Eph. pol. 53
Filmu

Zeitung

Digitized by Google

Nro. 1. Samstag, den 1 Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

BIBLIOTHECA REGIA IGNACENSIS

Schon wieder hat die Zeit ein Jahr auf ihrem Rücken,
Ein Jahr das allerdings besonders fruchtbar war,
Merkwürdig aber auch, wenn wir zurücke blicken,
An jene Rüstungen und grosse Kriegsgefahr
Worinne Deutschland sich bereits versetzt gesehen,
Mars und Bellona war schon in das Feld gerückt,
Und o wie leicht war es um eine Schlacht geschehen,
Die mehr die Glut des Kriegs entzündet als erstickt

Digitized by Google

Doch der die Herzen lenkt gebot auf einmal Friede,
Und siehe da, der Fried zu Teschen kam zu Stand!
Wie sehr der Krieger Wuth auf ihrem Antlitz glühte,
Behielt Irene doch dießmal die Oberhand.
Der Zeitungsschreiber Zunft mags eben nicht behagen,
Wenn alles in der Welt so fried und schiedlich ist,
Wenn Nationen sich nicht balgen oder schlagen,
Wenn man durch Einigkeit das Leben sich versüßt:
Doch unsertwegen darf bey Leib sich niemand raufen,
Wir sind wohl so discret, wenn es nur möglich wär,
Mit unserm wenigen die Ruhe zu erkaufen,
Wir stellten allemal den lieben Frieden her;
Allein es wird nun schon beym Alten wieder bleiben,
Verehrungswürdiges geneigtes Publicum!
Wir werden nach wie vor die Zeitungsblätter schreiben,
Und schauen in der Welt wer weißt wie weit herum:
Drum machen wir aufs neu heut unsre Complimente
Nach jedes Stands-Gebühr, dem unser Zeitungsblatt
So hier als auch entfernt gelangt in seine Hände,
Und dessen Beyfall es bisher genossen hat.
Voll tiefster Ehrfurcht steigt in gränzenlose Höhen
Für Deutschlands Oberhaupt des Kaysers Majestät,
Ein Wunsch der Ihn bekrönt mit höchstem Wohlergehen,
Daß überall sein Fuß auf lauter Rosen geht.
Nicht minder breite sich der Glanz der Gnadensonne
Auch auf Theresien und Dero höchstes Hauß
Zum spätsten Lebensziel mit Wohlfahrt, Glück und Wonne
Auf Sie und auch zugleich auf Ihre Länder aus.
Heil unsrer Vatterstadt den Pflegern und Regenten,
Heil dem gesammten Rath und Dicasterien,
Und Heil der Bürgerschaft in allen ihren Ständen
Laß Höchster jeglichen von Dir herab erflehn,
Daß wir im neuen Jahr auch Deinen Segen spühren,
So reichlich, wie Du es im Alten hast gethan,
Und gieb, daß wir dabey uns zu Gemüthe führen
Wie man für Deine Huld recht lebhaft danken kan:

Digitized by Google

So können wir alsdann der guten Hoffnung leben,
Es rücken nach und nach die guten Zeiten an:
Wir werden uns zugleich auf alles das bestreben,
Wodurch ein Novelliſt ſich wohl empfehlen kan.
Es ſcheint nichts weniger als an dem Stoff zu fehlen,
Wie reichlich liefert ihn nicht ſchon America,
Wie vieles können wir dort vom Congreß erzehlen,
Zur Unterwerfung iſt gar keine Hoffnung da.
Die Veſtung Gibraltar ſoll ſich ergeben müſſen
Denn Frankreichs Bundgenoß ſetzt ihr gefährlich zu
Doch bis die harte Nuß von ihme aufgebiſſen
Setzt es vielleicht zur See noch manchen Contrecoup:
Es lauren allbereit die Capers und die Flotten
Einander auf den Dienſt mit Ketten Schwerdt und Brand,
Was nur zum Krieg geſchickt wird alles aufgebotten
In Frankreich, Spanien, und auch in Engeland.
Wir überlaſſen es der Zukunft, zu entſcheiden,
Für welche Seite ſich das Waffenglück erklärt,
Und machen uns gefaßt auf groſſe Neuigkeiten,
In Hoffnung, daß der Krieg nicht Deutſchlands Ruhe ſtöhrt.
Und daß die Groſſen bald zur Wohlfahrt ihrer Länder
In Fried und Einigkeit zuſammen ſich verſtehn,
Dann reduciren ſie die Helfte Regimenter
Daß Sie genöthigt ſind um Arbeit umzuſehn.

München, den 30. Dec.

Da Se. Churfürſtl. Durchlaucht ꝛc. vermög des anher geſchloſſenen gnädigſten Reſcripts zu reſolviren geruhet haben, daß die 42. kr. welche von jedem Schäffel eßitirenden Getreids bezahlt werden müſſen, zu Erleichterung des Unterthans auf 10. kr. herunter geſetzt, und gegen das Innviertel in ſo lang, als man von Seite Oeſterreich das Reciprocum beobachtet, gar aufgehoben ſeyn ſollen; ſo will man ſolches mit dem Anhang unverhalten, hievon den ſammtlichen Regierungen, Land- und Pflegg-richtern Nachricht zu geben, damit auch dieſe den Unterthanen obig mildeſten Entſchluß bedeuten können.

Regensburg, den 24. Dec.

Am vorigen Montag wurde von dem Herrn Fürſten Biſchoffen zu Augsburg ein Schreiben an den Reichstag dictiret, worinnen Hochderſelbe ſeine Anſprüche auf Mindelheim und andere Churbayeriſche Ortſchaften, ſo durch den Teſchner Frieden an das Chur-Hauß Pfalz überlaſſen worden, wieder in Bewegung bringet und vorſtellt: daß er wegen Mindelheim ſich zu München in einen Vergleich im Monat Junii dieſes Jahrs einlaſſen wollen, welches aber nicht zu Stande gekommen; dahero er bittet, wann der Teſchner Frieden vom Reich ratificirt werde,

Digitized by Google

ihme entweder Mindelheim überlassen, oder ein Equivalent dafür, oder mit Vorbehalt eines dritten Rechts die Ratification geschehen möge.

Paris, den 21. Dec.

Es ist ein allerhöchster Königl. Befehl vom 19ten dieses abgekündigt worden, vermittelst dessen eine unter der Aufschrift: Observations sur le Mémoire justificatif de la Cour de Londres, par Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais, im Publicum ausgebreitete Druckschrift unterdruckt und verboten, auch jenen, die Exemplaria davon haben möchten, ausdrücklich eingebunden wird, selbige innerhalb vierzehn Tägen bey dem Staatsraths-Protocollo einzuliefern. Se. Majestät haben darin, nebst verschiedenen gewagten Sätzen, und gar ungeschonten Benennungen, mit Befremdung bemerket, daß der Verfasser für wahr angiebt, als bestünde in dem Pariser Tractate von 1763. eine, entweder öffentliche, oder geheime Zusage, durch welche die Anzahl der Schiffe, die Frankreich unterhalten könnte, eingeschränkt würde. Da nun diese Anführung völlig Wahrheitswidrig ist, und durch den Tractat sowohl, der keinen geheimen Artikel enthält, als durch die vor und nach demselben errichteten Acten widersprochen wird, so haben Se. Majestät dafür geachtet, einen so falschen, als ungereimten Satz nicht bestehen lassen zu können.

Wahrscheinlicherweise hat der Viceadmiral, Graf von Estaing, seine Rückkehre nach Hofe nur deshalb so lange verschoben, weil seine Gesundheits-Umstände ihm nicht zugaben, die Reise zu beschleunigen. Seine Wunden sind, wie man vernimmt, von den Aerzten und Wundärzten zu Brest so beschaffen gefunden worden, daß sie vermuthen, er werde die Gesundbrunnen und Bäder zu Baredge, in der Provinz Gascogne, brauchen müssen.

Amsterdam, den 23. Dec.

Mit den jüngsten Briefen aus Spanien hat man zu vernehmen, daß seit dem 17ten auf den 29sten Nov. 15. Holländische Kauffartheyschiffe angehalten, und von den Spanischen Kriegs- und Caperschiffen nach verschiedenen Häven des Königreichs gebracht worden seyn, weil der Madrider Hof, so lange die Belagerung von Gibraltar dauren wird, kein Schiff, von welcher Nation es immer sey, nach dem mittelländischen Meere durchlassen will. Dem sey nun, wie ihm wolle, so waren die meisten von besagten Schiffen wirklich durch die Meerenge von Gibraltar gesegelt, und konnten folglich nicht in Verdacht stehen, daß sie nach besagter Vestung bestimmet wären. Uneracht aller deshalb an dem Hofe zu Madrid gethanen Vorstellungen, hat man noch nicht erfahren können, daß eines oder anderes von besagten Schiffen freygelassen worden sey.

Nach Berichten aus Jamaica, haben verschiedene Brittische Caper 14. nach Havana bestimmte Spanische Schiffe zu Port-Royal eingebracht. Das Wachtschiff, der Bristol, von 14. Canonen, ist auch allda mit einer Französischen Prise von 300. Tonnen, die mit Zucker und Syrup nach dem vesten Lande von America segelte, und der Caper, der Löwe, mit 2. Spanischen Schlupen, die mit verschiedenen Waaren aus America nach Havana giengen, angekommen.

Cadix, den 28. Nov.

Don Ludwig von Cordova liegt mit seiner ganzen Division am Eingang der Meer-Enge, und hat keins von seinen Schiffen in Ferrol gelassen. Es scheint die Spanier wollen Gibraltar bloß einschliessen, und haben noch nicht im Sinn es zu belagern.

London, den 17. Dec.

Zum Beweise, daß Großbrittannien noch nicht entschöpfet sey, dienet folgendes Verzeichniß der Rent- und Zolleinnahmen:

		Pf. Sterl.
Rentgelder im Jahr	1778. -	5, 754,076
— —	1779. -	5, 869,082
Zollgelder im Jahr	1777. -	3, 293,000
— —	1778. -	3, 538,000

Was muß also nicht für eine ungeheure Summe an Werth im Lande aus- und ein- und umgegangen seyn.

Einem vollständigen Verzeichnisse, als neulich geliefert worden, zufolge soll die sämtliche Kriegsmacht Großbrittanniens künftiges Jahr aus viermal hundert tausend Mann bestehen.

Wenn die Irländer alles das erhalten, was wirklich zu ihren Gunsten in dem Parlement beschlossen ist, so erhalten sie zweymal mehr, als sievor einigen Monaten, da der Lärmen angieng, verlangt hatten.

Digitized by Google

Nro. 2. Montag, den 3. Jan. Anno 1780

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Sale, den 8. Nov.

Ganz unvermuthet traf unser Kayser am 9ten des erst zurückgelegten Monats allhier ein, und fertigte sofort einige von den Truppen, die Ihn begleitet hatten, zurück. Se. Hoheit haben Sich nie so lange allhier verweilet, als dermalen. So unsicher noch zur Zeit der Tag zu Ihrer Abreise ist, so wenig weißt man, ob Sie gleich nach Marocco, oder nach anderen Provinzen, wo Ihres Wissens einige Unordnung ausbricht, abgehen werden. Einstweilen hat der Kayser die Vornehmsten des Landes, den *Königl. Französischen Geschäftträger*, den Holländischen Vice-Consul und die allhier niedergelassenen Europäischen Handelsleute zur Audienz gelassen. Auf die Sr. Hoheit von dem Französischen Geschäftträger, Herrn Chenier, gethane Anzeige, daß die von einer Neapolitanischen Fregatte aufgebrachte Saletinische Schebecke sammt ihrem Schiffsvolke von dem Könige beyder Sicilien an den Catholischen König zur beliebigen Anordnung gefertigt werden müßten, haben Sie einige Befremdung blicken lassen, daß Se. Sicilianische Majestät, die in dem Friedens-Tractate von 1767. mit dem Spanischen Hofe begriffen worden, es in dem zwischen beyden Höfen bestehenden Waffenstillstande nicht gleicher Gestalt wären. Se. Hoheit sind aber mit den Erläuterungen, die man ihren anfänglich gefaßten Meinungen hat entgegen setzen müssen, um so mehr zufrieden gewesen, da Sie in dieser Zwischenzeit erfahren haben, daß die 25. Mann, welche das Schiffsvolk von dem Neapolitanischen ausmachen, die eine Saletinische Schebecke von Cartagena, wohin solche geschickt worden waren, nach Tanger gebracht hat, daselbst angekommen seyn.

Die Eßwaaren sind hier ungemein theuer, und steigen noch täglich im Preise. Für den Scheffel Getraide, der so viel hält, als das Pariser Maß, werden, nach Französischer Währung, 96. Livres zahlt. Daß der hiesige Aufenthalt des Kaysers und seines zahlreichen Hofgefolges zu solcher beträchtlichen und schleunigen Erhöhung hauptsächlich beygetragen habe, gewinnet einige Wahrscheinlichkeit. Ueber dieß fehlt es uns aber in hiesiger Gegend bey der dermaligen Jahrszeit an Regen, der zur Fruchtbarmachung der Aecker unumgänglich nöthig ist. Die Aussicht für die künftige Erndte ist daher sehr bedenklich. Das Vieh fällt bey dieser Dürre, weil es ihm an grünem Futter gebricht, und man besorgt, aus dem Mangel an Lebensmitteln und der schlechten Nahrung der Menschen dürfte eine ansteckende Krankheit entstehen.

Madrid, den 7. Dec.

Es sind von hier 30. Wundärzte nach dem Lager zu St. Rochus abgegangen. Die Dissenterie reißt daselbst viele Soldaten weg. Die Truppen sind in die Cantonirung gegangen, biß auf diejenige, welche nöthig sind Gibraltar zu bloquiren.

Lisabon, den 23. Nov.

Man schreibt von Pombal, daß der Exminister sehr gefährlich krank seye, und seine nächste Anverwandte

tigkeit zwischen unserm und dem Coppenhager Hofe auf dem Tapet, um derentwillen des Königs Bottschafter an dem Dänischen Hofe durch die letztern Depeschen mit neuen Instructionen und Vollmachten versehen worden.

Hannover, den 21. Dec.

Man sagt, die Reise des Herzogs Ferdinand nach Coppenhagen habe effectuiret, daß der König in Dänemark 8. Kriegsschiffe und 12000. Mann auf Engländische Subsidien überlassen. So wie schon mancher brave Deutsche sein Grab in Nordamerica gefunden, so hat auch mancher sein Glück gemacht. Darunter gehöret der Oberst-Lieutenant von Mengen vom Braunschweigischen Prinz Friderichischen Regiment, der in der Gefangenschaft die Liebe der Mis Haukows einzigen Tochter des vormahligen Präsidenten vom Congreß sich zu erwerben, und diese reiche Erbin zu seiner Gemahlin zu erlangen, das Glück gehabt. Er hat seinen Abschied genommen, und wird sich in Philadelphia etabliren.

Braunschweig, den 21. Dec.

Unser Durchlauchtigster Erbprinz sind wieder auf einige Zeit nach Berlin und Potsdam abgegangen. Vor einigen Tagen ist die Verlobung der Prinzeßin Augusta Caroline Friederica, ältesten Prinzeßin Tochter unsers Durchl. Erbprinzen mit dem Prinzen Friederich Wilhelm Carl Ältesten Prinzen des Herzogs Friederich Eugenius von Würtemberg öffentlich bey Hofe bekannt gemacht worden. Die mit Gewittern, Nordlichtern, Sturm, Regen und Schnee abwechselnde Witterung verursacht viele Krankheiten und Wasserschaden, vornehmlich in der Weser.

Bisanz, den 17. Dec.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Nov. wurde der Pfarrer von Sannot in seinem Pfrundhaus von 5. bis 6. Räubern überfallen, einige derselben bemächtigten sich seiner, banden ihm Händ und Füsse, und verbanden ihm auch die Augen, und bedrohten ihn mit dem Tod, wenn er ihnen nicht entdeckte, wo er sein Geld habe, nach seiner Bekenntniß beraubten sie ihn vielen Geldes, davon ein Theil ihme für drey seiner Gemeindsgenossen und Pfarrkinder war zugestellt worden, einige andere bemächtigten sich seines bey ihm wohnenden Bruders und dreyer Mägde, welche sie alles Silbergeschirr und allerhand Geräthschaften beraubten, unter anderem einer Anzahl seltener Schaumünzen. Dieß ist in Zeit von 7. Monaten der vierte Geistliche, welcher in diesen Gegenden überfallen, mißhandelt, und bestohlen worden ist.

Aus Niederbayern, den 28. Dec.

Landshut hat sehr harte Fata zu überstehen. Es ist, wie bekannt, die Churfürstliche Regierung, das Wohllöbliche Rentamt und Castenamt bereits schon weggekommen; nun ist es an dem hochwürdigen Stift-Capitel. Es hat selbiges die gnädigsten Befehle vom Churfürstlichen geistlichen Rath und der Ober-Landes-Regierung erhalten, daß diese große Präbende nach Ingolstadt übersetzt werden solle. Bey diesen Umständen wurden 2. Deputirte vom Capitel nach München abgeordnet, um alldort ad Manus eine bewegliche Bittschrift zu überreichen. Gleichwie seit der glorwürdigsten Regierung Carl Theodors alle gnädigste Befehle stricte gehalten werden müssen, und keineswegs die gnädigsten Absichten revocirt werden; so zweifelt man, ob diese Abordnung wirksam seyn werde. Man erwartet in dieser Stadt bey den beyden in Garnison hier liegenden Cuiraßier-Regimentern täglich die neuen Officiers, die statt der jetzigen ausgetauscht und von Mannheim hieher transferirt werden.

Straubing, den 22. Dec.

Vermög gnädigsten Generale sind alle 4. Rentämter in Bayern aufgehoben und alles ad justificandum gehörige muß in die zwey Regierun-

Ecclesiæ Romanæ, quæ ipsum Dominum Papam, & Ecclesiam Romanam, & Ecclesiam Romanam, & Ecclesiam Roman

Nro. 3. Dienstag, den 4. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Hauß.

Paris, den 22. Dec.

Wie man dermalen vernimmt, so ist der Graf von Estaing wirklich am 17ten zu Pontchartrain, einem dem Grafen von Maurepas zuweis Versailles zuständigem Schlusse, vermuthet worden, und soll besagter Minister sich dahin begeben haben, um ihn zu empfangen. Man behauptet, der König habe an ihn geschrieben, und befohlen, man sollte Sr. Majestät, wo Höchstdieselbe auch immer seyn möchten, die Ankunft Dero Vice-admirals gleich anzeigen. Ueber seine jüngste Ausführung gehen noch unbestimmte Berichte herum. Der Schade, den er den Engländeren zugefügt hat, soll über den sonstigen gehen. Es scheint seine Richtigkeit zu haben, daß er von einem Americanischen Officiere verrathen, und sein Plan zu dem Angriffe der Stadt Savannah dem Generale Prevost eröfnet worden ist. Indessen hat der Graf von Estaing sich bey diesem Auftritte so unerschrocken, als auf St. Lucia und Grenada, bezeiget. Er ist dreymal verwundet, und sein Pferd ihm unter dem Leibe erschossen worden. In dem Augenblicke, da man ihn seines verwundeten Zustandes halber fortbringen mußte, war er dem feindlichen Feuer so ausgestellt, daß die beyden Grenadiere, die sich einander um den Vorzug stritten, ihn zu tragen, von einer Canonenkugel weggerafft, und die Tragebahr, auf welcher er lag, in die Höhe geschwungen wurde. Der General Lincoln war mit 2500. Mann, und dem Generale Mackintosh unter ihm, zu unseren Truppen vor Savannah gestossen. Was ihm vorgerückt wird, ist, daß er 900. Mann, die auf der Insul Beaufort waren, nicht verhindert hat, wie er es thun konnte, in die belagerte Stadt Savannah zu kommen. Unter unseren gebliebenen Officieren wird der sehr geschätzte Major von dem Irländischen Regimente Dillon, Herr Brown, vorzüglich bedauret.

London, den 21. Dec.

Gestern wurden von dem Tower und in dem Park wegen eingelaufener Neuigkeiten aus America die Canonen gelöset. Dieß war seit dem Anfang des Kriegs von 1775. das erstemal, daß die Canonen abgefeuert wurden. Dieses geschah wegen der Nachricht aus der Bay von Honduras, wo wir St. Fernando de Omoa unter Anführung des Commandeur Dalrymple nebst dem Fort erobert, und die Garnison zu Gefangenen gemacht haben. Diese Vestung ist von grosser Wichtigkeit, und kostet die Krone Spanien sehr vieles Geld, indem die Steine, woraus sie gebauet, 20. Meilen Weges herbeygebracht werden mußten. Die Aussenwerke sind noch nicht fertig, obgleich 1000. Mann 20. Jahr lang beständig daran gearbeitet haben. Es ist der Schlüssel der Bay von Honduras, wohin die Register-Schiffe und der Schatz in Kriegszeiten von Guatimala geschickt wird. An dem Tag, als die Engländer ankamen, wurde der Schatz in das Land gebracht, so daß sie über 8000. Piasters nicht in der Kriegs-Casse fanden: allein die Register-Schiffe müssen, wenn sie in England glücklich ankommen, von grossem Werth seyn. Der Gouverneur Don Simon Desnaux, nebst 15. Officiers, 3. Priester, 10. Sergeanten, 355. Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Man fande 33. metallene und 23. andere

ein so ungerechtes Urtheil fällen könnte. Der König ließ sogleich den 11ten Nachmittags den Groß-Kanzler und Minister von Fürst, nebst den 3. hiesigen Cammer Gerichts-Räthen Friedel, Graun und Ransleben vor sich kommen; der Groß-Canzler erhielt sogleich seine Entlassung, die 3. Cammer-Gerichts-Räthe wurden aber nach dem ernstlichen Verweise, nach dem Kalands-Hofe, einem verächtlichen Stadtgefängniß, gebracht, wo sie sich noch in der schärfsten Verwahrung befinden. Der Präsident des Cammer-Gerichts zu Cüstrin ist gleichfalls seiner Dienste entlassen, und die 3. Räthe, welche das Urtheil gefället, gefänglich hierher gebracht worden.

Den 18. dieses ist auch der Advocat, welcher dem Edelmann gegen den Müller gedient, und denen Landesgesetzen zuwider, eine ungerechte Sache wider besseres Wissen vertheidigt hat, gefänglich von Husaren eingebracht worden, und mußte den Weg von Cüstrin bis Berlin, (ungefähr 15. Meilen) des tiefen Kothes ungeachtet, neben seiner Bedeckung zu Fuße machen. Da das Factum selbst, noch vor der Verhaftnehmung der Beklagten, von einer eigenen, unter dem Vorsitz des Staatsministers, Herrn von Zedlitz, niedergesetzten Commission, sehr gründlich untersucht worden, so wird jetzo von eben dieser Commission untersucht, was sie zu diesem ungerechten Urtheile verleitet. Der Monarch selbst, ist, ungeachtet er mit seiner gewöhnlichen Herbstkrankheit dem Chiragra, behaftet ist, so daß er auch mit der linken Hand schreiben muß, in seinem Cabinete unermüdet beschäftigt, der Chicane, den Leidenschaften und der Partheylichkeit den ihnen schon lange schwer gemachten Weg zu den Gerichtsstühlen in seinen Staaten völlig zu versperren; gewiß, das kostbarste Weyhnachtsgeschenk, welches ein Landesherr seinen Unterthanen nur machen kan!

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Briefen aus Madrid vom 2. pass. will man versichern, daß Se. Cathol. Majestät über die langsame Art, womit bisher die Belagerung von Gibraltar betrieben wurde, sehr unzufrieden seyen.

Nach einem Bericht aus Semlin vom 9ten pass. hat die sträfliche Frevelthat einiger Türken den Bascha von Belgrad in grosse Verlegenheit gesetzet. Am 4ten dieses waren 4. Christen an der sogenannten Saufspitze beschäfftiget, eines ihrer Fahrzeuge auszubessern. Sie redeten sehr laut mit einander, und dieses veranlaßte einige am jenseitigen Ufer gestandene Türken, zu glauben, daß von ihnen gesprochen würde. Sie hielten sich für beleidigt, schifften herüber, und tödteten mit ihren Pistolen 2. von denen Christen auf der Stelle, und bleßirten die 2. andern sehr stark. Ehe noch die Kayserl. Königl. Wache herbey kam, kehrten sie eiligst zurücke. Dem Bascha geschah hievon die Anzeige, und nun erwartet man die weitern Folgen dieser boßhaften Mordthat.

Dritte Fortsetzung der gestern abgetheilten Untersuchungen: "Ob das Großbrittannische Parlement das Supremat, oder die Obergewalt über das Irländische habe.

"Als nach Eduards Ableben, Jacob der Sechste von Schottland, Jacob der Erste von England ward, und beyde Königreiche unter seiner Herrschaft vereinigte, von dieser Zeit an bis zu der Union, die im Jahr 1707. erfolgte, siehet man auch nicht, daß das Englandische Parlement sich in die Geschäfte des Schottländischen Parlements gemischet hat, welches beweiset, daß in diesem sehr neuen Zeitpuncte das Englandische Parlement sich noch nicht hatte einfallen lassen, daß alle Parlementer ihm untergeordnet wären. "

"Aber dieser Beweis ist nur ein Seitenbeweis: Wir wollen wieder zur Irländischen Geschichte kommen, und den Zeitpunct zu finden suchen, da das Parlement von Irland, unabhängig unter allen vorigen Regierungen, auf einmal dem Großbrittannischen untergeordnet worden ist. "

"Diejenigen, welche behaupten, daß diese Subordination wirklich vorhanden sey, bestimmen den Ursprung davon unter der Regierung Heinrichs des Sieben-

ren von der Stadt fortdauerte, und der Feind an der Seite nicht zu leiden war, weil die Stadt unter dem Hügel einen halben Mond formiret, wurde Befehl gegeben, solchen anzustecken, welches auch ausgeführet wurde. Das was in der Stadt verbrannt, wird auf 100,000. Piasters geschätzt. Die Escadre kam in die Bay, während als die Stadt brannte, wo es für gut gehalten wurde, das Fort, nachdem eine Batterie errichtet worden, zu beschiessen. Die Batterie machte den Spaniern viel zu schaffen, konnte aber nichts gegen die Mauern des Parapet ausrichten, weilen sie 18. Fuß dick waren.

Die Spanier errichteten diesen Abend noch 3. Canonen mehr gegen die Landseite, und ruinirten eine von den unsrigen. Da wir sahen, daß nahe an dem Fort einige Häuser standen, welche die Spanier in Brand zu stecken verabsäumten, besetzten wir solche, und feuerten so stark auf das Fort, daß die Spanier mit dem Feuern eine Stunde lang inne hielten, und wir sie die Todten herunter werfen sahen. Da eine förmliche Belagerung eine grosse Artillerie würde gefordert haben, beschloß Capitain Dalrymple, die Vestung zu bestürmen, die Europäer stellten sich in 4. Colonnen, jede Colonne hatte 8. Mann, so die Leiter trugen. Gegen 3. Uhr des Morgens marschirten wir 150. Mann stark den Hügel hinunter, und warteten auf das Signal des Schiffs Charon.

(Der Beschluß folgt.)

Constantinopel, den 17. Nov.

Der Großvezier seyt sich durch die klugen Maßnehmungen, hiesige Hauptstadt mit hinlänglichem Vorrath zu versehen, und den Einwohneren alle Erfordernisse um einen billigen Preis zu verschaffen, immer tiefer in das Zutrauen und die Liebe des Volks. In Natolien haben glücklicherweise die Unruhen auf einmal eine glückliche Wendung für die Pforte gewonnen. Der berüchtigte Gianikli-Ali-Bey, voll der Bestürzung über die Ueberlegenheit seines Mitwerbers, Sappa Ochli, und des Bassa, die wider ihn anrückten, und von dem größten Theil der seinigen verlassen, hat die Flucht nach Abassa, einem nahe bey Georgien und Circassien gelegenen unabhängigen Lande, ergriffen, vorher aber sein Castell der Erde gleich machen, alle seine Kebsweiber, ausser zweyen, lebendig verbrennen, und sein Geräthe, so viel immer möglich, zu Schiffe bringen lassen. Ob die ihm aus Asien nachgeschickten Schiffe ihn einholen werden, stehet zu erwarten; allein, Natolien ist durch seine Flucht von einem gefährlichen Feinde, und einem sehr verderblichen einheimischen Kriege nunmehro befreyet.

Nach den jüngsten Briefen aus Smirna, ist das Holländische Schiff, die Jonkvrow Johanna, Capitain Jochem Kuler aus Amsterdam, von Französischen Capern unter den Insuln Doria angehalten worden. Dieses hat die Handelsleute in eine desto grössere Bestürzung versetzt, weil fast alle Antheil daran haben. Nach der Erklärung des Französischen Consuls zu Smirna, besorgte man, dieses Schiff sammt seiner reichen Ladung möchte nach Frankreich gesandt werden. Eben diese Caper haben zwey Ragusische Schiffe aufgebracht. Eines derselben ist freygelassen; die Ladung des andern aber unter dem Vorwande, daß sie den Engländern zuständig wäre, verkauft worden. Kurz, alle Neutral Schiffe werden ohne Ausnahme von ihnen angehalten und durchsucht, und, was ihnen verdächtig vorkommet, für eine gute Beute erkläret. Die Levantische Handlung leidet dadurch entsetzlich; es heißt aber, die Pforte werde nicht säumen, den kriegführenden Mächten eine Art von Neutralität in den Levantischen Gewässeren vorzuschlagen, vermöge welcher die Sache dahin eingerichtet werde, daß die Neutral schiffe weder von Engländischen, noch Französischen Caperen in den Gegenden der Türkischen Haven mehr angehalten werden darfen.

Haag, den 24. Dec.

Ihro Hochmögende haben sich noch nicht vereinigen können, welche eine Antwort dem Engländischen Gesandten zu geben seyn möchte, und die Antwort auf die Spannische

Klagen wird auch so lang möglich aufgeschoben werden. Nachrichten von guter Hand versichern, daß Rußland mit Ernst an einem Vergleich arbeite, und deutlich declariert habe, daß es nicht zugeben werde, daß England unterdrückt werde. Eine viel bedeutende Sprache. Wenn England noch einige Eroberungen auf Spanien diesen Winter machen sollte, dürfte solches den Frieden auch nicht wenig befördern, denn eines Kriegs wo man nur Verluste leidet, wird man bald müde. Laut den neusten Nachrichten scheint es für Gibraltar noch gar keine Gefahr zu haben, und da ein Französischer Genie Officier und Ingenieur dem König neulich einen Belagerungs-Plan vorlegte, der die Eroberung gewiß machen sollte, aber 30000. Mann zum Opfer forderte, erwiderte der König, er wolle es lieber nicht haben, als so theuer bezahlen, und verwarf ihn.

Rotterdam, den 21. Dec.

Capitain J. Poppyn, nach Barcelona bestimmt, ward den 14ten November, laut eingegangener Nachrichten, vor der Strasse von den Spaniern angehalten, und von seinem Schiffe an Bord des Spanischen Admirals gebracht, der ihn, nach Untersuchung seiner Papiere, wieder nach seinem Schiffe sandte, aber 5. Matrosen und 4. Soldaten von seinem Volke auf dasselbe gab, welche mit dem Schiffe drey Tage bey der Spanischen Flotte blieben, worauf er mit den übrigen genommenen Schiffen durch zwey Kriegsschiffe nach Cadix gebracht ward. Am 18ten November ward gedachter Capitain von einem mit Donner und Blitz begleiteten Sturme überfallen, während dessen die Spanischen Matrosen sich verkrochen, so daß der Schiffer, Steuermann und ein Bootsmann mit den Soldaten das Schiff allein regieren mußten, wodurch dasselbe in grosse Gefahr gerieth. Von den übrigen genommenen Schiffen werden auch zwey vermisset.

Cleve, den 18. Dec.

Von mehr als einer Seite bestätigt sich die Nachricht, daß Rußland sich zum Vortheil Englands erklärt habe. Es ist mehr zu wünschen als zu hoffen, daß der Friede in diesem Winter wieder hergestellt werde, und wenn er es nicht wird, so ist ein allgemeiner Krieg zu befürchten. Nach unsern Briefen aus Frankreich ist die Königl. Verordnung wegen Vermehrung der Truppen unter der Presse, und es wird schon in genanntem Reiche stark geworden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Von Lisabon meldet man, daß Ihre Königliche Majestäten Dero gethanes Gelübde, ein neues Frauen-Kloster des Ordens der Heil. Theresia nebst dazu gehörigen Kirche, unter dem Namen des heiligen Herzens Jesu zu erbauen, wirklich erfüllet, und jüngsthin von Höchstdenselben unter vieler geistlicher Feyerlichkeit der erste Grundstein dazu, mit Einmauerung verschiedener Denk- und anderer Portugiesischer Land-Münzen in Gold, Silber und Kupfer, gelegt worden.

Beschluß der gestern abgetheilten Untersuchungen: "Ob das Großbrittannische Parlement das Supremat, oder die Obergewalt über das Irländische habe.

„Das vorgebliche Recht bleibt nur auf eine Zeitlang in Vergessenheit gestellt. Da es nicht wahrscheinlich war, daß ein mächtiges Corps, das ein Exempel ausgeübter Autorität gegen ein Corps seines gleichen anzuziehen hatte, nicht versucht werden sollte, die Zahl der Anziehungen dieser Art zu vergrößern; so

haben wir es auch in dem 6ten Jahre Georgs des Ersten, wie oben gesagt worden ist, auf folgende Weise sich ausdrücken, in einer Acte, die Herr Blackstone versertiget, viele andere Rechtsgelehrten aber als eine offenbare Usurpation ansehen: „Erklärt, daß das Königreich Irland untergeordnet und „abhängig seyn soll von der Königl. „Krone von Großbritannien, als „demselben unzertrennbar einverleibt.„ Nichts ist so einfach, so behörig, als diese erste Erklärung; aber kan das, was folget, mit gleichem Aug angesehen werden? „Erklärt über dieses: „Daß der König, mit Einstimmung „der im Parlement versammelten Lords „und Gemeinden, die Macht hat, „Gesetze zu machen, die das Irländische Volk verbinden.„

„Ist es nicht sehr wundersam, daß seit dem Jahr 1211. dem Zeitpuncte, da der König Johannes zum ersten mal als Gesetzgeber mit den Irländern sprach, bis zum Jahr 1720. das ist in mehr als 5. Jahrhunderten, das Engländische Parlement, in Ansehung des Irländischen, keine Meldung von einem Supremat-Rechte gethan hat, die es allezeit gehabt haben will? Denn in derselben Acte, oder demselben Institut, drückt es sich etwas weiter unterwärts also aus: „Daß die Majestät des Königs, mit Gutachten und Beystimmung der im Parlemente versammelten geistlichen und weltlichen Lords „und Gemeinden Großbritanniens, „volle Macht und Autorität gehabt „hat, hat und von Rechts wegen haben soll, kräftige und gültige Gesetze „und Statuten zu machen, die hinlänglich sind, das Volk und das „Königreich von Irland zu verbinden.„

„Wenn, wie es allen Anschein hat, diese Frage im Parlemente zu Westmünster in Erörterung kommen wird, so werden die Anhänger des Supremats nicht ermangeln, das letztgedachte Statut zum Grund ihrer Prätensionen anzugeben; denn man weißt nicht, daß sie andere Gründe haben. Die Opposition hingegen wird ihnen sonder Zweifel nach der Irländer antworten, nämlich: Das ist eine Erklärung von Ihrem Vorgänger; aber gründet eine Erklärung ein Recht? Haben Ihre Vorgänger den Beweis des Daseyns eines solchen Rechts geführt? Haben das Irländische Volk und Parlement dasselbe förmlich erkannt? Haben sie jemals bezeugt, daß sie verlangeten, man sollte solches Recht ausüben? Kurz, leugnen Sie, daß Ihr König, mit Einstimmung der Lords und Gemeinden des Königreichs Irland, ohne Sie, genugsam kräftige und gültige Gesetze und Statuten für Irland machen kan? Wenn Sie diesen letzten Punct eingestehen, und doch bey Ihrer Prätension beharren, so nehmen Sie zwey höchste Mächte in Irland an, und Ihre Annehmung ist unmöglich ꝛc.„

Edictal-Citation.

Demnach Simpert Wishut, ein von hier gebürtiger burgerlicher Bethermacher Sohn, seiner Profession ein Schlossergesell, vor etlichen 40. Jahren von hier sich weggegeben hat, und seit Anno 1747. da er das letztemal aus Ellwangen hieher geschrieben, von dessen Aufenthalt nicht das Mindeste zu vernehmen gewesen, desselben Geschwisterte aber um die Verabfolgung seines ihme zustehenden Väter- und Mütterlichen Erbguths geziemend angesucht haben: So ergehet vorderst an beregten Wishut, oder bey dessen Ableiben an seine rechtmäßige Erben, hiermit die öffentliche Ladung, daß er, oder dieselbe, in Zeit 3. Monaten, welche ihnen zur endlich oder peremptorischen Frist hiermit vorbezielt werden, sich dieß Orts einfinden, letztere sich zur Erbschaft rechtlicher Ordnung nach legitimiren, und alsdann das Vermögen in empfang nehmen, im Entstehungfall aber gewärtigen sollen, daß dasselbe denen obgesagten Geschwisterten gegen Caution werde verabfolgt werden. Markt Tißling, in ober Bayern, den 9. December. 1779.

Hochgräfl. Haslangl. Markts und Hofmarchs-Gericht allda.
Joseph Adam Schaurmann Amts-Verwalter.

Nro. 5. Donnerstag, den 6. Jan. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 22. Dec.

Nach den letzten Briefen aus Brest ist es zu sehr ernsthaften Auftritten zwischen den Officieren von der Königlichen Marine und den Auxiliar-Officieren gekommen. Von jenen sollen 9. geblieben und 15. verwundet, von diesen 1. geblieben und 7. verwundet seyn. Man hofft, daß dieser Zwist durch den Grafen von Estaing werde gestillet werden.

Versailles, den 25. Dec.

Der Prinz von Nassau, der durch seinen mißlungenen Angriff auf Jersey sich im heurigen Frühjahr berühmt gemacht, will nun als Volontair zur Belagerung von Gibraltar gehen. Man sieht aber nicht, was er da für Ruhm sich machen könne; dann alle Operationen der Spanier werden wohl auf eine langwährige Blocade hinaus laufen und die Belagerung selbst, wenn es noch dazu kommt, wird blos eine Sache der Artilleristen und Bombardeurs seyn.

Madrid, den 10. Dec.

Von der Berennung Gibraltars giebt der Hof folgenden Bericht aus dem Lager zu St. Roch den 29sten November. " Diese Woche ist das Feuer aus der feindlichen Vestung lebhafter gewesen, als die vergangene, uns gleichwohl kein Schaden zugefügt worden. So viel sich aus unserm Lager wahrnehmen läßt, setzt der Feind seine Arbeit mit vieler Betriebsamkeit fort, und legt, zu mehrerer Bedeckung seiner Stückbette, vorzüglich seines Pulver-Vorrathshauses auf dem Castell More, anderweitere Brustwehre an. So wirft er auch auf der Seite des See-Thores einen grossen Erdwall auf, und man sieht, daß er auf der Spitze des Berges neue Canonen aufgepflanzt hat. Die stürmischen Winde wehen noch mit gleicher Ungestümmigkeit aus Westen. Unerachtet dessen erscheinen zuweilen, bey den sich einstellenden günstigen Zeitpuncten, die Schiffe des Herrn Dom Barcelo auf ihren Posten, damit die Berennung nicht aufgehoben werde. Das Geschwader unter den Befehlen des Hrn. Juan de Langara ist nach Cartagena abgegangen, um frischen Lebensvorrath zu übernehmen, aber noch nicht in dem Ocean zum Vorschein gekommen.

Aus einem Schreiben von Suriname, den 19. Oct.

Neun Engländische Schiffe, worunter 4. Brigantinen, 2. Schnauen und 2. Schoonets, sind hier angehalten, und werden nicht losgelassen werden, bis die von den Engländern genommene und nach Jamaica und andern Inseln geführte Holländische Schiffe werden frey gegeben seyn. Ich kan versichern, die Holländer haben jetzt eine gute Seemacht in diesen Gegenden, und ihre Inseln sind mit reichlichen neuen Truppen-Verstärkungen wohl besetzt. Daher kommt es, daß sie entschlossen sind, eine freye Handlung durchaus zu behaupten ꝛc.

Aus einem Schreiben des Capitains von dem Sturdy Beggar, datirt Fyal, den 1. Nov.

Den 29sten October kam auf Fyal-Rhede zu Anker. Es entstand ein Sturm, der 48. Stunden anhielte. Auf die letzt brachen uns beyde Ankerseile, und wir wurden auf die Küste ge-

schmissen. Unser Schiff ward in 10. Minuten gänzlich zerstückt. Vier von unsern Leuten sind ertrunken, einige stark verletzt, und viele ganz nackend. Fünf andere Schiffe sind gleichfalls gescheitert, nämlich eine Spanische Fregatte, von 36. Canonen, von deren Mannschaft viele ertrunken sind, eine Portugiesische Schnau, nebst 2. Brigantinen, und ein Französisches Schiff von 700. Tonnen, von welchem alles zu Trümmern gegangen ist.

Einige Nachrichten von Irland.

In Irland giebt es nur Reiche und Arme; keinen Mittelstand. Die Reichen leben grössentheils ausserhalb des Landes, meistens in England, wo sie ein einhalb Million Pfund Sterling verzehren sollen. Die Armen sind theils Handwerker, theils Landleute. Von den Handwerkern sollen an die 100,000. von öffentlichen Almosen leben; und zu Dublin hätten sich unlängst, sagt man, an die 20,000. derselben, Weiber und Kinder eingerechnet, ohne Arbeit und Brod gesehen. Der Landmann lebt sehr elend. Sie wohnen in Hütten von Leimen halb unter der Erde mit Dächern von Binsen, in deren Mitte ein Loch ist, das statt der Fenster und des Schorsteins dient. Sie leben von Kartoffeln und Milch. Ein Arbeitsmann kan im ganzen Jahre nicht mehr wie 3. Pf. 6. Sch. 8. Pence verdienen. Irland ist gleichwohl ein von der Natur gesegnetes Land. Sie haben viel und gutes Vieh; treffliche Wolle; sehr gutes Korn-land. Aber weder Vieh noch Fleisch, noch Wolle noch Getraide dürfen sie ausführen. Die Wolle indessen geht stark durch Schleichhandel nach Frankreich, wo man sie in den Tuchfabriken nicht entbehren kan; zu zweydrittel Französischer Wolle wird ein drittel Irländischer erfordert.

Die Regierung wünscht den Zustand Irlands zu verbessern. Aber vorher sind allerley Hindernisse zu überwinden. Die Engländischen Fabrikstädte fürchten zu verlieren, wenn sie in dem wohlfeilen Irland Concurrenten bekommen sollten. Wenn Irland Vieh und Getraide nach England schicken dürfte, so würde der Preis beyder Artikel in England, zum Nachtheil der dortigen Landeigenthümer, fallen. Die Liveranten für die Armeen und Flotten finden ihre Rechnung daben, in Irland wohlfeil kaufen zu können, welches wegfallen würde, wenn die Irländer sich selbst ihren Markt suchen dürften.

Aus einem Schreiben von Herrn Doctor French, von Deptford, den 10. Dec.

Ich habe das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß ich als Passagier am Bord der Schnau St. Thomas, von St. Croix nach Copenhagen bestimmt, gekommen, und gestern zu Dover an Land getreten bin. Den 24sten November sprachen wir auf der Höhe 39. 30, Norder Breite 32, 40, mit dem Caper Jackal, nach Bristol gehörig, einem Bermudianischen und mit Kupfer beschlagenen Schiffe. Dasselbe hatte bey sich ein grosses Spanisches Schiff von Buenos-Ayres, geladen mit Häuten, einer Menge Pelzwerk ꝛc. und ungefähr 1500000. Thalern. Dieses Geld war an Bord des Capers gebracht, um damit den besten Weg nach dem nächsten Haven zu gehen. Die Prise heisset Nuestra Sinora de la Torre, Schiffer Senore Don Antonia Xerabtia de la Gomer. Sie war 13. Wochen von ihrem Haven, und wußte, als sie dem Caper ausstieß, noch nichts von den mit Spanien angegangenen Feindseligkeiten; und, wie ich von dem Capitain und den Officiers vernommen habe, so sehen sie dieselbe für das reichste Schiff an, das in diesem Kriege genommen worden ist. Auf alles dieses können sie sich verlassen.

Haag, den 25. Dec.

Nachdem der bevollmächtigte Minister Sr. Cathol. Majestät, Graf von Herreria, in seiner Ihren Hochmögenden am 6. dieses Monats übergebenen

ersten Vorstellung angezeigter Massen sich überhaupt darüber beklaget hat, daß die Holländischen Kauffarteyschiffe unerlaubte Schiffahrt treiben, setzte er diese seine Klage in einer am 8. darauf erfolgten zweyten Vorstellung dadurch in ein helleres Licht, daß er solche mit zwey Schreiben begleitete, welche der erste Königl. Minister Graf von Florida Blanca dem Gesandten dieser Republik, Grafen von Rechtern, zu Madrid hat zustellen lassen, und zwar als eine Gegenantwort auf dieseitige Beschwerden, die gemeldter Gesandte wegen verschiedenen von den Spaniern angehaltenen Schiffen vorhero geführet hatte. In dem erstern dieser Antwortschreiben ist unter andern angeführet: daß so sehr das Betragen der Holländischen Schiffe an sich den Verträgen und dem Völkerrechte zuwider sey, so angelegentlich habe man zu seiner Zeit alle auswärtige Minister ersuchet, den Schiffen ihrer Nationen anzudeuten, daß solche alles sorgfältig verhüten sollten, was zu Klagen Anlaß geben könnte. Anstatt nun sich dessen zu enthalten, haben die Holländischen Kauffartheyschiffe vielmehr vor allen andern sich ausgezeichnet, die Vestung Gibraltar verstohlener Weise mit Zufuhr zu unterstützen, ja die Sache so weit getrieben, daß sie Getraid, welches eigentlich für die Kriegsheere Se. Majestät bestimmt gewesen, daselbst abgesetzet, und dabey noch ausserdem allerhand Kunstgriffen sich bedienet haben, die Wachsamkeit der Königl. Küstenbewahrer zu betrügen; besonders aber, wenn sie Waaren für Englands Rechnung an Bord gehabt, selbige verheimlichet, hingegen, wenn sie Gut für Rechnung der Spanier geführet, das Verzeichnis davon alsbald den Engländischen Corsaren angezeiget, und zugelassen, daß solche, gegen Erstattung der Frachtkösten, des Guts ohne Umstände sich bemächtiget. Da nun alles dieses hinlänglich erwiesen, haben Se. Majestät Dero Minister im Haag den strengsten Befehl ertheilet, bey Ihren Hochmögenden sich über solch Betragen höchlich zu beschweren, unterdessen aber Anstalten vorkehren lassen, alle Holländische Schiffe, welche Lebensmittel nach der Meerenge von Gibraltar bringen, oder mit Waaren, die den Engländern zugehören, oder mit sonstigem verbothenem Gut dahin kommen würden, so lange anzuhalten, bis Ihre Hochmögende gegen alle fernere dergleichen Mißhandlungen die gehörige Vorsicht genommen, und Verfügungen gemacht haben werden, damit ihre Flagge von den Engländern besser geachtet werde; wogegen hernach sämmtliche Holländische Schiffe unberührt gelassen, und nichts, als was an sich wahres verbothenes Gut sey, mehr in Beschlag genommen werden solle u. s. f.

Dresden, den 20. Dec.

Den 11ten, des Mittags um 12. Uhr, schoß sich der Policey-Secretair und Cammer-Zahlmeister der Prinzessin Elisabeth, Johann Ernst Mücke, mit einem Pistol durch den Leib. Da ihm der Schuß nicht nach Wunsch gerathen war, so starb er erst Nachmittags nach 2. Uhr. Er war in seinen Geschäfften ein ordentlicher Mann von aufgeweckten Temperamente; er hatte Vermögen, ein Haus und keine Familie. Niemand kan daher die Ursach ergründen, die ihn zu einer so verzweifelten That bewogen haben mag. Der Körper ist in der Stille begraben worden. Vor wenigen Tagen ward ein Oberst-Lieutenant eines hier in Garnison stehenden Regiments als Arrestant auf den Königstein gebracht. Er hatte bey Exerciren einen Unterofficier auf eine so unmäßige Art gesuchtelt, daß der Mann zwey Tage nachher unter grossen Schmerzen starb. Seine Frau, eine Mutter von 4. Kindern, führte darüber bitterliche Klagen, die bis vor das Ohr des Churfürsten drangen, und jenes Urtheil zuwege brachten. Die Wittwe wird auf Lebenszeit versorgt.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Nachricht von der Eroberung der Spanischen Stadt und Vestung St. Ferdinand d'Omoa durch den Engländ. Cap. Dairymple.

Wir rückten unter dem Feuer von unsern Batterien auf die Vestung los, ohne daß die Spanier unsern Marsch

wahrnahmen. Wir kamen unentdeckt bis an die Spanische Schildwache, welche alle 3. Minuten das Wort Alerto zurufen. Endlich entdeckte uns ihre Schildwacht, welche Allarm schlagen ließ. Wir schlugen in einem trockenen Graben die Leitern an, und bestiegen einen 25. Schuh hohen Wall, und fanden so wenig Widerstand, daß nur ein einziger Mann getödtet und 5. verwundet wurden. Zwey Soldaten waren am ersten oben, da sie aber Befehl hatten, nicht zu feuern, so schlugen sie nur ihr Gewehr auf 60. bewaffnete Spanier an, und hielten mit dem Feuer so lange inne, bis noch mehrere zu ihnen heraufkamen. Die Bestürzung war unter den Spaniern so groß, daß es schien, als wüßten sie mit dem Gewehr nicht umzugehen, ohngeachtet ihre Officiers sie anfeuerten. Da die Matrosen den Wall erstiegen und verstärkt wurden, flohen die Spanier nach den Casematen. Ueber 100. sprangen der Mauer herunter. Der Gouverneur und vornehmste Officiers überreichten ihre Degen, die Garnison, die Register-Schiffe mit den Schlüsseln des Forts, und bathen um ihr Leben. Wir fanden 11. Spanier verwundet, von welchen einige seit dem gestorben. Unsere Officiers und Gemeinen legten Proben ihrer Tapferkeit ab. Unter andern zeigte ein Matros den Spaniern eine Probe der Brittischen Großmuth. Als er den Wall hinaufkletterte, hatte er mit einem kurzen Säbel nicht genug, sondern nahm in jede Hand einen, und als er auf einen Spanischen Officier stieß, so eben aus dem Schlaf aufgeweckt worden, und kein Gewehr hatte, reichte er ihm seinen Säbel, und sprach: "Nun sind wir einander gleich „ Die Befehle waren, wer sich widersetzte, nicht zu schonen; aber auch dem Pardon zu geben, der solchen verlangte. Nur 2. Spanier, die Widerstand thaten, wurden mit dem Bajonet verwundet. Niemand wurde geplündert. Zwischen den See- und Landtruppen war die größte Harmonie. Der Lieutenant Cardon bringt die Fahne u. Plane der Vestung mit, welche er Sr. Majestät überreichen wird. Die Spanier bothen zur Auslösung des Forts 300,000. Dollars an, welche nicht angenommen wurden. Ausser der Artillerie fand man im Fort 250. Centner Queckſilber, für welche die Spanier den doppelten Werth anbothen, weil sie solches zu ihren Bergwerken nothwendig brauchen, so aber abgeschlagen wurde.

Capitain Lutrell eroberte die 2. Register-Schiffe, Namens St. Domingo und St. Joseph, deren Werth auf drey Millionen Piasters geschätzt wird. Capitain Lutrells Aufforderung der Vestung und Betragen nach der Einnahme des Forts legt einen Beweis von der Tapferkeit und Menschheit der Brittischen Nation ab: Da die Spanier zu George-Key gerade das Gegentheil thaten, als sie sich dieses Orts, wo die Unsrigen in der Bay von Musquito Holz zu fällen pflegten, bemächtigten, da sie den Capitain Nugent, den sie mit seinen Leuten zu Gefangenen machten, in das dunkelste Gefängniß einsperrten. Ja sie gaben Befehl, jeden der sich widersetzte, umzubringen: bey Annäherung unserer Flotte aber ward St. George Key wieder erobert, und nachdem die Spanier die Flucht ergriffen, liessen sie den eingeschlossenen Capitain Nugent mit seinen Leuten, die viele Schläge von ihnen erdulten mußten, zurück. Dem Spanischen Gouverneur und seinen Leuten haben die unsrige alle Ehre erzeiget, ihnen ihre Uhren und Börse gelassen, und den Gefangenen nicht das geringste abgenommen. Die Kirchen-Zierrathen will man auch wieder geben, wenn der Spanische Hof den Vergleich, wegen Auswechselung der Gefangenen, pünctlich erfüllet. Ueberhaupt ist der Besitz der Vestung Omoa von grosser Folge, und dienet zur Beschützung des Handels des Färbholzes. Capitain Lutrell soll durch den Fang der Register-Schiffe, wenn sie glücklich in den Großbrittannischen Häven ankommen, auf seinen Antheil 70,000. Pfund Sterling bekommen. Letzten Sonnabend waren in Loyds Hause auf mehr als 200,000. Pfund assecuriret worden.

Nro. 6. Freytag, den 7. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Hauß.

Wien, den 1. Jan.

Am verflossenen Dienstage, ist wie man berichtet, zu Triest von dem brittischen Consul eine Tartane, welche den Franzosen weggenommen wurde, mit allem Zugehörigem nach der Vorschrift des Inventarium, licitirt, und an den griechischen Kaufmann Johann Kurtuwitz um 450. Ducaten verkauft worden. Den 3. des künftigen Monats werden gleichfalls die Waaren, welche mit den Schiffen in dasigen Haven angekommen, licitirt werden. In der vergangenen Woche unterschieden sich 3. Venetianische und 2. Oesterreichische Schiffe, die von Venedig kamen; mit 950. Fässern Oel, 31. Faß Muskatwein, 12. Faß Gumy, 2. Ballen Tuch, 10. Pack Weyrauch. Auch kam ein Oesterreichisch und 2. Venetianische Schiffe von Friaul mit 910. Scheffel Getraid. Ein Schiff von Fiume mit 382. Pack Taback aus Ungarn, 48. Fäßer Honig, 2. Fäßer Caffee. Ein Venetianisches Schiff von Goro mit 20000. Pfund Reiß, 50. Körbe Käse, 7. Fäßel Brandwein.

Oberslavonien, den 10. Dec.

Dieser Tagen ist wieder ein Transport Emigranten aus dem Türkischen Antheile Dalmatiens in hiesiger Gegend durchpaßirt. Es befand sich auch ein Catholischer Priester mit unter ihnen, welcher versicherte, daß noch drey Ortschaften im Begriff stünden, das Türkische Gebiet zu verlassen, und nach unsern Landen zu ziehen. Dieser Geistliche ist eigentlich in der Absicht gekommen, um nach Besichtigung der Gegend, wo diese Familien sich ansiedeln sollen, urtheilen zu können, ob selbige hinreichend sey, die noch nachkommenden Colonien in sich zu fassen, und ihnen, zur Belohnung der Arbeit ihrer Hände, hinlängliche Nahrung zu verschaffen. Er wird alsdann, sobald als möglich, den Zurückgebliebenen von allen diesen Umständen Nachricht geben.

Eisenburger Comitat, den 17. Dec.

Durch die am 11ten dieses zu Canischa ausgebrochene Feuersbrunst, die in dem Stall eines daselbst ansäßigen reichen Italiäners entstand, wurden 45. der schönsten Häuser in Schutt u. Asche verwandelt. Zum Glück war der damals gehaltene Jahrmarkt schon zu Ende, und die Kaufleute hatten ihre Waaren bereits aufgepackt; sonst würde der Schade noch weit beträchtlicher gewesen seyn. Dieses Unglück wurde einem Knecht zugerechnet, den sein Herr einige Stunden zuvor geprügelt hatte. Er ließ nachher einige Drohungen von sich hören, und sagte unter andern: "Seht nur zu, was mit eurem Vieh geschehen werde.„ Das Feuer brach aus, und der Knecht nahm, entweder als wirklicher Verbrecher, oder aus Furcht vor dem aus seinen Drohworten zu schöpfenden Verdacht, die Flucht.

Lemberg, den 14. Dec.

Ich war dieser Tagen in der Gegend von Sambor, wo ich mich alsdann auch nach besagter Stadt, die am 28. October das grosse Unglück hatte, fast gänzlich ein Raub der Flammen zu werden,

begab. Diese Stadt war mir bereits vorher bekannt; aber wie mußte ich über den so veränderten, erbarmungswürdigen Zustand derselben erstaunen! Es stellte sich meinen Augen allenthalben Verwüstung dar. Der Erzählung der unglücklichen Einwohner zufolge, ist das Feuer an besagtem Tage, um 10. Uhr Nachts, in dasiger Vorstadt, auf der sogenannten Bleiche, ausgebrochen. Von da wurden die Flammen durch einen gewaltigen Wind nach der Stadt getrieben, wodurch nicht nur die Russische, sondern auch die ehemalige Jesuitenkirche, das Collegium, die Schulen, und in Zeit von einer einzigen Viertelstunde die ganze Stadt in Brand gerieth. Da nun wegen des heftigen Windes kein Löschen und Retten möglich war, so brannten in der Stadt 99. Häuser, worunter auch das Posthaus mitbegriffen ist, nebst 23. Häusern in der Vorstadt, und allem daselbst befindlichen vorräthigen Proviantmehl, bestehend in 1231. Fässern, auf einmal zusammen; nur das Dominicaner-Kloster und die Pfarrkirche nebst drey bürgerlichen Wohnungen und 15. kleinen Häusern, blieben unbeschädiget. Die armen Bürger, denen noch ihre Gewölbe oder Keller verschont geblieben sind, haben nun darinn ihre Wohnung aufgeschlagen; denen aber die Feuersbrunst auch diesen Vortheil entrissen hat, diese müssen ihr Unterkommen in der Vorstadt suchen. Der Postmeister hat, um sich einigermassen gegen Wind, Wetter und Kälte zu schützen, seine an der Stadtmauer stehende Schupfe zu einem Posthause eingerichtet.

Einige besondere Umstände von der Expedition des Grafen von Estaing, aus einem zu Nantes gedruckten und am 14. December daselbst herausgegebenen Berichte.

Der Graf von Estaing hatte zu dieser Expedition 20. Kriegsschiffe, 10. Fregatten, einige Transportschiffe und 3000. Mann Truppen mitgenommen. Als er in der Mündung des Savannah-Flusses angekommen war, fand er daselbst Schwierigkeiten, die Truppen auszuschiffen. Dieses geschah daher in der Mündung des Ossabow, wo es bequemer war, bey dem Dorfe Bulley. Mennighausen, wo die ganze ausgeschiffte Macht am 16ten September zum erstenmal kampirte, ist 3. Meilen von Savannah. Am 22. fieng die Belagerung von Savannah förmlich an. Diese Stadt ist von Natur fest. Zwey Drittheile werden von dem Savannah-Fluß oder vielmehr von einem Morast, den er verursacht, umgeben. Das übrige Theil wurde durch ein starkes Retranchement, nebst 4. wohl versehenen Redouten, vertheidigt. In der Nacht vom 24sten zum 25sten Sept. wurden die Laufgräben geöffnet, und man brachte 27. zwölf- und achtpfündige Canonen, nebst 9. Mörsern auf die angelegte Batterien. Des Morgens, nach Eröffnung der Laufgräben, thaten die Feinde mit 300. Mann einen Ausfall, wurden aber tapfer bis in ihre Verschanzungen zurückgetrieben. Kaum waren sie daselbst angekommen, so wurde aus ihren Redouten auf die unsrigen mit Cartätschen geschossen, wodurch wir beym Abzug 60. Todte und Verwundete bekamen. Die Feinde legten hierauf noch mehr Batterien von Canonen und Mörsern an, um unser Feuer zu verhindern, welches ihnen auch so gut gelang, daß wir am 8ten October nur noch 3. Stücke brauchen konnten, die gleichwohl nur wenig Wirkung auf die starken Verschanzungen thun konnten. Da die Belagerung länger währte, als der Graf von Estaing nach den Berichten der Americaner vermuthet hatte, die 1800. Mann stark von Charlestown zu ihm gestossen waren; da solchergestalt der Vorrath abnahm, und die gefährliche Jahrszeit für die Schiffe auf der Küste herankam, so beschloß der Graf von Estaing, eine lebhafte Attaque zu wagen. Er stellte sich zu dem Ende selbst, am 9ten October, an die Spitze der Grenadiere, mußte aber, ungeachtet der Tapferkeit der Unsrigen, nach wiederholten vergeblichen Angriffen mit Verlust von 500. theils Todten, theils Verwundeten, sich zurückziehen, nachdem er selbst zwey Schuß-Wunden bekommen hatte. Die erste bekam er gleich im Anfang der Attaque; er wollte aber seinen Posten deswegen nicht verlassen. Die andre bekam er beym Zurückzuge, und diese, fürchtet man, werde ihm ein steifes Bein verursachen. Hierauf war die Aufhebung der Belagerung unvermeidlich, die auch, so wie der Rückmarsch nach den Schiffen, unter Anführung des Grafen von Dillon in der besten Ordnung ausgeführt wurde, ohne daß der Feind das Geringste dagegen unternommen hätte. Unser Verlust vor diesem Platze besteht in 5. bis 600. Todten oder Verwundeten. Unter jenen sind 10. unter diesen 30. Officiere. Der Capitain, Herr von Sance, der die Artillerie commandirte, ist am ersten Tage der Belagerung durch eine Ca

nonenkugel getödtet. Während der Belagerung erfuhr der Graf von Estaing durch einen Ueberläufer, daß die Feinde zu Savannah eine Convoy von Neuyork erwarteten, worauf einige Kriegsschiffe und Fregatten ausgeschickt wurden, die auch so glücklich waren, das diese Convoy escortirende Kriegsschiff, nebst der Fregatte und 8. andere Schiffe zu erobern. Sie hatten 150000. Liv. zur Bezahlung der Garnison, Kleidung für die Truppen, und allerley andern Vorrath an Bord, welches unsrer Flotte sehr zu statten kam. Das feindliche Kriegsschiff, Experiment, von 50. Canonen, wurde von dem Sagittaire, Capitain Albert de Rion, und die Fregatte Avil von der Fregatte, l'Amazone, commandirt vom Herrn de la Perouse, genommen. Die Engländer haben bey unsrer Ankunft ihre Fregatte von 26. Canonen, nebst einigen Kauffartheyschiffen, die im Savannah lagen, theils in Brand gesteckt, theils in Grund gebohrt.

Am 22sten October war alles wieder an Bord. Der Graf von Estaing gab dem Herrn von Grasse Befehl, mit 6. Schiffen nach St. Domingo, und dem Herrn la Motte Piquet mit 4. Schiffen nach Martinique zu segeln. Der Graf selbst wollte, als der letzte, mit 12. Schiffen und der Prise nach Frankreich gehen. In dem Augenblick aber, da man unter Segel gehen wollte, kam ein so heftiger Sturm, daß man die Anker kappen mußte. Die Schiffe wurden gänzlich zerstreuet. Das Schiff des Grafen von Estaing, le Languedoc, hat vieles gelitten, viel Wasser eingekommen, und viel Volk durch Krankheiten und Ungemach verlohren, bis es am 7ten December zu Brest ankame

Schreiben aus Brest, den 6. Dec.

Man hat Ordre erhalten, 4. Französische Linienschiffe von 74, und 4. Spanische von 70. Canonen zuzurüsten, und mit Lebensmitteln zu versehen, welche nächstens zu einer besondern Bestimmung auslaufen sollen. Außer diesen werden noch 12. nach Indien und America bestimmte Schiffe zugerüstet. Sturm und Ueberschwemmungen haben auch im Innern des Landes viele Verwüstungen angerichtet: Es sind verschiedene Brücken weggeschwemmt worden, und der Lauf der Posten wird dadurch sehr gehemmt. Die Wunde des braven Herrn von Conedic ist so schlimm geworden, daß man an seiner Genesung zweifelt.

Lisabon, den 30. Nov.

Den 25sten kam der Englandische Caper Resolution mit dem Spanischen Schiffe, Bon Conseyo, von Lima, das die Engländische Fregatte, und der gedachte Caper genommen, hier an. Unter andern bestand die Ladung dieses Schiffes aus 4189. Fässern Kupfer, 281. Fässern Zinn, 3358. Kisten China, (jede Kiste v. 220. Pf.) 136. Ballen Cacao, 8. Ballen Begoutha-Wolle, ꝛc. Der Werth dieser Prise würde viel grösser gewesen seyn, wenn es nicht schon unterwegens zu Fayal ausgeladen hätte: 715. Kisten, jede mit 3000. Pesos angefüllt; 12. Kisten, in jeder 3000. goldene Dublo en; 20. Kisten mit verarbeitem Silber für die Kirchen, 146. Aroben schwer; 72. Kisten mit Silber, welche 209. Aroben wägen; 2. Kisten mit Gold und Silber; 2. Kisten mit goldenen Münzen, Silber und Tobacksdosen; eine Kiste mit feinen Steinen, und 17. Passagiers mit ihren Reichthümern, welche unbekannt sind.

Marseille, den 10. Dec.

Vor einigen Tagen trank ein Soldat des Regiments von Erlach Namens Großbach zu viel; fiel im Rausch bey der rothen Pforte des Zeughauses ins Meer, und blieb da über eine viertelstunde liegen, ehe es bemerkt wurde, dann eilten seine Camerad en dahin, und zogen ihn heraus, aber ganz kalt ohne Puls-Bewegung, ganz ohne Lebenszeichen, indessen trugen sie ihn doch an den zu den Hülfsleistungs-Operationen an Ertrunkenen bestimmten Ort, wo er nach einer halben Stunde wieder alle Hofnung dennoch ins Leben zurück gebracht wurde, den Tag darauf brachte man ihn in den Spittal, welchen er aber bereits verlassen hat.

Niderrheinstrohm, den 21. Dec.

Man sagt, Jones sey sehr unzufrieden, daß ihm das Commando genommen worden, und man glaubt, wenn

der Engländische Hof ihm Pardon ertheilte, so würde er gleich zu den Engländern übergehen. Und der Capitain Cotineau, sagt man, sey unzufrieden, daß dem Jones das Commando auch nur einer Fregatte gelassen worden, und dürfte sein Commando auch niederlegen, welches um so glaublicher scheint, weil man weißt, daß diese zwey Männer in der That, wie Feuer und Wasser gegen einander gesinnt sind.

Kurzgefaßte Nachricht.

Das bisherige gute Vernehmen zwischen den Spaniern und Marocco wanket. Erstere haben den Mohren einige nach Tanger bestimmte Schiffe weggenommen, unter dem Vorwand, als ob sie nach Gibraltar bestimmt seyen, worüber nun Verdrießlichkeiten entstehen, deren sich die Engländer zum Vortheil von Gibraltar wohl zu bedienen wissen werden.

Es wird jedermann zu wissen gemacht, daß zukünftigen Montag, als den 10. Jan. in des Herrn Joseph Steer Hofschäflern Behausung nächst dem Frauenthor Vormittag um 9. Uhr, Nachmittag um 2. Uhr ein Haußrath aufgenacht werde, wozu jedermann höflich eingeladen wird.

Einem geehrten Publico wird hiedurch die siebente monatliche Geld und Prämien Lotterie Sr. Hoch-Reichsgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen, Herrn Carl Ludwig, regierenden Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. bekannt gemacht, sie bestehet aus 12. Ziehungen in 20000. Loosen und 18000. Gewinnste. Vor ein ganzes Loos ist die Einlage à 1. fl. 12. kr. ein halbes 36. kr. ein Viertelloos 18. kr. Ein ganzes Loos durch alle 12. Ziehungen 14 fl. 24. kr. Sechs Classen seynd an Gewinnsten gleich von der 7ten bis zur 12ten deßgleichen, und nach den 12. Ziehungen seynd erst zu Liebe deren Herren Interessenten ein extra Prämien Zug, worinnen 3000. Gewinnste sich befinden; welche seynd die vornehmste in den 12. Ziehungen: 6. à 3000. 12. à 2000. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 300. u. s. w. Der Prämien Zug hat 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 3000. 1. à 2000. 3. à 1000. 5. à 600. 3. à 300. u. s. s. Ueberhaupt kan ich dergleichen Lotterie an der vorzüglichsten Eintheilungen der Güte wegen keiner dermaligen vergleichen, wie solches der Plan zur Genüge beweiset. Diese gar vortheilhafte Lotterie fanget an den 1. März, und sofort alle Monate An. 1780. Der Verkauf davon wird geschlossen den 18ten Febr. und alles muß an mich franco eingesendet werden, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß. Der Plan ist bey mir gratis zu haben, der das mehrere zeigt.

Edictal-Citationes.

Vor 23. Jahren begaben sich die dieß amtliche zwey Unterthanen Antoni Stützle von Bachhaupten, und Peter Heinzler von Eschendorf in die respective Kayserl. Königl. und Herzogl. Würtembergische Kriegsdienste, und daß beyde nimmer bey Leben seyn werden, läßt sich aus einigen wegen solchen erhaltenen Nachrichten ziemlich vermuthen; wie aber diese die Todfälle derenselben dennoch nicht vollkommen beweisen, und hingegen ihre Anverwandte auf die Herausgebung jenes Erbgeldes, so selbe bey dem dießeitigen Waysenamt zu suchen haben, unabläßig dringen; so findet man sich bewogen, obbenannten Antoni Stützle, und Peter Heinzler, oder deren allenfalls vorhandene eheliche Leibeserben zur Uebernahm, oder Anweisung sothanen ihres Erbgelds hiedurch peremptorie, und dergestalten anhero zu beruffen, und vorzuladen, daß, wenn von solchen sich inner 3. Monaten dießfalls Niemand melden sollte, man deren nächsten Befreunden ihr mehrbemeltes Erbgeld gegen zureichender Versicherung hinauszugeben keinen ferneren Anstand nehmen würde. Offenach, den 2. Christmonat. 1779.

Reichs-Prälat Salmansweylisches Oberamts Kanzley allda.

Auf beschehen geziemendes Ansuchen des über die 30. Jahr von Dreyspendorff seiner Haimet abwesenden Johann Georg Ehing dießeitigen Amts-Unterthanen zu dessen Verlassenschaft sich angemeldeten Erben, wird gedachter Johann Georg Ehing, oder wer sich zu desselben rechtmäßigen Erb legitimiren wird, hiemit ein- für allemahl edictaliter citiret, binnen dato 6. Monaten vor dahiesiger Amtung zu erscheinen, widrigenfalls zu gewärtigen, daß er pro mortuo geachtet, und seine Verlassenschaft denen nächsten Anverwandten zuerkennet und verabfolget, hernach auch nach Verfluß der 6. Monatlichen Frist weiter mit einigen Anspruch nimmer gehöret werde. Sig. Ueberlingen, den 29. Dec. 1779.

Pflegere, und Beamte des Spithals allda.

Nro. 7. Samstag, den 8. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 29. Dec.

Am 12ten dieses sind aus dem Königl. Staatsrathe zween Rathsschlüsse ergangen, welche über die unterm 7, 10. und 19ten verwichenen Heumonats von dem Grafen von Dyral, Befehlshaber auf der Insel Grenada, erlassenen Verordnungen verfügen. Mittels des ersten besagter beyden Rathsschlüsse verfügen Se. Majestät, daß die wechselseitigen Rechte und Foderungen der Einwohner auf Grenada, und der Unterthanen Sr. Großbrittannischen Majestät in ihrer ganzen Vollständigkeit beybehalten werden sollen; in dem zweyten, welcher die Befolgung der Französischen Gesätze auf dem nämlichen Eilande vorschreibt, werden die Regeln, Zeitrechnungen, und die Art, nach welcher die Gerechtigkeit durch die von Sr. Majestät niedergesetzten Gerichtshöfe verwaltet werden soll, bestimmt.

Ohne Zweifel wird eine eigene Beschreibung des in Amerika gehaltenen letzten See- und Feldzugs des Grafen von Estaing zum Vorschein kommen; dergleichen ein genaues Verzeichniß des sämmtlichen Verlustes seiner Mannschaft, damit deren hinterlassene Angehörigen sich darnach richten können. Noch fehlen bey dem letzten Abgange der Cuthothen von den Seeküsten vier Schiffe seines mit sich zurück genommenen Geschwaders. Auch hat man noch keine Nachricht von der Ankunft der Americanischen Fregatte, die Confödération genannt, auf welcher sich der aus America hieher zurückkehrende Königl. bevollmächtigte Minister, Herr Gerard, befindet, die doch schon eingetroffen seyn sollte, indem ein anderes Americanisches Schiff, mit welchem sie am verflossenen 26sten October von Boston abgefahren, sich aber von solchem unterwegs hat trennen müssen, zu Nantes in gutem Zustande bereits eingelaufen ist. Die Engländer scheinen sich auf der See an keine Jahrszeit zu kehren, sondern kreuzen beständig auf solcher herum. Erst vor einigen Tagen hat sich ein feindliches Geschwader auf der Höhe von Brest blicken lassen, und dasigen See-Haven in Lärmen gesetzet. Man versichert, daß die Handelsleute zu Lion Vorstellungen bey Hof übergeben haben, die Manufacturen dieser Stadt müßten zu Grunde gehen, weil Ihre Königl. Majestäten sich nicht mehr mit Gold- und Silberstoffen kleideten; worauf Höchstdieselben sogleich befohlen haben, daß für künftiges Frühjahr prächtige Kleider von dergleichen Stoffe für Sie verfertiget werden sollten. Der ganze Hof wird vermuthlich alsdann diesem Beyspiele nachfolgen, daher die sogenannte Polonesen, und andere dergleichen Kleidungen leicht wieder auffer Mode kommen können. Man sagt, der General Prevot habe den Verräther, welcher Schuld daran gewesen, daß der Graf von Estaing zurückgeschlagen worden, entdeckt, und diesen Elenden dem General Washington ausgeliefert, welcher ihn durch 4. Pferde habe zerreissen lassen, und der Congreß sey nicht zu wi-

ſten, daß ein Nord-Americaner ſeines Eides und ſeiner Treue habe vergeſſen können.

Rochefort, den 9. Dec.

Die Stürme bekriegen uns noch immer. Kaum hatten ſich unſere Schiffe von dem am Ende des vorigen Monats erlittenen Schaden etwas erholet, ſo entſtand ein neuer Sturm. Verſchiedene Schiffe konnten ſich nicht auf den Ankern halten. Der Daubenton iſt geblieben, die am Bord befindlichen Soldaten aber ſind gerettet worden. Dieſer Unfall iſt deſto ſchlimmer, da die Flotte zum Abſegeln fertig war, und die Antilliſchen Inſeln ſelbige mit Ungedult erwarten.

Liſabon, den 30. Nov.

Eine Marocconiſche, von Salee kommende Kriegs-Fregatte, die in 12. Tagen von dannen hier angelangt iſt, hat einen Geſandten vom Kayſer von Marocco mit einem Auftrage an unſern Hof am Bord. Vor ungefähr 18. Monaten bat der Kayſer von Marocco unſern Hof um einige Münzer, und bekam ſie auch; und man verſichert, daß er jetzt um den Stempel Ihrer Portugieſiſchen Majeſtäten anſucht.

Da der Brief des Obriſtlieutenant Fuſer in der letzten Londner Hofzeitung allzu weitläufig iſt, ſo theilen wir nur das Wichtigſte in demſelben unſern Leſern mit.

„ Im Anfange des verwichenen Septembers bekam der General Prevoſt Nachricht, daß Graf d'Eſtaing mit der Franzöſiſchen Flotte auf der Küſte angekommen wäre. An der Mittwoche, den 8. September, landeten die Franzöſiſchen Truppen, vereinigten ſich am folgenden Sonnabend mit den Rebellen, und ſchloſſen die Stadt ein. Am 15ten foderte der Graf die Stadt zur Uebergabe auf, man gab darauf eine abſchlägige Antwort, und der Capitain Moncrieffe war unermüdet damit beſchäftigt, den Platz in gehörigen Vertheidigungs-Stand zu ſetzen, da zu der Zeit, als die Stadt aufgefodert ward, nur 8. bis 10. Canonen in Bereitſchaft waren; aber in wenig Tagen wurden 80. bis 90. von den Schiffen gehört, und in Stand geſetzt. Einige Tage hernach fiengen die Franzoſen und Rebellen an, ihre Batterien auf den Höhen ungefähr 400. Yards von unſern Verſchanzungen aufzuwerfen, da mittlerweile drey Compagnien leichter Infanterie unter dem Major Gratham einen Ausfall thaten, in der Hoffnung, den Feind zu einem allgemeinen Gefechte zu bringen; weil ſie aber nicht geſchwinde genug unterſtützt wurden, mußten ſie ſich mit einem Verluſte von 15. Mann zurück ziehen. Am 17ten dieſes, um Mitternacht, kam der Oberſtlieutenant Maitland zu Waſſer von Beaufort zu Savannah an, nachdem er ſich durch den Feind geſchlagen, und das Kriegsſchiff the Vigilant zu Beaufort gelaſſen hatte, von welchem man aber nicht vernommen, wo es hernach geblieben iſt. Sicher iſt es indeſſen, daß man verſchiedene Schiffe in der Mündung des Fluſſes verſenkt hat, um das Einlaufen zu verhindern, und daß unſere Truppen ſeitdem nichts mehr unternommen haben, den Feinden in ihrer Arbeit hinderlich zu ſeyn, ob ſie gleich alle Nächte ſtark arbeiteten. Am 3ten October, des Morgens um 1. Uhr, öfneten die Feinde ihre Batterien, die in 30. ſchweren Canonen und Mörſern beſtanden, womit ſie die Stadt unaufhörlich beſchoſſen, worauf am 9ten mit Tages Anbruch die vereinigten Franzöſiſchen und Americaniſchen Truppen, die aus 4000. Franzoſen und eben ſo viel Americanern beſtanden, unſere Linien zu beſtürmen unternahmen. Der vornehmſte Angriff geſchah in drey Colonnen auf die Redouten des Weges nach Auguſta. Graf d'Eſtaing fieng ſelbſt den Angriff mit groſſer Unerſchrockenheit an, ward aber bald durch das Feuer von unſern Batterien und Redouten in Verwirrung gebracht. Ein Corps Franzöſiſcher Grenadiers griff die alte Redoute auf dem Ebenezer Wege mit ſolcher Heftigkeit an, daß, wenn ſich nicht Capitain Wickham mit den

Grenadiers vom 60sten Regimente glücklich hineingeworfen hätte, sie dieselbe erobert haben würden. Als dieß Gefecht ungefähr 20. Minuten gedauert hatte, fieng der Feind an, sich in grosser Verwirrung zurück zu ziehen, und konnten die Rebellen nicht wieder zum fechten bringen, man sagt sogar, daß sie in dieser Verwirrung auf einander geschossen haben. Unser Verlust bestand in dem Capitain Tawn und 20. Gemeinen an Todten oder Verwundeten. Der Verlust des Feindes konnten wir nicht bestimmen, aber Herr Robert Baillie, der während der ganzen Blokade bey den Franzosen als Kriegsgefangenen gewesen ist, versichert, daß des Feindes Verlust in 1500. Mann an Todten und Verwundeten besteht. Die Rebellen geben zu, daß sie 52. Officiere und Gemeine nach Proportion verlohren haben. Graf d'Estaing ward selbst am Arm und Beine verwundet, und der Graf Pulawski ist durch eine Kugel gefährlich verwundet worden.

Am 20sten giengen die letzten Französischen Truppen wieder zu Schiffe, und sonderbar ists, daß unsere Truppen sich gar nicht bemühet haben, ihren Abzug zu verhindern, da die Rebellen sich schon vor ihnen entfernt hatten. Seitdem sie abgeschlagen waren, entstand ein solches Mißverständniß zwischen den Franzosen und Rebellen, daß sie einander die Hälse zu brechen drohten. Die Fregatte Ariel war schon einige Tage vorher von dem Feinde erobert worden, wie auch das Kriegsschiff Experiment, das von Neu-York kame. Es ist zu bewundern, daß ein Mann von solcher Einsicht und von solchem Ruhme, als Graf von Estaing, mit seinem Angriff so lange gezögert hat, bis unsere Verschanzungen und Batterien fertig waren, und der Oberst-Lieutenant Maitland sich mit uns vereinigt hatte, und daß er nicht gesucht hat, sich des Platzes durchs Untergraben zu bemächtigen. Einer der Rebellen hat erzählt, Graf d'Estaing sey vor seiner Landung in Georgien zu Charlestown gewesen, habe daselbst die Unternehmung mit den Rebellen verabredet, und sie hätten ihm gemeldet, daß unsre Armee daselbst in schlechtem Stande sey, daß alles Volk krank und ohne Disciplin sey, und daß das Commando von einem Manne geführt werde, der in der Kriegswissenschaft nicht erfahren sey, so daß er geglaubt hatte, die Stadt würde sich ergeben, sobald er sich nur vor derselben zeigte. Ist dieser Bericht wahr, so hat man ihn gewiß hinter das Licht geführt, und verleitet, diejenige Vorsicht zu versäumen, die durchgehends bey Belagerungen gewöhnlich ist. Man sagt auch, daß die Rebellen sehr mißvergnügt darüber sind, daß er die Stadt im Namen des Königs von Frankreich aufgefordert hat.

Berlin, den 28. Dec.

Da Ihre Königl. Hoheit, die Prinzeßin von Preussen, sich zur Freude des gesamten Königl. Hauses und aller getreuen Unterthanen, wiederum in gesegneten Leibesumständen befinden: so ist am verwichenen Sonntage in allen Kirchen hiesiger Residenzien mit den gewöhnlichen Fürbitten zu einer glücklichen Entbindung der Anfang gemacht worden.

Prag, den 23. Dec.

Nachrichten aus dem Böhmischen Gebirge in der Gegend von Schlesien zufolge, haben die häufigen Gewässer, welche am 5. und 6. dieses von den Bergen zusammen strömten, in der Gegend von Trautenau ungemein grossen Schaden angerichtet. Am meisten aber hat dieses Unglück gedachte Stadt betroffen, deren Schicksal um so mehr zu bedauern ist, da selbige erst im verwichenen Jahre 1778. durch die kriegerischen Umstände so sehr gelitten hat.

Regensburg, den 27. Dec.

Vorgestern verschied in einem ziemlich hohen Alter Herr Johann Philipp Carl Freyherr von Fechenbach, Herr auf Leutenbach, Sommerau und Roßhof, des hohen Or-

Nro 8. Montag, den 10. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 22. Dec.

Am 16ten dieses ist den sämmtlichen hiesigen Gesandschaften ein von den Churpfälzisch- Herzogl. Bayerischen und Herzogl. Pfälzischen Herrn Gesandten unterzeichnetes gedrucktes Pro Memoria von 1. Bogen, d. d. 15ten December, zugeschickt worden, worinn die bekannte, von Schäden des Spanischen Successions-Kriegs herrührende Forderungen aus folgenden Ursachen für ungegründet erklärt werden: Alle gegen Chur-Cölln und Chur-Bayern ehemals aus Reich gebrachte, aus vorgedachtem Kriege entsprungene Entschädigungs-Ansprüche seyen durch den vom Kayser und Reich bestätigten Badnischen Friedensschluß, Art. 15. aufgehoben worden, und wenn einer davon statt finden könnten, hätte es gewiß der vom höchstsel. Churfürsten, Johann Wilhelm, von der Pfalz, der sich über 13. Millionen belaufen, seyn müssen. Diese erstgedachte Stille des Friedensschlusses gehe aber nicht bloß auf die Person des damaligen Churfürsten Maximilian Emanuel in Bayern, indem der Ausdruck: contra domum Bavaricam, daselbst gebraucht worden sey.

Die Weyhnachts-Ferien werden erst übermorgen gemacht, und in die Ansage dieser letzten Versammlung des gegenwärtigen Jahrs die Kayserl. Comissions-Decrete, d. d. 9ten August, den Reichs-Beytritt zum Teschner Frieden und die Bayerischen Reichs-Lehen betreffend, gesetzt werden, welche Reichs-Berathschlagungen bisher auch der Erzherzogl. Oesterreichische Herr Gesandte betrieben hat.

So eben erscheint dieser Ansags-Zettel, welcher folgendergestalt lautet:

" Morgen Vormittag um 8. Uhr zu dem wegen des nachgesuchten Beytritts und Einwilligung Kayserl. Majestät und des Reichs zum Teschner Friedensschluß erlassenen Kayserl. Commißions-Decrete, auch Chur-Pfälzisches und Pfalz-Zweybrückisches Schreiben, de dict. 9ten Julius 1779., und zu dem ebenfalls ad Comitia ergangenen Chur-Trierischen, Fürstl. Salzburgischen, Kemptischen, Mecklenburgischen und des Schwäbischen Kreises Schreiben, auch Gräflich-Rechterische und Schönburgische, dann Mecklenburgisch-Ritterschaftliche und Stadt Rostockischen Memorialien, d. d. 22sten April und 25sten Junius 1778., 11. Julius und 20sten December 1779. Sodann beyden höhern Reichs-Collegiis noch zu dem, die für das ganze Pfälzische Hauß gebethene neue Verleihung der verschiedenen Kayserl. Majestät und dem Reiche in Bayern u. Schwaben erledigte Reichs-Lehen betreffende Kayserl. Commißions-Decrete, u. Churfürstl. Pfälzische und Pfalz-Zweybrückische Schreiben, d. d. 11. Julius 1779., ingleichen zu dem die Fürstl. Augsburgischen Ansprüche auf einige dieser Reichs-Lehen betreffende Chur-Trierische Schreiben de eod. dictato zu Rath.

Paris, den 27. Dec.

In der vorigen Woche hat sich zwischen Belleville und Menil-le-montant, in der Nachbarschaft von Paris, eine traurige Begebenheit ereignet. Ein altes Hauß, das schon vor vielen Jahren unterstützet worden, und dem man noch vor nicht gar langer Zeit eine neue Stütze gegeben, ist auf einmahl eingestür-

zet und zu Haufen gefallen. 13. Personen sind unter dessen Schutt begraben worden. Man hat sich alsobald alle Mühe gegeben, selbige hervor zu ziehen. Einer hat unglücklicher Weise das Leben eingebüsset; ein anderer ein Bein und beede Aerme gebrochen. 11., worunter einige Kinder, sind nur leicht bleßiret worden.

London, den 20. Dec.

Man will, daß, was für eine Wendung die Sachen auch nehmen mögen, ein neuer Unter-König von Irland in die Stelle des Grafen von Buckinghamshire werde bestellet werden. Letzterer soll ausdrücklich übergeschrieben haben, daß die Irländer folgende Stücke zu erlangen hoffen: „2) Die Americanisch- und „Westindische Handlung; 2) die „Ausfuhre von Wolle und verfertigten Stoffen; 3) die Ausfuhre von „Glas; 4) das Verbot der Schiffbeschläge; 5) das Verbot, ausländische Häringe in Irland einzubringen; und 6) den Widerruf der „Verkennung des General-Procurators wegen der Irischen Acter.„ Die 2. letzten Puncte können vermuthlich nicht zugestanden werden, weil der eine die Vorrechte der Krone angeht, und wir durch die Zustehung des andern mit ausländischen Nationen zerfallen könnten.

Auszug aus einem Schreiben eines Officiers der Marine welcher sich bey der Expedition gegen Savannah befunden, an einer seiner Freunde.

Die Landung geschah in der besten Ordnung, und unser Admiral General führte 4500. Mann gerade auf die Stadt Savannah zu; diese hatte des Generals Prevost ganze Armee in sich, deren sämmtliche äussere Posten waren genöthiget worden, sich dahin zu ziehen. Denn da der General Lincoln von unserer Ankunft in Zeiten war berichtet worden und unsre Absichten wußte, hatte er in Absicht die Ehre des Siegs mit uns zu theilen, dreyßig engländische Meilen im Umkreiß von Savannah alle Posten der Engländer einen nach dem andern angegriffen, und sie dadurch genöthigt sich alle nach Savannah zurück zu ziehen und in diese Stadt zu werfen.

Dieser Fehler den wir nicht vorsahen, hatte alle unsre getroffene Anstalten diese Stadt zu überrumpeln zernichtet, indessen fiengen wir an sie einzuschliessen, und man fieng an sie von denen Batterien zu beschiessen, zu welchen wir die Canonen hatten an Land bringen können; allein die Artillerie der Feinde feuerte sehr lebhaft auf uns heraus. Das Exempel des Generals flößte allen Soldaten Tapferkeit und Gedult ein, und der General schmeichelte sich selbst von einer Stunde zur andern den General Lincoln erscheinen zu sehen; allein er erschien nicht, endlich nach einer 14. tägigen Belagerung durch den Mangel von Lebensmittlen und die Jahrszeit gleich stark genöthiget, entschloß sich der Graf d'Estaing einen Hauptstreich zu wagen; er versammelte den Kriegsrath hierüber, und alles stimmte seiner Meynung bey den Sturm zu wagen, und man rüstete sich dazu, allein unglücklicher Weise war einem Mann der einen Character hatte, und die Uniform eines Americanischen Officiers trug in diesem Rath mitzusitzen gestattet worden, und dieser Verräther schlich sich unbemerkt weg, gieng zum Feind über und entdeckte dem General Prevost den ganzen Angrifsplan; wir wurden also sehr warm und anhaltend warm empfangen, doch schreckte dies die Französische Tapferkeit nicht ab, denn unsre Batterien welche wohl postiert waren unterstützten unsren Angriff, aber sie wurden durch die feindliche Artillerie bald demontiert, indessen war unser kleines Feuer dem Feind sehr beschwärlich.

Da das Gefecht am hitzigsten war, wurde der Graf am Arm verwundt, welches in allen seinen Leuten den Eifer sich zu rächen entzündte, und die Grenadiers waren im Begriff den Sturm zu wagen, als eine zweyte Verwundung in den Schenkel den General zu Boden stürzte und zum weitern Gefecht untüchtig machte; auf den ersten Schrecken über diesen zweyten Unfall folgte bald

fallenden jährlichen sogenannten Contracte zu Lemberg und Dubno (welche beyde Oerter in Volhynien liegen) darunter leiden. Auf Befehl des Königs sind einige geschickte Aerzte dorthin gegangen, um wegen dieser Krankheit die nöthigen Verfügungen zu treffen. In Lithauen sollen die Unruhen unter den Grossen eher zu- als abnehmen. Der Russische Ambassadeur hat dem Conseil Permanent eine Note wegen einiger gegen Russische Unterthanen ausgeübten Beleidigungen übergeben.

Scheveningen, den 24. Dec.

Vorgestern, den 22sten dieses, Morgens um 9 Uhr, war die See noch sehr still, um 10 Uhr aber war selbige durch den starken Nordwest-Wind in einer so ungestümmen Bewegung, als sich kein Mensch zu erinnern wißt. Dreyßig Fischer-Pinken waren im Gesichte von diesem Dorfe dadurch in die gröste Gefahr, zu Grunde zu gehen. Eine derselben schlugen die Wellen einen Canonschuß vom Lande das unterste zu oben, so daß 4. Mann und 1. Junge, die sich darauf befanden, ertrinken mußten; eine andere hatte auf der Höhe von Ter Heyde ein gleiches Schicksal, und eine dritte wird noch vermißt. Die übrigen kamen Theils glücklich an Land, oder tiefer in See. Es war erbärmlich anzuhören, wie von den am Strande stehenden Frauen, Kindern und Angehörigen der auf den Schiffen befindlichen Mannschaft, während der Gefahr ihr Klaggeschrey in die Luft ertönte.

Amsterdam, den 25. Dec.

Mit Briefen aus Spanien vernimmt man, daß vom 17ten bis den 28sten November 15. Holländische Kauffarthey-Schiffe angehalten, und in verschiedene Spanische Häven durch Spanische Kriegs-Schiffe und Caper gebracht worden sind. Nämlich zu Cadix: 1) Die Margaretha, Capitain Boardt Teugner von Königsberg nach Genua mit einer Ladung Waizen bestimmt. 2) Das von Capitain Claas Poo commandirte Schiff, mit Mehl und Erbsen von Bourdeaux kommend. 3) Die Frau Anna Catharina, Capitain Hartmann Georst mit verschiedenen Waaren von Amsterdam nach Livorno. 4) Die Freyheit, Capitain Claas Bolt, mit Bohnen von Bordeaux nach Barcelona. 5) Die Minerva, Capitain Brans mit Sardellen von Falmouth nach Genua. 6) Die Johanna Maria und Anna, Capitain Kooper von Rotterdam nach Barcelona mit einer Ladung Waizen. 7) Die Maria Elisabeth, Capitain Jan Jappe Molenaar, mit Waizen und andern Waaren von Rotterdam nach Livorno. 8) Die Jungfer Johanna Maria, Capit. Teckle Sjoordo, mit Waizen und gesalzenem Fleische von Amsterdam. 9) De Gonde Hoop, Capit. Elbert Bandarts, mit verschiedenen Waaren von Amsterdam nach Nizza, Genua und Livorno. 10) De Jonge Arnold, Capitain And Ellen, von Archangel nach Barcelona mit Waizen. Zu Algeziras: 1) l'Oeconomie, Capitain Jacob Jans Klein, von Bergen nach Venedig, mit Stockfisch. 2) Herrman, Capitain Joachim Fr. Parlo, von Rotterdam nach Livorno mit Waizen. Zu Mallaga: 1) De Gloire, Capitain Autre Claas Tromp, von Amsterdam mit Waizen. 2) Die Christiana, Capitain Ant. Hendrik, von Riga nach Marseille mit Waizen. 3) De Onverwagt, Capit. Claas Bubbeson, von l'Orient nach Cette mit Fischen. Gleichwohl waren die meisten dieser Schiffe schon die Strasse bey Gibraltar passirt, und man konnte also keineswegs Verdacht haben, daß sie nach diesem Platze bestimmt waren. Dieselben Briefe melden noch, daß die Spanischen Kriegs-Schiffe und Caper noch immer alle neutrale Schiffe ohne Unterschied in der Strasse anhalten, wodurch die Handlung im mittelländischen Meere sehr gestöret werde; und daß der dem Madrider Hofe deswegen gemachten Vorstellungen ungeachtet, man noch nicht vernommen habe, daß eines der angehaltenen Schiffe wieder frey gegeben worden sey.

Nro. 9. Dienstag, den 11. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 5. Jan.

Die beyden See- und Handelsplätze Fiume und Buccari, können sich nunmehr auch Königl. Urkunden rühmen, welche sie erst kürzlich von Ihrer Majestät der Kayserin, zur grössern Aufnahme des Handels, und mehreren Sicherheit des Kayserl. Königl. Schutzes erhielten. In denselben werden beyde Ortschaften für Königl. freye Handelsstädte erklärt, alle ihre Freyheiten angezeigt, und die Beschaffenheit derselben deutlich auseinander gesetzt. Diese gründen sich auf Ordnung, Justiz, Policey und ähnliche Einrichtungen, wodurch das Handelswesen zur Beförderung der Glückseligkeit des Staates aufrecht erhalten wird. Alles dieses wird in den gedachten Freyheitsbriefen bestättigt, daß alles durch weise und erfahrne Männer, welche Ihre Majestät selbst allemal ernennen wollen, verwaltet, nach den Grundsätzen der Ungarischen Regierungsform eingerichtet, und zur Genehmigung allemal wieder vorgelegt werden. Diesen Plätzen wird auch ein Wechsel-Amt, wozu sie das Personale selbst erwählen können, zugestanden. Welches aber jährlich den nöthigen Tarif bey der hohen Statthalterey nach Preßburg einzusenden, verbunden ist. Auch war die Patricien-Würde, welche bisher in diesen Städten blühte, bestätiget, aus deren Zahl die Mitglieder des Senats von der ersten Ordnung durch eine freye Wahl ergänzt werden sollen.

Aus der Schweit, den 31. Dec.

In dem kleinen Freystaate von Genf waren, wie bekannt ist, vor einigen Jahren grosse innerliche Unruhen. Nun reget sich wieder aufs neue ein gewaltiger Zwiespalt in demselben bey Gelegenheit eines Gesätzbuches für die politische Verfassung, woran würklich gearbeitet wird. Die Gedanken und Meinungen hierüber sind sehr verschieden, und man weißt, wie schwer es halte, so viele Köpfe in einer so wichtigen Sache unter einen Hut zu bringen.

Haag, den 26. Dec.

In London schmeichelt man sich, daß die Vortheile, welche General Prevost erfochten, den Affairen in America eine sehr vortheilhafte Wendung geben werden. Die meisten Colonien sind der Tyranney des Congresses müde, und wünschen um somehr eine Aussöhnung mit England, da sie besorgen, durch die Allianz mit Frankreich endlich gar unter eine despotische Herrschaft zu gerathen. In den meisten Colonien drückt die Einwohner eine entsetzliche Theurung, wobey die Prediger, Schulmeister und andere, die von geringen Salarien leben müssen, am meisten gequälet werden. In Pensylvanien kostet eine Klafter Brennholz 20. Pf. Sterl., ein halber Scheffel Salz 9. bis 10. Pfund, ein Paar Schuhe 2. Pfund, ein Pfund Butter 6. bis 8. Schilling, ein Buch Schreibpapier 15. Schill., leinene und wollene Kleidungsstücke sind in unglaublichem Preise, und ein Pferd, das man sonst für 15. bis 20. Pf. Sterl. kaufen konnte, kostet jetzo 100. bis 150. Pf. Sterl. Daß sich inzwischen die Americaner etwas wichtiges von denen nun fehlgeschlagenen Operationen des Grafen d'Estaing versprochen haben müssen, erhel-

Psalm 118 of the Psalter.

Aleph.

1 Blessed are the undefiled in the way: who walk in the law of the Lord.
2 Blessed are they that search his testimonies: and seek him with their whole heart.
3 For they who do no iniquity: walk in his ways.
4 Thou hast commanded: that we should diligently keep thy commandments.
5 O that my ways were directed: to keep thy justifications.
6 Then I shall not be confounded: when I look into all thy commandments.
7 I will praise thee with an unfeigned heart: when I shall learn the judgments of thy justice.
8 I will keep thy justifications: O forsake me not utterly.

Beth.

9 By what doth a young man correct his way: but by keeping thy words?
10 With my whole heart I have sought thee: let me not recede from thy commandments.
11 In my heart I have hidden thy words: that I may not sin against thee.
12 Blessed art thou, O Lord: teach me thy justifications.
13 With my lips I have pronounced: all the judgments of thy mouth.
14 I have been delighted in the way of thy testimonies: as in all manner of riches.
15 I will meditate on thy commandments: and consider thy ways.
16 I will think of thy justifications: I will not forget thy words.

Gimel.

17 Give bounty to thy servant, quicken me: and I will keep thy words.
18 Open my eyes, and I will consider: wondrous things out of thy law.
19 I am a sojourner on the earth: hide not thy commandments from me.
20 My soul hath coveted: to long for thy justifications at all times.
21 Thou hast rebuked the proud: they are cursed who decline from thy commandments.
22 Remove from me reproach and contempt: because I have sought thy testimonies.
23 For princes sat and spoke against me: but thy servant was employed in thy justifications.
24 For thy testimonies are my meditation: and thy counsels my delight.

Daleth.

25 My soul hath cleaved to the pavement: quicken me according to thy word.
26 I have declared my ways, and thou hast heard me: teach me thy justifications.
27 Make me to understand the way of thy justifications: and I will be employed in thy wondrous works.
28 My soul hath slumbered through heaviness: strengthen me in thy words.
29 Remove from me the way of iniquity: and out of thy law have mercy on me.
30 I have chosen the way of truth: thy judgments I have not forgotten.
31 I have adhered to thy testimonies, O Lord: confound me not.
32 I have run the way of thy commandments: when thou hast enlarged my heart.

He.

33 Set a law to me, O Lord, for the way of thy justifications: and I will always seek after it.
34 Give me understanding, and I will search thy law: and will keep it with my whole heart.
35 Lead me in the path of thy commandments: for I have desired it.
36 Incline my heart unto thy testimonies: and not to covetousness.
37 Turn away my eyes, lest they behold vanity: quicken me in thy way.
38 Establish thy word in thy servant: for the fear of thee.
39 Take away my reproach, which I have suspected: for thy judgments are sweet.
40 Behold I have longed after thy commandments: quicken me in thy justice.

Vau.

41 And let thy mercy come upon me, O Lord: thy salvation according to thy word.
42 And I shall answer them that reproach me a word: for I have trusted in thy words.
43 And take not the word of truth utterly out of my mouth: for I have hoped in thy judgments.
44 And I will keep thy law always: for ever and ever.
45 And I have walked at large: because I have sought thy commandments.
46 And I spoke of thy testimonies before kings: and was not ashamed.
47 And I meditated on thy commandments: which I have loved exceedingly.
48 And I lifted up my hands to thy commandments which I loved: and I was exercised in thy justifications.

Zain.

49 Be mindful of thy word to thy servant: in which thou hast given me hope.
50 This hath comforted me in my humiliation: for thy word hath given me life.
51 The proud did unjustly revile me: but I declined not from thy law.
52 I remembered, O Lord, thy judgments of old: and was comforted.
53 A pain hath taken hold of me: for the wicked that forsake thy law.
54 Thy justifications were the subject of my song: in the house of my pilgrimage.
55 I have remembered thy name, O Lord, in the night: and have kept thy law.
56 This was my portion: because I have sought after thy justifications.

Heth.

57 My portion, O Lord, I have said: that I would keep thy law.
58 I entreated thy face with my whole heart: have mercy on me according to thy word.
59 I have thought on my ways: and turned my feet unto thy testimonies.
60 I am ready, and am not troubled: to keep thy commandments.
61 The cords of sinners have encompassed me: but I have not forgotten thy law.
62 I rose at midnight to give praise to thee: for the judgments of thy justice.
63 I am a companion to all that fear thee: and keep thy commandments.
64 The mercy of the Lord hath filled the earth: teach me thy justifications.

Teth.

65 Thou hast blessed thy servant, O Lord: according to thy word.
66 Teach me goodness, and discipline, and knowledge: for I have believed thy commandments.
67 Before I was humbled I offended: therefore I have kept thy word.
68 Thou art good, and in thy goodness: teach me thy justifications.
69 The iniquity of proud men hath multiplied falsehoods upon me: but I will search thy commandments with my whole heart.
70 Their heart is curdled like milk: but my delight is in thy law.
71 It is good for me that thou hast humbled me: that I may learn thy justifications.
72 The law of thy mouth is good to me: above thousands of gold and silver.

Jod.

73 Thy hands have made me and framed me: give me understanding, and I will learn thy commandments.
74 They that fear thee will see me and rejoice: because I have relied on thy words.
75 I have known, O Lord, that thy judgments are equity: and in thy truth thou hast humbled me.
76 Let thy mercy be my comfort: according to thy word to thy servant.
77 Let thy tender mercies come to me, and I shall live: for thy law is my meditation.
78 Let the proud be ashamed, for they have done unjustly by me: but I will be employed in thy commandments.
79 Let them that fear thee turn to me: and they that know thy testimonies.
80 Let my heart be undefiled in thy justifications: that I be not confounded.

Caph.

81 My soul hath fainted after thy salvation: and in thy word I have very much hoped.
82 My eyes have failed after thy word: saying, When wilt thou comfort me?
83 For I am become as a bottle in the frost: but I have not forgotten thy justifications.
84 How many are the days of thy servant? when wilt thou execute: judgment on them that persecute me?
85 The unjust have told me fables: but not as thy law, O Lord.
86 All thy commandments are truth: they have persecuted me unjustly, help thou me.
87 They had almost made an end of me on earth: but I have not forsaken thy commandments.
88 Quicken me according to thy mercy: and I shall keep the words of thy mouth.

Lamed.

89 For ever, O Lord, thy word: remains in heaven.
90 Thy truth unto all generations: as the earth which thou hast established, and it continues.
91 The day goeth on by thy ordinance: for all things serve thee.
92 Unless thy law had been my meditation: I had then perhaps perished in my abjection.
93 I will never forget thy justifications: for by them thou hast given me life.
94 I am thine, save me: for I have sought thy justifications.
95 The wicked have waited for me to destroy me: but I have understood thy testimonies.
96 I have seen an end of all perfection: thy commandment is exceeding large.

Mem.

97 How have I loved thy law, O Lord: it is my meditation all the day.
98 Thy commandment hath made me wiser than my enemies: for it is ever with me.
99 I have understood more than all my teachers: for thy testimonies are my meditation.
100 I have had understanding above ancients: because I have sought thy commandments.
101 I have restrained my feet from every evil way: that I may keep thy words.
102 I have not declined from thy judgments: for thou hast set me a law.
103 How sweet are thy words to my palate: more than honey to my mouth.
104 By thy commandments I have had understanding: therefore I have hated every way of iniquity.

Nun.

105 Thy word is a lamp to my feet: and a light to my paths.
106 I have sworn and am determined: to keep the judgments of thy justice.
107 I am humbled exceedingly, O Lord: quicken me according to thy word.
108 The free offerings of my mouth make acceptable, O Lord: and teach me thy judgments.
109 My soul is always in my hands: and I have not forgotten thy law.
110 The wicked have laid a snare for me: and I have not erred from thy commandments.
111 I have purchased thy testimonies as an inheritance for ever: because they are the joy of my heart.
112 I have inclined my heart to perform thy justifications: for ever, for the reward.

Samech.

113 I have hated the unjust: and have loved thy law.
114 Thou art my helper and my protector: and in thy word I have very much hoped.
115 Depart from me, ye malignant: and I will search the commandments of my God.
116 Uphold me according to thy word, and I shall live: and confound me not in my expectation.
117 Help me, and I shall be saved: and I will meditate always on thy justifications.
118 Thou hast trodden down all that depart from thy judgments: for their thought is unjust.
119 I have accounted all the sinners of the earth prevaricators: therefore I have loved thy testimonies.
120 Pierce thou my flesh with thy fear: for I am afraid of thy judgments.

Ain.

121 I have done judgment and justice: give me not up to them that calumniate me.
122 Undertake for thy servant for good: let not the proud calumniate me.
123 My eyes have failed after thy salvation: and after the word of thy justice.
124 Deal with thy servant according to thy mercy: and teach me thy justifications.
125 I am thy servant, give me understanding: that I may know thy testimonies.
126 It is time for the Lord to act: they have dissipated thy law.
127 Therefore I have loved thy commandments: above gold and topaz.
128 Therefore I direct myself to all thy commandments: I have hated all wicked ways.

Phe.

129 Thy testimonies are wonderful: therefore my soul hath searched them.
130 The declaration of thy words enlightens: and gives understanding to little ones.
131 I opened my mouth and panted: because I longed for thy commandments.
132 Look upon me and have mercy on me: according to the judgment of them that love thy name.
133 Direct my steps according to thy word: and let no iniquity have dominion over me.
134 Redeem me from the calumnies of men: and I will keep thy commandments.
135 Make thy face to shine upon thy servant: and teach me thy justifications.
136 My eyes have sent forth streams of water: because they have not kept thy law.

Sade.

137 Thou art just, O Lord: and thy judgment is right.
138 Thou hast commanded justice thy testimonies: and thy truth exceedingly.
139 My zeal hath made me pine away: because my enemies forgot thy words.
140 Thy word is exceedingly refined: and thy servant hath loved it.
141 I am young and despised: but I have not forgotten thy justifications.
142 Thy justice is justice for ever: and thy law is truth.
143 Trouble and anguish have found me: thy commandments are my meditation.
144 Thy testimonies are justice for ever: give me understanding, and I shall live.

Coph.

145 I have cried with my whole heart, hear me, O Lord: I will search thy justifications.
146 I have cried unto thee, save me: and I will keep thy commandments.
147 I have risen early and cried: because in thy words I have very much hoped.
148 My eyes have prevented the dawning of the day: that I might meditate on thy words.
149 Hear my voice according to thy mercy: and quicken me according to thy judgment.
150 They have drawn nigh who persecute me unjustly: but they are far off from thy law.
151 Thou art near, O Lord: and all thy ways are truth.
152 From the beginning I have known concerning thy testimonies: that thou hast founded them for ever.

Resh.

153 See my humiliation and deliver me: because I have not forgotten thy law.
154 Judge my judgment and redeem me: quicken me because of thy word.
155 Salvation is far from sinners: because they have not sought thy justifications.
156 Many, O Lord, are thy mercies: quicken me according to thy judgment.
157 Many are they who persecute me and afflict me: but I have not declined from thy testimonies.
158 I beheld the unwise and pined away: because they have not kept thy word.
159 See, O Lord, that I have loved thy commandments: quicken me according to thy mercy.
160 The beginning of thy words is truth: all the judgments of thy justice are for ever.

Schin.

161 Princes have persecuted me without cause: but my heart hath been awed at thy words.
162 I will rejoice at thy word: as one that hath found great spoils.
163 I have hated and abhorred iniquity: but thy law I have loved.
164 Seven times a day I have given praise to thee: for the judgments of thy justice.
165 Much peace have they who love thy law: and to them there is no stumbling block.
166 I have waited for thy salvation, O Lord: and have loved thy commandments.
167 My soul hath kept thy testimonies: and hath loved them exceedingly.
168 I have kept thy commandments and thy testimonies: for all my ways are before thee.

Thau.

169 Let my petition come in before thee, O Lord: give me understanding according to thy word.
170 Let my request come in before thee: deliver me according to thy word.
171 My lips shall utter a hymn: when thou shalt have taught me thy justifications.
172 My tongue shall pronounce thy word: for all thy commandments are justice.
173 Let thy hand be with me to save me: for I have chosen thy commandments.
174 I have longed for thy salvation, O Lord: and thy law is my meditation.
175 My soul shall live and shall praise thee: and thy judgments shall help me.
176 I have gone astray like a sheep that is lost, seek thy servant: for I have not forgotten thy commandments.

Nro. 10. Mittwoch, den 12. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 15. Dec.

Bey Eröffnung des Testaments des jüngst verstorbenen verehrungswürdigen Cardinals Alexanders Albani hat sich gefunden, daß er folgende Dispositionen über seine Verlassenschaft gemacht hat. 1) Universal-Erb den Prinzen Albani seinen Nepoten. 2) Die Villa Roma ausser der Pforte Salara, mit allen Mobilien und allen derselben Angehörschaften dem Erstgebohrnen des Prinzen Albani, der sich Don Carlo nennet, und in dem Hofstaat zu Mayland die ansehnliche Stelle eines Obristhaußhofmeisters bekleidet, doch mit dem ausdrücklichen Beding, nichts von dieser Erbschaft veralinieren zu können. 3) Die Villa und Casino von Castel Gandolfo mit allen Mobilien, Silber, und was da ist der Prinzessin Albani, Gemahlin des Prinzen, frey und ohne einigen Vorbehalt. 4) Die Nutznießung des Pallastes der Villa und des Gartens zu Nettuno mit allen Mobilien, Silber und was darinnen ist, dem Prälaten Albani mit der Freyheit dieses Herren Vater den Prinzen solches in einem wichtigen Fall allenieren zu können, in welchem Fall aber alle Mobilien, Silber und andere transportirte Sachen in das Casino von Castel Gandolfo kommen sollen. 4) Dem Cardinal Johann Franz Albani, seinem Nepoten, alles, was sein Cabinet enthält, bis an drey einzige Gemählde, zwey von Julio Romano, und eines von Bourguignon; diese drey sollen zu der Familien-Gemählde-Gallerie dieses ansehnlichen Hauses gethan werden, dieselbe zu vermehren; auch sollen Ihro Eminenz einen silbernen Tisch haben, der in dem Schlafzimmer des Verstorbenen sich befand. 6) Das Silbergeräth seiner Hauß-Capelle hat der Verstorbene seiner Diaconat-Kirche von Santa Maria in Via Lata legiert. 7) Alle seine Kutschen und Pferde sollen den Meistbiethenden verkauft werden, und die Helfte der Losung den Armen gegeben werden. 8) Der Gräfin Madalena Cherustini in das Hauß Maffei di Cesena geheurathet eine lebenslängliche Rente von 600. römischen Thalern jährlich. 9) Seinen sämmtlichen Haußbedienten 3000. römische Thaler ohne Trauerkleider und Quartal-Lohn. Man rüstet in aller Eile den des Großherzogs von Florenz Königl. Hoheit allhier zugehörigen Pallast Villa Medici genannt, zum Empfang des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin Ihro Königl. Hoheiten aus, welche auf ihrer Reise nach Neapel hier durchgehen, und einige Täge sich aufhalten werden.

Der Portugesische Abgesandte, Commandeur de Meneses hat von seiner Monarchin den Auftrag erhalten, durch den berühmten Mahler Ritter Pompeo Battoni ein grosses Altarstück mahlen zu lassen, vorstellend das heiligste Herz Jesu von allen vier Theilen der Welt angebethet, welche durch characterische Figuren der vier Welttheile ausgedruckt werden sollen, und für dieses Gemählde werden dem Herrn Battoni 3000. Zechinen bezahlt werden.

Aus Holland, den 24. Dec.

Von dem Herrn Franklin lieset man in einem beliebten öffentlichen Blatt folgende aus Paris erhaltene Schilderung: Dieser berühmte Greis, der seit verschiedenen Jahren zwey Welt-

lassen, allein er verschob diese Gesinnungen, um von der Sache erst noch nähere Aufklärung zu erhalten. Am 16. pass. erfuhr man, daß würklich einer von den Thätern arretirt worden, und dieser wird, sobald man seine Gehülfen ausfindig gemacht hat, ohne Gnade in dem sogenanten Rebolfelthurm, der am jenseitigen Ufer stehet, erdrosselt werden.

Beschluß der gestern abgetheilten Capitulations-Puncten, der Vestung Omoa.

5) Artikel. Die Sergeanten und Soldaten der regulirten Truppen sollen gegen eine gleiche Anzahl Engländischer Sergeanten und Soldaten ausgewechselt werden, und wenn der Catholische König deren keine in seiner Gewalt hat, so sollen die Seinige gegen die vornehmsten Negotianten und Handelsleute, deren man sich in dem See-Damme von St. Georg in der Honduras-Bucht bemächtiget hat, ausgewechselt werden, welches aber keinesweges statt haben soll, wenn man nicht auch von Omoa eine hinlängliche Anzahl weisser Einwohner zum Austausch besagter Negotianten und Handelsleute abschicken könnte. Der Engländische Commissair wird einen Empfang-Schein über die Anzahl Mannschaft von sich geben, welche durch die Spanier in der Honduras-Bucht gefangen worden, der die Zahl der zu Gefangenen gemachten, und zu Omoa wieder gegebenen übersteigen wird; gleicherwassen wird der Spanische Commissair einen Empfang-Schein des Ueberschusses von sich ausstellen, wenn die gezogene Berechnung sich zu Gunsten Englands befindet. Die Spanischen Matrosen werden gleichfalls gegen Engländische Matrosen ausgewechselt werden, so wie dieses von den Partheyen in Ansehung der Serganten und Soldaten stipuliret worden.

6) Art. John Lutterell und William Dalrymple Esq. können geschehen lassen, daß die Spanische Besatzung zu Omoa innerhalb 3. Tägen an Bord schicklich dersehener Schiffe gebracht, und sonder Zeitverlust nach dem Schlosse St. Philipp in dem Meerbusen von Dulce, oder einen nahgelegenen Spanischen Posten escortiret werde, und das allein auf Kosten Sr. Großbritannischen Majestät; erwehnte Don Simon Desneaux und Don Juan Dastiez stimmen damit überein, daß die Officiers, Soldaten, Handelsleute, Arbeiter, Leute von weisser oder vermischter Farbe, Brittische Unterthanen, welche, seit Anfang des wirklichen Krieges mit Spanien in der Honduras-Bucht gefangen worden, innerhalb 3. Monaten eingeschiffet werden sollen, von dem Tage an gerechnet, wo benannte Don Simon Desneaux, und Don Juan Dastiez in dem Meerbusen von Dulce werden ausgeschiffet, und nach Amoa oder das nächste Engländische Etablissement auf alleinige Kosten des Königs von Spanien, gebracht worden seyn, und das in dem Fall, wo besagte Engländische Kriegsgefangene, oder ein Theil derselben, sich in der Gerichtsbarkeit des Befehlshabers von Merida vorfinden würden; wenn sie aber schon nach der Havannah gebracht wären; alsdenn sind Don Simon Desneaux, und Don Juan Dastiez einverstanden, daß der Gouverneur von Havannah solche auf alleinige Kosten des Catholischen Königs in Zeit 6. Monate, vom Tage gegenwärtig unterzeichneter Convention, nach Jamaica einschiffen und dahin überbringen lassen wird.

Alles wohl verstanden, daß wenn der Spanische Hof nicht alle Artikel dieser Convention genau erfüllte, wir Don Simon Desneaux, und Don Juan Dastiez vollkommen gehalten sind, sowohl für uns selbst, als für alle Spanische Officiers, der Besatzung, uns sonder Verweilen und auf die geschwindeste Weise wiederum nach Omoa, oder an das nächste Engländische Etablissement zu begeben, um daselbst als Kriegsgefangene zu verbleiben, und zu desto grösserer Sicherheit, liefern besagte Don Simon Desneaux und Don Juan Dastiez den Obersten Antonio Fernandez, Befehlhaber en second der Garnison, den

Quod Deus non sit corpus.

Quod Deus non sit corpus. Capitulum. xxxvi.

Deus non est corpus. Nam omne corpus est finitum. Deus autem est infinitus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus habet figuram. Omnis autem figura finit. Minor patet. Nam Deus est ubique. Ergo non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est in loco. Deus autem non est in loco. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mobile. Deus autem est immobilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est compositum. Deus autem est simplex. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mutabile. Deus autem est immutabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est visibile. Deus autem est invisibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tangibile. Deus autem est intangibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est passibile. Deus autem est impassibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est corruptibile. Deus autem est incorruptibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mortale. Deus autem est immortalis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderosum. Deus autem est imponderosus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est quantum. Deus autem est incommensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est divisibile. Deus autem est indivisibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mensurabile. Deus autem est immensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est numerabile. Deus autem est innumerabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est figurabile. Deus autem est infigurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est formabile. Deus autem est informabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est coloratum. Deus autem est incoloratus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est sonabile. Deus autem est insonabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est odorabile. Deus autem est inodorabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est gustabile. Deus autem est insipibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tactabile. Deus autem est intactabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est palpabile. Deus autem est impalpabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderabile. Deus autem est imponderabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mensurabile. Deus autem est immensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est numerabile. Deus autem est innumerabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est figurabile. Deus autem est infigurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est formabile. Deus autem est informabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est coloratum. Deus autem est incoloratus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est sonabile. Deus autem est insonabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est odorabile. Deus autem est inodorabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est gustabile. Deus autem est insipibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tactabile. Deus autem est intactabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est palpabile. Deus autem est impalpabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderabile. Deus autem est imponderabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet.

Quod Deus non sit corpus. Capitulum. xxxvi.

Deus non est corpus. Nam omne corpus est finitum. Deus autem est infinitus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus habet figuram. Omnis autem figura finit. Minor patet. Nam Deus est ubique. Ergo non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est in loco. Deus autem non est in loco. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mobile. Deus autem est immobilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est compositum. Deus autem est simplex. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mutabile. Deus autem est immutabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est visibile. Deus autem est invisibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tangibile. Deus autem est intangibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est passibile. Deus autem est impassibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est corruptibile. Deus autem est incorruptibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mortale. Deus autem est immortalis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderosum. Deus autem est imponderosus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est quantum. Deus autem est incommensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est divisibile. Deus autem est indivisibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mensurabile. Deus autem est immensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est numerabile. Deus autem est innumerabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est figurabile. Deus autem est infigurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est formabile. Deus autem est informabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est coloratum. Deus autem est incoloratus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est sonabile. Deus autem est insonabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est odorabile. Deus autem est inodorabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est gustabile. Deus autem est insipibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tactabile. Deus autem est intactabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est palpabile. Deus autem est impalpabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderabile. Deus autem est imponderabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet.

Quod Deus non sit corpus.

Quod Deus non sit corpus. Capitulum. xxxvi.

Deus non est corpus. Nam omne corpus est finitum. Deus autem est infinitus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus habet figuram. Omnis autem figura finit. Minor patet. Nam Deus est ubique. Ergo non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est in loco. Deus autem non est in loco. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mobile. Deus autem est immobilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est compositum. Deus autem est simplex. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mutabile. Deus autem est immutabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est visibile. Deus autem est invisibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tangibile. Deus autem est intangibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est passibile. Deus autem est impassibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est corruptibile. Deus autem est incorruptibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mortale. Deus autem est immortalis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderosum. Deus autem est imponderosus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est quantum. Deus autem est incommensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est divisibile. Deus autem est indivisibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est mensurabile. Deus autem est immensurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est numerabile. Deus autem est innumerabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est figurabile. Deus autem est infigurabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est formabile. Deus autem est informabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est coloratum. Deus autem est incoloratus. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est sonabile. Deus autem est insonabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est odorabile. Deus autem est inodorabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est gustabile. Deus autem est insipibilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est tactabile. Deus autem est intactabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est palpabile. Deus autem est impalpabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet. Nam omne corpus est ponderabile. Deus autem est imponderabilis. Ergo Deus non est corpus. Maior patet.

Nro. 11. Donnerstag, den 13. Jan. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 30. Dec.

Die meisten Gesandtschaften sind nun wohl, wo nicht alle schon wegen der Teschner Friedens-Garantie-Sache von ihren resp. höchst und hohen Höfen instruiret. Da nun auch dieselbe Garantie von allen Hauptinteressanten des besagten Friedensschlußes eifelig betrieben wird, so kan mit Grund nächstens ein interessantes Protocoll, und hochwichtiges Reichs-Gutachten erwartet werden.

München, den 11. Jan.

Se. Churfürstl. Durchlaucht haben Dero Kammer- und geistlichen Raths Vicepräsidenten Titl. Herrn Max. Joseph Grafen von Seinsheim, dann den Titl. Freyherrn von Fill als Höchstdero wirkliche geheimde Räthe zu ernennen gnädigst geruhet.

Amsterdam, den 30. Dec.

Diesen Morgen sind die Französischen Kriegs-Schiffe, der Scropis, Capitain Colineau; die Gräfin von Scarborough, Capitain Somiguer; und der Pallas, Lieutenant Nicolaus de Lurgie, aus dem Texel ausgelaufen.

Paris, den 29. Dec.

Gestern, gegen 5. Uhr Abends, ist der Königl. Spanische Botschafter, Graf von Aranda, nachdem er eine Stunde vorher einen Courier von seinem Hofe erhalten hatte, nach Versailles abgegangen. Am 18. dieses wurde die Französische Tartane Marie Fortunti von 8. Mann von einem grossen Engländischen Caper von 18. Canonen in der Gegend von Marseille angegriffen; die Tartane lief, um sich zu retten bey der Insel Riou auf den Strand, der Engländer setzte eine Chaluppe mit 25. bis 30. bewaffnete Mannschaft aus, welche am Bord der Französischen Tartane kamen, und mit der schwachen Französischen Besatzung ein Gefecht von 1. 1/2. Stunde anfiengen, wobey sie aber 10. Todte und verschiedene Verwundete zurücklassen mußten, daß also an diesem Tage 8. Franzosen durch eine unbegreifliche Unerschrockenheit 30. Engländern Widerstand gethan haben. Nur 2. Franzosen sind dabey verwundet worden.

London, den 28. Dec.

Se. Majestät haben ihre Einwilligung zu denjenigen neulich im Parlement entworfenen Billen gegeben, welche den gänzlichen Ruhestand der Irländer herzustellen vermögend sind, worüber diese Nation auch ein ausserordentliches Vergnügen bezeiget. Ganz sicher ist, daß der Graf von Estaing mit dem General Washington verabredet gehabt, auf Neuyork loszugehen, ein Vorhaben, welches er auch gewiß ausgeführt haben würde, wenn ihm der Anschlag auf Georgien gelungen wäre. Indessen hat ein Haufen der Unsrigen sich der Americanischen Vestung Stanwix bemächtiget, ist darauf bis nach Albanien in Neuengland vorgedrungen, und hat zugleich ein Hauptmagazin des Generals Washington erobert.

Endlich sind vor einigen Tagen viele seit dem Ausbruch des Kriegs mit Spanien in den Portugiesischen Seehäfen Sicherheit halber sich aufgehaltene sehr beträchtliche Handlungs-Schiffe unter Bedeckung des Johnstonischen Geschwaders, desgleichen auch wiederum 9. unserer Ostindischen Gesellschaft zuständige Schiffe aus Indien und China glücklich in unsern Häven angekommen; wogegen eine noch weit beträchtlichere Transport-Flotte mit Gütern, Kriegsvölkern, Geschütz, Munition u. s. w. bey 300. Segel stark, von Portsmouth nach den Americanischen Inseln abgefahren ist, mit welcher zugleich den Königl. Commandanten der Befehl zugeschicket worden, daß sie künftighin angriffsweise und mit rechtem Nachdruck auf die feindlichen Besitzungen losgehen sollten.

Mit der Republik Holland ergeben sich zu einer erwünschten Vereinigung je länger je grössere Anstände, wozu noch kommt, daß sie ihre Zufuhren nach Frankreich auf keine Weise einschränken, ja vielmehr selbige mit Macht schützen will; daher so ebenfalls dem Commodore Fielding befohlen worden ist, mit 5. Linien-Schiffen auf ein Holländisches Geschwader Jagd zu machen, von welchem man Nachricht eingezogen, daß es unter Bedeckung von 5. Kriegs-Schiffen mit Schiffs-Bedürfnissen nach Brest zu segeln im Begriff seye.

Aus einem Briefe aus Brest, den 18. Dec.

Es ist eine unglaubliche Gährung bey unserer Marine. Alle Officiere des hiesigen Departements sind nicht nur wider den Grafen von Estaing, sondern das ganze Reich ist unter sich selbst uneins, indem einige für den Herrn von Orvilliers, andere für den Herrn Duchaffault sind, einige wollen weder den einen noch den andern. Alle diese Puncte, wozu noch die Uneinigkeit zwischen den Marine und Auxiliar-Officieren kommt, müssen unser Ministerium sehr verlegen machen. Vielleicht bringt der Herr von Estaing die Regierung zu einem Entschluß, wenn nicht seine Disharmonie mit dem Herrn von Sartines ausbricht und neue Entschließungen veranlaßt. Unterdessen werden hier alle Arbeiten mit Eifer fortgesetzt. Es ist aber Schade, daß die Witterung beständig entgegen, und daß man wegen der häufigen Stürme auf der Rhede oft das nämliche wieder von vornen anfangen muß.

Dünkirchen, den 30. Dec.

Der Engländische Botschafter im Haag wird nicht müde, den Generalstaaten Memoriale einzugeben, um von ihnen Secours zu verlangen. Besonders ists, daß Großbrittannien, welches noch vor einem Jahre mit Holland, als es dessen Schiffe confiscieren ließ, in der Sprache eines Herrn redete, den Ton so geschwind verändert.

Von der Rednitz, den 6. Jan.

Da die Französische Land-Macht in einen sehr formidablen Stand gesetzt wird; so schliessen daraus viele, daß nächstens ein Bruch mit einer bisher neutralen Macht geschehen wird. Ob es Rußland oder Holland ist, wird die Zeit lehren. Mit den Lieferanten sind bereits Contracte geschlossen, welche zu Anfang des Mä 13000. Pferde zu der Armee in Flandern liefern sollen. In England geht es eben so zu. Noch zu Ende des vorigen Jahrs werden 23. Schiffe von der Linie, unter dem Commando der Admirale Roß und Rodeney, von Portsmouth abgegangen seyn. Sie sollten bis zu einer gewissen Höhe zusammenseegeln, und sich alsdann theilen. Die Division unter Admiral Roß wird nach Gibraltar, und die andere unter Rodney nach Westindien gehen. Die erste besteht aus 6. Schiffen 74, 1. von 64. Canonen und 6 Fregatten. Die andere aus 1. Schiffe von 100, 1. von 98, 1. von 90, 10. von 74, 1. von 64, 1. von 44. Canonen und 6. Fregatten.

Smyrna, den 2. Dec.

Seitdem das hiesige Capervesen auf

der See in allen Ecken und Enden so gewaltig eingerissen, capern nun in den hiesigen Gewässern die Franzosen ebenfalls aufs beste, ohne dabey die neutralen Schiffe im geringsten zu schonen. Da sie besonders die Holländer schon stark dazwischen gehabt, und bekannt ist, daß diese Republik zu Beschützung ihrer Handlung allenthalben Kriegs-Schiffe aussendet, so kan es an wichtigen Auftritten in Zukunft nicht mangeln; denn Güte und Vorstellungen haben noch wenig geholfen; indem der hiesige Königl. Französische General-Consul die Klagen von sich ab- und an den Minister zu Constantinopel gewiesen; dieser aber hat vorgeschützet, daß er ebenfalls kein Richter in dieser Sache seyn könne, als welche lediglich an die in Frankreich eigends dazu niedergesetzte Cammer gehöre. Die Nachricht von den neuen Kriegs-Zubereitungen der Türken scheinet sich zu bestättigen.

Berlin, den 3. Jan.

Aus den wöchentlichen Nachrichten des Herrn Consistorialrath Büsching

In dem verwichenen 1779sten Jahr, sind in der Churmark Brandenburg, unter Personen vom Civil-Stande, 5431. neue Ehen, folglich mehr als in den beyden vorhergehenden Jahren, errichtet worden, welches für die Patrioten eine angenehme Beobachtung ist. Die Summe der Gebohrnen, beträgt 22584. und besteht aus 11728. Knaben und 10856. Mädchen. Sie ist um 1371. geringer, als die vom vorigen Jahr, aber in Ansehung der Personen beyderley Geschlechts, der feststehenden göttlichen Ordnung gemäß. Diese wird nicht aus dem einzelnen und kleinen, sondern aus dem ganzen und grossen erkannt. In einzelnen und zwar kleinen Städten des Landes, sind mehr Mädchen als Knaben gebohren, z. E. in Beelitz 28. M. und 21. K. in Beeskow 30. M. und 29. K. in Trebenbrietzen 34. M. und 30. K. in Gardelegen 42. M. und 35. K. in Gransee 42. M. und 38. K. in Kyritz 37. M. und 33. K. in Perleberg 38. M. und 35. K. in Seehausen 23. M. und 20. K. in Zossen 22. M. und 12. K. in Zinna 25. M. und 17. K. u. s. w. allein in den andern und meisten, haben die Knaben das Uebergewicht über die Mädchen. Eben dieses gilt auch von den Dörfern, und es ist nun bekannt genug, daß man, um das Verhältniß beyder Geschlechter gegen einander, (welches allein unter Gottes Bestimmung und Aufsicht steht, und in Ansehung dessen die Menschen nichts verfügen können,) zu entdecken, auf ganze Länder sehen müsse. Von den Seuchen, welche in dem vergangenen Jahr in Deutschland und in benachbarten Ländern, eine grosse Niederlage angerichtet haben, ich will sagen von der rothen Ruhr und den Pocken, ist auch die Churmark geplagt worden, und von denselben rührt es her, daß der Todten 19589. gewesen sind. Es ist aber doch Gottlob! das zurückgelegte Jahr kein solches europäisches Hunger- und Todes-Jahr gewesen, wie das 1772te, sondern die Gebohrnen haben die Gestorbenen um 2995. übertroffen. Das weibliche Geschlecht hat dießmal mehr Todte gehabt, als das männliche, nemlich jenes 9832. dieses nur 9757. Berlin insonderheit, hat 798 neue Ehepaare vom Civilstande, 3373. Gebohrne, (nämlich 1699. Knaben und 1674. Mädchen,) und 3523. Gestorbene gehabt, unter welchen letzten, 1750. vom männlichen, und 1773. vom weiblichen Geschlecht gewesen sind. Die Listen von den Gestorbenen, zeigen abermals viel alte Leute. An guter Leibeskraft und Stärke, fehlt es Leuten von gemeinem Stande nicht. Ich fragte vor einigen Tagen ein paar Sackträger, wie viel Centner sie und andere ihres gleichen auf dem Rücken fortbringen könnten? und sie versicherten, daß ein Mann einen Mehl-Sack von 6. 7. ja 7 1/2. Centner, aus der Mühle auf den Wagen, und von dem Wagen in das Haus tragen könne.

Aus der Bucowine, den 8. Dec.

Den 1sten dieses sind zu Chotyn 40,000. Spahis, oder Türkische Cavalerie, angekommen, wo die Spahis zugekommen, sind die Leute aus Furcht mit Sack und Pack in die Wälder geflüchtet. Die Spahis haben auch, wo sie was angetroffen, alles fleißig mitgenommen. Es gehet das Gerücht, als

Nro. 12. Freytag, den 14. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 8. Jan.

In dem Schaaroscher Comitat hat jemand einen Berg voll ähnlicher Materie, in Ansehung der Farbe mit Spermacet entdeckt, welche sich auch bröckeln läßt. Es sind in einem kleinen Verschlag einige Stücke davon der Kayserl. Königl. Hofkammer zugeschickt worden, vielleicht, daß die Chimiker den Nutzen dieser Entdeckung genauer bestimmen könnten.

Hamburg, den 6. Jan.

Aus einer zuverläßigen Quelle vernimmt man, daß die Danziger Angelegenheiten nun wohl bald wieder vorgenommen, und, wie man hofft, zum Vergnügen aller Partheyen beendigt werden dürften. Man spricht von einer wichtigen Veränderung, in Ansehung dieser Stadt, es ist aber noch zu früh, etwas Umständliches davon zu melden.

Haag, den 31. Dec.

Die Sache der combinirten Französisch-Americanischen Escadre, die jetzt auf der Rhede des Texels liegt, ist noch immer in demselben Zustande. Man sieht indessen im Publico Abschriften von einem Schreiben, worinn Se. Durchlaucht, der Statthalter, General-Admiral der Republik, den General-Staaten von demjenigen Nachricht giebt, was weiter in dieser Sache vorgegangen ist. Es ist vom 21sten December, und enthält wesentlich folgendes: "Nach einer kurzen Wiederholung des Berichts, den Se. Durchlaucht unter dem 25sten November der Ihren Hochmögenden in Rücksicht auf die mit den beyden Engländ. Prisen, die unter dem Commando des Paul Jones in den Texel eingelaufen sind, vorgegangene Veränderung gegeben hat, wie auch in Ansehung der Befehle, welche Se. Durchlaucht bey dieser Gelegenheit dem Vice-Admiral Reinst zugefertiget hat, merkt dieser Prinz an, daß dasjenige, was seitdem mit dieser Escadre vorgegangen ist, von solcher Art zu seyn scheine, daß er nicht unterlassen könne, davon gleichfalls einen umständlichen Bericht abzustatten, welcher in folgendem bestehet: In einer Unterredung, die der Französische Capitain Cotineau, jetziger Commendant des Kriegs-Schiffs Serapis, mit dem Vice-Admiral Reinst am 26sten November gehabt hat, suchte derselbe ihm zu verstehen zu geben, daß er als ein Französischer Officier angesehen werden müsse, obgleich Paul Jones gut befunden habe, die Americanische Flagge wehen zu lassen; daß Se. Allerchristlichste Majestät ihnen zum Beweise, daß sie Franzosen wären, ihnen einen Oberst-Lieutenant mit 150. Mann gegeben habe. Er sey es gewesen, setzte er hinzu, der sich einer der beyden Engländischen Prisen, der Gräfin von Scarborough bemächtiget habe, und man habe der Besatzung, als sie sich ergeben, angedeutet, daß sie von den Franzosen zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Als der Vice-Admiral seine Verwunderung darüber bezeigte, daß sie zwey verschiedene Flaggen wehen liessen, und bald dieser, bald jener sich bedienten, antwortete Hr. Cotineau, er habe von dem Herrn Franklin zu Paris Er-

laubniß erhalten, sich auch der Nord-Americanischen Flagge zu bedienen; allein er war verlegen, die Abwechselung in dem Gebrauche der Flagge, und überhaupt in Absicht auf diese Schiffe beobachtete Handlungs-Art zu rechtfertigen. Er behauptete, daß er nicht unter des Paul Jones Commando stünde, obgleich dieser das Commando über alle Schiffe zu haben, vorgegeben hätte. Es kostete den Vice-Admiral viel Mühe, ehe er es dahin bringen konte, daß die Schiffe, von welchen das Commando, einer Ordre Sr. Allerchristl. Majestät bereits vom 8ten November zufolge, die aber erst am 23sten November vorgezeiget worden, Französischen Officieren war anvertraut worden, die Französische Flagge aufsteckten, welches erst am 7ten December geschah; und seitdem hat Capitain Cottineau sich für den Comendanten der 4. Französischen Schiffe erklärt, und läßt seitdem nur die Französische Flagge wehen, und thut auch die Morgen- und Abendschüsse. Vorher hatte man einmal von den beyden Prisen die Engländischen Wimpel und Flaggen selbiger Nation umgekehrt wehen lassen, ohne eine andere dabey zu fügen, und man sagt, daß dieß auf Befehl des Französischen Bothschafters geschehen ist. Indessen hat der Vice-Admiral Reynst nicht unterlassen, auf die Abreise gedachter Schiffe, und besonders desjenigen, das Paul Jones jetzt commandirt, zu dringen. Man hat es immer versprochen, die Abfahrt selbst aber unter allerley Vorwand bisher aufgeschoben, und zwar dergestalt, daß man nach einem Aufenthalt von beynahe zwey Monaten im Texel, erst auf die Ausbesserung der Fregatte, die Gräfin von Scarborough bedacht gewesen, deren Boegspriet und ein anderer Mast gar sehr beschädigt worden sind. Das Kriegsschiff Alliance allein, welches nun unter Paul Jones Commando steht, hat einige mal mit einem günstigen Winde in See zu gehen gesucht, hat aber wegen widriger Winde davon abstehen müssen, und bisher haben die Umstände noch nicht zugelassen, ihn darzu zu zwingen. Bey diesem Zustande der Sachen setzt Se. Durchlaucht hinzu, erhielten wir Nachricht, daß für gedachten Paul Jones eine Commißion von Sr. Allerchristl. Majestät angekommen sey, und waren der Meynung, daß wir dem Vice-Admiral Reynst Nachricht davon geben müßten, wobey wir ihm auftrugen, uns, wenn es möglich wäre, eine Abschrift davon zu besorgen, und sich keines Zwangsmittels gegen die Kriegsschiffe zu bedienen, deren Commendanten eine Commißion von dem Könige von Frankreich vorzeigen würde. Allein, dem neuesten Berichte des Vice-Admirals zufolge, ist diese Vorweisung noch nicht geschehen, und gedachter Paul Jones, der seine Französische Commißion auf keine Weise eingestehen will, giebt noch immer vor, er habe keine Ordre, eine andre Flagge, als die von Nord-America wehen zu lassen, und daß er, ohne ausdrücklichen Befehl von Herrn Franklin selbiges nicht auf sich nehmen könne. An der andern Seite haben wir, um allem Mißverstande vorzubeugen, erachtet, die nöthigen Befehle ertheilen zu müssen, um in dem Falle, wenn vor der Abfahrt gemeldeter, jetzt im Französischen Dienste stehender Escadre einige Engländische Kriegsschiffe in den Texel einlaufen sollten, allen Feindseligkeiten auf dem Gebiete Ew. Hochmögenden vorzubeugen, oder nachdrücklich zu verhindern, aber auch den zu dieser Escadre gehörigen Schiffen, wenn sie in der See durch Engländische Schiffe angegriffen, und zu den von Ew. Hochmögenden zur Bedeckung des Landes-Handlung verordneten Convoy ihre Zuflucht nehmen sollten, keinen Schutz angedeihen zu lassen. Se. Durchlaucht beschließt den Brief mit diesem Zusatze, Sie hätten sich, um den Berathschlagungen der General-Staaten über alles dasjenige, was in dieser Sache vorgegangen ist, aller Anmerkungen enthalten, und sich bloß darauf eingeschränkt, Ihren Hochmögenden einen kurzen, aber richtigen Bericht davon abzustatten, um sie in den Stand zu setzen, in dieser Absicht eine solche Entschliessung zu nehmen, als das Interesse und die Würde der Republik erfodern

werden, wobey Se. Durchlaucht sich schmeichelten, daß Ihre Hochmögenden Se. Durchlaucht Verfahren in dieser Sache recht befinden, und Dero Betragen mit Ihrem Beyfalle beehren würden. Es haben auch wirklich die General-Staaten nach dem Empfange dieses Briefs am 22sten dieses Sr. Durchlaucht dem Statthalter für die ihnen gemachte Mittheilung gedankt, und das weise und kluge Betragen völlig gebilligt, das Se. Durchlaucht bey dieser ganzen Sache beobachtet hat; wobey sie zugleich Dero Commissarien im Seewesen aufgetragen haben, fernern Bericht abzustatten u. s. w.

Harlem, den 1. Jan.

In unserer heutigen Courant lieset man unter Weichselprom den 20sten December folgendes: „Wenn das Feuer, welches jetzt in Pohlen unter der Asche glimmt zum Ausbruche kommen sollte; so dürfte man in kurzem wichtige Nachrichten von daher erhalten.„

Ein anders aus dem Haag, den 4. Jan.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Antworten auf die von dem Großbrittannischen Ambassadeur und den Spanischen und Preußischen Ministers übergebenen Memoiren denenselben noch vor der Zurückkunft der Staaten von Holland, welche auf den 26. Jan. festgesetzt ist, eingehändiget werden können; denn sie haben den von ihrem Comitt gemachten Entwurf dieser Antworten ad referendum genommen. Inzwischen weißt man, daß diejenige, welche vor den Preußischen Minister auf das Memoire bestimmt ist, worinnen er wiederholt, um eine Ausnahme von der Zahlung des doppelten Last en Veilgeld für die Preußische Schiffe ansuchte, sehr geschickt abgefasset. Nachdem man in diesem Entwurf die Unmöglichkeit vorgestellet, denen Preußischen Schiffen diese ausschliessende Vortheile für jenen anderer Nationen zuzusichen; so erbiethet man sich jedoch, dem Verlangen des Ministers gemäß, alle Ost-Frießländische Fahrzeuge hievon auszunehmen, welche über den kleinen Fluß Abit fahren, und Torf nach Gröningen bringen, daselbst aber keine Kaufmanns-Güter für ihre Rückfracht laden. Man wird nun sehen, ob der Berliner Hof mit dem an sich eben nicht sehr erheblichen Vortheil zufrieden seyn werde.

Paris, den 31. Dec.

Noch bis diesen Tag hat der Hof keine Relation von der Expedition in Georgien herausgegeben, auch noch keine Liste der Getödteten und Verwundeten, und viele Familien in Frankreich leben daher zwischen Furcht und Hoffnung. Man weißt nun, daß bey der Einschiffung unserer Truppen, da solche bey der hohen See geschehen, viel Volk ertrunken ist. Unsere Grenadiers haben vor Savannah Wunder der Tapferkeit gethan, und ohne den schlechten Streich der Americaner, welche die 900. Engländer auf der Insel Beaufort durchwischen lassen, würde der General Prevost dem Schicksal des Bourgonne nicht entgangen seyn. Es sah bereits so mißlich mit ihm aus, daß er schon um eine Salve-Garde für seine Frau und Töchter angesucht, und dieselbe auch erhalten hatte.

Am 18ten, früh um 10. Uhr, sahe man auf dem Mars-Felde, nahe bey der Militair-Schule, 2. Wagen stille halten. Aus dem einen trat ein Herr mit dem blauen Bande, und aus dem andern ein Ritter vom Ludwigs-Orden. Es waren auch noch einige Freunde bey ihnen. Nachher kam noch ein Cabriolet, worinn 2. bis 3. Personen saßen. Der Herr mit dem blauen Bande, und der Ritter vom Ludwigs-Orden giengen hierauf etwas fort, und zogen den Degen. Sie fochten sehr heftig, bis daß der erste eine leichte Wunde in der Schulter bekam, worauf sie durch die gegenwärtigen Herren getrennet wurden. Man sahe nunmehr, daß der eine der Prinz von C * * * und der andere der Marquis von A * * * Capitain seiner Garde, war. Niemand wußte, was die Ursache des Zwistes gewesen. Indessen wird jetzt versichert, daß der Prinz Grund hatte, über den Marquis mißvergnügt zu

seyn, u. ihm das Diplom eines Capitains abzufordern, welches er auch sogleich abgegeben; und bey dieser Gelegenheit sollen Worte gefallen seyn, wodurch sich der Capitain so beleidigt gefunden, daß er deshalb Genugthuung gefodert, die ihm der Prinz sogleich zugestanden. Nun hat der Marquis, nebst seinem Bruder, der sein Secundant war, die Flucht genommen. Vermuthlich werden sie nicht wieder auf Französischen Grund und Boden kommen. Jeder hält diese Verbannung für eine leichte Strafe für jemand, der einen so starken Mißbrauch von der Großmuth eines Prinzen gemacht hat, der sich nie gegen seine Beförderung gesetzt hat, und der noch dazu nach dem Gefecht alle seine Autorität angewandt hat, zu verhindern, daß er nicht verfolgt werde.

Livorno, den 18. Dec.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 25sten November hat der Großbrittannische Consul zu Tetuan, Herr Loge, dahin geschrieben, daß die Gemeinschaft mit Gibraltar bis zum Anfange der Belagerung jede Woche einige Tage frey gewesen sey, so daß man in die gedachte Vestung Gibraltar genugsame Lebensmittel habe bringen können, womit sie denn auch überflüßig versehen sey, und auch keinen Mangel an Wasser habe, wie fälschlich verbreitet worden sey, indem der dortige Gouverneur, Herr Elliot, dafür gesorgt habe, daß man der Stadt das aus den Gebürgen kommende Wasser nicht abschneiden könne. Uebrigens wird in diesem Schreiben noch gemeldet, die Besatzung der mehrerwähnten Vestung Gibraltar habe ein beständiges Canonenfeuer auf das Spanische Lager gemacht, und dadurch viele Soldaten getödtet und verwundet, und ihre Verschanzungswerke zu Grunde gerichtet.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publico wird hiedurch die siebente monatliche Geld- und Prämien-Lotterie Sr. Hoch-Reichsgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen, Herrn Carl Ludwig, regierenden Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. bekannt gemacht, sie bestehet aus 12. Ziehungen in 20000. Loosen und 18000. Gewinnste. Vor ein ganzes Loos ist die Einlage à 1. fl. 12. kr. ein halbes 36. kr. ein Viertelloos 18. kr. Ein ganzes Loos durch alle 12. Ziehungen 14 fl. 24. kr. Sechs Classen seynd an Gewinnsten gleich von der 7ten bis zur 12ten deßgleichen, und nach den 12. Ziehungen seynd erst zu Liebe deren Herren Interessenten ein extra Prämien-Zug, worinnen 3000. Gewinnste sich befinden; welche seynd die vornehmste in den 12. Ziehungen: 6. à 3000. 12. à 2000. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 300. u. s. w. Der Prämien Zug hat 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 3000. 1. à 2000. 3. à 1000. 5. à 600 3. à 300. u. s. f. Ueberhaupt kan ich dergleichen Lotterie an der vorzüglichsten Eintheilungen der Güte wegen keiner dermaligen vergleichen, wie solches der Plan zur Genüge beweiset. Diese gar vortheilhafte Lotterie fanget an den 1. März; und sofort alle Monate An. 1780. Der Verkauf davon wird geschlossen den 18ten Febr. und alles muß an mich franco eingesendet werden, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß. Der Plan ist bey mir gratis zu haben, der das mehrere zeigt.

Da der hiesige Handelsmann und Wittwer Leopold Consoni den 1sten dieses ganz unvermuthet dahin gestorben, und seine zurückgelassene theils schon anderstwo etablirte, theils noch unerzogene Kinder unter Beyzug ihrer nächsten Anverwandten und obrigkeitlich aufgestellten Pflegern ihre Sache zur allseitigen Sicherheit mittelst einer obrigkeitlichen Liquidation in Richtigkeit bringen möchten; als werden hierunter alle, welche einige Forderung an die Massa zu machen haben, oder zu haben glauben, auf Donnerstags den 2ten nächstkünftigen Februarii entweders in eigner Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, und zwar sub Pœna præclusi ad liquidandum auf das hiesige Rathhauß vorgeladen, woselbst die Verhandlung frühe Morgens um 8. Uhr eröfnet werden wird.

Mößkirch, den 5 Jan 1780.

Hochfürstl. Fürstenbergische Oberamts-Canzley allda.

Nachrichten für Luftfahrer.

Amtliches Organ des Deutschen Luftfahrer-Verbandes, des Aero-Clubs von Berlin, des Aero-Clubs von Hessen, des Aero-Clubs von Niederrhein, des Aero-Clubs von Westfalen, des Aero-Clubs von Württemberg und des Aero-Clubs von Elsaß-Lothringen.

stren. Admiral Byland antwortete: "Es sey ihm leid, daß die Sachen bis aufs äusserste kämen, denn wenn Engländische Boots sich seiner Schiffe näherten, würde er seine Schuldigkeit thun und Feuer geben.

Um 10. Uhr morgens beorderte Commodore Fielding von jedem seiner Schiffe ein Boot mit Mannschaft, welche mit fliegenden Flaggen auf die Holländer losfegelten, und auf welche Admiral Byland einen Schuß that. Commodore Fielding gab hierauf dem Holländischen Admirals-Schiff einen Schuß, welchen dieses mit einer Lage erwiederte, aber hierauf von den Schiffen Namur und Vigilant eine ganze Lage erhielt. Nun strich der Admiral Byland mit allen seinen Schiffen die Flaggen. Glücklicherweise ist kein Mensch hiebey ums Leben kommen. Commodore Fielding schickte sogleich einen Officier an den Admiral Byland, mit dem Bedeuten: "Er möchte seine Flagge nur wieder aufpflanzen, und seine Reise fortsetzen, er (der Commodore) habe seine Schuldigkeit durch Wegnahme der Kaufmanns-Schiffe gethan, die er mit nach Spithead nehmen wolle." Admiral Byland erwiederte: "Er wolle bey seinen Kaufmannsschiffen bleiben, und mit nach Spithead gehen; zur Wiederaufpflanzung seiner Flagge verlange er das Ansuchen schriftlich." Dieses erfolgte sogleich, alle Holländische Schiffe liessen nun ihre Flaggen wieder wehen, und begrüßten die Brittische Flaggen mit 13. Canonenschüssen, welches Commodore Fielding erwiederte, und hierauf mit ihnen am 2ten Jan. zu Spithead ankam.

Die Holländischen Schiffe sind zu Spithead durchsucht worden, und man hat nichts als Hanf und Eisen darauf gefunden, daß sie also wohl werden wieder ausgeliefert werden. Man hat aber nur 8. derselben nach Spithead gebracht, und sind deren doch 27. aus dem Texel gelaufen, welche sich längst den Französischen Küsten gehalten, und vermuthlich Schiffsbauholz, Pulver, u. s. w. nach Brest gebracht haben werden; auch Paul Jones soll mit diesen Schiffen längst der Französischen Küste gesegelt seyn.

Aus Bretagne, den 14. Dec.

An Bord des Kriegsschiffes, die Provence, so am 7. dieses mit dem Languedoc auf der Rhede zu Brest ankam, befindet sich eine Compagnie freyer Negren, die der Graf von Estaing auf St. Domingo an Bord seiner Flotte genommen hatte. Sie sollen nach Rochefort gebracht werden, und mit den auf der Insul Aix versammelten Convoischiffen nach St. Domingo zurückkehren. Die gewaltigen Stürme haben zu Brest keinen Schaden verursachet. Nur ist eine Spanische Fregatte auf den Anker getrieben. Allen widrigen Zufällen zu steuren, werden auf den Obermäste von 4 Schiffen Abends Schiffslaternen aufgesteckt.

Brest, den 27. Dec.

Bey Tag und bey Nacht wird jetzo an 12. Kriegsschiffen gearbeitet, welche unverzüglich nach America zur Ersetzung derer, die der Graf von Estaing zurück gebracht hat abgeschickt werden sollen. Der Herr von Prevelaye, welcher seit dem Abgange des Grafen von Orvilliers das Commando hiesiger Flotte geführet hat, ist nun förmlich auf sein Landgut verwiesen. Der Herr von Guichen ist zu seinem Nachfolger ernennet. Der Graf von Duchaffault wird vermuthlich künftighin mehr in dem Cabinete als zu würklichen Kriegsverrichtungen

gebraucht werden. Einem Königl. Befehl zu Folge mußte er sich auf das schleunigste nach Versailles verfügen. Briefe von der Insel St. Eustach, die über Holland ei gegangen, erwähnen verschiedener unglücklicher Vorfälle, die eine Französische Kauffahrteyflotte betroffen, davon viele Schiffe in die Gewalt des Engländischen Admiral Parker gerathen seyen.

Stuttgard, den 10. Jan.

Es ist dem Publico bereits bekannt, wie Sich Se. Herzogliche Durchlaucht seit mehreren Jahren ein eignes Christfürstliches Geschäft daraus machen vor die Arme mit besonderer Landesväterlicher Milde zu sorgen. Davon haben Höchstdieselbe an dem heutigen Tag einen neuen unvergeßlichen Beweiß gegeben, indem Sie in hiesiger Haupt- und Stifts-Kirche 15. Paar Verlobte, welche wegen geringen Vermögens nicht leicht sich hätten verheurathen können, durch priesterliche Einseegnung öffentlich trauen liessen, zu welchem Ende Sie nicht nur dieselbe auf Ihre Kosten ganz gleich kleiden liessen, sondern auch jedes Paar mit einem ansehnlichen Heurathgut, und einer vollständigen Aussteuer an Bett, Leinwand und Haußrath gnädigst auszustatten geruheten. Die Trauung selbst ware desto rührender, weil Se. Herzogliche Durchlaucht Höchstselbst dem Gottesdienst, welchen der hiesige Stadtpfarrer Bernhard zu verseben hatte, als welcher über Jerem. 32, 41. eine zweckmäsige erbauliche Rede hielt, mit Ihrem ganzen Hofstaate anwohneten, und zu diesem Ende bey dem Eingang in die Kirche von der ganzen Geistlichkeit und dem hiesigen Stadt-Magistra: unterthänigst empfangen, und bis zu Ihrer Estrade begleitet wurden. Als diese Feyerlichkeit zu Ende war, traten 4. Paar Jubel-Eheleute, welche ebenfalls von Sr. Herzoglichen Durchlaucht auf Höchst eigene Kosten gekleidet, und mit einem beträchtlichen Geld Geschenk erfreuet wurden, vor den Altar, und erneuerten ihre vor mehr dann 50. Jahr eingegangene Ehe. Jedoch ware es Unserem gnädigsten Landes-Vater daran noch nicht genug, sondern Sie hatten noch über dieß 200. Arme, männlichen und weiblichen Geschlechts auf Ihre höchst eigene Kosten gleich kleiden lassen, und wurden nun alle in dem angewiesenen Speißsaal reichlich gespeißt, und zwar so, daß unten die 200. Arme, weiter oben die 15. Braut-Paar, noch in einer weitern Erhöhung die 4. Paar Jubel-Eheleute in Gegenwart des ganzen Hofs und einer Menge Zuschauer in der schönsten Ordnung da saßen, und nachdeme sie auch noch von der Frau Reichs-Gräfin v. Hohenheim Excellenz durchaus mit einem weitern Geldgeschenk bedacht wurden, ihre stille Seufzer und Gebet vor die Erhaltung der kostbaren Lebenstage Sr Herzoglichen Durchlaucht, und vor die reiche Vergeltung einer so grossen Christfürstlichen Wohlthat zu Gott schikten; womit auch jeder getreue Bürger von Stuttgard seine heiße Wünsche vereinigte, so wie überhaupt jeder durch diese ganze Handlung gerührt, Seinem Durchlauchtigsten Landesvater Segen und Heil von oben zuseufzete.

Es wird dem geehrten Publico und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der gute veritable frische österreicher Senf angekommen ist. Wem solcher beliebig ist, der kan ihn Maaß, Halbmaaß und Quartweiß haben, oder auch in kleinen und grösseren Fäßlein, wie es denen Herren Liebhabern am gefälligsten ist, bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann, wohnhaft am Eisenberg im Gembßischen Hauß.

Nro. 14. Montag, den 17. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 8. Jan.

Seit 14. Tägen sind zwey berühmte Reichshofraths-Agenten in einem hohen Alter gestorben. Der erste, Herr von Soffrain, der Catholischen einer, ledigen Standes, der sein Vermögen seinem Secretair universaliter vermacht hat. Der andere Herr von Stieve Augustani Confessionis, ein alter Junggesell, dessen Verwandte im Würtenberge Lande sich freuen mögen, weil sie ein beträchtliches Vermögen zu theilen bekommen. Es waren geschickte, unermüdet fleißige und würdige Männer, und ihr Verlust wird von manchen Höfen bedauert und vermißt werden.

Bayreuth, den 11. Jan.

Zugleich mit dem Bericht des General Prevosts sind in der Londner Hofzeitung auch alle Briefe wörtlich mitgetheilt, welche zwischen dem Engländischen General und dem Grafen d'Estaing vor und nach dem abgeschlagenen Sturm sind gewechselt worden. Da dieß eine überaus lesenswürdige Correspondenz, so wollen wir zum Vergnügen der Leser solche in der Uebersetzung hier mittheilen.

(No. I.)

Erstes Schreiben des Grafen von Estaing.

„Der Graf von Estaing fordert Se. Excellenz, den General Prevost auf, sich den Waffen des Königs in Frankreich zu ergeben. Er sagt ihm zum voraus, daß er mit seiner Person für alle Folgen und Unfälle werde haften müssen, die aus einer durch die Ueberlegenheit der ihn sowohl zu Land als zu Wasser angreifenden Macht offenbar vereitelt- und vergeblich gemachten Vertheidigung entstehen möchten.„

„Auch sagt er ihm zugleich, daß jeder Entschluß, den er entweder vor oder während der Attaque, oder im Augenblick des Sturms nehmen möchte, die Schiffe oder kleinen Fahrzeuge im Savannahfluß, so zur Armee oder den Kaufleuten gehören, oder etwann sämmtliche Magazine in der Stadt in Brand zu stecken, daß ein solcher Entschluß ihm allein beygemessen werden solle.„

„Die Lage des Hospitalbergs auf Grenada, die Stärke der drey Retranchements und Stein-Redouten, so denselben vertheidigt, die nämliche Disposition und Tapferkeit aller Truppen vor der Stadt Savannah, als das einzige Detaschement belebte, so Grenada durch Sturm eingenommen, muß eine Lection für die Zukunft seyn. Die Menschlichkeit dringet den Grafen von Estaing, diese Begebenheit Ihm ins Gedächtniß zurück zu rufen; wenn er solches gethun, so hat er sich nichts vorzuwerfen.„

„Lord Macartney hatte das gute Glück, der ersten Hitze von Truppen zu entgehen, die, mit dem Schwerdt in der Hand in eine Stadt eindringen; aber obgleich die allerkostbarsten Sachen in einem von allen Officiers und Ingenieurs für unbezwinglich gehaltenen Platz geflüchtet waren, so konnte doch der Graf von Estaing nicht so glücklich seyn, eine Plünderung zu verhüten.„

Im Lager vor Savannah den 16. Sept.

(No. II.)

Antwort des Generalmajor Prevoſt an den Grafen von Eſtaing; datirt im Lager, Savannah den 16. Sept.

„ Ich werde juſt mit Ew. Excellenz Briefe vom heutigen Dato beehrt, welcher eine Aufforderung an mich enthält, dieſe Stadt den Waffen Sr. Majeſtät des Königs in Frankreich zu übergeben, worauf ich nur ſo lange die Antwort verſchoben, bis ich ſolchen Brief dem Königl. Civil-Gouverneur (der Stadt) vorgezeigt. „

„ Ich hoffe, Ew. Excellenz werden eine beſſere Meynung von mir und den Brittiſchen Truppen haben, als daß Sie glauben, ſie werden ſich auf eine General-Aufforderung ohne einige ſpecificirte Punkte ergeben. „

„ Haben Sie, Sir, ſolche Bedingungen vorzuſchlagen, die mit Ehre von mir können angenommen werden, ſo können Sie ſolche angeben, aber mit Beziehung auf das Civile und Militair, und ich will ſodann meine Antwort darauf ertheilen. Immittelſt verſpreche ich auf meine Ehre, daß nichts mit meinem Wiſſen und Conſens weder in dieſer Stadt oder im Fluſſe ſolle zerſtöhrt werden. Ich habe die Ehre ꝛc.

Prevoſt.

(No. III.)

Schreiben des Grafen von Eſtaing im Lager von Savannah, den 16. Sept.

„ Ich erhalte juſt Ew. Excellenz Antwort auf den Brief, den ich die Ehre hatte, Ihnen dieſen Morgen zu ſchreiben. Sie ſtellen vor, daß es die Sache der Belagerten iſt, ſolche Punkte vorzuſchlagen, als ſie wünſchen mögen; und Sie dürfen nicht zweifeln, daß ich mit Vergnügen in diejenigen einwilligen werde, ſo ich mit meiner Pflicht beſtehend annehmen kan. „

„ Ich höre, daß Sie fortfahren, ſich zu verſchanzen. Das iſt für mich zwar eine Sache von geringer Importanz, aber, um der Formalität willen, muß ich bitten, daß Sie, während unſerer Conferenzen mit einander mit dem Verſchanzen aufhören. „

„ Die verſchiedenen Colonnen, ſo ich beordert, Halte zu machen, werden ihren Marſch fortſetzen, aber ohne ſich Ihren Poſten zu nähern, oder Ihre Situation zu recognoſciren. Ich habe die Ehre ꝛc.

Eſtaing.

N. S. Ich melde Ew. Excellenz, daß ich nicht im Stande geweſen, der Armee der vereinigten Staaten zu verwehren, ſich mit den Königl. Truppen zu vereinigen.

Die Conjunction wird vermuthlich dieſen Tag geſchehen. In der Folge müſſen Sie alſo mit dem General Lincoln und mir conferiren.

(Nro. IV.)

Schreiben des General Major Prevoſt an den Grafen von Eſtaing,

den 16. Sept.

Sir; Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Excellenz Antwortſchreiben auf das meinige vom heutigen Dato zu empfangen.

„ Da die Angelegenheit, ſo wir unter Handen haben, von Wichtigkeit iſt, indem unterſchiedlich Erhebliches ins Klare zu ſetzen, ſo iſt eine geziemende Zeit zum Ueberlegen unumgänglich (abſolutely) nöthig; ich thue daher den Vorſchlag, daß ein Waffenſtillſtand auf 24. Stunden von dieſem Dato an ſtatt haben möge; auch will erſuchen, daß Ew. Excellenz Ihre Colonnen weiter zurück, und aus dem Geſicht unſrer Werker entfernen laſſen wolle, oder ich werde mich in der Nothwendigkeit glauben, auf ſie feuern zu laſſen. Wann ſie nicht dieſen Nachmittag irgend was zu recognoſciren ſuchen werden; ſo werden ſie in der Diſtance ſicher ſeyn. „ — Prevoſt.

(Nro. V.)

Aus dem Lager vor Savannah, den 16. Sept.

„ Sir; Ich conſentire in den Waffenſtillſtand, ſo Sie begehren. Er ſoll bis zu dem Retrait-Schuß morgen den 17ten Nachts dauern, welcher auch als das Signal zu Wiederanhebung der Feindſeeligkeiten angeſehen werden ſoll. Es iſt unnöthig, Ew. Excellenz zu überlegen zu geben, daß dieſer Waffenſtillſtand gänzlich zu Dero Favour iſt; weil ich nicht gewiß ſeyn kan, ob Sie nicht denſelben ſich zu Nutze machen, ſich zu verſchanzen, während daß die

Propositionen, so Sie thun, unannehmlich seyn möchten. „

„ Ich muß Ihnen auch zu überlegen geben, wie nöthig es ist, Ihre Situation in Erwegung zu ziehen, sowohl als die von den Truppen unter meinem Commando. Seyn Sie versichert, ich kenne sie völlig. Ihre Militairische Kenntniß wird Sie auch schon überzeugen, daß nicht ohne eine vorhergegangene gehörige Untersuchung dieses Umstandes die Colonnen sind in Marsch gesetzt worden, und daß dieß Präliminarium nicht als eine blosse Parade der Truppen ins Werk gesetzt worden „

„ Ich habe sie beordert, vor Einbruch der Nacht sich zurückzuziehen, um aller Ursache zu Beschwerden Ihrer Seits zuvorzukommen. Ich erfahre, daß meine Civilität in Absicht dessen die Gelegenheit gewesen, daß der Chevalier de Cambis, ein Lieutenant von der Marine ist zum Kriegsgefangenen gemacht worden „

„ Ich bin Willens, morgen früh einige kleine Vorposten auszuschicken; Sie werden sich dergestalt postiren, um die 4. Zugänge in das Gehölze im Gesicht zu haben, um ein gleiches Mißverständniß inskünftige zu verhüten. Ich weiß nicht, ob entweder zwey von dem Vicomte von Noailles, und dem Grafen von Dillon commandirte Colonnen zuviel Hitze gezeigt, oder ob Ihre Canoniers nicht dem zwischen uns bestehenden Waffenstillstand gebührende Achtung bewiesen; aber, ich weiß, daß, was diese Nacht vorgegangen, ein neuer Beweiß ist, daß die Sachen bald zu einer Entscheidung zwischen uns auf einoder die andere Weise kommen werden ꝛc. „

Estaing.

(Nro. VI.)

General-Major Prevost an den Grafen von Estaing, den 17. Sept.

„ In Antwort auf das Schreiben Ew. Excellenz, welches die Ehre hatte, gegen 12. Uhr in der Nacht zu erhalten, melde Ihnen, daß, nachdem ich die ganze Correspondenz dem Königl. Civilgouverneur und den Militair-Officiers von Range in einem versammelten Kriegsrath vorgelegt, der einmüthige Entschluß dahin ausgefallen ist, daß, ob wir gleich unsern Posten nicht als unbezwinglich betrachten könnten, derselbe dennoch wolle und müsse defendirt werden. Derohalben soll der Abend-Schuß, welcher diesen Abend, eine Stunde vor Sonnen-Untergang abgefeuert wird, zufolge Ew. Excellenz Vorschlag, das Signal zu Wiederanfahung der Feindseligkeiten seyn. Ich habe die Ehre ꝛc. „

Prevost.

„ Auf dieses Schreiben nahmen dann die Feindseligkeiten ihren Anfang und da just an demselben Abend der Obrist Maitland mit den 900. Mann von der Insel Beaufort glücklich in Savannah eingetroffen war, so bekamen die Belagerten Muth und beyde Theile canonirten einander bis den 6ten October, da der General-Major Prevost mit einem beweglichen Schreiben sich an den Grafen von Estaing wandte, und ihn bey den Gefühlen der Menschlichkeit beschwor und bat, zu erlauben, daß die Weiber und Kinder der Stadt Savannah an Bord einiger Schiffe gebracht, und unter Französischen Schutz auf dem Fluß so lange sich aufhalten dürften bis die Sache entschieden seyn würde. Prevost bat sich insonderheit diese Gunst für seine Gemahlin und Kinder nebst einigen Bedienten aus. Allein, Prevost erhielt eine abschlägliche Antwort in den schnödesten Ausdrücken von Estaing und Lincoln. Beyde sagten ihm: „Sein Eifer habe seinen Verstand berücket; Er werde persönlich und allein für die Folgen seiner Hartnäckigkeit büssen müssen; Er habe die, unter dem Vorwand, die Artickel zu entwerfen, ihm verwilligte Zeit nur dazu gebraucht, Succurs an sich zu ziehen. Ein solches Betragen berechtigte sie hinlänglich mit ihm nicht das mindeste mehr zu thun haben oder einen Augenblick Zeit zu verlieren. Militairische Gründe liessen es nicht zu, ihm die Barmherzigkeit zu verwilligen, darum er bitte; sie müssen mit Bedauern der Härte ihre Functionen folgen und beklagten das Schicksal derer, die Opfer seiner Aufführung und seines durch Vorurtheile verhärteten

Ecclesiastes. Chapter. 1.

The wordes of the preacher the sonne of Dauid kyng in Hierusalem.

Vanitie of vanities, sayth the preacher, vanitie of vanities, all is vanitie.

What profite hath a man of all his labour which he taketh vnder the sonne?

One generation passeth away, and another generation commeth: but the earth abideth for euer.

The sonne also ariseth, and the sonne goeth downe, and draweth to his place where he ariseth.

The wynde goeth toward the south, and turneth about vnto the north: it whirleth about continually in his course, and the wynde returneth againe according to his circuites.

All the riuers runne into the sea, yet the sea is not full: vnto the place from whence the riuers come, thither they returne againe.

All things are full of labour: man can not expresse it: the eye is not satisfied with seeing, nor the eare filled with hearing.

That which hath been, is it that shall be: and that which is done, is it that shall be done: and there is no new thing vnder the sonne.

Is there any thing whereof it may be said, Beholde, this is new? it hath been already of olde time, which was before vs.

There is no remembrance of former things: neither shall there be any remembrance of things that are hereafter to be done, with those that shall be hereafter.

I the preacher was kyng ouer Israel in Hierusalem.

And I gaue my heart to seeke and search out by wisedome concerning all things that are done vnder heauen: this sore trauell hath God geuen to the sonnes of men, to be exercised therewith.

I haue seene all the workes that are done vnder the sonne, and beholde, all is vanitie and vexation of spirit.

That which is crooked, can not be made straight: and that which is wanting, can not be numbred.

I communed with mine owne heart, saying, Loe, I am come to great estate, and haue gotten more wisedome than all they that were before me in Hierusalem: yea, my heart hath had great experience of wisedome and knowledge.

And I gaue my heart to know wisedome, and to know madnesse and folie: I perceiued that this also is vexation of spirit.

For in much wisedome is much grefe: and he that increaseth knowledge, increaseth sorrow.

I said in mine heart, Come now, I will proue thee with mirth, therefore enioy pleasure: and beholde, this also is vanitie.

I said of laughter, It is madnesse: and of mirth, What doeth it?

I sought in mine heart how to giue my flesh vnto wine, yet acquainting mine heart with wisedome, and how to lay hold on folie, till I might see what good it were for the children of men to do vnder the heauen the number of the dayes of their life.

I made me great workes, I builded me houses, I planted me vineyards,

I made me gardens and orchards, and I planted in them trees of all kinde of fruites:

I made me pooles of water, to water therewith the wood that bringeth forth trees:

I got me seruants and maydens, and had seruants borne in my house: also I had great possessions of beeues and sheepe aboue all that were before me in Hierusalem:

I gathered me also siluer and golde, and the treasure of kings and of the prouinces: I got me men singers and women singers, and the delights of the sonnes of men, as musicall instruments, and that of all sortes.

So I was great, and increased more than all that were before me in Hierusalem: also my wisedome remained with me.

And whatsoeuer mine eyes desired, I kept not from them: I withheld not my heart from any ioy, but my heart reioyced in all my labour, and this was my portion of all my labour.

Then I looked on all the workes that my hands had wrought, and on the labour that I had laboured to do: and beholde, all was vanitie and vexation of spirit, and there was no profite vnder the sonne.

And I turned me to behold wisedome, madnesse and folie: for what can the man do that commeth after the kyng? euen that which hath been already done.

Then I saw that wisedome excelleth folie, as much as light excelleth darkenesse.

The wise mans eyes are in his head, but the foole walketh in darkenesse: and I perceiued also that one commeth to all.

Then said I in mine heart, As it commeth to the foole, so commeth it euen to me: and why was I then more wise? Then said I in mine heart, that this also is vanitie.

For there is no remembrance of the wise more than of the foole for euer: seeing that which now is, in the dayes to come shall all be forgotten: and how dieth the wise man? euen as the foole.

Therefore I hated life, because the worke that was wrought vnder the sonne was grieuous vnto me: for all is vanitie and vexation of spirit.

Moreouer I hated all my labour which I had laboured vnder the sonne, because I should leaue it vnto the man that shall be after me.

And who knoweth whether he shall be a wise man or a foole? yet shall he haue rule ouer all my labour wherein I haue laboured, and wherein I haue shewed my selfe wise vnder the sonne: this is also vanitie.

Therefore I went about to cause my heart to giue ouer all the labour wherein I laboured vnder the sonne.

For there is a man whose labour is in wisedome, and in knowledge, and in equitie: yet to a man that hath not laboured therein shall he leaue it for his portion: this also is vanitie and a great euill.

For what hath a man of all his labour, and of the vexation of his heart, wherein he hath laboured vnder the sonne?

For all his dayes are sorrowes, and his trauell is grefe: yea, his heart taketh not rest in the night: this is also vanitie.

There is nothing better for a man than that he should eate and drinke, and that his soule should enioy pleasure in his labour: this also I saw, that it is from the hand of God.

For who can eate, or who can haue pleasure more than I?

For God giueth to a man that is good in his sight, wisedome, and knowledge, and ioy: but to the sinner he giueth trauell, to gather and heape vp, that he may giue to him that is good before God: this is also vanitie and vexation of spirit.

To euery thing there is a season, and a time to euery purpose vnder the heauen.

A time to be borne, and a time to die: a time to plant, and a time to plucke vp that which is planted:

A time to kill, and a time to heale: a time to breake downe, and a time to build vp:

A time to weepe, and a time to laugh: a time to mourne, and a time to dance:

A time to cast away stones, and a time to gather stones together: a time to imbrace, and a time to refrayne from imbracing:

A time to get, and a time to lose: a time to keepe, and a time to cast away:

A time to rent, and a time to sowe together: a time to keepe silence, and a time to speake:

A time to loue, and a time to hate: a time of warre, and a time of peace.

What profite hath he that worketh, of that wherein he laboureth?

I haue seene the trauell, which God hath geuen to the sonnes of men, to be exercised therewith.

He hath made euery thing beautifull in his time: also he hath set the world in their heart, yet can not man find out the worke that God hath done from the beginning to the end.

I know that there is no good in them, but for a man to reioyce, and to do good in his life.

And also that euery man should eate and drinke, and enioy the pleasure of all his labour: it is the gift of God.

I know that whatsoeuer God doeth, it shall be for euer: nothing can be put to it, nor any thing taken from it: and God doeth it, that men should feare before him.

That which hath been, is now: and that which is to be, hath already been: and God requireth that which is past.

Moreouer I saw vnder the sonne in the place of iudgement, that wickednesse was there: and in the place of righteousnesse, that iniquitie was there.

I said in mine heart, God shall iudge the righteous and the wicked: for there is a time there for euery purpose and for euery worke.

I said in mine heart concerning the estate of the sonnes of men, that God might manifest them, and that they might see that they themselues are but beasts.

For that which befalleth the sonnes of men, befalleth beasts: euen one thing befalleth them: as the one dieth, so dieth the other: yea, they haue all one breath, so that a man hath no preeminence aboue a beast: for all is vanitie.

All go to one place: all are of the dust, and all turne to dust againe.

Who knoweth the spirit of the sonnes of men that goeth vpward, and the spirit of the beast that goeth downward to the earth?

Wherefore I perceiue that there is nothing better, than that a man should reioyce in his workes: for that is his portion: for who shall bring him to see what shall be after him?

So I returned, and considered all the oppressions that are done vnder the sonne: and beholde the teares of such as were oppressed, and they had no comforter: and on the side of their oppressors there was power, but they had no comforter.

Wherefore I praised the dead which are already dead, more than the liuing which are yet aliue.

Yea better than both is he which hath not yet been, who hath not seene the euill worke that is done vnder the sonne.

Againe I considered all trauell, and euery right worke, that for this a man is enuied of his neighbour: this also is vanitie and vexation of spirit.

The foole foldeth his hands together, and eateth his owne flesh.

Better is a handfull with quietnesse, than both the handfulls with trauell and vexation of spirit.

Then I returned, and I saw vanitie vnder the sonne.

There is one alone, and there is not a second: yea, he hath neither child nor brother: yet is there no end of all his labour, neither can his eye be satisfied with riches: for he neuer thinketh, saying, For whom doe I labour, and bereaue my soule of good? this is also vanitie, yea, it is a sore trauell.

Two are better than one: because they haue a good reward for their labour.

For if they fall, the one will lift vp his fellow: but woe to him that is alone when he falleth, for he hath not another to lift him vp.

Againe, if two lie together, then they haue heate: but how can one be warme alone?

And if one preuaile against him, two shall withstand him: and a threefold cord is not quickly broken.

Better is a poore and a wise child, than an old and foolish kyng, who will no more be admonished.

For out of prison he commeth to be kyng: whereas also he that is borne in his kingdome becommeth poore.

I considered all the liuing which walke vnder the sonne, with the second child that shall stand vp in his stead.

There is no end of all the people, euen of all that he hath been before them: they also that come after, shall not reioyce in him: for this also is vanitie and vexation of spirit.

Keepe thy foote when thou goest to the house of God, and be more ready to heare, than to giue the sacrifice of fooles: for they consider not that they do euill.

Be not rash with thy mouth, and let not thine heart be hasty to vtter any thing before God: for God is in heauen, and thou vpon earth: therefore let thy words be few.

For a dreame commeth through the multitude of businesse, and a foole is knowen by the multitude of words.

When thou vowest a vow vnto God, defer not to pay it: for he hath no pleasure in fooles: pay that which thou vowest.

It is better that thou shouldest not vow, than that thou shouldest vow and not pay.

Suffer not thy mouth to cause thy flesh to sinne, neither say thou before the Angell, that it was an error: wherefore should God be angry at thy voyce, and destroy the worke of thine hands?

For in the multitude of dreames and many words there is also vanitie: but feare thou God.

If thou seest the oppression of the poore, and violent perverting of iudgement and iustice in a prouince, marueile not at the matter: for he that is higher than the highest, regardeth: and there be higher than they.

Moreouer the profite of the earth is for all: the kyng himselfe is serued of the field.

He that loueth siluer, shall not be satisfied with siluer: nor he that loueth abundance, with increase: this also is vanitie.

When goods increase, they are increased that eate them: and what good is there to the owners thereof, saue the beholding of them with their eyes?

The sleepe of a labouring man is sweete, whether he eate little or much: but the abundance of the rich will not suffer him to sleepe.

There is a sore euill which I haue seene vnder the sonne, namely, riches kept for the owners thereof to their hurt.

For those riches perish by euill trauell: and he begetteth a sonne, and there is nothing in his hand.

As he came out of his mothers wombe, naked shall he returne to go as he came, and shall take nothing of his labour, that he may carry away in his hand.

And this also is a sore euill, that in all points as he came, so shall he go: and what profite hath he that he hath laboured for the wind?

All his dayes also he eateth in darkenesse, and he hath much sorrow and wrath with his sicknesse.

Beholde therefore that which I haue seene: it is good and comely for one to eate and drinke, and to enioy the pleasure of all his labour wherein he laboureth vnder the sonne, all the dayes of his life which God hath giuen him: for it is his portion.

Euery man also to whom God hath giuen riches and substance, and hath giuen him power to eate thereof, and to take his portion, and to reioyce in his labour: this is the gift of God.

For he shall not much remember the dayes of his life: because God answereth him in the ioy of his heart.

There is a sore euill which I haue seene vnder the sonne, and it is common among men:

A man to whom God hath giuen riches, substance, and honour, so that he lacketh nothing for his soule of all that he desireth, yet God giueth him not power to eate thereof, but a stranger eateth it: this is vanitie, and it is a sore disease.

If a man beget an hundred children, and liue many yeeres, so that the dayes of his yeeres be many, and his soule be not filled with good, and also that he haue no burying: I say that an vntimely birth is better than he.

For he commeth in vanitie, and departeth in darkenesse, and his name shall be couered with darkenesse.

Moreouer he hath not seene the sunne, nor known any thing: this hath more rest than he.

Yea though he liue a thousand yeeres twice told, and enioy no pleasure: do not all go to one place?

All the labour of man is for his mouth, and yet the appetite is not filled.

For what hath the wise more than the foole? what hath the poore, that knoweth to walke before the liuing?

Better is the sight of the eyes, than the wandring of the desire: this also is vanitie and vexation of spirit.

That which hath been, is named already, and it is known that he is man: neither may he contend with him that is mightier than he.

Seeing there be many things that increase vanitie, what is man the better?

For who knoweth what is good for man in this life, all the dayes of his vaine life which he passeth away as a shadow? for who can tell a man what shall be after him vnder the sonne?

A good name is better than precious ointment, and the day of death than the day of one mans birth.

It is better to go to the house of mourning, than to go to the house of feasting: for that is the end of all men, and the liuing will lay it to his heart.

Sorrow is better than laughter: for by the sadnesse of the countenance the heart is made better.

The heart of the wise is in the house of mourning, but the heart of fooles is in the house of mirth.

It is better to heare the rebuke of the wise, than for a man to heare the song of fooles.

For as the crackling of thornes vnder a pot, so is the laughter of the foole: this also is vanitie.

Surely oppression maketh a wise man mad, and a gift destroyeth the heart.

Better is the end of a matter than the beginning thereof: and the patient in spirit is better than the proud in spirit.

Be not hasty in thy spirit to be angry: for anger resteth in the bosome of fooles.

Say not thou, What is the cause that the former dayes were better than these? for thou doest not inquire wisely of this.

Wisedome is good with an inheritance, and profitable for them that see the sunne.

For wisedome is a defence, and money is a defence: but the excellencie of knowledge is, that wisedome giueth life to them that haue it.

Consider the worke of God: for who can make that straight, which he hath made crooked?

In the day of prosperitie be ioyfull, but in the day of aduersitie consider: God also hath made the one like vnto the other, to the end that man should find nothing after him.

All things haue I seene in the dayes of my vanitie: there is a iust man that perisheth in his righteousnesse, and there is a wicked man that prolongeth his life in his wickednesse.

Be not righteous ouer much, neither make thy selfe ouer wise: why shouldest thou destroy thy selfe?

Be not wicked ouer much, neither be thou foolish: why shouldest thou die before thy time?

It is good that thou take hold of this, yea also from this withdraw not thine hand: for he that feareth God shall come forth of them all.

Wisedome strengthneth the wise more than ten mighty men which are in a citie.

For there is not a iust man vpon earth, that doeth good and sinneth not.

Also take no heede vnto all words that are spoken, lest thou heare thy seruant curse thee:

For oftentimes also thine owne heart knoweth that thou likewise hast cursed others.

All this haue I proued by wisedome: I said, I will be wise, but it was farre from me.

That which is, is farre off, and very deepe: who can find it out?

I applied mine heart to know, and to search, and to seeke out wisedome, and the reason of things, and to know the wickednesse of folie, euen of foolishnesse and madnesse:

And I find more bitter than death the woman whose heart is snares and nets, and her hands as bands: whoso is good before God shall escape from her, but the sinner shall be taken by her.

Beholde, this haue I found, saith the preacher, laying one thing to another, to find out the reason:

Which yet my soule seeketh, but I find not: one man among a thousand haue I found, but a woman among all those haue I not found.

Only beholde, this haue I found, that God hath made man righteous, but they haue sought out many inuentions.

Who is as the wise man? and who knoweth the interpretation of a thing? a mans wisedome maketh his face to shine, and the boldnesse of his face shall be changed.

I counsell thee to keepe the kings commandement, and that in regard of the oth of God.

Be not hasty to go out of his sight, stand not in an euill thing: for he will do whatsoeuer pleaseth him.

Where the word of a king is, there is power: and who may say vnto him, What doest thou?

Whoso keepeth the commandement, shall feele no euill thing: and a wise mans heart discerneth both time and iudgement.

Because to euery purpose there is time and iudgement, therefore the misery of man is great vpon him.

For he knoweth not that which shall be: for who can tell him when it shall be?

There is no man that hath power ouer the spirit to retaine the spirit, neither hath he power ouer the day of death: and there is no discharge in that warre, neither shall wickednesse deliuer those that are given to it.

All this haue I seene, and applied mine heart vnto euery worke that is done vnder the sonne: there is a time wherein one man ruleth ouer another to his hurt.

And so I saw the wicked buried, who came and went from the holy place, and were forgotten in the citie where they had done so: this is also vanitie.

Because sentence against an euill worke is not executed speedily, therefore the heart of the sonnes of men is fully set in them to do euill.

Though a sinner do euill an hundred times, and his dayes be prolonged, yet surely I know that it shall be well with them that feare God, which feare before him:

But it shall not be well with the wicked, neither shall he prolong his dayes, which are as a shadow, because he feareth not before God.

There is a vanitie which is done vpon the earth, that there be iust men, vnto whom it commeth according to the worke of the wicked: againe there be wicked, to whom it commeth according to the worke of the iust: I said that this also is vanitie.

Then I commended mirth, because a man hath no better thing vnder the sonne, than to eate and to drinke, and to be merie: for that shall abide with him of his labour the dayes of his life, which God giueth him vnder the sonne.

When I applied mine heart to know wisedome, and to see the trauell that is done vpon the earth, (for also there is that neither day nor night seeth sleepe with his eyes)

Then I beheld all the worke of God, that a man can not find out the worke that is done vnder the sonne: for though a man labour to seeke it out, yet he shall not find it: yea further, though a wise man thinke to know it, yet shall he not be able to find it.

For all this haue I considered in my heart, euen to declare all this, that the righteous, and the wise, and their workes are in the hand of God: no man knoweth either loue or hatred by all that is before them.

All things come alike to all: there is one condition to the iust, and to the wicked: to the good, and to the cleane, and to the vncleane: to him that sacrificeth, and to him that sacrificeth not: as is the good, so is the sinner: and he that sweareth, as he that feareth an oth.

This is an euill among all things that are done vnder the sonne, that there is one condition vnto all: also the heart of the sonnes of men is full of euill, and madnesse is in their heart while they liue, and after that they go to the dead.

For to him that is ioyned to all the liuing there is hope: for a liuing dog is better than a dead lion.

For the liuing know that they shall die: but the dead know not any thing, neither haue they any more a reward, for the memorie of them is forgotten.

Also their loue, their hatred, and their enuie is now perished, neither haue they any more portion for euer in any thing that is done vnder the sonne.

Go thy way therefore, eate thy bread with ioy, and drinke thy wine with a merie heart: for God now accepteth thy workes.

Let thy garments be alwayes white, and let not thine head lacke ointment.

Liue ioyfully with the wife whom thou louest all the dayes of the life of thy vanitie, which he hath giuen thee vnder the sonne, all thy vaine dayes: for that is thy portion in this life, and in the trauell wherein thou trauellest vnder the sonne.

Whatsoeuer thine hand findeth to do, do it with thy might: for there is neither worke, nor deuice, nor knowledge, nor wisedome in the graue whither thou goest.

I returned, and saw vnder the sonne, that the race is not to the swift, nor the battell to the strong, neither yet bread to the wise, nor yet riches to men of vnderstanding, nor yet fauour to men of skill: but time and chance happeneth to them all.

For man also knoweth not his time: as the fishes that are taken in an euill net, and as the birds that are caught in the snare: so are the sonnes of men snared in an euill time, when it falleth suddenly vpon them.

This wisedome haue I seene also vnder the sonne, and it seemed great vnto me.

There was a little citie, and few men within it: and there came a great kyng against it, and besieged it, and built great bulwarkes against it:

Now there was found in it a poore wise man, and he by his wisedome deliuered the citie: yet no man remembred that same poore man.

Then said I, Wisedome is better than strength: neuertheless the poore mans wisedome is despised, and his words are not heard.

The words of wise men are heard in quietnesse, more than the crie of him that ruleth among fooles.

Wisedome is better than weapons of warre: but one sinner destroyeth much good.

Dead flies cause the oyntment of the apothecarie to send forth a stinking sauour: so doeth a little folie him that is in reputation for wisedome and honour.

The heart of a wise man is in his right hand, but a foolish mans heart is in his left hand.

Yea also when the foole walketh by the way, his wisedome faileth him, and he saith to euery one that he is a foole.

If the spirit of the ruler rise vp against thee, leaue not thy place: for yeelding pacifieth great offences.

There is an euill which I haue seene vnder the sonne, as an error which proceedeth from the ruler:

Folie is set in great excellencie, and the rich sit in low place.

I haue seene seruants vpon horses, and princes walking as seruants vpon the earth.

He that diggeth a pit, shall fall into it: and whoso breaketh an hedge, a serpent shall bite him.

Whoso remoueth stones, shall be hurt therewith: and he that cleaueth wood, is endangered thereby.

If the yron be blunt, and he do not whet the edge, then must he put to more strength: but wisedome is profitable to direct.

Surely the serpent will bite without enchantment: and a babler is no better.

The words of a wise mans mouth are gracious: but the lippes of a foole will deuoure himselfe.

The beginning of the words of his mouth is foolishnesse, and the end of his talke is mischieuous madnesse.

A foole also is full of words: a man can not tell what is past, and what shall be after him, who can tell him?

The trauell of the foolish wearieth euery one of them, because he knoweth not how to go to the citie.

Woe to thee, O land, when thy kyng is a child, and thy princes eate in the morning!

Blessed art thou, O land, when thy kyng is the sonne of nobles, and thy princes eate in due season, for strength, and not for drunkennesse.

By much slouthfulnesse the building decayeth, and through idlenesse of the hands the house droppeth through.

A feast is made for laughter, and wine maketh merie: but money answereth all things.

Curse not the kyng, no not in thy thought, and curse not the rich in thy bedchamber: for a bird of the heauen shall carry the voyce, and that which hath wings shall tell the matter.

Cast thy bread vpon the waters: for thou shalt find it after many dayes.

Giue a portion to seuen, and also to eight: for thou knowest not what euill shall be vpon the earth.

If the cloudes be full of raine, they empty themselues vpon the earth: and if a tree fall toward the south, or toward the north, in the place where the tree falleth, there it shall be.

He that obserueth the wind, shall not sow: and he that regardeth the cloudes, shall not reape.

As thou knowest not what is the way of the spirit, nor how the bones do grow in the wombe of her that is with child: euen so thou knowest not the worke of God who maketh all.

In the morning sow thy seede, and in the euening withdraw not thine hand: for thou knowest not whether shall prosper, either this or that, or whether both alike shall be good.

Truely the light is sweete, and it is a pleasant thing for the eyes to behold the sunne:

But if a man liue many yeeres, and reioyce in them all, yet let him remember the dayes of darkenesse, for they shall be many: all that commeth is vanitie.

Reioyce, O young man, in thy youth, and let thine heart cheere thee in the dayes of thy youth, and walke in the wayes of thine heart, and in the sight of thine eyes: but know thou, that for all these things God will bring thee into iudgement.

Therefore remoue griefe from thine heart, and put away euill from thy flesh: for childhood and youth are vanitie.

Remember now thy Creator in the dayes of thy youth, while the euill dayes come not, nor the yeeres draw nigh, when thou shalt say, I haue no pleasure in them:

While the sunne, or the light, or the moone, or the starres be not darkened, nor the cloudes returne after the raine:

In the day when the keepers of the house shall tremble, and the strong men shall bow themselues, and the grinders cease because they are few, and those that looke out of the windowes be darkened:

And the doores shall be shut in the streete, when the sound of the grinding is low, and he shall arise at the voyce of the birde, and all the daughters of musicke shall be abased:

Also when they shall be afraid of that which is high, and feares shall be in the way, and the almond tree shall flourish, and the grashopper shall be a burden, and desire shall fayle: because man goeth to his long home, and the mourners go about the streete:

Or euer the siluer cord be loosed, or the golden bowle be broken, or the pitcher be broken at the fountaine, or the wheele broken at the cesterne:

Then shall the dust returne to the earth as it was, and the spirit shall returne vnto God who gaue it.

Vanitie of vanities, sayth the preacher, all is vanitie.

And moreouer because the preacher was wise, he taught the people knowledge still, yea he gaue good heede, and sought out, and set in order many parables.

The preacher sought to find out pleasant words, and that which was written vprightly, even words of truth.

The words of the wise are as pricks, and as nailes fastened by the masters of assemblies, which are giuen by one shepherd.

And further, my sonne, be admonished: of making many bookes there is no end, and much reading is a weariness of the flesh.

Let us heare the conclusion of the whole matter: feare God, and keepe his commandements: for this is the whole duetie of man.

For God shall bring euery worke into iudgement, with euery secret thing, whether it be good, or whether it be euill.

Nro. 15. Dienstag, den 18. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 16. Jan.

Am 10ten dieß ist am hießigen Hofe im neuen Opernhause eine prächtige Oper, il Telemaco benamset, aufgeführet worden. Die Decorationen dieses kostbaren Theaterstückes, besonders die künstlich mit lebendigen Wasserurnen versehene Grotte der Calypso, und einige meisterhaft bearbeitete, perspectivische Landschaften machten ihrem Erfinder dem hiesigen Theaterarchitekte Herrn Quaglia vorzüglich Ehre. Die Musik war durchgehends herrlich. Die gute Anordnung, und Durchsetzung dieser Oper zeuget von dem grossen Theaterkenntnisse *unsers* preiswürdigsten Herrn Grafen von Seeau, welcher sich um den guten Geschmack der Nation bereits schon so sehr verdient gemacht hat.

Gleichwie Se. Churfürstl. Durchlaucht gelegentlich des von denen in Jülich- und Bergischen Landen bequartirten Regimentern, wegen deren von denen Landofficiers, und Bedienten getragen werdenden Epaulets geführt, und von dem (Tit.) Generalfeldzeugmeistern Grafen von Efferen eben so, wie von dem Hofkriegsrath bekleideten, Beschwers gnädigst beschlossen haben, und wollen, daß denjenigen Officiers, so nicht als wirkliche Officiers in sämmtlichen Churpfälzischen Landen von Höchstderoselben ernennet sind, die Tragung des Epaulets untersaget, in Betreff deren Bedienten aber, selbigen die Epaulets tragen zu dörfen, in wie ferne dieselbe dabey ihrer Herren Livree tragen, und sonst in denen Epaulets die Farbe von der Livre einmelirt ist, gestattet werden solle; wird ein so anderes der obern Landesregierung dahier, gleich solches Eingangs bemeldten Hofkriegsrath zur weitern Verfügung zugegangen, der gleichmäßigen Bekanntmachung willen an die Civilbehörden gnädigst andurch zu vernehmen gegeben. München, den 14. Christmonats 1779.

Carl Theodor Churfürst.

Vt. M. F. v. Vieregg.

Ad Mandatum Serenissimi Domini Electoris proprium.

F. Muffat.

Carlsruhe, den 3. Jan.

Zu Eutingen, ohnweit Pforzheim, wurden einem Bauren von drey fetten Schweinen den 20sten December nächtlicherweile zwey gestohlen. Folgender Zufall machte den Dieb bekannt: ein Bärenführer übernachtete bey dem Bauren an dem folgenden Tage, und seinem Bären wurde der Schweinsfall zur Herberge angewiesen, und das übrige Schwein wo andershin gewiesen. Des Nachts kam der Dieb, um das dritte Schwein abzuholen, der Bär empfieng ihn aber so übel, daß er in ein lautes Geschrey ausbrach, und das ganze Hauß bald zu Zeugen machte, daß der Herr Schulz des Orts (denn der war es selbst) eine nächtliche Haußsuchung gehalten hatte.

Dresden, den 5. Jan.

Am 1sten Jan. war im hiesigen Churfürstl. grossen Audienz-Saale da jenige Präsent aufgestellt zu sehen, welches Se. Churfürstl. Durchlaucht dem Marquis Breteuil, der als extraordinairer Ambassadeur vom Königl. Französischen Hofe beym Teschnischen Friedens-Congreß gewesen, den mund haben. Dieses Präsent bestehet in einem ovalen Tisch, ohn-

gesetzt 2 1/2 Ellen lang, mit Füssen gerade, und auf antique Art gemacht, ganz von Silber und vergoldet, mit inländischen Granaten, Rubinen, Topasen und Zabeltitzer Steinen garniret. Die Platte ist von lauter Sächsischen Steinen zusammen gesetzet, jedes Stück ohngefehr 1. Zoll en quarré, und diese Stücke sind alle mit einer Numer bezeichnet, woran eine besondere Specification und Beschreibung, von was für einer Art Steinen jedes derselben ist, in einer kleinen unzumerkenden Schublade des Tisches befindlich. In der Mitte desselben ist 1/4 lang ovales Stück Meißnisches Porcellain, schwarz touchiret, von einem grossen Meister gemahlet, und rund umher mit inländischen Perlen garniret. Ferner sind noch 4. dergleichen Porcellaine, schwarz touchirt, gleichfalls mit Perlen besetzt, und mit ovidischen Figuren gezieret, an dem Rande des Tisches angebracht, und zugleich des Marquis von Breteuil Name, Datum und Jahrszahl des geschlossenen Friedens notirt.

Paris, den 8. Jan.

Der jüngsthin nach den obern Zimmern des Schlosses zu St. Vincennes gefänglich gebrachte Requetenmeister, dürfte wohl nicht so bald von da herauskommen. Nachdem er durch grosse Verschwendungen seine Affairen in Unordnung gebracht, nahm er zu den niederträchtigsten Mitteln seine Zuflucht, So oft er bey dem Herrn Siegelbewahrer speißte, welches sehr oft geschah, nahm er immer einige Gedecke von Silber mit sich. Der Hauß-Hofmeister, der dieses bemerkte, gab eines Tages acht, und erwischte ihn in flagranti delicto, oder auf frischer That.

Amsterdam, den 7. Jan.

Berichte aus Londen wollen es für sicher angeben, daß die Admirale Rodney und Roß mit ihrer vereinigten Macht die Fahrt nach der Meerenge von Gibraltar anstellen. Da beyde Geschwader wirklich am 28sten December mit günstigem Winde Torbay vorbey gesegelt sind, so steht mit ehestem etwas wichtiges von ihrer Unternehmung zu erfahren. Sie machen 22. Reihenschiffe und 10. Fregatten; den Spaniern aber, wenn auch das Geschwader des Herrn Ludwig von Cordova mit jenem unter den Befehlen der Herren Barcelo und Langara sich vereinigt haben sollte, will man nicht über 17. Reihenschiffe zumuthen. Die Hauptabsicht der Engländer geht dahin, Gibraltar mit Lebensmitteln auf 18. Monathe und Kriegsvorrathe nach Maaßgabe zu versehen, und frische Truppen hineinzubringen. Können die Spanier solches nicht verhüten, so zerfällt ihre bisherige kostspielige Berennung gedachter Vestung. Der Ausführung der Engländer, wenn sie solche zu Stande führen, oder der Hintertreibung der Spanier, wenn sie selbige zuwege bringen, wird das Lob eines Meisterstreiches nicht versagt werden können.

Londen, den 4. Jan.

Am Neujahrs-Tage war zu St. James eine so ausserordentlich glänzende und zahlreiche Cour, als sie noch während des ganzen Kriegs nicht gewesen. Alle Minister des Königs, alle auswärtige Gesandten, der hohe Adel, der gröste Theil der Opposition, alle Admirals, sogar Keppel, alle römischcatholischePairs, und viele Große aus Schottland und Irland hatten sich eingefunden, um dem König Glück zu wünschen. Die von dem Hofpoeten Whitehead verfertigte Ode, welche in Gegenwart des ganzen Hofes abgesungen wurde, bezieht sich völlig auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeitläufte, es wird aber der Americaner nicht darin erwähnt; sie besteht aus 3. ungleichen Stanzen, derer Schluß-Vers jedesmal mit folgenden Worten endigt: „ Es „ sey in des Allmächtigen Gottes ewi„ gem Rathe beschlossen, daß die Kö„ nigin der Inseln die alleinige Beher„ scherin der Meere seyn und ferner„ hin bleiben solle. „ Alle brittische Officiere welche bey verschiedenen Gelegenheiten vom Grafen Estaing gefangen worden, und nun entweder ausgewechselt oder auf ihr Ehren-Wort hier sind, versichern einhellig, Graf Estaing sey ein erhabener und großmüthiger Mann, der ihnen als seinen Gefangenen nicht nur menschenfreundlich, sondern auch

höflich und mit Achtung begegnet sey. Man sagt D. Franklin habe dem Lord North bereits Friedensvorschläge überschickt, welche aber schlechterdings nicht hätten angenommen werden können, und sey General Faucit dieserhalb schleunigst nach Deutschland beordert worden, um mehrere deutsche Truppen in Sold zu nehmen, welche aufs Frühjahr nach America gehen sollen, im Falle der Congreß keine andere Saiten aufzieht.

Gestern wurde behauptet, es stand auch in verschiedenen Zeitungen, Paul Jones habe sich selbst erschossen, welches aber wenig Glauben fand; gewiß ist es, daß die Desertion auf seinen Schiffen im Texel sehr groß gewesen, und er diejenigen Deserteurs, die ihm wieder gebracht wurden, mit der harten Strafe, der Katze von neun Rägeln, sehr streng bestraft hat.

Schreiben aus Constantinopel, den 1. Dec.

Der Groß-Siegel-Bewahrer, Bruder des Großvezirs, ist zum Pascha von Sophie ernennet, mithin genöthiget worden, vom Serail sich zu entfernen. Das ist das einzige Opfer, welches der Premier-Minister nach den Umständen thun müssen, und, wenn man betrachtet, wie sehr das Publicum auf ihn erbittert gewesen, zur Zeit, da er nur noch Selectir-Aga ware, so kan man denen politischen Talenten dieses Ministers die Bewunderung nicht versagen, der heut zu Tage auch das Lob derjenigen gewonnen, die ehemals über sein Glück neidisch waren. Es erforderte in der That ein mehr als gewöhnlicher Muth, um Popular-Haß zu trotzen, ein Haß, der gegen seinen Credit dermassen angereizet worden, daß man, um ihn zu stürzen, sogar die Residenz in Brand zu stecken gedrohet. Seine Feinde sind zu dem Ende von dem Aga der Janitscharen selbst unterstützet worden, der unter der Hand die Mord-Brenner gestiftet, welche mit noch andern eben so bösen Absichten umgiengen. Alle diese gefährlichen Gährungen nun vor dem Kayser, seinem Herrn, zu verbergen, und doch, dieses Ungewitters ohnerachtet, an das Ruder der Regierung sich zu stellen, und dabey erhalten, auch die Zuneigung einer gegen ihn eingenommenen Nation wieder zu gewinnen, erforderte Vorsicht und Klugheit. Das Haupt-Mittel, dessen der Großvezier, eine so glückliche Veränderung zu bewürken, sich bedienet, ware seine Aufmerksamkeit, in Ansehung der Lebensmitteln eine gute Ordnung wieder einzuführen, und den Vorkauf zu verdrängen, welcher den Preis derselben auf 60. von 400. über ihren gewöhnlichen Werth gebracht. Bis dahin aber hat die Wachsamkeit des Ministers noch nichts fruchtbarliches bewürken können, als in Ansehnung des Brods und des Fleisches, denn, was die andern Lebensmittel angehet, so ist zum Unglück Constantinopel nicht so stark damit versehen, daß man den Preis derselben schleunig heruntersetzen könnte. Der Mangel dieser Lebensmitteln ist hauptsächlich durch den Mangel an Schiffen entstanden. Die Franzosen, die in diesem Stück ehemalen der Regierung die schönsten Dienste geleistet, haben ihre Schiffahrt wegen den Engländischen Capers aufgeben müssen.

Die Republik Raguſa, welche vor Zeiten bey 40. Kauffarthey-Schiffe in der See hin und her fahren lassen, hat sich von dem Schaden noch nicht wieder erholet, den sie in dem letzten Krieg zwischen Rußland und der Pforte erlitten und die Anzahl der Venetianischen Schiffe, welche den Archipel zu besuchen pflegten, hat auf einmal sich verringert durch die Würkung einer Ordonanz, welche die Regierung dieser Republik vor einiger Zeit heraus gegeben, um zu verbieten, daß man in ihren Häven keiner andern Schiffen sich bedienen soll, als solcher, die von Venetianischer Bauart sind. Die Ursache nun zu diesem Verboth, wovon man ganz verschiedentlich redet, seye nun, welche sie wolle, so hat solches der Venetianischen Schiffart in der Levante einen beträchtlichen Schaden zugefüget. Um aber die Hinderniſſe zu Versorgung der Residenz zu überwinden, so gehet der Groß-Vezier damit um, die Türkischen und Christlichen Unterthanen des Reichs anzufrischen, auf eigene Rechnung die Handlung zur See zu übernehmen. Zu dem Ende hat er ihnen

bereits 4. Schiffe, die Sr. Hoheit zugehöreten, verkauft, um auf denselben Reis und andere Lebens-Mittel zu hollen, und er hat auch in der gleichen Absicht einige Französische Schiffe gekauft. Allein das See- und Handlungs-Wesen ist so wenig die Sache der Türken, daß es dem Premier-Minister schwer fallen wird, seine Absichten desfalls zu erreichen und ihren Geist dazu zu stimmen. Gleich, als wenn die Ursachen, die wir hier angeführet, nicht genug wären, die Schiffahrt in unsern Gewässern zu verringern, scheinen die Engländische und Französische Capers sich gleichsam mit einander zu vereinigen, derselben einen Stoß zu geben, und die andern Nationen zum Opfer ihrer Händeln zu machen.

Cadix, den 28. Dec.

Man versichert, daß die Besatzung in Gibraltar in 5. Regimentern Engländer, welche 2800. Mann, und 3. Regimentern Hannoveraner, so 1380. Mann ausmachen, bestehe, worzu noch 460. Artilleristen kommen, und in dem Plaze befinden 492. Canonen, Mörser ꝛc.

Aus Portugal, den 17. Dec.

Wir haben Nachricht, daß die Einwohner auf der v. Portugall an Spanien abgetretenen Insel Fernando Poo bey der Ankunft der Spanier sich in das Innere des Eilandes zurückgezogen haben, und deshalb Schwierigkeiten zu überwinden seyn dürften. Jene auf der gleichfalls abgetretenen Insel Annabon haben den Spaniern vor der Faust erkläret, ihre Vorfahren hätten keine andere Völkerschaft, als die Portugiesen, gekannt; sie wollten dem Beyspiele folgen, und unter der Oberherrschaft Ihrer Allergetreuesten Majestät verbleiben. Die Spanier haben diese Widersetzlichkeit mit einer Fregatte dem Hofe zu Madrit angezeigt, und erwarten nähere Befehle.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 6. dieses nach 6. Uhr Morgens hat zu Ingolstadt, die wegen ihrer Tugenden, Frömmigkeit und andern fürtreflichen Eigenschaften berühmte Dame Sophia Gräfin von Campana, gebohrne Reichsfreyin von Kanne, zum grossen Leidwesen aller Armen und Nothleidenden, und zum unersetzlichen Verlust ihres geliebten Ehegattens, Sr. Excellenz des hochgebohrnen Herrn Jacob, Grafens von Campana, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz Bayern würklicher Kämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant und Innhabern eines Infanterie Regiments, nach einer langwierigen, mit gröster Geduld ausgestandnen Gliederkrankheit, mit allen heiligen Sacramenten versehen, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Nachricht.

Es hat der Kayserl. Königl. Hauptmann Christian Heinrich Freyherr von Hagen, bey dem Kayserl. Königl. Niederösterreichischen Judic. del. mil. mixto gezeimend vorgestellt, daß er von dem sich zu Regensburg aufhaltenden Freycorps-Errichter Major von Nesselrode, auf eine höchst verläumderische, ganz unstatthafte Art, in Absicht seiner Geburt, und würklicher Abstammung von der Freyherrl. Hagenschen Familie, öffentlich, sowohl mündlich als schriftlich angetastet worden seye; weßwegen benannter Freyherr um die genaueste Untersuchung dieses seines Herkommens, Geburt, und sodann um öffentliche Widerrufung dieses wider ihn ausgestreuten falschen Gerüchtes, mit Vorbehalt der wider besagten Major von Nesselrode zu suchen habenden Privat Genugthuung, das Ansuchen gemacht hat. Nachdem erwehnter Herr Hauptmann, Freyherr von Hagen, bey dem hochlöbl. Kayserl. Königl. Judic. del. mil. mixto auf die rechtsbeständig und vollgültigste Art, durch die standhaftesten und unwidersprechlichsten Beweise, dargethan hat, daß er wirklich von der adelichen Freyherrlich von Hagenschen Familie abstamme, auch ihm hierüber von ersterwehnter Militair Behörde ein gerichtliche Urkunde ausgefertiget worden ist, als wird solches zu derselben Rechtfertigung, und einstweiligen öffentlichen Genugthuung, zu jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht.

Wien, den 22sten December 1779.

Nro. 16. Mittwoch, den 19. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 12. Jan.

Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Erzbischof von Olmütz sind dieser Tage allhier angelangt, und Se. Eminenz (Titl.) Herr Franz der heiligen Röm. Kirche Cardinal Herzan, des heiligen Röm. Reichs Graf von Harras, Kayserl. auch Kayserl. Königl. bevollmächtigter Minister, und Kayserl. Protector der Deutschen Nation gehen nächstens nach Rom ab.

Allerhöchste Kayserl. Königl. Verordnung vom 26. Wintermonats 1779.

Wir Maria Theresia ꝛc. ꝛc.

Entbieten N. N. allen und jeden Ortsobrigkeiten, Beamten und Unterthanen, wes Standes oder Wesens die sind, Unsere Kayserl. Königl. Gnade, und geben euch gnädigst zu vernehmen: es sey verschiedentlich vorgekommen, daß mit allerley von Unserm Militair abgelegten Montoursorten, welche nach den bestehenden höchsten Befehlen, als ein ärarisches Gut bey unsern Regimentern, und Corps zum weitern Gebrauche zu verbleiben haben, im Publico Handel und Wandel getrieben werde, welches zu mancherley Unfuge Anlaß darbietet.

Gleichwie nun von Seite Unsers Hofkriegsrathes an das hierländige Generalcommando der Auftrag erlassen worden, bey den unterstehenden Truppen kund zu machen, und zu verordnen, daß bey schwerester Verantwortung kein Kayserl. Königl. Montirungsstück weder von den Regimentern, und Corps, noch von der Mannschaft verkauft werden soll.

Also ist auch Unsere Nieder-Oesterreichische Regierung, damit das Publicum ebenfalls abgehalten werde, zu diesem Verkaufe Vorschub und Unterschleif zu geben, durch gegenwärtiges Patent öffentlich bekannt machen zu lassen, höchstens anbefohlen worden, daß bey gemessenster Ahndung sich niemand unterstehen soll, von dem Militair ein altes, oder neues Montoursstück zu kaufen, oder auf irgend eine Art an sich zu bringen.

Wir befehlen demnach allen Eingangs ernannten Unsern Ortsobrigkeiten, Beamten und Unterthanen, daß ihr euch dieser höchsten Anordnung auf das genaueste gehorsamst achten sollet, wie im widrigen die Uebertretter zur schweresten Verantwortung gezogen werden würden.

Von der Donau, den 12. Jan.

Vor einigen Tägen gieng ein Käsehändler aus Tyrol des Morgens sehr früh von Kornenburg nach Wien. Es gesellte sich gar bald eine Weibsperson zu ihm, welche auf Vernehmen, daß er nach der Kayserlichen Residenzstadt wollte, viel Freude äusserte, daß sie nun einen Reisegefährten hätte; denn sie gieng ebenfalls nach dieser Stadt. Kaum hatten sie eine Strecke mit einander zurückgelegt, als 5. Strassenräuber zum Vorscheine kamen, den Tyroler anpackten, Geld forderten, ihn auf die Aeusserung, daß er keines bey sich hätte, heftig mit Prügeln schlugen, und endlich zu Boden werfen wollten. Der Käsehändler, der nach Gewohnheit seiner Landsleute zum Glück eine kleine Hacke bey sich hatte, wehrte sich so gut, als er konnte, stürzte einen der Räuber mit einem gewaltigen Schlag an die Brust zur Erde, blessirte noch zwey andere, bekam hiedurch Luft, und entriß

sich ihren Händen; nur trug er sehr viele Wunden am Kopf, Gesicht, Genick und besonders an der rechten Hand davon, so daß ihm letztere fast erstarret ist.

Vor kurzem wurde in Langenlois ein Juchtenländer rein ausgeplündert. Der Raub geschah des Morgens, als sich der Herr mit den Seinigen in der Kirche befand. Die Diebe hatten mittelst eines eisernen Geisefusses alle gut verwahrte Thüren und Kästen erbrochen, die ganze Geldkasse, wie auch alle Kleider und verschiedene Geräthschaften mit fortgenommmen, dabey aber den Geisefuß und einen mit Blut besudelten Rock zurückgelassen. Auch von dieser Sache hat man noch keine Spur ausfinden können.

Stift-Kempten, den 16. Jan.

Verwichenen Donnerstag den 13ten ereignete sich das Unglück, daß zu Lautterach eines der schönsten, und bestmeublierten Landschlösser, und Probstey-Sitze dieses Fürstlichen Hochstiftes durch eine in denen Schloß-Kaminen entstandene Entzündung in wenig Stunden aller beygebrachten Rettungs-Mitteln ungeachtet ein Raub der Flammen geworden. Das ganze prächtige Gebäude liegt in der Asche, doch sind zum Glücke die Canzley, und einige der beträchlichsten Geräthschaften gerettet worden. Nichts ware bey diesem ganzen Verlurst dem fühlbaren Herzen unsers gnädigsten Landesfürstens empfindlicher, als daß von denen zur Rettung herbeygeeilten getreuen Unterthanen sowohl, als benachbarten Fremden, viere durch ihren ausgeschiedenen Diensteifer das Leben verlohren, und noch 3. andere durch schmerzliche Bein- und Armbrüche elendiglich sind zerquetschet worden. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß diese letztere sowohl, als jene, so durch das Unglücke der ersten einigen Nachtheil erlitten von der anstammenden Großmuth- und Menschen-Liebe dieses besten, und würdigsten Landesfürstens sich aller entsprechenden Belohnung, und Entschädigung werden zu getrösten haben.

Aus Holland, den 8. Jan.

Ein Schreiben aus unserer Americanischen Colonie Suriname, datirt den 19. October, enthält unter andern Folgendes: „Neun Engländische Schiffe sind hier angehalten, und werden nicht losgelassen werden, bis die von den Engländern genommenen und theils nach Jamaica, theils nach andern Britt'schen Inseln geführten Holländischen Schiffe werden frey gegeben seyn. Die Holländer haben jetzt eine gute Seemacht in diesen Gegenden, und ihre Inseln sind mit beträchtlichen neuen Verstärkungen besetzt. Daher kommt es, daß sie entschlossen sind, eine freye Handlung durchaus zu behaupten.„

Haag, den 8. Jan.

Die Anhaltung und Aufbringung Holländischer Schiffe durch die Spanier in der Strasse bey Gibraltar verursacht allerley unangenehme Folgen in der Handlung. Das Holländische Schiff Waakzamheid, Capitain Cornelis Headricks, das mit einer Ladung Hanf für Rechnung des Königs von Spanien von Riga kam, war am 22sten November vorigen Jahrs durch einen Engländischen Caper genommen, am 24sten aber diesem durch einen Spanischen Caper wieder abgenommen und zu Cadix aufgebracht. Daselbst ist es für eine gute Prise erklärt, weil, nach dem Königl. Spanischen Caper-Reglement, " alle neutrale Schiffe, die den Engländern wieder abgenommen werden, nachdem sie über 24. Stunden in ihrer Gewalt gewesen, für gute Prisen sollen erklärt werden.„ Man bemerkt bey dieser Gelegenheit, daß die Engländische Admiralität nach ganz andern Grundsätzen verfährt. Man hat kein einziges Exempel in diesem ganzen Kriege, daß Französische oder Spanische Effecten auf Holländischen Schiffen von den Engländern für gute Prisen erklärt wären, Contrebande ausgenommen. Im Gegentheil haben sie jedesmal die Schiffe frey gegeben, und nach dem Ort ihrer Bestimmung absegeln lassen; vorher haben sie ihnen ihre Kosten vergütet. Hingegen

verschiedene Holländische Schiffe in verschiedenen Spanischen Häven schon für gute Prisen erklärt worden. Von drey Holländischen Schiffen (der Capitaine Hans Janzen, Pieter Ficke Teckes, und Pieter Tortel) sind die Ladungen, bestehend in Waizen und Käse, zu Cadix zu sehr niedrigen Preisen verkauft, und die dafür eingekommenen Gelder sind, bis zur Entscheidung des Processes über diese Schiffe, deponirt worden. Ein anderes Holländisches Schiff, die Juffrouw Fokke, das mit Holz nach Algier wollte, ist zu Algesiras aufgebracht und für gute Prise erklärt, weil Spanien in einem immerwährenden Kriege mit Algier begriffen ist.

Paris, den 9. Jan.

Der Graf d'Estaing fangt an, wieder auf dem Fuß zu stehen und zu gehen, an dem er so hart ist verwundet worden, und man hoffet, er werde nicht hinken müssen; man sagt aber, sein Chyrurgus seye so glücklich gewesen, die Kugel, von deren er getroffen worden, aus dem Fuß heraus zu nehmen. Er hat am vorigen Mittwoch dem Spanischen Ministre, Grafen d'Aranda, wie ingleichem denen Hrn. Hrn. Herzogen von Chartres und Penthievre die Visite gemachet. Da er zu Fuß durch die Höfe des Königl. Pallasts gegangen, um wieder zu seiner Kutsche zu kommen, so hat er abermal von dem, ihn ansichtig zu werden, in Reihen sich gestellten Publicum die allerschmeichelhaftesten Zeichen der Zuneigung und Erkenntlichkeit empfangen, und das freudige Zurufen hörte man von allen Seiten erschallen. Nachdem er in seiner Kutsche wieder Platz genommen, befahl er seinem Kutscher ausdrücklich, nur ganz langsam zu fahren, damit kein Unglück geschehen möge. Diese Aufmerksamkeiten, die bey grossen Herren niemals ohne Würkung sind, haben die Hochachtung gegen ihne nicht wenig vermehret. Er ist gestern dem König in seinem Zimmer vorgestellet worden.

Viele Leute haben die Curiosität gehabt, die prächige Toilette zu sehen, welche der Marquis d'Epinai selbst angeordnet hat. Es ist ein Geschenk, das er seiner Tochter auf die Hochzeit machen will, und die am Werth auf 24000. Franken geschätzet wird.

In einem gewissen periodischen Werke wird d'Estaings Character also geschildert: Alle Eigenschaften zu einem vollkommenen Befehlshaber vereinigen sich im Grafen d'Estaing. Ein Löwenmuth bey einem vortreflichen Temperament des Körpers; Würde und Standhaftigkeit im Betragen bey der strengsten Kriegszucht; ein unzuermüdender, zu kühnen Unternehmungen entschiedener Geist, die hellste Theorie mit der glücklichsten Practik verbunden; eine ausserordentliche Arbeitsliebe (der Graf d'Estaing arbeitet immer mit 4. Secretairs) bey der bewundernswürdigsten Gedult, das ist d'Estaing!

Beym Chatelet ist dermalen ein Rechtshandel in Bewegung, der viele Leute nach diesem Gerichtshofe hinziehet, theils um den berühmten Advocaten Gerbier zu hören, theils wegen des Antheils, den das Publicum an der Entscheidung der Sache nimmt. Er betrift die Cassation eines Testaments, das ein Metzger bey den Invaliden, welcher 3. Millionen an Baarschaft hinterlassen, gemacht, und welcher die Kinder einer seiner Töchter, die sich wider seinen Willen verheurathete, nur im Pflichttheil zu Erben eingesetzet hat. Die Tochter hat sich beklagt, daß ihr Vater sie, da sie gleichwohl schon lang großjährig gewesen, nicht habe lassen heurathen, und das aus dem Grunde, weil er nicht schreiben könnte, und sie ihm daher wegen Ein- und Verkaufens die Rechnungen machen müßte; dennoch hat das Gericht das Testament des Vaters bestätiget, gegen welches Erkenntniß wohl eine Berufung an das Parlement eingewendet werden dürfte.

Alle Obristen aus den Lägern in der Picardie und Bretagne haben Befehl erhalten, sich gegen den Monat März zu ihren Regimentern zu verfügen, und behält der Graf von Vaux das Obercommando. Graf Estaing wird in diesem Jahr kein Commando wieder erhalten, sondern zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in ein Bad gehen. Aus Martinique lauft die traurige Nachricht

ein, daß alle unsere Inseln in Westindien grossen Mangel an Lebensmitteln leiden.

Triest, den 7. Jan.

Briefe von Venedig, vom 27. Dec. melden unter andern: „Das am heiligen Abend allhier entstandene Gewitter hat grossen Schaden gethan. Frühe um 7. Uhr überzog sich der ganze Himmel mit Wolken, und Blitze kreuzten von allen Ecken sich quer durch einander. Um 2. Uhr brach es endlich mit heftigen Donnern los, und nach 8. Uhr machte es 3. entsetzliche Schläge, durch deren einen der Marcus-Thurm von oben bis an den Grund gespalten, die zwey grossen Glocken zu Trümmern zerschmettert und herunter geschlagen, und hiedurch 17. Menschen getödtet worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die bewafneten Volontairs in Irland äussern jetzo ganz andere Gesinnungen, und sind bereit, für England ihr Leben aufzuopffern. Als auch die erste Nachricht von den verwilligten Handlungs-Freyheiten zu Dublin eintraf, wurde sie sogleich durch Abfeuerung aller Canonen dem Volke bekannt gemacht.

Dem Vernehmen nach, soll der Pohlnische Graf Pulawsky, an seinen bey Savannah erhaltnen Wunden gestorben seyn. Noch in den letzten Augenblicken seines Lebens habe er dem General Washington seinen Degen, und alle seine Effekten einer Französischen Dame vermacht, mit der er auf einem vertrauten Fuß lebte.

Briefe aus Dünkirchen melden, daß die beyden Engländischen Prisen Seraphis und Scarborough unter Französischer Flagge aus dem Texel dort angelangt sind, daß man aber vom Paul Jones nichts daselbst wisse, und glaubt man, er sey nach America gesegelt.

Künftigen 24 dieses Monats Jan. wird in dem allhiesigem am Eck des Obstmarkts gelegenen von Imhoffischen Hauß eine Licitation von mehrentheils Schreiner-Waaren vorgenommen, wobey ein Wagen mit Berlinerbaum, so in der Stadt, und auf Reisen zu gebrauchen, mit grünen Tuch ausgemacht, auch eine grosse Engländische Uhr, so 4. Wochen geht, und eine eiserne Geld-Tassa, befindlich. Wer also etwas zu kaufen willens, beliebe sich an gedachtem Tage um halb 9. Uhr Vormittag einzufinden.

Es ist den 31. Oct. dieß Jahrs der Hochfürstl. Hofrath allhier Herr Clemens Trisperger, ein von Johann Trisperger Bürger und Forstnern zu Landsperg in Bayern, und Anna Maria dessen Ehewürthin ehelig erzeugter Sohn, in 73sten Jahr seines Alters ledigen Standes, und ab intestato verstorben, und hat ein dermal sich auf 5000. fl. belaufendes Vermögen zurückgelassen, wozu sich zwar einige Erben gemeldet, aber noch nicht legitimiret haben. Es werden dahero alle und jede, welche an abgedachte Verlassenschaft einen rechtlichen Erbanspruch, oder Schuldforderung zu machen haben, dergestalten citiret, und vorgeladen, daß sie von untenstehendem Dato an innerhalb 3. Monaten, die ihnen für den ersten, zweyten, dritten und letzten peremtorischen Termin hiemit anberaumet werden, bey einem Hochfürstl. Salzburgischen Hofrath entweders persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte erscheinen, und zu diesem Vermögen sich als nächste Verwandte des Herrn Erblassers sel. oder Gläubigere mit denen erforderlichen Urkunden legitimiren sollen; widrigen Falls nach Verfluß dieser Zeit sie nicht mehr gehöret, sondern dieses Verlassenschaftswesen rechtlicher Ordnung nach verhandelt werden wird. Actum Salzburg den 29. Dec. 1779.

Hochfürstl. Salzburgis. Hofraths Canzley.

Gabriel Bäck, des Johann Bäck, Söldners zu Usterspach, und Maria, dessen Ehewirthin sel. ehelig erzeugter Sohn, hat sich schon vor 38. Jahren unwissend wohin ausser Landes begeben, und seither nichts mehr von sich hören lassen. Auf Ansuchen seiner Geschwisterten um Verabfolgung seines wenigen Erbants wird daher derselbe oder seine Leibes-Erben binnen 3. Monaten, als Hornung, März, und April dieses Jahrs zum ersten, zweyten und dritten peremptorischen Termin allhier zu erscheinen vorgeladen: ansonderm seinen Geschwisterten in ihrem Gesuch gegen Caution willfahret werden solle.

Actum den 13ten Jäner 1780.

Des Fürstl. hohen Domstifts zu Augsburg Obervogtamt Bretzenbroun.

Nro. 17. Donnerstag, den 20. Jan. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 10. Jan.

Alles läßt sich zu einem frühen See- und Feldzuge an. Wenigstens werden von Hofe Befehle gefertigt, die solches vermuthen lassen. Die Herren Generäle, Grafen von Vaux und Chabo, sind nach Versailles entbothen worden, um sich mit den Staatsbeamten zu besprechen. Es sieht noch bey weitem nicht friedsam aus. Da die Engländer 12,000. Mann frischer Kriegsvölker nach Amerika abgehen lassen, so wird unsererseits gleiche Anzahl mit zwölf Kriegs-Schiffen dahin abgehen. Ihre Seemacht auf den Antillischen Inseln unter den Admiralen Parker und Rowley ist uns wirklich überlegen. Auf Martinique hat unser Seeführer, Herr Grasse, nur 7. Schiffe, und Herr la Motte-Piquet weiter nicht als 4. auf St. Domingo. Das Geschwader von Toulon unter den Befehlen des Herrn von Sade, so wir vor der Hand auf der Fahrt nach Brest vermeynten, dürfte allenfalls die Fahrt nach Westindien angestellt haben, weil von seiner Ankunft in einem oder andern Haven des Oceans nicht das mindeste bekannt wird. Dem Vermuthen nach, ist das Reihenschiff, der Tonnant, geführt von dem Capitain Bruegnon, genöthigt worden, dahin zurück zu kehren. Nur von diesem einzigen Schiffe, so zu dem Geschwader des Grafen von Estaing gehörte, ingleichen von der Fregatte, die Chimere, haben wir keine Nachricht. Die beyden, welche zu Toulon den Anker geworfen haben, waren in schlechtem Zustande. An dem Bord des Sagittaire und der Amazone, die mit dem Experiment und einer andern am 1ten Oktober gemachten Brittischen Beute von 22. Canonen, das Tiegerthier genannt, zu Cadix angekommen sind, befinden sich sehr viele Kranken. Der Vicomte von Noailles und andere Officiere sind daselbst von der Amazone ans Land gestiegen, und nach dem Lager zu St. Roch abgegangen, um die Anstalten zur Belagerung Gibraltars in Augenschein zu nehmen, und hernächst die Reise zu Land nach Frankreich fortzusetzen.

Der Prinz von Conde hat als Gouverneur von Burgoyne, einen Capitain de Garde. Diese Stelle besaß bisher ein Marquis d'Agoult, aus einem guten Hause in der Provence, und welcher zugleich Capitain-Aide-Major der Französischen Garde ist. Der Prinz war wegen gewisser Reden, die derselbe sich über eine Dame von des Prinzen Hofstaat sich erlaubt hatte, dergestalt gegen ihn aufgebracht, daß er ihm den Abschied gab. Der Herr von Agoult kam hierauf zu dem Prinzen, und beschwerte sich sehr hitzig, der Prinz habe ihn entehrt, und er verlange Satisfaction. Am Sonnabend früh begab sich der Prinz, der in Zweykämpfen ein erprobter Held ist, sich auf das Marsfeld, wo sein Gegner auch erschien. Man schlug sich im Hemde in Beyseyn vieler Leute. Der Prinz wurde durch den Arm gestochen, und er hat den Hrn. von Agoult leicht in den Leib verwundet. Letzterer wird allgemein getadelt, daß er die Kühnheit gehabt, sich mit dem Prinzen zu messen, und vornämlich, daß er so viel Erbitterung dabey gezeigt. Der Prinz hatte die Großmuth, sogleich, nachdem er seine Wunden hatte verbinden lassen, nach Ver-

sailles zu fahren, und den dem König um Pardon für den Schuldigen zu bitten. Se. Majestät sollen aber bloß geantwortet haben: Sie wollten sehen, was Sie zu thun hätten. Der Marquis hat dieses Urtheil nicht erwarten wollen, sondern sich aus dem Staub gemacht.

Petersburg, den 21. Dec.

Man vernimmt von Taganrock, am schwarzen Meere, unterm 6ten Wintermonat, daß das allda erbaute Schiff, der Prinz Constantin, Tages vorher von dort mit Russischen Waaren nach Smirna abgesegelt ist. Dagegen wurden zu gesagtem Taganrock zwey andere dahin gehörige Schiffe täglich aus Constantinopel erwartet, so daß die Handlung mit der Türkey immer mehr in den Gang kommt.

Cadix, den 13. Dec.

Der Königl. Minister Graf Florida Blanca, hat an alle auswärtige bey unserm Hofe angestellte Ministers ein Schreiben erlassen, welches auch hier letzthin eingegangen ist, folgenden Innhalts:

Mein Herr!

Die Misbräuche, und Unordnungen, die schon seit einigen Jahren her in dem Haven, und in der Bay von Cadix dadurch eingeschlichen sind, daß die ausländischen Kauffartheyschiffe trachten, jener Pflicht zu entgehen, die sie verbindet, die Listen, oder Erklärungen über ihre aufhabenden Waaren, nebst pünctlicher Anzeige derjenigen, so für diesen Haven bestimmt sind, und jener, die andere Bestimmungen haben, behörig einzureichen, sind bereits so hoch gestiegen, daß es fast das Ansehen gewinnt, als wollten die Handlungsinteressenten diesen Haven für einen wirklichen Freyhaven ansehen. Dieser Unfug ist aber schnur stracks den in den Tractaten ausdrücklich enthaltenen Bedingnissen zuwider, und verträgt sich keineswegs weder mit dem in andern Häven und Mautämtern des Königreichs bisher beobachteten Gebrauche, noch mit den Befugnissen der eigenen Königl. Unterthanen, und streitet nicht weniger wider die Gesetze selbst, und wider die Königl. Verordnungen, und Patenten, so von Sr. Majestät verschiedentlich hierüber ergangen sind; endlich gereicht selber auch zum wesentlichen Nachtheile des Interesse des Königs sowohl, als der erlaubten Handlung, da inzwischen solch ein Misbrauch im Gegentheile dem unerlaubten Handel, und sogar dem Contrabandieren Thor und Angel öffnet.

Der König hat daher, nach vielfältigen darüber eingegangenen Berichten, und vernommenen Beschwerden ab Seite verschiedener auswärtiger Minister, für unumgänglich nothwendig erachtet, dergleichen Unfuge sammt ihrer Wurzel auszurotten, damit eine und dieselbe Regel in allen Dero Häven beobachtet werde, so wie es die gute Ordnung, der Sinn obgedachter Verträge, und die wahre Aufnahme des erlaubten Handels erheischen. Diesem zufolge, haben Se. Majestät zur allgemeinen Regel zu erklären, und anzubefehlen geruhet, daß alle Capitaine, und Patronen auswärtiger Schiffe verbunden seyn sollen, in Zeit von 24. Stunden nach ihrer Eintreffung in irgend einem spanischen Haven, eine beschworne Erklärung über ihre aufhabende Waaren, nebst einem richtigen Verzeichnisse über die Zahl ihrer mitbringenden Tonnen, Ballen, Fässer, und andere Gattungen des Gepäckes, so wie nicht minder über die Markzeichen, und ihre Zahlen, und besonders alle jene Personen, an welche dergleichen Artikel bestellt sind; dahingegen auch diese ihres Ortes gehalten seyn sollen, ein richtiges und genaues Verzeichniß über die Tonnen, Ballen, und andere Gattungen, die sie am Borde haben, und die nach andern Mautplätzen Spaniens bestimmt sind, mit beygefügter beziemender Anzeige, für welche Häven sie gehören, abzurichten; auch sollen gedachte Capitaine, und Schiffspatronen aller Nationen in ihren dießfälligen Erklärungen, auf eben die Art, wie es bereits von den Spaniern geschieht, die Gattung der in jedem Balle, Faß ꝛc. enthaltenen Waare, mit dem Unterscheide, ob es Leinwat, Musselin, Seide, ꝛc. ist, gewenlich anzugeben haben. Ueber dieses werden sie in ihren Verzeichnissen ausdrücklich, und namentlich die Ton-

ren, Küsten, Fässer, und überhaupt ihre ganze übrige Ladung klar und deutlich ansetzen, ohne sich leerer, und unentscheidender Ausdrücke, als Bulta, oder Packete zu bedienen, gleichwie es von einigen in verschiedenen Mautämtern wider die ausdrücklichen Bedingnisse ofterwähnter Verträge, unternommen worden ist. Ferner wollen Se. Majestät, daß die nach den respectiven Häven bestimmten Waaren, in Zeit von 14. Tägen nach Ankunft eines jeden Schiffes ausgeladen werden sollen, wobey es Se. Majestät jedoch der Einsicht ihrer Mautbeamten überlassen, diesen Termin von 14. Tägen, nach befindender Nothdurft, und ihrem Gutachten zu verlängern, da entstehende Stürme, oder andere erhebliche Ursachen solche Ausladungen verhindern könnten. Endlich wird den Aufsehern über die Ströme aufgetragen, die Schiffe nach den Verlauf von 8. Tägen, nachdem man irgend ein Schiff auszuladen angefangen hat, auf das genaueste zu durchsuchen, um zu sehen, ob und welche Waaren nicht in die abgerichten Verzeichnisse aufgebracht worden sind, unter strafflicher Beobachtung aller dießfalls durch die Königl. Verordnungen vorgeschriebenen Regeln.

Die Mautpolletten, die man zu Cadix auszufertigen pflegt, um die Waaren frey und ungehindert nach Sevilien, und nach den Häven von Santa Maria, Xeres, und San Lucar zu verführen, bleiben bloß auf jene Waaren eingeschränkt, über welche bereits die Probe dargethan ist, daß sie nur Durchzugsweise nach Cadix gebracht, und nach obgedachten Plätzen, nicht aber nach andern, bestimmt wären. In diesem Anbetracht haben Se. Majestät beschlossen, daß dem Mautamte von Cadix keine andere Polletten zugestanden seyn sollen, als solche, so für Waaren gehören, die nach obgedachten Plätzen bestimmt sind; und soll bey deren Ausfertigung die Zeit ausdrücklich ausgemessen, und vorgeschrieben werden, binnen welcher die Verführung zu beschehen seye, so wie auch die Darthuung der Proben, daß die Mautgebühren in erösterten Plätzen behörig entrichtet worden sind, unter Beobachtung aller übrigen vorgeschriebenen Formalitäten, um allem Betruge, und Hinterlist vorzubeugen. Endlich soll für jene Waaren, die man für die Cadixerkaufleute geliefert, und abgegeben zu haben, beweislich darthun kan, ein jeder dieser Kaufleute gehalten seyn, die Einfuhr- sowohl als die Ausfuhrsgebühren, wenn die Waaren zufolge der Königl. Verordnungen, diesem Falle unterliegen, also gewiß abzuführen.

Um in Hinkunft allen Zweifeln, und Zweydeutigkeiten ab Seite der Capitaine, und Schiffspatronen der Flagge R. R. vorzubeugen, haben mir Se. Majestät befohlen, diese Dero Willensmeynung ihnen bekannt zu machen, damit kein Vorwand der Unwissenheit dieser gerechten Maaßnehmungen künftig mehr Platz greifen könne, auch diejenigen ihrer Nation von den Regeln unterrichtet werden, welchen sie sich zu unterwerfen haben, indem sie sich von diesem Augenblicke an vor allen nicht mehr zu duldenden Misbräuchen werden zu hüten wissen, um so mehr, da diese höchste Königl. Verordnung auf den buchstäblichen Geist der feyerlichsten Verträge, wie nicht minder auf einen allgemeinen eingeführten Gebrauch und Herkommen, zur Beschützung und Aufnahme der rechtmäßigen Handelschaft sich fußet. Womit die Ehre habe ꝛc.

(War unterzeichnet.)

Graf von Florida Blanca.

Utrecht, den 11. Jan.

Es darf nunmehr kein Unterthan, noch Einwohner der vereinigten Niederlande nach Gibraltar Schiffahrt treiben oder treiben lassen, noch Kriegs- oder Mundvorrath dahin lieferen oder bringen lassen, noch mit den Belagerten einige Verbindlichkeit unterhalten, so lange die Belagerung dauret. Ihre Hochmögenden haben wirklich durch eine am 3ten Christmonat ergangene Verordnung alles dieses, bey Vermeidung der Ungnade und einer Geldbuse von zehen tausend Gulden, die auf den Betretungsfall der Schiffspatronen legen soll, nachdrücklich untersagt. Gleiche Strafe ist wider ihn

verhängt, wenn er sich von Kriegs- oder Caperschiffen aufbringen lassen sollte, um durch solche List, unter dem Vorwande, daß er weggenommen worden sey, seine Ladung in gesagte Vestung zu bringen.

Berlin, den 10. Jan.

An die Stelle des nunmehrigen Großkanzlers, Herrn von Carmer Excellence, haben Se. Majestät den Herrn Carl Friedrich Ludwig Albrecht, Reichsgrafen von Finkenstein, zeitherigen Präsidenten der Königl. Westpreußischen Regierung, zum Chef Präsidenten der drey Schlesischen Ober-Amts-Regierungen ernannt. Die Präsident-Stelle der Neumärkischen Regierung zu Cüstrin hat der zeitherige Königl. Ober-Amts-Regierungsrath von Poser erhalten. Die Sache des Müllers Arnold, welche so viel Aufsehen gemacht hat, ist nun entschieden; der König hat, da die niedergesetzte Commißion die arrestirten Räthe schuldloß erkannt hatte, selbst den Ausspruch gethan, daß der Kammergerichtsrath Ransleben und der Cüstrinsche Regierungsrath Schribler frey seyn, und ihre Plätze behalten, die Kammergerichtsräthe Friedel und Grauer hingegen, so wie die Cüstrinsche Regierungsräthe Busch, Bardel und Neumann, caßirt seyn, ein Jahr auf der Vestung Spandau sitzen, und dem Müller Arnold seinen gehabten Schaden ersetzen sollen. Dem zufolge sind auch diese fünf letztern schon gestern früh nach Spandau gefänglich abgeführt worden. Sie werden u gemein bedauert. Die Personen vom Königl. Hause sowohl als viele Vornehme habē ihnen ansehnliche Geschenke an Geld gemacht. Man hofft jedoch, sie werden nicht die Hälfte des ihnen zuerkannten Termins in Spandau zubringen, sondern früher entlassen, und auch wieder versorgt werden.

Anmerkung über die Eroberung von Fernando de Omoa.

Der Kriegs-Schauplatz in America hat sich nun durch die Eroberung von Fernando di Omoa in neue Gegenden gewendet. Diese importante Vestung liegt auf dem vesten Lande, in Neuspanien. Die Spanier und Franzosen, welche zeither die mitten zwischen ihren Beßtzungen liegende Insel Jamaica, mit einem Ueberfall bedrohet, sehen nun den Feind mitten in ihrem Lande, der von dieser Insel aus ihnen einen so unerwarteten Besuch gemacht. Die Provinz Honduras, in welcher Fernando de Omoa liegt, war jederzeit ein Zankapfel zwischen den Engländern und Spaniern. England hatte sonst in allen Gegenden der Bay von Honduras und der Musquito-Bay das unter dem Namen des Campeche-Holzes so berühmte Blau-Farb Holz fällen lassen, und damit grossen Handel zum Abbruch der Spanier nicht nur, sondern auch zum Ruin der Waldungen getrieben. Nach dem Pariser Frieden 1762. hatte zwar Großbrittannien die in der Baye von Honduras und andern Orten Spanischen Gebiets in jenem Welttheile gemachte Befestigungen demoliren lassen müssen; dagegen aber versicherte Se. Catholische Majestät die Engländische Unterthanen oder ihre Arbeiter hinfüro unter keinem Vorwand in Fällung, Ladung und Abführung des Farb- oder Campeche-Holzes stören zu lassen, deßwegen sie ungestört die ihnen nöthigen Wohnhäuser und Magazine bauen könnten. Dieß war nicht allezeit beobachtet worden, und seit dem jetzo ausgebrochenen Krieg machten die Spanier den Anfang der Feindseligkeiten in jenen Gegenden damit, daß sie die Farbholz-Niederlage der Engländer in dem St. George-Kay einnahmen, alle dortige Arbeits-Leute, die sich zur Wehre setzen würden, aufzuhängen drohten, und dazu schon Galgen und Schaffots aufrichteten, als zum Glücke die Fregatte Racehorse mit andern Engländischen Schiffen erschien, die Kay und die unglücklichen Schlachtopfer der Spanisch. Bothmäßigkeit wieder erlößte, und darauf Gelegenheit nahm, St. Fernando zu erobern.

Nro. 18. Freytag, den 21. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Hamburg, den 11. Jan.

Mit Zuverläßigkeit kan man melden, daß von dem Americanischen Congresse zwey Bevollmächtigte nach Europa abgefertiget worden, aber nicht nach England, sondern nach Spanien bestimmt sind, um mit dieser Macht gleichfalls einen Allianz- und Handlungs-Tractat zu errichten. Hieraus ist zu schliessen, wie wenig dem in den Englandischen Blättern verbreiteten Gerüchte von einem nahen Vergleiche zwischen England und den Colonien zu trauen ist. Aus Cadix hat man, daß die daselbst residirten deutschen Häuser dem Catholischen Könige den Vorschlag gethan haben, daß Se. Majestät, damit man eine Ausrüstung einer Kauffarthey-Flotte nach Lima zu Stande bringen könne, die Assecuranz dieser Schiffe für See- und Kriegsgefahr zu 16. Procent für die Hin- und Herreise übernehmen möchte. Dem Vernehmen nach hat der König diesen Vorschlag annehmenswürdig gefunden.

London, den 7. Jan.

Vorgestern, um 1. Uhr, kam der König nach St. James. Die Staats-Geschäfte waren in solcher Menge, daß Se. Majestät erst nach 7. Uhr abgienge, um in der Königin Pallast zu Mittag zu speisen. An eben dem Tage erschien auch, wider die Erwartung einiger von unsern heutigen Staatsklüglern, der Holländische bevollmächtigte Gesandte, Graf von Welderen, bey Hofe. Se. Excellenz hatten sich viel früher, als gewöhnlich, eingefunden, und unterredeten sich beständig mit einem angesehenen Herrn in dem vordern Zimmer. Zu einer besondern Audienz kam es nicht. Nur sollen Se. Majestät bey der Unterredung mit dem Herrn Grafen sich geäussert haben, Ihre Dienerschaft sey nach den Verhaltungen, die dem Capitain Fielding ertheilt worden, zu Werke gegangen.

Kurze Nachricht von Capitain Cooks Tode, aus einem Briefe des Professor Pallas in Petersburg an den Hr. Ober-Consistorialrath Büsching.

Capitain Cook, der gegen Osten von Sandwichs-Island mehrere Inseln vermuthete, gieng dorthinwärts, um den Herbst und Winter in einer mildern Gegend zuzubringen, und entdeckte daselbst wirklich mehrere, dem Anschein nach fruchtbare Inseln, deren Höhen durch steinerne Mauren vertheidigt waren. Er wirft an einer dieser Inseln Anker, erhält von deren Bewohnern fast Göttliche Verehrung, und trennte sich sehr friedlich von ihnen. Ein Sturm beschädigt ihm kurz darauf den Besannmast, und nöthigte ihn, nach der Bucht dieses Eylandes zurück zu kehren, um selbigen ausbessern zu lassen. Die Insulaner werden täglich frecher und diebischer, und stehlen endlich sogar eines der Schiffsboote vom Thau weg. Capitain Cook, um sich sein Recht zu verschaffen, geht mit 15. bis 20. Mann und seinem Lieutenant ans Land, und zum Oberhaupt der Insel. Unter der grossen Menge Insulanern, die um selbiges waren, und dem Hauptmann noch immer Verehrung erwiesen, reizte einer mitten im Lauf der Unterhandlung durch seine Frechheit den Hauptmann, mit Schrot auf ihn zu feuren, der aber

ſe ſeruum Chriſti, ſed ſeruum Dei. Et ſi ſeruus Dei, ergo ſeruus Chriſti. Et ſi ſeruus Chriſti, ergo ſeruus

erwarteten Durchl. Herrschaften entgegen gefahren, und sind allerseits Königl. Hoheiten dem nämlichen Abend, gleich nach 24. Uhr glücklich, und höchst vergnügt mit einander in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

In der gnädigsten Landesverordnung Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz-Bayern, in Absicht auf die Processualia gegen Uebelthäter, ist auch diese sehr weise Verordnung zu finden.

„Wir Carl Theodor Churfürst ꝛc. ꝛc. Entbiethen jedermann unsern Gruß, und Gnade zuvor. Nachdem Wir aus sehr erheblichen Ursachen bewogen worden sind, in Maleßizsachen folgende Verordnung ergehen zu lassen, so befehlen Wir gnädigst, daß

„1) Weder die, grosser Verbrechen halben zu Verhaft gebrachten Uebelthäter, noch weniger die Mitschuldigen ohne äusserste Noth, sonderbar vor gänzlicher Verendschaftung des Inquisitionsprocesses, mehr in Gefängnissen zusammengesetzt, und eben deswegen mit Unserer Hofkammer nicht nur wegen Veranstaltung, und Einrichtung der erforderlichen Plätze, zu genugsam räumlicher Unterbringung derselben, sondern auch wegen Beyschaffung der erforderlichen, und bey einigen Pfleggerichtern etwa noch abgängigen Torturinstrumenten die nöthige Communication gepflogen werden solle; dann auch

„2) Durch die öffentliche Hinrichtung der Malificanten viele Leute einen Abscheu bekommen, und von Unternehmungen derlei chen Missethaten abgehalten werden, dieser Abscheu aber den Inwohnern auf dem Lande wo nicht nothwendiger, doch eben so nothwendig, als jenen in den Städten ist, so solle in Zukunft erwähnten Malificanten an dem Orte, wo sie zu Verhaft gekommen sind, der Proceß gemacht, und an ihnen die dictirte Strafe vollzogen, sohin dieses Endes willen keine mehr ohne höchstwichtige, und wohl überlegte Bewegursache in den hiesigen Falkenthurm, oder in die bey den Unterregierungen vorhandenen Gefängnisse übernommen, und hierdurch auch die unnöthigen Lieferungskosten in Ersparung gebracht werden. Nicht minder sollen

„3) Die in Part. 2. cap. 5. §. 15. Num. 8. und Cap. 7. § 13 Cod crim. wegen Vorlesung der Constituten, und Zeugenaussagen vorgeschriebenen Gesätze genauest beobachtet, und sich

„4) Zur Minderung des Torturgebrauches, und hierauf gemeiniglich folgender Todesstrafe mit der obern Landesregierung wegen Vermehrung der Operum publicorum erforderlich benommen, dann

„5) In Anwendung der Tortur zur Erforschung der Wahrheit jedesmal der Bedacht mehr ad torturam animi, als corporis genommen, sohin dieselbe als ein remedium mere subsidiarium nur in dem äussersten Falle der enormitatis delicti oder inemendabilitatis Inquisiti verhängt werden. Es ist auch hinführo

„6) Die Constitutio ad bancum juris vor der Verurtheilung, und zwar wenigstens 24. Stunden nach dem, durch die Folter ausgebrachten Geständnisse vorzunehmen, nach dem Erfolge der beharrlichen Wiederholung die geschlossenen Acten dem Praesidio zu Ernennung eines andern Proponentens ohne vorgängige Proposition über die Schliessung eines Processes zu übergeben bey der demnächstigen Berathschlagung aber das erste unbefangene, und pflichtmäßige votum von den Commissarien zu führen, von diesen sofort ohne eine weitere Vorlesung der Constituten, oder Anhörung allenfallsiger Widerrufung, im Falle sich Inquisit nicht ad evidentiam facti contrarii, vel negotiuam loci wahrscheinlicher Weise berufen würde, die resolvirte Strafe den Delinquenten anzukündigen; in jenen Fällen hingegen, und

„7) Wo ein Missethäter in ipso banco juris, und also vor seiner Verurtheilung die vorige Bekenntniß widerrufet, nach Verschiedenheit der Umstände, und Bestimmung der Rechte zu verfahren, allenfalls auch die Tortur bis zum Ende fortzusetzen, und

„8) Die Originalacten von den Beamten, zu Ersparung der Zeit, und Kosten allemal einzuschicken, und solche nach Ermessen der Collegien, und, nach daraus gemachtem Gebrauche wiederum zurücke zu senden. Es ist ferners Unser ernstlicher Wille, und Befehl, daß

„9) Die allenfalls vorhandenen Acta, oder Antecedentia mit den übrigen jederzeit richtig ausgestellt,

„10) Sämmtliche Acten ordentlich zusammen geheftet, paginirt, und das Protocoll über die peinliche Untersuchung, und Verfahren in einem Bande, die dazu gehörigen Beylagen aber in dem andern absonders abgetheilt, jeder absonders numerirt, und der Numerus im Protocolle wo sich auf jede Beylage bezogen wird, ad latus des so viel fertigern, und geschwindern Nachschlagens, oder Vergleichens halber angemerkt;

„11) Alle Vorträge, [illegible] ad

instruendum processum gehen, schriftlich abgestattet, und widrigen Falls hierüber nicht votirt, alle Zeitverbliche Verlesung der sämtlichen Constituten, und übrigen Anlagen aber umgangen, sondern vielmehr bey einem oder anderm sich ergebenden Zweifel die Hauptstellen nach den, von dem Referenten angezeigten Seiten, oder Blättern nachgeschlagen, und die Vorträge jedesmal ununterbrochen fortgesetzt;

„ 12) Alle poenas corporis afflictivas betreffende Fertigungen vor der Expedition in Pleno abgelesen, und durch den Secretarium das lectum in Consilio darunter geschrieben werden; sodenn

„ 13) Die in dahiesigem Arbeitshause entweder wegen geringern Verbrechen, oder vagantischen Lebenswandel, oder gar nur detentionis causa sich befindenden Personen von verruchten Missethätern, wegen offenbarer Gefahr der Verführung abgesondert werden sollen.

„ Wir tragen daher nicht nur zur Unserm Hofrathe, und den Unterregierungen das gnädigste Zutrauen, daß sie gegenwärtiger Verordnung strakest nachleben, und an die untergebenen Stellen diesfalls das Nothwendige verfügen werden, sondern versehen Uns auch zu derselben sämmtlichen Directoriis, daß sie auf deren Beobachtung ihres tragenden Amts und Pflichten halber anausgesetzt halten werden. Gegeben in Unserer Haupt und Residenzstadt München, am 16. August 1779.

(L. S.) Carl Theodor Churfürst mppr.

Vt. B. v. Kreitmayr.

Johann Georg Nemmer, Churfürstl. Rath, und geheimer Secretair.

Bey Johann Ulrich Cotta, Antiquarius in Tübingen sind nachstehende Bücher gut conditionirt um billigen Preis zu haben:

In Folio: Du Mont Corps universel diplomatique du Droit des Gens. Amsterd. 1726. — 39. Von Meiern, Acta pacis Westphalicæ. Hirsch, des deutschen Reichs Münz Archiv. Lünigs sämmtliche Werke. Zellers Topographien mit Merianischen Kupfern. Theatrum Europæum. Khevenhüllers Annales Ferdinandei. Chronicon Gotwicense. Bucelini Opera. Sammlung der Reichs-Abschiede, 1747. Wenglisches Wapenbuch, 6. Theile. Von Sandrart, deutsche Academie der Bau Bild- und Mahler-Künste, 1675. Ortelii Theatrum orbis terrarum, Antwerp. ex Offic. Plantin. 1595. Consilia Tubingens. 9. Vol. Brahe historia cœlestis, 1666. F. Chph. Harpprechti Responsa jur. cr'm. & civil. Dam. Hartard, die Hoheit des deutschen Reichs-Adels. Salomonis (Episcopi Constantiens.) Vocabularius biblicorum. Le grand Atlas, par Frederic de Wit, 2. Vol.

In 4to: Köhlers historische Münz-Belustigungen, 16. Theile. Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen, 8. Bände. Barre Geschichte von Teutschland. Histoire Romaine, par les PP. Catron & Rouillé, 21. Vol. Memoires pour servir à l'histoire du XVIII. Siecle, par Mr. de Lamberty, 14. Vol. Wolfii jus naturæ & gentium, 9. Vol. Joh. Jacob Mosers deutsches Staatsrecht, 50. Th. 1737. Büschings Magazin, 9. Bände.

In XVO: Allgemeine deutsche Bibliothek, 12. Bände, Berlin 1766. — 70. n. Ueffenbachs merkwürdige Reisen, mit Kupf. Millers moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend, 4. Bände. Stahls Forst-Magazin, 12 Th. Acta Eruditorum, 240. Th. Zacharia poetische Schriften, 6. Th. Bücher- und Staats Cabinet, herausgegeben v Schmauß. Wielands sämmtliche Werke. Electa juris publici, 20 Bände. Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller und Dichter, 88. Theile. Carlsruhe 1774 — 79. Anton Habers Staats-Kanzley, 80 Theile. Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von Mancha, 6. Th. Der Königl. Schwed. Academie der Wissenschaften Abhandlungen, aus der Naturlehre, Haushaltungskunst und Mechanik, 18. Theile.

Auch wird ein Catalogus von vielen andern gehaltenen Büchern gratis ausgegeben.

Johannes Ammann, ein diesseitiger Unterthans Sohn von Schneckingen, hat sich bereits vor 30. Jahren unter die Königl. Spanische Truppen engagirt, worbey aber über sein beyläufig in 500. fl. bestandenes Vermögen die zwey Brüder Wilhelm, und Lorenz Ammann ad Protocollum zu Erben eingesetzt. Wenn nun während den 30. Jahren nichts mehr von ihm zu hören gewesen, gedachte Brüder hingegen um die Ueberreichung obbesagten Vermögen gebetten haben; als wird der Johann Amman, oder seine leibliche Erben inner einem peremptorischen Termino ad 6. Monat hierunter persönlich, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten zu Erscheinung vorgeladen, bey deren nicht Erfolg den Imploranten das Vermögen gegen hinlängliche Caution überantwortet werden solle.

Mößkirch, den 17. Dec. 1779.

Hochfürstl. Fürstenbergische Ober-Amts-Canzley allda.

Nro. 19. Samstag, den 22. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 10. Jan.

Der Marschall, Herzog von Richelieu, ist am vorigen Donnerstag von einem Schlag gerührt worden. Tages darauf, am Freytag, kennete er noch keinen Menschen um sich her, seit dem aber hat es sich wieder etwas gebessert. Hätte der Herr Herzog ohne dem nicht bereits ein sehr hohes Alter erreichet, dann er ist den 13. März 1696. gebohren,) so könnte noch einige Hoffnung zur Wiedererhohlung geschöpfet werden. Am vorigen Freytag ist hier etwas geschehen, was bey keines lebenden Menschen Gedenken sich zugetragen; die durch den öffentlichen Anschlag verkündete Oper ist nicht gespielet worden. Die Schauspieler, Sänger und Sängerinnen, alles ist krank. Es gehet hier ein gefährlicher Husten herum, der in Brust-Krankheiten ausschläget, wozu bisweilen Entzündungen kommen, welche schon viele Leute das Leben gekostet.

Man meldet von Mechlen, daß am 26sten passt der Abt Capellan, Priester des Kirchsprengels von Ronen, Prediger Ihro Kayserl. Königl. Majestäten und Sr. Allerchristlichen Majestät, in dem Augenblick, als er in die Hauptkirche besagter Stadt eingetreten, um die H. Messe zu halten, plötzlich vom Schlage gerührt Todes verblichen sey. Er war in seinem 70sten Jahr. Die 10. Bände seiner 1767. zu Paris gedruckten Sermonen, haben ihn auf eine hohe Stufe der grösten geistlichen Redner erhoben, welche jemals Frankreich hervorgebracht hat.

Am vorigen Donnerstag ist ein Grenadier-Leutenant von Charenton, wo er zu Mittag gespeißt, in einem schröcklichen Zustand hieher gebracht worden. Er hat nach Verlauf von 30. Stunden in der Heftigkeit seines letzten Anfalls den Geist aufgegeben und ist am Samstag zur Erde bestattet worden. Man hat von einem seiner Freunde, der ihm die letzten Freundschafts-Pflichten erwiesen, erfahren, daß er nach einem Schlaf von etlichen Stunden in eine Raserey gefallen, welche daher gekommen, weil er mit Leuten, die er nicht gekennet, getrunken und Tabak von ihnen genommen. Sie haben ihm seine Uhr, seine Tabacks-Dose und ohngefehr 800. Livres an Gold, die er bey sich führte, gestohlen. Diese Unbekannte sind ohne allen Zweifel von der Bande jener Vergifter, derer bereits ihrer 6. auf dem Rad das Leben verlohren. Die letzte dieser Executionen ist den 7. dieses gewesen. Aller Beyspielen ohnerachtet, welche die Obrigkeit giebt, fahren doch diese Böswichter fort, ihr schädliches Handwerk so wohl in der Stadt als in der Provinz fortzusetzen. Von denen, die ihnen unglücklicher Weise in die Hände gefallen, ist zwar noch keiner gestorben, als dieser Officier, aber verschiedene befinden sich theils in einem abzehrenden, theils in einem verzweifelten Zustand. Diese Vergifter hatten sichs in Kopf gesetzet, das Mittel, dessen sie sich zum Stehlen bedienen, könne sie nicht aufs Rad bringen. Was! schrien die ersten, die dem Scharfrichter übergeben worden, um sie hinzurichten, und wie man ihnen ihr Urtheil vorgelesen, ists möglich, daß, nur, weil wir einige Personen eingeschläfert, man uns tödten will? Es syen würklich noch einige dieser Leuten in den Gefangenschaften.

Of the Sacrament of Baptism.

Of the Sacrament of Confirmation.

Of the Sacrament of the Eucharist.

Of the Sacrament of Penance.

Of the Sacrament of Extreme Unction.

Of the Sacrament of Holy Orders.

Of the Sacrament of Matrimony.

Of the Obligation of Hearing Mass on Sundays and Holidays.

Of the Obligation of Fasting and Abstinence.

Of the Obligation of Confessing Sins.

Of the Obligation of Receiving the Eucharist.

Of the Obligation of Assisting the Parish Priest at the Point of Death.

Of the Obligation of Solemnizing Marriage.

Of the Obligation of Paying Tithes.

Of the Obligation of Hearing the Word of God.

Of the Obligation of Keeping Holidays.

Of the Obligation of Relieving the Necessities of the Church.

Of the Obligation of Obeying Lawful Superiors.

ren General-Staaten eine Conferenz gehalten. Vermuthlich betrift es nichts anders, als die Nachricht, welche am vorigen Donnerstag von London zu Amsterdam eingeloffen, daß nämlich die Division Großbrittannischer Kriegsschiffen so unter Commodore Fielding stehet die mit Schiffsgeräthe nach Brest beladene Holländische Schiffe weggenommen habe. Diese Schiffe sind den 28sten vorigen Monats aus dem Texel ausgeloffen, und da sie guten Wind gehabt, und stark gesegelt, so haben sie bald die Kauffartheyschiffe eingeholet, die Tags vorher, als den 27sten aus benendtem Texel in die See gegangen, an der Zahl 60. Schiffe unter Bedeckung des Grafen von Byland. Die Wegnahme dieser Schiffen ist bereits durch die Kauffarthey-Liste von Lloyds Caffee unterm 4ten dieses Monats verkündet worden.

Versailles, den 25. Dec.

Niemand kan ohne Schaudern und Entsetzen lesen, was in unserer Hofzeitung heute steht. Es ist die umständliche Beschreibung der Thaten des Americanischen General Sullivans gegen die 5. wilden Nationen, die die Axt gegen den Congreß erhoben hatten. Nach dem Siege bey Newtown that dieser General nichts denn Sengen und Brennen. Ohngeachtet seine Armee um jene Zeit den Proviant soweit aufgezehrt hatte, daß nur noch 22. Pfund Mehl und 10. Pf. Rindfleisch für den Mann übrig waren, so drang er dennoch weiter in das Land der Wilden ein, verbrannte Caterinstown, Kendaja, Kanadaorga, Hanapaga und Chineses, den Hauptort der Indianer und überhaupt 40. Flecken und Burgen der Wilden. Er marschierte (laut seines eigenen Rapports an den Congreß) von einem Platz zum andern, immer die Fackel in der Hand, das einzige Gewehr so er gebrauchen konnte, weil die Wilden überall vor ihm flohen. Kein Hauß, keine Hütte im ganzen Lande der Wilden blieb stehen. Ein Lieutenant seiner Armee, Namens Bord, mußte dafür auf eine schreckliche Weise büßen. Dieser war bey Recognoscirung der Burg Chineses unter einen Haufen Indianer gerathen, die ihm und einem Soldaten die Nägel ausrissen, die Augenbraunen und Augenlieder, Nase und Zunge abschnitten ꝛc. So fand man die Leichname von Ruthen zerfetzt und mit 100. Dolchstichen durchbohrt. Man glaubt, diese Henker waren vom Obrist Butler commandirt.

Bastia in Corsica, den 27. Dec.

Schon stehen die Bauleute in Bereitschaft an die neuen Bollwerke, und Verschanzungen der Insel, so nach dem Risse unsers General Befehlhabers, Herrn Grafens von Morbouf errichtet werden sollen, Hand anzulegen; es werden diese Schanzen mit vielen Canonen, und Feuermörsern bewährt werden, um vor allen feindlichen Angriffen von der Seeseite desto mehr sicher zu seyn. Es heißt, man würde nächstens wieder eine neue Aushebung der Mannschaft zum Seedienst vornehmen, man weißt aber noch nicht, ob diese Leute zur Brester Flotte, oder anders wohin bestimmt sind.

Aus Ungarn, den 10. Jan.

Aus Smyrnien wird unter dem 30. December berichtet: „Den 18. dieses ist bey den Türken in Belgrad der so genannte Kurban Parjam eingegangen. So heissen sie ihre Opferfeyertage. Sie dauerten bis zum 22. dieses, während welcher Zeit sie täglich und zum öftern des Tags canonirten, und zugleich aus dem kleinen Gewehre fast beständig Salven gaben. An solchen Tagen pflegen die Türken ein jeder nach seinem Vermögen mehr oder weniger Schöpse schlachten zu lassen, die alsdann unter die Fremden, die Armen und Nothleidenden ausgetheilt werden. Auch die Hunde auf den Strassen bekommen ihren Theil davon. Die Vornehmen und Reichen geben auch Almosen an Geld, so daß mancher Bassa und andere angesehene Personen öfters beträchtliche Summen, zu 5. bis 600. Piaster vertheilen.

Den 25. dieses löseten die Türken in erst gedachter Vestung abermals ihre Canonen, woraus wir schlossen, daß

sie durch diese Schüsse eine grosse Freude verkündigen wollten. Wirklich soll daselbst die Nachricht eingegangen seyn, daß eine Sultanin in Constantinopel mit einem Sohne entbunden worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In einer Französischen Zeitung, die dieses Jahr erst angefangen, ist ein umständlicher Bericht, daß Gibraltar den 11ten Christmonats von 3500. Spaniern erobert worden. Die Nachricht wäre schon den 27ten Christmonats zu Paris angekommen; da aber die neuesten Briefe vom 31ten nicht das geringste davon melden: so siehet man leicht, daß die ganze Nachricht von einem lustigen Kopf erdacht worden.

Nach der, wie zu Ende jeden Jahrs gewöhnlich gezogenen Rechnung aller Personen, die im letztabgewichenen Jahre 1779. sowohl in der Stadt Wien, als in den herumliegenden Vorstädten gestorben, hat man gefunden, daß die Anzahl derselben, aus dem Todterprotocoll, auf 11450, das ist: 2869. Mannspersonen, 2593. Weibspersonen, 3150. Knäblein und 2847. Mägdlein sich belaufe.

In dem verflossenen Jahre sind

	geb.	gestorb
Zu Amsterdam	8414	9518
Zu Berlin	3373	3523
In der ganzen Churmark Brandenburg	22584	19589
Zu Gotha	346	253
Zu Hamburg	2729	2454
Zu Hanau	408	308
Zu Harlem	730	1311
Zu Leipzig	833	1021
Zu Rotterdam	1633	1558

Daß fast aller Orten die Zahl der Verstorbenen die Anzahl der Gebohrnen übersteiget, dieses haben, wie von den meisten Orten her bemerket wird, die in vergangenem Jahre so allgemein geherrschten zwey böse Krankheiten der Ruhr und der Blatteren verursachet.

Da die Preußische Husaren Regimenter jetzo ihre Remonte-Pferde auf Königl. Gutbefinden selbst besorgen sollen, so sind Officiers nach der Ukraine abgegangen, um Pferde daselbst abzuholen.

Die Herzogl. Weimarische Stadt Apolda versendet gegenwärtig jährlich 636000. Paar Strümpfe. Sie besteht in 569. Wohnhäusern, 687. Ehepaaren, 252. Wittwen und 539. ledigen Personen, 1000. Kindern, 347. Handwerksgesellen und Dienstboten, also zusammen 3412. Seelen. Die dortige Manufactur besteht aus 26. Verlegern, welche sämmtliche Stühle mit Wolle verlegen, 353. Fabricanten und 780. Strumpfwürker-Stühlen, deren einer neu 50 bis 60. Thaler kostet, (also ein Capital von 40000. Thalern.) Nun können wöchentlich auf jedem Stuhl 9. paar Strümpfe gewürkt werden, thut jährlich 40420. Dutzend; hiezu kan man 10. biß 12. tausend Dutzend rechnen, so an verschiedenen auswärtigen Orten gearbeitet, und den Verlegern zum Verkauf gebracht werden; überdieß werden jährlich wenigstens 800. biß 1000. Dutzend gestrickte Strümpfe von den benachbarten Landleuten an die Verleger verkauft.

Elbing, den 30. Dec.

Unsere Handlung wird immer blühender; die Zahl der Häuser, Speicher, ꝛc. vermehrt sich, und der Ausfluß des Elbingstroms soll tiefer gemacht werden, damit die Schiffe in die Stadt hineinkommen, und ihre Ladung einnehmen können. In diesem Jahre sind von hier 663. Schiffe ausgegangen, und 747. eingekommen.

Nro. 26. Montag, den 24. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 11. Jan.

Am 9ten dieses hatte der Vice-Admiral, Graf von Estaing, die Ehre, dem Könige durch den Staats-Verweser bey dem Seewesen, Herrn von Sartine, vorgestellt zu werden, auch der Königin und dem Königl. Hause aufzuwarten. Wie hoch der Herr Graf von Estaing bey dem Könige angeschrieben sey, läßt sich unter andern aus folgendem Umstande ermessen. Bekanntlich hatte er mit seinem beträchtlichen Antheile an den Beuten seines Geschwaders aus preißwürdiger Großmüthigkeit dem Schiffsvolke ein Geschenk gemacht. Bey seiner Rückkehr sah er sich wegen einiges Geld um, welches er zu verwenden hatte. Seine Verlegenheit ward dem Monarchen bekannt, und Se. Majestät übermachten ihm 25000. Pfund unserer Währung, die der Herr Vice-Admiral suchte, mit einem allergnädigsten Handschreiben des wesentlichen Inhalts, daß Höchstdieselben den Vorzug haben wollten, ihm diese Gelder vorzuschiessen, er aber über derselben Abtragung nicht in Sorgen sein möchte.

Die Vereinigung und nun dem Ansehen nach noch engere Verbindung Irlands und dessen Zufriedenheit gegen England befürchtet man werden den Frieden nur noch schwerer machen, wenigstens bemerkt man, daß seit dem man die Nachricht dieser so plötzlichen Veränderung in den Gesinnungen Irlands vernommen, unsre Zurüstungen noch lebhafter als zuvor betrieben werden.

Man befürchtet die so schönen Fregatten von der Division des Grafens von Grass seyen nachdem sie durch den fürchterlichen Sturm der sie betroffen theils entmastet, übel beschädigt, und die Besatzungen durch Pumpen und schwäre Arbeit erschöpft, von dem Admiral Peter Parker angetroffen, und nebst vielen mit Lebensmitteln, Munition und andern Waaren beladenen Schiffen, so sich an dieselbe als ihre Beschützer gehalten, sammtlich durch die Uebermacht des Feindes zur Uebergab gezwungen und weggenommen worden.

Lisabon, den 24. Dec.

Die Unterredungen der nach Pombal abgeschickten Minister geben noch immer fort. Es kommen von dort öfters Couriers mit Relationen, welche dem jetzigen Staats-Minister überreicht werden, es ist aber biß jetzo nichts bekannt gemacht worden; doch hat man ersehen, daß die in Londen gedruckte Schriften, eine Vertheidigung des Marquis von Pombal sind, die er selbst aufgesetzt hat. Er will beweisen, daß Portugall unter den vorigen Regierungen, und insonderheit unter Johannes V. in einem beweinenswürdigen Zustande gewesen, und unter der Regierung Joseph I. zur höchsten Stuffe der Glückseligkeit gestiegen seye. Da er Minister ware, habe er getrachtet die unheilbare Wunde, so dieses Königreich durch den Friedensbruch mit Spanien bekommen, zu heilen; er beschuldiget das Ministerium des Catholischen Königs, daß es mit dem Portugiesischen Minister, so damals in Madrid sich

aufgehalten, heimliche Verständniß gehabt. Er redet von Intriguen in diesem Königreiche, wovon niemand geträumt hat; er mißbilligt die Entschlüßung so die regierende Königin genommen, so viele von ihm als Schuldige erkannt, zu befreyen; man siehet in diesen Schriften tausend Unwahrheiten, tausend Ausschweifungen eines rasenden Menschen, durch welchen er das Königl. Decret auf den Hals gezogen.

Auszug aus einem Briefe eines alten Spanischen Officiers, d. d. Rouen, den 4. Jan.

Nach demjenigen, was ich in verschiedenen Zeitungen gelesen habe, glaubte ich, die Hälfte des Spanischen America sey den Engländern zu Theil geworden. Niemals habe ich gehört, daß etwas mit grösserm Pomp angekündigt worden ist, als die Eroberung des kleinen Spanischen Forts St. Ferdinand d'Omoa; ich wundere mich um so mehr darüber, da ich diese Gegenden genau kenne. Ich konnte also gar nicht begreifen, wie die Engländer wegen eines so unbedeutenden Vortheils die Canonen in London abfeuern lassen konnten. Nachdem England den 16ten Artikel des Pariser Tractat nicht erfüllet hatte, in welchem stipulirt ward, daß die Engländer ihr Fort in der Bucht Honduras demoliren lassen, und nichts anders behalten sollten, als die Hütten, so dazu bestimmt sind, den Färbholzfällern Obdach zu geben ꝛc. so ließ der Spanische Hof das Fort St. Ferdinand d'Omoa errichten, um auf das Vornehmen der Engländer desto genauere Achtung zu geben. Nächst bey diesem kleinen Fort, welches an und für sich selbst, von gar keiner Erheblichkeit ist, liegt der sogenannte kleine Flecken Omoa. Der Ort ist gar nicht dazu eingerichtet, einen anhaltenden beständigen Handel zu treiben; um ihm aber grössere Vortheile und den Einwohnern mehrere Aufmunterung zu verschaffen, fand der Spanische Hof für gut, in seinem den freyen Handel verschiedene Americanischen Häven betreffende Reglement vom 12ten Weinmonats 1778. Omoa mit darein zu begreifen. Was die 6. eroberte, so reichlich beladen gewesen seyn sollende Registerschiffe betrifft, so zweifle ich sehr an der Wahrheit dieser Nachricht. Zwey Schiffe mögen sie wohl aufgebracht haben, daß es aber 2. Registerschiffe waren, und daß diese so reichlich beladen gewesen scheint mir unglaublich zu seyn. ꝛc.

„ Instruction für sämmtliche „ Justiz-Collegia. De dato Berlin, „ den 28sten December 1779. Gedruckt bey Georg Jacob Decker, „ Königl. Hof-Buchdrucker. „

Diese vortrefliche Instruction verdient es, daß wir selbige unsern Lesern ganz mittheilen.

Se Königl. Majestät von Preussen ꝛc. ꝛc. Unser allergnädigster Herr, haben vermöge Höchstdero unablässigen und unermüdeten landesväterlichen Vorsorge für das Wohl und die Sicherheit Ihro sämmtlichen getreuen Unterthanen, auch insbesondere auf die Administration einer prompten, soliden und unpartheyischen Justiz, wovon die Ruhe und Wohlfahrt aller Particuliers abhängt, jederzeit eine ganz vorzügliche Aufmerksamkeit zu verwenden geruhet.

Da nun Höchstdieselben wahrnehmen müssen, daß der vollständigen Erreichung dieses wichtigen Endzwecks, aller deshalb bisher getroffenen heilsamen Veranstaltungen ohnerachtet, dennoch hin und wieder noch mancherley Hindernisse im Wege stehen, und Höchstderoselben allergnädigsten Intention noch nicht durchgehends und in allen Stücken bis anhero ein Genüge geleistet worden: Als haben Se. Königl. Majestät, Höchstdero Großkanzler desfalls mit einer ganz besondern gemessenen Instruction zu versehen vor gut befunden, in deren Verfolg sämtlichen Justiz-Collegiis in Sr. Königl. Majestät Landen Nachstehendes in ihrer Wissenschaft und genauesten pflichtmäßigen Achtung hiedurch bekannt gemacht wird:

I.

Wollen Se. Königl. Majestät die Präsidenten, Räthe und überhaupt sämmtliche Mitglieder Dero Justiz-Collegiorum nochmals an ihren theuer geleisteten Eid ernstlich erinnert haben, wornach sie schuldig sind, jedermänniglich

ohne das geringste Ansehen der Person, ohne alle Rücksicht auf den Stand, das Vermögen und übrige Verhältnisse der Partheyen, lediglich nach Pflicht und Gewissen, nach Vorschrift der Landesgesetze und darinn sich gründenden Billigkeit die schleunigste unpartheyische Rechtspflege wiederfahren zu lassen.

Insonderheit ist Sr. Königl. Majestät ernstlichste allerhöchste Willensmeynung, daß in Processen zwischen Herrschaften und Unterthanen, es seyen nun ganze Gemeinden oder auch einzelne Individua, die Gerichte jederzeit mit verdoppelter Attention dahin sehen sollen, womit der Niedrige und Arme, dessen Sache gemeiniglich durch die von Amtswegen ihm zugegebene Advocaten mit allzugrossem Leichtsinn und Schläfrigkeit betrieben wird, durch die Chicanen und Kunstgriffe seines reichen und mächtigen Gegners nicht unterdrückt, vielmehr ihm mit eben solchem Eifer und Nachdruck, als jedem andern, zu seinem Rechte verholfen werde.

Diejenigen Justiz-Bedienten, welche sich von diesen ihren Pflichten und der Königl. allerhöchsten Willensmeynung nur im geringsten entfernen, sich durch Geschenke und Gaaben das Recht zu beugen verleiten lassen, aus Menschenfurcht, Freundschaft, Feindschaft und andern Affecten unredlich und partheyisch handeln, und überhaupt, es sey in welcher Art oder aus welcher Ursach es immer wolle, zu irgend einem gegründeten Verdacht gegen ihre Rechtschaffenheit Anlaß geben, haben ganz ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie nach vorhergängiger strenger Untersuchung nicht allein ohne alle Nachsicht oder Umstände cassirt, sondern auch ausserdem noch mit den empfindlichsten Leibes- auch wohl gar Lebensstrafen, welche Se. Königl. Majestät in jedem Falle Allerhöchstselbst zu bestimmen Sich vorbehalten, angesehen werden sollen.

Aber auch diejenigen Mitglieder der Justiz-Collegiorum, welche aus Leichtsinn, Sorglosigkeit und übertriebener Leperité die ihnen anvertraute Rechtssachen vernachlässigen, und entweder gänzlich erliegen lassen, oder doch nicht mit der erforderlichen Attention, Gründlichkeit und Fleiß bearbeiten, und dadurch zu gegründeten Beschwerden Anlaß geben, sollen dafür ernstlich angesehen, und nicht allein ihrer Aemter, deren sie sich durch dergleichen pflichtvergessenes Betragen unwürdig gemacht haben, sofort entsetzt, sondern auch noch über dieses ohne die geringste Schonung nachdrücklich bestraft werden.

Se. Königl. Majestät haben die wirksamsten Maaßregeln ergriffen, um von allen dergleichen Vergehungen und Mißbräuchen des richterlichen Amts zuverläßige Kenntniß zu erhalten; und sollen daher nicht nur alle und jede gegen die Justiz-Collegia und Bediente eingehende Beschwerden nach allem Rigeur untersucht, sondern auch von Zeit zu Zeit Justiz-Visitationes gehalten, und solche vorher sowohl von den Kanzeln als sonst öffentlich bekannt gemacht werden, womit ein jeder, welcher über das zu visitirende Collegium eine gegründete Klage zu haben vermeynet, dieselbe gehörig anbringen, sodann die Sache mit aller Strenge und Genauigkeit untersucht, und der- oder diejenigen, welche dabey einer Uebertrettung ihrer Pflichten schuldig befunden werden, obstehendermassen zur gebührenden Verantwortung gezogen werden können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Böhmen, den 16. Jan.

Unsere Aspecten sind dermalen friedlich, und man kan den Beweiß darinnen finden, daß dermalen eine so freye Ausfuhr über die Gränzen gegen Sachsen und Preussen von allen Böhmischen Landes-Producten ist, als vorhin nie gewesen, und die gegen so gemäßigte Abgaben nicht seyn würde, wann kriegerische Aussichten wären. Die Bestättigung lässet sich auch daraus nehmen, daß die Magazine so wenig gefüllet werden, daß vielmehr manches von Vorräthen verkaufet wird. Alles kommt den Gebürgischen Sächsischen und andern Ortschaften bey einer ungemein guten Schlittenbahn so zu statten, daß alle Wege Tag und

Nacht von Ausführen befahren werden.

München, den 22. Jan.

Die hier preiswürdigst-festgesetzte Gesellschaft unter dem Namen der Mildthätigen, hat zu Ende verwichenen Jahres gemäß Art. 18. ihrer durch den Druck bekannt gemachten Gesetze die Anzeige der ermeldten Jahres geschehenen Einnahme und Ausgabe öffentlich herausgegeben, auf daß, wie sich die Gesellschaft am hiesigen Orte selbst ausdrückt, hierdurch jeder Menschenfreund von der Reinigkeit der Absichten dieser Gesellschaft sowohl, als der redlichen und zweckmäßigen Verbindung der gemachten Beyträge überzeuget, auch die Zahl der Mitglieder zum Trost der Nothleidenden vermehret werde. Die Summa der Ausgabe war bereits 2411. fl. 55. kr. Diese von der Einnahme 2461. fl. abgezogen, hinterließ einen Rest in der Cassa von 49. fl. 5. kr. Die Anzahl ihrer Mitglieder ist mit dem 78ten Jahre um ein merkliches angewachsen. Von höchst- und hohen Herrschaften zählet sie 60., von der Geistlichkeit 12., von Dicasterial Personen 39., von der Bürgerschaft 35., von Ausländern 10., überhaupt Mitglieder 156. Was aber die vortreffliche Stiftung dieser menschenfreundlichsten Gesellschaft besonders empfiehlt, ist, daß sie sich entschlossen hat, einen Fond anzulegen, welcher dieselbe fortdauernd, und unabänderlich, auch zum Besten kommender Geschlechter machet. Jährlich wird zur schnelleren Aufnahme dieses Fonds von den jemaligen monatlichen Beyträgen der sechste Theil abgezogen, und zu dem bestimmten Endzwecke zurücke gelegt. Der wirkliche Betrag des Fonds ist 1044. fl. Wir versprechen uns, daß auch die Geistlichkeit immer häufiger in diese gottgefällige Gesellschaft tretten werde, als welche von irdischen Sorgen mehr, als die meisten Lagen entlediget, und überdem ihrem hohen Beruf gemäß vorzüglich dazu auserwählet ist.

Instrohm, den 21. Jan.

Ehedessen war es geschärfteſt verbothen, aus dem Hohenauer Wald (sonst Churbayerisch, dermalen Kay. erl. Königl. Pflaggerichts Friedberg) Holz, es sey welcher Gattung es wolle, ausser Landes zu führen. Seitdem aber dieser merkwürdige Forst in Oesterreichischen Händen, ist auf allergnädigste Anbefehlung der halbe Forst schon ausgerentet, und wird das Werkholz, wie das Brennholz in Oesterreich Haufenweis geführt. Besonders angenehm ist es für die Siebmacher, Tischler ꝛc. ein Holz zu bekommen, das sich mit größtem Vortheil verarbeiten läßt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Bereits am 30. pass. wurde zu London wiederum ein Geistlicher wegen falscher Wechsel eingezogen. Es war solches der ehrwürdige Herr Rynd, ein dissidentischer Prediger aus Fermanagh in Irland, der aus einer der besten dasigen Familien ist, und noch eine Mutter von ansehnlichem Vermögen am Leben hat. Wollust und Unbesonnenheit haben auch ihn, wie seinen Vorgänger, den Doctor Dodd, zu diesem Verbrechen verleitet, und da er dasselbe bereits gestanden, so hat er auch zuverläßig kein anders Schicksal zu erwarten.

Demnach dieſſeitiger Collectur, Jacob Wieser, Rathsverwandter und Handelsmann zu Dillingen, wegen von hier aus authorisirter Collectirung auf fremde Lotterien von einer gewissen Lotto-Administration auf eine so gezwungene als gehäßige Art hin und wieder als ein Falsarius verschrept gemacht worden; so wird annit zur Steuer der Wahrheit und Wiederherstellung des ganz unschuldiger Weise diffamirten Wiesers Ehre vorläufig, und vorbehaltlich des Weitern kund und zu wissen gethan, daß nicht nur derselbe in seinen mit hiesiger Administration aufgehabten Verrichtungen durchgehends bisher ernunt, und als ein ohnehin männiglich bekannter massen rechtschaffener Mann befunden, sondern auch alle Einsätze auf fremde Lotti, zu deren Annahme er von hierortiger Administration begwaltigt gewesen, sonderheitlich die Einlage unter den Zahlen 21. 31. 53. und regiſtr. Nro. 141. als worüber das übertriebene und ehrenrührige Geschrey zu nicht geringem Erstaunen aller Spielverständigen entstanden, in behöriger Ordnung von ihm Wieser, anher verrechnet worden. Ex officio den 8ten Jan. 1780.

Nro. 21. Dienstag, den 25. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 19. Jan.

Den 12. dieses gegen 10. Uhr Nachts erhob sich zu Wydhosen an der Thaya ein gewaltiger Sturm, wobey ein Donnerstreich unter entsetzlichen Gerassel auf den dasigen Kirchthurm herabfuhr, welcher in Gestalt einer feurigen Kugel erschien, die bey dem Schlage an den Thurm in 8. helle feurige Strahlen zerplatzte, ohne jedoch zu zünden, oder sonst irgend einigen Schaden zu verursachen; merkwürdig dabey ist, daß während diesem Gewitter der Schnee eben so häufig fiel, als im Sommer bey ähnlichen Gelegenheiten mit dem Regen zu geschehen pflegt.

Aus Ungarn in der Gegend von Belgrad wird geschrieben, daß am 25. vorigen Monats in der Nacht gegen 12. Uhr, sich ein gewaltiger Sturm erhoben, welcher nur allein an den dasigen Ufern mehr als 20. grosse und mittlere, grösten Theils zum Gebrauche der Handelsleute bestimmte Fahrzeuge, deren viele beladen waren, und worunter sich eines mit 20000. Oka Mehl befand, nebst vielen Cismaken zu Grunde gerichtet, an vielen Orten die Pallisaden, die zur Scheidung zwischen Ungarn und Türken gesetzt sind, aus der Erde gerissen, und viele Haußdächer, Planken und Zäune verdorben hat.

Paris, den 14. Jan.

Acht Holländische mit Kriegs-Geräthe, Holz, Seilwerk u. dgl. nacher Frankreich beladene Schiffe sind wirklich zu Brest angekommen. Die 7. andere, als ein Theil von der gleichen Convoy, welche die Engländer arretiret und nacher Spithead geführet, und denen der Graf von Byland nachgefolget ist, sind, wie man versichert, wenigstens, die meisten derselben, in dem Fall, daß sie von dem Groß-Brittannischen Ministerio nicht als gute Prisen erkläret werden können. Der Officier, welcher die Holländische Escadre commandiret, muß ein feiner Mann seyn, weil er die mit verbotenen Waaren beladene Schiffe voraus geschiffet, er selbst aber mit den andern etwas zurück geblieben ist. 21. Spanische und 4. Französische Schiffe, die letzten unter Commando des Herrn von Beausset haben schon seit dem 3. dieses Befehl, in See zu laufen, und man schreibt von Brest, daß sie den 7. in voller Bereitschaft gewesen seyen, unter Seegel zu gehen. Man glaubt, sie werden den Admiral Rodney aufsuchen und verfolgen müssen.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 31. Christmonat verkündet die Eroberung aller Engländischen Niederlagen in ganz Mißisippi, welche von Don von Galvez, Gouverneur von Louisiane, sollе ausgedacht und vollzogen worden seyn. Er hat dabey 3. Forts erobert mit aller Artillerie, Kriegs-Geräthe und Lebens-Mitteln, und ohngefehr 28. Officier und 500. Mann regulirter Truppen zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Der Gouverneur von Louisiane, welcher den ganzen Werth

dieſer Vortheile kennete, ſchickte ſich nun an, ſeine Operationen auf einer andern Seite vorzunehmen und die Engländer aufzuſuchen, wo er ſie finden möchte.

Man iſt unruhig über das Schickſal der Inſel Grenada, dann man will wiſſen, daß die Engländer 8. bis 10. Schiffe mit wenigſtens 4000. Mann regulirter Truppen in der Stille zuſammen ziehen. Dieſe Schiffe und Truppen ſollen ihren Sammelplatz haben zu St. Chriſtoffel und es giebt Leute, die ſichs nicht ausreden laſſen, daß wirklich zu dieſer gegenwärtigen Zeit die Inſel Grenada einem hitzigen Angriff zu widerſtehen habe.

Berlin, den 15. Jan.

Es hat dem Höchſten nach ſeinem unerforſchlichem Rath gefallen, Ihro Königl. Hoheit, Louiſe Amalia, verwittwete Prinzeßin von Preußen, den 13ten dieſes, nach einem kurzen Krankenlager, im 58ſten Jahre Dero Alters aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern. Ihro Königl. Hoheit vermählten ſich im Jahr 1742, den 6ten Januar, mit Sr. Königl. Hoheit, Auguſt Wilhelm, Prinz von Preußen, Bruder Sr. Majeſtät, des Königs. Aus dieſer Ehe ſind erzeugt Fridrich Wilhelm, Prinz von Preußen, und Friderica Sophia Wilhelmine, vermählte Erb Statthalterin der vereinigten Niederlande. Die erhabenen Eigenſchaften dieſer verehrungswürdigen Prinzeßin, Ihr ſanfte, großmuthsvoller und wohlthätiger Character rechtfertigt den zärtlichen Schmerz des Königl. Hauſes, ſo wie die allgemeine Betrübniß, welche Hohe und Niedrige über ihren Verluſt empfinden.

Des Prinzen von Preuſſen Königl. Hoheit ſind bis an den letzten Hauch bey Ihrer Frau Mutter geweſen; auch der Königin Majeſtät haben Sie deſſelben Tages noch beſucht, und Allerhöchſtdieſelben ſind über den unerwarteten Verluſt Ihrer ſo ſehr geliebten Frau Schweſter beynahe untröſtlich. Es war eben dieſen Nachmittag die Generalprobe von der Oper Dido; allein, noch vor Endigung des erſten Acts lieſſen Se. Majeſtät, der König, ſolche abbeſtellen, und das diesjährige Carneval hatte damit ein Ende. Dieſen Abend wird der entſeelte Cörper in aller Stille in der Königl. Gruft in der Domkirche beygeſetzt, der Tag des ſolennen Leichenbegängniſſes aber iſt noch nicht beſtimmt. Von morgen geht die Hoftrauer an.

Erſte Fortſetzung der in den geſtrigen Blättern angefangenen vortreflichen Inſtruction für ſämmtliche Juſtiz-Collegia in den Königl. Preußiſchen Ländern.

II.

Wenn Se. Königl. Majeſtät den Juſtiz-Collegiis Suppliquen zuſchicken, und Berichte deshalb zu erfordern geruhen; ſo gewärtigen Allerhöchſtdieſelben, daß Ihnen nicht bloß die darauf erfolgte Entſcheidung, ſondern auch die Hauptgründe, warum ſo, und nicht anders geſprochen und decidirt worden, kurz, bündig und deutlich angezeigt werden ſollen.

III.

Wollen Se. Königl. Majeſtät alle gegen die Chicanen, Betrügereyen und Erpreſſungen unredlicher Advocaten bisher ergangene Verordnungen hierdurch nochmals erneuert und eingeſchärft haben; und machen es den Juſtiz-Collegiis, inſonderheit aber deren Präſidenten und Directoribus zur wichtigſten Obliegenheit, auf das Betragen der bey ihnen practicirenden Advocaten eine ununterbrochen fleißige Attention zu richten, bey dem geringſten Verdacht eines ſolchen unredlichen Gebährens ſofort die ſtrengſte Unterſuchung ohne Nachſicht und Menagement zu veranlaſſen, und bey befundener Schuld, davon Dero Großkanzler zur weitern Verfügung nicht nur der Caſſation, ſondern auch proportionirli-

cher Gefängniß- Vestungs- und anderer empfindlichen Strafen, augenblicklich Anzeige zu machen.

IV.

Da Se. Königl. Majestät versichert sind, daß ein sehr grosser Theil der weitläuftigsten und verderblichsten Rechtshändel vermieden werden könnten, wenn gleich beym ersten Anfang der Sache, ehe noch dieselbe durch allerhand künstliche Wendungen und Ausflüchte der Advocaten embrouillirt, und die Gemüther der Partheyen gegen einander aufgebracht worden, die Güte mit gehörigem Ernste versucht, und alle Mühe, die Sache zu vergleichen, angewendet würde; so wollen Se. Königl. Majestät zu Erreichung dieses Endzwecks nachstehende bestimmte Vorschriften hiedurch ertheilen:

1) Wenn eine Klage angebracht, und darauf ein Verhörs-Termin anberaumt wird; so sollen beyde Theile regulariter in Person zu erscheinen vorgeladen, und sich den Tag vorher bey dem Präsidenten zu melden angewiesen werden.

2) Von dieser persönlichen Erscheinung soll niemand dispensiret seyn, als wer durch Krankheit, allzuweiter Entfernung, hohes Alter, Amtsgeschäffte, welche keinen Aufschub leiden, oder andere dergleichen wirkliche und unübersteigliche Verhinderungen davon abgehalten wird.

3) Derjenige, welcher wegen dergleichen rechtmäßigen Verhinderungen sich nicht persönlich gestellen kan, soll schuldig seyn, jemanden, der am Orte des Gerichts wohnhaft ist, es sey nun solches ein Advocat, oder ein anderer Mandatarius, mit erforderlicher Instruction und Vollmacht zum Vergleich zu versehen, und daß er solches gethan, dem Gerichte in Zeiten schriftlich anzuzeigen.

4) Diejenige Parthey, welche sich in dem anstehenden Termin weder persönlich meldet, noch gegründete Ehehaften anzeigt und beschleunigt, auch keinen Mandatarium zum Vergleich instruirt und bevollmächtigt, soll dafür, daß sie sich nicht vergleichen wolle, geachtet, und hierauf wegen Erstattung der Kosten, und anderer in den Gesetzen geordneten Strafen des temerarii litigii bey dem künftigen Erkenntniß jederzeit mit Rücksicht genommen werden.

5) Wenn nun die Partheyen sich obgedachtermassen bey dem Präsidenten melden, so soll derselbe einen, oder wenn die Sache wichtig, auch zwey Räthe deputiren, welche die Partheyen besonders, und ohne Zuziehung der Advocaten vernehmen, und die Versöhnung zwischen denselben alles Ernstes tentiren müssen.

6) Diese Deputati müssen nun die Partheyen selbst mit ihrer Nothdurft umständlich hören, zuerst den Kläger über den eigentlichen Grund seiner Klage, und den ganzen Zusammenhang des Geschäfftes oder Handels, woraus seine Forderung entspringet, genau examiniren; sodann den Beklagten gleichergestalt Punct für Punct darüber, was er von dem Vortrage des Klägers zugestehe oder läugne, und was er etwa gegen die Prätension desselben zu erinnern habe, eben so ausführlich befragen; den Kläger hinwiederum über die bey diesen Einwendungen zum Grunde liegende Vorgänge und Thatsachen (res facti) vernehmen, und solchergestalt deutlich und bestimmt auseinander setzen: in wie fern beyde Theile in facto einig sind, und was sie sich dabey zugestehen oder ablängnen

7) Sodann muß der Deputatus sich von den Partheyen, die in Händen habende Documente, Briefschaften und andere Beweismittel, welche zur Erläuterung der Sache gehören, und welche sie ohnehin, wenn sie davon im Processe Gebrauch machen wollen, gleich im ersten Termin mit zur Stelle bringen müssen, vorlegen lassen; solche genau examiniren und nachsehen, in wie fern daraus etwas zur Aufklärung und Veststellung der unter den Partheyen strittigen Umstände zu entnehmen sey.

8) Wenn solchergestalt der deputirte Rath sich von dem eigentlichen Zusammen-

hange der Sache in facto einen hinlänglichen Begriff gemacht, und wenigstens das eigentliche Punctum Controversiæ, worauf es bey der Entscheidung hauptsächlich ankommen dürfte, ausgemittelt hat, so muß er alsdann den Partheyen schickliche Vergleichs-Vorschläge machen, dabey allenfalls die Advocaten mit zuziehen, und durch diensame Vorstellungen von der eigentlichen Lage der Sache, und dem wahrscheinlichen Erfolge des Processes die streitenden Theile in Güte mit einander zu vereinbaren suchen.

9) Es komme nun der Vergleich zu Stande oder nicht, so muß über die ganze Verhandlung, über die von dem Deputato erfolgte Auseinandersetzung der Sache, über die von ihm gemachte Vorschläge, und über die von den Partheyen darauf abgegebene Erklärungen jederzeit ein umständliches Protocoll aufgenommen, solches von den Interessenten und deren Advocaten unterschrieben, und den Actis beygefügt werden.

10) Wenn auch eine Sache in der zweyten Instanz von einem Untergerichte an das Ober-Justiz-Collegium gelangt, und sich aus den Acten ergiebt, daß der Richter erster Instanz diesen Versuch der Güte entweder gar nicht, oder doch nicht gehörig angestellet habe; so muß das Obergericht zwar sofort das Nöthige wegen weiterer Verhandlung des Appellatorii verfügen, zugleich aber auch einen Termin zum Vergleich anberaumen, und darinn die Partheyen gütlich auseinander zu setzen bemühet seyn.

11) Den Justiz-Collegiis bleibt überlassen, in Fällen, wo der Gegenstand des Streits nicht von grosser Wichtigkeit ist, oder wo beyde Theile von dem Sitze des Gerichts zu weit entfernt sind, oder sonst durch legale Ursachen an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, einem an dem Orte ihres Aufenthalts, oder in der Nähe wohnenden geschickten und redlichen Justiz-Bedienten diesen Versuch des Vergleichs zu übertragen, welcher sich denn nach den obigen Vorschriften ebenfalls ganz genau achten muß.

12) So wie es sich von selbst versteht, daß, wenn der Vergleich nicht zu Stande kommt, alsdann der Proceß nach der vorgeschriebenen Form seinen Fortgang nehme; so muß auch der Lauf desselben durch dergleichen Versuch der Versöhnung niemals verzögert, sondern die in den Gesetzen bestimmte Fristen und Fatalia müssen nach wie vor gehörig inne gehalten werden.

13) Da jedoch ohnehin geordnet ist, daß besonders bey dem ersten Anfang des Processes dem Beklagten die erforderliche Zeit, um sich zur Einlassung auf die Klage zu präpariren, und seine Beweise und Vertheidigungsmittel zusammen zu bringen, gestattet werden müsse; so ist der auf den eingekommenen Libell anzuberaumende erste Termin dergestalt zu bestimmen, daß es den Partheyen möglich bleibe, sich zu dessen Abwartung, der Absicht gemäß, in Person einzufinden, oder doch ihre etwanigen gegründeten Verhinderungs-Ursachen früh genug anzuzeigen: womit der andere Theil davon, und von dem allenfalls anzuberaumenden Präjudicial-Termin annoch zu rechter Zeit informirt, solchennach unnütze Reisen, und die damit verbundene Kosten vermieden werden können.

14) Aus allem Vorstehenden ergiebt sich, daß besonders die ersten zu erlassenden Citationen ausführlicher als bisher, und in einer deutlichen den Partheyen selbst verständlichen Schreibart abgefaßt, auch dieselben jedesmal wegen des für allen Dingen zu tentirenden Vergleichs näher bedeutet werden müssen.

15) Wegen der Strafen der Partheyen, welche einen billigen Vergleich ohne Grund ausschlagen, so wie der Advocaten, welche dessen Erreichung verhindern, ingleichen wegen des Palmarii und Vergleichsgebühren, hat es bey der Vorschrift des Codicis P. IV. Tit. VII. überall sein Bewenden.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publico wird hiemit zu wissen gemacht, daß bey Peter Funk, Burger und geschworner Käufer allhier, ganz neu verfertigte Redouten-Kleider von allen Gattungen, wie auch Visier und Handschuh für Frauenzimmer und Herren um billigen Preis zu haben. Es seynd solche den ganzen Tag in seiner Behausung in dem Hengischen Hauß nächst St. Anna Kirchen über eine Stiegen hoch zu haben. Auch kan man sich gleich daselbst in einem besonders dazu geheizten Zimmer anziehen, und alle dazu gehörige Bedienung erwarten.

Nro. 22. Mittwoch, den 26. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Madrid, den 31. Dec.

Mit einem von Ferrol gefertigten außerordentlichen Courriere geht die Nachricht ein, daß daselbst das Königl. Rennschiff, der Cortes, von Havanna, von da es am 25ten Nov. mit den Briefpacketen für den Königl. Dienst und das Handlungswesen abgesegelt war, am 24sten dieses vor Anker gelaufen sey. An seinem Borde ist auch Dom Joseph Valliere mit unterschiedenen Fahnen angekommen, welche Dom Bernard von Galvez, Gouverneur in Louisiana, bey einer wider die Engländischen Niederlassungen an den Ufern des Mississipiflusses ausgeführten Unternehmung erobert, die Engländer aus dreyen Schanzen verdränget, und viele Gefangene gemacht hat. Der umständliche Bericht davon an den König enthält im wesentlichen folgendes:

Dom von Galvez war nicht sobald von dem Bruche zwischen England und Spanien benachrichtigt worden, da er den Gedanken faßte, wider die Niederlassungen dieser feindlichen Macht in seiner Nachbarschaft aufzutreten. In solcher Absicht machte er sich am 7ten August auf, und bezog den in seiner Statthalterschaft von den Deutschen und Acadiern bewohnten Bezirk an den Ufern des Flusses, um so viele Miliz und Freywillige, als nur möglich, auszuheben; hinterließ aber zu Neuorleans den nöthigen Befehl, damit die auf die Beine gestellten Truppen und Einwohner noch den nämlichen Abend aufbrechen und ihm folgen sollten. Alle diese Truppen betrugen 667. Mann, nämlich 500. von alten Regimentern, und darunter 300. Recruten; 20. Carabinier, 60. Milizen, 80. Negren, und 7. Americanische Freywillige. Auf dem Marsche wuchs dieser Haufen mit 600. Mann und 160. freywilligen Indianern an, so, daß er auf 1427. Kämpfer unter seinen Befehlen rechnen konnte. Bey seiner Ankunft zu Manchack, einem 35. Meilen von der Hauptstadt entlegenen Engländischen Posten, war die Mannschaft durch den übereilten Marsch und die eingerissenen Krankheiten um ein Drittel eingeschmolzen. Ausser dieser Hinderniß, hatte ein entsetzlicher Wirbelwind einen grossen Theil der Häuser in Neuorleans niedergerissen, und eine Menge Pflanzörter durch die Verwüstung der Aernte und des Viehes in Unstand gesetzt. Alle diese widrige Zufälle hinderten Dom Galvez um so weniger in seinen Unternehmungen, da er einsah, wie viel die Beschleunigung zu dem guten Erfolge mitwirken würde. Diesemnach legte er Hand ans Werk, ohne eine ihm zugesagte Verstärkung aus Havanna abzuwarten.

Er setzte seinen Marsch fort, und überrumpelte, ohne Verlust eines einzigen Mannes, am 7ten Sept. Morgens, die Schanze Manchack, wo er 1. Capitain, 1. Lieutenant und 18. Gemeine zu Gefangenen machte. Ein Unter-Officier und 5. Gemeine hatten vor Tage die Flucht ergriffen. Diese gehörten zu der geringen Mannschaft, welche die Engländer zween Tage vorher, nebst dem grossen Vorrathe an Holze auch Kriegs- und Mundvorräthe, nach der Schanze Baton-Rouge zurückgezogen hatten.

Book 1 Chapter 1

Book 1 Chapter 1

Book 1 Chapter 1

Da nun dergleichen Mißbräuche, wodurch die zum Besten der Unmündigen, und zur Conservation ihres Vermögens abzielenden heilsamen Verordnungen zum äußersten Schaden und Nachtheil derselben detorquirt werden, der Allerhöchsten Landesväterlichen Intention gänzlich zuwider sind; als wollen Se. Königl. Majestät, um dem Uebel mit Nachdruck zu steuren, hiedurch nachstehende Principia regulativa, wegen der Sportuln, bey sämtlichen Pupillen Collegiis in Höchstdero Landen, allergnädigst vestsetzen.

1) Bey ganz armen Vormundschaften, wo die Revenues des Vermögens, nicht einmal zur Erziehung der Unmündigen hinreichen, sollen nicht allein alle Sportuln, sondern auch die Stempel-, Schreib- und Insinuations-Gebühren gänzlich wegfallen, und dergleichen Angelegenheiten als wirkliche Armen-Sachen unentgeldlich und ex officio bearbeitet werden.

2) Wenn bey einer Vormundschaft, Einnahme und Ausgabe sich dergestalt balanciren, daß am Ende des Rechnungs-Jahrs nur ein geringes Surplus von den Revenues übrig bleibt, so sollen alsdann ebenfalls keine Taxen, sondern nur die Stempel- Post- und Schreib-Gebühren angesetzt werden.

3) In wichtigen Vormundschaften, das heißt, bey solchen, wo, nach Bestreitung aller übrigen nothwendigen Ausgaben, ein beträchtlicher Ueberschuß an Revenues verbleibt, welcher zu Capital gemacht werden kan, finden zwar, überhaupt genommen, die jeden Orts eingeführten Taxen nach wie vor, statt. Es müssen aber die Collegia bey jeder zu erlassenden Verfügung genau darauf sehen: ob etwa der Gegenstand derselben von so geringer Erheblichkeit sey, daß er nach den allgemeinen vestsetzenden Principiis nur als eine Bagatell-Sache zu betrachten ist. Dann in solchen Fällen, wann der Gegenstand der Anfrage, des Approbations- oder andern Decrets die Summe von 50 Rthlr. nicht übersteigt, müssen, wenn auch sonst die Vormundschaft an sich von noch so grosser Wichtigkeit wäre, dennoch keine Sportuln angesetzt, sondern bloß die Stempel- und Schreibgebühren genommen werden.

Es haben also die Pupillen-Collegia sich nach dieser Allerhöchsten Vorschrift durchaus pflichtmäßig zu achten, auch ihre Canzeleyen und Rendanten darnach gemessenst zu instruiren.

Signatum Berlin, den 28. Dec. 1779.

(L. S.) FRIDERICH.

von Carmer.

AVERTISSEMENS

Nachdeme eine von löbl. Einnehmer-Amt bereits unterm 29sten Nov. 1737. förmlich ausgefertigte, und auf 900 fl. lautende Obligation vergriffen worden; als werden diejenige, welche entweder von dieser Obligation wissen, oder solche innehaben, respective ersucht, und aufträglich erinnert, dieseitigem Burgermeister-Amt ungesäumte Anzeige zu machen.

Signatum Augsburg den 25. Jan. 1780.

Johann Baptist Mort. Ludwig von Carl zu Mühlbach, Amts-Burgermeister, ꝛc.

Es ist vor einigen Wochen ein kleines Säcklein mit Geld gefunden worden. Wer sich hinreichend als Eigenthümer desselben legitimiren kan, kan sich in dieseitigem Burgermeister-Amt melden.

Augsburg, den 25. Jan. 1780.

Johann Nicolaus Bischof, Amts Burgermeister,

Einem geehrten Publico wird hiedurch die siebente monatliche Geld- und Prämien-Lotterie Sr. Hoch Reichsgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen, Herrn Carl Ludwigs, regierenden Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. bekannt gemacht, sie bestehet aus 12. Ziehungen in 20000. Loosen und 18000. Gewinnste. Vor ein ganzes Loos ist die Einlage à 1. fl. 2. kr. ein halbes 36. kr. ein Viertelloos 18. kr. Ein ganzes Loos durch alle 12. Ziehungen 14. fl. 24. kr. Sechs Classen seynd an Gewinnsten gleich von der 7ten bis zur 12ten desgleichen, und nach den 12. Ziehungen seynd erst zu Liebe deren Herren Interessenten ein extra Prämien-Zug, worinnen 3 00. Gewinnste sich befinden; welche seynd die vornehmste in den 12. Ziehungen: 6. à 3000. 12. à 2000. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 300. u. s. w. Der Prämien-Zug hat 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 3000. 1. à 2000. 3. à 1000. 5. à 600 3. à 300. u. s. f. Ueberhaupt kan ich dergleichen Lotterie an der vorzüglichsten Eintheilungen der Güte wegen keiner dermaligen vergleichen, wie solches der Plan zur Genüge beweiset. Diese gar vortheilhafte Lotterie fanget an den 1. März, und sofort alle Monate An. 1780. Der Verkauf davon wird geschlossen den 18ten Febr. und alles muß an mich franco eingesendet werden, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gemhßischen Hauß. Der Plan ist bey mir gratis zu haben, der das mehrere zeigt.

Nro. 23. Donnerstag, den 27. Jan. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 25. Jan.

Se. Churfürstl. Durchl. haben uns einen neuen Beweiß Höchstdero Hochschätzung der Gelehrsamkeit gegeben, indem Höchstdieselben einen unsrer würdigsten Männer den hiesigen Professor Lorenz Westenrieder, der sich nebst dem mühevollen Lehramte mit verschiedenen guten Schriften, vermuthlich auch den Bayerischen Beyträgen zur schönen und nützlichen Litteratur auf eine unsrer Nation sehr rühmliche Art ausgezeichnet hat, aus eignem Höchsten Antriebe von seinem Lehramte abgerufen, und mit Beybehaltung seines Gehalts und Charakters dahin gnädigst angewiesen haben, daß er in einer dem Schriftsteller nothwendigen Muse einige noch ermangelnde Lehrbücher, im Betreffe der Künste verfertigen sollte. Ermunterungen dieser Art wecken muthlose Genies, ermuntern den emporarbeitenden Geist des nach Thaten strebenden Gelehrten, führen das güldne Zeitalter der Wissenschaften zurück, und machen uns Bayern, welche bereits so männiglich, und mächtig auf der Gelehrtenpfade dahinschreiten, einen Ruhm hoffen, der bald des Auslands Nacheiferung verdienen soll.

Gestern Nachmittags um halb 3. Uhr kam Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Prinz Maximilian von Zweybrück mit seinem Gefolge hier angelangt.

Aus Böhmen, den 14. Jan.

Die Klage über das Betteln ist fast allgemein. Man weißt, daß der Arme allemal das Recht, Mitleid zu fordern, und ein jeder die Schuldigkeit ihn zu unterstützen hat. Man erfährt aber nur gar zu oft, daß Schurken und Müßiggänger zum Nachtheil der wahrhaft Dürftigen im Bettelkleide herumschleichen, und verwegen genug sind, selbst denen Almosen zu entziehen, die es mit grösserm Rechte von dem vermöglichern Nebenmenschen fordern könnten, aber aus Schamhaftigkeit oder Abgang der Kräfte zurück bleiben, und in ihrem Elende hinschmachten. Es sind deßwegen verschiedene heilsame Verordnungen erschienen, aber ohn Erfolg. Männer, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt, haben daher sehnlichst gewunschen, daß doch jemand in diesem wichtigen Geschäfte einmal mit Nachdruck zu Werk gienge. Ihr Wunsch ist erfüllt. Se. Excellenz, der Herr Graf Johann von Buquoi haben aus gerechtem Eifer müßige Bettler zu verscheuchen, und aus Menschenliebe wahrhaft Dürftigen Hilfe angedeihen zu lassen, auf Ihren sämmtlichen Herrschaften folgende Einrichtung getroffen, die wir in einem Auszuge hersetzen.

Da die Herren Seelsorger und herrschaftlichen Beamten von den Unterthanen die genaueste Kenntniß besitzen können und sollen; so werden solche nicht nur von den dürftigen Personen, sondern auch von dem Maaße ihrer Dürftigkeit ohne Gunst und Partheylichkeit ein richtiges Verzeichniß niederschreiben; zugleich aber die vermöglichern Unterthanen zum Mitleide und zu einem freywilligen ihren Kräften angemessenen Beytrag für ihre elenden Mitbürger zu bewegen trachten, mit dieser bescheidenen Anmerkung: „daß die Abforderung dieses Beytrages sich weiter auf „keine andere Pflicht gründe, noch eine „andere Pflicht auferlege, als welche „das Gesetz der Natur gegen den Ne-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Beyspiel von einem ähnlichen Vorgang im letztern Krieg wird hier an seiner rechten Seite stehen. Im August 1762. stieß das Engländische Kriegs-Schiff Diana auf 4. Holländische mit Kriegs-Munition nach Brest bestimmte Schiffe, welche von einer Holländischen Fregatte von 28. Canonen convoyirt wurden. Der Engländische Capitain setzte bemannte Boote aus, um die Holländer zu visitiren, welche aber Feuer gaben; sogleich rief er seine Boote durch ein Signal zurück, und fieng mit der Holländischen Fregatte ein Gefecht von 40. Minuten an, welche darauf die Segel strich, und mit ihren 4. Schiffen in den Dünen aufgebracht wurde. Die 4. Kaufmanns-Schiffe wurden damals sogleich für confiscirt erklärt, die Fregatte aber mußte über 4. Monat in unsern Häven liegen, ehe sie wieder frey gegeben wurde.

Es ist zuverläßige Nachricht eingegangen, daß die Indianer von den 5. Nationen den Krieg gegen den Congreß declariret, weil die Americaner grosse Verwüstungen in ihrem Lande angerichtet haben. Zu Portsmouth wird eine zahlreiche Flotte fertig gemacht, die im Canal kreuzen soll, und welche Admiral Hardy selbst commandiren wird. Der Solebay, ein Caper von Falmouth, hat 1. Span. Schiff, Nostro Sarmento del Deos &c. von 24. Canonen, von Havanna nach Ferrol bestimmt, genommen. Es ist ein neues Schiff, und man glaubt, daß eine verborgene Ladung darauf sey, weshalb es genau untersucht werden soll, so bald es in den Haven gebracht wird. Ein Französischer Caper von Havre de Grace ist zu Limmerik aufgebracht worden. Die Kriegsschaluppe Trial hat ein Schiff des Congresses von 10. Canonen und 27. Mann, mit Tobak und Indigo beladen, genommen, und zu St. Kitts aufgebracht. Ein Französisches Schiff, von Cap Francois nach Rochelle, mit Zucker, &c. ist von dem Kriegsschiffe Elisabeth genommen, und nach Antigua gesandt worden.

Haag, den 13. Jan.

Der ausserordentliche Großbrittannische Bothschafter, Ritter York, hat abermals eine Unterredung mit dem Wochenpräsidenten der Generalstaaten gehabt.

Seitdem die Generalstaaten Ihr Verlangen so offenbar geäussert, die genaueste Unpartheylichkeit zwischen den kriegführenden Mächten zu halten, und durch ihre Entschliessung vom 31sten letztverwichenen Christmonats Sr. Catholischen Majestät einen überzeugenden Beweis davon gegeben haben, hoffet man, der Hof zu Madrid werde der Holländischen Flagge die Fahrt nach dem mittelländische Meere nicht länger verlegen. Die Republik führet noch eine andere Beschwerde, und zwar, daß man einige holländische Schiffe, die 24. Stunden vorher von den Engländern, hernächst aber von den Spaniern aufgebracht worden, in Beschlag genommen hat. Eben diese Schiffe würden mehrmal durch ein Urtheil von dem brittischen Admiralitätsamte freygelassen worden seyn, wenn Engländische Schiffe dieselbe in ihren Häven eingebracht hätten. Unterdessen sollen, nach einer öffentlichen Sage, die Ladungen der meisten Holländischen Schiffe, welche von den spanischen Kriegs- und Caperschiffen nach den verschiedenen Häven des Königsreichs geführt worden, verkauft, und der Ertrag in Verwahrung gelegt werden, bis ihre Rechtssachen ausgemacht sind. So soll man auch, wie die hiesigen Blätter melden, zu Copenhagen über das Verfahren der Spanier, welche, bey Gelegenheit der Berennung Gibraltars, zwölf nach der mittelländischen See bestimmte dänische Kauffartheyschiffe zu Cadix, und 4. andere, die aus der mittelländischen See zurücksegelten, zu Malaga eingebracht haben, ungehalten seyn. Man setzt hinzu, der Königl. dänische Hof habe deshalb an dem Königl. Hofe zu Madrid Vorstellungen thun lassen.

Amsterdam, den 18. Jan.

Was die neidische Zwietracht ausbrütet, läßt sich noch zur Zeit nicht errathen. Bis ihr die Fessel angelegt werden, ist jede in gegenwärtigem Kriege verwickelte Macht bestens bedacht, ihrem Feinde die wichtigsten Streiche zu ver-

Nro 24. Freytag, den 28. Jan. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 15. Jan.

Die Bande der Vergifter, von denen schon 6. allhier mit dem Rade hingerichtet worden, ist noch nicht ausgerottet worden. Erst am 6ten dieses wurde ein Grenadier-Lieutenant von Charenton nach dieser Hauptstadt gebracht, der nach Verlauf von 30. Stunden, unter den schrecklichsten Convulsionen starb. Er hatte mit einigen dieser Böswichter, welche er nicht kannte, getrunken und Tobak geraucht. Bald nachher fiel er in einen tiefen Schlaf, binnen welchen ihm seine Uhr, Tabatiere und 800. Livres an Golde gestohlen wurden. Beym Erwachen war er ganz stumm, und kam bis an sein Ende nicht wieder völlig zu sich.

Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß die Engländer 23. bis 24. Linien-Schiffe unter Anführung der Admiralen Rodney und Roß haben unter Segel gehen lassen; so sind Befehle nach Brest überschickt worden, die Spanischen Schiffe von einigen der unsrigen begleitet, ebenfalls in Lauf zu setzen. Gedachte Engländische Flotte hat bey 800. nach den Americanischen Inseln bestimmte Kauffarthey- und Transport-Schiffe unter ihrer Bedeckung, ist auch Willens im Vorbeyfahren der Vestung Gibraltar einen hilfreichen Besuch abzustatten, daß also der bey der Meerenge kreuzende Spanische Befehlshaber Dom Cordova, wenn er auch von deren Ankunft vor der Hand benachrichtiget werden sollte, dennoch wegen ihrer Ueberlegenheit wahrscheinlicherweise nichts gegen solche auszurichten im Stand seyn wird.

Bey der aus dem Texel unter der Convoy des Admirals Byland ausgelosuen Kauffotte, haben sich 15. Schiffe mit Schiffsbauholz für unser Seewesen befunden, für welches der Kauf so geschlossen war, daß der übereingekommene Preiß dieses Holzes sogleich baar ausbezahlt werden sollte, so bald die Waare in unsern Häven angekommen seyn würde. Dieser Vorfall hat allhier viel Redens erregt, und gar viele Leute sehen schon nach ihrer Meynung den Krieg von Holland an England als declariert an, allein erfahrnere Leute, zu gleicher Zeit da sie sich über diesen Schritt Englands verwundern, sind überzeugt, oder scheinen es wenigstens zu seyn, daß der Holländische Vice-Admiral nicht scharf und um zu schaden, sondern lediglich aus Wohlstand und um zu scheinen, sich vertheidigt zu haben, seine Canonen abgefeuert habe. Dann man weiß wie sehr man in Holland gewohnt ist zu calculieren, und daß man entschlossen ist neutral zu bleiben, weil man findet, daß man besser dabey fährt, weder Frankreich noch England zu verwunden. Indessen werden gewiß sehr lebhafte Vorstellungen von unserm Gesandten gemacht werden, allein man glaubt dennoch vorzusehen, daß nach vielen Klagen, Aufforderungen und Memorialen, diese Sache dennoch durch neuere, noch ernsthaftere Nachrichten werde verschlungen werden.

Portugall sagt man werde in einem hohen Ton aufgefodert sich entweder für die eine oder die andre der hohen kriegenden Mächten zu erklären, oder doch wenigstens seine Häven den Eng-

ländern zu verbiethen, denn der Fluß Tago hat den vereinigten Mächten weit mehr Schaden gethan, als man sich nur obenhin betrachtet vorstellt.

London, den 14. Jan.

Da wir gegenwärtig in Ostindien überall die Oberhand haben, so ist nicht zu befürchten, daß die Holländer etwas mit uns anfangen werden, indem wir ihnen sonsten, alle ihre Besitzungen in diesem Welttheil wegnehmen können. Es soll nunmehro ganz sicher seyn, daß zwischen dem Rußischen und unserem Hof eine Off- und Defensiv-Allianz geschlossen worden, welcher zufolge ersagter Hof 12000. Mann, welche nach America bestimmt sind, und 20. Linien-Schiffe dem unsrigen überläßet, welche sobald als es die Witterung erlaubet, aus Rußland abgehen sollen.

Brest, den 10. Jan.

Eine von Nantes hierher auf der Fahrt begriffene Proviantflotte ist von einem Sturme überfallen und zerstreuet worden, so daß noch kein einiges Schiff davon hat eintreffen können.

Cadix, den 6. Jan.

So sehr der Fürst von Marocco unsern Hof in guter Laune zu erhalten sich bemühet, so weißt man dennoch, daß er den Engländern auf ihr Ansuchen versprochen, die Festung Gibraltar mit Mundvorrath zu unterhalten. Daß dieses sehr heimlich geschehe, ist daraus abzunehmen, weil er dem Bassa von Tanger und dem Brittischen Consul daselbst gedrohet, die Köpfe abschlagen zu lassen, wenn sie solches verrathen würden.

Madrid, den 4. Jan.

Noch immer fahren die mit warmer Vaterlands-Liebe beseelten treuen Unterthanen fort, dem König mit reichlichen freywilligen Beysteuren die dermahligen Kriegs-Kosten zu erleichtern, wie dann erst letzthin die Vorsteher und Theilhaber der in der Stadt Alcoy befindlichen Tuch-Fabrik durch eine eingereichte Bittschrift Se. Majestät gebetten haben, 20000 Pezze in baarem Geld und die Montouren für alle bey der Blockade von Gibraltar, und an den Küsten dieses Lagers bis an die Stadt Valenza ausgestellte Truppen, in Gnaden anzunehmen.

Guernsey, den 28. Dec.

Der hieher gehörige Caper the Hero lief gestern vom Kreuzen ein. Er hat bey dieser Gelegenheit 3. Prisen gemacht, 2. Spanische Küstenfahrer und ein Französisches Schiff von Marseilles nach Bordeaux bestimmt, wovon aber letzteres erst eingebracht worden. Mit Anbruch des gestrigen Tages nahm der Caper ein von Cherbury kommendes Französisches Jagdschiff ohne Widerstand.

Livorno, den 31. Dec.

Letztern Freytag haben die zwey Engländische Capers, welche einige Wochen hier gelegen, die Anker gelichtet, und sind wiederum in See gegangen. Unsere Kaufleute sind sehr bestürzt über die erhaltene Nachricht, daß Spanien bereits 27. Schiffe verschiedener Nationen in offener See hat anhalten lassen, deren der größte Theil hieher bestimmt, und mit Leinen und wollenen Tüchern, Zucker, Fischen, und andern Waaren beladen sind, bloß auf die Muthmassung, sie könnten Engländisches Eigenthum seyn.

Petersburg, den 31. Dec.

Se. Majestät, der König von Preussen, haben Sr. Kayserl. Hoheit, dem Großfürsten Alexander Pawlowitsch, Dero reich mit Brillanten besetzten Orden vom schwarzen Adler zugesandt, und der Kö-

nigl. Preußische hier befindliche Gesandte, der solchen Ihro Majestät, der Kayserin, überbrachte, ist mit einer kostbaren Tabatiere beschenkt worden.

Amsterdam, den 15. Jan.

Folgendes ist die zuverläßige Liste der von den Engländern aufgebrachten Holländischen Schiffe:

de jonge Gerdon Kingsma, Schiffer Willem Atten.
de jonge Imkema P.Y. Hoekema.
de Ryken Jouwer S. Symons.
de Resolutie J. J. Oepkes.
de Sibillina Hillegonda J. Gerrits Tal.
de Michel en Agath W. P. de Vries.
de jonge Liebrecht Alb. Arnaans.
de Brouw Anna Christina N. Jacobs.
de Brouw Levina Jacoba Joh. A. Banning.

Sie waren alle nach Frankreich bestimmt. Dem Vernehmen nach ist mit der heutigen Französischen Post die Nachricht eingegangen, daß 20. unserer Schiffe, die zu dieser Convoy gehörten, und mit Holz beladen waren, glücklich zu Brest angekommen sind.

Berlin, den 15. Jan.

Am 13ten dieses wurde die jüngste Tochter des hier verstorbenen reichen Juden Moses, nachdem sie seit 6. Wochen von dem Feldprediger des von Braunschen Regiments, Herrn Koblaack, im Christenthum unterrichtet worden, getauft, wobey sie die Namen, Augustina Carolina Fliessen, erhielt, und empfieng gestern in der hiesigen St. Bethlehems-Kirche aus den Händen ebengedachten Predigers die heilige Communion.

Brügge, den 19. Jan.

In unsern Gegenden stehen jetzt über 50000. Acker Landes unter Wasser. Diese von einem anhaltenden Regen verursachte Ueberschwemmung hat einen unbeschreiblichen Schaden angerichtet.

Danzig, den 14. Jan.

Der Haupthandel dieses Jahrs hat in Schiffsbauholz für die Engländer und Spanier bestanden; den Engländern haben wir es mit unsern eignen Schiffen zugeführt, den Spaniern aber haben es die Holländer nach Cadix und Ferrol gebracht. Bestellungen für Getraide haben wir gar nicht, ausser zuletzt wenig aus Portugall und Spanien erhalten, der Preis desselben wird also sehr fallen. Wir haben hier noch 9000. Lasten Waitzen und 16000. Lasten Korn vorräthig, dieser Vorrath wird durch die grossen Transporte ans Pohlen aufs Frühjahr noch um ein grosses vermehrt. Ueberhaupt nimmt unser Handel, besonders in Ansehung der einzuführenden Waaren, sehr ab; hierunter gehört Zucker, Wein, Caffee und Specereyen, diese lassen die Preußen über Riga, und das Oesterreichische Pohlen über Triest kommen, Rußland begünstigt dabey den Handel durchs schwarze Meer aus allen Kräften, fällt also der baltische Handel zusehends, und der unsrige wird sich künftig blos auf unsere eigenen Producte einschränken.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Dresden ist ein Mandat, wegen der auf wahnwitzige und melancholische Personen zu führenden Obsicht und des Verfahrens bey freywilligem Selbstmord, ergangen.

Allgemeine Anzeige, den Vorurtheilen wegen Ohnheilbarkeit des Podagra entgegengesetzt.

Nachdeme bereits im Jahr 1758. ein ursprünglich Französisches Werkgen in Deutschland zum Vorschein kam, bestehend in 5. Briefen oder Zeugnissen, die zum Theil ohnmittelbar von dem Hrn. Verfasser selbsten für das Wohl der Menschlichkeit sind bekannt gemacht worden, unter der Aufschrift: Specifique contre la goutte, éprouvé & publié par „Mr. Emerigon, Procureur du Roi dans la Jurisdiction Royale & au Siége-Général de l'Amirauté du bourg de St. Pierre-Martinique Nunmehro aber, allen deutschen Liebhabern und Hilfbedürftigen zur sichersten Anwendung, sich also übersetzt befindet. „Sonderbar wirkend- und bestimmtes Heilmittel wider die Gelenks-Krankheit, erpro-

„ bet und bekannt gemacht durch den Hrn. Emeriaon, Königl. Sachwaltern in der Gerichts-
„ barkeit und dem Hauptsitze des Kriegs See Wesens der Burg von St. Peter auf Mar-
„ tinique, 1780. So wird demnach ein hochgeneigtes Publicum hiemit freundschaftlichst be-
nachrichtiget; daß, da wirklich vor jetzo schon in allhiesigen Landen sich Proben der Zuverläs-
sigkeit dieses gegen-podagrischen Mittels geäussert haben, man um so mehr sich bewogen fand,
mittelst einer besonders gründlichen Verdeutschung, jene so unschätzbare Arzney für jeder-
mann allgemein zu machen: zu dem Ende ein vorläufig kurzer Auszug des Inhalts sich
darbietet.

Der erste dieser Briefe an den Hrn. General in auf Martinique ꝛc. datiert von St. Pe-
ter-Martinique unterm 8. Februar 1776. enthält nebst viel andern, besonders die anver-
langte Anzeige über den Anfang im Jahr 1767. Fortgang und Heilung 1774. eines schon lan-
gwierigen und sehr schweren Podagra des Hrn. Verfassers; nicht minder die aufrichtigste
Entdeckung, sowohl seines von einem Caraybischen Bewohner erhaltenen Arzneymittels, als
auch dessen gewöhnlicher Lebensordnung. Der zweyte an einen Freund in Europa, datiert
vom nämlichen Ort unterm 16. August 1776. begreift sammt der versicherten Fortdauer sei-
nes Wohlbefindens und andern Umständen, die Zeugnisse und Beschreibung deren zwey ein-
zigen Bestand-Wesen seines Mittels; nämlich des Guajaks-Gummi und Taffia. Der
dritte an seinen Herrn Brudern, Advocaten zu Marseille vom 18. Jan. 1777. bezeichnet
und bekräftigt die glücklichste Erfolge von mehr dergleichen Bresthaften, sammt der Bestäti-
gung des sichern Gebrauches dieses Mittels in verschiedenen andern Krankheiten; z. B.
bey Frauenzimmern, Schwangern und Säugenden, in bösartigen Geschwüren, krebshaften
Geschwulsten, mancherley Flüssen, Wassersucht und dergleichen mehr. Der vierte vom Hrn.
Texier, eines Kaufherrns von Bourdeaux in Frankreich, datiert unterm 24. October 1776.
bestimmet ausführlich die wunderbare Genesung zweyer benamsten Podagristen, nebst dem An-
verlangen an den Hrn. Verfasser, ihme aus Martinique bis 30. Flaschen dieses Mittels zu
übersenden. Das fünfte Schreiben endlich betrift das Zeugniß eines beeydigten Wundarzten,
der allschon gemeldtes, deßwegen Unterschriebner bestättiget, weilen sich oben alles bey Herrn
Verfasser sowohl, als mehr andern, unter dessen eigener Beobachtung ereignet hatte. Der
Schluß des Hrn. Verfassers äußeret sich letztens mit den theuersten Versicherungen seines
uneigennützigen Endzweckes, in Rücksicht der Offenbarung dieses Mittels und dessen glückli-
cher Würkungen gegen jedem seiner Nebenmenschen, wie auch des wärmsten Danks gegen
dem höchsten Wohlthäter alles Guten. Dieses Werkgen in 8vo, seinen Druckes und Pa-
piers, ohne Setzungsfehler, auch von einer fliessenden und reinen deutschen Schreibart, nicht
minder in richtigster Verdeutschung mit allen beygeschlossenen Kunstwörtern und vielbedeu-
tenden Wortsätzen des Hrn. Verfassers versehen, ist also noch ferner über einen halben
Theil vergrössert worden, und zwar erstens: vermög einer vorangehenden sehr kurzen Zu-
eignungs-Schrift an einen der großten Aerzte Europens. Zweytens, einer darauf folgenden
Hauptanmerkung oder Vorbericht. Und drittens, ist solches durchaus mit denen nothwen-
digsten und wichtigsten Aufklärungen besetzet; besonders über den Guajaks-Gummi und
Taffia, wie nämlich diese zwey Stücke, da jenes von ältesten Zeiten her schon bereits in an-
gemerkten Krankheiten üblich war; dieses aber als eine geistige Ausgeburt vom Zucker, so-
wohl in jeder guten Apotheeke könnte zubereitet, als auch vermög gegebener Anleitung, bey-
de von jedermann selbst konnten zusammengesetzt werden. Die Einnahme in Gestalt einer
Tinctur, ist von einem bis zwey Löffel voll frühe und Abends. Man unterläßt also eine
überflüßige Lobrede, da man nur die wesentlichste Puncten des Inhalts berühren wollte.

Das Exemplar zu 30. kr. ist bey mir Endesgesetzten während 4. Wochen vom unten
bemerkten Dato an zu haben. Alle Paquets mit dem bestimmten Erlage und der richtig-
sten Anzeige, sowohl des persönlich beliebigen Namens, als auch derjenigen Post-Station,
wo das überschickte Exemplar abgenommen werden wollte, müssen durchgehends frankierter
über Donauwörth an das Post-Amt Wembding nur mit meiner blossen Namens-Auf-
schrift gestellet und eingesendet werden: wo sodann, nach Verfluß des angemerkten Zeit-
raumes, und ohneracht einer etwa noch nicht zureichenden Anzahl von Subscribirten, allen
und jeden respective Herren Liebhabern, für so viel als eingesandt worden, die Exemplarien
durch die nämliche Post-Stationen verabfolget werden sollen.

Signatum Post-Amt Wembding, den 28. Jan. 1780.

Ueber Donauwörth. Wille, mppr.
Uebersetzer.

Kaiserlich-Königliche Wiener Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheinen wöchentlich sechs Nummern, und zwar: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. Preis: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Conventionsmünze. Mit Postversendung: Ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl. Conventionsmünze.

sehenes Englandisches Kauffartheyschiff sah solches, und machte sich gefaßt, auf ihn Jagd zu machen. Der dasige Com. [illegible] rieth ihm, er sollte es bleiben [illegible], und, da er nicht nachgeben wollte, ihn mit Arrest belegen. Nun versuchte sein Schiffvolk, das Vorhaben ausführen zu wollen; allein, die auf den Stückbetten am Haven aufgestellten Constabler liessen ihre brennenden Lunten sehen, wobey es sonder Zweifel nicht geblieben seyn würde, wenn die Britten es gewagt hätten, auszulaufen.

Aus Holland.

Hollands Umstände sind gegenwärtig so beschaffen, daß wohl kein Staat die Aufmerksamkeit der Policier so sehr rege macht, als dieser. Man sieht nur allzu deutlich, wie diese Republik zwischen Thätigkeit und Unthätigkeit schwebt, und wie sie dieselbe bald zu seinen alten Bundsgenossen, den Engländern, bald zu dem einträglichern Frankreich neiget. Nachdem der Engländische Gesandte im Haag, Ritter York, lange genug Schriften und Vorstellungen bey den Generalstaaten eingegeben hat; so sind jetzt noch mehrere Schriften sowohl von dem Spanischen Staatsminister, Flor da Bianca, an den Holländischen Gesandten, Grafen von Rechtern, als von dem Spanischen Gesandten im Haag, Vicomte Herreria, zum Vorschein gekommen. Es wird dabey als etwas besonders bemerket, daß gedachter Graf von Rechtern fast zu gleicher Zeit seine Klagen bey dem Spanischen Hofe angefangen hat, indem er sich im Namen der Herren Generalstaaten beschwerte, daß in Spanien verschiedene Schiffe seiner Nation unrechtmäßiger Weise angehalten würden; als indessen auch der Spanische Gesandte im Haag sich empfindlich beklagte, daß viele gewinnsüchtige Holländische Handelsleute die Vestung Gibraltar mit Lebensmitteln versähen, und deswegen, um die Capitäne der Spanischen Schiffe zu hintergehen, auch zweyerley Commissionen oder Pässe bey sich führten; und dieß, fährt der Spanische Gesandte fort, wäre erst neulich durch das Beyspiel des Capitain Jonke Reintjes bestättiget worden, und man hätte ihn aus diesem Grunde wirklich in Spanien angehalten. Ueber diese heimliche Zufuhr der Holländer nach Gibraltar, hat sich der erwähnte Spanische Premierminister am 13. November auf folgende Art geäussert: „Das ist gegen „ das Völkerrecht, gegen die Kriegsgesetze, gegen die Redlichkeit. Die Herren Generalstaaten haben einmal die „ Neutralität angenommen, und sie „ festgesetzt; und man hatte sie auch „ niemals in Verdacht, daß sie solche „ Unordnungen unterstützen würden.„ In Ansehung so vieler Schiffe, die noch beständig allerhand Bedürfnisse nach Gibraltar bringen sollen, könnte man fragen, warum die so vielen Wachter, als Don Barcello, Don Langara, Don Ulloa und Don Cordova, sie hinein schlüpfen lassen?

London, den 14. Jan.

In Irland lebt alles wegen der Handlungsfreyheit von Freuden auf. Die kriegerischen Vergatterungen daselbst haben unter sich einen ordentlichen Briefwechsel eingeführt, und festgesetzt, daß jeder Mann sich mit 60. Patronen versehen, und auf den benöthigten Fall in Bereitschaft halten solle. Die neuesten Berichte aus America melden, daß ein Schreiber eines Handelsmanns zu Northampton in Pensylvanien die Kriegskasse des Generals Washington, über die sein Herr die Aufsicht hatte, bestohlen, und mit einer Summe von ohngefehr 11000. Pfund Sterling baar Geld unsichtbar geworden. Dieser Umstand hat grosse Bestürzung verursacht, und musten die Truppen einige Tage ohne Sold bleiben, bis wieder Geld anlangte. Die Vorstellungen, welche der Schwedische Gesandte unserm Hofe schon gemacht hat, oder noch hat machen wollen, sind nach unsern öffentlichen Blättern folgenden wesentlichen Inhalts: „Wäre die Wegnahme der besagten Schwedischen Schiffe auf Befehl Sr. Großbritannischen Majestät geschehen, so schiene dieser Befehl auf ein gänzliches Verbot der Ausfuhr aller schwedischen Producte abzuzielen, welche in Schiffsbauholz, Tauwerk, Hanf und Eisen bestünden. Schweden stehe mit

Frankreich und Großbritannien in Kriegszeiten auf einerley Fuß, und in Friedenszeiten mit dem ganzen übrigen Europa auf dem nämlichen. Wäre Großbritannien mit Frankreich im Krieg und Streit, so hätte Schweden damit nichts zu thun, sondern blos auf die Erfüllung seiner Tractaten Acht zu geben. Wolle es seine vorher genannte Producte blos an Frankreich und nicht auch an England verkaufen, so würde es seine Tractaten mit England verletzen; wolle es blos an England und nicht auch an Frankreich verkaufen, würde es die Tractaten mit Frankreich brechen, was sey also zu thun? entweder müsse Schweden auf alle Schiffe in seinen Häven (fremde und einheimische) Beschlag legen, oder es müsse der Handel mit England und Frankreich gleich frey und ungestöhrt seyn.„ Zwischen General Lee und Heinrich Clinton werden Briefe gewechselt, die sich auf einen Waffenstillstand beziehen, welchen der Congreß verlanget, Herr Clinton hat sie nach England der Regierung zur Berathschlagung geschickt. Ein ansehnlicher Theil von Herrn Edwards Hughes Escadre ist nach der Küste von Chili abgesegelt, um den Spaniern diese reiche Plätze wegzunehmen, wozu der Gouverneur Hastings den Plan entworfen hat.

Temeswar, den 10 Jan.

Am 2ten dieses hat sich zu Belgrad ein kleiner Aufstand ereignet. Es wurden daselbst zwey Türken als Missethäter eingebracht, und im dasigen sogenannten Reboise-Thurm eingesperrt. Tags darauf rotteten sich bey 200. Muselmänner zusammen, sprengten das Gefängniß ein, befreyten die Gefangenen, und nahmen sie in ihren Schutz. Die Folge von dem Frevel dieser Aufrührer ist noch nicht bekannt. Derjenige Türk aber, der in Gesellschaft eines seiner Cameraden am 4ten December einige von unsern Leuten an der sogenannten Bauspitze theils todt geschossen, theils blessiret hat, ist bereits strangulirt.

Regenspurg, den 19. Jan.

Heute ist der Russisch-Kayserliche Herr Gesandte, Freyherr von Asseburg, von seinen Gütern wieder dahier angekommen; vermuthlich auch um den Vortrag der Teschner Friedenssache zu beschleunigen, zu welchem Ende die Herren Gesandte der dabey interessirten hohen Höfe noch neulich sehr nachdrückliche Erinnerung gethan haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Dachsenhausen im Hessendarmstädtischen hat man den 13ten Jäner Abends an dem Monde ein prächtiges Schauspiel gesehen, welches aber nur eine halbe Stunde gedauert hat. Der ganze Himmel war heiter, nur um den Mond herum, welcher noch nicht das erste Viertel erreicht hatte, schwebte ein dünnes Gewölke. In einem viersachen zirkelrunden Kreise, der den Mond umgab, spielten alle Farben des Regenbogens. Der inwendig ziemlich breite Hof war durchaus goldgelb ausgefüllet, und mit einem hellrothen, darauf mit einem dunkelblauen, und endlich mit einem hellblauen Kranze eingefaßt.

Zu Philadelphia ist alles sehr theuer, daß nach einem sichern Schreiben das Klafter Holz 100. Thaler und ein Malter Mehl um 100. Thaler im 20. Guldenfuß bezahlt wird. Die letzte Holländische Ostindische Schiffe haben über 17000. Unzen gemünztes Gold ausser den vielen kostbaren Specereyen mitgebracht.

Der Cörper des Grafen Pulawski ist in Georgien einbalsamirt, und zu Schiffe gebracht worden, um ihn nach Pohlen zu bringen, und ihn in sein Familien-Begräbnis zu legen.

Aus der Barbarey wird unterm 2. December gemeldet, daß sich ein Oheim des Bays von Tripoli gegen den Bay empört, und sich an der Spitze einer grossen Armee

der Stadt Tripoli nähere, woselbst alles in der grösten Bestürzung ist, indem die dortigen Christen sich mit ihren besten Sachen auf die Schiffe der Franken geflüchtet, die Mohren und Juden aber damit beschäftigt wären, ihr Geld und Kostbarkeiten zu vergraben, und sich vor dem Plündern in Sicherheit zu setzen.

AVERTISSEMENS.

Es sind 4. gefundene Farbzeichen diesseitigem Amt sub hodierno behändiget worden; wer solche verlohren, und sich hiezu legitimiren wird, dem sollen solche auf Anmelden verabfolgt werden.

Signatum Augsburg den 28. Jan. 1780.

Johann Baptist Moriz Ludwig von Carl zu Mühlbach, Amts-Burgermeister, ꝛc.

Einem geehrten Publico wird hiemit bekannt gemacht, daß in des verstorbenen Herrn Senator Johann Franz Frey Behausung auf dem hohen Weg nächstkünftigen Montag als den 31sten dieses laufenden Monats Jänner Vormittag um halb neun Uhr ein Haußrath wird eröfnet, und an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Bey Franz Schöllhorn, Papier-Händler in der Winter-Gassen sind zu haben Teutsch-Französisch-Wälsche-Wechsel und-Frachtbriefe, alle in Kupfer gestochen um billigen Preis.

Nachdeme mit gnädigster Concession Ihro des Herrn Landgrafen und Erbprinzen Wilhelms zu Hessen Hochfürstl. Durchlaucht, als regierenden Grafen zu Hanau, und höchsten Standes Herrn der Burg Gelnhausen ꝛc. ꝛc. unter Præsidio und Garantie einer dasigen höchlöbl. Burgmannschaft errichten, und nur aus einer einzigen Classe oder Ziehung bestehenden Lotterie, von 9000 Loosen, und 3000. Gewinnst, als 1. à 6000. 1. à 4000. 1. à 2000. 2. à 1000. 5 à 400. 10 à 200. 10. à 120. 20. à 100. 50 à 40. fl. u. s. w. Diese Lotterie bestehet nur aus einer einzigen Classe, und die Einlage für ein ganzes Looß, deren Ziehung den 28sten Febr. 1780. festgestellet ist, beträgt im 24. Gulden Fuß 5. fl. 30. kr. Zweytens, alle Original ganze, halbe und Viertelloose seynd von dem zu dieser Lotterie specialiter verordneten Commissario, dem allhiesigen Burg-Syndico S. T. Herrn Rath Radefeld unterzeichnet. Gegen diese alleinig geschichet die Auszahlung der Gewinnste von dem unterschriebenen Collecteur, und zwar 14. Tage nach geschehener Ziehung, und empfangen habender Ziehungs-Listen mit 10. Procento Abzug garantiret man 2. Monat vor die Original-Billets vom Tag der Ziehung an, es werden auch kurze Devisen angenommen werden, und alles muß an mich franco eingesendet werden, und wie der Plan das mehrere zeigt. Und wer in dieser Antheil nehmen will, der darf die Einlage beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist, dann der Verkauf davon wird geschlossen 8. Tag vor der Ziehung. Die Plan davon sind gratis zu haben bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg in dem Gembsischen Hauß.

Da nunmehro die sechste Westerburgische monatliche Geld-Lotterie seine völlige Endschaft erreichet, und diese wegen der sehr vortheilhaften Einrichtung bey dem Publicum einen allgemeinen Beyfall gefunden, als haben Ihro Hochreichsgräfl. Erlaucht des regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. die 7te, so nicht allein in vielem verbessert worden, sondern auch mit einem genugsamen baaren Depositio zur prompten Auszahlung der Gewinnsten hinlänglich gesichert ist, zu Consentiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 20000. Loosen, darunter 15000. Gewinnste, in 12. monatliche Ziehungen eingetheilet, davon die erstere den 1sten Martii 1780. ohnfehlbar gezogen wird. Die Einlage hierin ist jedesmal vor ein ganzes Looß 1. fl. 12. kr. und durchaus fl. 14. 24. kr. nach dessen Vollendung nun wird zu Gunsten deren Herren Interessenten ein freyer Prämien-Zug ohne weitere Einlage, von 3000. Gewinnsten, darinn das Beste 12000. Gulden vorgenommen, mithin kan ein Looß in glücklichem Fall 13. mahl ansehnliche Preise erhalten, als welche aus dem Plan so gratis ausgetheilt wird, zu ersehen. Diejenige Herren Liebhabere, welche sich hierinn interessiren wollen, können bey allhiesigem Collecteur Johann Ulm in der Jacober Vorstadt mit ganzen, halben, und auch Viertelslooßen auf das realiste bedienet werden.

Statute Staple, &c.

Statute Staple, &c.

melt haben. Werfen wir indessen einen Blick in die Zukunft, so ergiebt es sich, daß die feindliche vereinigte Seemacht die unsrige nicht weit hinter sich bringen dürfte. Nach einem zum Vorscheine gekommenen Verzeichnisse, wird die Anzahl unsrer Reihenschiffe in gegenwärtigem Jahre auf 141. jene von 52. bis 16. Canonen aber auf 227. also überhaupt auf 368. Kriegsschiffe hinlaufen. Der Tractat zwischen unsrer Krone und Rußland soll auch bereits unterzeichnet seyn, und die Auswechslung der Bestätigungen mit ehestem erfolgen.

Wir wissen zuverläßig, daß die von dem Königl. Kriegsheere zu Newyork nach Georgia abgefertigten 6000. Mann am 30sten Nov. zu Savannah angekommen sind, und daß der General Prevost gegen Carlstown aufbrechen wollte. Vielleicht bedarf ers nicht, dieser Stadt hart zu Leibe zu seyen, wenn es wahr ist, daß der General Clinton und der Americanische General Lee sich einander über die Einstellung der Feindseligkeiten auf eine gewisse Zeit besprochen haben, während welcher an einem Vergleiche zwischen England und den vereinigten Staaten gearbeitet werden sollte. Das Ministerium soll, wie man sagt, den Vorschlag geprüfet haben, aber die Hände nicht dazu bieten, bis gewisse vorläufige Bedingungen berichtigt seyn werden. Des Königs Bothschafter im Haag, Ritter York, soll auch, wie versichert wird, bevollmächtigt seyn, die Vergleichsvorschläge, die ihm von Seiten der Americaner anerboten werden möchten, anzunehmen. Wird dieses in die gütlichen Wege eingeleitet, so gewinnet die sich noch immer unterhaltende Sage von einer Ausgleichung unsrer Krone mit Frankreich und Spanien einige Wahrscheinlichkeit. Erst dermalen sind des Grafen von Estaing wichtige Entwürfe durch einen aufgefangenen Brief von dem Gouverneur auf St. Domingo, Grafen von Argout, an den Gouverneur auf Havanna, Dom Joseph Navarra, zur öffentlichen Wissenschaft gekommen. Mit dem Entsatze Carlstowns und der Bekämpfung der Engländer in Georgia machte er den Anfang; alsdann sollte es auf Hallifax losgegangen, und eine Besatzung auf der Insel Bermude aufgestellt, hernächst zu Newfoundland eine Niederlassung angelegt, und zu derselben Bedeckung eine Abtheilung von Schiffen zurückgelassen worden seyn. Allein, alles dieses fällt nun von selbst weg.

Amsterdam, den 7 Jan.

Es ist nicht zu beschreiben, welches Aufsehen die Begebenheit des Grafen von Byland hier verursacht. Wie ungerecht die Englländische Nation handelt, sieht jeder, der nur einigen Begriff von den alten Verträgen zwischen beyden Nationen hat. In dem Tractat, welchen England 1674. mit den Generalstaaten schloß, wurde ausdrücklich stipulirt, daß Holz, Eisen, Theer ꝛc. nicht für Contrebande-Waare gehalten, und es derjenigen Macht, welche nicht im Krieg begriffen, erlaubt seyn solle, diese Artikel dem Feinde der andern zuzuführen. Die Engländer, welche 1674. sonst es auf die Ausnahme dieser Waare von der Contrebande angetragen, weil sie ihren Vortheil dabey fanden, da sie damals Frieden, die Holländer aber Krieg hatten, wollen nun nicht mehr sich darnach achten, da die Umstände jetzo umgekehrt sind.

Auszug eines Briefes aus London, den 7. Jan.

So ist es fast immer in unsern Kriegen gegangen. Erst haben sich die Engländer wacker herumwerfen lassen, ehe sie recht erwacht sind. Jetzt scheint die Zeit gekommen zu seyn, da sie völlig munter gewor-

Mark. 16. Matthew. 28. Luke. 24. John. 20. Acts. 1. Rom. 6. 1. Cor. 15. Col. 2. 1. Thess. 4. 1. Pet. 3. Apoc. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Of the Resurrection of Christ.

Christ is risen from the dead, and become the first fruits of them that slept. For since by man came death, by man came also the resurrection of the dead. For as in Adam all die, so also in Christ shall all be made alive. But every one in his own order: the first fruits Christ, then they that are Christ's, who have believed in his coming. Then the end, when he shall deliver up the kingdom to God and the Father, when he shall have abolished all principality and power and virtue. For he must reign, until he hath put all his enemies under his feet. And the last enemy that shall be destroyed shall be death. For he hath put all things under his feet. And when he saith that all things are put under him, it is manifest that he is excepted who put all things under him. And when all things shall be subdued unto him, then the Son himself shall be subject unto him that put all things under him, that God may be all in all.

Of the Ascension of Christ.

Christ rising from the dead dieth now no more, death shall no more have dominion over him. For in that he died to sin, he died once: but in that he liveth, he liveth unto God. So do you also reckon that you are dead indeed to sin, but alive unto God in Christ Jesus our Lord. Let not sin therefore reign in your mortal body, that you should obey the lusts thereof. Neither yield ye your members as instruments of iniquity unto sin, but present yourselves to God, as those that are alive from the dead, and your members as instruments of justice unto God. For sin shall not have dominion over you: for you are not under the law, but under grace. What then? shall we sin, because we are not under the law, but under grace? God forbid. Know you not that to whom you yield yourselves servants to obey, you are the servants of him whom you obey, whether of sin unto death, or of obedience unto justice? But thanks be to God, that you were the servants of sin, but have obeyed from the heart unto that form of doctrine in which you were delivered. Being then made free from sin, you are made the servants of justice. I speak a human thing because of the infirmity of your flesh. For as you have yielded your members to serve uncleanness and iniquity unto iniquity, so now yield your members to serve justice unto sanctification. For when you were the servants of sin, you were free men to justice. What fruit therefore had you then in those things, of which you are now ashamed? for the end of them is death. But now being made free from sin, and become servants to God, you have your fruit unto sanctification, and the end life everlasting. For the wages of sin is death: but the grace of God life everlasting, through Jesus Christ our Lord.

Of the Holy Ghost.

Know you not that your members are the temple of the Holy Ghost, who is in you, whom you have from God, and you are not your own? For you are bought with a great price. Glorify and bear God in your body.

Of the Sacrament of Baptism.

Know you not that all we, who are baptized in Christ Jesus, are baptized in his death? For we are buried together with him by baptism unto death: that as Christ is risen from the dead by the glory of the Father, so we also may walk in newness of life. For if we be planted together in the likeness of his death, we shall be also in the likeness of his resurrection. Knowing this, that our old man is crucified with him, that the body of sin may be destroyed, to serve sin no longer. For he that is dead is justified from sin. Now if we be dead with Christ, we believe that we shall also live together with Christ: knowing that Christ rising again from the dead dieth now no more, death shall no more have dominion over him. For in that he died to sin, he died once: but in that he liveth, he liveth unto God. So do you also reckon that you are dead indeed to sin, but alive unto God in Christ Jesus our Lord. Let not sin therefore reign in your mortal body, that you should obey the lusts thereof. Neither yield ye your members as instruments of iniquity unto sin, but present yourselves to God, as those that are alive from the dead, and your members as instruments of justice unto God. For sin shall not have dominion over you: for you are not under the law, but under grace. What then? shall we sin, because we are not under the law, but under grace? God forbid. Know you not that to whom you yield yourselves servants to obey, you are the servants of him whom you obey, whether of sin unto death, or of obedience unto justice? But thanks be to God, that you were the servants of sin, but have obeyed from the heart unto that form of doctrine in which you were delivered. Being then made free from sin, you are made the servants of justice. I speak a human thing because of the infirmity of your flesh. For as you have yielded your members to serve uncleanness and iniquity unto iniquity, so now yield your members to serve justice unto sanctification. For when you were the servants of sin, you were free men to justice. What fruit therefore had you then in those things, of which you are now ashamed? for the end of them is death. But now being made free from sin, and become servants to God, you have your fruit unto sanctification, and the end life everlasting. For the wages of sin is death: but the grace of God life everlasting, through Jesus Christ our Lord.

Ihesus Christus. Et ideo dicit Ihesus Christus. Ego sum panis vite. Et ideo dicit Ihesus Christus. Ego sum panis vite. Et ideo dicit Ihesus Christus. Ego sum panis vite

baren Eigenschaft dieses Wassers, und kommen mit ihrem Getreide dahin, wenn ihre Mühlen im Sommer kein Wasser haben, oder im Winter gefroren sind. Auch ist zu merken, daß dieser Bach keine Fische, aber ungemein grosse Krebsen führe.

Briefe von Leoben, Judenburg, Murau, Irdning und Donnersbach erwähnen eines am 23. und 24. Dec. durch ganz Obersteyermark 4. und 5. Fuß hoch gefallenen Schnees. Das reaumurische Thermometer zeigte zu Judenburg, da es eben am dichtsten schnie, 2. Grad über den Gefrierpunkt. Am folgenden Christtage konnte das Landvolk nicht ohne Lebensgefahr zur Kirche gehen, und da es in den Ebenen schon viele Tage vorher, auch einige darauf, immerfort geregnet, und also auf den Gebirgen geschnien hat: so muß der Schnee auf diesen einige Klafter hoch liegen, welches diesen Winter hindurch grossen Hunger unter dem Wild veranlassen dürfte. Von diesem Schnee sind sehr viele Hausdächer eingedrückt worden, wie dann in der Stadt Murau nur allein 6. bis 7. dergleichen gezählt werden. Auch viele junge Bäume, deren Stamm schon 8. bis 9. Zoll im Durchmesser hatten, mußten unter seiner Last erliegen. In der Gegend Grosfölk ist am heil. Abend dem Wirth in der Meßnig, durch eine von dem Berg herabgerisse Schneelehne, sein Haus zur Hälfte, Scheune und Ställe aber ganz zu Grunde gerichtet worden. Das schon ausgedroschene Getreide nebst 20. Stück Hornvieh liegt noch unter dem Schnee begraben, und die Kühmagd konnte nur mit äusserster Mühe noch lebend hervorgezogen werden.

Aus Schlesien, den 13. Jan.

Im letzten Feldzug wurde bey Troppau von einem Wernerschen Husaren ein Kayserl. Major gefangen. Letzterer gab Börse und Uhr willig dem Husaren. Der Husar sahe auch einen Ring, welchen der Officier verbergen wollte; er gab ihm denselben, aber doch mit der Bitte, ihm den Ring einige Tage, bis er Geld erhalte, aufzubewahren; er wolle ihm 45. Ducaten geben, es sey derselbe ein ihm höchst werthes Andenken. Der Husar voll edler Großmuth, nahm den Ring, besah ihn, steckte ihn dem Officier an den Finger, und sagte: Mein Herr, ich heiß Joseph Franke, und stehe zu Friedens-Zeiten in Sohrau in Garnison, nehmen Sie den Ring nun auch von mir zum Andenken, erinnern Sie sich bey demselben, daß Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit nicht an den grossen Stand allein gebunden ist. Der gefangene Officier nahm ihn, und sobald er Geld erhielt, wollte er den Husaren beschenken, dieser aber schlug es großmüthig aus.

Paris, den 31. Jan.

Mit vielem Bedauren hat man allhier die Nachricht empfangen, daß der würdige Herr von Couedic endlich an seinen Wunden gestorben seye. Er ist den 6ten dieses zu Quimperle, als seinem Vaterland, begraben worden. Leute, die viel wissen wollen, behaupten, Graf d'Estaing werde im künftigen März mit 15000. Mann und 25. Schiffen von der Linie nach Nord-America abgehen. Inzwischen sind alle Officiers von der Expedition nach denen grossen Indien aufgefordert worden, auf den 4ten Hornung zu l'Orient sich einzufinden. Diese Expedition wird bestehen aus 4. Kriegs- und 18. Transport-Schiffen auf welche viele Munition und Lebens-Mittel, wie auch eine beträchtliche Anzahl Truppen wird eingeschiffet werden. Allem Anschein nach ist es in diesem Theil der Welt auf einen großen Streich abgesehen. In den ersten Tagen wird der Herr Graf von Guichen mit 14. Schiffen und bey 60. Kauffarthey- und Transport-Schiffen nach unsern Inseln unter Segel gehen. Die Truppen haben schon den 12ten dieses zu Brest zu Schiffe gehen sollen.

Der tapfere Herr duCouedic hat nicht lange alle des Ruhms geniessen können, den er sich bey dem Treffen seiner Fregatte der Surveillante gegen die Engländische Fregatte Quebec, erworben, noch Gebrauch von der Königl. Gnade, der ihn unter andern erwiesenen Belohnungen zum Capitain gemacht hatte, machen können, denn er starb den 9ten dieses an seinen Wunden.

London, den 18. Jan.

Admiral Peter Parker ist sich auf der Station bey Jamaica schon 20000. Pf. Sterling erworben haben, und von dem Werth der Spanischen Regester-Schiffe bekommt er den achten Theil, überhaupt kommen unsere Admirals alle mit grossen Reichthümern von ihren Stationen zurück; aus Neuyork haben wir seit einigen Jahren einen Graves, einen Howe und einen Collier zurückkommen sehen, die sämmtlich sehr reich geworden sind, so wie Arbuthnot es jetzt wird. Da jetzt von Gibraltar in der Welt so viel gesprochen wird, so ist es uns sehr angenehm, daß wir von diesem wichtigen Platz zwar nur eine kurze, aber authentische Nachricht mittheilen können: Gibraltar ist von Natur so ausserordentlich fest, und hat in letztern Jahren durch die Kunst noch solchen Zuwachs an Festigkeit erhalten, daß die dortige Besatzung bis auf jetzige Stunde mit ruhigen und heiteren Blick auf die Arbeiten der belagernden Spanier herabgesehen hat. Das einzige Spanische Werk, das ihre Aufmerksamkeit erregt hat, war eine hohe Batterie, deren Anlegung dem Feind unbeschreibliche Mühe und Arbeit kostete. Diese ließ unsere Besatzung völlig zu Stande kommen, und machte hierauf ein so unaufhörliches Feuer, bis sie völlig wieder in Grund geschossen war. Die neuesten Berichte aus Georgien melden, daß über 20000. Männer, Weiber und Kinder aus Carolina seit des Grafen Estaings Niederlage in Georgien angelangt sind, und dem König freywillig den Eyd der Treue geschworen haben. Am verwichenen Mittwoch und Freytag sind zwey Schiffe mit 201. Französischen Gefangenen von Southampton nach St. Malo unter Segel gegangen, welche eben so viele Engländische Gefangene dafür herüber bringen.

Lisabon, den 21. Dec.

Man erwartet alle Augenblicke die Nachricht von dem Tode des Marquis von Pombal, welcher ein Geschwär auf der Brust bekommen, welches nach dem Gutachten der Aerzte seinen Tod befördern wird. Er hat einen Brief an seinen Sohn den Grafen di Oeyras geschrieben, welcher ein Meisterstück seyn solle, und welcher wird öffentlich bekannt gemacht werden. Man weißt zum voraus, daß er in demselben seinem Sohn befohlen, daß er ihn nicht besuchen solle; daß er überzeugt seye, daß er sterben müsse, weil kein Hilfsmittel für ihn mehr übrig seye; er führte ihm zu Gemüthe die Pflichten, die er als ein Vasall, gegen seinen Souverain, und als ein Sohn, gegen seine Mutter zu beobachten hat, und begehrt, daß er dieselbe nach seinem Tode in sein Hauß aufnehme ꝛc. Die Königliche Minister, so sich bey ihm befinden, werden bis zu seinem Tode bey ihm bleiben, und alle Papiere so sie finden werden, zu sich nehmen, und man glaubt, daß man hernach Sachen von grosser Wichtigkeit vernehmen werde.

Die Blattern haben hier eine solche Zerstörung angerichtet, daß man in der ganzen Stadt eine Menge Personen in Trauer-Kleidern antrift.

Neapel, den 14. Jan.

Da dieser Tagen auf dem Platze des Castelles in Gegenwart einer Schildwache zwischen zwey Personen aus dem niedrigen Pöbel ein Zank entstand, und auf mehrmaliges Zurufen derselben Friede zu machen, dennoch nicht gehorchen wollten, sprang die Schildwache endlich auf sie loß, und trennte sie mit dem Kolben der Muskette; einer entfloh, der andere aber fieng mit der Schildwache selbst an zu kämpfen, und vergieng sich in seiner Hitze so weit, daß er mit Steinen nach dem Soldaten warf; dieser feuerte aber seine Muskette auf ihn ab, wodurch er ihn tod zur Erde strekte; hierauf lud er sein Gewehr noch einmal, schulterte selbes, und gieng ganz gelassen neben dem erlegten auf und ab, um ihn zu bewachen. Die zusamm gelaufenen Leute wollten den Soldaten bereden, die Wache zu verlassen, und in irgend einer Kirche eine Freystätte zu suchen, er antwortete ihnen aber ganz trocken, er habe nicht nöthig zu fliehen, denn er hätte nur seine Schuldigkeit gethan; die Sache wurde endlich der Haupt-

wache einberichtet, welche hierauf die Schildwache ablösen, und den Mann zur ferneren Untersuchung dieses Vorfalls, gefangen setzen ließ.

Kurzgefaßte Nachricht.

Se. Preußische Majestät sollen dem Französischen Gesandten in Berlin erkläret haben: Sie seyen entschlossen, Dero treuen Alliirten, den König von Großbrittannien, in seinen deutschen und hannöverischen Staaten gegen jede einfallende Macht zu vertheidigen und zu schützen.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Antwort Ihrer Hochmögenden auf die beyden von dem Spanischen Gesandten, Vicomte von Herreria, unter dem 6ten und 8ten December übergebenen Memoire, datirt den 31sten December.

Von der gefaßten Resolution Ihrer Hochmögenden solle dem Herrn Vicomte de la Herreria durch den Agenten van der Burch de Spierinzhoek die Antwort zugestellet werden. Daß überdieß, da der Herr Graf van Rechtern Ihren Hochmögenden nicht allein in seiner Depesche vom 22sten Nov. von verschiedenen Schiffen der Republik Nachricht gegeben, die in Spanischen Häven aufgebracht sind, sondern auch berichtet hat, daß er nicht im Stande sey zu beurtheilen, in wie ferne die zu Lasten der Holländischen Schiffspatrone und Rheeder gemachten Beschuldigungen gegründet sind, und daß er es für wahrscheinlich halte, daß mehr als ein betrügischer Fall zu diesem Wegnehmen Gelegenheit gegeben, ob er gleich zu wiederholten malen an die Consulen habe schreiben lassen, ihm in ihren Klagen nie einen von dem Schiffer ausgeübten oder vorgehabten Betrug zu verhehlen, ohne daß niemals hiervon etwas zu seiner Wissenschaft gelanget sey, Ihre Hochmögenden nicht anders urtheilen könnten, als daß er sich in seinen Vorstellungen nach den Berichten gerichtet, die ihm zugekommen, und daß er sich bemühet habe, sich behutsam zu betragen, und daß endlich eine Abschrift von Memoiren des Vicomte de la Herreria und von der gegenwärtigen Resolution Ihrer Hochmögenden dem Herrn Grafen van Rechteren zu seiner Nachricht zugesendet werden solle, und um denjenigen Gebrauch davon zu machen, den er zum Besten der Republik für dienlich halten wird, wobey ihm zu empfehlen, ferner für den Nutzen der Bürger dieses Landes zu wachen, und mit Anstand die nöthigen Vorstellungen, wegen der Beleidungen, die ihnen etwan wiederfahren möchten, anzubringen.

Bey dießeitigem Burgermeisteramt ist ein Beutel mit Geld hinterleget worden, so demjenigen, welcher sich hiezu behörig legitimiren wird, verabfolget werden solle.

Signatum Augsburg den 31. Jan. 1780.

Johann Baptist Moriz Ludwig von Carl zu Mühlbach, Amts-Burgermeister, ꝛc.

Es ist vergangenen Freytag Nachmittag ein goldener Reif mit 5. Diamanten verlohren gegangen; der redliche Finder deiselben wird ersucht, solchen in dießeitiges Zeitungs-Comtoir zu bringen, und solle davor ein gutes Trinkgeld bekommen.

Nachdeme Christian Keller, ein allhiesiger Baurensohn, sich vor vielen Jahren von hier hinweg, und als Beckenknecht auf die Wanderschaft begeben, ohne daß derselbe unterdessen das mindeste von sich hören lassen, oder dessen Aufenthalt in Erfahrung zu bringen gewesen wäre, und nun desselben auswärts ansitzende Geschwistrige gezieмend gebetten haben, obgedachten Christian Keller, welcher den 14ten Aug. 1735 allhier gebohren worden, oder dessen etwaige Descendenten vorladen, und im Nichterscheinungsfall dessen ererbtes Elterliche, bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenes Vermögen gegen zu leistende dreyfache Versicherung ihnen ausfolgen zu lassen; als wird Er, Christian Keller hiemit edictaliter und peremptorie dermassen vorgeladen, daß derselbe, falls er noch am Leben, oder seine etwaige rechtmäßige Erben, a dato binnen 6. Monaten vor allhiesigem Amte um so gewisser zum Empfang benannten Vermögens sich einfinden solle, als ausserdeme den Christian Kellerischen Geschwistrigten mit Aushändigung solchen Vermögens gegen Caution gebettenermassen willfahret werden solle. Signatum Hannsheim den 2ten Jan. 1780.

Hochfreyherrl. Rackwitzisches gemeinschaftl. Amt allda.

Nro. 28. Mittwoch, den 2. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Ungarn, den 20. Jan.

Wann den letztern Berichten aus der Moldau Glauben beyzumessen ist, so sind schon vor einem Monat etliche tausend Mann Türken bey Bender vorgerücket. Noch zur Zeit weißt man von den Absichten nicht das geringste zu sagen, so daß keine auch nur einigermassen gegründete Vermuthung, in Absicht auf die Ursachen, die man als Veranlassung zu dergleichen Bewegungen betrachten könnte, sich angeben läßt.

Constantinopel, den 17. Dec.

Den Reis-Effendi, oder Großkanzler, Abdulasah-Effendi, hat nun auch das Schicksal getroffen, daß er, unter dem Schein einer ansehnlichen Beförderung, seiner Würde entsetzt worden. Er wird von jedermann, sowohl Türken als andern Völkerschaften, um so mehr bedauert, da seine Leutseligkeit ihm eine allgemeine Schätzung erworben hatte, und die auswärtigen Gesandten mit ihm ungemein zufrieden waren. Nach dem Rußischen Krieg war er Bothschafter in Rußland, wo er viele Schwierigkeiten abgeglichen hat, daher meynen einige, er sey verdächtig geworden, als ob er heimlich zu viel auf ihrer Seite wäre, indem er auch sonst allen Christen sehr geneigt war. Auf einer andern Seite vernimmt man, daß in Groß-Armenien zwey Statthalter mit einem Anhange von Burgern eine Aufwiegelung angesponnen haben, über welche aber der Georgianische Fürst Heraclius mit seinem Kriegs-Heere geschwinde ausgerückt, und sie so überwunden hat, daß er beyde Urheber gefangen genommen, und sie sammt dem dortigen Patriarchen, als einem Mitwirker, in den Kerker geworfen habe. Damit allda desto sicherere Ruhe seyn solle, habe er seine 2. Söhne als Statthalter eingesetzt.

Paris, den 21. Dec.

Aus Nieder-Bretagne lauten die Berichte, daß allda noch immer ausserordentlich viele Leute stürben, und daß ein Kind welches in letzterm October noch so arm gewesen, daß es Allmosen gefordert, nun so viele Anverwandte durch diese Krankheit verlohren, daß es nun L. 3000 jährlichen Einkommens besitze.

London, den 19. Jan.

Das Publicum erwartet mit ungeduldigem Verlangen Neuigkeiten von unsern Admirals Rodney und Roß, und das um so mehr, weil man versichert, daß der Gegenstand ihrer See-Reise nicht bloß darinn bestehe, Succurs in Gibraltar zu werfen, sondern auch Cadix zu bombardiren. Man weißt hier ganz genau den Zustand dieses letzten Platzes, und man schmeichelt sich, der Spanischen Marine allda den empfindlichsten Stoß beyzubringen. Berichten aus Coppenhagen zufolge, hat der Hof eine starke Escadre in Bereitschaft, um in See zu gehen, und daß zwischen den Höfen zu Coppenhagen, Petersburg und London eine der stärksten Verbindungen bestehe, so daß diese drey Mächte, sobald es die Umstände erheischten, losbrechen würden.

Havre de Grace, den 16. Jan.

Ein Caper aus Dünkirchen, die Marquise de Seignelay, Capitain Cottin, bringt es weit mit brittischen Beuten. Mit seinem 160. Mann Schiffsvolke und

20. Canonen an Borde brachte er am 30sten Dec. ein Engländisches Schiff, der London, von 250. Tonnen, mit verschiedenen Waaren für Dublin auf. Am 3ten lief er von neuem aus, und erreichte die Küste Englands. Da ihm am 8ten, um 9. Uhr Morgens, ein Schiff mit 3. Mästen zu Gesichte kam, machte er Jagd auf dasselbe bis Mittag, näherte sich demselben bis auf den Pistolenschuß, und empfieng die Lage von dem Britten; da er aber sah, daß der Feind 20. Zwölfpfündner nebst 12. vierpfündigen Haubizen hatte, und erwog, daß derselbe ihm an grobem Geschütze überlegen war, faßte er den Schluß, das brittische Schiff zu entern, welches mit der größten Tapferkeit vollbracht wurde. Am Borde des feindlichen Schiffes, der Harpooner, so mit Caperbriefen und auf 6. Monate Lebensvorrathe versehen war, sind 10. Mann geblieben und 15. gefährlich verwundet, auch unter letztern der Capitain selbst, Herr Lions-Hill. Wir haben 2. Mann Todte, auch viele Verwundete. Capitain Cottin hat einen Lanzenstos an der rechten Hand bekommen. Weil sein Schiff den Boegspretmast, seine Segel und Tauwerk eingebüßt hatte, so mußte er mit seiner Beute einen Französischen Haven zu gewinnen suchen. Er brachte auf der Fahrt nach Cherbourg noch ein brittisches Schiff von 120. Tonnen auf, so er daselbst mit 56. Gefangenen ließ, am 11ten aber mit dem Harpooner allhier ankam. Ausser einem Degen, hat der König ihm das Lieutenantspatent ausfertigen lassen.

Morlaix, den 10. Jan.

Die 10. Kauffartheyschiffe, welche in denen letzten Tägen des Monats Julli in dem vorigen Jahr von Bordeaux nach St. Domingue gesegelt, sind, wie man versichert, alle denen Engländern in die Hände gefallen; es ist dieses ein empfindlicher und vielleicht unersetzlicher Verlust vor den Herrn Dutasta, einen reichen Kauffmann von Bordeaux, welcher dieselbe in Gesellschafft des Herrn Pacaud von Versailles erbauen, ausrüsten, laden und equipiren lassen.

St. Malo, den 4. Jan.

Drey Schiffe hieher gehörend sind in der Arbeit begriffen 8. biß 900. Kriegsgefangene Engländer einzuschiffen, welche gegen so viele der unsrigen ausgewechselt werden sollen. In Nantes und in andern Häven geschehen eben solche Einschiffungen zu gleichem Endzweck.

Brest, den 17. Jan.

Hier findt dermalen das Commercium viele Hinderniße und Bedrückungen, dann auch die Magazine müssen die Kaufleute nun räumen, so daß sie dadurch in grosse Kosten versetzt werden, und sehr verlegen sind, ihre Waaren behörend unter sichern Schirm und Obdach zu bringen.

Eine Fregatte, die nach einer 25. tägigen Reise aus Boston hier anlangt, bringt die wichtige und zugleich sehr unangenehme Nachricht mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen habe, den General Washington am 27. Nov. Nachts um 1. Uhr zu Philadelphia aus dieser Welt abzufordern. Gleich nach diesem Todesfall soll der Congreß sich versammlet haben, aber wegen grosser Unruhe und vielem Getümmel in der Stadt wieder auseinander gegangen seyn.

Schreiben aus Weiß-Rußland, den 29. Dec.

Daß derjenige Theil von Pohlen welcher durch die bekannte Theilung an Rußland gefallen, und weit beträchtlicher sey, als viele bisher geglaubt haben, werden folgende Nachrichten, die aus authentischen Papieren vom Jahr 1776. gezogen sind, beweisen. Man hat durch eine vom General Gouvernement von Weiß-Rußland veranstaltete Volks-Zählung gefunden, daß die Anzahl der dortigen Mannspersonen, den Adel und die Geistlichkeit ungerechnet, auf 1000000. Seelen bestand; die beyden Provinzen welche Rußland schon vor der Theilung von dieser Provinz besaß nemlich Pskow, und Welikie Lonkie ent-

halten deren 210473. daß also das neuacquirirte Land grade 890000. Mannspersonen enthält, welche Anzahl man mehr als verdoppeln kan, um das Total der Einwohner zu bestimmen. Vor diesem an Rußland gefallenem Lande gehörten ehemals dem Fürsten Radzivil 25000. und dem Grafen Oginski 90000. Bauern; dem letztern hat die Kayserin die Einkünfte von 30000. derselben auf Lebenslang überlassen. Die Schatzung in dem neuen Lande wurde anfänglich so eingerichtet, daß jeder Bürger jährlich 1. Rubel 20. Copek, jeder Stadt-Jude eben so viel, und jeder Land-Jude die Hälfte unter der Benennung eines Kopfgeldes bezahlen muste; jeder Bauer bezahlet 70. Copeken und etwas geringes an Früchten zur Unterhaltung der Posten: überdem wurde für die Erlaubniß Brandwein zu brennen in den Städten jährlich 1. Rubel 50. Cop. und auf dem Lande 50. Copeken bezahlt; man fand aber, daß diese Abgaben für ein durch Krieg erschöpftes Land zu hoch waren, und wurden sie auf Befehl der Kayserin um ein merkliches herunter gesetzt, dem ohngeachtet betrug die Einnahme für Kopfgeld, Brandweingeld und Postabgaben im Jahr 1776. nur für 6. Monat 243162. Rublen 35 1/2 Copeken. Die Jesuiten besitzen in diesem Lande 5. Collegia, nemlich zu Polotzk, Orscha, Mohilow, Witespk, und Dünaburg. Im Jahr 1776. befanden sich überhaupt 200. Jesuiten daselbst, von denen 70. zu Polotzk, als in dem schönsten und reichsten Collegio wohnten. Dieses besaß 7509. Bauern im Gebiete der Republik Pohlen, die ihm aber durch die Aufhebung des Ordens entzogen wurden.

Haag, den 21. Jan.

Die Geschichte so zwischen dem Vicеadmiral Grafen von Byland und dem Commodore Fielding vorgegangen, wird allem Ansehen nach keinen Bruch zwischen beyden Staaten gebähren, denn der Engländische Kuter York, hat die zu Ende gehende Miethzeit seines Hotels, wiederum für 3. Jahre erneuert, welches er vermuthlich nicht würde gethan haben, wenn er nicht der Fortdauer des Friedens versichert wäre, dann der jährliche Zinß über 1000. Ducaten beträgt.

Es ist eine Deputation von 16. angesehenen Kaufleuten aus Rotterdam im Namen aller übrigen allda wohnender hieher gekommen, um ihre Klagen gegen die Art, mit welcher Spanien gegen die Holländische Schiffe verfährt, anzubringen, und Remedur von Ihro Hochmögenden zu begehren; sie haben auch einige Unzufriedenheit über den letztergangenen Placat, als für Spanien allzubegünstigend merken lassen. Letztern Donnerstag erhielt der Herr Gresfier Fagel einen Courier von unserm Gesandten aus London, über den Vorfall mit einem Theil unserer Schiffe, die Verlesung derselben soll in der Versammlung Ihro Hochmögender verschiedene Eindrücke gemacht haben, gleichwohl erachtet man nicht, daß diese Sache weitere Folgen haben werde, um somehr, da England die Ladungen dieser Schiffe zu bezahlen anbiethet, und denen Schiffs-Eigenthümern die Fracht und auch Versäumniß zu vergüten, so, daß niemand dabey zu Schaden kommt.

Dresden, den 15. Jan.

Mit den neuesten Briefen von Warschau hat man uns endlich den wahren Vorgang jener Bewegungen, so der Fürst Martin Lubomirski in Pohlen gemacht haben solle, mit folgenden Umständen berichtet. Prinz Caspar Lubomirski, ein Sohn des alten sogenannten Stiefelfürsten Theodor Lubomirski, Woywoden in Cracau, hatte seit vielen Jahren her mit dem Prinz Georg Martin Lubomirski in steter Mißverständniß, ja in tödtlichem Haß und Feindschaft gelebt, so daß dieser letztere ihn auf einen Zweykampf herausgefordert hatte, den derselbe aber nicht annahm. In dem Monat Octobris abgewichenen Jahrs erhielte der Prinz Martin von dem Castellan von Kiow den Befehl, mit seiner Mannschaft sich nach Mindzyrzyr, allwo jährlich ein besonderes Fest, die Jungfern-Krönung genannt, gehalten wird, (und wobey jedesmal die vornehmste Magnaten mit grossem Gepränge zu erscheinen pflegen) hinzubegeben, um allen Unord-

nungen vorzubeugen. Zufolge dieser Ordre nahm Prinz Martin 1000. Mann zu sich, willens sich mit einem Haufen Königl. Truppen zu vereinigen, der damals in Ostrog einquartiret lag, um gemeinschaftlich nach gedachtem Fest hinzumarschiren. Der grade Weg des Prinzen führte ihn durch das Dorf Onacetkorcet, so dem Prinz Caspar zugehörte; daselbst blieb das ganze Detaschement über Nacht; alles wurde mit baarem Geld ausbezahlt; und der Major Hernesstein empfieng davor richtige Quittung. Dieses Durchmarsches der Lubomirskischen Soldaten wußte sich inzwischen Prinz Caspar zu seiner Absicht vortreflich wohl zu bedienen; er brachte die heftigste Beschwerden wider seinen Gegner bey Hofe an, und gab vor, daß dieser sein Dorf geplündert hätte. Da nun alsogleich der Graf Stempkowski zu schärfester Untersuchung der Sache dahin abgeschickt wurde, und selber den Vorgang ganz anders als Hr. Kläger vorgegeben, befunden hatte, so wurde der unschuldig beklagte Prinz Martin von der Klage losgezählt; welcher aber zur Ersetzung der angethanen Schmach den Kläger durch den General Suaikowski erstlich bey dem Dorf Scharow, und hernachmals nahe bey der Stadt Wallokiska an der Gränze Gallizieus zum Zweykampf auffordern ließ, als wozu der 18. December 1779. bestimmet wurde. Allein das Schicksal machte dem Streit auf einmal ein Ende; der Prinz Caspar starb an eben diesem Tage gegen 10. Uhr Morgens an einem Schlagfluß, und benahm durch seinen Tod dem Prinzen Martin alle Gelegenheit der Rache; welcher anjetzo, (wie man sagt) wirklich im Begriff stehen soll, die unter seinem Commando stehende Soldaten einer gewissen benachbarten Macht in Sold zu geben.

Bey Joh. Michael Späth, Buch- und Zeitungsdrucker, ist wieder zu haben: Das neue genealogische Reichs- und Staats-Handbuch auf 1780. 2. fl. 6. kr. und gebunden à 2. fl. 16. kr. Solches ist um vieles verbessert; und enthält, ausser dem vierfachen Calender, 1) eine ausführliche Genealogie aller jetztlebenden Kayser-, Könige-, Chur- und anderer Fürsten und Grafen des Römischen Reichs, Aebten und Prälaten, nebst den ausländischen Fürsten und Prinzen, wie auch die sämmtliche Glieder derer Hohen Erz- und Domstifter; sammt allen Gliedern, des Maltheser und des deutschen Ordens ꝛc. ꝛc. in alphabetischer Ordnung. 2) Ein Register zur Genealogie. 3) Die Staatsverfassung und Verzeichnis derer Höchst- und hohen Stände des Heil. Römis. Reichs. 4) Die Ausrechnung der Römer Monate und 5) Die Verzeichnis derer Gelder, die jeder Reichs- und Kreis-Stand zur Unterhaltung des Reichs-Cammergerichts beyzutragen hat. 6) Die Verfassung und Verzeichnis derer 10. Reichs-Kreisen und deren Ständen. 7) Die hochansehnl. Reichsversammlung zu Regensburg. 8) Die hochansehnliche Kayserl. und Reichs-Cammergerichts-Visitation. 9) Der Höchstpreißliche Kayserl. Reichs-Hofrath, nebst Reichs-Hofraths Canzeley. 10) Das Kayserl. und Reichs-Cammergericht, nebst C. G. Canzeley. 11) Die unmittelbare freye Reichs-Ritterschaft. 12) Die zu spät eingegangene Zusätze und Verbesserungen. 13) Das jetztlebende Frankfurt ꝛc. in 8vo.

Einem geehrten Publico wird hiedurch die siebende monatliche Geld- und Prämien-Lotterie Sr. Hoch-Reichsgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen, Herrn Carl Ludwig-, regierenden Grafen zu Leiningen-Westerburg ꝛc. bekannt gemacht, sie bestehet aus 12. Ziehungen in 20000. Loosen und 18000. Gewinnste. Vor ein ganzes Loos ist die Einlage à 1. fl. 12. kr. ein halbes 36. kr. ein Viertelloos 18. kr. Ein ganzes Loos durch alle 12 Ziehungen 14. fl. 24. kr. Sechs Classen seynd an Gewinnsten gleich von der 7ten bis zur 12ten desgleichen, und nach den 12 Ziehungen seynd erst zu Liebe deren Herren Interessenten ein extra Prämien-Zug, worinnen 3000. Gewinnste sich befinden; welche seynd die vornehmste in den 12. Ziehungen: 6. à 3000. 12. à 2000. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 300. u. s. w. Der Prämien Zug hat 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 3000. 1. à 2000. 3. à 1000. 5. à 600 3. à 300. u. s. s. Ueberhaupt kan ich dergleichen Lotterie an der vorzüglichsten Eintheilungen der Güte wegen keiner dermaligen vergleichen, wie solches der Plan zur Genüge beweiset. Diese gar vortheilhafte Lotterie fanget an den 1. März, und sofort alle Monate An. 1780. Der Verkauf davon wird geschlossen den 18ten Febr. und alles muß an mich franco eingesendet werden, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Colle teur, wohnhaft am Eisenberg im Gemsischen Hauß. Der Plan ist bey mir gratis zu haben, der das mehrere zeigt.

Mit 16 Seiten.

Augsburgische Ordinari Zeitung.

Von Schlacht, Belagerung und Eroberung der Stadt Belgrad. Wie auch von Ankunft, Auffenthalt und Abreiß Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen. Item: Von Ankunft Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern. Sambt mehrern Neuen Zeitungen.

feyerlichst vollzogen, und hierauf groß Appartement und offene Nachttafel gehalten worden.

Berlin, den 22. Jan.

Es war gestern Abend, als die feyerliche Beysetzung der Leiche Ihro Königl. Hoheit, der verwittweten Prinzeßin von Preussen, in der unter der hiesigen Schloß- und Domkirche befindlichen Königl. Gruft erfolgte, nachdem das Parade-Sarg, welches mit Silber-Moor überzogen, mit goldenen Tressen besetzt, mit reichen goldenen Troddeln an den Ecken geziert, und auf dessen Deckel ein Küssen von Silber-Moor war, worauf eine Krone befindlich, in einem schwarz ausgeschlagenen Zimmer unter einem Thronhimmel stehend, bereits Tages vorher zu sehen gewesen. Von dem Palais an bis nach dem Dom war von Dielen eine 18. Fuß breite Brücke gemacht, auf deren beyden Seiten sich die von der Garnison dazu Commandirten in 2. Linien stellen mußten. Diese bestanden aus 1. Major, 2. Capitains, übrigen Officiers und 200. Mann, nebst 5. Fahnen von jedem Regimente, und waren folgendergestalt rangiret: Auf der einen Seite das Regiment von Rammin, mit dem linken Flügel an das Palais, und mit dem rechten an die sogenannte Hunde-Brücke; das Regiment von Pfuhl besetzte die Hunde-Brücke auf beyden Seiten; das Regiment von Woldeck, mit dem linken Flügel an die Hunde-Brücke, und mit dem rechten an das im Lustgarten stehende Schilderhaus; das Regiment von Braun, mit dem linken Flügel an ebengedachtes Schilderhaus, und mit dem rechten an die Domkirche. Auf der andern Seite das Regiment Prinz Friedrich, mit dem rechten Flügel an das Palais, mit dem linken an die Hunde-Brücke; das Regiment von Thüna, mit dem rechten Flügel an die Hunde-Brücke, mit dem linken an das Schilderhauß; das Regiment von Bornstedt, mit dem linken Flügel an das von Thüna, und mit dem linken an den Dom. Der Dom selbst war schwarz ausgeschlagen und erleuchtet, auch mit einem Rittmeister und 60. Gens-d'Armes besetzt. Gleich nach 9. Uhr gieng der Zug in folgender Ordnung vor sich. Vor dem Leichen-Wagen giengen:

Der Königl. Hof-Fourier. Die Cammerbedienten Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Ferdinands. Die Cammerbedienten des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit. Die Bedienten der Prinzessin Friderique von Preussen. Die 8. Cammerdiener des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit. Sämmtliche Bedienten der Cron-Prinzeßin Königl. Hoheit, als: Der Läufer. Die Bedienten der Dames. Die Heyducken. 24. Laquays, 2. und 2. Der Cammerdiener. Die Pagen. Hierauf folgten die Bedienten des Kronprinzen, als: Der Läufer. Die Silber-Burschen. Die Laquays, 2. und 2.

Die Jäger. Die Mundköche. Die Silber-Diener. Der Küchenschreiber und Conditor. Der Küchenmeister und Chirurgus. Der Pagen-Hofmeister mit dem jüngsten Kammerdiener. Die übrigen Kammerdiener, 2. und 2. Die 2. Hofräthe. Die 2. Pagen. Demnächst die Bedienten der Hochsel. Prinzeßin, als: Der Leib-Kutscher mit dem Hof-Schmidt. Die Kellerey-Diener. Die Bedienten der Dames. Die Heyducken. Die Laquays, 2. und 2. Die Mundköche. Der Mundschenk mit dem Kammerdiener. Der Hof-Conditor mit dem Chirurgo. Der Küchenmeister mit dem Pagen-Hofmeister. Ein Kammerdiener mit dem Castellan. Der Cabinets-Secretair mit dem Hofstaats-Secretair. Die Pagen. Diese waren alle in tiefer Trauer mit entblößten Häuptern und von den Hüten hangenden Floren. Die 4. Kammerfrauen der Hochsel. Prinzeßin, 2. und 2. in tiefer Trauer.

Hierauf folgte der Hof-Marschall der Prinzeßin Graf von Wartensleben, mit einem Marschalls-Stabe, mit Flor behangen, in tiefer Trauer, welcher als Marschall den Leichenzug führte; nach ihm folgte der mit 8. Pferden bespannte Leichen-Wagen, jedes Pferd wurde von einem Königl. Stallknechte in Galla-Livre geführt, und bey jedem gieng 1. Capitain mit bedecktem Haupt und herunter hangen-

den Flor. Diese waren die Capitains von Hagen, von Pelkowsky, vom Regiment Bornstedt; von Buchhorst, vom Regiment von Braun; von Wülknitz, vom Regiment von Rammin; von Foller, vom Regiment Prinz Friderich, von Unruh, vom Regiment von Woldeck; von Tadden, vom Regiment von Thüna, und von Marschall, vom Regiment von Pfuhl. Die Zipfel des Leichentuchs, welches von schwarzem Sammet war, trugen die 4. Obersten, von Mosch, von Pfuhl, von Woldeck und von Wendersen, von den Regimentern von Bornstedt, von Braun, von Rammin und von Thüna. Neben dem Leichen-Wagen giengen 20. Kammerherren, welche den Sarg aus dem Palais auf den Leichen-Wagen, und von dem Wagen in die Kirche bis zum Gewölbe trugen.

Hinter dem Wagen folgten die Hof-Damen der Hochsel. Prinzeßin, und nach diesen der Graf von Reuß als erster, und der Graf von Schwerin als zweyter Marschall. Hiernächst

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, begleitet von Sr. Durchlaucht, dem Prinzen von Hohenlohe; etwas rückwärts gieng zur Rechten, der Major und Adjutant von Wittingshofen, und zur Linken der Hauptmann und Adjutant von Boulet.

Se. Königl. Hoheit, der Marggraf von Schwedt, begleitet von dem Ober-Kammerherrn, Grafen von Sacken.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Erbprinz von Braunschweig, begleitet von dem Etats- und Cabinets-Minister, Grafen von Finkenstein; einige Schritte rückwärts zur Rechten der Major und Adjutant von Schwerin, zur Linken der Major und Adjutant von Kayhengst.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Prinz Friedrich von Braunschweig, geführt vom General-Lieutenant von Buddenbrock.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der Prinz von Würtemberg, geführt von dem Etats- und Cabinets-Minister von Herzberg.

Hierauf machten die übrigen Herren Minister und Generals, nebst den Staabs-Officiers der Garnison, den Beschluß.

Neben dem Zuge wurden die Fackeln von Pagen und Cadetts getragen, und während desselben die Glocken sämmtlicher Kirchen geläutet. Die in Linie gestellte Garnison mußte, wenn die Leiche herankam, das Gewehr präsentiren, und wenn sie vorbey war, wieder schultern; das Spiel aber wurde nicht gerührt. Nachdem die Leiche in das Gewölbe gesenkt war, wurde die Garnison zurückgeführt, und die Begleitung fuhr zu Hause. Morgen wird in allen hiesigen Kirchen die Leichen-Predigt über Matthäi am 5ten, Vers 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen: *) gehalten werden. Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Heinrich und Ferdinand von Preussen, konnten Unpäßlichkeit halber dem Conducte nicht beywohnen.

*) Dieser Text wurde von Ihro Majestät dem Könige selbst erwählet, und vorgeschrieben.

Haag, den 24. Jan.

Man sieht nunmehr den umständlichen Bericht selbst, den unser Contreadmiral, Graf von Byland, von dem Vorgange zwischen ihm und dem brittischen Commodore Fielding an den Prinzen Statthalter, als Generaladmiral der Republik, an Bord des Schiffes, die Königl. Prinzeßin, auf der Rhede zu Spithead unterm 24. Jäner geschrieben hat. Er sagt unter andern bereits bekannten Dingen darin: „Obgleich die Cutter und Schluppen von dem brittischen Geschwader, so viel immer möglich, zu verwehren werden getrachtet haben, daß ihnen nichts von ihrer Beute entgehen möchte, so hoffe ich doch, einige werden in Sicherheit seyn. Die Dunkelheit der langen Nacht war Schuld daran, daß meine kleine Anzahl von Schiffen sich ein wenig zerstreuet fand. In Ansehung ihrer geringen Stärke war es nicht möglich, Vor-

kehrungen zu treffen. Es blieb keine andere Wahl übrig, als daß ein jeder, der seinen Eifer für den Dienst des Staates zu bezeigen verlangte, sich nahe bey mich zu stellen suchte, während daß ich meiner Seits mich zu anders nichts zu entschliessen vermochte, als auf die deutlichste und unstrittigste Art an den Tag zu legen, daß die Engländer sich unterstanden haben, die Schiffsbegleitung mit Hintansetzung der Tractaten und mit Gewalt wegzunehmen.„

Aus dem Brandenburgischen, den 22. Jan.

Wie man aus einer kürzlich in Petersburg gedruckten Schrift ersieht, so giebt es im Rußischen Reiche ungefähr 415. Städte, unter welchen 93. erst unter der jetzigen Kayserl. Regierung zu Städten sind ernannt worden. Zu 77. Städten sind noch die Plane entworfen, und auch von der Kayserin genehmiget worden. In den Königl. Preußischen Staaten werden 613. Städte gezählt, die vielen und zum Theil ansehnliche Flecken nicht gerechnet.

Constantinopel, den 18. Dec.

Es ist, wie wir hören, der Pforte ernstlich gemeynt, den Kriegs- und Caperschiffen der im Kriege verwickelten Mächte zu verwehren, die Seehandlung in der Levante zu stören. Zu dem Ende hat der Großherr den Französisch- und Großbritannischen Bothschaftern eröffnen lassen, daß er den Schluß gefaßt hätte, seine bey dergleichen Umständen im Jahre 1740 getroffene Einrichtung wieder einzuführen. Dieselbe bestimmte durch eine von dem westlichen Theile der Landschaft Morea, bis an den Meerbusen von Candia gezogene Linie die Gränzen, innerhalb welchen die Kriegs- und Caperschiffe der kriegführenden Mächte keine Feindseligkeit wider einander, oder wider die unpartheilichen Flaggen ausüben dürften. Nach eben dieser Verordnung, sollten die Kriegs- und Caperschiffe, die innerhalb besagten Gränzen feindliche Anfälle versuchten, angehalten werden, und, wenn man sich ihrer nicht bemeisteren könnte, so sollte man sich an die Minister oder Sachwalter jener Macht, von welcher die Kriegs- oder Caperschiffe abhiengen, um die Ersetzung des erlittenen Schadens wenden. Durch diese weise Vorsorge gab der Großherr den Handelsschiffen der unpartheilichen Mächte Gelegenheit, die Häven seiner Staaten frey und ungehindert zu besuchen. Nun werden die Französisch- und Engländischen Bottschafter in der ihnen zugestellten Anmerkung von Seiten Sr. Hoheit gebethen, ihren wechselseitigen Höfen die Anzeige davon zu thun, damit ihre Beherrscher allen Befehlshabern von ihren Kriegs- und Caperschiffen den Befehl zugehen lassen mögen, in den nach dieser Einrichtung festgesetzten Gränzen keine Feindseligkeiten auszuüben, noch die Handlung zu stören, hauptsächlich aber die Türkischen Schiffe nicht zu durchsuchen. Der Französische Bottschafter hat durch seinen Dollmetscher der Pforte wissen lassen, daß er seinem Hofe die Anzeige davon thun würde, und, dem Vernehmen nach, hinzugesetzt, er meynte, sein Hof würde auf den Fall, da man diese Vorkehrung bewerkstelliget, keine Schwierigkeit machen, derselben nachzuleben; der Brittische Bottschafter aber soll, wie man wissen will, der Pforte durch seinen Dollmetscher haben bedeuten lassen, daß seines Erachtens der König, sein Herr, die Unpartheilichkeits-Vorschläge in den Gewässern des Großherrn um so weniger annehmen könnte, weil, seiner Meynung nach, die Franzosen allein ihren Vortheil dabey finden würden. Bey solchen aus verschiedenen Ursachen für ziemlich gegründet betrachteten Anmerkungen steht nun zu erwarten, ob diese Einrichtung in Vollziehung werde gebracht werden. Ohne die Stütze einer oder andern der kriegführenden Mächte selbst, wird die Pforte die Verordnung schwerlich behaupten können, und, da die meisten Häven des Ottomannischen Reichs wehrlos sind, so dürfte den Caperschiffen wohl nicht so leicht ihr Aufenthalt darinn verwehrt werden.

Nr. 14. Berlin, den 4. April 1908. 1907.

Amtsblatt der Königlichen Polizeidirektion.

Inhalt: Bekanntmachung, betreffend Verbot des Feilhaltens, Verkaufens und Anbietens von Gegenständen, welche Blei enthalten, zum Gebrauch beim Essen, Trinken oder Kochen. — Bekanntmachung, betreffend Verbot des Feilhaltens, Verkaufens und Anbietens von Gegenständen, welche Blei enthalten, zum Gebrauch beim Essen, Trinken oder Kochen.

nige. Der Wittwengehalt Ihro Königl. Hoheit, der hochseligen Prinzessin von Preußen, ist an des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit größtentheils zurückgefallen, so wie Dieselben auch den Pallast, welchen die Hochselige bey ihren Lebzeiten bewohnete, erhalten haben. Der übrige Theil des Wittwengehalts ist zu Pensionen für den Hofstaat und die Bedienten angewandt worden, von denen einige das Ganze, andere die Hälfte ihres zeitherigen Gehalts behalten haben. Die älteste Tochter des Prinzen von Preußen aus der ersten Ehe, die Prinzeßin Friderica Charlotta, die unter ihrer Frau Großmutter Augen bisher erzogen worden war, haben Ihro Majestät, die Königin, zu sich aufs Schloß genommen. Die Abreise des Königes nach Potsdam ist nunmehro auf Morgen vestgesetzt. Heute vor 8. Tägen haben Se. Majestät den Prinzen Heinrich zu Seinem Geburtstage mit einer kostbaren Dose, mit Brillanten besetzt, beschenkt. In der vorigen Woche ist ein Französischer Courier, der von Petersburg nach Paris geschickt wurde, hier durch gegangen.

Dresden, den 8. Jan.

Einem Herrn allhier ist ein sonderbarer Zufall begegnet. Der Bediente mußte ihm Wein holen, und als er solchen ins Glaß einschenkte, war seine Farbe trüb und molkigt, und auf dem Boden der Flasche lag eine weißlichte Materie. Der Weinhändler wurde sogleich herbey gerufen, wußte sich aber vollkommen zu rechtfertigen. Der Verdacht fiel also auf den Bedienten, der sogleich in Arrest kam. Dem Stadtphysico wurde die verdächtige Massa zur Untersuchung gegeben, und er fand, daß es Arsenicum sey. Des andern Tags fiel auch die Köchin in Verdacht, und sie wurde ebenfalls eingezogen. Die ganze Stadt ist aufmerksam, was diese Geschichte für eine Wendung nehmen wird.

Böhmische Gränze, den 19. Jan.

Seit dem neuen Jahr ist, wie verlautet, von dem Kayserl. Königl. von Brünckenschen löblichen Infanterie-Regiment, welches bis dahin im Bunzlauer Crayß gelegen, ein Cordon gegen die Gränze gezogen worden; die Ursachen werden sich künftig entwickeln.

Leiden, den 18. Jan.

Man will aus America Nachricht haben, daß das vorlängst ergangene Gerücht, als ob die Engländer Rhode-Island verlassen hätten, gegründet sey, obgleich in England selbst kein zuverläßiger Bericht darüber, weder in der Hofzeitung noch sonst erschienen ist. Die Engländischen Truppen in gedachter Provinz hätten sich, sagt man, am 25sten October in aller Stille so eilfertig eingeschifft, daß sie ihre ganze schwere Artillerie mit einer Quantität Munition zurückgelassen, und ihre dort aufgeführte Werke nicht im geringsten ruinirt hätten. Wenige Tage nachher hätte General Gates mit 1300. Mann Newport und die übrigen Posten der Provinz und der benachbarten Inseln in Besitz genommen. So still nun auch der Abzug geschehen, so sagt man doch, der Americanische Gouverneur von demjenigen Theil von Rhode-Island, den die Engländer nicht mit im Besitz gehabt, hätte schon vorher davon gewußt, und daher eine Proclamation ergehen lassen, daß, da die Engländer nun wahrscheinlich bald Rhode-Island verlassen würden, niemand vom Americanischen Militair noch sonst den Einwohnern genannter Provinz feindselig begegnen sollte. Uebrigens sollen seit dieser Evacuation verschiedene Engländische Schiffe, die noch nichts davon gewußt, nach Rhode-Island gekommen, und durch diesen Irrthumm den Americanern in die Hände gefallen seyn, unter andern das Schnauschiff Polly, mit Tüchern und

andern Waaren, an dessen Bord man auch drey Kisten mit nachgemachten Americanischen Papiergeld für 500,000. Thaler soll gefunden haben. Der Eigenthümer dieser Kisten soll mit auf dem Schiff gewesen, und in Verhaft genommen seyn; er soll seine Gehülfen angegeben und bekannt haben, daß er in diesem Geschäffte schon zweymal eine Reise nach Neuyork gethan habe.

London, den 18. Jan.

Jetzo kommen die umständlichen Nachrichten von dem beträchtlichen Fang, den wir in Westindien gethan haben. Der Rear-Admiral Parker hatte aus aufgefangenen Briefen, welche an Bord einer Französischen Priese gefunden wurden, ersehen, daß eine 60. Seegel starke Transportflotte unter dem Geleite verschiedener Fregatten und Linienschiffe aus Frankreich nach Martinique unter Wegs sey. Er vertheilte daher von seiner Flotte die Schiffe dergestalt, daß ihm diese Beute unmöglich entgehen konnte. Eine bey Barbados stationirte Division hatte 3. Wochen lang gekreuzt, ohne Erfolg, bis den 3. Nov. da ihr 15. Französische Schiffe aufstiessen, die ohne einen Schuß genommen und theils nach Barbados theils nach Antigua gesandt wurden. Nach Barbados wurden gesandt: 1. Polakre, 3. grosse Fregatten mit Provision für 16. Linienschiffe der Estaingschen Flotte auf 9. Monat: 1. reiches Kauffartheyschiff, 1. altes 80. Stuckschiff, 1. Schnau. Beyde letztere von Cayenne, wo sie Truppen eingenommen hatten. Nach Antigua: eine grosse Fregatte für das Estaingsche Geschwader erbaut, 3. reiche Kauffartheyschiffe, 2. Americaner mit Provision u. d. gl.

Dublin, den 28. Dec.

Es war eine überaus rührende Scene, so im Parlament allhier entstund, als in dasselbe die Vorschläge kamen, welche Lord North zu Gunsten Irlands gethan. Viele Glieder stunden auf und sagten: „Diese Propositionen entdielten nicht „allein alles, was wir mit Grund „verlangen, sondern noch mehr als „wir je erwarten konnten; und der „Minister, so diese Propositionen „gethan, könne nicht genug gepriesen und gerühmt werden.„ Selbst Herr George Ogle, der Irländische Fox und vorherige heftigste Gegner des Brittischen Ministeril, trat diesem allgemeinen Lobe bey, und sprach hingegen sehr bitter gegen die Oppositionsparthey in England, die immer den Schein unserer Freunde sich gegeben, die aber sobald das Brittische Parlament ernstlich entschlossen schien, uns unter die Arme zu greifen, durch eine schändliche Abtrünnigkeit uns kaltblütig verließ rc.

Madrid, den 6. Jan.

Wir hoffen mit ehestem zu vernehmen, daß die von Havanna zu Neworleans angekommenen frischen Kriegsvölker zu der Schaar des Gouverneurs in Louisiana, Dom Galvez, gestossen seyn, und derselbe mit gleichem Glücke die von den Engländern am linken Ufer des Missisipi noch besetzte Schanze werde erobert haben. Unser Gouverneur in der Provinz Jucatan, Dom Robert Rivas Bretancour, hat auch, nach einem sehr mühseligen Marsche nach den Niederlassungen auf dem Rio-Hondo, mit 800. Mann die Engländer aus den dasigen Gegenden verdrängt, verschiedene Gefangene gemacht, und am 15ten Sept. sich aller Posten um Cayo-Cocina bemeistert, die Gegenden aber, bey der Ankunft zweyer brittischen Fregatten von 40. Canonen, und einer Brigantine von 16. welche 700. Mann Truppen an Bord hatten, wieder zu räumen für gut gefunden, weil er erwog, daß der Beystand, den er aus St. Philipp de Bacalar erwarten konnte, nicht so leicht durch eine von Morästen durchschnittene Strecke von 40. Meilen zu ihm gelangen würde. Seinen Rückzug hat er also, nebst den brittischen Gerichtsbeamten, den vornehmsten Haushaltungen, allem baaren Gelde und 150. Sclaven, nach den Pflanzungen auf Rio-Nuovo bewerkstelligt, wo er zur Hand steht, bey der ersten

Ezechiel. Cap. XXXIII. 1

Ezechiel. Cap. XXXIII. 2

glückliche als schleunige Reise laßt die Hofnung schöpfen, die grosse Convoi werde das gleiche Glück geniessen, und früher als die Engländer in Indien eintreffen, die, wie man leicht denken kan, den unsrigen, so schleunig, als möglich, dahin nachfolgen werden, wenn sie nicht bereits in aller Stille einen Vorsprung gemacht haben. Die Briefe, so man morgen von Brest erwartet, werden vermuthlich die Abreise des Hrn. Grafen von Guichen verkündigen, der anstatt zwölf Schiffen, die man ihm anfänglich bestimmet, an der Spitze einer Escadre von 25. grossen Schiffen, mit vielen Truppen besetzt, sich befinden wird. Man fürchtet, das Project, Gibraltar zu helfen, seye nur eine Verstellung, und daß die Engländer vielmehr die Absicht haben, mit allen ihren vereinbarten Kräften auf unsere Inseln loszugehen. Nun erfordert die Klugheit, selbige wohl zu versehen und zu besetzen, um sie nicht irgend einer Gefahr bloß zu geben, und in diesen Welt-Gegenden die Superiorität zu erhalten.

Endlich ist das Königl. Finanz-Edict wegen der General-Pächter erschienen. Die Einkünfte des Königs werden dadurch jährlich um 14. Millionen vermehrt, und die Unterthanen werden dennoch nicht mit der geringsten neuen Auflage beschwert. Es ist vom 9ten Januar, und die Zahl der General Pächter wird darinn von 60. auf 40. verringert. Sie behalten nur gewisse Steuren, den Toback, und die Abgaben von der Einfuhr und Ausfuhr; hingegen behalt der König die Domainial-Einkünfte und Accise für sich. Man kan leicht denken, wie sehr die Nation mit dieser Finanz-Einrichtung des Herrn Necker zufrieden seye.

Neu-York, den 4. Dec.

Allhier sind einige Brief herausgekommen, welche an die Einwohner von America gerichtet sind, und worinn ihnen der Schaden gezeigt werden soll, den sie sich durch die Rebellion verursacht haben. In dem dritten dieser Briefe findet man folgende Berechnung des Verlustes, welchen die Americanischen Colonien während dem Aufstande gelitten haben:

„Die Zahl der Americanischen Einwohner, (sagt der Verfasser) der Eingebohrnen sowohl, als der Emigranten aus Europa, welche im Kriege, durch Krankheiten und andere Folgen des Krieges umkommen, nebst der Anzahl derer, die nach Europa gezogen sind, und nie von da zurückkommen wollen, wird nach einer mäßigen Berechnung zum wenigsten auf 70000. Mann ausmachen. Nun ward schon vor 100. Jahren, nach einer politischen Berechnung, der Werth eines jeden Mannes, Weibes und Kindes, durch einander genommen, auf 70. Pfund Sterling geschätzt. Da nun der Werth des Geldes damals viel höher war, als jetzt, so müßte man diesen Werth auch höher berechnen; allein, um allen Schein von Vergrösserung zu vermeiden, will man nur die gedachten 70. Pfund für den Kopf beybehalten, und denn belauft sich der Verlust von America in diesen 70000. Einwohnern auf 4. Millionen und 900000. Pfund Sterl. Die schnelle Art, wie America bevölkert worden, wird gemeiniglich der grossen Zahl der Emigranten zugeschrieben, welche aus Europa dahin gekommen, und welche die letzten 20. Jahre vor dem Jahr 1775. ein Jahr ins andere gerechnet, auf 4000. ausmachten. Da nun diese Emigration seit 4. Jahren mit dem Anfange des Aufstandes gänzlich aufgehört hat, so ist dadurch ein Verlust von 16000. Personen verursacht worden, welcher, den Mann zu 70. Pfund Sterling gerechnet, eine Summe von 1. Million und 120000. Pfund Sterling beträgt. Seit 1. Jahr circulirt hier das Paviergeld, und nach eurem eigenem Bekenntniß, zum Werth von hundert und zwanzig Millionen Thalern. Wenn man nun zu dieser Summe die seit dieser Zeit gemachten Kosten füget, und die Kosten des gegenwärtigen Feldzuges, welche vermuthlich noch gröſſer als die des vorigen seyn werden, so wird die Summe auf 200. Millionen Thaler steigen, welche 45. Millionen Pfund Sterling ausmachen. Man weißt,

see, u. s. w. besteht, verkauft werden. Wegen dieses und noch eines andern Holländischen Schiffes sieht man die Abschrift eines Briefes des Herrn von Sartines an den Holländischen Gesandten zu Paris, Herrn von Berkenrode, der also lautet: „Ich habe das Memoire, womit Ew Excellenz mich wegen des Schiffes, die Frau Maria, beehrt haben, empfangen; und, nachdem dem Königl. Conseil von dieser Sache Nachricht gegeben worden, dem Könige den Brief nebst dem Memoire übergeben, welches Sie an eben diesem Tage dem Hrn. Grafen von Vergennes zugesandt hatten. Se. Majestät urtheilten, daß die Gründe von Unachtsamkeit und verkehrt ausgedrucktem Namen, da der Name, die Frau Johanna, statt Frau Maria, in den Papieren stehet, die Confiscation nicht hindern könnten, als wozu noch mehrere Gründe gefunden worden. Was das Schiff, Dordrechts Welvaaren, betrifft: so haben Se. Majestät geurtheilt, daß der Unterschleif, welcher in dieser Sache zwischen einigen Sr. Majestät Unterthanen, und den Feinden des Staats statt gehabt hat, außer den übrigen Gründen, schon hinreichend sey, die Confiscation zu verdienen. Der König wird auch nächstens ein Arret ausfertigen, woraus Sr. Majestät Denkungsart über den Kauf der Schiffe von neutralen Nationen, sowohl solcher, die den Franzosen von den Engländern, als auch derer, die den Engländern von den Franzosen abgenommen worden, erhellen wird. „

Cölln, den 6. Jan.

Am letztverflossenen Fest als der H. drey Königen wurde in der hohen Domkirche der Tag durch den berühmten Herrn Capellmeister Kaa um so viel mehr verherrlicht. Drey neue von ihm verfertigte Werke brachten nicht nur allein (wegen seinem ausnehmenden, und mit dem besten Geschmack vermischten Satz der Kirchenmusik) einen jeden Zuhörer zur größten Verwunderung, sondern das Abwechseln der concertirenden Vocal- und Instrumentalstimmen übertraf eines jeden Erwartung.

Lisabon, den 14. Dec.

In diesen Tagen sind 6. inländische Schiffe, alle reich beladen, nämlich 2. aus Asien und 4. aus America, allhier eingelaufen; diese nebst 1. a dern schon vorher nach Hause gekommenen Schiffen, waren der Gegenstand eines allgemeinen öffentlichen Mitleides, denn sie sind in dem allerelendesten Zustand eingetroffen, und bey Mannsgedenken weiß man sich nicht so vieler und so heftiger Stürme, wie heuer in den Gewässern wüthen, zu erinnern. Bey unsern Inseln sind sehr viele Schiffe, und mit selben eine grosse Menge Volks zu Grunde gegangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Petersburg und andern Städten Rußlands sind mehr als 100. Beamte bey den Collegiis und Canzeleyen arretirt, und auf die Festung gebracht worden. Sie sollen mit den Kronseinkünften untreulich umgegangen seyn, und werden nun von einer Commißion, deren Präsident der General Tolstoy ist, examinirt.

Im letzten Monate des verwichenen Jahres fiel es einem reichen Pachter in der Grafschaft Essex plötzlich ein, eine seiner Mägde zu heyrathen, die er noch wenige Tage vorher k um seines Anblicks würdigte. Die Leute wunderten sich darüber, und priesen die Magd glücklich. Bald nach der Hochzeit kam die Nachricht an, daß der Bruder der Magd, gewesener Bootsmann auf einem Engländischen Caper, gestorben sey, und ihr als seiner einzigen Schwester ein Vermögen von 16000. Pfund Sterling hinterlassen habe. Dieß war der Beweggrund des Alten, den er, ehe die Magd noch etwas davon wußte, aus öffentlichen Nachrichten gezogen hatte.

Nro. 32. Montag, den 7. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hanß.

Aus Oesterreich, den 30. Jan.

Dem Hofe ist bekanntermassen schon vor einiger Zeit ein Project übergeben worden, drey neue Vestungen an solchen Gegenden der Böhmischen Gränze anzulegen, die am meisten den feindlichen Einfällen ausgesetzt sind, nämlich zu Postelberg, zwischen der Grafschaft Glaz und Königsgrätz; zu Leitmeritz, dem wichtigen Paß zwischen Prag und Dresden, und zu Schirmitz, allwo deshalb ein Gut des Herrn Fürsten von Paar soll erkauft werden. Der Bau dieser 3. Vestungen, mit welchem man binnen 5. bis 6. Jahren zu Stande käme, soll nach dem gemachten Anschlag gegen 20. Millionen kosten, und bemeldte Vestungen 150. Canonen und 60. Mörser mit einer Besatzung von 5. bis 6000. Mann einnehmen können. Der Plan ist einer militairischen Commißion zur Untersuchung übergeben, bey welcher die Herren Feldmarschälle Lascy, Haddick und Laudon das Präsidium führen, deren Urtheil der Sache den Ausschlag geben wird.

In St. Pölten wurde dieser Tagen einem wohlhabenden kinderlosen Beckermeister eine Schachtel ins Haus gebracht, worinnen ein neugebohrnes Kind nebst hundert Thaler am baarem Gelde, und eine schriftliche Instruction lag, worauf geschrieben stund, daß das Kind noch ungetauft, und so lange zur christlichen Auferziehung anempfohlen würde, bis die Umstände es zugeben würden, es gegen eine gute Remuneration zurück zu nehmen. Der Gesell kommt hinter die lebendige Schachtel, sieht, liest, und läßt sich durch den Eigennutz so weit blenden, das Geld einzustecken, und das Kind in dem so eben erhitzten Backofen zu schieben. Kurz darauf verbreitet sich ein übler Geruch im Haus, der Meister untersucht den Ofen und findet einen Kinderkopf, den Leib aber schon zu Aschen verbrannt. Nach geschärftem Befragen gestehet der Uebelthäter seine Vergehung, und wurde sogleich dem Stadt- und Landgericht übergeben, wo er eine schwere Strafe zu gewarten haben wird, weil er ein Dieb hätte seyn können, ohne ein Mörder zu werden.

München, den 5. Febr.

Am 31. verwichenen Monats Nachts um 9. Uhr wurde auf dem hiesigen Redoutensaale ein prächtiges Soupe von 200. Personen gehalten, worunter aus dem höchsten sowohl als hohen Adel 98. Damen, und 102. Cavaliers sich befanden. Der Saal war mit 800. Wachslichtern auf das prächtigste beleuchtet, und die Tafeln durchgehends mit den glänzendsten Hofgedecken versehen. Se. Churfürstl. Durchl. unser gnädigste Landesherr, dann Ihre Durchlauchten die verwittibte Frau Churfürstin, und verwittibte Frau Herzogin, wie auch Se. Durchlaucht Herr Prinz Maximilian von Zweybrücken wohnten diesem feyerlichen Abendmahle bey, und geruheten sogar, Sich durch Ziehung der Loose unter den versammelten hohen Adel zu mengen. Zur Bezeugung Höchstdero Wohlgefallens an der guten Ordnung, und unmängelhaftesten Zubereitung einer so angenehmen Lustgesellschaft beehrten Se. Churfürstl. Durchlaucht Sr. Excellenz Herrn Grafen von Seeau mit einer prächtigen, goldenen Tabacksdose, und beliebten überhaupt, sowohl

als die übrigen höchsten und hohen Herrschaften ein unbegränztes Vergnügen zu äussern. Gegen 12. Uhr begann der Ball, wozu Freybillets ausgetheilet worden sind. Herr Stürzer, Weingastgeb zum goldenen Hirschen allhier genoß die hohe Gnade, die höchsten sowohl als hohen Herrschaften, mit 23. Sorten ausländischer Weine zu bedienen. **Es lebe jeder weise Fürst, der sein Volk so liebt, wie Carl Theodor!**

Taxenbach im Unterpinzgäu, den 27. Jan.

Am letztabgewichenen Dienstag hat man in diesem Salzburgisch-kleinen Marktflecken einen merkwürdig, und allda sich noch niemal geäusserten Vorgang gesehen; indem zwey alt-erlebte Ehepaare, deren erstes 54. und zweytes 53. Jahre verheurathet, ihr Jubel- oder zweytes Hochzeitfestin feyerlichst abgehalten haben. Sie sind in einer Rott behaußt, und einander Gevaterleuthe. Die hieortig Hochfürstlich-Wohllöblich Geist- und Weltliche Obrigkeiten haben die 2. jubilirte Ehepaar nach 10. Uhr Vormittag in diese Pfarrkirche unter einer grossen Menge Zuschauer begleitet, und eingeführet, in welcher von dem hiesig Hochwürdigen Herrn Pfarrer eine auf diesen Ehren-Act abzweckend- und rührende Rede gehalten, dann die 2. Ehepaare neuerdings eingesegnet, auch der Sohn des zweyten Jubelpaars darauf copuliret, und das Hochamt der heiligen Meß abgesungen, der Beschluß dieser feyerlichen Handlung aber mit dem Te Deum laudamus unter Abfeuerung der Pöller gemacht worden. Das Alter dieser 2. Ehepaaren mitsammen summarisch genommen berechnet sich auf 377. Jahre.

Amsterdam, den 27. Jan.

Es sind bekanntlich schon 4. Wochen, daß die Engländer 9. von unseren Kauffahrthenschiffen unter dem Geleite des Contreadmirals, Grafen von Byland, wegegenommen haben, und doch hört man noch nichts von dem Ausschlage dieser Ereigniß. Die Ladung eines derselben, so von dem Schutze unserer Flagge ausgeschlossen war, ist würklich gelöschet, an die übrigen aber, nach den jüngsten Berichten, noch keine Hand gelegt worden. In dem Briefe, den der Graf von Byland an unseren Gesandten zu London über diesen Vorfall schrieb, meldete er ihm, " unter den Schiffen seines Geleites seyn einige mit Hanf und Eisen im Ballast befrachtet, und nach unterschiedlichen Häven Frankreichs bestimmt; er hätte ihrer nur 22. doch keine mit Schiffbauholz, unter sein Geleite genommen; aber weniger als die Hälfte wäre beym Auslaufen aus dem Texel zu ihm gestosen, ohne daß er die Ursache davon wüßte. „ Bey allem dem, behauptet die Ministerialparthey in London, daß noch keine Unternehmung meisterlicher ausgeführt worden sey, und da man, ohne Nachtheil Großbrittauniens, auch die Ehre der Holländischen Flagge unbefleckt erhalten, so könne aus dieser ganzen Sache nicht leicht eine widrige Folge entstehen. Finde es sich, daß die aufgebrachten Schiffe weder mit Schiffsmunition noch verbotnen Waaren befrachtet seyn, so lasse sich alles schon damit wieder gut machen, wenn die Schiffe unbeschädigt wieder auf die Höhe geführt werden, und dann hätte keine freye Macht Ursache, Beschwerde zu führen. Soweit das Bedenken der Engländischen Ministerialparthey. Ob man in hiesigen Landen gleicher Meynung sey, wird die Zeit lehren.

Versailles, den 25. Jan.

Da man zu Orient die Nachricht erhalten hat, daß die erste Division der Freywilligen von Lauzun in 4. Monat Fahrt glücklich auf der Insel Bourbon angekommen, so hoft man eine gleich glückliche Fahrt für die grosse Convoy, so wir dahin senden, und daß sie also viel ehender in Indien eintreffen werde, als die Engländer, welche wenigstens gewiß uns dahin nachsegeln werden, wenn sie uns nicht etwa schon in geheim vorgekommen sind, da sie leicht einsehen werden, daß die übel zugerichte Schiffe ihres Admirals Hughes und ihre ermüdete Truppen, der Hitze und dem Eifer einer so zahlreich und tapfern Jugend, welche die Herrren de Monteil und du Chemin dahin führen, nicht würden widerstehen können, denn in diesen entfernten Weltgegenden glaubt jeder, er werde sein Glück machen, gleich einem Bussy, Clyve und andern, wenn er gleich nur gemeiner Soldat ist, und so sehr ist alles mit diesen goldenen Träumen eingenommen, daß sich zehen für nach Ostindien freywillig angeben, gegen

Digitized by Google

einen nach denen Inseln. Morgen erwartet man aus Brest zu vernehmen, daß der Graf von Guiche statt nur mit 12. mit 15. grossen Schiffen, worauf eine grosse Anzahl Truppen eingeschifft seyn worden, wirklich nach seiner Bestimmung unter Segel sey. Man befürchtet die vorgegebene Entsetzung Gibraltars von Seiten Englands möchte nur ein bloßes Vorgeben, und ihre eigentliche Absicht seyn, mit ihren vereinigten Kräften unsere Westindische Colonien zu überfallen, daher es die Klugheit erfordert, dieselbe genugsam mit dem nöthigen zu versehen, um sie der Gefahr zu entreissen, und um in denselbigen Gegenden diejenige Superiorität beyzubehalten, welche wir uns allda erworben haben. Es geht mit der Gesundheit des Herrn Grafen von Estaing nach Wunsch, letztern Mittwoch war er ein Zuschauer beym Ball der Königin, welche die Gnade hatte, dem stehenden Grafen zu sagen: „Setzen sie sich Herr Graf, und ermüden Sie ihr verwundtes Bein nicht.„ In diesen Tagen hatte er seine Besuche bey denen Prinzen vom Geblüt abgelegt, allein er ist noch im keinem Schauspiel erschienen; man erwartete ihn letztern Freytag in der Oper, die Gesellschaft war ausnehmend glänzend und zahlreich, da die Königin auch erwartet wurde, und der Favorit-Acteur nach einer gefährlichen Krankheit wiederum zum erstenmal seine Rolle spielte, zu dem stellte man Glucks Iphigenia in Taurid. vor, welch fürchterlich Schauspiel, dennoch dermal das Lieblings-Schauspiel ist. Es heißt, es werde endlich doch an eine Einschränkung der Ausgaben für das Königliche Hauß kommen, wo eine Verschwendung herrsche, von welcher man behaupten wolle, sie sey eine nothwendige Folgemagd der Majestät des Thrones, allein andere hätten geometrisch, und noch mehr arithmetisch bewiesen, daß der Thron glänzend und herrlich seyn könne, wenn derselbe gleich weniger Leute ernähre. Der König in der Absicht die Lyoner-Fabriken reicher Stoffen zu begünstigen, ist in einer Weste von Drapp'or erschienen, und der ganze Hof hat sich beeifert, diesem Exempel zu folgen, so daß man keinen Herrn mehr bey Hof in einem Frack sieht, auch haben zur Nachahmung die Damen denen Polonoises, Angloises, Circassiennes, Levites, Turques u. d. g. den Abschied gegeben. Paris wird um so mehr diesem Exempel des Hofs folgen, da künftiges Frühjahr niemanden der Eingang in ein Königl. Hauß wird verstattet werden, der nicht wie der Hof sich trägt, gekleidet seyn wird.

Aus Bretagne, den 17. Jan.

Von Conquest, einem kleinen Haven an unserer Küste, hat man zu vernehmen, daß am 14ten 8. Engländische Reihenschiffe in der Gegend der Manche gesehen worden sind.

Martinique, den 28. Nov.

Unser Eiland ist nicht mehr entblößt. Am 24sten dieses lief das Geschwader von 7. Schiffen unter den Befehlen des Herrn von la Motte-Piquet aus den Americanischen Gewässern allhier zurück ein. Wir erwarten den Grafen von Grasse erst um das Ende des Jahres mit dem Robuste von 74. Canonen und 2. andern. Das Admiralschiff des Herrn von la Motte-Piquet, der Hannibal, hat seinen Hintermast abhauen müssen, und der Magnifique, so auch zu diesem Geschwader gehöret, bedarf einer schleunigen Ausbesserung, weil es 10. Zoll Wasser alle Stunden zieht. Die Engländer sind noch immer auf St. Lucia-Insel mit 18. Schiffen. So lange uns keine Verstärkung aus Europa zugeht, wird unsere hiesige Seemacht vermuthlich in stiller Unthätlichkeit schlummern.

Cadix, den 31. Jan.

Die Linienschiffe, die heilige Dreyfaltigkeit von 112. Canonen, auf welchem Schiff sich der General-Lieutenant der Königl. Flotten Don Louis de Cordova befindet, der St. Nicolaus von 80. Canonen, Capitain Moreno, und die Fregatte der Jupiter von 20. Canonen, sind den 28sten dieses des Nachmittags

allhier eingetroffen, nachdem zuvor von der gleichen Division der St. Raphael von 70. Canonen, Capitain Portigo, und der St. Isidorus von 60. Canonen, Capitain Sala Franca eingeloffen waren; diese letztere hatten sich nach der Curaque begeben, um sich calfatern und den Schaden ausbessern zu lassen, welchen sie einander zugefügt hatten. Von einer Rußischen Brigantine, welche mit der heiligen Dreyfaltigkeit und dem St. Nicolaus gekommen, weil sie von diesen dazu gezwungen worden, weißt man nicht woher sie gekommen, und worinn derselben Ladung besteht, und befürchtet die Rußische Monarchin dürfte vielleicht über diese Anhaltung eines unter ihrer Flagge segelnden und angehaltenen Schiffes, eine Empfindlichkeit äussern, die von Folgen seyn könnte.

Kingston auf Jamaica, den 23. Nov.

Seitdem der Graf d'Estaing nach Europa gesegelt ist, hat unsere Seemacht in Westindien das Uebergewicht über die Französische gewonnen. Diesen günstigen Umstand dürfte man wohl nicht verstreichen lassen. Es werden auch Zubereitungen gemacht, die eine wichtige Unternehmung anzeigen. Indessen haben zween Spanier von einer aufgebrachten Beute aus Paccaroon auf der Insel Cuba vor unserm Commissariate eidlich ausgesagt: „Daß sie 19. Tage von St. Jago gewesen wären, zu welcher Zeit sich 14. Schiffe von der Linie, 6. Fregatten und 14,000. Mann Landtruppen zu Havana, und 2. Fregatten und 8000. Mann Truppen zu St. Jago befunden hätten, und ein Französischer Officier wäre dort angekommen, um 1500. Stuck Hornvieh zu bestellen, die für eine gewisse Unternehmung bestimmt wären.„

L'Orient, den 18. Jan.

Heute ist die Königl. Corvette, die Freunde genannt, aus Isle de France, von da sie am 30sten Herbstmonat abgefertigt worden, allhier eingelaufen. Man hat mit derselben die Nachricht erhalten, daß das Reihenschiff, der Orient von 74. Canonen, geführt von Thomas d'Orves, und der Severe von 64, Capitain Palliere, mit den Lastschiffen, der Hercules und die guten Freunde, wohlbehalten zu Port Louis auf gedachter Insel angekommen seyn, und die dahin bestimmten Truppen, auch Kriegs- und Mundvorrath ausgesetzt hätten. Man ist also für diesen Pflanzort vollkommen ausser Sorgen.

Es wird hiemit allen denen, welche in allhiesigem Pfand- und Leyhauß noch unausgelößte Pfänder haben, zu wissen gemacht, daß nächsten 6. März mit einer abermaligen Vergantung in diesig löbl. Stadt-Canzley gewöhnlichermassen der Anfang gemacht, und folgende Tage damit fortgefahren werden wird; es verfallen aber dermal die vorräthige Pfänder von Nro. 91417. bis 100000. und von Nro. 1. bis 6052. den vom 1. Jan. bis 30. Jan. 1778. versetzt worden, deren Verzinß- und Umschreibung jedoch längst bis den 26. Febr. zugestanden seyn sollen. Augsburg, den 4. Febr. 1780.

Von Pfand und Leyhauß wegen.

Dem geehrten Publico dienet zur Nachricht, daß ich nebst denen bishero gewöhnlichen Gattungen von Bruchbändern, vor Erwachsene und Kinder, beyderley Geschlechts auch allen Arten der Brüche, eine ganz besondere Art mit Elastischen Federn versehene Bruchbänder, verfertige. Diese von dem Herrn Professor Richter in Göttingen beschriebene Elastische Bruchbänder, sind jenen Presthaften Personen welche starke Leibesübungen als: Reithen, Tanzen, Tragen und Heben schwerer Lasten ꝛc. ausgesetzet sind, vorzüglich anzurathen; auswärtige Personen belieben mir nur zu berichten auf welcher Seite der Bruch ist, anbey ein richtiges Maaß von der Weite des Unterleibes zu übersenden. Auch ist immerhin ein heylsamer Bruchbalsam welcher in neuen Brüchen bey Kindern und jungen Personen sich nutzlich erwiesen zu haben, bey mir Joseph Kayser Chyrurgus in Augsburg, wohnhaft in der Jacober Vorstadt nächst dem 3. Königwirth. Briefe und Geld bittet man sich franco an.

Nro. 33. Dienstag, den 8. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 30. Jan.

Den 27sten dieses des Abends sind Se. Excellenz der Churmaynzische Herr geheime Rath und Directorial-Gesandte bey einer Hochlöbl. Reichs-Versammlung, Freyherr von Hauser, aus Maynz im beßten Wohlseyn allhier eingetroffen.

Warschau, den 13. Jan.

Die älteste Prinzeßin, Tochter des Fürsten Adam Czartoryski, Generals von Podolien, starb gestern an den Folgen eines höchstraurigen Zufalls. Acht Tage zuvor kam Feuer in ihre angehabte Kleidung, und verbrannte Sie an verschiedenen Theilen des Leibes dergestalt, daß es unmöglich war ihr Leben zu retten. Der König und die Königliche Familie, mit welcher die Verstorbene verwandt war, so wie deren Eltern, sind über diesen Verlust untröstlich.

Berlin, den 29. Jan.

Die hiesige Königl. Academie der Wissenschaften und freyen Künste hat Donnerstags den 27. dieses das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in einer öffentlichen Versammlung feyerlich begangen. Sie wurde mit der Gegenwart Ihro Königl. Hoheiten junzen Prinzen Söhne des Prinzen Ferdinands Königl. Hoheit, wie auch des Prinzen Friedrich von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. beehret, und es hatten sich ausserdem verschiedene von Ihren Excellenzien den Königl. Etats- und auswärtigen Ministern nebst andern Standespersonen dabey eingefunden. Der beständige Secretair der Academie, Herr GeheimeRath Formey, öfnete die Sitzung mit einer der feyerlichen Absicht dieser Versammlung angemessenen Rede. Se. Excellenz der würkliche Geheime Etats- und Cabinetsminister, Freyherr von Hertzberg, als Ehren-Mitglied der Academie, lasen hierauf eine Abhandlung ab, deren Inhalt dahin gieng, die Ursachen der Superiorität und Ueberlegenheit der Deutschen über die Römer aus ihrem National-Character zu erklären, und durch einige neue Gründe zu beweisen, daß das nordliche Deutschland zwischen dem Rhein und der Weichsel, vornemlich aber die jetzige Preußische Monarchie, das ursprüngliche Vaterland der Franken, der Cimbern, der Angel-Sachsen, der Wandalen, der Gothen, der Longobarden, der Burgunder, der Rugier und aller der heldenmüthigen Nationen sey, welche in der berühmten Völkerwanderung des 4ten und 5ten Jahrhunderts das grosse Römische Reich zerstöhret, und die meiste grosse Monarchien in Europa, als Portugall, Spanien, Frankreich, England und viele Staaten von Italien gegründet und bevölkert haben, wobey die Möglichkeit der Auswanderung so vieler Millionen Menschen aus einem so wenig grossen und fruchtbaren Lande durch die, aus der Reinigkeit der Sitten und Lebensart entstehende stärkere Bevölkerung, durch den langen Zeitraum, und dem Zuwachs der unterwegens mitgenommenen Nationen erkläret, die Meynung des Montes-

quion, daß die kältere Luft die Kräfte des Cörpers und Seele erhöhe, untersuchet und behauptet, und dieses alles nebst vielen andern fruchtbaren Anmerkungen und Folgerungen zur Aufmunterung und Erhöhung des National-Characters, und der Vaterlands-Liebe angewendet worden. Diese Abhandlung hänget mit derjenigen zusammen, mit welcher gedachter Freyherr von Hertzberg im Jahr 1753. den Preiß von der Academie über die Bevölkerung der Marken, und als eine Folge davon die Aufnahme in der Academie erhalten.

London, den 22. Jan.

Das Irländische Parlement hat sich vorgenommen, Großbrittannien 10000. Mann anzubieten, um jenseits des Meeres zu dienen; und um es desto besser in den Stand zu setzen, den Krieg mit Nachdruck fortzuführen, wird gedachtes Parlement Großbrittannien dispensiren, die 12000. Mann Truppen in Irland zu unterhalten, welche sonst daselbst unterhalten werden müssen. Dadurch gewinnt Großbrittannien eine Subsidie von 22000. Mann, welche es in America, oder wo es sonst nöthig seyn möchte, gebrauchen kan. Aus den öffentlichen Blättern von Boston siehet man, daß nach der Affaire vor Savanna das Papier-Geld so in seinem Credit gefallen sey, daß man davon 50. biß 60. Thaler für einen Thaler Münze giebt.

Paris, den 28. Jan.

Vorgestern hat man einen Mann von 76. Jahren geradbrecht und verbrandt, welcher behülflich gewesen einen Bedienten zu zwingen einschläfernden Wein zu sich zu nehmen, den dieses alten Bößwichts Gesellen zugerüstet hatten, und wovon sie seit einem halben Jahr so öftere und schädliche Proben gemacht haben. Die Tabacks-Pachter finden ihre Losung sehr vermindern, dann sehr viele Leute haben den Gebrauch des Tabacks aufgegeben, aus Furcht die leidige Gewohnheit möchte sie verführen in einer bösen Dose zu Gast zu greifen, oder unter dem Vorwand sich bey ihnen eine Prise auszubitten, etwas von diesem Höllenpulfer unvermerkt in die ihrige zu bekommen. Die Polizey verdoppelte ihren Eifer um wo möglich diese ganze Bande Bößwichter auszurotten, und da man ihre Strenge auf dem Halse ist, werden sich vielleicht wohl einige in andere Länder begeben, um da ihre teufliſche Kunst auszuüben.

Vom Cap Francois wird gemeldet, daß der Vicomte d'Esears, Commandeur der Königl. Fregatte von 26. Canonen, nachdem er nach und nach 3. der grösten Engländischen Caper erobert, am 2ten Junius an den Gewässern der Inseln unter dem Winde auf die feindliche Schiffe Ruby, Polus und Jamaica gestossen sey. Anhaltende Windstille und widrige Winde verhinderten den Vicomte, daß er sich von diesen Schiffen nicht entfernen konnte, doch wollte er die Ehre seiner Flagge behaupten; er hielt ein heftiges dreyviertel Stunden langes Feuer aus, und ergab sich nur erst in dem Augenblick da sein grosser Mast zerbrochen, sein Seegel und Tauwerk zerschossen, und sein Schiff 7. Fuß tief Wasser hatte. Das Gefecht macht dem Vicomte die größte Ehre; es war nicht so mörderisch als lebhaft. Vicomte hat nur 2. Todte und 8. Verwundete, der Engländische Capitain aber und 23. seiner Leute haben das Leben dabey verlohren.

Neapolis, den 24. Jan.

Der König hat das grosse und ehemalige Jesuiter-Collegium nahe bey Portici, zu einer Academie des Seewesens gewidmet, in welcher immer 40. Jünglinge in allem was zur Schiffart gehört, werden unterrichtet

werden; es haben Se. Majestät bereits schon die fähigste Lehrer angestellt, und alle nöthige Instrumente angeschaft.

Providence, den 28. Nov.

Während daß der Graf von Estaing an der Küste von Georgien war, hielten es unsere Caper, die sonst an den Küsten von Carolina und Georgien kreuzten, für dienlich, einen andern Cours zu nehmen; nunmehr aber sind sie wieder dahin abgegangen, und haben seit ihrer Abfahrt schon 5. Prisen eingesandt, 2. grosse Schiffe von Frankreich nach Charlestown, deren Ladungen an 15000. Pfund Sterling werth geschätzt werden. Die übrigen 3. waren von Charlestown mit Reis, Indigo und Toback, nach Frankreich bestimmt.

Aus einem Schreiben aus Hannövrisch Münden, den 30. Jan.

Von der Geschichte des zu Cassel ohnlängst zum Vorschein gekommenen sogenannten Mohrenprinzen, kan ich Ihnen aus denen Briefen eines meiner dortigen Freunde folgende Nachricht mittheilen:

„Es ist eigentlich kein Mohren- sondern ein Prinz aus der Crimm, welcher bey dem letztern Krieg, da sein Vater den Kopf verlohren, und die Türken der ganzen Familie gleiche Grausamkeiten droheten, um den seinigen zu behalten, nach Frankreich entflohen, daselbst legte er sich unter dem angenommenen Namen Fagau, auf allerhand nützliche Sachen, um sein Brod nicht wie viele andere morgenländische Prinzen, durch Bettlen, sondern durch seinen eigenen Fleiß zu verdienen. Sein Schicksal führete ihn weiter nach Stuttgardt; dort lernte er das Lichterziehen, und verheurathete sich mit der Tochter eines dortigen angesehenen Bedienten, welcher dieselbe deßwegen enterbt haben soll. Von Stuttgardt kam er nach Wetzlar, trieb daselbst seine Profession, und seine Frau errichtete ein Erziehungs-Institut für Frauenzimmer, denn Sie ist eine Person von sehr guter Erziehung und Aufführung, welche zwar von vielen Standespersonen sehr hoch geschätzt wurde, jedoch aus Mangel an Eleven wieder in Stecken gerieth. Bey dem Lichterziehen fand er allda gleichfalls seine Rechnung nicht, er setzte also seinen Wanderstab abermalen weiter fort. Seit einem Jahr lebte er zu Cassel, war sehr fleißig und hatte vielen Verdienst. Allein vor einigen Wochen erschien dieser Herr Fagau, zu jedermanns Erstaunen in einem köstlichen Schmuck, nemlich einem Türkischen Bund, seine Haare mit Perlen durchflochten, und auf dem Bund einen in Goldgestickten Halbenmond, einem hellblauen morgenländischen Anzug, köstlich mit Gold garnirt, nebst einem Orden, in Gestalt eines halben Mondes, den er an einem carmoisinrothen Band um den Hals trug, und einem grossen Türkischen Schwerdt. Was ihn nun bewogen auf einmal in diesem Aufzug zu erscheinen, davon werden verschiedene Ursachen angegeben; die glaubwürdigste davon ist diese, die Rußische Monarchin habe sich alle Mühe gegeben, diesen flüchtigen Prinzen aufsuchen zu lassen, und da seye es endlich durch den Marquis de Verrac, ehemaligen Französischen Gesandten zu Cassel und nunmehrigen zu Coppenhagen, der diesen Monsieur Fagan gekannt, und vielleicht etwas von seiner Geschichte wußte, herausgekommen, daß er sich an dem ersteren Ort, nämlich zu Cassel aufhalte. Sein Habit ist nicht neu, sondern bereits getragen, und soll ihm so überschickt worden seyn. Man sagt, er habe nicht nur Wechsel, sondern auch solche Empfehlungen erhalten, wodurch er so viel Geld, als er vor seine Reise nöthig habe, bekommen könne. Am Sonntag kam er von einer nach Amsterdam gethanen Reise wieder nach Cassel zurück. Was nun weiter aus ihm werden, und wie sich die Geschichte überhaupt aufklären wird, muß sich nun bald zeigen. Er ist sehr an seine Frau und Kind attachirt, man sagt daherd, daß er sie entweder gleich mitnehmen, oder nachkommen lassen wird. Seine Statur ist klein und mager, er gleicht eigentlich keinem wah-

ren, sondern einem sogenannten gelben Mohren. Sonsten ist er eines sehr lebhaften Temperaments. Dieses ist es, was mir mein Freund von dieser Geschicht melden konnte, ohne jedoch alles zu verbürgen, ohngeachtet er sich alle Mühe gegeben, die zuverläßigste und glaubhafteste Nachricht davon einzuziehen. „

P. S. So eben kommt mir ein Passanten-Zettel zu Handen, worinn sich dieser Prinz folgenden Titel giebt: „ Fagau Pories Prince de Villapour, Chef de la Legion au service du Roi du Georgie. „

Villapour ist ein Königreich mit einer Hauptstadt gleiches Namens in Decan auf der Halbinsel jenseits des Ganges in Indien. Diesem Titel nach kan er also nicht aus der Crimm abstammen. Man siehet daherο hieraus, was vor grosse Aufklärungen die Geschichte dieses Mannes noch nöthig hat.

Göttingen, den 24. Jan.

Im Preußischen Schlesien war im Jahr 1777. die ganze Volkmenge über 1400000. Seelen. Seit 1756. ist solche um 241000. Seelen gewachsen. Blos von Ausländern kamen alljährlich, nach einem Durchschnitte, 2000. ins Land. Die sämmtlichen Impoſten betragen am Werthe 6765000. Rthlr. wovon aber für 1777000. Rthlr. wieder aus dem Lande gehen; die Exporten sind 6½. Millionen, so daß folglich das Land jährlich 1½ Million Rthlr. rein gewinnt. Unter den Exporten ist blos für 5379000. Rthlr. inländische und Böhmische Leinwand. Weberstühle sind gegen 23200. im Lande, und Seide wurde im vorigen Jahr in allen Preussischen Staaten auf 120. Centner gewonnen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus München wird berichtet: Die Uebermachungen der Sächsischen Allodialerbschafts-Gelder haben bereits ihren Anfang genommen. Die dasigen Herren von Pilgram und Söhne haben solche zu besorgen, und sind zu dem Ende schon vorige Woche 250000. Gulden erhoben worden. Nun sollen auch die neuen Verordnungen binnen wenig Wochen zum Vorscheine kommen.

Demnach unterzeichnetem Burgermeisteramt die Anzeige gemacht worden, daß einer gewissen Person kürzlich abhin ein Bazel moderner Façon, mit 45 eingesetzten Rosetten oder Diamanten auf Sammetband aufgenäht mit angehefften schwarzen Bändern von Handen gekommen; als wird männiglich, der solches gefunden, oder Wissenschaft hievon hat, respective ersucht und angewiesen, bey dieſseitigem Amt hievon Anzeige zu machen, wo man sich dießfalls einer honetten Remuneration zu versehen hat.

Signatum Augsburg den 6. Febr. 1780.

Johann Baptist Moriz Ludwig von Carl zu Mühlbach, Amts-Burgermeister, rc.

Nachricht.

Der schon lange erwarte Königl. Großbrittannische genealogische französische Taschen-Kalender für gegenwärtiges Jahr 1780. ist nunmehro erschienen, und modo Commissorio bey Herrn Joseph Kernle Ober-Postamts Zeitungs-Expeditor in Augsburg zu haben. Was dieser Calender wegen späte der Zeit versaumet, wird durch den Inhalt prächtiger Kupferstiche hereingebracht, massen, von dem niedlichen Titel-Kupfer stehet das Bildniß des Prinzen Ernst August, Königl. Hoheit, nächst dem folgen 15. Kupfer, welche die neuesten Kleidungen beyderley Geschlechts in den vornehmsten Städten Deutschlands und in Paris vorstellen, welche durch vortrefliche Zeichnung, durch die Auswahl der Stellungen und Gesichtsbildungen ihrer Meister, der Herren Chodowiecki und Rosmaßler, wie gewöhnlich, Bewunderung zu ziehen. Um jene Sammlung vollständiger zu machen, sind noch 4. Kupfer, welche den neumodigen Kopfputz des Frauenzimmers kennen lehren, angehenket. Die 12. Monats-Kupfer sind Moralisch mit poetischen Unterschriften. Das mehrere vom Inhalt dieses Calenders ist in dieser Zeitung sub Nro. 281. unterm 24. Nov. vorigen Jahrs, schon gesagt worden. Das Exemplar in saubern Pergament Band, mit einer Schreibtafel versehen, kostet 1. fl. 12. kr. Geld- und Bestellungs-Briefe werden franco erbetten.

Nro. 34. Mittwoch, den 9. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. œconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Mayland, den 25. Jan.

Briefe aus Rom melden, daß allda ein sehr frecher und wichtiger Kirchenraub in dem Cartheuserkloster von Santa Maria delli Angioli alle Terme geschehen sey. Die Räuber kamen durch den Garten, und eröffneten 5. Thüren, um in die Sacristey zu kommen, aus welcher sie verschiedene kostbare Meßgewande raubten, hernach erbrachen sie mit Gewalt die Thüre der Capelle Cibo, und raubten aus derselben zwey grosse Reliquien-Behältnisse, in welchem sehr wichtige Reliquien mit Brillianten und andern Edelgesteinen umgeben, aufbehalten waren; die Justiz wendete alles an, um diese verruchte Räuber zu entdecken, allein bis dato seyen alle derselben Bemühungen fruchtloß gewesen.

Genua, den 22. Jan.

Die Briefe aus Spanien, so wegen dem schlimmen Wetter länger ausgeblieben, bringen uns keine wichtige Neuigkeit, nur bemerken sie, daß in der Bay von Cadix ein grausamer Sturm entstanden, welcher unterschiedlich Spanischen Kriegsschiffen grossen Schaden verursacht habe, welches auch unterschiedlichen Kauffarthey-Schiffen, so sich in gedachter Bay befunden, widerfahren ist.

Haag, den 28. Jan.

Hier geht die Rede, es befinde sich in Spanien ein Abgesandter des Congresses allhier mit dem Auftrag zu sehen, ob Ihro Hochmögende sich nicht wollten gefallen lassen mit denen vereinigten Provinzen in America in eine Bündniß zu treten; allein gesetzt auch, daß der fremde Negotiator zur Stelle wär, so glaubt man doch er sey etwas zu frühe gekommen; gesetzt auch man würdigte seinen Vorschlag des Anhörens, denn man weißt, daß in wichtigen Sachen wie diese, hier zulande ausserordentlich sachte und langsam zu Werk gegangen wird.

Die Rede geht, es hätte vorgestern, gestern und auch heute in der Versammlung hitzige Wortwechsel wegen der Begebenheit mit dem Grafen von Byland abgesetzt, und sagt, er sey genöthiget worden, um sich zu verantworten; allein man glaubt, dieß werde ihm nicht schwer fallen, da alle Holz-Schiffe entkommen sind; überhaupt glaubt man nicht, daß die Sache Folgen haben, sondern daß sie gütlich werde beygelegt werden, indeme Kluge befürchten, daß wenn das reiche Amsterdam die Sachen zu weit triebe, dadurch eine Gährung unter dem Volk entstehen könnte, welche manchem übel bekommen, und wenn einmal rege gemacht, alsdann vielleicht sehr schwer zu stillen seyn dürfte.

Breslau, den 26. Jan.

Vorgestern, als an dem höchsterfreulichen Geburts-Tage Sr. Majestät unsers Großen und geliebtesten Königs, da Allerhöchstdieselben das 69ste Jahr Dero beglückten Alters, unter den inbrünstigsten Segens-Wünschen aller getreuen Unterthanen angetreten, gaben des Mittags des

Nr. 1. Urkunde des Grafen Ulrich von Württemberg für das Kloster Bebenhausen, 1. Juli 1343.

Original: Württ. Staatsarchiv Ludwigsburg, Bebenhausen Urk. 1343 Juli 1.

Pergamentblatt, 19,5 × 15,5 cm, Plica 1,5 cm. Schrift: Textualis formata, Tinte: braun, Lagenzahl: 1. Siegel: Graf Ulrich III. von Württemberg, Wachs, rund, Durchmesser 4,5 cm, Siegelfeld: Gespaltener Schild, vorne ein Hirschgeweih, hinten ein Balken, Umschrift: + S' VLRICI COMITIS DE WIRTENBERG, Siegelschnur: Pergamentstreifen.

Regest: Graf Ulrich III. von Württemberg bestätigt dem Kloster Bebenhausen die Schenkung des Hofes Ammerbuch durch Ritter Konrad von Ammerbuch und dessen Ehefrau Adelheid.

Nr. 2. Urkunde des Grafen Ulrich von Württemberg für das Kloster Bebenhausen, 1. Juli 1343.

Original: Württ. Staatsarchiv Ludwigsburg, Bebenhausen Urk. 1343 Juli 1.

Pergamentblatt, 19,5 × 15,5 cm, Plica 1,5 cm. Schrift: Textualis formata, Tinte: braun, Lagenzahl: 1. Siegel: Graf Ulrich III. von Württemberg, Wachs, rund, Durchmesser 4,5 cm, Siegelfeld: Gespaltener Schild, vorne ein Hirschgeweih, hinten ein Balken, Umschrift: + S' VLRICI COMITIS DE WIRTENBERG, Siegelschnur: Pergamentstreifen.

Regest: Graf Ulrich III. von Württemberg bestätigt dem Kloster Bebenhausen die Schenkung des Hofes Ammerbuch durch Ritter Konrad von Ammerbuch und dessen Ehefrau Adelheid.

Nr. 3. Urkunde des Grafen Ulrich von Württemberg für das Kloster Bebenhausen, 1. Juli 1343.

Original: Württ. Staatsarchiv Ludwigsburg, Bebenhausen Urk. 1343 Juli 1.

Pergamentblatt, 19,5 × 15,5 cm, Plica 1,5 cm. Schrift: Textualis formata, Tinte: braun, Lagenzahl: 1. Siegel: Graf Ulrich III. von Württemberg, Wachs, rund, Durchmesser 4,5 cm, Siegelfeld: Gespaltener Schild, vorne ein Hirschgeweih, hinten ein Balken, Umschrift: + S' VLRICI COMITIS DE WIRTENBERG, Siegelschnur: Pergamentstreifen.

Regest: Graf Ulrich III. von Württemberg bestätigt dem Kloster Bebenhausen die Schenkung des Hofes Ammerbuch durch Ritter Konrad von Ammerbuch und dessen Ehefrau Adelheid.

ten Arms eine vernarbte Wunde hat. Neuntens: Sie hört noch alles, was ihr gesagt wird, wenn man sich ein wenig ihrem Ohre nähert. Zehntens: Viele nach einander an sie gestellte Fragen, machen sie verlegen, wenn man aber langsam und Absetzungsweise fragt, so ist ihre Antwort bescheiden, und passend, übrigens hat sie noch eine so sichere Bewegung des Arms, daß Eingangs erwehnte Gesellschaft sie eine Suppe essen sah, ohne einen Tropfen zu verschütten.

Der Commissair befragte noch zum Ueberfluß die ältesten Mohren und Mohrinnen dieses Hauses, deren einige über 100. Jahre alt sind, und alle sagten einhellig aus, daß sie stets gehört hätten, Louise wäre eine Sclavin des Bischofs Trexo gewesen; ferner, daß sie in dem Verzeichnisse der Arbeiten und Rationen-Austheilung, so ihre Verrichtung gewesen wäre, zu den Zeiten der Jesuiten, sich allezeit Trexo genannt habe; und endlich, daß eine andere Schwarze, Manuela genannt, ebenfalls schon baufällig, 120. Jahre alt, die aber noch den Gebrauch ihrer Sinnen hat, noch immer aussage, daß als sie anfieng von ihrer Vernunft Gebrauch zu machen, die Louise Trexo schon ein gemachtes Weib gewesen wäre, und wenn sie von ihr redete; allezeit gesagt hätte, das ist mein Kind, mein Mündel, ich habe sie in meinen Armen empfangen.

Die gewöhnliche Nahrung der Negern ist Rindfleisch und Mai, allein Louise, die sagt, sie wäre Köchin bey verschiedenn wohlhabenden Leuten gewest, wird zweifels ohne auch andere Speisen genossen haben. Diese Nachricht wird mit Zeugnissen behärtet, die allerdings die Glaubwürdigkeit der ganzen Sache bekräftigen, obwohl es scheint, daß Greise von 100. Jahren in dem Lande Louisens keine Seltenheit mehr sind.

Augsburg.

Den 2ten dieses war in der goldenen Traube Concert. Herr Hampel von dem vortreflichen Churpfälzischen Orchester hat uns ausserordentliches Vergnügen gemacht. Er spielte zwey Concerte auf der Violin, seine Ausdrücke, sein Gefühl, seine Fertigkeit und die Feinheit, mit der er auch die schwersten Sachen ausdrückte, hat alle Zuhörer entzückt, und wenn man hinzusetzt, daß der Künstler erst 15. Jahre hat, so muß man gestehen, daß er Bewunderung verdienet.

Es gedenken dahiesig Hochfreyherrl. Gn. Herrschaft ihre zu Achstetten besitzende eigenthümliche Mahlmühle, sammt Zugehörde, als ein ehrschätziges Guth, oder Erb-Eigenthum, womit der Inhaber willkührlich schalten und walten kan, plus offerenti zu verkaufen.

Diese Mahlmühle bestehet in 3. Mahl- und einem Gerbgang, einem geraumigen Hochgebäu, nebst Scheuren, Pferd- und Viehstall, dann 6. Jauchert Ackers, und 4. 1/2 Tagwerk Wießmad, und 3. Krautstrangen; Wobey auch 2. Pferd, 2. Stück Rindvieh, und alle zum Hauß- und Mühlwesen erforderliche Hauß- und Mühlgeräthschaften befindlich sind.

Die darauf haftende Rechte und Beschwerden sind, daß diese Mühle eine Zwangmühle, wo alle auf 500. Seelen sich belaufende Innwohner zu Achstetten zu mahlen gehalten sind, und nebstbey ist selbige mit sammt denen Gütern, Steuren, Quartier- und Frohn frey, bloß hat ein jeweiliger Besitzer jährlich auf Martini 50. fl. an Geld, nebst 6. Malter Roggen, und 6. Malter Kern aus der Mühle zu verreichen, und bey jedem Veränderungsfall von der erlösenden Kauf- oder Anschlags-Summa weiter nichts als 10. procent pro Laudemio zu entrichten.

Auf diese Mühle, sammt Gütern, Pferd, Vieh und obbenannter Zugehörde sind bereits 4000. fl. meistens geschlagen. Weilen aber dieß Gebott nicht als ein Condignum angesehen wird; als wird ein solches anmit männiglich, der dieses Gut an sich zu bringen gedenket, zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, daß sich der Liebhaber zwischen jetzo und 6. Wochen bey hiesigem Ober-Pflegamt melden, die nähere Beschaffenheit vernehmen, und sein weiteres Gebot ad Protocollum geben möge.

Signatum Großlaupheim, den 16. Jan. 1780.

T. Reichsfreyherrl. von Welden-scher Oberamts-Pfleger Voltmuth. mpr.

Nro. 35. Donnerstag, den 10. Febr. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergndoigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 5. Febr.

Briefe aus Triest vom 24sten Jäner melden, daß man allda noch immer zwischen Furcht und Hoffnung lebe, es dürfte die Hornvieh-Seuche für die Handlung unangenehme Folgen nach sich ziehen, indem sie sich auch auf die Pferde erstrecken, und dann für das Fuhrwerk einen Mangel dieser unentbehrlichen Lastthiere verursachen könnte. In dem Triestinischen hat diese Seuche zwar noch ganz wenig Vieh hingerafft, in den Zugehörungen des Isterreichs aber hat sie grösere Verheerungen angestellt. Man weißt, daß diese Landplage zuerst in Steuermark ausgebrochen ist, und mehrere Kreise dieses Herzogthums übel mitgenommen habe, daß sie aber durch die treflichsten Gegenanstalten von den angränzenden Provinzen Kärnthen, Crain, Ungarn und Croatien zum größten Glücke noch immer abgehalten worden sey. Sonst hat man zu gedachtem **Triest** die zuverläßige Nachricht, daß zu Constantinopel die Pest schen wieder angefangen habe unter den Einwohnern sich zu äussern, aber die Vorstädte noch nicht erreicht habe, es heißt aber, es sey keine vollkommene Pest, sondern nur ein hitziges, unter diesen Einwohnern aber eben so gefährliches Fieber. Uebrigens herrscht in der ganzen Levante sonst allenthalben eine ungekränkte Gesundheit, welche angenehme Zeitung ein erst letzthin allda aus Scio, und Czesme, mit verschiedenen Waaren angelangtes Oesterreichisches Schiff bestättigt, und zugleich versichert hat, daß man in diesen Gegenden dermolen von Corsaren wenig, oder gar nichts höre. Sonst sind vom 17ten bis 24sten Jäner in diesem Freyhaven eingelaufen 3. Oesterreichische und 4. Venetianische Schiffe aus Venedig mit Oel, Türkischen Waitzen, Cattun, Seiden- und andern Waaren. Ein anderes Venetianisches von Manfredonien mit Brandwein, Büchern, Muscatwein, und Feigen. 2. Venetianische von Goro mit Reiß, 1. Päbstl. von Ancona, 2. Oesterreichische und 1. Venetianisches aus der Friaul mit Getraide, ein anderes Päbstliches von Cesenatico, mit Schwefel, und 1. Oesterreichisches von Fiume, mit Hungarischem Toback, Zucker, u. d. g. Unter den abgesegelten waren die vorzüglichsten, 2. Oesterreichische nach Venedig mit Leinwat, Cotonine, Bley, Eisen, Stahl, Kupfer, Stockfisch, Antimonium, Queckssilber, Wachs, und andern Waaren: und 2. Genuesische Fahrzeuge nach Livorno, und Genua, mit Toback, Getraide, Waizen, Bohnen, und Stahl.

München, den 8. Febr.

Den 5ten dieses Abends nach 4. auf 7. Uhr kamen Se. Durchlaucht Herr Prinz von Birkenfeld mit Höchstdero Durchleuchtigsten Frau Gemahlin, gebohrnen Prinzeßin von Zweybrücken hier an.

Aus der Obern Pfalz, den 22. Jan.

Gestern Nachmittags gegen 3. Uhr betraf das Stift Waldsaßische Städtlein Thierschenreuth durch eine ausgebrochene Feuersbrunst ein grosses Unglück. 8. Häuser nebst Hintergebäuden und Scheunen wurden in kurzer Zeit in die Asche gelegt, und 2. mußten darnieder gerisse

sen werden um den Flammen Einhalt zu thun. Des Pflegers Wohnung ist unter den ersten, und derselbe um so mehr zu bedauren, da er unter den Verunglückten durch die Flammen auch alle seine Meubles eingebüßet.

Aus dem Voigtlande, den 3 Febr.

In dem benachbarten Sächsischen Städtchen Oelsnitz ist aus Unvorsichtigkeit eines Hexelschneiders, der sich zu dieser Arbeit des Nachts des Schleußen-Lichts bedienen wollte, in der Nacht vom [illegible] auf den 2. dieses Feuer entstanden; wodurch nicht allein das Dach der Kirche abbrannte und der Thurm abgestürzet, sondern auch noch 13. Wohnhäuser in die Asche geleget worden. Das ganze Städtchen war in Gefahr ein Raub der Flamme zu werden, wenn nicht die Einwohner der nahe liegenden Stadt Plauen mit Spritzen zu Hülfe geeilet wären.

Dexheim bey Oppenheim, den 4. Febr.

Die von Sr. Churfürstl. Durchlaucht unterm 18. November vorigen Jahrs ergangene gnädigste Verordnung, die Befreyung der Gemeinden Nierstein, Dexheim und Schwabsburg von dem Leibeigenschafts-Band und Bestättigung ihrer übrigen Freyheiten betreffend, ist den 27sten vorigen Monats auf dahiesigem Rathhauß, in Gegenwart der ganzen Burgerschaft, abgelesen worden; die Freude, die ein jeder Unterthan darüber empfand, ist fast nicht zu beschreiben. Ein jeder wünschte, daß der gute Gott unsers Lebens unsern gnädigsten Chur- und Landesvatter, sammt dem ganzen Churpfälzischen hohen Hause noch lange in höchstem Wohlseyn erhalten wolle. Ueberzeugt, wie sehr unser beßter und gnädigster Landesvatter seine getreuen Unterthanen jederzeit schütze, wurde zur allgemeinen Freude der hiesigen Einwohner unsers gnädigsten Churfürsten Carl Theodors und Dero hohen Chur-Hause Gesundheit getrunken, welche man vor dem Rathhause mit einer sechsmaligen Salve des kleinen Gewehrs beantwortete; wobey unter die hiesigen Armen (welche bathen, daß Gott unsern gnädigsten Churfürsten in beßter Gesundheit bis in die spätesten Jahre erhalten wolle) Brod und Wein ausgetheilet wurde. Den 29sten wurde abermal unter die Armen auf dem Rathhause Brod, und unter heutigem Dato wegen der harten Witterung Holz ausgetheilet.

Hamburg, den 30. Jan.

Nach Briefen aus Coppenhagen hat der Dänische Hof nun die Antwort auf das Memoire erhalten, welches das Coppenhager Ministerium dem Kayserl. Königl. Hof wegen der von dem Kayserl. Schiff Joseph Theresia unternommenen Besitznehmung der Inseln Nicobar in Ostindien vor einiger Zeit eingegeben, weilen bemeldte Inseln mit zu den Besitzungen Sr. Dänischen Majestät gehören. Die Antwort des Kayserl. Königl. Hofes, ist, wie man sagt, in den gemäßigsten und freundschaftlichsten Ausdrücken gefaßt; der Kayserliche Hof erkläret, die ermeldte Besitzergreifung sey von dem Commandanten ersagten Schiffes aus eigner Bewegung ohne Befehl seines Hofes unternommen worden, und solle daher das Verfahren besagten Capitains bey seiner Zurückkunft untersucht werden, worauf Ihre Kayserl. Königl. Majestäten dem Coppenhagner Hofe die verlangte Genugthuung geben würden.

Aus Pohlen, den 23. Jan.

Rußland ist mitten im Frieden auch nicht geschäfftloß. Griechische Handelsleute melden an ihre Freunde, daß in den Rußischen Häven 5. neue grosse Schiffe erbauet werden. Vor der Hand sollen es Handlungs-Schiffe seyn; allein, sie dürften gar bald die Gestalt von Kriegs-Schiffen gewinnen, und alsdann kommt es nur auf die Ausrüstung und Bemannung derselben an,

zu solchem Dienste gewidmet zu werden.

London, den 25. Jan.

Es ist gewiß daß unsre Krone in künftigem Feld- und Seezuge die Entwürfe ihrer Feinde aus allen Kräften zu vereiteln, und dieselbe zu billigen Vergleichsbedingungen zu bringen, gedenket. Es ist ihr nicht unbekannt, daß den Spanischen Besitzungen in America und Asia an verschiedenen Orten empfindliche Streiche versetzt werden können. Diese Umstände wird man sich zu Nutze zu machen wissen, und die französischen Besitzungen gleichfalls überziehen. Für die Sicherheit unsrer Königreiche ist hinreichend gesorget. Es sind an die 100,000. Matrosen in dem Dienste der Krone, und werden noch mehrere ausgehoben. Auch spricht man noch immer von einem Bündnisse zwischen einigen nordischen Höfen und England. Sollte es nicht bald zum Frieden zwischen den kriegführenden Mächten kommen, so dürfte die Kriegsflamme in dem größten Theile Europens aufloderen. Unsre Sachen in Ostindien befinden sich in einer günstigen Lage. Es kommt kein französischer Caper daselbst zum Vorscheine. Der Hof hat selbst Briefe aus Bassora vom 20sten October, welche diese vortheilhaften Dinge aus dem Inhalte eines Schreibens aus Surat vom 24sten Brachmonat melden. Die Handlungsgesellschaft ist schlüssig, dieses Jahr zu ihrer Handlung nach Indien und China 21. Schiffe zu brauchen. Ausser den 2000. Mann, die sich am Borde der Flotte des Admirals Rodney befinden, und nach Westindien bestimmt sind, hat der Hof beschlossen, noch 10,000. Mann dahin abgehen zu lassen. Fast alle neuangeworbene Regimenter in England sind zu eben diesem Dienste ernannt. Es werden auch einige alte Regimenter aus Irland und ein Theil von dem Kriegsheere in Nordamerica dahin abgehen, und alsdann werden wir im Stande seyn, wider die Feinde in dem dasigen Welttheile nachdrücklich aufzutreten. Irland ist bey den dermaligen Vergatterungen gefaßt, jedem Feinde die Spitze zu biethen. An Reiterei hat dieses Königreich 7950. Mann, an Fußvolk aber 58,600. Mann, also überhaupt 66,550. Mann auf den Beinen, welche, zufolge der Entschliessung des brittischen Parlamentes, den Beschwerden Irlands abzuhelfen, dem Dienste des Königs vollkommen gewidmet sind.

Der Hof zu Coppenhagen soll in dem Tractate mit Rußland wegen Abtretung der holsteinischen Lande sich anheischig gemacht haben, letzterem 30,000. Mann und 20. Reihenschiffe, 6. Monate nach erfolgtem Ansuchen, in dessen Dienste zu überlassen. Seit einem Monate soll auch bereits dieses Ansinnen an dem Hofe zu Coppenhagen angelangt seyn, und derselbe solchemnach Einrichtungen getroffen haben. Der daselbst stehende französische Gesandte hat, wie man hinzusetzt, hierauf eine Denkschrift übergeben, um sich über die Bestimmung der Rüstungen, die man zubereitete, zu erkundigen; man bath ihn aber, sich an den Hof zu Petersburg zu wenden, um das nähere zu erfragen, an welchem schlechterdings geantwortet worden sey, es geschehe, um die Kayserin aller Reussen in Stand zu setzen, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Dies ist, fügen unsre Blätter hinzu, der in Norden entstandene jüngste wichtige Vertrag, und man setzt zum voraus, daß derselbe mit dem gegenwärtigen Kriege zwischen den bourbonischen Häusern und England in sehr enger Verbindung stehe.

Petersburg, den 7. Jan.

Unser Hof wird auf die dermalige Lage Persiens vorzüglich aufmerksam. Bekanntlich hat Adilsat-Kan, ein Sohn des verstorbenen Regenten Kerim-Kan, nach dem Tode seines Vaters im verwichen Jahre, unter dem Beystande von 10. tausend Mann vertrauter Truppen, sich auf den Persischen Thron geschwungen. Schwürig wider dieses gewaltsame Eindringen, haben fast alle Statthalter in den Provinzen und Städten, ingleichen die Anführer der Horden sich wider diesen Afterregenten aufgelehnt, und wollen ihn auf alle Weise verdrängen. Den Folgen dieser Unruhen zu

steuren, und die Gränzen Rußlands vor den Streifereien, welche die Truppen des einen oder des andern Theiles aus Persien dahin vornehmen dürften, haben Ihre Majestät, die Kayserin, für rathsam erachtet, die nöthigen Wege der klugen Vorsorge einzuschlagen. Diesemnach soll, wie man versichert, eine Schaar von 10,000. Mann aus den in den Statthalterschaften Casan, Astracan und Asow vertheilten Kriegsvölkern aufgerechen, und unter den Befehlen des Generallieutenants Souwaroff die Gränzen gegen Persien besezen. Man will auch, nach Astracan seyen die Befehle gefertigt worden, einige Schiffe zu bauen und zu bemannen, die auf benöthigten Fall in dem Caspischen gebraucht werden, und gute Dienste leisten sollen.

Neapolis, den 18. Jan.

Der Pallast zum Empfang Ihro Königl. Hoheiten des Erzherzog Ferdinands und seiner Gemahlin ist nun vollkommen zu Dero Empfang ausgerüstet, und der allhier residierende Kayserl. Königl. Bottschafter wird nächstens von hier Hochdenenselben entgegen reisen. Die hiesigen Galeeren sollen abgeschaft, und dagegen mehr Fregatten und Schebecken errichtet werden, um unser Seewesen auf einen solchen Fuß zu setzen, daß unsere Handlung treibende Schiffe so wie die Küsten vor denen Versuchen der Seeräuber gesichert seyn mögen.

Aus dem Haag, den 30. Jan.

Unsre öffentlichen Berichte lieferen folgenden Auszug eines Briefes aus Paris vom 24sten Jan. „Man will wissen, es sey wahr, daß der Russisch-Kayserl. Hof vor einiger Zeit den Schluß gefaßt habe, sich Englands anzunehmen, und dem zufolge habe die Kayserinn Rußlands durch ihren Bothschaften an dem Hofe zu Versailles erklären lassen, daß Ihre Majestät 60,000. Mann und Ihre Schiffe zum Beystande Ihres Bundgenossen abzuschicken, in Bereitschaft hätten. Lord North hatte vor, diese 60,000. Mann Russen zu den Hannoveranern stossen zu lassen, und, vermittelst eines Krieges auf dem festen Lande, eine für Großbrittannien günstige Zertheilung zu bewerkstelligen; allein, sein Entwurf sezte alle Cabinete Europens, welche sich nicht nach dem Kriege sehnten, in Bewegung. Man unterhandelte, also, um diese Entschliessung, wenn es möglich wäre, abzuänderen; und, als der Graf von Panin, welcher seit geraumer Zeit die Staatsgeschäfte des Rußischen Reichs mit so gutem Erfolge als Ruhme führet, einsah, wie sehr die eben ergriffene Parthey dem wahren Beßten seiner Monarchin zuwider lief, und wie viele Unruhen selbige in dem Lehrgebäude der für die Ruhe Europens so nothwendigen Gleichgewichte anstellen dürfte, bekämpfte er aus aller seiner Macht diese Entschliessung, und verwarf sie öffentlich in vollem Rathe. Ueber dieß verfassete er über diese Angelegenheit eine so deutliche und einleuchtende Denkschrift, daß der Kayserin Majestät und der gesammte Rath überführt, auch zur Stunde die Entschliessung getroffen und erklärt wurde, bey gegenwärtigem Kriege die genaueste Unpartheylichkeit zu halten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Russen fangen jezt mit vielem Eifer an, ihre erhaltene Freyheit das schwarze Meer zu beschiffen, auszuführen. Im November ist das im Haven von Tangeroc am schwarzen Meer erbauete Schiff, Prinz Constantin, von da mit einer Ladung nach Smyrna abgegangen.

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publicum wird andurch bekannt gemacht, daß künftigen Montag als den 14ten dieses, in dem Brinhaußerischen Hauß vor dem Barfüßer Thor gelegen, verschiedenes an Silber, Bett, Leinwand, Kleider, Schreinwerk, Kupfer, Zinn u.d.g. an die Meistbiethende, 2. Stiegen hoch, verkauft werden wird.

Nro. 36. Freytag, den 11. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hanß.

Wien, den 5. Febr.

Allerhöchste Kayserl. Königl. Verordnung vom 31. December 1779.

Wir Maria Theresia ꝛc. ꝛc. Entbiethen allen und jeden unsern Geist- und weltlichen Obrigkeiten, derenselben Beamten, Richtern, und Gemeinden Unsere Kayserl. Königl. Gnade, und geben euch hiemit gnädigst zu vernehmen; wasgestalt von unserer Ministerial-Banco-Deputation das gehorsamste Ansuchen geschehen, die Einführung aller Feilschaften auf dem Donau-Canal nächtlicher Weile unter der Strafe des Commissi öffentlich zu verbiethen; Wie Wir nun in dieß Gesuch gnädigst zu gewillen befunden haben.

Als wird allen Eingangs ernannten unsern Unterthanen anmit gnädigst anbefohlen, daß ihr euch von Hereinbringung aller Feilschaften nächtlicher Weile also gewiß enthalten sollet; wie im Widrigen wider die Uebertretter mit der hierauf festgesetzten Strafe des Commissi unnachsichtlich fürgegangen werden würde. Wornach sich jedermann für Schaden zu warnen hat. Dann hieran geschiehet unser gnädigst- auch ernstlicher Wille und Meynung.

Regensburg, den 8. Febr.

Bereits am 3ten dieses begab sich allhier der Churmaynzische Herr Legations-Secretair und Reichs-Dictator, Johann Nicolaus Herrlein, zur höchstansehnlichen Kayserlichen Principal-Commißion, wegen der Legitimation Sr. Excellenz des fürtreflichen Chur-Maynzischen Herrn Directorial-Gesandtens, pl. tit. Franz Gregorius Freyherrn von Hauser zu Wilsdorf, Sr. Churfürstl. Gnaden zu Maynz wirkl. geheimen Raths ꝛc. Am 4ten dieses fuhren sodann hochgedachte Se. Excellenz Mittags um 1. Uhr bey höchsterwehnter Kayserl. Principal-Commißion in prächtiger Gala in einem sechsspännigen Staatswagen unter Vortrettung Dero zahlreichen Livree und Hauß-Officiere auf. Da nun hiedurch die ad interim rühmlichst vollführte Vertretung des hohen Reichs-Directorii von Seiten des Herrn Grafen von Reiperg Excellenz ihre Erledigung erhalten, so werden des Freyherrn von Hauser Excellenz mit nächster Raths-Ansage Dero erhabenen Posten förmlich zu bekleiden anfangen.

Von der Donau, den 6. Febr.

Bey einer der Recrutirungen im letztern Kriege wurde in Unteröstereich auf der Herrschaft H. des dasigen Richters Sohn weil er bloß dem Spiel und liederlichen Leben ergeben war, wodurch das Vermögen seines Vaters zum Schaden der übrigen Kinder sehr geschmälert wurde, von dem Verwalter als Recrut ausgehoben. Zum Glück blieben alle Fürbitten des Vaters, und selbst die angebotene Summe, um einen andern tüchtigen Mann anwerben zu können, ohne Wirkung; und der Sohn mußte als Soldat fort. Dieser Stand brachte für ihn bald gute Früchte, so daß alles, ohne Sorge

und Bemühung, ohne Verdruß des Vaters, aufs beste gedieh. Erst vor einigen Wochen kam dieser Mensch, und mit ihm ein ganz anderer Sohn, auf Urlaub nach Hause. Seine gute Aufführung ohne Verstellung, sein Fleiß in allen häußlichen Geschäfften, und sein Gehorsam blieben nicht unbemerkt, und selbst der Verwalter hatte viel Freude an ihm. Letzterer suchte wirklich um seine Entlassung an, indem er zugleich einen andern Mann stellte, um dem Richter anstatt eines liederlichen Sohnes einen treuen Gehülfen, und der Gemeinde einen guten Mitbürger zurück zu geben.

Berlin, den 3. Febr.

Zu Stettin sind im vorigen Jahr 1588. Schiffe eingekommen, und 1713. ausgegangen.

In dem 5ten Stücke der Büschingischen wöchentlichen Nachrichten von diesem Jahr stehen wichtige politische Anmerkungen über Frankreich, unter andern folgende: Der Abt Terray hat als General-Controlleur 1773. eine Zählung Menschen in Frankreich veranstaltet. Durch selbige hat man gefunden, daß in dem genannten Jahr, außer dem Kriegsheer, den Kloster-Geistlichen und Corsica, 23. Millionen und 531000. Menschen in Frankreich gewesen sind. Die Reformirten werden jetzt in Frankreich gelinder behandelt, als die Catholischen in England. Die Auflagen sind freylich in Frankreich groß, aber doch erträglicher, als man sich gemeiniglich vorstellt. Aus dem Elsaß gehen jährlich über 3. Millionen Livres, und das Land würde diese Summe nicht aufbringen, wenn die starke Besatzung nicht wieder Geld dahin brächte. Die gewissen Einkünfte des Königs von Frankreich für das jetzige Jahr 1780. werden über 430. Millionen Livres betragen, wozu der Tobacks-Handel allein 29. Millionen beyträgt. Nach einem sichern Ueberschlage circuliren 18. bis 1900. Millionen baaren Geldes in Frankreich. Die Zahl der Einwohner zu Paris steigt gewiß fast auf 700,000., wovon fast der dritte Theil im ehelosen Stande lebt.

Amsterdam, den 31. Jan.

Nach den neuesten aus Spanien hier eingelaufenen Briefen, sind die unsre Schiffahrt betreffenden Umstände noch immer dieselben. Unsre angehaltenen und von den Spaniern in verschiedenen Häven aufgebrachten Schiffe werden daselbst, der dem Madriter Hofe gemachten Vorstellungen ungeachtet, noch immer aufgehalten. Das Schiff de Geloof, Capitain Nicolaus Tromp, mit Stockfischen nach Venedig beladen, und zu Mallaga aufgebracht, ist daselbst für eine gute Prise, vermög des 16ten Artikels des Reglements, für die Caper erklärt worden. Man vernimmt, daß es blos deswegen verurtheilt worden ist, weil sich die Charte-Partie (der Contract zwischen dem Schiffs-Eigner und dem Einlader) nicht am Bord befand, welche, da sie mit der Ladung nichts zu thun hat, und folglich am Bord unnütz ist, gemeiniglich mit der Post weggesendet wird. Wahr ist es zwar, daß nach dem 16ten Artikel besagten Reglements diese Schrift am Bord seyn muß; da aber der Capitain bereits im vorigen May aus Holland abgesegelt war, so konnte ihm der Artikel dieses Reglements nicht bekannt seyn, das erst im folgenden Julius herausgekommen ist.

Genua, den 20. Jan.

Es heißt, der Portugiesische Hof weise sich, das zu Lisabon von den Engländern aufgebrachte Spanische Schiff, (el buon Conseglio) für eine gute Prise zu erklären, unter dem Vorwande, dasselbe sey durch Sturm gezwungen worden, einen Portugiesischen Haven zu verlassen, und kaum 6. Stunden hernach sey ein Engländischer Caper, den Gesetzen der

Neutralität zuwider, dem selben nachgefolgt, habe Jaad darauf gewacht, und andern Schiffen seiner Nation, die sich in selbiger Gegend befanden, durch Signale Nachricht davon zu geben gewußt, aus welcher Ursache das Schiff denn vors erste in Beschlag genommen worden sey. Man ist hier sehr begierig, den Ausgang dieses kitzlichten Vorfalls zu vernehmen.

London, den 28. Jan.

Am verwichenen Donnerstag wurden zu Woolwich in Beyseyn des Lord Amherst und verschiedener anderer Officiere viele neugegossene Canonen probiret. Unter diesen befand sich auch eine von einer neuen Erfindung, die nicht nur ungewöhnlich weit reicht, sondern auch während, daß sie gebraucht wird, die Matrosen und andere, welche sie bedienen, vor dem Feuer des kleinen Gewehrs in Sicherheit sehen soll. Der Künstler hatte zwar das Unglück, daß etwas an der Maschine brach, gleichwohl war Lord Amherst sehr mit dieser Erfindung zufrieden, und es wird in wenig Tägen ein neuer Versuch damit angestellt werden. Briefe von Jamaica melden, daß man daselbst auf eine Expedition gegen die Spanischen Etablissemente im Mexicanischen Meerbusen bedacht sey. Eben daselbst war ein Holländisches, nach America bestimmtes Schiff aufgebracht, und wegen falscher Ladungs-Scheine, die es am Bord hatte, für eine gute Prise erklärt worden. Nach Briefen von Neuyork vom 3ten December war zwischen einigen Königl. Truppen und einem Detaschement von der Washingtonschen Armee ein Scharmützel vorgefallen, worinn von letztern über 100. Mann in die Gefangenschaft gerathen. An die Consuls Sr. Majestät in allen Häven der Mittelländischen und Ostsee ist Befehl ergangen, alle Seeleute und andere, die sich zum Engländischen Dienste anbiethen, anzunehmen und aufs schleunigste anhero zu senden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nachrichten aus Straßburg zufolge, sollen die teutsche Regimenter auf allen im ganzen Elsaß errichteten Werbplätzen einen ungemeinen starken Zulauf haben, so daß sie bereits alle über complet sind. Die verschiedene Freycorps haben ebenfalls einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, denn täglich finden sich allerhand Deserteurs an Handwerksgesellen und Baurenbursche aus dem Marggräflichen ein, und nehmen unter diesen Truppen Dienste.

Die Nachricht von der durch den Capitain Keeler in der Gegend Martinique eroberten Französischen Fregatte, welche die Londner Hofzeitung vom 22sten Januarii mitgetheilet, wird in der Gazette de France vom 1sten dieses bestättiget. Sie heisset Alcmene und der Capitain Rutter von Bonneval. Sie war den 16ten August mit verschiedenen anderen Königl. Schiffen von St. Domingue abgesegelt, wurde aber in der Nacht vom 16ten auf den 17ten September von denselben durch einen Windstoß getrennet, und dadurch in die größte Gefahr und in so üble Umstände versetzt, daß als sie den 20sten October einem Detaschement von der Escadre des Admiral Parcker begegnete, sich derselben, ohne einigen Widerstand, ergeben mußte.

Sieben Spanische Kriegs-Schiffe von Havannah sollen 12. Engländische reich beladene Fahrzeuge weggenommen haben; auch sollen sich von dieser Insel aus 2000. Mann eingeschiffet haben, um das Fort Omoa den Engländern wieder zu entreissen.

In Frankreich soll durch ein Edict, welches in allen Seehäven angeschlagen ist, allen Künstlern bey schwerer Strafe verbotten seyn, ohne Erlaubn., nach America zu gehen.

AVERTISSEMENS.

Einem geehrten Publicum wird andurch bekannt gemacht, daß künftigen Montag als den 14ten dieses, in dem Brinhaußerischen Hauß vor dem Barfüßer-Thor gelegen, verschiedenes an Silber, Bett, Leinwand, Kleider, Schreinwerk, Kupfer, Zinn u. d. g. Vormittag von 9. bis 12. Uhr, und Nachmittag von 2. bis 5. Uhr an die Meistbiethende, 2. Stiegen hoch, verkauft werden wird.

Nachdeme mit gnädigster Concession Ihro des Herrn Landgrafen und Erbprinzen Wilhelms zu Hessen Hochfürstl. Durchlaucht, als regierenden Grafen zu Hanau, und höchsten Pfandes-Herrn der Burg Gelnhausen ꝛc. ꝛc. unter Præsidio und Garantie einer dasigen höchlöbl. Burgmannschaft errichten, und nur aus einer einzigen Classe oder Ziehung bestehenden Lotterie, von 9000 Loosen, und 3000. Gewinnst, 1. à 10000. 1. à 4000. 1. à 2000. 2. à 1000. 5. à 400. 10. à 200. 10. à 120. 20. à 100. 50. à 40. fl. u. s. w. Diese Lotterie bestehet nur aus einer einzigen Classe, und die Einlage für ein ganzes Looß, deren Ziehung den 28sten Febr. 1780. festgestellet ist, beträgt im 24. Gulden Fuß 5. fl. 30. kr. Zweytens, alle Original ganze, halbe und Viertelloose seynd von dem zu dieser Lotterie specialiter verordneten Commissario. dem allhiesigen Burg-Syndico S. T. Herrn Rath Radefeld unterzeichnet. Gegen diese alleinig geschiehet die Auszahlung der Gewinnste von dem unterschriebenen Collecteur, und zwar 14. Tage nach geschehener Ziehung, und empfangen habender Ziehungs-Listen mit 10. Procento Abzug garantiret man 2. Monat vor die Original-Billets vom Tag der Ziehung an, es werden auch kurze Devisen angenommen werden, und alles muß an mich franco eingesendet werden, und wie der Plan das mehrere zeigt. Und wer in dieser Antheil nehmen will, der darf die Einlage beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist, dann der Verkauf davon wird geschlossen 8. Tag vor der Ziehung. Die Plan davon sind gratis zu haben bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg in dem Gembsischen Haus.

Demnach die erstere Classe von der siebenten Westerburgischen Monatlichen Geld- und Prämien-Lotterie, als welche aus 20000. Loosen, und 18000. Gewinnsten bestehet, darinn das Beste fl. 12000. 'den ersten März ohnfehlbar' gezogen wird. Welche Herren Liebhabere, so sich noch 'hierinn interessiren wollen, können bis dahin mit ganzen Loosen zu 1. fl. 12. kr. halbe zu 36. kr. und viertelloose zu 18. kr. bey alliesigem Collecteur Johann Ulm in der Jacober Vorstadt bedienet werden. Der Plan ist gratis zu haben.

Joseph Musch von Mindtbuech, der Reichs-Herrschaft Neu-Ravenspurg Unterthan, hat schon vor 42. Jahren in Kayserl. Königl. Kriegs-Dienste sich begeben, und seithero ware nichts von dessen Leben, oder Tod in Erfahrenheit zu bringen; auf Ansuchen seiner dahier sich befindenden zwey Schwestern um Verabfolg- und Zutheilung seines in 308. fl. 30. kr. bestehenden Vermögens, wird derselbe, oder seine rechtmäßige Leibes-Erben binnen nächsten 6. Monaten von dato an, und demnach bis den 1. Aug. dieses Jahrs zum ersten, zweyten und dritten peremptorischen Termin bey allhiesig Hochfürstl. Obervogtey-Amt zu erscheinen vorberufen, widrigenfalls seinen Geschwistrigen in ihrem Gesuch gegen Caution willfahret, und in denen dahin einschlagenden Prätensions-Sachen das weitere, rechtlicher Ordnung gemäß, Obrigkeitlich verfüget werden.

Signatum Schloß Neu-Ravenspurg, den 31. Jan. 1780.

Hochfürstl. St. Gallische Obervogtey-Amts-Canzley.

Demnach die beyde Gebrüdere Sebastian und Gabriel die Hannere, weyl. Sebastian Hanner von Feldhausen Söhne, vor resp. 34. und 22. Jahren sich von Hauß hinweg, und in Kayserl. Königl. Kriegs-Dienste begeben, binnen dieser Zeit aber von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht eingekommen, indessen ihre Geschwistrige um Verabfolgung ihres wenigen Vermögens nachgesucht; so wird denenselben, oder wann rechtmäßige Leibes-Erben von ihnen vorhanden, eine drey monatliche Frist, und zwar vor den ersten, zweyten und dritten peremptorischen Termin à dato anzufangen, bestimmet, und aufgegeben, binnen solchen dahier zu erscheinen, und sich zu dem Vermögen gebührend zu legitimiren, so gewiß, als bey dessen Verbleibung solches denen Geschwistrigen gegen Caution wird abgefolget werden. Signatum Gammertingen den 27sten Jan. 1780.

Hochfreyherrl. von Spethische Obervogtey Amts-Canzley allda.

Nro. 37. Samstag, den 12. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 31. Jan.

Die Commandanten derer Schiffen der Marseillaner und der Eifrige, welche, vermög empfangener Befehlen, sich nach Brest erheben sollen, ihre Schiffe aber nach Toulon geführet haben, sind dafür gestraft worden. Herr von Vertrieux, als der Aelteste von beyden, muß auf eine unbestimmte Zeit, der Herr von Chalabre aber auf 4. Monat des Diensts sich entmüßigen. Der Herr Chevalier, welcher bey der letzten Belagerung zu Pondichery commandiret, hält häufige Conferenzen mit dem Ministerio. Man glaubt, er werde noch einmal nach Indien gehen. Wenigstens ist gewiß, daß in kurzem eine Escadre mit einer ansehnlichen Macht zu Lande nach diesen reichen Landen sich erheben wird. Der tapfere Herr von Choisy, welcher sich in Pohlen so berühmt gemacht, ist einer der vornehmsten Officiers, die an der Spitze dieser Escadre seyn werden. Das See-Wesen, in verschiedenen Linien- und zum Krieg bewaffneten Transport-Schiffen und einigen Fregatten bestehend, alle mit Kupfer beschlagen, kommt unter das Commando des Ritters von Ternay. Briefe von Venedig melden es als eine richtige Sache, daß die Americaner von diesem Staat 8. Fregatten und 6. Galeeren verlanget, die sie auch auf sehr vortheilhafte Bedingnisse erhalten haben sollen.

London, den 30. Jan.

Die Nachricht von Bestürmung der Insel Omoa hat, dem Vernehmen nach, in Spanien, wie natürlich, unangenehme Empfindungen erwecket, und die sämmtlichen Kaufleute zu Madrid haben eine Versamlung gehalten, um den gegenwärtigen gefährlichen Zustand ihres Handels-Wesen zu beherzigen, und die Nothwendigkeit vorzustellen, daß das Departement vom See-Wesen alle Kräften anstrengen müsse, wenn dem Verfall der Handlung gesteuret werden wolle, der von dem Krieg mit England herrührete. Heute um 9. Uhr ist ein Expresser an die Admiralität gekommen, mit dem Bericht, Admiral Rodney seye ohnweit Cadix auf eine Spanische Flotte gestossen, und habe ein Schiff von 64. Canonen, 5. Fregatten, eine Chalouppe und 13. Segel mit Schiffs-Geräthe beladen, erobert. Dieser Umstand muß den Spaniern sehr empfindlich fallen, da sie an dergleichen Geräthe Mangel haben. Es werden noch immer neutrale Schiffe, die nach Frankreich fahren, in unsere Häven eingebracht, unter andern 2. Holländische Schiffe, die mit Kupfer zum Beschlagen der Französischen Kriegs-Schiffe nach Brest bestimmt waren.

Cadix, den 12. Jan.

Am 16ten passato langte Talve-Mahomet-Beulotomeny, Großbothsch after

von Marocco bey Sr. Catholischen Majestät auf der Spanischen Kriegs-Fregatte, die H. Lucilla, an deren Bord er sich zu Ceuta eingeschifft hatte, auf hiesiger Bucht an. Bey seinem Aussteigen ward er von 15. Canonenschüssen der Fregatte, und von 15. andern der Batterien des Walles, als er in die Stadt eintrat, begrüsset, woselbst er mit denjenigen Ehrenbezeugungen empfangen worden, die man den Grossen von Spanien zu erweisen pflegt. Alle bürgerliche und militairische Corps, so wie die fremden Consuls, haben ihm die Visite gemacht, und er schien bey derjenigen, welche ihm Herr Potrel, Französischer Interims-Consul in Abwesenheit des Herrn de Montgelas, in Begleitung der Deputirten, und angesehenen Personen der Französischen Nation machte, sehr vorzüglich gerührt zu seyn. Der Ambassadeur machte ihm auch sogleich die Gegenvisite, und gieng den 21sten mit seinem aus 14. bis 15. Mohren bestehenden Gefolge unter dem Donnern der Canonen nach Madrid ab.

Luggaris, den 29. Jan.

Das hiesige Publicum ist in die tiefste Trauer versetzet worden durch den wahrhaftig bedaurens-würdigen Verlust eines seiner schätzbarsten Patriciis, namentlich des Canonicus, Herrn Joseph Bellasi, ein Priester, der des größten Lobes werth ist, theils wegen seiner Lehre, Beredsamkeit und Gelehrtheit, theils wegen seiner ausnehmenden Gottesfurcht und Frömmigkeit. Er hat nach einem harten Uebersall, der ihme den 27sten dieses, als vorgestern, zugestossen, in einem Alter von 57. Jahren dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Er war ein Nepot von dem hochseligen Herrn Bischof von Come, Augustin Neuroni, bey dem er in seiner Jugend einige Zeit gelebet, und allda sich Schriften und Documenten gesammelt, um die Geschichte dieses seines Vaterlandes zu verfassen. Nachdem sein Herr Oncle gestorben, ist er wieder nach Luggaris zurück gekommen, wo er sich bey 20. Jahren ganz dem Dienst Gottes und der Kirche gewidmet, und der Armuth aufgeholfen. Sein unermüdeter Eifer, Seelen zu gewinnen, raubte ihme die Zeit, besagte seine Vaterlands-Geschichte vollends zu Stande zu bringen, wobey gleichwohl der allgemeine Wunsch sich äußert, daß wenigstens die Schriften, so er hinterlassen, sorgfältig aufbewahret werden, und eines Tages dem Publico vor Augen kommen möchten.

Prag, den 30. Jan.

Nun ist also das schöne Beyspiel der Dankbarkeit, oder das zum Tugendlohn errichtete Denkmal, welches Se. Majestät der Kayser bey der Ruhestätte des seligen Herrn Generalfeldzeugmeisters Freyherrn Carl Reinhard von Ellrichshausen haben aufführen lassen, glücklich zu Stande gekommen. Es besteht solches aus einem Postamente und einer Pyramide von dem feinsten rothen Marmor. Ersteres ist zwey, und letzteres fünf Ellen hoch. Gegen die Spitze derselben sind die Kriegs-Armaturen, und darunter zwey übers Kreuz geflochtene Lorbeerzweige, schön vergoldet, angebracht; in der Mitte aber ist dessen Wappen sammt dem Theresien-Orden, von weissem Marmor eingelegt, zu sehen. Auf dem Postamente lieset man die Inschrift mit goldenen Buchstaben, die also lautet:

Viro indefesso & forti
Austriæ generoso Duci,
Carolo Reinhardo
L. B. ab Ellrichshausen
Hoc
Virtutis præmium,
Gratitudinis exemplum,
Monumentum posuit
Josephus II. Rom. Imp.
M. D. C. C. LXXIX.
Die IX. Mensis Junii.

Oder: dem unermüdeten und tapfern Manne, dem heldenmüthigen Hegr-

führer Oesterreichs, Carl Reinhard Freyherrn von Ellrichshausen, hat dieses Denkmal zur Belohnung seiner Tugend und Beyspiel der Dankbarkeit errichten lassen Joseph der Zweyte, Römischer Kayser. Im Jahr 1779. den 9. Jun.

Hamburg, den 6. Febr.

Die in dem Supplement zum 7ten Stücke der Gazette de Cologne mitgetheilte Nachricht, daß zu Brest 43. Schiffe mit Bauholz und andern Schiffsmunitionen angekommen wären, mag immer seine Richtigkeit haben. Allein, daß diese Schiffe von Hamburg kommen, ist sicher ungegründet.

Berlin, den 4. Febr.

Es ist ein drey Bogen starkes Justiz-Edict unter der Presse, welches von dem Großkanzler von Carmer verfertiget worden, und den Titel führt: Reglement, wie es in Ansehung der Processe zwischen Gutsherren und ihren Unterthanen gehalten werden soll.

Seit dem Königl. Ausspruch in der bekannten Sache des Müllers Arnold werden noch täglich Sr. Majestät viele Bittschriften von Landleuten, die Processe haben, überreichet. Einige Bittschriften nehmen der König selbst ab, und sprechen mit den Leuten; zu anderer Zeit lassen Se. Majestät die Bittschriften durch zwey darzu verordnete Bediente abnehmen, und selbige dem Großkanzler zuschicken, welcher die Sache zur Stunde untersuchen muß.

Weimar, den 3. Febr.

Schon seit einiger Zeit ist allhier eine Zeichnungs- und Mahleracademie errichtet worden, wovon Herr Kraus Director ist, dem man noch den Herrn Hofmahler Schuhmann zugeordnet hat. Es werden darin junge Leute beyderley Geschlechts, und aus allen Ständen unentgeldlich im Zeichnen und Mahlen unterrichtet, und der gute Erfolg dieses Instituts ist unter den Eleven, die sowohl nach der Natur, als nach guten Mustern der Mahlerey und Bildhauerkunst gebildet werden, schon sehr merklich. Dieses nüzliche Institut hat unsere Stadt, so wie dasjenige, wo Kinder und junge Leute aus allen Classen der Unterthanen wöchentlich zweymal im Schreiben und Rechnen unterrichtet werden, der Fürsorge und dem Schuze Unsers Durchlauchtigsten Herzogs zu verdanken, Der, wachsam auf alles, was zur Wohlfahrt seiner Unterthanen gereichen kan, jede Gelegenheit thätig ergreift, sie ins Werk zu setzen. Es ist schon einmal einer auf der Universität Jena neuerrichteten Hebammenschule gedacht worden, die gleichfalls das Werk unsers um die Wissenschaften verdienten Fürsten ist.

Aus Ungarn, den 30. Jan.

Aus dem Zipser Comitate wird unter andern gemeldet: Wir haben gegenwärtig eine solche Kälte, daß der Mercur im Thermometer würklich 11. Grad unter dem Gefrierpunctstand; und sie dürfte noch viel heftiger werden, da diese Provinz durch die Karpatischen und andere hohe Gebirge durchschnitten ist.

Brest, den 17. Jan.

Von dem Schiffe le Tonnant hat man noch keine sichere Nachricht; man ist desto unruhiger darüber, da sich am Bord desselben 900. Mann befinden, und das Schiff in einem schlechten Zustand ist. Aus Holland und andern Ländern haben wir seit kurzem so viel Schiffsbauholz und andere Schiffsmaterialien erhalten, daß wir nunmehro auf 2. Jahr völlig versehen sind. Zu Rochefort ist davon noch ein solcher Vorrath, daß 8. grosse Schiffe gebauet werden können. Es sind auch 50. Schiffe mit Lebensmitteln und Provision angelangt. Alles dieses

Digitized by Google

kan auf 20. Millionen Livres gerechnet werden.

Von der Donau, den 31. Jan.

Auszug eines aus Strasburg vom 19. Jan. erhaltenen Schreibens:

„Man hat bisher in auswärtigen Blättern die Engländische Macht, womit Frankreich bedrohet wird, so sehr erhoben, und so viel Rühmens davon gemacht, als wenn es um uns bereits geschehen wäre. Allein aus allen diesen Berichten läßt sich nur so viel schliessen, daß man der Französischen Verfassung sehr schlechte Kenntniß habe. Frankreich hat jetzt wirklich an Landtruppen und Landmiliz bey 300000. Mann auf den Beinen, und die Marine besteht wenigstens in 160000. Mann; wie sollte denn also England, welches kaum den dritten Theil der Einwohner von Frankreich zählt, uns eine solche Macht entgegen setzen, oder mit einer Landung an unsern Küsten sich fürchterlich machen können? Man muß überdieß auch noch bedenken, daß die Zeiten Ludwig des Vierzehnten, in Ansehung der ganzen Verfassung, mit den jetzigen, unter der Regierung Ludwig des Sechzehnten, nicht einmal zu vergleichen sind.„

Die Franzosen, besonders die Pariser, scheinen jetzt die vorige Mode abkommen zu lassen, bey ihren Bettzeugen sich der Matratzen und der Hauptküssen aus Roßhaar zu bedienen, indem sie nun einen starken Federhandel treiben. An Unterhändlern, die diese Waare aus Deutschland und andern Reichen nach Frankreich liefern, fehlt es nicht. Selbst in Ungarn befinden sich Kaufleute aus Tyrol, welche im Lande schon weit mehr als 100. Centner Federn zusammen gebracht haben, um sie von da über Zurzach den Franzosen zuzusenden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Eine neue sehr wohlthätige Anstalt ist das zu Wien zu Ende vorigen Jahrs durch die Milde Ihrer Kayserl. Königl. Majestät errichtete Lehrhaus, worin jeder Dienstbothe beyderley Geschlechtes täglich Morgens von 6. bis 8. Uhr im Lesen und Schreiben, welches die wenigsten dieser Classe Menschen verstehen, unentgeldlichen Unterricht erhalten kan.

AVERTISSEMENS.

Zu wissen, daß heuriges Jahr wegen zwischenkommenden Grünen Donnerstag der hiesige Fasten- Vieh- und Pferdmarkt auf Donnerstag den 16ten künftigen Monats März verlegt werde: wornach sich sämmtliche Markt-Gäste zu richten haben. Geben Sonthofen den 31sten Jäner 1780.

Hochfürstl. Augsburgis. Pfleg- und Oberamt allda.

Einem geehrten Publico wird hiedurch die siebente monatliche Geld- und Prämien-Lotterie Sr. Hoch-Reichsgräfl. Erlaucht des regierenden Grafen, Herrn Carl Ludwigs, regierenden Grafen zu Leiningen-Westerburg ꝛc. bekannt gemacht, sie bestehet aus 12. Ziehungen in 20000. Loosen und 18000. Gewinnste. Vor ein ganzes Loos ist die Einlage à 1. fl. 12. kr. ein halbes 36. kr. ein Viertelloos 18. kr. Ein ganzes Loos durch alle 12. Ziehungen 14. fl. 24. kr. Sechs Classen seynd an Gewinnsten gleich von der 7ten bis zur 12ten deßgleichen, und nach den 12. Ziehungen seynd erst zu Liebe deren Herren Interessenten ein extra Prämien-Zug, worinnen 3000. Gewinnste sich befinden; welche seynd die vornehmste in den 12. Ziehungen: 6. à 3000. 12. à 2000. 12. à 1000. 12. à 500. 12. à 300. u. s. w. Der Prämien-Zug hat 1. à 12000. 1. à 6000. 1. à 3000. 1. à 2000. 3. à 1000. 5. à 600 3. à 300. u. s. f. Ueberhaupt kan ich dergleichen Lotterie an der vorzüglichsten Eintheilungen der Güte wegen keiner dermaligen vergleichen, wie solches der Plan zur Genüge beweiset. Diese gar vortheilhafte Lotterie fanget an den 1. März, und sofort alle Monate An. 1780. Der Verkauf davon wird geschlossen den 18ten Febr. und alles muß an mich franco eingesendet werden, bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß. Der Plan ist bey mir gratis zu haben, der das mehrere zeigt.

Nro. 38. Montag, den 14. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 11. Febr.

Se. Churfürstl. Durchl. unser geliebtester Regent trugen gnädigstes Belieben, am verwichenen Faschingsmontage, den 7ten dieß für sämmtliche höchsten und hohen Herrschaften in hiesigen Redoutenhaus ein ohngemein herrliches Soupe durch Dero Reisemarschall (P. T.) Freyherrn von Sturmfeder, veranstalten zu lassen. Anlaß zu diesem prächtigen Freudensfeste gab die höchsterfreuliche Ankunft des Hochfürstl. Durchlauchtigsten Ehepaares, Herrn Prinzen Wilhelm, und der Frau Prinzessin Maria Anna von Birkenfeld, zu Höchstderer Ehren Se. Churfürstl. Durchlaucht sämmtlichen Höchstdero Hofstab auffodern zu lassen geruheten. Die Anzahl der Couverts belief sich auf 230. Die Tische waren mit goldenen und silbernen Gedecken auf das prächtigste ausgezieret, und der Speisesaal überhaupts so majestätisch zubereitet, und mit einer so grossen Anzahl Wachslichter beleuchtet, daß man sogleich beym ersten Eintritte durch den ungewohnten Schimmer von beynahe anderthalb tausend brennenden Wachslichtern auf einmal die Hoheit und Gnade unseres Durchl. Menschenfreundes erkennen und anstaunen mußte. Nach dem Soupe begann die Redoute, wozu eine Menge Freybillets ausgetheilet worden sind.

Den 9ten dieses wurde auf die eingebrachte förmliche Notification von dem erfolgten Absterben der verwittibten Prinzessin von Preussen, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg die Hoftrauer angezogen, und diese durch 3. Wochen mit der gewöhnlichen Abwechslung fortzusetzen angeordnet.

Oberlauſitz, den 30. Jan.

Es ist immer ein gegründeter und bleibender Ruhm für ein Land, wenn sich darinnen manche so patriotisch und edelgesinnte Personen finden, daß sie sichs zur angenehmen Pflicht machen den Segen an zeitlichen Gütern, der ihnen durch Gottes Güte zufloß, zum gemeinen Nutz wiederum ausfliessen zu lassen, und mittelst verordneter Legate, Vermächtnisse und milden Stiftungen, vielen, die lange nach ihnen leben zur Unterstützung und Forthülfe und Erquickung beyräthig zu seyn. Unser Marggrafthum Oberlauſitz hat jetzo wieder eine solche Christliche Dame an der nun verewigten Frau Landesältestin, von Gersdorf, gebohren von Hohberg gefunden, welche im verflossenen Jahre in die Ewigkeit eingegangen ist, und sehr ansehnliche Legate und milde Stiftungen gemacht hat. Sie verdienen der Nachwelt bekannt gemacht zu werden, 1) 4000. Thaler der Kirche zu St. Petri in Görlitz nebst vielem Silberwerke, 2) 2000. Thaler der Kirche zu Kittlitz, 3) 2000. Thaler der Kirche zu Strahwalde, 4) 8000. Thaler zu Stipendien für die auf dem Görlitzischen Gymnasium und Sächsischen Universitäten studirende adeliche und bürgerliche Jugend. 5) 4000. Rthl. vor 4. arme Fräulein von Oberlausitzer Familien. 6) 3000. Rthlr. zur Anlegung einer Frauenzimmerschule in Görlitz. 7) 4000. Rthlr. dem Görlitzer Gymnasium vor die 5. untersten Schul-Collegen und dem Sprach- und Zeichenmeister. 8) 2000. Rthlr. der Görlitzer Armuth. 9) 500. Rthlr. dem Waysenhauß. 10) 500. Rthlr. vor die

Administration der Legaten. 11) 500. Rthlr. vor die Administration der Deputatorum ad pias causas. 12) 500. Rthlr. dem Kinderlehrer in Kleindehsa. 13) 2000. Rthlr. der Gemeine zu Kleindehsa in ihre Gemeinlade. 14) 2000. Rthlr. dem in Görlitz gehabten Beichtvater. Dieses zusammen gerechnet, macht 34000. Rthlr. Dem Universal-Erben sind noch immer 700. bis 80000. Rthlr. übrig geblieben.

Aus Frankreich, den 1. Febr.

Wenn es widrige Winde nicht verhindern, wird der Herr Graf von Guichen mit 14. Kriegs- und 60. Kauffartheyschiffen von Brest nach den westindischen Inseln unter Segel gehen. Die Anzahl der Truppen, die er mitnimmt, belauft sich auf 12000. Mann, und diese haben sich bereits am 12ten und 14ten pass. eingeschiffet. Geht die Fahrt glücklich, so können sämmtliche Schiffe längstens in Zeit von 40. Tagen zu Martinique eintreffen, allwo sich der Sammelplaz der sämmtlichen französischen Escadren in jenen Gewässern befindet, die alsdenn aus mehr als 40. Kriegsschiffen bestehen werden. An Lebensmitteln ist daselbst kein Mangel, welche aus den holländischen Häven von St. Eustache und Curassao in Menge dahin geliefert worden. Wahrscheinlicher Weise wird in jenen Gegenden der Schauplaz des Krieges sich am lebhaftesten eröffnen, und in Ostindien dürften sich gleichfalls merkwürdige Auftritte ereignen, da ausser der Escadre, die mit Truppen und Munition bereits auf den Inseln von Bourbon und de France in einem so kurzen Zeitraum von 4. Monaten angelanget ist, auch aus dem Haven von Orient noch 4. Kriegs- und 18. Transportschiffe längstens bis den 6. dieses nach den asiatischen Gewässern absegeln sollen. Man hoft, diese Convoy werde das Glück haben, früher als die Engländer alldort einzutreffen, welche zweifelsohne sich nicht säumen werden, nachzufolgen, wenn sie nicht in aller Stille schon von der Bay von Cadix aus, dahin einen Vorsprung gewonnen haben. Der von dorther nach Brest zurückgekommene Herr von Sade, hat nebst seiner kleinen Escadre, auch 15. spanische Transportschiffe mitgebracht, welche Lebensmittel, Geld und 500. Matrosen am Bord hatten.

Zu Paris ist eine neue Königl. Verordnung erschienen, welche enthält, wie es künftig bey militairischen Gnaden-Verwilligungen, Beförderungen ꝛc. in Ansehung der in den Colonien dienender Officiers gehalten werden soll. Unter andern soll der Ludwigs-Orden keinem Capitain vor 24. keinem Major vor 22. keinem Obrist-Lieutenant vor 20. keinem Obersten vor 18. Dienst-Jahren ertheilt werden, und davon sollen nur schwere Verwundungen und glorreiche Thaten ausgenommen werden.

London, den 2. Febr.

Gleich Anfangs im Frühjahr sollen aus Cork 8. Linienschiffe und Transportschiffe zu 10000. Mann Landtruppen zu einer geheimen Unternehmung auslauffen, und man sagt, Cork sey deswegen erwehlt worden, weilen in den Monaten März und April die Westwinde in dem Canal oft so anhaltend und strenge herrschen, daß dadurch das Auslauffen der Schiffe verzögert wird, wie letzteres Jahr geschehen. Einige wollen Irland wolle sein Parlament mit gleichen Rechten wie das Engländische und das Gesäz aufgehoben haben, welches dem Lord General-Advocat des Königs in England die Macht giebt, von dem Parlament in Irland gemachte Entwürfe, Bitten, oder Acten zu verwerfen.

Paris, den 3. Febr.

Ein Königlicher Cammerjunker, der vor einigen Tagen von hier nach

Bishop of Rochester, Lord Chancellor, and Archbishop of Canterbury, and Cardinal, and Legate de Latere, and Pope, and Emperor, and Henry the Eighth, and Queen Elizabeth, and Mary Queen of Scots, and Mary Queen of England, and Philip King of Spain, and Sir Thomas Wyatt, and Sir Thomas More, and Sir Thomas Pope, and Sir Thomas Cromwell, and Sir Thomas Gresham, and Sir Thomas Bodley, and Sir Thomas Lucy, and Sir Thomas Overbury, and Sir Thomas Browne, and Sir Thomas Fairfax, and Sir Thomas Lawrence, and Sir Thomas Lawrence, and Sir Thomas Lawrence

kan, zufolge der Relation, die glücklichsten Folgen gewinnen, und hat die heiterste Freude verursachet. Dem Herrn Joseph Bordore, den der Gouverneur abgeordnet hat, um die Freundschaft der in den Gegenden von Louisiana wohnenden Nationen zu erwerben, ist sein Auftrag unter den Chactas, die mit dem Engländischen Gebiete benachbart und die kriegerischesten Völker von Ostflorida sind, gelungen. Er ist mit 17. Caciquen (kleine Könige unter den Wilden) und 480. Kriegsleuten in Neuorleans zurück eingetroffen. Diese haben daselbst, im Namen ihrer Landsleute, ihre ungeheuchelte Treue und Ergebenheit gegen die Spanische Nation beschworen, und sind, ungemein vergnügt über die empfangenen Ehrenbezeugungen und die gute Begegnungsart, nach ihrer Heimat zurückgekehrt. Man hofset, die Talapuchen, Uchisen und andere Indianische Nationen werden sich durch gleiche Eyde mit Spanien verbinden, und durch diese verschiedene Verträge, die Spanischen Besitzungen wider die Einfälle ihrer Feinde, die immer gefaßt sind, sich des ihnen nahe liegenden Gebietes zu bemeistern, in Sicherheit gesetzt werden.

Im Schlusse des Berichtes wird der Belohnungen gedacht, womit Se. Catholische Majestät alle diejenige, welche Mitwerkzeuge von diesen verschiedenen Vortheilen gewesen sind, überhäufet haben.

Vaikfleet, den 26. Jan.

In der hier herauskommenden sogenannten Nordholländischen Courant lieset man unter Paris den 16ten Jan. folgendes: „Die Wetten, die zu London geschehen, daß sich in dem Großbrittannischen Finanzwesen vor 1782. eine grosse Revolution eräugnen werde, können nicht sonderbar scheinen, wenn man bemerkt, daß die zum bevorstehenden Feldzuge erforderlichen Kosten auf 20. Millionen Liv. Sterl. daß ist, auf mehr als 500. Millionen Tournois gerechnet werden, und daß England mehr als 4. Millionen verwendet hat, seitdem der Krieg, um die Colonien zu bezwingen angefangen worden, welche Absicht von Jahr zu Jahr minder thunlich geworden ist, und wodurch England eine solche Menge seiner besten Unterthanen eingebüsset hat. Wenn man sieht, daß Frankreich, welchem man auch nicht umsonst dient, zu seinem Militär- und Civil-Etat keine 400. Millionen braucht; daß Oesterreich mit 200000. Mann unter den Waffen, kaum den vierten Theil dieser Summe im Ganzen aufgewendet, und daß in Preussen noch grössere Sparsamkeit herrscht, obgleich die äusserliche Macht beynahe gleich ist; daß in Rußland mit einer beynahe eben so grossen Kriegsmacht, mit vortrefflichen Schiffen, kostbaren Festen und einer prächtigen Hofhaltung die Monarchin keine 60. Millionen *) Einkünfte hat; daß die jährlichen Einkünfte der sogenannten Mächte in Asien noch viel geringer sind, und daß sie dennoch keine Schulden machen; so kan man es den Engländern unmöglich streitig machen, daß sie diejenige Nation sind, welche den meisten Aufwand macht, und das meiste Geld im Umlauf bringt.

*) Diese Summa ist zuverläßig zu klein angegeben.

Vidos, den 6. Jan.

Der gegenwärtige Krieg zwischen unserer Krone und England macht uns zweyer traurigen Vorfälle erinnerlich. Im Jahr 1702. ward die Silberflotte in hiesigem Haven von den Engländischen und Holländischen Admiräln Rook und Allemande angegriffen, auch viele Schiffe erbeutet; im Jahr 1719. aber die Stadt von dem Engländischen Admiral eroberte. Beyspiele von solcher Art jagen Schrecken ein; allein, wir hoffen ein besseres Schicksal. Was uns in dieser Vermuthung bestärket, ist die ansehnliche Seemacht der Krone, und der Muth, welchen sie in den Busen der ganzen spanischen Nation gleichsam gegossen hat. Unsre Handlungskammer freuet sich mit uns, daß der von ihr ausgerüstete Caper, der Hardi, deutliche Proben von seiner Kühnheit ablegte. Er lief gestern mit 2. erbeuteten Lastschiffen ein, die mit Wein von Oporto nach London segeln wollten.

Nro. 39. Dienstag, den 15. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 9. Febr.

Den 26sten Jäner starb in Böheim, auf dem Gut Radikau ohnweit Tabor an der Lungen-Entzündung der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Anton Freyherr von Feuerstein und Feuersteinsberg, General-Feldzeugmeister, welcher unter glorwürdigster Regierung Sr. Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät Joseph des Ersten im Jahr 1704. der Artillerie sich gewidmet, und durch 76. Jahr dem Durchl. Erzhaus Oesterreich die treuesten Militair-Dienste geleistet, nachdem es das 90ste Jahr bereits erreicht hat. Dessen Todesfall ist darob merkwürdig, weil er an Leutseelig- und Freundlichkeit, Liebe gegen die Armen, und christlichen Lebenwandel höchst berühmt war. Derselbe besaß bis zu seiner Ablebung die Gegenwart des Geistes, und die vollkommensten Sinnen; massen er immerfort den sämmtlichen Briefwechsel, welcher häufig war, auch in seinem hohen Alter eigenhändig führte. Er gieng alltäglich sogar bey ungestümmer Witterung in die Kirche, und ritt zu 2. und mehr Stunden, wenn es seine Geschäffte, und Gesundheitsumstände zuliessen, zu Pferde, welche alle Eigenschaften um desto mehr zu bewundern, als er durch so langwierige Felddienste seinen Körper geschwächt hat.

München, den 13. Febr.

Se. Churfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Herr haben gnädigst geruhet, Höchstdero geheimen Staatsrath, und Referendarius von Kunzmann, einen Mann, der wegen seinen tiefen und gründlichen Einsichten in Cameralische sowohl, als Staatsgeschäfte hier allenthalben in hohem Ansehen steht, aus eigenem höchsten Antriebe als Edeln von Kunstmann zu ernennen, um theils dieses vortreflichen, und unermüdeten Statisten bisherige Mühwaltungen in Einrichtung des grossen Staatskörpers, und dessen damit gesammelte unvergeßliche Verdienste zu krönen, theils auch Höchstdero Unterthanen lebhafteste, und unausgesetzte Beweise zu liefern, wie huldreich Höchstdieselben erkanntes Verdienst und Wohlverhalten immer zu beobachten und zu belohnen bedacht sind.

Mannheim, den 10. Febr.

Gestern Abends nach 8. Uhr haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht Herr Johann Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz und Sponheim rc. rc. der Churpfälzischen St. Hubert und Löwen-Ordens Ritter, in dem hohen Alter von 82. Jahren, nach einem sehr kurzen Krankenlager, an einer Entkräftung das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Höchstderselbe war gebohren den 24. May 1698. vermählt den 19. August 1743. mit Weiland Frau Sophia Wild-Rheingräfin von Dhaun; aus welcher Ehe unter 7. erzeugten Prinzen und Prinzeßinnen noch drey am Leben sind: 1) Herr Pfalzgraf Johann Carl Ludwig, Obrister eines Kayserl. Königl. Infanterie-Regiments rc. 2) Frau Christiane Louise vermählte Gräfin Reuß zu Gera. 3) Herr Pfalzgraf Wilhelm, Obrister eines Churpfälzischen Infanterieregiments, Gouverneur zu Jülich rc. rc. dessen jüngsthin mit der Durchlauchtigsten Pfalzgräfin Maria Anna von Zweybrücken vollzogene Vermählung der Hochselige noch zu erleben das höchst beruhigende Vergnügen gehabt hat. Viele Jahre lange ist er als

General-Feldzeugmeister dem Churpfälzischen Kriegswesen rühmlichst vorgestanden. Von gehabten sämmtlichen hohen Stellen haben Se. Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Herr, Ihn am 8. Oct. vorigen Jahrs Alters und Ruhe halber auf selbst eigenes Begehren zu entlassen geruhet. Unter den hohen lebenden Rittern des St. Huberti Ordens war er der älteste, und bereits den 2. Febr. 1724. dazu aufgenommen worden.

Amsterdam, den 7. Febr.

Briefe aus London bringen die Nachricht, daß daselbst öffentlich bekannt gemacht worden, daß inskünftige alle weggenommene Schiffe, welche an Bord Kriegs-Munitionen oder Kaufmanswaaren haben, sie mögen seyn von welcher Sorte sie wollen, wann sie dem Feind gehören, als gute Prisen werden erkläret werden, und daß solche Schiffe, so wie ihre Ladung zum Profit desjenigen, der sich derselben bemächtiget, werden verkauft werden.

Haag, den 3. Febr.

Das Circular-Schreiben Ihrer Hochmögenden zu einem allgemeinen Dank-Fast- und Bethtage auf den 1sten März enthält unter andern sehr bündigen Ausdrücken folgenden Absatz: „In diesem Zeitpuncte, da wir zwischen den mit hiesigem Staate am nächsten benachbarten Mächten einen ausgebrochenen Krieg erleben, der von Tag zu Tage grimmiger zu werden scheint, und dessen Fortsetzung von der grösten Folge für uns seyn kan, müssen wir den Allmächtigen bittlich angehen, daß Er die Herzen der Könige zum Frieden lenken möge, damit der Greuel des Krieges sich nicht weiter ausbreite ꝛc.„

Unter der Aufschrift Nürnberg verdienet dem Publico folgende Nachricht, um sich für Nachtheil zu bewahren, umständlich mitgetheilt zu werden:

Da man seit kurzer Zeit wahrnehmen müssen, daß nicht nur eine Sorte Denkmünze über die Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachisch-Brukbergische Porcellainfabrik auf deren Hauptseite, nebst der ordentlichen Umschrift, auch das Hochfürstl. Portrait, auf der andern Seite aber das Fabrikgebäude nebst der Umschrift, Brukbergische Porcellainfabrik, im Abschnitte aber die Jahrzahl 1767. und darunter Götzinger, als des Hochfürstl. Medailleurs Namen, ersichtlich ist, für Conventionsgulden, unter das hierinnen unerfahrne Publicum ausgestreuet werden wolle, ein dergleichen Stück aber nicht mehrers als $50\frac{1}{4}$. Kreuzer werth ist; sondern auch diejenigen Jettons, welche auf der Nürnbergischen Münzstadt ausgepräget worden, und mit einem Bildniß ohne Namen, worunter die 2. Worte cujus est stehen, auf der andern Seite aber eine Stadt mit einer Landschaft, nebst der Umschrift, Jetton von 8. löthigen Silber, ersichtlich, ebenfalls für Conventionsgulden ausgegeben werden wollen, ein dergleichen Jetton aber eigentlich nur 45. kr. werth, beede Sorten also ganz keinen Werth oder Cours mit denen Conventionsgulden haben dürfen, als hat Endes Unterschriebner das Publicum sowohl zur Aufsicht auf erwehnte Denkmünze, als auch auf den beschriebenen Jetton, besonders erinnern, und für der Einnahme und Ausgabe beyder keinen Cours habenden Stüke, wegen des daraus erwachsenden grossen Schadens, von Amts wegen warnen sollen.

Johann Martin Förster, Kayserl. Rath, Hochfürstl. Baubergisch-Würzburgischer Münzrath, und des hochlöbl. fränkischen Kreises General-Wardein.

London, den 3. Febr.

Gestern erhielt der Hof anderweitere Berichte aus dem Haag und von etlichen andern Höfen, ingleichen von der Regierung zu Hannover. Die Friedensstimme wird täglich schwächer, und der Anschein zu einem Vergleiche beginnt völlig zu verschwinden. Nach den Vorkehrungen der kriegführenden Mächte, steht in America sowohl, als in Europa der blutigste Feld- und Seezug zu erwarten. Bey allem dem lassen unsere Britten der Billigkeits-Liebe des Königs von

Frankreich alle Gerechtigkeit darinn wiederfahren, daß Se. Allerchristlichste Majestät durch 2. Schlüsse Ihres Staatsrathes die Verordnungen des Französischen Gouverneurs auf der Insel Grenada, mittels welcher derselbe verbothen hatte, daß die Schulden, welche die dasigen Einwohner bey den Unterthanen Sr. Brittischen Majestät und der Generalstaaten gemacht hatten, nicht abgetragen werden sollten, eingestellt haben. Beyde Rathschlüße sind von dem See-Minister, Herrn Sartine, den Herren Scott und Pigot, die den Auftrag erhielten, Vorstellungen deßhalb an dem Hof zu Versailles zu thun, zugegangen, und haben bey unsern Handelsleuten, welche an den Einwohnern auf Grenada starke Forderungen hatten, die lebhaftesten Eindrücke gemacht. In ihrem Namen haben auch die Herren Scott und Pigot ein in den ehrfurchtvollesten Ausdrücken abgefaßtes Dankschreiben an belobten See-Minister, Herrn von Sartine, gefertigt.

Für unser Handlungswesen ist es sehr tröstlich, daß die von Neuyork erwartete Kauffarthey-Flotte glücklich angekommen ist. Man versiehet sich auch der Ankunft einer eben so ansehnlichen aus Westindien, wohin vor einigen Tägen eine ziemlich zahlreiche aus Irland abgesegelt ist. Bekanntlich sind die Generäle Clinton und Cornwallis mit einer Schaar von 10,000. Mann aus Neuyork nach Virginien abgegangen, um die Unternehmungen des Generals Prevot in Georgien zu unterstützen, und die Provinz Virginien sowohl, als beyde Carolinen zu unterjochen. Ist dieses Vorhaben ihnen gelungen, so werden unverzüglich Berichte davon eingehen. Wenigstens schmeicheln sich die Freunde der Regierung, die Sache werde nicht fehl geschlagen seyn.

Madrid, den 10. Jan.

Morgen wird der Marocc nische Großbothschafter dahier erwartet, sein schon für ihn zurecht gemachtes Logis beziehen, und mit vorzüglicher Achtung empfangen werden. Man sagt, er sey ein Neveu d. regierenden Kaysers. Er wird einen Dollmetscher, einen Dervis oder Geistlichen, 10. Bedienten, Tonkünstler und Sclaven mit sich bringen. Zu seinem Dienst ist ein Königlicher Cammerjunker, der Marquis von Vallena, Grand d'Espagne, und der Großhofmeister der Wache, Herr Pecicco, bestellt.

Toulon, den 20. Jan.

Heute sind die beyden Schiffe, der Sagittaire und der Experiment, von dem d'Estaingschen Geschwader, welche zu Cadix vor Anker gelaufen waren, mit einem aufgebrachten Brittischen Caper-Schiffe von 22. Canonen allhier angekommen. Unter ihrem Schiffs-Volke befanden sich verschiedene Kranke. Die Fregatte, die Precieuse, geführt von dem Herrn Ginete, ist auch vorgestern mit einer Brittischen Beute von 14. Canonen und 40. Mann Schiffsvolk, die sie in der Gegend der Insel Madere aufgebracht hatte, von der Guineischen Küste allhier zurück eingelaufen. Dieser Caper hatte unserem Handlungs-Wesen ein- und andern empfindlichen Streich versetzt, und destomehr freuet sie sich, daß ihm das Handwerk endlich gelegt worden. Das Schiff, der Heros, von 74. Canonen, mit welchem gedachte Fregatte gesegelt war, hat seine Fahrt nach Brest fortgesetzt.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Febr.

In einem auswärtigen Blatt ließt man eine sehr umständliche Erzehlung von der Sache des Müller Arnolds, deren Mittheilung verschiedenen Lesern, die in dem Verlauf derselben noch Dunkelheiten wahrzunehmen glaubten, nicht unwillkommen seyn wird. Sie lautet, wie folget.

„Johann Michael Arnold hatte den Erbpacht einer zu den Gütern des Grafen von Schmettau zu Pommerzig gehörigen Mühle erkauft, die in der Neu-Mark Brandenburg, unweit der Stadt Cüstrin liegt und in dieser Provinz unter dem Namen der Pommerzhiger Krebsmühle bekannt ist. Diese Mühle war zu der Zeit, als Arnold sie kaufte, vollkommen mit Wasser aus einem Bach versehen, der sich in die Warta ergießt. Sechs Jahre lang

hatte Arnold unterschiedliche Verbesserungen an gedachter Mühle vorgenommen, und durch Fleiß und Arbeit sich in den Stand gesetzt, seinen Erbzinß richtig zu zahlen und auch sich zum Unterhalt seiner Familie etwas zu erwerben. Nach Verlauf dieser Zeit, vor ungefehr 4. Jahren, beschloß der Grundherr gedachter Mühle, einen Fischteich, in der Nähe seines Schlosses zu erweitern und läßt daher einen Canal graben, der aus ermeltem kleinen Fluß, in geringer Entfernung oder der Mühle abgegraben wird, um den Teich mit Wasser zu versehen. Dadurch wurde der Lauf des Flusses gehemmt und das Wasser so vermindert, daß die Mühle nicht mehr arbeiten konnte. „

„ Der Müller hatte es vorausgesehen, und gleich Anfangs gegen die Grabung des Canals Vorstellungen gethan. Da aber sein Procesiren sowohl als sein Bitten um die Aufhebung des Erbzinses vergeblich waren; so war er zuletzt genöthiget, bey einem Justitzcollegio zu Cüstrin, vor welches die Sache gehörte, Hilfe zu suchen; aber sein Herr, der ein Mann von Vermögen und Ansehen in der Provinz ist, fand Mittel, seine Bemühungen zu vereiteln. Er fuhr fort, seinen Teich zu erweitern, so daß der Müller, statt Hülfe zu erlangen, sein Wasser täglich dergestalt sich vermindert sah, daß er zuletzt nicht mehr denn nur 2. oder 3. Wochen im Frühjahr und eben so lange im Herbst arbeiten konnte. „

„ Unter diesen Umständen konnte der Müller seinen Unterhalt nicht länger erwerben, noch seine Zinssen abtragen, und ward daher seinem Herrn mit einer beträchtlichen Summe verschuldet. Letzterer, um seinen Pacht zu erhalten, brachte eine Klage gegen ihn vor dem nämlichen Gericht zu Cüstrin, das dem Müller vorhin alle Hilfe versagt hatte, an, und erhielt bald eine Sentenz gegen des Müllers Habseligkeiten, welche Sentenz auch, nach erfolgter Approbation und Ratification von dem Ober-Appellations-Collegio zu Berlin vollstreckt wurde. Des Müllers Vieh, Güter und Hausrath wurden weggenommen und verkauft, um die Rückstände seiner Zinssen, und alle Kosten eines sehr ungerechten Processes zu bezahlen, und so geriet der arme Arnold und seine Familie in Mangel und Elend. „

„ Eine so augenscheinliche Ungerechtigkeit konnte einigen Freunden der Menschlichkeit nicht unbekannt bleiben, die die Billig- und Gerechtigkeitsliebe ihres Souverains kennen. Sie riethen dem Müller seine Sache vor den König zu bringen und waren ihm dabey behülflich. Se. Majestät, erstaunt über die ungekünstelte Erzehlung des Müllers und über die Ungerechtigkeit, so begangen worden zu seyn schien, beschlossen die Sache aufs allergenaueste zu untersuchen, und wenn die Aussage des Müllers in der Wahrheit gegründet wäre, die Urheber und Beförderer einer so ungerechten Sentenz exemplarisch zu bestrafen. „

„ Se. Majestät liessen demnach Erkundigungen einziehen und die erhaltenen Nachrichten bestättigten die Erzehlung des Müllers. Hierauf befahlen Se. Majestät, Ihnen die Diaria Ihres Oberappellations-Gerichts, wie auch alle Memorialien und Acten des gedachten Processes vorzulegen, die Sie Selbst mit Assistirung eines grossen Rechtsgelehrten durchsahen, und, um es an nichts ermangeln zu lassen, so schickten Se. Majestät eine vertraute Person nach Cüstrin, mit Befehl, die gedachte Mühle, den Fluß und den neuen Canal in Augenschein zu nehmen, wie auch sich nach des Müllers Character, seiner vorigen Lebensart und Umständen, der wahren Ursache seines Vermögens-Verfalls, und allen andern zur Sache gehörigen Umständen genau zu erkundigen. Nachdem nun Se. Majestät durch den Rapport des gedachten Commissarii sowohl, als durch die vorliegenden Papiere völlig überzeugt wurden, daß die Sentenz wider gedachten Müller Arnold eine Handlung der allerseltsamsten Ungerechtigkeit und Unterdrückung sey, so erfolgte das weltbekannte Urtheil, welches unsers Großen Königs Namen bey der Nachwelt verewigen wird, und bey unsern Zeitgenossen ihn Verehrungswürdig macht.

Nro. 40. Mittwoch, den 16. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit. Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 6. Febr.

Der Fang, welchen der Admiral Rodney laut den Engländischen Nachrichten gemacht haben soll, scheint den Don Langara betroffen zu haben, und daß weder Don Cordova noch Don Barcelo bey diesem See-Ballet gewesen. Man glaubte eine Relation davon in der hiesigen Zeitung zu sehen, allein kein Wort davon; nun wird sich zeigen, was die diesen Abend erwartende Cadixer-Briefe davon melden werden. Indessen ist gewiß, daß Rodney mit 6. bis 8. Schiffen, die Ausbesserung nöthig haben, in dem Tagus sich befindet, allein es ist leider auch und sehr gewiß, daß auch mehr als 10. grosse Engländische Balander-Schiffe sich in die Bucht von Gibraltar geworfen haben, welches jedem Capitain dieser Schiffe eine Belohnung von 1000. Pf. Sterling oder L. 24000. unsers Geldes bringen wird, und dadurch wird der Commandant reichlich mit allem auf lange versehen worden seyn, und Gibraltar sich also noch lange halten können.

Seit gestern trägt man hier eine Nachricht herum, der sich, in Ansehung der Umstände, mit welchen sie verpaart ist, nicht alle Wahrscheinlichkeit absprechen läßt. Allein, die heutige Gazette de France gedenket derselben noch nicht mit dem mindesten Worte. Berichte aus Cadix melden nämlich, Dom Langara habe am 17ten Jan. wider den Brittischen Admiral Rodney einen Kampf vor der Meerenge von Gibraltar ausgehalten, der 18. Stunden gedauret hätte. Leute, die von der Sache näher unterrichtet seyn wollen, sagen, der Königl. Spanische Bothschafter an unserm Hofe, Graf von Aranda, habe gestern Morgens einen ausserordentlichen Courier mit nachstehendem Tagebuch erhalten. „Es war am 14ten Jäner, als Dom Langara mit 11. Schiffen unter seinen Befehlen ein Geschwader in der Ferne entdeckte, so er aber anfänglich nicht unterscheiden konnte. Am 15ten ereignete es sich unglücklicherweise, daß 3. von seinen Schiffen durch einen gewaltigen Windstoß von seinem Geschwader getrennt wurden, und an eben dem Tage nahm er die Flotte des Admirals Rodney wahr. Gleich am folgenden Tage waren beyd. Geschwader einander im Angesichte, wurden aber durch eine ziemlich lange Windstille in der Unthätigkeit gehalten. Als Dom Langara am 17ten die Ueberlegenheit des Brittischen Seeführers genau einsah, sann er auf die Mittel, wie er einem Kampfe, dessen Ausschlag um so mehr unglücklich für ihn ausfallen dürfte, weil er nur mit 11. Schiffen wider 21. feindliche auftretten konnte, ausweichen möchte. Alle seine Vorsorgen waren fruchtlos. Lebhaft angegriffen, und fast von allen Seiten umrungen, mußte er die Wahl treffen, sich durchzuschlagen oder zu ergeben. Gegen 3. Uhr Nachmittags ward der Kampf angehoben, und auf beyden Seiten bis 3. Uhr Morgens mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Während diesem hitzigen Seegefechte breitete Dom Langara jenen Heldenmuth, der ihn beseelte, durch seine Leute aus, welche Proben der Tapferkeit ablegten. Ein Schiff von 64. Canonen hat 4. Stunden lang Bord gegen Bord mit einem Brittischen von 90. Canonen gerungen, und dasselbe eher nicht verlassen, bis es

solches mastlos gemacht hatte, und in gleiche Umstände versetzt war. Mitten in dem Treffen flog das Schiff St. Domingo in die Luft. Mit 6. hat sich Dom Langara nach Cadix zurück gezogen, und das 8te vermuthlich einen andern Spanischen Haven erreichet. Zwey Schiffe des Admirals Rodney von 90. Canonen sind ganz mastlos nach Lisabon gebracht, und 5. sehr übel zugerichtet in die Meerenge eingelaufen. Bloß durch die Erschöpfung sollen beyde Schiffs-Armeen getrennt worden seyn. „ So lautet vor der Hand der Bericht von diesem Auftritte, dem wir die Bestättigung vorbehalten.

Carthagena, den 8. Jan.

Aus Dean ist die Nachricht eines unangenehmen Vorfalls eingegangen, den die allzugrosse Gefälligkeit des Oberofficiers des Castells von Mazal Quivir für seine Gemahlin veranlaßt habe. Er erlaubte ihr den 3ten dieses über die Gränzen zu spazieren, und glaubte sie sich sicher genug durch ein mitgegebenes Detaschement von einem Officier und 20. Mann Grenadiers, da sie noch über dieß von verschiedenen Personen begleitet war. Gleich Nachmittag begab sich diese Gesellschaft auf den Weg, bestieg den Gipfel des ersten Berges St. Michael genannt, dann ward die Dame lüstern, auch den andern und höhern, St. Joseph genannt, zu besteigen, und im Aufsteigen gab sie denen Grenadiers Befehl, ihr wohlriechende Kräuter zu sammeln, welche da häufig sich finden lassen; durch diesen Auftrag zerstreuten sich die Grenadiers, und um leichter zu seyn, stellten viele ihr Gewehr in eine allda befindliche Grotte; indessen stiegen die Dame, Mutter und Fräulein Tochter auf den Gipfel des Berges, nur von einem Officier des Regiments Brabant, einem Wachtmeister und Soldaten begleitet; kaum aber hatten sie den Gipfel erreicht, als eine Truppe Mohren sie überfiel, und alle diese 5. Personen gefangen nahm und wegführte, ehe ihr um Hilfe rufen die Grenadiers herbeybringen konnte, und diese suchten ihre Sicherheit in der Flucht, und entkamen glücklich nach Oran zurück, obgleich der Theil, der seine Waffen in die Grotte gethan hatte, nicht bewehrt war, da die Mohren mit der gemachten Beute vergnügt, sie nicht zu verfolgen begehrten. Da der General-Commandant von diesem Vorfall berichtet worden, hat er dem allzugefälligen unklugen Herrn Commandanten den Arrest gegeben, bis der Hof seinen Willen hierüber wird geäußert haben.

Brest, den 24. Jan.

Man glaubte der Graf von Guichen würde mit einem günstigen Wind mit seiner Flotte und mehr als 100. Kauf- und Transportschiffen unter Seegel gehen, allein gestern kam ein Befehl von Hof die Abseglung bis auf weitern Befehl aufzuschieben.

Aus Brabant, den 6. Febr.

Man war begierig, zu vernehmen, wie die Sache mit den aufgebrachten Holländischen Kauffarthey-Schiffen zu Londen ausschlagen würde. Was man vermuthete, ist aber auch eingetroffen. Der Londner Hof, der sich wirklich geäussert hatte, daß der Commodore Fielding nach seinen aufhabenden Verhaltungen gehandelt hätte, konnte den Vorgang nicht auf ihn schieben. Man vernimmt vielmehr, daß die Krone Großbrittannien die Ladungen gedachter Schiffe für baares Geld an sich bringen, und den Eignern eine Schadloshaltung, nach Masgab der gehemmten Fahrt, zugehen lassen werde. Auf welcher Seite die in dem Kostbarsten ihrer Rechte angegriffenen vereinigten Niederlande diese Nachgebigkeit ansehen werden, läßt sich vor der Hand nicht errathen. Berichte aus dem Haag lassen einfliessen, man sey beschäftigt, die Angelegenheit mit aller Reife zu überlegen. Während dem Laufe der Berathschlagungen soll sich zwar ein und anderes nachdrückliches Bedenken geäussert haben, und, unter andern, wenigstens das See-Wesen der Republik zu vermehren, damit man im Stande sey, uneingeschränkte und ansehnlichere Schiffsbegleitungen auslaufen zu lassen; allein, es dürfte wohl bey den Beschwerden verbleiben, und endlich die Sache dahin ausfallen, daß diese Be-

gebenheit zur Hand genommen würde, die Ursache von der Verweigerung der verlangten tractatenmäßigen Hilfe noch näher anzuführen. Durch solches Auskunftsmittel wird der doppelte Zweck zu seiner Erfüllung gedeihen, daß der innere und auswärtige Ruhestand der Republik beybehalten, und Großbrittannien insoweit geschwächet werde.

Mayland, den 6. Febr.

Es ist allhier ein Edict publiciert worden, vom 22. Decembers datiert, welches jederman wes Standes und Ranges er seyn mag, und auch dem weiblichen Geschlecht ebenfalls aller und jeder Classen verbiethet denen Soldaten etwas von Kleidung, Waffen oder andern zur Montierung gehörigen Stücken abzukaufen, bey Strafe der immediaten Einkerkerung und allenfallsiger Verurtheilung zu denen öffentlichen Arbeiten.

Petersburg, den 16. Jan.

Wie man aus Londen vernimmt, so dürfte für heuer die Ostindische Handlungsgesellschaft der Engländer eine wichtige Rolle spielen; dann ihre Freyheit soll nun bald wieder erneuert werden. Diese Berichte fügen noch hinzu, der Minister Lord North habe sich schon verlauten lassen, die gegenwärtigen Umstände wären zu dringend, als daß er mit einer geringen Beysteuer von gedachter Handlungsgesellschaft zufrieden seyn könnte; er würde also grosse Summen von derselben fordern müssen. Diese Handlungsgesellschaft hatte bekanntlich zur Königin Elisabeth Zeiten nur in wenig Kaufleuten bestanden, welche 423000. Thaler zusammen legten, um einen Handel nach Ostindien errichten zu können. Sie wurde in jenen Gegenden nach und nach sehr mächtig. Im Jahr 1765. eroberte sie 3. Königreiche, deren Einwohner an der Zahl die Volksmenge von ganz Großbrittannien wohl 2. mal übersteigen, indem man in den 3. Königreichen, nemlich Bengalen, Bahar und Oriza, wenigstens 20. Millionen Menschen zählet, die gezwungen sind, alle ihre Bedürfnisse von England zu kaufen, oder ihre eigene Waaren und Producte gegen solche umzutauschen. Mit Recht nennet man sogar den Großmogol einen Vasallen der Britten. So groß ist die Macht und das Ansehen dieser Gesellschaft. Sie unterhält in diesen Landen eine Armee von 54000. Mann sowohl Europäern als Seapois. Der Sold dieser Truppen, sammt den Civilausgaben und der Unterhaltung der dortigen Vestungen beträgt mehr, als alle Einkünfte der beyden Königreiche Schweden und Dänemark, ob man sie gleich auf 11. Millionen Thaler rechnet. Der Sold der Krieger ist dort um 3. mal gröſſer als in England selbst; denn ein Obrister hat jährlich 3433. Pfund Sterling 10. Schilling: ein Fähndrich 214. Pf. Sterling 5. Schilling, u. s. w. Allein mit der Holländischen Gesellschaft in Ostindien soll es um so schlechter stehen; und wie man sagt, sind die Actien derselben seit 12. Jahren fast um die Helfte gefallen.

Tettnang, den 26. Jan.

Se. Erlaucht, der regierende Herr Reichs-Graf zu Montfort, erwählter Großmeister des hochberühmten Ritter-Ordens, zur Ehre der Göttlichen Fürsehung, haben gnädigst geruhet, die Großkanzler-Stelle gedachten Ordens für vacant zu erklären, indem Höchstdieselben den aus Regensburg gebürtigen Herrn Joh. Christoph von Gritsch, welchen Höchstdieselben ehevor in dieser Qualität brevetiret hatten, genannter Stelle in Gnaden entlassen hätten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die durch die Spanier gemachte Eroberung von Pensacola dürfte in zweyen Handelshäusern zu Londen einen Banquerot von 300000. Pfund Sterling verursachen.

Die Policey zu Constantinopel hatte einen Holländischen Juden, der unter dem Schutz des Ambassadeurs der Republik zu Constantinopel lebte, anhalten lassen. Er wurde beschuldiget einer neulich von dem Großvezier bekannt gemachten Verordnung entgegen gehandelt zu haben, wodurch bey Lebensstraf

verboten ist, keinen andern Theriaq, als Venetianischen, welcher noch überdas mit dem Siegel des Venetianischen Ambassadeurs versehen seyn muß, zu verkaufen; der Befehl war bereits gegeben, und die Zubereitungen, den armen Israeliten zu erdrosslen, schon gemacht; der neulich abgesetzte Reichs Effendi stellte aber die Verletzung der Jurisdiction einer fremden Nation mit solchem Nachdruck vor, daß der Gefangene, unter der Bedingung, sich nicht mehr in Constantinopel sehen zu lassen, wieder frey gelassen worden.

Da der allhiesige Mitburger David Davoster schon bey 14. à 15. Jahr abwesend, als wird ihm anmit von dato an zwey und ein halb Jahrzeit gegeben, sich bey einer allhiesigen hoch- und wohlweisen Obrigkeit zu melden; falls aber solches während dieser Zeit nicht geschehe, so würde sein Vermögen seinen præsumptiv Erben gegen Bürg und Zahler laut hochobrigkeitl. Erkänntniß extradirt werden. 1779. den $\frac{19}{30}$ Nov.

Canzley der Stadt Chur.

Nachdeme mit gnädigster Concession Ihro des Herrn Landgrafen und Erbprinzen Wilhelms zu Hessen Hochfürstl. Durchlaucht, als regierenden Grafen zu Hanau, und höchsten Pfandes-Herrn der Burg Gelnhausen ꝛc. ꝛc. unter Præsidio und Garantie einer dasigen höchlöbl. Burgmannschaft errichten, und nur aus einer einzigen Classe oder Ziehung bestehenden Lotterie, von 9000 Loosen, und 3000. Gewinnst, 1. à 10000. 1. à 4000. 1. à 2000. 2. à 1600. 5. à 400. 10. à 200. 10. à 120. 20. à 100. 50. à 40. fl. u. s. w. Diese Lotterie bestehet nur aus einer einzigen Classe, und die Einlage für ein ganzes Loos, deren Ziehung den 28sten Febr. 1780. festgestellet ist, beträgt fln 24. Gulden Fuß 5. fl. 30. kr. Zweytens, alle Original ganze, halbe und Viertelloose seynd von dem zu dieser Lotterie specialiter verordneten Commissario dem allhiesigen Burg-Syndico S. T. Herrn Rath Maderfeld unterzeichnet. Gegen diese alleinig geschiehet die Auszahlung der Gewinnste von dem unterschriebenen Collecteur, und zwar 14. Tage nach geschehener Ziehung, und empfangen habender Ziehungs-Listen mit 10. Procento Abzug garantiret man 2. Monat vor die Original-Billets vom Tag der Ziehung an, es werden auch kurze Devisen angenommen werden, und alles muß an mich franco eingesendet werden, und wie der Plan das mehrere zeigt. Und wer in dieser Antheil nehmen will, der darf die Einlage beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist, dann der Verkauf davon wird geschlossen 8. Tag vor der Ziehung. Die Plan davon sind gratis zu haben bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg in dem Gembsischen Hauß.

Demnach die Listen 4te Classe Mehlbacher milden Stiftungsgeld-Lotterie angekommen, als können solche von die Herren Intressen eingesehen, und die erhaltene Gewinnst in Empfang genommen werden, die fünfte und letzte Haupt-Classe, so den 23. März unfehlbar gezogen wird, bestehend aus 2000. Gewinnste, darinn das Beste fl. 12000. und das Wenigste fl. 10. ist, hat noch diesen besondern Vortheil, daß der allerunglücklichste statt eines Fehler dannoch ein frey Loos zu der neuen angehende 8ten Lotterie zur erstern Classe erhaltet. Welche Herren Liebhaber, so nun ihr Glück hierinn probiren wollen, können mit ganze Kauflooß zu fl. 4. und halbe zu fl. 2. bey allhiesigen Collector Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt damit bedienet werden, die übrige Gewinnst sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen.

Nachdeme Christian Keller, ein allhiesiger Baurensohn, sich vor vielen Jahren von hier hinweg, und als Beckenknecht auf die Wanderschaft begeben, ohne daß derselbe unterdessen das mindeste von sich hören lassen, oder dessen Aufenthalt in Erfahrung zu bringen gewesen wäre, und nun desselben auswärts ansitzende Geschwistrige geziemend gebetten haben, obgedachten Christian Keller, welcher den 14ten Aug. 1735. allhier gebohren worden, oder dessen etwaige Descendenten vorladen, und im Nichterscheinungsfall dessen ererbtes Elterliche, bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenes Vermögen gegen zu leistende dreyfache Versicherung ihnen ausfolgen zu lassen; als wird Er, Christian Keller hiemit edictaliter und peremptorie dermassen vorgeladen, daß derselbe, falls er noch am Leben, oder seine etwaige rechtmäßige Erben, a dato binnen 6. Monaten vor allhiesigem Amte um so gewisser zum Empfang benannten Vermögens sich einfinden solle, als ausserdeme den Christian Kellerischen Geschwistrigten mit Aushändigung solchen Vermögens gegen Caution gebettenermassen willfahret werden solle. Signatum Haunsheim den 3ten Jan. 1780.

Hochfreyherrl. Racknitzisches gemeinschaftl. Amt allda.

Regensburger Zeitung.

Erscheint täglich.

und sagt in Gegenwart des Prinz Heinrichs: Ihr guten Leute, ihr seht, daß wir uns Gott in diesem Falle unterwerfen müssen. Ich verliere die beste Mutter und treueste Freundin, und ihr die beste Fürstin. Grämt euch nicht zu sehr, ich werde für euch sorgen. Als Heinrich das hörte, umarmte er den Prinzen mit den Worten: Mein lieber Neveu; Ich habe Sie allzeit geliebt, aber dieser Zug Ihres Herzens macht Sie mir doppelt schätzbar. Bleiben Sie dem Gefühl der Menschheit immer treu, so werden Sie ein glücklicher und guter König werden. Alles dieses ist wahr und ganz Berlin wiederholt alle Umstände mit rührendem Gefühl.

Des Herrn Ober-Consistorialrath Spaldings Gedächtnißpredigt auf die Hochseel. Prinzeßin über den vorgeschriebenen Text Matth. 5. v. 8. ist auf höchsten Befehl zum Druck gegeben worden.

Cleve, den 9. Febr.

Unsere jüngste Briefe aus Brest enthalten, daß so eben allda 7. Spanische und 2. Französische von den 24. am 13ten passato aus dasigem Haven ausgelaufenen Schiffen zurückgekommen, welches machte, daß man sehr bekümmert über das Schicksal der übrigen sey, und daß man in gleicher Unruhe wegen der Escadre des Dom Cordova sich befände, als welche wohl gar der Willkühr der Engländischen Admirals, die ihr weit an der Zahl überlegen, bloßgestellt seyn dürfte. Wenn man die Schwierigkeiten überdenkt, die sich allen Entwürfen entgegen setzen, welche die Feinde Englands gegen diese Krone formiren; wenn man die gegenwärtige Lage seiner Angelegenheiten mit derjenigen Situation, worinn sie sich vor zwey Jahren befanden, in Vergleichung stellt, so sieht man sich gezwungen zu glauben, daß ein unvermeidliches Schicksal in den Begebenheiten dieser Welt herrsche, und daß das Glück sehr weit entfernt seye, sich wegen ihrer kühnen Günstlinge zu ermüden, weiken sie das Ansehen hat für sie zu streiten, zu Gunsten derselben alle Elemente zu bewaffnen, und sogar ihre Fehler zu ihrem Vortheil verwenden zu lassen.

Amsterdam, den 7. Febr.

Man versichert, daß die See-Macht dieser Republik während des gegenwärtigen Jahres auf einen respectabeln Fuß werde gesetzet werden, um die Kauffahrtey-Schiffe zu beschützen, und daß zur Sicherheit unserer Handlung bis auf 56. Schiffe, theils von der Linie, theils Fregatten, in See gehen werden.

Londen, den 6. Febr.

Man hat bemerkt, daß der Rußische und Preußische Gesandte dieser Tagen mit dem Ministerio in häufigen Conferenzen gewesen, hieraus schließt man wieder auf Allianzen, und behauptet, folgender Tractat zwischen England und Rußland sey wirklich schon unterzeichnet.

1. Beyde hohe contrahirende Mächte verbinden sich off- und defensiv, und versprechen einander im Fall eines Angriffs gegenseitige Hilfe.

2. Diesem zufolge schickt Rußland eilends, sobald die Schiffarth im Balchischen Meere offen, 15. völlig bemannte und ausgerüstete Linien-Schiffe nebst 6. Fregatten zu Englands Beystand, welche in jedem Welttheile gegen dessen Feinde gebraucht werden können.

3. Für diesen Beystand zahlt Großbrittannien an Rußland, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, eine jährliche Subsidie von 800,000. Pfund Sterling.

4. Im Fall England es verlangt, und die Transport-Schiffe darzu hergiebt, stellt Rußland sogleich eine Armee von 20000. Mann regulairer Infanterie, welche aber nur in America oder Westindien dienen solle.

5. In diesem Fall zahlt England abermals eine jährliche Subsidie von 800,000. Pf. Sterling.

Der Brief des Admirals Parker an die Admiralität, worinn er von den gemachten Prisen Nachricht giebt, ist datirt: Barbados, den 16. October. Hier ist die Liste von den Schiffen, welche er genommen:

1) Den 30sten August: Das Französische Schiff, le Comte, von Marti-

nique mit Zucker, von 20. Canonen und 140. Mann. 2) Den 22. und 23sten September: Das Französische Schiff, der Präsident Verthün, von Bourdeaux nach Cape Francois, mit Provisionen, ꝛc. von 350. Tonnen, 30. Canonen, 160. Mann. 3) Dito: Das Franz. Schiff, la Menagere, von Bordeaux nach Cap Francois, mit Provisionen, ꝛc. von 600. Tonnen, 30. Canonen und 160. Mann. 4) Dito: Das Französische Schiff, Hercules, von Bordeaux nach Cap Francois, mit Provisionen, ꝛc. von 550. Tonnen, 30. Canonen und 160. Mann. 5) Dito: Das Französische Schiff, der Marschall von Brissac, von Bordeaux nach Cap Francois, mit Provisionen, ꝛc. von 460. Tonnen, 22. Canonen und 150. Mann. 6) Dito: Das Franz. Schiff, le Juste, von Bordeaux nach Cap Francois, mit Provisionen, ꝛc. von 200. Tonnen, 10. Canonen und 35. Mann. 7) Dito: Das Französische Schiff, la Cherie, von Bordeaux nach Cap Francois, mit Provisionen, ꝛc. von 180. Tonnen, 8. Canonen und 35. Mann. 8) Dito: Das Französische Schiff, la Jeanne Henriette, von Bordeaux nach Cap Francois, mit Kaufmannswaaren, von 160. Tonnen, 2. Canonen und 30. Mann. 9) Den 14ten September: Das Französische Schiff, Catharina, von Marseille nach Martinique, mit Weis, Oel, Licht, ꝛc. von 100. Tonnen, 4. Canonen und 27. Mann. 10) Den 22. und 23sten September: Das Französische Schiff, Lejarde, von Martinique nach Bordeaux, mit Zucker, Cacao, Caffee, ꝛc. von 50. Tonnen und 12. Mann. 11) Dito: Das Americanische Schiff, Graf Estaing, von New-London nach Martinique, von 90. Tonnen und 22. Mann. 12) Den 25sten September: Das Französische Schiff, Chauvigny, von Cayenne nach Cap Francois mit Brennholz, ꝛc. von 250. Tonnen, 18. Canonen und 52. Mann. 13) Den 26ten September: Das Americanische Schiff, Sally, von Marblehead nach Guadalouppe, von 60. Tonnen und 6. Mann. 14) Dito: Das Französische Schiff, St. Jacque, von Cayenne nach Cap Francois, mit Brennholz, ꝛc. von 250. Tonnen, 18. Canonen und 40. Mann. 15) Den 28ten September: Das Americanische Schiff, Nancy, von Salem nach Guadalouppe, mit Fischen, ꝛc. 16) Den 29sten September: Das Americanische Schiff, Fair, von Charlestown nach St. Martins, mit Reis und Toback, von 120. Tonnen und 15. Mann.

Diese Liste ist aus der Hof-Zeitung vom 20sten Jan. Außerdem haben die Königl. Schiffe und unsere Caper noch folgende Prisen seit kurzem wieder genacht: 1) Ein Caper von Guernsey, the Mitre, hat ein Französisches Schiff von Grenada mit Zucker und Rum zu Falmouth aufgebracht. 2) Der Cutter Vultur hat ein grosses Americanisches Schiff mit Toback und Indigo zu Waterford aufgebracht. 3) Das Schiff Voliant, ein grosses Holländ. Schiff, mit Holz und Brettern von Danzig zu Falmouth. 4) Der Caper Antelope, einen Französischen Caper von 14. Canonen, zu Scylly. 5) Das Kriegsschiff, Elisabeth; das Französische Schiff, la Contresaul, von Cap Francois mit Zucker und Caffee nach Bordeaux, zu Antigua. 6) Eine Kriegs-Schaluppe hat ein Französisches Schiff von Havre de Grace nach Guadalouppe mit Ammunition, ꝛc. zu Barbados aufgebracht. 7) Der Caper Merrur, ein Schiff von Carolina nach Bordeaux mit Reis und Indigo, zu Antigua. Das Kriegsschiff Sphinx, welches uns die Franzosen in Westindien genommen hatten, ist ihnen von unserer Fregatte Proserpine wieder abgenommen, und nach St. Kitts gebracht worden; auch ist die Fregatte Minerva wieder genommen.

Leyden, den 6. Febr.

Bey Gelegenheit der Nachricht, daß Rußland Großbrittannien Hilfe leisten würde, hatte man ausgesprengt, „Rußland habe die Entschliessung deswegen genommen, weil die Rußische Handlung bey dem Aufstande des vereinigten Amerika sehr leide.„ Allein man konnte diese Nachricht wohl mit keinem augenscheinlich falschern u. ungereimteren Grunde unterstützen, weil ganz Europa weiß, daß mit Zeitläufte der Ausfuhr der vor-

nehmsten Rußischen Producte günstiger gewesen sind, als die Americanischen Unruhen; da seit diesem Zeitpuncte dieß Reich für Großbrittannien der einzige Markt für Holz, Hanf, Eisen und andern Schiffsvorrath geworden ist, womit man vorhin aus Neu-England überflüßig versehen ward. Zu London selbst hat man in einem öffentlichen Blatte die Anmerkung gemacht, „daß, da sich seit verschiedenen Jahren keine politische Begebenheit in Europa eräuget, welche nicht darzu gedienet hat, das Interesse des Rußischen Reichs zu befördern, so auch durch die Americanische Revolution täglich Rußlands Ausfuhr, die vortheilhafteste Handlung, die eine Nation treiben kan, vermehret worden ist, und daß blos das Bedürfniß der beyden Artikel des Hanfes und des Eisens, das der jetzige Krieg verursacht hat, es ungemein bereichert haben, wie aus folgender Tabelle von der Ausfuhr des Rußischen Hanfes in den zwölf letzten Jahren zu ersehen ist:

1767	=	=	36000 Tonnen.
1768	=	=	38500 =
1769	=	=	39300 =
1770	=	=	41200 =
1771	=	=	47000 =
1772	=	=	58500 =
1773	=	=	62200 =
1774	=	=	63000 =
1775	=	=	82000 =
1776	=	=	95000 =
1777	=	=	112000 =
1778	=	=	139800 =

Stockholm, den 24. Jan.

Der Königl. Hof erhielt dieser Tagen die Nachricht, daß nachdem eine nach den Französischen und Mittelländischen Seehäven bestimmte Schwedische Kaufarthenflotte durch gewaltige Sturmwinde zerstreuet worden, einige mit Holz, Eisen, Theer ꝛc. beladene Schiffe davon nach den Dünen gerathen, welche der daselbst commandirende Engländische Admiral Drake habe anhalten lassen. Als hierauf der Schwedische Major Fleetwod mit der Bedeckungsfregatte ebenfalls daselbst angekommen, habe er gedachte angehaltene Schiffe sehr ernsthaft zurück gefodert, anbey dem Engländischen Befehlshaber erkläret, daß wofern er nichts in der Güte von ihm erhalten würde, er seinen Verhaltungsbefehlen gemäß zu Thathandlungen schreiten müßte, obschon seine Macht schwächer sey. Hierauf habe der Engländische Admiral geantwortet, daß die Vollziehung eines solchen Entschlusses die verdrüßlichsten Folgen nach sich ziehen würde; er wolle die Sache erst an seinen Hof berichten und weitere Befehle abwarten. Diese Befehle seyen dann nun eingetroffen, und erstreckten sich dahin, daß die Schiffe so lange in Beschlag bleiben müßten, bis sie ausgeladen seyen, indem man die Waaren behalten, und den Eigenthümern den Werth dafür ersetzen, den Schiffern aber die Fracht bezahlen würde. Man ist sehr begierig darauf, wie unser Hof ein solches Betragen aufnehmen werde.

Neapel, den 29. Jan.

Der Soldat, welcher, wie neulich gemeldet worden, auf der Wache einen Bauer, der ihn mißhandlen wollte, erschossen hatte, ist nicht nur allein auf freyen Fuß gesetzt, sondern auch mit einem höhern Range begnadigt worden.

Avignon, den 30. Jan.

Ueber den Operationen für die nächste Campagne sind die Politiker zu Paris gar nicht einerley Meynung. Einige glauben, die Französische Landmacht werde um ein beträchtliches verstärkt werden; andere, man werde eine Armee in Flandern formiren; andere, man werde die größte Macht in America gebrauchen und noch 25000. Mann mit 20. Schiffen hinüber senden. Andere sind der Meynung, England werde seine größte Macht in der Mittelländischen See gebrauchen; und endlich giebts auch Leute, welche behaupten, America würde sich der Engländischen Regierung wieder unterwerfen, und die Unterhandlungen darüber hätten schon wirklich ihren Anfang genommen.

Nro. 42. Freytag, den 18. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Slavonien, den 6. Febr.

Wie ich vermuthe, so wird man anderwärts von dem Zustande der Catholischen im Königreich Bosnien wenig wissen. Ich kan daher nicht umhin, eine kleine Nachricht davon mitzutheilen. Ich war im verwichenen Herbst in der Vestung Peterwardein, und besuchte bey dieser Gelegenheit die dasigen P.P. Franciscaner, wobey mir ein Priester wegen des Schnauzbarts, den er trug, besonders in die Augen fiel. Aber der Geistliche that dieses eben nicht zur Zierde oder nach Willkühr, wie man etwan denken möchte; sondern es war nach den Sitten und Gebräuchen des Landes, von wannen er kürzlich angekommen war, eine Nothwendigkeit, indem ich auf meine Frage um die Ursache dieses besondern Gebrauchs vorläufig zur Antwort erhielt, daß dieser Priester in die Provinz Bosnien gehörte, und unlängst aus diesem Lande herüber gekommen wäre, auch nächstens wieder dahin zurückkehren würde. Er sprach Latein und Bosnisch, welches letztere von der Slavonischen Sprache, bis auf einige wenige Wörter, fast nicht unterschieden ist. Ich ließ mich daher in ein Gespräch mit ihm ein, und erkundigte mich hauptsächlich um die Stärke der Catholischen Gemeinden in dieser Türkischen Provinz. Er sagte mir:

„ Unser Orden hat in Bosnien 13. Klöster, und jedes derselben, eines ins andere gerechnet, ist 17. bis 18. Mönche stark. Wir haben überdieß noch 36. Pfarreyen, und es giebt deren einige, bey denen nicht weniger als sechs Priester angestellet sind. Man hat hiebey zu bemerken, daß eine jede dieser Pfarreyen nur mit Franciscanern besetzt sey, weil, wie bekannt ist, in den Türkischen Provinzen keine andere Geistliche geduldet werden. Was aber die ganze Volks-Menge der Catholischen, die in Bosnien wohnhaft sind, betrift, so kan man sie sicher auf 80000. Seelen rechnen. Die Ursache, daß wir Geistliche Schnauzbärte tragen, ist keine andere, als weil wir ausser dem Kloster, und so oft wir reisen, immer auf Türkische Art gekleidet seyn müssen, indem man sonst, wenn man in seinem gewöhnlichen Habit erscheinen wollte, von den Türken, wenigstens von Seiten ihrer Jugend, viel Muthwillen erfahren würde. Es ist freylich wahr, daß ein vernünftiger Muselmann uns des Kleides wegen nicht sehr beunruhigen würde, weil er weiß, daß es die Erlaubniß seines Kayserß ist. Aber wie klein ist allenthalben die Anzahl dieser Vernünftigen! Der Wahn, daß man alle Christen ohne Unterschied hassen, verlachen und verspotten müsse, hat sich unter den Türken zu sehr bestärket. Inzwischen muß man gestehen, daß gegenwärtig die Unbilden und die Verfolgungen gegen die Christen lange nicht so stark, noch so häufig sind, wie ehedem; ja man hat Beyspiele, daß die Türken manchen Christen auch sogar eine Art von Hochachtung erweisen. Es ist aber allemal gut, wenn man dagegen eine demuthsvolle Unterwürfigkeit blicken läßt.

„ In Ansehung der Beschaffenheit des Landes muß ich Ihnen sagen, daß die Gegenden mit Gebirgen, Hügeln, Thälern und schönen Ebenen sehr abwechselnd sind. Das Land an sich selbst ist fruchtbar, aber wenig bebaut, so daß

der gröſte Theil aus ungeheuern Waldungen besteht. In einem so weiträumigen Aufenthalt fehlt es also nicht an Bären, Wölfen, Füchsen, Hirschen und Rehen. Die letztern sind um so mehr ein Ueberfluß für die Türken, da sie nur von ordentlich geschlachteten, nicht aber von erschossenen Thieren essen. Von den Bäumen in Boßnien verdienen besonders die ungeheuern Haselnußbäume eine Bemerkung, weil sie von solcher Dicke sind, daß man daraus Bretter zu anderthalb bis zwey Fuß breit, schneidet. Das Holz ist roth, und gleicht fast dem Sandelholz. Es wird bekanntlich sehr stark nach Slavonien verführt, wo die Tischler sehr schöne Arbeit daraus verfertigen.

„ Die Städte Boßniens sind von keiner sonderlichen Bedeutung. Serajo ist die gröſte und schönste unter allen, und da hat auch der Bassa seinen Sitz. Die Gebäude sind, die Moscheen und und die Wohnungen des Bassa ausgenommen, meistens von Holz, und die Stadt besteht ungefehr aus 2000. Häusern, wovon der gröſte Theil bloß Kramläden sind. Terbent, welches eigentlich die Hauptstadt seyn soll, ist nicht so groß, und dort hat der Bey seinen Aufenthalt. Banialuka ist eine bekannte Vestung; wie auch Sepeze, auf einem steilen Berge gelegen. Das ist der Ort, wo die Türken ihre auf der Donau zu brauchenden Schiffe erbauen, und von wannen sie solche hernach auf dem Fluß Drina, welcher Servien von Boßnien scheidet, in den Savestrohm und so weiter nach Belgrad bringen. „

München, den 16. Febr.

Zufolge huldreichester Entschließungen Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, wird in den Bayerischen Oberpfälzischen Landen ein neues Securitäts-Corps errichtet, wobey jeder gemeine Mann, nebst der groſen und kleinen Montur, monatlich 9. fl Gage zu genieſsen hat. Die brodlos gewordene Amtknechte, werden vor allen darunter angenommen.

Amsterdam, den 4. Febr.

Nach Briefen aus Spanien vom 10ten Jan. war in Ansehung des Spruchs, welcher das Holländische Schiff, de Geloof, für eine gute Prise erklärte, noch keine Veränderung vorgegangen. Nach eben diesen Briefen war das Holländische Schiff, de Vrouwen Gertrud und Johanna, Capitain Pank, mit Salz und Früchten von St. Ubes nach Amsterdam beladen, von dem Spanischen Kriegsschiffe St. Francisco de Azis, bey hellem und stillem Wetter, 20. Meilen westwärts von Ouessant, in den Grund gestoßen. Der Capitain und die aus 7. Mann bestehende Equipage wurde gerettet, und nach Cadix gebracht, wo sie um Vergütung ihres Schadens anhielten; allein sie fanden kein Gehör, und erhielten bloß die Antwort, der Holländische Capitain sey selbst an seinem Unglücke Schuld, und das Spanische Kriegsschiff habe bey dieser Gelegenheit einige 1000. Piaster Schaden gelitten, wofür man [illegible] Recht Erstattung fordern [illegible] Holländische Schiffe, de Jonge Thomas und Frau Christina, sind mit ihren Ladungen freygesprochen.

Haag, den 8. Febr.

Der Entschluß, welcher am abgewichenen Donnerstag von denen Staaten von Holland, wegen des Angriffs der Convoy unter den Befehlen des Grafen von Byland gefasset, und am folgenden Tag nach der Versammlung der General-Staaten gebracht wurde, ist nunmehro in die übrige Provinzen der Union abgeschickt worden. Noch zur Zeit wird derselbe sehr geheim gehalten, man versichert aber jedoch, er bestehe Hauptsächlich darinn, daß dem Grafen von Welbern, Ministern der Republik in London aufgetragen werden soll, daselbst zu erklären: „ Die hiesige Regierung seye durch die Nachricht von diesem Angriff der nach aller Wahrscheinlichkeit auf ausdrücklichen Befehl des Königs geschehen, auf das empfindlichste gerührt worden; man hätte sich eines solchen Verfahrens um so weniger versehen, da man nicht nur nicht den mindesten Anlaß dazu gegeben, sondern vielmehr

jederzeit getrachtet hätte, mit Eifer und Aufmerksamkeit die Freundschaft Sr. Großbrittannischen Majestät beyzubehalten, hiervon habe man noch erst neulich Beweise ertheilet, indeme verschiedene Schwierigkeiten, welche sich während den gegenwärtigen Kriegsunruhen hervorgethan, aus dem Wege geräumet worden. Ihro Hochmögenden müßten auf das ernsthafteste auf einer geschwinden und vollkommenen Genugthuung, wegen des Schimpfs, der ihrer Flagge angethan worden, bestehen, und zu gleich verlangen, daß es Se. Majestät gefallen möchte, die unter der Bedeckung ihres Contre-Admiral von Byland weggenommene Schiffe auf das schleunigste zu entschädigen und los zu lassen, weniger nicht zugleich zu erklären, daß die Flagge der Republik nicht weiter beunruhiget, und die Unterthanen dieses Landes in dem ferneren Genuß ihrer Handlung und Schiffahrt nach dem Völkerrecht und nach denen vorhandenen alten Tractaten gelassen werden würden. Ihro Hochmögende müßten sich lediglich an den Tractat von 1674. halten, und dahero der Handlung ihrer Unterthanen allen Schuz angedeyen lassen, bis auf diejenige Kaufmannsgüter, welche in erstgtem Tractat von 1674. für Contrebant erklärt worden.

Florenz, den 30. Jan.

Den 25. dieses hat allhier der Marches Ludwig Viviani, Ritter des St. Stephansordens, Prior von Monte Alcino, und Königl. Spanischer Gesandter an dem Großherzoglich-Toscanischen Hofe, dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Die jüngsten aus Genua zu Livorno eingelangten Briefe bestättigen die Neuigkeit, daß zwey Spanische Fregatten eine Algierische Schebeque, von 30. Canonen, und 340. Mann Besatzung aufgebracht, und nach Cartagena geführt haben. Es heißt, der Engländische Corsar, der Falke, sey, nachdem er einer Französischen Schebeque, die auf ihn Jagd machte, glücklich entronnen ist, durch einen bald darauf entstandenen Sturm genöthigt worden, seine ganze aufhabende Artillerie über Bord zu werfen, und, nachdem er auch seinen Hauptmast eingebüßt, habe er endlich mit genauer Noth sich in den Hafen von Port Mahon retten können.

London, den 7. Febr.

Die neulich eroberte Spanische Flotte von Transportschiffen ist noch nicht angekommen. Die Regierung soll gewillet seyn, viele dieser Transporte, da sie Canonen zu führen gebauet sind, in Fregatten zu verwandeln. Der Antheil der Beute des Admirals Rodney an dieser eroberten Flotte, der ein Achttheil ist, wird auf 200000. Pfund Sterlina gerechnet.

P. S. Es sind nun 3. von den durch Admiral Rodney eroberten Spanischen Schiffen angekommen; die übrigen werden noch erwartet, und man ist jetzt ihrentwegen ausser Sorgen, da der widrige Wind Ursach ist, daß sie noch nicht einlaufen können. Unsere Fonds steigen von Tage zu Tage.

Straßburg, den 10. Febr.

Durch die neuesten Briefe aus Paris erhält man noch nichts von interessanten Neuigkeiten, es sey denn, daß man verschiedene Gerüchte hieher rechnen wolle, welche bey Vernünftigen bisher wenig Beyfall gefunden haben. Die Insul Grenada befindet sich noch in Französischen Händen, General Washington ist nicht gestorben, und unter den Gliedern des Generals Congresses herrscht noch die beste Eint acht. Wahr ist es, daß selbst in den Americanischen Provinzen, durch Engländische Emissairs das Gegentheil ausgestreuet worden; es hat aber der Congreß zugleich öffentlich bekannt machen lassen, daß niemalen eine Entzweyung obgewaltet habe, und daß man dergleichen bey der wechselweisen Zuneigung seiner Mitglieder, nimmermehr besorgen dürfe. Die zahlreiche Spanische Convoy, welche dem Engländischen Admiral Rodney in der Bay von Biscaya zur Beute geworden, dürfte in die gemeinschaftliche Operationen einen sehr widrigen Einfluß

haben, inzwischen heißt es, daß das nämliche Ungewitter, welches die Division des Don Gastons befallen, auch bey der feindlichen Escadre eine fürchterliche Zerstörung angerichtet habe, so daß Admiral Rodney am Bord des Schiffes Sandwich bis an die Küsten von Portugall verschlagen worden, und mit harter Mühe nebst 8. anderen Schiffen seiner Escadre den Haven von Lisabon erreicht habe.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ein aus dem Lager zu St. Roch angekommener Expresser hat die Nachricht überbracht, daß die Engländische Convoy in die Mittländische See eingelaufen, ohne daß sie bis den 19. Jan. den Haven von Gibraltar erreichen können. Der General macht alle Vorkehrungen, um durch das Feuer von der Linie und Batterien die Ausschiffung der Convoy wo nicht gänzlich zu verhindern, doch zu erschweren und aufzuhalten. Einige Engländische Kriegsschiffe wären sehr mishandelt zu Gibraltar eingelaufen, und man nehme noch andere in einem üblen Zustand wahr, welche die Convoy die sich gegen Abend befände deckten. Don Anton Barceto gebraucht alle Vorsicht, um seine Schiffe unter den Canonen von Algeziras und der benachbarten Forts in Sicherheit zu setzen. Gegen Abend nahm man noch andere zerstreute Schiffe war, und aus Lisabon habe man vernommen, daß am 17ten 2. Engländische Schiffe in einem sehr übeln Zustand daselbst eingelaufen seyn. Mit Ungedult erwartet man die Ankunft der Escadre des Don Gaston. „

Nachdem Johannes Bumann Sohn des Joseph Bumann in Gerstland der Pfarr Ebrachhofen, der Herr- und Grafschaft Hohenek Unterthan, schon vor 11. Jahren in Wasserburg in Oberbayern die Tischler oder Schreiner Profession erlernet, und bisanhero nichts mehr von ihme in Erfahrung zu bringen gewesen, die Umstände seines alten Vaters aber und sein eigen Wohl die Rückkehr erfordern, als wird selbiger hiemit durch öffentliche Zeitung sich in sein Vaterland rückzubegeben, oder seinen Aufenthalt zu melden erinnert.

Edictal-Citation.

Nachdeme Christian Blank von Hinterreuthe der Pfarrey und Reichs-Herrschaft Staufen im Allgeu gebürthig etlich und 50. Jahr Alters, seiner Profession ein Schuhmacher, sich vor circa 32. Jahren ausser Landes begeben, von dessen Aufenthalt, Leben, oder Tod seither deme nichts mehr zu vernehmen gekommen ist, nunmehro aber desselben Anverwandte um auf Theil, einer Verabfolglassung seines bisanhero sub curatela gestandenen Vermögens bey Amte bittlich eingekommen sind. So wird Eingangs ermeldter Christian Blank oder dessen allenfalls zurückgelassene eheliche Leibeserben hiermit von dießeitig Reichshochgräflichen Vogteyamts wegen durch offentliche Zeitungs-Blätter dergestalt peremptorie einberufen, daß er oder dieselbe sich inner nächsten 3. Monaten von dato an dieses seines in 145. fl. bestehenden Vermögens Ordnungsgemäß melden, sich hierzu behörigermassen rechts genüglichen legitimiren, oder in dessen Ermanglung nach abgeloffen sothaner Zeitfrist gewärtigen sollen, daß solches an seine nächste Anverwandte verheilter ab erlassen, und ihm allfälleres Gehör auf weiterer Zu- und Anspruch versagt werde.

Signatum Schloßstaufen, den 4. Febr. 1780.

Reichshochgräfl. Königsegg Rothenfels. Vogteyamte allda.

Demnach bey uns die Sibylla Rosina Haltmeyerin von hier, wieder dich Matthäus Honner gewesten Wirth zur Stadt München allhier, als ihren Ehemann klagend für- und angebracht, welchergestalten du sie nach einer glücklich geführten Ehe vor 2. Jahren bereits vor 22 Wochen gewissenloser Weise verlassen, und dich auf und davon gemacht habest, ohne daß sie, all fleißigen Nachforschens ohngeachtet, von deinem gegenwärtigen Aufenthalt etwas in Erfahrung habe bringen können, und deswegen von dir gänzlich geschieden zu werden begehret; als wirst du Matthäus Honner hiemit peremptorie dergestalten citirt, und vorgeladen, daß du in Zeit eines halben Jahrs von dato an, als woran wir dir 8 Wochen für den ersten, 8. Wochen für den zweyten, und 8. 8. Wochen für den dritten letzten und endlichen Rechtstag setzen und benennen auf dem Rathhauß allhier erscheinen, und auf deines Weibs Klage vor uns behörige Red- und Antwort geben sollest. Du erscheinest nun also, oder nicht, wird nichts destoweniger auf ihr, der Klägerin deines Weibs Anrufen ergehen, und beschehen was Recht ist. Geben den 17. Jan. 1780.

Stadt Ammann, und die Richtere des Ehegerichts in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Ulm.

Nro. 19. Freytags den 12. May. Anno 1704.

Hamburgische Ordinari Zeitungen.

Von Hamburg vom 12. May. Stylo Novo.

Gestern ist der Frantzösische Envoyé Extraordinaire Monsieur de Chateauneuf, mit seiner Gemahlin, und Suite, von hier nach Lübeck gegangen, allwo sie sich einige Zeit aufhalten werden.

Von Lübeck vom 12. May.

Gestern ist der Frantzösische Envoyé Extraordinaire Monsieur de Chateauneuf, mit seiner Gemahlin, und Suite, hier angekommen, und wird sich einige Zeit allhier aufhalten.

niſtrator auch Feinde haben werde. Vielmal kriegt er beleidigende Briefe von unbekannten Händen, aber der Herr von Reker beſitzet die Großmuth, ſelbige zu verachten, und verlaſſet ſich auf den König, ſeinen Herrn. Nach der neulichen Proceßion, an einem Feſt-Tag, hat der König einen Herrn vom Hof lebhaft bey der Hand und etwas auf die Seite genommen, wo Se. Majeſtät eine Weile mit ziemlichem Feuer ſich mit ihm unterredet. Ein jeder möchte die Urſache zu dieſer Unterredung gerne errathen; und da dieſer Herr bey verſchiedenen Hof-Damen, die für den Finanz-Director viele Achtung haben, ziemlich frey geredet, welches hierauf dem König zu Ohren gekommen, ſo muthmaſſet man, daß Se. Majeſtät bey dieſem Anlaß ihme Dero Mißvergnügen haben empfinden laſſen.

Madrid, den 25. Jan.

Aller unſerer klugen Vorkehrungen ungeachtet, ſchenkt das Glück dem Feinde ſeinen ſichtbaren Beyſtand. Auf die eingegangene Nachricht, daß England in ſeinen Häven eine beträchtliche Anzahl Schiffe nach Weſtindien, und ein fürchterliches Geſchwader zum Entſatze Gibraltars zubereitete, ward der zu Breſt vor Anker liegende Theil von unſerer Seemacht, mit welcher ſich einige Franzöſiſche Schiffe vereinigten, zum Auslaufen befehligt. Zu gleicher Zeit ließ man an der Einfahrt der Meerenge von Gibraltar, nach dem Oceane zu, die Reihen, und andere Kriegsſchiffe unter den Befehlen des Generallieutenants, Dom Ludwig von Cordova, und des Brigadiers, Dom Juan von Langara, zuſammen rücken. Indeſſen verpäteten die widrigen Winde und andere von den Ausführungen zur See unzertrennliche Zufälle das Auslaufen des Geſchwaders von Breſt, und nöthigten Dom Ludwig von Cordova, die Mündung der Meerenge zu räumen, und mit unterſchiedlichen Schiffen nach der Bucht zu Cadix zurückzukehren, dergeſtalt daß Dom Langara, nachdem er aus dem mittelländiſchen Meere, wohin die Weſtwinde ihn geſchlagen hatten, durch die Meerenge zurückgekommen war, ſich mit 11. Reihenſchiffen und einigen Fregatten ganz allein allda befand.

Schreiben aus Cadix, den 18. Jan.

Die Engländer ſind an der Zahl 21. Schiffe und verſchiedenen Fregatten nach dieſen Gewäſſern gekommen, eine groſſe Anzahl Transport-Schiffe begleitend. Der Herr von Langara, nachdem er in die weite See hinein gefahren, mithin die Einfahrt von der Meerenge frey gelaſſen, aus Furcht vor einem Ungewitter, dem man entgegen ſehen konnte, befand ſich den 16ten auf dem Cap St. Maria, als er eben die Engländiſche Eſcadre erblickte, die gerade auf ihn zuſegelte. Die ſeinige, welche ſonſt 11. Schiffe ſtark geweſen, ware nun bis auf 8. vermindert, weil er drey derſelben auf Beobachtung ausgeſchicket, nämlich den Monarch, den St. Jäner und den St. Juſtus. Als er hierauf bald gewahret, daß die Engländer ihme groß an Stärke überlegen ſeyen, gab er das Zeichen zum Rückzug, und dem zufolge ſahen wir geſtern in dieſen Haven einlaufen, die Schiffe der St. Auguſtin und der St. Laurenz, welche haben abziehen können, ohne ins Treffen zu kommen; die andern wurden durch die Engländiſche Schiffe erreichet, deren 3. bis 4. auf ein Spaniſches Schiff loßgegangen. Dem ohnerachtet haben die Spanier die ganze Nacht durch gefochten, da das Feuer ſchon Abends um 4. Uhr ſeinen Anfang genommen. Die 6. Schiffe, ſo im Treffen geblieben, ſind der Phönix, auf dem der Herr von Langara commandiret, die Prinzeſſin, der Fleißige, der St. Eugene, der St. Julian und St. Domingo, welches letztere Schiff während der Action in die Luft geflogen iſt. Die andern wurden erobert; allein, da man ſie vermuthlich nach Gibraltar führen wollen, und das ſtürmiſche Wetter die vorige Nacht noch mehr getobet, befanden ſie ſich wirklich wieder an dieſer Käſte, inſonderheit der St. Eugene und St. Julien, nachdem ſie von den

Sicherheit, wodurch man sich einschläfert, troz so vieler Aufforderungen, die uns aufwecken sollten, das alles erlaubt uns nicht, unsere Blicke in die Zukunft zu richten, ohne zu erschröcken. Alles fordert uns auf, die Einwohner dieses Landes zu ermahnen, daß sie andere Gesinnungen annehmen, daß sie, weil es noch Zeit ist, durch eine aufrichtige Rückkehr zu Gott, das Unglück abwenden, welches seine Gerechtigkeit endlich über ein Volk bringen könnte, welches sich bisher seine mannigfaltigen Gnaden-Bezeugungen und seine Langmuth so schlecht zu Nutze gemacht hat.„

Darum haben wir für gut erachtet, einen allgemeinen Fast- Buß- und Bett-Tag zu verordnen in allen Theilen der vereinigten Provinzen, und die Feyerung desselben zu bestimmen auf Mittwoch den 1. März, um in allen Kirchen des Landes den heiligen Namen Gottes zu verehren und zu verherrlichen, das Reich seiner Fürsehung zu erkennen und uns und unsern Staat unter seinen mächtigen Schutz zu werfen; um mit Gesinnungen einer lebhaften Dankbarkeit die Güte zu feyeren, die er uns erweiset, und welche wir so wenig verdienet haben; um für die Fortdauer des Göttlichen Segens zu bitten, und diesen gütigsten Gott zu erflehen, alles Ungemach und alle Widerwärtigkeiten, deren wir ausgesetzt seyn könnten von uns abzuwenden, der Mortilität auf unsern Landschaften ein Ende zu machen; die Ueberschwemmungen, Ungewitter und diese ansteckenden Krankheiten, von denen man seit kurzem die traurigen Würkungen an verschiedenen Orten dieser Provinzen empfunden, wie nicht weniger alle Begebenheiten, die unsern Frieden stöhren möchten, von uns zu entfernen; um unsere Sünden und Uebertrettungen aufrichtig und in Demuth zu bekennen, um Verzeyhung derselben, wie auch um den Beystand seiner Gnade zu Bekehrung seiner sündigenden Nation zu bitten.

Wir sollen insonderheit bey dieser Feyerlichkeit Gott um seinen kostbaren Segen erflehen, auf die Personen und die Regierung der Souvrains dieses Landes, damit ihre Berathschlagungen und Unternehmungen zu Erhaltung des Friedens, zur Aufnahm der Handlung in allen ihren Theilen, zu Beförderung der Tugend, der Schiffahrt, des Ackerbaues, der Manufacturen, der Künsten und nüzlichen Wissenschaften und überhaupt zur Wohlfahrt und Glückseligkeit aller Einwohner des Landes beytragen können.

So sollen wir auch für Se. Durchl. den Prinzen Erb-Statthalter bitten, und das höchste Wesen anrufen, Ihne bey seinen wichtigen Arbeiten zu unterstüzen, so daß Er stäts der Gegenstand unserer Liebe, der Beschützer und Verfechter unserer Rechten und unserer Freyheiten, das Werkzeug der allgemeinen Glückseligkeit seyn möge; Ihme und Ihrer Königl. Hoheit, seiner glorreichen Gemahlin ein langes, glückliches und mit Segen bekröntes Leben zu schenken und das süsse Vergnügen, ihre Durchl. Kinder unter ihren Augen an Weißheit und Tugend wachsen und zunehmen zu sehen.

In diesem Zeit-Punct, da wir zwischen den mit hiesigem Staat am nächsten benachbarten Mächten einen ausgebrochenen Krieg erleben, der von Tag zu Tag grimmiger zu werden scheint, und dessen Fortsetzung von der gröstten Folge für uns seyn kan, müssen wir den Allmächtigen bittlich angehen, daß er die Herzen der Könige zum Frieden lenken möge, damit der Greuel des Krieges sich nicht weiter ausbreite.

Endlich sollen wir auch unsere Wünsche und unser Bitten zu GOtt erheben für die protestantischen Kirchen an allen Orten, und insonderheit zu Gunsten derer in diesen Provinzen, damit sie je mehr und mehr blühen und wachsen mögen, in Gottesfurcht, in Eintracht, in Liebe, in der Wahrheit und in der Tugend, und daß die Arbeiten ihrer Hirten mit dem allerglücklichsten und dauerhaftesten Erfolg bekrönet werden mögen: Alles zur Ehre des Heil. Namens Gottes, zu Fortpflanzung der wahren christlichen reformirten Religion, zur Erhaltung unserer unschäzbaren Freyheit und zum Heil unserer Seelen.„

Künftigen Dienstag, als den 21ten dieses wird am Hundsgraben, in der Frickhöfferischen Behausung, eine Auction von Kleider, Waschzeug, Better, Zinn, Kupfer, und Holzwaar, an die Meistbiethende verkaufft werden.

Nro. 44. Montag, den 21. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohrhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Von der Donau, den 10. Febr.

Ohnweit der Strassenach Gutenbrunn gieng jüngst ein Mann in den Wald, um einiges Holz zu sammeln. Als er dort so herumsuchte, sah er einen Haufen Reiser und Aeste auf einander liegen, und gieng dann darauf zu, um eine Bürde für sich zusammen zu binden. Aber Schröcken überfiel den Mann, als er 2. Menschenfüsse darunter entdeckte. Er lief sogleich fort, um Lärm zu machen; und es kam vom Gerücht eine Untersuchung, die an der Kleidung einen Fleischhacker erkannte, und dabey auf die Vermuthung fiel, daß es der verlohren gegangene Sohn des Fleischhackers en Kastenfeld seyn könnte, den sein Vatter vor zehen Wochen nach Wien geschickt, und von welchem er seitdem nichts weiter gehöret hatte. Die Eltern kommen an Ort und Stelle, wo sie unter Thränen die Vermuthung bestätigten. Das Genick war dem jungen Menschen völlig abgeschlagen, und es zeigten sich an dessen Körper noch verschiedene andere Wunden. Sein Leibgürtel war ausgeleert, und die silbernen Schuhschnallen, die er trug, waren ebenfalls weg.

Berlin, den 10. Febr.

In dem Cabinet unsers Monarchen müssen Sachen von der grösten Wichtigkeit abgehandelt werden. Couriers von den fürnehmsten Höfen von Europa, und insonderheit von Moskau und London kommen immer an, und gehen wider ab. Man beobachtet über das, daß die hier sich aufhaltende fremde Ministere lange Unterredungen mit den Staats-Ministern Ihro Majestät des Königs halten.

Aus dem Brandenburgischen, den 8. Febr.

Bey dem gegenwärtigen geringen Preiß des Korns in Pohlen, lassen Se. Majestät allda viel Getraid aufkaufen, um die Magazine wieder zu füllen, aus welchen wie gewöhnlich das alte Korn von Zeit zu Zeit verkauft wird.

Neapolis, den 30. Jan.

Den 22. dieses sind der Königin Majestät bis in die Gegend von Auversa dem Erzherzog Ferdinand und seiner Gemahlin Königl. Hoheiten entgegen gefahren, Ihro Königl. Hoheiten fuhren [illegible] Hochdieselbe von des Königs Majestät auf das liebreichste und freundschaftlichste bewillkommt und empfangen wurden, und mit Ihro Majestäten das Mittagmahl an einer Tafel von 30. Personen einnahmen, aus denen hohen Hofämtern, Staatsräthen, Staatssecretariis und angesehensten Personen des Hofs bestehend. Nachmittag erhoben sich Ihro Königl. Hoheiten nach dem für Hochdieselbe zugerüsteten Pallast des Kayserl. Königl. Abgesandtens Grafens von Lamberg Excellenz, und auf den Abend begaben sie sich nach dem Theater von St. Carl welches prächtig beleuchtet war, und und sahen da die Oper der Cid; der Zuschauer war eine unzehlbare Menge, so daß viele zurückgewiesen werden mußten, weil kein Raum mehr da war. Den Tag hernach speißten Ihro Königl. Hoheiten wiederum mit Ihro Majestäten, wozu wiederum die angesehenste

Personen gezogen wurden, und auf den Abend fuhren sie nach dem Theater delli Fiorentini, von da sie sich nach dem Ball auf dem Theater von St. Carl erhoben, der ausnehmend prächtig anzusehen war. Den 24. begab sich der König auf die Jagd nach St. Leuce, und auf den Abend begaben sich beyde Majestäten mit ihren hohen Gästen nach der Oper. Den 25. besahen Ihro Königl. Hoheiten einige hiesige Kirchen, und kamen hernach in Gesellschaft beyder Ihro Majestäten, in die Comedie auf dem neuen Theater, und dann begaben sich Hochdieselbe nach dem Ball auf dem Theater von St. Carlo.

London, den 28. Jan.

Vorgestern wurden die mit dem Paquetboot the Casteret von Pensacola zu Penzance vorigen Sonnabend eingegangene Depeschen anhero gebracht. Diese Depeschen melden, daß die Spanier, mit Hülfe der Franzosen und Americaner, den 24sten des vorigen Monats Pensacola eingenommen haben. Vorgedachtes Paquetboot lief den 22sten zum Kreuzen aus; glücklicherweise aber langte ein ihm von Pensacola nachgeschicktes Boot zu ihm, und gab ihm die Depeschen an Bord. Den 28sten paßirte das Paquetboot den Haven, und sahe die Spanischen Kriegsschiffe mit fliegender Flagge im dortigen Haven, nebst einigen Französischen und Americanischen Schiffen, die gleichfalls durch ihre aufgesteckten Flaggen kenntlich wurden. Die Engländische Macht zu Pensacola bestand aus einem Theil des 60sten Regiments, etwan 600. Ausländern und ungefähr 150. Mann Miliz. Die Pflanzer auf Jamaica sind bey diesem unangenehmen Vorfall vorzüglich interessirt, weil sie seit des Americanischen Kriegs ihr Holz gröstentheils von dorther erhalten. Pensacola war auch in anderer Absicht sehr schätzbar. Wir konnten von dort aus, wegen der Nachbarschaft der westlichen Spitze von Cuba, den Spaniern grossen Schaden thun, und unsere Schiffe fanden zur Zeit des Sturms daselst einen Haven, wo sie völlig sicher seyn, und Anker werfen konnten.

Lisabon, den 11. Jan.

Vorgestern endigte Herr Giuseppe Rodrigo Bandeyra einer der vornehmsten Kaufleute in dieser Stadt in einem Alter von 82. Jahren sein Leben. Er hat eine Million und 400000. Crusaden (*) hinterlassen, und ehe er starbe, hatte er seine Handelsbediente reichlich beschenkt. Dem Buchhalter hat er ein Vermächtniß von 12000 Crusaden hinterlassen, und noch über des 38000, vor die nützliche Dienste, so er ihme in seiner Handlung geleistet. Dem andern 6000. Crusaden, und so stuffenweise den andern, und seine Söhne sind dessen ungeacht noch von grossem Vermögen.

(*) Crusaden sind eine Spanische und Italiänische güldene Münze, worauf ein Creutz gepräget ist, woron sie den Namen haben. Eine Crusade in Portugal hält 10. Realen, oder 1. Thaler 4. Gr. 9. Pf.

Aus einem Schreiben von Harwich, den 10. Jan.

Diesen Nachmittag kam hier ein Courier von Sir Joseph Yorke mit einem Holländischen Fischerboot an, und gieng, sobald nur die Pferde hierzu geschaft werden konnten, nach London. Weil die Courirs gewöhnlich nur bis nach Helvoetsluys gehen, und ihre Depeschen an den Capitain des dort liegenden Paquetboots zu weiterer Beförderung abliefern, so schließt man daraus, daß der Inhalt vorgedachter Depeschen besonders wichtig und dringend seyn müsse.

Reglement, wie in denen Proceßen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen verfahren werden solle. De Dato Berlin, den 17. Jan. 1780.

Mängel der bisherigen Instruction der Unterthanen-Processe.

Se. Königl. Majestät von Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, haben schon vorlängst Allerhöchst wahrgenommen, daß die zwischen den Grund-Herrschaften und Unterthanen wegen der Robothen oder Schaarwerk, Dienste, Zinsen, Ehrungen und anderer dergleichen Praestandorum entstehende Processe, wegen ihrer Weitläuftigkeit, langen Dauer und damit verknüpften schweren Kosten, die Partheyen äußerst enerviren und gemeiniglich wohl gar zum gänzlichen Ruin derselben, besonders der unterthänigen Gemeinden ausschlagen.

Ursachen dieser Mängel.

Die zu Abhelfung sothanen Unheils von Zeit zu Zeit emanirten Verordnungen haben zwar solchen in verschiedenen Stücken Einhalt gethan; gleichwohl aber hat die dabey zum Grund liegende landesväterliche Intention um deßwillen noch nicht durchgehends erreicht werden können, weil eines Theils die Advocaten, welche die Libelle, besonders der Unterthanen, aufnehmen, aus Fahrläßigkeit, Ungedult, oder Mangel an Wirthschafts-Kenntniß, die Klagepuncte gleich von Anfang unrichtig oder doch unvollständig vortragen; die dabey zum Grunde liegende Facta nicht deutlich und umständlich genug auseinander setzen; dadurch zu einer eben so generellen, unbestimmten und inadäquaten Litis Contestation Anlaß geben, und verursachen, daß die Libelle oft noch bey dem Commißions-Verfahren, oder erst im Appellatorio supplirt und emendirt, oder daß manche Puncte zu einer ganz neuen separaten Verhandlung mit doppelten Kosten verwiesen werden; oder wohl gar, da sich der wahre Zusammenhang der Sachen erst in Probatorio entwickelt, der Richter, welcher an das Rechtskräftige Interlocat gebunden ist, wegen Abfassung eines adäquaten und gerechten Definitiv-Erkenntnisses in die äusserste Verlegenheit gesetzt wird. Andern Theils mangelt es auch den Commissarien, denen die Local-Instruction solcher Processe gewöhnlich übertragen wird, bald an der erforderlichen Penetration oder Wirthschafts- und Landes-Kenntniß; bald sind die Beweißmittel von den Partheyen nicht gehörig präparirt, dergestalt, daß die vorgeschriebene Instruction der Sache ad definitivam nicht, oder doch nicht vollständig erfolgen kan; woraus denn die vielen und weitläuftigen Probatoria, so wie überhaupt aus der superficilen und mangelhaften Instruction in prima instantia die vielen Remedia und angetretenen neuen Beweise entstehen; wobey die Advocaten zum Theil die ihnen in den Gesetzen nachgelassene Fristen, so wie andere Ausflüchte, die der Richter bey der genauesten Obsicht nicht durchgehends und in allen Fällen conpiren kan, zur Verschleppung der Sachen äusserst zu mißbrauchen Gelegenheit nehmen.

Wie solchen abzuhelfen.

Um nun dieses Uebel radicalement zu beheben, ist von Sr. Königl. Majestät bereits unterm 7ten September 1779. für Dero souveraines Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz, ein besonderes Reglement, wie in dergleichen Unterthanen Processen zu verfahren, Allerhöchst angeordnet und publiciret worden; und die Erfahrung hat gelehret, daß durch die darinn vorgeschriebene Procedur, der Landesväterlichen Intention Sr. Königl. Majestät ein vollständiges Genügen geleistet werden könne; massen seit dieser Zeit in besagten Landen eine sehr beträchtliche Anzahl der weitläuftigsten, wichtigsten und intricatesten Unterthanen-Processe nicht allein auf das gründlichste, zu Beruhigung beyder Theile, sondern auch mit drey- bis vierfach minderm Zeitverlust und Kosten abgemacht und beendiget worden.

Seine Königl. Majestät finden sich hierdurch veranlasset, eben diesen modum procedendi auch in Höchstderoselben übrigen gesammten Provinzen, unter den nöthigen Abänderungen und nähern Bestimmungen, einzuführen, und wollen daher sämmtlichen Ober-Landes-Justiz-Collegiis nachstehende Grundsätze, wie es mit der Instruction solcher Unterthanen-Processe künftig zu halten ist, zur genauesten Cynosur und Achtung hiermit allergnädigst vorschreiben.

Digitized by Google

Was unter denen Unterthanen-Processen verstanden werde.

Zuförderst versiehet sich dasjenige, so in der Folge statuirt werden soll, nur von denen eigentlich sogenannten Unterthanen-Processen, wenn nemlich ganze Gemeinden oder auch mehrere Glieder derselben, mit ihren Grundherrschaften, wegen der Robothen- oder Schaarwerks-Dienste, Zinsen, und andere ex nexu der Unterthänigkeit unmittelbar fliessenden Obliegenheiten zu streiten haben. Was hingegen die Klagen und Beschwerden betrift, welche von einzelen Individuis gegen die Grund-Herrschaften angebracht werden, so ist dieserhalb am Ende des gegenwärtigen Reglements besonders verordnet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachstehenden Artikel habe den 19. dieses, von einem vornehmen Freund aus München erhalten, um solchen in die Zeitung zu setzen.

München, den 18. Febr.

Verflossenen Dienstag hielt die gelehrte Gesellschaft der Churfürstl. geistlichen Beredsamkeit und Katechetik ihre öffentlich feyerliche Versammlung. Der Herr Professor **Michael Steiner** hielt eine sehr gute Rede über den wohlgewählten Gegenstand: **Ob der gemeine Beyfall ein entscheidender Beweis von dem Werthe des Predigers sey.** Es wird diese wichtige Rede in den nächsten Band der Gesellschaft eingerückt werden. Die Aufgabe für die goldene Preismedaille verflossenen Jahres war eine Rede **von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten**: bey Gelegenheit des Antritts der glorreichesten Regierung in Bayern von dem Durchlauchtigsten Churfürsten, und Herrn Herrn Carl Theodor.

Unter den eingelaufenen Schriften hat diejenige mit der Devise: cuius est imago hæc & superscriptio die goldene Preismedaille erhalten. Der Verfasser ist der hochwürdige **Herr P. Erhard Putz**, aus dem Orden des heil. Benedicts, ordentlicher **Prediger** in dem Fürstl. Reichsstifte zu St. Emeram in Regensburg.

Die zweyte beste Schrift führt das Devise: discite justitiam moniti. Der hochwürdige Herr **Verfasser** hievon **Franz Xaver Geiger**, Weltpriester, z. Z. Capellan in Murnau erhält den Preis von zwey silbernen Medaillen, nebst den 5. Bänden der Churfürstl. Gesellschaft, und das Diploma eines ordentlichen Mitgliedes. Die Rede mit der Devise: facile est imperium in bonis wird mit einer silbernen Preismedaille gekrönt. Der hochwürdige Herr Verfasser **Johann Nepomuck Neumiller**, Weltpriester, d. Z. Hofmeister bey dem Churfürstl. Leibmedicus von Branca.

Unter den Schriften der Candidaten **über die Nothwendigkeit der Vorbereitung zur geistlichen Beredsamkeit, als der wichtigsten Pflicht künftiger Prediger**, hat die silberne Preismedaille erhalten der Hochwürdige Herr **Solan Pirzer**, Weltpriester, ordentlicher Prediger in der Pfarrkirche zum heil. Geist in München, und öffentlicher Repetitor in dem philosophischen Fache. Die Candidaten **Georg Zacherl**, und **Johann Mazler** haben wegen ihren eingesandten guten Schriften bey der Direction des Instituts gleichfalls eine Belohnung zu erheben.

Die Churfürstl. Gesellschaft hat für das Jahr 1780. zur goldenen Preismedaille den für dermalige Zeiten so nützlichen Stoff aufgeworfen: **Rede über die Gottlosigkeit der Verläumdung unter Christen, besonders wenn man die Absicht hat seinen Nächsten zu schaden.**

Der Stoff für die künftige Schrift der Candidaten ist eine **Rede von den Pflichten der Schüler gegen ihre Lehrer.** Die Preißschriften müssen bis den 1ten November gegenwärtiges Jahres an den Herrn Direktor der Churfürstlichen Gesellschaft Heinrich Braun, Postfrey eingesandt werden. Der vierte und fünfte Band der Churfürstl. Gesellschaft wird längstens zwischen Ostern und Pfingsten im öffentlichen Drucke erscheinen.

No. 1,—Vol. I. Price 1d. Saturday, Dec. 31, 1842.

MECHANICS' MAGAZINE,

MUSEUM, REGISTER, JOURNAL, AND GAZETTE.

Conducted by J. C. Robertson, Editor of the Civil Engineer and Architect's Journal, Author of the Practical Mechanic's Journal, &c. &c.

Introductory Address ... 1
Mechanical Principles ... 2
Mechanical Powers ... 3
Lever ... 3
Wheel and Axle ... 4
Pulley ... 5
Inclined Plane ... 6
Wedge ... 7
Screw ... 8
Compound Machines ... 9
Mechanical Powers ... 10
Lever ... 10
Wheel and Axle ... 11
Pulley ... 12
Inclined Plane ... 13
Wedge ... 14
Screw ... 15
Compound Machines ... 16
Mechanical Powers ... 17
Lever ... 17
Wheel and Axle ... 18
Pulley ... 19
Inclined Plane ... 20
Wedge ... 21
Screw ... 22
Compound Machines ... 23
Mechanical Powers ... 24
Lever ... 24
Wheel and Axle ... 25
Pulley ... 26
Inclined Plane ... 27
Wedge ... 28
Screw ... 29
Compound Machines ... 30
Mechanical Powers ... 31
Lever ... 31
Wheel and Axle ... 32
Pulley ... 33
Inclined Plane ... 34
Wedge ... 35
Screw ... 36
Compound Machines ... 37
Mechanical Powers ... 38
Lever ... 38
Wheel and Axle ... 39
Pulley ... 40
Inclined Plane ... 41
Wedge ... 42
Screw ... 43
Compound Machines ... 44
Mechanical Powers ... 45
Lever ... 45
Wheel and Axle ... 46
Pulley ... 47
Inclined Plane ... 48
Wedge ... 49
Screw ... 50
Compound Machines ... 51
Mechanical Powers ... 52
Lever ... 52
Wheel and Axle ... 53
Pulley ... 54
Inclined Plane ... 55
Wedge ... 56
Screw ... 57
Compound Machines ... 58
Mechanical Powers ... 59
Lever ... 59
Wheel and Axle ... 60
Pulley ... 61
Inclined Plane ... 62
Wedge ... 63
Screw ... 64
Compound Machines ... 65
Mechanical Powers ... 66
Lever ... 66
Wheel and Axle ... 67
Pulley ... 68
Inclined Plane ... 69
Wedge ... 70
Screw ... 71
Compound Machines ... 72
Mechanical Powers ... 73
Lever ... 73
Wheel and Axle ... 74
Pulley ... 75
Inclined Plane ... 76
Wedge ... 77
Screw ... 78
Compound Machines ... 79
Mechanical Powers ... 80
Lever ... 80
Wheel and Axle ... 81
Pulley ... 82
Inclined Plane ... 83
Wedge ... 84
Screw ... 85
Compound Machines ... 86
Mechanical Powers ... 87
Lever ... 87
Wheel and Axle ... 88
Pulley ... 89
Inclined Plane ... 90
Wedge ... 91
Screw ... 92
Compound Machines ... 93
Mechanical Powers ... 94
Lever ... 94
Wheel and Axle ... 95
Pulley ... 96
Inclined Plane ... 97
Wedge ... 98
Screw ... 99
Compound Machines ... 100

ben mit einer prächtigen goldenen Dose gnädigst zu beschenken.

Oettingen im Rieß, den 18. Febr.

Von daher wird gemeldet, daß den 16ten dieses, Morgens zwischen 6. und 7. Uhr, Weyland der Durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Johann Aloys, des Heil. Römischen Reichs regierender Fürst zu Oettingen, Senior Domus, Lehen- und Regalien-Administrator, dann des Reichs-Gräflichen Collegii in Schwaben Director &c. nach einem 14. monatlichen schmerzlichen Krankenlager, und hieraus erfolgter vollkommener Entkräftung in dem 74stigen Jahre Höchst Ihro Alters, durch einen sanften Tod, dieses zeitliche mit dem ewigen Leben ververwechselt haben.

Cleve, den 8. Febr.

Nach den jüngsten Briefen von Brest sollen 7. Spanische und 2. Französische Kriegsschiffe von der Flotte, die am 13ten von dort ausgelaufen war, dahin zurückgekommen seyn. Man war daher für das Schicksal der übrigen sehr besorgt, und eben so sehr für die Escadre des Don Cordova, welcher sehr leicht den Engländischen Admiralen, als welche weit mehr Schiffe haben, in die Hände fallen könnte. Alle Umstände scheinen die Vermuthung zu bestätigen, daß Gibraltar nunmehr schon Beystand erhalten habe, und mit den nöthigen Munitionen und Lebensmitteln auf lange Zeit versorgt, und folglich der Plan, es auszuhungern, mißlungen sey.

Paris, den 11. Febr.

Die heutige Gazette de France liefert in einem Supplement einen Bericht von einem Gefecht, das am 18. December in den Gewässern von Martinique zwischen dem Herrn de la Motte Piquet und einer Engländischen Escadre vorgefallen, wobey der Feind uns 4. Schiffe verbrannt und 10. weggenommen. Das Wesentliche davon folgt hier. Im verwichenen October gieng die Königl. Fregatte Aurore mit 26. Kauffartheyschiffen von Marseille nach den Inseln unter dem Wind unter Seegel. Am 18. December Morgens um 8. Uhr, da diese Flotte nur noch 7. Meilen vom Fort Royal auf Martinique entfernt war, entdeckte sie nach und nach 14. Engländische Linienschiffe, welche auf sie losseegelten, und von denen das 74. Canonen-Schiff Elisabeth und eine Engländische Fregatte sich bald darauf mit der Fregatte Aurore herumschossen. Um 9. Uhr gaben die Küsten Wachen auf Martinique das Signal, daß sich ein Convoy von 26. Schiffen nähere, der von 14. Kriegsschiffen verfolgt werde; sogleich ließ der Gouverneur Marquis de Bouille die Batterien zu ihrem Empfang Stand setzen, und der Herr von la Motte Piquet lief mit dem Hannibal von 74. und dem Vengeur und Reflechi von 64. Canonen aus, um einen Theil des Convois zu retten. Er schlug sich mit 3. feindlichen Schiffen, und errettete die Fregatte Aurore und 8. Kaufmannsschiffe, die ohne ihm verlohren gewesen wären. Hierauf gab es in der grossen Rade von Fort Royal zwischen unsern 3. und 7. Engländischen Schiffen ein lebhaftes Gefecht, die Engländer aber durften sich nicht weit in die Rade hineinwagen, und furchten unsere Batterien. Mit einfallender Nacht lief de la Motte Piquet mit seinen 3. Schiffen wieder im Fort Royal ein, weil es nicht möglich war, den übrigen Convoy zu retten, und die Feinde giengen in die weite See. Von dieser aus 26. Schiffen bestehenden Flotte sind also 12. gerettet worden, 4. hat der Feind verbrannt, und 10. sind ihm in die Hände gefallen. Der König hat den Herrn von la Motte Piquet wegen hiebey erzeigter Tapferkeit zum Chef d'Escadre und Commandeur des Ludwigs Ordens ernannt.

Londen, den 4. Febr.

Die Affairen zwischen uns und der Republik Holland sind noch immer auf

dem alten Fuß. Lord Stormont, Staats-Secretair, und der Graf von Welbern, Abgesandter Ihro Hochmögenden, waren verwichenen Dienstag beysammen. Ihre Unterredung dauerte sehr lange, von dem Resultat aber hat man noch nichts erfahren können. Der Graf von Welbern begabe sich gestern nach Hofe, er hielte mit dem Könige eine lange Unterredung, und in dem Publico lauft heute das Gerücht, daß Se. Majestät die stärkste Versicherung der Freundschaft mit Ihro Hochmögenden wiederholt haben, mit Welchen Sie wünschen Ihre Allianz fortzusetzen, jedoch daß die Fortsetzung von der genauen Beobachtung, desjenigen, was dieselbe erfordert, abhange; in Ansehung daß, wann die General-Staaten, nach den freundschaftlichen und wiederholten Vorstellungen, so Ihnen gemacht worden sind, den verlangten, und stipulirten Succurs nicht verschaften, und noch immer darauf beharreten die Transporte von Schiffs-Munition zu begünstigen, Ihro Majestät zu Dero eignen Vertheidigung, und einzig allein eine vollkommene Gleichheit zu unterhalten, sich alsdann in der unumgänglichen Nothwendigkeit befinden würden, in dem Lauf des würklichen Kriegs, die vereinigte Provinzen nur wie andere Neutrale Mächte anzusehen, und folglich in Absicht ihrer Unterthanen alle besondere Stipulationen des Tractats von 1674. aufzuheben, und sich schlechthin an das Völker-Recht zu halten, welches neutralen Staaten zur Richtschnur dienen muß.

Nachschrift. So eben erhalten wir über Lisabon die wichtige Nachricht, daß Admiral Rodney die Spanische Flotte unter Don Langara geschlagen, und hierauf die bey sich habende Macht glücklich zu Gibraltar gelandet habe, wo er hinlängliche Besatzung gelassen, und hierauf weiter nach Westindien gesegelt sey. Alle Linienschiffe, welche mit Kupfer beschlagen worden, sind mit ihm gegangen.

Berlin, den 12. Febr.

In unsern Zeitungen lieset man folgendes Publicandum:

Nachdem Se. Königl. Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, zu veranlassen geruhet, daß sowohl bey dem Magistrat, als bey den Stadtgerichten hiesiger Residenzien, eine Justiz-Visitation vorgenommen werden solle, und vermöge allerhöchsten Commissarii vom 5ten dieses Monats dieses Geschäffte dem Cammergerichts-Rath Baumgarten aufgetragen worden; so wird solches Allerhöchst befohlner massen hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit alle und jede, welche wieder gedachten Magistrat oder Stadtgerichte gegründete Klagen zu haben vermeynen, solche bey gedachtem Visitations-Commissario, Cammergerichts-Rath Baumgarten, mündlich oder schriftlich, sonder Zeitverlust, einreichen können, worauf in Ansehung derjenigen Beschwerden, welche bey der vorzunehmenden Untersuchung gegründet befunden werden, zur Klaglosstellung der Supplicanten unaesäumt die erforderliche Maaßregeln getroffen werden sollen; wohingegen aber auch diejenigen, welche falsche Beschuldigungen anzubringen sich erdreisten sollten, die gesätzmäßige Bestrafung zu erwarten haben. Da auch gegenwärtige Visitation in Ansehung des Magistrats bloß auf Justiz-Vormundschafts- und die damit verbundene Depositen-Sachen eingeschränkt ist, so wird zugleich bekannt gemacht, daß auf diejenige Beschwerden, welche nicht zum Ressort des Justiz-Departements gehören, von Seiten des Visitations-Commissarii keine Verfügung erfolgen könne. Berlin, den, 8ten Febr. 1780.

In Gefolge des auf Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Special-Befehls an den hiesigen Magistrat unter dem 3ten dieses ergangenen allergnädigsten Rescripts, wird der Bürgerschaft hiedurch bekannt gemacht, daß niemand schuldig sey, seinen Advocaten das geringste an Gebühren zu entrichten, worüber sich derselbe nicht durch ein richterliches Festsetzungs-Decret gegen ihn hat ausweisen können. Berlin, den 8ten Febr. 1780.

Präsident, Bürgermeistere und Rath allhier.

Erste Fortsetzung des in den gestrigen Blättern angefangenen Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

2.

Die Klagen der Unterthanen sollen von denen Collegiis ex officio, und ohne Advocaten instruirt werden.

Wann also Unterthanen und Gemeinden wider ihre Grund-Herrschaften wegen dergleichen zur Ungebühr geforderten oder unmöglichen Dienste Klage anstellen wollen, so müssen sie zwey oder drey Deputirte aus ihrem Mittel, welche mit von den ältesten, und von der Sache am besten informirt sind, an den Sitz des Justiz-Collegii, von welchem sie ressortiren, absenden, und ihre Nothdurft daselbst ad Protocollum vorstellig machen lassen.

3.

Was bey dieser Instruction zu beobachten.

Die Aufnehmung dieses Protocolls muß einem der geschicktesten Räthe des Collegii, der zugleich in Wirthschafts-Sachen Kenntniß hat, committiret werden, welcher die Gravamina der Gemeinde specifice aufnehmen, solche gehörig auseinander setzen, das eigentliche Fundamentum actionis sorgfältig eruiren und bestimmen, wenn solches in facto beruhet, die Comparenten um ihre media probandi befragen, die Namen und den Aufenthalt der etwannigen Zeugen, und was sie eigentlich bekundschaften sollen, aufzeichnen, die mit zur Stelle gebrachte Documenta nachsehen, und Abschriften davon ad acta nehmen lassen, überall ein adäquates Petitum formiren, und überhaupt dieses Protocoll dergestalt abfassen muß, daß es in vim libelli angenommen werden könne, folglich die Unterthanen zu Anstellung ihrer Klage sich nicht erst der Assistenz eines Advocaten, als welche davon gänzlich ausgeschlossen werden, bedienen dürfen.

4.

Das Collegium muß die Kläger instruiren, was sie vor dem Termino noch zu thun haben.

Wenn darauf das Protocoll in der nächsten Session vorgetragen wird, so muß das Collegium, insofern es die Klage zur rechtlichen Verhandlung qualificirt findet, die Comparenten umständlich bedeuten, was sie zur vollkommenen Instruction der Sache ante terminum annoch zu thun haben, z. E. bey diesem oder jenem Passu, wo sie noch mit keinen Beweismitteln versehen sind, sich darum bemühen, und solche bis zum Termino herbeyschaffen, ev. erwägen, ob sie sich der Eydes-Delation bedienen wollen, in Erwägung ziehen, auch was sonst noch zur Auseinandersetzung des Facti nöthig ist, suppliren sollen, welche Vorbescheidung nicht allein denen Deputirten schriftlich mitgegeben, sondern auch von dem Commissario, der sie vorhin ad Protocollum vernommen hat, umständlich explicirt, und so viel als möglich begreiflich gemacht werden muß.

5.

Wie es zu halten, wenn die Beschwerden ungegründet zu seyn scheinen.

Wird das Anbringen der Unterthanen gleich Anfangs als widerrechtlich oder ungegründet befunden, so muß der Commissarius und das Collegium sich alle Mühe geben, die Querulanten davon zu überzeugen, und ihnen die Folgen eines solchen muthwilligen Processes vorhalten; bestehen aber die Kläger alsdenn gleichwohlen auf der rechtlichen Ausführung ihrer angebrachten Querelen, so sollen solche zwar angenommen, jedoch den comparirenden Deputirten eine Abschrift des Protocolli, in welchem alle ihnen anscheinende Vorhaltungen specifice enthalten sind, mitgegeben, und die Sache mit den übrigen ihrer Gemeinde zu überlegen, nachdrücklich empfohlen, übrigens aber der Proceß nach gegenwärtiger Vorschrift und ohne Zeitverlust fortgesetzt werden.

6.

Was die Dominia bey Anstellung der Klage zu beobachten haben.

Was die Dominia anlangt, so stehet denenselben, wenn sie Klägerstelle vertreten, frey, den Libell auf eben diese Art ad Protocollum instruiren, oder solchen von einem Advocaten ausfertigen zu lassen; doch muß letztern Falls der Libell alle die §. 3. bey dem Instructions-Protocoll erforderten Requisita haben; in deren Ermangelung, wie nicht weniger, wenn das Collegium wahrnimmt, daß der Advocat in ein und andern Stücken nicht geradezu gegangen, das Factum nicht mit allen seinen Umständen vorgetragen, Zweydeutigkeiten und chicanense Wendungen mit einfliessen lassen, der Libell zurückgegeben, der Kläger, was dabey zu erinnern, zu suppliren, oder näher zu erläutern sey, umständlich beschieden, und der Conceipient nach Befinden mit 5. bis 10. Rthlr. gestraft werden muß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

In London will man Nachricht haben, der Dey von Algier habe an alle seine Schiffe Befehl gegeben die Französische, wo sie angetroffen wü.den, wegzunehmen.

Inhalt: Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. — Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. — Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. —

dieß hat man an dem Canal auch 4. Mühlen angelegt, die im vorigen Sommer, der anhaltenden Dürre desselben ungeachtet, in beständigem Gang erhalten wurden.

Es ist gegenwärtig noch ein so grosser Raum an Pfützen übrig, daß man nach dessen Urbarmachung sicher auf 10826. Jauchart rechnen kan; und nach Herrn Böhms Versicherung wird die Austrocknung dieses grossen Districts noch in diesem Jahre bewerkstelliget werden. Wir können ihm auf sein Wort um so eher glauben, indem man weißt, daß die Gräfliche Familie von Zichy, und von Bathyan, der Herr Bischof von Wesprim, Se. Excellenz Herr Graf Franz von Nadasdy, Vicekönig von Croatien, Slavonien und Dalmatien, und einige andere bereits einen Beytrag von mehr als 40000. Gulden, um die Kosten bestreiten zu helfen, gemacht haben.

Paris, den 9. Febr

Die rothe Ruhr, Flüsse auf der Brust und bößartige Fieber sind hier noch sehr gemein, und nehmen viele Leute weg. Man hat vom 1. Jenner bis auf den 21. in der einzigen Pfarrey St. Sülpice 900. Leichen gezählt, und in den andern verhältnißmäßig. Der Herzog von Richelieu soll sich, ungeachtet seiner öftern Uebersälle, verheyrathet haben mit Madame Rooth, der Witwe von einem Director der West-Indischen Compagnie.

Versailles, den 12. Febr.

Endlich sind die Bekümmernisse, welche man wegen dem Schicksal des würdigen Hrn. Gerard hatte, zu größter Freude verschwunden; er ist zu Cadix in so guten Gesundheits-Umständen angekommen, als eine der abscheulichsten Seereisen es nur immer gestattet; denn während denen 3. Monaten und mehr so dieselbe gedaurt, hat dieser schätzbare Mann alle das Ungemach erfahren, welches die See zuweilen gewärt. Orcanen, Stürme, Windstöße, widrige Winde, Eindringen des Seewassers, zerbrochene Maste, zerrissene Segel, kurz alle die Widerwärtigkeiten, die man nur immer zur See erfahren kan, so, daß er das Schiff, die Confoederation genannt, verlassen, und auf eine andere Fregatte sich überschiffen müssen, und sich glücklich schätzte, in dem ersten Europäischen Haven einlaufen zu können, welchen man erreichen konnte. Aus allem, was gesagt worden, kan man die Gewähr leisten, daß Herr Gerard die Reise von Cadix hieher zu Land machen werde, so schlecht auch die Spanische Landstrassen und Herbergen immer seyn mögen, und man wird ihn hier mit so lebhafterer Freude zurückkommen sehen, da er verdienter Weise von jedermann, der ihn kennt, geliebt und hochgeschätzt wird, und von ihm werden die Personen am Staatsruder, die sicherste und zuverläßigste Nachricht erhalten können, was eigentlich von dem Congreß, von dem Volk, und denen eigenen Kräften und Hilfsmitteln der vereinigten Staaten zu erwarten seyn mag.

Madrid, den 1. Febr.

Die letztere Nachrichten so wir aus dem Lager von St. Rochus bekommen, bestättigten das blutige See-Gefecht so zwischen Dom Giovanni di Langara und dem Admiral Rodney vorgefallen, vollkommen, jedoch hat man alle besondere Umstände von dieser Action noch nicht, weil unsere Schiffe zerstreuet sind. Unterdessen wissen wir, daß der Engländische Admiral mit 3. von unsern Schiffen in den Haven von Gibraltar eingelaufen ist. Unter diesen ist auch das Schiff der Phœnix von 70. Canonen, welches der Commandant di Langara bestiegen, welches fast gänzlich ruinirt ist. Wir wissen über das, daß unser Commandant eine unbeschreibliche Tapferkeit bezeugt habe. Er hatte schon 2. Wunden bekommen, und dessen ohngeacht gab er das Commando nicht von sich, bis er die dritte am Kopf bekame, welche ihn nöthigte sich zurück zu begeben. Die Feinde haben ihm grosse Ehre erwiesen, und viele Lobsprüche ertheilt. Jetzo befindet er sich als ein Gefangener in Gibraltar, wo er auf das beste ver-

pflegt wird, u. man wendet alle Mühe an ihn an seinen Wunden auf das bäldeste zu curiren. So bald er wieder hergestellt seyn wird, wird er sich auf sein Ehren-Wort in das Lager zu St. Rochus begeben, wohin auch schon 5. See-Officiers gegangen, nebst dem ganzen Gepäck unsrer Schiffe, ohne daß die Engländer etwas genommen, was zu denselben gehörte.

Haag, den 11. Febr.

Der von dem Staatsrath übergebene Kriegsstaat für 1780. ist sehr ins kurze gezogen, und sehr moderat auch, gegen vorhergehende. Nach der Einleitung dringt der Rath sehr stark darauf, daß auch die Landtruppen der Republik Verhältnißweiß vermehrt werden sollten, als eine in gegenwärtigen Zeitläuften höchst nothwendige Sache, um der Republik ihr Ansehen gebührend zu erhalten, und dieselbe von allen Ueberfällen würksam zu schützen. Zu gleicher Zeit empfiehlt er auch eben so dringend die Vermehrung der Seemacht, um die Ehre und das Ansehen der Holländischen Flagge gegen jede andere Macht behaupten zu können, und ermahnt endlich sehr ernsthaft sämmtliche Provinzen, beyde diese wichtige Puncte nicht nur reiflich zu überdenken, sondern auch unverzüglich in Ausübung zu bringen. Man hat bemerkt, daß in dem disjährigen Status gegen den vorjährigen der Republik fl. 131 80. Pensionen heimgefallen sind; übrigens hat man die gegründte Berechnung gemacht, daß seit dem Frieden von Aachen, die Republik durch die Reduction ihrer Truppen, über 26. Millionen Gulden erspart hat.

Cleve, den 16. Febr.

Die Rodneyische Expedition, um Gibraltar mit Lebensmitteln und andern Bedürfnissen zu versehen, macht dem Brittischen Ministerio unendliche Ehre. Aus der Folge sieht man, daß diese Expedition glücklicher ausgefallen, als man nur hoffen und erwarten durfte. Wie konnten die Engländischen Minister glauben, daß ihr Plan so ganz verborgen und unentdeckt bleiben, und daß man ihnen feindlicher Seits zu dessen Ausführung einen Vorsprung von beynahe 3. Wochen lassen würde? Indessen ist dieses zum Erstaunen des ganzen Europa geschehen, und wenn die Engländischen Admirals so glücklich sind, nachdem sie Gibraltar verproviantirt, wieder die weite See zu gewinnen, ehe Don Gaston mit seiner Escadre dort ankommt, welches sehr wahrscheinlich ist, so kan dieses die geschickteste, glücklichste, und in ihren Folgen die wichtigste Operation des ganzen Kriegs genennt werden. Nothwendig wird darauf folgen, daß die Belagerung von Gibraltar aufgehoben wird, und die ungeheuren Summen für das Lager von St. Roch, und die Escadre des Don Barcelo und Don Langara umsonst ausgegeben sind. Die Engländer hingegen, werden auf ihre eigene Stärke ein grösseres Vertrauen setzen u. s. w.

Zweyte Fortsetzung des in den gestrigen Blättern abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

7.

Wie die Citation abzufassen.

Wenn solchergestalt der Libell in beyden Fällen gehörig instruirt ist; so muß er dem Gegentheil cum præfixione Termini Commissionis zugefertigt, und solcher in dem Citatorio jedesmal ausdrücklich angewiesen werden, sich ad singulos passus auf eine bestimmte und deutliche Litis Contestation, auch wo dergleichen nöthig seyn könnte, auf den Gegenbeweis, oder den Beweis einer etwa zu opponirenden Exceptionis peremptoriæ gehörig zu präpariren, die Documenta und Zeugen in loco Commissionis bereit zu halten, und die Adcitation der letztern, wo sol-

che nöthig, tempestive zu extrahiren; wie nicht weniger, wenn er etwa eine Reconvention anzustellen gemeynet, die dießfälligen Puncte tempestive ante terminum anzuzeigen; damit solche eben so, wie die Convention, gehörig eingeleitet, und präpariret werden können.

8.

Durch wen solche zu instruiren ist.

Wenn die Unterthanen Beklagte sind, so muß diese Citation an einen benachbarten taualichen Justiz Beamten geschickt werden, welcher die Gemeinde oder deren Deputirte vor sich fordert, ihnen das Citatorium insinuirt, und zugleich alles, was sie ante Terminum zu thun haben, nach Anleitung derselben, ad Protocollum näher explicirt und deutlich macht: ihnen auch in allem, was zur Präparation der Sache auf künftige Local-Untersuchung erfordert wird, assistiren muß.

9.

Wem die Untersuchung aufzutragen.

Die Local-Commission selbst wird abermals einem Membro Collegii mit Zuziehung eines geschickten Referendarii, oder nach Befund der Umstände, wenn die Sache weder sehr wichtig noch weitläuftig zu seyn scheint, einem dergleichen in Geschäfften schon routinirten Referendario allein, oder auch einem benachbarten Justiz-Beamten von bekannter und geprüfter Einsicht, Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit aufgetragen, welcher die fernere Instruction des Processes zu unternehmen hat.

10.

Wie dabey zu verfahren.

Diese Commissarii müssen vor allen Dingen auf eine genaue, deutlich und hinlänglich bestimmte Litis-Contestation dringen; was von dem Fundamento actionis, und den dabey zum Grunde liegenden That-Sachen zugestanden, und was davon geleugnet wird, sorgfältig auseinander setzen, die etwanigen Exceptiones peremptorias auf eben die Art, wie bey dem Libell geschehen, instruiren, den Kläger mit seiner Antwort darauf hören, und alles dergestalt einleiten, daß der wahre und eigentliche Status causæ deutlich constiren, was liquid und was noch zu beweisen ist, hinlänglich ausgemittelt, und die Commission selbst die ganze Sache vollständig zu übersehen im Stande seyn möge.

11.

Commissarii müssen hauptsächlich nur das Factum zu eruiren suchen.

Wie es bey dieser Instruction der Sache lediglich auf Eruirung des Facti ankommt, so haben Commissarii sich an die sonst gewöhnliche Zahl der Sätze des Verfahrens und andere Formalitäten des Processus ordinarii gar nicht zu binden, sondern sie müssen alles anwenden, was die Sache ohne Umschweife in vollkommenes Licht zu setzen dienlich seyn kan.

12.

Die Aussöhnung muß unter den Partheyen mit Ernst versucht werden.

Wenn dieses geschehen, muß die Commission die Aussöhnung inter partes ernstlich tentiren, den Partheyen die Lage der Sache, und die aus der Fortsetzung des Processes entstehende Folgen detailliren, besonders demjenigen Theile, welcher nach der vorläufigen Instruction die wenigste Hoffnung zu obtiniren für sich hat, den ungewissen und bedenklichen Ausgang des Processes, und die vielen Kosten, so er dabey risquire, separatim vorstellen, der Billigkeit und beyder Theile Convenienz, so viel als möglich, gemäße Vergleichs-Vorschläge machen, und solchergestalt die strittigen Punctus, wenigstens ex parte gütlich abzumachen, sich angelegen seyn lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachdeme Christian Keller, ein allhiesiger Baurensohn, sich vor vielen Jahren von hier hinweg, und als Beckenknecht auf die Wanderschaft begeben, ohne daß derselbe unterdessen das mindeste von sich hören lassen, oder dessen Aufenthalt in Erfahrung zu bringen gewesen wäre, und nun desselben auswärts ansitzende Geschwistrige Jemand gebetten haben, obgedachten Christian Keller, welcher den 14ten Aug. 1735 allhier gebohren worden, oder dessen etwaige Descendenten vorladen, und im Nichterscheinungsfall dessen ererbtes Elterliche, bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenes Vermögen gegen zu leistende dreyfache Versicherung ihnen ausfolgen zu lassen; als wird Er, Christian Keller hiemit edictaliter und peremptorie dermassen vorgeladen, daß derselbe, falls er noch am Leben, oder seine etwaige rechtmäßige Erben, a dato binnen 6. Monaten vor allhiesigem Amte um so gewisser zum Empfang benannten Vermögens sich einfinden solle, als ausserdeme den Christian Kellerischen Geschwistrigten mit Ausfolgung solchen Vermögens gegen Caution gebettenermassen willfahret werden solle. Signatum Hannsheim den 3ten Jan. 1780.

Hochfreyherrl. Racknitzisches gemeinschaftl. Amt allda.

Nro. 47. Donnerstag, den 24 Febr. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Böhmen, den 14. Febr.

Man spricht bereits von 3. grossen Campements die kommendes Frühjahr, das eine in Böhmen, das andere vor Pest und das dritte in Mähren seyn sollen. Zu solchem Ende werden, ausser andern Vorkehrungen, grosse Magazine angelegt, und heißt es vor gewiß, daß Se. Majestät der Kayser zu sämmtlichen Lägern kommen, und daß bey Gelegenheit derselben grosse Freudenbezeugungen und Divertissements werden gehalten werden. Alle Gegenden der Oesterreichischen Staaten fühlen das Glück des Friedens und immer zunehmenden Wohlstandes, und überall ist Harmonie unter den verschiedenen Ständen. Unter andern schreibt man aus Klattau: Das in der hiesig Königl. Böhmischen Kreißstadt Klattau und der Gegend bequartirte löbl. Kayserl. Königl. Prinz Sachsen-Coburgische Dragoner-Regiment beträget sich, sowohl mit dem diesseitigen hohen Adel als auch Civilstande so zusammenstimmend, daß durch das allseitige Einverständniß alles zu den öffentlichen Ergötzlichkeiten so angenehm sich gattet, als wenn diese Vergnügenstrauben aus einem Stocke entsprossen wären.

Paris, den 11. Febr.

Es lebe Don Juan Langara und sein Heldenmuth! denn, ob er gleich der ausserordentlichen Uebermacht der Engländer weichen, und sich zur Flucht entschliessen müssen, so hat doch seine Klugheit und Entschlossenheit das Spanische Geschwader gerettet. Bey Abgang der Post erhielt der Seeminister, Herr von Sartines, durch einen ausserordentlichen Courier von Brest die Nachricht, daß endlich am 2ten dieß, der Generallieutenant von Guichen mit 24. Kriegsschiffen nach Nord-America ausgelaufen. Und wie, wenn der Graf von Guichen die nämliche Seestrasse einschlüge, die Don Gaston hält, und mit diesem Spanischen Seefahrer den Brittischen Admiralen Rodney, Roß und Digby ins Gehege gienge?

Amsterdam, den 17. Febr.

Man vernimmt, daß das Engländische Kriegs-Schiff der Wachsame, sich bey Brest 5. Holländischer Schiffe, mit Getraid und andern Provisionen beladen, bemächtiget, und nach Plymouth geführet habe.

Statt des Contre-Admirals, Grafen von Byland, welcher mit seinen 3. Schiffen aus England zurück entbothen ist, soll nun der Contre-Admiral Zoutman die Escadre commandiren, welche bestimmet ist, in der Mittelländischen See zu kreuzen. Was man auch in England von der Ausdringung der Holländischen Kauffarthey-Schiffe unter Convoy des Admirals Byland denken mag; so erhellet doch aus einer Bittschrift, welche die hiesigen Kaufleute, theils Eigener und theils Befrachter der angebrachten Schiffe, den Staaten von Holland und Westfriesland, dieses Vorfalles wegen, neulich übergeben haben, genugsam, wie ernstlich sie denselben betrachten. Sie sagen in dieser Bittschrift:

„Daß, da sie, die Supplicanten, bemeldete ihre Schiffe sämmtlich befrach-

tet, und beladen mit Hanf und Eisen, ausgenommen das Schiff, die Jungfrau Christina, unter Commando des Schiffers Nanning Jacobs, dessen Ladung in gesägtem Holz und in Hanf besteht, und welches Schiff auch keinen Seglungs-Brief gehabt hat, die nach verschiedenen Französischen Häven unter Convoy von Kriegsschiffen der Republik bestimmet waren, sie mit unaussprechlicher Bestürzung vernommen haben, daß diese Convoy durch eine Escadre Kriegsschiffe Sr. Großbrittannischen Majestät ist angegriffen, und sämmtliche Schiffe mit ihren Ladungen, obschon unter Beschirmung der Convoy, sind genommen, und in England aufgebracht worden. „

„Daß, obgleich die willkührliche Handlungsart des Brittischen Ministerii, und die offenbare Kränkung des zwischen besagtem Königreich, und diesem Staate subsistirenden See-Tractats, sehr oft wiederholte Klagen verursachet, und den größten Theil der Handelnden dieser Republik, vornämlich aber diejenigen, welche in dieser Provinz wohnen, genöthiget haben, solches Ihro Edlen und Großmögenden vorzustellen, die Supplicanten sich dennoch nimmer hätten einbilden können, daß man es unternehmen würde, die Sachen zu dem äusserſten zu bringen, worzu es nun gekommen ist, und sie so gerade zu durch das Anrennen und Wegnehmen solcher Schiffe, die unter öffentlicher Beschirmung dieses Staats fuhren, zu insultiren. „

„ Daß, da die Folgen, welche ein dergleichen Unternehmen die Supplicanten mit Grunde für die freye Uebung der Handlung und Schiffahrt fürchten lassen kan, ihnen sehr schröcklich vorkommen, sie dafür gehalten haben, sich für ihre besondere Angelegenheit an Ihro Hochmögende, die Herren Generalstaaten der vereinigten Provinzen, wenden zu müssen, zu dem Ende, daß Dieselben geruhen möchten, die unmittelbare Freygebung der gegen alles Recht genommenen Schiffe und Ladungen zu bewirken, und über dieses eine ansehnliche und uneingeschränkte Beschirmung an die allgemeine Handlung dieser Provinzen, als frey, und durch die Tractaten auf keinerley Weise verbothen, zu verleihen, auch des Endes solche Maaßregeln zu nehmen, als Ihro Hochmögenden bekannte Weisheit für behörig achten würde. „

„ Daß die Erwägung des Antheils, welchen besonders die hiesige Provinz an der Wohlfahrt der Handlung und Schiffahrt der Republik nimmt; der kräftige Einfluß Ihro Edlen und Großmögenden in die Deliberationen Dero hohen Bundesgenossen; imgleichen die besondere Beflissenheit und väterliche Sorge, die Ihro Edlen und Großmögenden bey allen Gelegenheiten zum Besten der Einwohner beweisen, welches sie mit der lebhaftesten Dankbarkeit erkennen, die Supplicanten ermuntert haben, Ihro Edlen und Großmögenden eine Abschrift von gedachter den Generalstaaten übergebenen Bittschrift vorzulegen, mit dem unterthänigen Gesuche, daß Ihro Edlen und Großmögenden geneigen wollen, dieselbe mit Ihrer Unterstützung zu beehren, und zu dem Ende Dero Deputirte in der Versammlung Ihro Hochmögenden mit solcher Vollmacht und solchen Instructionen zu versehen, als Sie für die schicklichsten und füglichsten urtheilen werden, um auf eine so schleunige als wirksame Weise dem Gesuche der Supplicanten genug zu thun, welches sie ehrerbietig so billig als gegründet zu seyn meynen, ꝛc.

Aus einer Holländischen Gazette, den 8. Febr.

Wie man in England von dem Vorfall mit der Holländischen Convoy, und von den Folgen davon denkt, läßt sich aus verschiedenen Artikeln ersehen, die sich in den dortigen öffentlichen Blättern befinden. Einige der merkwürdigsten sind folgende:

„ Das Nachstehende ist, sagt man, ein authentischer Bericht von den Umständen, die vor dem Nehmen der Holländischen Schiffe durch den Commodore Fielding voran gegangen sind: Sir Joseph York übergab den 14ten December ein besonderes Memorial an den Prinzen Erb-Statthalter, in welchem

lung von Deductionen, und bereichern damit die allhiesige Herzogl. große Bibliothek.

Mannheim, den 15. Febr.

Gestern Nachmittag um 3. Uhr sind Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herr Pfalzgraf Maximilian von Zweybrücken aus München allhier eingetroffen.

Dritte Fortsetzung des in den gestrigen Blättern abgetheilten Regiements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

13.

Wie mit Anhörung der Zeugen und bey Eydes-Dilationen zu verfahren.

Wenn die Güte nichts verfängt, so muß die Commißion ferner zu Aufnehmung der Beweis-Mittel schreiten; fordersamst aber die Themata probanda zu ihrer eigenen Direction gehörig eruiren und festsetzen, die Documenta recognosciren lassen; jeden Zeugen vereyden; sodann aber denselben erstlich summarisch, und hiernächst ad interrogatoria ex officio formanda vernehmen, und das darüber abzuhaltende Protocoll so deutlich und umständlich, als möglich, lassen; wenn der Beweis durch Eydes-Dilation geführt werden soll, formulam juramenti nach Lage der Sache determiniren, partem adversam sich super acceptatione vel relatione juramenti erklären lassen, auch mit der Abnahme des Eydes selbst verfahren, und in causa relationis ein gleichmäßiges in Ansehung des Deferenten beobachten.

14.

Alle Incident-Puncte sollen coupirt werden.

Es sollen auch dabey alle Incident-Puncte coupirt, und wenigstens die Instruction der Hauptsache dadurch niemals aufgehalten werden. Solchennach ist mit Abhörung der Zeugen, der von dem Gegentheil contra personas gemachten Einwendungen ohnerachtet, (wenn sie nicht etwa ex dispoſit. Cod. Frid. P. III. tit. 28. §. 12. ganz offenbar und absolute inhabiles sind) zu verfahren. Die Partheyen müssen sich super recognitione vel diffessione Productorum, wenn sie sich gleich dazu nicht schuldig achten, salvo jure allemal erklären. Wenn Edition gefordert oder a Commissario dienlich befunden wird, muß solche von dem Gegentheil allemal und ohne Unterschied: ob er Kläger oder Beklagter sey, geleistet, oder das interim edendum sofort geschworen werden. Eben so ist super formula juramenti dilati niemals zu verfahren, sondern der Eyd, so wie ihn juraturus zu leisten erböthig ist, abzunehmen u. s. w. Inzwischen verſteht es sich immer von selbst, daß alles dieses nur salvo jure & absque præjudicio in der Hauptsache geschehe, und dem Richter vorbehalten bleibe, zu beurtheilen, in wie fern der Zeuge tüchtig, das Document recognosciret, und mit Beweiskraft versehen, der Editions passus relevant, und der Eyd, so wie er abgeschworen worden, erheblich sey, u. s. w.

15.

Commissarii müssen sich überhaupt alle Mühe geben, die Sache ex officio ins Licht zu setzen.

Da es nicht möglich ist, alle und jede besondere Umstände, welche bey der Instruction solcher Sachen vorkommen können, im voraus genau zu bestimmen, und Vorschriften darüber zu ertheilen; so wird nur nochmals generaliter erinnert, daß die Commissarii schuldig und befugt seyn sollen, alle und jede media eruendi veritatem ex officio anzuwenden, und alles, was zu der Sache Erläuterung und Abkürzung dienen kan, frey und ohngehindert zu veranlassen.

16.

Es steht daher dem Commissario frey, wenn in der Folge sich relevante Umstände hervorthun, die durch die Aussagen der Zeugen noch nicht hinlänglich ins Licht gesetzt sind, die Abhörung derselben über dergleichen Umstände zu wiederholen; sie, wenn sie einander in wesentlichen Puncten widersprechen, zu confrontiren, und überhaupt alles anzuwenden, wodurch die Wahrheit und das eigentliche Factum legali modo gründlich und vollständig ins Licht zu setzen ist.

17.

Wenn daher bey einer solchen Sache die Beurtheilung von Artis peritis z. E. Waſſer- und Land-Bau Verständigen, Feldmessern, Taratoren ꝛc. ꝛc. erforderlich ist, so müssen dergleichen Artis periti entweder gleich anfänglich von dem Collegio ernannt, oder wenn die Nothwendigkeit ihrer Zuziehung sich erst im Fortgange der Sache durante Commissione ergiebt, von dem Commissario dazu requirirt, und wenn sie zu dergleichen Angelegenheiten nicht schon durch ihren Amts-Eyd verpflichtet sind, jedesmal gehörig vereydet werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 48. Freytag, den 25. Febr. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 17. Febr.

Am Montag liese Chur-Maynz das erstemal wieder zu Reichs-Rath ansagen, und der Herr Baron von Hauser erschiene selbst dabey in Galla; derselbe wurde von beyden Fürstlichen Directoriis empfangen und complimentirt, und legte darauf an sämmtliche Gesandschaften so zugegen waren, eine wohlgesetzte Anrede ab; womit er sich zu allerseitiger Gewogenheit recommandirte. Der Churmaynzische Gesandte gabe zu erkennen, daß das Reichsstädtische Collegium bey ihm eine Vorstellung übergeben, und darinnen zugleich verlangt hätte, daß man selbiges wann über die Teschener Friedens-Angelegenheit die Vota Statuum abgefordert würden, auch zu dieser Angelegenheit concurriren lassen möchte; es wurde dahero beschlossen, daß Chur-Maynz das bey ihme übergebene Reichsstädtische Desiderium privatim dictiren lassen möchte, damit sich Status über diese Sache expliciren könnten. Da nun auch der Chur-Maynzische Gesandte erklärte, daß er willens seye, die Teschener Friedens-Sache in proxima zu proponiren, als wurde zugleich der Verlas genommen, daß diese Proposition bis morgen bey Reichsrath geschehen könnte.

Aus Schwaben, den 18. Febr.

Man hat zwar schon in diesen Blättern die Nachricht von dem schröcklichen Brand gelesen, wodurch dem Fürsten von Kempten sein prächtiges Schloß zu Lautrach nach einer in dem Camin entstandenen Feuersbrunst gänzlich in die Asche gelegt wurde; allein man hat noch einige Umstände davon hier nachzuholen. Dieses Schloß wurde von einem Abt und Fürsten aus dem Freyherrlichen Hause von Reichle, nach Italiänischer Bauart, und mit ungemein grossen Kosten, auf einem hohen Berg aufgeführt. Die Grösse des Schadens, den die Fürstliche Abtey durch dieses Unglück erlitt, läßt sich ohne viel Mühe daraus ermessen, weil das Gebäude so groß und so vortreflich eingerichtet war, daß es darinn zweyen Fürsten zahlreichen Hofhaltung weder an Raum, noch an Bequemlichkeit fehlen konnte. Der Schade ist unersetzlich; denn aller Sparsamkeit des jetzigen Herrn Probsts, Baron von Welden ungeachtet, ist doch die Abtey nicht mehr im Stande, einen neuen Bau von solchen Kosten zu unternehmen. Man zählte in diesem Lustgebäude mehr als 160. schöne Zimmer, und 365. Kreuzstöcke, von denen man auf allen Seiten eine grosse Strecke Landes, viele Meilen weit übersehen konnte.

Rotterdam, den 10. Febr.

Die Spanier fahren fort, unsre nach dem Mittländischen Meer bestimmte Kauffarthenschiffe unter dem Prätext, daß sie nach Gibraltar wollten, anzuhalten, und stehet in unsrer heutigen Courant eine Liste von nicht weniger denn 30. Holländischen Schiffen, welche dieses Schicksal betroffen und die nun in der Bay von Cadix stille liegen müssen.

Aus einem Schreiben aus Bourdeaux, den 1. Febr.

Der Verlust, den die Spanier dadurch erlitten, daß ihnen die Eng-

länder die von Bilbao nach Cadix bestimmte Convoy weggenommen haben, wird auf 3. Millionen geschätzt. Hier hatte man auf 1500000. Livres Assecuranz auf gedachte Convoy gezeichnet.

Aus der Türkey, den 4. Jan.

Erst kürzlich sind wiederum zwey Rußische Schiffe, die, vornemlich mit Eisen befrachtet, nach Smirna bestimmt waren, aus dem schwarzen Meere zu Constantinopel angekommen. Es ist zu erinnern, daß das Eisen unter die Güter gehört, welche, wenn sie einstens in dasigem Haven angekommen sind, ohne besondere Erlaubniß der Regierung nicht mehr ausgehen dürfen. Diesemnach drang der Oberstzolleinnehmer darauf, daß besagte Schiffe hier gelöschet werden müßten. Kaum war dem Rußischen Gesandten, Herrn von Stachieff, solches zu Ohren gebracht, kam er mit Beschwerden bey der Regierung ein, und verlangte den freyen Durchzug der Schiffe vermög des letzten Vertrages, vermittelst dessen den Russen die Handlungs-Freyheit nicht nur allein in dem schwarzen Meere, sondern auch durch die Dardanellen nach der mittelländischen See eingeräumt worden. Besagte Schiffe erhielten hierauf die Erlaubniß, ihre Fahrt nach Smirna fortzusetzen; einer allgemeinen Freyheit für die Zukunft aber ward nicht gedacht. Auf diese Art sucht die Regierung, einer förmlichen Verleihung auszuweichen, weil das Volk es nicht verbeissen kan, daß die Russen so großer Begünstigungen sich zu erfreuen haben, und auf einer andern Seite besorget, die Stadt möchte nicht zureichend mit allen nöthigen Dingen versehen werden. Der Meerbusen zu Smirna ist von Französischen Capersschiffen gleichsam berennet, so daß kein Neutralschiff sich dahin wagen darf, ohne daß es sich der Gefahr aussetze, angehalten zu werden. Einem Holländischen Kauffahrteyschiffe, geführt von dem Capitaine Baaden, so zu Livorno nach Smirna befrachtet worden war, würde solches sonder Zweifel wiederfahren seyn, wenn es einem ihm aufstossenden Französischen Caper nicht durch die Hurtigkeit seiner Seegel entronnen wäre, und die Küste von Metelin erreichet hätte.

Constantinopel, den 13. Jan.

Man will hier Nachricht haben, daß die Albaneser von neuem in Morea eingefallen sind, und viele tausend Griechen niedergemacht haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nachdem der wolbekannte Paul Jones am 17. December vorigen Jahrs aus dem Texel so zu sagen mitten durch die Engländer in das grosse Weltmeer sich begeben, ist solcher am 16. Januarii mit seiner Fregatte zu Coronna angekommen, und hat von dannen ein unterwegs aufgehobenes Holländisches Schiff, welches Mund- und Kriegsvorrath nach Gibraltar an Bord hatte, nach Boston abgeschicket.

In dem Markgräflichen Bayreuthischen und Anspachischen Ländern ist, dem Vernehmen nach, die bisherige Einfuhr des Bayerischen Salzes verboten worden, wogegen man sich des Preußischen Salzes von der Hallischen Salz-Factorey bedient.

Die Einfuhr des auswärtigen Papiers ist in allen Preußischen Ländern untersagt worden.

Das Anspachische Ministerium hat zu Maynz um Bewilligung eines Durchmarsches für die nach America bestimmten Recruten angesprochen.

Ein am 16ten Jäner aus Südamerica zu Lissabon angekommenes portugiesisches Schiff hat mitgebracht, es wäre 12. Meilen mit einer Brittischen Flotte von 60. Segeln gefahren, und einer der Engländischen Capitaine hätte ihm gesagt, daß sich 22. Spanische Beuten dabey befänden.

Die Ostindische Handlungsgesellschaft zu Londen hat sich anerboten, zum öffentlichen Dienste 1. Million Pfund Sterling ohne Zinsen in den Königl. Schatz zu bringen, mit dem Bedinge, daß besagtes Capital auf den 25sten Mäj 1790, oder eher, wieder abgetragen, und nach Bez-

lauf dieſer Friſt, das Recht der Geſellſchaft auf eine ausſchließliche Handlung nicht berührt werden ſoll, bis beſagtes Capital ſowohl, als die 4,200,000. Pfund Sterling, welche das Publicum der Compagnie ſchuldig iſt, werden abgeführt ſeyn.

Die Americaniſchen freye Staaten haben an Schulden

Für umlauffendes Papiergeld	Dollars 159,948,880
Ein vor dem 1. März 1778. gemachtes Anlehn in Frankreich zahlbar	7,545196
Ein anders ſeit dem 1. März 1778.	26,188,909
An ſonſtigen Privatſchulden	4,000,000

Die Auflagen haben bisher dem öffentlichen Schatz mehr nicht als 3,027,560. Dollars eingebracht, ſämmtliche offentliche Einkünften aber belauffen ſich auf 37,761,665, Dollars. Der Congreß glaubt übrigens in dem fruchtbaren Americaniſchen Boden die beſte Auskunft zu finden.

Aus dem Schlözeriſchen Briefwechſel.

Der Canton Zürich, der im Jahr 1467. nur 26000. Einwohner hatte, beſtand im Jahr 1762. aus 172220, und im Jahr 1773. aus 152201. Seelen.

Der ganze Canton Bern hat 336689. Einwohner. Derſelbe hat in 20. Jahren bloß durch ſolche Einwohner, die im Kriegesdienſte weggezogen ſind, 2596. Mann verlohren.

Die ſämmtlichen Einkünfte des Ottomanniſchen Kayſerthums im Jahr 1770. waren beynahe 90000. Beutel, oder 45. Millionen Türkiſche Pfunder.

Vierte Fortſetzung des in den geſtrigen Blättern abgetheilten Reglements, wie zu denen Proceſſen zwiſchen Grund-Herrſchaften und Unterthanen in den Königl. Preußiſchen Ländern verfahren werden ſolle.

18.

Die Unterthanen müſſen ſich nach geſchloſſener Unterſuchung einen Aßiſtenten erwählen.

Beym Schluſſe der Commiſſion, bis wohin kein Advocat weder von einem noch andern Theile zugelaſſen wird, müſſen die Unterthanen befragt werden, was ſie ſich zu fernerer Betreibung ihrer Nothdurft vor einen Aßiſtenten erwählen wollen, und iſt ihnen dazu eventualiter ein rechtſchaffener und geſchickter Advocat des Judicii von dem Commiſſario vorzuſchlagen, auch der dießfällige Vollmachts-Auftrag legaliter ad Protocollum zu nehmen.

19.

Das Collegium ſoll unterſuchen, ob die Ausſöhnung überall gehörig inſtruirt ſey.

Wenn der Commiſſarius die geſchloſſenen Acta dem Collegio einreicht, ſo muß daſſelbe vor allen Dingen genau nachſehen: ob auch alle und jede Paſſus auf die in gegenwärtiger Verordnung vorgeſchriebene Art gehörig ad definitivam inſtruirt ſind. Im Ermangelungs-Falle muß nicht interloquirt, ſondern per decretum feſtgeſetzt werden, was bey der Inſtruction der Sache annoch zu ſupplieren ſey, welches alsdann nach Beſchaffenheit und Wichtigkeit der Umſtände entweder durch den vorigen Commiſſarium e gremio Collegii, oder durch den Referendarium, oder durch einen andern benachbarten Commiſſarium, welcher bey der erſten Inſtruction zugegen geweſen, allein nachzuholen iſt; und zwar auf Koſten der Commiſſarien, inſofern ſie an dieſem Mangel durch ihr Verfahren oder Fahrläßigkeit Schuld geweſen.

20.

Die Erkenntniſſe ſollen beſchleuniget werden.

Wenn nun das Collegium glaubet, daß die Sache dergeſtalt ins Licht geſetzt ſey, daß definitive darinn erkannt werden könne, ſo müſſen Acta zum Spruch vorgelegt, und Sententia vorzüglich beſchleuniget werden.

21.

Wie mit Publication der Erkenntniſſe zu verfahren.

Wenn Sententia abgefaßt iſt, ſo wird ſolche dem bey der Commiſſion adhibirten Referendario oder andern benachbarten Juſtiz-Beamten ad publicandum zugeſchickt, welcher ſie denen Partheyen in loco bekannt machen, ihnen den Inhalt gehörig erklären, die Rationes dec de. di. wo ſolches nöthig, explicieren, und ſie befragen muß: ob ſie ſich bey dieſem Erkenntniß beruhigen wollen, oder

Digitized by Google

was sie noch dagegen zu erinnern haben, mit dem Bedeuten, daß sie ihm diese ihre Gravamina entweder in continenti oder längstens binnen 10. Tägen ad Protocollum anzeigen sollen; worauf er denn diese Gravamina und was etwa zu deren Unterstützung vorläufig angeführt wird, specifice ad Protocollum nehmen, auch wenn dieselben offenbar frivol sind, die anmaßlichen Appellanten ihres Unfugs, und der daraus für sie zu besorgenden neuen Weitläuftigkeiten und Kosten zu bedeuten suchen, und wie alles dieses geschehen, umständlich ad Protocollum vermerken muß. Allenfalls, und wenn besonders der Wohnungs-Ort der Unterthanen von dem Sitze des Gerichts nicht allzuweit entfernt ist, kan auch eine Deputation von selbigem ad locum judicii erfordert, und daselbst die Publication bewürkt werden.

22.

Wie das Appellatorium zu instruiren ist.

Wenn dieses Protocoll, welches die Stelle einer Appellations-Schedul vertritt, bey dem Collegio einkommt, so muß es nebst den Ante-Actis dem Mandatario des appellantischen Theils cum injuncto vorgelegt werden, sich binnen 14. Tägen, mittelst eines einzureichenden Pro Memoria zu erklären, was er etwa zu Unterstützung derer von seinen Mandanten erhobenen Gravaminum in facto zu erinnern, zu erläutern oder zu supplieren finde; massen auf das Punctum juris dabey gar nichts entrirt werden darf.

23.

Solches muß eben so, wie in prima instantia geschehen.

Wenn nach diesem pro Memoria eine nochmalige nähere Untersuchung der Sache in loco erfordert wird, so muß das Collegium solche, nach Befinden und Wichtigkeit der Umstände, dem vorigen Commissario e gremio Collegii abermals auftragen, oder auch solche dem Referendario, oder auch Justiz-Beamten allein committiren. In ein und anderem Fall muß die Sache eben so, wie in prima instantia ad Protocollum ex officio instruirt, per modum einer Untersuchung verhandelt, und die Aussöhnung inter partes nochmals ernstlich tentirt werden.

24.

Wie das Verfahren in appellatorio zu reguliren.

Wenn dieses Protocoll einkommt, so sind Acta instructa denen Mandatariis beyder Theile vorzulegen, und muß alsdann der appellirende Theil binnen 14. Tägen eine Deduction in jure & facto einreichen, so wie der Appellant mit seiner Gegen-Deduction binnen gleichmäßigen 14. Tägen das Verfahren schließen. Diese Fristen sind von den Mandatariis genau inne zu halten, und darinn nicht leicht einige Dilation zu verstatten, sondern wenn die Schrift nicht zu rechter Zeit einkommt, mit der Præclusion ex officio, und ohne Anberaumung eines Termini darüber zu verfahren. Wenn aber auch einem oder dem andern Theile, aus wichtigen und hinlänglich bescheinigten Ursachen, eine Frist verstattet wird, so muß solches sub comminatione pœnali von 20. Rthlr. geschehen, welche bey verabsäumter Nachfrist von dem Mandatario sofort beyzutreiben, auch derselbe so lange mit Execution zu belegen, bis er seiner Schuldigkeit ein Genügen geleistet hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Demnach bey uns die Sibylla Rosina Haltmeyerin von hier, wieder dich Matthäus Honner gewesten Wirth zur Stadt München allhier, als ihren Ehemann klagend für, und angebracht, welchergestalten du sie nach einer unglücklich geführten Ehe von 2. Jahren bereits vor 22. Wochen gewissenloser Weise verlassen, und dich auf- und davon gemacht habest, ohne daß sie, all fleißigen Nachforschens ohngeachtet, von deinem gegenwärtigen Aufenthalt etwas in Erfahrung haben bringen können, und deswegen von dir gänzlich geschieden zu werden begehret; als wirst du Matthäus Honner hiemit peremptorie dergestalten citirt, und vorgeladen, daß du in Zeit eines halben Jahrs von dato an, als woran wir dir 8 Wochen für den ersten, 8. Wochen für den zweyten, und 8. Wochen für den dritten letzten und endlichen Rechtstag setzen und beraumen auf dem Rathhauß allhier erscheinen, und auf deines Weibs Klage vor uns behörige Red und Antwort geben sollest. Du erscheinest nun also, oder nicht, wird nichts destoweniger auf ihr, der Klägerin deines Weibs Anruffen ergehen, und beschehen was Recht ist. Geben den 17. Jan. 1780.

Stadt-Amman, und die Richtere des Ehegerichts in des Heil. Röm. Reichs Stadt Ulm.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Peterwardein, den 28. Jan.

Ein Bericht aus Semlin läßt einfliessen, daß nunmehr das Augenmerk der Einwohner, sowohl Christen als Türken ganz auf Constantinopel gerichtet sey. Da gegenwärtig die Flüsse vom Eis befreyet sind, so werden von den letztern häufige Güter in unsere Länder eingeführet, auch scheinen unsere Nachbarn, die Muselmänner, wegen der Zukunft ganz ohne Sorge zu seyn, indem sie auf ihrem Gebiete, in den an den Ufern der Flüsse befindlichen Festungen, nichts von allen Anstalten, die sonst Furcht und Vorsicht, auch bey ruhigen Zeiten, nothwendig machten, vorkehren, und auch nichts an alten schadhaft gewordenen oder eingefallenen Werken wieder herstellen lassen. Weit entfernt, ihre Schwerdter sobald gegen die Oesterreicher schwingen zu wollen, sprechen sie vielmehr von dem Durchlauchtigsten Erzhause mit Ehrerbiethung; und so stehen bey ihnen allenthalben alle Thüren und Thore für die Kayserlichen dergestalt offen, daß man auf ihre dauerhafte gute nachbarliche Freundschaft die gewisseste Rechnung zu machen hat. Eben dieses erzählen auch diejenigen Türken, die von Zeit zu Zeit aus Constantinopel kommen, wobey sie aber mit einfliessen lassen, daß sie in ihrem Reiche noch immer mit kriegerischen Zurüstungen gegen eine gewisse Macht, und mit Versammlung vieler Völker in der Tartarey beschäfftiget wären. Man muß sich wundern, daß sie so sprechen, indem man weiß, daß die Pforte vor nicht gar langer Zeit neue Vergleichs-Puncte unterzeichnet hat.

München, den 24. Febr.

Am 21ten dieses wurde in der Klosterkirche der PP. Augustinern von der Löbl. hohen Staabs- und Militair-Congregation der Heil. Magdalena und Mauritius das jährliche Gedächtniß aller verstorbenen Bayerischen Soldaten begangen. Um 9. Uhr wurde das Seelenamt von Titl. Sr. Hochwürden Herrn geheimen Rath Ignatz Frank abgesungen, welchem die beeden Churfürstlichen Leibgarden, und alle hier in Garnison liegende Regimenter beywohnten; nach 11. Uhr begaben sich Se. Churfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Landesvater eben dahin, wohnten in dasiger Feldcapelle dem Heil. Meßopfer mit gröster Auferbauung bey. Die Kirche, und das Todengerüst wurden mit möglichster Mühe ausgeziert, um das edle Andenken aller verstorbenen Bayerischen Helden auf das beßte zu verherrlichen.

Brüssel, den 16. Febr.

Die Stände von Flandern haben den Schluß gefaßt, auf ihre Kosten das Standbild Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät, der Kayserin Königin, aufzurichten, und eine Deputation an den Herrn Generalgubernator hieher gesandt, um Se. Königl. Hoheit demüthigst anzuhalten, daß Höchstdieselbe die Erlaubniß dazu an dem allerhöchsten Hofe zu Wien für sie auswirken möchte.

Brest, den 4. Febr.

Beym Auslaufen des Geschwaders unter den Befehlen des Grafen von Guichen am 2ten dieses, stieß das Schiff der Destin wider den Souverain, und wurde beschädigt; es ist aber so schleunig ausgebessert worden, daß es heute mit dem Indien, so durch den Sturm um seinen grossen Mast gekommen war, die Fahrt hat fortsetzen können.

London, den 11. Febr.

Von den am 7. Jän. von dem Admiral Rodney weggenommenen Spanischen Transportschiffen sind abermals einige glücklich angekommen. Ob unter den damals eroberten 19. Schiffen ein Kriegsschiff von 64. Canonen, das zu ihrer Bedeckung gedienet, befindlich gewesen, solches ist noch zweifelhaft, ob es schon einige stark behaupten und wissen wollen, daß man es Prinz Wilhelm umgetaufet habe. Gewiß ist, daß sich bey 3000. Matrosen auf diesen Schiffen befunden, und daß es lauter auf Fregatten Art erbaute Fahrzeuge gewesen, auch als solche in Havanna haben gebraucht werden sollen. Rodney führte diesen Streich zwey Tage nachher aus, als er sich von Digby und Ross getrennet. Wenn er an dem Vorfall vom 16. Jäner Antheil gehabt, so mußte er sich wieder mit gedachten Anführern vereiniget, und die Transportflotte, die unter seiner Bedeckung gewesen, etwa mit geringerer Bedeckung nach America fortgeschickt haben.

Der Hof hat eben von des Königs Minister zu Lisabon, Herrn Walpole, Briefe vom 25sten Jäner mit der Nachricht erhalten, daß am 16ten zwischen dem Geschwader des Admirals Rodney und einem Spanischen von 8. Rothenschiffen in der Bucht St. Maria ein lebhaftes Treffen vorgefallen, und die Spanischen Schiffe meistens erobert worden seyn. Man siehet mit vieler Neubegierde den Umständen von diesem Auftritte entgegen. Belobter Minister meldet zugleich, daß am 17ten Jäner zwey Schiffe von dem Geschwader des Admirals Rodney, der Schrewsbury und der Dublin, von 74. Canonen jedes, sehr beschädigt in dem Haven zu Lisabon eingelaufen seyn. Sie waren am 14ten von der Flotte, welche damals ungefehr 40. Stunden von der Höhe des Vorgebirges St. Vincent sich befand, durch einen Windstos getrennt worden.

Näherer Bericht von der am 17ten Jan. zwischen Don Langara und dem Engländischen Admiral Rodney vorgefallenen See-Schlacht, de dato Cadix, vom 18. Jan.

Die Escadre von Don Langara bestand eigentlich aus 11. Linien-Schiffen, von welchen 3. nämlich St. Juste, St. Genare und Monarque, alle von 70. Canonen, vorher zu einem besondern Auftrag obgegangen, oder, wie einige wollen, durch Sturm getrennt waren. Eine Engländische Escadre von 21. Linien-Schiffen nahm auf ihrem Wege nach Gibraltar eine von Bilbao nach hiesigem Ort bestimmte Convoy, die aus 4. Kriegs-Fregatten von der Compagnie von Carraque, und vielen andern reich beladenen Schiffen für Rechnung besagter Compagnie bestand. Sie hatten auch unter andern 80000. Fanegas Wein, viele Taue und Ammunition für Königl. Rechnung am Bord, und 13 Fahrzeuge führten Truppen. Alles war von hier nach America bestimmt, und sollte nach der Havanna, Vera-Crux ꝛc. abgeben. Diese Engländische Escadre, welche durch die genommenen Kriegs-Fregatten noch verstärkt ward, erschien den 16ten, Sonntags Nachmittags. Sobald Don Langara selbige gewahr ward, gab er seinen 8. Schiffen das Signal, der überlegenen Macht zu weichen, und den nächsten Haven zu gewinnen zu suchen; allein, eins seiner Schiffe, der St. Domingo, ward in seiner Fahrt durch einen Fehler an den Segelstangen aufgehalten, und ward von einem Engländischen dreyeckigen Schiff eingeholt, mit welchem es fechten mußte. Da der Commandant desselben sahe, daß es sehr litte, gab er den Schiffen, St. Augustin und St.

Laurent, ein Zeichen, ihm zu Hilfe zu kommen, welches sie auch auf solche gute Art thaten, daß das feindliche Schiff ganz zerschossen ward. Indessen wurden sie gezwungen, sich bey Annäherung 4. anderer Engländischen Schiffe zurück zu ziehen, und diese beyden Schiffe kamen gestern, als den Montag, glücklich hier an. Der St. Domingo ward nun von feindlichen Schiffen umringt, und da er sich schlechterdings nicht ergeben wollte, so fochte er so lange mit unerhörtem Muthe, bis er unglücklicher Weise mit aller seiner aus 800. Mann bestehenden Equipage in die Luft flog. Wir bedauern hier seinen braven Capitain, Don Ignatio de Mendizaval, einen der besten Officiers der Spanischen Marine. Auch die andern Schiffe wurden nun von den Engländern eingeholt, und schlugen sich als tapfere Leute; wie man denn versichert; daß sie 8. bis 10. Engländische Schiffe gezwungen haben, das Gefecht zu verlassen. Indessen wurden sie genöthigt, sich zu ergeben, weil sie kein Pulver mehr hatten, und 14. Stunden, von 3. Uhr Nachmittags bis Morgens um 5. Uhr, gefochten hatten. Ja, der Phönix von 80. Canonen ergab sich erst um 7. Uhr. Die Prinzessin von 74. Canonen hat sich mit 5. feindlichen Schiffen, und der Phönix mit 4. geschlagen. Don Langara soll verwundet seyn. Von diesen Schiffen sind 3. nach Gibraltar gebracht, nämlich der Phönix, worauf sich Don Langara befindet, die Prinzessin und le Diligent. Zwey andere, ebenfalls von den Engländern schon genommene Schiffe, St. Eugen und St. Julien, sind hier angekommen, das letztere mit dem einzigen Bezaan-Mast, und das andere mit 2. zerschossenen Masten. Diese beyden Schiffe sind durch einem Sturm auf unsere Küsten geworfen worden, und die Engländer, welche sich darauf befanden, wurden gestern in der Nacht genöthiget, das Steuerruder den Spanischen Lootsen zu übergeben, welche sie hieher gebracht, und die am Bord befindlichen Engländer wiederum zu ihren Gefangenen gemacht haben. Die Fregatte, die heil. Catharine, vertheidigte sich gegen 2. Engländische Kriegs-Schiffe, und flog gleichfalls in die Luft. Diese Nachricht hat hier grosse Bestürzung verursacht. Wie es der kleinen Escadre von Don Barcelo ergangen, weißt man noch nicht. Während der Schlacht lagen hier 10. Linien-Schiffe, darunter verschiedene von der Flotte des Don Cordova, welche ausgebessert werden.

Fünfte Fortsetzung des in den gestrigen Blättern abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

25.

Wie es zu halten, wenn dabey neue Umstände in facto vorkommen.

Sollte das Collegium finden, daß in diesen Deductionen noch ein und anderer relevanter Umstand in facto vorgekommen, dessen nähere Aufklärung in die Decision der Haupt-Sache einen Einfluß haben könne, so hat dasselbe auch alsdann noch die Untersuchung dieses Umstandes ex officio zu veranlassen, womit die Sache vollkommen instruirt seyn, und von keiner Seite eine Dunkelheit, Zweifel und Ungewißheit übrig bleiben möge.

26.

Wie das Appellations-Erkenntniß zu publiciren.

Mit Publication des Appellations-Erkenntnisses wird es eben so gehalten, wie mit dem ersten Sentenz, und muß Commissarius die Partheyen von dem ihnen annoch offen stehenden Remedio Revisionis, zugleich aber auch von den dabey in Erwägung zu ziehenden Bedenklichkeiten, wegen der Kosten, Succumbenz-Gelder und dergleichen, umständlich informiren.

27.

In Revisorio bedarf es keines Verfahrens.

Die Revisions-Schedul wird zwar auf eben die Art, wie in Appellatorio, aufgenommen; weil aber in dieser Instanz keine nova in facto mehr statt finden, und beyde Theile Deductionem juris in Appellatorio hinlänglich haben beybringen können, so soll in Revisorio kein weiteres Verfahren erlaubt, sondern auf Acta prout jacent gesprochen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Folgende wohlgerathene Verse sind uns in diese Blätter zu setzen, zugeschickt worden.

Das gute Gewissen.

Ich lobe mir ein gut Gewissen,
Da kan man alle Menschen grüssen
Und Allen unters Auge sehn;
Im Herzen Ruh, im Kopf Gehirne
Den guten Namen auf der Stirne,
Poz alle Welt! was kümmert Den?

* * *

Da darf man nicht im Finstern schleichen,
Da braucht man keinem auszuweichen
Und wär er hundert Meilen lang;
Da giebts gediegene Courage
Und geht auch ohne Equipage
Den graden teutschen Bidergang.

* * *

Fragt nichts nach allen Erdenränken,
Läßt alle denken, was sie denken
Und gehet seinen graden Pfad:
Und Nota bene: gut Gewissen
Kan auch den letzten Marsch versüssen!
O Der bewahr es, Der es hat! —

Citatio Edictalis.

Nachdeme Sr. Röm. Kayserl. Majestät Allerhöchstdero in dem Fürstl. Oetting-Spielbergischen Debit- und Administrationswesen allergnädigst angeordneten Kayserl. Commission vermög allerhöchsten Rescripts vom 1sten Hornung 1776. nebst anderen auch Membro tertio allermildest aufzutragen geruhet haben,

Nach Suppletirung deren in denen vorgehenden Membr. 1. & 2. allergnädigst anbefohlenen Liquidationen sowohl hierüber, als über sämmtliche noch illiquide Fürstl. Oetting-Spielbergische Passiva das Verfahren inter Creditores, & Contradictores Massæ, sodann aber unter denen Glaubigeren selbsten das Prioritäts-Verfahren rechtlicher Ordnung nach zu verfügen, und die sämmtliche hierüber verhandelte Acta nach deren Schließungen an eine auswärtige Juristen Facultät zum Spruch Rechtens zu versenden ꝛc.

Man auch von Seiten Kayserlicher Debit- und Administrations-Commission nicht nur allein die zerschiedene allergnädigst verordnete Verfahren bereits zu Ende, sondern es auch durch ohnunterbrochene Verwendung dahin gebracht hat, daß nunmehro sämmtliche in dem Fürstl. Oetting Spielbergischen Debit-Wesen verhandelte Acten geschlossen, und zum Spruch Rechtens ad Impartiales versendet werden können;

So wird zu weiterer Erzihlung der allerhöchst Kayserl. Willensmeynung von gedacht Kayserl. Commissions wegen ad inrotulandum Acta terminus auf den 10ten nächstkommenden Monats April anberaumet, und hierzu sämmtliche Fürstl. Oetting-Spielbergische Glaubigere hiemit authoritate cæsarea vorgeladen, um auf ernannten 10ten nächstkommenden Aprilmonats vor Kayserl. Debit-Commission in der Stadt Oettingen, und zwar in dem gewöhnlich Kayserl. Commissions-Zimmer in dem alten Schloß frühe Morgens um 9. Uhr entweders selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde behörig zu erscheinen, der Inrotulation beyzuwohnen, und dasjenige, was sie allenfalls dabey zu erinnern für nothwendig finden, gleichwohlen geziemend anzubringen.

Es erscheinen nun dieselbe oder nicht; so wird jedannoch an der bestimmten Tags-Farth mit dem Inrotulations-Geschäfft fortgefahren, und die Acten in Gemäßheit allerhöchster Vorschrift zum Spruch Rechtens befördert werden.

Signat Oettingen den 14. Hornung 1780.

Kayserliche Subdelegations-Commission allda

In fidem
Kayserl. Commissions Actuarius Kelz.

nur Russisch und Pohlnisch, und ist noch 62. Meilen hinter Kiow zu Hause. Das erstemal hatte er einen Juden als Dollmetsch bey sich; aber diesesmal vertrat solches Amt sein eigener Handlungs-Diener, der Deutsch, Französisch, Russisch und Pohlnisch redet.

Essek, den 10. Febr.

Hier folgt etwas von der Art, wie die Türken zuweilen nach aller Vorschrift der Weisheit in ihren richterlichen Urtheilen verfahren, wovon mir ein ansehnlicher Handelsmann aus der Türkey, ein Augenzeuge der Sache, den ich auf seiner Durchreise in meinem Hause bewirthet hatte, ein merkwürdiges Beyspiel erzählte. Er sagte:

„ Ungeachtet die Vorsteher und Richter der Muselmänner sich nicht immer nach den Gesetzen richten, sondern vielmals in ihren Urtheils-Sprüchen eigenmächtig zu Werke gehen; so hat man dennoch schon zum öftern solche Entscheidungen gesehen, wodurch sie nicht nur grosse Unpartheylichkeit, ohne die Verschiedenheit der Religion mit unter die Streitsache zu mengen, sondern auch viel Einsicht und Weisheit zu Tage legten. Bey einem solchen Richter wurde ein Grieche angeklagt, bereits vor zehen Jahren einen Janitscharen getödtet zu haben; denn um die besagte Zeit gieng der Muselmann verlohren, ohne daß er je wieder zum Vorschein kam. Man grub in des Beklagten Hause nach, und fand, daß der Körper des Janitscharen daselbst verscharret lag. Die Türken drangen mit Gewalt auf die Hinrichtung desselben. Der Richter, der kein Feind der Christen war, nahm denselben ins Verhör, und der Unglückliche bekannte gleich die ganze That. Auf die Frage wegen der Veranlassung zum Mord gab er mit Zittern zur Antwort: „ Der „ Janitschar hatte in meinem Hause zu „ viel Recht gesucht, wobey er mir auch „ beständig die Drohung, daß er mich „ wegen meiner Widersetzlichkeit erstechen „ würde, trotzend wiederholte. Es war „ damals noch kein so Richter da; meine Beschwerden würden wenig Gehör „ gefunden haben. Mein Weib war mir „ treu, und ihre Betrübniß, so wie das „ immerwährende Zureden derselben, „ machten mich sehr verwirrt, so daß ich „ endlich bey guter Gelegenheit dasjenige „ that, wozu mich das unausstehliche „ Betragen des Janitscharen verleitet „ hatte. „ Der Richter fand sich durch die Aufklärung dieses Umstandes sehr gerührt. Inzwischen verlangte der Türken-Pöbel Blut für Blut, und ihr Murren über die Verzögerung des Urtheils wurde immer stärker. Jener fragte ferner, wie es zugegangen sey, daß die That nach so vielen Jahren erst jetzt ruchbar geworden wäre; worauf der Grieche erklärte: „ Ich habe die Sache nur einem einzigen Manne entdecket; aber diesem fiel nach der Hand ein, zur Verschweigung des Geheimnisses einen Theil von meinem Garten, der an den seinigen stößt, als Vergeltung zu verlangen. Der Verlust war mir schmerzlich; aber ich willfahrte ihm dannoch. Endlich kam er auch um den noch übrigen Theil, unter der Bedrohung, daß er die Sache verrathen würde. Allein ich konnte nun nicht mehr so willfährig seyn, sondern erinnerte ihn an seine Pflichten, und sagte, daß ich den Garten, den ich noch besässe, für meine Kinder aufbehalten müßte. Aber er gieng und verrieth mich. „ Der Popp war der Mann, und er wurde vor den Richter berufen. Es würde zu weitläuftig seyn, alle umständliche Fragen zu wiederholen, die dieser Beklagte unter Zittern und Beben zu beantworten hatte. Kurz, der Richter, der als ein einsichtsvoller Mann hauptsächlich dasjenige in Betrachtung zog, was der Popp nach seiner Religion gegen den erstern zu beobachten schuldig war, trat auf den Altan, und erklärte den versammelten Türken, daß dieß der Schuldige wäre, und ihn hiemit zur unverzüglichen Hinrichtung übergäbe. Allein sie warteten nicht so lange, sondern hieben denselben sogleich in Stücke. Der erstere wurde frey gesprochen, mit der Erinnerung, sich künftig gut zu verhalten. Auch mußte ihm sogleich der abgenommene Theil seines Gartens zurückgestellet werden.

Aus Oesterreich.

Mit Anfang des Aprilmonats wird die Getränksteuer in den Oesterreichischen Landen eingeführt werden. Das Publicum ist mit dieser neuen Einrichtung sehr wohl zufrieden, und das höchste Aerarium gewinnt ein beträchtliches bey der Verfassung, da doch nur lediglich von Wein und Bier eine erhöhte Abgabe gefordert wird. Das Sperrgeld an den Thoren zu Wien, das Linienzeld an den Gränzen der Vorstädte, der Aufschlag auf Fleisch und Mehl, und das, was den ersten Eindruck gemacht haben mag, die sogenannte Pferdsteuer wird völlig erlassen, und die dabey gebrauchten Personen werden bey diesem neuen Amte angestellt. Der sinnreiche Erfinder ist mit einem ansehnlichen Gehalte als Administrator dieses neuen Gefälls ernannt und eingesetzt worden. Um sich einen kleinen Begriff von dem Ertrage dieser Revenüe zu machen, so darf man sicher annehmen, daß ein Jahr ins andere gerechnet, allein in der Residenzstadt Wien, und den damit verbundenen Vorstädten 980000. Eymer Wein und Bier geleeret werden, wovon nunmehr 40. kr. pro Eymer mehr Accis als gewöhnlich einkommt.

Aus Pohlen, den 12. Febr.

In der Moldau und Wallachey ziehet sich ein starkes Corps Türken zusammen; die Russen aber halten sich ganz ruhig. Wegen des in diesem Jahre zu haltenden Reichstages wird noch immer gestritten, ob er unter oder ohne Conföderation gehalten werden soll. Vor demselben, und selbst so lange er dauert, werden die Russen nicht aus Pohlen gehen, damit nicht neue Unruhen entstehen können. Zwischen Berlin, Petersburg und Wien sind diese letzte Zeit häufige Courriere hin und her gegangen.

Leiden, den 17. Febr.

Unsere Republik befindet sich jetzt in einer sehr bedenklichen Lage. Die Engländer haben uns wieder verschiedene Schiffe mit Korn und anderen Lebensmittel beladen weggenommen. Der Spanische Ambassadeur dagegen hat erkläret, daß wann die Republik zugebe, daß die Engländer ihre Flagge so ungestraft behaupten, so würde sein Hof Repressalien gebrauchen, und die Holländische Schiffe überall wegnehmen und visitiren lassen, sie mögten bedeckt seyn oder nicht.

Paris, den 18. Febr.

Der Courier aus Spanien welcher letztern Samstag ankommen sollen, ist erst gestern durchgegangen, und der, welchen man erst gestern erwartet ist zurück geblieben und wird erst künftigen Samstag eintreffen; wenn er uns indessen nichts tröstlichers als seine letzte Briefe bringt, so wäre es eben so gut er brächte gar keine Nachrichten. Man hat bemerkt daß die Particularen sehr behutsam schreiben, welches man einem Verbott zuschreibt. Natürlicher Weise wünschen wir sehr, daß uns bald bessere Nachrichten kommen, da wir an dem was Spanien betroffen hat, und noch betreffen kan vielen Antheil nehmen. Es scheint Rodney sey sehr lebhaft gewesen mit Canonieren, und habe den Weg nach denen Inseln genommen, um allda ein gleiches zu thun, wenn er kan. Man ist hier nicht wenig unruhig darüber, und wünscht also sehr, daß der Graf de Guichen sich glücklich mit dem Herrn de la Mothe Piquet vereinigen möge, um ihm Einhalt zu thun.

Viele von unsern Capern waren bisher unthätig, weil es ihnen an Matrosen zur Vollzähligmachung ihres Schiffsvolkes gebrach. Diesem Abgange zu steuren, läßt der Seeminister ihnen die erforderliche Anzahl von Leuten zugeben, so daß die Nacheiferung wirklich rege

wird. Einer unter unsern erfahrnen Seeleuten, der Herr Fabre, hat seit geraumer Zeit angesucht, bey dem Königl. Seewesen angestellt zu werden. Endlich ist er seiner Bitte gewährt, und ihm das Commando des Capers, der Artesien, verliehen worden. Wie sehr dieser Mann damit aufgeschickt sey, läßt sich leicht daraus ermessen, daß er sogleich die Reise von hier nach Dünkirchen angetretten hat, und ohne Verweilen von da unter Segel zu gehen gedenket. Endlich ist es doch einmal, nach Berichten aus l'Orient, einem unsrer Schiffe gelungen, eine reiche Brittische Beute aufzubringen. Die Königl. Fregatte, die Consolante, soll nämlich sich eines der Ostindischen Handlungsgesellschaft zu London zuständigen Schiffes bemeistert, und dasselbe auf Isle de France eingebracht haben. Sein Werth wird auf 4. Millionen Livres geschätzt.

Unter dem Artikel London vom 22sten Jan. lieset man in unsrer heutigen Gazette folgende merkwürdige Stelle:

„ Der Americanische Congreß hat unter dem 13ten Sept. an seinen Constituenzen ein Circular-Schreiben ergehen lassen, worinn es unter andern heisset: „ Es ist eine Thatsache, woran unsre „ Feinde allein zweifeln werden, daß „ unter den Völkern dieser Staaten nie „ eine herzlichere Einigkeit geherrschet „ hat, als jetzt. Eine Empfindung des „ gemeinschaftlichen und dauerhaften „ Interesse, die wechselseitige Zuneigung, „ die aus der Brüderschaft der Leiden „ und des Unglücks entsteht; die Bande der Verwandschaft, die täglich „ weiter ausgedehnt werden; die Gemeinschaft der Sprache, der Regierung und folglich der Sitten; die „ Wichtigkeit, der Glanz, das Gewicht, „ die unsre Conföderation bekommt, „ alles dieses vereinigt sich, die Kette „ der Verbindung, die uns auf ewig „ vereinigen muß, zu verstärken. „

Jumilla im Königreich Murcia, den 30. Dec. 1779.

In hiesiger Stadt und der benachbarten Gegend hat ein Einwohner bey verschiedenen Nachgrabungen viele sehr merkwürdige Denkmäler entdeckt, unter denen man Inschriften auf weißem Marmor und mit Buchstaben die den Celtischen gleichen gefunden. Man hat ferner gefunden vergoldete Gläser, die auf solche Art bearbeitet waren, wie Plinius Erwähnung thut. Münzen von besondern Städten und Colonien, deren einige mit unbekannten, andere aber mit Spanischen Buchstaben waren, die man in der Sammlung des Flores nicht findet, auch Römische Münzen, unter deren eine die Bidnisse des Agrippa und August führte. Man hat auch einige Götzen gefunden, von denen einer von rother Erde, und 2. von Metall sind; einer derselben führt eine Schärpe und einen Gürtel, in den ein unbekanntes Gewehr hängt; ein anderer ist nackend, hält den Finger auf seinen Mund, und scheinet ein Harpocrat zu seyn, u. s. w.

Kurzgefaßte Nachricht.

An dem hohen Geburtstage des Herzogs von Würtemberg (11. Februar) richtete man zu Stutgard im Academien-Hof unter Trompeten- und Pauckenschall dem Landesvater ein prächtiges Monument auf. Das Fußgestelle ist von Stein, die Statur des Fürsten aber, und die 4. Tugendbilder umher, alles im mehr als Lebensgröße, sind zwar zur Zeit noch von Gips, werden aber von den Künstlern der Academie in Stein gebildet. In dieser berühmten Academie zählt man gegenwärtig 343. Zöglinge und 149. Lehrer, Aufseher und andere Officianten. Nicht nur die Schweiz, Frankreich, England und Dänemark, sondern auch das entfernte Rußland hat Zöglinge dahin gesandt. Letzteres besonders den Sohn des Erzpriesters von Moscau, und den Sohn des Staats-Ministers von Bacounin aus Petersburg.

THE
Spectator.

Quicquid agunt homines, votum, timor, ira, voluptas,
Gaudia, discursus, nostri farrago libelli.

Juv.

Sir Roger de Coverley, when we last met together at his country-house, told me that he intended to come up to town with me, and accordingly desired me to call upon him as I came through the city. For which reason I was this morning at his house before he was stirring; and upon my asking his servants where he was, they told me that he was walking in the gallery, which is the usual place of his morning exercise. Upon my coming into the gallery I found it hung round with whips of various sizes and colours, according to the several disciplines they were used in. Sir Roger himself was grown very fond of a tall hunting-whip, which had been given him by a coachman, and would often make use of it to save himself the trouble of ringing the bell when he wanted a servant, being unwilling, as he told me, to call his valet de chambre from his more serious employments. He now and then likewise apprehends a rogue in the corner, and sometimes imagines a spider hanging over his head to be a bird of prey. I have observed in several of my papers, that my friend Sir Roger, amidst all his good qualities, is something whimsical; but these little singularities, instead of lessening his character, make him only the more humorous, and serve to distinguish him from the rest of mankind.

liche Consumtion des Caffees etwas einzuschränken, und zu verhindern, daß unter ihren Namen nicht so viel Caffee eingebracht, und ein contrebander Handel damit getrieben wird. Denn es ist abscheulich, wie weit es mit der Consumtion des Caffees gehet, und wie viel Geld dafür aus dem Lande geschickt wird: das macht, ein jeder Bauer und gemeiner Mensch gewöhnt sich jetzt zum Caffe, da solcher auf dem Lande so leicht zu haben: wird das aber ein bischen erschweret, so müssen sich die Leute wieder an das Bier gewöhnen, und das ist ja zum Besten ihrer eigenen Brauereyen, weil sie alsdann mehr Bier verkaufen. Was hiernächst die geordnete Visitation betrifft, so ist solche um der Ordnung willen nöthig, besonders in Ansehung ihrer Domestiquen, daß durch die kein Mißbrauch vorgeht, und sollten sie, wie gute Unterthanen, dawider nicht einmal was sagen.

Uebrigens sind Se. Königl. Majestät Höchstselbst in Dero Jugend mit Biersuppen erzogen, mithin können die Leute dorten eben so gut mit Biersuppen erzogen werden. Das ist weit gesunder, als der Caffee.

Potsdam den 13. Sept. 1779.

Friederich.

London, den 15. Febr.

Capitain Thompson, von des Königs Schiff America kam am 11. dieses in der Nacht hier an, und überbrachte dem Sir Stephens einen Brief von dem Admiral Georg Bridges Rodney, welcher am 12. in der Hofzeitung bekannt gemacht wurde. Er ist datirt am Bord des Sandwich in See, den 9. Jäner, 41. G. 44. M. der Breite, und 14. G. 25. M. der Länge; und lautet wie folget:

Sir! Gestern mit Tages Anbruch entdeckte die unter meinem Commando stehende Königl. Flotte 22. Seegel in Nordosten, es wurde sogleich Jagd darauf gemacht, und in wenig Stunden waren sie alle erobert. Wir fanden, daß es eine spanische Convoy war, die am 2. Jäner von St. Sebastian ausgelaufen, und von 7. der Königl. Compagnie von Caracas gehörigen Kriegsschiffen escortirt wurden. Nemlich: 1. Guipuscoano, 64. Canonen, 550. Mann. 2. San Carlos, 32. Canonen, 202. Mann. 3. San Rafael, 30. Canonen, 153. Mann. 4. Santa Teresa, 28. Canonen, 150. Mann. 5. San Bruno, 26. Canonen, 140. Mann. 6. San Fermin, 16. Canonen, 60. Mann. 7. San Vincent, 10. Canonen, 40. Man. Ein Theil der Transportschiffe war mit Schiffsmunition und Lebensmitteln für die Flotte in Cadix, ein Theil aber mit Gütern in Ballen für die Königl. Compagnie beladen. Diejenigen, welche mit Schiffsmunition und Gütern beladen sind, schicke ich unter der Escorte der Königl. Schiffe America und Perle eben jetzt nach England, die mit Lebensmitteln beladene aber, nehme ich mit nach Gibraltar, wohin ich jetzt eben meinen Lauf richte, und zweifle dabey nicht, mein dortiger Auftrag werde schleunig ausgeführet seyn.

Belieben Sie doch auch den Lords der Admiralität zu sagen, daß, da ich es für sehr nothwendig gehalten, einem so kostbaren Convoy ein 64. Canonen-Schiff zur Escorte mitzugeben, ich dafür das eroberte Spanische Schiff von 64. Canonen bemannt, mit Officieren versehen, und es aus Achtung für Se. Königl. Hoheit, unter dessen Augen es erobert zu werden die Ehre hatte, Prinz Wilhelm genannt habe. Es ist erst vor 6. Monaten vom Stapel gelaufen, und in allem Betracht ein schönes Kriegsschiff, auch gröſſer als der Bienfaisant, dem es sich ergab.

Erlauben Sie mir, daß ich den Lords der Admiralität über diesen Vorfall Glück wünsche, ein Vorfall der dem Feinde sehr unangenehm seyn muß, denn ich weiß von guter Hand, daß er Schiffsmunition und Lebensmittel sehr nöthig braucht. Ich bin, u. s. w.

G. B. Rodney.

Hierauf folgt die Liste der eroberten Frachtschiffe: als 1. II. L. Frau de l'Ores. 2. San Franzisco. 3. Die Empfängniß. 4. H. Nicolas. 5. H. Hieronymus. 6. Göttliche Vorsicht. 7. H. Gitilan. 8. H. Pancora. 9. H. Lorenz. 10. Die Vorsehung. 11.

Bellona. 12. Die Hoffnung, sämmtlich mit Mehl und Weitzen beladen. 13. Die Stadt Murcia. 14. Arnistad, mit Schiffsmunition. 15. H. Michel, mit Ankern und Thauen. 16. Bilbao mit Tobak.

Da der Admiral Arbuthnot in Erfahrung gebracht, daß der Congreß in der Chesapeak-Bay eine ganze Transport Flotte mit Tobak beladen, welche man statt Zahlung nach Frankreich schicken wolle, und welche von 2. zurückgebliebenen Linien-Schiffen von Graf Estaings Flotte escortirt werden sollen, so ist er von Neuyork ausgelaufen, und soll erklärt haben, er müsse diese Flotte auffangen, koste es auch was es wolle.

Bordeaux, den 5. Febr.

Zufolge einem Schreiben aus Jamaica, sind von 14. bewaffneten Schiffen, welche den 26 Julii aus unserem Haven gesegelt, nur 3. zu Cap Francois angekommen, die übrige aber dem Admiral Parker in die Hände gefallen. Die Namen der drey Schiffen, welche sich gerettet, sind der Charebe, der Vicomte von Thurbie, und der Cupidon.

Brest, den 5. Febr.

Es ist sicher, daß niemal in Frankreich mit solchem Eifer am Schiffsbau gearbeitet worden, als seit fünf Jahren; aber alle unsere Arbeit kommt noch lange nicht mit jener der Engländer in Vergleichung; nach einem Verzeichniß, welches die Regierung zu Anfang dieses Jahrs bekannt machen lassen, ist man gegenwärtig in verschiedenen Häven Englands mit folgenden neuen Schiffen im Bauen begriffen. Eins von 100. 4. von 90., 6. von 74., 12 von 60. und 6. von 50. Canonen, die grosse Anzahl von geringerem Rang nicht mitgerechnet. Man sollte glauben, alle Zimmerleute in England wären zu dieser Arbeit und zur beständigen Ausbesserung alter Schiffe nicht hinreichend.

Lisabon, den 11. Jan.

Nach der 3. tägigen Andacht zu Ehren des heiligen Ignatius, welche jährlich in der Capelle del Soccorso, gehalten zu werden pflegt, wird sich der Hof nach Salvaterra begeben. Von dem Zustande des kranken Exministers Pombal, hat man keine weitere Nachricht, als daß er noch immer in Lebensgefahr sich befindet. Dermal werden hier viel Recruten ausgehoben, welche man zur Ergänzung unserer verschiedenen Besatzungen bey den jetzigen Kriegszeiten bestimmt zu seyn glaubt. Unsere Handelschaft befindet sich in schmachtenden Umständen, weil die Spanischen Schiffe bis an die Mündung der Meerenge in der mittelländischen See kreuzen, kein Schiff, wenn es auch ein unporthreyisches ist, kan dermal die Meerenge passiren, ohne von den Spaniern angehalten, und durchsucht zu werden, sie begleiten selbe hierauf nach Cadix, allwo sie in Verwahrung zurückgehalten, und den strengsten Untersuchungen unterworfen werden. Diejenigen, welche Lebensmittel am Borde haben, werden ausgeleert, ihre Ladungen geschätzt, und der ausfallende Preis dafür ebenfalls in Verwahrung hinterlegt, wozu sich nach der Hand die Eigener mit glaubwürdigen Urkunden behörig melden müssen. Es sind also unter 70. Schiffen die bis heutigen Tag zu Cadix zurück gehalten werden, auch jene mit darunter begriffen, so von hier nach Genua mit sehr reichen Ladungen ausgelaufen waren; sie hatten eine grosse Menge Baccala am Borde, den vermuthlich die Spanier behalten werden, ungeachtet der dringendsten Vorstellungen unserer Kaufleute bey dem Madriderhofe. Der Beweggrund zu dieser Zurückhaltung rührt eigentlich daher, weil der Geschwaderführer Don Barcelo, welcher die Blocade von Gibraltar commandirt, nachdem er verschiedene Schiffe durchsucht, und ihnen die Freyheit gelassen hatte, dieselben nachher dennoch in den belagerten Platz sich hinein geschlichen, und ihre Waaren allda ausgeladen haben. Eines derselben wurde nach seiner Wie-

Quarto Sententiarum. Capitulum primum.

Quia ut dicit Augustinus in libro de doctrina christiana. Nullus potest aliquid recte docere nisi prius sciat quid docendum sit. Et ideo ante quam ad tractatum quarti libri Sententiarum accedamus. Videndum est quid sit sacramentum. Et quot sint sacramenta. Et quid sit sacramentum in communi. Et quid in speciali. Et quot modis dicatur sacramentum. Et quot modis dicatur res et sacramentum. Et quot modis dicatur res tantum. Et quot modis dicatur sacramentum et non res. Et quot modis dicatur nec sacramentum nec res. Et quot modis dicatur sacramentum et res. Et quot modis dicatur res et non sacramentum. Et quot modis dicatur sacramentum tantum

Nro. 52. Mittwoch, den 8. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. œconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 20. Febr.

Es ist allhier eine Schrift aus der Königl. Druckerey herausgekommen, welche im Druck 84. Quartseiten enthält, zur Antwort auf die von England in die Welt gesandte Rechtfertigungs-Schrift, diese Antwort wird dem Engländischen Ministerio um so weniger gefallen, da sie ungemein bündig, und wohl geschrieben ist, und verschiedene Stellen enthält, welche etwas beissend seyn werden, und zwar so mehr, da es Wahrheiten sind, unter andern an der dritten Blattseite. Allein dieser Fürst, oder vielmehr seine Ministers, denen angelegen ist, ihre Fehler zu verdecken, haben geglaubt, es seye für ihre Absichten und eigenes persönliches Interesse vielleicht auch zu ihrer Sicherheit förträglicher, ehender die Wahrheit und ihre eigene Meynung aufzuopfern, als sich die Nothwendigkeit auflegen zu lassen die Handlungen des Königs, als Beweise übel beobachter Tractaten darzugeben zu müssen.

In Brest wird an Verproviantirung der allda liegenden Flotte mit der grösten Lebhaftigkeit gearbeitet, der Herr du Chaffault giebt sich dabey ausserordentlich viele Mühe, und sobald das Equinoctium vorbey seyn wird, werden wir uns allem Ansehen nach unsern Feinden, welche auch ihrer Seits allen ihren Kräften aufbiethen, in offener See zeigen, und zu Hauß sie besuchen.

Die Engländer haben den tapfern, ganz mit Wunden bedeckten Spanischen Commandanten, Don de Langara, in Freyheit gesetzt. In der Nicht vom 19ten auf den 20sten passato empfand man zu Embrun und zu Mont-Dauphin eine Erderschütterung, welche zwey Secunden dauerte, und deren Richtung von Mittag gegen Norden gieng. Am letztern Orte war sie weit stärker, und ward von einem so beträchtlichen Getöse begleitet, daß die meisten Soldaten, welche in den neuen am Ufer eines Felsen gelegenen Casernen schliefen, der Meynung waren, der Fels sey in Abgrund gesunken, schnell aufstunden, um sich davon näher zu unterrichten.

Die Winde, welche denen See-Operationen widerstreben, sind auch Schuld, daß wir keine Nachrichten haben. Seit 5. oder 6. Tägen höret man nicht eine einzige Kriegs-Geschichte, um die Neugierigen damit zu beschäftigen. Zu Anfang dieser Woche ist in der St. Antonien-Vorstadt und zwar in dem Hotel Montalembert, welches ehemalen der Graf von Clermont bewohnet, ein starkes Feuer ausgebrochen. Die Flammen haben die Helfte desselben in die Asche gelegt. Gestern Nachmittag um 5. Uhr gieng abermals Feuer aus, in dem Flügel, wo die mazarinische Bibliothek stehet. So schleunig man alle mögliche Hilfe geleistet, und so nahe man immer das Wasser gehabt, so konnte doch nicht vollkommen gelöschet werden, bis Abend um 5. Uhr. Der aus diesem Zufall entstandene Schaden wird sehr beträchtlich angegeben.

Die unglückliche und unverhoffte Todesfälle, welche bisher durch die noch nicht gänzlich ausgerottete Bande der vergiftenden Einschläferer verursachet worden, hat in dieser Hauptstadt beynahe den Gebrauch des Schnupftobacks aus der Mode gebracht. Verschiedene Personen, welche von solchen Böswich-

tern nur eine einzige Prise genommen, schliefen 3. bis 4. Tage nacheinander, und andern kostete es sogar das Leben. Erst kürzlich kam einer dieser Schelmen zu einem Schweizer, der Toback verkaufte. Er forderte ein Pfund, bezahlte es, kam aber bald wieder, und verlangte einen feinern. Der Schweizer gab ihm dergleichen, und schüttete den zurück erhaltenen Toback in das Gefäß, woraus er ihn genommen hatte. Ohne etwas Böses zu vermuthen, verkaufte er davon an mehr als 20. Personen. Von diesen sind einige auf ewig, andere auf viele Tage entschlafen. Der Schweizer wurde arretirt, aber nach genauer Untersuchung unschuldig befunden und wieder losgelassen.

Rheinstrohm, den 18. Febr.

Nachrichten aus Berlin melden, der König habe an dem letzten neuen Jahrs-Tag zwey Mitglieder seiner Academie der Wissenschaften zu sich berufen, den Herrn Merian und den Herrn Bernoulli beyde von Basel gebürtig. Um halb sieben Uhr, als der bestimmten Zeit hätten sich beyde in Ihro Majestät Vorzimmer eingefunden, aus welchem sie bald darauf in das Königl. berufen worden; obgleich den König das Podagra noch nicht ganz verlassen hatte waren Ihro Majestät dennoch sehr aufgeräumt, und beliebten allerhand Fragen theils über Astronomische, theils Physische Materien aufzuwerfen, als z. E. über die Natur der Cometen, des Solar Feuers, des Nordlichts, der Attraction und dergleichen, und da aus Anlaß der Sterne der Vermuthung einiger Astronomen gedacht war, welche dafür hielten, ob sollten die Sterne sich zuweilen einen Cometen entreissen, sagten Ihro Majestät lächelnd; Cela sert à justifier les Monarques de la Terre, qui pareillement enlevent quelque fois une Portion de Pays les uns aux autres, quand ils peuvent (dieses dienet die Monarchen der Erde zu rechtfertigen, welche gleichfalls manchmal ein Theil Landes einander wegnehmen, wann sie können). Nach einer Zeitlang fürgedauerter allgemeiner Conversation änderte der König die Materie derselben, und unterhielt sich mit dem Herrn Merian allein, über besondere Gegenstände, und nachdem beyde diese Gelehrte die Ehre gehabt, bey Sr. Majestät über eine Stunde sich zu befinden, beurlaubten sie sich, und der König, so immer aufgeräumt gewesen war, sagte beym Abschiednehmen noch lächelnd zu Herrn Bernoulli, dessen Departement die Astronomie ist: Donnés mois quelques fois des Nouvelles du Ciel, & je vous en donneray de la Terre (Geben sie mir zuweilen Neuigkeiten vom Himmel, Ich will ihnen einige von der Erde geben).

Algier, den 13. Jan.

Das verflossene Jahr ist hiesigem Lande gefährlich gewesen. Fast alle unsere Corsaren sind den Christlichen Mächten in die Hände gefallen. Hierüber hat man jederzeit den Muth und die Tapferkeit des Don Barcelo gefürchtet, und dermalen hat er sich um so viel fürchterlicher gemacht, weil von allen unsern Schiffen, die es gewagt haben, Lebensmittel nach Gibraltar zu bringen, gar wenige seiner Wachsamkeit entgangen sind, und der Schrecken ist anjetzt so groß, daß kein Corsar sich mehr getraut nach der Meerenge auszulaufen. Zudem haben wir noch einen andern Feind zu befürchten; dieses sind die Neapolitaner, welche im abgewichenen Jahre uns verschiedene Schiffe weggenommen haben. Ueber dieses erfahren wir, daß eine Malteßische Galeere eines unserer Schiffe, an dessen Bord verschiedene Kauffmanns-Güter waren, aufgebracht, welcher Verlust um so viel empfindlicher ist, weil auf besagtem Schiff sich 4. Sclavinnen aus Georgien befanden, die für das Serail des Bay der hiesigen Stadt bestimmt waren.

Valenzia, den 2. Febr.

Den 27ten Jäners ist ein Postschifgen in 5. Tagen Fahrt von Algeziras hier eingeloffen, und hat unserm Gubernator Briefe überbracht, deren es auch für alle übrige Plätze dieser Küste hatte, die es abzulegen widerum unter Segel gegangen ist. Man glaubt, es habe hieher und alle übrige Orte aus welchen Schiffe mit Lebensmittlen und Munition beladen für das Lager von St. Rochus bestimmt auszulauffen pflegten, die Wirkung und den Befehl gebracht, daß keine biß auf weitere Befehle auslauffen sollen.

Aus Flandern, den 19. Febr.

Die Königl. Armee in Flandern wird dieses Jahr vermehrt werden, und um die Hälfte einstehenden Aprils zu Felde ziehen. Ihr Sammelplatz ist unter St. Omer, und ihr Oberbefehlshaber, der General, Graf von Chabot. Man will hieraus vermuthen, daß der Hof sein Vorhaben zu einer nachdrücklichen Landung auf Englädischen Boden noch nicht habe fahren lassen. Wenigstens vernimmt man aus Havre, daß mit den Eignern der Frachtschiffe ein neuer Vertrag für die Miethe getroffen worden. Eben daher hat man zu vernehmen, daß der berühmte Capitain Cotin abermals ein Paar reiche Britische Schiffe aufgebracht habe. Das von Paul Jones eroberte Brittische Schiff, der Serapis, ist zu l'Orient eingelaufen, auch eine Brittische Beute, welche 150. Mann Invaliden und 37. Weiber am Borde hatte, eingebracht worden.

Cleve, den 23. Febr.

Da es nun wohl ausgemacht ist, daß der Beystand, den Rußland an England geben wird, bloß in einer Mediation bestehen soll, und die die Seemächte vom zweyten Range befürchten müssen, daß sie wider Willen in einen Zwist verwickelt werden, der ihrem Handel schon so vielen Schaden gethan, so spricht man nun von einer Mediation, oder bewaffneten Neutralität, um die kriegführenden Mächte zu zwingen, daß sie den Handel der neutralen Mächte unbeleidigt lassen. Sollte diese Art von Conföderation zu Stande kommen, und von Rußland unterstützt werden, so würde man vielleicht wenigstens dadurch so viel bewürken, daß der Handel der neutralen Völker frey bliebe, von denen freylich die Holländer bisher am meisten gelitten haben.

Von der Weser, den 16. Febr.

Allem Ansehen nach, werden dieses Jahr bey den Churhannöverischen Truppen die gewöhnlichen Kriegsübungen früher, als sonst zu geschehen pflegte, angefangen werden. Wenigstens sind die Beurlaubten, anstatt um die Hälfte des Monats März, wie bißher üblich war, sich bey ihren Compagnien zu stellen, befehligt worden, am 29sten Hornung dabey zu erscheinen.

Philadelphia, den 30. Nov.

Am 17ten dieses ward der Ritter de la Luzerne, neuer gevollmächtigter Minister des allerchristlichsten Königs bey den vereinigten Staten, dem Congreß durch die Herren Matthews und Morris, Glieder desselben, vorgestellt, und der Secretair übergab daselbst dem Präsidenten ein Schreiben Sr. allerchristlichsten Majestät folgenden Inhalts:

Unsern sehr geliebten, grossen Freunden und Bundsgenossen, dem Präsident und Gliedern des General-Congreß der vereinigten Staaten von Nord-America.

Meine werthe, grosse Freunde und Bundsgenossen.

„Da der schlimme Gesundheits-Zustand des Herrn Gerhards, unsers gevollmächtigten Ministers bey Ihnen, ihn in die Nothwendigkeit gesetzet, seine Zurückberufung an-

zubegehren, so haben wir unsere Wahl auf den Ritter de la Luzerne, Obersten in unsern Diensten gerichtet, um ihn abzulösen. Wir zweifeln nicht, daß Ihnen derselbe angenehm seyn werde, um ihm alles Vertrauen zu schenken, fürnemlich wenn er Ihnen die Versicherung geben wird von der Aufrichtigkeit unserer Wünsche für Dero Wohlfahrt, so wie von der Beständigkeit unserer Affection und Freundschaft für die vereinigten Staaten überhaupt, und für einen jeden insonderheit. Wir bitten Gott, das er Sie, liebe, grosse Freunde und Bundsgenossen, in seinen heiligen Schutz nehmen wolle. Gegeben zu Versailles den 30sten May 1779.

Dero

Guter Freund und Bundsgenoß,

Ludwig.

und weiter unten de Vergennes „

Kurzgefaßte Nachricht.

Herr Schönberg, ein angesehener Kaufmann in Dresden, hat an seiner Eheconsortin eine fruchtbare Kindermutter, denn jüngst ward selbige von dem 25sten Kinde entbunden. Von dieser zahlreichen Familie sind 21. noch am Leben, und die älteste Tochter bereits verheurathet.

In dem Haidischen Kunstverlag ist in schwarzer Kunst zu haben: Das Bildniß des berühmten Paul Jones, Befehlshaber einer Schwadron in Diensten der 13. vereinigten Provinzen von Nord-America. Die Grösse des Kupfers ist 14. Zoll hoch, und 10. Zoll breit. Das Exemplar kostet fl. 1.

Da sich im Costanzischen immer mehrere Liebhabere hervor thun, welche sich die bekannte Monatschrift (der Zuschauer in Bayern, beylegen. So wird dem Publico bekannt gemacht, daß fürderhin diese Schriften auch bey der Bezischen Buchhandlung in Costanz zu haben sind. Die Gegenstände dieser Monatschrift sind alle Merkwürdigkeiten, und Denkmähler des Landes Bayern, besonders die Werke der bildenden Künste, wohin vorzüglich die Beschreibung der Churfürstl. Bildergallerien gehören. Beyträge zur Geschichte der Menschheit aus den Sitten- und Landesgebräuchen, der ehmaligen und jetzigen Boyen. Das Theater und würkliche Scenen aus dem gesellschaftlichen Leben. Ueberhaupt aber hat man sich die Bildung der Sitten, und die Aufrechthaltung der Religion zum Zwecke vorgesetzet. Die Ausarbeitung ist nach dem Geschmack des Engländischen Zuschauers. Man umgehet eine nähere Empfehlung; das Werk empfehlet sich selbst schon durch seine Mannigfältigkeit und Original-Composition, mit welchen es sich so sehr von anderen Monatschriften, und der übrigen litterarischen Maculatur unterscheidet. Jedes Monat werden 3. Bogen abgesetzet, es wird weder pränumeriert noch subscribiert (die Welt ist ja so mit diesem ungezweifelter nur zu sehr gegnüget) man kan anfangen, und aufhören, wie man will. Der erste Band des ersten Jahrgangs ist bereits heraus. Der zweyte mag um so mehr interessanter werden, als ein Zuschauer in Schwaben sich angetragen hat, mit dem Zuschauer in Bayern Briefe zu wechslen. Briefe und Aufsätze werden angenommen und gelegenheitlich eingedrucket, doch müssen sie franco an die Vötterische Academische Druckerey in München unter der Aufschrift (an den Zuschauer in Bayern) eingesendet werden. Bestimmtere Nachricht ist in der Buchhandlung selbst zu erfahren.

Oeffentliche Vorladung.

Dem Joseph Thadäus Reiffinger, ehemaligen Apotheker zu Hiningen bey Basel, ist durch den Todfall seiner an den verstorbenen hohen Ordens-Unterthanen Stephan Lemmermeyer zu Zipplingen verheurathet gewesenen Schwester, Maria Antonia, die Halbscheid ihrer Hinterlassenschaft erblich zugefallen. Gestalten nun aber bey untergezogenen Obervogtey-Amt der jetztmahlige Aufenthalt erwehnten Thadäus Reiffingers gänzlich unbekannt, auch von ihme bishero ein mehreres nicht zu erfahren gewesen ist, als daß er bereits vor mehreren Jahren von Hiningen hinweg und in Herrndienste als Cammerdiener sich begeben haben solle; so wird derselbe andurch in der Absicht öffentlich vorgeladen, daß er innerhalb 3. Monate entweder in Person, oder aber durch genugsam Bevollmächtigten bey dahiesigem Obervogtey-Amt erscheinen, und so nach dieser Erbschaft-Sache halber des weiteren gewärtig seye. Signatum Commenda Oettingen, den 7. Hornung. 1780.

Des hohen Deutschen Ritter-Ordens hochlöbl. Balley Franken Commenda Obervogtey-Amt allda.

T. F. A. Kolb.

Nro. 53. Donnerstag, den 2. März. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 26. Febr.

Der Capitain Bauer, welcher das Schiff Raunitz mit einer sehr reichen Ladung nach Livorno so glücklich geführet hat, ist allhier angekommen, und hat zwey Chineser mitgebracht, welche viel Aufsehens machen. Sie wurden nach Hofe beordert, um dieses Menschengeschlecht zu beschen, und Ihro Majestät die Kayserin Königin beschenkte sie mit goldenen und silbernen Medaillen, wovon die letztern ihnen angenehmer schienen, weil ihre Augen lediglich darauf geheftet waren. Sie sind mittlerer Statur, platter Stirn und Nasen, kleinen Augen, schwarzgelben Angesichts, kahlköpfig bis in die Mitte des Hintertheils des Kopfs, wo ein langer Haarzopf hinunter hänget, der bis an die Ferse reichet. Die Haare sind feiner denn Seide. Kleine Füße und Hände haben diese beyde, und ihre Sprache ist mehr ein Gesang als eine Sprache zu nennen. Uebrigens hat der Capitain Bauer verschiedene Chinesische Seltenheiten den allerhöchsten Majestäten zu Füßen gelegt, und Bericht von dieser Reise abgestattet. Dieser Versuch giebt Anlaß zu ansehnlichern Speculationen, welche für unsern Staat sehr profitabel seyn werden.

Allerhöchste Kayserl. Königl. Verordnung vom 28ten Jäner, 1780.

Wir Maria Theresia, ꝛc. ꝛc.

Entbieten allen Unseren getreuen Unterthanen, besonders aber den in dem hiesigen wienerischen Eisenverschleiß-Wiedmungsdistricte befindlichen Eisenhändlern, und Manufacturisten, wie auch allen anderen Stahl, Eisen- und derley Geschmeid-waaren kaufend und verkaufenden Partheyen, was Würden, Standes, und Wesens die sind, Unsere Kayserl. Königl. auch Erzherzogliche Gnade, und geben euch hiemit gnädigst zu vernehmen: wasmassen Wir die von Anno 1750. bis anher in dieser Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien bestandene sogenannte Communität der sich in eine gemeinschäftliche Handlung unirten hiesigen 12. bürgerlichen Eisenhändler von nun an, und für alle Zeit wiederum zu trennen, und dergestalt aufzuheben gnädigst befohlen haben: daß längstens bis zu Michaelis innlebenden 1780sten Jahres jeder der vorgedachten 12. Eisenhändler dieses sein bürgerliches Gewerb für eigene Rechnung in Separato zu treiben, zu dem Ende also, und zur mehreren Bequemlichkeit des Publicums ein offenes Gewölk zu halten schuldig, und gehalten seyn soll.

Damit aber auch das hiesige Publicum mit dem zu den ersten Nothdürften gehörigen Stahl- und Eisenmateriale zu allen Zeiten in gehöriger Güte, hinlänglicher Menge, und in einem billigen festgesetzten Preise, oder Satze versehen sey, somit den dagegen zu Unserm größten Mißfallen von Zeit Zeit vorgekommenen und sich immerhin mehr und mehr gehäuften Beschwerden nach aller Möglichkeit wirksame Abhilfe geschaffet werden möge; so haben Wir Unserer Bergwerksproducten-Verschleißdirection durch ihre Gehörde gnädigst befehlen lassen, daß sie auf die Art, wie es mit allen anderen zu Unserem hohen Bergregal gehörigen Producten gehalten wird, künftig, und zwar längstens mit dem 1. März des gegenwärtigen 178osten Jahres auch ein zur hiesortigen Erforderniß hinlängliches, und wohl sortirtes aus

allen dem öffentlich vorgeschriebenen Satze unterliegenden Eisen- und Stahlgattungen zu bestehen habendes Lager errichten, und unterhalten, hievon aber an die verschiedene innerhalb des Anfangs gedachten Wiedmungsdistricts befindliche Eisenhändler, Manufacturisten, oder sonstige Partheyen die ebengedachte verschiedene Eisen- und Stahlgattungen zu keiner Zeit, und unter keinerley Vorwande, anderst, oder höher, als in dem ohnedem schon festgesetzten, und publicirten Preise, oder Satze, wovon die Tariffe sowohl in dem Verschleißmagazine, als auch bey jedem Eisenhändler zu Jedermans Einsicht angeschlagen werden muß, wie auch nach dem Beyspiele anderer Bergwerksproducten- und Fabrikenniederlagen nur im Grossen, das ist Zentner- und respective die Nägel tausendweis verschleissen, sofort in dem sogenannten kleinen, oder alla minuta-Verkaufe die bürgerlichen Eisenhändler nicht beeinträchtigen soll, als welchen nicht nur allein dieser, sondern auch der ganze Handel aller Gattungen der Eisen- und Stahlgeschmeltzewaaren, als ein bürgerliches Gewerb vorbehalten ist, und bleibt, mit der Beschränkung jedoch, daß auch sie respectu des gleichgedachten alla minuta-Verkaufs in dem Falle, daß der Käufer gleich baar bezahlet, an den vorgeschriebenen alla minuta-Satz gehalten, und diesen willkührlich zum Schaden des Publicums zu erhöhen nicht befugt seyn sollen, massen, nur allein der Verkauf auf Borg so, wie der ganze Eisen- und Stahlgeschmeidwaarenhandel dem Satze nicht zu unterliegen hat, sondern lediglich der willkührlichen Einverständniß, und Behandlung des Käufers und Verkäufers überlassen bleibt.

Nachdem jedoch das solchergestalt bey Unserer Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction künftig zu bestehen habende Stahl- und Eisenlager vorzüglich, und eigentlich nur zur Versehung Unserer Haupt- und Residenz-Stadt Wien, und des dazu gehörigen Wiedmung-Districtes bestimmet ist, so wollen Wir die gegen die über den Wiedmungs-District gehende Ausfuhr des Stahls und Eisens, besonders des sogenannten Dreymärkter-Eisens bestehende Generalien, und Gesätze hiemit erneuert, und derselben gehorsamste Nachachtung dergestalt eingeschärft haben: daß aller derley Stahl und Eisen, welches zuwider diesem Unserem höchsten Verbothe von Jemanden, wer der immer wäre, dennoch außer dem Wiedmungs-Districte ausgeführet werden sollte, im Betrettungsfalle angehalten, und nach Erkänntniß der betreffenden Gehörde unnachsichtlich confisciret, von dem diesfälligen Betrag ein Drittel dem Denuncianten, oder Apprehendenten abgereichet, und das Uebrige Unserem Ærario verrechnet werden soll.

Nachdem aber sich öfters die Thunlichkeit äußert: daß ohne das hiesige Publicum an den verschiedenen Stahl- und Eisengattungen einen schädlichen Mangel leiden lassen zu dürfen, der Ueberfluß entbehret, und über den Wiedmungs-District in andere sowohl erbländische als fremde Gegenden ausgeführet, andurch also der diesfällige Verschleiß zum Nutzen Unseres höchsten Regalis, und zur Beförderung des gemeinen Handels und Wandels vermehret werden kan, so wollen Wir in derley Fällen die Ausfuhr Niemanden verbothen, oder erschweret, sondern vielmehr nach aller Thunlichkeit, jedoch mit der Vorsicht gestattet, und erleichtert wissen, daß zu einer jeden derley Ausfuhre bey Unserer Hofkammer im Münz- und Bergwesen (welcher die Ein- und Aufsicht obliget, damit vorzüglich das hiesige Publicum mit der erforderlichen Eisen- und Stahl Nothdurft hinlänglich, und sicher versehen seyn möge) ein Paß angesuchet, und wenn dagegen kein erheblicher Anstand obwaltet, schleunig, und unentgeldlich ausgefertiget werden soll.

München, den 29. Febr.

Der Forschgeist unsrer Naturkündigen fährt täglich fort, neue Entdeckungen zu machen. Wir haben seit einer Zeit die wunderbarsten Wirkungen der elektrischen Materie angestaunet, und den Wunsch zu äussern angefangen, daß man doch mit Versuchen nicht ablassen

möchte, den Einfluß des elektrischen Feuers auf jede thierische Cörpertheile insbesondere zu erforschen, um daraus ein etwaiges Präservativ oder Heilungsmittel zu gewinnen. Jüngst geriethen zwey menschenfreundliche Physiker auf den Einfall, einen Versuch mit der Elektrisirmaschine an den Bärenklauen ähnlichen, einen starken Zoll hohen Fingernägeln einer sonst durchaus menschenartigen Mannsperson anzustellen. Versehen, oder Begierde, die Americanischen Orangs-Utangs nachzuahmen, (der Herr Patient läßt es dem Publicum selbst zu errathen über,) hatte dessen zehen Fingern kremende so wildartig, und hart gemacht, daß man ohne Gefahr mit einer Säg- oder Brennmaschine hart zu rechte gekommen seyn würde. Die Erweichung dieser vegetirenden Hornsubstanz war eines der Wunder, welche nur für elektrische Thaumaturgen aufbehalten sind. Man belegte die 10. Finger mit der elektrischen Kette an den Wurzeln der Nägel, brachte ihnen 20. Concussionen bey, und die harte, unbeugsame Materie verweichte sich nicht nur zusehens, sondern, als man nach der zwanzigsten Erschütterung mit der Scheere eine gehörige Incision vornahm, gerieth der Schnitt zur Verwunderung des Herrn Patienten so vortheilhaft, daß die menschliche Gestalt seiner beyden Hände vollkommen wieder hergestellet wurde.

Aus dem Pilsner Creyß, den 23. Febr.

Es hat bey uns zeithero gleichwohlen noch immer einige Leute gegeben, die sich von einem Kriege träumen lassen: aber der am Montag angefangene Pilsner Markt hat ihnen anders gezeiget. Nicht nur Getreyd von allen Sorten ist in den bisherigen niederigen Preißen geblieben, und fast mehr abgeschlagen, sondern eben auf diesem sonst stärkeren Reminiscere Markt ist auch von so vielen gut und schlechten Pferden gar kein Aufkauf gewesen, und zu vermuthen, daß auch die weitere Pferd-Märkte in Böhmen das Schicksal haben werden, daß der Pferd-Preiß weit herunter gehe dürfte.

Paris, den 20. Febr.

Am 13. dieses ist des unter dem Namen eines Grafen von Epstein hier angekommenen Herrn Erbprinzen von Hessen-Darmstadt Hochfürstl. Durchlaucht Sr. Königl. Majestät zu Versailles vorgestellet worden. Das Gerücht ist allgemein, daß Se. Majestät beschlossen haben, noch 10. oder 12. Stellen bey Dero Hofstaate, und eben so viel bey dem Hofstaate Ihrer Majestät der Königin aufzuheben, deßgleichen, daß der Taback und das Salz von den Abgaben sehr erleichtert, und also auf viel wohlfeilern Preiß gesetzet werden sollen, welches letztere ein sehr besonderes Beyspiel ware, zu einer Zeit des kostspieligsten Krieges, da eine Erhöhung der Auflage keine Seele befremden würde.

Livorno, den 12. Febr.

Man glaubt, daß die Engländische Escadre bereits in das Mittelländische Meer gesegelt, weil man von dem Schiffs-Volk eines Holländischen Kauffahrtey-Schiffes, Namens Gherard Hendrick, Capitain Roos, so Mittwochs Abends anlangte, erfahren, daß es diesseits der Meer-Enge von Gibraltar von einer Engländischen Kriegs-Fregatte wäre visitiret worden, und daß ihr noch eine andere in der Nachbarschaft von Port-Mahon aufgestossen sey.

Petersburg, den 4. Febr.

Es hat sich Ignatii, Metropolit von Gothien und Kaffa in der Halbinsel Krim, und die ganze dasige Gemeine der Christen, Griechischer Religion, unterm 16ten Julius 1778. in einem aus Baktschiserav abgelassenen Bittschreiben, an unsere Kayserin gewendet, und gebeten, sie zu Erb-Unterthanen des Rußischen Reichs auf- und anzunehmen. Die Kayserin hat ihnen dies Glück huldreichst bewilliget, und ihnen in einem Patent, das unterm 21sten März (A St.) 1779. Rüssisch und Griechisch ausgefertiget

worden, alle Vortheile bekannt gemacht, die sie bey ihrem Uebergange in die Asowsche Statthalterschaft geniessen sollen, welche sehr beträchtlich sind. Die Kayserin hat die Kosten des Abzugs aus der Krim übernommen, den Griechen ein ansehnlichen Strich Landes an der Solonoja und andern Flüssen, und am Asowschen Meere, und den Kaufleuten und übrigen bürgerliche Nahrung treibenden, insonderheit die neuen Städte Ekaterinoslaw und Mariupol angewiesen. (Der Herr O.C.R. Büsching, dessen wöchentlichen Nachrichten wir diesen Artikel verdanken, fügt die Anmerkung hinzu, man könne dies Patent vielleicht als eine Vorbedeutung ansehen, daß das Griechische Reich in Osten von Europa werde aus Rußland wiederhergestellet werden.)

Lissabon, den 18. Jan.

Der Agent des Französischen Consulats hat Befehl erhalten das Königreich zu verlassen. Man vermuthet, daß sein Eifer zum Besten der Americanischen Mat osen, welche die Engländer hier eingebracht, ihm diesen Befehl zugezogen hab. Man weißt noch nicht, wie die Höfe zu Versailles und Madrid dieses Verfahren des Unsrigen aufnehmen werden.

Plymouth, den 12. Febr.

Verwichenen Sonntag lief zu Harrington, bey Whitehaven, ein kleines Französisches Schiff, der heilige Johann Baptista genannt, ein. Die Art, wie man dieses Schiff bekommen, ist sonderbar. Es lag im Haven von Brest vor Anker. Am Mittwoch hieb Joseph Bonn, Capitain vom Schiff Molly und Betty, (das der Americanische Caper, der schwarze Prinz verwichenen Decemb. genommen) mit Hilfe vier anderer die Anker ab, und brachte das Schiff mit den darauf befindlichen Franzosen, 6. an der Zahl, glücklich nach England herüber. Bonn und seine Leute hatten gegen Mitternacht die Franzosen, davon 3. im Bette lagen, überfallen, und nach einigem Widerstand, wobey der Capitain stark in den Kopf verwundet worden, sie alle gebunden und eingesperrt. Hierauf fuhr der Capitain auf dem St. Jean Baptiste mitten durch die Französische Flotte, ohne angerufen zu werden, hindurch, weil die Franzosen vermuthlich ein so kühnes Unternehmen sich nicht vorgestellet. Zwey von den Leuten, die mit Bonn zu diesem desperaten Streich sich vereiniget hatten, sprachen Französisch, und als sie von den Forts angerufen wurden, antworteten sie: nach Nantes, wodurch sie ungehindert aus dem Haven paßirten. Bonn hat alles eidlich vor dem Magistrat ausgesagt, und auch die beßten Nachrichten von dem Zustand der Französischen Flotte in Brest ertheilt.

Kurzgefaßte Nachrichten

Zu Strasburg ist in dem sogenannten Pfenningthurm ein beträchtlicher Diebstahl begangen worden. Vier Centner Silber an Sechslitzresstücken vermißt man wirklich; man schätzt den Verlust über etliche und vierzigtausend Livres. So sonderbar dieser Diebstahl ist, so hofft man doch auf die Spuren zu kommen.

In der Stadt Cronenberg, Churmainzischer Hoheit, ist in der Nacht vom 24. auf den 25sten Febr. eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen. Das Feuer soll auf der Dörre in dem Wirthshause zum Adler entstanden, und eine ganze Gasse von Häusern im Rauch aufgegangen seyn.

Nachdem Johannes Bumann Sohn des Joseph Bumann in Gerstland der Pfarr Ebratzhofen, der Herr- und Grafschaft Hohenek Unterthan, schon vor 11. Jahren in Wasserburg in Oberbayern die Tischler oder Schreiner Profeßion erlernet, und bisanhero nichts mehr von ihme in Erfahrung zu bringen gewesen, die Umstände seines alten Vaters aber und sein eigen Wohl die Rückkehr erfordern, als wird selbiger hiemit durch öffentliche Zeitung sich in sein Vaterland rückzubegeben, oder seinen Aufenthalt zu melden erinnert.

Nro. 54. Freytag, den 3. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus dem Eisenburger Comitat, den 20. Febr.

Unter dem 16ten Febr. wird von da berichtet: „Das in Stein am Anger und dortiger Gegend im Quartier liegende Cavallerie-Regiment hat am 11ten dieses eine sehr scharfe Execution gehalten. Schon früh Morgens wurde ein Delinquent, welcher erschossen zu werden verurtheilet war, nebst 17. Mann, welche sich die Strafe mit Riemstreichen zugezogen hatten, ausgeführt, von welchen letztern mancher neunmal, andere sechsmal und einige nur dreymal durch 150. Mann laufen mußten. Ersterer, welcher sich wider die wichtigste Pflicht eines Soldaten, wider die Subordination, vergangen hatte, erhielt, nachdem er die Todesangst ausgestanden hatte, indem die Commandirten bereits losdrucken sollten, durch viele Fürbitten und in Ansehung seiner vorherigen guten Aufführung, wieder Gnade. Ueber dieß wurden noch 7. Mann erst draussen auf dem Executions-Platz, da sie sich dessen am wenigsten versahen, aus dem Kreise heraus gerufen, bekamen jeder 50. Prügel, und wurden alsdann zur Infanterie abgegeben. Zwey andere hatten gleiche Strafe auszustehen, weil sie sich erdreistet hatten, sogar bey Hofe ungegründete Klagen wider ihre Officiere einzugeben.

Zur nämlichen Strafe wurden gestern in dem Comitats-Hause zu Stein am Anger auch 7. Bauern gezogen. Uebermuth und Bosheit hatten sie verleitet, ihren eigenen Grundherrn zu verklagen, und da sie glaubten, ihre in der That zusammen gelogenen Beschwerden müßten dennoch geneigtes Gehör gefunden haben, so brachten sie selbst den Befehl mit zurück, daß jeder 50. Prügel auf zweymal bekommen, und dann ein halb Jahr in Eisen arbeiten sollte. Die erste Hälfte haben sie gestern richtig erhalten.

Zu Budschin, eine Stunde von Stein am Anger gelegen, hat sich am 9ten dieses durch unvorsichtigen Gebrauch des Gewehres, folgendes Unglück ereignet. Ein auf Erlaub nach Hause gekommener Held wollte seine erlernte Handgriffe wiederholen. Er holte sich eine Flinte, stellte sich einem grossen Spiegel gegenüber, und machte verschiedene Manüver, wobey er sich hurtig herum tummelte. Die Flinte gieng von ohngefehr loß, und das im Zimmer bey ihrer Arbeit sitzende Studen-Mädchen wurde durch die Kugel so hart getroffen, daß sie in 3. Stunden ihren Geist aufgab.

Wir haben in hiesiger Gegend außerordentliche Kälte und häufigen Schnee; indessen hat es aber in der gestrigen Nacht am stärksten gefroren. Auch hören wir, daß es zu Preßburg einen sehr starken Eisstoß gesetzet habe, wovon ein vor 3. Tagen von da angekommener Reisender folgendes erzählte: Als ich über den Stoß paßirte, und mitten auf der Donau war, hörte ich einen heftigen Knall, gleich einem Canonenschusse, und dann sah ich zu meinem Schrecken, daß der Stoß eine Hand breit gebrosten war.

Constantinopel, den 16. Jan.

Seit einigen Tägen wird im hiesigen Arsenal aufs eifrigste gearbeitet, um die Flotte in Stand zu setzen, mit welcher der Capitain-Bassa aufs Frühjahr auslaufen soll, um die Ruhe in Egypten

herzustellen; wo die Beys einen solchen Despotismus und Tyranney ausüben, daß man alle Ursache hat, für die Pforte üble Folgen zu befürchten. Diese Beys haben, wie man vernimmt, kürzlich den Pacha Jsmael Bey, der viel Jahre lang mit Ruhm den Posten eines Reis-Effendi verwaltet, in den Josephs-Brunnen (*) gethan, und ihn, nach einigen sogar darinnen umkommen lassen.

(*) Der Josephs-Brunnen ist im Schloß zu Cairo, in welchem der Bassa und die vornehmsten Officiers wohnen, und welches eigentlich ein ungemein weitläuftiges Citadell, so mehr als eine halbe Meile im Umfang hat. Die Landes-Eingebohrnen glauben, dieß Gebäude sey noch von der Zeit der alten Egyptier, und ehedem der Pallast der Pharaonen gewesen; und ist eine alte Sage, vermöge welcher der wunderbare Brunnen, den man noch daselbst sieht, von dem Patriarchen Joseph soll erbauet worden seyn. Seine Tiefe beträgt 276. Fuß, und ist er wie in 2. Theile getheilt; man steigt bis an die Helfte desselben auf einer Treppe hinab, die um den Brunnen herum geht, und in den Felsen gehauen ist. Dadurch läßt man Ochsen auf ein glattes Erdreich hinab, wo sie das Wasser durch ein langes Rad und lange Seile herauf schaffen, an welche irdene Töpfe angemacht sind, die sich, nachdem sich das Rad drehet, ausleeren und wieder füllen u. s. w.

Stockholm, den 15. Febr.

Man weißt zuverläßig, daß Schweden von dem Neutralitäts-Systemate, welches er während des jetzigen Krieges zur See bisher beobachtet hat, nicht abzugehen gedenkt; und gleichwie man große Ursache hat zu glauben, daß Schweden fortfahren werde, alle erforderliche Mittel und Anstalten vorzukehren, um seine Handlung und Schiffahrt zu beschützen; so kan man auch mit dem größten Grunde der Wahrheit, dasjenige für falsch erklären, was einige auswärtige Zeitungen von einer Schwedischen Convoy mit Kauffarthey-Schiffen verbreitet haben, von der man vorgegeben, daß sie von Engländischen Capern aufgebracht seyn sollte. Der eigentliche und wahre Verlauf der Sache ist dieser, daß einige Schwedische Kauffartheyschiffe, die mit der gedachten Convoy abgesegelt waren, durch Sturm davon getrennet, und genöthiget wurden, um einen Schiffbruch zu entgehen, in einen Engländischen Haven einzulaufen, und daß auch die Schwedische Fregatte, Prinz Gustav genannt, nachdem sie ihr Boogspriet und verschiedene Segel verlohren, einen andern Engländischen Haven suchen mußte, allwo dieselbe alle diejenige Hilfe und Unterstützung fand, die von einer Nation zu erwarten ist, mit den Schweden in Frieden und einem guten Verständniß stehet, dergestalt, daß bemeldete Fregatte, welche von dem erlittenen Schaden schleunig ausgebessert wurde, gleich darauf unter Segel gieng, und ihre Reise nach dem Mittelländischen Meere fortsetzte.

Mogador, den 30. Dec.

Am 16. Oct. marschirte der Kayser mit einer ansehnlichen Armee von Salee nach Marocco, wo er den 4ten Nov. ankam. Seinen ältesten Prinzen, Muley Aly, hat er auf der Küste von Fez und Mequinez gelassen. Auf dem Marsche stellte dieser Monarch allenthalben die gute Ordnung wieder her, und ließ sich die Contributionen bezahlen, die er von den Arabern zur Vergütung der Unordnungen foderte, welche sie in der Provinz Temsna angerichtet hatten. Während seines Aufenthalts zu Salee ließ der Monarch an den Gouverneur von Mogador Befehl ergehen, die Kriegsschiffe und Caper aller Nationen, die daselbst einlaufen möchten, mit allen nöthigen Erfrischungen zu versehen. Selbst die Spanier sind nicht davon ausgenommen, und da der Hof einen seiner Caper mit einem Mohrischen Alcaiden nach Cadix gesendet hat, und beyde Höfe sich wechselseitig verschiedene Merkmahle der Freundschaft gegeben ha-

ben, so erwartet man in kurzem die Bekanntmachung des Friedens zwischen Spanien und Marocco. Der Gesandte, den der Kayser von Marocco nach Portugall senden wollte, ist noch hier, ohne weitere Befehle von seinem Herrn empfangen zu haben, welches man der Abwesenheit des General-Consuls selbiger Nation zuschreibt, der im verwichenen Julius von hier nach Lisabon abgieng, und mit welchem der Mohrische Gesandte in Conferenz treten und alsdann nach Lisabon abgehen sollte. Weil er aber zu spät kam, so konnte die Conferenz nicht vor sich gehen, und der Gesandte verfehlte die Gelegenheit, mit dem Consul abzugehen. Da die Theurung der Lebensmittel in den hiesigen Ländern zunimmt, so hat der Kayser ein Circularschreiben an alle fremde Consulen ergehen lassen, wodurch er der Theurung abzuhelfen sucht, und die von Abgaben freye Einfuhr des Getraides und der Butter aus allen Ländern erlaubt. Man vernimmt auch, daß der Kayser bey seiner Entschliessung beharret, daß kein christlicher Kaufmann zu Salee bleiben soll, sondern daß sie sich in Mogador niederlassen sollen. Denn auf das Anhalten eines der fremden Consulen um diese Vergünstigung für einen Kaufmann seiner Nation, hat ihm der Monarch seine Entschliessung in einem Schreiben vom 7ten dieses wiederholt bekannt gemacht.

Zweytes Circular-Schreiben des Congresses datirt den 13. Sept. 1779.

Freunde und Mitbürger,

In Regierungsverfassungen, welche auf den edlen Grund einer gleichen Freyheit gegründet sind, wo die Häupter des Staats Diener des Volks und nicht Herren derjenigen sind, von welchen sie ihre Authorität haben, ist es ihre Pflicht, ihren Mitbürgern von dem Zustande der Angelegenheiten Unterricht zu geben, und sie durch den Beweis der Weißheit der von der öffentlichen Administration genommenen Maaßregeln zu bewegen, um dieselbe nützlich zu machen, den Einfluß der Neigung mit der Macht der gesetzlichen Verbindlichkeit zu vereinigen. Diese Pflicht ist auch selbst in den Zeiten des Friedens, der Ordnung und der vollkommensten Ruhe noch vorhanden, wenn die Sicherheit der Republik weder von der Macht noch von der Verführung von aussen her in Gefahr ist, noch innerlich von Partheyen, von der Verrätherey und von einem verkehrten Ehrgeize. In dieser Zeit also empfinden wir es auf eine ganz besondere Art, und wir können es nicht länger unterlassen, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu ziehen, den man Ihnen unrecht vorgestellet, und in Ansehung dessen man eben so gefährliche als irrige Meynungen behauptet und fortgepflanzet hat. Wir wollen hier von unserm Finanzwesen reden.

Der stolze Despotismus, und die unordentliche Leidenschaft zu herrschen, welche die unnatürlichen Absichten Engl. ankündigten, das Volk in America in den Sclavenstand zu stürzen, haben uns in die Nothwendigkeit gesetzt, unsre Rechte durch die Waffen zu behaupten, oder uns schimpflich dem Joche zu unterwerfen. Sie haben großmüthig den Krieg vorgezogen. Man mußte also Armeen anwerben, sie besolden und unterhalten. Man mußte zu diesem Ende Geld haben. Sie besassen dessen wenig; und es gab keine Nation in der Welt, von welcher sie leihen konnten. Das Wenige, das bey ihnen im Umlaufe war, konnte nicht anders, als vermittelst der Auflagen zusammengebracht werden; und zu diesem Ende waren regelmäßige Regierungs-Verfassungen nöthig, welche Sie nicht hatten. Bey diesen Umständen hatten Sie keine andere Hilfsmittel, als in der Güte ihres Bodens, und in dem Reichthume ihres fruchtbaren Landes. Man machte Papiergeld auf den Credit dieser Bank, und Sie gaben ihr Wort, es einzulösen. Nachdem eine ansehnliche Menge dieses Papiergeldes in Umlauf gebracht war, suchte man Anleihen zu machen, und ernannte Beamte, sie einzunehmen. Auf diese Weise entstand eine unvermeidliche National-Schuld.

Um Ihrer billigen Neugierde in dieser Absicht noch besser ein Genügen zu thun, wollen wir eine besondere Berechnung von den verschiedenen Emißionen,

die davon gemacht sind, und von den zur Einlösung derselben angesetzten Terminen aufsetzen lassen; eine Berechnung, aus welcher sie auch auf das genaueste die Anleihen, die man uns gemacht hat, ihre Zinsen und die Zahlungszeit ersehen können.

Die Auflagen haben dem öffentlichen Schatz bisher nur 3027560. Dollars eingebracht; so daß die ganze, von dem Americanischen Volk dem Congreß ausgezahlte Geld-Summe sich nicht über 37761665. Dollars belauft, welches die ganze Summe der Anleihen und Auflagen ist. Man beurtheile also hiernach die Nothwendigkeit der Emißionen des Papiergeldes, und woraus diese Nothwendigkeit entstanden sey.

Wir geben Ihnen also Nachricht, daß wir am 1sten dieses September-Monats beschlossen haben, " daß wir in Zukunft keine Emißionen von Credit-Billetten vornehmen werden, als solche, die zur Completirung der Summe von 200. Millionen Dollars nöthig sind. Da sich die Summe desjenigen Papiergeldes, das im Umlaufe ist, auf 159948880. Dollars erstreckt, so fehlen noch 40051120. Dollars, um diese Summe von 200. Millionen zu completiren. Wir haben überdieß am 3ten des jetztlaufenden September-Monats beschlossen, nur die Summe von 40051120. Dollars auszubringen, welches zu den öffentlichen Bedürfnissen schlechterdings nothwendig ist, ehe wir uns auf eine andere Art gleichgültige Hilfs-Quellen durch die Bemühungen aller Staaten verschaffen können.

Ausser den ansehnlichen und unvermeidlichen Kriegskosten, hat die Verminderung des Umlaufs des Geldes den Werth aller nothwendigen Dinge so sehr erhöhet, und folglich den Belauf der gewöhnlichen Ausgaben auf eine so merkliche Art vermehret, daß man unvorzüglich Hilfsquellen in den Anleihen und Auflagen suchen muß; und wir erklären einmüthig, daß es zum Wohl des Staats wesentlich nothwendig ist, daß die bereits angesetzten Auflagen zu der darzu bestimmten Zeit in den Continental-Schatz fliessen. Es ist also gut, daß Sie ihre Blicke auf die Zukunft richten, und frühzeitig die Anzahl Truppen anschaffen welche Sie stellen müssen, ehe der bevorstehende Feldzug eröfnet wird, und die nöthigen Gelder, um sie während der ganzen Dauer desselben zu unterhalten. Wir werden dafür sorgen, Ihnen von Zeit zu Zeit von dem Zustande des Schatzes Bericht zu erstatten, und Ihnen die nehmenden Maaßregeln anzuzeigen, damit er nicht ohne Geld sey. Ihre Truppen vollzählig zu erhalten, den Anleihen zu Ermunterung zu geben die Eintheilung der Auflagen mit Klugheit zu machen, sie mit Standhaftigkeit zu heben und genau zu entrichten, dieß haben Sie an ihrer Seite zu thun; die Mittel, künftig den öffentlichen Bedürfnissen abzuhelfen, hat man jetzt in Ueberlegung, und wird sie Ihnen im kurzem bekannt machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Demnach bey uns die Sibylla Rosina Haltmeyerin von hier, wieder dich Matthäus Honner gewesten Wirth zur Stadt München allhier, als ihren Ehemann klagend für- und angebracht, welchergestalten du sie nach einer unglücklich geführten Ehe von 2. Jahren bereits vor 22. Wochen gewissenloser Weise verlassen, und dich auf- und davon gemacht habest, ohne daß sie, all fleißigen Nachforschens ohngeachtet, von deinem gegenwärtigen Aufenthalt etwas in Erfahrung habe bringen können, und deswegen von dir gänzlich geschieden zu werden begehret; als wirst du Matthäus Honner hiemit peremptorie dergestalten citirt, und vorgeladen, daß du in Zeit eines halben Jahrs von dato an, als woran wir dir 8. Wochen für den ersten, 8. Wochen für den zweyten, und 8. Wochen für den dritten letzten und endlichen Rechtstag setzen und beraumen auf dem Rathhauß allhier erscheinen, und auf deines Weibs Klage vor uns behörige Red- und Antwort geben sollest. Du erscheinest nun also, oder nicht, wird nichts destoweniger auf ihr, der Klägerin deines Weibs Anruffen ergehen, und beschehen was Recht ist. Geben den 17. Jan. 1780.

Stadt-Amman, und die Richtere des Ehegerichts in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Ulm.

Nro. 55. Samstag, den 4. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 23. Febr.

In der vorgestrigen Zusammenkunft auf dem Rathhause kam es noch zu keiner Schlußfassung in der am 18ten dieses vorgewesenen Friedens-Sache, sondern die Wiedervergebung der vom höchstseligen Churfürsten Maximilian Joseph von Bayern besessenen, und durch seinen Tod erledigten Reichslehen kam in Gemäßheit des dieserwegen an die beyden höhern Reichs-Collegia besonders ergangenen Kayserl. Commissions-Decrets vom 9ten August verwichenen Jahres, nach einer unter den Herren Gesandten genommenen Abrede, zum Vortrag. Ganz einhellig waren die abgelegte Stimmen zu Gunsten des durchlauchtigsten Chur- und Fürstlichen Hauses Pfalz, daß Höchstdenselben erwähnte Reichslehen ohne Ausnahm eines einzigen, wieder ertheilt werden sollen. Da übermorgen ein Feyertag einfällt, so will man die ganze Berichtigung der zwey bisher verhandelten Materien, und die darüber noch erforderliche Re- und Correlation doch nicht auf die andere Woche verschieben, sondern zu dem Ende nächstkünftigen Samstag zusammen kommen.

Mannheim, den 29. Febr.

Schon vor mehrern Monaten hat die Churfürstl. hohe Regierung zu Erzielung eines billigen Brod-Taxes eine wichtige Verordnung bekannt machen lassen; indem ihr zeither zur Vermuthung der Anlaß erwecket worden, daß entweder unter den Beyschlägen, oder der Ausrechnungs-Art verborgene Mängel sich erhalten möchten, wodurch dem Publicum an der ersten Gattung der menschlichen Leibsnahrung Schaden zuwüchse; wannenhero nach vorherig fleißiger Untersuchung dieses wichtigen Policey-Vorwurfes, wozu eine besondere Commission angeordnet gewesen, nach Maaßgab des verhältnißmäßigen Gewichtes der verschiedenen Getraid-Gattungen und Berechnung sämmtlicher darauf geschlagener Kösten, die von den Bäckern von jedem Malter Mehl zu liefern schuldige Pfundzahl jeder Art Gebäcks vollkommen richtig hat bestimmet werden können; zu welchem Ende zu desto geschwinderem Begriff ein Formular, als die Grundlage zu einem ausführlichen Tariff der Verordnung mit angeschlossen worden ꝛc. ꝛc.

Dann ist abermals unterm 22sten Convalionis vorigen Jahres in Betreff der in fremde Kriegsdienste eingehenden Churpfälzischen Unterthanen durch Wiederholung vieler vordern dießfalls schon ergangenen Verordnungen diese Uebertrettung schärfest verboten worden, und hat die Strafe der Confiscation der Güter hierauf ihr unabänderliches Verbleiben; jedoch wird allen zu auswärtigen Kriegsfahnen getrettenen Unterthanen hiemit zum Ueberfluß noch eine Frist von 6. Monaten zu freywilliger Erscheinung annoch gestattet u. s. f.

Nieder-Rhein, den 26. Febr.

Man siehet nunmehr die Geschichte und den Sections-Bericht des durch seine ledige Schwester an einer Vergiftung gestorbenen Burgers und Tobacks-Händlers zu Straßburg, Johann Albertigs, in offenem Druck. Vermög desselben hat die hingerichtete Brudermörderin drey und ein halbes Loth

Arsen ic heimlich in den Suppentopf hinein gebracht. Die Ehefrau deſſelben, welche 2. 1./2. Monate ſchwanger geweſen, iſt nach Verfließung von 8. bis 10. Tägen aus der Gefahr geſetzet worden, und iſt dermalen ganz geſund und wohl auf. Die ſehr übel mitgenommene Magd brauchte 16. Täge zu ihrer Wiederhohlung. Der, ſo dieſe Cur verrichtet hat, bezeichnet ſich nur mit dem Buchſtaben E. und verdient allgemeines Lob, und das um ſo mehr, weilen deſſen heilſame Hand im Jahr 1777. den erſten April eines Leinewanddruckers, Johann Nicolaus Schmidt Eheweib, die gleichfalls mit Arſenic vergiftet geweſen, und noch lebet, wiederum gänzlich hergeſtellet hat.

Coblenz, den 27. Febr.

Wir ſind ſeit 34. Stunden 4mal durch Erdbeben in Schrecken geſetzet worden. Den erſten Stoß verſpürten wir in der vorgeſtrigen Nacht zwiſchen 12 und 1. Uhr, und ſolcher war ziemlich ſtark. Einen zweyten viel heftigern geſtern Abend kurz vor halb 6. Uhr. Den dritten etwas ſchwächern, aber länger anhaltenden dieſen Morgen um drey viertel auf vier Uhr, und den ſchwächſten ſo eben vor Mittags um halb 1[illegible]. Uhr. Ein beſtändig wolkichter und ſtürmiſcher Himmel ſetzt uns für den heutigen Nachmittag und Abend in neue Sorgen. Faſt jederman iſt hieſelbſt mit Hauptflüſſen befallen. Se. Churfürſtl. Durchlaucht waren genöthiget, eben deswegen die Zimmer einige Täge zu hüten, und Ihro Königl. Hoheit die Prinzeßin Cunigunde hüten ſie noch.

Paris, den 22. Febr.

Der Hof hat nun die gewiße Nachricht, daß die Eſcadre des Grafen Graſſe in den erſten Tägen des Jäners zu Martinique angelangt, folglich, de la Motte Piquet 11. Linienſchiffe ſtark iſt. Wir haben auch die gewiße Nachricht erhalten, daß Admiral Arbuthnot mit 4. Linienſchiffen und 4000. Mann von Neu-York auf der Inſul Barbados angelangt iſt; ſchon vorher war Admiral Parker 19. Linienſchiffe ſtark, hiedurch hat er alſo 23. und durch die Ankunft des Admirals Rodney wird er deren 30. haben, daß alſo Englands Macht in Weſtindien freylich überwiegend wird, und groſſe Unternehmungen wird machen können, beſonders, wenn Admiral Rodney eher dahin kommt, als Graf Guichen. Der Verluſt, den die Kaufleute von Bourdeaux durch die Wegnahme der Spaniſchen Transportſchiffe erleiden, wird auf 1,500,000. Livres geſchätzt.

Der Eroberer, ein Schiff von 74. Canonen, zu der Eſcadre des Herrn Grafen von Guichen gehörend, iſt neulich in einem ſehr ſchlechten Zuſtand zu Breſt wieder eingeloffen. Widrige Winde hatten es von der Eſcadre getrennet, und bey einem ſehr dicken Nebel nach Oueſſant getrieben. Es ware ſchon ganz nahe an dem Haven und auf dem Sprung, an Felſen zu zerſchmettern, aber der Steuermann wußte durch ſeine Geſchicklichkeit die Gefahr auszuweichen, und das Schiff vom Untergang zu retten.

Schreiben aus Breſt, den 8. Febr.

Von Fougeres in Bretagne wird etwas geſchrieben, das nicht weniger bekannt zu werden verdienet. Ohngefehr 100. Soldaten vom Regiment Royal Corſe, lauter Leute, die ſich durch ihre Tapferkeit und gute Aufführung ausgezeichnet, hatten ihre Dienſts-Jahre vollendet. Im künftigen März ſollten ſie ihre Abſchiede kriegen. Friſch Hand-Geld wollten ſie keines mehr nehmen, weil

die meisten derselben zu Hause nöthig waren. Als sie aber gehöret, daß das Regiment, welches sie nun verlassen wollten, bestimmet seye, die künftige Campagne mitzumachen, wurden sie unter einander einig, sie wollten sichs zur Gnade ausbitten, bey dem Krieg beybehalten, und als Freywillige angesehen zu werden. Ihre Bitte wurde ihnen gewähret, und diese artige Begebenheit ist den 3ten dieses durch ein Gastmahl und Ball, welche die Officiers vom Regiment diesen Soldaten auf dem Schloß Fougeres gegeben, gefeyret worden.

London, den 19. Febr.

Man sagt, der Staatssecretair, Lord Stormont, habe sich im Namen des Königs gegen den Holländischen Gesandten Grafen von Welderen sehr darüber beschweret: „Daß Ihro Hochmögenden Ihren Unterthanen bey Strafe von 10000. Gulden untersagt hätten, während der Belagerung Gibraltars, keine Zufuhr dahin zu bringen, hierüber wundere man sich in England sehr, weil das Betragen der Republik gegen Spanien ganz anders sey, indem man die Zufuhr von Schiffsmunition an Englands Feinde begünstige, und auf das Memoire, in welchem England um die Tractatenmäßige Hilfe angehalten, noch keine Antwort ertheilt habe.„ Graf Welderen erwiederte hierauf: „Er wundere sich, daß man die Republik einer Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten beschuldige, da man doch Engländischer Seits seit dem Ausbruch der Unruhen den Handlungs-Tractat gebrochen, und die Einwohner Hollands den Feinden Englands keine andere Waaren zugeführt, als die nach dem buchstäblichen Sinn der Tractaten selbst in Kriegszeiten zu verführen erlaubt sind.„ Mylord Stormont erwiederte: „Dergleichen Waaren könnten jetzt nicht für erlaubt durchgehen, denn es sey im Frieden von 1674. festgesetzt, daß keiner der Contrahenten dem Feinde des andern beystehe; überdem könne ein Handlungs-Tractat keinen Friedensschluß zernichten, es wären vielmehr beyde in den erneuerten Tractaten mit einbegriffen.„ Graf Welderen machte hierauf die Anmerkung: Der Handlungs-Tractat seit 10. Monate später geschlossen, als der Friedensschluß, folglich könne der Friedensschluß die Vortheile des Handlungs-Tractats nicht aufheben, England habe sich dieselben auch zu Nuze gemacht.„ Mylord Stormont sagte hierauf: „Man sey Engländischer Seits berechtigt gewesen, die Tractatenmäßige Hilfe zu fordern, und eine Antwort darauf zu erwarten, um zu wissen, ob die Republik gesonnen sey, die Tractaten zu erfüllen; Se. Majestät hätten aus Achtung für die Republik damit angestanden, aber jetzt müsten Sie es würklich thun, und Ihre wahre Gesinnungen deutlich zu erkennen geben, denn dieses scheine Ihnen der freundschaftlichste Weg zu seyn.„

Es läßt sich fast nicht in Zweifel ziehen, daß es Frankreich nicht gemeint sey, Jersey oder Guernsey zu überraschen. Die Anstalten, welche gedachte Krone an ihren Küsten betreibet, führen wenigstens auf diese Vermuthung. Unsrer Seits sind auf beyden Eiländern solche Vorkehrungen getroffen, die ihre Absichten rückgängig machen dürften. Irlands halber sind wir unbesorgt; allein, die Küsten Englands und Schottlands so zu besetzen, daß der Feind nicht auf ein- oder andrer Seite länden sollte, erfodert Wachsamkeit und Hände. Indessen werden wir uns nichts erwinden lassen, ihre Bewegungen auszuspähen, und, wenn wir zeitlich hinter ihr Vorhaben kommen, so wird es nicht unmöglich seyn, da zu wehren, wo die Gefahr am meisten drohet. So viel hat England für sich, daß es bisher mit Vortheil wider die vereinigten Kräfte seiner Feinde kämpfet, und dieses ist zureichend, den kühnen Britten bey dem Glücksspiele des Krieges Muth einzuflössen.

Portsmouth, den 21. Febr.

Mit der von Jersey allhier eingelaufenen Kriegsschlupe, der Cabot,

und dem Cutter Griffin erfahren wir, daß in der Bucht zu Concale 10. Französische Frachtschiffe und 4. Fregatten in Bereitschaft liegen, welche man wider besagtes Eiland bestimmet zu seyn vermuthet. Unsere Fregatte, die Surprise, hat eine Französische Beute hier eingebracht. Auch sind zwey von dem Geschwader des Admirals Rodney gemachte Spanische Beuten angekommen. Die beyden Kriegsschiffe, der Jupiter und die Ambuscade, sind heute ausgelaufen, um den Paul Jones aufzusuchen. Dieser verschmitzte Caper soll wieder in der Manche seyn, und verschiedene Schiffe aufgebracht haben.

Madrid, den 8. Febr.

Die neuesten aus dem Lager zu St. Roch vom 27sten pass. angekommenen Briefe, bringen mit, daß ein Engländisches Schiff viele von unsern Bleßirten nach Puente-Mayorga gebracht, und daß die Feinde mit ihren Arbeiten im Platze mit unermüdetem Eifer fortfahren. Sie richten Vestungs-Werke und Stückbetten fürnemlich gegen die Spitze von Europa auf, und betreiben mit allem Ernst die Ausbesserung ihrer Schiffe, um ehestens wieder in See gehen zu können. Man sagt, daß nur 10. ihrer Schiffe auslaufen werden, um die Operationen, die sie im Auftrage haben, fortzusetzen. Den 22sten hat man 62. Canonen-Schüsse des Platzes auf einen Theil Cavallerie und Volontairs gethan, welche einen Corporal und 4. Soldaten der Wallonischen Garde, so desertirten, verfolgten, und wovon einer getödtet, einer verwundet, der Corporal gefangen und den andern Tag aufgeknüpfet worden. Die feindlichen Canonen haben uns weiter keinen Schaden verursacht, als daß sie einem Pferde das Bein zerschmettert.

Genua, den 6. Febr.

Es ist gewiß, daß der Monarch, ein Spanisches Kriegsschiff von 74. Canonen, welches vor dem bekannten Treffen von der Spanischen Flotte abgekommen, auch noch in Engländische Hände gerathen, und sich nebst den übrigen 3. erberten Linienschiffen zu Gibraltar befinde.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wegen der bey dem Senate zu Venedig schon verschiedenemale in Berathschlagung gewesenen Anfrage: ob denen im Staate wohnenden Juden, Schifferhederey und Eigenthumsrechte gestattet werden sollen? ist endlich beschlossen worden, daß diese Vorzüge alle diejenigen Juden geniessen können, die vom 4ten dieses anzurechnen, an jährlichen Abgaben nicht unter 140. Ducaten bezahlen.

Citatio.

Nachdeme bekanntermassen des Reichs Hochwohlgebohrnen Kayserl. auch Kayserl. Königl. Herrn Geheimden Raths, bevollmächtigten Ministers an denen hochlöbl. schwäbisch, und fränkischen Crayßen, auch Kayserl. Königl. General-Feldzeugmeisters, und General-Reichswerbungs-Directors Freyherrn von Ried Excellenz den 10. Dec. abgewichnen Jahrs zu Günzburg verstorben sind. Als wird auf Anlangen deren Erbschafts-Interessenten hiermit männiglichen in öffentlichen Zeitungen kund, und zu wissen gethan, daß, wenn jemand an besagt Hochdesselben hinterlassenen Vermögen einen rechtmäßigen Anspruch, oder Forderung haben sollte, selber sich a dato binnen 6. Wochen, wovon ihme 2. Wochen für den ersten, 2. Wochen für den zweyten, 2. Wochen für den dritten, und letzten Termin anberaumet werden, dieserhalben um so gewisser bey der allhiesig Kayserl Königl. aufgestellten Erbschafts Liquidations-Commission oder persönlich, oder schriftlich anmelden, und seinen Anspruch sub Termino peremptorio, & præclusivo rechtsbeständig liquidiren solle; als widrigenfalls das Vermögen an die rechtmäßigen Erben unbedenklich ausgefolget, und hierüber niemanden mehr einige Red, und Antwort gegeben werden wird. Sig. Offenburg, den 4. März. 1780.

Kayserl. Königl. aufgestellte Erbschafts Liquidations-Commission allda.

Nro. 56. Montag, den 6. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Versailles, den 25. Febr.

Da durch eydliche Zeugen Auffagen bewiesen worden, daß der Herr Tronioli, welcher Admiral unserer Kriegs-Schiffe in Ostindien war, da die Engländer uns Pondichery weggenommen, diesen wichtigen Platz uns hätte erhalten können, wenn er sich nur 6. Stunden lang mit dem Feind geschlagen hätte, so er aber nicht thun können, weil er aus Gewinnsucht seine Schiffe so voll Caffee und andere Waaren gepropft gehabt, daß man nicht zu den Canonen kommen können, so ist er für einen Kriegsrath gestellt, und statt wie aller Orten geschehen wäre, zum Tode verurtheilt zu werden, hat ihm die Gnade des Königes das Leben geschenkt, und ihn lediglich cassirt, und künftig zu dienen unfähig erklärt. Den 16ten dieses sind 18. Transport-Schiffe mit Truppen, Lebensmitteln und Munition beladen unter Bedeckung zweyer Kriegs-Schiffe, einer Fregatte, einer Corvette und zwey armierter Schiffe aus dem Haven von Orient nach der Isle de France unter Segel gegangen, sie haben alles Gebälke und übrige Materien, um ein schönes Hauß aufzubauen, bey sich, wo aber, und für wen es solle errichtet werden, ist noch ein Geheimniß, wenn alles dieses glücklich ankommt, dann was schon auf der Isle de France seiner wartet, zu sich nimmt, und vor Madras oder in dem Ganges erscheint, so werden die Engländer belehrt werden, wie wenig wir gemeynt seyn wollen, auf unsere Etablissementer in Ostindien Verzicht zu thun. Es ist kein Geheimniß mehr, daß wir Canada besuchen werden, der Herr de Rochambeau wird mit 10. Kriegsschiffen und 12000. Mann dahin abseglen, und seit vorgestern, daß dieser Entwurf bekannt worden, haben sich schon über 500. Officiers bey ihm einschreiben lassen, und ihre Dienste angebothen. Man arbeitet mit verdoppeltem Eifer und verdoppelten Arbeitern an Ausrüstung des zu dieser Expedition bestimmten Geschwaders, welches in künftigem März abseglen soll. Wenn die Schiffe keine widrige Schicksale zur See erfahren, so sind wir der Sache gewiß, da wir uns auf die in Canada gebliebene Leute unserer Nation verlassen können, und wegen dem Widerstand, den die Engländer da zu machen gedenken möchten, nicht die geringste Sorge obwaltet. Und über dieses gewähret der König denen Americanern zur Hilfe 7. Kriegsschiffe und 3. Fregatten nebst einem Corpo Hilfstruppen ihre vorhabende Operationen zu unterstützen, welches auch die nach Canada bestimmte Armee thun wird. Don Gaston ist den 2ten Febr. zu Cadix eingelossen, zwey Tage hernach ist er wiederum mit dem Don Cordova in See gegangen, um die Engländer aus der Meerenge zu vertreiben, seit diesem wird Gibraltar und sein Haven, in welchen der Admiral Rodney sich geflüchtet, bombardiert, die Spanische Armada bestehet aus 40. Schiffen, welche sich mit dieser zerstöhrenden Operation beschäfftigen, und bey Beobachtung dieser Uebermacht wäre es mehr als ein Wunder, wenn die Engländische Flotte nicht gänzlich zerstöhrt würde, denn unsere Leute sind ganz wüthend. So lauten die neueste Briefe aus Spanien.

Mayland, den 15. Febr.

Vor einiger Zeit wurde in Novara ein reicher Kaufmann in seinem

Hause, und in seinem eignen Bette mit vielen Dolch-Stichen umgebracht. Der Gerichtshof ließe deßwegen seinen Bruder, der bey ihm wohnte in Arrest führen, da man ihn aber in der Untersuchung nicht für schuldig erkannte, wurde er nach einiger Zeit wider loßgelassen. Als hierauf dem Tribunal nähere Nachrichten wider eben denselben zu Ohren kamen, wurde er aufs neue arretirt, und die Untersuchung wurde aufs neue angefangen. Als sie geendiget ware, wurde sie an den Senat zu Turin geschickt, von welchem das Urtheil wider den Arretirten ausgesprochen wurde, daß er sollte gehängt, ihm hernach der Kopf abgehauen, und auf eine Säule an dem Ort wo das Verbrechen begangen worden, gestellt werden. Dieses Urtheil wurde in Novara in der verwichnen Woche vollzogen, und man sagt, daß der Leidende auf dem Galgen 3mal über laut zu dem Volk gesagt habe: wegen diesem Verbrechen sterbe ich unschuldig. Alle Unkosten des Proceßes, und des Todes dieses Unglückseligen mußten von seinem Sohn, der noch der einzige in dieser Familie ist, abgetragen werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 20. Febr.

Aus Potsdam vernimmt man, daß des Königs Majestät sich wohl befindet; hingegen höret man Nachrichten, von den Gesundheits-Umständen eines gewissen andern höchsten Hauptes, die sehr bedenklich sind.

Prag, den 21. Febr.

Es ist eine allerhöchste Verordnung allhier erschienen, des Inhalts:

„Da zu vermuthen ist, daß die Unterthanen, wenn ihnen mittelst ärarischen Ankaufs die Gelegenheit verschaffet wird, ihre Pferde an Mann zu bringen, sich auch eines solchen Schlags von Pferden befleißen werden; so haben Se. Majestät der Kayser alle gnädigst befohlen, im Lande bekannt machen zu lassen, daß, wer immer ein für die Cavallerie taugliches Pferd besitzt, und es zu verkaufen Willens ist, er solches im Laufe des Aprilmonats nach Prag zu bringen habe, wo er für jedes Curaßierpferd 120. Gulden, und für ein Dragonerpferd 105. Gulden, je nachdem es für diese oder jene Gattung tauglich befunden wird, baar auf die Hand bekommen soll; welche allerhöchste Entschließung hiemit zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht wird.

Maynz, den 22. Febr.

Wenn hoher Fürsten zum allgemeinen Besten abzielende Handlungen auf die Nachwelt gebracht zu werden verdienen, so ist es unstrittig die mildväterliche Vorsorge, welche Se. Churfürstl. Gnaden, unser theuerste Landesherr, gehabt haben, einen geräumigen Haven in der Tiefe, als ein Schiff durch das sogenannte Bingerloch fährt, ausheben, und dann anlegen zu lassen. Die Schiffe können in der größten Sicherheit darinn überwintern, und, nach zurückgelegter rauhen Jahreszeit, von ihren Eignern mit heiterer Stirne wieder bestiegen werden. Von ehrfurchtsvoller Dankbarkeit gegen diese Landesfürstl. Wohlthat gerührt, suchten die Unterhanen um die gnädigste Erlaubniß an, und erhielten solche, ihre erste Ausfahrt aus diesem Haven durch öffentliche Merkmale der Freude verherrlichen zu dürfen. Es fiel rührend in die Augen, als die sämmtlichen Schiffe mit aufgezogenen Segeln, unter Feld- und Türkischer Musik, auch Abfeurung ihrer kleinen Canonen, in das Flußbett des Rheins stachen. Se. Churfürstl. Gnaden geruheten, in Beyseyn Ihres Hofstaates, dem feyerlichen Auszuge dieser kleinen Schiffs-Flotte von dem Altane zuzusehen, und hierauf brach ein beständiges freudiges Zurufen aus: Es lebe; lang lebe unser gnädigste Churfürst!

Erste Fortsetzung des Nr. 54. angefangenen zweyten Circular-Schreibens des Coagresses an seine Constituenten.

Nachdem wir Ihnen eine simple und kurze Berechnung ihrer Schulden vorgeleget, und Ihnen die Nothwendigkeit gezeiget haben, die Hilfe, die man von Ihnen gefordert hat, richtig zu liefern; so wollen wir einige Anmerkungen über die Verringerung des Werths des Geldes machen, welchen wir alle ihre Aufmerksamkeit zu weyhen bitten.

Die Verringerungen des Werths der Credit-Billets ist entweder natürlich, oder künstlich, oder beydes zugleich. In diesem letzten Falle befinden wir uns. Von dem Augenblicke an, da die im Umlaufe befindliche Summe diejenige, die als ein Mittel der Handlung nothwendig war, überstieg, fieng der Mißcredit an, und nahm nach Proportion immer zu, wie dieser Ueberschuß stärker ward; und diese proportionirte Zunahme wird sich so lange erhalten, bis die Summe der Papiere fast dem Werthe des Capitals oder der Fonds, auf deren Credit sie ausgegeben worden sind, gleich komme. Gesetzt also, daß 30000000. als Mittel der Circulation nothwendig sind, und man 160000000. ausgegeben hat, so ist die natürliche Verringerung des Werths nur etwas mehr als fünf zu eins. Aber die jetzige Verringerung des Werths übersteigt diese Proportion, und der Ueberschuß ist künstlich. Man kan die natürliche dadurch aufheben, wenn man die Menge des baaren im Umlaufe befindlichen Geldes vermindert. Es wird seinen ursprünglichen Werth wieder bekommen, wenn es auf die nöthige Summe, als Mittel zur Handlung, wieder eingeschränkt seyn wird, welches nur durch Anleihen und Auflagen bewirket werden kan.

Die künstliche Verringerung des Werths ist ein ernsthafter Gegenstand, und verdient eine genauere Aufmerksamkeit in der Untersuchung seiner Ursachen. Der Zweifel an den Mitteln oder an dem Willen, die Papiere wieder einzulösen, zu welchem Zweifel man, es ist wahr, Anlaß gegeben hat, und der unter dem Volke unterhalten worden, ist davon die Ursache. Wir wollen untersuchen, ob die gesunde Vernunft den Zweifel an den Mitteln der vereinigten Staaten rechtfertigen kan.

Die Mittel der vereinigten Staaten hängen von zwey Dingen ab. Das erste ist der glückliche Ausgang der jetzigen Staats-Veränderung; das zweyte die Hinlänglichkeit der natürlichen Reichthümer, die Güte und die Hilfsquellen des Landes.

Es mag eine Zeit gewesen seyn, da ehrliche Leute, ohne daß man sie der Furchtsamkeit beschuldigen konnte, an dem glücklichen Ausgange der jetzigen Staats-Veränderung zweifelten, das geben wir zu; aber diese Zeit ist nicht mehr. Die Unabhängigkeit von America ist jetzt vest bestimmt, wie das Schicksal, und Englands Bemühungen, sie zu vernichten, sind eben so eitel und fruchtloß, als die Wuth der Meerswogen, die einen jähen Felsen bestürmen. Diejenigen, welche in dieser Rücksicht annoch von Zweifeln gequälet werden, müssen den Character und die Situation unserer Feinde betrachten.

(Die Fortsetzung folgt).

Sechste Fortsetzung des Nro. 49. abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

28.

Was bey Publication des Revisions-Erkenntnisses zu beobachten.

Die Revisions-Sentenz wird eben so, wie die vorigen, zur Publication gebracht, und ist dabey den Unterthanen besonders anzudeuten, daß sie bey dem, was diese festsetzt, nunmehr schlechterdings acquiesciren, den ihnen nochmals zu explicirenden Judicatis in allen Stücken genaue Folge leisten, und sich alles fernern Querulirens bey schwerer Strafe enthalten müssen.

29.

Wie die Erkenntnisse abzufassen.

Es versteht sich von selbst, daß die Collegia dergleichen Erkenntnisse möglichst zu beschleunigen, und bey deren Fassung alle nur ersinnliche Deutlichkeit und Bestimmung anzuwenden haben.

30.

Was bey den Vergleichen zu beobachten.

Ein gleiches ist auch von denen Commis-

sarlis errichteten Vergleichen zu verstehen, als welche nicht weniger so deutlich, bestimmt und umständlich als möglich, gefaßt werden, und Commissarii nicht etwa durch zweydeutige und auf Schrauben gesetzte Ausdrücke und Erklärungen, die Partheyen zu vergleichen inducciren müssen, maßen daraus in kurzem neue Processe, welche alsdenn mit desto größerer Verbitterung geführt werden, ohnfehlbar zu entstehen pflegen.

31.

Die Unterthanen müssen pendente lite die strittigen Dienste prästiren.

Uebrigens hat es dabey sein Bewenden, daß die Unterthanen pendente lite die strittigen Dienste salvo jure zu prästiren schuldig sind. Es soll aber auch, wenn das Dominium succumbirt, den Unterthanen, ohne die mindeste Weitläuftigkeit und Kosten, zu ihrer Entschädigung verholfen werden. Zu dem Ende muß die Commission, gleich bey der Instruction des Processes, solche Vorkehrungen machen, daß durch eine unpartheyische Person, allenfalls aber durch einen dazu besonders zu vereydenden Herrschaftlichen Beamten, mit Zuziehung der Gerichte, genau angemerkt werde, wie viel dergleichen Dienste von denen Unterthanen pendente lite prästirt worden; welche ihnen von dem Dominio, nach dem in der Gegend gewöhnlichen Cammer-Anschlage, zu bonificiren sind, ohne daß dagegen einige exceptio compensationis, oder anderweitige Ausflucht statt finden könne.

32.

Wie die Bonification davor zu bestimmen.

Wenn also der Commissarius denen Partheyen die Definitivam, wodurch die Dienste quæst. dem Dominio rechtskräftig aberkannt werden, publicirt, so muß er sich zugleich die Specification der, solchergestalt indebite geleisteten Dienste einreichen lassen, und dieselbe an das Collegium einsenden; welches sie mit dem Anschlage zusammen hält, und das Bonifications Quantum per Sententiam, wowider kein Remedium statt finden soll, festsetzt.

33.

Wie die äussere Form der Acten einzurichten.

Was die äussere Form und Einrichtung der Acten betrifft, so muß der Commissarius, nachdem er die Verfohnung generaliter vergeblich tentirt, jeden Passum oder Gravamen ad Protocollum separatum verhandeln lassen, dergestalt, daß zuförderst das Verfahren inter partes darüber ex officio instruirt, und sodann dem abgeschlossenen Protocoll eine Realfratur beygefügt werde, in welcher Commissarius näher auseinander setzt: worüber partes in facto einig, und worinn sie noch disconform sind; worauf es, nach seinem Ermessen, bey Beurtheilung der Sache ankomme; was davon noch durch Beweis ausgemittelt werden müsse; was für Media probandi hinc inde allegirt und beygebracht worden; und was etwa bey diesen Beweis-Mitteln noch zu bemerken sey. Sothane Beweis-Mittel selbst, z. E. Documente, Rechnungen, die über angestellte Ocular-Inspection gefertigte Registratur, und in specie das über die Zeugen-Aussagen in vim Resoluti aufgenommene Protocoll, werden dem Protocollo speciali, welches die Verhandlung des Passus quæst. enthält, beygefügt, dergestalt, daß alles, was diesen Passum betrifft, bey einander ist, und mit einem mal übersehen werden kan.

Es versteht sich jedoch hiebey von selbst, daß wenn die nemlichen Zeugen über mehrere Passus producirt werden, deren Vereyd und Abhörung uno actu geschehen müsse, so daß nur bey hiernächst erfolgender Formirung der Acten, ihre Aussagen, so wie solche jeden einzeln Passum betreffen, dem, solchen Passum enthaltenden Protocolle gehörigen Orts beygefügt werden.

Was Generalia sind, welche den ganzen Actum Commissionis zum Gegenstand haben, z. E. die Eröffnung der Commission, die Bestellung der Deputirten von den Unterthanen, die allgemeine Recensirung der commissarischen Operationen, und dergleichen so wird darüber ein General-Protocoll aufgenommen, und sich darinn, quoad passus speciales, auf die Special Protocolle nach der Ordnung der Numer bezogen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 22. Febr.

Von Saint-Jean-de-Luz wird geschrieben, ein dasiges Caperschiff, die Revanche genannt, Capitain Peter Dufoureg, habe eine brittische von 240. Tonnen, die auf der Fahrt von Newyork nach Lisabon begriffen war, und ihm am 28sten Jäner aufstieß, zu Viao eingebracht. Briefen aus Cadix zufolge, waren dem Geschwader des Admirals Rodney am 27sten Jäner die Winde zum Auslaufen aus der Meerenge von Gibraltar günstig, und dürfte der General Gaston bey seiner Ankunft die Vögel ausgeflogen finden.

Hallesche Frage-Zeitung,

Was Neues allhier, und in fremden Ländern, Städten und Höfen sich begeben und zugetragen.

Halle, gedruckt und verlegt durch Christoph Salfeld, Königl. Maj. in Preussen Hof-Buchdrucker.

Wien, den 5. May. Es ist gewiß, daß der Kayserliche Hof-Rath Graf von Sinzendorf, welcher vor einiger Zeit nach Engelland gegangen, um daselbst die Allianz zu erneuern, nunmehro wieder allhier angekommen, und sich bey Ihro Kayserl. Majestät in Audientz gestellet habe. Es ist auch gewiß, daß Ihro Majestät der König in Engelland, Dero Ministro, dem Grafen von Sinzendorf, eine Kostbare Diamantene Schnalle, und Ihro Majestät die Königin, Dero Gemahlin, eine Kostbare Diamantene Uhr, zum Präsent gegeben haben. Es ist auch gewiß, daß Ihro Majestät der König in Engelland, Dero Ministro, dem Grafen von Sinzendorf, eine Kostbare Diamantene Schnalle, und Ihro Majestät die Königin, Dero Gemahlin, eine Kostbare Diamantene Uhr, zum Präsent gegeben haben.

Rodney, als Oberbefehlshaber, die Hälfte davon beziehet, die Admirals Digby und Roß aber die andere Hälfte unter sich theilen. Hiemit ward zugleich der intentirte Endzweck erreicht, daß Gibraltar mit Lebensmittel versehen, und die kostbare Blocade vereitelt worden.

Constantinopel, den 17. Jan.

Den ersten Ostertag ereignete sich ein sehr merkwürdige Begebenheit. Als das Volk in der Moschee war, um das Morgen-Gebett zu verrichten, gieng aus der Moschee des Sultans Ahmet ein Chach oder Chef der Türkischen Geistlichen, heraus, hielt in der einen Hand einen entblößten Säbel, in der andern einen ausgebreiteten Bogen Papier, und schrie dabey mit heller Stimme, daß alle wahre Kinder Mahomets ihm folgen sollten. Als er diese Einladung zwey bis dreymal wiederholte, ward er von der Wache festgenommen, welche diesen Derwische für einen Wahnsinnigen hielt, und ihn an einen für dergleichen Leute schicklichen Ort brachte. Der Großvezier, welcher fortfährt das ganze Vertrauen des Volks zu geniessen, trift so eben verschiedene Einrichtungen, welche einen nahen Krieg zu verkündigen scheinen. Es werden wirklich 3. Flotten ausgerüstet, die bereit seyn müssen, den bevorstehenden Frühling in See zu gehen, und die zu drey verschiedenen Ausführungen bestimmt sind. Die erste wird unter dem Capitain Pacha nach Cairo, die zweyte nach Morea; und die dritte nach Sinope auslaufen. Der Groß-Admiral betreibt mit allem Fleiß und Emsigkeit diese Vorkehrungen, indem er sich selbst nach den Schiffs-Werften hinbegiebt. Seine Gegenwart kam einem Zufalle zuvor, der die erschrecklichsten Folgen hätte haben können. Denn, als er am 7ten dieses im Arsenal war, gerieth ein Kriegsschiff, das man ausbesserte, und allzu heftig erhitzte, in lichte Flammen, die aber schleunig wieder gelöschet wurden. Die folgende Nacht kam Feuer in der Vorstadt Pera aus, wodurch 8. Häuser und 4. Boutiquen im Rauch aufgegangen.

Amsterdam, den 18. Febr.

Was man hin und wieder von der Vermuthung gesprochen, als wenn unser Staat auf wiederwohlte Vorstellungen den Entschluß fassen dürfte, England den in den Tractaten stipulirten Succurs zu geben, wird von andern mit gröſſerer Wahrscheinlichkeit aus dem Grunde widersprochen, weil ein solcher Schritt der Republik nicht nur ihrem eigenen Interesse nachtheilig seyn, sondern auch England selbst wenig nützen würde, als welches, wenn auch wir alsdenn angegriffen würden, uns wiederum, und zwar noch stärkern Succurs schicken müßte. Zwar ist es an dem, daß die Assicuradeurs schon einen Unterschied machen, und doppelte Prämien für solche Güter nehmen, die in Holländischen Schiffen und für Französische und Spanische Rechnung geladen sind, gegen andre für neutrale Rechnung. Allein dies läßt sich füglich auch aus andern Ursachen erklären.

Mannheim, den 3. März.

Gestern Morgens nach 5. Uhr hat allhier Se. Excellenz der Hochwohlgebohrne Herr Franz Carl Freyherr von Hacke, Herr zu Schweinspaint, Trippstatt, Melsbach und Stelzenberg, Gerichtsherr zu Steinbach, Großcommandeur des hohen Churpfälzischen Ritterordens des Heil. Hubert, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz würklicher geheimer Rath, Obristjägermeister und Oberamtmann zu Heidelberg, an einer langwierigen schmerzhaften Krankheit und endlich erfolgter völligen Entkräftung in dem 64. Jahr seines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Zweyte Fortsetzung des in den gestrigen Blättern fortgesetzten Circular-Schreibens des Congresses an seine Constituenten.

Diejenigen, welche wegen der Unabhängigkeit von America annoch von Zweifeln gequälet werden, müssen sich erinnern, daß wir gegen einen Staat fechten, der in Stücken zerfällt; gegen eine Nation ohne Patriotismus, gegen ein Volk, das durch seine eigenen Repräsentanten verrathen und verkauft

Siebente Fortsetzung des in den gestrigen Blättern abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

34.

Worinn der Vortheil dieser Einrichtung bestehet.

Diese Art zu verfahren und die Acten zu arrangiren, hat den Vortheil, daß nicht allein dem Collegio und dem künftigen Referenten die Arbeit ungemein erleichtert, sondern auch der Commissarius selbst, wenn er, bey Entwerfung der Registratur, die Sache umständlicher entwickeln muß, auf manchen Umstand, der in der Auseinandersetzung des Facti Einfluß hat, und der ihm sonst vielleicht entgangen wäre, aufmerksam gemacht wird.

35.

Von dem Falle, wenn die Dienste vor unmöglich ausgegeben werden.

Was insbesondere den Fall betrift, wenn die Unterthanen eine Unmöglichkeit der Dienste allegiren: so sind dabey nachstehende Vorschriften genau zu beobachten:

36.

Wie alsdann bey der Untersuchung zu verfahren.

Es müssen nämlich bey der Aufnahme des Instructions-Protocolls die Deputirten der Gemeinde um die Ursachen, warum diese Dienste, bey welchen die Unterthanen so lange Jahre bestanden haben, ihnen nunmehr zu schwer fallen wollen, genau befragt, solche von ihnen umständlich angezeigt, von der Commißion in loco sorgfältig untersucht, und alle nur ersinnliche Mittel, zu Eruirung der Wahrheit und Bestimmung der angeblichen Unmöglichkeit, ex officio angewendet werden.

37.

Dabey muß allemal ein Commissarius von der Cammer bestellt werden.

Da es auch bey Erläuterung dieser Frage vorzüglich mit auf die Landesherrlichen und andern publiquen Præstanda, übrigens aber auf eine gute Wirthschafts-Einsicht und Erfahrung bey denen Commissariis ankommt, so sollen die Justiz-Collegia in dergleichen Fällen jedesmal die Kriegs- und Domainen-Cammer des Departements requiriren, daß dieselbe entweder einem Rath aus ihrem Mittel, dem Landrath des Creyses, oder einem andern Wirthschaftsverständigen Beamten aufgeben möge, der Commißion beyzuwohnen, und den Commissarius des Justiz-Collegii bey Untersuchung und Instruction der Sache zu assistiren.

38.

Worauf diese Untersuchung zu richten ist.

Bey dieser Untersuchung muß vornämlich auf die Gründe sothanen Unvermögens, und ob solche perpetuæ oder nur temporariæ sind, reflectirt werden; z. E. wenn sich in ein oder andern Jahre außerordentlich viel publique Præstanda ereigneten, wenn die Unterthanen durch Brandschaden, außerordentlich grossen Mißwachs, ofmaliges Viehsterben, und dergleichen, zurückgesetzet worden ꝛc. Die eigentliche Instruction der Sache ist inzwischen immer darauf gerichtet: ob die Unterthanen wirklich nicht in contribualem Nahrungsstande erhalten werden können, wenn sie die Herrschaftl. Robothen oder Schaarwerke in der Maaße, wie sie solche zeithero prästiret haben, und zu prästiren schuldig sind, noch ferner leisten sollen.

39.

Die Commißion muß sich vorzüglich Mühe geben, solche Sachen zu vergleichen.

Commissio muß sich in dergleichen Fällen ganz besonders und vorzüglich angelegen seyn lassen, ein gütliches Abkommen inter partes zu Stande zu bringen, und nach Beschaffenheit der sorgfältig zu erwägenden Local-Umstände, ihre Vorschläge, besonders an Orten, wo noch ungemessene und unbestimmte Dienste üblich sind, auf die Einführung einer gemessenen Anzahl von Tägen, oder auch auf die Festsetzung eines gewissen Dienstgeldes, richten, wodurch das Dominium in den Stand komme, sich zu denjenigen Arbeiten, welche bisher von den Unterthanen geleistet worden, eigene Zügt anschaffen und unterhalten zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Nachdem Johannes Bumann Sohn des Joseph Bumann in Gerstland der Pfarr Ebratzhofen, der Herr- und Grafschaft Hohenek Unterthan, schon vor 11. Jahren in Wasserburg in Oberbayern die Tischler oder Schreiner Profeßion erlernet, und bisanhero nichts mehr von ihme in Erfahrung zu bringen gewesen, die Umstände seines alten Vaters aber und sein eigen Wohl die Rückkehr erfordern, als wird selbiger hiemit durch öffentliche Zeitung sich in sein Vaterland rückzubegeben, oder seinen Aufenthalt zu melden erinnert.

Beschreibung des Dorfbaues Hohenberg.

Der Dorfbau Hohenberg, welcher in Gemeinschaft mit dem Dorfbau Hohenberg-Neuhof, Gemeinde Hohenberg, Amt Lauenstein, Fürstenthum Calenberg, Königreich Hannover, liegt, ist ein Kuppelbau, und besteht aus einem Kuppelgewölbe, welches auf 8 Pfeilern ruht, und 4 Tonnengewölben, welche sich an die Pfeiler anschließen. Die Pfeiler sind 3 Fuß dick, und 6 Fuß hoch, und stehen 12 Fuß von einander. Die Kuppel ist 12 Fuß hoch, und die Tonnengewölbe sind 6 Fuß hoch. Die Kuppel ist mit einem Dachstuhle, und die Tonnengewölbe sind mit Pappdächern bedeckt. Die Kuppel ist mit einem Dachstuhle, und die Tonnengewölbe sind mit Pappdächern bedeckt. Die Kuppel ist mit einem Dachstuhle, und die Tonnengewölbe sind mit Pappdächern bedeckt.

ner Reise nach Westindien dort paßiren muß. Von Martinique wird gemeldet, daß die Britischen Admirals Arbuthnot und Parker am 23. Dec. mit 23. Linienschiffen und 14000. Mann in Antigua angelangt sind, und daß man nun wegen Martinique, St. Domingo und Guadaloupe in grossen Sorge stehe. Dem Vernehmen nach, läßt Großbrittannien zu Spithead 24. Linien-Schiffe versammeln. Diese sollen im Canal als eine Observations-Flotte Dienste thun, und wird an ihrer Ausrüstung Tag und Nacht gearbeitet. Das Auswechslungs-Geschäfte mit Frankreich wird eifrigst fortgesetzet; seit einigen Monaten sind schon 8000. Mann ausgewechselt worden, und in verschiedenen Plätzen Englands sollen noch 12000. Franzosen vertheilt liegen. Der Caper-Krieg geht für die Engländer noch immer glücklich. Man sieht abermals eine grosse Liste von erbeuteten Schiffen, worunter ein Spanisches von Vera Crux nach Vigos bestimmtes Schiff, so auf 60000. Pfund Sterling geschätzet wird, das beträchtlichste ist. Ueberhaupt soll sich der Werth der Prisen, welche die Engländer von den Spaniern bis zu Ende des vorigen Jahrs erobert haben, auf 2. Millionen, und derer, die den Franzosen abgenommen worden, auf 1. Million Pfund Sterling belaufen.

Haag, den 25. Febr.

Man rechnet daß Spanien, seit dem es an dem Krieg Antheil genommen, mehr Verlurst an Schiffen und Guth erlitten habe als selbst Frankreich, so denselben viel ehender angefangen. Briefe aus Frankreich melden, 2. Officiers des Seewesens, welche in dem Garten des Intendantens von Rochefort zwey Secretarii des Seewesens beschimpft hatten, seyen cassiert worden, andern zum Exempel, und um dem erstaunlichen und alle Gränzen überschreitenden Uebermuth der jungen Officiers und Gardes Marines Einhalt zu thun, und diese Herren zu belehren, daß sie kein Haar besser sind als andere Menschen, und nicht um ihre Mitunterthanen zu beleidigen, sondern dieselbe zu schützen, und zu beschirmen ihren Gehalt von dem König beziehen.

London, den 25. Febr.

Zwischen Spanien und England ist eine Auswechselung der Gefangenen gut als richtig, nur mit der Bedingung, daß die gefangenen Spanier auf Engländischen Schiffen nach Spanien, und die gefangenen Engländer ebenfalls auf Engländischen Schiffen nach England geführt werden, und Spanien sich anheischig gemacht hat, die Transportkosten zu bezahlen. Folgende Anecdote vom Admiral Rodney steht heute in unsern öffentlichen Blättern als authentisch: Admiral Rodney war vor einigen Jahren zu Paris, und zwar in so dürftigen Umständen, daß er zuweilen nicht wuste, wo er zu Mittag speisen sollte. Herr von Sartine, welcher den Herrn Rodney als einen geschickten Seemann kannte, hielt dieses für einen bequemen Zeitpunct, ihn von seinem Vaterlande abwendig zu machen, und bat den Herzog von Biron, ihm das Commando der Französischen Flotte in Westindien, und dabey eine grosse Summe Geldes anzubieten. Der Herzog lud den Admiral ein, 4. Wochen mit ihm auf einem seiner Lustschlösser zuzubringen, welches angenommen wurde; während dieser Zeit versuchte er es einigemal mit vieler Behutsamkeit seines Auftrags Erwähnung zu thun, da aber Rodney nicht verstehen wollte oder konnte, so sagte er ihm endlich gerade heraus: Der König sein Herr sey gesonnen, das Kriegstheater in Westindien aufzuschlagen, und sey ihm aufgetragen, dem Admiral Rodney das Commando der dortigen Französischen Flotte anzubieten, im Fall er die Engländischen Dienste verlassen wolle. Rodney hörte diesen Antrag mit vieler Gelassenheit an, antwortete aber feurig: Mein Herr, es ist wahr, meine Unglücksfälle haben mich aus meinem Vaterlande vertrieben, aber nie wird mich irgend eine Ver-

suchung dem Dienste desselben entziehen; käme dieses Anerbieten von Ihnen selbst, würde ich es als eine Beleidigung aufnehmen, ich höre aber mit Vergnügen, daß es von einem Ort herkommt, der nicht beleidigt. Der Herzog von Biron war über diesen Brittischen Patriotismus so erstaunt, daß er ausrief: Schade daß so ein braver Officier für sein Vaterland verlohren ist! können 1000. Louisd'or Sie in den Stand setzen, wieder nach England zu gehen, und Ihrem König Ihre Dienste anzubieten? Ja das können sie, erwiederte Rodney, und sogleich schoß ihm der Herzog diese Summe vor, mit welcher er nach einigen Tagen unter Seegel ging, und wenige Woche nach seiner Ankunft schon in den Stand gesetzt war, dem Herzog die empfangenen 1000. Louisd'or nebst einem mit wärmster Dankbarkeit erfüllten Brief zurückzusenden.

Amsterdam, den 23. Febr.

Man sieht hier im Druck das kurzgefaßte Bedenken der Admiralitätskammern hiesiger Republik, wegen der Begebenheit des Geschwaderführers, Grafen von Byland, welches Ihren Hochmögenden am 2ten dieses Monats vorgelegt worden. Hier ist die Uebersetzung davon:

Das Gutachten vorerwähnter Kammern wäre, „daß, nachdem Se. Hochfürstl. Durchlaucht, mittels einer Entschliessung Ihrer Hochmögenden vom 18. Jäner, ersucht worden, den Contreadmiral, Grafen von Byland, mit den unter seinen Befehlen stehenden Schiffen der Republik zurück zu entbieten, zuförderst die Rückkehre gedachtes Geschwaderführers mit seinen Schiffen, imgleichen sein fernerer Bericht betreffend das Vorgegangene abgewartet werden müßte, um mit einer genauen und völligen Gewißheit urtheilen zu können, ob er jenen Theil seiner Verhaltung, der ihm auftrug, die Kauffartheischiffe der Einwohner der Republik, welche er unter sein Geleite nehmen sollte, und bekommen hat, wider alle Bedrängung und Gewaltthätigkeit zu schützen, in dem allergenauesten Sinne der Ausdrücke, das heißt, nach ihrem Inhalte, und so viel in seiner Macht war, befolget habe: welches derselbe in den an Se. Hochfürstl. Durchlaucht sowohl, als an das Amsterdamer Admiralitäts-Collegium geschriebenen Briefen wegen des Vorgangs mit seinem Geleite zu bestätigen scheint, indem er, betreffend diesen Theil seiner Verhaltung, ausdrücklich erkläret, er zweifelte keineswegs, bey Untersuchung der Sache würde sich zeigen, daß er seine Schuldigkeit genau erfüllet hätte.„

„Unterdessen liessen die von dem Contreadmirale, Grafen von Byland, geschriebenen Briefe, imgleichen die denselben beygelegte Relation und der Bericht von dem Capitaine von Byland deutlich einsehen, daß derselbe bey der am 31sten Dec. des verwichenen Jahres zwischen dem Engländischen Geschwader unter den Befehlen des Commodore Fielding, und gedachtem Geschwaderführer sich ereigneten Begebenheit nicht der Angreiffer gewesen seyn müßte, und es nicht gewesen wäre, sondern im Gegentheile der Angriff von vorerwähntem, mit seinem Geschwader ausdrücklich abgefertigten Engländischen Commodore geschehen sey, um die Vollziehung des Befehles zu bewerkstelligen, den er zu haben sagte, die Convoy zu durchsuchen, auch, wenn sie sich mit Schiffsmunition befrachtet fande, wegzunehmen, und er genöthigt seyn würde, Gewalt zu brauchen, wenn sonst der Geschwaderführer es nicht zugeben wollte, noch könnte; indem gedachter Commodore, weder auf die Erklärung, daß die Kauffartheyschiffe unter dem Geleite nicht mit Waaren, die durch die Tractaten für verboten gehalten würden, befrachtet, und sogar bey diesem Geleite kein Schiffbauholz, oder Mäste, oder Segelstangen wären, noch auf die Vorstellung, daß die nach den Häven Frankreichs bestimmten Schiffe von der Convoy nicht mit Schiffsmunition beladen wären, von der Durchsuchung abstehen wollte, sondern dabey eine Erklärung von den Sachen verlangte, die in Tauwerk oder Seematerialien verwandelt werden könnten; worinn er sichtlich zu erkennen gab, wie es der

Erfolg erwiesen hat, daß es darauf abgesehen war, die mit Hanf befrachteten und nach Frankreich bestimmten Schiffe von dem Geleite, sogar mit Gewalt wegzunehmen, und in seine Gewalt zu bringen.„

(Der Beschluß folgt.)

Dritte Fortsetzung des in den gestrigen Blättern fortgesetzten Circular-Schreibens des Congresses an seine Constituenten.

Nachdem dieses vestgesetzt worden, so ist noch zu untersuchen übrig, ob die natürliche Fruchtbarkeit, die Güte und Hilfsquellen des Landes die Summe der Schuld anschaffen können. Wir wollen in dieser Absicht annehmen, daß am Ende des Krieges die verschiedenen Emissionen der Papiere sich 200000000. Dollars belaufen; daß, ohne die Auflagen zu rechnen, die sehr ansehnlich sind, die Anleihen sich 100000000. belaufen. Die ganze Summe der National-Schuld der vereinigten Staaten wird alsdann 300000000. In den vereinigten Staaten befinden sich jetzt 3000000. Einwohner. Dreyhundert Millionen Dollars unter drey Millionen Menschen getheilt, machen auf jeden Kopf 100. Dollars aus. Und giebt es wohl eine einzelne Person in America, die nicht im Stande seyn sollte, diese in 18. bis 20. Jahren abzutragen? Man nehme an, daß die ganze Schuld auf alle Einwohner vertheilet werde, wie sie nach Maaßgabe ihres Vermögens vertheilet werden muß, wie geringe wird alsdann der Theil seyn, den arme Leute davon zu tragen haben? Dieses wird vielleicht nicht 10. Dollars ausmachen. Hierzu kommt noch, daß diese Schuld nicht sogleich unmittelbar zu bezahlen ist, und daß man vermuthlich 20. Jahr zur Entrichtung derselben bewilligen wird, in welcher Zeit sich die Anzahl der Einwohner verdoppelt haben wird. Man weißt, daß die Bevölkerung in diesem Lande fast nach eben der Proportion zunimmt, wie Zinsen auf Zinsen. Durch die Fortpflanzung wird sie alle 20. Jahr verdoppelt; und man kan nicht sagen, wie groß die Anzahl der Emigranten seyn werde, die in Menge aus andern Ländern zu uns kommen werden. Wir haben die stärksten Ursachen zu glauben, daß sie unermeßlich seyn werde. Man nehme an, daß im ersten Jahre nach dem Kriege deren nur 10000. kommen. Wie viel werden in 20. Jahren aus diesen 10000. mit ihren Familien geworden seyn? Vermuthlich werden sie sich verdoppelt haben. Auf diese Weise kan man nach Proportion das Product der Emigranten in jedem der folgenden Jahre berechnen. Sie sehen demnach, daß der größte Theil ihrer Schulden nicht bloß von den jetzigen Einwohnern, sondern auch von ihren Kindern, welche sie dem Staate schenken, von der Menge der Emigranten, die aus fremden Ländern zu uns kommen, und von den neuen Einwohnern, welche sie nach und nach zeugen, bezahlet werden wird; so daß der Antheil, den jede Person an der Schuld hat, beständig nach dem Maaße abnehmen wird, so wie neue Einwohner an dieser Schuld Antheil nehmen, und ihren Theil davon abtragen.

So sind die Vortheile beschaffen, deren neuentstehende Staaten allein geniessen. Die Anzahl der Einwohner jeder Nation in Europa ist von einem Jahrhunderte zum andern beynahe immer dieselbe. Ein Land bringt nur diejenige Anzahl von Menschen hervor, die es nähren kan; und jedes Land, das frey und angebauet ist, bringt sie ohnfehlbar hervor. Hieraus können wir uns einigen Begriff von der künftigen Bevölkerung dieser Staaten machen. Diese unermeßlichen Wüsteneyen, die man noch kaum kennt, in welche man einzudringen auch noch nicht einmal versucht hat, erwarten angebauet zu werden; grosse Seen und Flüsse, deren Gewässer seit vielen Jahrhunderten in stiller Dunkelheit in den Ocean geflossen sind, verlangen nur das Geräusche des Fleißes zu hören, bieten sich an, zur Handlung zu dienen, und freuen sich stolz darauf, zu sehen, daß an ihren Ufern Flecken, vergoldete Thurmspitzen, und geräumige Städte entstehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 59. Donnerstag, den 9. März. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 4. März.

Durch einen Mittwochs angelangten Courier ist die Nachricht eingelossen, daß zu Varese den 22sten abgewichenen Hornung in der Nacht Seine Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Modena ꝛc. in seinem 83sten Jahres-Alter, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat; und wird der allerhöchste Kayserl. Königl. Hof, dieses Todesfalls wegen Morgen die Trauer auf zwölf Täge anziehen. Zufolge dessen die allerhöchste Verordnung ergangen, daß die Herren Cavaliers die ersten 6. Täge in schwarzen glatt tuchenen Kleidern, mit Seiden ausgemacht, und derley Unterfutter: mit glatten Manschetten von Batist, dann mit schwarz angelossenen Oegen und Schnallen; die übrigen 6. Täge aber in vorriger Kleidung, mit gefärbten Degen und Schnallen, nach Willkuhr mit Manschetten von Spitzen, oder Entoilage, mit ächten Geschmuck, auch mit weissen Strümpfen, und weissen mit schwarz besetzten Westen bey Hofe erscheinen sollen. Die Damis tragen die ersten 6. Täge schwarz glatt grosdeturne Kleider, mit Kopf- und Garnituren-Aufputz von weissem Gaze d'Italie, weiß und schwarze Eventails und Schuh, dann schwarzen Geschmuck: die übrigen 6. Täge aber vorige Kleidung mit Kopf- und Garnituren-Aufputz von Spitzen, Blondes oder Entoilage, ohne Franzeln, weiße Eventails und Schuhe, auch ächten Geschmuck.

Aus Radmer im Brucker-Creise in Steyermark, vom 20sten Hornung wird folgendes einberichtet; Vorgestern begab sich ein Köhler unsrer Marke, nachdem er in seinen Kohlwerken einige Täge gearbeitet hatte, nach seiner auf einer hohen Leite einsam stehenden Wohnung. Eine viertel Stunde, bevor er diese erreicht, fand er mitten auf dem Weg sein Weib und seine zwey Söhne von 11. und 9. Jahren erfroren liegen. Der bestürzte Mann verfolgte seinen Weg nach Hause, allein er fand kein Hauß mehr; dann ein Windstoß hatte es unterdessen sammt Stallung und 3. Stück Horn-Vieh in einen tiefen Graben herabgeschleudert. Dieser Unglückliche verlohr also an einem Tage sein gutes Weib, zwey wohlerzogene Söhne, Hauß und Vieh. Den Tag, an welchem sich diese traurige Begebenheit ereignet, kan man nicht bestimmen, vermuthlich aber den 16ten dieses, weil der Wind an diesem Tag am heftigsten blies; vermuthlich auch um 2. Uhr Nachmittag, weil die nachmals im Schnee gefundene hölzerne Uhr auf 2. zeigte. Die geringe Haußkleidung, welche die drey todten Personen anhatten, und einige Wunden, welche man an ihren Körpern fand, lassen muthmassen, daß sie sammt dem Hause in den Graben gestürzt worden, daß sie sich alsdann so lange durch den tiefen Schnee fortschleppten, bis sie erfroren sind. Wie kalt übrigens die Witterung in Obersteyermark sey, erhellet daraus, daß den 19ten dieses das Reaumurische Thermometer zu Leoben 20 1/2 Grad unter dem Eißpuncte zeigte.

Regensburg, den 29 Febr.

Die Reichsbestättigung des Teschner Friedensschlusses ist in gestriger gewöhnlichen Rathsversammlung

(denn die am 26. dieses vorgehabte ausserordentliche fand nicht statt) glücklich zu Stande gekommen, und heute in einer ausserordentlichen Zusammenkunft auch das Gutachten beyder höherer Collegien in der Reichslehnssache in kurzer Zeit berichtiget worden, indem die Sache selbst vermöge der am 21. dieses ganz einhellig ausgefallenen Stimmen gar keinen Anstand hatte. In beyden Schlüssen ist das Fürstliche Collegium dem Churfürstlichen beygetreten, und nicht entgegen gewesen, letztern zum Grunde des Gutachtens zu legen, welches nun nächstens im Drucke erscheinen wird.

Bayreuth, den 1. März.

Gestern hatten wir bey bedecktem Himmel ein seltenes Nordlicht. Nach Eintritt der Nacht ließ sich dasselbe west und nordlich nur an den dünnern Schichten der Wolken durch ein weises Licht bemerken. Gegen 9. Uhr verlohr sich dasselbe, 20. Minuten später hingegen bekam der ganz Südliche Horizont die Farbe des braunroth glühenden Eisens, welche sich in der Höhe von 20. Graden von West gen Süd, biß in Ost erstreckte. Diese Erscheinung währte eine Viertel Stunde. Das Barometer zeigte 26″ 11, 4‴ Pariser Maases, und das Reaumiersche Thermometer 3. ° über dem Eispunct, bey etwas stärkern Winde.

Prag, den 24. Febr.

Dem Vernehmen nach soll ein Jäger-Corps errichtet, seibiges aber in Friedenszeiten unter die sämmtliche Infanterie-Regimenter eingetheilet, und von selbigen unterrichtet werden, wo sie alsdenn in Kriegszeiten ein besonders Corps formiren sollen.

Aus dem Kirchenstaate, den 17. Febr.

Wie man aus Rom vernimmt, so haben Se. Päbstl. Heiligkeit Ihre Einwilligung dazu gegeben, daß die Geistlichkeit in Spanien zu dem Aufwande des gegenwärtigen Krieges von dem Cathol. Könige mit einem Geldbeytrage von 80. Millionen Realen (ungefehr 10. Millionen Thaler Reichswährung) belegt werde.

London, den 25. Febr.

Irland ist es, so uns dermalen am meisten zu schaffen macht. Nebst der Handlungsfreyheit, trägt dieses Königreich auf eine freye Landesverfassung an. Nicht das Volk allein, sondern die meisten Glieder des Unterhauses zu Dublin ziehen gleiche Saiten auf, und gedenken bey den gegenwärtigen schicklichen Umständen sich selbsten Gerechtigkeit zu verschaffen. Noth bricht Eisen; anstatt sich dagegen zu setzen, wird der Hof den Weg der Nachgiebigkeit einschlagen, und zugeben, was ihm durchaus unmöglich fällt, zu versagen. Will er die Irländer auf seine Seite bringen, und sich dieselbe zugethan machen, so wird es sich sonder Zweifel alles, was sie verlangen, gefallen lassen müssen. Sie bezeugen auch, daß sie bereit sind, dem Hofe aus allen Kräften beyzustehen; allein, sie bestehen durchaus auf der Entschliessung, ihr Vaterland von den Gesetzen Englands, die ihnen alle gesetzgeberische Macht aus den Händen winden, loszureissen. Die Lage der Sachen läßt sich aus den Entschliessungen der Freywilligen von Belfast, in Irland, näher entwickeln. Sie lauten also:

Beschlossen, daß das Königreich Irland nicht frey seyn kan, so lange dasselbe einem ganz andern Ansehen, als unsres rechtmäßigen Königs Georg III. und unsrer beyden Parlamentskammern, unterworfen ist. Diesemnach ist jedes Eintreten des Brittischen Rathes oder Parlamentes in dasjenige, so die Verfassung und Handlung dieser Nation betrift, ein unrechtmäßiger Eingriff in das Vorrecht unsres Landesherrn, und in die natürlichen Rechte eines treuen Volkes von Irland.

Ad Rhodos. Ad Cyprum. Ad Ephesum. Ad Smyrnam. Ad Pergamum. Ad Thyatiram. Ad Sardes. Ad Philadelphiam. Ad Laodiceam.

Achte Fortsetzung des in den vorgestrigen Blättern abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

40.

Worauf es bey der Untersuchung ankomme.

Wenn ein gütliches Abkommen nicht Platz greift, sondern die Sache zum Erkenntniß instruirt werden muß; so kommt es dabey hauptsächlich darauf an, daß ausgemittelt werde:

1) Ob dem Unterthan seine Stelle und Nahrung bey einer ordinairen guten Bewirthschaftung so viel eintragen könne, als nöthig ist, ihn, seine Familie, das Gesinde, und das ad fundum instructum gehörige Zug-Vieh zu unterhalten.

2) Ob ihm, wenn er die dem Dominio zu leistende Dienste, gemessen oder ungemessen, fernerhin in der bisher verlangten Quantität und Anzahl prästiren soll, die nöthige Zeit übrig bleibe, um seine eigene Wirthschaft zu bestellen, und die Publiquen- und Gemein-Dienste gehörig abzuleisten.

41.

Wie die Anschläge der Stellen zu fertigen.

Die Commißion muß daher zuförderst durch solide und accurate Anschläge den eigentlichen Ertrag der Nahrungen so zuverläßig, als es nach der Natur der Sache möglich ist, zu eruiren suchen, wobey es vorzüglich auf die Wirthschafts-Kenntniß des adhibirten Cammer-Commissarii ankommt. Da es aber zu weitläuftig und kostbar fallen dürfte, wenn jede einzelne Stelle besonders abgeschätzt werden sollte, so muß die Commißion sich vorläufig informiren, ob die Nahrungen im Dorfe ratione der dazu gehörigen Realitäten quoad quale & quantum einander gleich, oder ob sie verschieden und in mehrere Classen einzutheilen sind; wornach sodann respective nur eine oder auch mehrere, nach der Anzahl der Classen angeschlagen werden dürfen.

42.

Wie die Zeit, welche der Unterthan zu seiner eigenen Wirthschaft und zum nöthigen Neben-Verdienst braucht, zu berechnen.

Eben so muß unter besonderer Zuziehung des Cammer-Commissarii eruirt und berechnet werden: wie viel Täge ein solcher Unterthan nöthig habe, seine eigene Wirthschaft zu bestellen, und die öffentlichen und Gemeinde-Fuhren oder Dienste zu leisten; woraus sich ergeben wird, wie viel Zeit nach Abzug dieser, und der gewöhnlichen Sonn- und Feyertäge, dem Unterthanen zu Prästirung der Herrschaftlichen Robothen oder Schaarwerke übrig bleiben.

43.

Wenn aus den Anschlägen der Stellen hervorgeht, daß der Ertrag derselben, nach Abzug der Onerum, nicht hinreichend sey, um den Unterthan für sich, seine Familie und sein Zug-Vieh den nöthigen Unterhalt zu gewähren; folglich das dazu fehlende durch Neben-Verdienst, z. E. Tag-Arbeit, Lohn-Fuhren u. s. w. supplirt werden müsse, so muß bey der Tag-Berechnung darauf, daß dem Unterthan die nöthige Zeit zu dergleichen Neben-Verdienst verbleibe, jedesmal mit reflectirt werden.

44.

In wiefern die eigne Wirthschafts-Nothdurft des Dominii zu recherchiren.

Auch den Umfang und Beschaffenheit der Dominial-Wirthschaft muß Commissio nicht außer Acht lassen, sondern nach zuverläßigen ökonomischen Principiis zu eruiren suchen: wie viel Tag-Dienste von den Unterthanen das Dominium zu ordentlicher Fortstellung seiner Wirthschaft nach Abzug desjenigen, was durch die bisher gewöhnlich gehaltenen Hof-Züge verrichtet wird, annoch gebrauche und nöthig habe.

45.

Auf das Gutachten des Cammer-Commissarii muß reflectirt werden.

Wenn diese Untersuchungen geschlossen sind, so muß der adhibirte Cammer-Commissarius ein eignes, umständliches, gewissenhaftes und mit Gründen unterstützes Gutachten über die geklagte Unmöglichkeit, und solide practicable Vorschläge, wie die Sache ohne wesentlichen Nachtheil der Dominical-Wirthschaft zur Conservation der Unterthanen regulirt werden könne, ad acta geben.

(Der Beschluß folgt.)

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publico dient zur beliebigen Nachricht, daß der Bernhard Herpfer ordinari Donauwörther-Bott anjetzo sein Logis, bey Herrn Mathias Schmid Weingastgeb bey dem weißen Roß genommen habe.

Digitized by Google

Nro. 60. Freytag, den 10. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Niederingelheim, den 28. Febr.

Am 7ten, 8ten und 13ten dieses hat hiesige Gemeinde wegen alt Kayserlichen Freyheiten und Privilegien, welche von Seiner Churfürstl. Durchlaucht Carl Theodor, unserem mildesten und gnädigsten Landesvater, zu unschätzbarem Wohl gesammter Ingelheimer Grundinwohner neu bestättiget, und gnädigst ertheilet worden sind, folgende unterthänigste Dankfeyerlichkeit gehalten. Nämlich: am 7ten Morgens um 8. Uhr zog die ledige sowohl als verehligte Mannschaft mit zweyen neu versertigten, nach dem Churfürstl. Wappenschild, blau und weiß gestreiften Fahnen und klingendem Spiele in Gewehr nach dem Rathhauß-Platze, woselbst auch die Jugend beyderley Geschlechts in schönster Ordnung und Aufputze aus den Schulen aufgeführet, und hiernächst von hiesigem Vorstande eine dieser Feyerlichkeit angemessene Dankrede gehalten, dann von dem Burgermeister gedachte Privilegien unter mehrmaligem Abfeuern des kleinen Gewehrs, gröfseren Geschützes und weit ertönenden Vivatrufen abgelesen; bey dem Schlusse aber die Jugend zu ewigem Andenken, desgleichen auch die Armen wohl beschenket wurden. Nachmittags um 3. Uhr ruckte an jedem gemeldter drey Tägen die Mannschaft abermals aus, und bey anbrechender Nacht sahe man das Rathhauß mit den wohl gemahlten Bildnissen beyder Churfürstl. Durchlauchten zu Pfalz, dem Kayserlichen Adler und verschiedenen Sinnbildern, auch sinnreichen Inschriften schön erleuchtet: Desgleichen wurde abermals aus kleinem und gröfserem Geschütz gefeuert, und die Luft mit inbrünstigen Wünschen unaufhörlich erfüllet.

CaroLVs theoDorVs VIta & Manans Lætitia popVLI sVI.

Vierte Fortsetzung des in den vorgestrigen Blättern fortgesetzten Circular-Schreibens des Congresses an seine Constituenten.

Dieß mag genug seyn von der Anzahl der Personen, welche diese Schuldenlast theilen werden. Ihre Mittel darzu sind der nun noch zu untersuchende Punct. Diejenigen, welche sich erkundigen, wie viel Millionen Morgen sich in dem einzigen Theile des nordischen America befinden, wo Niederlassungen gemacht sind, und was der Werth von jedem Morgen ist, werden sich einen sehr grossen und sehr richtigen Begriff von der Güte unsers Landes machen können; allein diejenigen, die in ihren Untersuchungen weiter gehen, und hören werden, daß wir vormals an England eine jährliche Taxe von drey Millionen Livres Sterling an Handlungs-Objecten bezahlt, und uns gleichwohl dabey bereichert haben; daß wir nur mit dieser Nation allein gehandelt haben; daß wir verbunden waren, unsre Waaren bey ihr zu Markte zu bringen, und sie folg-

lich zu demjenigen Preise zu verkaufen, den sie selbst setzte; daß wir verbunden waren, fremde Waaren aus ihren Magazinen zu kaufen, und unter den von ihr gemachten Bedingungen; daß es uns verboten war, irgend eine Manufactur anzulegen, die ihren gewinnsüchtigen Absichten hinderlich seyn könnte; da hingegen in Zukunft die ganze Welt uns offen stehen wird, und wir die Freyheit haben werden, von denen zu kaufen, die uns am wohlfeilsten verkaufen, und an denjenigen zu verkaufen, die am theuersten von uns kaufen; daß, da die Anzahl der Einwohner und der Ackerbau immer zunimmt, die Producte des Bodens und folglich auch der öffentliche Reichthum nach Proportion zu nehmen werden; diejenigen, welche die Wichtigkeit dieser Anmerkungen, und verschiedener andern untersuchen, werden ohne Zweifel mit Verachtung bey der Unwissenheit solcher Leute lächeln, die an den Mitteln der vereinigten Staaten, ihre Papiere wieder einzulösen, zweifeln.

Man muß hierbey bedenken, daß das Papier-Geld die einzige Art Geldes ist, „die sich keine Flügel zulegen noch davon fliegen kan.„ Es bleibt bey uns; es verlässet uns nicht; es ist beständig in Bereitschaft und unter den Händen, zu Handlungs-Unternehmungen, zur Bezahlungen der Auflagen; und jedermann, der fleißig ist, kan es sich verschaffen. Hingegen wenn Großbrittannien dem Ungewitter, das über seinem Kopfe schwebt, entgehet; so wird es doch seine Nationalschuld in einem ganz verschiedenen Zustande finden.

Es muß zu einer Zeit, da sein Gebiet eingeschränkt wird, sein Volk verarmt, seine Handlung zu Grunde gerichtet ist, seine Monopolien auf ewig verlohren sind, daran arbeiten, sich einer unermeßlichen Schuld durch Auflagen zu entledigen, die in baarem Gelde zu entrichten sind, worzu das Gold und Silber noch in den Minen von Mexico und Peru begraben liegt, oder das noch unter dem Sande der Quellen und Flüße in Africa und in Indostan verborgen ist.

(Die Fortsetzung folgt).

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Sanitätsrath zu Zürich hat Kisten verfertigen lassen, worinn alles, was zur Rettung ertrunkener oder erstickter Personen erfordert wird, befindlich ist. Innwendig am Deckel ist eine faßliche Anleitung zum Gebrauche dieser Mittel. Verschiedene von diesen Kisten sind in verschiedenen Häusern der Stadt vertheilt. Etliche Dorfschaften am See, und am Flusse haben sie sich ebenfalls angeschaft, und in Zürich sind sie auf Obrigkeitlichen Befehl zu 25. Gulden zu haben.

In den Alpen von Andra hat der Schnee zwey Reisende, und zwey Maulthiere lebendig verschüttet; ein anderer Reisender, und ein Maulthier kamen noch mit dem Leben davon.

Die Armee in Flandern, unter Commando des Grafen von Chabot, soll den 15ten April anfangen zu campiren.

In der Nacht auf den 2ten Febr. sind 3. Räuber in dem Pfarrhofe zu Oberndorf im Oesterreichischen gewaltsamer Weise eingebrochen, banden die beyden Dienstbothen mit Stricken zusammen, und schleppten sie in den Keller. Hierauf statteten sie dem Pfarrer in seinem Schlafzimmer den Besuch ab, und nöthigten ihn, ein vor wenig Tägen ihm heimgezahltes Capital von 3000. Gulden heraus zu geben. Es geschah. "Gut, sagten sie, sorgen Euer Hochehrwürden nicht! es soll Ihnen kein Leid geschehen. Da wir wissen, daß Ihnen von allem der Zehend gebührt, so sollen sie ihn auch von diesem Gelde erhalten. Setzen Sie sich! = = Das Geld wurde also gezählt, und der Pfarrer bekam richtig den zehenden Theil. Aber die Spitzbuben waren noch verbindlicher. Einer von ihnen sag-

te : Dieser Besuch müßte dem Herrn Pfarrer Schröcken verursacht haben, woraus eine Krankheit entstehen könnte ; er müßte sich also nur gleich zur Ader lassen. Der gute Mann mußte sich also seiner Einwendungen ungeachtet dazu bequemen. Es zog einer eine Lanzette aus der Tasche, öffnete ihm glücklich die Ader, verband ihn, und nun wünschten sie ihm Glück zur doppelten Aderlässe, eine ruhige Nacht, und nahmen Abschied.

Beschluß des Nro. 58. abgetheilten Bedenkens der Admiralitäts-Cammern in Amsterdam, wegen der Begebenheit des Geschwaderführers Grafen von Byland.

Solchemnach müßte alles bisher von Ihren Hochmögenden gebrauchte Nachsehen, da Sie sogar, wiewohl ohne Verpflichtung, zwischen den für die Mäste, und das zu Kriegsschiffen einzig und allein dienende schwere Bauholz, oder andere Stematerialien zum Gebrauche von allerhand Schiffen, imgleichen die ersten Erfordernisse, woraus sie gebauet werden könnten, zu verstattenden Geleiten einigen Unterscheid machten, in der Absicht, durch solche Willfährigkeit, Beleidigungen von der Art, wie jene, die das Geleite unter den Befehlen des Geschwaderführers, Grafen von Byland, eben zugestanden hat, wovon, nach dem Angriffe, 9. Schiffe weggenommen worden sind, auszuweichen, nicht mehr Statt haben, sondern im Gegentheil alle diese Sachen, welche die Tractaten nicht eigentlich für verbothen erklären, ohne den mindesten Unterscheid unter das Geleite und den Schutz des Staates genommen, und hernächst Se. Hochfürstl. Durchlaucht gebethen werden müßten, daß Sie den Befehlshabern von den Schiffen und Geschwadern der Republik auftragen möchten, alle vorbemeldte Sachen ohne Ausnahme, und auf den nämlichen Fuß zu behandeln und zu schützen.

Ausser dem wäre es erforderlich, an den gevollmächtigten Gesandten Ihrer Hochmögenden bey dem Großbrittannischen Hofe, Herrn von Welderen, zu schreiben, damit er auf die wirksamste Art allda vorstelle, wie sehr Ihre Hochmögenden den Bericht von dem Angriffe der Convoy unter den Befehlen des Geschwaderführers, Grafen von Byland, durch den Comodore Fielding, Befehlshaber von dem, wie es scheint, ausdrücklich abgetheilten Geschwader Sr. Majestät, empfunden haben.

Ihre Hochmögenden müßten Sich auch über den Ihrer Flagge zugefügten empfindlichen Schimpf beschweren, und um eine schleunige und genugsame Ersetzung einer so grossen Beschwerde auf die dringendste Art anrufen. Höchstdieselben hätten solches Verfahren von Seiten Sr. Großbrittannischen Majestät, mit welchen Sie, von so vielen Jahren her, in Frieden und Freundschaft zu leben die Ehre haben, und besondere Tractaten abgeschlossen worden, die genau bestimmen, was für Güter den wechselseitigen Feinden beyder Mächte zugeführt werden können, und unter deren Sicherheit die Schiffahrt eine völlige Freyheit geniessen sollte, nie zu gewärtigen vermuthet ; und, was noch mehr ist, so sollte die durch den Schutz der Flagge des Staates, nach dem Inhalt der Tractaten, versicherte Schiffahrt nie angetastet werden, und vor allen noch weniger die Flagge einer unpartheylichen Macht, welche einzig und allein in der billigen Vertheidigung eines ihren Einwohnern durch einen friedlichen Vertrag eigentlich beygelegten unstrittigen Rechtes gebraucht worden. Uebrigens glauben Ihre Hochmögenden nicht, Sr. Majestät den mindesten Anlaß zu einer so gewaltsamen Begegnungsart gegeben zu haben, sondern vermeynten, sie hätten während dem Laufe der gegenwärtigen Unruhen, die sonderbarsten Beweise ihres Eifers, ihrer Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu Tage gelegt, um ihre Schätzung Sr. Majestät zu beweisen, indem sie Allerhöchstdero Freundschaft unterhielten, und sogar mehr thaten, als sie schuldig sind, und alle Art von Schwierigkeiten und Untersuchungen zu vermeiden. Und was Ihren Hochmögenden um so schmerzlicher fällt, ist, daß alles,

was sie haben thun können, ungeachtet Se. Majestät alles der Flagge des Staates schuldige Nachsehen auf die vorne angeführte Art haben beyseite setzen können, indem dieselbe mit einer so überlegenen Anzahl von Schiffen angefallen worden, um die mit Hanf befrachteten Schiffe, denen gleichwohl der Tractat von 1674. eine freye Durchfahrt nach den Ländern der Feinde Sr. Majestät einräumt, dem Geleite desto sicherer zu entreissen.

Se. Majestät hätten zwar Ihren Hochmögenden zu erkennen gegeben, daß die bewußten Güter nicht unter Geleit genommen werden sollten; Ihre Hochmögenden hätten aber in Ihren vorherigen Vorstellungen, die Sie nochmals sehr bündig wiederholen, Sr. Majestät eröffnet, wie wenig es Ihnen möglich wäre, auf die von der Verfassung des Gewerbes hiesiger Länder herrührenden Handlung mit solchen Waaren Verzicht zu thun, und wie nothwendig es wäre, diesen Waaren den erforderlichen Schutz ohne Unterlaß angedeyhen zu lassen; durch eine andere Vorstellung hätten sie auch ihr hiezu sich auf die Tractaten, besonders aber auf jenen von 1674. fussendes Recht zu erkennen gegeben, zugleich die Folgen zuvor verkündigt, die aus der Fortsetzung der Veränderung, die Anständigkeit vor den Rechten und den deutlichsten Tractaten gelten zu lassen, entstehen würden; eine Anmassung, welche Ihre Hochmögenden nie eingewilligt haben, auch nie anerkennen konnten. Dessenthalb müßten Ihre Hochmögenden lebhaft darauf bestehen, daß es Sr. Majestät gefallen möge, die angehaltenen Schiffe, welche sich unter Geleit gefunden haben, und die Ihre Hochmögenden nicht mit verbottenen Waaren befrachtet gewesen zu seyn vermeynen, baldmöglichst, mit Vergütung ihrer Unkosten, loszulassen, damit selbige ihre Fahrt fortsetzen können; und überdieß Ihren Hochmögenden nicht nur allein eine hinreichende Genugthuung für die Beleidigung ihrer Flagge, sondern auch die nothwendige Versicherung zu geben, daß Se. Majestät selbige nicht mehr beunruhigen, zugleich die handelnden und fahrenden Einwohner der Republik in dem ruhigen Genuß der Rechte lassen werden, welche die Natur und das Völkerrecht ihnen anweisen, und die ihnen auch durch die Tractaten, so Ihre Hochmögenden mit Sr. Majestät geschlossen haben, versichert sind, daß Sie anders nichts thun können, als die Handlung der Republik hinreichend, und, soviel es in Ihrer Macht steht, zu schützen, und sich in Zukunft an den Tractat von 1674. zu halten, dabey aber alle Güter ohne Ausnahme, die nicht darinn für verbottene Waaren gehalten werden, beßtens zu bewahren.

Endlich müßte eine Abschrift von der deßfalls getroffen werden mögenden Entschliessung durch den Sachwalter van der Burch, Herrn zu Spierinxhoek, dem Großbritannischen Bothschafter, Herrn Ritter Yorke, zugestellt werden, mit dem Ersuchen, sich bey Sr. Majestät zu verwenden, damit Höchstdieselbe die angehaltenen Schiffe auslaufen, und ihre Reise fortsetzen lassen, Ihren Hochmögenden eine zuträgliche Genugthuung für das Vergangene leisten, und, der Zukunft halber, Ihre Befehle ertheilen mögen, damit dergleichen Auftritte nicht mehr statt haben, und die noch zwischen beyden Mächten bestehende Freundschaft nicht weiter erschüttert werde.

AVERTISSEMENT.

Demnach die Ziehungs-Listen ersterer Classe von der Reichsgräfl. Leiningen-Westerburgischen siebenten monatlichen Geld- und Prämien Lotterie angekommen, als können solche von den Herren Interessenten eingesehen, und die anhero gefallene Gewinnste bezogen werden. Da nun die 2te Classe den 1sten April ohnfehlbar gezogen wird, als müssen bis dahin alle Loose bey dessen Verlust renovirt seyn. Diejenigen Herren Liebhabere, so sich noch hierinn interessiren wollen, können mit ganzen Kauf-Loosen zu 1. fl. 12. kr. item halbe zu 36. kr. und viertel zu 18. kr. bey allhiesigen Collecteur Johann Ulm in der Jacober Vorstadt damit bedienet werden. Die darinn enthaltende Gewinnste seynd aus dem Plan, so gratis zu haben, zu ersehen.

der allgemeinen Ruhe hiebey bewiesene reichsväterliche Sorgfalt allergehorsamst zu danken wäre.

Aus Ungarn, den 28. Febr.

In Briefen von Fiume vom 31sten Jäner wird gemeldet: "Zufolge glaubwürdiger Nachrichten, die wir dieser Tagen erhalten haben, ist das grosse Handlungs-Schiff des Herrn Franz Tomassies und Johann Poglayen, ansehnlicher Kaufleute in Fiume, nachdem es auf Rechnung der Handlungs-Gesellschaft von Triest und Fiume eine beträchtliche Ladung an allerhand Waaren zu Marseille eingenommen hatte, auf seiner Fahrt nach Nantes, von Engländischen Capern weggenommen, und nach London gebracht worden. Die Mannschaft desselben wurde durch Vertheilung auf verschiedene Schiffe dergestalt zerstreuet, daß einige nachher nach Amsterdam, andere aber nach Lisabon kamen. Allein die Königl. Regierung von Ungarn hat bereits solche Maaßregeln genommen, daß allem Vermuthen nach die Engländer nicht nur das genommene Schiff seinen Eigenthümern wieder geben, und die Schiffsleute, die sämmtlich in dem Gebiete von Buckar zu Hause sind, zurück senden, sondern auch den Schaden, den gedachte Gesellschaft durch die Wegnahme dieses Schiffes erlitten hat, ersetzen werden.

Paris, den 2. März.

Man liest mit Bewegung und Bewunderung die Haußordnung des Hauses zur Aufnahm armer Kranker, welches die Madame Necker mit des Königs Erlaubnus in der Pfarrey von St. Sulpice gestiftet hat, und wobey sich der Pfarrer dieser reichen und weitläufigen Pfarrey keine Mühe dauren lassen. So hat einer der eifrigsten Catholischen, und eine der Protestantinen in einem Jahre etwas zu Stande gebracht, das in Jahrhunderten nie erreicht worden, man hoft, es werde dies löbliche Exempel nun im Grossen befolgt werden, so wohl allhier zu Paris als in denen Provinzen.

Von Martinique hat man über Brest die Nachricht erhalten, General Arbuthnot, von dem man schon wußte, daß er von Neuyork ausgelaufen war, sey mit 4. Linienschiffen und 4000. Mann Truppen zu Barbados angekommen. Die Engländische Escadre von 19. Schiffen unterm Admiral Parker, die auch schon 10000 Mann am Bord hatte, wird also aus 23. Schiffen bestehen, mit welchen sich nächstens die 7. Schiffe von Admiral Rodneys Division vereinigen werden. England hat demnach in den Antillen eine Macht, die zu wichtigen Unternehmungen hinlänglich ist. Es ist auch wahrscheinlich, daß Rodneys Escadre wenigstens einen Monat früher als die Französische des Herrn von Guichen, zu St. Lucie eintreffen wird; und dann wäre zu befürchten, daß verschiedene Französische Besitzungen den Engländern in die Hände fallen dürften.

London, den 29. Febr.

Künftig müssen, nach einem Schlusse von dem Admiralitätsgerichte, alle Beuten, welche die Caper von Jersey und Guernsey machen, nach den Häven Englands gebracht werden. Eben dieses Gericht hat das Tauwerk, Stifftheer und den Lebensvorrath, womit Holländische Unterthanen Schiffe befrachtet haben, die nicht aus unparteilichen Landen sind, nach den Gesetzen der Nationen und dem Tractate von 1674. mit der Republik, als verbotene Waaren, für gute Beuten erkläret. Man giebt vor, die Generalstaaten hätten selbst gleichen Ausspruch in diesem Falle gethan; gleichwohl wird die Fracht nebst allen andern Unkosten bezahlt. Ein mit Theer aus Schweden selbst befrachtetes und schwedischen Unterthanen zuständiges Schiff ist zurückgegeben

worden; die Regierung hat aber die Ladung an sich gebracht, und den Werth davon sammt den Unkosten bezahlt.

Stockholm, den 11. Febr.

Die Schwedischen Handelsleute sind von neuem mit einer Bittschrift bey dem Könige eingekommen, und flehen um den nöthigen Schutz zur See für ihre Handlung auf laufendes Jahr an. Sie sind ihrer Bitte in Gnaden gewährt worden; und dem zufolge ist man zu Carlscrona mit der Bemannung der Kriegsschiffe und Fregatten, welche die Kauffahrteischiffe unter ihr Geleit nehmen sollen, wirklich beschäftigt.

Haag, den 29. Febr.

Briefe aus Spanien erzehlen von einem Aufstand des Pöbels der zu Madrid sich solle eräugnet haben, da die Nachricht von Wegnehmung der Convoy, und der delangaraischen Schiffe dahin gekommen, das Volk sey so wütend gewesen, daß 6000. Wallonen erfordert worden um solches auseinander zu treiben, ja daß sie Feuer auf dieselbe geben müssen, und dieselbe nicht ehender zerstreuet, bis einige derselben nidergeschossen worden; auch seyen die Spanier sehr übel auf die in Madrid wohnende Franzosen zu sprechen, welche sich daher fürchteten auszugehen, um nicht etwann einem Trupp erbosten Pöbels in die Hände zu fallen.

Amsterdam, den 2. März.

So eben erfähret man, daß unser Geschwader, unter den Befehlen des Grafen von Byland, gestern aus England in dem Texel zurück eingelaufen ist. Der Königl. Sardinische gevollmächtigte Minister im Haag, Graf von Mirabel, pflegt öftere Unterredungen mit einigen Gliedern von der Regierung. Man will hieraus vermuthen, daß er sich allenfalls mit der Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten beschäftigen dürfte.

Neunte Fortsetzung des Nro. 59. abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

46.

Wie die Erkenntnisse abzufassen.

Alle diese Untersuchungen und Gutachten verschaffen nunmehr dem Richter hinlänglich data, um mit Zuverläßigkeit beurtheilen zu können: in wiefern die von den Unterthanen vorgeschützte Unmöglichkeit ein bloßer unerheblicher Prätext, oder in wieferne sie wirklich gegründet sey; und wie letztern Falles den Unterthanen durch eine billige Moderation der Dienste, in perpetuum oder ad tempus, durch Einführung gewisser, bestimmter und gemessener Täge, statt der bisherigen ungemessenen Robothen, oder auf eine andere, nach den besondern Umständen und Verhältnissen des Falles sich determinirende Weise, ohne Ruin des Dominii geholfen werden könne.

47.

Wie die Modalitäten der Dienste zu bestimmen.

Da es aber bey Festsetzung gemessener Täge durchaus nothwendig ist, daß auch die Quantität und die Modalitäten der, auf ein solches Tagwerk zu rechnenden Dienste, z. E. die Schwere der Ladung nach Verschiedenheit der zu verführenden, und hiebey zu holenden Sachen an Getraide, Holz, Bau-Materialien und dergleichen, item die Meilen-Zahl und Weite des auf eine Tag-Fuhre zu rechnenden Weges ꝛc. gehörig bestimmt werden müssen; so muß die Untersuchungs Commißion die erforderlichen Data zu diesen Bestimmungen, welche nach der Lage jedes Orts, nach der Beschaffenheit des Weges, nach der Qualität des Zugviehes, welches die Bauern nach der dasigen Landesart gewöhnlich halten, und nach mancherley dergleichen Local- und speciellen Verhältnissen, der Verschiedenheit der Gegenden gemäß unendlich differiren, und auf keinerley Weise generaliter festgesetzt werden können, durch Vernehmung der Interessenten und Vereinbarung derselben über sothane Modalitäten, durch Erforderung des Gutachtens von andern benachbarten, bey der Sache nicht interessirten Wirthschafts-Verständigen, durch Ocular-Inspection, und besonders durch das pflichtmäßige Gutachten des ihr zugegebenen Cammer-

Commissarii, mit möglichster Zuverläßigkeit herbey zu schaffen sich angelegen seyn lassen.

48.

Wie in Appellatorio zu verfahren.

Wenn nun hiernach Sententia abgefaßt und publicirt worden, ein und anderer Theil aber sich dabey nicht beruhigen will, so sind die gesetzmäßigen Remedia gegen ein solches Erkenntniß allerdings zuläßig; und ist die Instruction des Appellatorii, da es hierbey ganz vorzüglich auf ein vernünftiges, unpartheyisches Arbitrium der Commißion ankommt, allemal andern als den Commissarien erster Instanz zu übertragen.

49.

Auch die Beschwerden einzelner Unterthanen sollen ex officio untersucht werden.

Es ist bereits oben erinnert worden, daß in gewissen Fällen auch die Beschwerden von einzeln Individuis gegen Grund-Herrschaften, nach eben diesem modo procedendi untersucht und instruirt werden sollen. Dieses findet aber nur in 2. Fällen statt:

1. Wenn ein dergleichen einzelner Unterthan mit seinem eigenen Dominio über Dienste, Zinsen, Abgaben oder andere Prästationes, welche auf dem Nexum subjectionis, womit seine Fundus und seine Person dem Dominio verhaftet sind, Beziehung haben.
2. Wenn ein solcher Unterthan mit einem benachbarten und angränzenden fremden Dominio, jedoch nur über solche Rechte und Verbindlichkeiten, welche seinen Fundum, ohne Rücksicht auf die Person des Besitzers, afficiren, in einen Rechts-Streit verwickelt wird; maßen in diesem 2ten Falle, wenn die Forderung des Klägers ex jure & obligatione mere personali entspringt, die Sache lediglich nach dem gewöhnlichen modo procedendi zu instruiren ist.

50.

Und zum Definitiv-Erkenntniß instruiret werden.

In diesen solchergestalt bestimmten Fällen aber muß die Instruction der Sache nach der gegenwärtigen Verordnung ex officio ad definitivam erfolgen, und alle darüber im Vorstehenden ertheilte Vorschriften müssen hier eben so genau beobachtet werden.

51.

In wiefern dazu Local-Commissiones erforderlich.

Nur, da es in den wenigsten Fällen dieser Art der Mühe und Kosten lohnen würde, die Untersuchung jedesmal durch ein Membrum Collegii in loco vornehmen zu lassen, so muß das Judicium bey dem Vortrage des aufgenommenen Klage-Protocolls zugleich mit in Erwägung ziehen: ob nach Beschaffenheit der darinn vorgetragenen Umstände es wohl practicable seyn möchte, die Sache in loco judicii Zweck und Vorschriftsmäßig zu untersuchen und zu instruiren; welchen Falls die Partheyen in Person, oder das Dominium eventualiter durch einen mit vollständiger Instruction und Vollmacht zum Vergleich versehenen Beamten, oder andern Mandatarium, vorzuladen sind. Findet sich hingegen entweder gleich bey dem ersten Vortrag, oder auch im Verfolg der Untersuchung, daß solche, der Ordnung gemäß, nicht sogleich ohne Local-Commißion instruirt werden können, so muß auch dieß verfüget, und entweder einem Referendario, oder andern benachbarten geschickten und rechtschaffenen Justiz-Beamten aufgetragen werden.

Wenn auch die Sache von einiger Wichtigkeit, und der Aufenthalts-Ort der Partheyen nicht zu weit entfernt ist, so ist dem Collegio, einem Rath aus seinem Mittel die Untersuchung zu committiren, unbenommen.

(Der Beschluß folgt.)

Citatio.

Demnach Mathäus Frey von Anhausen, bereits vor 34. Jahren sich von Hauß hinweg und in die Kayserl. Königl. Kriegsdienste begeben, binnen dieser Zeit aber von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht eingegangen, indessen seine Geschwistrige und nächste Anverwandte um Verabfolgung dessen wenigen Vermögens bittlich nachgesucht, als wird demselben oder dessen rechtmäßigen Leibeserben eine 3. monatliche Frist, und zwar vor den ersten, zweyten, und dritten Termin heut anfangend bestimmet und aufgegeben, binnen solcher Zeit bey dießeitigem Obervogtey-Amt zu erscheinen, und sich zu dem Vermögen gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß solthanes Vermögen denen Geschwistrigen und nächsten Anverwandten gegen Bürgschaft wird abgefolget werden. Gegeben Augsburg, den 2[illegible]. Febr. 1780.

Des Fürstlich infulirten hohen Domstifts Augsburg Obervogtey Amt Anhausen.

Franz Jos. Hueb, Obervogt.

Mathematical Practice, Recreation, and Experiment,

Within the Reach of all Persons addicted to Study, or Curious Inquiry.

Containing, I. Arithmetical Questions, Merry Tricks, Numerical Mysteries, Magick Squares, Cryptography, Stenography, Dialling, Gunnery, Navigation, Surveying, Gauging, Architecture, Carpentry, Masonry, Fortification, Perspective, Optick Glasses, Water-Works, Clocks, Watches, Fire-Works, Guilding, Painting, Dying, Colours, Gardening, Planting, Measuring, Computing, Watching, Fishing, Fowling, Hunting, Gaming, Riding, Fencing, Swimming, Flying, Navigating, Dancing, Singing, Musick, Metamorphosis, Recreative Physick, Chymistry, Anatomy, Magnetism, Natural Philosophy, Pneumatick Experiments, Motion, Gravity, Levity, Projection, Percussion, Reflection, Refraction, Colours, Sounds, Echoes, Eccentricks, Parallaxes, Refractions, Conick Sections, Mechanick Powers, Compound Engines, Hydrostatick Experiments, Pendulums, Pumps, Fire-Engines, Quadrature of Curves, Centers of Gravity, Motion, Percussion, Infinite Series, Fluxions, Logarithms, Trigonometry, Spherick Problems, Astronomy, Geography, Hydrography, Dialling, Navigation, Surveying, Gauging, Architecture, Carpentry, Masonry, Fortification, Perspective, Optick Glasses, Water-Works, Clocks, Watches, Fire-Works, Guilding, Painting, Dying, Colours, Gardening, Planting, Measuring, Computing, Watching, Fishing, Fowling, Hunting, Gaming, Riding, Fencing, Swimming, Flying, Navigating, Dancing, Singing, Musick, Metamorphosis, Recreative Physick, Chymistry, Anatomy, Magnetism, Natural Philosophy, Pneumatick Experiments, Motion, Gravity, Levity, Projection, Percussion, Reflection, Refraction, Colours, Sounds, Echoes, Eccentricks, Parallaxes, Refractions, Conick Sections, Mechanick Powers, Compound Engines, Hydrostatick Experiments, Pendulums, Pumps, Fire-Engines, Quadrature of Curves, Centers of Gravity, Motion, Percussion, Infinite Series, Fluxions, Logarithms, Trigonometry, Spherick Problems, Astronomy, Geography, Hydrography,

Digitized by Google

durch die bey Ihrem Beytritt dienſam und nöthig findende Vorſorge, dem gedachten Friedensſchluß und denen darin zwiſchen den Höchſt- und Hohen Compaciſcenten wechſelsweiſe ſtipulirten Verbindlichkeiten, an ihrer Kraft und Würkung, weder jetzt noch in Zukunft einigen Abbruch zu thun, weßhalben ſich die Höchſt- und Hohen Paciſcenten die wechſelsweiſe unverbrüchliche Gewährung nochmals einmüthig zuſicheren und verſprechen.

So iſt, nach reiffer der Sache, und aller miteinſchlagender Umſtände Erwägung, dafür gehalten und beſchloſſen worden, daß zu dem mehrbeſagten Friedensſchluß und deſſen zugehörigen dem Reiche mit vorgelegten Acten und Conventionen (mit Ausnahme des zu einer beſonderen Berathſchlagung angeſtellten XIII. Artikels) des Reichs-Beyeritt und Einwilligung, jedoch unter der bedinglichen Vorausſetzung und Zuverſicht zu ertheilen ſeye, daß ſothaner Friedensſchluß (wie es ſich von ſelbſten verſtehe) den Rechten des Reichs, dem Weſtphäliſchen für beeden Religions-Theile, mit wechſelsweiſen gleichen Rechten beſtehenden Frieden und übrigen Reichs-Grundgeſetzen, oder jemand anderen an ſeinem erweißlichen, und behöriger Orten gebührendermaſſen auszutragenden Rechte für jetzt und künftighin in keinem Fall, zum Nachtheil gereichen mög und ſoll.

Worüber die erforderliche Erklärung durch ein Reichs-Gutachten (wie hiemit geſchiehet) an Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät zu bringen, und Allerhöchſtderoſelben zugleich auch auf die zu Befeſtigung der allgemeinen Ruhe hierbey bewieſene Reichs-Väterliche Sorgfalt, allergehorſamſt zu danken wäre ꝛc.

London, den 29. Febr.

Geſtern mit Tages Anbruch kam Capitain Thompſon von des Königs Schiff Hyäne beym Admiralitäts-Amt an, und überbrachte die ſiegreichen Depeſchen des Admirals Rodney, derentwegen das ſchwere Geſchütz im Park und Tower abgefeuert wurde. Bald hierauf erſchien eine auſſerordentliche Hofzeitung mit 5. Briefen vom Admiral Rodney, welche hier auszugsweiſe folgen.

I. d. h. am Bord des Sandwich, in der Bucht von Gibraltar, den 27. Jäner.

Sir! Mit dem gröſten Vergnügen kan ich den Lords der Admiralität zu einem ausnehmenden Siege Glück wünſchen, den die Schiffe des Königs unter meinem Commando über die Eſcadre des Don Juan de Langara erfochten, und wobey der Spaniſche Admiral mit ſeinen meiſten Schiffen genommen oder zerſtöhret wurde. Da man mich zu wiederholten malen benachrichtigte, daß eine Spaniſche Flotte von 14. Linienſchiffen beym Cap St. Vincent kreuze, ſo befahl ich allen meinen Capitains, als ich mich dieſem Cap näherte, ſich zum Schlagen bereit zu halten; am 16. Morgen ſeegelte ich mit dem ganzen Convoy dieſes Cap vorbey, und gab das Schiff Bedford das erſte Signal, daß es eine Flotte in Südoſten ſähe; ich gab ſogleich das Zeichen zur Schlachtordnung, und ſeegelte auf den Feind los, welcher ſich auch in eine Linie formirte. Der Abend kam herbey, die Schlacht wollte ich nicht bis auf den folgenden Tag verſchieben, gab alſo das Signal zu einer General-Jagd und zum Angriff, machte dabey ein Manöver, wodurch ich dem Feind die Retraite nach ſeinen eigenen Häven abſchnitt. Um 4. Uhr Nachmittags fiengen 4. meiner Linienſchiffe das Gefecht an, und die Spanier fochten trotzig; 40. Minuten nach 4. Uhr flohe eines der Spaniſchen Linienſchiffe mit einem fürchterlichen Krachen in die Luft, und kein Menſch wurde davon gerettet. Um 6. Uhr Abends ſtrich eins der Spaniſchen Linienſchiffe die Seegel. Das Gefecht und Verfolgen dauerte unter ſtetem Feuer bis Nachts um 2. Uhr, damals ergab ſich der Monarch, das gröſte Spaniſche Schiff dem Sandwich, und das Gefecht hatte ein Ende. Während der Nacht war das Wetter bisweilen ſehr ſtürmiſch, und die See ſehr hoch, welches die Beſitznehmung der eroberten, Schiffe erſchwerte, am folgenden Tage war wieder ſchlecht Wetter, und verſchiedene meiner Schiffe in groſſer Gefahr, es muſten alle Kräfte angewandt werden, daß wir die Klippen von St. Lucas vermieden, am 18. fruh aber ſtieß alles wieder zur Convoy. Ich ſchickte 2.

Fregatten nach Tanger, meldete dem dortigen Königl. Consul unsern Sieg, und daß Großbrittannien wieder Herr von der Straße sey, bat auch, er möchte schleunig frische Lebensmittel nach Gibraltar schicken. Mit Sonnen-Untergang liefen wir in die Bucht ein. Das galante Betragen der Admirals, Capitains, Officiers und Seeleute, die ich zu commandiren die Ehre hatte, war merkwürdig in die Augen fallend. Sie schienen sämmtlich von einem Geiste beseelt zu seyn, und waren ängstlich bemühet, sich in des Königs Dienst auszuzeichnen, und den Stolz ihrer Feinde zu demüthigen. Ich wage es zu behaupte, daß der Feind zwar tapfer gefochten, aber dem ohngeachtet keines seiner Schiffe uns entgangen wäre, wenn das Wetter weniger stürmisch gewesen, oder die Schlacht am Tage vorgefallen. Unser Verlust hiebey besteht an Todten in 1. Officier und 32. Gemeine, an Verwundeten in 3. Officier und 102. Gemeine. Die eroberten Spanischen Schiffe heissen Phönix von 80. Canonen und 700. Mann, nach Gibraltar gebracht. St. Julian von 70. Canonen und 600. Mann, von diesem wurden die Officier genommen, und es mit 1. Lieutenant und 70. Engländern besetzt, erreichte aber Cadix; der Monarch, 70. Canonen, 600. Mann, nach Gibraltar gebracht; Princessin, 70. Canonen und 600. Mann, nach Gibraltar gebracht; der Fleißige, 70. Canonen und 600. Mann, nach Gibraltar gebracht. St. Eugenio, von diesem wurden die Officiere genommen und das Schiff scheiterte.

Hamburg, den 3. März.

Man will hier Nachricht haben, daß der Engländische Gesandte im Haag, der Ritter York, sehr ernsthaft darauf gedrungen habe, daß die Herren General-Staaten sich über die von Großbrittannien gemachte Anforderung wegen des stipulirten Beystandes entscheidend erklären sollen. Vielleicht wird man bald das mehrere davon zu vernehmen haben.

Berlin, den 29. Febr.

Bey der gegenwärtigen Visitation des hiesigen Magistrats und Stadt-Gerichts sollen bereits viele Intriguen gewinnsüchtiger Advocaten entdeckt worden seyn, deren strengste Untersuchung dem Criminal-Richter Gerresheim aufgetragen worden.

Niedereibe, den 29. Febr.

Kurzsichtige Staatsklügler wollen wissen, die bisherige Neutralität einiger Mächte sey mit gewissen Bedingungen verpaaret, welche besorgen lassen, daß dieselbe nicht von langer Dauer seyn dürfte, und wenn sich durch eine baldige Begebenheit die Wagschaale nicht auf die Seite einer der kriegführenden Mächte neigen sollte, so dürfte, nach der Meynung dieser politischen Sternseher, die Kriegsflamme auch in andern Gegenden Europens auflodern.

Beschluß des gestern abgetheilten Reglements, wie in denen Processen zwischen Grund-Herrschaften und Unterthanen in den Königl. Preußischen Ländern verfahren werden solle.

52.

Wie es an den Orten zu halten, wo die Dominia die Patrimonial-Jurisdiction haben.

An denjenigen Orten, wo den Dominiis die Patrimonial-Gerichtsbarkeit zusteht, und sie, nach der eingeführten Landesverfassung die Wahl haben, ihre Unterthanen entweder bey ihren eigenen Gerichten, oder unmittelbar bey dem Landes-Justiz-Collegio zu belangen, bleibt ihnen zwar diese Wahl, nach wie vor, uneingeschränkt. Es versteht sich aber von selbst, daß, so wie die Dominia die Ausübung dieser ihrer Jurisdiction überhaupt nur verpachteten, und von dem Landes-Justiz-Collegio zu dergleichen gerichtlichen Aemtern tüchtig befundenen Justitiariis zu übertragen berechtiget sind; also auch diese Justitiarii sich bey der Instruction solcher Sachen nach der gegenwärtigen Vorschrift auf das genaueste zu achten haben. Weshalb denn die Landes-Justiz-Collegia, wenn dergleichen von adelichen Gerichthaltern in struirte Proceß-Acten entweder in ulterior instantia an sie gelangen, oder auf Dekonmende Querelen von ihnen [illegible] die darinn beobachtete [illegible] richters mit der [illegible]

prüfen und nachsehen müssen: ob dabey überall der gegenwärtigen Ordnung gemäß verfahren worden; oder ob wesentliche Mängel und Unvollständigkeiten, so daß das Factum zu einem adäquaten Definitiv-Erkenntniß nicht genugsam entwickelt ist, oder wohl gar Spuren von Unredlichkeit und Partheylichkeit anzutreffen sind; massen ersterm Falls das diesfällige Verfahren sofort cassiret, der Unterrichter den Partheyen alle verursachte Kosten zu erstatten angehalten, und die Sache ganz von forn an instruirt, letztern Falls aber noch ausserdem Fiscus gegen einen solchen Verbrecher sein Amt zu thun angewiesen, und derselbe nach Beschaffenheit der Umstände nicht allein mit der Cassation belegt, sondern auch, zur anderweitigen nachdrücklichen Ahndung, Sr. Königl. Majestät Groß-Canzler angezeigt werden muß.

53.

Von den Kosten solcher Processe.

Anlangend endlich die Kosten, welche bey dergleichen Processen vorkommen, so hat es bey den nach der Sportul-Taxe eines jeden Collegii feststehenden Sätzen und den Proportionen, in welcher sie nach der Observanz einiger Collegiorum von denen Dominiis und Unterthanen zu tragen sind, zwar vor der Hand, und so lange darüber nichts näheres festgesetzet worden, sein Bewenden; es müssen aber solche möglichst menagirt, und so wie überhaupt, also besonders in dergleichen Fällen, alles unerlaubte und übermäßige Sportuliren mit äusserster Sorgfalt vermieden werden. Was in specie die Commißions-Gebüren betrift, so versehen sich Se. Königl. Majestät, daß die Räthe bey Dero Collegiis, die Erfüllung ihrer Pflichten und die Conservation der Königlichen, ihrer Justiz-Pflege anvertrauten Vasallen und Unterthanen, sich zum wichtigsten Augenmerk dabey machen werden; weshalb sie denn, ausser der freyen Fuhre, welche der Extrahent, der Commißion jedesmal verschaffen muß, in dem Falle, wenn die Unterthanen allein durch die Erkenntnisse in die Kosten vertheilt werden, mit einem Rthlr.; wenn solche gegen einander compensirt werden, mit 1 1/2 Rthlr.; und wenn sie dem Dominio allein zur Last fallen, mit 2 Rthlr. täglicher Diäten sich begnügen müssen; und ausserdem keine freye Beköstigung fordern können; Wie denn, wenn bey ein oder andern Collegio entweder für die Räthe selbst, oder für die Referendarius und abhörende Justiz-Beamte, niedriger Diäten-Sätze üblich wären, es bey diesen letztern lediglich sein Bewenden haben muß. Womit jedoch auch die Commissarii dieser Gebühren desto zuverläßiger und ohne Weitläuftigkeit genußbar werden, so sind ihnen solche Vorschußweise aus der Sportul-Casse zu bezahlen, welche sie demnächst von den Partheyen wiederum gehörig einziehen muß.

54.

Diejenigen Räthe, so sich bey dergleichen Commißionen durch ihren Fleiß, Accurateße, Betriebsamkeit und rechtschaffenes Betragen, durch gütliche Beylegung oder geschickte Instruction solcher Processe, für andern auszeichnen, haben sich nicht allein Sr. Königl. Majestät besondern allerhöchsten Wohlgefallens versichert zu halten, sondern es soll auch für ihre Verbesserung bey allen vorkommenden Gelegenheiten vorzüglich gesorgt werden.

Se. Königl. Majestät befehlen demnach Dero gesammten Ober-Landes-Justiz-Collegiis so gnädig als ernstlich, sich nach gegenwärtiger Vorschrift pflichtmäßig zu achten, und derselben nach ihrem besten Vermögen in allen Stücken ein vollkommenes Genügen zu leisten. Signatum Berlin, den 17ten Jan. 1780.

(L.S.) Friederich.

v. Carmer.

AVERTISSEMENT.

Es ist in der Nacht zwischen dem 10ten und 11ten dieses laufenden Monats in dem Pfarrhof zu Zusamzell eingebrochen, und aus einem Kasten eine kupferne Monstranz, ein schönes silbernes Ciborium, nebst einem auch silbernen Reich diebischer Weise entwendet worden. An alle hoch- und löbl. Obrigkeiten ergehet demnach das gezemende Ansuchen, den Verkäufer derley Sachen arrestirlich anzuhalten, und davon die schleunige Nachricht hieher zu ertheilen, wogegen die billigmäßige Erstattung der Kosten, wie die Beobachtung der wechselweisen Willfährigkeit in gleichen Ereignissen zugesichert wird. Geben Zusamaltheim den 11. März 1780.

Des Fürstl. hohen Domstifts Augsburg Obervogt-Amt allda.

Nro. 64. Mittwoch, den 15. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 8. März.

In der Nacht zwischen dem 20. Hornung, und 1. März, zeigte sich allhier ein prächtiges Nordlicht, welches die ganze Nacht mit verschiedenen Abwechslungen des Lichtes, der Farben, und Figuren fortdauerte; schon um 7. Uhr Abends zeigte sich gegen Untergang der Sonne eine schwache Röthe, gegen 9. Uhr wurde dieses Licht stärker, und am stärkesten erschien es gegen 10. Uhr mit einer sehr stärkern Röthe, die mit weissen und grünen Streifen und Bögen untermischt war, um 12. Uhr war es noch ziemlich deutlich zu sehen gegen Norden, und Osten, und dauerte bis zur Morgendämmerung.

Die Folgen der Nordscheine, die unser P. Hell aus mehr als hundert Beobachtungen angemerket, und im Jahre 1777. den 8. November zum erstenmal öffentlich bekannt gemacht, sind Kälte oder Schnee, und zwar kommen diese Folgen gemeiniglich nach den 54. bis 64. Tage nach dem Nordschein; diese Ankündigung der Folgen, haben alle 23. Nordscheine, die sich seit dem 3ten Nov. 1777. bis jetzt gezeiget, ganz richtig bestättiget.

Da nun dieser Nordschein sehr spät zu Ende des Winters erschienen, so ist nicht zu vermuthen, daß er Schnee andeute, wohl aber eine Kälte, die zu Ende Aprils, oder die ersten Täge im May eintreffen könnte, sofern sich in dieser Zeit keine Südwinde einfinden sollten, welche die einfallende Kälte mäßigen könnten.

Noch hat P. Hell die Anmerkung gemacht, daß die Zwischentäge, zwischen dem Tage des Nordscheins und der Folge, gemeiniglich auch mitten im Winter gelinde und warme Täge sind, woraus zu muthmassen, daß die Monate März, und April, warme Monate seyn würden, folglich wenn diese Anmerkung eintreffen sollte, so könnten die Gärten, Weingärten und Baumfrüchten Schaden leiden, daher ist zu wünschen, daß sich zu Ende Aprils, und Anfangs May Südwinde einfinden, die diese schädliche Folge verhindern, oder wenigstens mässigen.

Das in verschiedenen Gegenden der Königreiche Neapel und Sicilien gesammelte See-Salz ist für die Kayserl. Königl. Unterthanen ein beträchtlicher Handelszweig, indem die Kaufleute von Buccar. Segna, Carlovago und Zinne ihre Schiffe dahin senden, und diesen Artikel von Lebensbedürfnissen alsdann nach den Ungarischen Häven verführen. In den Provinzen des Königreichs Ungarn ist zwar nur der Verkauf desjenigen Salzes erlaubt, welches häufig in dem Marmaroscher Comitat und in Siebenbürgen gegraben wird; allein hätte man die Einfuhr des See-Salzes nach Croatien verbiethen wollen, so würde der am Meer gelegene District in grosse Hungersnoth gerathen; denn die Einwohner des dasigen Bezirks, der wegen des steinigten Bodens sehr unfruchtbar ist, und durchaus keine Feldfrüchte trägt, kaufen eine Menge See-Salz auf, und verhandeln es an ihre Nachbarn in fruchtbarern Gegenden, wo sie Getraide dafür bekommen. Auf diese Art hat man der Gefahr vor Hungersnoth vorzubeugen gesucht. Inzwischen giebt es in den vornehmsten Oertern Croatiens auch Niederlagen vom Ungarischen Salz, daß also diejenigen, die

etwas weiter von den Küsten entlegen sind, sich mit diesem versehen können.

Den 29. Hornung sah man zu Grätz das prächtige Nordlicht, wie hier. Gegen 8. Uhr Abends fieng es an, und dauerte bis 11. Uhr. Anfangs zeigte sich ein schwarzes Gewölk, aus welchem bald darauf eine feurige bogenförmige Wolke hervorbrach. Aus der schwarzen Wolke, als der beständigen Grundlage des Nordlichts, stiegen öfters weisse Säulen hervor, welche sich von dem übrigen feurigen Gewölke zuweilen durch 5. oder 6. Minuten deutlich unterschieden. Die Entzündung nahm bald zu, bald ab, zog bald von Norden nach Westen, bald kam sie wieder zurück, und war so fein, daß auch die Sterne der dritten Grösse dazwischen hervorleuchteten.

München, den 12 März.

Bisher wurde in Bayern sowohl als in den Oberpfälzischen Landen nicht nur die Wolle, sondern auch das wollene Garn in solcher Menge aufgekauft, und durch unerlaubten Handel zu den Ausländern verschleppet, daß die inländischen Zeug- und Tuchmacher, welche dieses rohe Product selbst verarbeiten könnten, grossen Mangel litten. Verdienst, Nahrung und Wohlstand wurde hiedurch den eigenen Unterthanen sehr geschmälert. Diese Ausfuhr ist nun bey schärfster Strafe verboten, wobey zugleich an alle Mauthämter der gemessenste Befehl ergangen ist, sich in Beobachtung ihrer Pflicht nach dieser Verordnung genau zu richten.

Niederrhein, den 9. März.

Ob es gleich immer wahrscheinlicher wird, daß die Republik der vereinigten Niederlande Großbrittannien den in den Tractaten ausbedungenen Beystand schwerlich leisten werde, so will doch ein öffentlicher Bericht wissen, daß der Großbrittannische Bothschafter im Haag, Ritter York, mit ehestem nochmals darum ansuchen werde, und den Befehl erhalten habe, deshalb eine cathegorische Antwort innerhalb 3. Wochen sich auszubegehren. Im Grunde selbst scheint solcher Beystand der Crone England wenig nutzen zu können, wenn dasselbe auf den Fall, da Holland angegriffen würde, wiederum eine weit stärkere Hilfe der Republik zugehen lassen müßte. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist sonder Zweifel die dermalige Lage für die Holländische Schiffarth nicht eine der angenehmsten, die aber noch weit verdrießlicher würde, wenn die Engländer mit noch mehrerer Schärfe wider gedachte Schiffe verfahren, und solche ohne Rücksicht angreifen sollten. Inzwischen meldet ein Holländisches Blatt selbst, die dasige Seemacht würde, ausser den wirklich ausgestellten Schiffen, mit 52. Segeln vermehret, und, nach diesem Entwurfe, das Departement von der Maas 1. Schiff von 70. 1. von 60. 3. von 50. 3. von 36. 2. von 20. Canonen, und 1. Strandschiff; das Departement von Amsterdam 1. von 70. 3. von 60. 7. von 50. 2. von 40. 6. von 36. 5. von 20. und 4. Strandschiffe; Zeeland 2. von 60. 1. von 36. und 2. von 20. Nordholland 2. von 36. und 2. von 20. Friesland 2. von 50. 2. von 36. und 1. von 20. stellen.

Haag, den 25. Febr.

Heute Mittag ist allhier, durch ein Placat von Präsident und Räthen über Holland, Zeeland und Friesland, eine seit einigen Tägen erschienene Schrift, betitelt: „ Memorial von dem Herrn „ J. van der Hey, Geheimer Rath Sr. „ Königl. Majestät von P —, Administrateur und Secretair der Generalen Niederländischen Leibrenten-Compagnie, gerichtet Theils an Commissarien, Theils an die Glieder und „ an Directeurs der besagten Compagnie, „ datirt den 30sten Dec. 1779. mit einem Beytrage, datirt Neuwied den „ 23sten und 24sten Jan. 1780. „ für eine Schmähschrift erkläret und verboten worden.

Paris, den 4. März.

Während als Admiral Rodney sich durch seine reiche Prisen in Europa herfür thut, die er den Spaniern wegnimmt, hat sich der Admiral Parker einiger unserer Fregatten bemächtiget, und

uns in America auf 3000. Seeleute weggenommen. Die Truppen, welche unser Hof nach Amerika schickt, bestehen aus folgenden Regimentern, als: 1) Neustrie. 2) Avergne. 3) Bourbonnois. 4) Rouergne. 5) Saintonge. 6) Königl. Corsica. 7) 2. deutsche Regimenter, Anhalt und Königl. Zweybrücken; 300. Mann Artilleristen und einige Detaschementer Dragoner. Diese Expedition soll dem Herrn Duchaffault anvertraut werden, alsdann wird Herr von Ternai en second commandiren, und wir schmeicheln uns, den Herrn von Estaing an der Spitze unserer Seemacht im Canal zu sehen. Vermuthlich haben die widrigen Winde den Dom Cordova verhindert, als er am 13ten um 7. Uhr des Abends vernahm, daß die Engländische Escadre am nämlichen Tag um 5. Uhr ausgelaufen seye, solche aufzusuchen.

Madrid, den 12. Febr.

Der letztere Sturm hat grossen Schaden und Schröcken verursacht, wie aus folgendem Schreiben von Cadix zu ersehen:

„Herr von Gaston hat in unserer Bucht geankert mit 12. seiner und 3. Französischen Schiffen, ausser 2. Fregatten, einer Spanischen Flotte und einer Französischen Fregatte. Seitdem er aus Brest ausgeloffen, haben die Stürme stets diese Flotte verfolget. Die Französischen Schiffe allein haben dem Ungewitter widerstehen können. Von denen 20. Spanischen, aus welchen die Escadre des Herrn von Gaston bestunde, haben sich während der Ueberfahrt 8, von ihme getrennet, nämlich der St. Joseph, der nach Brest zurückgekehret ist, der Ernsthafte und der Atlantes, die vor dem 31sten Jäner schon hier erschienen, und der Rächer, welcher, da er Wasser geschlucket, Befehle empfangen, zu Ferrol anzuländen. Von denen 4. andern, als die Division des Herrn von Arce, die kurz nach dem Auslaufen von Brest von der Flotte getrennet worden, hat man noch nichts erfahren können. Das ungestümme Wetter höret noch nicht auf, alle unsere Entwürfe zu vereiteln oder zu verspäthen. Seit der Abreise des letzten Couriers ist der Süd-West-Wind so heftig geworden, daß unsere ganze Bucht in die gröste Bestürzung gerathen, 2. Linien-Schiffe sind dermassen hart aufgefahren, daß man dem einen durch keine Hilfe beykommen kan, und das andere hält man ebenfalls für verlohren. Das ist also ein neues Unglück, welches uns zweyer grossen Schiffen beraubet, zu einer Zeit, da man solche am nöthigsten brauchte. Jedermann ist es doch sehr wahrscheinlich, der Süd-West-Wind werde auch die Engländer in der Bucht von Gibraltar nicht wenig beunruhiget haben, und uns bleiben hiernächst Schiffe genug übrig, ihnen die Stirne zu biethen.

Neapel, den 15. Febr.

Ihre Majestät die Königin sind noch nicht von dem Fieber hergestellt. Die zweytgebohrne Königl. Prinzeßin Maria Louisa Amalia, welche 7. Jahre alt, ist mit den Blattern befallen worden, deswegen ist geschwind der Königl. Prinz nach Portici, und die andern kleinen Prinzeßinnen nach dem Königlichen Palais von Mergellina gebracht worden, weil man an ihnen wegen ihres zarten Alters die Einimpfung noch nicht hat vornehmen wollen.

Lisabon, den 3. Febr.

Die Engländische Fregatte Anna, welche zur Flotte des Admiral Rodney gehört, hat hier das Holländische Kaufartheyschiff, die Jungfrau Cornelia Maria, aufgebracht, welches von Marseille nach Nantes bestimmt war. Der Engländische Caper, Telemach von 32. Canonen, hat die Spanische Fregatte N. S. de Solidade, die von der Insel Annobon zurückkam, genommen, und nach England geschickt. Den 21sten des vorigen Monats kam hier das Portugiesische Kriegsschiff, la Groeia Divina, von Rio Janeiro an. Es hatte 3. Kisten mit Silber am Bord, die auf anderthalb Millionen Cruzaden werth sind, auch die Gefangenen von der Insel St. Catharine, worunter sich verschiedene Personen von Distinction befinden. Don Antonio Carlos Furtado, ehemaliger Gouverneur dieser Insel, ist nach dem Fort St. Apollonie, und die übrigen sind

nach dem Schloß von Belem gebracht worden.

Berlin, den 28. Febr.

Der vorzügliche Formschneider, Herr Johann Georg Unger, hat das Bildniß des Königs, nach einer Zeichnung des Herrn Calau, in einer Grösse und mit einer Kunst geschnitten, die ausserordentlichen Beyfalls und Ruhms werth ist. Der ernsthafte, feurige und furchtbare Blick des Monarchen ist hier so kräftig ausgedruckt, daß es scheint, als ob die Formschneiderkunst zum Ausdruck desselben sich besser, als eine der andern bildenden Künste, schicke. Das Bild hat die Form eines Medaillon, und steht auf einem Folio-Boge.

Nachricht.

In Betreff der allgemeinen Anzeige über die 5. Briefe des Herrn Emerigons wieder das Podagra, so in diesen Zeitungs-Blättern sub Nro. 24. den 28sten Januar dieses Jahres ausführlich sind angekündigt worden; wird dem hochgeneigten Publicum hiedurch neuerdings freundschaftlichst zur Erinnerung anempfohlen; daß nunmehro diese bekannte Uebersetzung im nämlichen Preiß und Beschaffenheit, das Exemplar zu 30. kr modo Commissorio allhier zu haben ist: Bey Herrn Joseph Kernle Ober-Postamts Zeitungs-Expeditor in Augsburg; wobey aber Geld und Bestellungs-Briefe franco erbetten werden. Es würde überflüßig seyn die Fürtreflichkeit dieses Mittels noch mehrers anzurühmen; nur kommt noch zu erinnern, daß diese Arzney nicht in dem Zeitpunkt gebraucht werden darf, worin diesen Krankheiten öfters gewöhnliches Fieber sich vorzufinden pflegt; das ist, Frost, Hitze, schneller Puls, Durst, Kopfschmerzen, rother Urin u. d. g. m. sondern man muß zuvor die Entscheidung dieses Umstandes der Natur und dem heilsamen Rathe eines Arztes überlassen, hernach aber getrost fortfahren dieses Mittel zu nehmen. Es besteht nichts gutes in der Welt, so nicht auch mißbraucht werden könnte.

Es logirt bey der eisernen Eggen allhier in Augsburg ein durchreisender Mayländer mit Namen Johann Bellieno, der unter anderen sehr schönen Wissenschaften vorzüglich das Glaß und Crystall, so dick es immer seyn mag, ohne Diamant oder Eisen so leicht und geschwind, auch mit allerhand Zierathen zu schneiden weißt, daß es mit dem Diamant oder Eisen unmöglich geschehen kan. Denn hat er das Mittel erfunden, zerschiedene Früchten auf eine sehr lange Zeit von der Faulung zu verwahren. Er macht sich eine Ehre, Leuthe, die daran belieben tragen, mit aller Aufrichtigkeit zu belehren.

Citatio.

Demnach Mathäus Frey von Anhausen, bereits vor 34. Jahren sich von Hauß hinweg, und in die Kayserl. Königl. Kriegsdienste begeben, binnen dieser Zeit aber von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht eingegangen, indessen seine Geschwistrige und nächste Anverwandte um Verabfolgung dessen wenigen Vermögens bittlich nachgesucht, als wird demselben oder dessen rechtmäßigen Leibeserben eine 3. monatliche Frist, und zwar vor den ersten, zweyten, und dritten Termin heut anfangend bestimmet und angesetzet, binnen solcher Zeit bey dieseitigem Obervogtey-Amt zu erscheinen, und sich zu dem Vermögen gehörig zu legitimiren, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sothanes Vermögen denen Geschwistrigen und nächsten Anverwandten gegen Bürgschaft wird abgefolget werden. Gegeben Anhausen, den 27. Febr. 1780.

Des Fürstlich insulirten hohen Domstifts Augsburg Obervogtey-Amt Anhausen.

Franz Jos. Hurt, Obervogt.

Edictal-Citation.

Da des allhier vor 20. Jahren verstorbenen Caspar Frankens, Gärtners Sohn Namens Xaveri Frank, sich bereits vor 30 Jahren als Gärtnersgesell in die Fremde begeben, und der zeither nichts mehr von sich hören lassen; dessen Geschwistrigte aber bey allhiesigem Pflegamt das geziemende Ansuchen dahin angestellet haben, daß man ihnen dessen unter Vormundschaftlicher Verwaltung stehendes, und sich etwas über 200. fl. belaufendes Vermögen gegen Caution extradiren möchte; als wird kaum gedachter Xaveri Frank, oder dessen allenfallsige Leibeserben von dato an in Zeit 3. Monat dergestalten peremptorisch vorgeladen, daß er oder seine Erben in diesem Zeit Umlauf bey allhiesigem Pflegamt so gewisser erscheinen sollen, als im Wiederfall sein Vermögen an seine Geschwistrigte gegen genugsame Versicherung ausgeantwortet werden würde. Sig. Kloster Kirchheim, den 29. Febr. 1780.

Pflegamt allda.

Subscriptions, Advertisements, and Intelligence, are taken in for this Paper, by the Printers hereof, and by Mr. Thomas Bradford, at the Coffee-House, Philadelphia.

Philadelphia, March 8, 1780.

Extract of a letter from Boston, dated February 20.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 21.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 22.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 23.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 24.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 25.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 26.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 27.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 28.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated February 29.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 1.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 2.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 3.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 4.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 5.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 6.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 7.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

Extract of a letter from Boston, dated March 8.

"Yesterday arrived here the Ship Alliance, Capt. Landais, from Nantz, with a number of passengers, and a valuable cargo of military stores, &c. for the United States. Capt. Landais has been ordered to the Eastward, to take on board the Marquis de la Fayette, and the Chevalier de la Luzerne, and carry them to France. The Alliance is a fine ship, and has been completely refitted at Nantz. She mounts 36 guns, and has a crew of 300 men. Capt. Landais has been ordered to sail with the utmost expedition, and it is expected he will be ready to depart in a few days."

bayerischen Löwen- und Michael Ordens Großcreutz, zu Höchstdero wirklichen geheimen Rath zu ernennen gnädigst geruhet. Auch haben Höchstdieselben den Hofkammersecretarius, Titl. Herrn Johann Georg Krenner, zu Höchstdero wirklichen Hofkammerrath ernennet.

Haag, den 8. März.

Das gröste Schiff, welches jemals in England gebauet worden, ist jetzt zu Plymouth auf dem Stapel. Selbiges soll der Royal-Souverain benennet werden, und 100. Canonen auf den 3. Verdecken, ohne die auf dem 4ten Verdecke und dem Vordercastel, führen.

Schon vor einigen Wochen hatte man hier Nachricht, daß ein Holländisches Schiff, welches gegen das Ende des Decembers unter den Befehlen des Capitains Rietfelds nach der Africanischen Küste aus dem Texel unter Segel gegangen war, sich auf der Rheede der Insel Wight aufhielte, um die Wiederherstellung der an Bord desselben befindlichen Kranken abzuwarten. Am 21sten dieses hat der Ritter York die desfalls erhaltene Nachricht dem Groß-Pensionaire mitgetheilet, nämlich, daß die Krankheit, welche sich unter die Equipage dieses Schiffes verbreitet, bey den Einwohnern ersagter Insel um so mehr Unruhe erweckt, da die Begrabung der an das Ufer gebrachten Leichname nicht aufgehört; auf ihre deswegen gethanene Vorstellungen wären Aerzte an Bord des Schiffes abgeschickt worden, um die Natur dieser Krankheit zu untersuchen, welche dieselbe vor ein ziemlich epidemisches Faulfieber erkannt, woran wirklich täglich 8. bis 10. Matrosen gestorben wären; auf den Bericht der Aerzte wäre von London der Befehl ergangen, dem ersagten Holländischen Capitain in seiner kritischen Lage alle nöthigte Hilfe zu leisten, ihm aber zu gleicher Zeit aufzugeben, den Leuten seiner Equipage nicht zu erlauben, das Schiff zu verlassen, statt die Todten an das Land zu bringen, dieselbe mit gewöhnlicher Vorsicht in das Meer zu werfen, und die Stellen, wo bereits von Leuten begraben worden, sollten mit lebendigem Kalk überstreuet werden, um dadurch der Gefahr einer ansteckenden Seuche so viel als möglich vorzubeugen.

Amsterdam, den 6. März.

Am 1sten dieses traf ein Kriegsschiff der Republik ein, welches nicht zu dem Geschwader des Admirals Grafen von Byland gehörte, sondern auf eine andere Bestimmung in die See gegangen, zeither aber wegen eingerissenen Krankheiten an den Engländischen Küsten Halt zu machen genöthiget war. Diesem Schiffe hatten die Engländer den gehörigen Beystand dergestalt versaget, daß sie nicht zugelassen, daß die Kranken, deren Zahl auf 128. gestiegen, haben an das Land gebracht werden dürfen, oder daß sie ein altes leeres Schiff zu einem Hospitalschiffe hergegeben, um wenigstens die Kranken von den Gesunden so lange abzusondern, bis das Uebel einiger Massen nachgelassen haben würde. Sie wusten keinen andern Vorwand, als daß es eben dieselbige Krankheit seyn könnte, welche vergangenen Sommer so grosse Verwüstung auf der Französischen Flotte angerichtet habe; so sehr man sie von dem Gegentheil zu überzeugen, anbey zu versichern bemühet war, daß nach der genauesten Untersuchung der Aerzte die Krankheit blos in einem entzündenden Catarrhalfieber bestehe, und daß man das Schiff, so sie hergeben würden, nachdem es gebraucht worden, in Grund bohren wolle, um alle mögliche Ursachen zur Ausbreitung der Krankheit aus dem Wege zu räumen, aber umsonst. Da nun der Capitain in solcher mißlichen Lage seine Reise nicht fortsetzen konnte, hielt er um Erlaubniß an, in den Texel zurück zu kehren, welche ihm dann auch gestattet worden ist. Aus England gehen viele Gelder für diejenige Ladungen ein, welche von den Engländern zeither in Beschlag genommen worden sind, und die Bezahlung geschieht auf einen solchen Fuß, daß die Eigenthümer zufrieden seyn können. Ob die Vermuthung einigen Grund habe, daß unsere Re-

publik an England, statt der verlangten Hilfe, 10. Millionen Gulden bezahlen werde; läßt nicht versichern. So viel ist aber gewiß, daß unser Staat Geld aufnehmen wird, nur weißt man noch nicht, ob es 15. 20. oder 30. Millionen seyn werden.

Niederelbe, den 6. März.

Es ist aller Anschein vorhanden, daß der Krieg seinen Hauptsitz in America aufschlagen werde. So wie eine der kriegführenden Mächte ein Geschwader dahin beordert, macht sich die andere mit einer Schiffsarmee von gleicher Stärke hinten drein. Der Graf von Guichen und der Admiral Rodney sind auf der Fahrt begriffen, diese entfernete Bühne zu betreten. Letzterm ist das Glück bey Gibraltar gewogen gewesen, und es scheint seine Geschicklichkeit durch die dermaligen Umstände unterstützt zu haben. Die Gelegenheit zu den Fähigkeiten des erstern dürfte nicht ausbleiben, wenn sie sich einander aufstosen. Daß diese Helden aber allein um den goldnen Apfel ringen sollten, ist bey weitem noch nicht entschieden. Das Americanische Kriegsheer soll auch in einem sehr fürchterlichen Stande seyn. D'Estaings fehlgeschlagener Versuch schmerzt zwar sehr; doch glauben die Americaner, sie werden diese Scharte auf eine andere Art auswetzen. Prevot, Clinton und Arbuthnot dürften aber mit der Ausführung ihrer Entwürfe auch nicht zaudern. Indessen soll der Geist des Friedens in den meisten Pflanzörtern sich ziemlich weit ausgebreitet haben, und da möchte leicht dem ermüdeten Zöglinge in der neuen Republik die Lanze aus der Hand gewunden werden. Ist es dem meisten Theile um die Ruhe zu thun, wie wenigstens die Engländischen Berichte es glauben machen, so wird sich solches in bevorstehendem Frühjahre vermuthlich entwickeln. So viel ist sichtbarlich, daß England für sich allein wider zwey fürchterliche Mächte bisher mit glücklichem Erfolge den Krieg führet. Wer weißt, was in der Zukunft geschieht. Es heißt, die Regierung zu London wolle die Indianer bey und auf den Brittischen Niederlassungen der Honduras-Bay bewaffnen. Der Gouverneur Dallings soll diesen Plan angegeben haben. Da die Indianer in dieser Weltgegend geschworne Feinde der Spanier sind, so erwartet man von ihren Diensten sehr vortheilhafte Folgen. Mit der Zeit bricht man Rosen, und wir wollen ihr entgegen sehen.

London, den 3. März.

Ihre Majestät die Königin haben verschiedene Briefe von Ihrem Herrn Sohne, dem Prinzen Wilhelm Heinrich, empfangen, worin er grosse Zufriedenheit über das Seeleben und brennendes Verlangen bezeiget, nur oft genug mit dem Feinde zusammen zu kommen. Se. Majestät der König wird die beyden Capitäne Thomson und Macbridge, welche die Berichte von den Vortheilen des Admirals Rodney überbracht haben, wegen ihren besondern Verdiensten zu höhern Stellen bey dem Seewesen befördern. Gedachter Admiral kan nun, nachdem er seinen Auftrag wegen Versorgung der Festung Gibraltar und der Insel Minorca so klug und geschickt ausgeführt hat, bereits seine Fahrt nach Westindien fortgesetzet haben.

Petersburg, den 12. Febr.

Der hier angelangte Kayserl. Königl. ausserordentliche Gesandte, Herr Graf von Cobenzl, hatte am 6. dieses bey Ihro Kayserl. Majestät und hernach bey beyden Kayserl. Hoheiten seine Antrittsaudienzen. Seit dem letztern Kriege mit der Pforte, wird das Rußische Reich, durch die aus den Türkischen Ländern auswandernde zahlreiche Familien der Griechen, immer volkreicher. Bereits am 16. Julii 1778. erließ der Griechische Metropolit von Gothien und Kaffa, ein aus Baktschiseray datirtes sehr ehrerbietiges Schreiben an die erhabne Monarchin, worinne er Allerhöchstdieselbe ansiehte, ihn

nebst seiner ganzen Gemeinde zu Erbunterthanen des Rußischen Reichs anzunehmen. Ihro Majestät geruheten, in diese Bitte zu willigen, und liessen durch ein vom 12ten März 1779. ausgefertigtes Patent, besagter Gemeinde alle die beträchtliche Vortheile bekannt machen, welche sie bey ihrem Uebergange in die Assowsche Statthalterschaft geniessen solle. Die Monarchin hat die Kosten des Abzuges aus der Krimm übernommen, denen Griechen einen ansehnlichen Strich Landes an der Solonoja und andern Flüssen am assowschen Meere eingeräumet, auch denen Kaufleuten, und jenen, so bürgerliche Nahrung treiben, die neuen Städte, Ekatrinoslow und Marianopel, angewiesen.

Lisabon, den 2. Febr.

Wir haben eins unserer Schiffe durch einen heftigen Sturm verlohren. Es kam mit einer reichen Ladung von Rio Janeiro. Zum Glück befand sich in denselben Gewässern eine Französische Fregatte, die ihm zu Hülfe kam, und zuerst das Geld und hernach die ganze Equipage rettete. Wenig Minuten nachher sank das Schiff. Ein anderes unserer Schiffe, das mit einer reichen Ladung nach London bestimmt war, hat ein noch traurigeres Schicksal gehabt, Schiff, Ladung und Equipage sind verunglückt.

Sechste Fortsetzung des Nro. 61. abgetheilten Circular-Schreibens des Congresses an seine Constituenten.

Wir sind völlig überzeugt, und unsre Feinde werden befinden, daß unsere Conföderation nicht gemacht ist, ein solches Ende zu nehmen. Sie betrügen sich, wenn sie annehmen, daß wir bloß durch die Vorstellung von unserer jetzigen Gefahr mit einander verbunden sind. Es ist eine Thatsache, woran sie allein zweifeln werden, daß die Einwohner der Staaten niemals herzlicher, als jetzt vereiniget gewesen sind. Da wir uns unter einander haben mischen müssen, so haben unsere Manieren sich auch mit einander vermischet, die alten Vorurtheile sind geschwächet worden. Eine Empfindung des gemeinschaftlichen und dauerhaften Interesse, diese wechselseitige Zuneigung, die aus der Brüderschaft der Leiden und des Unglücks entsteht, die Bande der Verwandschaft, die täglich weiter ausgedehnet werden, die Gemeinschaft der Sprache, der Regierung und folglich auch der Sitten; die Wichtigkeit, der Glanz, das Gewicht, die unsere Conföderation sich wirbt, alles vereinigt sich, die Kette der Verbindung, die uns auf ewig vereinigen soll, zu stärken. Holland und die Schweizer-Cantons wurden in Umständen frey, die den unsrigen ähnlich waren; ihre Unabhängigkeit ist schon von langer Dauer, und ihr Bund besteht noch in seiner ganzen Kraft. Warum sollte unsere Verbindung weniger dauerhaft seyn? Und warum sollte man von den Einwohnern der Americanischen Staaten annehmen, daß sie nicht so viel weise Mäßigung besitzen, als die Einwohner dieser Europäischen Republiken? Ihnen ist nicht unbekannt, daß man einen Plan zu einer beständigen Conföderation gemacht hat, und daß zwölf von den dreyzehn derselben beygetretten sind.

Aber wir haben schon genug gesagt, um zu beweisen, daß in allen Projecten des jetzigen Kriegs, und in allem, was darauf Beziehung hat, eine vollkommene und feyerliche Conföderation vorhanden ist, und daß folglich die Staaten die politische Fähigkeit, ihre Papiere einzulösen, und ihre Schulden zu bezahlen, jetzt haben, und beständig haben werden.

Drittens, hat man wohl zugegeben, daß die Staaten die Mittel und die politische Fähigkeit haben, ihre Papier einzulösen, Ursache, eine niederträchtige Verletzung der öffentlichen Treue zu befürchten. Mit Leidwesen und dem größten Widerwillen übernehmen wir es, eine Frage zu erörtern, die einen für die Ehre und Würde von America so beleidigenden Zweifel mit sich führt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, hohen & niederen Sachen.

Mit Röm. Kayserl. Allerhöchst allergnädigsten Privilegien.

Wenn sich offtmahl neue Zeitungen hören, wenn solche auf das genaueste, so viel sich thun lassen, examiniret, und dann

Ordre, wie es gehet.

Wann die Zeitungen, so in Augspurg ankommen, nicht gleich, wie sie ankommen, sondern nach Ordnung, und dann die neuere Zeitungen allezeit vorgehen, so werden die Leser dieses Blats, wenigstens all 14 Tage, die Zeitungen in einer solchen Ordnung finden, daß sie gleichsam ein Diarium von 14 Tagen ausmachen, in welchem sie die Begebenheiten alle beysammen finden können.

Von der Türckey, den 19. Jun.

Die neuen Ordnungen und Einrichtungen, welche der Sultan Achmet in seinem Reich machen will, kommen gar viel Leuten in der Türckey sehr seltzam vor, und werden von ihnen nicht gebilligt. Es ist ein Befehl ergangen, daß nur noch drey Bassa in Constantinopel bleiben sollen, nemlich der Bassa von Natolien, der Bassa von Romanien, und der Bassa von Buda, welcher Gouverneur in Belgrad ist, und daß alle andere Bassa sollen fortgeschickt werden, und haben die meisten Bassa, so in Constantinopel sind, schon ihre Ordre bekommen, wohin sie gehen sollen. Der Bassa von Natolien ist Gouverneur in Natolien, der Bassa von Romanien ist Gouverneur in Romanien, und der Bassa von Buda ist Gouverneur in Ungarn, und ist Commandant in Belgrad.

Die alte Janitscharen sind auch abgeschafft worden, und ist ein Befehl ergangen, daß diejenige, so sich in die Janitscharische Ordnung begeben, sollen gute Leute und Handwercksleute, und nicht Bettler und Betrieger, wie vormahls geschehen, seyn. Der Monarch ist gesonnen, die Janitscharen in gute Ordnung zu bringen, und sie in Zucht zu halten, damit sie nicht, wie vormahls geschehen, Unordnung machen, und den Monarchen selbst vom Thron stossen können.

Der Sultan Achmet ist ein Herr von 30 Jahren, und hat noch keine Kinder, weil er noch nicht lange verheyrathet ist. Seine Gemahlin ist eine Tochter des Sultan Mustapha, welcher vor 10 Jahren vom Thron gestossen worden, und ist eine Schwester des jetzigen Sultans. Sie ist eine Princessin von 20 Jahren, und ist sehr schön. Sie hat ihren Vater, Mutter und Bruder noch alle drey, und ist ihr Vater noch in Leben, da er doch vom Thron gestossen worden, und ist ihr Bruder, welcher auch noch in Leben, ein Prinz von 12 Jahren, welcher auch vom Thron gestossen worden

3 To every thing there is a season, and a time to every purpose under the heaven:
2 A time to be born, and a time to die; a time to plant, and a time to pluck up that which is planted;
3 A time to kill, and a time to heal; a time to break down, and a time to build up;
4 A time to weep, and a time to laugh; a time to mourn, and a time to dance;
5 A time to cast away stones, and a time to gather stones together; a time to embrace, and a time to refrain from embracing;
6 A time to get, and a time to lose; a time to keep, and a time to cast away;
7 A time to rend, and a time to sew; a time to keep silence, and a time to speak;
8 A time to love, and a time to hate; a time of war, and a time of peace.
9 What profit hath he that worketh in that wherein he laboureth?
10 I have seen the travail, which God hath given to the sons of men to be exercised in it.
11 He hath made every thing beautiful in his time: also he hath set the world in their heart, so that no man can find out the work that God maketh from the beginning to the end.
12 I know that there is no good in them, but for a man to rejoice, and to do good in his life.
13 And also that every man should eat and drink, and enjoy the good of all his labour, it is the gift of God.
14 I know that, whatsoever God doeth, it shall be for ever: nothing can be put to it, nor any thing taken from it: and God doeth it, that men should fear before him.
15 That which hath been now; and that which is to be hath already been; and God requireth that which is past.
16 And moreover I saw under the sun the place of judgment, that wickedness was there; and the place of righteousness, that iniquity was there.
17 I said in mine heart, God shall judge the righteous and the wicked: for there is a time there for every purpose and for every work.
18 I said in mine heart concerning the estate of the sons of men, that God might manifest them, and that they might see that they themselves are beasts.
19 For that which befalleth the sons of men befalleth beasts; even one thing befalleth them: as the one dieth, so dieth the other; yea, they have all one breath; so that a man hath no preeminence above a beast: for all is vanity.
20 All go unto one place; all are of the dust, and all turn to dust again.
21 Who knoweth the spirit of man that goeth upward, and the spirit of the beast that goeth downward to the earth?
22 Wherefore I perceive that there is nothing better, than that a man should rejoice in his own works; for that is his portion: for who shall bring him to see what shall be after him?

4 So I returned, and considered all the oppressions that are done under the sun: and behold the tears of such as were oppressed, and they had no comfort; and on the side of their oppressors there was power; but they had no comfort.
2 Wherefore I praised the dead which are already dead more than the living which are yet alive.
3 Yea, better is he than both they, which hath not yet been, who hath not seen the evil work that is done under the sun.
4 Again, I considered all travail, and every right work, that for this a man is envied of his neighbour. This is also vanity and vexation of spirit.
5 The fool folded his hands together, and eateth his own flesh.
6 Better is a handful with quietness, than both the hands full with travail and vexation of spirit.
7 Then I returned, and I saw vanity under the sun.
8 There is one alone, and there is not a second; yea, he has neither child nor brother: yet is there no end of all his labour; neither is his eye satisfied with riches; neither saith he, For whom do I labour, and bereave my soul of good? This is also vanity, yea, it is a sore travail.
9 Two are better than one; because they have a good reward for their labour.
10 For if they fall, the one will lift up his fellow: but woe to him that is alone when he falleth; for he hath not another to help him up.
11 Again, if two lie together, then they have heat: but how can one be warm alone?
12 And if one prevail against him, two shall withstand him; and a threefold cord is not quickly broken.
13 Better is a poor and a wise child than an old and foolish king, who will no more be admonished.
14 For out of prison he cometh to reign; whereas also he that is born in his kingdom becometh poor.
15 I considered all the living which walk under the sun, with the second child that shall stand up in his stead.
16 There is no end of all the people, even of all that have been before them: they also that come after shall not rejoice in him. Surely this also is vanity and vexation of spirit.

angehalten, dazu nicht verbunden gewesen; und wenn die Eigenthümer glauben, daß sie ein Recht zu einer solchen Schadloshaltung haben; so wiederhole ich es Ihnen, daß sie immer an die höchsten Admiralitäts-Gerichte appelliren können, die hier mit dem höchsten Kriegsgericht verbunden sind, denen die Entscheidung dieser Sachen zukommt. Es ist also ohne gegründete Ursache, daß Ihnen die Interessenten mit ihrem unbestimmten Geschrey von Ungerechtigkeit beschwerlich fallen, und sich nicht scheuen, der Präsentation Ihres Ministerii Ungelegenheit zu verursachen, indem sie Ihnen Klagen vorbringen, welche von richtigen und gegründeten Beweisen entblößt sind, die sie eines entscheidenden und günstigen Ausspruchs würdig machen könnten.„

„Wenn Sie Sich aber, Mein Herr, auf der andern Seite zur Gnade des Königs wenden, damit Se. Majestät in einigen besondern Fällen die Strenge der Gerechtigkeit mäßigen mögen, so wird es das beste Mittel seyn, wenn Sie diese Gerechtigkeit erkennen, und sich der Größe der Seele Sr. Majestät, so wie Dero Freundschaft gegen die Generalstaaten der vereinigten Provinzen empfehlen. Alsdenn werden Ihre Vorstellungen jene von Ihro Hochmögenden gegebenen, und in dem von Ihnen erwähnten Placat (wegen der Schiffahrt nach Gibraltar) enthaltenen Freundschaftsproben zur Regel haben. Kraft eben dieser von Ihro Hochmögenden gegebenen Freundschaftsproben haben Se. Majestät beschlossen, Befehl zu geben, daß man gegen die Schiffe der Republik Achtung habe, doch so, daß sie diese Königl. Herablassung nicht mißbrauchen. Ich habe die Ehre zu seyn, ꝛc.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 27. Febr. ist auf der Rhede von Coppenhagen der ganz neue Ostindienfahrer, den goeden Hensigt, mit einem schrecklichen Knall in die Luft gefahren; es führte 34. Canonen, 100. Mann, war eingefroren, und sollte, sobald das Eiß aufgieng, nach Tranquebar unter Segel gehen, weswegen es auch schon seine völlige Ladung eingenommen hatte, die auf 340000 Rthlr. Courant geschätzt wird.

Siebente Fortsetzung des gestern abgetheilten Circular-Schreibens des Congresses an seine Constituenten.

Da der Feind bemerkt hat, daß die Stärke von America in der Vereinigung seiner Bürger und in der Mäßigung und Rechtschaffenheit derjenigen besteht, welchen sie die Führung der Angelegenheiten anvertrauet haben, so hat er sich unermüdet bemühet, das Volk zu beunruhigen und zu verunreinigen, um die Talente und Tugend seiner Häupter in Mißcredit zu bringen, und das Vertrauen ihrer Constituenten zu schwächen. In dieser Absicht hat man zu verschiedenenmalen versucht, eine abgeschmackte und eingebildete Unterscheidungs-Linie zwischen dem Congreß und dem Volk zu ziehen, und die Meynungen und den Glauben einzuflößen, daß ihr Interesse, so wie ihre Absichten verschieden, und einander entgegen gesetzt wären. Daher die lächerlichen Erzählungen, die neidischen Insinuationen und phantastischen Einbildungen, die durch die verkleideten Emissarien, und mit der Maske des Patriotismus bedeckten Verräther unterhalten worden sind; daher auch diese sonderbare Entdeckung, daß der Congreß, der das Papier-Geld hat ausgehen lassen, es auch vernichten kan, und es nicht länger existiren lassen wird, als er es für nützlich halten wird, es zu erlauben. Man darf nicht darüber erstaunen, daß in einem freyen Lande, wo den Zungen und Federn kein Einhalt geschieht, noch geschehen darf, diese politischen Ketzereyen ausgebreitet worden sind, und daß man sie einzuschärfen gesucht hat; aber es ist in der That erstaunend, wenn sich auch nur ein tugendhafter Americaner finden sollte, der sie eingesogen hätte. Es ist gewiß nicht nöthig, Sie daran zu erinnern, daß Ihre Repräsentanten aus Ihrem Mittel gewählet sind, daß Sie Ihre verschiedene Characteres kennen, oder kennen müssen; daß Sie hier sind, um Ihre Gesinnungen zu erklären, und daß es stets in Ihrer Gewalt ist, denjenigen zu cassiren, der es hierinn an Genauigkeit ermangeln läßt. Sie sind also ohne Zweifel überzeugt, daß es eben so wenig in dieser Repräsentanten Gewalt ist, Ihre Münzen, als Ihre Unabhängigkeit zu vernichten, und daß die geringste ihrer Bemühungen in dieser zwiefachen Absicht an sich selbst null und nichtig und ein Blendwerk seyn würde.

Man würde eine gar schlimme Meynung von der gesunden Vernunft und Ehre eines jeden wahren Americaners verrathen, wenn

man viel Beweißgründe anführte, um die Niederträchtigkeit und schlechte Politik zu beweisen, die man dadurch verrathen würde, wenn man National-Treue und Glauben verletzte, und nicht vielmehr alle nöthige Maaßregeln nähme, sie unverbrüchlich zu halten. Eine ungetreuer Weise Bankerott machende Republik würde eine Neuigkeit in der gelehrten Welt seyn, und würde sich in selbiger nur als eine gemeine Hure unter keuschen und ehrwürdigen Matronen sehen lassen. Der Americanische Stolz wird schon durch die Vorstellung davon beleidigt. Unsere Bürger wissen, in welcher Absicht man das Papier-Geld in Umlauf gebracht hat, und sie haben zu verschiedenen malen ihr heiliges Wort gegeben, es wieder einzulösen. Diese Papiere sind ein Theil des Besitzes jeder Privatperson, und jeder Privatmann ist bey ihrer Einlösung interessirt. Diejenigen haben ohne Zweifel eine grosse Meynung von der Americanischen Leichtglaubigkeit, welche das Volk für fähig hatten, nach reifer Ueberlegung zu glauben, daß ganz America gegen die Treue, die Ehre und das Interesse von ganz America, geneigt seyn wird, eine so schädliche und verunehrende Operation zu begünstigen, zu unterstützen, oder zu erlauben. Wir sind überzeugt, daß unsere Feinde keine Mühe, keinen Kunstgriff sparen werden, um uns in diese demüthigende und verächtliche Situation zu setzen. Vom Haß und von den Eingebungen der Verzweiflung und des schlechten Erfolgs angetrieben, und sich unfähig sehend, unsere Nacken in ihr Joch zu bringen, werden sie sich mit Gewalt und durch Verführung bemühen, uns zu diesem unverzeyhlichen Fehler zu verleiten, um uns die Strafe zuzuziehen, die er verdient, und uns zum Auswurfe des menschlichen Geschlechts, und unsern Namen zu einem Schimpfworte bey allen Nationen zu machen. Von diesem Folgen unterrichtet, mit dem Werthe eines guten National-Ruhs bekannt, und von lebhafter Empfindung der Gerechtigkeit, der Ehre und ihrer unveränderlichen Gesetze durchdrungen ist es unmöglich, daß America ohne Entsetzen, an einer so abscheulichen Handlung denken könnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lisabon, den 3. Febr.

Die 2. Minister welchen aufgetragen worden, Unterredungen mit dem Marquis von Pombal zu halten, sind wider zurück gekommen. Von demjenigen, was sie ausgericht, kan man nichts erfahren. Man erzehlet, als etwas ausserordentliches, daß ehdachter Marquis 8. Täge vor der Abreise gedachter Ministet zu ihnen gesagt habe: „Es ist mir leid, daß „sie sich Mühe gemacht, und wegen „mancher so viele Beschwerlichkeiten „in diesem Lande ausgestanden haben, aber es wird nicht lange mehr „dauren, indem sie von heute über „Tägen nach Hofe werden zurück „berufen werden. Und so geschahe „es auch „

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weitberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch. Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste zu treffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2 fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6 fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Halbscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200 165 à 100 fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gemhßischen Hauß, die Plan davon seynd gratis zu haben.

Ad Ioannem Abbatem. Epistola Secunda.

Ioannes Abbas Rhedonensis Bernardo Clarevallensi Abbati.

Ioannes Abbas Rhedonensis Bernardo Clarevallensi Abbati. Quia ad Dominum Papam Innocentium, ut ad Patrem Christianorum, et Pastorem Ecclesiæ Dei, de Ecclesiæ Rhedonensis negotio, et de meo, quod ipsius Ecclesiæ Abbatiam rego, ire disposui, et ad Ecclesiam Clarevallensem, quæ mihi mater est, et ad te, qui mihi Pater es, et Dominus, et Magister, et Frater, et Amicus, et Consiliarius, et Adjutor, et Consolator, et Defensor, et Protector, et Refugium, et Spes, et Fiducia, et Gloria, et Corona, et Exemplum, et Speculum, et Lucerna, et Lux, et Sal, et Mel, et Vita, et Dulcedo, et Omnia, et Omnia, et Omnia

Die 4. Französischen Schiffe, welche mit dem Herrn von Gaston von Brest ausgeloffen sind, und bis dahin unter Commando des Herrn von Beausset in Cadix gelegen, haben Befehl, mit dem Schiffe der Scipion wieder nach Frankreich zurück zu kommen. 3. Fregatten, die Graf d'Estaing, um an den Küsten von Carolina und angränzenden Provinzen zu kreuzen, zurück gelassen, sind zu l'Orient wieder eingeloffen. Es sind die Chimäre, der Liverp und der Arriel, welche beyde letztere denen Engländern sind abgenommen worden. Die Befehlshaber von diesen Fregatten haben erzählet, daß bey ihrer Abreise Carlstown in dem beßten Vertheidigungs-Stand sich befunden, mit Lebensmitteln wohl, und mit einer Garnison von 6000. Mann versehen seye. Sie hätten die Zeit ihres Streifens hindurch von den Americanern unterstützet, eine beträchtliche Anzahl Engländischer Schiffe theils erobert, theils in Grund geschossen, und dem Feind da und dorten namhaften Schaden zugefüget; die Chimäre habe einen hitzigen Kampf ausgehalten gegen eine Engländische Fregatte, die viel stärker gewesen, als sie, habe dieselbe übel beschädiget, und genöthiget, die Flucht zu nehmen. Man versichert, es werde eine kleine Escadre von 3. Linien-Schiffen und einer Fregatte ausgerüstet, für den Herrn von Bouzainville, Chef d'Escadre von der letzten Beförderung. Es sollen nur Auxiliar-Officier auf dieselbe kommen, und zwar nur solche, die der Commandant selbst auswählen wird. Niemand weißt noch, was diese kleine Escadre unternehmen soll, und es geschehen nicht einmal Muthmassungen darüber. 15. Americanische Gefangene, die aus denen Gefangenschaften von Plymouth entwischet, sind glücklich zu Barfleur angekommen. Ihr Ausbruch ist bey einer finstern Nacht geschehen, und es gelang ihnen, sich einer Chaloupe zu bemächtigen; wie sie aber in die Rhede eingefahren, und ein Schiff von 50. Tonnen, halb mit Salz beladen, durch 3. Engländer, als die Eigenthümer derselben, bewachet, gesehen, ergriffen sie dasselbe, und führeten es mit.

Dem Hr. Gerard, seinen sinnreichen Anmerkungen, und auch, wie es scheint, seiner Geneigtheit gegen die Americaner, haben es dieselbe zum Theil zu verdanken, daß man ihnen mit so kräftiger Hilfe an die Hand gehet. Seit einiger Ordinari redet man das einemal von 8. das anderemal von 10. und das drittemal von 15000. Mann, die man ihnen bestimmet, und vielleicht kommts noch höher. Man versichert ausdrücklich, man werde sich recht auf die gegenwärtigen Verstärkungen einschränken, und daß Frankreich, wohl vorsehend, daß die Engländer, so viel wir Truppen nach America schicken, selbige ihrer Seits ein gleiches thun werden, sich stets bestreben wird, allda die Obermacht zu erhalten. Da wird hauptsächlich dieses Jahr das Kriegs-Theatrum seyn, und eben da dürfte es blutige Auftritte geben. Der Herr de la Fayette wird zu Brest die Fregatte Hermione besteigen, ein Schiff von 40. Canonen, und der beßte Segler von der Französischen Marine, und auf derselben nach Boston hinüber fahren. Man fangt neuerdingen an zu muthmassen, daß die ersten Operationen von der bevorstehenden Campagne auf die Inseln Jersey und Guernsey gerichtet werden dürften, dann es ist kaum zu sagen, wie schädlich diese Inseln der Handlung zur See sind.

London, den 7. März.

Die beyden Französischen 64. Canonen-Schiffe Ajax und Protheus, auf die Admiral Digby stieß, und von denen er den Protheus eroberte, hatten zusammen 120. tausend Louisd'or am Bord, welche zur Bezahlung der Französischen Truppen in Ostindien bestimmt waren; auf dem eroberten Schiffe Protheus hat man nach einigen 70., nach andern 80,000. baare Louisd'or vorgefunden. Admiral Digby bekommt von dieser Beute und den 3. eroberten Transport-Schiffen auf seinen Antheil 11665. Pfund Sterling, Admiral Roß aber als zweyter Commandeur 5833. Pf. Lieutenant Ackes, welcher die Nachricht von diesen abermaligen Vortheilen hieher brachte, brachte zugleich ein Geschenk für Se. Majestät von dem jungen Prin-

zen mit; es befand in 2. grossen Körben mit kostbaren Früchten, die am Bord der Spanischen Transportschiffe waren gefunden worden. Derjenige Mensch, welcher verwichenen Sommer die Schiffswerfte zu Plymouth in Brand stecken wollte, ist zu Dublin ertappt worden, und wird nun nach England geliefert.

Stockholm, den 6. März.

In Alingsos hat sich am 25sten Jan. folgender sonderbare Vorfall zugetragen: Ein kranker Bauer ließ einen andern zu sich rufen, um ihn eine Ader zu öffnen. Dieser war kaum in die Stube getreten, als sich die Thüre öffnete, die dieser nicht recht zugemacht hatte. Ausser diesen beyden Bauern war niemand im Hause. Es kam einer der grössesten Wölfe in die Stube, worüber die beyden Menschen sehr erschracken. Der gesunde Bauer ergriff ein Instrument, um den Wolf den Weg zu weisen; allein dieser verbiß sich im Arme des Bauern, zog ihn nach dem Tische, legte die Vorpfoten auf denselben, und blieb so still stehen, bis der kranke Bauer eine Axt ergriff, und diesen unangenehmen Gast damit erschlug. Der andere Bauer ist ohne Gefahr.

Madrid, den 22. Febr.

Der mit einem ausserordentlichen Couriere eingegangene Bericht aus dem Lager zu St. Roch vom 13ten dieses meldet, daß das Brittische Geschwader an eben dem Tage, um 5. Uhr frühe, aus der Bucht zu Gibraltar ausgelaufen, und 22. Reihenschiffe, mit Einbegriff der eroberten, nebst 2. Fregatten und 12. Frachtschiffen, stark gewesen sey. Es hat das Pantherthier, und ein anderes Schiff mit 3. Fregatten, einem Caperschiffe und einigen kleinern Fahrzeugen in der Bucht zurückgelassen. Vor der Abfahrt der Flotte ist unser General-Lieutenant, Dom Juan von Langara, und alle Officiere, auch die zur Leibwache des Oberbefehlshabers bestellten Edelleute, gegen die Rückgabe einiger Brittischen Gefangenen, überliefert, und an dem nämlichen Morgen nach unserm Lager geschickt worden. Der Brittische Admiral hat aber das seiner Seits vorgeschlagene völlige Auswechslungsgeschäft, so überhaupt mit allen Kriegsgefangenen vor sich gehen sollte, nicht abgewartet. Es kan seyn, daß das schleunige Auslaufen des Engländischen Geschwaders unsern Generälen die erforderliche Zeit nicht gelassen hat, die Entschliessungen, welche sie vermöge der ihnen ertheilten Vollmacht gefaßt hatten, vollkommen auszuführen. Indessen haben sie doch andere Maßnehmungen verabredet, und Anstalten getroffen, aus welchen uns weit beträchtlichere und dauerhaftere Vortheile zufliessen dürften, als die Ehre eines Seetreffens wider die feindliche Flotte, wann dasselbe nicht entscheidend gewesen wäre.

Copenhagen, den 28. Febr.

Da man, um mit wenigen Kosten an den neuen Vestungswerken des Schlosses zu Croneburg zu arbeiten, seit einigen Jahren die zum Vestungsbau Verurtheilte dahin gesandt, so ist ihre Anzahl bis auf 90. angewachsen, und da die Wache, welche in dem Schlosse täglich aufzieht, nur aus 25. Mann besteht, so haben diese Uebelthäter Hoffnung bekommen, sich in Freyheit zu setzen. Zu dem Ende machten sie zusammen den Anschlag, durch den Schornstein ihres Gefängnisses zu entfliehen, die Schildwache und Soldaten der Wache zu tödten, falls sie sich weigern würden, sich mit ihnen zu vereinigen, um sich allenfalls von ihren Officieren los zu machen, sich der Waffen und Munition, so sie auf der Hauptwache finden würden, zu bemächtigen, sich sodann zusammen nach einem Fischerdorf zu begeben, daselbst einen reichen Particulier zu berauben, und ihn mit Weib und Kindern zu ermorden, endlich aber die Fischer zu nöthigen, sie nach Schweden zu bringen. Ihr Vorhaben ist aber, den Tag vor der Ausführung durch einen ihrer Mitverschworenen glücklich entdeckt, und sie hierauf enger eingeschlossen worden. Gegenwärtig beschäftigt man sich, ihnen den Proceß zu machen, und vermuthet, daß verschiedene derselben zum Tode verurtheilt werden dürften.

Von den Personen, welche am 28sten Februar, als das Ostindische Schiff,

de gode Henfigt, auf hiesiger Rheede in die Luft flog beschädiget worden, sind, aller angewandten Hülfsmittel ungeachtet, seit der Zeit drey gestorben, worunter ein Königl. Cabinets-Courier sich befunden hat; auch sollen damals, als bemeldter Ostindienfahrer aufflog, unterschiedliche Menschen ertrunken seyn.

Haag, den 9. März.

Man sagt, der Engländische Gesandte habe Befehl erhalten, in Zeit von 3. Wochen auf eine cathegorische Antwort wegen der nach den Tractaten zu liefernden Hülfe zu dringen.

Modena, den 5. März.

Unser jetziger Souverain Hercules III. hat einen ganz neuen Regierungsplan herausgegeben. Er hat 2. Regimenter, die Canoniers und Dragoner, abgeschaft, die Soldaten abgedankt, und ihnen freygestellt, ob sie wieder Dienste nehmen wollen oder nicht. Die Officiers aber haben eine lebenslängliche Gage erhalten. Es soll nur ein Regiment von 16. Compagnien, jede zu 100. Mann, stehen bleiben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Hessen Caßlische Postwagen, welcher am 8. dieses von Frankfurt nach Cassel abgegangen, ist in der Nacht vom 9ten auf den 10ten gleich hinter Jesberg von 12. Strassenräubern angegriffen worden, welche den Postillion beynahe todt geschlagen, die Passagiers gebunden, und den ganzen Wagen geplündert haben. Den eigentlichen Verlust kan man noch nicht angeben, indeme der Werth von vielen Stücken nicht angegeben wird; allein so viel ist gewiß, daß sich beträchtliche Geldremessen darauf befunden. Es ist sogleich an alle Beamte der Befehl ergangen, die schärfste Untersuchung dieser wegen anzustellen.

Erste Fortsetzung der gestern angefangenen politischen Anmerkungen, und Betrachtungen über Pohlen.

Der Vorrath, welcher sich an goldenen und silbernen Gefässen oder Geschirren in allen Kirchen und Klöstern des ganzen Reichs befindet, macht in Vergleichung mit dem, was die aufgehobene Gesellschaft Jesu wenigstens hinterlassen hat, einen Werth aus von 7,784,250. Pohlnischen Gulden (1297375.) Thaler.

Auch ist es sehr glaublich, daß die ganze Nation an goldenen und silbernen Ringen, Gefässen, Geschirren und andern Prachtstücken zum weltlichen Gebrauch ein Capital habe, welches allemal vier von Hundert, oder den 25sten Theil von der jährlichen Summe der allgemeinen Geld-Renten, folglich 8,021,794. Pohlnis. Gulden (1297375. Thalern) ausmacht.

Wenn der jährliche Ueberschuß von der Arbeit oder dem Landes-Product die Quelle ist, woher ein jedes Reich seine klingende Münze bekommen hat, die es nach Bewandniß der Umstände mehr oder weniger bald zu vermehren, bald zu vermindern pflegt; so wird man nicht zu viel sagen, daß Pohlen und Litthauen seit dem Jahr 1300. da in diesem Staate die goldene und silberne Münzen gemeiner zu werden anfiengen, jährlich eine Million heutiger Schätzung, folglich in 480. Jahren bis jetzt, 480. Millionen (80. Millionen Thaler) habe erübrigen müssen, welche Summe wohl nie durch ein gröfferes Uebel, als durch falsche oder schlechte Münzen, hat auf einen gewissen Grad vermindert werden können, wenn sie wirklich vermindert worden ist.

Bey einer vollkommen souverainen Regierung des Pohlnischen Reichs, würde der 4te Theil der Geld-Renten, welche die Land-Eigner jährlich einnehmen, für die Staats-Einkünfte, mit 50,136,215. Gulden (8356032$\frac{3}{5}$ Thaler) bestimmet werden können.

In Pohlen und Litthauen sind, vermöge der oben vestgesetzten Hypothese, 1,332,524. Bauern. Würde von diesen nur der dreyzehnte Mann genommen; so könte im Fall einer wirklichen monarchischen Regierung, eine Armee von 102,502. Mann auf die Beine gebracht werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historic- u. ökonomic-Neuigkeiten.

Mit Röm. Kayserl. Majestät, Churfürstl. Gnädigsten Freyheiten.

Zu finden auf der Fuggerischen Zeitungs-Expedition.

Erscheint wöchentlich dreymal, Montag, Mittwoch und Freytag.

Freytag, den 17. März.

Die Nachrichten, welche man bisher von dem Zustande der Dinge empfangen hat, waren dem Anscheine nach so beschaffen, daß man sich einer baldigen Ruhe schmeicheln konnte. Die heftige Gährung, welche sich in Holland geäußert hatte, war durch die Vermittlung des Königs von Preußen und durch die Mäßigung der Staaten von Holland, welche sich zu einigen Nachgebungen verstanden, so weit gestillet, daß man nicht mehr befürchtete, daß sie in einen Bürgerkrieg ausbrechen würde. Die Unterhandlungen, welche zwischen Rußland und Schweden wegen der Ostsee-Angelegenheiten gepflogen wurden, hatten einen Ausgang genommen, der beyden Theilen Ehre machte, und der Friede zwischen Rußland und der Pforte war durch die Vermittlung von Frankreich und Preußen so gut als geschlossen. Die Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich, welche zu Mohilow

sten befunden, und da sie die allgemeine Wehnehmung gesehen, habe sie gedacht sich noch zu retten, um diese traurige Nachricht zu überbringen.

Die Bestürzung hierüber ist allgemein, und die Klagen werdens auch, daß man eine so wichtige Convoy, nicht zugleich mit dem Grafen von Guichen hat absegeln lassen, um von ihm wenigst bis zu den canarischen Insuln Bedeckung zu geniessen; denn da die Eroberung Indiens auf die glückliche Fahrt dieser Convoy ankam, kan man in der That nicht begreiffen, daß nicht mehr für derselben Sicherheit gesorgt worden ist.

Dieß Unglück ist unbeschreiblich, und von unaussprechlich schädlichen Folgen, es bleibt uns nun nichts übrig, als unsern Kräften aufzubieten, um unsre Revange zu nehmen; wir hoffen auf den Grafen von Guichen und den Grafen d'Estaing, aber man fängt schon an, an einem glücklichen Erfolg der Operationen des Herrn du Chaffault zu zweifeln, weil man befürchtet, der furchtbare Rodney möchte ihm mit seiner Flotte den Weg versperren.

Man hat befürchtet ein Unglück wie dieses, das man auf 20. Millionen rechnet, möchte gestern auf der Börse auf die öffentliche Papiere würken; allein im geringsten nicht, und alles ist wie sonst gemacht worden. Zu London werden sie triumphieren, und dieß ist ein günstiger Umstand für den Minister, seine nöthige Gelder bald unterschrieben zu haben. Wir hoffen nun, daß wir in America glücklich seyn werden, wenn die Americaner und Spanier uns auch recht beystehen; diese letztere hielten den ganzen 13. Hornung Kriegsrath, und liessen den Admiral Rodney ruhig aus der Bucht und Meerenge segeln, statt ihn mit ihren 36. Schiffen zu hindern und anzugreiffen; hätten sie dieß gethan, und ihn verfolgt und seine Schiffe zerstreut, so wäre dieß Unglück unserer Convoy nicht begegnet.

London, den 10. März.

Aus Jamaica ist die so gewisse als angenehme Nachricht von einem beträchtlichen Fang eingelaufen, den Capitain Inglis mit des Königs Schiff Salisbury von 50. Canonen über die Spanier gemacht. Es ist dieses der H. Joseph des Carlos, ein Spanisches von Cedern- und Mahoganyholz erbautes Schiff von 64. Canonen, welches nur 5. Jahr alt, und eine Ladung von metallenen Canonen, Gewehren, Pulver, Montirungen, Seide und Weine nach Portomoa bringen sollte. Capitain Inglis kam mit dem Salisbury eben von Portomoa, woselbst ihm die Spanier allerhand Erfrischungen, und unter andern auch 6. Ochsen hatten zukommen lassen; 2. Täge nach seiner Abreise erblickte er den H. Joseph des Carlos, machte 10. Stunden Jagd darauf, brachte ihn endlich zum Gefecht, welches 5. Stunden und 10. Minuten dauerte, worauf er sich ergab. Der Salisbury war an seinen Segeln so zerschossen, daß er zur Besitznehmung in der Nacht keine Mannschaft mißen konte, es holte also blos ein Lieutenant die Papiere von dem eroberten Schiffe, und dieser sahe wohl, daß es an seinen Masten so zerschossen sey, daß es nicht entkommen könne. Der Salisbury hat hiebey 4. Todte und 9. tödtlich Verwundete, weil die Spanier mit Nägeln und gehackten Eisen geschossen; der Spanische Verlust beläuft sich auf 40. Todte und Verwundete, und als am folgenden Morgen ein Detaschement von Salisbury das eroberte Schiff besetzte, fand man überhaupt noch 396. Spanier am Bord, indem sie gleich, nachdem sie sich ergeben, die Vorrathskammer erbrochen, und alles, was nur verzehrt werden konnte, verzehrten. Am 12. Jan. brachte der Salisbury diese beträchtliche Prise nach Kingston in Jamaica auf. Diese Nachricht ist gestern mit dem Paketboot der Herzog von Cumberland, welches am 29. Jan. von Jamaica absegelte, in dem hiesigen General-Post-Amt angelangt. Nunmehr hat die Admiralität das Urtheil gefällt, daß der Schiffsvorrath, den man auf den von dem Commodore Fielding angehaltenen Holländischen Schiffen vorgefunden hat, als gute Beute angehalten, der Werth dafür bezahlt, und die Schiffe losgegeben werden sollen.

Folgendes Pro Memoria ist von hoher Hand eingesandt worden, um solches in die Zeitung zu setzen.

PRO MEMORIA.

Des regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg Durchlaucht haben Sich bewegen lassen, nach berichtigtem Reichs-Gutachten über den Kayserlichen und des Reichs Beytritt zum Teschner-Frieden, den 29ten vorigen Monats ein Schreiben an das versammelte Reich zu bringen, dessen am 7ten dieses dictirter Inhalt des Mehreren zeiget, daß Se. Durchlaucht auf der von den Prinzeßinnen-Töchtern des Kayfers Ludwig des Bayers, und des Herzogs Heinrich von Landshut hergeleiteten bereits durch den Druck bekannt gemachten Forderung insoferne bestehen, daß von Ihnen für Sich und Ihr Herzogliches Hauß eine Verwahrung deshalben ad Acta Imperii zu legen für gut befunden worden.

Da nun dieser Anspruch lediglich auf dem sogenannten Regredient-Rechte beruhet, welches zwar unter den Rechts-Gelehrten theoretisch controvertiret, practisch aber allgemein für eine Sache angesehen wird, wodurch die Zertrümmerung der Verlassenschaften sich bis ins Unendliche treibet, und die eben darum mit der bisherigen Gewohnheit teutscher Fürstenhäuser sich keineswegs verträgt. Wie dieses nicht nur in der Churfächsischen und andern bey Gelegenheit des Chur-Bayerischen Erbfalles herausgekommenen Druckschriften überzeugend ausgeführet, sondern auch eben durch das nunmehr erfolgte Friedens- und Reichsschlußmäßige Præjudicium für alle künftige Zeiten und Fälle dergestalt festgesetzet ist, daß ohne weiters allen anmaßlichen Regredienten in Fürstlichen Häuseren der Weg zur Succeßion durch des letzten Besitzers nächstgesipte weibliche Erben ein für allemal verschlossen bleibet.

So gedenken Ihro Churfürstl. Durchlaucht der Endes-Gesetzten höchste Principalität auf die Herzogl. Würtembergische Regreß-Sprüche so wenig, als auf alle andere dergleichen Anforderungen, sonderbar ohne Concurrenz und Zuthun der in wechselweiser Verbindung und Gewährleistung mit Höchstdenenselben stehenden Höfe, Sich einzulassen, daß Sie vielmehr auf Ihren in die letzt abgehaltenen Reichs-Protocolle gelegten, und bis zu derselben Schluß fortgeführten generalen Widerspruch Sich bewerfen, folglich der ad Acta Imperii nachgetragenen Herzogl. Würtembergischen Verwahrung dadurch auch die Ihrige, in eigenem und des Durchlauchtigsten Pfalz-Bayerischen Gesammthauses Namen, entgegen setzen lassen.

Welches sämmtlichen sowohl fürtreflichen Reichstags-Gesandtschaften, als Bevollmächtigten zur angemessenen günstigen Einberichtung an ihre höchsten, hohen und löblichen Principalen, auch Obern und Committenten umtheilungsweise unzuverhalten anmit die Ehre haben.

Regensburg, den 17ten März 1780.

Joseph Ignaz Freyherr von Leyden,
Churfürstl. Gesandter.

Joseph Heinrich Freyherr von Schneidt,
Herzogl. Bayerischer Gesandter.

Franz von Brentano,
Herzogl. Pfälzischer Gesandter.

Trier, den 12. März.

Der Hochwürdigste Bischof von Myriophit, Herr von Hontheim, hat hiesiger Universität, in welcher Hochderselbe als Professor mit grösstem Beyfalle gelehret, und nun das Amt eines Procancellarius in das 33ste Jahr vertritt, einen aus mehrern 100. Bänden bestehenden Vorrath der auserlesensten theologischen und juristischen Bücher als eine Schankung den Lebenden also vermacht, daß er sich den Gebrauch derselben biß zu seinem Ende vorbehält. Für dieses ansehnliche Geschenk hat die Universität durch die Decanos der 4. Facultäten ihrem grossen Gutthäter am 7ten dieses die schuldige Danksagung abstatten lassen. Hochdessen Aeußerung dagegen war: er hielte es für billig, daß er jener Universität seine Erkenntlichkeit vor seinem Ende bezeigte, welcher er seine Einsicht meistentheils zu verdanken hätte.

AVERTISSEMENT.

Es logiert bey der eisernen Eugen allhier ein Durchreisender Mayländer, mit Namen Joh. Bellens, welcher nicht länger als bis Ostern allhier sich noch aufzuhalten gedenket, offeriret noch einmal seine sehr schöne Wissenschaften, vorzüglich das Glaß und Crystall, so dick es immer seyn mag, ohne Diamant oder Eisen so leicht und geschwind, auch mit allerhand Zierathen zu schneiden weißt, daß es mit dem Diamant oder Eisen nur möglich geschehen kan, er besitzet auch noch mehrere Wissenschaften. Denn hat er das Mittel erfunden, verschiedene Früchten auf eine sehr lange Zeit vor der Faulung zu verwahren. Er macht sich eine Ehre, Leute, die darzu Belieben tragen, mit aller Aufrichtigkeit zu belehren.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Sr. Röm. Kayserl. Majestät Allerhöchstdero in dem Fürstl. Oettingen-Spielbergischen Debit und Administrationswesen allergnädigst angeordneten Kayserl. Commission vermög allerhöchsten Rescripts vom 1sten Hornung 1776. nebst anderen auch Membro tertio allermildest aufzutragen geruhet haben,

Nach Supplirung deren in denen vorgehenden Membr. 1. & 2. allergnädigst anbefohlenen Liquidationen sowohl hierüber, als über sämmtliche noch illiquide Fürstl. Oettingen-Spielbergische Passiva das Verfahren inter Creditores, & Contradictores Massæ, sodann aber unter denen Glaubigeren selbsten das Prioritäts-Verfahren rechtlicher Ordnung nach zu verfügen, und die sämmtliche hierüber verhandelte Acta nach deren Schließungen an eine auswärtige Juristen-Facultät zum Spruch Rechtens zu versenden ꝛc.

Man auch von Seiten Kayserlicher Debit- und Administrations-Commission nicht nur allein die verschiedene allergnädigst verordnete Verfahren bereits zu Ende, sondern es auch durch ohnunterbrochene Verwendung dahin gebracht hat, daß nunmehro sämmtliche in dem Fürstl. Oettingen Spielbergischen Debit-Wesen verhandelte Acten geschlossen, und zum Spruch Rechtens ad Impartiales versendet werden können;

So wird zu weiterer Erzielung der allerhöchst Kayserl. Willensmeynung von gedacht Kayserl. Commissions wegen ad inrotulandum Acta terminus auf den 10ten nächstkommenden Monats April anberaumet, und hierzu sämmtliche Fürstl. Oettingen-Spielbergische Glaubigere hiemit authoritate cæsarea vorgeladen, um auf ermannten 10ten nächstkommenden Aprilmonats vor Kayserl. Debit-Commission in der Stadt Oettingen, und zwar in dem gewöhnlich Kayserl. Commissions-Zimmer in dem alten Schloß frühe Morgens um 9. Uhr entweders selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde behörig zu erscheinen, der Inrotulation beyzuwohnen, und dasjenige, was sie allenfalls haben zu erinnern für nothwendig finden, gleichwohlen geziemend anzubringen.

Es erscheinen nun dieselbe oder nicht; so wird jedannoch an der bestimmten Taxs-Farth mit dem Inrotulations-Geschäfft fortgefahren, und die Acten in Gemäßheit allerhöchster Vorschrift zum Spruch Rechtens befördert werden.

Signat Oettingen den 14. Hornung 1780.

Kayserliche Subdelegations-Commission allda.

In fidem
Kayserl. Commissions-Actuarius Kelz.

Num. 71. Donnerstag, den 23. März. Anno 1752.

Augspurgisches Extra-Blatt,

worinnen, zweymahl wöchentlich, so genannte Merckwürdige Zeitungen, Neuigkeiten, Anecdoten, Wissenschafftliche Nachrichten, Curiose und gelehrte Sachen, Bücher, Kunst- und Naturalien, Avisen, Anzeigungen, und dergleichen mehr, enthalten werden.

Donnerstag, den 23. März.

Augspurg. Unsere Abendzeitungen lauten noch immer, daß die Kayserl. Armee in Italien, unter Commando des Herrn Feld-Marschall Graf von Browne, nach Verona, und von dannen in neue Lager, Brod und Futter, gezogen, und daß die Frantzosen, nach Abführung ihrer Artillerie, Munition, und Proviant, sich in Piemont, und in die Gegend um Asti, gezogen haben.

Wann nun eine Seite gegen die gänzliche Ruhe-Lieben noch so friedlich gesinnet ist, so kan doch dieselbe nicht allezeit verhindern, daß nicht ihre Nachbarn, durch Ehrgeitz, Eifersucht, Rache, Neid, Mißgunst, Verfolgung, Unterdrückung, und dergleichen, sie nöthigen, zu den Waffen zu greiffen, und sich zu vertheidigen. Wann nun Deutschland, Italien, Spanien, Portugall, Engelland, Frankreich, Dännemarck, Schweden, Rußland, Pohlen, Türckey, Persien, Indien, China, Japan, Africa, America, Canada, Mexico, Peru, Chili, Brasilien, Terra Australis, Terra Magellanica, Terra Firma, Guinea, Barbarey, Tripolis, Tunis, Algier, Marocco, Fez, Biledulgerid, Sahara, Nubien, Abyssinien, Monomotapa, Congo, Angola, Benguela, Loango, Mozambique, Zanguebar, Ajan, Arabien, Mocha, Aden, Mascat, Ormus, Persien, Indien, Malabar, Coromandel, Ceylon, Malacca, Sumatra, Java, Borneo, Celebes, Moluccen, Philippinen, China, Japan, Tartarey, Siberien, Grönland, Island, Norwegen, Schweden, Lappland, Finnland, Rußland, Pohlen, Preussen, Curland, Liefland, Ingermannland, Carelien, Dännemarck, Schleswig, Holstein, Hamburg, Lübeck, Bremen, Verden, Oldenburg, Ostfriesland, Münster, Cleve, Holland, Seeland, Friesland, Groningen, Utrecht, Geldern, Brabant, Flandern, Hennegau, Artois, Picardie, Normandie, Bretagne, Orleans, Champagne, Lothringen, Elsaß, Burgund, Dauphiné, Provence, Languedoc, Guienne, Gascogne, Navarra, Biscaya, Asturien, Leon, Gallicien, Portugall, Castilien, Andalusien, Granada, Murcia, Valencia, Catalonien, Arragonien, Navarra, Biscaya, Asturien, Leon, Gallicien, Portugall, Castilien, Andalusien, Granada, Murcia, Valencia, Catalonien, Arragonien, Mayorca, Minorca, Ivica, Sardinien, Corsica, Sicilien, Malta, Neapolis, Kirchen-Staat, Toscana, Modena, Mantua, Parma, Mayland, Piemont, Montferrat, Genua, Corsica, Schweitz, Graubündten, Wallis, Savoyen, Tyrol, Salzburg, Bayern, Pfalz, Hessen, Nassau, Trier, Cöln, Lothringen, Elsaß, Schwaben, Franken, Böhmen, Mähren, Schlesien, Sachsen, Lausitz, Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Dalmatien, Bosnien, Servien, Bulgarien, Romanien, Macedonien, Albanien, Griechenland, Morea, Türckey, Persien, Indien, China, Japan, Tartarey, Siberien, Grönland, Island, Norwegen, Schweden, Lappland, Finnland, Rußland, Pohlen, Preussen, Curland, Liefland, Ingermannland, Carelien, Dännemarck, Schleswig, Holstein, Hamburg, Lübeck, Bremen, Verden, Oldenburg, Ostfriesland, Münster, Cleve, Holland, Seeland, Friesland, Groningen, Utrecht, Geldern, Brabant, Flandern, Hennegau, Artois, Picardie, Normandie, Bretagne, Orleans, Champagne, Lothringen, Elsaß, Burgund, Dauphiné, Provence, Languedoc, Guienne, Gascogne

Das andere dieser merkwürdigen Products ist folgenden Inhalts:

„Von der Röm. Kayserl. Majestät JOSEPH des Andern, „unsers allergnädigsten Kaysers und Herrn Herrn wegen, geben der Hochansehnliche Kay„serliche Herr Principal-Commissarius, Herr Carl Anzelm, des Heil. Röm. Reichs Fürst „von Thurn und Taxis, Graf zu Valsasina, Freyherr zu Imbden, Herr der freyen Reichs„Herrschaft Eglingen, und Osterhofen, auch deren Herrschaften Demmingen, Mark-Ti„schingen, Trugenhofen, Balmershofen, Duttenstein, Wolfertheim, Roßum und Meuseg„hem ꝛc. ꝛc. der souverainen Provinz Hennegau Erbmarschall, Ritter des goldenen Vliesses, „beyder Röm. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Majestät wirklicher geheimer Rath, wie „auch Erb-General- und Obrist-Postmeister im Heil. Röm. Reich, Burgund und denen „Niederlanden ꝛc. ꝛc. denen bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Versammlung anwesen„den des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten und Ständen vortreflichen Räthen, „Bothschaftern und Gesandten hiemit zu vernehmen:

„Seine Römisch-Kayserliche Majestät hätten aus dem an Allerhöchst Sie, auf das „an beyde höhere Reichs-Collegia den 9ten August vorigen Jahres, wegen neuerlicher Ver„leihung deren durch den Tod des Herrn Churfürsten in Bayern erledigten ver„schiedenen Reichs-Lehen ergangene Kayserliche Commißions-Decret, den 29ten vorigen „Monats von Selben erstatteten Gutachten entnommen, auf welche Weise deren Einwilli„gung zu vorgedachter neuerlichen Verleihung ertheilet werde.

Nachdem nun Allerhöchstgedacht Se. Majestät sothanes Gutachten in seinem ganzen „Inhalt begnehmigen, und Ihres Allerhöchsten Orts als Obrister Lehensherr mehrgemeldte „neuerliche Verleihung zu ertheilen gnädigst entschlossen haben; So wird darzu die weitere „Obristlehenherrliche Verfügung vorgekehret werden.

„Es verbleiben übrigens des Höchstansehnlichen Kayserl. Herrn Principal-Commissa„rii Hochfürstl. Gnaden denen allhier anwesenden des Heil. Röm. Reichs Churfürsten, „Fürsten und Ständen vortreflichen Räthen, Bothschaftern und Gesandten mit freundlich„und geneigtem Willen wohl zugethan. Signatum Regensburg den 8ten März Anno 1780.

(L. S.) Carl, Fürst von Thurn und Taxis mppr.

Inscriptio.

Dem Hochlöblichen Chur-Maynzischen Reichs-Directorio anzuhändigen.

Wien, den 18. März.

Aus Carlowitz geht die Nachricht ein, daß daselbst den 1. dieses, Se. Excellenz der hochwohlgebohrne und hochwürdigste Herr Vincent Johanowitsch von Vidak, griechischer Erzbischoff und Kayserl. Königl. geheimer Rath, zum gröſten Leidwesen der Nation und all derer, die ihn kannten, in der besten Blüthe seines Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe.

Aus verschiedenen Gegenden der Obersteyermark erhalten wir noch immer Erzählungen von Unglücksfällen, welche der bey jetziger gelinden Witterung von den Bergen loßreisende Schnee verursachet; bey Maria Zell allein sollen schon gegen 30. Holzknechte ihr Leben dadurch eingebüßt haben.

Leiden, den 10. März.

Nach Briefen aus Wien ist nunmehr alles vestgesetzt, wie es mit den Lagern für die Infanterie und Cavallerie diesen Sommer soll gehalten werden. Eins wird ohnweit Leudnitz vom 20sten May bis den 1sten Junius zu stehen kommen; ein zweytes bey Pest in Ungarn, vom 20sten August bis den 1sten September; ein drittes in Mähren, vom 1sten bis den 10ten September; ein viertes bey Prag, vom 10ten bis 20sten September; das fünfte und letzte vom 20sten September bis den 1sten October bey Menckendorf ohnweit Wien. Das Böhmische Lager wird aus 41118. Mann bestehen, ausser der Artillerie, welche länger und besonders campiren wird. Die 10. Campementstage der

werden in der Gegend ihrer Quartiere campiren, damit jedes insbesondere exercirt werde, bevor es zum allgemeinen Lager abgeht. Jedes Regiment wird eine dreypfündige Canone, und zu deren Bedienung erforderliche Artilleristen bey sich führen.

Brüssel, den 10. März.

Da alle Cabinette gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit auf dasjenige gerichtet zu haben scheinen, was auf der See vorgeht, und man nicht ohne Grund besorgt, das Kriegsfeuer möchte noch weiter um sich greifen, so hat die Weißheit unserer Souverains ihre Macht nach dem letzten Friedensschlusse nicht vermindert, sondern vielmehr verstärkt, um auf alle Fälle gefaßt zu seyn. Obgleich die in diesen Provinzen vertheilten Regimenter Ihrer Kayserl. Königl. Majestäten mehr als um 4. bis 500. Mann überzählig sind, so hat der Hof gleichwohl noch Befehl ertheilet, mit den Recrutirungen fortzufahren, und nicht auf die bey unsern Truppen sonst gewöhnliche Größe zu sehen.

Paris, den 12. März.

Vermittelst eines Königl. Patentsbriefes (Gegeben zu Versailles den 27sten Februar, und registrirt im Parlement den 29sten Febr. d. J.) ist in Ansehung der jährlichen Abgaben von den Aemtern und Bedienungen eine neue Einrichtung getroffen worden. Wir können nur einige Stellen aus der Einleitung mittheilen.

Ludwig ꝛc. ꝛc. Indem Wir auf die Anschaffung der beträchtlichen Fonds bedacht sind, welche zur fernern Bestreitung der Kriegskosten erforderlich sind, haben wir nach unserer Weißheit diejenigen Auskünfte vorgezogen, welche unsere allgemeinen Abgaben, der Administration am meisten [illegible] sind; und treff der von fortwährenden Aemtern und Bedienungen jährlich zu erlegenden Abgaben, indem diese Verfügung Uns nicht nur eine ausserordentliche Beyhülfe gewähret, sondern auch manche Unbequemlichkeiten bey der Administration aufhebt, die Uns längst sehr auffallend gewesen waren. Wir haben nicht ohne Mißfallen wahrnehmen können, daß man dem Verluste seines Amts ausgesetzt war, nicht nur, wenn man die jährliche Abgabe dafür zu entrichten versäumte, sondern, wenn man dieselbe auch nur nicht vor einer genau bestimmten Zeit entrichtete; daß inzwischen eine solche Entsetzung desto härter sey, weil eine blosse Unterlassung, eine Vergessenheit oder die Nachläßigkeit eines Mandatarius schon hinreichten, sich solche zuzuziehen; und daß endlich eine solche Bestrafung, wenn sie auch durch eine muthwillige Nachläßigkeit verdient war, immer in der Vollziehung nicht ohne Härte statt finden konnte, wenn sie auf Kinder oder nahe Verwandte zurückfiel, die sich durch einen Fehler gegen die Accuratesse, woran sie unschuldig waren, ihres Erbtheiles beraubt sahen.

In billiger Hinsicht auf diese und mehrere Umstände, haben Wir dafür gehalten, Wir würden einem Theile dieser Schwierigkeiteiten abhelfen können, wenn Wir der wiederholten Nothwendigkeit einer jährlichen Bezahlung zuvorkämen, und der Gefahr abhilfen, die aus unverschuldeter Verabsäumung oder Vergessenheit entstehet. Dieß Mittel bestunde nun in einer Art von Abkaufung von der jährlichen Abgabe von den Bedienungen, aber nur auf eine bestimmte Zeit, so daß künftig die strengen Grundsätze der Domainen-Verwaltung nicht behindert würden, und auch kein Mißtrauen entstehen könnte, wie es bey den immerwährenden Abkaufungen vormals geschehen ist. Wir haben uns daher entschlossen, die Befreyung von dieser Abgabe auf nicht länger als 8. Jahre zu versprechen, dergestalt, daß die Verlängerung für 6. Jahre [illegible] Jahr zum voraus Bezahlung im Lauf-

des gegenwärtigen Jahrs geschehe, und solchergestalt den Titularen Zeit gelassen werde, ihre Obliegenheit in diesem Stücke erfahren, und sich darnach richten zu können. Solchergestalt ist solches nichts anders, als ein Darlehn auf Zinsen von Seiten der Inhaber solcher Bedienungen, die den jährlichen Abgaben unterworfen sind. Gleichwohl sehen Wir ihre Bereitwilligkeit bey diesen Umständen als einen Beweis ihres Diensteifers an, den Wir nicht unbemerkt lassen, und in dieser Rücksicht moderiren Wir die vormaligen Clauseln gegen die Titularen, und wollen ferner nicht, daß in irgend einem Falle ein Versehen in der Accurateſſe den Verlust einer Bedienung nach sich ziehen, und solche zu Unserm Vortheile erledigen solle.

Ferner haben Wir bemerkt, daß diese Abkaufung, welche, wenn ihre Zeit abgelaufen ist, vermuthlich dürfte erneuert werden, künftig alle jährliche Eintreibung der Gefälle von dieser Act unnöthig machen, und folglich die Reform der in den Provinzen in solcher Absicht angestellten Bureaux begünstigen, folglich auch die Geschäfte zu Paris vermindern, und Uns neue Ersparungen verschaffen wird. ꝛc.

Diesem zufolge ist auch bereits unter dem 27sten Februar ein Arret des Königl. Staatsraths erschienen, worin der Gehalt des Generaleinnehmers der Königl. casuellen Revenüen, weil dessen jährliche Arbeit verringert ist, auf 25000. Livres im Jahre vestgesetzt wird.

Toulon, den 24. Febr.

Ein unerwarteter Umstand wird die Ausrüstung des Reihen-Schiffes, der Marsellois, von 74. Canonen, verspäthen. Da die Verkleidung fast fertig war, hat man eine Fäulung an dem Hintersteven gefunden. Dieser Schade muß nun schleunig ausgebessert werden. Der Ritter von Tressemanes wird dieses Schiff führen. Mit der letzten Post ist eine Beförderung von 80. Schiffs-Lieutenants für die 3. Häven der mittelländischen See angekommen. Wir haben die unangenehme Nachricht erhalten, daß von 9 Kauffarthey-Schiffen, die auf der Rückkehre von Smirna nach Marseille begriffen waren, 2. durch den Sturm im Jäner unweit Tenedos zu Grunde gegangen, und 4. mastlos geworden sind. Die ihnen zum Geleite dienende Kriegs-Fregatte, geführt von dem Ritter von Fordin, ist auch in Gefahr gewesen, und bey Emmaus ein anderes Französisches Schiff unter die Fluten begraben worden. Dagegen hat unsere Kauffarthey-Flotte von 60. bis 70. Segeln, derer Werth auf 15,000,000. Livres geschätzt wird, ob sie gleich durch die Winde zerstreuet worden, sich im Archipelagus wieder vereinigt, und ihre Fahrt theils nach Constantinopel, Smirna und Salonichi, theils nach Syrien und Egypten glücklich fortgesetzt.

Madrid, den 26. Febr.

Die Engländer haben von Gibraltar 3. wohl escortirte Transportschiffe nach Tetuan geschickt, um daselbst eine Ladung Schlachtvieh zur Consumtion des Platzes einzunehmen. Der Gouverneur von Tetuan, der die Gesinnung des Kayſers von Marocco kannte, widersetzte sich ihrem Vorhaben, ungeachtet sie ihm zwey Fahrzeuge mit Getraide zum Geschenk anboten. Die Schiffe entfernten sich demnach, und sagten, sie würden nach Algier gehen. Man hat Nachricht, daß sie sich auch zu Tanger haben sehen lassen, wo ihnen der Gouverneur Vieh verschafft hat; und die Mohren haben gesagt, wenn der Gouverneur seine Ordre in diesem Stücke überschritte, wie man Ursach habe zu glauben, so werde er nach der Strenge bestraft werden, weil man wisse, daß der Kayser entschlossen sey, keine andre als die Spanische Handlung zu begünstigen.

N. B. Morgen, als am heiligen Charfreytag wird keine Zeitung ausgefertiget.

AVERTISSEMENT.

Allen respective Blumen-Liebhabern wird hiemit zu wissen gemacht, daß bey Johann Urban Kändler, wohnhaft in des Hrn. von Imhof Behausung auf dem Obstmarkt, mehrmalen über die 100. Sorten der feinesten gelben Nägle-Einschnidt bey gegenwärtigem Frühling um einen geringen Preiß zu haben sind.

le wetteifern, diese grosse, und sehr fromme Unternehmung der Monarchin mit vereinigten Kräften zu befördern. Vornämlich sollen die Pfarrer, welche besonders in Dörfern als Directoren der Schulen bestellet sind, die Vortreflichkeit der Normalschul-Lehre auch von der Kanzel nachdrücklich anpreisen, und die Eltern der Pflicht erinnern, ihre Kinder sehr fleißig in die Schule zu schicken, auch sie mit den Büchern von der letztern als der beßten Ausgabe zu versehen. Sie sollen dieselben ermahnen, damit sie die gerechten Befehle der weisesten Königin ohne Murren, ohne Weigerung bereitwilligst befolgen, und aufs genaueste erfüllen.

(Der Beschluß folgt.)

Aus dem Bannat, den 29. Febr.

In dem nunmehr mit dem Königreich Ungarn vereinigten Bannat sind auf rühmliche Veranstaltungen der hohen Obrigkeit die heilsamsten Verordnungen ergangen, indem sie ihre Aufmerksamkeit stets auf alles jenes gerichtet hält, was nur immer dienlich scheint, Ordnung und Sicherheit in dieser Provinz herstellen zu helfen. Die Anstalten und Befehle derselben müssen nun mit aller Genauigkeit befolget werden. Die Comitatshusaren streifen in Feldern und Wäldern herum; und sollte auch der bekannteste Unterthan auf einer entferntern Strasse, gegen die öffentlich bekannt gemachte Verordnung, sich ohne Paß betreten lassen, so wird er angehalten, vor Gericht gebracht, und scharf bestraft. Zur Verhütung der Diebereyen, darf es niemand wagen, auch nur ein Kalb von einem Orte zum andern zu Markte zu bringen, wenn er nicht mit einem Attestat seines Richters, daß er der wirkliche Eigenthümer sey, versehen ist. Und da die bisherige Unbändigkeit der Wallachen, indem man kaum etwas mehr als 60. Jahre zählt, seitdem sie durch Oesterreichs glückliche Waffen von der Türkischen Herrschaft befreyet sind, die meiste Strenge fordert; so hat dieser Umstand auch die Nothwendigkeit zur Folge, daß für die Uebertreter solcher Verordnungen nicht die geringste Milderung der einmal bestimmten Strafe gestattet wird; denn Schärfe ist gegen diese rohen Leute unumgänglich nöthig, wenn zum Wohl des ganzen Landes die weisen Absichten der Comitatsobrigkeit in Erfüllung gehen sollen. Bey grössern Verbrechen, deren Urheber zum Schwerdte oder Rade verurtheilet sind, wovon man aber gegenwärtig schon seltnere Beyspiele hat, wird das Urtheil bald auf dem Felde, bald an einem andern Orte, wo es Beyspiels und stärkern Eindrucks halber geschehen soll, vollzogen. Der Endzweck dieses Verfahrens ist: Es soll allenthalben Sicherheit herrschen, wie in jedem andern wohl eingerichteten, wohl bestelltem Lande; ein Endzweck, den man durch anhaltende Aufmerksamkeit auf alles, was vorgeht, um so mehr mit Nachdruck zu erreichen sucht, als man versichert ist, daß die erwünschte Herstellung der Ordnung allen Einwohnern hohen und niedern Standes zum vollkommensten Vergnügen gereichen werde. Geduld! wir hoffen dieß bald zu erleben; denn es sind über die Ausführung dieses Werks solche Männer angestellt, welche die Sache verstehen, die Nothwendigkeit dieser nachdrücklichen Mittel wohl einsehen, und die Absichten des löblichen Comitats mit dem größten Eifer unterstützen helfen.

Aus dem Elsaß, den 11. März.

Die Besorgniß, daß der Krieg sich immer weiter ausbreiten dürfte, wird, nach neuern Briefen aus Paris, mit jedem Tage wahrscheinlicher. In allen Casernen werden Zelten zurecht gemacht, Feldkessel und andere Erfordernisse zu einem Feldzuge probiret, und, obgleich diese Zurüstungen nur ein Lager zur Absicht zu haben scheinen, so spricht man doch auch sehr stark von dem Aufbruche einer zahlreichen Armee. Was das verschlossene Buch der Zukunft für das Wehe oder Wohl der Staaten enthält, ist nur dem Allwissenden bekannt.

Paris, den 12. März.

Was zwischen der Flotte des Admirals Digby und der Convoy unter dem

Herrn du Chillau sich zugetragen, ist keine Sache von solcher Wichtigkeit, wie man sie im Anfang und auf die ersten Nachrichten angesehen hat. Der Engländische Admiral hat freylich von fünf Transport-Schiffen sich Meister gemacht, und ein altes Schiff von 64. Canonen erobert; die übrigen aber von der Convoy und insonderheit der Schatz an gemünztem Silber haben das Glück gehabt, davon zu kommen, und den Lauf nach ihrer Bestimmung fortzusetzen. Sollten sie nun so glücklich seyn, ungestört da einzutreffen, wohin sie zielen, so wird man die Operationen in Indien immer fortsetzen können, um so mehr, da man höret, daß innerhalb 8. Tägen noch mehrere Truppen und mehrere Schiffe dahin abgeschicket werden sollen. Man vernimmt, Spanien werde 10. Schiffe und 12000. Mann zu der gleichen Anzahl stossen, die der Herr Duchaffault commandiren wird. Die Bestimmung dieser fürchterlichen Ausrüstung wickelt sich in den Schleyer des undurchdringlichsten Geheimnisses ein. Man will muthmassen, man will rathen; aber nur die Zeit allein kan die Sache entwickeln. Herr Franklin soll gesagt haben, die Americaner hätten denen Engländern 24. mit Truppen und Munition beladene Schiffe weggenommen.

London, den 10. März.

Admiral Rodney hat auf der Fahrt nach Westindien, schon einen solchen Vorsprung genommen, daß er wahrscheinlicherweise früher als Graf Guichen alldort eintreffen wird. Die Stadt London hat ihm das Bürgerrecht zuerkannt, und sein Antheil an den gemachten Prisen, soll sich auf 340000. Pf. Sterling belaufen. Die Nation darf jetzo wegen der Uebermacht der Brittischen Marine vollkommen beruhiget seyn. Ohne die Escadre des Admirals Digby, befinden sich in den Häven der drey Königreiche mehr als 40. Linien-Schiffe, und an 59. neuen Kriegs-Schiffen wird noch auf den Schiffswerften gearbeitet. Wenn der Graf Duchaffault nicht bald Brest verläßt, so lauft er Gefahr, in diesem Haven blqhirt zu werden. In dieser Absicht sind wirklich schon 30. Linien-Schiffe segelfertig, auch hat die Krone 12. Schaluppen gemiethet, die als Branders zu einer Expedition, gegen die im Canal gelegene, und mit Transportschiffen angefüllte Französis. Häven gebraucht werden sollen. Das Schicksal verschiedener Holländischen Fahrzeuge, und besonders der weggenommenen Schiffe von der Convoy des Grafen von Byland, ist nunmehro entschieden. Der auf 7. diesen Schiffen befindlich geweßte Flachs und Hanf, wurde gegen den Sinn der Tractaten von 1674. als Contrebande erklärt. Was die aus Eisen bestandene Ladung betrift, so sollen darüber Beweise des Eigenthums, und wenn man die Schiffe selbst los haben will, die Signal-Briefe, Päße und andere Documente beygebracht werden. Ein 8tes Schiff ist nebst seiner ganzen Ladung, weil es einen Französischen Freyheits-Brief am Bord hatte, als eine gute Prise erklärt worden; ein 9tes hatte aus eben dieser Ursache, und weil drey Viertel von der Ladung Amsterdamer Kaufleuten gehörte, gleiches Schicksal; 3. andere aber sind unter der Bedingung, ihre Ladung den Engländischen Marine-Commissairs zu überlassen, und den Preis dafür erst alsdann zu erhalten, wenn man den Eigenthümer wissen würde, in Freyheit gesetzt worden.

Nach einem Brief aus Wincheſter vom 5ten März, sind dem Agenten über die Kriegsgefangenen Befehle zugeschickt worden, genugsame Wohnungen für die Spanischen Kriegsgefangene auf Admiral Digbys Flotte, die nächstens in Portsmouth erwartet wird, in Bereitschaft zu halten. Es sollen ihrer überall 3000. seyn, von denen aber nur die Hälfte nach Wincheſter kommt. Durch die neulich starke Auswechslung mit Frankreich ist nun Raum genug für sie allda vorhanden.

Livorno, den 8. März.

Man vernimmt, daß in den Dardanellen durch einen daselbst entstandenen heftigen Sturm eine Französische nach Marseille bestimmte Kaufahrtey-Flotte nebst ihrer Ladung verlohren gegangen, und daß sich ei-

nige Schiffe derselben in die dortige Häven, wiewohl in dem schlimmsten Zustande, gerettet hätten.

Nantes, den 26. Febr.

So eben lauft die Französische Brigantine, der Soubise, Capitain Johann Baptist Larmet, in hiesigem Haven ein. Sie war von den Herren Carpeau von Maricourt, und Compagnie zu Dünkirchen zum Streifen ausgerüstet, und am 20sten Jäner von da ausgelaufen. In dieser Frist hat sie 4. Engländische Beuten gemacht, nämlich den Herzog von Glocester, Capitain Williamson, der sich am 6ten mit 500. Guineen loßkaufte; die Sally, Captain Fitheul, mit Fischen und Thran befrachtet, eine Beute, die auf 120,000. Livres geschätzt wird; den Wells, Capitain Smith, der sich am 16ten mit 6000. Guineen, und die Freundschaft, Capitain Williams, der sich am 17ten mit 250. Guineen loßgekauft hat.

Haag, den 15. März.

Ein aus Madrid hier angekommner Eilbothe hat die Nachricht von der am 5. dieses erfolgten glücklichen Niederkunft der Prinzeßin von Asturien mit einem Infanten überbracht.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Engländische Uhrmacher, Namens Mugde, hat eine Uhr verfertiget, die, zur Bestimmung der Meereslänge dienen kan, und in 93. Tägen um nichts mehr als eine einzige Minute abweicht. Die wegen Meereslänge in London niedergesetzte Commission hat diesem Künstler 500. Pf. Sterl. dafür auszahlen lassen.

Eine von denen maltheſischen Schebecken hatte unlängst auf ihrer Kreutzfahrt das Unglück, von dem Capitain Pascha aufgebracht zu werden. Das Schiff vertheidigte sich 2. Stunden lang mit gröster Tapferkeit, entmastete ein Türkisches Schiff, und tödtete mehr als 100. Feinde, so daß der Sieg gewiß für die Maltheſer ausgefallen seyn würde, wenn die Uebelegenheit der Türken nicht allzu groß gewesen wäre.

AVERTISSEMENT.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weitberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waysenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch. Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 1208 2. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2 fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5 fl. in der 5ten oder letzten Classe 6 fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Haldscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200 165. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan davon seynd gratis zu haben.

Nro. 74. Montag, den 27. März. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 11. März.

Mit sehr grossem Schröcken wurde vor einigen Tägen in Fiumicino der Cörper eines Menschen ohne Kopf, Aerme, Schenkel, Beine ꝛc. gefunden; die Justiz wendet allen genauesten Fleiß an zu erfahren, wer dieser so elendiglich umgebrachte seye, und zu gleicher Zeit die Schuldige einer so abscheulichen Lasterthat zu entdecken.

Innsbruck, den 18. März.

Gestern als am Vorabend des hocherfreulichen Namens-Festes unsers würdigen, und verdienstvollen Herrn Obristen, Freyherrn von Staader, Ritter des hohen Theresien-Ordens ꝛc. bezeugte das Corps der hier anwesenden Herren Officiers von ebendem löblichen Migazzischen Infanterie Regiment seine Verehrung durch eine stark besetzte Abendmusik, welche durch die Menge der Windlichter ungemein verherrlichet wurde. Der hohe Adel sowohl als das gesammte Publicum nahm an dieser prächtigen Feyerlichkeit einen lebhaften Antheil, da sich belobter Herr im Frieden eben so allgemein beliebt zu machen weißt, als er wegen seiner Tapferkeit im Kriege berühmt ist.

München, den 24. März.

Gestern als dem Gründonnerstag wurde in der Hofcapelle das Hochamt gehalten, nach Endigung dessen das höchste Gut von Sr. jetztregierenden Churfürstl. Durchlaucht und Dero ganzem Hofstaate in das zu dem Ende zubereitete heil. Grab begleitet. Nach gehaltener Vesper ward in höchster Gegenwart Sr. Churfürstl. Durchlaucht die gewöhnliche Fußwaschung an zwölf armen Männern, und sogenannten Aposteln mit hergebrachten Ceremonien verrichtet. Diese 12. Greise bringen ein Alter von 1057. Jahren zusammen. Sie wurden nicht allein weiß gekleidet, und ausgespeiset, sondern auch reichlich beschenket. Ihre Durchleucht die verwittibte Churfürstin Maria Anna ꝛc. ꝛc. geruheten am nämlichen Tage sich gegen 12. arme Mädchen ebenfalls gnädigst zu bezeigen.

Aus Ungarn.

Bereits im December vorigen Jahres hat die Prämonstratenser Abtey zu Jaszow im Marawarer Comitate, ihren würdiger Vorsteher, Herrn Andreas Sauberer, durch den Tod verlohren. Sein Eifer in Beförderung der Wissenschaften unter seinen geistlichen Söhnen war auch in Frankreich bekannt, und bald nach seinem Absterben lief aus besagtem Königreich von dem dasigen Oberstvorsteher und General des gedachten Ordens ein Schreiben an ihn ein. Das Wesentlichste von dem Inhalte desselben ist folgendes: „Der General sagt, er habe aus den überschickten Schriften auf den guten Fortgang geschlossen, den man zu Jaszow in den Wissenschaften machte, und worüber er nicht nur der dasigen Abtey, sondern auch dem ganzen Orden Glück wünschen müßte; erklärt, dieß sey iuer die Hauptabsicht ihres Ordens gewesen, ihre Söh-

ne zum Beßten des Vaterlandes in Wiſſenſchaften und guten Sitten zu erziehen; verſichert, daß er den Seinigen bis zu ſeinem letzten Hauch die Erinnerung geben würde, niemals auf den Ruhm rechtſchaffener Geiſtlichen einigen Anſpruch machen zu wollen, wenn ſie nicht zugleich befliſſen wären, recht eifrige und wahre Bürger zu ſeyn, und zum allgemeinen Wohl das Ihrige mit beyzutragen; bezeugt, daß er über die von gedachtem Herrn Sauberer gehaltene Rede, als letzterer einige von ſeinen Geiſtlichen zum öffentlichen Unterricht der Jugend beſtimmte, ungemein groſſes Vergnügen empfunden habe, indem Herr Sauberer ſowohl die ſchöne Denkungsart eines vollkommen guten Bürgers, nebſt Proben eines weiſen Vorſtehers und Vaters, als auch den brennenden Dienſteifer eines der höchſten Landesbeherrſcherin aus ganzem Herzen ergebenen Unterthans zu Tage geleget hätte, u. ſ. w.

Semlin, den 23. Febr.

In den ſämmtlichen Staaten der Pforte klagt man jetzt mehr als jemals über die ſchlechte Münze, die unter der Regierung des jetzigen Groſsultans, Abdul Hamid, gepräget wird. Noch zu Sultan MahmudsZeiten, der von 1730. bis 54. regierte, war ſie noch ſo reichhaltig, daß der Piaſter 8. Drachmen an gutem Silber wog; jetzt aber wiegt ein Stück dieſer Münze kaum mehr 6. Drachmen. Ueber dieß enthalten ſie kaum einiges Silber, ſondern ſo viel Zuſatz, daß, wenn einer ſtark wider einen Stein fällt, er ſogleich in Stücke zerſpringt. Von den älteſten Münzen, ja ſogar von dem Gepräge der letztern Sultane, ſind wenige mehr aufzutreiben, weil ſie alle umgeſchmelzt, und geringhaltige daraus gepräget werden.

Conſtantinopel, den 7. Febr.

Der Sturm, der neulich 2. reichbeladene von Smirna nach Marſeille beſtimmte Schiffe zu Grunde gerichtet hat, iſt auch den Türkiſchen Schiffen ſehr gefährlich geweſen. Es ſind 14. derſelben beym Eingange der Dardanellen geblieben. Eine andere Franzöſiſche Flotte von 50. bis 60. Segeln iſt glücklich im Archipelago angekommen; 11. davon ſind nach Smirna, 7. nach Conſtantinopel, und die übrigen nach Saloniqne, Syrien, Egypten ꝛc. beſtimmt. Die Ladung dieſer Flotte wird auf 15. Millionen Livres geſchätzt. Es befinden ſich 3000. Ballen Tuch darunter. Seit dem December ſind an 70. Schiffe von Marſeille nach der Levante gegangen.

Madrid, den 29. Febr.

Verſchiedene Städte, Capitul, Gemeinde und reiche Particuliers haben vor kurzem dem König abermalen Summen Gelds und anſehnliche Hülffe angeboten, um den Krieg fortzuſetzen. Se. Majeſtät haben denenſelben in den gnädigſten Ausdrücken ſchreiben laſſen, wie ſehr Sie durch ihre freygebige Anerbiethungen gerühret worden.

Genua, den 12. März.

Es heißt, der Spaniſche Hof werde einen neuen General ernennen, der die zu St. Roch verſammelte Armee commandiren ſoll. Dem Vermuthen nach, werden noch mehr Truppen dahin beordert, auch die Anzahl der Ingenieur und Conſtabler vermehret werden. Wenn ſich die Spanier Hoffnung machen, Gibraltar zu bezwingen, ſo muß der Verſuch in einem und demſelben Zeitpuncte zu Waſſer und zu Lande geſchehen. Unterdeſſen halten die Engländer die Veſtung, ſeitdem ſie von neuem proviantirt, und die Beſatzung mit friſchen Truppen verſtärkt worden, für unüberwindlich, und ſähen gerne, daß es ihren Feinden Ernſt würde, ſich daran zu vergreifen. Es ſoll ſeine Richtigkeit haben, daß ſich oben auf dem Berge 2. Mörſer befinden, die aus dem ganzen Felſen gehauen ſind, aus welchen man, und zwar aus jedem, 60. Centner Steine über 4000. Rheiniſche Fuß weit ſchieſſen kan. Eben dergleichen Mörſer giebt es auf Malta, und zwar in den Gegenden, wo man am leichteſten landen könnte. Ihre Mündungen ſind ungefähr 6. Schuhe weit, und ſollen 100. Centner Kugeln over Steine werfen. Dem Bar-

Nach dem Anzüglichen Vorfalle mit Dom Langara Proben einer klugen Einsicht zu Tage gelegt. Die Engländischen Schiffe hätten es fruchtlos gewagt, ihm unter den Vestungswerkern von Algesiras eine Schlappe anzuhängen. Durch die Versenkung seiner beyden Reichsschiffe hatte dieser General ihnen die Anfahrt in die Bucht verlegt, und über dieß sah er sich von seinen an dem Gestade angelegten Stückbetten im Stande, dieselbe in der Ferne zu halten. Die Engländer haben die Lunte gerochen, und sich für diesem Fallstrick gehütet.

Dublin, den 4. März.

Es ist nun ein für allemal beschlossen, daß unser Königreich, außer einer freyen Handlung, auf einer freyen und unabhängigen Reichsverfassung besteht. Dem zufolge hat das hier versammelte Parlament verfüget, daß eine Bill entworfen werden sollte, vermöge welcher Irland sich allen und jeden Acten des Brittischen Parlaments entziehet. Gestern ward dem Unterhause von einem Gliede aus dessen Mittel eröffnet, daß der Portugiesische Hof dem zu Lisabon stehenden Brittischen Gesandten, Herrn Walpole, eine Denkschrift des wesentlichen Inhalts habe zustellen lassen, " die Portugiesen würden die Einfuhr der Irländischen wollenen Waaren nicht zugeben, es seye dann, daß wegen der Einfuhr der Weine aus Portugall gleicher Unterschied, wie in England gebräuchlich ist, beobachtet werde, nämlich daß von diesen Weinen nur die Hälfte der Abgaben, welche die Französisch- und Spanischen Weine zahlen, verlangt werde. Sonder Zweifel wird unser Parlament dieses Anstinnen in reife Erwägung ziehen, und eine zuträgliche Einrichtung deßfalls treffen.

Haag, den 14. März.

Briefe aus Brest (melden die letzte Briefe aus Frankreich) sagen, man habe allda die unangenehme Nachricht erhalten, daß das Geschwader des Grafen von Guichen auf seiner Fahrt von [illegible] heftigen

cher dessen ganzes Geschwader zerstreuet habe; allein man tröste sich mit der Hoffnung, daß er eben nicht so grossen Schaden werde erlitten haben, der nach dem Sturm nicht sollte repariert werden können.

Berlin, den 12. März.

Bey der Untersuchung der Justiz bey den hiesigen Stadtgerichten sind bereits ein Stadtrichter und 3. Advocaten caßirt worden, und glaubt man, daß noch mehreren dieses unangenehme Schicksal bevorstehe. Nun behauptet man auch, daß nächstens bey den Untergerichten in den Provinzen strenge Untersuchungen und Reformen sollen vorgenommen werden.

Cleve, den 11. März.

Der hier zu Cleve wohnhafte geheime Rath von der Hey hat sich wegen des Verbots, seiner an die Directoren und Mitglieder der General-Compagnie der Leibrenten in den Niederlanden gerichteten Schrift vertheidiget, und hat zu dem Ende dem urpartheyischen Publico, vermittelst des Courier du bas Rhin sechs Fragen vorgelegt, die zu seiner Rechtfertigung dienen.

Beschluß des in den vorgestrigen Blättern angefangenen vortreflichen Hirten-Briefes Maximilian Christophs, Bischofs von Constanz, des Heil. Röm. Reichs Fürsten ꝛc. ꝛc.

Wir sind zwar nicht in Abrede, daß bey dieser Schul-Anstalt von den Seelsorgern mehrere Arbeiten gefordert werden, indem sie durch öfteres Catechisiren in der Woche die Jugend zu unterrichten, den Befehl erhalten: es ist aber auch sehr vorsichtig bewilliget, daß sie etwa andere wichtige Pflichten, wenn so heiligen Amt entzie[illegible] sollten, diesem nen freygelassen bleibe[illegible], sich aus der lichen oder Ordens = Geistlichkeit den auszusuchen, de[illegible] hierinn für jeman- vertrete. Sollte [illegible] aber in dessen Stelle

barschaft kein geschickter Catechet finden, so müsset ihr auch selbst die ganze Last des Jugend-Unterrichtes auf euch nehmen, eine schwere Last für Träge, welche aber jenen leicht wird, die bey sich erwägen, was die Jünger Christi, deren Amt ihr auf euch genommen, zur Göttlichen Ehre und zum Heil der Menschen geleistet haben. Die Jünger Christi suchten in der ganzen Welt Zuhörer, um denenselben die Lehren des Göttlichen Meisters beyzubringen; und ihr, die ihr die Seelsorge auf euch genommen habt, werdet die um euch herumwohnenden nicht belehren? Die Jünger Christi unterwiesen Personen, die der Lehre widersprachen, und sich gegen die Lehre auflehnten; sie unterwiesen sie mit Gelassenheit, Geduld und Sanftmuth; ihr wolltet euch weigern, Lehrbegierige, oder wenigstens die Lehren geduldig Anhörende, zu unterweisen? Jene wußten, daß ihnen von den Tyrannen Gefängnisse, Marter, ja die schröcklichsten Todesstrafen zugedacht wären, dennoch aber predigten sie, dem höhern Befehle Gottes gehorsam, muthig, ohne Furcht, ohne Nachlaß unermüdet; Ihr vor aller Schmach sicher, von dem gerechtesten Willen der Apostol. Königin aufgefordert, durch unsere Ermahnung angetrieben, wolltet etwa denen nicht die nothwendigen Wahrheiten der Christlichen Religion erklären, die es am meisten bedürfen? Sollte wohl in unserm Kirchensprengel irgendwo die Klage gehöret werden: "die Kleinen haben das „Brod (der Christlichen Lehre) begehret, „und niemand war, der es ihnen brach? Ihr wolltet die Kleinen vernachläßigen, denen Christus vor andern befahl, zu ihm zu kommen; denen er so wohl wollte, daß er ihnen die zärtlichsten Liebesbezeugungen erwieß; denen eben dieser Göttliche Erlöser mit ausdrücklichen Worten zusagte, daß das Himmelreich ihrer sey; diese li voll aufzunehmen, und sie gleichsam mit eurer Hand in die ewigen Freuden des Himmels einzuführen, wollet ihr versäumen? Ferne sey von euch so ein Argwohn; arbeitet vielmehr als wackere Nachahmer der Jünger Christi unverdrossen und standhaft in der Unterweisung der Unwissenden; unterrichtet die Jünglinge in der biblischen Geschichte nach der vorgeschriebenen Lehrart, flößet ihnen die Göttlichen Lehren und Gebothe ein, bringet sie durch den Vortrag der heiligen Briefe der Apostel und des Evangeliums Christi zur Vollkommenheit; machet, daß alle schon in dem zartesten Alter sich gewöhnen, Gott vollkommen zu erkennen, ihm eifrig zu dienen, und ihn zärtlich zu lieben: Alsdann werden gewünschte Früchte euren Bemühungen entsprechen, von denen die allgemeine Schul-Verordnung redet, und welche die öffentlichen Prüfungen der Schüler rühmlich bezeugen. Auf diese Art werdet ihr eurer Allerdurchlauchtigsten Monarchin treue Unterthanen, uns und euch aber fromme Christen ziehen. Diese Hoffnung fassen wir von euch auf das zuverläßigste, und ertheilen euch daher liebreich unsern väterlichen Segen, als das Merkmal unserer Zuneigung. Gegeben in Unserem Schlosse Bohlingen den 14ten Weinmonat 1779. Indict. XII.

Maximilian Christoph,
Bischof zu Constanz.

Edictal-Citation.

Joseph Anton Habnit von Haßlach, der Reichsgraf. Montfortis. Herrschaft Schomburg, hat sich schon vor etlich und zwanzig Jahren als Barbierer Gesell von Hauß hinweg, und in die Fremde begeben, ohne von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod jemals eine Nachricht zu erhalten. Da nun aber dessen dahier noch lebende 3. Geschwistrigte um Ausfolglassung seines in 700. fl. bestehenden Vermögens den Amt wiederholter angesuchet haben; als wird Er Joseph Anton Habnit, oder dessen rechtmäßige Leibes Erben von dato an, binnen einer drey monatlichen Frist, als für den ersten, zweyten und dritten peremptorischen Termin, bey allhiesigem Obervogtey-Amt zu erscheinen, und sich zu solchem Vermögen behörig zu legitimiren vorgeladen, widrigenfalls wird selbes seinen Geschwistrigten gegen Caution verabfolget, und das weitere nach rechtlicher Ordnung verfüget werden.

Signatum Schloß Schomburg
den 8. März 1780.

Hochgräfl. Montfortische Obervogtey-Amts-Kanzley allda.

Nro. 75. Dienstag, den 28. März. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 17. März.

Die Engländer haben, alle Berichte sagen es, das Schiff Prothee in ihre Gewalt bekommen, aber ausser demselben nur dreyer Transport-Schiffen sich bemächtigt. Der gröste Theil von der Flotte ist ihnen entwischet, und man zweifelt nicht, sie werde glücklich, und ohne weitere widrige Begegniß ihre Bestimmung erreichen. Sie stehet jetzo unter Befehlen des Herrn Bauvet, eines sehr geschickten Schiff-Capitains von der Ost-Indischen Compagnie, der auf dem Ajax commandiret.

London, den 14. März.

Das Fort Omoa ist, wie die gestrige Hofzeitung meldet, am 25. November von unsern Truppen wieder verlassen worden, nachdem sie es beynahe gänzlich geschleift, und alle Canonen vernagelt; die Registerschiffe, die daselbst erobert worden, sind glücklich in Jamaica angelangt. In Irland ist folgender Auftritt vorgefallen: Die Volontairs zu Dublin marschirten am 1. dieses nach dem Phönix-Park zur Musterung, in der Baracken-Strasse begegnete ihnen ein Detaschement Königl. Truppen, dem sie schlechterdings nicht ausweichen wollten, so wie es die Königlichen Truppen ebenfalls mit Ehren nicht thun konnten; es ward der Herzog von Leinster herbeygeholt, dessen wohlmeynendes Zureden ebenfalls nichts half, denn die Volontairs bestanden einmüthig darauf, daß man ihnen entweder Platz machen müsse, oder daß sie ihn sich mit Gewalt machen würden, zu welchem Ende sie auch würklich schon waren; um Unglück und die schröcklichen Folgen eines solchen Auftritts zu verhüten, machten ihnen die Königl. Truppen Platz, und die Volontairs schickten am folgenden Tage dem Vice-König eine förmliche Entschuldigung zu. Die Königl. Fregatte Apollo von Admiral Digbys Flotte hatte vor kurzem das französische Munitions-Schiff la Victoire erobert, und mit engländischer Besatzung versehen, die Franzosen empörten sich aber bald, übermannten die Engländer, legten sie sämmtlich in Ketten, und hatten beynahe Corunna erreicht, als die engländische Fregatte Pallas herbeyeilte, und dieses mit 16. Canonen und 100. Franzosen versehene Schiff am 10. dieses nach Liverpool aufbrachte; eben diese Pallas hat auch das von Orient nach Baltimore gehende Schiff la Vulture nach Liverpool geschickt, woselbst am 9. dieses die H. Rusa und Graf Estaing, 2. beträchtliche Prisen, eingebracht wurden. Das spanische Schiff U. L. Frau von der alten Welt, mit Lebensmitteln beladen, ist von dem Kaper die Wespe nach Gibraltar gebracht worden, auch wurde am 8. dieses das spanische Schiff H. Michel mit Ankern und Thauen beladen, nach Portsmouth gebracht.

In der Hofzeitung vom 11. dieses wird dem Publico ein Schreiben des Admiral Peter Parkers dat. Port Royal den 13. Jan. mitgetheilet. Er meldet darinnen, daß den 25. November ein starkes Corps Spanier vor dem Fort Fernando de Omoa erschienen; und am 28sten habe der Commandant vor gut befunden diesen Platz zu verlassen, weilen unter der Garnison und der Porcupine eine ansteckende Krankheit geherr-

schet, nachdem er zuvor alle Canonen vernagelt, und alle Amunition zu Schiff gebracht. Dieses Schreiben enthält ferner die Bestättigung von der Eroberung des Spanischen Schiffs Carl, von 50. Canonen durch den Capitain Inglis von dem Schiff Salisbury; es war ein Privat Schiff, und wollte von Cadix nach Omoa fahren, seine Ladung bestunde aus metallenen Canonen, Kuglen, Bomben, Grenaden, Gewehr und anderen Kriegsbedürfnissen. Er füget einen weitläufigen Bericht, von diesem Gefecht bey, welchen Capitain Inglis an ihn abgeschickt. Ferner meldet dieser Admiral, daß die Penelope einen Spanischen Küsten Bewahrer von 10. Canonen und 75. Mann eingesandt, und daß Captain Luttrel von der Insel Rattan Namens Sr. Großbrittannischen Majestät Besitz genommen. Die Admiralität hat Befehl gegeben, daß die französische und spanische eroberte Kriegsschiffe mit Kupfer beschlagen werden sollen. Auch sind von derselben 4. Linien-Schiffe beordert, ohnverzüglich von Portsmuth auszulaufen, um der Jamaiker Flotte entgegen zu seglen. In einem Auszug eines Schreibens aus Jamaica vom 22. Jan. wird folgendes gemeldet: „Der Schoner Barchelor, ist am Montag in 17. Tagen von St. Augustin hier angekommen, von welchem wir vernehmen, daß seitdem die Franzosen und Rebellen aus Georgien weg sind, in der ganzen Provinz unter Großbrittannischem Schutz alles ruhig wäre, diejenige, welche sich bisher dem Königl. Schutz nicht unterwerfen wollen, geben die Schuld ihren eigenen Landesleuten, die sie mit Gewalt davon abgehalten. Die Forts und Linien, welche zwischen Georgien und Carolina errichtet gewesen, wären alle niedergerissen." Von St. Augustin wird gemeldet, daß die Abgeordneten von Carolina würklich von dem Congreß abgegangen, und daß die von Georgien mit nächstem ein gleiches thun würden.

Madrid, den 29. Febr.

Der Hof hat einen ausserordentlichen Courier nach Petersburg abgefertiget; allein bis hieher hat man noch nicht den Gegenstand seines Auftrags erfahren. Fast alle unsere in dem Treffen am 10ten pass. verwundete und von Gibraltar nach dem Lager von St. Roch als Kriegsgefangene zurückgeschickte Officiers, sind an ihren Wunden gestorben.

Coppenhagen, den 14. März.

Der am hiesigen Königl. Hofe gestandene Königlich-Französische Charge d'Affaires, de Caillard, hat die Reise von hier nach Paris angetreten. Die neulich mitgetheilte Nachricht, als ob bey dem in die Luft geflogenen Schiffe der Kammerherr und Commandeur-Capitain von Winterfeld beschädigt und hernach gestorben sey, haben wir das Vergnügen, widerrufen zu können.

Dublin, den 10. März.

Die beyden Cammern des Irländischen Parlements haben verschiedene Schreiben vor den Thron Sr. Großbrittannischen Majestät gelangen lassen, worin, anstatt etwas von Unabhängigkeit oder freyen Reichsverfassung in Anregung zu bringen, vielmehr die verbindlichste Danksagung dafür abgestattet wird, daß ihren Landsleuten eine ausgedehntere Handlungsfreyheit so huldreichst habe verwilliget werden wollen, und am End die Bitte beygefüget ist, daß man ihnen erlauben möge, Se. Majestät zu versichern, wie sie entschlossen seyen, alle ihre Kräften anzuwenden, um die bösen Versuche mehrerer Uebelgesinnten gänzlich zu vernichten, welche die Absicht haben, den grossen Hauffen der Getreuen zu verführen.

Pohlnische Gränze, den 6. März.

An sämmtliche Buchhändler und Buchdrucker des Rußischen Reiches ist vor einigen Monaten eine Kayserl. Ermahnung ergangen, daß sie von denen Büchern, die sie verkauffen oder drucken werden; und worin des Römischen Pabstes gedacht ist, nie anders als in verehrungsvollen Ausdrücken reden und schreiben sollen, die man so hohen Personen und ihrer Würde schuldig sey. Die Kayserin läßt so viele Missionsgeistliche auf-

sachen, als sie bekommen kan, hat auch denen von Tunquin, welche der abscheulichsten Verfolgungen halber aus diesem Reiche haben entfliehen müssen, Zuflucht in ihrem Reiche gestattet, und bereits einige davon in die Moskowitische Tartarey gesendet. Die Großen des Rußischen Reichs, und die Rußischen Officiere besuchen oftmals die Predigten dieser Geistlichen, und verlassen die Versammlung nie ohne Zufriedenheit. An all diesem glücklichen Fortgang mag der Bischoff von Mohilow den grösten Antheil haben, als welcher das vollkommene Zutrauen der Kayserin besitzet.

Warschau, den 5. März.

Da der Bischoff von Culm in Pohlnisch-Preußen, so jetzo West-Preußen heißt, von dem Könige in Preußen die Unterdrückung der Gesellschaft Jesu in seinem Kirchsprengel schriftlich angegehrt, so hat dieser Monarch folgenden, ächten und in Pohlen sehr verbreiteten Brief an ihn erlassen:

Mein Herr Bischoff von Culm,

„Es kan das Institut der Jesuiten in Dero Kirchsprengel keine andere Aenderungen, als diejenige erleiden, welche ich dem Pabst zu Gefallen, in Schlesien zugelassen habe. Sie mögen also ihre Kleidung abändern, mein Wille ist dabey, und um dieses Institut zu erhalten, scheint mir diese Abänderung nothwendig zu seyn; was aber die Einkünfte betrift, so lasse ich solche, wie sie sind, um den Unterricht der ihrer Sorgfalt anvertrauten Jugend, der mit diesem Institut so zweckmäßig ist, zu begünstigen. Ihre Benennung als Jesuiten, so wie ihre Tracht, sind Dinge, die ich gar wohl dem Verlangen des Pabsts aufopffern kan; allein in Betreff des Wesentlichen ihres Instituts, muß selbiges unangetastet und auf dem nämlichen Fuße, wie in Schlesien, gelassen werden. Womit ich, mein Herr Bischoff, Gott bitte, daß er Sie in seiner heiligen Obhut erhalten wolle. Berlin den 12ten Sept. 1779.„

Friedrich.

Berlin, den 18. März.

Am verwichenen Sonntage sind die in den Cantons ausgehobenen Recruten für die Regimenter der hiesigen Garnison hier eingetroffen, und werden nunmehro täglich Vor- und Nachmittags exerciret, damit sie gegen die Revüe so fertig als die alten Soldaten seyen. Den 23sten dieses kommen die Beurlaubten der Regimenter ein. Se. Majestät, der König, haben bey der gehabten schönen Witterung einigemal eine Promenade zu Pferde gemacht.

Nieder-Rhein, den 11. März.

Man berichtet aus dem Haag, daß nun ein Kriegesgericht ernennet worden sey, das Betragen des Schoutbynacht, Grafen von Byland, bey der Affaire mit dem Engländischen Commodore Fielding, zu untersuchen. Es scheinet, man werde zuerst erörtern, ob der Graf seine Flagge wieder habe aufstecken sollen, nachdem er durch die Ueberlegenheit der Engländer war genöthiget worden, dieselbe zu streichen. Man will, er habe sich zum Kriegesgefangenen ergeben sollen, anstatt daß, da er seine Flagge wieder aufgezogen, er die vorgebliche Regularität des Schrittes der Engländer in gewisser Masse zu erkennen geschienen.

Hanau, den 22. März.

Vorgestern gegen Abend kamen die für die in America befindlichen Marggräflich-Anspachischen Truppen bestimmten Recruten in verschiedenen Schiffen auf dem Mayn allhier an. Gestern begaben sie sich an das Land, und wurden von dem hier noch anwesenden Königl. Großbrittannischen General-Major Faucit, nach geschehener Verpflichtung übernommen. Diese sowohl, als die Recruten für das Hochfürstl. Hessen-Ha-

manische Jäger-Corps in America, wurden darauf eingeschifft, und traten diesen Morgen ganz früh ihre Reise zu Wasser nach Holland an, wo sie zu Dortrecht in Engländische Schiffe werden embarquiret werden. Auch ist heute der Herr General-Major Faucit von hier wiederum abgereiset.

Berchtesgaden, den 6. März.

Herr Franz Anton, Reichsfürst, Probst und Herr zu Berchtesgaden ꝛc. ꝛc. Freyherr von Haußen und Gleichensdorf, ist heute in dem 85ten Jahr seines ruhmvollen Alters an einer lang angehaltenen Auszehrung gestorben.

Schreiben aus Straßburg, den 12. März.

Vor einigen Wochen wurden hier 40000. Franken aus der Stadt-Casse gestohlen. Man hatte, aller Mühe ungeachtet, den Thäter nicht entdecken können, der sich aber nunmehr durch die Flucht selbst entdeckt hat. Es ist nämlich der Secretair des Finanz-Departements. Man hat 24000. Franken in seinem Garten wieder gefunden, als welcher Ort in einem anonymischen Briefe an einen gewissen Herrn in der Stadt angezeigt war. Die Frau des Secretairs ist sogleich in Verhaft genommen, und ihrem Manne sind Steckbriefe nachgesandt worden. Zu Anfang der vorigen Woche versicherte man, er habe sich im Rhein ertrunken; allein, bis jetzt haben wir noch keine Bestätigung davon. So viel ist wahr, daß man seine Kleider in dem gedachten Fluß gefunden; allein, seinen Cörper hat man noch nicht angetroffen. Vielleicht ist es nur eine List von ihm gewesen, um ferneres Nachforschen zu verhüten. Die Zeit wird es entdecken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es heißt, der König von Preussen und die Kayserin von Rußland würden gegen Ende des Mays an den Lithauische Gränzen zusammen kommen, und sich einander sprechen. Sie, diese grosse Prinzessin, die alsdann die Reise, welche sie durch ihre neue Staaten machen will, geendiget, soll selbst diesen Vorschlag gethan haben.

Zu Livorno wird eine Glaß- und Crystallen-Fabrik angelegt, die die schönste und zur grösten Vollkommenheit gebracht werden soll.

Die Versammlung der Französischen Geistlichkeit ist auf den 29sten May gesetzt, wo man ihr ein Dongratuit von 25. Millionen abfordern wird.

Da zu verschiedenenmalen sowohl hier in Augsburg selbst, als auch von auswärts her Klagen über nachgemachte Lebensessenz gekommen, und Proben davon sind eingeschickt worden, man auch wirklich diese gewissenlose Pfuscher, so ihre Waare unter dem Namen Lebensessenz suchen anzubringen, zum Theil kennt, und schon gehörigen Orts angezeigt hat: so will man zwar solche, einige wegen ihres Characters, andere aus andern Ursachen und besonderer Nachsicht, für dießesmal noch schonen, hingegen ernstlich gewarnet haben, von ihrer Betrügerey abzustehen, widrigen Falls man wird genöthiget seyn, wider sie Kraft allergnädigsten Kayserlichen Privilegiums zu verfahren. Denjenigen aber, so die Lebensessenz suchen und brauchen wollen, dienet zur Nachricht, daß sie in Augsburg nirgends gerecht zu haben, als bey dem Auctor Herrn Rath und Doctor Kiesow selbst, in seinem Hauß auf dem Perlachplatz bey dem grossen Springbrunnen, an andern Orten aber nirgends, als bey denen bestellten Herren Commißionsnairs so in denen Unterrichtsbüchlein stehen. Auch ist wohl nach zu sehen, ob die Flaschen alle die in den Unterrichtsbüchlein (NB. welche gratis mitgegeben werden,) angeführte Kennzeichen haben, indem die Pfuscher, um das Publicum desto leichter zu betrügen, von denen Leuten, so die gerechte Lebensessenz gebraucht haben, die leere Flaschen aufkaufen, sie mit ihrer Waare anfüllen, und alsdann für gerechte Lebensessenz verkaufen, wodurch die Käufer um ihr Geld und Gesundheit betrogen werden; dahero dann wohl auf Bekanntschaft acht zu geben. Dabey ist denen Botten, und denen so Commißion bekommen, sie zu verschicken, wohl einzuschärfen, daß sie dieselbe bey dem Auctor selbst nehmen, damit sie sich nicht durch den Gewinnst, den ihnen die Pfuscher zukommen lassen, eines so strafbaren Betrugs theilhaftig machen.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Inländ, gefährten, hilfreyt- u. benachrl. Neuigkeiten.

Mit Röm. Kayserl. Allerhöchst allergnädigsten Freyheiten.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Maz, wohnhaft auf dem obern Perlach, in Land Augspurgischen Quartier.

Wien, den 29. April.

Ihro Majestät der Kayser und Ihro Majestät die Kayserin Königin Mutter sind am Sonntag den 23ten gegen 4 Uhr Nachmittag von Ihrer Reise nach Italien glücklich wieder in Wien angelangt. Se. Majestät haben sich sogleich in Ihre Residenz-Stadt begeben, und Ihro Majestät die Kayserin Königin Mutter sind in Ihrem Lustschloß Schönbrunn eingetroffen. Gestern, Montag den 24ten Nachmittag, haben Se. Majestät der Kayser Ihro Majestät die Kayserin Königin Mutter in Schönbrunn besucht, und sind Abends wieder in Ihre Residenz-Stadt zurückgekehrt.

Mit der nämlichen Geschwindigkeit, mit welcher Se. Majestät der Kayser Ihre Reise nach Italien vollbracht haben, sind Sie auch wieder zurück nach Wien gekommen. Sie haben sich nirgends aufgehalten, als wo es die Nothwendigkeit der Pferde-Wechslung erfordert hat, allein Allerhöchst sie sind an allen Orten, wo Sie durchgekommen, mit Freuden-Bezeugungen empfangen worden, und Sie haben sich auch allenthalben gnädigst darüber bezeigt.

Sonntag, den 30. April.

Die Zu-Ankunft Ihro Majestät der Kayserin Königin Mutter, und Ihro Majestät der Kayserin Königin, ist gestern Nachmittag um 4 Uhr, Ihro Majestät der Kayser aber um 5 Uhr, in Schönbrunn angekommen.

Heute sind von Ihrer Majestät der Kayserin Königin Mutter, und Ihro Majestät der Kayserin Königin, Ihro Majestät der Kayser und Ihro Majestät der Kayserin Königin Mutter, Ihro Majestät der Kayser Ihro Majestät die Kayserin Königin Mutter, und Ihro Majestät der Kayserin Königin, Ihro Majestät der Kayser, Ihro Majestät die Kayserin Königin Mutter, Ihro Majestät der Kayserin Königin, Ihro Majestät der Kayser, Ihro Majestät die Kayserin Königin Mutter, und

Schiffsvolke von dem Salisbury Ehre macht. Ich bin ꝛc.

Carl Inglis.

Das Kriegsschiff Preston hat das spanische Schiff, die N. S. Miranda de Ebro, geführt von dem Capitaine Mon Santo, so von Havanna mit einer reichen Ladung, und unter andern mit 40,000 Thalern nach Cadix segelte, aufgebracht, und nach Antigua gesandt. So schreibt man auch aus Pensanze unterm 12ten dieses, daß daselbst ein Kaper mit einem grossen holländischen Schiffe, so von Havre de Grace nach America bestimmt war, und dessen Ladung aus Gewehr, Ammunition u. s. w. bestand, eingebracht habe. Nach seinen Briefschaften, war alles dieses zum Gebrauche des Congresses bestimmet, und daher läßt sich vermuthen, daß das Schiff und die Güter für gute Beute werden erkläret werden. Dagegen ist das Schiff, der St. Patrick, Capitain o'Connor, so mit Leinen von Waterford nach Liverpool segelte, von einem französischen Kaper aufgebracht, und nach St. Malo geschickt worden.

Folgende Vergleichungsliste, welche authentisch ist, zeigt den erlittenen Verlust und Vortheil, den wir seit Anfang des Kriegs bis hieher an Kriegsschiffen über die Spanier und Franzosen erhalten haben: † Phönix von 80. Canonen, † Diligent von 70. Canonen, † Guipuscoa von 64. Canonen, erobert von Admiral Rodney, † San Julian von 70. Canonen, † und San Eugenio von 70. Canonen wurden von ihm zerstöhret. † San Domingo von 70. Canonen floh mit Mann und Maus in die Luft. † Poderosa von 70. Canonen gieng von Brest nach Calais zu Grund. * Prothens von 64. Canonen ward von Digby erobert. † Joseph Del Carlos von 64. Canonen, führte aber nur 52. wurde von Salisbury erobert. * La Fortune von 42. * la Blanche von 36. und * la Ellis von 28. Canonen, eroberte Admiral Rowley. * Bon homme Richard von 40. Canonen in Grund gebohrt von der Serapis. * Lyon von 40. Canonen, erobert von der Maidstone. * La Prudance von 36. Canonen, erobert von Ruby und Revollut. * Die Danae von 34. Canonen, erobert von Sir Wallace. * La Valeur von 26. Canonen, * la Recluse von 24. Canonen, verbrannt von eben denselben. * Pallas von 32. Canonen und * Licorne von 32. Canonen von Keppels Flotte erobert. * Alcmene von 30. Canonen von der Proserpina erobert. † San Carlos von 32. Canonen, † San Raphael von 30. Canonen, † San Teresa von 28. Canonen, † San Bruno von 26. Canonen, erobert von Admiral Rodney. † Santa Ammonica von 28. Canonen, erobert von der Perle. † Santa Margarita von 28. Canonen von Commodore Johnstone, * l'Oiseau von 26. Canonen von Apollo, * Sartine von 26. Canonen von Sir Vernon erobert; in allem 1374. Canonen.

*) † bedeutet Spanische, und * Französische Schiffe.

Liste der Engländischen Schiffe, welche seit der Americanischen Rebellion der Feind erobert, verbrannt und zerstreuet hat: Augusta von 64. Canonen verbrannt in America, Sommerset von 64. Canonen verlohren eben daselbst, Ardent von 64. Canonen wurde weggenommen von den Franzosen, Experiment von 50. Canonen von eben denselben, Serapis von 44. Canonen erobert von Paul Jones, Repulse von 22. Canonen gescheitert; Juno, Flora, die Lerche, der Orpheus, jedes von 32. Canonen, haben wir selbst auf der Rhode Island verbrannt. Minerva von 32. Canonen von den Franzosen erobert. Arethusa von 32. Canonen bey Uskant gescheitert. Montreal von 32. Canonen von den Franzosen weggenommen. Quebec von 32. Canonen in einem Treffen in die Luft geflogen. Mermaid von 28. Canonen in America verlohren. Cerberus von 28. Canonen von uns selbst verbrannt. Fox von 28. Canonen von den Franzosen weggenommen. Liverpool von 28. Canonen von eben denselben. Actäon von 28. Canonen verlohren in America. Siren von 28. Canonen gescheitert. Active von 28. Canonen erobert durch die Franzosen. Grampus von 26. Canonen. Der Grampus,

ein ausgedientes 70. Canonen-Schiff ward nur noch ein Munitions-Schiff. Tortoise von 26. Canonen gescheitert in Neu-Fundland. Ariel von 24. Canonen durch die Franzosen erobert. Gräfin von Scarborough von 22. Canonen von Paul Jones erobert. Vestal von 20. und Mercury von 20. Canonen sind gescheitert. Lively von 20. Canonen von den Franzosen erobert. Glasgow von 20. Canonen zu Jamaica verbrannt; in allem 946. Canonen.

Gedachte accurate Liste enthält nur die Hauptschiffe von 20. Canonen und darüber, in welchen die americanische Schiffe, die man weggenommen, oder zernichtet, nicht bemerkt sind. Die Anzahl derselben, wie auch die eroberten kleine Schiffe der Spanier und Franzosen, würden kein Ende nehmen, wann man solche alle hernennen wollte. Es ist genug, wenn man anmerket, daß wir mit 71 Schiffen von der Linie von 52. Canonen und darüber, und 18. Fregatten von 20. Canonen und darüber, in allem mit 25. Schiffe unsre Flotte vermehret haben. Die Feinde haben zu ihrer Flotte hinzugethan 2. Schiffe von 50. Canonen und darüber, und 9. Fregatten von 20. Canonen und darüber, in allem 11. Schiffe. Es ist merkwürdig, daß der gröste Theil der Schiffe, welche die Engländer verlohren, gescheitert sind, oder von ihnen selbst zerstöhret worden, damit sie nicht in feindliche Hände fielen, da im Gegentheil fast der ganze feindliche Verlust erhalten wurde, und eine neue Stärke der brittischen Seemacht verschaffet hat.

Aus einem Schreiben von St. Kitts, den 10. Jan.

Vorgestern bekam man hier mit einem Expressen von Antigua Nachricht, daß eine Französische Flotte abgegangen, und dort alles in den Waffen sey. Hierauf geschahe zu Nevis ein Lärmschuß, und man entdeckte die feindliche Flotte bald an der Nordseite der Insel. Gestern wurde dieselbe 26. Segel stark, worunter 7. Zweydecker, einige Fregatten und die übrigen kleine Fahrzeuge waren, in der Nähe gesehen. Die kleinen Fahrzeuge sind die vorige Nacht zu St. Eustaz eingelaufen, die andern aber haben ihren Lauf gegen St. Bartholomew genommen. Seit ihrer Erscheinung, sind wir alle in den Waffen gewesen; doch fürchten wir keine Gefahr. Wir haben hier 3. Fregatten, the Deal-Castle, Cameleon und Proserpine, unter Commando von Capt. Byron, welcher seinen ersten Lieutenant, Hrn. Bridge, mit dem leichtesten Fahrzeug abgefertiget hat, den Admiral Parker aufzusuchen, und ihn von der Nähe der feindlichen Flotte zu benachrichtigen. Diesen Morgen ist hier von St. Eustaz ein Schiff angekommen, dessen Capitain ausgesagt hat, der Holländische Admiral daselbst habe ihm berichtet, Dominica sey wieder erobert. Wir warten mit Ungedult auf eine Bestättigung dieser guten Neuigkeit.

Haag, den 27. März.

Man hat noch nicht erfahren können, was Ihro Hochmögende in vergangener Woche für Entschlüsse abgefaßt haben, oder die 3. Tage so sie in dieser Woche mit Berathschlagungen zugebracht haben, ausser daß man versichert, es seye viel von dem Hülfsbegehren Englands gesprochen, aber nicht einmal ein Vorschlag einer Antwort abgefaßt worden; über das glaubt man nicht, daß diese Hülfe werde bewilligt werden, aus Furcht der äusserst genauen Neutralität zu nahe zu treten, welche man beyzuhehalten vest entschlossen ist, und die auch in der gegenwärtigen Lage der Sachen das nützlichste und vortheilhafteste für die Angehörige der Republik ist, welche vermittels derselben mit unendlichem Vortheil die Lifranten der Franzosen, der Spanier, und der Engländern zugleich sind, und von allen reichlich darfür bezahlt werden. Künftigen Montag soll sich der Kriegsrath versammeln den der Contreadmiral Graf Byland selbst begehrt hat, er wird in dem Hotel des Prinz Moritz sich versammeln, wo gemeiniglich der

hohe Kriegsrath der Republik auch sitzt, und aus einem Admiral-Lieutenant als Präsident, und 5. Contreadmiralen als Beysitzern bestehen, ohne Capitains, doch haben einige von diesen Befehl bey der Hand zu seyn, im Fall man ihrer bedürfen sollte. Indessen sagt man der Graf habe starke Klagen gegen 2. seiner Capitains, welche seine Zeichen nicht wie sie sollen beantwortet, und ihn dadurch verhindert hätten, seinen Entwurf ausführen zu können, den er gefaßt, als der Engländische Commodore ihn um Erlaubnuß habe fragen lassen, die unter seiner Convoy habende Schiffe zu visitieren.

Von der Weichsel, den 7. März.

In Warschau werden jetzt alle Anstalten zu dem Reichstage gemacht, der diesen Sommer gehalten werden soll, die Landtäge sollen in einigen Provinzen schon vorbey seyn; einige derselben waren sehr unruhig; zu Brzesz wurden die Russen von einem unweit stärkern Haufen Pohlen angefallen, und mußten mit 13. Mann Verlust zurückziehen; erhielten aber bald Verstärkung, griffen hierauf die Pohlen an, und schlugen sie gänzlich in die Flucht, daß 20. Pohlnische Edelleute auf dem Platz blieben; der Verlust an Pohlnischen gemeinen Soldaten soll beträchtlich seyn, und erwartet man mit Ungeduld die nähere Umstände dieses Vorfalls.

Aus Niedersachsen, den 14. März.

Morgen werden die für die Herzoglich Braunschweigische in America befindliche Hilfstruppen angeworbene Recruten von Braunschweig nach Stade abgehen. Nach denen in Virginien in der Gefangenschaft befindlichen Truppen wird ein Officier mit Montirungsstücken zu gleicher Zeit abgeschickt werden. Künftige Woche werden 800. Mann Hessische nach America gehende Truppen mit vieler Bagage auf der Weser eingeschifft werden.

Guben, in der Niederlausitz, den 14. März.

Der 10te März war für unsere Stadt ein schreckensvoller Tag, indem der sehr nahe vorbeyfliessende Neißfluß so sehr an selbigem Tage aus seinen Ufern trat, daß das Wasser nicht nur in alle niedrig gelegene Stuben und Ställe trat, und Menschen und Vieh aus ihren Wohnungen vertrieb; sondern auch durch seine Gewalt die Pfäule unserer grossen Brücke umriß, und dadurch den Einsturz des grösten Theils der Brücke, welcher Abends bald 7. Uhr mit grossem Krachen erfolgte, verursachte. Doch hat niemand einigen Schaden genommen. Durch diesen Einsturz wird besonders die starke Passage auf die Leipziger Messe gehemmet, aber durch die unermüdeten Anstalten unsers Magistrats hoffen wir, diese Brücke bald wieder in guten Stand gesetzt zu sehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Düsseldorf sind die allda circulirenden falschen nachgemachten Chur-Bayerischen Conventions-Thaler vom Jahr 1776, welche ein Achtel-Loth leichter, als die ächten sind, ein schlechtes Gepräge, sonderheitlich das Bildniß des Landesherrn magerer und flächer, auch die Nase dünner und spitziger, als die ächten von gemeldtem Jahre 1776. haben, öffentlich verrufen worden.

Zu Raab, in Ungarn, hat man vor einigen Wochen den Verwalter des Stadt-Wayfen-Amts eines Verlusts von mehr als 10000. fl. überführt, welches vorzüglich diesem Umstande zugeschrieben wird, weil über diese Gelder seit 9. Jahren keine ordentliche Rechnung dargeleget worden.

Nro. 77. Donnerstag, den 30. März. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Oberlausitz, den 15. März.

In den öffentlichen Nachrichten hat man gelesen, daß Ihro Kayserl. Königl. Majestät Joseph der zweyte, Ihro Excellenz dem Freyherrn Carl Reinhard von Ellrichshausen ein Monument errichten lassen. Den Liebhabern der Geschichte wird es angenehm seyn, in diesen Blättern die vornehmsten Lebens-Umstände dieses grossen Feldherrns zu lesen. Er war Kayserl. Königl. General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, commandirender General in dem Königreich Gallicien und Ludomirien, stammte aus einem alten fränkischen Reichs-Ritterschaftlichen Geschlechte, das in dem Ritter-Canton Odenwald ansehnliche Güter besitzet, und dem Bistum Augsburg einen Bischoff, dem deutschen Orden aber zwey Hochmeister gegeben. Er war den 5ten Jan. 1720. gebohren, und der 2te Sohn des 1723. verstorbenen Dänischen Obristlieutenants, Johann Friederich von Ellrichshausen, der ihn mit Magdalena Juliana, Schwester des verstorbenen Kayserlichen Feldmarschalls, Grafen Wilhelm Reinhard von Neipperg erzeuget hat. Dieser vielgeltende Feldherr brachte ihn in Kayserl. Dienste. Er stund anfänglich bey dem Infanterie-Regiment Hägenbach, bey welchem er 1753. im August Obristlieutenant, und 1757. den 17ten Jan. Oberster ward. 1759. den 11ten Febr. ward er zum General-Feldwachtmeister, 1760. im März zum Generalfeldmarschall-Lieutenant, und 1770. im April zum General-Feldzeugmeister ernannt. 1769. erhielt er das erledigte Regiment Bayreuth Fußvolk. Er hat schon in den Italiänischen Feldzügen bis 1748. dann in dem letztern Kriege seine Tapferkeit und Einsicht bey mehreren Gelegenheiten werkthätig bewiesen. 1757. ward er bey dem Angriff des Moysberges ohnweit Görlitz am 7. Sept. gefährlich verwundet, so wie auch am 23. Jun. 1760. bey dem Angriff des Generals von Fouquet in den Verschanzungen von Landshut. Bey diesem letztern griff er an der Spitze der Grenadier-Battaillons den verschanzten Buchberg an, bekam eine ziemlich gefährliche Wunde am Kopfe, behielt aber gleichwohl das Commando während der ganzen Action. In dem 1778. geführten Kriege hat er sich bey verschiedenen Gelegenheiten tapfer und einsichtsvoll bewiesen. Unter seiner Aufsicht ward die Gegend um Jaromirs stark verschanzet. Im September commandirte er die verstärkte Oesterreichische Armee in Oberschlesien, da denn verschiedene Angriffe vorfielen. Im Februar 1779. wurde er zum Comthur des Marien Theresien-Ordens ernennet, und zwar, weil er nach den eigenen Worten der Kayserl. Hofzeitung in allen Graden und Gelegenheiten ausnehmend ersprießliche Dienste geleistet, wodurch er schon in dem vorige Kriege den kleinen Marien Theresien-Orden erhalten, besonders aber von der Zeit an, als ihm das Commando von der mährischen Armee anvertrauet worden, durch seine wohlgetroffene Dispositionen nicht nur den Feind aus Mähren herzhaft zurückgetrieben, sondern auch denselben in die beyden Städte, Troppau und Jägerndorf, so eingeschlossen hatte, daß er alle dessen weitere Unternehmungen vereitelt, und dem Feinde hingegen auf

allen Seiten, durch seine so ausserordentliche Verwendung mit Hintansetzung seiner eigenen Gesundheit beträchtlichen Abbruch gethan. Dieser würdige General starb zu Prag den 9. Junius 1779. im 59sten Jahre, und ward auf der Marien-Bastey mit allen militairischen Ehrenbezeugungen begraben.

Olmütz, den 15. März.

Die am 8. und 9. dieses entstandenen grossen Gewässer haben in den um Olmütz herum gelegenen Dörfern an Gebäuden und Vieh, besonders aber in der Laska-Mühle an Getreide sowohl als vorräthigem Mehl, grossen Schaden angerichtet, wobey sich die Ueberschwemmung auf 2. Stunden weit erstreckte. Am letztern Tage, den 9. dieses, sah man gar keine Möglichkeit vor sich, auf das Kloster Rhadisch zu kommen. In dem zum besagten Stifte gehörigen Dorfe Czerowicz haben die Gewässer 17. kleine Häuser, und in der Gegend von Olmütz bey 100. Klafter Brennholz weggeschwemmet. Das Wasser ist wirklich bey Menschengedenken niemals so hoch gestiegen.

Cadix, den 25. Febr.

Don Juan Langara ist im Lager von St. Roch angekommen; und seit dem kommen mehrere Particularia von dem Treffen bey Gibraltar an Tag, als man in den Madrider und Londner Hofberichten gelesen hat. Insonderheit ist nachstehendes Schreiben dieses unglücklichen Admirals selbst von diesem Treffen überaus lesenswürdig.

Schreiben des Spanischen Admirals Don Juan Langara an Don Andre Reggio, Directeur der Marine zu Cadix.

Gibraltar, vom 21. Jan.

Mein Herr!

„ Das üble Wetter, so die Escadre unter meinen Befehlen seit dem 2ten, da sie in dem Ocean gekommen, gehabt; die Nebel, welche mich hinderten die Seehöhe zu nehmen und die heftigen Südwestwinde, die mir nicht erlaubten mich dem Lande zu nähern, nöthigten mich, unsern Lauf nur auf gradewohl zu nehmen. Den 16ten um halb 2. Uhr Nachmittags, da sich der Nebel etwas gelegt hatte, entdeckte man von den Masten meines Schiffes, welches die Avantgarde machte, in Nord-Nordwesten 20. Seegeln. Ich gab, ohne meinen Lauf zu ändern, das Signal, sich in eine Linie zu formiren, die Canonen auf die Steuerbord-Seite zu bringen und sich zum Gefechte zu bereiten. Gegen 2. Uhr konnten wir schon unten im Schiff deutlich 24. grosse und 60. kleine Seegel und an ihren Signalen erkennen, daß es feindliche Schiffe seyen, ohne jedoch deren eigentliche Stärke noch unterscheiden zu können. Als sie noch 3. Meilen uns entfernt waren, sahen wir, daß es 22. Schiffe von der Linie und darunter 3. Dreydecker nebst einigen Fregatten seyen, die sich in 2. Colonnen theilten, davon die eine gegen Norden, die andere aber, die das Groß der Escadre ausmachte, unsre Linie umsegeln oder uns die Retirade abschneiden zu wollen schien. „

„ Bey dieser Uebermacht des Feindes beschloß ich, zu eilen, um die Meynung der übrigen Schiffscommandanten einzuholen und sie durch ein Signal zu fragen, ob sie für gut fänden, in den nächsten Haven einzulaufen. Da dieß aller Meynung war; so gab ich das Signal, mit allen Segeln den Rückzug zu nehmen und den nächsten Haven zu gewinnen. „

„ Um 3. Uhr wandte ich mich gegen Osten, in der Absicht den Feind, wenn er ferner uns verfolgte, dadurch in die Bucht von Cadix zu ziehen; allein, sie hielten beständig mit vollen Seegeln auf uns an, und eines ihrer Schiffe der Edgar, (ein erst neuerbautes fürtreffliches Engländische Schiff von 74. Canonen und Cap. Elliot) welches am besten seegelte, näherte sich dem St. Dominguo, welches in dem Sturm am 13. seine große Raa verlohren hatte, und uns daher nicht folgen konnte. Der Edgar steckte seine Flage aus; dieß that auch der St. Dominguo, in dem Entschlusse sich zu wehren, und um halb 5. Uhr gab ihm der Engländer seine Lage, welche unser Schiff von seinem Back-

Bord erwiederte. Sein Feuer wurde so gut bedient, daß der Edgar sich retiriren mußte. Nun wollte der St. Dominguo zu uns stossen; allein, er ward von 2. feindlichen Schiffen angegriffen, die ihn zwischen 2. Feuer brachten, und heftig beschossen. Gleichwohl setzte er sein Feuer vom Backbord und Steuerbord, und besonders mit seinen Retraite-Canonen mit der gröſten Lebhaftigkeit fort. Wir bewunderten die brillante Vertheidigung und den Muth des Capitains der Officiere und der Equipage des St. Dominguo als nach einer Wolke von Rauch und dicken Dampf dieß unglückliche Schiff vor unsern Augen verschwand. Ich vermuthe, es sey vom Feuer seiner eignen Retraite-Canonen, das der Wind zum Pulver getrieben, in die Luft geflogen, dieß war das traurige End der tapfern Spanier, die dieses Schiff geführt, und deren edle Vertheidigung wahrlich ein besser Schicksal verdient hätte.

(Der Beschluß folgt.)

London, den 17. März.

Die Zeit nahet allgemach heran, da die Königl. groſſe Flotte von neuem auf die Sicherheit unsrer Küsten ihr vornehmstes Augenmerk richten wird. Den Feind ganz gelassen zu erwarten, ist die Krone gar nicht gemeint. Es soll mit ehestem ein Geschwader auslaufen, um die Bewegungen der Franzosen zu Brest im Auge zu halten. Sie schlage sich alsdann, wohin sie will, so wird man ihre Absichten möglichst zu hintertreiben suchen. Die hiesigen öffentlichen Blätter wissen das Mißvergnügen der entvölkerten Nordamericanischen Provinzen mit ihren Alliirten mit den lebhaftesten Zügen zu schildern. Nach denselben wartet Virginien vorzüglich nur auf gute Gelegenheit, um sich von dem Bunde loszureissen, und unter das sanfte Joch ihres Mutterreichs zurückzukehren. Carolina soll für die ihm durch das Kriegsungemach geschlagenen Wunden auf gleiches Heilmittel bedacht seyn. In Connecticut, wo sich das Kriegs-Elend am wenigsten fühlbahr gemacht hat, will man 13. Weibs- gegen 1. Mannskild zählen; so sehr sollen letztere unter der Freyheitsfahne weggerafft worden seyn. Was hierin übertrieben seyn mag, wird der Leser selbst beurtheilen. Laut unsern öffentlichen Blättern ist seit dem Abzuge der Franzosen und der mit ihnen vereinigt gewesenen Americanern die ganze Provinz Georgien unter Königl. Gehorsame, auch in der vollkommensten Ruhe und Stille, und die Befestigung, welche Südcarolina von gedachter Provinz trennte, gänzlich geschleifet, der Generalmajor Leslie mit einer Verstärkung von 4000. Mann angekommen, und der General Prevost in der Anführung durch selbige abgelöset. Ein Privatschreiben von St. Augustin drückt sich folgender Massen aus: Ein Glied der groſſen Kette, welche die Staaten von Nordamerica vereiniget, ist bereits zerbrochen. Georgien hat seine Deputirten bey dem Congresse zurück berufen, und ohne Zweifel wird auch Carolina diesem klugen Beyspiele bald folgen. Eine nicht minder wichtige Nachricht ist endlich diese, daß am 8. Jan. der Anführer der Französischen Macht auf Martinique, Herr von la Mothe, mit 54. Kriegsschiffen und 4. Fregatten diese Insel verlassen habe, und nach St. Domingo gesegelt sey, weil er sich bey der anwachsenden Engländischen Macht nicht mehr stark und sicher genug in dem Haven erst gedachter Insel gehalten.

St. Eustatius, den 17. Nov.

Zwanzig Engländische Caper umgeben gleichsam dieses Eyland, und hindern die Handlung ungemein. Sie haben die Verwegenheit gehabt, bey hellem Tage ein Fahrzeug aus einer Bay, und ein anderes im Gesicht eines Holländischen Kriegsschiffes wegzucapern, das auf sie schoß. Ja, am vorigen Sonnabend holten sie sogar eine Nord-Americanische Brigantine von der Rhede von Saba, ob sie gleich mit Tauen am Wall vest gemacht war, und die Einwohner auf sie tapfer feuerten.

Folgendes sind die nähern Umstände der Ausleerung des Forts Omoa, aus einer Zeitung von der Insel Jamaica:

Kingston, den 1. Jan.

„Durch einen Schooner, der am Dienstage hier innerhalb 22 Tägen von dem Fort Roatan angekommen ist, erfahren wir, daß das Fort Omoa am 28sten November von uns verlassen worden. Wir konnten nicht mehr als 20. Europäer und 50. biß 60. Indianer, nebst der Mannschaft des Schiffes Porcupine, zur Besatzung zurücklassen. Die Spanier hatten dieses erfahren, und der Gouverneur von Guatimala brachte ein Corps v. 3000 Spanier zusamen, darunter vermuthlich viele waren, die im Fort zu Gefangenen gemacht worden, mit welchem er am 24sten sich vor Omoa zeigte, und die Garnison aufforderte, sich zu ergeben. Da man dieser Aufforderung kein Gehör gab, so wurde dieselbe 4. Täge nach einander wiederholt, ohne einen Versuch zu thun, dieselbe mit Gewalt zu unterstützen. Vermuthlich hatten die Spanier kein schweres Geschütz bey sich, und unterstanden sich, ungeachtet der Schwäche der Garnison, nicht, das Fort im Sturm zu ersteigen. Während dieser Zeit, da die Besatzung durch ansteckende Krankheiten sehr dünne geworden war, beschäfftigte man sich, die Geräthschaften und Dinge von Werth an Bord der Brigantine Porcupine zu bringen, und der Ueberrest der Besatzung schiffte sich, nachdem die Canonen vernagelt worden, ein, und segelten, von den Spaniern ungestört und ungehindert, nach Roatan, von welchem Orte man durch einen Expressen diese Umstände erfahren hat.„

Haag, den 17. März.

Mit den letzten Briefen von London ist die Nachricht eingegangen, daß der Graf von Welderen, Ambassadeur der Generalstaaten am 10ten dieses dem Staatssecretair, Vicomte Stormont, ein Memoire übergeben habe, um über den Angriff auf die Holländische Convoy, zufolge des von Ihro Hochmögenden am 17. Februar genommenen Beschlusses, Beschwerden beyzubringen. Der Engländische Minister versprach eine Antwort darauf zu ertheilen, wenn er des Königs Befehle werde erhalten haben, und fügte sodann hinzu: „man könne sich nicht entbrechen, anzumerken, daß die Republik die Anfoderung noch nicht in Betrachtung gezogen hätte, wodurch Großbrittannien den in den Tractaten stipulirten Succurs begehrt, ungeachtet der Königliche Ambassadeur, Ritter York sein dringendes Gesuch desfalls verschiedentlich wiederholt habe; dergestalt daß der Londner Hof ungewiß bleibe, ob er die Republik als eine freundschaftliche und verbündete, oder bloß als eine zwar freundschaftliche aber neutrale Nation anzusehen habe; weßwegen er ihm auch die am 28sten Januar gegebene Declaration wiederholen müsse.„ Uebrigens, wenn man aus der Entscheidung des Engländischen Admiralitätsgerichts schliessen will, welches die Schiffe condemnirt hat, so werden diese Beschwerden keine Folge haben, weil nicht die Flagge der vereinigten Provinzen, sondern vielmehr die Engländische insultirt worden war, indem erstere sich mit Gewalt einer in den Tractaten autorisirten Visitation widersetzte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach Briefen aus Nantes soll der Admiral Rodney auf seiner Fahrt abermalen 17. Französische sehr reich beladene Kauffarthey-Schiffe, deren Werth wenigstens auf 24. Million Livres gerechnet wird, und die dabey gewesene Bedeckung von drey Kriegsschiffen oder Fregaten, erobert haben, davon man die Bestätigung noch erwartet.

Augsburger Allgemeine Zeitung.

Erscheint täglich in 4 Nummern. Preis vierteljährlich 4 fl. 30 kr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Deutschland.

Augsburg, 13. März. Die Nachrichten aus Wien vom 10. d. M. sind sehr beruhigend. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt, und die Bürgerwehr hat ihre Thätigkeit eingestellt. Die Studenten haben eine Petition um Errichtung einer Universität eingereicht, und die Regierung hat sich beeilt, ihnen zu willfahren. Die Errichtung einer Universität in Wien ist eine Sache, die schon lange gewünscht wurde, und es ist nur zu verwundern, daß sie nicht schon früher ins Leben gerufen wurde. Die Studenten haben sich auch um die Ruhe sehr verdient gemacht, und sie werden sich gewiß auch ferner um dieselbe verdient machen. Die Regierung hat ferner eine Petition um Preßfreiheit genehmigt, und eine Commission ernannt, welche die Censurgesetze revidiren soll. Die Commission besteht aus 24 Mitgliedern, und ist aus allen Theilen der Monarchie zusammengesetzt. Sie hat ihre Arbeiten bereits begonnen, und wird sie in kurzer Zeit vollendet haben. Die Regierung hat ferner eine Petition um Errichtung einer Nationalgarde genehmigt, und eine Commission ernannt, welche die Organisation der Nationalgarde vorbereiten soll. Die Commission besteht aus 24 Mitgliedern, und ist aus allen Theilen der Monarchie zusammengesetzt. Sie hat ihre Arbeiten bereits begonnen, und wird sie in kurzer Zeit vollendet haben. Die Regierung hat ferner eine Petition um Errichtung einer Nationalgarde genehmigt, und eine Commission ernannt, welche die Organisation der Nationalgarde vorbereiten soll. Die Commission besteht aus 24 Mitgliedern, und ist aus allen Theilen der Monarchie zusammengesetzt. Sie hat ihre Arbeiten bereits begonnen, und wird sie in kurzer Zeit vollendet haben.

und das darauf plötzlich entstandene Thauwetter mit untermengtem Regen hat einen so schnellen Eisgang in der Oder, und andern dahin fallenden Flüssen verursachet, daß die Oder eine grosse Ueberschwemmung gemacht, die sonderlich um Breslau durch Austreissung der Dämme sehr gewüthet. Viele Personen sind in die äusserste Dürftigkeit gesetzt worden. Da es jetzo im Fallen ist, so wird man erst die Nachrichten von andern Orten erwarten, was für Unglücksfälle entstanden sind.

Madrid, den 22. Febr.

Der mit einem ausserordentlichen Courier eingegangene Bericht aus dem Lager zu St. Roch vom 13. dieß meldet, daß das Brittische Geschwader an eben dem Tage, um 5. Uhr frühe, aus der Bucht zu Gibraltar ausgelaufen, und 22. Reihenschiffe, mit Einbegriff der eroberten, nebst 2. Fregatten und 12. Frachtschiffen, stark gewesen seyn. Es hat das Panterthier, und ein anderes Schiff mit 3. Fregatten, einem Caperschiffe und einigen kleinern Fahrzeugen in der Bucht zurückgelassen. Vor der Abfahrt der Flotte ist unser Generallieutenant, Dom Juan von Langara, und alle Officiere, auch die zur Leibwache des Oberbefehlshabers bestellten Edelleute, gegen die Rückgabe einiger Brittischen Gefangenen, überliefert, und an dem nämlichen Morgen nach unserm Lager geschickt worden. Der Brittische Admiral hat aber das seinerseits vorgeschlagene völlige Auswechslungsgeschäfte, so überhaupt mit allen Kriegsgefangenen vor sich gehen sollte, nicht abgewartet. Es kan seyn, daß das schleunige Auslaufen des Engländischen Geschwaders unsern Generalen die erforderliche Zeit nicht gelassen hat, die Entschliessungen, welche sie vermöge der ihnen ertheilten Vollmacht gefaßt hatten, vollkommen auszuführen. Indessen haben sie doch andre Maßnehmungen verabredet, und Anstalten getroffen, aus welchen uns weit beträchtlichere und dauerhafte Vortheile zufliessen dörften, als die Ehre eines Seetreffens wider die feindliche Flotte, wann dasselbe nicht entscheidend gewesen wäre.

Copenhagen, den 18. März.

Es haben Se. Königl. Majestät zu resolviren geruhet, daß ausser den bereits errichteten 8. Husaren-Escadrons zum 1sten May dieses Jahrs annoch 2. Escadrons errichtet, und daß von diesen sämmtlichen 10. Escadrons 2. Husaren-Regimenter formirt werden sollen, wovon das eine Regiment dem Obersten von Schinckel, und das zweyte dem Obersten von Späth als Chefs conferiret worden.

Zweyte Fortsetzung der Nro. 69. abgetheilten politischen Anmerkungen, und Betrachtungen über Pohlen.

Weil keine wirkliche Pfennige in Pohlen mehr vorhanden sind, so wollte man sie 1778. auf dem Reichstag auch aus den Rechnungen, insonderheit der Schatz-Commißion, verbannen, und in ihre Stelle Schillinge setzen; allein diese Veränderung war so vielen Schwierigkeiten unterworfen, daß man die Pfennigs-Rechnung beybehielt. Es werden aber 18. Pfennige auf 1. Groschen gerechnet; 30. Groschen in Kupfer oder 4. Groschen in Silber, machen einen Pohlnischen Gulden aus, und 4. Pohlnische Gulden haben aufs genaueste den innerlichen Werth von einem Deutschen Gulden Conventionsmünze.

Vom 1sten September 1778. bis 1779. sind in den Provinzen der Krone Pohlen 13,174679. Pohlnische Gulden, 7. Gr. $7\frac{7}{8}$. Pf. eingekommen. Da nun in den Litthauischen Schatz ein Drittel dessen, was die Krone Pohlen einnimmt, zu kommen pflegt, so mögen die Staats-Einkünfte von Litthauen in diesem Jahre 4,391560. P. G. betragen haben; also kan man die ganze Einnahme auf 17566239. P. G. 7. gr. $7\frac{7}{8}$. Pf. berechnen. In der Einnahme für die Krone Pohlen, sind $68299\frac{1}{2}$. Stücke Ducaten gewesen.

In Pohlen werden jährlich ungefähr 12000. Cöllnische Mark feinen Silbers

zu Geschirren, Gefässer ꝛc. verbraucht, und der gröſte Theil davon wird zu Warschau verarbeitet; das brächte in 14. Jahren, 168000. Cölnische Mark. In eben dieser Zeit hat die Königl. Münze 506,753. Mark 7. Loth fein Silber zu vermünzen gehabt.

Zu Crakow wird die Anzahl der Menschen alle Jahr auf des Königs und beständigen Raths Befehl untersucht. In den vier Quartieren der Stadt, welche das Schloß = Töpfer = Berühmte = und Metzger = Quartier heissen, hat man 1778. gezählt, Wirthe männlichen Geschlechts 339. Wirthe weiblichen Geschlechts 334. Gesellen 473. Jungen 449. Knechte 339. Diener 912. dienstlose Leute männlichen Geschlechts 1280. dienstlose weiblichen Geschlechts 1332. Söhne 1013. Töchter 1096. Weltgeistliche 171. Mönche 233. Nonnen 196. Jungfern, welche erzogen werden 52. Studenten 132. arme Mannsleute 137. arme Frauensleute 406. überhaupt 8894. Menschen. Die Vorstädte sind in dieser Rechnung nicht mit begriffen. Man ersiehet daraus, daß diese Hauptstadt des Königreichs an Einwohnern sehr arm, und daß der 14te bis 15te Mensch in derselben eine Person von dem geistlichen Stande ist. Die Universität, welche bis um die Mitte des 16ten Jahrhunderts so volkreich und berühmt war, macht jetzt eine sehr kleine Figur. Von der hiesigen Bibliothek hat man seit 1772. ein Verzeichniß, und man weiß, daß sie 4400. Handschriften enthält, ohne die hebräischen. Vielleicht sind unter den hebräischen Handschriften auch andere morgenländische mit verstanden.

Nachtrag eines Schreibens von dem Contreadmiral Rowlei an den Admiral Parker, auf der Höhe von Montfortune, den 1. Jan.

Ein gegebenen Befehl zu Folge machte ich mit den mir vertrauten 4. Kriegsschiffe sogleich Jagd auf die 3. wahrgenommenen Französischen Schiffe, welche ich auch am 22. vorigen Monats so nahe zu erreichen das Glück hatte, daß eins davon, nämlich die von dem Herrn Gallissere angeführte Fregatte la Blanche von 36. Canonen und 212. Mann, nach mehrern gewechselten Canonenschüssen, sich ohne viele Umstände ergab. Gegen Mittag wurde auf gleiche Weise die zweyte Fregatte la Fortunée unter Anführung des Herrn von Marigny von 42. Canonen und 247. Mann von dem Kriegsschiffe Suffolk aufgebracht, und den folgenden Tag gerieth gleichermassen das dritte Schiff, die sogenannte Ellis von 28. Canonen und 68. Mann, angeführt von dem Herrn von Fontaneaux, in unsere Gewalt. Diese sammtliche Fahrzeuge hatten am 1. Nov. Savannah verlassen, wären am 1. Dec. auf Grenada, und am 15. auf St. Vincent angekommen, von dannen sie nach Martinique zu segeln im Begriffe waren. Während unserer Ueberfahrt fiel uns noch eine feindliche Goelette, nebst zwey andern kleinen Fahrzeugen in die Hände.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Schreiben des Spanischen Admirals Don Juan Langara von dem unglücklichen Treffen bey Gibraltar.

„ Um die nämliche Zeit griffen 3. andere feindliche Linienschiffe die Princeßin an, welche allein im Zuruckziehen mit allen Seegeln sehr lebhaft bis zur Ankunft des Diligent sich vertheidigte, der ihr zur Hülfe kam. Bey Sonnenuntergang fieng das Engl. Schiff, Defence von 74. Canonen an, den Phönix, auf welchem ich mich befand, und welcher 80. Canonen führte, anzugreifen. Die Lebhaftigkeit unsers Feuers nöthigte den Feind, unsre Flanke zu vermeiden, und nur auf unser Backbord zu feuren. Wir mußten zugleich vom Steuerbord auf den Bienfaisant von 64. Canonen feuern. Ich näherte mich der Defence, die in schlechten Umständen zu seyn schien, auf einen Pistolenschuß, und wollte suchen, mir einen meiner Feinde vom Halse zu schaffen. Zugleich war meine Absicht, die besten Engl. Seegler aufzuhalten, damit meine andern Schiffe Zeit gewönnen sich zu retiriren; allein, ich wurde alsbald von einem dritten Schiff von 90. Canonen,

welches, wie man sagte, vom Admiral Roß (*) commandirt war, angegriffen. Es schoß durch ein seiner Lagen uns den Besaasmast weg, dessen Fall einige unsrer Canonen auf den Backbord auf einige Augenblick unbrauchbar machte; wir setzten aber in der größten Eile alles wieder in den Stand. Um 6. Uhr des Abends empfieng ich einen Flintenschuß, der mich am linken Ohr verwundete. Ich blieb aber immer auf dem Castel, und gab die nöthigen Befehle, und das Treffen hielt ohngeacht der Ueberlegenheit des Feindes, der hohen See und der wenigen Batterie, die wir hatten, beständig an. Unser Oberloff war voll Wasser, und ich mußte neue Löcher machen lassen, damit es abliefe. Um 7. Uhr grief ein 4tes Schiff uns von hinten an: eine Cartetschenkugel verwundete mich am rechten Schenkel, und bald darauf sank ich von einer dritten Wunde, die ich am Kopfe bekam, ohnmächtig zu Boden; und ein 5tes Schiff näherte sich, gab uns seine Lage, und schoß uns den grossen Mast weg, der mit seiner Raa und dem grossen Bremseegel auf das Verdeck fiel. „

„ Das stete Feuer der 5. Engl. Schiffe, die uns von vornen, von hinten, und auf der Seite angriffen, setzte uns ausser Stand mit dem Schiffe zu manövriren, welches mit Kettenkugeln durchlöchert, oben voll Wasser, und aller Maste, bis auf den Besaasmast verlustig war, der die Segel nicht mehr tragen konnte. Dieß war unsre Lage, als wir, ohne Hoffnung, einige Hülfe zu erhalten um 10. Uhr Abends, in der äussersten Extremität die Flaage strichen, die wir zur Ehre unsers Vaterlands und unsers Königs so lange gegen eine solche Macht vertheidiget hatten, deren Ueberlegenheit uns unsern Schicksal vorausseben ließ. Die Feinde selbst können sagen, ob diese Relation nicht der Wahrheit gemäß ist. „

„ Nach geendigten Treffen schickte der Bienfaisant ein kleines Detaschement mit zwey Officieren an Bord, wir wurden aber in der Nacht gegen Cap Spartel getrieben. Mit Anbruch des Tages und sobald man ein Boot aussetzen konnte, besuchte mich der Capitain vom Bienfaisant, Hr. Macbride, um mir sein Compliment zu machen. Er sagte (um mich seiner eignen Worte zu bedienen) „ eine so glorieuse Vertheidi- „ gung, bey einer so grossen Ungleich- „ heit von Macht sey bewundernswerther „ als der Angriff, und er fügte hinzu, „ wenn wir erst mehr Muse hätten, „ wolle er mir viel besondre Umstände „ melden, die uns Ehre machten, wo- „ von er ein Augenzeuge gewesen, und „ die ich noch nicht wissen könnte. „ Er hatte die Edelmüthigkeit, wider allen Gebrauch, auf dem Phönix unsre Flagge und mein Admiralzeichen zu lassen, und erlaubte allen Officiers und Gemeinen an Bord zu bleiben, weil die Blattern auf dem Bienfaisant grassirten. Zu Gibraltar ist mir alle mögliche Höflichkeit erwiesen worden. Man hat mir sogar die militairischen Ehrenbezeugungen gemacht. Gewissenshalber muß ich noch anführen, daß alle See- und Land-Officiere, so wie auch die auf dem Phenix befindlich gewesene 3. Contre-Fähndriche Sr. Sicilianischen Majestät während er Action ein beständiges Sang froid behielten. Gleiche Bravour bewieß auch die Equipage des Schiffes. Verschiedene Verwundete blieben nur so lange unten, bis sie verbunden waren, und eilten wieder an ihren Posten zurück, um neue Ehre zu erlangen ꝛc.

*) Es war Rodney selbst auf dem Sandwich und nicht Lackhart Roß, der bekanntlich gar nicht zum Treffen kam.

Endes unterschriebener will hiemit das verehrteste Publicum wohlmeinend gewahrnet haben, dessen Sohn Leopold, der den 22. dieses heimlich entschlichen, weder an Waaren, noch an Geld einen Credit zu geben, indem derselbe vor seinen ungerathenen, und bereits zum dritten mal ausgetretenen Sohn nicht den mindesten Ersatz machen wird. Passau, den 26. März. 1780.

Anton Ignaz Lackhner.

Allen respective Blumen-Liebhabern wird hiemit zu wissen gemacht, daß bey Johann Urban Landler, wohnhaft in des Hrn. von Imhof Behausung, auf dem Obstmarkt, mehrmalen über die 100. Sorten der feinesten gelben Nelke Einschnidt bey gegenwärtigem Frühling um einen geringen Preiß zu haben sind.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Inländ- gewechten, Schicht- & Kommercial-Nachrichten.

Mit Röm. Kayserl. Allergnädigsten Freyheiten.

Gedruckt und verleget durch Johann Jacob Lotter, Buchdrucker und Kupferstecher.

Datum, den 1. April.

Nachdem Ihro Kayserl. Majestät, unser Allergnädigster Herr, mit Ihro Königl. Majestät in Spanien, unserm Allergnädigsten Herrn, einen Tractat wegen Ihro Königl. Majestät in Spanien Ehe mit der Prinzessin Elisabeth, Ihro Kayserl. Majestät Frau Tochter, geschlossen, und Ihro Kayserl. Majestät Ihro Königl. Majestät in Spanien Frau Gemahlin, Ihro Majestät Frau Tochter, Ihro Majestät Frau Schwester, Ihro Majestät Frau Nichte, Ihro Majestät Frau Base, Ihro Majestät Frau Schwägerin, Ihro Majestät Frau Cousine, Ihro Majestät Frau Tante, Ihro Majestät Frau Großmutter, Ihro Majestät Frau Urgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Ururururururururururururururururururururururururururururgroßmutter, Ihro Majestät Frau Urur

gen Abkürzung dieser ausserordentlichen Auflage annoch einige Fürbitt bey Sr. Majestät einzulegen, zu welchem Ende die gewöhnliche aus dem ersten Präsidenten, und zwey andern Vorsitzern bestehende Deputation, nach zuvor eingeholter Erlaubniß, am 4. dieses nach Versailles sich begeben hat, und daselbst bey dem von sämmtlichen Ministern umgebenen Monarchen zur Audienz gelassen worden ist, allwo dann gedachter Präsident zuvorderst die tiefste Unterthänigkeit zu erkennen gab, durch welche das Parlament bewogen worden, berührtes Edict einstimmig in seine Bücher einzutragen, zugleich aber Se. Majestät an das bey Ihro Thronbesteigung gethanes Versprechen erinnerte, den Unterthanen die Last ihrer Auflagen zu erleichtern. Nun seyen freylich dermalen die Umstände so beschaffen, daß Se. Majestät die Wirkungen Ihrer wohlthätigen Gesinnungen aufzuschieben sich gezwungen sähen; nichts destoweniger sey es aber gerecht, die Dauer einer Auflage abzukürzen, welche nicht anders als ein ausserordentliches Hilfsmittel bey ausserordentlichen Fällen betrachtet werden müsse. Er führte hierauf eine klug eingerichtete Sparsamkeit an, als das fruchtbarste Mittel, die Stelle der ausserordentlichen Auflagen zu ersetzen, wovon auch bereits Se. Majestät so glückliche Plane haben entwerfen lassen; diese Oekonomie allein könne Ihnen die Befriedigung verschaffen, ihr Reich blühend und (welches Ihr väterliches Herz noch mehr rühren müsse) Ihre Unterthanen glücklich machen. Die Antwort des Königs hierauf war: „Ich bemerke mit Zufriedenheit den Eifer meines Parlements, nebst dem Vertrauen, welches dasselbige in die Klugheit derjenigen Maasregeln setzet, die ich zur möglichsten Schonung meines Volkes ergreiffen muß. Ich zähle übrigens auf seine Unterthänigkeit und Treue, so wie es sich dagegen meines Schutzes versichert halten kan.„

London, den 17. März.

Nach einem zum Vorscheine gekommenen Verzeichnisse von der wirklichen Brittischen Seemacht, besteht dieselbe aus 121. Kriegsschiffen, und 177. Fregatten, Schlupen, Brandschiffen, Galioten und Corvetten, also überhaupt aus 298. zum Kriege dienenden Schiffen. Unter denselben sind 3. von 100. Canonen; 11. von 90; 2. von 84; 1. von 80; 44. von 74; 3. von 70; 32. von 64; 2. von 60; 13. von 50, und 10. von 44. Canonen. Diese führen also zusammen 8262. Canonen. Die Königl. Französische Seemacht wird hier, ohne die Fregatten, auf 77. Reihenschiffe, nämlich 3. von 110. Canonen; 1. von 104; 1. von 100; 2. von 90; 9. von 80; 31. von 74, und 30. von 64, die Spanische aber auf 37. Reihenschiffe, nämlich 1. von 114. Canonen; 5. von 80; 22. von 70; 1. von 64, und 2. von 60. angeschlagen, so, daß die vereinigte Seemacht des Hauses Bourbon 7886, folglich 376. Canonen weniger als die Brittische führet.

Schreiben aus Antigua, den 17. Jan.

„Diesen Augenblick erhält unsere Flotte Ordre, unter Segel zu gehen, weil Nachricht eingegangen, daß der Französische Admiral mit 6. Linienschiffen und 5. Fregatten auf der Höhe von St. Christopher kreuze. Wir hoffen, Admiral Parker werde den Feind noch antreffen.„ Nach andern Nachrichten aus Westindien hat sich Herr de la Motte Piquet aus Mangel an Lebensmitteln zu

Gemeinderath zu berufen, welcher bis zu 40 Mitgliedern und 20 Ersatzmännern bestehen soll, und welcher in Gemeinden von 5 bis 10 Häusern, sowie Weilern und Einöden, aus 3 bis 5 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern, in Gemeinden von 10 bis 20 Häusern, aus 5 bis 7 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern, in Gemeinden von 20 bis 30 Häusern, aus 7 bis 9 Mitgliedern und 4 Ersatzmännern, in Gemeinden von 30 bis 40 Häusern, aus

gie, oder Rechtsgelehrtheit zugelassen, sondern alle diejenige, die mit Ueberhüpfung einer Classe in eine höhere Schule steigen wollen, in ihr vorgeschriebenes Fach zurückgewiesen werden; wobey zugleich alle Ausnahme und Nachsicht gänzlich eingestellt, und verordnet ist, daß künftig niemand zu höchsten landesfürstlichen Diensten in Vorschlag zu bringen sey, der nicht alles, was in Ansehung der Studien angeordnet ist, erfüllet, und der allerhöchsten Vorschrift gemäß vollendet hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Berichten aus Constantinopel, hat auf ausdrücklichen Befehl des Reisseffendi, (Großkanzlers) der Pforte-Dollmetscher den auswärtigen Gesandten erkläret, die Pforte habe alle Ursachen, mit dem letzten Vergleiche zwischen ihr und Rußland zufrieden zu seyn; sie sey daher schlüßig, alle Artikeln desselben getreulich zu erfüllen; und auf den Fall, da jemand daran zweifeln möchte, so hätte derselbe sich nur an den Reiseffendi zu wenden, der immer bereit sey, diese Wahrheit zu bestätigen.

Der gelehrte Florentiner, Abt Sestini, hat sich von Constantinopel nach der Wallachey begeben, wo er Secretär beym dasigen Fürsten geworden ist. Er wird die gelehrte Welt mit der Naturkenntniß dieses Landes bereichern. Er ist ein Mann in seinen besten Jahren, von dessen Einsichten und Fleiß man noch verschiedene Entdeckungen zu erwarten hat. Seine Reisebeschreibung, in Briefen an seine Freunde, besonders an Herrn Martini, wird jetzt zu Florenz gedruckt.

Augsburg.

Am vergangenen Osterdienstag den 28. Junius wurden in der alten Stadt-Academie der bildenden Künste, in welcher in vorigem Jahre eine neue Einrichtung gemacht worden, die durch einen Hochlöblich Geheimen Rath ausgesetzte Prämien, so in zweyerley von Herrn Johann Esaias Nilson derzeitigen Director ganz neu inventirten und von Hrn. Franz Martin Bückle geschnittenen silbernen Schaustücken bestanden, denen jungen Künstlern, welche theils in Zeichnungen nach dem Leben, theils nach einem Gipsbild, und theils im Boßiren sich dreifert, öffentlich ausgetheilt. Zuvor wurde in Gegenwart des größten Theils eines Hochlobl. Magistrats, und sehr vieler der angesehensten Gönner und Freunde der Künste unter Vorsitz der dazu verordneten Raths-Deputation, und der Herren Directoren, durch Herrn Liet. Emanuel Biermann des Ehrlobl. Stadtgerichts Referendarius ein, mit allgemeinem Beyfall aufgenommener zur Sache schicklicher Vortrag, die Geschichte der hiesigen Kunst-Academie, und die Angelegenheiten des hiesigen Kunstwesens betreffend, abgelesen, und nachher die Prämien, nach der durch einen Ausschuß der angesehensten hiesigen Künstler gemachten Bestimmung, an nachfolgende ausgetheilet.

Das I. Prämium nach dem Leben, erhielte Jacob Arnold Koller, aus dem Walliser Lande gebürtig.

Das II. Jacob Johannes Nilson, älterer Sohn, des Herrn Directors Johann Esaias Nilson.

Das III. David Heinrich Pfänder, aus dem Würtenbergischen.

Das IV. Johannes Höchle, aus dem Schwarzwald, dessen Zeichnung die von Johann Christoph Rabholz, aus Regensburg, und von Abraham Christian Wilhelm von hier gebürtig an Werthe gleich geschätzet worden.

Bey den Zeichnungen nach dem runden, erhielte

Das I. Prämium, Johannes Lud, aus dem Burgauischen.

Das II. Christoph Andreas Nilson, Auditor. Gymnas. Ann. zweyter Sohn des Herrn Directors, welcher den Winter hindurch in der Academie vorgelesen.

Das III. Franz Anton Frenzinger, von Wald aus dem Burgauischen; welchem Joseph Baader ebendaher gleich geachtet worden.

Endlich im Boßieren wurde ein Prämium ertheilt, an Joseph Streiter aus Tyrol bey Schwaz.

Ankündigung einer Schrift.

Bey Johann Christian Dietrich in Göttingen ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Gesetze der Nachahmung, in Beziehung auf Malerey, Bildhauerkunst, Tanz, Musik, Poesie und Pantomime. Von Johann Georg Sulzer. Mit einer Vorrede von Christian Gottlob Heyne. Gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Diese Schrift ist ein Auszug aus Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste, und enthält alles, was in dieser Theorie über die Nachahmung gesagt ist. Sie ist also ein Ganzes für sich selbst, und kann ohne die Theorie gelesen werden. Sie ist aber auch ein Theil der Theorie, und kann mit derselben verbunden werden. Sie ist also für alle Besitzer der Theorie, und für alle, die sie noch anschaffen wollen, ein sehr willkommenes Geschenk.

ge kan einen so wesentlichen Artikel eines Friedentractates nicht umstossen, und beyde sind in dem Hauptallianztractate von 1678., kraft dessen Eu. Hochmögende Sr. Majestät die Hilfe, die Sie anrufen, zu leisten schuldig sind, ausdrücklich einbegriffen. Sie sind zu gerecht und weise, daß Sie nicht erkennen sollten, daß alle Verbindlichkeiten zwischen den Mächten beyderseits beobachtet werden müssen, und ob sie gleich zu verschiedenen Zeiten getroffen worden sind, die schliessenden Theile auf gleiche Art verbinden. Dieser unumstösliche Lehrgrund wendet sich hier mit einer desto gröſsern Stärke an, weil der Tractat von 1716. alle vorherige Verbindungen zwischen der Krone England und der Republik erneuert, und selbige, so zu sagen, vereinbaret. „

„ Ausserdem erhielt Unterzeichneter den Befehl, Eu. Hochmögenden zu erklären, daß er bereit wäre, mit Hochdenselben in Unterredung zu treten, um alles, so zur Vermeidung alles Misverständnisses und Steurung aller unangenehmen Schwierigkeiten nothwendig seyn möchte, freundschaftlich abzumachen, und für die beyderseitigen Unterthanen billige und vortheilhafte Maßnehmungen zu verabreden. Diese freundschaftliche Eröffnung ist auf eine eben so unerwartete, als ausserordentliche, und zwischen zwey befreundten Mächten nicht gebräuchliche Art verworfen worden. Und, Eu. Hochmögenden haben, ohne Rücksicht auf die wiederholten sowohl öffentlichen, als geheimen Vorstellungen wegen der Schiffsbegleitungen, nicht nur allein solche Schiffsgeleite verschiedenen Arten von Schiffsmunition verstattet, sondern über dieß ausdrücklich beliebet, daß eine gewisse Anzahl Kriegsschiffe sich in Bereitschaft halten solle, um in Zukunft Schiffsmunition von jeder Art, die nach den Häven Frankreichs bestimmt wäre, zu begleiten; und solches sogar zu einer Zeit, da die Unterthanen der Republik, vermöge der Tractaten, eine weit über dasjenige, was das Völkerrecht den neutralen Mächten einräumet, ausgedehnte Handlungs- und Schiffahrtsfreyheit genossen. „

„ Diese Entschliessung und die dem Contreadmirale, Grafen von Byland, ertheilten Befehle, sich der Durchsuchung der Kauffahrtheyschiffe mit Gewalt zu widersetzen, haben zu der zufälligen Begebenheit, welcher des Königs Freundschaft zuvorzukommen sehr gewünschet hätte, Anlaß gegeben; allein, es ist bekannt, daß dieser Admiral, seinen Verhaltungen zufolge, zuerst auf die Schlupen, die mit Engländischer Flagge versehen, und, um die Durchsuchung auf die durch den Tractat von 1674. vorgeschriebene Art zu bewerkstelligen, abgefertigt waren, gefeuert hat. Dieß ist also ein offenbarer Angriff, ein unmittelbarer Bruch des Tractates, den Euer Hochmögenden für den geheiligsten von allen betrachten. Se. Majestät haben zum voraus wiederholte Vorstellungen über die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit dieser in allen gleichdeutigen Umständen üblichen und durch den Tractat berechtigten Durchsuchung gethan. Man war in London benachrichtigt, daß im Texel viele mit Schiffsmunition und insonderheit mit Bemastungen und schwerem Bauholze befrachtete Seeschiffe mit oder unter Holländischem Schiffsgeleite segelfertig lagen. Der Erfolg hat die Wahrheit dieser Erkundigungen nur allzu sehr bewiesen, indem sich solche Schiffe unter dem Geleite selbst gefunden haben. Die meisten sind entkommen, und haben Frankreich sehr wirksame Hilfe, die es am nothwendigsten hatte, zugeführet. Während daß Euer Hochmögenden also den Feinden des Königs durch die Zufuhr dieses Beystandes helfen, haben dieselbe den Unterthanen der Republik eine schwere Geldbuse aufgelegt, um dieselbe abzuhalten, daß sie keinen Lebensvorrath nach Gibraltar bringen möchten, ob dieser Platz gleich in der allgemeinen Gewährleistung aller Brittischen Besitzungen in Europa begriffen ist, und Spanien in eben dem Zeitpuncte die Handlung der Republik auf eine schimpfliche und beyspiellose Art bedränget hat. „

„ Nicht blos in diesen Gelegenheiten streitet das Betragen Euer Hochmögenden gegen den König und Seine Fein-

de in den Augen der ganzen unpartheylichen Welt auf eine sehr auffallende Art. Niemanden ist unbewußt, was sich in der allzu bekannten Sache des Paul Jones zugetragen hat. Die diesem Seeräuber verliehene Freystädte läuft dem Tractate von 1677. und Euer Hochmögenden Placat von 1756. grade entgegen. Ueber dieß haben Euer Hochmögenden, ob Sie gleich über das gerechte Anrufen Sr. Majestät ein völliges Stillschweigen hielten und noch halten, auf das einzelne Anstinnen der Feinde des Königs sich beeifert, selbige, ohne einige Ausnahme der auf die feyerlichsten Tractaten gegründeten Verbindlichkeiten der Republik, einer unbeschränkten Unpartheylichkeit zu versichern. Gleichwohl will der König noch glauben, daß alles, so geschehen ist, minder den wirklichen Gesinnungen Euer Hochmögenden, als den Kunstgriffen ihrer Feinde zugemessen werden müsse, welche nach ausgestreuter Zwietracht unter den Gliedern des Staates bald mit Bedrohungen, bald mit Verheissungen dieselbe wider ihren natürlichen Bundsgenossen zu erbittern suchen.„

„Se. Majestät können Sich nicht vorstellen, daß Euer Hochmögende den Schluß gefaßt haben, ein Lehrgebäude, dem die Republik mit solchem Erfolge und Ruhme seit mehr als einem Jahrhunderte nachgelebt hat, zu verlassen. Sollte es aber Euer Hochmögenden so gemeint, und Sie schlüssig seyn, sich des Bündnisses mit Großbrittannien zu begeben, indem Sie versagen, die Verbindlichkeiten desselben zu erfüllen, so würde aus dieser Entschliessung ein neuer Zustand der Sachen entstehen. Der König würde diesen Wechsel mit empfindlicher Bedaurung sehen; allein, die daraus herrührenden Folgen würden nothwendig und unvermeidlich seyn. Hört die Republik durch eine Acte von Euern Hochmögenden auf, Sr Majestät alliirt zu seyn, so sind die Verbindlichkeiten zwischen beyden Nationen völlig umgekehret, und haben keine andere Beziehungen, noch andere Bände mehr, als jene, die zwischen befreundten und neutralen Mächten bestehen. Jeder Tractat bindet wechselweise; wollen Euer Hochmögenden die Verbindungen nicht erfüllen, so folgt daraus, daß jene des Königs verbindlich zu seyn aufhören. Nach diesen unumstößlichen Lehrgründen haben Se. Majestät dem Unterzeichneten befohlen, Euern Hochmögenden auf das freundschaftlichste, aber zugleich auf das ernsthafteste zu erklären, daß wenn, wider Ihre gerechte Erwartung, Euer Hochmögenden Höchstdenselben nicht innerhalb 3. Wochen, von dem Tage der Uebergebung dieser Denkschrift an zu rechnen, eine vergnügliche Antwort betreffend die seit 8. Monaten angerufene Hilfe ertheilen, Se. Majestät dieses Betragen als einen Verzicht auf die Allianz von Seiten Euer Hochmögenden betrachten, u. die vereinigten Niederlande nicht anders mehr als auf den Fuß der übrigen neutralen nicht durch Tractaten privilegirten Mächte ansehen, und diesemnach ohne weitern Verschub vorläufig und bis zu näherm Befehle alle besondere Zusagen der Tractaten zwischen beyden Nationen, insonderheit jene des Tractates von 1674. in Ansehung derselben Unterthanen, einstellen, und es einzig bey den allgemeinen Lehrgründen des Völkerrechts, so zwischen den neutralen unprivilegirten Mächten zur Richtschnur dienen muß, bewenden lassen werden.

Geschehen im Haag, den 21. März 1778.

Unterzeichnet: Der Ritter Yorke.

Schreiben aus Amsterdam, den 19. März.

Die vereinigten Niederlande scheinen nicht länger die Beleidigungen, welche ihrer Flagge von allen Seiten wiederfahren, geduldig ansehen zu wollen. Alle Vorkehrungen zeigen von einem muthigen Entschluß, und es fehlt nicht an Leuten, welche behaupten, daß in kurzem wir den Britten oder sie uns den Krieg ankündigen werden. Auf allen Werften wird mit ungemeiner Lebhaftigkeit an Ausrüstung der 52. Kriegsschiffe gearbeitet, die Holland dieses

Jahr aus seinen Häven ausschicken will, und sind dieselben folgendermassen repartirt: In dem Departement des Admiralitäts-Collegii von der Maas werden 11. von 70. bis 20. Canonen; in dem von Amsterdam 28, in dem von Seeland 5. in Nord Holland 4, und in dem Friesländischen 4; in allem 52. Schiffe mit 13870. Mann Bemannung ausgerüstet. Ja, man will, diese Flotte solle auf 77. Kriegsschiffe vermehrt werden, und eine der schönsten seyn, die bey Menschengedenken aus den Häven der vereinigten Niederlande ausgelaufen ist. Die Kosten hiezu werden auf 5250000. fl. angeschlagen, wovon die Hälfte aus dem Last und Veilgeld, die andere Hälfte aber von den Provinzen bestritten werden wird.

Paris, den 21. März.

Der Graf von Aranda Spanischer Abgesandter allhier, hat vorgestern einen Courier aus Madrid erhalten mit der Nachricht, daß 10. Schiffe von der Linie und 6000. Mann Truppen aus Spanien nach America abgesegelt seyen; gewiß weißt man derselben Bestimmung nicht, allein man muthmasset, es sey um die Eroberung von Florida zu bewürken, und daß nachdem sie nebst denen zwölf Schiffen welche sich in der Havannah befinden, diese Eroberung werden vollzogen haben, sie sich alsdann in Nordamerica vereinigen, und mit uns gemeinsamlich die Ausländischen Truppen ganz Nordamerica zu räumen, nöthigen werden.

Madrid, den 7. März.

Der Himmel hat die inbrünstigen Wünsche Spaniens in Gnaden erhöret. Am 5ten, um 3. Uhr frühe, wurden der Prinzeßin von Asturien Königl. Hoheit von einem Prinzen entbunden, der kurz hernach bey der Heil. Taufhandlung die Namen Carl, Dominicus, nebst 23. andern Namen, erhielt. Der Cardinal-Patriarch verrichtete dieselbe, bey welcher des Königs Majestät den jungen Infanten, unter dem Beystande Allerhöchstdero beyden Königl. Söhne, Dom Gabriel und Dom Anton, aus der H. Taufe hoben. Der König ließ sogleich das Te Deum singen, auch grosse Galla und Beleuchtungen auf 3. Täge ansagen. Die Durchlauchtigste Frau Mutter und der junge Infant befinden sich sehr wohl.

Aus dem Brandenburgischen, den 18. März.

Es haben zwar Se. Majestät der König die Einbringung aller fremden Papiere, das Holländische Postpapier ausgenommen, verbieten lassen, alleine es ist bald hierauf dieses Verbot aus triftigen Gründen aufgehoben, und die Einfuhr des fremden Papiers wieder erlaubt worden.

Künftigen Dienstag, als den 4ten April wird in dem Sackträgergäßlein bey dem Mühlen Visitator Holzmüller ein Haußrath aufgethan werden, welcher in Kleidern, Leinwand, Silber und verschiedenem Haußgeräthe bestehet.

Künftigen 17ten dieses Monats April, werden in dem Bozenhardischen Hauße nachstehende Sachen, als eine ansehnliche Conchylien-Kunst und Naturalien-Sammlung (von welcher in dieseitigem Zeitungs-Comtoir Catalogus gratis zu haben ist,) Mahlereyen, Spiegel, Cron und Wand-Leuchter, Porcellain, Bücher, Gewehr, Waagen und Gewichter von Meßing, Eisen und Stein, Sessel und Canapees, Kästen von Nußbaum und Fichten-Holz, Tische und verschiedenes Schreinwerk und Geräthschaften, Zinn und Kupfer, Gardinen weiße und von Zeug, auch Rolleten, Orangerie und andere Gartengewächse, Weinfässer mit eisernen Reifen, und verschiedenes anderes, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgegeben werden.

Hochfürstliche Leipziger Zeitung.

Darinnen Alle Fürnehme Geschichte / so sich in Europa / und andern Welt-Theilen / denckwürdiges begeben / kürtzlich enthalten / und jedermänniglich / ohne Partheylichkeit / communiciret werden.

Rose Hip Herbal Tea Blend

Ingredients: Rose hips, hibiscus flowers, lemon balm leaves, orange peel, cinnamon bark, cloves, cardamom pods, honey (optional)

Instructions:

1. Combine all ingredients in a bowl and mix well.
2. Store in an airtight container in a cool, dry place.
3. To brew, steep 1 tablespoon of the tea blend in 8 ounces of boiling water for 5-7 minutes.
4. Strain and add honey to taste, if desired.

Rose Hip Herbal Tea Blend

Ingredients: Rose hips, hibiscus flowers, lemon balm leaves, orange peel, cinnamon bark, cloves, cardamom pods, honey (optional)

Instructions:

1. Combine all ingredients in a bowl and mix well.
2. Store in an airtight container in a cool, dry place.
3. To brew, steep 1 tablespoon of the tea blend in 8 ounces of boiling water for 5-7 minutes.
4. Strain and add honey to taste, if desired.

[illegible] Wien, den 29. Mai.

Der [illegible] Kaiser hat [illegible] Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna, [illegible] Ihrer Majestät der Kaiserin Caroline, [illegible] Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, [illegible] Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Anna beider Sicilien, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Christina, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Amalia, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Theresia, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Ludovika, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Anna, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Karolina, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Elisabeth, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Karolina, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Karolina, [illegible] Ihrer Majestät der Königin Maria Karolina

Frankfurt, den 21. März.

Verschiedene Holländer haben in unsern benachbarten Gegenden eine überaus grosse Menge gesalzen Schweinefleisch aufgekauft, und zu liefern veraccordirt, auch Schweine eingehandelt, und eingesalzen in Fässern fortführen lassen.

Folgender Brief, den der Französische Seeminister, Herr von Sartine, an die Wittwe des tapfern Couedic, der eben so wie der Engländische Held Farmer, mit dem er als Capitain der Französischen Surveillante gefochten hatte, an seinen Wunden gestorben ist, scheint gewißlich eine Stelle in den Jahrbüchern der menschlichen Geschichte zu verdienen. Hier folgt der Brief:

„Ich wünschte, Madame, daß ich Ihnen nicht solche Gnadenbezeugungen ankündigen dürfte, die Ihnen nur allzu bitter vorkommen müssen; aber da das ruhmwürdige Ende des Herrn Couedic dem Könige nichts als die schmerzliche Wahl übrig läßt, die Tapferkeit desselben an seiner Familie zu belohnen; so mache ich hiemit, indem ich zugleich meine Thränen mit den Ihrigen vermische, Ihnen des Monarchen Gesinnung bekannt. Der König bewilliget Ihnen nämlich eine jährliche Pension von 2000. Livres, und überdieß 500. Livres einem jeden Ihrer Kinder; beyde diese Pensionen sollen Ihnen jährlich aus dem Königlichen Schatze ausgezahlet werden. Zugleich verordnen Se. Majestät, daß, im Fall Sie Ihren Kindern sollten entrissen werden, Ihre 2000. Livres ihnen ebenfalls zu gleichen Theilen zukommen sollen. Auf solche Weise wollen Se. Majestät das Andenken eines Officiers verherrlichen, der sein Leben aufgeopfert hat, um mit so vieler Herzhaftigkeit die Ehre der Französischen Flagge zu behaupten. Da ihre Kinder nun die Kinder des Staates geworden sind, so können Sie sicherlich auf die Wohlthätigkeit des Königs für sie rechnen, so bald sie nur im Stande seyn werden, daß man ihnen noch andere Gnadenbezeugungen erweisen kan; so wie Sie auch von meinem Bestreben, der Familie eines Mannes nützlich zu werden, dessen Erinnerung mir eben so viel Bewunderung als Kummer verursachet, gänzlich versichert seyn können. Ich ertheile auch Befehl, Ihnen sogleich alle die Unkosten zu ersetzen, die Ihnen Ihr Unglück möchte verursacher haben.

Sartine.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Mayland sollen von nun an, auf allerhöchsten Befehl, jährlich 2. Mädgens von unsträflichen Sitten, welche sich am meisten in der Zubereitung der Seide hervorgethan haben, jede mit 50. Ducaten ausgestattet werden.

Zu Campo, einem Flecken in der schweiz. Landvogtey Val di Maggia, ereignete sich kürzlich folgende traurige Begebenheit. Die Frau eines daßigen bemittelten Einwohners, ließ sich zur Ader, wobey 2. ihrer Kinder, ein Knabe von 6., und ein Mädgen von 5. Jahren zugegen waren. Nachmittags gieng sie nebst ihrem Manne spazieren. Die Kinder blieben sich selbst überlassen: und der Knabe, der auf den unglücklichen Einfall gerieth, auch seiner Schwester die Ader zu öffnen, schnitt ihr mit einem Federmesser die Pulsader entzwey. Als die Eltern nach Hause kamen, trafen sie das Mägden im Blute liegend, und bereits entseelt an.

Künftigen 17ten dieses Monats April werden in dem Bozenhardischen Hause nachstehende Sachen, als eine ansehnliche Conchylien-, Kunst- und Naturalien-Sammlung (von welcher in dieseitigem Zeitungs-Comtoir Catalogus gratis zu haben ist,) Mahlereyen, Spiegel, Cron und Wandleuchter, Porcellain, Bücher, Gewehr, Waagen und Gewichter von Meßing, Eisen und Stein, Sessel und Canapees, Kästen von Nußbaum und Aichen Holz, Tische und verschiedenes Schreinwerk und Geräthschaften, Zinn und Kupfer, Gardinen weiße und von Zeug, auch Rolleten, Orangerie und andere Gartengewächse, Weinfässer mit eisernen Reifen, und verschiedenes anderes, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgegeben werden.

Nro. 82. Mittwoch, den 5. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 24. März.

Ein Spitzen-Händler hiesiger Stadt, dem die Protection der Marquisin vom Pompadour, und die der Gräfin du Barry ein Glück von schon mehr als zwey Millionen gemacht, hat sich so eben des Lebens beraubt. Man glaubt, daß sein Tochtermann ihn zu dieser Verzweiflung gebracht, als welcher ihn nach und nach ins Verderben, bald durch falsche Speculationen, bald durch eine ihm vorgelehnte Summe von dreymal hundert tausend Livres, zugezogen.

Der Graf d'Estaing hat einen unvergleichlichen Einfall gehabt die Bemannung der Flotte zu erleichtern; er hat nemlich erhalten, daß die auf den Galeeren befindliche Ausreisser sollen zum Schiffdienst aufgenommen werden können, mit dem Versprechen nach geendigtem Krieg ihre Freyheit zu erhalten. Auf diese Art giebt er dem Dienst des Staates eine Anzahl gleichsam unnützer Leute, erspart ihm dadurch nützlichere, und erwirbt sich die Seegenswünsche von 3 bis 4000. Menschen. Die Herren Clonard haben schon bey 200 solcher Leute an Bord, welche versprochen haben wohl zu dienen, und sich tapfer zu schlagen. Man ist sehr unzufrieden über den Grafen von Grasse, daß er nach dem Unfall bey Savannah statt dem Herrn de la Mothe Piquet nachzufolgen, sich ganz ruhig auf seinen Plantationen auf St. Domingue 2. Monat lang ausgeruhet, und dadurch den Herrn de la Mothe sehr der Gefahr ausgesetzt hat. Es heißt, er werde zurückberufen werden, und man werde ihn seiner Dienste entlassen.

London, den 24. März.

Am 17ten erhielt man die Nachricht, daß die beyden Kriegsschiffe, der Alexander und der Muthige, jedes von 74. Canonen, welche sechs Ostindische Schiffe eine Strecke von 220. Meilen hinter den Sorlingeuschen Inseln begleitet hatten, bey ihrer Rückfahrt am 13ten die Französische Fregatte, der Monsieur, von 40. Canonen und 362. Mann Schiffsvolk erobert haben. Der Bericht, den der Capitain von dem Alexander, Lord Longford, der Admiralität hievon abstattet, ist folgenden Inhalts: „Als wir uns am 12ten dieses Monats bey Scilly befanden, machten wir Jagd auf eine schwere Fregatte, die nach Südosten segelte. Nach Verlauf von 18. Stunden fanden wir uns in der Entfernheit eines halben Canonenschusses voneinander. Am 13ten hisste sie die Französische Flagge. Wir feuerten während 2. Stunden einige Canonen auf einander ab, und als ich fast dem Borde gleich war, sunkte sich meine kleine Focksteng, ohne daß sie von einer Canonenkugel erreichet worden, noch das Tauwerk etwas gelitten, auch kein Windstos sich eränget hatte. Ich bemerkte aber, daß sie ganz faul war. Der Muthige setzte also dem Feinde zu; erreichte ihn, nach einem sehr langen Feuer, ungefähr um Mittag, und bemeisterte sich seiner. Es war der Monsieur, ein Caperschiff von Granville, so 40. Sechs- und Zwölfpfündner und 362. Mann Schiffsvolk unter den Befehlen Jean de Bochet führet. Er war vor 8. Tagen von l'Orient ausgelaufen, und hatte

noch keine Beute gemacht. Diese Fregatte ist vortreflich gebauet, fast ganz neu, und 134. Fuß lang. Ich hoffe, sie werde im Stande seyn, dem Könige zu dienen. Bisher waren wir wegen der Kauffartheyflotte von Jamaica in der grösten Sorge. Sie ist aber nun zum Theil angekommen. Als sie am 2ten dieses in dem 40sten Grade segelte, wurde sie zerstreuet. Der Charon, eines von den Kriegsschiffen, so ihr zum Geleite diente, ist in den Dünen eingelaufen. Das andere Kriegsschiff aber, der Leviathan, so eine Rize bekam, hat man im Stiche lassen müssen; einen Theil von seiner Ladung doch geborgen. An seinem Borde war ein Theil von dem zu St. Fernando di Omoa vorgefundenen Schatze, nebst 1250. Ballen Indigo ꝛc.

Versailles, den 22. März.

Wenn Privat-Briefen aus Amsterdam Glauben beyzumessen, so ist die Bestürzung daselbst um so viel grösser, weil man der Meynung ist, es möchte England den Endschluß gefaßt haben, alle Schiffe der Republik zu confisciren, deren Ladung als Französisches Gut betrachtet werden dürfte, und daß sich dieses sogar auch auf die Kriegs-Schiffe, die zu deren Bedeckung dienten, sich erstrecke.

Bastia, den 20. März.

Um die Ruhe auf dieser Insel immer mehr und mehr zu erhalten, unterläßt man keine Gelegenheit, die Beförderer der Unruhen zu strafen, und wir sind fast zu der gänzlichen Ausrottung derjenigen Corsen gekommen, welche sich den Gesätzen Frankreichs nicht unterwerfen wollen. In einem Jahre wurden 7. derselben am Leben gestraft, 4. auf die Galeeren geschickt, 5. in ihrer Bildniß aufgehenkt, mehr als 20. aus dem Lande verbannet, ein guter Theil im Wald umgebracht, wovon einer den 7ten dieses da er sich mit der Flucht nicht mehr retten konnte, den Herrn Giov. Petri, welcher ihm nachgestellet, ehe er starbe, mit 12. Stilet-Stichen ermordete.

Es hilft auch sehr viel das Land von Müßiggängern zu reinigen, die von dem Französischen Hofe anbefohlene Werbungen von 900. Matrosen, und man nimmt mit Gewalt weg, was zum Dienst tauglich ist, auch die Fremde. Und damit die Zahl desto geschwinder erfüllet werde, hat das Tribunal der Admiralität Ordre ertheilt, daß man die Kaufleute zusammen berufen sollte, um von ihnen Geld und Leute zu der gedachten Werbung zu verlangen; aber ungeachtet aller dringenden Forderung, antworteze die Versammlung: „Daß, wann Ihre Allerchristlichste Majestät für Dero Armeen Kaufleute verlangt hätten, so würden sie nicht ermangelt haben, zu gehorchen, so aber wollen Sie jetzo Matrosen, und nicht Kaufleute„ und so gienge die Versammlung auseinander.

Madrid, den 8. März.

Bekanntlich wird der ehemalige Präsident bey dem Congresse der vereinigten Staaten von America, Herr Johan Jay, allhier erwartet. Er ist zu Cadix ans Land getreten, aber noch nicht in hiesiger Stadt eingetroffen. Dagegen befindet sich der Herr Carmichael, ehemaliger Beysitzer des Congresses, seit 3. Wochen bey uns. Er ist bereits bey Hofe erschienen, und hat gestern dem Zirkel der ausländischen Minister, welche dem Könige die Glückwünsche über die Geburt des Infanten, Dom Carlos, abstatteten, beygewohnet. Dieser Americaner verpaart mit seinem Verdienste die Gabe, zu gefallen, und wird überall freundlichst aufgenommen. Zu Cadix werden die Frachtschiffe, welche 10,000. Mann unserer Truppen besteigen sollen, imgleichen die zu ihrem Geleite dienenden 12. Reihenschiffe auf das schleunigste mit Lebensvorrathe versehen. Der Befehl ist ihnen zugegangen, gegen den 20sten dieses auszulaufen, und es läßt sich vermuthen, daß sie um

diese Zeit im Stande seyn werden, in die See zu stechen.

Aus dem Haag, den 28. März.

Wahrscheinlicherweise werden die Generalstaaten auf die Denkschrift des grosbrittannischen Bothschafters vom 21sten dieses mit ehestem ihre Antwort abgeben. Bereits am 17ten haben die Abgeordneten der Provinz Holland das Bedenken ihrer hohen Committenten vom 15ten März der Versammlung Ihrer Hochmögenden übergeben. Der Inhalt davon ist dieser: „ Nachdem Ihre Grosmögenden die von dem Ritter Yorke im verwichenen Jahre übergebenen beyden Denkschriften, um den Beystand der Republik anzurufen, in Berathschlagung gezogen; so haben dieselben erwogen, daß die durch alle Trozbundstractaten, welche zwischen der Krone Grosbrittannien und der Republik bestehen, bedungene und zugesagte Gewährleistung und Hilfe auf die deutlichste Art sich auf die Gränzen von Europa einschränken, wie es durch den 2ten Artikel des Tractates von 1678., insonderheit durch die Worte: „Alles jedoch in dem Umfange Europens allein,„ in der grösten Deutlichkeit erhellet, welches ferner durch den Separatartikel des Tractates vom 18ten Jän. 1717. bestätiget, und bekräftiget worden; es sey unwiderredlich, daß man in America die Quelle der gegenwärtigen Unruhen aufsuchen müsse, während daß die weitere Ausbreitung derselben, und die Ausdehnung des Kriegs in Europa anders nicht angesehen werden könnten, als Nebenfolgen der ersten Irrungen; und also könnte man nicht sagen, daß der Casus Fœderis auf gegenwärtigen Krieg einigermassen anzuwenden sey. „ Nach diesen Beweggründen haben ihre Grosmögenden beschlossen: „ Man werde es aus vorerwehnten Ursachen bey den Generalstaaten auszuwirken trachten, daß Ihre Hochmögenden Sich entschuldigen, das von dem Herrn Botschafter in seinen beyden Denkschriften gethane Begehren zu bewilligen. „

Die Entschliessung der Staaten der Provinz Friesland vom 29sten Febr., mittels welcher dieselbe dem Bedenken der Provinz Holland, betreffend den Auftritt zwischen dem Admirale Byland, und dem Commodore Fielding, beygetreten sind, lautet dahin: „ Da der Engländische Commodore die Flagge der Republik angefallen, und dieser Schritt die geringe Wirkung der Willfährigkeit erweislich gemacht, welche man bisher für Grosbrittannien gehabt hat, den mit Mastwerke und Bauholze befrachteten Schiffen den Schutz des Staates zu versagen, so müßte diese Willfährigkeit nicht mehr Statt haben; sondern es würde ihrerseits bey der Versammlung der Generalstaaten votirt werden, allen mit Waaren befrachteten Schiffen, die nicht durchaus für Schleichwaaren durch die Tractaten erkläret sind, ein uneingeschränktes Schiffsgeleite zu bewilligen.„

Nach Privatbriefen aus St. Eustach ist daselbst aus Jamaica die Nachricht eingegangen, daß der Admiral Sir Peter Parker, und der General Dalrymple sich von Vera-Cruz an dem mexicanischen Meerbusen Meister gemacht, und 2 spanische Schiffe, nebst einer Schnau, erobert hätten, derer Ladungen auf eine Million Pf. Sterl. geschätzt werden. Diese Nachricht, der es an den Umständen der Zeit gebricht, verdienet freylich eine nähere Bestättigung. Uebrigens muß besagte Stadt, welche die Spanier bekanntlich verlassen haben, weil der Haven nicht genugsam vor den Nordwinden bedeckt ist, mit St. Juan de Ulloa, so auch zum öftern Vera-Cruz genannt wird, und, nebst einem Haven, allwo sich alle aus Spanien nach Mexico segelnden Schiffe einfinden, in der Audienzia von Mexico gelegen ist, nicht verwechselt werde.

Warschau, den 10. März.

Die Kayserin aller Reußen hat unserm allergnädigsten Monarchen ein überaus ansehnliches Geschenk von 60 schweren Canonen, von unterschiedlichem Calibre gemacht. Herr Feldmarschall Graf Romanzow Zadunaysky, hat selbe wirklich von Kiow nach Bialacyrkiew unter einer starken Bedeckung hinführen lassen, allwo der General-Commendant unserer Truppen Graf Stempkowski sie in Empfang ge-

nommen, und sie unter einer Escorte von 40. Ulanen in hiesiges Arsenal bringen lassen. Alles Ansehen hat es zu einem bevorstehenden Krieg, und es scheint, als ob Pohlen gleichfalls das Seinige werde dazu beytragen müssen.

Antwerpen, den 20. März.

Seit dem gegenwärtigen Kriege zwischen Frankreich, Spanien und England nimmt die Schiffahrt zu Ostende täglich zu. Man bemerket, daß seit dem 9. bis auf den 14ten dieses aus besagtem Haven 67. nach verschiedenen Orten bestimmte Schiffe ausgelaufen sind.

Haag, den 24. März.

Es geht hier die Rede sehr stark, unser Abgesandte zu Londen habe die Nachricht an den Herrn Fagel ertheilt, und zwar schon den 10. dieß, der Lord Stormont habe ihn zu einer Conferenz eingeladen, und ihm in derselben angezeigt, daß wenn Holland die so feverlich durch die Tractaten bestimmte, und widerholt durch den Engländischen Gesandten reclamirte Hülfe versagen würde, der König sein Herr dadurch genöthigt werden würde, alle und jede Holländische Schiffe, convoyiert oder nicht convoyiert, durch die Engländische, welche sie antreffen würden, anhalten zu lassen, derselben Ladungen genau zu untersuchen, und alles was sich Französisch oder Spannisch darauf befinden würde, als gute Beute zu erklären und zu confiscieren, da es wieder alle Regeln der Billichkeit und des Rechts laufe, daß Holland sich dessen was die Tractaten ihm zu leisten auflegen entziehen wolle, und England hingegen allein daran gebunden seyn sollte.

München, den 31. März.

Die Churfürstliche Academie der Wissenschaften hat das gewöhnliche Fest ihrer Stiftung gefeyert; bey welcher der Burgermeister und Oberrichter der Stadt München Herr Michael von Bergmann, eine von ihm gründlich verfaßte Abhandlung von der Geschichte der Stadt München bis zur Regierung Kayser Ludwigs des *IV.* abgelesen: und der Churfürstliche Revisionsrath und Director der historischen Classe, Herr Albrecht Edler von Vachiery eine wohl aufgesetzte Rede zum Angedenken zweyer Mitglieder Benno Hansers, Benedictiners zu Obernaltaich, und Michael Steins, regulirten Chorherrn zu Reebdorf, gehalten hat.

Falmouth, den 12. März.

Das Jagdschiff the Escape von 10. Canonen hat allhier eingebracht einen Französischen Caper, la Plume, den es auf der Höhe von Scilly erobert hat. Der Caper hatte 16. Canonen und über 100. Mann. Die Escape hatte nur 10. Canonen und 52. Mann, Officiers mit inbegriffen. Sie ist ein neues Schiff, und dieß war ihr erster Versuch.

In Untermeittingen auf dem Lechfeld stehet zu verkauffen ein von Grund auf gemaurte, und mit Ziegel-Dach gedeckte Söld-Behausung, mit Stallungen, und ein Gras-Gärtlein, wobey befindlich die Bier-Zapfen-Bäcken- und Hucker-Gerechtigkeit, dann ein Bestand, und Gültbares Feldgüttlein, in sich haltend 12. Jauchert Ackers, und 11. Tagwerk Maad einmädig. Item ein Bestand- und Gültbares Feldgüttlein, so 6. Jauchert Ackers, und 5. Tagwerk Maad einmädig in sich hat. Nicht weniger 1. Jauchert Lehen, jedoch Gültfreyen Ackers. 2. Jauchert eigen Gültfreyen Acker. 2. Jauchert Heiligen Bestand, und Gültbaren Ackers, wie auch 4. Tagwerk eigen Maad einmädig. Sollte nun ein gelerneter Bäck Lust tragen, diese Behausung mit dabey befindlichen Gerechtigkeiten entweder alleinig, oder mit einigen, oder allen obbeschriebenen Feldgütern zu erkauffen, so kan, und mag sich bey einem Hochfreyh von Imhoffisch. Obervogteyamt allda gemeldet werden, wo man nicht ermanglen wird, einen billigmässigen Kauff abzuschliessen. Signatum Untermeittingen auf dem Lechfeld den 1sten April 1780.

Hoch-Freyherrl. von Imhoffisch. Obervogteyamt allda.

Nro. 83. Donnerstag, den 6. April. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 27. März.

Am 20. dieses ist eine Königl. Verordnung angeschlagen worden, wodurch allen Bedienten und sonstigen Leuten, die sich für Jäger, Heyducken ꝛc. ausgeben, Jagdmesser, Säbel, Achselbänder und dergleichen allein dem Kriegsstande gebührende Kennzeichen zu tragen, nochmals bey scharfer Leibesstrafe verboten, und ihren Herren bedeutet wird, daß auch sie dafür zu haften haben sollen.

Londen, den 24. März.

In diesen Tagen gieng das Gerücht, der Admiral Parker hätte den Herrn von la Motte-Piquet auf der Fahrt von St. Eustach mit 5. Reihenschiffen und 5. Fregatten aufgehoben. Man will dermalen, es seyn von besagtem Admirale selbst Berichte des wesentlichen Inhalts eingegangen, daß er sich wirklich geschmeichelt hätte, ihn aufzufangen; der geschickte Französische Befehlshaber habe aber seine kluge Richtungen dergestalt bewerkstelligt, daß alle Bemühungen des Admirals vereitelt worden, und Herr von la Motte-Piquet glücklich zu Guadeloupe eingelaufen sey, wo er in Sicherheit wäre. Man setzt hinzu, Sir Hyde Parker lege den Einsichten, die der Französische General bey dieser Gelegenheit offenbahret hat, alles mögliche Lob bey, und melde in eigentlichen Ausdrücken, daß gedachte Austheilung, wenn sie unter den Befehlen eines ganz andern Generals gestanden hätte, ungezweifelt in seine Gewalt gerathen wäre. Vermuthlich leiten es unsre Engländer aus ihrer Einbildung, daß es der Insel Guadeloupe sowohl, als den feindlichen Schiffen an Lebensvorrathe gebricht, und, da Sir Parker mit seinem Geschwader auf der dasigen Seehöhe seine Kreuzfahrt angestellt habe, so dürfte es zwischen ihm und dem Herrn von la Motte-Piquet, der sich nach Martinique werde durchbrechen müssen, zu einem blutigen Gefechte kommen. Letzteres ist möglich; an dem Abgange des Lebensvorraths aber um so mehr zu zweifeln, da das Französische Geschwader auf St. Eustach, wo die Holländer alle Erfordernisse in Ueberfluß besitzen, und um baares Geld verhandeln, sich reichlich damit versehen wird.

Dublin, den 6. März.

Ein am 23sten Febr. sich allhier ereigneter Auftritt beweiset, daß die Irländer bey weitem noch nicht von ihrer Gedenkungsart abgewichen sind, England dürfte sich einen irrigen Begriff machen, wenn es von diesem Volke vermuthet, daß es sich biegsam nach seinem Fingerzeige lenken werde. Es waren nemlich an besagtem Tage 3. Abtheilungen von Freywilligen zu Fuse mit einem Haufen Freywilliger zu Pferde nach dem Phönixthiergarten abgegangen, um daselbst vor dem Generale, Herzoge von Leinster, der 4. Adjutanten, und 1. Stallmeister in seinem Gefolge hatte, die Musterung zu halten. Diesem Oberbefehlshaber wurde gleiche Ehre, wie einem Landesherrn erwiesen. Die Kriegsübungen, und das Exercirey im Feuer wurden über 7. Stunden [illegible] aller Fertigkeit, die man bey den besten regulirten Truppen erwarten kan, fortgesetzt.

daß es auf die Befestigung von Tyniek angesehen seyn dürfte. Allein es läßt sich hievon noch nichts mit Gewißheit behaupten. Ihre Majestät die Rußische Kayserin haben einen in Brodi stehenden Kaufmann, Namens Bosner, der die falschen Rußischen Bankozettel entdeckte, mit einer Dose zu beschenken geruht, deren Werth auf 6000. Reichsthaler geschätzet wird.

Aus dem Brandenburgischen, den 16. März

Der im vorigen Jahr zu Aschersleben im Standquartier, in einem Alter von 79. Jahren verstorbene Königl. Preußische Generalmajor und Chef eines Regiments Cuirassier, von Seelhorst, war eines Predigers Sohn aus Hollstein. Er diente vom gemeinen Dragoner an, und erwarb sich besonders in der Schlacht bey Friedberg unsterblichen Ruhm, da das Regiment Bayreuth, vornämlich unter seiner Anführung 75. Fahnen und Standarten eroberte, davon es noch das Regimentssiegel führet. Ueber diesen unvergeßlichen Helden, der ohngeacht seiner vielen und schweren Bleßuren ein gesundes und gutes Alter gehabt, ist eine kurze Lobrede im Druck erschienen.

Straßburg, den 20. März.

Es ist unstreitig, daß die Einwohner des Königreichs, die von höherm Stande sowohl, als jene von der geringern Klasse, des jetzigen Krieges überdrüssig sind, weil man befürchtet, daß der Ausgang desselben weder zu Frankreichs Ruhm, noch zum Vortheile ausschlagen dürfte. Jedermann glaubt die wahre Ursache des bisherigen unglücklichen Erfolgs unserer Waffen in dem Zaudern, und der Unerfahrenheit der Spanischen Truppen zu entdecken. Die zweyte Ursache, daß wir mit allen Zurüstungen, und den ungeheuern Kosten, die der Krieg bereits verschlungen hat, so wenig erhebliches zu Stande gebracht haben, liegt wohl in dem Beharren des Catholischen Königs bey dem einmal gefaßten Entschlusse, die Festung Gibraltar mit Gewalt zu erobern, es koste, was es wolle. Man will aber behaupten, es würde zur Beförderung der gemeinschaftlichen Absichten viel besser gewesen seyn, einen Theil der ansehnlichen Flotte nach America zu schicken, und die Landmacht nach Portugall zu führen, um hiedurch das häufige Einlaufen Brittischer Schiffe in die Portugiesischen Häven hintertreiben zu können, indem sie daselbst mit ihren Prisen eine sichere Zuflucht finden. Inzwischen scheint die Hoffnung zu einem Frieden zu gelangen, sich von Tag zu Tag je länger je mehr zu verlieren. Die Herren Gesandten einiger auswärtigen Mächte, welche die Vermittelung auf sich genommen haben, sehen alle ihre Bemühungen, den Frieden wieder herzustellen, durch die Hoffnung vereitelt, die man sich von einem bessern Glücke in der Folge macht. Der Petersburger Hof hat sich bisher sehr eifrig für England verwendet; so wie hingegen die Gesinnung Sr. Preußischen Majestät ein Geheimniß ist. Der König von Sardinien leistet zwar seine guten Dienste; allein dieß geschieht mehr durch die Geschicklichkeit Dero Minister, als durch den Einfluß in die öffentlichen Geschäffte.

Denjenigen Dieb, der den bekannten Diebstahl in dem hiesigen so genannten Pfennigthurm verübte, und wovon in öffentlichen Blättern Nachricht geschah, hat man auf scharfes Nachforschen endlich entdeckt, und gestern am hellen Mittage in gefängliche Verhaft gebracht, wo er nun die gebührende Strafe zu gewarten hat. Der Diebstahl soll viele 1000. Gulden an Sechslivresstücken betragen.

Hier folgt eine weitläufige Beschreibung, von der schon erwehnten traurigen Nachricht von Goslar, den 23. März.

Die traurige Nachricht die ich ihnen melden muß, wird gewiß ihr ganzes Mitleiden erregen. Unsre gute Stadt hat heute leider ein sehr hartes Schick-

fal betroffen. Diese Nacht etwann um 12. Uhr da jedermann sich in dem ersten Schlafe befand, ist auf der Bäckerstrasse ein Feuer entstanden, welches den ganzen Tag gebrannt hat, und jetzt Abends um 10. Uhr noch nicht völlig gelöscht ist. Meine Wohnung ist, Gott sey ewig dafür Dank gesagt, verschont geblieben, aber über 200. meiner Mitbürger sehen ihre Wohnungen in glüende Asche gelegt, und werden diese Nacht bey ihren Freunden oder Anverwandten wohl keines ruhigen Schlafes geniessen. Dann der gröste Theil der Breitenstrasse ist nicht mehr. Von da hat sich das Feuer in die Stobenstrasse gewandt, so daß die Kuhstrasse, fast die Münzstrasse, die Hockenstrasse, und Fischmärkerstrasse, der obere Theil der Breitenstrasse, fast die Hälfte der Kornstrasse nebst der Dom- und Schwichelstrasse völlig niedergebrannt ist. Am Mark, wo die Wohnungen des Herrn Burgermeisters Siemens und Herrn Kaufmann Hirsch waren, der Steinkram bis an des Herrn Ober-Factor Giesecken Hauß liegt alles darnieder, und mit vieler Mühe ist das Rathhaus, die Worth und daran liegende Häuser gerettet. Zuerst fehlte es an Leuten welche Hand anlegten, weil die Bergleute nicht zu Hause sondern im Berge waren. Als die endlich kamen so thaten sie zwar was sie konnten, allein die Glut hatte schon zu weit um sich gegriffen. Gegen den Mittag kamen die Bergleute von Clausthal und Zellerfeld wie auch die Bauern von den benachbarten Aemtern und Dörfern. Ueberhaupt muß man rühmen daß die Nachbarn mit Mannschaft, Sprützen und Wagen uns treulich beygestanden haben. Ohngeachtet es Pflicht ist sich dem Willen der Vorsehung zu unterwerfen, so gestehe ich doch gerne meine Schwachheit, daß mein Gemüth durch das Schrecken, anhaltende Furcht und Besorgniß für meine Wohnung und durch das Mitleiden über das Winseln der Unglückseligen ausserordentlich angegriffen ist. Ein Wöchnerin die vor 6. Tagen niedergekommen nahm ich mit ihren Kindern in meine warme Stube und that was ich konnte. Wie wenig konnte aber eine einzelne Person bey einem so ausgebreiteten Elende thun. Jetzt sitzen wir an statt im Bette zu seyn alle auf Stühlen in der Wohnstube völlig angekleidet und die kleinsten Kinder sind auf einige Stühle hingelegt. Der Wind welcher das Feuer so weit ausgebreitet hatte, hat sich noch nicht gelegt. Gott erbarme sich unsrer armen Stadt. Haben sie Mitleiden mit uns. *)

*) Diese gute Stadt hatte bereits An. 1728. den 27. April das Unglück, daß in derselben 280. Häuser nebst der schonen Stephanskirche in die Asche gelegt wurden, weswegen ihr 1730. durch an Reichsconclusum eine 20. jährige Befreyung von allen Reichs- und Crayßanlagen zugestanden worden.

Anspach, den 26. März.

Heute ist unser Landesvater von seiner Reise nach England zu Trießdorf in bestem Wohlseyn glücklich wieder eingetroffen, und das sehnliche Gebeit seiner treuen Völker in frohe Erfüllung gegangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Mit Briefen aus Paris vernimmt man, daß der Spanische Botschafter, der Graf d'Aranda, am 18. März einen Courier von seinem Hofe mit der Nachricht erhalten hat, daß 10. Kriegsschiffe mit 6000. Mann von Cadix nach America ausgelaufen sind.

Nach Briefen aus Italien sind kürzlich wieder drey wichtige Abteyen, von deren eine das Capitel zu St. Peter im Vatican, von den beyden übrigen aber die Cardinäle Orsini und Trajetti die Einkünfte ziehen, von Sr. Sicilianischen Majestät für Königl. Ernennungen erkläret worden; daher bey deren künftigen Erledigung der Römische Hof nicht mehr berechtiget ist, solche nach seinem Willkühr anderwärts zu vergeben.

Nro. 84. Freytag, den 7. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Ungarn.

Man hat bereits gemeldet, daß Ihre Majestät die Kayserin Königin die Stadt Fünfkirchen, den Hauptort des Baranyer Comitats, in die Zahl der Königlichen Ungarischen Freystädte gesetzt haben. Von dieser ehedem sehr berühmten Stadt wollen einige aus verschiedenen Denkmaalen auch so ein Alterthum behaupten, als hätte sie schon zu den Zeiten der Römer gestanden; allein die gewissern Nachrichten, die man hievon schriftlich aufgezeichnet findet, scheinen nicht weiter, als an die Regierung des heiligen Stephan zu reichen, welcher daselbst im Jahr 1009. ein Bistum gestiftet hat. Peter, sein Nachfolger in der Regierung, ließ zu Ehren des heiligen Petrus eine prächtige Kirche erbauen, und schloß die Stadt mit Mauern ein; und da sie in der Folge von ihren Königen verschiedene Freyheiten erhielt, erhob sie sich zu einem solchen Ansehen empor, daß sie bald unter die vornehmsten Städte des Reichs gezählet wurde. Im Jahr 1364. hat Ludwig der Erste eine Academie errichtet. Diese wurde nachher so sehr berühmt, daß sie nach dem Bericht unsers Geschichtsschreibers Istvanfy, jährlich von mehr als 2000. Studenten besuchet wurde. Dieser blühende Zustand der Academie dauerte bis zur Schlacht bey Mohacs im Jahr 1526. Nach diesem unglücklichen Treffen nahm der Türkische Kayser Solyman die Stadt ein, worauf er sie seinem treuen Anhänger, und Schutzgenossen, Johann Zapolya, übergab, nach dessen Tod, welcher auf 1540. fällt, sie auf eine kurze Zeit von der türkischen Herrschaft befreyet blieb; denn im Jahr 1543. erschien Solyman abermals mit seinem Heere. Von dieser Zeit an stund die Stadt ganzer 143. Jahre unter der Bothmäßigkeit der Türken, und zwar bis zum Jahr 1686., alsdann kamen die zwey Helden, der Prinz von Baden, und Eugen, welche die Macht der Türken nach und nach aus allen Gegenden verdrängten.

Regensburg, den 2. April.

Bereits am 30. März Morgens um 10. Uhr, hatten allhier die Herren P. P. Capuciner die seltene Ehre, ihren hochwürdigsten P. General, Herrn Erhard von Rakesburg, einzuholen, und nach ihrem Convent zu begleiten. Der Zulauf des Volks, dieses Ordens-Oberhaupt zu sehen, und dessen priesterlichen Seegen zu empfahen, war ausserordentlich. Am 31sten hatte derselbe die Ehre, von des höchstansehnlichen Kayserl. Herrn Principal-Commissarii, Herrn Fürsten von Thurn Taxis Durchlaucht nebst mehrern Gliedern seines Ordens, zur öffentlichen Tafel gezogen zu werden, weswegen ihm 3. prächtige Galawägen entgegen kamen. Seine bekannte Demuth erlaubte ihm aber nicht, sich dieser Fürstl. Equipage zu bedienen, dahero er sich zu Fuße nach dem Hoflager verfügte. Gleich nach aufgehobener Tafel und zärtlichster Beurlaubung, besuchte derselbe einige hochansehnlichen Herren Gesandten Excellenz und kehrte sodenn wieder in sein Convent zurück. Am 4ten dieses Morgens hat dieses venerable Ordensoberhaupt unsere Stadt wiederum verlassen.

Rheinstrom, den 31. März.

Die Eroberung des französischen Capers Monsieur ist ein sehr glücklicher Um-

stand für die Engländer. Wenige Capers hatten ihnen so viel Schaden gethan, als dieser, indem er 37. engl. Schiffe weggenommen, und haben die Assecuratgurs mehr Verlurst von ihm, als von 3. andern feindlichen Schiffen erlitten.

Warschau, den 22. März.

Man erhält von vielen Orten traurige Nachrichten von dem vielen Schaden, den das Wasser bey dem so schnell eingefallenen Thauwetter gethan. Hier ist die diesjährige Ueberschwemmung der Weichsel höher als die im Jahre 1775. gewesen. Die Krakauer Briefe melden von einer noch weit grössern Ueberschwemmung, als die unsrige gewesen ist, so daß die ältesten Leute sich keiner so grossen Wasserfluth gedenken, ja welche fast in 100. Jahren in dasigen Gegenden nicht gewesen seyn soll.

Braunschweig, den 27. März.

Gestern Mittag um 12½. Uhr, als Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herzog, von Ihro Königl. Hoheit in Dero Zimmer zurückkommen, wurden Höchstdieselben mit einem Schlage befallen, an welchem dieser geliebte Fürst und Landesvater in dieser Nacht um 11. Uhr seinen Geist aufgab. Se. Hochfürstliche Durchlaucht waren 1713. den 1sten August gebohren, und succedirten 1735. den 3ten September, in der Regierung. Die Betrübniß des Hofes und des ganzen Landes über diesen Verlust ist unbeschreiblich.

Hamburg, den 31. März.

Verschiedene hier eingegangene Privatbriefe aus Holland bestätigen die Nachricht, daß nämlich die in England erwartete Jamaicaflotte grossentheils, wo nicht ganz, einer Französischen Escadre (vermuthlich der des Herrn von Guichen) in die Hände gefallen, und ein Kriegsschiff von 80. Canonen, das sie escordirte, und eine reiche Ladung Indigo am Bord hatte, in den Grund gebohret worden sey. Man hatte diese Nachricht zu Amsterdam durch einen Expressen erhalten. Bekanntlich war diese Flotte, 50. Segel stark, am 2sten Januar, unter der Bedeckung der Kriegsschiffe Leviathan und Charon und einiger kleinen armirten Schiffe, von Jamaica abgegangen.

Mietau, den 16. März.

Unter dem Datum, Friedland in Böhmen, den 16. Sept. 1779., haben Ihro Kayserl. Majestät den Königl. Polnischen und Churfürstlichen Kammerherrn, Starosten und Ritter, Johann Friedrich Freyherrn von Medem, Erbherrn der Altaugschen, Elligschen, Remtschen, Wersathschen und mehrerer Güter, in den Reichsgrafenstand gnädigst erhoben, und demselben das Alterthum des Reichsgrafenstandes so verliehen, als wenn er vier Reichsgräfliche Ahnen väterlicher, und eben so viel mütterlicher Seite gehabt hätte, auch das uralte Stammwappen, ausser den Reichsgräflichen Ehrenbegnadigungen mit einem schräglliegenden Schwerdt mit goldnem Gefäß vermehrt, und in dem Kayserl. Diploma festgesetzt: daß er, und seine männliche und weibliche Descendenten diese hohe Kayserliche Gnade auf alle Weise gebrauchen, und nutzen sollen. Die Verdienste der Vorfahren des Herrn Reichsgrafen, und seine eignen erhabnen Verdienste, sein aufgeklärter hoher Geist, sein edles gutes Herz machen ihn dieser vorzüglichen Ehre werth. Die uralte Familie der von Medem kam schon zu den Zeiten der Creutzzüge als Ritter des Deutschen- und Schwerdtordens von Westphalen nach Curland, und nannte sich damals Mandern, genannt Medem. Conrad Medem war Heermeister des Ordens, und erbaute 1270. das Schloß Mietau, machte Mietau zur Hauptstadt, und erbaute die Stadt Wenden in Liefland.

London, den 25. März.

Vorgestern begaben sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Heinrich in Gesellschaft des Prinzen von Wallis und Bischoffs von Osnabrük, nach dem Tower, und überlieferten die eroberten Spanischen und Französischen Flaggen, welche dort auf Königlichen Befehl als

Neue Leipziger Zeitungen.

Leipzig, den 3. April. Nachdem der Herr Graf von Reuß, Königl. Preußischer Gesandter am Churfürstlich-Sächsischen Hofe, Excellenz, Sich Ihrer Königl. Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Könige, nach Berlin begeben haben, so ist Ihro Excellenz

Ihre Hochmögenden ihm auf seine Denkschrift vom 21sten dieses durch ihren Sachwalter, Herrn van der Burch von Spierinxhoek, übergeben lassen, nicht angenommen habe. Diese unterm 24sten März dadirte Antwort lautete also:

„Ihre Hochmögenden hätten beschlossen, Sr. Grosbrittannischen Majestät durch ihren ausserordentlichen Gesandten, den Grafen von Welderen, vorstellen zu lassen, daß, nachdem Sie aus der Denkschrift des Herrn Bothschafters vom 21sten März ersehen hätten, wie Se. Majestät eine Frist von 3. Wochen zur Erhaltung einer zureichenden Antwort, betreffend den angerufenen Beystand ꝛc. anberaumt, Ihre Hochmögenden dem Verlangen Sr. Grosbrittannischen Majestät Genüge zu leisten, und eine eigentliche Antwort zu geben wünschten; sie sähen aber zum voraus, daß die mit der Staatsverfassung der Republik verknüpfte Regierungsform ihnen nicht zugeben würde, solche Antwort in der bestimmten Zeit zu bewerkstelligen, um so mehr, da die Denkschrift des Herrn Bothschafters zum Gegenstande der Berathschlagungen der wechselseitigen Provinzen geworden, die Entschliessungen der verschiedenen Staaten, deren Versammlungen wirklich gehalten, oder nach und nach würden gehalten werden, abgewartet werden müßten. Ihre Hochmögenden hielten sich sicher, Se. Majestät würden in Betrachtung dieser Ursachen nicht so nachdrücklich bey der anberaumten Frist bleiben, damit Ihre Hochmögenden Zeit haben möchten, auf eine der Verfassung der Republik angemessene Art, an welcher Sie nicht befugt wären, eine Aenderung vorzunehmen, eine Antwort auf des Bothschafters Denkschrift zu verfertigen; Ihre Hochmögenden versprächen übrigens, nichts zu verabsäumen, um die Berathschlagungen zu dem Ende, so viel möglich, zu beschleunigen; ersüchten auch den Herrn Bothschafter, diese Vorstellungen mit seiner Verwendung bey dem Könige, seinem Herrn, zu unterstützen.„ Man setzt hinzu, der Ritter Yorke habe, nach der Verlesung dieser Antwort, sich entschuldigt, dieselbe aus diesem Grunde anzunehmen, „weil die Befehle des Königs, seines Herrn, so sehr er auch wünschete, die Gesinnungen Ihrer Hochmögenden zu erfüllen, ihm solches bey dieser Gelegenheit nicht erlaubten; ausser dem zweifelte er nicht, dieselbe würden auf gleiche Art durch die Vorstellungen, die Ihre Hochmögenden bey seinem Hofe dem Grafen von Welderen aufgetragen hätten, zur Erfüllung gedeihen.„

Leiden, den 30. März.

Mit Briefen aus Madrid hat man zu vernehmen, daß der ausserordentliche Gesandte der Republik, Graf von Rechtern, dem ersten Minister Sr. Catholischen Majestät, Grafen von Florida Blanca, in einer Staatsunterredung am 26sten Febr. von neuem den vervielfältigten Schaden vorgestellt hat, den die holländische Schiffahrt durch die Wegnehmung ihrer Schiffe in der Meerenge von Gibraltar, und den benachbarten Gewässern, auch durch andere Beleidigungen erlitt, nachdem sie ein günstiges Urtheil erhalten hätte. Diese Begegnungsart würde Spanien selbst zum Nachtheile gereichen, und die Folge daraus entstehen, daß die Neutralschiffe die dasige Handlung fahren liessen, Spanien aber sich der Nothdurft für seine Magazine beraubt sehen dürfte. Hierauf hat der Graf von Florida Blanca die Ausfertigung gemessener Befehle versprochen, daß die Schiffahrt der Republik nicht mehr gestöret werden sollte.

Elbe-Strohm, den 30. März.

Seit Anfang dieses laufenden Monats ist der Elb-Fluß bey Dreßden durch den geschmolzenen vielen Schnee und den Aufbruch des starken Eises so ungewöhnlich stark angewachsen, daß das Wasser nicht allein 7. Ellen über seine gewöhnliche Höhe gestanden, und an der Dienatischen Elb-Seite den grösten Theil der daselbst befindlichen Holz-Vorräthe fortgeführet, sondern auch viele an den Ufern gelegene Felder, Wiesen und Gärten, ja sogar einige

ke, gebrechliche alte Personen, theils für arme Kinder zu einem Schulgeld. 7) 500. Thlr. zu 2. Freytischen im Convictorio für zwey dürftige Studenten. 8) 500. Thlr. zum Bau der Schloß-Kirche zu Wittenberg.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Heil. Trinitarier-Orden zu Wien hat vom Jahr 1777. bis 1780. wieder 91. Sclaven für 45390. fl. aus der barbarischen Gefangenschaft erlöset.

Dritte Fortsetzung der Nro. 78. abgetheilten politischen Anmerkungen, und Betrachtungen über Pohlen.

Man hat ein Verzeichniß aller Städte, Dörfer und Erbgüter in Pohlen gemacht, und vestgesetzt, wie viel sie jährlich, vermöge der Constitution von 1775., an Abgaben, welche 1 ½ Schornsteine, 1 ½ Quarten, Zapfen-Gelder, und Juden-Kopfgelder genennet werden, in den Kora-Schatz bezahlen müssen? Aus demselben ist, was hier folgt, ein Auszug.

Groß-Pohlen.

I. Woiwodschaft Posen

1) hat	Städte u. Dörfer.	Schornst.	Guld.	Gr.
Kön. grosse Städte	2	2549		
— kleine Städte	2	848		
— Ackerstädte	8	1600		
Kleine Erbgüter	2	736		
Ackerstädte	49	9099		
Kön. Dörfer	41	1419		
Erbgüter	1438	33574		
2) giebt			587764	17

II. Woiwodschaft Kalisch

1) hat	Städte u. Dörfer.	Schornst.		
Kön. kleine Stadt	1	649		
— Ackerstädte	8	1060		
Kleine Erbgüter	2	1157		
Ackerstädte	37	3942		
Kön. Dörfer	108	2387		
— Erbgüter	1064	20136		
2) giebt			320886	3

III. Woiwodschaft Gnesen

1) hat	Städte u. Dörfer.	Schornst.		
Kön. kleine Stadt	1	563		
— Ackerstädte	4	453		
— Erbgüter	13	1071		
— Dörfer	28	454		
Grosse Erbgüter und Dörfer	488	7784		
2) giebt			79085	11

(Die Fortsetzung folgt.)

Künftigen Dienstag als den 11ten April, und die darauf folgende Täge, wird allhier auf dem obern Graben ohnweit dem Vogel-Thor bey dem Buchdrucker Johann Jacob Lotter, ein Haußrath Vormittags von 9. Uhr bis Mittags, und Nachmittags von 2 bis 5. Uhr von deutschen Frauen Kleidern, Wäsche, Pretiosen, und anderm Haußrath eröffnet; welches alles an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung wird abgegeben werden.

Hochfürstliche Ordinari Postzeitung,

von Zeitungs, gelehrten, politisch, u. öconomisch Neuigkeiten.

Mit Röm. Kayserl. Mayest. allergnädigsten Privilegien.

Verlag und zu finden bey Johann Jacob Thurn, verlegt und zu haben daselbst, in der Augustiner Gassen 1780.

Basel, den 10. May.

Heute ist der Herr Landvogt Hirzel von Lausanne, der Herr Landvogt Escher von Gruyeres, der Herr Landvogt Wyss von Morsee, und der Herr Landvogt Lerber von Aubonne, alle vier Gnädige Herren und Oberen unserer Stadt, in ihre Vaterstadt Bern zurückgekommen, und haben sich alsogleich in Ihre Gnädige Herren Collegium begeben. Gestern dieser Zeiten ist der Herr Landvogt Tscharner von Chillon, und Herr Landvogt Frisching von Aelen, in Bern angekommen, und heute sind die Herren Landvögte Tscharner und Frisching, in Ihre Gnädige Herren Collegium getreten. Der Herr Landvogt Tscharner ist Gnädiger Herr Schultheiß, und der Herr Landvogt Frisching Gnädiger Herr Seckelmeister der Stadt Bern.

Der Herr Landvogt Tscharner ist Gnädiger Herr Schultheiß, und der Herr Landvogt Frisching Gnädiger Herr Seckelmeister der Stadt Bern.

Der General von Stahlberg hat sich gestern Abend um 6 Uhr, mit seinem Gefolge, von hier nach Solothurn begeben, wo er sich, wie man vernimmt, einige Tage aufhalten wird.

Gestern Abend ist der Herr Landvogt Wyss von Morsee, und der Herr Landvogt Lerber von Aubonne, alle zwey Gnädige Herren und Oberen unserer Stadt, in ihre Vaterstadt Bern zurückgekommen, und haben sich alsogleich in Ihre Gnädige Herren Collegium begeben. Gestern dieser Zeiten ist der Herr Landvogt Tscharner von Chillon, und Herr Landvogt Frisching von Aelen, in Bern angekommen, und heute sind die Herren Landvögte Tscharner und Frisching, in Ihre Gnädige Herren Collegium getreten. Der Herr Landvogt Tscharner ist Gnädiger Herr Schultheiß, und der Herr Landvogt Frisching Gnädiger Herr Seckelmeister der Stadt Bern.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir Gelegenheit geben, mich über die Angelegenheit der Ausstellung von Kriegsbildern auszusprechen. Ich habe mich bereits in einer Unterredung mit Herrn Professor Dr. Lichtwark dahin geäußert, daß ich es für eine Pflicht halte, daß die Stadt Hamburg, die ja auch in diesem Kriege so große Opfer gebracht hat, sich an der Ausstellung beteiligt. Ich habe mich auch bereit erklärt, mich für die Bewilligung der Mittel einzusetzen, wenn der Senat sie nicht bewilligen sollte. Ich habe aber die Hoffnung, daß der Senat sie bewilligen wird, und daß sie auch bewilligt werden.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir Gelegenheit geben, mich über die Angelegenheit der Ausstellung von Kriegsbildern auszusprechen. Ich habe mich bereits in einer Unterredung mit Herrn Professor Dr. Lichtwark dahin geäußert, daß ich es für eine Pflicht halte, daß die Stadt Hamburg, die ja auch in diesem Kriege so große Opfer gebracht hat, sich an der Ausstellung beteiligt. Ich habe mich auch bereit erklärt, mich für die Bewilligung der Mittel einzusetzen, wenn der Senat sie nicht bewilligen sollte. Ich habe aber die Hoffnung, daß der Senat sie bewilligen wird, und daß sie auch bewilligt werden.

ß die von der Generalkommission Elsaß-Lothringen für Arbeiterversicherung ausgearbeiteten Vorschläge zu einem Gesetzentwurf betreffend die Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter in Elsaß-Lothringen, sowie die Vorlagen zu den Gesetzentwürfen betreffend die Krankenversicherung und die Unfallversicherung.

Der Invalidität sind nun in die Vorlagen auch die Altersschwäche und der Tod hineingezogen. Die Rente erhalten alle Arbeiter, die das 70. Jahr vollendet haben oder vor diesem Jahre invalide geworden sind. Die Rente beträgt 120 Mk.

Invalid Berufen heißt jeder, wenn er infolge von Krankheit, Gebrechen oder Altersschwäche nicht mehr imstande ist, die Arbeit zu verrichten, die seinen Kräften, seiner Ausbildung und seiner bisherigen Lebensstellung entspricht. Invalid ist auch, wer infolge von Krankheit, Gebrechen oder Altersschwäche seine Kräfte gänzlich verbraucht hat und nicht mehr imstande ist, irgend eine Arbeit zu verrichten, die ihm billigerweise zugemutet werden kann.

Invalide heißen, wo andere Mittel fehlen, auch solche Arbeiter, welche durch Krankheit, Gebrechen oder Altersschwäche nicht mehr imstande sind, ihren Unterhalt durch Arbeit zu erwerben. Die Rente beträgt 120 Mk. Sie wird gewährt, wenn der Arbeiter 70 Jahre alt ist oder wenn er vorher durch Krankheit, Gebrechen oder Altersschwäche invalide geworden ist. Die Rente wird nur gewährt, wenn der Arbeiter nicht imstande ist, durch Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.

Eine Invalide ist, wer durch Krankheit, Gebrechen oder Altersschwäche nicht mehr imstande ist, irgend eine Arbeit zu verrichten, die ihm billigerweise zugemutet werden kann.

Die Rente wird gewährt, wenn der Arbeiter 70 Jahre alt ist oder wenn er vorher durch Krankheit, Gebrechen oder Altersschwäche invalide geworden ist. Die Rente beträgt 120 Mk.

Die Rente wird nur gewährt, wenn der Arbeiter nicht imstande ist, durch Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben

Num. 28. Dienstag, den 11. April Anno 1780.

Augspurgische Extra-Zeitung,

von Staats-, Kriegs-, gelehrt- u. kommerz. Sachen.
Mit Röm. Kays. Majest. Allergn. Freyheiten.
Täglich und zwar auf zwey Bogen in Groß Folio, ausgenommen an Sonn- und Feyertagen.

Wien, vom 7. April.

Se. Majestät der Kayser haben geruhet, dem Hofrathe Ferdinand Freyherrn von Hackelberg wegen seiner bisher geleisteten guten Dienste, und besonders wegen der Sorgfalt, womit er die bey dem gewesenen Bothen von Ehrenbreitstein vorgefundenen Papiere geordnet hat, und wegen der Einsicht, womit er sich in dieser Angelegenheit benommen hat, Ihre Zufriedenheit zu bezeigen, und ihm zugleich Ihre Gnade zu erweisen, Allergnädigst zu befehlen, daß er zu dem Titel eines Hofrathes noch das Prädikat eines Reichshofrathes erhalte.

Se. Majestät der Kayser haben geruhet, dem Hofrathe Freyherrn von Reichlin-Meldegg, wegen seiner bisher geleisteten guten Dienste, und besonders wegen der Sorgfalt, womit er die bey dem gewesenen Bothen von Ehrenbreitstein vorgefundenen Papiere geordnet hat, und wegen der Einsicht, womit er sich in dieser Angelegenheit benommen hat, Ihre Zufriedenheit zu bezeigen, und ihm zugleich Ihre Gnade zu erweisen, Allergnädigst zu befehlen, daß er zu dem Titel eines Hofrathes noch das Prädikat eines Reichshofrathes erhalte.

Se. Majestät der Kayser haben geruhet, dem Hofrathe Freyherrn von Reichlin-Meldegg, wegen seiner bisher geleisteten guten Dienste, und besonders wegen der Sorgfalt, womit er die bey dem gewesenen Bothen von Ehrenbreitstein vorgefundenen Papiere geordnet hat, und wegen der Einsicht, womit er sich in dieser Angelegenheit benommen hat, Ihre Zufriedenheit zu bezeigen, und ihm zugleich Ihre Gnade zu erweisen, Allergnädigst zu befehlen, daß er zu dem Titel eines Hofrathes noch das Prädikat eines Reichshofrathes erhalte.

Se. Majestät der Kayser haben geruhet, dem Hofrathe Freyherrn von Reichlin-Meldegg, wegen seiner bisher geleisteten guten Dienste, und besonders wegen der Sorgfalt, womit er die bey dem gewesenen Bothen von Ehrenbreitstein vorgefundenen Papiere geordnet hat, und wegen der Einsicht, womit er sich in dieser Angelegenheit benommen hat, Ihre Zufriedenheit zu bezeigen, und ihm zugleich Ihre Gnade zu erweisen, Allergnädigst zu befehlen, daß er zu dem Titel eines Hofrathes noch das Prädikat eines Reichshofrathes erhalte.

Se. Majestät der Kayser haben geruhet, dem Hofrathe Freyherrn von Reichlin-Meldegg, wegen seiner bisher geleisteten guten Dienste, und besonders wegen der Sorgfalt, womit er die bey dem gewesenen Bothen von Ehrenbreitstein vorgefundenen Papiere geordnet hat, und wegen der Einsicht, womit er sich in dieser Angelegenheit benommen hat, Ihre Zufriedenheit zu bezeigen, und ihm zugleich Ihre Gnade zu erweisen, Allergnädigst zu befehlen, daß er zu dem Titel eines Hofrathes noch das Prädikat eines Reichshofrathes erhalte.

mehr durch ihre Vermittelung uns einen dauerhaften Frieden zu verschaffen fest beschlossen, auch würklich schon kräftig daran arbeite. Man spricht von einem Plane, unsere Stadt Paris zu vergrössern, die doch Vernünftige zum Schaden der übrigen Städte Frankreichs schon jetzo nur allzu groß finden.

Paris, den 31. März.

Man fährt mit allem Eyfer fort, an denen Zurüstungen zu arbeiten auf die Expedition des Herrn Duchaffault. Man weißt schon, daß die Engländer 18. Schiffe und einen Commandanten bereit halten, unsere Flotte, wenn sie von Brest ausgelossen, anzugreiffen und zu verfolgen. Die Fregatte Charmante, da sie von Orient naher Brest gehen wollen, ist auf ihrer Fahrt unglücklich gewesen, so daß von allem Schiffs-Volk nur 32. Mann haben gerettet werden können. So sagen Briefe von Brest. Der Schiffs-Lieutenant, Herr de la Hage Maingot, commandirte dieselbe und die Sache, wenn sie sich bestätigen sollte, wäre für das See-Wesen um so viel trauriger, als es damit einen seiner besten Officiers und 55. Mann, darunter 20. sehr erfahrne Canoniers sich befunden, die der Herr de la Hage in den beeden letztern Campagnen selbst zugerichtet hat, verlohren haben würde. Man verkündete hierauf die Ankunft einer Barque eben in dem Haven Brest mit 35. Mann von dem Schiffs-Volk der Charmante, welche soll berichtet haben, daß ein grosser Theil von diesem Schiffs-Volk mit denen Nachen und Chalouppen vermuthlich sich gerettet haben würde. Allein gestern wurde dieser Zeitung durchgehends wiedersprochen und man versichert, der Herr von Sartine, dem man davon geredet, habe offentlich gesaget: Er wisse nichts davon. Die Fatalitat, wenn diese Fregatte würklich zu Grunde gegangen wäre, würde um so verdrießlicher seyn, da man weißt, daß die Cybele, eine andere, einen Tag nach der Charmante mit 80. mit Munition nacher Brest beladenen Transport-Schiffen von Orient nacher Brest ausgelossene Fregatte mit ihrer ganzen Convoy glücklich und in dem besten Zustand in diesem Haven eingelossen ist. 2. Fregatten und 2. Corvetten, die nach dem Golfo von Gascogne geschickt worden, um die Convoy von Nantes, Port-Louis und Bourdeaux zu beschützen, sind den 24. zu Brest angekommen mit mehr als 80. Kauffarthey-Schiffen mit Lebens-Mitteln, Munition von aller Gattung und mit Bau-Holz beladen. Schon seit einigen Tagen hat es ein jeder hier erzehlet, der Herr von Guichen habe den Admiral Rodney angetroffen, ihne geschlagen und sammt verschiedenen Schiffen, die unter seinem Schutz gewesen, gefangen. Man hat sich anfänglich bey dieser Zeitung nicht aufgehalten und dieselbe gleichsam als eine Erdichtung aufgenommen. Heute wird sie wieder rege und man will wissen, daß gestern bey dem Spanischen Herr Bothschafter davon geredet worden seye. Nach Briefen aus Spanien sind 4. Linien-Schiffe und 2. Fregatten von Cadix ausgeloffen, um zu Algestras den Chef d'Escadre, Herrn von Barcelo, der bis dahin nur 1. Schiff von 70. und 1. von 56. Canonen unter seinem Commando gehabt, zu verstärcken. Die Spanier, deren See-Macht in der Meer-Enge gegenwärtig stärker ist, als die Macht der Engländer halten jetzo diese gleichsam eingeschlossen und versichern sich durch dieses Mittel die freye Gemeinschaft zwischen dem Ocean und der mittelländischen See. Heute diesen Abend verreißt Graf d'Estaing naher Madrid, von wannen er naher Cadix sich erheben, und allda die Schiffe von Toulon erwarten wird; es werden dann in allem 45. Spanische Schiffe seyn.

Briefe aus Malta vom 11. Febr. melden, daß die Königl. Fregatte la Serieuse auf der Höhe von Candia den Engländischen Cutter der Bock von 24. Canonen, 12. Steinstücken und 203. Mann erobert habe; dieser Cutter war aber während des Gefechts so übel zugerichtet, daß er untergesunken ist; 87. von diesen Gefangenen wurden dem Engländischen Consul zu Maltha zur Auswechse-

den Mächten bekannt, und würden Dero Unterthanen bey diesen ihnen zukommenden Rechten mit allem Nachdrucke zu schützen wissen.

Cancale, den 12. März.

Den 8. dieß entdeckte man in See ungefehr 3. Stunden entfernt verschiedne Segel, ein auf Kundschaft ausgesandtes Both brachte den Bericht zurück, es seyen Engländische Schiffe, 1. von 50. Canonen, 2. Fregatten 3. Cutters und ein Brandschiff, da unsere Rheede ohne Defensionswerke ist, waren wir für 4. privierer Capers in Sorgen, die sich hier befanden, allein eine entstandene Windstille hinderte den Feind anrücken zu können, und in der Nacht retteten sich die 2. gröste Capers nach Grandville; den andern Tag sah man keine Feinde mehr und vermuthlich sind sie durch die widrige Winde genöthiget worden die hohe See zu suchen.

Madrid, den 10. März.

Ein edler Castilianer, der seinen Namen verhehlt wissen will, hat dem Könige sein ganzes Vermögen zur Fortsetzung des jetzigen Kriegs angeboten, und bittet Se. Majestät, sogleich zum Dienste der Armee 100000. Aroben Wein, 20000. Aroben Stroh, 1000. Stück Hornvieh, und 3000. harte Piastern in baarem Gelde anzunehmen.

Kurzgefaßte Nachricht.

So viel man von den Ansprüchen, welche der regierende Herzog von Modena auf das Herzogthum Ferrara nach dem Tode seines Herrn Vaters machen konnte, erfahren hat, so haben sich Ihro Majestät die Kayserin Königin auf Verlangen des H. Vaters in dieser Sache dergestalten verwendet, daß es vor der Hand bey dem mit dem Kayser Carl V. und dem Pabst Clemens XII. getroffenen Vergleich bleiben soll.

Zu wissen, daß künftigen Donnerstag als den 12ten April in der Graf Fuggerischen Verwaltungs Behausung in der Jacober-Vorstadt verschiedene Hauß-Mobilien, nebst einem grossen musicalischen Flügel um 9. Uhr vor, und 2. Uhr Nachmittag an die Meistbietende überlassen werden.

Da ich aus mehreren Zeitungsblättern, die mir zu verschiedenen Zeiten zugekommen sind, und besonders aus jener von Florenz Nro. 9. gegenwärtigen Jahrs ersehen habe, daß man sich bemühe, das Publicum zu überreden, es seye die Widerrufung des Febronianischen Werkes, so wie ich selbe unterm 1. November 1778. an Sr. Päbstliche Heiligkeit Pius VI. abgeschicket habe, mir abgenöthiget worden; als erkläre ich hiemit, daß besagte Widerrufung, die ich unter Vermittelung Sr. Churfürstl. Durchlaucht meines gnädigsten Landesherrn und Erzbischoffs abgegeben habe, meinerseits ganz freywillig gewesen seye, und daß ich willens bin, selbe in einem Werke, welches ich bereits angefangen, und unter göttlichen Beystande auszuführen hoffe, durch die geistlichen Satzungen und Kirchenzucht zu erläutern und zu rechtfertigen. Gegeben zu Trier, den 2. April 1780.

J. N. von Hontheim Weih-Bischoff mppr.

Joseph Anton Habnit von Haßlach, der Reichsgraf-Montfortis. Herrschaft Schomburg, hat sich schon vor etlich und zwanzig Jahren als Barbierer Gesell von Hauß hinweg, und in die Fremde begeben, ohne von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod jemals eine Nachricht zu erhalten. Da nun aber dessen daher noch lebende 3. [illegible] um Ausfolglassung seines in [illegible] bestehenden Vermögens bey Amt wiederholter angesuchet haben; als wird Er Joseph Anton Habnit, oder dessen rechtmäßige Leibes Erben von dato an, binnen einer dreymonatlichen Frist, als für den ersten, zweyten und dritten peremptorischen Termin, bey allhiesigem Obervogtey-Amt zu erscheinen, und sich zu solchem Vermögen behörig zu legitimiren vorgeladen, widrigenfalls wird jenes seinen Geschwistrigten gegen Caution verabfolget, und das weitere nach rechtlicher Ordnung verfüget werden.

Signatum Schloß Schomburg den 8. März 1780.

Hochgräfl. Montfortische Obervogtey-Amts-Kanzley allda.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, kriegs- u. commercial-Sachen.

Mit Röm. Kayserl. Allergnädigsten Freyheiten.

Zuzug und gedruckt bey Johann Jacob Lotter, Buchdr. in der Jesuiten-Gassen.

Erscheint Mo. Mi. Sam.

Constantinopel, den 7. März.

Am 2. dieses ist der Capudan Pascha mit 20 Linien-Schiffen und 10 Fregatten in Begleitung des Capudan Bey, und Capudan Effendi, wie auch des Capudan Cahia Beys, durch zwey Canonen-Schüsse, welche vom Serail gelöst wurden, und mit Musik, wie gewöhnlich, in die Dardanellen gegangen. Der Capudan Pascha hat sich, wie man sagt, nicht weiter, als bis Gallipoli begeben, und wird daselbst die Ankunft der Flotte aus Egypten erwarten.

Wien, den 10. April.

Nach den Berichten aus Ungarn, hat man daselbst in Comorn und Raab, wie auch in Oedenburg, Stein am Anger, Güns, Kormend, Steinamanger, Körmend, Fürstenfeld, Hartberg, Feldbach, Radkersburg, Leutschau, Eperies, Bartfeld, Kaschau, Tokay, Miskolz, Erlau, Debrezin, Waitzen, Neograd, Gran, Tyrnau, Presburg, Neusatz, Peterwardein, Carlowitz, Essek, Mitrowitz, Semlin, Brood, Gradiska, Carlstadt, Fiume, Buccari, Zeng, Warasdin, Canischa, Varasdin-Teutschlandsberg, Marburg, Pettau, Ptuj, Luttenberg, Radkersburg, Gratz, Leoben, Bruck an der Mur, Mariazell, Neustadt, Wiener-Neustadt, Hainburg, Petronell, Carnuntum, Altenburg, Raab, Comorn, Ofen, Pesth

geschickt, unter diesen befindet sich der berühmte Cerenzo, ein Neapolitaner, ein Mann der schon 30. Jahr in Französischen Diensten ist. Wir haben gegenwärtig 52. Admirals und 6. Commandeurs, die jeder Capitains unter sich haben, in Diensten. Admiral Digby und Prinz Wilhelm werden in einigen Tägen nach Portsmouth gehen; es ist gewiß, daß der junge Prinz während des letztern Feldzugs auf ausdrücklicken Befehl des Königs alle seine Wachen gethan, und während der Schlacht sogar alles thun müssen, was einem Midschiffmann zukommt. Das Holländische mit vieler Seide beladene Schiff Sas van Gent ist von dem Caper der Schwan nach Gibraltar gebracht.

Wir treten nun der Eröffnung der See- und Feldzüge immer näher. Wirklich ist den Officieren von allen zur See bestimmten Kriegsschiffen der Befehl zugegangen, daß sie mit ehestem ihr Bord besteigen, und sich auf den ersten Wink zum Auslaufen fertig halten sollen. Die Officiere bey den regulirten sowohl, als bey den Landtruppen müssen auch unverweilt sich dabey einfinden. Um die Hälfte Aprils werden die Lager fast an den nämlichen Orten, wie im verwichenen Jahre, bezogen. Abgetheilte Haufen nehmen solche Stellung, daß sie zur Hand stehen, den Umständen nach, zu einem oder andern Lager zu stossen. Aus Gibraltar haben wir Briefe vom 5ten dieses, welche melden, daß dieser Haven wiederum mit 30. Kriegsschiffen von verschiedener Grösse unter den Befehlen des Herrn Barcelo berennt ist, und nichts mehr ein- noch ausgehen kan. Diesen Vorkehrungen sieht aber die Besatzung mit unverwandten Augen ganz gelassen entgegen. Sie ist mit Mund- und Kriegsvorrathe in Ueberfluß versehen, und beschäftigt sich unausgesetzt mit den Vertheidigungsanstalten. Nahe darf sich der Feind mit seinen Schiffen um so weniger wagen, weil unsre beyde Kriegsschiffe, der Edgar von 74. Canonen und das Panterthier von 60. Canonen, nebst den Fregatten, das Stachelschwein und die Entreprise, ihnen Gränze setzen würden.

Aus dem Haag, den 28. März.

Jetzt sieht man auch Abschriften von der Petition, welche der Staats-Rath, in Ansehung der zum Dienste dieses Jahrs auszurüstenden 52. Kriegesschiffe, ausgebracht hat, folgenden Einhalts:

Hochmögende Herren!

Da Ihro Hochmögende gut gefunden, durch Dero Resolution vom 17ten dieses, die uns den 22sten geworden ist, von uns zu fodern, Ihroselben, ohne den Deliberationen der Bundesgenossen zu derogiren, eine Petition für die Summe von 2. Millionen 2623590. Gulden, 3. Stüver, 6. Deut zukommen zu lassen, um die Hälfte der Kosten für eine aufferordentliche Ausrüstung von 52. Kriegsschiffen und Fregatten, die gegen den 1sten May 1780. dienen können, zu finden, wie auch für verschiedene andere Artikel, breiter aufgegeben in dem Rapport, begriffen in Ihro Hochmögenden Resolution, und in der hier angefügten Tabelle, die, wie wir hoffen, mit der erforderlichen Genauigkeit entworfen seyn wird; da indessen die andere Hälfte der obbemeldeten aus dem Fond des erhöheten Last- und Veil-Geldes gefunden werden dürfte: So haben wir um so weniger Anstand nehmen wollen, Ihro Hochmögenden Verlangen genug zu thun, weil wir den vorbemeldeten Plan als beförderlich für dasjenige anmerken, welches schon seit so vielen Jahren durch Se. Durchl. und uns in den allgemeinen Ihro Hochmögenden und den Bundesgenossen übergebenen Petitionen, ist vorgestellet und angerathen worden, nämlich die Republik durch die Vermehrung ihrer Seemacht und Landtruppen in einen bessern Wehrstand zu stellen; auf welchen Punct und Entwurf noch unlängst, in der Petition des jetzt laufenden Jahres, durch die allerstärkesten Bewegungsgründe ist angedrungen worden, so, daß uns beynahe die Worte gebrechen, um einige weitere Beangursachen beyzufügen; wie wir dann vollkommen überzeugt sind, daß

Ps. 119. 105. Lucerna pedibus meis verbum tuum, & lumen semitis meis.

Ps. 119. 105. Lucerna pedibus meis verbum tuum, & lumen semitis meis.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Gelehrt, politischen, historl. & ökonomi. Neuigkeiten.

Mit Chur-Bayr. Kayserl. Allergnädigst-gnädigster Freyheit.

Gedruckt und gedruckt von Johann Jacob Lotz, verlegts und stehen einem Hochlöbl. und hochgeehrten Publico

Donnerstag, den 13. April.

Ein Brief aus Petersburg vom 24. Merz meldet, daß die russische Armee in Finnland, welche unter dem Commando des Generals Soltikow stehet, in 3 Corps getheilt worden. Das erste, welches Generalmajor Tottleben commandiret, und aus 10000 Mann bestehet, ist bereits in Wasa angekommen. Das zweyte, welches Generalmajor Romanzow commandiret, und aus 12000 Mann bestehet, ist in Abo angekommen, und das dritte, welches Generalmajor Weymarn commandiret, und aus 8000 Mann bestehet, ist in Helsingfors angekommen. Der Generalmajor Romanzow ist wegen seiner guten Anführung und Tapferkeit in dem letzten Feldzuge wider die Türken, zum Generallieutenant befördert worden.

Ein Brief aus Petersburg vom 28. Merz meldet, daß der Generallieutenant Romanzow, welcher mit seinem Corps in Finnland angekommen ist, sich mit dem Generallieutenant Tottleben vereinigt habe, und daß sie nunmehro 22000 Mann stark wären. Es wäre auch von einer ansehnlichen Truppen-Zahl, welche unter dem Commando des Generallieutenants Weymarn stünde, die Rede gewesen, allein es hätte sich nicht bestätiget, daß dieses Corps in Finnland gehen würde.

Aus Lyon vom 31. Merz. Gestern Abend ist der Graf von Artois, der Bruder des Königs, hier angekommen. Er ist in Begleitung des Grafen von Vaudreuil, und des Herrn von Montazet, Erzbischofs von Lyon, hier eingezogen. Die Stadt hat ihm zu Ehren ein Feuerwerk angestellet.

Aus Paris vom 3. April. Der Graf von Artois, der Bruder des Königs, ist, wie Ihro Majestät, die Königin, Mutter, Ihro Majestät, die Königin, Gemahlin, und Ihro Majestät, die Königin, Schwester, in Lyon angekommen. Der Graf von Artois hat sich daselbst nur 2 Tage aufgehalten, und ist alsdann nach Marseille gegangen. Ihro Majestät, die Königin, Gemahlin, ist in Lyon krank geworden, und hat sich daselbst einige Tage aufhalten müssen. Ihro Majestät, die Königin, Schwester, ist in Lyon geblieben, um Ihro Majestät, die Königin, Gemahlin, zu pflegen.

Aus Lyon vom 4. April. Ihro Majestät, die Königin, Gemahlin, ist gestern Abend, um 7 Uhr, hier angekommen, und hat sich daselbst nur 2 Stunden aufgehalten. Sie ist alsdann nach Marseille gegangen. Ihro Majestät, die Königin, Schwester, ist in Lyon geblieben, um Ihro Majestät, die Königin, Gemahlin, zu pflegen.

Nation zustehenden Vortheile geruhig und unbehindert genieſſen würden. Die Erfahrung hat jedoch das Gegentheil gelehrt; weder jene Bewegungsgründe, noch die Grundsätze des allgemeinen Völkerrechts waren zu verhindern vermögend, daß Ihro Kayserl. Majestät Unterthanen in ihrer Schiffahrt nicht gekränket, und in ihren Handlungs-Unternehmungen durch die kriegführenden Mächte nicht beeinträchtiget worden wären.

Dergleichen Kränkungen der allgemeinen so wie insbesondere auch der Rußischen Handlungsfreyheit erregen billig die Aufmerksamkeit der Regenten und aller neutralen Nationen. Die Kayserin hält sich daher für Ihre Person für verbunden, jene Freyheit durch Anwendung aller und jeder Ihrer Würde und dem Wohl Ihrer Unterthanen angemessenen Mittel aufrecht zu erhalten und zu behaupten. Bevor Sie aber zur wirklichen Vollziehung schreiten, und in der aufrichtigsten Absicht, neuen Kränkungen vorzubeugen, will Sie Ihrer angewohnten Billigkeit ein Genüge leisten, und ganz Europa die Grundregeln vor Augen legen, die Sie befolgen wird, um dadurch jeden Mißverstand, und was nur irgend einigen Anlaß dazu geben möchte, gänzlich aus dem Wege zu räumen.

Sie unternimmt dieses mit desto mehrerer Zuversicht, da Sie Ihre Grundregeln in dem allgemeinen Völkerrecht, auf welches jede Nation Anspruch zu machen befugt ist, begründet findet, als auch, da die im Krieg befangenen Mächte selbige nicht entkräften können, ohne die Neutralitätsgesetze zu verletzen, und ohne Grundsätze zu verläugnen, die sie selbsten namentlich in verschiedenen Tractaten und öffentlichen Bündnissen angenommen haben.

Sie bestehen aus folgenden Punkten:

1) Daß neutrale Schiffe von einem Haven zum andern, und an den Küsten der kriegführenden Nationen sicher fahren mögen.

2) Daß die den Unterthanen der kriegführenden Mächte zugehörigen Waaren auf neutralen Schiffen geladen, die contrebande Waaren ausgenommen, frey seyn mögen.

3) Daß die Kayserin diejenigen Waaren für contrebande Waaren hält, die der 10te und 11te Artikel Ihres Handlungs-Tractats mit Großbrittannien als solche bestimmt, und daß sich diese Verbindlichkeit auf alle im Krieg befangene Mächte erstrecket.

4) Daß man unter einem blockirten Haven nur einen solchen verstehen möge, welcher vermöge der Veranstaltungen der Belagerer mittelst nahe vorgelegter Schiffe dermassen berennt ist, daß man ohne augenscheinliche Gefahr nicht hinein kommen kan.

5) Daß diese Grundregeln in dem rechtlichen Verfahren und den Aussprüchen über die Rechtmäßigkeit der Prisen zur Richtschnur dienen mögen.

Bey Eröffnung dieses tragen Ihro Kayserl. Majestät kein Bedenken, öffentlich zu erklären, daß Sie zu dessen Behauptung und zu Beschützung der Ehre Ihrer Flagge und der Sicherheit der Handlung und Schiffahrt Ihrer Unterthanen gegen alle und jede einen beträchtlichen Theil Ihrer Seemacht ausrüsten lassen.

Diese Maaßregeln sollen jedoch nicht den geringsten Einfluß auf diejenige genaue sorgfältige Neutralität haben, die Sie bishero heiliglich erfüllet, und die Sie auch ferner so lange zu beobachten vest entschlossen sind, als Sie nicht aufgefordert, und in die Nothwendigkeit versetzt werden, aus den Schranken der Mäßigung und vollkommenen Unpartheylichkeit zu treten. Nur in diesem äussersten Falle soll sich Ihre Flotte dahin begeben, wo es die Ehre, das Interesse Ihres Reichs, und die Nothwendigkeit erfordern wird.

Die Kayserin giebt diese feyerliche Versicherungen mit der Ihr angebohrnen Offenherzigkeit, und verspricht Sich zu gleicher Zeit, daß die kriegführenden Mächte, bewogen durch die Gesinnungen Ihrer Gerechtigkeitsliebe und Billigkeit, von selbsten zu Erfüllung Ihrer heilsamen und so offenbar zum Nutzen und Vortheil aller und selbst der im Krieg befangenen Völkerschaften abzielenden

Absichten die Hände bieten, und daß Sie dem zufolge Ihren Admiralitäten und Kriegsbefehlshabern solche Vorschriften ertheilen werden, die obigen im allgemeinen Völkerrecht gegründeten, und in ihren Bündnissen so oft angenommenen Grundsätzen vollkommen entsprechen mögen.„

Nantes, den 29. März.

Von St. Domingo geht Nachricht ein, daß der Herr von Bertonniere mit der vor mehrern Monate von hier abgefahrnen Begleitung von 24. Schiffen endlich glücklich auf dieser Insel angekommen seye. Drey feindliche Kriegsschiffe und zwey Fregatten hatten ihn unterwegs stark verfolget, und zu Porte an Plate einen ganzen Monat lang eingeschlossen gehalten.

London, den 31. März.

Durch die Auswechselung der Gefangenen haben wir nun schon 18000. unserer Seeleute wieder erhalten, und haben dennoch noch 6500. Französische Gefangene in unserer Verwahrung. Nach authentischen Berichten vernehmen wir, daß die Franzosen und Spanier zu Ende des letztern Feldzugs 13000. ihrer besten Seeleute durch Krankheiten verlohren haben. Die Französische westindische Flotte welche so glücklich in Rochelle angelangt ist, war ausserordentlich reich mit Zucker, Caffe, Baumwolle und Indigo beladen, und war hier in London mit 25. Procent verassecurirt; sie muß zur Nachtzeit von St. Domingo ausgelaufen seyn, weil Admiral Parker nicht das geringste von ihr gewahr worden. Man sagt, Commodore Walsingham, welcher mit dem ersten günstigen Winde unter Segel gehen wird, solle eine Expedition gegen die Spanischen Besitzungen in dem Golfo von Mexico unternehmen.

Constantinopel, den 17. Febr.

Eigentlich am 12ten dieses hat die Pforte den französisch- und brittischen Bothschaftern schriftliche Vorstellungen des Inhalts zugehen lassen: „Sie hätte nicht ermangelt, eine genaue und vollkommene Neutralität während den Kriegen zwischen Frankreich und England zu beobachten; ihre Handlung auf gleichen Fuß zu befördern, und derselben Schiffen in ihren Gewässern alle mögliche Sicherheit angedeihen zu lassen; es wäre also natürlich, daß sie sich versehen könnte, oder müßte, beyde Mächte würden solches mit einer aufrichtigen Freundschaft erwiedern.„

„Bey der ersten Nachricht von den letztlich zwischen den beyden Königreichen entstandenen Irrungen wären mit ihren Bothschaftern Staatsunterredungen gehalten, und in denselben auf gleichen Fuß verabredet worden, daß wider die Seeverordnungen nicht gehandelt werden dürfte, sondern selbige im Gegentheile ausführlich würden beobachtet werden. Diesem Vertrage zufolge hätte die Pforte nichts verabsäumet, ihre Verbindungen zu erfüllen, und allen Commandanten in den Festungen und Castellen des Reichs befohlen, die Kriegs- und Kauffahrteyschiffe wider ihren Anfall zu schützen, und nicht zuzugeben, daß in den Häven des Grosherrn, noch unter den Canonen, oder in dem Angesichte der Festungen Feindseligkeiten ausgeübet werden; allein, aller solcher Masnehmungen ungeachtet, hätten diese Mächte nicht dahin gesorget, selbige zu beobachten, und aus dieser Ursache könnte keine Nation in denselben eine freye und ungestörte Schiffahrt treiben.„

„Bis dahin hätte die Pforte wegen einer Neutralitäts-Einrichtung, welche auf den Fuß derjenigen eingekleidet worden, die man während den vorherigen Kriegen zwischen christlichen Mächten beliebt, auch gesagten Bothschaftern in der Absicht mitgetheilt hätte, um allen auf dem Meere sich ergebenden unerträglichen Anordnungen Ziel und Maas zu setzen, und in Zukunft den beständigen Beschwerden und Vorstellungen zu steuren, nicht die mindeste Antwort erhalten können. Es wäre der Pforte bekannt, daß die ausländischen Caper Dero Häven bemannt hielt-

ten, und die ein- und auslaufenden Schiffe, die türkischen nicht ausgenommen, zwingen, ihren ungerechten Durchsuchungen sich zu unterwerfen. „

„ Da solches Verfahren der Ehre des Reichs zuwider lief, so mußte die Pforte baldmöglichst eine tüchtige Einrichtung festsetzen, und solche den kriegführenden Mächten zugehen lassen, um ihren Unterthanen, welche die ewige Vorsicht ihrer Sorgfalt anvertrauet hätte, dadurch die Ruhe zu verschaffen, und des Endes wäre es nöthig, daß die Bothschafter dieser beyden Mächte erinnert würden, ihre Höfe vor der Hand zu bitten, daß selbige an die Capitaine und Officier der zum Kriege ausgerüsteten Schiffe und Caper baldmöglichst gemessene Befehle gelangen liessen, und, weil noch einige Zeit verstreichen würde, ehe und bevor diese Befehle einlaufen könnten, so hoffte die Pforte, die Herren Bothschafter würden sich einstweilen gefallen lassen, den Capitainen und Officieren zu befehlen, daß sie ihre Unternehmungen einstellen, und sich aller Feindseligkeiten enthalten sollten. „

„ Und da, zufolge der alten Einrichtung, die ausländischen Herren Minister, so oft Kriegs- oder andere ausgerüstete Schiffe in die Gewässer des Grosherrn kamen, gehalten waren, der Pforte den Gegenstand ihrer Ausführung, Bestimmung, und der Zeit, welche sie darin verbleiben sollten, anzuzeigen, so könnte man es anders nicht, als für unbillig, und der wechselseitigen Freundschaft völlig zuwider ansehen, wenn eben dieses Verfahren nicht beobachtet würde, um so mehr, da die Pforte es als eine ihrer vornehmsten Pflichten betrachtet, alle mögliche Wege einzuschlagen, um ihren Handelsleuten die Ruhe zu verschaffen, auch ihr Vermögen wider alle Gewalt und Ungerechtigkeit zu schützen, imgleichen ihren Schutz den Unterthanen der kriegführenden sowohl, als der übrigen Mächte, die ebenfalls gute Freunde dieses Reichs sind, angedeihen zu lassen. „

Schließlich zeigt die Pforte den Bothschaftern an, „ daß der Capitain-Bassa den Auftrag habe, sich den Unternehmungen derjenigen, welche in ihrem bisherigen Verfahren fortwandern würden, freundschaftlich zu widersetzen, und die Schiffe sowohl, als Güter aller Nationen, die nach den Landen des hiesigen Reichs Handlung treiben, und deren Landesherren in Freundschaft mit der Pforte leben, zu schützen. „

Portsmouth, den 28. März.

Unsre grosse Flotte wird wirklich zurecht gemacht, und aus 35. Reihenschiffen, nebst andern Fahrzeugen von minderer Grösse, bestehen. Ihr Sammelplatz ist zu Spithead, sie soll wirklich im April auslaufen. Wir werden dem Feinde dieses Jahr aller Orten mit dem reifesten Muthe begegnen. Ein kleines Geschwader, so aus den Schiffen, der Endimion von 44. Canonen; der Smaragd von 32.; Streiter von 24.; Eichenherz von 20.; Beaverspritze von 16.; Wolf von 8.; und Wespe von 8. Canonen besteht, ist heute von hier nach St. Helens abgegangen, um wider die feindlichen Fregatten und Caperschiffe zu kreuzen. Einer der letztern hat sich bis auf Beachy Head gewagt, allda eine Abtheilung von dem ersten Garderegimente, so einige und 40. Ueberläufer unter seiner Bedeckung hieher bringen sollte, aufgehoben, und nach St. Malo gebracht.

Man ist ungemein begierig, zu vernehmen, wie die Ausführung, zu welcher am 3ten Febr. 1500. Mann von Jamaica abgegangen sind, ausschlagen werde. So viel hier verlautet, soll sie wider die spanische Colonie Guatimala und die Niederlassungen auf dem Rio-Dulce gerichtet seyn. Unsrer Seits verläßt man sich sehr auf die Indianer in der Erdenge Darien, die für Grosbrittannien sehr geneigt zu seyn scheinen. In den spanischen Colonien soll sich bereits Furcht und Schröcken verbreitet haben, und ein Haufen von 400. Mann aus Panama gegen Cartagena, wo man eben sowohl, als zu Porto-Bello, einer Landung gewärtig war, abgefertigt worden seyn. Betreffend Pensacola, die Hauptstadt in Westflorida, setzen Berichte aus Westindien uns aus aller Furcht. Wenigstens war am 3ten Jän. noch alles daselbst in vollkommener Ruhe.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, politisch- u. ökonomisch-Neuigkeiten.

Mit Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Freyheiten.

Verlag und gedruckt von Joseph Maria Thurn, Buchdruckern auf dem untern Perlach, in dem sogenannten Thurnhofischen Hause.

Ulm, den 5. May.

Auf gestern ist der Herr Obrist Freyherr von Reischach, Kaiserlicher Gesandter, nebst Kaiserlichen Reichshofrath Freyherr von Hügel, und Kaiserlichen Reichshofrathischen Expedient von Hügel, mit Extrapost von Wien hier durchgereiset, und heute Morgens um 6 Uhr, auf der Rückreise nach Wien, wieder durchgekommen. Ersterer ist Kaiserlicher Gesandter, und letzterer Reichshofrath, und jener Bruder dieses Reichshofrathes.

Regensburg, den 10. May.

Die Kaiserliche Königliche Reichshofrathische Gesandten, so auf allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Kayserin Königin, nach Berlin gehen, sind gestern Abends um 6 Uhr, mit Extrapost durch hiesige Stadt durchgereiset. Sie kamen von Wien, und Ihre Excellenz, der Herr Graf von Colloredo, ist Kaiserlicher Gesandter, und Herr Baron von Hügel, Reichshofrath. Ersterer ist Bruder des Reichshofrathes, und letzterer Vetter.

Wien, den 30. May.

Der gute Kayser ist nun wieder

Wien, den 5. May.

Der Kayser ist gestern um 5 Uhr Nachmittag mit 108 Pferden, und 3 Wagen, von Wien nach Prag abgereiset. Er hatte nur 2 Kammerdiener bey sich, und 2 Bedienten, welche auf dem Bocke saßen. Ein Courier ritte vorher, und ein Courier folgte nach. Der Kayser ist in 3 Tagen in Prag angekommen, und hat sich daselbst krönen lassen.

Wien, den 7. May.

Den 3. dieses Nachmittags um 4 Uhr ist der Herr Graf von Colloredo, Kaiserlicher Gesandter, nebst Reichshofrath Freyherr von Hügel, mit Extrapost von hier nach Berlin abgereiset.

Wien, den 12. May.

Gestern Abends um 6 Uhr, sind Ihro Excellenz, der Herr Graf von Colloredo, Kaiserlicher Gesandter, nebst Reichshofrath Freyherr von Hügel, mit Extrapost von Berlin hier durchgereiset, und heute Morgens um 6 Uhr, auf der Rückreise nach Berlin, wieder durchgekommen.

ihm nicht schädlich sey. Freylich wäre es besser, daß wir beydes zu gleicher Zeit seyn könnten; allein, die Neutralität ist uns doch unmittelbar nothwendiger, und da wir doch wählen müssen, so werden wir uns für selbige entschließen.„

Folgendes ist ein Auszug eines authentischen Briefes aus Philadelphia.

Mein Herr!

Sie verlangen eine Nachricht von dem wahren Zustand unserer Angelegenheiten. Sie sollen zufrieden gestellt werden. Unsere Uneinigkeiten, sagen Sie, weissagen nichts Gutes. Haben Sie guten Muth. Wir sind nie einiger und entschlossener gewesen, das Gebäude unserer Unabhängigkeit zu vollenden, als eben jetzt. Einige unruhige Glieder, welche die Ruhe des Congresses stöhrten, sind nicht nur keine Glieder mehr, sondern werden von allen ihren Landsleuten verabscheuet, und viele von denen, welche sie unterstützten, haben sich wieder nach ihren Provinzen begeben müssen, um daselbst ihren eigenen Credit zu behaupten. Dagegen haben die Patrioten wieder die Oberhand erhalten. Unser Freund C. der während dem Kriege seinem Vaterlande in Europa auf seine Kosten gedient hat, und gegen welchen man den Congreß so sehr eingenommen hatte, hat sich nicht nur wegen der Beschuldigungen seiner Feinde völlig gerechtfertigt, sondern seine Mitbürger von Maryland haben ihn einmüthig zu ihrem Repräsentanten auf dem Congreß erwählt. Eben die Faction hatte sogar den ehrwürdigen Franklin angegriffen, aber die allgemeine Hochachtung sichert ihn gegen das Geschrey seiner Feinde und Lästerer. Wir wollen dieser unruhigen Köpfe vergessen. Der Congreß ist, dem Himmel sey Dank! davon gereinigt, und es herrscht jetzt so viel Einigkeit in selbigem, als die Natur einer solchen Versammlung nur immer zuläßt. Man ist durchgehends der Allianz mit Frankreich ergeben. Man hatte freylich eine Revolution in den Gemüthern des Volks zu erregen gesucht; allein, der Versuch ward für unthunlich befunden. Es ist nöthig, daß Europa die gegenwärtige Gesinnung unsers Volks erfahre, damit man den vielen falschen Erzählungen von Uneinigkeiten, die zwischen uns herrschen sollen, keinen Glauben beymesse. Sie können also das ganze Europäische Publicum versichern, daß seit dem Anfang des Krieges unser Volk noch nie so einig gewesen, als jetzt, und daß seine Animosität gegen England täglich steige. Bloß der Discredit unsers Papiergeldes hindert uns, den Feind von unsern Thoren zu verjagen. Herrn Jays Circular-Brief hat den Zustand unserer Schulden gezeigt. Das Volk will taxirt werden, und man wird es befriedigen. Unsere Armee ist voller Muth, gut disciplinirt, gut verproviantirt, und noch so ziemlich gekleidet. Es wäre aber gut, wenn Holländische Schiffe uns noch manches Nöthige brächten. Herr Gerard ist nach Europa zurückgegangen, und hat die allgemeine Achtung mit sich genommen, und der Brief des Congresses an Se. Allerchristlichste Majestät in Betreff seiner, ist der Ausdruck der Gesinnungen des Congresses. Wir bewahren sein Gemählde in der Rathskammer. Sein Nachfolger wird täglich zu Boston erwartet. Wir haben in unserm Departements ungefähr 35000. Mann zu Felde. Die große Armee unter General Washington hat ihr Auge auf die feindlichen Bewegungen zu Neu York gerichtet, und sucht Gelegenheit, den Feind zu überfallen. Sollte eine Französische Flotte erscheinen, so können wir uns den Linien nähern, und, verstärkt, durch die brave Miliz von Neu-York, Connecticut und Jersey, etwas Entscheidendes gegen ihre grosse Armee unternehmen. General Gates ist mit einem besondern Corps auf Rhode-Island. Sullivan züchtigt ihre Alliirte, die Wilden. Lincoln sucht sie in Georgien zurück zu treiben. Im Norden hat unsere Marine in der Expedition von Penobscott gelitten; dagegen haben unsere Kreutzer doch ziemlich Glück gehabt, und viele reiche Prisen eingesandt. Unsere Caper werden täglich kühner. Dieses Jahr überhaupt verspricht uns eine reichere Erndte, und wir machen uns fertig, unsere Producte nach der Fremde zu führen, ꝛc. ꝛc.„

Smirna, den 28. Febr.

Wir haben ein neues Beyspiel von Ausschweifungen, welche sich die Corsaren der kriegführenden Mächten in den levantischen Gewässern erlauben. Am 21. vorigen Monats stach der auf hiesiger Rhede liegende Französische Corsar einmal in die See, weil er Nachricht eingezogen, daß 2. Holländische Schiffe im Begriffe seyen, hier einzulaufen. Er erreichte auch würklich eins davon noch ausserhalb den Canonen hiesigen Schlosses; dasselbige strengte aber alle seine Kräften an unter die Canonen zu kommen, die es auch glücklich erreichte. Der Corsar wollte nichts desto weniger die Besichtigung vornehmen und Gewalt brauchen, ohngeachtet der Holländische Capitain, Namens Blom, vorwendete, daß er sich hier unter dem Schutze des Großherrn befände. Zum Glück war ein Buchhalter eines hier angesessenen Holländischen Hauses in der Gegend, welcher den Türkischen Aufseher auf dem Schlosse zur Rede stellete, daß er ein so müßiger Zuschauer der entstandenen Streitigkeiten sey. Der Türk gestand, daß ihm der Corsar 3000. Livres versprochen habe, wenn er sich seinem Unternehmen nicht widersetzte; diese, erwiederte der Buchhalter, sollt ihr auch von mir erhalten, wofern ihr eure Schuldigkeit thut; worauf die Sache ein anderes Ansehen gewann, und der Corsar mit Feuer und Schwerd bedrohet wurde, abzulassen. Der Holländische Consul beschwerte sich inzwischen auch bey dem Französischen Generalconsul, der selbst das Betragen des Corsaren mißbilligte. Die Sache kam weiter vor den Kadi, der zwey Schiedsrichter ernannte, welche in Begleitung mehrerer Schiffscapitänen, sammt dem Schwedischen, Dänischen, Venetianischen, Ragusanischen und Holländischen Consuls sich auf das Schloß begaben und den Handel untersuchten, wobey es darauf ankam, ob das Holländische Schiff sich würklich unter den Canonen des Schlosses befunden, oder nicht? Die Probe wurde mit Abfeuerung einer Canone gemacht, deren Kugel einige Schritte über das Schiff hinüber reichte, worauf erkläret wurde, daß es sich unter dem Schutze des Großsultans befinde, und dem Corsaren bedeutete man, es in Ruhe und Frieden zu lassen.

Lisabon, den 29. Febr.

Durch ein Königl. Hofdecret ist der Don Michael di Portogallo, aus dem Marchesen von Valenza, zum Königl. Minister an dem Madriderhofe ernannt worden; dieser Herr hätte nach Wien an das Kayserl. Königl. Hoflager in gleicher Eigenschaft abgehen sollen, man ist daher begierig zu sehen, wer an dessen Stelle dahin bestimmt werden dürfte. Der Graf Oeyras, Sohn des berüchtigten Exministers, Marches Pombal, hat von dem Hofe Erlaubniß erhalten, zu seinem Vater nach Pombal abzugehen, welcher beynahe in den letzten Zügen liegen soll. Den 3. März kommt der Hof von Salvaterra nach hiesiger Hauptstadt zurück.

Türkische Gränze, den 25. März.

Zu Constantinopel werden 3. ansehnliche Flotten ausgerüstet, wovon die eine nach Morea, wo neue Unruhen entstanden sind, die andere nach Sinope, und die dritte, welche der Großvezier selbst anführen wird, nach Egypten, wo es sehr stürmisch aussieht, bestimmt seyn sollen. Eben daher wird gemeldet, daß der rebellische Pascha Gianakli aus Saghougiak nach der Krimm entflohen sey; ein Umstand, welcher der Pforte um desto grössere Sorge macht, da der Chan von der Krimm ansehnliche Festungen unter der Aufsicht eines Engländischen Ingeniers, Namens Robinson, in seinem Reiche anlegen läßt.

Aus einem Briefe aus Brest.

Vor einigen Tagen sahen wir hier etwas sehr betrübtes. Ein ziemlich grosses Schiff Holländischer Bauart trieb nach dem hiesigen Haven, man bemerkte bald daß es keinen Steuermann noch Lottsen haben müsse, daher man, da die See ziemlich ruhig war, zwey kleine Boote aussandte um sich dessen Zustandes näher zu erkundigen; allein wie erstaunten

unsre Leute nicht, da sie einen Mann an der grossen Seegelstange aufgehenkt bemerkten, und weiter niemand lebendig; sie fuhren an das Schiff an, und einige stiegen auf dasselbe hinauf, da sie dann mit Entsetzen auf dem Verdeck alles Schiffvolk getödtet fanden, und aus der besten Kleidung schlossen, daß der Gehenkte der Patron des Schiffes gewesen sey. Sie brachten dieß Schiff in den Haven, man kan nicht bemerken daß dessen Ladung beraubt oder verderbt worden, da alles in der besten Ordnung befunden worden ist; allein man kan sich nicht vorstellen von wem diese grausame That gegen diese Unglückliche ausgeübt worden; man hat einige Schiffe sogleich auf Kundschaft ausgesandt, und muß nun deren Zurückkunft abwarten, ob sie etwas zur Beleuchtung eines so ausserordentlichen Vorfalls zurück bringen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Moscau hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß das dortige Schauspielhauß abgebrannt. Das Feuer ist während der Vorstellung ausgekommen, und die Bestürzung der anwesenden Zuschauer war groß. Die Rettungs-Anstalten wurden jedoch so gut vorgekehret, daß kein Mensch dabey umgekommen.

Man versichert in Briefen aus Amsterdam, der Hof zu London habe bereits den Entschluß genommen, von nun an alle Schiffe der Republik, deren Ladung für Französische Eigenthum anerkannt worden, zu conficiren, auch sollten sogar die Kriegsschiffe, welche sie begleiten würden, hievon nicht ausgenommen seyn.

Citatio Edictalis.

Nachdeme Sr. Röm. Kayserl. Majestät Allerhöchstdero in dem Fürstl. Oetting-Spielbergischen Debit- und Administrationswesen allergnädigst angeordneten Kayserl. Commission vermög allerhöchsten Rescripts vom 1sten Hornung 1776. nebst anderen auch Membro tertio allermildest aufzutragen geruhet haben,

Nach Supplirung deren in denen vorgehenden Membr. 1. & 2. allergnädigst anbefohlenen Liquidationen sowohl hierüber, als über sämmtliche noch illiquide Fürstl. Oetting-Spielbergische Passiva das Verfahren inter Creditores, & Contradictores Massæ, sodann aber unter denen Glaubigeren selbsten das Prioritäts-Verfahren rechtlicher Ordnung nach zu verfügen, und die sämmtliche hierüber verhandelte Acta nach deren Schließungen an eine auswärtige Juristen Facultät zum Spruch Rechtens zu versenden ꝛc.

Man auch von Seiten Kayserlicher Debit- und Administrations-Commission nicht nur allein die zerschiedene allergnädigst verordnete Verfahren bereits zu Ende, sondern es auch durch ohnunterbrochene Verwendung dahin gebracht hat, daß nunmehro sämmtliche in dem Fürstl. Oetting-Spielbergischen Debit-Wesen verhandelte Acten geschlossen, und zum Spruch Rechtens ad Impartiales versendet werden können;

So wird zu weiterer Erziehlung der allerhöchst Kayserl. Willensmeynung von gedacht Kayserl. Commissions wegen ad inrotulandum Acta terminus auf den 10ten nächstkommenden Monats April anberaumet, und hierzu sämmtliche Fürstl. Oetting-Spielbergische Glaubigere hiemit authoritate cæsarea vorgeladen, um auf ernannten 10ten nächstkommenden Aprilmonats vor Kayserl. Debit-Commission in der Stadt Oettingen, und zwar in dem gewöhnlich Kayserl. Commissions-Zimmer in dem alten Schloß frühe Morgens um 9. Uhr entweders selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde behörig zu erscheinen, der Inrotulation beyzuwohnen, und dasjenige, was sie allenfalls dabey zu erinnern für nothwendig finden, gleichwohlen geziemend anzubringen.

Es erscheinen nun dieselbe oder nicht; so wird jedannoch an der bestimmten Tags-Farth mit dem Inrotulations-Geschäfft fortgefahren, und die Acten in Gemäßheit allerhöchster Vorschrift zum Spruch Rechtens befördert werden.

Signat. Oettingen den 14. Hornung 1780.

Kayserliche Subdelegations-Commißion allda.

In fidem
Kayserl. Commissions-Actuarius Kelz.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Bestellungen werden in der Expedition, Wollzeile Nr. 778, angenommen.

Der Humorist.

Redigirt von Adolf Bäuerle.

Ein Wort über Wien.

Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu groß ist, und weil sie zu klein ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu schön ist, und weil sie zu häßlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gut ist, und weil sie zu schlecht ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu reich ist, und weil sie zu arm ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gescheidt ist, und weil sie zu dumm ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu lustig ist, und weil sie zu traurig ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu alt ist, und weil sie zu jung ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu fleißig ist, und weil sie zu faul ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ehrlich ist, und weil sie zu diebisch ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu sittlich ist, und weil sie zu unsittlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu religiös ist, und weil sie zu irreligiös ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ordentlich ist, und weil sie zu unordentlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gastfreundlich ist, und weil sie zu ungastfreundlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ehrfurchtsvoll ist, und weil sie zu ehrfurchtslos ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gesund ist, und weil sie zu ungesund ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu sparsam ist, und weil sie zu verschwenderisch ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gemüthlich ist, und weil sie zu ungemüthlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ehrlich ist, und weil sie zu unehrlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gut ist, und weil sie zu schlecht ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu reich ist, und weil sie zu arm ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gescheidt ist, und weil sie zu dumm ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu lustig ist, und weil sie zu traurig ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu alt ist, und weil sie zu jung ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu fleißig ist, und weil sie zu faul ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ehrlich ist, und weil sie zu diebisch ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu sittlich ist, und weil sie zu unsittlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu religiös ist, und weil sie zu irreligiös ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ordentlich ist, und weil sie zu unordentlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gastfreundlich ist, und weil sie zu ungastfreundlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ehrfurchtsvoll ist, und weil sie zu ehrfurchtslos ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gesund ist, und weil sie zu ungesund ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu sparsam ist, und weil sie zu verschwenderisch ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu gemüthlich ist, und weil sie zu ungemüthlich ist. Wien ist eine Stadt, die sich nicht beschreiben läßt, weil sie zu ehrlich ist, und weil sie zu unehrlich ist.

daß 4) der mit dem Congresse geschlossene Vertrag keine Beleidigung für England sey: mithin die Acte, wodurch er dieser Macht angekündiget worden, keine Kriegserklärung gewesen u. s. f.

London, den 4. April.

Die Hofzeitung vom 1sten dieses hat endlich den Verlurst des Forts Baton Rouge, und unserer übrigen Forts am Mißisippi bekannt gemacht. General Campbell sagt in seinem Bericht d. d. Pensacola den 15. Dec. unter andern folgendes: „ Aus den Thatsachen ersieht man nothwendig, daß Spanien lange vor seiner am 16. Junius zu London geschehenen Erklärung den Krieg bereitet hat, indem es die Entwürfe aller seiner auswärtigen Gouverneurs darnach eingerichtet. „ Man ersieht aus diesem Bericht ferner, daß die Unabhängigkeit von America am 19. Aug. zu Neuorleans durch Trommelschlag bekannt gemacht worden, und sich gleich darauf der dortige Spanische Gouverneur Don Galvez mit allen in Louisiana vorhandenen spanischen Truppen zu seiner Expedition am Mißisippi auf den Marsch gesetzt. Unser Verlurst an Gefangenen und Todten kan sich hiebey in den verschiedenen Forts, und auf den Seen auf einige 100. belaufen. Von dem Regiment Waldeck wurden gefangen 3. Capitains, 3. Lieutenants, 3. Feldscheer, 11. Unterofficier, 7. Tambour, 238. Gemeine. Getödtet wurde von diesem Regiment der Fähndrich Nolting, und 1. Gemeiner; verwundet Lieutenant Leonardi (so hernach in der Gefangenschaft gestorben) 2. Unterofficier und 19. Gemeine.

Am 3ten dieses trafen Berichte von des Königs Bothschafter im Haag, Ritter Yorke, bey Hofe ein. Sie sollen, ausser einigen fernern Erläuterungen über die Gesinnungen der Republik, die Entschliessung enthalten, die Handlung ihrer Unterthanen wirksam schützen zu wollen. Man sagt, daß dermalen in unsern Häven an die 50. holländische Schiffe liegen, die, mit Schiffsvorrathe für die Feinde befrachtet, von unsern Kriegsschiffen angehalten, und ihre Ladungen meistens für gute Beyten erklärt worden sind. Auf das Ansinnen des Grafen von Welderen, um im Namen der Generalstaaten eine Verlängerung der Ihren Hochmögenden anberaumten Frist von 3. Wochen zu ihrer endlichen Erklärung zu begehren, hat das Ministerium geantwortet: „ Die Denkschrift des Königl. Bothschafters, Ritters Yorke, enthielte mehr nichts, als die in der mündlichen Erklärung vom 28sten Jän. ausgedrückte Entschliessung des Königs, und Se. Majestät könnten in Betreff der in der Denkschrift bestimmten Frist von 3. Wochen keine Abänderung vornehmen. „

Unsre grosse Schiffsflotte macht sich wirklich gefaßt, der Abfahrt des aus Brest nach America bestimmten Geschwaders sich entgegen zu setzen. Es wird auch von Unternehmungen gesprochen, die dieses Jahr wider die Besitzungen der Feinde in Europa selbst bewerkstelligt werden sollen. Seit dreyen Tägen ist der Wind für das Geschwader des Commodore Walsingham günstig. Man vermuthet, es werde mit der nach Westindien bestimmten zahlreichen Kauffartheyflotte von St. Helens unter Seegel gegangen seyn. Der Admiral Graves mit einer zahlreichen Abtheilung von Kriegsschiffen begleitet ihn bis auf eine gewisse Seehöhe. Bey seiner Ankunft wird die brittische Seemacht in Westindien in fast gleicher Zahl, als jene der Feinde, auftretten.

Madrid, den 24. März.

Der neugebohrne Infant befindet sich mit der Königl. Prinzeßin von Asturien seiner Mutter, im besten Wohlseyn; der König hat die Durchlauchtigste Wöchnerin mit kostbaren Juwelen und 2. Millionen Realen, oder 200,000. Römischen Scudi beschenkt.

Zu Cadix sind jüngst 18. Holländische Kauffartheyschiffe und 5. andere zu Algesiras auf freyen Fuß gesetzt worden. Es hat seine Richtigkeit, daß ehestens 12. Kriegsschiffe und 2. Fregatten mit den aus Cadix nach Havanna und Vera-Cruz bestimmten Spanischen Register-Schiffen auslaufen werden. Sechs von

diesen Kriegsschiffen gehen weiter nicht, als bis auf die Höhe der Canarischen Inseln, die übrigen aber bis in Westindien selbst. Auf besagten See- und Frachtschiffen befinden sich 12,000. Mann Truppen unter den Befehlen des General-Lieutenants Dom Victor von Navia. Man will durchaus wissen, daß diese Kriegsvölker nach Nordamerika bestimmt seyn.

Haag, den 6. April.

Am 3ten dieses hat der Rußisch-Kayserl. ausserordentliche Gesandte, Fürst von Gallizin, den Generalstaaten eine Denkschrift folgenden Inhalts übergeben:

Hochmögende Herren!

Unterzeichneter ausserordentliche Gesandte Ihrer Majestät, der Kayserin aller Reussen, hat die Ehre, Ihnen hier in der Abschrift die Erklärung beyzulegen, welche die Kayserin, meine Souveraine, den gegenwärtig im Kriege verwickelten Mächten gethan hat. Euer Hochmögenden können diese Mittheilung als ein besonderes Merkmahl der Achtung der Kayserin für die Republik, welcher an den Bewegursachen, so zu dieser Erklärung Anlaß gegeben haben, auf gleiche Art gelegen ist, ansehen. Er hat zugleich den Befehl, im Namen Ihrer Kayserl. Majestät, zu erklären, daß, so wie Sie einerseits die schärfste Neutralität während dem gegenwärtigen Kriege zu halten verlanget, Sie auch durch die wirksamsten Mittel die Ehre der Russischen Flagge, und die Sicherheit der Handlung und Schiffahrt ihrer Unterthanen behaupten, und nicht leiden werde, daß ihnen von Seiten einer oder andern kriegführenden Macht Abbruch geschehe. Um bey dieser Gelegenheit alles Versehen oder falsche Ausdeutung zu vermeiden, haben Allerhöchstdieselbe dafür gehalten, in Ihrer Erklärung die Gränzen einer freyen Handlung und alles dessen, so man Contrebande nennet, zu unterscheiden. Wenn die Beschreibung der ersten sich auf die einfachesten, deutlichsten, und durch das Naturrecht am meisten bestimmten Begriffe gründet, so wird letztere von ihr wörtlich aus dem Handlungstractate Rußlands mit Großbrittannien genommen. Höchstdieselbe beweisen unstrittig dadurch Ihre Treulich- und Unpartheylichkeit gegen einen und den andern Theil; solchemnach glaubt Sie, sich versehen zu sollen, daß die übrigen handelnden Mächte beeifert seyn werden, Dero Gedenkungsart, in Beziehung auf die Neutralität, beyzufallen.

Nach diesen Absichten, haben Ihre Kayserl. Majestät dem Unterzeichneten aufgetragen, Euer Hochmögenden einzuladen, daß Sie mit Allerhöchstdenselben gemeinschaftliche Sache machen mögen, in so weit diese Verbindung wird dienen können, die Handlung und Schiffahrt bey der Beobachtung der genauesten Neutralität zu schützen, auch Ihren Hochmögenden die solchemnach getroffenen Massnehmungen mitzutheilen.

Gleiche Einladung ist an den Höfen zu Copenhagen, Stockholm und Lisabon bereits geschehen, damit man durch die gemeinsame Sorgfallt aller unpartheylichen Seemächte eine natürliche, und auf die Gerechtigkeit sich gründende Einrichtung, die durch ihren wirklichen Vortheil den künftigen Jahrhunderten zur Richtschnur dienen möge, zu Gunsten der handlenden Schiffahrt der neutralen Nationen einführen und bestätigen könnte.

Unterzeichneter zweifelt keineswegs, Euer Hochmögenden werden die Einladung Ihrer Kayserl. Majestät in Erwägung ziehen, und mit derselben durch eine unverweilte, und auf eben dieselbe Lehrgründe sich füssende Erklärung, wie jene der Kayserin, seiner Souveraine, einstimmen, auch sich zu gleicher Zeit wegen des Schutzes der Handlung und der Schiffahrt, imgleichen der Beschaffenheit von Contrebande, gemäß den Ausdrücken ihrer besondern Tractaten mit den übrigen Nationen, erklären.

Uebrigens hat Unterzeichneter die Ehre, Euer Hochmögenden zu versichern, daß, wenn dieselbe eine Unterhandlung mit obgedachten neutralen Mächten eröffnen wollten, um eine für die Wohlfahrt der allgemeinen Schiffahrt so glorreiche als vortheilhafte Einrichtung gründlich zu treffen, und zu dem Ende

einen besondern Vertrag zu errichten, so wird die Kayserin, seine Souveraine, bereit seyn, in denselben hinzu zu treten.

Euer Hochmögenden werden die Nothwendigkeit leicht einsehen, Ihre Entschliessungen über Gegenstände, welche für die Menschlichkeit überhaupt so wichtig, als vortheilhaft sind, zu beschleunigen. Unterzeichneter bittet Sie sehr höflich, ihn mit einer schleunigen Antwort versehen zu wollen.

Haag, den 3. April 1780.

Unterzeichnet.

Demetri Fürst von Gallizin.

Amsterdam, den 6. April.

Wie man aus Woerden, in Südholland, vernimmt, so hat der Magistrat allen dasigen Unterthanen, und jenen in seiner Gerichtbarkeit kund machen lassen, daß diejenige, welche als Matrosen oder Soldaten auf den Kriegsschiffen der Republik für laufendes Jahr Dienst nehmen wollen, auser den zugesagten Prämien, zehn Florin bey dem Stadtentmeister daselbst in Empfang nehmen können. Die Brittischen Schiffe zur Uebernehmung der in den Dienst Englands getretenen deutschen Recruten, die sich noch zu Nimwegen befinden, werden stündlich zu Dortrecht erwartet.

Regensburg, den 31. März.

Da der bisherige Bücher-Commissarius, der Maynzische Herr Weyhbischof von Scheben, mit Tode abgegangen ist; so haben Se. Kayserl. Majestät zu Anfange dieses Monats diese Stelle auf eine solche Art wieder besetzt, welche die Verehrung der evangelischen Stände des Reichs gegen den grossen Joseph billig vermehren muß. Es wurde nemlich solche einem Protestanten, dem Hochfürstl. Waldeckischen Herrn Hofrath Deinet, zu Frankfurt, zu Theil, obgleich die Reichskanzley den Herrn Weyhbischof zu Worms vorzüglich dazu empfohlen, und vorgestellt hatte, Deinet, sey ein Protestant. Joseph beschämte diese Gesinnung, und schrieb unter die Vorstellung mit eigner Hand: „Nach dem Westphälischen Frieden gilt im Römischen Reiche jede Religion gleich. Meine Resolution soll also publicirt werden.„

Von der Donau, den 31. März.

Die jüngsten Briefe aus Gräz wiederholen und bestätigen die Nachricht, daß es nunmehr fest beschlossen sey, den Murfluß schiffbar machen zu lassen, so daß man bey dem ersten kleinen Wasser sogleich Hand an dieses wichtige Werk legen wird. Es sind bereits zu dem Ende beträchtliche Summen angewiesen, und so hat auch die löbliche Landschaft des Herzogthums Steyermark ansehnliche Beyträge bestimmt, um die Ausführung dieses so wichtigen und nützlichen Projects mit Nachdruck befördern zu helfen.

Briefe aus Warschau berichten, daß 20000. Russen auf dem Marsche nach Pohlen begriffen sind, um auf dem zu haltenden Reichstage Ruhe und Einigkeit zu erhalten, und den König, wenn es etwan Empörungen geben sollte, zu schützen.

In Augsburg bey Johann Simon Reggs und in dessen Verlag ist allein zu haben:

Scheuchzers Physica Sacra, oder geheiligte Natur Wissenschaft, in 4. grossen Foliobänden, deutsch und lateinischen Text, mit 753. Kupfertafeln gezieret, und von Herrn Johann Andreas Pfeffel ehemaligen Kayserlichen Hofkupferstecher, als Verleger davon herausgegeben worden ist. Auch vielen hunderten bekannt genug, daß dieses Buch unter die prächtigen Werke unserer Bücherschätze gerechnet werde; geht, was den Text betrifft, auf der Neige: so hin auch als nunmehr eine neue Textauflage resolvirt wird. Liebhabere nun, in so ferne sie ihre Büchersäle damit zu vermehren gedenken, wird der noch so wenige Rest davon, zu beliebiger Benutzung desselben, mit bekannt gemacht. Desgleichen Kyburtz Kinder-Bet- und Bilderbibel, 4. Theil, groß 8vo. deutschen Textes, mit 366. Kupfer gezirt. Auch wird in eben diesem Verlag auf Pränumeration Theilweise herausgegeben werden: eine von dem besten Meister schon ganz fertige Kupfer-Bibel in 500. Kupfertafeln bestehend, auf groß Realfolio gedruckt, enthält die historischen Vorstellungen, ohne Text; davon eine gedruckte Nachricht, so gratis zu haben, das Ganze belehren kan.

Nro. 92. Montag, den 17. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 8. April.

Folgende Anecdote ist wahr, und macht der Französischen Justiz Ehre. Der Criminel-Lieutenant von Paris hatte den Magistrat von Wien ersucht, ihm einen Missethäter auszuliefern, der sich nach hiesiger Stadt geflüchtet hätte. Man machte von Seiten des Wiener Magistrats alle Nachsuchungen, aber vergebens, und mußte endlich sich mit der Unmöglichkeit entschuldigen, diesen Menschen ausfindig zu machen. Der Criminallieutenant von Paris ließ sich dadurch nicht abschröcken; kurz darauf wiederholte er sein Gesuch, indem er die Vorstadt, das Hauß, und die Numer des Hauses, ja selbst das Stockwerk anzeigte, in welchem dieser Franzose logiere. Der Magistrat von Wien schickte Häscher dahin, welche in der That den Französischen Missethäter in dem von dem Criminellieutenant von Paris angezeigten Logis fanden, und ihn auf der Stelle arretirten. Man sieht hieraus, daß man unmöglich die Genauigkeit in der Policey weiter treiben könnten.

Aus Sachsen, den 1. April.

Es ist ein Churfürstliches Mandat, die General-Innungsartikel für Künstler, Professionisten und Handwerker hiesiger Lande bekannt gemacht worden, welches dahin geht, die mancherley bey den Zünften und Innungen noch obwaltenden Mißbräuche, Mängel und Gebrechen abzustellen, und dem Nahrungsstande aufzuhelfen.

Paris, den 7. April.

Obgleich bis dato noch keine Nachricht eingekommen ist, welche das Gerücht bestättigt hätte, daß der Herr von Guichen den Admiral Rodney mit seinen sämmtlichen 4. Schiffen weggenommen, so will das Publicum ihm nun den Admiral Peter Parker nebst einem Theil der englisch-westindischen Retourschiffe zur Beute geben; allein so gerne man angenehme Nachrichten glaubt, so wird man dennoch Bestättigung erwarten müssen, ehe man sich dem Vergnügen so ganz zuversichtlich überlassen kan; übrigens wird es gleich viel seyn, welchen feindlichen Admiral der unsre besiegt, da es immer nicht anders als nützlich und erfreulich seyn kan. Man vermuthet so lang der Krieg ohne neue Auflagen zu machen geführt werden kan, werde es geschehen, und da der dirigirende Finanzminister so ausnehmend erfindrisch an Erfahrungsmitteln ist, so hat man Grund zu hoffen, es werde dieß noch einige Jahr nicht nöthig seyn, und in diesen England sich so sehr belassen, und erschöpfen, daß es endlich Mangel an Kräften wird nachgeben müssen.

Die Strassen von St. Malo nach Brest sind fast nicht zu befahren wegen der ungeheuren Menge von Fuhren, welche dieselbe gleichsam bedecken, und aus diesem erstern Ort in den letztern die Hauptbedürfnisse abführen, welche zu einer Landung bestimmt zu seyn pflegen; dieß macht natürlicher Weise auf die Gedan

ken fallen, daß nach Vereinigung unsrer und der Spanischen Flotte eine solche noch Platz greifen dürfte, doch wollen viele Leute daran zweifeln, daß man eine solche würklich auszuführen gedenke. Nun ist es an dem Herrn Grafen von Guichen die Laufbahn der Siege zu eröfnen, und wenn der Herr Graf d' Estaing das Hauptcommando der Flotte im Canal erhält, wie man glaubt, so wird es an ihm nicht mangeln unsre Flagge mit Siegeskränzen zu krönen, und vermuthlich wird sich alles dieses in einigen Monaten an Tag legen.

Man hat nun einen Bericht von einigen Umständen des Vorfalls zwischen den Königl. Schiffen Protheus und Ajax von 64. Canonen unter dem Commando des Vicomte von Chilleau und des Herrn Bouvet, Schiffs-Capitainen der Fregatte la Charmante, und der Corvette Argus, unter dem Baron de la Hage, und dem Ritter de Tromelin, Lieutenanten, und der Engländischen Escadre unter dem Admiral Digby. Die Königl. Schiffe dienten einem Convoy von 14. nach der Isle de France bestimmten Schiffen zur Bedeckung.

Am verwichenen 23sten Febr. des Morgens unter 40. Graden der Breite Norden und Süden von der Insel Modera, gab die Fregatte la Charmante das Signal von einer überlegenen Escadre, welche Jagd auf das Convoy machte; der Vicomte du Chilleau gab den Schiffen unter seinem Commando, die damals den Cours südlich, ein Quart Südwesten mit Ost-Süd Östlichen Winden hielten, das Signal, den Cours nach Nord-Nord-West zu nehmen, und ferner das Signal, sich zu vereinigen, und alle Segel beyzusetzen. Der Baron de la Hage gab dem Commendanten Bericht, daß er 20. Schiffe erkannt hätte, wovon 6. größer als die übrigen zu seyn schienen. Die Fregatte la Charmante bekam Befehl, die entdeckten Schiffe nochmals zu beobachten, um sicher zu seyn, ob es eine Escadre, oder ein Convoy wäre. Da auch einige Täge vorher ein Schiff von der Französischen Flotte war getrennet worden, und es möglich war, daß dieß Schiff genommen seyn konnte, und die Feinde die Signalen des Convoy darauf gefunden hätten, so detaschirte der Vicomte von Chilleau, um zu verhindern, daß die Feinde seine Absichten aus seinen Signalen nicht erkennen möchten, die Corvette Argus, die dem Convoy mündlich den Cours berichten mußten, welchen die Schiffe halten sollten. Der Vicomte näherte sich dem Ajax, und gab dem Herrn Bouvet Nachricht von dem Cours, den er in der Nacht nehmen sollte. Der Protheus und die Charmante setzten, von zwey kleinen Schiffen gefolgt, denselben Cours vor der entdeckten Escadre fort, um sie durch Vorstellung eines falschen Convoy irre zu leiten, und zu bewegen, den Cours nicht zu ändern, welches dem gröstten Theile der Französischen Flotte Gelegenheit geben konnte, dem Feinde zu entkommen.

Um ein Uhr nach Mitternacht, da der Vicomte von Chilleau urtheilte, daß der Rest des Französischen Convoy in Sicherheit wäre, segelte er näher an den Wind, welches für den Gang des Protheus am vortheilhaftesten war. Bisher hatte er die weite See gesucht, um die feindliche Escadre vom Französischen Convoy so weit als möglich abzuziehen. Kurz nach dieser Wendung gieng die Stenge seines Fockmastes verloren, die im Fallen die Focksegel zerriß, und den ganzen Vordertheil des Schiffs in Unordnung brachte. Da hierdurch der Protheus in seinem Gange gar sehr aufgehalten ward, weil er alle seine Vorder-Segel verlohren hatte, so erreichten ihn die Feinde gar bald. Um 2. Uhr ward er von dem Schiffe the Resolution von 74. Canonen angegriffen, mit welchem er sich in ein Gefecht einließ. Bald hernach kam der Bedford dazu, der ihn von hinten canonirte, und der Marlborough, beyde von 74. Canonen. Das letzte Schiff ward durch die andern Englandische Schiffe im Feuern gehindert. Alles hintere Tauwerk des Protheus ward gar bald zerschossen, und die Segel durchlöchert, und da es die Vorder-Segel schon vor dem Gefechte verlohren hatte, so konnte man es in diesem Zustande nicht mehr regieren, und es konnte nicht weiter

fort. Da nun auch die Schiffe Invincible und Raisonnable von 74. Canonen darzu gekommen waren, und sich hinter dem Protheus in der Weite eines Canonenschusses befanden, so ergab sich der Vicomte von Chilleau um $3\frac{1}{4}$. Uhr. In dem Gefechte verlohr er, so viel er vernahm, 32. Mann, unter welchen sich Herr Cabanne, Lieutenant des Regiments Austrasien, und die Herren Pingre und Gentil, Lieutenant der Auxiliar-Fregatten, befinden. Die Anzahl der Verwundeten war unbekannt. Die Feinde haben zwey Tage mit Ausbesserung des Protheus zugebracht, den sie bis den 3ten März haben nachschleppen lassen müssen. Die Fregatte la Charmante setzte ihren Lauf fort, als der Protheus die Stange seines Fockmastes verlohren hatte. Die feindliche Schiffe machten in den folgenden Tagen einigemal Jagd darauf, sie kam aber glücklich zu l'Orient an.

London, den 4. April.

Die Lage, in welche die Forderungen und Zudringlichkeiten unsers Ministeriums die Angelegenheiten zwischen Großbrittannien und den vereinigten Niederlanden versetzt haben, giebt hier zu einiger Verlegenheit Anlaß, um so mehr, da man erfährt, daß der Auftritt zwischen dem Commodore Fielding und dem Holländischen Schiffsgeleite den allgemeinen Beyfall Europens nicht erhalten, sondern vielmehr verschiedene Mächte, insonderheit Rußland, überzeugt hat, wie nothwendig es sey, ihre Neutralität mit ganz andern und wirksamern Mitteln, als mit freundschaftlichen Vorstellungen zu unterstützen. Auch ist man benachrichtiget worden, daß die Staaten der Provinz Holland ihr Bedenken bey der Versammlung der Generalstaaten, betreffend die von Großbrittannien angerufene Hilfe, abgegeben haben, und dieses Bedenken dahin abzielet, solchen Beystand zu versagen.

In Irland sieht es noch immer recht ernsthaft aus. Die Antwort, welche die Freyhalter in der Grafschaft Dublin von ihren Repräsentanten erhielten, ist mit dem Wunsche, den ihre Verhaltungen ausdrücken, gleichförmig. Ich denke, wie sie, schreibt ihnen Herr Gardiner, daß keine Macht, ausser dem Könige und unserm Parlamente, den mindesten Antheil an unsrer Gesetzgebung haben soll. Diesen Lehrgrund betrachte ich so, daß er von keinem Landesdesfreunde abgelaugnet werden kan. Ich bin überzeugt, daß das Ansehen der Engländischen Gesetzgebung in unserm Betracht nicht mehr besteht. Unsre äussersten Kräfte werden dahin abzwecken, eine förmliche Erklärung darüber auszuwirken. Das Poynings Gesetz (*) in so weit es das Eintreten des geheimen Raths zu einer Bill betrifft, muß für England nicht viel bedeuten. Stellt man diesen Theil des Gesetzes ein, so wird die Gewalt der Krone zu einem wirksamern Theile der Reichsverfassung werden. Meines Erachtens aber versteht Großbrittannien diese Sache nicht vollkommen. Es scheint, daß viele Glieder des Irländischen Parlamentes sich gefaßt machen, ihren Unabhängigkeitsentwurf nachdrücklich zu behaupten, und gleicher Geist unter den Freywilligen herrschet. Herr Heinrich Grattan hat sich besonders hervorgethan. Die Dubliner Handelsleute haben beschlossen, ihn mit ihrem Freyheitsbriefe zu beschenken. In seiner Danksagung äussert sich ein neuer Trieb für die Ehre und Freyheit des Landes. Er versichert, alle

(*) Zu den Zeiten Heinrichs des VII. ward der zweyte Sohn des Königs, wie er noch ganz minderjährig war, zum Vicekönige von Irland erkläret, und Sir Edward Poynning ihm als sein Minister zugegeben. Während seiner Regierung wurde unter andern Parlamentsacten auch eine gemacht, die hernach den Namen Poynningsgesetz erhalten hat, und welche folgendes enthält, „daß das Irländische Parlament sich nicht versammeln solle, ehe der Lord-Lieutenant und des Königs Rath dem Könige die Ursachen, warum es versammelt werden sollte, vorgelegt, und darauf eine Königl. Erlaubniß unter dem grossen Siegel erhalten hätte.“ Desgleichen: „daß alle gemachte Statuten in Irland, so fern sie das Publicum betreffend, auch in England genehmigt werden sollen.“ Beyde Acten sind noch jetzt in ihrer Stärke, und diese sind es, worauf hier besonders gezielet wird.

Augspurgische Extra-Zeitung,

von Staats-, gelehrten, politisch- u. ökonomi. Neuigkeiten.

Mit Kayserl. Allergn. Kayserl. Königl. Allergn. Churfürstl. Privilegien.

Dienstag und Freytags zum Behuf dasiger Burgerschaft und Handwerken, in gr. 4. und Donnerstags in Octavo.

Wien, den 14. April.

Se. Majestät der Kayser haben dem Herrn Grafen Joseph Colloredo, Ihrer Majestät der Kayserin Königin Obristen Hofmeister, und Obristen Hofmeister Sr. Majestät des Kaysers, Leopold, Grafen von

kleine Gewehr abgefeuert, wohlbesagter Herr Abt hielt aus dem Texte Paralip. 7. Cap. 16. v. eine fürtrefliche Rede, darauf ein gesungenes Hochamt, bey welchem wieder, wie bey dem Herr Gott, dich loben wir! das grosse und kleine Geschütz, unter Trompeten- und Paukenklange, ertönte. Man konnte durch die Augen aller Innwohner und Anwesenden in die freudigen Herzē einsehen, daß nahe an dem Orte, wo einstens die türkische Blutfahne wähete, jetzt aus der Mildthädigkeit beyder allerhöchsten Majestäten eine herrliche Kirche erbaut würde.

Vom Rhein, den 4. April.

Bey Brest soll sich eine Armee von 50000. Mann versammlen. Die Truppen sind von allen Seiten dahin in Bewegung, und es werden sehr grosse Veranstaltungen getroffen.

Posen, den 20. März.

In unsere Woywodschaft hat die Ueberschwemmung des Wassers sehr grossen Schaden gethan, besonders haben die Plätze, so an den Flüssen Warta und Obra liegen, viel gelitten. Bey uns stieg das Wasser biß auf den Marktplatz, und in den Kirchen stand es eine Elle hoch; einige Mühlen, Brücken und Dämme sind gänzlich weggerissen, und in Szrem hat es die Kirche mit weggenommen. Bey Schwerin an der Warta, und in den Städten an der Obra, als: Karge, Bentschen, Kopainitz und Bomst sind grosse Verwüstungen angerichtet viele Mühlen, Brücken und Gebäude weggerissen, auch viele Menschen und Thiere ertrunken, und die Passage ganzer 14. Tage gehemmet worden. Bomst hat davon das meiste gelitten, weil es niedrig liegt, die herrschaftlichen Gebäude wurden überschwemmt, und vieles Vieh mußte umkommen. Da endlich das Wasser anfieng zu fallen, entstand in einem zu Bomst gehörigen Fürstlichen Dorfe Podmokle durch Ansteckung eines Schäfers Feuer, welches ganzer 6. Stunden brannte, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde.

Breßlau, den 5. April.

Letzt abgewichenen Sonntage Palmarum, wurde in der Evangelischen Stadtkirche zu Constadt, nach vollendetem deutschen Gottesdienste ein von da gebürtiges Judenmädchen zwischen 16. und 17. Jahr alt, nachdem von dem würdigen Pastor und Seniore des Constädtischen Distrikts, Herrn Georg Frevtag, eine wohlgesetzte, erbauliche und höchst rührende Taufrede gehalten, auch die Täuflingin ihr Glaubensbekänntniß vor einer zahlreichen Versammlung, und der hohen Taufzeugen, welche aus der daselbst eingepfarreten Noblesse, dortigen Consul Dirigens, beyden Doktores Medicinä Herrn Thalheim und Schneider, bestanden, abgelegt, öffentlich getaufet, und derselben die Namen Elisabeth Gottliebe, verliehen.

Madrid, den 17. März.

Der Hof wird ohne Anstand ein neues Reglement heraus geben, betreffend die Schiffahrt der neutralen Nationen und insonderheit der Holländischen Nation. Dasselbe wird, allem Anschein nach zu einem Beweißthum dienen, daß unsere Regierung vollkommen geneigt, gegen alle neutralen Völkerschaften mit der größten Billichkeit zu Werke zu gehen. Man hat deren Gesinnungen deßfahls sehr übel ausgeleget, da einige offentliche Blätter versichern wollen: „Es habe der Hof von Spanien erkläret, daß, im Fall, die Republik Holland es leydete, daß die Engländer ihre Flagge nicht respectirten, Spanien ebenfalls keine Achtung für die Holländische Schiffs-Geleite haben würde.„ So war es niemahls gemeinet; denn so bald der König benachrichtiget worden, daß eine Holländische Escadre in der Mittelländischen See erscheinen würde, liessen Se. Majestät an den Commandanten von Dero Escadre, der die Meer-Enge bewachte, die allerausdrücklichsten Befehle ergehen, alle mögliche Achtung für die Holländische Escadre zu haben. Nur sollte er dem Commandanten empfehlen, „daß er trachten möchte, seine Convoy so nahe

als möglich an der Küste von Africa vorbey streichen zu lassen, um zu verhüten, daß die aus derselben bestehende Schiffe nicht mit verschiedenen andern vermenget werden möchten, welche die Absicht hätten, dem bloquirten Gibraltar zu helfen.„

Paris, den 7. April.

Stürme und Ungewitter, die bey dieser Frühlings-Zeit noch immer auf dem Ocean herrschen, halten noch bis dahin die Königl. Schiffe in Häven zurück, so bald es aber auf den Gewässern stiller wird, werden sie auslaufen. Lebens-Mittel, Kriegs-Munition und Truppen zum Einschiffen sind schon bey nähe alle zu Brest eingetroffen. Man sagt, Graf d'Estaing werde den Royal-Louis ein neues Schiff von 116. Canonen besteigen, der Languedoc aber, den er vorher commandiret, dem Herrn von Bougainville gegeben werden. Herr d'Estaing ist viel und oft in Conferenz mit dem König und denen Ministers. Wenn er nicht zu Versailles sich aufhält, so ist er mehrentheils zu Paßi und beschäftigt sich in seinem Garten und mit Verbesserung seines Hauses. Man versichert noch immer, dieser Vice-Admiral werde in kurzem nach Toulon verreisen und von dannen nach Cadix und Ferrol gehen. Der Ritter von Ternai wird die Convoy und die Truppen nach America führen, die der König dahin schicket. Man hat anfänglich gesaget, es würden 12000. Mann dahin kommen; allein heute scheint es werden deren wohl über 15000. Mann seyn.

Auf der neulich geschenterten Fregatte Charmante haben sich 293. Mann befunden, wovon nur 112. gerettet, folglich 181. in den Wellen begraben worden sind.

London, den 4. April.

Eine von den Escadren, die man wirklich ausrüstet, wird nach Gibraltar die Segel richten, um sowohl unsere nach der Levante bestimmte Kauffahrteyflotte zu decken, als unsere Schiffahrt in dem Mittelländischen Meere zu beschützen. Zu Portsmouth werden mit gröster Thätigkeit die Provisionen an Bord der Kriegsschiffe gebracht, welche bey der bevorstehenden Campagne auslaufen werden; man macht auch daselbst alle Anstalten, zum würdigen Empfang des Prinzen Wilhelm. Es gieng ein Gerücht, als habe der Admiral Rodney 2. Spanische mit reicher Ladung von Manilla kommende Schiffe hinweggenommen, und nach den Bermudischen Inseln geschickt, und daß die Franzosen St. Vincent geräumt hätten. Auf der Höhe der Insel Wight hat ein grosses Französisches Schiff Feuer gefangen, und brannte bis aufs Wasser ab; die Canonen giengen los, so wie sich das Feuer ihnen näherte, und die Mannschaft hat sich in die Schaluppen gerettet.

Brest, den 26. März.

Es haben sich Engländer mit einem Schiffe von 5. Canonen, nebst 5. bis 6. Fregatten am 19ten dieses vor Cherbourg sehen lassen, wo eine Convoy mit Transportschiffen von Havre nach Brest angekommen war. Allein die Convoy ist in Sicherheit, und wird ihre Fahrt erst bey sicherer Gelegenheit fortsetzen.

Neapolis, den 28. März.

Der König hat des Erzherzogs Ferdinand Königl. Hoheit ein Geschenk von einer Tabacksdose von blutfarbichten Jaspis gemacht, welche zum bewundern schön geardeitet und mit Figuren geziert ist, sie ist ein Kunststück aus der hiesigen Königl. Fabrique von St. Carlo alle Mortelle, und mit einem Kränzlein von zierlichen Brillanten um die Charniere geziert. Die Königin hingegen hat der Erzherzogin Königl. Hoheit eine Repetieruhr verehrt von durchsichtigen Jaspis, und mit den prächtigsten Brillanten besetzt. Der Prinz Albany hat eine goldne mit Brillanten besetzte Dose, in welcher ein Brillantring war enthalten, und die Marquisin von Cusany einen Knopf von Brillanten, nebst einem kleinen Brillantherz, an dem Halß zu tragen. Des Erzherzogs König.

Hoheit haben den Oberſtſtallmeiſter des Königs, Prinzen von Bellmonte, mit einer prächtigen Doſe mit Dero verzogenem Namen von Brillanten verziert, beſchenkt; die Oberaufſeher der Kunſtkabinetter und andere Perſonen, welche Ihro Königl. Hoheiten bedient geweſen, ſind mit goldnen Uhren, Doſen und dergleichen von Hochdenſelben beſchenkt worden, und in allen Häuſern, in welchen Ihro Königliche Hoheit regaliert worden, ſind die Domeſtiquen mit 30. Mark, und die der adelichen Muſikacademie mit hundert Mark Goldes beſchenkt worden.

Moldauer Gränze, den 12. März.

Der Hoſpodar von der Moldau hat zu Jaſſy einen Befehl herausgegeben, daß die Gemahlinen der Boyaren keine mit Gold oder Silber brodirte Stoffe tragen ſollen. Nur den Prinzeßinen iſt eine ſolche Tracht erlaubt worden. Die Boyaren, oder der Adel des Landes, und noch mehr ihre Frauen, ſind über dieſen Befehl ſehr aufgebracht, wodurch die Abneigung, die ſie gegen den Hoſpodar haben, noch vermehrt wird, indem ſie glauben, daß ſelbiger ſuche, ſie immer mehr und mehr ihrer Privilegien zu berauben.

Baſtia, den 25. März.

Man verſucht alles, die vom Franzöſiſchen Hof verlangte Anzahl Matroſen complet zu bekommen. In Ermanglung an den Seeleuten hat unſere Provinz viele Pack- und Sackträger angenommen. Zu Bonifacio gieng es noch ſchlimmer; ſobald der Königliche Befehl daſelbſt bekannt wurde, machten alle Seeleute ſich aus dem Staub, und giengen insgeſammt auf den Korallenfang, ſo daß der Haven von Schiffen und Matroſen jetzo gänzlich leer iſt. Die Schiffer in Capo Corſo waren williger, und ſtellten gleich die verlangte Zahl. Von andern Provinzen iſt wenig zu erhalten.

Livorno, den 24. März.

In den Häven der Barbarey werden jetzt verſchiedene Kriegs-Fahrzeuge zum Kreuzen ausgerüſtet, weshalb auch die Schiffe der chriſtlichen Nationen, die ſich jetzt in den gedachten Häven befinden, Befehl erhalten haben, nicht auszulaufen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach den neueſten Berichten aus Dresden, befinden ſich der verwittibten Frau Churfürſtin Königl. Hoheit noch immer in ſehr mißlichen Geſundheitsumſtänden, ſo daß man Urſache hat, für die längere Dauer der Lebenstage dieſer erhabnen Prinzeßin in Sorge zu ſtehen.

Bey Elias Tobias Lotter, Buchhändler, neben dem weiſſen Roß allhier, iſt zu haben: Europäiſches Staats- und Addreß Buch, auf das Jahr 1780. 2. Theile, 8. deſſen zweyter Theil des hochlöbl. ſchwäbiſchen Kreiſes vollſtändiges Staats- und Addreß Buch enthält. Koſten zuſammen 2. fl.

Endes unterſchriebener hat verlegt, und iſt bey demſelben zu haben: Gallerie der alten Griechen und Römer, ſammt einer kurzen Geſchichte ihres Lebens. In Kupfer geſtochen, und herausgegeben von Gottlieb Friedrich Riedel. Erſten Bandes erſte Abtheilung, welche die Philoſophen enthält. Augsburg 1780. in 4 1 fl. 12 kr. In dieſer Abtheilung kommen die Bildniſſe und Beſchreibungen folgender Philoſophen für: Thales, Solon, Pittakus, Anacharſis, Sokrates, Aeſchines, Ariſtippus, Euklides, Plato, Xenokrates, Carneades, Ariſtoteles, welche in den folgenden Abtheilungen fortgeſetzt werden, und den erſten Band beſchlieſſen ſollen. Am Ende des erſten Bandes kommt ein Haupttitel in Kupfer geſtochen, Titelkupfer und Vignetten hinzu, und man verſichert eine ununterbrochene Fortſetzung. Von auswärtigen Liebhabern erwartet man Geld und Briefe franco. Augsburg den 4. April. 1780.

Gottlieb Friedrich Riedel Mahler und Kupferſtecher daſelbſt, am Fiſch-Graben in Herrn Knölls Behauſung wohnhaft.

Nro. 94. Mittwoch, den 19. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 12. April.

Die Rede ist durchgängig, daß Se. Majestät, der Kayser, nächster Tage die Reise nach Galizien antreten, und diese unter den Zepter des Allerdurchlauchtigsten Erzhauses gekommenen Länder in allerhöchsten Augenschein nehmen werden. Man will, der 17te dieses sey zum Aufbruche bestimmt, und der Prinz Carl von Lichtenstein werde den Monarchen begleiten. Bey eben derselben Gelegenheit soll, wie man sagt, zwischen Sr. Kayserl. Majestät und Ihrer Majestät, der Kayserin von Rußland, in der Stadt Mohilow, am Dnieper, eine Zusammenkunft gehalten werden. In vergangener Woche sind an verschiedene Höfe Courier abgefertigt worden. Obgleich ihre im Auftrage habende Briefe durchaus unbekannt sind, so vermuthet man doch im Publicum, sie dürften auf die wegen America vor waltenden Angelegenheiten einen Bezug haben.

Aus Ungarn.

Aus Veranlassung der letztern Ueberschwemmung, schreibt ein Freund aus dem Beregher Comitat, unterm 17. März, folgende Nachricht: Viel schröcklicher waren diejenigen Ergiessungen der Gewässer, die sich in den letztern zwey Monaten vorigen Jahres im Beregher, Ugotscher, Marmaroscher, Sathmárer und Saboltscher Comitate ereigneten. Die Wässer waren damals in den beyden Flüssen, Theiß und Szamos, so hoch angewachsen, daß sie nach Durchbrechung ihrer Ufer, alle Wiesen und Felder auf 3. Meilen weit überschwemmten; und da die brausenden Fluthen mit unglaublicher Schnelligkeit von allen Seiten her zusammen stürzeten, so hatten viele Einwohner nicht einmal so viel Zeit übrig, um sich aus ihren Wohnungen, und der gefährlichen Gegend zu flüchten, sondern mußten sich auf die Dächer ihrer Häuser retten. Durch diese, gleich reissenden Strömen, über Aecker und Felder sich wüthend verbreitenden Gewässer, wurden besonders die an den Ufern besagter Flüsse gelegenen Dorfschaften und Flecken in das gröste Elend gestürzet. Aus dieser so schnell überraschenden Wasserfluth entstand allenthalben Schröcken und Angst, wovon inzwischen eine einzige, im Beregher Comitate auf der Herrschaft Gulacs vorgefallene Begebenheit zeugen kan. Ein Edelmann, der sich eben auf dem Felde befand, wurde von der allenthalben einbrechenden Ueberschwemmung so unvermuthet überrascht, daß er bey der sichtbaren Unmöglichkeit, der Gefahr durch eilfertige Flucht entrinnen zu können, seine Rettung auf einem Baume suchte, und hier saß er ganzer 4. Täge zwischen Furcht und Hoffnung, immer aus allen Kräften nach Hülfe rufend, ohne von jemand gehört zu werden, stets von harter Kälte, und dann auch von nagendem Hunger geplagt. Vor Mattigkeit war er zuletzt ausser Stand, ferner laut zu schreyen, und in dieser Lage schlug er mit einem Stück Holz immer mit aller Gewalt an den Baum, bis er wahrgenommen wurde, worauf Leute mit einem kleinen Fahrzeuge kamen, und ihn vor Kälte erstarrt, und halb todt nach Hause brachen.

London, den 31. März.

Von Dartmouth hat man, daß der Caper, the Dart, daselbst ein großes Französisches Westindisches nach Bordeaux bestimmtes, und mit 360. Oxhöft Zucker, mit Caffee und andern Waaren beladenes Schiff, aufgebracht hat. Diese Ladung wird auf 30000. Pfund Sterling geschätzt. Dieser Caper hat auch vor einiger Zeit ein Spanisches Schiff daselbst aufgebracht, dessen Ladung auf 150000. Pfund Sterling geschätzt wird.

Die Engländische Factorey zu Lisabon hat aus Anlaß der glücklichen Successe des Admirals Rodney ein Fest gegeben, welchem verschiedne der angesehensten Personen des Portugesischen Adels beygewohnt haben, und der Königin Majestät bezeugen noch immer das gleich ernsthafte Mißfallen über den Aufstand der Americaner. Gestern erhielten alle zu denen zur grossen Flotte bestimmten Schiffen gehörige Officiers die Befehle sich sogleich nach Portsmouth und an Bord ihrer Schiffe zu begeben. Nachrichten aus Barbados vom 16. Hornung melden, der Commodore Collingwood habe den Herrn de la Mothe Piquet in Guadaloupe Haven bloquiert, und habe, da er stärker gewesen, um sich gleich zu machen 2. seiner Schiffe weggesandt, und habe 3. Täge lang die Schlacht angebothen, sey aber nie angenommen worden.

Unsere Feinde bereiten sich zu grossen Unternehmungen, und wir sind entschlossen, in diesem Jahr nicht bloß defensive zu agiren, man will den Feind in seinen Besitzungen angreiffen. Die Ausrüstung der Flotte ist beynahe zu Stande, welche sich der Abfahrt derjenigen widersetzen soll, die man zu Brest ausrüstet, und welche man nach Nordamerica bestimmt zu seyn glaubet. Es wird auch ohne Unterlaß an Ausrüstung der Kriegsschiffe gearbeitet, welche noch nach Westindien geschickt werden sollen.

Es sind 2. der vornehmsten Glieder des Irrländischen Unterhauses hier angekommen, um sich mit dem König und seinen Ministers über die Widerrufung der Acte zu berathschlagen, welche Irland den Engländischen Gesetzen unterwirft. Man weis, daß eine mächtige Parthie in diesem Königreich auf dieser Widerrufung bestehet, worinn jedoch die Regierung zu willigen, noch nicht geneigt zu seyn scheinet. Herr Harzley, einer von der Opposition, will bey der nächsten Zusammenkunft des Parlaments einen Vorschlag thun, wie und auf was für eine Art man sich wieder mit den Americanern vereinigen, und sie von ihrem Bündniß mit Frankreich abwendig machen könne. Dieses mag wohl zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben, daß wirklich eine Aussöhnung Englands mit seinen Colonien im Werk seye.

Haag, den 7. April.

Die Antwort auf das Verlängerungs-Begehren des gegebenen Termins der 3. Wochen zur Antwortgebung soll bereits angekommen, und verneinend seyn, doch glaubt man, daß man durch den Vorschlag mit dem Herrn York in Unterhandlung zu treten Zeit zu gewinnen den Anlaß haben, und nutzen werde, daß aber England etwas ausgebracht scheint, glaubt man, rühre daher, weil die Memorialien der Gesandten andrer Mächte sogleich beantwortet worden, da hingegen die wiederholte Engländische es seit 8. Monaten, da das erste eingegeben worden, noch dato nicht sind.

Dublin, den 29. März.

Es ist wundernswürdig, wie schleunig die Freywilligen Irlands sich auf den Kriegsfuß schwingen. Gestern, in aller Frühe, traten jene von der Handlungsinnung vor der Königl. Börse zusammen, und brachen hierauf nach Lucan auf, um allda die Musterung zu halten. Am künftigen Sonntage wird das Regiment der Freywilligen aus hiesiger Grafschaft, unter den Befehlen des Herzogs von Leinster, zu einer geheimen Ausführung aufbrechen. Der ihm zugegangene Befehl geht dahin, daß es um 6. Uhr frühe auf dem Paradeplaze erscheinen, auch jeder Mann mit 18. scharfen Patronen und mit Mundvorrathe auf einen Tag versehen seyn soll. So lange wir solche Schutzengel für uns haben, ist für unsre Rech-

te und unsch Ihre Freyheiten nichts zu besorgen. In den Westlichen Theilen des Königreichs treten Vergatterungen zur Ermunterung der Wollfabriken zusammen. Eine Gesellschaft zu Galway hat bereits eine Geldsumme unterschrieben, um Flanell und anderes grobe Wollenzeug zu kaufen, solches auszuführen, und dadurch den Fleiß der bey diesem Zweige angestellten dürftigen Arbeitsleute anzufrischen. Wenn dergleichen Associationen aufträten, um die Erzeugnisse in den übrigen Gegenden des Königreichs zu verarbeiten, so würden dem Lande Quellen des Reichthumes eröffnet, die wir lange für den Ursprung der Wohlfahrt der übrigen Nationen mit Scheelsucht betrachtet haben.

Ein anders aus dem Haag, den 9. April.

Die Stände von Holl- und Westfriesland haben wirklich eingewilligt, daß die Auflagen in dem Umfange der Provinz während laufendem Jahre, eben wie in den vorherigen, gehoben werden sollen. Am künftigen Mittwoch werden Ihre Hochmögenden ihre Berathschlagungen fortsetzen, auch die übrigen Provinzen die Denkschrift, welche der Rußisch-Kayserliche ausserordentliche Gesandte, Fürst von Gallizin, sammt der Erklärung seiner Monarchin an die drey kriegführenden Mächte den Generalstaaten übergeben hat, in Berathschlagung ziehen. Diese Erklärung ist allhier von dem Publicum mit der lebhaftesten Rührung aufgenommen worden, und wird sonder Zweifel bey dem ganzen unpartheylichen Theile Europens gleichen Beyfall finden. Ihre Hochmögende haben, da Sie die Denkschrift des Fürsten von Gallizin in Ueberlegung genommen, die Abgeordneten der wechselseitigen Provinzen ersucht, mit ehestem eine Entschliessung bey ihren Committenten über diesen Gegenstand zu bewerkstelligen. Ausser dem Schlusse der Provinz Holland, sich wegen der Leistung der von Großbrittannien angerufenen Hilfe zu entschuldigen, sieht man nunmehr auch im Publicum eine Abschrift von der Entschliessung, welche die Staaten von Oberyssel am 10ten März getroffen, und am 14ten desselben Monats den Generalstaaten eingegeben haben. Die Mögenden Herren sagen zu Ende derselben: „Diese Lehrgründe und die gegenwärtigen Umstände einzig und allein sind es, welche Ihre Hochmögenden in die unumgängliche Schuldigkeit versetzen, mehr als jemals auf ihre Erhaltung und Sicherheit zu wachen, und alle schickliche Mittel anzuwenden, um, so viel immer möglich, alle fernere böse Folgen abzuwenden. Sie sehen sich also in der Nothwendigkeit, Se. Großbrittannische Majestät zu bitten, daß Sie es Ihren Hochmögenden nicht übel aufnehmen wollen, wenn Dieselbe bey den gegenwärtigen Umständen, da der mindeste Abgang oder Verminderung Ihrer Kriegsmacht für sie gefährlich werden könnte, sich billig berechtiget erachten, sich zu entschuldigen, den von Sr. Majestät verlangten Beystand zu bewilligen, ob Sie gleich dieselbe in jedem andern Falle für rechtmäßig zukommend achten könnten, und zwar kraft einer Verbindung, davon die verlangte Anwendung dermalen nicht nöthig ist, zu untersuchen. Ihre Mögenden halten sich versichert, Se. Majestät werden, da sie solches Betragen in der Lage, in welche sich die Republik befindet, nicht mißbilligen können, auf die Stellung gedachter Hilfe nicht mehr zu dringen belieben, sondern zum Beweise Dero Gewogenheit, die Sie ihnen so oft erkläret haben, genehmhalten, daß Ihre Hochmögenden die Anfangs der gegenwärtigen Irrungen angenommene Neutralität unverbrüchlich halten.„

Folgendes soll der Wiederruf des bekannten Isenbiehls seyn, so wie ihn ein öffentliches Blatt liefert.

Ich Ends Unterschriebner bekenne hiermit feyerlich und ungeheuchelt, daß ich den neuen Versuch über die Weissagung vom Emanuel, nach dem Zeugnisse der beygedruckten Vorrede, zwar in einer löblichen Absicht, der Catholischen Kirche einen Dienst zu leisten, geschrieben habe; nachdem aber der H. Vater zu Rom diese meine Ab-

handlung in einer reifere Untersuchung gezogen, und ein dogmatisches Urtheil darüber abzufassen für nöthig befunden hat; so erkläre ich mich ferner aufrichtig und offenherzig, daß ich nunmehr diesen meinen neuen Versuch, da nach dem Ausspruche des H. Vaters darinnen falsche, freventliche, ärgerliche, schädliche, irrige, der Ketzerey günstige und ketzerische Sätze enthalten sind, schlechterdings und ohne Rückhalt oder Ausnahme verwerfe und verdamme. Maynz den 25. December 1779.

Johann Lorenz Isenbiehl mpp.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Dieb, welcher aus dem Pfenningthurm in Straßburg so vieles Geld entwendete, ist wie bekannt, ausgekundschaftet. Er war schon ziemlich weit auf der Flucht, und wäre vielleicht sicher entronnen, wenn ihn nicht ein Zufall entdeckt hätte. Einer seiner Freunde schrieb ihm auf der Post, daß er auf seiner Flucht eilen sollte, weil ihm nachgesetzt werde. Der Brief hatte keine Aufschrift, als den bloßen Namen, und den Ort, wohin er geschickt wurde. Eben diesen Namen hatte nun gerade der Post-Secretair dieser Stadt, der ihn also ohne Bedenken eröfnete. Aber wie erschrack er, als er den Inhalt laß! Er gieng unverweilt zur Regierung, und übergab den Brief. Augenblicklich wurde unter den Thoren befohlen, daß, wenn ein Straßburger von dem und dem Namen in die Stadt komme, sollte er, so bald er in der Stadt sey, angezeigt und nicht wieder hinausgelaffen werden. Es verging keine halbe Stunde, so kam der Vogel in die Schlinge. Er schickte selbst auf die Post, und ließ nach einem Brief für sich fragen. Nun war er entdeckt, gefangen und nach Straßburg geliefert.

AVERTISSEMENT.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weitberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch. Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Halbscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200. 165. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collectenr, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan davon seynd gratis zu haben.

gebote, über die nach der Lehre Christi, die Menschen und Völker, auch die Monarchen und Regenten, verbunden sind, sich zu vertragen, und in Frieden und Einigkeit mit einander zu leben.

Dieses sind die Gründe, welche den Verfasser dieses Werkes bewogen haben, die Geschichte der Europäischen Staaten, mit der Geschichte des Römischen Reichs deutscher Nation zu verbinden, und diese Geschichte, als den Mittelpunkt, worin sich die Geschichte der übrigen Europäischen Staaten vereinigt, zu bearbeiten.

Er hat sich bemühet, in dieser Geschichte, nicht trockene, nur die Hauptbegebenheiten enthaltende Jahrbücher, sondern eine ausführliche, alle Theile des Römischen Reichs deutscher Nation, und die Geschichte der übrigen Europäischen Staaten, mit einander verbindende, Geschichte zu liefern, und hat sich dabei der Ausführlichkeit befleißiget, welche, nach seiner Meinung, zu einer Geschichte gehöret, die für Gelehrte und Ungelehrte, für Jünglinge und Männer, für Gelehrte und Ungelehrte, für Jünglinge und Männer, für Gelehrte und Ungelehrte, für Jünglinge und Männer,

Ich will Dich nur wenig Augenblicke aufhalten, um einen Blick auf die Geschichte unserer Zeit zu werfen, und Dir zu zeigen, wie sie uns, und wie sie Dich angeht. Du wirst dann selbst urtheilen, ob Du Ursache hast, Dich zu freuen, oder zu betrüben, daß Du in diese Zeit gefallen bist.

Du weißt, daß vor 18 Jahren Europa unter Napoleon Bonaparte, dem Kaiser der Franzosen, dem Beherrscher Italiens, dem Mediator der Schweiz, der gleichen Bundesacte, und dem Protector des rheinischen Bundes, in seinem tiefsten Elende war. Du weißt, daß Napoleon Bonaparte, ein Mann, der aus dem Nichts emporstieg, und durch seine Kriegskunst, durch seine Tapferkeit, durch seine Klugheit, durch sein Glück, durch alles, was ihn auszeichnete, und durch alles, was ihn verabscheuungswürdig machte, sich zum Herrn von fast Europa machte, und daß er diese Herrschaft mit Gewalt, mit Ränken, mit Betrug, mit Meineid, mit Mord, mit Blut, mit Thränen, mit Jammer, mit Elend, mit Verzweiflung, mit Tod und Hölle befestigte.

Du weißt, daß Napoleon Bonaparte von dem Grimme Gottes, der die Sünden der Menschen heimsucht, zum Werkzeuge ausersehen war, um Europa zu züchtigen, und daß er dieses Werkzeug war, bis er es durch seine Sünden zerbrach, und daß er, nachdem er es zerbrochen hatte, selbst in die Hände des Gottes fiel, der ihn gebraucht hatte, und daß er in diesen Händen ein Gefäß der Verdammniß wurde, und daß er in diesen Händen sterben mußte, und daß er in diesen Händen starb.

Du weißt, daß Napoleon Bonaparte, der Kaiser der Franzosen, der Beherrscher Italiens, der Mediator der Schweiz, der Protector des rheinischen Bundes, in seinem tiefsten Elende war, als er sich selbst, und sein Volk, und seine Soldaten, und seine Bundesgenossen, und seine Unterthanen, und seine Feinde, und seine Freunde, und alle Welt, und alle Menschen, und alle Völker, und alle Nationen, und alle Zeitungsschreiber, und alle Bücher, und alle Journale, und alle Gazetten, und alle Kalender, und alle Almanache, und alle Bibeln, und alle Gesangbücher, und alle Katechismen, und alle Predigten, und alle Lieder, und alle Psalmen, und alle Gebete, und alle Flüche, und alle Verwünschungen, und alle Lästerungen, und alle Gotteslästerungen, und alle Teufel, und alle Hölle, und alle Verdammniß, und alle Ewigkeit, und alle Zeit, und alle Gnade, und alle Barmherzigkeit, und alle Geduld, und alle Langmuth, und alle Liebe, und alle Güte, und alle Weisheit, und alle Allmacht, und alle Gerechtigkeit, und alle Heiligkeit, und alle Wahrheit, und alle Treue

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Inländ. geistlichen, Schrift- u. Lehrsachen, Staatssachen, Kriegs- und Friedens-Sachen, Gelehrten, Commercien, Münz- und Bergwercks-Sachen.

Samstag und gemeiniglich zwey Zeitungen Anno 1760. verschicket und kann ohnen Entgeld in Augspurg in Ordinari Postboten-Laden abgeholet werden.

Freytag, den 4. April.

Aus Schlesien, vom 24. März. Die Russische Armee ist gestern Morgen in einem Corps Schritt nach Schlesien gerückt, und hat sich bey Posen, wo sie sich noch befindet, versammlet, und ist vorgestern Abend in Schlesien angelangt. Man hat Ursache, hier einen Einfall in Schlesien zu befürchten, weil die Russische Armee, welche sich bey Posen befindet, sich noch nicht weiter, und bis dato noch nicht über die Grenze gerücket hat. Es ist auch bereits die Zeit, da sie hätte aufbrechen können, und sie hat

Ob-ester diente, in Westindien eine prächtige Rolle spielte, indem ihn ein gewisses Volk sogar zum König erwählet hatte, so, daß er wirklich einige Jahre in diesem Stande lebte, wird allem Ansehen nach bald wieder in seinem Vaterlande erscheinen; besonders, da von einigen Grossen am Hofe an einer Aussöhnung des Königs mit diesem Grafen sehr eifrig gearbeitet wird. In den Zeiten der Barer Conföderation hat er, nebst den damaligen Häuptern Saba und Zaremba, die Pohlnischen Haufen wider die Russischen Kriegsvölker angeführet. Er soll in der That ein Herr von tiefen Einsichten, grosser Staatsklugheit, und von ganz besondern Kenntnissen in der Kriegskunst seyn, und spricht 12. verschiedene Sprachen, jede vollkommen gut.

Warschau, den 5. April.

Vorige Woche legten der neue Bischof von Chelm, Herr Alexandrowicz, und der neue Castellan von Warschau, Herr Sobolewski, den gewöhnlichen Senatoren-Eid vor Sr. Majestät, dem Könige, ab. Am verwichenen Donnerstage wurde hier von dem Adel der Landschaft Warschau ein Landtag gehalten, um einen neuen Landnotarius zu erwählen, nachdem der vorige, Herr Sobolewsky, Castellan von Warschau geworden. Der Kron-Unterkanzler, Graf von Borch, ist nunmehr schon zum wirklichen Groskanzler ernannt worden. Er dürfte wohl seine so wichtige Charge noch nicht so bald, als viele erwarten, niederlegen. Dieser Herr, welcher von einer alten Liefländischen Familie abstammet, ist sonderlich ein Freund der Deutschen, und liebet die Gerechtigkeit. Man versprickt sich also viel Gutes von ihm, und sehr viele wünschen, daß er nimmals das Siegel, ohngeachtet seiner kärklichen Umstände, niederlegen möchte.

Breslau, den 8. April.

Kürzlich ist hier ein Zimmergeselle, welcher von einem tollen Hunde gebissen, und stark verwundet war, durch das d. d. Berlin, den 23sten Junii 1777. bekannt gemachte specifique Mittel wider den tollen Hundebiß, dergestalt vollkommen curirt, und hergestellt worden, daß sich auch nicht die geringsten Folgen oder Zufälle des tollen Hundebisses bey demselben geäußert haben. Unser Edler Magistrat hat dieses dem Publico zur Nachricht bekannt machen lassen, damit es sich dieses sichern und bewährten Mittels im Nothfall bedienen könne.

Berlin, den 11. April.

Vorigen Sonnabend besuchten der Chef der Königlichen Gensd'armerie, der Herr General-major von Prittwitz, und der Commandeur derselbigen, der Herr Major von Dolfs, in Begleitung einiger der Herren Officiers, die Schule des unter ihnen stehenden Regiments. Sie liessen, um die darinn herrschenden Methoden des Unterrichts, und den Fleiß der Lernenden selbst kennen zu lernen, eine Prüfung derselben im Lesen, Schreiben, Rechnen und der Religions-Erkenntniß anstellen, und nach Endigung derselben, zur Bezeugung Ihres Wohlgefallens, und zur Unterhaltung und Ermunterung des bemerkten Fleisses, Geschenke und Belohnungen unter die zahlreiche Jugend austheilen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es ist vom Kayserl. Königl. Hof allergnädigst resolviret worden, daß der Fluß Mur in Steyermark schiffbar gemacht werden solle, und schon wirklich hat man mit dieser Arbeit angefangen. Die Vollziehung dieses Werks muß unstreitig

Am 8. Oktober, 10 Uhr Abends, wurde ein Mann, der sich Ludwig Schmidt nannte, in Haft genommen, weil er sich in einem Hause in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße, wo Kommunisten verkehren, verdächtig gemacht hatte. Bei seiner Festnahme wurde ein Revolver bei ihm gefunden. Er gab an, daß er Kaufmann sei und sich in Berlin aufhalte, um Geschäfte zu machen. Er wurde dem Polizeipräsidium zugeführt und dort in Haft behalten. Am 9. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 10. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 11. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 12. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 13. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 14. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 15. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 16. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 17. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 18. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 19. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 20. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 21. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 22. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 23. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 24. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 25. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 26. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 27. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 28. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 29. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 30. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte. Am 31. Oktober, 10 Uhr Vormittags, wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ließ ihn wieder in Haft nehmen, weil er sich verdächtig gemacht hatte.

Wunder Gelegenheit, sich mit der Natur bekannt zu machen, und ihre Geheimnisse zu erforschen. Ich habe mich daher auch in meinen Briefen nicht damit aufgehalten, dir die Naturgeschichte dieser Gegenden zu beschreiben, sondern habe mich begnügt, dir nur einige Anmerkungen über die Naturgeschichte der Schweiz, deren Einwohner mit diesen Gegenden viele Aehnlichkeit haben, mitzutheilen.

Das Bernische Berner. Gebiet ist in Ansehung seiner Größe, Fruchtbarkeit und Bevölkerung das vornehmste unter allen Schweizerischen Gebieten. Es hat 140 Meilen im Umfange, und ist mit Bergen, Thälern, Seen, Flüssen und Ebenen abwechselnd angefüllt. Die Bergreihen, welche es durchschneiden, sind theils mit Wäldern, theils mit Weiden bewachsen, und theils ganz kahl. Die Thäler sind fruchtbar, und die Ebenen sehr angenehm. Jene sind meistens mit Getraide, diese mit Obstbäumen bepflanzt. Die Wälder bestehen aus Tannen, Buchen, Eichen, Nußbäumen, Kastanienbäumen, Ahornbäumen, Birken, Erlen, Haselstauden, Weiden, Hollunder, Wachholder, Eschen, Linden, Pappeln, Ulmen, Aspen, Wildobst, Sträuchen und Gesträuchen. Die Seen sind sehr reich an Fischen, und die Flüsse und Bäche haben Forellen, Aeschen, Barben, Hechte, Aale, Grundeln, Weißfische, Krebse und Muscheln. Die Berge sind reich an Metallen, Mineralien, Salzen, Steinarten, Erden, Bergkristallen, Marmor, Alabaster, Gyps, Schwefel, Vitriol, Alaun, Salpeter, Steinkohlen, Torf, Bergöl, Bergpech, Bergwachs, Bergtheer, Bergseife, Bergmilch, Bergleder, Bergkork, Bergpapier, Bergflachs, Bergwolle, Bergkrystallen, Amianth, Asbest, Talk, Glimmer, Schörl, Granaten, Zeolithen, Basalten, Porphyren, Serpentinen, Jaspissen, Achaten, Onyxen, Karneolen, Chalcedonen, Opalen, Heliotropen, Lasursteinen, Türkisen, Lapis Lazuli, Lapis Nephriticus, Lapis Hystricis, Lapis Lyncis, Lapis Judaicus, Lapis Hirundinis, Lapis Bufonis, Lapis Cancrorum, Lapis Cornachinus, Lapis Cornachinus, Lapis Cornachinus

Moskau, den 2. März.

Als in der Nacht vom 26. auf den 27. vorigen Monats eine Menge Einwohner in dem Opernhause versammelt war, und theils der Vorstellung des Schauspieles beywohnte, theils den Vorsatz hatte, sich auf dem Balle zu belustigen, welcher nach geendigtem Schauspiele seinen Anfang nehmen sollte; hörte man gegen das Ende desselbigen plötzlich in allen Ecken Feuer schreyen. Kaum waren auch die Flammen ausgebrochen, so dehnten sie sich bald von einem Ende zu dem andern aus. Zum Glück war das Innere der Schaubühne noch nicht ergriffen, sonsten wegen dem brennbaren Zeuge das Unglück seinen äussersten Grad erreichet haben würde. Indessen brannten doch schon die Stiegen des Redoutensaales. Keine Feder ist im Stand, den schröcklichen Augenblick der Unordnung, und des ängstlichen Bestrebens nach Rettung so vieler tausend Leben zu beschreiben. Wenn letztere auf die schnelleste und wunderbarste Weise bewirket worden ist, so haben wir dieses gewiß den vortreflichen Anstalten, welche unser würdiger Statthalter, Prinz Wolkonsky, unverkehrt laß, zu danken, welche auch so geschickt ins Werk gesetzet wurden, daß die grosse Menge von Menschen, welche in dem brennenden Gebäude eingeschlossen waren, in weniger als einer halben Stunde auf dem Vorplatze, und in den Strassen ausser aller Gefahr sich befande. Keine einzige Person hat das Leben eingebüsset, oder ist tödlich verwundet worden. Nur einem Frauenzimmer wurde der Fuß, und einem Edelmanne der Arm zerquetschet, auch haben sich zwey Frauenzimmer, die durch ein Fenster entspringen wollten, durch das Glaswerk beschädiget. Hier müssen einige Proben der grösten Treue verschiedener Bedienten gegen ihre Herrschaften anzuführen nicht vergessen werden. Einem Herrnkutscher wurden 1000. Rubel gebothen, wenn er eine sichere beängstigte Dame in ihre Wohnung fahren wolle, welches er aber um 10. tausend nicht gethan, bevor er nicht seine Herrschaft in Sicherheit gebracht hätte. Einem andern wurde ein kostbarer Ring zugestellet, daß er ein vornehmes und reiches Frauenzimmer nach Hause fuhr; der ehrliche Kerl überbrachte aber den folgenden Tag den Ring zurück, und begnügte sich mit einer geringern Belohnung. Einem Lehnkutscher wurde im ersten Schröcken ein Beutel voll Goldstücke gegeben, allein er nahm nur 2. davon und sagte, daß er mehrere nicht verdiene. So viel kostbarer Schmuck im Gedränge verlohren gegangen, so ist doch beynahe alles wieder gefunden, und den Eigenthümern zugestellet worden.

Petersburg, den 18. März.

Wie man näher vernimmt, so werden Ihre Majestät, die Kayserin, Dero Reise nach Ihren neuen Landschaften in Pohlen über Narva und Pleskow gegen den 20sten May antreten. Zu Mohilow soll der Aufenthalt 6. Tage dauren. Auf jeder Poststation müssen 250. Pferde in Bereitschaft gehalten werden. Die Kosten zu dieser Reise, welche 6. Wochen dauren wird, sollen auf 80,000. Rubeln hinauslaufen. Während der allerhöchsten Abwesenheit, werden Ihre Kayserl. Hoheiten das Lustschloß zu Czarsko-Zelo bewohnen, und der Feldmarschall, Fürst von Gallizin, seinem aushabenden Befehle zufolge, die Regierung verwalten.

Hamburg, den 12. April.

Herr von Groß, Kayserl. Rußischer Minister bey dem Niedersächsischen Kreise, hat auch unserm Magistrate diejenige Erklärung zugestellet, welche Ihre Kayserl. Majestät den Höfen zu Versailles, Madrid und London, in Betreff der Beschützung Ihrer Schiffahrt haben kund machen lassen, ein Vorhaben, welches dem Vernehmen nach auch den Regierungen zu Lübek und Bremen eröffnet worden ist. Da die grosse Kayserin keine andere Absicht hat, als die Rechten Ihres Volks zu schützen, und das Zutrauen zu erweitern, welches so viele Europäische

Nationen im höchsten Grade zu Ihr trägen; so ist kein Zweifel, daß die drey Handseestädte, nebst der Stadt Dänzig, nicht alsbald dem ersten Winke zu einer Conföderation folgen werden, welche zu einem so heilsamen Endzwecke mit noch mehrern Nordischen Mächten errichtet werden solle.

Nürnberg, den 8. April.

Da die Römisch-Kayserl. Academie der Naturforscher, außer ihrem höchsten Beschützer, Sr. Röm. Kayserl. Majestät seit ihrer, und fast vor einem Jahrhundert geschehenen völligen Einrichtung, und erhaltenen Kayserl. Privilegien, auch die Gnade gehabt, von Zeit zu Zeit, an einem und andern Reichsfürsten, einen besondern Protector zu finden, welcher auch der hochseel. Churfürst von Bayern, Maximilian Joseph gewesen; so haben dessen erhabener Nachfolger, Se. Churfürstl. Durchlaucht der jetzt regierende Churfürst von Pfalz-Bayern, Carl Theodor, geruhet, in einer gnädigsten Antwort, an den zeitigen Präsidenten, Hofrath Baier, auf das, im Namen der Academie, an Höchstdieselben erlassene unterthänigste Schreiben, sich als Protector der Academie gnädigst zu erklären.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Oesterreichischen Schulverbesserungen bringen auch in Schwaben nun angenehme Früchte. In Günzburg war den 15. März öffentliche Prüfung in der Hauptschule der Piaristen. Sie hat 162. Schüler, die in 3. Classen vertheilt sind; in der niederen, der ersten sind 75. von 5. bis 10. Jahren, in der 2ten 42. von 7. bis 14. Jahren, in der 3ten 45. von 9. bis 16. Jahren, die 3. Lehrer sind P. Rusch, P. Frey und P. Mayr. Es war, zumal für die fremden Zuhörer, sehr einnehmend, die Fertigkeit auch der kleinsten Kinder, ihr unschüchternes Wesen, und ihre Freude zu bemerken. In diesem Winter sind von den Lehrern dieser Schule auch wieder 5. Dorfschulhalter unterrichtet worden, welche nun in 5. Dörfern der Marggrafschaft Burgau die nützlichsten Kenntnisse unter dem Landvolke ausbreiten.

Citationes.

Demnach Magdalena verwittibte Steidlerin von Herretsried Reichsgräfl. Fugger-Babenhaus. Herrschaft gebürtig unterm 12ten März dieß laufenden Jahrs allhier in ihrer Miethwohnung todt gefunden, und derselben wenige Verlassenschaft unter Obsignation gebracht worden, welche nunmehro rechtl. Ordnung nach bey disseitigem Amt auseinander gesetzt werden solle; als werden die Erbsprätendenten der Verstorbenen auf den 19ten künftigen Monats May, als den 1ten, 2ten, und 3ten Termin peremptorie, entweder in Person, oder durch sattsam bevollmächtigte Vormittags 9. Uhr zu erscheinen vorgeladen, um sich zu dieser Erbschaft hinlänglich zu legitimiren, und der vorhabenden Erbtheilung beyzuwohnen. Sie erscheinen, oder erscheinen nicht, solle verfahren werden, wie Rechtens.

Signatum Augsburg den 19. April. 1780.

Johann Baptist Moriz Ludwig von Carl zu Mühlbach, Burgermeister, ꝛc.

Es hat der gewesene Burgerl. Hofglaser dahier Franz Xav. Kircher vermög Testaments vom 13ten Jul. 1761. seinem damals schon 18. Jahre abwesenden Bruder Martin Kircher, welcher in Kayserl. Kriegsdiensten sich befunden haben solle, ein Legat von 300. fl. zugedacht; die aber, im Fall derselbe nicht mehr im Leben seyn sollte, den Haupterben zufallen sollten. Dahero wird er Martin Kircher inner 3. Monaten für den ersten, 2ten, und 3ten peremtorischen Termin auf allhiesigen Rathhaus zu erscheinen, und sich behörig zu legitimiren vorgeladen. Im widrigen Fall nach Verfluß dieses Termin obige 300. fl. sammt verfallenen Interessen dem Haupterben zugewendet, und das Rechtliche verfüget werden solle. Sign. Eichstädt den 18ten April 1780.

Burgermeister und Rathe allda.

Printed for Sam. Buckley at the Dolphin in Little Britain.

THE

SPECTATOR.

Quis novus hic nostris successit sedibus hospes?

VIRG.

THE Reception, Character, and Views of my Correspondents, have given me Matter for my Speculation every Day since my Undertaking; but I must confess, that I have not yet filled my Paper to my Satisfaction. I am still in Pain for Variety, and know not whether I have touched upon any Subject which has not been treated of by some Writer or other. Should I therefore run over the Whole Circle of Arts, Sciences, and Mechanicks, I am afraid that I should only be repeating what others have said before me. Should I only consider Mankind in Gross, I should often be obliged to handle the same Subject in different Manners, and to dwell upon Hints which I have already thrown out, without adding any Thing new to them. Should I only consider Mankind in Particular, I should be forced to single out Persons from the Body of the Species, and to act the Part of a Satyrist, which I have all along avoided. Should I only consider Mankind in Private Lives, I should be apt to pry too much into Secrets which are not my Business, and to search into Matters which are not proper for the Knowledge of a Third Person. Should I only consider Mankind in Public Capacities, I should be too much straitned and confined in my Thoughts and Reflections. Should I only consider Mankind in Corporations, I should be too much employed in Passing Compliments between Deans and Chapters, Justices of the Quorum, Select Vestries, Boards of Trustees, and Governors of Hospitals. Should I only consider Mankind in Divisions, I should be too much perplexed in Reconciling Contending Parties, who hate one another for Reasons which they cannot comprehend. Should I only consider Mankind in Bodies, I should be too much amused in Enquiries after Forms, Ceremonies, Orders, Customs, Habits, Votes, Resolutions, Edicts, Inscriptions, Proclamations, Advertisements, Diurnals, Journals, Evening Posts, Postscripts, Dailies, Weeklies, Monthlies, Quarterlies, Annuals, Biennials, Triennials, Septennials, Decennials, Bissextiles, Embolismics, Folios, Octavos, Twelves, Sixteens, Shorts, Longs, Half-Sheets, and Broadsides.

Should I only consider Mankind in Nations, I should be too much engaged in Wars, Treaties, Alliances, Revolutions, Successions, Abdications, Tragedies, Operas, Shows, Illuminations, Feasts, Cockfightings, Bonfires, Coronations, Processions, Executions, Births, Marriages, Deaths, Tumults, Seditions, Rebellions, Battels, Sieges, Retreats, Expeditions, Encampments, Fleets, Navies, Privateers, Ambuscades, Manifestoes, Memorials, Petitions, Addresses, Remonstrances, Refusals, Pretensions, Harbours, Ports, Repartees, Adventures, Amours, Letters of Gallantry, Elections, Amusements, Picquets, Spies, Ambassadors, Envoys, Commissaries, Flags of Truce, Convoys, Tenders, Passports, Tactics, Spanish Gouts, Portuguese Gouts, Italian Gouts, French Gouts, Dutch Gouts, Prussian Blue, Hungary Water, Pallatine Drops, Daffy's Elixir, Tar Water, Anodyne Necklaces, Musical Snuff-Boxes, Picture Watches, Scotch Pebbles, Egyptian Pebbles, Bohemian Stones, Spa Waters, Pyrmont Waters, Swedish Turnips, Dutch Flowers, Spanish Flies, Italian Flies, English Flies, Dancing Flies, Flies in Gold Rings, Flies in Amber, Flies in Crystal, Tallow Candles, Wax Candles, Roman Candles, Candles of Wit and Learning, Sky-rockets, Mines, Counter-mines, Bombs, Carcasses, Granadoes, Shells, Powder, Ball, Muskets, Fire-locks, Piques, Halberts, Guns, Cannons, Basilisks, Battering Rams, Bucklers, Back and Breast Pieces, Cuisses, Gauntlets, Truncheons, Jack-Boots, Spurs, Gallies, Portcullices, Trebuchets, Catapultas, Galleots, Frigates, Men of War, Merchant Men, Fire Ships, Bomb Vessels, Hulks, Caracks, Brigantines, Polacres, Flags, Pendants, Streamers, Jack Ashore, Sloops, Yachts, Barges, Wherries, Canoes, Periaguas, Pinnaces, Shallops, Long Boats, Scuttle Boats, Heavers, Rafts, Scows, Starboard, Larboard, Poop, Mizen, Forecastle, Hold, Ballast, Bilge Water, Leeward, Windward, Baggage, Off at Sea, Aboard, Stern, Cable, Anchor, Oars, Sail, Row, Tack about, Steer, Lay by, Veer away, Contrary Winds, Short Allowance, Full Sail, Chace, Lee Shore, Soundings, Depth of Water, Fathom, Shoal, Quicksand, Rock, Set Sail, Spring Tides, Neap Tides, Current, Tide, Trade Winds, Levanters, Monsoons, Hurricanes, Euroclydons, Typhons, Waterspouts, Whirlwinds, Cyclones, Simoons, Samiels, Terra Firma, Continent, Climate, Zone, Torrid Zone, Frigid Zone, Temperate Zone, Verge of the Horizon, Meridian, Tropic, Circle, Line, Equinoctial Line, Pole, Polar Circle, Northern Hemisphere, Southern Hemisphere, Globe, Latitude, Longitude, Variation, Nadir, Zenith, Gnomonicks, Optics, Catoptricks, Dioptricks, Surveying, Heraldry, Fortification, Algebra, Planimetry, Geometry, Arithmetick, Navigation, Astronomy, Architecture, Chymistry, Anatomy, Geography, Chronology, Historiography, Aerometry, Agriculture, Pneumaticks, Hydrostaticks, Statick, Magnetick, Mechanicks, Opticks, Pharmacy, Physick, Surgery, Algebra, Metaphysicks, Theology, Grammar, Logick, Rhetorick, Poetry, Criticism, Painting, Musick, Dancing, Riding, Fencing, Gaming, Back-Sword, Cudgel-Play, Foot-Ball, Exercise, Diet, Bathing, Manners, Customs, Duels, Maxims, Proverbs, Apothegms, Adages, Sayings, Table-Talk, Liberties, Presents, Bribes, Fees, Travelling, Walking, Upright Posture, Genuflections, Approaches, Removes, Visits, Civil Salutations, Inchnations of Body, Aspects, Face, Mien, Air, Motion, Port, Countenance, Complexion, Dress, Habit, Modesty, Impudence, Virtue, Vice, Good Breeding, Rudeness, Politeness, Awkwardness, Merit, Demerit, Wit, Humour, Sublime, Pathetick, Paradoxes, Topicks, Substance, Accident, Essence, Existence, Entity, Nonentity, Idea, Matter, Soul, Spirit, Form, Properties, Qualities, Virtues, Scholastick Terms, Abstracts, Definitions, Distinctions, Divisions, Co-ordinates, Predicaments, Substratums, Superstratums, Adjuncts, Modes, Relations, Consequences, Negations, Affections, Limitations, Extremities, Ubiquity, Immensity, Infinity, Eternity, Duration, Space, Motion, Rest, Determinations, Idiosyncrasies, Occult Causes, Sympathies, Antipathies, Magnetism, Second Causes, Effects, Generation, Corruption, Transmigration, Imbibing, Separation, Contemplation, Liberty, Necessity, Fate, Chance, Free-Will, Predestination, Grace, Reprobation, Election, Freedom, Slavery, Love, Hatred, Anger, Fear, Shame, Impudence, Confidence, Assurance, Humility, Gratitude, Joy, Grief, Pain, Pleasure, Happiness, Misery, Heaven, Hell, Purgatory, Limbo Patrum, Limbo Infantum, Ghosts, Goblins, Witches, Astrology, Omens, Dreams, Visions, Predictions, Miracles, Magick, Necromancy, Exorcisms, Charms, Incantations, Apparitions, Inspirations, Possessions, Trances, Demoniacks, Alchymy, Quintessence, Magnum Opus, Worlds in the Moon, Conjunctions, Aspects, Trines, Quadrates, Sextiles, Crosses, Ascendants, Horoscopes, Planets, Fixed Stars, Comets, Almanacks, Calculations, Presages, Warnings, Perspectives, Multiplying Glasses, Reflections, Refractions, Camera Obscuras, Theodolites, Declinations, Right Lines, Curves, Crooked Lines, Rectifications, Quadratures, Circles, Squares, Triangles, Ellipses, Cycloids, Logarithms, Parallelograms, Polygons, Rhombuses, Rhomboides, Asymptotes, Hyperbolas, Parabolas, Quadrangles, Quinquangles, Hexagons, Pentagons, Octagons, Heptagons, Decagons, Dodecagons, Centers, Circumferences, Diameters, Tangents, Angles, Demonstrations, Corollaries, Theorems, Scholiums, Lemmas, Postulatums, Solutions, Conic Sections, Logick, Ethicks, Physicks, Metaphysicks, Theology, Transubstantiation, Consubstantiation, Real Presence, Tropes, Figures, Gravity, Specifick Gravity, Fluids, Solids, Tenuity, Density, Rarefaction, Condensation, Ether, Matter and Motion, Atoms, Particles, Entities, Quiddities, Abstractions, Substantial Forms, Primum Mobile, Vortices, Annihilation, Vacuum, Nature, Reason, Absurdity, Tautology, Contradictions, Incomprehensibles, Clockwork, Philosophy, Natural Philosophy, Moral Philosophy, Epicurism, Platonism, Aristotelity, Cartesianism, Notions, Ideas, Reveries, Whimsies, Systems, Trains, Habits, Habitudes, Habitudines, Habitudinums, Habitudinarians, Habitudinarianisms, Humours, Extravagances, Vagaries, Originals, Bubbles, Fashions, Mistakes, Blunders, Escapes, Disappointments, Misfortunes, Accidents, Events, Crosses, Losses, Curiosities, Novelties, Topicks, Controversies, Disputes, Arguments, Objections, Solutions, Replies, Rejoinders, Refutations, Duplies, Triplies, Quadruplies, Quintuplies, Sextuplies, Septuplies, Octuplies, Nonuplies, Decuplies, Undecuplies, Duodecuplies, Replications, Surrejoinders, Rebutters, Surrebutters, Answers, Questions, Queries, Doubts, Suspicions, Fancies, Conjectures, Guesses, Divinations, Second Sights, Intuitions, Inspirations, Speculations, Abstractions, Essays, Treatises, Tracts, Commentaries, Notes, Illustrations, Explanations, Observations, Descriptions, Memoirs, Transactions, Collections, Medleys, Miscellanies, Magazines, Dictionaries, Indexes, Tables, Alphabets, Words, Letters, Syllables, Tautologies, Verbosities, Periphrases, Circumlocutions, Pleonasms, Expletives, Ellipses, Anacoluthons, Hyperbatons, Parentheses, Digressions, Transitions, Connections, Divisions, Members, Periods, Sentences, Points, Commas, Colons, Semicolons, Interrogations, Paragraphs, Quotations, Indentings, Breaks, Asterisms, Obelisms, Hiatuses, Deficiencies, Redundancies, Errata's, Corrections, Castrations, Expunctions, Dashes, Rhetorick, Oratory, Logick, Diction, Style, Periods, Tropes, Figures, Expletives, Solecisms, Barbarisms, Languages, Tongues, Dialects, Idioms, Pronunciations, Articulations, Orthography, Etymologies, Derivations, Roots, Genders, Moods, Tenses, Declensions, Conjugations, Gerunds, Supines, Participles, Adverbs, Conjunctions, Interjections, Substantives, Adjectives, Verbs, Pronouns, Nouns, Cases, Numbers, Figures, Persons, Construction, Concord, Government, Syntax, Prosody, Quantity, Metre, Verse, Rhyme, Blank Verse, Lyrick, Heroick, Tragick, Comick, Burlesque, Pastoral, Elegy, Satyr, Ode, Epick, Sonnet, Epigram, Epitaph, Acrostick, Anagram, Lipogram, Pindarick, Dactyl, Spondee, Iambick, Trochee, Pyrrhick, Tribrach, Anapest, Amphibrach, Hexameter, Pentameter, Alexandrine, Stanza, Couplet, Triplet, Quatrain, Rondeau, Pastoral, Sestine, Madrigal, Terza Rima, Roundelay, Ballad, Song, Opera, Pageant, Tournament, Regatta, Cavalcade, Serenade, Diversion, Sonata, Concerto, Overture, Adagio, Allegro, Rigadoon, Minuet, Jig, Saraband, Chacone, Passacaile, Courant, Hornpipe, Gavot, Medley, Scotch Tune, Irish Tune, Opera Tune, Dance, Ball, Assembly, Basset, Ombre, Crimp, Lansquenet, Picquet, Tredrille, Whisk, Bowling, Riffle, Commerce, Whist, Put, Bone-Ace, Cribbage, Back-Gammon, Chess, Draughts, Billiards, Mall, Tennis, Golf, Cricket, Trap, Bandy, Fives, Scittle-Alley, Bear-Baiting, Bull-Baiting, Boxing, Wrestling, Running, Leaping, Vaulting, Tilting, Swimming, Rowing, Sculling, Archery, Shooting, Hunting, Coursing, Racing, Hawking, Fowling, Angling, Fishing, Setting, Dogs, Guns, Nets, Baits, Seasons, Scenes, Game, Prey, Quarry, Chace, Terms, Proprieties, Lingo, Stile, Poetical Stile, Prosaick Stile, Commentators, Editions, Translations, Paraphrases, Imitations, Plagiaries, Authors, Writers, Books, Libraries, Manuscripts, Originals, Transcripts, Forgeries, Tropes, Figures, Allegories, Similes, Descriptions, Embellishments, Actions, Narrations, Manners, Thoughts, Characters, Passions, Images, Conclusions, Moral Reflections, Inferences, Deductions, Remarks, Beauties, Blemishes, Defects, Absurdities, Compositions, Works, Productions, Performances, Editions, Impressions, Tomes, Volumes, Pages, Margins, Columns, Contents, Indexes, Tables, Appendixes, Postscripts, Advertisements, Publishers, Booksellers, Hawkers, Readers, Purchasers, Auctions, Auctioneers, Upholsterers, Undertakers, Appraisers, Brokers, Pawnbrokers, Lumber, Scrutores, Commodes, Cabinets, Beaufets, Chests of Drawers, Stands, Chairs, Couches, Day Beds, Settees, Squabs, Cushions, Bolsters, Pillows, Feathers, Beds, Mattresses, Pallets, Futons, Quilts, Counterpanes, Blankets, Coverlids, Sheets, Fringe, Matting, Carpets, Hangings, Screens, Skreens, Daubers, Pictures, Limnings, Paintings, Drawings, Copies, Originals, Figures, Frames, Shadows, Colours, Dead Colours, Draperies, Landskips, Grounds, Foregrounds, Backgrounds, Prospects, Views, Perspectives, Miniatures, Cartoons, Designs, Plans, Models, Outlines, Proportions, Sketches, Images, Originals, Copies, Portraitures, Representations, Likenesses, Features, Lineaments, Shapes, Sizes, Bustos, Half Lengths, Whole Lengths, Historical Pieces, Battels, Conversations, Grotesques, Diminishings, Foreshortenings, Etchings, Embossments, Outsides, Insides, Frontispieces, Prints, Impressions, Glasses, Looking Glasses, Reflections, Refractions, Mirrors, Lustres, Branches, Candlesticks, Sconces, Glass Lamps, Chimney Pieces, Marble Slabs, Cisterns, Fountains, Pumps, Spouts, Boys, Nymphs, Shells, Porches, Temples, Groves, Bridges, Lodges, Terrasses, Gardens, Parterres, Knots, Banks, Slopes, Enclosures, Palisades, Arbours, Trees, Palms, Cedars, Firs, Oaks, Elms, Limes, Beeches, Sycamores, Walnuts, Chestnuts, Firs, Pines, Cones, Flowers, Tulips, Anemonies, Auriculas, Ranunculas, Carnations, Hyacinths, Jonquils, Daffodils, Irises, Fritillaries, Violets, Pansies, Daisies, Primroses, Lilies of the Valley, Crowns Imperial, Lilies, Roses, Jessamines, Honeysuckles, Woodbines, Sweet Williams, Stock Gillyflowers, Bean Flowers, Pease Blossoms, Colworts, Marigolds, Poppies, Larkspurs, Holyhocks, Sunflowers, Caterpillars, Snails, Flies, Bees, Maggots, Worms, Catterpillars, Grubs, Spiders, Gnats, Moths, Mites, Ants, Emmets, Pismires, Wasps, Hornets, Drones, Humble Bees, Beetles, Cockchafers, Dorrs, Flies, Horseflies, Gadflies, Breeze, Cantharides, Glowworms, Locusts, Grasshoppers, Crickets, Shards-Borne, Dung-Worms, Silkworms, Fleas, Lice, Ticks, Vermin, Snakes, Adders, Serpents, Slow-Worms, Asps, Amphisbenas, Rattlesnakes, Boas, Dragons, Eyes, Tongues, Stings, Teeth, Poison, Malice, Anatomy, Skeletons, Bones, Muscles, Fibres, Membranes, Glands, Spirits, Blood, Veins, Arteries, Pulse, Heart, Auricles, Ventricles, Valves, Vessels, Humours, Juices, Digestion, Concoction, Secretion, Circulation, Nutrition, Vegetation, Animal Life, Sensation, Reflection, Memory, Imagination, Passions, Instincts, Brutality, Reason, Language, Smell, Taste, Touch, Hearing, Seeing, Objects, Species, Tastes, Sounds, Colours, Optick Nerves, Tympanums, Labyrinths, Cochleas, Nerves, Touch-Holes, Muscles, Eyes, Ears, Noses, Mouths, Lips, Gums, Throats, Uvulas, Swallows, Appetites, Stomachs, Guts, Bowels, Duodenums, Jejunums, Ileums, Colons, Rectums, Anuses, Mesentery, Glands, Conglobate Glands, Conglobate Vessels, Kidneys, Ureters, Bladder, Urine, Lymphatick Vessels, Lymph, Chyle, Blood, Spleen, Vena Cava, Pylorus, Vena Portæ, Vena Lymphatica, Vena Chylifera, Vena Arteriosa, Vena Sanguinea, Vena Renalis, Vena Emulgens, Aorta Descendens, Aorta Ascendens, Diaphragm, Midriff, Pleura, Lungs, Pericardium, Mediastinum, Windpipe, Weasand, Larynx, Epiglottis, Glottis, Cartilages, Membranes, Muscles, Nostrils, Palate, Nose, Face, Head, Scull, Brain, Cerebrum, Cerebellum, Pineal Gland, Medulla Oblongata, Spinal Marrow, Meninges, Dura Mater, Pia Mater, Nerves, Optick Nerves, Olfactory Nerves, Auditory Nerves, Intercostal Nerves, Par Vagum, Recurrent Nerves, Diaphragmatick Nerves, Cervical Nerves, Sciatick Nerves, Crural Nerves, Nerves of the Loins, Nerves of the Os Sacrum, Ischiadick Nerves, Plexus Choroides, Ventricles, Fibres, Membranes, Muscles, Limbs, Arms, Hands, Fingers, Thumbs, Nails, Legs, Feet, Toes, Heels, Ankles, Shins, Knees, Thighs, Hips, Groins, Navel, Belly, Back, Rump, Breech, Shoulders, Neck, Throat, Breast, Paps, Nipples, Sides, Ribs, Elbows, Wrists, Joints, Pulleys, Ligaments, Tendons, Cartilages, Marrow, Articulations, Sockets, Condyles, Cavities, Sinuses, Processes, Epiphyses, Diaphyses, Bones, Flesh, Skin, Cuticula, Rete Mucosum, Pores, Sweat, Hair, Roots, Bulbs, Capillary Vessels, Down, Nails, Complexion, Colour, Features, Lineaments, Shape, Size, Air, Mien, Port, Countenance, Beauty, Deformity, Ugliness, Symmetry, Proportion, Health, Sickness, Diseases, Infirmities, Consumptions, Fevers, Agues, Pleurisies, Imposthumes, Colds, Coughs, Rheums, Hoarseness, Tickling, Aches, Pains, Smart, Ease, Remedies, Relief, Lenitives, Emollients, Anodynes, Cephalicks, Pectorals, Abstersives, Absorbents, Corrosives, Sudorifics, Errhines, Apophlegmatisms, Cathartics, Diuretics, Restoratives, Alexipharmicks, Juleps, Apozems, Electuaries, Salves, Ointments, Liniments, Cataplasms, Poultices, Embrocations, Lotions, Fomentations, Oils, Emulsions, Pills, Potions, Draughts, Boluses, Glysters, Suppositories, Issues, Setons, Launcets, Scarifications, Cauteries, Amputations, Trepannings, Artificial Limbs, Midwifery, Nurses, Physicians, Surgeons, Apothecaries, Quacks, Mountebanks, Emperics, Practitioners, Old Women, Universities, Colleges, Halls, Professors, Students, Lectures, Exercises, Declamations, Systems, Medleys, Digests, Harangues, Orations, Panegyricks, Formalities, Ceremonies, Habits, Proctors, Vice-Chancellors, Public Orators, Regius Professors, Terræ Filii, Moderators, Respondents, Opponents, Batchelors, Masters, Doctors, Fellows, Undergraduates, Under-Graduates, Scholars, Commencements, Proceedings, Expulsions, Recognitions, Admissions, Matriculations, Tripos, Wranglers, Questionists, Form, Discipline, Manners, Learning, Ignorance, Science, Impertinence, Pedantry, Good Breeding, Politeness, Rudeness, Awkwardness, Town, Country, Court, Behaviour, Carriage, Motion, Air, Mien, Port, Countenance, Dress, Habit, Modesty, Impudence, Virtue, Vice, Merit, Demerit, Wit, Humour, Sublime, Pathetick, Paradoxes, Topicks, Substance, Accident, Essence, Existence, Entity, Nonentity, Idea, Matter, Soul, Spirit, Form, Properties, Qualities, Virtues, Scholastick Terms, Abstracts, Definitions, Distinctions, Divisions, Co-ordinates, Predicaments, Substratums, Superstratums, Adjuncts, Modes, Relations, Consequences, Negations, Affections, Limitations, Extremities, Ubiquity, Immensity, Infinity, Eternity, Duration, Space, Motion, Rest, Determinations, Idiosyncrasies, Occult Causes, Sympathies, Antipathies, Magnetism, Second Causes, Effects, Generation, Corruption, Transmigration, Imbibing, Separation, Contemplation, Liberty, Necessity, Fate, Chance, Free-Will, Predestination, Grace, Reprobation, Election, Freedom, Slavery, Love, Hatred, Anger, Fear, Shame, Impudence, Confidence, Assurance, Humility, Gratitude, Joy, Grief, Pain, Pleasure, Happiness, Misery, Heaven, Hell, Purgatory, Limbo Patrum, Limbo Infantum, Ghosts, Goblins, Witches, Astrology, Omens, Dreams, Visions, Predictions, Miracles, Magick, Necromancy, Exorcisms, Charms, Incantations, Apparitions, Inspirations, Possessions, Trances, Demoniacks, Alchymy, Quintessence, Magnum Opus, Worlds in the Moon, Conjunctions, Aspects, Trines, Quadrates, Sextiles, Crosses, Ascendants, Horoscopes, Planets, Fixed Stars, Comets, Almanacks, Calculations, Presages, Warnings, Perspectives, Multiplying Glasses, Reflections, Refractions, Camera Obscuras, Theodolites, Declinations, Right Lines, Curves, Crooked Lines, Rectifications, Quadratures, Circles, Squares, Triangles, Ellipses, Cycloids, Logarithms, Parallelograms, Polygons, Rhombuses, Rhomboides, Asymptotes, Hyperbolas, Parabolas, Quadrangles, Quinquangles, Hexagons, Pentagons, Octagons, Heptagons, Decagons, Dodecagons, Centers, Circumferences, Diameters, Tangents, Angles, Demonstrations, Corollaries, Theorems, Scholiums, Lemmas, Postulatums, Solutions, Conic Sections, Logick, Ethicks, Physicks, Metaphysicks, Theology, Transubstantiation, Consubstantiation, Real Presence, Tropes, Figures, Gravity, Specifick Gravity, Fluids, Solids, Tenuity, Density, Rarefaction, Condensation, Ether, Matter and Motion, Atoms, Particles, Entities, Quiddities, Abstractions, Substantial Forms, Primum Mobile, Vortices, Annihilation, Vacuum, Nature, Reason, Absurdity, Tautology, Contradictions, Incomprehensibles, Clockwork, Philosophy, Natural Philosophy, Moral Philosophy, Epicurism, Platonism, Aristotelity, Cartesianism, Notions, Ideas, Reveries, Whimsies, Systems, Trains, Habits, Habitudes, Habitudines, Habitudinums, Habitudinarians, Habitudinarianisms, Humours, Extravagances, Vagaries, Originals, Bubbles, Fashions, Mistakes, Blunders, Escapes, Disappointments, Misfortunes, Accidents, Events, Crosses, Losses, Curiosities, Novelties, Topicks, Controversies, Disputes, Arguments, Objections, Solutions, Replies, Rejoinders, Refutations, Duplies, Triplies, Quadruplies, Quintuplies, Sextuplies, Septuplies, Octuplies, Nonuplies, Decuplies, Undecuplies, Duodecuplies, Replications, Surrejoinders, Rebutters, Surrebutters, Answers, Questions, Queries, Doubts, Suspicions, Fancies, Conjectures, Guesses, Divinations, Second Sights, Intuitions, Inspirations, Speculations, Abstractions, Essays, Treatises, Tracts, Commentaries, Notes, Illustrations, Explanations, Observations, Descriptions, Memoirs, Transactions, Collections, Medleys, Miscellanies, Magazines, Dictionaries, Indexes, Tables, Alphabets, Words, Letters, Syllables, Tautologies, Verbosities, Periphrases, Circumlocutions, Pleonasms, Expletives, Ellipses, Anacoluthons, Hyperbatons, Parentheses, Digressions, Transitions, Connections, Divisions, Members, Periods, Sentences, Points, Commas, Colons, Semicolons, Interrogations, Paragraphs, Quotations, Indentings, Breaks, Asterisms, Obelisms, Hiatuses, Deficiencies, Redundancies, Errata's, Corrections, Castrations, Expunctions, Dashes, Rhetorick, Oratory, Logick, Diction, Style, Periods, Tropes, Figures, Expletives, Solecisms, Barbarisms, Languages, Tongues, Dialects, Idioms, Pronunciations, Articulations, Orthography, Etymologies, Derivations, Roots, Genders, Moods, Tenses, Declensions, Conjugations, Gerunds, Supines, Participles, Adverbs, Conjunctions, Interjections, Substantives, Adjectives, Verbs, Pronouns, Nouns, Cases, Numbers, Figures, Persons, Construction, Concord, Government, Syntax, Prosody, Quantity, Metre, Verse, Rhyme, Blank Verse, Lyrick, Heroick, Tragick, Comick, Burlesque, Pastoral, Elegy, Satyr, Ode, Epick, Sonnet, Epigram, Epitaph, Acrostick, Anagram, Lipogram, Pindarick, Dactyl, Spondee, Iambick, Trochee, Pyrrhick, Tribrach, Anapest, Amphibrach, Hexameter, Pentameter, Alexandrine, Stanza, Couplet, Triplet, Quatrain, Rondeau, Pastoral, Sestine, Madrigal, Terza Rima, Roundelay, Ballad, Song, Opera, Pageant, Tournament, Regatta, Cavalcade, Serenade, Diversion, Sonata, Concerto, Overture, Adagio, Allegro, Rigadoon, Minuet, Jig, Saraband, Chacone, Passacaile, Courant, Hornpipe, Gavot, Medley, Scotch Tune, Irish Tune, Opera Tune, Dance, Ball, Assembly, Basset, Ombre, Crimp, Lansquenet, Picquet, Tredrille, Whisk, Bowling, Riffle, Commerce, Whist, Put, Bone-Ace, Cribbage, Back-Gammon, Chess, Draughts, Billiards, Mall, Tennis, Golf, Cricket, Trap, Bandy, Fives, Scittle-Alley, Bear-Baiting, Bull-Baiting, Boxing, Wrestling, Running, Leaping, Vaulting, Tilting, Swimming, Rowing, Sculling, Archery, Shooting, Hunting, Coursing, Racing, Hawking, Fowling, Angling, Fishing, Setting, Dogs, Guns, Nets, Baits, Seasons, Scenes, Game, Prey, Quarry, Chace, Terms, Proprieties, Lingo, Stile, Poetical Stile, Prosaick Stile, Commentators, Editions, Translations, Paraphrases, Imitations, Plagiaries, Authors, Writers, Books, Libraries, Manuscripts, Originals, Transcripts, Forgeries, Tropes, Figures, Allegories, Similes, Descriptions, Embellishments, Actions, Narrations, Manners, Thoughts, Characters, Passions, Images, Conclusions, Moral Reflections, Inferences, Deductions, Remarks, Beauties, Blemishes, Defects, Absurdities, Compositions, Works, Productions, Performances, Editions, Impressions, Tomes, Volumes, Pages, Margins, Columns, Contents, Indexes, Tables, Appendixes, Postscripts, Advertisements, Publishers, Booksellers, Hawkers, Readers, Purchasers, Auctions, Auctioneers, Upholsterers, Undertakers, Appraisers, Brokers, Pawnbrokers, Lumber, Scrutores, Commodes, Cabinets, Beaufets, Chests of Drawers, Stands, Chairs, Couches, Day Beds, Settees, Squabs, Cushions, Bolsters, Pillows, Feathers, Beds, Mattresses, Pallets, Futons, Quilts, Counterpanes, Blankets, Coverlids, Sheets, Fringe, Matting, Carpets, Hangings, Screens, Skreens, Daubers, Pictures, Limnings, Paintings, Drawings, Copies, Originals, Figures, Frames, Shadows, Colours, Dead Colours, Draperies, Landskips, Grounds, Foregrounds, Backgrounds, Prospects, Views, Perspectives, Miniatures, Cartoons, Designs, Plans, Models, Outlines, Proportions, Sketches, Images, Originals, Copies, Portraitures, Representations, Likenesses, Features, Lineaments, Shapes, Sizes, Bustos, Half Lengths, Whole Lengths, Historical Pieces, Battels, Conversations, Grotesques, Diminishings, Foreshortenings, Etchings, Embossments, Outsides, Insides, Frontispieces, Prints, Impressions, Glasses, Looking Glasses, Reflections, Refractions, Mirrors, Lustres, Branches, Candlesticks, Sconces, Glass Lamps, Chimney Pieces, Marble Slabs, Cisterns, Fountains, Pumps, Spouts, Boys, Nymphs, Shells, Porches, Temples, Groves, Bridges, Lodges, Terrasses, Gardens, Parterres, Knots, Banks, Slopes, Enclosures, Palisades, Arbours, Trees, Palms, Cedars, Firs, Oaks, Elms, Limes, Beeches, Sycamores, Walnuts, Chestnuts, Firs, Pines, Cones, Flowers, Tulips, Anemonies, Auriculas, Ranunculas, Carnations, Hyacinths, Jonquils, Daffodils, Irises, Fritillaries, Violets, Pansies, Daisies, Primroses, Lilies of the Valley, Crowns Imperial, Lilies, Roses, Jessamines, Honeysuckles, Woodbines, Sweet Williams, Stock Gillyflowers, Bean Flowers, Pease Blossoms, Colworts, Marigolds, Poppies, Larkspurs, Holyhocks, Sunflowers, Caterpillars, Snails, Flies, Bees, Maggots, Worms, Catterpillars, Grubs, Spiders, Gnats, Moths, Mites, Ants, Emmets, Pismires, Wasps, Hornets, Drones, Humble Bees, Beetles, Cockchafers, Dorrs, Flies, Horseflies, Gadflies, Breeze, Cantharides, Glowworms, Locusts, Grasshoppers, Crickets, Shards-Borne, Dung-Worms, Silkworms, Fleas, Lice, Ticks, Vermin, Snakes, Adders, Serpents, Slow-Worms, Asps, Amphisbenas, Rattlesnakes, Boas, Dragons, Eyes, Tongues, Stings, Teeth, Poison, Malice, Anatomy, Skeletons, Bones, Muscles, Fibres, Membranes, Glands, Spirits, Blood, Veins, Arteries, Pulse, Heart, Auricles, Ventricles, Valves, Vessels, Humours, Juices, Digestion, Concoction, Secretion, Circulation, Nutrition, Vegetation, Animal Life, Sensation, Reflection, Memory, Imagination, Passions, Instincts, Brutality, Reason, Language, Smell, Taste, Touch, Hearing, Seeing, Objects, Species, Tastes, Sounds, Colours, Optick Nerves, Tympanums, Labyrinths, Cochleas, Nerves, Touch-Holes, Muscles, Eyes, Ears, Noses, Mouths, Lips, Gums, Throats, Uvulas, Swallows, Appetites, Stomachs, Guts, Bowels, Duodenums, Jejunums, Ileums, Colons, Rectums, Anuses, Mesentery, Glands, Conglobate Glands, Conglobate Vessels, Kidneys, Ureters, Bladder, Urine, Lymphatick Vessels, Lymph, Chyle, Blood, Spleen, Vena Cava, Pylorus, Vena Portæ, Vena Lymphatica, Vena Chylifera, Vena Arteriosa, Vena Sanguinea, Vena Renalis, Vena Emulgens, Aorta Descendens, Aorta Ascendens, Diaphragm, Midriff, Pleura, Lungs, Pericardium, Mediastinum, Windpipe, Weasand, Larynx, Epiglottis, Glottis, Cartilages, Membranes, Muscles, Nostrils, Palate, Nose, Face, Head, Scull, Brain, Cerebrum, Cerebellum, Pineal Gland, Medulla Oblongata, Spinal Marrow, Meninges, Dura Mater, Pia Mater, Nerves, Optick Nerves, Olfactory Nerves, Auditory Nerves, Intercostal Nerves, Par Vagum, Recurrent Nerves, Diaphragmatick Nerves, Cervical Nerves, Sciatick Nerves, Crural Nerves, Nerves of the Loins, Nerves of the Os Sacrum, Ischiadick Nerves, Plexus Choroides, Ventricles, Fibres, Membranes, Muscles, Limbs, Arms, Hands, Fingers, Thumbs, Nails, Legs, Feet, Toes, Heels, Ankles, Shins, Knees, Thighs, Hips, Groins, Navel, Belly, Back, Rump, Breech, Shoulders, Neck, Throat, Breast, Paps, Nipples, Sides, Ribs, Elbows, Wrists, Joints, Pulleys, Ligaments, Tendons, Cartilages, Marrow, Articulations, Sockets, Condyles, Cavities, Sinuses, Processes, Epiphyses, Diaphyses, Bones, Flesh, Skin, Cuticula, Rete Mucosum, Pores, Sweat, Hair, Roots, Bulbs, Capillary Vessels, Down, Nails, Complexion, Colour, Features, Lineaments, Shape, Size, Air, Mien, Port, Countenance, Beauty, Deformity, Ugliness, Symmetry, Proportion, Health, Sickness, Diseases, Infirmities, Consumptions, Fevers, Agues, Pleurisies, Imposthumes, Colds, Coughs, Rheums, Hoarseness, Tickling, Aches, Pains, Smart, Ease, Remedies, Relief, Lenitives, Emollients, Anodynes, Cephalicks, Pectorals, Abstersives, Absorbents, Corrosives, Sudorifics, Errhines, Apophlegmatisms, Cathartics, Diuretics, Restoratives, Alexipharmicks, Juleps, Apozems, Electuaries, Salves, Ointments, Liniments, Cataplasms, Poultices, Embrocations, Lotions, Fomentations, Oils, Emulsions, Pills, Potions, Draughts, Boluses, Glysters, Suppositories, Issues, Setons, Launcets, Scarifications, Cauteries, Amputations, Trepannings, Artificial Limbs, Midwifery, Nurses, Physicians, Surgeons, Apothecaries, Quacks, Mountebanks, Emperics, Practitioners, Old Women, Universities, Colleges, Halls, Professors, Students, Lectures, Exercises, Declamations, Systems, Medleys, Digests, Harangues, Orations, Panegyricks, Formalities, Ceremonies, Habits, Proctors, Vice-Chancellors, Public Orators, Regius Professors, Terræ Filii, Moderators, Respondents, Opponents, Batchelors, Masters, Doctors, Fellows, Undergraduates, Under-Graduates, Scholars, Commencements, Proceedings, Expulsions, Recognitions, Admissions, Matriculations, Tripos, Wranglers, Questionists, Form, Discipline, Manners, Learning, Ignorance, Science, Impertinence, Pedantry, Good Breeding, Politeness, Rudeness, Awkwardness, Town, Country, Court, Behaviour, Carriage, Motion, Air, Mien, Port, Countenance, Dress, Habit, Modesty, Impudence, Virtue, Vice, Merit, Demerit, Wit, Humour, Sublime, Pathetick, Paradoxes, Topicks, Substance, Accident, Essence, Existence, Entity, Nonentity, Idea, Matter, Soul, Spirit, Form, Properties, Qualities, Virtues, Scholastick Terms, Abstracts, Definitions, Distinctions, Divisions, Co-ordinates, Predicaments, Substratums, Superstratums, Adjuncts, Modes, Relations, Consequences, Negations, Affections, Limitations, Extremities, Ubiquity, Immensity, Infinity, Eternity, Duration, Space, Motion, Rest, Determinations, Idiosyncrasies, Occult Causes, Sympathies, Antipathies, Magnetism, Second Causes, Effects, Generation, Corruption, Transmigration, Imbibing, Separation, Contemplation, Liberty, Necessity, Fate, Chance, Free-Will, Predestination, Grace, Reprobation, Election, Freedom, Slavery, Love, Hatred, Anger, Fear, Shame, Impudence, Confidence, Assurance, Humility, Gratitude, Joy, Grief, Pain, Pleasure, Happiness, Misery, Heaven, Hell, Purgatory, Limbo Patrum, Limbo Infantum, Ghosts, Goblins, Witches, Astrology, Omens, Dreams, Visions, Predictions, Miracles, Magick, Necromancy, Exorcisms, Charms, Incantations, Apparitions, Inspirations, Possessions, Trances, Demoniacks, Alchymy, Quintessence, Magnum Opus, Worlds in the Moon, Conjunctions, Aspects, Trines, Quadrates, Sextiles, Crosses, Ascendants, Horoscopes, Planets, Fixed Stars, Comets, Almanacks, Calculations, Presages, Warnings, Perspectives, Multiplying Glasses, Reflections, Refractions, Camera Obscuras, Theodolites, Declinations, Right Lines, Curves, Crooked Lines, Rectifications, Quadratures, Circles,

gerne angenommen wurden, und allenthalben stark im Umlaufe waren, gegenwärtig in ihrem Werthe sehr gefallen sind, so daß sich ein Piaster kaum für 55. bis 56. Kreuzer einwächseln läßt.

Moldauer Gränze, den 30. März.

Einem hohen Befehle zufolge müssen alle bereits angefangene, zu Magazinen bestimmte Gebäude dieses Frühjahr völlig ausgebauet werden. Ueberdieß wird nicht nur allein zu Czernowitz ein neues grosses Gebäude zum Generalquartier, sondern auch über den Dniester, in der Gegend von Zaleszczyk, eine neue Schiffbrücke angelegt. Indessen ist aber dennoch das sowohl in der Buckowine als in Gallizien gestandene Kayserl. Königl. Fuhrwesen nach andern Gegenden abgegangen.

Aus Frankreich, den 21. April.

So natürlich uns, wie den übrigen Weltbewohnern, die Begierde ist, das zukünftige zu wissen, so wenig gelingt uns die Erreichung dieses Zweckes. Man schreibt, daß eine beträchtliche Anzahl Truppen nach Bretagne im Anzuge ist; daß täglich Neugeworbene zum Dienste der Flotte daselbst eintreffen; daß grobes Geschütz in der Menge zu Schiffe gebracht wird, und daß die Abfahrt des Geschwaders nicht ferne mehr sey. Allein, mit allen diesen Dingen ist unsrer Wißbegierde noch nicht gerathen. Es läßt sich fragen, wo es damit hinaus will? Viele zweifeln stark daran, daß man eine Landung auf Brittischen Boden in Europa im Schilde führe. Diesemnach müßte die ansehnliche Macht zu Brest nicht zertheilt, sondern gesammter Hand, sowohl unter dem Grafen Duchaffault, als unter dem Ritter Ternay, nach America bestimmt seyn. Nimmt man solches an, und sind noch 12. Spanische Schiff aus Cadix nach derselben Weltgegend beseligt, so werden die Engländer auf dem festen Lande in America länger nicht stehen können. In die Nothwendigkeit versetzet, sich nach ihren Ländern zu wenden, haben sie alsdann einen Besuch von unsern Flotten abzuwarten. So viel gesehen wir inzwischen, daß die Unternehmungen nicht so leicht und so schleunig ausgeführet werden, als sich dieselbe mit der Feder entwerfen lassen.

Der nach der Bastille gebrachte Graf (man sehe die vorgestrige Zeitung) heißt Graf von Parades. Von den Ränken, die dieser verschmitzte Herr, da er als Freywilliger auf der Flotte des Herrn Grafen von Orvilliers diente, gespielet hat, wird vieles gesprochen, und unter andern gesagt, er habe den Spion des Brittischen Ministeriums abgegeben, welches sich durch Briefpackete entdecket hätte, die ihm sogar unter der Aufschrift des Herrn von Sartine zugegangen seyn. Einige wollen, er sey ein Parteyhaupt-Sohn aus Metz; andere, sein Vater habe als Kriegscommissarius zu Hannungen gestanden, und sich den Grafen Titel des Hauses von Parades zuzulegen gewußt. Noch andere behaupten, er sey der Enkel eines Grande von Spanien, der um seinen Titel gekommen, weil er sich mit einer Mago verehlicht hätte. Er stamme, woher er wolle, so gehört er sonder Zweifel, wenn das ihm aufgebürdete Vergehen seine Richtigkeit hat, in die Reihe der verwürflichsten Geschöpfe.

Zu den merkwürdigen Stellen in der Antwort unsres Königl. Hofes auf die rechtfertigende Denkschrift Großbrittanniens gehören folgende Klagen über das Betragen der Engländer in Ostindien und Africa:

1) „ Der Gouverneur von Chandernagor hatte einen Graben um dieses Comptoir ziehen lassen, welches ihm nach dem Pariser Tractate erlaubt, und von den Engländern bewilligt worden war. Dem ungeachtet liessen die Engländer den Graben mit gewaffneter Hand zuwerfen, und alle Beschwerden darüber waren ohne Wirkung. „

2) „ Die Engländer trieben die Kränkungen, die sie der Französischen Handlung in allen Theilen Indiens anthaten, bis aufs höchste. Sie unternahmen es, Zoll zu fodern; und diejenigen, die sich widersetzten, zwangen sie mit Gewalt. Sie erlaubten den Indischen Weibern,

für die Franzosen zu arbeiten, und ihnen Waaren zu liefern, bey Strafe des Peitschens; ja, sie hatten sogar die Kühnheit, daß sie einen Jamadar, oder Factor, der Französischen Loge zu Daca peitschen ließen. Diese Thatsache hat sich im Jahre 1774. zugetragen. Sir Barwell, der Urheber davon, gieng so gar in seinem Unsinne so weit, daß er zu Daca in allen Strassen unter Trompetenschalle sowohl in seinem, als des Nabob, und der Engländischen Compagnie Namen, bekannt machen ließ, daß er jeden Einländer spiessen lassen wollte, der sich unter den Schutz der Französischen Fahne begeben würde. Man machte diese unerhörten Sachen dem Engländischen Ministerio bekannt, und dieses konnte nicht umhin, sie zu misbilligen. Dannoch erhielte man dafür keine Ersetzung. Endlich beruhigte sich dasiges Ministerium dabey, daß es im Novemb. 1776. einen Aufsatz bekannt machte, in welchem die Engländische Compagnie sich alle mögliche Mühe gab, die Ausschweifung ihrer Bedienten zu bemänteln. Es ist zu merken, daß diese Frevel so weit getrieben waren, daß der Befehlhaber des Königs in Bengalen, Herr von Chevalier, durch dieselben genöthiget wurde, die Loge zu Daca zu verlassen.„

3) „ Herr Macnamara, Vicegouverneur von Senegal, wetzte trocknerweise im Julio 1776. um 100. Guineen, Daß er aus den Häven von Joal und Portudal, die zu Gorea gehören, alle daselbst befindliche französische Schiffe wegholen lassen wollte. Das französische Schiff, die Treue, wurde von Portudal durch das Engländische Schiff, den Darmouth, weggeholt, und mit allen seinen Waaren und 80. Negren confiscieret. Auch diese unerhörte Thatsache ist dem Londner Hofe angezeigt worden. Man hat von demselben die Bestrafung des Herrn Macnamara, die Wiederausgebung des Schiffes, und der Waaren, wie auch eine Schädenersetzung gefodert. Das Britische Ministerium hat das Verfahren seines Vicegouverneurs gemisbilligt, und versprochen, den beleidigten Theilen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; aber dieses Versprechen ist niemals zur Wirklichkeit gekommen.„

Portsmouth, den 6. April.

Auf einem aus Brest abgefertigten Französischen Schiffe, welches ein Caper von Guernsey zu Plymouth eingebracht hat, sollen schriftliche Verhaltungen, die an den Grafen von Guichen gestellt waren, gefunden worden seyn, in welchen die Kriegsunternehmungen unserer Feinde bey dem heurigen Feld- und Seezuge umständlich verzeichnet sind. Es ist eine ausgemachte Sache, daß unsere Krone, wenn sie hinter den Plan der Feinde wird gekommen seyn, derselben Absichten aus allen Kräften zu vereiteln suchen werde.

Paris, den 10. April.

Die gestern aus Rouen angekommene Briefe melden, es seyen 2. zu Londen gemiethete und unter Preußischer Flagge segelnde Schiffe von einem Engländischen Cutter angehalten und in denen Dünen eingebracht worden; sie hatten mehr nicht als 2. Canonen, denn zwischen Douvres und Calais glaubten sie sich sicher. Man zweifelt nicht, Preussen werde diese Schiffe zurückfordern und Genugthuung begehren, welches denn auch für andre Mächte zur Regel dienen wird.

Haag, den 11. April.

Da die in dem Großbritannischen Memoire bestimmte Frist von 3 Wochen nunmehr verflossen ist; so dürften die Engländer ihre Drohung in Erfüllung bringen, alles auf Holländischen Schiffen befindliche Französische oder Spanische Eigenthum wegzunehmen. Die Nachricht, daß der Dänische Hof 6000. Mann Matrosen an unsere Republik überlassen werde, ist noch nicht authentisch.

Da heute die 3. Wochen Frist verfließt, welche der Engländische Herr Abgesandte Ritter von York auf Befehl des Königs seines Herrn Ihro Hochmögenden zu einer categorischen Antwortgebung für den letzten Termin ge-

geben hat, so ist man begierig ob und welch eine Antwort diesem Herrn endlich wird gegeben werden; indessen schmeichelt man sich noch irgend einen Mittelweg ausfündig zu machen, welcher England bewegen mag seine Drohungen eben nicht so genau, oder wohl gar nicht zu erfüllen; die Zeit wird lehren ob diese Hofnung erfüllt wird. Der Kriegsrath hat wie man sagt die Sentenz über den Contreadmiral, Grafen von Byland abgefaßt, und dem Prinzen Erbstatthalter als General-Admiral der Republik übersandt, man sagt, diese Sentenz seye gänzlich zu Gunsten des Contreadmirals, spreche ihn von aller Schuld und Tadel frey und werde ehestens publiciert werden. Es geht die Rede, es seye ein gewisser District Landes in dem Holländischen Flandern, Zuys genannt, vollkommen versunken, doch hätten die Bewohner desselben sich noch gerettet, denn da sie bemerkt, daß die Erde unter ihren Füssen sich bewege, wären sie in Furcht gesetzt worden, hätten der Besatzung eines kleinen in diesem Districte gelegenen Forts davon Nachricht gegeben, und alles habe darauf seine beste Sachen zusammen gemacht, und habe sich in benachbarte Orte geflüchtet, und wenig Stunden nach dieser Flucht sey alles versunken und mit Wasser bedeckt worden.

Breslau, den 8. April.

Man hat zu seiner Zeit den Tod des Fürsten Hatzfeld gemeldet. Vorgestern früh ist seine hinterlassene Gemahlin, erst gegen 40. Jahr alt, ebenfalls plötzlich gestorben. Sie ist den Abend vorher noch in Gesellschaft gewesen, gesund schlafen gegangen, und früh fand man sie todt im Bette. Dieser Todesfall macht sehr viel Verwunderung und Erstaunen, ausserdem sterben hier viel Leute plötzlich.

Hamburg, den 14. April.

Gestern Nachmittags eräugnete sich hier ein fast unerhörter Mord. Ein Milchmädchen ward Nachmittags zwischen 5. und 6. Uhr auf dem grossen neuen Markte in einer Entfernung von etwann 30. Schritten von der Hauptwache von einem Kerl, der ein Milchhöcker seyn soll, angefallen. Einige etwann sechs Schritt davon stehende Arbeitsleute glaubten, es sey Scherz, bis sie das Mädchen die Worte Jesus! Jesus! ausrufen hörten, und nebst dem Kerl zur Erde fallen sahen. Ein Unterofficier und einige Grenadiere von der Wache eilten herbey; allein es war zu spät; der mörderische Schnitt war bereits geschehen; er war von der rechten zur linken Seite gegangen; die grosse Arterie der rechten Seite und die Gurgel waren rein abgeschnitten, und die arme Unglückliche lag leblos da. Man brachte sie, nebst dem Mörder, in die Hauptwache. Was ihn zu dieser abscheulichen That verleitet habe, weißt man nicht; einige sagen, es sey aus Eifersucht geschehen; wahrscheinlicher ist es, daß der Kerl im Kopfe verrückt ist. Wie hätte er es sonst wagen können, am hellen Tage, vor der Hauptwache, in der Nähe handvester Arbeitsleute einen solchen Mord zu begehen.

Aus der Schweiz, den 6. April.

In Pays de Vaux, besonders in den am See gelegenen Oertern, als Lausanne, Morsee und Genf, haben bösartige Schleichfieber und Schnupfen sehr überhand genommen, so daß ungemein viele Leute dadurch weggerafft werden; und in Genf allein zählt man über 8000. Menschen, die an dieser Krankheit danieder liegen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Herr Graf von Schönburg-Glaucha, der sich wegen seinen Lehensstreitigkeiten mit Churböhmen und Churfachsen schon etliche Jahre in Wien aufgehalten, hat zu Anfang des verflossenen Monats in der dortigen Michaelerkirche sein Glaubensbekenntniß abgeleget.

Nro. 99. Dienstag, den 25. April. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 22. April.

Die Zurüstungen auf die instehende Abreise Ihro Majestät des Kayserß, sind noch weit prächtiger als jene zu der Reise nach Frankreich waren. Ueber 1. Millionen werth sind verschiedene Stücke, um Geschenke damit zu machen, gekauset worden, darunter eine Dose sich befindet, die für 2000. Ducaten bezahlt wurde. Alles köstliche Geschmuck, und Ordensjuwelen sind eingepackt. Das Gefolg besteht in 4. Kutschen, und 40. Satteipferd. Der Monarch ist gesinnet die Reise durch die Pohlnische Staaten zu Pferde zu machen. Bis den 26. dieses Monats ist der Tag der Abreise fest gesetzt. Wer die hohen Herren Officiere seyen, die den Monarchen auf dieser Pohlnischen Reise begleiten werden, ist allerdings noch ungewiß.

Ihre Kayserl. Majestät haben allerhöchst Ihre Einwilligung zu dem Teschner Frieden sammt den darin verhandelten Acten dem Reichshofrath zu desselben weiterer Nachachtung vermittelst eines eigenen Decrets am 4. dieses vorgelegt.

Von Wien vernimmt man, daß die Fürstin von Radziwill, des Herrn Fürst Carl Radziwill, Woywoden zu Wilna, abgeschiedene Gemahlin, eine gebohrne Gräfin Rezewuska, seit einigen Wochen daselbst angelangt seye, um einen wichtigen Proceß auszuführen, den sie zwar bereits vor dem Gerichte zu Lemberg verlohren hatte; der Proceß betrifft die Erben eines gewissen vornehmen Pohlnischen Edelmanns, der in den Unruhen der Baarer Conföderation auf ihren Gütern enthaaptet worden ist, und davon man der Fürstin die Schuld beymessen wollte, sie hat aber zur Genüge dargethan, daß sie in der ganzen Sache unschuldig wäre.

Niemals ist die Handlung in den Oesterreichischen Niederlanden so hoch in Flor gewesen, als sie es wirklich ist. Die gedruckte Leinwands-Waare wird daselbst häufig aufgesucht, und vor den Kayserl. Königl. Flaggen tragen die Engländische Schiffe alle Achtung. Dieses Bezeugen der Nation schreibt man besonders der weissen Verwendung des Milords Stormont zu, welcher beyde Höfe in der engesten Freundschaft zu erhalten bemühet ist.

Rheinstrom, den 19. April.

Am verwichenen Montag, Abends um 7. Uhr, wurde zwischen Guntersblum, und der Rheintürkheimer Fahrt ein äusserst frevelhafter Strassenraub von vier Kerls an einem aus der Frankfurter-Messe kommenden Straßburger Kaufmanne begangen. Herr Tavola, dieß ist sein Name, fuhr in seiner eigenen Chaise mit Postpferden, und hatte zwey Handlungs-Bedienten nebst einem 12. bis 14jährigen Knaben bey sich. Der eigenen Erzählung dieser Herren zu Folge, hielt einer von den Räubern plötzlich mit der einen Hand den Zaum des vordersten Pferdes, und mit der andern dem Postknecht eine geladene Pistole an die Brust, die übrigen aber sprangen an die beyden Seiten der Chaise, und droheten nach Zerschlagung der Gläser, ebenfalls mit aufgezogenen Pistolen, wofern einer herausspringen würde. In dieser Stellung führten sie den Reisewagen seitwärts gegen den Rhein hinunter bis nächst an einen kleinen Wald, wo einer die Pferde ausspannte, mittlerweile aber die Reisenden von den andern ge-

bunden, und alles von ihnen gefodert wurde, was sie bey sich hatten. Sie gaben alles her, und baten nur um Leben. Ring, Uhren ꝛc. nahmen die Räuber mit Gewalt, so wie sie auch die Reisekisten aufschlugen, das Beste heraus nahmen, und manches zerstreuten. Sie hatten schwarze Gesichter, Kappen tief herunter gezogen, und trugen blaue Baumwollröcke. Einer, der gröste und stärkste, schien der Anführer zu seyn: denn er gieng mit einem entsetzlichen Prügel bey Ausführung des Raubes nur immer hin und her, und ertheilte Befehle. Sie liessen hierauf die Reisenden gebunden liegen, und machten sich davon, den Postknecht bedrohend, daß er ihnen nicht entgehen sollte, wofern er vor einer Stunde vom Platz führe. Dem öffentlichen Verlaut nach hat man den folgenden Tag, nachdem obgedachter Strassenraub ruchtbar geworden, zu Speyer 5. verdächtige Männer, die dahin kamen, gefänglich eingezogen. Solche haben sich sogleich dadurch verdächtig gemacht, daß, als sie Anstalten zu ihrer Gefangennehmung sahen, sie in das Capucinerkloster sprangen, aus welchem sie an die weltliche Obrigkeit ausgeliefert worden.

Den Verlust des Forts Baton Rouge, und der übrigen Engländischen Forts am Missisippi haben wir in diesen Blättern Nro. 91. bekannt gemacht. Nun folgen die

Capitulationspuncte, welche zwischen Sr. Excellenz, Don Bernardo de Galvez, Sr. Catholischen Majestät Gouverner und höchsten Befehlshaber der Provinz Louisiana, und zwischen Alexander Dickson Esq. Oberst-Lieutenant vom 16ten Regiment zu Fuß, und Commandeur der Truppen Sr. Brittannischen Majestät, am Flusse Missisippi, für die Garnison und dem Distrikte von Baton Rouge, in West-Florida, sind genehmiget worden.

1. Die Besatzung soll nicht zu Kriegsgefangenen gemacht, und nicht genöthiget werden, auf eine Zeitlang im Kriege zu dienen, sondern

2. Mit allen militairischen Ehrenzeichen, Waffen und Packpferden, unter Trommelschlage mit brennenden Lunten, fliegenden Fahnen, 2 Feldstücken ꝛc. ausmarschiren.

3. Die Truppen sollen in Spanischen Fahrzeugen, unter Spanischer Bedeckung, mit gehörigem Mundvorrathe versehen, nach Pensacola abgeführet werden, woselbst bey ihrer Ausschiffung, die dieserhalb gehabten Unkosten zurückbezahlet werden sollen.

4. Se. Excellenz, Don Bernardo de Galvez, soll die abzuschiffenden Truppen mit einem Schiffe von 100. Tonnen Last versehen, welches nicht visitiret werden soll, und im erforderlichen Falle mit noch mehrern für die Verwundeten und Kranken, welche die Reise unternehmen können, und für die, welche dazu nicht fähig sind, soll bis zu ihrer Wiedergenesung Sorge getragen werden, und sie nach erlangter Gesundheit Erlaubniß haben, sich sogleich mit ihren Regimentern zu vereinigen, wozu ihnen Se. Catholische Majestät allen erforderlichen Beystand leisten werden.

Antwort. Die Uebermacht der Truppen unter meinem Commando, nebst der Kenntniß, die ich von den Umständen der Brittischen Truppen in Fort Baton Rouge habe, die ich von aller Gemeinschaft mit Pensacola gänzlich abgeschnitten, und bereits von den aufgefangenen Schiffen 150. Kriegsgefangene in meiner Gewalt habe, erlaubt mir auf keinerley Weise, die Brittischen Truppen im Fort Baton Rouge, ohne sie zu Kriegsgefangenen zu machen, abziehen zu lassen. Ich fordere daher durchaus, daß sie sich zu Kriegsgefangen ergeben. Allein, in Betrachtung der ruhmwürdigen Vertheidigung, welche der Oberst-Lieutenant Dickson gemacht, sollen sie mit gerührten Trommeln, geladenem Gewehr und fliegenden Fahnen, bis auf 500. Schritte aus dem Fort marschiren, alsdann ihre Gewehre und Fahnen vor den Truppen unter meinem Commando niederlegen, und sich zu Kriegsgefangenen ergeben, die nach dem Willen meines Königes ausgeliefert werden mögen; dagegen ich mich von meiner Seite verbindlich mache, daß ihnen mit aller ge-

hörigen Achtung und mit aller möglichen Leutseligkeit begegnet werden solle. Die Staabs-Officiers sollen Erlaubniß haben, ihre Seitengewehre zu tragen. Das Fort Natchez, das von diesem abhängig ist, muß ausgeleeret und mir eingeräumet werden. Der Garnison soll erlaubt seyn, sich nach Pensacola, Jamaica, oder nach irgend einem andern Sr. Brittischen Majestät zugehörigem Orte, der ihr am bequemsten seyn möchte, zurückzuziehen. Dieses ist meine Antwort auf die vier ersten Artikel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chur, den 8. April.

In diesen Tagen ist die Rede hier gegangen, daß unsere Republik, so bald der Friede zwischen Frankreich und England hergestellet ist, mit dem Allerchristlichsten König, nach dem Beyspiel der Eydgnößischen Ständen, über die Erneuerung des ewigen Friedens handeln wird, der in denen ältern Zeiten mit den Königen seinen Vorfahren geschlossen, und wiederum bestätiget worden ist; und die enge Vereinigung des Kayserlichen und des Königl. Französischen Hofes läßt nicht zweifeln, daß diese Unterhandlung von dem glücklichsten Erfolg seyn werde.

Paris, den 14. April.

Alles, was sich von den von der Geistlichkeit bey ihrer bevorstehenden Versammlung abzuschliesenden Geschäften zum voraus verbreitet hat, gründet sich gröstentheils auf bloße Vermuthung; das einige wiß mit Gewißheit versichert werden, daß Se. Königl. Majestät die Untersuchung gewisser die Ordensgeistliche angehender Gegenständen sich selbst vorbehalten haben. Der Erzbischof von Toulouse war Referend in dieser Sache, und ihm sind, zur Vergütung seines deswegen gehabten Aufwands, 80,000. Livres aus der geistlichen Verwaltung angewiesen worden.

Versailles, den 10. April.

Vor einigen Wochen machte man bey Paris eine Probe mit Sprengen, die merkwürdig genug ist, um erzählt zu werden. Es hat nemlich der Königl. Architect, Herr Guillaumot, den Entwurf gemacht, rings um Paris alle Höhen, aus welchen man sonst die Steine zum Strassenpflaster ꝛc. geholt hat, eben zu machen. Nun wurde die Probe zuforderst mit einer Steingrube, unter einer Strecke Oberfläche von verschiedenen Morgen gemacht, die nur noch wenige Säulen zur Unterstützung hatte. Herr Guillaumot bediente sich dabey des Canonenpulvers. Um die Wirkung einer Mine zu vermeiden, welche das Erdreich von unten nach oben wirft, hatte derselbe in jeder Säule der Steingrube Cylindrische Höhlungen gemacht, und dieselben mit Pulver angefüllt. Vermittelst einer Hauptlunte, die an den Communications-Lunten stieß, wurde das Feuer bis in die Mitte der Grube gebracht, und dadurch auf einmal ein ungeheurer Berg in eine Ebene verwandelt. Das Sprengen geschahe so unvermerkt, daß die Zuschauer, die ihre Plätze in der höchsten Gegend genommen hatten, sich nachher nicht höher sahen, als diejenigen, welche anfänglich am niedrigsten standen, ohne die Ursache der Veränderung, oder die mindeste Erschütterung gefühlet zu haben. Es war bey Montmartre, wo diese erste Probe geschahe.

Venedig, den 6. April.

Da von hier verschiedene Handlungsschiffe nach Lisabon, und anderen Häven der Abendländer, unter Segel gehen sollen; so haben die Eigenthümer der Ladungen derselben dem hiesigen Spanischen Consul eine eidliche Versicherung gegeben, daß die, in diese Schiffe verladene Waaren alle entweder Venetianische Manufacturarbeit, oder Producte des Venetianischen Gebietes, und wenigstens keine Engländische Waaren wären. Man hoffet daher, daß diese Schiffe sicher werden durch die Meerenge von Gibraltar und die

Digitized by Google

Spanische See fahren können, ohne von den Spaniern beunruhiget zu werden.

Warschau, den 5. April.

In unserer Hauptstadt wird jetzt ein sehr grosses Hospital, nach dem Plane des bekannten schönen Invalidenhauses zu Paris, erbauet, welches blos für das kranke und preßhafte Militär bestimmet ist. Vorgestern ist der Großfeldherr von Litthauen, Graf Oginski, von hier wieder nach Slonien zurückgekehrt. Wenige Täge vor seiner Abreise ward ihm von einem auswärtigen Officiere ein Säbel verehrt, welcher seiner Seltenheit wegen in hohem Werthe gehalten wird. Die Klinge ist von dem allerfeinsten Stahl, und so schneidend, daß man einen Menschen auch auf einen Hieb mitten von einander spalten könnte. Auf derselben steht in goldnen arabischen Buchstaben Arenseb, der Name des berufenen Großmogolischen Generals, sammt der Jahrzahl 1679. eingehauen. Diesen Säbel, woran der Griff von purem Golde und sehr künstlich verfertiget ist, haben die Perser von gedachtem Arenseb erbeutet. Diese verlohren denselben in einem Gefechte wider die Türken, und ein Aga der letztern verkaufte ihn auf dem Congreß zu Bucharest, als daselbst der Friede zwischen Rußland und der Pforte geschlossen wurde, an einen Rußischen Officier. Derjenige aber, der endlich diesen prächtigen Säbel dem Großfeldherrn überreichte, bekam dafür ein Geschenk von 200. Ducaten, sammt einer ansehnlichen Stelle als Hausofficier, weil ihn seine Gesundheitsumstände zu Kriegsdiensten untauglich gemacht haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Briefe aus Persien melden, daß ein sehr heftiges Erdbeben die Stadt Tauris dergestalt zu Grund gerichtet, daß von jeden 100. Personen und Häusern kaum 2. übriggeblieben sind. Diese Stadt, welche die zweyte Hauptstadt des Reichs ist, wird für das alte Ecbatana der Residenz der Medischen Könige, gehalten.

Am 10. dieses starb zu Berlin der Obrist des Thunaischen Regiments Herr von Sydow im 52sten Jahre seines Alters. Er hat dem Königl. Hause 30. Jahr gedienet, sämmtlichen Feldschlachten und verschiedenen Belagerungen beygewohnt. Er nimmt 5. Wunden mit ins Grab.

Auf Jamaica soll ein Erdbeben schreckliche Verwüstungen angerichtet, und Kingstown nebst dem Fort St. George gänzlich zerstöret haben. Diese Neuigkeit erhält man aus Frankreich, wobey aber weder Tag noch Umstände von diesem Unglücksfall angegeben werden.

Der am 3ten Jän. dieses Jahrs verstorbene Kayserl. Reichshofrathsagent, und verschiedner des Heil. Röm. Reichs-Fürsten und Stände Rath, Herr Christian Gottlieb von Stieve, hat in seinem hinterlassenen Testament vom 30sten Oct. 1778., allen seinen Partheyen, die er vom Jahr 1754. bis zu Ende 1762. hatte, einer jeden 10. Gulden, wenn solche auch nur seine erste Auslage bezahlt hätte, zurückvermacht, und dabey ausdrücklich verordnet, genau darüber zu halten. Sollte man gedachte Partheyen oder ihre Erben nicht auskundschaften können, so soll der Betrag unter die armen Evangelischen in Wien vertheilt, und zu dem Ende den Herrn Legationspredigern ausgeliefert werden. Diejenigen, welche auf gedachtes Legat Anspruch machen können, und wollen, haben sich binnen einer Zeit von 6. Monaten, vom 14ten März dieses Jahrs an gerechnet, bey Herrn Johann Friedrich von Fischer, Edlen von Ehrenbach, als ernanntem Testamentsbefolger, zu melden.

Nachricht.

Morgen den 26sten dieses Monats Aprill wird in dem Hochfürstl. ehmalig Seydaischen Hauß auf dem Hafnerbergl Vormittags von 9. bis 12. und Nachmittags, von 3. bis 6. Uhr, eine Parthie Juridisch, und anderer Büchern, gegen baare Bezahlung Licitando verkauft werden, von welchen Büchern der geschriebene Catalogus in dem Lotterischen Buchladen auf dem Holzmarkt eingesehen werden kan.

Nro. 100. Mittwoch, den 26. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Hauß.

Rom, den 12. April.

Zur grösten Betrübniß sehr vieler Personen, ist Ihro Eminenz der Herr Cardinal Giuseppe Maria Castelli, in einem Alter, so sich über 75. Jahre belauft, in die ewige Ruhe eingegangen. Ihro Eminenz wurde in Meiland den 4. October 1705. gebohren, und erhielte von Clemens XIII. in einer den 24. September 1759. erfolgten Promotion, die Würde eines Cardinals unter dem Titel di S. Alessio. Dieser des Purpurs würdige Cardinal ware sowohl wegen seiner Frömmigkeit, als wegen der Almosen, so Er den Armen gabe jedermann erbaulich. Dessen Leichnam wurde in die Kirche di S. Carlo al corso, der Lombardischen Nation, von welcher er Protector, und ein grosser Gutthäter ware, gebracht, und den darauf folgenden Mittwoch wurden Demselben mit sehr grossem Gepränge die solennen Exequien unter Beywohnung des Heil. Collegii gehalten, wohin derselbe auch nach seiner Anordnung begraben worden. Nachdeme man das Testament eröffnet, hat man gefunden, daß Seine Eminenz einen von Dero Nepoten zum Erben aller Dero Güter in Meiland eingesetzt hat, und alles dasjenige, was sich hier befande, ist der Congregation de' Pii Operari della Divina Pietà erblich überlassen worden.

Paris, den 14. April.

Die Oberherrschaft der Engländer auf dem Meere dürfte, wenn nicht allenfalls in dem bevorstehenden Seezuge das Glück ihnen neue Vortheile in die Hände spielt, einige Einschränkung erfahre. Wenigstens wird es, zufolge der Erklärung der Grundregeln, welche die Kayserin aller Reußen angenommen hat, wahrscheinlich, daß der Friede nicht ohne Eintretung aller Mächte Europens zur Verfertigung eines Seegesetzbuches werde geschlossen werden. Es kommt auf den Ausschlag der Auftritte in America vieles an, wo unsere sowohl als der Britten Macht gleichsam ihren Zusammenfluß zu gewinnen scheint. An der Zahl der Schiffe sind wir ihnen in den dasigen Gewässern überlegen; ihre Schiffe sollen auch zur Hälfte nicht dienstauglich seyn; allein, wenn man es sich am wenigsten versieht, so mag wohl ein beflügelter Admiral Graves mit dem Walsingham diese Lücke ausgefüllt haben, und alsdann reicht unsere Anmerkung nicht weit, daß der Ritter Ternay stärker als letzterer sey.

Die Geschichte und Arretirung des grossen Spions, macht hier viel Aufsehen. Sein wahrer Name ist Johann Vincent Moreau, er ist aus Lothringen, und und zwar eines Peruckenmachers Sohn. Auf der Flotte des Admirals Keppel diente er als Schiffs-Barbier, und zeigte ausser dem Barbieren noch so

viele militarische und politische Talente, daß er sich das Zutrauen der Engländer erwarb, die ihn unter der Eigenschaft eines Spions in ihre Dienste behielten. Bald hierauf gieng er nach Madrid, und überredete den dortigen Hof, er sey der Enkel eines vertriebenen Grands von Spanien, von dem er auch die Adresse, und alle Briefschaften in Händen gehabt haben soll. Von Madrid gieng er mit vielen Empfehlungen nach Frankreich, und wußte der hiesigen Regierung ein so grosses Zutrauen gegen sich einzuflössen, daß man ihn dem Herrn von Orvilliers zum Führer bey seinen vorjährigen Operationen zugab, damit er ihm die Stärke und Schwäche der Engländischen Küsten zeigen solle. Durch seine falschen Nachrichten, und den Kundschaften, die er den Engländern von jedem Streiche, der ihnen gespielt werden sollte, zu geben wußte, hat er es verhindert, daß Graf Orvilliers etwas ausgerichtet. Auf folgende Art ist er entdeckt worden. Es kam oft ein Caper zu ihm, der ohne durchsucht zu werden kam, und wieder gieng; glücklicherweise wurde dieser Caper von einem unserer Küstenbewahrer angehalten, durchsucht, und seiner Papiere beraubt, unter denen man auch ein Packet fand, in welchem den Engländern von dem allergeheimsten Detail des bevorstehenden Feldzuges Nachricht gegeben wurde. Dieser Spion sollte dem König unter dem Namen eines Grands von Spanien am 3ten dieses vorgestellt werden, man weißt nicht, warum dieses unterblieb, aber am 4ten früh Morgens saß er schon in der Bastille; man sagt, er habe aus England 500 tausend Livres gezogen, und hier in Frankreich hatte er ebenfalls eine starke Pension, weil er sich schon für 1200 tausend Livres Güter gekauft, im Begriff war noch ein Landgut von 600000., und ein Haus von 80000. Livres zu kaufen. Er ist nur 27 Jahr alt; schon ist er zweymal beym General-Polizey-Lieutenant le Noir im Verhör gewesen. Man sagte anfänglich, sein Verhör würde nur 9 Täge dauren, heute ist aber schon der 10te, und er sitzt noch; doch versichert man, der Tag seiner Hinrichtung sey schon auf Morgen festgesetzt.

Mastricht, den 18. April.

Die Rede geht hier ziemlich laut, die Staaten von den Provinzen Utrecht und Zeeland hätten nunmehr auch die uneingeschränkten Schiffsbegleitungen, imgleichen die Entschuldigung, den von Großbrittannien verlangten Beystand zu stellen, genehmigt. Unterdessen lassen Londner Berichte einfliessen, in einer zu St. James gehaltenen Rathsversammlung seye beschlossen worden, daß man blos die wirkliche Stellung der angerufenen Hilfe für eine zureichende Antwort ansehen werde. In diesem Falle wird sich die Holländische Schiffahrt und Handlung sehr in die Enge gedrungen finden.

Wertheim, den 15. April.

Gestern war hier allgemeine Freude, da wir einen der feyerlichsten Täge erlebten, der je in Wertheim begangen wurde. Noch nie hatte einer Unserer Erlauchtesten Landesväter, das Glück fünfzig Jahre zu regieren, welches Unserm gnädigsten und besten Regenten dem Herrn Graf Vollrath in dem 76ten Jahre seines Alters zu Theil wurde. Aus denen Augen eines jeden treuen Einwohners strahlte Vergnügen, und alle priesen die Vorsicht in der Stille, die den Erlauchteten, und uns dieser Gnade würdig gehalten hatte. Die Feyer dieses so merkwürdigen Tages wurde schon frühe um halb acht Uhr durch das Anziehen der grössern Glocke die schmetternden Trompeten und Pauken, und Abfeurung der Stücke von unserem alten Schlosse angekündiget, und jedermann bereitete sich, von der lebhaftesten Freude beseelet, zu der würdigen Begehung dieses Festes. Um 8. Uhr wurde mit allen Glocken das Zeichen zu dem zuhaltenden Gottesdienste gegeben, und das hiesige Ministerium, nebst der sämmtlichen welt. gemeinschaftlichen und privat-Gräfl. Dienerschaft, wie auch der Stadtrath, sämmtliche Zünfte und die Schulen mit ihren Lehrern begaben

sich in gehöriger Ordnung in die Kirche. Darauf fuhren in zweyen Staatswägen, und zwar in dem ersten unser bester Landesvater, der Herr Graf Vollrath mit dem Herrn Erbgrafen und Ihrem jüngsten Sohn, und in dem zweyten Ihre Frau Gemahlin nebst Ihrer Fürstlichen Frauen Schwiegertochter, unter Vortretung sämmtlicher Hofbedienten in den Tempel, wo dem höchsten Geber alles Guten durch eine besonders dazu componirte Kirchenmusik, die Absingung des Te Deum Laudamus, und die von dem hiesigen Herrn Superintendenten gehaltene wohlverfaßte Predigt über 2. Buch Sam. c. 7. v. 18. = 29., und Abfeurung der auf dem alten Schlosse gestellten Stücke lauter Dank erschallte. Nach geendigtem Gottesdienst, der mit dem in Musik gesetzten Gloria in excelsis Deo beschlossen wurde, hörte man wieder das Donnern der Canonen, und der Zug gieng eben so wieder nach Hauß. So bald der Erlauchte Herr Jubiläus da anlangten, liessen sich Pauken und Trompeten hören, und die geist- und weltliche Dienerschaft nebst dem Stadtrath legten Ihre Glückwünsche theils mündlich, theils schriftlich in Gedichten ab. Wobey noch von denen hiesigen Münzofficianten eine auf diesen Tag geschlagene Medaille, auf deren eine Seite das Brustbild unsers theuersten Herrn Grafen, und auf der andern ein Dankaltar mit der Umschrift: Jauchzt alle, Jauchzt Ihm zu, der Himmel stimmt ein, zu sehen war, überreichet wurde. Mittags speisete man an dreyen verschiedenen Tafeln, an deren ersten 30., an der zweyten 16., an der dritten 40. Personen sich befanden. Nachmittags paradierten die sämmtlichen Zünfte hiesiger Stadt, worauf denn Concert gehalten, und eine auf diesen Tag gesetzte Cantate aufgeführet wurde. So bald diese geendiget war, belustigten die jungen Herrschaften den Erlauchteten Herrn Jubiläum mit einem kleinen Schauspiele, zum Beschluß dessen die älteste Comtesse Tochter des Herrn Erbgrafen eine auf diesen Tag Beziehung habende Rede hielte, womit und dem darauf gefolgten Souppé, die Feyerlichkeiten dieses so erfreulichen Tages beschlossen wurden. Mögte doch der Allgütige die Jahre des uns so schätzbaren gnädigsten Jubilati noch lange fristen, und uns den Schutz eines solchen vortreflichen Regenten auf spate Zeiten hinaus geniessen lassen.

Haag, den 14. April.

Vorgestern haben verschiedene Kaufleute und Eigenthümer der Schiffe Ihro Hochmögenden eine zimlich weitläufige Bittschrift übergeben. Sie beklagen sich darüber, daß verschiedene fremde Nationen, und besonders die von Ostende nach unseren Westindiens und vornemlich nach St. Eustach zum grösten Nachtheil der Unterthanen der Republik, schiffen. Diese Bittschrift ist denen Directeurs der Indischen Compagnie übergeben worden, um darüber, sobald es möglich ist, ihr Gutachten zu erstatten.

Neuburg an der Donau, den 20. April.

Vor kurzem hatten wir hier das Vergnügen einer öffentlichen Prüfung der Adelichen Eleven des Churfürstl. Seminars beyzuwohnen, wo sich dieser jungen Genies Geschicklichkeit sowohl, als der unermüdete Eifer ihres Präfecten, Herrn **Königs**, dem sie ihre Bildung zu verdanken haben, gleich vorzüglich auszeichneten. Gleichwie nun dieses liebenswürdige Etablissement, welches unter der Oberaufsicht des Herrn geheimen Raths Freyherrn von **Lanzi**, wirklich Kinder aus Familien vom ersten Range zählet, der weisesten Vorsicht unsers Durchlauchtigsten Regenten Ehre macht; also scheinet die hohe Gnade des Fürsten sich auf dasselbe vorzüglich niedergelassen zu haben: indem binnen weniger als eines Jahres Verlauf zweyen Präfecten dieses Adelichen Contuberniums nach einander bey demselben ihre Beförderung gefunden haben. Der erste, Herr **Fischer**, ward nach Ingolstadt als Professor der Mathematik, und beygeordneter Astronom; der andere, Herr **König**, aber erst dieser

Tagen als zweyter Adjunkt des berühmten Churfürstl. Astronoms, Herrn Mayers, nach Mannheim abgerufen. An des Herrn Königs Stelle ist Herr Sedlmayr, auch wie die vorigen ein Exjesuit, der sich bisher auf dem Lande in der Cura beschäftigte, gerufen worden.

Erste Fortsetzung der gestern angefangenen Capitulations-Puncten des Forts Baton Rouge, und der übrigen Forts am Missisippi.

5. Alle Bagage, und andere den Officiers und Soldaten zugehörige Effecten, sollen ihnen als ihr Eigenthum verbleiben, und mit ihnen weggeschickt werden.

Zugestanden.

6. Alle Deserteurs, die ehemals in Diensten Sr. Catholischen Majestät gestanden, sind mit in diese Capitulation, so vollkommen als andere Soldaten, eingeschlossen.

Zugestanden.

7. Alle Personen, die in dieser Garnison die Waffen geführt, sollen als ein Theil der Besatzung angesehen werden.

Antwort. Sie sind so, wie die übrigen Kriegsgefangenen; und ich behalte mir vor, ihnen, wenn sie keine Soldaten sind, entweder die Freyheit zu schenken, oder sie zu enrolliren.

8. Alle Negers, die in der Garnison angetroffen werden möchten, sollen ihren Herrn wieder übergeben werden, so wie alle andere Leibeigene, die seit dem Anfange der Feindseligkeiten genommen sind.

Zugestanden.

9. Alle Einwohner dieses Districts sollen ihre alten Gesetze beybehalten, sie sollen ihrer vorigen Priviligien und Freyheiten ferner geniessen, und ihre Religionen und Regierungsart soll ihnen erhalten werden, wenigstens biß der Friede wieder hergestellt ist.

Zugestanden, so weit es mit unsern Gesetzen nicht streitet, und biß ich die Entscheidung meines Königes darüber werde vernommen haben.

10. Die Einwohner sollen in dem völligen Besitze des Ihrigen verbleiben.

Zugestanden.

11. Alle Lebensmittel und alles Vieh, das man von den Einwohnern für die Truppen Sr. Catholischen Majestät nehmen wird, soll ihnen, ohne Abzug, nach dem in Louisiana regulirten Preise, bezahlet werden.

Zugestanden, unter der Bedingung, daß sie hinlängliche Beweise davon bringen.

12. Alle Einwohner, die lieber dieses Land und District verlassen, und sich in andern Sr. Brittannischen Majestät unterworfenen Ländern setzen wollten, sollen mit Passeports für ihre Personen, Familien und Effecten versehen werden, und sie sollen Erlaubniß haben, bis dahin zurückzubleiben, ohne beunruhiget oder genöthiget zu werden, Sr. Catholischen Majestät den Eid der Treue zu leisten.

Zugestanden, daß sie weggehen dürfen; allein, so lange sie sich unter der Jurisdiction Sr. Catholischen Majestät befinden, sollen sie verbunden seyn, den Huldigungs-Eid abzulegen.

13. Alle bewegliche oder unbewegliche Effecten, sie mögen Militair- oder andern Personen, die abwesend sind, zugehören, sollen die ihrigen verbleiben, und sie sollen das Recht haben, sie zu verkaufen, oder darüber zu disponiren, wie es ihnen gefällig ist.

Zugestanden.

14. Den Truppen der Garnison soll nicht die geringste Beleidigung von den Belagerern zugefüget werden; besonders sollen die Wilden, die Mulatten und die Neger abgehalten werden, dagegen zu übertreten.

Zugestanden.

(Der Beschluß folgt.)

Von Herrn Johann Georg Bergmüller, weit berühmten Historienmahler, sind nebst andern folgende Stückmahlereyen zu verkauffen.

Eine Familia Sacra so $5\frac{1}{2}$. Schuh hoch, und 3. Schuh $4\frac{1}{2}$. Zoll breit. Ein sterbender Joseph 4. Schuh hoch, und 2. Schuh $4\frac{1}{2}$. Zoll breit. St. Carolus Boromäus, 2. Schuh 4. Zoll hoch, und 2. Schuh breit. St. Judas Thadäus 3. Schuh hoch, und 2. Schuh 3. Zoll breit.

Erstes Stück ist von seiner besten, und ersten Manier von Ano 1721. recht auf Italiänischen Gusto herrlich gemahlt, und könnte gar füglich zu einem Altarblatt angewandt werden. Ist derwegen in dießeitigem Zeitungs-Comptoir Bescheid zu nehmen.

Nro. 101. Donnerstag, den 27. April. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 22. April.

Donnerstags, den 20ten dieses Abends langte ein Courier aus Neapel mit der erfreulichen Nachricht allhier an, daß Ihre Majestät die Königin beyder Sicilien den 12ten dieses von einem gesunden und wohlgestalten Prinzen glücklich entbunden worden, über welche freudige Ereigniß auf morgen von dem allerhöchsten Kayserl. Hofe die Gala anbefohlen worden.

Bayreuth, den 18. April.

Montags, den 9ten Abends, erfolgte, nach dem letzten ausdrücklichen Willen der Durchlauchtigsten Fürstin, Elisabethe Friederike Sophie, Weil. regierenden Frauen Herzogin zu Würtemberg Herzogl. Durchl. in der Stille, die Beysetzung Dero entseelten Leichnams in der allhiesigen Fürstlichen Schloßkirche, in die Mitte Höchstdero allda unter der Herrschaftlichen Empor, in Marmornen Särgen ruhenden Durchlauchtigsten unvergeßlichen Eltern; bey welcher stillen Beysetzung des nur wenige Stunden vorher von Stutkgardt dahier eingetroffenen Herzogl. Würtembergischen Herrn Geheimden Raths und Geheimen Referendarius Bühler Excellenz, nebst dem ebenfalls Herzogl. Würtembergischen Herrn Regierungsrath Kaufmann, die Herzogl. Leiche mit begleiteten; und da Tages darauf auch des Herzogl. Würtembergischen Herrn Geheimen Raths und Hofmarschalls, Freyherrn von Geisberg Excellenz nebst verschiedenen Würtembergischen Herren Hof-Cavaliers, allhier zu einem solennen Leichenbegängnisse der seelig verblichenen Frauen Herzogin Herzogliche Durchl. anlangten; so wurde gestern, den 17. Abends diese trauervolle Solennität mit allem Pomp vollzogen.

Die Fürstl. Schloßkirche war während diesen acht Tägen zu diesem Trauergepränge in den behörigen Stand gesetzt; das Altar-, Kanzel, Herrschaftl. Empor, dann die sämmtlich Emporen und Säulen mit schwarzem Tuch bekleidet, in der Mitte des ganz schwarz behangenen Altars aber der Höchstseeligen Fürstin Namen verzogen mit Palmzweigen, und dem Fürstenhuth von Silber auf schwarzen Sammet gestückt angebracht und vor dem Altar eine Estrade errichtet, an deren Ecken vier schwarz überzogene fünfzehn Schuh hohe Pyramiden stunden, an welchen sechzehn Geschlechtsschilde hiengen. Nachdem nun bemelden Tages Abends gegen 8. Uhr alle zu dem Leichenconduct gehörige Personen sich in dem ehemaligen Residenzschlosse der höchstseel. Fürstin in denen hiezu bestimmten schwarz tapezierten 4. Zimmern, und allwo der Sarg unter einem schwarz sammtenen mit Silber bordirten Dais ausgesetzt war, versammelt und das Militaire vor demselben Haye gemacht hatte; so gieng gegen 9. Uhr derselbe in folgender Ordnung vor sich: Ein Marschall, vor welchen zwey Creuzfackelträger giengen, eröffnete diesen Zug; Hierauf folgten 1) der Höchstseel. verstorbenen Frauen Herzogin Herzogliche Durchlaucht sämmtliche Livreedienerschaft und Officianten, zwey und zwey; dann übrige zu Höchstdero Hofstaat gehörige Personen; zwey Edelknaben, neben solchen 6. einfache Fackelträger. 2) Zwey Marschälle. 3) Die Herren Subalternen der Hochfürstl. Marggräfl. Collegien allhier; zwey und zwey; neben solchen einfache Fackelträger auf jeder Seite vier und zwanzig. 4) Eine adelicher Marschall mit vorausgehenden 2. Creuzfackeln. 5) Se. Excellenz der Höchstseel. verstorbenen Frauen Herzogin Herr Oberhofmeister, der Herzogl. Würtembergische Geheimerrath, Freyherr von Künsberg, mit dem mit Jubelen reich geschmückten Fürstenhuth, unterstützt von zweyen Herren Cavaliers; neben solchen auf jeder Seite Creuzfackeln. 6) Zwey adeliche Marschälle mit vorausgehenden 2. Creuzfackeln; neben solchen auf jeder Seite Creuzfackeln. 7) 2. Creuzfackeln mit doppelten Wappen. Ein Stallmeister. Der Herzogl. Prachtsarg, auf einem achtspännigen Wagen, mit

Wappen behänget, neben solchem zwölf Cavaliers zum tragen. Die Ecke des Leichentuchs trugen vier Herren Cammerherren. Den Himmel trugen ebenfalls vier Herren Cammerherren; die zwey Quasten davon hielten zwey Herren Cammerherren. 4. Leichenträgere zur Unterstützung derer tragenden Herren Cavaliers, 8. Stall-Officianten hingegen waren zu dem Führen der Pferde angestellt. Neben dem Trauerwagen giengen auf jeder Seite 6. Creuzfackeln mit Wappen. 8) Zwey adeliche Marschälle mit vorausgehenden 2. Creuzfackeln. 9) Se. Excellenz, Herr Geheimer Rath und Hofmarschall von Geisberg, als Leidtragender im Namen des regierenden Herrn Herzogs Herzogl. Durchlaucht; Se. Excellenz, der dirigierende Herr Minister, Cammer- und Landschafts Präsident, Freyherr von Seckendorff, als Leidtragender im Namen des regierenden Herrn Marggrafen Hochfürstl. Durchlaucht; Se. Excellenz, Herr General-Lieutenant, Freyherr von Treskow, als Leidtragender im Namen der regierenden Frauen Marggräfin Hochfürstliche Durchlaucht; Se. Excellenz, der Herzogl. Braunschweigische Geheimer Rath und Oberhofmeister von Künsberg Sen. als Leidtragender im Namen der verwittibten Frauen Marggräfin zu Erlangen Hochfürstl. Durchlaucht; Auf jeder Seite Creuzfackeln; 10) Se. Excellenz, Herr Geheimer Rath und Geheimer Referendarius Bühler; Se. Excellenz; Herr Ministre und Regierungs-Präsident von Lynker; Se. Excellenz, Herr Ministre und Landeshauptmann von Lindenfels; zu jeder Seite Creuzfackeln; 11) Herr Geheimer Landesregierungsrath Schnell; Herr Geheimer Landesregierungsrath und Consistorial-Präsident Mayer; zu jeder Seite Creuzfackeln. 12) Ein bürgerlicher Marschall mit vorausgehender Creuzfackel; Herr Regierungsrath Kaufmann nebst Herrn Hofrath Schlenbach von Erlangen und dem Herzogl. Würtenbergischen Expeditionsrath Hehl; zu jeder Seite einfache Fackeln. 13) Sämmtliche Herren Räthe von den allhiesigen Hochfürstlichen Marggräfl. Collegiis. Auf jeder Seite 18. einfache Fackelträger. 14) Zwey einfache Fackeln; ein Marschall; 2. Creuzfackeln.

(Der Beschluß folgt.)

Niederrhein, den 21. April.

Das Supplement zu der Amsterdamer Zeitung vom 18ten dieses liefert folgendes: „Nach einem Briefe von guter Hand, hat der Congreß der vereinigten Staaten in America, da er zu einem allgemeinen Frieden, falls die im Kriege befangenen Mächte, denselben einzuwilligen, geneigt seyn sollten, mitzuwirken, und solchem seinerseits keine Schwierigkeit in den Weg zu legen gedenket, in Betrachtung der Entlegenheit von America und sonstiger sich einstellen könnenden Hindernisse, für gut befunden, den wirklich zu Paris als gevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten stehenden Esquire, Herrn Johann Adams, mit den erfoderlichen und hinlänglichen Vollmachten zu versehen, auf daß er mit den Bothschaftern oder Bevollmächtigten des Allerchristlichsten Königs, oder des Königs von Grosbrittanniens, oder jenen eines sonst andern Fürsten oder Staates, wer er auch seyn möge, die an der Wiederherstellung des Friedens und der Einigkeit einigen Antheil haben, Staatsunterredungen pflege, sich in Unterhandlung einlasse, einwillige, und, so weit es erfoderlich ist, schliesse, auch überhaupt alles, so zu eben demselben Gegenstand für ausdrücklich nothwendig geachtet werden wird, unterzeichne, einen oder mehrere Tractaten berichtige, und endlich alle zureichende Maßnehmungen zur Wiederherstellung des Friedens ergreife.„

Aus Pohlen, den 15. April.

Von Zaßlaw, in Volhynien, wird unterm 28. März berichtet: „In hiesigen Gegenden wimmelt seit 14. Tägen alles von Preußischen Völkern, von verschiedenen sowohl Cavallerie- als Husarenregimentern, welche, wie sie sagen, Willens sind, Pferde bey uns einzukaufen. Ihre Anzahl belauft sich wirklich auf 5400. Mann, und sie vermehren sich noch täglich, indem man ihnen stets frische Truppen nachfolgen sieht. Ihre Quartiere verbreiten sich von Dubno in Volhynien bis nach Ostrog, Zaßlaw, Lubar, Berdiczew, Hrycow und weiter hinunter bis nach der Ukraine. Diejenigen, denen ihre Anzahl zum blossen Aufkaufe der Pferde zu beträchtlich scheint, glauben, diese Truppen dürften sich unsern Gegenden nicht bloß in dieser Absicht, sondern vielmehr zu dem Ende genähert haben, um den Unruhen, die man auf dem bevorstehenden Reichstage befürchtet, vorbeugen zu helfen.

Die Stadt Bialacerkiew wird zwar sowohl von Einheimischen als Fremden für eine Vormauer der Pohlnischen Republik, besonders auf der Seite gegen die Ukraine, angesehen; allein es ist dennoch gewiß, daß dieser Platz kaum 2. Täge gegen den Anfall feindlicher Truppen sich würde vertheidigen können. Man ist daher auf Mittel bedacht, diesen Ort zu befestigen; ja, es wird nun auch auf dem künftigen Reichstage hievon besonders die Frage seyn. Wegen der Lage der Stadt kan man die Ausführung dieses Vorschlags auch sicher erwarten; es wäre dann, daß der Grundsatz einiger Widriggesinnten vom hohen Adel, welche beständig die Worte: Fortalitia sunt frœna libertatis, Vestungen sind ein Kapp-zaum für die Freyheit, im Munde führen, uns dießfalls im Wege stünde.

Berlin, den 15. April.

Das Bauen der neuen Häuser hier und zu Spandau, welches wegen der Ueberschwemmungen in Schlesien eingestellt wurde, wird nun auf Königl. Befehl wieder fortgesetzt, weil diese Ueberschwemmungen nicht so vielen Schaden angerichtet, als anfänglich geglaubt worden. Zu Ende dieses Monats wird das Geld zur Fortsetzung des hiesigen Baues ausgezahlet, und am 1sten May werden die Häuser abgebrochen. In allem werden 17. Häuser gebauet, und die Kirchen auf dem Gensd'armes-Markt mit Colonnaden geziert.

Paris, den 15. April.

Man meldet aus Orient, daß vermuthlich daselbst wegen der zu Grund gegangenen Fregatte Charmante Untersuchungen angestellet werden dürften, ob nemlich keine bessere Mittel zu ihrer Rettung haben angewendet werden können, und ob die in der Nähe befindlichen Schiffe hierin nichts versäumet haben. Ein diesem Schiffbruche entgangener Auxiliar-Officier hat uns folgende Nachricht davon ertheilet. Als wir am 23. v. M. mit mehrern Schiffen, welche Wein nach Brest führten, von Orient absegelten, und bereits die gefährlichsten Plätze der sogenannten Chaussée des Saints zurückgeleget hatten, empfanden wir einsmals 3. heftige von einer verborgenen Klippe herrührende Stösse, welche das Schiff bis zur Zertrümmerung gewaltig erschütterten. Die Geschwindigkeit, womit es segelte, brachte es über den Felsen hinaus, indessen aber standen wir unten im Kiele schon 6. Fuß tief im Wasser, welches sich mit jeder Minute vermehrte, ohngeachtet unaufhörlich gepumbet wurde. Nachdem solchergestalt alle Mühe zur Rettung vergeblich war, suchten wir noch das Schiff von allen schweren Sachen zu entledigen, thaten unzählige Nothschüsse, und setzten die bey uns gehabten Boote in das Meer, davon aber das erste sogleich aus einem Versehen mit 4. Mann umschlug; das zweyte kam glücklicher auf das Wasser, und wurde von Menschen ganz überladen, worunter auch ich mich befand. Das dritte wurde ebenfalls gut ausgesetzet, und entfernete sich mit uns von der Fregatte, welche einige Minuten hernach vor unsern Augen mit noch viel zurückgebliebener Mannschaft untersank. Ich sahe verschiedene Unglückliche auf der See treiben, aber solchen zu helfen war unmöglich, weil das Uebergewicht bey uns zu groß, und die Wasserwogen zu stark waren. Wir erreichten endlich eine Schaluppe, in welche ich eilends 25. Mann setzte, dann wieder nach der unglücklichen Stelle zurückkehrte, und noch 22. Menschen errettete u. s. f.

Ein Schreiben aus Brest meldet von eben diesem Unglücke folgendes: Diesen Augenblick kommt eine Barke hier an, und überbringt 35. Mann von der gescheuterten Fregatte. Alles, was man von dem traurigen Schicksale des unglücklichen Capitains vernimmt, besteht darin, daß er mit der größten Gelassenheit das von dem unerfahrnen und eigensinnigen Steuermanne ihm zubereitete Unglück ertragen. Er ertheilte noch standhafte Befehle auf dem Verdeck, und ein Soldat befand sich auf einem Ballen an seiner Seite, als das Schiff plötzlich unterging. Der Capitän blieb un-

ter Wasser, der Soldat aber kam wieder hervor, erreichte einen Balken, an dem er sich feste hielt, bis ein Fahrzeug kam, in welches er aufgenommen wurde. Das Seewesen verliert an dem Herrn von Hage einen verdienstvollen Officier, und mit der Fregatte die besten Matrosen, wie auch 20. vorzügliche Artilleristen, die sich der Capitän selbst gezogen hatte.

London, den 14. April.

Man wird nun bald erfahren, wie es mit den Schiffen der unpartheylichen Mächte gehalten werden soll, die, mit Schiffsvorrathe für die Feinde Grosbrittanniens befrachtet, unsern Kriegs- und Kaperschiffen in die Hände fallen. Diese Angelegenheit ist vorgestern in einem eigents angestellten Staatsrathe, bey welchem der Richter von dem Admiralitätsamte die desfallsigen Urtheile vorlegte, erwogen, und der Ausschlag dem ausserordentlichen Gesandten der vereinigten Niederlande, Grafen von Welderen, zugestellt worden. Wir wissen nunmehr zuverlässig, daß Gibraltar enger, als jemals zu Wasser und zu Lande eingeschlossen ist; gleichwohl wird der Besatzung sehr oft frischer Lebensvorrath von der barbarischen Küste zugeführt. Unser Geschwader von Fregatten an der Küste der Normandie stellt den Französischen Frachtschiffen beym Auslaufen aus den dasigen Häven gute Schlingen. Eines derselben von 300. Tonnen, so mit Kriegsvorrathe von Havre nach Cherbourg segelte, ist von der Fregatte, die Endymion, aufgebracht worden. Ihr Capitain, Herr Carteret, schafft sich auf der Insel Guernsey den nöthigen Mundvorrath an, und hat eine Schluve hieher gefertiget, um eine anderwärtige Verstärkung zu begehren. Es sind unterschiedliche russische und dänische Officier hier angekommen, die auf einer oder anderer von unsern Flotten als Freywillige zu dienen verlangen. Sonder Zweifel werden sie, in Ansehung ihrer Empfehlungsbriefe, von der Regierung angestellt werden. Zwischen Exeter und Plymouth soll ein Lager von 18,000. Mann bezogen werden. Es wird auch von einigen fliegenden Lagern an den Küsten von Kent und Sussex, auch hinter Chatham und bey Portsmouth gesprochen. Gleichwohl besorget man eine feindliche Landung nicht so stark, sondern dieses geschieht blos in der Absicht, damit man sich nicht vorzuwerfen habe, als sey etwas versäumt worden.

Mayland, den 31. März.

Auf Befehl der Kayserin Königin Majestät unserer Durchlauchtigsten Souveraine, werden künftighin alle Assignationen und Pensionen, welche bisher der abgelebte Herzog von Modena aus unserer Kayserlichen Kammer gezogen, Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog unserm Generalgouverneur zur Vermehrung seiner Revenüen, deren er bereits genossen, ausbezahlt werden.

Utrecht, den 17. April.

Die Rede ist durchgängig, dem Brittischen Bothschafter im Haag, Ritter Yorke, werde ehestens eine Antwort auf seine beyde Denkschriften ertheilt werden. Es soll nun bloß auf die Entschliesung der Provinz Groeningen ankommen, und dieselbe stündlich erwartet werden. Das vorläufige Bedenken der Staaten von Holland und Westfriesland, so den Generalstaaten übergeben worden, soll, dem Vernehmen nach, dahin lauten, daß man den Vorschlag des Rußisch-Kayserl. Hofes, als sehr vortheilhaft bey den gegenwärtigen Umständen, annehmen möge. Bey allem dem will man versichern, die Staaten von Zeeland hätten sich dahin geäussert, man möchte sich mit dem Londner Hofe in Unterhandlung einlassen, um ein Auskunftsmittel zur Beseledigung beyder Mächte ausfindig zu machen.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Nürnberg hat man eine Art Gassen-Laternen, welche von jeder Seite ihre Wirkung auf etliche 30. Schritt recht gut thut.

Nro. 102. Freytag, den 28. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 22. April.

Vor einigen Tägen entdeckte man, bey Umgrabung eines in der Stadt Klagenfurt liegenden Gartens vier Särge, mit den Gebeinen eben so vieler Cörper, dabey aber nur einen Grabstein, worauf meldet, daß die Fräulein Margaretha Elisabethe Gschwindtin, gestorben den 4. Dec. 1633. allda begraben liege. (*) In einem dieser Särge fand man noch an den Fingerbeinen 2. goldene Ringe; auf einem stand der Name Jesus, auf dem andern war ein Herz mit kreuzweise durchgehenden Pfeilen zu sehen. Ferner fand man eine sehr fein und künstlich zusammen geflochtene, mit Perlen und goldenen, fast den Rosen ähnlichen, Knöpfchen besetzte Krone, welche aber beym unzuvorsichtigen Angreifen zerfallen; eine vergoldte silberne Haarnadel, worauf der Namen Rosina zu lesen; sieben Corallen sammt einem sogenannten Glauben, deren Materie unkenntbar ist, und sich zerreiben läßt; auf dem Brustkleide, welches von Seidendamast, und mit seidenen Schnüren besetzt ist, viele vergoldte silberne Schließen, und mehrere dergleichen Ringe, welche vermuthlich zum Zuschnüren gedienet haben, und endlich eine ziemlich grosse ebenfalls vergoldete silberne Kette.

(*) Vermuthlich eine Tante des Kayserlichen Feldmarschalls Johann Martin Gschwindt Freyherrn von Böckstein, von dem der Gschwindtische Büchersaal allhier seinen Namen hat.

Rom, den 12. April.

Am 6ten dieses um halb 10. Uhr Französischen Zeigers, hat der Pabst unter den Seegenswünschen aller hiesigen Einwohner die beschlossene Reise nach den Pontinischen Sümpfen angetretten, ohngeachtet es sehr regnerisch und windiges Wetter war. Bey der Durchfahrt von Albano wurde er auf Veranstaltung des dasigen Bischoffs, Cardinal von Bernis mit Erfrischungen bedienet. Um 4. Uhr Nachmittags langte er zu Velletri in dem Bischöflichen Pallast des Cardinals Albani an, und nahm mit demselben das Mittagsmahl ein; die dasige Einwohner wurden zum Fußkuß gelassen, und am 8ten des Morgens setzten Ihro Heiligkeit die Reise nach Terracina über die neue Strasse Via Appia genannt weiter fort, und trafen des Abends daselbst ein. Sie stiegen an dem Hause eines gewissen Vitelli, und also nicht bey den Franciscanern, wie anfänglich gesagt worden, ab. Ersagter Cardinal Albani verehrte Ihro Heiligkeit einen goldenen Aufsatz, nebst einem dergleichen Salz-Faß, den ihm der verstorbene Cardinal Alexander, sein Oncle, in seinem Testament als Legat vermacht hatte. Nach denen letzten Nachrichten sind Ihro Heil. gesund und zufrieden. Sie haben bereits den Lac di Vogliano auch die Marmor-Ader gesehen, die man neulich in einem Gebürge nahe an dem Meer entdeckt hatte. Was den Zustand der Pontinischen Sümpfen betrifft, behaupten viele Leute, die es verstehen wollen, da das Wasser in denselben niedriger als das Meer seye, so wäre deren gänz-

liche Austrocknung nicht nur sehr schwer, sondern beynahe gänzlich unmöglich. Man weißt inzwischen noch nicht, wie Ihro Heiligkeit den Zustand derselben befunden, und was Sie desfalls vor einen Entschluß fassen werden. Die laufende Geschäfte besorgen Ihro Heiligkeit von Terracina aus, Hauptgeschäfte aber bleiben bis zu Dero Zurückkunft liegen.

Warschau, den 30. März.

In diesen Tagen ist ein junger Russischer Herr angekommen, der die Aufmerksamkeit jedermanns auf sich gezogen hat. Es ist dieser der Oberste des schwarzen Husaren-Regiments Engelhardt, Neven Sr. Durchlaucht, des Fürsten Potemkin, und welcher in unserer Ukraine ein Detaschement von 3000. Mann an Husaren, Jägern und Cosaken commandirt. Dieser Herr erwarb sich durch seine sanfte und angenehme Manieren die Hochachtung und Zuneigung aller unserer Herren vom Stande, welche sich um die Wette beeiferten, ihn zu beehren, und ihm seinen Aufenthalt in Warschau angenehm zu machen, unter denen sich vorzüglich Se. Excellenz, der Großfeldherr, Graf Branicky, der Groß-Hofmarschall, und Se. Durchlaucht, der Fürst Jablonowsky, Woywode von Posen, ausgezeichnet haben. Vergangenen Sonntag wurde er durch den Russischen Amdassadeur, Herrn Grafen von Stackelberg, des Königs Majestät vorgestellet, welche ihn sehr gnädig aufzunehmen geruheten, und sich zweymal mit ihm unterhielten. Am nämlichen Tage war beym Herrn Grafen von Stackelberg grosses Dinee, wo der Päbstliche Nuntius, und verschiedene auswärtige Gesandte, nebst den meisten unserer Herren vom ersten Range, sich einfanden. Abends gaben Se. Excellenz, der Großfeldherr, Graf Branicky, einen prächtigen Ball. Man siehet durchaus, wie dieser Herr sich unsere Nation zu eigen zu machen gewußt hat. Morgen wird er die Ehre haben, mit Sr. Majestät dem Könige, zu speisen, welche Selbsten wünschen, ihm Dero hohe Zufriedenheit zu bezeigen. In einigen Tägen wird er wieder von hier ab, und in Gesellschaft unsers Feldherrn, Grafen Branicky, nach Weiß-Rußland gehen, wo Ihro Majestät, die Kayserin, nebst Dero ganzem Hofe, einige Zeit sich aufhalten werden; von da er wieder zurück zu seinem Detaschement in der Ukraine gehet. Wir schmeicheln uns, ihn bald wieder hier zu sehen.

Berlin, den 18. April.

Durch den Tod der Herzogin von Würtemberg ist dem Könige eine ansehnliche Summe baaren Geldes, nemlich die Aussteuer seiner verstorbenen Frau Schwester, der Frau Markgräfin von Bayreuth, eine Mutter der Herzogin von Würtemberg, zugefallen, so wie hingegen die Juweelen derselben unter die Königlichen Geschwister sind vertheilt worden. So sind ebenfalls durch den Tod des Fürsten von Fondi, Grafen von Mansfeld, der Krone verschiedene ansehnliche Aemter, die in diesen Grafschaften, und zwar im Antheile Magdeburgischer Hoheit liegen, anheimgefallen.

Halberstadt, den 12. April.

In dem adelichen Magdeburgischen Amte Falkenstein Meistorf geschahe vor einiger Zeit ein Kindermord, der wegen einiger Umstände, und besonders wegen der über alles sich erstreckenden Aufmerksamkeit eines weisen Königs, die dabey hervorleuchtet, erzählt zu werden verdient. Ein Bauermädchen hatte ihr gesund zur Welt gebrachtes Kind ermordet. Bey der Inquisition fand sich, daß die Mutter dieses Mädchens ihre Tochter zum Mord veranlasset, und selbst mit Hand angeleget hatte. Auf die eingeschickten Inquisitions-Acten ergieng das Urtheil, daß die Mutter, zufolge der über den Kinder-Mord vorhandenen Königlichen Verordnung, als vorsetzliche Mörderin des Kindes ihrer Tochter, enthauptet, ihr Körper auf das Rad geflochten, und der Kopf auf einen Pfahl gesteckt, sie auch ohne Begleitung eines Geistlichen zum Richtplatz geführet werden solle. Tages darauf kam ein ausdrücklicher Befehl von Sr. Ma-

festät, dem Könige, daß es ernstlich verbothen seyn solle, daß weder Gerichtsbediente, noch andere Personen sich unterstünden, einem Verurtheilten weder unterweges, noch auf dem Richtplatze etwas vorzubethen, oder vorzusingen. Die Tochter hingegen, weil sie ihre Schwangerschaft der Mutter zeitig entdeckt, seldige zu der Niederkunft und Hülfe gebethen, und nachmals von der Mutter zu der That verführt worden, ist in Gnaden ihres Arrestes entledigt, und von aller Strafe gänzlich befreyet worden.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angeführten solennen Leichenbegängnisses der Hochsel. verstorbenen Durchlauchtigsten Fürstin, Elisabethe, Friedrik., Sophie, weil. regierenden Frauen Herzogin zu Würtemberg Herzogl. Durchl

In vorgedachter Ordnung wurde der Zug an welchen sich das Militaire zu beyden Seiten en Haye anschloß, vom Trauerschlosse durch die Hauptstraße der Stadt bis an den Marktplatz, und von da auf der andern Seite des Markts zur Schloßkirche, unter Läutung aller Glocken fortgesetzt. Nachdem solcher vor der Schloßkirche angelangt war, so wurde der Herzogl. Prachtsarg von den zwölf Herren Cavaliers, welche solchen auch aus dem Schloße bis in den Leichenwagen getragen, abgehoben, von dem Hof- und Stadt-Ministerio unten an der Kirchthüre empfangen, und unter dessen Vortritt in die durchaus mit Wachskerzen aufs prächtigst- und geschmackvollste illuminirte Kirche getragen, daselbst auf das vor dem Altar stehende, aufs reichste mit Wachskerzen erleuchtete, und von 24. mit grossen brennenden Wachskerzen besetzten Gueridons umgebene Trauergerüste gestellet, den Fürstenhut zu den Häupten des Sarges gesetzt, und der ganze Platz mit dem Sammeten Himmel von den vier Cammerherren, die solchen bishero getragen, bedeckt. Der Herr Consistorialrath, Oberhofprediger und Superintendent M. Ellrod als Beichtvater der Höchstseelig verstorbenen Herzogin, trat auf den Altar. Eine feyerliche Stille herrschte unter allen, nur in schwarzer Kleidung in die Kirche gelassenen auswärtigen und hiesigen distinguirten Personen, und eine wohlgesetzte, und gut executirte Trauermusik machte den Anfang des traurigen Gottesdienstes, nach welcher Hr. Oberhofprediger und Superintendent Ellrod auf dem Altare die Standrede hielt, deren beweglicher Innhalt die Höchstseelig-verstorbene Fürstin nach Ihrem uns so theuren Leben, und besonders Ihrem heldenmüthigen Tode schilderte; und so wurde unter Vergiessung häufiger Thränen das Leichenbegängniß dieser so allgemein beliebten Prinzessin beschlossen, welche immer unter uns leben, und deren Leutseeligkeit und Güte des Herzens Ihr Andenken bis in die spätesten Zeiten nie unter uns erlöschen lassen wird. Während ganzen Leichengepränge herrschte übrigens beständig Ordnung und Ruhe, und gereicht es der hiesigen Burgerschaft und Einwohnern zum Lob, sich in allem den wohlgetroffenen Anstalten so wohlgesittet, und rühmlich gefügt zu haben.

Nach geendigtem Gottesdienst gieng der Zug wiederum in voriger Ordnung gerad über den Platz durch die auf beyden Seiten en Haye gestellte Fackeln in das Schloß zurück, allwo sodann die dem Leichen-Conduct angewohnte Herren Cavaliers bey der Tafel verblieben.

Da es in den gestrigen Blättern der Raum nicht zugelassen, die in Nürnberg eingeführte Art von Gassenlaternen zu melden, so folgt sie jetzo.

Sie ist viereckigt, und in blechernen Rahmen. Die untere Weite hat 7. Zoll, und die odere 8. Zoll; sie ist 9. Zoll hoch, und hat einen Schirm in Gestalt eines aus 4. Wolmen zusammengesetzten Daches, so aus 4. gleichschenklichten Triangeln bestehet, davon die Grund-Linie 8. Zoll, und jede Schenkel-Linie 6. Zoll hat; von der Spitze des Triangels ist eine Weite von anderthalben Zoll ein Stückchen weggeschnitten, auf welche viereckigte Oefnung eine mit einer tauglichen Bedeckung versehene, und 4. Zoll hohe Rauchröhre aufgenietet ist. Die Lampe ist darin so gestellt, daß der Dogt derselben just mitten unter dieser Rauchröhre zu stehen kommt, und von dem Schirm etwa 3. Zoll entfernt ist. In die 4. Seiten der Laterne werden helle Tafeln von Glaß eingeschoben, wie auch in den Boden der Laterne. Dieser wird dann in einer Höhe von 12. bis 16. Schuh an einen eisernen Arm an das Hauß aufgesteckt.

Bey Johann Jacob Lotter, Buchdrucker und Musicalien-Verleger, auf dem obern Graben allhier, ist ganz neu heraus gekommen:

Kobrichs, *Joannis Antonii, Organœdi Ecclesiæ Parochialis Landsbergæ*, LXXII. Psalmi brevissimi ad Vesperas. Pro Dominicis XLII. De Beata XII. De Apostolis XII. De Residuis VI. A Canto, Alto, Tenore, Basso, 2. Violinis & Organo obligatis. 2. Clarin. vel 2. Corn. & Violoncello ad libitum. Opus XXXII. fol. 1780. fl. 4. 15. kr.

Müllers, *Joannis Leonardi, Ecclesiæ Collegiatæ Unitæ ad SS. Nicolaum & Emmeramum, nec non Ecclesiæ Parochialis Spaltæ Chori-Magistri*, VI. Missæ de Requiem, à Canto, Alto, Basso & Organo obligatis. 2. Violinis & Violoncello ad libitum. Opus I. fol. 1780. fl. 1. 15. kr.

Büteſiſch, Joh. Aug., Stadt-Chirurgus in Braunschweig, kurze Anweisung wie ein Lehrling der Wundarzneykunst sich in der Anatomie und Chirurgie die vornehmsten Anfangsgründe bekant und geläufig machen kan. In Frag- und Antwort abgefaßt: Nebst einer vorläufigen Anleitung wie sich ein rechtschaffener Discipulus Chirurgiæ während seiner Lehrzeit aufzuführen, und was für Pflichten derselbe zu beobachten hat. 8. 1780. 18. kr.

Anzeige.

Bey A. F. Bartholomäi, Buchhändler in Augsburg, auf dem Verlach, sind nebst vielen andern Büchern, auch folgende zu haben.

Morells, D. R. Betrachtungen über das Leiden Christi, 8. ib. 1776. 1 fl.

Nacatenii, W. himmlischer Palmgarten, m. K. gr. 8. ib. 1 fl. 12 kr. Und in 12. 1 fl.

Rudimenta historica, opuscula sex. 8. 1 fl. 30 kr.

di Cilia, Gelas. himmlischer Seelen-Magnet, oder Morgen-Abend-Meß und Vesper-Beicht- und Communion-Gebetter ꝛc. mit Kupfern, 8. Würzb. 1771. 1 fl. 30 kr.

Naturgeschichte aus den besten Schriftstellern mit Merianischen und neuen Kupfern, 15 Abschnitte. fol. Hellb. 1772. 52 fl. 32 kr.

Kirschii, A. F. Cornu Copiæ Linguæ Lat. & German. selectum. 2 Vol gr. 8. Viennæ. 1775. 6 fl.

Wagneri, P. F. Phraseologia Latina Corpus congestum &c. gr. 8. ib. 1774-3. fl.

Färbe- und Bleich Buch vollständiges, zum Nutzen und Gebrauch für Färber, und Fabricanten. 2 Bände. 8. Ulm. 1779. 3 fl.

Das hochgebrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weltberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch. Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Loos die Halbscheid alles in Hol. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Loos, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32 à 500. 40. à 250. 47. à 200. 165. à 100 fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft am Eisenberg im Gembsischen Hauß, die Plan davon seynd gratis zu haben.

Nro. 103. Samstag, den 29. April. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 28. April.

Am 24. dieses ist das Fest des Churbayerischen militairischen hohen Ritterordens des heiligen Georgs mit ausserordentlicher Feyerlichkeit begangen worden. Die seit dem Tode des weiland durchläuchtigsten Herrn Clement Herzogs in Bayern erledigte Großprioratsstelle wurde von neuem durch die zwey durchläuchtigsten Herrn Brüder Carl August regierenden Herzogen, und Maximilian Joseph Prinzen von Zweybrücken ersetzet. Im Namen des abwesenden durchläuchtigsten Herrn Herzogs übernahmen Se. Excellenz der damalige Ordenscapitular, Großkommenthur, Churfürstl. Oberstkämmerer, und Conferenzminister Herr Christian Johann August des H. R. R. Graf von Königsfeld, alle die öffentlichen Verrichtungen, welche gemäß den Ordensstatuten bey einem so feyerlichen Geschäfte vor sich gehen müssen, Se. Hochwürden Titl. Herr Franz Emmanuel Graf von Törring erster Ordenskapellan, wurde zum vierten Ordensdechante ernannt, und und mit dem Komthurkreutze umhangen; der erste Ordensdechant hingegen Titl. Se. Hochwürden Herr Johann Adalbert Freyherr von Bodmann, erhielten die hohe Ordensprobsten-Würde, und das grosse Kreutz: der ehemalige Herr Ordensprobst aber und Großkreutzherr Titl. Se. Hochw. Excellenz Graf von Spaur wurde als wirklicher Ordensbischoff ernannt. Die Herren Ordenscandidaten derer Stammbäume in der Churfürstlichen Hofkapelle öffentlich aufgehangen worden sind, waren Herr Clement Graf von Törring zu Seefeld, Churfürstl. Kämmerer und Hofrath, Herr Franz Jakob Ferdinand Freyherr von Müllenheim Herzogl. Zweybrückischer Kämmerer, und des Königl. Französischen ersten deutschen Regiments Hauptmann, und Herr Damian Hugo Freyherr von Lehrbach, des hohen Domstifts zu Freysing Domicellar. Nachmittags war, wie gewöhnlich, grosse Rittertafel, und Abends darauf Hofakademie, welche sehr zahlreich war, und sich vorzüglich dadurch auszeichnete, daß sich in der Musik zu jedermanns Verwunderung vortrefflich unterrichtete Kinder darin hervorthaten. Die Nämen dieser kleinen Ohrenschmeichler verdienen öffentlich bekannt gemacht zu werden: Maria Anna Moderin, eine Münchnerin, eines armen Taglöhners fünfjähriges Töchterchen spielte auf dem Flügel: Carl Theodor Toeschy, Mannheimer, im zwölften Jahre, Maria Anna Cruy, Mannheimerin, im siebenten Jahre, Anton Cruy, Mannheimer, im eilften Jahre, spielten die erste Violine in die Silbertöne der kleinen Sängerin: Heinrich Marchand aber gebohren zu Maynz, im 11ten, Carl Kanabich, gebohren zu Mannheim, im 8ten, und Daniel Marchand, gebohren zu Maynz, im 9ten Jahre accompagnirten mit der zweyten Violine. Aloys von Crönner, Münchner, dreyzehnjährig spielte das Violoncello. — Lasset sie fortspielen, Liebe! in einigen Jahren müssen sie Amphione werden. Noch am nemlichen Abend um 10. Uhr wurde Sr. Churfürstl. Durchlaucht wirklicher Kämmerer, geheimer Rath, Generalmajor und Vice-Statthalter in Ingolstadt Herr Johann Sigmund Reichsgraf von Preysing, mit dem hohen Ordens-Insigne an den Durch-

lauchtigsten Herrn Herzogen zu Zweybrücken abgesandt.

Warschau, den 10. April.

Viele Pohlnische Bauern, die mit ihren Herrschaften nicht zufrieden, verlassen ihr Vaterland, und geben sich auf der andere Seite des Dniepers unter Rußischer Bothmäßigkeit, wo sie Schutz, Hülfe, und gute Aufnahme finden, man sieht wöchentlich an die 30. Familien den Strom paßiren.

Petersburg, den 17. März.

Vor einigen Tägen sind bereits die Kayserl. Küchenbedienten von hier abgegangen. Die Gouverneurs der Provinzen durch welche die Kayserin reißt, werden prächtige Festins geben, und ist der Gouverneur von Weiß Rußland, Graf Czagar Czernichoff, in dieser Absicht bereits nach seinem Gouvernement abgegangen. Es bestätigt sich, daß die Monarchin auf dieser Reise mit dem Kayser eine Zusammenkunft halten werde; dann man vernimmt als Sr. Majestät von der Reise unserer Monarchin benachrichtigt worden, Sie dem Fürsten Gallizin, unserm Gesandten zu Wien, Ihr Verlangen bezeigt, wie Sie bey der Kayserin auf Dero Reise einen Besuch ablegen wollten, wozu Sie die Stadt nach Dero Belieben ernennen möchten. Als Fürst Gallizin dieses durch einen Courier hieher meldete, hat die Kayserin den Vorschlag sogleich angenommen, und zu dieser Absicht die Stadt Mohilow ernannt, daß man also nun bloß die Antwort abwartet, ob des Kayserś Majestät mit diesem Ort zufrieden seyen.

Guernsey, den 12. April.

Verwichenen Sonnabend wurde von einem hiesigen Caper ein Französisches nach Westindien gehendes Packetboot eingebracht; als dieses Schiff sich ergab, warf es seine Briefstasche über Bord, die aber zu leicht war, und folglich nicht unterging, man hat viele Französische und Spanische Briefe gefunden, auch Briefe in Ziffern, einen mit Diamanten besetzten Stern, und einen prächtigen goldenen Degen, beydes für den Herrn de la Motte Piquet bestimmt.

Haag, den 19. April.

Man vernimmt, daß die Deputirten der Provinz Holland bereits den Auftrag erhalten haben, der Generalversammlung das von ihren hohen Committenten in Betreff der Kayserl. Rußischen Einladung zu gemeinsamer Beschützung der neutralen Schiffahrt abgefaßte Gutachten zu hinterbringen, als welches dahinaus laufte, daß gedachte Einladung mit den Hochachtungsvollsten Ausdrücken anzunehmen, und dabey Ihrer Kayserl. Maj. zu erklären sey, wie daß Ihre Hochmögenden es für das gröste Zeichen allerhöchster Wohlgewogenheit halten, daß Ihre Maj. Ihnen Dero Entschluß mitzutheilen haben geruhen wollen. Es sey eine neue Probe der weltbekannten Großmuth und Gerechtigkeit dieses Kayserl. Hofes, daß derselbe in dem gegenwärtigen Kriege nicht nur die strengste Unpartheylichkeit zu beobachten, sondern auch die Freyheit und Ruhe unsers Welttheiles auf die dauerhaftesten Gründen der Billigkeit, des Völkerrechtes, und der wirklich bestehenden Verträgen zu befestigen, und eine Verfassung in Aufnahme zu bringen sich angelegen seyn lassen wolle, welche der Schiffahrt und Handlung sämmtlicher unpartheyischen Nationen zu den herrlichsten Vortheilen gereichen müsse. Ihre Hochmögenden, welche mit Ihrer Kayserl. Maj. die gewissenhafteste Neutralität zu halten wünschen, haben den Nachtheil schon zu sehr erfahren, welchem die Schiffahrt und Handlung der neutralen Nationen durch die ungewissen und willkürlichen Auslegungen der Rechten ausgesetzet sey, welche die kriegführenden Mächten in vorkommenden Fällen machen. Halten daher mit Ihrer Maj. dafür, daß eine richti-

ge, feste und gründliche Bestimmung besagter Rechten nicht nur äusserst nöthig sey, sondern daß solche nachher auch durch das Ansehen der neutralen Seemächten gemeinsam gehandhabet werden müsse. In Ansehung vorberührter Bestimmung selbst fügen sie sich gänzlich nach den in der bekannten Ruß. Kayf. Erklärung vorgeschriebenen fünf Puncten, seyen auch eben so bereit nach dem Beyspiele dieses Kayf. Hofes den kriegführenden Mächten gleiche Erklärung zugehen zu lassen, als geneigt, mit Ihrer Kayf. Maj. und den übrigen neutralen Seemächten über die Maasregeln sich zu vereinbaren, welche zu Erreichung des gemeinsamen Endzweckes ergriffen werden müßten u. s. f.

Diesem Gutachten ist am Ends noch beygefügt, daß man der Meynung sey, nicht nur dem hier residirenden Rußischen Gesandten, Prinzen Gallizin, sondern auch dem zu Petersburg angestellten Residenten der Republik, Herrn von Swart, desgleichen den Ministern bey den Höfen zu Coppenhagen, Stockholm und Lisabon eine Abschrift solchen *Entschlusses zustellen* zu lassen, mit dem Auftrage an die letztern, daß sie das Bestreben des Rußischen Hofes möglichst begünstigen, und mit dessen Ministern gemeinschaftlich arbeiten sollten.

Berlin, den 19. April.

Abdruck der allerhöchsten Königl. Cabinets-Ordre, d. d. Potsdam den 14ten April 1780. Die Verbesserung des Justizwesens betreffend. Berlin bey Decker, Königl. Hofbuchdrucker.

Mein lieber Großkanzler von Carmer!

Es kan Euch nicht unbekannt seyn, daß Wir schon im Jahr 1746. und vorher, bey Verwaltung der Justiz, in Unserm Königreich und Staaten, den bemerkten Unordnungen und Mängeln abzuhelfen bekümmert gewesen, und besonders verordnet haben:

1) Daß die Justiz-Collegia auf einen bessern Fuß eingerichtet, mit geschickten und ehrlichen Männern besetzt,
2) daß die Proceß-Ordnung von unnützen Formalitäten gereiniget, die Processe in einem Jahre zu Ende zu bringen möglich gemacht, und
3) die bisher noch zu sehr zerstreute unbestimmte und zweydeutige Gesetze mit möglichster Precision und Deutlichkeit bestimmt und gesammlet werden sollen.

Was nun den ersten Artikel hievon betrifft, so zweifeln Wir gar nicht

daß durch die eingeführte bessere Subordination in denen Collegien, durch bestimmtere Ordnung in allen Geschäften, und besonders durch die Anweisung, nach welcher die sich der Justiz widmeden Candidaten durch scharfe Examina geprüft, durch mehrere Jahre als Referendarien in denen Collegiis zu aller Arbeit angeführt, und derselben Denkungsart und Conduite genau erforscht werden sollen

ein hinlängliches Genüge geschehen.

Allein diese der Sache so angemessene Verordnung würde fruchtlos seyn, wenn nicht die Präsidenten und Obern eines jeden Collegii zu genauester Befolgung dieser Vorschrift mit Ernst angehalten werden.

Es ist also Eure Sache, darauf zu sehen, daß Unsere Willens-Meynung hierin aller Orten aufs genaueste befolgt werde; und müßt Ihr zu solchem Ende von denen Präsidenten und Directoren der Justiz-Collegien eine zuverläßige, unpartheyische und genaue Conduiten Liste von sämmtlichen Mitgliedern und Subalternen einfordern, auch bey denen Visitationen besonders auf diesen Punct aufs genaueste inquiriren lassen. Denn es ist nicht genug, wenn ein Justiz-Bedienter sich vor groben Bestechungen hütet, sondern er muß auch in allen Handlungen seines Amtes ohne die geringste Passion zu Werke gehen, und allen Schein einer Partheylichkeit vermeiden.

Ein Mensch von schlechten Sitten und ohne Moralität vergißt sehr leicht seine Pflichten, und es müssen dergleichen Leute durchaus nicht bey der Justiz geduldet werden. Auch muß Euch dergleichen unwürdiges Subject auszustossen, keine Rücksicht auf dessen sonstige Geschicklichkeit, Familie und andere dergleichen Considerationen abhalten.

Wenn Wir Uns solchergestalt von der Rechtschaffenheit Unserer Justiz-Collegiorum versichern können, so werden Wir auch Unserer Seits ihnen alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und einen jeden nach Würden ehren und belohnen; dagegen aber kennen Wir keine Strafe, die zu hart seyn sollte, Leute damit zu belegen, die ihre Pflichten so weit hintanzusetzen im Stande wären, daß sie ihr Amt, welches zu Beschützung der Unschuld und Aufrechthaltung der Gerechtigkeit bestimmt ist, zur Unterdrückung und Vernichtung derselben mißbrauchen sollten.

Was zweytens die Processe anlanget, so will ich wohl glauben, daß die ehmals ob

gemalteten groben Mißbräuche gehoben worden; im Grunde aber ist dennoch, wie Ihr mir eingestehen müßt, diese Proceß-Ordnung noch eben das unschickliche Gewebe des geistlichen Rechts, über welches ganz Deutschland schon seit verschidenen Jahrhunderten geklagt hat.

Es ist wider die Natur der Sache, daß die Partheyen mit ihren Klagen und Beschwerden von dem Richter nicht selber gehört werden, sondern ihre Nothdurft durch gedungne Advocaten vorstellen sollen. Diesen Advocaten ist sehr daran gelegen, daß die Processe vervielfältiget und in die Länge gezogen werden; denn davon dependirt ihr Verdienst und ihr ganzes Wohl.

Selbst der redliche Mann unter ihnen, welcher mit Hintansetzung seines Interesse die Pflichten eines guten Bürgers zu erfüllen wünschte, darf als Kläger oder Beklagter nicht offenherzig zu Werke gehen, weil sein Gegner eine umständliche Erzählung des Facti dahin mißbrauchen könnte, ihm eine Menge Beweise auf den Hals zu schieben, und ihn dadurch in ein Labyrinth zu führen, aus welchem er sich ohne Gefahr oder Verlust seines Rechts kaum wieder heraus wickeln würde.

Denn wenn der Richter die Acten nicht eher in die Hand bekommt, als bis die Advocaten durch ihre Schriftsätze das Factum nach Wohlgefallen verderbt und verdunkelt oder mangelhaft vorgetragen haben, so ist es sehr natürlich, daß der Urthelsfasser den rechten Gesichtspunct verliert, folglich auf unadäquate Beweise erkennet, und weil er auf dem eingeschlagenen irrigen Wege fortgehen muß, oft wider seine Ueberzeugung am Ende ein offenbar ungerechtes Urthel zu sprechen genöthiget ist.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 15ten dieses ist das Oberlausitzische Städtgen Wittgenau, unter E. E. Closter Marienstern gehörig, gröstentheils im Feuer aufgegangen, und ausser dem Rathhause, einer Kirche und andern öffentlichen Gebäuden, an 280. Häuser ein Raub der Flamme, und dadurch fast die ganze Gemeine in die äusserste Armuth versetzt worden. Man kan den Ursprung dieses grossen Unglücks zur Zeit noch nicht angeben.

AVERTISSEMENT.

Auf des Wohllöbl. Kayserl. Reichs Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu Nürnberg, und auf allen löbl. Postämtern wird gratis ausgegeben.

Ankündigung und Plan einer neuen dem Handlungs, und Fabrikwesen besonders gewidmeten Wochenschrift. Welche unter dem Titel **deutsche Handlungs-Zeitung**, mit der nächsten Frankfurter Herbstmesse ihren Anfang nehmen, jährlich aus 144. Blättern, oder 72. Bögen in median Quart bestehen, und alles enthalten soll, was dem Hochachtbaren und zum Glück der Völker so wichtigen Handlungs-Stand interessant seyn kan. Die darinn vorkommende Materien sind in ersagter Ankündigung, oder Plan angezeiget. Wöchentlich werden zu Nürnberg 2. halbe Bögen auch von Zeit zu Zeit ein Zugabe-Blatt, und am Ende des Jahrgangs ein besonderes ausführliches Namen- und Sachen-Register ausgegeben werden. Weil diese Unternehmung kostbar, und mühsam ist, so hat man den Weg der Subscription, jedoch ohne Vorauszahlung, einzuschlagen für nöthig erachtet, kommt bis Ende May die erforderliche Anzahl von Subscribenten zusammen, so wird man gleich im Junius die Liste der Herren Liebhaber nebst der Anzeige von ihren Handlungsgeschäften, und Gewerben, welche sie ihrer geehrten Unterschrift beyzufügen geziemend ersucht werden, abdrucken lassen, und austheilen, wovon der Nutze einen jeden ohne Erinnerung einleuchten wird. Der ganze Jahrgang wird von dem Wohllöbl. Kayserl. Reichs Oberpostamt zu Nürnberg an alle löbl. Postämter für den äusserst geringen Preiß von fl. 4. 30. kr. oder einer halben Pistole abgeliefert, wo sodann ein jeder Liebhaber bloß mit denjenigen Postamt aus dessen Händen er die Blätter unmittelbar erhält, wegen der Speditions-Kosten sich abzufinden hat. Sollten einigen löbl. Postämteren die Exemplare obgedachter Ankündigung oder Plan noch nicht zugekommen, oder solche schon ausgetheilet, und ihnen mehrere zum zweckmäßigen Gebrauch erforderlich seyn, wird ihnen auf Verlangen, von der Eingangs gedachten Zeitungs-Expedition in Nürnberg damit willig gedienet werden, womit sich, und ihr Institut zu geneigtem Wohlwollen, und Unterstützung aller Orten bestens empfehlen.

Die Herausgeber.

Nro. 104. Montag, den 1. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 24. April.

Unser Durchlauchtigster Kayser läßt sich so kostbare Kleider sticken; so schöne Staats-Livreen verfertigen; so schöne Ringe, Uhren, und Dosen fassen, die für Geschenke bestimmt seyn sollen, daß es eine Lust zu sehen ist. So wie man sagt, und behaupten will, ist es nun doch auf eine Zusammenkunft mit der grossen Catharina und dem Kriegs-Vater Friedrich angesehen, und daß daselbst von wichtigen Dingen gesprochen werden mag, wird sich jeder einbilden. In der Begleitung unseres Monarchen werden nur zwey Generals seyn, und über zwölf Pferde werden nicht gebraucht werden.

Aus Bayern, den 28. April.

Man ist gnädigst beschlossen, daß in dem grossen Hofgarten zu München eine 300. Schritt lange Bildergallerie errichtet, und zum Theil mit denen in den Churfürstl. Pallästen und Sommergebäuden zu Schleißheim, Nymphenburg, Fürstenried, Dachau ꝛc und mehr dergleichen Orten befindlichen kostbaren Mahlereyen und Kunststücken ausgezieret werden soll. Man spricht auch von einer Zeichnung- und Mahler-Academie, die in München errichtet werden soll.

Cleve, den 19. April.

Eine Hauptursache, warum Holland die Neutralität beobachten muß, ist das Interesse der reichen Particuliers des Staats. Man schätzt die unermeßlichen Capitalien, welche Holland in den öffentlichen Fonds von England und Frankreich stehen hat, auf mehr als 1500. Millionen Livres und man weißt nicht, welche von beyden Nationen die größte Summe schuldig ist. Warum sollte auch also die Republik, wenn sie sich auf die eine Seite ihrer Schuldner schlägt, die andere minuten helfen? Wenn auch das Capital selbst nicht Gefahr laufen sollte; so sind doch die Zinnßen oft auf viele Jahre zuverläßig verlohren.

London, den 18. April.

Irland hält unsre Aufmerksamkeit noch immer rege. Man ist ungemein begierig zu vernehmen, welche Wendung die Angelegenheiten seit der am 10ten dieses wieder eröffneten Parlamentssitzung werden genommen haben. Die Häupter der beyden Partheyen suchten sich in beyden Häusern zu verstärken. Sollte indessen die Hofparthey das Uebergewicht erhalten, so dürfte dieses auf den Fall nicht viel fruchten, wenn der ansehnlichste Theil des Volkes bey seinen dermaligen Gesinnungen beharret. Man sagt auch wirklich, unsre Regierung sey schlüssig, dem Wunsche der irländischen Nation nachzugeben, und die Einstellung des Poyningsgesetzes einzuwilligen, wenn dieses das einzige Mittel sey, die Gährung des Volkes zu stillen. Nach den jüngsten Berichten hat es das Ansehen, daß in den 4. Theilen Irlands die Provinzen Leinster und Connaugt die ruhigsten sind. Sie verlassen sich auf die ih-

nen von dem Herzoge von Leinster und dem Grafen von Clanricarde, wechselseitigen Obersten ihrer freywilligen Vergatterungen, gethanen Versicherungen, daß der Hof geneigt sey, die Nation aller ihrer Bitten zu gewähren.

Verhältniß des zeitherigen Verlustes zwischen den beyden kriegführenden Mächten Frankreich und England.

Diesseits sind verlohren gegangen: 1) Alle Besitzungen in Ostindien. 2) Die Inseln St. Peter und Miquelon an der Küste von Terra nova. 3) Die Antillische Insel St. Lucie. Die Engländer haben verlohren: 1) Ganz Nordamerica, zu dessen Handlung sie 800. Schiffe gebraucht haben. 2) Ihre Besitzungen und Handlung auf der Africanischen Küste. 3) Die Inseln Dominique, St. Vincent, Grenada, St. Martin und St. Bartholomäi. 4) Ihre Besitzungen an dem Mißisipistrome. 5) Ihre Handlung in der Mittelländischen See.

Coppenhagen, den 11. April.

Vorgestern ward am Königl. Hofe die Trauer wegen Ableben des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel auf 4. Wochen angelegt. Der Vorschlag, den die Kayserin aller Reussen, sowohl an hiesigem Hofe, als an den Höfen zu Stockholm, Lisabon, und bey den Generalstaaten hat thun lassen, die Handlung zu schützen, und die Unpartheylichkeit gemäß den Tractaten zu behaupten, ist in einem desfalls gehaltenen Staatsrathe erwogen worden. Was man darin beschlossen habe, läßt sich vor der Hand noch nicht erfahren; so viel aber ist sicher, daß bisher kein Befehl zu einer stärkern Rüstung ertheilt worden. In dieser Angelegenheit dürfte der Hof mit seiner Entschliessung so lange zurück halten, bis man die Gesinnungen der im Kriege befangenen Mächte desfalls erforschet habe. Ausser dem gebricht es noch zur Zeit an Matrosen, die aber bald gestellt seyn würden, wenn es darauf ankommen sollte. Norwegen muß noch Leute haben, die hiezu sehr tauglich sind, und unser Königreich ist keineswegs davon entblößet.

Beschluß der vorgestern angefangenen Königl. Preußischen Cabinets-Ordre, die Verbesserung des Justizwesens betreffend.

Ich kan kaum glauben, daß jemalen einer der alten und vernünftigen Gesetzgeber auf die Gedanken gerathen seyn könne, eine dergleichen unnatürliche Proceßordnung statuiren zu wollen, und unvermuthe vielmehr, daß die Barbarey späterer Zeiten, und die Bequemlichkeit der Richter diese Mißgeburt veranlaßt haben.

In der Römischen Geschichte finde ich nichts, so mich ein anderes vermuthen liche. Die Richter bey den Römern mußten erst die Sache in Facto selbst untersuchen, ehe die von den Partheyen bestellten Redner angehört, und das Urtheil gesprochen wurde; und weil es wahr ist, daß auch die Päbstlichen Gesetze ausdrücklich verordnen, daß der Richter das Factum untersuchen, und die Advocaten nur die Rechte der Partheyen defendiren sollen, so wird meine obige Vermuthung zur Gewißheit.

Dem sey aber wie ihm wolle, so ist es Unser ernstlicher Will:

daß der Richter künftig die Partheyen mit ihrer Klage und Verantwortung selber hören, ihre Erzählung und mitzubringende Beweißthümer gegen einander halten, und so den wahren Zusammenhang der Sache, welche zu dem Rechtsstreit Anlaß gegeben, eruiren; hiernach aber denenselben den Rechten und der Billigkeit gemäße Vorschläge zum Vergleich machen solle.

Wir halten Uns versichert, daß schon dadurch, daß die Partheyen von der eigentlichen Lage der Sache unterrichtet werden, die allermehresten Processe sich durch Vergleiche werden heben lassen.

Diejenige Rechtshändel, welche auf diese Art nicht beygelegt werden können, sind wenigstens gegen alle Beweißerkenntnisse, welche bisher die allermehrsten Weitläuftigkeiten verursacht haben, gesichert; und können sodann, so viel die Rechtsfragen betrifft, sehr leicht ferner zum Spruch instruirt werden.

Es ist Unsere Meynung hiebey nicht, daß den Partheyen bey dergleichen gerichtlichen Handlungen die Assistenz eines Rechtsfreundes versagt werde; vielmehr finden Wir es nöthig, sowohl dem Kläger als Beklagten, auch schon bey Untersuchung des Facti, seinen Advocaten zu dem Ende zu accordiren, damit derselbe den Richter, welcher vielleicht

auf Schuldbücher. Mangel der Kenntniß
der Sache, und auf den Schein gewagte ein-
übereilte Unternehmungen ihrer Gutsbesitzer
werden endlich, wie es kommt, die
so allein entstehen, die Gutsbesitzer in
Verlegenheiten, und zu Bittschriften um
Hülfe, und Unterstützung ihrer Gläubiger
bewegen.

Damit aber diese neue Art von Bewucher
ein Ende nehme, und sie den ganzen Zweig
einzieht, so muß der Staat in einigen Jahren
verordnen, daß alle Gutsbesitzer ihre Ver-
schuldung und Verwaltung, der Provinz
wohl eingesehen hat, sodann etwa zum
Beyspiel alle 10 Jahre, wenn sie in einem
Monat, der sich bey jeder neuen Zeit-Periode
selbst bestimmt, die Rechnung ihrer Ver-
waltung, und ihrer Schulden, mit allen
Beylagen, und Belegen, die sie dazu
haben, der Provinz einreichen, und
diese Rechnung, und Belege, sollen
sie nicht eher zurück erhalten, bis
sie von der Provinz, die Quittung
darüber erhalten haben.

Diese Quittung, die sie alsdann erhalten,
ist die Sicherheit, die sie ihren Gläubigern
geben können, daß sie ihre Verwaltung
richtig geführt haben, und in den
die Verfassung abändernden, in neue un-
nöthigen Expensen Capital gebrauchen
werden.

Ob sie noch mehr, als nur die neue
Verfassung abzuändern, sich in neue
Bauten einlassen, und ihre Güter verbessern
dürfen, will ich weder der Provinz
noch der Regierung, sondern der ein-
zelnen Gutsbesitzer Einsicht, und Ver-
nunft überlassen, und sie ihnen
nicht vorschreiben.

Ich habe nur die Grundsätze angeführt,
die ich für die besten halte, und
die ich für nöthig halte, wenn
man einen Zweck erreichen will.

Ueberhaupt aber müssen alle diese Ver-
fügungen, die in der Provinz, die Ver-
waltungen betreffen, welche sich nicht
auf die Verfassung der Provinz Behörden
gründen, sondern, wodurch die Eingesessen
der Provinz, sich in Ausübung
ihrer Rechte, und Pflichten, in Ver-
waltungen, und Gewerben, in Ver-
kehr, und Handlungen, und
auch in ihren Verbindungen gegen
einander, und gegen die Regierung
selbst, in Ausübung ihrer Rechte und
Pflichten, in Verwaltungen, und Ge-
werben, in Verkehr, und Handlungen,
und

unbillig vervortheile; der Contract selber aber zu mehrerer Bestätigung desselben Inhalts von dem Richter mit unterschrieben würde. Denn da die Processe allemal zu den Uebeln in der Societät gerechnet werden müssen, welche das Wohl der Bürger vermindern, so ist dasjenige ohnstreitig das beste Gesetz, welches den Processen selber vorbeugt.

Wenn Wir, wie nicht zu zweifeln ist, Unsern Endzweck in Verbesserung der Gesetze und der Proceß-Ordnung erlangen, so werden freylich viele Rechtsgelehrten bey der Simplification dieser Sache ihr geheimnißvolles Ansehen verlieren, um ihren ganzen Subtilitäten-Kram gebracht, und das ganze Corps der bisherigen Advocaten unnütze werden. Allein Wir werden dagegen Unsre getreue Unterthanen von einer nicht geringen Last befreyen, und desto mehr geschickte Kaufleute, Fabricanten und Künstler gewärtigen können, von welchen sich der Staat mehr Nutzen zu versprechen hat.

Wie nun die Ausführung einer so wichtigen Sache nicht das Werk eines einzelnen Mannes ist, so müßt Ihr die geschicktesten und redlichsten Leute, welche Ihr ausforschen könnt, aufsuchen; die verschiedene Arten der Ausarbeitungen unter sie vertheilen; sie sodann in ein Collegium zusammen ziehen, und alles mit gemeinschaftlichem Rath reguliren. Dergleichen Gesetz-Commission muß auch künftig beybehalten werden, damit bey etwa sich ereignenden Mängeln, Undeutlichkeit, oder Fehlern der Gesetze, solche auf eine gründliche Art verbessert, supplirt, oder interpretirt werden können.

Dagegen aber werden Wir nicht gestatten, daß irgend ein Richter, Collegium oder Etats-Ministre Unsere Gesetze zu interpretiren, auszudehnen, oder einzuschränken, vielweniger neue Gesetze zu geben, sich einfallen lasse; sondern es muß, wenn sich in der Folge Zweifel oder Mängel an den Gesetzen, oder in der Proceß Ordnung finden, der Gesetz-Commission davon Nachricht gegeben; von dieser die Sache, mit Rücksicht auf den Sinn und Absicht der übrigen Gesetze, unter Eurem Vorsitz, genau in Erwägung gezogen, und wenn eine wirkliche Veränderung oder Zusatz nöthig wäre, Uns gutachtlicher Bericht darüber erstattet werden.

Ich überlasse Euch also der Sache ferner nachzudenken, und das Erforderliche zu Ausführung derselben zu veranstalten, und verspreche dagegen, Euch wider alle Cabalen und Widersetzlichkeiten auf das nachdrücklichste zu schützen: Als Euer wohlaffectionirter König.

Potsdam, den 14ten April 1780.

Friedrich.

An den Groß-Canzler
v. Carmer.

Malaga, den 21. März.

Der Ritter Ankerlos, Capitain der Schwedischen Fregatte Illerim, ist hier an seinen Wunden gestorben, die er bey dem unvermutheten Angriff des Engländischen Capers erhalten. Bis jetzt ist der Name dieses Capers noch unbekannt, dessen Betragen von dem Londner Hofe gewiß nach Verdienst bestraft werden wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Gewisse Berichte von der Niederelbe lassen einfliessen, daß die Krone Dännemark den Entschluß gefasset habe, in soferne der Londner Hof von seinem System, neutrale Schiffe anzuhalten und durchsuchen zu lassen, nicht abgehen würde, den Sund für sämmtliche Engländische Schiffe zu sperren. Ob wie ferne diese Neuigkeit gegründet sey, wird die Zeit entdecken.

Zufolge einem Schreiben aus Oesterreich, soll zur Beförderung der Handlung und bessern Bequemlichkeit der Reisenden, eine neue Straße nach Steyermark und Grätz angelegt werden, so daß sie von St. Pölten aus, über Friedau und Gronersdorf u. s. w. gerade nach Mariazell gehen soll. Hiedurch hofft man 2. grosse Vortheile zu erhalten. Theils würde der neue Weg in der Kürze bey 2. Meilen gewinnen, theils würde man gar keine Berge zu passiren haben, folglich auch keiner Vorspann, wie bisher, benöthigen.

Am 2sten dieses Nachts um 11. Uhr, kam zu Anspach in der dasigen Neustadt Feuer aus. Es brannten 3. bis 4. Häuser unweit der Post ab, wobey ein Schneider, nachdem er kurz vorher noch seine Kinder, die er zum Fenster hinausgeworffen, gerettet hatte, verbrannt ist.

Nro. 105. Dienstag, den 2. May. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 26. April.

Heute kurz vor 8. Uhr Morgens sind Se. Majestät der Kayser, unter den theuersten Seegenswünschen des sämmtlichen hiesigen Volkes, von hier über Brünn nach Gallizien abgereiset, nachdem gestern Dero Gefolge bereits voraus abgegangen war.

Frankfurt, den 27. April.

So eben erhält man durch einen hier durchpaßirenden Sächsischen Courier die traurige Nachricht, daß die verwittwete Frau Churfürstin von Sachsen am 23ten dieses Abends um 4. Uhr, im 55sten Jahr Ihres Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe.

Aus dem Haag, den 23. April.

Letztverwichnen Mittwoch wurde auf Ansuchen des Französischen Hofes eine gewisse Dame l'Espinassy, oder auch Goudin genannt, arretirt. Sie ist durch unterschiedliche Begebenheiten, sowohl als durch einige Schriften, und unter andern durch eine boßhafte und elende Satyre, wider einen Minister des Hofes zu Versailles bekannt. Diese Frau, hatte sich, wie man sagt, hieher retirirt, um den Verfolgungen ihrer Glaubiger zu entgehen, und wird wahrscheinlich bald nach Frankreich zurück geführt werden, weil sie, zu folge einem öffentlichen Gerücht einen geheimen Briefwechsel mit dem angeblichen Grafen de Parades unterhalten, welcher jetzo in der Bastille verwahrt, und an dessen Proceß mit allem Eifer gearbeitet wird.

Amsterdam, den 22. April.

Die Prämien für die aussegelnde Schiffe steigen täglich im Preis, und obgleich wir nicht nur neutral, sondern sogar Englands Allirte sind, werden doch 15. bis 16. pCto Assecuranz Prämie für unsere aussegelnde Schiffe gefordert, wo es ehemals, da es nur von der Gefahr der Stürme die Frage war, 1. bis höchstens 2. pCto, je nachdem die Jahrszeit war, die Sache richtig machte. Man glaubt, unsere Stadt habe nicht wenig beygetragen Rußland zu diesem Entschluß zu bringen, durch die Vorstellungen, daß ohne dieß der beträchtliche Holzhandel, den unsere Stadt mit Rußland treibt, gänzlich aufhören würde, von andern Artikeln nicht zu reden, welches denn die Rußische Einkünfte sehr vermindern würde.

London, den 18. April.

Der König hat den Herrn Johann Trevor zu seinem gevollmächtigten Minister bey der allgemeinen Reichsversammlung, so wie auch bey dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Pfalz-Bayern ernannt.

General Clinton soll Charlestown eingenommen haben, und General Vaughan auf Grenada losgegangen seyn, wo Admiral Hyde Parker 9. Französische Schiffe bloquiret hält, die ihm nebst der Insul in die Hände fallen werden.

Der den Holländern zur Erklärung, ob sie uns die Tractatenmäßige Hülfe leisten wollen, oder nicht, anberaumte

Termin, war am 11ten dieses zu Ende. Es soll deswegen bereits in dem geheimen Rath beschlossen worden seyn, Ihro Hochmögenden nunmehro zu contumaciren, mithin ohne ihre Erklärung abzuwarten, die vereinigte Niederlande blos als eine neutrale, keineswegs durch einen Tractat privilegirte Macht zu betrachten; weniger nicht die in den Tractaten, besonders in dem 1674. zum Vortheil der Unterthanen der Republik getha[illegible] Zusagen einzustellen, und sie künftig nur nach dem Völkerrecht, so wie alle neutrale und unprivilegirte Nationen zu behandeln. In der Hofzeitung, welche heut Abend heraus kommt, wird dieser Entschluß öffentlich bekannt gemacht werden.

Paris, den 22. April.

Als neulich die Rechnungskammer Schwierigkeiten machte, das Königliche Edict wegen Abschaffung der Generaleinnehmer in ihre Bücher einzutragen; erhielt sie von Sr. Majestät Befehl, hierin zu gehorsamen. Sie hatte zum Grund ihrer Weigerung den Zerfall angeführet, in welchen sie selbst nothwendig gerathen müßte, wenn so viele Glieder, wozu auch jene Einnehmer gehörten, nach und nach von ihr abgerissen würden.

Die Pachter des Boten- und Reise-Fuhrwesens haben dargethan, daß sie bereits einen außerordentlichen Verlurst gehabt, und den Pacht nicht weiter fortführen könnten; weswegen ihnen solches wieder abgenommen, und dieses Wesen wieder in Königliche Verwaltung gezogen worden ist. Die Erfindung, die schweren beladenen Wägen mit Postpferden zu führen, hat in der Ausführung weit mehr gekostet, als sich die Pachter vorgestellet hatten. Sehr vielen Beyfall hingegen finden die sogenannten Turgotinen, welche für die Reisenden, und für die Handlung außerordentlich bequem und nützlich sind.

Auszug eines Briefes aus St. Domingue, von der Isle a Vache, den

28. December.

Sie werden von uns keine andere Briefe bekommen, als mit dem Convoy des Tonnant, so wie wir von ihnen keine Europäische Waaren in unsern Gegenden mit den Convoys bekommen haben, die in unsrer Colonie angekommen sind, noch mit dem Convoy des Herrn de la Coudre, de la Bretonniere, Schiffs-Lieutenants und Commendanten der Tourterelle, noch mit einem andern unter der Bedeckung des Schiffs le Breton von 50. Canonen angekommen. Von unsrer Küste wird kein einziges Schiff abgehen. Seit einem Jahre ist kein Schiff aus Frankreich bey uns angekommen; keine Königl. Fregatte hat sich zu unserm Schutze gezeigt. Alles geht nach dem Cap, oder nach Port-au-Prince. Wir sind der Gutwilligkeit unsrer guten Freunde, der Holländer, von Curacao überlassen, welche uns die Europäischen Waaren sehr theuer verkaufen, und die unsrigen wohlfeil einkaufen. Es ist unmöglich, daß wir nicht endlich durch eine so nachtheilige Art des Tausches den Kürzern ziehen sollten.

Hanau, den 26. April.

Auch die Gegenden unsers Wilhelms Bad zeigen, daß ehemals die Römer in unserm Lande gewesen sind. Schon verschiedene malen sind vor kurzem Urnen, Münzen und andere Alterthümer ausgegraben worden.

Havelberg, den 19. April.

Nachdem die beyden auf dem hier angelegten Königl. Schiffswerft gebauten Seeschiffe so weit fertig geworden, daß sie vom Stapel laufen konnten, so geschahe solches am 17ten dieses unter Abfeuerung der Canonen mit dem besten Erfolg, und zwar in Gegenwart Sr. Excellenz, des Königl. Staatsministers, Freyherrn von der Schulenburg, und der Herren Generals von Prittwitz und Knobelsdorf; auch hatten sich viele Adeliche aus der Nachbarschaft und eine Menge anderer Zuschauer eingefunden. Die Zahl der Fremden würde noch grösser gewesen seyn, wenn nicht der an diesem Tage entstandene Sturm die Fahrt über die Elbe zu beschwerlich gemacht hätte. Wir haben die Anlage dieses nützlichen Werks Sr. Excellenz, dem Freyherrn von der Schulenburg, und die Ausführung dem Herrn Hofrath und Agenten Eckardt zu verdanken.

Die Erstere nannte das dreymastige Schiff die Stadt Havelberg, und das zweymastige die Elbe. Man sagt, es sey bereits zur Erbauung sechs anderer neuer Schiffe Befehl gegeben worden. Die beyden vom Stapel gelassenen Schiffe werden nun nach Hamburg gebracht. Unsere Stadt, bey welcher schon zu Churfürst Friedrich Wilhelm des Grossen Zeiten dergleichen Schiffe gebauet seyn sollen, hat sich Glück zu wünschen, daß der Flor derselben, der durch ihre gute Lage schon befördert wird, durch die Anlage eines so rühmlichen Werks vermehrt, und vielen Menschen eine nützliche Beschäfftigung zu Theil geworden ist.

Boitzenburg, den 23. April.

Diesen Abend um 6. Uhr werden die bekannten zu Havelberg erbauten 2. Preußischen Seeschiffe auf der Elbe hier erwartet.

Warschau, den 16. April.

In einem Schreiben aus Petersburg lieset man von einem unserer Mitbürger, der bey Ihrer Majestät der Kayserin von Rußland zur Audienz gelassen wurde, folgenden Bericht: „Zu Anfang des Märzmonats kam ein Uhrmacher von Warschau in die Residenz der Monarchin, und bat und flehte um die Gnade, bey Ihrer Majestät zur Audienz gelangen zu können.„ Ich habe, sagte er auf Befragen, keine andere Absicht, und komme auch mit keiner lästigen Bitte, als daß ich wünsche, Ihre Majestät noch einmal in meinem Leben zu sehen, und Ihr in allerunterthänigster Ehrfurcht die Hand zu küssen; denn ich bin schon ziemlich alt, und so fürchte ich, daß mir diese Gnade sonst nimmermehr wiederfahren dürfte.„ Er hielt so lange und so dringend an, daß er endlich in den Saal vor die Monarchin geführet wurde. Der Anblick der Majestät machte ihn verwirrt und stumm. Als er aber von der huldreichen Monarchin zu reden ermuntert wurde, und dieselbe ihn fragte, was sein Verlangen wäre, so sagte er noch ganz erschrocken und zitternd: er wüßte, daß Ihro Majestät bey Dero Krönung ihm viele prächtige Uhren abgekauft hätten; diese Erinnerung und die Dankbarkeit, so wie alles dasjenige, was er seitdem von der glorreichen Regierung Ihrer Majestät gehöret hätte, wären die einzige Ursache gewesen, daß er diese Reise nach Petersburg unternommen habe, um die Monarchin, die wegen ihrer grossen Leutseligkeit und Menschenliebe so sehr gepriesen würde, noch einmal zu sehen, und ihr die Hände zu küssen; diese allerhöchste Gnade ware ihm nun bewilliget worden, und er gienge höchst vergnügt wieder nach Hause. Hierauf ward er noch einmal befragt, ob er nichts weiter verlangte. Allein er beharrte immer bey seiner ersten Erklärung, und sagte, sein Wunsch sey nunmehr erfüllt. Die Kayserin ließ ihm aber doch ein Geschenk von 50. Rubel reichen. Aber er bedankte sich dafür, sagte, daß er keiner Geldhülfe bedürftig wäre, und legte das zusammen gewickelte Geld auf einen kleinen prachtigen mit Gold eingefaßten Tisch. Ihre Majestät, über die Großmuth des Uhrmachers etwas staunend, nahmen hierauf eine goldene Kette, und legten sie ihm mit eigenen Händen um den Hals. Der Fremde nahm auch diese, und legte sie ebenfalls hin, ohne sie anzunehmen, indem er nochmals wiederholte, daß er keines Goldes bedürfte. „Nein! sagte Monarchin, ihr sollt nicht immer euern Willen haben; nehmt diese Kette, oder Unsere Ungnade mit fort.„ Endlich ließ er sichs gefallen, das erstere zu thun, mit der Bedingung, daß es ihm erlaubt seyn möchte, diese herrliche Kette immer über dem nämlichen Rocke, den er jetzt anhätte, tragen zu dürfen, welches ihm dann von der Monarchin mit einem leutseligen Lächeln zugestanden wurde.

Brief eines durch die Bergstraße Reisenden, den 23. April.

Beynahe wäre ihr Scherz Ernst geworden. Ihre Erzählung von einer starken Räuber-Bande, welche sich bey Worms sehen lassen, die Geschichte des ganz kürzlich geschehenen Angriffs bey Gundersblum und Oppenheim, wodurch sie mich bereden wollten, noch die Nacht über bey ihnen zu bleiben, und erst diesen Morgen wegzureisen, machten damals, als sie erzählten, wenig Eindruck

auf mich, weil in der Bergstrasse seit undenklichen Zeiten keine solche Gäste verspürt worden. Unterdessen überdenke ich jetzt mit angenehmen Schauer die Gefahr, der ich kaum entgangen bin, denn in der vorigen Nacht um 2. Uhr ist wirklich der Postwagen, der ohngefehr eine Stunde vor mir den Weg kam, in dem Wald zwischen Eberstadt und Bickenbach von 7. bis 8. Kerls angehalten worden, und die Passagiers wären vielleicht übel dabey weggekommen, wenn der Conducteur nicht ein herzhafter entschlossener Mann gewesen wäre. Sobald aber einige von den Kerls den Wagen anhielten, und andere nach dem Schlage zudrangen, schoß er aus demselben eine mit Pfosten und Schrot geladene Pistole unter sie, traf einen so, daß er zu Boden stürzte, und einem andern versetzte er eine leichtere Wunde; zu gleicher Zeit hieß er den Postillon mit verhängtem Zügel davon rennen, und rettete auf diese Art Passagiers und Ladung. Auf der Stelle, wo der Angriff geschah, sah ich 2. grosse Pfützen Blut, und bey der einen fand man einen blutigen Zahn; eine Strecke linker Hand in dem Wald lagen nicht weit von einander 2. Prügel, worauf die Räuber den Verwundeten vermuthlich wegtrugen, denn der eine war ganz mit Blut bedeckt, und der andere hie und da damit besprengt. Weitere Anzeigen, woraus man etwa auf die Thäter hätte schliessen können, fand man nicht, und es ist daher ganz ungewiß, ob diese Räuber vielleicht ein Theil derjenigen Bande gewesen, die sich am Rhein blicken ließ, oder ob sie eine eigene Rotte ausmachten. Die Anstalten, welche bey dieser Gelegenheit von den benachbarten Dörfern vorgekehrt wurden, waren recht gut, schon um 3. Uhr war der Schultheiß von Eberstadt mit seiner Gemeinde zugegen, stellte Wachen aus, und durchstreifte den Wald, nicht lang nachher kamen mehrere Gemeinden, und einige Stunden darauf hatten die Husaren schon auf allen Wegen nachgespürt; unterdessen müssen die Räuber sich die erste Stunde, ehe es noch so allgemein Lärmen wurde, wohl zu Nutzen gemacht haben, denn sie blieben ohngeachtet alles Nachsuchens und Streifens, welches bis den Abend dauerte, unentdeckt.

Tripolis, in der Barbarey, den 19. Jan.

Hier ist ein Krieg, mit allem schröcklichen Gefolge desselben ausgebrochen. Der Bassa hat einen Rival seiner Würde entsetzt, der sich einen grossen Anhang zu machen gewust, und plötzlich bis auf anderthalb Meilen gegen die Stadt anrückte, die er durch Ueberfall einzunehmen gedachte, aber der Widerstand, so er fand, nöthigte ihn, sich weiter zurück zu ziehen. Die beyden Armeen sind nun eine Tagreise von hiesiger Stadt, und nur einen Flintenschuß von einander, so daß man alle Augenblick die Nachricht von einer vorgefallenen Schlacht erwartet, die das Schicksal der beyden Kämpfer entscheiden wird. In der Stadt ist indessen alles in Furcht und Schröcken, und die Franken haben ihre besten Sachen an Bord der Schiffe auf der Rheede gebracht, weil man eine Plünderung befürchtet.

Anzeige.

Bey A. F. Bartholomäi, Buchhändler in Augsburg, auf dem Perlach, sind nebst vielen andern Büchern, auch folgende zu haben.

Rosts, J. L. Astronomisches Handbuch, durchaus vermehrt von Kordenbusch. 4 Bände. m. K. gr. 4. Nürnberg. 1774. 9 fl. 45 kr.

le Vieil, Herrn P. die Kunst auf Glaß zu malen, und Glaßarbeiten zu verfertigen. 2 Theile. m. K. gr. 4. ib. 1780. 5 fl. 30 kr.

Webers, Joseph, Abhandl. von dem Luftelektrachor, zweyte Auflage, mit neuen Erfahrungen und neuen Instrumenten ꝛc. 8. Ulm. 1779. 15 kr.

Haid, M. J. H. Oekonomische Abhandlungen für Schwaben, besonders für Ulm. 1ster Band. 4. Ulm. 1780. 1 fl. 12 kr.

Künftigen Montag als den 8. May wird in dem ehehinnig Ristischen, dermalen aber Herrn Jacob Strauliniſchen auf die St. Annagassen stossenden hintern Hauße, eine Auction in Silber, Zinn, Schreinwerk, Mahlereyen, Mannskleidern, und andern Hausfahrnissen, Vormittags von 8. Uhr bis Mittags, und Nachmittags von 2. bis 6. Uhr, eröffnet, und Licitando gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Nro. 106. Mittwoch, den 3. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 30. April.

Den 25ten dieses sind der Herr Prinz von Birkenfeld nebst seiner Frau Gemahlin Durchlauchten, nach Landshut abgereist, wo sie daselbst verbleiben; letztere soll sich in gesegneten Umständen befinden.

Den 2ten May wird Se. Durchlaucht der Herr Prinz Maximilian von Zweybrücken von hier abreisen.

Es wird auch in dem Hofgarten allhier, wie schon erwehnet worden, eine Gallerie gebauet, worzu 70000. fl. in Bereitschaft stehen, und dazu verwendet werden sollen; es kommen alle schöne Mahlereyen von Schleißheim, Nimpfenburg, München, Mannheim, Heidelberg, Neuburg, und wo selbe zu finden, herein, und werden in dieser Gallerie zu jedermanns Sehen dargestellet, der berühmte Mahler Herr Dorner wird Director darüber.

Haag, den 23. April.

Der Großbrittannische Bothschafter, Ritter Yorke, hat, wie man vernimmt, die Anzeige von der Entschliesung seines Hofes gethan. Durch diesen Schritt wird der Antwort, die der Brittische Hof von Seiten der Generalstaaten zu gewarten hatte, vorgegriffen. Das von den 7. Provinzen bey der Versammlung Ihrer Hochmögenden vor und nach übergebene Gutachten war schon dahin ausgefallen, sich wegen Stellung der verlangten Hilfe zu entschuldigen. Auf einer andern Seite versichert man, der Königl. Französische Bothschafter, Duc von la Vauguyon, welcher in diesen Tagen mit einigen Gliedern der Regierung in Staatsunterredungen gewesen, werde den Generalstaaten mit ehestem eine Denkschrift übergeben, um zu erklären, daß Se. Allerchristlichste Majestät in Erwägung der von der Republik angenommenen genauen Neutralität alle zu ihrem Nachtheile während dem Kriege ergangene Verordnungen eingestellt haben.

Hier folgt die in den gestrigen Blättern angezeigte Erklärung, welche Ihro Großbrittannische Majestät den 17ten April in dem Staatsrathe ergehen ließ.

„Da seit dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges, in welchem Großbrittannien durch den unausgefoderten Angriff Frankreichs und Spaniens befangen ist, den Generalstaaten wiederholte Denkschriften durch des Königs Bothschafter bey Ihren Hochmögenden übergeben worden, um die in den Tractaten zugesagte Hilfe anzurufen, solches auch noch sehr dringlich in der jüngsten Denkschrift vom 21sten März geschehen, Ihre Hochmögenden aber keine Antwort ertheilet, noch einige Gesinnung haben blicken lassen, Sich demnach zu richten, so sagen Sie dem von so langer Zeit her zwischen der Krone Großbrittannien, und der Republik bestandenen Bündnisse ab, und stellen Sie in die Lage einer unpartheylichen Macht, die mit diesem Königreiche durch keinen Tractat verknüpfet ist. Jeder Klugheits- und Billigkeit Beygrund erfodert also, daß Se. Majestät dieselben

in Zukunft einzig und allein in diesem Verhältnisse, darein Sie Sich selber gesetzt haben, betrachten. Solchemnach halten Se. Majestät dafür, nachdem Sie die Sache in Ihre Königl. Erwägung gezogen haben, nach und mit Gutachten Ihres geheimen Raths, daß es ersprießlich sey, jene Gesinnungen unmittelbar in Vollziehung zu bringen, welche in der von Ihrem Bothschafter am 21sten März jüngsthin übergebenen Denkschrift förmlich eröffnet, und beyläufig zwey Monate vor dieser Denkschrift vermittels einer dem ausserordentlichen und gevollmächtigen Minister der Republik, Grafen von Welderen, durch den Staatssecretarius, Vicomte von Stormont, gethanen mündlichen Erklärung bedeutet worden. Es erklären also Se. Majestät, nach und mit dem Gutachten Ihres geheimen Raths, daß die Unterthanen der vereinigten Provinzen hinführo auf gleichem Fusse mit jenen der übrigen nicht durch Tractaten privilegirten Staaten betrachtet werden sollen, und Se. Majestät stellen vor der Hand, und bis auf näheren Befehl, alle besondere sich auf die Schiffahrts- und Handlungsfreyheit beziehende Zusagen, die in den zwischen Sr. Majestät, und der Republik wirklich bestehenden Verträgen, und vorzüglich in dem zwischen Großbrittannien und den vereinigten Niederlanden zu London den 1sten Dec. 1674. alter Zeitrechnung geschlossenen Seetractate enthalten sind, für die Unterthanen der Generalstaaten ein.„

„Aus menschenfreundlicher Rücksicht auf das Beste einzelner Leute, und aus Verlangen, zu verhinderen, daß Sie nicht leiden mögen, erkläret der König, nach und mit dem Gutachten Seines geheimen Rathes, daß dieser Befehl bey folgenden Zeitrechnungen Statt haben werde, nämlich: in der Manche und der Nordsee 14. Täge nach gegenwärtigem Datum; von der Manche, dem Brittischen Meere und der Nordsee an, bis zu den Canarischen Inseln, es sey in dem Ocean, oder in der mittelländischen See, innerhalb 6. Wochen nach gegenwärtigem Datum; hinter besagten Inseln bis zu der Aequinoctiallinie, innerhalb 3. Monaten, und endlich über den Aequator und in allen übrigen Welttheilen, ohne Ausnahme, noch nähere Beschreibung der Zeit und des Ortes, innerhalb 6. Monaten.„

London, den 21. April.

Welchen Eindruck, die in dem Staatsrathe ergangene Erklärung bey denen General-Staaten machen werde, steht zu erwarten. Das walsinghamsche Geschwader ist am 16ten mit der gesammten Kauffahrteyflotte wieder zu Plymouth eingelaufen. Hinter dieser verstellten Abfahrt und Rückkehre muß etwas stecken. Es läßt sich nicht vermuthen, daß die widrigen Winde zu solchem Wechsel einen Anlaß gegeben haben. Entweder will man das Brester-Geschwader anlocken, oder es ist wirklich in der Manche, und zwar, wie einige wissen wollen, 18. Reihenschiffe stark, auf der Höhe der sorlingenschen Inseln gesehen worden. Wenigstens sagt man, die Fregatte, die Aurora, habe dem Commodore Walsingham hievon die Bothschaft überbracht, und hierauf sey er zuruck gekommen. Unsers Erachtens, ist etwas an der Sache, weil der Admiral Graves mit seiner Abtheilung zu ihm gestossen ist. Beyde dürften den Feind aufsuchen, und einstweilen die Kauffahrteyflotte vor Anker halten. An die grosse Flotte ist der Befehl ergangen, so schleunig, als immer möglich ist, auszulaufen.

Das Unterhauß des irländischen Parlaments hat am 14ten dem Könige einen Geldbeytrag von 200,000. Pf. Sterl. für 18. Monate über die gewöhnlichen Puncten ausgeworfen, welches also mit den wirklich bewilligten 6. Monaten die zweyjährigen Subsidien nach dem Gesuche der Regierung ausmachet. Aller Orten sind die regulirten Truppen und Freywilligen auf guter Hut, und in Bereitschaft, die Absichten der Feinde rückgängig zu machen. Die Fabriken sind zu einem neuen Grade der Betriebsamkeit gestiegen, und es herrschet in dem Königreiche eine allgemeine Zufriedenheit über die Handlungsvortheile, die Großbrittannien ihm verliehen hat.

Beschluß der Nro. 100. abgehandelten Capitulations-Puncten des Forts Baton Rouge, und der übrigen Forts am Mississippi.

15. Keine öffentliche oder Privat-Papier sollen unter keinem Vorwande weggenommen oder untersuchet werden.

Zugestanden.

16. Unter obigen Bedingungen und Stipulationen will der Oberst-Lieutenant Dickson an Sr. Excellenz, Don Bernardo de Galvez, die Redoute von Baton Rouge mit allen Canonen, die jetzt auf dem Parapet gepflanzet sind, übergeben; eben so sollen die Lebens-Mittel und andere in der Garnison befindlichen, und Sr. Brittannischen Majestät zugehörigen Effecten ausgeliefert werden.

Wenn die Capitulationspuncte völlig werden ratificiret seyn, so soll die Barriere den Belagerern übergeben werden, und ihre Schildwachen sollen die Schildwachen der Garnison mit allen militairischen Ehrenbezeugungen ablösen.

NB. Was den 9ten Artikel betrifft, so sollen die Einwohner dieses Districts, die Sr. Catholischen Majestät den Eyd der Treue leisten müssen, bis zum Frieden nicht gezwungen werden, gegen Se. Brittannische Majestät, als ihren ersten Oberherrn, die Waffen zu führen; und was den 12. Artikel betrifft, so werden Se. Excellenz, der Gouverneur von Louisiana, den Einwohnern der Stadt Neu-Orleans und Louisiana, wie auch den Kauffarteyschiffen, die im Haven liegen, erlauben, die Engländischen Einwohner, ihre Familien und Effecten nach den Orten zu bringen, die sie, um sich daselbst niederzulassen, erwählen möchten.

Ich nehme diese Artikel, die von Sr. Excellenz, Don Bernardo de Galvez bewilliget, und aus Mangel eines Spanischen Dollmetschers in der Vestung in Französischer Sprache stipuliret sind, an. Baton Rouge, den 12. September 1779.

B. de Galvez.

Alexander Dickson.
Oberst-Lieutenant des 16ten Regiments zu Fuß, und Commandeur der Truppen Sr. Majestät am Flusse Mississippi in West-Florida.

NB. Die Einwohner des Districts von Natchets sollen auf eben diese Weise der Rechte und Privilegien geniessen, als die, welche in dem Districte wohnen, für welchen diese Capitulation gemacht worden.

Liste der verschiedenen Detaschements Sr. Majestät, die sich zu Neu-Orleans als Gefangene befinden, und die Oerter, wo sie zu Gefangenen gemacht worden.

Zu Baton Rouge. Von der Königl. Artillerie: 1. Second-Lieutenant, 1. Corporal, 4. Canonier, nebst 5. Matrosen.

Vom 16ten Regiment: 1. Oberst-Lieutenant, 1. Capitain, 2. Lieutenants, 1. Fähndrich, 1. Adjutant, 1. Quartiermeister, 1. Feldscheer, 7. Unterofficiers, 6. Trommelschläger und 120. Gemeine.

Vom 60sten Regiment: 1. Lieutenant und 4. Gemeine.

Vom Waldeckischen Regiment: 2. Capitains, 3. Lieutenants, 3. Feldscheers, 8. Unterofficiers, 176. Gemeine.

Von der Independenten-Compagnie: 1. Capitain, 1. Fähndrich, 1. Unterofficier und 13. Gemeine.

Zu Manchac: 2. Lieutenants, 3. Unterofficiers und 19. Gemeine.

Zu Thompsons-Creek: 1. Unterofficier, nebst 12. Gemeine.

Am Flusse Amit: 3. Unterofficiers und 9. Gemeine.

An den Seen: 1. Capitain, 3. Unterofficiers und 52. Gemeine.

An Getödteten: 1. Lieutenant und 2. Fähndrichs, 2. Unterofficiers und 28. Gemeine. Der Lieutenant Leonhardi, und der Fähndrich Nölting vom Waldeckischen Regiment werden namentlich unter den Getödteten angegeben.

Bey Johann Michael Späth, Buch und Zeitungsdrucker ist zu haben:

Des neuen Genealogischen Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1780. zweyter Theil; oder neues Adres-Hand-

buch der Staaten von Europa, wie auch der Churfürsten und Fürsten des Römisch-Deutschen Reichs, nebst der neuesten Genealogie der mittelbaren Reichs- auch ausländischen Fürsten und Grafen ꝛc. kost ungebunden 1. fl. 56. kr. gebunden 2. fl. 6. kr.

Kund und zuwissen seye hiemit jedermännialich, daß der gefreyte adeliche Sitz Stöckl-rhein im Pfleggericht Kösching, sammt aller Zugehöre und Gerechtsame. Ingleichen eine frey eigenthumliche Mühl mit zwey Gängen sammt Hauß, Stadl, Stallungen Huet- und Kleeviehe, Aeckern, und Wiesen, dann einen eigenthumlichen Holzwachs ꝛc. um billigen Preiß zum Verkauf feil stehe; wer nun diese Güter käuflich an sich zu bringen gedenket, beliebe sich bey herumstehenden Ort zu melden.

Churfürstl. Herzog-Georgisches Collegium in Ingolstadt.

Privilegium.

Wir Carl Theodor von Gottes Gnaden, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bayern, des Heiligen Römischen Reichs Erz-Truchseß und Churfürst, zu Gülich, Cleve, und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg. Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen Op-Zoom. Graf zu Veldenz Sponheim, der Mark, und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. ꝛc. ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun kund männiglich: Nachdeme Uns Unser würklicher Rath, Geheimer- und Ober-Landes Regierungs-Secretarius, dann immatriculierter öffentlicher Notarius Joseph Ludwig Drouin unterthänigst vorgestellet hat, daß er entschlossen seye, die Münchner-Zeitung mit schönerem Papier, saubererem Druck, mehrerer Lieferung der Neuigkeiten, und angenehmen Styl zu verbessern, und gemeinnütziger auf seine eigene Kösten zu machen, und derowegen Uns gehorsamst gebethen, Unser Churfürstliches Privilegium darüber Ihme, und seinen Erben gnädigst zu verleihen, Kraft dessen sich Niemand unterfangen solle, berührte Zeitung nachzudrucken; daß Wir mithin in Ansehung seines in bisheriger derselben Besorgung erzeigten Fleisses mildest bewogen worden seyen, seiner Bitte zu gewähren, sohin die besondere Gnade Ihme gethan, daß er sothane unternehmende Münchner-Zeitungen, von nun an fünf und zwanzig Jahre lang in offenen Druck ausgehen lassen, hin- und wieder feil haben, verschicken, und verkaufen dörfe, auch diese in Unserem Churfürstenthum, und Landen Niemand nachdrucken möge.

So gebiethen Wir all- und jeden in Unseren Landen ansäßigen Buchdruckern, und sonsten Männiglich hiemit ernstlich, und wollen gnädigst, daß selbige oder Jemand von ihrentwegen obgemeldete Zeitungen weder in den schon gedruckten, noch einem andern Format nachzudrucken, zu distrahiren, oder zu verkaufen sich unterstehen sollen; alles bey Vermeidung Unserer höchsten Ungnade, und hundert Ducaten Geldstrafe, davon die Helfte Unserer Churfürstlichen Hofkammer, die andere Helfte aber mehrgedachtem Zeitungs-Verlegern zufallen solle, annebst bey Verlurst derselben Nachdrucken, die oft ernannter Drouin mit Hülfe und Zuthun jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen finden werden, alsogleich aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung Männiglichen zu sich nehmen, und damit nach Gefallen handeln, und thun möge; auch solle anderen zur Nachricht und Warnung dieses Unser Churfürstliches Privilegium durch gemeldte Münchner-Zeitung kund gemacht werden.

Geben in Unserer Residenzstadt München den 22ten Aprill 1780.

Carl Theodor Churfürst.

Vt. Freyh. von Kreitmayr.

Ad Mandatum Serenissimi
Domini Electoris proprium
Stamm.

No. 107. Donnerstag, den 4. May. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 29. April.

Verflossenen Mittwoch, frühe Morgens bey Anbruch des Tages sind Ihro Maj. der Kayser, in Begleitung Sr. Excellenz Hr. Grafen von Brown, Obrist-Lieutenant Zenklers, und verschiedener hoher Herren Staabs-Officiere aus hiesiger Residenzstadt abgereißt, um sich nach Allerhöchst-Dero Staaten in Pohlen zu begeben; die Reise gieng über Hollitsch in Ungarn, um sich alldorten nach der Kayserl. Königl. Stutterey umzusehen, und von dannen sich sodann gerade nach Kiow hinzu verfügen.

Ihro Majestät, der Kayser, haben dem hiesigen sehr berühmten Acteur Schröder, kurz vor der Abreise eine prächtige goldene Dose zu verehren allergnädigst geruhet, sammt einer goldenen Medaille von ohngefähr 80. Ducaten schwer. Man vermuthet, daß Hr. Garrick von London zum Director hiesigen National-Theaters mit 5000. fl. jährlichen Besoldung für sich und seine Frau ernannt werden wird.

Ueber die besondere Leutseeligkeit, womit Ihre Königl. Hoheiten in Mayland zu Rom empfangen worden sind, haben Ihro Kayserl. Königl. Apostolische Majestät ein so grosses Vergnügen geäußert, daß Allerhöchst-Dieselbe sich gnädigst entschlossen haben, sich mit Nachdruck dahin zu verwenden, daß die zwischen den Höfen zu Rom und Neapel vorwaltende Mißverständniß, so bald möglich, gehoben werden möchte.

Den 20ten dieses Mittags um 1. Uhr verstarb zu Grätz der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Friedrich, Freyherr von Lietzen, Herr der Herrschaft Wisslach, und des freyen Reichsritterguts Beyerthal, Ihrer Röm. Kayserl. Königl. Majestäten wirklich geheimer Rath, Feldzeugmeister, und commandirender General in den Oesterreichischen Landen; und den 22. Abends wurde seine Leiche ohne Gepränge bey den dasigen Patern Capucinern auf der Stiege beygesetzt. Dieser um das durchlauchtigste Erzhauß Oesterreich best verdiente Herr ward im Jahre 1695. gebohren, diente seit 67. Jahren unter den Kayserl. Fahnen, und erhielt 1769. das Generalcommando der innerösterreichischen Lande.

Der Herr Graf Dominic Kaunitz von Questemberg wird erst gegen Ende des Herbstmonats allhier zurück erwartet; von Madrid wird derselbe nach Lisabon abgehen, von dannen aber sodann auf dem Engländischen Packboot von Falmouth sich nach London begeben, allwo er mit einem wichtigen Auftrag beladen seyn solle.

Vor einigen Jahren befand sich ein junger Engländer von Adel mit seinem schon sehr bejahrten Vater hier und kam öfters in das Haus des Herrn Grafen von Palfy, Kayserl. Königl. Cammerherrns. Da er daselbst hoch spielte, so verlohr er an den Herrn Grafen die beträchtliche Summe von 120000. fl. für welche er ihm ohne Handschrift ausstellte, da er seinen Vater nicht durch Verlangung einer so grossen Summe Verdruß machen wollte. Er versprach die Schuld bey seines Vaters Tod, und wenn er zu seinen Gütern gelangte, zu tilgen, bat aber seinen Vater nichts davon inne werden zu lassen, weil es ihn zu sehr betrüben dürfte. Diese zärtliche Sorgfalt gefiel dem Herrn Grafen; er berichtete den Vater des

Engländers davon, und gab ihm die Handschrift seines Sohnes, nachdem er sie zerrissen, zurück und that Verzicht auf diese Schuld. Allein, der Schuldner hielt sich nicht für quitt dadurch, und vor einigen Wochen erhielt der Herr Graf von Palfy einen Wechsel auf 120000. fl. den dieser junge Mann gleich nach seines Vaters Tod ihm ausgestellt hatte.

Regensburg, den 30. April.

Der Rußisch-Kayserliche Legationsrath, Herr Struve, hat, auf Befehl seines Hofes, die Erklärung, welche Ihre Kayserl. Majestät zur Sicherheit der Handlung und Schifahrt Dero Unterthanen an die im Kriege befangenen Mächte haben gelangen lassen, allhier communicirt, mit dem Hinzuthun, daß sodemnach, sowohl zu Cronstadt als zu Archangel, eine zureichende Anzahl Schiffe bemannet werden sollte.

Rastatt, den 23. April.

Des Herrn Marggrafen zu Baden Hochfürstl. Durchlaucht haben gnädigst geruhet, Höchstdero Residenzstatt die schon lang gewünschte Entlassung von der Leibeigenschaft aus eigenem Antrieb Dero Landesväterlichen Herzens unentgeldlich zu ertheilen. Die hiesige Bürgerschaft hat beschlossen, das Andenken dieser unvergeßlichen Wohlthat jährlich durch ein bey dem Altar des Allerhöchsten zu haltendes Dankfest zu erneuern.

Hamburg, den 25. April.

Man hat hier Briefe aus Amsterdam, welche mit heutiger Post eingelaufen sind, und die wichtige Nachricht enthalten, daß England wirklich mit den Holländern gebrochen habe, und daß die vornehmsten Assecuradeurs in Holland nicht mehr auf Holländische Schiffe zeichnen wollen. Mit nächster Post wird man vielleicht das Zuverläßigere davon vernehmen.

Haag, den 23. April.

Dieser Tagen ist die traurige Nachricht eingegangen, daß der Menior, eines von unsern rückkehrenden Ostindischen Schiffen, bey dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in einem Sturme mit sämmtlicher Mannschaft und Reisenden zu Grunde gegangen sey.

Hannover, den 21. April.

Mit der Abtragung und Erneuerigung der hiesigen Stadtwälle ist bereits seit einigen Wochen der Anfang gemacht worden. Unsere Stadt wird dadurch noch verschönert werden: die Esplanade wird auch dadurch sehr vergrössert, und mit Alleen bepflanzt werden.

Am gestrigen Donnerstage, den 20sten dieses, erhielten 2. Jüdinnen von unserm beliebten Herrn Pastor, Magister Richter, in der Creutzkirche die heilige Taufe. Diese Handlung geschahe vor einer ungewöhnlich grossen Versammlung, und 4. Damen aus den hiesigen Vornehmsten von Adel gaben als Taufzeuginnen der Feyerlichkeit ein grösseres Ansehen. Die Getauften legten von ihrer gründlichen Erkenntniß das rührenste Zeugniß ab, und den Eingang zu dieser Taufhandlung machte eine Rede, die überall mit Beyfall aufgenommen wurde.

Paris, den 18. April.

Es ist nicht möglich, ein so schönes Schiff zu sehen, als der Royal Louis eines ist. Es ist eine ungeheure Masse, und die gleichwohl so leichtsegelnd scheint, als eine Fregatte, weilen die Verzierungen, welche nach den Modellen der berühmtesten Bildhauer der Academie angebracht worden, es auf eine so feine und geschickte Art sind, daß alles wie in einem Fluß zugleich zusammen gegossen scheint. Die Figur an dem Vordertheil ist ein Meisterstück der Kunst. Die Gallerie des Vordertheils wird von Figuren unterstützend gehalten, welche in der Baukunst Cariatides genannt werden, und durch weibliche Figuren in langen losen fliegenden Roben vor-

gestellt zu werden pflegen; diese Figuren sind hier unter dieser Schiffs-Vordertheils Gallerie, verhältnißmäßig in der Grösse von 10. Schuh angebracht, und alles fein vergüldet, und gewiß hat ganz England kein dergleichen Schiff aufzuweisen. Möchte es doch erhalten, und triumphirend zurückkommen, und unter die Wunder der Welt gezählt werden.

Die Gefangennehmung des vorgeblichen Grafen von Parades, dessen neulich erwehnt worden, ist noch immer der Gegenstand der Gesellschaften. Die wahre Ursach davon ist nicht bekannt, und alles, was man von seiner Verrätherey gegen den Staat meldet, ist blosse Muthmassung. Weil den Tag nachher, als dieser Officier, (denn das war er würklich) arretirt worden war, ein Courier nach Brest abgieng, so verbreitete sich das Gerücht, daß alle Dispositionen der Armee, welche eingeschifft werden sollte, und sogar auch die Signale der Flotten verändert worden wären. Falls diese Nachricht sich bestätigen sollte, so würde die Escader des Ritters Ternay, die am 15ten hätte auslaufen sollen, noch einige Zeit auf der Rheede liegen bleiben. Die Briefe von Brest vom 5ten dieses erwarteten, daß dieselbe nächstens auslaufen würde, als man durch einen ausserordentlichen Courier vernahm, daß das Spanische Kriegsschiff St. Joseph von 70. Canonen, nebst einer Spanischen Fregatte, welche eben ausgelaufen waren, zwischen Bertaume und le Conquet verunglückt wären. Der St. Joseph gehörte zur Escadre des Don Miguel Gaston, und war durch einen Sturm genöthigt worden, nach Brest zurückzukehren. Es ist das 10te Linienschiff, welches die Spanier seit dem Anfange der Feindseligkeiten verlieren; nemlich 5. nahm der Admiral Rodney, der St. Domingo flog in die Luft, zwey scheiterten in der Bay von Cadix kurz nach dem Treffen, der Poderoso sank in offener See, und dann dieses zehente.

London, den 18. April.

Es sind die Befehle gegeben zu einer Generalrevüe aller Seetruppen Sr. Majestät, welche in 3. Divisionen vertheilt werden sollen. Die grosse Flotte, welche bestimmt ist, dieses Jahr im Canal und andern Theilen des Oceans zu creuzen, wird noch von dem Admiral Hardy commandirt werden, welcher die Admirale Darby, Barringthon und Digby unter sich haben wird. Man rüstet mit Fleiß diese Flotte aus, um sich der Vereinigung der feindlichen Flotten zu widersetzen. Die kleine Escadre des Herrn Carteret von 10. Fregatten und Schaluppen, welche im Canal auf der Französischen Küste creuzet, um das Einlaufen feindlicher Schiffe in den Haven zu Brest zu verhindern, ist bis auf 11. Schiffe verstärkt worden, worunter der Endimian von 44. Canonen das vornehmste ist. Die Truppen, welche die Läger beziehen sollen, haben Befehl erhalten sich ehestens in Marsch zu setzen. Das Hauptlager wird bey Exeter zu stehen kommen, 6. Regimenter regulirter Truppen, 17. Regimenter Miliz und 5. Artilleristencompagnien ausmachen. Die übrigen Läger werden minder beträchtlich seyn. Gestern haben 27. Pairs von der Opposition eine Protestation unterzeichnet, wegen Verweigerung der Kammer in Betreff der Bill, die dahin abzwecket, diejenigen von dem Parlament zu entfernen, welche mit der Regierung in Verbindung stehen.

Auszug eines Schreibens datirt von den Schiffswerften zu Portsmouth, den 13. April.

„ Alle unsere Hände sind bey Ausrüstung der Kriegsschiffe beschäftiget. Da die Regierung darauf bestehet, daß die grosse Flotte eher in See, als das vergangene Jahr, gehen soll, und das aus der Ursache, um der Vereinigung der Französischen und Spanischen Escadres zuvor zu kommen, welches unsere Feinde Mühe kosten wird zu bewerkstelligen, so werden unsere Schiffe eine solche Stellung nehmen, um diesem allen auf eine geschickte Weise zubegegnen. „

Der beträchtlichen Verstärkungen ohngeachtet, die nach America und Westindien abgeschickt werden, wird dennoch unsere grosse nach dem Canal bestimmte Flotte, aus 40. Schiffen von der Linie

bestehen, welche gegen Ende des May zum Auslaufen fertig seyn werden.

Smirna, den 8. März.

Schon seit dem 23sten des vorigen Monats liegt das Holländische Schiff zu Foglieri, weil der Französische Caper Magagnos den Smirnaischen Meerbusen gleichsam blockirt hält. Er hat heute ein Rußisches Fahrzeug hergesandt, welches Capitain Anderson führt, und das selbst unter Französischer Flagge geht. Dieses Schiff war von Constantinopel nach unserm Ort bestimmt, und der Caper glaubte es, nach dem Französischen Edict von 1778., wegnehmen zu dürfen, wodurch Neutralen verboten wird, Schiffe zu kaufen, die während dem Kriege Engländern zugehört haben. Nun befindet sich das Schiff des Capitain Anderson in diesem Fall, weil es im vorigen Jahr von dem Engländischen Caper Smith den Franzosen abgenommen ist. Ferner vernimmt man, daß der Caper Magagnos der Behörde 36000. Piaster übergeben, wovon 25000. dem Rußischen Gesandten, Herrn von Stachieff, zu Constantinopel, und 5000. Piaster Rußischen in gedachter Türkischen Hauptstadt befindlichen Kaufleuten gehören. Er hat auch 10000. Piaster in der Kanzeley des hiesigen Französischen Consuls niederlegen lassen. Man weiß nicht, an wen die letztere Summe adressirt ist, und ob man diese, so wie die übrige Ladung, die in Eisen bestehen soll, als eine Prise ansehen werde.

St. Eustach, den 27. Febr.

Am 24. dieses sahe man eine starke Flotte von mehr als 100. Segeln westwärts vorbeyfahren, von welcher man nunmehro weißt, daß es Engländische Kauffarthenschiffe gewesen, die nach Jamaica bestimmt sind, und wodurch so wohl diese, als mehrere andere benachbarte Engländische Inseln einen starken Vorrath von allerhand Bedürfnissen erhalten. Daß es dermalen in hiesigen Gegenden so stille ist, als wenn fast kein Krieg wäre, dieses kommt daher, weil die Franzosen schwach an Kriegsschiffen, die Engländer hingegen ihnen daran überlegen sind. Erstere haben kaum 8. Linienschiffe nebst 5. Fregatten, die Engländer hingegen 16. Linienschiffe und 8. bis 9. Fregatten; weswegen sich jene ganz stille halten, bis der von dem Grafen von Estaing an den Nordamericanischen Küsten zurück gelassene Herr von Grasse, desgleichen eine aus Europa unterwegs begriffene ansehnliche Verstärkung bey ihnen eingetroffen seyn wird: alsdann beyde Theile schon näher gegen einander rücken werden, besonders da auch die Engländer den tapfern und glücklichen Rodney erwarten.

Semlin, den 2. April.

Wirklich sind von Constantinopel 3. Kriegsschiffe und 4. Galeeren nach dem Archipelagus gesegelt. Der Capitain Bassa wird mit der ganzen Flote nächstens folgen, um die Schiffahrt der Europäischen Nationen gegen die Engländischen und Französischen Caper zu beschützen, auch in Morea die von neuem allda gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Breslau, den 26. April.

Der neulich schon gedachte plötzliche Tod der Fürstin von Hatzfeld erreget täglich mehr Aufsehen, je mehr man die Umstände davon vernimmt. Die Fürstin kam Mittags vorher von einer Spazierfahrt gesund zurück, sprach bis um Mitternacht vergnügt mit ihrem Kammerfräulein, wollte aber, ob sie gleich nicht schläfrig war, nicht erlauben, daß dieselbe bey ihr länger bleiben sollte. Des Morgens um 8 Uhr, fand man sie mit dem Kopfe und Leibe über das Bett herausgebogen, ganz blau im Gesichte, und ohne Zeichen des Lebens wie eine Erstickte.

Einem geehrten Publico dienet hiemit zu höflicher Nachricht, daß bey mir Carl Peter, den Laden unter der goldenen Trauben habend, gerecht und frisch, auf einer Aechs, ohne Abstoß angekommen, sowohl Eger- als Bitter- und Schwalbacher-Wasser, nebst denen dazu gehörigen Salzen. Wer sich derselben zu bedienen gedenkt, kan accuratester Bedienung von grossen und kleinen Flaschen versichert seyn, ich diene auch mit ganzen oder halben Kisten.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historisch u. ökonomisch Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegien.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Wolf, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schwab-Haus.

Prag, den 20. April.

Am 17ten dieses haben Se. Excellenz der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Joseph Maximilian Graf, Freyherr von Kinsky, Ritter des Hochlöbl. Ritterkreuzes des Heil. Kayserl. Marschall mit ihrer gnädigsten Frau Gemahlinn, Tochter des Hochgebohrnen Herrn, Herrn Johann Nepomuck Grafen von Kinsky, Herrn auf Wchinitz, Tettau und Kamenitz, Besitzer des Fürstlichen Lobkowitzischen, wie auch der Landgrafschaft Leuchtenberg Fürstenau, Herrn, Erbmarschall der Landtafel in Böhmen, der Landgrafschaft Leuchtenberg Ritter, in der Kirche zu St. Salvator mit der Braut in der Leichen-Prozession begangen. Dieser Herr wird nun mit dem Kayserl. Regiments-Befehl, wovon sich die Leutnantsstelle ausgenommen hat, bekannt, und die Ehre haben, den Kayserl. Hof in unserm Lande zu belagen. Man weiß, wie sehr der Ursprung, und Verdienste mehr um das Vaterland gerühmt werden. Diese haben bei der Nachwelt auch so viel gewonnen, und noch einen hat ihm sein Dankbarer Sohn. Ob dann auch die von ihm als Feldherr in den Kaiserlichen Diensten bewiesene Treue, Dieser Ursache ist zu Belgien, Italien, Böhmen, Ungarn, Teutschland, Belgien, und Cleggau verherrlichet worden, erzählen die Jahrbücher. Ja, die Bergleute behaupten sich, wenn sie sich mehr als Bergleute, als Soldaten.

Wien, Graf Joseph Johann von Kinsky war an seines Vater seiner Unterthanen, und auch belagten, die ausgewiesen sich noch entfernt von ihren Vaterhäusern sehen, weiten weis Lichte mit reiner Schmerz betrachtet; denn man muß wissen, daß sehr viele von diesen Unterthanen in allen Ländern und Orthen von Europa sich als Glücke haben befinden, und durch Fleiß und den Oekonomischen Handel die nach Ihnen, in sich auch allen Wohlstehen zu befinden.

Glatzauer Gränze, den 14. April.

Der Commissar Gerstorf, dann von Münster, ist binier Tage von dieser Reise, wo er nach Berlin war, in der Gegend zu Lehen, wieder zurückgekommen, und hat sich seinen Nachrichten nachgerichtet: Die Türken, sagte er, haben in Ungarn nur wenig Mannschaft, und verbleiben sich auch sehr ruhig, weilen sie den Friedens-Instrumenten mit vieler Hitzigkeit bringen. Ihr Hauptquartier ist noch in Belgrad, wo sie auch ihre Ersetzungs, und Munitionen noch am Vorrathe haben. Diese Nachricht hat der Hochzeit mit 45 Kanonen, und doch einen Tag zum Dankfeste kommen. Sie sind auch die von ihm 4-5 Meilen entfernten Einschanzungen besichtiget. Dieser Commissar hat in Belgrad 30 Meilen zu Wasser, und Landweg, Tschippen, und Canapé verfertigt werden, gesehen. Bey der Ingreß, ist zu Belgrad bekannt ist, wenigen Klagen mehr als Gutes.

Wien, Graf Joseph Johann von Kinsky war an seines Vater seiner Unterthanen, und auch belagten, die ausgewiesen sich noch entfernt von ihren Vaterhäusern sehen, weiten weis Lichte mit reiner Schmerz betrachtet; denn man muß wissen, daß sehr viele von diesen Unterthanen in allen Ländern und Orthen von Europa sich als Glücke haben befinden, und durch Fleiß und den Oekonomischen Handel die nach Ihnen, in sich auch allen Wohlstehen zu befinden.

Glatzauer Gränze, den 14. April.

Der Commissar Gerstorf, dann von Münster, ist binier Tage von dieser Reise, wo er nach Berlin war, in der Gegend zu Lehen, wieder zurückgekommen, und hat sich seinen Nachrichten nachgerichtet: Die Türken, sagte er, haben in Ungarn nur wenig Mannschaft, und verbleiben sich auch sehr ruhig, weilen sie den Friedens-Instrumenten mit vieler Hitzigkeit bringen. Ihr Hauptquartier ist noch in Belgrad, wo sie auch ihre Ersetzungs, und Munitionen noch am Vorrathe haben. Diese Nachricht hat der Hochzeit mit 45 Kanonen, und doch einen Tag zum Dankfeste kommen. Sie sind auch die von ihm 4-5 Meilen entfernten Einschanzungen besichtiget. Dieser Commissar hat in Belgrad 30 Meilen zu Wasser, und Landweg, Tschippen, und Canapé verfertigt werden, gesehen. Bey der Ingreß, ist zu Belgrad bekannt ist, wenigen Klagen mehr als Gutes.

Wien, Graf Joseph Johann von Kinsky war an seines Vater seiner Unterthanen, und auch belagten, die ausgewiesen sich noch entfernt von ihren Vaterhäusern sehen, weiten weis Lichte mit reiner Schmerz betrachtet; denn man muß wissen, daß sehr viele von diesen Unterthanen in allen Ländern und Orthen von Europa sich als Glücke haben befinden, und durch Fleiß und den Oekonomischen Handel die nach Ihnen, in sich auch allen Wohlstehen zu befinden.

In einer neupäischen Seeschwerigkeit kann man gleich 30. bis 40. Seiter Pferde auf den Platz gekommen kommen, und die Verbreitung der Seuche wurde auf einmal getrennt.

Aus der Türkey, den 1. April.

Briefe aus Persien melden, daß die Stadt Tauris durch ein sehr heftiges Erdbeben dergestalt zu Grunde gerichtet worden, daß von jeden 100. Personen und Häusern kaum 2. übrig geblieben sind. Es ist dieses eine reiche Handelsstadt in der Provinz Adirbeitzan, am Flusse Spingiga. Sie ist die gröste und wichtigste nach Ispahan, wie sich denn bey 15000. Häuser, nebst so viel Kaufmannsgewölben, 300. Gasthöfe, 250. Moscheen, und einige hunderttausend Einwohner darinn befinden sollen. Ihre Handlung erstreckt sich durch ganz Persien, in Rußland und der Türkey, bis gegen das schwarze Meer, und der dortige Gouverneur ist der Vornehmste in Persien, und zugleich Generalissimus über die Armee. Es werden daselbst viele seidene Zeuge mit Gold und Silber gewirket, auch der beste Schagrin gemacht. Dieser Ort ward schon 1721. durch ein entsetzliches Erdbeben fast gänzlich verwüstet. Er wird für das alte Ecbatana, die Residenz der Medischen Könige, gehalten.

Cadix, den 4. April.

Es ist zwar allhier kein Verbott kund gemacht worden von politischen Sachen an auswärtige Freunde zu schreiben, allein kluge Leute nehmen sich doch in Acht, indem die Verweisung der Irländer in das Innere des Landes jedermann hierin schüchtern macht, und was könnte man vieles mit Grund der Wahrheit schreiben, da selbst die Befehlshaber ihre eigentliche Bestimmung erst auf einer gewissen Seehöhe erfahren, folglich alles was man schreibt blosse Muthmassungen sind, die wie die Erfahrung belehrt, gar oft trügen.

Livorno, den 14. April.

Letztern Freytag ist allhier eine Holländische Fregatte der Hirt genannt, Capitain Peter Melville eingeloffen von 36. Canonen und 200. Mann in 8. Tägen von Algier kommend. Die Berichte, welche diese bringt, sind, daß aus Algier 7. Schiffe auf Beute ausgeloffen, und eines derselben seye bereits mit 2. Spanischen Schiffen, die es erobert zurückgekommen, welche mit Schiffsbedürfnissen beladen nach Cadix bestimmt gewesen, und von beträchtlichem Werth seyen.

Warschau, den 19. April.

Hier wird jetzo von nichts so sehr, als von der Reise Sr. Kayserl. Majestät, die künftigen Monat nach Mohilow am Dnieper erfolgen soll, um Sich daselbst mit der Rußischen Kayserin zu unterreden, gesprochen. Der Kronsgroßfeldherr, Graf Branicki, General Fürst Stanislaus Poniatowski, und der General von der Krongarde, Baron Cocceii, gehen nach Polocz, um daselbst diese grosse Kayserin zu bewillkommen. Viele Herrschaften aus Litthauen werden sich auch in dieser Absicht dahin begeben. Der Kronmarschall, Fürst Lubomirski, der Fürst Czartoryski, General von Podolien, der Großreferendarius von Litthauen, Graf Moszinski, und einige andere von der Potockischen Familie gehen nach Lemberg, um daselbst dem Römischen Kayser ihre Aufwartung zu machen. Es werden nun verschiedene Anstalten zu dem in diesem Jahre zu haltenden Reichstag gemacht, wovon man bald was mehreres wird melden können.

London, den 23. April.

Zufolge der Königl. Erklärung wegen der vereinigten Niederlande sind die Befehle an die Beamten von der Admiralität gefertigt worden, alle Holländische Schiffe, die aus einem Haven Frankreichs oder Spaniens nach dem andern ablaufen, auch alle diejenige, auf wel-

che der Verdacht möchte geworfen werden, daß sie Güter an ihrem Bord haben, die den Unterthanen gedachter beyder Mächte zuständig sind, nach Verlauf der darin angesetzten Frist anzuhalten. Wie diese Vorkehrung, welche dem von Rußland angenommenen System schnurstracks entgegen lauft, werde aufgenommen werden, hat man zu erwarten.

Ein anders aus Warschau, den 20. April.

Die Absicht des Rußisch-Kayserlichen Hofes in Betracht der Jesuiten in Weiß-Reußen erhellet aus dem Schreiben des hiesigen Rußisch Kayserl. Ambassadeurs, Grafen von Stackelberg, an den Päbstlichen Nuntius, Monsignor Archetti, welches folgendermassen lautet:

„Ich zweifle nicht, Ew. Excellenz werden in der hier beygefügten Antwort meines Hofes dasjenige finden, was Ihre Unruhe über das Edict des Bischofs von Weiß-Reußen stillen wird. Ich muß noch hinzufügen, daß der Minister der Kayserin von mir über die Denkungsart Ew. Excellenz hinlängliche Nachricht erhalten, und sich völlig auf den friedliebenden und verträglichen Character verlasse, der in Ihrer Person so sichtbar ist, um in dieser Sache mit Ihnen zur wechselseitigen Zufriedenheit beyder Mächte übereinzukommen, welche keinen andern Gegenstand, als das Wohl der Menschheit haben, und sich also in der Art, solches zu befördern, nicht entgegen seyn können. Mir ist es höchst angenehm, bey meinem Hofe diejenigen Gesinnungen anzutreffen, von welchen ich bey dieser Gelegenheit der Ausleger seyn soll; und die vertraute Art, womit ich mich über diese Sache herauslassen werde, soll Ew. Excellenz überzeugen, wie sehr ich von der Gerechtigkeit, die ich Ihnen wiederfahren lasse, durchdrungen bin. Indessen muß ich Sie versichern, daß alles das, was ich Ihnen sagen werde, bloß das Resultat meiner eigenen Begriffe ist, welche zwischen mir, und Ihnen bleiben müssen. Ich bin überzeugt, Ew. Excellenz werden es zugeben, daß in einer Sache, die so beschaffen ist, als diejenige, von welcher wir reden, in welcher es auf das Glück und auf die Religion ankömmt, Staatsklugheit und Wahrheit einerley Sprache führen müssen, und folglich ein uneingeschränktes Vertrauen nothwendig sey. Nach diesem Grundsatze werde ich Ew. Excellenz die völlige Zufriedenheit bekennen, die ich empfinde, da ich sehe, daß mein Hof diese Sache als eine besondere Disposition in seinen Staaten, und, wie er sich ausdrückt, als eine bloß einheimische betrachtet. Dieses scheint von der einen Seite alle Vorstellung von verletzten Prärogativen, und von der andern allen Begriff von einer ausgedehnten Gewalt über die so delicaten Rechte der Souverainität auszuschliessen, besonders in Absicht eines fremden Prinzen, und zum Nachtheil einer Macht, welche mit allem wenig bekannt ist, was über diesen Artikel in ihren Staaten eine Trennung zu seyn scheinen könnte. Wir haben also bloß über das Gute der Sache an und für sich selbst zu reden. Wenn Sie selbige nun ohne Vorurtheil betrachten, so werden Sie ohne Zweifel sogleich sehen, welchen Vortheil die Catholischen in Weiß-Reußen aus einer Einrichtung ziehen können, welches bloß von einer vernünftigen Erziehung herrühren, und die Unwissenheit vertreiben kan, welche der Aberglaube über das Volk, und einen Theil der Geistlichkeit verbreitet hat. Sie werden Ihrer Würde in der Kirche, und Ihrer eigenen Einsichten wegen besser, als Ich, den grossen Schaden einsehen, der daher für die Religion entstehet, und wogegen dasjenige das beste und sicherste Mittel ist, wenn die Erziehung der Jugend einer frommen, einsichtsvollen und dauernden Gesellschaft anvertrauet wird. Durch welche Aufmunterung, oder durch welche Belohnung konnten wir hoffen, eine hinlängliche Anzahl von Männern, die solche ernstliche Absichten zu erfüllen, Geschicklichkeit genug haben, nach Weiß-Reußen hinzuziehen? Bloß eine solche Revolution, wie die Vertreibung der Jesuiten aus den mittäglichen Provinzen des Christenthums war, konnte im Norden die glückliche Zurückkunft solcher Leu-

te bewirken, die sich in dem Staate der Cultur der Wissenschaften und freyen Künste widmen. Es scheint mir also die Aufnahme derselben, das Anerbieten eines Vaterlandes, statt dessen, aus welchem sie verwiesen worden, die Versammlung der Glieder derselben zu der Gesellschaft, welche bey uns noch wirklich ist, und eine selbiger verschaffte Dauer, welches der einzige Gegenstand der bekannt gemachten Instruction ist, wie es mein Hof ausdrücklich erkläret, eine sehr kluge und menschenfreundliche Handlung zu seyn, und keinesweges eine Verletzung eines hierarchischen und geistlichen Systems des Römischen Hofes. Dieser Satz bedarf keines Beweises. Wie sehr muß es also nicht den heiligen Stuhl interessiren, wenn er siehet, wie ernstlich sich meine Souveraine bemühet, den von Rom weit entfernten Völkern Unterricht zu verschaffen, und zwar unter einem Gouvernement, das weniger duldend, und über die Einigkeit des Gottesdienstes in seinen Staaten eifersüchtiger ist, und heterodoxen Eindrücken nicht würde haben nachgeben können. Ich weiß es besser, als irgend ein Anderer, wie entfernt die Kayserin von einem solchen System sey, und die neuen Versicherungen, welche Sie dem heiligen Stuhl von Ihrem Nachgeben in Absicht seines Interesse giebt, welches durch Ihr gnädiges Betragen gegen die Catholischen unterstützt wird, enthalten eine unläugbare Probe Ihrer Absichten; so wie es denn auch Ihro Majestät, die Kayserin, unendlich befremden würde, nicht nur, wenn man eine bloß bürgerliche und weltliche Disposition in Ihren Staaten schlimm, sondern wenn man auch den Bischof von Weiß-Reussen strafbar finden sollte, weil er eine heilige Pflicht erfüllet, und den Befehlen seiner Souveraine in einer Sache nachgelebet, welche ihm nach ihrer Natur kein Mittel zwischen der genauesten Unterwürfigkeit und dem strafbarsten Ungehorsam übrig liess. Ich habe Ew. Excellenz mein Herz eröffnet, und mir ein Vergnügen aus der Gewißheit gemacht, von Ihrer Seite ein gleiches Vertrauen und eine gleiche Freyheit zu erfahren, worinn, wie ich weiß, Ihr Character und Ihre Grundsätze bestehen. Indem ich Ihnen gesagt habe, was ich von den Gesinnungen und von den Rechten meiner Durchlauchtigsten Souveraine denke, so beweise ich noch mehr das Vertrauen, welches die Kayserin in die Beystimmung Sr. Heiligkeit setzt, deren väterliche Sorgen für den Vortheil der Catholischen Kirche in den Rußischen Staaten Ihro Kayserliche Majestät mit Vergnügen unterstützen werden, um immer mehr und mehr die gegenseitige Achtung und Harmonie in den zum Wohl der Religion und zum Glücke aller Ihrer Unterthanen nützlichen und dauernden Dingen vestzusetzen. „

Amsterdam, den 21. April.

Briefe aus Curacao vom 1. März melden, Spanien habe denen Holländischen Schiffen die Erlaubniß ertheilt, nach denen Spanischen Etablissementern zu fahren, welches grosse Vortheile bringen kan, aber freylich auch dieselbe denen Capereyen derer Engländer aussetzen wird.

Augsburg, den 4. May.

Montag den 1sten, Abends, sind des Herrn Reichs-Grafen von Hartig ꝛc. ꝛc. Commandeur des Königl. St. Stephans Ordens, Kayserlich geheimen Raths und in Schwäbisch- auch Fränkischen Creysen Bevollmächtiger Minister Excellenz, in hohem Wohlseyn mit Dero Suite allhier eingetroffen, und sogleich in dem wenige Zeit zuvor gemietheten Freyherrlich von Greifenklauischen prächtigen Domherrn Hof abgestiegen, wo dann Hochdieselbe des andern Tags darauf von hiesigem Magistrat durch die Reichs-Deputation das devoteste Ankunfts-Compliment und Reichs Städtische Ehrengeschenk anzunehmen sich gefallen liessen. Dem Vernehmen nach, gehen Se. Excellenz nächster Tagen wieder von hier ab, und gedenken erst in einigen Wochen unsere Stadt mit einer fürdaurenden Anwesenheit zu beglücken und zu beleben.

Nro. 110. Montag, den 8. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 30. April.

Der Professor Seibt zu Prag wurde bekanntlich einer Unrichtigkeit in seiner Glaubenslehre beschuldigt, und die Anklage bis vor den Thron Ihrer Majestät gebracht. Man weiß, welchen herrlichen Ausgang für den Schriftsteller die Sache genommen. Zum immerwährenden Ruhm unserer Monarchin ist aber auch noch folgender Umstand bekannt zu machen. Als des Professors Seibts Sache zu seinem Vortheil entschieden war, befahl Maria Thereſia ausdrücklich, ihm diese Entscheidung noch denselben Abend bekannt zu machen, damit er eine ruhige Nacht mehr hätte.

Aus Slavonien, den 20. April.

Kürzlich haben die Türken von ihrem Eifer, das beyderseitige gute Verständniß bey aller Gelegenheit erhalten zu wollen, eine neue Probe gegeben; ob man gleich gestehen muß, daß ihr Verfahren für die Unglücklichen, die der Gegenstand davon waren, sehr betrübt gewesen sey. Allein die Muselmänner hielten es den von der Pforte ertheilten Befehlen gemäß, uns zu zeigen, wie sehr sie alles zu vermeiden suchten, was auf Kayserlicher Seite einige Verdrüßlichkeit oder irgend den geringsten Verdacht veranlassen könnte.

Jüngst kam nämlich eine Griechische Familie von 14. Köpfen auf Kayserliche Seite herüber, um sich bey uns ansäßig zu machen. Da aber eben kein vacanter Grund vorhanden war, und man daher diese Leute nach Syrmien schicken wollte, zeigten sie wenig Luſt dazu; und weil sie nirgends eine so bequeme Gegend, wie die hieſige, zu finden glaubten, so nahmen 4. Kerle von dieser Familie die Flucht, eilten mit Hinterlassung ihrer Weiber und Kinder wieder dem Türkischen Gebiete zu, und riefen vom jenseitigen Ufer auf unsere Wachen herüber, ihnen ihre Angehörigen ausfolgen zu lassen, indem sie sonst an unsern Unterthanen Rache nehmen, und ihre Dörfer in Brand stecken würden. Auch rotteten sich am Türkischen Ufer gar bald 30. bis 40. bewaffnete Boßnier, nicht vom Militär, sondern vom gemeinen Volk, zusammen, um mit Drohungen das Verlangen der erstern zu unterstützen. Ohne auf das Geschrey dieses Gesindes viel zu achten, sahen wir bald, daß uns die Türken selbst [illegible] rächeten; denn kaum hatten ihre Befehlshaber von diesem Lärmen Nachricht erhalten, als sie sogleich 60. Mann nach der Gegend dieses Auflaufes beorderten, mit dem Befehle, die Mißvergnügten zu umringen, und Feuer auf sie zu geben. Einige von dem versammelten Pöbel wurden getödtet, und die übrigen zerstreuet; einer von den Emigranten wurde stark verwundet, und nebst 2. seiner Cameraden gefangen genommen; der vierte rettete sich mit der Flucht. Dem Verwundeten wurde ohne viel Bedenken gleich auf der Stelle der Kopf abgehauen, und auf einen langen hölzernen Spieß gesteckt. Die zwey Gefangenen aber wurden gebunden, und an einem Stricke im Triumphe nach Türkisch-Gradiska geführt, denen unterweges der Kopf ihres Benders, als ein Zeichen des Sieges, vorgetragen wurde. Vor diesem Siegeszeichen gieng der Soldat, der dem

Unglücklichen den Kopf vom Leibe gesondert hatte, trotzig einher; ihm folgte der übrige Schwarm, welcher durch viele Schüsse und lärmende Gesänge seine Freude über die schnelle Ausführung der Order ihres Befehlshabers zu Tage legte. Dieß war die Genugthuung, die uns die schwere Justiz der Muselmänner bey diesem Vorfalle leistete. Hierauf begab sich der Türkische Befehlshaber zu Schiffe, fuhr auf dem Savestrom zu dem in hiesiger Gegend auf Patrouille stehenden Hauptmanne des löblichen Gradiskaner Regiments herüber, machte ihm den ganzen Umstand bekannt, und fügte hinzu, daß er recht sehr zufrieden sey, Gelegenheit gehabt zu haben, zeigen zu können, wie genau er die Befehle der erhabenen Pforte, die nachbarliche Freundschaft zu erhalten, und auf alle Art zu befestigen, zu befolgen wisse.

Aus Pohlen, den 22. April.

Briefe aus Slonien in Litthauen melden, daß in den Gegenden von Nowogrodek, Nieswicz und Slück, bey 3000. Rußische Kriegsvölker, meistens Infanterie, hin und wieder marschiren. Worauf eigentlich ihre Absicht gerichtet sey, kan man noch nicht sagen; nur so viel ist gewiß, daß in der Stadt Slonien selbst, wo der Großfeldherr Oginski seinen prächtigen Wohnsiz hat, 300. Mann gedachter Truppen einquartieret sind. Inzwischen sagen sie alle, daß sie bloß in der Absicht nach dieser Gegend beordert wären, um Ruhe und Ordnung auf dem künftigen Reichstage zu erhalten. Die Preußischen Völker in Volhynien aber kaufen Pferde zusammen weil sie in dortigem Lande sehr wohlfeil, und von vortrefflich guter Art seyn sollen.

Amsterdam, den 25. April.

So angenehm dem Grafen von Byland der für ihn siegreiche Ausgang des über ihn gehaltenen Kriegsrechts ist, so dürfte er ihn gleichwohl theuer zu stehen kommen, weil er nach Gewohnheit die über diese Sitzung ergangene Kosten, welche gemeiniglich sich hoch belaufen, wird bezahlen müssen, da er selbst diese Versammlung und Sitzung des Kriegsraths begehrt hat.

Einige Briefe aus Brest melden, daß wieder 12. Engländische Schiffe und Fregatten auf der Höhe von St. Malo kreuzen, welche 17. Schiffe von Havre, mit Ammunition für die Escadre des Herrn von Ternay bestimmt, bey Cancale auf den Strand gejagt hätten. Zu Mahon ist ein Holländisches nach Livorno bestimmtes Schiff von einem Engländischen Caper aufgebracht. Der Commendant der Insel hat wegen Mangel an Lebensmitteln 70. Last Waizen aus dem Schiffe nehmen lassen, die er bezahlen, und dem Schiffe die Freyheit geben wollen, seine Reise fortzusetzen; wogegen aber der Schiffer protestirt hat.

London, den 22. April.

Unsre öffentliche Blätter sind voll bitterer Vorwürfe gegen die Holländische Nation. „Frankreich (sagen sie) hätte einst alles gethan, was ein ehrsüchtiger Nachbar nur könne, die Republik Holland zu vernichten. England dagegen, als ein warmer und mächtiger Nachbar habe alle Kräfte aufgeboten, die Republik Holland vorerst zu gründen, und dann zu unterstützen. Als es mit ihr auf die niedrigste Ebbe gekommen gewesen, hielten die Holländer uns als ein Bild ihres kläglichen Zustandes ein Schiff ohne Seegel und Ruder vor, mit dem Motto: incertum, quo fata ferant! Sie baten um unsern Beystand es auszurüsten; sie baten uns, ihnen einen Piloten zu geben, zulezt ersuchten sie uns gar das Commando und die Regierung desselben zu übernehmen. Wir verwilligten zum Theil, was sie begehrten. Wir waren zu edelmüthig, sie des Commando zu berauben; wir setzten sie aber in Stand es zum Dienst auszurüsten; wir bemannten, verproviantirten, und rüsteten es vollständig mit Tau und Seegeln aus, liessen es mit Erfolg gegen seine Feinde fechten, und brachten es glücklich wieder in den Hafen zur Verwunderung und Erstaunen

von ganz Europa. Uns für unsre Edelmüthigkeit zu belohnen, versehen die dankbaren Holländer nun, statt uns in unsern Nöthen beyzustehen, Spanien (eben das Land, das sie unterdrückte, als wir ihnen beystunden) mit allen Arten von Schiffsbedürfnissen, um uns ängstigen zu helfen. Sie wählen nun zu ihren Busenfreund das Volk, welches nichts unversucht ließ, sie zu Grunde zu richten; sie verlassen schimpflich die Nation, die nichts ungeschehen ließ, sie zu vertheidigen; ja, sie gehen in ihrer Basesse so weit, daß sie selbst den Feinden von uns, ihren alten Freunden, mit den Mitteln uns zu Grunde zu richten, an Handen gehen. Kommende Zeiten werden dieß mit Erstaunen hören, und der Holländischen Dankbarkeit eben so viel als der Gallicaschen Treue trauen.„

Durch ein Portugiesisches Fahrzeug, welches zu Waterford in Irland eingelaufen, hat man erfahren, daß zwey Engländische Caper ein Spanisches Schiff, dessen Werth man auf 100000. Pf. Sterl. schätzet, eben, wie es von Lisabon abgegangen, in den dortigen Haven eingebracht hätten. Es wurde bey den westlichen Inseln genommen. Ein anderes Spanisches Schiff, N. S. Almanza del Alhama von 500. Tonnen, von Lima nach Cadix mit einer sehr reichen Ladung bestimmt, ist von einigen zur Flotte des Admiral Arbuthnot gehörigen Schiffen genommen, und nach Jamaica geschickt worden. In einem Briefe von der Insel Madera, datirt den 22sten Febr., der mit letzterer Post von Lisabon angekommen, wird gemeldet, daß Admiral Rodney daselbst Tages zuvor mit 2. Französischen Kriegs-Schiffen, die er genommen, angekommen; daß die Westindische Flotte in 2. Divisionen die Insel passiret, und die von Cork und von London am 21sten unter Bedeckung von 4. Kriegsschiffen, vorbeygesegelt sey.

In einem Briefe aus Gibraltar vom 19ten März, den der Cutter Alert nach Portsmouth überbracht hat, lieset man folgendes: „Die Spanier haben fünf Schiffe von der Linie, ein 50. Canonenschiff, einige Fregatten und Schebecken gegen uns über liegen. Der Cutter Alert, der diesen Brief überbringt, kam vor einigen Tagen hier an, und brachte ein Portugiesisches, mit Weizen beladenes, nach Cadix bestimmtes Schiff als Prise mit, die es in der Mündung der Bay von Cadix gemacht hat. Die Anzahl der Truppen im Lager ist sehr vermindert worden; man meldet uns, daß sie nach Cadix marschirt sind, und daß 10. Schiffe von der Linie und 8. oder 9000. Mann bald zu einer Unternehmung, vermuthlich nach Westindien, abgehen sollen. Neulich kamen hier 400. Engländische Matrosen aus Spanien an, zur Auswechselung der von Sir George Rodney gemachten Spanischen Gefangenen, die kurz nach Ankunft der Flotte dieselbst entlassen wurden. Wir haben noch 400. Spanische Gefangene, die vielleicht in einiger Zeit noch nicht ausgelöset werden, da die Balanz bey der ersten Auswechselung zu unserm Besten ausgefallen ist.

Haag, den 25. April.

Was die Folgen von der entstandenen Uneinigkeit seyn werden, wird die Zeit lehren. Es giebt, Leute welche dafür halten, daß Amsterdam diese Folgen am meisten fühlen dürfte. Andere befürchten, da Amsterdam von einer gewissen Macht vorzüglich begünstigt worden, England dürfte gleiche Maaßregeln ergreifen, und allen übrigen Städten ihre Interessen richtig auszahlen lassen, die nach Amsterdam gehörige aber suspendieren so lang der Krieg noch dauren sollte. Andere hoffen die Sachen werden nicht so weit getrieben werden. Andre hingegen befürchten, es dürfte geschehen, da England glaube diese Stadt sey allein Schuld, daß ihme

so begegnet worden, und werfen die Frage auf, hat England hierin Unrecht? Diese Frage mögen die entscheiden, welche Kenntniß davon haben. Es ist ein Gemurmel, ob würde der Engländische Abgesandte in wenig Tägen von hier nach London abgehen, ob für allzeit oder nur auf kurze Zeit ist noch nicht bekannt. Morgen sagt man werde der Französische Herr Abgesandte Ihro Hochmögenden ein Memoriale übergeben, in welchem derselbe Ihro Hochmögenden notificieren werde, daß der König sein Herr um der Republik einen neuen Beweiß seiner Freundschaft zu geben gutbefunden habe, die auf die Holländische Waaren gelegte Abgabe der 15. pro Cento abzuschaffen, und sogar denen, welche beweisen würden solche seit der Errichtung bezahlt zu haben, das bezahlte wiederum zurück zahlen zu lassen.

Niedersachsen, den 22. April.

Man beginnt mehr als jemals zu besorgen, der gegenwärtige Krieg sey bey weitem noch nicht an seinem Ende. Die unersättliche Zwietracht scheint vielmehr noch Verheerungen über Länder schleudern zu wollen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wie man von Neapolis vernimmt, so hat der Engländische Minister an dem dortigen Hof ein Promemoria überreicht, worinn er nachsucht, seiner Nation zwey Freyhäven zuzustehen, worinnen die Schiffe derselben mit ihren gemachten Beuten einlaufen, sie verkaufen, und sich mit Lebensmittel und andern Nothwendigkeiten versehen könnten, weil solches andere neutrale Mächte auch thäten, indem sie z. E. zu Genua, Livorno und Civitavechia, gleiche Freyherren hätten. Man weißt noch nicht, was von Seiten des Neapolitanischen Hofs vor eine Antwort erfolget.

Da von einigen Gönnern und Freunden der bildenden Künste der Wunsch geäußert worden, daß die auf der alten Augsburgischen Stadt-Academie bey Austheilung der Prämien abgelesene Rede dem Druck übergeben werden möchte. So hat man sich ab Seiten des Academischen Instituts um so williger hiezu entschlossen, als dabey zugleich die Sehnsucht des Publicums nach der unter den Händen des Hr. Joh. Elias Haid sich dermalen noch befindenden Hedlingerischen Medaillen-Sammlung durch einen angenehmen Vorschmack befriediget werden kan. Dann da gedachter Hr. Haid sich entschlossen, die ausgetheilte Preiß-Medaillen in schwarzer Kunst zu verfertigen, und solche der gedruckten Rede mitzutheilen, so hat der Kenner der Kunst dadurch eines Theils einen redenden Beweiß vor sich, daß Hr. Johann Elias Haid der erste, dem es durch seine bereits bekannte Geschicklichkeit gelungen ist, in der schwarzen Kunst dergleichen subtile Gegenstände bestimmt auszudrucken, und zu behandeln, andern Theils, daß das dermalen noch unter der Arbeit dieses berühmten Künstlers stehende Hedlingerische Medaillen-Werk nicht nur der Erwartung gänzlich entsprechen, sondern dieselbe vielmehr weit übertreffen wird.

Das Exemplar der Rede kostet ohne Medaillen 8 kr., und mit den Medaillen, wovon aber da die Feinheit der Behandlung nicht erlaubte die gewohnte starke Anzahl von Abdrücken zu machen, nur wenige Exemplaria zu haben sind, 20 kr.

In Commission der Klett- und Fränkischen Buchhandlung zu haben.

Es avertirt Johann Georg Friederich Mayer Burger und Eisenhändler allhier, den Laden unter der Barfüßer-Kirche habend, daß bey ihm auch wiederum frisch und gerecht zu haben, der Eger Saurbronnen, Sedlizer bitter Wasser, sammt dem bitter Salz, Selters und Schwalbacher Wasser, das Spaa und Pyrmonter wird wegen weitem Transport innerhalb 14. Tägen auch frisch ankommen.

Es ist allhier in der Jacober Vorstadt, und zwar an einer gangbaren Strasse ein wohlgebautes Hauß, bestehend in 3. Stockwerk, 2. Gewölber, Keller, Holzlage, Waschhauß, Stallung, und Hofreithe, zu verkaufen, oder auch so jemand gewilliget wäre sich in einer Handlung zu assoßiren, oder ein Waaren-Lager gegen billigen Preiß käuflich zu übernehmen. Beliebe sich in dem diesseitigen Zeitungs-Comtoir zu melden, wo sodann die mehrere Auskunft wird gegeben werden.

Nro. 111. Dienstag, den 9. May. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 3. May.

Wir haben vor einigen Tägen zwey gewaltig starke Windstösse erlitten, und Sonntags Nachts entstand ein so starkes Ungewitter, welches so häufige Schlossen warf, daß selbe an einigen Orten über einen Schuh hoch auf einander lagen, und den Strich mehrmal über Weinhauß, Hietzing, bis Neudorf zu nahm, auch an einigen Orten ziemlichen Schaden verursacht hat. Briefe von Linz geben, daß um die Zeit des jüngsthin Abends allhier gehabten Sturmwindes, allda ein Erdbeben verspührt worden, welches aber, Gott Lob, ohne Schaden vorbey gegangen sey.

Aus Italien, den 14. April.

Nach Briefen aus Maltha wird das Türkische Schiff, dessen sich 3. Maltheserische Gallioten in der Levante bemächtigt haben, auf mehr als 300000. Scudi geschätzt. Weil das Schiff nahe am Lande war, so hat sich die Türkische Mannschaft gerettet, welches den Maltesern sehr unangenehm war, weil sie dadurch um ein grosses Lösegeld kamen, weil sich verschiedene reiche Türkische und Jüdische Kaufleute nebst 2. Agas auf dem Schiffe befunden hatten. Die Maltheser aber geriethen vor Freude über eine solche Beute, dergleichen ihnen lange nicht zu Theil worden war, in so große Nachläßigkeit und Ausschweiffungen, daß eine ihrer Galeeren zur Nachtzeit untergieng, und kein Mensch davon gerettet werden konnte. Auch 40000. Piaster von dem eroberten Schiffe giengen mit zu Grunde.

Paris, den 28. April.

Es ist nicht wahr, daß der Chef d'Escadre, Marquis von Vaudreuil, bey seiner Ruckkehr von der Chesapeak-Bucht von den Engländern angegriffen worden, aber das ist wahr, daß er zu zweymahlen in Gefahr gewesen, von ihren Schiffen umringet zu werden; allein durch seine Geschicklichkeit, und durch seine Vorsichtigkeit wußte er den 17. Hornung in Port-Royal einzulaufen. Eine Abtheilung von der feindlichen Escadre ist auf der Höhe dieses Havens mit vollen Seegeln auf ihn zugefahren, hat ihm aber keinen Schaden zufügen können. Der König hat ihn, Herrn von Vaudreuil, zum Commandanten vom St. Ludwigs-Orden ernennet, und ihm erlaubet, das Ehren-Zeichen davon zu tragen, biß er würde aufgenommen werden können.

Der Bankerout des Hauses Gautier und Compagnie zu Caen belauft sich auf 4½ Millionen Livres. Allein man glaubt, die Regierung werde dasselbe unterstützen, weil es bewiesen hat, daß es in Indien während des Krieges daselbst eine noch grössere Summe eingebüßt habe.

London, den 25. April.

Ein unserer Caper hat auf einem eroberten Französischen Schiffe die gröste eiserne Kette gefunden, die vielleicht je gesehen worden; sie ist 220. Ellen lang, und so künstlich verfertiget, daß sie in Zeit einer halben Stunde über den breitesten Fluß gelegt werden kan, dabey ist sie so stark, daß sie auch von dem grössesten Schiff nicht zersprengt werden kan; die Admiralität hat dieses schöne Stück sogleich an sich gekauft. U. L. St. Severino del Tarento ein Havannahschiff mit 20. grossen Küsten harter Piaster, vielen Indigo, Häuten u. s. w. ist von dem Admiral Parker nach

der Insel Barbados geschickt worden. Le Tournon de Vivarez ein Guadalouspe-Schiff mit Zucker, Indigo und Baumwolle, ist von dem Caper Barrington nach Limmerick gebracht. U. L. Frau Ascoli de Sarniano, mit Lebensmitteln, Wein, Früchten und Kriegsmunition ist von dem Caper Stormont nach Lisabon gebracht. Le Saint Olympus eine ganz neue Französische Fregatte ist bey der Insel Jersey zu Grunde gegangen, deren Schiffsvolk aber von den dortigen Einwohnern gerettet und zu Gefangenen gemacht worden. Der berühmte Caper der schwarze Prinz, ist dicht vor Cherburg ebenfalls untergangen. Die Französische Chaluppe Amsterdam, werth 10000. Pfund Sterling, ist von dem Caper Neptunus nach Margate gebracht. Die Franzosen haben in Rußland eine ganz unbeschreibliche Menge Hanf eingekauft, welcher in Rußischen Schiffen nach Frankreich gebracht werden soll, dieses soll auch eine der Ursachen seyn, warum die Rußischen Schiffe sich nicht mehr visitiren lassen wollen. Die Americaner machen Anstalten, die Dänische Insel St. Croix in Westindien mit 2. Linienschiffen und 800. Mann anzugreifen, weil der Dänische Hof den Paul Jones gezwungen 2. eroberte Engländische Schiffe wieder freyzugeben. Das Französische Schiff Gave de Paul mit Kriegsmunition beladen, ist von dem Kriegsschiff Medway nach Barbados gebracht.

Die Hauptflotte welche wir diesen Sommer unsern Feinden entgegen stellen werden, bestehet aus 3. Schiffen jedes von 100. Canonen, 8. von 90., 3. von 80., 14. von 74., 4. von 70., 8. von 64. und 2. von 50. Canonen, ohne die Fregatten, Corvetten, Cutter, Zünd- und Belagerungs-Schiffe zu rechnen. Der Admiral Hardy, als Oberbefehlshaber derselbigen, besteiget das Schiff Victoria, der Admiral Darby Britannia, der Admiral Barrington den Royal Georg, der Contreadmiral Roß wird ein abgesondertes Geschwader anführen. Vier Kriegsschiffe werden zur Abfahrt nach Ostindien zubereitet. Die Macht, welche England in diesem Welttheile besitzet, ist hinreichend, auch die Holländer bey den jetzigen geänderten Umständen daselbst in Schranken zu halten. Am 18. dieses sind in allen Großbrittannischen Seehäven Verhaltungsbefehle bekannt gemacht worden, wie gedachten Holländern, während der Zeit der aufgehobenen Verträgen, auf der See begegnet werden solle. Viele glauben, daß schon in 6. Monaten die Holländische Handlung gänzlich zu Grund gerichtet seyn müsse. Der Minister dieser Republik, Graf von Welderen, erwartet seine Zurückberufung. Da man in Erfahrung gebracht, daß schon sehr viele Holländische Kauffartheyschiffe ihre Seegel nach den Französischen Küsten aufgespannet haben, so werden dießseits schon alle erforderliche Anstalten dagegen vorgekehret. Die Corsaren von Jersey und Guernsey waren so glücklich im Beute machen, daß die Märkte dieser Inseln über und über mit Waaren zum Verkaufe angefüllet sind.

Aus dem Haag, den 26. April.

Wenn einer Seits das Verlangen der Republik, bey den gegenwärtigen Unruhen die genaueste Unpartheylichkeit zu beobachten, derselben von Seiten Groß-Brittanniens Verdrießlichkeiten zuzieht; so sieht sie sich auf der andern Seite nach und nach von den Einschränkungen befreyet, womit Frankreich ihre Handlung hinderte, und was man in dieser Absicht erwartete, ist völlig eingetroffen. Der Herzog de la Vauguyon, Abgesandter von Sr. Allerchristl. Majestät, hat heute den General-Staaten folgendes Memorial übergeben:

Hochmögende Herren!

Das politische System des Königs ist im Wesentlichen auf unveränderliche Grundsätze der Gerechtigkeit und Billigkeit gegründet. Se. Majestät haben darüber seit dem Ausbruch der Unruhen, die sich zwischen Ihro und dem König von England erhoben, ganz unzweydeutige Zeugnisse zu Tage geleget, da Sie allen neutralen Mächten durch die That selbst Gesinnungen gezeiget, die auf die Beförderung ihrer Wohlfahrt zieleten, ihnen auch keine andere Bedingnisse vorgeschlagen haben, als solche, welche auf eine unumschränkte Unpartheylichkeit sich beziehen. Mit aufrichtigstem Bedauren

fanden sie die Kennzeichen davon nicht in dem Entschluß der General-Staaten vom 19. Nov. 1778., vermöge dessen Ihre Hochmögende die Wirkungen ihres Schutzes geheimnet, in Ansehung eines Handels-Zweiges, worüber ihnen die Gesetze der offentlichen Billigkeit, und die allerdeutlichsten Bedingnisse der Tractaten alle Freyheit gesicherten. Der König hatte mir damahls aufgetragen, Euer Hochmögenden zu verkünden, „daß, wenn sie sich entschliessen würden, auf diese Art einen Theil ihrer Rechten seinen Feinden aufzuopfern, Se. Majestät ihren Unterthanen die durch Dero letzte Verordnung Bedingnißweise versprochene Vortheile nicht gewähren könnten, und auch die alten Gunst-Bezeugungen nicht, deren ihre Handlung in Dero Staaten geniesset, und die keine Folge irgend einer Convention, sondern einer Gewogenheit und einer anererbten Liebe sind.„ Euer Hochmögende haben hierauf den König auf das nachdrücklichste versichert, „daß Sie entschlossen seyen, während den zwischen Frankreich und England herrschenden Unruhen, die allergenaueste Neutralität zu beobachten; wenn Sie aber verkündeten, daß die Acte, welche die Wirkungen des kräftigen Schutzes der Republik zu Gunsten der mit Bauholz beladener Schiffen hemmete, als niemahls gewesen zu seyn, betrachtet werden müßte, es werde dann dieselbe im weitern bekräftiget; so haben Sie zu gleicher Zeit erkläret, daß alle Untersuchung über diese Materie eingestellet werden würde, biß nach denen Berathschlagungen, welche die Schiffs-Geleite bestimmen sollten.„ Da Se. Majestät bey dieser neuen Veranstaltung keine wesentliche Gesinnungs-Veränderung bemerket, so glaubten Sie auch, nicht umhin zu können, denen Vortheilen Schranken zu setzen, welche der Holländischen Handlung in denen See-Häven Dero Königreichs gestattet worden, wenn Euer Hochmögende fortfahren würden, zu Gunsten der Feinde Dero Crone die Ausübung der so fest gegründeten Rechte zu hemmen. Sie haben aber beliebet, selbige den verschiedenen Gliedern von der Republik vorzubehalten, je nach dem sie ein System angenommen, welches, da es beydes Dero Absichten gemäß, zugleich auch wesentlich gerecht ist. Se. Majestät geben Dero Beyfall zu denen Forderungen, welche Euer Hochmögende an den Hof von London gethan, zu denen Bemühungen, die Sie angewendet, um wieder zu den Mitteln zu gelangen, wodurch die Holländische Flagge wieder zu ihrem alten Ansehen gelangen kan, wie nicht weniger zu dem einer Escadre ausdrücklich ertheilten Befehl, sich bereit zu halten, alle Schiffe zu begleiten, und zu beschützen, die keine Contrebande führeten, sobald das unumschränkte Schiffs-Geleite würde fest gesetzet, und beschlossen seyn; und Sie haben beständig gewünschet, Euer Hochmögende möchten aufhören, denen Zeugnissen ihrer Liebe Hindernisse in den Weg zu legen, und sich gänzlich an die Grundsätze ihres wahren Nutzens zu halten. Nachdem Sie nun von Dero endlichen Absichten deßfalls benachrichtiget und versichert worden, daß Euer Hochmögende beschlossen, eine wahre Neutralität zu beobachten, mithin der Handlung und der Schiffahrt ihrer Unterthanen einen kräftigen und unbestimmten Schutz angedeyhen zu lassen, so haben Se. Majestät mit Vergnügen die Vorstellungen angehöret, welche verschiedene Glieder von der Republik und hauptsächlich der Prinz, der an der Spize derselben stehet, an Sie gethan, wegen denen Hemmungen, so die Handlung der verschiedenen Provinzen in den Meer-Häven Dero Königreichs empfände; und Se. Majestät haben mir befohlen, Euer Hochmögenden zu erklären, „daß Sie durch einen Entschluß von Dero Rath vom 22. April 1780. wovon ich hiemit die Ehre habe, ihnen eine authentische Abschrift zu übergeben, die Schlüsse vom 14. Jäner, 27. April und 18. Sept. 1779. wiederrufen haben.„ Sie wollen es aber nicht allein dabey bewenden lassen, Euer Hochmögenden Unterthanen auf diese Art in den Genuß der Gunst-Bezeugungen wieder einzusetzen, die sie vor Kundmachung dieser neuen Gesetze gehabt, und in den alter, durch Dero Verordnung, die Handlung und die Schiffahrt neutraler Nationen betreffend, bedingniß-weise ver-

sprochener Vortheilen. Sie will über das ihnen eine stärkere Probe ihrer Gewogenheit geben, und Sie haben mir aufgetragen, Euer Hochmögenden zu verkünden, „daß Sie befohlen haben, alle durch die Vorgesetzte ihrer Pachtereyen, in Kraft obgemeldter Schlüssen, eingenommene Summen wieder zurück zu geben.„ Sie schmeicheln sich, so wichtige Zeugnisse ihrer Liebe werden Ihro Hochmögende überzeugen nicht allein, daß Sie den alleraufrichtigsten Antheil nehmen, an der Glückseligkeit der vereinigten Provinzen, sondern auch, daß die Gerechtigkeit, die Billigkeit und die Wohlthätigkeit den wesentlichen und unveränderlichen Grund ihrer Staats-Klugheit und ihrer Unternehmungen ausmachen werden.

Im Haag, den 26. April. 1780.

Rotterdam, den 25. April.

Von Helvoetsluis wird unter dem 22sten dieses gemeldet; „Die Schiffe, die gestern nach der See segelten, sind glücklich in See gekommen; allein der Französische Caper ist durch die Kohlen-Schiffe, die gestern nach der See segelten, unter dem Backe angegriffen und auf den Goereeschen Strand gejagt worden. Die Franzosen sind ans Land geflohen, ausser 4. Mann, die auf dem Caper geblieben waren; den Caper haben die Kohlen-Schiffe, nachdem er wieder flott geworden war, mitgenommen, wie auch die 4. Mann; von den Franzosen ist einer erschossen, und einer verwundet; die Franzosen, die entflohen waren, und die Verwundeten, sind gestern Abend von Goeree hier angekommen, und bestehen in 19. Mann.

Livorno, den 14. April.

Der Engländische Caper, welcher den bekannten Vorfall mit der Schwedischen Fregatte, Wierim, gehabt hat, ist hier angekommen. Sowohl der Capitain, der zwar kein Engländer, aber lange Zeit in London etablirt ist, als das Schiffsvolk, berichten, der Vorfall sey daher gekommen, daß der Befehlshaber der Schwedischen Fregatte, auf seine Frage, woher er komme, geantwortet habe: Aus der See, und daß er auch die Flagge seiner Nation nicht habe aufstecken wollen. Von Algier sind 7. Schiffe unter der Flagge der dortigen Regierung ausgelaufen, deren eines schon wieder mit 2. Spanischen Transportschiffen zurückgekehrt ist, welche viele Kriegsmunition nach Cadix geladen hatten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Triest sind seit verlaen Wochen die Lazarether mit Baumwolle, welche von Smirna und Salonichi angekommen, so angefüllet worden, daß fast kein Raum mehr übrig ist. Der Werth derselben wird, nach der genauesten Berechnung, sich über 1. Million belaufen. Weil diese Güter 40. Tage Contumaz halten müssen, so hat der dasige Gesundheitsrath zur Bequemlichkeit für derley Waaren, mit welchen noch sehr viele befrachtete Schiffe erwartet werden, Anstalten getroffen.

Unterschiedliche Höfe geben sich viele Mühe einen Frieden zwischen den Kriegführenden Mächten zuwege zu bringen, gewiß ein so wohlthätiges als heylsames Werk; aber die Unabhängigkeit, dieses fatale Wort, an welches sich die Ohren des Engländischen Ministerii nicht gewöhnen können, ist noch immer die fürnehmste, und vielleicht einzige Hinderniß, welche die Schliesung dieses Friedens verzögern wird.

Dem Vernehmen nach werden die 2. Prinzen des Durchlauchtigsten Fürsten von Thurn und Taxis, Kayserlichen Principal-Commissarii bey der Reichs-Versammlung, mit ihren Hofmeistern nach Straßburg gehen, und sich einige Jahre daselbst aufhalten.

Nro. 112. Mittwoch, den 10. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Hauß.

Rom, den 26. April.

Da ein sehr heftiges und anhaltendes Erbrechen Ihro Eminenz den Cardinal Romualdo Guidi di Cesena überfallen, hat Derselbe nachdeme Er mit allen Heil. Sacramenten versehen worden, seine Seele dem Herrn über Leben und Tod in einem Alter von 58. Jahren übergeben, da Er sich der Cardinal-Würde nur 22. Monate und 23. Täge zu erfreuen gehabt. Er wird von jedermann bedauert, und diesen Abend wird Er mit gewöhnlichem Gepränge in die Kirche di S. Marcello gebracht, wo Ihm morgen die gewöhnliche Exequien werden gehalten werden.

Paris, den 28. April.

Es ist nicht wahr, daß der Chef d'Escadre, Marquis von Vaudreuil, bey seiner Ruckkehr von der Chesapeak-Bucht von den Engländern angegriffen worden, aber das ist wahr, daß er zu zweyen mahlen in Gefahr gewesen, von ihren Schiffen umringet zu werden; allein durch seine Geschicklichkeit und durch seine Vorsichtigkeit wußte er den 17. Febr. in Port = Royal einzulaufen. Eine Abtheilung von der feindlichen Escadre ist auf der Höhe dieses Havens mit vollen Seegeln auf zugefahren, hat ihm aber keinen Schaden zufügen können. Der König hat ihne, Herrn von Vaudreuil, zum Commandanten vom St. Ludwigs-Orden ernennet und ihme erlaubet, das Ehren-Zeichen davon zu tragen, bis er würde aufgenommen werden können. Man versichert, der König von England habe erklärt, daß er nach einem Verlaufe von 12. Tägen die Holländischen Schiffe, so lange er könne, durchsuchen lassen werde. Der Herr Mantigny, Caßierer des Ertrags der auswärtigen Zeitungen, hat sich so eben durch einen gespielten Bankrout, unsichtbar gemacht. Gestern entdeckte man in einem Morast in den Gegenden der Vorstadt St. Martin sechs Kindsköpfe, die frisch abgeschnitten schienen. Der Lieutenant-Criminel und das Chatelet verfügten sich an Ort und Stelle. Man fand noch ein junges Mädchen von 13. bis 14. Jahren sitzend, welches noch nicht gänzlich todt war, aber doch bald hernach verstarb. Man stellte die genauesten Untersuchungen an, um die Urheber einer so grausamen That zu entdecken. Noch weißt man nicht, wem diese Kinder zugehören. Sie sind in einem Alter von 5. bis 10. Jahren.

Diesen Morgen haben die Herren General-Einnehmer sich en Corps zu dem Herrn Necker verfügt, man vermuthet Vorstellungen zu machen, allein man denkt, sie werden durch die wenige, aber sehr viel sagende Worte beantwortet werden, der König will es also haben.

London, den 28. April.

Bereits vorgestern ist das Packetboot Swift, Capitain Nichols aus Neuyork (von wo es am 30. März absegelte) in Falmouth angelangt, und hat Nachrichten vom General Clinton mitgebracht, die die Hofzeitung zwar noch nicht mitgetheilt, die aber dem ohngeachtet ausser allem Zweifel sind, und von denen die vornehmsten hier aus öffentlichen Neuyorker Zeitungen folgen:

Nachdem General Clinton am 26. Decemb. mit ohngefehr 10000. Mann Engländer und Hessen, unter dem Geleite des Admirals Arbuthnot von Sandy-Hook abgesegelt war, warf er nach einer sehr beschwerlichen und stürmischen Fahrt, in welcher ihm 4. Transportschiffe zu Grunde giengen, von denen jedoch die Truppen gerettet wurden, mit seiner Flotte am 1. Febr. bey Tybee-Island die Anker, die meisten Pferde, die er mitgenommen hatte, giengen auf der Fahrt verlohren, und ein ganzes Schiff mit Sätteln, Zäumen und anderm Reitgeräthe fiel den Rebellen in die Hände. Er detaschirte sogleich den General Patterson mit 2000. Mann, um über Augusta in Süd-Carolina einzudringen, zu verhindern, daß der Stadt Charlestown kein Succurs zukommen möge, und der Rebellen-Besatzung den Rückzug abzuschneiden, im Fall sie die Stadt verlassen wollte. General Patterson wurde auf seinem Marsch von vielen gegen den König treugesinnten Unterthanen verstärkt. Vom 1. bis 9. Febr. war General Clinton selbst mit den vornehmsten Brittischen Officiers in Savannah, woselbst und überhaupt in ganz Georgien Ruhe und Ordnung herrschen. Am 9. Febr. gieng General Clinton wieder unter Segel, und traf am 12ten mit der ganzen Armee zu Johns-Island ein, woselbst die ganze Macht ans Land stieg; am 14ten wurde der wichtige Posten Stony-Ferry in Besitz genommen, und nachdem zu Johns-Island und Stony-Ferry Besatzungen zurückgelassen worden, gieng die ganze übrige Armee den 24. 25. und 26. Februar nach James-Island über. Am 6. März wurde der Posten des Forts Johnstone (1 1/2 Engländische Meile von Charlestown) besetzt, und eine Brücke über den Wapoo geschlagen, woselbst General Clinton sein Hauptquartier errichtete, es wurden grosse Magazine angelegt, und Werke zu deren Beschützung errichtet. Die Rebellen-Macht in Charlestown war damals, General Lincolns Armee mit einbegriffen 3. bis 4000. Mann stark, das Landvolk wurde aufgeboten, entschuldigte sich aber damit, daß die Kinderpocken zu sehr herrschen. Am 10ten war bereits eine Brittische Batterie von 40. Canonen gegen Charlestown errichtet, an eben diesem Tage wurden den Rebellen 500. Stück Hornvieh weggenommen, die sie nach Charlestown treiben wollten, und dabey 2. Anführer der Rebellion, und öffentlich erklärte Feinde des Königs gefangen genommen. Am 8. März erschien Admiral Arbuthnot mit seiner Flotte vor dem Haven von Charlestown, und machte sich fertig über die Kette des Havens zu fahren, die Rebellenschiffe, die er daselbst blockirt hält, heissen Providence von 30., Boston von 30., Königin von Frankreich von 20., Ranger von 18., Nostre Dame und Bricole von 20., und die französische Fregatte Chanier von 32. Canonen. Bis dahin nemlich zum 10. März gehen die Nachrichten von der Belagerung von Charlestown.

Newyork, den 29. März.

Vorgestern, Abends, brach ein Commando Königl. Truppen von hier gegen Jersey auf. Ein Haufen Rebellen, der hievon zu Hackensack Nachricht erhielt, gewann die Flucht; 70. Mann aber von ihnen wurden zu Gefangenen gemacht, und in vergangener Nacht allhier eingebracht. Unser Verlust besteht aus einem Todten und einem Verwundeten.

Versailles, den 27. April.

Die jüngsten Briefe aus Cadix bestätigen die Nachricht von der Ankunft des Admirals Rodney zu Madera, woselbst er Lebensmittel und andere Provisionen an Bord seiner Flotte genommen; allein man denkt noch immer, daß Herr von Guichen vor ihm auf den Inseln ankommen werde. Man sagt, der Herr von Rochembeau beklage sich darüber, daß unsere Truppen auf den Transport Schiffen sehr unbequem auf einander liegen, und daß die Zahl der Bedienten, die man einschiffe, übermäßig groß und sehr beschwerlich sey, und den nöthigen Truppen die Lebensmittel zu einer so grossen Unternehmung abschnei-

den, und doch keine wirkliche Dienste leisteten.

Toulon, den 24. April.

Die Rüstungen werden hier eifrigst betrieben. Mit den Reihenschiffen, der Hardi und der Lion, ist man völlig fertig; der Terrible wird aber nur in den ersten Tagen des einstehenden Monats May auf der Rehde auslegen können. Man weiß noch nicht, wer dieses Schiff anführen soll, noch ob die übrigen ohne dasselbe auslaufen werden. Die Fregatten, der Montreal und die Natade, haben an der Küste Italiens einen Caper von 22. Canonen aufgebracht; das Schiffsvolk hat sich aber auf den Schlupen davon gegeben.

Ostende, den 26. April.

Man besorgt, nach Londner Briefen, daß der Krieg sich immer weiter ausbreiten, und der Holländische Gesandte nächstens den Engländischen Hof verlassen dürfte. Um die Brittische Seemacht in Ostindien so zu verstärken, damit sie weder von Französischer noch von Holländischer Seite etwas zu befürchten habe, sind 4. Kriegsschiffe beordert, unverzüglich dahin abzuseegeln. Admiral Roß erhält das Commando über eine in Europa zu einer geheimen Expedition bestimmten Escadre, und Lord Sandwich ist nach Spithead abgereiset, um die grosse Flotte, so Admiral Hardy commandiret, und ohne die Fregatten und andere Fahrzeuge, aus 42. Linienschiffen bestehet, vor ihrem Aufbruch noch einmal in Augenschein zu nehmen.

Brest, den 21. April.

Das Geschwader des Ritters Ternay liegt noch vor einem Anker. Die Verspätung seiner Abfahrt will man nicht so sehr den widrigen Winden, als 13. Engländischen Schiffen, die auf der Höhe von Ouessant zum Vorschein gekommen seyn sollen, zuschreiben. Schon am 15. waren die Fregatte, die Amazone und Sürveillante, mit 22. Frachtschiffen bis Bertheaume gesegelt, um dasselbe allda zu erwarten; sie sind aber alle am 17ten zurück eingelaufen. Eines von besagten Schiffen, die Gräfin von Noailles, hat den Conquerant, der mit ihnen auslief, durch einen Stoß sehr beschädigt. Es ist gleichwohl keiner von den an seinem Borde befindlichen 150. Mann Truppen verunglückt. Am 17ten kam auf dem Langnedoc Feuer aus; durch die schleunige Hilfe ist aber allen weitern Folgen gesteuert worden. Der Schröcken war desto gröser, weil besagtes Schiff nahe bey dem Royal-Louis lag, und die Vorrathshäuser nicht weit von da entfernt sind.

Aus Pohlen.

Aus Warschau wird unterm 20ten April berichtet: „Es ist bisher, wenigstens in Ansehung des Publicums, noch nicht bekannt, welcher Theil eigentlich, die Unsrigen oder die Rußen, zu dem Vorfalle bey Brzes Anlaß gegeben habe. Das Gerücht hatte sich bereits auswärts verbreitet, als wir noch alles, was von dieser Begebenheit erzählet wurde, für ganz unwahrscheinlich hielten. Allein das Gerücht hat sich nunmehr bestätiget. Waren die Unsrigen aus einem unbesonnenen Patriotismus der angreifende Theil, so haben sie auch ziemlich dafür gebüßt, indem sie so unglücklich waren, daß sie an Verwundeten 396. Mann, theils Edelleute, theils gemeine Soldaten zählten.

Aus Sachsen, den 30. April.

Am 28sten dieses Monats wird der Leichnam, der am 23sten nach einer schmerzhaften langwierigen Krankheit verschiedenen verwittweten Frau Churfürstin von Sachsen Königl. Hoheit zur Erde bestattet werden. Es ist bereits die Landtrauer auf 6. Monate angesetzt. Das in 150000. Rthlr. bestehende Witt-

wengehalt Ihro Königl. Hoheit fällt an des Churfürsten Durchlaucht zurück.

Se. Churfürstl. Durchlaucht sind nunmehr durch den Tod des Grafen von Mannsfeld zu dem ungestörten Besitz der grösten Hälfte der Grafschaft dieses Namens, nemlich des Antheils derselben, welcher Churfächsischer Hoheit ist,* gelangt, wie auch zu Ausübung der Stimmen der Grafschaft auf dem Reichstag zu Regensburg, und zwar auf der Wetterauischen Grafen-Bank. Ferner fallen die Domänen, welche zum Lehn gehören, Chur-Sachsen anheim. Alles dieses zusammen macht eine ganz beträchtliche Erbschaft aus.

* Die andere Hälfte ist unter Königl. Preussische Herrschaft gekommen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Durch das Testament der verstorbenen Herzogin von Würtemberg erbt der Prinz Heinrich von Preussen 84000. Thaler baar Geld; das Silberzeug, die Kleinodien und Juwelen der Verstorbenen werden vertheilt an den Prinzen Ferdinand und, die Prinzeßin Amalia von Preußen, an die verwitwete Königin von Schweden, und die verwitwete Herzogin von Braunschweig.

Ein Passazier hat auf der Strasse von Donauwörth biß Langwaid eine rothe Brieftasche verlohren, worinn sich eine Uhr, nebst ein paar Ohrenring von Perlen, und 2. carmasirte Ring noch ledig von Diamanten befanden. Sollte etwas hievon zum Vorschein kommen, so wird der redliche Finder höflichst gebethen, solches dem Kayserlich Beamten zu Meittingen, oder in Grießhaber, oder in dem dießeitigem Zeitungs-Comtoir gegen ein ansehnliches Recompense anzuzeigen.

In Augsburg bey Johann Simon Reges und in dessen Verlag ist allein zu haben:

Scheuchzers Physica Sacra, oder geheiligte Natur Wissenschaft, in 4. grossen Foliobänden, deutsch und lateinischen Text, mit 753. Kupfertafeln gezieret, und von Herrn Johann Andreas Pfeffel ehemaligen Kayserlichen Hofkupferstecher, als Verleger davon herausgegeben worden ist. Auch vielen hunderten bekannt genug, daß dieses Buch unter die prächtigen Werke unserer Bücherschätze gerechnet werde; geht, was den Text betrifft, auf der Neige: so hin auch als nimmermehr eine neue Textauflage resolvirt wird. Liebhabere nun, in so ferne sie ihre Büchersäle damit zu vermehren gedenken, wird der noch so wenige Rest davon, zu beliebiger Benutzung desselben anbey bekannt gemacht. Desgleichen Kyburtz Kinder-Bet- und Bilderbibel, 4. Theil, groß 8vo. deutschen Textes, mit 366. Kupfer geziert. Auch wird in eben diesem Verlag auf Pränumeration Theilweise herausgegeben werden: eine von dem besten Meister schon ganz fertige Kupfer Bibel in 500. Kupfertafeln bestehend, auf groß Realfolio gedruckt, enthält die historischen Vorstellungen, ohne Text; davon eine gedruckte Nachricht, so gratis zu haben, das Ganze belehren.

Edictale.

Der dießeitigen bereits vor 20. Jahren in Ungarn verstorbenen Unterthanin Maria Anna Schmidin von Wangen, ist von ihrem verschollenen Bruder Anton Schmid von Osterach, ein dahier bey Oberamt hinterlegtes Erbtheil von ohngefähr 300. fl. zugefallen, um dessen Ausfolglassung die von Wunibald Krezdorn zu Wangen, einem verstorbenen Sohn gedachter Erblasserin vorhandene Kinder schon vielfältig dahier das gehorsamste Ansuchen gemacht haben. Wie nun aber ermeldte Maria Anna Schmidin, noch mehrere Söhne und Töchtern, welche auf sothane Erbsgebühr einen Anspruch zu machen haben, erzeuget hat, benannntlich Johann Martin, und Mathäus Krezdorn, welche beyde schon vor 30. Jahren, in Kayserl. Königl. Kriegsdienste getretten sind, und zeithero von sich nichts mehr haben hören lassen, dann Maria Anna, Magdalena, und Elisabetha Krezdornin, deren die zwey erstere ebenfalls schon vor mehr dann 30. Jahren zu Gran in Ungarn, die letztere hingegen zu Oberbergen bey Colmar verehlichet seyn sollen; als siehet man sich veranlasset, vorbemerkte sammtliche Geschwistrige, oder deren allenfalls zurückgelassene eheliche Leibserben unter Anberaumung einer 3. monatlichen peremtorischen Friste vor allhiesige Oberamts-Canzley hiemit dergestalten vorzuladen, daß selbe inner dieser Zeit dahier erscheinen, und sich zu der Eingangs gedachten Erbschaft behörig legitimiren, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß sothanes Erbtheil denen, von ihrem Bruder Wunibald Krezdorn zu Wangen vorhandenen Kindern gegen gewöhnliche Caution ausgefolget werde. Heiligenberg, den 6. April. 1780.

Hochfürstl. Fürstenbergisch. Oberamts-Canzley allda.

Nro. 113. Donnerstag, den 11. May. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 6. May.

Der Proceß derer Personen, die wegen nachgemachten falschen Stempels in Verhaft liegen, wird nahe vollends zu Ende gehen. Der Hauptmissethäter ist, wie bekannt, der Cassier selbsten gewesen, der sogar überwiesen ist, daß er die Cassagelder angegriffen hätte. Ein gewisser Jud, der unter der Anzahl der Mitschuldigen sich befindet, hat sich durch muthwilliges Aushungern seinem Urtheil zu entziehen gedacht. Als er aber mit 50. Stockschlägen, im Fall er ferners Speise zu sich zu nehmen sich weigern würde, bedrohet wurde, so wollte er es nicht bis dahin kommen lassen, sondern bequemte sich, seine ordentliche Speise, wie vorhin zu geniessen.

Wiewohl viele geglaubt haben, daß jene Insel, deren sich jüngst der Schiffs-Capitain des Schiffes Fürst Kaunitz, an der Küste von Coromandel bemächtiget hatte, als ein Theil der Dänischen Etablissements angesehen werden möchte, so siehet man im Gegentheil, daß eine Oesterreichische Colonie davon angelegt werde, zu welchem Ende bereits verschiedene Arbeitsleuthe von allerley Handwerken, nebst Schiffs-Pater, Arzt und Feldscherer aufgenommen worden sind.

Die Fürstin von Radziwill, gebohrne Gräfin Rezewuska, welche ihren wichtigen Proceß wider ihre Ankläger vor der Regierung zu Lemberg verlohren, und sodann zu dem höhern Gericht in Wien ihre Zuflucht genommen, hat anjetzo ihren Proceß völlig gewonnen; dadurch wird sie wiederum in den vorigen Besitz ihrer seit 10. Jahren sequestrirt gewesenen schönen Güter und Herrschaften eingesetzt, und erhält zugleich jährlich anderthalb Million Pohlnische Gulden Einkünften; sie gedenkt den ganzen Sommer hindurch in Wien zuzubringen, um sodann mit ihrem allda gleichfalls anwesenden Herrn Bruder, dem General Severin Rezewuski, wiederum nach Pohlen zurück zukehren.

Als Ihro Majestät der Kayser auf Dero Reise an die Gränzen der bergigten Gegend des Zipser Comitats angelangt waren, so geruheten Allerhöchstdieselbe, besonders wegen damaligen überaus heftigen Wind, sament Dero ganzem Gefolg aus den Kutschen herauszusteigen, und den Weg durch gedachte Landschaft zu Pferd fortzusetzen; die Sattelpferde wurden hin und wieder an verschiedenen Orten ausgetheilt, um frische Pferde nehmen zu können. Die Rückkunft des Monarchen wird ohne allen Zweifel durch die Bukowina gemacht werden.

Ob gleich verschiedene öffentliche Blätter melden, daß des Prinzens Heinrichs von Preussen Königl. Hoheit sich nach Mohilow begeben werden, um daselbst die Selbstherrscherin aller Reussen zu complimentiren, und sich über verschiedene wichtige Gegenstände zu bereden, so weißt man doch anjetzo, daß weder hochgedachter Prinz, noch viel weniger der König, dessen Herr Bruder dahin reisen werden. In England siehet man sehr viele Dänische und Rußische Officiers ankommen, die auf den Schiffen als Volontairs Dienste annehmen.

Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät werden bis nächstkünftigen Montag, als den 8. dieses, Ihro Burg in

der Stadt verlassen, und sich nach Schönbrunn begeben. Bey dieser allerhöchsthrer Ankunft wurden sie vom Herrn Cardinal Erzbischof die Ehre, in Mayding bey ihnen zu Mittag zu speisen, nachdem zuvor die Ceremonie der Einwerbung der Pfarrkirche zu Neudorf vollogen wurde.

Man versichert für ganz gewiß, und versichert, daß Ihre Königl. Hoheiten von Parma noch diesen Sommer unserer Residenzstadten Monachien einen Besuch in Schönbrunn abzustatten nicht ermangeln werden.

Regensburg, den 2. May.

Gestern haben Sich Ihre Hochfürstliche Durchlaucht von Thurn und Taxis nach Dero gewöhnlichen Sommeraufenthalte in Donaustauf begeben. Herr Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen werden nächstens die erledigte Catholisch-Reichsfeldmarschall-lieutenants-Stelle in Besitz nehmen.

Donauwörthen, den 23. April.

Unser brave Capitain Royer, gegenwärtig Seeofficier im Dienst des Königs, liegt jetzt mit 3. neuen Fregatten, jede von 22. Canonen und gut bemannet, und 2. Cutter von 10. Canonen, auf unserer Rhede.

Antwort eines Schreibens aus dem Departale in Corsica, den 12. April.

Ich empfing jüngst von dem wohnhaften Umständen des Wasserstandes, wegen Menge des Schnees, welcher unser Thal ganz zu verwehren, folglich alle Untersuchung verhindert, seine vorhabende Reise nicht erstellen kan, so wollte ich doch die Bekanntmachung einiger Merkzeichen nicht länger verschieben lassen.

In der Nacht vom 19. bis 20. Jänner ist der gedachte Bäche in dem innern Theile des Departales dermaßen Anwachsen, welcher die jetzt bewohnte Orte in diesem Thale ist, mit einem schröcklichen Getöse ausgebrochen.

In Stunden 6. Stunden vom Ort fieng das Wasser gegen 10. Uhr Vormittags zu wachsen an, und als man trübe zu werden. Um 11. Uhr Mittags kam ein solcher Schwall des Wassers mit vielen Eisschollen, und zusammen getornten Schnee begleitet, der an den meisten Orten die Archen überstieg, alle Brücken ohne Widerstand forttrieb, und mehr einen Wasserfall als einen gemächlichen Abzug des Wassers glich. Die völlige Wasserhöhe, die bis den 21. fortdauerte, würde noch höher herangekommen seyn, wenn das häufig hineingetriebene Eis, und viele gewaltige Schneelahnen, die nur nach und nach durchgeschmolzen werden konnten, den ungehinderten Lauf nicht öfters gesperret hätten. Der Abzug des Fernes dauret bis heute fort, jedoch nicht mehr mit der Geschwindigkeit, wie in den ersten Wochen. Nach geschehenen Ausbruch, war der Thalsboden immer dem grösten Sommerwasser gleich.

In Isforaz, welcher Ort ungefähr 15. Meilen von Stere entlegen ist, kam das Wasser erst den 22. Jänner um 7 Uhr Früh, und die auf den Jenhöhen befindlichen Dörfer Vescovato, Lus, Murveto ꝛc. sind zusammhangende Schneelagen sammelten sich in solcher Menge, daß man über dieselbe, gleich als über eine ebene Brücke von dem diesseitigen auf das jenseitige Gestad hätte reisen können. In eben jener Woche zwischen den 19. und 20. Jänner gegen 3. Uhr Früh hat man zu Oberpersus, Unterpersus auf den Knaggen, und in denen benachbarten Gegenden ein starkes Getöse gehöret, das einige für Donner, beobachtet; und Nachdem zugefest, daß zwischen dem Erdboden, und dem Aufgrund des Fernes ein Zwischenraum zu vermuthen, und wohl gleicher jener eine Ursach dieses Tonens, als eine Wirkung geworden sey.

Aus Böhmen, den 5. May.

Das zur Reise Sr. Kaiserl. Majestät von Wien durch Mähren über die Jahrgränzen nach der Buchsamer Festung sey, bestätigen alle Anstalten und das 6. Bagage-Wägen schon vorhin abgegangen, und von der Ungarischen Gränze, von welcher diese nur eine kurze Tagreise von Hussovitz ent-

genommen worden, zeigt einen sehr groſſen Unterschied gegen vorige Reisen an, mithin im Publico nunmehro dafür gehalten wird, daß wenigstens die Zusammenkunft mit Ihro Majestät der Rußischen Käyserin in Kiow zuverläßig genug sey. Auſſer einer starken Promotion Käyserl. Königl. Cammerherren, so jüngst schon erfolgt, und publik gemacht worden, wird auch von einer Generals-Promotion, die aber noch nicht offenbar ist, gesprochen.

London, den 28. April.

Der Erklärung Rußlands denken unsre Staatskündige sehr fleißig nach. Indessen läßt sich nicht daraus abnehmen, daß sie wider England feindseliger laute, als wider die übrigen im Kriege befangenen Mächte. Alle drey werden in ihrem Verfahren betreffend die Handlung der unpartheyischen Staaten den Weg der Behutsamkeit einzuschlagen haben. In der Erklärung unsres Hofes vom 17. dieses wegen der von den vereinigten Niederlanden versagten Stellung der tractatenmäßigen Hilfe decken wir so viel auf, daß England, da es gesehen, daß die Republik sich entschuldigte, die Bedingungen der Tractaten zu erfüllen, nicht weniger thun konnte, als die besondere Handlungs- und Schiffahrtsfreyheit der Holländischen Unterthanen, welche in den nachherigen Tractaten zwischen beyden Nationen ausbedungen worden, einzustellen. Durch diesen Schritt setzt sich unser Reich mit der Republik in gleiche Weite. Was für Folgen hieraus entstehen mögen, wird die Zeit aufklären. Der Commodore Fielding ist dieser Tagen auch noch mit einigen Kriegsschiffen zu dem Geschwader des nach America bestimmten Admirals Graves gestoſſen, welches, nebst der Begleitung des Herrn Weisinghaus, noch immer von den widrigen Winden aufgehalten wird. So beträchtlich die Mannschaft gewesen, welche sich bereits darauf befunden hat, so wurde doch noch ein neu errichtetes Dragonerregiment, nebst verschiedenen andern Kriegsvölkern, eingeschiffet, und sollen sämmtliche Truppen nach Canada und Terra nova bestimmt seyn, auf welche Landschaften die Franzosen und vereinigten Americaner vermuthlich ihr Absehen gerichtet haben. Es ist neulich ein vornehmer Russe hier durch gereiset, welcher sich mit einem das Neutralitätsbündniß betreffenden Auftrage nach Lisabon begeben soll. Wie verlautet, wird unser Hof einen Abgesandten in einer äusserst wichtigen Angelegenheit nach Petersburg abschicken.

Utrecht, den 26. April.

Die Staaten von Holland haben, in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die Ausrüstung der vorgeschlagenen 52. Kriegsschiffe nach Möglichkeit zu beschleunigen, den Kriegsetat genehmiget, der ihnen zu dem Ende von den Admiralitätscollegien ist übergeben worden, und es heißt, daß man, zur Erleichterung des Matrosenwerbens, zu Amsterdam damit umgehe, eine Subscription für eine beträchtliche Summe zu eröffnen, wovon man den Matrosen, welche Dienste nehmen, Prämien bezahlen, und ihren Sold auf 28. Gulden erhöhen wird. Von dieser Subscription soll auch den Wittwen und Kindern derer, die im Dienst der Republik das Leben verlieren, eine Pension bezahlt werden. Die Matrosen sollen blaue Uniform mit rothen Aufschlägen bekommen. Die Staaten von Holland haben während ihrer letzten Versammlung den Generalstaaten ein vorläufiges Gutachten zugefertigt, worin sie erklären, wie sie dafür halten, „Ihro Hochmögenden mögten bey dem Londner Hofe neue Beschwerden in Ansehung des Verfahrens gegen die Holländische Convoy eingeben, und allen Ernstes auf eine Genugthuung und Entschädigung dringen, auch daß ohne weitere Formalität eines Processes die unter der Convoy des Staats befindlich gewesenen Kauffahrteyschiffe, welche gegen den Inhalt der Tractaten gewaltsam angehalten, und aufgebracht, und von dem Admiralitätsgericht condemnirt worden, möchten frey gegeben werden, ꝛc.„ Ungeachtet aller Entschliessungen und Vorkehrungen, welche verschiedene Mächte nehmen, damit der Krieg nicht weiter um sich greife, befürchtet man doch, der Plan des Eng-

ländischen Ministerii dürfte eine entgegengesetzte Wirkung zu Wege bringen. Man versichert, es habe unter der Hand einem gewissen mächtigen Hofe Anerbiethungen gethan, wodurch sich das Kriegsfeuer gewiß weiter ausbreiten würde; hingegen habe eine andere Macht geäussert, daß in solchem Falle England einen neuen Feind an ihm finden werde.

Cleve, den 3. May.

Man hat Nachricht, daß Monsignor Busca, Päbstlicher Nuntius zu Brüssel, mit Genehmhaltung Sr. Majestät des Königs von Preussen, unsres Souverains, das H. Sacrament der Firmung zu Huissen, einer Stadt des hiesigen Herzogthums, verrichten soll. Se. Excellenz wird mit dieser Ceremonie den 1. Junii daselbst den Anfang machen, und 14 Tage allda verbleiben.

Ostende, den 20. April.

Es ist hier ein Schiff von Cette angekommen, welches von den Engländern weggenommen, und nach Gibraltar gebracht worden. Man hatte daselbst allen Branntewein aus selbigem genommen, die Fracht dafür bezahlt; dem Schiffer aber eine Anweisung gegeben, sich den Werth desselben in England bezahlen zu lassen, worauf man ihn freygelassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Rochelle sind zwischen dem Regiment Languedoc und einem Schweizer-Regiment so grosse Uneinigkeiten, daß 45. Grenadiers des Regiments Languedoc die Kühnheit gehabt das Schweizer-Regiment während es unter den Waffen stand, anzugreifen. Der Herr von Voyer Inspecteur der Truppen von Aunis, reißte sogleich nach Rochelle die Ruhe wieder herzustellen.

Eine Algierische Fregatte, die in dem Haven von Gibraltar einlaufen wollte, hat bey dem Lager von St. Roch gescheitert; die Spanier erhielten bey dieser Gelegenheit 120. Sclaven, und viele Flinten und Gewehre, welche man erkannte, daß sie dem General Oreilly bey seiner Expedition von den Algierern 1775. waren abgenommen worden.

Se. Majestät der König von Sicilien haben der Königin das gewöhnliche Geschenk ins Wochenbett von 50000. Ducaten gemacht. Der Taufzeuge war ein armer Mann. Er hat auf Zeit Lebens alle Monat 12. Ducaten und jährlich ein Kleid angewiesen bekommen.

Zu Meßina war im vorigen Monat ein starkes Erdbeben. Es fieng an in der Insul Lipari, wo der dasige feuerspeyende Berg auswarf, und noch immer ein starker und schwarzer Rauch aufsteigt. Der Aetna macht unter der Erde ein solches Getöse, daß man es einige Meilen weit höret, und einen nahen und schröcklichen Auswurf verkündiget. Viele Einwohner liegen ausser der Stadt unter Zelten. In Roccalumera, Taormina und Jaci sind verschiedene Kirchen und Häuser ruiniret. Dieses Erdbeben hat sich auch in Calabrien Sicilien gegen über, spüren lassen.

Der Herr Graf von Breuner ist als Kayserl. Königl. Minister an den Sardinischen Hof ernannt.

Herrn Schlötzer zufolge war in dem Herzogthum Kärnten im Jahr 1777. die ganze Volkmenge 285440. Seelen. In dem Herzogthum Krain waren im Jahre 1778. in allem 195077. Seelen. In Gallizien und Lodomerien ware um das Jahr 1773. Christen und Juden 196753. Juden zusammen gerechnet, 2,025005. Seelen. Das heutige Churfürstenthum Bayern, sammt dem Nordgau und der Oberpfalz, Sulzbach mit eingeschlossen, soll nur etwa 1,400000. Seelen enthalten, folglich dem Preussischen Schlesien gleich seyn.

Digitized by Google

Nro. 114. Freytag, den 12. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historif. u. economisf. Neuigkeiten.

Mit Jhro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Maw, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Von der Donau, den 5. May.

Von allen wird folgender einer ganz besondern Freygebigkeit berichtet. Ein junger Engländer von ungefähr 20. Jahren, der sich einige Zeit allhier aufgehalten, machte unter andern gute Bekanntschaft in des ungarischen Hr. Grafen von P... seinem Hause, allwo alle Abend in der Gesellschaft gespielt wurde. Endlich verlohr der Engländer eines Abends, da er im Spiel ganz bedauret erschien war, eine Summe von 1000 fl., weil er aber solches Geld nicht baar zu bezahlen vorrätig hatte, so stellte er davor einen Wechsel aus, welchen er in 4. Jahren zu bezahlen versprach. Dieß Wechselschreiben des jungen Herrn gefiel dem Grafen, er zerriß aber die Schrift in zwey Stücke, und schickte selbe an des Schuldners Vatter nach London, der ein vornehmer Milord ist, mit Vermelden, daß er ihm hiemit ein Geschenk mache. Der Lord verehrte ganz schamroth gleich dem Grafen einen sehr verbindlichen Brief, worinn er ihn versicherte, daß mit nächster Post ihm die völlige Schuld seines Sohnes in Baarschaft übermacht werden solle. Der Graf aber, welcher solches Geld durchaus nicht in Handen zu nehmen gesinnt, hat solches bereits in ein hiesiges Armenhaus freywillig verschenkt.

Regensburg, den 30. April.

Vor einiger Zeit hat sich der ehemalige Wechsel-burgische und verschiedener anderer Höfe Comitial-Gesandter, Herr Carl Wilhelm Teutsel von Bürkenfeld, welcher sich seit vielen Jahren auf seinem Gute Tegernheim aufgehalten, in einem hohen Alter durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Es waren schon sei einiger Zeit eine merkliche Schwermuth an ihm verspürt.

Hamburg, den 4. May.

Aus Basel hat man vor kurtzem allhier die sie unter Commerz in der That schmerzhafte Nachricht erhalten, daß Herr Lichs, einer unser berühmtesten Negotianten, und Compagnon des Herrn Peter Hiß, (eine Firma die in- und ausserhalb Europa in allen Weltgegenden rühmlichst bekannt ist) daselbst an einer unerwarteten Entblödung, und einem darzu gekommenen Schlagflusse am Tode abgegangen ist. Redlichkeit, Aufrichtigkeit, offenes, unverstelltes Wesen, und einnehmende Höflichkeit waren Hauptzüge in dem Character dieses Mannes, der seinem Vatterlande, der Gerechtigkeit, den so viele Thre, als unser Stadt macht. Man kündigt den Tod manches Helden an, der doch eigentlich das menschliche Geschlecht verheeret hat; warum sollte man nicht den Tod eines Mannes ankündigen, der viel Menschen genähret, und viele glücklich gemacht hat?

Dresden, den 28. April.

Vorgestern hat man für der verstorbenen Churfürstin Königliche Hoheit zu läuten allhier angefangen, und wird dieses künftig im Lande 4. Wochen lang auch geschehen, auch soll, sagt man, Trauerzeit, und ein Neujahrin dann erfolgen. Mor-

gen Abend wird der Leichnam von Kammerherrn in die Gruft getragen werden. Bis dahin währt, von früh 10. bis 12. Uhr, und Abends 6. bis 8. Uhr, die öffentliche Ausstellung auf dem Parade-Bette. Der entseelte Cörper liegt in einem braun und weissen Ordens-Habit, zum Füßen ein Churfürstenhuth, und das Herz in einer Capsul in weissem Atlaß genehet.

Berlin, den 2. May.

Heute ist von Potsdam die angenehme Nachricht eingelaufen, daß Ihro Königl. Hoheit, die Prinzeßin von Preußen, diesen Morgen um 2. Uhr glücklich von einer Prinzeßin entbunden worden, und wurde diese frohe Begebenheit dem Publico durch dreymalige Abfeuerung 12. im Lustgarten aufgefahrner Kanonen bekannt gemacht.

Haag, den 30. April.

Dem Neffen des hier stehenden Königl. Portugiesischen Ministers, Dom Joseph de Melho, welcher Schiffscapitain ist, und sich seit dem verwichenen Sommer hier aufhält, ist aus Lisabon der Befehl zugegangen, dahin zurückzukehren, um das Commando von einem Kriegsschiffe zu übernehmen. Wahrscheinlicherweise wird der Portugiesische Hof die Einladung Rußlands zu einer gewaffneten Neutralität annehmen, und also dieses von Ihrer Majestät der Kayserin aller Reußen, entworfene grosse Bündniß zu Stande kommen. Dänemark soll wirklich, wie man versichert, seine Einwilligung dazu gegeben, und dem in Frankreich stehenden Minister den Auftrag gethan haben, die Anzeige zu thun: „daß der Königl. Hof zu Coppenhagen mit Rußland vollkommen einstimmig sey, und der Erklärung der Kayserin im Grunde beypflichte," sich übrigens vorbehalte, seinem Minister unverweilt nähere Befehle desfalls zugehen zu lassen.

Stockholm, den 25. April.

Unterm 1sten dieses ist hier eine Verordnung bekannt gemacht, wovon Folgendes das Wesentliche ist:

„ Nachdem Se. Königl. Majestät für gut befunden haben, während dem jetzigen Seekrieg von Europa, auch in diesem Jahr eine gewisse Anzahl Kriegsschiffe und Fregatten ausrüsten zu lassen, um die Schwedische Handlung und Schiffahrt zu bedecken; so hat auf Königl. Befehl das Admiralitäts Colleg um hiemit kund machen wollen, daß nicht allein die Schwedischen Küsten durch Königl. Kriegsschiffe beschützet werden sollen, damit keine Feindseligkeiten innerhalb des Reichs Scheeren und Ufer Statt finden können, den freyen und sichern Handel, welchen Se. Majestät allen Nationen eröffnet hat, zu beunruhigen, sondern auch Fregatten dazu bestimmt seyn sollen, die Schwedischen Kauffahrteyschiffe, welche nach auswärtigen Orten bestimmt sind, zu convoyiren. Es wird also hiemit angezeigt, daß das Königl. Admiralitäts-Collegium die Rhede bey Helsingör zum Sammelplatz aller derer Schiffe ausersehen hat, welche sich dieser Sicherheit bedienen wollen, und daß solche Convoyirungen zu 4. verschiedenen Zeiten geschehen sollen. Der erste Termin ist auf den 29sten May für die Kauffahrteyschiffe angesetzt, die zu der Zeit fertig sind, unter der Begleitung der Fregatte Svarta Oern, unter Commando des Majors Harald Christiernin auszusegeln, der selbige durch den Canal bis Cap Finisterrä begleiten, und sorgen wird, daß jedes Fahrzeug sicher nach dem Ort seiner Bestimmung komme. Wenn sich alsdenn einige Schiffe unter seiner Convoy finden sollten, welche nach der Mittelländischen See bestimmt wären: so hat der Major Befehl, selbige mit eben der Sorge in die Meerenge von Gibraltar bis auf die Höhe von Mallaga zu begleiten. Die zweyte Convoy soll den 14. Julii aus dem Sund mit der Fregatte Höken unter Anführung des Majors Oreschiöld abgehen, der, wie der erste, Befehl hat,

selbige ebenfalls bis Cap Finisterrä zu begleiten. Die dritte Convoy geht den 31sten August aus dem Sund mit der Fregatte Upland, unter Commando des Majors, Baron von Köhler, der mit den beyden vorigen einerley Befehl hat. Die vierte Convoy geht den 30sten September mit den Fregatten Südermannland und Jaramas unter Befehl des Majors Wagenfeldt und des Grafen Wachtmeister ab, um sie nach Cap Finisterrä zu begleiten, auch von da die nach Portugall, Spanien und der Mittelländischen See bis nach Livorno bestimmten Handlungsschiffe zu convoyiren. Die Fregatten sollen hierauf während den übrigen Wintermonaten nach dem Gutachten der Schwedischen Consuls auf solchen Stationen im Mittelländischen Meere kreuzen, die der Schwedischen Schiffahrt am dienlichsten seyn werden, in der Mitte des Februars aber begeben sie sich nach Mallaga, und kreuzen in dieser Gegend bis zu End des gedachten Monats, da sie denn ihre Rückreise antreten, und alle Handlungsschiffe mitnehmen, welche von Cette und andern Häven des Mittelländischen Meeres gekommen sind, und Convoy nach Hause suchen. Hieby ist zu merken, daß keine andere Kauffartheyschiffe unter Convoy genommen werden, als diejenigen, die sich der im Jahr 1779. den 18ten Febr. ausgefertigten Königl. Verordnung unterwerfen. Auch verlangt der König wegen der angenommenen genauen Neutralität, daß kein Kauffartheyschiff auf irgend eine Art und Weise Succurs nach Orten bringe, die von den kriegführenden Mächten blocquirt sind. Uebrigens können die unter den Convoyen befindlichen Kauffartheyschiffe die Fregatten nach Belieben verlassen, wenn sie solches vorher den Chefs derselben angezeigt haben ꝛc.

Colmar im Elsaß, den 18. April.

Vergangene Woche ward eines der alle seltsamsten Testamente, dergleichen man jemals gesehen hat, ja welches vielleicht als das einzige in seiner Art anzusehen ist, allhier bekannt gemacht. Herr Franz Ludwig Harlal, ein berühmter Advocat des hiesigen hohen Raths, ist vor 4. Wochen im 32. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Das Vermögen, welches er hinterließ, bestand in beyläufig 80000. Livres. Seine nächsten Verwandten kamen aus entfernten Gegenden, nämlich aus Bajona, gegen die Gränzen von Navarra gelegen, hieher, und meldeten sich, weil er unverheyrathet verstarb, zur Erbschaft an; aber wie groß war ihre Verwunderung, als man das Testament ihres Vetters eröffnete, und sie beym Ablesen desselben vernehmen mußten, daß er seine ganze Verlassenschaft dem Tollhause zu Straßburg zu Eigenthume vermacht habe, indem er, wie er darinn ausdrücklich bekannte, sein ganzes Vermögen von tollen und unsinnigen Proceßführern erworben hätte; es wäre folglich sehr billig, dieser Gattung Leute auch den Genuß desselben zu überlassen. Seine Anverwandten zogen aber dennoch nicht ganz mit leeren Händen ab; denn er hat ihnen gleichwohl eine Summe von 12000. Livres zum Erbtheile ausgesetzet. Inzwischen hat der vorsichtige Mann, der die Tollen so gut bedachte, und sie gegen alle Angriffe seiner Anverwandten verwahren wollte, sein Testament dermassen mit Clauseln von Formalitäten versehen, daß gewiß jeder, der es wagen dürfte, ja auch die schlimmste Chicane sich vergeblich bemühen wird, dasselbe anzufechten, viel weniger umzustossen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Dünkirchen wird gemeldet, der schwarze Prinz und die schwarze Prinzeßin habe vom 1. bis 31. März 8. Engländische Schiffe erobert; so wie auch der Prinz von Soubise und die Rache jede eins, welche mit verschiedenen Waaren [illegible]

Da sich dato in dem Richterischen Garten allhier, die von vielen Jahren her bekannte Tulpen-Flor würklich in voller Pracht präsentirt, so haben die Besitzere derselben an ihrem Theil nicht ermanglen wollen, alle respective Blumen-Liebhabere hohen und ringeren Standes zu deren ergötzenden Anschauung sonder mindeste Interesse hiemit höflichst einladen, und den besten Zeitpunct hiezu avertieren wollen.

Sig. Richter und Sohn.

Intimatio.

Dem Publico wird hiedurch zu wissen gemacht, daß von Endesgesetzten Gericht verschiedene Sorten Weine: als rother Ofner, andere ungarische und österreichise Sorten, auf Löbl. Gmr. Stadt Waag-Hause öffentlich verkauffet und versteigert werden sollen. Weil nun der 1ste künftige Monat Junii hierzu ausersehen worden, als belieben diejenige, welche zu solchen Weinen Stückweise in ganzen Fässern Lust tragen, sich besagten 1sten Junii Nachmittags um 2. Uhr auf gedacht-Löbl. Gmr. Stadt Waag-Haus einzufinden, wo sodann selbige denen Meistbiethenden, gegen baare Bezahlung, in Conventions-Münze, überlassen werden sollen. Regensburg, den 5. May 1780.

Stadtgericht allda.

Es hat der gewesene Burgerl. Hofglaser dahier Franz Xav. Kircher vermög Testaments vom 13ten Jul. 1761. seinem damals schon 18. Jahre abwesenden Bruder Martin Kircher, welcher in Kayserl. Kriegsdiensten sich befunden haben solle, ein Legat von 300. fl. zugedacht, die aber, im Fall derselbe nicht mehr im Leben seyn sollte, den Haupterben zufallen sollten. Dahero wird er Martin Kircher inner 3. Monaten für den ersten, 2ten, und 3ten peremtorischen Termin auf allhiesigen Rathhauß zu erscheinen, und sich behöria zu legitimiren vorgeladen. Im widrigen Fall nach Verfluß dieses Termin obige 300. fl. sammt verfallenen Interessen dem Haupterben zugewendet, und das Rechtliche verfüget werden solle. Sign. Eichstädt den 18ten April 1780.

Burgermeister und Räthe allda.

Bey Herrn Andreas Thomas Wagenseil sel. Witib, auf dem Hohenweg allhier ist wieder frisch ankommen, und gerecht zu haben, Ecer Sauerbrunnen, in groß und kleinen Flaschen, Sedlizerbitter-Wasser, nebst dessen Salz, Schwalbacher, und Selzer Wasser, das Spaa und Pyrmonter werden künftige Wochen ebenfalls eintreffen.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weitberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loossen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Halbscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200. 165. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Ich mache dem geehrtesten Publicum, und alle auswärtige Titl. Herren Interessenten zu wissen, die bey mir schon intreßirt sind, und wer sich noch bey mir von andern Titl. Herren Lotterie-Liebhaberen intreßiren will, der mache die Addresse nicht mehr in dem Gembsischen Hauß am Eisenberg, sondern jetzt bin ich wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, allwo man mich erfragen kan, Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur.

Nro. 115. Samstag, den 13. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 2. May.

Die zur Untersuchung der Clöster seit dem 23sten May 1766. niedergesetzte Commißion ist eingestellt. Der König befiehlt den Obern und Gliedern der Orden, den Satzungen und Einrichtungen, welche in ihren Generalcapiteln gemacht, von dem Heil. Stuhle gut geheißen, und mit Königl. Genehmigung versehen worden, nachzuleben, und Se. Majestät ermahnen die Erz- und Bischöffe Ihres Königreichs, auf die Vollstreckung derselben zu sehen. Es ist allhier eine, dem Scheine nach, arme, verwandtenlose, alte Wittwe gestorben, die lange Jahre mildthätige Allmosen von dem Marquis von Paulmy empfieng. Wie wirthschaftlich sie gelebt, und wie wenig sie dieser und anderer milden Gaaben bedürfte, ist aus ihrer letzten Willensmeinung erweißlich, in welcher sie besagten Herrn zum Erben eingesetzt hat, und demselben wenigstens an die 220,000. Pfund hiesiger Währung hinterläßt.

Die Neuigkeiten sind heute sehr mager, so daß man nicht weißt, was man geben soll. Eine einzige kleine Geschichte verdienet erzählet zu werden: Ein Engl. Caper hat gegen Notre Dame de Delivrande, am Einfluß der Marne, nicht weit von Caen, gestrandet. Er gabe alle die Zeichen, welche auf der See, wenn ein Schiff in höchster Gefahr schwebet, üblich sind. 20. Matrosen näherten sich dem Caper in einer Barque, und gaben ihm durch das Sprach-Rohr zu verstehen, daß, wenn seine Leute wollten gerettet werden, so müßten sie alle ihre Flinten ins Wasser werfen, und auf Discretion sich ergeben. Die Engländer haben den Vorschlag angenommen, sich auf die Barque der Ubrigen gesetzet, und man hat sie in Sicherheit gebracht. Es wurde diese Begebenheit alsobald an den Herrn von Sartine berichtet, um seine Befehle einzuholen, was man mit diesen Leuten machen solle, und man erwartet nun die Antwort von demselben. Man will indessen schon wissen, daß dieses feindliche Schiff durch Mühe und Arbeit wieder in gute Bewegung gebracht worden sey.

Es ist zu Nantes ein americanisches Schiff angekommen, die Liebe, welches Nachrichten von dem General Clinton überbracht hat. Er solle wirklich den 21. Hornung mit 6000. Mann in Georgien gelandet, und sein Augenmerk auf Carls-Town gerichtet haben. Wie er aber zurecht kommen wird, daß muß man erwarten, dann Carls-Town ist vortreflich befestiget, und Gates und Lincoln befinden sich in dasigen Gegenden. Auf Seiten der Americaner ist noch alles stille. Sie sind von Muth und Hoffnung belebet, und diese zweyerley Gesinnungen werden noch weiter gestärket werden durch die Ankunft des Vorläufers, Herrn de la Fayette, und durch die baldige Erwartung des Herrn von Ternai, welcher, wie man dafür hält, bey dem Wind, der am vorigen Dienstag und Mittwoch gewehet, hätte auslaufen können. Herr von Guichen ist den 17. März bey guter Gesundheit auf

der Insel Martinique angekommen, und seine Flotte ist in gutem Stand. Unverzüglich ist hierauf Herr de la Motte-Piquet mit 4. Schiffen, 3. Fregatten und denen Briefschaften vom Hof zu Madrid gegen Havanah unter Seegel gegangen, um sich mit denen 14. Spanischen Schiffen zu vereinigen, und eine geheime Unternehmung auszuführen, welche man keine andere zu seyn glaubet, als die Eroberung von Jamaica. Herr von Guichen hat nur noch 3. Schiffe unter seinem Commando, viele Truppen und Hülf von aller Art aus Martinique, Guadalouppe, von Curraccao und von St. Eustache, wo es denen Holländischen Einwohnern der beyden letzten Inseln keineswegs zuwider seyn mag, daß sie Gelegenheit haben, ihre Weine, Französische Brandenweine und alle andere Artikel, wovon ihre Magazinen angefüllet sind, gut zu verkaufen.

Madrid, den 14. April.

Der Brief, welchen der Graf von Florida Blanca an den Minister des Seewesens, Marquis Gonzalez de Castejon, geschrieben, und welcher als ein Reglement in Betreff der Schiffahrt der neutralen Nationen anzusehen ist, enthält folgendes:

„ Gleich vom Anfange des gegenwärtigen Krieges mit Großbrittannien erklärte der König aufrichtig, und selbst auf eine Art, wovon kein Beyspiel vorhanden ist, Sein Vorhaben, Gibraltar bloquiren zu lassen; und Se. Majestät liessen durch mich allen fremden Ambassadeuren und Ministern die förmliche Nachricht davon ertheilen, damit sie im Stande wären, ihre respectiven Nationen davon zu benachrichtigen, und diese dann bey ihrer Schiffahrt, und ihrem Verhalten die Folgen und Proceduren vermeiden könnten, welche das Völkerrecht und die allgemeinen Gesetze des Krieges eingeführt haben. Gleichfalls declarirte der König, durch Seine, der ganzen Welt vor Augen gelegte Caperverordnungen, daß, in Ansehung der Engländischen Waaren, Producte und Effecten, welche auf Schiffe geladen wären, welche die Flagge einer freundschaftlichen, oder einer neutralen Macht führten, Se. Majestät sich nach dem Verfahren richten wollten, welches die Engländer in Ansehung der Ladungen von gleicher Art beobachten würden; in der Absicht, durch ein dergleichen gegenseitiges Betragen der übergrossen Ungleichheit dem Nachtheil oder gar dem Ruin vorzubeugen, welchem die Unterthanen Sr. Majestät sonst ausgesetzt seyn würden. „

„ Ungeachtet dieser so billigen, freymüthigen und aufrichtigen Verfügungen, haben die Capitaine und Patrone neutraler Schiffe sich stets erdreistet, auf die unverschämteste Weise die Freyheit ihrer Flagge zu mißbrauchen, indem sie sich entweder verstohlner Weise mit Ladungen von Lebensmitteln, sogar mit solchen, die für die Flotten und Armeen des Königs bestimmt waren, in Gibraltar hineinschlichen; oder auch einen grossen Theil ihrer Ladung, der in Pulver und andern contrebande Waaren bestand, verheimlichten; oder durch gedoppelte und falsche Papiere, welche sie, sobald sie sich verfolgt sahen, in die See warfen, das Eigenthum der Schiffe und der Effecten, wie auch ihre eigentliche Bestimmung in Ansehung des Orts und der Personen verhehlten; oder endlich auch durch förmliche Widersetzlichkeit gegen die Schiffe oder Caper des Königs, wenn diese Mine machten, Schiffe, die sie für neutral hielten, untersuchen zu wollen. „

„ Wiewohl nun diese Thatsachen notorisch, und durch förmliche Proceduren bewiesen sind, so haben gleichwohl diese gewinnsüchtigen und irrenden Leute, mit dem Geschrey erfüllet, wodurch fälschlich vorgegeben wird, es sey Befehl ertheilt worden, alle neutrale Schiffe anzuhalten und wegzunehmen, welche die Strasse paßiren wollten; da doch in der That diese Befehle dahin sind eingeschränkt gewesen, bloß solche Schiffe, die sich entweder durch ihre Fahrt oder ihre Papiere verdächtig gemacht, und mit feindlichen Victualien oder Effecten beladen wären, anzuhalten; eine Mäßigung, die sich gar sehr von dem Betragen unterscheidet, welches die Engländische Ma-

rine und ihre Caper beobachtet haben, als welche neutrale Schiffe angehalten, und für gute Prisen erklärt haben, nicht nur, wenn dieselben Spanische Producte führten, sondern wenn sie auch nur ihre Waaren, worinn sie auch bestehen möchten, nur in Spanischen Häven geladen hatten, oder auch nur anhero führten; ja welche auch neutrale Fahrzeuge, die mit Lebensmitteln beladen waren, sobald sie ihnen zu Gesichte kamen, nach Gibraltar aufbrachten, wiewohl alles dieß bloßes Spiegelgefechte und gemachte Carte war, und im voraus mit den Interessenten bey diesem Betruge verabredet worden.„

„Zu diesem Geschrey haben sich verschiedene Beschwerden gesellet, welche dem Könige verschiedentlich vorgebracht, und mit Vergrösserungen und den angeführten Unrichtigkeiten angefüllt gewesen sind, und gleicherweise haben sich diese Beschwerde führende Personen auch an ihre respective Höfe verwandt, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß in Folge aller Friedens- und Handlungstracten, die sämmtlichen Königlichen hohen und niedrigen Marine- und Admiralitäts-Tribunäle ihnen offen standen, um ihr Anbringen und ihre Beweise zu vernehmen, in dem daselbst formirten Proceß ein Urtheil und allen Schaden, welcher den angehaltenen Schiffen in einem oder andern Falle ohne rechtmäßige Ursach verursacht worden, zu ersetzen; wiewohl ein dergleichen Umstand bis auf diesen Augenblick noch niemal ist erwiesen worden. Allein die Capitaine und Patronen haben beständig darauf bestanden, zu begehren, daß man sie ohne alle andere Beweise, und auf ihr bloßes Angeben und Verwendung an dieß Ministerium freysprache, und ihnen allen Schaden des Anhaltens und Zeitverlustes vergüten solle; und zwar einzig und allein aus dem Grunde, weil die Gnade des Königs und die Billigkeit, und selbst die Nachsicht, die den Richtern der Marine anbefohlen worden, viele Schiffe in Freyheit gesetzt hatte, welche mit allem Rechte waren angehalten worden, und welche für gute Prisen hätten erklärt werden können, wenn man den Verordnungen und dem Verfahren unsrer Feinde hätte folgen wollen; zumal da man bey einigen in den Papieren grosse Unrichtigkeiten fande, und andre einen starken Verdacht wider sich hatten.„

„Um nun aber auch den geringsten Schatten von dergleichen Aufsprüchen verschwinden zu machen, so wurde dem Gesandten der vereinigten Provinzen, Grafen von Rechtern, und den übrigen Ministern auswärtiger Höfe angezeiget, daß, wenn dieselben Mittel vorschlagen würden, wodurch den Gründen zum Verdacht und den Betrügereyen abgeholfen werden könne, alsdenn der König, (um einen neuen Beweiß von seinem Verlangen abzulegen, das gute Vernehmen mit diesen Höfen beyzubehalten,) diejenigen von diesen Mitteln genehmigen wolle, welche zu Erreichung eines solchen Endzwecks geschickt wären. Da aber dieselben bis diesen Augenblick noch gar keine dergleichen Mittel vorgeschlagen noch verabredet haben, so haben Se. Majestät für dienlich erachtet, Selbst diejenigen Maaßregeln zu nehmen, welche Dero Souverainität angemessen sind; wobey Höchstdieselben den Hauptinhalt derjenigen, die bisher publicirt worden, zum Grunde legen, und dann, wo möglich, auf eine noch bestimmtere Weise Dero so gerechte, billige und gemäßigte Willensmeynung zu Tage legen wollen.„ (Die in diesen Dispositionen enthaltene Artikel werden wir nächstens mittheilen.)

Aus dem Lager zu St. Roch, den 6. April.

Wir sehen immer gleiche Betriebsamkeit in der Festung Gibraltar, ihre Werker zu erweitern, die Truppen zu üben, Canonen auf den Anhöhen aufzupflanzen, kurz, alles zu bewerkstelligen, was unsere Bemühungen fruchtlos machen könnte. Gegen 303. von ihren Kriegsgefangenen haben sie uns gleiche Anzahl von den unsrigen zugehen lassen. Am 30sten März ist das 4te Bataillon von der Spanischen Leibwache ins Lager gerückt, und am 1sten dieses auch das 6te von der Wallonischen

hier angekommen. Sonst hat sich noch nichts ereignet, so eine merkwürdige Stelle in der Belagerungsgeschichte von Gibraltar behaupten könnte.

Dresden, den 3. May.

Nach dem am 23. April. erfolgten höchstsel. Absterben Ihro Königl. Hoheit der verwitweten Frau Churfürstin, Marien Antonien, wurde Höchstdieselbe vor ihrer Beerdigung in ihrem Palais 3. Täge zur Parade ausgesetzet, alle Zugänge waren von aussen von der hier garnisonirenden Infanterie, wegen des grausamen Zudrängen des Volks, inwendig aber von der Schweitzer-Garde und Garde du Corps stark besetzt. Beym Eingange fand man die vordersten Zimmer nebst allen darinnen befindlichen Meubles schwarz ausgeschlagen, und weiß garniret, das Zimmer, worinnen die Leiche befindlich, das Piedestal, worauf der Sarg stund, waren alles, nebst dem Sarge selbst vom rothen Sammet mit Gold besetzet. Die Einkleidung der höchsten Leiche von weissem Nesseline, und das Scapulaire von violetten Atlas, bezog sich auf die Bruderschaft in Bayern unter den Namen der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes. Ueber dem Haupte stand ein erhöhtes Crucifix unter einem grossen Baldachin vom rothen Samaret mit Gold, zu denen Füssen aber das Gefäß mit denen Intestinis; ferner sahe man auf einem grossen atlasnen mit Gold garnirtem Kissen das Herz, auf 3. dergleichen, so auf Tabourets lagen, die Crone, den Rußisch-Kayserl. St. Catharinen- und Stern-Creuß-Orden. Beym Sarge standen 2. Cammerherren, 2. Cammerjunker, 2. Doctores, 2. Pagen und 2. Cammerdiener, rechter Hand knieten 2. betende Dames, und linker Hand 2. Cavaliers, so alle Stunden abgelöset worden, ausserdem sassen vor beständig 4. Dames rechter und linker Hand bey der hohen Leiche. Der ganze Saal war durch viele silberne Garandols illuminirt, und hielt bey Einsenkung der Höchstseeligen in die Gruft der Beichtvater Ihro Churfürstl. Durchl. Pater Herz eine kurze Standrede, die Proceßion aber hierbey war folgende, als:

1) Zwey Hof-Laquais mit Stubenfackeln. 2) Ein Cammer-Fourier, (Schubert.) 3) Sämmtliche Herren Geistliche. 4) Ein Cammer-Fourier, (Müller.) 5) Zwey Pagen mit Fackeln. 6) Ein Marschall mit einem schwarzen Stabe oben und unten mit Silber beschlagen und vergoldet, zur Seiten linker Hand ein Ceremonienmeister. 7) Vier Cammerjunker paarweise, (von Gablenz, von Forell, von Uffel, und von Berlepsch.) 8) Herr Cammerherr und Stallmeister von Leipziger, 2. Pagen mit Fackeln, 2. Cammerherren mit dem Eingeweide, 1. Cammerherr mit dem Herz. 9) Cammerherr und Cammerjunker vom Dienst. 10) Herr Hofmarschall von Bose, der die Stelle des Oberhofmeisters vertritt. 11) Zwey Pagen, Hr. Schweitzer Hauptmann, Hr. Haußmarschall, Hr. Oberstallmeister, Hr. Oberhofjägermeister, Hr Obercammerherr. 12) Zwey Pagen mit Fackeln, Hr. erster Hofmarschall nebst dem mit Edelgesteinen besetzten Stabe, Hr. Oberschenke zur Rechten, Hr. Hofmarschall zur Linken mit schwarz und vergoldeten Stäben. 13) Die Leiche von 16. Cammerherren getragen, ein Cammerherr zur Reserve, 8. Silber-Pagen, 16. Schweitzer und ein Rottmeister. 14) Vier Laquais mit Fackeln, Oberhofmeisterin, Fräulein-Hofmeisterin, Cammerfräuleins, und sämmtliche Hof-Dames, alle mit Kappen. 15) Zwey Laquais mit Fackeln, die weiblichen Cammerleute. 16) Die männlichen Officianten von der Hochsel. verstorbenen Churfürstin, u. derselben Livree-Personen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach den neuesten Nachrichten aus Dänemark, sind daselbst noch nicht die geringsten Vorkehrungen zur Ausrüstung einer Flotte gemacht worden, bloß einige Fregatten werden in Stande gesetzt, um im Sund zu kreuzen, und darf übrigens kein Königl. Matrose während dieses Jahrs auf einem Kauffarthey-schiffe Dienste nehmen.

Nro. 116. Montag, den 15. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

London, den 2. May.

Der Hof hat nunmehr den eigenen Bericht von dem Generale Clint n, d. d. Hauptquartier auf James-Island in Südcarolina den 9ten März, und, nebst demselben, einen andern von dem General-Lieutenant von Knyphausen, d. d. Newyork den 27sten März; einen dritten von dem Generalmajor Pattison, d. d. Newyork den 22sten Febr. und einen vierten von dem Capitaine Drake, auf dem Königl. Schiffe, der Russel, d. d. Newyork den 29sten März, öffentlich bekannt gemacht. Der Raum vergönnet uns nicht, diese weitläuftigen Briefe nach ihrem ganzen Inhalte zu liefern. Generals Clinton Absicht gieng, nach seiner Ankunft auf James-Island, dahin, unverweilt gegen Carlstown vorzurücken. Er meldet zugleich, daß die Feinde daselbst 5000. Mann ausmachten, und mit noch 2000. von ihrer gegen Norden stehenden Armee verstärket worden seyn. Weil sie schlüßig schienen, die Stadt nachdrücklich zu vertheidigen, so habe Herr Clinton einen Haufen Truppen, die in Georgia zurückgeblieben waren, zu ihm beordert. Die Seemacht des Feindes in dem Haven zu Newyork bestand aus einem Kriegsschiffe von 60. Canonen, einer Französischen Fregatte, 4. Americanischen, nebst verschiedenen kleinern Fahrzeugen. Indessen hoffete der General, seine Unternehmung wider diese Stadt würde ihm mit dem Beystande des Generals Cornwallis und der Flotte des Admirals [illegible]uthnot gelingen.

[illegible] Lieutenant von Knyp[illegible]
ha[illegible] seinem Briefe, seit
de[illegible] Generals Clinton

von Newyork am 26sten Dec. hätte sich ein so harter Winter eingestellt, daß Pferde mit schweren Fuhren von einem Eilande nach dem andern biß in beyde Jersey über das Eis gegangen, und die Flüsse und Seeengen erst seit dem 20sten Febr. wieder schiffbar geworden seyn. Dieses Umstandes hätten sich die Rebellen bedienet, um Staaten-Island zu überfallen. In solcher Absicht seyn von dem Generale Washington, dessen Armee in und um Morristown stand, 2700. Mann mit 6. Canonen, 2. Mörsern, und vielen Pferden unter dem Lord Stirling dahin befehligt worden, und selbige am 15. Febr. in der Frühe allda eingetroffen, worauf unsere Vorposten sich zurückgezogen hätten. Sie zogen Linien, und den Tag hindurch machten sie unterschiedliche Bewegungen bis spät in die Nacht; legten ein Hauß in die Asche; plünderten andere, und nahmen an die 200. Stück kleinen Viehes mit. An eben dem Tage ließ der Freyherr von Knyphausen 600. Mann zu Schiffe gehen, um eine Ueberfahrt zu versuchen, und unsern daselbst mit 1800. Mann wohl verschanzten Generalbrigadier Sterling zu unterstützen; allein, das Treibeis ließ den Schiffen nicht zu, fortzukommen, daß sie wieder zurückkehren mußten. Die Erscheinung dieser Frachtschiffe, die sie mit den Truppen an ihrem Borde gegen den Abend sehen konnten, vermochte den Feind, wie General von Knyphausen vermuthet, zu dem schleunigen Abzuge, bey welchem verschiedene zu Gefangenen gemacht wurden. Einer ihrer Vorposten zu Newyork, der aus einer Compagnie bestand, ist von einer Abtheilung aus Newyork und

Paulus-Hook unter dem Major Lumm überraschet worden. Gleiches bewerkstelligte der General Sterling mit einem Commando unter dem Oberstlieutenant Boskirk, der zu Elisabethtown ein Picket überfiel, und 2. Major, 2. Hauptleute, nebst 47. Gemeinen zu Gefangenen machte. Kein Mann von uns ist bey diesen beyden Unternehmungen geblieben. Auch ist ein Posten der Rebellen zu John's House bey der weissen Eben von dem Oberstlieutenant Northon angegriffen, und von da mit einem Verlurste von 40. Mann, und 97. Gefangenen, unter welchen ein Oberstlieutenant, 1. Major und 5. mittlere Officier waren, verdrängt worden. Wir hatten 3. Todte, und 15. Verwundete. In der Nacht vom 22sten März ward ein Posten der Rebellen von 250. Mann in Jersey angegriffen, und wir machten 65. Gefangene. Der Capitain Armstrong vom 42sten Regimente ist verwundet, sonst aber unser Verlurst unbedeutend. Wir haben diesen Winter 320. Gefangene über den Feind gemacht, und ihm an die 65. Mann getödtet. Der General von Knyphausen hat sichere Nachrichten, daß die washingtonische Armee zu Morristown, ausser Miliz, bey 5000. Mann ausmache; Die Desertion aber stark sey, und bey der ganzen Armee wegen der Dauer des Krieges, und des gesunkenen Werthes ihres Papiergeldes ein allgemeines Misvergnügen herrschete.

In dem weitläuftigen Briefe des Generalmajors Pattison wird auch der scharfen Kälte gedacht. Die Fahrt über den North-Revier, wo er am breitesten ist, nämlich 2000. Meßruthen von Newyork nach Pauls-Hook, konnte am 19ten Jänner mit den schwersten Canonen bewerkstelligt werden. Ein Detaschement Reuterey marschirte von Newyork nach Staaten-Island 11. brittische Meilen auf dem Eise. Durch diesen Umstand ward Newyork von vielen Seiten einem feindlichen Angriffe blos gestellt, und um somehr, da sie wirklich am 14ten einen Versuch auf Staaten-Island vornahmen. Es ließ sich allerdings hierüber vermuthen, daß General Washington eine Unternehmung wider Newyork im Schilde führte. Bey dieser Lage der Sachen nahm General Pattison das Anerbieten der Einwohner an, zur Vertheidigung der Stadt die Waffen zu ergreifen. Alles, was von 17. bis 60. Jahren waffentüchtig war, trat unter das Gewehr, und da sah man 40 aufgestellte Compagnien, unter welchen die angesehensten Bürger sich befanden, die sich auf eigene Kosten mondirt hatten. Ausser diesen erhielt General Pattison eine Denkschrift von 50. Edelleuten, die auf ihre eigene Kosten in einer Abtheilung von Reuterey in und aus der Stadt Newyork, auch auf Langisland wider den Feind fechten wollten. Alle diese Einwohner wuchsen mit den von den Kriegs- und Transportschiffen gezogenen Seeleuten auf 5796. Mann an, und nebst ihnen waren in Newyork noch an die 17,000. Mann regulirter Truppen. So ist der wesentliche Inhalt des Briefes von dem Generale Pattison. Was der Capitain Drake von dem Königl. Schiffe, der Russel, meldet, betrifft lediglich die Namen der Schiffe des Admirals Arbuthnot, und der Rebellen, welche wir schon bekannt gemacht haben.

Die Einwohner der Bay von Honduras haben dem Lieutenant Philipp Trott einen Ring zum Geschenk gemacht, welcher eine Schiffskrone in Diamanten gesetzt vorstellt mit der Devise, dem Verdienst, als ein Zeichen der Dankbarkeit für seine in dem Schoner-Schiff das Rennpferd genannt erwiesene Tapferkeit und den 15. Sept. geleistete wichtige Dienste in Beschützung derselben bey dem Vorfall von St. Georges Key, da er hinderte, daß sie von den Spaniern die sie überfallen hatten nicht gefangen wurden und ihre beste Sachen retten konnten.

Madrid, den 18. April.

Unsere Kriegsrüstungen vermehren sich noch immer. Man macht grosse Anstalten zu einen neuen Feldzug. Unter dem Militaire gehen viele Promotionen vor. Diesen allem ungeacht lauft das Gerüchte, daß man

an einem Vergleiche unter der Vermittlung der Rußischen Kayserin, und des Königs in Sardinien arbeite. Dieses Gerücht wird durch das öftere Ankommen unterschiedliche Couriers wahrscheinlich. Zwey derselben langten gleich nach einander von Petersburg an, und brachten dem Rußischen Minister an unsern Hofe Sachen von Wichtigkeit. Merkwürdig ist es, daß sich dieser Minister immer an den Hofe zu Aranquez aufhalt, da sich die andere in dieser Stadt befinden. Die Zeit wird wichtige Sachen entdecken.

Versailles, den 26. April.

Gestern hat der Erbprinz von Hessen-Darmstadt von Ihren Majestäten und der Königl. Familie Abschied genommen, um nach Deutschland zu ückzukehren.

Cadix, den 4. April.

Dieser Tage ist die Polacre la Vengeance hier eingelaufen. Auf dieses Französische Schiff, das am 4ten Februar von Martinique abgegangen war, hatten 2. Engländische Fregatten Jagd gemacht, und es genöthigt, sich nach Trinite zu retiriren, von wo es erst am 21sten besagten Monats wieder auslaufen konnte. Es meldet, der Herr von Vaudreuil, Befehlshaber des Französischen Schiffes le Fendand von 74. Canonen, sey am 12ten Febr. zu Fort Royal auf Martinique vor Anker gegangen. Allein in dem Augenblicke, wo er von Seiten der ganzen Colonie die schmeichelhaftesten Glückwünsche empfieng, daß er durch sein geschicktes Manöver so manchen Gefahren entgangen war, überfiel ihn ein heftiges Fieber, woran er in weniger als 5. Tägen sterben mußte. Dieser geschickte Officier wird von der ganzen Französischen Marine ungemein bedauert. Am 27sten vorigen Monats hatten wir hier einen heftigen Windstoß aus Osten, der verschiedene Schiffe beschädigte. Ein Fahrzeug, das von St. Maria kam, gieng zu Grunde, auf welchem viel Passagiere verunglückten. Das Kriegsschiff St. Trinitade wurde von seinen Ankern gerissen, und ans Land geworfen, doch ist es wieder flott geworden.

Halberstadt, den 26. April.

Vorgestern trug sich zu Emersleben, einem Dorfe des hiesigen Fürstenthums, folgende traurige Begebenheit zu. Ein Arbeitsmann aß an diesem Tage mit seiner Frau und seinen drey Kindern Mittags gegen 12. Uhr eine Nudel-Suppe, worauf die Eltern an ihre Arbeit, und die drey Kinder in die Schule giengen. Um halb 2. Uhr aber bekamen alle fünf Personen das heftigste Leibreissen, Erbrechen, Krämpfe, Zückungen ꝛc. Eine dasige vernünftige Hebamme gab ihnen glücklicherweise Milch zu trinken, weswegen man den Herrn Hofrath und Docto Medicinæ Niemann aus Halberstadt holte. Dieser ordnete sogleich alle mögliche heylsame Mittel an, und ist so glücklich gewesen, daß sich alle fünf Personen in guter Besserung befinden. Die Frau hat ein Kind von 9. Wochen an der Brust; zum Glücke hatte sie es nach dem Genusse der Suppe nicht angelegt. Alle Umstände zeigen, daß Arsenicum in der Suppe gewesen. Wie es hineingekommen sey, läßt sich noch nicht bestimmen.

Berlin, den 29. April.

Künftige Woche wird mit den in diesem Jahre auf Königl. Kosten hier aufzuführenden Bauen, zu welchen, wie bekannt, jährlich an die fünfthalbmal hundert tausend Thaler bestimmt sind, der Anfang gemacht. Ohneracht der ansehnlichen Summe, welche unser Monarch jährlich zu öffentlichen Gebäuden und andern Anstalten bestimmt hat, sind gleichwohl in diesem Jahre noch beträchtliche Summen an diejenigen

Landleute vertheilt worden, welche durch die Ueberschwemmungen gelitten haben. Die Churmark allein hat 150000. Rthlr. zu diesem Behufe erhalten.

Ein anders aus Cadix, den 28. März.

Gestern hatten wir hier einen heftigen Sturm, welcher einigen Schaden verursachet, besonders ist ein grosses Schiff, welches von Port St. Marie mit verschiedenen Passagiers nach der hiesigen Baye kam, nicht weit von hier zu Grund gegangen; ein gleiches Schicksal hatte ein Holländisches mit Salz beladenes Schiff, und das Spanische Kriegsschiff St. Trinitas lief auf den Grund, man hatte aber das Glück, es wieder flott zu machen.

Dresden, den 4. May.

Sr. Churfürstl. Durchlaucht nebst seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlin, seine Herren Brüdern und Schwestern, so wie auch sein Oheim der Prinz Carl, Herzog von Curland, dann alle Hofdamen und Cammerleute der verstorbenen Fürstin, waren bey ihrem Tode gegenwärtig, weil Sie verlanget hatte, Sie bis auf den letzten Augenblick nicht zu verlassen. Diese Fürstin behielt bis zur letzten Minute die vollkommene Gegenwart des Geistes, wobey Sie sich auch ausserordentlich standhaft und gelassen bewies. Ein paar Tage vor Ihrem Tode ließ Sie alle Ihre Cammerleute und die übrige Dienerschaft, bis auf den letzten Stalljung vor das Bette berufen, segnete sie, und versprach ihnen, daß sie eine reichliche Belohnung erhalten würden; alsdann stellte Sie dieselben dem Herrn Churfürsten vor, und empfahl sie Ihm aufs beste. Im Lande wird Sie ungemein bedauert, und dieser Todesfall ist für viele Menschen, besonders aber für die Armen, an welche die Hochselige monatlich bey 3000. Thaler Allmosen vertheilte, ein unersetzlicher Verlust. Die Besoldungen und Pensionen, die Sie sowohl hier als in Bayern und Pohlen auszahlen ließ, waren so beträchtlich, daß sie beynahe die Hälfte Ihrer Einkünfte überstiegen.

Brest, den 17. April.

Vorgestern giengen die Transportschiffe ab, welche die zu der Americanischen Expedition bestimmten Truppen am Bord haben, und die Escadre des Ritters Terney würde ihnen gefolget seyn, wenn sie nicht durch einen Westwind, welcher sich am folgenden Morgen aufmachte, genöthiget worden wären, zurückzukommen. Zwey Schiffe haben, indem sie an einander stiessen, ein wenig gelitten, aber der Schaden ist nicht beträchtlich. Das Unglück aber, womit der Languedoc, (ein Schiff von 80. Canonen, an dessen Bord sich in der vorigen Campagne der Graf d'Estaing befand,) bedrohet wurde, verursachte grösseres Schrecken. Die untere Kammer auf seinem Hintertheil war durch einen Zufall in Brand gerathen, doch ist das Feuer schnell und glücklich gelöscht worden, ohne daß dieß schöne Schiff Schaden gelitten hat.

Amsterdam, den 29. April.

Gestern war hier eine Zusammenkunft von verschiedenen Kaufleuten, Rhedern und Schiffsversicherern, worin vorgeschlagen wurde, den Herren Generalstaaten eine Bittschrift zu überreichen, um alle Schiffahrt, ausser der nach der Ost- und Nordsee, diesseits des Kanals so lang zu hemmen, bis die Umstände sich änderten, oder genugsame Bedeckung könnte gegeben werden; man wurde aber darüber nicht einig. Zufolge unserer heutigen Texel-Liste sind gestern viele Schiffe in die See gegangen, wovon leicht einige den Engländern in die Hände fallen können, weil sie unmöglich vor Ablauf des Termins durch den Kanal kommen können.

Nro. 117. Dienstag, den 16. May. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Hauß.

Wien, den 10. May.

Ihro Majestät der Kayser haben kurz vor Dero Abreise nach Pohlen ein Decret des Kayserl. Königl. Hof = Kriegsraths zu unterschreiben allergnädigst geruhet, durch welches Ihro Excellenz Herr General Ried zum General = Commendanten der Kayserl. Königl. Truppen, die in Steyermark, Crain, Kärnthen, in den Grafschaften Görz und Gradiska, ꝛc. vertheilt sind, ernannt wurde. Gleichwie diese ansehnliche Ehrenstelle etwas mehrers als den Grad eines Feldmarschall = Lieutenants zu erfordern scheint, so versichert man sich, daß dieser Herr auch in baldem die Würde eines Feldzeugmeisters erhalten werde. Derselbe war ehedessen Adjutant des Herrn General Bärenklau bey dem er sich in allen kriegerischen Vorfällen ganz besonders ausgezeichnet hatte; er folgte dem Herrn Generalen, der neulich zu Grätz gestorben, in seiner hohen Bedienung nach.

Aus Brüssel wird unterm 24. April folgendes einberichtet: Den 18. Wintermonats abgewichenen Jahres, wurde allhier zwischen Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät und des allerchristlichsten Königs Majestät ein Vertrag über die Berichtigung der Gränzen Ihrer beyderseitigen Niederländischen Besitzungen, und anderer einen Bezug darauf habender Gegenstände geschlossen. Die gevollmächtigten zu dieser wichtigen Handlung waren von Seiten der Kayserin Königin Majestät Sr. Excellenz Herr Patritius Graf von Reny, Commandeur der Königl. Ungarischen St. Stephansordens, wirklicher Kayserl. auch Kayserl. Königl. geheimer Staatsrath, und Präsident des Conseil privé Ihrer Kayserl. auch Kayserl. Königl. Apostol. Majestät in den Niederlanden ꝛc. und von Seiten des allerchristlichsten Königs Majestät war es Herr Johann Balthasar Graf von Adhemar de Montfalcon, aus den Grafen d'Orange, Königl. Französischer Oberster en Premier, Ritter des Königl. militarischen St. Ludwigsordens, erster Oberstallmeister der Prinzeßin Elisabeth von Frankreich, und Königl. Französischer gevollmächtigter Minister bey dem General = Gouvernement der Niederlanden. ꝛc.

Von der Donau, den 2. May.

Der Geschmack der Schauspiele ist in den Kayserl. Königl. Erblanden so allgemein worden, daß man anjetzo auch in der Stadt Görz eine Schaubühne aufgebauet, die an Schönheit, Grösse und Geräumigkeit viele andere Schaubühnen grosser Städte übertrift.

Die reiche Pfründen, die durch den Todesfall Sr. Eminenz Herr Cardinal Castelli vacirend worden sind, wurden dem Herrn Cardinal Herzan als ein Antheil seiner Pension überlassen.

Mit Briefen aus Wien vernimmt man, daß das Kayserl. Königl. Edict der Tranksteuer, wovon seit einiger Zeit schon so vieles in öffentlichen Blättern gedacht worden ist, endlich anjetzo bey allen Cammern kund gemacht wurde, und mit nächstem durch den Druck öffentlich verkündigt werden wird. Die Anzahl der bey dieser neuen Einrichtung angestellten Personen belauft sich über 400. mit Anfang des künftigen Monats Junii wird diese Verordnung in Erfüllung gehen.

Leipzig, den 4. May.

Der heftige Sturm, welchen wir den 26sten April Nachmittags von 2. Uhr an bis nach Mitternacht empfanden, hat in manchen Gegenden traurige Spuren der Verwüstung hinterlassen. Bey Dinz, unweit Gera, stürzte er eine Weibsperson in die Elster, welche einige Täge darauf noch nicht wieder gefunden worden. Zwischen Zeitz und Crossen in eben dieser Gegend schleuderte er einige Weiber, welche von dem Markte kamen, mit schweren Tragkörben in den Floßgraben; des an Bäumen und Gebäuden verursachten Schadens nicht zu gedenken.

Berlin, den 6. May.

Heute früh, noch vor 6. Uhr, fanden sich unser König schon im Thiergarten auf dem Platze ein, wo er gewöhnlich über die hiesige Besatzung die Special Revüe hält. Die 7. Regimenter zu Fuß, die einen Theil derselben ausmachen, standen daselbst schon in Bereitschaft, und erwarteten den Monarchen. Zuerst ritten Dieselben die Linie des Regiments von Bornstädt, dann die von Braun, von Prinz Friedrich von Braunschweig, von Rammin, von Woldeck, von Thüna und zuletzt von Pfuhl herunter. Bey jedem Regimente liessen Se. Majestät eine von ohngefehr gewählte Compagnie ein paarmal die Chargirung blind durchmachen. Nachdem Se. Majestät die Regimenter vorbeygeritten, auch ihnen die Recruten vorgestellt worden waren, marschirten die Regimenter sämmtlich im Zuge bey Sr. Majestät vorbey, und in die Stadt herein. Der König ritt bald darauf auch herein, stattete der Prinzessin Amalia Königl. Hoheit in ihrem Sommerpallast in der Wilhelmsstrasse einen Besuch ab, und ritten dann zurück nach Charlottenburg, wo er bereits gestern Vormittag angekommen war. Heute sowohl, als gestern, ist grosse Mittagstafel bey Sr. Majestät gewesen, wozu verschiedene Minister und Generalspersonen eingeladen gewesen sind. Morgen früh hält der König über das Regiment Gensd'armes, und über das Ziethenische Husaren-Regiment die Special-Revüe, und kehrt sodann gleich nach Potsdam zurück, wohin das hier liegende Escadron der Garde du Corps schon diesen Morgen aufgebrochen ist, um den dortigen Manövres beyzuwohnen. Ausser einigen General-Adjutanten befindet sich im Gefolg des Königs niemand als der regierende Fürst von Anhalt-Cöthen. Am Montage haben Se. Majestät über die in Potsdam in Besatzung liegenden Regimenter ebenfalls Special-Revüe gehalten.

Aus Italien, den 1. May.

Mit Briefen aus Mayland vernimmt man, daß um alle Strittigkeiten, die sich zwischen dem Hofe zu Toscana, und der Republik Genua in Ansehung der Gränzscheidung der beyderseitigen Staaten geäussert haben, beyde hohe Partheyen sich dahin verstanden haben, daß einige dazu ernannte Commissarii dahin abgeschickt werden sollen, um die Zwistigkeiten unter gütiger Vermittelung Ihro Sardinischen Majestät, so bald möglich, beyzulegen.

Neapel, den 22. April.

Briefe aus Messina vom 2. dieses berichten uns folgende traurige Begebenheit: Seit mehreren Tägen melden sie, sind wir in äußerstem Schröcken, wovon wir uns noch nicht erholt haben. Dienstags, den 28. März, gegen 11. Uhr 5. Minuten Nachts empfanden wir hier eine so gewaltige Erderschütterung, daß auch die ältesten Leute hiesiger Gegenden keiner so heftigen sich erinnern können. Zufolge glaubwürdiger Berichte brach diese Erschütterung zuerst in den oberen Gegenden unweit von Lipari, durch einen unvermutheten Ausbruch des auf dasiger Insel befindlichen Feuerschlundes, aus. Das Beben dauerte 6. bis 7. Secunden, und schien seine Horizontalrichtung von Norden gegen Süden genommen zu haben. 20. Minuten nach Mitternacht empfand man eine zweyte, aber nur augenblickliche Erschütterung ohne Schwanken, um 3. Viertel auf 3. Uhr folgten zwey andere, aber ziemlich schwache Stösse nach.

und gegen halb 6. Uhr geschah ein gleiches. Die so oftmalige Wiederholung dieser Landplage setzte alle Einwohner in solchen Schröcken, daß sie, ungeachtet der starken Nachtfinsterniß ihre Häuser auf das schleunigste verliessen, und vor die Stadt hinaus auf die Fläche der Festung flüchteten, allwo nun zu ihrem Unterstande Gezelte, und Baracken aufgeschlagen sind, weil sich noch niemand getraut in sein Hauß zurück zu kehren. Da man noch immer ein ausserordentliches Zittern in dem Boden verspührt, der Feuerschlund zu Lipari noch immer eine grosse Menge schwarzen dichten Rauches ausdampft, und der Aetna, oder sogenannte Mongibello ein so starkes unterirdisches Getöse hören läßt, daß man es auf einige Meilen weit vernehmen kan, welches einen demnächst zu erfolgenden grausamen Ausbruch zu verkünden scheint, so ist noch alles in gröster Unruhe und Bestürzung, biß die dahin abgeschickten Beobachter uns werden belehrt haben, wie die Beschaffenheit dieser fürchterlichen Nachbaren dermal aussieht. Unsere Stadt hat zwar nicht viel gelitten, weil sie theils auf einem sandigen Grunde, und theils auf Bürsten gebauet ist, hingegen sind zu Roccalumera, zu Tavormina, und zu Jaci verschiedene Kirchen, Häuser und Landgebände eingestürzt, weil sie einen festen Kalkstein zum Grunde haben. Catania, eine Stadt, die schon mehrmal von Erdbeben zu Grunde gerichtet wurde, hat dermal nicht so viel gelitten, als man befürchtet hatte. Auch zu Siracusa ist man mit dem blossen Schröcken davon gekommen, und sind in deren Nachbarschaften nur einige kleine schlechte Häuser eingefallen. Dieses Erdbeben hat man auf der ganzen von Sicilien gegenüber gelegenen calabresischen Küste empfunden, wo es beynahe die nämlichen Wirkungen machte.

Rom, den 30. April.

Am 20sten gegen Mittag sind Se. Päbstliche Heiligkeit zur gröbten Freude der hiesigen Einwohner unter Abfeurung der Canonen von der Engelsburg von Dero Reise nach den Pontinischen Sümpfen wiederum glücklich in dem Vaticanischen Pallast eingetroffen. Sie sind mit der Arbeit daselbst vollkommen zufrieden, weil man Sie versichert hat, daß diese Austrocknung in einem Jahr völlig zu Stande gebracht werden, und also Pius der VI. das grosse Werk ausführen würde, woran schon so viele Päbste vergeblich gearbeitet haben. Es giebt aber bey dem allem noch viele Ungläubige, welche die gänzliche Austrocknung dieser Sümpfe, wegen der Menge der darinn befindlichen Quellen nicht eher für möglich halten, bis sie würklich den Augenschein davon einnehmen können. Se. Heiligkeit sind seit Dero Zurückkunft noch nicht wieder öffentlich erschienen. Noch an dem nemlichen Abend wurden Sie von Ihro Königl. Hoheiten dem Erzherzog Ferdinand und seiner Frau Gemahlin, wegen Dero Zurückkunft beglückwünschet, welche sich bey dieser Gelegenheit zugleich beurlaubten. Sie empfiengen von dem heiligen Vater 2. kostbare Kronen zum Geschenk, und am folgenden Morgen sind Ihnen noch verschiedene andere, welche, in heil. Cörper, einer geweihten goldenen Rose ꝛc. bestehen, durch den Päbstlichen Oberhofmeister überreicht worden. Am 22sten des Morgens traten Sie mit Dero Gefolge die Rückreise nach ihren Staaten über Loretto und Florenz an.

Paris, den 5. May.

Die Königin von Portugall, welche aus der Revision der Processe gesehen, daß die gegen die Jesuiten angebrachte Beschuldigungen ungegründet sind, soll Willens seyn, den König von Spanien zu ersuchen, daß die Jesuiten im Königreich Portugall wieder hergestellet werden. Hier war am 2ten dieses ein schröckliches Hagel- und Donnerwetter, welches alle Fenster des Schlosses Conflans zerschlagen hat. Aus der Insel Bourbon will man Nachricht haben, daß eine Unternehmung auf eine engländische Besitzungen gegen Bombay ausgeführet werde. Das Schiff der Brisson, so aus China zu Orient angekommen, brachte für einen ehrbaren Kaufmann von Bordeaux, der durch blose Unglücksfälle zurück gekommen, 80000. Livres mit, welche sein Sohn, der in

Indien etabliret, sich gesparet hätte, und selbige ihm zum Geschenk schicket.

Der Minister des See-Wesens hat durch das Schiff der Artige Briefe aus Martinique empfangen, und mit demselben auch Nachrichten von dem Herrn von Vaudreuil, der das Kriegs-Schiff der Fendant commandiret. Zum Glück ist dieser brave Geschwader-Führer, wie die neulichen Briefe aus Cadix wissen wollen, nicht gestorben. Er lebt noch, und das Vorgeben von seinem Tode ware nur ein Mißverstand. Der Capitain von der Polacre die Rache, die erst neulich von Trinite abgegangen, ist deßfalls zum Irrthum verleitet worden, durch das Schreiben eines Officiers, der eben auf dem Fendant sich befindet, der ausdrücklich geschrieben: Unser Commandant ist tod. Das war aber der Herr von Pont de Vaux, Commandant der Land-Truppen, von dem der Officier hatte hören reden. Dieser Obrist ist wirklich einige Tage nach seiner Ankunft auf Martinique gestorben. Wie der Minister des See-Wesens dem König diese Briefschaften überbracht, bezeugten Se. Majestät die gröste Freude darüber, daß das See-Wesen den Hr. von Vaudreuil nicht verlohren habe.

Antwerpen, den 22. April.

Währender Fortsetzung des jetzigen Kriegs wird, allem Anschein nach die Seehandlung dießeitiger Oesterreichischer Staaten verschiedene Wurzeln schlagen, um sich sodann auch in Friedenszeiten gute Vortheile zu schaffen. Vorige Wochen sind aus dem Haven zu Ostende 64. grosse Schiffe ausgelaufen.

London, den 3. May.

Gestern Morgen ist ein Expresser mit ganz besondern Instructionen an den Ritter York nach dem Haag abgefertigt worden, welche sich hauptsächlich auf eine Holländische Kaufartheyflotte beziehen sollen, die im Texel liegt, und nach Frankreich segeln will. Als der König am verwichenen Sonntag mit der Königin dem Gottesdienst beywohnte, kam ein alter See-Officier mit seiner Frau und 11. Kindern, und überreichte eine Bittschrift wegen Versorgung lange geleisteter Dienste. Die Bittschrift wurde sehr gnadig angenommen. Auf Königl. Befehl müssen die Schreiber und andere Beamte in den Staatssecretariats Tag und Nacht bey der Hand seyn, weil man täglich wieder Depeschen vom General Clinton aus Carolina erwartet. Aus den Irländischen Regimentern sind seit kurzem 3000. Mann gezogen worden, welche schleunig nach America unter Segel gehen sollen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die neulich in Paris gefundenen Kinderköpfe sind von Studenten der Chirurgie von den Kirchhöfen gestohlen worden, welche sie, nachdem sie dieselbe zu ihrem Endzweck gebraucht, unter einen Mistshaufen versteckten, da sie denn gefunden worden.

In Holland soll eine grosse Gährung seyn. Die Engländische Parthie sucht eine Uneinigkeit unter der Deputation der Staaten auszubreiten. Was die Folgen dieser Uneinigkeit seyn werden, wird die Zeit lehren.

Zufolge einem Schreiben von der Türkischen Gränze, soll in diesem Monate zwischen Adrianopel und Demirtasch ein Lager von 80000. Mann bezogen werden. Die Muselmänner versichern, daß dieses aus keiner andern Absicht geschehe, als nach dem Beyspiele der Christlichen Mächte, bey ihren Truppen mehr Ordnung, Strenge und bessere Manoeuvres einzuführen. Da die Pforte auch jetzo eines erwünschten Friedens genießet, so will sie die beyden Schlösser, oder Dardanellen der Asiatischen Seite, die sich seit vielen Jahren in baufälligem Stande befanden, wieder herstellen, und stärker befestigen lassen.

Nro. 118. Mittwoch, den 17. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 6. May.

Man hat eine Menge Exemplare einer Schrift in das Publicum geworfen, unter dem Titel: Brief des Herrn Turgot an Herrn Necker. Diese Schrift wimmelt von Grobheiten und Unwahrheiten; man vermuthet eine Antwort in einem ganz entgegen gesetzten Styl, andre glauben diese Schrift werde keiner Antwort gewürdigt, sondern lediglich mit Verachtung beantwortet werden. Aus der Königl. Druckerey ist ein General-Auswechslungs-Cartel zwischen Frankreich und Großbrittannien, in Ansehung aller zu Lande und zu Wasser gemachten Gefangenen, erschienen. Es besteht aus 36. Artikeln, und ist Versailles den 12. März und London den 28. März unterzeichnet. Man sieht, daß die respectiven Commissaire von beyden Seiten, denen dies Geschäfte anvertrauet worden, sichs zur Pflicht gemacht haben, es mit aller Redlichkeit und Aufrichtigkeit zu treiben, die bey einer Materie, welche die Menschlichkeit, Gerechtigkeit und wahre Staatskunst so wesentlich angehet, erfordert werden. Sie haben ihr möglichstes angewandt, daß die gegenseitige Auswechselung mit der vollkommensten Gleichheit und schicklichsten Erwiederung möchte betrieben, und die Schwierigkeiten vermieden werden, die der Mangel eines vestgesetzten Rangs und des eigentlichen Verhältnisses im Kriegsdienste, oder jeder andere Beweggrund bey beyden Nationen veranlassen könnte. **Man kan würklich sagen, daß dieser Tractat den kriegenden Mächten und überhaupts der Menschlichkeit Ehre macht.**

Man sagt, daß in Zukunft noch folgende neue Vorschläge von dem Directory der Finanzen zur Ausführung gebracht werden dürften: 1) Veränderung der Art, die Armen in die Hospitäler aufzunehmen, sie darinn zu verpflegen, und auch noch ferner für sie besorgt zu seyn, wenn sie dieselben verlassen. 2) Verringerung der Abgaben von der Einfuhr der unentbehrlichen Nahrungsmittel; Herabsetzung der Gefälle auf Salz und Wein. 3) Besetzung der Rechnungskammer mit neuen Mitgliedern; Abschaffung aller derer in den Provinzen. 4) Aufhebung der Intendantenstellen in den Provinzen, welche in Zukunft von Deputirten aus dem Collegio der Rechnungskammer visitirt werden sollen. 5) Errichtung einer Provinzialverwaltung in allen Provinzen des Königreichs. 6) Verkauf aller Königl. Kammergüter, besonders der Königl. Waldungen, bey welcher Gelegenheit viele Millionen an abgeschafften unnöthigen Stellen erspart werden. 7) Errichtung eines Kriegsraths und eines Conseil de Marine. 8) Benutzung der geistlichen Güter zum Dienste des Königs und der Nation auf solche Art, daß weder die Göttlichen noch die menschlichen Gesetze dadurch verletzt werden. 9) Abzahlung an die Besitzer der Zollgerechtigkeiten; Abschaffung aller Zölle im Innern des Reichs. 10) Eröffnung neuer Canäle, um das gemeinschaftliche Gewerbe der verschiedenen Provinzen unter einander zu erleichtern. 11) Erbauung zwey neuer Brücken in Paris. 12) Abreissung der Häußer auf den alten Brücken. 13) Zurückberufung der Protestanten unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen. 14) Ein Freyhaven am Ocean, gleich dem zu Dünkirchen

und zu Marseille. 19) Die Wiederer-richtung der Indianischen Gesellschaft.

London, den 6. May.

So eben geht die Nachricht ein, daß der Admiral Walsingham den 1sten dieses von Torbey mit der ganzen nach Westindien bestimmten Flotte unter Segel gegangen, und daß er sich auf der Höhe von Plymuth mit der Division des Admirals Grave vereiniget habe.

Gestern kam ein Expresser bey dem Admiralitätsamte ein. Man sagt, er habe die Nachricht mitgebracht, daß das französische Geschwader unter den Befehlen des Ritters Ternay von Brest nach Nordamerica abgesegelt sey. Die Stärke desselben ist so eigentlich nicht bekannt; wir wissen aber, daß das Geschwader des Admirals Walsingham, so am 1sten dieses mit der nach Westindien bestimmten ganzen Kauffahrteyflotte von Torbay auslief, und auf der Höhe von Plymouth mit der Abtheilung des Admirals Graves verstärket worden, 17. Reihenschiffe ausmachet. Wenn diese Geschwader sich einander aufstossen sollten, so wird es sonder Zweifel derbe Schläge absetzen. Unsre grosse Flotte macht sich bereit, am 17ten dieses in die See zu stechen. Die Aussichten sind sehr fürchterlich, und es scheint auf einen entscheidenden Streich abgesehen zu seyn, der uns durch einen glücklichen Ausschlag in Stand setzen würde, vortheilhafte Friedensbedingungen zu fodern. Wegen Gibraltar sind wir in keiner besondern Verlegenheit. Der Cutter Alert hat von da ein Schreiben an einen hiesigen Freund folgenden Inhalts mitgebracht. „Ich habe ihnen melden sollen, daß wir fast in eben denselben Umständen sind, in welchen wir vor der Ankunft der Schiffsbegleitung waren. An gesalzenem Schweinen- und Ochsenfleische, auch Mehl und Brod mangelt es ganz und gar nicht; allein sonstige Erfoderniße gehen ab. Ein Paar Schuhe ist gleichsam um kein Geld zu haben. Den Officieren selbsten beginnen sie kurz abzugehen. Die Spanische Seemacht vor hiesiger Stadt besteht aus 6. Reihenschiffen, 4. Fregatten, 3. Schebecken, und einer grossen Anzahl kleiner Fahrzeuge. Alle unbewaffnete Schiffe nehmen sie weg. Wir haben das Kriegsschiff Edgard von 74. Canonen; das Panterthier von 60.; die Entreprise von 32.; Porcupine von 24.; Gibraltar von 14.; Fortune von 12., und 2. erbeutete Schiffe von den Spaniern, die bewaffnet sind. Viele aus Spanien zurückgekommene brittische Gefangene bringen mit, daß die Spanier unsre Festung mit 40,000. Mann zu Lande, und mit 25. Reihenschiffen zur See belagern wollen; wir lassen uns aber durch diese Unternehmung nicht irre machen. Mund- und Kriegsvorrath haben wir in der Fülle, und die Besatzung ist gesund. Mit diesen 3. Puncten können wir es den Feinden aushalten. Ihr Lager ist ungefähr 3. Brittische Meilen von uns entlegen.„

Madrid, den 21. April.

Der Hof hat nunmehr umständliche Berichte von unsern Ausführungen wider die Engländer an der Bucht von Campesche öffentlich bekannt gemacht. Alle ihre Niederlassungen in der daßigen Gegend sind innerhalb 3 Monaten verheeret worden. Ihr Verlurst wird auf 900,000. Thaler angeschlagen. Der ehemalige Präsident des americanischen Congresses, Herr Jay, ist nunmehr angekommen; er hat sich aber noch nicht als Gesandter der vereinigten Staaten von Nordamerica legitimiret. Aus Vivero haben wir Nachricht, daß daselbst die Königl. Fregatte, der Adler, die am 27sten Febr. von Havana ablief, am 3ten dieses, Morgens, mit den Briefpacketen für den Hof, und für das Handlungswesen glücklich angekommen sey, auf ihrer Fahrt aber sich ein und andermal mit feindlichen Schiffen herumgerissen habe.

Constantinopel, den 4. April.

Im verflossenen Monate März ist abermal eine Sultanin von einer Tochter entbunden, und solche Geburt mit gewöhnlichem Abfeuern der Canonen kund gemacht worden. Am jüngstabgewichenen Ostersonntage

fiel hier ein grosser Schnee, welcher aber bald darauf zerflossen ist, ohne daß er der Blüte der Bäume den mindesten Schaden verursachet hat, welche uns sehr viele Früchte versprechen. Am Fleisch haben wir zur Zeit grossen Mangel; obschon man solches die Woche hindurch nur einmal bekommt, so ist es überdieß sehr schlecht und theuer.

Nimwegen, den 4. May.

Am 2ten dieses sind die beyden Kriegsschiffe, der Valk und die Wakzaamheid, geführt von den Capitainen Silvester und dem Grafen von Rechtern, aus dem Texel auf Streifzug ausgelaufen. Die Anspachische und Hessen-Hanauische Recruten in Brittischem Solde sind am 4ten dieses am Borde der Engländischen Schiffe von Dortrecht abgesegelt.

Haag, den 7. May.

Künftigen Mittwoch werden die Staaten von Holl. und Westfriesland ihre Versammlung wieder eröffnen. Wie ernsthaft man dermalen zu Werke gehe, ist daraus erweißlich, daß das Admiralitäts-Collegium zu Amsterdam 3. anderweitere Kriegsschiffe, nämlich Amsterdam von 68. Canonen, Erbprinz von 56. und Mars von 36. auszurüsten befohlen, und das wechselseitige Commando derselben dem Contreadmirale, Grafen von Byland, dem Capitaine Walter Johan Bentink, und dem Capitaine F. L. Grafen von Byland anvertraut hat.

Bayreuth, den 29. April.

An vergangener Mittwoche um Mittag entstand in Nürnberg ein Gewitter, das daselst in ein auf dem neuen Bau stehendes Hauß einschlug. Zum Glück für dieses Gebäude war von dem obersten Stockwerk bis in das unterste ein herabgehender eiserner Glockendrat. Der Blitz, anstatt daß er in den Wohngemächern verstörende Unglücke angerichtet, lief an demselben bis zu unterst herab, wurde abgeleitet, und traf das steinerne Gebäude nirgends, als wo er daran bevestiget, und wo die Mauer selbst durch eiserne Bandeisen mit dem Zimmer verbunden war, wo er die Mauer schwärzte, etwas Farbe herabschlug, und nur den Drat zerschmelzte. Bey der Hausthüre fuhr er durch das Schlüsselloch nach dem Zuge zu, und würde ganz sicher an den Drat desselben den Dennen hindurch, aufwärts nach den obern Gebäuden gegangen seyn, woferne nicht zum Glücke der abgerissene Zug durch ein völlig trockenes Stricklein verbunden, und das trockene Stricklein den weitern Fortgang der electrischen Blitzmaterie gehindert hätte, aufwärts zu gehen. Sie mußte also wieder zurück gehen; und schlug in die Fugen des steinernen Pflasters des Dennens. Dieser Glockendrat verrichtete also vollkommen in diesem Vorfalle die Stelle eines Wetterableiters. Zum Glücke läutete niemand in diesem fürchterlichen Augenblicke an der Glocke, welches aber doch bald geschehen wäre, indem ein Lehnlaquay den Hausherrn rufen sollte. Er war nicht weit mehr von dieser Glocke entfernt, und wurde, doch ohne alle Beschädigung, durch die Federkraft der Luft zur Seite hinter sich gebeuget. Hätte er wirklich die Glocke berühret, so würde er vermuthlich einerley Schicksal mit dem Professor Richmann gehabt haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In den Engländischen Blättern droht man der Holländischen Nation sehr mit Aufhebung der bisher an denen Brittischen Küsten gehabten Freyheit des Heringfanges. Man berechnet den jährlichen Profit von diesem Fischfangs Monopol auf mehr als eine Million, und bey den jetzigen Umständen ist es eben nicht unmöglich, daß diese Drohung realisiret werden dürfte.

Die neulich zu Speyer den Tag nach dem verübten Strassenraube angehaltenen fünf fremde Männer sind bald wieder auf freyen Fuß gestellet worden, weil man sich an ihnen versehen gehabt. Sie sollen sich inzwischen noch in gedachter Stadt befinden, und es sollen Weitläuftigkeiten aus der Sache entstanden seyn.

Da sich seit dem Tode des Ibrahim Effendi, wegen des Widerspruches der Ulema, zu Constantinopel keine Druckereyen befanden, und die Türken, welche den Aufwand der Schreiberey nicht bezahlen konnten, sich genöthigt sahen, ihren Koran gedruckt, und dennoch mit grossen Kosten von Venedig kommen zu lassen, so hat die Pforte mit Genehmhaltung des Mufti erlaubet, 4. Druckereyen in dieser Hauptstadt zu errichten. Der Reis Effendi hat in dieser Absicht den Französischen Ambassadeur ersuchet, 4. geschickte Buchdrucker aus Paris kommen zu lassen. Diese will die Pforte ansehnlich bezahlen, und ihnen erlauben, nicht nur Arabische, sondern auch Französische und andere Bücher zu drucken.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weitberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch. Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspriche sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2. fl. in den 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6 fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Halbscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200. 165. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preisse. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Ich mache dem geehrtesten Publicum, und alle auswärtige Titl. Herren Interessenten zu wissen, die bey mir schon intreßirt sind, und wer sich noch bey mir von andern Titl. Herren Lotterie-Liebhaberen intreßiren will, der mache die Addresse nicht mehr in dem Gembsischen Hauß am Eisenberg, sondern jetzt bin ich wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, allwo man mich erfragen kan, Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur.

Es hat der gewesene Burgerl. Hofglaser dahier Franz Xav. Kircher vermög Testaments vom 13ten Jul. 1761. seinem damals schon 18. Jahre abwesenden Bruder Martin Kircher, welcher in Kayserl. Kriegsdiensten sich befunden haben solle, ein Legat von 300. fl. zugedacht, die aber, im Fall derselbe nicht mehr im Leben seyn sollte, den Haupterben zufallen sollten. Dahero wird er Martin Kircher innet 3. Monaten für den ersten, 2ten, und 3ten peremtorischen Termin auf allhiesigen Rathhauß zu erscheinen, und sich behörig zu legitimiren vorgeladen. Im widrigen Fall nach Verfluß dieses Termin obige 300. fl. sammt verfallenen Interessen dem Haupterben zugewendet, und das Rechtliche verfüget werden solle. Sign. Eichstädt den 18ten April 1780.

Burgermeister und Rathe allda.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historisch. u. oeconomisch. Neuigkeiten.

Mit Jhro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton May, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Regenspurg, den 14. May.

Mit Briefen aus Wien vernimmt man, daß die unvermuthete Unpäßlichkeit des Herrn Leibmedicus Baron von Störk leichtlich Ursache seyn möchte, daß Jhro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Dero Aufsicht auf ihrer Burg nach Schönbrunn anhero wollends die zu Anfang des laufenden Monats so verschieden gemacht worden. Ferners vernimmt man von dorten, daß die Unterösterreichische Herrn Landstände den Herrn von Gentz sr., als Haupt- und Oberdirector der alt-ernichteten Transferer, 8000. fl. jährlichen Einkünften zuerkannt haben, welche er während Zeit der Vormundschaft Jhro Gnaden zu genießen hat, und 4000. fl. werden ihm als eine Pension angewiesen, wann er das 61ste eine Jahr würklich zurückgelegen gewesen sollte.

Stuttgardt, den 14. May.

Vorgestern ist der von Kayserl. Majestät an Se. Herzogliche Durchlaucht und den Schwäbischen Creyß ern accreditirte Minister, Herr Graf von Hattig, allhier eingetroffen, und hat seinen Abstand in den Zimmern des Jhme zubereiteten Hofquartiers genommen. Da Se. Herzogl. Durchlaucht während der strengen Trauerzeit in Höchstdero Residenz nicht öffentlich erscheinen; so haben Höchstdieselbe von besagtem Herrn Minister heute Nachmittag die Gedenklichkeit in Hohenheim angenommen, wohin derselbe von dem Obrist-Cammerherrn, Grafen von Pückler begleitet, und bey dieser Gelegenheit Se. Herzogl. Durchlaucht eben daselbst auch der Kayserl. Königl. Cammerherr Graf von Cathmi, sammt dessen Begleiter dem Kayserl. Königl. Obrist-Lieutenant von Petermann präsentirt worden.

Aus Böhmen, vom 3. May.

Alle Tuchene machen uns schliessen, daß das Churfächsische Verbott, Getraide aus diesen Landen nach Sachsen einzuführen, entweder ganz aufgehoben, oder doch wenigstens ziemlich gemindert worden würde. Das solche Aufhebung des Verbotes den Böhmischen Unterthanen überaus angenehm seyn müsse, ist, daß dieselbe wie allerley Gattungen von Getraide überflüssig versehen sind, auch die Landesherren Sorgfalt tragen, gleich noch den ersparten Segen verspreche. Nicht weniger werden gedachte Unterthanen die benachbarten Staaten in dieselbigen Königreich einkommen heil Jhro Königl. Preussische Majestät die Einwährung derselben verbothen, und das ganze Sachsen Land z. bis 3. jahr zu Fahrten von solcher Gattung bestehet.

Aus Pohlen, den 4. May.

Von Dubno wird berichtet, daß in dortiger Gegend ein Lustlager für angesehne 3000. Mann preussischer Truppen, worunter auch 4. Schwadronen Cavalerie, aufgerichtet werden solle. Sie haben den 2000. schöne Reitpferde hier eingekauft, welche nach Berlin abgeschickt worden sind, und wobey sich einige Griechische Roßhändler sehr gute Pferden haben geschachtet haben, besonders da alles mit baaren Geld ausgezahlt worden ist.

Diejenige grosse Magnaten, die theils aus Warschau, theils von andern Or-

ten Pohlens, und aus Litthauen nach Mohilow, um die dahin kommende beyde Monarchen zu verehren, abreisen, sind alle mit glänzender Equipage, und starkem Gefolge begleitet, und man bemerkte, daß der grosse Fürst Radziwill, Woywod von Wilna, sogar mit 16. sechspännigen Wagen dahin gezogen ist; das geringste Gefolg besteht in 10. Wagen, und alle Bedienschaften sind durchgehends mit Staats-Livreen aufs herrlichste versehen.

Warschau, den 28. April.

Es befinden sich hier in dem Republicanischen Gebiete, sehr viele falsche Werber, und wie es scheint, so haben diese Leute eine ihrer Absicht sehr angemessene Gegend gewählet; denn die vorigen Unruhen haben höchst betrübte Folgen nach sich gezogen. So wie der Bauer in drückender Armuth schmachtet, und bereit ist, alles zu unternehmen, wodurch er sich eine Erleichterung zu verschaffen hofft; so darf man sich eben nicht sehr wundern, wenn er sich von diesen fremden Gästen, beym Anblicke klingender Münze, besonders bey einem Glase Branntewein, seinem Elemente, zu auswärtigen Kriegsdiensten bereden läßt. Er denkt, es müsse immer so gehen; und wenn der Werber seinem Kerl in dem von häufigem Branntewein dampfenden Paradiese recht zuzusprechen weißt, so kan es selten fehlen: Er erreicht seinen Endzweck. Dergleichen falsche Werber hat man dem Vernehmen nach auch in dem Oesterreichischen Antheile Pohlens entdecket. Es sind daher von der dasigen Landesstelle an alle Obrigkeiten die gemessenste Befehle ergangen, in Betreffung eines solchen Werbers sogleich Standrecht zu halten, und alle dergleichen Leute ohne Zeitverlust aufhenken zu lassen.

Petersburg, den 14. April.

Nach einer zum Vorscheine gekommenen Reise-Route unserer Allerdurchlauchtigsten Monarchin, reisen Ihre Majestät am 9ten May nach der Mittagstafel von Sarskoe-Zelo ab, und halten das erste Nachtlager in Crasno-Zelo. In Mohilow erfolgt die Ankunft den 27sten May, wo Allerhöchstdieselben bis den 3ten Junii verbleiben, am 24sten aber wieder in Sarskoe-Zelo zurück eintreffen werden. Von unserm Minister im Haag, Fürsten Gallizin, sind Berichte bey Hofe eingegangen. Der Inhalt derselben ist nicht genau bekannt; so viel aber hat man bemerket, daß das Ministerium damit sehr zufrieden zu seyn scheint.

Paris, den 6. May.

Dem Vernehmen nach, soll unser Ministerium bereits auf die Erklärung Rußlands, die Schiffahrt der unpartheyischen Staaten zu erhalten, sich dahin geäussert haben, daß man sich den Lehrgründen des Petersburger Hofes nicht nur allein nicht entgegen setze, sondern selbige durchaus billige, und sogar wünsche, Ihre Rußisch-Kayserl. Majestät möchten wirksame Maßnehmungen treffen, um die Sache mit den übrigen neutralen Mächten in Vollziehung zu bringen. Drey dissentige Caper haben die Engländische Fregatte Jason angegriffen, und sie sehr übel zugerichtet, ohne sich jedoch ihrer zu bemeistern.

Mit dem letztern Neuyorker Paquet ist in London ausser denen vom Hofe bekannt gemachten Nachrichten unter andern auch folgendes Privatschreiben eingegangen, welches mehr als alles, was man zeithero gelesen, von der Lage der Sachen in America die sicherste Auskunft giebt. Es ist von einer der ansehnlichsten und einsichtsvollesten Personen des Landes und in der Uebersetzung folgenden Innhalts:

Neuyork, den 25. März.

„ Ich habe das Vergnügen gehabt, mein Werthester, mit dem December-Paquet, zwey kurze Briefe von Ihnen zu erhalten. Der Innhalt derselben war sehr angenehm, und um so mehr, da wir fast 6. Monate vorher keine authentische Nachricht aus England gehabt hatten. Sie können daraus sich unsre Ver-

gegenheit unter solchen Umständen und bey einem so critischen Zeitpunkt vorstellen.„

„ Obgleich bey Ihnen nicht alles so ist, wie mans wünschen möchte, so hoffe ich, doch die Sachen werden sich ziemlich geben. Hier, versichere Sie, haben unsre Angelegenheiten ein sehr gutes Ansehen, und wo nicht grosse und unersehene Unfälle uns treffen, so wird man wahrscheinlich dieß Jahr die Americanische Rebellion erlöschen sehen. Wir sind den Winter hindurch immer guten Muths gewesen, und sind es jetzo mehr als jemals.„

„ Mein letzter Brief gab Ihnen eine kurze Vorstellung der Begebenheiten bis den 6ten Nov. Seit der Zeit sind die Ereignisse und Vorfälle so zahlreich gewesen, daß ich nur einige derselben im Wesentlichen zu berühren im Stande seyn werde.„

„ Sir Heinrich Clinton gieng mit ohngefehr 6000. Mann den 26. Oct. von Sandy-Hook unter Seegel. Am 28ten darauf hatten wir einen höchstfürchterlichen Sturm, welcher den gröstern Theil, wo nicht die ganze Flotte zu Grund gerichtet hätte, wenn sie noch beym Hook gelegen hätte. Welche Rettung durch die Hand der Vorsehung war dieß? Da ein so starkes Corps von hier weggezogen worden, so besorgten manche hier sich eines Besuchs von den Rebellen. Wir blieben ruhig bis.

Den 15. Jan. da Lord Stirling mit fast 3000. Mann, dem Kern und der Hauptmacht der Rebellen-Armee auf Staaten-Eyland über das Eis (denn es war der strengste Winter bey Menschengedenken) gieng. Unsre Posten allda waren in guter Ordnung und zu einem Angriff wohl bereit. Se. Herrlichkeit recognoscirten sie in der Ferne, thaten ihnen aber nichts zu leide. Nachdem er die Einwohner, so ihm im Wege lagen, ausgeplündert und gegen 36. Stunden sich auf der Insel aufgehalten hatte, so gieng er mit Unmuth und Verlust wieder zurück, ein Drittheil seiner Leute war erfroren, viele desertirten zu uns und wir machten einige Gefangene. So fieng sich der allerhärigste Winter, den wir seit dem Kriege gehabt, an.

Constantinopel, den 6. April.

Es ist hier ein Abgeordneter von einem Widersacher des neuen Regenten von Persien, aus Ispahan, und fast zu gleicher Zeit auch einer von dem Prinzen Heraclius, aus Georgien, angekommen. Erstgedachter Widersacher heisset Zadis Chan. Dieser sowohl, als der Prinz Heraclius, wollen dem neuen Persischen Regenten, des bekannten Kerim Chan Sohne, die Regierung durch die Gewalt der Waffen streitig machen, wenn sie Unterstützung von der Pforte hoffen könnten. Allein bis jetzo scheinet es nicht, daß die Pforte Lust habe, sich darzu zu verstehen. Der Capitain Bassa sieht nun in Begriffe, mit seiner Escadre, die aus 7. Schiffe von der Linie und einer Fregatte besteht, nach Morea abzusegeln, die Albaneser zu Paaren zu treiben.

Triest, den 6. May.

An der Errichtung einer Oesterreichisch-Ostindischen Handlungs-Compagnie wird fleißig gearbeitet, und das Octroy wird nächstens davon in Druck erscheinen, damit ein jeder sich mit Actien versehen, und an den daraus erwachsenden Vortheilen Antheil nehmen könne, wann er Lust hat. Da dem allerhöchsten Hof an der Ausbreitung und Verführung unserer Landes-Producte allzuviel gelegen, um das Wohl seiner Staaten zu befördern; so wird die Compagnie auch mit allen nur erforderlichen Privilegien gesichert werden, um die Gesellschaft respectable und florissant zu machen, und man wird sein Capital auf beträchtliche Zinßen anlegen, um so mehr da Oesterreich eine strenge Neutralité mit allen See-Mächten beobachten, und mit den Barbarischen Majestäten Bündnisse eingehen wird, um auch von dieser Seite nichts befürchten zu dürfen. Unsere Schiffe werden als halbe Kauffahrtey- und halbe Kriegs-Schiffe ausgerüstet, um sich einigermassen zu vertheidigen, und das Convoyiren zu ersparen, welches gar öfters Ungelegenheiten nach sich zieht, und die Producte, als Eisen, Kupfer, Queckßilber und dergleichen sind

[illegible] Erforderniß, daß sie [illegible]
Compagnien [illegible] der gehörigen
Verpflegung [illegible] [illegible] stille,
daß von andern Obersten [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
haben. Ganz [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historit, u. oconomisch. Neuigkeiten.

Mit Hoch Fürstl. Bayerl. Majestät allergnädigsten Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem untern Fronhof, in den 3 Mohren Gassen, 2 Haus.

Von der Donau, den 9. May.

Nachrichten und Briefschaft zeigen, daß sich am 28. April, das Wasser um mehr 6. Schuh, an verschiedenen Orten, sowohl, als auch an der hiesigen Brücke, dergestalt erhoben habe, daß man sich schon selbst einmal dar, mit den Leuten war zu setzen, um ob er nicht über den Damm steigen und verschiedenen Aecker, Wiesen, Häuser, Bäume wieder zerschlemmen, wegschwemmen, und den Garaus machen. Die schreckliche Nacht gingen sie auf der Donau, wo man nur sahen, so viel man vermochte, groß, und kleines Schiffvolk, Leinsamer, Schiffleute, und Bauern, und bothen ihre Hilfe an, wo man wollte. Einer Stadt ist gewaltig zugesetzet worden. Alles sah bedauren den Elend, einen Stadt, worauf sich fast jedermann Gott helfen will. u. s. w.

Aus dem obern niederlichen Kayserl. Königl. Brandenburg, hat die Stadt Braunau in dem Oesterreichischen Kreis Bayern die zu Gnaden ihrer Majestät der Kayserin erlassen, und bestehen nun bis zu dem Ausgang des 1. 1780.

Dresden, den 7. May.

Zum Regimentier sind bereits über dreyhundert, und nach den bis gemachten Listen im Merich begriffen, welche sich die hiesige Bevölkerung sehr freuet, daß die Garde du Corps mit in das Lager der Truppen, welches bey Zehist Gränz-Dorf stehet, Quartier nehmen, vermuthet, die sich schon allerhand Gerüchte darüber machen, und sich Gedanken die Zeitung Verursachen

von Bevorstehen, einzelnen Stein, wie denn auch Se. Churfürstliche Durchlaucht in höchstigenen Person sich daher eröffnen werden.

Berlin, den 11. May.

Unsere Gazette de France enthält folgende Nachricht:

Port-Royal auf Martinique, den 16. Febr. Der Chevalier von Monteil, Capitain d'Infanterie, hat auf Schiff Fortune von 74. Canonen, commandirt, seine Fahrt den Anfange des Januars dieses Jahrs nach Grenada, und Christophorus Columbus abgegangen, allein er hat gestalten sind nach der Gewalten gegen Europens erhaltenen Orden langsten hatten können, die Nähe wurde in Brest, über Dover gesegelt, und war eben in einer sehr guten Gesellschaft gefahren, als am Portel 1780. den 8ten Januar, das Schiff an die Christophorus Bay eingefallen, gegangen worden, und man die Leute, Mannschaft und den Proviant setzen, worauf

Digitized by Google

ohne weitere sein Schicksal verursacht hatte, auf das einige Briefe verwiesen gingen. Der 31 Jahr alt ist die größte Tapferkeit, womit er sich von seinen Feinden stets losmachte, sowie sein Muth und Geist auf eine so bewundernswürdige Weise brachte, denen beiden Grund zu den Zusätzen seines Adjutanten Baron Z. Stanislaus lang jene man denen Spottnamen nur z. B. Wolfe einer von Kral. Das ganze Unternehmen war Wenigstens das Hauptwerk und der Anfang des, daß er auf die Bank kommt kam, und den alles Schreiben war er auf sie an die Einsicht auf der Landesausschuß-Bank an die nach Hermannstadt war er nur 14. Tage zusammenrufen. Es kam am 14ten beisetzt an, und machte an Herr Brand von Lasser gesetzt, als man eine Schrift entdeckte, die in dem Lager von den Demagogen Freiheit, Gleichheit und Brüderschaft, welche sich Gleichheit Augustinerorden, und die einen Namen Signale, welche sie dem Feinde machte, setzen seine Armee ab- zog, und in sicht eine Entlassung Lager ein. Er machte Jagd, und durch das Wäldchen der Thermopylen zu gehen. Die Gesellschaft Schaar verfolgte sie bis Cornelius-Bergwerk. In der Nacht war sein Stand. Darauf sieht man- de Wache; und auf den Tag zurück, um 10. Uhr des Abends, da er sich auf sein Quartier seinen Eingang der Bag- nen Zeit. Kaiser gekommen war, und dasselbe der Morgen von Clausenburg ein- er nach Hofrath, nachdem eine Zeitung von der Gesellschaft war, und die ihm, da er in Tag seinen innern Zustand sie sagte kam, daß sie ferner auf ihn Kaiserin. Der Freiherr war noch nicht beständigt, und gaben den Herrn zu Fuß Kaiser auf Pferde. Der König hat den Vorgang von Hermannst, der sich bei allen Begebenheiten der Tapferkeit so besonders auszeichnete, zur zum Commandeur der Ludwigs-Ordnung ernannt.

Lindau, den 5. May.

An der Schweiz, an deren Wiederherstellung man arbeitet, gehören die sämmtlichen Cantonchen Freien. Die Barone der Cantone und deutschen sind sich alle gleich, und haben gleiche Rechte. Die Bauern besuchen nur auf der Gesellschaft Kommer haben den Bauernstand eine Bedeutung abermahlen, und sind nicht einmal Bürgerlichen hätten, und waren sie bei Unterschied. Der Adel ist in Gesellschaft von Gesellschaften verbunden und, wo der Verbindung der Landesherren Bauern, oder auch Bürgerliche Einwohner Einen. In einem Lande, der aus den Bergen Gesellschaften in Bauernhof den ersten Herren haben sie ein Haus, das aus zwei Stockwerken besteht, Unten Stube, Küche und Keller, und in Oberstock, und in dem, wenn sie Kinder, und Kinderstuben und Kammern. Ein von Zeit zu Zeit Lage angeordnetes Fest, das sie Gesellschaft, das der Gesellschaft Schaar und von 50 Personen, Gesellschaften Gesellschaft Jungfrauen engagiren, und in Jungen Gesellschaften, und in andern ist, das an einzelnen Tagen gleichen Kriegsschaar von 70. Cantonen von dem größten Interesse ist, mag, und zu Zeit ist.

Man sollte Infanteriefeuer ist auf Generalcommando und Commando Brandes Regimente Infanterie Regimente gestanden. Zwar kommen die Gefechte bei nicht immer vor, daß der ersten General dem Stande am ersten Ruhig durch Chasseurs erhebt ist, und bleibt in verschiedenen unserer Gefechten Volkes über den ganzen Umfang von seinen Corps, und den dem Angriffe, den die Kaiserl. Armee schwebt, als sie der Linienarmee, haben gethan, und es geschieht, und den Feind, das von dieser Gegend Kaiserl. und Ruhig Gefechte in Gegend angekommen sei. Es ist auch nothwendig, daß der Armee die Generalcommando unter den Brandes, die am Gefechte und eben in der Position sind,

705. Mann zusammen. Dazu kommen 1800. Mann, die aus Georgien zu ihm gestossen sind, so daß er wohl an 7000. Mann überhaupt stark werden dürfte. Dagegen versichert man auch, daß die Anzahl der in Charlestown und in den Vorpostenhof um Fort Moultrie stehenden gutwilligen Amerikanischen Truppen kaum 2000. Mann ausgemacht habe, worunter andere behaupten wollen, unter Regierung hätte schon wieder den Vorzug, daß die Anarchie erhalten, daß General Clinton wirklich bereits Batterien gegen Charlestown errichtet, und einen Versuch mit Bomben auf die Stadt gemacht habe. Der General soll auch den Gouverneur Robertson zu Neu-York erfordert haben, ihm noch 3000. Mann nachzusenden, welche auch schon nach Virginien abgegangen worden. Es hat wirklich die Anhöhen bey der Stadt und auch der Halbinsel in Besitz, welche die Amerikaner mit gar starken Verschanzungs-Anstalten versehen haben. Es wäre Schade, wenn eine so schöne und reiche Stadt, als Charlestown, in Grund müßte abgebrannt werden; und dieses dürfte, wider Vermuthen, wenn sie nicht capituliren sollte. Denn Admiral Arbuthnot hat befohlen von seinen Schiffen, daß sie die Bar passiren haben, in Feuer seyen, weil sie im Haven von Charlestown liegende Amerikanische Königl. Fahrzeuge den Englischen Schiffen nur verderben sind. Sollte sich die Belagerung in die Länge ziehen, so dürfte daß es an Lebensmitteln in Charlestown entstehen, indem sich die Landleute sehr, Lebensmittel dahin zu bringen, weil die Pferden schon fast zu Mangel grosse Verwüstungen darum angerichtet haben, auch diese Leute ihre Lebensmittel lieber für die Engländer unbrauchbar werden, von denen sie in guten baaren Gelde bezahlt werden, als sie hingegen in Charlestown nur Papier dafür erhalten.

General Clinton hat ausser seinen Proclamationen für die Einwohner von Carolina unterm 3ten März bekannt gemacht:

„Obgleich die standhafte und verderbliche Rebellion, welche in verschiedenen Theilen Amerika's Majestät Colonien und Provinzen in Nord-Amerika erregt worden, noch fortdauert; so können Se. Majestät dennoch ernstlich, alle Drey Unterthanen und einen jeden Theil der Königreichs der Krone von Großbritannien von dem Elende des Krieges und andern Unterdrückungen, die sie jetzt ausstehen müssen, zu befreyen, und ihnen wieder Frieden und Ruhe zu verschaffen. Sie haben deßhalb geruhet, mich durch Dero Patent unter dem großen Siegel von Großbritannien zu Dero Commissarium zu diesem Behuf zu ernennen, und hinreichender Vollmacht zu ernennen, und da ich herzlich wünsche, daß diese Se. Majestät gnädigst und wohlthätige Absichten gänzlich erreicht werden mögen, so habe ich es für gut befunden, diese meine Proclamation herauszugeben, um jedermann zu machen, und allen solchen Personen, welche durch die Winke der Faction verführt, oder durch die Furcht und Unordnungen der Zeiten von ihrer natürlichen Treue und billigen Ueberfam gegen die Gesetze abgebracht worden, anzuzeigen, daß, wenn sie ohne Verzug sich zu ihrer Pflicht zurückkehren, es Se. Majestät Wille sey, daß sich ihnen einen freyen und allgemeinen Pardon für alle Verbrechungen und verrätherische bisher begangene Beleidigungen bewilligt, welches ich hiermit mit der ausdrücklichen Versicherung von meiner Hochachtung, Schutz und Unterstützung versprechen, dabey alle Personen wegen der Strafbarkeit und der Gefahr, die sie sich aussetzen, warne, wenn sie, diese gütige Anerbietungen nicht und das Glück anzunehmen, unter der sanften Autorität eines freyen Brittischen Gouvernements zu leben, in der Rebellion beharren, fortfahren, das Unglück des Krieges zu verlängern, und diese ehedem so glückliche und blühende Provinz ferner mit Feind und Verwüstung zu plagen.

Gegeben unter meiner Hand und Siegel, im Hauptquartier auf Jamess-Island, den 3ten März 1780.

H. Clinton.

Auszug eines Schreibens des Capitains des Königl. Schiffes Niger, an alle

Meine Herren! Niemand der Klug auch mit meinem Schiff auf die Station nach Jamaica geschickt, ehe ich wahrlich viele Dienste geleistet, und unsern Feinden Schaden genug zugefüget hätte, von denen ich aber kein einziges in ihren Zeitungen finde. Damit aber meine Freunde in England nun nicht klagen darf, als wäre ich hier müssig, so überschicke ihnen einen kurzen Bericht meiner bisherigen Operationen. Der Krieg kam zu Ende Januars 1779. in Jamaica an, gieng also hierauf auf 3. Monate zu und eroberte 6. Americanische Brig, 8 Schaluppen, und Schooner, die auch glücklich eingebracht und verkauft worden. Auf der zweyten Kreuzfahrt wurden wieder 6. Americanische Schiffe erobert und glücklich eingebracht; kurz vor der dritten Kreuzfahrt giengen zu Feindseligkeiten gegen Frankreich zu, diese Kreuzfahrt machte der Brige in Gesellschaft des Rubi, Bristol und Roebuck, wobey 15. Prisen (10. Französische und 5. Americanische) gemacht wurden, von diesen erobrete der Brige 2. und wo ich nicht irre ist 8. von 13. die grösste Hülfte. In der vierten Kreuzfahrt die in Gesellschaft der nemlichen Schiffe gemacht wurde, fielen überhaupt 22. Schiffe in unsere Hände (4. Französische und 8. Americanische) von denen der Brige die 3. grösten eroberte. Auf der zten und 6ten Fahrt eroberten wir ebenfalls 6. Schiff, die zu nichts weiter wir jetzt, haben aber erst einen Spanier weggenommen, denke aber das Gewinn wird auch gut ausfallen, u. z. m. Der Capitain Hunter hat erobert, den Junge Gideon, so von Amsterdam nach Brest gieng. Er war geladen mit 4. Küsten Guns, 1386. Tafeln Kupfer Schiffsbaumholz.

Nachricht über nicht privilegirt und aufgeborgten Dr. Hoffmannischen Medicamenten, welche zu haben bey Joseph Arnold, Ober-Postamts-Zeitungs-Expediteur zu Augsburg.

1) Hoffmans vino Hoffmanni ruber: Der rothe Wein Dr. Hoffmannischer rothe Lebenstrahnen; welcher mit so vorsicht und kluger Mäßigung, Alten und Jungen Leuten

bekannter recommendirt. Er dienet kauptsächlich für die Magen, Mangel des Appetits, Winde, Cholick, Blähungen, Erbrechen, in Obmachten und Gichter, Schwinden über die Brust ꝛc. wo sicher unsere Leser, selbst den Vorsteer und andere dergleichen Schäden, Härte Schlemm, Grieß und andere unreinigkeiten der Nieren und Blase ab: so ist ein schärfes Mittel in Verstümmern, Husten, starken Husten, schweren Athem, Asthmat, Kopf- und Zahnschmerzen, wie das mehrere ein Gebrauch selbst gründlich zeigen will. Das Glas 24. kr.

2) Essentia Benedicti Hoffmanni, oder Englische Wundarznei Essenz. Dieses Compliment, welches wegen seiner ausserordentlichen, absonderen und dabey sich doch kraft vor allen andern Arzneyen dieser Art auszeichnenden Verdienst. Sie leget den im menschlichen Körper befindlichen Schaum ab, verbessert die scharfen galichten Feuchtigkeiten, und führet alle Schärfe gelind ab; so wie sie solchen in Beförderung des Urins, Geschwulsten, Verstopfungen der Leber, Gelbsucht, Hartleibigkeit, Colick, und Schlafsucht, Gichtern, Entzündungen der Leber, der Nieren und der Brust ꝛc. der heilsame Gebrauch zeiget. Das mehrere im Gebrauche. Das Glas 24. kr. Das Glas 15 kr.

3) Der Hoffmannische Saft und die reinigende Gesundheits-Tränke. Es wurden auf ernstliches das allen Gebrauch auf der Brust, verursacht den Husten, und insbesonders an der Lungen- und Brustsäfte, zur Heilung, Verbesserung und Verpflegung des Gebäus u. Das Paquet 10 kr.

Diese vorgenannte von Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Bayern gemäß als Churfürstl. Hochstift Gnaden zu Kempten zum eigentlichen Verkauf gnädigst privilegirte, auch mit erlangen von einer Hochlöbl. Churfürstl. Collegio-Medico zu München nochmals examinirt, und weiters approbirt gewesene Medicamenten und Präparate sind in ganz Europa, wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften, schnellen Wirkung und leichten Curen, schon so lange bekannt, daß man nicht nöthig hat, ein mehrers zu deren Lob hier anzuführen. Der wiederumsmächtige Name Dr. Hoffmann, ist hinlänglich, den selben bekannten, der für die Erhaltung seiner Gesundheit besorgt seyn will, mit Nachdruck zu empfehlen.

Alle Geld und Briefe sind recommendirt man franco, selbst 4. bis 6. kr. für den zum Transport nöthige Spesen zu 6. bis 12. Stücken, grösser werden nach Proportion bezahlt.

Nro 121. Samstag, den 20. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton May, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schreib-Haus.

Petersmarden, den 30. April.

In Belgrad sind jüngst aus Constantinopel 12. Türken, sogenannte Bothmen angekommen, und haben am 20ten dieses vor den Thoren der hiesigen Vestung, in Gegenwart der daselbst Vorgestellten und aller vornehmen Türken, neun einer unbedeutenden Menge Volks, von ihrer Gefangenschaft, in Ringen Proben abgelegt. Diese Leute sind ohne alle Waffen, bis an den Unterleib völlig nackend, und überhaben mit Oel beschmieret. Mit den bekannten Worten: Bey, die sie anhaben, und die ihnen sehr genau anliegen, thun sie das nämliche, damit einer den andern nicht so leicht, oder gar nie einen beschwächlichen Griff thun könne. Dieser ist, welcher sich am besten hält, wird mit dem Namen Held beehret, und bekommt den für die erste Stelle ausgesetzten Preis, welcher gemeiniglich in einem Stück des seidenen Tuchs, sie ein ganzes Kleid besteht, zum Lohne. Es sind aber auch für die übrigen gewisse Preise bestimmet, nach dem Grade der Geschicklichkeit, die ein jeder im Ringen beweiset; und überdieß bekommen sie auch von dem versammelten Volke ansehnliche Geschenke zu baarem Gelde. Diese Ringer sind mit einem Privilegium des Großherrn versehen, und wandern von einer Stadt zur andern.

Prag, den 7. May.

Schon den 16. vorigen Monats wurde die Stadt Jaromirz, im Königgrätzer Kreise, von dem schweren Unglücke betroffen, daß ein grosser Theil der Gebäuder durch eine heftige Feuersbrunst in die bedauerlichsten Umstände versetzet wurde; denn es sind bey 120. Häuser abgebrannt. Es weiß noch niemand zu sagen, wie sie ausgebrochen ist.

Den 28. April hatten wir einen fürchterlichen mit Regen vermischten Sturm, der sich gleich auf einmal mit der heftigsten Gewalt erhob, an Bäumen grossen Schaden that, und mit obigem auf dem Rhabischen einige 100. Fenster zerschmetterte. Um eben die Zeit, als der Orkan zimlich stark, befanden sich einige Herren auf der Moldau, und wurden durch das gewaltige Toben derselben wegen der ausgestandenen Gefahr, im Falle begraben zu werden, in Furcht und Angst gesetzet. Ihr Führer war zwar mit zwey starken Stangen versehen, und arbeitete aus allen Kräften dem Sturm entgegen, um dass ihre zu erreichen; allein seine Arbeit war vergeblich. Man wurde das Schiff gegen ein Mühlwerk getrieben, wo sich aber zum Glück viele Fischerleute und andere Leute am Ufer befanden, und durch diese wurden sie mit vieler Mühe noch gerettet. Dieser Sturm dauerte nur eine halbe Stunde, und hätte er länger angehalten, so würde er unberechnliches Schaden angerichtet haben.

Aus Holland, den 10. May.

Eben kommen authentische Briefe vom Vorgebürge der guten Hoffnung d. d. 4. November hier an, welche folgendes melden: eine Brittische Flotte von 16. Kriegsschiffen, und 16. Transportschiffen mit 8000. Mann ist heute von hier unter Seegel gegangen, und glaubt man allgemein, daß sie Manilla angreiffen werde. Diese Flotte hat 3. Monat hier vor Anker gelegen, seit ihrer Anwesenheit sind ihr 2. Französische Kriegsschiffe entgangen die hier einlaufen wollten, das eine steckte Holländische Flaggen auf, das andere aber seegelte so scharf an den Felsen vorbey, daß die Engländer es nicht wagten ihm zu folgen, sondern sich begnügten es mit einem Hagel von Kugeln zu begrüssen.

Haag, den 9. May.

Der Prinz von Gallitzin hat bis jetzt noch keine Verhaltungs-Befehle von seinem Hof erhalten, um mit der hiesigen Regierung wegen des vorgeschlagenen Plans einer wechselseitigen Verbindung in Unterhandlung zu treten; ein Aufenthalt, der schon mehr oder weniger den grossen Begriff vermindert, den man sich von der mächtigen Würkung gemacht hatte, welche ein solches Bündniß zum Vortheil der Republik hervorbringen würde.

Amsterdam, den 11. May.

Die Erklärung Englands an die Generalstaaten ist sehr schleunig zu ihrer Wirklichkeit gediehen. Am 3ten dieses hat ein Brittischer Caper, der Neptun, Capitain John Rowe, ein von hier mit Pech, Schiffsheer ꝛc. nach Nantes segelndes Schiff, die Goede Verwagten, Capitain Herman Hermandez, zu Margygate auf der Insel Thanet eingebracht. Dieß ist das fünfte Holländische Schiff, so die Engländer seit gedachter Erklärung weggenommen haben.

Paris, den 11. May.

Auch der hiesige Königliche Hof hat bereits unterm 25. vorigen Monats die Kayserlich-Rußische, den Schutz der neutralen Schiffahrt betreffende Erklärung unter andern folgender Gestalt beantwortet: Da Se. Königliche Majestät bey Führung des gegenwärtigen Krieges keine andere Absicht haben, als die Freyheit des Meeres zu erhalten; so sey es Ihnen um so viel angenehmer gewesen, von Ihrer Kayserl. Majestät gleiche Gesinnungen zu vernehmen. Das, was demnach Höchstdieselben von den kriegführenden Mächten verlangen, sey schon in den bey Sr. Majestät Seewesen vorgeschriebenen Regeln sattsam gegründet, und bekannt, ja von ganz Europa mit Beyfall beehret sey die von Ihnen auf Vollstreckung derselben bisher verwendete genauere Sorgfalt. Nicht den Unterthanen der Rußischen Kayserin allein, sondern allen Neutralen überhaupt müsse eine solche kostbare Freyheit unverletzt erhalten werden. Und wenn sie wüßten, daß zu diesem Endzwecke noch mehrere Befehle und Anordnungen nöthig wären; mit Vergnügen würden Sie solche ertheilen, und in Vollzug setzen zu lassen sich bemühen; allein Sie verhoffen, daß die hierinn bereits gethane Vorsehung hinreichend seyn, und Ihre Majestät befriedigen werde. Uebrigens wünschen Sie, daß Höchstdieselben, ausser den wegen der Contrebande bestimmten Fällen, annoch genaue Regeln in Ansehung der Form festsetzen mögen, in welcher die Papiere der Schiffe Ihrer Unterthanen dießfalls befunden werden müssen. Bey dieser Vorsicht glauben Se. Majestät versichert zu seyn, daß alles so erwünscht, als in Kriegszeiten möglich, von Statten gehen werde. Verschiedene Ereignisse haben beyden Höfen schon mehr als einmal klar vor Augen geleget, wie wichtig es sey, in Fällen, wo es ihre beyderseitigen Vortheilen betreffe, ihre Gesinnungen frey gegen einander an den Tag zu geben; Sie nahmen dahero um so weniger Anstand, in einer für Rußland so wichti-

gen Sache sich offenherzig auszudrücken, belegen schlüßlich die Gründe und Absichten der Kayserin mit allem Beyfalle, und nehmen selbst Theil an Dero Gesinnungen, wovon so viele besondere als allgemeine Vortheile abhängen.

Se. Majestät Willensmeynung ist, daß nur gesunde Leute, die im Stande sind, Fahrten von langer Dauer auszuhalten, eingeschifft, und von jedem Regimente 3. Officier nebst der erforderlichen Anzahl Unterofficier abgetheilt werden, die in Frankreich bleiben, die zurückgelassene Mannschaft in der Kriegszucht halten, und die Regiments-Angelegenheiten besorgen sollen.

Dünkirchen, den 4. May.

Unser berühmte Capitain Royer, dessen tapfern Betragens und glücklicher Streifzüge wider die Engländer während dem gegenwärtigen Seekriege zum öftern rühmlichst gedacht worden, hat endlich am 2ten dieses in einem Seegefechte, so er wider 2. Brittische Fregatten von 32. und 30. Canonen und 2. Pinken von 24. ganze 6. Stunden anhielt, sein Leben eingebüßt. An seinem Bord sind ferner 1. Officier, 1. Feldwebel, 4. Gemeine und 4. Matrosen getödet, 17. Mann aber gefährlich verwundet worden. Nur die Fregatte, der Tartar, konnte dem Capitaine Royer Beystand leisten, weil die zwey Cutter durch den Wind von ihm getrennt worden waren. Der Capitain Croy hat dem Kampfe in der Ferne zugesehen. Der Leichnam des verlebten Helden ist auf der Fregatte hieher gebracht worden, und seine Beerdigung soll morgen nach 5. Uhr mit allen Kriegsehren erfolgen. Sie hat 9. Kugelschüsse in dem Schiffgerippe, und ihr Tackelwerk sieht mislich aus. Bey diesem unglücklichen Streifzuge ist nur ein feindliches Schiff erbeutet, und eines gegen 1500. Guineen Lösegeld frey gelassen worden. Wie man vernimmt, so ist der Capitain van Staebel, der verschiedene Beuten nach Morlaix geschickt hat, mit seinem Schiffe am 13ten April von den Engländern aufgebracht, und nach Portsmouth geführt worden.

Stuttgard, den 16. May.

Gestern begaben sich Se. Herzogliche Durchlaucht von Hohenheim über Stuttgard, wo Höchstdieselbe dem Speisen in der Militair-Academie anwohnten, nach der Festung Hohen-Asperg, kehrten aber Abends nach Hohenheim wieder zurück. In dem Banquier- und Speiß-Saal der Academie unterhielten Sich Se. Herzogliche Durchlaucht mit dem Kayserl. Königl. Herrn Gesandten, Grafen von Hartig, welcher nachgehends in die Lehr-Kunst und Schlaffäle geführt, und Ihm das Merkwürdigste gezeiget wurde. Bey dem Herzogl. Militair haben Se. Herzogl. Durchlaucht den bisherigen Hauptmann bey dem General-Lieutenant vom Stainischen Regiment, Major von Buttlar, zum wirklichen Obristwachtmeister bey dem Obrist von Riegerischen Bataillon zu befördern, die dadurch erledigte Compagnie aber dem Hauptmann Seeger zu conferiren, und den bisherigen Premier Lieutenant, Hauptmann von Held, zum Staabshauptmann gnädigst zu ernennen geruhet. Auch haben Se. Herzogliche Durchlaucht die durch den Tod des Herrn v. Brandenstein bishero unersetzt gebliebene Obrist Jägermeisters-Stelle dem bisherigen Cammerherrn, Hof Oberjägermeister und Ober-Forstmeister auf dem Engelberg von Bose, den Engelberger Oberforst aber dem Cammerherrn und Ober-Forstmeister Grafen von Sponeck zu Blaubeuren, und den vacanten Reichenberger Oberforst dem Cammer Junker und Hof Oberforstmeister von Moltke gnädigst zu conferiren geruhet. Vor die verwittibte Frau Churfürstin zu Sachsen Durchlaucht ist die Trauer bey Hof auf 4. Wochen angesagt worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Sir Forbish, der Vater eines jungen Capitains, der unlängst zu London die Ehre hatte, dem Könige vorgestellt zu werden, gelangte plötzlich und auf eine recht sonderbare Art, zu einem grossen Reichthum. Er kaufte ein altes, in dem vorigen Kriege von den Spaniern erobertes Schiff, blos um das Eisen und daran befindliche Kupfer abzubrechen. Als die Seitenwände abge-

schlagen wurden, fand man einige verborgene Thaler. Forbish entließ sogleich die gedungene Taglöhner, brach nebst seiner Familie das Schiff selbst ab, und fand nach und nach eine Summe von 80000. Pfund Sterling.

Der hier angekommene Herr Deriquehem, Hochfürstl. Bambergischer Stadt- und Land-berühmter Bruch-Operateur aus Frankreich, biethet hiemit einem hochgeehrten Publicum seine willigen Dienste an, unter den besondern Kenntnissen in der Kunst die Darmbrüche, Verrenkungen, oder sonstige Brüche, wie sie nur immer Namen haben, ohne Schnitt zu heilen, wie sie da sind, Gastrocele, Hepatocele, Splenocele, Encephalocele, Epiplocele, Cystocele, Entero-Epiplocele, Hysterocele, oder Hysteroptose, Varicocele, Sarcocele, Cirspcele, Epiplomerocele Bubonocele, Exomphale, Epiplomphale, Hydromphale, Sarcomphale, Pneumatomphale. Es können demnach sowohl erwachsene Personen als Kinder und bey beyderley Geschlechts die auf ihn ihr Vertrauen haben, sich mit aller Sicherheit bey ihm anmelden, und er wird sie aus dem Grund heilen, jedoch ohne Schnitt. Wenn aber der Bruchschaden inveteriert oder eingewachsen ist, und wenn es auch ein Leudendarm- oder Netzbruch, Nabelbruch sey, wie auch dieselbige, welcher in den Hodensack fällt, entweder durch Schleimung, Schwammigkeit oder Entzündung sich verhärtet und eingewachsen haben. So kan der besagte Herr diese Zufälle in Vollkommenheit wieder zu Stande bringen, so, daß der Patient von allen Schmerzen und Gefahr befreyet ist, als wenn derselbige niemals gar keinen Schaden gehabt hätte; um die vollkommene Heilung der sehr betrübten und tödtlichen Folgen vorzukommen und zu erlangen, so die Brüche nach sich ziehen; die Darmnicht, der Kaltbrand, die Erwirkung des Miserere, theils die scharfen Zufälle, die den Brüchen gemein sind, die Geschwürung der Epiploons, und die Zufälle, welche durch die übel angelegte Bänder, oder da man sich auch mit Bänder bedienet, welche nicht nach der Kunst gemacht sind, und welche die Bruchkunst tödtliche Bänder nennet, indem sie sehr viele Uebel verursachen. Es giebt Zufälle von langer Dauer, welche verursacht werden durch Verrenkungen der im Unterleib erhaltenen Gedärme, die zur Verdauung bestimmt sind, und verhindern die wunderbare Uebereinstimmung, woraus sehr viele Uebel folgen, so, daß man in sich selbst verzehret. Nun um allen diesen Beschwerlichkeiten vorzukommen, so ist nöthig diese Brüche mit ordentlichen Bändern einzuhalten; bey besagten Herren findet man von allerley Gattungen ganz neu erfundene und sehr bequeme; es sind aber Pariser Pandages mit wahren englischen Federn, ja sie sind so fürtreflich und wirksam, daß dieselbige schon sehr vielen Personen eine vollkommene Heilung ohne einige andere Mittel verschaffet haben. Ihre Beschaffenheit ist ganz und halb Elastisch, hohl, flach, und rund, sie werden verfertiget nach den erfoderlichen Umständen: Er hat sogar einige von Elfenbein, überhaupt sie sind ganz subtil und so leicht, daß solche nur 1. bis 2. Ungen wägen, man kan tanzen, fechten, und reuten mit aller Sicherheit, mithin, es mag die Art der Brüche vollkommen, oder unvollkommen seyn, sie müssen eingehalten werden mit ordentlichen Bändern, denn wenn sie nicht eingehalt seyn mit Bequemlichkeit, und nach der Kunst, so ziehen sie dem Patienten scharfe tödliche und langwierige Zufälle zu.

Er hat verschiedene Mittel gegen die Fallmutter, oder sogenannte Vorfallkrankheit, wie auch der Vaginæ oder Mutterscheidfall, besagter Herr kuriret diese verderbliche Krankheit ohne Operation auf eine ganz besondere und wunderbare Art ohne den geringsten innerlichen Gebrauch; er hat allerhand Gattungen von Instrumenten oder Peffaires, unter andern eines, welches der Patient nach Belieben ohne Jemands Hilfe auf und abthun kan, und durch keine Bewegung abfallen wird, denn die Fallmutter, wenn sie nicht durch beständiges Reiben, und durch die Schärfe der Luft eingehalten wird, verdirbt in den Grund, welches daher kömmt, daß man ihr nicht ordentlich mit Einhalt hilft. Mit einem Wort: als ein erfahrner Bruch-Operateur heilet er alle traurige Zufälle der verschiedenen Brüche, woraus man die Vollkommenheit seiner künstlichen Bändern, und übrigen Zuheilung besagter Krankheit nothwendiger Sachen ersehen kann, sind für das Publicum die tröstliche Versicherungen von seiner Geschicklichkeit und Heilart. Er wird zu denjenigen Personen, die ihn berufen lassen, hinkommen, und man darf versichert seyn, daß er in allen Fällen die größte Verschwiegenheit zu beobachten pflegt.

Sein Logis ist allhier bey dem Eisenhut auf dem Obstmarkt.

Nro. 122. Montag, den 22. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats- gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 14. May.

An die Stelle des ohnlängst verstorbenen der Augsburgischen Confession zugethanenen Reichs-Hof-Raths-Agenten von Stieve ist unter den vielen Competenten sein ehemaliger Secretair, Herr Merck, aus Schweinfurth gebürtig, ausgewählet, und ernannt worden, und hat auch bereits schon den Agenten-Eyd abgeschworen, und ist gleich darauf dem höchstpreißlichen Reichs-Hofrath vorgestellet worden. Es ist derselbe ein Mann von tiefen Einsichten, geprüftem Fleisse, der schon einige Jahre die Geschäfte seines würdigen Principalen und Vorfahrers mit aller Treue und Geschicklichkeit geführet, und wegen der erlangten practischen Kenntnisse dieses Ehrenvollen Platzes vor vielen andern würdig geachtet worden.

München, den 20. May.

Den 12ten dieses sind Se. Excellenz Herr von Wächter Königl. Dänischer Gesandter an den Höfen von Maynz, Pfalz-Bayern, Hessen-Cassel, und am Oberrheinischen Kreise hier eingetroffen, und haben hienächst das Creditiv Ihres Hofes gehörig überreichet. Am 15ten sind Dieselben gegen 3/4 auf 12. Uhr nach Hofe zur Audienz unsers Durchlauchtigsten Churfürsten in dem sechsspännigen Churfürstl. Hof- und Paradewagen aufgefahren. Die Livreebediente des Herrn Gesandten tratten in Gala voraus, welchen die Herren Haußofficiers folgten. Ein Churfürstl. Herr Truchses begleitete Se. Excellenz den Herrn Gesandten im Paradewagen rückwärts sitzend in der Stelle eines Churfürstl. Commissärs. Am grossen Residenzthore stand die Wache der Trabanten unterm Gewehre. Se. Excellenz stiegen am Fusse der grossen Residenzstiege aus dem Wagen, und wurden hierauf unter Voraustrettung Seines Corteggio, und Dero Herrn Legations-Secretärs, dann des Churfürstl. Hof- und Cammerfouriers durch die zu beyden Seiten paradirenden zwey Churfürstl. Leibgarden von dem Churfürstl. Herrn Truchsesse bis in den Rittersaal begleitet, an dessen Schwelle Ihn Se. Excellenz der Churfürstl. Herr Oberstlhofmarschall; an der Schwelle aber der ersten Antekammer Se. Excellenz der Churfürstl. Herr Oberstkämmerer, und in Mitte desselben Se. Excellenz der Churfürstl. Herr Oberstlhofmeister empfiengen, welcher letztere Se. Excellenz sodann bis an die Thüre des Churfürstl. Audienzzimmers begleitete. Die Rückkehre von der Churfürstl. Audienz geschah mit dem nämlichen Ceremoniel; worauf sich Se. Excellenz der Herr Gesandte zu Ihrer Durchlaucht der verwittibten Frau Churfürstin, und dann zur Churfürstl. Tafel verfügten.

Prag, den 10. May.

Wir schmeicheln uns im künftigen Monat Ihro Majestät die Kayserin Königin, und die Durchlauchtigste Erzherzogin Marianna, welche als Aebtißin eingeweihet und eingeführet werden soll, in unsern Ringmauern zu sehen, wozu man bereits verschiedene Anstalten macht. Selbst Se. Majestät der Kayser werde um diese

Zeit bey uns eintreffen, um die Feyerlichkeit durch Allerhöchstdero Anwesenheit noch festlicher zu machen. Da die Gegend, wo die neue Vestung Pieß ohnweit Königsgrätz angelegt werden soll, der dem Fürsten von Paar zugehörigen Herrschaft mancherley Inconvenienz bringen möchte; so sind Ihro Majestät gesonnen, dem Herrn Fürsten die ganze Herrschaft abzukaufen, um die dort befindlichen und hinderlichen Wälder abzuhauen, und die Gegend zur completen Festung umzuschaffen.

Paris, den 10. May.

Was man von dem in Haft sitzenden sogenannten Grafen von Parades im Publicum sagt, ist zur Zeit noch sehr unbestimmt. Bey den bisherigen Verhören giebt er sich viele Mühe, sein Betragen zu rechtfertigen. Er soll gestehen, den Londner Hof dahin beredet zu haben, daß er Provision nach Gibraltar schicken möchte; er habe dieses aber in der festen Ueberzeugung gethan, Rodney würde den zahlreichen Escadren des Doms Cordova und des Grafen von Guichen nicht entgehen können. Seine Schuld sey es nicht, daß man zu Cadix und Brest nicht mehr Eilfertigkeit und Eifer bezeuget, auch eben hiedurch seinen sowohl eingerichteten Plan vereitelt habe. Ungefehr von diesem Schlage sollen seine übrigen Gründe seyn, womit er sich aus einer Sache herauszuwickeln suchet, die dermalen eine allgemeine Neubegierde rege gemacht hat. Wie reichlich dieser vorgebliche Graf besoldet worden, erhellet aus folgenden. Von Spanien bekam er monatlich 1000. Pistolen; von Frankreich 10,000. Livres, und von England 4000. Guineen. Berechnet man diese seit 24. Monaten eingenommene Summen, und verwandelt sie in französische Livres, so erscheint eine Reihe von Zahlen, die sich in die Millionen erstrecket.

London, den 7. May.

Die zwey kürzlich zu Plymouth eingebrachte Americanische Prisen sind in Casco Bay und Newbury Port in America geladen worden, mit Masten nach Frankreich bestimmt, an Bord eines dieser Schiffe befinden sich sehr lange Bäume, welche zu Masten für Kriegsschiffe der ersten Classe, gebraucht werden können. Den 27. dieß ist zu Portsmouth von der Wespe nur 19. Canonen und ungefehr 80. Mann führend, ein grosser Caper von 24. Canonen und 200. Mann eingebracht worden; die Wespe überfiel den Caper in der Nacht durch alsobaldiges Entern mit dem Degen in der Hand, und bemeisterte sich dessen, wie im Sturm.

Neuyork, den 25. März.

Der Schoner Fincastle, welcher die Insel St. Christoph den 8ten dieses Monats verließ, bringt die Nachricht mit, daß die Schaluppe the Savage zu Antigoa mit einem Expressen vom Admiral Parker an den Commodore Lollingwood angekommen wäre, um ihn zu benachrichtigen, daß Admiral Parker zwey Französische Schiffe von der Linie von Martinique abgeschnitten, und eben das Gefecht angefangen hätte, als ihn die Schaluppe verließ; daß Commodore Lollingwood zwey Brigantinen auf Martinique an den Strand gejagt und verbrannt, und eine Batterie von 2. Achtzehnpfündern, die den Böten von seinen Schiffen sehr beschwerlich fiel, erobert und die Canonen vernagelt hätte. Der Grafton, auf welchem er sich befand, erhielt dabey 11. Todte und 16. Verwundete.

Petersburg, den 19. April.

Die Escadre, welche bestimmt ist, die Ehre unsrer Flagge und die völlige Freyheit unsrer Handlung wider wen es sey, entschlossen zu beschützen, liegt seit dem vorigen Monat zu Cronstadt segelfertig. Dieß Geschwader hat den Befehl, den Sund zu passiren, und nicht nur die Balthische See, sondern auch die Meere von Norwegen bis Archangel von allen Armateurs der jetzt Kriegführenden Mächte zu reinigen. Die Admiralität hat zu gleicher Zeit den Befehl, eine zweyte Escadre auf bedürfenden Fall in Bereitschaft zu setzen, und wird schon Tag und Nacht auf den Werften sowohl

zu Reval als Archangel gearbeitet um bis kommenden May 20. neue Linienschiffe auſſer den schon vorhandenen bereit zu haben; alles in der Abſicht, um mit Nachdruck bewirken zu können, was in der letztern Declaration feyerlichſt iſt bekannt gemacht worden. Indeſſen wird der Kayſerl. Hof in allem die heiligſte Neutralität beobachten.

Niederrhein, den 15. May.

Das Penſylvaniens-Journal und andere Americaniſche Blätter lieferen auch umſtändliche Nachrichten von der Ankunft der Brittiſchen Armee in Süd-Carolina. Unter der Aufſchrift Philadelphia, den 21. März lieſt man in denſelben folgenden Artikel: Ein in der Nacht vom 18ten dieſes angekommener Expreſſer bringt uns einen Brief aus Carlstown d. d. 25ſten Febr. davon der Auszug alſo lautet;

Die Brittiſche Armee unter der Anführung des Generals Heinrich Clinton iſt auf der Inſel Port-Royal, der Inſel John und der Fähre Stono vertheilt; und geſtern Abend bezog eine Abtheilung die Inſel James. Ihr Hauptquartier iſt zu Fenwick's House auf der Inſel John. Zwiſchen dieſer und James-Island ſind 4. feindliche Galeeren geſehen worden. Man weiß eigentlich nicht, aus wie viel Truppen dieſe Armee beſteht; es läßt ſich aber vermuthen, daß ſie ſeit ihrer Einſchiffung zu Newyork ſich merklich gemindert habe. Geſtern trafen bis 12. Ueberläufer theils von der Armee, theils von der Flotte hier ein, und unſre leichte Reuterei hat faſt gleiche Anzahl Gefangener eingebracht. Ihre Ausſagen ſtimmen über den beträchtlichen Verluſt, den ſie zur See erlitten haben, überein. Drey Schiffe ſind zu Grunde gegangen, viele maſtlos gemacht, und zwey Schluppen nebſt einer Brigantine und einer andern aus Nord-Carolina hier eingebracht worden. Dem Fortgange des Feindes wird ſich ſonder Zweifel eine groſſe Hinderniß in den Weg legen. Faſt alle ſeine Pferde ſind auf dem Meere zu Grunde gegangen, und der gröſte Theil ſeines Gepäckes iſt weggenommen worden. Vor 3. Tagen fuhr ein Kriegsſchiff von 64. Canonen, eine Fregatte und einige Frachtſchiffe in dem Geſichte hieſiger Stadt bey einem ſehr ſtarken Winde vorbey. Muthmaßlich ſeglen ſie nach Newyork, um Verſtärkung abzuholen. Alle Tage ſtellen ſich Fregatten und andere Kriegsſchiffe nahe bey dem mit einer Kette verſchloſſenen Orte unſres Havens ein, um ihn zu berennen. Es liegen hier 4. Americaniſche Fregatten, 2. Franzöſiſche ausgerüſtete Schiffe und 6. andere bewaffnete Fahrzeuge, unter welchen einige grobes Geſchütz führen. Die Verſpätung, welcher der Feind ausgeſetzt geweſen iſt, hat uns Gelegenheit zur Hand gegeben, unſre Linien zu verſtärken, welche mit dem morgigen Tage in ziemlich guter Ordnung ſeyn werden. Die Anzahl der zu ihrer Beſetzung beſtimmten Truppen iſt nicht bekannt, aber gewiß gar zu unbedeutend für Werke von 3. Meilen im Umfange. Wir erwarten Verſtärkungen. Der General Hogan iſt wenige Meilen von hier; der General Moultrie ſchlägt ein Lager zu Bacon-Bridge auf, und hat daſelbſt an die 500. Pferde von den Regimentern Horey, aus hieſigem Staate, Baylor und Bland bey ihm. Der General Williamſon ſteht zu Auguſta. Von ſeiner Brigade ſind 1000. Mann zu uns gekommen. Zu Camden und in den daſigen Gegenden bringt der General Richardſon und der Oberſte Hershaw die Miliz zuſammen. Unſre Beſatzung wird nächſter Tage zahlreich ſeyn. Die Einwohner ſind von Eifer und Muth belebt. Aus nachſtehender Entlegenheit der in obigem Briefe angeführten Oerter von der Stadt Carlstown läßt ſich der Zuſtand der Sachen in Carolina näher entwickeln. Port-Royal iſt 60. Meilen von da; die Inſel John und Stono-Ferry beyläufig 16. Meilen; James-Island 1. 1/2. Meile ſüd- und ſüdweſtwärts; Bacon-Bridge 23. Meilen weſtwärts; Camden 125. Meilen nordwärts; Auguſta 150. Meilen ſüdwärts.

Aus Bretagne, den 6. May.

Seit der am 2ten dieſes erfolgten Abfahrt des Geſchwaders unter den Befehlen des Ritters von Ternay aus dem Hafen zu Breſt, wird daſelbſt mit un-

gemeiner Betriebsamkeit an der Ausführung einer zweyten Abtheilung gearbeitet. Sie soll aus 6. Reihenschiffen bestehen, und ehestens unter Segel gehen. Von den Schiffscapitainen haben drey, nämlich die Herren von Barandin, von Real und Ravilly, Urlaub erhalten, sich zur Ruhe zu begeben, und der Herr von la Glandiere ist an die Stelle des Herrn von Real zum Befehlshaber von dem Conquerant ernannt worden. Der Diensteifer und die Siegbegierde, womit unsre Truppen beseelt sind, geht über alle Einbildung. Folgendes mag davon eine kleine Probe seyn: Acht Grenadier vom Regimente Soissonnois, die auf Urlaub abwesend waren, vernahmen, daß ihr Regiment eingeschifft würde; sie traten also zusammen, und, da sie in ihrer Berathschlagung die Kürze der Zeit mit der Strecke des Weges berechneten, und sahen, daß sie zu Fusse viel zu spät zur Einschiffung kommen würden, schossen sie ihre Gelder zusammen, und nahmen die Post, um zu ihren Fahnen zu eilen. Bey ihrer Ankunft zu Brest blieben ihnen nicht mehr als 12. Sols übrig, und, ungeachtet sie all ihr erspartes weniges Geld aufgeopffert hatten, waren sie doch in ihrer grösten Entzückung, daß sie noch zur rechten Zeit eingetroffen sind. Kan man also nicht sagen, glücklich jenes Land, das solche Krieger zu seinem Schutze hat.

Rotterdam, den 11. May.

Man vermuthet, wie bereits gemeldet worden, daß ein Engländisches Geschwader wider die philippinischen Insulen, und verzüglich wider Manilla eine Unternehmung vorhabe. In der dasigen Festung, welche sehr gut ist, pflegen die Spanier eine Besatzung von 2000 Mann zu halten, die aber wider die Brittische Macht sich um so weniger aussetzen dürfte, weil sie gar keine Verstärkung zu hoffen hat. Beuten wird es auf diesen Inseln in der Menge geben. Nicht nur allein sind sie fruchtbar an Gewürze, sondern es findet sich auch Gold in der Erde und Perlen an der Küste.

Aus Pohlen, den 30. April.

Zur Bestimmung der Gränzen zwischen Neurußland und der Pohlnischen Ukraine ist zum gemeinschaftlichen Besten der beyden benachbarten Staaten eine Gränz-Commission angeordnet worden. Ihre Kayserl. Majestät haben dem zufolge von Dero Seite den Generalmajor, Fürsten von Potemkin, und den Kanzleyrath, Herrn von Bulgakow, zu bevollmächtigten Commissarien ernennet. Wer von Seiten hiesiger Republik zu diesem Geschäfte bestimmt sey, hat man noch nicht erfahren. Die Meynung ist durchgängig, Sr. Römisch-Kayserlichen Majestät Reise nach Gallizien werde einen ziemlichen Einfluß auf die gemeinsame Wohlfahrt Pohlens haben.

Eine Geschichte für die Herren, die keine Gespenster glauben.

Jüngst predigte in einer grossen Stadt ein Geistlicher über Nahum 3, 19. bey Beerdigung eines frommen Mannes, der bey seinem Leben das Policeywesen verwaltete. Jedermann beschuldigte den Prediger, als wäre er des frommen Mannes Feind gewesen. Folgende Begebenheit enthält beyder Rechtfertigung. Ueber dem Nachtessen, als eben der Prediger einen alten Kappaun zerlegen wollte, erschien der Geist des frommen Mannes, und schrie mit dumpfer Stimme: „Erlöse mich, ich war ein Böswicht; in meinem Garten sind viele tausend Gulden begraben, die ich den Armen gestohlen habe: bette für mich„ — und verschwand mit Gestank. Die Sache wurde von dem Geistlichen angezeigt, und richtig befunden.

Nro. 123. Dienstag, den 23. May. Anno 1780.

Augspurgische Extra-Zeitung,

von Staats, gelehrten, historisch. u. oeconomisch. Neuigkeiten.
Mit Jhro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 17. May.

Se. Majestät der Kayser haben auf allerhöchsteroo Reise den 27. April in dem Graf Pfeilschäfischen Schlosse Dobrzichau übernachtet, und sodann den Rest dieser meiter begnädt fortgesetzt. Ihro Majestät der Kayser haben zwey Tage Bartarischen, die auf der Reise wegen rauhen und allerdings unbrauchbaren Wegen öfters zusammen gefahren und zerrissen worden, hiehero zurückgeschickt. Nächstens Allerhöchstdieselbe das neuaufgeführte Gebäu der schönen Salzwerke in Wieliczka und Bochnia in hohen Augenschein zu nehmen gerachet haben, so vermuthet man einstens, daß der Monarch sich wirklich zu Krakau befunden wird.

Morgenden als am Pfingstmontag Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr, ist der gröste theil unserer hiesigen Garnison, dann ungefähr 4000. Mann beysamen, nehmlich 2000. Mann Reuterey, unter Anführung Jhro Königl. Hoheit Herrn Erzherzogs Maximilian, wie auch der hohen Herren Generale, Juniors und Hofrey, sowohl in Cavallerie, als Fußvolk bethedrat, und hierauf Residenzpalast nach Minkendorf avanciret, allwo die Revue ist gehalten worden, zu welchem noch sehr viele andere Bataillons und Schwadronen sollen werden. Die Stunde aber dieser Cavalcade ist noch so genau noch nicht bestimmet.

In dem dasigen Zeug, ist der bekannte Herr Schreiber, nachdem er seiner vorgehabten Meriten wegen von hohen Hofe gnädigst hat, auf das reichste beschenket worden, in seinem Gesellschaftszimmer von Jean Duchange Herr Staats-Canzler an Herrn Graf Mercy Excellenz in Paris, verfertiget, in welchem Schreiben er der deutsche Poesie (ein Mahler, der einen weiten beruhmten Schauspieler der alten Römer eigen ist) bedienet wird, von hier nach Frankreich abgeschicket.

Jhro Majestät, der Königl. Spanische Majestät geruhten bis den 9ten dieses eine kleine Reise nach Neustadt zu machen, und allwosten auf einige Tagen Aufenthalt zu nehmen. Allerhöchstdieselbe haben gnädigst geruhet unserm Herrn Cardinal Erzbischoffen zu versichern, alle Ausgaben der zu Neustadt erst neu zu erbauenden Pfarrkirche auf eigene Rechnung zu übernehmen. Ueberdas haben Allerhöchst Jhro Majestät gnädigst geruhet der Ehrwürdigen Herrn P. P. Augustiner Barfüssern zu sonderbaren Bezeugung der Hochachtung ihrer Stiftung eine Summe von 1000. fl. als ein Geschenk allergnädigst zu lassen.

Nachdem es nemlichen Geschichten, dem weil, hochwürdigsten Herrn Franz Xaver, des heil. Röm. Reichs Fürsten, Probsten und Herrn zu Berchtesgaden, aus dem freyherrlichen Geschlechte von Dunten auf Gierschorst, unterm 6. März, dies Jahrs sein Lebendslicht zu setzen; so ist in der unterm 6. May vorgenommen canonischen Wahl der hochwürdig, hochwohlgebohrne Herr Joseph Conrad, des fürstlich-freyen und exemten Reichsstifts Berchtesgadnen Capitular, aus dem freyherrl. Geschlechte von Schrofenberg, bisheriger Consistorial- und Regierungsrath dahin, als Probstey seiner vorzüglichen fürstreichen Gaben- und Wissenschaften, zum allgemeinen, § zufrieden

des Landes, und Unterthanen, zum künftigen Nachfolger und Regenten am Fürstl. Reichsstifte erwählt und ausgerufen worden.

Von der Donau, den 15. May.

In der ganzen Kayserl. Königl. Burg zu Wien, so wie in allen dazu gehörigen Gebäuden, sind nun statt der bisherigen runden Glaßlaternen, worinn nur Unschlittlichter brannten, gläserne Käsichen von ganz neuer Art eingeführt worden. Man wird bloß Oel dazu gebrauchen, und dabey dennoch eine jährliche Ersparung von mehr als 15000. Gulden machen. Diese Erfindung ist vom Herrn von Sonnenfels.

Mannheim, den 19. May.

Gestern früh sind Se. Churfürstliche Durchlaucht von Trier, nebst Dero Durchlauchtigsten Frauen Schwester Kunigunde, Fürstin und Aebtißin von Thoren und Essen, bey Ihro Churfürstlichen Durchlaucht, unserer gnädigsten Frau, auf einen freundschaftlichen Besuch zu Ogersheim angekommen.

Dresden, den 8. May.

Von Warschau wird berichtet, daß nunmehro in Pohlen über 12000. Mann Preußischer Truppen hin und wieder marschiren; und daß in dem Magazin eines gewissen Herrn Gesandten zu Warschau bereits so viel Gewehr und Rüstung zusammen gebracht worden seye, daß wenigstens 15000. Mann damit bewaffnet werden können. Alles solches, heißt es, seye eine bloße Vorsichtigkeit auf bevorstehenden Reichstag, um alle unruhige Köpfe der vornehmen Pohlen dadurch in den Schranken der bürgerlichen Ruhe und Sicherheit zu erhalten. Uebrigens ist sich über dieses Magazin um so viel weniger zu verwundern, als sehr viele andere Herren Gesandte in Warschau, besonders der Holländische, und Schwedische, ihre kleine Magazins in ihren Pallästen zu haben gewohnt sind.

Aus Pohlen, den 6. May.

Was unlängst in verschiedenen öffentlichen Nachrichten von einem zwischen den Rußisch und Pohlnischen Soldaten vorgefallenen Gefechte gemeldet worden, dasselbe ist blos in dem Hirn müßiger Köpfe geschmiedet und erfunden worden. Die Russen sind nunmehro der Polaken ihre besten Freunde, und beyde Nationen leben in genauester Verbündung und guter Eintracht. Mit Briefen aus der Crimmischen Tartarey hingegen vernimmt man, daß die Pforte sich aus allen Kräften zum Krieg rüste; und da es den Türken überaus vieles daran gelegen zu seyn scheint, den Frieden mit Rußland zu unterhalten, und auch zu solchem Ende dem Rußischen Herrn Gesandten zu Constantinopel mit der lebhaftesten Achtung begegnet wird, als ist man sehr begierig zu erfahren, wider wen eigentlich solche kriegerische Rüstung gelten sollte. So viel ist gewiß, daß wirklich eine Anzahl von 120000. Mann sich in der grossen Ebene zwischen Andrinopel und Demirtasch versammeln, und daß dieselbe noch immerzu täglich durch frische Völker, die aus Asien ankommen, verstärket werden. Man zweifelt allhier keineswegs mehr, daß zwischen dem Kayserl. Königl. und Petersburger Höfen ein Commercientractat geschlossen werden möchte.

Warschau, den 29. April.

Vorgestern hatte sich 5. Meilen von hier ein Unglück ereignet. Der bekannte Fürst Georg Martin Lubomirski, unter Begleitung 12. Ulanen, wollte von Rzezow, allwo er sich seit dem Tod seines Herrn Bruders Caspar, aufgehalten hatte, um einiger Angelegenheiten willen, hiehero reisen. Bey dem Dorf Zomerlow wollte er mit seinem Pferd, welches ein Persischer Klepper war, aus allem Gewalt und in vollem Kalopp, wider das Abwarnen des General Suwarow, der neben ihm ritte, über einen Graben setzen; allein die Entfernung beyder Ufer war zu weit das Pferd verfehlte den Sprung, und stürzte in den Graben, so daß der Fürst

sich das linke Bein völlig zerquetschte, so daß man Mühe genug haben wird, ihn ausser Gefahr, das Bein zu verlieren, setzen wird. Anjetzo trägt man alle Sorgfalt, ihn allhier durch geschickte Wundärzte wieder curiren und herstellen zu lassen.

Berlin, den 11. May.

Gestern erfolgte die feyerliche Taufhandlung der jungen Prinzeßin, von welcher Ihro Königl. Hoheit die Prinzeßin von Preussen am 1. May glücklichst entbunden worden waren. Höchstderselben wurden die Namen Friderica Christina Augusta beygelegt. Die hohen Taufzeugen waren Seine Majestät der König, Ihro Majestät die Königin, Se. Durchlaucht der Churfürst von Sachsen, Ihro Durchlaucht die Churfürstin von Sachsen, Ihro Durchlaucht die Erbprinzeßin von Hessen-Darmstadt und des regierenden Fürsten von Anhalt-Cöthen Durchlaucht. Denselben Tages geruheten Se. Majestät der König das Mittagsmahl bey Sr. Königl. Hoheit dem Prinz von Preussen einzunehmen.

Haag, den 11. May.

Man schreibt aus London, daß der Graf von Weldern in einer Unterredung, welche er am 4ten dieses mit dem Lord Stormond gehabt, demselben in Gemäßheit des von Ihro Hochmögenden am 25sten des abgewichenen Monats gefaßten Entschlusses, ein Memoir übergeben, worauf der Engländische Minister geantwortet: „er müsse es dem König seinem Herrn mittheilen, um seine Befehle darüber zu erwarten; so viel könne er inzwischen voraus sagen, daß Ihro Majestät mit dem Betragen des Chef d'Escadre Fielding bey dem bekannten Vorfall vollkommen zufrieden seyen.„ Man behauptet in England, Herr Fielding habe denen Tractaten gemäß, der Graf von Byland aber denselben entgegen gehandelt. Ein solche Antwort veranlaßte um so mehr einen sehr lebhaften Wortwechsel, da Lord Stormond noch weiter behauptete, der Graf von Byland seye der angreiffende Theil gewesen, der Graf von Weldern aber aus überzeugenden Gründen darzuthun sich bemühete, daß Ihro Hochmögenden niemalen gestattet, ein Schiff, welches durch eins von ihren Kriegsschiffen bedeckt seye, zu visitiren, Herr Fielding seye also ohne Widerspruch der angreiffende Theil, und habe die Tractaten gebrochen, indem er seine Chaloupen bewafnet.

Auf den Theil des Memoirs, in welchem Ihro Hochmögenden die schleunige Loßlassung der weggenommenen Schiffe verlangen, gab Mylord Stormond zur Antwort: „Es stünde nicht in der Macht des Königs, förmliche Urtheilsprüche wieder abzuändern; allein die Eigenthümer der Schiffe könnten davon weiter appelliren.„ Beyde Minister giengen sehr mißvergnügt auseinander.„

Rotterdam, den 12. May.

Da man Preußischer Seits die Kosten tragen helfen will, welche eine 10jährige Unterhaltung von Feuer-Baacken an den Ufern der Ems und der Watte, die in Ostfriesland fliessen, und sich in die See ergießen, erfordert, so haben die Generalstaaten, wie man sagt, 60000 Gulden für ihren Theil dazu bestimmt.

Versailles, den 6. May.

Man befürchtet schlimme Nachrichten von Charlestown. Man versichert, daß der General Clinton diesen Platz mit 7000. Mann berennt habe, und daß auch Admiral Arbuthnot denselben auf der Rhede des Fort von Sullivan blockire. Ausser den Einwohnern, und der Equipage von 5. Fregatten, defendiren 5000. Mann die Stadt.

Lisabon, den 6. May.

Unser Haven ist den Engländern seit einiger Zeit ein wahrhafter Zufluchtsort, wo sie ihre Beute in

Sicherheit belegen. Es langte Ihr dann an den Ufern Frankreichs, Ihren Schiffen hier ab und zu Hauf Proviant brachten zwey von Ihren Schaluppen einen erbeuteten Spanischen Schiffe und andern Spanischen Capitainen, der den Engländern große Schaden zugefüget hatte, bis es endlich aber hat so weit kommen, daß diese einem großen Frankreich und zwey Holländischen Heeren, die vergangenen Monat den Spanischen Kriegsrath stellte, haben stehen müssen, auf dieser Rhede. Auch wollen wir auf die Ankunft der in ein Englandisches Caper mit einem Kauffahrten Schiffe hat genommen. Dieses Verdienst mit Ruhm und Ehren auch in der Vereinigung der Nordischen Mächten mit Polland, mag unter Ihr bestimmt sein, nicht kleiner Belohnt haben.

Am 27. May hat etwa das Tartanen Schiff des Commissarii von Amsterdam, Wachtel der unter verwahrte Ihm Mundvorrath mit Pulver beschwerte, Anfang und Schreiben an einen Herrn Kaufmann in den Ihren Gronen der Hochlöbliche Haus Hoppen zu Hamburg Einladung, Befehlen, Gesinnungen und Vertrauen zu Brandenburg.

Darauf, den andern April, ist die Schrift Ihrer Königin, an Ihren Vertrauten, daß sie nicht eher ruhen oder schlafen wolle, bis sie nicht einen Ausgleicher, und Mittler zwischen Ihr und Ihrem Gemahl und Herrn Gemahl sie hat bis auf diese Zeit, aber vermag sie nicht so viel bey Ihrem Gemahl, daß er sich einem Vertrag mit Ihr eingehen will, und Ihr Ihre Gerechtigkeit wieder Ihren Willen gibt. Sie will sich entschuldigen bey denen Ihr Ihre Verbindungen, die sie mit Ihr gemacht, und sie nicht halten können, wenn sie nicht wolle, daß sie

Nro. 124. Mittwoch, den 24. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historif. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio.
Verlag und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 18. May.

Den 12ten dieses hat Herr Joseph Wilhelm, Kayserl. Königl. privilegirter Kunst- und Instrumentmacher im Prater, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Maximilian, unter einem zahlreichen Zusprucht des hohen Adels und Publicums, sein erstes diesjähriges Feuerwerk, mit einer noch zu seinen Zeiten nie vorgekommenen Zufriedenheit der Zuseher, abgebrannt. Die Decoration war der Thurm Babylons von einer ungemeinen Pracht, wobey zwey hohe Pyramiden, die Stadt Babylon selbst, ein Canvaller Perspectiv, nebst vielen Bäumen, Bäumen, und Felsen der Architectur, nicht zu sehen waren. Unter seinen abgebrannten 8 Fronten zeigte er eine derselben ein Meisterstück seiner bisherigen Kunsterfahrenheit, welche auf dem Mittelpunkte eines gethanen zwey schönen Thiere das Bildniß unsers allergnädigsten Monarchen Josephs des Zweyten, en Profil auf das lebhafteste, und den Taffon Maria Theresia dann St. Stephansorden auf das vortheilhafteste darstellten. Eine andere Fronte sah eben so angenehm aus, welche das metallene Meer Salomons mit 4. auf brennenden Boles, dann das auf dem Rücken der Minotauren ruhenden güldene Gefäß, worüber zum zweyten Heilige Cascade im schönsten blauen Feuer ausbrauser, auf das prächtigste vorstellte. Eine dritte seiner lobenswürdigsten Fronten war das Zelt des Babylonischen Baumeisters, welches durch- auf und hinwegsah und sonderbare Stücken zusammengesetzt war: bieder befand sich die Sprachrustung, als ein einfach- beydes Beweis eines mechanischen Kunststückes in Rücksicht ihrer Bewegungen. Die das Ganze erghende Zeichnung, die allen Vorzug behauptende Dauer der selbst abgebrannten, dann die Mannigfaltigkeit, und blauen Farben, seine rühmliche Erfindung der doppelt in der Luft aufsteigenden Raqueten, und das einbalsamirte Illuminationsfeuer verdienen ihrer meisterlichen Ausführung wegen Jedermann bekannt zu werden.

Dresden, den 14. May.

Am 11ten dieses trafen Se. Churfürstl. Durchlaucht nebst Dero Frau Gemahlin Durchlaucht von Pillnitz hier ein, u. bezogen sich sofort Hochdenenselben gegen 4. Uhr in die hiesige grosse Catholische Kirche, wo Höchstdieselben das aufgestellte Cultrum solaris, wegen des Mittelpunkts der höchstist. Churfürstin, in solitiger Vereitschaft finden. Sobigtes bestand in einem 40. Ellen hohen, auf unterschiedene Marmor Art und mit vielem Simsswerk und Bildhauer-Arbeit gezierten Piedestal, auf welchem ein Tambour, so auf 6. Todtenköpfen ruhete, und auf diesem ein grosses silbernes Crucifix zu sehen war. Auf denen vier Seiten desselben lagen 2. Chur- und 2. Herzogliche Hüte, nebst denen Insignien der Höchstfestigen, und an jeder Ecke erblickte man einen der grossen Girandols mit etlichen 50. Wachslichtern. Alle Räder, Tapet, Schwabbogen und Stäbe waren schwarz bekleidet, und weiß staffiret, und mit denen Königl. Polnischen, Churfürstl. Sächsischen, Churfürstl. Bayerischen Wappen, und mit den verzogenen Namen Ihrer Ihrer Majestäten, und darüberhängig mit grossen Trauerlichtern und Wachslichtern versehen. Sobigtes war mit Bar-

Digitized by Google

che von der Garde du Corps besetzt, und Officiers mit entblößten und zur Erde gesenkten Degens stunden à la tête. Im Frontispicio und auf denen 4. Seiten dieses Castri doloris las man folgende Inscriptionen.

Mariæ Antoniæ Princip. Reginæ in Deum Pientissimæ, Deiparæ & Cœlitum Cultricis Devotissimæ Filii Pietas Posuit. In Religionis Officiis Diligentissimæ, Erga Pauperes & Ope Indigos Summe Misericordi, Scientiarum & Artium Callentissimæ, In Agendis Rebus Laboris ad Prodigium Tolleranti, In Adversis Ferendo ad Mortem usque Invictæ Matri Amantissimæ Terrerimæ Optimæ.

Madrid, den 28. April.

Eine am 5ten dieses Monats ausgefertigte Königl. Verordnung giebt einen neuen Beweiß von Sr. Majestät Sorgfalt für die Wohlfahrt ihrer Völker. Sie ist folgenden Inhalts: „Da ich immer eifrigst wünsche meinen geliebten Völkern Erleichterung zu verschaffen, und ihre Wohlfahrt durch alle mögliche Mittel zu befördern, so möchte ich besonders heute, da der Allmächtige durch die glückliche Geburt eines Infanten mir seinen sichtbaren Schutz über mich selbst, meine Familie und alle meine Reiche gezeigt hat, meine getreuen Unterthanen beruhigen durch die Verminderung und selbst durch die gänzliche Aufhebung der Last, womit sie gedrückt sind, wenn mich nicht die Bedürfnisse des Kriegs mit Groß-Brittannien daran hinderten, indem sie mich nöthigen, alle Mittel zu gebrauchen, welche die bewährte Liebe meiner Unterthanen mir anbieten, oder gestatten kan, zu ihrer eigenen Vertheidigung und zum Schutz der Ehre und Rechte dieser Monarchie. Ungeachtet dieser schwürigen Lage, habe ich doch in Betrachtung gezogen, da die Bedürfnisse und Unglücksfälle des Kriegs einmal ein Ende nehmen müssen, so sey es billig und meiner vätterlichen Vorsicht anständig, mir schon zum voraus alle Einsichten zu verschaffen, und alle Untersuchungen anstellen zu lassen, die zur Erleichterung meiner Völker, und zur Milderung ihrer vorigen Müheseligkeiten dienlich seyn können. In dieser Absicht habe ich Befehle gegeben, daß in der Haupt-Stadt von jeder Provinz meiner Reiche eine Gesellschaft errichtet werden soll, die aus dem Intendanten und Schatzmeister, einem Mitglied des Municipal-Corps, das von demselben dazu ernennt werden soll, aus einer eifrigen und verständigen Privat-Person, welche die ökonomische Gesellschaft der Provinz, oder in deren Ermanglung der Corregidor aus dem Volk erwählen wird, und aus dem General-Administrator der Einkünfte bestehen soll. Diese Gesellschaft soll sich alle Wochen wenigstens einmal versammeln, und reiflich mit Kenntniß der Sache untersuchen, ob es dienlich sey einige Veränderung zu machen in Absicht auf die Bevölkerung, die Producten, die Handlung und Industrie der Einwohner in der Provinz, ihre Zunahme oder Abnahme, den Zustand und die Art ihrer Abgaben; ob es nüzlich sey daran etwas zu vermindern, oder abzuändern, es sey in der Sache selbst, oder in den Mitteln; immer mit der Absicht, die Erleichterung meiner Unterthanen in Ansehung ihrer besondern Umstände, so viel möglich zu verbinden mit ihren Verbindlichkeiten gegen die Crone und der Bezahlung ihrer übrigen Schuldigkeiten. Eben diese Gesellschaft soll auch besonders die Entwürfe wegen Errichtung von zwey Hülfs-Fonds untersuchen; deren einer zur Verbesserung des Ackerbaues, und zur Unterstützung unglücklicher Landleute bestimmt seyn soll, und der andere ebenso für die Künste und Fabriken, um ihre Anzahl zu vermehren, ihre Vollkommenheit zu befördern, und ihren Absatz vermittelst der Handlung zu erleichtern. Sie soll alle Gedanken, Mittel und Regeln vorschlagen, die sich zur Ausführung dieser Absichten anbieten werden, und sie euch nach und nach in die Hände geben. (Die Königl. Verordnung ist nemlich an Don Michael de Muzquiz, Minister und Staats-Secretair beym Departement der Finanzen, der Handlung u. s. w. gerichtet.) Auf diese Weise wird die Staats-Gesellschaft (Junte d'Estat) nach und nach die Mittel lernen können, die zu der vorgesetzten Absicht dienen, und ihr werdet mir von dem Gutachten derselben, so wie von der Sache selbst Nachricht

ſeiner, am bekannt einen Tauſchhof zu ſetzen. Auch ſcheint er dafür geſorgt, daß gedachter Tauſchhof wirklich errichtet, und daß das nöthige Geld dazu beygeſchafft ſeyn.

London, den 12. May.

Am 9ten wurde in der Tauſchhof Versammlung auf Schlechten in Hammersmith angefangt, es ſeyen ein 5. Brief von Hr. Admiral, von einem Schiffe der Schlechten mit Namen Avantura Fregate bey der Insel Mayo Admiral Perlet commandirt, Nachricht bringt hat das Gouvernement daſelbſt Abrommanirt, Hr. Spanglen ingen mit ihren ganzen Flotte in Portugal, Hr. Admiral Spanglen und Perlet hatten ſich bereits mit einander verglichen, und ſeyen die Hr. Admiral Perlet und Ramley wollen es auch annehmen, Hr. Spanglen erklären nun über sich in Unterhandlen mit Hr. Linz, mache sich das ganze Vorhaben aufgegeben worden. Admiral Perlet welcher sich auf den Schiffe der Flotte befunden gewesen hat seine Obrigkeitliche Stelle unter die Französischen Flotte, ob warten nicht bekannt gemacht, der General empfinden aber gleichfalls ein solchen Schiffe. Der Königl. Portugiſe Befehl hat ein Spaniſches Kauffahrer Schiff von 30. Kanonen erobert und nach Spanien geführt, so wie der Feind Hollens ebenfalls ein Spaniſches Schiff, da 20000. Pfund Sterl. nach Frankreich gebracht hat. Die Spaniſchen Corsaire in Cadix von 18. Kanonen ist vor der Bucht von Bilbao von den Feind Mittelmeer ein Schiff von 36. Kanonen, Wachtſchiff von 44. Kanonen und 2 Brigantinen, alle Französische Corsaire, ist ein Schiff von 36. Kanonen, und 2 Brigantinen von 18. und 20. Kanonen, zusammen 29. Kriegsschiffe.

Von der Belagerung von Valetta seynen das seine neuere Nachrichten eingegangen, nach welchen sich die Französische Besatzung mit einer ganzen Flotte über die Seite bey ganzen Convoi gegangen und verschiffen ein Königl. Officier, und andere verschiedene Leute, die bey der Besatz. bey der Stadt die Wache gehabt, sind nicht gefangen worden, sondern haben sich in Sicherheit gebracht, und werden nun in Sicilien verbleiben gegangen.

Der Dänische Gesandte Schaffgotsch, Graf von Schlieben, befindet sich bey dem Königl. Hofe in Neapel, und gestern gieng Englands und Portugal mit dem Schlesien Post von der Stadt. Er gehet von da nach Wien, und wird sich daselbst einige Zeit verweilen. Der Dänische Gesandte Graf von Schlieben, befindet sich bey dem Königl. Hofe in Neapel, und gestern gieng Englands und Portugal mit dem Schlesien Post von der Stadt. Er gehet von da nach Wien, und wird sich daselbst einige Zeit verweilen.

Der Dänische Gesandte Schaffgotsch, Graf von Schlieben, befindet sich bey dem Königl. Hofe in Neapel, und gestern gieng Englands und Portugal mit dem Schlesien Post von der Stadt. Er gehet von da nach Wien, und wird sich daselbst einige Zeit verweilen.

Der Dänische Gesandte Schaffgotsch, Graf von Schlieben, befindet sich bey dem Königl. Hofe in Neapel, und gestern gieng Englands und Portugal mit dem Schlesien Post von der Stadt. Er gehet von da nach Wien, und wird sich daselbst einige Zeit verweilen.

Der Dänische Gesandte Schaffgotsch, Graf von Schlieben, befindet sich bey dem Königl. Hofe in Neapel, und gestern gieng Englands und Portugal mit dem Schlesien Post von der Stadt. Er gehet von da nach Wien, und wird sich daselbst einige Zeit verweilen.

Der Dänische Gesandte Schaffgotsch, Graf von Schlieben, befindet sich bey dem Königl. Hofe in Neapel, und gestern gieng Englands und Portugal mit dem Schlesien Post von der Stadt. Er gehet von da nach Wien, und wird sich daselbst einige Zeit verweilen.

und wir Alle beſſer er ſich zu Centner beſtreite gemacht, und er hat in ganz Ober-Schleſien 40 Lente. Die Prinzeſſin Louiſe Radzi, wie andere Herr und Frauenzimmer der Provinz, machen allen Diſcognetten, ſelbſt von hier Garſten ſind. Die Prinz wird auch den Capitain Radzi, dort nach Tarnow, ſchicken in dem Gegenden ſelbſten ſein. Wie bauet Fürſtin Anton Radzi für ſich auch neue in Nieſky eingerichtet, und haben, wie Sie ſchon wiſſen, die Prinz Louiſe Radzi geheurathet.

Paris, den 13. Mai.

Die Vermählung des Königs und der Ehren von Schweden iſt ſehr glänzend geweſen. Ein Mittelſtein worin ganz ein Frankreich, worvorbeiet und ein erbaltenes Zeichen entſtanden. Ein Garten haben ſehr geſtiert zu ſein, und hat dieſen ſeine Unterthanen mit beſonder Dankbarkeit bedienterinnen. Der Königin hatte ſich auch bey dieſer Wan ſtenen eingefunden, in einem Königin von Schweden und in einem gebildeten Mann-Kleider. Darunter, die Frau Gräfin zu Forneſt und Madame Elliot hatten ihren Geſchlechtern.

Rouen, in der Normandie, den 10. May.

Man iſt wegen Verdrung in einer gar Verlegenheit: es ſind heute die an den Herrn Staatsſecretär Krayer Schiffe vorgebrungen, und man berichtet, daß einigen Bomben, die hineingeworfen worden.

N. S. Morgen, als am heiligen Frankleichname - Feſt wird die Prozeſſion ausgeſtehen.

Der Caſſier Caſimir Mauritius iſt aller auf der Schiffer-Hohen aller, auf einem ihm Dienſte in Rußia Caſimir von allen Gattungen, wie auch an Mandoline, auf Violine, Violoncell machen, ab ſo wie einer Hauptmuſikus Stelle.

Gemacht Thorniſche Buchdrucker, und 2 Schillinge in Polen, welcher ein viel Ruh hat der Buchdrucker bey einem Buchdruckerei ſchreibt, wird nächſtens eine gewiſſe Anzeige thun. Es kann Niemand, als nach Buchdrucker, die hier verfertigen werden ſah, und ſie ſind in der That ſehr ſchön, und übertreffen bey weitem diejenigen, welche in Berlin gemacht werden, von den Buchdruckern ſelbſt verfertiget und ſind

Nro. 125. u. 126. Freytag, den 26. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 20. May.

Der 13. May, als der Geburtstag Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Maria Theresia, ist auch dießmal in der Königl. Haupt- und Krönungsstadt Pressburg mit der geziemendsten Andacht gefeyert, und dem Herrn aller Herren ein schuldiges Dankopfer dargebracht worden. Es versammelten sich daher zu diesem hohen Zwecke in der alldasigen Stadtpfarrkirche Se. Excellenz der Herr Judex Curiä, Graf Zekete, sammt allen übrigen hohen Mitgliedern eines hochlöbl. Statthaltereyraths, der hochlöbl. Königl. Ungarischen Hofkammer, dem hochlöbl. Generalcommando, wie auch mit dem hochwürdigsten Domcapitel, und dem löbl. Stadtrathe, allwo die Andacht für die theuresten Lebensjahre Ihrer Majestät mit der vollkommensten Inbrunst vollzogen wurde. Und da der Raum der Kirche, wegen der vielen hohen Magnaten und Herrschaften sowohl, als wegen der Menge des Volks nicht hinlänglich gewesen wäre, die gesammte Schuljugend aus dem Königl. Hauptgymnasio bequem in sich zu fassen, geruheten Se. Excellenz der Herr Oberstudiendirector Graf Balascha zu verordnen, daß bemeldte Jugend ihren Gottesdienst dermalen in der St. Salvatorskirche, allwo sie sonst gewöhnlich ihre Andacht zu verrichten pflegt, feyerlichst abwarten sollte. In diesem Betracht wurde dieselbe von ihren Lehrern schon früh um 8. Uhr dahin geführt, allwo der hochw. Canonicus Ignaz Horthy das Hochamt unter der Insel anstimmte. Hochgedachte Se. Excellenz waren bey dieser Andacht in eigener Person zugegen, welches bey einer so zahlreichen Jugend nothwendig den Andachtseifer vermehren mußte. Auch die Schüler der Normalschule unterliessen nicht, ihr feyerliches Gebett für die allerhöchste Erhaltung einer so sorgenvollen und huldreichen Landesmutter vor dem Altar des Herrn darzubringen: dazu wurden sie, wie gewöhnlich, in Gegenwart Se. mehrgedachten Excellenz des Herrn Grafen Balascha, Sr. Hochw. des Herrn Generalinspectors von Ehrenfels, und der sämmtlichen Herrn Professoren von dem verdienten Herrn Localdirector von Wenger durch eine zärtliche Anrede in der Kindersprache vorbereitet.

Abends war bey Ihren Königl. Hoheiten auf dem Schlosse groß Apartement. Ihre Königl. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Maria begiengen ebenfalls das frohe Andenken höchstdero eigenen Geburtsfestes im besten Wohlseyn, und machten dadurch diesen Tag einer doppelten Feyer höchst würdig.

Extract der Trankſteuer-Patente.

„ Zufolge eines unterm 16. November 1779. erlassenen allerhöchsten Hof-Decrets geruheten Ihro Kayserl. Königl. Apostolische Majestät Dero allergnädigste Willens-Meynung dahin zu äussern: Sie hätten schon längst jene vielfältige und ohnedem gerechten Verhältnisse bestehende Steuern und Anlagen zur Erleichterung des Unterthanen gänzlich aufzuheben gewünscht, wann nicht die Bedürfnisse des Staats, und der zu Erhaltung der Sicherheit erforderliche Aufwand diese Abgaben erheischet hätten. Diese Landesmütterliche allergnädigste Fürsorge hat Ihro Majestät besage der unterm primo des laufenden

Maymonats erlassenen höchsten Hof-Decrets zur Entschliessung bewogen, daß a primo Junii des gegenwärtigen Militair-Jahrs in der Residenzstadt Wien 1) die Schuldensteuer von der Stadt und Vorstädten. 2) Die Pferd-Steuer. 3) Das Sperrgefäll. 4) Das Tax- und Umgeld. 5) Die Tax- und Umgeld-Steuer. 6) Das Cameral-Umgeld in Wiener Burgfried. 7) Das Bancal-Tax- und Umgeld auf den hiesigen Gründen. 8) Das Linien-Gefäll und Passage, und den mit den Linien im Zusammenhang stehenden Land-Schranken und Passage-Gefäll.

Auf dem Lande.

9) Das Schulden-Steuer Relaitions-Quantum. 10) Die Schulden-Steuer von singulaten Personen auf dem Lande, welche die Abfuhr zu der Extra-Steuer Hof Commißion geleistet haben. 11) Das Passage-Gefäll auf dem Land. 12) Der Körner und junge Vieh-Aufschlag. 13) Die Weg Robert Reluition &c. &c. Dagegen von diesem nämlichen Dato an in dem ganzen Erzherzogthum Oesterreich ob- und unter der Ens, als eine viel billigere, und verhältnißmäßigere Abgabe die Trankſteuer eingeführt, und von jedem Eimer, der ausgeschenkt wird 1. fl. — kr.
Wann er selbst verzehrt wird — fl. 40. kr.
Vom Eimer Bier durchaus — fl. 40. kr.
Vom Eimer Brandwein 1. fl. 20. kr.
Vom Eimer Meth 1. fl. — kr.
Von Apfel- und Bier-Most — fl. 20. kr.
ohne Ausnahme und Unterschied entrichtet werden soll.

NB. Bey hundert Eimer werden vier Eimer zur Füllung zugelassen.

München, den 24. May.

Se. Excellenz Herr Graf von Montezan bevollmächtigter Minister St. Majestät des Königs von Frankreich am hiesigen Hofe werden nächster Tage hier eintreffen. Am 3ten dieses wurden Sie, nebst Sr. Excellenz dem Freyherrn von Breteuil ausserordentlichem Französischen Bothschafter am Kayserlichen, und Kayserl. Königl. Hofe zu Wien zur Abschiedsaudienz bey Sr. Majestät dem Könige vorgelassen, um Sich hierauf ehest an Ihre respective Höfe zu verfügen.

Mannheim, den 21. May.

Se. Churfürstliche Durchlaucht von Trier sind am verwichenen Donnerstag Nachts, nach der Tafel, von Ogersheim wieder abgereiset, um auch Höchstdero andere Frau Schwester, die Prinzeßin Christine von Sachsen Königl. Hoheit, in Straßburg zu besuchen, allwo Sie dem Vernehmen nach über den Fron-Leichnamstag verbleiben werden. —

Erfurt, den 20. May.

Der Freyherr von Dalberg Churmaynzischer Statthalter allhier, einer der größten Gönner der Wissenschaften in Europa, und selbst ein grosser Gelehrter, beschäftiget sich gegenwärtig mit Anlegung eines neuen Dorfes, theils um mehreren dürftigen Familien Brod zu verschaffen, theils um die allgemeine Industrie zu befördern. Dieser grosse Menschenwohlthäter ist ein gebohrner Pfälzer, und stammet aus einem Geblüte, welches nebst seinem uralten Adel noch das erhabnere Verdienst besitzt, daß es sich die Wissenschaften hauseigen gemacht hat. Jedermann erinnert sich bey dem Namen Dalberg an den Beförderer Leibnitzens. Er ist der Verfaßer des berühmten Buches über das Universum, und der Wiederhersteller der Academie der Wissenschaften zu Erfurt. Das Universum ist nicht die einzige Arbeit dieses erhabenen Schriftstellers; ausser den zerschiedenen Abhandlungen, die sich in beyden Bänden der Academie befinden, gab er erst neuerlich heraus: Beyträge zur Handlungsgeschichte der Stadt Erfurt, die ihm Ehre machen. „Wir lernen daraus, Erfurt sey ehedem eine ziemlich beträchtliche Handelsstadt gewesen, theils weil sie selbst Handlungsproducte lieferte; theils weil die Frachten vermöge eines Strassenzwanges nach einem grossen Theile von Deutschland über Erfurt gehen mußten. Nachdem sich aber durch Entdeckung von America die Richtung der Handlung geändert, und der Indigohandel emporgekommen, kam Erfurt von ihrer ehemaligen Grösse herab; wozu auch das Meßprivilegium der Stadt

Leipzig, dessen sich diese Stadt emsig bediente, indes Erfurt das ihrige nur wenig ausübte, sehr vieles beytragen hat. Jeder rechtschaffne segnet das Unternehmen dieses grossen Gelehrten, und Edelmüthigen!

Dresden, den 8. May.

Mit Berichten aus Pohlen vernimmt man, daß Ihro Kayserl. Königl. Majestät bey Besuchung der Salzwerke zu Wieliczа und Bochnia, denen dortigen Inwohneren aus angebohrner väterlicher Liebe und Mildigkeit die immerhinige Befreyung von Lieferungen der Recruten allergnädigst zu bewilligen geruhet haben. Ferners melden gedachte Nachrichten, daß des Königs von Pohlen Majestät unter dem Namen eines Grafen von Poniatowski auf dem bevorstehenden Congreß zu Mohilow erscheinen werden. Ob Ihro Königl. Hoheit Prinz Heinrich sich ebenfalls daselbst einfinden werden, ist unbekannt, wenigstens melden diese Nachrichten nichts davon. Uebrigens soll das öffentliche Gerücht von einer gewissen hohen Vermählung mit einer Würtembergischen Prinzeßin nicht allerdings grundloß seyn.

Paris, den 16. May.

Als der Ritter Ternay am 2. dieses von Brest auslief, brauchte er die zu Kriegszeiten übliche Vorsicht, und legte auf alle im Haven befindliche Schiffe einen Beschlag, demohngeachtet lief ein mit Holländischer Flagge versehenes Schiff eilends aus, und suchte die offene See zu gewinnen, es wurde stark nach demselben geschossen, biß es endlich entmastet war, Fregatten und Chaluppen verfolgten es, und brachten es wieder nach Brest zurück, da denn der Commandant desselben in Fesseln gelegt, und in ein unterirdisches Gefängniß gebracht wurde.

Madrid, den 2. May.

Nachdem vor einigen Tagen der Königliche Hof die Kayserl. Rußische, die gemeinsame Beschützung der neutralen Schiffahrt betreffende Erklärung erhalten, ist sogleich eine weitläuftige Antwort darauf abgefasset, folgendes aber nur erst vorläufig davon bekannt worden: daß der König diese Höchste Eröffnungen mit Vergnügen annehme, als womit Dero Gesinnungen von jeher übereingestimmet haben; daß Sie sich seit Entstehung der gegenwärtigen Unruhen nicht einen Schritt von dem sich vorgesetzten Ziele der Billigkeit und Mäßigung entfernet, wie alle Europäischen Mächten hievon genugsam überzeugt seyn müßten. Bloß dem willkührlichen Verfahren Großbrittanniens sey es zuzuschreiben, daß Sie sich nach der Hand zu strengeren Mitteln haben einschließen müssen. Denn seitdem die Engländer alle Achtung gegen die unpartheyschen Flaggen aus den Augen gesetzet, ja so gar Schiffe anzugreiffen sich erlaubet, deren Ladungen vermög der Verträge unverletzlich waren, haben Sie für die Erhaltung Ihrer Freyheit mit Nachdruck zu wachen sich nicht länger entübrigen können. So sehr Sie hiebey gerecht und billig verfahren, so bereit seyen Sie in Zukunft denjenigen neutralen Mächten alle Ehrerbiethung zu erweisen, welche gleiche Maasregeln zu ihrer selbsteigenen Sicherheit zu ergreiffen für nöthig erachten; zu welchem Ende Sie den in der Kayserl. Erklärung enthaltenen Artikeln nicht entgegen seyn werden, in der Hoffnung jedoch, daß Sie in Ansehung dessen, was die Vorsicht wegen Gibraltar gebiethet, freye Hand behalten u. s. f.

Gibraltar, den 29. April.

Diesen Morgen hat die Spanische Flotte den Anker gelichtet, und gegen Mittag die Fahrt nordwärts gerichtet, so daß sie nunmehr uns aus dem Angesichte ist. Von hier aus ist die Fregatte Porcupine abgefertigt worden, um ihre Bewegungen zu beobachten. Wir vermuthen, daß sie nach Cadix gesegelt ist, um zu der dasigen grossen Flotte zu stossen.

Cherbourg, den 8. May.

Da wir einigermassen mitten in dem heftigen Sturme liegen, der seit ohngefehr zwey Jahren die verschiedenen Nationen von Europa in Be-

wegung setzet, so ist sich nicht zu verwundern, daß wir auch dieser Tagen mit Furcht umringet worden, und daß die Begebenheit, die dazwischen kam, das heftige Verlangen in uns, daß wir ohne Unterlaß Neuigkeiten zu vernehmen haben, sehr nachgelassen hat. Es ist wahr, daß diese Begebenheit, obgleich unerwartet, uns mehr interessirte, als alle wirkliche Feindseligkeiten, und sogar selbst die allerausserordentlichsten Vorfälle, von welchen man uns hätte Rechenschaft geben können.

Dünkirchen, den 4. May.

Morgen in der Frühe um 5. Uhr wird der Capitain Royer mit allen Kriegsehren begraben. Die Beerdigung geschieht so früh, weil man den Lerm und das Gedränge des Volks einigermassen vermeiden will.

Zu Paris ist das Gerücht, die Spanier hätten alle Engländer aus der Bucht Honduras und von der Musquetoküste vertrieben, welches sie schon seit fast hundert Jahren immer vergeblich gesucht.

Petersburg, den 22. April.

Der Feldmarschall Graf Romanzow, ist ernannt, den Kayser an den Gränzen zu empfangen. Die Abreise Ihro Majestät der Kayserin bleibt auf den 9ten oder 10ten May-Monats festgesetzt und den 27sten nämlichen Monats werden Ihro Majestät zu Mohilow eintreffen, Se. Majestät der Kayser aber Tags darauf. Das Gefolge der Kayserin wird weit zahlreicher als man Anfangs verordnet hat. Der Fürst Potemkin hat die Liste der Personen zu verfertigen die mitgehen. Der Graf Iwan Czernicheff, Präsident der Admiralität ist von der Zahl. Die Kayserin nimmt auch die ganz Italiänische Oper mit. Auf jeder Poststation müssen 350. Reitpferde bereit gehalten werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Englädischen Besitzungen auf der Küste von Africa scheinen vom Britischen Ministerio vernachläßigt zu seyn. Eine Französische Fregatte von 40. Canonen hat neuerdings das Fort Secondee auf der Goldküste, in welchem nur der Commandant, 1. Unterofficier und 2. Soldaten lagen, angegriffen und weggenommen. Die 4. Engländer vertheidigten sich tapfer, tödteten 6. und verwundeten 12. ihrer Feinde, vernagelten hierauf alle Canonen, und verliessen das Fort ohne von den Franzosen verfolgt zu werden.

Briefe von St. Eustach vom 12. April erwähnen einer grossen Feuersbrunst, welche am 30. März auf Guadeloupe ausgebrochen, und bey dem Abgange der Briefe am 2. April noch nicht gelöschet war.

Zu Comorn ist vor einigen Wochen ein Kaufmannsbedienter verarretiret worden. Er übte bey seinem ehemaligen Herrn in Waitzen verschiedene Untreuheiten aus. Man soll bereits bey ihm nur an Bändern gegen 80. Gulden werths gefunden haben. Die Sache ist durch einen Ofner Kaffeesieder verrathen worden, welchem er auch einen Pack Waaren aufzuheben gegeben.

Zu Genua sieht man seit kurzem falsche nachgemachte Französische neue Thaler umherlaufen, wofür das dortige Publicum gewarnet wird, und die auch leicht nach Deutschland rollen können. Sie sind daran kenntbar, daß sie aus einer Composition verschiedener mit Zinn und Bley vermischter Metalle bestehen. Einige haben die Jahrzahl 1767. und 1768. mit dem Bildnisse Ludwig XV. wovon der Kopf und Hals entblöset ist; zwischen dem Wort Domine und dem Wort Benedictum befindet sich der grosse Buchstab L; die beste Probe, die man davon machen kan, daß sie nichts taugen, bestehet darinnen, daß wenn man einen von diesen Thalern heftig zur Erde wirft, er in viele Stücke zerspringt.

Digitized by Google

Nro. 127. Samstag, den 27. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Von der Donau, den 18. May.

In einem Schreiben aus Straßburg vom 26. April wird unter andern gemeldet: „Es ist wahr, daß es in hiesigen Gegenden nicht an Vermuthungen fehlte, die uns auch zu Lande einen Krieg befürchten liessen, so daß die Leute sich beynahe für versichert hielten, die in Flandern und anderwärts versammelten Französischen Völker würden längstens mit Ende dieses Monats nach gewissen auswärtigen Ländern marschiren müssen. Allein wir wissen, daß diese Truppen sich noch immer in ihren bisherigen Standquartieren befinden, und wohl so lange daselbst verbleiben werden, biß Ruhe und Friede wieder hergestellt sind; denn ausser dem für den Seekrieg erforderlichen ungeheuern Aufwand, machen auch einige andere Umstände jedes Project, auf dem festen Lande Unternehmungen wagen zu wollen, höchst bedenklich. Ueberdieß scheint die neuliche Erklärung des Hofes von Petersburg für die Neutralität, wozu noch so viele andere Mächte eingeladen wurden, nicht nur die Sicherheit der Schiffahrt und Handlung, sondern auch die Wiederherstellung der Ruhe von Europa zur Absicht zu haben. Wir werden also aus der Vereinigung so vieler Reiche bald eine mächtige Neutralität entstehen sehen, die gewiß vermögend seyn wird, wenigstens der weitern Ausbreitung des Kriegsfeuers vorzubeugen.

Bannat, den 16. May.

Die Regierung zu Constantinopel fängt nun ebenfalls an, in Ausführung solcher Maaßregeln und Anstalten, wodurch die Einkünfte der Schatzkammer zu nothwendigen Ausgaben des Staats vermehrt werden, sich nach dem Beyspiele anderer Mächte zu richten. Bereits vor einigen Jahren hat dieselbe nicht nur den Schnupftoback für 200000. Piaster in Pacht gegeben, und sogar auf die Haasenbälge für jedes Stück 1. Para, das ist, 6. Pfennig Abgabe gelegt, sondern auch verschiedene andere Vorkehrungen, um der ziemlich erschöpften Schatzkammer des Großherrn aufzuhelfen, getroffen.

Berlin, den 16. May.

Gestern früh rückten sämmtliche Regimenter der hiesigen Garnison, sowohl Infanterie als Cavallerie, außer dem Regimente des Prinzen Friedrichs von Braunschweig, welches die Wachen besetzt hatte, vor das Hallische Thor, und manoevrirten in Gegenwart des Gouverneurs hiesiger Residenzen, Herrn General-Lieutenants von Ramin, Excellenz. Jedes Bataillon hatte 1. Canone mitgenommen, und jeder Soldat hat 12. Patronen verfeuert. Die 6. Infanterie-Regimenter marschirten in einer Linie auf, feuerten auf der Stelle mit Pelotons und Bataillons, feuerten im Avanciren und Retiriren, formirten nachher 2. Bataillons-Quarree, welche alsdann von der Cavallerie attaquirt wurden, und gegen 12. Uhr zog sich das ganze Corps wieder in die Stadt.

Cleve, den 20. May.

Für die Beobachter liefert England gegenwärtig wirklich ein sonderbares und wichtiges Schauspiel, indem es sich bey allen den Stürmen, die es äusserlich von allen Seiten bekämpfen, und der Spaltungen, die es innerlich zerrütten, und beunruhigen, aufrecht erhält, ohne Muth und Standhaftigkeit, auch nicht den Stolz zu verlieren, der alle Nationen gegen dasselbe unwillig gemacht, und nun gegen dasselbe vereinigt zu haben scheint. Die allerverblendetsten Tadler des Engländischen Ministeriums können dem Steuermann, der das Staatsschiff bey so vielen Stürmen und Klippen mit ungewöhnlicher Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit fährt, ihre Bewunderung nicht versagen. Man hätte geglaubt, das brittische Ministerium würde bey gegenwärtigen Umständen wenigstens gegen Holland glimpflich verfahren, damit diese Nation nicht auf der Seite der Feinde Brittanniens trete, aber das brittische Betragen scheint im Gegentheil die Holländer reitzen zu wollen, und vielleicht wünscht England, daß Holland, dessen Neutralität ihm schädlicher als offenbare Feindschaft ist, sich förmlich erklären möge. In diesem Falle würden die Engländer mit ihrer in Indien versammelten Macht die holländischen Besitzungen, die keinen Widerstand thun können, angreifen, und eine unermeßliche Beute machen. Es scheint aber, Holland habe die bewaffnete Neutralität blos veranstaltet, um einen baldigen allgemeinen Frieden dadurch zu erzwingen.

Aus dem Haag, den 16. May.

Privatbriefen von guter Hand aus London vom 12. dieses Zufolge, zweifelt man weder an den glücklichen Operationen des Generals Clinton, noch an der Einnahme von Charlestown, dermassen, daß man den nähern Umständen dieser so wichtigen Begebenheit jeden Augenblick entgegen siehet.

Paris, den 28. May.

Die am Grünendonnerstage von St. Malo abgegangene Begleitung befindet sich noch immer in dem Haven zu Cherbourg von den Engländern eingeschlossen, die sie nicht aus dem Gesichte lassen. Sie ist um so kostbarer, weil sie das beste Geschütz an Bord hat, welches vorm Jahre zur Landung hat gebraucht werden sollen. Ein zu Nantes angekommenes Holländisches Schiff ist der Flotte des Ritters Ternay begegnet, welche zwischen Süd und West segelte, woraus man vermuthet, daß sie nach Cadix gehe, um von da in Vereinigung der Spanischen Flotte des Dom Solano die Fahrt nach America fortzusetzen. Diese beyde Flotten, von denen die Nachrichten in Zukunft wichtig werden können, verdienen, sammt den mit sich führenden Regimentern, folgende nähere Beschreibung. Die Französische bestehet aus 8. Kriegsschiffen, davon das erste der Herzog von Burgund ist, welches 80. Canonen führet, und auf dem sich der Anführer der Flotte, Ritter Ternay, befindet; ferner aus zwey Fregatten und eben so viel Kuttern, sammt 23. Transportschiffen, welche unter Anführung des Herrn Generallieutenants Grafen von Rochambeau folgende Regimenter an Bord haben: 1) Bourbonnois; 2) Soissonnois; 3) Saintonge; 4) Royal Deuxponts; 5) 600. Mann von der Legion des Herzogs von Lauzun; welche mit dem theils Feld- theils Belagerungsartillerie-Gefolge zusammen 5100. Mann ausmachen; ohne die auf den Schiffen vertheilte besondere Pikets zu rechnen, die sich über 1200. Mann belaufen. Die Spanische Flotte begreift 12. Kriegsschiffe in sich, worunter der Heil. Ludwig von 80. Canonen das vornehmste ist, und dem obersten Befehlshaber Dom Joseph Solano zum Admiralschiffe dienet. Die übrigen sind auch lauter Schiffe vom ersten Range; und fast durchgängig schwärer als die Französischen. Der Fregatten und übrigen kleinen Fahrzeugen wurden 5., der Handlungs- und Transportschiffen 83. gezählet. Auf den letztern befindet sich das Regiment des Königs; das Cronregiment; die Regimenter Soria, Guadalarara, Hibernien, Aragonien, Flandern und Catalonien, zusammen 11460.

Mann. Von den Kauffahrteyschiffen, deren Ladung auf 20. Millionen Piaster geschätzet wird, sind 18. nach Havana, 16. nach Vera Cruz, 5. nach Montevideo, 3. nach Guayra, 2. nach Carthagena, eins nach Lima, und 2. nach Louisiana bestimmt.

London, den 16. May.

Zur Vertheidigung des Königreichs, hat der König den Befehl ertheilet, daß 12. Lager bezogen werden sollen. Wir zählen im Lande 60,000. Mann Truppen, und in dem Solde der Crone überhaupt 300,000. Mann in den verschiedenen Welttheilen, wovon wenigstens ein Drittel bey der Seemacht angestellt ist.

Haag, den 16. May.

Am verwichenen Donnerstag ist den Staaten ein Bericht von Helvoet vorgelegt worden; er betrift ein am 21sten April zwischen 4. Kohlschiffen von Sunderland und einem kleinen Französischen Freybeuter, der Frühling genannt, vorgefallenes Gefecht; sie waren alle den nemlichen Tag von der Maaß ausgelaufen. Nach diesem Bericht hätten die vereinigte 4. Kohlschiffe den Freybeuter so lebhaft verfolgt, daß er sein Schiff auf der Küste von Göree scheiteren lassen, und seine Equipage, welche aus 21. Mann bestanden, sich unter dem Canonen-Feuer der Kohlschiffen, welche bey der Zurückkehr der Flut sich des Freybeuters bemächtiget und denselben mit sich fortgeführet, auf das Land gerettet, hätte. In dem Bericht wird inzwischen nicht gesagt, wer bey diesem Gefecht der angreiffende Theil gewesen, doch werden die Engländer als solche darinnen vorgestellt, welche die Territorial-Freyheit verletzt, und da man auch die Namen ihrer Schiffe weißt, so werden sie ohne Zweiffel Anlas neue Klagen in England anzustellen, an Handen geben. Noch hat es nicht das Ansehen, daß der Printz von Gallitzin anderweitige Befehle von Petersburg erhalten, welche, wie man hier hoffet, zum Grund bey der Unterhandlung zu einem neuen Bündniß der Republik mit den Nordischen Mächten, dienen könnten. Die Ungeduld, mit welcher man hier einige neue Schritte des Rußischen Hofs, zufolge der desfalls von erfagtem Minister gethanen Eröffnung erwartet, wird von Tag zu Tag merkwürdiger.

Cadix, den 21. April.

Die Witterung zum Auslaufen aus hiesiger Bucht konnte nicht günstiger seyn, und doch ist die Abfahrt des Geschwaders mit der Flotte unter seinem Geleite noch nicht erfolgt, obgleich die Schiffe seit mehrern Tagen segelfertig liegen. Der Reihenschiffe sind 12. nämlich: der St. Ludwig von 80. Canonen, unter den Befehlen des Geschwaderführers, Don Joseph Solano, der den Dom Juan Antonio Camino zum Flagcapitain hat; der St. Augustin, der Arrogant, der Franz de Paula, der Gaillard von 70. Canonen, und der Ruse von 64. Alle obige Schiffe gehören zu der ersten Abtheilung. Die 2te besteht aus dem St. Nicias von 80. Canonen unter den Befehle des Geschwaderführers Dom Juan Tomasco, Flagcapitain Dom Francisco Morales: dem St. Franz von Assis von 70. St. Januar, Velasco, Guerrier von 80. und dem Dragoner von 64. dabey. Ferner sind 2. Fregatten von 34. eine von 30. ein Packetboot von 16. und 1. Lougre von 10. Canonen. Die Kauffarthey- und Frachtschiffe, an deren Bord die Truppen sich befinden, nämlich 2. Bataillon von des Königs-Regimente; 2. von der Krone; 2. von Soria; 2. von Guadalaxara; 2. von Hibernia; 2. von Arragon, und 2. von Flandren, imgleichen 2. von dem zweyten Regimente Catalonien, auch eine Compagnie Constabler, überhaupt 11,460. Mann, machen 83. Seegel aus. Von den 42. Kauffartheyschiffen, deren Ladung auf 20. Millionen Piaster geschätzt wird, sind 13. nach Havana, 16. nach Vera-Cruz, 5. nach Montevideo, 3. nach Guayra, 2. nach Cartagena, 1. nach Lima, und 2. nach Louisiana bestimmt. Beschluß des Nro. 115. abgehandelte

Spanische See-Artikel.

Art. 8. Wenn angehaltene Schiffe ihre Papiere über Bord werfen, und

man es ihnen nach den Rechten erweisen kan, so sollen sie schon bloß darum für gute Prisen erklärt werden.

Art. 9. Befindet sichs, daß unter der Ladung angehaltener Schiffe Effecten sind, die der Feind haben soll, so werden diese allein ausgeladen, die Fracht gut gethan, und das Schiff sogleich entlassen. Findet man es für gut, sie in irgend einen Haven auszuladen, so soll ihnen die verlohrne Zeit vergütet werden. Verhehlen sie aber feindliches Eigenthum, so muß die Sache ihren gerichtlichen Lauf nehmen, und im Ueberweisungsfall die Effecten, ohne auf Fracht und Verspätung zu sehen, für gute Prisen erklärt werden.

Art. 10. Sollten die Caper befreundete oder neutrale Schiffe wider alle oben angegebene Veranlassungen anhalten, oder in einen andern Haven bringen, als wohin sie gewollt, so sollen diese Zeit Schaden und Nachtheil dem Schiffer vergütet, und man wird gerichtlich darüber halten.

Art. 11. Der Verkauf der Prisen und Ladung wird nach einer Inventur, die in Beyseyn des Schiffspatron, der Interessenten, oder solcher, die hinlänglich bevollmächtigt sind, gemacht, und nach vorgängiger förmlicher Taxirung durch Erfahrne vorgenommen werden.

Se. Excellenz, der Marquis Gonzales de Castejon haben diese Königl. Declaration allen Tribunalen und Gerichtsbarkeiten des Seewesens bekannt zu machen, und ihnen einzuschärfen, daß genau darüber gehalten werde.

El Conde de Florida Blanca.

AVERTISSEMENS.

Allen Liebhaberen wird hiemit angezeigt, daß bey mir Conrad Reiser Glasser an dem sogenannten Schwalbeneck, wieder ganz frische, von der ersten Hand verschriebene, und ächte Mineralienwasser, als: 1) Das Sedlitzerbitter-Wasser, sammt dem gerechten Bittersalz. 2) Das Schwalbacher Wasser. 3) Der Egerische Sauerbrunnen sammt dem gerechten Salz. 4) Das Selzerwasser um sehr billigen Preiße zu haben sind.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weitberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe. Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten oder letztern Classe 6. fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Halbscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200. 165. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr heranahet. Ich mache dem geehrtesten Publicum, und alle auswärtige Titl. Herren Interessenten zu wissen, die bey mir schon intreßirt sind, und wer sich noch bey mir von andern Titl. Herren Lotterie-Liebhaberen intreßiren will, der mache die Addresse nicht mehr in dem Gembßischen Hauß am Eisenberg, sondern jetzt bin ich wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, allwo man mich erfragen kan, Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur.

Nro. 128. Montag, den 29. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

München, den 27. May.

Den 22sten dieses sind Se. Excellenz der hochgebohrne Herr Franz Ludwig des Heil. Röm. Reichs Graf von Holnstein aus Bayern, auf Holnstein, und Stamsried, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbayern wirklicher geheimer Rath, Statthalter des Herzogthums der oberen Pfalz, Generalfeldzeugmeister, dann Oberst und Inhaber eines Regiments zu Fuß, auch Reichsgeneralfeldmarschall-Lieutenant, wie auch des hohen Ritterordens des Heil. Georgs Großcommenthur, und Capitular ꝛc. als Sie eben hier waren, das Abfeuern Dero hier in Garnison liegenden Regiments abzuwarten, an einem Schlagflusse Nachmittags um 3/4 auf 1. Uhr in einem Alter von 57. Jahren selig im Herrn verschieden. Am 24sten Abends um 7. Uhr wurde das Leichbegängniß unter Aufrückung 3. Bataillons und 6. Canons, wie auch unter Begleitung sämmtlichen hohen Adels bey häufigem Zulaufe des Volkes begangen, und der Leichnam in der Churfürstlichen Gruft bey den Theatinern beygesetzet, worauf von sämmtlichen 3. Bataillons, und aus jeder Canon 3. Male abgefeuert wurde. Den 27ten May wird der Seelen-Gottesdienst in der St. Michaelis Hof- und Garnisons-Pfarrkirche gehalten werden.

Mit Vergnügen haben wir unterm 15ten dieses vernommen, daß der unter dem Churpfalzbayerischen Graf von Daunischen Fußregimente gestandene Fahnenjunker Formbauer, welcher sich vor einigen Monaten mit Lieutenant Sauer, um sein Glück im Auslande zu versuchen, nach Holland begeben hat, bey der ostindischen Compagnie zu Amsterdam als Lieutenant mit 50. fl. Gehalte angestellet worden. Er hat gegenwärtig den Auftrag, binnen einer Jahresfrist 160. Mann zu werben, hält seinen Werbeplatz zu Oldensael in der Provinz Overyssel, und wird nach erhaltener Werbzahle Hauptmann mit 80. fl. Besoldung werden, und nach America gehen.

Berlin, den 16. May.

Wegen von allen Seiten eingegangener Klagen über die Härte und das grobe Verfahren der Accise- und Zollbedienten gegen die Steuerpflichtigen, ist durch ein Königl. Circular allen dergleichen Bedienten anbefohlen worden, bey Ausübung der ihnen obliegenden Dienstpflichten sich mit aller Anständigkeit zu betragen, auch sich aller Injurien bey Vermeidung der Cassation und anderer Straffen zu enthalten.

Warschau, den 8. May.

Man will, daß eine Horde von 4000. streifbaren Cosaken sich zum Dienst der Republik angebotten habe. Man meynt, daß eine Allianz auf dem Tapet sey, die einen neuen

Krieg nach sich ziehen könnte. Es kan vielleicht Grund haben, ob man gleich bisher nicht begreifen kan, wo sie entstehen sollte. Ist etwas daran, so muß es sich aus den Zurüstungen bald zeigen.

Aus der Türkey, den 10. April.

Was man auch auswärtig von Kriegsrüstungen der Pforte gegen Rußland vorgeben mag, so weißt man hier doch, daß nie ein besser Verständniß zwischen beyden Höfen gewesen ist. Man ist willens, die beyden Dardanellen in bessern Stand zu setzen. Zwischen Adrianopel und Dermitach soll für 80000. Mann ein Lustlager abgestochen werden, wo sie im May manoeuvriren sollen. Den 18ten März kam in dem Hotel des Reis Effendi und nachmaligen Gouverneurs von Aidin Abdul Resack Feuer aus, welches dieses und die 2. daranstoßenden Gebäude in die Asche legte. Der Schade soll sich auf 200000. Piaster belaufen. 17. Personen, unter diesen der älteste Sohn des Ministers nebst seiner Gemahlin und 4. Kindern, sind ein Raub der Flammen geworden. Man meint, daß es durch Bosheit der Feinde dieses Herrn angelegt sey.

Fort Royal auf Martinique, den 2. April.

Das Geschwader unter den Befehlen des Grafens von Guichen kam hier den 22ten des verflossenen Monats an, mit der ansehnlichen Convoy, welches aus Frankreich unter seiner Bedeckung gehabt hatte, die Schiffe unter dem Herrn von Grasse waren ihm entgegen gesegelt, und hatten sich auf der Höhe von Dominica mit demselben vereinigt. Den 21ten hatte der Herr von Guichen vier Schiffe erblickt, auf welche er von 9. Uhr des Morgens bis Abends 5. Uhr Jagd machen ließ, allein da er sich queer gegen der Insel-Destrade, und unter dem Wind befand, und das Jagdmachen ihn um den Canal von Antigoa zog, hätte die Fortsetzung des Jagdmachens sein Geschwader gar sehr unter den Wind von Martinique versetzt, wohin es sich wieder zu erheben unendliche Mühe würde gehabt haben; diese Betrachtung bewog ihn daher die Jagd aufzugeben um wiederum zu seinen übrigen Schiffen zu stossen, um über den Wind von Dominica zu kommen. Der Graf nahm sich nur Zeit seine Kranke in Fort Royal an Land zu setzen, und stach den 23ten um 4. Uhr des Morgens schon wieder in See, mit 23. vereinigten Kriegsschiffen, und segelte nach St. Lucia, wohin er hörte, daß die feindliche Schiffe 17. an der Zahl sich auf seine Annäherung geflüchtet hätten. Der Herr von Bouille, General-Gubernator von Martinique, hatte sich auch auf die Flotte eingeschifft um die Landungstruppen zu commandieren, wenns Gelegenheit zu einer Landung geben sollte. Allein man erfuhr von Seite der Seefröhme einen unüberwindlichen Widerstand, und die Bordees (Wendungen und Bewegungen um über den Wind zu kommen) welche die Schiffe machten, waren für das Corps de Bataille der Flotte nicht günstig: die einzele an der Spitze befindliche Schiffe der Robuste und der Citoyen, hatten den Wind zum grossen Inlet von St. Lucia gewinnen können, und dann entdeckten sie die 17. feindliche Schiffe fest gegen das Land geankert. Der Marquis von Bouille vernahm zu gleicher Zeit durch den Bericht, welchen ihm sein Neef der Graf von Bouille machte, daß die Feinde auf St. Lucia eine ansehnliche Verstärkung erhalten hätten, welche ihre Anzahl Landtruppen über 5000. Mann stark mache, welche sich auf dem Morne (ein erhabenes Vorgebürg) auf eine Art verschanzt hatten, daß sie ohne grossen Nachtheil nicht angegriffen werden könnten. Man legte demnach für dießmal einen weitern Angriff beyseits, und die Flotte kam wiederum nach Fort Royal zurück, um Wasser und Holz einzunehmen, man glaubt, sie werde den 4. oder 6ten dieses wieder um in See gehen. Die Ankunft des Geschwaders unter dem Grafen von Guichen hat alle Entwürfe der Feinde, welche sie auf ein

aber anderes unserer Etablissementer gemacht hatten, vereitelt. Sie hatten in dieser Absicht aus den Besatzungen der ihrigen Auszüge gemacht, um eine kleine Armee daraus zu formieren, allein auf die Annäherung des Geschwaders unter dem Herrn von Guichen, haben sie alle diese Truppen schleunigst nach ihren Besatzungsorten zurück gesandt, und da scheint es, sey der Feind gesinnt, blos defensive zu agieren.

Cap Francois de St. Domingue, den 31. März.

Den 13. März gieng der Herr de la Mothe Piquet von Fort Royal auf Martinique in See, um eine ansehnliche Kaufflotte nach St. Domingue zu bedecken, wozu er folgende Schiffe führte: den Hannibal und das Diadem von 74. den Reflechi von 74. den Amphion von 50. nebst einigen Fregatten. Er detaschierte die Fregatte Amphitrite nach Porto Rico, um wenn allda Schiffe fertig wären, denselben seine Protection zum mitfahren anzutragen, und 4. reich beladene Schiffe nahmen sein Anerbiethen mit Freuden an, und segelten sogleich unter Bedeckung der Amphitrite zur Flotte. Den 19. Abends um 11. Uhr ungefehr 7. Stunden von la Grange (Isle St. Domingue) entfernt, sah man in Nordosten 3. Schiffe, welche Zeichen gaben: der Herr de la Mothe ertheilte seinen Kriegsschiffen so gleich Befehl sich zum Gefecht zu rüsten, den Kaufschiffen aber befahl er alle Seegel aufzuspannen, und das Land zu gewinnen, welches alles befolgt wurde, hierauf wurde Jagd auf die 3. entdeckte Schiffe gemacht, den 20sten mit anbrechendem Tag entdeckte man deutlich 3. Linienschiffe und 2. Corvettes, allein die Windstille erlaubte nicht an sie zu kommen, und erst um 5. Uhr Abends geschah es, da das Schiff Hannibal, worauf Herr de la Mothe Piquet sich befand, weil er besser als die übrige segelte denen entdeckten Schiffen auf einen Canonschuß nahe kam, da man sie dann für feindliche erkannte; er fieng so gleich das Gefecht gegen alle drey an und beschoß sie allein, biß Abends 11. Uhr, erst dann kamen die Schiffe Diadem und Reflechi nahe genug, an dem Gefecht Theil zu nehmen, der Amphion aber war noch zu weit entfernt; um 1. Uhr nach Mitternacht waren die Feinde schon wieder auser dem Canonenschuß, aber den 21. um 4. Uhr des Morgens befanden sich die Schiffe Hannibal, Diadem, und Reflechi wiederum nahe genug um das Gefecht wiederum anzufangen, welches entscheidend gewesen seyn würde, wenn nicht eine Windstille und die Courants (Seeströhme) die nöthigte Wendungen gehindert hätten; diese versetzten den Hannibal in die nachtheiligste Lage, da er sein Vordertheil der Seite einem der feindlichen Schiffe zukehrte, dessen Feuer ihm viele Beschwerden verursachte, und der Herr de la Mothe Piquet, wurde auf der Brust von einer Carteschenkugel getroffen, welche beglückter Weise schon gemeiniglich von ihrer Impulsionskraft verlohren hatte; diese Verwundung auf welche er auf dem Verdek den ersten Verband auflegen lies, hinderte ihn nicht ferner fort zu commandieren. Da sich ein beßers Wind erhob, wurde der Hannibal dadurch in Stand gesetzt, sich denen übrigen dreyen Königl. Schiffen wiederum zu nähern, welche ihr bestes thaten um ihn gegen die drey feindliche Schiffe zu decken, welche durch ihre Stellung den Hannibal in der Mitte hatten; der Hannibal und die drey andre seiner Schiffe fiengen bald wiederum an auf die Feinde zu canonieren, welche abermals fortsegelten, eine gänzliche Windstille, welche erfolgte, machte ihre Verfolgung ohnmöglich. Den 22. mit anbrechendem Tag war das Königl. Geschwader nur etwann anderthalb Canonenschüsse von dem Feind entfernt, und der Herr de la Mothe in Hoffnung sie in weniger als einer Stunde zu erreichen, und das Gefecht zu erneuern, als er 4. Schiffe entdeckte welche mit vollen Segeln auf beyde Geschwader heransegelten. Er fuhr fort noch einige Zeit auf den Feind Jagd zu machen, allein um halb 6. Uhr entdeckte er daß drey von diesen Schiffen Kriegsschiffe waren, er gab hierauf seinen Schiffen das Zeichen unter dem Wind zu bleiben, und nahm den Weg nach

dem Haven von Cap Francois, wo er mit seinen Schiffen den gleichen Tag eintraf.

St. Jago de la Vega, den 2. März.

Die Königl. Schiffe Ruby, Salisbury und Hund, welche die Kauffartheyflotte nach England bis zu einer gewissen Höhe begleitet hatten, kamen verwichenen Sonnabend wieder nach Port-Royal zurück. Sie haben in die Havannah hinein gesehen, woselbst sie 6. Spanische Linienschiffe und 8. Fregatten segelfertig liegen sahen. Dicht vor dem Haven der Havannah eroberten sie die grosse Spanische Fregatte St. Joachim, welche mit Mahagony-Holz beladen war, und sagte der Capitain derselben aus, daß die Spanier im Begriff wären, mit 5. Linienschiffen, 5. Fregatten und 3000. Mann von der Insel Cuba nach Pensacola zu gehen.

London, den 16. May.

Der Caper Adler hat eine Spanische Chaluppe von 10. Canonen und 44. Mann erobert und nach Jamaica gebracht. Der Caper Pallas hat ein grosses Französisches mit Oehl beladenes Schiff erobert und nach Liverpool gebracht. Der Cutter Achilles hat ein grosses Hamburger mit Stadholz nach Brest segelndes Schiff erobert und nach Plymouth gebracht. Das Hamburger Schiff Endgragt so in Brest Coffe und Zucker geladen hatte, ist von dem Caper Einhorn nach Falmouth gebracht worden. Die Holländische Galliotte Dorp Woodsent ist von dem Caper Maccaroni nach Guernsey gebracht worden.

Florenz, den 10. May.

Der Portugiesische Exminister, Marchese von Pombal, den man von geraumer Zeit her an dem Rande des Grabes wissen wollte, soll sich, nach Berichten aus Lisabon, nun allgemach wieder herstellen. Nach Briefen aus Tripoli, die man über Livorno erhält, ist ein burgerlicher Krieg allda zu befürchten. Ein neuer Mitwerber um die Bassa-Würde hat einen starken Anhang, und ist wirklich mit einem ansehnlichen Haufen Truppen aufgetreten, um den regierenden Bassa zu entsetzen. Beyde Kriegsheere stehen gegen einander, und man vermuthet ein blutiges Treffen.

Lisabon, den 12. April.

Eine der ausserordentlichsten Begebenheiten brachte dieser Tägen diese ganze Stadt in Bewegung. Ein Engländischer Caper, the Thame, oder der Feige genannt, hatte vorige Woche, unter andern Französischen und Spanischen Prisen, auch die Henriade ein von Orient nach St. Mauritius bestimmtes, und auf der Höhe der Canarien-Insuln genommenes Französisches Schiff in den hiesigen Haven eingebracht. An Bord dieses Französischen Fahrzeugs befand sich eine Dame mit ihrem Mann: Sobald der Engländische Capitain die Prise genommen hatte, gieng er in die Cajute um zu sehen, ob Passagiers da wären. Als er verschiedene fand, sprach er zu ihnen: „Meine Freunde, wenn Sie „Geld haben, so ists besser, Sie geben mir es in Verwahrung, und „stelle ich auf meine Ehre es ihnen „wieder zu, sobald wir am Lande sind, „ansonst kommen nach mir Matrosen, „die Ihnen alles nehmen werden.„ Jeder gab, was er von Werth hatte, dem Engländischen Capitain, und die gedachte Dame soll ihm über 80. Louisd'or übergeben haben. Als sie ans Land gekommen waren, forderte sie ihr Geld wieder, konnte aber nichts heraus bringen. Ueber diese That erzürnt, forderte sie den Capitain auf ein Duell heraus. Alle Morgen begab sie sich auf den Platz der Börse, wo die hiesigen Kaufleute zusammen kommen, und Nachmittags gieng sie an die Riviera nouova, immer mit einem Degen versehen, den sie unter dem Mantel verborgen trug und suchte aller Orten den Engländischen Corsaren auf, um mit ihm sich zu schlagen. Dieser, als er es erfuhr, vermied die Gelegenheiten ihr zu begegnen. Diese ausserordentliche Herzhaftigkeit eines Frauenzimmers wurde endlich bekannt und ist es unglaublich, was für eine Menge Volks täglich an den Orten, wo die Dame zu erscheinen pflegte, zusammen kam um das Duell mit anzusehen, aber der Engländer erschien nicht mehr öffentlich.

Nro. 129. Dienstag, den 30. May. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 24. May.

Montags gegen Abend erhoben sich Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät, in Begleitung des Durchl. Erzherzogs Maximilian, dann der beeden Durchl. Erzherzoginnen Königl. Hoheiten, nach Wienerisch-Neustadt, um in dasigem Kayserl. Königl. Cadetenhause die neue Einrichtung dieses Corps in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und der zugleich vornehmenden Fahnenweihe für selbe beyzuwohnen, von wannen Allerhöchstdieselbe heute Abends in Schönbrunn zurück erwartet werden, um Dero Sommeraufenthalt allda zu nehmen.

Die Wohl-Ehrwürdige Herren P. P. Benedictiner dahier, insgemein die Schwarz-Spanier genanut, die aussen vor der Stadt wohnen, haben gestern den allerhöchsten Befehl erhalten, ihr Kloster innerhalb 4. Wochen auszuräumen, und sich dagegen, besserer Bequemlichkeit halber, herein in die Stadt in das gewesste academische Collegium der Ex-Jesuiten hinzubegeben. Ob gedachtes Kloster alsdann zu einem Hospital, oder Casernen, oder Arbeitshauß bestimmt werden solle, ist bis dato noch unbekannt; noch weniger weißt man, wem die Kirche davon zu versehen übertragen werden wird.

Zufolge letztern Nachrichten aus Lemberg befand sich Ihro Majestät der Kayser den 10ten dieses annoch in den bekannten Salzwerken, und wird in gesagter Hauptstadt des österreichischen Polens erst bis den 24ten erwartet. Die Zusammenkunft zu Mohilow solle den 28ten vor sich gehen, und man hält ganz gewiß davor, daß der Pohlnische Monarch dabey erscheinen wird. Von Ihro Königl. Hoheit dem Prinz Heinrich wird versichert, daß derselbe der Rußischen Monarchin auf ihrem Weg begegnen werde.

Vor einigen Tagen ist der groß und reiche Kirchenfahnen der Becker, der in der hiesigen Augustinerkirche verwahrt gewesen, und welcher bey 4000. fl. gekostet, diebischer Weise entwendet worden. Die Zunft der Becker will zwar anjetzo die Herren Patres einer Nachläßigkeit beschuldigen, allein diese sagen mit gutem Grunde, daß die Schuld bloß allein auf dem Vorgänger der Beckerzunft beruhe, als welcher ganz alleine die Schlüssel zum Kasten der Sacristey, wo solcher allezeit inne verwahrt gewesen, in Besitz gehabt hätte, und er sich also selber das Jahr hindurch besser nach dem Schloß hätte zuweilen umsehen sollen, folglich haben die Becker diesen Verlust auf ihre eigene Rechnung anzuschreiben.

Endlich ist die Manipulations-Patente der hiesigen Trankstener nunmehro aus der Presse herausgekommen; selbe enthält einen weitläuftigen Unterricht, auf was Art sich die hiezu bestellte Herren Officianten in Visitirung der Keller und Fässer, wie auch in Einfoderung der Gefälle und Abgaben in Zukunft zu verhalten haben.

Paris, den 18. May.

Dieser Tagen haben sich drey Personen aus Verzweifelung ersoffen; der eine, ein Caßierer der

auswärtigen Zeitungen, der beträchtliche Defecte in seiner Rechnung gehabt; ein anderer, ein noch blutjunger Mensch, der so geschwind gelebt, daß er sein ganzes Vermögen, daß sonst 10000. Livres Zinsen abwarf, durchgebracht hat; und der dritte, ein Spieler, der es nicht aus Mangel der nöthigen Subsistenz gethan, weil in dessen Hause, nach seiner Ersäufung, einem jedem nichts als Ueberfluß und Geschmack entgegen lachte.

Haag, den 21. May.

Es lauft das Gerücht, daß der Graf von Welderen, Abgesandter Ihro Hochmögenden an dem Hofe zu London, an den Herrn Greffier Fagel geschrieben habe, um ihn zu fragen, wie er sich in Absicht der Schiffe, so durch die Engländer seit der Proclamation des Königs von Großbrittannien weggenommen worden, zu verhalten habe? Worauf, wie man vorgiebt, beschlossen worden, dem Herrn Graf von Welderen zu antworten: daß er sich genau an den Inhalt des Tractats vom Jahr 1674. halten solle, und zufolge dessen die Schiffe und ihre Ladung zurück fordern solle.

Amsterdam, den 22. May.

Der Engländische Caper the Ligat-Horle, commandirt durch den Capitain James Vires, hat das Holländische Schiff der junge Dorian, so von Rotterdam nach Bourdeaux abgegelte nach Plymouth gebracht; und ein anderer Caper hat 2. Holländische Schiffe weggenommen, davon das eine nach Guernsey, und das andere nach Falmouth gebracht worden.

Genua, den 10. May.

Von Nizza wird gemeldet, daß in dortiger Gegend vor kurtzem ein Caper von Mahon, der von einem Französischen bewafneten Schiffe verfolgt worden, seine Zuflucht zum Strande genommen, und daselbst Schutz gesucht habe. Das Französische Schiff habe dem ungeachtet angefangen, den Mahonesischen Caper zu beschiessen, so daß einige Kugeln gar in die am Strande stehenden Häuser geflogen wären, worauf sich das Volk des Capers ans Land gerettet, und von einigen herbeygekommenen Truppen in Schutz genommen, das Caperschiff aber von den Franzosen wieder flott gemacht, und davon geführet worden sey. Das Volk des Mahonesischen Capers habe sich nachgehends am Lande sehr ungebührlich aufgeführt, habe verschiedene Leute, die Französisch geredet, angefallen, weil es sie für Franzosen gehalten, so daß man endlich gezwungen gewesen, das Volk des Capers mit Arrest zu belegen. Was weiter daraus erfolgen werde, muß die Zeit lehren.

Aus Irland.

Die patriotische Rede des Herrn Grattans für Irlands Unabhängigkeit verdienet gelesen zu werden. Es ist so viel Feuer darin, und so viel Theilnehmendes, das man Irland glücklich schätzen muß, so einen Mann zu besitzen. Es war in der Sitzung der Gemeinen am 9ten Aprils, als Herr Grattan diese herrliche Rede, welche Irlands Unabhängigkeit erfocht, öffentlich herablas.

„Ich habe die Cammer ersucht, fieng er an, sich heute bey dieser Sitzung häufig einzufinden, um gegen die Despoterey des Brittischen Parlaments mit vereinigten Kräften aufzubegehren, und sich mit mir zuvereinigen, Hände, und Stimme wider die Eingriffe emporzuheben, womit selbes nach und nach Irlands Gerechtsame geschmälert hat. Zwey Millionen Menschen bitten flehentlich vor den Thüren dieses Saals, daß wir doch ihre Klagen hören möchten. Unsre Pflicht ists, ihnen Genugthuung zu verschaffen: und, wenn mir Gott einen Sohn gegeben hätte, so würde ich ihn so, wie Hannibals Vater, vor

den Altar hinführen, und ihn mit schwören lassen, daß er die geheiligten Rechte der Nation stets handhaben werde. Es ist unmöglich, die Stimme des Volkes zu unterdrücken, welche uns laut zuruft, daß alle Handlungsvortheile, welche man demselben zugestanden hat, so lange nur erbettelt, und unsicher sind, als lange wir eine Wiederrufung der ungerechten Gesetze Großbrittannieus nicht zuwegebringen, und ihm nicht dadurch eben sowohl die politische Freyheit verschaffen, als wir erst, für diese Augenblicke wenigst, die Handlungsfreyheit demselben zuwegebracht haben. Wir sind die Beschützer der öffentlichen Freyheit: wir sind verbunden die geheiligten Rechte derselben aufrecht zu erhalten. Der Brittische Minister übergieng alle die Bills, welche wir nach England abgesandt hatten, um unsre Handlung, und Schifffahrt vor allen Hindernissen und Nachstellungen, welche man derselben gemacht hatte, sicher zustellen, und lies sich diese bedenklichen Worte entwischen. „Es wäre [illegible], daß man Irland die Ausfuhre seiner Producte gestatten möchte. Nützlich ist in diesem Falle ein Wort, welches eine grosse Zurückhaltung enthält: Nützlich ist ein für Großbrittannien fatales Wort. Durch dieses Wort hat es America verlohren, und seine Gebiete mit Blutströmen überschwemmet. Soviel uns belangt, so enthält es eine Zurückhaltung, welche unsre Handlung ganz unter Großbrittaniens Obergewalt bringt: Großbrittañien kan uns dieselbe entreissen, sobald es ihm gefällt. Man hat uns unser Begehren auf einen Augenblik verwilliget; hat aber bedächtlich die Grundvesten unserer Sclaverey stehen gelassen. „

Nachdem er mit gröster Energie die Unzulänglichkeit der Verwilligungen Großbrittanniens, und die Nothwendigkeit, den Grund aller Oberherrschaft über Irland abzugraben, erwiesen hatte, verbreitete er sich mit der nämlichen Wärme über die Beweggründe, welche sein Vaterland bewegen sollten, sich dieses günstigen Augenblickes zu bedienen, um ein so wichtiges Geschäft zu Stande zu bringen.

„Gott, sprach er, hat uns die erwünschlichste Gelegenheit gegeben, um uns, und unsere Nachkommlinge in die Freyheit zu setzen. Lasset uns nicht auf den ungewissen Erfolg eines allgemeinen Friedens warten, nicht warten, bis diese Insel, welche mit ihrer Herrschbegierde den ganzen Erdkreis umfasset, von Neuem Muse gewinnt, ihre ganze Macht zu verwenden, um das unglückseelige Irland wieder zu unterjochen, und unsre Hände mit den Fesseln zu verstricken, welche man uns nur auf wenige Augenblicke abgenommen hat. Ich beschwöre euch bey der Ehre euers Vaterlandes, bey der Würde der menschlichen Natur, bey dem Angedenken eurer Leiden, bey dem traurigen Gefühle der erlittenen Unbilden, bey der Liebe, welche ihr euern Nachkommlingen schuldig seyd, bey der Grosmüthigkeit, welche der irländischen Nation so hauße.gen ist. Ich beschwöre euch bey allem, was heilig ist; ergreifet diese günstige Gelegenheit: dieser Augenblick sey der Augenblick unsrer Befreyung. Grosbrittannien erkennet nunmehr selbst aus der Erfahrung, daß die schimerische Lehre seiner parlementischen Herrscherey sein Untergang ist: diese Lehre hat demselben unzählige Feinde zugezogen: das Meer ist nicht mehr sein eigen Gebiet: der Ruhm seiner Räthe, und Waffen ist verdunkelt: der Sieg bleibt seinen Flotten, und Armeen nicht mehr getreu: seine Admiräle, und Feldherren sind nicht mehr das Schröcken ihrer Feinde; ein gewisser Geist von Unthätigkeit, und Verbiendung ordnet seine Masregeln, und Zwiespalt herrscht unter seinen Räthen. Allein, wenn gleich die Gelegenheit in dieser Rücksicht günstig ist, so ist sie es nicht minder in Rücksicht auf unsre innere Lage. Das Parlement ist das einzige eigentliche Organ, um die Stimme des Volkes geltend zu machen, und niemals hat weder dieses, noch ein anderes Land einen Senat gesehen, welcher das Nationalzutrauen in einem so hohen Grade besaß, als das gegenwärtige Parlement Irlands. Die ganze

Nation ist von einem allgemeinen Eifer erhitzt, von einem Feuer, das sie auftreibt, sich ihrer Befreyung zu versichern. Ihr seyd Zeugen dieses heiligen Enthusiasmus, dessen Beyspiele das Alterthum so wenige gesehen hat, und welcher blos aus diesem Vertrauen entspringt, daß das Volk auf unsre Hülfe gesehet hat. 40000. Männer erwarten das Resultat gegenwärtiger Sitzung. Wenn ihr den Antrag, den ich euch mache, verwerfet, so werdet ihr ihre Erwartung täuschen, und euch selbst abscheulich hintergehen.„

Diese Rede verdiente den Eindruck vollkommen, den sie gemacht hat, und der Erfolg, der Irlands Freyheit bestätigen möchte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Französisches Kaufmannsschiff, welches am 6. dieses zu Brest ankam, hat ausgesagt, es habe die Escadre des Ritters von Ternay in der Bucht von Gascogne gesehen, und befürchtet man sehr, er möchte daselbst aufgehalten werden.

In der Nacht vom 2. zum 3ten dieses war zu Limoges ein Erdbeben, wodurch die Häuser stark erschüttert wurden, und besonders an Kirchen-Geräthschaften viel Schaden geschahe.

Der Graf von Toreno und der Pater Ignatius Buenaga sind in Spanien seit einem Jahr beschäftiget Bergwerke von Ocker und Alaun zu entdecken. Sie haben eine Alabaster Mine, und eine Mine von Steinen die allerhand Farben haben, wie auch Crystallen, die das Feuer des Diamants an sich haben, entdeckt.

Heute Dienstags, den 30. May, werden verschiedene deutsche Frauenkleider und Silber, in dem Weinwirthshauß zum weißen Ochsen am Judenberg gelegen, an die Meistbietende verkauft, und gegen baare Bezahlung erlassen.

Ankündigung.

Magazin für die Litterar-Geschichte Bayerns ist der Titul eines periodischen Werks, welches ich den Liebhabern der Lectur vor einigen Wochen auf Subscription angekündiget habe, und wovon der ausführlichere Plan an allen löblichen Postämtern Deutschlands beliebig eingesehen werden kan. Diese Schrift wird nachfolgende Gegenstände enthalten. A) Biographien der Gelehrten Bayerns. B) Epochen, Revolutionen, Schicksale der verschiedenen Wissenschaften ins allgemeine und ins besondere. C) Offentliche und privat Anstalten zum Besten oder Schaden der Wissenschaften, z. B. Universitäten, Academien, Klosterstudien, Bibliotheken, Nationaltheater, periodische Schriften, gelehrte Monopolien ꝛc. ꝛc. D) Bayerische Bibliographie und Critik, gelehrte Nachrichten. E) Manuscripten Kenntniß. Diese Schrift erscheint jährlich in zwey Lieferungen, jede Lieferung 24. Bögen stark auf Schreibpapier in Median-Octav gedruckt, der Subscriptions-Preiß für jede Lieferung besteht in 2. fl. Conventions-Geld, welcher nach Empfang des Bands, mithin des Jahrs zweymal an jeden Orts Collecteur, oder mittels Postwagens an mich selbst zu bezahlen ist, dafür erhalten die Subscribenten jede Lieferung in Bayern bis München, Ingolstadt, Landshut, Burghausen, Amberg, Auswärtige aber bis in die ihnen zu nächst gelegenen Haupt- und Handels-Städte. z. B. Mannheim, Wirzburg, Nürnberg, Frankfurt ꝛc. Porto frey. Nach Verfluß eines Jahrgangs steht jedem die Absagung frey, und jeder Band wird für sich einen selbstständigen Beytrag zur Litterar-Geschichte Bayerns ausmachen. Alle löbliche Postämter Deutschlands nehmen darauf Subscription an, besonders aber noch das gnädigst privilegirte Intelligenz-Comtoir, und die Professor Strobliſche Buchhandlung in München. Wer sich mittels frankirter Briefe an mich selbst wenden will, kan der genauesten Bedienung versichert seyn. Der Subscriptions-Termin wird hiemit bis auf den letzten des Brachmonats 1780. verlängert, wenn bis dahin die erforderliche Anzahl Subscribenten nicht beysammen ist, unterbleibt die ganze Ausgabe dieses Werks, und wird dieser Vorfall durch die öffentlichen Zeitungen kund gemacht; ohne diesem nicht zu vermuthenden Zufalle erscheint der erste Band mit Ende des Julius, der zweyte mit Ende des Christmonats.

Schrobenhausen, den 19. May. 1780.

Joseph Valentin von Speckner,
Churpfalz-Bayerischer Regierungsrath und Landrichter zu Schrobenhausen in Bayern.

Nro. 130. Mittwoch, den 31. May. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft [illegible] dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Petersburg, den 28. April.

Die Kayserin ist dieser Tagen vom Schnupfen befallen worden, indessen bleibt Ihro Majestät Reise nach Litthauen bis zum 20. oder 21. May festgesetzt. Der Magistrat von Narva will bey dieser Gelegenheit ein grosses Fest geben, und hat Deputirte hieher geschickt, um Ihro Majestät zu bitten, daß Sie die Stadt Narva mit Dero Gegenwart beehren mögen, welches Gesuch auch sehr gnädig angenommen worden. Es ist gewiß, daß der Prinz von Preußen gleich nach der Zurückkunft unserer Kayserin hier eintreffen wird, indem der hiesige Preußische Gesandte Graf von Görz, bereits hievon Auskunft gegeben. Der Besuch dieses Prinzen, den man im Monat September erwartet, wird hier um so viel mehr Vergnügen verursachen, da man weißt, daß zwischen beyderseits Höfen immer noch die genaueste und engste Freundschaft obwaltet.

Haag, den 19. May.

Man glaubt hier mehr als jemals, daß um die zwischen England und Holland obwaltende Zwistigkeiten in der Güte beyzulegen, eine Unterhandlung werde eröfnet werden, und man hofft einen für beyde Theile und die natürliche Wohlfahrt derselben günstigen Ausgang. Zu Amsterdam war gestern grosses Schröcken, weil man 2. starke Schläge hörte, ohne zu wissen woher sie kamen; bald aber erfuhr man, daß die Soldaten auf der Hauptwache bey Patronenmachen zum jährlichen Manöuvriren von ohngefehr ins Pulver und hierauf in die Patronen hatten Feuer kommen lassen. Die Bestürzung unter den Soldaten war so groß, daß sie sich theils aus der Thüre, theils aus dem Fenster flüchteten, und sind deren 5. schwer beschädigt, und schon 2. gestorben. Die schleunige Hülfe und guten Feueranstalten verhinderten die Vergrösserung des Unglücks.

London, den 19. May.

Der König kam vorgestern von Windsor herein, und wohnte einem grossen Staatsrathe über den Inhalt der seit der Abwesenheit Sr. Majestät eingegangenen Berichte und über andere wichtige Angelegenheiten bey. Unstrittig fodert das Verhalten einiger Mächte Europens die ganze Aufmerksamkeit unsrer Staatsverweser auf. Die Wirkungen einer gewaffneten Unpartheylichkeit lassen sich leicht zuvorsehen. Es wäre nicht unmöglich, daß daraus gefährliche Folgen für die allgemeine Ruhe aufkaimeten; allein, diese Entschliessung der neutralen Mächte dürfte auch zu einer Ausgleichung zwischen den kriegführenden Mächten den Anlaß geben. Wir stellen es nicht in Abrede, daß Frankreich und Spanien unsrer Crone die Herrschaft auf dem Meere aus den Händen zu winden hoffen; wir wissen aber auch, daß England, so zahlreich und fürchterlich seine Feinde immer seyn mögen, schlüßig ist, diese Oberherrschaft zu be-

haupten, um so mehr, da das Heil des Vaterlandes und die Sicherheit seiner abgetheilten Staaten davon adhängt. Sollten die Colonien, wie man sich Hoffnung machen will, in gegenwärtigem Feldzuge zu ihren Verbindlichkeiten mit dem Mutterreiche gebracht werden, so werden sich die feindlichen Mächte schon zu Vergleichsbedingungen verstehen. Inzwischen scheint Frankreich das Vorhaben zu einem Einfalle in Engl. oder Irland für heuer aufgegeben zu haben. Vermuthlich wird der Streit in Westindien entschieden werden. Man hat Nachricht, daß von Havana 5. Spanische Reihenschiffe und 5. Fregatten mit 3000. Mann abgegangen sind, um Pensacola und St. Augustin uns zu entreissen. In den Befehlen des Grafn von Guichen ist sonder Zweifel der Angriff unsrer Eilander. Der Ritter von Ternay, der am 2ten dieses von Brest ausgelaufen ist, soll die Americaner verstärken; mit ihnen eine Ausführung wider Neuyork und Neuschottland vornehmen, auch vielleicht seine Eroberungen auf Canada ausdehnen; wahrscheinlicherweise aber kommt er zu spät, weil unsre Generäle Zeit haben, sich seinen Absichten in den Weg zu legen. Wir haben auf die Besitzungen der Spanier in Südamerica und die philippinischen Inseln in Ostindien unser Augenmerk gerichtet. Jene von den Mächten, welche die Oberhand in Westindien gewinnet, dieselbe wird auch in Ostindien und in Nordamerica den Fingerzeig geben. Nach einem Berichte, den der Hof gestern von dem Admirale Rodney erhielt, hat er das Obercommando von der Flotte auf St. Lucia übernommen, und machte Anstalt, nach Martinique auszulaufen, um den Grafen von Guichen zu einem Treffen aufzufodern. Hat dieses seine Richtigkeit, so werden mit ehestem wichtige Nachrichten von da eintreffen. Unsre grosse Flotte versammelt sich zu Spithead. Indessen vernimmt man, daß der Admiral Hardy vorgestern daselbst verschieden ist.

Die von denen unter Englandischem Schutz wohnenden Einwohnern von Bengal, Bahar und Orissa eingesandte Bittschrift geht hauptsächlich dahin, folgendes zu erhalten.

1. In allen Fällen, wo in England geschworne Männer üblich sind, solche auch zu haben.

2. Die Macht des in Bengalen errichteten Gerichtshofes lediglich in den Zirkel der Zeit zu weisen, seit dem er errichtet ist in Bengalen, nicht aber Sachen vor sich zu ziehen, welche vor seiner Errichtung vorgegangen seyn mögen, als welches denselben zu einer tyrannischen Inquisition machen würde.

3. Zu bestimmen und nicht auf des Gerichtshofes Gutbedünken ankommen zu lassen, welche Personen seiner Gerichtsbarkeit unterworfen seyn sollen, und welche nicht.

4. Deutlich zu bestimmen, welche Statuten in Bengalen Gesätzkraft haben sollen, und welche hingegen nicht.

5. Richter zu ordnen, welche nach den Gesätzen, und andere, welche nach der Billigkeit sprechen sollen.

6. Dem Obergubernator, und dem Rath die Macht zu ertheilen, in Criminalfällen die Execution der Urtheile so lange aufschieben zu können, bis man des Königs Gutachten wird darüber eingeholt haben.

Von den Lebens-Umständen des berühmten Admirals Rodney findet man folgendes in öffentlichen Blattern:

Admiral Georg Brydges Rodney ist der Sohn eines Seeofficiers, der unter Georg dem Ersten einmal eine Jacht befehligte, auf der dieser Monarch auf seiner Rückreise von Hannover nach England überfuhr. Es entstand auf dieser Ueberfahrt ein starker Sturm, den das Schiff aber durch Capitain Rodneys Geschicklichkeit glücklich überstand. Der König erlaubte ihm dafür aus Dankbarkeit, sich selbst eine Belohnung zu wählen, und Rodney bat sich, da seine Frau bald niederkommen wollte, vom König die Gnade aus, Gevatterstelle bey seinem Kinde zu vertreten. Der Herzog von Chandos, der den König begleitete, bot sich zum Mitgevatter an, und von ihm erhielt der junge Rodney den Namen Brydges, welches der Fa-

militairname des Herzogs von Chandos ist.

Der König nahm sich seines Pathen sehr an, und vorzüglich, da er anfieng seinen Muth und seine Geschicklichkeit im Seewesen zu zeigen, welchen er seine jetzige Stelle zu danken hat.

Im vorigen Kriege that er sich bey vielen Gelegenheiten besonders hervor. 1759. bombardirte er Havre de Grace. Man hatte erfahren, daß die Franzosen mit einer Landung in den Brittischen Staaten umgiengen, und daß sich eine Menge flacher Fahrzeuge zu Havre de Grace befänden, um die Truppen überzusetzen. Contre Admiral Rodney ward im Anfange des Julius mit einem kleinen Geschwader von Schiffen und Bombardiergallioten gegen die Französische Küste geschickt. Er gieng auf der Rhede von Havre de Grace vor Anker, brachte seine Bombardiergallioten in den engen Canal des Flusses, der nach Harfleur hinaufgeht, und bombardirte die Stadt zwey und fünfzig Stunden ohne Aufhören, ungeachtet seine Schiffe dem Feuer vieler Batterien auf dem Lande ausgesetzt waren. Die Stadt gerieth an verschiedenen Orten in Brand, und viele von den Fahrzeugen wurden vernichtet. Im folgenden Jahre hatte er die nämliche Station, worauf aber nichts merkwürdiges vorfiel, ausser daß er im Julius eine kleine mit Ammunition beladene Flotte der Feinde auf den Strand jagte.

1762. führte er die Engländischen Truppen unter General Moctan nach Martinique, und befehligte die Flotte bey der Eroberung dieser wichtigen Insel.

Nach seiner Zurückkunft erhielt er die Gouverneursstelle beym Hospitale zu Greenwich, die er aber nicht lange behielt. Dieser Verlurst und der grosse Aufwand, den er bey verschiedenen Wahlen von Parlementsgliedern machte, setzten ihn in grosse Schulden, und er sah sich vor einiger Zeit so gar genöthiget, sich nach Frankreich zu begeben, um seinen Gläubigern zu entgehen. Doch kam er, sobald er sich im Stande sah, sie zu befriedigen, nach England zurück, wo er das Commando der Flotte übernahm, bey welchem er sich von neuem so sehr hervorthat. Die einträgliche Generallieutenantsstelle bey den Marinen, die Admiral Pallisser sonst bekleidete, und die er jetzt vom König erhalten hat, wird verhindern, daß er künftig sein Vaterland nicht wieder, häuslicher Umstände wegen, wird verlassen müssen.

Lemberg, den 14. May.

Gestern, Nachmittags um 2. Uhr, zeigte uns ein Courier die baldige Ankunft unsers allergnädigsten Monarchen an, und gegen 6. Uhr trafen Se. Majestät in höchst erwünschtem Wohlseyn allhier ein.

Aus einem Schreiben d. d. Brieg, den 13. May.

Obgleich Se. Königl. Majestät die allergnädigste Absicht gehabt, dem Herrn Generalmajor von Zaremba, durch Conferirung der durch den Tod des Grafen von der Eltz erledigten Dom-Probstey zu Minden, ein Geschenk von 12000. und 20000. Rthlr. zu machen; so sind dennoch erwähnter Herr General, durch so mancherley Schwierigkeiten und die besondern Statuten des Stifts genöthigt worden, diese sonst immer auf 2800. Rthlr. jährliche Revenüe geschätzt gewesene Präbende, dem Freyherrn Caspar Maximilian Drost von Vischering, mit eigner Uebernehmung aller Kosten, für eine Summe von 16000. Rthlr. zu überlassen. Se. Königl. Majestät haben auch bereits, um den Herrn General, wenigstens zum Theil, in den Genuß der Ihnen, wirklich mit Königlicher Freygebigkeit zugedacht gewesenen Belohnung, Ihrer durch ein ganzes Leben so vorzüglich bewiesenen Treue zu setzen, die diesfällige Resignation allergnädigst zu bestätigen, und dem Herrn Käufer zugleich mit der nachgesuchten venia ætatis das beneficium a latere zu ertheilen geruhet. Es würde also zu spät seyn, wenn irgend noch jemand gesonnen seyn sollte, dieserhalb in Unterhandlung zu treten.

Leipzig, den 15. May.

Unser Lager, welches den 20. die-

ses formirt, und den 3. Junii wieder auseinander gehen wird, ist bereits ausgesteckt, und ist ungefehr in der Gegend, wo der Graf von Rutowsky 1745. seinen Posten hatte, ehe der Fürst von Dessau die Bataille von Kesselsdorf anfieng. Die Garde du Corps wird mit zum Lager stossen; 16. Escadrons und 15. Bataillons werden die ganze Anzahl ausmachen. Den 29. wird der Churfürst selbst im Lager eintreffen, und bis dahin commandirt der General-Lieutenant, Graf von Anhalt. Auch erwartet man hier noch verschiedene Fremde von Distinction, den Herzog von Gotha, den Herzog von Weimar, den Fürst von Dessau, den Fürst Orlow, ꝛc.

Kurzgefaßte Nachricht.

Auf dem Platze Cabeza ohnweit Lisabon scharrten einige Pferde, die ihre Hüter bey sich hatten, mit ihren Füßen die Erde auf; andere, ohne Hüter, stunden nicht weit davon; auf einmal wandelte diese Pferde ein solcher Schröcken an, daß sie plötzlich davon liefen, ohne von den Hütern aufgehalten werden zu können, und 12. derselben blieben auf der Stelle todt. Dieser Vorfall, der sich schon mehr mit Pferden und andern Thieren zugetragen hat, diente wohl für nähere Untersuchung der Gelehrten.

Demnach unter hoher Protection von Ihro Hoch-Reichsgräfl. Erlaucht Herrn Georg Carl Ludwig des Regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. die 8te Lotterie errichtet worden, als welche zur Sicherheit deren Herren Intressenten, und zur prompten Auszahlung der Gewinnsten von einer Gesellschaft angesehener Kaufleuten mit einem baaren Fond von fl. 20000. deponirt ist. Als haben Hochdieselben solche zu privilegiren, und zu garantiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet nur aus einer Ziehung von 4000. Loosen, darunter 1000. Preise befindlich. Wovon das beste fl. 60000. und das wenigste 100. fl. ist. Die hörige ansehnliche Gewinnst sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Die Einlage ist vor ein ganzes Loos 75. fl. halbes 37 fl. 30 kr., und viertel 18. fl. 45. kr. Die Ziehung ist auf den 7ten August a. c. festgestellet. Welche Herren Liebhaber, so sich nun hierinn intressiren wollen, können bey allhiesigem Collecteur Johann Ulm in der Jacober Vorstadt sowohl mit deutschen, als auch Französischen, und Italiänischen Billets und Plans auf das realeste bedienet werden.

Nachdem in allhiesiger Residenz-Stadt Eychstädt verschiedene Meubles, und Präciosen bestehend: 1. In vielen Silber-Stücken, und detto Geschirren. 2. In verschiedenen Galanterien von Tabatiers, Etuis, Uhr-Ketten, ganz goldenen, und mit guten Steinen besezten Ringen ꝛc. 3. In künstlichen Stock- und Sack-Uhren. 4. In feinen Porcellain, Kupfer, Messing, und Zinn-Geschirren. 5. Aus Elfenbein schön gearbeiteten Figuren. 6. In sehr schönen von Bildhauer-Arbeit gemachten Kästlen, Trüchlen, und Tischlen. 7. In vielen, und schönen Gemälden von Miniatur, und Oel-Farben. 8. In Tafel-Tüchern mit den Serviets, und anderer feinen Leinwand. Dann endlichen 9. in vielen Commod-Kästen und Sesseln im Monat Junio, und zwar Dienstag den 6ten anfangend, und so fort jedesmal Montäg, Dienstäg, Mittwoch, und Donnerstäge Fruhe von 8. bis 12. dann Nachmittag von 2. bis 6. Uhr an die Meistbietende gegen baare Bezahlung in Conventions-Münz verkäuflich abgegeben werden, als wird ein solches hiemit zu dem Ende bekannt gemacht, damit die Kauf-Liebhabere an bemeldten Tägen sich allhier einfinden mögen, wobey auch ohnverhalten bleibet, daß der, oder diejenige, so eine nähere Auskunft en Detail verlangen würden, sich dießfalls bey dem Endes unterzogenen, als in dessen Behausung die Versteigerung geschehen solle, zu melden haben, und in Voraus aller nur möglichen Willfährigkeit gesicheret seyn können. Eychstädt, den 17. May 1780.

Joseph Felix Rueff, Kloster Richter zu St. Walburg in Eychstädt, Directeur des vorseyenden Liquitations-Geschäfft.

Nro. 131. Donnerstag, den 1. Junii. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 27. May.

Vorgestern Abends ist des Französischen Bothschafters Herrn Baron von Breteuil Excellenz nebst seinem ansehnlichen Gefolge, von Paris in hiesiger Residenzstadt wiederum glücklich von seiner Reise angelangt.

Nunmehro weißt man das nähere Schicksal des Klosters der Ehrwürdigen Herren P.P. Benedictiner, oder Schwarz-Spanier in Wien zu bestimmen. Dasselbe wird in ein Arbeithauß für herrenlose Bediente, und zum Theil auch in ein Spital für die Findelkinder verwandelt. Einige der Priester, deren ganze Anzahl sich gegen 20. Personen erstrecket, werden als Professorets auf die Universität gezogen, die übrigen aber sollen die nämliche Kirche, wie vorhin, zu versehen haben.

Der Spanische Bothschafter hat vor wenig Tägen einen Courier erhalten, der ihm die Nachricht mitgebracht hatte, daß die Spanische Truppen in dem abendländischen Florida ganz besondere Vortheile über die Engländer erhalten hätten, davon die nähere Umstände annoch zu erwarten sind.

Den 12ten dieses um 8. Uhr Abends entstand zu Triest, ohne daß man sichs versah, ein schröcklicher Sturm mit Wirbelwinde vermischt, dieser trieb die auf der Rhede liegende Schiffe gegen das Land, es arbeitete alles mit vollen Kräften, um dem drohenden Unglück zu entrinnen; der Gefahr zu stranden waren 2. Türkische Tartanen ausgesetzt, allein 24. Muselmänner beschlossen, sich in das Meer zu stürzen, um mit frischen Thauen die Anker zu befestigen, unerachtet die wüthenden Wogen sie bald himmelan, dann wieder in tiefen Grund warfen, so setzte doch ihr unerschrockner Muth auch dieser Gefahr Gränzen, nach 2. Stunden hörten endlich die Wirbelwinde auf, allein der Sturmwind wüthete die ganze Nacht fort. In der Krümme von Muja aber war das Unglück schon grösser, eine mittelmäßige Barke, welche einige Minuten vorher, mit Salz und 15. Personen in die See stach, wurde ein Raub der wildthürmenden Wellen; die armen Unglücklichen wandten alle Mühe an, um wieder nach bemeldter Stadt zurückzukehren, allein die Winde waren zu wüthend, sie verschlugen die Barke gegen unser Land, allwo sie auch an der Spitze zu St. Pantaleon strandete, 8. Manns- und 2. Weibspersonen giengen zu Grunde, die übrigen 5., die etwa besser schwimmen konnten, retteten sich, die 8. Mannspersonen hat man den andern Tag zu Zaule gefunden, die Weiber aber nicht. Mit den aus der Levante daselbst angelangten Schiffen vernimmt man, daß die durch die Albaneser geschehen seyn sollende Verwüstung in Petrassa und in Morea, wie es die vorletzte venetianische Zeitung gab, keinen Grund habe. Nach der Abfahrt des Capitains Passa von Morea hat man keinen Albaneser in Petrassa mehr gesehen; im nämlichen Haven befindet sich eine Caravella, oder grosses Kriegsschiff, und 2. Halbgaleeren mit gut bewaffneter Mannschaft, welche die Rebellen im Zaum halten. Uebrigens herrschet dort die Ruhe, und ist alles Angebene von einem neuen Einfall der Albaneser ungegründet.

München, den 29. May.

Am verwichenen Fronleichnamsfeste hatten wir das unaussprechliche Vergnügen, Se. Churfürstl. Durchlaucht unsern gnädigsten Landesvater mit Höchstdero sämmtlichem Hofstabe die ganze lange Procession, selbst durch die weitumschweifigen Stadtzwinger umher, zu Fuße begleiten zu sehen. Am Sonntage darauf hielt die hiesige neuerrichtete Garnisonspfarre das erste mal einen überaus feyerlichen Umgang, welcher aus den sämmtlichen hier in Garnison liegenden Regimentern nebst der hohen Generalität bestand.

Hof, im Voigtlande, den 25. May.

Diesen Morgen nach 1. Uhr, wurden wir durch einen Feuerlermen aus dem Schlafe gewecket. Das durch Unvorsichtigkeit ausgekommene Feuer war ausserhalb der Stadt über der Saale in einer Scheune angegangen, und grief mit solcher Gewalt um sich, daß innerhalb 4. Stunden 25. Scheunen und 1. Haus, würklich in der Asche lagen. Das grösseste Glück bey diesem grossen Unglück war dieses, daß eine vollkommene Windstille gewesen. Als sich einst etwas Wind erhoben, gieng er von der Stadt her, und trieb die Flamme von selbiger. Wäre der Wind heftig von Nordwest gegangen, so wäre die ganze Stadt ein Raub der Flammen zu werden in Gefahr gestanden.

Bayreuth, den 27. May.

In der Nacht vom Montage auf den Dienstag verübte hier Wahnsinn und Melancholie eine That, wovor die Menschheit sich entsetzt. Indem man des Morgens früh bey einem schon seit einiger Zeit durch seine verwirrte Gemüthsart bekannten und in mißvergnügter Ehe lebenden Regierungs-Advocaten, Namens Taig, die verschlossene Stubenthüre öfnete, fand man Mann und Frau tod in ihrem Blute auf denen zum Theil zur Erde befindlichen Betten liegen, in einem Anblick, der so schröcklich schauderhaft war, daß wir, um die Empfindlichkeit der Leser zu schonen, davon wegeilen. Beyde waren noch in ihren Kleidern, wie sie Abends von einem Spatziergang zuruck gekommen waren. Die Frau lag mit braun und blau unterlaufenen Gesichte zur Erde, und der Mann rücklings auf ihr mit zweyen gerade durch den Leib gehenden Stichen. Einige Schritte davon lag an einem Sessel der entblößte und bis über die Helfte hinauf blutige Degen des Mannes, davon er noch die Kuppel am Leibe hatte. Die Spitze dieses Degens war abgebrochen, und dennoch war es, wie aus allem sicher abzunehmen, dieß stumpfe Gewehr, womit der Rasende erst seine unglückliche Ehegattin und dann sich entleibet, denn erstere hatte einen leichten Stich in den Rucken, und einen tödtlichen durch die Brust, und hielt noch mit der Hand die Bettdecke so veste, daß man solche mit Gewalt herausziehen und daraus erkennen mußte, daß sie sich gegen die mörderische Anfälle ihres Mannes zur Wehre gesetzt habe. Wegen der öftern Ausbrüche seiner verwirrten Gemüthsart, hatte sie schon zum öftern, und jetzo aufs neue sich von ihm trennen wollen, und zweifelsohne veranlaßte dieß erst Zank und dann den greulichen Mord.

Warschau, den 12. May.

Der hiesige Cron-Groß Schatzmeister Fürst Poninski hat sich aus allen Kräften bemühet, in der kleinen Tartarey eine Handlung anzulegen. Zu solchem Ende hat er bereits Abgeordnete und der Sache verständige Manner mit Befehlen dahin abgeschickt, um die nothwendige Veranstaltungen dieserhalb zu treffen, so daß man sich von dieser neuen Handlung die grösten Vortheile für das Königreich Pohlen in Zukunft versprechen kan. Sogar hat man schon überdas annoch in Erfahrung gebracht, daß viele Fremde aus Spanien, und von den Africanischen Küsten dahin gekommen sind, die sich um die Beschaffenheit dieser neuen Einrichtung des Commercien-

wesens auf dem schwarzen Meer, auf das das genaueste erkundiget haben.

Die 60. Stücke, so letzthin von Ihro Majestät, der Rußischen Kayserin, dem hiesigen Hofe zum Geschenk übersandt worden sind, sollen eben diejenigen Stücke seyn, die ehedessen die Russen dem Schwarm der Conföderirten bey den mannigfaltigen Scharmützeln abgenommen haben. Der Transport derselben wurde von dem General-Feldzeugmeister Grafen von Brühl besorgt, welcher selbige mit unglaublicher Geschicklichkeit, und mit wenigen Unkösten ins hiesige grosse Arsenal bringen ließ.

Mit Briefen aus Nieswicz in Litthauen vernimmt man, daß der Fürst Carl Radziwill, Woywod von Willna, einige Tagreisen von gedachtem Schloß Nieswicz, als er mit seinem Gefolg durch einen Wald fuhr, das Unglück erlitten, daß durch seinen Wagen, worinn er sammt einer Person von hohem Stande gesessen, von einigen Verkappten zwey Schüsse geschehen, davon der Fürst in dem linken Arm verwundet worden ist, und er sich genöthigt sahe, sogleich nach seinem Schloß zurückzukehren, um sich von seiner Wunde heilen zu lassen.

Paris, den 19. May.

Dem sichern Vernehmen nach, hat der König das Anerbieten des Cardinals von Rohan angenommen, daß in den vier Statthaltereyen des Bißthums Straßburg ein Regiment zu dem Königl. Dienste ausgehoben werden soll. Vermuthlich wird dieses Regiment den Namen des Landes führen.

Der Minister des Seewesens, Herr de Sartine, hat an den Herrn Mistral zu Havre folgendes Schreiben, datirt Versailles, den 10ten May, erlassen: „Sie wissen, mein Herr! daß der Krieg, worinn der König verwickelt ist, keinen andern Bewegungsgrund hat, als Sr. Majestät Verlangen, die Freyheit zur See zu handhaben, und deßwegen hat der König mit wahrem Vergnügen gesehen, daß die meisten Nordischen Mächte gleichfalls dazu geneigt sind, und sie zu handhaben beschlossen haben. Se. Majestät haben bereits an die Befehlshaber Dero Escadern, durch die sich darauf beziehenden Reglements kund gemacht, wie Dero Wunsch ist, daß die Befehlshaber Dero Kriegs- und andern Schiffe sich mit Vorsicht in Ansehung der den Unterthanen neutraler Mächte gehörigen Schiffe zu betragen haben, mir aber haben Se. Majestät aufgetragen, diese Befehle, die bereits in dieser Absicht gegeben worden sind, zu wiederholen, und Ihnen anzubefehlen, die Capitaine und Officiere der Caperschiffe zu ermahnen, sich mit gröſserer Aufmerksamkeit, als jemals, nach den Reglements zu richten, die sich auf die neutralen, und besonders auf die Rußischen Schiffe beziehen. Se. Majestät befehlen dem zufolge den Capitains der Caper- und andern Schiffe, die gröſte Vorsicht gegen alle neutrale Schiffe in Acht zu nehmen, ihnen nach den Umständen, den Beystand zu leisten, dessen sie von ihnen benöthigt seyn möchten, und deren Fahrt auf keine Weise zu verhindern, wenn gleich ihre Ladungen nach feindlichen Häven bestimmt seyn möchten, auch dieselben nicht anzuhalten, als nur in dem Falle, wenn die Capitaine der Französischen Schiffe gegründete Ursachen haben zu glauben, daß diese Schiffe im Dienste der Unterthanen des Königs von England seyn möchten, und sich unter der Flagge einer neutralen Macht zu decken suchen, und durch dieß Mittel die verlangte Visitirung zu vermeiden, oder in dem Falle, wenn diese Schiffe contrebande Waaren dem Feinde zuführen sollten, nämlich „allerley Arten von Gewehr und andere Kriegs-Ammunition.„ Die Absicht des Königs ist, daß Sie den Innhalt dieses Schreibens den Commissarien des Departements zu Havre bekannt machen, und ihnen anbefehlen, allen Capitainen der Caper- und andern Schiffe, welche auslaufen oder einkommen, Abschriften davon zu ertheilen, zu dem Ende, daß sie sich mit der gröſten Genauigkeit nach demjenigen richten, was ihnen hierdurch in Beziehung auf die neutralen, und besonders auf die Rußischen Schiffe, vorgeschrieben wird.„

London, den 20. May.

Der Hof hat die erhaltenen Depeschen noch nicht bekannt machen lassen und man ist also wegen der eigentlichen Umstände noch ungewiß. Alle Relationen kommen aber darinn überein, daß es ein blutiger Sieg gewesen. Durch Eroberung des Forts Moultrie, ist indeß der Vortheil erlangt worden, daß die Königl. Schiffe nun auch in die Rebellion-Road sich legen können, und da das Fort Johnson vor dem Jahr demolirt worden, so ist Charlestown durch seine Lage an dem Zusammenfluß zweyer schiffbaren Ströme nunmehro jeder Art des Angriffs ausgesetzt, welchen der General en Chef zu erwählen für gut finden wird. Bey Abgang des Paquetboots giengen in Jamaica verschiedene Nachrichten von Neuyork ein, die alle bestättigten, daß Sir Clinton bereits im Besitz von Charlestown sey.

Es ist unglaublich, wie sehr sich täglich die Zahl der Einwohner zu Neuyork vermehrt. Aus allen rebellischen Provinzen fliehen die Königl. gesinnten Unterthanen vor den Verfolgungen des Congresses nach den Linien von Neuyork, so daß man daselbst Leute aus allen Colonien, selbst aus Virginien, aus Maryland, Nord- und Süd-Carolina beysammen trifft. Diese unter die Brittischen Fahnen versammelte getreue Flüchtlinge haben durch Abgeordnete dem König eine Bittschrift übergeben, worinnen sie aufs beweglichste für den bißher erhaltenen Schutz danken, und hierauf in den rührendsten Ausdrücken versprechen, ihr äusserstes beyzutragen, damit die rechtmäßige Gewalt und constitutionsmäßige Dependenz von Großbrittannien durch ganz America wieder hergestellet werden möge. Am Schlusse dieser Vorstellung sagen diese getreue Unterthanen:

„ Obgleich die grossen Bemühungen Euer Majestät und Dero Parlaments zeithero nicht den erwünschten Erfolg gehabt; so sind wir doch versichert, daß die Periode sich nähert, da die Betäubung ein Ende nehmen, und das hintergangene Volk dieses Landes mit Freuden Euer Majestät gerechte Authorität erkennen und zur Aussöhnung mit dem Mutterlande die Hände bieten wird. Wir finden zu unserm äusserstem Erstaunen und tiefstem Schmerz, daß einige Personen den Character Dero Americanischen Unterthanen so sehr verkennen, daß sie sich vorstellen, das Volk wäre durchgängig mit Euer Majestät Regierung unzufrieden. Wir glauben uns daher unumgänglich aufgefordert, Euer Majestät zu versichern, daß sehr viele Ihrer getreuen Unterthanen in America, statt ihre Pflicht zu verletzen, lieber ihre Güter verlassen und mit Freuden allem Ungemach und Mangel des Exilii sich unterwerfen; daß andere, welche als thätige Werkzeuge zur Behauptung Euer Majestät Regierung sich gebrauchen lassen, nach langer Arretierung in Kerkern und Ketten den Tod von der Hand des Nachrichters erlitten, und obgleich die Drohung der blutdürstigen Gesetze, welche die Tyrannischen Americanischen Anführer, ausgehen lassen und noch täglich vermehren, in manchen Fällen, eine gezwungene Unterwerfung unter ihre angemaßte Authorität herfürbringet; so können wir doch mit Wahrheit versichern, daß, wann nur schickliche Maasregeln genommen werden, die Stärke Ihrer getreuen Americanischen Unterthanen aufzubieten, „ sie „ eine solche Hilfe leisten werden, die „ der Brittischen Sache ein solches „ Uebergewicht geben wird, daß Euer „ Majestät Regierung, nebst Friede „ und Freyheit in diesem bedrängten „ Lande schleunig wieder hergestellt wer„ den wird. „

AVERTISSEMENT.

Nächstkünftigen Dienstag als den 6ten Junii, wird in dem Lotterischen Hauß, auf dem Weinmarkt dem Gasthof zur goldenen Trauben gegen über, ein Haußrath von Preciosen, in goldenen Ketten, Ringen, und Batzlen bestehend, auch silber und zinnerne Medaillen, Zinn, Kupfer, Meßing, Kleider, Betten, Weißzeug, Schreinwerk und andere Haußfahrniß eröfnet, und an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung überlassen werden.

Nro. 132. Freytag, den 2. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus dem Oesterreichischen, den 11. May.

Die Fabrik in Fiume, wo allerley Tau- und Seilwerk verfertiget wird, kommt täglich in bessere Aufnahme. Neulich ist daselbst für das Handlungsschiff, die Erben Davids, ein Schiffseil fertig gewonden, daß 125. Klafter lang und 18. Zoll dick war. Jeder Klafter wog bey 45. Pfund Wiener Gewicht; an die Fabrik sind für dieß Schiffseil 1211. Fl. 37. Kreuzer bezahlt worden.

Darmstadt, den 18. May.

Allen Wundärzten auf dem Lande ist aufs nachdrücklichste verboten worden, (innerliche) Curen ohne Zuziehung eines Arztes zu unternehmen, bey Verlust der chirurgischen Praxis, auch in dem Falle, wenn die Cur glücklich ausfiele. Um die eingeschlichene Weitläuftigkeit in Processen, deren Gegenstand meistens unbeträchtlich und deren Ausführung größtentheils leicht ist, abzuschneiden, ist Befehl ergangen, daß in allen diesen Fällen die Partheyen selbst zu Protocoll handeln, die Advocaten aber nur in beträchtlichern und verwickltern Fällen zugelassen werden sollen. In unsern Gegenden hat der Patriotismus dem Caffee aus gelben Rüben bereits den Vorzug vor dem wahren eingeräumet, wie denn auch der Americanische Toback durch den Landtoback fast ganz verdrängt worden ist.

Berlin, den 23. May.

In unsern heutigen Zeitungen ist das Verzeichniß der ansehnlichen Prämien bekannt gemacht, die denenjenigen zu Theil geworden, welche sich um die Verbesserung des Nahrungsstandes und mehrere Aufnahme des Fabriken- und Manufacturwesens verdient gemacht haben.

Am Sonntage war der erste grosse Revüe-Tag. Schon um 5. Uhr waren Se. Majestät, der König, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preussen, des regierenden Fürsten von Anhalt-Cöthen Durchl. verschiedener Herren Generals und Flügel-Adjutanten vor dem Halleschen Thor, in der Gegend von Schöneberg und Tempelhof, wo Allerhöchstdieselben erst die Cavallerie, welche aus den 3. Escadrons Garde du Corps, dem Regimente Gens d'Armes, dem von Weiher und den Ziethenschen Husaren bestund, verschiedene Manoeuvres und Attaquen machen liessen, welche dieselben auch zur größten Zufriedenheit Sr. Majestät executirten. Während dieser Zeit zog sich die sämmtliche Infanterie, welche inclusive der eingerückten fremden Regimenter aus 12. Regimentern und 6. Grenadier-Bataillons bestand, aus der Stadt, und marschirten in 2. Treffen auf, da dann die hiesige Garnison das erste, und die fremden Regimenter das zweyte Treffen formirten. Das erste wurde von dem Prinzen Friedrich von Braunschweig, und das zweyte von dem General-Lieutenant von Möllendorf commandirt. Auf das mit einer 12pfündigen Canone gegebene Signal schwenkten die Züge ein, und beyde Treffen standen so ge-

rade, wie eine Mauer da. Auf dem zweyten Signalschuß wurde auf der Stelle sowohl Pelotons- als Bataillonsweise gefeuert, welches, wie gewöhnlich, immer nur ein Schuß zu seyn schien. Nach dem dritten Signalschuß avancirte das erste Treffen einige 1000. Schritte, und zwar so gerade, als wenn eine Schnur vorgezogen gewesen wäre, bis zu der bestimmten Distance. Hierauf wurde im Avanciren wieder mit Pelotons und Bataillons gefeuert, worauf das erste Treffen rechtsumkehrt machte, im Retiriren chargirte, und sich hiernächst durch das zweyte Treffen durchzog, da denn letzteres in gleicher Distance vorrückte, im Avanciren und Retiriren feuerte, und sich alsdann wieder durch das erste zog. Se. Majestät ließen hierauf, so wie vorher, die Cavallerie, auch sämmtliche Infanterie mit Zügen en Parade mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vor sich vorbey, und nach der Stadt marschiren. Die Officiers des von Ziethenschen Husaren-Regiments hatten bey dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, über den Pelz Tigerdecken hangen, und die Staabs-Officiers Adlersflügel mit einem vergoldeten Fähnlein an den Mützen.

(Der Beschluß folgt.)

Aus dem Brandenburgischen, den 20. May.

Der König äusserte im April vorigen Jahrs zu Breslau Seine Gedanken über 3. Materien, nämlich über die fruchtbare Kürze der Schreibart des Tacitus, die in einer Französischen Uebersetzung leichter, als in einer Deutschen, nachgeahmet werden könne, über die Gothen, welche aus Schweden gekommen wären, und über die Parther, welche sich unter den Arsaciden durch ihre Tapferkeit fast mehr als die alten Deutschen hervorgethan hätten. Herr Minister von Herzberg setzte sich gleich hin, und übersetzte das 37ste Capitel aus Tacitus Buch von den Sitten und Völkern Germaniens, sowohl Französisch, als Deutsch, schrieb den Lateinischen Text dazu, und schickte am 24sten April alles in 3. neben einander stehenden Columnen dem König, mit einem abgedruckten Französischen Briefe zu. In dem Briefe bemerkte er, daß, vermöge des Augenscheins die Deutsche Uebersetzung der Französischen an Kürze und Nettigkeit nichts nachgebe, daß das übersetzte Kapitel den grossen Vorzug zeige, den Tacitus den Deutschen vor den Parthern und Arsaciden gebe, und daß aus eben diesem Schriftsteller erhelle, wie die Völker, welche das Römische Reich zerstöhret haben, vorher zwischen der Weichsel und Elbe, in den Gegenden, die Se. Majestät jetzt beherrscheten, gewohnet hätten. Nach einer halben Stunde war schon des Königs eigenhändige an den Rand des Briefes des Ministers geschriebene vortrefliche Antwort da. Der König hat gegen den oben angeführten ersten Punct nichts zu sagen. Er schildert, und preiset die fruchtbare, und ungeachtet ihrer Kürze sehr mahlerische Schreibart des Tacitus, welche unsere Schriftsteller zum Muster erwählen sollten, bringt die bekannte Redensart, quot verba, tot ponders, an, und entschuldigt es mit bewunderungswürdiger Leutseligkeit, und Anmuth, daß Er in Seinem Schreiben an seinen gelehrten Minister etwas Lateinisches anführe.

Aurich, den 12. April.

Folgende edelmüthige Handlung verdient eine öffentliche Bekanntmachung. Den 6. Dec. vorigen Jahrs strandete bey der Insel Borkum das Schiff Appingadam. Ein Knabe von 12. Jahren war auf dem Schiffe allein zurückgeblieben, der nun nicht mehr zu retten stand. Ein junger Bewohner der Insel Namens Roncke Olferts Hoopmann reitet mit einem Pferde durch die Meeres-Wogen, die über ihn herschlugen, kommt mit genauer Noth und höchster Lebensgefahr ans Schiff, fasset den Jüngling, der nach des Pferdes Mähne greift und bringt ihn mit sich lebendig ans Gestade zurück. Se. Königl. Majestät von Preussen haben dieser herzhaften rühmlichen That ihren gnädigen Beyfall ertheilet und dem bemeldeten Hoopmann 50. Rthlr. zustellen lassen.

Copenhagen, den 20. May.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der

Prinz Peter von Hollstein Gottorf, Coadjutor des Bißthums Lübeck, welche bey Ihrem Aufenthalt allhier zum Mitglied der Königl. Schützen-Gesellschaft aufgenommen wurden, haben derselben eine gemahlte Scheibe, nebst dreyen Prämien, als einen silbernen Theetopf, einen silbernen Becher mit Deckel und eine silberne Medaille wegen Ihrer Aufnahme geschenkt. Am Mittwochen wurde nach dieser Scheibe von der Gesellschaft geschossen, und im Namen Sr. Hochfürstl. Durchlaucht von Sr. Excellenz, dem Herrn geheimen Rath und Stallmeister, Cammerherrn von Bülow, die 3. Prämien unter den 3. Personen, die das Centrum am nächsten trafen, ausgetheilet.

London, den 21. May.

Von der Insel Jamaica wird gemeldet, daß vor kurzer Zeit der dasige Statthalter, Herr Dalling, im Begriffe gewesen, mit einer ansehnlichen Bewaffnung auf eine wichtige Unternehmung gegen die Spanier auszulaufen. Als am 19. März die Königl. Schiffe Bristol und der Löwe mit einigen Fregatten bey der Insel St. Domingo kreutzten, entdeckten sie eine Französische Kauffartheyflotte von 70. Segeln, welche 4. grosse Kriegsschiffe zur Bedeckung bey sich hatten. Beyde Theile canonierten den folgenden Tag auf einander; als aber die unserigen sich den feindlichen nicht gewachsen sahen, liefen sie in ihren Haven zurück. Auf Jamaica hatte kurz vorher ein entsetzlicher Sturm gewüthet, wodurch mehrere Schiffe zu Grund gegangen, auch viele Zuckerpflanzungen sehr beschädiget worden sind.

Aus einem Schreiben von Brest, den 22. May.

Man will Nachricht haben, der Ritter Ternay habe sich mit seiner Escadre nahe am Lande gehalten, und werde jetzt durch Gegenwinde im Meerbusen von Gascogne zurückgehalten. Er hat wirklich 9. Ingenieure und etwa 6400. Mann Truppen bey sich. Daß die Engländer die Convoy von Havre so lange aufgehalten, hat der Ausrüstung dieser Escadre sehr geschadet, weil es ihr an Transportschiffen mangelte. Gegenwärtig sind von Bourdeaux welche angekommen, die für die zweyte Division gebraucht werden sollen. Vermuthlich wird der Herr von Bougainville, (welcher noch nicht ausgelaufen ist, wie neulich irrig gemeldet worden,) dieselbe commandiren.

Kingston auf Jamaica, den 1. April.

Ohngeachtet man gewiß weißt, daß in dem Tractat zwischen Frankreich und America ein Artikel ausdrücklich bestimmt, daß alle Eroberungen in America dem Congreß, und die in Westindien an Frankreich gehören sollen, so ist es doch auch gewiß, daß Graf Estaing und General Lincoln verwichenen Herbst die Provinz Georgien schon unter sich getheilt hatten, und jedem Französischen Officier und Soldaten ein gewisses Stück Landes zugeschrieben war, im Fall die Provinz den Engländern entrissen würde.

Lisabon, den 28. April.

Die Französische Dame von welcher neulich gemeldet worden, daß sie den Engländischen Caper-Capitain aufsuche, um ihre 80. Louis d'or wieder zu haben, hat gestern endlich nach vielen Suchen und Herumlaufen ihren Caper in einem Wirtshause, woselbst er mit einigen seiner Freunde zechte, angetroffen. Sie hatte eben keinen Degen aber einen starken Stock bey sich, mit dem sie ihm beynahe den Kopf einschlug, und in der Wuth auch sogar seine Freunde prügelte, welche so bestürzt waren, daß sie gar nicht wußten, was sie machen sollten. Das Zusammenlaufen des Volks war unbeschreiblich, bis endlich die herbeyeilenden Wachen die wüthende Fran-

gösin mit sich ins Gefängniß führen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus China weißt man, daß das Christenthum in diesem grossen Reiche nicht ohne Fortgang bleibe. Der Lothringische Missionair, P. Burgeois ist durch seine Kenntnisse und Fertigkeit in der Tartarischen Sprache bey Hofe so wohl gelitten, daß er die Erlaubniß erhalten, seinen Unterricht in allen Provinzen des Reichs zu verbreiten, und die Kinder der Mandarinen, mit Bewilligung ihrer Eltern, zu taufen.

NB. In der vorgestrigen Zeitung, des ersten Avertissement der Hochreichsgräfl. Westenburger Classen-Lotterie ist zu lesen, einem baaren Fond von fl. 20000. statt hessen fl. 200000.

Demnach die Listen von der 6ten und letztern Classe der 3ten Gemünder Lotterie angekommen. Als können solche von den Herren Interessenten eingesehen, und die anderen gefallene Gewinnst in Empfang genommen werden. Da nun diese seine völlige Endschaft erreichet. So haben Ihro Hoch-Reichs-Gräfl. Erlaucht des Regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. die neue 6te, wohlemgerichtete Ducaten-Silber- und Precieuse, so von einer Gesellschaft vornehmer Handelshäuser mit einem hinlänglichen Fond deponirt, zu privilegiren, und zu garantiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 12000. Loosen, darvon 10000. Gewinnste. Mithin nur 1 1/6 Fehler gegen 1. Treffer zu rechnen ist, in 6. Classen eingetheilet. Davon die erste den 21sten August a. c. ohnfehlbar gezogen wird. Die Einlage ist in erstere 1. fl. 12. kr. und durch alle 11. fl. Die darinn enthaltende Gewinnste, als worvon das Beste 1200. Ducaten, sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Wer nun ein Gewinnst von Precieuse, oder Silber erhalt, und solchen in Natura nicht verlangt, kan davor das baare Geld nach angesetzten Werth mit Abzug 10. pCto bekommen. Welche Herren Liebhaber, so sich hierinn interessiren wollen, können bey allhiesigem bevollmächtigten Collecteur Johann Ulm in der Jacober Vorstadt auf das reelleste bedienet werden.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertiret, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats daselbst consentiret, in der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Dortmund die 31ste neue schöne eingerichtete weltberühmte grosse Lotterie zum Nutzen eines Waisenhauses ausgeschrieben ist den 20. December 1779. diese bestehet in 400000. Gulden holländisch Courant gerechnet, sowohl in Empfang als Ausgabe Diese 31ste Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, gegen diese werden 12082. gewinnende Preise und Nebengewinne gezogen, vertheilt in 5. Classen, man verspricht sich bey der vortheilhaften Einrichtung dieser Lotterie den Beyfall des Publici, weilen nicht nur in allen Classen, und sonderlich in der letztern ansehnliche Gewinnste anzutreffen, sondern auch die geringsten Treffer die Einlage weit übersteigen. In der ersten Classe 2. fl. in der 2ten 3. fl. in der 3ten 4. fl. in der 4ten 5. fl. in der 5ten, oder letztern Classe 6. fl. also überhaupt durch alle 5. Classen 20. fl. und für ein halbes Looß die Halbscheid alles in Holl. Courant gerechnet, das macht nach hiesigem Geld 24. fl. vor ein Looß, wer aber nur Classenweis spielen will, der muß 10. Stüber Zulag geben, das ist im Courant 36. kr. Wer aber die ganze Einlage auf einmal entrichten thut, der ist von denen 10. Stüber frey, und alle Briefe und Gelder müssen franco eingesendet werden. Die 1ste Classe wird gezogen den 19ten Jun. 1780. Die 2te den 24sten Julii, die 3te den 28. Aug. die 4te den 2ten October, die 5te oder letzte Haupt-Classe den 6. Nov. welche viele grosse ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit 20,000. 1. à 14000. 1. à 10,000. 1. à 6000. 2. à 5000. 2. à 4000. 2. à 3000. 9. à 2000. 16. à 1000. 32. à 500. 40. à 250. 47. à 200. 165. à 100. fl. und noch viele die ins tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 9ten Jun. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr herannahet. Ich mache dem geehrtesten Publicum, und alle auswärtige Titl. Herren Interessenten zu wissen, die bey mir schon interessirt sind, und wer sich noch bey mir von andern Titl. Herren Lotterie-Liebhaberen interessiren will, der mache die Addresse nicht mehr in dem Gembsischen Hauß am Eisenberg, sondern jetzt bin ich wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, allwo man mich erfragen kan, Franz Joseph Wörk, Handelsmann und Collecteur.

Nro. 133. Samstag, den 3. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid = Hauß.

Paris, den 23. May.

Die Ankunft des Grafen von Guichen auf Martinique wird den Sachen in den antillischen Inseln hoffentlich eine günstige Wendung verschaffen. Wäre er vier Tage später angelangt, so würde er sonder Zweifel die Brittischen Admirale mit der Bezwingung der Insel St. Vincent und Grenada beschäftigt angetroffen haben, und mit desto leichterer Mühe hinter seinige gekommen seyn. Das einzige Rettungsmittel für sie war, ihre Sicherheit mit den 17. Schiffen auf St. Lucia zu suchen, wo gleich vor die ungesunde Luft ihr Schiffsvolk endlich mitnehmen wird. Daß der Graf von Guichen und der Marquis von Bouille ihre unterhabenden Völker nicht haben aufopfferen wollen, um die Feinde von gedachtem Eilande zu vertreiben, ist eine mit Klugheit verpaarte Behutsamkeit, die allhier überhaupt Beyfall findet, um somehr, als es auf der Seite, wo ihm zu Leibe hätte gesetzt werden können, 6000. Mann zu Verfechtern hatte. Indessen läßt sich aus der Schleunigkeit, mit welcher der Graf von Guichen sich gefaßt machte, zu einer anderweitern Ausfahrung von neuem in die See zu stechen, einigermaßen vermuthen, daß wir mit nächstem erfahren werden, welche seine eigentlichen Absichten waren.

Zum Beweiß des guten Vernehmens zwischen den Höfen von Versailles und Madrid dienet auch dieses, daß Se. Kathol. Majestät den Königl. Französischen Kriegsminister, Prinzen von Monbarrey zum Grand von Spanien von der ersten Classe ernennet, und den Herzog von Ayen, so wie auch dem Marquis d' Ossun erlaubet haben, den Orden des goldenen Vließes umzuhängen.

London, den 23. May.

Aus Gibraltar haben wir einen Brief folgenden Inhalts erhalten: „Am 13. April, um Mitternacht, lief die Fregatte Hyäna in hiesiger Bucht ein. Sie ist 3. feindlichen Schebecken von 28. Canonen und einer Fregatte von 32. die ihr nachsetzten, mit den aufhabenden Briefen glücklich entronnen. Sogar hatte Dom Barcelo sich mit einem Schiffe von 50. Canonen hinter sie gemacht, um das Schiff aufzureiben; allein, der Versuch ist fehl geschlagen. Capitain Thompson bringt zur Nachricht mit, daß uns mit ehestem ein mächtiger Beystand unter den Befehlen des Admirals Graves zugehen werde. Möchte er, wie Sir Rodney, den Spaniern eine Schlappe in der Meerenge anhangen! Vielleicht gelingt es ihm. Es wird uns recht warm ums Herz werden, wenn wir wiederum ein Engländisches Geschwader sehen zum Vorscheine kommen, denn die Klemme ist hier sehr stark. Der Spanische General, Dom Barcelo, hält uns sehr in der Enge. Sein Geschwader besteht aus 6. Reihenschiffen, und unter denselben sind 3. von 70. 1. von 68. 2. von 60. eine Fregatte von 32. 3. Schebecken von 28. Canonen, nebst einer unzähligen Menge Brandschiffe und Galeeren, welche hiesige Vestung und das kleine Geschwader des Commodore Elliot berennen. Wenn es unserer Regierung an Schiffen gebricht,

und sie sich dieser Gelegenheit bedienet, deren aufzubringen, so zweifle ich nicht, sie werde dieselbe leicht der Königl. Seemacht zugesellen.„

Dublin, den 30. April.

Das Publicum, welches so lange in Ungewißheit war, was für eine Wendung die Angelegenheiten in Irland nehmen würden, kan nun endlich wissen, woran es sich in dieser Sache zu halten hat, und der Ausgang hat gezeigt, daß diejenigen sich nicht geirret haben, welche glaubten, daß die Wiedervereinigung des Herzogs von Leinster mit dem Interesse des Hofes auch die meisten Mitglieder des Parlements bewegen würde, auf diese Seite zu treten. Der Einfluß dieses jungen Herrn in diesem Lande ist in der That so groß, daß wenig Privat-Leute je in einem solchen Ansehen bey ihren Landsleuten gestanden, und da sein Oheim, Herr Conolly, dessen grosse Besitzungen an liegenden Gründen, und dessen Verbindungen ihn einer grossen Anzahl Privat-Leute versichern, sich zu derselben Parthey geschlagen hat, so war es bereits fast gewiß, daß, der Bemühungen der Herren Grattan, Yelverton und Hussey-Burgh ungeachtet, das Vorhaben, Irland schlechterdings unabhängig von der Brittischen Gesetzgebung zu machen, verunglücken würde. Dasjenige, was hier am 24sten dieses vorgegangen ist, beweiset weiter die grosse Achtung, worinn der Herzog von Leinster bey dem Volke steht, und die Veränderung seines Betragens in Absicht auf die National-Angelegenheiten. Herr James Nepper Tandy hatte einem öffentlichen Blatte unsrer Stadt einen Brief einverleiben lassen, der die Absicht hatte, das Corps der Freywilligen zu Dublin, worzu er gehörte, einzuladen, dem Herrn Grattan eine Dankesagungs-Adresse wegen den Bemühungen zu übergeben, die er in der Sesion des Unterhauses vom 19ten April angewendet, um eine declarirende Acte des Parlements zu erlangen, des Inhalts, „daß der König, die Pairs und Gemeinen von Irland allein die Macht hätten, verbindende Gesetze für das Königreich zu machen.„ Wegen dieses Briefes hielten die Freywilligen von Dublin am 24sten April eine General-Versammlung, in welcher der Herzog von Leinster präsidirte, und worinn einmüthig beschlossen ward, „daß, da James Napper Tandy sich öffentlich zu einem Gutachten bekannt hätte, des Saunders News Letter vom 22sten April einverleibet worden, und worinn die Commitee der Freywilligen von Dublin, mit Verletzung der ursprünglichen Constitution, und in einer aufrührischen Absicht, Zwiespalt in demselben zu verursachen, compromittirt sey, besagter James Napper Tandy aus dem Corps der Freywilligen von Dublin ausgestossen werden sollte, wie er dann durch gegenwärtige Resolucion ausgestossen werde; und zwar zu dem Ende, um alle Versuche zu hintertreiben, und zu vereiteln, die verführte Leute etwan machen könnten, um übel gegründete Unruhe in den Gemüthern der Unterthanen Sr. Majestät zu erregen, oder um ihre Aufmerksamkeit von den Handlungs-Vortheilen abzuziehen, die ihnen auf eine so weit sich erstreckende Art angeboten wären, u. s. w.

Schreiben aus Brest, den 8. May.

Mit dem Vorsprung, den wir vor den Engländern zu haben glaubten, ist es nichts. Herr von Tersay hatte zwar als ein erfahrner Seemann und thätiger General den ersten einfallenden guten Wind sich zu Nutz gemacht; er gieng durch den Raz, und war also 24. Stunden weit gekommen; allein alles dieses scheint vergebens. Man versichert, daß er durch den Wind im Golfo von Gascogne am Lande gehalten werde und nicht auslaufen könne. Er hat sicher 9 Ingenieurs auf seiner Escadre und gegen 6400. Mann Landungstruppen. Es war ein grosser Nachtheil für diese Ausrüstung, daß die Engländer die Convoy von Havre bequirirt hielten, so daß wegen Mangel hinlänglicher Transportschiffe die Flotte nicht complett gemacht werden konnte.

Madrid, den 2. May.

Nach Briefen aus Ferrol wird alla an Ausrüstung einer neuen Escadre gearbeitet, welche 14. Linienschiffe, und 6. Fregatten stark werden soll. Man hoffet, sie werde im Stande seyn, noch in dem Lauf dieses gegenwärtigen Monats von dannen unter Seegel zu gehen. Ermeldte 14. Schiffe, und 6. Fregatten sind theils jene Schiffe, die nach ihrer Zuruckkunft von Brest in Ferrol eingeloffen, theils ganz neu erbaute, unter welchen die Conception von 118. Canonen sich befindet. Verschiedene Particularen unterstützen die Anstrengungen der Regierung, um das Spanische See-Wesen auf einem respectablen Fuß zu handhaben. Don Eman. Solis y Gorrais, Herr von der Landschaft de la Villa de las Navas hatte schon ehemahls Sr. Majestät das Holzfällen in den darinn befindlichen Waldungen, deren Bäume zum Schiffs-Bau vortreflich sind, angebothen. Dieser patriotische Bürger hat aus warmen Eifer sein Anerbieten erneuert mit dem Beyfügen, daß er bereits Holz-Magazinen angeleget habe, um das gefällte Holz nach Cadix zu verschicken. Der König glaubte, sich nicht länger entziehen zu können, die Beweißthümer einer so großmüthigen Ergebenheit anzunehmen, und dem Zufolge ist nun alles Holz aus denen Waldungen dieser Landschaft zum Dienst des Königl. See-Wesens bestimmet.

Genua, den 13. May.

Wir haben nun mit denen allerneuesten Briefen aus Spanien zu vernehmen, daß den 26. vorigen April das grosse Spanische Geschwader von Cadix nach America unter Seegel gegangen sey. Dieses Geschwader führet 12000. Mann regulirter Truppen unter Commando des General-Lieutenants, Herrn don Navia, und einen ansehnlichen Zug schweren Geschützes. Die Transport-Schiffe sind voll geladen worden mit einer grossen Anzahl Kärren und anderm Feld-Geräthe, alles unter Bedeckung in 2. Divisionen derer Herren Solano und Thomasseo. Die neuesten Briefe aus der Havanah bringen mit, daß in dasigem Haven 44. Kriegsschiffe sich versammelt hätten, und 4000. Mann bereit wären, sich einzuschiffen, zu einer Expedition, die aber geheim gehalten würde. Auf der Insel Maltha sollen die Kinder Blattern jämmerliche Verheerungen angerichtet haben, wie dann bis dahin bey 3000. Personen, Kinder und Erwachsene daran gestorben wären.

Florenz, den 15. May.

Wir haben gegenwärtig das Vergnügen, Ihre Königl. Hoheiten den Herrn Erz-Herzog und die Frau Erz Herzogin von Mayland allhier zu sehen. Höchstdieselbe geniessen die Annehmlichkeiten dieser Residenz, und besehen alles, was immer hier seltenes und merkwürdiges zu sehen seyn mag. Der Herr Erz-Herzog scheinet sichs zum hauptsächlichen Gegenstand gemacht zu haben, mit einem wahren philosophischen Geist denen Gebräuchen, denen Gewohnheiten, und denen weisen Gesetzen nachzuspühren, durch welche in Toscana das schöne Zeit-Alter eines August wieder auflebet, das wir denen klugen Anstalten und Verfügungen des unvergleichlichen Leopolds, eines der Erlauchtesten Souverains dieser Zeit, und seiner dem Handels-Wesen bewilligten Freyheit zu verdanken haben. Die Frau Erz Herzogin, dessen Gemahlin, eine Dame, die mit vortreflichen Gemüthsgaben ausgeschmücket ist, und eine Zierde ihres Geschlechtes genennet werden kan, suchet ihre Ergetzung in dem Studio der schönen Wissenschaften.

Stockholm, den 9. May.

Es wird im Publicum noch vieles von der Reise gesprochen, welche, wie man vorgiebt, der König in bevorstehendem Sommer vornehmen soll. Nach einem zum Vorscheine gekommenen Verzeichnisse, kam in hiesiger Hauptstadt verwichenes Jahr für den Werth von 296,718. Thalern Seidenzeug; für 237 954 Thaler Tuch von allerley Arten; für 131,182. Thaler Wollenzeug; für 42,449. Thaler Seidenband; für 19,200. Thaler seidene und wollene

Strümpfe; für 93,372. Thaler anderes Zeug, also überhaupt für 821,895. Thaler ein. Es ist für 250,000. Thaler fremdes Seidenzeug eingeführt worden, davon die Kaufleute nicht die Hälfte haben absetzen können.

Bayreuth, den 25. May.

Kaum sind es 6. Monate, daß der Hochansehnliche Präsident des allhiesigen Regierungs-Collegii, Herr Friederich August Ernst, Freyherr von Lynker, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht würklicher Minister und Geheimder Rath, diese hohe Stellen angetretten, als wir dessen Verlust schon wiederum beklagen müssen. Mitten in dem Laufe der unermüdesten und ersprießlichsten Arbeiten zum Wohl dieser Stadt und Lande, wurden Se. Excellenz vor 17. Tägen von einer alle Gliedmassen des Leibes befallenen Gicht mit Entzündungsfieber betroffen; hierzu gesellte sich sogleich den folgenden Tag ein hitziges faulendes Gallenfieber mit Gelbsucht, endlich erfolgte bösartiger weißer Frieseln, der schnell zurücktrat, und in der Nacht vom verwichenen Montage auf den Dienstag diesen so allgemein geliebt- und verehrten Menschen-Freund uns entriß, dessen in allen Zügen edlen und überaus liebenswürdiger Character wir gleichsam nur sollten kennen lernen, um zu empfinden, was wir an ihm verlierten. Se. Excellenz haben nur erst das 45ste Jahr zurückgelegt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Reichsstadt Heilbronn ist würklich gleichsam der Mittelpunct zwischen Churpfalz und Bayern, und vereinigt künftig in ihr den Zusammenfluß der Strassen nach Franken und Schwaben. Se. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbayern haben demnach zu Höchstdero Residenten allda, den Fürstl. Hohenlohe und Waldenburgischen Geheimen Regierungsrath Fischer gnädigst ernannt.

Citatio Edictalis.

Es sind des verstorbenen Söldners Anton Stern von Großaitingen hinterlassene 3. Söhne, als: Paulus vor 49. Johann vor 46. und Joseph schon vor 30. Jahren in die Fremde gegangen, ohne etwas seithero von ihrem Aufenhalte, Leben, oder Tod hören zu lassen. Da nun sich deren noch lebende Schwestern, und geschwistrigte Kind um Auslolglassung ihres in dießortigen Probstamts-Administration noch stehenden, auf 128. fl. 43. kr. 4. hlr. sich erstreckenden väterlichen Vermögens das gehorsamste Ansuchen gestellet; als werden benennte 3. Brüder, oder derenselben rechtmäßige Leibes Erben hiemit zu Erhebung ihres Vermögens edictaliter, und mit den Anfügen citieret, daß, wenn sie, oder ihre allenfallsige rechtmäßig eheliche Leibes Erben sich nicht in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigten innerhalb 3. Monaten, als: die 1ste, 2te, dritte und letzte Frist von Dato an melden, und das ihnen zuständige Vermögen in Empfang nehmen werden, solches ihren leiblichen Schwestern, und geschwistrigtem Kind gegen genugsame Caution werde extradiert werden. Signatum Großaitingen, den 19. May. 1780.

Des fürstl. infuliert hohen Domstifts Augsburg Probstamts hieroben.

Proclama.

Da ein dahiesiger Burgers-Sohn Antoni Bechler, unter einer Kayserlichen Werbung sich vorlängst als Soldat engagiert, und dessen Schwester Theresia Bechlerin sich mit einem Kayserlich-gemeinen Soldaten verheurathet, und von mehr dann vierzig Jahren von deren beyden Leben, oder Tod nicht das geringste mehr zu vernehmen gewesen ist; als wird obgemeldter Antoni Bechler, und Theresia Bechlerin, oder ein- und des andern allenfallsige Leibs-Erben, a dato innerhalb drey Monaten dergestalten peremptorie ejusdem vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall ihr vorhandenes Vermögen, in ungefähr 470. fl. bestehend, an ihre hierorts nächste Befreunde rechtlicher Ordnung nach ausgefolget, und ausgetheilet werden solle. Signatum Stadt Dietenheim an dem Illerfluß, den 28. April. 1780.

Reichs-Hochgräfl. Fuggerische Oberamts-Kanzley allda.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats-, gelehrten, historisk. u. ökonomisk. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegio.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Maß, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 28. May.

Von dem hiesigen Wohlergehen unsers angebetten Landesvaters haben wir die erwünschtesten Nachrichten. Allerhöchstdieselben werden nun bald zu Mödling eingetroffen seyn, woselbst sie werden Ihr. Majestät in Kürze von dem Fürst Rosna zu erwarten, und bis nach Mödling begleitet werden. In der ganzen Suite der Monarchen, heißt es, wird sich niemand weniger als Sie Excellenz der General Graf Braun befinden.

München, den 3. Junii.

Den 30sten pass. Mundo haben Sich Ihre Durchlaucht die verwittibte Frau Churfürstin von hier nach Fürstenried, Churfürstlichen Lustschloß, begeben.

Am 31sten pass. erschien Nachts zwischen 11 und 12. Uhr ein sehr seltenes Luftmeteor. Nach 11. Uhr fuhr plötzlich ein dreyter langschweifichter Blitz, von der Haupt-sonne gegen den Mittag, auf die Erde herunter, so zwar, daß man das Feuer auf der Fläche sich fortziehen sah. Gleich darauf erblickte man gerade über der Hauptsonne eine feurige Kugel im Durchschnitte eines mittleren Wagenrades, welche etliche Minuten in der Atmosphäre stehen blieb. Nach einem Maale verlängerte sich diese Kugel in die Gestalt eines langen Lichtkolbens, war auch immer ganz feurig, und endigte sich endlich in der Mitte so, daß die zwey Spaltheile einen 3. Querhände breiten Raum, welcher ganz schwarz verlosch, immer sich einschlossen, so daß aber dennoch allmälig eine ganz schwefelichte Farbe, welche sich immer mehr und mehr ablichte, und nach und nach in die weiße Farbe übergieng. Das ganze Luftgesicht verschwerte sich in Zeit einer Viertelstunde mehr und mehr, so daß man es kaum oder den St. Petersthurm, wohin es sich fortbewegte, in Gestalt einer schwarzen zusammengerollten sehen konnte. Die Wahrheit dieser Beobachtung ist durch das einstimmige Zeugniß der um diese Zeit wachthabenden Posten von der Hauptwache bestätiget worden. Den Herren Officiers, welche diese seltne Naturerscheinung ihrer Aufmerksamkeit, und einer genauen Anzeige würdig gehalten haben, gereichet das in ihr gegebene Ehre; und der Dank derjenigen, welchen sie die Herren Naturforscher wissen werden!

Schlichtern, in der Grafschaft Hanau, den 28. May.

In unserer Nachbarschaft hat sich folgende wichtige Natur-Begebenheit zugetragen. Ein Unterthan gieng vor ohngefähr 6. Jahren über Feld, da seine Sichel sie stelet, um seinen Durst zu löschen, über einen Feld-Brunen, auf der Stelle bekame er eine Schwachheit, und er mußte auf einem Pferde nach Hause gebracht werden. Der Arzt und der Feld-Schneider sahe ihne auf und er sagte, da alle Arzt-reien nichts halfen, beständig die grösste Schmerzen ausstehlanden; bis vor kurtzem ein benachbarter erbahrer Reuter-Knecht sienen Leib mit dem Messer aufschnitt, dem es gelang, über 50. Stück mit

Digitized by Google

stens lebendige Eidechsen von ihm abzutreiben, und so diesen Elenden, ohnentgeldlich, von seinen Schmerzen zu befreyen.

Rotterdam, den 23. May.

In unsrer heutigen Courant lieset man nachstehendes Schreiben von dem Herrn Stachieff, ausserordentlichem Gesandten der Rußischen Monarchin zu Constantinopel, an Sr. Excellenz, den Prinzen von Gallitzin, ausserordentlichen Gesandten gedachter Kayserin im Haag, unter dem Dato vom 4ten April: „Mein Herr, bey Gelegenheit der eben so falschen als boßhaften Gerüchte, wodurch die friedfertigen Gesinnungen der Pforte gegen unsern Durchlautigsten Hof in Zweifel gezogen werden, und die in einigen auswärtigen Zeitungen verbreitet worden sind, hat der Ottomannische Minister, nachdem er mich vorher in dieser Absicht vollkommen beruhigt hatte, für rathsam gehalten, gleichfalls alle auswärtige Gesandten zu ersuchen, an ihre resp. Höfe zu schreiben, daß die hohe Pforte nie in besserer Einigkeit, als jetzt, mit diesem Hofe gelebt hat, und daß sie, weit davon entfernt, einige Anstalten zum Kriege zu machen, auch nicht einmal daran denkt, da sie von der vollkommnen Uebereinstimmung der Denkungsart des Rußischen Hofes mit der ihrigen völlig überzeugt ist.

Paris, den 26. May.

Den 16. dieß als Herr Bery ein Benedictiner der Königl. Abthey St. Germain des Prez der Congregation von St. Maurus und Königl. Historiographus der Provinzen Hennegau und Flandern, sich von der Abtey d'Hautmont 4. Stunden von Bavay zu dem Feldmesser und den Arbeitern begeben wollten, welche er in Dienste genommen, um den Grundriß und Plan der Wasserleitung von Flourßes nach Bavay, welche der Kayser Augustus machen lassen zu verfertigen, erblickte er ein unterirdisch Gewölbe zwischen denen Forsten von Eclebes und le Roy, er wollte hinunter steigen, allein auf der 2. Staffel der Treppe wich dieselbe unter seinem Fusse, und er fiel über 19. Fuß tief hinunter, und ward ungefehr mit 6. Schuh hoch Schutt bedeckt; zum Glück waren 2. Holzhacker Augenzeugen, und arbeiteten so gleich so eifrig und mit so gutem Erfolg, daß sie in Zeit 4. Stunden ihm wieder hervorhelfen konnten, er hatte nur zwey leichte Quetschungen an den Schenkeln, und eine Art Ohnmacht, welche durch die feuchte Dünste der Höle verursacht, und durch Begiessung mit frischem Wasser aus einer nahen Quelle, wiederum vertrieben wurde.

Aus der Türkei.

Schreiben des Capuciner Quardians von Smirna an den Franciscaner Quardian von Constantinopel.

Aus Smirna, den 28. März.

„Wir hatten dieses Jahr wieder das Vergnügen, in unsrer Pfarre öffentlich die feyerliche Verrichtung des heiligen Gründonnerstags hier begehen zu dürfen, welche uns schon seit zwey Jahren zu begehen verboten war. Wir boten aller Mühe auf, um dieses hohe Fest nur mit der grösten Pracht, und Feyerlichkeit, mehr als gewöhnlich war, herauszupuzen. Das Pfarrkreutz gieng voran: dann folgten die Bruderschaften mit ihren Fähnen, und nach diesen das heiligste Kreutz unterm Baldachine: der Bürgermeister, und die hier wohnenden Franzosen beschlossen mit brennenden Fakeln in der Hand den prächtigen Zug, mehr als 300. an der Zahl. Die ganze Procession wurde von der ganzen Türkischen Wache escortirt, und so war es ein wahrer Triumph des Glaubens in Mitte seiner Feinde, welche selbst die Vertheidigung desselben über sich nahmen.„ (*)

(*) Man muß wissen, daß im ganzen Ottomannischen Reiche der allerchristlichste König allein das Erlaubniß hat, daß die Französischen Catholischen in der einzigen Stadt Smirna einen solchen Umgang öffentlich halten dürfen.

Madrid, den 9. May.

Unser Hof hat viel von der Strenge nachgelassen, mit welcher derselbe die in der Meerenge genommenen, und andere Fahrzeuge, deren Ladungen verdächtig waren, anfänglich behandelte. Von 38. Holländischen Schiffen, die man nach Cadix aufgebracht hatte, sind wirk-

sich 34. wieder frey gegeben worden, die Briefschaften der 4. übrigen aber noch unter den Händen der Richter. Indessen ist durch den Staatssecretarius, Grafen von Florida Blanca, ein sehr nachdrückliches Schreiben an den hieselbst stehenden Gesandten der Generalstaaten, Grafen von Rechtern, ergangen, darin ersterer dem letztern anzeiget, daß ein Holländisches Schiff, der Spaar, Capitain Johann Tierds Wagenaar, unter dem Vorwande, daß dasselbe von dem Engländischen Caper, der Maidstone, zu Gibraltar eingebracht worden, seine Freyheit zwar erhalten hätte; allein, man sey dahinter gekommen, daß gedachter Capitain dieses fälschlich erdichtet, und durch die Lieferung seiner Ladung nach Gibraltar 5162. ¼ Zentner castillis. Gewichtes Mehl dem Königl. See-Vorrathshause zu Cadix, wohin sie bestimmet war, abgestohlen habe. Diesemnach werde, auf Befehl des Königs, gesagtem Wagenaar der Proceß gemacht ꝛc. Jedermanns Auge ist dermalen auf Westindien gerichtet, allwo unsre Crone und Frankreich den Engländern die empfindlichsten Wunden zu schlagen bedacht sind. Der heurige Seezug läßt die wichtigsten Begebenheiten aus den dasigen Gewässern erwarten. Man sagt, der Französische Geschwaderführer, Herr von la Motte-Piquet, werde sich mit 14. unsrer Reihenschiffe vereinigen, um eine geheime Unternehmung auszuführen. Jedermann glaubt, es werde Jamaica gelten, um soviehr, da Don Galvez genug Volks hat, um beyde Florida zu erobern. Gesetzt auch, die vereinigte Flotte ließ nur dieses ihr erstes Werk seyn, den General Clinton vor Carlstown zum Theile aufreiben zu lassen, und in den Wüsten Georgiens einzusperren, so wäre auch solches Unternehmen schon verdienstlich, und würde bey ihrer Rückkehre die Eroberung von Jamaica nicht fehlen. Es muß sich bey dem gegenwärtigen Seezuge zeigen, ob England von dem bisherigen stolzen Gedanken, daß ihm die Beherrschung des Meers vorzüglich gebühre, nicht abzubringen sey.

Constantinopel, den 17. April.

Der Testerdar oder Schatzmeister der Pforte in der Crim, der vom Großvezier angeklagt war, „als habe er es dem Gianakli-Pacha verrathen, daß er arretirt werden solle, worauf dieser die Flucht zum Tartar Chan genommen," ist auf Befehl des Sultans hier angelangt, und verfügte sich verwichenen Freytag mit vieler Pracht und grosser Begleitung zum Großvezier um sich zu rechtfertigen, welcher ihn aber von sich und gerade zum Großsultan wieß. Der unglückliche Testerdar begab sich hierauf mit seinem Gefolge nach dem Serail, wo er beym Eingang einen Henker fand, der ihm ohne weitere Formalitäten den Kopf abhieb, welcher hierauf nach Gebrauch 3. Täge lang ausgestellt wurde.

Eines von den Kriegsschiffen des Großherrn wurde an einige Privat-Personen verkauft. Als es aus Egypten mit einer reichen Ladung zurück kame, wurde es von einem Corsaren verfolgt, welcher es nöthigte in den Haven zu Limaron auf der Insul Cypern einzulaufen, in welchem es von einem andern Corsaren angefallen wurde, welcher nach einem Gefechte von einigen Stunden sich zurückzoge, den folgenden Tag aber von einem dritten begleitet, zurückkame. Der Türkische Capitain vertheidigte sich 12. Stunden biß, daß er alles sein Pulver verschossen hatte, und da er merkte, daß wann er am Bord bleibe, er ohne Zweifel würde gefangen genommen werden, entschloß er sich mit seiner ganzen Equipage sich zu Land zuretiriren. Hierauf bemächtigten sich die Corsaren welche Maltheßische Schebeken waren, des Schiffes und der Ladung, deren Werth sich auf 150000. Stück von Achten belauft. Der Großvezier hat den Französischen und Neapolitanischen Abgesandten anzeigen lassen, daß sie nach Mattha schreiben sollen, damit dieses Schiff und seine La-

dung aus unterschiedlichen Ursachen wieder in Freyheit gesetzt werde.

Rouen, den 13. May.

Die Engländer sind wirklich vor Cherbourg gewesen, und man hat schon in dem Orte die Pflaster aufreißen lassen wollen; allein, sie haben sich wieder zurückgezogen. Indessen ist die Besatzung daselbst verstärkt worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Rußland erzählen Briefe, daß der Jesuit P. Camarini Missionar in Tunkin auf dem Wege nach Petersburg begriffen sey, um bey seinen Mitbrüdern in Weißreussen Mitarbeiter für die Mißion in China aufzusuchen, und dieselben den nächsten Weg zu Lande dahin zu überbringen.

Beschluß der Nro. 132. angefangenen Nachricht von der grossen Revüe, bey Tempelhof, unweit Berlin.

Gestern, als am zweyten Revüe-Tage, wurde in derselben Gegend mit einigen Veränderungen das nämliche Manoeuvre gemacht, nur daß die Regimenter nach Endigung desselben nicht vor dem Könige vorbey marschirten, sondern sich gleich in die Stadt zogen. Beyde Täge haben Se. Majestät bey dem Hereinreiten nach der Stadt theils die dießjährigen Gebäude, theils die Gegenden besehen, wo künftiges Jahr gebauet werden soll. Hiernächst ist bey Allerhöchstdenenselben grosse Cour und Tafel gewesen.

Heute, am letzten Revüe-Tage, hatten Se. Majestät das Dorf Tempelhof durch ein Detaschement von dem von Kowalskyschen Regimente, nebst einigen Canonen unterm Commando des Flügel-Adjutanten, Majors von Schau, besetzen lassen. Auf selbiges nun wurde von der ganzen Infanterie, welche 30. Regimentsstücke und 2. Batterien, jede von zehen 12pfündigen Canonen, bey sich hatten, Brigadenweise die Attaque formirt. Das Feuer, sowohl aus den Canonen als kleinem Gewehr, war eines der lebhaftesten, was man nur hören konnte. Als das erste Treffen die bestimmten Patronen verfeuert hatte, zog es sich durch das zweyte nach der Stadt, worauf denn letzteres dieselbe Attaque machte, sich hiernächst gleichfalls, jedoch in halben Quarrees, zurück, und unter lebhafter Attaque der Cavallerie, welche in selbiges einzuhauen suchte, in die Stadt zog. Se. Majestät geruheten, sich gleich nach geendigtem Manoeuvre, ohne wieder in die Stadt zu kommen, nach Potsdam zu verfügen; des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit werden aber erst morgen dahin abgehen. An eben diesem Tage gehen die hier eingerückten fremden Regimenter, so wie das von Kowalsky, welches mit der Artillerie während der Revüe-Tage die Wachen besetzen müssen, wieder nach ihren Garnisons ab. Das Regiment von Weiher aber, welches vor dem Halleschen Thore campirt hat, ist bereits diesen Nachmittag aufgebrochen.

Man sieht hier folgende Abschrift eines Cabinets-Schreiben Sr. Majestät an den General von Ziethen, welcher um Erlaubniß gebeten, bey der Revüe ohne Tigerdecke und Adlersflügel erscheinen zu dürfen:

Mein lieber General von Ziethen!

Mir wird es zwar allezeit Vergnügen machen, einen in meinen Diensten sich so sehr hervorgethanen General noch in seinem hohen Alter bey der bevorstehenden dortigen Revüe an der Spitze des ihm anvertrauten Regiments zu sehen, und ich bin daher sehr wohl zufrieden, daß Ihr ohne Tigerdecke und Adlersflügel bloß in Eurem Pelz erscheint. Sollte es aber gar zu kalt seyn, so beschwöre ich Euch, Eurer Gesundheit zu schonen, und lieber gar nicht auf dem Revüeplatz zu kommen, damit Ihr Euch durch Euren allzu grossen Diensteifer nicht unnöthiger Weise eine Unpäßlichkeit zuziehen, oder Euch sonst Schaden thun möget. Wenn man so lange, als Ihr, mit Ruhm gedient hat, denn kan man in dergleichen Vorfällen sich ohne alles Bedenken der Vorrechte eines Veterans, wie bey den Römern, bedienen. Dieses ist der Rath Eures Freundes und wohlaffectionirten Königs.

Friderich.

Nro. 135. Dienstag, den 6. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Extra-Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Hro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegien
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Maz, wohnhaft auf dem obern
Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 31. May.

Kanny hat sich die Gegend um Triest von dem Beyspiel, so der jetzo Monaten gewöhret, erholet, so ist dieses Unglück schon wieder zurück gekehrt, so hat jener Distrikt nunmehr Wochenweis mit diesem Uebel ziemlich hingerissen worden, welches verursachte, daß die bisher benommene Mäuth-Lagen wegen Verpestung nicht weiter können, sondern genöthiget waren, ihre Güter in Absperrung, Planina und weiterhin abzulegen; dereits lediget man mehr als sonsten der gewöhnlicher Hofsenmagen, an die Waaren an das Seandert zu liefern.

Sonnabend den 20. dieses zwischen 6. und 7. Uhr Nachmittags, entstand auf einmal ein so heftiger Orcan in Triest, daß die vor Anker liegende Schiffe sehr gelitten haben, das Wasser hinlegen, so sich über das an Triest liegende Meergebirge, so daß es da an Mandeln, Pferschblumen und Wein grossen Schaden verursachte.

Paris, den 26. May.

Ein Amerikanischer Layer hat durch Herrn Paquet-Schiff von General-Clinton sich benachrichtiget. In dem ersten Ansehnlich, da er es entdeckte, hielte er die Engländische Schrift aufrichtig, als er sich bemühten so viel gemäßiget, daß man durch Reden einander verstehen können, sonder der Amerikaner den Engländer, wo es erwünscht. Der Inhalt von Paquet-Schiff antworteten: Nach England, um Briefe von General-Clinton haben zu führen. Der Amerikaner erwiderte, ganz gut, es ist mir lieb, sie angetroffen zu haben, dann ich habe den gleichen Auftrag vom Commandanten von Rochel. Der Schiff, so viel ich gewahre, scheint gebrochene als daß mir sagt, so muß man in dem Paquet überdichten, nehmen sie es auf sich, und damit werden sie mir die Mühe ersparen, die Briefe nach England zu machen, mich also darauf, in den Stand setzen, einen dasjenigen Caper nachzusehen, der mit diesen Hohen herumstreicht. Der Engländer diese Wort: Weshalb liesse der Amerikaner auf der andern Seite seinen Schiffs 27. Mann in die Chaloupe herunter bringen. Einige Matrosen trugen auch sogleich ein Brief-Paquet dahin nach, und wie die Chaloupe dem Paquet-Schiff auf den Leib kame, übermannsten die 27. Mann dasselbe, bemächtigten sich seiner, und nahmen ihren Auftrag so gut zu verrichten, daß der Engländer so gar verschossen wurde, seine angehabte Briefe ins Wasser zu werfen. Das ganze Brief-Paquet ist hierauf an den Herrn Franklin, geschickt worden, der darinnen sehr curieuse Sachen, und unter andern einen geheimen sehr weitläuftigen Brief vom General Clinton an den Lord Germain gefunden haben. Man will schon hier den Inhalt dieses Schreibens nach seinem ganzen Umfang wissen, einige Stellen aber darinnen scheinen wegen Klarheit zu ermangeln. Wir wollen uns also begnügen, nur folgendes davon zu sagen: Dieser General, Herr Clinton, erkläret, Carle-Town sey so fest, und mit Truppen so gut versehen, daß ohne eine Verstärkung von 4000. Mann die Belagerung derselben unmöglich unternommen werden könne. Der Verlurst, den er erlitten an Mannschaft, Pferden und Artillerie machten diese Verstärkung unumgänglich nothwendig, und

er erwartete wenigstens einen Theil davon von Neujork. Er berichtet den Minister, wie seine eben nicht vortheilhafte Lage beschaffen seye, und was er gethan habe, um die Königliche Partie zu verstärken, und hingegen die Partie der Rebellen zu schwächen. Diese Briefschaften sind gedruckt worden, und einige versichern, daß sie selbige bereits gelesen haben. Herr Clinton hat eine gute Stellung genommen auf der Jacobs-Insel, 15. Meilen von dem Platz, wo er diese Verstärkungen erwartet. In dieser Zwischenzeit sind über 6000. Mann sowohl regulirte Truppen, als Miliz in die Stadt hinein gekommen, wo der General Moultrie das Commando führet. Die Land-Armie, welche die Linien besetzet hat, stehet unter den Befehlen des Generals Gates und Lincoln.

Folgender Bericht steht in der Gazette de France.

Fort-Royal, auf Martinique, den 2. April.

„ Die Königl. Escadre unter dem Befehl des Grafen von Guichen, General-Lieutenants der Marine, kam den 22sten des vorigen Monats auf der Rhede dieses Hafens vor Anker, und hatte eine ansehnliche Convoy aus Frankreich mitgebracht. Die Schiffe unter dem Grafen von Grasse waren einige Tage vorher der Escadre entgegen gesegelt, und hatten sich mit selbiger bey Dominique vereinigt. Den 21sten entdeckte der Graf von Guichen 4. Schiffe, auf die er von 9. Uhr des Morgen bis 5. Uhr des Abends Jagd machen ließ. Da er sich aber wegen der ihm zur Seite liegenden Insel Desirade unter dem Winde befand, und die Jagd (la Chasse) ihn in den Canal von Antigoa führte; so würde dieser Weg die Flotte zu sehr unter den Wind von Martinique gebracht haben, von da sie mit Mühe würde abgekommen seyn. Diese Betrachtung bewog ihn, die Jagd zu verlassen, um wieder zur Flotte zu stossen, und den Wind von Dominique zu passiren. Der Graf von Guichen nahm nur die nöthige Zeit, die Kranken zu Fort-Royal ans Land zu setzen. Er segelte von da schon den 25sten Morgens um 4. Uhr mit den vereinigten Schiffen, 23. an der Zahl (der Dauphin-Royal ward ausgebessert) auf St. Lucia los, wohin sich, wie er erfahren, auf seine Annäherung, die feindlichen Schiffe, 17. an der Zahl, geflüchtet hatten. Der Marquis von Boutille, Marechal de Camp und General-Gouverneur von Martinique, hatte sich auf die Flotte eingeschifft, um die Landungs-Truppen zu commandiren, wenn eine Expedition Statt gehabt hätte. Man hatte von den Strömen einen unüberwindlichen Widerstand; blos die beyden Schiffe der Avantgarde, Robuste und Citoyen konnten so weit vorwärts kommen, daß man die 17. feindlichen Schiffe vor Anker zu St. Lucia entdecken konnte. Zugleich erhielt der Marquis von Boutille von seinem Neffen, dem Grafen von Boutille, die Nachricht, daß die Feinde eine ansehnliche Verstärkung erhalten hätten, wodurch die Zahl ihrer Truppen über 5000. Mann stark geworden, die sich gut verschanzt hatten, so daß sie nicht mit Vortheil angegriffen werden konnten. Man gab also für diesmal die Expedition auf, und die Escadre gieng nach Fort-Royal zurück, um Wasser und Holz einzunehmen. Sie hat den 4ten oder 5ten dieses wieder in See gehen wollen. Diese Ankunft der Escadre des Herrn von Guichen in den Antillischen Gewässern hat alle Projecte der Feinde vereitelt, welche sich fertig machten, einige der Französischen oder der eroberten Inseln anzugreifen. Sie hatten zu diesem Ende aus verschiedenen ihrer Inseln einen Theil der Besatzung gezogen, um daraus ein Corps d'Armee zu formiren; allein, bey Annäherung der Königl. Escadre sind alle diese Truppen wieder nach ihren respectiven Stationen zurückgeschickt worden, wo der Feind sich jetzt, wie es das Ansehen hat, bloß vertheidigungsweise verhalten will. „

London, den 19. May.

Ein Französischer Caper, le Duc de Coigny, von 28. Canonen und 191. Mann, ist von der Fregatte Medford, nach einem Gefechte von einer Stunde, in der Gegend von Dunkirk genommen,

und am 24ten dieses zu Portsmouth eingebracht. Eine sfranzösische Fregatte von 40 Canonen ist wenig in der Nordsee herum verschlagen, und nunmehr von Boyd gerettet worden. Der Capet, Admiral, hat ein Spanisches Schiff, Marcopano, bey St. Vincente, von 80 bis 100 Canonen bekommen, welches 800. Mann stark gewesen ist, und 1200 Spanier verloren haben. Auf der Insul Jamaica rüstet man sich noch um mehr zu einer großen Expedition an, und die dortige Regierung Maasregeln, sowohl von Schwarzen, als Weissen, beträgt sich auf 8000. Die Königlich-preußischen Ministerien haben eine sehr lange gutachtliche Vorrede an den Kayserlichen Schiff, welche dem Lord George Gordon in eingeschlossen worden. Der Capitain Rose-Fox ist zu Rom-Port, am sechsten dieses angekommen, weiterhero, und von dahero das Letzte. Tod grosses Schiff von Gibraltar mit Mais, Indigo, u. s. w. von der Grenada Insul in St. Lucia angebracht worden. Es befand sich auf solchem Herr Lawson aus der Colonie, der sich gestern nach Frankreich Postreisen will. Man meldet weiter das Russische Linien Schiff Alette nicht mehr lange anhalten, dann gestern Morgen in aller Stille, um 4. Uhr, ist unser Prinz Wilhelm Heinrich, in Begleitung des Gouverneurs Debruce, von St. James nach der Portsmouth verreiset, um allda mit den Gebrüdern Digby den Herzog Georg von 90. Canonen zu besuchen. Es sind auch am gleichen Tage verschiedene Officiers nach ermeldtem Portsmouth gegangen, um mit denen Schiffen, zu welchen sie gehören, sich zu verbinden. Die Flotte wird in wenigen Tagen in Stand sind, in beständiger Ordnung sein. Man hat nun auch Achter Classe das Publicum verschrien, das Herr Gore, Admiral von der weissen Flagge, ernennet ist, die zum Dienst nöthige bestimmte Flagte zu commandiren. Der Admiral wird neben sich zu seinem ersten Schiffs-Capitain haben den Herrn Kempenfelt, der in gleichem Character auch unter Herrn Carl Hardy gestanden; ferner werden unter ihme stehen die Vice-Admirals Cornington und Darby wie auch die Contre-Admirals Digby und Barker. Sobald ersterer Vice-Admiral Gearp auf seinen landsiz Lesleden in der Grafschaft Surrey eingetroffen, von wannen er aber Montag frühe wieder nach Portsmouth zu verreisen gedenket, um noch an gleichem Tage seine Flagge auf dem Schiff Victoria aufzustecken. Admiral Gearp, wie man sich darbey versichert, ansiehet, ein Herr von beyna 70. Jahren, und hat seit denen letzten 20. Jahren beständig auf seinem Gute, und dem Land gelebet. Die Marsheit, welche den Herrn Carl Hardy das Leben gekostet, war nicht, wie es wesentlich gewesen, eine Krankheit in den Eingeweyden, sondern das Podagra im Magen. Herr Capitain Kempenfelt war sein Herzens-Freund, der ihn auch, wie es der Admiral gewünschet, nicht verlassen, bis er den Geist aufgegeben hat. Er hat sein Leben auf 67. Jahre gebracht und 28. Jahre gedienet, unter ihm schon als ein Jüngling von 9. Jahren das See-Handwerk angefangen. Man will wissen, er habe einen Reichthum hinterlassen von 1200. Pfund Sterling an baarem Gelde nebst dieses die Güter und Guter. Herrn Carls Freundin ist am vergan Sonntag von Portsmouth nach seinem Hause in der Buttingsons-Strasse gebracht worden.

Madrid, den 9. May.

Die letzten Nachrichten, so der Hof aus dem Lager von St. Roch empfangen, sind vom 24sten April, und enthalten folgendes: „Das seit 2. Wochen anhero nicht besonders vorgefallen sey, als daß immer viele Kriegs-Gefangene angekommen, welche der Gouverneur von Gibraltar gegen Deserteurs ausgeliefert, die man ihme von unser Seite zugeschicket hätte. Die Deserteurs hätten immer sore, ihre Truppen zu ruhm, ihre Werke zu vermehren, und insonderheit an der gegenannten Seite vor Europa neue Batterien aufzurich-

Digitized by Google

sen. So wachsam auch unsere Schiffe bey der Blocquade immer seyn mögen, so machten sich doch die Engländer die Finsterniß der Nacht und andere Zufälle auf den Gewässern zu Nutze, um mittelst kleiner Schiffe die von den Africanischen Küsten kommen, Lebensmittel in den Platz hinein zu führen. Einigen derer Kriegs-Schiffen, die allda geankert, wäre es auch gelungen, aus der Bucht auszulaufen, und den Ocean zu gewinnen.

Genua, den 20. May.

Als die geänderte Gesinnung des Königl. Großbrittannischen Hofes gegen die Republik Holland zu Lisabon, wo die Holländer beträchtliche Niederlagen haben, und ansehnliche Häußer sich befinden, bekannt worden, geriethen sie in äusserste Bestürzung, aus welcher sie sich jedoch wieder erholeten, seitdem sie über 20. Holländische Schiffe nach einer Fahrt von 10. biß 15. Tägen aus dem Texel und andern Häven der vereinigten Provinzen plötzlich ankommen sahen.

Berlin, den 26. May.

Von Hohen-Carzig ist die unangenehme Nachricht eingelaufen, daß den 21sten daselbst der Königl. geheime Finanz- Krieges- und Domainenrath, Herr Franz Balthasar Brenkenhof, im 62sten Jahre seines Alters an einer Brustwassersucht verstorben ist. Die ausgebreiteten Kenntnisse dieses erfahrnen Oeconomen und Finanzens, und die vielen mit dem glücklichsten Erfolge von ihm eingeführten landwirthschaftlichen Verbesserungen haben ihm bis an sein Ende die vorzügliche Gnade unsers grossen Monarchen erworben, und ihm bey allen Patrioten, die seine grossen Einsichten, seinen thätigen Eifer für die Aufklärung des Landmannes, und für die Vermehrung der Industrie, so wie seinen dienstfertigen und rechtschaffenen Character, gekannt haben, einen Beyfall zugezogen, welcher seine Verdienste bis auf die spätesten Zeiten im ehrenvollesten Andenken erhalten wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Briefen aus Danzig sind bey Thorn 3000. Last Roggen für Preußische Rechnung aufgekauft worden, und eben so viel sollen noch gekauft werden.

Aus Cremsier in Mähren wird gemeldet, daß sich am 22. abgewichenen Maymonats ein unbeschreiblich fürchterliches Gewitter über dasige Stadt und Gegend gezogen, wobey ein Hagel gefallen, der eine Stunde angehalten, und dessen Größe einem Hünerey gleich gewesen, wodurch alle Felder und Gärten in Grund hinein verwüstet worden, der auch eine Menge Vögel, Fasanen, Haasen, ja so gar Pferde, die auf der Weide gewesen, getödet hat.

Ihro Königl. Majestät von Preussen, als der gerechteste Richter seiner Bürger und Unterthanen, ist in Kupfer zu Pferd gestochen, welcher zu haben bey Jacob Andreas Friedrich, Herzogl. Würtembergischer Hofkupferstecher in Augsburg, à 1. fl.

Heute Dienstag als den 6ten Junii, wird in dem Lotterischen Hauß, auf dem Weinmarkt dem Gasthof zur goldenen Trauben gegen über, ein Haußrath von Pretiosen, in goldenen Ketten, Ringen, und Batzlen bestehend, auch silber und zinnerne Medaillen, Zinn, Kupfer, Meßing, Kleider, Betten, Weißzeig, Schreinwerk und andere Haußfahrnuß eröfnet, und an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung überlassen werden.

Gerichtliche Vorladung

Wolfach, den 19. May.

Dem von seinem Ehenweib entwichenen Adam Holzer, einem Nagelschmid, Kramer, und Burger von Schenkenzell wird bey Vermeidung der Ausschliessung von den Burgerrechten aufgetragen, inner der Frist von 3. Monaten, und also längstens bis Montag den 21sten des nächsten August dahin zurückzukehren, um die Forderungen seiner Glaubiger, welche hiedurch zu deren Erweisung bey Verlust derselben auf den nemlichen Tag vorgeladen werden, selbst anzuerkennen, oder zu widersprechen, und um zu gleich für seine Vortheile zu sorgen.

Hochfürstl. Fürstenbergis. Oberamts Canzley der Landvogtey Kinzingerthal.

Bekanntmachung.

Da die Gemeinde Ebersbach, Oberamts Göppingen, ihre Gemeindepflege, welche bisher in Verwaltung des Gemeinderaths war, einem eigenen Pfleger übertragen hat, so wird dieß hiemit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht.

Stuttgart, den 15. Dezember 1808.

Königl. Württembergisches Oberamt.

Schmid.

andern, so wohl die Mägde, Knechte als den Müller gleich auch umgebracht hatten.

Aus der Schweiz, den 16. May.

Auf den 28sten dieses ist eine ausserordentliche Generalversammlung der Deputirten aller Cantons, nebst den zugewandten Orten, nach Baaden ausgeschrieben, um die Separat-Artikel des erneuerten Bündnisses mit Frankreich zu berichtigen, und dem Minister dieses Hofes, Herrn Vicomte von Polignac, der sich gegegenwärtig in Paris befindet, die Anzeige zu thun, daß die Sachen zu völliger Abschließung schon in Bereitschaft sind.

Aus Hessen, den 8. May.

Die Heßischen Jäger in America liegen nunmehr in Moris-Hille, und zwar unter selbsterbauten Hütten von Reis- und Laubwerk. Unter den Americanischen Soldaten sowohl als unter den dortigen Unterthanen herrscht noch immer heftiger Zwiespalt. Jene halten beym König von England, die andere Parthie beym Congreß; ein Regiment N. Pinelli von Washingtons Armee wurde würklich nach Süden-Deten in Virginien commandirt; die Toris oder Königsfreunde, erschlugen den Obersten mit der Axt, und das ganze Regiment wurde durch Uneinigkeit zerstreuet. Das Eys war verwichenen Winter durch die erstaunliche grosse Kälte 3. bis 4. Fuß dick gefroren, so daß man es an etlichen Orten mit Pulver in blechernen Röhren gefüllt, zersprengen muste.

Cassel, den 20. May.

Das bisher ergangene Gerücht, als wann die von hier neulich abgegangenen nach America bestimmten Recruten in ihrem Marsch aufgehalten würden, ist völlig ungegründet, da von ihnen hier die Nachricht eingegangen, daß sie nicht allein ihre Fahrt biß Bremerlehe fortsetzen, sondern an diesem letzteren Ort auch schon seit dem 10ten dieses die Transport-Schiffe angekommen sind, worauf dieselben weiter eingeschifft werden sollen. Jene Schiffe haben die Invaliden von den in America dienenden Fürstlichen Truppen mitgebracht.

Paris, den 26. May.

Der König hat dem tapfern Herrn de Vaudreuil die Stelle eines Gubernators von Martinique aufgetragen, welche der verstorbene Herr d' Agout gehabt; diese Ernennung hat bey denen Seeleuten grosse Freude erweckt, und werden ihren Eifer für den Dienst des Königs, und ihre Tapferkeit noch mehr anfeuren während diesem Krieg, und wir hoffen in dem gegenwärtigen Feldzug, dessen bald rühmliche Beweise zu vernehmen. Vor einigen Tagen war ein Gerücht, der König werde sich nach Brest erheben, und die Königin die Bäder von Forges besuchen, allein nun ist alles stille hievon. Freylich würde die Königliche Gegenwart in dem Hauptmeerport für alle Arbeiten von grosser Würkung seyn, und der Minister des Seewesens sichs zu einer ausnehmenden Ehre rechnen, während seinem Ministeris den König allda empfangen zu können, allein es sind zuweilen gewisse politische Hindernisse bey gewissen Dingen, die man eben nicht allemal der Welt sagt. Wenn indessen unsre Flotte in dem Canal die Engländische zu einem Treffen brächte, ihr wie wir hoffen obsiegte, und eine Anzahl Engländischer Linienschiffe triumphirend nach Brest mit sich zurück brächte, so dürfte vielleicht dennoch eine solche Reise Platz greiffen, um diesen glorreichen Einzug anzusehen. Freylich werden die Feinde ihr bestes thun, damit wir dieses Vergnügens nicht geniessen sollen.

London, den 25. May.

Man glaubt, daß die Expedition auf Jamaica gegen St. Jean de Leon gerichtet sey, das mehr unter dem Namen von Caracaos bekannt,

auf Spanischen festen Lande belegen, und woselbst die Einschiffung der Schätze von Mexico gewöhnlich ist. Da die Spanier wenige Mannschaft in dortigen Gegenden haben, und sich nicht auf eine solche Visite gefaßt gemacht, so will man gar nicht an dem glücklichen Erfolge dieser Unternehmung zweifelen.

Den 13. ist zu Corke das Schiff Larg Capitain Marschall aus Neu-York kommend eingeloffen, er segelte wie er sagt den 6. April von da weg, in Gesellschaft des Kriegsschiffes der Regenbogen und 20. Transportschiffen, welche 4000. Mann an Bord hatten und nach Carolina bestimmt waren, den General Clinton zu verstärken. Das Linienschiff der Barfleur ist mit einem neuen Schiffsboden und mit Kupfer beschlagen aus der Reparation, das grosse Zimmer ist für einen Admiral ausgerüstet worden, und das Schiff führt 90. Canonen, und ist eines der gröten vom zweyten Rang.

Bastia, den 6. May.

Noch täglich werden für Frankreich Matrosen ausgehoben, und sogleich nach Toulon gebracht. Da die Regierung auch die alten Waldungen, welche viele Berge dieser Insel bedecken, nicht länger unbenutzt lassen will, und die Französische Marine das Bauholz gebrauchen kan; so ist bereits in den Gegenden gegen Italien, besonders nicht weit vom Ufer mit Fällen der Bäumen der Anfang gemacht. Oeffentliche Sicherheit und Ruhe ist noch immer ferne. Vor kurzem kamen gegen 20. ausser Land gewesene Banditen in die Insel zuruck, welche jenseits der Gebürge mit Rauben und Plündern alles so unsicher machen, daß die Geistlichkeit von Sagona sich nicht zu dem auf den 16ten in Calvi ausgeschriebenen Synodus zu gehen getraute.

Brest, vom 21. May.

Man erwartet von einem Tage zum andern im hiesigen Haven eine mit Munition, Lebensmittel und fürnemlich eine mit Wein beladenen Flotte aus Bordeaux. Wir erwarten doch ohne Furcht, die Wirkung der Drohungen der Engländer, die, wie man sagt, es wagen wollen, Cherbourg zu bombardiren, diesen Haven, wenn sie können, zu zernichten, und sich der reichen daselbst vor Anker liegenden Kauffahrteyflotte zu bemächtigen. Man schicket sich an, sie mit allem Nachdruck zu empfangen, woferne es ihnen mit dieser gefährlichen Unternehmung wirklich noch Ernst seyn sollte.

Cadix, den 2. May.

Das Geschwader und die Schiffsbegleitung unter den Befehlen der Herrn von Thomaseo und von Solano kamen am 28sten April, da sie ausliefen, nicht aus dem Angesichte unsres Havens. Erst am 29sten entfernten sie sich bey einem Landwinde, der noch wehet. Innerhalb vierzehn Tägen erwartet man die Abtheilung von Toulon, und alsdann wird Dom Michael Gaston mit 12. Spanischen und allen annoch hierselbst versammelten Französischen Reihenschiffen in die See stechen. Stossen hernächst die zu Ferrol in Bereitschaft liegenden 13. Schiffe zu ihm, so wird seine Flotte ansehnlich werden, und nicht besahren, daß der Feind sich ihrer Vereinigung mit jener zu Brest entgegen setze.

Warschau, den 26. May.

In Lemberg hat man grosse Anstalten machen wollen, Se. Kayserl. Majestät recht prächtig zu empfangen. Das dasige Gouvernement aber hat solches auf ausdrücklichen Befehl Sr. Kayserl. Majestät unterlagen müssen. Indessen ist in Lemberg wegen der Menge angekom-

miener Fremden fast kein Quartier mehr zu haben. So soll es auch zu Poloczk und Mohylow gehen, weil daselbst die besten und ansehnlichsten für die Kayserl. Hofstaat bestellt sind. Viele lassen deswegen Gezelte machen, um darunter zu campiren. In Mohylow wird bey der Anwesenheit der Rußischen Monarchin und des Römischen Kayfers Opera gegeben werden, wozu man daselbst den Capellmeister Paisiello und die übrigen zur Rußischen Capelle gehörigen Sänger, Sängerinnen und Musici aus Petersburg erwartet. Die fruchtbare Jahreszeit verspricht uns eine reiche Erndte, und der Preis des Korns fällt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Bekanntlich that vor einigen Jahren Herr Paulet, in einer vortreflichen Abhandlung den Vorschlag, daß man das Verbreiten der Kinder-Blattern leichtlich dadurch verhindern, ja gar vernichten könne, wann man die befallenen Personen von allen übrigen Menschen absondere. So sehr man auch Anfangs an der möglichsten Ausführung gezweifelt, so haben dennoch die Versuche, welche mit sehr gutem Erfolg zu Dyon, Lyon, St. Omer und Grenoble gemacht worden, bewiesen, daß die Bewerkstelligung desselben schon möglich sey, wann nur die Menschen entweder in Ansehung ihrer Wohlfahrt nicht gleichgültig, oder wegen gewisser Vorurtheile halsstarrig seyn wollen.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht geruheten gnädigst zu privilegieren, da eine Gesellschaft vornehmer Handelshäußer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantirten, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätiosen Lotterien zu errichten, sie bestehet aus 12000. Loosen, und 10000. Gewinnste, in 6. Classen vertheilt, so daß in solcher nur 1 1/5. Fehler gegen einen Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5000. worunter sich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Loose so in den ersten 5. Classen herausgekommen spielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnst werden 10. pro Cento abgezogen, und so auch wer das Geld für die Prätiosa verlangt, welche von neuester Facon und besten Qualität sind, und kostet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erste Classe den 21. August dieses Jahrs, ist die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch so viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebst vielen kleinern Gewinnen sind in fünf ersten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und so bis auf 2. Ducaten, brilliantne Ringe von goldschwere Pariser Dubatieren Nat le Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, silberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknöpf, silberne Minutenuhren, u. m. Gewinnste betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz solches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der ersten Classe ist den 21. August 1780. und die andere jeden Classen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß ist den 13. August und so bey jeder Ziehung 8. Taze vorher, und alle Gelder und Briefe müssen alle franco an mich eingesendet werden an Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan davon sind bey mir gratis zu haben.

Jacob Bürgle von Rothmonten, aus der Kirchgemaind St. Fiden nächst St. Gallen sines Metier ein Hauß und Stubenmahler, welcher vor ohngefehr 2. Jahren einige Zeit über in der Reichsstadt Isny in Arbeit gestanden seyn solle, wird mit gegenwärtigem nochmahlen so, wie es schon unterm 7. Herbstmonat 1778. in öffentlichen Blättern beschehen, um Erheb- und Antrettung seines Väterlichen Erbguths zur Erscheinung unter dem peremptorischen Termin von 2. Monaten vorgeladen; allermassen nach Verfluß sothaner Zeit der Zueignung besagten Guths halber nach Maaßgab Rechtens Obrigkeitlich wird disponieret werden.

Stift St. Gallen, den 19. May 1780.

Hochfürstl. Canzley allda.

Nro. 1. Montag, den 2. Jan. 1837.

Allgemeine Preußische Staats-Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

kommen dadurch Arbeit und Unterhalt, und unsere Stadt ein neues Lustre. Sie ist noch nicht ganz fertig, den die Hügeln und Schanzen, die abgetragen werden müssen, und die sonstige Applanirung braucht viele Mühe und Zeit. Der fromme Verfasser der Menschenfreuden preißt schon den Mann, der einen einzigen Baum setzt; und verspricht, daß ihm einst der müde Wanderer, der sich unter desselben Schatten lagert, für diese Wohlthat seegnen werde; welcher Preiß gebühret nun also Ihro Durchlaucht? und wie warm würde der edle Schriftsteller einmal danken, wenn er ein Einwohner von Regensburg würde, und diese Allee, welche künftig so vielen tausend Menschen Kühlung, Vergnügen und Gesundheit geben wird, Gott, Religion und Tugend betrachtend und nachforschend täglich durchwandeln könnte!

Cölln, den 1. Junii.

So eben ist ein Eilbothe nach Wien mit der erfreulichen Nachricht abgeschickt worden, daß zu der bevorstehenden Wahl eines Coadjutors Sr. Churfürstl. Durchlaucht, unseres gnädigsten Erzbischoffes, sämmtliche erforderliche Stimmen zu Gunsten Sr. Königl. Hoheit des Herrn Erzherzoges Maximilian von Oesterreich sich vereinigen, und man nur noch die Bestimmung des Tages erwarte, an welchem zu dieser Wahl geschritten werden solle. Man kan sich solcher Gestalt schmeicheln, die General-Statthalterschaft der Oesterreichischen Niederlande, die Fürstenthümer Lüttich und Münster, das Großmeisterthum des hohen Deutschen Ordens, und das Churfürstenthum Cölln dermaleins in der Person dieses Durchlauchtigsten Erzherzoges vereiniget zu sehen.

Straßburg, den 31. May.

Unsere ganze Stadt findet in dem Besitze Sr. Churfürstl. Durchl. von Trier ihr größtes Vergnügen. Eine unbeschreibliche Menge Volks versammelt sich täglich in der Domkirche, wo Höchstdieselben mit ausnehmender Auferbauung und Würde die heil. Meß halten. Am verwichenen Sonntag haben Sie in eben dieser Kirche, mit Ihren hohen Frauen Schwestern, eine in Französischer Sprache gehaltene Predigt angehöret. Zwey mal fanden Sie sich bey den Disputations-Uebungen der Universität ein, haben das Bischöfliche Seminarium, die Citadelle, die St. Thomaskirche, das Zeughaus und die Stückgieserey, wo in ihrer Gegenwart 16. Canonen gegossen wurden, besuchet, kurz, keine einige Merkwürdigkeit hiesiger Stadt und Gegend ausser Acht gelassen. Ihre Abreise ist auf Mittwoch, den 7. dieses Monats festgesetzet. Ihre Königl. Hoheit die Prinzeßin Christine begleiten Sie bis nach Oggersheim, woselbst sich Höchstdieselbe einige Tage aufhalten, der Churfürst und die Prinzeßin Kunigunde aber in der Nacht vom Donnerstag auf den Freytag ihre Reise von da Coblenz fortsetzen werden.

Leypzig, den 28. May.

Diesen Nachmittag um 6. Uhr hatten wir das erwünschte Glück, Se. Churfürstl. Durchlaucht unsern theuersten Landesherrn, in Begleitung Höchst Dero Durchlauchtigsten Herrn Brüder, der Prinzen Anton und Maximilian, unter tausend Segenswünschen hiesiger Einwohner in unsern Ringmauren eintreffen zu sehen; indem Se. Churfürstl. Durchlaucht das seit dem 20sten dieses bey Lindenau unweit hiesiger Stadt zusammengezogene Uebungs-Lager eines Theils Dero Truppen mit Höchstdero Gegenwart zu beehren geruhen werden.

Lemberg, den 20. May.

Nachdeme Ihro Kayserl. Majestät unser allergnädigster Monach sich 8. Täge lang in hiesiger Stadt aufgehalten, allwo sich Allerhöchstdieselbe täglich in reichen Uniforms-Kleidern, und mit

im groß Isle Bay vor Anker gelegt, in einer solchen Situation, daß wir die Anker alsbald in einer Minute entweder abschneiden, oder ablegen lassen konnten, um dem Feind, sobald er von Port Royal heraus käme, nachzusetzen.

In dieser Lage blieben beyde Flotten bis den 15ten, wo der Feind mitten in der Nacht mit seiner ganzen Flotte ausgelaufen. Ich erhielte in der Minute Nachricht davon, und folgte ihm. Den 16ten hatte ich ihn bey Peare Rock, ohngefähr 8. Stunden unter dem Wind im Gesichte. Es erfolgte eine General-Jagd gegen Nordwesten. Um 5. Uhr Nachmittags konnten wir deutlich sehen, daß die feindliche Flotte aus 23. Linien, und einem 50. Canonen-Schiff, 3. Fregatten, 1. Lucker und 1. Cuter bestunde. Bey Anbruch der Nacht habe ich die Flotte in Ordre de Bataille gestellet, und die Venus und Greyhund, 2. Fregatten zwischen unserer, und der Französischen Flotte postirt, um die Bewegungen der Feinde zu beobachten. Die Feinde machten in der Nacht solche Anstalten, welche zu erkennen gaben, daß sie einem Treffen ausweichen wollten, allein ich machte solche Gegen-Manöuvres, daß sie nicht ausweichen konnten. Bey anbrechendem Tag des Morgens den 17ten sahen wir, daß der Feind anfieng seine Schiffe in eine Linie de Bataille zu stellen, worauf ich meine nöthige Maßregeln nahm. 45. Minuten nach 6. Uhr gab ich das Zeichen, daß ich mit meiner ganzen Macht den Feind von hinten angreiffen wollte. Die verschiedene Manoeuvres, welche beyde Flotten hierauf machten, vereitelten eine der andern ihre Absichten.

(Der Beschluß folgt.)

Haag, den 28. May.

Die Staaten von Holl- und West-friesland haben gestern ihre Versammlung auf den 7ten Junii verlegt, vorher aber das Anerbieten genehmigt, so den Generalstaaten, mittels einer Bittschrift, von den Handelsleuten, Assecuranten, &c. gethan worden. Das wesentliche ihrer Vorstellung lautet also: „ Die nachdrückliche Entschliessung Ihrer Hochmögenden, eine Anzahl Kriegsschiffe zum Schutze der freyen Schiffahrt Ihrer Unterthanen auszurüsten, habe das Handlungswesen mit Dankbegierde erfahren; indessen sey ihnen nicht unbekannt, daß der Fortgang dieser Ausrüstung bisher theils durch die Krankheiten unter dem Schiffsvolke, theils durch den Mangel erfahrner Matrosen, und andere Umstände verspätet worden, da mittlerweile die beste Jahreszeit zur Schiffahrt verstreiche, und viele schon befrachtete Kauffahrteyschiffe ohne hinlänglichen Schutz nicht auslaufen dürfen, weil sie weder hier, noch anderwärts, Assecuranzen, doch nur für einen kleinen Theil ihrer Ladung, und zwar zu 20. bis 30. vom Hundert erhalten können. Daher legten sich ihrer Schiffahrt und Handlung so nachtheilige Hindernisse in den Weg, daß derselben gänzlicher Verfall zu erwarten sey, weil alle Waarenverschreibungen nach der Fremde, ohne Hoffnung der Wiederkehr, sich wenden würden. Aus diesen Beweggründen giengen sie Ihre Hochmögenden dittlich an, den bewilligten Schutz baldmöglichst zu bewerkstelligen, indem die Handlung, so viel an ihr liegt, ihrerseits bereit sey, zur Vollzählichmachung des nöthigen Schiffsvolkes mitzuwirken, und solchen schleunigen und hinreichenden Mitteln zu unterziehen, die Ihre Hochmögenden bey den dringenden Umständen zur Erhaltung der Handlung und Schiffahrt Ihrer Unterthanen für dienlam achten werden. „

Patschkau, den 17. May.

Den 13ten dieses starb allhier plötzlich an einem Schlagfluß, der Königl. Preuß'sche Generalmajor, Herr Christoph Ludwig von der Mülde, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritter des Ordens vom Verdienst, im 72sten Jahre seines Alters. Er hat dem Könige 55. Jahr und 4. Monat mit vielem Ruhm gedienet, und schon die Campagne am Ober-Rhein mitgemacht.

Nro. 138. Freytag, den 9. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Ingolstadt, den 6. Junii.

In der obern Stadtpfarre dahier werden die 12. Heil. Apostel, welche vom Alter, und anderen Zufällen ungemein beschädiget worden, von einem berühmten Maler in München J. Zachenberger, durch eine von diesem Künstler selbst erfundne Oelfinctur auf das Lebhafteste erneuert. Jeder aufrichtige Ingolstädter und wahre Zelot muß dem Eifer des für seine Kirche so sehr interessirten Pfarrherrn Joseph Wibmers, und dem gutthätigen Beytrage, und unermüdeten Bestreben des hiesigen Stadt-Magistrats ungeheuchelten Dank wissen, daß diese Gemälde der Zermoderung und Vergessenheit noch zur Zeit entrissen worden: denn wer sie immer ansieht, der muß sie als Musterstücke bewundern. Kenner werden daran sogleich nicht mehr zweifeln, sobald ihnen Carl Maratti von Camerano in der ancoritanischen Mark gebürtig, als der Meister hievon angegeben wird, dessen Name man jüngst an der Hacke des Heil. Mathias entdecket hat. Von diesem Künstler kan nachgeschlagen werden das historische Lexicon des Herrn Jacob Christoph Bäks, und Herr Augustin Pozdorf, 4ter Theil 1020. Blat.

Utrecht, den 30. May.

In Briefen von Paris rühmt man sich einer Cabinetsnachricht, durch welche alles aufgeklärt würde, was in den bißherigen politischen Begebenheiten dunkel geschienen. Man schreibt nämlich aus gedachter Hauptstadt Frankreichs folgendermassen:

„Wenn ganz Europa erstaunt zu seyn Ursache hatte über den hohen Ton, in welchem England Holland zu einer entscheidenden Parthey in dem jetzigen Krieg fast zu der nämlichen Zeit aufforderte, als die Declaration Rußlands erschien, welche die Generalstaaten mit dem ganzen Norden zu einer gemeinsamen Vertheidigung der Freyheit und Ehre ihrer Flagge einlud; so rührte dieses Erstaunen bloß daher, weil das eigentliche Benehmen und Verfahren des Engländischen Ministerii noch ein Räthsel war. Die Zeit, welche alles enthüllt, hat endlich auch dieß Geheimniß aufgedeckt, und hier ist es: Das Engländische Ministerium hatte Mittel gefunden, sehr wichtige Personen am Russischen Hofe in sein Interesse zu ziehen, sie sollten die Kayserin vermögen, sich für England zu erklären, und ihm mit Volk und Schiffen beyzustehen; die Engländische Blätter redeten schon mit Zuversicht von dieser nahen Allianz. Da man aber an einem benachbarten Hof diese geheime Unterhandlung erfuhr, schickte man einen Officier von Distinction nach Petersburg mit Befehl, so geschwind als möglich zu gehen. Dieser Officier hatte ein Memoire bey sich, das er der Kayserin selbst übergab, und traf er nur wenige Stunden vor einem zuhaltenden geheimen Rath ein, in welchem die Vereinigung Rußlands mit England entschieden werden sollte. Die in dem Memoire enthaltene Gründe waren so überzeugend, daß sie augenblick-

lich von dem Russischen Hofe angenommen wurden. Das Blatt wandte sich, und nicht nur die Neutralität wurde beschlossen, sondern auch entschieden, daß so nachtheilig dieselbe auch für England seyn möchte, sie doch zum gemeinsamen Vortheil der Seemächte angenommen, und letztere eine Conföderation unter sich errichten sollten, mittelst deren die Kriegführenden Mächte zu einem dauerhaften Friedens- und Handlungstractat gebracht werden könnten.

Während dieser auf solche Weise unterbrochenen Engländischen Negotiation war es, daß England, welches eines guten Erfolgs in Petersburg sich sicher glaubte, von den Generalstaaten im hohen Tone eine cathegorische Antwort verlangte ꝛc.

Aus Italien, den 30 May.

Der Pacha von Scutari sucht sich an der Spitze von 10000. Mann der Herrschaft der Pforte zu entreissen, und hat die Pachas von Curt, Croja nebst verschiedenen andern Bays und Commendanten an sich gezogen. Nach der Insel Corsica wird aus Frankreich viel schweres Geschütz von verschiedenem Calibre gebracht, und in die Häven zu ihrer grössern Vertheidigung geführt; nach der rothen Insel, welche befestiget werden soll, sind 12. Canonen, die 32. Pfund schiessen, abgeschickt worden.

Bourdeaux, den 12. May.

Wir vernehmen mit Briefen von Cadix den 5. May einen traurigen Vorfall, welcher dem Schiff, der Sartine, begegnet; dieses Schiff, dessen sich die Engländer bey der Eroberung von Pondichery bemeisterten, war ausersehen als ein Parlamentair-Schiff, die gefangene Franzosen nach Frankreich zu bringen. Dieses Vorrecht, welches dasselbe gegen alle feindliche Angriffe in Sicherheit setzte, hatte verschiedene angesehene Personen veranlasset, auf demselben nach Europa zurückzukehren. Es war in Sicherheit abgesegelt, und hatte den grösten Theil seiner Fahrt glücklich zurückgelegt, als ihm auf der Höhe von St. Vincent, an der Spanischen Küste, ein Engländisches Schiff von 50. Canonen, unter dem Befehl des Capitains Hums, von der Escadre des Commodor Jonston, welcher zu Lisaben seine Station hat, anstlies. Bey dem Anblick dieses Schiffs gab der Sartine die bey dergleichen Umständen gewöhnliche Zeichen und hatte auf dem Vorder- und Hintertheil seines Schiffs die Engländische und Französische Flagge in der vorgeschriebenen Ordnung aufgepflanzet. Ohngeachtet dieser Auszierung, welche sein Recht so gut ankündigte, gab das Engländische Schiff auf einen halben Canonenschuß eine volle Lage, und mit seiner ganzen Musquetterie Feuer. Der Capitain und 2. Passagiers wurden getödtet und 11. Personen verwundet. Die Engländische Commissarien, welche sich an Bord des Sartine befanden, unwillig über ein dergleichen Verfahren, begaben sich eilig an Bord des feindlichen Schiffs, um über diese Gewaltthätigkeit ihr Mißvergnügen an Tag zu legen. Sie fanden den Capitain betrunken, welches denselben verhindert denen Vorstellungen dieses Officiers Gehör zu geben. Dieser unglückliche Zufalle hatte an Bord des Sartine eine allgemeine Bestürzung verbreitet; es nahm sogleich den Weg nach Cadix, wo es seine Equipage und verwundete an das Land gesetzt.„

Guernsey, den 21. May.

Ich habe das Vergnügen Ihnen zu melden, daß wir durch den neulichen heftigen Sturm wenig gelitten haben, wiewohl derselbe an der Französischen Küste grossen Schaden gethan. Auf der Höhe von Morlaix sind 2. grosse Schiffe gänzlich verunglückt, und die Küste bey St. Germain soll so wie die Gegend bey Havre voller Trümmer verunglückter Schiffe seyn.

Stade, den 24. May.

Am 30sten dieses rücken die sämmtlichen zum Campement beorderten Truppen an Cavallerie und Infanterie in das unweit dieser Stadt bey Horneburg abgesteckte Lager ein. Die ersten Täge

darauf, nämlich den 31sten May und 1sten Junii, exerciret jedes Regiment für sich. Am 2ten Junii wird das ganze Corps gemustert, aber nicht gefeuert. Die Infanterie soll am 3ten allein gemustert werden, wobey selbige manövrirt, und feuert. Am 4ten, als dem Geburtstage des Königs, ist Gottesdienst im Lager, und des Abends ein Freudenfeuer. Tages darnach wird die Cavallerie gemustert; selbige manövrirt, und feuert. Am 6ten ist Ruhetag. Am 7ten sowohl, als 8ten sind die grossen Haupt-Manöuvre der Truppen, und am 9ten marschiren die Regimenter wieder aus dem Lager nach ihren Standquartieren.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Nachricht von dem Seetreffen zwischen dem Admiral Rodney, und dem Admiral Grafen von Guichen, in welchem der letztere sich zu retiriren gezwungen sahe.

Der Admiral Rodney meldet ferner in seinem Schreiben:

Des Morgens um 11. Uhr gab ich das Zeichen, um der ganzen Flotte zu zeigen, daß ich Willens wäre, den Feind mit voller Macht anzugreiffen. Fünf und fünfzig Minute nach 11. Uhr gab ich das Zeichen zum Treffen, einige Minuten hernach aber das Zeichen, daß ich ganz nahe fechten wollte, und richtete mein Vorhaben auf das Admiral Schiff. Ein paar Minute vor 1. Uhr fieng eines von den förderſten Schiffen die Canonade wirklich an; um 1. Uhr aber fieng der Sandwich in dem Centro an, und nachdem die Feinde verschiedenemal auf ihn gefeuert, fieng das Gefecht an. Nachdem ich sahe, daß verschiedene unserer Schiffe in einer Distance fochten, wiederholte ich das Zeichen, näher an dem Feind zu fechten. Die Action in dem Centro dauerte bis 15. Minute nach 4. Uhr des Nachmittags, als der Graf von Guichen auf der Couronne von 90. Canonen, der Triomphant und der Fendant, nach einem Gefecht von 1½ Stunden mit dem Sandwich, auswichen. Die Ueberlegenheit des Feuers, und das tapfere Betragen der Officiers, und des Schiffsvolk des Sandwichs, verursachten, daß es ein so ungleiches Gefechte aushalten, und die 3. Schiffe, welche denselben angriffen, zur Flucht gebracht, und die ganze Französische Linie gebrochen; nun waren wir der Französischen Flotte unter dem Wind.

Bey dem Ende des Gefechts hätte man sagen können, daß wir einen compleren Sieg davon getragen, wenn die Avant- und Arrier-Garde nicht so weit von einander entfernt gewesen, und der üble Zustand einiger Schiffen, und besonders des Sandwichs, mit welchem man 24. Stunden zu thun hatte, ihn auf dem Wasser zu halten, verhinderte uns dem Feind sogleich nachzusetzen, ohne allzu viel zu wagen; allein man hat doch die Flotte wieder in so gute Ordnung gesetzt, daß wir den Feind den 20ten, und die 3. darauf folgende Tage wieder im Gesicht hatten. Wir verfolgten ihn jedoch ohne unsern Endzweck zu erreichen, indem derselbe ein zweytes Gefecht zu vermeiden suchte. Die Haupt-Absicht des Feindes war, wiederum in Martinique einzulaufen, allein wir hatten ihn davon abgeschnitten, und er muste in Guadalupe einlaufen, um allda seinen Schutz zu suchen.

In dieser Lage hielte ich es nicht vor rathsam dem Feinde dahin nachzufolgen, und da auch alle Bewegungen desselben zu erkennen gaben, daß er wider gerne nach Martinique einlaufen wollte, weilen dieses der einzige Platz ist, wo seine zerschossene Schiffe wieder zurecht gemacht werden können, und ich dachte, daß dieses die einzige Gelegenheit wäre, den Feind zu einem zweyten Treffen zu nöthigen, so nahm ich meine Stellung in der Baye von Fort Royal auf Martinique, wo ich noch jetzt mit meiner ganzen Flotte liege, und den Feind täglich erwarte. Admiral Parker giebt mir Nachricht, daß verschiedene Schiffe des Feindes sehr übel zugerichtet gewesen. Ich kan mich nicht enthalten Ew. Herrl. zu melden, daß der Französische Admiral sich als ein braver Officier betragen ꝛc.

Jetzt folgt eine Liste, was jedes Schiff bey diesem Gefechte verlohren, woraus

erhellet, daß wir auf der ganzen Flotte 120. Todte, und 353. Verwundete gehabt. Ein Capitain, 4. Lieutenants, und ein Dänischer Lieutenant als Volontair, todt. 5. Capitain, 4. Lieutenant verwundet.

Am Ende dieser ausserordentlichen Hofzeitung befindet sich ein Schreiben des General Vaughan, Commandant en Chef zu St. Lucie, an den Lord Germain, worinn er demselben von diesem glücklichen Gefechte ebenfalls Nachricht giebt.

Die Flotte des Admiral Rodney war in 3. Divisionen getheilet, die erste unter ihm selbsten, die zweyte unter Peter Parker, und die dritte unter Rowley.

Kurzgefaßte Nachricht.

Sichere Nachrichten melden, daß Se. Majestät der König in Schweden eine Catholische Mißion in Stralsund gnädigst erlaubt habe, wie denn schon wirklich ein Jesuit von der Mißion zu Schwerin dorthin abgegangen ist, um dem Missionsgeschäfte den Anfang zu machen. Es sollen noch mehrere Jesuiten nachfolgen.

In dem Landkarten-Verlag Tobias Conrad Lotter, auf dem mittlern Graben in Augsburg ist folgendes neu zu haben:

Carte nouvelle des Royaumes de Galizie & Lodomerie avec le District de Bukowine, nach der neuen Kayserl. Königl. Eintheilung in 6. Kreise, als Lemberg, Halicz, Sambor, Bels, Pilsno, Wilicska. à 24. kr.

Neuer geometrischer Plan der gesammten Königlich Preußischen und Churfürstlich-Brandenburgischen Haupt- und Residenz-Stadt Berlin. à 24. kr.

Es ist eine neue Engländische Postchaise zu verkaufen, worinn 4. Personen commod sitzen können, sie ist auch ganz zum hinunterlegen gerichtet mit einem Vorfall, der in dem Fussack einschliesset; weiter ist sie mit grauen gelben Tuch ausgemacht, und zu einem und zwey Pferden gerichtet. Das weitere ist im diesseitigen Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Citatio Edictalis.

Ich Franz Carl von Imhoff auf Spielberg, und Oberschwambach des Heil. Röm. Reichs Stadt-Vogt zu Augsburg urkunde, und bekenne von Amt- und Gerichtswegen, daß vor mir und einem Ehrlöbl. Stadt-Gericht allhier erschienen seye, Notarius Christian Michael Fischer geschworner Raths- und Gerichts-Procurator, als sich ad acta legitimirender Anwald des Johannes Ochß Burgerl. lang Messerschmids, und der Obrigkeitl. aufgestellten Pfleger der Johann Ochßischen Kinder, und in deren Namen gehorsamst an- und vorgebracht habe, was gestalten ihr resp. Schwager, und Vetter Jonas Hindenach, dessen Vater Johann David Hindenach allhiesiger Spiegel-Fabrikant gewesen, schon in Anno 1711. sich von hier hinweggegeben, seine Principales aber von dessen Aufenthalt binnen vollen 35. Jahren alles Nachforschens unerachtet, nicht die mindeste Nachricht erhalten können. Wenn nun denselben darangelegen, eine Gewißheit zu haben, ob ihr gedachter resp. Schwager, und Vetter annoch im Leben, oder mit Tod abgegangen seye, damit sein laut num. Act. 12. bey löbl. Ober-Pflegamt allhier versichertes, und in fl. 4066. 29. kr. bestehendes Vermögen gegen Caution ihnen extradiret werden möge: als wollen seine Principales gehorsamlich gebetten haben, die gerichtliche Verfügung zu machen, daß der verschollene Jonas Hindenach öffentlich verrufen, und peremptorie vorgeladen werden möge.

Solchemnach verkünde, und benenne ich obermelter Franz Carl von Imhoff ꝛc. Reichs-Stadt-Vogt zu Augsburg mehr gedachten Jonas Hindenach, oder bey dessen Todfall oder erfolgten Ausbleiben seinen nachgelassenen Erben, und all denjenigen, so zu dessen Verlassenschaft ein gleiches, oder näheres Recht nachzusuchen haben, hiermit diesen endlichen und peremptorischen Termin nemlich Samstags den 15. Julii des jetzt laufenden Jahrs dergestalt, und also, daß ihr entweder selbsten, oder durch einen bevollmächtigten Anwald vor offenem Gericht allhier auf dem Rathhauß Vormittag um 9. Uhr erscheinet, und euch der Verwaltung eures Vermögens entweders selbsten, oder durch einen Mandatarium gerichtlich unterziehet. Dann solches geschehe also zu bestimmter Zeit, oder nicht, so wird doch nach Verfließung obgedachten Termins in Sachen weiter ergehen, was Rechtens, und dieser Stadt Gebrauch ist. Darnach wißt ihr Jonas Hindenach, oder dessen Anverwandte, und die zu dessen Verlassenschaft ein gleiches, oder näheres Recht zu suchen haben, zu richten.

Actum den 30. May 1780.

Nro. 139. Samstag, den 10. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 4. Junii.

Nun hoffet man auch, daß der Plan zu Errichtung eines Gesinde-Hauses bald in Ausführung gebracht werden dürfte. Der würdige Herr Verfasser verlangt nämlich, daß einmal dienstlose und kränkliche Knechte und Mägde auf eine anständige Weise versorgt, und untergebracht, muthwilliges und liederliches Gesinde gebessert, und wackere und billige Herrschaften vor dem unangenehmen ewigen Wechsel, wo selten etwas besseres nachkommt, gesichert werden sollen. Zu dem Ende sollen alle ausser Dienst tretende Dienstbothen mit einem ihren Verdiensten gemäßen unpartheyischen Zeugniß versehen, sich so lange in diesem Hauße aufhalten, biß sie eine andere Stelle haben, niemalen mehr bey fremden Leuten, die ihnen öfters im Bösen Anleitung und Unterschleif geben, wohnen, und sobald sie diese freye Wohnung beziehen, ihr Alter, Religion, und was ihre Wissenschaften und Fähigkeiten sind, getreulich angehen, welches alles genau protocolliret werden soll. Jede Herrschaft, die eines Subjecti benöthigt, wird es daselbst anzeigen, und mit aller Sorte zur Auswahl schleunigst bedienet werden können. Diejenigen, welche etlichemal mit übellautenden Zeugnissen versehen zurück kommen, sollen eine besondere Uniform in so lange tragen, bis sich Hoffnung zur Besserung zeigt, und diejenigen Herrschaften, welche unbillige, oder ungerechte Klagen gegen ihre Dienstbothen anheben, werden dadurch bemerklich werden, und so lange keine Leute bekommen, bis sie nachsichtiger und menschenfreundlicher zu werden anfangen, und dem ohnedieß empfindlichen Stand der Dienstbarkeit nicht mehr aufbürden, als recht und billig ist. Dieß ist ohngefähr die edle Absicht und Meynung des Herrn Verfassers, die Pflichten der Herrschaften und Dienstbothen auf eine solche Art zu bestimmen, und festzusetzen, daß ein allgemeiner practischer Nutzen herauskommt. Es wäre zu wünschen, daß dieser herrliche Entwurf bald zur Thätigkeit kommen möchte.

Aus Ungarn.

Der 18. April war der freudenvolle Tag, mit welchem die Königliche Stadt Fünfkirchen den Genuß ihrer Freyheit, nach welcher sie sich seit 70. Jahren sehnte, feyerlich angefangen hat. Die ganze, aus Deutschen, Ungarn und Raizen bestehende Bürgerschaft, verfügte sich in neuen Uniformen und mit klingendem Spiele theils zu Fuß, theils zu Pferd vor die Stadt hinaus, um die Kayserl. Königl. Commissarien, die Herren von Schaufka und Wlaschich, zu erwarten, und sie in die Stadt zu begleiten, wo sie bey dem innern Thore zuerst von dem Herrn Stadtnotar und dann von dem Herrn Stadtrichter mit einer lateinischen Rede bewillkommet, und ihnen zugleich die Stadtschlüssel in Gold überreichet wurden. Tags darauf ward in der Stadtpfarrkirche ein feyerliches Hochamt abgesungen, und nach geendigtem Gottesdienste fuhren die Kayserl. Königl. Herren Commissarien in einem sechsspännigen Wagen vor das Rathhauß hin, woselbst auf einem erhöhten Platze der

Königliche Freybrief öffentlich und laut verlesen wurde. Alle Stücke, Mörser, Pöller und kleines Gewehr wurden dabey aus Freude unzähligemal abgefeuert, und ein allgemeines Frohlocken nebst prächtigen Mahlzeiten machten den Beschluß; denn es waren aus den umliegenden Gegenden mehr als 1000. ansehnliche Gäste bey dieser Feyerlichkeit erschienen, die nachher an 7. verschiedenen Plätzen herrlich bewirthet, und von Bürgern selbst bedienet wurden. Für das Volk wurden Ochsen gebraten, rother und weisser Wein nebst Brod und Semmeln Preiß gegeben, und Geld ausgeworfen. Es werden nun mehrere Anstalten getroffen, um aus den innern Gegenden von Ungarn, so wie aus den übrigen diesem Königreich einverleibten Provinzen, den bisherigen Handel nach dem Meere mit noch mehr Nachdruck zu befördern. Man fängt jetzt auch in Siebenbürgen an, seine Aufmerksamkeit aufs Commerz zu richten, indem einige der dasigen reichsten Cavaliere einen Entwurf gemacht, und solchen der Kaufmannschaft in Finme mitgetheilt, auch zugleich ein Verzeichniß sowohl von der Quantität Toback, Potasche und Honig, die sie jährlich an die Handlungsgesellschaft liefern könnten, als auch von dem Frachtlohn, den jeder Centner dieser Waaren bis Carlstadt kosten würde, mit beygefügt haben.

Stuttgard, den 5. Junii.

Se. Herzogliche Durchlaucht, unser gnädigster Landesvater, haben abermalen in diesen Tägen einen großmüthigen Beweiß Höchstderoselben Sorgfalt für das Wohl Dero getreuesten Unterthanen abgelegt. Zwey allhiesige Bürger geriethen wegen ihrer an einander gelegenen Häuser in Streitigkeit, welche man von Magistrats wegen durch eine abgeordnete Augenscheins-Deputation, und von solcher denen Parthien gemachten allerhand dienlichen Vorschlägen in der Güte beyzulegen suchte; es wollte aber weder ein noch der andere Theil solchen Vorstellungen Platz geben, so daß es das Ansehen hatte, daß beyde Theile in einen langwürig-höchstbeschwerlich- und kostspieligen Proceß darüber gerathen würden. Sr. Herzogl. Durchlaucht aber ware es auf die von dem Stadtmagistrat davon gemachte unterthänigste Anzeige gnädigst gefällig, von dem Zustand und der Beschaffenheit dieser Streitsache nicht nur aus denen verhandelten weitläuften Acten eine vollkommene Einsicht zu nehmen, die im Streit verfangene Parthien in die Audienz zu fordern, jeden Theil mit einer bewunderungswürdigen gnädigsten Herablassung und Gedult, um sein Anbringen genugsam anzuhören, sondern auch, als sie damalen in ihren Strittigkeiten nicht völlig zu vereinigen waren, sich in Höchster Person auf den strittigen Platz zu erheben, von allem Selbsten Augenschein einzunehmen, und denen Parthien solche Vorschläge zu thun, wodurch die ganze Streitsache zu der beyderseitigen Zufriedenheit und Beruhigung auf einmal gütlich beygelegt, so mithin zwey der allhiesigen Bürger in ihren vorhin getheilten Gemüthern auf die glücklichste Weise vereinigt, und dadurch in Stand gesetzt worden, in Zukunft ihrem Gewerb und Berufsgeschäften in Ruhe und Zufriedenheit abwarten zu können; Was aber diese großmüthige, und der allgemeinen Bewunderung würdige Handlung noch mehr auszeichnete, ware dieses, daß Se. Herzogl. Durchlaucht dem einen Theil zu Aufführung seines vorhabenden Bauwesens aus Höchsteigener Bewegniß aus Höchstderoselben Waldungen einige Bau-Eichen schenkte, und solche noch ohnentgeldlich beyführen zu lassen, huldreichst versicherten. Wie glücklich sind die Unterthanen, welche unter einem so weisen, so wohlthätigen Beherrscher leben, dessen einige Sorgfalt und Bemühungen nur dahin gerichtet sind, den Wohlstand Ihrer Unterthanen immer mehr und mehr zu befördern, und durch eine kluge Regierung alles aus dem Weg zu raumen, was ihre Ruhe und Nahrung stören könnte. Gott schreibe unserm gnädigsten Landesvater diese abermalige großmüthigste Handlung zum bleibenden Seegen an, und erhalte Höchstdieselbe zum Trost und Freude

Dero getreu gehorsamsten Unterthanen bis in das späteste Alter in unverrucktem höchstem Wohlergehen!

Paris, den 29. May.

Die Briefe vom General Clinton an den Groß-Brittannischen Minister, Lord Germain, deren, wie neulich gemeldet, ein Americanischer Caper, sammt dem Jagd-Schiff, das solche nacher England überführen sollen, sich bemächtiget, scheinen keine gedruckte, sondern nur geschriebene Briefe gewesen zu seyn. Hier in Paris gehen jetzo verschiedene Abschriften davon herum. So viel man nach deren Innhalt abnehmen kan, befinden sich die Engländer in diesem Theil der Welt in sehr mißlichen Umständen. Der Herr Groß-Aimosenier stellet in seinem Bißthum von Straßburg ein Regiment Fußvolk auf die Beine von 1000. Mann, ein Regiment, das ihm eigenthümlich zugehören soll, und für welches er mit Genehmigung des Königs, die Officiers selbst ernennen wird. Die Herrn Pfarrherren von dem Kirchsprengel von Rouen haben an die Regierung das Anerbieten gethan, und auch die Erlaubniß dazu erhalten, auf eigene Kosten eine Fregatte von 32. Canonen erbauen und ausrüsten zu lassen, um gegen die Feinde Frankreichs in See zu gehen. Se. Majestät haben es ihnen überlassen, den Commandanten und alle übrige Officiers zu ernennen, und die Mannschaft, womit die Fregatte besetzt werden soll, selbst auszuwählen. Der Herr Cardinal von Rochefaucault, ihr Ertz-Bischoff, hat diesen guten Patrioten ein Beyspiel gegeben, das jeder von ihnen in der Gemeinde, die er besorget, mit warmem Eifer nachzuahmen sich bestrebet. Es ist bekannt, daß dieser erlauchte Prälat, wie er in seinem Kirchsprengel die Kirchen-Visitation vorgenommen, an den Küsten der Normandie viel Geld ausgetheilet, und so gar denen mit zahlreichen Familien beladenen Wittwen der im Krieg gestorbener oder umgekommener Matrosen Jahr-Gehalte verordnet hat. Einer unserer erst dieses Jahr ausgerüstet wordener Capers ist zu Havre wieder eingeloffen mit 33000. Pfund Sterling Beute, die er in einem Creutzzug von 18. Tägen von den Engländern gemachet hat.

Venedig, den 17. May.

Unser grosser Rath hat 5. Correctores ernannt, welche demselben, innerhalb einer Jahresfrist, die zu machenden Verfügungen entwerfen und vorlegen sollen, um den Preiß der nothwendigsten Lebensmittel zu vermindern, und dem Luxus Einhalt zu thun, imgleichen Verhaltungsbefehle für diejenigen Beamten zu verfertigen, welche über diese Gegenstände wachen müssen, damit die Republik ihre Unterthanen immer mehr und mehr beglücken könne.

Haag, den 31. May.

Nicht nur allein bestätigt es sich, daß die Staaten von Holl- und Westfriesland das ihnen von dem Handlungswesen gethane Anerbieten zu besserer Bemannung der Kriegsschiffe, welche auslaufen sollen, angenommen haben, sondern man vernimmt auch, daß die Abgeordnete Ihrer Großmögenden bey der Versammlung der Generalstaaten ihre Einwilligung eines Dritttheils von dem Schiffsvolke für jedes Schiff vorgestern angezeigt, und den Entwurf von einer solchemnach zu erlassenden Verordnung Ihren Hochmögenden vorgelegt haben, kraft welcher die Ausrüster eines jeden Schiffes gehalten seyn sollen, den dritten Mann zum öffentlichen Dienste zu werben. Man setzt hinzu, vier Provinzen seyen diesem Entwurfe, mit welcher dem Wunsche der Holländischen Nation überhaupt, und den Handelsleuten insbesondere gleichförmig ist, wirklich beygetreten. Auch die Getrai-

dehändler sind am 26sten mit zweyen Bittschriften, nämlich eine an die Generalstaaten, die andere aber an die Staaten der Provinz, zu gleichem Ende und mit gleicher Anerbietung, wie die übrigen Handelsleute, eingekommen. Die Ausrhsser der Schiffe, der Spaar und Amstel, sind mit Rechtfertigungsschriften bey Ihren Hochmögenden eingekommen, welche die Unschuld des Capitains Wagenaer über die wider ihn an dem Königl. Hofe zu Madrid angebrachten Beschuldigungen beweisen scheinen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 5. dieses Nachmittags zog ein schweres Gewitter über Heidelberg, wobey schwerer Hagel fiel, der dem Vernehmen nach hin und wieder den Weinstock und die Feldfrüchten beschädiget hat. Weiter hinaus soll es noch viel stärker gewesen seyn.

In England hat ein Mann ein Mittel erfunden, das Seewasser ohne Feuer, folglich ohne Distilliren, trinkbar zu machen, so daß es jedem andern aus der besten Quelle gleichen soll. Die Admiralität hat daher beschlossen, in ihrer Gegenwart Versuche anstellen zu lassen. Ist diese Erfindung richtig, so wird das für die Schiffahrt eine ungemein vortheilhafte Sache seyn.

Künftigen Dienstag, als den 13. Junii wird in der Engelbrechtischen Behausung auf dem untern Graben, ein Hausrath aufgethan werden, von 1. Haarband mit Perlen, Kleider, Kupfer, Zinn, und allerley Schreiner-Werkzeug und Hausgeräth, so an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung wird verkauft werden. Morgens von 8. biß 12. Uhr, Nachmittags von 2. biß 6. Uhr.

Anmerkung über Herrn Emerigons Briefe vom Podagra.

Da diese der Menschheit so wohlthätige Endeckung, kein Geschäft der Erdichtung oder des Eigennutzes ist; sondern schon von alten Zeiten her, das Hundeck in diesen und mehreren Krankheiten bis jetzt seinen Ruhm erhalten; so kan das hochgeehrteste Publicum andurch noch besser gesichert seyn, wenn man sagt, daß diese Briefe bereits Anno 1778. einem gelehrten medicinischen Werke sind einverleibet worden: nämlich, „der „Sammlung auserlesner Abhandlungen „zum Gebrauche Practischer Aerzte; im „3ten Band, 4ten Stücke, Seite 587. Wobey denn zu erinnern, daß, da der Taffia hierinn durchgehends unterm blossen Namen eines Zuckerbrandweins angemerket; wohl ein jeder sogenannte Rossoli, so einfach und ohngewürzt, dessen Stelle ersetzen könnte. Das grosse Dictionaire-Encyclopedique schreibt, zu Eingang einer umständlichen Zubereitung des Taffia, also davon: Tom. XV. pag. 830. „Taffia, „den die Engländer Rhum und die Franzosen Guildive nennen, ist ein brennbarer Geist oder Brandwein, so vom ausgepreßten Rohr, abgeschöpften Schaum „und groben Boden-Satze des Zuckers, „nach erfolgter Gährung dieser Dinge, mit „zureichenden Wasser, ist übergezogen worden. ꝛc.„ Ansonsten, sind von der besondern Verdeutschung jener 5. Briefe, die man schon zur Genüge in diesen Blättern angeführet hat, annoch Exemplaria modo Commiss. allhier zu haben: bey Herrn Joseph Kernle, Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor in Augsburg. Der Erlag zu 30. kr. nebst Briefen, werden franco erbetten.

Proclama.

Laut einem von dem Löbl. Oberamte zu Obernzenn bey Anspach, und Windsheim unter dem 20sten May abhin ausgefertigtem Schreiben ist daselbst unterm ersten des besagten Monats eine gewisse alt betagte Frau Namens Charlotte Pfäffin, gebohrne von Krenkel, verwittibte Lieutenantin von hier mit Tode abgegangen. Nach ihrer bey Lebenszeiten gemachten Aeusserung soll dieselbe hier noch einige Anverwandte haben. Man hat sich, um diese auszuforschen, von Amtswegen bis jetzt vergebens alle mögliche Mühe gegeben, und darum für nöthig befunden, diesen Todesfall in offenen Blättern zu dem Ende kund zu machen, damit sich die hier, oder in der Gegend befindlichen Anverwandten der erwähnten Pfäffin bey dießeitigem Burgermeisteramte melden, und sodann das weitere gewärtigen sollen. Sign. in der des Heil. Röm. Reichsstadt Augsburg den 7. Tag des Brachmonats 1780.

J. A. Lavaenmantel von Westheim, Amtsburgermeister.

Nro. 140. Montag, den 12. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 5. Junii.

Wir haben letzthin und zwar unterm 27. vorigen Monats, die am 24. erfolgte höchstbeglückte Zurückkunft Ihrer Majestät der Kayserin, und Ihren Königl. Hoheiten, des Erzherzogs Maximilian, und der Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Elisabeth, von Neustadt in Schönbrunn angezeigt. Es übriget uns also noch dieser Anzeige nachzutragen, daß die Veranlassung zu dieser Reise, die Einweihung der Kriegsfahne, womit Ihre Majestät die daselbstige Cadetenacademie erst unlängst zu beehren geruhet haben, gewesen ist. Um dieser Feyerlichkeit beyzuwohnen, erhoben sich Ihre Majestät am 22. Nachmittags mit Ihren Königl. Hoheiten von Wien nach Neustadt, und geruheten in dem daselbstigen Cistercienserstifte zur heil. Dreyfaltigkeit die Wohnung zu nehmen. Der würdige Abt dieses Stifts hat bey dieser Gelegenheit durch seinen bekannten warmen Eifer, zur bequemen Unterkunft der höchsten Herrschaften, alles was in seinen Kräften lag, zu veranstalten, sich neuerdings ausgezeichnet. Des Abends geruheten Ihre Majestät in Gesellschaft zu supiren. Am folgenden Morgen, als den 23. erhoben sich Ihre Majestät in Begleitung des gesammten höchsten Hofes um 9. Uhr nach der Academiekirche, wo der Gottesdienst mit einer wohlbesetzten auf die bevorstehende Feyerlichkeit angemessenen kurzen Predigt den Anfang nahm, nach deren Ende der Herr Bischof zu Neustadt das Hochamt hielt, und sodann auch die Fahne einweihete. Sowohl Ihre Majestät als die übrige anwesende höchste und hohen Herrschaften geruhten der Gewohnheit nach in die neugeweihte Fahne einen Nagel einzuschlagen, und während der ganzen Ceremonie wurden von dem unter Gewehr gestandenen Cadetencorps die vorgeschriebenen Generaldechargen gemacht. Auch hatte dieses Corps die Ehre, Ihre Majestät und den höchsten Hof während der Anwesenheit in Neustadt zu bewachen. Nach geendigter Fahnenweihe erhoben sich Ihre Majestät in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten, dann der Herren Feldmarschälle Grafen von Colloredo, als Oberdirectors der Academie, und Grafen von Lacy, auch anderer Herren Generale, und des mitgewesten hohen Adels, in den Rangirsaal, wo die Cadeten aus verschiedenen Theilen des academischen Unterrichtes geprüft, und Beweise des gemachten guten Fortganges, zu Ihrer Majestät höchsten Zufriedenheit abgelegt haben. Ferner wurde in die Hausesordnung, Stundeneintheilung, und übrigen Einrichtung die Einsicht genommen, und nebstdey die Academiegeistlichen, das Officiercorps, die Professoren, und das übrige Personale zum Handkuß gelassen. Zu Mittag speiseten Ihre Majestät und der höchste Hof bey dem Herrn Bischoffe, allwo Ihre Majestät den in Neustadt befindlichen Adel, so wie den Magistrat gleichfalls zum Handkus vorzulassen beliebten. Nachmittags um 4. Uhr fuhren Ihre Majestät in den Academiepark, und geruheten daselbst unter einem Gezelte den von dem Cadetencorps unter den Waffen gemachten Evolutionen zuzusehen, welche ungehindert der ungünstigen Witterung zu Ihrer Majestät höchstem Vergnügen mit Ordnung und Präcision vollbracht wurden; nach geendigtem Exercitium wurden die Gewehre en piramide gestellt

und eine militärische Bestand nach Feldgebrauch gehalten, sodann in Ordnung vor dem höchsten Hof vorbey defilirt, endlich aber sich wieder gestellt, und beym Abfahren der höchsten Herrschaften Fronte gemacht. Ueberhaupt schienen Ihre Majestät die unter dieser Jugend herrschende Ordnung, Munterkeit, Fertigkeit, und freyen guten Anstand, mit besonderm allergnädigsten Wohlgefallen angesehen zu haben, wie denn zu Bezeigung dieser höchsten Zufriedenheit das ganze Academieperſonale, von dem obbesagten Herrn Oberdirector bis hinab auf den letzten mit reichlichen und verhältnißmäßigen Geschänken begnädigt worden ist, und kommt hier nur noch in Ansehung des Officiercorps, der Lehrer, und Cadeten zu bemerken, daß nebst andern Gnadenbezeigungen, die erstere beyden Gattungen nämlich die Officiers und Lehrer goldene, die Cadeten aber durchgängig grosse silberne Gedenkmedaillien zum Geschenke bekommen haben. Des Abends hatte der Abt des obgedachten Stifts zu einer niedlichen Beleuchtung alle Anstalt vorgekehrt, die aber wegen des stürmischen Regenwetters nicht ganz bewerkstelligt werden konnte. Ihre Majestät und der höchste Hof supirte abermal in Gesellschaft, und des andern Tags früh, nämlich den 24. geruhete die Monarchin sammt Ihrem hohen Gefolge in der Paulinerkirche dem heil. Meßopfer beyzuwohnen, sodann das in Neustadt befindliche Frauenkloster des Carmeliterordens zu besuchen, und endlich die Rückreise nach Schönbrunn in höchstbeglückten Wohlseyn anzutretten.

München, den 10. Junii.

Den 6ten dieses sind Se. Excellenz Herr Graf von Montezan, bevollmächtigter Königlich Französischer Minister am hiesigen Hofe unter dem gewöhnlichen Ceremoniel zur Churfürstl. Audienz Abends um 5. Uhr ausgefahren. Se. Churfürstl. Durchlaucht haben unterm 6ten dieses Höchstdero titular- geheimen, dann Regierungsrath und Rentmeister zu Amberg Herrn Anton Grafen von Kreich zu Dero wirklichem geheimen Rathe gnädigst zu ernennen geruhet.

Herr Schröder ist nun bereits reisefertig, nachdem er die Bewunderung des ganzen Publicums, und einen ganz unbegränzten Beyfall eingeärntet hat. Seine letzte Rolle war König Lear, eine Rolle, die wegen der Wahrheit des tiefesten Unglückes, das er in jeder seiner kleinsten Gebährden zur höchsten Illusion ausdrüken konnte, vielen Zuschauern so entsetzlich, und schauerlich vorkam, daß sie bey der zweyten Aufführung dieses meisterhaften Schauspieles, um ihrer Empfindung zu schonen, nicht mehr erschienen, worauf sich wirklich das grösste Verdienst dieses unverbesserlichen Schauspielers gründet, der die zärtlichste Liebe auf die rührendste, und die erbärmlichsten, und gräulichsten Umstände auf die entsetzlichste Art auszudrüken, und überhaupt jede Saite des menschlichen Herzens allmächtig zu erschüttern weißt. Se. Churfürstl. Durchlaucht haben denselben mit einer gewichtigen goldnen Tabaksdose, und einer goldnen Medaille zu beehren geruhet. Die Academie der Wissenschaften beschenkte ihn ebenfalls mit einer goldnen Medaille, und unser preiswürdigste Theaterintendant mit 60. Ducaten, mit dem beygefügten Antrage, bald wieder zu kommen, und unsre Schaubühne mit seiner Gegenwart zu verherlichen.

London, den 28. May.

Der Hof zu Neapolis, will zwar die strengste Neutralität beobachten, doch aber nicht erlauben, daß die Engländische Schiffe ihre gemachte Prisen in seine Häven einbringen, und noch weniger daselbst zu verkauffen. Erſagter Hof hat 11. Kriegsschiffe in der See, um seine Handlung zu unterstützen.

Paris, den 30. May.

Der Herr de Beaussel ist mit 5. Kriegsschiffen aus Cadix in See gegangen für 6. Monat mit Lebensmitteln versehen, man weißt nicht eigentlich wohin, doch glaubt man durchgehends nach den Insuln, den Herrn Grafen von Guichen zu verstärken, den man immer in der Uebermacht gegen den Feind zu erhalten geneigt scheint; wir erwarten aus diesen Insuln wichtige Nachrichten,

und man wartet ihrer mit der so natürlichen lebhaften National-Ungeduld.

Wenn man sich Pohlen als ein Frauenzimmer vorstellt, so könnte man auch zu ihm sagen, wie in jenem Trauerspiel gesagt wird.

Ce Jour Madame est un grand Jour pour Vous.

Denn es wird, glaubt man, zu Mohilow sehr viel von ihr gesprochen werden. Ein kleiner Ort, aber aus welchem grosse Begebenheiten entspringen dürften. Die Charte von Pohlen, ein Entwurf zu einer allgemeinen Friedensherstellung, und ein Vermählungsentwurf, die trübe Wölkchen, welche über das gute Vernehmen zweyer mächtiger Monarchen seit einiger Zeit sich gezogen zu zertheilen; alles dieß sind mögliche Dinge.

Brest, den 18. May.

Seit 3. Wochen haben unsere Caper keine Prise von Belang gemacht; dagegen haben sie verschiedene Schiffe ranzionirt. Man glaubt, daß hierüber ein Reglement gemacht werden dürfte, indem der König bey Auswechselung der Kriegsgefangenen viel Geld bezahlen muß, um selbige einzulösen; welches nicht nöthig seyn würde, wenn die Caper mehr Kriegsgefangene machten.

Livorno, den 28. May.

Ueber Nizza gehet so eben die Nachricht ein, daß der Commandeur der Spanischen Flotille vor Gibraltar, Sing. Barcelo, als derselbe 12. Transportschiffe von Cadix nach Cartagena convoyiren wollen, auf den Contre-Admiral Elliot, der bey Gibraltar postirt ist, gestossen, daß es zwischen beyden zum Treffen gekommen, und dem Engländischen Contre-Admiral, nach einem der blutigsten Gefechte gelungen sey, ein Schiff von 74. Canonen, und 2. Fregatten von 36. nebst der ganzen Convoy zu nehmen. Der Spanische Chef d'Escadre soll im Gefechte mit Wunden bedeckt den Tod der Helden gestorben, und auf seinem Schiffe gegen 130. Mann getödtet worden seyn. Es stehet zu erwarten, ob diese Zeitung sich bestättigen wird.

Braunschweig, den 30. May.

Man macht es sich zur angenehmen Pflicht einen Vorfall bekannt zu machen, der einem hiesigen jungen Kaufmann zur größten Ehre gereicht. Bey dem in voriger Woche hier gehaltenen Königsschießen trug es sich zu, daß bey dem Einzuge des neuen Schützenkönigs durch ein auf der Brücke vor dem Petritzor entstandenes Gedränge ein hiesiger Bürger von der Brücke herab in das in einer beträchtlichen Tiefe unterher fließende Wasser geworfen wurde, ohne daß man seinen Fall in dem Gewühl von Menschen und der Dämmerung der Nacht bemerkte; man hörte bloß ein Geräusch im Wasser, das einen geschehenen Fall ankündigte. Es ist doch nicht gleich viel, ruft ein junger Kaufmann, ob es ein Mensch oder Stein ist. Von dieser Empfindung, wie beflügelt lauft er am Glacis hinunter, springt in das Wasser, dessen Tiefe er nicht kannte, und hat das Glück, mittelst einer von dem Thorvisitator herbeygebrachten Stange den heruntergefallenen Cörper zu entdecken, der sinnen- und leblos heraus gezogen, und in das benachbarte Wachthauß gebracht wird. Mit gleichem Eifer eilt er nunmehro in die Stadt, nachdem er die Uhr und Börse des Mannes in Sicherheit gebracht hat, holt Arzt und Feldscheer, und wird durch seine schnelle Thätigkeit der Retter eines Menschen, der ohne ihn wahrscheinlich ein Raub des Todes gewesen wäre. Der Gerettete ist nun bereits so gut wie genesen, und seine Familie verdankt dem edlen Manne ihren Ernährer, und die Stadt einen nützlichen Bürger. Edelmüthige Handlungen von dieser Art sind über alle Belohnungen. Man muß dem jungen Manne Glück wünschen, der von

einer so wohlwollenden und muthigen Seele belebt wird, und es geschieht nicht sowohl um den Lohn, den er in seinem eignen Bewußtseyn und Gefühl findet zu erhöhen, als um den dankbaren Empfindungen der Gesellschaft, die einen so würdigen Mitbürger besitzt ein Genüge zu leisten, daß man seine That hier öffentlich rühmt.

Aus Sachsen, den 6. Junii.

Bereits in der Mitte vorigen Monats war aus dem Zeughause zu Dresden derjenige Train von Artillerie aufgebrochen, welcher nach den beyden Lägern bey Leipzig und Grossenhayn bestimmt war. Ersteres unter des Herrn Generallieutenants von Anhalt Excellenz bey Lindenau versammelte Uebungslager machten die vielen sowohl Fürstliche, als andere Standespersonen, welche demselben beyzuwohnen in Leipzig anlangten, sehr glänzend. Und am 29ten früh geruheten auch Se. Churfürstl. Durchlaucht, welche Abends vorher in Leipzig eingetroffen waren, in Begleitung Höchstdero Durchlauchtigsten Herren Brüder, der Prinzen Anton und Maximilian, dann des Herzogs Carl von Curland Königl. Hoheit nach gedachtem Lager, Sich zu erheben, und die sämmtliche daselbst versammelte Infanterie und Cavallerie die Musterung passiren zu lassen.

Seit dieser Zeit giengen Se. Churfürstl. Durchlaucht täglich in das Lager, und wohnten den verschiedenen Manöuvres Dero daselbst befindlichen Truppen bey. Höchstdieselben schenkten bey dieser Gelegenheit auch verschiedenen öffentlichen Anstalten Dero Augenmerk, wie Sie denn noch am 29ten unter andern geruheten, zu Leipzig Sich die sämmtlichen Lehrlinge aus dem berühmten Institute für Stumme durch den Herrn Director Heinicke vorstellen zu lassen, und da einer dieser stumm gewesenen Lehrlinge, ein junger Baron von Mohrenschild, aus Reval, der nun ganz deutlich spricht, vor Se. Churfürstl. Durchlaucht eine Rede hielt, und im Namen seiner hörlosen Mitbrüder für die gnädigste Stiftung dieses Instituts sein Dankopfer brachte; so wurde der junge Redner mit einer kostbaren goldenen Uhr beschenkt.

In den folgenden Tägen besahen Se. Churfürstl. Durchlaucht in dem Leipziger Rosenthale, im Winklerischen Garten an der Wasserkunst sowohl die dasige Fontaine, als auch die Engländische Anlage, und am 30sten die Salzwerke auf dem Dürreuberge. Gestern als den 1. Junii erhoben Sie sich wiederum in das Lager, und wohnten dem letzten grossen Manöuvre, welches den Angriff und die Vertreibung eines an den Rückmersdorfer- und Lindnauendorfer Anhöhen vorausgesetzten Feindes vorstellte, bey, und traten hierauf, nebst Dero Durchlauchtigsten Herren Brüdern, sogleich aus dem Lager Höchstdero Rückreise nach Dresden an. Se. Churfürstl. Durchlaucht bezeugten sowohl bey diesem, als den vorigen Manöuvres über die Schönheit und Fertigkeit der sämmtlichen Truppen Dero Höchste Zufriedenheit, so wie Höchstdero Gnade und Leutseligkeit bey jedermann alle Empfindungen der ehrfurchtsvollesten Liebe und unverbrüchlichsten Treue auf das lebhafteste erneuerte, welche jeder Einwohner Sachsens für seinen besten Landesherrn zu hegen gewohnt ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Engländischer Caper hat das Spanische Register-Schiff, El Grand Carlo Magno, von 300. Tonnen, dessen Ladung 300000. Pfund Sterling werth seyn soll, von Cadix nach Neu Spanien bestimmt, auf den Strand gejagt; hat aber selbiges verlassen müssen, um nicht ein gleiches Schicksal zu haben.

Aus Georgien ist von dem General Clinton noch keine zuverläßige Nachricht eingegangen. Das Gerücht, als wenn selbiger von Charlestown zurückgeschlagen worden, ist eben so unzuverläßig, als die neuliche Nachricht, daß die Stadt am 7ten April capitulirt hätte. Sicher ists indessen, daß General Clinton grosse Schwierigkeiten bey seiner Unternehmung angetroffen.

Nro. 141. Dienstag, den 13. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 5. Junii.

Ihro Majestät die Kayserin Königin befinden sich nebst den Durchlauchtigsten Erzherzoginnen zu Schönbrunn in erwünschtem Wohlergehen, und vergehet fast kein Tag, der nicht ein Zeuge der vortreflichsten wohlthätigsten Handlungen ist, die Ihro Majestät theils öffentlich, theils heimlich ausüben. Auch empfangen Allerhöchstdieselben die Referata der Präsidenten Excellenzen von allen die weitläuftigen Kayserl. Erbländer betreffenden Angelegenheiten. Der hohe Staatsrath, wo Ihro Majestät selbst zu präsidiren geruhen, hat sich auch vergangenen Freytag zu gedachtem Schönbrunn versammlet, und die Conferenz dauerte ein paar Stunden.

Am 21sten passat. begiengen die PP. Theatiner allhier in der Alsergasse feyerlich ihr hohes Titularfest von der Bruderschaft der hochheiligsten Dreyfaltigkeit, wo, anstatt eines Knabens in Spanischer Kleidung, der junge 16jährige Herr Peter Godfried von Dreger, Canonicus des freyadelichen Stiftes zu St. Mergen in Cöln an Rhein, vor einer sehr zahlreichen Volksversammlung die Kanzel bestieg, und eine mündliche, auch wohl ausgearbeitete Rede hielt, bey welcher er durch seine bezeigte Unerschrockenheit und Gegenwart des Geistes, durch seinen, dem Feste angemessenen, nachdrucksamen Vortrag, und durch seine rührende Geberden und Affecten Verwunderung bey den Zuhörern erweckte, und sich einen allgemeinen wohlverdienten Beyfall erwarb.

Leipzig, den 6. Junii.

Ehe noch Se. Churfürstl. Durchl. von Sachsen die Rückreise aus Leipzig nach Dresden antraten, gefiel es ihnen, sich die sämmtliche Lehrlinge aus dem dasigen Institut für Stumme, durch den Herrn Director Heinike, vorstellen zu lassen, da denn einer dieser stumm gewesenen Lehrlinge, ein junger Baron von Mohrenschild aus Reval, der nun ganz deutlich spricht, vor Sr. Churfürstl. Durchl. folgende Rede hielt:

Durchlauchtigster Churfürst,

Gnädigster Churfürst und Herr!

Pflicht und Erkenntlichkeit mögen die Kühnheit entschuldigen, mit welcher ich es wage, vor Ew. Churfürstl. Durchl. im Namen meiner hörlosen Mitbrüder, die Gefühle unserer Herzen zu eröffnen, und Höchstdenenselben für die gnädigste Stiftung und Erhaltung eines Instituts, in welchem wir sprechen lernen, zu Christen gebildet, und in andern nützlichen Kenntnissen unterrichtet werden, unterthänigst Dank zu opffern. Gottes allmächtige Vorsehung erhalte Ew. Churfürstl. Durchlaucht theuerstes Leben, und der beste Seegen beglüke das Hauß Sachsen durch eine ununterbrochene Reihe von Jahren. In der tiefsten Unterthänigkeit erbitten wir uns Ew. Churfürstl. Durchl. fernere höchste Gnade und Beystand, und verbleiben Ew. Churfürstl. Durchl. unterthänigste ꝛc.

Ueber die Geschicklichkeit und den An-

fand, womit dieser junge Herr von Mohrenschild ersterwehnte Rede hielt, bezeigten Se. Churfürstl. Durchlaucht eine vollkommene Zufriedenheit, und geruhten, denselben aus höchster Gnade mit einer kostbaren goldnen Uhr zu beschenken. Am 30sten pass. Morgens, nachdem Se. Churfürstl. Durchl. einigen Uebungen der Cavallerie im Lager beygewohnt hatten, geruhten Sie auch die Salzwerke auf dem Dürrenberge in höchsten Augenschein zu nehmen, von da Sie am 30sten Abends um 4. Uhr wieder nach Leipzig zurücke kamen.

Paris, den 2. Junii.

Der Herr von Sartine hat die Nachricht empfangen, es seye den 24. May ein Schiff in England angekommen mit Briefen vom Admiral Rodney, welche meldeten, der Herr von Guichen habe den 17. April an der Spitze von 20. Schiffen die aus 20. Linien-Schiffen bestehende Groß-Brittannische Escadre angegriffen; das Treffen habe 8. Stunden gedauret, worauf der Engländische Admiral nacher St. Lucia und der Herr von Guichen nacher Guadalouppe sich zurück gezogen hätten. Diese Nachricht ist schon in der Hof-Zeitung vom 27. vorigen Monats erschienen, aber die Canonen aus dem Tower und die Gloken von London haben es dem Volk nicht verkündet, und hieraus will man schliessen, das Gefecht seye eben für die Engländer nicht sehr glücklich ausgefallen. Der Hof zu Versailles hat darüber von Amts wegen noch keinen Bericht empfangen.

Der berühmte Paul Jones reiset von Orient mit einer Fregatte und 3. grossen Corsaren ab; er führt Bostonianer, welche seit 8. bis 10. Tagen von Dänemark hieselbst angekommen sind, wiederum nach America zurück. Dieser unerschrockene Capitain, dem es zum schmeichelhaften Ruhm gereichen muß, allenthalben zu Paris so wohl empfangen worden zu seyn, empfindet den Werth der Ehre, die er sich auf den Irländischen Küsten, und durch sein Treffen auf dem deutschen Meere erworben hat. Man kan sich einen Begriff von seinem Verstande durch die dem Herrn Marschall von Biron gegebene Antworten machen. Dieser Herr, dessen Tafel allen Fremden von Distinction offen ist, hat denselben auch zur Mittagstafel zugelassen. Er sprach mit ihm, von seinem Gegner, dem Capitain Pearson, den der König von England zum Ritter gemacht; Jones antwortete hierauf: Könnte, mein Herr Marschall, eine andere Gelegenheit haben, um ihn zum Lord erschaffen zu lassen. Kurz darauf sprach man von der Revüe, und der Marschall fragte ihn, ob er selbige gesehē und die Manoeuves des Garderegiments wohl beobachtet habe? er antwortete: Ich hätte lieber gewünschet, sie sehen ihre Manoeuvres in dem Parc zu St. James machen.

Ludwig Michael Potelle von Rouen gebürthig, einem jungen Matrosen auf dem Kriegsschiff der Languedoc, wurde bey dem Gefecht bey St. Lucia durch einen Canonenschuß der untere Kifer weggeschossen, er wurde zwar geheilt, aber es blieb eine Oeffnung, durch welche sich aller Speichel verlohr, er kam also in Gefahr auszutrocknen, und diesem vorzubeugen suchte er Hilfe bey dem Herrn Merklin, Mechanicus der Königin, und dieser hat diesem unglücklichen jungen Menschen, ein Kinn, theils von purem Gold, theils von feinem Silber stark vergoldt verfertigt, welche Maschine laut dem Zeugniß der Königl. Wundarzney Gesellschaft, ausnehmend kunstreich ist, und vermög welcher dieser junge Mann von 26. Jahren, ziemlich deutlich reden, und die meiste Feuchtigkeit einziehen, welche sich vorher zum Schaden seiner Erhaltung verlohr; der Ueberfluß dieser Feuchtigkeit wird durch einen feinen Schwamm in einem goldnen Behalter aufgenommen, welcher mit Löchern von verschiedenem Diameter durchbrochen ist, welche den Speichel in das durch Kunst gemachte Kinn leiten, aus welchem derselbe durch den Druck, an einem daran angebrachten Druckwerk, so oft es nöthig ohne Mühe evacuiert wird. Diese Erfindung hat dem Erfinder die gröste Lobsprüche erworben, und sie wird wegen ihrer Nutzbarkeit in dem ersten Theil derer Memoire de l'Academie, welcher gedruckt werden wird, eingerückt werden.

London, den 26. May.

Die Flotte des Admiral Rodney, bey dem am 17. April zwischen ihm und dem Grafen von Guichen vorgefallenen Seetreffen war 20. Linienschiffen und 5. Fregatten stark. Wir erwarten anjetzo weitere Nachrichten von diesem tapfern Admiral, und ob der Graf von Guichen wieder nach Martinique hat segeln wollen. Der Admiral Geary hat seine Flagge an Bord des Victori zu Spithead aufgepflanzet, wo nunmehro 8. Admirals-Flaggen wehen, nämlich der Admiräle Thomas Paye und Geary, Admiräle von der blauen Flagge; des Contre-Admirals Evans von derselben; der Vice-Admiräle von der blauen, Barrington und Darby; der Contre-Admiräle von der blauen, Edwards, Digby und Rosl. Die Fregatten Cleopatra und Medea, 2. Bombardier-Galliotten und 2. Bombardier-Schiffe, und ein Cutter sind den 23. dieses von Gospot nach der Französischen Küste abgesegelt.

So wohl durch die letzten, als durch die vorigen Briefe hat unser Admiral Rodney die überzeugendsten Proben gegeben von seinem Eifer in dem Dienst des Königs, und von dem Muth, der ihn belebet. Wenn er nur so glücklich ist, nachdrucklich unterstützet zu werden, so ist es keinem Zweifel unterworfen, die grosse Campagne in West-Indien werde diesen Sommer zur Ehre und Glory Alt-Englands ausschlagen. Man höret überall sagen, daß, wenn alle Capitains von seiner Flotte ihm mit einem wahren brittischen Muth beygestanden wären, bey nahe die Hälfte von der Französischen von ihm hätte erobert werden können. Es ist einer Anmerkung würdig, daß der Admiral in seinem Schreiben die Zeit nennet, und bestimmet, wo seine eigene Division im Treffen gewesen, von denen andern aber nichts weiter sagt, als daß das vorderste Schiff angefangen habe zu fechten, einige andere aber in einer Entfernung gefochten hätten, so daß er das Signal gegeben, näher anzurucken. Er rühmet auch auf eine nette und unparteyische Art das Betragen der Französischen Officiers, aber der seinigen gedenket er mit keinem Wort. Sein Stillschweigen darüber scheinet diese Berichte zu bestättigen; denn hätten die brittischen Capitains sich verhalten, wie er es gewünschet, so würde zweifels ohne der Admiral denenselben das Lob beygeleget haben, das ein tapferes Betragen verdienet.

Livorno, den 30. May.

So wenig Glauben die Begebenheit mit denen durch List bekommenen Depeschen des General Clintons dem ersten Anschein nach zu verdienen schien; so ist doch die Geschichte mehr als zu wahr, ob gleich die Umstände nicht dieselbigen sind, mit welchen die Sache erst erzählt worden. Es verhielt sich damit also: Als der listige Americanische Caper von dem Capitain des Chiotonischen Paquetboots herausgelockt hatte, daß er Depeschen nach London aufhabe, rief er ihm zu: eine erwünschte Begegnung! ich habe ein Felleisen von Neuyork mit Depeschen von dem Gouverneur allda, ich will es ihnen an Bord senden, nehmen Sie es mit, ich will indessen einen hier herum kreuzenden Bostonianer wegzukapern trachten. Während diesen Reden ließ der Americaner sein Boot auf der dem Engländer verdeckten Schiffseite in See, in welches 17. Mann sich legten, welche mit Seegein bedeckt wurden, dann ward es um das Schiff herum gezogen, einige wenige Americaner stiegen zum Schein hinein, denen das Felleisen gegeben ward, und das Boot fuhr an das Engländische Paquetboot an, und die verdeckten 17. Mann überfielen es so schnell, daß sie sich dessen und auch der nach England bestimmten Briefschaften bemeisterten. Der Congreß hat den Inhalt dieser Depeschen in alle Americanische Zeitungen setzen lassen, und sie an Herrn Franklin geschickt. Man versichert so gar, Herr Franklin habe eine eigenhändig unterschriebene Copie davon dem Lord Germain zugesandt.

Bastia, den 19. May.

Dieser Tagen sind aus Frankreich viele Canonen hierher überschicket worden, um zur Sicherheit in de-

Seehäven aufgepflanzt zu werden. Ein erschrecklicher Sturm warf neulich ein fremdes Schiff an unsere Küsten, so daß es an den Klippen scheiterte. Die Mannschaft ist bis auf einen Matrosen gerettet worden.

Ostende, den 30. May.

Der Handel in den Oesterreichischen Niederlanden wird täglich lebhafter, und in Zeit von 8. Tägen sind bloß aus unserm Haven 64. grosse Handlungs-Schiffe ausgelaufen.

Haag, den 2. Junii.

Der Courier, welcher vor mehr als 6. Wochen von hier nach Petersburg abgesandt worden, und dessen Zurückkunft mit so vieler Ungeduld gewünschet wird, lässet sich noch immer erwarten; der Russische Minister kan, wie es scheinet, dieser Verzögerung halben keine andere Ursach anführen, als daß die Kayserin, seine Souveraine, ehe Sie zu einer weiteren Erklärung gegen die Regierung der Republic in Ansehung des Projects einer Alliance der Neutralität schreitet, vorher die Antworten aller Mächten, welchen Sie dieses Project communicirt, abwarten wolle.

Von der Enthauptung des Pfarrer Waser in Zürich liest man in öffentlichen Blättern folgendes:

In dem obrigkeitlichen Urtheil, so öffentlich abgelesen worden, ward er beschuldiget: „ Er habe eine Schrift drucken lassen, in der Absicht, Unruhe und Mißvergnügen zu erwecken. Sehr wichtige Documente, die ihm übergeben waren, auf eine hochsträfliche Weise hinterhalten, und abgeläugnet, in der Absicht, sich wegen vermeint erlittenen Unrecht zu rächen, und den Staat in Gefahr zu setzen. Einige Entwendungen von Bibliotheken, wohin er freyen Zutritt hatte, verübt. „

Bey diesem Auftritt, bis auf den letzten Augenblick seines Lebens, bezeugte er grosse Standhaftigkeit, grosse Gegenwart des Geistes, und eine ausnehmende Heiterkeit und Ruhe des Gemüthes. Zum öftern wandte er ganz gelassene Blicke gegen den Raths-Secretair hinauf, der ihm sein Urtheil vorlas, und hörte ihm aufmerksam zu. Sein Gebett war voll Vertrauen zu Gott, inbrünstig, aber nicht ängstiglich. Mit sanftem Auge sahe er auf die Menge der Zuschauer, ein zufriedenes und heiteres Lächeln war über sein Gesicht verbreitet. Sein Gang, gleich dem Zustand seiner Seele, ware fest und beherzt. Viele Anwesende vergossen Thränen der Wehmuth. Verschiedene Personen von Stande verliessen an diesem Tage die Stadt, und nicht wenige Häuser in der Strasse, wodurch er auf den Richtplatz geführt worden, waren ganz verschlossen, und wie unbewohnt. Selbst den Scharfrichter, der ihm die Hände band, sahe man bewegt. In dem kleinen-Rath stimmten 21. Glieder gegen 18., daß er dem Blutrichter sollte übergeben werden, und in dem Blut-Rath waren 12. Stimmen zum Tod, und 8. Stimmen zum Leben.

Man versichert, die gelehrte Welt werde einige der Litterar-Verdienste dieses unglücklichen Manns durch sein in Zürich erst kürzlich gedrucktes Werk, unter dem Titel: Historisch-diplomatisches Jahrzeit-Buch zur Prüfung der Urkunden und einzelen Begebenheiten ꝛc. ꝛc. in einem günstigen Licht kennen lernen.

Heute, als den 13. Junii wird in der Engelbrechtischen Behausung auf dem untern Graben, ein Hausrath aufgethan werden, von 1. Haarband mit Perlen, Kleider, Kupfer, Zinn, und allerley Schreiner-Werkzeug und Hausgeräth, so an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung wird verkauft werden. Morgens von 8. biß 12. Uhr, Nachmittags von 2. biß 6. Uhr.

Allen Liebhaberen wird hiemit angezeigt, daß bey mir Conrad Keiser Glaser an dem sogenannten Schwalbeneck, wieder ganz frische, von der ersten Hand verschriebene, und ächte Mineralienwasser, als: 1) Das Seidlizerbitter-Wasser, sammt dem gerechten Bittersalz. 2) Das Schwalbacher Wasser. 3) Der Egerische Sauerbrunnen sammt dem gerechten Salz 4) Das Selzerwasser um sehr billigen Preiß zu haben sind.

Nro. 142. Mittwoch, den 14. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 30. May.

Dieser Tagen hat sich ein abscheulicher Zufall in der Nähe von Cavi zugetragen. Es sollte ein wegen verschiedener Verbrechen zu Tivoli befindlicher Inquisit zur Strafe gezogen werden; er salvirte sich aber mit der Flucht, und nahm seine schwangere Frau, 2. kleine Söhnlein und einen noch gar jungen Bruder seiner Frau mit sich. Als sie ohnweit Cavi in einem verborgenen Ort waren, ermordete der Barbar alle diese 4. Personen, vermuthlich um nicht so bald entdeckt werden zu können.

Nancy, den 2. Junii.

Vorgestern hat hieselbst ein junger Mensch von 20. Jahren einen abscheulichen Meuchelmord begangen. Er war seit 15. Monaten in eine erst kürzlich verheurathete junge Frau, eine Gewandtschneidern, bey welcher er nebst seiner Mutter im Hause wohnte, verliebt. Als sie, nach allen vergeblichen Versuchen, ihme nicht zu Willen seyn wollte, und sie ihrem Manne, den sie zärtlich liebte, getreu blieb, stieß er ihr seinen Degen durch die Brust und ermordete sie mit 11. Stichen. Die Mutter des jungen Meuchelmörders, die durch der Lerm im Nebenzimmer herbeysprang, sahe ihren unglücklichen Sohn, wie er sich selbst den Degen durch den Leib rennte, den sie sogleich ganz blutend aus seinem Herzen zog, wogegen er sich aber setzte, und seiner Mutter 3. Finger weg hieb, sodann aufs neue sich einen gab, und in dieser Stellung auf den todten Cörper hinsank, und Todes erblaßte.

Paris, den 2. Junii.

Nach der Meynung hiesiger Staatsklügler scheint es mit den dreyen Geschwadern auf eine Vereinigung abgesehen zu seyn, die auf einer gewissen Seehöhe bewerkstelliget werden würde. Ist dem also, so wird ihres Erachtens der Pfeil auf Jamaica abgedruckt werden. Schwierigkeiten stellen sich da in der Menge vor. An die 4. bis 5000. Mann Truppen; beyläufig 20000. Einwohner unter den Waffen; ein und anderes feindliches Geschwader in den westindischen Gewässern; die widrigen Winde; eine besorgliche Ueberwinterung; alles dieses hat seine Bedenklichkeiten. Gelingt es nun auch nicht, der vereinigten Macht Bourbons, dieses weitschichtige Eiland sogleich unter den Spanischen Scepter zurückzubringen, so würde eine nicht immer zu hintertreibende Landung an einem oder andern Orte der Insel recht fühlbar werden. Würde aber die Eroberung zu Stande gebracht, so könnte Dom Solano durch einen südlichen Theil des festen Landes brechen, während daß der Graf von Rochambeau durch den nördlichen Theil eindrün-

ge, und auf diese Art dürften die Feinde nach und nach in die Enge getrieben werden, wenn nur die Americanischen Truppen ihrerseits wirksam mitzuhelfen sich bemüheten.

Cadix, den 8. May.

Noch an demselben Tage, den 4ten, als das Französische Geschwader von hier absegelte, lief es, der widrigen Winde halber, wieder vor Anker, und wird erst übermorgen, wenn die Witterung es zugiebt, die Abfahrt bewerkstelligen. Seit dem 3ten haben wir von unsrer Schiffsbegleitung unter Dom Solano keine Nachricht. Sonder Zweifel werden wir aus den Canarischen Inseln, wo sie 7. bis 800. Mann aussetzen soll, etwas von ihr zu vernehmen haben.

London, den 30. May.

Der Hof läßt Verstärkungen für den Admiral Rodney zufertigen. Ueber den Auszug seines Briefes sind in dem Parlamente sehr lebhafte Wortwechselen standen. Lord Georg Gordon äusserte am 26sten im Unterhause, in diesem Auszuge stellten sich einerseits Unvollkommenheiten, und andererseits Widersprüche ein; die Cammer möchte sich also eine ganze Abschrift von diesem Briefe vorlegen lassen. Herr Fox unterstützte den Vortrag besonders deshalb, weil, nach diesem Auszuge, der Sandwich, so Sir Rodney bestieg, allein gekämpfet hätte, und folglich alle übrige Officier unter dem Admirale auf das schärfste beschämt würden. Lord North widersetzte sich dem Vortrage, mit dem Zusatze, der Brief sey so beschaffen, daß er nicht nach seinem ganzen Inhalte bekannt werden könnte, und übrigens gereichete der verlautbarte Auszug zu niemandes Nachtheil. Herr Eden war nicht dieser letztern Meinung, und bedauerte, daß Sir Rodney weder dem braven Capitaine Edwards, Commandanten von dem Cornwall, noch andern Officieren, die sich bey diesem Auftritte hervorgethan hätten, das mindeste Lob beylegte; gleichwohl hielt er dafür, der Vortrag könnte nicht angenommen werden; e ward auch, bey der Umfrage, mit 160. Stimmen wider 81. verworfen. Nun milderte Lord Gordon seinen Vortrag dahin: dem Hause möchte von dem Briefe des Admiral Rodney eine Abschrift oder Auszug, so weit er das Verhalten der Officier unter seinen Befehlen bey der letzten Seeschlacht betrifft, vorgelegt werden; allein, auch dieses ward mit 159. wider 78. Stimmen verneinet. Die Beweggründe, welche das Ministerium vermocht haben, nur einen kleinen Theil von diesem Briefe bekannt zu machen, mögen seyn, wie sie wollen, so stimmen alle Privatnachrichten darinn überein, daß der Sandwich, der Cornwall, und einige wenige andere Schiffe, als der Montague und der Intrepide, einzig und allein das Treffen in der Nähe ausgehalten haben. „Hätten alle unsre Schiffe, meldet einer dieser Briefe, sich nach dem Beyspiele des Sandwichs an den Feind gegeben, und ihm nahe zugesetzt, so würden sie weniger gelitten, und der Feind dem Angriffe nicht haben widerstehen können. Weil aber so viele Schiffe den Wind von einer Seite fiengen, so sahen jene, die am nächsten waren, sich genöthiget, so zu Werke zu gehen, als wenn sie einen Verrath, oder ein Ausweichen muthmasseten.„ Ein Officier an Borde des Sandwichs schreibt unterm 26sten April: „der Expresse, mit welchem ihnen gegenwärtiges zugeht, ist nach einem allgemeinen Treffen mit den Franzosen am 17ten dieses abgefertigt worden. Der Auftritt ist unentscheidend. Hätte jedes Schiff seine Schuldigkeit, wie das unsrige, gethan, so wäre der Tag glorreich gewesen. Es thut mir aber leid, ihnen zu sagen, daß viele Capitaine, bey dieser kritischen Gelegenheit, Unerfahrenheit in ihrem Handwerke oder

Muthlosigkeit geäussert haben.„ Nach andern Briefen hatte der Admiral Rodney wirklich bey der Abfahrt des Pegasus die Capitaine Douglus von dem Terrible, und Bateman von dem Yarmouth abgesetzt, den Capitain Dickson aber, und den Lieutenant von dem Sandwich, Herrn Taylor, angestellt. Es wird auch von andern Capitainen nachtheilig gesprochen.

Haag, den 5. Junii.

Die Generalstaaten sind schlüßig geworden, ihrem Minister zu London, Grafen von Welderen, den Befehl zugehen zu lassen, daß er an dem dasigen Hofe mit Vorstellungen wegen der Feindseligkeiten, welche zwey gewaffnete Schottländische Schiffe wider einen Französischen Caper, der Frühling genannt, auf der Rhede von Helvoetsluys ausgeübet haben, einkommen, und eine vollständige Genugthuung wegen der Verletzung des Holländischen Gebietes verlangen soll. Die Handelsleute zu Dordrecht und Rotterdam sind dem Beyspiele der Amsterdamer gefolgt, und am 2ten dieses bey den Generalstaaten mit einer Bittschrift eingekommen, darinn sie um die beschleunigte Bemannung der Schiffe, welche ausgerüstet werden sollen, und also um den wirklichen Schutz des Staates für ihre Handlung ansuchen. Nach der entworfenen Verordnung, um die Bemannung der Schiffe zu beschleunigen, darf kein Handelschiff, so den Unterthanen der Republick zuständig ist, in die See stechen, es gebe dann freywillig dem Admiralitäts-Collegium seiner Gerichtbarkeit den dritten Mann von seinem Schiffsvolke ab, bey Vermeidung einer Strafe von 600. Flor. für jeden Kopf. Solches wird aber jährlich nur zweymal geschehen, und zwar bey den zwey ersten Reisen, die ein Schiff vornehmen wird; hievon sind doch die Schiffe, auf welchen, ausser dem Patron sich nur 2. Mann befinden; auch die Ost- und Westindienfahrer, die zu dem Fischfange gebrauchten, und die ausländischen Schiffe mit ihrem eigenen Schiffsvolke ausgenommen.

Cleve, den 7. Junii.

In der Erwartung in der man sich befindet, daß die Flotten der neutralen Mächte bald in See erscheinen sollen, um denen gewagten Schritten der Engländer Einhalt zu thun, hört man von nichts als Thatsachen, wodurch die Engländer den Holländischen Handel zu schaden fortfahren, und hat der Commodore Johnstone sogar ein Holländisches nach Marseille segelndes Schiff, die Neutralität genannt, weggenommen. Am allermisten fällt ein Vorfall in die Augen, der erzählt zu werden verdient, und den ein Brief aus Bourdeaux d. d. 23. May, folgendermaßen erzählt: „Heute ist ein Holländisches Schiff hier angelangt, welches einem Engländischen Caper nicht weit von hier in die Hände fiel. Man weiß den Namen des Engländischen Capers nicht, aber der Capitain desselben hatte einen hölzernen Fuß, und war so unwillig da über, daß die Holländer nichts contrabandes am Bord hatten, daß er den Holländischen Capitain mit allen seinen Leuten am Bord des Capers kommen ließ, sie nackend auskleidete, an die Canonen binden, und durch seine Bootsleute sämmtliche Holländische Hinterer mit Seilen derb auspeitschen ließ. Der Holländische Capitain hat dieses alles vor dem hiesigen Commissair der General-Staaten ausgesagt. Man ist sehr neugierig ob dieser Scherz ohne Folgen seyn wird.

Leipzig, den 27. May.

Die Hochselige Prinzeßin, Anna Wilhelmina zu Anhalt-Dessau, hat einen Theil ihres zeitlichen Vermögens zur Errichtung und Unterhaltung eines adelichen Fräulein-Stifts in Mosigkau, jedoch dergestalt gewidmet und angewandt, daß zuvörderst von den Revenüen der dem

Stifte beygelegten Güter und Capitalien ihre sämmtlich nachgebliebenen Domestiquen ihre Kostgelder, so lange sie leben, erhalten sollen; nach Abgang derselben aber ihre gehabten Kostgelder dem Stifte zufallen, und dasselbe sodann seinen völligen Anfang nehmen, und aus einer Aebtißin und sechs Canonißinnen bestehen, zu welchen Fräuleins von tugendhaftem Wandel, Reformirter und Lutherischer Religion, die von ihren Familien nicht wohl versorgt werden können, nicht unter 20. Jahren alt seyn, und bey welchen die Hochselige Stifterin Gevatter gestanden, vorzüglich gewählt werden sollen.

AVERTISSEMENS.

Dieweilen der hiesige Taffern-Wirth, Georg Matthes Bechler, in die Gantz verfallen: So werden auf den diesserhalben hiehero erlassenen Hochfürstl. Obervormundschaftlichen gnädigsten Regierungs-Befehl hiemit desselben privilegirte Taffern Wirthschaft in dem Wonn und besondern Brauch Behe-Hauß, 2. Stadeln, mit Kellern und übrigen Zugehörn, nebst darein vererbten 7 1/4 Morgen Ackers, 1 1/2 Tagwerk Wiesen, 3/4 Tagwerk Garten, und ein kleines Wurz-Gärtlein bestehend; nicht weniger ein grosser besonderer Sommer Keller zum braunen Bier, sammt noch 40 1/4 Morgen Ackers, und 17 1/2 Tagwerk Wiesen, welche theils fliegende oder Feld Lehen, theils eigene Stücke sind, denen Kaufs-Liebhabern in einer angestellten öffentlichen Versteigerung ausgebothen, und darzu die 3. Montäge, nämlich der 12 und 26. nächst bevorstehenden Monats Junii, und der 10. des darauf folgenden Monats Julii angesetzet, an welchen dieselbe ihre licita ad protocollum geben, und hernach das Weitere gewärtigen können. Die darauf folgende drey Dienstäge hingegen, nämlich der 13. und 27. Junii, dann der 11. Julii h. a. werden denen sammtlichen Bechlerischen Creditorschaften zu dem Ende peremptorie angesetzet, damit Sie ihre Credita anbringen, und liquidiren, so fort super prioritate miteinander certiren, und alsdann die weitere Rechtliche Verordnung erwarten können, und sollen. Mit der Verwarnung, daß, wer sich hierinnen versaumen würde, hernach nicht mehr gehöret werde. Signatum Mönchs Roth, den 25. May. 1780.

Hochfürstl. Oettingisches Oberamt dahier.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht gerahetea gnädigst zu privilegiren, da eine Gesellschaft vornehmer Handlungshäußer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantirten, die 6te Gemänder Ducaten, Silber und Prätiosen Lotterien zu errichten, sie bestehet aus 12000. Loosen, und 10000. Gewinnste, in 6. Classen vertheilt, so daß in solcher nur 1 1/6. Zehler gegen einen Treffer zu rechnen ist, jedesmal werden in der 1. 2. 3. Classe 1000. Loos gegen eben so viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5 000. worunter sich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Loose so in den ersten 5. Classen herausgekommen spielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnst werden 10. pro Cento abgezogen, und so auch wer das Geld für die Prätiosa verlangt, welche von neuester Facon und besten Qualität sind, und kostet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erste Classe den 21. August dieses Jahrs, ist die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch so viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebst vielen kleinern Gewinnen sind in fünf ersten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und so bis auf 2. Ducaten, brillantne Ringe von goldschwere Pariser Tabatieren Nacte Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Casse und Milchkannen, Thee und Milchkannen, silberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknopf, silberne Minutenuhren, u. m. Gewinnste betragen in allem 9 000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz solches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der ersten Classe ist den 21. August 1780. und die andere jeden Classen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß ist den 13. August und so bey jeder Ziehung 8. Tage vorher, und alle Gelder und Briefe müssen alle franco an mich eingesendet werden an Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Jugelier Behausung, die Plan davon sind bey mir gratis zu haben.

Nro. 143. Donnerstag, den 15. Junii. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 10. Junii.

Aus dem Lager zu Minkendorff wurden gestern 300. Mann Kranke hieher in das Hospital zu Gumpendorff gebracht; dasselbe solle künftighin in das ledigwerdende Closter der Herren P.P. Benedictiner, oder Schwarz-Spanier genannt, übertragen werden, und gedachtes Gumpendorfer Spithal wird zu einem Arbeithauß, um herrenlose Bediente darein aufzunehmen angewandt werden.

Gestern wurden von den 3. inzelegenen Strassenräubern, (davon der eine den Abend vorher pardont t, und auf 5. Jahre ins Zuchthauß verwiesen worden) die übrige beede mit dem Schwerd hingerichtet. Es ist noch eine ganze Bande dieses Raubgesindels in hiesigen Gefängnissen verwahret, mit denen ebenfalls nächstens zur Execution geschritten werden solle.

München, den 13. Junii.

Sonntags als am 4ten dieses sind Se. Excellenz der hochwürdige, und hochgebohrne Herr Joseph Ferdinand Gudowald des Heil. Röm. Reichs Graf von Spaur, auf Pflaum, und Valör Sr. Churfürstl. Durchl. wirklicher geheimer Rath, des hohen Ritterordens des Heil. Georgs, wie auch des Churfürstl. löbl. Collegiatstifts zu U. L. Fr. infulirter Probst ꝛc. von Se. Hochfürstl. Gnaden dem Herrn Bischoffe zu Freysing in Beyseyn Höchst seiner Churfürstl. Durchl. und des sämmtlichen hohen Ministeriums, in der hiesigen Theatinerkirche zum Bischoffe des hohen Georgischen Ritterordens geweyhet worden. Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Fürst Bischoff, und Se. Excellenz der neugeweyhte Herr Ordensbischoff speißten hierauf mit Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Hofe.

Straubing, den 5. Junii.

Die Lufterscheinung, welche unlängst zu München gesehen, und in diesen Blättern angekündiget worden ist, hat man auch hier in der nämlichen Woche gesehen, doch nur die feurige Kugel allein, und nicht in der Grösse, wie das zu München, beynahe wie eine Kögelkuzel von mitterer Grösse. Es mögen auch die übrige Umstände mit dabey gewesen seyn: allein die Wächter gaben vielleicht aus zu wenig Achtung nur diesen einzigen Umstand an. Am 4ten dieses sah man hier etliche Grade von Osten gegen Westen abermal 2. feurige Kugeln in der Grösse zwey grössere Spielbälle, die sich in einer nicht zu weiten Entfernung beynahe 2. Stunden lang in der Luft sehen liessen. Sie stürzten sich hierauf näher zur Erde, und in einer etwa 12. Klafter hohen Entfernung von den Häusern zertheilten sie sich, so das sie mit der Luft eines zu seyn scheinen. Dergleichen feurige Luftkugeln sind binnen dieser Zeit in dieser Gegend mehrere gesehen worden, und scheinen anders nichts, als Wirkungen der von der zujählings ausgebrochenen Hize entstandenen Entzündungen der in der Luft zerstreuten sulphurischen Ausdünstungen zu seyn.

Aus Ungarn.

Die Astronomischen Wissenschaften sind immer auch von den grösten Beherrschern, besonders von den Kayseren und

Königen in Ungarn, Maximilian, Rudolph, Mathias und Carl dem Sechsten, glorwürdigsten Andenkens, sehr hoch geschätzet worden; und der jetzige König von Pohlen legt vermöge der in Litthauen sowohl als Pohlen auf seine Kosten errichteten, und mit den vortrefflichsten Instrumenten versehenen astronomischen Thürme ebenfalls grosse Achtung für dieselben zu Tage. Ein solches Gebäude zur Beobachtung des Laufes der Planeten, womit der Monarch in Erholungsstunden sich zum öftern beschäftiget, ist auch zu Warschau im dasigen Königlichen Pallaste angelegt, und hier gedachte dieser Fürst zum Gebrauche eines der vornehmsten astronomischen Instrumente, Parallaticum genannt, eine Art von beweglichem Dache, welches man nach allen Gegenden wenden könnte, und das nicht so mangelhaft als die bisher erfundenen wäre, verfertigen zu lassen. Nun hatte der berühmte Kayserl. Königl. Hofastronom, Herr Maximilian Hell, schon vorher für die beyden Astronomischen Thürme, den Bischöflichen zu Agram, und den an der Universität zu Ofen, eine solche Maschine ausgedacht. Der König von Pohlen hörte davon, und ließ den berühmten Mann um ein Modell ersuchen, welches auch bald nach Warschau abgeschickt wurde. Aus Vergnügen über die mitgetheilte vortrefliche Erfindung, schickte der König dem Herrn Hell eine grosse goldene Medaille, womit Se. Majestät verdiente Männer von der ersten Classe zu belohnen pflegen, zum Geschenke, welches Sie zugleich mit folgendem Schreiben begleiteten:

„Wohlehrwürdiger! Das überschickte Modell zu einem beweglichen Dache, um auch Unsern astronomischen Thurm zur bequemern Beobachtung der Himmelsbewegungen mit einem ähnlichen versehen zu können, ist uns vor einigen Tagen behändiget worden. Wir schöpften ungemeines Wohlgefallen darüber, nicht nur weil es den in Ansehung der Wissenschaften verdienstvollsten Mann, die Zierde unter den jetzt lebenden Astronomen, zum Urheber hatte; sondern weil Wir auch in eben diesem berühmten Erfinder eine besondere Neigung gegen Uns, und seinen Eifer, die Wissenschaften in Unserm Reiche mit befördern zu helfen, ohne Mühe erkannten. Das ist aber nicht die erste Probe von Ihren Verdiensten um Uns und Unser Reich, gelehrtester Herr Abt: Wir haben in Unsern Landen schon verschiedene gewiß nicht unansehnliche Mathematiker aufzuweisen, die entweder zu Wien unter Ihrer Anleitung ihren Lauf in diesen schweren Studien nicht ohne Ruhm vollendet, oder, nachdem sie aus Schülern auch selbst geschickte Lehrer geworden sind, vielen andern durch ihre Anweisung den Weg zu den Gestirnen vorgezeichnet haben. Wir werden Uns daher Ihres beständigen Eifers, sich um Uns verdient zu machen, immer mit Dankbarkeit erinnern. Uebrigens sollen Sie dasjenige, was wir zum Beweise Unserer Gewogenheit gegen Sie überschicken, nicht sowohl nach dem Werthe der Sache, als nach der Grösse Unserer Liebe schätzen, wobey Wir aufs sehnlichste wünschen, daß Gott Ihren erhabenen, seit so langer Zeit den Gestirnen gewidmeten Geist, zur Fortsetzung Ihrer nützlichsten Arbeiten noch lange bey aller seiner Munterkeit und Stärke erhalten wolle.„ Stanislaus Augustus, König von Pohlen.

Aus Pohlen, den 30. May.

Von Dubno wird berichtet, daß in dortiger Gegend ein Lustlager ungefähr 3000. Mann Preußischer Truppen, worunter auch 4. Schwadronen Cavallerie, ausgezeichnet werden soll. Sie haben bey 2000. schöne Remonteperde eingekauft, welche nach Berlin abgeschickt worden sind.

Warschau, den 25. May.

Ihro Majestät der König haben erst kürzlich den Herrn von Thomatis, von Geburt ein Italiäner, wegen seinen ganz besonderen guten Eigenschaften und wegen seinen dem Hofe sehr treugeleisteten Diensten zum Kammerherrn zu ernennen allergnädigst geruhet; und ohnerachtet

diese Ehrenstelle sonst niemals einem andern als einem gebohrnen Pohlen aufgetragen wurde, so bemerkt man doch nicht die mindeste Eifersucht bey den übrigen Kammerherren, welche vielmehr mit allem Belieben sehen, daß die Verdienste bey einem Jeden ohne Ansehen der Nation, verehrt und belohnet werden.

Zwischen Minsk und Stanislaw soll ein kleines Lustlager für ungefähr 3000. Mann Rußischer Truppen ausgezeichnet werden. Aus Volhynien hingegen vernimmt man, daß die Preußische Soldaten, die in dortiger Gegend cantonnirten, alle aufgebrochen seyen, wohin sie aber eigentlich ihren Marsch nehmen werden, ist bis dato noch unbekannt. Ferner bringen die nämlichen Briefe von dorten die Nachricht mit, daß der Groß-Herzog von Rußland und seine Gemahlin Ihro Majestät die Rußische Kayserin auf der Reise nach Mohilow begleiten, und daß zu Deren Dienst alle Stationen 150. Postpferde bereit seyn müssen. Die abgedankte Preußische Soldaten werden alle wiederum zurück berufen, und die Artillerie-Corps, gleichwie vormals, völlig complet gemacht.

Aus Mähren.

Nach einem Schreiben aus Tarnow in Gallizien, brach am 14ten May in dortiger Gegend abermals ein sehr heftiges Gewitter aus, während dessen durch den stürmenden Wind viele Häuser abgedeckt, und in dem Wirchoslawitzer Walde starke Bäume sammt den Wurzeln aus dem Grunde gerissen, auch zugleich durch die Schlossen, welche viel gröser waren, als man sie jemals bey Menschengedenken gesehen hat, alle Feldfrüchte bey Partin und Schiradka bis Bernik zu Boden geschlagen, und zerschmettert wurden.

Vielleicht war aber dasjenige Wetter, welches ein paar Täge früher in dem Bezirke von Cremsier eben so viel Angst als Verwüstung verursachte, noch viel fürchterlicher als das zu Tarnow. Hier folgt der Bericht: „So ein schröckliches Gewitter, heißt es, wie dasjenige war, welches am 12. May, des Abends um 9. Uhr auf einmal mit aller Heftigkeit ausgebrochen ist, haben wir in hiesiger Gegend noch nie erlebet. Das ausserordentlich starke, gleich einem unausgesetzt brennenden Feuer fortwährende Wetterleuchten wird sich derjenige, der es gesehen hat, kaum vorstellen können, indem das ganze Firmament beständig wie in Flammen stand. Es warf zugleich Schlossen, wie die gröten Hühnereyer; ja, die meisten übertrafen sie noch an Gröse, so daß viele derselben einer Mannsfaust glichen. Es wurden dadurch nicht nur die Fenster in der Erzbischöflichen Residenz und in den Häusern der Stadt, von derjenigen Seite, wo die Richtung des Windes sie hinan trieb, klein zerschlagen, sondern auch die Ziegeln der Dächer, besonders an ihren äussersten hervorragenden Enden, zertrümmert. Die Haasen auf dem Felde, und die Phasanen in ihren Gärten hatten dabey die gröste Noth; denn eine Menge derselben wurde durch die schweren Schlossen erschlagen. Zween Teiche haben ihre Dämme durchbrochen, wodurch Kojatek, ein Dorf ohnweit Cremsier, fast ganz überschwemmet wurde. In den 3. Ortschaften Zdunek, Zdislawitz, und Mischitz giengen in dem sich anschwellenden Wasser bey 36. Pferde zu Grunde. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Verwüstung dieses Gewitters in der Breite nur auf eine halbe, aber in der Länge auf 4. bis 5. Meilen sich erstreckte. Das Schlossenwerfen dauerte über eine halbe Stunde.

Haag, den 8. Junii.

Hier folgt die Entschiessung der Staaten von Zeeland im Auszuge, unterm Dato den 11. May 1780.

„Nach reifer Ueberlegung ist für gut befunden und beliebt worden, daß die gewöhnlichen Abgeordneten dieser Provinz bey der Generalität berechtiget, und ihnen aufgetragen werden soll, wie hierdurch geschieht, der Versammlung Ihrer Hochmögenden bey der ersten schicklichen Gelegenheit vorzustellen, daß die Herren Staaten von Zeeland die von Ihren Hochmögenden am 24sten April getroffene Entschliessung, welche dahin

abzielet, ein uneingeschränktes Schiffsgeleite zu bewilligen, mit Befremdung ersehen haben; nicht nur allein, weil diese Entschliessung den bey der Versammlung in den Monaten April und September verwichenen Jahres eröffneten, und wirklich noch durch die Herren Abgeordneten erneuerten Gesinnungen zuwider lauft, sondern auch besonders aus der Ursache, weil, wenn je eine Gelegenheit sich eingestellt hat, bey welcher man für vorellig hat ansehen können, eine Entschliessung zu treffen, die dahin abzielet, für alle Güter, welche durch die Tractaten nicht ausdrucklich für verbothene Waaren anerkennt werden, das Schiffsgeleite ohne Unterschied zu bewilligen, es gewiß bey gegenwärtigem Umstande ist, da im Namen des Großbrittannischen Hofes eine Einstellung des nämlichen Tractates, welchen man für die Grundfeste dieser Entschliessung annehmen will, erkläret wird.„

„Wollen nun die Conföderirten auf das Bedenken dieser Provinz, seit dem Anfange der auf die Bewilligung oder Nichtbewilligung der uneingeschränkten Schiffsbegleitung abzielenden Berathschlagungen, und während den Berathschlagungen über die von der Crone Großbrittannien verlangte Hilfe zurückkommen, so werden Ihre Hochmögenden finden, daß die Herren Staaten von Zeeland beständig der Meynung gewesen, und ihre Gutachten dergestalt festgesetzt worden sind, daß sie einerseits die Sorgfalt für die Erhaltung der Grösse und Abhängigkeit dieses Staates und der Handlungsfreyheit dieser Einwohner, welche dem politischen Besten der Republick bey den gegenwärtigen Umständen nicht zuwider war, nicht ausser Acht gesetzt, sondern auch andererseits gesucht haben, sich an der beschlossenen Neutralität genau zu halten, und alles zu vermeiden, was den mindesten Beweggrund von Misvergnügen bey einer oder andern der im Kriege begangenen Mächte verursachen könnte.„

„Die Herren Staaten von Zeeland haben gedacht, durch solches Verhalten handelten sie bey der gegenwärtigen Lage, darinn sich die Republik in Rücksicht auf die innern und auswärtigen Umstände befindet, gemäß den Regeln der Klugheit.

(Der Beschluß folgt.)

London, den 30. May.

Die Nachrichten aus Irland ziehen von neuem unsre ganze Aufmerksamkeit an sich. Bey einer am 16ten auf der Königl. Börse gehaltenen Versammlung der im Grossen handlenden Kaufleute zu Dublin, und anderer Handelsleute in den Seehäven ist des rohen Zuckers halber beschlossen worden, daß man aus der mit Westindien eröffneten Handlungsfreyheit keinen wesentlichen Vortheil ziehen könne, es werde dann daselbst zum Absatze des rohen Zuckers ein Markt eröffnet, und jeder Zentner raffinirten Zuckers mit einer Abgabe von 16. Schill. 7. 1/2. Pence belegt, so 1/3. von der Abgabe ausmachte, die von dem rohen Zucker werde gehoben werden. Mit Unwillen und Verwunderung sähen sie, daß man sich gefaßt machte, eine Maßnehmung zu ergreifen, welche die Zucker-Raffinerien in dem Königreiche nicht nur allein zernichten, sondern ihnen auch die angebotheyen Vortheile durch die Eröffnung der Handlung mit den Colonien entziehen würde. So sey die hinterlistige Gesinnung der Personen beschaffen, welche Großbrittannien solche Maßnehmung beygebracht hätten. Sollten sie anstatt des Schutzes, den sie zu gewarten berechtigt seyn, wahrnehmen, daß ihr Handlungs-Interesse hintangesetzt werde, entweder weil solches schlecht eingesehen, oder falschen Vorstellungen Gehör geleistet würde, so wollten sie, da kein anderes Mittel zu ihrer eigenen Erhaltung für sie offen stände, mit ihren Mitbürgern, deren allgemeine Mitwirkung nicht zweifelhaft seyn könne, sich pflichtmäßig in eine wirksame Vergattirung einlassen, um die Einfuhr und den Gebrauch alles dessen, so in England fabriciret wird, zu verhindern, und wenigstens dem Fleisse der Irländer den aus dem Verbrauche entstehenden Nutzen zu versichern.

Nro. 144. Freytag, den 16. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 6. Junii.

Die gegenwärtige Angelegenheit des sogenannten Prinzen von Nassau ist jetzt anjetzo die Neugierde des Publicums; das Marschalls-Gericht von Frankreich erthönet mit Klagen gegen ihn, es betrift folgendes: Dieser Herr erhielte vor zwey Jahren die Erlaubniß diejenige Legion zu errichten, welche bey Jersey so übel angekommen war; er verkaufte die Officiers Stellen, und verschiedene Officiers erschöpfften ihr ganzes Vermögen, um eine zu kaufen. Da diese Legion nicht mehr bestehet, so verlangen die Officiers die Wiederbezahlung ihres Gelds; der Hof ließ ihm aus deso derer Gütigkeit 400000. Livres auszahlen, um seine Verbindungen erfüllen zu können; allein durch andere dringende Nothwendigkeiten gedruckt, machte er von diesem Geschenk einen anderen Gebrauch. Der Herr von Langeac, welcher die Stelle als Obrist sehr theuer gekauft hatte, dringet am stärksten auf seine Zahlung.

Todi, (im Herzogthum Spoletto, im Kirchenstaat) den 19. May.

Einer der vornehmsten Herren dieses Landes, der Graf Franciscus Francisci fiel dieser Tagen in eine so ausserordentliche Schwermuth, daß er darüber ein trauriges Ende nahm, welches man nicht ohne Mitleiden lesen kan. Dieser wegen seiner Rechtschaffenheit allgemein bekannt und geliebte Herr hatte, da er vor einigen Monaten in seinen Angelegenheiten nach Rom reißte, daselbst erfahren, daß verschiedene seiner geglaubten und von ihm mit Wohlthaten überhäuften Freunde, seine Ehre durch die schwärzesten Verläumdungen angegriffen. Dieß betrübte ihn sehr. Er fieng an auch an der Treue seiner wahren Freunde zu zweifeln, niemanden mehr zu trauen, und der überhand nehmende Kummer gab ihm endlich den Entschluß ein, seinem Leben ein Ende zu machen. Er wollte jedoch vorhero beichten, und seine Sachen in Ordnung bringen. Und nachdem er also alles berichtiget, stund er am 9ten dieses des Morgens sehr fruhe auf, floh aus der Gegenwart seiner Gemahlin, die er zärtlichst liebte, und schloß sich, ohne daß jemand es gewahr ward, in ein Zimmer ein, wo er zwey mit Kugeln geladene Gewehre an die Aerme eines Lehnsessels festmachte. Hierauf gab er sich erst mit einem Messer 3. Stiche in den Halß, und 2. in die Brust, drückte sodann mittlist zweyer Fäden die Schlösser der beyden gedachten Gewehre los, davon zwar nur eines losgieng, ihn aber in den Magen traf, daß er auf der Stelle davon todt blieb. Auf den gehörten Schuß eilten seine Bediente herbey, und fanden den schröcklichen Anblick, und ein von ihm geschriebenes Billet mit folgenden Worten: „ Lerne alle Welt recht leben, und „ mit ihrem Schicksal zufrieden seyn; „ siehe diesen Unglücklichen, der alles „ mit einmal verlohr, welches viel und „ genug war, und der, nachdem er „ viele gestürzt, sich endlich selbst gestürzt hat. „ Der Verlurst dieses Herrn wird allgemein bedauert, und man denkt mit Abscheu an die Richtswürdigen, die ihm das Leben verbittert.

Brüssel, den 30. May.

Nach Briefen aus Holland ist eine Sache auf dem Tapet, die von ernstlichen Folgen zwischen den Generalstaaten und der Republik Venedig seyn kan. Es soll hiezu eine supponirte Firma Anleitung gegeben haben, darinn ein gewisser Cavallo verwickelt ist, der schon lange im Venetianischen Gebiet gefangen gewesen, der aber wieder freygegeben worden, ohne daß 2. vornehme Amsterdammer Kaufleute Satisfaction erhalten, die sich doch deswegen bey der Republik gemeldet hatten, und mit einem Vorschreiben der Generalstaaten versehen waren. Sie haben sich deshalb mit einer neuen Bittschrift an ihre gesetzmäßige Souverains gewandt, da hingegen ein zu Haag residirender Minister eines Hofes sich für die Republik Venedig interessirt hat.

Haag, den 9. Junii.

Ihro Hochmögenden haben Ihrem Minister zu London den Befehl ertheilet, sich bey dasigem Königl. Hofe über eine höchst gewaltsame Thathandlung zu beschweren, welche einige Engländische Kohlenschiffe gegen einen Französischen Corsaren an den Küsten der Republik, ja gleichsam unter dem Leuchtthurme von Hellevötsluis, neulich ausgeübet haben. Als nämlich am verwichenen 21. April der Französische Corsar, der Frühling genannt, von gedachtem Hellevötsluis, in Begleitung einiger auf den Grönländer Fischfang bestimmter Holländischen Barken, in die See gieng, wurden 5. Schottländische Kohlenschiffe (deren Namen in dem Berichte bezeichnet sind) sichtbar, davon die drey grössten sich näherten, worauf der nur mit 4. Canonen versehene, noch in geringer Entfernung von der Insel Goeree befindliche Corsar sich zur Rückkehr in den Haven umwendete, die drey Kohlenschiffe aber die nämlichen Wendungen machten und ihm auf dem Fusse nachfolgten. Fast nahe an der Stadt feuerten sie auf ihn, und fuhren damit unaufhörlich fort, obschon der Corsar nicht einen einigen Schuß auf sie gethan. Sie verfolgten ihn bis an den Leuchtthurm, wo er auf den Strand gerieth und im Sand stecken blieb. Die Mannschaft rettete sich mit schwimmen. Die feindlichen Schiffe fuhren unterdessen mit Feuern fort, ohne die an dem Ufer befindlichen Arbeiter zu achten, denen die Kugeln vor den Köpfen vorbey flogen, so, daß sie eilends ihre Arbeit verlassen mußten. Dieses dauerte bis Nachmittag, da das Französische Schiff wieder flott wurde, und folglich seine Verfolger Gelegenheit bekamen, demselben beyzukommen. Sie rissen zuvorderst die Französische Flagge ab und machten sich an die in dem Schiffe befindliche Sachen, ohne sich vor den Holländischen Küstenaufsehern zu scheuen, die ihnen zuriefen, was sie da machten, sie sollten sich wohl in Acht nehmen; denen aber der Capitain des grösten Kohlenschiffes antwortete, daß sie ihre Beute wegführen würden, denn sie seyen auch Corsaren. Die Republik siehet dieses Verfahren als eine offenbare Verletzung der ergriffenen Neutralität und ihres Grund und Bodens an, und beharret auf einer hinlänglichen Genugthuung, die in mehr als Ruckerstattung des weggenommenen Schiffes bestehen soll.

Die Stgaten von Holland werden Morgen ihre Versammlung wieder eröfnen, und ohne Zweifel vor erst sich beschäftigen, die Antwort zu untersuchen, welche der Prinz von Gallizin durch den nach Petersburg gesandten, und endlich die vorige Woche zurückgekommenen Courier erhalten, um die fernere Gesinnungen der Rußischen Kayserin in Betreff des von Ihrer Seite hier vorgeschlagenen Vertrags einer Neutralitäts-Allianz zu untersuchen. Der Innhalt dieser Antwort wird noch geheim gehalten. Inzwischen will man bemerkt haben, daß sie nicht hinreichend vergnügt ausgefallen, um die Begierde, womit man der Erhaltung derselben so sehnlich entgegen gesehen, gut zu machen; man will sogar behaupten, daß das Arrangement dieses Projects bis zu der Wiederzurückkunft der Rußischen Kayserin

von Dero gegenwärtigen Reise nach Litthauen ausgesetzt worden, und daß die Monarchin Ihro Hochmögenden vorgeschlagen, mittlerweilen ihren Minister zu Petersburg mit der nöthigen Instruction zu versehen, um deßfalls in eine Unterhandlung zu tretten.

Cleve, den 8. Junii.

Zu einer Zeit, da alle Absichten der Europäischen Cabinetter auf die Ausbreitung ihrer Handlung abzielen, da man sich herumschlägt, um den grossen Umfang einzuschränken, den die Engländer der ihrigen zu geben gewußt haben, und sich verbindet, der Handlung eine Concurrenz und uneingeschränkte Freyheit zur See zu verschaffen, suchen aufmerksame Beobachter schon zum voraus zu entdecken, in was für geschickte und glückliche Hände die Handlungszweige kommen werden, die man den Engländern zu entreissen sich bemühet hat. Man kan, um hier nur von den vortheilhaften kaufmännischen Verbindungen zu reden, die zwischen England und Rußland obwalteten, mit ziemlichem Grunde voraus sagen, daß man es dahin bringen wird, sie wenigstens weit minder einträglich für eben gedachte Macht zu machen, wenn man sie nicht gänzlich vernichten kan. Man glaubt schon von guter Hand zu wissen, daß das Ministerium zu Versailles sich jetzt auf das ernsthafteste damit beschäftigt. Man weißt, daß Frankreich seit geraumer Zeit, das beynahe seit einem halben Jahrhunderte sich umsonst bemühet hat, einen Handlungstractat mit Rußland einzugehen. Die Schwierigkeit bestand darin, daß die Zahlungen der Zollabgaben des Rußischen Reichs in Holländischen Reichsthalern geleistet werden mußten, und man keine andere Münze ausser der Engländischen annahm. Diese den Engländern zustehende Freyheit, diese Abgaben in Münzsorten, die ihnen am bequemsten sind, abzutragen, hinderte die andern Nationen die Concurrenz mit ihnen auszuhalten; und indessen hat doch Frankreich insbesondere alles, dessen Rußland benöthiget ist, und kan von demselben hinwiederum mit vielen Dingen, woran es Mangel hat, [illegible] versehen werden. Da die Umstände jetzt sehr günstig sind, um mehrbesagter Macht in diesem Puncte die Augen zu öfnen, so hat Herr von Vergennes sich derselben bedient, und man versichert, daß man bald die vortheilhaftesten Früchte von seiner Unterhandlung sehen werde. Er hat bewiesen, daß die Engländer die Russen nur aus der zweyten Hand versehen könnten, daß z. E. alle Weine, die man in Rußland Engländische Weine nennt, aus Frankreich kommen, weil England keinen Wein giebt. Die Bequemlichkeit, die Rußland jetzt hat, vermittelst des schwarzen Meers im mittelländischen Meer zu handeln, ist ein zweyter, treflicher Umstand, dem dieser einsichtsvolle Minister gleichfalls seinen Werth zu geben gewußt hat, und Marseille und Bordeaux werden besonders die Früchte von diesem Tractate einernten. Ein andrer wesentlicher politischer Punct, den dieser Minister dabey im Gesichte gehabt hat, ist Cromwells berühmter Navigations-Acte ein Gegengewicht entgegen zu setzen; von welchem Zeitpuncte hauptsächlich die Glückseligkeit der Engländischen Handlung anzurechnen ist. Um nun in Frankreich beständig das Seewesen im guten Stande zu erhalten, die Classen und die Anzahl der Matrosen zu vermehren, und beständig eine grosse Anzahl Schiffe in See zu haben, soll Herr von Vergennes verlangen, daß diese Schiffahrt von Franzosen besorgt werde, welche die umzutauschenden, zu verkaufenden und erkauften Waaren hin und herbringen sollen u. s. w.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Nachricht von der Entschliessung der Staaten von Zeeland.

Seit dem bekannten Vorfalle, welcher dem Geschwader unter der Anführung des Grafen von Byland aufgestossen, und aus der Langsamkeit der Berathschlagungen über die verlangte Hilfe, hätten die Mögenden Herren bey der Besorglichkeit eines Misverständnisses zwischen der Crone Großbrittannien und diesem Staate sich zwar genöthiget

gefunden, dermalen wegen gedachter Hilfe sich höflich zu entschuldigen, und solche Beweggründe anzuführen, die man von der Billigkeitsliebe Sr. Großbrittannischen Majestät hätte gewärtigen können, daß Sie damit zufrieden gewesen wären; allein Ihre Mögenden hätten zu gleicher Zeit auch in Vorschlag gebracht, daß es, um einem wirklichen Misverständnisse zuvorzukommen, und dergleichen Auftritten zwischen den wechselseitigen Kriegsschiffen zu steuren, dienlich wäre, ehestens in Unterhandlung zu treten, um das Recht, so hiesigen Orts kraft des Seetractates von 1674., und von Seiten Großbrittanniens wegen der verlangten Durchsuchung der Schiffe angerufen worden, näher zu bestimmen, welche Masnehmungen die Herren Staaten von Zeeland für nothwendig und zuträglich erachteten, damit die Republik durch eine ungleiche Auslegung desselben Tractates nicht etwa Irrungen, und die handelnden EinwohnerSchaden ausgestellt werden möchten; da indessen bey der dereinstigen Abgleichung solcher Irrungen das von der Republik angenommene Neutralitäts-System mit Ansehen und anständiger Würde behauptet werden könnte, ohne die zwischen Großbrittannien und hiesigem Staate seit mehr als einem Jahrhunderte bestehenden wechselseitigen Verbindungen zu entkräften. „

„ Ihre Mögenden hätten gewünschet, daß dieses maßige Bedenken, und der Erfolg, Unterhandlungen zu eröffnen, einigen Eindruck bey den Conföderirten gemacht hätten, und, auf das Ansinnen Großbrittanniens, innerhalb 3. Wochen eine zureichende Antwort wegen der Hilfe zu ertheilen, von Ihren Hochmögenden geantwortet worden wäre. Die Herren Staaten von Zeeland schmeicheln sich, man würde dadurch der im Namen Sr. Großbrittannischen Majestät verwichenen Monat in Betreff der Handlung der Einwohner dieses Staates geschehenen Erklärung zuvorgekommen seyn. Zwar können die Herren Staaten von Zeeland es bey diesem Bedenken wirklich bewandt seyn lassen, und sich von den Folgen, welche die widrigen Gesinnungen der Conföderirten veranlassen können, für entledigt halten; allein, da sie das Misvergnügen von Zeit zu Zeit zunehmen, und die Republik auf dem Puncte sehen, in Zwistigkeiten verwickelt zu werden, deren Folgen man nicht einsehen kan, so halten sie sich verpflichtet, noch einmal recht ernsthaft den Conföderirten vor Augen zu legen, daß sie den Weg der freundschaftlichen Staatsunterredungen und Unterhandlungen einzuschlagen versuchen mögen, ehe und bevor sie die zur Einwilligung der uneingeschränkten Schiffsbegleitungen abzielende Entschliessung bewerkstelligen, während daß die Irrung, betreffend die Durchsuchung der Schiffe, noch nicht berichtiget ist. Dem zufolge können Ihre Mögenden sich nicht überheben, bey dieser Gelegenheit zu erklären, daß sie, wenn die Conföderirten es ausschlagen, sich in solche Masnehmungen einzulassen, durch welche der Staat in ihrer angenommenen Neutralität erhalten werden kan, fest entschlossen sey, sich aus den Folgen zu halten, die dergleichen Schritte nothwendigerweise nach sich werden ziehen können. Aus dieser Ursache soll ein Auszug von gegenwärtiger Entschliessung den gewöhnlichen Herren Abgeordneten bey der Generalität von Seiten dieser Provinz zu ihrem Unterrichte zugefertigt werden. „

Unterzeichnet:

L. P van de Spiegel.

Nächstkünftigen Montag, als den 19ten Junii, wird in Jacober Vorstadt, im Holsteinischen Hof, ein Haußrath von einigen Pretiosen, Silber, Kleidern, Weißzeug, Kupfer, Zinn, Betten, und andern Haußfahrnissen eröffnet, und gegen baare Bezahlung den Meistbietenden verkauft.

Künftigen Montag, als den 19. Junii, wird von der Heil. Creutz-Kirchen gerad gegenüber in dem Beckenhauß über 3 Stiegen ein Haußrath aufgethan werden. Er besteht in verschiedenen so wohl-guten als brauchbaren Mobilien: als Kleider, Zinn, Kupfer, verschiedenem Porcelan, Gläsern, Bettzeug, Tischzeug, verschiedenen Kästen von Nußbaum, nebst anderm Holzge äth und Mahlereyen, welches alles den Meistbietenden um einen billigen Preis und baare Bezahlung Morgens von 9. Uhr, und Nachmittag von 2. Uhr an wird überlassen werden.

Nro. 145. Samstag, den 17. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 6. Junii.

Des Herrn Grafen von Guichen Bericht von dem Seetreffen zwischen ihm und dem Admirale Rodney ist noch nicht eingetroffen. Aus der Relation des Brittischen Admirals selbst läßt sich auf keiner von beyden Seiten ein entscheidender Vortheil aufdecken. Man muß also warten, ob ein anderer Auftritt sich ereignet, und welche von beyden Völkerschaften irgend eine Unternehmung in den Antillen werde ausführen können. Inzwischen liefert ein Beytrag zu heutiger Zeitung von dieser Seeschlacht folgendes:

Auszug der zu l'Orient mit der Goelette, die Bons Amis, unterm 1sten Junii angekommenen Briefe von dem Gouverneur auf Guadeloupe, Grafen von Arbout, d. d. la Basse-Terre den 20sten April 1780

„ Das Königl. Geschwader, so seit gestern vor hiesiger Rhede liegt, ist dermalen beschädigt, seine Verwundeten ans Land zu setzen. Es hat am 17ten eine ihm von dem feindlichen Geschwader unter dem Admirale Rodney angebothene Fehde angenommen, davon ich keine besondere Umstände anführen will. Sie werden von dem Grafen von Guichen, imgleichen von dem Marquis von Bouille, der das Geschwader bestiegen hatte, eingeschickt werden. Die Zahl der Todten und Verwundeten weißt man eigentlich noch nicht. Alle meine Befehle sind ertheilet, und die Vorkehrungen getroffen, damit sie untergebracht, und ihrer in den Spitälern wohl gewartet werde.„

London, den 30. May.

Dem Admirale Rodney wird im Publicum noch immer vieles Lob beygelegt. Ganz London spricht von seiner Thätigkeit, Naturgaben und Unerschrockenheit. In der That stimmen auch alle Briefe von den Officieren auf seiner Flotte darin überein, daß sie das Treffen vom 17ten April unter eben dem Gesichtspuncte vorstellen, wie er es in seinem Berichte an die Admiralität gethan hat, und denken ihm folglich die ganze Ehre dieses Tages fast ausschliesslich zu. Indessen ist der Erfolg so unentschieden gewesen, daß die Franzosen ihrerseits sich gleichen Ruhm zulegen dürfen. Da Sir Georg Rodney in seinem Berichte an die Admiralität einfliessen läßt, zu Ende der Schlacht habe der Feind sich völlig geschlagen gefunden, so konnte er solches nur in Ansehung dessen sagen, so sich unmittelbar um ihn herum zutrug. In Betreff der übrigen Schiffe von der Reihe ist es beschwerlich, zu vermuthen, daß der Feind völlig zurückgeschlagen worden sey, um so weniger, da ein Ungefehr von Seiten unsrer Flotte das Treffen geendigt hat, ohne daß sie, dasselbe habe erneuern können, ob ihr gleich die Franzosen die Gelegenheit dazu angebothen. Ein besonderes Schreiben meldet den Vorfall auf folgende Art: „ Die Schlacht endigte sich durch einen besondern Umstand. Die Braunsteng auf dem grossen Maste des Sandwichs, auf welchem die Flagge und das Signal zur Schlacht aufgesteckt waren,

wurde durch eine Canonenkugel weggeschossen. Nun vermeynte die Fregatte, welche die Signale zu wiederholen im Auftrage hatte, sie wären vorsetzlich gestrichen worden, und in dieser Vermuthung hielt sie mit Wiederholung der Signale ein, welches dann der Schlacht ein Ende machte. Die Franzosen stellten sich kurz hierauf wieder in Schlachtordnung unter dem Winde; allein, die Brittische Flotte konnte wegen ihrer zerstreuten Lage, ingleichem wegen des maßlosen Zustandes des Sandwich, und verschiedener andern Schiffe, kurz wegen des ganzen Zusammenhangs der Umstände, die Anerbiethung, welche ihr von dem Feinde geschah, den Kampf noch an demselben Abend von neuem anzuheben, sich nicht zu Nutze machen. Während dem Treffen befanden sich der Lord Winchelsea und Herr Georg Damer an Borde des Intrepide, so sehr übel zugerichtet wurde.

Ein anders aus Paris, den 8. Junii.

Noch hat unsere Regierung keine Briefe von dem Herrn von Guichen, die Action vom 17ten April betreffend, ist aber nichts desto weniger in Ansehung dieser Affaire ruhig. Selbst nach der Relation, die von Amts wegen in London heraus gekommen, ist es ausser allem Zweifel, daß sie ganz zum Vortheil des Französischen Seewesens ausgefallen. Die offenbaren und wiederholten Widersprüche dieser Relation, das Lob, das darinnen den Französischen Generalen beygeleget wird, und anders mehr, muß uns überzeugen, daß die Action für uns glücklich abgeloffen sey. Ueberdas wird man es gewiß aus der Folge der Begebenheiten erfahren, welcher von beyden Nationen der Sieg zugehöre. Wenigstens eignet sich der Admiral Rodney selbigen nicht zu, und der General Vaughan in seinem Schreiben drücket nicht einmal die Wörter weder Sieg noch Vortheil aus. Hiernächst führet der Engländische Admiral, indem er unsere Capitains lobet, Klagen über verschiedene seiner eigenen Officiers, und endlich hat man auch die Anmerkung gemacht, daß nicht allein 3. Täge verflossen zwischen dem Empfang der Briefen und der Hof-Zeitung, sondern daß auch die Groß-Brittannische Regierung nicht einmal die Canonen hat abfeuren lassen. (So von Wort zu Wort redet man durchgehends hier in Paris von dieser Sache.) Man muß also die Relation von dem Herrn von Guichen erwarten.

Seitdem die erfreuliche Nachricht hier angekommen, daß die Transport-Schiffe von Havre, von Cherburg und von Bourdaux glücklich zu Brest angelanget, und so viel Lebens-Nothwendigkeiten mitgebracht haben, daß fast 2. Flotten versorgt werden können; so ist von Versailles ein Courier dahin abgeschickt worden, um dem Herrn Duchaffault den Befehl zu überbringen, so schleunig als möglich auszulaufen.

Versailles, den 4. Junii.

Diesen Abend erhielt der Seeminister einen Courier. Nachdem er dessen Briefe eröffnet hatte, gieng er sogleich zu dem Könige. Alles war voller Erwartung; man erfuhr aber, daß dieser Courier noch keine Berichte von dem Grafen von Guichen mitgebracht habe, sondern von l'Orient mit Briefen von dem Grafen von Arbaut und dem Herrn von Joubert von Guadeloupe und Martiniq ue gekommen sey. So viel versichert man indessen, daß der Graf von Guichen am 26sten April von Guadeloupe ausgelaufen sey, um nach Fort-Royal zurückzukehren, und daß unsre ganze Flotte um so weniger vermuthe, Sir Rodney werde wieder zum Vorscheine kommen, weil sein Geschwader, so 5. von seinen Schiffen fortschleppte, zu St. Lucia zurück eingelaufen ist. Beyde Flotten dürften sich wohl einander übel behandelt, und keine einen besondern Vortheil dabey erhalten haben. Es ist aber befremdlich, daß der Feind Sieger gewesen seyn will. Wie würde man es aufnehmen, wenn wir sagten, unsre Flotte hätte verwichenen Seezug den Feind in der Manche überwunden, weil der Brittische Admiral, nach den von

seinem Hofe aufhabenden Befehlen, immer vor uns flüchtete.

Constantinopel, den 2. May.

Aller Bemühungen und Sorgfalt des Großveziers ungeachtet, um dieser Hauptstadt die nöthigen Lebensmittel allerley Art zu verschaffen, so ist der Mangel jetzt doch grösser als er im vorigen Jahre gewesen. Indessen findet dieser Staatsminister doch Mittel das Volk theils durch Hinrichtungen, theils durch Versprechungen in Ordnung zu halten, indem er dieser Tagen bekannt machen ließ, es würden in kurzem eine grosse Menge Schöpse und andere Lebensmittel eintreffen, man solle nur Gedult haben. Mit vieler Aufrichtigkeit wünscht man hier, diese Versprechungen mögen bald in Erfüllung gehen, um einem Aufruhr vorzubeugen. Auf dem rothen Meere ist, wie man aus Alexandria berichtet, zwischen einem Engländischen und Portugiesischen Schiffe ein blutiger Auftritt vorgefallen. Letzteres hatte einen Franzosen an seinem Borde, der einige Zeit unter den Maratten gelebt hatte, um selbige wider die Brittische Regierung aufzubringen. Diesen wollte der Engländer heraus haben; der Portugies versagte es. Hierauf kam es zum Gefechte, welches sich mit dem Verluste vieler Todten auf beyden Seiten endigte. Das Portugiesische Schiff hat sich nach Mocca retirirt.

Schreiben aus Boston, den 28. April.

Die letzten Nachrichten, so wir von dem Zustand der Sachen in Süd-Carolina empfangen, machen uns wegen dem Schicksal von Carls-Town gar nicht bange. Die Generals Gates und Lincoln, welche den General Bourgoyne mitten in seinem sieghaften Lauf mit gutem Erfolg aufgehalten, sind die gleichen, denen die Vertheidigung der Stadt ist anvertrauet worden, und von ihrer Klugheit, Tapferkeit und Eintracht hat man Anlaß viel Gutes zu erwarten. Die Garnison ist zahlreich, und die Linien um den Platz herum sind eben so stark durch ihre Werker, als mit Truppen, sie zu vertheidigen, wohl besetzet. Der General Clinton, da er die Carolinianer in einer Lage gefunden, die sein Erwarten übertroffen, und sich eben so sehr in seinen Hoffnungen betrogen gefunden in Ansehung der Königlichen, die man ihm als in der Provinz sehr zahlreich, und als bereit vorgestellet, mit ihm sich zu vereinbaren, erwartet nun 15. Meilen von Carls-Town die Verstärkung, die er von Neujork verlanget hat. Zum Unglück aber kommt mit dieser Verstärkung der Monat April und jedermann weißt, wie ungesund es in diesem Land für diejenigen ist, die das Clima nicht gewohnt sind.

Aus dem Bannat, den 30. May.

Das Titteler Esclisten-Batallion ist diesen ganzen Maymonat mit Exercitien beschäftiget. Ihre Manöver zu Wasser sind vortreflich, und man kan versichern, daß sie einen herrlichen Anblick gewähren. Sie haben auch dieselbemal von ihrem Brigadier, Herrn General von Wartensleben, und von allen vornehmen Personen, die sich dabey als Zuschauer eingefunden hatten, den größten Beyfall erhalten. Wer immer Gelegenheit hat, solchen Manövern vom Ufer zuzusehen, kehrt stunter mit grossem Vergnügen von diesem Schauspiele zurück.

Wir geniessen hier auf unseren Gränzen, so wie unsere Nachbarn, die Türken, eine ungestörte Ruhe, und auch für die Zukunft stellt uns die Hoffnung, die wir an allen Früchten mit aufwachsen sehen, frohe Aussichten dar. Felder, Wiesen und Weingärten, alles verspricht reichlichen Segen und Ueberfluß. Das Batscher Comitat, mit welchem es im vorigen Jahre wegen der grossen Dürre am schlimmsten gestanden hatte, indem daselbst in den letztern Wintermonaten jede Klafter Heu zu 100. Gulden verkaufet wurde, wird heuer in Ansehung der Fruchtbarkeit vor allen hiesigen Gegenden den Vorzug behaupten. In gedachtem Comitate sind einige neue Dörfer angelegt, und mit unirten Raizen besetzet worden; und in der Königlichen Freystadt Neusatz, nächst Peterwardein, wird nebst dem altgläubigen Bischofe, auch ein Pfarrer für die unirten Raizen, unter dem Titel eines Domherren, angestellet werden. Der dasige Magistrat, der sonst aus Altgläubigen bestand, hat jüngst ein Mitglied von den unirten Raizen erhalten, und wird nächstens

auch das zweyte Mitglied in seine Gesellschaft aufnehmen müssen. Die Vernünftigsten unter den Altgläubigen gestehen frey, daß sie gegen diese Veränderungen gar nichts einzuwenden haben, indem sie vielmehr wünschen, unter einer so gnädigen Regierung beyde Partheyen völlig vereiniget zu sehen, um dadurch mehr Eintracht und Brüderliebe zu bewirken.

Von der Donau, den 10. Junii.

Der gewaltige Platzregen am 29. vorigen Monats, der sich in der Gegend von Münkendorf über das dortige Lustlager der Kayserl. Königl. Truppen auf einmal wie in Strömen ergoß, hat ungemeinen Schaden angerichtet; denn bloß derjenige, der an den Uniformen, Monturen, Zelten und Gerächschaften des Officiers und des gemeinen Mannes geschah, wird von einigen auf 40000. Gulden geschätzet. Die Fluthen kamen so schnell und so häufig, daß die Truppen, sowohl Cavallerie als Infanterie, kaum so viel Zeit gewinnen konnten, sich in die nächsten Dörfer zu retiriren. Den 31. ward es wieder heiter, und die Regimenter kehrten nochmals in ihr Lager zurück.

Auf die Zusammenkunft Josephs und Catharinens sind Französische Verse gemacht worden, welche wir ohne Verzierung in einer teutschen Uebersetzung hier einrücken:

Völker, laßt eure Herzen die gröste Glückseligkeit hoffen; diese wird immer vester gegründet. Wenn tugendhafte Regenten einander besuchen, so ist ihre Veranstaltung die Wohlfarth der ganzen Welt. Mars zeigte sich Catharinen unter Josephs Bilde, und Joseph sah Minerven in Catharinens Zügen; nicht mit dem Blitze in der Hand Vestungen umstürzend, noch auf die Zertrümmerung grosser Staaten sinnend, sondern mit Macht und Göttlicher Güte Gesetze, Verträge und Künste befestigend. Wie sehr wird ihre Regierung einst die Geschichte verschönern! Beyde sind von den gröstten Potentaten verehrt, beyde der Ruhm und die Zierde ihres Geschlechts, beyde in ihren weitausgedreiteten Staaten geliebt. Fahre fort, grosse Monarchin, führe sie aus, die erhabenen Plane, die Peter entworfen hatte. Laß an den Ufern der Newa, so wie an den Gestaden der Seine kein Talent in seiner Hoffnung getäuscht werden. Schaffe abscheuliche Wüsten in prächtige Städte um, und verwandle öde Sandplätze in fruchtbare Fluren. Nähre du den Mittag dem Nordpole, laß entfernte Länder dem Einfluß deiner wirkenden Macht segnen, und suche die Wage so fest zu setzen, daß überall alle Leute Gerechtigkeit handhaben und das Unrecht scheuen. Und du, König der Römer, Beherrscher eines glänzenden Reiches, thu nur alles, was dein Herz dir eingiebt; dieser tugendvolle Wegweiser kan dich nicht irre führen. Im Frieden so wie im Kriege wirst du das vollkommene Muster der Erdengötter seyn, und du wirst ewig verehrt werden.

Künftigen Montag, als den 19. Junii, wird von der Heil. Creutz-Kirchen gerad gegenüber in dem Beckenhauß über 3. Stiegen ein Haußrath aufgethan werden. Er besteht in zerschiedenen so wohl guten als brauchbaren Mobilien: als Kleider, Zinn, Kupfer, zerschiedenem Porcelan, Gläsern, Bettzeug, Tischzeug, zerschiedenen Kästen von Nußbaum, nebst anderm Holzgeräth und Mahlereyen, welches alles den Meistbiethenden um einen billigen Preiß und paare Bezahlung Morgens von 9. Uhr, und Nachmittag von 2. Uhr an wird überlassen werden.

Einem geehrten Publico dienet hiemit zu höflicher Nachricht, daß bey mir Carl Peter, den Laden unter der goldenen Traube habend, gerecht und frisch, auf einer Aechs, ohne Abstoß angekommen, sowohl Egger- als Bitter- und Schwalbacher-Wasser, nebst denen dazu gehörigen Salzen. Wer sich derselben zu bedienen gedenkt, kan a curateiler Bedienung von grossen und kleinen Flaschen versichert seyn, ich diene auch mit ganzen oder halben Kisten.

Nro. 146. Montag, den 19. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 9. Junii.

Die Meynung, daß die Flotte unter dem Herrn de Ternay bestimmt sey die Insul Minorca anzugreiffen sind täglich mehrere Anhänger, und doch gründet sich diese Vermuthung lediglich auf diesen einigen Umstand, weil der Herr von Rochambeau ernannt worden die auf dieser Flotte befindliche Landungstruppen zu commandieren, welcher auch bey der letzten Belagerung des Forts St. Philipp gewesen; es wäre in der That etwas einiger massen sonderbares gewesen, den bejahrten Herrn Marschall von Richelieu dahin zu senden, um zu versuchen ob ihme die Würfel des Kriegsglückes das zweyte mal, wie das erste begünstigen würden.

London, den 6. Junii.

Unsere grosse Flotte ist nunmehr segelfertig. Dem Admirale Geary hat der Hof den Befehl zugefertigt, seine Kreuzfahrt an der Mündung der Manche aufzuschlagen. Wahrscheinlicherweise wird er darauf bedacht seyn, die Flotte zu Brest einzusperren, und ihre vermeintliche Vereinigung mit dem Spanischen Geschwader hintergängig zu machen. Bereits am 27sten May hat der Admiral Graves mit dem Commodore Walsingham die Sorlingenschen Inseln zurückgelegt. Wir sind gewärtig, daß ersterer gleich dem Admirale Rodney Kriegsvorrath und andere Erfoderaisse nach Gibraltar bringen, und das Spanische Geschwader in der dasigen Meerenge das Engländische Pulver riechen lassen werde.

Es sieht derzeit hier ungemein bedenklich aus. Seit dem 2ten dieses ist eine ausserordentliche Gährung in Thätlichkeiten ausgebrochen, die alles mit Furcht und Schröcken erfüllet. Als an diesem Tage der Herzog von Richmond in dem Oberhause des Parlaments eben beschäftigt war, einen neuen Gesetzgebungs-Entwurf in Vorschlag zu bringen, ward der Kammer angezeigt, das sich eine erstaunliche Menge Volks an den Zugängen und Thüren nicht nur allein zusammengerottet, sondern auch verschiedene Pairs gröblich angefallen hätte. Man fragte einige obrigkeitliche Personen ab, denen es zusteht, bürgerliche Beamten anrücken zu lassen, um den zügellosen Pöbel in Schranken zu halten; da aber dieselbe keinen Befehl dazu erhalten hatten, so ward die nähere Untersuchung der Sache auf den andern Tag beliebt.

Es sah aber vor dem Unterhause weit fürchterlicher aus. Lord Georg Gordon erschien daselbst an der Spitze von beyläufig 50,000. Menschen, und übergab eine Denkschrift von den Londner und Westminsterischen Einwohnern, welche die Unterschrift von 150,000. Protestanten führte, darin um die Einstellung der zu Gunsten der Römisch-Catholischen im Jahre 1778. ergangenen Acte angesucht wird. Der Antrag geschah, diese Denkschrift sogleich im Ausschusse zu untersuchen; da aber solches nicht gebräuchlich ist, so ward mit einer Mehrheit von 192. wider 7. Stimmen entschieden, daß die Untersuchung der Schrift am 6ten im Ausschusse vorgenommen werden sollte. Diese Entscheidung missfiel dem Pöbel dergestalt, daß derselbe sich zu den grösten Ausschweifungen verleiten ließ, und unterschied-

liche Glieder der Kammer, die ihm zum Grolle geworden waren, anfuhr, und übel behandelte. Man ließ Abtheilungen von der Wache zu Fuß und zu Pferde auftreten, worauf der Pöbel sich zwar zerstreuete; allein, die Sardinischen und Bayerischen Capellen wurden zum Opfer ihrer Wuth, des Kirchengewandes u. s. w. beraubt, und solches in Brand gesteckt. Nun sah man sich in die Nothwendigkeit versetzt, mehrere Truppen wider die Meutlinge aufzubieten, und man sorgte für die Geistlichen der Catholischen und ihrer Leute. Indessen wurden verschiedene von den Aufrührern handfest gemacht, die Gewaltthätigkeiten aber noch die zwey folgende Täge fortgesetzt.

Am 3ten gestattete der Hofrathspräsident, Graf von Bathurst, den Pairs den Bericht von den Tages vorher verübten harten Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten ab, und es wurde ohne den mindesten Widerspruch beschlossen, den König mittels unterthäniger Addresse anzugehen, Se. Majestät möchten den unmittelbaren Befehl ertheilen, daß wider die Urheber und Mithelfer der am 2ten in der Gegend des Parlaments wider verschiedene Gesandschaftshäuser und Capellen fremder Mächte ausgeübten Thätlichkeiten der Proceß angehoben würde. Diese Addresse ist auch zu dem Ende sogleich an Se. Majestät gelanget. Der Lord Sr. John brachte heutzächst in Vorschlag, dem Hause die jüngsten Berichte des Admiral Rodney, ausser den besondern Umständen, welche die künftigen Unternehmungen der Flotte betreffen, und davon die Wissenschaft den Feinden zum Vortheile ausfallen würde, vorlegen zu lassen. Seine Absicht gieng dahin, zu erfahren, welche die Officier seyn, die wegen einer Fahrläßigkeit oder eines Ungehorsams bey dem Seetreffen am 17ten April in Verdacht stehen; allein, der Vortrag ward mit 42. Stimmen wider 16. abgewiesen. Nun legte der Herzog von Richmond seine Bill vor, um die Vertretung in dem Parlamente abzuändern. Sie wurde zwar verlesen, aber auch als eine in der Verfassung des Königreichs einführen wollende Neuerung verworfen, und die Sitzung beyder Häuser auf den 6ten verlegt.

Indessen hat die Tobsucht des Pöbels wider die Römisch-Catholischen noch nicht nachgegeben, sondern es sind noch gestern einige andere catholische Capellen und Schulen, welche unter dem Schutze vorb sagter Acte neu aufgeführt waren, verwüstet, und alle darin vorgefundene Dinge verbrannt worden. Ein Lichtzieher, Namens Rainsforth, hat dabey entsetzlich vieles gelitten. Alle seine Lichter hat der wüthende Pöbel dem Feuer zum Opfer hingeschmissen. Die catholischen Gesandten haben Courierе mit der Nachricht von dieser Begebenheit an ihre wechselseitige Höfe gefertigt. An dem Ritter Georg Saville, welcher aus einem Triebe allgemeiner Menschenliebe die Acte im Jahre 1778. ins Werk brachte, hat der Pöbel sich auch in verwichener Nacht zu rächen gesucht. Der Vordertheil seines in Leicester-Fields gelegenen Hauses ist verunstaltet, die Fenster eingeschmissen, und aller Hausvorrath in einem angezündeten Feuer aufgezehrt worden. Der wüthende Haufen hat an andern verschiedenen Orten, trotz den Soldaten und Friedensrichteren, Gewaltthätigkeiten ausgeübet, und man besorget, der heutige Tag werde nicht ohne Unordnungen verstreichen. Mittels einer Verordnung haben des Königs Majestät eine Belohnung von 500. Pfund Sterling demjenigen zugesagt, der die Thäter anzeigen wird, welche die Gesandschafts-Capellen der auswärtigen Minister erbrochen, und selbige mishandelt haben. Man trift andere Vorkehrungen, um den Unruhen zu steuern, und es wäre kein Wunder, wenn der Lord Gordon, welcher die Haupttriebfeder davon gewesen ist, wegen seiner Verwegenheit gestraft würde. Heute wird die Denkschrift der Protestanten in dem Hause der Gemeinen untersuchet werden. Vielleicht giebt solches zu einer aufrührischen Zusammenrottung von neuem Anlaß.

Aus Bretagne, den 28. May.

Der Sage nach, sollen aus Brest einige Kriegsschiffe ausgelaufen seyn, um die Englandischen Schiffe, die auf der Höhe von Cherbourg streifen, wegzu-

treiben. Vermuthlich wird ihnen der Kützel vergehen, unser daselbst seit jdem 23sten März mit metallenen und andern Canonen vor Anker liegendes Schiffsgeleite aufzufangen. Es sind gute Vorkehrungen zur Sicherheit unsrer Küste getroffen. Nur wundert man sich, daß das zweyte Geschwader noch nicht von Brest auslauft. Die Engländer rühmen sich, mit einer 40. Segel starken Flotte ehestens in der Manche aufzutreten. Unsres Wissens lauft die Anzahl ihrer Reihenschiffe vor der Hand nicht weit über 20. Die Vereinigung der Spanischen mit unsrer in dem Haven zu Brest zurückbleibenden Seemacht vereitlen zu wollen, dürfte dem Feinde nicht so leicht fallen, als er es sich wohl vorstellt. Wir haben den Herrn von Beausset mit seinen 5. Schiffen, auch das Geschwader zu Toulon, nebst den Spanischen Reihenschiffen, noch hinter Berge. Alle diese zurückzuhalten, und uns das Auslaufen zu verwehren erfodert Stärke, Geschicklichkeit und Glück. Der Erfolg wird es aufweisen, ob man uns in Unthätigkeit halten kan.

Constantinopel, den 9. May.

Folgende Begebenheit ist hier jetzo das allgemeine Gespräch. Es befand sich hierselbst ein Mann, dessen ganze Beschäftigung darin bestand, Gutes zu thun. Er war ein allgemeiner Wohlthäter der Armen, insonderheit der Gefangenen und der Sclaven. Dabey schien er um nichts so sehr beflissen zu seyn, als unbekannt zu bleiben. Daher wußte man auch nicht, von welcher Nation und Religion er war; weil er aber das Türkische so gut, als das Griechische, sprach, so hielten ihn die Türken für einen wahren Muselmann. Schon lange Zeit hatte derselbe sich hier aufgehalten, ohne daß man ihn näher kennen lernen konte, ausser daß er beständig fortfuhr, seine Wohlthaten an Türken, Griechen, Armenier, Juden ꝛc. auszutheilen, und sich dadurch grosse Liebe und Achtung erwarb. Selbst die Uhlemas, oder Gesetzgelehrten, fanden viel Vergnügen daran, Umgang mit ihm zu haben, und schätzten die Talente eines Mannes, der, ausser andern Wissenschaften, auch Kentniß von allen Religionen hatte, und in der Mahomedanischen sehr erfahren war. Der Ruf von diesem Heiligen kam endlich zum Groß-Vizir. Ihn reitzete die Neubegierde, zu erfahren, wer er eigentlich sey? und er ließ ihn deswegen vor ungefähr 10. Tägen zu sich holen. Seine erste Frage an ihn war: Ob er ein Türk, und Mahomedanischer Religion sey? Der Befragte suchte zwar eine deutliche Antwort auf dieselbe abzuleynen, mußte sich aber bequemen, dieselbe zu geben, und sagte, daß er ein Türke sey; worauf er entlassen ward. Aber 5. Täge nachher kam er selbst in die Rathsversammlung des Groß-Vizirs, und erklärte daselbst rund heraus: Er habe zwar jüngst gesagt, ein Türk zu seyn, sey aber darzu bekannter Ursachen wegen genöthiget gewesen; sein damaliges Bekentniß sey bloß ein mündliches, aber kein herzliches, gewesen, und nun wolle er bekennen, daß er ein guter Christ, und ein Jünger des HErrn JEsu Christi, sey. Der Groß-Vizir wurde durch dieses Bekenntniß so sehr gerührt, daß er augenblicklich aufstand und ihn öffentlich umarmte.

Haag, den 9. Junii.

Auch die Kornhändler in diesen Landen haben Ihro Hochmögenden eine Bittschrift übergeben, worinne sie um die eilfertige Ausrüstung jener Kriegsschiffe bitten, die der Handlung zur Escorte dienen sollen. Sie versichern, daß bey einem längern Aufschub, nicht nur ihre Commißionen, sondern auch der ganze Kornhandel, und sämmtliche Getreidmagazine in Gefahr stünden, vollkommen ruinirt zu werden.

Briefe aus Brüssel melden, der Herr General-Gubernator befände sich gar nicht wohl, und von einer Brustwassersucht angegriffen, welches grosse Sorgen erwecke; man habe Ihro Königl. Hoheit an den Füssen Blattern gezogen, wovon sie zwar einige Erleichterung erhielten, aber das Uebel aus dem Grund zu heben, wäre der Aerzte Hoffnung ausserordentlich schwach; man glaubt durchgehends, daß wenn diese ansehnliche General Gubernatorstelle sollte ledig werden, Sie des Herrn Herzogs von Sachsen-Teschen Durchlaucht würde aufgetragen werden.

Aus Mähren.

In einem Städtchen an unsrer Gränze hielt sich vor einiger Zeit ein polyhistorischer Schwarzkünstler auf, welcher nichts Geringeres als Todtenerwecken, Universalmedicine, Goldmacherey, Weiß- und Rothtinctur, die Kunst an Porträten entfernte Originale zu erschiessen, und mehrere dergleichen unbegreifliche, nur gewissen Menschen eigene, Geheimnisse, im Schilde führte. Dieser zeigte unlängst ein Recept vor, worin er die Ingredienzien zu einem Schiespulver, das zweymal soweit, als das bisher übliche, reichen würde, zu besitzen vorgab; und bethörte damit ein Paar leichtgläubige Bürgerseelen so sehr, daß sie ihm zur Ausführung seiner Probe einige hundert Gulden vorschossen, dagegen er ihnen einen Gewinnst von 30000. fl. prophezeihte, wie er dann auch die zu derley Quacksalbereien erfoderliche Gnade ganz sich eigen gemacht hatte. Der Tag zum Pulvermachen war angebrochen: die Stampfen bewegten sich wacker, und alles gieng seinen Trott glücklich, so daß binnen einem Monate so viel Pulver, als zur Probe nöthig war, vorhanden lag. Man machte nun den Versuch mit einer Pistole: aber, anstatt daß die Gewalt vorne heraus treiben sollte, durchbrach das übertriebene Elaterium des Pulvers die Seitenwände der Pistole und beschädigte, und besengte den Herrn Pulvermacher abscheulich. Man wiederholte die Probe zum Oefteren, und immer geschah das Nämliche. Man gab dem Herr Zuvielwisser hiemit seinen Abschied, und verbot ihm, bey schwerer Ahndung diese Gegenden nicht mehr zu betretten. Der Mann war noch ganz jung, und wußte nicht, daß Leute von Profeßion, welche die Kräfte der Pulvertheile längst, ehe er gelebt hatte, auseinander zu setzen, und zu bestimmen wußten, sich schon viele Jahrhunderte vergeblich mit derley Versuchen abgegeben hatten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach einem Bericht des Französischen Vice-Consuls zu Meßina, hat man daselbst in der Nacht vom 8ten auf den 9ten April abermalen einige Erdstösse empfunden, man hat deren 8. sehr empfindliche und fürchterliche gezehlet. Den man um halb 12. Uhr verspüret, war der stärkste, und veranlassete die Einwohner ihre Häuser zu verlassen, und sich auf verschiedene öffentliche Plätze zu retten. Fast alle Häuser von der Marine haben mehr oder weniger gelitten. Die Paläste von Villa di Cane, von Bosco, des Spanischen Consuls, die schöne Kirche d'Annunciata, das Kloster von Monte Vergine, die schöne Fabrik d'Elle Vergineile haben, von oben biß unten Oeffnungen bekommen; das Rathhauß hat so wie alle andere grosse Gebäude ebenfalls Schaden gelitten, überhaupt befinden sich wenige Häuser daselbst, welche nicht grosse Ausbesserung nöthig haben. De Gouverneur lässet sie genau untersuchen und diejenige, welche dem Einsturz drohen, umreissen.

Nächstkommenden Mittwoch, als den 21. Junii, wird auf dem Perlach in dem S. T. Herrn Burgermeister Bischoff zugehörig untern Hauß über 2 Stiegen ein Hausrath exponiret, worinn etwas Silber, Weißzeug, Kleider, Kupfer, Zinn, Porcellain und Holzwerk, an den Meistbiethenden, gegen baare Bezahlung erlaßen wird.

Nro. 149. Donnerstag, den 22. Junii. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 14. Junii.

Man kan nicht unterlassen dem Publico den grossen Nutzen bekannt zu machen, den eine neue Einrichtung der Bräuöfen bewirket, und welche Holzersparung dieselbe dem ganzen Königreich Böhmen auf alle künftige Zeiten verspricht. Eine Kayserl. Königl. General Direction in dem Königreiche Böheim, welche alles sorgfältig beobachtet, was die Landeswirthschaft verbessern, und dadurch die Einkünfte der Kayserl. Königl. Gefälle allenfalls vermehren könnte, hat die Holzverschwendung bey den Bräuhäusern auf den Kayserl. Königl. Cammeralherrschaften, nicht minder den Holzmangel im Lande klüglich überwogen, und deßhalben bereits vor zwey Jahren die neue Erfindung eines gewissen Weltpriesters, von Wüstenau, in Wien, zu versuchen veranlasset. Der Brief, den der Herr Anton Strauß, Bräumeister in dem Kayserl. Königl. Schloße Collin, kürzlich nach Wien geschrieben, bestättigt die Vortrefflichkeit dieser Einrichtung mit folgenden Ausdrücken. Den guten Fortgang des hiesigen Bräuofens, welcher 1778. den 3. Weinmonat nach der Angebung des hochwürdigen Herrn von Wüstenau eingerichtet worden, mit dem zu hinterbringen nicht ermangeln kan, daß bey den Bräuöfen seit jener Zeit bereits bis Ende April 1780. eine Ersparniß von $167\frac{1}{2}$. Klafter gewonnen worden, welche in dem allhier bestehenden Holzpreiße, das ist zu 3. fl eine nieder Oesterreichische Klafter, in einem 502. fl. 30. kr. ausmachen. Die Pfanne wird nicht mehr, sondern weniger abgenutzt, und sobald untergezunden ist, strudelt das Bier oder Wasser über die ganze Pfanne, und in 10. Stunden ist das Gebräu, welches allhier 27. Faß 2. Eimer enthält, auch sonst 12. Stunden gedauert hat, vorbey; es ist nur eine Freude zu bräuen, zu dem ich meinen Fleiß nicht ermangeln lasse. Allhier ist anzumerken, daß ein Faß zu 4. Eimer gerechnet, und nur alle 14. Täge selten öfters gebräuet wird.

Briefe aus Triest vom 9. dieses melden folgendes: Den 4. dies, traff in diesem Freyhaven das Oesterreichische Schiff, Maria Theresia, vormals geführt von Capitain Bartholomäus Buban, nun aber unter der Aufsicht des Piloten Joseph Decotto, eines Livornesers, aus Porto Re ein; dieser Pilote meldet in seiner Aussage, daß als dieses Schiff den 12. verflossenen May, aus Trapani mit einer Salzladung auslief, selbes den 18. darauf bey dem Vorgebürge Santa Maria, eine barbarische Schebeque angetroffen habe, so dieses Schiff durch einige scharfe Canonenschüsse zum Gehorsam forderte. Der Capitain gehorchte, bestieg sein Boot, versehen mit dem Kayserl. Patente, und mit dem Firman des Großherrn, und begab sich ganz allein an Bord des Corsaren. Er wurde mit anscheinender Freundlichkeit empfangen, die Türken schickten aber einsweils 8. Mann auf das Oesterreichische Schiff, um sich einige Provision reichen zu lassen, sobald sie aber den Bord des Schiffes betretten hatten, ergriffen sie ihre Waffen, versetzten einem Bootsknechte einen Hieb in die Lenden, und einen andern verwundeten sie mit einem Pistolenschusse am Arme. Sobald die Oesterreichische Besatzung diese Gewaltthätig-

keiten sah, fiel sie über die Türken muthig her, erlegte deren 6. auf der Stelle, und nur zwey davon haben an Bord ihres Schiffes entfliehen können. Das Türkische Schiffsvolk fieng hierauf mit der Oesterreichischen Besatzung ein ordentliches Gefechte an, diese aber wehrte sich mit einem wohl unterhaltenen Musketenfeuer so tapfer, daß sie die herangefahrnen Feinde mit ihrem nicht geringen Verluste nicht nur allein abwieß, sondern auch die Türkische Schebeque selbst, nachdem das Gefechte aus dem kleinen Gewehre schon über eine Stunde gedauret hatte, durch ein wohl eingerichtetes Karterschenfeuer in die Flucht trieb, dabey aber den armen Capitain einbüßte, der auf Treu und Glauben den Türkischen Bord bestiegen hatte. Man weißt die Anzahl der Türken nicht, so diese Schebeque zur Besatzung hatte, noch mit wie viel Canonen selbe besetzt war, auch ist der Name des Türkischen Befehlhabers unbekannt, nur so viel weißt man, daß die Barbaren eine rothe Flagge führten, und Italiänisch redeten.

Den 2. dieses wurde auf Befehl der Republique Venedig, der Venetianische Procurator Pisani, und der Viseur Carlo Contarini in Verhaft genommen; ersterer wurde in das Castell zu Verona, und letzterer nach Cataro geliefert. Nebst diesen beeden Nobili sind noch mehrere Edelleute gefangen gesetzt worden.

Die Ursache dieses Verfahrens ist noch ein tiefes Geheimniß, es ist zu Venedig bey schwerester Straffe verbothen davon zu reden, das ganze Volk erstaunt, man stutzt, man sieht einander mit stummer Verwunderung an, und das ist alles was man von dem Verlaufe dieser Sache melden kan.

München, den 18. Junii.

Den 16ten dieses sind Se. Excellenz der Engländische Herr Gesandte Trevor nebst Sr. Frau Gemahlin, einem Hofcavaliere, und Gesandschaftssecretair hier angekommen, und haben das Absteigquartier bey Herrn Weingastgeber Stürzer zum goldenen Hirschen genommen. Am 20. darauf sind Dieselben um 1/2. 5. Uhr Abends unter gewöhnlichem Ceremoniel zur Churfürstl. Audienz nach Hofe aufgefahren.

Aus dem Kirchenstaat, den 8. Junii.

Unter dieser Aufschrift meldet ein öffentlicher Bericht, der Portugiesische Bothschafter bey dem heil. Stuhle zu Rom habe vorlängst von seinem Hofe 8. bis 10. Stück von einem in Portugiesischer Sprache gedruckten Manifeste erhalten, welches die Unschuld der vor einigen und 20. Jahren der Wuth des Marchese von Pombal aufgeopferten Grossen des Königreichs und der Portugiesischen Jesuiten offenbaret. Diesem Manifeste sey ein kurzer Auszug des Processes, welcher dem Carvalho, nunmehrigen Marchese, gemacht worden, nebst einer ziemlich weitläuftigen Erzählung von dem Verhöre, so man über ihn gehalten hat, angeschlossen. Anfänglich läugnete er mit einer freyen Art von Offenherzigkeit, daß er an der Angelegenheit der Grossen und der Jesuiten den mindesten Antheil hätte, mit dem Vorgeben und der Versicherung, alles sey auf ausdrücklichen Befehl des Königs geschehen; besonders hätte er, in Ansehung einiger Jesuiten, dem Monarchen vorgestellt, es wären ehrbare Leute, denen Indien und Portugall ein unendliches zu verdanken hätten, und Se. Majestät möchten wohl bedenken, was Sie thun wollten. Die Commissarii, welche Stoff in Händen hatten, ihn zu überzeugen, verstellten sich, eine Aussage anzuhören, die ihn der Schuld lossprächen, und munterten ihn durch viele Abfragen auf, solches zu bestärken. Dieses glimpfliche Verfahren daurete drey Tage, nach deren Verlaufe sie mit Briefen und schriftlichen Befehlen von der der eigenen Hand des Carvalho, und einer von dem unglücklichen Herzoge von Aveiro an den Beichtvater gestellten Erklärung, der ihm in dem Kerker zugeschickt wurde, und in welcher derselbe das ganze Geheimniß mit dem Ausdrucke offenbarte: Sie belieben davon alsdann Gebrauche zu machen, wann sie können, zurückkamen.

Die Commissarii setzten von neuem in ihn, und nahmen die vorigen Fragen wieder vor. Als Carvalho mit der nämlichen Antwort dienete, wiesen sie ihm einen eigenhändigen Brief oder Befehl vor, welcher das Gegentheil bezeugte, was er zu seiner Vertheidigung anführte. Hierauf erblassete Carvalho, und sagte: es ist um mich geschehen, wie ich sehe; allein, weil dem also ist, so werde ich meine Mitschuldigen ins Verderben stürzen, und alsdann entdeckte er das ganze Geheimniß der Cabale, und benennete ausdrücklich, und mit ihren Namen seine Correspondenten in verschiedenen Theilen Europens, und an vielen Höfen. Er gab die unermäßlichen Summen an, welche er zur Vollbringung des grossen Werkes abgeschickt hatte. Man setzt sogar hinzu, er habe eingestanden, daß er es sey, der einen gewissen Ordensgeistlichen veranlaßte, ein Buch wider das Durchlauchtigste Hauß Spanien zu verfassen, um solches den damaligen Jesuiten beyzumessen.

Es scheint sicher zu seyn, daß die Königin von Portugall dieses Manifest nach allen auswärtigen Höfen gefertiget habe, und selbiges mit allen Regungen des Greuels und Mitleidens allda gelesen worden sey. Sobald der Portugiesische Bothschafter die Exemplarien von diesem Manifeste erhalten hatte, übergab er eines Sr. Päbstl. Heiligkeit, der ihm eine Gehör von 3. Stunden ertheilte. Man zweifelt nicht mehr, dem Catholischen Könige selbst sey die irrige Meynung benommen, und kenne den schändlichen Verfasser des verwegenerweise wider sein Hauß geschriebenen Buchs.

London, den 7. Junii.

Bey des Königs Geburtsfeyer am 4ten dieses, da Se. Majestät das 43ste Jahr Dero Alters antraten, zeichnete sich die sonst gewöhnliche Wonne wegen der dermaligen Umstände nicht so sehr deutlich aus. Viele Damen haben dem Balle nicht beygewohnet, sondern aus Furcht sich theils aufs Land begeben, theils inne gehalten. Auf welcher Seite der Königl. Sardinische Hof das an dem Hotel seines Gesandten und der Capelle, imgleichen Churpfalz Bayern das auf gleiche Art verletzte Völkerrecht betrachten werden, hat man erst zu erfahren. So viele Einsicht hatten aber verschiedene Parlamentsglieder, daß sie diesen sträflichen Auftritt in der Sitzung am 2ten mit den lebhaftesten Farben schilderten. Was wird, schrie der Graf von Bathurst im Oberhause, Europa sagen, und der ganze Erdball von einer zu schwachen Regierung, die Minister der fremden Fürsten in Sicherheit vor solchen Anfällen zu setzen, denken? Der stürmische Haufen, äusserte der Herzog von Richmond, bestand nur aus Schottländern unter der Anführung ihres Landsmannes (des Lords Georg Gordon). Ihr Betragen fusset sich nur auf dasjenige, was sich bey gleicher Gelegenheit in Schottland zugetragen hat; auf den Erfolg, den sie gewannen, und die ausserordentliche Rolle, welche die Regierung bey der ersten Aufruhre dieser Schwärmer spielte. Hieraus entsteht ein näherer Beweggrund, die Quelle dieses Auflaufes in der Regierung selbst aufzusuchen. Was sollen wir aber von dem Hause der Gemeinen denken, welches den Stifter aller dieser Unruhen unter seinen Gliedern duldet, einen Mann, den man unaufhörlich aus der Cammer nach dem gewölbten Gange laufen sah, um den Meutlingen zu hinterbringen, was sich in dem Parlamente ihres Gesuchs halber zutrug, was jedes Glied desfalls dachte, oder sagte; der dem zügellosen Pöbel jene von den Gliedern anzeigte, die den Gegenstand seiner Empfindung ausmachen sollten?

Ich rathe den Ministern, fuhr der Herzog von Richmond fort, sie mögen diese Gelegenheit zur Hand nehmen, um die Gunst des Volkes wieder zu erwerben. Sie müssen, und können es thun, wenn sie in diesem Zeitpuncte das Edict wegen Einführung der Römisch-Catholischen Religion zu Quebek einstellen, ohne gleichwohl etwas an der Bill abzuändern, welche derselben die Duldung in hiesigem Königreiche einräumet. Verpaaren sie also die Gerechtigkeit mit

der Standhaftigkeit, so werden sie sich der grösten Lobsprüche würdig machen.

An dem Bischofe von Lincoln hat sich der Pöbel besonders vergriffen. Der Lord-Präsident sprach stark davon in der Sitzung am 3ten. Nachdem eines der Hinterräder an seinem Wagen ausgehoben war, sagte er, würde der verehrungswürdige Prälat von dem Haufen ermordet worden seyn, wenn er sich nicht zum Glücke in ein Hauß gerettet hätte, davon der Eigner ihm die Mittel zur Hand gab, flüchtig zu werden, während daß 30. dieser wüthenden Menschen ihm nachgeschickt warden, um ihn in allen Winkeln des Hauses aufzusuchen. War es nur wider die Römisch-Catholische Religion angesehen, wie konnte dann der Bischoff von Lincoln der Gegenstand ihres Zorns seyn? Nein, diese Rasenden wollten sonder Zweifel unter solchem Scheinvorwande den greulichsten Eingriff in die Gesetze, und in unsre Vorrechte thun. Es ist uns daran gelegen, die Personen, welche den Auflauf veranlasset, sammt jenen, die sich in diesem Vorfalle am schuldigsten gemacht haben, zu strafen.

Von allen Gliedern des Unterhauses ist keines übler behandelt worden, als der Schatzmeister des Seewesens, Herr Weldore Ellis. Er flüchtete sich nach Guildhall, wohin die Meutlinge ihm nachsetzten. Lord Germaine sah sich auch den Anfällen ausgestellt. Lord North aber wich denselben aus, und ward, auf das Versprechen, so er als ein ehrlicher Mann von sich stellte, den Lord Georg Gordon mit allem seinem Einflusse, und aus aller seiner Macht zu unterstützen, unter freudigem Zurufen nach der Cammer begleitet.

Beym Schlusse dieses melden die londner-Briefe, daß daselbst noch die gröste Unruhe herrsche. Die vornehmsten Plätze, als die Bank, der Königl. Pallast, das Parlamentshauß, sind mit Soldaten besetzt. 15000. Mann stehen unter den Waffen. Jedes Regiment hat seine Canonen, zu welchen 4 Regimenter von der Militz gestossen. Der Gouverneur vom Tower hat alle Zugänge zu demselben stark besetzt. Der Pöbel begeht die gröste Ausschweifungen. Lords Mansfield, Sprecher des Hauses der Lords, Wohnung ist ganz niedergerissen, seine Meubles, die auf 30000. Pfund geschätzt werden, seine Bibliothek, so 10000. Pfund werth, sind geplündert. Auch des Joh. Fieldings Wohnung ist geschleift. Die Kings-Bench, Fleet-Prisons ꝛc. liegen in der Asche. Den Einwohnern ist befohlen, sich ruhig zu halten, und man glaubt, daß die Bill von Quebek, um die Gemüther zu besänftigen, werde aufgehoben werden. Das Weitere folgt.

Amsterdam, den 15. Junii.

Ein Brief von St. Eustache unterm Dato vom letztverwichnen April bringt die Nachricht, daß die Engländische Caper fortfahren, der Handlung vielen Schaden zu verursachen, und daß sie seit Kurzem ein Americanisches Schiff an das Ufer gejagt, welches 218. Fässer Taback am Bord gehabt, welches sie geplündert hatten; und während daß die Soldaten dieser Insel die Engländer verhindern wollten, sich der Ladung zu bemächtigen, schoße, diese mit Kugeln auf die Plantagen und die Einwohner. Eben dieser Brief setzt hinzu, daß die Engländer den Tag darauf sich eines Schiffes bemächtiget haben, welches bey dieser Insel vor Anker lage, ungeacht des Feuers der Artillerie, sowohl von den Schanzen, als von den Kriegsschiffen.

Ein Brief von Ostende vom 11ten dieses Monats, meldet, daß man daselbst viele Römisch-Catholische ankommen sehe, welche sich dem Unglück, womit sie glauben bedrohet zu seyn, zu entziehen suchen, und da sie nicht wissen, was für einen Ausgang die in Londen entstandene Unruhen haben werden, so suchen sie mit ihren besten Sachen ihre Rettung in dieser Stadt.

Nro. 150. Freytag, den 23. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 15. Junii.

Auszug eines Schreibens aus Laybach den 10. Junii. Vor einer Woche fiengen bey uns die sonst nicht so sehr gewöhnlichen Ungewitter an, verflossenen Mittwoch vor 8. Tägen erhob sich ein Donnerwetter über unsre Stadt, und schlug hinter den Augustinern in ein Hauß ein, zerschmetterte den Schornstein, doch Gott lob! ohne zu zünden, oder sonst einen Schaden zu verursachen. Aber 8. Täge darauf, nämlich erst abgewichenen Mittwochs erneuerte ein feuriger Donnerstreich bey uns das Angedenken des so traurigen Schicksals, welches unsre Stadt vor 6. Jahren so bitter betroffen hat, nämlich den 7ten dieses Nachmittag gegen 4. Uhr erhob sich ein kleines Gewölk ohne vielen Donnern über unsere Stadt; dann folgte ein mittelmäßiges Krachen, als auf einmal auf dem Castell zwey Feuerschüsse geschahen. Bevor sich einer hat umsehen können, wo es brenne, stunden in der sogenannten Tyrnau schon 6. Häuser in voller Flamme, und ungeachtet aller angewandten Löschmittel konnte man nicht verhindern, daß 21. Häuser ein Raub der Flammen wurden, welche, obschon es sehr häufig und dicht regnete, mit allen darinn befindlichen Fahrnissen in einer Zeit von 3. Stunden eingeäschert worden sind. Das Angedenken so vieler schon erlittenen Feuersbrünste, die Gefahr, welche so nahe an der Stadt uns aufs neue bevorstunde, das erbarmungswürdige Winseln und Jammern so vieler Familien, welche um alles gekommen sind, verursachte bey jedem die schröckhafteste Bewegung.

Von Innsbruck wird berichtet, daß von 6. bis 7. dieß Monats nicht nur der Innstrom, sondern auch der sogenannte Sillfluß ausserordentlich aus seinen Ufern getreten, viele Güter überschwemmt, und versandet haben.

Temeswar, den 9. Junii.

Folgendes Schreiben eines Freundes und genauen Beobachters in Slavonien, vom 1. dieses, scheint auch von Seiten der Geographen und Historiker Aufmerksamkeit zu verdienen. So lautet es.

„ Man muß sich wundern, daß manchmal in einem Lande Merkwürdigkeiten verborgen bleiben, so daß selbst die Einwohner wenig Wissenschaft davon haben; bis etwan ein Ohngefähr Gelegenheit und Veranlassung giebt, der Sache nachzuforschen, und sie zu entdecken. Nachstehendes kan dießfalls zum Beweise dienen. Ich that ohnlängst eine Reise nach Altgradisca, und es wurde mir ganz nahe an der Festung das Grab eines Mannes gewiesen, der bey den Türken in dem Rufe eines der grösten Propheten steht, so daß eifrige Muselmänner nicht nur aus dem benachbarten Boßnien und Servien, sondern auch aus den weit entferneten Gegenden von Asien und Africa, häufige Wallfahrten dahin verrichten, um bey dem Grabe dieses grossen Propheten, wie sie ihn nennen, seine Fürbitte zu erflehen. Das sonderbarste dabey ist Folgendes: Dieser Mann war kein Mahometaner, sondern ein Christ, und hatte die Grausamkeit der Türken nur allzu hart empfinden müssen; denn sie, die Muselmänner, hatten ihn gleichsam selbst zum Propheten gemacht.

„ Dieß ist seine Geschichte. Als die Türken in dem bekannten Feldzuge von 1683. den Entschluß gefaßt hatten, bis zur Kayserlichen Residenzstadt Wien vorzudringen, war auch ein beträchtlicher Schwarm derselben bey Altgradisca über den Savestrom gegangen. In diesem Orte nun wohnte zu derselben Zeit ein betagter Mann, Namens Gatbia, und von seinem Enthusiasmus hingerissen, sagte er zu den Heerführern der Truppen: „ Ihr Türken, ihr gehet nur eurem Verderben entgegen; warum beunruhiget ihr die Christen, da ihr in eurem Lande ruhig und vergnügt leben könnet? Weil ihr aber von diesem Zuge nicht abstehen wollet, so wisset, daß die wenigsten von euch ihr Vaterland wieder sehen sollen, und dieser Fluß, der Savestrom, über den ihr jetzt voll verderblicher Absichten gekommen seyd, wird einst zwischen eurem und der Christen Lande die Gränzscheidung machen. „ So sprach Gatbia; aber er konnte nicht weiter reden, weil ein Haufe ergrimmter Türken, die über diese Prophezeihung in Wuth gerathen waren, ihn auf der Stelle in Stücke hieb. Der zerstückte Cörper wurde damals an dem nämlichen Orte begraben, wo ihn noch heute die Nachkommenschaft derjenigen, die ihn mit solcher Grausamkeit behandelt hatten, verehret.

(Der Beschluß folgt.)

Niederelbe, den 10. Junii.

Zu dem auszeichnendem der grossen Begebenheiten dieses Jahrhunderts gehöret auch die Bemerkung, daß so viele mächtige Staaten in demselben in Gefahr gewesen sind, durch eine überlegene Anzahl von Feinden völlig unterdrückt zu werden, und daß gleichwohl nur ein einziger von den auf diese Art angegriffenen Staaten dadurch von dem Platze verrückt ist, welchen er unter den Europäischen Mächten vorher behauptete. Im Anfange dieses Jahrhunderts war Oesterreich, Deutschland, Holland, England, Sardinien und Portugall gegen Frankreich in dem Succeßionskriege alliirt. Diese Crone schien alle vorher gemachte Eroberungen aufopfern zu müssen, und wurde durch die Veränderungen im Oesterreichischen Hause, durch das Torrysche Ministerium in England und durch die Tapferkeit des Mannes von Villars gegen allen merklichen Verlust gesichert. Aber zu gleicher Zeit unterlag Schweden der vereinigten Macht von Rußland, Preussen, Pohlen, Dänemark und Großbrittannien. Nach Carl des VI. Tode wurde das Haus Oesterreich von Frankreich, Spanien, Preussen, Bayren und Sachsen angegriffen, schien der Zersplitterung seiner Macht kaum entgehen zu können und büßte nichts ein als Schlesien. 16. Jahr nachher sah man Oesterreich, Rußland, Frankreich, Schweden, Sachsen und den größten Theil des Reichs gegen Preussen vereiniget, dessen einziger Alliirter, Großbrittannien, eine hinlängliche Beschäftigung durch den Französischen und Spanischen Krieg hatte. Dennoch zog es sich ohne allen Verlust aus dieser Stellung, wo jedermann fürchtete es würde darinnen unterliegen müssen. Anjetzt erblickt man Großbrittannien nach einem unglücklichen bürgerlichen Kriege bey einer unendlichen theils bekannten theils unbekannten Schuldenlast, verwirret durch innere wo nicht gefährliche doch höchstbeunruhigende und die Aufmerksamkeit zertheilende Streitigkeiten, von der vereinigten Macht des Bourbonnischen Hauses angegriffen, und zwar nicht durch die Macht dieser auswärtigen Feinde, aber doch durch die angeführten Nebenumstände in eben einer solchen critischen Lage als diejenige war, worinnen sich die vorhererwähnten Reiche in den Zeitpuncten, worinnen ihre Sachen die schlimmste Gestalt hatten nur immer befinden konnten. Die grossen Hilfsmittel, die dieses Land hat, sein noch ungeschwächter Handel, seine der feindlichen völlig gewachsene Marine, die grosse Armuth worinnen sich America befindet, die wenige Thätigkeit die Spanien in diesem Kriege bisher hat blicken lassen, das Uebergewicht des Ministerii im Irischen Parlamente, und die Hoffnung daß dadurch jeder Ausbruch der Unruhe in diesem Reiche verhindert werden wird, die billige Erwartung daß die associirten Grafschaften in England sich durch den Haß gegen das Ministerium nicht wer-

den [illegible]reiſſen laſſen, durch Anſtiftungen innerer Unruhen ihr Vaterland dem Feinde in die Hände zu liefern, und die Gewißheit: daß Frankreichs Finanzeſtat beſſer iſt, als der Engländiſche laſſen ſicher hoffen, daß auch dieſe Crone mit Ueberwindung dieſer Schwierigkeiten eben ſo glücklich zu Stande kommen werde, als die vorerwähnte Staaten.

Mayland, den 30. May.

Da der Hof zu Wien Nachricht erhalten, daß Se. Majeſtät, der König von Preußen, befohlen haben, daß kein Oeſterreichiſcher Officier durch Dero Staaten paßiren möge, ohne vorher von Sr. Majeſtät einen Paſſeport erhalten zu haben: ſo iſt von gedachtem Hofe verordnet worden, daß in allen ſeinen Staaten in Betracht der Preußiſchen Officiers ein gleiches beobachtet werde; und dieſe Verordnung iſt neulich dem Gouvernement dieſer Stadt gegeben worden, damit ſelbige in der ganzen Oeſterreichiſchen Lombardey bekannt gemacht werde.

Genua, den 30. May.

Die vermittelſt der Großbrittanniſchen Erklärung vom verwichenen 17ten April geſchehene Suſpenſion des See-Tractats mit Holland giebt auch allhier zu allerley Reden Anlaß. Diejenigen, welche der Brittiſchen Regierung nicht günſtig ſind, halten dieſen Schritt des Engländiſchen Miniſterium für ſehr unvorſichtig, und nehmen als gewiß an, daß dadurch ein Krieg zwiſchen beyden Mächten entſtehen werde, und für Großbrittannien gar unglücklich ausfallen könne, weil den vereinigten Bourboniſchen Höfen dadurch die ſchönſte Gelegenheit gegeben wird, wichtige Vortheile über ihren gemeinſchaftlichen Feind zu erlangen, und demſelben mit Gewalt die Herrſchaft zur See zu entreiſſen. Englands Freunde hingegen behaupten, daß, wenn dergleichen offenbares Mißvergnügen zwiſchen beyden Nationen obwaltet, wovon aber, wie ſie aus guten Gründen wegen des wechſelſeitigen Intereſſe beyder Mächte annehmen, nicht leicht ernſthafte Folgen zu fürchten ſind, ein Krieg mit der Republik für England minder nachtheilig iſt, als wenn es derſelben eine freye Hand nach Frankreich verſtatten muß. Dieſe, ſagen ſie, ſey das rechte Mittel, um Großbrittannien einen tödlichen Streich zu verſetzen, denn ohne ſeine eigenen Kauffahrtheyſchiffe in Gefahr zu ſetzen, werde Frankreich nicht wieder mit allem nöthigen im Ueberfluſſe verſehen werden, und indeſſen könnten die Matroſen, die ſonſt auf den Kauffahrtheyſchiffen dienen, auf der Flotte gebraucht, oder es könnten leichtere Fahrzeuge mit ſelbigen bemannet werden, um die fremden Proviant-Schiffe zu decken, ohne daß ſie nöthig haben, ihre Eſcadern durch Verleyhung der Bedeckungen für ihre eigenen Schiffe zu ſchwächen, welches nicht geſchehen kan, wenn England mit Holland im Kriege befangen iſt.

Amſterdam, den 16. Junii.

Eben jetzo kommen die neueſte Briefe von Londen vom 13ten dieſes an. Sie bringen die Nachricht, daß der Lord Georg Gordon in den Tour geführt worden, daß er aus der Cammer der Gemeinen werde ausgeſchloſſen werden, und daß man ihm ſeinen Proceß machen werde, als dem fürnehmſten Urheber aller Trübſeligkeiten des Vaterlandes; daß unter den Magiſtrats-Perſonen ſo ſich bemühet, die öffentliche Ruhe wieder herzuſtellen, der Herr Wilkes ſich am meiſten hervor gethan habe, indem er die Bank für der Wuth der Tumultuanten verwahret, und die Urheber einiger aufrühriſchen Schriften, in Arreſt führen laſſen, ſo dahin zielten, das Volk von ſeiner Treue gegen den König abwendig zu machen, neue Unruhe zu erwecken, und den Tour zu beſtürmen,

um den gefangenen Lord Gordon daraus zu befreyen, eine Aufführung durch welche sich der Herr Wilkes den Dank und die Approbation des Hofs verdient hat; und daß mit einem Wort, weder die öffentliche Fonds, noch das Commercium bey diesen Unruhen einen Schaden erlitten, deren Urheber zu entdecken, man sich alle ersinnliche Mühe giebt, welche man Ausländer zu seyn muthmaßet, da einige schon diese Hauptstadt verlassen, und sich anderswerthin begeben haben, worauf Befehle ertheilet worden, alle diejenige zu arretiren, welche sich in den Häven des Königreichs einschiffen lassen wollen.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht geruheten gnädigst zu privilegiren, da eine Gesellschaft vornehmer Handelshäußer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantirten, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätiosen Lotterien zu errichten, sie bestehet aus 12000. Loosen, und 10000. Gewinnste, in 6. Classen vertheilt, so daß in solcher nur 1 1/2. Fehler gegen einen Treffer zu rechnen ist, je desmal werden in der 1. 2. 3 Classe 1000. Looß gegen eben so viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5 00. worunter sich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Loose so in den ersten 5. Classen herausgekommen spielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnst werden 10. pro Cento abgezogen, und so auch wer das Geld für die Prätiosa verlangt, welche von neuester Facon und besten Qualität sind, und kostet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erste Classe den 21. August dieses Jahrs, ist die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch so viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebst vielen kleinern Gewinnen sind in fünf ersten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und so biß auf 2. Ducaten, brillantne Ringe von goldschwere Pariser Tabatieren Nat se Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, silberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknöpf, silberne Minutenuhren, u. m. Gewinnste betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz solches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der ersten Classe ist den 21. August 178.. und die andere jeden Classen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß ist den 13. August und so bey jeder Ziehung 8. Tage vorher, und alle Gelder und Briefe müssen alle franco an mich eingesendet werden an Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan davon sind bey mir gratis zu haben.

Edictale.

Der dießeitigen bereits vor 20. Jahren in Ungarn verstorbenen Unterthanin Maria Anna Schmidin von Wangen, ist von ihrem verschollenen Bruder Anton Schmid von Osterach, ein dahier bey Oberamt hinterlegtes Erbtheil von ohngefähr 300. fl. zugefallen, um dessen Ausfolglassung die von Wunibald Krezdorn zu Wangen, einem verstorbenen Sohn gedachter Erblasserin vorhandene Kinder schon vielfältig dahier das gehorsamste Ansuchen gemacht haben. Wie nun aber erwehlte Maria Anna Schmidin, noch mehrere Söhne und Töchter, welche auf sothane Erbsgebuhr einen Anspruch zu machen haben, erzeuget hat, benanntlich Johann Martin, und Matthäus Krezdorn, welche beede schon vor 30. Jahren, in Kayserl. Königl. Kriegsdienste getretten sind, und gethero von sich nichts mehr haben hören lassen, dann Maria Anna, Magdalena, und Elisabetha Krezdornin; deren die zwey erstere ebenfalls schon vor mehr dann 30. Jahren zu Gran in Ungarn, die letztere hingegen zu Oberbergen bey Colmar verehlichet seyn sollen; als siehet man sich veranlasset, vorbemerkte sammtliche Geschwistrige, oder deren allenfalls zurückgelassene ehelich Leibserben unter Anberaumung einer 3. monatlichen peremtorischen Frist vor allhiesige Oberamts-Canzley hiemit dergestalten vorzuladen, daß selbe inner dieser Zeit dahier erscheinen, und sich zu der Eingangs gedachten Erbschaft behörig legitimiren, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß sothanes Erbtheil denen, von ihrem Bruder Wunibald Krezdorn zu Wangen vorhandenen Kindern gegen gewöhnliche Caution ausgefolget werde. Heiligenberg, den 6. April. 1780.

Hochfürstl. Fürstenbergis. Oberamts-Canzley allda.

Nro. 151. Samstag, den 24. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 12. Junii.

Jetzo zweifelt niemand mehr daran, daß das Schiff, so der Herr von Guichen abgeschicket, um dem Hof von dem See-Treffen vom 17. April Nachricht zu geben, seye denen Engländern in die Hände gefallen und aufgehoben worden. Man will so gar wissen, daß der Officier, dem aufgetragen gewesen, die Briefe vom Französischen General-Lieutenant zu überbringen, würklich in England gefangen sitze, von wannen er an die Regierung allhier geschrieben habe; aber er ist doch, wie man hinzu setzt, vor seiner Gefangennehmung noch so glücklich gewesen, seine Schriften ins Meer zu werfen. Etliche Schiffe, die von St. Eustache in Holland angekommen, verkünden, daß St. Christoph, nach 3. Tagen, seye erobert worden. Der Herzog von la Vauguion hat, wie man versichert, diese Zeitung dem König berichtet, und die Königin hat ganz offentlich von der Sache gesprochen. Wenn diese Eroberung ihre Richtigkeit hätte, so könnte man sie als ein Beweißtum annehmen, daß die letzte See-Action für uns günstig ausgefallen seye.

London, den 9. Junii.

Nachtrag des Artikels von London, von Nro. 149.

Als am 6ten dieses, Lord Gordon aus dem Unterhause kam, und dem Pöbel den Entschluß desselben bekannt machte, ihn auch zur Ruhe verwieß, wurden sogleich die Pferde von seinem Wagen abgespannt, und er unter einem gräßlichen Geschrey, und in Begleitung vieler 1000. gleichsam in Triumph nach seinem Hause gezohen. Im Hyde-Park wird in einigen Tagen ein Lager von ohngefehr 4000. Mann zu stehen kommen, wie denn überhaupt noch 7000. Mann in der Stadt erwartet werden. Das Hauß des Lord Canzlers und der Landsitz des Grafen von Mansfield haben mit starken Wachen besetzt werden müssen. Bey dem abgebrannten Hause des Herrn Langdale sahe es nachher wie auf einem Schlachtfelde aus, indem viele Todte und Verwundete vom Pöbel daselbst lagen, viele aber vom Brandweintrinken, wie todt da lagen. Besagter Herr Langdale (ein Catholischer) hatte den Pöbel schon zweymal mit Brandwein besänftigt, und in Güte abgewiesen. Man rechnet, daß in der Nacht vom 7ten zum 8ten sich mehr als 30. Menschen in Brandwein zu tode gesoffen, die vielen Getödteten und Verwundeten ungerechnet. Die Gefängnisse zu Newgate wurden vom Pöbel mit grossen eisernen Hammern eröffnet, welchen Lerm man viele Strassen weit hören konnte. Die Gefangenen wurden sämmtlich freygemacht, und waren deren 4. die am folgenden Tag hingerichtet werden sollten. Die Fesseln wurden den Missethätern in einer benachbarten Schmide abgemacht; einige derselben wurden in Miethkutschen gesetzt, andere liefen von selbsten davon, und so wurden sämmtlich errettet. Als das Dach des Gefängnisses schon in vollen Flammen stand, war einer der Aufrührer noch so verwegen im 3ten Stockwerk desselben zu bleiben, und da er eben 4. andere Häuser in verschiedenen Gegenden brennen sahe, rief er aus:

Ich sehe 4. Feuerschiffe. Admiral Geary wird wohl heute mit der grossen Flotte von Portsmouth unter Seegel gegangen seyn, man sagt, er habe hiezu den Befehl erhalten, damit unsere Feinde nicht etwa unsere gegenwärtige verdrüßliche Lage benutzen möge.

Die Wütereyen des unbändigen Pöbels haben bisher fortgedauret. Bey diesen schaurvollen Umständen hat das Ministerium sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, hiesige Hauptstadt unter die Kriegszucht zu setzen. Zu Hydepare stehen 10,000. Mann, und in St. Jamespark ist gleiches Lager aufgeschlagen. Die Leibwache hat ihre Posten in unterschiedlichen Gegenden der Stadt, und in allen Strassen gehen die Patrouillen. Die wohlgesinnten Bürger haben ihre Bemühungen mit jenen des Hofes verpaaret. Aller Orten macht man die Aufwiegeler handfest, und knüpfet diejenige auf der Stelle auf, wo sie über unerlaubte Thaten ertappt werden. Man zählet deren bereits 17. die heute an Bäume aufgehenkt worden sind. Der meiste Theil des aufrührischen Pöbels besteht aus dem Abschaume des Volkes; allein, es befinden sich Leute an ihrer Spitze, die erröthen sollten, einen Aufstand begünstigt, und das allgemeine Elend noch vergrössert zu haben.

Eben diesen Nachmittag, um 5. Uhr, ist Lord Georg Gordon von einem Königl. Bothen unter Verwahrung genommen, und in einem Wagen unter 50. Mann leichter Reuterey in die Wache geführt worden, wo er während der Haltung eines geheimen Rathes, der sich um 7. Uhr endigte verblieb, alsdann aber zum Verhöre gefodert, und, nach einer langen Untersuchung, um halb 9. Uhr zur Gefangenschaft nach dem Tower verurtheilet wurde. Die Wache, welche ihn begleitete, war eine der stärksten, die bey gleicher Gelegenheit je gebraucht worden. Vor und hinter dem dichte verschlossenen Wagen, in welchem er sas, marschirte ein starker Haufen Fußvolks, und vor demselben das Dragonerregiment des Generals Carpenter; hinten an schloß eine Obersten-Wache zu Fuße mit einer Abtheilung leichter Reuterey, so, daß die ganze Bedeckung an die 12. bis 1500. Mann ausmachte. Zu gleicher Zeit wurden zwey seiner Mägde gefänglich eingezogen, auch alle seine Briefschaften und sonstige Sachen versiegelt. Eben an diesem Tage ist auch der Secretarius von der Association der Protestanten, Herr Fisher, unter einer starken Wache nach dem Tower gebracht worden. Lord North wird dem Unterhause eine Bothschaft von des Königs Majestät vorlegen, und demselben die von dem Könige ertheilten Befehle, eines der Glieder dieser Cammer handfest zu machen, anzeigen, auch die wider ihn angebrachten Beschuldigungen anführen.

Der Hof hatte sich in diesem stürmischen Zeitpuncte nach Windsor begeben. Der Königin Majestät, Welche Sich in dem 6ten Monate Dero Schwangerschaft befinden, sind durch diesen Auflauf sehr gerührt worden, und befinden Sich unpäßlich; man hoffet aber, Höchstdieselbe werden, da der Empörung nunmehr gesteuret ist, Sich wieder erholen.

Calais, den 12. Junii.

Mit einem so eben einlaufenden Fahrzeuge hat man zu vernehmen, daß in der Nacht vom 9ten dieses in der ziemlich grossen Stadt Bath in der Provinz Sommerset sich auch ein gefährlicher Auflauf entsponnen habe, und die Capelle der Catholischen sammt der Wohnung des Geistlichen, und allem Geräthe, Büchern u. s. w. in Brand gesteckt worden. Man habe aber seit dem der fernern Tobsucht gemessene Schranken gesetzt.

Niederrhein, den 16. Junii.

Man vernimmt aus Münster verläßig, daß es mit dem vorseyenden Coadjutorie-Geschäfte für des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Maximilian Königl. Hoheit so weit in aller Legalität gediehen, daß, nach nunmehriger Einlangung des von Sr. Churfürstl. Gnaden zu Cölln, als Bischofe und Fürsten zu Münster, an das dasige Hochwürdige Domcapitel erlassenen förmli-

chen Anschreibens, dieses gestern daselbst in einer Capitular-Versammlung verlesen, der Coadjutorische Antrag in reifliche Erwägung gezogen, und der Wahltag auf den 16ten künftigen August anberaumet, auch zugleich beliebet worden, Höchstgedacht Sr. Churfürstl. Gnaden von Seiten des Domcapitels darüber in pflichtschuldigster Antwort für die zum Besten der Kirche und des Landes, als Bischof und Fürst, genommene väterliche Obsorge zu danken, anbey beschlossen sey, die abwesenden Herren Capitularen durch gewöhnliche Notificationsschreiben auf obigen Termin vorzuladen. Jedermann verehret mit gleicher lebhaftesten Empfindung höchstgenannter Sr. Churfürstl. Gnaden Entschliessung, wie sich denn für dieses Fürsten lange Regierungs-Jahre die Wünsche aller treuen Unterthanen vereinigen.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Schreiben aus Temeswar.

„ Die über den Savestrom gegangenen Türken vereinigten sich nachher bey Großsigeth mit einem andern Corps, und eilten zusammen nach Wien, wo sie aber, wie bekannt ist, das Ende ihres Glücks erreichten: Sie wurden geschlagen, und verlohren eine Stadt, eine Festung nach der andern, und die Drohung des Gaibia gieng schon zum Theil in Erfüllung. Nach hergestelltem Frieden erinnerten sich diejenigen, die von dem Haufen, welcher diesen warnenden Freund niedergesäbelt hatte, übrig geblieben waren, der Worte desselben, und sprachen: dieß war ein Prophet. „ In der Folge wurde der Savestrom zwischen den beyden Reichen zur Gränze bestimmt, und dieß schien den Türken so wichtig, daß sie den Gaibia wirklich unter die Propheten setzten.

„ Von derselben Zeit an entstand unter den Muselmännern eine gewisse Ehrfurcht für den Namen Gaibia, und in kurzem fiengen sie an, ihn als einen Heiligen und Propheten zu betrachten. Aber seit 40. und mehr Jahren hat diese Verehrung unter den Muselmännern die den Ort seines Begräbnisses sehr häufig besuchen, noch zugenommen; und da diese Grabstätte ganz nahe am Savestrome befindlich ist, so kommen viele Türken an das jenseitige Ufer, wo sie dann ihr Gebeth verrichten, und sich dabey mit ihren Augen immer nach dem Grabe wenden. Andere Vermöglichere aber lassen sich auf kleinen Schiffen herüber fahren, bethen an dem Orte, nehmen bey ihrem Abschiede etwas Erde mit sich, und preisen sich glücklich, das Grab dieses so hochgeschätzten Mannes, den ihre Landsleute für die reine Wahrheit so schlecht belohnet hatten, gesehen zu haben.

„ Vor ohngefähr 20. Jahren hatten die Türken das Ansuchen gemacht, ihnen die Gebeine dieses Wundermanns abfolgen zu lassen; allein es wurde ihnen aus gewissen Ursachen abgeschlagen. Es wurde hingegen von einer hohen Obrigkeit der schärfste Befehl gegeben, weder in Ansehung des Grabes, noch gegen die dahin wallfahrtenden Türken einige Leichtsinnigkeit und Spötterey zu äussern, sondern sie in ihrer Andacht ungestöhrt zu lassen, und das Grab beständig in seinem Stande zu erhalten. Dieß wird auch mit Genauigkeit befolget, indem solches durch die Arrestanten gesäubert und gereiniget wird; dafür fließt ihnen aber das Opfer der Türken zu, und ihre Mühe wird reichlich belohnt.

„ Slavonien besitzt also die Gebeine eines Türkischen Propheten, und dieß scheint um so merkwürdiger zu seyn, als Gaibia ausser dem Mahomet nur der einzige ist. Die grosse Achtung der Türken für diesen Mann läßt sich auch daraus schliessen, daß ihre Imans den armen Türken statt der Reise nach Mecka zum Großpropheten, nach Altgradisca zum Gaibia zu gehen erlauben. Jeder Muselmann soll wenigstens einmal in seinem Leben Mahomets Grab besuchen, aber ein wahrhaft andächtiger Türk würde die Beruhigung seiner Seele für unsicher halten, wenn er nicht auch jenes des Gaibia besuchet hätte.

„ Mich wundert sehr, daß in keiner Geographie von diesem Grabe, und von der Veranlassung der Andacht der Türken bey demselben, Erwähnung geschieht. Allein wenn ich bedenke, daß ich bereits 8. Jahre in Slavonien lebe, und solches nur erst neulich erfahren habe, so daß es mir bis diese Stunde unbekannt geblieben wäre, wenn nicht meine Reise nach besagter Festung Altgradisca zu dieser Entdeckung Gelegenheit gegeben hätte, so darf man sich eben nicht sehr wundern. Das ist nun die wahre Geschichte. Indessen wissen viele Einwohner, wenn sie die Türken bethen sehen, nicht zu sagen, warum sie bethen. „

Crenzlin bey Ruppin, den 10. Junii.

Zur Freude des edlern Theils der Menschen, und zur Ehre unsers Geschlechts verdienet folgender Vorfall allgemein bekannt zu werden. Ein Soldat vom Regiment Prinz Ferdinand von Preussen, hat 8. Jahre lang bey einer Bauerfrau, welche schon eben so lange Wittwe ist, zu Carwe im Ruppinschen als Ackerknecht gedient. Vor einigen Wochen meldet er sich bey der Obrigkeit des Orts, und klaget, daß er noch gar keinen Dienstlohn von der Frau erhalten habe, und bittet um gerichtlichen Beystand. Die Frau wird gefordert, und gestehet ein, daß sie dem Mann 64. Rthlr. an Lohn schuldig sey; es kränke sie desto mehr, daß sie ihm nicht haben gereicht werden können, weil er ihr treu und redlich vorgestanden hätte. Der Gerichtshalter entscheidet demnach dahin, daß das Geld in gewissen bestimmten Terminen ausbezahlt werden solle. Nun, sagte der Soldat, habe ich also doch das Geld als mein Eigenthum anzusehen. Weiter wollte ich nichts wissen. Ich kenne das Unvermögen der Frau so gut, als ihre Redlichkeit; es wäre unbillig, wenn ich sie drücken wollte. Ich gebe also alle Ansprüche an ihr auf, und will nur, daß meine Forderung ihrem lahmen und gebrechlichen Sohn vor ihren übrigen Kindern voraus vermacht, und von dem, der nach ihrem Absterben, oder wenn sie ihre Wirthschaft übergiebt, den Hof annehmen wird, ausbezahlet werde, damit der arme Junge dafür das Schneiderhandwerk erlernen, und so auf eine gute Art durch die Welt kömmen möge. Zu meinem Fortkommen habe ich an meinen gesunden Knochen genug. Für so edle Gesinnungen sind alle Ehrenzeichen und Belohnungen der Welt viel, viel zu gering.

Dresden, den 11. Junii.

Auf höchsten Befehl wurde unterm 24sten May hier öffentlich affigirt: Daß alle diejenigen, so von öffentlichen und allgemeinen Landes-Angelegenheiten, wie schon geschehen, mancherley unwahre oder sonst bedenkliche Nachrichten, auch wohl mit hinzugefügten ungebührlichen Anmerkungen, und dem guten Namen gewisser Privat-Personen nachtheilige und ehrenrührige Erzählungen, auswärts, oder gar an öffentliche Zeitungsschreiber überschrieben, sich solchen ungeziemenden und strafbaren Unternehmens, und insonderheit diejenigen, welche Agentschaften für auswärtige Personen sich abgeben, bey harter Bestrafung, und nach Befinden mit Gefängniß, Zuchthauß-Arbeit, oder dem Festungsbau, künftighin enthalten sollen.

Simon Geneve fabricirt und verkauft sowohl ins Große als Stuckweiß alle Sorten von Regen- und Sonnenschirmen, von Seiden, Cannefas, und Wachstuch, und andere dergleichen in allen beliebigen Farben. Er verkauscht und verbessert die alten, und verkauft auch Spanische-Rohr von allen Sorten und zwar alles in billigsten Preisen. Er hat seinen Laden im Petronischen Hauß der Kirche der R. R. P. P. Dominicanern gegen über, wo er seine Freunde, wie es denselben gefällig ist, allezeit zu bedienen, bereit ist.

Demnach die Maria Euphrosina Lotterischen Codicillar-Erben gesonnen sind, das auf dem Weinmarkt gelegene und ihnen eigenthumlich zugefallene Hauß, 3. Etages hoch, nur Terre mit einer geraumigen Schreibstuben, 2. Gewölbern und Rohrwasser, dann mit guten Kellern versehen, zu verkaufen; als wird diese vorhabende Veräusserung denen resp. Herren Liebhabern zu dem Ende hiedurch öffentlich kund gemacht, daß sich selbige, von dato an gerechnet, binnen 14. Tägen, bey gedachter Interessen, dießfalls melden, und ihr gefälliges Anbott machen mögen. Augsburg, den 17. Junii 1780.

Nachdruck verboten.

Die Verwendung der Elektricität zu Heilzwecken.

Vortrag, gehalten im Verein für Volksbildung zu Braunschweig am 6. März 1899 von Dr. Ernst Cohn.

Die Elektricität ist eine Naturkraft, welche wir in ihrer Wirkung kennen, deren Wesen wir aber nicht ergründet haben. Wir wissen, dass sie in der Natur in zwei Formen auftritt, als positive und als negative Elektricität, dass sie sich in Körpern ansammeln kann, dass sie sich durch Leiter fortpflanzt, dass sie Funken und Licht erzeugt, dass sie Wärme hervorruft, dass sie Körper anzieht und abstösst, dass sie chemische Zersetzungen bewirkt, dass sie Muskeln und Nerven in Erregung versetzt, dass sie Magnete ablenkt und dass sie selbst durch Magnete abgelenkt wird. Wir wissen, dass sie sich in Körpern ansammeln kann, dass sie sich durch Leiter fortpflanzt, dass sie Funken und Licht erzeugt, dass sie Wärme hervorruft, dass sie Körper anzieht und abstösst, dass sie chemische Zersetzungen bewirkt, dass sie Muskeln und Nerven in Erregung versetzt, dass sie Magnete ablenkt und dass sie selbst durch Magnete abgelenkt wird. Wir wissen, dass sie sich in Körpern ansammeln kann, dass sie sich durch Leiter fortpflanzt, dass sie Funken und Licht erzeugt, dass sie Wärme hervorruft, dass sie Körper anzieht und abstösst, dass sie chemische Zersetzungen bewirkt, dass sie Muskeln und Nerven in Erregung versetzt, dass sie Magnete ablenkt und dass sie selbst durch Magnete abgelenkt wird.

Künftige Woche wird die Zusammenkunft vor sich gehen.

Haag, den 10. Junii.

Der Herr von Parades, dieser berühmte Spion beydes der Engländer und Franzosen, ist plötzlich verschwunden, und niemand weiß mit Zuverläßigkeit was aus ihm geworden ist. Neulich hieß es zwar, er wäre noch in der Bastille, hätte Erlaubniß Besuche anzunehmen und Briefe zu schreiben, und könne auf Kosten des Königs täglich 10. Livres verzehren. Allein, neuere Pariser Briefe sagen, dieser sogenannte Marquis habe vor 10. Tagen eine unangenehme Standeserhöhung erfahren; er war aus der Bastille nach dem Schlosse Pierre-en-Cise, im Lionschen, und von dannen nach dem Schlosse Arras gebracht worden, wo er vor dem Thore an einem sehr hohen Galgen aufgehangen wurde. Den Tag vor seinem Tode war ihm erlaubt worden, seine Frau und Kinder noch zu sehen, und wird der Abschied als eine überaus rührende Scene beschrieben. Er soll mit grosser Standhaftigkeit gestorben seyn.

Amsterdam, den 12. Junii.

Am 4ten dieses, in der frühen Morgenstunde, entstand auf der Schiffs- und Ritterstrasse-Burg allhier ein Tumult zwischen einigen Christen und Juden, welcher mit Fechten und Steinwerfen anfieng, wobey man aber endlich Schießgewehr brauchte, und scharf schoß. Die Folge hiervon war, daß einige Juden gefährlich verwundet wurden, wovon einer auch bald darauf an seinen Wunden gestorben ist. Die Regierung hat wegen solcher Ausschweifung, gestern ein Placat anschlagen lassen, und denjenigen eine Prämie von 300. Gulden versprochen, die den oder mehrere Thäter, welche scharf geschossen haben, solchergestalt anzeigen können, daß sie in die Hände der Justiz gerathen.

Moscau, den 30. April.

Die Kayserin hat den General en Chef, Fürsten Wolchonsky, unsern bisherigen Gouverneur, auf sein Ansuchen, unter dem 11ten dieses seiner Dienste in Gnaden entlassen; doch behält er nicht nur seinen ganzen sich auf 10000. Rubel belaufenden Gehalt, sondern Ihro Majestät haben ihm auch, zu Bezeigung Ihres gnädigsten Wohlgefallens über sein Verhalten, ein Geschenk von 30000. Rubeln zu machen geruhet. Unser jetziger Gouverneur ist der General en Chef, Fürst Dolgoruky, der nämliche, der sich im letzten Türkenkrieg durch Unterwerfung der Krim so vielen Ruhm erwarb, und daher den Beynamen Krimsky bekam. Nichts hätte glücklicher für uns ausfallen können, als diese Wahl der Monarchin. Freymüthigkeit, Edelmuth, völlig unpartheyliche Gerechtigkeitsliebe, Standhaftigkeit, sind die Hauptzüge des Characters dieses Fürsten, der zugleich zum Senator ernannt worden. Die unverstellte Freude, die ganz Moscau darüber bezeigte, von nun an unter seinen Befehlen zu stehen, war daher so groß, daß er kaum durch das Gedränge der Segenwünschenden durchkonnte, als er sich den ersten Festtag zur Haupt-Kirche begab. Den Tag, an welchem er seine Stelle antrat, bezeichnete er gleich mit einer Handlung, die ihm alle Herzen gewann. Er empfahl den bey ihm versammelten Policey-Officiers in den dringendsten Ausdrücken, den äußersten Eifer in Verwaltung ihres Amtes, doch ohne Hintansetzung der Menschlichkeit; warnete sie dabey, sich nicht in Sachen zu mischen, die nicht vor sie, sondern vor andere Gerichte gehörten, und erklärte sich einen geschwornen Feind aller Unterschleife. Schon vom frühesten Morgen an kan jeder vor ihn, jeder ihm Bittschriften überreichen; auch den

schlechtesten Bettler nicht ausgeschlossen, mündliche Beschwerden vorbringen. Er hatte hier jederzeit prächtig gelebt, und seitdem er Gouverneur ist, hat er schon zwey Feste gegeben, eines auf den Geburtstag Ihrer Majestät, und das andere auf den Geburtstag des jungen Großfürsten, Constantin Pawlowitsch. An jedem wurde an Tafeln von 100. Converts gespeiset, die auf das kostbarste bedient waren, und, dem Vernehmen nach, wird er öfters ähnliche Lustbarkeiten anstellen. Ganz Moscau ist in Freude, und verspricht sich unter seinem Regiment die glücklichsten Täge.

London, den 13. Junii.

Dem nunmehr im Tower eingehafteten Lord Georg Gordon wird zur Last gelegt, er habe wider die geheiligte Person des Königs verrätherische Ausdrücke ausgestoßen, und das Volk aufgewiegelt. Es ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß dieser Herr die Hauptursache des klagvollen Jammers sey, den hiesige Hauptstadt einige Täge nacheinander ausgestanden hat. Wie er sich wegen seines Betragens rechtfertigen werde, ist man begierig, zu erfahren. Aller Zuspruch in dem Tower ist ihm untersagt, und darf ihm weder Feder, noch Papier oder Dinte gegeben werden. Sein Bruder, Lord William, und ein Freund mit demselben, waren, wie man sagt, am Samstage, den 16ten, im Tower, wo Lord Georg am Fenster seines Zimmers erschien, aber blos der wechselseitige Gruß Statt hatte. Er befand sich in vergangener Nacht noch vollkommen wohl; bleibt aber ein eingesperrter Gefangener. Der Proceß wird ihm ungezweifelt gemacht werden, und man beschäftigt sich wirklich damit. Sobald Lord North am 19ten dieses, auf Befehl des Königs, der Kammer die Anzeige wird gethan haben, daß Se. Majestät eines der Glieder dieses Hauses handfest zu machen, und in Hast zu ziehen Sich berechtigt glaubten, so vertreibt die Kammer den Lord Gordon aus ihrer Mitte, und alsdann wird wider ihn nach gewöhnlicher Art verfahren werden. Der in der Nacht vom 9ten eingezogene Secretarius von der Association der Protestanten, Herr Fisher, ist nebst andern Gliedern auf freyen Fuß gestellt worden; es werden aber verschiedene andere Personen, welche an den Unruhen und Unordnungen Antheil gehabt haben, noch in Haft gehalten. Den ernsthaften Anstalten des Ministeriums, mittels Aufbots von 15,000. Mann Truppen, und dem Treueifer der vornehmsten Bürger, die sich zu Freywilligen aufgestellt, und zu den Waffen gegriffen haben, hat man es zu verdanken, daß die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist

Zwischen dem Könige und Sr. Majestät Herren Brüdern, den Herzogen von Glocester und Cumberland, ist eine Aussöhnung zu Stande gekommen. Ihre Königl. Hoheiten haben bey dem ersten Ausbruche des Aufruhrs ihre mit Zärtlichkeit verpaarte Dienste gegen den Monarchen zu Tage gelegt, und beyde am 10ten besondere Audienz und eine freundschaftliche Unterredung mit Sr. Majestät gehabt. Der Herzog von Glocester ist beständig auf der Parade, und führet sein Regiment gesetzmäßig an. Uebermorgen werden beyde Königl. Herzoge, wie wir hören, mit Ihren Königl. Majestäten zu Mittage speisen. Es ist ein Glück für London, daß dem Könige eine willkührliche Gewalt eingeräumet worden, bis die Unruhen beygelegt seyn mögen. Se. Majestät ließen kurz vorher nicht nur allein den gesammten geheimen Rath, sondern auch alle Pairs von der Widerspruchs-Partey entbieten, um ihr Bedenken über den Punct einzuholen, da die Regierungsform auf eine gewisse Zeit eine Aenderung erfoderte. Alle, auser dem Marquis von Rockingham, dem Herzoge von Manchester und dem Lord Shelburne, gaben ihren Beyfall zu diesem Vorschlage, daß Se. Majestät die ganze Macht, welche die Reichs-Verfassung in Händen hat, anwenden sollte, um die Aufrührer zu ihren Pflichten zurückzuweisen, und die Ruhe in der Hauptstadt wieder herzustellen. Diesemnach erhielt Lord Amherst

den Befehl, sich an der Spitze der Armee zu stellen, und alle ernsthafte Anstalten zu dem Ende zu bewerkstelligen. Dem Allerhöchsten sey es gedankt, daß Se. Majestät, der König, Höchst-welche durch diesen Auflauf sehr empfindlich gerühret worden, gestern wieder völlig hergestellt erschienen sine.

Fortsetzung des Nro 148. abgetheilten, vertraulichen Briefs des General Clinton, an Mylord Germaine.

An der mittäglichen Seite der Stadt kan die Landung bloß mit platten Fahrzeugen im Angesicht einer zahlreichen Artillerie geschehen, so daß wir keine Artillerie gebrauchen können, unsere Landung zu decken, wenn wir auch über den Fluß Asley kommen, und die Belagerung anfangen könnten. Dieß ist nur ein kleiner Theil von den Schwierigkeiten, welche wir übersteigen müssen, wenn wir den Angriff zu Lande versuchen. Aber wenn es uns glücken sollte, ihre Schiffsmacht innerhalb der Barre zu zerstöhren, so würden uns diese Schwierigkeiten nicht viel aufhalten. Die Garnison müßte in diesem Falle entweder die Stadt verlassen, oder sich zu Gefangenen ergeben. Diese Schiffsmacht des Havens besteht in 4. Continental-Fregatten, 2. bewaffneten Französischen Schiffen, 2. Schiffen der Provinz, und 6. andern Fahrzeugen, davon die meisten mit schwerer Artillerie versehen sind. Nun muß man wissen, Mylord, daß die Continental-Fregatten, die in einer bequemen Weite vor Anker liegen, um die Barre zu vertheidigen, wenigstens sehr fruchtbar, wo nicht aller Schiffsmacht überlegen sind, womit man sie angreifen wollte. Sie wissen, Mylord, daß kein Schiff, das grösser ist als Fregatten, mit seinen Canonen da einlaufen kan; und selbst Fregatten können sich nur eine nach der andern nähern, indem sie eine ansehnliche Zeit dem Feuer des Feindes ausgesetzt bleiben, und ein einziges falsches Manöuvre sie auf die Klippen werfen würde. „

„ Alles dieses ist nur ein unvollkommenes Gemählde von den in den Umständen der Provinz vorgegangenen Veränderungen. Süd-Carolina hat endlich die Maaßregeln ergriffen, die Sie so sehr fürchteten. Das Volk hat sich über die Furcht weggesetzt, die es ehemals hatte, und scheint entschlossen zu seyn, einen Theil seiner Neger zu bewaffnen, von denen sie überzeugt sind, daß sie nachher zu ihrer vorigen Arbeit wieder zurückkehren; ja, daß sich die schwarzen Soldaten freuen werden, daß sie zugleich mit den weißen an der Gefahr und dem Ruhm des Krieges Antheil nehmen sollen, ꝛc. ꝛc. „

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Der erhabene Prinz und Feldherr Joseph von Hildburghausen Herzogl. Durchlaucht, dem sein Vaterland schon so manchen ausgegossenen Segen verdanket, hat sich gegen die Armuth der im vorigen Jahre abgebrannten und nun nach und nach wieder aus der Asche hervorgehenden Residenzstadt Hildburghausen abermahls großmüthig bewiesen. Gleich nach dem Unglücksfall ließ Er unter dieselbe 1000. Gulden vertheilen, und nun sind schon wieder 500. Ducaten da, die nach einer eigenen höchsten Vorschrift unter die abgebrannten Einwohner ausgespendet worden sind.

Bey Johann Michael Probst auf dem Obstmarkt ist zu haben der Grundriß nebst Prospect der Stadt London, allwo alle Strassen und Oerter deutlich darinn angezeigt sind, sammt der Größe dieser Stadt ꝛc. das Stück vor 12. kr.

Morgenden Dienstag, als den 27. Junii, werden in der Wittwe Güntherin Behausung, auf dem untern Graben unweit dem Pikzerhause, allerley deutsche Frauenkleider, ingleichem Hals Goller- und Schnür-Ketten, silberbeschlagene Bücher, nebst andern Sachen, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Vormittag von 8. bis 12. Uhr, Nachmittag von 2. bis 6. Uhr.

Nro. 153. Dienstag, den 27. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 21. Junii.

Nachrichten aus Mantua vom 9. dieses zufolge, sind Ihre Königl. Hoheiten, der Durchl. Erzherzog Ferdinand, und dessen Frau Gemahlin, die Prinzeßin Maria Beatrix von Este, Dienstags, den 6. Junii, Abends gegen 23. Uhr glücklich eingetroffen, und beym Absteigen in dem dasigen Herzoglichen Pallaste, von Sr. Excellenz, dem Herrn Grafen von Firmian, empfangen worden. Nach einer kleinen Pause verfügten sich Höchstdieselben in das neue Theater, allwo das Singspiel, Cajus Marius, mit aller möglichen Pracht aufgeführt wurde. Tages darauf besuchten Ihre Königl. Hoheiten den durch seine Schönheit, Reichthum, und grosse Menge der Kaufleute sowohl, als Fremden ungemein glänzend sich darstellenden Jahrmarkt; Nachts wohnten die höchsten Herrschaften dem grossen Ballfeste in dem Theater bey. Den 9. war ein Pferderennen in Gegenwart oft erwähnter Königl. Hoheiten, und Abends wurde obgedachtes Singspiel wiederholt. Sonntags, den 11. wird ein abermaliges Ballfest gegeben, bey welcher Gelegenheit das ganze neue Theater durch und durch eröffnet, und der daran stossende prächtige Spiegelsaal auf das herrlichste beleuchtet werden wird.

Es geben noch immer die kläglichsten Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Hungarns ein, daß das Gewitter heuer ausserordentlich viel Schaden verursachet hat. In dem Pestercomitat hat den 6. dieses das Weingebürge bey Ischaseg unweit Gödöle, durch einen Sturmwind ausserordentlich viel gelitten. Den Reisenden hat derselbe Wägen und Vieh zu Grunde gerichtet. Die Bäume in dem grossen Walde sind auf 400. Klafter in die Breite theils sammt der Wurzel, theils sind sie, wenn sie auch von der Dicke eines 3. eimerigen Fasses gewesen, mitten von einander gebrochen worden, so daß alles, wie auf einer Halde, gleichsam abgemäht ist. Zu Mohr im Stuhlweissenburger Comitat hat der Wind ganze Häuser abgedeckt, und die armen Inwohner in grosses Unglück gestürzt. Zu Gutta im Comorner Comitat an dem Neuhäußlerarm, wirthschaftet das Wasser auch so übel, daß die Inwohner bereits ihre Häuser verlassen, und auf ihre Sicherheit bedacht sind. Auf dem Haidboden mußten die Feldfrüchte, welche vom Ungezifer angesteckt waren, vor der Zeit abgemäht, und für das Vieh eingebracht werden. In den Eisenb. Oedenb. Stuhlweißenb. und Weßprimer Comitaten haben über 20. herrschaftliche Besitzungen die Grausamkeiten des Hagel- und Sturmgewitters empfunden.

Sulzbach, den 17. Junii.

Das unweit der Stadt Weyden liegende ansehnliche Dorf Neukirchen hatte am verwichenen Mitwoch das Unglück, daß durch eine Nachmittags um 1. Uhr unversehens ausgebrochene Feuersbrunst in Zeit 3. Stunden 14. Wohnungen, 12. Scheunen, gegen 16. Stallungen und eben so viele Schopfen eingeäschert, auch die Kuppel des Kirchthurms mit allen Glocken ein Raub der Flammen wurden; ferner ist dabey verbrand ein Bauernweib; so-

Digitized by Google

dann 2. Pferde, 14. Stück Rindvieh, 56. Schweine und 100. Schafe. Diese verunglückten konnten bey so schnell über Hand genommenem Feuer nicht das mindeste von ihren Effecten retten.

Aus Pohlen, den 7. Junii.

Seit ungefähr zehen Tägen lassen sich an den Gränzen von Mazovien einige Haufen Preußischer Kriegsvölker sehen, die sich in den Gegenden von Nowigrod, Lumsa, und Ostrowig zusammen ziehen; deren Anzahl läßt sich bishero so genau nicht bestimmen, doch hat man inzwischen nur so viel bemerket, daß viele Bataillons sich unter denselben befinden, die vor wenig Monaten in Volhinien bey Zaßlau und Ostrog gestanden, allwo sie für ihr gutes Geld die schönsten Pferde für die schwere Reuterey eingekauft haben. Die Anzahl gedachter Völker vermehret sich noch täglich.

Der Fürst Carl Radziwill, Woywod von Willna, der vor einigen Wochen auf dem Weg zwischen Sluck und Niesswiez in seiner Kutsche von einem Flintenschuß verwundet worden, ist bis dato noch nicht völlig hergestellet.

Der Cron-Großfeldherr von Litthauen Graf Oginski, macht alle mögliche Anstalt, um auf künftigen Reichstag zu vollem Pomp zu Warschau zu erscheinen; alle seine Ulanen werden mit den stattlichsten Uniformen versehen.

Lemberg, den 1. Junii.

Sobald Ihro Majestät, der Kayser, hiesige Stadt verlassen, um Dero Reise sodann gerade zu nach Mohilow fortzusetzen, suchten Allerhöchstdieselbe allem dieschwerlichen Ueberlauf eines sehr zahlreichen Pohlnischen Adels, der zu Zamosk in voller Erwartung stunde, auszuweichen. Und um der Beherrscherin aller Reussen einen angenehmen Ueberfall zu machen, so geruhete der Monarch sich von der Heerstrasse zu entfernen, um durch einen ganz andern Weg die Russische Staaten zu erreichen. Allein auf einmal, und ohne es zu vermuthen, wurde derselbe gleich unterwegs von einem Rußischen General mit der tiefesten Ehrerbiethung empfangen. Bald darauf erschiene Graf Romanzow an der Spitze von 600. Mann Officiers und Garde zu Pferd, um den Monarchen im Namen der Kayserin zu complimentiren; derselbe aber, aus Ehrfurcht gerührt, enthielte sich, einen Platz, der ihm angebothen wurde, in dem Kayserlichen Wagen anzunehmen, und begnügte sich neben dem Schlag derselben herzureiten. Von dannen an bis nach Mohilow sah man nichts, als herrliche und köstlich ausgeschmückte Triumphbögen, mit grossen Russischen Detachements untermischet.

Des Herrn Prinz Heinrichs Königl. Hoheit sollen sich, wie man sagt, nicht länger als zwey Täge bey der hohen Viste zu Mohilow aufgehalten haben, und sodann wiederum höchst vergnügt nach Berlin zurückgekehrt seyn.

Des Königs in Pohlen Majestät konnten ohne Einwilligung der Republick sich nicht von Warschau entfernen, um gedachter Zusammenkunft beyzuwohnen; um so weniger als der annahende Reichstag die Gegenwart des Königs in seiner Residenzstadt erfodert.

Warschau, den 10. Junii.

Gestern gieng ein Transport von 300. Sächsischen Remonte-Pferden hier durch nach Sachsen, welche alle auserlesen waren. Der eine Transport ist schon vor einigen Monaten durchgegangen. Man hat sichere Nachrichten, daß Se. Majestät, der Römische Kayser, zu Mohilow angekommen.

Schreiben aus Warschau, den 30. May.

Am Montage, den 29. stach ein Italiäner einen Pohlnischen Cavalier mit 3. Messerstichen todt, und entlief in das Kloster der barmherzigen Brüder. Sie hatten 8. Täge zuvor einen Streit wegen des schlechten Wetters; der Italiäner behauptete, daß es dumm wäre, der andere berief sich auf Gott, der es machte; jener aber schimpfte auf beydes, endlich sagte der Edelmann zu dem Welschen, daß er ein Narr

wäre; darauf kam es zu Faustfüssen, wo der Italiäner nicht viel gewann, und also in 8. Tägen darauf seine angebohrne Rache durch Meuchelmord ausübte.

London, den 9. Junii.

Gestern ist folgende Königl. Ankündigung heraus gekommen.

Georg der König!

„ Nachdeme eine grosse Anzahl unruhiger Leute auf eine aufrührische und tumultuarische Weise sich versammelt und sich mancherley verrätherischer und rebellischer Handlungen schuldig gemachet, da sie die Gefangenschaft von Newgate gestürmet, die darinn gefangen gesessenen auf freyen Fuß gesetzet und die Gefangenschaft selbst mit Feuer angestecket und verbrennet: Und, nachdeme in verschiedenen Theilen unserer Städten Londen und Westmünster Häuser niedergerissen und Feuer angezündet worden, um das darinn befindliche Haußgeräth und anderes zu verbrennen, wobey es dann zur höchsten Nothwendigkeit geworden, die allerwürksamsten Mittel anzuwenden, solche Unruhen zu stillen, Leben und Vermögen der Einzeln zu bewahren, und in dem Land den Frieden wieder herzustellen; so haben Wir, nachdem Wir alles dieses in die allerernsthafteste Betrachtung gezogen, mit Genehmhaltung unsers geheimen Raths für gut erachtet, diese unsere Königl. Proclamation heraus zu geben, wodurch wir alle unsere liebe Unterthanen ermahnen Ruhe und Friede zu handhaben, und sich, ihr Haus-Volk und Lehrlinge in ihren Wohnungen und Häusern zu halten, zu dem Ende, daß alle wohlgesinnte Personen vor denen Uebeln sich verwahren mögen, welche durch die Fortdauer solch aufrührischen Verfahrens auf die Schuldigen fallen werden. Es ist auch nach den vorgemeldten Umständen nöthig, die, nach dem Gesez, zu unmittelbarer Unterdruckung solch rebellischer und verrätherischer Anfällen, wie die sind, die jetzo gegen den Frieden und die Würde unserer Crone und die Sicherheit des Lebens und Vermögens unserer Unterthanen geschehen, uns anvertraute militärische Macht zu gebrauchen; wir haben darum die allerwirksamsten Befehle an alle unsere Officieres ergehen lassen, nach aller Möglichkeit sich zu bestreben, dieselbe in ihrem Lauf zu hemmen und zu unterdrucken. Zu männiglichens Nachricht. St. James den 7. Junii. 1780.

GOtt erhalte den König.

Die hier eingetroffene Fregatte Perseus bringt die Nachricht vom General Clinton mit, daß Charlestown am 12. May den Brittischen Waffen mit dem Fort Moultrie auf der Sulivans Insel nebst den Schiffen in dem Haven sich ergeben habe. Es sind 7. Stabsofficier, ein Commodor, 10. Continental-Regimenter und 3. Bataillons Artillerie, nebst der Stadt- und Landmiliz, u. den Französischen Matrosen, in allem 6000. Mann zu Gefangene gemacht worden. 4. Fregatten, eine grosse Menge Schiffe, worunter die Französische Fregatte von 26. Canonen unter Commando des Herrn Bruiot, und über 400. Canonen sind in unsre Hände gefallen. Wir haben 23. Todte, und 28. Verwundete bekommen. Das weitere meldet die heutige Hofzeitung.

Bey nunmehro wiederhergestellter Ruhe ist die Königliche Familie wieder nach Windsor abgegangen, woselbst sie den ganzen Sommer bleibt, und nur die Cour Täge nach der Stadt kommt. Die Königin ist völlig wieder hergestellet; und gestern sind die 4. jüngsten Königl. Kinder nach Eastbourn gebracht worden, um sie dort das See-Bad gebrauchen zu lassen. Der Anfall des Pöbels auf die Königl. Bank in der Nacht vom 8ten zum 9ten dieses wurde von einem reutenden Bauersknecht angeführt, welcher viele Ketten von Newgate um sich gehängt hatte. Nachdem die Wache vergeblich zugerufen hatte, wurde Feuer gegeben, und einige getödtet, da sich denn die übrigen entferneten. Das Gebäude von Newgate hat 140000. Pf. aufzuführen gekostet, und wurde 14. Jahre daran gearbeitet. Der Schaden, welcher in Zeit 12. Stunden zugefüget worden, wird auf 70000. Pf. geschätzet.

Bourdeaux, den 6. Junii.

Dieser Tagen kam ein Schiff von 20. hier an, welche am 18. April von St. Domingo unter Bedeckung der Fregatte, die Turteltaube genannt, abgefahren waren. Der Herr la Mothe hatte sie eine ziemliche Weite begleitet. Bey den Bermudischen Inseln überfiel sie ein Sturm, der sie von einander trennte, und bey den Azorischen Inseln wurden sie vollends zerstreuet, so daß nur erst zwey davon zu Nantes eingelauffen sind.

Extract eines Schreibens aus London, den 13. Junii.

„ Als zwey Staatsbothen mit hinlänglicher Mannschaft den Lord Gordon zu arretiren kamen, trafen sie seinen Oncle den Grafen von Aberdeen bey demselben im Gespräche an. Als sie ihm den Gegenstand ihrer Absendung bekannt machten, schien er vollkommen ruhig darüber zu seyn, und gab ihnen zur Antwort: „ Wenn ihr gewiß seyd, „ daß ich es bin, den der Befehl an- „ geht, so bin ich bereit, euch zu fol- „ gen. „ Vor der Thüre hielt ein Wagen, und als die Staatsbothen mit ihrem Gefangenen sich hineingeworfen hatten, nahm der wohl unterrichtete Kutscher den Weg nach dem Pallast von St. James. Ein starkes Detaschement von Dragonern folgte der Carosse, welche auf einige Schritte von den Einwohnern der Gegenden angefallen ward, und im höchsten Zorne aufgebracht, diesem Staatsgefangenen die bittersten Vorwürfe wegen des in den vorhergegangenen Tägen so allgemein ausgebreiteten Elendes machten. Der Lord verlangte, daß man die Vorhänge der Carosse niederlassen sollte, welches geschah. Als er zu St. James ankam, ward er vor den daselbst versammelten Staatsrath geführt, ihm seine Briefe vorgelegt, und er befragt, in welcher Absicht er solche geschrieben habe? Er antwortete: seine Absichten seyen gut gewesen; niemand wäre einem Vaterlande mehr zugethan als er; allein daß er noch stärker an seiner Religion hienge, und nicht voraus gesehen habe, daß der Eifer seiner Freunde sie soweit verleiten würde. Befragt: Wie ist es aber möglich, daß Sie, die unmittelbar von einer der berühmtesten Familie des Königreichs abstammen, Sie, als Bruder eines Herzogs, Sie, die dem ganzen Adel angehören, die Würde ihres Wesens so weit haben erniedrigen können, sich mit dem niederträchtigsten Abschaum des Pöbels zu vermengen, um an den entsetzlichen Ausschweifungen Theil zu nehmen, die dieser Tagen geschehen sind, um an dem Verderben einer ganzen Stadt mitzuwirken? Antwort. Ich wiederhole es nochmals, daß ich nicht vorausgesehen habe, daß diese Ausschweifungen würden so weit getrieben werden; daß meine Meinung nicht war, sich solchen zu überlassen, und daß es mir Leid thut, daß man sich solchen überlassen hat. Befragt: Wenn es Ihnen aber in der That Leid thut, warum erklären Sie sich denn in allen Ihren Briefen auf eine solche Art, die mehr als zuviel zu erkennen giebt, daß Sie diese Ausschweifungen billigen? Man behauptet, daß auf diese letzte Frage gar keine Antwort erfolget sey. „

Darmstadt, den 11. Junii.

Zur bessern öffentlichen Sicherheit, und um den Raubgesindel Einhalt zu thun, ist bereits im vorigen Monate eine Verordnung ergangen, daß die Nachtwachen in den Orten hiesigen Gebiets verdoppelt werden sollen, und ausser den öffentlichen Gastwirthen niemand fremde Leute beherbergen soll. Die Wirthe sollen auf ihre Gäste genau Achtung geben, und ihren Obern, wenn dieselben ihnen verdächtig scheinen, Anzeige davon thun. Die Obrigkeit soll überdieß von Zeit zu Zeit, besonders vor dem Schlaffengehen, nicht allein die Wirthshäuser, sondern auch die Häuser der Eingesessenen, ihre Scheunen und andere Schlupfwinkel durchsuchen, und wenn sie verdächtige Leute wahrnimmt, sie einziehen u. s. w.

Nro 154. Mittwoch, den 28. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 19. Junii.

Die Americanische Fregatte, die Negerin, letztern Dienstag zu Nantes eingeloffen bringt keine geringere Neuigkeiten, als diese. Die Americaner wären aus ihren Linien herausgefallen, und hätten unter den Königl. Truppen, welche durch Krankheiten so abgemattet gewesen, daß sie kaum stehen können, ein grosses Gemezel angerichtet; der General Clinton, welcher selbst krank gelegen, habe lieber fechtend, als aber im Bette sterben wollen, und sey auch niedergemacht worden. Der Capitain dieser Fregatte versichert, die ganze Königl. Armee sey auf dem äusserſten todt, oder sterbend gewesen, als er den 7. May von Boston abgesegelt, (ein scharfer Seher) man habe nicht gehört, daß die Verstärkung aus Neu-York bey Clintons Armee angekommen sey; er behauptet auch, daß, wenn der Herr von Ternay bey diesen Umständen ankomme, so werde sich diese Armee demselben auf Discretion ergeben. So eben verbreitet sich in dem Palais Royal, wo erstaunlich viele Leute zusammengedrängt sind, das Gerücht, der Herr von Guichen habe die Insel St. Christoph berennt, der Admiral Rodney sey gekommen, und habe unsre Flotte angegriffen, welche Wunder der Tapferkeit gethan, die Engländer geschlagen, 2. Schiffe erobert, 3. entmastet, und die ganze feindliche Flotte zerstreuet habe, worauf die Einwohner von St. Christoph ihren Gubernator gezwungen hätten zu capitulieren. Schon den 13. war hier das Gerücht von dieser Eroberung allgemein, man sieht dieß als eine Bestättigung desselben an, obgleich von dem Herrn von Guichen nichts angelangt ist.

London, den 15. Junii.

Ausserordentliche Hofzeitung, publicirt in letztabgewichener Nacht nach 4. Uhr Morgens früh.

Whitehall, den 15. Junii. 1780.

Diesen Morgen traf der Graf von Lincoln mit folgenden Depeschen an den Lord Germain ein:

Charlestown, den 13. May. 1780.

Mylord,

Ich will Euere Herrlichkeit mit Wiederholung aller genauen Umstände und Schwierigkeiten nicht ermüden, die sich in Betreff der nun wirklich erfolgten Uebergabe von Charlestown ereignet haben. Am 8 April wurden unsere Canonen auf die Batterien gebracht, und fiengen Tags darauf an, zu spielen. Das Feuer, das man auf der Sullivans Insel auf uns machte, war sehr lebhaft. Den 19ten wurden die Approchen eröfnet, und wir näherten uns bis auf 450. Ruthen dem Platze. Den 28ten erhielt ich eine beträchtliche Verstärkung aus Neu-York. Den 6. May ward die dritte Parallel-Linie gezogen, mit dem Graben bis zur Schleuse der Rebellen fortgefahren und ein guter Theil des Canals ins Trockene gesetzt. Der Feind that zum zweytenmahl Vorschläge zur Unterhandlung, und man bewilligte ihm kurze Termine, die er verwarf. Den 11. ließ uns der General Lincoln wissen, daß er die von ihm zwey Tage zuvor verworfene Termine annähme. Man ließ die Clemenz der Strenge vordringen, und unterzeichnete die Artikel der Capitulation, so, wie ich die Ehre habe, sie Ihnen zugehen zu lassen. Den 12. nahm der Generalmajor Leſtie Besitz von der Stadt. Man hat 7. Generals zu Gefangenen gemacht; 1. Com-

modore; 10. Regimenter Landtruppen; 3. Bataillons Artilleristen, die Stadt- und Landmiliz mit Einbegriff der Franzosen, und der Matrosen unter den Waffen, die sich ohngefehr auf 6000. Mann belaufen; der Deputirte Titulair-Gouverneur, das Conseil, und die Civilbeamten sind gleichfalls Kriegsgefangene. Vier Fregatten; viele bewafnete Schiffe; eine beträchtliche Anzahl Fahrzeuge, und ohngefehr 400. Canonen sind auch in unsere Hände gefallen. Eure Herrlichkeit wird ein so genaues Verzeichniß, als mir möglich ist, von der Besatzung, der Artillerie, dem Mund- und Kriegsvorrath ꝛc. erhalten. Es ist nur noch übrig, Mylord, diesem Bericht die Ausdrücke der Erkenntlichkeit hinzuzufügen, die ich der Armee schuldig bin, deren Tapferkeit und Diensteifer mir diesen glücklichen Erfolg verschaft haben. Eure Herrlichkeiten haben bemerkt, wie groß der Antheil ist, den der Admiral Arbuthnoth und die Flotte bey allen genommenen Maßregeln gehabt haben. Ich kan hinzufügen, daß, wenn wir uns in die Nothwendigkeit gesetzt gesehen hätten, Sturm zu laufen, so bin ich überzeugt, daß sich die Schiffe vortreflich würden hervorgethan haben. Ich habe die Ehre Eurer Herrlichkeiten das Verzeichniß unsers gehabten Verlusts hiemit zu übersenden.

(Unterzeichnet)

H. Clinton.

Total der getödeten und verwundeten Engländer, Deutschen und Provinzialen: todt 2. Fähndrich; 1. Sergeant; 73. Gemeine; verwundet: 1. Capitain; 7. Lieutenants; 2. Sergeanten und 179. Gemeine.

Admiralitäts-Amt, den 15. Junii. 1780.

Das Königliche Schiff der Perseus überbrachte erst gestern Abend spät folgenden Bericht vom Viceadmiral Arbuthnot an den Herrn Stephens: am Bord des Rebbocks von Charlestown den 14. May 1780.

Mein Herr,

Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu berichten, daß Charlestown mit allem, was dazu gehöret, den, in seinem Haven befindlichen Schiffen und der Armee, unter den Befehlen des General Lincoln, sich den Waffen Sr. Majestät unterworfen habe. Die Vorkehrungen waren bereits gemacht, auf allen Seiten Sturm zu laufen, und die Schiffe in Bereitschaft, solchen zu unterstützen. Se. Excellenz Sir Heinrich Clinton forderten den 9. May die Stadt auf, sich zu ergeben; dem zufolge wurden Artikel proponirt und die Capitulation ward den 10. durch den General und mich unterzeichnet. Unser Verlust belauft sich auf 23. Todte und 28. Verwundete. Die Flotte hat bey allen Gelegenheiten ihren Muth und Diensteifer mit den Landtruppen verpaaret und die gröste Harmonie unter ihnen geherrschet. Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterzeichnet)

M. Arbuthnot.

Weggenommene oder zu Grund gerichtete Schiffe in dem Haven vor Charlestown: Bricole von 60. Canonen, ihr Capitain und Equipage Kriegsgefangene; Truite von 26. Canonen, Capitain und Equipage Kriegsgefangene; Die Königin von Frankreich von 28. Canonen, in Grund geschossen; General Moultrie von 20. Canonen, in Grund geschossen; Notre-Dame von 16. Canonen, in Grund geschossen; Providence von 32. Canonen, Capitain und Equipage Kriegsgefangene; Boston, von gleicher Stärke, gefangen; Ranger, von 20. Canonen, gefangen.

Französische Schiffe:

Avanture, von 26. Canonen, gefangen; eine Polaker von 16. Canonen, gefangen; einige Brigantinen, nebst kleinen Schiffen und 4. bewafneten Galeeren, gefangen. Gefangene Officiers in der Vestung Moultrie, 1. Obristlieutenant; 1. Capitain; 3. Lieutenants, 4. Officiers, 110. Gemeine. Miliz: 2. Capitains, 7. Lieutenants, 91. Gemeine.

Amsterdam, den 19. Junii.

Ein Brief aus St. Eustach vom 27sten April meldet folgendes: „Am Montage, den 24sten, lief hier die

Nachricht ein, daß die Brittisch- und Französischen Flotten sich einander zwey Treffen geliefert hätten. Das erste auf der Höhe von Martinique sey sehr hartnäckigt gewesen; in Ansehung des Zweyten aber wisse man die eigentliche Zeit und Höhe nicht, wo solches vorgefallen ist; es müsse aber weit hitziger als das erste gewesen seyn, weil man vorgiebt, es wären von dem Geschwader des Ritters Rodney 5. Schiffe so mastloß gemacht worden, daß sie nicht mehr dienen könnten; der Admiral selbst sey geblieben; an Borde der Flotte seyen 500. verwundete; der Admiral Parker habe das Commando übernommen, und der Graf von Guichen der Engländischen Flotte nachgesetzt, um sie zum dritten Male zu bekämpfen. Ob diese Sage Bestand habe, wird sich näher müssen aufklären. So eben kommen 8. biß 10. Schiffe mit Weibern und Kindern von St. Christoph hier an. Diese Leute haben ihre Wohnungen, aus Furcht einer Landung der Franzosen, verlassen. Solche Besorglichkeit scheint desto gegründeter zu seyn, weil man auf besagter Insel Nachricht von der Annäherung des Grafen von Guichen und des Marquis von Bouille mit 8000. Mann Truppen erhalten hat.„

Ein anders aus London, den 16. Junii.

Unsre Stadt erholet sich nun allgemach von dem tödtlichen Schröcken, in welchen sie durch den fürchterlichen Auflauf versetzt worden, und wir erfahren wirklich, daß die innere Ruhe durch die klinge Vorkehrungen des Ministeriums, und die nachdrücklichen Masnehmungen der getreuen Einwohner wieder hergestellt werden. Die Regierung beschäftiget sich eifrigst, das Uebel bis zu seiner Quelle zu hemmen, und dergleichen Unfuge auch fürs künftige zu steuren. Alle diejenige, welche das Wohl des Vaterlandes beherzigen, und den ordnungsmäßigen Ruhstand zu behaupten verlangen, gehen dem Ministerium in dieser Absicht bestens zur Hand. Stifter und Mitschuldige der Aufruhr werden möglichst ausgekundschaftet, ergriffen, eingezogen, Rechtsklagen wider sie angehoben, die Schuldigsten am Leibe gestraft, die übrigen zu dem Seedienste verurtheilt werden. Die Association der Protestanten hat auf die feyerlichste Art erkläret, „ daß sie keinen mittel- und unmittelbaren Antheil an dem jüngsten Aufstande gehabt habe, daß die Denkschrift der protestantischen Unterthanen an den König, ohne diese heillosen Unruhen und Unordnungen, welche ein gesetzvergessener und aufgewiegelter Haufen angesponnen, der unter dem Vorwande, sich den Catholischen zu widersetzen, die gröbsten Ausschweifungen getrieben hat, eher in Erwägung würde gezogen worden seyn, daß die Kriegsmacht nicht angerufen worden sey, um den Londner Protestanten Widerstand zu leisten, sondern um den Unruhen Schranken zu setzen, und den fernern Wüthereyen und Verheerungen, welche hiesige Städte einige Täge geprüfet haben, Einhalt zu thun, und, daß durch die Wachsamkeit des Ministeriums die Unordnung fast gestillet sey. „ Diese Erklärung ist auch, wie man sicher vernimmt, von dem Lord North gebilligt worden.

Brüssel, den 18. Junii.

Da die Gesundheits-Umstände Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Carl, unsers Statthalters, seit einigen Wochen sich verschlimmert, und die Nächte ruhloser geworden, so haben Höchstdieselbe verlangt, mit den heiligen Sacramenten der Kirche versehen zu werden, welches auch am verwichenen Dienstage, den 13ten, durch den Cardinal-Erzbischof zu Mecheln, Herrn von Frankenberg, in dem Schlosse zu Tervueren, wo sich seit dem 17ten May der Durchlauchtigste Patient mit seinem Hofstaate befindet, öffentlich bewerkstelligt worden. Se. Königl. Hoheit haben dabey ein munteres

Gemüth, Standhaftigkeit und solche Gesinnungen geäussert, durch welche die Anwesenden erbauet und gerühret worden. Sogleich wurde das Schauspiel untersaget; in hiesiger Stadt aber, und sofort in dem ganzen Erzkirchsprenkel Mecheln, auch in den übrigen Kirchsprenkeln das öffentliche Gebett für die theuerste Erhaltung des Fürsten, dessen lange und beglückte Regierung ununterbrochene Merkmahle der Gerechtigkeitsliebe, Milde und Klugheit aufweiset, angestellt worden. Diese ganze Zeit hindurch ist in allen Kirchen beständig der Zulauf der Menschen ungemein stark gewesen, und verschiedene Collegia haben nach einander feyerliche Messen begehen lassen, bey welchen der Zufluß nicht geringer war.

Straßburg, den 21. Junii.

In diesem Augenblick erhalte ich Briefe aus St. Eustatia vom 27. April, welche mir melden, es seyen allda 10. Schiffe mit Flüchtigen aus der Insul St. Christoff angekommen, welche Insul von denen Franzosen seye erobert worden, und daß in dem zweyten Seetreffen die Engländische Flotte aufs Haupt geschlagen worden, und der General Rodney geblieben sey, 5. Engländische Linienschiffe seyen in Grund geschossen, mehrere erobert worden.

AVERTISSEMENT.

In der Christoph Weigelischen Kunsthandlung in Nürnberg, sind nachstehende Bücher zu verkaufen:

Atlas Cœlestis, oder Vorstellung des Himmels, in 38. illum. Carten. 8. 2. fl. 24. kr.

Belidors Französischer Bombardier, mit Kupf. 4. 1. fl. 15. kr.

Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen, 2. Theile mit Kupf. 8. 1780. 4. fl.

Fäsch, Erläuterungen der Fünf Säulen Ordnungen, 4. 1. fl. 15. kr. Derselben Fortsetzung von Stettner, 4. 1. fl. 15. kr.

Die Kunst mit dem Pinsel in Kupfer zu stechen, neue Methode, 8. 1780. 30. kr.

Dezairesse, gründliche Anweisung zur Zeichen-Kunst, mit Kupf. 4. 1. fl. 15. kr.

Neues Strick-Büchlein für Frauenzimmer, fol. 1. fl. 30. kr.

Geographie von Deutschland mit 37. illum. Karten, 2. fl. 45. kr.

Dela Hire Astronomische Tabellen, 4. 2. fl. 15. kr.

Le Cleres Civil-Baukunst, 2. Theile mit 178. Kupf. 4. 5. fl. 30. kr.

Schüblers Anweisung zur unentbehrlichen Zimmermannskunst, mit vielen Kupf. fol. 5. fl. 30. kr.

Leben des Ritter Schertlin von Burtenbach, 8. 1. fl. 30. kr.

Stettners Unterricht zur Ingenieur-Kunst mit illum. Kupf. fol. 5. fl. 30. kr. Und mit schwarzen Kupf. 2. fl.

Simon Geneve fabricirt und verkauft sowohl ins Große als Stuckweiß alle Sorten von Regen- und Sonnenschirmen, von Seiden, Cannefas, und Wachstuch, und andere dergleichen in allen beliebigen Farben. Er vertauscht und verbessert die alten, und verkauft auch Spanische Rohr von allen Sorten und zwar alles in billigsten Preisen. Er hat seinen Laden im Petronischen Hauß der Kirche der R. R. P. P. Dominicanern gegen über, wo er seine Freunde, wie es denselben gefällig ist, allezeit zu bedienen, bereit ist.

Citatio Edictalis.

Niclas Schwerzer zu Wolkertshofen Fürstenthums Eichstädt gebürtig hat sich vor mehr dann 30. Jahren in Kayserliche Kriegsdienste begeben, binnen solcher Zeit aber von sich nichts hören lassen. Da nun dessen Intestat-Erben um Verabfolgung deſselben bis nun zu vormundschaftlich verwalteten Vermögens von 262. fl. immerhin bittlichen ansiehen; so wird er Niclas Schwerzer, oder wer etwa dessen rechtmässiger Erb ist, hiemit öffentlich ein für allemal vorgeladen, von heute an binnen 3. Monaten sich entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte dieß Orts zu stellen, und obige Summe in eigene Besorgung zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß selbes denen Intestat-Erben gegen Caution ausgefolgt werde. Eichstädt den 15. Junii, 1780.

Hochfürstl. Eichstädtis. Domcapitlisches Pfleg- und Richteramt allda.

Nro. 111. Donnerstag, den 21. April 1842. 1 Bl.

Allgemeine Wiener Zeitung.

Redakteur Johann Rudolf Kink.

Pränumerationspreis für Wien ganzjährig 20 fl. halbjährig 10 fl. Für die Provinzen ganzjährig 24 fl. halbjährig 12 fl. Einrückungsgebühr für die Petitzeile 3 kr. Stempel jedesmal 30 kr.

nach der Eroberung von Carlestown sich gegen Neuyork an der Spitze von 6000. Mann auf den Marsch begeben um den General Washington aufzusuchen, und daß der Lord Cornwallis mit einem Corpo von 5000. Mann den Weg über das Gebürge genommen habe, um daselbst eine grosse Anzahl gegen die Brittische Regierung wohlgesinnter Americaner zu erwarten.

Aus Westphalen, den 10. Junii.

Seit einiger Zeit sind sehr häufig Couriers und Staffetten zwischen Münster, Hildesheim und Paderborn hin und her gegangen, und man versichert, daß diese Stifter den Kayserl. Prinzen Maximilian als Coadjutor erhalten würden.

Bremen, den 8. Junii.

In voriger Woche sind die Hessischen Recruten für die in America stehenden Regimenter an 900. Köpfen und 7. Subaltern-Officiers unter Commando des Generals von Knoblauch von Bremerlehe aus, und die Braunschweigischen Recruten von Stade aus, in die See gegangen, und biß nach England von einer Fregatte convoyret worden.

Aus der Schweiz, den 18. Junii.

Vor ungefähr 14. Tagen waren die gewöhnlichen Uzner, Schweizer und Lucerner Marktschiffe auf dem Vier-Waldstädter See in Gefahr, mit Mann und Ladung zu Grunde zu gehen, so heftig war der Orcan. Sie waren gezwungen, über zwey Drittel ihrer Ladung, die aus Tuchballen, Caffee, Zucker, Tobacksässern und Korn bestand, in den See zu werfen, und wären ihnen nicht ein paar Barken zu Hülfe gekommen, so würde dennoch alle ihre Mühe, sich zu retten, vergeblich gewesen seyn. Ein Theil der Waaren, die man der Wuth der Wellen Preis gegeben hatte, wurde wieder aufgefangen, allein das meiste davon gieng verlohren. Die Eigenthümer litten dadurch ungemein grossen Schaden.

London, den 6. Junii.

Von dem Admiral Rodney sind bis jetzt noch weiter keine Nachrichten eingegangen; man sagt, daß ihm unverzüglich eine ansehnliche Verstärkung werde zugeschickt werden. Ein Officier am Borde des Königl. Schiffes Ambuscade meldet Folgendes:

„Wir segelten den 5. April von den Downs aus; es ist uns aber nichts als bis den 24. begegnet, wo wir in der Baye von Biscaia 4. Holländische Schiffe entdeckten, und Jagd darauf machten, wir ruften ihnen zu, allein sie gaben kein Gehör; wir feuerten eine Canone ab, zum Zeichen, um beyzuliegen, sie antworteten uns aber mit dem kleinen Gewehr, wodurch uns 2. Mann getödtet, und 4. verwundet worden, worauf wir ihnen eine volle Lage gaben. Zwey von diesen Schiffen strichen hierauf die Segel, die 2. andern aber suchten zu entfliehen, da sie aber zu schwer geladen waren, so konnten sie uns nicht entgehen, und mußten sich nach einigen ihnen gegebenen Schüssen ebenfalls ergeben, und ihre Cameraden nach England begleiten. Als wir die Schiffe durchsuchten, fanden wir, daß die Brow van Dykes mit Gewehre beladen war; die Vantelar, auf welchem Schiffe der Capitain und 4. Mann todt, und 2. verwundet waren, mit Proviant; die Vartenswest und Van Witz, mit Pulver, Waffen, Canonen und Degen; sie kamen von Helvoetsluys, und wollten nach einem Spanischen Haven. Wir haben diese Prisen so eben in Plymouth eingebracht, und werden, so bald wir Wasser und Lebensmittel eingenommen, auf eine neue Creutzung auslaufen. So eben wird auch eine schöne Spanische Fregatte von 30. Canonen hier in Plymouth eingebracht, welche die Medea, Capitain Montagu, in der Gegend von Brest erobert, sie

war mit Briefen aus Spanien nach Frankreich gesandt, welche die Vereinigung der Spanisch- und Französischen Flotte betroffen. „

Nähere Aufklärung von Lord Gordons straffälligem Vergehen und denen durch die Regierung erlangten Beweisen gegen ihn.

„ Die Umstände, so die Glieder des geheimen Raths zuerst auf die Gedanken brachten, den edlen Patron der Protestantischen Aufrührer in Verhaft zu nehmen, waren dem Vernehmen nach, folgende: Lord Gordon schrieb in der größten Hize seines allzuglücklichen Enthusiasmus einen an seine religiosen Associationen adreßirten Brief, den er an den Verleger eines Morgenblatts zum Einrücken in die Zeitung schickte, und worinn er ihnen empfohle, den edlen Geist zu nähren, der sie so rühmlich beseelt; er sagte ihnen, er hege nicht den mindesten Zweifel, daß nicht eine völlige unbegränzte Bewilligung aller ihrer Forderungen die unbezweifelte Folge ihrer Standhaftigkeit seyn werde. Er setzte zwar zugleich eine Art von Ermahnung: Friede und gute Ordnung zu erhalten hinzu; da aber diese Schlußmahnung allzu sehr wider den ganzen Innhalt des Briefes stritt, und in weit zu schwachen Ausdrücken eingeprägt war, daß sie eine verhältnißmäßige Wirkung hätte herfürbringen können, so hielt der Drucker sehr vernünftig fürs Beste, was er zur Wohlfahrt und Ruhe seines Landes thun könne, die Abschrift dieses Briefs der Regierung zu schicken, welches er dann auch in einer an den Lord Hillsborough gerichteten Note that. Se. Herrlichkeit veranstalten bey Empfang des Briefs sogleich, daß ein Cabinetsrath zusammenberuffen wurde, vor welchem er den Brief vorlegte. Die einstimmige Meynung über denselben war, daß er von sehr anflammender aufhetzender Art, und der Autor ausser allem Zweifel als der Beförderer eines verrätherischen und unconstitutionellen Aufruhrs in der Gesetze Hände verfallen sey. Um aber weitere Beweise zu erlangen, und zu denen gegen ihn zu nehmenden Maaßregeln noch besser berechtigt und befugt zu seyn, wurde sogleich ein Befehl an das Oberpostamt erlassen, alle von Georg Gordon frankirte Briefe, sie seyen addreßirt nach welcher Gegend ihm wolle, von Stund an aufzuhalten und in das Departement eines Staatssecretarii einzuschicken. Diesem Mandat zufolge wurden verschiedene von dem verkehrten jungen Edelmann geschriebene Briefe angehalten und nachher dem Cabinet vorgelegt. Die meisten waren nach Schottland addreßirt und alle mit wider Ordnung, Religion und Freyheit laufenden Bemerkungen angefüllt. Er machte eine unverstellte Erzehlung von denen in der Hauptstadt zu Stande gekommenen Unternehmungen, und anstatt die Nachricht mit solchen Ausdrücken von Entsetzen und Mißbilligung zu begleiten, als jedem gut- und wohlgesinnten Bürger seine Empfindung eingegeben haben würde, schien er vielmehr über den Lauf der Sachen zu frohlocken, indem diese Briefe voll Lobeserhebungen der glorreichen Sache, und voll Rühmens des edlen Grades waren, den seine Brüder in der Vertheidigung derselben zeigten. Der durchgängige Endzweck aller dieser verschiedenen Briefe überzeugte das Cabinet, daß es nicht nur thunlich, sondern auch nöthig sey, den Autor derselben sogleich gefangen nehmen zu lassen, und wurden dem zufolge alsbald die nöthigen Befehle ertheilt. Er wurde zuerst für den versammelten geheimen Rath zu St. James gebracht, wo er über die Absicht seiner verschiedenen Briefe und über die Bewegursachen, sie zu schreiben, befragt wurde. Er läugnete alle Absicht die öffentliche Ruhe zu stöhren, und äusserte die wärmste Zuneygung und Liebe seines Landes, rechtfertigte auch zu gleicher Zeit seine Anhänglichkeit für die Sache, darein er verwickelt war, mit erstaunenswürdiger Geschicklichkeit und Resolution. Auf die Frage aber, welche verschiedene Glieder des Cabinets wiederholt und dringend an ihn thaten, „ Wie er seine Würde, als ein unmittelbarer Abkömmling von einer der ersten Familien dieses Landes und auch

als ein Gesetzgeber von England, so weit habe vergessen können, um mit einem Haufen der niedrigsten Leute des Königreichs sich zu vereinen, und das Werkzeug zu den ausgebrochenen schröcklichen Unordnungen und unersetzlichen Beschädigungen zu werden? antwortete er verschiedentlich: „er hätte diese Wirkungen nicht in dem hohen Grade, den sie erreicht, vorher gesehen; er hätte es nicht so gemeint, und es thue ihm leid. Allein, man wandte ihm dagegen ein; wie er, wenn dieß, wie er sagt, seine Gemüthsverfassung gewesen wäre, in allen seinen Briefen, doch dieses Unwesen deutlich hätte billigen können? Auf diese Instanz gaben Ihro Herrlichkeit keine gute Antwort. Nachdem er solchergestalt über eine Stunde lang zu St. James im Verhör gewesen, ward er nach der Horsegarde geführt, wo Lord Amherst, in der Würde als Commandeur en Chef zu einer weitern Untersuchung dieser schwarzen und teuflischen Sache schritt. Hier kamen weitere Zeugnisse zum Vorschein: verschiedene Personen beschwohren gewisse Ausdrücke von sehr aufwieglender Beschaffenheit, an dem Tage, da die Petition dem Hause der Gemeinen übergeben würde, aus Sr. Herrlichkeit Munde gehört zu haben; seine Anrede an den Pöbel von der Gallerie des Hauses wurde gleichfalls beschworen. Seine Anstalten zu einer unmittelbaren Reise nach Schottland wurden ebenfalls als ein Nebenbeweiß seiner Absichten, Unheil zu stiften, bewiesen, und gegen 8. Uhr sein Verhör endlich mit der vollen Ueberzeugung der Anwesenden beschlossen, „daß Se. Herrlichkeit ein Hauptwerkzeug der unglücklichen Aufruhr in der Hauptstadt, und dessen kläglichen Folgen diese 6. Täge und Nächte hindurch gewesen ꝛc. Was Se. Herrlichkeit zu Dero Vertheidigung gegen diese schröckliche Anklage am Tage des Gerichts vorbringen haben werden, ist noch nicht bekannt.

Bristol, den 11. Junii.

Gestern früh sah man einen Hut mit einer blauen Cocarde an einem öffentlichen Gebäude aufgesteckt. Ein Corps Bürger wendete sich an den Magistrat, um die Wirkung dieses verderblichen Signals zu verhindern, und der Wirth dieses Hauses ward auf der Stelle arretirt. Man schickte auch verschiedene Herumträger aufrührischer Schriften ins Gefängniß; die Eigenthümer der Catholischen Capelle empfiengen einen Brief ohne Namensunterschrift, der ihnen ankündigte, daß ersagte Capelle nebst 19. den Catholischen angehörigen Häusern in der Nacht würden in Asche verwandelt werden. Die ernsthaften Anstalten der Bürgerschaft, und die Ankunft des Herzogs von Beaufort, der das Militaire in diesen Gegenden commandirt, haben die Absichten der Meutlinge vereitelt, und seit gestern Abend, war in allen Strassen eine vollkommene Stille, welche durch die Nachtwachen, Patrouillen und Schildwache noch mehreres unterhalten worden.

Von der Türkischen Gränze, den 26. May.

Das Auswandern zahlreicher Familien aus dem Türkischen Gebiete in die Kayserl. Königl. Staaten hat noch nicht aufgehöret. Die herüberkommenden Emigranten versichern, daß noch mehrere ihnen nachfolgen werden, so, daß Bosnien und Servien in kurzer Zeit merklich entvölkert seyn werden. Die Veranlassung hiezu ist die in diesen Provinzen herrschende Theuerung. Die Türkischen Obrigkeiten sind sehr entfernet, die nothleidenden Familien auf irgend eine Art zu unterstützen. Sie überlassen sie vielmehr ihrem Schicksale, und sind über die Folgen ihres barbarischen Verfahrens äußerst sorgloß.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Bayreuth ist aus Wohlthätigkeit eines hohen Fürsten bereits zur Erbauung einer Catholischen Kirche ein grosser Fond gesinnet, und von einer Fürstl. Hand der Grundstein dazu geleget worden.

Nro. 156. Freytag, den 30. Junii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Peterwardein, den 16. Junii.

Mit Briefen aus Temeswar haben wir Nachrichten vernommen, die dem Patrioten sowohl zum Vergnügen als zur Aufmunterung dienen. Immer mehr Industrie in diesen Landen! Nach diesen Berichten hat man gegenwärtiges Jahr im Bannat, besonders in der Gegend von Temeswar, auf den zum Reißbau bestimmten Feldern bey 2000. Metzen dieses Saamens ausgesäet; und so wie der frohe Anschein zeigt, darf man gewiß einer sehr reichlichen Erndte entgegen sehen. In der Folge wird sichs aber noch viel besser geben, und diese Hoffnung verursacht groß Frohlocken unter den Einwohnern dortiger Gegend; ja sie schmeicheln sich, unter dem Segen des Himmels die Sache noch viel höher zu treiben, als diejenigen, die den Grund ihrer heutigen Erwartung nicht mit Augen sehen, sich vorstellen können. „Wirds dann so viel brauchen, sagen die dasigen Einwohner, in dem einzigen Bannat durch unsere Emsigkeit so viel Reiß zu sammeln, um den größten Theil der Kayserl. Königl. Erblande, oder vielmehr, wie uns die gegenwärtigen Umstände zu versichern scheinen, sie alle insgesamt mit Reiß zu versehen? Dieß ist zwar viel; aber wir hoffen und sagen es nicht ohne Grund.„ So lauten diese Berichte, und sie fügen noch hinzu, alle Früchte wären so gesegnet, als man nur immer wünschen könnte.

Würzburg, den 13. Junii.

Fast täglich gehen Thronbelehnungen vor sich; mit den Herren Fürsten von Löwenstein und Hohenlohe, Grafen von Wertheim, und Schönborn sind sie bereits vorbey. Am 27sten dieses werden des Herrn Reichsgrafen von Seinsheim Excellenz mit der Fränkischen Erbkämerer-Charge belehnet.

Mainz, den 20. Junii.

Nachdem man sich schon seit einigen Jahren auf den Gerstenanbau begeben, und einen grossen Vorrath bereits davon zusammengebracht hat, so daß man auch mittels des geringsten Preises denselben nicht an den Mann bringen kan, so ist man auf den Einfall gerathen, das Bierbräuwesen einzuführen. Man hat auch zu diesem Ende bereits schon 12. Wirthen die Freyheit ertheilet, Bräustädten anzulegen, und Gerstenbier zu bräuen. Am Absatze wirds nicht mangeln, nachdem die Weinländer das Bier als ein seltsameres Getränke immer höher als den Wein selbst zu schätzen pflegen.

Braubach, im Landgrafthum Hessen-Darmstadt, den 12. Junii.

Zu Schweighausen, einem Freyherrlich Steinischen Ort, eine Stunde von hier, ist zu Anfange dieses Monats im freyen Felde, an einem Orte, wo nie eine Quelle war, wo man auch wegen der hohen Lage weit und breit kein Wasser sieht, und nicht einmal vermuthen kan, eine Quelle entsprungen, deren Wasser dem Anscheine nach mineralisch ist. Seine Farbe ist weißlich wie Molken, es hat einen starken Geruch, beynah wie Rosenwasser, und wenn man es eine halbe Stunde in einem Gefäße

stehen läßt, so sammeln sich viele Fettaugen auf der Oberfläche desselben. Es quillt sehr langsam und man kan wohl eine Stunde lang warten, ehe man einen Schoppen schöpfen kan. Ob nun gleich dieser Brunnen erst seit vierzehn Tagen entdeckt ist, so hat er doch schon weit und breit den Ruf eines Gesundbrunnens erhalten; täglich finden sich mehr als 20. Personen bey demselben ein, und der Platz um die Quelle wird niemals von Menschen leer. Man gebraucht das Wasser gegen böse Augen, Ohren, Flüsse und mancherley äusserliche Schäden, und erzählt bereits viele Beyspiele von glücklichen Curen.

Hannover, den 13. Junii.

Da die in der Gefangenschaft in Virginien sich befindlichen Generals Phillips von Engländischen und Baron Riedesel von Braunschweigischen Truppen vom Congreß Erlaubniß erhalten, sich um ihrer Gesundheitsumstände willen, nach Neuyork zu begeben; so hat letzterer dadurch Gelegenheit überkommen seinen General-Adjutanten, den Hauptmann von Cleve nach Braunschweig von Neuyork aus abzuschicken und von dem Zustand der in der Gefangenschaft befindlichen Braunschweigischen Truppen Rapports zu überbringen. Es ist dieses desto angenehmer gewesen, als es immer ungemein schwer gehalten hat, Briefe, wenn solche auch nur Familien-Angelegenheiten betroffen, aus Virginien nach Deutschland und von daher dahin zu überbringen.

Der Hauptinnhalt der vom Hauptmann Cleve mitgebrachten Nachrichten bestehet darinnen, daß Officiers und Gemeine wenig Kranke und sie sich sehr an dasiges Clima gewöhnt haben; daß sie sehr weit und einsam auseinander liegen, daß die Officiers sich mit der Jagd, Fischerey und Anlegung eigener Gärten beschäftigen, und biß kurz vor seiner Abreise ihre Gage richtig erhalten haben, daß aber Kleidungsstücke entweder ganz ausserordentlich theuer oder gar nicht zu haben seyen. Letzterer Bedürfniß wird nun dadurch abgeholfen werden, da der Lieutenant von Hartal von Braunschweig mit Montirungsstücken nach Virginien abgeschickt worden.

Die Ursache, warum denen bey Saratoga in die Gefangenschaft gerathenen Engländischen, Braunschweigischen und Hanauischen Truppen die zwischen ihnen und dem Americanischen General Gates geschlossene Convention nicht gehalten und ihnen die Rückkehr nicht erlaubet wird, bestehet eigentlich darinnen, daß der Congreß verlanget, wie auch stipuliret worden, der König von Großbritannien sollte diese Convention confirmiren und garantiren, der König aber, weil er mit Rebellen nicht convenireu will, solches zu thun sich weigert.

Aus Preußisch-Pommern, den 15. Junii.

Folgendes ist ein Extract aus der Anrede Sr. Königlichen Majestät an die deputirten Landesstände von Pommern, in Gegenwart des Herrn Präsidenten von Schöning, bey Aller höchstdero letztern Anwesenheit in Stargard den 2ten Junii:

„Kommen Sie näher, meine Herren, Ich will mit Ihnen als Ihr bester Freund sprechen. Sie haben bey mir angehalten, um die Einführung einer Credit-Societät; ich will Ihnen gerne helfen, denn ich liebe die Pommern ungemein, und man kan sie nicht mehr lieben, als ich sie liebe, denn sie sind brave Leute, die mir jederzeit in Vertheidigung des Vaterlandes, sowohl im Felde, als zu Hause, mit Gut und Blut beygestanden haben, und ich müßte kein Mensch seyn, und kein menschliches Herze haben, wenn ich Ihnen dafür bey dieser Gelegenheit nicht meine Dankbarkeit bezeigen wollte. Allein, Sie müssen mir zuvörderst einen Hypotheken-Schein aus dem Landbuche wegen Ihrer Schulden beybringen, auch hiernächst aus allen Kreisen, wozu auch der Lauenburgische und Bütowsche gehören, herbeyschaffen; denn diese letztern Kreyse werden nunmehro mit zu Pommern gerechnet, und je mehrere Ihrer in diese Association eintreten, desto besser ist es; ich werde alsdann den

Ministern, von Carmer und von Görne, es auftragen, die Sache mit Ihnen zu reguliren. Es sind selbige bereits in Schlesien und in der Mark bey diesem Geschäfte gebraucht worden, und folglich dabey routiniret. Sie müssen aber Deputirte nach Berlin senden, und solche dazu wählen, die sowohl von der Sache, als den Umständen des Landes, und der Kreise informirt sind. Die Nutzbarkeit dieser Einrichtung ist im Anfange nicht sogleich merklich, allein, in 2. bis 3. Jahren wird sich selbige unfehlbar zu ihrem Vortheil und Vergnügen offenbaren; auch Ich werde an meinem Theil alles anwenden, was die Sache erleichtern kan. In Schlesien, wo der Adel durch den Krieg gänzlich ruinirt war, habe ich selbigem wieder aufgeholfen, und hernach auch in der Mark. Im Anfang habe ich vielen Widerstand gefunden, weil vielleicht manche eine Hinderniß dabey zu bemerken glaubten, ihre Güter nach Gefallen verthun, und das Ihrige durchbringen zu können. Allein, hat jemand baar Geld, so kan er solches nach Gefallen depensiren, und wird ihm durch diese Einrichtung niemand daran hinderlich seyn. Aber in Ansehung der Güter vigilirt nunmehr ein Landstand auf den andern, daß er sein Gut nicht deteriorire, oder gänzlich devastire, und das ist nützlich, und dadurch wird der Adel conserviret, woran mir gar viel gelegen, da mir der Adel bey der Armee ganz unentbehrlich ist. Freylich können und dürfen sie nicht alle in Kriegsdienste gehen, es müssen auch einige zu Hause bleiben, so die Angelegenheiten ihrer Familie und Verwandten besorgen; imgleichen gebrauche ich den Adel, um Präsidenten und Minister daraus zu wählen, und ich sehe niemals darauf, ob einer reich oder arm ist, wenn er nur Verdienste hat. Viele sind auch durch gute Wirthschaft zu einem ansehnlichen Vermögen gekommen, wie besonders in Schlesien geschehen. In Pommern würde manches nach der Schlesischen Methode mit Vortheil angeführt werden können, besonders durch bessere Einrichtung in den Schäfereyen und der Viehzucht. Auch will ich gerne fernerhin und jährlich, so lange ich lebe, die Meliorations-Gelder geben, und diejenigen, so die für sie schon angesetzten Gelder noch nicht ausgezahlt erhalten haben, sollen sie noch bekommen, denn der Tod des von Brenckenhoff soll darinn keine Veränderung machen. Ich lasse ein oder ein halb Millionen mehr im Tresor oder nicht, das ist gleich viel, und besser, weil ich noch in meinen Landen Gutes damit stifte.

Boston, den 10. April.

Gestern traf der Marquis von la Fayette aus Frankreich mit vielen andern Herren vom Stande allhier ein. Die Fregatte, an derer Borde er die Reise abgemacht hat, bringt eine ansehnliche Summe Geld, für den Congreß mit, und soll bald eine andere folgen. Man macht hier Anstalt, wider die Engländer aufzubrechen.

Tripoli in der Barbarey, den 14. April.

Vor kurzem hat eine Chebecke unserer Regierung auf der Höhe von Cap Spartel zwey Oesterreichische mit Salz beladene Fahrzeuge weggenommen, und ob sie gleich einen Firman vom Großherrn hatten, für gute Prisen erklärt, und die Equipage zu Sclaven gemacht. Die Capitaine dieser Fahrzeuge haben sich an den Holländischen Consul gewandt, der an den Holländischen Consul zu Smirna geschrieben, um ihn zu ersuchen, sofort den Internuntius des Wiener Hofes zu Constantinopel davon zu benachrichtigen. Man hofft, die Pforte werde die hiesige Regierung nöthigen, Schiffe und Equipage in Freyheit zu setzen. Die von einem Verwandten unsers Dey angesponnenen Unruhen, um letztern abzusetzen, dauren noch fort. Das Glück der Waffen ist bißher dem Dey nicht sonderlich günstig gewesen. Der Bey von Tunis hat demselben, in Betracht unserer mißlichen Situation, indem wir keine Zufuhr erhalten können, ein Ge-

schenk von Getraide gemacht, das auf 4000. Ducaten geschätzt wird.

Aus einem Briefe aus Bath vom Sonnabend, den 10. Junii.

„Gestern Abend um 9. Uhr entstand ein Tumult in dieser Stadt. Etwa 40. oder 50. Personen, (meistentheils Jungen) liefen durch die Gassen, und schrien: No Popery (kein Pabstthum.) Sehr bald gesselleten sich zu diesen viele andere, etwa 3. bis 400, die sogleich die Catholische Kapelle und das Hauß des dazu gehörigen Priesters ausleereten, und von dem Geräthe der Kirche und dem Haußrathe des Geistlichen ein Freudenfeuer machten. Um 3. Uhr Morgens lagen die Kapelle, das Hauß des Priesters, nebst 5. andern in der Asche. Drey Compagnien Dragoner, nebst einem Theile der Hereforshire-Militz, sind so eben angekommen, die diesem Unheil sehr bald steureten; und ich habe das Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß alles wieder ganz ruhig ist.„

Es dienet einer geehrten Nachbarschaft zur Nachricht, daß bey mir End-gesetzten neben zerschiedenen Gattungen von Neckarwein nunmehro auch Pfälzer-Rheinwein zu haben sind, und zwar von beyden angezeigten Gattungen den bayerischen Eimer zu 64. Maaß von 16. fl. bis 40. fl. im Preiß.

Joseph Schuster Weinwirth zum Hirschen in Friedberg.

Citatio Edictalis.

Nicolaus Tolentinus Pichelmayr, und seine leibliche Schwester Regina Pichelmayrin von Thannheim aus dem Tyrol des Gerichts Ehrenberg gebürtig, haben sich schon vor bereits mehr als 40. Jahren von ihrer Heymath hinweggegeben, und so verlohren, daß man nicht die geringste Spur von selben erhalten konnte; da ihnen aber unterdessen durch Absterben ihrer Schwester seel. Anna Maria Pichelmayrin einiger Erbtheil, so zum Theil in diesseitiger Grafschaft hinterlegt ist, angefallen, als werden Sie Pichelmayr- und Mayrin, oder die als derselben rechtmäßige Erben einigen Anspruch machen wollen, innerhalb 3 Monaten vom heutigen Tag an gerechnet, endlichen, und dergestalten zu Erhebung dieses Erbantheils anhero vorgeladen, daß wofern Sie, oder dieselbe nicht erscheinen sollten, Sie alsdann für immer ihres Rechtes verlustiget, und ihre Foderung fernerohin nicht mehr angehört werden solle. Signatum Immenstadt, den 26ten Junii, 1780.

T. Reichs-hochgräfl. Königsegg-Rothenfels. Oberamtscanzley allda.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht geruheten gnädigst zu privilegiren, da eine Gesellschaft vornehmer Handelshäußer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantiren, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätiosen Lotterien zu errichten, sie bestehet aus 12000. Loosen, und 10000. Gewinnste, in 6. Classen vertheilt, so daß in solcher nur 1 1/8. Zehler gegen einen Treffer zu rechnen ist, jedesmal werden in der 1. 2. 3. Classe 1000. Loos gegen eben so viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5000. worunter sich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Loose so in den ersten 5. Classen herausgekommen spielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnst werden 10. pro Cento abgezogen, und so auch wer das Geld für die Prätiosa verlangt, welche von neuester Facon und besten Qualität sind, und kostet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erste Classe den 21. August dieses Jahrs, ist die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch so viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebst vielen kleinern Gewinnen sind in fünf ersten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und so biß auf 2. Ducaten, brilliantne Ringe von goldschwere Pariser Tabattieren Nat se Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, silberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknopf, silberne Minutenuhren, u. m. Gewinnste betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz solches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der ersten Classe ist den 21. August 1780. und die andere jeden Classen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß ist den 13. August und so bey jeder Ziehung 8. Tage vorher, und alle Gelder und Briefe müssen alle franco an mich eingesendet werden an Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan davon sind bey mir gratis zu haben.

Nro. 157. Samstag, den 1. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 19. Junii.

Nachdem der Sartine, ein Caper von 12. Canonen, durch einen Windstoß auf denen Sand-Bänken von Goodwyn sammt dessen Mannschaft, 3. einzige durch den Spy, einen Cutter von Folckstone, errettet wordene Mann ausgenommen, zu Grunde gegangen, so ist dieser Engländische Seefahrer noch am gleichen Tage durch den Caper Achilles aufgehoben, und naher Dünkirchen geführet worden. Der Ausschuß dieser Stadt, bey der Menschlichkeit des Engländischen Capitains gerühret, hat ihme und seiner Mannschaft die Freyheit geschenket ohne Auswechslung und beschlossen, alle deßfalls ergangene Kosten zu vergüten. Zu Bourdeaux und zu Nantes ist unter Bedeckung der Fregatte die Turteltaube eine ansehnliche Convoy von St. Domingue angekommen, deren Ladung auf 20. Millionen Livers geschätzet wird.

London, den 16. Junii.

Hier ist die zwischen Sir Heinrich Clinton und Commendanten en Chef der Königl. Truppen, und Sir Mariat Arbuthnot, Commendanten en Chef der Schiffe Sr. Majestät in Nordamerica ein, und Herrn Benjamin Lincoln, Commendanten en Chef in der Stadt und dem Haven von Charlestown für die vereinigten Amerjcaner andererseits abgeschlossene Capitulation:

1) Artikel. Alle Feindseligkeiten sollen zwischen den Belagerern und den Belagerten, biß die Artikel der Capitulation genehmigt, unterzeichnet, ausgeführet oder abgeschlagen werden, aufhören.

Antwort. Alle Feindseligkeiten werden aufhören, biß die Artikel der Capitulation gänzlich genehmigt oder verworfen worden.

2) Art. Die Stadt und Vestungen werden in dem Zustande, wie sie sind, dem Commendanten en Chef der Großbrittannischen Truppen überliefert werden.

Antwort. Die Stadt und Vestungen, mit den im Haven liegenden Schiffen, der Artillerie, und aller Kriegsmunition, von welcher Art auch selbige sey, müssen in dem Zustande, worinnen selbige sind, dem Commendanten der belagernden Truppen übergeben werden. Jeder Officier wird Sorge tragen, selbst von den wechselseitigen Departements Empfang zu nehmen.

3) Art. Die Landtruppen und Matrosen werden nebst ihrer Bagage an einen zu übereinkommenden Platz geführt werden, woselbst sie als Kriegsgefangene biß zu ihrer Ranzion verbleiben werden. Und so lange sie Kriegsgefangene sind, wird man ihnen gute und gesunde Lebensmittel, so wie den Brittischen zukommen lassen.

Antwort. Zugestanden.

4) Art. Die dermalen in Garnison liegende Militz, wird die Erlaubniß haben, jeder für sich nach Hauß zurückzukehren, und wird sowohl für seine Person als seine Güter gesichert seyn.

Antwort. Der Militz soll erlaubt seyn, jeder als Kriegsgefangener auf sein Wort nach Hauß zu kehren, welche Parole, so

Unterzeichnet H. Clinton und M. Arbuthnot.

Haag, den 20. Junii.

Von hier aus, stehet vor heute wenig neues zu melden. Man lässet hier nicht nach auf eine übertriebene Art von dem Plan einer Allianz zu sprechen; welche zur Vertheidigung der Handlungs-Freyheit mit verschiedenen Nordischen Höfen geschlossen werden soll, und von den Maaßregien, welche die Regierung der Republik bey dieser Gelegenheit nehmen wird, um auf künftigen Herbst eine fürchterliche Flotte in die See stechen zu lassen. Bey allem dem kan man doch nicht wahrnehmen, daß die Zurüstungen, die zu dem Ende gemacht werden sollten, und davon die hiesigen Zeitungen mit so vielem Geräusch sprechen, lebhaft genug betrieben werden; der Mangel an Matrosen bleibt immer der schwerste Punct in dem Fortgang der Ausrüstung. Ausser dem haben die General Staaten bisher noch keinen einmüthigen Entschluß deshalben fassen können, da die Provinz Frießland ihre Einwilligung dazu noch nicht eingesandt, die von Seeland aber sogar erkläret, daß sie dazu nicht einwilligen könnte.

Ein anders aus London, den 20. Junii.

Das abgebrannte Gefängniß zu Newgate hat 140000. Pfund Sterling zu bauen gekostet. Der übrige daselbst verursachte Schaden belauft sich auf 70000. Pfund. In Herrn Langdales Hause in Holborn wurden 300. Fässer Liqueurs zerschlagen, wovon das Faß 70. Pfund kostet. Die Summe der Schulden derjenigen gefangenen Schuldner, die in dem Gefängniß the Fleet saßen, und vom Pöbel in Freyheit gesetzt wurden, belauft sich über 200000. Pf. Sterling und die von denen, welche aus King's-bench entlassen, ungefähr 500000. Pfund Sterling. Auch das Hospital zu Greenwich hatten die Aufrührer mit Feuer bedrohet, die Officiers aber hatten sich daselbst schon auf einen guten Empfang derselben gefaßt gemacht, und sich 300. Flinten geben lassen, die sie unter die stärksten Invaliden vertheilen lassen.

Von unsrer grossen Flotte unter dem Befehlen des Admirals Geary hat man die zuverläßige Nachricht, daß selbige am 14ten dieses an dem Vorgebürge Lezard war, und sich nach der Küste Frankreichs schwenkte. Sie hat unterschiedliche Holländische Schiffe, die mit Schiffsvorrathe nach einem Haven in Spanien befrachtet waren, aufgebracht, und nach Falmouth gesandt. So viel sich aus den Absichten der Franzosen vermuthen läßt, sind sie noch immer darauf bedacht, etwas wider Jersey oder Guernsey auszuführen.

Stettin, den 14. Junii.

Bey der Anwesenheit unsers allergnädigsten Landesvater haben die von demselben zur Audienz gelassene Deputirte der Landesstände von Sr. Majestät die allerhöchste Versicherung erhalten, daß in unsrer Provinz eine Creditcasse zur Unterstützung derjenigen Edelleute, die Gelder auf ihre Güter aufnehmen wollen, eben so wie bereits in andern Königl. Provinzen geschehen, errichtet werden soll. Se. Majestät haben sich bey dieser Handlung so gnädig bezeigt, daß alle Anwesende dadurch auf das lebhafteste gerührt worden.

Aus der Herrschaft Itter, den 15. Junii.

Wir haben durch das fürchterliche Donner- und Hagelwetter, welches den 2ten dieses hier in der Gegend jedermann in Schröcken setzte, an unsern Winter- und Sommerfrüchten beträchtlichen Schaden gelitten. Die Ortschaften Schmittlotheim, Altenlotheim, Niederorke und Buchenberg haben hauptsächlich gelitten, und ist an denen 3. ersten Orten beynahe alle Winterfrucht zu Grunde gerichtet, am letzten Ort aber ohngefähr nur die Hälfte Schaden angerichtet worden. Durch die vom Re-

gen in den Thälern gesammelte Fluthen sind die Wiesen überschwemmt, und ganze Fluren Aecker weggerissen, und auf mehrere Jahre unbrauchbar gemacht worden. Ich getraue mir nicht den Schaden, den dieses Wetter in unsrer Gegend angerichtet hat, genau zu bestimmen, unterdessen ist so viel einleuchtend gewiß, daß er sehr beträchtlich ist.

Beschluß des Nro. 152. abgetheilten, vertraulichen Briefs des General Clinton, an Mylord Germoine.

In dem übrigen Theile des Briefes entwickelt General Clinton die Gründe, welche verhindern werden, daß das Papiergeld der Americaner nicht mehr in Mißcredit falle; wie denn der Congreß mit allem Eifer darauf bedacht ist, die Summen zu erhalten, wodurch das Papiergeld realisirt werden kan.

„ Selbst der Verlurst von Charlestown würde die Americaner in der Provinz wenig schmerzen. Wir hätten indessen für unsere Truppen einen gesunderen Ort in der heissen Witterung; und da wir uns unmöglich so weit ausbreiten können, als in Ihren Instructionen angezeigt wird, so werden wir auch nichts wesentliches für Großbrittannien unternehmen können, indem sich die Truppen von Nord-Carolina, und den benachbarten Provinzen um uns herum versammeln werden, bis wir in den Augen von Europa verächtlich, oder der leichte Raub einer combinirten Operation seyn werden. „

„ Nach allen erhaltenen Nachrichten wird Washingtons Armee zwar dadurch geschwächt, daß die alten Soldaten nach Verlauf ihrer Dienstzeit nach Hause gehen. Allein, der Congreß hat wirksame Anstalten gemacht, daß jeder Staat die nöthigen Recruten liefert. Sie haben die stärksten Gründe, sich in den Stand zu setzen, uns von dem festen Lande zu vertreiben, und dazu Hülfe aus Europa zu erwarten. Man muß uns also nicht wenigere Truppen, als ich specificirt habe, aus Europa zu Hülfe schicken. Erhalten wir keine Hülfe, und vereinigte sich etwa eine Flotte mit den Americanern, so können Sie dieses Schreiben als seine Prophezeihung von dem, was geschehen wird, ansehen. „

„ Täglich erfahre ich, daß wir auf den Mißcredit der Americanischen Münze falsch gerechnet haben. Alle Versuche, Gold und Nachmachen des Papiergeldes, haben nicht verhindern können, daß die Münze des Congresses nicht Cours behielte. Zwar haben die Americaner Schulden, aber die Summe ist in Vergleichung mit andern Nationen nicht erheblich. Und denn, wenn die Münze der Americaner auf einmal fallen sollte, so würden selbst die Freunde des Ministerii, welche sich in den Staaten der Rebellen aufhalten, dabey sehr verlieren. Die Fortdauer des Kriegs, und die Verschwindung aller klingenden Münze hat den Cours desselben jetzt so nothwendig gemacht, daß wir ihn nicht hindern können. Soll diese Münze einst aufgehoben werden, so muß es der Congreß thun, der an deren Stelle gewiß etwas von innerem und dauerhafterem Werthe setzen wird. Ich habe die Ehre ꝛc. „

Ein Blumenmacher, vor den Damen-Putz, nach der neuesten Mode, Namens Mathfeld, ist von Paris gekommen, logirt in den 3. Königen, in der Jacober Vorstadt, welcher allen denen seinen gehorsamsten Dienst anbiethet.

In der Nacht von dem 25ten auf den 26ten dieß Monats Junii sind dem Beständner des Hochfürstl. Augsburgis. Stierhofs ab der Wayd ein Stutenpferd hellbrauner Farbe, 16½ Faust hoch, im fünften Jahr, mit einem etwas schweren Kopf, trüben Augen, und wirklich vom Kommet an den Kanz frisch aufgedruckt: dann ein Wallach schwarzbrauner Farbe mit einem Stern, oder kleinen Blasse, 14. Faust hoch, 8. Jahr alt, an den hintern Füssen mit 2. Knöchlen, diebisch entfremdet worden. Es werden demnach alle Wohl- und Löbliche Herrschaften, und Orts Obrigkeiten geziemend ersucht, auf den allenfallsigen Verkauf obangezeigter Pferde genaue Aufsicht tragen zu lassen, und im Erfrazungsfalle zu diesseitig Hochfürstlichen Rentamt beliebige Eröffnung zu machen, wo in diesen, und andern Gelegenheiten das reciprocum dankbarlich erwiedert werden solle.

Augsburg den 29 Junii, 1780.

Hochfürstl. Augsburgisch. Rentamts-Canzley allda.

Nro. 158. Montag, den 3. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Ungarn.

Von Ofen wird unter dem 5. Junii berichtet: „ Dieser Täge sind gedruckte, und sowohl von dem Herrn Erzbischoffe zu Colozscha, als auch von dem Präsidenten des hiesigen Universitätsrathes, Herrn Baron Adam von Patachich, unterzeichnete Umlaufschreiben an alle Comitate des Königreichs Ungarn, an die Königlichen Freystädte, an alle Herren Bischöfe und an die vornehmsten des Reichs abgeschickt worden, des Inhalts:

„ Da der Kayserin Königin Majestät aus den glaubwürdigen Berichten, die von dem hiesigen Universitätsrathe, und den Directoren der Provinzialschulen ertheilt, und nachher durch die hohe Landesstelle zu Preßburg eingesandt wurden, ersehen haben, nicht nur welch einen glücklichen Fortgang das bisherige, im Jahr 1777. unter dem Titel: „ Vernunftmäßige Anleitung zur Erziehung und Unterweisung der Jugend in den Wissenschaften durch das „ Königreich Ungarn, und alle mit „ demselben vereinigten Provinzen, im öffentlichen Druck erschienene, und allenthalben eingeführte Studiensystem gehabt habe, und was für reichlichen Nutzen dasselbe in Ansehung der zu unterrichtenden Jugend auch fürs künftige verspreche, sondern daß auch die Theresianische Academie, die zu Ofen mitten im Sitze der Musen die wohlthätigste Stiftung erhalten hat, sowohl in den übrigen Erblanden als in diesem Königreiche selbst bereits zu einem solchen Ruhm gelanget sey, daß sehr viele Jünglinge aus verschiedenen andern Gegenden sich auf der Universität Ofen eingefunden haben, um sich den dasigen Unterricht zu Nutze zu machen, so glaubten Allerhöchstdieselben, daß nichts weiter übrig sey, als dieses durch dreyjährige Erfahrung bewährte, und durch bisherigen Wachsthum zur vollkommenen Reife gediehene Studiensystem auf alle mögliche Art zu befestigen, und demselben durch öffentliches Ansehen eine fortwährende Dauer zu verschaffen.

„ Um nun dem ganzen Königreich Ungarn, und allen dazu gehörigen Provinzen von der dießfälligen Sorge Dero mütterlichen Herzens einen Beweiß, zu geben, und zu zeigen, wie eifrig Allerhöchstdieselben jenen Theil der Regierung, der auf die Leitung und eine den Absichten des Staats gemäße Unterweisung der Jugend gerichtet ist, zu besorgen für nöthig erachten; so haben Sie allergnädigst beschlossen, auf den 25. dieses Monats, als an welchem von Dero glücklichen Krönung zur Königin von Ungarn der 40. Jahrstag begangen wird, nicht nur das eingeführte Studiensystem überhaupt, sondern auch die in der Königlichen Freystadt Ofen, und zwar im dortigen Königlichen Pallast bewerkstelligte Errichtung der Universität, und der Academie des jungen Adels, und die Verherrlichung dieser Stiftungen, mittelst einer auf dem dasigen Schlosse vorzunehmenden feyerlichen Einweihung zu bestättigen, und durch Dero Königliche Macht auf ewig zu befestigen; zumal da daselbst schon zur Zeit Sigmunds und Mathias, Dero Vorfahren glorwürdigsten Andenkens, eine solche Universität der Wissenschaften in blühendem Ansehen gestanden hatte.

„ Bey dieser Gelegenheit befehlen Ih-

re Majestät, daß zur Bestättigung dieser Institute und der ihnen verliehenen sehr ansehnlichen Stiftungen, drey verschiedene Diplome, eines für das eingeführte Studiensystem, das zweyte für die Königliche Universität zu Ofen, und das dritte für die Theresianische Academie des jungen Adels, und zwar ein jedes doppelt, weil eines derselben bey den gedachten Instituten selbst verbleiben, das andere aber in das öffentliche Archiv des Königreichs zu dortiger Verwahrung kommen muß, durch die Königliche Ungarische Hofcanzley ausgefertiget, feyerlich übergeben, und so gleichsam in dem Busen des Vaterlands niedergelegt werden sollen. Ueberdieß haben Ihre Kayserl. Königl. Majestät zur Verewigung dieser Feyerlichkeit, und zum immerwährenden Andenken Allerhöchstdero bey dieser Veranlassung so offenbar bezeigten mütterlichen Zuneigung gegen das Königreich Ungarn, auch besondere Denkmünzen zu prägen befohlen, deren öffentliche Austheilung Sie auf den benannten Tag anzusetzen allergnädigst geruheten.

„ Da aber der Kayserin Königin Majestät in Höchsteigener Person, wie Sie doch vermöge Dero mütterlichen gnädigsten Wohlwollens für die Ungarische Nation sehnlichst wünschten, und wie Allerhöchstdieselben vor so vielen Jahren in Dero Residenzstadt dergleichen Verrichtung selbst übernahmen, bey dieser feyerlichen Einweyhung nicht erscheinen können, um die Diplome selbst auszutheilen, und die gemachten Stiftungen öffentlich zu bestättigen; so haben sie zu dem Ende, da Se. Excellenz Graf Franz Esterhasy von Galantha, Ungarischer Oberhofcanzler, durch Hindernissen zurückgehalten wurden, an Höchstdero Stelle Se. Excellenz Grafen Carl von Palffy, Ungarischen Vicekanzler, zu ernennen geruhet, um zu Ofen im Namen Ihro Majestät alles zur Ausführung zu bringen, und zu vollenden. Auf diese Weise haben also Allerhöchstdieselben Dero Neigung gegen die liebe Ungarische Nation, als eine huldreichste Mutter zu Tage legen wollen. „

Das wird nun eine außerordentlich zahlreiche, prächtige und herrliche Versammlung seyn, der die Universität zu Ofen auf diesen Tag entgegen sieht; denn diese Erklärung Ihrer Majestät hat der dasige Universitätsrath auch mit einem Einladungsschreiben begleitet, welches an alle Stände des Reichs gerichtet ist, und unter andern Folgendes enthält: „ Ausserdem daß wir diese uns ertheilten Gnaden, die dem ganzen Königreiche nicht nur zur Zierde, sondern auch zum größten Vortheile gereichen, fußfällig dankend verehren müssen; so ist uns von Ihro Majestät auch der ausdrückliche Befehl zugekommen, alle Stände des Reichs zu dieser Feyerlichkeit einzuladen, um diesen von der huldreichsten Monarchin mit so viel Wohlwollen und Gnade bezeichneten Tag mit ihrer Gegenwart zu beehren. „

Paris, den 20. Junii.

Vor einigen Tagen hat sich der Graf von Vaux, Befehlshaber der Armee in Bretagne, von dem Könige beurlaubet, um die Cantonnirungen der unter seinen Befehlen stehenden Truppen zu besichtigen. Dem Vernehmen nach werden dieselbige sich dieses Jahr nicht zu St. Malo, vielweniger zu Havre versammeln. Sollte die Armee zu Schiffe gehen, so wird es zu Brest geschehen, und zwar auf Reihenschiffen. Nur für die Pferde und Lebensvorrath wird man Frachtschiffe brauchen. Es sind, sagen die voreilige Witzlinge, von Boston verschiedene Schiffe in Europa angekommen. Sie versichern alle, der Ritter Ternay sey mit seinem Geschwader in dem Haven gedachter Hauptstadt der aufsätzigen Americaner eingelaufen, und der Graf von Rochambeau habe die unter seinen Befehlen stehenden 6000. Mann daselbst ausgesetzt, um mit dem Generale Washington wider Newyork aufzutreten. Bekanntlich ist der Ritter Ternay erst am 2ten May von Brest abgesegelt. Es kan seyn, daß er wirklich unterm 20ten dieses Boston erreichet habe; allein, wenn diese Nachricht, mit Schiffen bereits angekommen seyn sollte, so müßte die Fahrt des Geschwaders, und die Rückkehre dieser Avisschiffe in 48. Tägen abgemacht wor-

den seyn. Unsre grosse Flotte ist noch nicht von Brest ausgelaufen.

London, den 20. Junii.

Mit den neuesten Berichten aus Ostindien vernimmt man, daß der Friede und Ruhestand in dem weitschichtigen Gebiete der Brittischen Handlungsgesellschaft herrschet, und die Handlung in guter Aufnahme ist. Es wird hinzugesetzt, der Admiral Vernon hätte den Capitain Panton am Borde des Königl. Schiffes, das Seepferd, mit einem Briefe an den Kayser von China gefertigt, um die Zahlung der unermeßlichen Geldsummen, welche die Chineser den Brittischen Unterthanen schuldig sind, zu fodern, und es sey geantwortet worden: es sollte Gerechtigkeit geschehen. Gedachtes Schiff segelte am 9. Nov. verwichenen Jahrs aus den Chinesischen Gewässern nach Madras, an welchem Tage 2. zu neuen Entdeckungen durch eine Umschiffung der Welt ausgeschickte Brittische Fregatten, nämlich die Resolution und die Decouverte, sich auf dem Flusse Quanton befanden.

Ob man gleich durch die ernsthaften Vorkehrungen dem verheerungsvollen Auflaufe Ziel und Mas gesetzt hatte, so ward doch am 15. folgender Umlaufzettel unter obrigkeitlicher Genehmigung ausgetheilt: „Da unterschiedliche getreue Unterthanen des Königs, wegen der aus America eingelaufenen wichtigen Bothschaft, geneigt seyn dürften, ihre desfallsige Zufriedenheit durch Beleuchtungen und sonstige Freudensbezeugungen geflissentlich zu offenbaren, das mißvergnügte und übelgesinnte Lumpengesind aber daher Anlaß nehmen möchte, sich zusammen zu rotten, um von neuem die Unordnungen anzufangen, welche die Hauptstadt in diesen Tagen hart getroffen haben; so wird jedermann inständig ersucht, sich zu hüten, dergleichen öffentliche Bezeugungen zu bewerkstelligen, um somehr, weil dadurch der allgemeine Ruhstand bey einem so besorglichen Zeitpuncte gestört werden könnte.„

Lord Gordon hat, wie man sagt, in diesen Tagen zuweilen keine Speise zu sich nehmen wollen, weil er, seiner Aussage nach, besorgte, es möchte ihm Gift beygebracht werden. Es sitzt auch ein sicherer Herr Moore in gefänglicher Haft, welcher Zetteln hatte austheilen lassen, um das Lumpengesind anzuspornen, daß es den Lord aus dem Gefängnisse befreyen möchte. Sein Hauß ist mit Soldaten besetzt, und man hat seine 2. Diener gleichfalls gefänglich eingezogen.

Nach einem Privatberichte aus Carlstown, hat sich am folgenden Tage nach der Uebergabe der Stadt das Unglück zugetragen, daß, nachdem das Gewehr der Gefangenen unvorsichtig in ein Magazin niedergelegt, und nicht untersuchet worden, ob die Flinten geladen wären, eine derselben losgegangen, das Magazin mit einer gewaltsamen Austreibung in die Luft geflogen, und 2. Brittische Officier, nebst 11. Matrosen, auch einige Americaner dadurch um das Leben gekommen sind. Zum Glücke hat das Feuer ein unweit davon entlegenes und mit Pulver angefülltes Vorrathhaus nicht ergriffen, sonst wäre die Stadt in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Liste des schweren Geschützes, Waffen und Ammunition in Charlestown, als solches übergegangen.

Schwer Geschütz auf Lavetten.

Metallene Canonen: 1. Sechspfünder, 17. Vierpfünder, 8. Dreypfünder.

Metallene Mörser: 1. von 10. Zoll, 1. von 9¾. Zoll, 1. von 7¼. Zoll, 3. von 5½. Zoll, 1. von 8. Zoll, Haubitze.

Eiserne Canonen: 12. 26pfünder, 12. 24pfünder, 29. 18pfünder, 79. 12pfünder, 70. 9pfünder, 27. 6pfünder, 44. 4pfünder, 6 3pfünder, 3. ½pfündige Schraubcanonen, 2. Carronada, 4pfünder. Ausserdem eine Menge Kugeln u. s. w. 847. Französische Musqueten vorräthig, und 4509. bey m Verhack abgeliefert. 15. Regimentfahnen.

An schwerem Geschütz überhaupt also: Metallene Canonen 21, Mörser 9, Haubitzen 1, eiserne Canonen 280, Summa 311. Stück. Ausserdem das im Fort Moultrie, Lampries, Mount Pleasant, und am Bord der Schiffe eroberte schwere Geschütz, überhaupt zwischen 80. und 90. Stück, und einem Mörser von 10. Zoll.

Carthagena, den 31. May.

Die Mannschaft eines Algierischen Schiffes, welches vor mehr als 2. Monaten bey Algeziras Schiffbruch gelitten, ist nach gehaltener Contumazzeit, unter der Bedeckung eines Detaschements Reuterey allhier angekommen; man wird diese Mohren in unserm Zeughauß arbeiten lassen.

Aus dem Brandenburgischen, den 21. Junii.

Gleich nach der Zurückkunft des Königs nach Potsdam, haben sich sämmtliche Minister dahin erhoben, um Sr. Majestät von ihren respectiven Departemens Bericht abzustatten. Der Monarch hat wieder einen Beweiß seiner Liebe zur Gerechtigkeit und unbegränzten Sorgfalt für das Wohl der Unterthanen gegeben, indem Allerhöchstderselbe den bißheriger Cammerdirector Vorhof bey der Rearlenwerderischen Cammer, wegen seines übeln Verfahrens und schlechter Administration cassirt hat.

Leiden, den 22. Junii.

Die Londner Berichte lassen einfliessen, der Admiral Geary dürfte, allem Vermuthen nach, seinen Streifzug bis an die Küsten Spaniens hinaussetzen, um die Französisch- und Spanischen Abtheilungen, welche auf den dasigen Seehöhen kreuzen, und sich der Herannahung einer so überlegenen Macht nicht versehen, anzugreifen und aufzufangen.

Zu gleicher Zeit, da die Nachricht von der Eroberung Carlstowns zu London eingieng, hat man auch verschiedene Americanische Blätter erhalten, in derer einem, unter dem Titel Dunlaps-Packet vom 18ten April folgender Artikel d. d. Williamsbourg in Virginien vom 8ten April befindlich ist. „Am 5ten dieses ward zu Carlstown in Süd-Carolina der Oberste Hamilton Ballendine gehenkt, weil man bey ihm Plane von der Stadt und den Vestungswerkern gefunden hat. Er wurde von einer Piquetwache, die der General Lincoln an demselben Abend nach Stono beordert hatte, gefangen, da er zum Feinde übergehen wollte. Als die Schildwache ihm zurief: wer da? war seine Antwort, er wäre der Oberste Hamilton Ballendine. Die Wache sagte, solches thäte nichts zur Sache, und führte ihn zu dem Commendanten von dem Piquet; worauf er die gemachten Risse aus der Tasche zog. Der Officier gab ihm sein Vergehen zu erkennen, und ließ ihn zum Generale Lincoln führen, welcher den Befehl zu seiner Hinrichtung ertheilte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Briefen aus Venedig soll das Verbrechen der in Verhaft genommenen Nobili Pisani und Contarini in einer entsetzlichen Verrätherey und in einem Entwurf zur Untergrabung der Grundverfassungen der Republik bestanden haben. Zorzi Pisani war nur etliche Tage vor seiner Verhaftnehmung zu einem der Procuratoren von St. Marco ernannt worden, welches bekanntlich die angesehensten Stellen, die die Republik zur Belohnung an die Patricien giebt. Niemand vermuthete, daß Pisani, der wohl ein vierziger, aber sonst von mäsigen Glücksumständen ist, eine so wichtige Stelle erlangen würde. Am 29. May hielt er seinen feyerlichen Einzug in dieser Eigenschaft, und am 31ten ward er in Verhaft genommen.

Nach Briefen von Brest hat sich auf dortiger Höhe die grosse Engländische Flotte sehen lassen.

Nro. 159. Dienstag, den 4. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 28. Junii.

Mit dem aus Mohilow hier eingetroffenen Courier haben Se. Majestät der Kayser Ihrer Majestät der Kayserin gemeldet, wie sehr Allerhöchstdieselben mit den Einrichtungen zufrieden sind, welche der Fürst Gallizin, ausserordentlicher Gesandter des Petersburger Hofes an dem Kayserl. Königl. Hofe für den Empfang Sr. Kayserl. Majestät in Mohilow getroffen haben. Ihrer Kayserl. Königl. Majestät haben dieses schmeichelhafte Schreiben sogleich besagtem Fürsten communicirt, und demselben zugleich mit dabey das Portrait Sr. Majestät des Kaysers, das auf 50000. fl. geschätzt wird, zugeschickt.

Montag den 26. dieses wurde eine ledige Mannsperson, Namens Johann Georg R. 4. Jahre alt, Catholischer Religion, zu Pöckstall in Niederösterreichischen gebürtig wegen verschiedener begangener Diebstähle, sechsmalig beschehener in Verhaftnehmung, darauf erfolgter Abstraffung, und dannoch niemal vorgenommener Besserung seines üblen Lebens, vor das allhiesige Schottenthor auf die gewöhnliche Richtstatt gebracht, und allda mit dem Strange vom Leben zum Tode hingerichtet. Und obschon dieser Delinquent nach an ihn beschehener offentlichen Ankündigung seines Todesurtheil mehr aus eitler Anhoffnung der Gnade, als wahrhaften und strafmäßigen Verstockung, durch mehrere Täge von keiner Busse hören und wissen wollte, hat er dennoch endlich zu wiederholten malen durch das heil. Sacrament der Busse sich mit seinem beleidigten GOtt ausgesöhnet, und weilen er wegen Kürze der Zeit die wirkliche Communion nicht mehr empfangen konnte, hat er doch die Begierde, oder vielmehr geistliche Communion mit möglichstem Eifer entrichtet.

Rom, den 18. Junii.

Es haben Diebe die eisernen Gegitter eines Fensters der Sacristey der Trinitarier erbrochen, haben mit Gewalt die Thüre, so nach der Kirche führet, gesprengt, vor dem hohen Altar 3. Schnur Perlen von verschiedener Grösse, welche am Halse der Mutter GOttes hiengen; und ein Armband gleichfalls von Perlen, das an dem Arme des Heil. Kindleins war; eine Schnur Perlen von vielen Diamanten, auch am Halse der seeligen Jungfrau hangend; verschiedene Ringe und Creutze mit köstlichen Steinen besetzt, und 3. silberne Lampen, welche vor den heiligen Bildern brannten, gestohlen, deren Werth auf 1500 Scudi geschätzet wird. Man stellt die genauesten Nachforschungen an, um diese Kirchenräuber zu entdecken.

Paris, den 24. Junii.

Herr Necker hat am vorigen Mittwoch denen Prälaten und denen andern Herren von der versammelten Geistlichkeit ein prächtiges Mittagmahl gegeben. Die Tafel ware mit 52. Personen besezet; vorher aber schon ist der Herr General-Finanz-Director von diesen Herren herrlich bewirthet worden. Alles, was der König durch seine Commissairs von der Kirche verlanget, ist bewilliget worden, so, wie es Se. Majestät gewünschet haben.

Die Flotte des Engländischen Admirals Geary ist dem Vernehmen nach gegen unsere Küste anrückend gesehen worden, soll aus 30. mächtigen Kriegsschiffen bestehen und hauptsächlich im Schilde führen, die sehr langsam von statten gehende Vereinigung der Spanischen Flotte mit der unserigen zu verhindern.

Eine dreyßseitige Fregatte, die Venus genannt, hat neulich einen Corsaren von Liverpool aufgefangen; desgleichen ist ein neu ausgerüsteter Engländischer Corsar auf der Höhe von Ouessant von einer Brester Fregatte, unter Anführung des Capitain Bavre, weggenommen worden.

Als der Ritter von Bourdonnai unlängst mit einem Cutter von Coronna auslief, gerieth er mit einem an Canonen ihm überlegenen Engländischen Cutter in ein Gefecht, welches er glücklich aushielt, auch seine Tapferkeit mit Eroberung belohnt gesehen haben würde, wenn das feindliche Schiff kein so ausserordentlich guter Segler gewesen wäre, welches seine Flucht begünstiget hat.

Zu Bordeaux ist vor kurzem ein grosses mit Zimmerholz beladenes Rußisches Schiff angekommen, welches zweymal von Engländischen Corsaren angehalten worden, die jedoch keine Thätlichkeiten daran auszuüben gewagt haben.

London, den 20. Junii.

Am 18ten dieses früh Morgens liessen Se. Großbrittannische Majestät in Begleitung des Prinzen von Wallis, und des Bischoffen von Osnabrück die im Hyde-Park campirten Truppen die Musterung passiren. Die 7. Regimenter formirten eine Linie de Bataille, und machten ihre Manövres mit solcher Genauigkeit, daß der König, die Prinzen und die Generalität darüber sehr vergnügt waren, und sobald die wichtige Nachricht von der Uebergabe von Carlestown eintraf, formirten auch diese an 4000. Mann starke Truppen eine Linie, gaben eine dreyfache Freudensalve, welche durch Abfeurung des groben Geschützes wiederholt wurde. Die im Park von St. James campirte Truppen haben die nemliche Ceremonie beobachtet. Noch niemals war eine Nationalfreude so allgemein, als es diejenige gewesen, als man durch das Donnern der Canonen vom Tower und im Park dem Volke die Uebergabe von Charlestown verkündigte, auf dessen Folgen man dermalen äußerst begierig ist.

Von St. Eustache wird geschrieben, daß der Capitain des Engländischen Schiffs, der Graf Albemarle, den Gouverneur des Französischen Theils der Insel St. Martin gezwungen zu capituliren, und davon Besitz genommen habe. Der General-Capitain und Gouverneur en Chef der Provinz Neuyork, Herr Robertson, hat eine Proclamation ergehen lassen, daß es nicht der Wille Sr. Majestät sey, America durch ein Kriegsgesetz zu regieren, sondern daß seine Unterthanen alle Vortheile einer weisen Gesetzgebung, und ihre erste Constitution geniessen, und so bald es die Umstände erlaubten, die Gerichte wieder eröffnet werden sollen.

Harwich, den 3. Junii.

Am Donnerstag kam das Packetboot, Prinz von Oranien, hier an, und brachte aus Holland einen Deutschen Recruten mit zurück, der hier einquartirt gewesen, aber verwichenen Sonnabend mit dem abgehenden Packetboot desertirt war. Seine Flucht hatte er auf folgende Art bewerkstelligt. Er wurde mit einem gebohrnen Deutschen, Namens Martin Beier, hier bekannt, der eine Zeitlang hier in einem kleinen Laden mit Zinn gehandelt hat, und nun für sich und seine Frau einen Paß erlangt hatte, mit dem er, in Hoffnung einer 14stündigen Reise, nach Holland gehen wollte. Martin Beier legte den Recruten in einen Coffre, und ließ ihn durch 2. Mann ins Packetboot tragen, und sagte dabey, man solle sich wohl in Acht nehmen, es wären zerbrechliche Sachen darinn. Dieses geschieht. Das Schiff geht unter Segel, hat aber so widrige Winde, daß es 3. Täg auf der See bleiben muß. Der Recrut leidet durch die Länge der Zeit Mangel an Luft und Speise, seufzet, wird gehört, vom Schiffmann aus seinem Gefängniß befreyet, und hierauf als ein Deserteur

mit hieher geschickt, da er denn auf die Wache der West-Norfolk-Miliz abgeliefert worden.

Constantinopel, den 6. May.

Die Pforte hat noch nicht mit den Engländischen und Französischen Gesandten wegen der Mittel übereinkommen können, in den ihr unterworfenen Gewässern die Sicherheit der Schiffahrt festzusetzen. Der Französische Ambassadeur hätte freylich gern gesehen, wenn ein Uebereinkommen hätte können zu Stande gebracht werden, nach welchem keine Caperschiffe in dem Archipel, wo die Anzahl der Kauffahrteyschiffe seiner Nation groß ist, sich sehen lassen dürften; allein aus eben dieser Ursache hat der Engländische Ambassadeur zu einem solchen Vergleich nicht die Hände bieten wollen, und sich begnügt, die Versicherung zu geben, daß die Engländischen bewaffnete Fahrzeuge den ausdrücklichen Befehl hätten, die fremden Küsten und die neutralen Schiffe zu respectiren. Es sind hierüber zwischen ihm und dem Reis-Effendi mehrmalen Streitigkeiten entstanden, die doch aber immer noch in der Güte beygelegt worden sind, und ohne daß die Pforte Beschwerden bey dem Engländischen Hofe darüber geführt hätte.

Newyork, den 30. April.

Der Admiral Hode Parker hat auf die ihm von dem Holländischen Gouverneur auf St. Eustache gethane Anzeige, daß unterschiedliche Engländische Matrosen sich dahin geflüchtet hätte, ein Schiff von 74. Canonen nach der Höhe dieses Eilandes gefertigt, und 500. Brittische Matrosen allda wegnehmen lassen.

Zu Philadelphia hat sich wegen der Herabwürdigung des Papiergeldes ein greulicher Auflauf entsponnen, bey welchem verschiedene Glieder des Congresses mißhandelt worden seyn sollen. Der Congreß hat aber 1000. Mann unter dem Befehle eines unter dem Namen des Generals Kalp bekannten Ausländers anrücken lassen, um die Meutlinge im Zaume zu halten. Ueber eben diesen Weg hat man zu vernehmen, daß in der Provinz Pensylvanien eine seltene kriegerische Vergatterung nach dem Plane jener, derer Cromwell sich bediente, um die Repräsentanten des Volkes aus dem Parlamente zu stossen, zusammengetreten ist. Die Erklärung der kriegerischen Schaar ist folgenden Inhalts aus dem Pensylvania-Pakete vom 6ten April der Neuyorker Zeitung unterm 19ten eingetragen worden.

„Wir, zufolge einer gestern ergangenen Anzeige, versammelten General und andere Officier, da wir die ganze Wichtigkeit des gegenwärtigen Zeitpunktes empfinden, und schlüßig sind, dem Unternehmen der Regierung die ganze Stärke zu geben, die sie bedarf, und welche wir fähig sind, ihr zu verschaffen; so haben wir für rathsam befunden, in dem Ansichte des Erdkreises unsre Wünsche und Gesinnungen zu erklären, und zu dem Ende beschlossen, daß, weil es unsre Pflicht erfodert, es auch unsre schlüßige Meynung sey, der Ausgelassenheit und Kühnheit der Mißvergnügten, welche, wie es uns dünket, nicht anders, als mit Langmuth und Nachsicht von Seiten einer auf die Grundsätze einer allgemeinen Freyheit und Wohlgewogenheit gegründeten Regierung fortschreiten kan, die Zügel anzulegen. Um diesen heilsamen Zweck zu erreichen, erklären wir alle einmüthig, daß wir nimmermehr eine Art von Gemeinschaft mit allen und jedem, die sich als Feinde der vereinigten Staaten aufgeführt, oder einige Kaltsinnigkeit zur Behauptung und Vertheidigung der Unabhängigkeit von Amerika bezeigt haben, noch mit jenen, welche den mißvergnügten Beyfall gegeben, oder selbige aufgemuntert haben würden, unterhalten werden. Wir erklären zu gleicher Zeit, daß wir mit der äussersten Verachtung jene von den Kriegsofficieren behandeln werden, welche im mindesten wider den Gegenstand der gegenwärtigen Erklärung handeln sollten, die wir übrigens schlüßig sind, bey aller und jeder Gelegenheit der ganzen Welt den Abscheu zu offenbaren, den uns eine von der Ehre und Würde der Armee so weit abweichende Aufführung beständig einflößen wird.

Guernsey, den 10. Junii.

Wir haben dahier eine fliegende Escadre, welche aus einer Fregatte, 2. Sloops und 2. Corzetten bestehet, welche zu Beschützung unserer Insel und der von Jersey, in den hiesigen Gewässern creutzen. Diese Schiffe nähern sich zu weilen den Französischen Küsten, um zu sehen, was in den feindlichen Häven vorgeht.

Toulon, den 11. Junii.

Nunmehr sind die jüngsten Verhaltungen zur Abfahrt des auf hiesiger Rhede liegenden Geschwaders, eingetroffen, so, daß dasselbe mit ehestem unter Segel gehen wird. Es besteht aus 4. Reihenschiffen, und wird vermuthlich die Fahrt nach Cadix richten, sodann mit den bereits dahin abgegangenen beyden Schiffen, der Zele und der Marsellois, zu dem Ritter von Beausset stossen. Dieses also auf 11. Reihenschiffene angewachsene Geschwader wird sonder Zweifel noch mit einer gewissen Anzahl Spanischer Schiffe verstärket werden, und alsdann seinen Lauf nach Brest richten. Ob man gleich bisher vermuthet hat, die Engländer würden keine hinreichende Macht aufstellen können, um sich der Vereinigung der zu Brest noch liegenden Schiffe mit diesem Geschwader in den Weg zu legen, so vernimmt man doch, daß sie bestens darauf bedacht sind, solches zu bewerkstelligen. Diesemnach dürfte ein Seetreffen in den Europäischen Gewässern fast unvermeidlich seyn, oder denn die vorhabende Vereinigung hinterbleiben. Das auf den Zimmerhöfen neu angelegte Schiff ist von gleichem Muster, wie der Terrible, und wird den Namen der Merveilleux führen. Es treffen hier täglich viele Fremden ein, um ersteres, so zu dem Geschwader gehöret, zum ersten Male auslaufen zu sehen

Amsterdam, den 26. Junii.

Man vernimmt, daß am letztverwichenen Mittwoch zu Delft 6. von den Gefangenen, welche durch die Aufrührer aus der Gefängniß zu Newgate in London befreyet wurden, in Arrest gebracht, und Sie nach Haag gebracht habe, wo man auch eine gewiße Anzahl Männer und Weiber so man für verdächtig gehalten arretirt, und hernach aus dieser Residenz hinaus geschaft habe.

Hamburg, den 26. Junii.

Seit der Ankunft eines hiesigen Schiffers von London, der am verwichenen Donnerstage, als den 22sten dieses, von da abgegangen, vernimmt man, daß in London die Unruhen in so fern wieder angefangen, daß, da sich das Parlement den 19ten wieder versammelt, der König selbst sich nach dem Parlement begeben müssen, weil man darauf bestanden, daß die Soldaten die Stadt London verlassen, und daß sich hingegen die Bürger bewaffnen sollten; daß an verschiedenen Orten der Stadt wieder Feuer gewesen ꝛc.

Nicht niedrige Gewinnsucht welche dem wahren Arzt entehrt, sondern reine Nächstenliebe ist es, die mich anjetzt neuerdings dem Publico anzuzeigen, daß ich Endes unterschribener alle Arten von Bruchbändern, sowohl Elastische das heißt, mit Federn, als ohn Elastische zu allen Arten wahrer Brüche wo sie seyn mögen, sowohl vor Kinder als Erwachsene verfertige. Man hat sich bey mir keiner Uebernehmung des Preises zu besorgen, dann ich gar wohl einsehe, daß dem Armen wo mich Pflicht und Gewissen anfeuert so gut zu dienen als dem Reichen. Auswärtige Personen belieben mir nur zu berichten, auf welcher Seite sich der Bruch befindet, nebst einem Maaß von der Weite des unter Leibes zu übersenden. NB. Kinder und Erwachsene Personen deren Brüche noch neu sind, curiere durch Anlegung einer schicklichen nach der Kunst gemachten Bandage, nebst Stärkung des geschwächten Orts wo sich der Bruch befindet in einigen Monaten, so gut als ein anderer. Daß aber alle Brüche (besonders die falsche deren es sehr viele gibt,) können ohne Schnitt curieret werden ist Wind, und heißt das Publicum täuschen, überhaupts ist es sicherer, und allen Patienten besser gerathen, wann sie sich ansäßigen Aerzten als Reisenden anvertrauen. Joseph Kayser Burger und Chyrurgus in Augsburg Wohnhaft in der Jacober Vorstadt.

Nro. 160. Mittwoch, den 5. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 28. Junii.

Es heißt, Se. Majestät, der Kayser, haben Ihro Majestät die Kayserin von Rußland im Oberrocke überfallen, als Dieselbe in der Kirche war. Nach gegenseitiger Umarmung zog der Kayser seinen Ueberrock aus, und beym Herausgehen aus der Kirche rief das ganze Volk: Vivat Josephus Secundus. Ihro Majestät, die Kayserin, war als Amazonin gekleidet, mit allen ihren Orden geziert, und das Kleid mit Diamanten besetzt. Se. Majestät, der Kayser, haben den General Romanzow, welche von Ihrer Majestät, der Rußischen Kayserin, abgeschickt worden war, um Se. Majestät, den Kayser, an den Gränzen zu empfangen, in den Reichsfürstenstand erhoben, und ihm zugleich Dero mit Diamanten besetztes Portrait verehrt.

Haag, den 23. Junii.

Obgleich man zu Brest mit aller Lebhaftigkeit arbeitet, so wird doch versichert, die Flotte werde vor Anfang künftigen Monats nicht segelfertig werden können, so daß die Engländer ehender in See seyn würden; man will so gar sagen, als würden die Spanische nicht kommen sich zu vereinigen, aus Beysorge von der vorgekommenen überlegne Engländischen Flotte, allein angegriffen zu werden. Die Französische Linienschiffe zu Brest sollen sich auf 12. belaufen, da hingegen die Engländische auf 23. Linienschiffe, 5. Fregatten ꝛc. angegeben wird.

Wenn also die Vereinigung der Französischen und Spanischen Flotte nicht Platz griffe, so würde die Engländische jeder allein weit überlegen seyn.

London, den 23. Junii.

Die Denkschrift der Protestanten, darin um die Einstellung der Acte zu Gunsten der Catholischen angesucht wird, ist am 20sten dieses in dem Unterhause erwogen worden. Die Wortwechsel, welche Lord Beauchamp erregete, dauerten bis 1. Uhr nach Mitternacht. Nachdem Lord North, Herr Fox, Herr Burke, und überhaupt die vornehmsten Glieder des Hauses sich für eine allgemeine Duldung in Gewissenssachen, so viel es die öffentliche Sicherheit erlaubte, erkläret hatten, wurde beliebet:

1) Die Meinung des Hauses sey, daß man die Wirkung und Operationen der im 18ten Jahre gegenwärtiger Regierung ergangenen Acte, welche die Aufschrift führet: Acte, um Sr. Majestät Unterthanen, die sich zur Römischen Religion bekennen, von sichern peinlichen Straffen zu befreyen ꝛc., übel vorgestellt, und übel begriffen habe.

2) Daß gedachte Acte vom 18ten Jahre gegenwärtiger Regierung die Satzungen, welche die Uebung der Römischen Religion jene vor dem Gesetze von 11. und 12. Jahre der Regierung Königs Wilhelm III. auf keinerley Art verändert, ungültig und unwirksam machet.

3) Daß durch berührte Acte keine Gerichtbarkeit, noch kirchliche oder geistliche Gewalt dem Pabst, oder dem Stuhle zu Rom zuerkannt werde.

4) Daß die Kammer ohne einigen Unterlaß beständig ein wachsames Auge auf die Angelegenheit der protestantischen Religion hält, und halten werde, und daß jeder Versuch, um die Jugend des Königreichs von der herrschenden Kirche zu der Römischen anzuziehen, nach den bestehenden Gesetzen offenbar sträflich ist, und einen Gegenstand ausmachet, der eine nähere Einrichtung verdienet.

5) Daß alle und jede Bemühung, die Gemüther des Volks zu beunruhigen, und erwähnte Acte so vorzustellen, als sey selbige mit den Grundsätzen der protestantischen Religion nicht verträgsam, offenbar zum Zwecke habe, die öffentliche Ruhe zu stören, die dermalen nothwendige Einigkeit zu trennen, die Nationalwürde zu entehren, der protestantischen Religion in den Augen aller Völkerschaften den Credit zu benehmen, und die Erneuerung der Verfolgung unsrer protestantischen Brüder in andern Ländern zu erneuern.

Als am 19ten die beyde Kammern des Parlaments versammelt waren, begab sich der König nach dem Oberhause, und nach erfolgter Entbietung der Gemeinen, hielten Se. Majestät an die Versammlung eine auf den Aufstand sich beziehende Rede, und auf die zu dessen Beylegung getroffenen Anstalten. Hernächst gaben Se. Majestät Dero Einwilligung zu 9. öffentlichen und Privat-Bills, und kehrten alsdann nach Hofe zurück. Beyde Häuser erwogen eine schuldige Addresse an den König, um ihren Abscheu für den Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten des Pöbels zu bezeugen, und bewilligten die gemachten Vorkehrungen, um die Urheber nach den Gesetzen zu strafen. Der Herzog von Dorset brachte diese Addresse im Oberhause, Lord Beauchamp aber eine gleiche bey den Gemeinen in Vorschlag. Beyde wurden einmüthig beliebet, und heute dem Monarchen übergeben. Lord North zeigte auch dem Unterhause an, daß der König eines von den Gliedern dieser Cammer, nämlich den Lord Gordon, wegen Hochverraths hätte gefänglich einziehen lassen, und es wurde beliebet, daß am folgenden Tage die wegen Einziehung der Acte zu Gunsten der Römisch-Catholischen übergebenen Denkschriften untersuchet werden sollen. Die meisten Glieder erklärten sich für die Abänderung dieser Acte, aber nicht für die völlige Einstellung.

Dublin, den 16. Junii.

Am 13. dieses versammelten sich an die 20000. Menschen, (Taglöhner, Arbeitsleute u. s. w.) im Phönix-Park, um von dort in Procession nach dem Parlement zu gehen, und eine Bittschrift wegen Einstellung der Bill gegen die Versammlungen zu überreichen. Ein so zahlreich versammelter Pöbel zu einer Zeit, da die Hauptstadt unsers Schwester-Königreichs mit gefährlichen Auftritten zu kämpfen hat, war wirklich beunruhigend. Die Volontairs der Stadt versammelten sich bey der Börse, und die Civil-Beamten wurden durch 1000. Mann vom Militair verstärkt, auch 1000. Bürger mit Gewehren versehen. Der Lord-Major schickte eine Bothschaft an die 20000. Supplicanten ab, und ließ ihnen wissen, er würde nicht zugeben, daß mehr als 6. auf einmal von ihnen in die City giengen, um eine etwannige Bittschrift beym Parlament zu überreichen, dabey ließ er alle mögliche Mittel anwenden, um sie in der Güte zur Ruhe zu bringen, welches auch glücklich geschahe, und der Pöbel sich zerstreute. Indessen sind vorgestern und gestern die Volontairs noch aufgezogen, haben die Börse Tag und Nacht besetzt gehalten, die Schloßwachten wurden verstärkt, aber es ist alles ruhig geblieben.

Gleich noch am 13ten liessen die vornehmsten Catholischen Geistlichen, folgenden Handzettel durch die ganze Stadt vertheilen: „Die Geistlichkeit der Römisch-Catholischen Gemeinde hält es für ihre Pflicht, ihre Heerde gegen unregelmäßige Versammlungen auf das

ernſthafteſte zu warnen, weil dadurch der Friede, den unſer Erlöſer JEſus Chriſtus uns empfohlen hat, allemal geſtöret wird. Sie ermahnet alſo, daß hauptſächlich jetzt jedermann ſeine Geſchäfte genau beſorge; hiedurch wird die Gunſt einer milden und großmächtigen Regierung, und das Wohlwollen der Mitunterthanen gewonnen. Liebe iſt das Hauptunterſcheidungszeichen eines guten Chriſten; laßt uns alle völlige Beweiſe ablegen, daß wir von dieſem heiligen Geiſt zum Gehorſam gegen den Geſetzen des Landes geleitet werden.„

Moldauer Gränze, den 12. Junii.

Nachrichten aus der Moldau zufolge, fangen die Türken an ſich ſehr eifrig nach den Beyſpielen anderer Mächte zu richten, indem ſie nicht nur allein in Chozim, ſondern auch bey Bender groſſe Gebäude zu Magazinen anlegen laſſen, ſo daß ſie zu Ende vorigen Monats aus den ihnen noch übrig gebliebenen Buckowiner Waldungen mehr als 600. Stämme Bauholz nach beſagten zwey Veſtungen abgeführet haben. Dieſe Arbeit könnte bey manchem viel Bedenken erregen, weil die Anlegung der Magazine zur Friedenszeit unter den Türken keine ſo gewöhnliche Sache war; allein es ſcheint, daß dieſe Nation nun ebenfalls die Regeln der Klugheit befolgen wolle, wie andere Nationen, die nicht erſt in dem Augenblicke an die nöthigen Vorräthe denken, wenn ſie derſelben bereits bedürfen.

Auszug = Schreiben von Martinique durch einen der vornehmſten Officier bey der Marine, d. d. 9. May.

„ Der Graf von Guichen lief den 12. April mit 22. Schiffen von Fort-Royal aus. Er nahm den Weg nach dem Canal von St. Domingo, um ſich dadurch nach dem Winde von Martinique zu erheben, und ſich darauf nach Barbados zu begeben, daſelbſt den Feind zu zwingen mit Nachtheil ſich in ein Treffen einzulaſſen, indem er demſelben die Communication mit St. Lucia abſchnitt und ihn unter dem Winde hielt. Es befanden ſich 5. Fregatten bey der Franzöſiſchen Eſcadre, l'Iphigenie, la Reſolue, la Gentelle, la Ceres und la Diane, die ſich mit der Flotte im Canal von St. Domingo vereinigte. Der Marquis de Bouille und die Herren de Damas, de Seguin, de Livaran und de la Porte hatten ſich nebſt 4500. Mann an Bord der Eſcadre begeben, die Volontairs nicht mit eingerechnet. Allein, die Entwürfe des Meers, ſo wohl ausgedacht ſie auch immer ſeyn mögen, hängen gar oft von Wind und Wogen ab, mit welchen alles glücklich von ſtatten geht, und ohne welche faſt alle Unternehmungen vereitelt oder aufgehalten werden. Man iſt glücklich genug, wenn man nur einen Theil ſeines Vorhabens ausführen kan. Dieſes iſts, was der Graf von Guichen erfahren, der ſich der Windſtille und der widrigen Wogen auf dem Wege ausgeſetzet ſahe, der ihn zu einer entſcheidenden Schlacht und zu einer für die Nation glorreichen Eroberung hätte führen müſſen.„

„ Den 15. April gieng der Admiral Rodney mit 12. Schiffen von der Linie unter Segel. Den 16ten zeigte er ſich vor dem Fort St. Pierre mit allen ſeinen Befehlshabers Flaggen und ſeinen dem Scheine nach im beſten Zuſtande befindlichen Schiffen. Man wußte nicht die Lage von unſerer Eſcadre; allein man muthmaßte aus der ſeit einigen Tägen angehaltenen Windſtille, daß die Armeen eine der andern im Geſicht ſeyn dürfte. Die Bewegungen der feindlichen Armee erprobte dieſes bald; als die Jagdſchiffe einige Signals gaben, gewannen alle Schiffe den Unterwind, und deckten ſich mit Segeln, ſobald der Admiral Rodney dieſerwegen das Signal gab. Die Neugierde zog in dem nemlichen Augenblick viele Menſchen auf die Anhöhen der Stadt St. Pierre, und erblickten unſere Armee unter dem Winde des Feindes, welcher in Schlachtordnung mit ſehr wenig Segeln geſtellt war, um ihm Zeit zu verſchaffen, ſich derſelben zu nähern, und ein Treffen noch vor Sonnenuntergang zu wagen. Nach den gemachten Manövres der beyden Armeen, zweifelte man nicht, indem die eine ſich Mühe gab, anzurücken, und die andere das Annähern ſtandhaft erwartete, es

würde zu einem sehr lebhaften Treffen kommen, als man den Feind, durch sein muthiges Avanciren die Französische Armee in Furcht zu setzen, sich mehr als 2. Meilen von dieser in der Entfernung hielt, und in dieser Stellung bis in die Nacht verblieb, da er doch Meister war, das Treffen mit allem möglichen Vortheil anzufangen.

(Der Beschluß folgt.)

Madrid, den 13. Junii.

Aus dem Lager zu St. Roch wird geschrieben, daß 14. Mauleſel mit Pulver, Kugeln und Bomben beladen, aus Nachläßigkeit eines Mauleſeltreibers, welcher schmauchte in die Luft gesprungen, und Menschen und Thiere kamen erbärmlich um ihr Leben.

Aus der Normandie, den 17. Junii.

Seitdem die Engländische Flotte unter dem Admirale Geary ausgelaufen ist, und ihren Lauf südwestwärts gerichtet haben soll, sind die Einwohner an unserer Küste in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden. Cherbourg, wo die Engländer im Jahre 1758. eine Landung unternahmen, hat um so mehr zu fürchten, wenn es wahr ist, daß auf Jersey eine Einschiffung von Truppen bewerkstelligt wird, welche 2. Kriegsschiffe und unterschiedliche Bombengalioten zur Unterstützung bekommen sollen. Ohnehin will man, daß auf unsern Seehöhen an die 30. Brittische Caper herumstreifen. Einer derselben, der 36. Canonen führte, ist noch frischerdings aufgebracht worden.

Künftigen Donnerstag, als den 10. dieß, werden in des Herrn Senator Carl de Erigischen Behausung auf dem alten Heumarkt nebst dem Evangelischen Armenhauß, verschiedene sowohl brauchbare als gute Hauß-Mobilien: als Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Küchengeschirr, Tisch und Bettzeug, verschiedene Better, und Bettstatt- und Kästen, und Sessel, auch Mahlereyen, nebst vielen andern Haußfahrnissen, an den Meistbiethenden gegen baarer Bezahlung überlassen werden, Vormittags um 9. Uhr, Nachmittags um 2. Uhr, und so täglich.

Citatio Edictalis.

Die Gebrüder Roman, und Joseph Anton Wohlgschaft Baurnsöhne von Jengen sind bereits 24. Jahren Landabwesend, so, daß seit deme, ob selbe noch im Leben, oder wo ihr Aufenthalt? weder in Erfahrung gebracht werden können, noch selbsten jemals Anzeige gemacht haben. Da nun auf ihr eigen, als durch Erbe indessen erworbenes Vermögen die zwey andere Brüder Johann Michael, und Johann Ulrich Anspruch machen, und um Ausfolglassung gebetten, als werden obige zwey Brüder Roman, und Joseph Anton dergestalten vorgeladen, daß so fern sie binnen 3 Monat-Frist sich bey hieuntigem Pflegamt nicht melden würden, ihr sämmtliches Vermögen denen zwey Brüdern Johann Michel, und Johann Ulrich gegen Amtliche Versicherung ausgefolgt werden solle.

Sig. Buchlöe, den 12. Junii. 1780.

Hochfürstl. Augsburgis. Pflegamt alda.

Das hochgechrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, und alle auswärtige Titl. Herren Intressenten, und Herren Lotterien-Liebhabern zu wissen gemacht, daß die 31ste Reichs-Stadt Dortmunder Wayenhauß Lotterie, die erste Classe den 19. Junii gezogen worden ist, und die Listen davon den 2. Julii zu dero hohen Einsicht angekommen sind, und konnen auch zu gleich die Gewinnst erhebt werden, und kan auch zu gleich mit à fl. 3. 36. kr. renovirt werden, es seynd auch einige Kaufloos von dieser grossen obigen Lotterie angekommen; wem solches beliebig ist, von denen hochgechrtesten Herren, der kan mit einem Kaufloos zu à fl. 4. Holländisch. Courant miteinstehen und in der 2ten Classe mitzuspielen, der beliebe die Einlage zu beschleunigen bevor die sehr wenige Kaufloose zusammen gehen, in Erwartung dessen, und wird von mir jedweder auf das aller beste bedienet werden. Von Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung.

Nro. 161. Donnerstag, den 6. Julii. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 1. Julii.

Die letzthin von Sr. Majestät dem Kayser eingegangenen Nachrichten bestättigen nicht nur Höchstderoselben bestерwünschten Wohlstand, sondern fügen auch ferner hinzu, daß Höchstgedacht Se. Majestät, um den Aufenthalt der Rußischen Monarchin zu Mohilow über die festgesetzte Zeit nicht zu verlängern, sich entschlossen haben, erwähnt Ihre Majestät von dannen bis nach Smolensko zu begleiten, und wegen der wenigen Entfernung von Smolensko nach Moscau, bey dieser Gelegenheit auch letztgedachte Stadt in höchsten Augenschein zu nehmen; da nun hierauf der Rußischen Kayserin Majestät diesen Entschluß des höchsterwähnten Herrn Grafens von Falkenstein nicht nur allein mit ganz besonderm Vergnügen vernommen, sondern auch Höchstdenenselben nach Petersburg einzuladen sich gefallen liessen, so wäre diese Reise zwischen beyden Majestäten zu allseitigen Vergnügen beschlossen worden. Diesem zu Folge, haben beyde allerhöchste Herrschaften den 10. Brachmonats Mohilow verlassen, den 11. zu Orscha gespeiset, und zu Liady übernachtet; den 12. zu Crasnoi Mittagstafel gehalten, und sind den nämlichen Abend zu Smolensko glücklich eingetroffen. Allda war der Aufenthalt für den 13. und 14. festgesetzt, wo sodann Ihre Majestät die Kayserin die Reise gerade nach Petersburg fortsetzen, der Herr Graf von Falkenstein aber, den Weg nach Moscau nehmen, allda ungefähr den 16. eintreffen, und nur 4. bis 5. Tage daselbst sich aufzuhalten gedenkt. Von Moscau bis Petersburg dauert die Reise ungefähr 6. Täge, und soll der dasige Kayserl. Königl. Minister, Herr Graf Ludwig von Cobenzl, welcher sich ebenfalls in Mohilo eingefunden hat, um dem Herrn Grafen von Falkenstein seine unterthänigste Aufwartung zu machen, die Ehre haben, Höchstdenselben in seinem Pallaste zu beherbergen.

Die letzthin zu London ausgebrochenen gefährlichen Unruhen haben den Oesterreichischen Haven Ostende mit vielen Catholischen Flüchtlingen, die das Ende dieser Aufruhr nicht abzuwarten sich getrauten, und die Wuth eines aufgebrachten Pöbels, besonders des Engländischen kennten, bevölkert, indem ganze Familien mit ihren besten Habschaften, so ihnen Zeit und Umstände zusamm zu raffen erlaubten, in äusserster Bestürzung, dahin entflohen sind. Sonst geben fernere Nachrichten aus eben diesem Haven, vom 16. Brachm. folgende Neuigkeit: Gestern um 1. Uhr Nachmittags sahen wir ein scharfes Gefechte zwischen einer Engländischen Fregatte von 36. 12pfündigen Canonen, und einer Französischen Fregatte von 24. ebenfalls 12pfündigen Stücken so nahe vor unstrem Haven, daß unser grosse Baterie durch drey Canonenschüsse ein Zeichen gab. Dieses Treffen dauerte mit beyderseitiger grosser Tapferkeit bis 3. Uhr, als die französische Fregatte ihren Misenmast einbüßte, welcher Zufall aber der Lage des Gefechtes keine Veränderung verursachte. Da aber endlich beyde Schiffe in ihren Wendungen erschwächten, giengen die Engländer in die volle See, worauf die Franzosen, die schon 3. mal zum Entern angesetzt hatten, dem flüchtigen Feinde noch 5. Canonenkugeln nachschickten. Gegen 5.

Uhr Abends wollte die Französische Fregatte unserm Haven sich nähern, da ihr aber unsere Küsten unbekannt waren, gerieth sie auf eine Sandbank, insgemein Stroomen genannt, allwo die Besatzung Gefahr lief zu scheitern. Die Franzosen hieben daher die zwey übrigen Masten auch nieder, und machten Nothschüsse, worauf man ihnen zwey Fischerschaluppen zusandte, welche mit Ende des Tages ihre todt und verwundeten hier ausschiften, so in 5. Mann der erstern, und 30. der letztern bestanden haben. Von diesen erfuhr man, daß ihr Schiff die Fregatte Stanislas, von Havre sey, geführt von den Herren Montard und Lebeau, auch daß sie bewafnet, und mit verschiedenen Ladungen für America befrachtet sey. Diese tapfere Vertheidigung gereicht den Franzosen zu einer desto grösseren Ehre, da das Engländische Schiff, das sie für den Apollo erkannten, ganz zum Kriege ausgerüstet, mit 36. 12pfündern bewährt, und mit einer verhältnißmäßigen Besatzung versehen war. Heute Morgens gegen 11. Uhr kam erwähnte Fregatte Stanislas endlich in unseren Haven, aber ganz übel zugerichtet, inzwischen ist derselben Besatzung dennoch ganz froh und aufgeräumt, weil sie nur nicht überwunden, und nach England geschleppt wurde.

Regensburg, den 27. Junii.

Vorgestern ist unterhalb Donaustauf eine gräuliche Mordthat geschehen. Eine hiesige hochschwangere Beysitzersfrau gieng hinunter um allerley Sachen zu kaufen und zu verkaufen, unterwegens nah an einem Kornfeld begegnet ihr ein Trögler, der mit allerley mückelt, und will sie sans façon zu seinem Willen haben, sie vertheidigt sich aus Leibeskräften, er schleppt sie ins Feld, und wie er sieht, daß alle seine Bemühungen fruchtlos sind, stößt er der schwangern Frau einen dicken Stecken durch die vulvam tief in den Leib herauf, so daß sie mit ihrem Kind so stark lädiret, nach einem halbstündigen entsetzlichen Leiden verschied. Der Thäter ist ertappt, und liegt geschlossen in Stauf.

Von der Donau, den 28. Junii.

Herr Mohrenheimer, Wundarzt zu Wien, hat ein Werk herausgegeben, unter dem Titel: Beobachtungen verschiedener Chirurgischer Vorfälle, welches von der Gründlichkeit der Kenntnissen und von den ausgebreiteten Einsichten des Verfassers in diesem Fache zeugt. Auf einer Kupfertafel sind auch zwey neue Bruchinstrumente beygefügt, die der Verfasser zu seinem eigenen Gebrauche erfunden hat; allein sie dürften wohl bald zum allgemeinen Nutzen angewendet werden.

Paris, den 23. Junii.

Zu Redon in Bretagne kam in der Nacht des ersten Mays in der Kirche der Abtey St. Sauveur ein Feuer aus, wodurch die ganze Kirche in die Asche gelegt wurde, so daß man jetzt nichts mehr als Pfeiler und Mauern davon steht. Der Organist welcher Abends vorher einige Orgelpfeiffen schmierete, war so unvernünftig Feuer in der Orgel zu lassen, wodurch dieses Unglück, das der Abtey ein Schade von 200,000. Livres ist, verursacht wurde.

London, den 25. Junii.

Es ist bekannt, daß das Hauß der Gemeinen, bey der Sitzung am 20sten überhaupt, ausser einigen wenigen Gliedern, unter welchen der Alderman Bull sich hervorthat, für eine allgemeine Duldung der Catholischen gesprochen, und die glorreiche Acte der Regierung Königs Georg III. bestättigt hat. Der General Conway und einige andere, die vorher ihr Verlangen geäussert hatten, daß diese Acte wenigstens zum Theile eingestellt werden möchte, erklärten, es wäre einerseits nichts so unbescheiden, und andererseits nichts so ungerecht, als die von gewissen Leuten begehrte Widerrufung, die entweder nicht wußten, was sie fodern, oder es nur in widrigen Absichten thun. Unsre Meynung ist nicht, den Römisch-Catholischen ein leeres Zutrauen auf den Schutz, den sie von Seiten der Regierung und des gesetzgebrischen Cörpers überhaupt

prüfen, einzuflößen. Die Klugheit, mit welcher sie sich bey diesem stürmischen Zeitpuncte aufgeführt haben, ist uns Bürge, daß sie sich diesen ausgezeichneten Schutz zu Nutze machen werden. Wie! sagte Lord North, einen Priester, der bey Begehung der Messe die heiligste Pflicht seiner Amtsverrichtung erfüllt zu haben glaubt, zu einer ewigen Gefangenschaft zu verurtheilen! Wie! einem Sohn die Güter seines Vaters, den das Ungeheuer anziebt, weil er Catholisch ist, zuzusprechen! Wie einem Vater, einer Mutter die Freyheit zu benehmen, ihre Kinder in den Grundsätzen ihrer Religion zu erziehen! Und warum sollte man sich mit allen diesen Ungerechtigkeiten besudeln, um wem zu Gefallen? Es ist sicher, daß die in England ansäßigen Römisch-Catholischen durchaus ehrliche Leute sind, und sich unvergleichlich wohl aufführen. Wollte Gott! daß man ein gleiches ohne Unterschied von allen Protestanten sagen könnte; allein, es sind sich so nennende Protestanten, welche vor einigen Tägen die annoch rauchende Hauptstadt an den Rand ihrer völligen Verwüstung versetzt haben.... Warum, sagte Herr Fox, sollten wir die Römisch-Catholischen verfolgen? Die Täge der Verwirrung sind vorüber; der Prätendent ist nicht mehr an unsern Ufern; er wird auch nicht mehr allda zum Vorscheine kommen. Die Catholischen fodern von euch Schutz und Frieden; ihr seyd ihnen beyde schuldig. Ohnehin sehe ich nicht, daß die Grundsätze des Pabstthums wie man es glaublich zu machen stellt, mit der Regierung, mit der bürgerlichen Freyheit so unverträgsam seyn. Trage ich einen Blick in die Schweiz, so sehe ich die Democratie in den Catholischen Cantons mit mehrerm Glanze als in den übrigen blühen.... Ach! der Erdball werfe sich vor dem Thron der Duldung nieder. Sie hat zu Freunden, zu Verehrern alles, was von edeldenkenden Leuten bey allen erleuchteten Nationen besteht. Welche sind ihre Feinde, ihre Verfolger? Es ist leicht, sich einen Begriff davon zu machen. Welche sind gesetzterweise jene Leute, die uns die Denkschriften vorlegen, deren Untersuchung uns beschäftigt? Welche sind die Bürger, die in einem Zeitpuncte, da die Nation unter dem Gewichte einer grossen Menge verschiedener Beschwerden von allen Seiten um die Abhelfung derselben ansuchet, sich nicht mit dem Unheile beschäftigen, so sie mit den übrigen theilen, und für das Ihrige betrachten sollten, und sich damit begnügen, die Verfolgung anderer zu begehren? Welche sind diese Leute? ich sage es nochmals, es ist leicht, sie zu schätzen. Man darf nur einen Blick unten auf die Denkschriften werfen, so siehet man mehr Creuzchen oder Zeichen als Unterschriften. So sind es dann ehrbare Protestanten, die weder lesen noch schreiben können; es ist natürlich, daß diese Leute nie einem Römischen, der schreiben und lesen kan, verzeyhen. Die Rede des Herrn Burke liefert mehr als einen Zug von dieser Art; allein, der Raum vergönnet uns nicht, das Bedenken des Herrn Bull, so dem Herrn Burke den Stoff dazu gab, zu liefern, und folglich müssen wir auch dießmal damit zurückhalten.

Madrid, den 6. Junii.

Weder aus Cadix, noch aus der Meerenge von Gibraltar haben wir dermalen die mindeste Nachricht. Dom Vera hat am 23sten eine algierische Galiote, nach einem 10stündigen Kampfe, in den Grund gebohrt, doch 58. Mann, worunter auch der Reiß war, geborgen. Das feindliche Schiff führte 5. Canonen auf dem Vordertheile, 2. auf dem Hintertheile, und 200. Mann Schiffsvolk. Der Auftritt hat uns 7. Verwundete gekostet

Lisabon, den 29. May.

Sobald Ihre Majestät, die Königin, erfahren haben, daß die Marquise von Louriçal, Gemahlin des Königl. Ministers bey dem Päbstlichen Stuhle, sich in segneten Umständen befinde, geruheten Höchstdieselbe gedachter Marquiß

eröffnen zu lassen, daß, im Fall sie einen männlichen Erben zur Welt bringen sollte, derselbe zum Grand des hiesigen Hofes erklärt, und mit der Expectanz auf alle Titel und Ordens-Commenden, die sein Vater gegenwärtig besitzt, begnadigt werden soll.

Aus Italien, den 19. Junii.

Wie man nun näher aus Venedig vernimmt, so ist der Herr Carl Contarini nach Zara, einer sehr festen Stadt am Golfo di Venezia, der neuerwählte Procurator Pisani aber nach dem Castelle St. Felice zu Verona gefänglich gebracht worden. So befremdlich diese Einhaftung ist, so wenig läßt sich noch zur Zeit der Anlaß zu derselben aufklären. Nur vermuthet man, es müsse ein Auflauf unter der Asche geglimmet haben, dessen Zweck dahin gegangen sey, die Verfassung der Republik umzukehren, um somehr, weil unterschiedliche andere Nobili in gefängliche Haft gezogen worden sind.

Mailand, den 17. Junii.

Dieser Tagen sind Ihro Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand nebst Dero Gemahlin von Dero durch Italien gethanen Reise hieher zurückgekommen. Eine schöne und junge Donna im Cremonesischen wurde ihres Mannes vor kurzem sehr überdrüßig, und wußte kein besser Mittel sich seiner zu entledigen, als daß sie ihn zur Nachtzeit im Bett ermordete, seinen Körper zu kleinen Stücken schnitt, in einen Sack steckte, und in den Fluß warf; schon am folgenden Tage wurde der Sack gefunden, man schöpfte Verdacht auf die Donna, sie flohe, und suchte eine Freystadt in Parma, ist aber ausgeliefert worden.

Braunschweig, den 19. Junii.

Unsers Herzogs Durchlaucht haben Dero Regierung mit einer unvergeßlichen Handlung der preißwürdigsten Wohlthätigkeit angefangen. Es ist gewöhnlich, daß von den Landständen dem neuen Regenten Antrittsgelder zu 20000. Rthlr. und Höchstdessen Gemahlin 1000. Ducaten verwilliget werden. Se. Herzogl. Durchlaucht haben solche nicht angenommen, sondern gedachte Antrittsgelder zu Vergrösserung des von Dero Höchstseeligen Herrn Vater gestifteten Armen-Accouchier- und Findelhaußes, Ihro Königl. Hoheit Dero Gemahlin aber die 1000. Ducaten zu der neuen Einrichtung der Wittwen-Häußer gestiftet.

Berlin, den 20. Junii.

Von der Böhmischen Gränze vernimmt man, daß in die Bäder von Töpliz und Carlsbad keine Preußische Officiere zugelassen würden, wie denn deren bereits einige zurück gewiesen worden wären.

Stuttgard, den 2. Julii.

Seine Herzogliche Durchlaucht kamen heute von Hohenheim hieher, und begaben Sich nach dem Gottesdienst zu dem Mittagspeisen in die Herzogliche Militair-Academie, allwo Höchstdenenselben, bey versammeltem Hof, der an Se. Herzogliche Durchlaucht accreditirte Französische Gesandte Vicomte de Vibraye, welcher gestern aus Paris zurückgekommen, präsentirt worden. Se. Herzogliche Durchlaucht haben vorgestern den Cammerherrn von Souville nach Anspach abgesandt, um des Herrn Marggrafen Durchlaucht von den, denen abgeordneten Herzoglichen Räthen bewiesenen Beystand bey dem Inventur-Geschäft der Höchstseelig verstorbenen Frau Herzogin Durchlaucht die Danksagung abzustatten. Den vacanten Uracher-Oberforst haben Se. Herzogliche Durchlaucht dem Cammerherrn und bisherigen Oberforstmeister von Marschall zu Böblingen gnädigst zu übertragen geruhet.

Nro. 162. Freytag, den 7. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Constantinopel, den 17. April.

Auf die beym Großvizier angebrachte Klagen, daß die Einkünfte der Zölle durch den Schleichhandel mit ausländischem Toback, welcher aus den Christlichen Reichen und sonst eingebracht würde, so sehr litten, daß die Pächter ihre Verbindlichkeit nicht mehr erfüllen könten, hat dieser erste Minister den Türken, Griechen, Armeniern und Juden bey Lebensstrafe verboten, zu ihrem Gebrauch einigen fremden Toback zu kaufen. Dieses Verbot wird sehr strenge befolgt; auch wurde jüngst ein Faß mit Toback in Carotten, welches einige Bedienten des Französischen Ambassadeurs zum eigenen Gebrauch für sich aus Frankreich hatten kommen lassen, confiscirt.

Es ist gewiß, daß nie ein Großvezier mehr Gewalt, als der jetzige gehabt, daß er sich bey der Gunst des Großsultans, deren er schon als Selictar oder Schwerdtträger genoß, zu erhalten gewußt hat, und eben so vertraut, als vorhin, mit demselben umgehe, welches fast ohne Beyspiel ist; denn die Großvezière geniessen nur selten und bey besondern Gelegenheiten der Begünstigung, sich ins Serail zu begeben, und alsdann begeben sie sich nur mit grosser Pracht dahin. Es ist auch eines von den Mitteln, deren man sich gemeiniglich bey Hofe bedient, um einen Liebling vom Großsultan zu entfernen, daß man ihn reizt, sich um den Posten eines ersten Ministers zu bewerben, da es denn hernach nicht schwer ist, ihn zu stürzen, ja ihn gar ums Leben zu bringen, weil es ungemein schwer ist, dieser Stelle gut vorzustehen. Allein der jetzige Großvezier, der zuerst als Holzhacker in des Großsultans Dienste trat, kennet alle Intriguen des Serail so genau, und ist von allem, was sich darinn wider ihn anspinnt, so gut unterrichtet, da ihm der Zutritt zu seinem Souverain offen steht, so oft er will, daß sich noch niemand unterstanden hat, sichs merken zu lassen, daß er seinen Platz bekleiden will, und daß die Parthey des Abdoulresak, vormaligen Reis-Effendi, nichts gegen ihn hat unternehmen können. Ueberdieß flössen die vielen Hinrichtungen, die er vornehmen läßt, allen seinen Feinden das gröste Schröcken ein, und gleichwohl geschehen diese Hinrichtungen meistens so eilfertig, daß mehrere Personen mit der Todesstrafe belegt worden sind, ob sie gleich an den Verbrechen, deren man sie anklagte, unschuldig waren.

Messina, den 25. May.

Den 21sten dieses nach einer heftigen Erderschütterung bekam der Berg Aetna an der Süd-West-Seite eine Oeffnung; die Lava nahm ihren Lauf gegen die Ebene von Catania, und am Mittwoch hatte sie schon 7. Meilen zurückgelegt, und war an diesem Tag nur noch 7. Meilen von Bellpasso entfernet, welche Burg also mit dem gänzlichen Untergang bedrohet wird, so wie schon mit drey kleinen Häusern und einigen Lusthäusern geschehen. Wenn die Lava nicht durch einige Thäler von ihrem Lauf abgewendet wird, so könnte Catania oder wenigstens die dasige Gegenden grossen Schaden leiden. Man hatte sich geschmeichelt, man würde seit diesem Ausbruch Ruhe haben; allein wir haben seithem alle Täge Erderschütterungen gehabt; die am Mittwoche

war jener vom 28sten März an Stärke gleich. Ganz Messina ist verlassen, und alle ihre Einwohner sind ausserhalb den Mauern gelagert.

London, den 25. Junii.

Es ist abermals auf Königl. Befehl offentlich bekannt gemacht worden, daß wer jemanden anzeiget und überweiset, der bey dem letzten Aufruhre zu Begehung desto grösserer Boßheiten Geld angebothen oder gegeben, ferner der mit Schellen, Fahnen und andern aufrührischen Zeichen den Meutlingen Losung gegeben, 100. Pfund Sterling zur Belohnung erhalten solle. Ein Caper von Bristol hat eine Französische Brigantine zu 28. Canonen, und ein Caper von Weymouth eine Americanische Goelette von 10. Canonen weggenommen. Die Ariadne, eine Königl. Fregatte, hat den fürchterlichen Dünkircher Corsaren, die so genannte Prinzeßin von Robec, den grösten Kutter von dieser Art, von 22. Canonen und 127. Mann aufzufangen das Glück gehabt. Er hatte 8. gefangene Engländer an Bord, die schon wegen einem ansehnlichen Lösegeld mit ihm überein gekommen waren, das ihnen nun erspart worden. Der Corsar wollte eben seine Seefahrerey endigen, und nach Dünkirchen zurück kehren, nachdem er bereits 32. Prisen gemacht hatte.

Man sieht auch nun folgendes ganze Schreiben des Lords Amherst an den Obersten Twisleton bekannt gemacht:

Whitehall, den 10. Junii.

„Ihr Geehrtes vom heutigen Dato, in Betreffung der Verstattung an die Einwohner der Stadt, Waffen zu führen, habe erhalten, und ich kan über den General-Einhalt weiter nichts sagen, als was ich in meinem gestern an Sie abgelassenen gemeldet habe, welche eine klare Mißbilligung desjenigen Theils von dem Plane des Lord Mayors, welcher die Waffen betrifft, war. Dafern also bey irgend einigen Personen, ausser bey der Stadt-Miliz, oder bey solchen, die durch den König autorisiret sind, bewafnet zu seyn, Waffen gefunden werden, so werden Sie Befehl geben, daß diese Waffen Ihnen abgeliefert werden, um bis auf weitern Befehl in sicherer Bewahrung zu bleiben.„

Kraft dieses Befehls, sind denn auch an verschiedenen Stellen der Stadt Waffen theils abgeliefert, theils mit Durchsuchung der Häuser, wo man dergleichen vermuthete, weggenommen worden. Es ist aber doch nicht wahrscheinlich, daß so viele Haufen Schieß- und anderer Gewehre gefunden worden sind, als einige unsrer öffentlichen Blätter angeben.

Lisabon, den 23. May.

Vorgestern langte das Paquetboot mit denen Londner Briefen vom 8ten dieses hier an; da der Rußische Minister, welchen man mit demselben erwartet, sich nicht an dessen Bord befand, so muß man seine Ankunft erst abwarten, ehe man den gewissen Entschluß wissen kan, welchen unser Hof in Ansehung der von der Rußischen Kayserin demselben vorgeschlagenen gewaffneten Neutralität, nehmen wird. Den 17. kam die Engländische Fregatte Milford, Capitain William Burnaby, nach einer Fahrt von 15. Tägen von Portsmouth hier an. Der Capitain derselben sagte aus, er habe zwey Couriers an Bord. Man hat inzwischen nur einen gesehen. Man sagt, daß dieser Courier vormal in dem Hause des Spanischen Ambassadeurs zu London gebraucht worden, und versichert sogar, daß er von hier nach Madrid abgereiset, und daß die Fregatte 20. Täge auf seine Zurückkunft warten soll; dieses veranlasset vielerley Muthmassungen. Herr Cumberland, Secretair des Lord Germain, in Gesellschaft seiner Frau und 2. Töchtern, ist mit ersagter Fregatte gleichfalls hier angekommen. Einige sagen die Absicht seiner Reise wäre die Wiederherstellung seiner Gesundheit, andere aber wollen etwas anders darunter suchen und versicheren, daß er der zweyte Courier seye, von welchem Capitain Burnaby gespro-

chen. Diese Fregatte hat auf ihrer Fahrt einen Französischen Caper nach einem lebhaften Gefecht erobert; der Capitain und viele Leute von der Equipage dieses Capers sind getödtet worden, und die Fregatte hatte ebenfalls verschiedene Todte an Bord.

Das Meer ist voller Engländischer Freybeuter, welche bisher zwar noch keine neutrale Schiffe angehalten, aber doch in Ansehung der Holländischen Schiffe ihr Betragen bald ändern werden; wenn der in der Erklärung Sr. Großbrittannischen Majestät vom 17. April festgesetzten Termin zu Ende ist.

Haag, den 27. Junii.

Die Kaufleute von Amsterdam erwarten noch immer mit Ungeduld die Würkung der von der Regierung entworfenen Maßregien zur mehrerer Beschützung ihrer Handlung. Die Kaufleute, welche am meisten bey der Handlung nach Westen und besonders nach Curacao interessirt sind, haben den Herren Generalstaaten abermal eine Bittschrift übergeben. Sie beklagen sich darinnen über neue von den Engländern erlittene Gewaltthätigkeiten, und über die Wegnahm verschiedener Amsterdamer Schiffe, welche befrachtet und kürzlich nach dieser Insel abgefahren. Die Supplicanten fahren bey dieser Gelegenheit noch beständig fort, den 4ten Artikel des alten Vertrags von 1674. anzuführen, und bestehen noch immer auf eine hinreichende Bedeckung für die Sicherheit ihrer Schiffahrt, so wie ihre Mitbürger in denen vorhergehenden Bittschriften schon gethan haben, ohne darauf zu sehen, daß die gegenwärtige Lage der Sache dieselbe ganz unnütz mache. Man siehet schon zum voraus, daß die Antwort Ihro Hochmögenden auf diese neue Bittschrift nur in Versprechungen und Ermahnung zur Geduld bestehen wird, bis man den gegenwärtig vorhabenden Plan der bekannten Neutralitäts-Allianz mit den Nordischen Mächten zu Stande gebracht, und man versichert inzwischen, daß man hier nächster Tagen zwey Ministers ernennen werde, die sich nach Petersburg begeben sollen, um daselbst wegen dieses neuen Handlungs-Tractats in Unterhandlung zu tretten; einer von diesen Ministers wird, wie man sagt, aus dem Holländischen Adel, der andere aber aus dem Magistrat von Amsterdam erwählet werden. Was bey diesen Umständen am merkwürdigsten ist, bestehet darinn, daß der Prinz von Gallizin sich schon seit einem ganzen Monat enthalten, über diese nemliche, in dem auf Befehl der Kayserin seiner Monarchin den 3. April übergebenen Memoire, vorgeschlagene Unterhandlung, weitere Unterredungen zu pflegen.

Beschluß des in den vorgestrigen Blättern angefangenen Auszug-Schreibens von Martinique durch einen der vornehmsten Officier bey der Marine.

„ Den 17. April sah man von St. Pierre, daß keine der beyden Armeen mehr vorhanden war, weilen die beyden Ströme sie während der Nacht aus dem Gesichte gezogen hatten. Allein, den nehmlichen Tag hörte man auf der Spitze von Mocouba auf Martinique das Donnern der Canonen, welches seit Mittag biß um 4 1/2. Uhr anhielt, und man erfuhr darauf durch die Escadre des Herrn von Guichen, die sich den 19. vor der Stadt Basse-Terre auf Guadeloupe zeigte um daselbst ihre Verwundete auszusetzen, daß die Franzosen weiter keinen Oberofficiere verlohren, als den Herrn de Sanquien, Obersten des Regiments von Martinique, und daß dem Herrn Demat Schiffscapitain, so den St. Michael commandirte, ein Arm weggeschossen worden; daß die Franzosen nur ein Schiff l'Artesien von 64. Canonen an seinen Masten sehr beschädigt bekommen, das aber bald wieder ausgebessert und segelfertig gemacht worden; daß die Engländer hingegen beträchtlich gelitten haben, und unter andern 4. ihrer Schiffe, der Sandwich, der Eroberer, Cornwall und Trident ausserordentlich beschädigt worden; daß sie ohngefehr 200. Mann Todte gehabt, und daß mit einem Worte der Admiral Rodney beständig sich geweigert habe, sich neuerdings mit dem Herrn von Guichen zu messen, der ihm auf eine seiner Tapferkeit würdige Art das Verlangen bezeigt, sich mit ihm in ein Treffen en-

zulassen. Man hat unterdessen seitdem erfahren, daß ohngeachtet der gänzlichen Beschädigung seiner Escadre nach der Action, und den Bemühungen, die er angewendet, sich von unserer Armee zu entfernen, er an den Gouverneur von Antigoa geschrieben, daß er die Armee des Herrn von Guichen geschlagen, und daß er die gänzliche Zernichtung derselben ehestens anhoffe. Man fügt hinzu, daß diese Neuigkeit, die sich alsbald in alle benachbarte Inseln ausbreitete, gar bald des National-Enthusiasmus des Engländischen Volks ohngeachtet, zu sinken anfieng, weilen den 24ten der Graf von Guichen sich mit allen seinen Schiffen und Fregatten in sehr gutem Zustande vor dem Haven von St. Jean auf der Insel Antigoa zeigte, woselbst alsdenn die Engländer wegen der Aeusserungen des Admirals Rodney auf ganz andere Gedanken gebracht worden, nicht zwar, ohne Anfangs geglaubt zu haben, daß es die Engländische Flotte wäre, die sie diesen Augenblick im Gesichte hatten, als welches augenblicklich eine ausserordentliche Freude in der ganzen Stadt und den Wohnungen, woraus solche erblickt werden konnte, verursachte. Allein, dieser durch den Anblick einer doppelten Engländischen Flagge über der Französischen, verursachte Irrthum, welche mit Fleiß der Graf von Guichen auf zwey seiner Schiffe hatte aufstecken lassen, war nicht von langer Dauer, und die Bestürzung ward allgemein, als die Einwohner durch das Manöver erkannten, daß diese Armee nicht die ihrige wäre, sondern im Gegentheil die unsrige, die sich sogar im Angesicht der Stadt eines kleinen von selbiger ausgegangenen Schiffes, bemächtigte. „

„ Den 25. Nachmittags ward die Französische Flotte 10. Meilen Nordwest von Barbados angetroffen, und den 1. May wußte man noch nicht den wahren Stand der Engländischen Armee, die man dermalen noch sehr weit entfernt unter dem Winde glaubte zu seyn, und die man seit dem sagte, daß sie zu St. Lucia nur mit 14. Schiffen angelangt, ohne zu wissen, wohin die andern ihre Lauf gerichtet hätten, oder wohin solch gekommen seyen. „

Künftigen Dienstag, als den 11. dieß, wird in dem vormahls Lewischen, nun Fürnrohrischen Hause, der Baarfüsser Kirche gegen über, ein Haußrath, von Zinn, Kupfer, Meßing, Weißzeug, Schreinwerk und andere Haußfahrniße eröfnet, und an den Meistbietenden gegen Bezahlung erlassen werden.

Künftigen Mittwoch, den 12. Julii, wird in dem Stattmillerischen Hause, an der Capucinergasse verschiedenes Haußgeräth an Silber, Kupfer, Zinn, schöne Frauenkleider, Leinwath, und einem Harbond, auch andern Jubelen, Fayence-Geschirr, einigen Betten und Holzwerk verkauft, und den Meistbietenden gegen baare Bezahlung losgeschlagen werden.

Auf das vor wenigen Wochen erfolgte Absterben, des Michael Dürmayrs, gewesten St. Jacobs Pfründischen gerichtbaren Unterthanens zu Stephans-, oder Hinterried, werden alle diejenige, welche an den Verstorbenen und die von demselben in dem Jahr 1760. erkaufte, ehedem von Philipp Hezinger und nachgehends von Joseph Stadler besessene halbe Söldbehausung daselbst, eine rechtmäßige Forderung haben, anmit von Amtswegen edictaliter & sub pœna præclusi dergestalt vorgeladen, daß sie Donnerstags den dritten des nächstkünftigen Monachts August Vormittags um 9. Uhr allhier in der St. Jacobspfründ entweder in Person oder durch bevollmächtigte Anwälde erscheinen, ihre Forderungen behörig liquidiren, und die weitere rechtliche Verhandlung der Sache gewärtigen.

Signatum. Augsburg, Jacobspfründ, den 5. Julii 1780.

Johann Caspar Mayr, der löbl. St. Jacobs Stiftung allhier Oberamtmann und Pfründmeister.

Künftigen Montag, als den 10. dieß, werden in des Herrn Senator Carl de Crignischen Behausung auf dem alten Heumarkt nebst dem Evangelischen Armenhauß, verschiedene sowohl brauchbare als gute Hauß-Mobilien: als Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Küchengeschirr, Tisch- und Bettzeug, verschiedene Better, und Bettstatten, Kästen, und Sessel, auch Mahlereyen, nebst vielen andern Haußfahrnissen, an den Meistbiethenden überlassen werden, Vormittags um 9. Uhr, Nachmittags um 2. Uhr, und so täglich.

Nro. 163. Samstag, den 8. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 26. Junii.

Es ist würklich wahr, der Admiral Geary ist mit 27. Schiffen vom ersten Rang und 5. Fregatten, die eine fürchterliche Artillerie führen sollen, auf unsern Küsten erschienen. Er ist auf der Höhe von Brest gesehen worden, wo ein kleines Schiffein, von seiner Flotte, das der Stadt und dem Haven zu nahe gekommen, denen unsrigen in die Hände gefallen. So haben wir also den Feind in der Nähe, wenn aber unsere Flotte auslaufen werde, davon höret man noch nichts. Ehe der Engländische Admiral von Portsmouth unter Seegel gegangen, sind ihme die Engländische Capers vorgeloffen und haben die Gewässer von Biscaya, die Zugänge von Bourdeaux, überhaupt die Küsten des Oceans und des Canals, an der Zahl wie man sagt, 45. gleichsam berennet: aber die Fregatten unsers Königs haben bereits einige derselben erhaschet. Neulich brachten die Fregatte die Zauberin und die Corvette die Zerstreute 3. ermelter Caper zu l'Orient auf mit 450. Mann, womit sie besetzet waren. Briefe aus St. Eustache vom 3. May und die aus Martinique vom 5. stimmen alle darinn zusammen, daß der Admiral Rodney in der Action vom 17. übel zugerichtet worden seye; daß er sich mit 13. Schiffen von seiner Escadre nacher Groß-Jälet begeben und daß biß auf den 27. April weiter keine andere allda eingetroffen seyen; viele der erstern scheinen viel gelitten zu haben, vor ihrer Ankunft allda wären Spithäler für die Verwundeten angeleget worden; von der Flotte des Herrn von Guichen seyen seit dem 25. April keine Nachrichten eingeloffen. Sie ist, wie diese Briefe beyfügen vor Antigoa gesehen worden, wo sie dem Herrn Rodney in den Weg gestanden; man glaubt, sie werde sich nun nach der Gegend von Barbados gewendet haben. So ist also alles, was man entgegen bisher ausgestreuet, grundfalsch gewesen. Der Cesar von 74. die Fregatte Atalante und ein Cutter sind den 7. von Brest ausgeloffen, 8. grosse mit Kriegs-Munition und Lebensmitteln und insonderheit mit mehr als 2000. Quintals Biscuit beladene Schiffe, nach den Antillischen Inseln bestimmet, unter ihrer Bedeckung habend. Den 9. liefe von der Insel Aix eine andre Convoy ab von mehr als 40. Schiffen unter Bedeckung eines Kriegs-Schiffs und zweyer Fregatten.

London, den 26. Junii.

Die von dem Parlemente an Se. Majestät aus Anlasse des neulichen Aufruhrs gerichteten Addressen und die Königlichen Beantwortungen derselbigen sind um so merkwürdiger, als man darin den ununterbrochenen Ton einer allerseitigen Zufriedenheit und Vertrauens, der nicht aus blosem Hofgebrauch angestimmt zu seyn scheinet, wahrnimmt. Selbst in dem Parlemente herrschet seit gedachtem Aufruhre eine wechselseitige Vertraulichkeit, ganz das Gegentheil derjenigen Bitterkeit, welche die Gemüther so oft gegen einander ausgelassen haben. Diese glückliche Veränderung hat sich besonders in der letzten Sitzung bemerken lassen, da das Ansuchen der oft erwähnten

Bundesgenossenschaft in Ansprache gekommen war.

Petersburg, den 18. Junii.

An das Kayserliche Commerzcollegium ist eine Verordnung wegen derjenigen Puncte ergangen, die von den Rußischen Kaufleuten während des jetzigen Krieges zwischen England, Frankreich und Spanien zu beobachten sind. Sie lauten in der Uebersetzung aus dem Rußischen folgendergestalt:

Der zwischen Großbrittannien von der einen, und Frankreich und Spanien von der andern Seite ohnlängst ausgebrochene Seekrieg hat seit einiger Zeit angefangen, auch die Handlung und Schiffahrt Unserer getreuen Unterthanen zu beeinträchtigen. Wir haben daher nicht unterlassen, zu ihrer Beschützung und zur Wiedererstattung alles ihnen bisher verursachten Schadens Unsere nachdrücklichste Vermittelung, wo es nöthig gewesen, zu verwenden, zufolge welcher auch verschiedene Kaufleute nach Maaßgabe ihres Gesuchs schon einen ansehnlichen Ersatz erhalten haben. Allein ungeachtet Wir nicht zweifeln, daß auch die übrigen gleichfalls von den kriegführenden Mächten werden schadlos gehalten werden, gleichwohl aber Privatschadloshaltungen einzelner Personen von Uns nicht als ein hinreichendes Unterpfand jener Sicherheit angesehen werden können, auf welche künftig neutrale Nationen sich zu gründen haben sollen: so haben wir beschlossen, zur Aufrechthaltung des Seehandels Unserer Unterthanen nicht allein die allerwirksamsten Maaßregeln zu ergreifen, sondern auch im nöthigen Falle auszuführen. Sie sind bereits ganz Europa durch eine den drey kriegführenden Mächten übergebene gleichlautende Declaration bekannt gemacht worden, in der Wir namentlich und genau die Rechte und Vorzüge einer neutralen handelnden Flagge bestimmen. Beyde gründen sich entweder auf die eigenen Worte Unsers Handlungtractats mit der Crone Großbrittannien, oder auf die deutlichen und unumstößlichen Sätze des Natur- und Volkerrechts. Indem Wir aber von andern Nationen zu Unserm Nutzen eine völlige und uneingeschränkte Erfüllung ihrer Pflichten fordern, so sind Wir Unsers Orts nicht minder gemeynt, in Rücksicht ihrer die Verbindlichkeiten der strengsten Neutralität unveränderlich zu beobachten. Daher ist es nothwendig, daß alle Unsere Unterthanen in ihrem Seehandel und den darauf abzweckenden Unternehmungen sich genau nach dieser Unserer Willensmeynung richten, widrigenfalls sie sich selbst Unsers Schutzes und Beystandes verlustig machen. Damit aber niemand von ihnen aus Unwissenheit fehlen möge, so befehlen Wir Unserm Commerzcollegio, der in Unsern Häven handelnden Rußischen Kaufmannschaft anzuzeigen, daß bey der völligen Freyheit, Handlung zu treiben, und ihre Schiffahrt nach allen Theilen von Europa zu richten, sie in Gemäßheit Unserer Tractaten mit verschiedenen Mächten und den Landesverordnungen eines jeden Orts folgendes zu beobachten hat.

1) Keinen mittelbaren noch unmittelbaren Antheil an dem Kriege, unter welchem Vorwande es auch sey, zu nehmen, und selbst keiner von den kriegführenden Mächten durch die Zufuhr contrebander Waaren unter Rußischer Flagge Beystand zu leisten. Dieselben bestehen namentlich in Canonen, Mörsern, Musketen, Pistolen, Bomben, Granaten, Brenn- und andern zum Schiessen nöthigen Kugeln, Flinten, Flintensteinen, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Küraſſen, Picken, Degen, Degengehängen, Patrontaschen, Satteln und Zäumen. Sie hat sich also auf alle Weise in Acht zu nehmen, daß auf jedem Fahrzeuge nicht mehr von gedachter Kriegsammunition befindlich sey, als selbiges zu seinem eigenen Gebrauche nöthig hat, und so viel ein jeder von den Schiffleuten und Passagieren haben muß.

2) Alle andere Waaren, sie mögen gehören, wem sie wollen, und wenn sie auch den Unterthanen dieser oder jener kriegführenden Macht zustünden, können frey auf Rußischen Fahrzeugen verschifft werden, und sollen auf selbigen, gleichwie die Waaren Unserer Unterthanen, des Schutzes der Rußischen Flagge geniessen, ausgenommen diejenigen, welche in dem ersten Artikel unter dem Namen von Contrebande enthalten sind, und wofür sie auch wirklich in dem 11ten Artikel Unsers Handlungstractats mit England erkannt werden. Bey dieser Sicherheit der erlaubten Waaren auf neutralen Schiffen müssen sich auch Unsere Unterthanen in Acht nehmen, nicht ihr Eigenthum in Schiffen der im Kriege verwickelten Nationen zu verladen, damit alle Verdrießlichkeiten und unangenehme Vorfälle vermieden werden.

3) Ein jedes nach einem fremden Orte aus dem hiesigen oder einem andern Unserer Häven gehendes Fahrzeug soll mit hinlänglichem Beweise versehen werden, daß selbiges Rußisches Eigenthum sey, nämlich mit einem gewöhnlichen Seepasse und einem Certificate vom Zolle, worinn namentlich bestimmt seyn muß, a) was für Waare, und wie viel derselben es geladen; b) für welches Rechnung selbige gekauft, und an wen sie gesandt werden; c) wohin und an wen Schiff und La-

dung bestimmt sind. Auch sollen mehrerer Zuverläßigkeit wegen die von dem Zolle erhaltene Certificate von der Admiralität, in Ermanglung derselben aber von der Obrigkeit eines jeden Orts bescheinigt seyn.

4) Dieser Vorzüge haben sich, eben so wie Unsere eingebohrne Unterthanen, diejenigen Ausländer zu erfreuen, welche sich unter Unsere Herrschaft begeben haben, und mit erstern gleiche bürgerliche Abgaben entrichten, allein doch nur so lange, als sie sich in Unsern Landen aufhalten, indem ihnen sonst der Gebrauch der Rußischen Handelsflagge nicht zugestanden werden kan.

(Der Beschluß folgt.)

Lisabon, den 6. Junii.

Am verwichenen Freytag ist das schwedische Schiff der Patriot, welches mit vielen Waaren und noch einer starken Summe baaren Geldes beladen war, von Spanischen Seeräubern übel behandelt worden. Das schwedische Schiff befand sich an diesem Abend auf der Höhe des Caps Espiegel, es nahete sich ihm eine Spanische Fischerbarke, deren Passagier wegen Toback visitiren wollten, und ein Trinkgeld verlangten; man gab ihnen zu trinken, sie fielen aber hierauf über den Capitain her, und ermordeten ihn, bald hierauf kamen noch 5. Spanische Barken, vereinigten sich mit der erstern, ermorderten alle Passagiers, und hiengen sämmtliche Seeleute auf, ausser 3., welche ins Wasser sprangen, von denen 2. ersoffen und einer sich durch Schwimmen rettete. Diese Spanische Seeräuber nahmen alles Geld und alle Waaren vom Schiff, machten es leck, und warfen alle Leichname der Ermordeten in des Capitains Cajutte dieses Schiff hatte aber doch das Glück die hiesigen Küsten zu erreichen, es halten sich auch noch einige Schweden verborgen, um ihr Leben zu retten, und man glaubt, die Seeräuber werden ausgeforscht werden.

St. James, den 21. Junii.

Nachdeme in dem Lager von St. Roch einige Monat Zeit unnüz verstrichen und wegen Gibraltar viel Aufwand gemachet worden; so scheinen die Spanier jezo entschlossen zu seyn, die äussersten Kräften anzuwenden, von diesem wichtigen Plaz Meister zu werden. 4. Regimenter der Wallonischen Gardes und die Regimenter von Africa, Zamora und Neapolis müssen dieses Lager verstärken, und ein Ingenieur-Corpo dasselbe vermehren. Die Escadre, welche zur würklichen Einschliessung von Gibraltar dienet, wird verstärket werden mit 4. Schiffen von der Linie, 6. Fregatten und 5. kleinern Schiffen, so daß wir von daher bald wichtige Zeitungen dürften zu erwarten haben. Wie es aber in dem Platz selbst stehe, gut oder schlecht, darüber höret man ganz verschiedene Berichte. Einige wollen es nicht rühmen, andere aber, insonderheit ein Officier, der erst neulich von Gibraltar hergekommen, giebt desfalls ganz erfreuliche Berichte. Er sagt, die Garnison seye gesund und guten Muths, einige wenige ausgenommen, die an einer Krankheit arbeiten, welche dem Clima des Landes eigen wären; die Spanier hielten die Stadt eingeschlossen, und ihre Linien wären kaum 1800. Ruthen davon entfernet. Man möchte auch gegen den Platz unternehmen, was man wollte, so hielte er es doch für unmöglich, denselben zur Uebergabe zu zwingen, oder man müßte demselben alle Zufuhr von Lebens-Mitteln ganz abschneiden können, womit er noch bis dahin in allem Ueberfluß versehen seye, denn da wäre gesalzen Fleisch, Mehl, Wasser und dergleichen genug, bis auf 12. Monat oder länger. Indessen erwartete die Garnison in kurzem mit Bomben begrüsset zu werden.

Niederelbe, den 27. Junii.

Nach Briefen aus Stralsund vom 24sten sind Se. Majestät, der König, von Schweden, den 21sten frühe incognito durch gedachte Stadt paßirt. Höchstdieselben haben sich bey Abgang der Briefe noch zu Damgarten aufgehalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wie aus Brüssel unterm 26sten pass. gemeldet wird, befinden sich des Herzogen Carls Königl. Hoheit, seit einigen Tagen wieder in den mißlichsten Gesundheits-Umständen. Man erwartet die Ankunft Sr. Kö-

Königl. Hoheit des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, und wünschet mit inbrünstigem Gebett die Wiede herstellung dieses erhabenen und verehrungswürdigen Gouverneurs. Da das Waaren-Transito in hiesigen Landen immer mehr und mehr zunimmt, so wird auf Kosten der Kayserin-Königin in Ostende ein grosses Gebäude zur Niederlage der Transito-Waaren erbauet. Die dasigen Handelsleute Gebrüder Romberg und Comp. haben dergleichen Gebäude auf ihre Kosten schon zu Gand, Louvain, u. s. w. erbauen lassen.

In dem Tumult zu Londen sind nach einer an Lord Amherst gesandten Liste von der Association und den Garden 109, und von den Dragonern 181. todtgeschossen worden. In den Hospitälern sind 75. gestorben. Es sind also 285. Todte, und 173. Verwundete befinden sich unter der Cur.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Montag, als den 10. dieß, werden in des Herrn Senator Carl de Erigniſchen Behausung auf dem alten Heumarkt nebst dem Evangelischen Armenhauß, zerschiedene sowohl brauchbare als gute Hauß-Mobilien: als Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Küchengeschirr, Tisch- und Bettzeug, zerschiedene Better, und Bettstatten, Kästen, und Sessel, auch Mahlereyen, nebst vielen andern Haußfahrnissen, an den Meistbiethenden überlassen werden, Vormittags um 9. Uhr, Nachmittags um 2. Uhr, und so täglich.

Künftigen Mittwoch, den 12. Julii, wird in dem Stattmüllerischen Hause, an der Capucinergasse verschiedenes Haußgeräth an Silber, Kupfer, Zinn, schöne Frauenkleider, Leinwath, und einem Harband, auch andern Jubelen, Fayence-Geschirr, einigen Betten und Hölzwerk verkauft, und den Meistbietenden gegen baare Bezahlung losgeschlagen werden.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht genehmiget gnädigst zu privilegiren, da eine Gesellschaft vornehmer Handelshäuser mit einem hinlänglich-doppelten Fond garantirten, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätiosen Lotterien zu errichten, sie bestehet aus 12000. Loosen, und 10000. Gewinnste, in 6. Classen vertheilt, so daß in solcher nur $1\frac{1}{8}$. Fehler gegen einen Treffer zu rechnen ist, iedesmal werden in der 1. 2. 3. Classe 1000. Loos gegen eben so viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5000. worunter sich 3000. Geraine befinden ausgezogen, alle Loose so in den ersten 5. Classen herausgekommen spielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnst werden 10. pro Cento abgezogen, und so auch wer das Geld für die Prätiosa verlangt, welche von neuester Facon und besten Qualität sind, und kostet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erste Classe den 21. August dieses Jahrs, ist die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch so viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebst vielen kleinern Gewinnen sind in fünf ersten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und so biß auf 2. Ducaten, brilliantne Ringe von goldschwere Pariser Tabattieren Nat se Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, silberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknopf, silberne Minutenuhren, u. m. Gewinnste betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz solches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der ersten Classe ist den 21. August 1780. und die andere jeden Classen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß ist den 13. August und so bey jeder Ziehung 8. Tage vorher, und alle Gelder und Briefe müssen alle franco an mich eingesendet werden an Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juveller Behausung, die Plan davon sind bey mir gratis zu haben.

Digitized by Google

Nro. 164. Montag, den 10. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 30. Junii.

Das Erzhauß Oesterreich hat durch den Todesfall des Grafen von Montfort die beyden Herrschaften, Tetnang und Langenargen, als den Rest der Grafschaft, erhalten, wofür dasselbe die darauf haftenden Schulden von 600000. Gulden übernimmt, die in 12. Jahren abgetragen werden sollen. Der unvermählte Bruder des verstorbenen Grafen soll jährlich 6000. Gulden erhalten.

Spaa, den 28. Junii.

Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Se. Majestät der König von Schweden anhero kommen, und sich der hiesigen Wasser bedienen werden. Ein Quartiermeister und ein Secretaire, langten so eben hieselbst an, welche im Auftrage haben, ein Hotel auszusuchen. Sonder Zweifel werden wir das Glück haben, Se. Majestät in 8. Tagen dahier zu sehen. Dieser Monarch, welcher auf seinen Reisen die Ausländer mit Ehrfurcht gegen seine Person durchdrungen, wird viele Fremde nach hiesiger Stadt ziehen, welche wenigstens eine Zeitlang sich dieserwegen glücklich schätzen kan.

Aus Pohlen.

Weitern Berichten von Mohilow zufolge, wurden Se. Majestät der Kayser bey Dero Ankunft daselbst von dem Fürst Potemkin, der im Rußischen Reiche sehr geehret wird, empfangen. Den 29. May verließ der Monarch die Stadt Kiow, woselbst Se. Majestät auf einem mit Tapeten prächtig gezierten Schiffe über den Dniester setzten. Die 13. Schiffsleute, welche das Schiff führten, waren alle grün gekleidet, und hatten ihre Haare mit seidenen Bändern durchflochten. Besagter Fluß war eben zu der Zeit aus seinen Ufern eine ganze Meile weit ausgetreten; daher dann auch die Fahrt um so länger dauerte. Der Monarch erreichte nun Czernichow, und setzte seine Reise nach Mohilow fort; aber dieser Weg hielt über 50. Meilen weit durch Wälder und Einöden an. Der Tag der Ankunft Se. Majestät in Mohilow ist bereits bekannt. Allerhöchstdieselben erschienen in grüner Uniform, und Ihre Majestät die Kayserin in einem Amazonenkleide. Zu öffentlichen Unterhaltungen war daselbst ein geräumiges Theater aufgeführt. Am 4. dieses war grosser Ball und prächtiges Feuerwerk, durch welches der Tempel Salomonis vorgestellet wurde. Das dortige Lustlager bestand aus 11. Regimentern.

Von den Pohlnischen Großen konnte niemand ohne Paß nach Mohilow kommen. Die Rußischen Truppen, die in den Gegenden, wo man paßiren muß, einen Cordon gezogen hatten, liessen niemand durch, ausser der damit versehen war. Es galten auch keine andere Pässe, als diejenigen, welche von dem Rußischen Herrn Gesandten ertheilet waren. Dieß geschah vermuthlich aus der Ursach, weil deren vielleicht zu viele waren, die ihre Besuche abstatten wollten.

Venedig, den 16. Junii.

Von unserm grossen Rathe ist für

gut gefunden worden, 6. der vornehmsten hiesigen Patrizier zu Censoren zu erwählen, worüber der edle Herr Peter Barbarigo den Vorsitz führen soll, und diesen Censoren Gewalt und Vollmacht auf eine ganze Jahresfrist zu ertheilen, ein weises Gutachten über nachstehende Vorschläge auszuarbeiten: 1) Wie ist es möglich, den ausserordentlich hohen Preiß der Lebensmittel herab zu setzen, und davon einen Ueberfluß zu verschaffen? 2) Wie ist der bis auf die höchste Stuffe bereits ausschweifende Pracht einzuschränken oder gar auszurotten? 3) Wie ist das Uebermaß der unnöthigen und überflüßigen Magistrats-Beamten und Untergeordneten zu vermindern? 4) Ein Mittel auszufinden, daß die jetzt im Rathe der Vierziger sitzenden Richter, die ihre Stellen nach und nach gegen erhaltene Statthalterey zu verlassen pflegen, sich nicht anders, als nach einer gewissen bestimmten Zeit, davon entfernen. Diese Einrichtung zielt dahin, das Gericht stets mit alten und wohlerfahrnen Rathsgliedern besetzt zu erhalten. Und endlich 5) einen neuen Plan zur Erziehung der Jugend.

London, den 26. Junii.

Unsre Handelsleute treffen wirklich Anstalten, ihre Handlung mit Carlstown wieder zu eröffnen, und die Schiffahrt nach Carolina in ihre vorige Aufnahme zu bringen. Die Ostindische Handlungsgesellschaft hat bey ihrer vorgestrigen Versammlung die auf das halbe Jahr erfallende Dividendo mit 4. vom Hundert zu entrichten beschlossen.

Aus dem Irländischen Parlamente.

Das Unterhauß hat sich am 1sten Junii mit den Gesetzen, betreffend die Bankeroten, beschäftigt. Herr Gottfried Green zeigte der Cammer an, daß, nach einer von dem Ausschusse angestellten Untersuchung, seit dem Jahre 1772. in Irland 473. grosse Bankeroten ausgebrochen, und dadurch der öffentliche Credit einen Abgang von 1,082,156. Pfund Sterling erlitten hätte, und einen Gläubiger in den andern gerechnet, kaum 3. Schilling vom Pfund Sterling einem jeden zugeflossen wären. Der Meinung des Ausschusses nach, müßte solcher Verfall aus einigen Misbräuchen in gedachten Gesetzen fliessen, und selbige also mittels einer Bill verbessert werden, welches beliebet wurde. Herr Amnesley erinnerte am 2ten, die Sache verdiente Aufmerksamkeit, und man möchte in die Bill mit einfliessen lassen, daß auf den Fall, da ein Parlamentsglied Bankerot werden würde, dessen Sitz zur Erledigung kommen sollte. Ueber die Hauptartikeln der Naturalisations-Bill wurde auch am 1sten vieles gesprochen. Herr Ogle brachte in Vorschlag, daß kein Ausländer zum Parlamentsgliede erwählt, nicht in den geheimen Rath oder die Stadt-Obrigkeit, noch in eine bürgerliche oder Kriegsbedienung aufgenommen werden, auch keine Wahlstimme geben sollte, wodurch man Juden, Türken, Heiden und Ungläubige ausschlieſſen würde.

Herr Fortescue fand diesen Vortrag von einem sonst allgemein geschätzten Manne sehr befremdlich, und sagte: werden wohl Fremde ihr Land verlassen, wenn ihr ihnen nicht Vorrechte einräumet, auf welche sie in ihrem eigenen Lande Verzicht gethan haben. Der General-Procurator merkte an, die Grundsätze der Duldung stritten wider die vorgeschlagene Acte; es sey grausam, einem jeden Ausländer Vorrechte zu bewilligen, welche den zur römischen Religion sich bekennenden Einsassen versagt worden seyn. Herr Pelvert n sagte: die Acte, wie sie dermalen ist, entehret uns. Ein Jude, ein Türk, ein Heide werden dem Pabstthume und dem Prätendenten leicht entsagen, auch den gewöhnlichen Eid ausschwören, während daß die unglücklichen Papisten dieses Königreichs allein ausgeschlossen sind. Sind diese durch das peinliche Gesetz schon geplagte unglückliche Bürger, unter welchen jeder Handwerksmann nur zwey Lehrlinge halten darf, nicht genug beleidigt, ohne daß sie ihre Kinder noch

anwachsen sehen, um auf gewisse Art Sclaven eines Ausländers zu werden, der sich unter uns käme niederzulassen? Hat die Acte die Bevölkerung zum Gegenstande, warum muntert man jene unter unsern Landesleuten nicht auf, die zum Unglücke nicht von der herrschenden Religion sind? Man befreye sie von den so schändlichen, als ungerechten Einschränkungen, und dadurch werdet ihr die Nothwendigkeit, Fremde zu euch zu berufen, weniger dringend machen. Kurz, die Bill, wie sie jetzt ist, kan und soll ohne Verbesserung nicht durchgehen. Ich schliesse also, daß sie wieder durchgesehen werde.

Herr Walter Burgh sagte: es wäre unmöglich, daß die Acte in ihrer gegenwärtigen Gestalt die völlige Wirkung haben könnte. Der Quaker wird sich nicht in dem Parlamente entdecken, der Türk seinen Turban behalten, und der Jude mit seinem Barte erscheinen wollen. ... Ist es dann der Cammer gemeint, sich von Spionen aus jedem Lande angesteckt zu sehen? Sollten die Papisten, unsre so sehr verfolgten Landesleute, die so wenig verbienen, verfolgt zu werden, von den Vortheilen ausgeschlossen seyn, die man andern Papisten, welche nicht, wie sie, das Unglück gehabt haben, Bürger des Königreichs gebohren zu seyn, anbeut? Wenn dem so ist, so muß man die vorgeschlagene Bill als eine allgemeine Einladung des Pöbels von allen Völkerschaften ansehen. ... Endlich wurde beliebet, daß die Bill im ganzen Ausschusse revidirt werden sollte.

Brest, den 18. Junii.

So eben laufen 2. von unsern Fregatten auch 2. Cutter, die auf Entdeckungen ausgelaufen waren, zurück ein. Sie haben die Engländische Flotte auf der Höhe von Ouessant angetroffen, und 26. feindliche Reidenschiffe gezählt. Diese Brittische Schiffsarmee kommt auch wirklich hiesigem Haven näher.

Beschluß der vorgestern angefangenen Verordnung an das Rußisch-Kayserl. Commerzcollegium die Schiffahrt betreffend.

5) Ein jedes Russisches Schiff, sollte auch ein Eigenthümer zwey oder drey Schiffe zugleich nach einem und demselben Orte abfertigen, muß für sich insbesondere mit den, in dem dritten Artikel bestimmten Documenten versehen seyn, die zur Rechtfertigung dienen, im Fall diese Schiffe auf der Reise getrennt, oder auseinander zu gehen genöthigt werden sollten.

6) Ein Rußisches Fahrzeug soll schlechterdings keine doppelte und zweydeutige Connossemente und Certeparthien, oder andere Schiffspapiere bey sich haben, noch vielweniger aber falsche Zeugnisse, weil selbige jederzeit einer unvermeidlichen Gefahr aussezen. Daher soll hauptsächlich darauf gehalten werden, daß die Documente richtig sind, und deutlich anzeigen, wie oben gesagt worden, wohin das Schiff eigentlich bestimmt sey, und womit selbiges beladen worden; auch ist es nothwendig, daß der zwischen dem Eigenthümer der Waaren und dem Schiffer geschlossene Contract, und jede Abrede, die unter der Benennung von Certeparthe bekannt ist, sich jederzeit auf dem Schiffe befinden. Allein da es sich nicht selten ereignet, daß der Eigenthümer der Waaren bey Abjendung derselben, es sey auf seinem eigenen, oder auf einem befrachteten neutralen Schiffe, aus bloßer Speculation den Verkauf vorhabig in einem Haven, insofern aber der Preiß daselbst zu niedrig seyn sollte, in einem andern entfernten festsetzet, so muß er in diesem Falle unfehlbar beyde Häven in der Ordnung und ihrer Lage benennen und bestimmen, und zwar in einem und demselben Connossemente, nicht aber in zweyen; auch soll diese Vorsicht in Rücksicht der Certepartien beobachtet werden, damit zwischen derselben und dem Connossemente kein Unterschied seyn möge. Im Fall aber jemand von Unsern Unterthanen demohngeachtet sich List und Zweydeutigkeit erlauben sollte; so darf selbiger keinesweges sich Unsers Beystandes gewärtigen, weil solcher nur ganz allein dem rechtmäßigen und unschädlichen, nicht aber dem unerlaubten und mit Ränken geführten Handel zugestanden wird.

7) Jedes Rußisches Schiff, nachdem es in einem auswärtigen Haven ausgeladen, und wieder nach seinem Vaterlande zurückkehren, oder weiter nach einem dritten fremden Orte gehen will, soll von da und aus jedem Haven, woselbst es sich der Handlung wegen aufgehalten hat, die gewöhnlichen, den Landesgesetzen gemäßen Documente mit sich nehmen, damit man allezeit sehen könne, von welcher Nation das Fahrzeug sey, woher es komme, wohin es gehe, und mit welchen Waaren selbiges wieder beladen sey.

8) In so fern alle oben erwähnte Documente zum Beweise des in dem Schiffe befindlichen neutralen Eigenthums unumgänglich nothwendig sind, in so fern muß man sich nothwendig hüten, daß selbige so wenig als andere Schriften und Papiere ohne alle Ausnahme, und bey irgend einer Veranlassung, besonders bey Begegnung anderer Schiffe über Bord geworfen werden; denn dadurch kan man sich einen gegründeten Verdacht zuziehen, und unangenehmen Folgen aussetzen.

9) Muß man alle Vorsicht anwenden, daß auf keinem Rußischen Fahrzeuge sich weder ein Kaufmann, Handlungsbedienter, noch Officier, und nicht über den dritten Theil Matrosen von den Unterthanen einer kriegführenden Macht befinden; denn im entgegengesetzten Fall kan ein solches Schiff sich viele Verdrießlichkeiten zuziehen. Einer ähnlichen Ungelegenheit werden diejenigen Fahrzeuge ausgesetzt, welche, zur Zeit des Krieges, von den Unterthanen der kriegführenden Mächte gekauft werden; daher müssen selbige von der Zeit an, und so lange der gegenwärtige Seekrieg dauert, zu keinem andern Gebrauch gekauft werden, als nur mit selbigen auf der Ostsee oder schwarzem Meere zu schiffen.

10) Wird die Zufuhr von irgend einigen Waaren in alle Orte, welche zu Wasser und zu Lande wirklich blocquirt oder belagert sind, durchgehends verbothen. Wenn sich daher jemand von Unsern Kaufleuten aus Gewinnsucht in einen solchen unerlaubten Handel einlassen sollte; so wird derselbe, seines Verlustes ungeachtet, nicht die geringste Befugniß haben, seine Zuflucht zu Unserm Schutze zu nehmen.

11) Alle Unsere Unterthanen, die sich der Handlung wegen in fremden Ländern befinden, müssen sich genau nach den dasigen Landes und Handlungsgesetzen richten, so wie auch nach den Verordnungen eines jeden Orts, wo sie sich aufhalten, oder wo sie ihre Schiffe hinschicken werden. Damit ihnen aber solche Gesetze und Verordnungen so viel als möglich bekannt werden mögen, so sollen Unserm Commerzcollegio von dem der auswärtigen Geschäfte alle dahin gelangende, und sich darauf beziehende Schriften mitgetheilt werden, um selbige, durch die Zeitungen, allen Handelsleuten bekannt zu machen.

12) Unser Vorsatz, den Handel und die Schiffahrt Unserer getreuen Unterthanen auf das kräftigste zu beschützen, und zu vertheidigen, ist gleichwohl von der Absicht weit entfernet, daß daraus einer oder der andern kriegführenden Macht einiger Nachtheil erwachsen möge, oder Privat-Kaufleute daher Anlaß zu einem unerlaubten Gewinne nehmen sollen. Wir verbieten deswegen ausdrücklich, daß keiner von den hiesigen Kaufleuten den Ausländern erlauben soll, unter seinem Namen Schiffe in See zu schicken, und Handel zu treiben. Falls jemand hierin Unsern Willen überschreitet, so soll ein solcher auf immer des Rechts, seine Schiffe auszuschicken, und Unsers Kayserlichen Schutzes für dieselben verlustig gehen.

Wenn Unsere in Seehandel befangene Unterthanen den ganzen Inhalt dieser Verordnung auf das genaueste erfüllen, so sollen auch selbige Unsers vollkommenen und uneingeschränkten Schutzes in ihren Angelegenheiten in fremden Ländern, wie nicht weniger einer sorgfältigen und eifrigen Vermittelung Unserer daselbst befindlichen Minister, Agenten und Consuls sich zu erfreuen haben. Zu dem Ende werden diese von Unserm Collegio der auswärtigen Geschäfte mit den gemessensten Instructionen zeitig versehen werden. Diejenigen Unserer Unterthanen aber, die diesen Vorschriften nicht nachleben, können auf Unsern Schutz bey Ihren Unglücksfällen und Verlust, welche aus ihrer freywilligen Abweichung von der nöthigen und anempfohlnen Vorsichtigkeit entstanden, nicht den mindesten Anspruch machen. Das Commerz-Collegium soll, bey Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung an die in den Häven handelnde Rußische Kaufmannschaft, nicht unterlassen, zu gleicher Zeit, sowohl die Zölle mit den nöthigen sich auf diesen Befehl beziehenden Vorschriften zu versehen, als auch Unsern Willen an die Gouverneurs in den Gouvernements, woselbst Häven befindlich sind, zu wissen zu thun, damit derselbe zu gleicher Zeit in allen Gerichtshöfen, in so ferne solche einige Beziehung auf selbige haben kan, in Erfüllung gebracht werde.

Carskoe, Selo, den $\frac{8}{19}$ May, 1780.

Das Original ist von Ihro Kayserl. Majestät also eigenhändig unterschrieben.

Catharina.

Künftigen Mittwoch, den 12. Julii, wird in dem Stattmüllerischen Hause, an der Capucinergasse verschiedenes Haußgeräth an Silber, Kupfer, Zinn, schöne Frauenkleider, Leinwath, und einem Harband, auch andern Juwelen, Fayence-Geschirr, einigen Betten und Holzwerk verkauft, und den Meistbietenden gegen baare Bezahlung losgeschlagen werden.

Nro. 165. Dienstag, den 11. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Julii.

Verflossenen Sontags ist von hiesigem Hof ein expresser Eilboth an Ihro Kayserl. Königl. Majestät nach Petersburg abgeschickt worden, allwo dieser Monarch den 1sten dieses angelangt, und sich auch bis gegen die Mitte dieses Monats alldort aufzuhalten gedenket.

In Unterkrain bey dem Dorfe Gradiz unweit Mödling, grub ein Hirtenmädchen bey einem alten Baume ein Grübchen in die Erde; plötzlich fiel das Erdreich unter ihr ein, und sie ersah ein Käulgen, welches zwar schon völlig morschig, aber voll von besten Silbermünzen war. Vor Entsetzen rufte sie einigen Bauren zu, welche herbeykamen, aber von dem gefundenen Schatz soviel wegrafften, daß ihr mehr nicht, denn 290. fl. Werths übrig geblieben. Die Münzen sind von feinstem Silber, wohl conservirt, und zweyerley Gattung; einige sind so groß fast als ein Siebenzehnerstück; auf einer Seite ist das Bildniß eines Bischofs mit der Umschrift: S. Rudbert. Episc. Salisburg. Auf der andern ist das Erzstift salzburgische Wappenschild, nebst einem Schild des damaligen Erzbischofs, welches aber, so wie die Umschrift auf der Münze, die nach Laybach zu der Stelle ist geschickt worden, nicht kennbar ist, ober dem Schilde steht die Jahrzahl 1514. Die andere Gattung Münze sind die vormals gangbaren silbernen Kreuzer, auf einer Seite ist die schlesische Wappen; die Umschrift ist nicht leserlich, auf der andern ist ein doppeltes Kreuz mit der Umschrift, Sigismundus. Zweifelsohne wird in dem damaligen Türkeneinbrüchen ins Krain diese Summe jemand zur Verwahrung dahin geflüchtet haben, indessen aber ein Opfer des feindlichen Schwertes geworden seyn, daß er niemand vor seinem Ende den Ort hat entdecken können.

Regensburg, den 29. Junii.

Heute ist der Churbrandenburgische Gesandte, Herr von Schwarzenau, über Carlsruhe nach Schwalbach abgereiset, nachdem derselbe noch einen durch hohe Verwendung Sr. Königl. Majestät von Preussen in der Eigenschaft eines Herzogen von Cleve am 26. October vorigen Jahrs zu Cöln unter den Ständen Augsburgischer Confession des Niederrheinisch-Westphälischen Kreises zu Stande gekommenen Schluß, die Ausübung des Präsentationsrechts zu Reichskammergerichts-Beysitzern betreffend, mitgetheilet hatte. Dem Vernehmen nach hat der geschickte Hessen-Darmstädtische Herr Oberappellationsrath Neurath, in Gefolge obigen Vergleichs, auch schon die erste Präsentation Sr. Majestät wegen Cleve erhalten.

Von der Donau, den 22. Junii.

Dasjenige, (so meldet ein gewisser Brief aus Rom selbsten) was verschiedene auswärtige Blätter von jenen Verfügungen melden, die der Portugiesische Hof in Ansehung der Exjesuiten zu treffen scheint, ist eines theils nicht allerdings ungegründet; doch, setzt gedachtes Schreiben hinzu; seye jener Punct was die Entdeckung des zwischen dem

Marquisen von Pombal und Herzog von Choiseul hierüber geführten Briefwechsels betrift, noch etwas übertrieben. So viel soll inzwischen gewiß seyn, daß der Königin von Portugall Majestät diesen erloschenen Orden in ihrem Königreich, es seye gleich in der vorigen, oder aber in einer ganz neuen Form wieder aufleben zu sehen gerne wünschte, ohne jedoch sich zu besorgen, was das Hauß Bourbon, allwo es sehr viele heimliche Freunde und Anhänger dieser Väter geben soll, dießfalls zu entschlieſſen gesonnen ist. Nicht minder heißt es, soll Spanien sich gegen dieselbe ansetzo ebenfalls weit gütiger und geneigter blicken lassen als vorhin geschehen. Uebrigens ist ihre Unschuld an allen jenen grossen Staatsverbrechen, deren man sie vormals in Portugall bezüchtigen wollte, heut zu Tag ganz offenbar bewiesen, und der Portugiesische Minister zu Rom soll deßwegen auch mit Ihro Heiligkeit sehr oftmalige und lange Conferenzen zu halten pflegen.

Warschau, den 21. Junii.

Nach sicheren Nachrichten sollen sich die Haydamacken wieder in der Pohlnischen Ukraine sehen lassen. Sie sollen hauptsächlich die Hofstatt und Bagage des Fürsten General von Podolien zu Granow eingeschlossen haben. Dieser Herr aber, der sich an einem andern Orte befindet, soll suchen Leute zusammenzubringen, um seine Hofstaat zu befreyen. Man glaubt, daß die Kriegs-Commißion Ordre geben wird, einige Truppen da zusammenzuziehen, um sie zu vertreiben.

Mohilow, den 10. Junii.

Unter andern Grossen aus Pohlen und Litthauen, die beyden Kayserl. Majestäten die Aufwartung zu machen hiehero gereiset sind, befande sich auch der Herr Graf von Potocki, Crongroß-Fähndrich von Litthauen, welcher nebst seiner Gemahlin, Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät den Andreasorden, den dessen verstorbener Vater Graf Potocki nach seinem Tod verlassen hatte, zu Füssen zu legen. Dieser Herr hatte das Unglück, 2. Meilen von hier von 40. verkleideten Reutern auf öffentlicher Heerstrasse angegriffen zu werden, welche alsogleich den Grafen und seine Gemahlin zum Wagen heraus zogen, und sie mit sich in den nächstgelegenen Wald schleppten, um sie ohne alle weitere Umstände unter ihren mörderischen Klauen sterben zu lassen. Die Gräfin wußte sich in solchem ängstlichen Zufall nicht anders mehr zu retten, als daß sie den Mördern versprach, ihnen nicht allein alles bey sich führende Geld ganz willig und aufrichtig zu behändigen, und keinen von ihnen zu verrathen, sondern auch ihnen zugleich allen ihren bey sich habenden prächtigen Schmuck, alle Ringe und Edelgesteine, die sie in ihrem Wagen heimlich verborgen hielte, zu überliefern, woferne dieselbe sie, sammt ihrem Gemahl an gedachten Wagen zurückführen wollten. Jene liessen sich hiezu bereden, und dasjenige so diese beede Personen zu Erkauffung ihres Lebens, sowohl an Baarschaft als köstlichen Kleinodien den Mördern überlassen mußten, belief sich dem geringem Werth und Anschlag nach auf 60. tausend Holländischer Ducaten. Auf diese Weise kam der Graf Potocki sammt seinem Gefolg, so in ungefehr 12. Personen bestunde, bey nahe nackend und bloß hieher, und erzählte Ihre Rußisch-Kayserl. Majestät ihren leidigen Zufall. Die Monarchin hierüber äusserst gerührt, ertheilte alsogleich Befehl, daß 400. Reuter aufsitzen, und die Mörder auf das allerlebhafteste verfolgen sollten. Es wurden auch wirklich 3. davon eingebracht, davon der eine derjenige war, der den mörderischen Stahl wirklich in das Herz der Gräfin setzen wollte, und der sogar die lasterhafte Keckheit hatte, zu sagen, daß die Raubabsicht seiner Mitgesellen gar nicht auf den Graf Potocki, sondern auf eine weit höhere Person wäre gerichtet gewesen. Von nun an giebt man sich alle erdenkliche Mühe, der übrigen Böſewichter gleichfalls habhaft zu werden, um sie zur gebührenden Strafe ziehen zu können.

Paris, den 30. Junii.

Wenn gleich die Engländer sagen, un-

sere Flotte werde vor Ende eines Monats noch nicht fertig seyn, wenn sie auch behaupten, die Vereinbarung mit den Spanischen Schiffen werde nicht bewirket werden können, weil ihre Escadern bereits die See eingenommen, und sich dieser Vereinbarung nach allen ihren Kräften wiedersetzen würden; alles dieses beunruhiget die Franzosen nicht. Die Einschliessung des Havens von Brest haltet man für ein Hirngespinst, und gesetzt, die Sache wäre im Ernst gemeynet, so wird doch dieses weder die Spanier verhindern zu kommen, noch den Herrn Duchaffault auszulaufen. Sollte man auf der See einander begegnen, so wird es sicher zu einem Treffen kommen, dann 22. Spanische und 8. Französische Schiffe werden den Engländern das Treffen nicht abschlagen, und wenn sie auch stärker an der Anzahl seyn sollten. Der Graf von Aranda hat einen ausserordentlichen Courier empfangen, mit wichtigen Briefen von seinem Hof, deren Inhalt nach gerade das Gegentheil von dem, was man in England ausgegeben. Es heißt nämlich, die Spanier, da sie nach Florida sich erhoben, hätten zwar in der That einen heftigen Sturm ausgestanden, aber ohne merklichen Verlust, sie hätten das Fort Mobile mit dem Degen in der Faust erobert; der Engländische General, der demselben mit 1200. Mann zu Hilfe kommen wollen, sey mit seiner Mannschaft auseinander gesprenget worden, und Pensacola sey berennet ꝛc. Wie gesagt, weißt man noch nichts gründliches von dem Herrn von Guichen, es soll zwar ein Officier, Herr von Joubert, der auf Martinique ein Commando hat, geschrieben haben, dieser Geschwader-Hauptmann habe sich mit 2000. Mann Truppen nach der Seite von Barbados gewendet. Man will gute Nachricht haben, daß der Herr de la Mothe-Piquet 4. grosser Engländischen Schiffen sich bemächtiget, die Lebensmittel und Kriegs-Munition nach Jamaica führen wollen, und auch eines Capers, der diese Schiffe bedecken sollen.

London, den 27. Junii.

Seit einigen Tagen sitzt Lord Gordon wieder so fest, daß er nicht schreiben, keine Zeitung lesen darf, auch alle ihm zugeschickte Briefe erst vorher genau durchlesen werden müssen; einer der Tower-Beamten muß Tag und Nacht in seinem Schlafzimmer bleiben; sein Bruder kan zwar zu ihm, darf aber nicht länger als eine Stunde bey ihm seyn, und muß in Gegenwart einiger Zeugen laut mit ihm reden, muß sich auch vorhero seine Kleider genau durchsuchen lassen. In dem Brester Haven soll sich das Unglück zugetragen haben, daß der Royal Louis und die Stadt Paris, jedes von 112. Canonen stark, gegen einander gefahren sind, und beyderseits sich sehr beschädigt haben. Die Holländischen Schiffe, welche Admiral Geary erobert hat, werden ganz gewiß für gute Prisen erkläret werden, denn sie hatten alle ihre Papiere über Bord geworffen, und waren mit Kriegs- und Schiffsmunition beladen.

Extract eines Schreibens aus Charlestown, den 14. May.

„ Unsere Lebensmittel waren alle aufgezehrt, und wir hatten zu unserer Subsistenz nichts mehr übrig als Reiß und Caffee. Schon zwey Täg hatte man den Truppen nur 2. Loth Fleisch verabreichet. Wir erfuhren dabey noch die Wuth der Kinderblattern, wozu sich ein Pestilenzialisches Fieber gesellte. Sieben Aerzte starben weg; einige andere waren gefährlich krank. Ich hatte schon einen ganzen Monat in meinem Hause kein frisches Fleisch gesehen. Ob ich gleich mit aller Sorgfalt das wenige eingesalzene Fleisch, welches ich hatte, sehr geheim verbarg, ward doch mein Hauß am hellen Tage geplündert. Der Gouverneur Rutledon; der Obrist Carl Pinkley, und Herr Bee haben sich auf die Seiten nach Norden gewendet. Der Herr Godsen, der Gouverneur-Lieutenant Laurens, der Doctor Ramsey und einige andere, welche alle ihre Güter in der Schatzkammer hatten, schienen ge-

neigt zu seyn, die Stadt und Einwohner aufzuopfern. Die Feuerkugeln setzten das Hauß des General Gasden in Brand, welches mit allen denjenigen, so auf der nämlichen Seite der Strasse belegen waren, im Rauch aufgiengen. Die Carcassen flogen bis nach der Börse, und die Bomben, welche auf die neue Kirche fielen, haben eine erschröckliche Verwüstung an einigen Häusern verursachet. Zuweilen wurden 24. bis 32pfündige Feuerkugeln von den Stückbetten James-Island, Wappoo ꝛc. in die Stadt geschossen. Damiel Isaac Fluger; der Oberste White; der Oberste Warhington und viele andere Officiers sind getödtet worden, oder in dem Flusse Santen ertrunken.„

„ Es hat sich eine starke Colonne nach Nord-Carolina in Marsch gesetzet, und ein anderes Corps den Weg nach Hamden angetreten, woselbst sich ein beträchtliches Magazin von Kriegsvorrath für die Continental-Truppen befand. Man sagt, daß Joseph Atkinson und Wilhelm Price an Bord eines Schiffes Kriegsgefangene sind, weilen sie ihre Parole gebrochen haben. Ned Rutledge, Tom Farr (unser Sprecher) der arme kleine King ist todt, so wie Bod Powel; Tom Ingles und viele andere. Mit einem Worte, die Stadt hat die Helfte ihrer Einwohner eingebüßt. „

* Diese Stadt entstand bald nach dem Anfange der Colonie, welche die Eigenthümer, als König Carl II. ihnen 1662. die Provinz Carolina verliehen hatte, daselbst gründeten. Capitain Sayle führte nemlich 1669. zuerst einige Pflanzer dahin, und ward der erste Gouverneur der Provinz. Die Furcht vor den Wilden verboth ihm landeinwärts zu dringen, daher er sich mit seinen Leuten auf der Küste gerade an der Stelle niederließ, wo jetzt die Hauptstadt liegt. Die Eigenthümer schickten ihm bald darauf aus England den Plan einer prächtigen Stadt zu, die er daselbst unter dem Namen Charlestown gründen sollte. Man hat diesen Plan aber nicht ganz zur Ausführung gebracht.

* Da diese Stadt in dem dermaligen Kriege zwischen Großbrittannien, seinen Colonien und dem Hause Bourbon sich so merkwürdig gemacht, so glauben wir unsern Lesern nicht zu mißfallen, wenn wir eine Beschreibung derselben mit diesem Artikel hier mittheilen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lisabon, den 30. May.

Voriges Jahr ist erzählt worden, daß zu Palmetta von Kirchenräubern die heilige Geschirre hinweggeraubet, auch die heilige Hostien und das heilige Oel auf den Boden ausgeschüttet worden. Diese Bösewichte sind nun zur gebührenden Strafe gezogen worden, sie wurden auf einer Ochsenhaut, so an einen Pferdschweif gebunden war, zu den Richtplatz hingeschleppet, als ihnen auf der Richtstätte die Hände sollten abgehauen werden; hat der Vorsteher der Gesellschaft der Barmherzigkeit ihnen die Nachlassung dieser Strafe von Ihrer Majestät erbethen. Sie wurden also aufgehängt, nach ihrem Tod ihnen die Hände abgehauen, die Cörper in das Feuer geworfen, verbrannt, und die Asche in die Luft gestreuet. Der, so bey Ausübung des Kirchenraubes Wache gehalten, ist aufgehängt, und sein Kopf sammt den Händen der übrigen Kirchenräuber nach Palmetta gebracht worden, um zum Schröcken derley Missethäter öffentlich ausgesetzt zu werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Deputirten der Schweizer Cantone welche sich am 28. May zu Baaden versammlet, und daselbst bis zum 10. Junius geblieben sind, haben wegen der von Frankreich verlangten 6000. Mann Hülfstruppen, getheilte Meinungen, indem die Catholischen von dem Gutachten der Reformirten abgegangen sind, weil die Reformirten zwar die 6000. Mann geben wollen, der König von Frankreich sie aber für sein Geld anwerben soll. Auf den 1. Julius ist dieserhalb eine neue Versammlung zu Frauenfeld ausgemacht. In der Moldau lassen sich so viele Heuschrecken sehen, daß sie eine Spanne hoch auf dem Felde liegen.

Nro. 166. Mittwoch, den 12. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 17. Junii.

Mit dem am 10ten December 1779. erfolgten tödtlichen Hintritte des Cardinals Alexander Albani verlohr auch der canonische Prämonstratenser-Orden seinen würdigsten Protector, den der heilige Stuhl demselben in der Person Weiland Sr. Eminenz gnädigst verliehen hatte. Nach diesem empfindlichen Verluste suchte der von deßobigem Orden bestellte und allhier wohnhafte Procurator generalis unterschiedlichmal um einen neuen hohen Protector unterthänigst an, bis endlich der Heil. Vater, Pius VI., bey einer gedachtem Procurator in diesen Tagen huldreichst gegebenen Audienz die Erklärung von Sich zu stellen geruhete, daß Se. Heiligkeit Selbsten des Prämonstratenser-Ordens Protector seyn, und inskünftige verbleiben wollten. Höchstdieselbe beliebten hierauf vorgemeldtem Ordens-Procurator den Apostolischen Segen zu ertheilen, und denselben trost und freudenvoll in Gnaden zu entlassen.

Paris, den 30. Junii.

Eine grosse Vorfallenheit, welche bey dem schönen Geschlecht ausserordentliche Veränderungen bringen wird; die Königin hat aus Verdruß täglich einige Stunden unter den Händen des Friseurs sitzen zu müssen den Entschluß gefaßt, Dero Haare merklich abkürzen zu lassen, jetzt nur einige leichte Buklen, welche so ganz natürlich in den Nacken fallen; Nun sind Ihro Majestät in 6. Minuten mit Dero Kopfputz fertig. In 24. Stunden ist alles von Damen, en fans fans gewesen, und da gewiß das ganze Reich es nachahmen wird, so werden ganze Schaaren junger Bursche brodlos und dadurch der Muskete anheim fallen, welches aller Orten wo diese Königl. Mode wird nachgeahmt werden, der Fall seyn wird, worüber vernünftige Väter und solche Frauenzimmer selbst, der Monarchin ewigen Dank wissen werden.

Nach einem in den Engländischen Berichten erschienenen Briefe von Newyork, sollte das Geschwader des Spanischen Admirals Bonnet zerstreuet, und die Schaar Kriegsvölker, die er nach Pensacola führte, geschlagen werden seyn. Indessen hat der Spanische Bothschafter vorgestern einen Courier erhalten, der zwar mitbringt, daß Herr Bonnet einen Windstos ausgestanden, aber nicht viel gelitten, sondern seine Mannschaft ausgesetzt, sich des Forts Mobile bemeistert, und 360. Engländer zu Kriegsgefangenen gemacht hat. Der General Campbell, welcher mit 1200. Mann zum Entsatze der Schanze eilte, ist mit Verlust zurückgeschlagen worden, und man erwartete nur eine Verstärkung aus Neworleans, um Pensacola, so 8. Meilen von Mobile entlegen ist, anzugreifen. Die Amtsberichte von dem Befehlshaber dieser Ausführung hat der Spanische Hof nicht erhalten, weil das Jachtschiff selbige bey der Nachsetzung einer Fregatte über Bord geworfen, hernach aber diese Uebereilung bereuet hat, da sie einsah, daß die Fregatte, vor welcher sie sich flüchtete, die Französische Fregatte, die Concorde, war. Der Officier, der die Briefe überbrachte, ist

selbst bey der Ausführung gewesen, und hat von dem glücklichen Ausschlage derselben den mündlichen Bericht abgestattet.

London, den 30. Junii.

Ein bey Hofe angekommener Expresser bringt die Nachricht mit, daß am 15ten May zwischen unsrer Flotte unter dem Admirale Rodney, und der Französischen unter dem Grafen von Guichen ein zweytes Treffen vorgefallen, aber nicht allgemein gewesen sey. Die Seehöhe bestimmet man so eigentlich nicht, und so viel sich aus dem Berichte abnehmen läßt, hat die feindliche Flotte die unsrige aufgesucht. Sobald der Admiral dieselbe wahrnahm, gab er der gesammten Schiffsarmee das Zeichen, auf den Feind loszufahren, und jedem Schiffe die Weisung, mit seinem Gegner, sobald er demselben zur Hand wäre, anzubinden. Es erreichten aber blos sechs von unsern Schiffen den Feind, weil eine Windstille die übrigen verhinderte, zeitlich genug anzurücken, um die vordern zu unterstützen. Diese hielten indessen das Feuer der ganzen feindlichen Flotte aus, welche sich aber in eben dem Augenblicke zurückzog, da sich die unsrige in Schlachtordnung gestellt hatte. Drey von unsern Schiffen, besonders der Conqueror und Cornwall, sind stark beschädigt, und zu St. Lucia eingelaufen. Die feindliche Schiffsarmee hat Martinique wieder erreichet. Was den Ruhestand in hiesiger Stadt betrift, so können wir versichern, daß es ganz heiter darin aussieht. Es giebt zwar Misvergnügte, welche dem Ministerium zumuthen, es dörfte sich die gegenwärtigen Umstände zu Nutze machen, um die Regierungsform umzukleiden; allein, das Gegentheil erweisen die Erklärungen und das Verfahren des Monarchen. Den Aufwieglern und verruchten Buben wird unverzüglich der Proceß gemacht werden. Welches Schicksal der Lord Gordon zu gewarten habe, läßt sich nicht errathen.

Rouen, den 25. Junii.

Der Sieg, den der Herr von Guichen über den Admiral Rodney davon getragen, leidet keinen Widerspruch mehr; jedermann stimmt darin überein, daß die Engländische Flotte ruinirt ist. Der Französische General ist den 1. May in den Gewässern von Barbados gesehen worden, und man glaubt, daß er sich dieser Insel noch vor der Ankunft der Spanischen Flotte bemeistert habe.

Genua, den 28. Junii.

Eine unserer Galeeren Capitain Marchi erfuhr auf ihrem Creuzzug, daß sich zwischen St. Remo und Bordighera ein grosses Algierisches Raubschiff befinde, welches bereits 3. Fahrzeuge weggenommen habe. Den 17. entdeckte unser Capitain den Corsar nebst seinen 3. Prisen 30. Stunden in See zwischen Bordighiera und Vintimiglia, er schoß eine Canone und forderte ihn zur Uebergabe; da er sich aber weigerte fieng er an auf denselben zu feuren und trachtete zu entern, welches ihm dann auch gelang, und so eroberte er dieses feindliche Schiff und befreyte die 3. Prisen. Wie viel Türken geblieben weißt man nicht eigentlich, allein man glaube bey 40. Mann und 57. sind gefangen worden, darunter sich der Reys oder Commandant befindet, 23. sind verwundet, darunter 8. gefährlich. Von unsern Leuten sind 5. Mann getödet und 3. verwundet worden. Drey und zwanzig Christen sind dadurch befreyt worden, und der Capitain de Marchi ist allhier im Triumph mit seiner Prise und den 3. Fahrzeugen unter einem allgemeinen Zujauchzen des in erstaunlicher Menge versammelten Volkes eingeloffen.

Cadix, den 8. Junii.

Vor einigen Nächten haben die Unserigen mit verschiedenen Zündschiffen die in der Bucht von Gibraltar befindlichen Engländischen Fahrzeuge zu zerstören versuchet, welches ihnen aber wegen widrigem Winde mißlungen ist. Man vernimmt von der Africanischen Küste, daß der Jud Samuel Zumbel, erster Minister und Staatssecretär Sr. Mauritschen Majestät, nachdem er nach einer erhaltenen Tracht Schlägen die Flucht genommen, wieder ertappt und in Ketten nach Sale ge-

bracht worden sey; allwo er Mittel gefunden, bey seinem Herrn sich wieder einzuschmeicheln, und sein vormaliges Amt wieder zu erhalten.

Amsterdam, den 27. Junii.

Capitain W. Doedes von Dünkirchen, der am 8ten dieses wegen Mangel an Wasser zu Barcelona einlaufen ist, meldet, daß ein Engländischer Caper ihm begegnet sey, ihm Wasser und Lebensmittel genommen, und dagegen einen kranken Matrosen, der in wenig Tagen verstorben sey, in Bezahlung gegebē habe.

Schwarzenfelß, in der Grafschaft Hanau, den 3. Julii.

Vor ohngefähr 14. Tägen wurde von 3. Jägern ein Wilddieb, nachdem sie ihn ein wenig lahm geschossen, gefangen und hieher in das Schloß in Verwahrung gebracht, wo er von den Invaliden bewacht wurde. Etliche Tage hernach besuchten den Gefangenen 2. in Weibs-Kleidern versteckte Manns-Personen, und sahen die Schliche aus wie sie denselben befreyen könnten. Hierauf kamen in der Nacht vom 25. auf den 26. Junii 24. Kuls theils mit Schießgewehr, theils mit Aexten, theils mit anderen tödtlichen Instrumenten an das Schloß, drangen, da das Schloß-Thor des Nachts verschlossen, durch den Garten in den Schloß-Hof der auf dem Posten stehende Invalid rufte sie an, dem sie aber mit einer tüchtigen Tracht Schläge antworteten, in die Wachtstube stürmten, und die übrige Wachthabende Invaliden ebenfalls auf die erbärmlichste Art prägelten, und sodann den Gefangenen unter vielen Freudenschüssen und Jauchzen davon trugen. Da dieser Wilddieb ein Fuldischer Unterthan aus dem ohnweit Brückenau liegenden Dorfe Werwig ist, so ist von Seiten des hiesigen Amts so gleich ein Requisitions-Schreiben an Fürstlich Fuldische Regierung ergangen, und wie man vernimmt, so ist er schon von den Fuldischen Husaren erwischt worden, und wird wohl wieder hieher geliefert werden.

Freyburg, den 28 Junii.

Vorige Woche ist allhier auf der Donaugasse bey einem Weißgärber ein kleines Kind, welches die Mutter neben einen Kessel unvorsichtig hingelegt, in die Lauge gefallen, und todt herausgezogen worden. Auch sind 2. Zimmerleute von einem Gerüste herab gefallen, unter welchen einer gleich todt geblieben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Französische Gesandte zu Constantinopel hat die Nachricht erhalten, daß der Herr von Entrecasteaux, Capitaine der Schiffe Sr. Allerchristl. Majestät, welcher die Fregatte Mignonne führet und von Marseille kommend, mit 27. Kaufmannsschiffen, welche er unter seiner Convoi hat, bey dem Eingang des Archipelagi von zween Engländischen Capers, deren jeder 20. Canonen geführet, wäre angegriffen, und sich zurückzuziehen und 2. Schiffe, die er begleitet, zu verlassen genöthiget worden, deren sich die Capers bemächtiget. Er habe sich in den Haven von Milo zu flüchten gezwungen gesehen, wo er eine neue Verstärkung erwarte. Die Französische Kaufleute sollen über diese Nachricht sehr bestürzt seyn, um so viel mehr, da sie in diesen Gewässern keine Fregatte haben.

So sehr man sich bisher in England über den Verfall der Handlung beklagte, so erhellet doch aus einer unlängst dem Parlemente eingereichten Nota, daß sich das Commerz seit dem Kriege mit dem Hause Bourbon, vielmehr vergrößert als vermindert habe. Zufolge gedachter Nota, betrugen die Zolleinkünfte im Jahr 1777, 3370038. Pfund Sterling; 1778, 3538040 Pfund Sterling und 1779, 3613400. Pfund Sterling ꝛc.

Gelehrte Nachricht
Von München.

Ein Liebhaber seiner Nation, und uneigennütziger Beförderer der allge-

meiner Wohlfahrt läßt die Preißfrage den Herren Staatsklugen bekannt machen, „Welche sind die besten, ausführbaren Mittel, dem Kindermorde Einhalt zu thun?„ und bestimmet für die Auflösung 100. Ducaten. Die Einsendung muß 1781. noch vor den Pfingstferien geschehen. Drey sehr berühmte Gelehrte sind zu Richtern erbetten. Die Schriften müssen, wie gewöhnlich, verschlossen eingesandt werden. Diese Frage haben die bißher noch nicht wirksamen Bemühungen der Polizei veranlasset, um von einer Seite die Ausschweifungen zu verhindern, und von anderer die Verzweiflung von den verunglückten Mädchen zu verhüten. Wenn je eine Frage Schwierigkeiten hat, so hat sie diese, indem Religion, Natur, und Staat in Collision gerathen, und jener nicht zuviel genommen, dieser nicht zuviel gegeben, und dem letzteren kein Abbruch, oder Eingriff gemacht werden darf.

Demnach unter hoher Protection von Ihro Hoch-Reichsgräfl. Erlaucht Herrn Georg Carl Ludwig des Regierenden Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. die 8te Lotterie errichtet worden, als welche zur Sicherheit deren Herren Intressenten, und zur prompten Auszahlung der Gewinnsten von einer Gesellschaft angesehener Kaufleuten mit einem baaren Fond von fl. 200000. deponirt ist. Als haben Hochdieselben solche zu privilegiren, und zu garantiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet nur aus einer Ziehung von 4000. Loosen, darunter 1000. Preise befindlich. Wovon das beste fl. 60000. und das wenigste 100. fl. ist. Die übrige ansehnliche Gewinnst sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Die Einlage ist vor ein ganzes Loos 75. fl. halbes 37 fl. 30. kr., und viertel 18. fl. 45. kr. Die Ziehung ist auf den 7ten August a. c. festgestellet. Welche Herren Liebhaber, so sich nun hierinn intressiren wollen, können bey allhiesigem Collecteur Johann Klin in der Jacober Vorstadt sowohl mit deutschen, als auch Französischen, und Italiänischen Billets und Plans auf das realeste bedienet werden.

Das hochgeehrteste Publicum wird hiemit höflichst avertirt, und alle auswärtige Titl. Herren Intressenten, und Herren Lotterien-Liebhabern zu wissen gemacht, daß die 31ste Reichs-Stadt Dortmunder Waysenhauß Lotterie, die erste Classe den 19. Junii gezogen worden ist, und die Listen davon den 2. Julii zu dero hohen Einsicht angekommen sind, und können auch zu gleich die Gewinnst erhebt werden, und kan auch zugleich mit à fl. 3. 36. kr. renovirt werden, es sind auch einige Kauflooß von dieser grossen obigen Lotterie angekommen; wem solches beliebig ist, von denen hochgeehrtesten Herren, der kan mit einem Kauflooß zu à fl. 4. Holländisch Courant mit einstehen, und in der 2ten Classe mitzuspielen, der beliebe die Einlage zu beschleunigen, bevor die sehr wenige Kauflooße zusammen gehen, in Erwartung dessen, und wird von mir jedweder auf das allerbeste bedienet werden. Von Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collectenr wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herren Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung.

Matthäus Hetzinger, des Philipp Hetzingers, gewesten St. Jacobspfründischen gerichtbaren Unterthanens zu Stephans- oder Hinterried ehelich erzeugter Sohn, welcher nach dem Frauenstettischen Taufzeugniß d. d. 8ten curr. den 29sten Jänner 1704. gebohren, in thin. 76. Jahr alt ist, hat sich vor mehr denn 40. Jahren in Churbayerische Kriegsdienste begeben, und in dieser Zeit weder von seinem Aufenthalt noch Leben einige Nachricht ertheilet. Das Hetzingerische Vermögen bestehet in fl. 38. 45. kr. um dessen Verabfolgung Joseph Dürmayr, als der zur Zeit bekannte nächste Anverwandte, das wiederholte Ansuchen gestellet hat. Es werden demnach der Eingangs ernelde Matthäus Hetzinger, oder dessen nachgelassene rechtmäßige nähere oder gleiche Erben annit öffentlich und peremtorie vorgeladen, daß er oder dieselbe entweder in Person, oder durch einen bevollmächtigten Anwald von dato an in Zeit drey Monaten um so unfehlbarer allhier in der St. Jacobspfründ erscheinen, und sich zu dem Vermögen gebührend legitimiren, als im Ausbleibungsfall er Hetzinger für todt geachtet, und dessen Vermögen rechtlicher Ordnung nach ausgeliefert werden wird.

Signatum. Augsburg, St. Jacobspfründ, den 12. Julii 1780.

Johann Caspar Mayr, der löbl. St. Jacobs Stiftung allhier Obercammann und Pfründmeister.

Nro. 11. Donnerstag den 11. März 1841.

Nürnberger Stadt-Blatt.

Erscheint wöchentlich Abends 6 Uhr. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Bestellungen werden in der Expedition, Hauptmarkt Nro. 1, angenommen.

gemachtem Gebrauche sogleich wieder von Ort und Stelle bringen kan.

Stadtmagistratus der hiesigen Haupt- und Residenzstadt machet den Herren Rennmeistern bekannt, daß auf gnädigste Anbefehlung Sr. Churfürstl. Durchl. den 1sten Augustmonats Abends das walte, sogenannte Scharlachrennen auf den öden Gründen zwischen der Pässinger, und Nymphenburger Strasse in einem Cirkel wieder gehalten werden soll. Die Preise sind: 1) ein rothes Scharlachtuch von 12. Ellen: 2) eine neue silberne Sackuhre: 3) ein spanisches Rohr mit Silber beschlagen: 4) silberne Sporne, und Peitsche; 5) eine Denkmünze: 6) ein Widder. Vormittags um 9. Uhr werden sich sodann die dazu Belieben tragenden Herren Rennmeister im Bräuhaußhofe des Wilhelmischen Collegiums mit ihren Pferden und Rennhuben versammeln, um das Gehörige daselbst abzuwarten.

Cölln, den 7. Julii.

Mit den jüngsten Briefen aus Brüssel vom 5ten dieses geht die traurige Nachricht ein, daß Se. Königliche [redacted], der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Carl Alexander, Herzog zu Lothringen und Bar, Hoch- und Deutschmeister, Statthalter der Oesterreichischen Niederlande ꝛc. ꝛc. am 4ten dieses, um 10. Uhr Abends, zum größten Leidwesen der Hauptstadt und des Landes, aus dieser Zeitlichkeit in die ewige Glückseligkeit abberufen worden. Weiland Se. Königl. Hoheit erblickten das Licht der Welt den 14ten December 1712, und haben also Dero Lebensalter auf 67. Jahre, 6. Monate und 20. Tage gebracht.

Madrid, den 5. Junii.

Es sind zwar auf Befehl des Königs die meisten Holländischen Kauffartheyschiffe, welche angehalten, und in unsere Häven gebracht waren, freygegeben, den Capitainen der Schiffe, deren Ladungen verkauft worden, ist ihre Fracht bezahlt; man hat angefangen, auch den Eignern solcher Schiffe den Betrag vom Verkauf zu bezahlen, und es ist befohlen worden, den Holländischen Schiffen künftig mehr Nachsicht angedeihen zu lassen; gleich wohl laufen noch stets aus verschiedenen Häven Nachrichten ein, welche sich über das Beitragen beschweren, welches die Holländische Flagge noch immer, auch wider des Königs Willen, auszustehen hat. Man vernimmt auch, daß der Holländische Gesandte, Graf von Rechteren, dem Ministerium neue Vorstellungen desfalls in einem Memorie gethan, und darauf eine sehr günstige Antwort erhalten hat.

Berlin, den 5. Julii.

Es ist folgendes Reglement, das Commercium der Stadt Elbing betreffend, de dato Potsdam, den 18. Junii, erschienen.

Nachdem Sr. Königl. Majestät, unserm Allergnädigsten Herrn, im Betreff des Elbingischen Handels allerunterthänigst vorgetragen worden, wie Höchstdero Absichten, in Ihren Staaten ein den Pohlnischen, nicht weniger als Dero eigenen Unterthanen vortheilhaftes Commercium einzuführen, auch dadurch bereits zum Theil erreichet worden, daß Auswärtige durch die in hiesigen Landen angelegte Etablissements sich haben angelegen seyn lassen, den Pohlen den Umsatz ihrer Producte gegen andere Bedürfnisse aller Art, die ehemals nicht vorräthig waren, zu erleichtern, und dann Se. Königl. Majestät fest entschlossen sind, diesen Handel nicht allein zu begünstigen, sondern auch so viel möglich, auf einen dauerhaften Fuß zu setzen: so ordnen Allerhochstdieselben, und setzen hierdurch fest, daß alle Auswärtige, welche schon jetzt oder künftig noch an dem Handel der Stadt Elbing oder anderer einländischen Städte Theil nehmen wollen, unter folgenden Bedingungen, der nämlichen Privilegien und Protection, wie alle übrige Preußische Unterthanen sich zu erfreuen haben sollen:

1) Sind sie gehalten, das Bürgerrecht zu gewinnen, und den bey solcher Veranlassung gebräuchlichen Eid abzulegen.

2) Um ihre aufrichtige Gesinnung einen

dauerhaften Handel zu errichten, überzeugend an den Tag zu legen, ist es erforderlich, daß sie sich im Lande ansäßig machen, und sich hinlängliche Vorräthe von Waaren aller Art anschaffen, damit die Pohlen nicht in Verlegenheit kommen, wenn sie ihre Producte umsetzen, oder nach deren Versilberung ihren Bedarf ankaufen wollen.

3) Müssen sie sich den Landes-Gesetzen und übrigen Verordnungen gleich andern Sr. Königl. Majestät Unterthanen unterwerfen, massen Allerhöchstdero Willensmeynung ist, daß Dero sämmtliche Unterthanen auf gleichen Fuß behandelt werden, mithin gleiche Abgaben entrichten, und gleiche Vortheile in Ansehung ihres Commercii genieſſen sollen.

4) Stehet ihnen frey, alle zur Beförderung des auswärtigen Handels erforderliche ausländische Fabrik oder andere Waaren, unter denen durch den Tarif für Pohlen festgesetzten Bedingungen zu führen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie diese Freyheit zum Nachtheil des Debits der einländischen Fabrik-Waaren nicht mißbrauchen, vielmehr letztere dadurch zu begünstigen suchen, daß sie sich mit denen ihrem Handel angemessenen Artikeln, je nachdem sie solche dem Range und Güte nach zu bestellen für gut finden, bestens versehen, insbesondere aber bey dem Verschleiß der zum einländischen Handel nicht gestatteten Waaren sich jedesmal so einrichten, daß deren Ausgang auſser Landes durch die Gränz-Zoll-Aemter glaubhaft nachgewiesen werde.

5) Wird ihnen nachgelaſſen, sich alle Waaren ohne Unterschied, es sey aus Pohlen oder andern fremden Landen zu verschreiben, und sollen ihnen solche, wenn sie zuförderst gehörig declariret, verificiret, und von dem Zollamte zu Buche getragen sind, ohnweigerlich verabfolget werden; nur muß letzteres genau darauf halten, daß diese Waaren auſserhalb Landes gehen, und kein Unterschleif damit getrieben werde.

6) Alle Waaren, welche ihnen nicht directe zugesandt werden, müssen sie in der Stadt selbst kaufen, und kan ihnen nicht frey gegeben werden, den ankommenden Waaren entgegen zu reisen, um darauf etwas auf die Hand zu geben, und solche demnächst an die Kaufleute in der Stadt wieder zu verkaufen, allermassen diese, wenn sie die Waaren nicht anders als durch Vorkäufer erhalten können, ein ansehnliches verlieren, da doch Sr. Majestät Absicht dahin gehet, daß die Pohlen sowohl als andere Verkäufer die Vortheile der Concurrenz gleich den Pohlen genieſſen sollen.

7. Müssen sie sich gegen die Accise- und Zoll-Bedienten auf eine anständige Art betragen, sich allen Förmlichkeiten, welche diese, vermöge ihrer obhabenden Pflicht, zu Handhabung der im Dienste erforlichen Ordnung beobachten müssen, willig unterwerfen, am wenigsten aber, wie es sich einige unter ihnen freventlicher Weise haben beykommen lassen, sich gegen die Officianten durch Drohungen, anzügliche Reden, oder wohl gar durch Thätlichkeiten zu vergehen, als wodurch nichts als Unordnungen, Zwist und öfters die grösten Verdrießlichkeiten entstehen. Die Generaladministration wird ihren gegründeten Beschwerden jederzeit Gehör geben, und selbigen abhelfen; falls sie aber durch deren Entscheidung gefährdet zu seyn glauben, so stehet ihnen frey, mit Beyfügung einer Abschrift davon, sich an Unsere Allerhöchste Person zu wenden.

Sowohl Käufer als Verkäufer haben sich Unsers Allerhöchsten Schutzes in Absicht auf die Sicherheit und Ruhe ihrer Handlung zu erfreuen, und befehlen Wir dahero sämmtlichen Befehlshabern Unserer Truppen, ihnen bey vorfallenden Unordnungen alle Hülfe und Beystand zu leisten; verbieten auch hier mit keinen ihrer Leute, so sie zum Transport ihrer Waaren brauchen, zu enrolliren, und wollen, daß auf Vorzeigung dieser Verordnung, und auf Requisition Unserer Accise- und Zollämter sie dergleichen Leute bey Vermeidung Unserer Höchsten Ungnade, alsofort wiederum auf freyen Fuß setzen. Hieran geschiehet Unser ernster Wille. Gegeben in Potsdam, den 18ten Junii, 1780.

Friedrich.

Anmerkung über den jetzigen Zustand Englands.

Seit dem Anfange des Krieges mit America, und noch mehr, seit dem Frankreich die Americaner unterstützet, prophezeyte jedermann der Engländischen Handlung einen grossen Verfall. Man hörte auch vieles Klaggeschrey der Brit-

tannischen Handelsleute, Krämer, und Fabricanten, daß inn- und ausländischer Handel von verzehrender Krankheit darnieder liege. Mit dem vesten Lande von America, klagten sie, ist unsere Handlung erstorben, nach Ostindien im Abnehmen, nach Africa zerrüttet, nach der Levante todt, nach Spanien und Frankreich geschlossen, mit Holland ohne Vortheil, nach Norden gehindert; und hat ein und der andre Handelszweig noch einige Säfte, so liegen die Handelsschiffe viele Täge in den Seehäven unthätig, und warten auf Schiffsvolk, das der Krieg raubet und mordet. Reiche Handelshäuser sind bankerot geworden, die Städte Volk leer, und das reiche London selbst hat hundertweits Häuser ohne Bewohner. Die Klagen sah zwar jedermann als übertrieben an. Wo Krieg im Lande ist, giebts für den Kaufmann, wie alle Welt weißt, ununterbrochene Arbeit. Alles webet und lebet weit wirksamer, als in dem stillen ruhig laufenden Frieden. Aus den Schatzkästen des Fürsten und Reichen im Lande fließt Geld in Millionen unters Volk, das, weil es nie viel hat, keines Ueberflusses gewohnt, alles wieder für Pracht und Wohlleben ausgiebt. Da flieget Gold und Silber von Hand zu Hand, und solches ist die Ernte-Zeit des Handelstandes. Der Kaufmann siehet weniger Käufer, die den wahren Werth und den gefoderten Preis abwägen. Angeboten und gekauft, geht schnell, wie bey den Quakern. So muß es in Brittannien, so muß es vornehmlich in London seyn. Von der Lebhaftigkeit des Brittannischen Handels in diesem Kriege sind auch die Menge Schiffe, die in der Zeit viel zahlreicher nach Norden und von dar zurück segelten, und die reichen Flotten, die immer in den Brittannischen Seehäven aus allen Welttheilen ankommen, redende Zeugen. Der Brittannische Handel muß also in keiner so verzehrenden Krankheit schmachten. Gar vergrössert, ausgebreiteter, einträglicher für Brittannien ist sein Handel geworden, sagt ein Brittannischer politischer Rechner! Er sagts nicht nur, sondern er beweist es auch aus den Zollbüchern, welche die sichersten Zeugen von der Beschaffenheit der Handlung in einem Lande sind, wenn sie richtig geführet werden. ꝛc. ꝛc.

Lisabon, den 16. Junii.

Der hier stehende Holländische Consul hat Befehl erhalten, alle Kauffahrteyschiffe unter Holländischer Flagge zurück zu entbieten, weil auf der Seehöhe des Vorgebirges St. Vincent 6. Spanische Kriegsschiffe und 5. Schebecken kreuzen, die kein einziges Schiff nach oder aus dem hiesigen Haven gehen lassen, ohne selbiges auf das genaueste zu durchsuchen, damit kein Lebensvorrath nach Gibraltar gebracht werde. Der Mangel an verschiedenen Dingen soll sich daselbst einstellen, und die Spanier machen sich Hoffnung, die Stadt durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

Mit gnädiger Bewilligung wird dem Hochzuehrenden Publico anmit zu wissen gemacht, daß wirklichen allhier angelanget seye die 38jährige Jungfer, Anna Maria Hilligin von Herbertingen aus der Grafschaft Scheer an der Donau, welche von Kindheit an von der Kraft ihrer Aerme und Hände beraubet, so ihr durch die Kindesblattern beygebracht, ihre Füße aber sich so zu gebrauchen weißt, daß sie alles Nöthige zu ihrem Lebensunterhalt damit verrichtet, und unter andern folgende Arbeit zu Stande bringt: 1) Spinnen mit den Füßen mit der Spindel. 2) Haspeln. 3) Garn oder Faden wenden, und spuhlen. 4) Die Nadel einfaden, und allerhand nähen, und Bändel wirken. 5) Waschen, bügeln, und das weiß Gezeug zusammen legen. 6) Ferner kan sie kleinere und grössere Sachen von der Erde aufheben. 7) Selbst sich an- und auskleiden; so gar 8) Die Haare auf dem Kopf sich auskämmen. 9) Das Essen und Trinken sich beybringen, und 10) Zerschiedene, auch schwerere Sachen hin und her schwenken, sammt mehr dergleichen sonst mit den Händen, und nicht mit den Füssen zu geschehen pflegende Arbeiten.

Geringere Leute bezahlen jede Person 4. Kreuzer; die andern aber nach Discretion. Man kan selbe alle Stunde sehen, oder in die Häuser tragen lassen.

Logirt allhier beym Luz am Block.

Nro 168. Freytag, den 14. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 8. Julii.

Den 18. künftigen Monats August wird mit Abnehmung der grossen Donaubrücke, die in die Leopoldstadt gehet, der Anfang gemacht werden. An statt deren wird eine ganz neue erbauet, in Form eines Bogens, um dem Eisgang und dessen Beschädigung in Zukunft nicht mehr ausgesetzt zu seyn. Inzwischen aber wird eine Schiffbrücke in der Gegend jener Vorstadt, die Weißgerber genannt, geschlagen werden, damit die vorübergehende hin und wieder passieren mögen.

Herr Baron von Blankenstern, der ehemals unter dem Namen eines vornehmen Bayquiers von Wezler bekannt war, soll General Pachter des hiesigen Stempelamts, die Trankßteuer aber nach Verfliessung eines Jahrs an den Meistbietenden in Pacht überlassen werden.

Lemberg in Pohlen, den 27. Junii.

Die seit 3. Monaten allhier in Verhaft gelegene Schwester des vor 10. Jahren in Litthauen wegen allerley begangenen Unfugs wilken enthaupteten Pohlnischen Edelmanns Czeiseiski, welche, wie in ganz Pohlen bekannt ist, eine gewisse grosse Fürstin als Urheberin solches Todes, mit Beyführung 11. falscher Zeugen, fälschlich und boßhafter Weise angegeben hatte, ist vorgestern morgens im Gefängniß tod gefunden worden. Ingleichen hat man hier die Bestättigung erhalten von dem leidigen Zufall, der dem Grafen Potocki und seiner Gemahlin neulich, zwey Meilen von Mohilow begegnet war. All sein Geld, Edelgesteine und Geschmuck, so ihm die Räuber, welches meistens Kalmucken gewesen, abgenommen hatten, belauft sich auf eine Summe von 60. tausend Pohlnische Ducaten. Doch sind inzwischen nach gemachter scharfen Verfolgung dieser verwegenen Räuberbande anjetzo bereits sechs eingezogen worden, welche zu Mohilow, nach empfangener Kunft die wohlverdiente Strafe ihres Frevels erwarten.

Warschau, den 28. Junii.

Man hat vor einigen Tagen die traurige Nachricht erhalten, daß der Herr Baron Cocceji, General bey der Cron-Garde zu Fuße und Ritter des heiligen Stanislaus-Orden, welcher mit dem Fürsten Stanislaus Poniatowski, General-Lieutenant bey der Cron-Armee, Mitglied bey der Auferziehungs-Commißion und Ritter des weissen Adler- und heiligen Stanislaus-Orden, nach Polocz und Mohilow gereiset, daselbst auf eine besondere Art um sein Leben gekommen. Dieser General, welcher noch zu Polocz eine Bouteille mit wohlriechendem Wasser aufmachen wollte, hatte das Unglück, daß, als das Glaß zersprang, ihm ein Stück davon in die flache Hand schnitte. Da nun dieser Herr dieses wenig geachtet, auch der gebrauchte Wundarzt nicht sogleich die Folgen davon eingesehen, so hat sich die Wunde auf der Reise von Polocz nach Mohilow so verschlimmert und erhitzet, daß der kalte Brand darzu geschlagen; und ob man ihm hernach gleich, auf gehaltenes Consilium der Aerzte, die Hand ablösen wollen, so war doch alles zu spät, und dieser so würdige und verdienstvolle General starb, ehe die Operation vor sich gehen konnte, nachdem er zuvor von Ihro Kayserl. Majestät die gnädige Erlaubniß erhal-

ten, Allerhöchstderselben seine Aufwartung zu machen. Er wird durchgehends von Hohen und Niedrigen nicht nur wegen seiner grossen Kriegs-Erfahrenheit und besondern Gelehrsamkeit, sondern auch wegen seiner guten Eigenschaften und redlichen Characters, bedauert. Das Regiment Cron-Garde verliert an ihm viel, indem er es, seitdem er bey demselben gewesen, in den besten Stand gesetzet.

Man redet von verschiedenen neuen Einrichtungen, die zum Besten des Landes auf dem künftigen Reichs-Tag gemacht werden sollen. Die zum Aufnehmen der Künste und Handwerker so hinderliche Zechen, an welche neue Anfänger so vieles Geld bezahlen müssen, und welches hernach die Aeltesten untereinander theilen, und vertrinken, sollen aufgehoben werden, und die neuen Anfänger und Handwerker sollen alle Jahre etwas Gewisses an die Schatz-Commißion zahlen, von welcher sie auch beschützet werden sollen. Und da hier in der Königl. Residenz, wo doch so ein grosser Handel und Wandel herrscht, kein rechter Jahrmarkt ist, so sollen künftighin gewisse Jahrmärkte oder Messen angeleget werden, die wenigstens 14. Täge dauern, und wo allen Fremden erlaubt seyn wird, sich mit ihren Waaren einzufinden.

Se. Majestät, der Kayser, sind bey Dero Ankunft in Moscau von dem dasigen neuen Gouverneur dieser Hauptstadt, Fürsten Dolgorucki, recht prächtig empfangen und aufgenommen worden.

Haag, den 30. Junii.

Die Antwort des Lord Stormont an den Grafen von Welderen, auf seine Beschwerden über die Verletzung des Territorialrechts des Staats, bey dem bekannten Vorfalle, wo einige Engländische Kohlenschiffe bey Goeree den Französischen Kaper le Printems wegnahmen, soll gewesen seyn, man habe gegenwärtig zuviel mit einheimischen Angelegenheiten zu thun, als daß man sich jetzo auf diesen Umstand einlassen könnte.

Aus dem Brandenburgischen, den 5. Juli.

Die Reise Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preußen, rückt immer näher, und dürfte schon in den ersten Tagen des künftigen Monats vor sich gehen. Der Adjutant des Prinzen, der Major von Bietinghof, wird bey dieser Reise die Stelle eines Hofmarschalls versehen. Daß der Generalmajor von der Cavallerie, der Graf von Görtz, der schon verschiedenemal bey ausserordentlichen Gelegenheiten vom Könige nach Petersburg versandt worden, auch mitgehen werde, ist schon vor einiger Zeit gemeldet worden, dessen Bruder, der Staatsminister und Grand Maitre de la Garderobe, bekleidet den Gesandschaftsposten unsers Hofes am Rußischen Hofe.

London, den 30. Junii.

Unsre Kaufleute machen schon starke Speculationen auf den Charlestowner Handel, und liegen schon 10. Schiffe bereit unter Convoy dahin zu gehen. Dieser Ort wird uns in einem Jahre mehr werth seyn als der Besitz von Neuyork in 3. Jahren, wegen der starken Handlung die von dort aus getrieben wird. Ueberall siehet man durch die schnelle, blutlose Eroberung dieser Vestung abermals, daß allein Washingtons kluger Plan den Krieg in America in die Länge gezogen hat. Dieser General ist von der Ueberlegenheit der Brittischen Macht völlig überzeugt, vermeidet daher jede Entscheidung, und sucht jeden Posten nur so lange zu behaupten als die völlige Gewißheit der Fehlschlagung eines Angriffs auf denselben in die Augen fallend ist; räumt ihn dann bey jedem Anschein des Gegentheils, und erscheint sogleich in einer andern Stellung, wo uns die nehmlichen Schwierigkeiten aufhalten. Bey der grossen Ungewißheit unser Heer in einer solchen Entfernung zu recrutiren und zu erhalten, ist der Vortheil bey dieser Art

Krieg zu führen völlig auf seiner Seite, selbst bey dem wiederholten kleinen Verlurst den er sich dadurch zuzieht. Wenn America durch Krieg allein bezwungen werden soll, so mögte die Beharrung in diesem Plane wohl die Hoffnung vereiteln denselben bald geendiget zu sehen.

Plymouth, den 28. Junii.

Die nach Quebec bestimmte Flotte ist am 5. Junii Abends im 45sten Grade 30. M. der Breite und 15ten Grade 30. M. der Länge, ungefehr 20. Stunden von Capo Finis Terre, von 3. Französischen verfolgt, und am folgenden Tage Morgens ihr wiederum 3. Stunden lang nachgesetzt worden, so, daß man besorgt, die Schiffe seyn grösstentheils aufgebracht. Zwey von den 44. Schiffen, aus welchen diese Flotte bestand, nämlich der Howden, Capitain Chester, und die Nancy, Capitain Smith, welche zu Cork eingelaufen sind, haben diese Nachricht mitgebracht, mit dem Zusatze, daß sehr reich befrachtete Schiffe dabey seyn. Der Capitain Chester versichert, er habe nach dem von der Fregatte, die Danae, gegebenen Zeichen, daß die Schiffe sich mit der Flucht retten sollten, das feindliche Feuer in der Ferne gesehen, und besagte Fregatte sowohl, als die Pandora in vollen Segeln vorwärts bemerket, die Flotte aber sey zwischen denselben und dem Feinde, dessen Macht aus 1. Reihenschiffe von 74. Canonen, 1. von 40., 1. von 20., und 1. von 18. bestand, gewesen.

Marocco, den 20. Aprii.

Der Krieg zwischen den Europäischen Seemächten ist noch immer der Handlung dieses Landes sehr vortheilhaft; und da dieselben bey den gegenwärtigen Umständen die Gunst des Königs sehr nöthig haben, so gewährt ihm dieß von ihrer Seite eine Achtung, worauf er vielleicht bey keinen andern Umständen würde Anspruch machen können. Sein Ambassadeur zu Madrid hat daselbst vorzügliche Ehre genossen; und die Mohren, welche mit Aufträgen von Seiten Sr. Marocccanischen Majestät nach Cadix geschickt waren, sind daselbst auf die freundschaftlichste Weise aufgenommen worden. Die Engländer haben dem König zwey mit Getraide beladene Schiffe geschenkt, welche sie den Spaniern abgenommen hatten, und deren Ladungen zu Tanger und Tetuan gelöscht sind. Se. Mohrische Majestät haben desfalls dem Befehlshaber der Brittannischen Marine und dem Engländischen Consul schreiben lassen, um ihnen in den verbindlichsten Ausdrücken Dank abzustatten.

Braubach, den 25. Junii.

Am gestrigen Sonnabend hat sich allhier nachfolgende traurige Begebenheit zugetragen: Vier Fischer nebst einem achtjährigen Knaben fuhren Abends auf dem Rhein auf den Salmenfang aus. Unvermuthet kam ein Stör sich von gewöhnlicher Größe, drey bis vier Centner schwer, ins Garn. Nachdem sie denselben in den Nachen gezogen hatten, und mit Ketten anbinden wollten, schlug er mit dem Schwanz mit solcher Heftigkeit an, daß von der gewaltsamen Erschütterung die beyden zusammengeknüpften Kähne plötzlich untergiengen. Einer von den Fischern ergriff ein Brett, und hielte sich so lange fest an, bis man ihm zu Hülfe kommen, und ihn retten konnte. Die übrigen vier Personen aber mußten in den Wellen elendiglich ihr Leben einbüssen. Einer wurde zwar zeitlich herausgezogen, als er noch einige Zeichen des Lebens von sich gab; allein alle angewandte Rettungsmittel waren vergeblich. Die drey übrigen Ertrunkenen sind noch nicht wieder gefunden worden. Die Bestürzung und das Wehklagen ihrer Angehörigen war grösser, als man beschreiben kan.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seitdem von Seiten Englands den Holländern die Tractaten aufgekündigt worden, hat man 34. Holländische Schiffe in Engländische Häven aufgebracht.

Man vernimmt (aus einem öffentlichen Blatt) folgende denkwürdige Gnadenhandlung Sr. Maj. des Königs in Preußen. Ein Herr von Marschall hatte vor einiger Zeit sich mit einem jungen Herrn v. Ahlefeld duellirt, u. ward, weil letzterer bald darauf an seinen im Duell empfangenen Wunden starb, auf 4. Jahre auf die Vestung Spandau verurtheilt, wo er aber Gelegenheit fand nach Sachsen zu kommen, daher der König befahl seine Güter zu confisciren. Als der Herr von Marschal dieß erfuhr, gieng er von selbst nach Spandau zurück, der Commandant der Vestung meldete es an den König, Höchstwelche mit dem Gehorsam gedachten Edelmanns zufrieden, nicht nur den Befehl ertheilten, die Confiscation seiner Güter wieder aufzuheben, sondern auch die Strafe des Arrests von 4. Jahren auf 2. Monate verminderten.

Es wird hiemit jedermänniglich kund und zu wissen gemacht, daß auf der Apfelischen Bleich in der Nacht vom 12. biß 13. Julii 4. Stuck gebl. Leinwand, das Stuck von 50. bis 60. Ellen lang, diebischer Weiß entwendet worden; so nun jemand was in Erfahrung bringen kan, wird freundlich ersucht, solches in dem Wohllöblichen Burgermeister-Amt anzuzeigen, wovor man den vierten Theil zum Recompens zu gewarten hat.

Johann Georg Walther, Amtsburgermeister.

Da die auf den abgewichenen 10. Julii anberaumte Kastenmillerische Verlassenschafts-Versteigerung unvorgesehener Vorfallenheit wegen nicht für sich gegangen, als wird solche bis zukünftigen Montag, nämlich den 17. Julii, ohnabänderlich festgesetzet, und ist bey solcher Verlassenschaft gegen baare Bezahlung zu haben Leinwand, Bettzeug, Better, Bettstätten, Seßel, Tafeln, Zinn, Kupfer, auch Silber, dann unter den Pelzwaaren so wohl rohe, als gearbeitete Lammfell ꝛc. weiters gemachte Reiß Pelz, Schlieser, Handschuhe, samet- und tüchene Mannshauben, Frauenzimmerhauben, mit Seiden und halbseiden Ueberzügen ꝛc. Da die Waar ganz neu, und um einen sehr geringen Preiß angesetzet ist, daher verspricht man sich zahlreichen Zuspruch.

Demnach die Listen von der 6ten und letztern Classe der 5ten Gemünder Lotterie angekommen. Als können solche von den Herren Intressenten eingesehen, und die anher gefallene Gewinnst in Empfang genommen werden. Da nun diese seine völlige Endschaft erreichet. So haben Ihro Hoch Reichs-Gräfl. Erlaucht des Regierende Herrn Grafen zu Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. die neue 6te, wohleingerichtete Ducaten Silber- und Pretieuse, so von einer Gesellschaft vornehmer Handelshäuser mit einen hinlänglichen Fond deponirt, zu privilegiren, und zu garantiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 12000. Loosen, da von 10000. Gewinnste. Mithin nur 1 ½ Fehler gegen 1. Treffer zu rechnen ist, in 6. Classen eingetheilet. Davon die erste den 21sten August a. c. ohnfehlbar gezogen wird. Die Einlage ist in erstere 1. fl. 12. kr. und durch alle 11. fl. Die darinn enthaltende Gewinnste, als wovon das Beste 1200. Ducaten, sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Wer nun ein Gewinnst von Pretieuse, oder Silber erhält, und solchen in Natura nicht verlangt, kan davor das baare Geld nach angesetztem Werth mit Abzug 10. pCto bekommen. Welche Herren Liebhaber, so sich hierinn intressiren wollen, können bey allhiesigem bevollmächtigten Collecteur Johann Ulm in der Jacober Vorstadt auf das realeste bedienet werden.

Demnach Leopold Mayr des Melchior Mayr bürgerlichen Leinwebers dahier seel. ehelich erzeigter Sohn schon vor 40. Jahren sich von Hauß hinweg, und in Kayserl. Königl. Kriegsdienste begeben, in dieser Zeit aber von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht eingekommen, und hierauf seine nächste Befreunde um Verabfolgung seines wenigen Vermögens nachgesuchet; so wird demselben, oder wenn rechtmäßige Leibes Erben von ihm vorhanden, eine drey monatliche Frist, und zwar vor den ersten, zweyten, und dritten peremptorischen Termin a dato angesanaen, bestimmet, und aufgegeben, binnen solchen dahier zu erscheinen, und sich zu dem Vermögen gebührend zu legitimiren, so gewiß, als in Unterbleibung dessen solches seinen nächsten Anverwandten zuerkennt, und gegen Caution wird verabfolget werden. Signatum Jetingen den 1. Julii 1780.

Reichs-Hochfreyherrl. Schenk v. Stauffenbergisch. Oberamts-Canzley allda.

Nro. 169. Samstag, den 15. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Madrid, den 21. Junii.

Mobile hat sich am 14ten März den siegreichen Waffen des Königs ergeben. Dom Emanuel Gonzalez, Unterlieutenant bey dem zweyten Bataillon des Regimentes Spanien zu Fuß, traf am Donnerstage, den 15ten, mit dieser erfreulichen Bothschaft zu Aranjuez ein. Der Bericht, den er von dem Generale, Dom Bernard von Galvez, Gouverneur in Louisiana, an den Staatssecretarius bey dem Westindischen Departemente, Dom Joseph Galvez, überbracht hat, ist in der Uebersetzung folgenden Inhalts:

„Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu berichten, daß am 14ten dieses, nach einer vierthägigen Oeffnung der Laufgräben, das Castell Mobile sammt der aus 300. Mann bestehenden Besatzung, 35. Canonen und 5. Steinstücken, in die Gewalt der Königl. Truppen gebracht worden. Diese Eroberung hat uns, sowohl wegen der vortheilhaften Lage der Schanze, als ihrer seit 4. Monaten von den Engländern merklich vermehrten Verbesserung und der bis auf 7. Fuß breiter gemachten Brustwehren, mehr Leute gekostet und mehr Zeit erfodert, als man gedacht hätte. Der Widerstand ist tapfer gewesen, und, was den Werth dieser Unternehmung, die von ermüdeten, unbedeckten und vom Schiffbruche geretteten Truppen ausgeführt worden, erhöhet, ist ein anderweiterer Umstand, der Sr. Majestät vorgelegt zu werden verdienet.„

„Da zu Pensacola das Gerücht ausgestreuet worden, wir hätten Schiffbruch gelitten, und 700. Mann eingebüßt, ward der General Campbell schlüßig, uns zu Lande mit dem gröstem Theile seiner Macht anzugreifen, des vesten Vorhabens, das Schicksal der ganzen Landschaft zu entscheiden. Er setzte es ins Werk, kam mit 1100. Mann auf 9. Stunden von unserm Lager, und sein Vortrab war uns im Gesichte, ehe und bevor wir den Laufgraben eröffnet hatten. Die meisten von unsern Schlupen waren zu Grunde gegangen; jene, die uns übrig blieben, reicheten kaum zu, uns Lebensvorrath beyzubringen, und der Transport der Ammunition wurde sehr langsam betrieben.„

„Ich bitte Euer Excellenz, Sie wollen unsre Lage erwägen; es gebrach uns beynahe an Unterhalt; wir hatten wenig Munition; 1100. Mann in unserm Gesichte, 300. in der Schanze, also überhaupt 1400. Mann, eine der unsrigen gleiche Anzahl, und auf der andern Seite die Bedeckung vom Lande und der Schanze. Indessen liessen die Truppen bey dieser unangenehmen Stellung den Muth nicht sinken; die Nothwendigkeit flösste ihnen vielmehr neue Stärke ein; die Arbeit an dem Laufgraben wurde eifrigst fortgesetzt; eine Batterie aufgeworfen; die Schanze angegriffen, und sie übergab sich in dem Angesichte des feindlichen Vortrabs und des Generals Campbell, der sich begnügte, uns 8. Tage zu beobachten, und einen Zeugen der Tapferkeit und Standhaftigkeit unsrer Truppen abzugeben. Er änderte hierauf seinen Gedanken, brach sein Lager auf, und schlug wiederum mit seinem Kriegsheere den Weg nach Pensacola ein. Unsrer Abtheilungen eine machte 1. Hauptmann und 20. Gemei-

me von seinem Nachzuge zu Gefangenen.„

„Es ist nicht möglich, ihnen auszudrücken, wie ungern mein kleines Kriegsheer den General Campbell aufbrechen sah, ohne mit ihm in das Handgemenge zu kommen, und wir haben nicht ohne Verdruß nachdenken dürfen, daß ihm gleiches Schicksal, wie dem Herrn Bourgoyne zu Saratoga, würde aufgestossen seyn, wenn die Truppen von Havana zeitlich eingetroffen wären. Um dasjenige, so ich anführe, im Grunde zu beweisen, bitte ich Euer Excellenz, zu erwägen, daß der General Campbell nur auf 8. Täge Brod mitgenommen, und kein anderes Fleisch hatte, als was er auf dem Marsche antraf, in der Meinung, er würde vor der Uebergabe in der Schanze ankommen, und daß der Weg über 7. Stunden länger ist, als derjenige, den wir abzumachen hatten, um ihn abzuschneiden, und ihm die Ueberfahrt über den Fluß zu verlegen, welcher einzige Weg nach Pensacola geht.

„Ew. Excellenz werden vermuthlich mit gleichem Unwillen, wie ich, den Verlurst einer so günstigen Gelegenheit sehen, die uns Pensacola eingebracht, und der Nation eine unendliche Ehre gemacht hätte. Ich habe gleichwohl das Vergnügen, sie zu versichern, daß unsre Officier und Truppen nichts so sehnlich wünschen, als ihren Eifer für den Dienst des Königs zu Tage zu legen, und ich behalte mir vor, ihnen ein Verzeichniß von denjenigen zu überschicken, die ich mich verpflichtet finde, Sr. Majestät zu Gnaden zu empfehlen. Gott erhalte Ew. Excellenz lange Jahre. Mobile, den 20. März. 1780.

Unterzeichnet:

Bernardo de Galvez.

Constantinopel, den 2. Junii.

In Georgien hat der schon öfters unruhige Prinz Heraclius die Stadt Ecimiacim geplündert, auch viele armenische Priester und Bischöffe gefangen mit sich genommen; allein, ihr Erzpatriarch hatte noch das Glück, mit der Flucht zu entkommen, dem aber solches bey Erlösung seiner Brüder theuer genug werden wird. Ein Zufall, welcher den dasigen Patriarchen und seine Armenier auch hart betrift, und sehr bekürzet, indem dieser viel Geld kosten wird.

Fortsetzung des Nro. 165. angefangenen Extract-Schreibens aus Carlstown.

Charlestown liegt unterm 32. Grad und 45. Minuten Norderbreite, und dem 79. Grad westlicher Länge von Londen, in einer Entfernung von etwa 1200. Seemeilen. Sie bedeckt die Spitze einer schmalen Halbinsel, welche von den Flüssen Cooper und Ashley gemacht wird, die sich hier vereinigen, und sechs Engländische Meilen unterhalb der Stadt in die See ergiessen. Beyde Flüsse sind breit und tief, für flache Fahrzeuge schiffbar, und haben starke Ebbe und Fluth. Drey Seiten der Stadt werden von ihnen benetzt, welche nebst der Nähe der See, und der grossen Ebene der Halbinsel nicht wenig dazu beyträgt, die Lage dieses Orts in einem sonst nicht sehr günstigen Clima gesund und angenehm zu machen. Nordöstlich und südwest stossen Moräste und stehendes Gewässer an die Stadt. Sie hat von der Seeseite ein schönes Ansehen, und ist gut und regelmäßig gebauet. Ihre Strassen sind grade, und durchschneiden sich meistentheils rechtwinklicht. Von den Hauptstrassen sind verschiedene 66. Fuß breit, wiewohl die meisten für eine so heisse Gegend viel zu schmal sind. Dieß gilt besonders von den Nebengäßchen. Die beyden längsten Strassen erstrecken sich von einem Fluß zum andern fast eine Engländische Meile lang. Sie sind nur an den Häusern ein Paar Fuß breit gepflastert, daher der Ort bey trocknem Wetter stäubigt, und bey nassem unrein ist; doch gehen Canäle unter demselben fort, das Wasser abzuleiten. Die schönste Strasse ist die Baystreet, welche am Cooperfluß hinunter geht, und den ankommenden Fremden einen angenehmen Anblick giebt.

In neuern Zeiten hat man viele Häuser angebaut, die groß, schön, und und meistens zwey oder drey Stockwerke hoch sind; aber man hat keinen gewissen Plan vor Augen, und beengt die Strassen immer mehr und mehr.

Vor vier Jahren hatte Charlestown nicht 1200. Wohnhäuser, nebst eben so viel Küchen; denn die Küchen machen hier besondere Gebäude aus, nicht sowohl der Feuersgefahr, als der Hitze wegen. Die Häuser, bey deren Anlage man sorgfältig auf kühle Zimmer bedacht ist, sind zum Theil von Backsteinen, mehrere aber von Holz. Viele davon haben Altane und Säulengänge, und bey den meisten findet man Gärten. 1778. verzehrte hier eine schröckliche Feuersbrunst an 300. Gebäude, die man seitdem jedoch wieder hergestellt hat.

Man findet hier einige ansehnliche öffentliche Gebäude. Unter diesen sind zwey Kirchen. Die Philipskirche, welche fast in der Mitte der Stadt nach dem Cooperfluß zu liegt, ist eine der schönsten im Engländischen America, von Backsteinen aufgebauet, und mit Kalk überworfen. Sie ist auswendig mit Säulengängen und andern Zierrathen der Baukunst versehen. Die prächtigen Portäle an den beyden Seitenthüren geben ihr das Ansehen einer Creutzkirch. Inwendig ist sie nicht minder schön, und ihr Thurm, welcher achteckigt ist, wird in zwey Abschnitten von jonischen Säulen getragen, worauf oben eine Kuppel mit einer Laterne ruhet. Die Michaeliskirche ist noch nicht 20. Jahr alt, und gleichfalls ein sehr schönes grosses Gebäude von Steinen, dessen 192. Fuß hohe pyramidische Spitze den Schiffern zum Wahrzeichen dienet. Beyde Kirchen sind für Episcopalen. Ausserdem giebt es hier wohlgebaute Versammlungshäuser für die Independenten, Presbyterianer, Anabaptisten, imgleichen für die Französischen und für die Deutschen Protestanten.

Auf dem grossen Platze mitten in der Stadt, woran die Michaeliskirche liegt, sieht man das weitläuftige, ansehnlich von Steinen gebaute, und mit einer schönen Vorderseite versehene Regierungshauß, (Statehouse) worin der Gouverneur wohnt, und der Rath nebst den Abgeordneten der Provinz, welche zusammen die Regierung ausmachen, sich versammeln. Ferner liegt an diesem Platze die Hauptwache, und ein schönes Marktgebäude, wo Lebensmittel, sonderlich Fleisch, verkauft werden. Die wohlgebaute Börse liegt am Cooperfluße mitten in Baystreet. Ausserdem ist hier noch das Arsenal und Zuchthauß zu merken. Die Stadt wird in zwey Kirchspiele eingetheilt. Die Neustadt macht den nordlichen Theil aus, und wird Middlesex genannt. Hier sind Baracken für 1000. Mann angelegt. Zwischen diesen und dem ältern Theile der Stadt ist noch ein ungebauter Raum, der zum Weideplatz dienet, und einigen Herren in der Stadt gehört.

Die Zahl der weissen Einwohner mag sich etwa auf 5500. belaufen, so viel man ohne Zählung und genaue Tauf- und Todtenlisten berechnen kan. Ehemals wurden diese Listen jährlich gedruckt, und weil damals die Anzahl der Einwohner nicht völlig viertausend war, so zeigte sich, daß hier jährlich einer von 37. starb; doch muß man bemerken, daß darunter viele Durchreisende waren. Man findet, daß hier seit einem grossen Orcan 1752. weniger Weisse, besonders weniger Kinder sterben, als vorher. Die Geburtslisten sind noch unvollständiger, als die Todtenlisten, weil man die Kinder oft erst einige Jahre nach ihrer Geburt taufet; es ist aber gewiß, daß die Zahl der Gebohrnen die der Gestorbenen weit übertrift.

(Die Fortsetzung folgt).

Stockholm, den 21. Junii.

Es hat sich allhier eine Begebenheit zugetragen, die vieles Aufsehen macht. Einer von den Königl. Garden, welche den Officiers-Rang haben, traf im Rausche den Königl. französischen Geschäftträger im Wagen Abends spät; hielt selbigen an; schlug die Gläser in Stücke, und trieb andere Unordnungen. Er wurde hierauf gefänglich eingezogen, und verurtheilet, seinen Kopf auf dem Schaffote zu verlieren. Dieses Urtheil ist von dem Reichsrathe gefällt worden, um hernächst von Sr. Majestät bestättigt zu werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die erste Festivität, welche bey

der Ankunft des Kayſers in Moscau gegeben wurde, war ein Feuerwerk, welches zur Deviſe hatte: Freundſchaft und Redlichkeit. Da Se. Majeſtät bereits faſt alle Geſchenke ausgetheilt haben, ſo ſind neue beſtellt worden, welche in Petersburg ausgegeben werden ſollen. Ihre Majeſtät die Rußiſche Kayſerin haben unter dem Gefolge des Kayſers ſehr prächtige Geſchenke austheilen laſſen, unter welchen das allergeringſte auf 3. bis 400. Ducaten geſchätzt wird. General Broun hat von ihr ein mit Brillanten beſetztes und mit dem Portrait der Kayſerin geziertes Schreibtäfelchen, und der Graf von Cobenzl eine Doſe erhalten. Jedes dieſer beyden Geſchenke wird auf 15000. fl. geſchätzt. Die beyden Bedienten und der Poſtillon haben 1000. Ducaten bekommen.

In dem Haven zu Alicante ſind neulich 2. Holländiſche Schiffe angehalten, und der Anführer des einen in Verhaft gezogen worden, weil er derjenige ſeyn ſoll, der vor einiger Zeit eine Ladung Mehles, die er den Spaniern überliefern ſollte, den Engländern in die Hände geſpielet habe.

Kein Holländiſches Schiff darf nunmehro, vermög bekannt gemachten ſcharfen Befehls, aus den Häven der Republik, es habe denn zuvor den dritten Mann von ſeinem Volke zum offentlichen Dienſte abgegeben; Schiffe, welche dieſem Befehle nicht gehorchen, fallen in eine Strafe von 600. Gulden für jeden Kopf, der ſich darauf befindet.

Künftigen Montag, als den 17 Juli, wird in dem Apſiſchen Hauß auf dem Graben ein Haußrath eröffnet, wo dann Kleider, Weißzeug, und zerſchiedene Haußrahtniß Vormittag um 9., und Nachmittag um 2. Uhr an die Meiſtbiethende verkauft, und gegen baare Bezahlung erlaſſen werden.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Ttl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht gerühetes gnädigſt zu privilegiren, da eine Geſellſchaft vornehmer Handelshäußer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantirten, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätioſen Lotterien zu errichten, ſie beſtehet aus 12000. Looſen, und 10000. Gewinnſte, in 6. Claſſen vertheilt, ſo daß in ſolcher nur $1\frac{1}{6}$. Fehler gegen einen Treffer zu rechnen iſt, jedesmal werden in der 1. 2. 3. Claſſe 1000. Looß gegen eben ſo viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5000. worunter ſich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Looſe ſo in den erſten 5. Claſſen herausgekommen ſpielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnſt werden 10. pro Cento abgezogen, und ſo auch wer das Geld für die Prätioſa verlangt, welche von neueſter Facon und beſten Qualität ſind, und koſtet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erſte Claſſe den 21. Auguſt dieſes Jahrs, iſt die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch ſo viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebſt vielen kleinern Gewinnen ſind in fünf erſten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und ſo biß auf 2. Ducaten, brilliantne Ringe von goldſchwere Pariſer Tabattieren Nat ſe Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, ſilberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknöpf, ſilberne Minutenuhren, u. m. Gewinnſte betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz ſolches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der erſten Claſſe iſt den 21. Auguſt 1780. und die andere jeden Claſſen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß iſt den 13. Auguſt und ſo bey jeder Ziehung 8. Taze vorher. Wer in dieſer Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beſchleunigen, weil der Ziehungs Termin ſehr herannahet. Bey Franz Joſeph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem ſogenannten Brodmarkt, in das Ttl. Herrn Jonas Mayers Silber-Juvelier Behauſung.

Regierungsrath Ochsner's Verurtheilung.

Ochsner, Regierungsrath in Schwyz, Mitglied des Verfassungsrathes, Präsident des Bezirksgerichtes Schwyz, Präsident des Kantonsgerichtes, Präsident des Verwaltungsrathes der Kantonalbank, Präsident des Verwaltungsrathes der Gotthardbahn, Präsident des Verwaltungsrathes der Rigibahn, Präsident des Verwaltungsrathes der Seetalbahn, Präsident des Verwaltungsrathes der Schwyzerbahn, Präsident des Verwaltungsrathes der Seeth

Die Königin Elisabeth ließ während ihrer Regierung 3. verschiedene Verordnungen wider sie ergehen. Durch die erste wird jeder Protestant, welcher die Catholische Religion annimmt, ipso facto des Hochverraths schuldig erklärt. Die 2te verordnet die Vertreibung der Priester und Jesuiten; und die 3te befiehlt den Catholischen, dem Protestantischen Gottesdienst beyzuwohnen, oder das Land zu räumen.

Jacob der 1ste erneuerte obige Edicte, und vermehrte sie dadurch, daß jeder Catholischer unfähig erklärt wurde, Beneficia zu geniessen, Vormundschaften zu verwalten, und Executor eines Testaments zu seyn. Der Druck Catholischer Bücher wurde bey schwerer Geldstrafe untersagt.

Carl der 1ste erklärte sie unfähig, Processe zu führen, und befahl, das Vermögen derer, welche ihre Kinder ausser Landes schickten, damit sie Catholisch erzogen würden, zu confisciren.

Carl der 2te legte jedem, welcher ein Amt bekleidete, einen Eid auf, nach welchem er sich zur Engländischen Kirche bekennen mußte, und erklärte alle Papisten für unfähig, Sitz und Stimme im Parlament zu haben.

Wilhelm der 3te befahl, daß jedem, den man seiner Religion wegen in Verdacht zog, in London oder 10. Meilen in der Nähe wohnhaft, ein Eid deshalb vorgelegt werden sollte. Er verboth den Catholischen Gewehr zu tragen, und befahl, ihre Pferde zu confisciren, wenn eins mehr als 5. Pf. Sterl. werth wäre. Jeder Priester, welcher Messe, oder Schule hielt, wurde zu immerwährendem Gefängniß verurtheilt. Er verboth den Anhängern dieser Religion, liegende Gründe zu besitzen, und setzte 100. Pf. Sterl. Strafe darauf, die ihre Kinder in der Catholischen Religion erziehen liessen.

Georg der 1ste bestättigte diese Verordnungen. Sein Nachfolger that ein gleiches, und nun entstand ein Aufruhr, weil der jetzige Regent einige dieser Gesetze widerrufen, oder sie wenigstens mildern wollte.

Orient, den 23. Junii.

Es fehlte nicht viel, so wäre in unserm Haven es zu einem blutigen Auftritt gekommen. Der berühmte Paul Jones war von Paris allhier eingetroffen, um das Commando der Fregatte Alliance zu übernehmen und damit nach Boston zurück zu kehren. Allein, bey seiner Ankunft hieselbst fand er das Schiffsvolk gegen sich empört, und gänzlich auf der Seite seines Widersachers und alten Rivals, des Capitains Landois, (der nämliche, gegen den Jones in dem Treffen mit dem Serapis sich öffentlich beklagt, daß er seine Schuldigkeit nicht gethan habe.) Die übrigen Officiers unterstützten den Capitain Landois, der ein Patent vom Congreß hat, und Paul Jones, welcher nur ein von Franklin unterschriebenes hat, war nicht wenig bekümmert, sich von seinen Mitbürgern verlassen zu sehen. Er wandte sich an den Commandanten des Havens, und verlangte 400. Mann, mit welchen er diese Rebellen, wie er sie nannte, zum Gehorsam zu bringen hoffte. Die Officiers und Equipage von der Allianze versprachen aber einmüthig, den Herrn Landois, falls man sich unterfienge, ihn aufzuheben, zu vertheidigen, und machten schon alle mögliche Veranstaltungen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, so daß unter diesen Umständen unser Commandant nicht vor rathsam hielt, das Leben so vieler braven Leute wegen einer Privatstreitigkeit auf die Spitze zu setzen und daher dem Jones die verlangte Mannschaft verweigerte, nur ließ er dem Herrn Landois befehlen, nicht abzusegeln, bey Straf in Grund geschossen zu werden. Landois kehrte sich an dieses Gebot nicht, er machte sich die Nacht zu Nutze und ließ sich bis Port-Louis vor Anker winden, ein gefährliches Unternehmen, welches noch kein Schiff gewagt hat wodurch er aber glücklich entwischte.

Smirna, den 26. May.

Wir sehen uns in einer bedaurenswürdigen Lage. Einerseits greift die Pestseuche, die anfänglich nur in dem einzigen Quartiere der Griechen

sich geäussert hatte, weiter um sich, und raffet täglich viele Menschen weg. Auf der andern Seite werden wir von einer harten Landplage, den Heuschrecken, so mitgenommen, daß sie weit und breit, wo ihre Schwärme niederfallen, alle Erdfrüchten aufzehren. Es ist um unsere Handelstadt geschehen, wenn diese zwey harte Plagen noch lang anhalten sollten.

Triest, den 30. Junii.

Jüngst sind in Venedig verschiedene Männer in Verhaft genommen worden, weil eine ziemliche Anzahl falscher Zechinen zum Vorscheine gekommen, und eben diese Leute aus verschiedenen Umständen verdächtig geworden waren. Eben daselbst ist auch wegen Aufnahme des jüngern Adels in den Senat, zufolge eines vor ohngefähr 2. Jahren gefaßten und ausgeführten Entschlusses des grossen Raths, eine Gährung entstanden, die aber durch Gefangennehmung derjenigen, die gefährliche Absichten im Sinne hatten, und durch Hinrichtung zweyer derselben bald wieder gedämpfet wurde. Ein anderer Bericht aus Venedig enthält: „Die Verhaftnehmung der Standspersonen ist hier noch nicht ganz zu Ende; erst den 15. und 16. Junii wurden wieder verschiedene eingezogen, die in Briefen, welche wieder aufgefangen wurden, gegen ihre auswärtige Freunde über die Umstände der Gefangenen sich zu viel heraus gelassen hatten. Gegenwärtig getraut sich hier kein Mensch von dieser Sache zu schreiben oder zu sprechen; und dieß ist eine von den Ursachen, warum man von der Beschaffenheit dieses Vorfalls nichts eigentliches erfahren kan.„

Der Capitain Michael Daleroni, mit Ragusanischer Flagge von Smyrna kommend, der am 15. dieses in unserm Freyhaven Anker warf, berichtet uns, daß in besagter Stadt um die Mitte des Aprilmonats die Pest neuerdings ausgebrochen sey. Diese Nachricht wurde nachher durch den Capitain Melchiori, der ebenfalls von Smyrna gekommen, und am 24. dieses hier eingelaufen ist, bestätiget, wobey er noch versicherte, daß daselbst täglich 10. bis 15. Personen durch die Pest hingerafft würden. Es muß daher die Französische Handlungsflotte, bestehend aus 32. Kaufmannsschiffen und 2. Fregatten als ihrer Bedeckung, mit Baumwolle und andern Waaren beladen, und nach Marseille bestimmt, in dem Haven zu Smyrna so lange liegen bleiben, bis die Seuche nachgelassen hat.

Brest, den 25. Junii.

Die Nähe des Feindes verzögert die Convoy von 15. Transportschiffen, die bereit war, unter der Escorte der Cobile unter Segel zu gehen. Man hat auch Befehl nach Rochefort gesandt, daß die daselbst segelfertig liegenden Schiffe, l'Invincible und le Magnanime, nicht nach Brest auslaufen sollen.

Aus Stein in Oesterreich wird Folgendes gemeldet:

„Am 24. Junii kam ein Schiff von neuer Erfindung, nachdem es 12. Tage von Wien unterweges war, auf der Donau herauf gefahren, und landete an diesem Orte. Folgenden Tags wurde die Fahrt weiter nach Linz fortgesetzet. Dieses Schiff ist sehr lang, und oben mit einer Maschine versehen, die aus 2. Kamrädern besteht, durch welche, indem sie auf beyden Seiten ins Wasser gehen, das Schiff gegen den Fluß hinauf getrieben wird, ohne daß ein Mensch dabey rudern darf. Der Zulauf von allen Seiten, um dieß Schiff zu sehen, war ungemein groß.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus dem Oesterreichischen Antheile Bayerns. Das Landgericht Mauerkirchen, und das Pflegegericht Mattigkofen sind wirklich aufgehoben, und man sagt, daß sie den Gerichten Braunau, Friedberg, und Ried einverleibet werden sollen.

Oesterreich hat ebenfalls die Cordonisten, Leute, derer Amt es ist, an den Gränzen den Schleichhandel zu verhindern, und die, ob sie gleich kein reguläres Corps ausmachten, dennoch eine besondere Uniform trugen, abgedankt; die Abgedankten können bey den Regimentern, aus denen sie meistentheils ausgehoben sind, wieder Dienste nehmen. Man sagt, sie sollen durch Hungarische Truppen ersetzet werden.

Don Barcelo, welcher Gibraltar blokirt, soll einem Juden, der Lebensmittel in die Vestung führen wollen, und ihm in die Hände fiel, seinen ganzen Bart, ein Haar nach dem andern haben ausrupfen lassen.

Zweyte Fortsetzung des vorgestern abgetheilten Extract-Schreibens aus Carlstown.

An der Ostseite der Stadt, wo die Börse liegt, sind geräumige Kaien und viele Schiffsländen; südlich ist eine Schiffsdocke.

Kurz vor dem vorigen Kriege fieng man an diesen Ort zu befestigen, weil aber die Kosten sich zu hoch beliefen, ließ man die Arbeit liegen. Vor den gegenwärtigen Unruhen bestunden die Festungswerke etwa aus sieben Bastionen an der Ost- und Wasserseite, worunter die bey der Brücke nordlich, und sonderlich bey der Docke südlich die vornehmsten waren. Das einzige Thor an der Landseite nordwärts ward 1757. mit einem gemauerten Hornwerke befestigt, welches mit andern Festungswerken der Stadt von einem Fluß zum andern beschützen sollte, aber unvollendet blieb. Unten gegen Westen bedekten Moräste die Stadt, aber in der Mitte war sie an dieser Seite ganz offen. Von der Zeit an, da General Prevost im vorigen Jahre die Stadt mit einem Angriffe bedrohete, hatte man, um auch diese Seite zu befestigen, zwischen den Sümpfen einen Canal gezogen, und hinter demselben von einem Fluß zum andern starke Linien Festungswerke angelegt, in welchem ein zweytes Thor angebracht war. Von der Seeseite her ward der Zugang zur Stadt ehedem durch das Fort Johnsohn vertheidigt. Dieses nicht beträchtliche unregelmäßige Fort ward zur Zeit der Königin Anna am Ausflusse des Ashley an der Südseite des Havens auf einer Landspitze von James-Insel, zwey Englische Meilen unterhalb der Stadt angelegt. Es waren Baracken für 50. Mann darin. Mehr nach der See zu liegt die kleine Insel Sullivan an dem nordlichen Canal, der in den Haven führt. Auf derselben bestreicht das Fort Moultrie von 41. Canonen die Eingänge zum Haven. Dieß ist eben dasselbe, welches der Commodore Peter Parker im Junius 1776. mit seiner Flotte vergeblich beschoß, weil ihn General Clinton, dem es unmöglich war, nach dieser Insel von dem benachbarten Longisland überzusetzen, mit den Landtruppen nicht unterstützen konnte. Damals bestand das unvollendete Fort nur aus zwey Bastionen und ein paar Batterien. In diesem Jahre hatten die Americaner auch näher nach der Stadt an der Nordseite des Havens zu einige Schanzen und Redouten aufgeworfen.

Der Haven ist sehr geräumig und sicher, aber am Eingange sind Sandbänke und Untiefen, worüber keine Schiffe gehen, die mehr als dreyhundert Tonnen führen, und nur Kriegsschiffe von 30. Canonen. Er hat inwendig fast durchgehends 4. bis 6. Klafter Tiefe, und die Schiffe können bis dicht vor die Stadt kommen. Zwischen den Sandbänken sind zwey Haupteingänge, die Fahrt ist aber beschwerlich, daher die Stadt eine Anzahl Lotsen hält. Der südliche Eingang ist für die grössern, und der nordliche für etwas kleinere Schiffe. Am südlichen Eingange ist ein Leuchtthurm.

(Der Beschluß folgt.)

benen durchaus ähnlich scheint, und die Kerle machen sich über den Unglücklichen her, reissen ihn vom Pferde, und schlagen mit solcher Gewalt zu, daß er zur Erde stürzte, und liegen blieb. Nach verübter That erheben sie das Blutgeld, und machen sich aus dem Staube. Jetzt wall der geldgierige Bösewicht schon nach dem Gegenstande seiner so lange getäuschten Hoffnung greifen. Es war daher wie ein unvermuthet herabstürzender Donnerschlag in seinen Ohren, als er hörte, daß sein Schwager spät in der Nacht ganz wohl behalten nach Hause gekommen sey. Ich bin von diesen Fremden betrogen, dachte er, ohne schlimmere Folgen zu befürchten. Inzwischen wurden die zwey bestochene Kerle in Zug, dem Hauptorte im Canton gleiches Namens, wegen Diebstahl gefänglich eingezogen, woselbst sie unter andern auch diese That und den Namen des Anstifters bekannten. Die dortige Obrigkeit hat es nach Zürich berichtet, und der Unmensch liegt nun in Banden. In Zorgen stannte jedermann über diesen Vorfall, und der Schwager noch weit mehr.

Stuttgard, den 13. Julii.

Vorgestern Nachts kamen des Prinzen Peter von Holstein Gottorp Durchlaucht, Coadjutor des Hochstifts Lübeck, in Begleitung des Gesellschafts-Cavaliers Baron von Ungarn-Sternberg, ingleichem einige Stunden zuvor der von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem regierenden Herrn Marggrafen zu Anspach an Se. Herzogliche Durchlaucht abgeordnete Cammerherr Baron von Wöllwarth allhier an, und nahmen in dem Fürstenhaus den Abstand, allwo alles zu dem Empfang zubereitet war. Se. Herzogliche Durchlaucht begaben Sich daher gestern Nachmittags von Hohenheim hieher, und machten dem Prinzen die Visite, ertheilten auch besagtem Herrn Gesandten in dem neuen Residenz-Schloß bey versammletem Hof öffentliche Audienz, und kehrten Abends nach Hohenheim wieder zurück. Heute kamen Se. Herzogliche Durchlaucht abermahlen auf etliche Stunden hieher, um bey des Prinzen Durchlaucht, welche sich am Fr. heranfall unwas befinden, den zweyten Besuch abzustatten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In den Fürstl. Nassau-Usingischen Landen ist eine Verordnung in Betreff des Seminarium zu Idstein nebst dessen Statuten, im Druck erschienen, auch eine vortreffliche Schulordnung für die Teutschen Schulen in gedachten Landen, bekannt gemacht worden.

So wie man jüngst aus London und Lisabon von einer Friedens-Negotiation zwischen England und dem Hause Bourbon gemeldet, so berichtet man dermalen auch aus dem Haag vom 30. pass., daß die Friedensunterhandlungen nicht mehr zu bezweifeln seyen, und daß die Couriers sehr fleißig von Paris nach London, und von London nach Paris ab- und zugehen.

In dem Flecken Onano im Kirchenstaat starb ein in gutem Rufe gestandener Bauersmann; viele Leute und besonders aus der benachbarten Gegend wollten ihn auf der Bahre in seinem eigenen Hause liegend sehen. Der Zusammenfluß der Menschen war aber so groß, daß das erste und zweyte Stockwerk einbrach, und alle in den Keller stürzten; 24. Personen, meist Weiber und 9. Kinder von ohngefehr 9. Jahren wurden todt, und eine grosse Anzahl tödtlich Verwundeter aus den Ruinen herausgezogen.

Als Se. Königl. Schwedische Majestät am 21sten vorigen Monats zu Damgarten ankamen, wurden Sie von Blutspeien befallen, welches Ihre Reise auf eine kurze Zeit unterbrochen hat.

Den 11ten Junii früh vor Sonnenaufgang wurde in verschiedenen, besonders den nördlichen Gegenden der Schweitz eine Erderschütterung verspüret, worauf Regen und kühle Witterung erfolgte. Beydes dauret noch jetzt.

Digitized by Google

Nro. 172. Mittwoch, den 19. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

London, den 7. Julii.

Eine am 5ten dieses herausgegebene ausserordentliche Hofzeitung liefert uns einerseits in einem Briefe von Sir Heinrich Clinton die wichtige Nachricht, daß der General Cornwallis den noch übrig gebliebenen Haufen von Feinden in Nord-Carolina völlig geschlägen, und andererseits in einem Briefe von Sir Rodney, d. d. in der Bucht Carlisle auf Barbade den 31. May, die Bothschaft von einem dritten Seetreffen zwischen seiner, und der Französischen Flotte am 19ten May, so auch nicht entscheidend gewesen. Der Brief vom Herrn Heinrich Clinton an Lord Germaine ist mit dem Oberstlieutenant Bruce, Adjutanten des Ritters Clinton, überbracht worden, und in der Uebersetzung folgenden Inhalts:

Aus dem Hauptquartiere zu Carlstown in Süd-Carolina, den 4. Junii 1780.

Mylord! In meinem Berichte Nr. 88. hatte ich die Ehre, Ihnen die Eroberung von Carlstown zu melden. Nunmehr finde ich mich im Stande, Ihnen ein Verzeichniß von den Gefangenen, die sich auf 1000. bewaffnete Matrosen, und 5618. Mann belaufen, einzuschicken.

Ich berichte Ihnen, daß der Generallieutenant Cornwallis nach der nördlichen Seite von Santee aufgebrochen war, und zu gleicher Zeit eine andere Schaar sich dem Ufer dieses Flusses in der Gegend von Ninety-Six näherte. Diese Truppen, ingleichem ein anderer Haufen auf dem Flusse Savannah in Georgia sind unter den Befehlen belobten Generals auf den Haufen der Rebellen, die in der Provinz übrig waren, mit solchem Vortheile gestossen, daß er, bey der Abfertigung seiner Reuterey und einer Legion von den leichten Truppen, alle diejenige, die noch unter den Waffen standen, völlig zu Paaren trieb.

An der Spitze dieser Abtheilung war der Oberstlieutenant Tarleton; dessen Hurtigkeit auf einem Marsche von 100. Engländischen Meilen, die er in zwey Tägen zurücklegte, dem Muthe, mit welchem er die Feinde angriff, gleich gieng. Nachdem sie die ihnen gethanen Vorschläge versagt hatten, wurden sie mit Verlurst von 172. Mann, einer grossen Anzahl Gefangenen, der übriggebliebenen Artillerie von der südlichen Armee, Gewehr, Fahnen und und Gepäcke aufgerieben. Ich berichte Eure Herrlichkeit ferner mit dem grösten Vergnügen, daß die Einwohner von allen Seiten haufenweise zu den Detaschementern von der Armee und zu hiesiger Besatzung kommen, um ihre Eidespflicht dem Könige abzulegen, und ihre Dienste unter den Waffen für die Regierung anzubiethen. Sie haben mehrmal Gefangene mitgebracht, die vorher ihre Unterdrücker oder Anführer gewesen sind, und ich unterstehe mich, zu versichern, daß es in Süd-Carolina wenig Leute giebt, die nicht entweder unsre Gefangene oder mit uns unter den Waffen sind.

Zu gleicher Zeit habe ich das Vergnügen zu vernehmen, daß die Königl. Gesinnten in dem äussersten Theile von Nord-Carolina unter den Waffen sind. Ich darf mir Hoffnung machen, daß die Gegenwart des Lords Cornwallis die Einwohner an der Gränze, und

vielleicht auch in dem innern Theile aus ihrem Irrthume und Ungehorsam bringen werde. Wenn ich die erforderliche Macht zu Wasser aufbringen kan, so bin ich Willens, eine kleine Abtheilung gegen Cape Fear zu beordern, um die Aenderung zu begünstigen, die ich höher im Lande zu Stande zu bringen hoffe.

Ich stehe im Begriffe, mit den Truppen, die ich an Bord bringen konnte, den Haven von Carlstown zu verlassen, und mich nach Newyork zu schlagen. Ich hoffe, es werde keine ausländische Rüstung die dasige Küste erreichet, noch etwas in unsrer Abwesenheit wider die Stadt haben unternehmen können. Mein Adjutant, der Obristlieutenant Bruce, wird die Ehre haben, Euer Herrlichkeit gegenwärtigen Bericht zu übergeben. Er hat diesen ganzen Krieg hindurch mit Vorzug gedienet, und er ist vollkommen im Stande, Ihnen unsre letzten Operationen in Südcarolina umständlich zu erzählen. Sie werden durch den Generalmajor Wallis, der in einigen Tagen unter Seegel geht, den Bericht von dem Grafen Cornwallis über dasjenige, so sich zu der Zeit zugetragen hat, erhalten.

Ich habe die Ehre, zu seyn ꝛc.

H. Clinton.

Verzeichniß von der Armee der Rebellen unter dem Generalmajor Lincoln, welche bey der Uebergabe von Carlstown am 12ten May 1780. zu Kriegsgefangnen gemacht worden: 2. Generalmajor, 5. Generalbrigadier; 3. Brigademajor; 16. Obersten; 9. Oberlieutenants; 21. Major; 145. Capitaine; 162. Lieutenants; 41. Cornetten oder Fähndriche; 1. Schatzmeister; 7. Adjutanten; 6. Quartiermeister; 16. Feldscheerer mit 6. Gesellen; 329. Feldwebel; 137. Tambour; 4710. Gemeine. Das Original von dieser Liste ist unterzeichnet von dem Königl. Commissarius der Gefangenen. John Andre, Deputirter Generaladjutant.

An Bord des Romulus, Carlstown Bar 5. Junii.

So eben erhalte ich einen Brief von dem Grafen Cornwallis mit einem umständlichern Berichte von dem durch den Oberstlieutenant Tarleton ausgeführten Vorfalle zu Wacsaw. Euer Herrlichkeit habe ich die Ehre, beydes mit einer Liste von den Todten und Verwundeten, ingleichen von der Artillerie und sonstigem eroberten Kriegsgeräthe anzuschliesen. Sie belieben anzumerken, daß die feindlichen Todten, Verwundeten und Gefangenen über die Anzahl des Oberstlieutenants Tarleton, womit er sie angegriffen hat, hinauslaufen.

Das zweyte Seetreffen am 15ten May hat dem Admirale Rodney 21. Todten und 102. Verwundeten an Bord 5. Schiffe, und das 3te am 19. May 47. Todte, und 193. Verwundete an Bord 12. Schiffe gekoster. In dem weitläuftigen Berichte unbelobten Admirals meldet er, daß er 3. von seinen Schiffen, den Conqueror, den Cornwall, und den Boyne nach St. Lucia beordert, mit den übrigen aber nach Barbade gesegelt sey, und am 23sten abzusegeln hoffte, um der von Cadix kommenden Spanischen Flotte entgegen zu eilen. Die Flotte des Herrn von Gutschen habe sich in einem mislichen Zustande nach Martinique zurückgezogen, und, noch bevor selbige würde in die See stechen können, schmeichelte er sich, etwas gutes von der Spanischen Flotte einzuberichten.

Paris, den 9. Julii.

Gestern ist allhier durch die Stadt die Abschrift eines Briefs, datiert Ferrol den 26. Junii herum getragen worden, folgenden Inhalts. Wir eilen von der Gelegenheit eines Couriers Gebrauch zu machen, den der Herr von Beausset nach Versailles mit folgender wichtigen Nachricht abschickt. Den 20. dieß auf der Höhe des Cap Finistere hat sich zwischen 15. vereinigt Französisch- und Spanischen Schiffen, und denen vereinigten Geschwadern der Admirale Graves und Walsingham ein Treffen ereignet, dessen Ausgang folgender gewesen. Daß 5. Engländische Linienschiffe und 300. Kaufschiffe genommen oder verbrandt worden, der Rest der Engländischen Flotte hat die Flucht ergriffen, und wird von

61 Kriegsschiffen verfolgt. Alle diese Prisen sind so eben hier unter meinen Augen unter dem Schall der Glocken, und unter dem Donnern der Canonen eingebracht worden, und die Freude ist allgemein darüber.

Gestern Abend ist bey dem Herrn von Sartine ein Officier angekommen von dem Herrn von Guichen abgesandt, welcher die Beschreibung zweyer sehr hiziger Treffen mitgebracht hat, welche unsere tapfere Admiral dem tapfern Rodney den 18. und 19. May geliefert hat. Rodney hat sich mit einem Theil seiner Flotte nach Barbados gezogen, der andre nach St. Lucia sehr übel zugerichtet, und 4. Schiffe die kaum vor dem sinken bewahrt werden konnten. Der Sohn des Herrn von Guichen hat dabey sein Leben eingebüßt; unsere Schiffe sind auch sehr übel zugerichtet, und haben sich nach St. Pierre auf Martinique zurückgezogen, um sich auszubessern. Es wäre freylich angenehmer, wenn er einige der feindlichen Schiffe erobert hätte, allein dieß ist leicht zu wünschen, aber nicht so leicht auszuführen.

Lisabon, den 13. Junii.

Von einer ganzen Engländischen Schiffsbegleitung, die man allhier erwartete, ist nur ein einziges Schiff eingelaufen. Es heißt, 9. davon und ein Reihenschiff von 74. Canonen, so ihnen zum Geleite diente, seyen von den Franzosen aufgebracht worden. Aus Oporto wird berichtet, daß 20. Segel von einer andern brittischen Convoi, die 30. Schiffe stark war, allda angekommen, und die übrigen durch die Sturme zerschlagen seyn dürften. Unsere Monarchin sind äusserst betrübt wegen so vieler Kirchenräubereyen, und um die Städte ihres Gebiets von so vielen Böswichtern und Vagabonden zu säubern, ließ der neue Intendant der Polizey am 25sten May eine Verordnung bekannt machen, wodurch allen armen Ausländern und Vagabonden anbefohlen wird, in Monatsfrist das Portugiesische Gebiet zu verlassen, und allen Nationalen, in ihre resp. Provinzen zurück zu gehen, wo man darauf bedacht seyn wird, so viel Hospitäler zu bauen, als zu ihrer Aufnahme nöthig sind. Die armen Spanier, Franzosen, Deutschen und Italiäner haben unsere Stadt bereits verlassen.

Bastia, den 25. Junii.

Gestern kame die Nachricht, daß auf der Küste von Bonifacio der bereits bekannte Corsische Bandit Francesco Fiore, welcher schon lange Zeit in dem grossen Thurm zu Toulon nebst andern seiner Cameraden gefangen saße, aus demselben aber entwischet, aus Land gestiegen seye. Er brachte in Sardinien 8. Kerls seines gleichen zusammen, und kame jetzt die Felder der Stadt Bonifacio zu beunruhigen, wo er den 18ten dieses ein Gezelt überfiele, in welchem der Herr Cordival, welchem aufgetragen ware das Land für die neue Auflagen zu meßen, logierte; sie banden ihn, führten ihn in ein Gebüsche, wo er 3. Täge ohne Essen und Trinken zubringen mußte, raubten alle seine Equipage, Kleiderkasten, und 18. Louis d'or an Geld; hernach setzten sie ihn wider in Freyheit, und ließen ihm nur das Kleid, so er an hatte, den Feuerzeug, und seine Lebensmittel. Als die Regierung solches erfahren, wurde alsogleich der Herr Capitaine Galoni mit seiner Compagnie freywilliger Corsen abgeschickt, um diese liederliche Purische zu verfolgen, aber ohngeachtet alles angewandten Fleißes haben sie noch nicht können gefunden werden.

Brüssel, den 9. Julii.

Des Kayserl. König. bevollmächtigten Ministers, Fürsten von Stahrem-

berg Hochfürstl. Gnaden, empfiengen am 5ten dieses aus den Händen des Herrn Platzmajors der Citadelle zu Antwerpen, Herrn von Pizo, die Bestallungsbriefe, mittels welcher Ihre Majestät, die Kayserin Königin, hochbesagten Fürsten auf den Fall, der sich eben ereignet hat, zum einstweiligen Lieutenantgubernator und Generalcapitaine allergnädigst ernennen.

Nachdem der entseelte Leichnam Weiland Sr. Königl. Hoheit in der Nacht vom 5. auf den 6ten hieher gebracht worden, so ward derselbe am 7. und 8ten auf einem Prangbette ausgestellt, am 8ten Abends aber in Gegenwart Sr. Hochfürstl. Gnaden, des Generalgouverneurs, in Gesellschaft des geheimen Raths-Präsidenten, Grafen von Reny, des Kanzlers von Brabant, Herrn Crumpipen, und des Staats- und Kriegs-Secretarius, in einen bleyernen Sarg gelegt. Die meisten Oberst-hofstellen, Officier von der Leibwache und Kämmerer fanden sich auch allda ein, ingleichem der Groscomthur des deutschen Ritterordens, Freyherr von Reutner. Nach geschehener Erkennung des Angesichts Weiland Sr. Königl. Hoheit, wurde der bleyerne Sarg in einen hölzernen, der mit goldverbrämtem schwarzen Sammet überdeckt war, gelegt, und die Schlüssel davon dem Herrn Generalgouverneur durch den Cammerfourier eingehändigt. Morgen um 9. Uhr Abends wird die Beysetzung in der hiesigen St. Michaels- und Gudulakirche vor sich gehen.

Günzburg, den 15. Julii.

Heute ist die hiesige 140. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

53. 23. 52. 44. 68.

Die nächste 17. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar, den 22. dieses Monats Julii, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Künftigen Donnerstag, den 20. Julii, wird in dem Canonicathauß des Herrn Canonici Capitularis Joh. Michael von Khon hochseel. zu St. Kamitzen Collegiat-Stifts ein Haußrath von Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Wasch, Schreiner-Waaren, Mahleren, ꝛc. Früh Morgens um 9. Uhr, und Nachmittags um 2. Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen werden.

Es wird dem geehrten Publico hiemit bekannt gemacht, daß ein unter die Grafschaft Neuburg am Inn gehöriges eine kleine Stund von Passau an der Poststrasse nach Vilshofen entliegenes Landguth zu verkauffen seye, welches nicht allein mit einer ordentlich gut gebauten Wohnung sowohl für den Besizer als die Mayr-Leuthe, sondern auch mit einem besonders angenehmen Lust- und Sommergebäude; dann mit einem von Stein aufgeführten und gewölbten mit marmornen Pflaster und Bahren vor 30. Rinder versehenen Kühestall, Stadel, ferner denen übrigen Stallungen, Ziegelstadel, Innhäusel wie auch guten Keller und Weyher versehen ist, dabey befinden sich 36. Taawerk oder Jochacker sehr gut beschaffen, und unterhaltene Baugründe und 16. Taawerk gleichwohl erträglicher Wiesen und einen sehr nützlichen 3. mädigen Oez-Obst und Kuchelgarten, worinnen lauter gute zum grösten Theil noch junge, jedoch bereits tragende Obstbäume stehen, und sind auch 2. Felder mit guten Most-Obstbäumen umsetzt, von welchen in kürze der Zeit etlich hundert Eimer jährlich an Most oder Einig gemacht werden können. Da nun von diesem Landguth wegen ihrer guten Lage alle Victualien, so anderes auf das beste an Mann gebracht werden können, so mögen sich diejenige welche hiezu ein Belieben tragen, auf nachstehende Täge als den 22. und 29. künftigen Monats Julii und letztlich den 5. darauf folgenden Monats Augusti, oder vorhero um selbes zu beaugenscheinen beym Pfleggericht der Hochfürstl. Passauischen Grafschaft Neuburg am Inn melden, als woselbsten die öffentliche Veräusserung an obbestimmten Tägen vor sich gehen, und dem Meistbietenden gegen baaren Erlag oder hinlänglicher Borgschaft mit allen Gerechtsamkeiten eingeantwortet werden wird.

Actum den 2. Junii 1780.

Hochfürstl. Passauische Grafschafts Canzley Neuburg am Inn, im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns.

Magna Carta Regis Johannis. [1215.

Auch die Logis in den Palläſten wurden allenthalben vermieden: in Kiow logierte Se. Majeſtät der Kayſer in der Stadt Podol bey einem griechiſchen Kaufmann, und auch zu Mohilow geſchieht ſolches ganz abgeſondert bey einem guten Kaufmann. Am 5ten ward es ſchon bekannt gemacht, daß der Kayſer über Moſcau zu einem zweyten Beſuche nach Petersburg gehen werde; die Rückreiſe ſoll über Riga, Mietau, Grodno, Prinzlitorsky und Lublin genommen werden.

Aus Böhmen, den 10. Julii.

In hieſigem Königreiche iſt wegen der Mauthverfaſſung wiederum eine andere Einrichtung getroffen worden, indem alle Cordoniſten und Localiſten, als bisherige Aufſchauer, derer im ganzen Königreiche an der Zahl 500. geweſen ſeyn ſollen, reducieret, und die annoch Dienſttaugliche unter das löbl. Militare geſtecket worden; da hingegen ſollen die Militar-Invaliden eine tägliche Zulage erhalten, und erſterer Function mit übernehmen; durch welche höchſtweiſe neue Einrichtung nicht nur der bisherigen Einſchwärzung mehrers geſteuret, ſondern auch das Kayſerl. Königl. hochlöbl. Vancale alljährlich über 4000. fl. profitiret, weil die bisherigen Cordoniſten nebſt dem alljährlichen ſchönen Uniform, alltäglich einen Kayſerl. Siebenzehener Gehalt gehabt haben.

Rhean, unweit Hof, im Voigtlande.

„In unſerm Rheauer Walde, der zwiſchen hier und Aſch eine groſſe Strecke einnimmt, hält ſich ſeit 14. Tägen eine ſtarke Räuber-Bande verborgen. Einige wollen ihre Anzahl ſehr hoch beſtimmen. In der vergangenen Woche haben ſie ſchon einmal bey uns zugeſprochen und in des hieſigen Unterförſters Hauſe alles rein ausgeleeret, auch nicht einmal die Kleinigkeiten des Hausrathes zurückgelaſſen, und ſind mit ihrer Beute, die ihre Weiber in Körben ſollen fortgetragen haben, wieder in ihren dicken Wald zurückgekehrt. Unſer hieſiger Ausſchuß hat ihnen zwar unverweilt nachgeſetzt. Man hofte ihnen den Paß zu verrennen, wenn man den Theil des Waldes, der ans Aſchiſche gränzt, beſetzte, und auch die Nacht über auf der Stelle bliebe; aber alles war fruchtlos, und es iſt kein Wunder, der Wald hat zu viele Schlupfwinkel, denn er iſt zu groß. Dem hier liegenden Kayſerl. Werbs-Unterofficier machten dieſe vermeſſene Räuber geſtern in dem Walde das Compliment, wie ſie ihn auf der Stelle todſchlagen würden, wo er nicht ſogleich alle ſeine Baarſchaft übergebe; der Krieger gab es, als ſie ihm aber auch das Seitengewehr nehmen wollten, ergrimmte der Soldat, und ſetzte ſich zur Wehre. Allein, den Augenblick erſchienen auf ein gegebenes Zeichen vier neue Spießgeſellen, welche den geplünderten Unterofficier bewegten, gelindere Saiten aufzuziehen.

Schreiben aus Dorſten, den 13. Julii.

Geſtern, Nachmittags, um 2. Uhr, ſind Se. Majeſtät, der König von Schweden, unter dem beliebten Namen eines Grafen von Gothland allhier angekommen. Höchſtdieſelbe ſpeiſeten zu Mittage in dem Gaſthofe zur weiſſen Taube, und ſetzten ſodann um 3. Uhr Dero Reiſe nach Spa über Düſſeldorff weiter fort. Die Munterkeit dieſes Monarchen und Dero gutes Ausſehen verſprechen zum voraus, daß die Brunnenkur Sr. Majeſtät nach Wunſch anſchlagen werde.

Salzhauſen, im Churfürſtenthum Hannover, den 8. Julii.

Geſtern ereignete ſich hier der traurige Zufall, daß ein Bauer aus Geisnidda, der ſchon ſeit etlichen Jahren auf hieſigem Salzwerk mit vieler Treue und Eifer gearbeitet hat, elendiglich ſein Leben verlohr. Er war nebſt mehreren ſeiner Cameraden an einer groſſen Pfahlramme beſchäftiget, und als dieſelbe das etwa 4. a 5. Centner ſchwere Rammklotz hinaufgezogen hatten, wollte er ſehen, ob auch der Pfahl noch in ſeiner ſenkrechten Lage wäre, und während daß ſein Kopf unter dem Klotz

stund, fiel durch Unvorsichtigkeit seiner Cameraden das Rammklotz herunter, und schlug ihm 2/3. vom Kopf ganz ab. Seine hinterlassene Kinder verdienen Erbarmung.

Spachbrücken im Hessen-Darmstädtischen, den 26. Junii.

Ganze Heere Raupen durchzogen vor einigen Tägen unsre Fluren, und richteten eine entsetzliche Verwüstung an. Schon waren ganze Klee- und Magsamen-Aecker niedergewaidet, und das gefräßige Insect wälzte sich bereits in unbeschreiblicher Menge nach unsern Fruchtfeldern und Krapp-Ländern, und man sahe in denselben schon verwüstende Spuren von ihnen. Das Wehklagen in unserm Ort war allgemein, denn jeder suchte bey dem andern Rath ohne ihn zu finden, und wir mußten also die Zernichtung unsrer Gewächse voraus sehen, ohne derselben steuren zu können. Am 24ten dieses ward die Luft auf einmal mit einem ungewöhnlichen Geschrey von Vögeln erfüllet, und gleich einer schwarzen Wolke zogen viele tausend Staaren über unsern Ort, liessen sich in unserm Felde nieder, durchzogen alle Fluren, und frassen alle Raupen weg, bis keine einzige mehr zu sehen war, und alsdann verliessen sie unsere Gränzen, und setzten ihre wohlthätige Reise weiter fort. Wir aber dankten Gott für seine sichtbare Fürsorge.

Aus Sicilien.

Die Herren Naturkündige müssen entweder mit ihrem Erdbeben Systeme andere Anstalten treffen, oder man glaubt ihnen gar nichts mehr. Da machten sie den Einwohnern von Messina, und den Gegenden weiß, daß die schrecklichen Erdbeben, von denen sie jährlich heimgesuchet zu werden pflegen, gleich aufhören sollen, sobald der harzichte Wanst des Berges Oetna seine Eingeweide von sich gegeben hätte, und die Lava in Strömen über dessen Stirne herabfliessen würde. Allein die guten Leute sehen sich heuer, wie vor einigen Jahren schon wieder in ihrer Hoffnung betrogen. Der Feuerberg wirft noch immer unter entsetzlichem Krachen in eine Höhe von 25. Schuhen die schwersten Steine, und Schwefelbäche heraus; und dennoch hören die Erdbeben noch nicht auf; ja sie waren sogar am 5ten und 6ten verwichenen Monat so fürchterlich, als sie noch nie vor Ausbruche des Feuerspeiens gewesen sind; und dieß geschah noch, als man billig vermuthen konnte, daß die Menge der in den Bergminen heranschwellenden, und den Krach der durch ihre Entzündung plötzlich ausgedehnten inneren Luft verursachenden Schwefel- und Harzmaterien um ein sehr beträchtliches Theil vermindert seyn müßte. Noch zur Stunde haben die Einwohner die Stadtmauern nicht bezogen, und liegen zerstreuet unter Zelten auf den Feldern herum. Alles ist voll Schrecken, und banger Erwartung.

Constantinopel, den 17. Junii.

Die Pest beginnt nun auch in hiesiger Hauptstadt ihr Gift auszugiessen, und wütet schon sehr beträchtlich unter den Türken, Juden und Griechen; unter den Franken ist nur gestern erst dessen erster Zufall entdeckt worden, daher dann auch alle Vermöglichere sich von hier auf ihre Landsitze hinaus flüchteten, und ist besonders Pera und Galatha von auswärtigen Gesandten und Nationalisten fast gänzlich verlassen.

Minden, den 6. Julii.

Die Besatzung, welche sich in dieser Stadt befindet, sowohl als alle andere Preußische Regimenter, die in Westphalen zertheilt sind, haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten den Marsch anzutretten, so bald es die Nothwendigkeit, erfordern wird. Man weißt noch nicht, wohin sich diese Völker begeben sollen, welches

Materie zu unterschiedlichen Muthmassungen verhaft, davon vielleicht der gröste Theil ohne Grund seyn wird.

München, den 18. Julii.

Se. Durchleucht Prinz Wilhelm von Birkenfeld nebst Dero Durchleuchtigsten Gemahlin werden diese Tage hier zu Nymphenburg erwartet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Rudolstadt hat der dasige Kunst- und Schönfärber Johann Elias Schmidt seine 16jährige Stieftochter ermordet, sich nach verübter That in einem blauen Rock, Weste und schwarzen Beinkleidern mit der Flucht salvirt, und wird mit Steckbriefen verfolgt. Dieser Mörder wird nicht so leicht der Justiz entlaufen, da er als Färber an Händen, und an einer etwas schnarrenden Sprache, und an einem Haarzopfe, den er trägt, kennbar, und noch nicht 30. Jahr alt ist.

Am 30. vorigen Monats hat der Hochgebohrne Reichsgraf und Herr, Carl Paul Ernst, regierender Graf zu Bentheim-Steinfurt Teckenburg und Limburg ꝛc. ꝛc. des Königl. Dänischen Elephanten- und Churpfälzischen goldenen Löwenordens Ritter, im 51. Jahre seines Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angeführten Hofzeitung vom 5. Julii.

Warschau, den 30. May.

Mylord! ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß wir bey unsrer Ankunft zu Wacsaw, unweit der Gränze, welche beyde Carolinen abtheilt, nach einem in 54. Stunden abgemachten Marsche von 105. Engländischen Meilen, mit einem Haufen Reuteren, der Infanterie von der Legion zu Pferde und einem Zufündner, gestern, um 3. Uhr Nachmittags, den Feind zu einem Treffen gebracht haben. Die Rebellen wurden von dem Obersten Buford angeführt, und ihre Armee bestand aus dem 11ten Regimente von Virginien, und aus Detaschementern von verschiedenen Regimentern aus derselben Provinz, die alle mit grobem Geschütze und einiger Reuterey versehen waren. Da die in den Ausdrücken der Carlstowner Capitulation vorgeschlagene Auffoderung wirklich verworfen worden, so fieng die Schlacht in einem Gehölze an. Der Angriff geschah auf die beyden Flanken; allein, die Fronte der Armee und das Hintertreffen wurden von 270. Mann der unsrigen übern Haufen geworfen, so, daß wir in dem Augenblicke einen vollständigen Sieg erfochten. Wenige sind davon gekommen. Der befehlhabende Officier hat sich zu Pferde in grosser Eil mit der Flucht gerettet. Der Tapferkeit und Betriebsamkeit der Gemeinen das gebührende Lob beyzulegen, bin ich nicht fähig. Ihr Verdienst wird der Aufmerksamkeit Euer Excellenz nicht entgehen.

Ban. Tarleton.

Geblieben sind von den Rebellen: 1. Oberstlieutenant, 3. Hauptleute, 8. mittlere Officier, 1. Adjutant, 1. Quartiermeister, 49. andere Officier und Gemeine; auf ihr Wort zurückgelassene Verwundete: 3. Hauptleute, 5. mittlere Officier, 142. Unteroffier und Gemeine; Gefangene; 2. Hauptleute, 1. mittler Officier, 50. andere Officier und Gemeine; erbeutet: 3. Fahnen, 2. metallene Sechspfündner, 2. Wägen mit Munition, 1. Artillerieschmiede, 55. Fässer Pulver, 26. mit neuer Montur, Gewehr, Patronen ꝛc. befrachtete Wägen. Unsterseits sind geblieben: 2. Officier, 3. Gemeine und 11. Pferde; verwundet: 1. Officier, 11. Gemeine und 19. Pferde.

AVERTISSEMENT.

In dem Bischöflichen Siegelamt, und in Commission bey Mathäus Rieger seel. Söhnen ist zu haben: Hirtenbrief des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Clemens Wenceslaus Erzbischoff zu Trier ꝛc. ꝛc. an seine geliebte Kirche zu Augsburg. gr. 4. à fl. 1. 30. kr. eingebunden fl. 1. 36 kr. und in gr. 8. à fl. 1. eingebunden fl. 1. 6. kr.

Nro. 174. Freytag, den 21. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 23. Junii.

Vor etwa 14. Tägen hat sich ein wunderbarer Zufall in dem Savellianischen ereignet. Es befand sich allda ein junges Mägdchen aus der Familie Roßi, sehr wohl erzogen, das sich entschlossen hatte, in das Frauenkloster der heiligen Clara einzutreten, und mit gröster Sehnsucht das Ordenskleid anzulegen. Den Tag vor ihrem Eintritt in das Kloster legte sie eine Generalbeicht ab, und gieng den folgenden Tag darauf zu dem heiligen Abendmahl. In den vorhergehenden Tägen redete sie nichts anders, als daß sie ihren Bräutigam aufzusuchen mit gröster Begierde verlangte. Zur Zeit der Einkleidung, da alle ihre Freunde und Anverwandten weinten, war sie voller Freude. Nachdem sie die Blumen und alle Pracht der Welt abgelegt hatte, näherte sie sich dem Altare, um von dem Priester das Bildniß des gecreutzigten Heylandes zu empfangen. Unversehends fiel sie hierauf zu Boden. Man hub sie auf, und trug sie in die Sacristey, in der Meinung, sie sey von einer Ohnmacht überfallen worden. Nachdem man aber alle Mittel angewendet, sie wieder zu sich zu bringen, und zweymal zur Ader gelassen hatte, fand man, daß sie wirklich todt war. Dieser unerwartete Zufall hat bey ihren Freunden und allen Anwesenden die gröste Bestürzung erregt.

Venedig, den 26. Junii.

Am 24sten May hatten wir hier einen der fürchterlichsten Donnerschläge, dessen sich Menschen erinnern können, gleich darauf entstand einer der heftigsten Sturmwinde, wodurch eine der Säulen auf dem Marcusplatz umgeworfen, und eine ganze Reihe von Kramläden in die Luft geführt wurde. Der Pallast von Lasey, und die St. Franciscus-Kirche sind vom Donner beschädigt. Die Tochter des Doge, einige Nobili und viele andere Personen sind durch den Sturm von der grossen Brücke ins Wasser geworfen worden, und haben ihr Leben eingebüßt.

Haag, den 8. Julii.

Man will behaupten, daß die Sache wegen der bewaffneten Neutralität hier darum langsam gehe, weil einige Glieder wünschten, daß der Kayserin von Rußland die Garantie von unsern Ost- und Westindischen Besitzungen vorher angetragen werde; andere hingegen dafür hielten, man möchte nur vorläufig den Vorschlägen, so wie sie sind, beytreten, und wegen des übrigen nachher tractiren. Es heißt sogar, die Pforte sey, in Betracht der Billigkeit, welche in dem Entwurf dieser Neutralität zum Grunde liegt, gesonnen, sich anzubieten, Theil daran zu nehmen.

Amsterdam, den 10. Julii.

Mit der Abgabe des dritten Mannes setzt es hier viel Schwierigkeiten. Die Matrosen laufen zum Theil den Schiffern davon, und die andern weigern sich durchaus, auf Kriegs-

schiffen Dienste zu nehmen, so daß viele Schiffe im Texel liegen, ohne auslaufen zu können. Ehegestern wurde hier eine Versammlung gehalten, wobey über die Mittel sollte berathschlagt werden, wie die Sache einzurichten sey, wobey diejenigen, welche Ihro Hochmögenden die bekannten Requeten übergeben hatten, bittere Vorwürfe anzuhören hatten, daß sie, oder ihre Freunde, Privatnutzens wegen, des Landes Wohlfahrt wagten. Nach einigen Stunden schied man aus einander, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Briefen von Constantinopel vom 2ten Junius zufolge, haben einige Engländische Caper den Muth gehabt, eine Französische Kauffartheyflotte, welche von Marseille gekommen, und von einer Kriegsfregatte von 24. Canonen convoyret war, und zu Milo eingelaufen ist, anzugreifen. Die gedachten Caper haben diese Handlungsflotte daselbst nochmals angreifen wollen, man hat ihnen aber das Einlaufen verwehrt, und sie mit Schaden zurückgetrieben.

Aus Karnten, den 27. Junii.

Auszug des Schreibens eines Priesters vom berühmten Wallfahrtsort Maria Luscharyberg in der Graf Franz Rosenbergischen Herrschaft Tarvis in Cannalthall, Landeskarnten, an den Herrn Kirschlager Professor der Physik in Klagenfurth, über die nützliche Würkung eines ohnlängst am Kirchthurm aufgerichteten Wetterleithers.

Euer Hochwürden haben mir die gröste Freude und Ehre gemacht, daß sie mich mit dem Vertrauen beehren einen kleinen Dienst von mir anzunehmen, den ich ihnen in Betreff der gewissen Würkung des aufgerichteten Ableithers, ohne zu schmeichlen ganz aufrichtig leisten kan; der 8te Tag dieses Monats ware für uns gewiß ein schröckbarer, doch (GOtt Lob) ohne einzigen Schaden ablaufender Tag: schröckbar ware er, indem wir an so starkes Wetter hatten, daß zwischen 9. und 10. Uhr Vormittags dreymal in den Ableither eingeschlagen; den ersten und dritten Donnerstreich hörten wir alle gut, da selber auf den Ableither auffuß, und zugleich ein Geräusch machte, als wenn einer mit einem Messer auf ein zinnenes Teller schlüge, und darauf ein Zischen folgte, als wenn man ein glühendes Eisen in ein kaltes Wasser tunkte. Dieses Zischen aber dauerte beyläufig bis 5. oder 6. Secunden. Den ersten Donnerstreich hörte und sahe auch unser Waldbruder bey den Hütten stehend, wie selber auf den Ableither auffuß, und hinabrollte. Sollte sich noch fernerhin mit dem Ableither, von welchem wir sammentliche alles Gutes hoffen, etwas zutragen, so werde ich mich alsogleich erkühnen Euer Hochwürden davon Nachricht zu geben. Ich beharre ꝛc.

Euer

gehorsamst ergebnester
Martin Just, Caplan.

Ursprung des Goldguldens.

Der Goldgulden ist im Jahr 1252. zuerst zu Florenz, wo man bis dahin nur Silbergeld gemünzt hatte, geprägt worden, und war in den mittlern Zeiten eine allgemeine Münze aller handelnden Nationen in Europa. Das älteste Gepräge desselben stellt auf der einen Seite Johannes den Taufer vor, stehend, mit einem Rocke, der ihm bis an die Knie reicht, und über den Hüften umgürtet ist, und mit einem von beyden Schultern herabhangenden Pelzmantel, welcher unter dem langen Bart mit einer Schnalle, oder einem Knopfe, was es seyn mag, befestigt ist. Um den Kopf des Johannes ist der Schein eines Heiligen, und mit der rechten Hand segnet er auf Art der griechischen Priester, die den Daumen und den kleinen Finger zusammenhalten, und die übrigen Finger nicht ganz ausstrecken. Zu der linken Hand hält er einen Scepter, an dessen obersten Ende ein Creutz ist, welches bis in die Umschrift S. Johannes B. reicht. Dieser Heilige ist von jeher als der Beschützer Italiens, besonders von den Florentinern, welche zu Constantins und Grossen Zeiten ihm

Of Trade. Part of Europe. Book. Trade of Asia. Chapter. Book of

Of Trade. Part of Europe. Book. Trade of Asia. Chapter. Book of

Capitain: „Wie viel, Sir?„ und die Antwort war: „Eine halbe Crone, Sir; die Herr Mahon dem Gefangenen in die Hand druckte; worauf die Rotte 3. Huzza gab; der Capitain befahl den Jungens ihn zu beyden Seiten seines Pferds zu begleiten und zog also zu den nächsten Häusern um solche gleichfalls in Contribution zu setzen. Er hatte damals sein eigen kurzes Haar, (in dem Verhör trug er eine Perrucke.)

Es war ein gewisser Herr Geissiths von Covent-Garden, der diesen Taplin in Verhaft genommen hatte. Er sah ihn am Freytage nach dem Tumult in Kingstreet und da er gehört, in welches Schrecken er die Nachbarschaft versetzt und daß niemand das Herz habe, ihn in seinen Gewaltthätigkeiten aufzuhalten, faßte der Mann aus Liebe zur öffentlichen Gerechtigkeit und aus Gefühl seiner Pflicht für das gemeine Beste, Muth, und nahm den Beklagten in Verwahrung. Aus dem Particular-Verhör erhellte, daß Taplin sonst von 2. Miethkutschen, die er hielt, sich nährte, und bald eine Perrücke bald sein eigen Haar getragen.

Sein Advocat suchte zu seiner Rechtfertigung zu beweisen, daß der Beklagte zuweilen Anfällen von Wahnsinn ausgesetzt wäre und stellte 3. Zeugen, die Beyspiele seiner Wahnwitzigkeit anführten, aber zugleich bezeugten, daß er übrigens in seinen lucidis intervallis ein ehrlicher guter Mann wäre. Der Beklagte suchte seinen Advocaten zu secundiren und zeigte, wenn es nicht würklicher Wahnsinn war, die allerstoischste Gleichgültigkeit. Als man ihn fragte, was er zu seiner Vertheidigung zu sagen hätte, antwortete er, daß er diese juristische Materien nicht verstünde und sich auf seinen Advocaten bezöge, und schien er währenden ganzen über ihn gehaltenen Gericht so unbekümmert, als wenn er nur ein Zuschauer, und kein auf das Leben Verfolgter sey.„

Gleich zu Anfang des Verhörs hatte Herr Howarth, als das Gericht eröffnender und dirigirender Advocat, (um die Geschwornen besser in Stand zu setzen, zu urtheilen) vorläufig bemerkt: der gesetzmäßige Begriff von Raub wäre, daß einem etwas wider seinen Willen genommen würde; wirkliche Gewalt sey nicht wesentlich nöthig; es käme auf die Umstände an; und die Jury habe vornämlich nur auf die Frage zu sehen, ob Herr Mahon auf eingejagtes Schröcken sein Geld hergegeben?

Am Schlusse des Verhörs summirte der Friedensrichter Raves endlich, wie gewöhnlich, die Zeugen-Aussagen, und wiederholte gegen die Geschwornen nochmals, daß Raub ohne Gewalt könne begangen werden; Wenn der Raubende auf diese oder jene Art den Beraubten überzeuge daß er Gewehr habe, und also durch Schröcken etwas nehme, so sey dieß Rauberey; die Geschwornen hätten also zu bedenken, wie dieß Geld genommen worden. Hier ware keine wirkliche Gewalt, keine Drohung, nichts wie ein Pistolensetzen an die Brust ꝛc. aber die Erscheinung des Jungens mit einer blauen Cocarde; seine Intention u. s. w. Die Gesetze sähen Leute, die nicht bey Sinnen sind, als einer Felonie oder eines Capital-Verbrechens unfähig an. Die Geschwornen hätten also zu bedenken, ob etwas dargethan worden, welches beweiße, daß der Beklagte wahnsinnig sey; einer von den Hauptzeugen habe aber ausgesagt, daß des Beklagten Wahnsinn zufällig, und er hauptsächlich so sey, wenn er getrunken ꝛc.

Die Jury achtete wenig auf des Beklagten Geberdung, oder die beygebrachten Beweise seines Wahnsinns, und in weniger als einer Minute sprach sie ihr Verdict aus: Guilty, Death.

AVERTISSEMENT.

Montag als den 31. Julii, werden in der Wittwe Becherin Behausung in der Wintergasse unterschiedliches, als: Mahlereyen, Kupferstiche, Spanischrohr, etwas Silber, zerschiedene Kleider, ꝛc. nebst andern Sachen an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, Vormittag von 8. bis 12. Uhr, Nachmittag von 2. bis 6. Uhr.

Nro. 175. Samstag, den 22. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 11. Julii.

Die Nachrichten, welche am vorigen Freytag aus Martinique angekommen, haben zu einem Bulletin Anlaß gegeben, welches der Minister an den Policey-Lieutenant, Msr. le Noir, gelangen lassen, der solches hierauf auf die Börse geschicket und öffentlich bekannt gemachet hat. Dieses Bulletin lautet in der Substanz folgender massen: „Herr von Guichen hat abermal mit dem Admiral Rodney zu kämpfen gehabt, allemal selbst den Angriff gethan, den 15. und den 19. May. In der ersten Affaire wurden 7. Engländische Schiffe, die von einer Windstille überfallen worden, entmastet, und sehr übel zugerichtet. Der Admiral hat aber, nachdem ihm der Wind günstig geworden, so geschickt manoeuvriret, daß er dieselbe wieder in Ganz bringen und sich zurück ziehen können, ohne deren ein einziges verlohren zu haben. Die zweyte Action ware blutiger und hat von 4. Uhr bis Abends um 9. Uhr gedauret. Auf dem Schiff die Crone, auf welchem der Herr von Guichen sich befindet, zählet man 157. Mann so wohl Todte als Verwundete. Unter der Anzahl der letztern befindet sich zum Unglück sein eigener Sohn, ein junger hoffnungsvoller Officier, der sehr bedauret wird, und dem ein Bein abgeschossen worden. Ich überlasse euch, und empfehle euch, sagte der General zu Officiers und Soldaten, meinen verwunderten Sohn, und fahre fort, mit der grösten Kaltblütigkeit seine Befehle zu ertheilen, und zu fechten. Rodney hat sich nach Barbados zurück gezogen. Da 6. seiner Schiffen den Wind nicht gewinnen können, weil sie zu stark gelitten, so sind dieselbe so gut, als möglich war, nach St. Lucia fortgesegelt; eins ist gesunken, hat also nicht dahin kommen können, und ein zweytes wurde bey seiner Ankunft allda verurtheilet, zerlegt zu werden; die 4. andere, welche viel Wasser schlucken müssen, haben eine Haupt Ausbesserung vonnöthen. Herr von Guichen ist bis auf den 22. auf der See geblieben, und endlich wieder naher Martinique zurück gekehret.„ Einige wollen wissen, er seye den 30. schon wieder ausgeloffen. Rodnen, wie die Franzosen sagen, die von London kommen, dringet lebhaft in das Groß-Brittannische Ministerium, ihme so schleunig als möglich frische Schiffe und Truppen zu überschicken. Der Herr Graf von Guichen kan von nun an ganz offensive agiren, wenn wahr ist, wie man es heute an allen Ecken saget, daß die Escadre von 12. Schiffen und die 12000. Mann, die aus denen Spanischen See-Häven ausgeloffen, deren Bestimmung schon so lange Zeit ein Geheimniß ware, seyen ausgeschicket worden, um mit ihme sich zu vereinbahren, und gemeinschaftliche Operationen vorzunehmen, die Vereinbahrung solle spätstens auf den 15. Brachmonat geschehen.

Aus Bretagne, den 8. Julii.

Endlich hat man auch Nachrichten empfangen von dem Herrn Grafen von Guichen. Der Cotter Spiegli unter dem Lieutenant der Fregatten Herrn Lebrun ist den 31. May von Martinique abgegangen und vorgestern in der Riviere von Quimper eingeloffen, weil er unmöglich in Brest hinein kommen können, da eine Engländische Fregatte ihme auf der Höhe dieses Havens nachgesetzet. Dieser Fregatte-Lieutenant nun kame erst gestern Abend nacher Brest mittelst der Post und überbrachte seine aufhabende Briefe. Ermelter Cotter Spiegli ist das

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus dem Oesterreichischen Antheil der Bukowina wird folgendes gemeldet: Mit vieler Sehnsucht sieht man hier der Ankunft Sr. Majestät des Kayſers, unſers verehrungswürdigſten Landesherrn, entgegen; nie hat vielleicht ein Land den Einfluß einer milden und ſanften Regierung ſo bald und ſo ſehr geſpürt als das unſrige. Seitdem wir unter unſerer neuen Regierung leben, hat Handel und Wandel neues Leben erhalten. Ackerbau und Viehzucht werden verbeſſert, und die Anzahl der Einwohner auch dadurch vermehret, daß viele Einwohner wegen Bedrückungen aus dem Antheil des Fürſten von der Moldau zu uns herüberkommen, und ſich bey uns niederlaſſen.

Eine Frau zu Paris, die eines Morgens früh nach einem Gewitter ausgieng, um Kräuter zu ſammlen, fand ſich mit einem gelblichten Thau bedeckt, und fühlte, indem ſie pflückte, eine Empfindung, als wenn ſie von Neſſeln gebrannt würde. Als ſie nach Paris zurückkam, ſchwollen ihr die Aerme, und wurden mit einer Art Roſe bedeckt. Bald darauf zeigten ſich ordentliche Blaſen. Die Entzündung dehnte ſich bis an die Schulter aus, und es ſchlug ein Fieber dazu, worinn ſie etliche Augenblicke taßte. Butter und Fliederblumen verſchlimmerten das Uebel, aber Milch und ein Decoct von erweichenden Kräutern erleichterten es in etwas. Noch nach 8. Tägen waren ihre Aerme geſchwollen, und ſahen wie verbrannt aus. Vermuthlich rührte dieß vom electriſchen Feuer her, womit dieſer Thau angefüllt war. Der eben erzählte Fall ſollte Landwirthe auf die Wirkung der Gewitter auf Pflanzen aufmerkſam machen, weil daraus ſchlimme Folgen für ihr Vieh entſtehen können. Vielleicht könnte man aus dieſer Erſcheinung, wenn ſie gehörig unterſucht würde, viele Krankheiten des Getraides und Viehes erklären.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Westerburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht geruheten gnädigſt zu privilegiren, da eine Geſellſchaft vornehmer Handelshäußer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantirten, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätioſen Lotterien zu errichten, ſie beſtehet aus 12000. Looſen, und 10000. Gewinnſte, in 6. Claſſen vertheilt, ſo daß in ſolcher nur 1 ℔. Fehler gegen einen Treffer zu rechnen iſt, jedesmal werden in der 1. 2. 3. Claſſe 1000. Looß gegen eben ſo viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 3000. worunter ſich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Looſe ſo in den erſten 5. Claſſen herausgekommen ſpielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnſt werden 10. pro Cento abgezogen, und ſo auch wer das Geld für die Prätioſa verlangt, welche von neueſter Facon und beſten Qualität ſind, und koſtet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erſte Claſſe den 21. Auguſt dieſes Jahrs, iſt die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch ſo viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebſt vielen kleinern Gewinnen ſind in fünf erſten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und ſo biß auf 2. Ducaten, brillantne Ringe von goldſchwere Pariſer Tabatieren Naſe Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, ſilberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknöpf, ſilberne Miniaturbilder, u. m. Gewinnſte betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz ſolches hier anzuführen nicht erlaubet, die Ziehung der erſten Claſſe iſt den 21. Auguſt 1780. und die andere jeden Claſſen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß iſt den 13. Auguſt und ſo bey jeder Ziehung 8. Tage vorher. Wer in dieſer Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beſchleunigen, weil der Ziehungs Termin ſehr herannahet Bey Franz Joſeph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem ſogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behauſung.

Allgemeine Preußische Staats-Zeitung.

Erscheint täglich sechsmal, Morgens um 6 Uhr, Mittags um 12 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr, Abends um 6 Uhr, Nachts um 12 Uhr.

Inhalt.

Deutsche Bundesstaaten. Oesterreich. Wien. Preußen. Berlin. Großherzogthum Posen. Bromberg. Großherzogthum Niederrhein. Aachen. Großherzogthum Sachsen. Weimar. Großherzogthum Hessen. Darmstadt. Großherzogthum Baden. Karlsruhe. Großherzogthum Oldenburg. Oldenburg. Herzogthum Braunschweig. Braunschweig. Herzogthum Nassau. Wiesbaden. Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt. Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Schwerin. Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz. Neustrelitz. Herzogthum Holstein. Kiel. Herzogthum Lauenburg. Ratzeburg. Ausland. Frankreich. Paris. Großbritannien. London. Niederlande. Amsterdam. Belgien. Brüssel. Dänemark. Kopenhagen. Schweden und Norwegen. Stockholm. Spanien. Madrid. Portugal. Lissabon. Italien. Rom. Neapel. Griechenland. Athen. Türkei. Konstantinopel. Rußland. St. Petersburg. Moskau. Polen. Warschau. Amerika. Vereinigte Staaten. Washington. Mexiko. Mexiko. Brasilien. Rio de Janeiro. Buenos-Ayres. Buenos-Ayres.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich.

Wien.

le herabgewichen, ohne dabey gänzlich zerrüttet zu werden. Die Risse, welche man hier und da zerstreuet am Hange des Berges im Erdreiche noch antrift, erstrecken sich fast auf 1500. Schritte weit vom Mittag gegen Mitternacht.

Freyburg in Brisgau, den 4. Julii.

Obendorf, ein Städtchen im Oesterreichischen Schwaben ohnweit Rothweil gelegen, hatte am 20. Junius das harte Schicksal, daß, weil die Flammen einer ausgebrochenen Feuersbrunst wegen des heftigen Windes sehr schnell um sich griffen, und die Verbreitung derselben unaufhaltbar war; fast auf einmal 115. Häuser völlig zusammen brannten, und nur einzige 5. stehen blieben. Wie man hört, so läßt sich der Jammer der verunglückten Einwohner nicht wohl beschreiben; denn sie sind hiedurch in das äusserste Elend versetzet worden, und ihr Schmerz ist um so bitterer, weil sie vermuthen, daß die Bosheit irgend eines Böswichts dieses Unglück über sie gebracht habe. Im Gasthofe, zum Paradeiß genannt, sah man das erste Feuer, und es nahm gleich so sehr überhand, daß alle Rettungsanstalten vergeblich waren. Möchte doch das Elend so vieler hundert Personen manche vermögliche Leute erwecken, zu Erleichterung dieser Unglücklichen nach Kräften beyzutragen.

Aus dem Brandenburgischen, den 11. Julii.

Zu Berlin kommen von Zeit zu Zeit starke Transporte von schönen Recruten aus dem Reich an. Ein Kennzeichen, daß die Werbungen mit gutem Erfolg betrieben werden.

Paris, den 11. Julii.

In der hiesigen Kirche zu St. Roch ereignete sich vor kurzem ein bisher unerklärbarer, aber trauriger Zufall. Am Sonntage hatten die Kinder besagten Kirchspiels, 70. an der Zahl, zum erstenmal communicirt, und nach geendigter Messe gieng jedes zu seinen Eltern nach Hause. Nachmittags versammelten sie sich wieder in derselben Kirche zum gewöhnlichen Gottesdienste. Die Knaben saßen auf der einen, und die Mädchen auf der andern Seite. Als der Priester den zweyten Theil seiner Rede angefangen hatte, fielen plötzlich viele von den jungen Mädchen in Convulsionen, das Uebel verbreitete sich in einem Augenblicke von Reihe zu Reihe, und der Anblick war äusserst traurig. Eltern, Priester und alle Umstehende geriethen in die äusserste Unruh. Man brachte diese Kinder inzwischen an die freye Luft, und hielt ihnen geistige Wasser vor; allein alle Hülfe war vergebens. Man mußte sie so nach Hause bringen, wo sie endlich nach vielen Bemühungen sich von diesem Zufalle erholten. Zwey von ihnen sind folgenden Tags gestorben, und die übrigen sind mehr oder weniger in der Besserung. Der Umstand ist desto unbegreiflicher, da diese Kinder nicht etwa gemeinschaftlich, sondern jedes bey seinen Eltern gegessen haben, und die Knaben sämmtlich davon befreyt geblieben sind. Die Muthmassungen darüber sind eben so verschieden, als unwahrscheinlich.

London, den 11. Julii.

Am 5ten hat der Herzog von Gordon seinen unglücklichen Bruder, den Lord Gordon, in dem Tower besucht, und ihn, dem Vernehmen nach, sehr heiter angetroffen. Auf die an ihn gestellte Frage von ein- und andern Dingen, hat er geantwortet: es geht mir ziemlich gut; ich habe ein reines Gewissen, gute Lust zum Essen, und damit befindet man sich nicht übel. Heute hat sein Proceß angefangen, und in wenig Tägen wird er vor Gerichte erscheinen, um nach der vorgeschriebenen Art und Weise verurtheilt zu werden. Von den in Häften sitzenden Mordbrennern und Meutlingen bey den letzten Unruhen hat das Halßgericht schon viele des Todes schuldig gefunden. Ihrer sind heute

5. aufgehenkt worden, und gleiches Schicksal wird noch andere treffen.

Copenhagen, den 11. Julii.

Es sind am vorigen Freytage 7. Engländische Kauffahrteyschiffe aus der Nordsee ohne Convoy in dem Sund angelanget. Diese Schiffe haben sich unterwegens mit 2. Französischen Capern geschlagen, und selbige zum Weichen gebracht; doch haben sie 3. Mann schwer verwundet gehabt, die sie ans Land bringen lassen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Portugall soll nun auch eine Parthey ergreifen. Spanien dringt mit allem Ernst darauf, um der Engländischen Caper loß zu werden, die allzeit eine sichere und geschwinde Retirade in die Portugiesischen Häven haben. Warum die grosse Französische Flotte nicht heraus geht, offenbahret sich nun. Man will das Schiffsvolk bey guter Gesundheit erhalten, bis es Zeit wird, ein Treffen zu liefern. Unterdessen läßt man den Engländern gerne den eitlen Ruhm, sich durch ihre frühere Erscheinung in der See Krankheiten und Tod zu holen.

Eine haußwirthschaftliche Anzeige.

Vor einigen Wochen kam zu einem berühmten, und sehr vermöglichen Rechtsgelehrten in Paris ein ansehnlicher Mann in einem überaus reichen Modekleide, und fünkelnden Brillanten an den Fingern in dessen Behausung; sagte, daß er ein reicher Privatmann aus der Normandie wäre, und nun in Processachen hieher käme, welche nicht weniger als ein Paar 100000. Livres beträfen, wozu er bereits alle gehörigen Documente bey sich hätte, die er nun sogleich dem Rechtsgelehrten übergab. Der Rechtsgelehrte ganz entzückt, eine so ansehnliche Processache in seinen Händen zu sehen, war sogleich mit dem Antrage da, ob seine Excellenz nicht in seiner schlechten Wohnung, wenn Sie etwa nicht schon ein eigenes Hotel gemiethet haben sollten, vorlieb nehmen wollten. Der Fremde weigerte sich lange, den Antrag anzunehmen; weil aber der Rechtsgelehrte immer mehr und mehr an ihn drang, willigte er endlich ein, und nahm im Vordertheile des Hauses Besitz, dessen Zimmer auf die prächtigste Art (wie es nur Processe tragen können, wenn sie summarisch oder wohl gar summarißime durchgefochten werden) meublirt waren. Der Rechtsgelehrte foderte das ganze Hauß zur Bedienung des reichen Fremdlings, seiner Parthey, auf, und trug den Pack Acte auf sein Arbeitzimmer, um ihn am nächsten Morgen zu durchgehen. Abends wurde prächtig zu Tafel gespeiset, und der beste Franzwein getrunken. Ruhig, und voll Zufriedenheit über einen so glücklichen Fang legte sich der Rechtsgelehrte zu Bette, und traumte von Deserviten, indes er den ganzen Proceß verspielte. Der reiche Fremde stand nächtlicher Weile vom Bette auf, erbrach alle Kästen, und Truhen, packte alles kostbare Geräthe, das er fand, in einen Coffre zusammen, ließ denselben durch einen Strick auf die Gasse herunter, wo schon ein paar Kerl darauf paßten, und entwischte am Ende selbst durch eine Strickleiter. Am Morgen wollte der Rechtsgelehrte seine reiche Parthey besuchen, und fand, daß er durch alle Instanzen verlohren hätten, und obendrein in alle Unkösten condemnirt wäre. Das Notificatum fand er in einem offenen Zettelchen auf dem Tische, worauf dieses paar Verse stand:

Vous avez toujours gagné;
Il faut aussi perdre une fois.
En perdant ce grand procès
Il faudra appeller aux Loix.

„Sie haben stets gewonnen; nun müssen Sie auch einmal verlieren; da Sie nun aber diesen grossen Proceß verspielen, so werden Sie wohl nöthig haben, an die Gesetze zu appelliren.„

Was war aber anders an dem ganzen Verfalle Schuld, als jener Spruch der Rechtsgelehrten selbst: Tamdiu quis præsumitur bonus, quamdiu non probatur malus; man soll jedermann so lange für gut halten, als lange das Gegentheil nicht bewiesen ist.

Beschluß des vorgestern abgetheilten Extract-Schreibens aus Carlstown.

Die Ausfuhr nach den Westindischen Inseln der Engländer war der zweyte Hauptzweig des Handels von Charlestown, wohin sonderlich viel Reiß, indisches Korn, Salz, Fleisch und Speck, Leder, Theer, Stabholz, Dachschindeln, und Bretter giengen, welche man mit Zucker, Melasses und Rum mit Färbe- und Kunsttischlerholz, wie auch mit Spanischem Golde bezahlte.

Nach den übrigen Westindischen Inseln durfte kein offenbarer Handel getrieben werden; doch war es erlaubt, Reiß nach den Französischen, Spanischen und Holländischen Inseln zu führen, welches einen einträglichen Handel veranlaßte, weil man es nicht blos bey der Ausfuhr Reises bewenden ließ, und viel Französischen Rum, Melasses und Zucker zurückbrachte. Mit den Spanischen Colonien ist besonders immer von hier aus Schleichhandel mit Vortheil getrieben worden. Als Frankreich 1763. seine Colonien in Cayenne neu bevölkern wollte, und 12000. Menschen dahin schickte, erlaubte England, daß von hier aus 40000. Faß Reiß innerhalb 3. Jahre ihnen durfte zugeführt werden. Aus Madeira pflegten die Engländischen Schiffe viel Wein unmittelbar hieher zu bringen, der hier vornehmlich getrunken wird; dahin sandte man sehr wenig Reiß und Stabholz, und die Bezahlung geschah in Wechseln auf England. Von der Küste Guinea erhielt Südcarolina seine Negern, meist über Charlestown, und schickte sonderlich Rum dafür hin. Seit dem letzten Kriege war die Einfuhr aber nicht alle Jahre erlaubt; die letzte Einfuhr aber dafür sehr stark, und belief sich auf 8000. Man hat hier jedoch seitdem die glückliche Erfahrung gemacht, daß die Negern, wenn sie menschlich gehalten werden, ohne starke Zufuhr von aussen, sich hinlänglich vermehren. Es war daher nachmals dem Congresse ein leichtes, das menschliche Verbot gegen die Einfuhr der Negern ergehen zu lassen.

Wie sehr beträchtlich der innere Landhandel, den Charlestown treibt, seyn müsse, läßt sich aus dem vorhin gesagten leicht folgern. Er wird durch die vielen Flüsse in der Provinz sehr erleichtert.

Die ganze Handlung dieser Stadt hat zwar durch die gegenwärtigen Unruhen viel gelitten, jedoch eine vortheilhafte Folge gehabt, daß die Einwohner mehr eigne Schiffe ausgerüstet haben, von denen aber 1777. der größte Theil den Engländern in die Hände fiel.

Die Charlestowner leben fast auf Engländische Art. Der Aufwand wird hier noch mehr als in allen grossen Städten von Nord-America sehr weit getrieben. Comödien, Concerte, Bälle gabs ehedem häufig. Auch findet man hier viel Spielhäuser und Tavernen. Ueberhaupt sind die Einwohner ganz ungemein gastfrey, von sanftem Temperament, und auffahrend bey Beleidigungen, wiewohl auch leicht zu versöhnen. Wenige überleben das sechzigste Jahr, und viele sind schon im dreyßigsten alt. Das Frauenzimmer ist schön und wohlgestalt; von 16. biß 25. Jahren ist die Zeit seiner Blüthe.

Das Trinkwasser ist hier schlecht und brackisch; daher das tägliche Getränke auch des gemeinen Mannes, ziemlich saurer Punsch, oder Rum mit Wasser verdünnet ist. Der gewöhnliche Tischwein ist Madera. Thee und Caffee war in den Zeiten der Ruhr so wohlfeil, daß Leute von allen Ständen eines von beyden, oder beydes täglich zweymal tranken, welches besonders hier der Gesundheit wenig zuträglich seyn konnte.

Es sind verschiedene wohlthätige Gesellschaften (charitable societies) in dieser Stadt zur Unterstützung der Armen und Waisen. Auch eine Lesegesellschaft, welche eine ansehnliche Bibliothek gesammlet hatte. Sie ward 1761. gestiftet, und hatte viel zur Aufklärung der Einwohner beygetragen, verlohr aber in dem unglücklichen Brande 1780. fast alle ihre Bücher, den vortreflichen Vorrath an mathematischen und physicalischen Instrumenten.

An öffentlichen Schulanstalten fehlte es hier, und die Einwohner pflegten ihre Kinder nach England zu senden, um daselbst ihre Erziehung zu vollenden.

C. D. Ebeling.

Nro. 177. Dienstag, den 25. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Julii.

Briefe aus Slavonien melden folgendes: Dieses gegenwärtige Jahr, welches uns vermöge der frohen Aussichten, die es anfänglich dem Auge darstellte, einen der reichlichsten Segen versprach, den man auch um so sehnlicher entgegen sah, weil die ungemeine Dürre des vorigen Jahrs grossen Schaden über diese Lande brachte, scheint die Hoffnung der meisten Provinzen vereiteln zu wollen. Eine übernatürliche Menge von Würmern hat gleich im Frühjahre nicht nur allein in den Gärten fast alle keimende Baumfrüchte sammt den Blättern verzehrt, sondern auch die Waldungen und die Viehweiden so sehr verwüstet, daß sie zu Ende des Maymonats von allen ihren Frühlingsreizen beraubt, wie ausgedorrt zu sehen waren. Vielleicht hätte man diese Einbusse noch so ziemlich verschmerzen können, wenn nur die Feldfrüchte und die Weinberge, deren gesegneter Zustand die Augen des Landmanns ergötzte, nicht so stark gelitten hätten; denn die seit einigen Wochen wiederholten Hagelgüsse haben alles niedergeschlagen. Durch einen Theil von Steyermark und Croatien, dem Untertheile von Ungarn, dem Schümeger und Baranyer Comitat, bis Mohacz an dem Draufluſſe hin, ist fast alles zu Grunde gerichtet. Durch die schweren Schlossen, deren viele eine Mannsfaust an Grösse übertroffen, wurden Thiere todt geschlagen, Menschen verwundet, Getraide und Weinstöcke zerschlagen, und die Gartenfrüchte verwüstet. Aller Orten, besonders in Fünfkirchen hat es fast alle Fenster zerschmettert, und selbst die Ziegeln an den Dächern zerstückt. Alle diese Güsse waren meistentheils mit den gräßlichsten Donnerschlägen begleitet, wodurch unter den Einwohnern noch mehr Schröcken verbreitet wurde. An einem Orte im Schümeger Comitat fiel der Hagel in Zeit von 10. Stunden zu vier verschiedenenmalen, wobey der Strahl zweymal gezündet hatte. Das Landvolk lief jammernd und wehklagend einher, da es seine Hoffnung fast gänzlich vernichtet sah.

Regensburg, den 16. Julii.

Es scheint, es werden die Stimmen der Evangelischen Reichsstädte künftig mehr, als bisher geschehen, eigenen Abgeordneten aufgetragen werden, als welche die Mitglieder des hiesigen Magistrats bisher insgesammt, nur Hamburg und Frankfurt ausgenommen, zu versehen hatten. Denn bey der letztern Versammlung des Schwäbischen Kraises hat der Kayserl. Minister am Fränkischen und Schwäbischen Kreise, Ihro Excellenz Herr Graf von Hartig, den Schwäbischen Reichsstädten die Vorstellung, wie sehr es ihr Bestes erfodre, eigne Bestellungen zu machen, gethan. Ulm und Augsburg sollen sich auch gleich zu einer eigenen Abschickung erklärt haben. Vermuthlich wird dergleichen Antrag auch bey andern Reichsstädten gemacht werden.

Aus Pohlen, den 5. Julii.

Es will beynahe das Ansehen gewinnen, als ob der nahe bevorstehende Reichstag nicht ohne Lermen ablaufen möchte, indem die eine Parthey, worunter sich die Gröſten der Republik befinden sollen, durchaus eine neue Conföderation, vermuthlich zu noch mehrerer Einschränkung der Gesetze, zu erzwingen bemühet

sind, die übrigen aber solche aus allen Kräften zu hintertreiben suchen, so daß bishero noch keine Einigkeit unter den Häuptern der Nation zu sehen ist. Ganz gerne vernimmt man dahero, daß schon wirklich eine ziemliche Anzahl Rußischer Kriegsvölker sich in der Nachbarschaft von Warschau befinden, die auf den mindesten Wink zu marschieren bereit sind, zudeme so ist auch das Hotel eines gewissen Gesandten gedachter Hauptstadt dermassen mit aller Gattungen von Geschütz und Gewehr versehen, daß unverzüglich 40000. Mann damit bewaffnet werden können. Des Fürsten Carl Radziwills Durchlaucht, der sich seit 2. Jahren auf seinem Schloß zu Nieswicz in Litthauen aufgehalten, hat sich, sobald er von seinen Wunden, die er neulich auch der Jagd bekommen hatte, wiederum geheilet war, von dannen unversehens hinweg, und auf ein anders seiner Schlösser, mit seinem ganzen Hofstaat hindegeben, ohne daß man biß dato noch wissen könne, wo er sich anjetzo eigentlich befinde.

Was den Todesfall des Pohlnischen Generals Cocceji anbelangt, (davon schon vor 10. Tagen in diesen Blättern Nro. 168. gedacht worden war) so hat man seithero aus Mohilow selbsten folgende zuverläßige Nachricht erhalten. Den Tag vorher (so lautet das Schreiben eines Rußischen Officiers, aus Mohilow den 29. Junii) als beyde Allerhöchst Kayserl. Majestäten von hier nach Petersburg abgereißt waren, hat sich, während daß Höchstdieselbe ihre letzte Mittagsmahlzeit allhier im grossen Saal ihres Pallasts eingenommen hatten, an einer nicht weit davon entfernten Tafel, wo alle Großen der Rußisch und Pohlnischen Höfe gesessen, ein leidiger Zufall ereignet. Der Pohlnische General Baron von Cocceji, der in Begleitung des jungen Prinzen Poniatowski, Neffen des Königs, um Ihro Rußisch Kayserl. Majestät im Namen des Pohlnischen Monarchen die Aufwartung zu machen hieher gekommen war, wollte beym Deßert von einer Flasche mit Schampagner Wein den Stöpfel herausziehen; er hatte aber das Unglück, daß die Flasche mit einem fürchterlichen Knall, ihme mitten unter den Händen zersprungen, so daß er von den Glasscherben an der rechten Hand hin und wieder gefährlich verwundet wurde. Dieser Zufall erweckte einen allgemeinen Schrecken, und der Baron war genöthigt, wegen heftigen Blutens sich also gleich von der Tafel und aus dem Saal wegzubegeben, und sich in seinem gegen über gelegenen Quartier von dem geschickten Rußischen Wundarzt Herr von Swarrow verbinden zu lassen, welcher auch unverzüglich mit den kräftigsten Heilmitteln dem Uebel zu begegnen suchte. Des folgenden Morgens frühe kam derselbe in die Wohnung des Patienten, um ihn zu besuchen; alleine wie sehr erschrack er nicht, als er sahe, daß der Verwundete schon allbereits tod war, indeme sich eine Brand dazu geschlagen, der diesen unvergleichen Staatsmann, der erst ein Herr von 42. Jahren, und von überaus grossen Kenntnissen war, in eine blosse Leiche verwandlet hatte. Dieß war eben jener tapfere Cocceji, der ehedessen in Königl. Preußischen Diensten gestanden, und der erst vor kurzem aus Constantinopel, allwo er von Seiten des Königs mit einem wichtigen Auftrag am Türkischen Hofe beladen gewesen, zurückgekommen. Das gröste Glück bey diesem unglückseligen Vorfall war dieses, daß eine Verwechslung der Körbe, worinn viele Flaschen Schlampagner Weins beysammen gestanden, geschehen ist, indeme jener Korb mit Flaschen, worunter sich auch die zersprungene befand, für die Kayserliche Tafel selber bestimmt gewesen, und folgsam durch diese glückliche Verwechslung das ungleich grössere Unglück verhütet wurde.

Warschau, den 6. Julii.

Man wird sich erinnern, daß die Russen die Cosacken, welche am Nieper wohnten, und dort viele Streifereyen begiengen, aus Siecz verjagt haben. Diese Vertriebene flüchteten sich meistens nach Oczakow, giengen unter türkischen Schutz, und sind nun 2000. Mann stark in die Ucraine eingefallen, woselbst sie viele Einwohner ermordet, und viele adeliche Schlösser geplündert haben. Das

Kriegs-Departement hat ein hinlängliches Corps Truppen dahin beordert, um diese Räuber zu verjagen, und auszurotten.

Aus dem Haag, den 16. Julii.

Man hört noch nicht, daß der Hof zu London die geringste Satisfaction wegen der Verletzung des Gebiets der Republik angebothen habe, und was die Klagen betrift, so man wegen der Holländischen Schiffe, so durch die Engländer weggenommen, und nach Lisabon geführt worden, gedachtem Hofe vorgetragen, so gab der Lord Stormont dem Grafen von Welbern unserm Abgesandten, nur folgende Antwort: „Daß der König sich an seine Erklärung hielte, und daß es unnützlich wäre, sich auf die Tractaten zu beziehen, welche Se. Majestät für nichtig ansehen. Seine Excellenz sollte sich also keine Mühe mehr geben, Memoriale, so sich auf dergleichen Sachen beziehen, zu überreichen, weil sie nicht würden angenommen werden.

Paris, den 14. Julii.

Die Königl. Fregatte Bellona ist glücklich gewesen, denn sie hat das reich beladene Engländische Schiff der Fox, das nach Jamaica gehen wollen, zu Corogne aufgebracht. Die Ladung desselben wird über 1. Million und 200. Livres geschätzet. Das Commando, welches das Publicum mehrmahlen so freygebig dem Herrn Grafen d'Estaing übergeben, und seine Abreise nach Cadix waren eitle politische Muthmassungen. Dieser Vice-Admiral ist noch immer hier in Paris, und zu Versailles sehr wohl angesehen. Er kommt viel zum König ins Cabinet, und hält öftere Unterredungen mit dem Minister des Seewesens. Herr d'Entrecasteaux, Commandant einer Fregatte, befande sich mit einer unter seiner Bedeckung habenden Kauffahrtey-Flotte in dem Haven von Milo, als er benachrichtiget worden, daß einige Engländische Capers die Absicht hätten, ihm die Kauffahrtey-Schiffe wegzunehmen. Flugs liesse er dieselbe im Haven in Ordnung stellen, und er selbst ankerte am Eingang davon, um sich der Unternehmung zu widersetzen. Ohnerachtet Milo ein ganz neuer Haven ist, so waren doch die Engländer keck genug, den Herrn d'Entrecasteaux anzugreifen. Das Treffen dauerte verschiedene Stunden, aber der Commandant unserer Fregatte hat sie dergestalt mißhandelt, daß sie genöthiget worden, nach Paros sich zu flüchten, weil sie es auf der See nicht länger aushalten können. Nach ihrer Entfernung führte er seine Kauffahrtey-Schiffe in den Haven von Candia ein, von wannen er nicht wieder auslaufen wird, bis er eine Verstärkung empfangen hat. Die Begebenheit macht aber diesem Officier nicht geringe Ehre. Was dem Gerücht von Wegnehmung 30. unserer Schiffen durch den Commodore Walsingsam einigen Glauben gegeben, war, daß in der That die von der Insel Aix abgelosene, und unter Bedeckung des Kriegers von 74. aus mehr als 50. Segeln bestehende Convoy von Bourdeaux den 15. Junii im Angesicht 4. grosser Schiffen in dem Haven von Corogne wieder eingelossen ist. Herr von Pavillon, welcher geglaubet, daß es die Engländische Flotte sey, begab sich in Sicherheit durch eine Manöure, die von Leuten, welche das See-Handwerk kennen, sehr bewundert wird.

Lisabon, den 6. Julii.

Das Schwedische Schiff, der Liebhaber des Vaterlandes, commandirt von Johann Paulsen, und bestimmt nach Genua, ist den 2. dieses um 5. Uhr Abends mit 13. Personen ausgelaufen, 9. Fremdlinge, unter denen nur ein einziger unbekannt war, befanden sich auch auf demselben. 3. von dem Geschlechte reicher Kaufleute, Pinto mit Namen, ein Abbe mit seiner reichen Erbschaft von seinem Vetter, dem Hofmusicanten David Perez, waren unter diesen. Drey Stunden nach der Ausfahrt, 2. Meilen vom Ufer, schoß der unbekannte Mensch eine Pistole los, der Schiffscapitain fragte um die Ursache. Alsogleich kamen 3. Schiffersfahrzeuge herbey, worauf theils Portugiesen, theils Spanier waren, und trachten nach bestiegenem Schiffe den Capitain und den Steuermann um, banden den 8.

Fremdlingen Hände und Füsse, warfen ihnen einen Strick an den Hals, und erstachen sie auf solche Weise auf das grausamste. Auf dieses wurden die Bootsknechte gezwungen, die aus Cacao, Taback, 2. Millionen Piasters, Juweln und Silber bestehende Ladung von dem Schiffe auf ihre Fahrzeuge zu bringen, welche Arbeit bis den folgenden Samstag Fruhe 4. Uhr dauerte. Sie wollten hernach die 8. Bootsknechte aufhängen. Drey von ihnen warfen sich in das Meer, 2. sind ertrunken, einer aber ist 5. Stunden lang fortgeschwummen, und durch ein Fischerfahrzeug glücklich gerettet worden. Eher als die Seeräuber das Schiff verliessen, machten sie in demselben zwey Oeffnungen, warfen die Körper in das Zimmer des Capitains, vernagelten die Thür, damit bey versenktem Schiffe kein Körper hervorkäme. Einer von den Reisenden war noch nicht todt, ein Schwede und sein Sohn hatten sich in dem Schiffe versteckt, und erhielten also auch das Leben. So bald diese nichts mehr hörten, machten sie sich auf, und ländeten ohngeachtet des traurigen Zustandes des Schiffes mittels eines günstigen Windes an der Küste Aldoferia an. Die Königin hat alsogleich auf den Bericht dieser Sache Befehl ertheilt, diese Räuber ausfindig zu machen. Weil ihre Fahrzeuge zu klein sind, ins hohe Meer auszulaufen, werden sie leicht entdeckt werden. Man sagt sogar, daß man schon einige gefangen hat.

Beschluß der in Nro. 175. angefangenen gnädigsten Anrede Ihro Majestät des Königs von Großbrittannien an beyde Cammern des Parlaments.

Edle des Unterhauses!

„Ich mache es Mir zur besondern Pflicht, euch für die reichlichen und trefflichen Geldbeyträge, die ihr Mir so liebvoll bewilligt habet, und für das Zutrauen, so ihr auf Mich setzet, zu danken. Meines Orts wird es nicht an Aufmerksamkeit ermangeln, dieselbe wirksam zu machen, und getreulich verwendet zu sehen.„

Mylords und Edle!

„Laßt es euch ernstlich empfohlen seyn, Mir durch euern verschiedenen Gegenden beyzustehen, so wie ihr durch euere einmüthige Hilfe im Parlamente den Frieden des Königreichs für künftige Unordnungen zu bewahren und auf den Schutz der öffentlichen Sicherheit zu wachen gesorgt habt. Machet Meinem Volke das Glück und die ausgezeichneten Vortheile begreiflich, welche aus unsrer vortreflichen Constitution in der Kirche und dem Staate herfliessen. Warnet dasselbige für die Gefahr der Neuerung; stellet ihm die mißlichen Folgen von solchen Unruhen vor, die letztlich erreget worden sind. Laßt es euch zur Sorge seyn, ihnen diesen wichtigen Satz einzudrucken, daß empörische Aufstände, den Gesetzen sich zu widersetzen, oder dieselbe umzuschmelzen, entweder die Aufreibung der Personen, welche den Eingriff machen, oder die Umkehrung unsrer freyen und glücklichen Constitution nach sich ziehen müssen. Der Canzler zeigte hierauf dem Parlamente an, des Königs Wille wäre, daß das Parlament auf Donnerstag, den 24sten einstehenden Augusts, verlegt seyn sollte. Des Königl. Preußischen gevollmächtigten Ministers, Grafen von Maltzahn Excellenz, haben Dero Zurückberufungsschreiben erhalten, und werden bald die Rückreise antreten.„

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Kirchenräuber, die zu Rom, wie wir neulich gemeldet, das Muttergottesbild seiner köstlichen Zierde beraubet hatten, sind zu Neapel ertappet, und sogleich arretirt worden, um an den Ort ihres Verbrechens ausgeliefert zu werden.

Rottenburg am Neckar, den 22. Julii.

Heute ist die hiesige 17. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

19. 44. 67. 55. 89.

Die nächste 142. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg, den 29. dieses Monats Julii, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nro. 178. Mittwoch, den 26. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 12. Julii.

Aus einem Briefe so man aus Orta erhalten, hat man mit Erstaunen ersehen, daß nachdem der Gouverneur dieser Stadt von einer Raserey überfallen worden, und zwey von seinen Söhnen, davon der eine 8. Jahre alt ware, der andere aber noch in den Windeln ware, umgebracht hatte, er hierauf sich selbst 13. Stiche mit einem Messer gegeben, welche ihm das Leben kosten werden. Seine Frau konnte sich bey diesen greulichen Umständen aus den Händen ihres Mannes retten, da sie sich in eine Stube einschloße, und auf solche Weise ihr Leben rettete.

Paris, den 14. Julii.

Ehe die Herrn Clonard mit ihrem Schiff Graf Artois die reichen Prisen gemacht, sagte man hier durchgängig, diese Herren hätten Unrecht, daß sie den größten Theil ihres Vermögens in dieses grosse Caper-Schiff gesteckt hätten, aber seitdem sie den glücklichen Fang gethan, wird ihr Unternehmen von jedermann bewundert, und es zeigt sich, daß ihre Prisen um ein grosses mehr werth sind, als anfänglich angegeben worden, weil man noch viele Kostbarkeiten und Silberzeug auf denselben gefunden. Jetzt werden die Engländer ihnen gewiß sehr auflauern, weil sie sich dergleichen beschwerliche Gegner gern vom Halse schaffen wollen, allein der Graf von Artois führt 64. Canonen und 800. Mann, und wird sich gewiß seiner Haut wehren. Die Herrn Clonard sind 3 Brüder, von denen einer Schiffscommandant, und die zwey andern Commandanten der Legion von Artois sind. Das Kriegsschif der Fier, welches nebst 2. Fregatten, 25. bis 30. Schiffe aus St. Domingue nach Frankreich bedeckte, ist allein angekommen, ein Windstoß soll es auf unsern Küsten von jenen getrennt haben; ein grosse Besorgniß erweckender Umstand, da Henry und noch hundert verwegene Caper in See sind, welchen einmal das Capern besser gelingt als den unsrigen, zum größten Schaden unserer Handelsleute. Zu Lion sind neulich durch eine Feuersbrunst verschiedene grosse Gebäude in die Asche geleget worden. Auch auf der Insel Guadeloupe soll eine entsetzliche Feuersbrunst gewüthet haben.

Florenz, den 8. Julii.

Da Ihro Königl. Hoheit unser theuergeliebte Landesregent auf der Reise, da Hochderselbe den Durchlauchtigsten Erzherzog Ferdinand und dessen Gemahlin Königl. Hoheiten begleiteten, mit Hochdenselben in dem Bischöflichen Pallast zu Arezzo das Nachtquartier genommen; so haben Ihro Königl. Hoheit nun dem Herrn Bischoffen Marcacci ein Geschenk übersandt, welches in einem geistlichen Fingerring bestehet,

ſo ſchlecht vnd gering/ das ſie jhnen nicht
wol ſelber helffen können/ Sondern
ſie müſſen jhre Kinder/ Weiber/ Knechte
vnd Mägde/ ja offt jhre Nachbarn vmb
Hülffe anſprechen/ Wie denn auch
Chriſtus ſelber ſolche Leute/ die jhre
Kleider nicht anlegen können/ Blinde/
Lahme/ Gichtbrüchige/ Waſſerſüchtige/
Außſetzige/ Todte/ vnd dergleichen
Kranckheiten mehr/ da man ſich ſelber
nicht helffen kan/ gedencket/ vnd ſie
alle gnädiglich geſund gemacht hat.
Wenn nun ein Menſch ſo gar ſchwach
vnd kranck iſt/ das er ſich ſelber nicht
helffen kan/ ſo ſoll er ſich nicht ſchämen/
ſondern ſeine Kranckheit bekennen/
vnd andere Leute vmb Hülffe bitten/
Denn es iſt ja beſſer/ das ein Menſch
ſeine Kranckheit bekenne/ vnd ſich
helffen laſſe/ Als das er ſie verſchweige/
vnd ſich nicht helffen laſſe/ Denn
wenn er ſie verſchweiget/ ſo kan er
nicht geſund werden/ Wenn er ſie aber
bekennet/ ſo kan er geſund werden/
Wie denn auch Chriſtus ſelber ſolche
Leute/ die jhre Kranckheit bekennen/
vnd jhn vmb Hülffe bitten/ gnädiglich
geſund gemacht hat/ Wie wir denn
ſolches an vielen Exempeln in der
Heiligen Schrifft finden/ Als an dem
Blinden Bartimæo/ Matth. 20. Marc.
10. Luc. 18. Item an dem Blinden/
Matth. 9. Item an dem Blinden/ Matth.
12. Item an dem Blinden/ Matth. 20.
Item an dem Blinden/ Luc. 18. Item
an dem Blinden/ Joh. 9. Item an dem
Lahmen/ Joh. 5. Item an dem Lahmen/
Matth. 9. Item an dem Lahmen/ Luc.
5. Item an dem Gichtbrüchigen/ Matth.
8. Item an dem Waſſerſüchtigen/ Luc.
14. Item an dem Außſetzigen/ Matth.
8. Item an dem Außſetzigen/ Luc. 17.
Item an dem Todten/ Luc. 7. Item
an dem Todten/ Joh. 11. Item an
dem Todten/ Matth. 9. Item an dem
Todten/ Luc. 8. Item an dem Todten/
Act. 9. Item an dem Todten/ Act. 20.
Item an dem Todten/ 2. Reg. 4. Item
an dem Todten/ 2. Reg. 13. Item an
dem Todten/ 3. Reg. 17. Item an dem
Todten/ 4. Reg. 4. Item an dem Todten/
4. Reg. 13. Item an dem Todten/ Jonæ
1. Item an dem Todten/ Ezech. 37.
Item an dem Todten/ Dan. 14. Item
an dem Todten/ Tobiæ 1. Item an dem
Todten/ Tobiæ 2. Item an dem Todten/
Tobiæ 4. Item an dem Todten/ Tobiæ
5. Item an dem Todten/ Tobiæ 6.
Item an dem Todten/ Tobiæ 7. Item
an dem Todten/ Tobiæ 8. Item an dem
Todten/ Tobiæ 9. Item an dem Todten/
Tobiæ 10. Item an dem Todten/ Tobiæ
11. Item an dem Todten/ Tobiæ 12.
Item an dem Todten/ Tobiæ 13. Item
an dem Todten/ Tobiæ 14. Item an dem
Todten/ Judith 1. Item an dem Todten/
Judith 2. Item an dem Todten/ Judith
3. Item an dem Todten/ Judith 4.
Item an dem Todten/ Judith 5. Item
an dem Todten/ Judith 6. Item an dem
Todten/ Judith 7. Item an dem Todten/
Judith 8. Item an dem Todten/ Judith
9. Item an dem Todten/ Judith 10.
Item an dem Todten/ Judith 11. Item
an dem Todten/ Judith 12. Item an dem
Todten/ Judith 13. Item an dem Todten/
Judith 14. Item an dem Todten/ Judith
15. Item an dem Todten/ Judith 16.
Item an dem Todten/ Judith 17. Item
an dem Todten/ Judith 18. Item an dem
Todten/ Judith 19. Item an dem Todten/
Judith 20. Item an dem Todten/ Judith
21. Item an dem Todten/ Judith 22.
Item an dem Todten/ Judith 23. Item
an dem Todten/ Judith 24. Item an dem
Todten/ Judith 25. Item an dem Todten/
Judith 26. Item an dem Todten/ Judith
27. Item an dem Todten/ Judith 28.
Item an dem Todten/ Judith 29. Item
an dem Todten/ Judith 30. Item an dem
Todten/ Judith 31. Item an dem Todten/
Judith 32. Item an dem Todten/ Judith
33. Item an dem Todten/ Judith 34.
Item an dem Todten/ Judith 35. Item
an dem Todten/ Judith 36. Item an dem
Todten/ Judith 37. Item an dem Todten/
Judith 38. Item an dem Todten/ Judith
39. Item an dem Todten/ Judith 40.
Item an dem Todten/ Judith 41. Item
an dem Todten/ Judith 42. Item an dem
Todten/ Judith 43. Item an dem Todten/
Judith 44. Item an dem Todten/ Judith
45. Item an dem Todten/ Judith 46.
Item an dem Todten/ Judith 47. Item
an dem Todten/ Judith 48. Item an dem
Todten/ Judith 49. Item an dem Todten/
Judith 50. Item an dem Todten/ Judith
51. Item an dem Todten/ Judith 52.
Item an dem Todten/ Judith 53. Item
an dem Todten/ Judith 54. Item an dem
Todten/ Judith 55. Item an dem Todten/
Judith 56. Item an dem Todten/ Judith
57. Item an dem Todten/ Judith 58.
Item an dem Todten/ Judith 59. Item
an dem Todten/ Judith 60. Item an dem
Todten/ Judith 61. Item an dem Todten/
Judith 62. Item an dem Todten/ Judith
63. Item an dem Todten/ Judith 64.
Item an dem Todten/ Judith 65. Item
an dem Todten/ Judith 66. Item an dem
Todten/ Judith 67. Item an dem Todten/
Judith 68. Item an dem Todten/ Judith
69. Item an dem Todten/ Judith 70.
Item an dem Todten/ Judith 71. Item
an dem Todten/ Judith 72. Item an dem
Todten/ Judith 73. Item an dem Todten/
Judith 74. Item an dem Todten/ Judith
75. Item an dem Todten/ Judith 76.
Item an dem Todten/ Judith 77. Item
an dem Todten/ Judith 78. Item an dem
Todten/ Judith 79. Item an dem Todten/
Judith 80. Item an dem Todten/ Judith
81. Item an dem Todten/ Judith 82.
Item an dem Todten/ Judith 83. Item
an dem Todten/ Judith 84. Item an dem
Todten/ Judith 85. Item an dem Todten/
Judith 86. Item an dem Todten/ Judith
87. Item an dem Todten/ Judith 88.
Item an dem Todten/ Judith 89. Item
an dem Todten/ Judith 90. Item an dem
Todten/ Judith 91. Item an dem Todten/
Judith 92. Item an dem Todten/ Judith
93. Item an dem Todten/ Judith 94.
Item an dem Todten/ Judith 95. Item
an dem Todten/ Judith 96. Item an dem
Todten/ Judith 97. Item an dem Todten/
Judith 98. Item an dem Todten/ Judith
99. Item an dem Todten/ Judith 100.

Bekanntmachung betreffend die Ausgabe von Anleihescheinen des Deutschen Reichs.

Vom 19. Januar 1900.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Anleihescheinen des Deutschen Reichs, vom 19. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 169) wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ausgabe von Anleihescheinen des Deutschen Reichs bis zum Betrage von 100 000 000 Mark, welche mit 3½ vom Hundert jährlich verzinslich sind, genehmigt worden ist.

Berlin, den 19. Januar 1900.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Graf von Posadowsky.

Bekanntmachung betreffend die Ausgabe von Anleihescheinen des Deutschen Reichs.

Vom 19. Januar 1900.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Anleihescheinen des Deutschen Reichs, vom 19. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 169) wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ausgabe von Anleihescheinen des Deutschen Reichs bis zum Betrage von 100 000 000 Mark, welche mit 3½ vom Hundert jährlich verzinslich sind, genehmigt worden ist.

Berlin, den 19. Januar 1900.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Graf von Posadowsky.

zu, liessen den Wundarzt, und Ober-Directeur Dr. Theel rufen, trugen ihm auf, seine bekannte Geschicklichkeit zur Heilung desselben anzuwenden, und erklärten gnädigst, alle hiezu erforderlichen Kosten vergüten zu wollen.

Berlin, den 8. Julii.

Unser grosse König sind vor einigen Tagen widernum augenscheinlich durch das immer wachsame Auge der göttlichen Fürsicht vor dem Tode bewahrt worden, Se. Majestät stunden auf der Strasse bey dem Schlosse Sans Soucy, und betrachteten eine in der Höhe stehende Bildsäule, und begaben sich von ihrer Stelle weiter, und kaum eine Minute hernach stürzte diese Bildsäule auf eben die Stelle hinunter, auf welcher der König dieselbe betrachtend gestanden hatte. Dieß beweißt wie gefährlich dergleichen todte Aufstellungen für die Lebendige werden können, wenn die Bauleute dieselbe nicht behörend befestigen, und wie die Liederlichkeit einen Maure s selbst die grösste Monarchen in Gefahr des Lebens bringen könne.

Saarbrück, den 17. Julii.

Heute Abends um 7. Uhr sind Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, die regierende Frau Fürstin von Nassau-Saarbrück, gebohrne Prinzeßin von Schwartzburg-Rudolstadt, Todes verblichen.

Altona, den 15. Julii.

Wider Vermuthen sind die gestrigen Londner Briefe vom 7ten dieses ausgeblieben, welches man um so viel weniger begreifen kan, da doch seit acht Tagen anhaltende Winde gewehet haben.

In dem Bischöflichen Siegelamt, und in Commission bey Mathäus Rieger seel. Sohnen ist zu haben: Hirtenbrief des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Clemens Wenceslaus Erzbischoffs zu Trier ꝛc. ꝛc. an seine geliebte Kirche zu Augsburg. gr. 4. à fl. 1. 30. kr. eingebunden fl. 1. 36. kr. und in gr. 8. à fl. 1. eingebunden fl. 1. 6. kr.

Von Kayserl. allerhöchst verordneter Commission wegen denen sämmtlichen Creditoren des Gräfl. Montfortischen Debit-Wesens von weyl. Herrn Grafen Franz Xaverii von Montfort Hochseel. anzufügen:

Daß fordersamst die unterm 9. August verwichenen Jahrs über gedachtes Debit-Wesen abgeschlossene Tractaten von beederseits Röm. Kayserl. und Kayserl. Königl. Apostol. Majestät respective unterm 24ten Decembris anni elapsi, und 10. April laufenden Jahrs allergnädigst, und allergerechtest ratificiret, bestättiget, und confirmiret worden, und es sofort am 4. künftigen Monats August auf die würkliche Zahlung derer bedungenen 300000. fl. anzukommen haben werde. Es werden sofort alle, und jede Creditores, welche ihre Forderungen liquidiret, und an gedachter Convention Theil genommen haben, Auctoritate Commissionis Cæsareæ anmit vorgeladen, auf ersagten 4. August in Loco Tettnang entweder selbsten, oder durch einen zu Empfang- und Quittirung des betreffenden, begwaltigten Mandatorium zu erscheinen, ihre verglichene Zahlungen in Empfang zu nehmen, und dagegen, neben auszustellender Quittung, ihre Original-Obligationes, Schuld-Briefe, und Wechselscheine zu extradiren, und herauszugeben. Wo entgegen alle und jede, welche coram Commissione Cæsarea nicht behörig liquidiret haben, oder von solcher abgewiesen worden, oder auch dem Hochseel. Herrn Grafen neuerlich credidiret, von obiger Massa in Verfolg der Contumacial-Urtel vom 27. Julii verwichenen Jahrs von aller Ansprache an gedachte 300000. fl. oder von allen ferneren Forderungen, oder Rucktritt an die Grafschaften, und Herrschaften, Montfort, Tettnang, Schomburg, und Langenargen ein für allemal ausgeschlossen, und abgewiesen bleiben, und den ihnen zugehenden Verlurst sich selbsten beyzumessen haben.

Wie dann Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät, und das Allerdurchlauchtigste Erzhauß einige Nachforderungen, von was immer für Creditoren derer Herren Grafen von Montfort niemalen mehr anerkennen, oder sich damit bemengen lassen werden, noch dazu im mindesten verbunden sind, oder seyn können. Resolutum Mörsburg, den 21. Julii 1780.

Von Kayserl Commission wegen
T. Keller Actuarius Commissionis Cæsareæ.

Nro. 179. Donnerstag, den 27. Julii. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 22. Julii.

Das, was man vor Zeiten in Ansehung der Menge an Fischen von der Theis zu sagen pflegte, daß sie nämlich mehr mit Fischen als mit Wasser versehen wäre, das konnte man mit Recht vor 14. Tägen auch von dem Leuhäußler Arm der Donau behaupten. Bey Fleschhaza und in der Gegend wimmelte alles von einer ausserordentlichen Menge von Karpfen, wo einer 1. Pfund auch 1. ſ2. Pfund am Gewichte wog. Auf einen Zug konnte man alsogleich auch 5. bis 6. Centner solcher Fische habhaft werden. Viele haben sie mit Säcken aufgefangen. Man konnte eine Buite von einem Netzen groß, um 1. Groschen kaufen; allein, auch bey dieser Wohlfeilheit fanden sich doch nicht allzu viele Käuffer. Auch sogenannte Tschicken, welche fast wie Bücklen oder Neunaugen, aussehen, konnte man bey dieser Gelegenheit in grosser Menge fangen.

Brüssel, den 12. Julii.

Gestern, als den 11ten dieses, sind Se. Königl. Hoheit um 11. Uhr Abends zu St. Michaelis, und Gudulä begraben worden. Die Husarengarde zog voran; hierauf folgte ein zweyspänniges Coupé, worin das Herz, und die Eingeweide waren; zwey Husaren mit Wachslichtern beleuchteten dieses: dann folgten die Leiblaquais, und Pagen schwarzgekleidet, ein schwarzüberzogener, sechsspänniger Wagen mit der Leiche, welcher von Hatschieren und Trabanten umgeben war; zu beyden Seiten des Sarges ritten 12. Husaren mit brennenden Wachslichtern, und ein Theil Dragoner mit umgekehrten Gewehren: hinter dem Wagen ritt der Hatschier-Hauptmann Graf Maldegem, und der Lieutenant von der Hatschiergarde, beyde in ihrer Galauniform, und eine florene Ehrbarde über die Schultern. Den Schluß machte eine Compagnie Grenadiers. Weiland Se. Königl. Hoheit sollen dem sichern Vernehmen nach Ihre Majestät die Kayserin Königin zur Universalerbin eingesetzet, und Höchstdieselben ersuchet haben, allen seinen Untergebenen eine Pension zu ertheilen. Drey Täge vor Seinem Hinscheiden ließ er durch Seinen Geheimschreiber die Schatoulle, worin sich Seine Schriften befanden, in Seiner Gegenwart versiegeln, gab einen Brief an die Kayserin Königin, und eine an die Erzherzogin Maria Anna an, und befahl, sie schwarz zu siegeln, und gleich nach Seinem Tode nach Wien abzusenden, welches auch geschehen ist.

Lemberg, den 10. Julii.

Am 28. vorigen Monats sind von Cremnitz in Ungarn 14. Bergleute allhier eingetroffen, um ihre Reise weiter nach der Buckowine fortzusetzen; denn man soll in dieser Provinz Spuren zu wichtigen Bergwerken entdecket haben, wovon man sich eine reichliche Ausbeute verspricht, so daß man nun die Arbeit mit allem Eifer betreiben wird.

Aus Polotz in Weiß-Rußland, den 4. Junii.

Als Ihro Majestät die Russische Kay-

ſerin am 31. May in der hieſigen Jeſuiterkirche von dem Pater Provinzial in Pontificalibus empfangen, und auf einen für Höchſtdieſelben zubereiteten prächtigen Thron geſetzt wurden, war der Boden der ganzen Kirche mit rothem Scharlachtuch belegt, und wurde ihr von dem Pater eine Sammlung lateiniſcher Verſe von den Polotzer Gelehrten unter folgendem Titel zugeſtellt; Auguſtiſſimæ Catharinæ II. Totius Ruſſiæ Imperatrici, Turcarum Triumphatrici, Regnorum Pacatrici, publicæ felicitatis Propagatrici, Societatis Jeſus ſervatrici Clementiſſimæ, cum albæ Ruſſiæ oras inviſeret, ab iisdem Religioſis ſociis Imperatoriæ Majeſtatis ſubditis, ejusque præſidio tutis, carmen oblatum. (Der Allerdurchlauchtigſten Catharina II. Kayſerin aller Reuſſen, Beſiegerin der Türken, Verſöhnerin der Könige, Beförderin des öffentlichen Wohls, und gnädigſten Erhalterin der Geſellſchaft Jeſu, überreichten dieſes Gedicht, bey Ihrem Beſuch in Weißrußland, die Ihro Kayſerl. Majeſtät Herrſchaft und Schutz unterworfene Jeſuiten.) Hierauf ward in der Kirche ein Te Deum geſungen, Proceſſion gehalten, und hierauf die Ordens-Novizen durch den Grafen Czernischew mit den Worten vorgeſtellt: „Groſſe Kayſerin, ſie gehören Ihnen zu.„ Im Refectorio der Jeſuiten, welches auſſerordentlich prächtig, ſagte die Kayſerin: „Meine Väter, ich zweifle, ob „ihre Mahlzeiten ſo prächtig ſind, als „ihr Refectorium.„ Abends war die ganze Stadt, beſonders aber das Jeſuitercollegium aufs prächtigſte erleuchtet, und gefiel dieſe Jeſuitererleuchtung ſo ſehr, daß die Kayſerin gewünſcht haben ſoll, eine dergleichen mitten in Petersburg zuſehen, auch zu verſchiedenen malen auf franzöſiſch ausgerufen haben ſoll: „das iſt alles was nur ſchön und „prächtig ſeyn kan.„

Petersburg, den 28. Junii.

Ihre Kayſerl. Majeſtät, unſre allergnädigſte Monarchin, ſind von Dero Reiß nach Weißreuſſen in der Nacht gegen den 12. dies in Sarskoer Selo zu allgemeiner Freude in erwünſchter Geſundheit wieder eingetroffen.

Der Graf von Falkenſtein iſt den 17. dieſes in der Stadt Moſcau eingetroffen, allwo ſelber die merkwürdigſten Dinge, als da ſind: das Kayſerliche Schloß Kremlin, welches ehemals der Sitz der Großfürſten Rußlands war, die mit unermeßlichen Koſtbarkeiten prangende Schatzkammer, das für 600. Kranke beſtens eingerichtete Spital, und das Findelhauß, worinnen tauſend Vater und Mutterloſe Waiſen mit Sorgfalt unterhalten, erzogen, und in allen nöthigen unterrichtet werden, genau in Augenſchein genommen.

Den 23. Junii verließ er die Stadt Moſcau, und langte heute glücklich in hieſiger Hauptſtadt an. Morgen wird ſelber mit dem Kayſerl. Königl. Geſandten Grafen von Cobenzl ſich auf das 5. Meilen von hier entlegene Kayſerl. Schloß Kayſersdorf genannt verfügen, und allda mit ihrer Kayſerl. Majeſtät das Mittagmahl einnehmen. Das den 10. Julii einfallende Petri und Pauli Feſt wird dieſes Jahr mit auſſerordentlichem Pracht und Glanz gefeyert werden. Der Graf von Falkenſtein gedenket den 11. oder 12. Julii unſere Hauptſtadt ſchon wiederum zu verlaſſen, und nach Riga der Hauptſtadt Liefflands abzugehen; wohin er aber von dannen aus ſich wenden werde, iſt bisher noch unbekannt.

Marſeille, den 24. Junii.

Eine Frau konnte ſich nicht zufrieden geben, daß ſie keine Nachricht von ihrem Mann erhielt, der auf der Flotte des Herrn de la Mothe Piquet in dem Gefecht mit Admiral Parker geblieben war. Niemand wagte es, ihr dieſe traurige Nachricht zu bringen, aus Furcht, ſie in Verzweiflung zu ſetzen. Endlich unternimmt es jemand. Er geht zu ihr, unterhält ſie über ihre Furcht, daß ihr Mann todt ſeyn möchte, und fragt ſie endlich, was ſie denn thun würde, falls ers wirklich wäre? „Im Angeſicht desjenigen, der mir dieſe Nachricht brächte, mich aus dem Fenſter ſtürzen,„ antwortete ſie. Der Andere ſteht auf, und

macht alle Fenster im Zimmer auf. Die Frau verstand seine Meynung, verlohr aber so sehr ihre Traurigkeit, daß sie selbst zu lachen anfieng, daß sie so beym Wort genommen worden.

London, den 14. Julii.

Man hat gestern an unterschiedlichen Personen, welche Theil an der letztern Aufruhr gehabt, die Todes-Strafe vollzogen. Unter denselben ware ein junger Mensch von 22. Jahren, genannt William Brown, welchem man den Galgen an eben dem Ort aufgerichtet, wo er seine Lasterthat begangen hatte. Sein Vater, ein betagter Mann, nachdem er ihn von dem Gefängniß, biß an den Gerichts-Ort begleitet hatte, umarmte sein Sohn einen Augenblick vor der Hinrichtung, und hielte sich eine ganze Stunde nach der Hinrichtung bey ihm auf, biß man den Cörper abnahme, welchen er begraben ließe. Hierauf wurde in Towerhill ein Mann und 2. Weiber, wie auch eine Mohren von 24. Jahren hingerichtet, welche viele Reue bezeugte; das, was aber die Herzen am meisten rührte, war die Hinrichtung eines mit Namen Richard Roberts, von einem Alter von 14. Jahren und 7. Monaten, welcher von seinem Vater, seiner Mutter, und seinen 2. Brüdern biß zu dem Galgen begleitet wurde, welche alle von dem lebhaftesten Schmerzen, über das traurige Schicksal dieses jungen Menschen, eingenommen waren. Ehe er starb, hielte er eine sehr rührende Rede an die Zuschauer, und insonderheit an junge Leute, welche er ermahnte an ihm ein Exempel zu nehmen, alle Gelegenheiten zu fliehen, welche sie zum Bösen verleiten könnten, ihren Eltern unterthänig zu seyn, und wann jemals eine gleiche Aufruhr entstehen sollte, sollten sie sich dieser erinnern, welche die Ursache seines Unglücks seye, und sich enthalten an derselben Theil zu nehmen.

Madrid, den 30. Junii.

Die Blocade von Gibraltar wird fortgesetzt, ohne daß sonst etwas Merkwürdiges vorgeht. Aus St. Roch wird unterm 16ten dieses bloß geschrieben, daß in Gibraltar die Krankheiten sehr im Schwange gehen, woran viele von der Besatzung, besonders Schotländer, sterben.

Nach unsern Briefen, die wir vorgestern von Cadix erhalten haben, befinden sich daselbst 2. Escadren. Die erste commandirt Don Cordova, welche aus 1. Schiff von 120. Canonen, 2. von 80, 12. von 74, und 1. von 56; auch einer Fregatte von 36. Canonen, 1. von 28, 2. von 26, 2. Schebecken von 36, 1. von 24, und 1. von 18. bestehe. Die andere Escadre commandirt Don Adanasio Baranda, der den 23sten May von Ferrol zu Cadix angekommen, und diese besteht aus 1. Schiff von 90, 2. von 80, 4. von 70, 2. von 64, 2. Fregatten von 36, und 1. von 22. Canonen. Zusammen sind es also 24 Linienschiffe, 7. Fregatten und 4. Schebecken.

Berlin, den 15. Julii.

Der Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant, Fürst von Ligne, und der Französische Oberste, Herr von Lille, sind von Wien hier eingetroffen, und bereits nach Potsdam abgereiset. So ist auch der Rußisch-Kayserl. Generalmajor, Herr von Sanoilof, und der Rußisch-Kayserl. Major, Herr von Suschkoff, von Petersburg allhier angekommen.

Gestern Morgen wurde der Grundstein zur Erbauung des neuen Kirchthurms der Französischen Kirche auf der Friedrichsstadt, welchen Se. Majestät, der König, zur Verzierung der Kirche auf Höchstdero eigene Kosten bauen lassen, von 2. Kindern des Französischen Wayserhauses, unter Direction der Herren Kirchenvorsteher, mit den dabey gewöhnlichen Formalitäten gelegt.

Engländische Nachrichten.

In der am 8ten dieses Monats bekannt gemachten ausserordentlichen Hofzeitung befinden sich ausser den beschriebenen Kriegsbegebenheiten noch einige wegen den dermaligen Zeitumständen

merkwürdige Stücke, davon wenigstens einige möglichst kurze Auszüge mitgetheilet zu werden verdienen. Das erste ist ein Schreiben des Generals Clinton, welchem er zwey Verrufe beygefüget, die er in den beyden Carolinen auskunden zu lassen für nöthig gefunden; so dann die Abschrift eines besondern Schreibens, welches er sogleich nach der Einnahme der Stadt Carlstown unter den Inwohnern herum gehen lassen, und welches seiner Meynung nach die beste Wirkung gehabt habe. Dann er führte den Americanern darin auf sehr sanftmüthige Weise zu Gemüthe, daß, weil nunmehro Carlstown so wohl, als die Festung Moultrie mit 6000. Mann, sämmtlichem Kriegsvorrath, Geschütz, Kriegs- und andern Schiffen in Sr. Großbrittannischen Majestät Gewalt gerathen seyen, sie wohl bedenken sollten, wie anjetzo der Augenblick gekommen, daß es Vortheil und Pflicht jeden guten Burgers sey, sich mit den Königlichen Kriegsvölkern zu Wiederherstellung der Gerechtigkeit und Freyheit, wie auch zur Versicherung ihrer selbst eigenen Güter gegen die noch hin und wieder in dem Lande zerstreuten Rebellen zu vereinigen. Er verlange jedoch hiemit keineswegs, die solcher gestalt als Freunde der Regierung sich darstellende Inwohner in gefährliche Unternehmungen zu ziehen, sondern solche nur zur guten Sache aufzumuntern, weil sie dabey gar keine Gefahr mehr zu befürchten hätten. In dieser edlen Absicht sollten demnach sämmtliche Hausväter in der Gestalt einer Miliz das Nöthige zur Sicherheit und Vertheidigung in dem Innern der Städten veranstalten; sich im Nothfalle in gewissen benannten Bezirken unter eigends gewählten Anführern versammeln, und auf solche Weise zur Handhabung des Friedens und der guten Ordnung das Ihrige nach möglichsten Kräften beytragen. Zu den unverheurathen jungen Leuten hingegen habe man das Zutrauen, daß sie mit der Königlichen Armee gemeinschaftlich die Rebellen werden verfolgen, und die Provinz von einer der beschwerlichsten Laten befreyen helfen. Zu diesem Ende sey erfoderlich, daß sie sich ordentlich in Königlichen Diensten begeben, wobey ihnen die Wahl ihrer Anführer eigens überlassen seyn solle. Im übrigen werde man sie, was den Dienst anlangt, wie auch in Ansehung des Soldes ꝛc. den Königlichen Kriegsvölkern vollkommen gleich halten, anbey ihnen die Versicherung ertheilen, daß sie blos als Milizen auf eine bestimmte Zeit angenommen seyen, und weder ausser Carolina noch Georgien gezogen werden, auch wann ihre Zeit verstrichen, frey von allen fernern Diensten seyn sollten, diejenigen ausgenommen, die ihnen vermög der Provinzial-Verordnungen lebenslänglich auferleget sind. Auf solche Weise könne jeder rechtschaffene Burger, wenn er wolle, seine Pflicht erfüllen, und dereinst des sich erworbenen Friedens und der lieben Freyheit ruhig geniessen.

Die auf ihrem Ungehorsam beharrende hingegen sind von dem Herrn General auf das schärfste bedrohet worden, daß wofern sie fortfahren würden, das Feuer der Empörung zu unterhalten, unter angemaßter Gewalt, Bedrohung der unerschwinglichsten Geldbusen, Gefängniß oder andern blutigen Leibesstrafen die getreuen Unterthanen Sr. Majestät zum Meineide zu bewegen, sie bey dem geringsten Betretten mit aller ihrem Verbrechen angemessenen härtesten Strafe beleget, und mit Einziehung ihrer Güter unverzüglich fürgefahren werden solle. Den Getreuen aber diene zu wissen, daß sie sich allen kräftigen Schutz zu versprechen haben, daß sie wieder zu den Besitz ihrer verlohrnen Güter und Freyheit gesetzet werden sollen, so wie sie denselben vorhin unter der Großbrittannischen Regierung genossen haben u. s. f.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der in verschiedenen Französischen Briefen mit so viel Umständen erzählte Hinrichtung des bekannten Grafen von Barodes ist gänzlich ungegründet. Er ist aus der Bastil entlassen worden, dessen er sich noch bis jetzo zu Paris, und vielleicht all da seine gewöhnliche Gesundheit

Nro. 180. Freytag, den 28. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Donaustrohm, den 21. Julii.

Des Kayſers Majestät haben Ihren Reiseplan geändert, und den Herrn General von Schröder auf den 25. Julii nach Lemberg beordert. Höchstdieselbe werden den 1. August wieder in Wien eintreffen. Die Wahl zur Coadjutorstelle zu Cölln soll auf den 16. dieses, und die zu Münster auf den 17. des folgenden Monats angesetzt seyn; und über dieses Wahlgeschäft sollen sich bereits England, Frankreich und Holland sehr günstig erklärt haben.

In Belgrad herrscht bisher unter denen Türken eine sehr bedenkliche Unruhigkeit. Ein grosser Theil derselben ist über den dasigen Musti mißvergnügt, und verlangte seine Absetzung. Am 29. pass. bestürmten sie seine Wohnung, sprengten die Thüren, zerschlugen im Hause alle Geräthschaften, und würden ihn selbst ermordet haben, wenn er sich nicht zeitig in Sicherheit begeben hätte. Die Anzahl der Muselmänner, die des Musti Parthie genommen, ist gleichfalls schon auf mehr als 2000. angewachsen. Sie erschienen täglich mit Säbeln und geladnem Gewehre, so daß man immer blutige und für die übrigen Einwohner äusserst gefährliche Auftritte besorgen muß. Der commandirende Bascha hält sich gewöhnlich bey dergleichen Vorfällen neutral, weil er es nicht wagen darf, gegen die Janitscharen, die sich immer denen Aufrührern zugesellen, etwas zu unternehmen. Am 3. dieses hatte es würklich das Ansehen, als ob es zwischen Partheyen zu blutigen Schlägen kommen würde. Zum Glück wurde das Handgemenge noch verhindert, und durch die Bemühungen des Osman Effendi, Secretairs des Bascha, der gleichfalls mit in den Streit verwikelt ist, glaubt man, daß ein Vergleich zu Stande kommen werde.

Die gegenwärtige Rebellion der Albaneser wird erheblich, und könnte dem Türkischen Großadmiral, der sie zu dämpfen sucht, keine sogar leichte Arbeit verschaffen. Dieses streitbare Volk will der Pforte nicht nur keinen Tribut mehr geben, sondern auch für so viele und langjährige Gewaltthätigkeiten der Duschmanns sich endlich einmal Genugthuung verschaffen. Schon ist es 20000. Mann stark in Morea eingedrungen, und man versichert von demselben, es könnte ohne allen Nachtheil der Familien 50000. Mann ins Feld stellen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Lisabon vernimmt man, daß der Capitain des Schwedischen Schiffes, so unlängst nebst seinen Passagieren auf eine so grausame Art ermordet worden, einen starken Contrebande-Handel mit Toback nach Spanien getrieben habe. Die nemlichen Personen, die ihm sonst sein unerlaubtes Gewerbe beförderten, waren blos deßwegen seine Mörder, weil sie wußten, daß die am Bord befindl. Reisende beträchtl. Summen Geldes und Kostbarkeiten mit sich führten.

Warschau, den 12. Julii.

Die Anzahl der Rußischen und Pohlnischen Herrschaften zu Mohilow ist bey der Anwesenheit der höchsten Reisenden daselbst so groß gewesen, daß man mehrentheils im Schloß gegen 300 Parade-Russen gezählet. Bey der bey dieser

Stadt campirenden Truppen hat wegen des üblen Wetters keine General-Revüe gehalten werden können. Am 6ten war nur eine Privat-Revüe angestellt, wobey sich Se. Römisch-Kayserl. Majestät auf einem aus den Kayserl. Ställen herbeygeführten Pferde befunden, bey welcher Gelegenheit der Kayserliche Stallmeister von diesem Monarchen ein Geschenk, so auf 2000. Ducaten geschätzt wird, der Reitknecht aber 100. Ducaten erhalten, woraus man die Größe anderer von diesem Monarchen gemachten Geschenke beurtheilen kan.

Cleve, den 15. Julii.

Nach Briefen aus Berlin geht ein Theil des Gefolges Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preußen, den 6ten August nach Petersburg ab; der Prinz selbst wird seine Reise am 15ten des gedachten Monats dahin antreten, und zwar, wie es heißt, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin.

Niederelbe, den 20. Julii.

Aus dem Haag hat man Nachricht, daß der Rußisch-Kayserliche bevollmächtigte Minister im Haag, Fürst Gallizin, im Namen seiner Monarchin Ihren Hochmögenden, den Herren General-Staaten, angezeiget, daß, da die Rußische Flotte, bewandten Umständen nach, nicht zurück nach Cronstadt gehen könnte, bey sich ereigender Gelegenheit, in Vlißingen in der Provinz Seeland einlaufen, und vielleicht größtentheils daselbst überwintern würde. Vlißingen ist derjenige Haven in den vereinigten Niederlanden, der grosse Kriegsschiffe an bequemsten und sichersten aufnehmen kan.

Madrid, den 27. Junii.

Die von Bernard von Galvez mit dem Elias Durford, Stadthalter von Florida, wegen Einnehme der Festung Mobile gemachte Capitulationsartikel sind:

Art. 1) Der Besatzung soll erlaubt seyn, nach Pensacola mit ihren Waffen und Kriegsvorrath zu gehen, ihre Bagage soll durch ein Geleit dahin geführt werden, ohne daß etwas, was sie bey sich hat, untersucht werde. Ueber dieß sollen ihnen die Lebensmittel auf 6. Täge für die Reise gereicht werden.

Ant. Abgeschlagen.

Art. 2) Die Soldaten sollen mit schlagenden Trommeln durch die Breche ausziehen, hernach ihre Waffen den Truppen Sr. Majestät von Spanien einhändigen. Der Commendant, und andere Officiers werden ihre Degen behalten, und ihre Bagage sowohl, als jene der Soldaten, wird nicht durchsucht werden.

Ant. Zugestanden.

Art. 3) Die Schiffsleute, Landeseinwohner, und andere, die in Kriege gedienet haben, werden nach ihren Wohnörtern unter den Bedingnissen, so man denen zu Natches zugestanden hat, frey hinwegziehen.

Ant. Die Schiffsleute werden den Landtruppen gleich gehalten, die Einwohner, so die Waffen ergriffen haben, werden sich als Kriegsgefangene ergeben; also wird man auch mit den Einwohnern von Pensacola, wenn es eingenommen wird, verfahren. Wenn einer von ihnen die Waffen wieder auf ein neues ergreift, so wird er als Kriegsgefangener nicht mehr seine Freyheit erhalten. Wenn aber Pensacola nicht übergehen sollte, so soll ihnen innerhalb 8. Monaten die Freyheit ertheilt, und der Eyd, nicht mehr gegen Spanien währenden Kriege zu dienen, unter gewöhnlichen Bedingnissen abgefodert werden. Die Einwohner, so die Waffen nicht ergriffen haben, werden eben die Vortheile, so man jenen zu Catonrouge und Natches zugestanden hat, zu geniessen haben.

Art. 4) Die Kranken, und Verwundeten, so nicht überführet werden können, sollen nach ihrer Gesundmachung die nämliche Bedingniß, wie andere ihres gleichen, haben. Unsere Leb-

Ärzte werden sie versorgen, und die Arzneyen, Speisen u. s. w. wird man ihnen gleich unsern Truppen reichen.

Ant. Sie werden, gleichwie die Spanische Truppen, von ihren eigenen Leibärzten besorgt werden. Der König von England wird nach der vom Spanischen Commissair gemachten Rechnung die Unkösten bezahlen. Nach ihrer Heilung werden sie gleich andern Kriegsgefangene seyn, und zu ihren Compagnien gebracht werden.

Art. 5) Die Einwohner, so ihre Habschaften Sicherheit halber in die Festung gebracht haben, können sie wieder hinwegnehmen, und nach ihrem Gefallen gebrauchen.

Ant. Alle Habschaften, so in der Festung sind, gehören Sr. Catholischen Majestät.

Art. 6) Die Einwohner, so herzugeeilet sind, die Festung zu schützen, werden wie getreue Unterthanen gehalten werden.

Ant. Im dritten Artikel ist dieß ausgemacht worden.

Art. 7) Alle Habschaften der Einwohner, so währender Belagerung beschädiget worden, werden wieder hergestellet, oder nach Ausweiß eines hinreichenden schriftlichen Zeugnisses an Geld ersetzet werden.

Ant. Alles zu Grund gegangene Vieh, so zu den Diensten der Spanischen Truppen gebraucht worden, soll nur jenen Einwohnern, so nicht die Waffen ergriffen, und sich nicht feindselig gegen Spanien erzeigt haben, mit baarem Geld bezahlet werden.

Art. 8) Wenn ein Ueberläufer von was immer für einer Nation sich in der Festung befindet, soll er den übrigen Truppen gleich gehalten, und nicht wie ein Feind behandelt werden.

Ant. Jeder Ueberläufer wird gleich den übrigen Kriegsgefangenen gehalten werden.

Art. 9) Den Kriegsgefangenen wird der Mundvorrath bis zu ihrer Auslösung gereicht werden.

Ant. Das Gewöhnliche wird auf Rechnung des Königs von England, so der Spanische Commissaire stellen wird, den Kriegsgefangenen gereicht werde.

Art. 10) Es soll den Soldaten nicht erlaubt seyn, sich von ihren Truppen und Compagnie, wozu sie gehören, zu entfernen, um zu einem andern Dienst überzugehen.

Ant. Die Soldaten werden also gehalten werden, daß man niemals wird argwohnen können, sie seyen zu einem andern Kriegsdienst gezwungen worden. Es wird ihnen daher frey stehen, den Spanischen Kriegsdienst, wenn es ihnen beliebt, anzunehmen.

Art. 11) Die Festung wird morgen frühe um 10. Uhr den Spanischen Truppen übergeben werden.

Ant. Zugestanden.

Die Belagerte werden allen Kriegs- und Mundvorrath, Waffen, Stuck, Schießpulver, und alles übrige zur Zeit der Capitulation darin befindliche ohne Verhehlung und Betrug den dazu ernannten Commissarien überliefern.

Unterzeichnet

Elias Durford — Bernard de Galvez.

London, den 12. Julii.

Daß der Herr von Cumberland nach Madrid gegangen, soll in der Absicht geschehen seyn, ein Cartel zur Auswechslung der Kriegsgefangenen vorzuschlagen. Unsere Politiker geben aber seiner Abschickung einen weit wichtigeren Gegenstand. Er soll gewisse Vorschläge zu einem Waffenstillstand mit Spanien thun, und diese Crone zu bewegen suchen, dem Ministerio von Frankreich einige Anträge annehmlich zu machen, welche zum Grund eines allgemeinen Friedens gelegt werden könnten. Nur die Zeit kan das Nähere hiervon entwickeln. So viel ist gewiß, daß jederzeit England für Spanien einen gewissen Grad von Vorzug gehabt hat und noch hat; ihre Handlungs-Verbindungen sind genauer, und gereichen mehr zur Wohlfahrt beyder Nationen als diejenige, welche England mit andern Völkern von Europa unterhält. Der Engländer ist dafür eingenommen, daß der Spanier von Natur mehr Redlichkeit und Uneigennutz besitzet, und mehr als andere Nationen von einem betrüglichen und argliſtigen Caracter entfernt seye. Ueber dieß hoffet man durch dieses Mittel gewisse Hin-

Vernisse aus dem Weg zu räumen; denn Frankreich würde sich all zu viel darauf einbilden, und sich nicht so leicht fügen, wenn ihm ohnmittelbar Friedensvorschläge geschähen.

Petersburg, den 4. Julii.

Laut Nachrichten aus Smolensk haben Ihro Kayserl. Majestät während der Zeit, da Allerhöchstdieselben sich in dieser Stadt aufhielten, nämlich am 12ten, 13ten und 14ten Junii, so wie auch bey Fortsetzung Dero Reise durch dieses Gouvernement, noch folgende Summen allergnädigst zu bewilligen geruhet; als: dem Bischof von Smolensk, Parphenius, 1000. Rubel; für das Seminarium 500. Rubel; dreyen Klöstern, einem jeden 300. Rubel; für eine Kirche 500. Rubel; für 44. Armenhäuser in dem Gouvernement von Smolensk, einem jeden zu 50. Rubel; für 259. Arme, die daselbst verpfleget werden, einem jeden zu 2. Rubel; für 12. Stadt-Schulen, desgleichen für eine Garnison, und für eine Artillerie-Schule, einer jeden zu 100. Rubel; der Frau Brigadierin Bilowa 500. Rubel; für die Regimenter und Kriegs-Commandi, die bey Smolensk im Lager gestanden haben, 2616. Rubel; zum Bau einer steinernen Kirche in der Stadt Krasnoy 7000. Rubel; für zwey dasige Kirchen 200. Rubel; für unbemittelte Bürger in dieser Stadt, damit dieselben sich eigene Häuser anschaffen mögen, 2000. Rubel; zur Aufführung einer steinernen Kirche in der Stadt Duchowschtschina 1000. Rubel; für drey andere Kirchen 300. Rubel; und für unbemittelte Bürger gleichfalls zur Anschaffung eigener Häuser 2000. Rubel.

Brest, den 7. Julii.

Die Erscheinung der Brittischen Flotte hat uns nichts in den Weg gelegt. Wir bedauern indessen, daß der Lougre, der Hussard von 12. Canonen, geführt von dem Ritter von Langle, welcher seit einigen Tägen gedachter Flotte folgte, sich bey einem dicken Nebel von den feindlichen Fregatten umrungen gesehen, und denselben in die Hände gerathen ist. Zwey andere Fregatten, die in gleicher Absicht ausgelaufen waren, haben am 1sten dieses gedachte Flotte nordnordwestwärts von der Insel Re entdeckt. Sie scheint also im Begriffe zu seyn, der vereinigten Flotte aus Cadix entgegen zu gehen. Wir würden uns in einige Verlegenheit wegen des Schicksals des Invincible, welcher am 29sten Junii von Rochefort abgesegelt ist, versetzt sehen, wenn uns nicht bekannt wäre, daß erwähntes Schiff sich werde entfernet haben, ehe und bevor der Feind längs der Küste von Annis vorüber gesegelt seyn wird. In Ansehung der in unserm Haven liegenden Reihenschiffe unter den Befehlen des Grafen Duchaffault, können wir versichern, daß dieselbe ein ansehnliches Geschwader ausmachen. Sollte indessen der Admiral Geary auf seinem Streifzuge der 24. Spanische und 11. Französische Reihenschiffe ausmachenden vereinigten Flotte aufstossen, so dürfte er sich veranlaßt sehen, in die Manche zurückzusegeln, und alsdann die hiesige Abtheilung zu dem Cordova stossen. In diesem Falle könnte es leicht eintreffen, daß der Seezug des unerschrockenen Geary fast auf gleiche Art ausfiele, wie jener, den der Admiral Hardy im verwichenen Jahre gehalten hat.

Copenhagen, den 11. Julii.

Die auf hiesiger Rhede liegende Russische Flotte feyerte vorgestern den Tag der Thronbesteigung Ihrer Majestät, der Kayserin aller Reussen. Zur Verherrlichung dieses Festes geschahen auf derselben viele Freudenschüsse. Es befindet sich auf gedachter Flotte, zu welcher am 4ten noch ein Reihenschiff von Cronstadt angekommen, ein Bataillon von den besten Seesoldaten, welches aus 800. Mann besteht, unter Commando des Majors Toll. Als der Viceadmiral von Schindel am 6ten dieses das Bord des Reihenschiffes Justitia bestieg, um das Commando über das Königl. Dänische Geschwader zu übernehmen, und seine Flagge hatte aufstecken lassen, begrüsseten nicht nur alle zu diesem Geschwader gehörigen Schiffe, sondern auch jene von den zweyen auf der hiesigen Rhede liegenden Russisch-Kayserl. Geschwadern. Letztern wurde von unserm Admiralschiffe der Gegengruß abgestattet.

Nro. 181. Samstag, den 29. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 17. Julii.

Die einzige wichtige Neuigkeit, die wir heute geben können, ist die Vereinbahrung des Herrn Solano mit dem Herrn von Guichen. Diese Vereinbahrung ist geschehen den 4. Junii mit seinen 12. Linien-Schiffen, einigen Fregatten ꝛc. und 12000. Mann Land-Truppen. So eben jetzt hat das Büreaux vom See-Wesen diese erfreuliche Nachricht verkündet, und daß die Sache unzweifelhaft sey, ist, weil die Briefe aus London selbst dieselbe mitbringen. Hier ist die Freude über diese Begebenheit um so gröſſer, als man jetzt Anlaß hat, sich zu versprechen, daß mit so überlegener Macht die vereinigten Escadern schon wirklich irgend eine grosse Unternehmung gegen den gemeinen Feind werden entworfen, oder vielleicht ausgeführet haben. Nur die Erwartung einer kräftigen Verstärkung hat den Französischen Generalen bewogen bis dahin so viele Vorsicht bey seinen Operationen zu gebrauchen. Der Herr Graf d' Artois hat an der Spitze seines Raths über eine Sache eine Entscheidung gegeben, die ihme viel Ehre machet. Dieser Prinz wollte eine gewisse Summe aufnehmen, und die Leute von seinem Finanz-Wesen addressirten sich zu dem Ende an den Herrn Sepolina, einem Genuesischen Wechsler, der sich erst neulich hier in Paris niedergelassen, und es auf sich genommen, für die Summe zu sorgen. Wirklich war das Anleyhen in kurzer Zeit im Stande. Der Wechsler bezog die Gelder, lieferte aber nur einen Theil davon in den Schatz Sr. Königl. Hoheit, und machte sich mit 100000. Thlr. davon. Die Anleyher behaupteten, daß man ihnen wegen der Untreue des Herrn Sepolina keinen Schaden zumuthen könne, denn, nachdem sie einmahl die Gelder geschossen, so bleibe der Prinz ihr Schuldner. Wie hierauf die Sache im Rath erwogen worden, waren Se. Königl. Hoheit so großmüthig, gegen sich selbst das Urtheil zu geben.

London, den 14. Julii.

Der Schiffsarmee ist am 3ten eine Französische Kauffahrteyflotte von 22. Segeln auf der Rückfahrt von Martinique aufgestossen, und eins davon, der Solitaire, am 11ten dieses zu Plymouth eingebracht worden. Noch einige andere hatten auch wirklich die Flagge gestrichen. Sir Geary hat Befehl, seinen Streifzug an der Küste Frankreichs fortzusetzen, und vor der Hand noch nicht nach England zurückzukehren. Die Feinde blähen sich, und gehen mit einem Entwurfe um, zu dessen Ausführung, dem Vernehmen nach, das Brester Geschwader mitwirken soll. Es kommt aber durchaus auf dessen Vereinigung mit der Flotte von Cadix an, wenn eine entscheidende Uebermacht über uns gewonnen werden will. Dem sey auch so, daß der Graf d' Estaing das Commando übernommen habe, so wird er doch finden, daß die Britten von ihrer bisherigen Heldenart nicht ein Haarbreit abgewichen sind. So viel tröstet uns, daß die Minister zu eben der Zeit, da die Tobsucht in Londens Eingeweide selbst rasere, für des Landes Sicherheit und Vertheidigung immer gewachet, und zugleich nichts verabsäumet haben, um alle auswärtige Gewitter nachdrücklich zu beschwören.

Dem Vermuthen nach dürfte der Proceß des Lords Georg Gordon an das Bankgericht gebracht werden. In diesem Falle hätte er noch Ausstand bis den 6ten Nov. Das Old-Bailey-Gericht hat seine Sitzung geendiget, und ist nun in der Grafschaft Surrey eine besondere Commission niedergesetzt worden, welche das an dem gewöhnlichen Halsgerichte angefangene Geschäft fortsetzt. Täglich werden einige mit dem Strange hingerichtet, und andere zu gleicher Strafe verurtheilt. Bey aller aller dieser Schärfe versammelte sich doch noch in der Nacht vom 12ten ein zahlreicher Haufen des Pöbels vor dem Hause eines Apotheckers, Sr Mahon, der ein Nachbar von Sir John Fielding ist. Es kostete Mühe, diesen Schwarm zu zerstreuen. Allem Ansehen nach wollte derselbe sich an dem Apothecker rächen, auf dessen gerichtliche Aussage an eben dem Tage einer von den Mitschuldigen hingerichtet worden war. Aus diesem Umstande erweiset sich die Gefahr, welcher London ausgestellt seyn würde, wenn die Regierung die Truppen abziehen liesse.

Madrid, den 27. Junii.

Der Bothschafter des Kayſers von Marocco, welcher eine geraume Zeit allhier sich aufgehalten, ist dieser Tägen wieder nach Hause verreiset, nachdem er und sein Gefolge von unserm Hof kostbar beschenket worden. Noch vor seiner Abreise aber wurde der Vergliche erneuert, kraft dessen Se. Marocanische Majestät denen Engländern keine Hülfe leisten, und insonderheit der Festung Gibraltar keine Lebensmittel zuführen lassen sollen. Unsere Escadre von Cadix, aus 22. Schiffen von der Linie bestehend, und mit 8. Französischen Schiffen vereinbahret, ruhet zwar noch auf Anker, ist aber auf dem Sprung, unter Segel zu gehen. Die Fregatte, der König, welche den 8ten dieses als ein Courier-Schiff aus der Havanah zu Muros angekommen, hat mitgebracht, daß die Expedition gegen Pensacola, die zu Ende des vorigen Märzen von dannen, nämlich aus der Havanah, abgegangen, und aus einigen Schiffen, Fregatten und kleinern Fahrzeugen nebst verschiedenen Transport-Schiffen bestehet, gegen das Ende des vorigen Aprils zu Mobile eingetroffen seye. Durch diese ansehnliche Verstärkung nun kan der Gouverneur von Louisiana, Herr von Galves, in den Stand gesetzet seyn, seine Eroberungen weiter zu treiben, und insonderheit auf die wichtige Engländische Niederlage von Pensacola loszugehen.

Amsterdam, den 20. Julii.

Man sieht hier die Abschrift von der Antwort, welche der Königl. Portugiesische Staatssecretarius, Herr Ayres de Sa e Mello, auf den Brief des Russisch-Kayserl. Consuls, dem eine Abschrift von der Erklärung ihrer Majestät, der Kayserin aller Reussen, beygefügt war, ertheilet hat. Diese Antwort ist folgenden Inhalts:

„ Mit Dero Zuschrift vom 2ten dieses habe ich die darin angeschlossenen beyden Schriften, welche ich Ihrer Majestät übergeben werde, erhalten; da aber der Minister des Petersburger Hofes im Begriffe steht, in hiesiger Hauptstadt einzutreffen, und sonder Zweifel mit Vollmachten versehen seyn wird, die sie nicht aufweisen, um eine so wichtige Angelegenheit, welche Ihre Russisch. Kayserl. Majestät vorschlagen, zu behandeln, so ist es natürlich, daß Ihre Allergetreueste Majestät bey der Ankunft dieses Ministers Dero Gesinnungen eröffnen lassen, die darin bestehen, und bestehen werden, in allem, so Ihr immer möglich seyn wird, jenen Ihrer Kayserl. Majestät willfährig zu seyn. „

„ Ich wünsche mir Gelegenheiten, ihnen dienen zu können, und Gott erhalte sie lange Jahre. Belem, den 3. May 1780.

Ayres de Sa e Mello.

Die jüngsten Briefe aus Lisabon lassen einfliessen, es habe das Ansehen, daß der dasige Hof nicht sehr geneigt sey, sich in den Plan der gewaffneten Neutralität einzulassen; er habe grosse Rücksicht für die Engländische Nation, welche ihrerseits die gröste Achtung für die Portugiesische Flagge trage.

Haag, den 18. Julii.

Man hat hieselbst Nachricht aus Frankreich und England, daß der Admiral Geary sich eines Theils der Französischen nach den Antillischen Inseln bestimmter Kauffartheyflotte bemächtiget habe.

Aus Mohilow in Weiß-Rußland, den 20. Junii.

Den 2ten Junii um 9. Uhr in der Frühe gieng unsre Monarchin von Polocz nacher Mohilow ab. An dem nämlichen Tage und um die nämliche Stunde traf der Graf von Falkenstein zu Mohilow ein. Nachmittag wohnten Se. Excellenz der Graf Potemkin, erster Minister am Rußischen Hofe, sammt vielen andern Herren vom ersten Range der Vesper in der Jesuitenkirche bey. Den 3ten wurde in der Carmelitenkirche von unserm Hochwürdigen Bischoffe ein feyerliches Hochamt gehalten. Der Graf Potemkin, und Romanzow fanden sich sammt vielen von hohen Adel wieder dabey ein. Den 4ten begab sich der Kayser, unter dem Namen Graf von Falkenstein um 7. Uhr in die Jesuiterkirche und wohnte mit gröster Andacht der heil. Meß bey, welche Höchstdieselben schon Tags vorher um diese Zeit bestimmet hatten. Sie verbathen Sich aber alles Ceremoniel. An eben diesem Tage traf die Rußische Kayserin um 11. Uhr hier ein. Sie fuhr gerade der Griechischen Kirche zu. Die Jesuiten, 16. an der Zahl, bezeugten ihrer gröſten Schutzfrau ihren unterthänigste Ehrfurcht ausser ihrer Kirche. Die studierende Jugend streuten Blumen auf dem Wege aus. Unser Hochwürdigste Bischoff gieng mit dem ganzen Clero der Monarchin bis zur Carmelitenkirche entgegen. Der Graf von Falkenstein machte Ihr noch selben Tag in ihrem Pallaste einen Besuch; aber alles geschah in der Stille, und ohne alle Feyerlichkeit. Den 5ten wurden die Vornehmsten von Weißrußischen und Pohlnischen Adel, wie auch der lateinische und griechische Bischoff zur gnädigsten Audienz zugelassen. Se. Excellenz der Graf Cobenzl Oesterreichischer Minister stellte um eben diese Zeit den Grafen von Falkenstein vor und sprach mit lauter Stimme: **Hier stelle ich Ihnen den Grafen von Falkenstein vor, der sich ihrer Wohlgewogenheit empfielt.** Auf diese Worte machten alle Gegenwärtige ehrfurchtsvolle Verbeugungen. Nachmittag wurde ein Schauspiel aufgeführt, welchem die Kayserin sammt dem Grafen von Falkenstein beywohnten.

Den 6ten wurden die Damen der Monarchin vorgeführt, Nachmittag war Concert. Den 7ten verfügte sich der Kayser in die Carmeliterkirche, um dem feyerlichen Hochamte, das unser Hochwürdigste Bischoff selbst hielt, beyzuwohnen. Die Rußische Kayserin fand sich auch dabey ein. Weil die Ceremonien nach dem lateinischen Ritus vollzogen wurden, liessen sich Höchstdieselben über einige Erläuterung geben. Bey der Wandlung machte der Graf von Falkenstein auf den Knien seine Anbethung, die Kayserin aber stand (nach Rußischer Gewohnheit) auf, und machte mit dem Haupt eine tiefe Neigung. Nach geendigtem Amte wurde das Te Deum laudamus angestimmet. Auf den Abend wurde abermal ein theatralisches Stück aufgeführt. Den 8ten um 11. Uhr besuchte die Monarchin die Kirche der nicht unirten Griechen, und wohnte dem Griechischen Gottesdienste bey. Nachmittag divertirte man sich mit Spielen und Musiciren.

Den 9ten hörte der Graf von Falkenstein zum zweytenmale die heil. Meß in der Jesuitenkirche. Da der Pater Provinzial sammt den übrigen Ihm ihre allerunterthänigste Aufwartung machten, gaben Seine Majestät die deutlichsten Merkmaale Ihrer allergnädigsten Wohlgewogenheit gegen sie von Sich. Am 10ten wurde auch sowohl der Pater Provinzial, als Pater Rector zum Handkuße der Kayserin gnädigst zu gelassen. Nachmittag fuhr unser grosse Catharina sammt dem Grafen von Falkenstein in einem Wagen von hier nacher Smolensk ab. Von Smolensk reißte die Kayserin gerade Petersburg, der Kay-

ser aber unter Begleitung des Grafen Potemkin Moscau zu. Von Moscau aus werden Sie nacher Petersburg, von Petersburg, wie man sagt, nacher Riga, von Riga nacher Polocz, von Polocz nacher Grodno, von Grodno nacher Cracau, und von daaus wieder nacher Wien sich begeben.

Münster, den 14. Julii.

Der Graf von Metternich, bevollmächtigter Kayserlich Königlicher Minister bey dem Niederrheinischen und Westphälischen Kreise, befindet sich seit vorgestern in hiesiger Stadt, woselbst auch der Königlich Preußische Gesandte, Herr von Emminghaus, heut angekommen ist. Auch hatten wir das Glück, Se. Königlich Schwedische Majestät bey Dero Durchreise nach Spaa, jedoch nur auf sehr kurze Zeit hier zu sehen, indem Höchstdieselben nur die Citadelle in Augenschein genommen, und einen Augenblick mit dem Freiherrn von Fürstenberg, General-Vicarius dieses Bisthums, welchen Sie bey Dero Ankunft zu sich bescheiden lassen, gesprochen haben. Dieser Herr fuhr hierauf nach Dulmen voraus, allwo er die Ehre hatte von Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden.

Ein anders aus Mohilow, den 30. Junii.

Unter den kostbaren Sachen, die dem Grafen von Potocki, Großfähndrich von Litthauen, letzthin geraubet wurden, war auch ein ungemein grosser Diamant, in Form einer Halsmasche gefaßt, befindlich, welchen sein Herr Vater vor ohngefähr 20. Jahren, als er in Wien durchreisete, von dem Herrn Oppenheimer für 15000. Holländische Ducaten erkaufte. Von den Räubern, welche meistentheils Haydamacken waren, sind seitdem noch 4. gefangen, und allhier in Verhaft gesetzt worden. Dasjenige, was man bisher von dem geraubten Gelde und Schmucke wieder bekommen hat, ist noch lange nicht so beträchtlich, daß man das übrige ohne Schmerz vermissen könnte. Diese abscheuliche Räuberbande wird noch immer aufs lebhafteste verfolgt. Der Schröcken, welcher die Frau Gräfin bey dieser Gefahr überfiel, indem sie sich eben in andern Umständen befand, verursachte, daß sie nach ihrer hiesigen Ankunft 2. Täge das Bette hüten mußte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die vor Brest creuzende Engländische Flotte hat den Husar, einen Lougre von 12. Canonen, den der Ritter de Langle commandirte, weggenommen; und ein Engländischer Corsar hat sich 6. nach Cadix bestimmter Holländischer Schiffe bemächtiget, und solche zu Faro aufgebracht.

Die neuesten Nachrichten aus dem Lager von St. Roch melden, daß 3. Schiffe von Tanger Mittel gefunden haben, sich nach Gibraltar zu schleichen, zwey derselben waren mit frischen Lebensmitteln, und eins mit Depeschen und Briefschaften beladen.

Montag als den 31. Julii, werden in der Wittwe Becherin Behausung in der Wintergasse unterschiedliches, als: Mahlereyen, Kupferstiche, Spanischerohr, etwas Silber, verschiedene Kleider, auch Meßgewand, nebst andern Sachen an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, Vormittag von 8. bis 12. Uhr, Nachmittag von 2. bis 6. Uhr.

Künftigen Montag, als den 31. Julii, wird in dem von Greiffischen Haus, über ein Stiegen in der Judengassen ein kleiner Hausrath aufgethan, und den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung von Morgens 9. Uhr, und Nachmittags 2. Uhr überlassen werden.

Künftigen Dienstag, als den 1. August, wird im Zeughäusel, Juwelen, Silber, Betten, Herren und Frauen Kleider, Zinn, Kupfer, Leinwand, Mahlereyen, und Holzwerk gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden.

Nro. 182. Montag, den 31. Julii. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 24. Julii.

Man hoffet hier allgemein eine sehr baldige Zurückkunft Sr. Majestät des Kayers, besonders, nachdem, wie man sagt, sehr wichtige Unterhandlungen auf dem Tapete liegen, und den Monarchen erwarten sollen. Ihro Majestät die Kayserin Königin sind über den tödlichen Hintritt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carls äußerst betrübt, begaben sich sogleich vom Schloßhof nach der Burg, und waren einen ganzen Tag in tiefsten Schmerz versenkt, ohne jemand vorzulassen. Die Hoftrauer ist bereits auf sechs Wochen angelegt, vier Wochen die ganze tiefe, und 14. Tage die halbe Trauer.

Warasdin, den 12. Julii.

Ein Freund an der Slavonischen Gränze gegen Boßnien, schreibt unterm 6. dieses: „Vor einigen Tägen sind in hiesiger Gegend wiederum 110. Türkische Emigranten eingetroffen, die sich in dem Carlstädter Generalat niederlassen wollen. Sie brachten viel kleines und grosses Vieh mit sich, und priesen durch Aeusserung des sichtbarsten Vergnügens sich glücklich, daß sie sich nunmehr auf Christlichem Boden und folglich in Sicherheit befänden. Die Menge solcher Emigranten, die mit ihren Familien seit weniger als einem Jahre sich in diese Lande flüchten, belauft sich schon ziemlich hoch, und es erhellt von selbst, wie sehr der Waffenstand in diesen Provinzen sich dadurch vermehren müsse, indem alle diese Leute in der Militärgränze aufgenommen, und ihnen daselbst Plätze angewiesen werden, um sich ansiedeln zu können. Dergleichen Emigranten sind uns daher immer sehr willkommen, weil so ein Zuwachs dem Staate zum Vortheile gereichen muß; und da die Türken ihr Augenmerk nicht sowohl auf die Christlichen als ihre Türkischen Unterthanen richten, so ist das Ursache genug, daß sie solche Auswanderungen nicht sehr achten.

Achen, den 23. Julii.

Da Se. Majestät, der König von Schweden, in einer am 16ten dieses den Herren Deputirten des hiesigen Kayserl. Königl. Krönungsstifts ertheilten feyerlichen Audienz die Vorzeigung der grossen in gedachter Stiftskirche aufbehaltenen, und, ausser der alle 7. Jahre eintreffenden Heiligthumsfahrt, nur gecrönten Häuptern vorgezeigt werden könnenden Reliquien gnädigst anverlangt haben, so ist diese feyerliche Handlung am 19ten dieses mit dem grösten Pracht, in Gegenwart des ganzen Magistrats und einer grossen Menge Zuschauer vor sich gegangen. Se. Majestät geruheten einen ganz besonders gnädigen Gefallen über diese Feyerlichkeiten zu bezeugen; und, als auf Höchstdero Verlangen die Seiten, worinn die heilige Reliquien von letzterer Zeigung an eingewickelt gewesen, Höchstdenselben bey einer zweyten Audienz durch die Herren Capitels-Deputirte, den Probsten, Freyherrn von Belderbusch, den Dechanten, Freyherrn von Bierens, und den Capitular, Freyherrn von Mylius, unterthänigst überreichet wurden, so ward ersterer mit einer goldenen emaillirten Tabacksdose,

beyde letztere aber mit prächtigen brillantenen Ringen beschenket und zur Tafel eingeladen. Des Capitels-Secretarius erhielt eine kostbare goldene, auf die Geburt des Cronprinzen geprägte Medaille. Ausser jetztgemeldtem feyerlichen Vorgange haben Se. Majestät stäts das strengste Incognito beobachtet, und unter dem Namen eines Grafen von Haga alle hier vorfindliche Merkwürdigkeiten, Kirchen und Klöster in Augenschein genommen, und sind gestern, nach der mit gutem Erfolge gebrauchten hiesigen Brunnencur, nach Spa abgegangen. Der Churpfälzische adeliche geheime Rath und hiesiger Großmayer, Freyherr von Geyer, ist auch mit einem prächtigen brillantenen Ringe; der Stadt-Secretarius, Herr Couven, hingegen, welcher Sr. Majestät im Namen des Hochweisen Magistrats die Hauptquelle der hiesigen warmen Wässer zeigte, und Höchstdenselben den Badschwefel zu überreichen das ausnehmende Glück hatte, mit einer goldenen Uhr und gleicher Uhrkette gnädigst beschenkt worden.

Cölln, den 24. Julii.

Heute haben Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Maximilian, nunmehriger Hoch- und Deutschmeister, von der edlen Präbende in hiesiger Erzdomkirche, welche Höchstdieselben von Sr. Excellenz, dem Herrn Bischoffe von Myrena und Domdechanten zu Cölln, Grafen von Königsegg-Aulendorf, anzunehmen beliebten, durch des Herrn Mitcapitularn und jüngern Diaconi, Grafen Meinrad von Königsegg-Aulendorf Excellenz, Besitz nehmen lassen.

Paris, den 19. Julii.

Zu Lille, in Flandern, ist den 26sten vorigen Monats, Marie Josephe Brogniard, Jean Baptiste Provosts Ehefrau, nach einer 7. Monatlichen Schwangerschaft, von 4. Kindern, nämlich 2. Knaben und 2. Töchtern, entbunden worden, welche alle 4. in dem Kirchspiel St. Sauveur sind getauft worden. Ein Knabe ist des folgenden Tages gestorben, die andern 3. Kinder aber befinden sich nebst der Mutter ziemlich wohl. Diese Frau ist 40. Jahr alt, hat vorher schon in 9. verschiedenen Wochenbetten 9. Kinder gehabt. Ihr Mann, ein Taglöhner, verdient täglich nur zwölf einhalb Sous, wenn er in Arbeit ist.

London, den 18. Julii.

Wir haben die zuverläßige Nachricht, daß die Königl. Fregatte Ulysses am 26sten May nach 17. Tagen Fahrt aus Neuspanien mit den Fahnen und der Capitulation von dem Fort Saint Jean, so sich am 17ten April an die Brittischen Truppen unter den Befehlen des Obersten Polson ergeben hat, auf Jamaica angekommen ist. Es waren beyläufig 300. Mann in der Schanze, und sie hatten 18. Canonen zu ihrer Vertheidigung. Unser Verlust besteht aus 9. Todten und 10. Verwundeten. Der Engländische Officier sollte den Fluß weiter hinaufziehen, um die Stadt Grenada anzugreifen, und ihm würde ein aus 6000. Mann bestehender Haufen unter den Befehlen des Generals Dalling folgen. Dagegen hat man die unangenehme Nachricht, daß Hyder Ali Chan an der Spitze der Maratten einige unsrer Ostindischen Handlungs-Gesellschaft zuständige Besitzungen an der Küste von Coromandel in seine Gewalt gebracht hat. Zwey Ostindische Schiffe sind auf ihrer Rückfahrt nach Europa von 6. Französischen Kriegsschiffen bis zu dem Vorgebirge der guten Hoffnung verfolgt worden. Sie nennen sich der Nassau und der Southampton, und es war am 8ten März, als ihnen die Französischen aufstiessen. Sogleich ist an den Admiral Vernon ein Schiff gefertigt worden, mit dem Ersuchen, er möge mit einer hinlänglichen Macht zu ihrer Befreyung herzu eilen. Diese Nachricht hat ein von dem Vorgebirge der guten Hoffnung über Holland in der Nacht vom 15ten dieses angekommener Edelmann dem Ostindischen Hause überbracht.

Nach den Berichten von unsrer grossen Flotte an der Küste Frankreichs, hat sie 17. Schiffe von der Französischen Kauffartheyflotte, die auf ihrer Rück-

fahrt von Martinique begriffen war, nebst einer Fregatte von 44. Canonen aufgebracht. Man vermuthet aber, das Französische Geschwader zu Brest werde sich die Entfernung unsrer Flotte von ihrer ersten Stellung zu Nutze gemacht, und in die See gestochen haben, um der Cadixer Schiffsarmee entgegen zu gehen. Ist ihre Vereinigung erfolgt, so hat der Admiral Geary seines Zieles verfehlet. Man hat zu vernehmen, daß Don Barcelo mit 13. Reihenschiffen vor Gibraltar angekommen ist, und diese Vestung wirklich zur See und zu Lande angegriffen seyn muß.

Die Gerichtsverhöre der in Haft sitzenden Meutlinge werden eifrigst fortgesetzt. Ihrer 28. sind des Todes schuldig erkläret worden, weil sie die Habschaften der Römisch-Catholischen in der Vorstadt Southwark verbrannt, und ihre Häuser niedergerissen haben. Das Todesurtheil über 21. andere, welche die Gefängnisse Newgate und Fleet verwüstet, und Privathäuser in dem Umfange der Stadt London in Brand gesteckt haben, ist von dem Könige bestätigt worden, und wird noch diese Woche an ihnen vollzogen werden. Auf solche Art kommen diese elenden Leute, die, unter dem Scheine der Religion, sich den sträflichsten Ausschweifungen überliessen, durch ihre eigene Tollkühnheit um.

Aus einem Schreiben aus Petersburg, den 1. Julii.

„ Unsere spätesten Enkel werden sich noch Wunder erzählen, welche ihre Väter mitangesehen haben, als Herr Graf von Falkenstein Sich in unsere Ringmauern zu begeben geruhte. Das Frohlocken unsrer Nation über das Daseyn Sr. Majestät, dieses unvergleichlichen Monarchen ist über allen Ausdruck. Nach einem sechstägigen Aufenthalte zu Mohilow setzte der Monarch in Gesellschaft Ihrer Majestät unsrer Kayserin die Reise bis Smolensko fort, hielt Sich daselbst dritthalbe Täge auf; nahm hierauf von unsrer Monarchin auf eine kurze Zeit Abschied, und erhub Sich in Begleitung des Fürsten Potemkin nach Moscau. So zerschieden und mannigfaltig, ja selbst so neu auch die Gegenstände, welche sich Seinem Auge in dieser uralten Stadt darstellten, seyn mußten, so entgieng dennoch Dessen grosser Forschbegierde nichts, was nur einiger Aufmerksamkeit würdig schien. Das überaus kostbare, und von Herrn Staatsrathe Müller, der so viele Verdienste um Rußlands Geschichte sich erworben hat, in die prächtigste Ordnung gebrachte Reichsarchiv riß vorzüglich die Bewunderung, und den Beyfall des Monarchen an sich; und Se. Majestät geruhten, gemeldten Herrn Staatsrath einer langen, gelehrten, und überaus huldvollen Unterredung zu würdigen. In Tula einer 160. Werste von Moscau entfernten Stadt nahmen Höchstdieselben die berühmten Gewehrfabriken, und die vortrefflichen, den Engländischen an Güte so nahe kommenden Stahlarbeiten in Augenschein, und nachdem Sie die Künstler nach Verdiensten belobet, und beschenket hatten, setzten Sie die Reise nach Petersburg fort, woselbst Sie am 28sten Junii gegen Mittag im besten Wohlseyn angelangten, und beym Römisch-Kayserl. Minister Grafen von Cobenzl Dero Absteig nahmen. Gleich nach der Ankunft wurde ein Eilbote nach Wien abgefertiget. Im Gasthofe zur Stadt London war das Mittagsmahl für den Monarchen, und einige vom Gefolge gedecket, welches auch daselbst eingenommen wurde. Am 29sten, nachdem der Herr Graf die Catholische Kirche mit Dero Gegenwart beehret hatten, fuhren Dieselben nach Zarskoe-Selo an den Kayserl. Hof, speiseten da Mittags, und kehrten gegen Mitternacht wieder in die Stadt zurück. Am 30. besuchten Dieselben in den vormittägigen Stunden die academischen Buchläden, kauften unerkannt einige Charten, und besprachen Sich mit einigen der Anwesenden über zerschiedene in die Rußische Erdbeschreibung einschlagende Gegenstände. Mittags speiseten Sie wieder in Zarskoe-Selo, und die teutsche Schauspielertruppe hatte daselbst die Ehre, vor Sr. Majestät aufzutreten. Das zu Zarskoe-Selo nahe am

Pallaste liegende Kayserl. Bad ist zu einem herrlichen Gasthofe umgeschaffen worden, und Se. Majestät hatten auf Dero Reise durch ganz Rußland das Vergnügen, so wie hier Orts, allenthalben sehr vortreffliche Wirthshäuser anzutreffen, wie Sich Dieselben bereits Selbst zu äussern geruhet haben. Man beschäfftiget sich gegenwärtig mit grosser Betriebsamkeit, ein kostbares Feuerwerk zu Ehren Sr. Majestät zu Stande zu bringen, wie auch gleich nach Dessen Ankunft im Peterhofe auf Befehl unsrer Monarchin eine sehr prächtige Beleuchtung veranstaltet worden ist. Mit Misvergnügen sieht man hier allgemein der Abreise eines so liebwerthen als huldvollen Regenten entgegen.,, Soweit das Schreiben aus Petersburg.

Bordeaux, den 8. Julii.

Die beyden zu Corunna noch zurückgebliebenen Schiffe sind auf ihrer Fahrt hieher von Engländischen Kriegsschiffen genommen worden. Eine noch unangenehmere Nachricht ist die, daß auf eine aus 23. Fahrzeugen bestehende Convoy vom Port au Prince, unter Escorte eines Linien'schiffes und einer Fregatte, 70. Meilen von unserm Reviere von 14. Engländischen Schiffen Jagd ist gemacht worden. Man hatte das Signal gegeben, es mögte sich retten, wer könnte. Ein Schiff von dieser Convoy hat das Glück gehabt, hieher zu entkommen; allein wegen der übrigen ist man sehr besorgt. Unsere Stadt ist nur bey 3. oder 4. Schiffen von dieser Convoy interessirt; die übrigen sind für Rechnung von Provence.

Genua, den 5. Julii.

Vor einigen Tagen ist unsere Galeere, so eine algierische Schebecke von 18. Canonen und 140. Mann an der Anhöhe bey Bordighera nach einem hartnäckigten Gefechte am 17ten Junii hinweggenommen und hieher gebracht hat, in diesem Seehaven eingelaufen. Bereits vorher hatte ein anderes unserer Schiffe gedachter algierischen Schebecke zwey uns zugehörige, und von ihr hinweggeraubte Schiffe wieder abgejagt. Mit ihrem Rais sind 57. Türken dabey zu Sclaven gemacht worden. Die andern sind theils umgebracht, theils mit einem kleinen Fahrzeuge davon geflohen. Während dem Angriffe, so eine Stunde lang dauerte, sind auf unserer Galeere 5. Mann getödtet, und zween, worunter sich ein Officier befand, verwundet worden.

Niederelbe, den 21. Julii.

Nach Briefen aus Berlin haben Se. Majestät geruhet, an die Stelle des bisher zu London gestandenen ausserordentlichen Envoyé, Grafen von Malzahn, den im letzten Kriege unter dem d'Elponschen Freybataillon gestandenen Major, Herrn Grafen von Lusy, mit eben diesem Character wieder an den Großbrittannischen Hof zu ernennen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Mit Anfange des künftigen Monats werden die Kayserl. Königl. Artilleristen zu Simring unweit Wien ein Lustlager beziehen, und sich daselbst im Canonenfeuer vom kleinsten bis zum grösten Caliber 3. Wochen lange üben.

Zu Venedig wurden unlängst 2. vornehme Standespersonen hingerichtet. Die Namen derselben, sind dermalen eben so, wie ihr Verbrechen und die Art ihrer Hinrichtung, dem Publico unbekannt.

Morgen, als den 1. August, werden im Zeughäusel, Juwelen, Silber, Betten, Herren und Frauen-Kleider, Zinn, Kupfer, Leinwand, Mahlereyen, und Holzwerk gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden.

Nro. 183. Dienstag, den 1. August. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 26. Julii.

Diesen Augenblick langt aus Petersburg ein Courier hieselbst an, welcher unserer Durchlauchtigsten Souveraine die Neuigkeit überbringt, daß die Kayserin von Rußland dem Kayser mit einem grossen mit Mannschaft und Canonen ausgerüsteten Kriegsschiffe, so wie mit 4. völlig ausgerüsteten Fregatten, welche die Segel nach Triest richten sollen, ein Geschenk gemacht.

Ein Bericht aus Prag vom 9. Julii enthält unter andern: „Wir haben in hiesiger Gegend fast 3. Wochen lang beständig trockenes Wetter und dabey auch anhaltende Winde, so daß die Erde hin und wieder Risse bekommen hat; und da alles nach Regen seufzete, so haben die 3. Städte dieserwegen bereits ihre feyerlichen Bittgänge verrichtet. Zum Glück erstreckt sich diese Dürre nur auf einen Bezirk von ohngefähr 4. Meilen um Prag herum; weiter hin aber regnet es, wie alle hier ankommende Landsleute sowohl, als Reisende, einstimmig versichern, überflüßig. Mit Korn und Gerste geht der Schnitt bereits an; allein der Haber ist wegen besagter Dürre meistens ausgebrannt. Unter dem heurigen Korne giebt es viele Stengel ohne Aehren, und man hat bemerket, daß ein kleines schwarzes Würmchen, welches vermuthlich noch vor dem Ausschüssen sich darinn gelagert hat, sich durch die Knotten und den ganzen Halm bis zu der äussersten Spitze hindurch arbeitet, alsdann fällt die Aehre ab. Solcher Stengel giebt es sehr viele, so daß sie den Wirthschaftsbeamten in Erstaunen setzen.

London, den 18. Julii.

Das Toynne Packetboot, so am 6. Junii von Jamaica abgesegelt war, hat folgendes Schreiben aus Jamaica vom 3. Junii mitgebracht: „Die Königl. Truppen unter Obrist Polson sind den St. Juans Fluß in der Provinz Nicaragua bis an die Citadelle (ohngefehr 55. Meilen vom Haven und 40. Meilen von der See, aus der dieser Fluß entspringt) hinaufgefahren, haben diese in Ansehung ihrer Lage sehr beträchtliche Vestung am 29. April erobert, und dadurch unserm würdigen Gouverneur dem General Dalling zu seiner grossen Expedition den Weg gebfnet, nach welchem er bis nach Guatimala vordringen, Neuleons, Neugrenada und überhaupt ganz Neuspanien erobern kan. General Dalling wird der Welt bald ein neues Schauspiel geben. Eine wohlversehene 6000. Mann starke Brittische Armee in den Eingeweiden des Spanischen America, woselbst keine 3000. Mann zum Widerstand, und auch diese noch von den südlichsten Aussenseiten Chilis, bis zu den nördlichsten Gränzen des Königreichs Mexico vertheilt sind. Diese gewissen Eroberungen unserer Armee werden von unermeßlichen Schätzen und einem ausserordentlichen Handel begleitet seyn, mit Freuden werden die Spanier ihr Gold und Silber für Englands Fabrik Waaren, und Jamaicas Producte hergeben, u. s. w.„ Am 26ten May hat der Liverpooler Caper Ellen erobert und nach Jamaica gebracht, die Spanische Kriegsschaluppe, gnädige und heilige Anna von 16. Canonen und 103. Mann. Ausser denen von der Flotte des Admirals Geary eroberten St. Dominger Schiffen, sind seit letzterem wieder folgende Prisen aufgebracht worden:

Der bekannte Herzog von Chartres ein Französischer Caper von 12. Canonen, in Plymuth; 2. reich beladene Französische Schiffe von Martinique, in Guernsey; ein Schiff von Cap Francois nach Bordeaux, mit Zucker, Caffe, Indig, in Pencance; ein Dänkircher Caper, der Toise von 16. Canonen, in Milford; ein Schiff von St. Domingo nach Nantes, in Jersey; ein reich beladenes Schiff eben daher in Lisabon; ein reich beladenes Polacre in Plymuth; eine Holländische Galliotte von Ostende, mit Spanischer Wolle, Cochenillien, Wein ꝛc. in Falmuth; ein Spanische Kriegs-Chalupoe von 16. Canonen zu Kingston, in Jamaica.

Bourdeaux, den 10. Julii.

In der Nacht vom 5. auf den 6. dieses trug sich ein entsetzlicher Vorfall hieselbst zu, der das öffentliche Mitleiden rege gemacht. In einem in dem schönsten Quartier der Stadt belegenen Hause, kam Feuer aus; in demselben wohnten verschiedene Miethleute. Derjenige, so in dem obersten Stock wohnte, ward das Feuer gewahr, rettete sich, ohne Lärm zu machen, mit der Flucht, und hatte dabey noch die Unbesonnenheit, die Thüre zuschliessen. Ein Mann und Frau, die den dritten Stock bewohnten, sahen sich ganz unversehens von den Flammen umrungen, und konnten nicht aus dem Zimmer kommen. Es war ihnen kein anders Mittel übrig, entweder in den Flammen umzukommen, oder sich aus dem Fenster auf die Strasse zu stürzen. Der Mann erwehlte das letztere; sein Fall war aber so traurig, als man ihn erwarten mußte. Der Hilfe des Herrn Marschall de Mouchy ohngeachtet, der ihn nach dem Hospital bringen, alle Sorgfalt auf ihn verwenden verließ, und ihn selbsten besuchte, starb er 8. Stunden hernach. Die Frau, die sich einer solchen Gefahr, wie ihr Mann, nicht aus setzen wollte, in Hofnung noch Hilfe zu erlangen, die man ihr gar nicht leisten konnte, ward von dem Schutte mit fortgerissen und büßte auf eine elende Art ihr Leben ein. Der Eigenthümer des Hauses, durch diese Begebenheit gleichsam ruiniret, hat sein Glück eben so geschwind wieder hergestellt gesehen, als es ihn vorher in so traurige Umstände versetzet hatte. Denn die hiesige Kaufmannschaft, über sein Unglück gerührt, beeiferte sich, ihm wiederum aufzuhelfen, und durch diese Wohlthätigkeit ist die Zahl der Unglücklichen merklich vermindert worden.

Ein anders aus Wien, den 12. Julii.

Die Scherzerische Schauspieler-Gesellschaft gab gestern Abends ihr m g ossen Beschützer, dem Herrn Fürsten von A e sberg zu Ehren ein ganz neues L stspiel und ein grosses Ballet, wo es so gedrängt zugieng, daß schon 2. Stunden vor Eröfnung des Vorhangs keine menschliche Seele mehr eingelassen werden konnte. Abends war in dem Hochfürstl. Garten grosse Musik und Illumination, wobey sich eine unzählbare Menschen Zuschauer einfanden, die diesem Feste beywohnten. Weil die Hoftrauer noch nicht angesagt, so konnte diese Feyerlichkeit noch vorgenommen werden. Das Ballet wurde so schön aufgeführt, daß man sich in die Noverrischen Zeiten zurück erinnerte, und den Compositor desselben, einen würdigen Schüler dieses ausdrucksvollen Balletmeisters mit Grund der Wahrheit den zweyten Noverre nannte, und mit allgemeinen Beyfall beehrte.

Aus Böhmen.

Nach einem Schreiben von Außig, einer Königlichen Stadt dieses Landes an der Elbe, war es am 9. Julii gerade ein Jahrhundert, daß die dasige Einwohner durch eine Seuche bis auf 17. Bürger hingerafft wurden. Dieser kleine Ueberrest machte ein Gelübde, dem Allerhöchsten, ausser einem jährlichen Dankopfer, auch eine Kirche auf dem nahe gelegenen Botzkaller Berge zu erbauen. Noch im nämlichen Jahre, 1680., wurde der Anfang dazu gemacht, und es schien, als wäre mit Legung des Grundsteines auch die Seuche begraben worden: Sie ließ auf ein-

mal nach. Aus trauriger Erinnerung eines so grossen Uebels wohnten unsere Bürger seit dem Iben Zeit nicht nur dem jährlichen Dankopfer mit eifriger Andacht bey, sondern suchten es auch mit Feyerlichkeiten zu verherrlichen. Dieß geschah besonders am 9ten Julii dieses Jahres. Gleich bey Aufgang der Sonne, zogen die bürgerlichen Artilleristen nebst der Infanterie, unter Anführung des Herrn Franz Köhler, und Herrn Ignaz Brossy, deren jener als Hauptmann über die Artillerie, und dieser über die Infanterie gesetzt ist, nach besagtem Berge, denen eine Stunde nachher auch die feyerliche Procession folgte. Dort hielt der ehrwürdige Herr Michael Illing eine Predigt voll nachdrücklicher Beredsamkeit, worauf das Hochamt abgesungen, und das Dankfest mit einem Te Deum, unter dreymaliger Abfeurung des groben und kleinen Geschützes, beschlossen wurde.

Paris, den 21. Julii.

Am 27. des vorigen Monats waren in Cadix folgende Schiffe zum Auslaufen in Bereitschaft: Die St. Trinitas von 116. Canonen unter dem Commando des Don Ludwig von Cordova; zwey von 80. zwölf von 70. eins von 56. Canonen; sechs Fregatten und einige Chebequen, mit denen sich die Escadre von Ferrol, unter Don Antonio Baranda vereinigt hatte, die aus einem Schiff von 90. zweyen von 80. vier von 70. einem von 64. Canonen besteht, und die also zusammen 21. Spanische Schiffe von der Linie, 11. Französische, und noch 3. andere vom ersten Rang ausmachen, die, wenn sie zu diesen Flotten werden gestossen seyn, ihre Anzahl auf 38. Linien-Schiffe erhöhen werden. Es ist gewiß, daß sie höchstens aus 40. Schiffen bestehen wird, und daß ein anders Geschwader von 16. Schiffen, welches nächstens von Brest auslaufen wird, eine ganz besondere Bestimmung hat.

Man hat gewisse Nachricht, daß Ihre Majestät die Russische Kayserin, sowohl zum Vortheile ihrer Unterthanen, als aus Erkenntlichkeit für die von unserm Hofe bey ihrem Friedensgeschäfte mit der Ottomannischen Pforte geleisteten guten Dienste, sich anheischig gemacht habe, das für unsere Schiffe erfoderliche Bauholz zu liefern. Es ist so wenig, als Hanf, Pech und Eisen, verbothene Waare, wenns nur keinem belagerten oder eingeschlossenen Platze zugeführet wird. Das Hauptverbot geht auf Pulver, Kugeln, Canonen, Waffen u. s. f. Eine Ladung dergleichen Holzes ist bereits unter einer starken Begleitung von Kriegsschiffen unter Wegs. Alle in unsern Häven ankommende Russische Kriegs- und Handlungsschiffe werden wie die Schiffe der Alliirten behandelt werden. Da sie durch den Canal fahren müssen, so verlanget uns sehr, wie sich die Engländischen Flotten bey diesen Zufuhren betragen werden. Die Flotte des Admirals Geary bedecket bis gegen die Insel Ouessant weit und breit die See. Eine Abtheilung derselbigen schien dieser Tägen etwas auf die Insel Aix unternehmen zu wollen, wohin sich der Fier mit einem Theil der aus St. Domingo gekommenen Kaufahrteyflotte begeben hatte.

Todes-Urtheil über den unglücklichen Pfarrer Waser. Zürich, den 27. May, 1780.

Nachdem Heinrich Waser von hier, der unglückliche Mann, so hier gegenwärtig stehet, gefänglich eingezogen worden ist, und hernach in Obrigkeitliche Banden und Verhaft, ohne Pein und Marter bekannt, daß er mit gänzlicher Beyseitsetzung aller schuldigen, und demselben theuer geschworne Pflichten, eine lügenhafte, ganz erdichtete und einig und allein zu Erweckung Unruhe und Mißvergnügens abzweckende Schrift durch den Druck bekannt machen lassen, über das verschiedene ihm zum Durchgehen, und allenfalls benöthigten Ausbesserung in denen davon gemacht worden Abschriften sich befindlichen Fehler, anvertraut gewordene dem Stand höchst wichtige Original-Document auf eine äusserst gefährliche Weise hinterhalten, zu wiederholtenmalen höchst frech abgeläugnet, und solche sich in der treulosen und land-

verrätherischen Absicht, wegen vermeint erlittenen Unrechts, im äusserſten Fall der Noth damit Neuveſſalien gegen ſein Vaterland, mit welchem er in keiner Verbindlichkeit mehr zu ſtehen geglaubt geweſen, zu gebrauchen zugeeignet, mithin ſo viel an ihme geſtanden, ſein Vaterland in Gefahr, Verwirrung und Unglück zu ſtürzen bedacht geweſen, und ſofort an verſchiedenen öffentlichen Stellen, an welchen ihme ungehinderter Zutritt geſtattet, und unbegränztes Zutrauen geſchenkt war, ſehr viele und zum Theil ſehr beträchtliche Diebereyen auf die niederträchtigſte und verwerflichſte Weiſe ausgeübt, und durch ſolche verſchiedene Handlungen auf eine pflichtvergeſſene, treuloſe und meineidige Weiſe ſich gegen dem gemeinen Weſen und ſeinem Vaterland auf das ſträflichſte ſich vergangen habe, welches er aber nunmehr von ganzem Herzen bereue, und erkenne, wie unausſprechlich er ſich verfehlt habe, auch Gott und ſeine Obrigkeit um gnädige Verzeihung aller ſeiner ſchweren Verbrechen inniglich bitte. Als wird hierauf zu ihm mit Recht gerichtet, daß er dem Scharfrichter anbefohlen werde, der ihm die Hände vor ſich binden, ihn auf die gewöhnliche Wallſtatt führen, und ihm daſelbſt mit einem Schwerdt das Haupt von dem Cörper wegſchlagen ſolle ꝛc.

Rede des Predigers Cramer auf dem Richtplatz.

Wohin verſammlete Chriſten? Ach! wohin können Stolz und Eigenſinn und Rachſucht den armen Menſchen zuletzt noch ſtürzen? wie erſchröcklich kann ſein Herz verblenden, daß er ſich an Gott, dem Gewiſſen, der Obrigkeit und dem Vaterland ſchwerlich verſündiget, und ſich dadurch zuletzt einen ſchmachvollen Tod bereitet. Ja dahin ſtürzten ſie leider dieſen unglücklichen Mann, der nun vor euren Augen ſterben ſoll. Ungeachtet aller ſeiner Wiſſenſchaft, die er beſaß, ſtürzten ſie ihn hin in dieſen Abgrund zeitlichen Jammers. Wo iſt nun das Menſchenherz, welches ihn nicht herzlich bedaure, herzlich für ihn bethe, herzlich mit ſeiner reuenden Buße zufrieden ſeyn ſoll? Ja, reuend und bußfertig iſt er, im Glauben an ſeinen Erlöſer will er ſterben, der frohen Hoffnung lebt er, von Gott begnadiget zu werden. Ach, daß es geſchehe! Wer ein Chriſt iſt, betet mit mir für ihn ein andächtig, gläubig Vater unſer, Gott erhöre unſer Gebett um Jeſu Chriſti willen, Amen.

Es wird dem Publikum und alle auswärtige Titl. Herren Liebhabern publiciert, daß die 6te neue von Ihro Hochreichsgräfl. Leiningen Weſterburg ꝛc. ꝛc. Erlaucht geruheten gnädigſt zu privilegiren, da eine Geſellſchaft vornehmer Handelshäuſer mit einem hinlänglich doppelten Fond garantirten, die 6te Gemünder Ducaten, Silber und Prätioſen Lotterien zu errichten, ſie beſtehet aus 12000. Looſen, und 10000. Gewinnſte, in 6 Claſſen vertheilt, ſo daß in ſolcher nur 1 1/5 Fehler gegen einen Treffer zu rechnen iſt, jedesmal werden in der 1. 2. 3. Claſſe 1000. Looß gegen eben ſo viele Treffer, in der 4. und 5. 2000. und in 6ter die noch übrigen 5000. worunter ſich 3000. Gewinne befinden ausgezogen, alle Looſe ſo in den erſten 5. Claſſen herausgekommen ſpielen nicht weiter mit, von den Ducaten Gewinnſt werden 10. pro Cento abgezogen, und ſo auch wer das Geld für die Prätioſa verlangt, welche von neueſter Facon und beſten Qualität ſind, und koſtet die ganze Einlage nur fl. 11. Die erſte Claſſe den 21. Auguſt dieſes Jahrs, iſt die Einlage nur 1. fl. 12. kr. 2te und 3te auch ſo viel, 4te und 5te Einlage 2. fl. 24. kr. und in 6ter 2. fl. 36. kr. ꝛc. 400. 300. 200. 150. 100. 75. 50. 30. und 25. Ducaten, nebſt vielen kleinern Gewinnen ſind in fünf erſten, in 6ter Ziehung aber 1200. 600. 300. 100. und ſo bis auf 2. Ducaten, brilliantne Ringe von goldſchwere Pariſer Tabattieren Nat ſe Menage von Silber Lavoir und Gießkannen, Caffee und Milchkannen, Thee und Milchkannen, ſilberne Leuchter, goldne Uhren, goldne Stockknöpf, ſilberne Minutenuhren, u. m. Gewinnſte betragen in allem 91000. Der Plan zeigt das Mehrere, weil der Platz ſolches hier anzuzeigen nicht erlaubet, die Ziehung der erſten Claſſe iſt den 21. Auguſt 1780. und die andere jeden Claſſen 4. Wochen hernach in obiger Einlage, der Schluß iſt den 13. Auguſt und ſo bey jeder Ziehung 8. Tage vorher. Wer in dieſer Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beſchleunigen, weil der Ziehungs Termin ſehr herannahet. Bey Franz Joſeph Wörle Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem ſogenannten Brodmarkt, in das Titl. Herrn Jungs Mayrs Silber-Juvelier Behauſung.

Nro. 184. Mittwoch, den 2. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Ungarn.

Nach dem Berichte eines bekannten Reisenden, der eben von Semlin kommt, ist die Unruhe in Belgrad noch lange nicht gestillt. Zwischen dem Mufti, dem Osmann Effendi und dem commandiren Bassa ist zwar mit Beystimmung des Aga der Janitscharen, weil schon vorher ein auf die schleunigste Unterdrückung des Aufruhrs lautender Befehl von Constantinopel eingegangen war, verabredet worden, daß man Anstalten treffen wolle, die Rädelsführer, deren Anzahl aus ohngefähr 40. Janitscharen besteht, erdürgen, oder auf andere Art aus dem Wege räumen zu lassen. Allein diese unruhigen Köpfe haben sich auf die Inseln der Donau geflüchtet, wo sie auch viele von ihren Cameraden zur Bedeckung bey sich haben. Der Bassa hat daher vertraute Leute nach Bosnien geschickt, die ihm von dem dasigen Befehlshaber einige 100. wohlbewaffnete Leute herbey führen sollen, um mittelst dieser Verstärkung die Aufrührer desto eher bezwingen zu können. Einer von den ansehnlichsten dieser unruhigen Janitscharen, Namens Kajekeli, der sich nebst vielen Anhängern auf einer Insel nächst Semlin befindet, kommt zuweilen an das Kayserl. Königl. Ufer, und vor die Schranken, die zur Unterredung des beyderseitigen Unterthanen errichtet sind. Allein, ob er gleich immer gut bewaffnet erscheint, so beträgt er sich doch gegen die Unsrigen ungemein bescheiden, indem sein Zorn und Drohen nur gegen die eigenen Landsleute, besonders gegen einen gewissen Hago Taja und einige andere, die ihm, wie er sagt, unbillig verfolgen, gerichtet ist. Die Kaufleute sind wegen ihrer Waaren, die nach Belgrad gehen sollen, sehr in Sorgen; denn kommt es bey solchen Umständen zu Thätlichkeiten, so müssen alle Ballen, besonders jene mit Wolle, zum kriegerischen Gebrauche dienen. Die Aufrührer machen Brustwehren daraus, und lagern sich hinter denselben, um sich gegen das Feuer derjenigen, die von dem Bassa gegen sie beordert sind, zu decken. Hiedurch wird die Waare größtentheils zu Grunde gerichtet. Die Handelsleute haben daher um Erlaubniß angehalten, ihre Güter bis zur Stillung dieser Unruhe wieder nach dem Kayserl. Königl. Gebiete zurückbringen zu dürfen, welches ihnen dann auch gestattet wurde. Am 9. Julii haben sie zwey Wägen mit Türkischen Piastern beladen, nach dem Kayserl. Königl. Contumazhause gebracht, und dieses Geld daselbst in Verwahrung gegeben. Dem Vernehmen nach waren am nämlichen Tage in Belgrad alle Häuser nebst den Cramläden gesperrt. Endlich soll der größte Theil der Janitscharen auf Zureden des Mufti, sich anheischig gemacht haben, die vornehmsten Anstifter herauszugeben, und auf diese Weise dürfte der Aufstand bald gestillet seyn.

Paris, den 21. Julii.

Wir hoffen die Vereinigung des Don Solano mit dem Herrn von Guichen, welche nun zusammen 36. Linienschiffe und 30000. Mann haben werden, werde den Admiral Rodney nöthigen auf seine Sicherheit bedacht zu seyn, und sich damit

zu begnügen, unsern Eroberungen hin und da etwas in Weg zu legen, ohne dadurch dieselbe hindern zu können. Wenn es auch wirklich wahr wäre, daß die Americaner zurückgetreten wären, so werden wir wegen dieser Untreue auf eine angenehme Art, durch Eroberung der Englän- dischen Zucker-Insuln uns trösten, und dieselbe statt Boston, New-York und dergleichen behalten, und auf diese Art mehr gewinnen als auf die andere; indessen muß man Bestätigung erwarten, denn die Nachrichten aus America sind immer ziemlich von Cretenser Art.

Schlachtordnungslinie der Königl. Französische Flotte.

Avantgarde.

Schiffe.	Canonen.	Commandeurs.
Destin,	74.	Graf von Maitz-Gainpyn.
Vengeur,	64.	Ritter von Retz.
St. Michel,	60.	d'Aymar.
Pluton,	74.	Ritter von Marthonie.
Triomphant,	80.	Graf von Sade, Commandant der Escadre.
Souverain,	74.	Ritter von Glandevez.
Solitaire,	64.	Graf von Cice Champion.
Citoyen,	74.	Marquis von Nieuil.
	Weisse Escadre oder Corps de Bataille.	
Caton,	64.	Gr. von Frawond.
Victorie,	74.	R. von St. Hypolite.
Fendant,	74.	M. von Vaudreuil.
Couronne,	80.	Gr. v. Guichen, General.
Palmier,	74.	R. von Monteil.
Indien,	64.	R. von Balleroy.
Actionnaire,	64.	Archantel.
	Blaue Escadre oder Arrieregarde.	
Intrepide,	74.	Duplessis.
Triton,	64.	de Boades.
Magnifique,	74.	R. von Brach.
Robuste,	74.	Gr. von Grasse, Commandant.
Sphinx,	64.	Gr. von Soulanges.
Dauphin,	70.	de Genouilly.
Artesien,	64.	R. von Peynier.
Hercule,	74.	Gr. von Amblimont.

Nebst 5. Fregatten, 1. Corvette, 1. Louvre und 1. Cutter.

London, den 18. Julii.

Nachdem die Verhöre der Aufrührer zu Old Bailey geendigt, so werden nun die zu St. Margareths-Hill eifrig fortgesetzt, und erhielten verwichenen Sonnabend wieder 20. dieser Unglücklichen (worunter 3. Weibspersonen) ihr Todesurtheil. Der Oberrichter Baron Loughborough kündigte ihnen ihr Todesurtheil mit folgenden Worten an:

„ Gefangene! Ihr seyd wegen vielerley gottlosen Handlungen, indem ihr euch aufrührerisch versammlet habt, um Wohnhäuser niederzureissen und anzuzünden, vor Gericht gebracht worden, und habt euch euers Verhörs wegen auf Gott und euer Vaterland verlassen. Ihr seyd von sehr verständigen und einsichtsvollen Geschwornen gerichtet worden, die mitleidsvoll nichts vergasen, was zu eurem Besten dienen konnte. Ihr seyd also die gerechten Gegenstände der Strenge des Gesetzes, dessen Schutz ihr durch die Verbrechen, die ihr gegen das Eigenthum eurer Nachbarn begangen, verwürkt habt. „

„ Das Gesetz verlangt Beyspiele, und die noch unentdeckten Schuldigen

abzuschröcken, und unter den vielen Unglücklichen, die ich jetzt hier vor mir sehe, haben gewiß einige weniger verbrochen als die andern, ich bitte euch aber, schmeichelt euch ja nicht damit, daß auch nur einer von euch sein Leben retten wollte. Die Zärtlichkeit der Geschwornen hat 3. von euch der Gnade des Königs empfohlen, es ist aber mein Amt und Pflicht, solche Berichte von euch allen zu machen, die euch nicht retten können. Also habt auch ihr der Gnade empfohlne keine Hoffnung mehr übrig, und ich bitte euch, eure Herzen zu dem höchsten Wesen zu erheben, das immer Gnade gewährt. Fromme Geistliche sollen euch zu dem fürchterlichen Augenblick zubereiten, und ihr werdet wohl thun, wenn ihr die kurze Zeit vom Todesurtheil bis zur Hinrichtung gut anwendet; sucht bey dem Gnade, den dem sie immer gefunden wird, und bereitet euch als wahre Christen zum baldigen Scheiden aus dieser Welt. Mir bleibt nun weiter nichts übrig, als euch den schröcklichen Spruch des Gesetzes bekannt zu machen: Man führe euch wieder zurück ins Gefängniß, und in kurzem nach einem Richtplatz, um daselbst an euren Hals zu hangen, bis ihr todt seyd. Der Herr sey euren Seelen gnädig. „

Bey diesen letzten Worten fielen sämmtliche Gefangene auf ihre Knie, und riefen mit kläglicher Stimme Amen!

Die ungemeine Stille, die während dieses rührenden Auftritts bey der ungemein starken Anzahl von Zuhörern und Zuschauern herrschte, die Ernsthaftigkeit des Oberrichters, die kläglichen Geberden der Unglücklichen, und die mit Thränen angefüllten Augen so vieler Anwesenden sind eine Scene, deren Schilderung eine mehr als gewöhnliche Feder erfodern würde.

Cherbourg, den 14. Julii.

Vorgestern ist ein mit Malz befrachtetes Engländisches Schiff von 70. Tonnen, so ein Caper von Calais, der Duisum genannt, an der Küste der Insel Wight nebst einem gleichen mit Ballaste weggenommen hatte, hier eingebracht worden. Wie wir vernehmen, so hat ein kleines Geschwader von Brittischen Fahrzeugen in der Gegend von Honfleur eine Landung vornehmen, und die Küste verheeren wollen. Die dahin befehligten Dragoner haben den Feind aber dergestalt bewillkommet, daß von 80. wirklich ausgesetzten Köpfen nicht ein einziger davon gekommen ist.

Rochefort, den 15. Julii.

Eben, da wir uns versahen, daß die hier nach unsern Inseln in Bereitschaft liegende Kauffahrteiflotte, unter dem Geleit des Magnanime von 74. Canonen und einiger Fregatten, unter Segel gehen sollte, ist von Hofe ein Courier mit dem Befehle angekommen, auf alle in unserm Haven befindliche Schiffe Beschlag zu legen.

Modena, den 12. Julii.

Da der älteste Pater Carl Hyacinth Belcardi, Inquisitor von Reggio mit Tode abgegangen, so ist auf höchsten Befehl diese Inquisition unterdrückt, die Einkünfte derselben der von Modena einverleibet und nebst der Donation der Fabrique, die Gefängnisse von Grund aus zerstöret, und jede andere Ursache, die das Ansehen einer Inquisition in dem Dominicanerkloster besagter Stadt haben könnte, aus dem Wege geräumet worden. Der Ehrwürdige Oberpater, Joseph Maria Orlandi, dermaliger Inquisitor der hiesigen Hauptstadt, hat von Sr. Herzoglichen Durchlaucht Befehl bekommen, wachsam zu seyn, so wie in andern Provinzen des hiesigen Staats, so wie auch über das ganze Herzogthum Reggio, indem er zur nämlichen Zeit zum Herzoglich-theologischen Rath ernannt worden. Von unserm geliebtesten Souverain sind

gwey heilsame Verordnungen im Publico erschienen; die eine in Betreff der schuldigen Ehrfurcht gegen die Kirche, die andere in Belang der Verminderung der Jagdgefälle, die dem Fortgang des Ackerbaues im Wege stunde.

Brüssel, den 24. Juli

Se. Durchlaucht, der Prinz von Staremberg, haben nach und nach die gewöhnliche Glückwünsche wegen Dero neuen Würde als Lieutenant-Gouverneur und General Capitain erhalten; der Geheimerath, der Finanzienrath, der Rath von Brabant, und Rechnungs-Cammer, haben sich des Endes in den Palast dieses Herrn begeben; der Magistrat der hiesigen Stadt hat sich gleichfalls dahin verfüget, und den gewöhnlichen Ehren Wein überreicht. Die Stände von Brabant haben eine ausserordentliche Deputation abgefertiget, um bey Seiner Durchlaucht die Glückwünsche abzustatten, und die Abgeordneten der Provinzen langen nach und nach hier an, um sich ihrer Schuldigkeit zu entledigen.

Freyburg, den 29. Julii.

Heute ist die hiesige 142. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

45. 85. 34. 18. 25.

Die nächste 141. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 5. August, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Citatio Edictalis.

Demnach Barthlomä, und Johann Adam beyde Flachen und Gebrüder des Johann Jacob Flach, allhiesig gewesten burgerlichen Baaders und Chyrurgi ehelibliche Söhne erster Ehe, allschon vor allerdings 40. Jahren sich von Hauß hinweg, und unwissend in Militair-Dienste, oder wo sonsten hin in die Fremde begeben, in die er Zeit aber von ihrem Aufenthalt, Leben, oder Tod keine Nachricht eingekommen, und hierauf ihre nächste Befreundte um Verabfolgung ihres nicht geringen Vermögens schon öfters nachgesucht; so wird denen Eingangs gedachten beyden Flachischen Brüderen, oder, wenn rechtmäßige Leibeserben von ihnen irgendwo vorhanden, eine 3. monatliche Frist, und zwar vor den ersten, zweyten, und dritten peremptorischen Termin a dato angefangen, bestimmet, und aufgegeben, binnen solchen dahier zu erscheinen, und sich zu dem Vermögen gebührend zu legitimiren, um so gewisser, als in dessen Unterbleibung solches ihren nächsten Anverwandten, und zwar hauptsächlich dem dermalen wißlichen ihrer zweybändigen Schwester-Sohn Franzen Schegg zu Schwabmünchen zu erkennet, und gegen Caution abgefolgt werden wird.

Sig. Reichsstift Wettenhausen, den 26. Julii 1780.

Reichs Prälatische Oberamts Canzley allda.

Citatio Edictalis.

Nachdeme dießeitiger Amts-Untergebener Johannes Heisch von Derndorf gebürtig, und seines Handwerks ein Schneider, schon durch 32. Jahr von hier abwesend, ohne daß man dessen Aufenthalt in Erfahrung bringen können; inzwischen aber dessen vorhandene rechtmäßige Erben um die wirkliche Auslieferung der ihme ansonsten zu betreffenden Erbs-Portion geziemend angesuchet; als wird hiemit bemeldtem Johannes Heisch, oder dessen Leibeserben hievon die Nachricht ertheilet, und er, und sie hiemit vorgeladen, binnen 3. Monat entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten dahier in Kirchheim, bey hiesigem Hochgräflich Fuggerischen Oberamt gerichtlich zu erscheinen, und sich zu dem ihnen zukommenden Erbtheil gehörig zu rechtfertigen, und sodann solche in Empfang zu nehmen. Wenn hingegen er, oder sie nach Verlauf dieser obangesetzten Frist nicht erscheinen, so solle dessen Erbsbetreffniß unter der gewöhnlichen Caution an dessen nächste Befreundte ausgetheilet werden.

Kirchheim, den 11. Julii 1780.

Hochgräfl. Fuggerisches Oberamts-Canzley allda.

Am 10. Dezember 1803 starb Herr Johann Christian Reinhart, Professor der Historienmalerey an der Akademie der bildenden Künste zu München, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Wien, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Mailand, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Carlsruhe, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Düsseldorf, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Cassel, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Berlin, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Stuttgart, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Kopenhagen, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Rom, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Florenz, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Neapel, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Bologna, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Parma, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Venedig, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Mailand, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Carlsruhe, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Düsseldorf, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Cassel, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Berlin, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Stuttgart, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Kopenhagen, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Rom, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Florenz, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Neapel, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Bologna, Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Parma, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Venedig,

mengeschmolzen waren. In der Capelle gegen die Strasse heraus, wie auch beym Choraltare sah man mehrere gegenseitige Ab- und Abprellungen an den Wänden; und eine goldne Rahme von einer Votivtafel durchaus überschwärzet. In dem Seitengange ueben der Capelle waren die Balken unterm Dache zerschmettert. Ein Kasten, welcher in diesem Gange stand, gab sehr starken Schwefelgeruch von sich, und als man ihn öffnete, so fand man das Glas von einer Reliquientafel blos gegen die Mitte zu zerschmolzen, allenthalben aber zersprenget, und an dem einen Ende so wunderlich an beyden Flächen hingeschmolzen, daß einer dieser Glastheile die Gestalt einer faserichten Schmetterlingsschwinge sehr ähnlich vorstellte. Die inneren wächsenen Papale blieben unversetzt. An den so genannten Maybüschen, die sich auch daselbst befanden, war das grüne rückwärts und über die Blumen aufgekleisterte Papier sauber weggebrannt, und einer davon gloschte noch wirklich, als man die Behältnisse eröffnete: der eisene Drat aber, woran die grünen Papierblätter befestiget waren, zeiget noch jetzt nach oftmaligen Versuchen eine magnetische Kraft. Im Kasten selbst fand man nach aller angewandten Mühe keine andere Oeffnung als eine von hintenher etwas schwarzüberdünstete Klumse. Diese sind die merkwürdigsten Entdeckungen, welche man von diesem schröcklichen Naturereignisse ausfinden konnte, und die wir der unermüdeten Forschbegierde unsrer hiesigen Väter Capucinер, welche sie alle selbst gesammelt, und so der Reihe nach auf eine Art, die ihren Einsichten Ehre machet, an uns übermachet haben, zuverdanken haben. Dem Himmel sind wir alle innigsten Dank schuldig, daß er Feuersbrunst, und andere Beschädigungen von uns gnädigst abgewandt hat.

Landshut, den 31. Julii.

Der 26ste dieses Monats, als auf welchen das hohe Namensfest Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht unserer liebenswürdigsten Fürstin Maria Anna von Birkenfeld gebohrnen Herzogin von Zweybrüken einfiel, war für alle hiesige gutdenkende Einwohner ein Tag der Freude, und des gemeinschaftlichen Frohlockens. In der hiesigen ordentlichen Hofkirche zum heiligen Ignaz wurde zu diesem Ende, und um häufigen Segen auf unser gnädigstes Fürstenpaar von oben herab zu erflehen ein überaus feyerliches Hochamt, und das Te Deum laudamus in Beyseyn des sämmtlichen wohlweisen Magistrats, und der ganzen löblichen Schulcommißion unter einer vortreflichen Musik abgesungen.

Lemberg, den 2. Julii.

Die hier in Verhaft liegende Litthauerin, Namens Kabreska, ein Weibsbild von 72. Jahren, eine Schwester des während den letztern Pohlnischen Unruhen enthaupteten Edelmanns Czeisiski Schwester, welche eine gewisse vornehme Dame als Mörderin ihres Bruders angeklagt hatte, wird täglich auf das Schärfeste verhört, und ohne Zweifel würde sie ihre Tollkühnheit mit dem Leben bezahlen müssen, wenn nicht die hohe Beklagte selbsten bey Gericht für sie um Gelindigkeit ihres Urtheils gebetten hätte.

Aus Pohlen, den 8. Julii.

Briefe aus Warschau melden, daß an der zu Bialistock neulich vorgegangenen Arretirung der beyden Secretairs des Großschatzmeisters von Litthauen Grafen von Tyzenhauß, (allem Ansehen nach, und wie man vermuthet,) der Staats-Minister und Kron-Groß-Marschall Graf Franz Rzewuski den größten Antheil gehabt habe; als welcher, nachdem man die so mannigfaltige und schon lang andaurende schwere Bedrückungen des gedachten Großschatzmeisters eingesehen, Ihro Majestät dem König ganz in der Stille, (wie man glaubt) Nachricht davon ertheilte, der auch unverzüglich eine Commission deßwegen anzuordnen, und die Sache der Arretirten, sammt allen ihren Papieren und Rechnungen auf das schärfeste zu untersuchen befohlen hatte. Eben gedachter Kron-Großmarschall ist es, der sich ehedessen, (wie in ganz

Thus much for Mathematicall Instruments, which are Rules, Scales, Compasses, Quadrants, Globes, Sphæres, Astrolabes, Cylinders, Dials, Rings, Crosse-staffe, Bow, Semicircle, Ballistæ, Gunners Quadrant, Plotting Scale, Parallel Rule, Sea-Chart, Nocturnall, Jacobs staffe, Gunners Rule, Topographicall Rule, Surveyors Crosse, Surveyors Plaine Table, Surveyors Circumferentor, Surveyors Perambulator, Surveyors Chaine, Surveyors Measuring Wheele, Surveyors Theodolite, Surveyors Horizontall Instrument, Surveyors Declinatory, Surveyors Perspective Glasse, Surveyors Pantometer, Surveyors Level, Surveyors Quadrant, Surveyors Cylinder, Surveyors Ballance, Surveyors Hydrometer, Surveyors Hydrostaticall Instrument, Surveyors Pneumaticall Instrument, Surveyors Hydraulicall Instrument, Surveyors Hydroscope, Surveyors Hydrographicall Instrument, Surveyors Hydrometricall Instrument, Surveyors Hydrometricall Instrument, Surveyors Hydrometric

Beylage zu Nro. 116. des Bayreuther Volksblattes.

Bayreuther Volksblatt.

Erscheint wöchentlich dreymal, Montags, Mittwochs und Freytags. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Man abonnirt in Bayreuth in der Buchhandlung des Herausgebers, und auswärts bey allen Königl. Postämtern.

Bayreuth, Mittwochs, den 26. April. 1820.

Ueber die Verfassung der Stadt Bayreuth.

Wenn Bürger einer Stadt, die sich durch Geburt, Erziehung, Gewerbe, Handel, Vermögen, Grundbesitz, Ehe, Verwandtschaft, Freundschaft, Gewohnheit, Neigung, Liebe, Dankbarkeit, Ehrgefühl, Pflichtgefühl, Religion, Sitten, Gebräuche, Vorurtheile, Leidenschaften, Laster, Tugenden, Gesetze, Verfassung, Regierung, Obrigkeit, Unterthanen, Gemeinde, Gemeinheit, Gemeinsinn, Gemeingeist, Gemeinschaft, Gemeinwesen, Gemeinnutz, Gemeinwohl, Gemeinplatz, Gemeinheiten, Gemeinschaftlichkeit, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeiten, Gemeinschaftlichkeit

jeſtäten den Beſuch machen werde, iſt eine noch ſehr unentſchiedene Sache.

Nach den neueſten Berichten aus Pohlen haben Ihro Majeſtät der Kayſer Ihre Abreiſe von Petersburg um einige Täge verzögert, ſo daß dieſelbe ſchwerlich vor dem 8ten oder 10ten dieſes in ihrer Reſidenzſtadt Wien eintreffen werden. Sollte der Monarch etwa nicht über Warſchau die Rückreiſe nehmen, ſo vermuthet man gleichwohl, daß derſelbe ſich zu Cracau mit dem König in Pohlen beſprechen werde.

Avignon, den 16. Julii.

Am 29ſten vorigen Monats wurde die Poſt aus Rom, in dem Gehölze von Tailades, unweit Lambeſc angehalten und beraubet. Dieſes geſchahe des Abends um 6. Uhr. Die Räuber, welche mit Schnupftücheren über dem Geſichte maskirt waren, haben den Tag dazu genommen, an welchem die Arbeitsleute, ſo der Sicherheit des Weges halben, das Holz fällen, nicht arbeiteten. Nachdem ſie mit einem Flintenſchuß ein Pferd vom Wagen getrennet, und den Poſtillon an der linken Hand verwundet, machten ſie ſich an den Wagenmeiſter, dem ſie ſein Geld und ſeine Uhr raubeten, und ſich ſodann entfernten. Der Wagenmeiſter, ein Mann von Jahren, war alſo genöthiget, den verwundeten Poſtillon auf den Wagen zu legen, und die Poſt ſelbſt nach Malemort zu fahren, woſelbſt er dieſerhalben eine Erklärung that. Man vermuthet, daß dieſe Räuber ſich auf einer Anhöhe aufhalten, von welcher ſie die von Lambeſc abgehenden Wägen entdecken und ſodann berauben.

Warſchau, den 19. Julii.

Am verwichenen Sonntage langten zwey Courierе aus Petersburg hier an; einer an den Rußiſchen Ambaſſadeur, der andere an den Chargé d'Affaires des Wiener Hofes. Sie ſollen die Nachricht von der bevorſtehenden Abreiſe des Grafen von Falkenſtein, und verſchiedene andere wichtige Nachrichten mitgebracht haben. Nunmehro ſagt man auch für gewiß, daß dieſer große Reiſende auch incognito nach Warſchau kommen, und ſich daſelbſt zwey Tage aufhalten werde, und dieſe Ankunft ſoll noch dieſe Woche erfolgen.

Von dem General, Grafen von Brown, der ſich in dem Gefolge des Kayſers befindet, lieſet man folgende Nachricht:

„Johann Georg, Graf von Brown, hat ſich in dem Bayeriſchen Erbfolgekriege berühmt gemacht. Er iſt Kayſerl. Königl. General-Feldwachtmeiſter und Inhaber eines Ungariſchen Infanterie-Regiments, und ein Schweſterſohn des General-Feldmarſchalls, Grafen Franz Moritz von Laſey, maſſen ſein Vater Georg von Brown, Ruſſiſcher General en Chef, des Feldmarſchalls Laſey Schweſter Helena zur Ehe gehabt. Seit 1775. iſt er General-Feldwachtmeiſter. Er iſt ein guter Ingenieur und beſonderer Günſtling des Kayſers, den er 1779. auf der Reiſe nach Böhmen begleitet hat. Er ſtand ehedem in Rußiſchen Dienſten, und trat aus dieſen in Kayſerliche; 1773. ward er im Januar Oberſter und Inhaber des Regiments Erzherzog Ferdinand, ob es gleich ſeinen Namen nicht führt. Sein Bruder Johann Sebaſtian ſtarb 1779. als Oberſter des Regiments Stein in Kayſerlichen Dienſten.

Petersburg, den 1. Julii.

Unter andern herrlichen Geſchenken, welche die Selbſtherrſcherin aller Reuſſen dem Kayſerl. Königl. Gefolge hatte austheilen laſſen, ſo hat der Kayſerl. Königl. Miniſter Graf Cobenzls Excellenz 2000. Rubel, und Herr Brambilla der Kayſerl. Königl. Leib Chirurgus 2000. Ducaten in Baarſchaft empfangen.

Amſterdam, den 15. Julii.

Nun hat auch die Provinz Seeland, durch ihre Abgeordnete ihr Mißvergnügen über die Ernennung

der ausserordentlichen Gesandten nach Petersburg, zu erkennen gegeben und erklärt: „Wie sie diese kostbare Gesandtschaft (jeder Gesandte hat täglich an 70. fl. Holländische Diäten) als unnütz, und für das Interesse der Republik wenig gemäß betrachte, daß es besser würde gewesen seyn, wenn man eine Deputation nach London abgeschickt, und sich wieder mit Großbrittannien zu vereinigen gesucht hätte, um den ferneren Vorfällen, welche den Holländischen Kaufleuten zu Klagen Anlaß geben, vorzubeugen.

Ein anders aus Petersburg, den 11. Julii.

Die Abreise des Herrn Grafen von Falkenstein ist auf den 16ten dieses festgesetzet, und wird, dem Verlaute nach, die Tour über Riga nach Litthauen und nach Brody gehen. Bey Gelegenheit der Feyer des am 10ten dieses einfallenden Petri-Pauli-Festes können wir nicht umhin, der an diesem Tage zwar gewöhnlichen, aber dießmal ganz vorzüglich schönen und das Auge selbst geübter Zuschauer in Verwunderung setzenden Illumination des herrlichen Peterhoffischen Gartens zu erwähnen. Es bestund dieselbe aus mehr dann 50000. Lampen, die alle in verschiedenen Couleuren brannten, und deren künstliches Arrangement die schönsten Zeichnungen hervorbrachte. Unter andern nahm sich ein dem Palais gegen über erbauter Transparent aus, der den Musenberg vorstellte, auf dessen Gipfel eine mit Blumenkränzen umwundene, und von Genien gehaltene Spitzsäule errichtet war, mit der Inschrift: Amicitiæ sacrum. Zu dem Berge führten von beyden Seiten Arcaden, die mit Festonen behangen von Genien gestützt wurden. Auf dem Berge selbst ließ sich die in Rußland allein gekannte Jägermusik hören, und die Menge der um den Berg versammelten Masquen machte diese Aussicht zu einer der schönsten, die sich denken läßt. Ihro Kayserl. Majestät, unsre allergnädigste Monarchin, Ihre Kayserl. Hoheiten, der Großfürst und die Großfürstin, der Herr Graf von Falkenstein und die Vornehmsten des Hofes fuhren auf Linien oder sogenannten Wurstwägen durch die Hauptgänge des Gartens, und verliessen erst gegen 1. Uhr nach Mitternacht den bis gegen 4. Uhr Morgens fortdauernden Ball.

Haag, den 25. Julii.

Die beyden neue Minister der Republik, welche morgen die Reise nach Petersburg antretten werden, um daselbst den von Rußland vorgeschlagenen Allianz-Tractat zu schliessen, dürften zu Ende des Monats August allda eintreffen. Die Regierung hat einem jeden 10000. fl. zur Equipage, eben so viel für Reisekosten, und täglich 75. fl. Diäten verwilliget. Wenn der Erfolg ihres Auftrags hier vielen Leuten, welche genau davon unterrichtet seyn wollen, noch so sehr zweifelhaft scheinet; so fähret dagegen die Französische Parthie fort, davon die beste Meynung zu hegen.

Copenhagen, den 22. Julii.

Es hat der hiesige Magistrat den Handelnden zur Nachricht öffentlich bekannt gemacht, es habe das Königliche General-Landesöconomie- und Commerz-Collegium demselben berichtet, daß in Frankreich unterm 7ten April dieses Jahrs eine Verordnung ergangen sey, wodurch die Einfuhr aller Sorten roher und zubereiteter Häute de aus Holland, von Hamburg, aus der Ostsee und überhaupt aus den Nordischen Landen kommen, unter der Confiscation des Schiffs und der Ladung und unter einer Geldstrafe von 10000 Livres in den Französischen Staaten verboten worden sey.

Constantinopel, den 7. Junii.

Der Capitain Pascha, der mit der Flotte nach den Dardanellen, und von dort in den Archipelagus fahren wollte, hat seine Reise zu Lande vollendet. Man weißt nun, daß dieser den Auftrag gehabt hat, den Caro Osmann Oglu

Grachafter zu Smyrna, köpfen zu lassen, weil er einige Schiffe bauen zu lassen, und die in dortigen Meeren herumkreuzende Engländische und Französische Capers zurückzuhalten unterlassen hat. Die Pforte hat sich noch nicht mit England und Frankreich wegen sicherer Schiffarth durch dero Meere verglichen. Der Französische Bothschafter hätte gern gesehen, daß kein Caper in dem Archipelagus, wo so viele Kauffartheyschiffe sind, hätte erscheinen dürfen. Aber eben dies war die Ursache, daß der Engländische Gesandte nicht beytreten wollte, und nur versicherte, man werde von Seite Englands freunden Küsten, und neutralen Schiffen keinen Schaden thun. Es giebt zwar etlichmal zwischen dem Engländischen Gesandten, und dem Reichsessendi einige Strittigkeiten, welche aber jederzeit freundschaftlich beygelegt werden.

Es ist vor einigen Tagen dem hiesigen Französischen Gesandten einberichtet worden, daß der Französische Schiffscapitain, Entrecastraux, Commendant der Fregatte, der Liebling, von zweyen Engländischen Freybeutern von 20. Canonen bey der Einfahrt in den Archipelagus angegriffen, und zwey von 27. von Marseille ausgelaufene, unter seinem Befehl stehende Kauffartheyschiffe dem Feinde zu überlassen, und in den Haven von Milo mit seinem Gefolge sich zurückzuziehen gezwungen worden, allwo er Verstärkung erwartet. Die Französischen Kaufleute sind wegen dieses Vorfalls äusserst bestürzt, weil sich keine einzige Französische Fregatte in dasiger Gegend befindet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 28. pass. Abends gegen 11. Uhr, erschien zu Regensburg ein um diese Jahrszeit eben so seltenes als prächtiges Nordlicht. Es zeigte sich am ersten in Nord-Nordwest mit abwechselnden weissen und feuerrothen Streiffen, welche sich nach und nach immer stärker ausbreiteten, und erst nach 3. Uhr Morgens, bey anbrechender Morgenröthe, verschwunden.

Es wird hiemit dem hochzuverehrenden Publicum angezeigt, daß bey mir Benedict Lautter, Weingastgeb zu den 3. Lilien in Augsburg auf dem Platz bey St. Ulrich abermal ein neuer Vorrath des berühmten von einem Churpfalz-Bayerischen Wohllöblichen Collegio medico approbirten, vo Sr. glorreichest regierenden Kayserl. Majestät privilegirten, und von dem S. T. Churfürstl. Rath und Leibmedico in München Hr. Dr. Leuthner selbst verfertigten Lungenbalsam; das grosse Glas von dem ordinä röthlichten à 3. fl. das kleine à 1. fl. 30. k und von dem feinsten weißgelblichten gleichfalls in kleinern Gläsern ganz à 3. fl. vo eben demselben Gesundheitskaffee à 2. fl. 24. k wieder frisch angekommen seyn.

Nicht minder hat dieser einsichtsvolle hoc erfahrne Herr Leibarzt durch eben so mühs me als wohlgerathene glückliche Versuch und verjahrte auf eine tief gegründete, de wesentlichen Genie einer so halsstärrigen verzweifelten Krankheit angemessene Erf dungskraft einen andren vegetabilisch-mi ralischen Gichtbalsam, sowohl für Präs vatiocur, als wirklichen radicalen Heilu des Podagra, und anderer arthritisch Gichtbeschwerden zu Stande gebracht, de specifische Kraft die eingewurzelste Gichtm terie aus den befallenen Gelenken eben leicht, als aus der ganzen angesteckten Bl massa mittels der zweckmäßigen Ausd stung, oder des erzeugten Schweisses ganz wunderbarem, fast unglaublichen folge zu Vertilgung aufgelegt ist, so, beym Gebrauche dieses besonderen Gicht sams, der den verborgensten Samen eingewurzelsten Gichte aufsuchet, zerst und aus dem Cörper führet, eine gefä che Zurücktrettung, oder sogenanntes gen des Podagra in den Leib, oder nehmste Lebenseingeweide, als Kopf, gen, Brust oder Gedärme, die man bey vorgeschlagenen Mitteln dieser Ar fürchten pfleget, nicht nur gar nicht stat ben kan, sondern vielmehr aufs wirksa verhindert wird. Der völlige Curgebr wird der jedem Glas beygeschlossene ged te Unterrichtszettel lehren, und der Herr ther jedem Patienten unentgeldlich mi gepflogenen Briefwechsel, den er mit gnügen jederzeit in deutscher, lateinis französischer, oder italiänischer Sprach antworret, zu unterhalten sich erbietet Dienste stehen, um währender Curzei erforderlichem Rathe an Handen zu Das Glas berührten Gichtbalsams ebenfalls 3 fl. und kan, so wie der obbe te Lungenbalsam bey mir hier sowohl in München bey dem Herrn Leibarzte erholet werden.

Nro. 187. Samstag, den 5. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Madrid, den 11. Julii.

Dom Barcelo hat noch immer bisher seine Schiffe von Ceuta an bis an die Europäische Spitze kreutzen lassen, um der Festung Gibraltar alle Hilfsmittel abzuschneiden, und das in dem dasigen Haven, nebst 4. Fregatten liegende Kriegsschiff, das Panterthier, im Auge zu halten. Am 24ten Junii Morgens ereignete es sich, daß das Schiff, der St. Michel, Capitain Dom Juan Moreno, mit den beyden Fregatten, der Rosenkranz und die St. Gertrud, beym Laviren von den feindlichen Batterien beschossen wurden. Dom Moreno antwortete herzhaft aus seinen Canonen, und, weil ihm die Gelegenheit schicklich vorkam, das feindliche Schiff anzugreifen, setzte er seinen Lauf fort. Das Panterthier, so die Lunte roch, zog sich gleich nahe ans Land zurück; hielt unserm Befehlshaber die Seite vor, und machte in dieser Stellung mit den 4. Fregatten und von den Landbatterien ein entsetzliches Feuer, so über eine Stunde dauerte. Die Ströme und die Windstille, welche der Abhang des Berges verursachet, verhinderten Dom Moreno, dem Feinde näher zu kommen. Mittlerweile eilete die Schebecke, der St. Ludwig, geführt von Dom Federico Gravina, so ostwärts streifte, und das Feuer von dem St. Michel und den 4. Fregatten bemerket hatte, herzu, mußte aber das Feuer von allen Batterien aushalten. Indessen ist unsere Unternehmung, mit Verlurst von 5. Verwundeten und einiger Beschädigung in dem Tauwerke, fruchtlos abgelaufen. In der Nacht vom 26sten machte Dom Barcelo mit 2. Schlupen, die er nach einem neuen Risse bauen, und mit 24pfündnern hatte besetzen lassen, einen neuen Versuch auf das Panterthier. Bey diesen Schlupen waren zwey gleiche von Cartagena, nebst einigen andern Schiffen. Um 2. Uhr Morgens griffen sie in der halben Canonenweite das feindliche Schiff sehr lebhaft an, ohne daß das lebhafte Feuer von den Landbatterien ihnen schadete. Der Auftritt dauerte bis halb 4. Uhr, da sie sich unbeschädigt zurück begaben. Das Panterthier ist in dem Mastwerke sowohl, als in seiner Fläche ziemlich mitgenommen worden.

London, den 21. Julii.

Gestern wurde dem Lord North das Bürgerrecht von Cork in einer goldenen Schachtel überreicht, welche folgende Aufschrift führte: Dem Lord North. Unter dessen Staatsverwaltung, und durch dessen grosse Fähigkeiten diesem Königreich die Hand ungerechte nach der Grundverfassung des Staats wiedergegeben, und gewisse Handelsfreyheiten gewähret wurden, wird das Bürgerrecht von Cork als ein Tribut der Dankbarkeit für den Beschützer der Handlung, Verfechter der Freyheit, Gönner und Freund Irlands überreicht.

Es ist gestern Morgen ein Expresser von Falmouth hier angekommen, mit dem Bericht, daß noch weiter 3. Französische West-Indische Schiffe, deren Admiral Gearys Flotte sich bemeistert, allda eingelossen seyen, und 2. andere hätten die Capers von Guern-

sey aufgehoben. Diesen Morgen ward die allgemeine Sage auf der Börse, daß außer ermeldten Schiffen noch 3. von der Flotte durch 2. nacher Liverpool gehörige Capers seyen weggenommen, und glücklich zu Beaumaris aufgebracht worden. Gestern hat die Admiralität Bericht empfangen, daß die Kluge von 36. Canonen unter Commando des Capitains Waldegrave die Astree von 44. und 350. Mann nach einem 4. stündigen Gefecht erobert habe. Es wurden hiebey den Franzosen 50. Mann getödet, darunter der erste und zweyte Capitain sich befinden, und 50. verwundet. Das Schiff sanke, nachdem man kaum die Leute noch retten können. Die Kluge hatte 19. Todte; der erste Lieutenant und 21. Mann wurden verwundet. Die Fregatte Licorne kame eben dazu, wie die Astree gesunken ist. Diese Französische Fregatte ware ein ganz neues Schiff, und zum erstenmal zum Creuzen auf der See; sie wurde nach der neuen verbesserten Schiffs-Bauart gemacht, und man hat sie für eines der bestsegelnden Schiffen unter der Französischen Schiffs-Armee gehalten.

Heute diesen Morgen um 8. Uhr sind abermahl 3. Uebelthäter von der Gefangenschaft Newgate nacher Oldstreet geführet und allda nach Urtheil und Recht vom Leben zum Tod hingerichtet worden, nemlich Thomas Price und Jacob Dunn, der als Anführer das Haus des Johann Bradburg angetastet, und Benjamin Waters, welcher das Haus des Cornelius Murphy schleiffen helfen. Sie starben als bußfertige Sünder, aber Burn läugnete die That, um deren willen er sterben müßte, bis auf den letzten Augenblick seines Lebens. Ein paar Täge darauf um 10. Uhr wurden noch 2. andere an ihre Richtstätte geführet, um ihren Lohn zu empfangen. Diese Executionen wären vielleicht ein paar Stunden früher vor sich gegangen, wenn nicht die Zimmerleute, welche die Galgen aufrichten müssen, sich geirret, und selbige anstatt zu Oldstreet in Bloomsbury errichtet hätten. Es ist traurig anzumerken, daß fast in allen Quartieren der Statt solche Executionen vorgehen müssen und entsezend, die Menge der Leute zu sehen, die denselben allen beyzuwohnen pflegen; gleich als wenn diese besondere Curiosität niemal gestillet werden könnte. Wir hoffen aber die Strenge des Gesetzes werde auf die leichtsinnige Jugend eine kräftige Würkung thun.

Rochefort, den 18. Julii.

Die berühmte Fregatte, die Belle-Poule, geführt von dem Herrn von Kergarion-Coants, ist den Engländern in die Hände gerathen. Sie war mit der Aimable und dem Rossignol auf dem Streifzuge begriffen, als sie am 25sten Junii ein feindliches Schiff entdeckte. Beyde letztere wichen demselben aus, weil sie leicht fortkommen konnten. Die Belle-Poule, die nicht mehr so gute Flügel hat, fand sich dem feindlichen Feuer ausgestellt. Gegen 6. Uhr Abends focht dieselbe immer im Rückziehen biß halb 11. Uhr. Nun wurde sie von dem feindlichen Schiffe erreichet. Sie kämpfte muthig Bord gegen Bord über 2. Stunden, und ergab sich erst um 1. Uhr nach Mitternacht. Der Rossignol war ein Augenzeuge des Gefechtes, in welchem die Belle-Poule vielleicht nicht den Kürzern gezogen hätte, wenn der Mondschein dem Feinde nicht günstig gewesen wäre. Man glaubt, daß es der Monmouth, oder der Monsuch von 64. Canonen ist. Nur wünschen wir, daß der tapfere Herr von Kergarion den Ruhm überleben möge, den er sich bey diesem Vorfalle erworben hat.

Constantinopel, den 17. Junii.

Es hat sich allhier ein Zufall ereignet, der sehr üble Folgen hätte nach sich ziehen können, wenn man ihm nicht glücklicherweise vorgekommen wäre. Ein von Tangerock gekommenes Rußisches Schiff warf in dem Canale zu Bujukdere, dem Landhause des Rußisch-Kayserl. Gesandten, Herrn von Stackieff, gegenüber den Anker. Dieses Schiff führte die nämliche Flagge, welche die Kriegsschiffe aufstecken; war mit 16. Canonen und 50. Mann, theils Matrosen, theils Soldaten besetzt, welche auf die Wache zogen, wie es bey einem auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe gebräuchlich ist. Kaum hatte dieses

Schiff sich vor Anker gelegt, da bestieg der Rußische Gesandte sein Bord. Er ward unter Abfeurung der Canonen empfangen, und gleiches geschah zu zweymalen, als der Kayserl. Königl. Internuntius und seine Gemahlin, welche der Herr von Stackieff zur Besichtigung dieses Schiffes eingeladen hatte, an das Bord kamen. Dem Großherrn, dessen Lustschloß unweit Bujukdere gelegen ist, kam dieses Schiessen befremdlich vor, und fertigte jemand ab, um sich über die Ursache zu erkundigen. In Constantinopel selbst entstand ein allgemeiner Lärm über die Nachricht von der Ankunft eines bewaffneten Rußischen Schiffes in dem Canale, der sich um somehr vergrößerte, als man erfuhr, daß der Rußische Capitain auf den Fall, da ihm der Türkische Commandant die Einfahrt in den Canal strittig machen wollte, nicht nur allein das Schloß zu beschiessen gedrohet, sondern auch sich geweigert hatte, sein Schiff von dem Zolleinnehmer durchsuchen zu lassen, ungeachtet dasselbe mit Eisen und andern Kaufmannsgütern befrachtet war. Ueber dieß hatte man bemerket, daß gedachtes Schiff vormals den Türken zuständig gewesen, und ihnen im letzten Kriege abgenommen worden sey. Die Pforte, welcher alle diese Umstände hinterbracht wurden, schien die Sache zu beherzigen. Sie ließ dem Französischen Bothschafter auf der Stelle anzeigen, daß sie mit Befremdung die Ankunft eines Rußischen Kriegsschiffes in dem Canale erfahren hätte, und hoffte, er würde dem Rußischen Gesandten begreiflich machen, daß solches dem jüngsten Tractate gerade zuwider liefe, und es zuträglich seyn würde, dieses Schiff ohne einigen Aufschub abfahren zu lassen; widrigenfalls würde man sich genöthiget sehen, andere unangenehme Mittel zu ergreifen. Der Französische Bothschafter machte dem Rußischen Gesandten die Gesinnung der Pforte schriftlich bekannt. Am folgenden Tage ward in einer Conferenz zwischen dem Herrn von Stackieff und dem Reis-Effendi verabredet, daß das Schiff durchsuchet, baldmöglichst gelöschet werden, und sofort ohne Rückfracht wieder abfahren sollte. Alles dieses ist schleunigst vollstrecket, und die Irrung gänzlich beygelegt worden.

Portsmouth, den 24. Julii.

Unsere ganze Kauffahrteiflotte von Jamaica ist glücklich vor einem feindlichen Anfalle gerettet, und keines wird gemisset. Einige und 90. Segel sind gestern unter dem Geleite des Salisbury hier eingelaufen, und werden morgen weiter nach London gehen.

Nizza, den 13. Julii.

Unser Gouverneur, Herr S. Marsano, General der Cavallerie, welchem die Aufnahme der Handlung dieses angehenden Havens sehr am Herzen liegt, hat es bey Sr. Majestät dahin gebracht, daß der Weg, welcher von hier über Ceneo nach Turin führt, fahrbar gemacht werde. Man hat bereits den Anfang durch eine Anzahl Galeeren-Sclaven damit gemacht, und da man am andern Ende in Piemont zugleich den Anfang gemacht hat, um diesen entgegen zu arbeiten: so hoffet man in zwey biß drey Jahren alle Waaren von hier nach Piemont, der Lombardey und der Schweiz mit wenigen Kosten zum Vortheile gedachter Staaten transportiren zu können. Man arbeitet auch an der Erweiterung unsers jetzt noch engen Havens, und rings umher werden Gebäude angelegt, deren Eigner allerley Privilegien bekommen.

Münster, den 18. Julii.

Der hier angelangte Kayserl. Königliche Gesandte, Herr Graf von Metternich, zeigt hier den größesten Staat. Sein Gefolge besteht aus 23. Personen, und er giebt öfters herrliche Festins. Gestern gab er dem Domcapitel ein grosses Tractament, man bemerkte, daß der Preußischen und Holländischen Gesandten von Emminghaus und von Lan-

gen zugegen waren. Morgen wird vorerwähnter Herr Graf von Metternich den Landständen, und übermorgen dem Stadt-Magistrat grosse Tractamente geben. Der Preussische General von Wolfersdorf kam in der Nacht vom 15. dieses aus Hamm hier an, erhielt aber Morgens früh schon einen Courier aus Berlin, und reisete gleich wieder ab. Gestern kam auch ein Courier aus Paris hier an.

Schweiz, den 25. Julii.

Auf der gewöhnlichen Versammlung der Deputirten aller Schweizer Cantone zu Frauenfeld, hat sich ausser den Angelegenheiten der Nation nichts weiter zugetragen, was für die Ausländer von einer Wichtigkeit wäre. Allein der Eidgenossenschaft selbst muß es zu einem ganz besondern Vergnügen gereichen, daß der so hartnäckige Streit zwischen den zweyen Cantonen Zürich und Schweiz, nach so vielen fruchtlosen Versuchen, nun so viel als gänzlich beygelegt ist; denn die Documente dieses Vergleichs sollen zwischen besagten zwey Ständen nächstens ausgewechselt werden.

Hanau, den 22. Julii.

Am 17ten dieses verstarb die regierende Fürstin von Nassau-Saarbrücken, gebohrne Prinzeßin von Schwarzburg-Rudelstadt, im 30sten Jahre ihres Alters.

Kurzgefaßte Nachricht.

Vor kurzem liefen malthesische Galeern in Saragusa ein, und waren die Besatzungen der Schiffe kaum ans Land getreten, so fiengen 2. Ritter einen Zweykampf an, der sich mit dem Tode des einten endigte. Der Bischof von Saragusa hat dem Leichnam des Erstochenen das Begräbniß in geweihter Erde verfagt, und wollten ihn hierauf die übrigen Ritter nicht einmal in die Stadt bringen lassen, sondern begruben ihn mit Anstand am Ufer des Meeres.

Nachricht.

In dem von mir angekündigten Magazin für die Literar-Geschichte Bayerns, hat sich die erforderliche Anzahl Subscribenten nicht gemeldet, es unterbleibt also dessen Ausgabe.

Schrobenhausen, den 2. August 1780.

Landrichter von Speckner.

Edictal-Citation.

Ich Franz Carl von Imhoff auf Spielberg, und Oberschwambach, Reichs-Stadt-Vogt zu Augsburg ernenne und setze, hiemit von Amts- und Gerichtswegen, euch des verstorbenen Oswald Anton Mußnann gewesten allhiesigen Handelsmann sämmtlichen resp. Herren Gemein-Glaubigern und Interessenten, daß Vermög eines Samstags den 15. Julii dieß laufenden 178osten Jahrs von einem Ehrlöbl. Stadt-Gericht ergangenen Bescheids einen Termin nemlich Samstags den 29sten Julii für den ersten, und Samstag den 26. August für den zweyten, auf dritten und zwar peremptorischen Termin dergestalten, daß ein jeder, so zu des obgedacht Mußnanns Haab- und Gütern in einige Weag Sprüche und Forderung hätte, oder zu haben vermeinte auf den bestimmten Rechtstag vor mir und einem Ehrlöblichen Stadt-Gericht auf dem Rathhauß Morgens um 9. Uhr durch sich selbsten, oder seinen bevollmächtigten Anwald ad liquidandum erscheinen, seine Klage-Forderung, und Einreden gebührend für und anbringen, und der Sache bis zu endlicher Abhandlung abwarten solle; dann woferne jemand nicht also kommen und handlen würde, solle doch nichts destoweniger auf den erscheinenden Theil und Glaubiger Handlung, oder Anrufen in Sachen ergehen, und beschehen, was Recht, und dieser Stadt Gebrauch ist, auch nach Abfliessung obangesetzten peremptorischen Termin keine Klage mehr angehöret werden, sondern obbemeldten Schuldners Vermögen, und gemeine Massa von denen Forderungen denen contumaciter und gefliessen, oder auch saumseliger Weiß zu spat kommenden Glaubigern hiemit in Kraft dieser Citation und Ladung ipso facto würklich absolviret, und ledig gesprochen seyn. Darnach wisse sich männiglich zu richten. Zu Urkund dieses Briefs mit meinem zu End fürgedruckten Adelichen Insigel verfertiget, und geben den 15. Julii, als man zählt nach Christi Unsers lieben HErrn Geburt, 178osten Jahr.

Nro. 188. Montag, den 7. Auguſt. Anno 1780.

Augſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. u. ökonomiſ. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid-Hauß.

München, den 5. Auguſt.

Am 1. dieſes, Abends wurde hier das neulich angekündigte Pferderennen in Beyſein unſers Durchleuchtigſten Churfürſten, Ihrer Durchl. der verwittibten Frau Churfürſtin, und Ihro Hochfürſtl. Durchleuchten des Herrn Prinzen Wilhelm von Birkenfeld, und Sr. reizevollſten Frau Gemahlin gehalten. Voraus waren allerley kurzweilige, altherkömmliche Wettläufe zu ſehen: dann folgte das Pferderennen mit 29. Reitpferden, wovon das Graf von Preiſingſche den erſten, das Freyherr von Gumpenbergſche den 2ten, des Franz Wishen, Wirths von Zolling den 3ten, des Freyherrn von Zetwiz den 4ten, des Joſeph Iſs, Bräuers von Aichach den 5ten, und des Joſeph Schallers Metzgers zu Oberhauſen den 6ten Preiß erhielt.

Warasdin, den 20. Julii.

„ Jene 310. Emigranten, welche vor einigen Tagen in hieſiger Gegend angelangt ſind, geben keine andere Urſache ihrer Auswanderung aus dem Türkiſchen Gebiete an, als daß ſie die ſchweren Auflagen, womit ſie die Türken belegten, nicht erſchwingen konnten; und der mit ihnen gekommene Knees bethenerte, daß er allein für ſich, ſeine Familie und ſeine Gründe jährlich bey 300. Zechinen entrichten mußte. „ Es iſt wahr ſagte er, daß meine Familie aus 39. Köpfen männlichen und weiblichen Geſchlechts beſteht; allein dieſe Abgabe war dennoch aufs äuſſerſte getrieben.

„ Kurz, alle dieſe Emigranten ſtimmten darinn überein, daß die Chriſtlichen Unterthanen in der Türkey ſich niemals eines ruhigen Beſitzes des Ihrigen erfreuen können; denn nach dem Grundſatze der Türken ſoll ein unter ihrer Bothmäßigkeit ſtehender Chriſt nie ein beträchtliches Vermögen beſitzen. Hat ſich nun eine ſolche Familie durch Fleiß und Induſtrie in etwas aufgeholfen, ſo kommt der Spahi, nimmt den gröſten Theil des Vorraths an Korn, Waizen, Kukuruz und andern Lebensmitteln zu ſich, und läßt dem Eigenthümer kaum ſo viel, daß er ſammt den Seinigen das Leben durchbringen kan. „

„ Dieſe Spahi ſind bekanntlich Türkiſche Cavalleriſten, und zugleich Herren gewiſſer Gründe; wie dann das Wort Spahi in der Illyriſchen Sprache einen Grundherrn bedeutet. Dieſe ziehen zur Friedenszeit keinen Sold von der Pforte, ſondern leben von ihren kleinen Gütern, die ſie von ihren Aeltern ererbet haben. Ein Janitſchar wird von der Pforte nur in dem Fall mit einigen Bauern, oder auch mit einem Dorfe beſchenkt, wenn er ſich im Kriege beſonders hervor gethan, oder auch zur Friedenszeit irgend eine rühmliche That verrichtet hat. Iſt nun Krieg, ſo ſind die Spahi verbunden, gegen den Feind zu ziehen, wobey ſie auch 2. bis 3. oder mehrere Knechte, je nachdem ihr Vermögensſtand beſchaffen iſt, mit ſich nehmen. Das iſt die Urſache, warum die Türken im Kriege mit einer ſo zahlreichen Cavallerie erſcheinen. Aber ſie iſt doch immer nur ein Haufe Reuter ohne Ordnung, ohne Diſciplin, und ohne alle militäriſche Uebung, bloß wegen der unaehenern Menge wichtig. Unter den 310. Emigranten, die ſich alle zu der Catholiſchen Religion bekennen, be-

fand sich auch ein Priester, ein Mann von 25. Jahren, welcher die heil. Meß eben so, wie die Unsrigen, liest, nur mit dem Unterschiede, daß er dieß in der Illyrischen Sprache verrichtet.„

Aus Böhmen, den 19. Julii.

„Die schon im May beschlossene Vereinbahrung des zeitherigen Bancal-Cordons unter den Militair-Gränz-Cordon ist endlich dergestalt zu Stande gebracht, daß die guten tauglichen Subjecten des erstern auch bey jetzigem zweyten ihren bisherigen Gehalt weiter beybehalten und so unter völligem Militair-Fuß und Disciplin stehen, jedoch in Verrichtungen, was die Gefälle betrift, mit dem Bancale zu harmoniren und so hierinnen gemeinschaftlich fürzugehen haben.„

„Der neu errichtete Cordon in Böhmen bestehet in 3. Theilen. Der von der Oesterreichischen Gränze an, längst Bayern, Ober-Pfalz, Bayreuth und Sachsen gehet bis Bosenberg, und stehet unter dem Obrist, Baron von Schmiedefeld, der sein Quartier in Pilsen hat. Diesem ist ein Commando von Coburg und Zweybrück zu Pferde zugetheilt, um solches nach Gutachten bey sich auf den Flügeln und auch als Ordonanzen nach den Umständen des Dienstes zu gebrauchen. Vorhin hatte das Bancale auch Berittene, die ebenfalls abgegangen und was davon geblieben ist, dienet nun zu Fuß.„

„Der zweyte Cordon gehet von Bosenberg längst Sachsen und der Lausitz bis Hohen-Elbe, unter dem Major Phisowsky, der sein Quartier in Ausche, bey Leitmeritz hat. Diesem ist auch ein Commando von Wurmser Husaren zugetheilt, die nämlichen Verrichtungen zu thun.„

„Der dritte erstrecket sich längst den Riesen-Gebürgen an Schlesien und der Grafschaft Glatz bis Krülich, unter Commando des Obrist, Grafen Grüne, der sein Quartier in Königsgrätz hat und in dem letzten Krieg einst Brigadier und auch Interims-Commandant allda war. Diesem ist ein Commando von den Carabiniers-Chevaux Legers Division zugetheilet. An diesen Cordon stößet links bey Krülich der Mährisch und Schlesische an, gehet eines Theils längst der Grafschaft Glatz und Preussisch Schlesien, hat andern Theils Pohlen und Ungarn vor sich, und dann längst der Gränze bis an Unter-Oesterreich durch Mähren, etwan 10. oder 12. Meilen von Wien. Diesen Cordon commandieret der besonders wegen Habelschwerdt bekannte Obristlieutenant Du Verger, und hat derselbe 2. Commando zu Pferd für Mähren und Kayserl. Schlesien von den Chevaux Legers Regimentern Kayser und Löwenstein, die in Mähren stehen und eines von Esterhazy Husaren in Schlesien.„

„Hinter allen diesen Cordons kommt ein zweyter von denen in den Ländern liegenden dritten Bataillons in doppelter Anzahl der Köpfe gegen erstern zu stehen, solchen zu unterstüzen und damit sowohl auf Pascherey als Desertion, Emigranten, als sonsten verdächtige Leute zu sehen und somit die Gränze sicher zu stellen.„

Venedig, den 11. Julii.

Hier ist alles in gröster Bestürzung über die fast tägliche Verhaftnehmung einiger Nobili, um so mehr, da man erst jüngst öffentlich durch einen Herold verkündigen ließ, das sich niemand unterstehen sollte, laut über das zur Stunde noch dem Publicum zu verbergende rechtliche Verfahren zu murren, oder sich in Briefen dawider zu äussern, bey Todesstrafe. Was mit dem Pisani, und seinem Mitgefangenen geschehen ist, weißt keine Menschenseel; man wirds auch so bald nicht erfragen können, nachdem man hier so wenig Lärms zu machen pfleget, wenn man je einen grossen Staatsverbrecher aus der Welt schaffen will.

Aus dem Brandenburgischen, den 25. Julii.

Der Oesterreichische General, Fürst Ligne, hat mit seinem Sohne verschiedenemal bey Sr. Majestät auf Sans Souci zu Potsdam gespeißt, und ist allemal mit Königl. Equipage abgeholt

worden. Es hat ihm sollen eine Ehren-Wache gegeben werden; allein, er hat solche nicht angenommen. In Berlin hat Er während seines Aufenthalts zwey Mann Schildwache gehabt, die Er auch bey seiner Abreise reichlich beschenkt hat. Se. Excellenz der Gouverneur von Rammin hat ihn sehr magnifique tractirt. Er hat zu Berlin alle Wachtparaden besehen, und ist von da nach Petersburg gegangen.

Paris, den 23. Julii.

Der Admiral Geary wird sich besonders über den Royal Louis wundern, denn so ein schönes Schiff ist gewiß sonst nirgends in der Welt. Es ist zu 120. Canonen gebohrt, führt aber 128, dann man hat 8. auf die Verdecke gethan. Die untere Batterie bestehet aus 48. Pfündern von Erzt, und die Höhe vom Kiel bis an das obe ste Verdeck, ist 56. Schuh, seine Vordertheils Flagge enthält 500 Städe Etamine, und zu seinen Segeln sind über 12000. Städe Segeltuch erfordert worden; es werden in allem 1806. Mann darauf seyn, welches ungefehr die Population von 10. Dörfern ausmacht. Le Terrible, la Bretagne und le Languedoc sind eben so ungeheure Massen, welche, da sie von Leuten voller Muth geführt sind, alles zerschmettern werden, wohin sie treffen werden, wenn es darum zu thun seyn wird den stolzen und unerschrocknen Engländern, die Herrschaft der Meere streitig zu machen.

Zerschiedene Berichte melden einen Unfall für England; der fast verschwundene Ritter Ternay soll seine 6000. Mann Franzosen auf Hallifax ausgesetzt und dieses Platzes, in dem nur 600. Mann gelegen, ohne Schwerdstreich sich bemeistert haben.

London, den 25. Julii.

Der Erzbischoff von Canterbury brachte im Parlement so dringende Gründe an, nichts an der zu Gunsten der zur Römischen Kirche sich bekennenden ehmals ergangenen Toleranz-Acten dermalen abzuändern, daß die zu einigen Abänderungen vorgeschlagene Bill verworfen, und es bey dem was das Parlament vorhin erkannt hat, und zum Vorwand des Aufstands gebraucht worden, dennoch gelassen worden. In allen Gotteshäusern der Catholischen ist eine sehr schöne Ermahnung an alle Gemeindsgenossen gelesen worden, wir wollen nur den Schluß hier einrücken, von welchem auf das übrige geschlossen werden kan.

„ Endlich seyd immer eingedenk, daß „ alldieweil ihr euren Berufsarbeiten „ obliegt, welches die christliche Klug„ heit gebiet, ihr zugleich an euerm „ Heil arbeitet, welches aber durch „ Müßiggehen oder Meuterey ohnmög„ lich geschehen kan, und daß das Wohl„ gefallen der weltlichen Macht unter „ welcher ihr lebt, euch eine Versiche„ rung des Wohlgefallens der höchsten „ Macht wird, welchen den Himmel „ beherrschet. „

Catharina und Joseph die Grossen.

Nachdem wir uns vorgenommen haben, alle denkwürdigen Begebenheiten bey der Zusammenkunft beyder Kayserlichen Majestäten zu sammeln, und in unsern Blättern für die Nachkunft aufzubewahren; so deucht uns jeder Zug, woraus Großmuth, und Herablassung leuchtet, eines Monuments würdig zu seyn. Als Catharina die Grosse (wir legen Ihr diesen Beyname bey, ob Sie schon denselben durch Ihre Staaten, wie bekannt, aus fürstlicher Großmüthigkeit untersagen ließ, und glauben eben darum, daß Sie denselben um so mehr ganz verdienet, je weniger Sie danach lüstern ist) von Smolensko abreisete, hatte Sie die höchste Gnade, folgendes von eigner Hand niedergeschriebenes Briefchen dem General-Statthalter dieses Gouvernements Fürst Repnin beym Abschiede Selbst in die Hände zu drücken:

Knäs Nicolai Wasiljewitsch.

„ Nachdem Ich bey Fortsetzung meiner Reise durch die Statthalter-

„ Smolensko allenthalben eine recht
„ gute Einrichtung, und Beweise, wie
„ sehr man auf die Erfüllung Meiner
„ Vorschriften bedacht war, angetrof-
„ fen, und von Seite des Adelstandes
„ die lebhaftesten Merkmale eines werk-
„ thätigen, bestrebsamen Eifers wahr-
„ genommen habe, so kan Ich nicht
„ umhin, Ihnen Meine ganze Zufrie-
„ denheit und Genehmhaltung hierüber
„ zu verstehen zu geben: Sie haben die-
„ selbe allen Soldaten und Bürgerva-
„ sollen zu eröffnen, besonders aber dem
„ Gouvernementsanführer des Adels,
„ und dessen ganzem Corps, mit Ver-
„ sicherung, daß Ich nicht ablassen wer-
„ de, Mir die Ausbreitung seines Wohls
„ und die Befestigung dessen dauerhaf-
„ ter Zufrieden heit angelegen seyn zu las-
„ sen. Uebrigens bin Ich ihre Wohl-
„ wollende „

An der Dwina, den 17. Junii, 1780.

Catharina.

Leben und Character des Lords Georg Gordon.

„ Lord Georg Gordon ist der dritte Sohn Weiland Cosmus Georg, Herzogs von Gordon von Lady Catharine Gordon, Tochter des Herzogs William von Aberdeen. Er wurde in London um das Jahr 1748. gebohren, und gieng nach den Erziehungs-Jahren fruh in See-Dienste. Von seiner Kindheit an war er wegen seiner fröhlichen Gemüthsart bekannt, und jederzeit, was man einen guten Compagnon nennet. Er zeigte nicht den unternehmenden Geist, der schon den Knaben unter seinen Gefährten unterscheidend nachhero den Helden unter Männern macht. Sein Genie war bloß gesellschaftlich; er war spaßhaft, immer guter Laune, wodurch er die Liebe aller seiner Cameraden sich erwarb; und sein Temperament war eine Mischung von solchen Eigenschaften, die jemand ehender liebenswürdig als groß, eher glücklich als berühmt machen. Diese gute Gemüths-Art zeiget sich schon in seinen Mienen, und er besitzt ein so reiches Maaß von dieser annehmlichen Tugend, daß man ihn nie in einem Augenblick von Lebhaftigkeit oder Fröhlichkeit solche einem boshaften Spaße aufopfern, oder aber dieselbe hintansetzen sehen, um seinen Witz spielen zu lassen. Sein ganzes Leben hindurch war er von ausserordentlicher Munterkeit, sich denjenigen angenehm zu machen, mit welchen er umgieng. Seine Person kommt ihm darinnen sehr zu statten. In seinen Minen hat er etwas sanftes, und besitzt ein so offenes Wesen, so viel Leutseliges, daß ihm das Zutrauen und die Achtung eines jeden, der ihn sieht, gewinnet. Und diese Mine betrüget auch nicht. Die Eigenschaften seines Herzens bestättigen den Eindruck, den sein Ansehen macht, und nie zählte ein Mann mehr Freunde und weniger Feinde als Lord Georg. „

„ Ein merkwürdiges Beyspiel dieses Glücks sah man bey der Letztern allgemeinen Parlamentswahl. Zwey Jahre vor der Wahlzeit hatte er zu Inverneßhire, in Schottland, sich in der Absicht niedergelassen, um sich als Candidat oder Mitwerber um die Parlamentsstelle für die Grafschaft gegen den General Fraser aufzuwerfen. Er wandte diese zwey Jahre dazu an, sich in die Gemüther einzuschmeicheln, und war so glücklich hierinnen, daß er ohne alle Beyhülfe von Bestechung, sich die Mehrheit der Stimmen versicherte. Er besuchte jeden Theil des Landes und insonderheit die Inseln. Er spielte auf dem Dudelsack, und die Violine bey denen, die Musik liebten. Er sprach die Landessprache, und trug die Nationaltracht eines jeden Ortes. Den jungen Ladies machte er den Hof, und den alten hörte er mit gröster Geduld zu, wenn sie von ihrer Familie oder Stammbaume sprachen; und um diesem glücklichen Erfolg die Crone aufzusetzen, gab er dem Adel zu Inverneß einen Ball, wozu er nicht nur invitirte, sondern auch Jung und Alt aus jedem Winkel des Landes wirklich selbst herbey brachte. Er miethete zu solchem Ende ein Schiff, und brachte aus der Insel Sky die schöne Familie der Macleods, die aus 15. jungen Ladies bestund, die der Stolz und die Bewunderung von Nord-Schottland waren. „

(Die Fortsetzung folgt.)

Nro. 189. Dienstag, den 8. August. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 2. August.

Montags, den 31. vorigen Monats, Vormittags erhoben sich Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät in Begleitung des Durchl. Erzherzogs Maximilian, Großmeister des hohen deutschen Ordens, und der Durchl. Erzherzoginen Mattä Anna und Elisabeth Königl. Hoheiten, von Schönbrunn herein in die Kirche des Heil. Benedictinerordens U. L. Frauen von Montserat, vor dem Schottenthor allhier, und wohnten allda dem von den beyden löbl. Kayserl. Königl. Regimentern Deutschmeisten und Carl Lothringen, angeordneten Exequien für ihren hohen Chef weil. Sr. Königl. Hoheit Herrn Carl Alexander Herzog zu Lothringen und Baar ꝛc. andächtigst bey, und kehrten sodann wieder nach Schönbrunn zurück.

Den 19. Brach. betraf das im V. U. M. B. nächst Kirchberg am Wagram liegende Dorf Ottenthal das Unglück, daß bey einem über eine Stunde angehaltenen Donnerwetter ein Wolkenbruch sich über dieses Ort verbreitete, und fast augenblicklich nicht nur das ganze Dorf überschwemmte, sondern auch alle Häuser bis auf sieben darnieder riß, zerstückte, fortführte, und überschlämmte, so daß die arme Leute mit genauer Noth ihr Leben retten konnten. Ihr Vieh ist meistens ersoffen, von ihren Gerächschaften war es nicht möglich das mindeste zu retten, sie hatten nichts als was sie am Leibe trugen, alle Bäume waren verwüstet, die Keller voll Wasser, die Fässer zerstoßten sich, und verlohren den Wein. 49. Häuser mit vielen Inleutwohnungen lagen darnieder, Kinder und Eltern, sammt dem Gesinde befanden sich ohne Speiß, Trank und Kleidung unter freyem Himmel, mußten dabey zusehen, wie die Wuth des Wassers die auf dem Felde gebunden gestandene Garben samt den auf den Bergen in schönsten Flor sich befundenen Weinstöcken mit sich fortriß, ohne selbes aufhalten zu können. Wann die angränzenden Nachbaren ihnen nicht zu Hilfe kommen wären, hätten die meisten im Elende und Armuth verschmachten müssen. Nun fanden sich dannoch christlich-mitleidige Herzen, welche ihnen mit dem nöthwendigsten an Handen giengen, damit sie sich in etwas erholen konnten, allein bis nunzu sieht es erbärmlich um sie aus, und werden noch lange der Beyhilfe bedürfen, bis sie nur unter Dach kommen, und gleichsam neu hauszuhalten anzufangen vermögen.

Paris, den 24. Julii.

Man behauptet noch immer, daß sich die Escadre des Spanischen Admirals, D. Solano, mit dem Herrn von Guichen zu Martinique am 4ten Junii vereinigt habe, und daß diese Nachricht durch das Schiff Brillant nach Lisabon an Commodore Johnstone überbracht worden; allein, es ist zuverläßig, daß der Hof noch keine directe Briefe, welche diese wichtige Nachricht bestätigen, erhalten hat. General Rodney soll sich am 4ten Junii noch zu Barbados befunden haben; der Graf von Guichen soll aber schon den 3ten des gedachten Monats wieder in See gegangen seyn.

Was Jamaica angehet, so leben ihrer viele der Ueberzeugung, diese Insel werde zur Stunde wenigstens berennet seyn, und daß es ihro eine Unmöglichkeit seyn würde, nur 3. Wochen lang einen Widerstand zu thun. Wenn diese Insel an die Spanier sich ergeben muß, so sind gewiß die unschuldigen Engländische

Einwohner zu bedauren, dann es ist vorläufig so viel als beschlossen, daß alle Habseligkeiten, liegende Güter, Häuser, Niederlagen der Schwarzen kurz alles confiscirt werden soll, nach dem Beyspiel, wie es ehemahlen Cromwell gemacht, oder auf seinen Befehl gethan worden ist, da die Engländer dieser schönen Insel sich bemächtiget haben. Diese Betrachtung dürfte Wunder der Tapferkeit zeugen, um dieses Unglück zu verhüten, dann denen Engländern ist gewißlich nicht wenig daran gelegen, die Insel zu erhalten, indem sie der Nation alle Jahre bey 2. Millionen Pfund Sterling einträgt.

Aus Lisabon ist Nachricht eingegangen, daß der Portugiesische Hof Bedenken getragen, dem von Rußland vorgeschlagenen Neutralitätsplan beyzutreten.

London, den 25. Julii.

Am Freytag ist das Königl. Schiff die Klapperschlange gerade vom Admiral Rodney aus Westindien hier angelangt, und hat folgende Nachrichten mitgebracht: Am 17. Junius erhielt Rodney in Barbados den Bericht, daß die Spanische Flotte sich nähere, er lief sogleich mit 22. Linienschiffen nebst Fregatten aus, sahe auch die Spanier, welche aber durch einen starken Windstoß von ihm getrennt wurden; eben um diese Zeit lief Graf Guichen mit 18. Linienschiffen von Martinique aus, vereinigte sich mit den Spaniern, und gieng mit dieser vereinigten Macht nach der Prinz Ruprechts Bucht auf Dominica, woselbst er am 21. Junius noch vor Anker lag, ohne einen Mann ausgeschifft zu haben, daher man glauben will, daß die Feinde ein wichtiges Unternehmen auszuführen gedenken. Die Spanier haben auf ihrer langen Reise nur 2. Transportschiffe verlohren, die unsern Capern in die Hände gefallen sind. Rodney selbst gieng am 21. Junii wieder nach Barbados zurück, von wo er diese Nachrichten überschickt hat, und woselbst Commodore Walsingham immer noch nicht angekommen war, aber täglich erwartet wurde; indessen ist das Kriegsschiff Russel von 64. Canonen mit 400. frischen Recruten aus Newyork zum Admiral Rodney gestossen, und versichert dieser Admiral in seinem Briefe, „er werde, des überlegenen Feindes ohngeachtet, Westindien schützen, und es seinerseits an nichts ermangeln lassen, um dem Feind Abbruch zu thun, und für die brittische Flagge frische Lorbeern einzusammeln.„

Haag, den 25. Julii.

Letztern Freytag haben die nach Petersburg ernannte 2. ausserordentliche Gesandte sich bey Ihro Hochmögenden beurlaubt, und Dero letzte Befehle empfangen, und werden morgen mit anbrechendem Tag nach ihrer Bestimmung abreisen. Auch ist letztern Freytag ein von dem zu London residierenden Russischen Gesandten nach Petersburg abgeschickter Courier eiligst hier durchgegangen; an den Engländischen Hof solle das gleiche Ansuchen wie an Holland wegen der Rußischen Schiffe geschehen seyn, und folgender Ausdruck dasselbe beschlossen haben: Rußland habe England immer freundlich begegnet, werde auch ihm auf die gleiche freundschaftl. Art begegnen wie es im Krieg mit der Türkey seine so kräftige Beystand genossen, ein Ausdruck, welcher glauben macht England habe von der armierten Neutralität nicht viel zu befürchten, und der obbemeldte Courier bringt ebenfalls das freundschaftliche Ja nach Petersburg, daß Englands Gesinnungen gegen Rußland noch immer die gleiche seyen.

Petersburg, den 3. Julii.

Der vornehme Reisende, Herr Graf von Falkenstein, welcher bereits verschiedene hiesige öffentliche Anstalten besehen hat, beehrte Mittwochs, als den 1sten dieses, Vormittags nach 11. Uhr, auch die hiesige Academie der Wissenschaften mit Dero Besuch. Auf der Kayserlichen Kunstkammer wurde derselbe von Sr. Excellenz, dem Herrn Director der Academie, und von denjenigen Mitgliedern der Academie empfangen, denen aufgetragen war, die merkwürdigsten Sachen in der Kunstkammer vorzuzeigen. Der Hr. Graf nahm alles mit besonderer Aufmerksamkeit in Augenschein, und wurde darauf von dem Herrn Director

in die Academische Versammlung eingeführt, wo Se. Excellenz die Ehre hatten, dem Hr. Grafen ein Verzeichniß von den Mitgliedern der Academie und von ihren Beschäftigungen, desgleichen von den Abhandlungen, die man an demselbigen Tage vorzulesen hatte, zu überreichen. Die Abhandlungen waren: „ 1) „ Gedanken über eine zwischen Rußland „ und Deutschland auf der Donau und „ dem Schwarzen Meere zu eröffnende „ Handlung, von dem Herrn Profes„ sor Güldenstädt; 2) Reflexions sur les anciens travaux des mines de Siberie, et sur leur rapport avec ceux de Hongrie, qui se distinguent des travaux romaines, von dem Herrn Professor Pallas; „ 3) Bemerkungen über das Nor„ dische Gebürge in Vergleichung mit „ den übrigen Granit-Ketten, von dem Herrn Professor Laxmann. Der Herr Director stellte bey dieser Gelegenheit dem Hr. Grafen alle Academisten und Adjuncten vor; und nachdem der Hr. Graf aus dem Saale der Academischen Versammlung in die neueingerichtete Physicalische Cammer eingetreten ware, würdigte Derselbe seiner Aufmerksamkeit die Experimenten, welche man mit einer grossen Electrisirmaschine anstellte. Endlich besah der Hr. Graf verschiedene Departements bey der Academie, desgleichen die Buch- und Kupfer Druckerey. In dem Münzcabinet sahe Derselbe unter andern auch die Medaillen, so auf merkwürdigste Epochen der Historie Sr. Majestät des glorreich regierenden Kaysers des Heiligen Römischen Reichs, Joseph des II. gepräget worden, und geruhete dabey die von dem Herrn Director präsentirte Academische goldne Medaille nebst einer kleinen Schaumünze, so wie auch nachhero in der Bibliothek eine Sammlung aller Reisebeschreibungen im Russischen Reich, und in dem Geographischen Departement eine Sammlung aller Charten, Kupferstiche und Planen, die bey der Academie gestochen und gedruckt worden, anzunehmen. Unter andern Charten wurde dem Hrn. Grafen auch eine bey der Academie neugestochene Charte Seiner Reise von Wien nach Petersburg präsentirt, die der Hr. Graf Seiner Aufmerksamkeit würdigte, und dabey auf verschiedene Oerter des Russischen Reichs zeigte, die noch zu bereisen wären. Zu den Kupferstichen waren auch 2. bey der Academie neugestochene Portraits des Hr. Grafen von Falkenstein beygefügt. Endlich verließ der Herr Graf die Academie schon nach 2. Uhr Nachmittags.

Warschau, den 19. Julii.

Man hatte festiglich davor gehalten, daß Ihro Majestät der König mit Ihro Röm. Kayserl. Königl. Majestät entweder dahier in unserer Residenzstadt, oder aber wenigstens in Cracau eine Unterredung pflegen würden; alleine dieser Monarch hat seine Reise durch hiesige Gegenden dergestalt beschleuniget, daß an keine Conferenz mehr gedacht wurde, indeme Allerhöchstderselbe längstens bis den 6ten künftigen Augustmonats in Wien einzutreffen gedenket.

Erst vor einigen Tägen ist das herrliche und recht Königliche Lusthauß, eine halbe Meile von hiesiger Stadt gelegen, zum vollkommensten Vergnügen des Königs, endlich gar fertig worden; Derselbe hat auch sogleich in dem Garten sothanen Schlosses offene Tafel gegeben, und die Lustbarkeit hat 3. ganzer Täge gedauert. Die Böden dieses Sommerpallsts sind alle mit dem feinesten schwarz und weissen Marmor belegt, und die herrlichen Kunststücke der Bildergallerin, die von den berühmtesten Mahlern in Florenz verfertigt worden sind, werden für unschätzbar gehalten. Der König hat auf dieses Lustgebäu, woran mehr als 200. Arbeitsleute und geschickte Künstler viele Jahre lang gearbeitet haben, über 30. Millionen verwendet. Dieses Gebäu ist alles nach dem Plan des Königlichen Pallasts in Versailles eingerichtet, und nach selbem Geschmack verfertiget. Täglich halten 250. Ulanen darinn die Leibwache, und werden alle 24. Stunden von ihren Cammeraden aus der Stadt abgelöset. Gestern hat der Großfeldherr von Lithauen, Graf Oginski, in einem grossen Saal dieses Pallast mit dem König zu speisen die Ehre gehabt. Dieser Herr beschleunigte seine Herreise, um noch

vor Eröffnung der Dietinen oder kleinen Landtäge, welche mit dem 15. August ihren Anfang nehmen, hier zu seyn; gleich nach Verfliessung sechs Wochen, und zwar Montags nach dem St. Michaelisfest, folglich den 2. Octobris wird zu Haltung des grossen allgemeinen Reichstags geschritten werden.

Gedachter Crongroßfeldherr kam mit einem überaus grossen Gefolge hieher; er führet gemeiniglich jenen grossen Säbel des gewesten Generals Arenseb an der Seite, den die Perser (wie man aus der Geschichte weißt) in vorigem Jahrhundert denen Mogolischen Truppen in einem Treffen abgenommen, und der in der Folge durch ein Ungefähr in Rußische Hände gerathen, von einem deren Officiere er ihn vorigen Jahrs zum Präsent empfangen hatte. Auf der Klinge dieses Säbels ist der Name des damalig Mogolischen Regenten in goldenen Arabischen Buchstaben sehr künstlich eingestochen zu lesen.

Der Litthauische Großschatzmeister von Tyzenhauß ist völlig in die Königliche Ungnade verfallen, da er zuvor einer der vornehmsten Lieblinge gewesen ist. Er selbsten ist es, der seine beyden Secretairs zu Bialistock hatte arretiren lassen, weil diese ihm seine geheime Correspondenz und Register fortgeschleppt hatten, des Willens, alle Heimlichkeiten ihres Herrn dadurch offenbar zu machen. Nun geht hier die Rede, daß Tyzenhauß sich um seiner geführten Verwaltung halber zu verantworten vor das dazu bestimmte Obere Gericht allhier persönlich citirt werden solle.

Mit Briefen aus Mohilow vernimmt man, daß mit sechs von jenen eingezogenen Räubern, die den Graf Potocki bestohlen hatten, bereits die Execution vorgenommen worden sey; drey davon empfiengen zu ihrer Belohnung die Knut, woran der eine, der ein Polack war, den folgenden Tag den Geist aufgab; und die übrigen drey wurden aufgehängt, jenem aber, der der geängsteten Gräfin wirklich den bloßen Mordstahl auf die Brust gesetzt hatte, wurde zuvor die Hand abgehauen.

Gestern ist die Frau Gräfin von Borch, Cron-Großcanzlerin von Pohlen, welche die Rußische Kayserin nach Mohilow zu begleiten die Ehre gehabt hatte, mit gnädigster Erlaubniß dieser Monarchin, bey der sie zugleich den Titel als Obristhofmeisterin führet, von Petersburg hieher zurückgekommen, um einige Familiengeschäffte in Ordnung zu bringen. Unter andern herrlichen Geschenken, damit diese Dame von der Kayserin begnadiget worden war, hatte sie auch ein Bouquet mit den reichesten Diamanten empfangen, dessen Werth auf 60000. Rubels geschätzet wird. Die übrige Pohlnische Damen, die die Reise nach Mohilow mitmachten, sind gleichfalls alle recht Kayserlich beschenkt worden, und werden alle am Hofe der Monarchin mit einem jährlichen Gehalte Zeit Lebens verbleiben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Louden hat man zu Amsterdam die unangenehme Nachricht erhalten, daß auf den 1sten dieses zum Verkauf der 6. Holländische Schiffe, die der Commodore Fielding weggenommen, geschritten werden solle. Der Lord Stormond soll zwar den Grafen von Welderen versichert haben, daß man künftig die Flagge der Republik respectiren, auch ihre Handlung und Schifffahrt, in so ferne denen Feinden Englands keine Contrebande zugeführet wird, respectiren werde. Dennoch vernimmt man, daß die Brittischen Freybeuter abermals 4. Holländische Schiffe weggenommen, und daß dieselben für gute Prisen erkläret worden.

Günzburg, den 5. August.

Heute ist die hiesige 141. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

5. 82. 32. 11. 63.

Die nächste 18. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar, den 12. dieses Monats August, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nro. 190. Mittwoch, den 9. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Constantinopel, den 26. Junii.

Am 8ten dieses sind Briefe aus Bombay d. d. 15. März hier angelangt, welche folgendes melden: Die Armee der Engländischen Compagnie unter Befehl des Generals Goddard hat alle Plätze von Suratte bis Amadabad, auch am 15. Februar die Residenzstadt Guzarat mit stürmender Hand, und Verlust von 100. Mann erobert. Bey seinem Zurückzug war General Goddard nur wenig Meilen von der Maratten Armee entfernt, deren Generals Friedens-Vorschläge gethan, und bereits 2. vornehme gefangene Engländer, die sie bey sich führten, freywillig ausgeliefert haben. Die Pestseuche setzt uns heuer in die äusserste Furcht, die nicht nur hier, sondern auch anderwärts, besonders in Smirna, so stark wüthet, daß daselbst, um nicht sämmtliche Einwohner zu verlieren, sich mehr dann 20,000. Menschen von dieser Stadt weggeflüchtet haben. Sie verbreitet sich auch schon unter alle Nationen ohne Ausnahme in hiesiger Hauptstadt und in den angränzenden Städten über den Canal, daß also jene, die ihrer Geschäfte wegen nicht auf das Land entweichen können, sich, für dem Uebel so viel möglich zu retten, in ihre Häuser versperren, wodurch aller Handel und Wandel gesperret ist, und folglich üble Folgen besorgen läßt.

Aus Italien, den 24. Julii.

Ein Dominicaner, Antonio Minasi, hat die Kunst erfunden, aus den Fasern der Americanischen Aloe eine Art von dickem Tuch zu Wand- und Fußtapeten zu weben, die man a Fresco und mit Oehlfarbe bemahlen kan, und die dem Mottenfrasse nicht ausgesetzt sind. Es werden viele davon nach Venedig geschickt, und es leben jetzt viele Menschen zu Neapel von dieser Arbeit. Die Biegsamkeit und Weiße der Fasern wird durch Seiffenwasser befördert; und wenn die Arbeit bunt seyn soll, so müssen sie rob gefärbt werden.

Bordeaux, den 21. Julii.

Wir vermutheten den Grafen von Estaing wenig in unserer Nähe, als die Nachricht einlief, daß er in dem strengsten Incognito unweit Belin, einem 8. Stunden von hier entlegenen Dorfe, mit seinem Wagen umgeworfen sey. Bey diesem Zufalle wollte er eilends zum Schlage herausspringen, hatte aber das Unglück, daß er sich die Haut von den Augbraunen bis hinter die Hirnschale aufriß. Er ward sogleich nach Belin zurückgeführt, wo ihm zur Ader gelassen, und die Wunde verbunden wurde. Gestern, um 11. Uhr Morgens, ist er mit dem Feldscheerer, der die erste Verbindung aufgelegt hat, aufgebrochen. Er soll sich zween Tage zu Bayonne aufhalten, und man zweifelt keines-

wegs, er sey auf dem Wege begriffen, das Commando von der vereinigten Spanischen und Französischen Schiffsarmee, die wirklich von Cadix ausgelaufen seyn soll, zu übernehmen. Nur hoffen wir, die grosse Hitze und sonstige Beschwernisse auf einer so weiten Reise werden seiner baldigen Wiederherstellung nicht hinderlich seyn.

London, den 25. Julii.

Am Sonnabend früh wurden die beyden Hauptaufrührer King und Gray vor Graf Mansfields Hause aufgehängt. Diese Unglücklichen waren beyde noch nicht viel über 20. Jahre, aber jede Gelegenheit, viel Unheil anzurichten, war ihnen willkommen, ohngeachtet King einen hölzernen Fuß hatte, und Gray auf Krücken gieng. Ihrer Profession nach waren sie Miethswagen-Pferdewärter, welches gemeiniglich hier die ruchlosesten Leute sind. Als ihnen der Strick schon um den Hals war, bemerkten die Scheriffs erst, daß sie dem Mansfieldschen Hause den Rücken zuwandten, der Karren mußte also umwenden, damit sie auch noch sterbend die Ursach ihres Todes vor Augen hätten. Mit ihnen sollte ein schönes junges Mädchen (Letitia Holland, welche während des Brandes im Mansfieldschen Hause gestohlen hatte) ebenfalls aufgehängt werden, diese erhielt aber nach ausgestandener Todesangst Gnade.

Copenhagen, den 25. Julii.

Was man auch von dem Neutralitätssystem der Nordischen Höfe in den auswärtigen Zeitungen lieset, und von einem Congreß, wohin dieselben ihre Gesandten absenden werden, wozu man auch den Königl. Dänischen Hof rechnet, so erfähret man doch von der Gesinnung unserer Regierung in Hinsicht dieser Sache nichts. Bey dem Genuß eines stolzen Friedens sind wir auch dieserwegen unbekümmert; da wir gewiß versichert sind, daß unser allergnädigster Monarch zur Beschützung der Handlung Dero getreuen Unterthanen die besten Mittel vorkehren, und die Dänische Flagge schon in Respect zu erhalten wissen wird.

Aus dem Craichgau, den 2. August.

Die Ernde ist überaus schön, und der Landmann hat in vielen Jahren keine so trockne Ernde gehabt, als dieses Jahr. Es wird eine Frucht eingeheimset, die 10. Jahre lang aufgespeichert werden kan.

Cöln, den 3. August.

Da Se. Churfürstl. Gnaden, unser Hochwürdigster Erzbischof, Sich entschlossen haben, einen Coadjutor zu Höchstdero Erzstifte anzuverlangen; so ist, auf Höchstdero gnädigstes Anschreiben, solches von einem Hochwürdigen Erzdomcapitel erwogen und genehmigt worden. Zu diesem bevorstehenden Wahlgeschäfte sind bereits am Montage, den 31sten Julii um 8. Uhr Abends, Se. Excellenz, der Kayserl. Königl. geheime Rath und bevollmächtigte Minister an den Churhöfen zu Mainz, Trier, Bonn und dem Westphälischen Kreise, Herr Graf von Metternich-Winneburg und Beilstein, als Kayserl. Commissarius unter Abfeuerung der Canonen allhier angekommen, und in dem Cölnischen Hofe abgestiegen. Am folgenden Tage wurde Sr. Excellenz von einer feyerlichen Deputation aus dem Mittel des Hochedel. und Hochweisen Raths das Bewillkommungscompliment, so wie von Einem Hochwürd. hohen Domcapitel abgestattet. Es war bereits vor diesem Hofe eine Grenadierwache aufgezogen.

Gestern hielten Se. Excellenz, der Kayserl. Herr Commissarius, unter Vortretung mehrerer Hofbedienten und Ihres zahlreichen Haußhofstaates, Dero feyerliche Auffahrt in einem prächtigen Churfürstl. 6spännigen Gallawagen, welchem noch ein zweyter folgte, nach der Erzhohendomkirche, wo Hochdieselbe an dem Hauptthore von den Herren De-

putirten Eines Hochwürdigen Domcapitels empfangen, in das Capitelhauß geführt, und nach vollbrachtem mündlichen Antrage auf gleiche Art zurück begleitet wurden. Dem Vernehmen nach hat Ein Hochwürdiges Domcapitel die Wahl auf Montag, den 7ten, anberaumt, welche, nach dem allgemeinen Wunsche, auf Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Maximilian, nunmehrigen Hoch- und Deutschmeister, ausfallen wird, wozu sowohl zu Bonn aus eigenem Churfürstl. Befehle, als auch hier mehrere Feyerlichkeiten zubereitet werden.

Brachmonats ist von den Spaniern und Engländern bey Gibraltar heftig aufeinander gefeuert worden. Don Barcelo machte zugleich die ersten Versuche seiner schwimmenden Batterien, und erwählte einige Engländische in der Bucht vor Anker gelegene Schiffe zum Gegenstande, auf die er 24pfündige Kugeln abschoß, und dergestalt mit diesem Feuer anhielt, daß alle mögliche Engländische Schiff und Landbatterien ihn nicht haben zum Schweigen bringen können.

Kurzgefaßte Nachricht.

Gegen Ende des verflicherten Abschieds-Schreiben des Pfarrer Wasers an seinen Vater aus dem Gefängniß, Zürich, vom 27. May. 1780.

Mein herzlich geliebter! Ach! von mir dennoch viel und hochbeleidigter, innigst betrübter, darf ich es noch zu sagen wagen? Mein Vater!

Ja euere Güte erlaubt mir Unglücklichen dieses. Ihr selbst, theuerster Vater, seyd mir auch in meinem Elende mit eurer Liebe und herzlichen Sorgfalt vorkommen, und habt mir einen Brief voll Zärtlichkeit in mein Gefängniß geschickt. Ach! was muß es euer Herz gekostet haben, diese Zeilen zu entwerfen. Meinem Herzen ist es jetzt, obgleich meine Augen von Thränen überfliessen, Freude, daß mir die Gnade ertheilt worden ist, noch an euch zu schreiben, und meinen letzten Abschied von euch nehmen zu können! Wozu soll ich diese Gnade, und die kostbare Augenblicke, die mir dazu gegeben sind, gebrauchen! Etwan zum klagen? ach, das hieße sie mißbrauchen; ich hätte zwar viel Ursach über meine Sünden und Thorheit zu klagen, das thue ich auch Tag und Nacht gegen Gott, und alsdann empfinde ich Trost und Erleichterung in meiner Seele. Euch mit Klagen eure Betrübniß noch gröſſer zu machen, wäre eine Beleidigung. Ich will also vorderst bey euch, lieber Vater, demüthigst um Verzeihung bitten, und das um so viel freudiger, weil ich dieselbe nicht blos hoffen, sondern mir nach eurer gütigen Verheissung gewiß versprechen kan. Kein Vater hat seinen Sohn mehr geliebet als ihr, bester, theuerster Vater mich euren unglücklichen Sohn lieb gehabt habt; wenige Väter wären im Stand gewesen, ihren Kindern so viel Gutes zu thun, als ihr mir die ganze Zeit meines Lebens, und insonderheit in den sieben letzten Jahren gethan habt, und doch, ach! GOtt vergeb es mir, so wie ihr, liebster Vater, es mir schon zum voraus von ganzem Herzen vergeben habt. Kein Sohn hat seinen Vater in gröſſeres Herzenleid gestürzt, ihm so viel Angst und Sorge gemacht, ihn so sehr betrübt und beleidigt, wie ich Unglücklicher gethan habe, und doch wollt ihr mir verzeihen, und ihr habt mir schon verziehen. Ach! GOtt erhalte euch in dieser Gesinnung! Er, der GOtt alles Trostes und aller Barmherzigkeit, erquicke euch dafür in eurem Kummer, mit der Stärke seines Geistes, und mit himmlisch vollkommnem Trost. Vielleicht kan ich noch, da ich euch sonst mit nichts trösten kan, auch in meiner Schwachheit noch etwas darzu beytragen, wann ich euch berichte; daß GOtt Lob, mein Leibs und Seelenzustand durch des Erbarmenden Gnade in guten Umständen sey. Die Kraft der heiligen Religion Jesu, die ich durch eure gütige Vorsorge von Jugend auf gelernet, und auch ehemals mit voller Zustimmung meines Herzens gepredigt, die ich auch GOtt Lob, der vielen Abwege und Verirrungen meines Lebens ungeachtet, nie ganz aus den Augen gelassen, wohl aber leider in der Hitze meiner Leidenschaft, und nach meiner feurigen, leb-

haften, unruhigen nur allzusehr geschäftigten Gemüthart, vor ihren heiligen Geboten in Hitze vorbey gelauffen bin, äussert auch jetzt ihre Frucht in meiner Seele. Von der weisen und gütigen Vorsehung meines GOttes überzeugt, trage ich die Folgen meiner Thorheit und meines Unglücks nicht nur geduldig, sondern finde sie mir recht heilsam in dem an sich selbst traurigen Kerker, darinn ich eingeschlossen bin, und an den harten Fesseln, die mich fest halten, hab ich schon so viel Gutes, das ich theils noch nicht gewußt, theils nicht behörig empfunden habe, gelernt, als ich bey keinem noch so eifrig und lang fortgesetzten Studiren, und auf keiner hohen Schule hätte lernen können. Wahr ist indessen, daß ich in unruhigen Augenblicken etwann Tiefen in der Göttlichen Vorsehung zu bemerken vermeine, und es nicht ganz verstehe, wie GOtt mich geführt. Sagt aber der Laim auch zum Töpfer: warum hast du mich also gemacht? Dieses Leben auf Erden ist ja nur ein Augenblick, nur der Anfang des wahren und eigentlichen Lebens der Christen, zu welchem sie durch die Güte GOttes erschaffen, und durch Jesum Christum geheiliget und erlöset sind. Nicht mehr eine ganze völlige Woche, so bin ich, willS GOtt, vollendet, wann nemlich, wie ich schon längst gewiß vermuthet habe, mein GOtt und Schöpfer, in dessen Hand die Zahl meiner Tage steht, meinen Ausgang von hier beschlossen hat. Dieses stelle ich auch der Leitung GOttes so vollkommen anheim, daß ich darüber nur niemals die geringste Unruhe empfinde, und also GOtt weder um mein Leben noch um die Beschleunigung meines Todes bitte, sondern ihm, der mich von Ewigkeit geliebet hat, und besser als ich selbst weiß, was mir und den Meinigen, und dem Ganzen, damit ich wie ein Glied an einer Ketten, mit dem andern in Verbindung stehe, nützet, der mir auch unzählige Proben seiner Treu und Erbarmung gegeben hat, mit vollkommener Gelassenheit, ja und mit Freuden anheim stelle. Was mich, lieber Vater! ja nicht wenig, doch GOtt Lob, auch nicht mit heydnischer Bekümmerniß kränket, ist die natürliche, die billige Sorge für meine arme hinterlassene, ach! ich darf nicht mehr sagen meine, so fest sie auch noch an mein Herz gewachsen ist, ach! die gute Frau, wie unglück ich ist sie durch mein Unglück geworden, sie, die gewiß Gott, der aller Menschen Herzen kennt, weißt es, um ihrer Tugend und Frömmigkeit willen, wenn Gott Gnadenlohn auf Erden austheilte, ein besser Schicksal verdienet hätte. Ach! lieber Vater! um Gottes willen schenket alle die Liebe, die ihr zu mir Unwürdigen getragen habt, ihr, sie verdient es viel besser, als ich, und meine liebe erbarmungswürdige Kinder. Ach! die sind ja auch eure Kinder. Mein Unglück hat einen groſſen Theil ihres zeitlichen Glücks zerstöhrt; Gottes Segen, dem ich sie empfehle, kan und wird es, wann sie in seiner Furcht zu wandeln, und vor ihm, was recht ist, zu thun sich befleissen werden, wieder aufbauen.

(Der Beschluß folgt.)

Es ist bey hieruntenstehenden Ort sowohl durch auswärtige Correspondenten, als auch mündliche Erzählungen anderwärts her sicher zu vernehmen gewesen, daß allhier ein solch ansteckend gefährliche und resp. contagiöse Krankheit grassirte, woran sehr viele und der Menge Leut theils verstorben, theils täglich versterbeten, und hierdurch andere angesteckt wurden, so, daß sich Fremde nicht einmal hieher zu reisen getrauten. Gleichwie aber dieser Lärmen in der That allerdings ungegründet, und allhier ein (Gott zum Dank) rein und gesunder Luft, und keineswegs ansteckend, oder gefährliche Krankheiten, wie gesagt, obhanden sind. Also auch will man es dem gesammt vielgeehrtem Publico, oder dem es sonst zu wissen nöthig, hiemit von Obrigkeitswegen in offentlichen Zeitungen, zu dem Ende kund gemacht haben, daß, wenn dieser ungegründete Lärmen, und Ausprengungen noch etwa da und dort existirten, solchen einiger Glauben nicht beygemessen werden solle, um so weniger, als der Ungrund aus diesem offenbar erhellet, da Se. Durchlaucht Pfalzgraf von Birkenfeld nebst seiner Durchlauchtigsten Frauen Gemahlin vorgestern wieder von München hieher retourniert, und ferners mit Höchstdero Hofstab, wie anvor, allhier residiert. Actum, den 2ten August, 1780.

Magistrat der
Churfürstl. Hauptstadt Landshut
in Niederbayern.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 5. August.

Se. Majestät der Kayser werden längst bis Hälfte dieses Monats hier eintreffen, und dann bald darauf, wie bereits hier das Gerücht geht, nach Spa ins Bad reisen, um mit Sr. Schwedischen Majestät Unterredung zu pflegen. Hier werden auf die Rückkunft Sr. Majestät prächtige Festins veranstaltet. Der Stadtmagistrat wird auf Befehl Sr. Majestät des Kaysers verschiedene alte Gebäude in hiesiger Haupt- und Residenzstadt abreissen, und zur Verschönerung der Strassen neu aufbauen lassen. Die Kosten hiezu werden auf einige 100,000. fl. geschätzet.

Dieser Tägen langte Se. Excellenz Königl. auch Kayserl. Königl. Herr Generalfeldmarschall, und Bannus Croatiä, Graf von Nadasdy allhier an, und hatte bereits die allerhöchste Gnade, bey den Kayserl. Herrschaften seine unterthänigste Aufwartung zu machen. Den 3ten dieses, geruheten Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät früh um 9. Uhr, in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten des Durchl. Erzherzogs Maximilian, und der beyden Durchl. Erzherzoginen Maria Anna, und Elisabeth, sich nach der hiesigen Hauptnormalschule bey St. Anna zu erheben, um der Prüfung jener 31. Unterofficiere und Gemeinen beyzuwohnen, welche seit dem 21. Hornung dieses Jahrs bis Ende Heumonat in besagter Schule, nach der für die Kayserl. Königl. Staaten vorgeschriebenen Lehrart, in der Absicht sind unterwiesen worden, um in den Casarmen und Standquartieren der Regimenter des niederösterreichischen Generalcommando zur Unterweisung der Soldatenkinder als Lehrer gebraucht zu werden. Allerhöchstdieselben wurden an dem Portal des Schulgebäudes von Sr. Hochfürstl. Gnaden, dem in Niederöst. commandirenden Herrn General Fürsten Carl von Lichtenstein, und von Sr. Excellenz dem Herrn Vicestatthalter Grafen von Herberstein, Präses der Schulcommission empfangen, sodann unter Vortretung der sämmtlichen Glieder dieser Commission nach dem grossen zu dieser Handlung bequem eingerichteten, und schicklich ausgezierten Prüfungssaal begleitet, wo bereits Se. Excellenzien die beyden Herren Feldmarschälle Grafen von Nadasdy, und Haddick, sämmtliche anwesende Herren Generals, alle Herren Stabs- und viele andere Officiere der hier in Garnison liegenden Regimenter, und verschiedene Standespersonen, versammelt waren.

Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr General-Feldzeugmeister, Graf von Guasco, Gouverneur zu Ostende in Niederland, haben nach einer ausgestandenen langwierigen Krankheit und empfangenen heiligen Sacramenten, im 66. Jahr Dero Alters, den 30. Heumonat Abends um 7. Uhr, zu Prag das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschet.

München, den 9. August.

Am 2ten dieses sind Ihre Durchlauchten der Herr Prinz Wilhelm von Birkenfeld und Dessen Frau Gemahlin von hier nach Ihrer Residenzstadt Landshut zurückgereiset.

Von der Isar, den 2ten dieses. Gestern hatte ein Flos, welcher nach Wien bestimmet war, unweit Abach zwey Meilen unterhalb Landshut das Unglück,

aus Jahrläßigkeit der Flösser, an der dortigen Brücke zu scheitern, obgleich die Durchfahrt schon auf etliche 100. Schritte kennbar, und überhaupt ganz ungefährlich ist. Durch die gewaltsame Brellung, und Erschütterung des Joches wurden im Augenblicke die grossen Endsbäume auf der Brücke los, und stürzten sammt der Schutte herunter. 3. Personen, nämlich ein Rosarzt, ein Kupferschmid, und ein Flosknecht wurden davon erschlagen, und eine Person in das Wasser hinaus geschleudert, die man aber noch nicht gefunden hat. Die Uebrigen hat der Fleiß der nahen Schiffer gerettet, ob sie schon sehr beschädiget waren. Der Schade an Kaufmanns-Waaren, die sich auf dem Flosse befanden, wird auf 2. bis 3000. fl. geschätzet. Die dortige Frau Gräfin des Orts verwittibte Gräfin von Seibolstorf gebohrne Freyfrau von Hack hat den Unglücklichen nichts von ihrer, ohnehin sonst jedermann bekannten Gnade ermangeln lassen, wie dann auch die beyden überhaupt recht menschenfreundlich denkenden Herren, der dortige Herr Beneficiat des Schlosses, und der Hofmarkt Herr Kogler mit Namen, und der Herr Verwalter des Ortes, Herr Mayer, den Unglücklichen mit aller Liebe an die Hand gegangen sind. So Menschenfreunde verdienen alles Andenken.

Regenesburg, den 6. August.

Zum Andenken des den 29 Jun. 1780. zu Ende gegangenen 6ten Jahrhunderts der Ueberkunft Bayerns an das Hauß Wittelsbach hat Herr Bachmann Pfalzzweybrückischer erster Archivarius, Betrachtungen über die Grundfeste des Durchlauchtigsten Hauses Pfalz-Bayern ꝛc., durch den Druck bekannt werden lassen. Diese Schrift wird hier sehr geschätzt, und wird zur Erläuterung der Bayerischen Geschichte und Staatsrechts unentbehrlich.

Spaa, den 1. August.

Niemand erinnert sich hiesigen Orts jemals glänzender, als gegenwärtig, hier sehen zu haben, da die Gegenwart eines gesellschaftlichen und liebenswürdigen Monarchen denselbigen so ungemein verherrlichet. Am 29. abgewichenen Monats Abends um 5. Uhr ist auch Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, die Frau Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth, unter dem Namen einer Gräfin von Hohenzollern, mit einem sehr zahlreichen Gefolge allhier angekommen. Als Sie den folgenden Tag in dem Vauxhall das Frühstück einnahm, fanden sich der Herr Graf von Haga ebenfalls darin ein, ohne sich jedoch mit der Fürstin zu unterhalten. Erst nach Mittag erhoben Sie sich zu Ihr in ihren Gasthof, worauf Sie ihren Gegenbesuch abstattete. Abends begaben sich beyde hohe Gäste in das Schauspiel, und unterhielten sich beständig miteinander indem ihre Logen nahe beysammen waren. Der Deserteur wurde vorgestellet. Als Courchemin die Arie sang: le Roi passoit . . . und an die Worte kam: vive le Roi . . . war eine allgemeine Bewegung, und Händeklatschen unter den Zuschauern und aller Augen waren auf den Königlichen Grafen gerichtet, welcher bey allem strengsten Incognito die unsichtbar auf seinem Haupte schimmernde Krone nicht verbergen konnte. Nach geendigtem Schauspiele versammelten sich alle Curgäste in dem Gesellschaftssale, woselbst der Fürst von Nassau-Weilburg und der Prinz von Hessen-Rheinfels, welcher in Königl. Französischen Kriegsdiensten stehet, Sr. Majestät sich vorstellen liessen, und ersterer Höchstdenselben ein Schreiben einhändigte. Wir hoffen diesen höchsten Gast bis gegen Ende dieses Monats hier zu behalten, wornach Sie durch Holland in Dero Staaten zurück zu kehren entschlossen seyn sollen. Gestern Abends ist die Frau Herzogin von Ahremberg auch hier eingetroffen, und morgen wird der Herzog von Chartres erwartet.

Paris, den 30. Julii.

Man hat Nachricht, das das Linienschiff Invincible, so im gegenwärtigen Kriege noch nicht gedient hat; mit andern von Brest ausgelaufenen Kriegsschiffen glücklich, und ohne von den Engländern gesehen worden zu seyn,

in Cadix einzelaufen sey, und durch neutrale Schiffe erfahren wir, daß auf den Inseln Jersey und Guernsey 8000. Engländer stehen, die zu einer Expedition gegen Cancale bey St. Malo bestimmt seyn sollen. Endlich ist die Reform des Königl. Hofstaats wirklich zu Stande gekommen, und versichert man, sie sey bereits am verwichenen Sonnabend vom König unterzeichnet worden. 500. Beamte sind verabschiedet, und diejenigen, die bisher bey Hofe ihren Tisch hatten, speisen mit Anfang des August, wo sie wollen, und bekommen Geld dafür. Die Königlichen Prinzessinen Mesdames erhalten vom König jährlich 600. tausend Liver, und bestreiten den Aufwand für ihre Tafeln selbst.

Vor wenig Tägen sind 7. oder 8. Parlementsadvocaten von Grenoble hier angekommen, welche sich bey Hof darüber beschweren wollen, daß gedachtes Parlement einem ihrer Mitbrüder unrechtmäßiger Weise den Zutritt und Dienst untersaget habe; ihre Pflicht erfordere, dessen Ehre zu vertheidigen, und ihre ganze Mitgenossenschaft sey entschlossen, mit ihren Amtsverrichtungen völlig inne zu halten, bis sie befriediget seyen.

London, den 28. Julii.

Gestern sind 3. Aufrührer gehenkt worden, davon einer ein Jude, Samuel Salomons, war, der vor einigen Jahren ein angesehener Kaufmann zu Smyrna in Asien gewesen, und grosse Handlung nach Holland und andern Europäischen Ländern getrieben. Er war im Niederreißen und Verbrennen eines Hauses mit beschäftiget gewesen. Nach den vom Coroner und den Aufsehern der Hospitäler eingelieferten Verzeichnissen, welche der Rath von London einzuliefern verordnet hatte, belauft sich die Anzahl der in den letzten Tumulten Getödteten und Verwundeten bey weitem nicht so hoch, als sie in einer Liste, welche dem Lord Amhe st soll überliefert worden seyn, angegeben wird. In gedachter Liste werden 285. Getödtete und 173. Verwundete, also in allem 458. gerechnet. Es weiset sich nun aus, daß die Zahl Getödteter und Verwundeter sich auf 206, höchstens 250. belaufe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In dem letztern Gefecht zwischen der Französischen Fregatte Capricieuse und den Engländischen La Prudente und Licorne haben die Franzosen abermals gezeigt, was sie in diesem Kriege schon so oft bewiesen, daß sie den Britten an Muthe zur See nichts nachgeben. Ohngeachtet die Capricieuse allein gegen zwey zu fechten hatte, so blieb der Ausgang des Gefechts doch lange unentschieden, bis die Französische Fregatte, nachdem ihr erster und 2ter Capitain im Treffen geblieben, und sie an 100. Tode und Verwundete hatte, endlich so übel zugerichtet war, daß sie sinken wollte. Monsieur de Cherval, der das Schiff zuletzt commandirte, ließ die Französische Flagge nicht ehender herab nehmen, als biß das Schiff schon 5. Faden Wasser im untersten Raume hatte.

Aus einem Holländischen Blatt erhält man die Nachricht, daß nicht nur die Besatzung zu Minden, sondern auch alle in Westphalen liegende Preußische Regimenter Befehl erhalten haben, auf die erste Ordre sich marschfertig zu halten. Wohin aber der Marsch gehen werde, ist noch sehr dunkel.

Die Kayserl. Königl. Academie der Wissenschaften zu Brüssel hat für das Jahr 1781. eine Preismünze von 25. Ducaten für die beste Lobrede auf weiland Se. Königl. Hoheit Herr Herzog Carl von Lothringen gesetzet. Die Schrift muß in Französischer Sprache abgefasset seyn, im Lesen nicht über eine halbe Stunde dauern, und noch vor dem 16ten Brachmonat 1781. an den beständigen Secretär der Academie Herrn des Roches abgesandt werden.

Beschluß des gestern angefangenen Abschieds-Schreibens des Pfarrer Wasers an seinen Vater aus dem Gefängniß.

GOtt lege dasjenige, was er meinem Leben auf Erden nach aller menschlichen Vermuthung abschneidet, euren Lebensjahren zu. Er gebe euch, liebster Vater, die Gesundheit meiner Jugend, und die Stärke meines besten Alters; den Schaden, den euch mein Unglück zugefüget hat, ersetze er euch mit seinem besten Segen, und lasse euch ein Werkzeug zu tugendhafter und glücklicher Auferziehung meiner Kinder seyn. Noch einmal, lieber Vater! und diese Stimme erschalle in euren Ohren und gehe euch tief zu Herzen, so oft euch meiner Kinder liebe Mutter um eine Gefälligkeit, um Rath und Hilfe anspricht, um GOttes willen entziehet eure Liebe, eure Barmherzigkeit, euer Mitleiden der guten Frau niemals. Nächst GOtt bin ich niemanden so viel, wie der gütigen erbarmenswürdigen Frau schuldig, sie habe ich am meisten betrübt, gegen sie bin ich, doch der Allwissende weißt es, daß es aus den besten aber fehlgeschlagenen Absichten geschehen ist, der allerungerechteste Mensch gewesen, und ich müßte ungerecht seyn, wann ich nur nach dem Rath meiner Freunde einige wahrscheinliche Hofnungen zu dem oder diesem Glück machen, und die ganze Zeit, in deren ich ohne Beruf und Verdienst war, nicht Hungers sterben wollte, ach! darum um GOttes willen, lieber Vater, laßt es der lieben erbarmungswürdigen Frau, so lang euch GOttes Güte am Leben erhält, und so viel auch, ohne gegen meine andere Geschwisterte ungerecht zu seyn, möglich seyn wird, an nichts fehlen. Und die lieben Geschwisterte, ach! auch diese sind von mir vielfältig, und um GOttes willen um Verzeihung gebeten, auch ihre Barmherzigkeit flehe ich für die Meinige an, von ihnen nehm ich mit dem gerührtesten Herzen Abschied, GOtt segne sie und die Ihren, und ihr späteste Nachkömmlinge mit seinem besten Segen. Lieber Vater! ich hatte vormals gehoffet, mein ältester Knab Heinrich könnte mit der Zeit eure Pfisterey bekommen. Wenn das nun nach den sich mit mir so unglücklich abgeänderten Umständen nicht mehr möglich ist, so würde vielleicht Herr Schwager Morf zu erbitten seyn, ihn anzunehmen und zu seiner Profession zu ziehen; doch das bleibt eurem und anderer verständiger Leute Gutachten heimgestellt. GOtt gebe nur zu dem abfassenden Entschluß seinen Segen. Wann Salomon studieren wollte, so soll er, wann man nicht bey zunehmenden Jahren gar ausserordentliche Gaaben, und eine besondere Neigung, ein Geistlicher zu werden, bey ihm verspürt, nicht in diesen Stand treten, der, man mag ihn von welcher Seite man will ansehen, so gar gefährlich ist. Niemals wenigstens soll er dazu auch nur auf die geringste Weise gezwungen werden. Möchte es GOtt gefallen, daß mein liebes Töchterlein bey seiner lieben Mama ihm zum Heil und ihr zum Trost könnte auferzogen werden! Doch hierüber kan ich, wills GOtt, einen Vorschlag und Wunsch äussern, wann ich nächster Tagen an die gute Frau selbst zu schreiben, und auch mit dieser Pflicht eine Last von meinem Herzen zu wälzen, gewürdiget werde, und dazu die gnädige Erlaubniß, welche ich von dem Chorherrn T*** für mich dringendlichst auszuwirken, erbeten habe, von MgHhn. erlangen werde. Und jetzt, lieber Vater, ach! so lang ich lebe, muß ich euch beschwerlich fallen. Herr Ustery hat mir in meinem Gefängniß mit einem bessern Bette und Speiß und Trank viel Gutes gethan, ich bitte ihm dafür von euch auch eine Wiedervergeltung aus. Heute habt ihr mir Simmeln geschickt, dafür danke herzlich. Und ist mein letzter Abschied, GOtt sey mit euch, und lasse mich dereinst euer Angesicht mit Freuden in der seeligen Ewigkeit sehen! Alle meine Anverwandten und Freunde seyn von mir herzlich gegrüßt, hab ich jemand auf die oder diese Weise beleidigt, der verzeihe es mir um GOttes willen! Betet, lieber Vater, und fordert auch alle diejenigen, die euch und mich lieben, zum Gebett auf für euren zwar noch eine kurze Zeit, nach dem Willen GOttes, im Fleisch unglücklichen, aber an der Seel von GOtt getrösteten, und bald allem Leid ganz entronnenen Sohn!

J. H. W.

Nro. 192. Freytag, den 11. August. Anno 1780.

lugspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
ür Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Petersburg, den 11. Julii.

Ein Bericht aus J kutzk in Sibe-
n vom 23. May enthält folgendes:
Der so längst gewünschte Handel
t China ist nun wieder völlig er-
fnet. Der 10te dieses war der
erkwürdige Tag, welcher den Rus-
schen Unterthanen eine so reiche
uelle des Glücks darbothy. Wir
rdanken diese Gü e, nebst der un-
müdeten Sorg'alt und den weisen
Befehlen unserer huldreichesten, für
ihre entferntesten Unterthanen eben
, wie für die nahen, wachenden
Monarchin, den guten und vortreff-
chen Vorkehrungen des Herrn Gou-
erneurs von Kiziichka, der gewußt
at, alle bisherige Irrungen und
waige Streitigkeiten beyzulegen
nd aus dem Wege zu räumen.
Auch wimmelt es schon in der Gränz-
tadt Kiächta an den neuischen Kauf-
euten, die einen Ueberfluß von allen
möglichen Waaren, theils auf ein-
gen tausend Cameelen, theils auch
auf so vielen Fuhren dahin gebracht
haben, und nun schon fleißig mit den
unsrigen tauschen, und für die Zu-
kunft wichtige Accorde schliessen.„

Aus Holland, den 3 August.

Von Lisabon erhalten wir die Nachricht, daß das Engländische Kriegsschiff the Romney die Französische Fregatte l'Artois dorthin gebracht habe. Ueber das haben sie noch bekommen das Französische Paquetboot l'Arlequin, auf welchem sich Depeschen für den Herrn von Guichen befanden, ingleichem l'Eulalie von Bourdeaux, la Fleur de Mer von Martinique, das Spanische Schiff la Nostra Signora della Concettione, und das Americanische Schiff l'Aurore, so nach Guadeloupe bestimmet ware.

Capitain O. Knosses, der von Hamburg und zuletzt von St. Hübes, wo er aufgebracht gewesen, zu Cadix angekommen ist, meldet, er habe auf seiner Fahrt sowohl Americanische, als Französische und Spanische Caper an Bord gehabt, deren keiner ihm einiges Leid zugefüget habe, von 3. bis 4. Engländischen Capern aber sey er gräulich gemishandelt worden; denn da sie nichts in den Papieren gefunden, hätten sie verschiedene Fässer und Kisten aufgebrochen, und Säcke mit Weizen zerschnitten, auch ein Paar Leinewand-Kisten geöfnet, welche sie, nebst einigem Gelde des Schiffsvolks mitgenommen; sie hätten das meiste Getränke ausgeleeret; andere hätten alles, sogar die Löffel des Kochs geraubet, hätten Leinewand und Kleider auf dem Verdecke herum gestreuet, und wären mit den Füssen darauf herum gesprungen, auch hätten sie ihm einige von seinen Leuten genommen, und ihm dagegen 7. meistens betrunkene Kerle gesendet, die den Schiffer mit Hieben und Pistolen in die Kajüte gejagt, ihn

daselbst bewache, und das Schiff zu St. Hübes aufgebracht hätten, welches aber durch die Wachsamkeit seiner Correspondenten, mit Bezahlung der Kosten bald wieder entlassen sey; seine fehlenden Leute aber wären auf dem Caperschiffe geblieben.

Amsterdam, den 29. Julii.

Jedermann weiß schon, wie einige Holländische Schiffe in England behandelt worden sind, und noch behandelt werden. Die Behandlung, welche sie zu Lisabon von den Engländischen Kriegsschiffen und Capern erdulden müssen, verdient gleichfalls bekannt gemacht zu werden. „Das Schiff de Jonge Reeltje, Capitain Age Obbes, ist zu Faro aufgebracht worden. Der Caper macht Anspruch auf dessen Ladung, weil sie an Ordre abgeladen, und das Connoissement unterzeichnet ist, ehe die Befrachtung, oder Chartepartie gemacht worden, weswegen er die in Tauwerk bestehende Ladung löschen, öffentlich verkaufen, und dem Schiffer die Fracht bezahlen will. Der Holländische Consul zu Lisabon hat darauf zu seinen Correspondenten und an den Vice-Consul die nöthige Warnung ergehen lassen, den Schiffer, wenn solches zur Vollziehung gebracht würde, mit den nöthigen Protesten und Caution für allen Schaden, nach Anweisung des Admiralitäts-Gerichts in England, zu versehen, als an welches sich die Eigner, um die Ladung zu reclamiren, wenden müssen. In Ansehung der Forderung des Engländischen Vice-Consuls, daß die Schiffer der aufgebrachten Schiffe vor ihm eine Erklärung über die ihm zu dem Ende von der Admiralität aufgegebenen Puncte thun sollen, sind dieselben, um allem Verzuge vorzubeugen, dahin übereinkommen, daß sie mit der Protestation nichts von ihrem Rechte zu verliehren, und daß es in Beyseyn des Holländischen Vice-Consuls geschehen solle. Ungeachtet des vortheilhaften durch den Justiz Conservator der Holländischen Nation zum Besten der Ladungen von 3. Schiffen de Prouw Maria Alette, de Zeelust, und de Pieter und Jacob abgegebenen Mandements, welche Ladungen zum öffentlichen Verkaufe angeschlagen waren, ist solches gleichwohl durch die Herren Mayne und Compagnie zur Ausführung gebracht, und die Güter sind durch sie geliefert und verschiffet worden. Jedermann wundert sich über eine solche Handlung der Engländer, da keine Verurtheilung ergangen ist, da die Papiere in ihren Händen, und die Schiffe zu ihrer Disposition hier liegen bleiben, welches zum grossen Nachtheile der Interessenten gereichen muß, da die Schiffe von den Würmern zerfressen werden. Der Rußisch-Kayserl. Gesandte sieht diese Behandlung mit Unwillen an, da er sich angelegen seyn läßt, die freye Fahrt für alle neutrale Mächte zu bewirken, so sucht er den Portugiesischen Hof gleichfalls zum Beytritte zu bewegen, befindet aber, daß er, daß er, obgleich die Anerbiethungen seines Hofes nicht allein von den andern neutralen, sondern auch selbst von den kriegenden Mächten günstig aufgenommen worden sind, seine Absicht nur mit gröster Schwierigkeit erreichen werde, deßwegen er dann sobald als möglich eine combinirte Escadre zur Beschützung der neutralen Fahrt auf der Portugiesische Küste zu sehen wünschte.

Paris, den 30. Julii.

Am 26ten Junii hat die Flamme das an dem Fuß der Pyrenäischen Gebürge in dem Thal von Arbouse gelegene Dorf Jarvielle, in die Asche gelegt. Es bestunde aus 23. Häuser, einer Kirche und 62. Scheuern. Das Feuer brach in der Wohnung des Pfarrers aus; die Flamme verbreitete sich um so schleuniger, da ein heftiger Wind dieselbe nach dem Dorf trieb und alle Hilfe vergeblich machte; vier Personen kamen dabey um ihr Leben, und 9. wurden mehr oder weniger verletzet. Die Anzahl der unglücklichen Opfer würde ohne die Herzhaftigkeit zweyer Hausväter, noch ansehnlicher gewesen seyn, einer davon trotzte dem Tod, um seinen Sohn zu retten, der andere stürzte sich mit dem seinigen dem Fenster herunter. Von dem ganzen Dorf blieb nur ein halbes Haus, das Sanctuarium der Kirche

und zwey Scheuern stehen. Der unglückliche Pfarrer konnte dieses Unglück nicht überleben; als er sahe, wie die Flammen die an das seinige anstossende Häuser ergriff, schrie er: „Das Dorf ist verlohren, mein Hauß ist die Ursach davon; man leiste den andern Hilfe und lasse das meinige brennen, und so gab er seinen Geist auf.„ Der Intendant der Provinz hat sich beeifert denen Verwundeten Arzneyen und denen Abgebrandten Beyhilfe zu ihrem Unterhalt und zur Wiederaufbauung ihrer Häuser zu leisten. Das Capitul St. Bertrand hat das seinige mit dazu beygetragen, und die übrigen Gemeinden des Thals von Arboust sind diesem so löblichen Beyspiel gefolget.

Aus Thüringen, den 3. August.

Vorgestern gegen Mittag hatte die Schwartzburgisch-Rudolstädtische Stadt, Stadt-Ilm, das beklagenswürdige Schicksal, von einer schleunigst um sich greifenden Feuersbrunst beynahe gänzlich in die Asche gelegt zu werden. Das Schloß, Vorwerk, von welchem zwar noch ein Theil, aber sehr verwüstet, stehen geblieben, Rathhauß, Kirche, benebst 2. bis dritthalb hundert Häuser ohne Scheuern und Ställe, sind durch die Flammen verzehret worden.

Abschieds-Schreiben des Pfarrer Wasers an seine Frau aus dem Gefängniß in Zürich.

Theureste, liebste, erbarmenswürdigste, in tiefstem Kummer und Herzeleid versunkene, ach! nicht mehr meine Frau!

Mein Unglück hat mich eures Besitzes unwürdig gemacht; Euer Herkommen und Stand erlauben euch nicht mehr nach dem Namen eines so Elenden, in die äusserste Schande vor den Augen der Welt Heruntergestürzten zu nennen: Reisset darum, ach! ich bitte euch um Gottes willen, euer Herz, das zärtliche, für mich immer so sehr bekümmerte Herz, mit dem ihr mir noch jetzt so ergeben seyd, von mir los: Vergesset eines unglücklichen Mannes, bey dem ihr, wenn er schon noch länger auf Erden zu bleiben hätte, dennoch nicht mehr, wenigstens nicht mehr eurem Stand gemäß leben könntet. Lange genug hat euer Elend in den 14. Jahren unsers Ehestands gewähret, und eine vielfältige Erfahrung euch gelehret, daß ich euch, so sehr es auch mein Herz wünschte, nicht glücklich machen könnte. Vielmehr muß ich es voll Wehmuth Gott klagen, und und es demüthig bey euch abbitten, daß ich euch so sehr unglücklich gemacht habe. Die Vorsehung ließ mich in den Hungerjahren A. 1771. und darnach an einem Kirchendienst arbeiten, wobey ich, um meinem und eurem Herzen Raum zu machen, nicht wenig mit den armen Leuten aufopferte. Wir hofften auf Gott, aber Gott, der mehr als einen Segen hat, wollte uns nicht irdischen Segen geben. Kaum war die unglückliche Zeit der Theurung vorbey, als ich meinen Pfarrdienst verlohr, und seither habe ich mit der ganzen Haußhaltung, die von meinem lieben Vater empfangene Gutthaten ausgenommen, nur blos aus dem Capital eures väter- und mütterlichen Erbguts gelebt, und also dasselbe gröstentheils aufgezehrt; wozu dann freylich, ach leider! meine ungezähmte Begierde zum Vielwissen, und die manchen unglücklichen, übel angewendeten und verderblich ausgefallenen Versuche, euch und mich mit unsern armen Kindern vom Verderben zu retten, nicht wenig beytragen. Auf Erden ist also euer Glück, und das letzter! durch meine Thorheit zerstöret. Ach verzeyhet, verzeyhet mir um Gottes willen! Sehet nicht auf die gegenwärtige unglückliche Umstände, sondern bedenket des weisen Gottes Vorsehung; bedenket meine Schwachheit, und daß meine besten Absichten nicht besser ausgefallen sind, leget mir nicht die ganze Schuld zu. Gott hat nicht nur einen Segen, und den bessern theilet er nicht nach den äussern Glücksumständen, vollkommen aber und in überfliessendem Maaß erst in der zukünftigen Welt aus. Liebet ihr mich noch, und wie könnt ich nach so vielen Proben, die ihr mir selbst in meinem gröstem Unglücke von eurer Liebe und Mitleiden gegeben habt, daran zweifeln; so wischet eure Thränen von euren Augen

ab, und verwandelt eure Seufzer und euer ängstliches Bemühen um die Erhaltung meines irdischen Lebens zu brünstige Gebethe zu Gott, daß er sich meiner erbarme, und mir bald, bald, nach überstandenem Leiden des Todes, zu dem herrlichen Erbe des Segens durch JEsum Christum verhelfe. Ich schreibe euch gleichsam von der Pforte der Ewigkeit, an denen mich das Irdische nicht viel mehr rühret; aus der Nachbarschaft des Todes, wo alle Sorge und Bemühung eines Christen, nur auf die Reinigung des Herzens und Gewissens, auf herzliche Bereuung der Sünden, und brünstiges Gebeth und Flehen nach Gnade und Erbarmung Gottes in Christo JEsu gerichtet seyn solle. Ach liebe, theureste, richtet hierauf euer Gebeth für mich, daß der himmlische Vater, der ja nicht den Tod des Sünders, sondern seine Bekehrung und Seligkeit will, das in mir angefangene gute Werk herrlich vollende! vielleicht, wer weißt, erbarmet sich die ewige Liebe auch euer bald, und ehe ihr es meynet, nimmt sie euch aus einer Welt, die euch so sehr gekreuzigt seyn muß, in seine ewige Hütten auf, woselbst ich euer als ein Erlöster und Begnadigter JEsu Christi mit Freuden erwarte. Um dieser grossen Hoffnung willen bitte ich euch, setzet doch um Gottes willen eurer grossen Traurigkeit Schranken, vergesset soviel euch möglich ist, die kurze Zeit, als ihr noch hier seyd, das was hinter euch ist, und strebet nach dem, das da vornen ist, nach dem vorgelegten Kleinod der himmlischen Berufung. Sehet nach dem Sichtbaren, das euch nur Schröcken, Angst, Kummer und Unmuth macht, vorbey, und richtet eure Augen auf das Unsichtbare und Ewige, wo kein Leid, Geschrey noch Schmerzen mehr ist; wo Gott selbst die Thränen von den Augen seiner Bekümmerten abwischt, und Freud und Wonne für Traurigkeit austheilet. Daß ihr noch lebet, dünket mich, nach eurer mir bekannten Gemüthsart, ein Wunder, zum wenigsten ist es mir ein Beweiß der grossen Güte Gottes, der in den Schwachen mächtig ist, und niemand über Vermögen läßt versucht werden.

(Der Beschluß folgt.)

Edictal-Citation.

Nachdeme der abgesetzte hiesige Burgermeister Johann Joseph Berchtel weder jenen Antheil Kosten, welchen derselbe als meist schuldiger wegen bey Besetzung des hiesigen Schuldienstes bezeigt sträflicher Widersetzlichkeit vermög Allerhöchst Kayser. Königl. Landesfürstlicher Entschliessung d. d. 26. May abhin, und nachgefolgt mehrmahlig hoher Regiminal Rescripte zu bezahlen hat, ungeachtet das ime liegende Kayserl. Königl. Militär Executions-Commando erst bey gänzlicher Entrichtung gesammt dießfalliger Kosten abzugehen beordert ist, abzustatten sich anläßt, noch andringend andern Creditoren an Genügen leistet, ja sogar wider die von Hochlöbl. Regierung und Cammer zu Freyburg ihm auferladene, und bishin noch nicht erlassene Confinirung, und deßwegen eigens gemachte Hochobrigkeitliches Verbott sich hier unsichtbar gemacht, und ohne zu wissen wo, aufhält, solch ich auf erhaltenen hochen Auftrag man sich von Seiten Untervogts, Burgermeisters und Raths der Kayserl. Königl. Vord. Oester. und Freyherrl. Von Sternbach-Lehnbahren Stadt Bludenz bemüssiget findet, des gedachten Johann Joseph Berchtel und dessen Hausfrau Anna Maria Marentin, ohnehin auf hohe Commissional Verfügung sequestrirtes Vermögen activ- & passive zu untersuchen, sämmentliche Creditoren edictaliter zu citiren, und mit dem Concurs Processe fürzufahren. Als entbiethe ich, Jacob Fidel Simeon von Buochberg als angeordnet derzeitiger Untervogt und Richter berühmter Stadt Bludenz dem mehrgedachten Johann Joseph Berchtel, daß derselbe zufolge gegenwärtiger Edictal-Citation auf den 4ten Tag im Herbstmonat dieß laufenden Jahrs, und bis zu völliger Berei- und Berichtigung seines Act- und Passiv-Standes weiter nöthig sollende Zeitfristen sich allhier einfinden, und mit denen Creditoren und Schuldnern Richtigkeit pflegen helfen, oder im Unterbleibensfall gewärtigen soll, daß Jemand ex officio dem Sequester, und nunmehrigen Haab- und Gutsvogt beygegeben, durch diese mit Jedermann liquidiret, und nach Abrauf der dazu abberäumten und weiter nothigen Frist ihme, Berchtel, einiges Gehör nicht mehr gegeben werde. Gegeben, und mit meinem Insigel gefertigt zu Bludenz, den 22ten Julii 1780.

(L. S.)

Canzley allda.

Wireless Programmes

Today

2BL 570 kc/s

6.0 a.m. Morning Melodies
7.0 News
7.15 Morning Melodies
8.0 Breakfast Session
9.0 Women's Hour
10.0 Devotional Service
10.30 Music While You Work
11.0 Talk: "Gardening Notes"
11.15 Music While You Work
12.0 Lunch Music
1.0 p.m. News
1.15 Lunch Music
2.0 Afternoon Session
3.0 Classical Hour
4.0 Children's Hour
5.0 Dinner Music
6.0 Evening Session
7.0 News
7.15 Talk: "Current Affairs"
7.30 Concert Programme
8.30 Variety
9.0 Dance Music
10.0 News
10.15 Dance Music
11.0 Close Down

3XY 1250 kc/s

6.0 a.m. Morning Melodies
7.0 News
7.15 Morning Melodies
8.0 Breakfast Session
9.0 Women's Hour
10.0 Devotional Service
10.30 Music While You Work
11.0 Talk: "Gardening Notes"
11.15 Music While You Work
12.0 Lunch Music
1.0 p.m. News
1.15 Lunch Music
2.0 Afternoon Session
3.0 Classical Hour
4.0 Children's Hour
5.0 Dinner Music
6.0 Evening Session
7.0 News
7.15 Talk: "Current Affairs"
7.30 Concert Programme
8.30 Variety
9.0 Dance Music
10.0 News
10.15 Dance Music
11.0 Close Down

einiger Zeit das Französische Schiff Victoire erobert, und sich von den gefangenen Officieren desselben das Zeugniß geben lassen, als ob er sie recht gut behandelt hätte; unserm Capitain kam dieses schriftliche Zeugniß zwar gleich anfänglich verdächtig vor, doch behandelte er ihn artig, und ließ ihn mit sich speisen, bis sie zu Rochefort ans Land stiegen, da denn die Holländer gegen ihn aussagten, seine eigene Mannschaft es selbst nicht läugnen konnte, und er in Verhaft gebracht wurde. Vor einigen Tagen ist er unter Bedeckung hier angelangt, und er wird nun mit dem von ihm gegeisselten Holländischen Capitain zugleich verhört, und hierauf vermuthlich der Republik Holland ausgeliefert werden, damit sie ihn nach Gutbefinden abstrafen möge.

Cadix, den 11. Julii.

Wirklich am 8ten gab Dom Cordova der hier versammelten Schiffsarmee das Zeichen zum Aufbruche. Ein Theil der Schiffe lief an eben dem Tage aus der Bucht; die übrigen aber konnten erst am folgenden Tage in die See stechen. Dieses Seeheer ist in 7. Divisionen abgetheilt, macht 31. Reihenschiffe, nebst 6. Fregatten aus, und richtet seinen Lauf nach dem Vorgebirge Spartel. Gestern sahen wir den Actif ankommen. Das Geschwader von Toulon wird stündlich erwartet. Es ist gestern von Algeziras aus gesehen worden. Vorgedachte 7. Abtheilungen der combinirten Spanisch- und Französischen Flotte sind folgende: Erste Abtheilung: Der Atlante von 70. Canonen; Bourgogne von 74; St. Joachim von 70; St. Pascal von 70; die St. Lucia von 34; die Empfängniß von 112; geführt von Dom Michel Gaston. Zweyte Abtheilung: Der Strahl von 80; St. Raphael von 70; St. Just von 70; Scipion von 74; die St. Rusine von 36. Dritte Abtheilung: Der Marsellois von 74; St. Carl von 80; geführt von dem Geschwaderführer Dom Vincenz Doz; Galicien von 70; der Schutzengel von 70; St. Barbara von 34. Vierte Abtheilung: Die Santissima Trinitat von 114; geführt von Dom Ludwig von Cordova, General; Heros von 74; St. Ferdinand von 80; l'Orient von 70; St. Eugen von 70; St. Perpetua von 36. Fünfte Abtheilung: Der St. Vincent von 80; Protecteur von 74; Serieux von 70; Brillant von 70; St. Elisabeth von 70, geführt von dem Geschwaderführer Dom Posadas; St. Catharina von 37. Sechste Abtheilung: Der Cesar von 74; Ferme von 70; Terrible von 70; Zodiaque von 74. Siebente Abtheilung, welche das leichte Geschwader ausmacht: Der Glorieux von 74, geführt von dem Geschwaderführer, Herrn von Beausset; Septentrion von 74; Mino von 54; Zele von 74; die Nereide von 32.

Dom Solano soll 200. Stunden über dem Winde von Martinique von seiner Flotte 3. Reihenschiffe und 2. Fregatten, nebst 3000. Mann, abgefertigt haben, um sich mit 5. andern Spanischen und 4. Französischen unter dem Herrn de la Motte-Piquet zu vereinigen, wie auch mit 15,000. Mann, theils Spanischen, theils Französischen Truppen, um Jamaica zu überfallen. Der Herr von Guichen hat 10. seiner Schiffe und 4000. Mann unter dem Herrn von Bouille beordert, um die zerschmetterten Engländischen Reihenschiffe, welche sich nach St. Lucia gerettet haben, allda zu berennen; er selbst aber wird, noch 20. Reihenschiffe stark, den Admiral Rodney aufsuchen, der sich mit höchstens 16. Schiffen auf Antigoa oder Barbados befinden soll.

Lisabon, den 4. Julii.

Das Engländische Kriegsschiff der Eolus hat erobert und hier aufgebracht, eine reichgeladene Französische Kauffarthey-Fregatte von 24. Canonen. Dieses Schiff hatte sich schon 7. Stunden lang mit 2. Engländischen Capern herumgeschossen, und sich ausserordentlich tapfer gewehrt, bis endlich der Eolus herbeykom, da es sich denn ergeben mußte. Einer der Engländischen Caper, die

mit dieser Fregatte gefochten, heißt Achilles, und dieser ist in sehr erbärmlichen Zustande hier eingelaufen. Der Commodore Johnstone ist auch wieder glücklich gewesen, und hat eingeschickt: 1. ein Schwedisches Schiff, der reisende Jacob, mit Hanf, von Wismar nach Cadix bestimmt. 2. Eine Spanische Brigantine. 3. Ein grosses Americanisches Schiff. Eben erfahren wir, daß die eroberte Französische Fregatte den Namen Eulalia führt.

Bayonne, den 22. Julii.

Das in Bourdeaux zum Kriege und zur Handlung ausgerüstete Schiff Eulalia von 20. Canonen und 90. Mann wurde kurze Zeit nachdem es aus dortigem Haven gelaufen war, von 2. feindlichen Capern (1. von 16. und 1. von 14. Canonen) angegriffen. Eulalia fochte mit diesen Capern 7. 1/2. Stunde, und wäre vielleicht noch glücklich aus dem Handel gekommen, allein eine Engländische Fregatte hört das Canonieren, eilt herbey, und Eulalia muß sich ergeben. Das Gefecht so die Eulalia mit den Beyden Capers gehabt, ist eines der fürchterlichsten und blutigsten in gegenwärtigen Kriege. Einer der Caper mußte gänzlich geschleift werden, und sank noch unter ehe er den Haven von Lisabon erreichen konnte. Der Commandeur der Eulalie, sein zweyter Capitain, sein Lieutenant, Ober-Bootsmann und Steuermann sind sämmtlich verwundet. Der tapfere Commandeur der so viele Stunden ein so ungleiches Gefecht ausgehalten, und ein besseres Schicksal verdiente, heißt Augenne, und ist aus hiesiger Stadt gebürtig.

Constantinopel, den 7. Julii.

Der Capitain-Bassa, welcher mit der Flotte nach den Dardanellen, und von dort in den Archipelagus fahren wollte, hat für seine Person die Reise zu Lande vollendet. Man weiß nun, daß sein Auftrag war, den Cara Osman Oglu, Statthalter zu Smirna, köpfen zu lassen, weil er einige Schiffe bauen zu lassen, und die in dortigen Meeren herumkreutzenden Engländischen und Französischen Caper zurückzuhalten unterlassen hat. Des Bassa gefaßter Anschlag, einige Grosse zu Nicomedia zu überraschen, und ihnen die Köpfe vor die Füsse zu legen, ist ihm nicht gelungen. Diese Herren müssen vermuthlich hievon noch bey Zeiten heimliche Nachricht erhalten, und hiedurch Zeit gewonnen haben, ihrem schröcklichen Schicksale mit der Flucht zu entgehen.

Aus Schlesien, den 26. Julii.

Um Lemberg sind verschiedene Ingenieurs beschäftiget, die Gegend aufzunehmen. Man sagt, der König werde seinen Weg über Lemberg nehmen, wenn Er die Revue in Schlesien hält.

Von der Donau, den 5. August.

Ein Bericht aus Oesterreich meldet: Wir hatten heuer keine so warme Zeit, als sonst, indem fast beständig kalte Regen und Winde herrschten. Indessen ist aber doch die Erndte ziemlich gut ausgefallen, und nur der Wätzen hat an manchen Orten durch eine gewisse Art Würmer Schaden gelitten. Dieß Product fieng auch gleich an im Preise zu steigen; allein man darf eben nicht sehr besorgen, daß es so anhalten werde, indem schon viele Schiffe aus Oberösterreich und besonders aus Bayern angekommen sind, welche viele 1000. Metzen Waizen mitgebracht haben, und hiedurch die Preise gewiß zum Fallen bringen werden. Die Weinberge sind aber für heuer so gesegnet, daß man an manchem Weinstocke zu 30. bis 32. Trauben zählt. Ursache genug für den Landmann, vergnügt und fröhlich zu seyn.

Cölln, den 7. August.

Bey Abgang der Post berichte die höchsterfreuliche Nachricht, daß Ihro Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian zum Coadjutor erwählet worden seye.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Abschieds-Schreibens des Pfarrer Wasers an seine Frau.

Noch sehe ich euch vor meinen Füssen zu Boden fallen, und unbeweglich und betäubt in Gichtern vor mir liegen, und jetzt, da euch täglich Todesboten kommen, und das schröcklichste, so eurem Herzen begegnen konnte, schon so viele Wochen euch vorschwebt, lebt ihr noch, und seyd gesund und wandelt, und nehmet euch eines Unglücklichen mit so zärtlichem Mitleid an. Gott wolle euch dafür segnen! Ja er thut es, wann ihr nur mit völliger Ergebung in seinen Willen euer Vertrauen auf ihn setzet. Er ist der Beschützer der Wittwen, und der Vater der Waisen. Ihr verlieret mich armen Unglücklichen, und ihr verlieret nichts an mir. Wollte Gott! ihr hättet mich schon vor 7. Jahren verlohren, so würde es weit besser um eure Oeconomie stehen, doch was Gott mit uns thut, wissen wir nicht, erst in der Ewigkeit schließt sich unser Schicksal auf; die 7. Jahre, die euch soviel gekostet haben, waren eine göttliche Gnadenfrist zu meinem Heil, und für die Errettung meiner Seele weiß ich, hättet ihr selbst nicht nur mit Freuden euer ganzes Vermögen, sondern selbst auch euer Leben dargebothen. Diese Güte kan ich euch mit nichts mehr, als allein mit meinem Gebeth vergelten, und dieses soll auch noch mit meinem letzten Athemzug für euch und eure Kinder zu Gott aufsteigen, und im Himmel noch werde euer als meiner liebsten Schwester gedenken. Aber ihr, um Gottes willen vergesset das euch widerfahrne Unglück zugleich mit den Ursachen desselben, die Thränen, die unzählbarermassen von euren Augen flossen, und die Seufzer, die ihr deßwegen in unzählbarer Menge zu Gott abschicktet, müssen nunmehr vertrocknen; und die Seufzer über euer Unglück in Gebethe sich verwandeln; in Gebethe für eure Obrigkeit, daß Gott sie in seiner Weisheit und Gnade leiten, und das Vaterland mit Gerechtigkeit und Friede durch sie segnen wolle. Ach! hätte ich dieses, anstatt mein Unglück mit Unmuth zu beklagen, öfters gethan, Gott wäre mir gnädig gewesen, und ich hätte euch und mir viel Unglück und Leiden erspart. Bethet, meine unglückliche Liebe für euer Vaterland, die Ruhe eures Alters ist mit seinem Wohl unzertrennlich verbunden. Ach! möchte Gott die Stimme meines Bluts als ein Gebeth für das Vaterland annehmen, ja möchte dasselbe besser reden, als Abels Blut, oder weil mein Blut zu unrein ist, als ein Gebeth für Gott aufzusteigen, so höre er die Stimme des Bluts Christi Jesu des Heilands und unsträflichen Lammes Gottes, und gebe um des theuren Heilandes willen Zürich ewigen Frieden und Wohlergehen. Ueber die Erziehung meiner Kinder habe ich in dem an meinen lieben Vater abgelassenen Brief meine letzte Wünsche geäussert, auch euch, meine Theureste! nach Schuldigkeit und Gewissenstrieb aufs beste empfohlen. Was euch weiter angeht, so hoffe ich, eure gütige, zärtliche Herren Brüder werden euch ihren Rath und Beystand niemalen entziehen. Ach! wann ich an sie denke, so muß ich billig meine Augen niederschlagen, doch auch noch so sehr beschämt will ichs wagen, sie durch euch demüthigst um Verzeihung zu bitten. Danket ihnen, und besonders dem gütigen liebreichen Hause hinter dem Münster für alle mir unverdient erwiesene Güte. Ach! möchte Gott sie dafür sämmtlich zeitlich und ewig segnen, auch eure theureste gütigste Tante und Taufgotten grüsset, und bittet in meinem Namen und für mich um Vergebung. Vielleicht lenkt Gott ihr Herz, daß sie für euch einige Jahre, und Gott gebe noch lange eine Versorgerin ist! Salomon soll, sobald er diesen Sommer einmal zu Herrn H** kommt, für mich bey ihm einen Fußfall thun, und ihn für mich um Vergebung flehen. Hätte ich seine Güte besser benutzt, und mir seinen Rath besser zu Nutzen gemacht. Doch, ich muß enden. Hier ist mein letztes Lebewohl. Gott stärke, Gott tröste, Gott segne, Gott erhalte euch, und lasse es euch und unsern Kindern wo nicht auf Erden, doch einst im Himmel ewig wohl ergehen. Verzeihet mir, bethet für mich!

W.

daß der König sich nicht verpflichtet halten sollte, dermalen schickliche Maßnehmungen zu ergreifen, um ihm selbst und seinen Alliirten die Sicherheit der Handlung und Schiffahrt, und die Aufrechthaltung der unumgänglichen Rechte der Freyheit und Unabhängigkeit zu bestimmen. Sind die Pflichten der Neutralität geheiligt, und hat das Völkerrecht auch seine von allen unpartheyischen Nationen anerkannte, durch die Gewohnheit eingeführte, und auf die Billigkeit und Vernunft sich füssende Schlüsse; so verliert eine unabhängige und unpartheyliche Nation durch den Krieg anderer jene Rechte nicht, die sie vor diesem Kriege hatte, weil der Friede für sie mit den kriegführenden Völkern besteht, ohne die Gesetze des einen oder andern von ihnen anzunehmen, noch selbige zu befolgen zu haben. Sie ist berechtigt an allen Orten, den Schleichhandel ausgenommen, solchen Handel zu treiben, den sie das Recht hätte, zu treiben, wenn der Friede in ganz Europa beständ, wie er für sie besteht. Der König verlangt nichts über dasjenige, so die Neutralität ihm einraumt. Solches ist seine Richtschnur und jene seines Volkes, und, da Se. Majestät den Satz nicht annehmen können, daß eine kriegführende Nation berechtigt sey, die Handlung Ihrer Staaten zu stören; so haben Sie Sich selbst und Ihren Völkern, als getreuen Befolgern Dero Verordnungen, und den im Kriege verwickelten Mächten selbst schuldig zu seyn geachtet, ihnen folgende Lehrsätze vorzulegen, die Sie beständig gehabt haben, auch eingestehen, und immer mit Ihrer Majestät, der Kayserin aller Reussen, derer Gesinnungen Sie mit den Ihrigen vollkommen gleichförmig anerkannt haben, behaupten werden, und zwar 1) „daß alle Neutralschiffe von Haven zu Haven, und an den Küsten der im Kriege verwickelten Nationen frey und ungehindert fahren mögen; 2) daß die Güter, welche den Unterthanen der im Kriege befangenen Mächte zuständig sind, auf den Neutralschiffen frey seyn, ausgenommen die verbotenen Waaren; 3) daß unter dieser Benennung von verbotenen Waaren nur dasjenige verstanden werde, so in dem dritten Artikel ihres Handlungstractates mit Großbrittannien vom Jahre 1780. und in dem 26. und 27sten Artikel ihres Handlungstractates mit Frankreich vom Jahre 1742. ausdrücklich dafür bemerket wird; und der König wird gleichergestalt dasjenige, was sich darinn bestimmt findet, gegen die Mächte, mit welchen Er keinen Tractat hat, anerkennen; 4) daß ein solcher Haven für berennt angesehen werden soll, in welchen kein Schiff ohne augenscheinliche Gefahr wegen der ausgestellten Kriegsschiffe, welche die wirkliche nahe Einsperrung besorgen, einlaufen kan; 5) daß diese Lehrsätze zur Richtschnur in den Rechtsklagen dienen sollen, und die Gerechtigkeit schleunig und nach den Seeurkunden, gemäß den Tractaten und angenommenen Gebräuchen, verwaltet werde.„

„Se. Majestät nehmen keinen Anstand, zu erklären, daß Sie diese Grundregeln, so wie die Ehre Ihrer Flagge und die Freyheit und Unabhängigkeit der Handlung und der Schiffahrt Ihrer Unterthanen aufrechterhalten werden und zu diesem Ende haben sie einen Theil ihrer Flotte ausrüsten lassen, ob sie gleich mit allen im Kriege befangenen Mächten nicht nur allein das gute Vernehmen, sondern auch alle Vertraulichkeit, welche die Neutralität zulassen kan, beyzubehalten verlangen. Der König wird von derselben nicht abweichen, Er werde dann dazu gezwungen. Er kennet die Pflichten und Obliegenheiten derselben; Er achtet sie eben so, wie seine Tractaten, und verlangt nur, selbige zu behaupten. Se. Majestät sind auch überzeugt, daß die im Kriege befangenen Mächte diesen Beweggründen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und von allem, so die natürliche Freyheit der Menschen unterdrucket, eben so entfernet seyn werden, als Sie es selber sind; auch Ihren Admiralitäten und Kriegsbeamten mit den oben angeführten Lehrsätzen gleichförmige Befehle ertheilen werden, welche zum Glücke und dem Besten von ganz Europa sichtbarlich abzielen.„

Copenhagen, den 8ten Julii, 1780.

Aus Schlesien, den 30. Julii.

Man erwartet in unserm Herzogthum im künftigen Monat Se. Majestät den König, um die gewöhnliche Revue zu halten. Se. Majestät werden sich dieses mal länger als sonsten bey uns aufhalten, indem Höchstdieselben alle Vestungen in diesem Herzogthum in Augenschein nehmen wollen.

Aus einem Schreiben aus Troppau, den 23. Julii.

Ohngeachtet diese Gegenden durch den Krieg viel gelitten, so fangen sie doch schon wieder an, sich durch die mütterliche Sorgfalt unserer huldreichsten Kayserin-Königin zu erholen. Verschiedene Familien kommen indessen auch noch nach Endigung desselben um ihr Brod. Zu Johannisberg hat der Herr Fürst Bischoff alle diejenigen ihrer Aemter entsetzt, die während der Zeit, daß die Preußischen Truppen daselbst gestanden, sich zu öffentlichen Geschäften haben brauchen lassen, ob sie solches gleich gezwungen thun müssen, und es ihren Mitbürgern auch weit nachtheiliger gewesen seyn würde, wenn man sich Preußischer Seits fremder Personen dazu bedienet hätte, die keine oder doch weniger Kenntniß des Landes und des Zustandes der Einwohner gehabt hätten. Der Burgermeister Schrot, der Amts-Schreiber Reinold, und einige andere sind ohne Rücksicht auf ihre vorige vieljährige Dienste unter harten Bedrohungen und Verweisen entlassen, und dadurch nebst den Ihrigen in traurige Umstände versetzt worden. Diese Leute sind um so mehr zu beklagen, da ihre Redlichkeit ihnen nicht erlaubt hat, sich Freunde mit dem ungerechten Mammon zu machen, andere hingegen besser für sich gesorget, und wie man sagt, über 1000. Rthlr. gesammelt, solche auch bereits in der Nachbarschaft auf liegende Gründe angewendet.

Cöln, den 7. August.

O was Glück, o was Vergnügen
Hat des Himmels weises Fügen,
Cölnisch Erzstift dir gebracht,
Der dir nebst der besten Stütze,
Daß er dich noch stärker schütze,
Heut die zweyte zugedacht!
Beyde sorgen, beyde wachen,
Dich beglückt und groß zu machen;
MAX erleichtert MAXENS Last.
O, vergiß nicht, GOtt zu preisen:
Denn du kanst nicht leicht verwaisen,
Weil du nun zween Väter hast.
Auch dem Hohen Domcapitel,
Dem die Ehre und der Titel
Dieser Fürsicht eigen ist,
Widme reinen Dank und Liebe;
Denke, was für zarte Triebe
Du Ihm ewig schuldig bist.

Des Erzstiftes Cöln sanfte Hoffnung ist erfüllet, und seine Glückseligkeit auch für die Zukunft befestigt. Heute, nach gehaltenem musicalischen Hochamte in der Erzhohendomkirche, hat ein Hochwürdiges Domcapitel die Wahl eines Coadjutors zu dem Erzstifte vorgenommen, welche auf Se. Königl. Hoheit, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Franz Xavier, Erzherzog zu Oesterreich, Hoch- und Deutschmeister ꝛc. ꝛc. einstimmig ausgefallen, und von dem Kayserl. Königl. Herrn geheimen Rath, Churcölnischen ersten Staats- und Conferenzminister, auch Deutschordens Landcomthur zu Altenbiesen, Freyherrn von Belderbusch, als hiezu von Sr. Königl. Hoheit eigends bevollmächtigten Minister, nachdem eine Domcapitularische Deputation Sr. Excellenz den freudigen Ausschlag der Wahl eröffnet, und Hochdieselben mit dem üblichen Ceremoniel empfangen hatte, in dem Capitelhause angenommen, die Wahlcapitulation unterschrieben, beschworen, und mit ihrem Pettschaft versehen worden.

Nachdem mittlerweile die auf Se. Königl. Hoheit ausgefallene Wahl dem Kayserl. Herrn Commissarius und bevollmächtigten Minister an den Churhöfen zu Mainz, Trier, Bonn und

dem Westphälischen Kreise, Herrn Grafen von Metternich-Winneburg und Beilstein, angezeigt worden, verfügten Sich Se. Excellenz unter gleichem Ceremoniel und Empfang, wie bey der feyerlichen Auffahrt am 2ten dieses, nach der Erzhohendomkirche, in welcher von der Hauptthür an das ganze Stadtcölnische Bataillon mit den Fahnen, gegen dem hohen Chore aber das hierselbst stehende Kayserl. Königl. Werbcommando Spalier machte, zu dem für Hochdieselben nächst dem Hochaltare aufgestellten Baldachin, wo Sie dem, unter dem Geläute der Glocken, dem Donnern der Böller, und dreymaliger Abfeuerung der Canonen rings um hiesige Stadtwälle, abgesungenen musicalischen Te Deum, in Beyseyn Ihrer Frau Gemahlin Excellenz und vieler andern hohen Standespersonen abwarteten.

Nach dieser Feyerlichkeit wurde der Kayserl. Herr Commissarius, gleichwie beym Empfange, von den Herren Deputirten Eines Hochwürdigen Domcapitels bis an die Hauptthür zurück begleitet. Bey der Ankunft in dem cölnischen Hofe begaben sich die sämmtlichen Herren Domcapitularn zu Sr. Excellenz, und statteten Hochdenselben ihr Compliment ab. Gleiche Ehre hatte hernächst eine feyerliche Deputation aus dem Mittel Eines Hochedl. und Hochweisen Rathes, an derer Spitze der älteste regierende Herr Bürgermeister sich befand, sodann auch eine Deputation von hiesiger uralten Universität, welche aus dem Herrn Rector Magnificus und den Herren Dechanten von den vier Facultäten bestand. Von beyden Deputationen wurden auch Sr. Excellenz, dem bevollmächtigten Minister, Freyherrn von Belderbusch, die Glückwünsche auf die nämliche Art abgestattet.

Gleichnach vollbrachter Wahl sind mit der frohen Bothschaft von dieser beglückten Ereigniß Couriere nach Wien, Frankreich, und zu Sr. Churfürstl. Gnaden nach Bonn gefertigt worden.

Bey des Kayserl. Herrn Commissarii Excellenz war Mittags grosse Tafel für die sämmtliche Herren Domcapitularen; hernächst aber bey Sr. Excellenz, dem Herrn Afterdechanten, regierenden Grafen zu Oettingen-Baldern und Soeteren, grosse Gesellschaft, und wurden daselbst die niedlichsten Erfrischungen gegeben. Die Abendtafel bey des Kayserl. Herrn Commissarii Excellenz war sehr zahlreich, und nach derselben wurde ein von des bevollmächtigten Ministers, Freyherrn von Belderbusch Excellenz, gegebener Freyball eröffnet.

Wie freudig der Antheil an dieser erwünschten Begebenheit sey, zeigen die in der Stadt veranstalteten häufigen Beleuchtungen. Alle anzuführen, würde zu weitläuftig werden. Der enge Raum vergönnet uns also nur unter andern des Cölnischen Hofes, wo des Kayserlichen Herrn Commissarii Excellenz Ihr Absteigungsquartier haben; der prächtigst ausgezierten Domdechaney, und überhaupt der Häuser aller Herren Domcapitularn, auch des Erzbischöfl. geistl. Hofgerichtes und anderer von dem Hofe abhangenden Personen; imgleichen der hiesigen beyden Deutschordens-Commenden in der Kürze zu gedenken. Auch haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht von Thurn und Taxis Dero Hotel, worin das Kayserl. Reichsoberpostamt aufgestellt ist, beleuchten lassen. Der Kayserl. Königl. Herr Oberstlieutenant und Minister-Resident hieselbst hat ein gleiches an dem seinigen bewerkstelligt. An der St. Margarethen Stiftskirche war auch eine sehr erhabene Beleuchtung zu sehen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Neulich stürzte zu Preßburg bey einem neuen Gebäude in der Vorstadt ein Maurer vom Gerüste, fiel auf einen der Mitarbeiter, und schlug ihm durch den schweren Fall den Rückgrad und das Genick entzwey. Dieser blieb auf der Stelle todt; jener aber wurde zu den Barmherzigen Brüdern gebracht, wo er am zweyten Tage ebenfalls seinen Geist aufgab. Er lag daselbst einen halben Tag wie todt; als ihm aber die Sprache wiederkam, fragte er sogleich nach seinem Weib. Da sie erschien, entdeckte er ihr ein auf dem Boden verborgenes Geld, welches er ihr auf ihren Namenstag zum Bindband aufbehalten hatte; und dann verschied er.

Nro. 195. Dienstag, den 15. August. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 9. August.

Nachdem über die jüngsthin eingelangte betrübteste Nachricht von dem erfolgten Ableiben Sr. Königl. Hoheit des Hochwürdigst- und Durchl. Herrn Herzogs Carl Alexander zu Lothringen, und Baar, Administratorn des Hochmeisterthums in Preussen, wie auch Großmeisters des deutschen Ordens in den deutschund Wälschen Landen, dann General-Gouverneurs, und Generalcapitain der Oesterreichischen Niederlanden, beyder Kayserl. Königl. Majestäten, und des Heil. Röm. Reichs General-Feldmarschalls die feyerliche Exequien am hiesigen Kayserl. Königl. Hofe bereits vorgegangen.

So hatten des Durchlaucht. Erzherzogs Maximilian Königl. Hoheit, bisheriger gewesener Coadjutor, nunmehrig wirklicher Großmeister des deutschen Ordens die feyerliche Exequien in der Kirche der Landcommenda, und sogenannten deutschen Hauses halten zu lassen beschlossen; Zu dem Ende wurden die vorläufige Zubereitungen, und die Auszierung, in soweit es der Raum dieser Kirche gestattete, der höchsten Anordnung zufolge veranstaltet.

Freytags den 4. August vor 9. Uhr Vormittags langten höchstgedachte Se. Königl. Hoheit von Schönbrunn aus mittels einem sechsspännigen Campagne-Leibwag in Begleitung einer hungarischen adelicher Leibgarden zu Pferde in bemelter Behausung an, Höchstdieselben waren in Trauerkleidung mit dem weissen Ordensmantel, wovon den langen Schleyp ein Edelknabe nachtrug, und welchem Mantel an der linken Brustseiten das großmeisterliche Ordenskreutz eingestickt befindlich war. Der anwesende Großcommenthur, und die Ritter, nebst denen österreichischen Deutschordens-Pfarrern sämmtlich in weissen Mänkein, nicht minder die Ordensbeamten Agenten, ingleichen die erzherzogliche Cammer-Hofstaatsparthey machten Sr. Königl. Hoheit beym Aussteigen die Aufwartung, begleiteten Höchstdieselbe über die mit der Leibgarde zu Fuß besetzte Stiege, unter Nebenbegleitung der adelichen Garden bis hinauf in dasige Wohnzimmer, sodann bald darauf wiederum herab zum Empfang Ihrer Majestät der Kayserin Königin, allerhöchst welche mit der Durchl. Erzherzogin Elisabeth, Königl. Hoheit von Schönbrunn dahin eintrafen, und beym aussteigen aus dem Wagen von des Durchl. Deutschmeisters Erzherzogs Königl. Hoheit das Asperges annahmen, und sofort in das nächst der Sacristey beym Ausgang zum hohen Altar zubereitete Oratorium sich verfügten; wornach mehrhöchsterwehnten Königl. Hoheit unter vorbeschriebener Begleitung durch die Hauptthüre in die Kirche sich erhoben, und unter dem daselbst errichten schwarzen Baldachin, auch der Großcommandeur, die Ritter und Geistliche nebst der übrigen Ordens- und Hof-Staatssuite Ihre Plätze einnahmen.

Es stand abwärts des hohen Altars in der Mitte über fünf mit 200. silbernen Leuchtern mit brennenden Kerzen besetzte schwarz bedeckte Stufen die Tumba, worauf die Herzogliche, dann die Hoch- und Deutschmeister, anbey die aufgehabte Militar-Würden bezeichnende Insignia lagen; an der untersten Stufe an den 4. Ecken stunden geharnischte Männer, welche weis- auch schwarze Fahnen mit

der Wappen Weil. Sr. Königl. Hoheit in der Hand hielten. Die ganze Kirche war schwarz und mit den Wappen behangen. Der bey dieser Kirche bestellte deutsche Ordenspriester, und Pfarrherr hielte das Seelenamt, wobey die Hofmusique sich hören liesse; nach dessen Ende, und der darauf erfolgten Einsegnung Sr. Königl. Hoheit unter mehrmahliger öffentlichen Begleitung sich aus der Kirche erhuben, Ihro Majestät der Kayserin bey höchst Dero Abfahrt die Aufwartung abstatteten, und endlich nach einiger Verweilung von dannen nach Schönbrunn zurückkehrten.

Samstag den 5. August wurden um 9. Uhr Vormittags in vorgedachter Kirche von Seiten der hiesigen Land-Commenda die Exequien mit einem Seelen-Amt, wie gestern, begangen, wobey der hier anwesende Grosscommandeur und die Ritter nebst den deutschen Ordens Pfarren, sämmtlich mit weissen Mänteln bekleidet erschienen, und in der Kirche ihre Plätze nächst der Tumba einnahmen, des Durchl. Herrn Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Maximilian Königl. Hoheit fanden sich dabey ein; nahmen aber anheute ihren Platz in dem an der Sacristey nächst dem hohen Altar zubereiteten Oratorio. Das Ehrengerüst war eben anheute, wie gestern ausgezieret, und beleuchtet, und es wurden an beeden Tägen bis Mittags an den Seiten-Altären die heiligen Messen gelesen.

Mannheim, den 9. August.

Dem gnädigsten Befehle Sr. Churfürstlichen Durchleucht zu Folge ist gestern der hiesige Pulverthurm mit einem Wetterleiter durch den H. Abt Hemmer, Vorsteher des Churfürstlichen Cabinettes der Naturlehre, versehen worden. Auch auf dem neu erbauten prächtigen Zeughause dieser Stadt sind zwey solcher Maschinen unlängst angelegt worden. Dank sey dem weisesten Fürsten, der für die öffentliche Wohlfahrt so väterlich wacht, und zu gleicher Zeit zur Verdammung des Vorurtheiles so kräftige Beyspiele giebt.

Aus Pohlen, den 1. August.

Daß es auf instehendem Reichstage nicht so ganz ruhig hergehen dürfte, ist aus verschiedenen Umständen zum Voraus zu befürchten. Es sind bereits zwey Partheien entstanden, davon die eine aus den ersten Magnaten der Republik bestehet und verlangt, daß der Reichstag unter dem Schutz einer Conföderation gehalten werden soll. Die andere hat den Commandanten von Berdiczew nebst verschiedenen Woiwoden auf ihrer Seite, und widersetzet sich aus allen Kräften gedachter vorhabenden Conföderation. Die vaterländisch Gesinnten, welche Frieden und Eintracht lieben, werden grosse Mühe haben, diese verschiedenen Gesinnungen zu vereinigen. Viele sehen unterdessen ungern, daß sich Rußische Kriegsvölker in der Nähe befinden, die auf das erste Zeichen aufzubrechen bereit sind. Kayserliche Ingenieure sind dermalen an einem Plane von Lemberg beschäftiget.

Haag, den 1. August.

Als der bisherige Königl. Spanische Minister bey unserer Republik, der Vicomte von Herreria, neulich seinen Rappel erhielt, begab er sich zu dem Herrn von Steen, welcher damals in der Versammlung Ihrer Hochmögenden den Vorsitz führte, welchem der gedachte Minister ein Schreiben Sr. Catholischen Majestät, und zugleich nachstehendes Abschiedsmemoire überreichte:

Hochmögenden Herren!

Der König, mein Herr, hat mich zu seinem bevollmächtigten Minister bey seines Herrn Sohns, des Königs beyder Sicilien Majestät, den Herrn Grafen von Liano aber wieder ernannt, um den Posten mit demselben Character zu beobachten, den ich bisher bekleidet habe. Während der Zeit, daß ich die Ehre gehabt habe, bey Ihren Hochmögenden zu residiren, ist meine Erwartung, in Ansehung des wesentlichsten Puncts meiner Gesandschaft, der Beständigkeit der

Gesinnungen Ihrer Hochmögenden für die Freundschaft des Königs, und des vollkommensten guten Vernehmens zwischen beyden Staaten stets erfüllet worden; und es gereicht mir zur grösten Zufriedenheit, daß ich etwas habe beytragen können, diese Gesinnungen der Freundschaft und des guten Vernehmens zu befestigen, von welchen ich jetzt die Ehre habe, zum letztenmal der Dolmetscher zu seyn, indem ich Ihren Hochmögenden das hier anliegende Zurückberufungsschreiben des Königs, meines Herrn, überreiche. Bey meiner Abreise bin ich auf der einen Seite mit Vergnügen, und auf der andern mit Leidwesen erfüllt. Da ich fast 9. Jahre lang ein Augenzeuge der Weisheit, der Klugheit, der Ueberlegung und der Rechtschaffenheit gewesen bin, die stets aus den Berathschlagungen Ihrer Hochmögenden hervorleuchten; und da ich gesehen habe, daß die Republik, für deren Wohlergehen und Erhaltung ich stets bethe, alles gethan habe, was möglich gewesen ist, sich in den Stand zu setzen, um ihr wahres Bestes, und das Beste der Handlung mit ihrer eigenen Würde zu vereinigen; so bin ich nicht im Stande, Ihren Hochmögenden für alle diejenigen Zufriedenheiten genugsam zu danken, welche mir Ihre Güte, so wohl in Beziehung auf meine Gesandtschaft, als auch besonders auf meine Person, verschafft hat. Ich will mich also damit begnügen, Ihnen dafür meine lebhafte und stetswährende Erkenntlichkeit zu bezeigen, und mit der wiederholten Versicherung meines eifrigsten und unaufhörlichen Gebeths schliessen, welches ich stets für das Wohl dieses Staates thun werde.

Hierauf wurde von Ihren Hochmögenden der Entschluß gefaßt, dem gedachten Herrn Vicomte de Herreria ein Recredentialschreiben, in der gewöhnlichen Form, ausfertigen, und demselben solches, nebst dem eingeführten, in einer goldenen Gedächtnißmünze und Kette bestehenden Geschenke von 1300. Gulden am Werthe, überreichen, seinem Secretair aber ein eben solches Geschenk 600. Gulden am Werthe, zustellen zu lassen.

Warschau, den 30. Julii.

Man weißt nunmehr zuverläßig, daß der Herr Graf von Falkenstein nicht nach Warschau kommen, sondern von Bialystock, wo man Ihn künftigen Montag erwartet, über Kozienice nach Lublin zu gehen werden; doch soll sich selbiger in Pulaw aufhalten, und das dasige schöne Palais des Fürsten Woywoden von Rußland besehen wollen. Der Herr Graf wird sich sonst nirgends verweilen, sondern seine Rückreise nach Wien fortsetzen. Der Kayserl. Königl. Hof soll sonderlich darauf bedacht seyn, in Lodomirien und Gallizien die Schulen, vornehmlich aber die hohe Schule zu Lemberg in guten Stand zu setzen. Auch sollen die Reisen in fremde Länder, ohne eine ausdrücklich dazu erhaltene Erlaubniß, verboten werden, weil dadurch vieles Geld aus dem Lande gehet.

Schönfließ bey Berlin, den 1. August.

Allhier hat sich in diesen Tägen eine ungeheure Menge Raupen in den Gerstenfeldern eingefunden. Niemand kan sich erinnern, eine solche Erscheinung erlebt zu haben. Es sind damit nicht allein die Gersten-Aecker, sondern auch die dadurch gehende Wege bis zum Erstaunen angefüllet. Zur Zeit haben sie der Gerste noch keinen Schaden zugefüget; allein der darin gewöhnlich wachsende Hedrich ist von ihnen gänzlich verzehret worden, und die Stengel stehen, wie verdorret, da. Den grösten Schaden verursachen sie in den Erbsfeldern, welche von diesem Ungeziefer gänzlich verdorben worden. Naturforschern sey es überlassen, den Grund dieser ausserordentlichen Erscheinung zu bestimmen.

Merkwürdiges Testament des in Amsterdam verstorbenen Portugiesischen Juden Pinto.

1) An die Herren Generalstaaten zum Besten des Vaterlandes 500000. Holländische fl.

2) An dieselbe, den Krieg zu führen, und sonder Interesse davon zu nehmen, 1. 1/2. Million Gulden.

2) An alle Christenkirchen, sowohl in Amsterdam als dem Haag 100000. fl.

4) An alle Christen-Waisenhäuser, sowohl in Amsterdam als im Haag, 250000. fl.

5) An die Lutherische Kirche in Amsterdam 20000. fl.

6) An die Armen in Amsterdam, zu ihrer nöthigen Feuerung, sollen alle Jahr 40. Schiffe Torf frey von Impost gelöschet werden.

7) An jedes Waisenkind, welches bey seinem Absterben sich wirklich in dem Waisenhause befindet, in Amsterdam und dem Haag, wenn solche herausgehen, es sey zu heyrathen, oder eine Profession zu erlernen, jedwedes 10000. fl.

8) An den Portugiesischen Tempel in Amsterdam 1. 1/2. Million Gulden.

9) An das Portugiesische Waisenhauß 75000. Gulden.

10) Das schwarze Tuch, womit des Verstorbenen seine Häuser und Lusthäuser bekleidet worden, sollen die Armen haben.

11) An die Verwandten der sogenannten jüdischen Stadt Jerusalem 1. Million fl.

12) An den hochdeutschen Judentempel 15. tausend Gulden.

13) An seinen Vetter, Peter Mariest, mit der Bedingung, des Verstorbenen Base zu heyrathen, 3, 100000. fl.

14) Seiner Wittwe 3. Millionen fl. und alle seine zwischen Amsterdam und dem Haag gelegene Häuser und Lustgärten.

15) Jedem seiner Vettern, welche 10. sind, 25000. fl.

16) Jedem Träger seiner Leiche, deren in allem 16. sind, 1000. Ducaten.

17) Seinen hinterlassenen Bedienten, sowohl Knechten als Mägden, deren 7. an der Zahl sind, jedwedem 10000. Gulden.

Rottenburg am Neckar, den 12. August.

Heute ist die hiesige 18. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

8. 24. 15. 6. 63.

Die nächste 143. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg, den 19. dieses Monats wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

AVERTISSEMENS.

Am abgewichenen Freytag, Abends, ist ein Hühner Hund von der grossen Art, ohne Halsband, weiß, mit einem lichtbraunen, biß über die Augen gezeichneten Dulen grossen Kopf, schwach behängt, mit etlichen braunen Flecken auf dem Rucken und Seiten, wovon ihn einer, der von dem rechten hintern Waden über Creutz an die Helfte der Ruthen gehenden überdem etwas kurz ist, besonders kennbar macht, verlohren gegangen, oder entwendet worden; wer solchen dem Titl. Herrn von Schäle als Eigenthümer zustellet, oder genau anzeigen kan, wo er befindlich ist, hat einen Ducaten Recompenz davor von selbigem zu empfangen.

Nachricht.

In Augsburg bey Johann Simon Negges und dessen Verlag, allernächst der St. Jacobs Kirche wohnhaft, ist neu herausgekommen und zu haben: Bildnisse Hoher Cardinälen, so vom Pabst Clemens XIV. zur Cardinals-Würde erhoben worden, nach den Romanischen Bildnissen verfertiget, nebst dem Portrait Clemens XIV. 19. Blatt, klein Folio, kostet 3 fl.

Auch wird aus eben diesem Verlag denen Hochgeneigten Herren Liebhabern der angekündigten Kupfer Bibel anbey bekannt gemacht, daß Dieselben, die erste Ausgabe von 50. (oder auch hundert, als zur zweyten) Kupfer-Tafeln in groß Folio Biblischer Vorstellungen zu haben sey, um selbige beliebigst abholen zu lassen.

Item, ist auch complet zu haben eine auf Quart gedruckte Kupfer Bibel, so von der berühmten Mentatur Mahlerin Catharina Sperlingin inventirt und gezeichnet worden, und 370. Blätter Biblischer Geschichten in sich hält, ohne Text: jedennoch aber, mit Anzeige der Capitel, und beygestochenen Reimzeilen, dessen Inhalt betreffend, versehen ist, kostet 12. fl.

Pole, Reginald, Cardinal, 1500-1558.

Aus den Schriften des Cardinals Pole. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation. Herausgegeben von Dr. Heinrich Reinhold Pauli. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot, 1865.

xii, 304 p. 23 cm.

Contents: Vorwort.--Einleitung.--Briefe.--Anhang.

1. Pole, Reginald, Cardinal, 1500-1558. 2. Reformation--England. I. Pauli, Heinrich Reinhold, 1823-1882, ed. II. Title.

ne von den Kayserl. Jachten, um von Peterhoff nach Cronstadt zu segeln. Sie besahen daselbst den Haven, die Dogge, das See Cadetten-Corps, die so merkwürdige Feuer-Maschine, und alle die herrlichen Anstalten, welche der Geist Peter des Grossen sich dachte, die unter Catharina II. ihre Wirklichkeit erhielten, und die einen so wohlthätigen Einfluß auf die Handlung und Schifahrt der Nation haben. Der Tag der Abreise aus Peterhoff war auf den 19. bestimmt, und es erfolgte auch selbige in den Nachmittagsstunden des nämlichen Tages. Nachdem sich der Herr Graf von Ihro Kayserl. Majestät und Ihro Kayserl. Hoheiten auf das verbindlichste beurlaubt hatten, traten Dieselben, nach einem Aufenthalt von 4. Wochen in hiesiger Residenzstadt, Dero Rückreise zu Lande über Riga an, besahen aber noch das prächtige, dem Fürsten Orlow gehörige, und von ihm erbaute Lustschloß Katschina, welches zwischen dem Narwischen und Zarkoje-Seloischen Wege gelegen ist. Ausser den Herren Grafen von Panin und Ostermann Erlauchten, haben auch einige andere Grosse des Hofes von dem abreisenden Herrn Grafen, unter den verbindlichsten Versicherungen Ihrer Gewogenheit, verschiedene kostbare Geschenke erhalten, die theils in reich mit Brillanten besetzten, und mit dem Bildnisse des Herrn Grafen von Falkenstein gezierten Tobatiers, theils in Ringen upd andern Souvenirs bestanden. Die Frau Herzogin von Curland, eine gebohrne Prinzeßin Jusupoff, verstarb allhier am 19ten dieses in einem Alter von einigen 30. Jahren. Der entseelte Cörper wurde heute in dem Alexander-Newskischen Kloster beygesetzt, und nächstkommenden Montag wird das feyerliche Leichenbegängniß gehalten werden. Ihro Kayserl. Majestät und die ganze Kayserl. Familie befinden sich noch in Peterhoff bey allerhöchstem Wohlseyn.

Kyritz im Churfürstenthum Brandenburg, den 1. August.

Vor kurzem ließ ein hiesiger Bürger seine Pumpe reinigen. Der Zimmermeister Schwemler stieg zuerst hinein, ob man ihn gleich warnete, den Brunnen erst 24. Stunden offen zu lassen. Kaum war er halb hinunter, so überfiel ihn eine Betäubung, und er stürzte ganz hinein. Ein Gesell folgte ihm, der aber bald um Hülfe schrie, und ganz betäubt herausgezogen ward. Ein zweyter, Namens Neumann, der seinen Meister gerne retten wollte, stieg auch hinein, fiel aber auch betäubt die Leiter hinunter. Ein dritter, Namens Perl, läßt sich hierdurch nicht abschrecken. Er läßt sich an einem Seil, welches er um den Arm schürzet, herunter, ruft aber auch bald um Hülfe, und wird ebenfalls sinnlos herausgezogen. Nun will sich keiner mehr hineinwagen. Endlich kommt ein Zimmergesell, Namens Schulze. Dieser läßt sich ein starkes Seil um die Aerme binden, zündet sich eine Pfeife Toback an, läßt sich herunter, und holet den Zimmermeister Schwemler, und den einen Gesellen, Namens Neumann, glücklich heraus. Beyde waren aller Empfindung beraubt. Die herbeygeholten Wundärzte versuchten alle Mittel, wodurch Erstickte wieder hergestellt werden können. Der Gesell Neumann ward auch glücklich wieder ins Leben gebracht, beym Zimmeister aber war alle Hülfe vergebens. Vermuthlich wird der brave Schulz die von der Regierung ausgesetzte Belohnung für die Rettung der für erstickt gehaltenen Personen empfangen. Wahrscheinlicher Weise hat der Rauch des Tobacks diesen Mann vor den giftigen Dünsten im Brunnen bewahret. Die übrigen, welche herausgezogen wurden, da sie um Hülfe riefen, sind ebenfalls wieder hergestellt worden.

Bayonne, dem 27. Julii.

Seitdem der Engländische Admiral Geary mit seiner Flotte in See gewesen, haben die Engländischen Fregatten und Copers an unsern Küsten übel gewirthschaftet. Sie wagen sich ganz kühn dicht ans Ufer, beschiessen unsere Forts und Batterien, steigen sogar hie, und da ans Land und treiben das Vieh weg, womit sie sich geschwinder wieder zu

Schiffe begeben, ehe unsere Küstenbewahre herbeyeilen können. Indessen sind sie in der Gegend von Barfleur nicht so glücklich gewesen, denn dort sind 50. von ihnen durch eines unserer Dragoner-Detaschements niedergesäbelt worden, ohne daß auch nur einer von ihnen Quartier bekommen hätte. Die Ursach dieser Strenge war, weil sie ein herrschaftliches Lustschloß zuerst ausgeplündert, und hernach im Brand gesteckt hatten.

Berlin, den 5. August.

Zu Brandenburg ist den 21sten Julii an einem Schlagflusse gestorben Sr. Hochwohlgebohrne Herr Friedrich August von Schenkendorff, Königl. Preußischer Generalmajor, Herr auf Jerchel, nachdem Derselbe seit 1724. biß 1763. in der Armee rühmlichst gedienet.

Wißbaden, den 4. August.

Am 30ten vorigen Monats Julii sind die Frau Gemahlin des Prinzen Friedrich August zu Nassau-Usingen Hochfürstl. Durchlaucht von einem jungen Prinzen, zur größten Freude des Hochfürstlichen Hauses und des ganzen Landes, glücklich entbunden, und Demselben die Namen Friederich Wilhelm bey der Heil. Taufe gegeben worden.

Bonn, den 9. August.

Bey Gelegenheit der gestrigen prächtigen Beleuchtung hiesiger Residenzstadt hat sich dahiesige gemeine Judenschaft mit sinnreicher Beleuchtung in und vor der Judengasse auch besonders hervorgethan, so, daß nicht allein viele tausend Menschen bis in die späte Nacht ihre gute Anordnung mit Lobe bewunderten, sondern Se. Churfürstliche Gnaden, der gnädigst- und theuerste Landesvater, auch die höchste Gnade hatten, im Vorbeyfahren mit sämmtlichem Hofstaate an der Judengasse eine gute Weile stille zu halten, und Höchstdero Zufriedenheit gegen die judenschaftlichen Vorsteher in gnädigsten Ausdrücken mildest zu erkennen zu geben.

Cöln, den 10. August.

Nach nunmehr vollbrachtem Wahlgeschäfte sind Se. Excellenz, der Kayserl. Herr Commissarius, und Kayserl. Königl. gevollmächtigter Minister an den Churhöfen zu Maynz, Trier, Cöln und dem westphälischen Kreise, Graf von Metternich-Winneburg-Beilstein, am 8ten dieses, gegen 8. Uhr Abends, unter Abfeuerung der Canonen von hier nach Münster abgegangen. Des Kayserl. Königl. Herrn geheimen Rathes und Churcölnischen ersten Staats- und Conferenzministers, Freyherrn von Belderbusch Excellenz, haben sich an eben dem Tage dahin begeben.

Haag, den 6. August.

Nach Berichten vom Vorgebürg der guten Hoffnung, sollen daselbst 7. Französische Linienschiffe 2. Engländische Ostindische Schiffe blockirt halten. Eben diese Briefe melden: Die Maratten hätten 3. Engländische Comptoirs erobert, die Engländer zweymal geschlagen, und befinde sich ihr Anführer an der Spitze von 80000. Mann, unter denen sich 40000. Reuter und 2800. Europäer befinden, und mit welchen er eine Expedition nach Bengalen machen wolle.

Nach den jüngsten Berichten von dem Admirale Geary vom 21sten Julii, hielt er sich noch beständig auf seinem Streifzuge, und hatte verschiedene Beuten gemacht. Das Kriegsschiff, das Panterthier, ist von Gibraltar zu Portsmouth angekommen, und hat, nach denselben Briefen aus London, auf seiner Fahrt ein Spanisches Packetboot sammt allen aufhabenden Spanischen Briefen, auch geheimen Verhaltungen für Brest, aufgebracht. Indessen haben, auf die eingegangene Nachricht, daß die combinirte Flotte im Begriffe stände, von Cadix auszulaufen, unterschiedliche Kriegs-

Digitized by Google

schiffe, die in Bereitschaft lagen, in die See zu stechen, Befehl erhalten, den Admiral Geary unverzüglich zu verstärken. Man hat mit eben diesem Privatbriefen zu vernehmen, daß die Engländer von neuem eine grosse Anzahl Holländischer Schiffe in ihren Häven eingebracht haben.

Mainstrom, den 7. August.

Nach öffentlichen Berichten, werden in Churſachſen mit Anfange des künftigen Monats September alle ganze, halbe und respective 1/4. Carl und Max d'Or, imgleichen die Französischen ganzen und halben Laubthaler gänzlich ausser Cours gesetzt, und deren Gebrauch bloß in Handlungs- und Wechſelgeſchäften mit Ausländern gestattet.

Es wird hiemit allen denenjenigen, welche über die eingestandene Zeit und accordirten Termin in allhiesigem Pfand- und Leyhhauß noch unausgelößte Pfänder liegen haben, zu wissen gemacht, daß nächstkünftigen 11. September und darauf folgende Täge in der allhiesig Löbl. Stadt-Canzley als dem dazu bestimmten Orte, eine abermalige Vergantung eröffnet werden wird, worein die Nro. 6064. bis 21192. als welche vom 1. Julii, bis 31. December 1778. versetzt worden, fallen werden; wenn nun an der Erhaltung seines Pfandes gelegen, der wird hiemit erinnert, solches entweder auszulösen, oder, nachdeme zuvor dessen Beschaffenheit durch die aufgestellte Pfandhauß-Schätzer behörig untersucht, und nach Befinden neuerdings geschätzt worden, bis den 28. August zu verzinsen, widrigenfalls solches sonsten ohne Nachsicht vergantet und an die Meistbiethende verkauft werden solle, indeme der einreissen wollende Misbrauch die Verzinsungen bis auf die letzten Täge zu verschieben, inskünftige durchaus nicht mehr geduldet werden wird. Wornach sich also zu achten.

Actum Pfand- und Leyhhauß, den 29. Julii 1780.

Morgen Donnerstag als den 17. August, wird in der Judengaasse, Zinn, Leinwand, Herren und Frauenkleider, Mahlereyen, nebst andern Mobilien, gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden. Vormittag von 8. bis 12. Uhr, Nachmittag aber von 2. bis 6. Uhr.

Einem geehrten Publicum wird anmit bekannt gemacht, wasmassen Montags den 21. dieß laufenden Monats August, in dem Keller zu St. Barbara, ein Hausrath von Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand und Bettgewand, Uhren, Gemählde, Schreinwerk ꝛc. von Morgens 9. bis Mittags 12. Uhr, und Nachmittags 2. bis 6. Uhr, an die Meistbiethenden erlassen werde. Augsburg, den 16. August.

Proclama.

Nachdeme auf erfolgtes Ableben Weyl. des Herrn Grafen Franz Xaveri von Montfort sich geäusseret hat, daß von demselben stante Administratione Cæsarea verschiedentlich neue Passiva contrahiret worden, somit Ihro Röm. Kayserl. Majestät per Conclusum Clement. vom 20sten Julii zu verordnen allergerechtest geruhet, und dem Herrn Bischoffen und Fürsten zu Constanz Hochfürstl. Gnaden, als Allerhöchstverordneten Kayserl. Commissario in dem Gräfl. Montfortischen Debit-Wesen allergnädigst aufgegeben haben, sothane neuerliche Creditores Edictaliter vorzuladen, sofort selbe gütliche, oder rechtliche Handlungen mit möglichster Kürze pflegen zu lassen, und benöthigten Falls über letztere Salva Appellatione abzusprechen. Als werden alle und jede Creditores, welche an den Verstorbenen Herrn Grafen Franz Xaveri von Montfort, und dessen Verlassenschaft neuerliche stante Administratione an sie erwachsene Forderungen haben, oder zu haben vermeinen, anmit edictaliter und peremptorie vorgeladen, binnen 6. Wochen, somit auf den 15. künftigen Monats Septembris coram Commissione Cæsarea in Loco Mörsburg, entweder selbst, oder durch genugsam begwaltigte Anwälde zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, darüber gütliche, oder in deren Entstehung rechtliche Handlungen zu pflegen, super Prioritate ihre Rechte auszuführen, und sodann darüber rechtlichen Bescheid, und Erkanntnuß zu erwärtigen. Wer aber solchergestallt nicht erscheinet, der solle nimmermehr gehöret werden, sondern ein für allemahl abgewiesen seyn, und bleiben. Resolutum Tettnang, den 4. August. 1780.

Von Kayserl. Commission wegen.

T. J. N. Keller Actuarius Commissar. Cæsar.

Nro. 197. Donnerstag, den 17. August. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 12. August.

Gestern Nachmittags ist aus Cölln ein von dem Kayserl. Wahl-Commissarius Herrn Grafen von Metternich abgefertigter Courier mit der erfreulichen Nachricht eingetroffen, daß bey der den 7. dieses allda vorgegangenen Coadjutorie-Wahl Sr. Königl. Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian ꝛc. mit einhelligen Stimmen zum Coadjutor des hohen Erz- und Domstiftes Cölln erwählt worden seye, welche frohe Nachricht auch durch die gleich darauf erfolgte Eintreffung des von Sr. Churfürstl. Gnaden zu Cölln selbst hieher beförderten Freyherrn von Belderbusch, eines Neffen des Herrn Landcomthurs des hohen deutschen Ordens, und Churcöllnischen ersten Ministers gleichen Namens, zum höchsten Vergnügen des sämmtlichen Kayserl. Königl. Hofes bestätiget worden ist. Wegen dieser erfreulichen Begebenheit ist daher auf morgen Abends zu Schönbrunn ein Appartement angeordnet, und dem hohen Adel bereits angesagt worden.

Von Brüssel ist ein zweyter Courier mit dem Testament des Höchstseeligen Herzogs Carl von Lotbringen angekommen, welcher ausser einigen Legaten, Se. Majestät den Kayser, und nicht der Kayserin Königin Majestät wie es Anfangs hieß, zum Universal-Erben eingesetzt. Hochgedachter Prinz hat zwey grosse Capitalien an baar, eine herrliche Gemählde-Gallerie und Medaillen-Sammlung, und über eine Million an Juweelen hinterlassen, ausser zweyen kostbar meublirten Pallästen, den einen in der Stadt und den andern auf dem Lande, zum Gebrauch der Gouverneurs seiner Nachfolger.

München, den 14. August.

Unser Hof hat an den Churſächsischen abermals die Summe von 250000. Gulden auszahlen lassen, und damit den zweyten von den 24. Terminen abgetragen, die zu Bezahlung der 6. Millionen Gulden, welche nach dem Teschenschen Friedensschluß bezahlt werden sollen, bestimmt sind.

Grosgerau, im Hessendarmstädtischen, den 8. August.

Gestern Nachmittag zwischen 4. und 5. Uhr wurden alle hiesige Einwohner durch 2. kurz auf einander folgende starke Donnerschläge in gröſten Schrecken versetzt. Ein Wetterstrahl schlug oben auf dem Dach des Frankfurter Thors ein, zersplitterte einige Ziegel und Sparren, fuhr an der Wand durch die Stube des obern Stockwerks, sodann durch dessen Fußboden in das untere Stockwerk herab, dicht hinter dem hiesigen Einwohner Kirschner, welcher eben am Webstuhle saß, vorbey; derselbe fiel ganz betäubt zu Boden, es wurde ihm sogleich eine Ader geöfnet, und man hoffet, daß

Digitized by Google

er, da er gar nicht verletzt ist, keine Gefahr leiden wird. Zum Glück entzündete dieser Wetterstrahl nicht.

Schreiben aus Bonn, den 9. August.

Die wegen vorgestriger einstimmig ausgefallenen Wahl Sr. Königl. Hoheit, des Herrn Erzherzogs Maximilian, zu einem Coadjutor des Erzstiftes Cöln entstandene allgemeine Freude gleichet bey weitem jener nicht, welche die von unserm theuersten Maxen über diesen beglückten Zufall öffentlich bezeigte höchste Zufriedenheit und Wohlgefallen in den Gemüthern sämmtlicher unterthänigst treugehorsamsten Unterthanen erwecket, und die in allen mit zarten thränenvollen Augen eines jeden hervorleuchtet. Gestrigen Nachmittags geruheten Se. Churfürstl. Gnaden von beyderseitigem hohen Adel und dem gesammten Hofstaate die unterthänigsten Glückwünschungs-Complimente wegen der nun glücklich erfolgten Erfüllung Seiner landesfürstväterlichen Absichten in Besorgung eines würdigsten Churfolgers mit allgemein bekannter Huld und ausserordentlicher Munterkeit anzunehmen. Gestern, Morgens, langten auch zu diesem Ende die von Einem Hochwürdigen Erzdomcapitul eigends Deputirten Herren Capitularn an, und überreichten dessen Glückwunschs-Anschreiben. Des Päbstl. Herrn Nuntii Excellenz trafen zugleich gegen Mittag ein, um sowohl eine gleiche Glückwünschung abzulegen, als auch der allgemeinen Freude beyzuwohnen. Mittags ward auf der langen Gallerie an einer Tafel von sechszig Gedecken, und in dem anstossenden Speisesaale an einer zweyten von 30. gespeiset, und Abends in dem sogenannten grossen Academiesaale gespielet. Nach aufgehobenem Spiele geruheten Se. Churfürstl. Gnaden die auf den benachbarten Gebirgen Drachenfels, Löwenburg, Petersburg, Godesberg und Creuzberg veranstalteten Freudenfeuer aus dem Fenster zusehen, folgends aber, unter Begleitung von mehr dann 30. Hof- und Herrschaftlichen Wägen, durch alle Hauptstrassen der hiesigen Churfürstl. Residenzstadt zu fahren, um die allerseitige Beleuchtungen in höchstem Augenschein zu nehmen, an welchen zwischen einigen hundert tausenden Lichtern von allerhand Art und Geschmack das Feuer der inbrünstigsten Liebe der Bonnischen Einwohner vom grösten bis zum niedrigsten vorzüglich und wettweise hervorglänzte. Es wäre zu weitläuftig, die verschiedene Gattunge der herrlichsten Beleuchtungen und der sinnreichesten und geschmackvollesten, auf diese freudige Begebenheit spielenden Inschriften allhier zu beschreiben. Alle Strassen waren durchaus von einer unzähligen Menge benachbarter sowohl, aus ausländischer fremden Zuschauer so stark angefüllet, daß die stolze Reihe der nach einander folgenden Wagen kaum durchkommen konnte. Der den ganzen Tag hindurch mit abwechselnden Gewitterwolken drohende Himmel schien mit dem angenehmsten Wetter die allgemeine Freude der Stadt zu billigen und gutzuheissen, und den Burger sowohl, als Fremdling mit der lieblichsten Witterung diese Nacht hindurch zu beschenken, und einigen hunderten Fremdlingen das angenehmste Obdach unter freyer Luft vergonnen zu wollen, weil alle Häuser von Einheimische sowohl, als Fremden überzählig angefüllt waren.

Se. Churfürstl. Gnaden geruheten Dero höchste Zufriedenheit über alle diese Freudens- und Liebesfeyer mit den deutlichsten und huldvollen Gebärden zu bezeigen; nach der Rückkunft bey Hofe den zahlreichst erschienenen in- und auswärtigen Adel an einer Tafel von mehr dann 90. Gedecken zu bewirthen, folgends aber auch der Eröffnung des masquirten Balls in den 3. herrlich beleuchteten Sälern beyzuwohnen, der bis nach 6. Uhr Morgens fortgedauert hat.

Alle Fremde schmeicheln uns, nebst ungemeiner Entzückung über dieses ausserordentliche Freudenfest, die zärtlichste Auferbauung und Eindruck ab der kindlichen Liebe und Devotion der Bonnischen Einwohner mit sich nach Hausezu ihren Kindern und Nachbarn zu bringen, und mit derenselben inbrünstigsten Wünschen die ihrige vereinigen zu wollen, damit der Allmächtige den theuersten Landesvater noch viele Jahre zum Muster aller Regenten erhalten, und

mit seiner Vorsicht alles also weislich und mildest anordnen wolle, damit dessen mit voller Vatersliebe gegen seine Unterthanen beliebter Geist in dessen theuersten Nachfolger dereinst vollkommen übergehen möge.

Unter den hin und wieder in der Stadt angebrachten sinnreichen Inschriften liefern wir einstweilen folgende:

ꝛCCegaVDIVM VnIVersaLe In Vrbe & In patrIa*
VtrIqVe MaX, & patrIæ patrI & eLeCto CoaDIVtorI *
Vivebas, vivis, vives sub MAXIMILIANO patria felices annos.
Max war, Max ist, Max wird, o Land! dein Vater werden;
Du warst, du bist, wirst seyn das glücklichste auf Erden.
Patria sub tribus his viguit, viget atque vigebit.
Max wird zum drittenmahl zum Fürst des Lands ernennt;
Wer nun verzagt, der hat nie einen Max gekennt.
Jehova bind dies Band! o Heil dir Vaterland!
reLIX bonna sVb Magno prInCIpe eIVsqVe CoaDIVtore*
Wo MaX, Wo Weise VorsICht WähLen, WIe kann DIr Bonn letzt Wonne fehlen;*
Rt regnantI & neo-ꝛLeCto, theresIæ nato,
resVére tres vratres: vranz. Ioseph. MaX. DIerICX. *

Dörsten, den 8. August.

Sobald gestern, Abends 9. Uhr, mit dem von Cöln auf Münster reitenden Couriere die erfreuliche Nachricht dahier einlief, daß Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Maximilian Franz, zum Coadjutor Sr. Churfürstl. Gnaden erwählet worden, ließ hiesiges Kayserl. Reichspostamt solches durch eine 6. malige Abfeuerung zweyer Böller und durch folgende leuchtende Jahrzahl:

VIVat MaX, patrIæ CoLonIensIs CoaDIVtor.

zleich kund machen. Der hochlöbl. Magistrat säumte nicht, gleich darauf mit ...en Glocken spielen zu lassen, und in ...llen Gassen hörte man ein freudiges Vivat-Rufen.

Münster, den 6. August.

Nun ist man wirklich an dem, daß mit allem Ernste zur Wahl eines Coadjutors geschritten werden soll. Man ist hier aber wegen gewissen Bedenklichkeiten nicht ganz ausser Sorge; besonders, nachdem man erst diese Tage im Publicum das Schreiben Sr. Majestät des Königs in Preussen erfahren hat, worin Er dem Münsterschen Dom-Capitel alle Eile mit der Coadjutorswahle widerräth, übrigens aber, wenn doch dieselbe vor sich gehen sollte, Seinen Wunsch äussert, das man nach der herkommlichen Verfassung des Domstifts jemanden aus dem Capitelgremium zum Coadjutor ernennen möchte, indem es Se. Majestät nach Seiner grossen Theilnehmung an dem Wohle des Stiftes gar nicht gleichgiltig ansehen könnten, wenn ein Fremder eingeschoben, oder aufgedrungen werden sollte. Dieses Schreiben des Königs ist an das ernannte Capitel schon unterm 30sten May ergangen. Das Dom-Capitel gab aber unterm 7ten Brachmonat zur Anwort, „daß man Sr. Majestät für die grosse, bezeugte Theilnahme am Besten des Stiftes vorzüglichen Dank wisse, übrigens aber in bevorstehender Wahl sich durchgehends nach den Grundsätzen der deutschen Dom-Capitel zu richten gedenke.„ Man will nun aber behaupten, daß sich die Schwierigkeiten zum Theile schon geleget haben, und man von Seite des Königs weiter keinen Besorgnissen mehr ausgesetzet sey. Der bevollmächtigte Kayserl. Königl. Minister Graf von Metternich ꝛc. betheuerte sogleich bey seiner Ankunft zu Cölln bey öffentlicher Tafel, daß alle Schwierigkeiten wegen der bevorstehenden Wahl bereits gehoben worden seyen, und also die Churunterthanen nicht das Geringste deswegen zu besorgen hätten.

Aus Franken, den 7. August.

Es haben 3. Kayserl. Königl. in Böhmen liegende Infanterie-Regimenter Ordre erhalten, aufzubrechen und mit noch zwey andern Regimentern, welche bey Jägerndorf stehen, nach Gallizien in Pohlen zu

Digitized by Google

Nro. 198. Freytag, den 18. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 12. August.

Die aufgestellte Commißion der hiesigen Trankſteuer hat über das Getränk, das sowohl in der Stadt, als deren Vorstädten consumiret wird, folgendes Verzeichnis mitgetheilet als:

Wein.	1752467.	Eymer.
Bier.	121613.	
Brandwein.	10961.	
Rosoli.	271.	
Meth.	2027.	
Eßig.	10817.	
Aepfelmost.	5499.	

Bey der gestern allhier vorgegangenen Ochsentheilung hat sich das Ungiück zugetragen, daß einer derselben sich von dem übrigen losgerissen, und wild worden ist. Der Ochs sprunge gegen dem Burgthor zu, und spißte daselbst beym Schlagbaum eine arme Frau, die ihr Kind auf dem Arm trug, durch und durch, daß die Gedärme zerrissen, und sie alsogleich tod zur Erde niederfiel. Die Schildwacht, welche sah daß der Ochs über die Brücke zum Stadtthor, einlaufen sollte, hielt ihm alsogleich das Gewehr mit dem Bajonet vor den Kopf, so daß er sich schwunge, und zurück über die Brustwehr gegen dem Kärnterthor zu lief, allwo ein Mann, der eben aus einem Lehnwagen ausstieg, und sich nicht eilends genug retten konnte, auf gleiche Weise gespißt wurde; diese Wunde aber durch gieng nur den hohlen Leib, dahero man glaubt, daß selbe nicht allerdings tödtlich seye.

Verflossenen Donnerstag trug sichs zu, daß, als man auf dem Stephanskirchhof, auf der Seite, die in die Schulerstrasse gehet, an dem Gebäu eines Domherrn Ausbesserungen machte, und man tief in die Erde eingraben mußte, ein Maurer ungefähr auf eine lange eiserne Küste einhaute, wovon er alsogleich dem Haußinhaber die Anzeige machte, welcher befahl, daß man die Küste öffnen sollte. In selber befand sich eine grosse Menge alter Kupfer-Münzen mit dem Gepräge verschiedener Heydnischer Kayser, worunter die meisten mit den Bildnissen Constans Chlorus, Diocletianus, Maxentius &c. bezeichnet sind. Welche Stücke der Haußinhaber als eine besondere Rarität zu sich genommen, nachdem er einen jeden der Maurer, die an solchem Gebäu beschäftiget sind, ansehnlich beschenkt hatte. Ja man hoffet, noch mehrere dergleichen Entdeckungen an besagtem Orte zu machen.

Warschau, den 5. August.

Der dem Durchlauchtigsten Erzhause in der dreyfachen Theilung zugefallene Bezirk der Bukowina gewinnet seitdem unvergleichliches Ansehen; indem Handlung und Ackerbau täglich stärker empor kommen, und die Zahl der Inwohner sich vermehret, wozu sehr viele Moldauer das Ihrige beytragen, die unaufhörlich sich daselbst niederzulassen begehren.

Mit Briefen aus Nieswicz in Litthauen vernimmt man, daß der Fürst Carl Radziwill, Woywod von Wilna, nachdem er sich einige Wochen lang zu Slonim bey dem Großfeldherrn Ogincki aufgehalten hatte, in seinem Schloß Nieswicz in vollkommener Gesundheit wiederum zurück gekommen sey, und 4 grosse Mohrensclaven, die ihm gedachter Graf Oginski verehrte, mitgebracht

hatte; der eine derselben soll von ungemeiner Stärke seyn, so daß es ihm auch ein leichtes ist, ganze Roßeisen in der Mitte entzwey zu reissen. Diese 4. Kerl sollen den Großfeldherrn, der sie in Petersburg gekauft hatte, über 2000. Ducaten zu stehen gekommen seyn.

Berlin, den 8. August.

Vorgestern, ganz frühe, sind Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen, in Begleitung des Generalmajors Grafen von Görtz, des Cammerherrn, Grafen von Rostitz und Dero Adjutanten, Majors von Wittinghof, von Potsdam nach Petersburg abgereiset.

Niedersachsen, den 9. August.

Man trägt sich mit Gerüchten, daß ein Corps Hannöverische Truppen unter dem Commando des Generals Wangenheim an die Westphälische Gränze rucken werde, und daß die in Westphalen liegende Preußische Regimenter Befehl erhalten, keinen Mann zu beurlauben.

Cadix, den 14 Julii.

In verwichener Nacht kam an hiesigem Zeughause Feuer aus; es wurde aber durch die schleunige Hilfe die weitere Ausbreitung der Flammen gehemmet, und der Schade ist unbedeutend. Was diese Feuersbrunst mag veranlaßt haben, ist noch zur Zeit nicht kundbar geworden. Indessen hat man einige verdächtige Personen, und, unter andern, zween Genueser in gefängliche Haft gezogen, welche in der nämlichen Nacht in Vorrathshäusern angetroffen worden, wohin sie der Dienst nicht beruffen hatte.

Auszug eines Schreibens eines Hannövrischen Officiers in Gibraltar, den 13. Junii.

„ Bis jetzo hat der Feind noch nichts auf die Vestung unternommen, ob es gleich in seiner Macht stehet, den Ort, ohne weiter vorzurücken, von seiner Linie zu bombardieren. Von Tanger haben wir die Nachricht erhalten, als wenn die grosse Spanische Flotte in Cadix, nach Gibraltar bestimmt wäre. Ist dieses wahr, so denken sie vielleicht einen Versuch mit dem Bombardement zu Wasser und zu Land zu machen. Vor England wäre es wohl so übel nicht, wenn sich die Spanische Flotte mit diesem Felßen beschäftigen und den Engländern übrigens freye Hände lassen wollte: allein wir würden vor das allgemeine Beste etwas schwitzen müssen. Ob gleich alle mögliche Anstalten getroffen sind, daß die Garnison sich in Sicherheit begeben kan; so werden doch immer von denen, so im Dienste sind und sich also der Gefahr aussetzen müssen, einige abgehen; das stehet aber nicht zu ändern; lange kan es auch nicht dauern, und den Ort können sie dadurch nicht eroberen; es ist dahero nichts als Boßheit und Rachsucht, wenn es darzu kommen sollte. Es hat oft geheissen nun werden sie anfangen, morgen oder auf einen andern Tag, es ist aber nie dazu gekommen: wir sind dahero jetzo ganz ruhig und gleichgültig dabey; dann es ist immer noch frühe genug unruhig zu seyn, wann es erst recht angehet; sie werden inzwischen auch sehr nachdrückliche Antworte bekommen, besonders wenn sie mit ihren Schiffen ankommen sollten. Den 7ten dieses Morgens um 1. Uhr dachte ich gewiß die Comödie wäre eröffnet, indeme ich durch eine ganz ungeschickte mit kleinem Gewehr-Feurr vermischte Canonade aus dem Bette gejagt wurde. Ich glaubte gewiß, das Bombardement von der Landseite seye angegangen, allein bey näherer Untersuchung wurde ich gewahr, daß die Canonade in der Baye seye. Ehe ich auf den Wall kommen konnte, sahe ich schon ganz Gibraltar so helle, als ob alles illuminirt wäre, und bey meiner Ankunft daselbst nahm ich erst 7. und nachhero wieder 2. also in allem 9. Schiffe wahr, die in vollen Flammen stunden. Nie habe ich ein schröcklichers und zugleich schöners Spectakel gesehen. Dieses waren Feuerschiffe, welche die Spanier abschickten, unsere Schiffe und Schiffszimmerhöfe mit allen Vorräthen

sachen. Das ist es, was ich Ihnen von diesem Umstand melden kan.

Wie gefährlich bey nahen Gewittern eine starke Erhitzung und Ausdünstung, sowohl für Menschen als Thiere seyn kan, erhellet aus folgendem Beyspiel.

Bey der neuen Mühle unweit Diendorf im Sächsischen Amte Eisenberg, wurde ein pflügender Pferdknecht, durch ein mit starkem Platzregen entstandenes Gewitter, genöthigt auszuspannen, und nebst seinen Pferden sich eiligst nach der Mühle zu begeben. Er brachte allda die Pferde unter Dach; kaum hätte er sich aber in der Stube bey andern am Tisch niedergesetzt, so geschahe ein heftiger Schlag, welcher alle Leute in der Stube betäubt zu Boden warf. Die übrigen erholten sich bald wieder, bis auf den Pferdknecht, welcher todt blieb, ob man gleich bey dessen nachheriger Besichtigung nicht die geringste Verletzung an seinem Cörper wahrgenommen; derjenige aber, welcher ihm zunächst am Tische saß, hatte an dem gegen den Getödteten gekehrten Arm einen grossen rothen Fleck, welcher ihm eine brennende Empfindung machte, und die Haut war auf diesem Flecke zusammen gefrumpft. Dagegen war der Hund, so vom Tische entfernet unter der Bank lag, getödtet. Am ganzen Hause aber war nicht die geringste Spur von der Wirkung des Wetterstrahls zu finden, ausser daß 2. Dachziegel herunter gefallen, und ein Bret oben am Giebel losgesprungen war.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Dettelbach, eine kleine Stadt an dem Mayn, in dem Hochstift Würtzburg, sind am 8. dieses bey 140. Gebäude in die Asche gelegt worden. Ein Ungeheuer von Menschen hatte aus Boßheit sein eigen Hauß angesteckt, und dadurch sich und noch so viele andere in das Unglück gestürzet.

Einem geehrten Publicum wird anmit bekannt gemacht, massen Montags den 21. dieß laufenden Monats Augusti, in dem Keller zu St. Barbara, ein Haußrath von Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand und Bettgewand, Uhren, Gemählde, Schreinwerk ꝛc. von Morgens 9. bis Mittags 12. Uhr, und Nachmittags 2. bis 6. Uhr, an die Meistbiethenden erlassen werde. Augsburg, den 16. August.

Den Hochgeneigten Herren Interessenten der Churfürstl. gnädigst privilegirten Monatschrift des **Zuschauers in Bayern** wird zu wissen gemacht, daß der vorher bekannte Verlagsort gänzlich umgeändert, und grösserer Bequemlichkeit wegen die Abgabe der Stücke dem Herrn Bartholomäi, Buchhändler in Augsburg, allein sey übertragen worden. Es wird also mit dem XIX. Stücke vom Monat Julius 1780. in dieser Buchhandlung wirklich der Anfang gemacht, und künftig immer fortgesetzt; man kan auch allda den ersten Band vom Jahre 1779. in der zweyten Auflage ganz, oder auch einzelne Stücke, im Falle wer ein oder anders verlohren, zur Ergänzung abholen lassen. Ich hoffe, besonders denjenigen, welche von diesem Verlagsort entfernet sind, hiedurch einen Dienst zu leisten, indem durch diesen Antrag die Versendungen geschwinder vor sich gehen können.

Mein: Hochgeschätzte Herren

Ihr gehorsamer Diener, der Zuschauer in Bayern.

Da es wirklich an deme ist, daß sämmtliche Mobilien und Effetti Weyl. des Herrn Grafen Franz Xaveri von Montfort hochseel. in den Schlössern Tettnang, Argen und Schomburg, bestehend in Betten, Weißzeug, Zinn, und Kuchengeschirr, Mahlereyen, Gewehr, Bücher, Wägen, Kutten-Geschirr, Uhren, Tapetten, Bettstatt ꝛc. nach vorliegend Kayserl. allerhöchster Verordnung vom 20. Julii öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, und verkauffet, auch hiemit in Loco Tettnang auf den 29. laufenden Monats Augusti der Anfang gemachet werden solle. Als wird solches allen und jeden Kauffsliebhaberen zu behöriger Wissenschaft anmit kund gemachet, und dieselbe dazu behörig eingeladen, mit deme, daß die Verzeichnuß gedachter Mobilien alltäglich bey Herrn Hofrath Baur, und dem Postmeister, und Burgermeister Gebhard eingesehen werden kan. Resolutum Tettnang, den 4. August 1780.

Kayserl. Commission allda.

Nro. 199. Samstag, den 19. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. August.

Zufolg den neuesten Nachrichten aus Pohlen werden Ihro Majestät der Kayser erst bis gegen dem 24. dieses zu Wien eintreffen, indem man vermuthet, daß der Monarch zuvor noch die Vestungswerker, die in Troppau angelegt werden, in Augenschein zu nehmen geruhen wird. Herr General von Schröder, als interims General-Commendant der Kayserl. Königl. Truppen in dem Oesterreichischen Pohlen hat Befehl erhalten, sich nach der Bukowina zubegeben, um daselbsten den Verfügungen beizuwohnen, die zu Beförderung des Landes Bestens unternommen werden sollen. Der Russisch-Kayserliche Gesandte Fürst Galitzin macht alle Zubereitungen, um mit nächstem seine Reise von hier nach Paris anzutretten, und die vornehmste Merkwürdigkeiten in Frankreich in Augenschein zu nehmen.

Aus Ungarn.

Za Ribar, eine kleine Stunde von Neusohl entlegen, ist auf einer Anhöhe ein Bad befindlich, dem Herrn Grafen Stephan von Esterhasy gehörig. Das Wasser entspringt aus dem hohen Gebirge, und gelangt an Ort und Stelle noch so heiß, daß man es durch eine kalte Quelle, die aus eben der Gegend kommt, mäßigen muß, um es zu einem für die Kranken erträglichen Grade der Wärme zu bringen. Es ist ein für manche Krankheiten sehr heilsames Bad. In der Absicht, es recht sorgfältig zu reinigen, wie dieses auf Befehl des hohen Besitzers zum öftern geschieht, wurde neulich das Wasser völlig abgelassen, worauf sich Folgendes ereignete. Auf einmal wurde das Bad ganz mit Schwefeldampf angefüllt. Ein Heyduck des Herrn Grafen, der sich hinein wagte, fiel plötzlich um, und ein anderer, der ihm zu Hülfe kommen wollte, hatte das nämliche Schicksal. Beyde waren erstickt. Diesen zweyen Unglücklichen eilten 7. andere Personen, die herbey gerufen waren, zu Hülfe; allein kaum hatten sie die Thürschwelle betreten, als sie schon eine mit Erstickung drohende Beängstigung empfanden, und sogleich zurückkehren mußten, um ihr eigen Leben zu retten. Es war also kein ander Mittel übrig, als das Wasser auf die gewöhnliche Höhe wieder anlaufen zu lassen, weil man hiedurch das häufige Herausdringen der Schwefeldämpfe zu hemmen hoffte. So geschahs auch wirklich; alsdann erst konnten die Todten herausgeholet werden.

Zweibrücken, den 13. August.

Gestern Nachmittags um 2. Uhr starb am hiesigen Hofe ein edler Mann, Herr Ludwig Freyherr von Stein, Königl. Französischer Obrister, an der Krankheit des Alters; denn er war gebohren den 12. Jäner 1693. Von seiner Jugend an trat er in Französische Kriegsdienste, und commandirte zuletzt ein Bataillon des Elsaßischen Regiments, biß er solches vor etlich und 20. Jahren verließ, und sich an den Zweibrückischen Hof begab, wo er auch als ein tugendhafter Mann lebte, und

nun alle, die ihn kannten, als Verehrer seiner Frömmigkeit, Freundlichkeit und Rechtschaffenheit hinterlassen hat. Seine Erbschaft soll zu einem gemeinnützigen edlen Endzweck bestimmet seyn.

Paris, den 9. August.

Vor einigen Tägen ist ein Fremder von Stand, Namens Vandouin von Parabere, aufgehoben, und in das Gefängniß der Abtey St. Germain gebracht worden. In dem Augenblick, da ein Gefreyter der Marschälle von Frankreich, einem Befehle dieses Amtes zu Folge, den ein Gläubiger des inhaftirten ausgewirket hatte, verrichtete, kam auch der Polizeyaufseher mit einem Königlichen Befehl, eben diesen Fremden auf Ansuchen des Kayserl. Hofes zu Wien in Verhaft zu nehmen, indem er derjenige seyn solle, der für 600. tausend Pfund falsche Wechselbriefe auf die Bank von Brüssel verhandelt habe. Beyde Bevollmächtigte glaubten jeder mit Ausschluß des andern zu Vollstreckung ihrer Befehle berechtiget zu seyn; als sie es aber auf einen sichern Ausspruch ankommen liessen, behielt ersterer den Vorzug. Der Gefangene hat zu seiner Vertheidigung vorläufig angegeben, daß er die Wechselbriefe von einem sichern Manne habe, den er nannte, der sich bereits auf flüchtigen Fuß gesetzet hat.

Die Hermione, welche den Marquis la Fayette nach Boston gebracht hat, ist, wie man versichert, zu Rochefort zurück eingelaufen. Belobten jungen Herrn hat der Congreß auf die Versicherung, daß Frankreich und Spanien wirkliche Hülfe lieferten, zum Generalmajor erkläret. Hierauf hat er den Eid abgelegt, daß er keine Vergleichs- noch Friedens-Vorschläge mit dem gemeinsamen Feinde ohne Genehmigung der zwey befreundten Mächte eingehen würde. Berichte von dem Congresse selbst sprechen in einem ganz andern Tone, als die Engländer thun. Sie verwerfen alle Berichte von einem Abfalle, von Unzufriedenheit, und von einer allgemeinen Aufwieglung wider die republicanischen Lehrgründe, und die Häupter der neuen Constitution. Es wird neuer Entschliessungen gedacht, um die Standhaftigkeit in ihrer Verbindung zu offenbaren. Denen, welche vorbringen sollten, einen besondern Frieden mit dem Englandischen Ministerium einzugehen, drohet man, sie als Landesverräther zu strafen, und man machte sich gefaßt, den Jahrtag der Unabhängigkeits Erklärung beyeys zu feyern.

London, den 4. August.

Briefen aus Neu-York vom 19. Junii zu Folge hat der Hessische General Knyphausen eine Streiferey nach der Provinz Jersey unternommen, davon folgende Umstände angeführet werden: Als er am 5. gedachten Monats mit einem grossen Theil der zu Neu-York befindlichen Mannschaft bey der Spitze von Elisabethentown sich an das Land begeben, rückte er hierauf bis auf 6. oder 7. Meilen gegen Morristown vor, woselbst sich das Lager des Generals Washington, zu 5. bis 6. tausend Mann stark, befindet. Auf diesem Marsche stieß ihm eine Americanische Brigade auf, welche die Vorposten gedachten Generals gewesen seyn möchten, mit denen seine Mannschaft in ein Gefecht gerieth, welches von beyden Seiten ziemlich lebhaft gewesen, in welchem aber dennoch die Americaner mit geringem Verluste zum Weichen gebracht worden sind. Ob nun zwar schon Anstalten gemacht gewesen, den andern Tag den General Washington selbst anzugreifen, so ist dieses wieder abgeändert worden, und unsere Mannschaft trat den Rückweg nach Elisabethentown an. Ein anderes Schreiben von Long-Island setzet hinzu, daß man um eben dieselbige Zeit einen großen Brand von Ferne gesehen, und vermuthet habe, daß es in Elisabethentow gewesen seyn müsse, woselbst ein vorgerücktes Corps des Generals Washington mit den Königl. Truppen

handgemein geworden. Man weiſſe auch, daß der unter dem General Knyphausen commandirende General Brigadier Stierling dabey verwundet worden.

Der von Carlstown zurück gekommene General Clinton hat ſich mit 5500. Mann auf der Insel Staaten ausgeſchiffet, von wannen er nach Elisabethentown zur Verſtärkung des Generals Knyphausen vorgerücket ſeyn dürfte. Von der Ankunft der Franzöſiſchen Flotte des Ritters Ternay melden dieſe Briefe noch nichts.

Von der Küſte von Bretagne, den 4. Auguſt.

Die zu Breſt liegenden 9. Schiffe waren ſchon bereit unter Seegel zu gehen, als dieſen Morgen ein auſſerordentlicher Courier allda ankame, welcher den Befehl überbrachte, daß nur 3. Schiffe auslauffen ſollen. Dieſe haben alſobald hierauf um 11. Uhr den Haven verlaſſen und ſind der St. Eſprit von 80. Canonen unter Commando des Chef d'Eſcadre Herrn von Cry; der Auguſt von 80. Canonen unter Commando des Herrn von Rochechouart ebenfalls Chef d'Eſcadre und der Northumberland von 74. deſſen Commandant iſt der Schiffs Hauptmann, Herr von Briqueville. Die 2. Fregatten, der Ruhm und die Eintracht ſind mit dieſen 2. Schiffen ausgeloſſen, deren Beſtimmung aber noch nicht bekannt iſt. Man hat ſeit einiger Zeit keine Nachricht, wo und auf welcher See-Höhe die Engländiſche Flotte ſtehe, und eben ſo wenig kan man ſagen, ob dieſelbe wieder nach denen Groß-Brittanniſchen Küſten zuruck gekehret ſeye. Die in Breſt zuruck gebliebene 6. Schiffe heiſſen, die Bretagne von 110. Canonen unter Commando des Herrn Generals-Lieutenants, Grafen Duchaffault; der König Ludwig von 100. Canonen unter Commando des Herrn General-Lieutenants, Grafen von Brugnon; die Stadt Paris von 100. commandirt von dem Chef d'Eſcadre, Herrn de la Touche-Treville; der Languedoc von 80. unter Commando des Chef d'Eſcadre Herrn von Bouquenville; der Hector von 74. unter Commando des Schiffs-Capitains, Marquis von Chabert, und der Tapfere von 64. unter Commando des Herrn von Seitan Schiffs-Capitain. Alles, was nöthig iſt, iſt ſchon an Bord und die Officiers ſchlaffen ſchon viele Nächte auf den Schiffen. Indeſſen iſt es noch ein Räthſel, warum auf einmal nur ſo wenige Schiffe ausgeſchicket werden, und von der vereinigten Flotte hat man ſeit einigen Tägen gar nichts gehöret.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Wolfskehl in dem Darmſtädtiſchen hat ſich am 8. dieſes folgender traurige Vorfall ereignet. Ein daſiger Gerichtsmann wollte nebſt ſeinem Sohn einen Wagen mit Gerſte nach Hauſe bringen, als eben ein Donnerwetter entſtand. Der Blitz traf den Vater der auf dem Wagen mit Befeſtigung des Baums beſchäftiget war, ſo, daß er augenblicklich des Todes war; die Pferde blieben gleichfalls auf dem Platz, und der Wagen gieng gröſtentheils im Rauch auf; der Sohn, der Anfangs ſeinem Vater zur Hülfe eilen wollte, ward vom Schrecken ganz betäubt, man hoft jedoch, daß ſeine Geſundheit nicht darunter leiden wird.

Wie ernſtlich es gegen Gibraltar gemeynt ſey, erhellet aus den groſſen Anſtalten die Spanien macht. Am 9. Julius kamen 16. Schiffe für Rechnung des Catholiſchen Königs in Algeziras an, ſie waren beladen mit 6839. Kartetſchen, 11. Mörſern, 1732. Bomben, 24. Stück groſſe Canonen, 928. groſſe Kugeln nebſt vielen Schiffszimmerholz, Eiſen, Stahl und einer auſſerordentlichen Menge von Munition.

In Holland beklagt man ſich überaus ſtark über das fortdaurende unfreundſchaftliche Betragen der Engländer gegen die Holländiſche Schiffe. Nach denen letzteren Brie-

welche man aus Londen in Amsterdam erhalten, haben dieselbe das Holländische Schiff die Catharina nach Portsmuth und die Marcilianische Friendschap nach Falmuth gebracht.

Zu Algier sind zwey Dänische Fregatten angekommen mit 100 eisernen Canonen für dasige Seeräuber, 12. Ankern, 400. Centner Pulver und vielem Seilwerk. Die Algierer haben diesen Sommer 5. Neapolitanische Schiffe, die mit Oehl nach Londen bestimmt waren, wegcapert. Die Mannschaft von dreyen hat sich mit der Flucht gerettet, die von den übrigen aber ist zu Sclaven gemacht worden.

Die Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig hat auf dieses Jahr folgende Preisfragen ausgesetzet: 1) Welche von beyden Theorien von Licht und Farben, die Newtonische, oder Eulerische, hat mehr Grund, und welche ist brauchbarer? 2) Ist der Brand im Getreide von einer Art, oder von verschiedenen Arten? Sind die Würmer in demselben die hervorbringende Ursache? Oder werden diese erst selbst durch den Brand hervorgebracht? Oder sind sie nur bloß zufällig? Ist das erstere, wie entstehen diese Würmer? Im letzteren Falle aber, woher kommt der Brand, und wie kan er diese Würmer erzeugen? Ist es erweißlich, daß diese Würmer durch die Witterung erzeuget, oder nur entwickelt werden? Alles muß durch Erfahrungen und Versuche erwiesen seyn, und die verschiedenen Arten der Würmer sind durch Zeichnungen kenntlich zu machen. Die Abhandlungen müssen alle Lateinisch geschrieben, und zu Anfange des Monats November dieses Jahres an den Secr tär der Gesellschaft Herr Professor Clodius eingesandt werden. Der Preis ist eine goldne Denkmünze von 24. Ducaten.

Bey einem sicheren Gotteshauß stehet ein verkäuflich mit 6. Registern versehenes, wohl gut, und in einer etwa kleinern Kirche noch viele Jahre brauchbares Orgelwerk, welches andurch einem hochgeehrten Publico mitdeme zu wissen gethan wird, daß ein oder der andere sich vorfindende Liebhaber bey Endesbenannten ein mehreres einholen möge. Zusmerhausen den 18. August 1780.

Joann Georg Sonntag, Organist und Schulhalter.

Edictal-Citation.

Joseph Thaner ein Wirths-Sohn, aus der Hochersstiftl. Salzburgis. Stadt Hällein hat sich vor mehr als 30. Jahren ausser Landes, und, wie aus denen eingeholt eydlichen Erfahrungen zu vernehmen ware, vermuthlich in Oesterreich unter die Militz begeben. Da ihm inzwischen von einer Base im Pfleggericht Stauffeneck eine Erbschaft angefallen, welche Vermöge jüngst gelegter Gerhaber-Rechnung 550. fl. betragt: so haben einige seiner nächsten Anverwandten bey einem Hochfürstl. Salzburgis. Hofrath unterthänigst geberten, ihnen dieses Vermögen so mehr abfolgen zu lassen, als diese ganze Zeit seiner Abwesenheit von seinem Aufenthalt niemals eine Nachricht hat können in Erfahrung gebracht werden. Es wird dahero auf besagt hoher Justiz-Stelle ergangenen Special-Befehl Eingangs erwähnter Joseph Thaner, oder seine allenfalls hinterlassene eheliche Leibs-Erben in Gemäßheit der wegen Vermögens-Vertheilung deren Abwesenden unterm 21. Hornung 1777. gnädigst erlassenen Höchstlandesfürstl. Verordnung hiemit dergestalt edict-liter citiret, daß derselbe, oder diese innerhalb 3. Monaten, die ihnen für den ersten, zweyten, dritten, und letzten Termin peremptorie anberaumet werden, bey einem Hochfürstl. Salzburgis. Hofrath, oder Pfleggericht Stauffeneck entweder in eigener Person, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten erscheinen, und sich zu diesem Vermögen behörig, und rechtsbeständig legitimiren sollen, wo im nicht Erscheinungs Fall mit Abfolglassung desselben nach Anweisung deren Rechten, und des obangezogenen Landes-Statut fürgeschritten werden solle.

Sig. In der Hochfürstl. Haupt- und Residenz-Stadt Salzburg, den 15. Julii 1780.

Nro 200. Montag, den 21. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 9. August.

In allen unsern Seestädten führt der Handelsstand laute Klagen, daß die vereinten Bourbonischen Mächte ihre Schiffarth so beunruhigen, und ihre Küsten so insultiren lassen indeß sie fruchtbare Escadren in der See haben. Aber man scheint beyderseits übereingekommen zu seyn, einige kleine Schlappen (quelques soufflets) nicht zu achten, so die Engländer hin und wieder im Vorbeygehen uns versetzen, um sich herpach desto empfindlicher im Grossen und hundertfältig zu rächen. Wenn nur keine grossen Schlappen uns treffen. Die Deputirten der Stände von Artois sind sehr übler Laune über die Nachricht von dem Schicksal der schönen Fregatte, die sie, unter ihren Namen, mit grossen Kosten ausgerüstet und welche Herr Johnstone vor dem Haven von Corunna weggenommen. Der Minister des Seewesens ist sehr ungehalten über den Capitain, Herrn Fabre, der ihm als einer tapfersten Seeleute vor 20. andern Capitains empfohlen worden. Aller Welt ist es ein Räthsel, zumalen Herr Fabre im vorigen Krieg sich grossen Ruhm erworben, diese Fregatte patrio:?) umsonst commandirt und die größten Erwartungen von sich gemacht hatte, und als es zum Treffen kam, wehrte er sich kaum 3/4. Stunden gegen ein Engländisches 50. Canonenschiff, das lange nicht so viele Mannschaft als er gehabt. Sein Schiff litt so wenig, daß, da es am 7ten zu Lissabon als Prise eingebracht worden, es am 13ten darauf schon wieder völlig ausgerüstet unter Engländische Flagge ausgelaufen. Viele entschuldigen den Capitain und sagen, das Schiffsvolk hätte wegen seiner grossen Strenge sich empört und nicht fechten wollen. Die beyden Engländischen Fregatten, Prudente und Licorne, welche kürzlich unsre Fregatte Capricieuse genommen, gehörten auch ehemals Frankreich zu. Ueberhaupt schätzt man den im Canal zeither erlittenen einzelen Verlust einer würklich verlohrnen Schlacht gleich. Unter den Schiffen, welche uns die Engländische Fregatte Monsuch (Kein solcher) genommen, ist besonders der Francois beträchtlich.

Beym Schlusse dieß gehet noch ein Londner Blatt vom 1. August mit wichtigen Nachrichten aus der Gegend von Neuyork ein: Die Kriegsoperationen sind daselbst eröffnet, und in einem Briefe von einem Engländischen Offizier d. d. Elisabeth-Town den 20. Junii folgendermassen beschrieben:

„In der Nacht vom 6ten dieses bewerkstelligten die Truppen ihre erste Landung auf den Wiesen von Elisabeth-Town. Hiernächst setzten sie nach und nach mit einiger leichten Artillerie über das Wasser; von Staaten-Island aber wendeten sich andere gegen Springfield über Elisabeth-Town und Connecticut Farms. Das Provincial-Regiment Dayton, so von unserer Annäherung benachrichtiget ward, zog sich eilfertig zurück. Die übrigen Regimenter aus Jersey, welche die Maxwelsche Brigade ausmachten, verliessen auch den Posten, den sie bey dem Lager besetzt hatten. Die Landmiliz, ob sie gleich nicht im Stande war, festes Fusses zu widerstehen, that alles, was in ihrer Macht war, unsere Truppen auf dem Marsche zu

fehl erhalten, mit seiner Colonne in Jersey einzudringen, und sich Elisabeth-Towns zu bemeistern. So war die Lage der Sachen in America gegen den 27ten Junii. Die ersten Nachrichten aus diesem festen Lande können nicht anders, als sehr wichtig seyn. Man sieht denselben mit Verlangen, jenen aus Westindien mit Besorglichkeit, den übrigen aber mit ziemlicher Gleichgültigkeit entgegen.

Schreiben aus Caffa, in der Crimm, den 31. May.

Die Audienz und die Ueberreichung des Creditiv-Schreibens des Rußisch-Kayserlichen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, des Herrn Etatsraths von Wäselitzky, an dem Hofe des regierenden Chans, Sajin Geray, hatte am 27sten dieses statt. Die hierbey vorgefallenen Feyerlichkeiten und das beobachtete Ceremoniel war völlig im orientalischen Geschmack. Der Chan befand sich eben in einem einige Werste von der Stadt entfernten Lager, sowohl wegen besserer Pflegung seiner Gesundheit, als auch, um der Audienz mehr Glanz und Würde zu geben; und der Herr Envoye suchten auch Ihrer Seits den versammelten Grossen und dem Durchl. Fürsten selbst durch die äussere, bey Dero zahlreichen Gefolge herrschende Pracht, Ordnung und Anstand den vortheilhaftesten Begriff von den Vorzügen eines Europäischen Ministers zu machen. Es wurden wechselseitig Geschenke von sehr hohem Werthe gegeben, und besonders erhielten alle Hof-Bediente des Chans, nach dem Verhältnisse ihrer Charactere, ihnen sehr willkommene Beweise der Freygebigkeit dieses so angenehmen Gastes. Merkwürdig ist noch, daß der Herr Envoye einige viersitzige Wägen zu ihrem Einzuge erhielten, und auf Silber ganz auf Französischen Fuß bewirthet wurden. Der Chan selbst bediente sich der gewöhnlichen Messer und Gabeln.

Madrid, den 18. Julii.

Der Kriegsminister Graf von Ricla ist von einer so heftigen Krankheit befallen worden, daß er in 3. Tägen starbe, der König hat demselben den Marquis von Marquiz zum Nachfolger geordnet.

Bordeaux, den 29. Julii.

Die Briefe vom 25. aus Bajonne melden, der Graf d'Estaing seye nach Spanien gereiset, und habe noch grosse Schmerzen am Kopf. Man kan diese Reise, und die in Seestechung der Cadixer-Flotte nicht wohl zusammen reimen, das Beste wird seyn, die Entwicklung von der Zeit zu erwarten.

Ragusa, den 30. Junii.

Unsere Republik ist der Quarantaine unterworfen worden, worzu eine in der Enge von Cataro vorgefallene verdrießliche Begebenheit Anlaß gegeben hat. Einige Räuber hielten zu Anfange dieses Monats ein Griechisches von Smirna unter Türkischer Flagge kommendes Schiff an, auf welchem sich Griechische und Armenische Kaufleute befanden, die auf die Messe nach Sinigaglia wollten. Nachdem sie dieselben, so wie die ganze Besatzung, getödtet und beraubt hatten, nahmen sie einen Theil der in Baumwolle bestehenden Ladung mit, und verbreiteten sich hierauf im Lande, wo die Ragusaner so unglücklich waren, mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen, ehe sie Nachricht von dem erzählten Vorfalle hatten. Der gröste Theil dieser Räuber ist bereits in Verhaft genommen, und man macht ihnen jetzt den Proceß.

Haag, den 8. August.

Zu Dordrecht giebt man einem erfahrnen Matrosen bis Gulden 200, und zu Amsterdam bis 300. Gulden Handgeld, und doch solle der Zulauf so gar groß nicht seyn. Ihro Hochmögende sind letztern Freytag auseinander gegangen ohne einen Admiral zum armierten Neutralitäts-Geschwader ernannt zu haben, welches vermuthen läßt, daß es da-

wir eben keine grosse Eile haben müsse.

Aus dem Brandenburgischen, den 8. August.

Der Prinz von Preussen hat nun würklich seine Reise den 6ten dieses mit 7. Wägen nach Petersburg angetretten. Die Begleitung ist die nämliche wie schon aus öffentlichen Nachrichten bekannt ist. Zu Dero Bedienung sind mitgegangen 1. Secretair, 1. Page, 1. Leibchirurgus, 1. Cammerdiener, 1. Koch und 6. Laquayen. Wie lange die Reise dauern wird, ist noch nicht genau bekannt. Sie nehmen Ihren Weg über Cüstrin, Driesen, Bromberg auf dem Westpreußischen Cours bis Königsberg in Ostpreussen, wo Sie dem Vernehmen nach 5. Täge verbleiben werden. In Memel soll Ihr Aufenthalt 2. Täge, in Mietau 1. oder 2. Täge und in Riga auch einige Täge seyn. In Mietau wartet schon die Kayserl. Küche auf Sie.

Aus Pohlen, den 6. August

Nach ganz besondern Nachrichten aus Petersburg werden bereits zum Empfang Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preussen, von da bis Riga die prächtigsten Anstalten gemacht. An allen Orten, wo dieser hohe Prinz durchreiset, sollen Ehrenpforten errichtet und Ihnen zu Ehren und zum Vergnügen, wo Sie sich etwann ein oder ein paar Täge aufhalten möchten, Festins gegeben werden.

Amsterdam, den 8. August.

Verwichenen Sonnabend hat sich beym Texel folgendes Unglück zugetragen. Capitain Cras mit einem seiner Lieutenants ließ sich mit einem Boot an Bord seines vorm Texel liegenden Kriegsschiff bringen. Unterwegs kam ein Wieringer Schiffer auf sie an, und da die See in grosser Bewegung war, segelte er, alles Zurufens ohngeachtet, so stark auf sie an, daß das Boot umschmiß. Der Capitain und der größte Theil der Matrosen wurden mit Chaluppen der in der Nähe befindlichen Schiffe gerettet, aber der Lieutenant van Son ist nebst zwey oder drey Matrosen unglücklicher Weise ein Opffer der See geworden. Der Schiffer bekümmerte sich wenig um die Rettung der Unglücklichen, und suchte sein gutes Hinkommen; aber durch anhaltendes Schiessen anderer Kriegsschiffe mußte er endlich beydrehen. Nun liegt sein Schiff an der Kette, und er wird sich verantworten müssen, ob es durch seine Schuld geschehen, oder ob das Unglück unvermeidlich war.

Hamburg, den 12. August.

Der seit 1741. in Siberien sich befundene Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg ist durch die kräftige Bewirkungen seines Herrn Bruders, des Herzogs Ferdinand in Freyheit gesetzet worden, und nebst einer Prinzessin Tochter auf einem Dänischen Schiffe in Norwegen angekommen. Er wird vorerst in Jütland zu Horsens seinen Aufenthalt nehmen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Briefe aus Holland melden aufs neue, daß die Engländischen Seeleute fortfahre sich Beleidigungen gegen die Holländischen Schiffe auf der See zu erlauben. Von dem Schiff, die Holländische Jungfer, welches dem Engländischen Kriegsschiff der Unvergleichliche begegnete, mußten der Capitain und alle Officier am Bord des Engländers kommen, mußten 3. Stunden daselbst verbleiben, und nachdem die Engländischen Matrosen dieses Schiff zum Theil geplündert, und 4 Holländische Seeleute zu Engländischen Diensten beordert hatten, erlaubten sie ihnen endlich weiter zu seegeln.

Nro. 202. Mittwoch, den 23. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Schreiben aus Münster, den 16. August.

So eben erschallt unter dem Geläute der Glocken und Donnern der Canonen die freudenvolle Stimme, daß ein Hochwürd. Domcapitel Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Maximilian, nunmehrigen Coadjutor des Erzstiftes Cöln, auch Hoch- und Deutschmeister, zum Coadjutor des hiesigen Hochstiftes einmüthig erwählet habe. Sobald Sr. Excellenz, dem Kayserl. Herrn Commissarius, Kayserl. Königl. geheimen Rath und bevollmächtigten Minister an den Churhöfen zu Maynz, Trier, Bonn und dem Westphälischen Kreise, Herrn Grafen von Merternich-Winneburg und Beilstein, der Ausschlag dieser Wahl durch eine Deputation in der Dom-Dechaney angezeigt worden, verfügten Hochdieselben sich mit zwey 6spännigen Wägen in Begleitung 28. zweyspänniger von dem hiesigen zahlreichen hohen Adel, alle in neuer Livorey, nach der hohen Domkirche, liessen sich allda unter dem zur Seite des Hochaltars errichteten Baldachin nieder; Ihnen gegenüber aber Se. Excellenz, der Erzherzogl. bevollmächtigte Gesandte, Kayserl. Königl. geheimer Rath, Churcölnischer Staats- und erster Conferenzminister, Hochdeutschordens-Landcomthur, Freyherr von Belderbusch, und warteten allda dem musicalisch abgesungenen Te Deum ab. Nach dieser Feyerlichkeit wurde der Kayserl. Herr Commissarius auf gleiche Art zurück begleitet. Bey Hofe war Mittags grosse Tafel für die sämmtlichen Herren Domcapitularn; um 6. Uhr Appartement, wo alle Damen erschienen, hierauf grosse Abendtafel und eine allgemeine Beleuchtung, welche mit ausnehmendem Pracht veranstaltet worden. Die Freude der Einwohner und des ganzen Landes läßt sich mit keiner Feder entwerfen, und der Zulauf der Fremden, die eigentlich hieher gekommen sind, um an dieser erwünschten Begebenheit ihren wonnenvollen Antheil zu nehmen, ist unbeschreiblich. Morgen ist abermal grosse Mittagstafel und öffentlicher Ball. Von dem Kayserl. Herrn Commissarius, von dem Hochwürd. Domcapitel und von der Stadt sind eigends Couriere mit der erfreulichen Nachricht von dieser Wahl nach Wien, auch nach Paris, und ein gleicher an Se. Churfürstl. Gnaden, unsern theuersten Landesfürsten, nach Bonn gefertigt worden. Die Kürze der Zeit läßt mir nicht zu, für dießmal umständlicher zu seyn. Das nähere werde ich mit ehestem nachtragen.

Cöln, den 17. August.

Heute, gegen 8. Uhr Morgens, ist der Hochfürstl. Münsterische Herr Generalmajor, Freyherr von Stael, als Courier hierdurch nach Bonn geritten, um Sr. Churfürstl. Gnaden die frohe Bothschaft von der gestern auf Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Maximilian, wirklichen Coadjutor des Erzstiftes Cöln, auch Hoch- und Deutschmeister, einstimmig ausgefallenen Wahl zum Coadjutor des Hochstiftes Münster zu überbringen. Hochbelobter Herr Generalmajor hat zugleich eine Depesche von des bevollmächtigten Erzherzogl. Gesandten, Freyherrn von Belderbusch Excellenz, den Herrn Bischof von Myrena, und hiesigen Dom-Dechanten, Carl Aloys, Grafen zu Königsegg-Aulendorf, abgegeben. Beym Anblicke des Couriers

lessen hochgedacht Se. Bischöfl. Excellenz durch die in Bereitschaft habenden Paucken und Trompetten, ingleichen durch eine dreymalige Abfeurung 36. in der Nähe aufgepflanzter Böller Dero reineste Freude bekannt werden. Mit welcher Heiterkeit verschiedene, dieser fröhlichen Ereigniß halber, in der Domdechaney eigends versammelte Herren Domcapitularen und andere hohe Standespersonen, mit dem Herrn Generalmajor das daselbst zubereitete niedliche Frühstück einnahmen, läßt sich von selbst ermessen. Auch an Se. Excellenz, den Erzbischof von Tiana und päbstlichen Nuntius hieselbst, Herrn Carl Bellisoni, ist von eben diesem Herrn Generalmajor eine Depesche zu Handen gestellt worden, der sofort nach einem kurzen Verweilen, unter Vorreitung 6. blasender Postillions, seine Reise schleunigst fortgesetzt hat.

Haag, den 4. August.

Vor einigen Tägen kam allhier ein Officier an, der sich in Diensten des Congresses zu seyn ausgab, er wußte den General Major Sandoz vom Regiment der Schweitzer-Garde so einzunehmen, daß er einwilligte, ihn dem Prinzen Erbstatthalter vorzustellen, er wollte es auch letzten Dienstag auf der Parade thun, allein so bald er sein Vorhaben dem Prinzen eröfnete, erhielt er die Antwort, seinem Clienten anzuzeigen, er solle in Zeit 24. Stunden den Haag räumen, widrigenfalls man ihm ein enges Quartier anweisen werde. Er verreißte auch den gleichen Tag, und ersuchte den Officier, welcher das Commando an der Barrier hatte, anzuzeigen, daß er von Haag verreißt sey nach Amsterdam, um zu sehen ob er allda nicht besser und gütiger als im Haag würde behandelt werden. Dieser Avanturier war in seiner Jugend Cadet in deren Truppen der Republik, gieng ohne Abschied zu nehmen fort, und nach America, wurde da als Officier angestellt, bey Savannah zum Kriegsgefangenen gemacht, schlich sich auch da weg, und fand Gelegenheit sich einzuschiffen, und dieher zu kommen, wo er nun sein Glück zu machen sich bestrebt.

Paris, den 13. August.

Nichts neues von dem Herrn von Guichen, keine gewisse Nachrichten von dem Herrn von Ternay; von der weiterern Reise des Grafens d'Estaing alles stille; und so ist dermalen auch nur nicht die geringste Nahrung für diejenige, welche doch so begierig nach Neuigkeiten sind, daß sie oft in Ermanglung derselben schlaflose Nächte haben, und ganz melancolisch werden. Diese Stille gleicht deren zur See, auf welche, wenn sie gar tief ist, gemeiniglich ein Sturm erfolgt; so wirds auch hier seyn; denn wenn die täglich erwartende Nachrichten aus Westindien und aus America kommen, werden sie gleichsam einen Sturm von Vergnügen erregen der sich nicht so bald stillen wird. Viele Leute wundern sich, daß die Engländer zehn Goreessen erhalten gegen einen den wir bekommen; allein die Sache ist bald erklärt, wir haben nur wenige Corvetten und Cutters bey unsern Flotten, und diese hat man bey denen Flotten allzunöthig um sie aufs Ausspähen zu senden, als daß man sie anders als in sehr wichtigen Fällen absenden sollte; hingegen bedienen sich die Engländer derer Bermudianer, welche in ihren armseligen Insuln so leichte Schiffgen bauen, daß sie die See so schnell durchsegeln, als beynahe eine Schwalbe die Luft durchfliegt; dieser haben sie mehr als 200. in ihren Diensten, 8. bis 10. Mann durchkreutzen das Westmeer in einem solchen Schiffgen mit einer Schnelligkeit, welche kaum begreiflich ist, und sind also vor aller Verfolgung anderer Schiffe durch ihre volleichte Schnelligkeit sicher, und so erhält die Engländische Admiralität, bald alle 8. Täge Nachricht von ihren Flotten. Sie sollen seit 14. Tagen, behauptet man 6.

solcher Eilschiffen erhalten haben, durch welche Admiral Rodney auf Hilfe und Verstärkung dringt; ja man versichert er habe den Verlurst von Jamaica angekündigt, weil man ihn nicht in Stand gestellt habe der vereinigten Macht der bourbonischen Höfe Widerstand zu leisten. Diese Eroberung von Jamaica ist von Morgens bis Abends so sehr in aller Mund, daß man bis zum Eckel davon reden hört, wenn sie sich endlich nur noch in Wahrheit verwandelt, obgleich der ganze Vortheil davon, wie man versichert, nur für Spanien allein seyn wird.

London, den 8. August.

Obgleich die combinirte feindliche Flotte von Cadix ausgelaufen, so setzt dieses uns in Ansehung der Schwäche des Admirals Geary in keine sonderliche Verlegenheit. Unsre Flotte wird ehestens auf 40. Reihenschiffe gebracht werden, und alsdann im Stande seyn, ihre Stellung unweit Brest zu behaupten, und den Feind daselbst festen Fusses abzuwarten. In diesem Falle muß das Brester Geschwader sich einen Weg durch unsre Schiffsarmee brechen, um seine Vereinigung mit der Cadixer zu bewerkstelligen, oder diese letztere der unsrigen ein Treffen liefern, und alsdann dürften wir von der Tapferkeit unsrer Seehelden grosse Dinge erwarten. Der seit einem paar Wochen aus Osten wehende Wind ist Schuld daran, daß die Berichte von dem Admirale Geary so sparsam einlaufen; dagegen wird eben dieser Wind die Ankunft seiner Verstärkung bestimmten Schiffe um somehr erleichtern. Aus Westindien sowohl als aus Nordamerica von dem Generale Clinton und dem Admirale Graves erwarten wir sehr wichtige Nachrichten, und alsdann steht zu erfahren, ob das sich verbreitete Gerücht, als sey der General Washington auf einer Seite von dem Generale Knyphausen, und auf der andern von dem Generale Clinton so in die Enge getrieben, daß er vor Anrückung der Französischen Truppen, die der Ritter von Ternay und der Graf von Rochambeau den Americanern zuführen, zu einem Treffen kommen müsse, sich bestätigen werde. Am 4ten dieses erhielt der Hof Berichte von dem Herrn Cumberland, der einen besondern Auftrag in Madrid zu vollziehen hat. Man erschöpfet sich desfalls an Muthmassungen. Es sollen Vergleichsvorschläge zwischen den kriegführenden Mächten unter der Vermittlung verschiedener unpartheyischen Mächte im Werke seyn. Allein, was in unserm Königreiche betrieben wird, führet bey weitem nicht auf diese erwünschte Vermuthung. Man vermehret die Landmacht von Tag zu Tage. Die Abfahrt verschiedener Reihenschiffe wird möglichst beschleunigt, eine Menge neuer Schiffe gebauet, und ein unermäßliches zum See sowohl, als Landdienste angeschaft. Es gewinnt sogar das Ansehen, daß das Kriegsfeuer noch weiter in Europa um sich greiffen dürfte, wenn der Friede zwischen England und dem Hause Bourbon nicht bald zu einer erwünschten Reife gedeiht.

Madrid, den 26. Julii.

Der Commodore Johnstone ist uns sehr schädlich durch seine Capereyen, ja, so schädlich, daß trotz aller National-Gesetze, zuweilen doch die Galle dadurch erregt wird, wenn man bedenkt, daß wenn 2. Linienschiffe und 4. Fregatten, aus Cadix auf die Portugiesische Küsten wären detaschiert und stationiert worden, alle dem Schaden wäre vorgebogen worden, den dieser Commodore unserm und dem Französischen Commercio schon zugefügt hat, und noch weiter zuzufügen seinen besten Fleiß angewendet.

Algeziras, den 12. Julii.

Eine unserer Brigantine, die zu Tanger stationiert ist, hat 2. feindliche Tartanen, welche Lebensmittel nach Gibraltar bringen wollen, verfolgt, und genöthigt zu stranden; das Schiffsvolk hat sich an Land gerettet, die Tartanen aber sind eingenommen worden; indessen schlicht sich doch

bey Nacht manch Fahrzeug durch in diese Festung, wo die Leute für ihre Lebensmittel wohl bezahlt werden, und daher es immer aufs neue wagen sich durchzustehlen.

Bayonne, den 29. Julii.

Der Herr von Clonard, welcher das Schiff den Comte d'Artois commandiert, hat eine Engländische Prise hieher gesandt, sie war mit Lebensmitteln nach Gibraltar beladen. Man kan die Sorglosigkeit oder Frechheit der Engländischen Seefahrer nicht begreiffen, welche es wagen, ganz allein und ohne alle Bedeckung die Meere zu befahren, alldieweilen 40. gallospannische Linienschiffe, nebst so vielen Fregatten und Capern in See sind.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der grausame Mörder, der vor wenig Wochen unweit Donaustauff eine hochschwangere Weibsperson, weil sie sich seinen geilen Absichten widersetzte, auf eine so gefährliche Art in den Unterleib verwundete, daß Mutter und Kind binnen einer Stunde den Geist aufgeben mußten, ist am 17ten dieses zu gedachtem Donaustauff durch das Schwerdt hingerichtet, und sein Cörper auf das Rad geflochten worden.

Freyburg, den 19. August.

Heute ist die hiesige 141. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

I. 43. 38. 27. 39.

Die nächste 142. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 26. dieses Monats August, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Es wird dem geehrten Publico und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß noch guter Oesterreicher Senft vorhanden ist, bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann, wohnhaft auf dem so genannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung.

Christian Haaß ein lediger Müller und Unterthan ab der Halbmeil aus dem Oberamt Wolfach der Landvogtey Kinzingerthal, ist bereits Anno 1779. als gewester Bestandsmüller von Bihl Hochfürstl. Margraf Badischer Herrschaft vor Umlauf der Bestandszeit mit Hinterlassung mehrer Schulden heimlich entwichen, ohne daß er sich seiter deme weder in dem Bestandsort, noch bey seiner gnädigsten Herrschaft selbst mehr eingefunden, oder von dessen Aufenthalt etwas in Erfahrung gebracht werden mögen; sowohl wegen seinem frevelhaften Austritt selbsten, als auf mehrfältiges Andringen seiner Schuldglaubigeren, wird ermeldem Christian Haaß eine 3. monatliche Frist, für den erst, zweyt und dritten und also peremptorischen Termin entweder persönlich, oder durch einen gevollmächtigten Anwald vor allhiesiger Oberamts-Canzley zu erscheinen, und sich eben sowohl über seinen Austritt zu verantworten, als über die vorgekommene Schuldklagen vernehmen zu lassen; hiemit angesetzet, widrigenfalls nach Verstreichung dieses Termins in dem Ausbleibungsfall in Contumaciam weiters verfahren werden solle. Wolfach, den 24. Julii 1780.

Hochfürstl. Fürstenbergis. Oberamt der Landvogtey Kinzingerthal.

Proclama.

Jacob Hampp von Tiefenried Reichs-Gotteshauß Ursprgischer Herrschaft gebürtig, hat sich vor beyläufig 40. Jahren in Kayserl. Kriegsdienste begeben, binnen solcher Zeit aber von sich nichts hören lassen. Da nun dessen Intestat-Erben um Verabfolgung dessen ihme von seinen Eltern herrührenden Erbs-Antheil immer bittlichen anstehen, so wird er Jacob Hampp, oder dessen allenfahlige Leibeserben hiemit offentlich a dato innerhalb 3. Monaten dergestalten peremptorie anhero vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall sein Erbs-Antheil an seine arme Intestat-Erben ausgefolgt, und ihme oder seinen Leibes-Erben sodann allferneres Gehör auf weitere Zu- und Ansprüche versagt seyn solle. Sig. Reichs-Gotteshauß Ursperg, den 10. August 1780.

Reichs Prälatische Oberamts-Canzley daselbst.

Nro. 203. Donnerstag, den 24. August. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 21. August.

Unterm 11ten dieses haben Se. Churfürstl. Durchl. gnädigst geruhet, Höchstdero wirklichen geheimem Rathe, Chorherrn zu Xanten, und Hofpfarrer Ignaz Frank die Direction und Oberaufsicht über das hiesige Kost- und Exercitienhauß, die Churfürstl. Bayerische Mißion, und das goldne Almosenamt auf die nämliche Art, womit solche des dermaligen Herrn Georgiritterordensbischoffes Grafen von Spauers Excellenz vorhin zu führen hatten, jedoch auf dessen ausdrückliche unterthänigste Bitte unentgeltlich zu übertragen.

Maynstrom, den 12. August.

Der Hofschneider Trunk zu Rotenburg, ein gebohrner Wiener, ungeheurathet, hat sich einfallen lassen, sich selbst in dem Schlosse zu erhängen. Man fand unter ihm [illegible] Strumpfbänder entzwey gebohrten liegen; man schloß daraus, dieser Unglückliche habe sich erst damit probiren wollen; da diese wollene Bänder das Hängen nicht hielten, so kaufte er sich den Tag darauf ein starkes Leinenband, das hielt ihn, und man fand ihn des Morgens früh an dem Leinenband hangend. Er hinterläßt 1100. Thlr. und keine Erben. Dieser Melancholische wurde geöfnet, man fand Wasser im Hirn, und die Doctores sagten: Er war ein Narr.

Schreiben aus Bonn, den 17. August.

Wie das Bewußtseyn von Völkern und Unterthanen geliebt, und, so zu sagen, angebethet zu werden weit mehr, als der Weihrauch aller Schmäuchler zu entzücken vermögend sey, empfindet scheinbarlich das gefühlvolle Herz unsers theuersten Landesvaters in Ansehung aller jeder Freude und tausendfachen Segnungen, so der frohe Unterthan und Nachbar Demselben zueignet, seitdem durch Seine weise Vorsicht die Wohlfahrt des Cölnischen Erzstiftes sowohl, als des aufs neue verbrüderten Hochstiftes Münster durch die Ausersehung eines würdigsten Nachfolgers auch für unsre Enkel geborgt ist. Nicht allein zufrieden, das Ziel Seiner Absicht und eigene Wünsche erfüllet zu sehen, bezeigt Derselbe das huldreicheste und gnädigste Wohlgefallen über das allgemeine Jubel, so die heutige Nachricht über die von Einem Hochwürd. Domcapitel zu Münster auf Höchstdessen vorsichtlichen Antrag gestern vorgenommene und einstimmig ausgefallene Coadjutorswahl in den Gemüthern gesammter Landessaßen erreget hat. Alle Stadt-Einwohner, bis zu dem geringsten zu, hatten sich in Bereitschaft gesetzt, ihre ehrfurchtsvolle Freude durch eine wiederholte Beleuchtung an den Tag zu legen; der vaterliebevolle theuerste Fürst aber geruhete, diese Freudensbezeugungen huldreichest verdanken, und durch den Stadtrath bedeuten zu lassen, daß selbige bis zu jenem Tag verschoben bleiben soll, wo Er das ihm nur einzig übrig bleibende Vergnügen und Wünsche erfüllt sehen wird, seinen theuerst-geliebten und geschätzten Chur- und Nachfolger in hiesigen Ringmauern umarmen, und die zärtliche Vaterliebe gegen Seine Unterthanen mit dem ersten Hauch einflößen zu mögen. Heute Mittag war grosse Tafel bey Hofe, und heute Abend werden die Damen in grossem Hofputze bey der eigends angesagten Spielversamm-

lung ihre zärtliche Glückwünschungen ablegen.

Annebst haben Se. Churfürstl. Gnaden Höchstdero Generalmajor, Freyherrn von Stael, welcher die höchsterfreuliche Zeitung von der beglückten einstimmigen Wahl heute gemeldtermassen überbracht hat, mit einem überaus kostbaren Ring von Brillanten zu einem Denkmahle Höchstdero vollkommener Freude zu beschenken geruhet, in welch gleichem huldreichesten Ansehen auch der hiesige Churfürstl. Oberjäger- und Forstmeister, Freyherr von Weichs, eine goldene mit der geschmackvollesten emaillirten Arbeit von aussen verzierte Tabatiere von wichtigem Werthe erhalten hatte, da derselbe am 7ten dieses die fröhliche Bothschaft von der zu Cöln auch einstimmig ausgefallenen Wahl überbrachte.

Spaa, den 15. August.

Der Königliche Graf von Haga hat sich ungemein bey den Ekanischen Wasserfällen belustiget, woselbst Gethiere hinab gestürzet, auch Fischereyen angestellet worden sind. Da sich sehr viele Zuschauer dabey einfanden, so hat die Leutseligkeit des Gesalbten nicht zugelassen, einen einigen, der sich, ihn zu sehen, herzudrängte, zu entfernen. Das Zelt, unter welchem der Prinz von Nassau-Siegen ein Mittagmahl gab, war mit Blumen ausgezieret, und dergestalt unter Schatten gesetzet, daß die heissen Sonnenstrahlen nirgends haben zudringen können. Man bemerket, daß Höchstgedachter Graf seit seiner Zurückkunft von Mastricht äusserst beschäftiget gewesen; indem während seiner kurzen Abwesenheit viele Briefe, ja ganze grosse Packete angekommen waren. Am 22. lies er einen Eilbothen nach Stockholm abgehen, der in 20. Tägen wieder zurück seyn kan. Es scheinet, daß hier unter dem Vorwande, das Curwasser zu trinken, wichtige Geschäfte betrieben und geschlossen werden. Gewiß ist es, daß grosse Herren von allen Ständen und Nationen genug hieselbst versammelt sind. Am verwichenen Freytage wurde ein Pferderennen gehalten, wobey grosse Wetten unter Hohen und Niedern gethan worden sind; die aber wegen einem gewissen Umstande am Ende nicht gelten konnten, und auch für gänzlich nichtig erkläret worden sind. Den folgenden Tag ist der Herzog von Chartres wieder von hier abgereiset; viele Curgäste gaben demselbigen bis auf einen benachbarten Ort das Geleit, woselbst ein Abschiedsmahl gehalten wurde. Abends kam der Graf Alexis von Orlow an, welcher seinem Herrn Bruder, dem Fürsten Gregorius, zuvör gekommen ist, der erst am 13. mit seiner Frau Gemahlin eintraf.

Paris, den 15. August.

In Brest hat der Graf Duchaffault, um die Ungedult der Officier seiner Flotte ein wenig zu stillen, sie einige Tage lang durch einen kleinen Krieg in Uebung gehalten, welcher in verschiedenen Evolutionen, Abfeurungen der Canonen und der Flinten bestand.

Warschau, den 5. August.

Nach der Abreise des Grafen von Falkenstein von Petersburg sind von dem dasigen Hofe an viele auswärtige Höfe Couriere abgeschickt worden. Von Wien und Berlin aber sind verschiedene daselbst angelanget. Man redet immer von den Folgen, welche diese Reise haben wird, die sich aber erst in dem künftigen Jahre zeigen sollen.

Portsmouth, den 28. Julii.

Die Französischen Caper, Reguiard und Lion, ersterer von 4. Canonen und 10. Schraubcanonen, und letzterer von 14. Canonen und 10. Schraubcanonen, sind von dem Kriegsschiffe Hussar nach Plymouth aufgebracht worden. Gestern Nachmittag erhielt die Regierung Nachricht, daß Admiral Geary einen auf der Heimfahrt von China begriffenen Französischen Ostindienfahrer den 23sten Junius auf der Höhe der Westlichen Inseln erobert habe, der

auf wenigſtens 100000. Pfund geſchätzt wird.

London, den 8. Auguſt.

Der Franzoß, eine Franzöſiſche Brigantine, welche von dem Capitain Wallace, der das Königl. Kriegsſchiff, den Nonſuch, anführte, weggenommen worden, iſt bereits am 22. vorigen Monats zu Plymouth angekommen. Mit dieſer Eroberung iſt es folgender Maſſen zugegangen: Als der Nonſuch am 14. gedachten Monats weſtwärts gegen Frankreich kreuzte, entdeckte er einen Haufen Schiffe, auf die er ſeine Segel richten lies. Es war eine Begleitung, die unter Bedeckung dreyer Fregatten, der Bellone, Etourdie und Lezard, von Nantes nach Bordeaux im Laufe war. Kaum befand ſich der Nonſuch nahe bey ihnen, bemühten ſich ſämmtliche Schiffe aus allen Kräften, die Mündung des Loire Stromes zu erreichen; bey dieſer Unordnung bemächtigte er ſich des Franzoſen, wie auch noch einer andern Brigantine und einer Schaluppe. Der Lezard, der auf der Bank ſtrandete, wurde den folgenden Morgen in Brand geſtecket, und gieng, nachdem man den gröſten Theil ſeines Vorrathes und das beſte Segelwerk von ihm genommen, völlig im Feuer auf.

Die Klemme, in welcher der Admiral Rodney ſich in Weſtindien befindet, wird täglich beunruhigender, um ſo mehr, da alle Nachrichten von daher ausbleiben. Wenn es erlaubt iſt, Muthmaſſungen zu wagen, ſo iſt wohl das erſte was unſre Feinde nach ihrer Vereinigung haben thun können, dieſes, den Admiral Rodney mit dem größten Theil ihrer Schiffe in St. Lucie zu bloquiren und die übrigen dem Herrn Walſingham entgegen zu ſchicken. Wenn ſie wenigſtens etwas unternehmen wollen, ſo müſſen ſie es geſchwind thun, denn lange können ſie mit ſo vielen Schiffen und Mannſchaft aus Mangel an Lebensmitteln in dortiger Gegend nicht bleiben. Seit dem Kriege war das Preſſen nicht ſo ſtark, als ſeit 8. Tägen. Denn man will ſowohl dem Sir Rodney als dem Admiral Geary Verſtärkung zuſchicken. Eben vernimmt man von Portsmouth, daß bereits am 15ten die Kriegsſchiffe Buffalo und Inflexible nebſt 3. Fregatten und einer groſſen nach Jamaica beſtimmten Kauffartheyflotte ausgelaufen. Dieſe Flotte begegnete unterweges dem Franzöſiſchen Caper Graf Maurepas von 12. Canonen und 80. Mann, eroberte ihn auch, er ſank aber bald hernach unter; gleich darauf am 27ten Julius eroberte dieſe Flotte 2. ganz neue aus Dünkirchen ausgelaufene Franzöſiſche Louvers, der junge Löwe und der Fuchs, jeden von 12. Canonen, 8. Steinſtücken und 44. Mann.

Gibraltar, Jerſei, Penſacola.

Die Belagerung von Gibraltar wird jetzt mit mehr Ernſt als jemals betrieben. Spanien iſt nun einmal des langen Hinpaſſens müde, und will zu gleicher Zeit eine Waſſer- und Landblokade beginnen. Am 9ten Julii kamen auf des Königs Rechnung 16. Schiffe zu Algeſiras an, welche mit 6839. Cartetſchen, 11. Mörſern, 1732. Bomben, 24. groſſen Canonen, 928. groſſen Kugeln, 100000. eiſenen Grenaden, und einer unbeſchreiblichen Menge Eiſen, Schiffszimmerholze, Stahl, und Munition befrachtet waren. Daran ſollen nun die Herren Britten drin ſatt über ſatt kriegen, wenn ihnen alle dieſe Gerichte aufgetiſchet werden. Auch ſollen neue Spaniſche Truppen, und 8. bis 9. Reihenſchiffe zu Dom Barcelo geſtoſſen haben. Spanien iſt entſchloſſen, eher alles, was Menſchen möglich iſt, daran zu wagen, als unverrichter Sache ſich zurückzuziehen. Wirklich ſcheint es, daß die Spaniſchen Wachen an der Meerenge beſſer aufzuſehen gelernet haben; denn kaum hatte, wie ein Schreiben aus Algeſiras unterm 18. des vorigen Monats meldet, eines ihrer Jachtſchiffe, die Tortoſa, welche Herr Avel anführte, der zu Tanger ſeinen Poſto gefaſſet hatte, 2. feindliche Kähne wahrgenommen, welche ganz leiſe nach der Veſtung vorbeygliſchen wollten, als es volle Jagd darauf machte, und ſelbige bis nach Calagrande verfolgte, wo man ſie zum Stranden zwang.

und als ihr Schiffsvolk über Bord gesprungen, und die Flucht ergriffen hatte, flott machte, und nebst ihrer Schaluppe nach Algesiras brachte. Auf den beyden Kähnen fand man Federvieh, Gemüse, Honig, Citronen, und allerley Lebensbedürfnisse, überdem auch ein Paket Briefe, die nun untersuchet werden mussten.

Auszug eines Schreibens von Weymouth, den 25. Julii.

Gestern stießen der Speedwell und die Rose, als sie kreuzten, etwa 2. Französische Meilen von Portland auf einen grossen Französischen Caper, der seit einigen Tägen unsere Küste sehr beunruhiget hatte. Sie machten Jagd darauf, und begegneten der Westindischen Flotte. Die Fregatte, ihe Somhampton, die dieser Flotte mit escortirte, ward solches gewahr, und weil sie sich windwärts vom Caper befand, machte sie Jagd auf ihn, und nahm denselben im Angesicht einer Menge Zuschauer, die auf unsern Anhöhen zusammen gelaufen waren. Der Caper gehörte nach Dünkirchen, war auf 14. Canonen eingerichtet, führte aber nur 12, und hatte 80. Mann am Bord. Der Caper gieng 2. Stunden, nachdem er erobert worden, zu Grunde, weil er zwischen Wind und Wasser einige schwere Schüsse bekommen hatte.

Lisaboa, den 15. Julii.

Die Britten häufen Beuten auf Beuten in hiesigen Gewässern. Ausser 12. theils Französisch- theils Spanisch- theils Americanischen Schiffen, die sie in unserm Haven eingebracht haben, sind ihnen noch 7. andere zu Theil worden. Neun von ihren Caperschiffen liegen segelfertig, auf einen neuen Fang auszulaufen. Bey der noch so genauen Unpartheylichkeit, die unser Hof beobachtet, giebt derselbe doch nicht zu, daß die Unterthanen sich für einen oder andern Theil erklären. Ein hiesiger Einwohner, der wegen der Uebergabe von Carlstown eine Wette gewonnen, und mit dem Gewinnste seine Freunde bey Abbrennung eines Kunstfeuers bewirthet hat, muß seine übertriebene Freude mit der gefänglichen Haft abbüssen. Indessen haben die Herren Mayne und Compagnie, uneracht aller Widersprüche des Holländischen Consuls, 3. von Engländischen Capern aufgebrachte Handelsschiffe verkaufen lassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ueber die Strenge der Richter in Londen, die auch einen Lehrjungen von 14. Jahren nicht verschonten, sondern ihn am 12. Julius nebst andern Aufrührern henken ließen, äussern sich die Engländischen Berichte: „Da wenigstens zwey Drittel der Aufrührer aus solchen Jungen bestanden, und dergleichen Buben bey solchen Gelegenheiten immer denken, daß sie ihrer Jugend wegen Pardon erhalten würden; so war es nöthig ein solches Beyspiel der Schärfe zur Warnung aufzustellen.

Den 8ten dieses langte in den Engländischen Häven aus dem Baltischen Meere eine 85. Segel starke Kauffartheyflotte mit Schiffsbauholz an; auch hat die Indische Campagnie die vergnüglichsten Nachrichten aus Bengalen wegen ihrer Besitzungen und des guten Zustandes der Handlung erhalten.

Zu Lisabon hat man nach genauer Untersuchung (wegen des bekannten Schwedischen Schiffs, der Patriot) sämmtliche Ladung desselben wiedergefunden, und dem Eigenthümer Perez wieder überliefert. Zu gutem Glück hat der Herr Perez noch über 100. Goldstücke mehr vorgefunden, als er einzupacken willens gewesen war. Ueberdem haben die Räuber, welche die Flucht genommen, an gestohlnen Sachen, Tabak und andern contrebanden Waaren, einen Werth von mehr als 1200. Scudi zurück gelassen.

Nro. 204. Freytag, den 25. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Prag, den 10. August.

Am 22sten Julii, gieng auf hiesiger Universität eine besondere Feyerlichkeit vor sich, die selbst auf Befehl Ihrer Majestät der Kayserin Königin, zur Ehre des in philosophischen und mathematischen Wissenschaften so sehr berühmten, vor 2. Jahren verstorbenen Joseph Stepling, ehemaligen Jesuiten, unsers gewesenen Vorstehers und Directors in besagten Wissenschaften, veranstaltet wurde; denn kaum hatte nach dessen Tod die hiesige hochlöbliche Studien-Commißion an Ihre Majestät pflichtmäßig einberichtet, wie unermüdet dieser gelehrte Vorsteher in seinem Amte war, und wie sehr er die Aufnahme der Wissenschaften, die man seiner Leitung anvertrauet hatte, sich angelegen seyn ließ, wobey er nicht nur die hiesige Sternwarte mit den kostbarsten astronomischen Instrumenten auf eigene Kosten versah, sondern auch die Universitätsbibliothek mit seiner ausgewählten aus den vortrefflichsten Werken bestehenden zahlreichen Büchersammlung bereicherte: als unsere huldreichste Monarchin zu befehlen geruhte, diesem verdienstvollen Manne auf besagter Universität ein Denkmaal zu errichten, um, wie Ihre Majestät sich allergnädigst dabey äusserten, theils das Andenken seiner Verdienste zu verewigen, theils die Nachkommen durch Darstellung seines rühmlichen Beyspiels zur Nachahmung aufzumuntern. An dem zu dieser Feyerlichkeit angesetzten Tage versammelten sich also alle Mitglieder der Universität, mit ihren academischen Ehrenzeichen angethan, an dem bestimmten Orte, wo sie die Ankunft Sr. Fürstlichen Gnaden, unsers würdigsten Herrn Oberstburggrafen, Fürsten von Fürstenberg, und Sr. Excellenz des Herrn Apellations- und Studienpräsidenten Grafen von Wieschnik erwarteten; alsdann gieng der feyerliche Zug unter Trompeten- und Paukenschall nach der Bibliothek, wo das Denkmahl errichtet stand. Alles war mit seidenen Tapeten prächtig ausgeziert; über dem Monumente aber prangte das Bildnuß der erhabensten Stifterin, unserer allergnädigsten Landesmutter. Die Feyerlichkeit eröffneten des Herrn Grafen von Wieschnik Excellenz mit einer lateinischen Rede, worinn Sie die versammelte Universität sowohl auf die Ehre, die an diesem Tage ihrem ehemaligen Mitgliede erwiesen würde, als auch auf die Großmuth der so herrlich belohnenden Monarchin aufmerksam machte. Zum Beschlusse ward von dem Herrn Stanislaus Wydra, öffentlichen Lehrer der Mathematik, ebenfalls eine lateinische Rede gehalten, deren Inhalt auf die Veranlassung dieser Feyerlichkeit, auf die Schilderung der Verdienste und des Charakters seines ehemaligen Lehrers, des seligen Stepling, und auf die Bemerkung der Absichten der allerdurchlauchtigsten Stifterin, die Errichtung dieses Monuments betreffend, gerichtet war, unter den feurigsten Segenswünschen an den Allerhöchsten, für die lange und beglückte Erhaltung Marien Theresiens, und für das Wohl Ihrer Staaten. Kurz, diese Handlung war sowohl wegen der zahlreichen Versammlung aus allen Ständen, als in Ansehung der Feyerlichkeit, mit der man sie begieng, ausserordentlich prächtig und glänzend.

Das Monument selbst besteht in einem

wolle, er bereit wäre, die Eroberung von ganz West-Florida zu unternehmen, daß er aber seine Leute nicht leichtsinnig aufopffern könne. Aus diesen Umständen läßt sich schliessen, daß man wegen Pensacola nicht so sehr besorgt seyn darf.

In was für einem Zustand sich die Americaner befinden, kan man am besten aus einem Circulair-Schreiben ersehen, welches der Congreß unter dem 11ten May an die Gouverneurs der verschiedenen Staaten erlassen, um ihnen die von Frankreich zuerwartende Hülfe anzukündigen. Wir wollen es dahero ganz hieher setzen:

Mein Herr!

„Der Congreß ist zuverläßig benachrichtiget, daß Se. Allerchristl. Majestät gesonnen sind, eine mächtige Ausrüstung von Land-Truppen und Schiffen nach einem gewissen Theil des festen Landes von America abzusänden. Diese Macht, welche großmüthig dazu bestimmt ist, eine Diversion zu unserm Vortheil zu machen, oder die Operationen unserer Armeen zu unterstützen, kan, wenn wir unsere Bemühungen damit vereinigen, das Mittel abgeben, unser Vaterland in dem gegenwärtigen Feldzeug von den Verwüstungen des Kriegs zu befreyen, wenn wir sie aber durch unsere Nachläßigkeit unwirksam machen, so kan sie nur dazu dienen, den guten Namen unserer Armeen zu besudlen, die vortheilhafte Absichten unsers grossen Bundesgenossenen zu vereiteln, und unsere Verbindung in den Augen von ganz Europa mit Schande zu bedecken.„

„Ein jeder Staat, welcher den Verfall unsers Papiergeldes, und wie schlecht die aufgelegte Taxen entrichtet worden, erwäget, muß natürlich den Schluß machen, daß der öffentliche Schatz erschöpfet sey, die Kriegs-Departements sind in Unthätigkeit gebracht, und es fehlt an Geld, um sie in Bewegung zu setzen; der Congreß hat dahero keine Zuflucht mehr, als nur in ihre Tapferkeit und in ihre Vaterlandesliebe, hierinn setzet er ein gegründetes und zuversichtliches Vertrauen. Sie kennen den Werth des Preises, um den wir kämpfen, und es ist nicht nöthig Ihnen zu beweisen, wie sehr es ihr Vortheil erfordere, diesen beschwerlichen und kostspieligen Krieg geschwind zu endigen; allein da der geringste Mangel die Forderungen zu erfüllen, welche er an sie thut, die ernsthafteste Folgen haben könnte; so hat er sich bemühet dieselbe also einzuschränken, damit sie ihre Kräften, um ihnen ein Genügen zu leisten, nicht übersteigen.„

Bey Theresia Becherin Wittib wohnhaft in der Wintergassen sind zu haben unterschiedliche Mahlereyen von denen besten Meistern, nebst Meßgewandt, und andere dergleichen um billigen Preiß.

Demnach die sammtliche Listen von der 6ten und letztern Classe der 27ten Grumbacher Lotterie angekommen, als können solche von den Herren Interessenten eingesehen, und die anhero gefallene Gewinnst in Empfang genommen werden. Da nun solche nach der berühmten Haager Generalitäts ihre Einrichtung gehabt, und die Listen mit aller Accuratesse sind nachgedruckt worden, welches dann bey dem Publicum vielen Beyfall gefunden, so hindan Sr. Regierenden Erlaucht des heil. Römischen Reichs Wild- und Rheingrafen Herrn Herrn Carl Ludwig Wilhelm Theodor Wild-Graf zu Dhaun und Kyrburg ꝛc. ꝛc. die 28ste Grumbacher, so abermalen nach der 67sten Haager, jedoch nur der 12te Theil sowohl in der Einlage, als auch Gewinnsten eingerichtet, zu consentiren, und zu privilegieren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 46000. Looße, und 46502. Preißen und Prämien in 6. Classen eingetheilet. Da nun diese ohne Fehler ist, so ist diese vortheilhafte Einrichtung so zu verstehen, daß anstatt die im Haag letztere Classe befindliche Fehler, dahier aber ein Freylooß zur erstern Classe der folgenden neuen Lotterie bekommen. Die Einlage hierin ist jede Classe fl. 1. 12. kr. also in allen fl. 7. 12. kr. Die darinn befindliche Gewinnst, als wovon das Beste fl. 6000. dahier sind aus dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Da nun die erstere Classe den 25. September ohnfehlbahr gezogen wird, als können die dahin die Herren Liebhaber sowohl mit ganzen Looßen a fl. 1. 12. kr halben zu 36 und drittel zu 24. kr. bey allhiesigem authorisirten Collecteur und Handelsmann Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt bedienet werden.

Die 16. Octobris Rev. D. Ioannes Molanus, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 17. Octobris Rev. D. Ioannes Hentenius, Montanus, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 18. Octobris Rev. D. Ioannes Driedo, Lovaniensis, Ordinis Eremitarum S. Augustini, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 19. Octobris Rev. D. Ioannes Lindanus, Dordracenus, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 20. Octobris Rev. D. Ioannes Vendelinus, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 21. Octobris Rev. D. Ioannes Fullonius, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 22. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 23. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 24. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 25. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 26. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 27. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 28. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 29. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 30. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

Die 31. Octobris Rev. D. Ioannes Hessels, Lovaniensis, Ordinis Praedicatorum, Professor Regius, Vir pius, doctus, & Catholicus, Lovanii obiit, & sepultus est.

durch Middleton mit Briefen für Herrn Trumbull in Französischer Sprache. Der Congreß selbst hat seinen Landes-Leuten anzeigen lassen, daß ihnen nächstens von ihren Alliirten eine mächtige Hilfe werde zugeschickt werden; und daß bey diesem Anlaß an die Gouverneurs der verschiedenen Provinzen herum geschickte Circular-Schreiben war folgenden Innhalts und vom 11. May datirt: „Der Congreß ist zuverläßig berichtet worden, daß Sr. Allerchristlichste Majestät Zurüstungen machen lassen, um eine starke See- und Land-Macht nach Nord-America zu schicken. Dieselbe ist großmüthiger weise dazu bestimmt, zu unserm Vortheil eine Diversion zu machen, oder die Unternehmungen unserer Truppen zu unterstützen, und kan durch unsere Bemühungen ein Mittel werden, unser Vaterland, während diesem Feldzug, von den Verheerungen des Kriegs zu befreyen; oder wenn sie durch unsere Unthätigkeit unwürksam gemacht würde, so würde sie nur dazu dienen, den Ruhm unserer Waffen zu beflecken, die günstigen Absichten unsers hohen Alliirten zu vereiteln, und unsere Verbindung vor den Augen Europens mit Schande zu überhäufen. Jede Provinz, wenn sie in Betrachtung zieht, wie sehr unser Papier-Geld im Werth gefallen ist, und wie sie die Bezahlung ihrer Abgaben unterlassen hat, wird daraus nothwendig den Schluß ziehen müssen, daß der öffentliche Schatz entschöpft ist. Die Militair-Departements sind unthätig geworden, aus Mangel an Geld um sie in Thätigkeit zu setzen. Der Congreß hat keine andere Hilfs-Mittel, als euern Muth und Patriotismus, worauf er sich mit Zutrauen verläßt. Ihr kennet den Werth dessen, wofür ihr fechtet; und es ist nicht nöthig, euch zu sagen, wie viel euch daran gelegen seyn muß, diesen kostbaren und mühsamen Krieg bald zu endigen. Aber so die geringste Unterlassung dessen, was derselbe fordert, die ernsthaftesten Folgen haben könnte; so will der Congreß seine Forderungen in solche Gränzen einschränken, die eure Kräften nicht übersteigen.„

Die Particular- Briefe und öffentliche Blätter aus America bestätigen übrigens die Ankunft der Französischen Fregatte, Hermione, in Boston. Ein Zeitungs-Blatt von da meldet unterm 18. May, der Capitain derselben, Herr de la Touche habe gleich nach seiner Ankunft, an Herr Powell, den Präsidenten des Staats-Raths in der Provinz Massachusets-Bay, einen Brief geschrieben, worinn er ihm meldet, „da es die Absicht Sr. Allerchristl. Majestät sey, daß Dero Kriegs-Schiffe und Fregatten bey allen Anlässen den vereinigten Staaten nützliche Dienste leisten sollen, so glaube er gewiß, der Willens-Meynung des Monarchen darinn gemäß zu handeln, wenn er dem Rath die Anerbiethung thue, mit seiner Fregatte in der Bucht zu creuzen, um die Engländische Capers oder Fregatten zu entfernen oder anzugreiffen und wegzunehmen, die etwann dahin kommen dürften, um die Kauffarthey-Schiffe der Provinz aufzufangen; dem zufolg werde er täglich einen Officier von seinem Schiff an die General-Versammlung abschicken, um die Befehle derselben abzuholen.„ Herr de la Touche fügte noch hinzu: „Er glaube, es würden sich Gelegenheiten zeigen, wobey er der Provinz nützliche Dienste leisten könnte, indessen er von dem bevollmächtigten Französischen Minister Verhaltungs-Befehle erwarte; und er werde jede solche Veranlassung mit dem größten Vergnügen ergreiffen.„ Dieser Anerbiethung zufolg hat Herr de la Touche am 6. Junius sich mit der Engländische Fregatte, Iris, von 32. Canonen, in ein Gefecht eingelassen; welches nach dem Bericht dieser letztern anderthalb Stunden gedauret, und wobey von den Engländern 7. Mann getödtet und 9. verwundet worden.

Der schlechte Erfolg, den die Unternehmung des General Kniphausen in Persey gehabt hat, ist um so viel weniger zweifelhaft, da die Royalisten von Newyork ihn selbst in ihren Privat-Briefen eingestehen: Daß nemlich dieser General, da er weiter als Elisabeth-Town eindringen wollte, durch die Miliz von

Persey zurück geschlagen worden, die seinen Vortrupp angrieff, und ihn nöthigte, sich mit Verlust von 20. Todten und etwann 100. Verwundeten zurück zu ziehen. Die Haupt-Armee des General Washington steht wenige Meilen oberhalb Königs-Back in den Gebürgen. „

Cadix, den 25. Julii.

Die Canonenschlupen von der Erfindung des Herrn Barcelo, die eine Canone von 24. und 30. Pfund führen, ragen so wenig auf der Oberfläche des Wassers hervor, daß sie weiter nichts, als die Bomben zu befahren haben. In diesen Tägen hat man mit 2. dergleichen Schlupen den Damm bey Gibraltar beschossen, und, obgleich über 500. Canonenschüsse auf dieselbe geschahen, so wurden sie doch nicht beschädigt. Sie machten vielmehr eine ansehnliche Breche, so, daß der Angriff von Gibraltar zur See nicht so gar beschwerlich wird.

Brünn, den 20. August.

Am 17. dieses, Nachmittags um 2. Uhr, sind Se. Majestät der Kayser auf Dero Zurückreise nach Wien, in höchst erwünschtem Wohlseyn allhier eingetroffen, und haben in dem Gasthause zum schwarzen Adler Dero Absteigquartier genommen.

Cöln, den 18. August.

Unter den überaus zierlichen Beleuchtungen in den Wohnungen aller Herren Domcapitularen, sah man an jener Sr. Excellenz, des Herrn Grafen Menrad zu Königsegg-Aulendorf, im mittlern Stocke ein Gemählde, so drey fliegende Engel mit blasenden Posaunen vorstellte, welche das Churfürstl. und Erzherzogl. Wappen hielten, und worunter rechts ein Churfürstlicher, und links ein Erzherzogl. Genius erschienen, die aus einem geschlungenen Füllhorn den Ueberfluß an Früchten über die Erde ausschütteten, mit der Unterschrift;

ConfeRVatorI optIMo & CoaDIVtorI
aVgVsto Vota soLennIa.

In der Breite der ganzen hochgräfl. Wohnung las man in helleuchtenden Buchstaben diese Worte:

VIVANT MAXIMILIANI.

Der Herr Domcapitular und General-Vicarius, Herr von Horn-Goldschmidt, hatte mitten auf dem Domhofe ein Triumphpforte errichten lassen, oben welcher

Maximilianus Elector,
Maximilianus Coadjutor
Quam bene conveniunt, & in una sede morantur.

in beleuchteten Buchstaben zu lesen war.

An dem Erzbischöfl. und Churfürstl. geistl. Hofgerichte war auf dem zwischen 4. grossen Fensterbogen befindlichen mittlern Pfeiler ein erhabenes Gemählde, worauf sich 2. fliegende Genii zeigten, deren einer durch eine mit dem anhangenden Wappen hiesig-erzhohen Domstiftes gezierte Posaune die glücklichste Coadjutorswahl verkündigte, der andere aber aus der Hand den chronologischen Freudenspruch abfliegen liess:

Io VIVat VnanIMIter eLecCtVs CoaDIVtor!

Unter diesem Gemählde in der Mitte zeigten sich in durchscheinenden grossen Buchstaben folgende chronologische Inschriften:

VtrIqVe. & eLeCtorI & CoaDIVtorI, MaXIo *
eX aLLe DeVotIssIMa offICIaLatVs CVrIa. *

In dem innern Bogen rechter Seits stand eine auf antique Art künstlich gemahlte grosse Säule mit dem Wappen Sr. Churfürstl. Gnaden; neben dem Fußgestelle dieser Säule ruheten in Lebensgrösse rechter Hand das Bild der Gerechtigkeit mit dem Schwerdte und der Wage, linker Hand aber das Bild der Stärke mit einer festen Säule.

In dem innern Bogen linker Seits zeigte sich eine ähnliche Säule mit dem Wappen des Durchlauchtigsten Coadjutors, mit gleichen Zierathen verherrlicht. An dem Fußgestelle ruheten zur Rechten das Bild der Liebe, mit einem sich aus der Hand darbietenden Herze, und zur Linken das Bild der Vorsicht, mit einem fernsichtigen Spiegel in-

In den beiden Logen stehen Bänke wie eine im Amphitheater, beynahe kreisförmig, und mit einem Geländer und gepolsterten Lehnen mit Ehrenstuhl, und Fußstuhl. Wenigen ausgenommen, mit dem dreyeinfachen Dreyeck, VIVE DIV. in Cursiv-Lettern (Violett-Sammet) gestickt.

In den beiden Logen hinter Gitter, stand eine ziemliche Anzahl Damen in neuer Hof- und Trauerkleidung. Wegen, und dem dreyeinfachen Dreyeck, VIVE CAROLIVM, Chor-Violettsammet, mit Silber.

Auf den 2 Logen 2. Logen befinden sich kleine Trompete, nebst andern Musikalischen Instrumenten, zu commandiren Tamboure. Unter den 2. Logen sind Logen für die vier Leibdiener, und Bedienten der Gesandten, den gestickten Livreeklider angezogen, und mit weissen Federn mit Reiherbusch geziert. Gemeldete.

Und ganz unterwerf, sind auf den Bänken zu, zur rauschenden eingetragen, und von ungefähren hundert Damen besetzt, an welchen rechts und linke Seite in den Mitte auf beiden Enderung die 2. Nischchen M. T. R. F. L. und in MARIE THERESIE, und FRANZ, sich in unterschiedenen Nischen verliehen.

Rechts und in beiden Seiten standen auf einer Seite Entfernung zwey Bänke der sämtliche Reihe Fußstuhl, welche, mit rothen Sammeten Kissen und Fußstuhl überzogen aufgeziert, durch ein über der Thüren in großer Schrift angebrachtes goldnes Inscription das ganze Theil noch vorhanden.

Auch sind der innerhalb große Ehrenstuhl, ohne Himmelsdach überdeckt. Vorhanget sich verschwebt, heute, und besonders, und unter seinen Purpurmantel, sich der neuesten, mit Hermelin besetzt, und mit Gold gestickten Kleidung.

Der Kaiser und Kaiserin, und Ihro Majestäten, die Kaiserinnen, und 12. Kapellen.

Die Kammer des Churfürsten von Cölln auf das Schreiben des Königs von Preußen Majestät, die Contribution betreffend, ist folgenden Inhalts: „Auch die gesammte Stände seyen wieder der berührten Reichsconstitution und Executions-Ordnung, wenn sie Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs, so sind sie auch Glieder des Reichs, und Mitstände, und Mitstände, und Mitstände

Nro 206. Montag, den 28. August. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 13. August.

Ganz Frankreich hat jetzt sein Augenmerk auf die grosse combinirte Spanische und Französische Flotte gerichtet, die vermuthlich nunmehr von Cadix schon wieder ausgelaufen seyn wird. Ihre Bestimmung ist bis jetzt noch ein Geheimniß. Nach America kan sie nicht gehen, weil die Schiffe zu schwer sind; und wenn es auf die Eroberung von Port Mahon angesehen wäre, so hätte die Escadre von Toulon nicht nöthig gehabt, nach Cadix zu gehen: vermuthlich wird sie also nach dem Canal kommen. Indessen ist der Herr Duchaffault noch nicht aus Brest ausgelaufen, weil sich die Engländische Flotte unter Admiral Geary noch in See befindet. Das Geheimniß muß sich in einigen Tägen entwickeln. Der Cabinets-Courier, welcher aus Spanien zu Versailles angekommen ist, hat den Grafen von Estaing einige Meilen jenseits Pampelona angetroffen. Es heißt noch immer, daß er nach Cadix gehen, und daselbst das Commando über die vereinigte Flotte nehmen werde.

Der Hof hat ein Schreiben des Herrn de la Motte-Tabourel, Lieutenants auf der Fregatte la belle Poule, datirt Falmouth den 1sten August, bekannt machen lassen, worinn eine umständliche Nachricht von dem Gefecht derselben mit dem Engländischen Kriegsschiff, Nonsuch von 64. Canonen, enthalten ist. Der Capitain derselben, Ritter von Kergarion, verlohr sein Leben, und sagte sterbend noch folgende Worte: Courage, mes enfans, Courage. Die Fregatte wehrte sich im Retiriren von 11. Uhr 40. Minuten in der Nacht bis um halb 1. Uhr. Das Gefecht Bord an Bord dauerte von halb 1. bis 3. Uhr des Morgens. Officiers und Soldaten thaten Wunder der Tapferkeit, und der Lieutenant ergab sich nicht eher, bis Masten, Segel, Taue gänzlich ruinirt, und über die Hälfte der Canonen demontirt waren. Das Schiff hatte über 16. Canonenkugeln in den Cörper erhalten, wodurch das Wasser in der Fregatte 6. Fuß hoch stand. Ausser dem Capitain ist noch 1. Officier geblieben, 6. Officiers sind verwundet, darunter auch der Herr de la Motte-Tabourel ist, 16. Matrosen sind getödtet; Soldaten vom Regiment von Bresse sind 3. getödtet und 14. verwundet; Marin-Officiers sind 25. verwundet. Zusammen waren also 68. Personen dem Gefecht entzogen worden. Der König hat den Officiers und Equipagen sowohl der Fregatte la belle Poule, als auch der Fregatte Capricieuse, Gnadenbezeigungen bewilligt, wovon nächstens das Nähere. Die Nachricht, als wenn 4. Caper von Dünkirchen 52. Engländische Schiffe in der Ostsee genommen, und nach Christiansand in Norwegen gebracht hätten, hat sich nicht bestätigt.

Herr de la Touche Treville, der den Marquis de la Fayette mit der Fregatte Hermione nach Boston gebracht, hat gleich nach seiner Ankunft an den Herrn Powel, Präsidenten des Staatsraths der Provinz Massachusets-Bay geschrieben, und der Provinz den Dienst seiner Fregatte in der Bay gegen die Engländischen Caper oder Fregatten angeboten, worauf er auch schon ein Gefecht mit der Engländischen Fregatte Iris gehabt hat, das 8. Stunden gedauert, und

worinn die Zahl 7. Todte und 9. Verwundete erhalten. Ein von Boston zu Rochelle angekommenes Americanisches Fahrzeug hat die Nachricht mitgebracht, daß der Congreß bey seinem Entschluß beharret, keinen Vergleichsvorschlägen von Engländischer Seite Gehör zu geben, wenn sie nicht unter Garantie von Spanien und Frankreich geschehen.

Ein Caper von Bordeaux von 16. Canonen, der Laly, hat sich mit 2. Engländischen Capern, jeder von 24. Canonen, mit bewundernswürdiger Tapferkeit geschlagen. Beyde Französische Capitains blieben, und der erste Lieutenant nahm das Commando, als noch eine Engländische Fregatte dazu kam. Er wich noch nicht, und suchte zu entern; ein Stück Holz aber warf ihn einige Schritte von den Posten weg, wo er commandirte. Die Equipage strich hierauf, und in dem Augenblick erschien der Lieutenant wieder, und drohete denjenigen zu erschiessen, der sich weigern würde, die Flagge von neuem wieder aufzuziehen; allein, man konnte ihn nicht gehorchen. Indeß ergab sich der Lieutenant unter Schwur, daß es eine Verrätherey sey.

London, den 12. August.

Eine so seichte Ebbe der Neuigkeiten, als die dermalige, haben wir lange nicht erlebt. Weder aus Westindien, noch aus Nordamerica ist zur Zeit die mindeste Nachricht vorhanden. Es ist uns sicher bekannt, daß des Generals Clinton Absichten dahin gehen, auf alle Weise mit 10,000. Mann unter seinen Befehlen in beyde Jersey einzubrechen, und den General Washington, wo möglich, zu einem Treffen zu bringen, welches wahrscheinlicherweise den Americanischen Krieg entscheiden dürfte. Schlägt seine Unternehmung glücklich aus, so werden die aufrührischen Colonien sonder Zweifel zum Kreuze kriechen; mißlingt sie aber, so steht zu befahren, als England, so bereits durch den ungeheuren Kriegsaufwand ziemlich erschöpfet ist, werde für der Eifersucht der verbundenen Mächte auf guter Hut seyn, und bey der Fortsetzung der Feindseligkeiten bescheiden zu Werke gehen müssen.

Coppenhagen, den 12. August.

Am 8. dieses lichtete unsere Flotte die Anker, und gieng von hier nach dem Sunde unter Segel. Sie bestand aus folgenden Schiffen: Justitia von 74. Canonen, Anführer Herr Krog; Prinzeßin Sophia Friederica von 74. Canonen, Herr Krieger: Jütland 70. Canonen, Herr Kaas; Prinz Friedrich, 70. Canonen, Herr Lous: Indfödsretten 64. Canonen, Herr Bille; Dannebrog 60. Canonen, Herr Ellebracht; Grönland 50. Canonen, Herr Bording. Auf dem ersten Schiffe befindet sich der Oberbefehlshaber, Herr Vicadmiral von Schindel. Fregatten: Cronborg von 36. Canonen, Anführer Herr Ziervogel; Kiel 36. Canonen, Herr Tönder; Alsen 20. Canonen, und 10. Schraub-Stücken, Graf von Reventlau.

Moldauer Gränze, den 5. August.

Aus der Buckowine wird berichtet, daß man im dortigen Gebirge Lessuli, in den daselbst angelegten Kayserlichen Bergwerken, wirklich schon Gold- und Silbererz entdecket habe, und man folglich weit mehr Vergeltung der Mühe und Arbeit in diesen, als in den Galizischen ebenfalls neu angelegten Czewcziner Bergwerken, zu erlangen hoffe. Man hat bereits auch das Bachwerk zu bauen angefangen, wobey zugleich alle übrige Arbeiten mit doppeltem Eifer fortgesetzet werden; und die Berichte setzen hinzu, an einer reichlichen Ausbeute sey so wenig zu zweifeln, daß man sich vielmehr mit der gegründeten Hoffnung schmeichle, bis Ende des Septembermonats reines Gold und Silber liefern zu können.

nen. Die Bergknappen, die daselbst arbeiten, sind meistens aus dem Zipser Lande.

Lisabon, den 23. Julius.

Durch die Uebergabe der Stadt Charlestown an die Engländer hatte jemand hieselbst eine Wette gewonnen. Von diesem Geld wollte er einen Theil zu einem Feuerwerk und zu einer Bewirthung seiner Freunde anwenden. Die Regierung ließ ihn aber, zum Beweise ihrer Unpartheylichkeit, in Verhaft nehmen.

Lager St. Rochus, den 22. Julii.

Nicht nur ist das Engländische Kriegsschiff der Panther bey einem starken fliegenden Sturm aus Osten, aus der Bucht von Gibraltar gesegelt, sondern 2. Tag hernach 6. andere armierte Schiffe, und unter dieser ihrer Bedeckung eine Anzahl solcher, welche Lebensmittel dahin gebracht haben, sind ebenfalls ausgeloffen, und haben die Meer-Enge paßiert, ohne Hindernisse anzutreffen.

Fiume, den 25. Julii.

Man hat zu Zara der Hauptstadt des Venetianischen Dalmatiens einige Falschmünzer eingesetzt, welche eine grosse Anzahl Zechinen silberne Ducaten beyde mit dem Bild des dritten Vorfahrens des jetzigen Doge gemacht haben sollen; auch haben sie Kayserliche 2. Gulden-Thaler gemacht; einige ihrer Mitschuldigen, welche keine gemeine Leute seyn, haben sich flüchtig gemacht, und man glaubt dieselbe mit einer zimmlichen Anzahl dieser Stücke versehen, daher man diese Nachricht zur Warnung mittheilt.

Niederelbe, den 15. August.

Man spricht bereits seit einiger Zeit von grossen in Pohlen bevorstehenden Hauptveränderungen, und jetzt spricht man stärker davon, als jemals, auch sollen sich daselbst grosse Partheyen hervorthun.

Deal, den 11. August.

In vorletzter Nacht kamen fünf Rußische Kriegsschiffe und Fregatten, unter den Befehlen des Admirals Kruse, allhier an. In welcher Absicht dieses geschehe, bleibt noch zur Zeit ein Geheimniß.

Beschluß von Cöln, den 18. August.

Die von Franzische Beleuchtung, welche zu mehrerer Verherrlichung auf dem Platze des Stifts B. M. V. ad Gradus angebracht war, bestand aus dreyen auf der Anhöhe dieses Platzes an der Kirche errichteten, 70. Fuß breiten und 49. Fuß hohen Triumphbögen, welche mit den Farben der Erzherzogl. Oesterreichischen Wappen bemahlet, und mit mehr dann 8000. Lampen behangen waren. Oben dem mittlern Bogen zeichnete sich in farbigtem Feuer aus VIVANT; auf der rechten Seite MAXIMILIANUS ELECTOR, und auf der linken MAXIMILIANUS COADJUTOR. Unten in den in der Tiefe des Platzes angelegten Spatziergängen waren alle Bäume und die den Platz einschliessenden Mauern mit mehrern tausend Lampen und Feuertöpfen beleuchtet. Von der Gallerie des Domherrn von Franzischen Hauses wiederhallten die ganze Nacht in die gegenüber liegenden Bergischen Gebirge Paucken und Trompeten, und von dem rechten und linken Triumphbogen floß bis an den späten Morgen zur Labung des sich häufig eingefundenen Volkes rother und weisser Wein.

An dem sehr zierlich beleuchteten Hause des Hofgerichts-Commissarii, Herrn Virnich, war in der Spitze ein durchscheinendes Gemählde, so das Churfürstl. und das Erzherzogliche Wappen vorstellte. Eine darüber herfliegende Fama mit einer Posanne führte in ihrer Fahne folgende Worte: Favente Deo electa succeſſio. Unter beyden Wappen las man folgende Inschrift:

Maximilianus Maximilianum obtinet,
Pater Patriæ, similem sibi, Patrem
Optimum, maximum, invenit,
Unde cum posteris gaude Colonia.

D. i. Max einen neuen Max erhält,
Sich gleichen Landesvater wählt.

Ja den gröſten Max, den beſten
Dich Cöln freu mit deinen Aeſten.

Der hieſigen Erz- und hohen Domkirche Vicarii und übriger Chorus haben in der dem Cölniſchen Hofe gegenüber gelegenen Dom-Paſtoral-Behauſung eine an dem Hauſe und Garten ſtraſſenwärts angebrachte herrliche Beleuchtung mit folgender Inſchrift und Sinnbildern aufgeführt:

Patriæ Patri, Evergeti.
Maximiliano Friderico ſimillimus alter
Maximilianus Archidux Regius Princeps &c.
Eccleſiæ & Electoratus Colonienſis
electus Coadjutor.
Cui hoc ſubmiſſionis & amoris argumentum
rXſtrVIt, erIgIt, aDornat,
ChorVs MetropoLItICVs.

Nunc dat continuam Patriæ fortuna ſalutem,
Nam ſemper Princeps Maxmilianus *erit.*

Das erſte Gemählde ſtellte den Sitz der Muſen vor. Oben über zeigte ſich in der Luft eine geflügelte und in eine Trompete blaſende Fama; unten am Fuße des Berges ſtanden die Muſen aufrecht mit ihren Muſicaliſchen Inſtrumenten neben ihnen, und in die Höhe ſchauend, mit der Ueberſchrift:

Miſcent ſua gaudia Muſæ.

Im zweyten zeigte ſich oben das Auge der Göttlichen Vorſicht in dem gewöhnlichen Dreyeck; rechter Hand eine Pyramide, woran oben mit einem weiß- und rothen Bande das Wappen des Durchlauchtigſten Erzhauſes angeheftet war. Gegenüber ſtand ein Genius mit einem Stäblein in der Hand, womit er auf das Wappen wies, mit der Ueberſchrift:

Hinc Patriæ prævisa ſalus.

Das dritte deutete auf den hohen Deutſchritterorden, und ſtellte vor einen geharniſchten Genius mit gezücktem Schwerdte, abwärts in der linken Hand ein Schild mit dem deutſchen Ordenswappen haltend. Der Genius ſchauete in die Höhe, woher auf ihn ein heller Schein hervorſtralte, mit der Ueberſchrift:

Hoc ſub Duce militat Ordo.

Im vierten zeigte ſich der Durchlauchtigſte neuerwählte Coadjutor, auf einem vier Stuffen hohen Throne ſitzend. Auf der untern Stuffe war der Genius Patriæ kniend vorgeſtellt, und überreichte zur Gabe eine mit Trauben, Korn-, Waizen- und Gerſten-Aehren angefüllte Schüſſel, mit der Ueberſchrift:

Noſtræ fert munera terræ.

Auf dieſe beglückte Coadjutorswahl hat eine gelehrte Feder nachſtehenden wohlgerathenen poetiſchen Gedanken entworfen:

Maximiliano Auguſto Archiduci Auſtriæ, & Hungariæ Principi nato &c. &c. in Archi-Epiſcopalis, & Electoralis Colonienſis Eccleſiæ Coadjutorem votis omnibus electo.

CARMEN.

Sacra Deo magnam cur thura cremantur ad aram?
Cur ruit in cunctas ſexus uterque vias?
Omnia feſtivis rutilant cur atria flammis?
Omnia cur crebra lampade tecta micant?
Fulmineis ubias cur Mars ferit ictibus auras?
Menſaque cur lautis inſtruitur dapibus?
Aurifer inſolitas Rhenus cur volvit arenas?
Cur læta, & gemina littora voce ſonant?
Maxmilianus *Avis pluſquam regalibus ortus,*
Auſtriadum Soboles connumeranda Deis.
Nunc primum ſacra cingit ſua tempora vitta;
Nunc votis procerum tollitur ad ſolium.
Verum, quæ fuit illa boni mens provida tanti?
Principis; & nomen? Maxmiliani *& idem.*

Nro. 207. Dienstag, den 29. August. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. oeconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 23. August.

Sonntags den 20. dieses, hatten wir das Glück Sr. Röm. Kayserl. Majestät von Dero Reise aus Petersburg in bestérwünschtem höchstem Wohlstande früh Morgens nach 5. Uhr allhier wieder eintreffen zu sehen. Nach einer kurzen Verweilung in der Hofburg erhoben sich Allerhöchstdieselbe sogleich nach Schönbrunn, um bey Ihrer Majestät der Kayserin und der Kayserl. Familie sich darzustellen, welche Ihn auf das zärtlichste empfiengen.

Ein Privatschreiben aus Dorra in Pocutien vom 5. August meldet folgendes:

Den 26. Julii zog sich in den hiesigen Gegenden ein sogenannter allgemeiner Landregen zusammen, welcher bis 3. August, Tag und Nacht, fast ununterbrochen anhielt, so daß den 27. Julii alle benachbarten Gewässer, als die Wrona, Bystrica von beyden Seiten, Luckwa, Tomnica, Smica, Dniester, Bruth, und alle über den Dniester befindliche Ströhme so häufig anschwollen, daß man dieselben von keiner Seite, und auf keinerley Weise übersetzen konnte. Menschen, Vieh, Lebensmittel, ganze Schober Heu, Geräthschaften, Mühlen, und andere Häuser wurden aus dem Grunde gehoben, und weggeschwemmet, die Felder, Wiesen, und Gärten aber wurden dadurch dergestalt verdorben, daß man nicht einmal einsehen kan, ob sie jemal bebaut waren; alle diese über eine Meile weit ausgetrettenen Gewässer änderten ihren Lauf nach anderen Gegenden, und stürzten dadurch alle Einwohner, die sie trafen, in das gröste Unglück und Verderben. An der Tomnica haben sich 4. Rußische Bauren, die nach Kalusch fahren wollten, für ihre Personen auf Bäume geflüchtet, ihr Hornvieh ausspannen, die Wägen aber sammt aufgehabter Ladung den Wogen Preis geben müssen, das Vieh schwamm glücklich durch, die 4. Personen aber mußten bis auf den 2. August, da sie mit Schiffgen gerettet wurden, folglich 3. Täge und Nächte ohne Speiß und Trank in äusserster Todesangst schmachten. An der Bystrica hat ein Proviantadjunct, Namens Calvat, ein schon im Untergange stehendes Rußisches Weib sammt ihrem Kinde gerettet, er wäre aber beynahe selbst ein Opfer seiner Nächstenliebe geworden, wenn ihn nicht noch sein muthiges Roß aus der Wuth des Wassers entrissen hätte; er war noch so großmüthig, daß er nebst dieser ausgestandenen Gefahr das gerettete Weib und Kind, nach Möglichkeit beschenkte, welche ihm hierauf diese doppelte Wohlthat mit thränenden Augen und tausend Seegenswünschen verdankte. Dieser nämliche großmüthige Menschenfreund hat bereits in dem letzthin abgewichenen 1779. Jahre, den 8. Christmonats, als er nach Stanislow reisete bey Chmelowa, am Dniester, einen Baurenbusch, Namens Pokorny, aus Böhmen von 4. Wölfen gerettet, wovon mein Jäger auch einen erlegt hat, als ich eben zu dieser Zeit nach Chocimirz fuhr, und diese Strasse paßirte. In der Wrona, Bystrica, und Tomnica zehlt man schon über 80. nur bekannte ertrunkene Leute, Kirchen, Häuser, und Vieh, so bey dieser Gelegenheit zu Grunde gegangen, ist noch unbewußt. Diese allgemeine Ueberschwemmung, die fast ganz Gallizien, und Lodomerien

traf, läßt eine Theurung befürchten, dann heuer haben wir durchaus eine wahre Novemberwitterung, und wissen fast nichts von einem Sommer, so daß Leute, die bereits 96. Sommer erlebt haben, sich keiner so anhaltenden nassen und kalten Witterung zu erinnern wissen.

Stuttgardt, den 24. August.

Da Seine Herzogliche Durchlaucht den Herzogl. Truppen den Tag zum Einrücken in das Lager bey Hohenheim auf heute gnädigst zu bestimmen geruhet haben: So setzten sich gegen Mittag die in der allhiesigen Garnison sich befindliche Corps und Regimenter in Marsch, und zwar die drey Compagnien von der Herzogl. Leibgarde zu Pferd, die Herzogl. Leibgarde zu Fuß, das General-Feldzeugmeister von Augeisches Grenadier- und das General-Major von Gabelenzische Infanterie-Regiment; diesen folgten die kurz vorher von Ludwigsburg und Asperg hier eingetroffene Regimenter, General-Lieutenant von Phulische Grenadier à Cheval, General-Lieutenant von Stainische Infanterie- und Oberst von Nicolaische Artillerie-Regiment sammt dem benöthigten schweren Geschütz aus dem Zeughauß zu Ludwigsburg, imgleichen das Oberst von Riegerische Infanterie-Bataillon; welchem allem das von der Solitüde aus marschirte General-Major von Bouwinghausische Husaren-Regiment unter Weges sich anschloß. Seine Herzogliche Durchlaucht giengen von Hohenheim aus mit sämmtlichen General- und Flügel-Adjutanten Höchst-Dero Truppen entgegen, und liessen dieselbe in 4. Colonnen in das zu zwey Treffen ausgesteckte Lager einrücken. Denen Zöglingen von der Herzogl. Militair-Academie, welche sich dem Militairstand widmen, und das Lager ausgesteckt hatten, wurde heute die gnädigste Erlaubniß ertheilet, mit ihren Vorgesetzten dieser militairischen Uebung beyzuwohnen.

Donaustrohm, den 22. August.

Der noch immer zu Wien anwesende Cardinal Herzan, giebt jetzt des neuen Coadjutors zu Cölln Königliche Hoheit täglichen Unterricht in den geistlichen Wissenschaften. Höchstdieselbe werden den 15. October als dem höchsten Namenstag der Kayserin M. jestät die 3. grosse Weihen erhalten, und sodann die erste Messe lesen, wo also die erhabene Theresia die Freude haben wird, von ihrem innigst geliebten Sohn den Segen eines neugeweihten Priesters zu empfangen. Für Ihro Päbstl. Heiligkeit ist auf der Kayserl. Königl. Majestät Befehl in der Wiener Porcellanfabrik ein kostbares Geschenk verfertigt und eingepackt worden, welches in einem porcellainen Altarstück, dergleichen Crucifix, denen 12. beynahe Elle hohen Aposteln und 2. prächtigen Vasen bestehet.

Aus Franken, den 12. August.

Nach Briefen aus Sachsen wird sowohl in der Residenz Dresden als auch in andern Gegenden, fleißig geworben; auch müssen sich die Officiers vom Ingenieur-Corps in Equipage setzen. An den Vestungswerken und Schanzen vor dem Pirnaischen und Schwarzen Thore wird gleichfalls mit vieler Emsigkeit zu arbeiten fortgefahren, und ist ferner der Befehl ergangen, alle Hauptstrassen im Lande auszubessern. Aus Böhmen hört man, daß die Kayserl. Königl. Armee bereits angefangen, an den sämmtlichen Gränzen einen Cordon zu ziehen. Der Rußische Kayserl. General en Chef, Graf von Soltikoff, ist in Dresden angekommen; auch wird der Rußische General Orlow daselbst täglich wieder erwartet.

Haag, den 15. August.

Die Provinz Uetrecht hat den Entschluß vom 1ten April zur Ausrüstung von 52 Kriegsschiffen und Fregatten bestätigt; die Provinz Frießland hat erklärt, daß sie noch keine Befehle hierüber habe, und die Provinz Gröningen hat sich dem

Schlusse widersetzt. Zu Gemert, in der Meyerey von Herzogenbusch, sind den 10ten an 50. grosse Häuser mit ihren Scheunen, und fast eben so viel kleine Wohnungen, abgebrannt, wodurch 500. Menschen mit ihren Kindern in die äußerste Armuth gerathen.

London, den 11. August.

Am vorigen Samstag Abends ist ein Expresser angekommen, mit der Nachricht, daß eine grosse Flotte von Schiffen im Canal angekommen seye, die, wie man sagt, mit Kriegs-Geräthe für Frankreich beladen seyn sollen. Es sind lauter Schiffe vom ersten Rang, theils Rußische, theils Dänische und auch einige Schwedische Schiffe, alle aber unter Rußischer Flagge: Sie konnten nicht den Canal hinunter fahren, weil ihnen der Wind zuwieder gewesen. Man erzehlet, der Admiral von der Flotte habe sich erkläret, daß, da die Kayserin von Rußland eine neutrale Macht vorstelle, Sie das Recht habe, solche Dinge zu verführen, wie es Ihro gefiele, und an was Nation es immer seyn möchte.

Ein Britte hat durch offentlich Blätter über den gegenwärtigen Zustand der Welt folgende Betrachtungen heraus gegeben: „Es hat sich neulich eine Begebenheit ereignet, die in der Geschichte des Menschen-Geschlechts eine Neuheit ist und die allerwichtigsten Folgen verspricht. Die bewafnete Neutralität der nördlichen Machten ist eine Maaßregel der grossen Prinzeßin würdig, in deren Brust selbige, wie man sagt, ihren Ursprung gehabt, der edelste Entwurf, den jemals menschliche Weißheit für die Glückseligkeit des Menschen-Geschlechts gezeuget. Eine Flotte von fünfzig Schiffen von der Linie unterstützet und behauptet die Freyheit der Handlung in den nördlichen Gewässern und wird, aller Wahrscheinlichkeit nach; endlich dieses Recht über alle Theile der Erdkugel verbreiten. Diese Vereinbahrung wird vermüthlich in Verfolg der Zeit verstärket werden, erstlich durch den Beytritt der geringern See-Mächten Europens, und endlich auch durch jene, die allerzurchebarsten sind, denn der wahre die Rutzen kleinerer Staaten erfodert es, zu wechselseitigen Schutz und Vertheydigung entweder ein Bündniß unter sich zu errichten, oder zu einem Bund sich zu schlagen, der, nach seiner Anzahl mächtig und nach seinen Absichten gerecht, beedes im Stand und willig ist, ihre natürlichen Rechte und Freyheiten zu handhaben. Die grossen See-Mächten werden im Lauf der Zeit, (vermuthlich in einer kurzen,) entweder aus Nothwendigkeit oder aus Neigung, einer Vereinigung beytretten, die beedes so mächtig und gerecht ist. Der Krieg zwischen Groß-Brittannien und dem mit dem empörten Theil der Colonien allirten Hauß von Bourbon muß zu dieser oder zu einer andern Zeit ein Ende nehmen, und dieser Zeitpunct scheint doch nicht mehr so gar weit entfernet zu seyn. Die Friedens-Bedingnisse werden entweder für beyde streitende Partheyen angenehm ausfallen, oder eine derselben mag solche hart und unerträglich finden. Im ersten Fall werden beede Theile selbst wünschen, ihre Besitzungen zu gesichern und den Frieden dauerhaft zu machen durch Theilnehmung und Unterstüzung eines Bundes, dessen Gegenstand nichts anders ist als Gerechtigkeit und Friede. Im zweyten Fall wird derjenige Theil, welcher über den andern den Vortheil hat, demselben beytretten und das mag wohl genugsam seyn, sein Authorität über die Macht fest zu setzen, die irgend einigen Wiederstand thun wollte.„

(Der Beschluß folgt.)

Königsberg, den 14. August.

Den 10ten dieses, Nachmittags nach 4. Uhr, hatte unsere Stadt das hohe Glück, die Hoffnung der Preußischen Staaten, des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, bey höchsterwünschtem Wohlseyn in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Der Einzug geschah in folgender Ordnung. Vier und zwanzig blasende Postillons kündigten den allenthalben in ausserordentlicher Menge versammelten Einwohnern die hohe Ankunft an. Auf diese folgte das hiesi-

ge Fleischergewerk, unter Anführung ihrer Elterleute. Hierauf kam die Schützengilde, von den Schützen-Aeltesten und ihren Königen angeführt. Unmittelbar vor und nach dem Wagen Sr. Königl. Hoheit ritte die hiesige junge Kaufmannschaft in ihrer schönen Uniform, unter Anführung der hiesigen Kaufleute, Hinderfin und Hatt, in der besten Ordnung und Anstand. Se. Königl. Hoheit traten in den auf dem hiesigen Schlosse für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern ab, und geruheten von der hiesigen Generalität, den Ministern und dem gesammten Adel die Glückwünschungs-Complimente anzunehmen.

Ein anders aus London, den 15. August.

Die Hofzeitung vom 12. dieses hat nun auch die Eroberung der Französischen Fregatte die Perle von 18. Canonen und 138. Mann, so durch den Commodore Johnstone geschehen ist, bekannt gemacht. Unsere Angelegenheiten gehen so recht gut, und wir haben den Franzosen und Spaniern seit Jahresfrist nicht weniger als 59. Kriegsschiffe weggenommen, worunter 5. Linienschiffe, 3. Schiffe von 50. Canonen, und 17. grosse Fregatten. Vom Admiral Geary hat der Cutter die Gnade, gute Nachrichten überbracht; dieser Herr liegt mit seiner schönen Flotte dermalen wohlbehalten in den Gewässern von Brest, und hat immer noch keinen Feind gesehen.

P. S. Eben erfahren wir, daß eine unserer Fregatten dicht vor Brest die Französische Fregatte Nymphe nach einem 2stündigen Gefecht erobert habe. Auch der Liverpooler Caper Snapper ist so glücklich gewesen, auf 7. Französische Transportschiffe zu stossen, deren 3. auf den Strand zu jagen, und zu erobern: 1. Die Molly, mit Bomben, Mörsern und Eichenholz. 2. Die liebenswürdige Louise, mit Ankern, Hanf und Tauwerk. 3. Den Wohlthäter mit Pech, Theer und und Eichenholz. 4. U. L. Frau Ursula mit vielem Eisen und Eisenwaaren.

Brest, den 7. August.

Der am 4ten dieses mit dem Langueder von 90. und dem Northumberland von 74. Canonen ausgelaufene Sr. Esprit hat das Unglück gehabt, bey der Durchfahrt den Grund zu berühren, und zurückkehren müssen. Die Beschädigung dieses Schiffes ist merklich, indem es 13. Zoll Wasser alle Stunden zieht. Es soll nun mit Kupfer verkleidet werden, und ein anderes an seine Stelle zu dieser Abtheilung treten, welche nunmehr von dem Vicomte von Rochechouart angeführt wird, und bestimmt zu seyn scheint, den gascogner Meerbusen von den feindlichen Capern zu säubern.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Bordeaux ist der berühmte Jud und Handelsmann Herr Gradis mit Tod abgegangen. Er hinterlässet seinem Neven unermeßlichen Reichthum, davon er verschiedene Säcke jeden von 1000. Livres denen Armen vermacht, auch hat er befohlen, daß vor ungefähr 70000. Livres an gelaufte Schuldbriefe gegen verschiedene Particuliers mit in seinen Sarg eingeschlossen werden sollten, welches auch vollzogen worden. Durch diese und mehrere wohlthätige Handlungen, welche er in seinem Leben ausgeübet hatte sich dieser rechtschaffene und wohldenkende Mann die Hochachtung und Werthschätzung von jedermann zugezogen.

AVERTISSEMENT.

Künftigen Montag, als den 4. Sept. und nachfolgenden Tägen wird in der Graf-Wolfeggischen Behausung nächst dem Frauen-Thor ein Hausrath als schöne, und viele Schreinerarbeit, Kästen, Sessel, Spiegel, desgleichen Better, Porcellain, Fayance, Gläser, Tischzeug, Zinn, Kupfer, Mahlereyen, nebst andern zerschiedenen Hausfahrnussen an die Meistbietenden angelassen werden.

Ego Ioannes de Ro-
mano Ordinis Fratrum
Predicatorum Sacre
Theologie Professor
Reverendissimo in
Christo Patri ac Domino
Domino Iohanni Dei
Gracia Archiepiscopo
Ebredunensi Primati
Salutem in Domino
Sempiternam.

Gnaden den Hannöverischen Staat Hannover, der ersten Herrn unserer Herren mit großen Ehren Ruhmwürdigsten Andenkens, und Ihro Majestät den Hochseligsten Ehrl. über anhero in Wolfenbüttel.

Mit Freuden sind Ihro Königl. Majestät, und das ganze Königl. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgische Hauß, unsere Herren und große Freunde, über alle Maßen vergnügt entstanden ist, daß der heutige 20 Jahr lang ungehemmte Segenslauf des edlen Hauses Hannover auch in diesem Jahrhundert sich fortsetzen, und noch mehrere Jahre mit dem Glücke, Ruhm, Ehre, Ansehen und Reichthum, Ihro Majestät, Unsern Herren, Vettern und Freunden, ein Haus, so in sich selbst beständig, und in Ansehung seiner Glieder, Ihro Majestät, Unsern Herren, Vettern und Freunden, und Ihrer Familie ungemein beglückt, besonders aber auch Ihro Majestät Gemahlin, Unsere Frau Schwester und Freundin, Ihro Königl. Majestät

St. Petersburg über Klein- und Weiß-Reussen, desgleichen über Smolensk und Moscau, und von St. Petersburg über Riga zu haben. Auch werden verschiedene in Kupfer gestochene Portraits des gedachten Herrn Grafen daselbst ausgegeben.

Plymouth, den 22. Julii.

Catwater ist ganz voll von Französischen und Spanischen Prisen. Mehr als fünfzig Schiffe groß und klein liegen daselbst, und täglich kommen neue ein. Der hiesige Ort hat von diesem Umstande unglaublichen Vortheil. Alle Handwerksleute, und wer was zum Verkauf hat, haben ihren Genuß davon; denn wenn der Matrose sein Geld für die Prisen bekommt, so behält ers nicht lange, sondern verbringt es bald, und macht sich dafür lustig, bis es auf den letzten Heller aufgezehrt ist.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Betrachtungen eines Britten über den gegenwärtigen Zustand der Welt.

„Aber, möchte man sagen, wenn Groß-Brittannien die Rebellion sollte dämpfen und das Vertrauen ihrer Americanischen Unterthanen wieder gewinnen können, so würde dasselbe einem Bund nicht beytretten wollen, dessen Haupt-Absicht ohne Zweifel ist, eine allgemeine Handlungs-Freyheit einzuführen, die ihrem Interesse keines weges zuträglich wäre. Hierauf aber könnte man antworten, daß Groß-Brittannien und America wahrscheinlicher Weise der ganzen gegen sie bewafneten Welt unmöglich würden widerstehen können. Hiernächst würden die Americaner unter dem Schutz der bewafneten Neutralität ohne Zweifel ihr Recht handhaben, und die Vortheile einer uneingeschränckten Handlung nimmermehr verwerfen: Und ohnerachtet durch eine allgemeine Handlungs-Freyheit der relative Reichthum und die Wichtigkeit dieses Landes in etwas geschwächet werden könnte, so würde doch dessen wahrer Reichthum und Glückseligkeit auf eine andere Weise sich vermehren. Andere Nationen würden in der Handlung blühen und dem Rang immer näher kommen, den Groß-Brittannien jetzo in der Welt besitzet; aber eben der Fleiß und Reichthum anderer Nationen würde auch den Fleiß anstrengen, den Reichthum vermehren und der Handlung und denen Manufacturen von England neue Canäle eröfnen.„

„Auf diese Art könnten die verschiedenen Europäischen Mächten in die allerglorreichste Republik sich vereinbahren, die jemals in der Welt geblühet

„Die Rußische Kayserin wird hiebey den Ruhm und die Ehre haben, einen grossen und schönen Plan zur Würklichkeit zu bringen, an dessen Erfüllung die grösten Prinzen, welche (vor der Regierung der jetzigen Beherrscherin,) eine Zierde der Geschichte des neuen Europa gewesen, gearbeitet, und für welchen einige der grösten Geister, die allemal der menschlichen Natur Ehre gemachet, umsonst geschrieben haben.„

Günzburg, den 26. August.

Heute ist die hiesige 142. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

41. 86. 83. 80. 17.

Die nächste 19. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar, den 2. September, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Donnerstag als den 31. August, ist ein Hausrath auf dem k. k. Säumarkt, dahinten, von Silber, Leinwand, Kleider, Better, Kupfer und Zinn, auch ein recht schöner Spiegel von 5. Schuh hoch, über 2. Schuh breit, auch ganz gläserne Rahm an den Meißbierhenden zu verkauffen.

Eine Quantität fürtreflich, und gesunden alt Ungarischen Weins wird im niederkaufen Preiß der Eymer circa 50. Augsburger Maaß franco biß Augsburg um 14. fl. Wiener-Courrent zu liefern angetragen, und können die Liebhaber viel, oder wenig, auch allenfalls von jeder Sorte einen halben Eymer zur Prob haben. Das Mehrere kan in dießeitigem Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Nro. 209. Donnerstag, den 31. August. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 26. August.

Donnerstag, den 24. dieses sind Se. Excellenz der hiesige Päbstl. Nuntius, Monsignor Garampi, mit 3. sechsspännigen Staatskutschen nach Hofe aufgefahren, und haben allda bey einem eigends dazu errichteten Altare die von den neu angehenden Bischöffen gewöhnlich abzulegende Glaubensbekenntniß, von Sr. Königl. Hoheit dem Durchl. Erzherzog Maximilian, als Coadjutor des hohen Erz- und Domstiftes Cölln, und des Hochstiftes Münster, in ihre Hände empfangen. Gestern Abends erschienen die auswärtigen Herren Botschafter und Gesandten in dem Kayserl. Königl. Lustschloß zu Schönbrunn, und statteten bey Sr. Königl. Hoheit dem Durchl. Erzherzoge Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, dann Coadjutor des Erzbißthums und der Churwürde zu Cölln ꝛc. ꝛc. wegen ebenfalls erlangter Coadjutorie des Bißthums Münster, ihre Glückwünsche ab, worauf allda in Gegenwart der allerhöchsten Kayserl. Königl. Herrschaften grosses Appartement gehalten worden, bey welchem sich der hohe Adel beyderley Geschlechts zahlreich einfand.

Pohlen, den 18. August.

Ein Schreiben aus Dukla, von einem Kayserl. Königl. Officier, enthält unter andern: „Da ich die Ehre habe, bey Aufnehmung des hiesigen Landes angestellt zu seyn, so führte mich ein gewisser Umstand auf folgende Entdeckung. In einer von allen Handelsstädten entfernten Gegend, mußte ich des zur Mischung der Farben so nothwendigen Arabischen Gummi entbehren. Dieser Mangel gab mir zum Nachdenken Anlaß, wobey ich mein Augenmerk auf verschiedene Bäume unsers Landes richtete, die ein harzigtes Wesen von sich geben. Ich machte verschiedene Versuche. Zuletzt half mir endlich der sogenannte Vogelkirschen-Baum aus meiner Noth, und gewährte mir das Vergnügen, vielleicht etwas Nützliches entdeckt zu haben. Dieser Baum liefert eine Art Gummi, und wenn diese Masse hart geworden ist, so löset sie sich sowohl im Branntewein als in reinem Wasser sehr gut auf, und giebt der Farbe einen erhöhten und dauerhaften Glanz, so gut als nur immer das Arabische Gummi geben kan. Ich habe mit verschiedenen Farben Proben angestellt, und finde dieses neu entdeckte Mittel besonders beym Karmin unübertrefflich.„

Spaa, den 22. August.

Der Graf von Haga scheint sich immer hier noch ziemlich gut zu belustigen; als er vor kurzem einen seiner Cavaliere um den Wievielsten des Monats gefragt, und dieser ihn denselben gesagt hatte, soll er darauf geantwortet haben: „Ich kan also nur so und so viel Tage das Vergnügen geniessen, als Privatmann zu leben.„ Die hier unter dem Namen Gräfin von Hohenzollern anwesende Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth, gab am 19ten dieses, zum Andenken der im Jahr 1772. an eben diesem Tage in Schweden erfolgten glücklichen Revolution, dem erhabenen Reisenden ein prächtiges Festin, zu welchem viele hier anwesende Standespersonen eingeladen waren, und an einer Tafel von 60. bis 70. Gedecken gespeißt wurde. Eine der Alleen

war mit mehr denn 2000. Lampen erleuchtet, aber ein sehr häufig einfallender Regen störte dieses Vergnügen ziemlich. Die Markgräfin bleibt, wie man sagt, bis zum 4ten September hier, aber der Graf Alexius Orlow geht in kurzem von hier nach England.

Leiden, den 23. August.

England fährt fort, die Handlung der Holländischen Unterthanen mit den Spaniern zu stören. Was dem Commodore Johnstone nur immer von hiesigländischen Schiffen aufstößt, das bringt er in den Tago, läßt die Ladungen löschen, und, uneracht aller Vorstellungen wider ein so eigenmächtiges Verfahren, verkaufen. Die klagvollen Berichte desfalls aus Lisabon vom 24. Julii fügen hinzu, daß damals die Brittische Flotte unter den Befehlen des Admirals Geary auf der Höhe von Cap-Finisterre kreuzte.

Haag, den 19. August.

Die Amsterdamer Kaufleute, Texier und Compagnie, haben den 9ten den Generalstaaten eine Bittschrift übergeben, worinn sie vorstellen:

„Daß die Engländer die Holländische Handlung mit Hanf und Kupfer gänzlich zerstörten, indem sie alle damit nach Frankreich bestimmten Schiffe wegnähmen, daß sich die Supplicanten deshalb genöthigt sehen, diese Artikel zu Lande über Brabant nach Frankreich zu schicken, und da verschiedene Schiffe mit diesen Waaren von Petersburg, ꝛc. erwartet würden, so bäten sie, Ihro Hochmögenden möchten diese Ladungen von Hanf und Kupfer von den Impositen der Einfahrt, Ausfahrt und des Transito befreyen, als welche sie nach Frankreich durch Brabant zu schicken gedächten, ꝛc. ꝛc.

Amsterdam, den 24. August.

Man hat Briefe aus unterschiedlichen Französischen Häven erhalten, daß die Convoi, welche so lange Zeit sich in Cherburg aufgehalten, und nach Brest bestimmet ware, endlich aus dem ersten dieser Häven ausgelaufen seye, und daß man sie nahe bey Granville habe vorbey segeln sehen. Von Port-au Prince erhält man die Nachricht, daß die nach S. Domingue bestimmte Fregatte la Diane, nachdem sie das Unglück gehabt in die Luft zu springen, die ganze Equipage, bis auf 7. Personen verlohren habe, und daß der Capet le Comte de Maurepas, nachdem er einige Engländische Fregatten angetroffen, nicht habe vermeiden können ihre Beute zu werden,

Paris, den 20. August.

Antwort des Königl. Französischen Hofes auf die Declaration des Königs von Schweden.

Der König hat beständig verlangt, daß die neutralen Mächte keinen Schaden durch den Krieg leiden möchten, worinn sich Se. Majestät verwickelt befinden. Seine Befehle haben den Fahrzeugen, die diesen Mächten gehören, den Genuß aller der Freyheit versichert, welche die Seegesetze ihnen bewilligen; und wenn einige einzelne Schiffer sich zu beschweren gehabt haben, daß sie von Königl. Unterthanen Schaden gelitten, so haben Se. Majestät ihnen gute und schleunige Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Der König hat mit Vergnügen aus der ihm von Seiten des Königs von Schweden übergebenen Declaration ersehen, daß es die Absicht dieses Prinzen war, die Schiffahrt seiner Unterthanen gegen alle Beleidigungen ferner zu schützen; und daß selbst Se. Schwedische Majestät beschlossen hatten, gemeinschaftlich mit andern Höfen, und namentlich mit der Käyserin von Rußland Maaßregeln zu nehmen, um diesen Endzweck desto kräftiger zu erreichen.

Der König kan nicht umhin zu wünschen, daß die Vereinigung Sr. Schwedischen Majestät mit diesen Mächten diejenige Wirkung fürs allgemeine Beste habe, die sie sich davon versprechen; daß die See frey sey, dem Völkerrech-

dabey interessirt, daß der Lauf der Gerechtigkeit nicht behindert werde, daß ein zu vergünstigender Eid in diesem Falle wohl verzeihlich wäre. Der Comtoirbediente hat inzwischen, als er vor dem Alderman, der die erste Erkennung in dieser Sache gehabt hat, erschienen, sich geweigert, seine Aussage durch einen Eid zu erhärten. Vermuthlich haben die Bösewichter diesen Umstand mit in Betrachtung gezogen, indem sie zu ihrem bösen Vorhaben grade einen Banquier, der ein Quacker ist, mithin von seinen Glaubensgenossen in seinem Dienst hat, ausgezeichnet haben. Daß sie einen Sonnabend gewählt, war eben so listig, weil der Sonnabend gewissermassen ein doppelter Tag in Geldgeschäften ist, indem alle Wechsel, die auf einen Sonntag, an welchem nach den hiesigen Gesetzen keine rechtskräftige Zahlung geschehen kan, verfallen, den Sonnabend vorher pflegen eincassirt zu werden. Der Comtoirbediente soll an Banknoten und einzucassirenden Wechseln über 3000. Pfund bey sich gehabt haben. Das Complot bestand eigentlich aus 5. Menschen, zum Glück aber kam der Comtoirbediente sehr früh, und fand erst zwey der Bösewichter, denen er gewissermaßen zu schnell kam, und die auf seine Ankunft noch nicht recht gefaßt waren.

Der Courier de l'Europe vom 15ten dieses, welcher hier gedruckt wird, liefert einen Brief aus Philadelphia d. d. Junii 1780. an einen Freund in London, des wesentlichen Inhalts: „Nach den unzähligen falschen Berichten, welche die Engländischen Blätter in Umlauf bringen, mögen sie wohl geglaubt haben, die Angelegenheiten der Colonien seyn so Hoffnungslos, daß die Glieder des Congres in ihren Rathsversammlungen uneinig seyn; daß der General Washington das Commando niedergelegt, und die in Zügen liegende Armee durch den Abfall des Generals sich zerstreuet habe. Seyn sie versichert, daß keiner von diesen mit so vielem Zutrauen angeführten Sätzen gegründet sey. Die Freunde der Americanischen Unabhängigkeit sind nie so dauerhaft vereinigt gewesen, als dermalen. Nie ward der Congreß mehr geehret, und nie war sein Ansehen in gröſſerer Achtung, noch standhafter festgesetzt. Der Verlust von Carlstown war vorausgesehen. Ob er gleich einiges Leidwesen verursachet hat, so ist er doch nicht für ein zureichendes Gewicht angesehen worden, die gemeine Sache in Gefahr zu setzen. Die Gemüther des Volkes sind immer die nämlichen; Freunde des Congresses, Feinde Großbrittanniens. Die Engländischen Officier können Addressen aufsetzen, welche nothwendigerweise von jenen unterzeichnet werden, die kein Widerstandsmittel haben; aber wirklich werden diese hinterlistige Proclamationen mit Verachtung gelesen, und mit Unwillen verworfen. Wir sind fest schlüssig, die Tractaten, welche uns mit dem Hause Bourbon binden, zu halten. Das Interesse Frankreichs, Spaniens und von Nordamerica ist durchaus wechselseitig. Unsre Unabhängigkeit wird ihr Seewesen stärker machen, und ihre Handlung erweitern. Ganz Europa sehnet sich darnach. Zur Behauptung dieser Unabhängigkeit sind die Nordischen Mächte in ein enges Bündniß getreten, unter der Bedingung, die Rechte der Neutralität zu schützen, und zu verhindern, daß ihre Schiffe nicht durchsucht werden, um verbotene Waaren darin aufzusuchen. Der Stoß, den der General Knyphausen in seinem Versuche wider die washingtonischen Vorposten geprüfet hat, zeuget, daß unser grosse General alle Bewegungen des Herrn Clinton unwirksam zu machen, und ihn zu lehren weiß, zwischen den Bemühungen eines zur Verzweiflung getriebenen Muthes, und der durch Klugheit geleiteten Tapferkeit einigen Unterschied zu machen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß Portugall allein von allen Mächten Europens, die Americanische Flagge nie in seinen Häven einlaufen lassen, woran England gewiß auch immer mit Wohlgefallen denken wird.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,
von Staats, gelehrten, historik. u. konomisch. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Freyheiten.

Zu finden bey Johann Jacob Lotter, Buchhändl. auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schwab-Haus.

Von der Donau, den 27. August.

Der Allmächtigste in Ewigkeit sey gelobt und verehrt von dem ist-lebenden Heer verehrt. Er hat gnädigst geruhet, unsere Garnisonen bey so vielen Tode noch Tödtlich verwundeter, und diesen Krankheiten, die das Mark des Lebens angreifen, so wenig Todte abgehen, und alle die Arbeiten der Belagerungen so gut mit Wohlgesegnen Erfolgen zu krönen.

Der Printz Heinrich Herr Brüder hat von Toscana und seiner Durchl. Gemahlin Lust in vielen Scharen auf Ihrer Kayserl. Majestät Befehl, Ihro Majestät Ihrer beschwerlichen Reise zu folgen, das Vergnügen, Ihro Majestät Ihrer Gemahlin und Printzen Regenten der Kayserlichen Erben Ihro Aufwartung zu machen.

Mit Wunder und Ehrer-erstaunen muß man, daß von Ihrer Hoheit von Ihrer, vor Ihrer Ankunft, die wichtige Staatsbedienten mit Ihrem von Ihnen so hochgeschätzten Rath und Hülfe gnädigst gewürdiget worden. Ob den Staatsbedienten die Erfahrenheit in der Regierungskunst zuschulden wolle, wurde es diese Durchlaucht gewiß, wie es schon etwas 4500. f. gethan haben. Auch sey der gnädigste Rath alle, der bey nahlen mit der Saum zu thun habe, weil er in der kurtzen Zeit so hoch gestiegen worden, sonst so gnädig und heilig Dorther, wo er seine Beförderung in andern Anlaß der Gnaden-Zeit, suchen soll.

Paris, den 18. August.

Der wenig Tagen ist ein Schreiben aus dem Hafen, Brest, in welchen das Schiff in den Haven daten so Gnade eingelaufen sind der angelanget, den 6. Octob. Printz Heinrich, die Hoheit, und andere zum Ehr-Empfang dasigen Orten bestimmt seyn. Vorher ging unser Empfang-Schiffen und 4. Fregatten gegen Nord-nordwest lauffen, 2. Schiff nach Norden und von Osten haben wir solchen Tag und Nacht, mit der Durchfahrt sie verwahret, und wo solche sind, sind sie entweder Schiff-Leute, welche gewohnt sind Ordnung einzuhalten wird, und die in diesen Gegenden nicht zum Verdruß kommen wollen, sie haben solche in Ruhe, und unter auf der Hut und Gnaden von Vorsicht kommen wissen, und unsere zur Ruhe und Ordnung bestimmen sehen. Die Printzen sind von diesen zu solchen diesen solchen nachrichtlich Verordnungen eben nahe, und sie haben sich der Verfügungen Maßnahmen eines Staats-Rath gemachet haben, so Printz Heinrich, so, und eben solchen

Weit entfernt durch den Verlust von Carls-Town muthlos geworden zu seyn, schicken sich die Americaner mit dem größten Eyfer an, denen weitern Progressen des Feindes Hindernisse in den Weg zu legen, und sich zu rächen.

Neapel, den 9. August.

Ein von hier mit einer Ladung nach Spanien abgesegelter Schiffer ist zwischen Majorca und Minorca von einer Algierischen Schebecke angegriffen worden, mit welcher er sich sehr tapfer geschlagen hat. Es waren bereits 15. Barbaren geblieben, als es der Schebecke glückte, zu entern. Ein Matrose des hiesigen Schiffes ergriff eine Granate, um sie in die Schebecke zu werfen; allein ein Türke faßte sie auf, und warf sie in das Schiff zurück. Unglücklicher Weise fiel dieselbe in das Behältniß, worin die übrigen Granaten waren, welche sich entzündeten und crepirten, wodurch 15. Mann das Leben verlohren. Die übrige Mannschaft war hierauf genöthiget, sich zu ergeben.

Grenoble, den 5. August.

Am Dienstag fiel ein Kind von 29. Monaten von einer Brücke ins Wasser. Der Strom führte es unter einen Bogen dieser Brücke, und zum Glück ward es nicht in den Wasserfall gezogen, der nahe dabey war. Das Kind schwamm noch 300 Schritt weiter, und war ganz munter, weil es seine Gefahr nicht kannte, und mit seinen beyden Armen ruderte; allein, endlich ward es matt, und fieng an zu sinken, als ein Fleischerknecht, Namens Joseph des Hommes, sich ins Wasser stürzte, und das Kind rettete, ob er gleich in der augenscheinlichsten Gefahr war, in den Wasserfall mit selbigem gezogen zu werden. Die häufigen Zuschauer am Ufer riefen ihm lauten Beyfall zu, und der Stadtrath hat ihm ein Geschenk und eine 10jährige Freyheit von aller persönlichen Auflage bewilligt.

Berlin, den 22. August.

In unsern Zeitungen lieset man folgendes Publicandum: „Se. Königliche Majestät von Preussen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, haben in einer an Höchstdero Großkanzler erlassenen allergnädigsten Cabinetsordre vom 7ten dieses Monats, Dero Mißfallen über das fortdauernde ungegründete Querulliren der gemeinen Leute, besonders vom Bauernstande, zu erkennen gegeben, und daher allergnädigst zu befehlen geruhet: Daß diejenigen, welche dergleichen Leute zur Widersetzung gegen ihre Schuldigkeiten und zu Processen aufwiegeln, auch die einfältigen Leute dadurch um ihr Geld zu bringen suchen, nachdrücklich bestrafet werden sollen. Wann nun, in Gefolge dieses allergnädigsten Befehls, durch das Rescript vom 8. August 1780. dem Cammergericht aufgetragen worden, auf die Erfüllung der Königl. allerhöchsten Willensmeynung mit Nachdruck zu halten, diejenigen, welche offenbar ungegründete und widerrechtliche Beschwerden anbringen, und solche, ohnerachtet sie umständlich und gründlich beschieden worden, dennoch wiederholen, zur Angabe ihrer Schriftsteller und Rathgeber mit Ernst anzuhalten, gegen letztere mit allem Fleiß zu inquiriren, diejenigen, welche des unbefugten Schriftstellens schuldig befunden werden, sofort arretiren, und ihnen durch das officium fisci den Proceß machen zu lassen, sodann aber nach Befinden sie mit Vestungs-Zuchthauß- oder anderer empfindlichen Leibesstrafe zu belegen; so wird diese allerhöchste Verordnung hiemit öffentlich bekannt gemacht, und es werden alle diejenigen, welche sich des unbefugten Schriftstellens und Consulirens, oder der Aufwiegelung der Unterthanen bisher angemasset haben, hiedurch ernstlich gewarnet: bey Vermeidung empfindlicher Leibes- oder Vestungs- und Zuchthaußstrafen, von diesem schändlichen und strafbaren Gewerbe sofort abzustehen. Die Bürger, Bauern und andere Unterthanen, auch ihr Gesinde,

Landgefängnisse hatten einen verzweifelten Anschlag gefaßt, um sich in Freyheit zu setzen. Sie wollten nemlich gestern Morgen, sobald der Schließer kommen, und sie in den Hof lassen würde, über ihn herfallen, und, wenn er ihnen die Schlüssel nicht ausliefere, ihn ermorden, und sich solchergestalt freyen Ausgang verschaffen, vest entschlossen, jeden todt zu schlagen, der sich ihnen auf ihrem Wege widersetzen würde, welches sie um so viel leichter hätten ausführen können, weil das Gefängniß an dem Ende der Stadt stehet, und die Gefangenen des Morgens frühe in den Hof gelassen zu werden pflegen. Ein junger Bursche aber, der wegen eines begangenen Diebstahls auf 3. Jahre zur Gefängnißstrafe verurtheilt worden, entdeckte diesen kühnen Anschlag, und hat vermuthlich dadurch mehr als einem das Leben gerettet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die in den Zürcherschen Landvogteyen Grüningen und Greiffensee gesessene Guthsherrn, Geistlichen und Beamten, haben mittelst einer feyerlichen Verbindung unter sich alle Leichenmähler, die zu dem Ruin mancher Familien Anlaß gaben, aufgehoben.

Künftigen Montag, als den 4. Sept. und nachfolgenden Tägen wird in der Grafl. Wolfeggischen Behausung nächst dem Frauen-Thor ein Haußrath als schöne, und viele Schreinerarbeit, Kästen, Seßel, Spiegel, desgleichen Better, Porcellain, Fayance, Gläßer, Tischzeug, Zinn, Kupfer, Mahlereyen, nebst andern zerschiedenen Haußfahrnussen an die Meistbiethenden angelassen werden.

Demnach die sämmtliche Listen von der 6ten und letztern Classe der 27ten Grumbacher Lotterie angekommen, als können solche von den Herren Intressenten eingesehen, und die anhero gefallene Gewinnß in Empfang genommen werden. Da nun solche nach der berühmten Haager Generalität ihre Einrichtung gehabt, und die Listen mit aller Accurateße sind nachgedruckt worden, welches dann bey dem Publicum vielen Beyfall gefunden, so haben Sr. Regierenden Erlaucht des heil. Römischen Reichs Wild- und Rheingrafen Herrn Herrn Carl Ludwig Wilhelm Theodor Wild- Graf zu Dhaun und Kyrburg ꝛc. ꝛc. die 28ste Grumbacher, so abermalen nach der 67sten Haager, jedoch nur der 12te Theil sowohl in der Einlage, als auch Gewinnsten eingerichtet, zu consentiren, und zu privilegieren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 46000. Looße, und 46503. Preißen und Prämien in 6. Classen eingetheilet. Da nun diese ohne Fehler ist, so ist diese vortheilhafte Einrichtung so zu verstehen, daß anstatt die im Haag letztere Classe befindliche Fehler, dahier aber ein Freylooß zur erstern Classe der folgenden neuen Lotterie bekommen. Die Einlage hierin ist jede Classe fl. 1. 12. kr. also in allen fl. 7. 12. kr. Die darinn befindliche Gewinnst, als wovon das Beste fl. 6000. dahier sind aus dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Da nun die erstere Classe den 25. September ohnfehlbahr gezogen wird, als können bis dahin die Herren Liebhaber sowohl mit ganzen Looßen a fl. 1. 12. kr. halben zu 36. und drittel zu 24. kr. bey allhiesigem authorisirten Collecteur und Handelsmann Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt bedienet werden.

Proclama.

Jacob Hampp von Tiefenried Reichs-Gotteshauß Ursprgischer Herrschaft gebürtig, hat sich vor beyläufig 40. Jahren in Kayserl. Kriegsdienste begeben, binnen solcher Zeit aber von sich nichts hören lassen. Da nun dessen Intestat-Erben um Verabfolgung dessen ihme von seinen Eltern herrührenden Erbs Antheil immer bittlichen ansuchen, so wird er Jacob Hampp, oder dessen allenfahlige Leibeserben hiemit offentlich a dato innerhalb 3. Monaten dergestalten peremptorie anhero vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall sein Erbs-Antheil an seine arme Intestat-Erben ausgefolgt, und ihme oder seinen Leibes-Erben sodann allferneres Gehör auf weitere Zu- und Ansprüche versagt seyn solle. Sig. Reichs-Gotteshauß Ursperg, den 10. August 1780.

Reichs Prälatische Oberamts-Canzley daselbst.

Nro. 211. Samstag, den 2. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verleger: und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 21. August.

Es geht ein unbestimmtes Gerücht herum, zwischen dem Grafen von Rochambeau und dem Generale Clinton sey in Nordamerica ein Treffen vorgefallen, und ein grosser Herr dabey gebliben. Wir hoffen nicht, daß es der Herr von la Fayette sey. Unser Verlust wird auf 1200. Mann angeschlagen; allein, die ganze Sache ist sehr unverbürgt, und um so zweifelhafter, da das Bulletin von Versailles derselben mit keinem Worte gedenket.

Schon etlich mal hat man uns glauben machen wollen, St. Lucia seye von den unsrigen erobert worden, und die Sache hat sich nicht erwahret. Heut 3. Tage gehet diese Sage mehr als jemals herum, (ohne daß sie auf einem festern Grund zu ruhen scheinet;) aber man sagt, daß die Eroberung viel gekostet habe. 1800. Mann sind dabey umgekommen oder blessiret worden, und unter der Zahl der ersten viele vornehme Officiers, die man nicht nennet. Die Engländer, so thut man hinzu, haben die Insel nicht übergeben, sondern sie mußte mit lebhaftester Gewalt bezwungen, und eingenommen werden, wie dann auch die Garnison und der General Vaughan, der selbige commandiret, über die Klinge springen müssen ꝛc. Gut wird es aber seyn, darüber gewissere Berichte zu erwarten. Ein Schreiben, welches dieser Tägen einer unserer Banquiers von Lisabon empfangen, meldet, daß der Capitain Fabre, Commandant von der Fregatte, die Stände von Artois genannt, die er gegen alles Vermuthen dem Feind übergeben, allda in dem Wirthshauß, wo er logiret, sich eine Pistolen-Kugel durch den Kopf gejagt habe.

Die berühmten Handels-Leute Bousse, Vater und Sohn, sind die Unglücklichen, wovon neulich gemeldet worden, daß sie den gröstten Theil ihres Vermögens verlohren haben, und nunmehro bey 4. Millionen, die sie schuldig sind, nicht bezahlen können. Dieses Hauß war eines von denjenigen, welche den stärksten Handel nach America treiben, und stand in allgemeinem Ansehen und Zutrauen, so daß ein sicherer Marquis von Fenquieres noch kürzlich kein Bedenken getragen, ihnen 600. tausend baare Pfund anzuvertrauen, die er jetzo verlieret.

London, den 18. August.

Es heißt, man erwarte weder von der Dänischen noch von der Schwedischen Flotte, daß sie die nördlichen Gewässer verlassen werden, indem die Russen es über sich genommen, die Convoy aus dem Baltischen Meer in die bestimmten See-Häven zu begleiten, so daß, wenn Streit entstehen sollte, derselbe fürs erste mit den Russen allein vorgehen wird. Die neulich in den Dünen angelangte Rußische Flotte liegt nicht bey Deal, sondern näher bey Ramsgate vor Anker; in den 2. ersten Tägen hatten sie nur einen Anker ausgeworfen, aber am dritten Tag machten

sie die nöthigen Anstalten zu einem längern Aufenthalt. Die Belagerung von Gibraltar ist uns mehr vortheilhaft als gefährlich, indem die v. Spanien dazu gebrauchten Schiffe und Truppen und der Aufwand an Munition, dem Feind ungeheure Ausgaben verursachen, ohne einige Hoffnung eines Erfolgs, oder Ersatzes. Die Verhaltungs-Befehle der Schiffs-Officier zu Portsmouth in Beziehung auf die Rußische Flotte, sollen im entschlossensten Ton abgefaßt, und Se. Majestät entschlossen seyn, die Oberherrschaft in den eignen Gewässern zu behaupten, es möge kosten, was es immer wolle. Vor ein paar Tagen ist bey der Admiralitäts-Canzley ein Expresser angekommen, mit der Nachricht, daß die Königl. Fregatte Flora, von 36. Canonen, auf der Höhe von Brest nach einem dritthalb stündigen Gefecht, die Nymphe eine mit Kupfer beschlagene Französische Fregatte von 36. Canonen weggenommen, die letztere hatte 61. Todte und 69. Verwundete; die Engländische Fregatte aber 27. Todte und auch viele Verwundete.

Plymouth, den 4. August.

Wir haben hier viele Französische Kriegs-Gefangene, und die Stadt, so wie die Schiffe der hiesigen Küste bewahrer sind davon voll; es befindet sich auch eine grosse Menge derselben zu Exeter; gestern ist auf Befehl des Kriegs-Secretairs, davon eine Anzahl 400. Köpfe stark nach Walls geschickt worden.

Cadix, den 31. Julii.

Mit der Königl. Fregatte, die Juno, die am 10ten hier einlief, haben wir Nachrichten aus den Philippinischen Inseln erhalten. Sie war am 12ten Januar dieses Jahres mit einer Ladung von verschiedenen ostindischen Erzeugnissen aus dem Haven Cavite abgegangen, und bringt unter andern einen umständlichen Bericht von dem vortheilhaften Zustande der dasigen Inseln, besonders des Eilandes Luzon mit. Alle Festungswerker zu Manilla und Cavite waren vollkommen fertig, auch neue Werker und Stückbette an den Zugängen rings um beyde Oerter angelegt, um die Anfahrt feindlicher Schiffe, die eine Ausführung versuchen möchten, beschwerlicher zu machen. Der dasige Gouverneur, Dom Joseph Basco y Vargas, hatte 8000. Mann, theils alte Truppen, theils wohlgeübte Miliz unter seinen Befehlen, ohne die ansehnlichen Verstärkungen zu rechnen, die ihm aus Neuspanien gegen das Ende des abgelaufenen, und zu Anfange des gegenwärtigen Jahres haben zugeschickt werden sollen. Setzen die Feinde ihren Entwurf, dessen sie sich gerühmet haben, ins Werk, die Manillen anzugreifen, so dürfen wir uns schmeicheln, daß sie keine andere Frucht daraus einärndten werden, als hoffentlich jene, lebhaft zurückgeschlagen worden zu seyn. Unter dem Geleite einer Französischen Fregatte, die Boudeuse genannt, sind auf hiesiger Rhede 20. Kauffahrteyschiffe, die am 20sten Junii von St. Domingo abgiengen, angekommen. Ihrer waren 25.; eines ist zu Grunde gegangen, und 4. haben sich von dem Geleite getrennet, in der Hoffnung, sie würden desto eher eintreffen. Indessen dürften sie es bereuen, daß sie so ganz allein fahren, indem die See von feindlichen Caperschiffen gleichsam bedeckt ist. Wenigstens werden sie nicht ohne die grösste Gefahr an ihrem Bestimmungsorte einlaufen. Seit 8. Tägen wissen wir nicht, was in der Meerenge von Gibraltar vorgeht.

Bewaffnete Neutralität.

Ob man schon versichert, daß die Rußischen Schiffe eine beträchtliche Menge Kriegsvorrathes nach den Französischen Seehäven zu führen bestimmt sind; so ist dennoch zu vermuthen, daß sich die Engländer ganz stille dabey verhalten werden. Denn im Grunde kan Großbrittannien, so sehr es sich auch auf seine Macht verläßt, sich nicht gegen ein Bündniß auflehnen, das die nach-

drückliche Handhabung der allgemeinen freyen Rechte zum Endzwecke hat. Man weißt nunmehro die Weise, wie die Unterhandlungen vorläufig gepflogen worden sind. Der Entwurf wurde von dem Rußischen Hofe gemacht, und zuerst dem Schwedischen mitgetheilet, welcher eine Erklärung über folgende Puncte begehret hat.

1) Wie und auf was Weise kan ein wechselseitiger Schutz bewerkstelliget, und sich einander Hülfe geleistet werden?

2) Wird jede Macht insbesondere verbunden seyn, die Handlung von allen zu beschützen; oder kan sie zu gleicher Zeit einen Theil ihrer Rüstungen zu ihrem eigenen Schutze anwenden?

3) Wenn verschiedene Geschwader sich mit einander vereinigen, wie haben sie sich gegen einander zu betragen, und wie weit soll sich die neutrale Beschützung erstrecken?

4) Es scheinet sehr nöthig zu seyn, über die Weise mit einander überein zu kommen, wie die Sache den kriegführenden Mächten vorgestellet werden müsse; sollen diese Vorstellungen im Namen sämmtlicher vereinigten Mächten gethan werden; oder wird jede Macht insbesondere ihre eigene Sache vertheidigen?

Der Kayserl. Hof zu Petersburg ertheilte unter andern hierauf folgende Erläuterung: wenn ein Handlungsschiff durch seine richtig befundene Papiere erwiesen haben wird, daß es keine ausdrücklich verbotene Waaren an Bord habe; soll dasselbe an dem Schutze Antheil haben. Jede Macht soll das Ihrige zur Herstellung der allgemeinen Handlungssicherheit beytragen; auch sollen die Gegenden und Bezirke bestimmt werden, wohin jede Macht ihre Rüstungen zu wenden habe, und werden die alliirten Geschwader solchergestalt eine Kette formiren, und einander erforderlichen Falls Hülfe leisten können. Die Vorstellungen an die kriegführenden Mächten dürften am füglichsten durch den verletzten Theil geschehen, mit stärkster und kräftigster Unterstützung der übrigen konföderirten Höfe u. s. f.

Rodney, Clinton, Washington, de la Fayette.

Rodney befindet sich gegenwärtig auf der Insel Barbados. Man hat ihn einsweilen durch folgende Schiffe verstärket: Triumph, Shrewsbury, Torbay, Cumberland, Cuttoden und Russel, alle von 74. Canonen. Die 5. ersteren erhielt er geraden Wegs aus England, das letztere aber aus Neuyork. Das Geschwader des Walsingham muß nun auch zu ihm gestossen seyn. Und dennoch ist man noch keineswegs ausser allem Besorgnisse; denn seine Flotte ist noch lange nicht der Französischen gleich, welche 30. Kriegsschiffe stark ist. Am 4ten dieses gieng wirklich zu London das Gerücht, daß man vor einigen Tägen von Seite der Regierung Depeschen vom Admiral Rodney aus Westindien erhalten habe. Allein noch hat man nichts von ihrem Inhalte erfahren können. Es grauet also schon mancher guten Haut, und man glaubt, nicht ohne Grund viel arges zu muthmassen.

Clinton, Washington, de la Fayette. Dem General Clinton sind Befehle zugefertiget worden, allenthalben den General Washington aufzusuchen, und ihn ungesäumt dahin zu vermögen, daß er sich mit ihm in ein Treffen einlassen müsse. Washingtons Armee, welche bey weitem so schlecht nicht aussieht, als die Britten vorgeben, befindet sich zu Boundbrook im östlichen Jersel, beyläufig 70. Meilen nordwärts von Philadelphia. Clinton wird eine harte Nusse aufzuknaken kriegen, wenn ers mit der Americaner Armee, die er nur aus schiefen Gerüchten zu kennen scheint, wird aufzunehmen haben. Marquis de la Fayette steht auch bereits schon an ihrer Spitze als Generalmajor, und wird den Muth der untergeordneten Truppen wider die Gemeinfeinde Frankreichs, und der Freyheit aufzusachen wissen. Man hatte sich die Sachen immer ganz anders vorgestellet, weil man nur Nachrichten aus England hatte. Virginien und Maryland hiessen schon feige Memmen, die auf den Knien zum Creutze herankröchen, und um schön Wetter bäthen. Allein

nun weiß man gewiß, daß hinter allen diesen Sagen mehr nicht, als platte Aufschneiderey stecke. Die Einwohner der beyden Provinzen wollen sogar von keinen Unterwerfungsanträgen hören, daß sie sich vielmehr alle Mühe geben, um sich in eine solche Verfassung zu setzen, daß sie den Königlichen Truppen einen guten Rückzug mitgeben können. Nach den letzten Nachrichten aus Neuyork standen beyde Armeen nur 7. Meilen voneinander. Amerika Schicksal hängt von dieser Schlacht ab.

(Der Beschluß folgt.)

Nachricht.

Da in dem neunten Hefte der Rheinischen Beyträge zur Gelehrsamkeit Seite 241. unter andern die Frage ausgesetzt ist: „ 10. Hat Gaßner einen einzigen „ Kranken vollkommen geheilet? „ so will man GOtt zur Ehre, der Wahrheit zu Steuer, und einiger des seeligen Herrn Gaßners Rechtfertigung dem Publico bekannt machen, daß sich würklich dahier eine Person vorfinde, welche von einem sehr grossen und langwierigen Uebel, weswegen man sich auf ohnverwerfliche Zeugen, Aerzte, Geistliche, auch Protestanten, beziehet, bey Herrn Gaßner zu Ellwangen nach einigen Prob-Beschwörungen in Beyseyn einer Menge Volks, worunter auch Mannheimer von Rang und Einsicht gewesen, augenblicklich befreyet worden, und bis auf diese Stunde, das ist, vom 18. April 1775. über fünf Jahre mit GOttes Hilfe vollkommen befreyt geblieben. Weit von aller niederträchtigen Gewinnsucht, und gottlosem Betrug entfernt, sicher gegen alle nachtheilige Vorwürfe, über Vorurtheil und Furcht erhaben, stellt sie sich nun eben so, wie gleich bald nach der Genesung ihrem Pfarrer, dem dahiesigen Stadtd chanten und Churfürstlichen geheimen Rath, Titl. Herr Folles, gesund abermal dar, und denkt durch diese schuldige Nachricht, die Grosthaten GOttes nach ihrer Wenigkeit zu verherrlichen, und sich einer Pflicht zu entladen, welche Dankbar- und Gerechtigkeit erheischen.

Mannheim, den 29. August 1780.

Maria Barbara Carove.

Es wird dem geehrten Publico und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß noch guter Oesterreicher Senft vorhanden ist, bey mir Franz Joseph Wörle Handelsmann, wohnhaft auf dem so genannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung.

Vorladung.

Nachdeme Ihro Kayserl. Majestät vermög höchst verehrlichen Reichs-Hofraths Concluß vom 8ten verflossenen Monats Junius allergnädigst zu verordnen geruhet:

„ Daß nunmehro das Verfahren super
„ Prioritate inter Creditores veran-
„ lasset, und nach gänzlicher Instruirung der Sache die Acta ad Impartiales Exteros zum Spruchrechtens versendet werden sollen ꝛc. „

Als werden von Kayserl. Subdelegation-Commissions wegen sämmtlicher Kloster Mayhingenschen Gläubiger anmit vorgeladen, a dato in Zeit drey Monat auf den 14. künftigen Monats November in Loco Mayhingen entweder selbst, oder durch ihre bereits ad Acta Bevollmächtigte, oder sonsten noch zu bewaltigende Anwälde zu erscheinen, ihre Vorgangs-Rechte nicht nur ordentlich an- und zu Protocoll zu geben, sondern auch wieder jene, gegen welche sie ein Vorzugs-Recht zu haben vermeinen, Rechtlicher Ordnung nach zu verfahren, so fort das weitere zu gewärtigen. Es erscheine nur ein- oder der andere nicht, so wird nichts destoweniger nach der allerhöchsten Verordnung in Sachen fürgefahren, was Rechtens verfügt, und der Ausbleibende bey diesem Geschäft nicht weiters gehört werden. Decretum Dillingen den 14. August 1780.

Closter Mayhingensche Kayserl. Subdelegations-Commission.

Franz Joseph Schmid, Comm. Bonis Actuarius.

Demnach die Listen ersterer Classe von der 6ten Gemünder Ducaten und Prätiosen Lotterie angekommen, als können solche von den Herren Intressenten eingesehen, und die anhero gefallene Gewinnst bezogen werden. Da nun die 1te Classe, den 25. Sept. ohnfehlbar gezogen wird, als müssen bis dahin alle Loose bey dessen Verlust renovirt seyn. Diejenige Herren Liebhaber so noch nicht hierinn intrebirt sind, auch hiezu Belieben tragen, können mit Kauflooß zu fl. 1. 12. kr. bey adhesigem Collecteur Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt mit Billets bedienet werden, die darinn enthaltende Gewinnst sind aus dem Plan, so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen.

Nro. 212. Montag, den 4. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 2. Sept.

Se. Churfürstl. Durchleucht haben unter verschiedenen aus Landesväterlicher Liebe und Obsorge bereits erlassenen zum Nutzen Dero hiesiger Lande abzielenden Verordnungen auch auf die Aufnahme Dero Truppen den Bedacht genommen; sohin Dero sämmtliche Regimenter zu vermehren, und zu dem Ende in den sämmtlichen Reichsstädten Werbungen aufzustellen den gnädigsten Befehl erlassen.

Aus Landshut, den 28. August.

Diese Tage fuhren Ihre Hochfürstliche Durchleuchten, der Herr Pfalzgraf Prinz von Birkenfeld, und dessen Frau Gemahlin aus höchsteigenem Antriebe angebohrner Menschenliebe nach dem nahe gelegenen Dorfe Altheim, um daselbst den jüngst durch die wilde Gewitterflamme verursachten Schade in Besicht zu nehmen. Die Verunglückten liefen mit Thränen in den Augen dem gnädigsten Fürstenpaare entgegen, und wurden von Höchstdenselben mild hätigst beschenket.

Folgendes ist uns zum einrücken zugesandt worden.

Oberndorf am Neckar, den 26. Junii.

Die 3. Stunden weit von der Reichs-Stadt Rotweil in Schwaben entlegene Vorderösterreische und Pfandschaftliche Stadt Oberndorf am Neckar, hatte am letzt verflossenen Mittwoch als den 21. dieses, das schröckvolleste Unglück, daß durch eine um halb 1. Uhr in der frühe unversehens in dem Wirthshauß zum Paradeiß ausgebrochene Feuersbrunst in Zeit 3. bis höchstens 4. Stunden 87. Häuser Erbarmungswürdig eingeäschert, und ein Raub der förchterlichsten Flammen geworden; die noch gerettete Pfarr-Kirche wurde stark beschädiget, und die in allem noch stehende Gebäude, mit Inbegriff des Herrschaftlichen Wohnhauses bestehet noch in alleinigen 64. Häusern. Die Verunglückten konnten bey dem so schnell überhandgenommenen Feuer nichts retten, und weilen das Rathhauß, allworinnen die Leiteren, und Feuerhacken verwahret waren, gleich anfänglich von denen Flammen ergriffen worden, so konnte man auch aus Abgang derleichen Feuerlöschenden Instrumenten dem ausgebrochenen Uebel so lang nicht steuren, bis die Benachbarte mittelst ihrer Hilf beygesprungen sind. Nicht nur haben sich die allhiesigen E. E. P. P. Augustiner mittelst ihrer Verwendung besonders ausgezeichnet, sondern die Orts-Herrschaft Freyherr von Pflumern ware von Anfang bis zu Ende der Brunst allenthalben zugegen, und hat hin und wieder mit Gefahr immerdar gute Ordnung zu erhalten, und die Leute mit seiner Verwendung überall anzufrischen gesucht. Die ganz umliegende Nachbarschaft, worunter besonders die beyde Herzogliche Würtembergische Oberämter Sulz und Rosenthal begriffen, haben Proben ihrer nachbarlichen Gedenkungsart abgeleget, und das nochstehende erhalten. Auser denen burgerlich verunglückten Wohnungen befinden sich der

Pfarrhof, und spazierte, das Wetter war schön, mit Schulkameraden, Bekannten, und mit der Jugend der Nachbarschaft herum, pflückte Blumen und Beeren, so lange, bis es Abend wurde, da man sich wieder nach Hause begab, und sich zu Bette legte, um sich für den folgenden Tag zu neuen Spielen, Arbeiten, Freuden, und Vergnügungen zu stärken.

Wenn aber ein feyer Lustiger war, der sich nicht gerne mit Spielen abgab, und lieber in Gesellschaft der Aeltern, Geschwister, Verwandten, und mit Lesung guter Bücher, Schriften, und Gebethbücher, seine Zeit zubrachte, der konnte auch diese Freude haben, und sich mit Lesen, Singen, Beten, und Arbeiten, nach Belieben, unterhalten.

Dienstag, den 12. August.

Den Dienstag, den 12. August, hatte ich meine Zeit in meinem Lieblings-Garten, wo ich mich am meisten vergnügte, allwo ein Bach ist, wo sich ein Springbrunn, und ein Wasserfall befindet, ein angenehmer und Sommerlicher Aufenthalt, schon zum Theil, mit Lesen, Beten, Singen, und mit Zugucken einiger Arbeiten, die ich verstand, zugebracht. Heute und Gestern, da es sehr schön, und ein sehr warmes Wetter war, hatte ich in diesen Tagen zur Gnade, daß ich mich in meinem Garten, und in dem Wasser recht erlustigen konnte. Den Vormittag, und Nachmittag unter Lesen, und Singen, und Abends unter Spielen, und Arbeiten, und Gott sey Lob, und Dank, ohne Unglück, und ohne Schaden, ohne Krankheit, und ohne Verdruß, und Unlust, ohne Zank, und Streit, ohne Schläge, und Stöße, ohne Schelten, und Fluchen, ohne Lügen, und Betrügen, ohne Stehlen, und Rauben, ohne Unkeuschheit, und Unzucht, ohne Ungehorsam, und Widerspenstigkeit, ohne Faulheit, und Müßiggang, ohne Unordnung, und Unfleiß, ohne Unachtsamkeit, und Vergessenheit, ohne Unwissenheit, und Dummheit, ohne Unbarmherzigkeit, und Grausamkeit, ohne Hochmuth, und Stolz, ohne Neid, und Mißgunst, ohne Haß, und Feindschaft, ohne Rachgierigkeit, und Unversöhnlichkeit, ohne Unmäßigkeit, und Völlerey, ohne Geiz, und Habsucht

Amsterdam, den 22. August.

Man hat nunmehr authentische, keinem Zweifel weiter unterworfene Nachricht, daß der Kayserl. Königl. Hof dem Grafen von Proli eine Octroy auf 20. Jahr zur Errichtung einer neuen Indischen Compagnie verliehen hat. Den neuesten Berichten aus Wien zufolge sind die Artikel und Bedingungen des Octroy daselbst noch nicht gedruckt noch bekannt gemacht worden, und dieß wird erst nach der Zurückkunft des Herrn Bolz geschehen, der zuerst mit glücklichem Erfolge unter Oesterreichischer Flagge die Reise nach Indien unternommen hat, und in zwey Monaten zu Triest in einem neuen in Indien erkauften und reichbeladenem Schiffe zurück erwartet wird. Alsdann wird diese Sache völlig zu Stande kommen.

Ohngeacht der Gegenwart der Rußischen Flotte im Canal, entgehen unsere Kauffartheyschiffe doch den Händen der Engländer nirgends, und noch vor kurzem wurde die Junge Sybrand vom Kriegsschiff Canada genommen, und nach Plymouth aufgebracht.

Aus einem Schreiben von Paris, den 18. August.

Seit gestern gehen zwey wichtige Neuigkeiten in der Stadt herum. Die erste ist mit einer in Bretagne angekommenen Corvette eingegangen, und meldet, daß die Königlichen Truppen zu Boston, nach geendigten Freudenbezeugungen sich in Marsch gesetzt haben, um zum General Washington zu stossen. Als General Clinton diese Vereinigung hintertreiben wollen, sey eine lebhafte Action zwischen den Französischen und Engländischen Truppen vorgefallen, worinn auf jeder Seite 1000. Mann geblieben seyn sollen; gleichwohl soll der Herr von Rochambeau seine Vereinigung mit dem Americanischen General bewerkstelliget, General Clinton aber sich nach Neuyork zurückgezogen haben, und daselbst zu Lande und zu Wasser eingeschlossen seyn.

Die andere Nachricht kommt über Lisabon, und betrift ein viertes Treffen, welches zwischen dem Herrn von Guichen und Admiral Rodney vorgefallen seyn soll. Letzterer, heißt es, habe auf die erhaltene Nachricht, daß Herr von Guichen einen Theil der Flotte detaschirt hätte, denselben angegriffen, allein die Französische Flotte habe noch aus 22. Linienschiffen bestanden; das Treffen sey sehr lebhaft gewesen, zwey Engländische Schiffe wären in Grund gebohret, und eines genommen worden. Diese Action soll am 19. Juni vorgefallen seyn. Man erwartet die Bestätigung in der nächsten Gazette de France.

Es ist eine Königliche Verordnung erschienen, durch welche allen Deserteuren von der Marine, welche innerhalb Jahresfrist sich wieder einstellen, Begnadigung versprochen wird.

Madrid, den 8. August.

Vorgestern langte der Graf d'Estaing zu S. Ildefonso aus Bayoñe an. Er hat schon 2mal die Ehre gehabt bey Ihro Königl. Majestät Audienz zu haben. Bey seiner Ankunft gienge er in einen Gasthof, und nicht in das Hauß des Französischen Abgesandten. Gegenwärtig bemühet sich der Chyrurgus ihn an seiner durch einen Fall empfangenen Wunde zu curiren, weil die erste Cur schlecht ausgefallen ware. Wegen seiner Ankunft gehen viele Gerüchte, man kan aber biß jetzo von demjenigen, wozu er bestimmet worden, nichts gewisses erfahren.

Aus der Türkey.

Nachrichten aus Dalmatien melden, daß es drüben in Asien sehr kriegerisch auszusehen beginne. Eben hätte der Türkische Capitain Pacha Befehle vom Großherrn erhalten, welche so geheim sie auch gehalten werden, dennoch das Ansehen von sonderlicher Wichtigkeit gewinnen. Der Großvezier soll sich bereits auf alle Fälle rüstig halten; und man be-

merke bey der Pforte Bewegungen, als wenn dieselbe etwas Grosses zu befürchten hätte. Sowohl nach den Gränzplätzen von Asien, als auch von Europa defiliren bereits zerschiedene Detaschements ottomanischer Miliz. Man besorget Feindseligkeiten von Seiten Rußlands, das man nun in so gutem Verständnisse mit einem grossen Monarchen weißt.

Constantinopel, den 18. Julii.

Am 10ten dieses ist eine der 3. Sultaninnen, die sich in gesegneten Leibsumständen befanden, mit einer Prinzeßin entbunden worden.

Beschluß des vorgestern abgetheilten Schreibens des Geary und Congreß.

Was thut aber der alte Auflauerer Geary? Da giebts wieder allerley Widersprüche. Nach einigen ist er längst heimgekehret, um sich wieder zu verproviantiren. Aus London aber enthält man unterm 4ten dieses zuverlässigere Nachricht, daß er noch immer seinen alten Posten behauptet, und an keiner Sache von der Welt Mangel leidet. Nach einer eigends von ihm ausgefertigten Depesche, welche ohne Verzug Sr. Majestät dem Könige überreichet worden ist, sollte die Brester Flotte noch nicht ausgelaufen seyn. Man läßt sich also die Bemannung der sieben Reihenschiffe zu seiner Verstärkung äusserst angelegen seyn. Einsweilen hat man dem Admiral durch einen Expresse aus Plymouth die Nachricht zugeschickt, daß eine ansehnliche Bedeckung holländischer nach Brest bestimmter Schiffe auf dem Golfo von Gascogne daherseglе, er möchte sie also zur Vertreibung der Langweile einsweilen in Verwahrung nehmen. Am 4ten dieses sind nun auch, nach einem Schreiben aus Brest, die Reihenschiffe St. Esprit, und l'Auguste, beyde von 80. Canonen, und der Northumberland von 74. mit den Frezgatten la Gloire, und la Concorde von 32. Canonen unter den Befehlen des Marquis de Ery, Geschwaderführers aus dasigem Haven ausgelaufen, und gehen den nämlichen Weg nach dem Golfo. Herr Duchaffault wird den 6. übrigen Schiffen gleich hinterher seyn, und dann sollen die Verdecke des Royal-louis von 122. Canonen, die alle möglichen Parabelschüsse von der Welt hinter sich lassen sollen, den Admiral Geary anbrummen, daß ihm Augen und Ohren darüber vergehen dürften.

Nun auch ein paar Worte vom Congresse. Frankreich ist ihm in seiner äussersten Noth beygesprungen, und hat demselben ein Anlehen auf 3. Millionen Pfund, Americanisches Umlaufgeld, übermacht. Auch hat der König eine ansehnliche Land- und Seemacht nach Nordamerica abgeordert, um den dortigen Americanern beyzuspringen. Der Congreß hat auch wirklich seine Erkenntlichkeit darüber an den Tag gelegt, indem er allen Frauen, und Kindern derjenigen, welche zu den Britten übergegangen sind, bedeuten ließ, sich binnen 10. Tägen aus den vereinigten Staaten hinauszubegeben, um dem Staate durch ihren Briefwechsel nicht gefährlich zu werden. In Rhodeisland hatten sich die Königlichgesinnten verbunden, die vom Congresse angesetzten Gerichtsdiener zu überfallen, und die Provinz dem Clinton in die Hände zu spielen. Noch zur Zeit entdeckte aber ein Negersclave die Verschwörung, und die Meutmacher wurden in Verhaft gezogen. Diese Nachrichten bestättigen die Muthlosigkeit des Congresses sehr wenig, wovon man stäts so viel Lärms gehöret hatte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Dem in verschiedenen öffentlichen Blättern verbreiteten Gerücht, als obschon am 10. Junii der bewaffnete Neutralitäts Tractat zu Mohilow zwischen Rußland, Schweden und Dänemark unterzeichnet, und den 9ten Julii zu Copenhagen und einige Täge darauf mit Schweden ausgewechselt worden, scheint die neueste aus Petersburg mitgetheilte Nachricht zu widersprechen, zumalen die Holländische Bevollmächtigte, welche Namens der Republik mit zu Schliessung dieses Tractats gezogen werden sollen, noch nicht in Petersburg angekommen.

Nro. 213. Dienstag, den 5. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 30. August.

Der am hiesigen Kayserl. Königl. Hofe stehende Rußisch-Kayserliche bevollmächtigte Minister Fürst von Gallitzin, ist mit Erlaubniß seines Hofes in der vergangenen Woche, den 23. dieses, von hier nach Spaa abgereiset; dieser Herr Minister gedenket von da aus für das Wohl seiner Gesundheit seine Reise weiters fortzusetzen; in seiner Abwesenheit verbleibt an obgedacht m Kayserl. Königl. Hofe als Charge d'Affaires, der Rußisch-Kayserl. Kanzleyrath Herr von Poletika.

Paris, den 25. August.

Von einem Tag zum andern erwartet man wichtige Nachrichten so wohl aus Nord-America als von den antillischen Insein und von der vereinigten Flotte, aber bis dahin umsonst. Eben so wenig kan man mit Gewißheit sagen, daß der Herr von Ternay zu Boston angekommen, daß St. Lucia erobert worden, und daß ein viertes See-Treffen vorgefallen sey. Was man des Abends sagt, das wird gleich den andern Morgen widersprochen, und wenn man ohne Umschweif reden will, so muß man sagen, daß man gar nichts wisse. Indessen geht der kleine Krieg fort, und Frankreich muß die Langsamkeit der grossen Flotte theuer genug bezahlen. Herr von Vialis, welcher die Königl. Fregatte Montreal commandiret, und welcher eine Convoy nach Tunis begleiten wollen, ist von einer Engländischen Fregatte und 2. grossen Capers von der gleichen Nation angegriffen worden. Er hatte kaum noch Zeit, die ihm anvertrauten Schiffe in einen kleinen Haven in der Barbarey in Sicherheit zu bringen, und anstatt mit ihnen in denselben einzulaufen schluge er sich mit der Fregatte und denen Capers tapfer herum. Sein überlegenes Feuer zwange auch die Engländer nach einem langen Gefecht den Weitern zu nehmen. Herr von Vialis hat hierauf seine Convoy wieder abgeholet, dieselbe an ihre Bestimmung geführet, und ist, aber gefährlich verwundet, nach Toulon zurückgekommen. Ein anderes noch hitzigeres Gefecht fiel vor an den Küsten der Normandie zwischen einer Königl. Fregatte gegen 3. Engländische und 2. Caichen. Die Französische Fregatte hatte Schiffe nach St. Malo und nach Brest begleitet. Freylich trachteten sie in irgend einem Haven in Sicherheit zu kommen, aber es war unmöglich. Von 280. Mann ihres Schiffsvolks sind in der Nähe 120. umgekommen, und 30. hart verwundet worden. Indessen liesse der unerschrockene Capitain das Verdeck reinigen, und alles anordnen, um des folgenden Morgens das Gefecht von Neuem anzufangen, aber zum Glück zeigte sich der Feind nur noch in der Ferne, und die Fregatte, die eben selbigen nicht nachsetzen wollen, ist in Havre de Grace wieder zurückgekommen.

Lisabon, den 27. Julii.

Der Ambassadeur von Großbrittannien empfängt beständig Courier aus Londen, die sogleich wieder nach Madrid abgehen. Unser Seehaven ist dermalen von Engländischen Ca-

Preußen und Polen soll täglich ungeheuer. Die benachbarten von Leipzig bis an die Russischen Grenzen sind die Stadt von Armee und der Hof, Lande, von dem Kriegsheere. Dennoch ungeachtet der Pest von Französischen Barbieren, einem die Cantate, die Marchiane, die Dame, (ein Spanisches) und die Americanische Damen, welche alle zusammen von sehr großem Werthe sind.

Petersburg, den 9. Augusti.

Es ist bestätigt ein Courier aus Dalmatien, und auch einer aus Stockholm angekommen. Beyde haben den Siegen-Lauf der Ihro Majestäten nachgeeilet und Ueberbringer der Verbindungs-Acten der beyn verschiedenen Höfen seyn. Mit um die Handlung und Schiffahrt ihrer Unterthanen zu befördern, sind beyneits Ihre alle Puncte dieses Tractats eins geworden, und man Monarchen sich, daß die übrigen Mächten in kurzem diesen Plan ebenfalls annehmen werden, da die Absicht der neuen Allianz, und die Erschaffung einer ansehnlichen Armee bey den Meeren zur Absicht hat.

Königsberg, den 21. Augusti.

Das Project von Preußen Königliche Hoheit beständig sich annoch hier bey denen Schiffen.

Heute haben Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, die Reise nach Petersburg fortgesetzt, wo Sie am 1. September eintreffen werden. Pillauer war aber Abel der Gemahl hier. Se. Königl. Hoheit wurden von Adel sind versammelt, und haben unter andern einer Musquetade, einer Standsäule, und einem Schwalbenschuß begnadiget, auch den Hr. Stallmeister, dem Herrn Major von Forl, und dem Herrn Grafen von Dönhoff gespeiset. Sie haben zu Eschenhorn unter andern einen Schmaus für der Großfürstin Königliche Hoheit der Prinzessin Sophia Dorothea Augusta gethan ist. Die besten Pferden von der Nacht wird Ungar zu verlegen, und welches dem Angekommenen zu besseren Aufnahme unter Kaiserlichen Hofe in Oldenburg gebraucht werden sollen.

Wien, den 5. Augusti.

Man sagt, der Graf von Haag werde von Berlin nach 6. bis 7. Tagen nach Dresden, Leipzig, Augsburg und andern Städten der Churfürsten reisen. Man sind die neuen Regimenter glauben wir in glücklich zu sein, den Grafen Haag von Arnau, Sinder des Königs von Frankreich, hier zu sehen.

Wien, den 12. Augusti.

Am Freytag ist gebeichtet, und Sonntag communicirt. Eben lange vorher als gestern angegeben, daß heute Gnädigster Herr Gemahl auf den Reichstag nach Regensburg, nach dem allerhöchsten Kaiserl. Befehl sich machen. Es ist heute Abend bey dem Kaiserl. Hof Stadt-Armeau Gastirt.

Regensburg, den 19. Augusti.

Bey der vorgestrigen Reichsbothe ist zu Gunsten Sr. Königl. Hoheit, des Churprinzen Clemens, in Cöln und Münster gnädigst ausgeschrieben Churfürstlichen Gesandten, seinem hohen Principalen und des ganzen Churfürstlichen Hauses die beste Dienste versagt. Die Zeit des gnädigst ernannt und die lange Schlaf- und Ruhe-Stunden Landesherrlich Gnaden so gnädig zur einen unbedenklige Dauer gesetzet zu der ersten Churfürst. Hoheit, sondern machen es sich auch zur eigenen Pflicht, Churfürst. Durchlaucht gegenwärtig gehörig anzusagen. Hiesige Gesandten wurden sie anfangen, und erstehe sich gantz Churfürst. Gesandten, und Churfürst. Gesandten, Kleider, Kleider, Kleider

Gutsbesitzer. Um 9. Abr verstarb der in sehr hohem Ansehen stehende und Jedermann geachtete Ehrenbürger der Universitäts-Stadt, nach einem kurzdauernden Unwohlsein, an der vor der Thüre gelegenen Alten Universität, welches ihn plötzlich befiel, und der gütige Vaterstadt, in Wien und in seinem engern Wirkungskreise, in Mähren sehr betrauert. Er war ein ausgezeichneter Oekonom und dem zufolge auch ein Landwirth, welcher seinen das große Gut Schlag und dem Schlosse umgab, und in der Folge Grundherrn Böse, und durch die dadurch seinen Besitzungen zu Theil gewordene Vermehrung, Herrn Schaf, und das kleine Gütchen Hartenstein in Mähren besaß, ein Muster werden konnte. Obwohl das Gut Schlag mit dem Lustschlosse, Herrschaft Hof Gegend Brünn, auch in der Nähe Wien sehr gesucht und geehrt war, so hatte doch Hochseligkeiten ein prächtiges Gut Lagenlei Hartenstein, das er in der Folge zu verbessern vorgenommen hat. Dieses Gut ist in der Herrschaft Hartenstein Hohenstein Hohenstein, auf Gebirgsluft und Wasser, und hat Gelegenheit zu Fischerei, Jagd und Viehzucht. Wenn man die Bebauung des Hartensteinischen Landwirthes, von dem Gesagten Gütchen, wie auch die Lage, Boden und Klima, Wasser und Luftzug, die Anordnung der Gemeinden, die Verhältnisse der Gemeinden mit dem Meilen bis zur Stadt der Herrschaft, wenn man Alles dieß auf das möglich vollendete Art betrachtet, und mit den schönen Gemeinden aufgefunden. Eine große Beobachtung gehört durch die große Lage an einem Brandmark verbrannt und geringen Standt.

Nachdem man solche Alles von den sämtlichen Verhandlungen Herrschaften Gemeinde, als Grundherrschaft gehört worden, so wurde der von geachtet Gemeinden und Gemeinde Gemeinden Herrschaft und es, die auf dem Hauptplatz, Hauptstraße an der Herrschaft Gemeinden von Gemeinden Gemeinden, wo sie Gemeinden Gemeinden, Gemeinden Gemeinden, Gemeinden Gemeinden,

unter beständigem Donnern der Canonen und abgebranntem vielfältigen Feuerwerke, sich hören liessen. Der Herr Probst zu Rumbeck machte nicht minder auf einem unweit der Stadt gelegenen Hügel mit seinen aufgepflanzten 12. Böllern ein beständiges Feuer bis zum hellen Morgen.

Aus Schwaben, den 1. Sept.

Kenner und Liebhaber der Künste und Wissenschaften werden eingeladen in der Abtey Wiblingen, nahe bey der freyen Reichsstadt Ulm, den kürzlich erbauten Gottestempel von 300. Schuh, ein Meisterstück der Kunst und Geschmack in Fresco-Mahlerey anzusehen, welches von der Erfindung und Direction des schon durch viele kostbare Werke sich berühmt gemachten Hofmahler zu Coblenz, Januario Zick, aufgerichtet, und nunmehro, nach abgebrochenen Gerüsten, in seinem völligen Glanz und Schönheit erscheinet; nebst diesen kostbaren Fresco-Gemählden, wurde diesem grossen Künstler auch die Einrichtung und Verbesserung der innern Architectur nach antiquen Geschmack anvertrauet, wodurch dieser theure Mann sich zugleich in dieser Wissenschaft als ein grosser Erfinder darstellet.

Dieses schöne Gotteshauß zeiget von unserm grossen Meister 6. Haupt- und 4. kleinere Plafons: Das Abendmahl, die Creutz Erfindung in der grossen Cupel von 80. Schuh, die Creutz-Erhöhung im Langhauß, die Verherrlichung des Creutzes am Tage des letzen Gerichts.

Gedanken, worinn sich Zick in seiner Composition, ausnehmenden Colorit und regelhaften Optik als ein der gröstten Fresco-Mahler hat zeigen können; die vornehmsten Mahler von Italien und Europa haben so glücklich niemahlen Zeichnung und Optik zu vereinbaren gewußt, als diesem grossen Künstler dahier gelungen.

In Kurzem wird dieses prächtige Gotteshauß mit einigen grossen Stücken Mahlereyen in Oelfarb von diesem grossen Künstler prangen können, welche den Meister auch in dieser Art verewigen, und seine Talente der ganzen Welt ins Licht und Auge stellen werden.

Glückliches Wiblingen, welches ein ewiges Denkmahl eines so grossen Künstlers als rechtschaffenen Mannes aufzeigen, und allen Kennern zur Beurtheilung darstellen kan.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Prinz von Usingen, dessen Geburt neulich so viel Freude machte, ist am 17ten August wieder gestorben.

Zu Venedig ist noch immer eine starke Gährung. Noch erst kürzlich sind einige Grossen in Verhaft genommen, auch ist ein offentliches Verbot ausgekündet worden, nichts von diesen innern Zerrüttungen weder zu reden, noch etwas davon in auswärtige Lande zu melden.

Rottenburg am Necker, den 2. Sept.

Heute ist die hiesige 19. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nümern sind ausgehoben worden, als:

41. 12. 36. 62. 8.

Die nächste 144. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 9. dieses Monats September, wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

Man sagt, und ist schon weit erschollen, ein Steckfluß hätte mich heim zu meinen Vätern geführet. Aber Troz allem: Man sagt, versichere ich, daß ich lebe, und Gott Lob gesund bin, und auf meinem Flügel spielen, und dazu singen kan. Diese Nachricht bin ich allen Edlen in der Nähe und Ferne, die mich kennen und lieben, schuldig, und mir selbst. Erstern, daß sie ja nicht umsonst klagen über das, so nichts ist; mir selbst, weil ich fürchte, es möchte mein liebes tägliches Brod darunter leiden. Ich hoffe doch noch länger in dieser schönen lieben Gottes-Welt zu leben; folglich wünsche ich auch, die mich kennen, öfters und frisch und fröhlich bey mir zu sehen, und mit noch vielen andern bekannt zu werden, das freylich nicht geschehen könnte, wenn ich todt wäre.

Christoph Rheineck, Gastgeb zum weissen Ochsen in Memmingen.

Nro. 214. Mittwoch, den 6. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Von der Donau den 28. August.

Nach einem Berichte von Hohenstauf in Schwaben vom 6ten dieses, hat sich daselbst zwischen einer Tochter und ihrem Vater, der durch sein Beyspiel zeigen wollte, wie man den Gehorsam der Kinder prüfen soll, Folgendes zugetragen. Er war ein sehr bemittelter Mann. Ein anderer Mitbürger kam, und verlangte seine Tochter zur Ehe, worüber sie bald einig wurden, indem die Glücksumstände des letztern, die jenen des erstern keinen Vorzug liessen, nachdrücklich dazu riethen; denn wer weißt nicht, daß das Verhältniß in diesem Stücke jede andere Ueberlegung verdrängt? Der Handel wird also zwischen zwey Männern geschlossen, ohne der Person, die freylich dabey nichts weiter, als wenn es ja aufs höchste kam, ihre lebenslängliche Zufriedenheit zu verlieren hatte, das geringste davon zu melden. Gleich nach der Vermählung sollte der künftige Tochtermann 2000. Guiden baar aufgezählt bekommen. Bey der ersten Abkündigung von der Canzel hörte die in der Kirche anwesende Tochter ihren Namen, und auf ihren Zweifel bestätigten die Leute, daß sie recht gehöret hatte. Sie kommt nach Hause. Keine Aesserung von Unwillen oder Zorn; nach der zweyten und dritten Abkündigung das nämliche Verhalten. Die Hochzeitgäste werden beyderseits eingeladen, und am letzten Vorabende hört endlich auch die Tochter aus dem Munde ihres Vaters, was vorgehen sollte. Wieder keine einzige Miene von Unzufriedenheit, so daß der Alte mit der Gelassenheit und dem Gehorsam seines Kindes vollkommen zufrieden ist. „Geh nun schlafen, liebe Tochter, hieß es zum Beschlusse; morgen ist die Vermählung.„ Aber am folgende Tage, als der Vater aufstand, fand er weder Tochter, noch ihre Hochzeitkleider, noch die 2000. Gulden, die er für den Bräutigam bestimmet hatte. Man hat den Aufenthalt dieser Person noch nicht entdecken können.

Vom Niederrhein, den 23. August.

Nach Briefen aus Amsterdam war man mit der Ausrüstung der Flotte so weit fertig, daß sie gegen das Ende dieses Monats im Stande seyn dürfte, unter Segel zu gehen.

Paris, den 26. August.

Das Gerücht unterhält sich noch, der Graf von Estaing werde das Commando der combinirten Flotte zu Corunna übernehmen, und den Invincible von 110. Canonen, eines der schönsten Schiffe, so das Auge sehen kan, besteigen. Es scheint nicht recht Ernst damit gewesen zu seyn, daß der Graf Düchaffault einen Theil von seinem frischen Lebensvorrathe hat aussetzen lassen. Wenigstens melden jüngere Briefe aus Brest, er werde, sobald sich ein günstiger Wind einstellt, mit den auf der hiesigen Rehde liegenden 8. Reihenschiffen in die See stechen. Der August und der Languedoc sind daselbst am 14ten zurück angekommen; der Northumberland aber hat Befehl bekommen, seine Station auf der Seehöhe von Ouessant aufzuschlagen.

London, den 22. August.

Die Hofzeitung vom 19. dieses enthält folgende Nachricht: Admiral Geary ist gestern mit einem Theil seiner Flotte zu Spithead eingelaufen, und erwartet den Ueberrest mit folgenden gemachten Eroberungen. 1. Comte de Halwiel ein Französischer von Cap Francois kommender Caper von 24. Canonen 80. Mann, und dabey mit Zucker, Caffee und Indigo beladen, nebst einer Engländischen Brig, die besagter Caper erobert hatte. 2. La Sauterelle ein Französischer Louger von 8. Canonen und 36. Mann. Hienächst macht besagte Hofzeitung die Eroberung der Französischen Fregatte le Nymphe (von 32. Canonen aber zu 40. gebohrt, 291. Mann Besatzung, und 4. Jahr alt) bekannt, welche am 10ten dieses durch die Königliche Fregatte Flora von 36. Canonen und 259. Mann bewerkstelligt worden. Der Französische Commendant Ritter von Rumain starb noch den nemlichen Tag an seinen Wunden. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist hiebey 27. der Französische aber 131. die beyden ersten Capitains und der erste Lieutenants sind todt, der zweyte Lieutenant und auch zwey andere Officier sind verwundet. Noch in dieser Woche wird Admiral Geary mit einer Verstärkung von 7. bis 8. Linienschiffen wieder in See gehen, statt der wenigen Kranken hat er bereits Gesunde am Bord genommen, und so gewiß man auch aus der letzten Hofzeitung weißt, daß die Anzahl dieser Kranken sich nur auf 60. belief, so setzen doch die heutigen Antiministerialblätter diese Anzahl auf 1500. bis 2000. aber es glaubt es niemand. An den 8. Linienschiffen, die dem Admiral Rodney zur Verstärkung zugeschickt werden sollen, wird unaufhörlich gearbeitet, daß sie also bald unter Seegel gehen werden. Heute ist der Lieutenant von der Königl. Fregatte, die Thetis, als Expresser mit der unangenehmen Bothschaft angekommen, daß die nach Ost- und Westindien bestimmten Kauffartheyflotten, welche am 29sten Julii aus den Häven Englands unter Seegel gegangen, der combinirten Spanisch- und Französischen Flotte in 36. Grade 40. Meilen der Breite und 15. der Länge westwärts von London aufgestossen, und, ausser dem Geleite nebst 2. nach Westindien bestimmten Schiffen, weggenommen worden sind. Die Hofzeitung vom 18. macht aus dem Admiralitätsamte unterm 19. bekannt, daß der Admiral Geary Tages vorher mit einem Theile von seiner Flotte zu Spithead angekommen sey, und damals den Ueberrest mit einem eroberten Caperschiffe, der Halwiel, von 150. Tonnen, 24. Canonen und 80. Mann Schiffsvolk, so auf der Fahrt von Cap-Francois mit Zucker, Caffee und Indigo nach Bordeaux begriffen war, erwartete.

Lisabon, den 1. August.

Gestern hat der Engländische Commodore Johnstone die Ladungen von 2. Holländischen Schiffen, das Buitenwerf und die Neutralität genannt, welche er aufgebracht hatte, aller Vorstellungen ungeachtet, an den Meistbietenden verkaufen lassen.

Neapolis, den 8. August.

Durch einen aus Sicilien gekommenen Expressen haben wir die Nachricht erhalten, daß ein algierisches Raubschiff sich eines hieher bestimmten von der Insel Procida abgefahrnen Fahrzeuges bemächtiget habe, allein da man davon sogleich Nachricht erhalten, seyen zwey unserer Galliotten unter den Befehlen des Don Tomaso Lopp sogleich in See gegangen, den Corsar zu verfolgen, und da sie ihn 30. See-Meilen von dem Meerport Augusta angetroffen, hätten sie ihm seinen Raub wiederum abgejagt, der Corsar aber in Grund geschossen, doch 16. Mann von demselben gerettet, und zu Sclaven gemacht.

Madrid, den 7. August.

Da unsere grosse Flotte am 1. dieses mit dem Don Cordona ganz plötzlich von Cad[illegible] abgesegelt ist, so kan man nichts anders hieraus ver-

muthen, als daß der Engländische Admiral Geary angelücket seyn müsse, man aber für äusserst nöthig gehalten, denselben nicht weiter vorfahren zu lassen. Gedachte Abfahrt geschahe in 6. Abtheilungen, und der hinte ste Zug machte zwey besondere Geschwader aus. Der Graf von Estaing befindet sich noch immer zu St. Ildefonse, mit verbundener Stirne, und es heißt, er werde erst gegen Ende dieses Monats nach Cadix abgehen; welches fast unbegreiflich ist, indem die beste Zeit zu Unternehmungen bis dahin verstreichen würde.

Deal, den 19. August.

So sicher man verkündigt hatte, daß einige und zwanzig mit Proviant für das Französische Seewesen bestimmte Frachtschiffe unter dem Geleite des Rußischen Geschwaders wären, so wenig wird ihr Daseyn in der Manche bestätigt. Wenigstens müßte man in Erfahrung bringen, wo selbige den Anker geworfen hätten.

Haag, den 27. August.

So viel auch widriges in unterschiedlichen öffentlichen Berichten angeführt worden, so wissen wir doch ganz zuverlässig, daß das Rußische Kayserl. Geschwader, so einige Täge vor dem Texel gelegen hat, um Holländische Lootsleute an ihr Bord zu nehmen, mit keiner Schiffsmunition befrachtet war, noch irgend ein Frachtschiff unter ihrem Geleite hatte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Schlesien wird folgender merkwürdige Vorfall berichtet: Se. Majestät der Kayser schickten bey Ihrer Ankunft in Troppau einen Expressen an den Obristlieutenant Prinzen Eugen von Würtemberg, der sich an der Gränze befand, und liesen ihn bitten, er möchte nach Troppau kommen. Auf die Entschuldigung des Prinzen, daß dieses ohne Erlaubniß des Königs nicht geschehen dürfte, liesen Se. Majestät der Kayser ihm sagen, Sie wollten an die Gränze kommen, und dieß dürfte der Prinz auch thun ohne verantwortlich zu werden. Dieß erfolgte. Der Kayser blieb auf seiner, der Prinz auf der Preußischen Gränze. Die Unterredung dauerte einige Zeit, und der Prinz schickte hierauf eine Estaffette an den König.

Um die Französische Nation auch noch dieses Jahr mit neuen Auflagen zu verschonen, wird nach den neuesten Briefen aus Paris, ein Anlehen von 50. Millionen in Form einer Lotterie auf den Fuß der vom Jahr 1777. errichtet, und dieses wird nebst den gewöhnlichen Einrichtungen und Ersparungen für die Kriegskosten des künftigen Jahres hinlänglich seyn. Seitdem man auch gewiß weißt, daß besagtes Anlehen nicht auf Leibrenten gemacht wird, sind die von dem letztern Darlehen schon bis auf 11. Procent gestiegen, und werden bis Ende des Augusts wohl gar auf 15. getrieben werden; so daß ein Particulier, der am 25. oder 30sten Juli für 100000. Thaler solcher Renten an sich gekauft hat, und sie am 31sten August wieder verkaufen will, dadurch auf der Stelle 45000. Livres gewinnet.

In Nachrichten aus der Schweiz erwehnet man einer abermaligen Zusammenkunft, die von denen sämmtlichen löblichen Cantons zu Baaden gehalten werden soll. Von da wollen sie sich nach Solothurn begeben, um daselbst die endliche Berichtigung des Bündnisses und des Legitimations-Geschäftes des neuen Französischen Herrn Gesandtens vorzunehmen.

Aus dem Brandenburgischen wird

geschrieben, daß seit der neuen Verordnung sich die Zahl der Advocaten sehr verringere. Bey den Stadtgerichten von Berlin haben von den 18. Advocaten acht ihre Dimißion erhalten. Die Reihe soll auch an die Cammergerichts Advocaten kommen, und sodann ferner in den Provinzen.

Einige in Ostpreussen stehende Garnison und Husarenregimenter sollen Befehl erhalten haben, an die Pohlnische Gränze zu rücken, um da, wegen der Conföderationen die auf dem Reichstag entstehen mögten, einen Cordon zuziehen. In gleicher Absicht sollen auch 5. Oesterreichische Regimenter in Gallizien eingerückt seyn.

Zu Aigue-mortes in Lanzuedoc ist die Frau eines Invaliden in dem 60ten Jahr ihres Alters und 35ten ihres Ehestandes zum erstenmal mit einem Kind niedergekommen, welches sich nebst der Mutter wohl befindet.

In der Mauracherischen Buchhandlung in Augsburg, in der Wintergasse, sind folgende Bücher neu zu haben.

Leben Voltairs, 1ster Theil. 8. 20. kr.

200. Räthsel für junge Gesellschaften beyderley Geschlechts, von dem Verfasser des Kinder-Freundes. 8. 24. kr.

Hirsch, Fränkischer Haußhaltungs- und Wirthschafts Calender auf das Jahr 1781. 10. kr.

Die Laster aus dem Griechischen Plutarchs. 2. Theil. 8. 42. kr.

System des Layen-Zehend-Rechts. 4. 24. kr.

Muratori vom Almosen, und Abschaffung des Bettelns. 8. 24 kr.

In eben dieser Handlung ist ein neues Theologisches Bücher Verzeichniß zu haben. Mein Verzeichniß Juridisch Medicinischer Chirurgischer Bücher wird in 14. Tägen fertig.

Allen respective Blumen-Liebhabern wird hiemit zu wissen gemacht, daß bey Siamund Richter und Sohn, Blumenhändlern in Augsburg, abermals wiederum allerhand Sorten der schönsten Holländischen Blumen-Zwiebel von dato an, bis längstens den 15ten October zu verkaufen stehen: nämlich der fein garnirtesten Tulipanen, Hiacinthen, Tazetten, Jonquillen, Kayserkronen, Ranunkel, Anemonen, nebst vielen anderen Blumen und Gartengewächsen, wovon der gedruckte Catalogus gratis abgebend das mehrere erläutert. Liebhabere, welche gesonnen, etwas hievon zu comitiren, werden demnach höflich erinnert und ersucht, ihre Ordre in obausgesetzter Zeit einzusenden, indem nach Verlauf dieses Termins alle Blumen-Zwiebel wieder in Boden müssen gelegt werden. Auch ist ein grosser Vorrath von besten Französischen und inländischen Sorten fruchttragender Obstbäumen sowohl hochstämmig als Espalier und Bougets oder Zwergbäume vorhanden, welche Herbst und Frühjahrszeit um billigen Preis zu verkaufen stehen, und täglich in Augenschein können genommen, auch auf beliebte Ordre unter Nummer und Namen geliefert werden.

Theaternachricht.

Von dem Kayserl. Königl. Oberösterreichischen Landesgubernium wird hiemit kund gemacht, daß das privilegirte Hoftheater zu Innsbruck von nun an bis künftige Fasten, und allenfalls dann ferners von Ostern an mehrmalen jeder Deutschen Schauspielergesellschaft gegen vorläufiger Anmeldung, und zuerwartender Annehmung offen steht. Das Theater, welches mit allen nöthigen Veränderungen, Decorationen, und übrigen Erfordernissen bestens versehen ist, so wie auch die sehr ansehnliche, und kostummäßige Garderobe wird der Gesellschaft zum Gebrauch unentgeltlich überlassen. Die Bestimmung der Eintrittspreise, und allenfalls die Wahl der Aufführungsstande bleibt ihr auch frey, und die Gesellschaft ist lediglich an gute Ordnung, und die üblichen Polizey und Theatergesetze gebunden. Hingegen erwartet man eine gesittete, auf regelmäßige gute und neue Stücke einstudirte, allenfalls mit Ballets und Singspielen abwechselnde Gesellschaft, und wird man auch bedacht seyn, ihren Eifer und Fleiß beymöglichst zu unterstützen. Es wird also dieß zum Wissen, und zur Vernehmung der Principalen solch Schauspielergesellschaften öffentlich angezeiget, und ist sich, um allenfalls näher unterrichtet zu seyn, mündlich oder schriftlich an ermeldtes Kayserl. Königl. Landesgubernium, oder an Endesuntergesetzten zu melden, wo längst innerhalb 14. Tägen die Antwort erfolgen wird. Innsbruck, den 23. August 1780.

Max. Anton Pontifeser, Kayserl. Königl. Landesgubern. Secretar. adjunct.

Königsbergisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, mercat. u. provincial Neuigkeiten.

Mit Ihro Königl. Majestät in Preußen allergnädigsten Privilegio.

Verlag und gedruckt mit Johann Heinr. Hartungs Schrift.

Wien, vom 2. Sept.

Ihrer Majestät der Kaiserin Königin ist die Nachricht zugekommen, daß die Verbindung mit dem Königl. Commissario Herrn Obristlieutenant Browne wieder hergestellt sey.

Se. Excellency,

(Chil.) Herr Graf Hamilton, Envoye, Kaiserl. Königl. Minister und Gesandter bey Sr. Majestät dem König von Neapolis, (Chil.) haben diese Stadt verlassen, und sind nach Neapolis abgereiset. (Chil.) Se. Excellency, Herr Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, und geheimder Rath, Graf von Wallis, haben die an ihn ertheilte Ordre, Sr. Majestät dem König von Neapolis, Ferdinand IV. Ihre Vermählung zu gratuliren, nunmehro erhalten, und sind nach Neapolis abgereiset.

Se. Excellency, Herr Graf Wenzel Sinzendorf, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist hier angekommen.

Se. Excellency, Herr Graf Wenzel Sinzendorf, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist nach gehaltener Audienz, und geschehener Ueberreichung Ihrer Kaiserl. Majestät Creditiv, wieder nach Neapolis abgereiset. (Chil.) Se. Excellency, Herr Graf von Wallis, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist wieder von Neapolis hier angekommen. (Chil.) Se. Excellency, Herr Graf von Wallis, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist nach Neapolis abgereiset. (Chil.) Se. Excellency, Herr Graf von Wallis, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist wieder von Neapolis hier angekommen. (Chil.) Se. Excellency, Herr Graf von Wallis, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist nach Neapolis abgereiset.

Se. Excellency, Herr Graf von Wallis, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist wieder von Neapolis hier angekommen.

Die Churfürstin und zwey Prinzen, Söhne Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, sind, (Chil.) wie man sagt, Sonntag den 10. dieses Monats, in Dresden zu erwarten. Ihre Churfürstl. Durchl. sollen, wie man sagt, in Leipzig, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Gemahlin, Sr. Majestät dem Kaiser, Joseph II. Schwester, und Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Prinzen, Söhne, Sr. Majestät dem Kaiser, Neffen, einholen.

Se. Excellency, Herr Graf von Lehrbach, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist nach Dresden abgereiset.

Se. Excellency, Herr Graf von Lehrbach, Kaiserl. Königl. wirkl. Kämmerer, ist wieder von Dresden hier angekomm

Verrichtung auf jenen andern Tag aufgeschoben wird.

Signatum, den 30. Augusti.

Nachdem Euch dann in meiner jüngsten Commission-Ordonnanz angedeutet worden, Ihro Churfürstl. Gnaden, meine gnädigster Herr und Vater hätten sich vorgenommen, Dero Churfürstl. Hauswesen und Landes-Regierung von Zeit zu Zeit, so viel Ihro Churfürstl. Gnaden dessen selbsten in der beyden Churfürsten Residenz-Stadt Dresden Ihrer Hochgnädigst selbsten, zwar einer so mühsamen Ehrige Dero Churfürsten und Churfürstinnen allein sich von den Unterthanen anzugaffen und behelligen zu machen, und, obgleich, Ihro Churfürstl. Gnaden und der von Ihro hochgeehrtesten Landes-Collegien, seithero, zum öfftern auf den Landtägen und in der Stadt, auch andern Orten Landes, abgehaltenen Relationen und Berichten, so viel möglichen, Ihrer Churfürstl. Gnaden Landen, und die Gemüther einem und jeden getreuen Unterthanen darauf zu beruhigen, weiln, dem Land und Leuten in mancherley Gelegenheiten allerley Beschwerden einkommen, dem man weder Zeugnüß, noch Glauben beygemessen hat, über alle und jede Puncten, Dero Regierungs-Geschäffte, die wichtigsten Regierungs-Geschäffte, die Churfürstlichen Landen und Leuten angehen, so viele Ihro Churfürstl. Gnaden sie selbsten und Dero Churfürstl. Gnaden sie selbsten und Dero hochgeehrtesten Herr Collegien, auch eine ehrbliche Ehrige Universität zu gemeinen, und in specie Städte eine jede unter sich mit unterthänigen und gnädigsten Verhalt hierher verordneten Abgeordneten in der Zahl(?) zu vernehmen in den Churfürstlichen gnädigst anberaumten, hierzu gnädigst durch eine besondere Verordnung bestimmten, in meinen Herrn Vaters Ihro churfürstlichen Gnaden und meinen Churfürsten Landen übergehen werden können, und in welchen hierzu ernannten Tagen, die beste Gelegenheit erfinden wird, Euch und den andern Churfürstlichen Städten Dero Churfürstl. Gnaden Landen, abgeschriebenen Relationen und Berichten, so viel möglichen, Ihrer Churfürstl. Gnaden Landen, und die Gemüther einem und jeden getreuen Unterthanen darauf zu beruhigen, weiln, dem Land und Leuten in mancherley Gelegenheiten allerley Beschwerden einkommen, dem man weder Zeugnüß, noch Glauben beygemessen hat, über alle und jede Puncten, Dero Regierungs-Geschäffte, die wichtigsten Regierungs-Geschäffte, die Churfürstlichen Landen und Leuten angehen, so viele Ihro

dem Schlächtergewerke und der Butter-Händler-Innung publicirt wird, daß in Vor- und Hinterpommern 1752. feite Schlacht-Ochsen 21087. dito Schweine, 59005. dito Hammel, 3134. gemaſtete Kühe, desgleichen 17950. Achtel Butter zum Verkauf vorräthig, und bey dem Policey-Directorio Nachweiſung gegeben werden könne, in welchen Crayßen, Aemtern und Städten dieſer Vorrath ſich befinde.

Aus Schleſien, den 25. Auguſt.

Unſer allergnädigſte Landesvater befindet ſich jetzt bey der erwünſchten Geſundheit im Lager bey Neiſſe, wo die in Oberſchleſien und ein Theil der in Niederſchleſien ſtehenden Truppen zum Manövriren verſammlet ſind.

Nachrichten aus der Lauſitz und Sachſen zufolge, gehet die Recrutirung der Churfürſtl. Sächſiſchen Armee ſehr ſtark. Die Fortificationen in Dreßden, Pirna, Königſtein, werden ſehr betrieben. Der Churfürſt will auch eine Reiſe nach der Oberlauſitz machen, um die Gegenden, wo ehedem Läger geweſen ſind, in Augenſchein zu nehmen.

Peiersburg, den 11. Auguſt.

In den erſten Tagen des künftigen Monats werden Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, in dieſer Hauptſtadt erwartet. Der General-Lieutenant von Potemkin iſt beordert, dieſen hohen Gaſt an der Gränze zu empfangen, und denſelben anhero zu begleiten. Se. Königliche Hoheit werden in dem ſogenannten Gräflichen Woronzowſchen Palais abtreten, welches auch des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit bey Dero Anweſenheit allhier bewohnt haben.

Paris, den 29. Auguſt.

Unſere heutige Gazette de France liefert einen Auszug aus der Londner Abendpoſt, und Generalabendpoſt vom 22. dieſes, (2 Engländiſche Antiminiſterialzeitungen,) nach welchen dieſe vereinigte Franzöſiſche und Spaniſche Flotte ohngefähr 60. Meilen vom Cap St. Vincent 62. Engländiſche nach Weſt- und Oſtindien beſtimmte Schiffe weggenommen haben ſoll, wobey ſich aber jedoch die Brittiſche Eſcorte (Familles von 74. Canonen, und 2. Fregatten) nach der Inſel Madera gerettet hätten. Der Fang ſoll am 9ten dieſes geſchehn ſeyn. Von dieſen 62. Schiffen waren 13. mit Kriegsmunition und Truppen nach Jamaica, 16. mit Nothwendigkeiten für den Admiral Rodney, 28. nach Marera, Neuyork und Carolina, und 5. nach Oſtindien beſtimmt.

Amſterdam, den 26. Auguſt.

Das Schiff, genannt l'Indien, welches allhier für Franzöſiſche Rechnung erbauet wird, 26. Canonen führt, und für 40. Canonen gebauet iſt, liegt jetzo fertig, und ſoll nach dem Texel gebracht werden, wo es mit Americanern beſetzet werden ſoll, um ſeiner fernern Beſtimmung zu folgen. Die Engländer haben bereits Schiffe abgeſandt, um dieſen l'Indien aufzufangen.

Antwort des Rußiſchen Hofs auf die von dem Schwediſchen wegen der bewaffneten Neutralität verlangten Erläuterung.

1) Die Art und Weiſe ſich einander wechſelſeitigen Schutz und Beyſtand zu leiſten, muß in einem feyerlichen Vertrag beſtimmt werden, deſſen Haupt-Entzweck der iſt, allen Kauffartheyſchiffen eine freye Schiffahrt zuzuſichern; ſo oft dahero ein ſolches Schiff durch ſeine Papiere darthun wird, daß es keine Contrebande führe, wird man ihm den Schutz einer Eſcadre eines oder verſchiedener Kriegsſchiffen zuſtehen, welche verhindern werden, daß es auf ſeiner Fahrt nicht geſtöret werde.

2) Hieraus folgt, daß jede Macht das ihrige zur allgemeinen Sicherung der Handlung mit beygetragen müſſe; um dieſen Gegenſtand deſto beſſer zu erfüllen wird es nöthig ſeyn, durch einen beſonderen Artikul die Gegenden

und Unterwerfungen zu bekommen, welche vor die Stunden einer jeden Woche auf Sonntäglichen Text wird getroffen werden, damit sie sich darnach richten und wie in dem Stunden-Buch stehet, sich darnach zu verhalten. Die gleichen eigentlich zu bezeichnen, bleibt der Herrschaft die Handelung und deren Ausführung, ohne daß sie an Zeit und Weile dieses Vertrags und ihrer freyen Gewissen Rechten hierinnen gemindert und mit den fernerweiten Zubehörungen und gemeinen Rechten dagegen werden.

3) Weil den jetzt Dasige bereits so viele haben zur vollkommene Gerechtigkeit verholfen worden. Die weitere in Absicht der Sicherheit, den allgemeinen Frieden betreffen, in den Fall, wo die Ehrsamen sich entweder anmelden, oder sonst gar an ein Gericht einladen wollten, werden sich die Commissarien auch darnach, bey dem Gerichte einzufinden, die Gelegenheit nehmen, dann unter guten Bedingungen sind, nur einen Termin ansetzt machen, die mehrbesagte Beschwerungen gütlichen beyzulegen.

4) Die Ehrsame Gemeinde in Sion, wie sie in vorigen Artikel von dem Angelegenheiten nach der bestehigen Weise gesetzt, von den Ehrsamen vor allem gut befunden worden, eine auf das nachdrücklichste unterthänig wünschet.

5) Die Wichtigkeit vor die weitere Manor einheimen Verordnung ist mit die einzuschreiben, um die Lehren und Lernung zu machen, ist es nöthig den Fall zu unterscheiden.

Wenn einer von denen verhandenen Wächten sich durch die Gewalthaft vor der vollkommenen Mannschaft und Ausgetauschtheit zu machen, durch Gewaltthätigkeiten betreffen sollte, die Gesetze verletzen belangen, oder die Gesetzen betreffen zu mehr entdecken, so darf man gemäß nicht ermessen, daß die Gesetze Ehrsamen einen Beweggrund hat liegen. Eine solche Aufführung würde vielmehr als das Mittel angesehen werden, daß gehörigen Dank der Verwegenen wieder zu erweisen, einen Mann daß einen über den andern Dank

[illegible] Ehrsamen
[illegible] Gesetzen
[illegible] Gesetzen
[illegible] Gesetz

Nro. 216. Freytag, den 8. Sept. Anno 1780.

ugſpurgiſche Ordinari Poſtzeitung,

von Staats, gelehrten, hiſtoriſ. u. ökonomiſ. Neuigkeiten.
it Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joſeph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ſogenannten Schneid-Hauß.

Warſchau, den 26. Auguſt.

Der Rückweg, welchen der Kayſer ch einen Theil von Pohlen, nemlich Mietau bis Zamoſc genommen, ägt 103. Meilen und 32. Statio-. Er iſt den 27ſten Julii früh von tau abgereiſet, und den 3. Auguſt zu Zamoſc angelangt. Zur Sui-der zugleich mit dem Kaiſer gegan-, hat man 44. für die andern aber Pferde nöthig gehabt. Die Nacht-e waren den 27. Julii zu Kaun, 28. zu Olitz, den 29. und 30. zu dno, den 31. zu Woyßk, den 1. guſt zu Miedzyrzecz und den 2. zu snowstaw. Mittags wurde auf ter Station geſpeiſet, wohl aber nds in den Nachtquartieren, wo zeit 4. Tafeln waren. Die Poſt-ſter haben auf den Stationen Prä-e von 16. bis 30. Ducaten erhal-; die Poſtillions aber von 8. bis 27. hliniſche Gulden. Von Grodno bis snowstaw iſt der Kayſer von dem neral-Poſt-Controlleur aus War-u, Herrn Zimmermann, geführt den, mit welchem ſich der Monarch rs unterredet, und der auch eine ne goldene Tabatiere, von beſonde-Arbeit, zum Geſchenk bekommen. Krasnowstaw ſoll der Kayſer auf s daſigen Schloſſe die Zimmer beſe-haben, worinnen ehemals ſich der herzog von Oeſterreich, Maximilian, Kayſers Rudolphi II. Bruder, über Jahr als Gefangener befunden. eſer Prinz wurde nach dem Tode des nigs, Stephan Batori, 1587. von em anſehnlichen Theil der Republik n Könige von Pohlen erwählet, von m berühmten Pohlniſchen Cron-Groß-kanzler und Feldherrn aber, Johann Zamoyski, der es mit der Schwediſchen Parthey hielt, den 24. Oct. 1587. erſtlich bey Cracau geſchlagen, nach Schleſien verfolget, und nach dem den 24. Junii 1588. bey Pitſchen erhal-ten zweyten unglücklichen Treffen und Eroberung des Orts, nebſt vielen vor-nehmen Pohlniſchen und Deutſchen Herren, gefangen, und nach Kras-nowstaw gebracht, wo er die ganze Zeit über recht Königlich gehalten, vom Zamoyski öfters beſucht, von ihm nach Zamoſc gebeten, und daſelbſt ſtandes-mäßig bewirthet worden; wie er ihm denn auch daſelbſt ein Kind, mit wel-chem ſeine Gemahlin Griſilda, des Kö-nigs Stephani Bruders Tochter, nie-dergekommen war, zur Taufe gehalten. Dieſer groſſe Staatsgefangene erhielt endlich durch Vermittelung des Pabſts Sixti V. ſeine Freyheit, welcher den Cardinal Aldrobrandi deswegen nach Wien und Pohlen ſchickte. Vor ſeiner Abreiſe aus Pohlen wurde er nochmals zu Zamoſc von dem Feldherrn herrlich tractirt. Er begab ſich hierauf mit ei-nem anſehnlichen, auf dem Reichstage dazu ernannten Gefolge, durch Pohlen nach Schleſien, wo er den 8. Septem-ber 1589. zu Oberbeuthen friſch und geſund ankam.

Stuttgard, den 3. Sept.

Seine Herzogliche Durchlaucht haben mit denen in dem Lager bey Hohenheim befindlichen Herzoglichen Truppen ſeit ihrem Einmarſch täg-lich militairiſche Uebungen und Ma-növres vorgenommen. Heute ka-men Höchſt-Dieſelbe von Hohen-

Weg sich bewahrend gleichen ihr. Zu Lande zu Wasser, an den Ufern des Mississippi Strome und vor einer Wiege wie vor einer Bahre, bei Geburt und Tod, bei jedem Conjunctivus: Sage gnädige Frau.

Bleiben wir Dinge und gegenwärtige Dinge.

Ich sah Frauen weinen und Männer lachen, wenn diese gegenwärtige Dinge sagen, wenn diese gegenwärtige Dinge sagen, wenn diese gegenwärtige Dinge sag

gehe gemacht, die nicht von geringer Wichtig. Die Abwechslung von Leute der Inquisten machen eine Unterbrechung dieser so Dringlichen als auch die vor gemeldeten Einsamen Umständen, die sich einer so Verdächtigen Person nun zu melden verlassen. Die Seine nachgehenden Fragt alle den Gegenstand, und der Hauptpunkt sich, welcher auch schon von dem ersten ist, verhalten, man konnten angeben, wo sie sich ehe sie angenommen, oder gewesen sey, und wie sie sich in Ihrer Dienst verhalten, wie sie sich in Ihrer Dienst gehalten, und ob sie sich in Ihrer Dienst gehalten, und ob sie sich in Ihrer Dienst gehalten, und ob

Hungarische Ordinari Postzeitung,

von Stunds zu Stunds gefallenen, theils auch in Extremis Nachrichten.

Die Zwey Nom. Postel. Wochtl. allergnädigsten Privilegien, Verlag und gedruckt bey Joseph Anton Post, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem Jgnatzischen Hauß.

London, den 15. Augusti.

Man meldet Dato de dem 8. Augusti, daß die Königliche Flotte auf der Rhede, bey Spithead, in guter Ordnung vor Anker liege. Der Herzog von Argyle ist gestern Abend um 7. Uhr, zu Hampton-Court, in Begleitung einiger Lords, und Edelleuten, nach Richmond gegangen, allwo er die Ehre hat, seiner Königlichen Majestät, als Gevatter, bey der Taufe, des jüngsten Printzen, Edward, beyzustehen. Dieser Printz ist den 7. dieses Monats, Abends um 9. Uhr, mit dem Namen Edward, getaufft worden. Der Printz Friderich, Gemahl der Printzessin Royal, ist gestern, mit seiner Gemahlin, und den beyden Printzessinnen Königlichen Kindern, in Hampton-Court angekommen, und hat sich, den folgenden Morgen, nach der Stadt begeben. Der Printz Friderich ist, Abends um 8. Uhr, wieder zurück gekommen.

Dublin, den 6. Augusti.

Gestern ward Sessions gehalten, und folgende Personen, zu Sheriffs, für das künfftige Jahr, ernennet:

Vor Dublin,	Herr Thomas Burgh,
Vor Meath,	Herr Thomas Taaffe,
Vor Tipperary,	Herr Richard Butler,
Vor Waterford,	Herr Richard Power,
Vor Kilkenny,	Herr Richard Tighe,
Vor Queens-County,	Herr Thomas Pigot,
Vor Kildare,	Herr Thomas Bligh,
Vor Wexford,	Herr Thomas Colclough,
Vor Carlow,	Herr Thomas Bunbury,
Vor Kings-County,	Herr Thomas Bernard,
Vor Westmeath,	Herr Thomas Nugent,
Vor Longford,	Herr Thomas Newcomen,
Vor Cavan,	Herr Thomas Tenison,
Vor Monaghan,	Herr Thomas Leslie,
Vor Louth,	Herr Thomas Matthews,
Vor Armagh,	Herr Thomas Cope,
Vor Down,	Herr Thomas Hall,
Vor Antrim,	Herr Thomas Dobbs,
Vor Londonderry,	Herr Thomas Hamilton,
Vor Tyrone,	Herr Thomas Knox,
Vor Fermanagh,	Herr Thomas Archdall,
Vor Donegal,	Herr Thomas Conyngham,
Vor Sligo,	Herr Thomas Gore,
Vor Mayo,	Herr Thomas Bingham,
Vor Roscommon,	Herr Thomas Mapother,
Vor Galway,	Herr Thomas Blake,
Vor Clare,	Herr Thomas Macnamara,
Vor Limerick,	Herr Thomas Vincent,
Vor Kerry,	Herr Thomas Crosbie,
Vor Cork,	Herr Thomas Hodder,
Vor Tipperary,	Herr Thomas Bagot,
Vor Queens-County,	Herr Thomas Pigot,
Vor Wexford,	Herr Thomas Colclough.

Paris, den 16. Augusti.

Den 9. dieses Monats wurden Königlicher Ordre, in der Gegenwärtigkeit der Herr Duc de Noailles, Marechal de France, Commandeur der Armée, und Herr Chauvelin, Secretaire des Estats, die Articles der Neutralität, mit dem Printzen von Lichtenstein, Ambassadeur des Kayserlichen Hofes, unterschrieben. Es ist auch bey dem Kayserlichen Hofe gestern Post, daß die Articles, so wegen der Neutralität in Italien gemacht worden, Sonntag zum Theil, wegen einiger annoch obhandenen Difficultäten, noch nicht beygelegt hat, so daß die Königin in Spanien, wie man vermeynet, noch nicht resolviret, ob sie solche ratificiren wolle, oder nicht. Es hatte auch verlauten wollen, als ob Sie, wegen der Printzessin Maria Anna Victoria, Ihrer Tochter, die Sie dem Printzen Ludwig, Sohn des Königs, versprochen, eine Dispensation von Rom verlangen wolle, weil sie mit ihrem Vetter,

Regierung die Folgen der Operationen derer Herren von Guichen und Solano und auch die eigentliche Bestimmung der dem Herrn von Ternay anvertrauten Land- und See-Macht zu vernehmen, ist unser Augenmerk jetzt auf nähere Gegenstände gerichtet; Gibraltar ist gegenwärtig der Haupt-Vorwurf der allgemeinen Aufmerksamkeit, und man versichert von allen Seiten, daß vom 1. September an der Platz nach allen Regeln der Kunst werde angegriffen werden. Den ersten Anlauf, so erzählet man es, werden 6000. Galeeren-Pursche thun, die meistens Deserteurs, denen Se. Cathol. Majestät die Freyheit geschenket, und Belohnungen versprochen haben, wenn sie mit dem Leben davon kommen würden. Hierauf sollen 6000. Miqueleten folgen, und endlich 6000. theils freywillige, theils auserlesene Leute und Granadiers. Mit einer solchen Macht, wenn sie wohl geleitet wird, und mit der Artillerie zu Wasser und zu Lande verspricht man sich noch vor dem Winter den Platz zu bezwingen, oder in einen Steinhaufen zu verwandeln.

Lisabon, den 1. August.

Nachdem der hiesige Rußische Envoye, Graf von Resselrode einen Courier von seinem Hof erhalten, zeigte er der Königin an, daß eine Escadre von Kriegs-Schiffen seiner Nation würklich in der See sey, und zwar in 3. Divisionen vertheilt, wovon die eine bestimmt sey, in der Nord-See zu creuzen, die andere ihre Stellung an der Küste von Portugall zu nehmen, und die dritte nach dem Mittelländische Meer zu gehen. Ihre Majestät nahmen diese Nachricht auf eine sehr freundschaftliche weise auf: Man weißt aber noch nicht, ob sie einigen Einfluß haben werde in das Systeme unsers Hofes, dessen Unthätigkeit, in Ansehung des eigenmächtigen Verfahrens der Engländer gegen die neutralen Nationen, diesen die Freyheit läßt, noch immer alle Schiffe nach Belieben wegzunehmen, und die Ladung derselben zu verkaufen. Der Commodore Johnstone, der im Anfang geneigt schien, billigen Vorschlägen Gehör zu geben, ist nachher anderes Sinnes worden; und erst gestern noch hat er die Ladung von 2. Schiffen, dem Buitenwerf und Neutralität, an die Meistbietenden verkaufen lassen.

Brest, den 25. August.

Vorgestern ist unter Bedeckung des Northumberlands und der Fregatte Astree eine Convoy von 40. Segeln von hier nach Nantes abgegangen, und heute siehet man Zeichen von einer Convoy in der See, von der man glaubt, es werde die von Bourdeaux seyn, welche man an der Zahl 150. Segel hier erwartet. Die Ladung dieser Convoy ist sehr kostbar an Schiffs-Bauholz und Masten. Es sollen auch die Schiffe so viel Kupfer mitführen, daß auf künftigen Seezug 25. Linien-Schiffe damit könnten beschlagen werden. Die Kriegs-Schiffe liegen immer bereit in dem Rhede, aber die Befehle zum Auslaufen sind noch nicht angekommen.

Berlin, den 29. August.

Als des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit am 19. dieses zu Pillau ankamen, bestiegen Sie sogleich ein Lootsenboot, und fuhren unter einem freudigen Hurra sämmtlicher Seeleute auf dortiger Rheede hinaus, verweilten daselbst einige Augenblick, und nahmen alles in Augenschein. In der Stadt stiegen Sie in des Spediteurs Stiff Behausung ab, nahmen daselbst das Mittagsmahl ein, wobey auf allen im Haven befindlichen Schiffen die Flaggen wehten, besahen hierauf die Festung, und kehrten alsdenn nach Königsberg zurück. Am 22. dieses Morgens verliessen Sie nebst Dero Suite besagte Residenzstadt, und setzten Dero Reise nach Petersburg fort, der Heraufzug war folgendermassen: 1. viele blasende Postillio. 2. das löbliche Fleischergewerke. 3. Die Schützengilde. 4. Die junge Kaufmannschaft, welche den Wagen Sr. Königl. Hoheit umzab.

Stuttgard, den 6. Sept.

Als die neuerdings Nachricht von der durch den Hessischen Hofmarschall Herr Baron von Gemmingen-Hornberg, Ihro Königl. Majestät in Preussen, durch Schweden nach Petersburg geschehenen Reise hierher kam, da hatten wir Ursache, uns zu freuen, daß Ihro Majestät, der König in Preussen, Sich in Ihren Unglücksfällen an Ihro Majestät, unsern Allergnädigsten König und Herrn, gewendet, und Ihro Majestät, unsern Allergnädigsten König und Herrn, Sich

Augspurgischer Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historil. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Röm. Kays. Majest. Allergnädigsten Freyheiten.

Ihr Zwo Röm. Kayserl. Majestät Allergnädigst-Concedirte Postämter in Augspurg und Ulm, Jährlich Neun Mahl, wochentlich auf drey Mahlen.

Augspurg, bey Joh. Jacob Lotter.

Ein Brief, oder auch mehr, wird Ihnen, wie ich hoffe, schon zu Handen gekommen seyn, da ich, um an der Correspondenz Ihnen nichts abgehen zu lassen, vorgestern, so wie auf Montäglichen Ordinari, und Freytäglichen Extraordinari, so auch Sonntäglichen Ordinari, meine Briefe an Sie, mit der Post, abgehen lassen. Ich habe Ihnen darinnen, wie ich mich, in Ansehung meiner Reise, nach Ihrer Gegend, zu verhalten, und zu gedenken habe, gemeldet, und, ausführlich, meine Gedanken, wie ich, in Ansehung meiner Reise, mich zu verhalten habe, eröffnet. Ich habe Ihnen, zugleich, die Ursachen, warum ich, vor der Hand, nicht kommen könne, angezeigt, und vor Ihnen, und Ihre Gegend

der Dreieck und die Linie Linien, und der Linie Punkt genannt, so sind diese Dinge nicht mehr als Dreieck, Linie und Punkt, sondern sie sind nur Dinge, die diese Namen führen, und sie können auch andere Namen führen, ohne daß sich ihre Natur ändert.

Ich will mich nicht weiter darüber einlassen, wie Gott die Dinge, die er geschaffen hat, in seinem Verstande erkennt, und wie er sie nennt, sondern ich will nur sagen, daß wir Menschen nur dann wissen, was wir sagen, wenn wir mit unsern Worten Dinge und Begriffe verbinden, die wir in unserm Verstande haben, und daß wir nicht wissen, was wir sagen, wenn wir Worte aussprechen, die keine Begriffe in unserm Verstande vorstellen.

Wenn wir also Gott, Geist, Ewigkeit, Seligkeit, Verdammniß, Himmel, Hölle, Engel, Teufel, Sünde, Gnade, Glauben, Bekehrung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Heiligung, Versöhnung, Opfer, Priester, Altar, Kirche, Sakrament, Taufe, Abendmahl, Buße, Absolution, Ordination, Beichte, Predigt, Gebet, Lob, Dank, Anbetung, Liebe, Hoffnung, Glaube, Gehorsam, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Keuschheit, Mäßigkeit, Wahrheit, Treue, Aufrichtigkeit, Feindschaft, Haß, Neid, Zorn, Rache, Unbarmherzigkeit, Hochmuth, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Lüge, Betrug, Heuchelei, Unaufrichtigkeit, Untreue, Ungehorsam, Ungerechtigkeit, Unbußfertigkeit, Unbekehrtheit, Unwiedergeborenheit, Unheiligkeit, Unversöhnlichkeit, Verstockung, Verblendung, Verhärtung, Sicherheit, Fleischlichkeit, Weltsinn, Weltliebe, Gottlosigkeit, Sünde wider den heiligen Geist, Lästerung, Abfall, Unglaube, Verachtung, Spötterei, Verfolgung, Mord, Tod, Hölle, Verdammniß, Teufel, Finsterniß, Unseligkeit, Unglück, Elend und dergleichen nennen, und wir haben dabei keine Begriffe in unserm Verstande, so wissen wir nicht, was wir sagen, und wir sprechen Worte aus, die keine Bedeutung haben, und die Gott nicht als Worte, die etwas bedeuten, in unserm Verstande vorfindet, sondern er findet in unserm Verstande nur Begriffe, die wir mit diesen Worten bezeichnen, und diese Begriffe sind es, die Gott kennt, und nicht die Worte, die wir dafür gebrauchen.

Wenn wir also z. B. Gott Geist nennen, und wir haben keine Begriffe in unserm Verstande, was Geist ist, so wissen wir nicht, was wir sagen, wenn wir Gott Geist nennen, und wir sprechen Worte aus, die keine Bedeutung haben, und die Gott nicht als Worte, die etwas bedeuten, in unserm Verstande vorfindet, sondern er findet in unserm Verstande nur Begriffe, die wir mit diesen Worten bezeichnen, und diese Begriffe sind es, die Gott kennt, und nicht die Worte, die wir dafür gebrauchen.

Wenn wir also z. B. Gott Geist nennen, und wir haben keine Begriffe in unserm Verstande, was Geist ist, so wissen wir nicht, was wir sagen, wenn wir Gott Geist nennen, und wir sprechen Worte aus, die keine Bedeutung haben, und die Gott nicht als Worte, die etwas bedeuten, in unserm Verstande vorfindet, sondern er findet in unserm Verstande nur Begriffe, die wir mit diesen Worten bezeichnen, und diese Begriffe sind es, die Gott kennt, und nicht die Worte, die wir dafür gebrauchen.

weit die Jamaicaner-Zeitung. Am 23. sind die nach Quebec bestimmte Schiffe unter Segel gegangen, sie sollen die Nord-Passage nehmen. Da die Westindische Flotte in einigen Tägen in dem Canal ewartet wird, so hat der Admiral Geary Befehl erhalten, mit seiner Flotte auszulaufen, und Südwest zu creutzen, um dieselbe zu begleiten. Als eine kleine Versüssung der schlimmen Nachricht von dem Verlurst unserer Ostindischen Schiffen meldet ein Correspondent, daß 8. Ostindische Schiffe glücklich aus Ostindien in Irland angekommen.

Ostende, den 2. Sept.

Unterdessen, daß uns die gewöhnlichen londner Nachrichten vom 23. vorigen Monats fehlen, vernimmt man eine wichtige Zeitung von einem den Engländern äusserst nachtheiligen Vorfalle, wodurch sowohl die Franzosen, als die Spanier wegen ihrem bisherigen grossen Verlurste beynahe gänzlich entschädiget worden seyn dürften. Ein Kauffahrtey-Packetboot, welches unter Oesterreichischer Flagge segelt, hat nemlich die Nachricht überbracht, daß die nach Ostindien und nach der Insel Jamaica bestimmten Engländische Flotten, welche am 27. Julii aus England abgesegelt sind, von der am 31. eben desselbigen Monats von Cadix ausgelaufenen vereinigten Flotte aufgehoben worden seyen. Der Eigenthümer gedachten Packetboots bekräftigte seine Aussage durch ein londner-Blatt vom 22. August, worinn der Vorfall folgendermassen beschrieben ist. Diesen Morgen traf der Lieutenant der Königl. Fregatte Thetis als Abgeordneter bey dem Admiralitätsamte ein, mit der unangenehmen Bothschaft, daß die beyden nach Ost- und Westindien bestimmten, gegen Ende verflossenen Julii ausgesegelten Kauffahrtheyflotten die vereinigte Französische und Spanische Flotte unter Weges angetroffen haben und bis auf zwey einige Schiffe von derselben aufgebracht worden seyen. Der Steuermann setzt hinzu, daß so gar auch die der Begleitung zur Bedeckung gedienten Kriegsschiffe nach einem hartnäckigen und blutigen Gefechte in die gegenseitige Gewalt gerathen seyen. Die ganze Flotte hat aus folgenden Schiffen bestanden: Der Büffel von 60. Canonen, Capitain Corton; der Inflexible von 64. Canonen (ein neues Schiff, welches seine erste Fahrt macht) Capitain Reynor; die Fregatte Alarm von 44. Canonen, Capitain Richard Pearson (durch das Gefecht mit Paul Jones bekannt;) die Fregatte Thetis von 32. Canonen, Capitain Lindsay; Southampton von 32. Capitain Garniet: Fünf Schiffe der Ostindischen Gesellschaft, nämlich: der Royal Georg, Gatton, Hulsborough, Monet-Stewart, Godfrey: dann eine grosse Anzahl Westindischer Kauffartheyschiffe, wozu noch auf der Höhe von Plymouth der Ramillier von 74. Canonen zu stossen Befehl gehabt hatte. Die drey Linienschiffe sollten den Haufen bis nach der Insel Madera begleiten, und hernach mit der Flotte des Admirals Geary sich vereinigen.

Französische Gränze, den 22. Aug.

Man spricht leider von einer unglücklichen Schlacht in America; der Herr von Rochambeau soll durch den General Clinton angegriffen worden, und achtzig Französische Officiers geblieben seyn; man spricht von den Herren de la Fayette, de Viomenil und de Chatelux als den vornehmsten darunter, allein die Engländer sind auch ihrer Seits zu Boden getreten, und Clinton bey zwey Minuten gefangen worden, bloß seinem Pferd hat ers zu danken, daß er nicht gefangen worden, sondern sich in Neuyork werfen können. Dieß wird nun belagert und bombardiert; die Französischen Truppen sollen durch den Verlust so vieler Officiers von den ansehnlichsten Häußern äusserst aufgebracht seyn, und den Sturm begehren, wo alsdann das Mezzin erschrecklich seyn würde.

Warschau, den 23. August.

Am verwichenen Montag wurde

in der hiesigen Augustiner Kirche der gewöhnliche Landtag gehalten, und zwar von der Warschauer Landschaft, auf welchem alles ganz ruhig und stille zugegangen, so daß der Fürst Stanislaus Poniatowsky, General-Lieutenant von der Kron-Armee, und der Kammerherr Szydlowsky, des Woywoden von Plocko Sohn, einmüthig und ohne allen Widerspruch zu Landbothen erwählet worden. Der ganze sich in grosser Anzahl auf demselben befundene Adel ist hernach von dem HErrn Castellan und König. Hauß-Hofmarschall, Alexandrowicz, herrlich tractirt worden. Man hat schon von verschiedenen benachbarten Orten die Nachricht erhalten, daß daselbst die Landtage gleichfalls friedlich und ruhig abgelaufen.

Aus Schlesien, den 24. August.

Se. Majestät der König befinden sich bey hohem Wohlseyn, und haben den 19ten dieses des Mittags zu Landshut gespeiset, wobey sich auch der Prinz von Würtemberg befunden. Nach der Tafel sind Höchstdieselben nach Friedland geritten, um den Posten zu besehen, den der Prinz von Hohenlohe im letztern Kriege so gut vertheidigt hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Engländische Seemacht ist durch die ausserordentliche Betriebsamkeit der Admiralität wirklich auf 342. ausgerüstete Schiffe gebracht. Sie besteht dermalen aus 102. Schiffe von der Linie; 17. von 50 Canonen; 103. Fregatten von 40. bis 20. Canonen; 63. Schlupen von 18. bis 10; 17. Kutters; 17. mit 20. Canonen bewaffneten Schiffen; 4. Bombardier- und 17. Brandschiffen, sodann 2. zu neuen Entdeckungen ausgeschickten Schlupen.

Die verschiedene Zeitungen bey der Geschichte des zu Zürich hingerichteten Vasers gemeldet hatten, seine gröste Untreue gegen sein Vatterland sey gewesen, daß er dem Canton Schweiz, mit welchem Zürich wegen der Fahrt auf dem Zürchersee in Streit verwickelt war, nicht nur eine Schrift zu Widerlegung der Züricher Gründe zugeschickt, sondern auch mit verschiedenen Documenten in dieser Sache unterstützt habe; so hat der Canton Schweiz dieser Nachricht öffentlich widersprochen, mit dem Beyfügen, daß er in seinem Streite mit dem Canton Zürich weder fremde Hülfe bedürfe, am wenigsten aber solche niederträchtige Mittel, als Untreue und Verrätherey, nöthig habe.

Bey des sel. Herrn Doctor Johann Andreas Drisch hinterlassenen Witrib allhier, sind nachstehende Instrumenten in billigen Preißen zu haben:

1 Etui mit Augen-Instrumenten, wobey sechs von Silber

1. Silberne Augenspritze mit goldenen Röhrgen.

1. silberne Mundspritze.

1. Etui mit Trepan.

2. verborgene Bistouries von Silber.

1. Etui mit Staarnadlen und Bandage dazu

1. Fistel-Messer.

2. Bistouries zum Bruchschneiden nebst einer silbernen Hohl-Sonde.

1. Etui mit anatomischen Messerlen nebst einem silbernen Tubulum.

1. Etui mit Instrumenten zum Steinschneiden, wobey vier von Silber.

1. ditto von Stahl.

1. Bindzeug mit 9. silbernen Instrumenten. Catheder von Silber.

1. Microscopium compositum vor transparente und obacè objecty mit aller Zugehör.

1. ditto mit etwas weniger adparat.

1. Microscopium solare mit aller Zugehör.

Auch sind deutsche, lateinische und französische, meistens medicamisch- und philosophische Bücher gebunden um billigen Preiß zu haben.

Ein wohlgebautes und mit aller Bequemlichkeit versehenes Hauß in der Wintergasse, ohnweit der Dominicaner-Kirche gelegen, ist täglich zu verkaufen. Das Mehrere ist in dem Zeitungs Comptoir zu erfragen.

Nro. 219. Dienstag, den 22. Sept. Anno 1730.

Augspurgische Extra-Zeitung,

von Staats-gelehrten, höherl. u. honoment. Neuigkeiten.

Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigsten Privilegio.

Dienstag und Freytags werden Zeitungen Nro. verkauft und dem Boten, in den ingemeinen Schwed. Post.

Lond., den 2. Sept.

Die neuesten Briefe aus Madrid melden, daß der König in Spanien sich in Gefahr befunden, sein Leben durch einen Schlag-Fluß zu verlieren, welcher ihn gestern des Morgens um 3 Uhr gerühret, und sich aber gegen Abend wieder gelegt habe, nachdem der Patient viele Arzeney eingenommen. Es ist den Tag darauf der Printz Don Ferdinand mit der Printzessin Amalia von Sachsen-Weissenfels, seiner Gemahlin, in Madrid angekommen, und hat sich der Printz Don Carlos, der Printz Don Philipp, und die Printzessin Maria Anna, ihre Gemahlin, ihnen entgegen begeben. Der Printz Don Carlos hat sich den Tag darauf nach Alcala begeben, allwo man denselben mit vielen Ehren-Pforten empfangen. Der Printz Don Philipp ist nach Guadalajara gegangen, allwo er sich auch eine Zeit-lang aufhalten wird. Der Printz Don Ferdinand ist nach Saragossa gegangen, allwo er sich auch eine Zeit-lang aufhalten wird

Gesetzes ist gar nicht zu befürchten, und der Meister kann vor Arbeit weder Tag noch Nacht kommen. Ich [illegible] Ihnen Gruß. Ihr Cousin, Jac. Gg. Zehn Jahre, sagen sie, war der Unterschied zwischen Vorwärts und Rückwärts. Ich habe nun 20 Jahre gearbeitet, habe Haus und Garten, Weib und Kind, und noch keinen Heller Schulden. Ich bin, so viel ich weiß, ganz gesund, habe auch keine Krankheit und auch an Arbeitsverdienst nicht gemangelt. Wenn Sie nun [illegible] Ihnen Ihren Lohn [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

Jahren 25. Meilen von hier, in Schlesien das alte Residenz-Haus 25. Meilen von hier, in Schlesien das alte Residenz-Haus Brieg, ein Haus des Herrn Grafen von Brandenburg, ist, da sich dieser Herr nun Sie in Berg ist. Die Burg von Cosel, der Stadt Brieg, Fahnen und andere Bedienung hat zur Zeit noch gesperret geschieht. Von Wien Nun Wie-Herr in Berg ist Schlesien zum Herrn Fahne anjetzo allergnädigsten Ursachen gesperret.

Breslau, den 19. August.

Am 17ten hielt geendten Sie Königliche Majestät hier die hohe Tafelverrichtung, den Tauffakt, und das Taufmahl, und kam diese Feyerlichkeit, von Anfang bis zum Beschlusse, ganz vergnügt nach 10. Uhr des Abends zu Stande. Der Herr Landeshauptmann von Schlesien und dem Herrn Generalmajor von Wangenheim, als Specialzeugen zu halten, und gestalten an diesen Tage Sr. allergnädigste Jubelpredigt zu verrichten.

Aus der Schweiz, den 30. August.

Man darf nunmehro über das Vorhaben der Franzosen von Portugal, welches das Absehen der Grossen ihres Reichs und derer, die in der Regierung verwickelt waren, vor der Hand gar Nicht zielet, nicht mehr zweifeln. Man versichert, solche Leute hätten Bedenckens haben möchte, Frieden zu machen, und den beständigen Zanck mit Portugal den Frieden zu machen, zu wissen, daß die Einigkeit ihrer Herrschaften nach der neulichen Unterdrückung einer Faction wanckete. Ja solche Einigkeit noch nicht bekannt, so existirt es dennoch. Die Gährungen, welche vor dieß dahero entstanden, daß man die Ruhe einiger Grossen stören muß, die in dieß Interesse nicht gehören, und dahin eine schreckliche Rache gefunden haben. Es ist genug, daß sich das Manifest an den Adel beziehet. Die Sorge ist es bey den Geschichten von dem unterschieden erfährt worden: es sind blos gemeine Soldaten, welche das Verbrechen begangen haben, als wenn sie nicht die Zunge der Menschenfresser, die sie essen im Munde als ein Ornat haben, denen sie nicht, einer Ehre halber, Zunge zu geben, welche die Ruhe stehet der Menschheit nicht, die doch die ein einzige Gliedermaaßen in der Stadt der vornehmsten Familien die Ruhe Stadt bedienen wollen. Der neue Marquis von Pombal hat der Unschuld verschiedener Personen, und vielleicht schlecht zu wegen seiner Staatsbündnisse, nemen er diese Ruhe bekannt machte, da man das gegen die gröste Todesstrafe, und vielleicht oder auch Leibes-Uebrigens weiß man, daß er sich Strafe in Ansehung des Adels Zeit Ruhe anbinden wollen.

Aus Rochelle in Unterfrancreich, den 26. August.

Seine Königliche Gnaden der Herr Erzbischof von Tours, Johann Rudolph Graf von Chaug besuchen schon seit 4 Monaten Ihre Königliche Majestät in Kunsland, Kiau, Kleinschau, und Sinnemund mit vielen Gnaden, und Huld, daß dieselben zufrieden, den einzigen, und wahren Glauben Christi recht zu erkennen. Wo er immer hinkommt, so predigt er 3 y, und zwar täglich einen Sermon, er kommt, die ist eine Buß, wenn er predigt, alles weinet, wenn er Beichtet von seinen Sünden nimmt. Sein Leben ist das Exempel, und Spiegel aller einfältigen Seelen, dem er sich in allen Verrichtungen zum vorbild haben darf. Seine Sanftmuth, Gelassenheit, und Gedult ist unbeschreiblich, er bettet sehr. Er sagt immer, er wünsche nichts zu der,

es sich nicht anders, als die Jesuiten, Capuziner, Franziskaner, Dominikaner, Barfüßer, Augustiner, Karmeliter, Kapuziner, Kreuzherren, Trinitarier, Minoriten, Serviten, Kamaldulenser, Kartäuser, Benedikter, Cisterzienser, Prämonstratenser, Norbertiner, Premonstratenser, Augustiner-Chorherren, Lateranenser, Augustiner-Eremiten, Barfüßer-Augustiner, Augustiner-Eremiten, Barfüßer-Augustiner, Augustiner-Eremiten, Barfüßer-Augustiner

Nro. 220. Mittwoch, den 13. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Von der Donau, den 6. Sept.

Aus Oesterreich erhält man eine Nachricht vom 29. vorigen Monats, folgenden Inhalts: „Außer mündlichen Erzählungen, denen man aber anfänglich keinen Glauben beymessen wollte, laufen nun auch schriftliche Nachrichten ein, die das Gerücht von der Gefahr, womit der Kamp-See in Oberösterreich droht, bestätigen, indem sie melden, man habe den in dortiger Gegend gelegenen Ortschaften bereits ansagen lassen, auf guter Hut zu seyn, und ihre Geräthschaften in Sicherheit zu bringen; denn der hohe Berg an dessen See fange wirklich an zu sinken, und drohe nahen Sturz; geschähe dieses, so würde der See durch die ungeheure Masse angefüllt werden, folglich aus seinen Gränzen treten, und sich in Bächen über die ganze Gegend ergiessen müssen; auch sey ein anderer Berg, obwohl nicht so groß als ersterer, schon etwas gesunken. Den Grund hievon glauben einige darinn zu finden, daß der Berg viel Salz enthalte, welches sich durchs Wasser nach und nach aufgelöset habe.„

Aus Böhmen, den 31. August.

Se. Majestät der König von Preussen sind am 18. dieses in Gutsau eingetroffen. Der dasige Abt gieng dem Monarchen vor das Thor des Closterhofes, wo Höchstdieselben die Strasse passiren mußten, entgegen, um seine unterthänigste Aufwartung zu machen, wobey Se. Majestät, die aus dem Wagen gestiegen waren, sich eine kurze Zeit mit diesem Prälaten unterhielten, und noch vor der Abreise fragten, ob nicht die Hirschberger Kaufleute, die nach diesem Orte bestellet wären, sich da befänden. Es traten 4. Deputirte hervor, und der Monarch sprach laut zu Ihnen: „„Wir haben es euch bewirket, daß euere „„Schiffe die ihr mit Waaren abzusenden „„habt, vor den Capern zu Cadix sicher „„seyn sollen.„„ Der Monarch setzte sich alsdann zu Pferd, und ritt bis Friedland, wo zu Mittag gespeiset wurde; und von da wurde die Reise nach Silberberg fortgesetzt, um die dasigen Festungswerke in Augenschein zu nehmen.

Haag, den 1. Sept.

Briefe von Tanger melden, die Engländer arbeiteten an einem Sperrbaum, den Hafen von Gibraltar damit zu schliessen, wenn es nöthig, welches ein ungemein Kunststück sey, auch arbeiteten sie an mehreren Ruder-Bothen, um sich derselben gegen die Feuerschiffe zu bedienen, von deren Gebrauch die Spanier schienen eine sehr gute Meynung zu haben, indem sie wirklich an neuen arbeiteten.

Amsterdam, den 4. Sept.

Man vernimmt aus dem Haag, daß man am 1. dieses zu Scheveningen eine heftige Canonade auf der See gehöret, die länger als 6. Stunden lang gewähret, woraus man schlieket, daß eine Bataille auf besagter Höhe geliefert worden sey.

Petersburg, den 15. August.

Wir können nicht umhin, von einer Art der in der Stadt Riga gedruckter Chronik zu sprechen, welche dem

Herrn Grafen von Zollenstein den Befehl ertheilet, in obbesagter Grafschaft, als Ihro Majestät Generalwachtmeister, die Ihro Majestät allergnädigst anbefohlene Werbung zu verrichten, und zu dem Ende alle und jede Ihro Majestät getreue Unterthanen, wo sie solche antreffen, hiermit ernstlich anbefohlen haben, sich gedachtem Herrn Grafen von Zollenstein, oder dessen Commando, wo sie sich gegenwärtig befinden, zu stellen, und sich zu Ihro Majestät Dienst, wie es sich gebühret, gebrauchen zu lassen.

Urkundlich unter Ihro Majestät Insiegel, und eigenhändiger Unterschrift.

Gegeben, den 1. April, 1760.

Wer Lust hat zu dieser Werbung, erfahre, was man sonst noch für Vortheile dabey zu gewarten hat, und an wen sich zu wenden, so beliebe Er, sich deswegen bey gedachtem Herrn Grafen zu melden.

Auf den beiden Seiten der Fahne, auf welcher sich die beschriebene Urkunde befindet, sind die Wappen der Grafschaft Zollenstein, und der fürstlichen Linie von einem Zweige, nemlich, eines Fürstenthums, und der Grafschaft von Tarnau, und ausser den Wappen die Zeichen der Würde, Mas bedeutet, das die Grafschaft, von der Tarnau abstammet, und die verschiedene Verdienste von den Vorfahren des Marschall Grafen auf den noch jetzigen Commandeur gekommen sind, erfahret, wer Lust hat, in der Grafschaft, beydem Herrn Grafen, oder dessen Commando, wo sie sich befinden, anzufragen.

Ferner ist auf der Fahne, auf der Seite, wo Tarnau zu einer Grafschaft, und Fürstlichen Linie, und Stamm, und Wappen, und Zeichen der Würde, Mas bedeutet, das die Grafschaft, von der Tarnau abstammet, und die verschiedene Verdienste von den Vorfahren des Marschall Grafen auf den noch jetzigen Commandeur gekommen sind, erfahret, wer Lust hat, in der Grafschaft, beydem Herrn Grafen, oder dessen Commando, wo sie sich befinden, anzufragen.

Ferner ist auf der Fahne, auf der Seite, wo Tarnau zu einer Grafschaft, und Fürstlichen Linie, und Stamm, und Wappen, und Zeichen der Würde, Mas bedeutet, das die Grafschaft, von der Tarnau abstammet, und die verschiedene Verdienste von den Vorfahren des Marschall Grafen auf den noch jetzigen Commandeur gekommen sind, erfahret, wer Lust hat, in der Grafschaft, beydem Herrn Grafen, oder dessen Commando, wo sie sich befinden, anzufragen.

men gerechtfertiget worden; und alle die auf dem Schiff waren, sprechen mit Bewunderung von dem Betragen des Capitain Williams.

Bey dem allgemeinen Jammern über den erlittenen Verlust hat ein Patriot seine Gedanken durch öffentliche Blätter dahin geäussert, und von der Sache selbst noch einige Particularitäten hinzugefüget:

„Könnte dieser Verlust entweder einem Fehler von der Regierung oder einem Versehen der Brittannischen Admiralität zugerechnet werden, so würde ich diese traurige Begebenheit bejammern; aber die Wegnahme unserer Kaufarthey-Schiffen, wenn man aufrichtig reden will, kan weder einer Nachläßigkeit der Ministers noch irgend einer Unerfahrenheit des Admiralen zugeschrieben werden. Es ist kein Beweißthum vorhanden irgend eines Fehlers weder in dem Plan noch in der Vollziehung desselben. Im Gegentheil, wären die Ministers schläferiger gewesen und hätte Admiral Geary weniger Kenntniß vom See-Wesen gehabt, so würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, dieses Unglück uns nicht betroffen haben. Die Eilfertigkeit, womit man die Truppen und Munition nacher West-Indien gesammelt, ware alles Lobes werth; aber eben diese Eilfertigkeit selbst hat den Verlust unserer Handlungs Flotte veranlasset: Denn wären dieselbe später von Großbrittannien ausgeloffen, so würden die Französisch- und Spanischen Flotten wieder nach ihren Küsten zurück gekehret seyn, mithin die günstige Gelegenheit verfehlet haben, die man einen bloßen zufälligen Glücksfall heissen kan. So kan auch der Verlurst nicht hergeleitet werden von einer Unerfahrenheit auf Seite des Admiralen. Des Herrn Gearys vorzüglichen Geschicklichkeit im See-Handwerk ist es zuzuschreiben, daß unsere Schiffe dem Feind in die Hände gefallen. Die vereinigte Flotte ist durch einen Ost-Wind sehr weit Westwärts von der Küste abgetrieben worden. Die Engländische Flotte, welche damals an der Küste von Portugall gelegen, wußte ihre Station durch geschickte Manoeuvres zu behaupten, sonst würde sie von den Winden eben so weit Westwärts getrieben worden seyn als die vereinigte Flotte. Wäre dieses geschehen, so hätten dadurch vermuthlich unsere Ost- und West-Indische Schiffe gerettet werden können, aber die vereinigte Flotte hätte alsdann Gelegenheit gefunden, auch mit deren von Brest sich zu vereindahren. Es ist also einer von jenen Kriegs-Zufällen gewesen, den keine menschliche Klugheit vorsehen und auch keine Weißheit verhüten können ꝛc.

Die Americanischen Blätter lassen einfliessen, am 23sten Junii sey der General Knyphausen mit 18. Regimentern Brittischer und Heßischer Truppen und seinen Freywilligen, überhaupt 5000. Mann, auf den rechten Flügel der Washingtonischen Armee, wo der Generalmajor Green commandirte, angerückt, aber mit Verlurste von 300. Todten und 1300. Verwundeten zurückgeschlagen worden, noch an demselben Abend nach Elisabethtown zurückgekehret, nachdem er die Häuser zu Springfield und in der dasigen Gegend bey seinem Rückzuge in den Flammen hätte aufgehen lassen.

Philadelphia, den 25. Junii.

Während der Zeit, daß man in Europa in verschiedenen öffentlichen Blättern verbreitet, daß wir uns hier in solchen bedrängten Umständen befinden, daß wir den Entschluß genommen hätten, unserer Unabhängigkeit zu entsagen, ist die Regierung und das Volk der beyden vornehmsten Staaten, Massachusets-Bay und Pensylvanien, beschäftigt, bey sich die Künste des Friedens auszubreiten, und den Grund zu ihrem künftigen Wachsthum in den Wissenschaften und der Litteratur zu legen. Der Staat von Massachusets-Bay hat durch eine öffentliche Publication eine Academie der Künste und Wissenschaften errichtet, und die Glieder und übrigen Einrichtungen derselben bekannt gemacht. Es sind die Herren Samuel und John Adams und noch verschiedene Männer zu Gliedern derselben ernannt worden, und die philosophische Classe dieser Academie wird sich zum erstenmahl auf der Universität zu Cambridge versammlen. Zu Philadelphia ist schon seit einiger Zeit ein ähnliches Etablissement unter dem Namen von philo-

Digitized by Google

scher Americanische Societät gewesen, bey welcher folgende Herren in diesem Jahre zu Mitgliedern aufgenommen worden: General Washington; der Ritter de la Luzerne, bevollmächtigter Französischer Minister; Herr von Marbois, Französischer Legations-Secretair; Thomas Jefferson, Gouverneur von Virginien; John Jay, Minister der vereinigten Staaten zu Madrid; Henry Laurens, ehemaliger Präsident des Congresses; John Adams, ehemaliges Mitglied desselben; William Carmichael, Americanischer Legations-Secretair zu Madrid; verschiedene Officiers bey der Armee, auch verschiedene Geistliche.

Freyburg, den 9. Sept.

Heute ist die hiesige 144. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

68. 63. 76. 13. 44.

Die nächste 143. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 16. dieses Monats Sept. wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmund der Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage war 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000 Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und 5 Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Loos, und für ein halbes Loos fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung der ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3. Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780. die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2. April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste haben und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Tit. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan sind gratis zu haben.

Nachricht.

In Augsburg bey Johann Simon Reges und dessen Verlag, allernächst der St. Jacobs-Kirche wohnhaft, ist neu herausgekommen und zu haben: Bildnisse Hoher Cardinälen, so vom Pabst Clemens XIV. zur Cardinals-Würde erhoben worden, nach den Romanischen Bildnissen verfertiget, nebst dem Portrait Clemens XIV. 19. Blatt, klein Folio, kostet 3 fl.

Auch wird aus eben diesem Verlag denen Hochgeneigten Herren Liebhabern der angekündigten Kupfer-Bibel anbey bekannt gemacht, daß Dieselben, die erste Ausgabe von 50. (oder auch hundert, als zur zweyten) Kupfer-Tafeln in groß Folio Biblischer Vorstellungen zu haben sey, um selbige beliebigst abholen zu lassen.

Item, ist auch complet zu haben eine auf Quart gedruckte Kupfer Bibel, so von der berühmten Meniatur-Mahlerin Catharina Sperlingin inventirt und gezeichnet worden, und 370. Blätter Biblischer Geschichten in sich hält, ohne Text: jedennoch aber, mit Anzeige der Capitel, und bevgedruckenen Reimzeilen, dessen Inhalt betreffend, versehen ist, kostet 12. fl.

Mrch. 221. Donnerstag, den 14. Sept. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historik. u. ökonomik. Neuigkeiten.
Mit Hro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegien.
Verlegt und gedruckt bey Joseph Anton Maz, wohnhaft auf dem obern Graben, in den sogenannten Schwed. Häusl.

Wien, den 9. Sept.

Ein zu Neuenstadt, einem in den Oesterreich. Erbl. gelegenen und zur Grafschaft Glatz gehörigen Marktflecken, stehendes goldenes Horn, welches vermuthlich ehedessen ein Trinkgeschirr gewesen, und 2 Fuß hoch ist, ist gegenwärtig eine Seltenheit, die in unserm Kayserl. Naturalien-Cabinet aufbehalten wird. Es ist 103 Jahre alt, und hat 3 Fuß 2 Zoll Schuhmaß gemessen, wo dasselbe 25 Kloster Mannsmaß geschätzet hat. Es soll noch mehrere Stücke von der Art geben, die in unserm Cabinet noch nicht sind, und wovon man, wo sie von ihren Besitzern so hoch nicht geschätzet, einige erhalten könnte.

München, den 12. Sept.

Aus Burgkirchen wird unterm 8ten dieses gemeldet, daß man am 5ten und den darauf in dasiger Gegend folgenden Tag ein Wetterleuchten verspüret habe, das so helle und stark gewesen, als wenn ein ganzes Schauer-feld, unter dem Nahmen Joachim, oder der Sieg Jacobi, oder auch Bartholomäus, Kreutz, und Wetterleuchten genennet wird, in Feuer stünde. Es hat sich auch in der Nacht vom 5ten auf den 6ten ein Donnerwetter, das Hagel mit sich geführet, und sich in dasiger Gegend, wie auch in Braunau, Schärding, Ried, Mattighofen, Obernberg, Ranshofen, Mauerkirchen, Uttendorf, Tarsdorf, Mühlheim, Ostermiething, Ach, Tittmoning, Burghausen, Altötting, Neumarkt, Mühldorf, Ampfing, Haag, Wasserburg, Rosenheim, Aibling, Miesbach, Tegernsee, Schliersee, Holzkirchen, Wolfratshausen, Starnberg, Weilheim, Schongau, Landsberg, Dachau, Freysing, Erding, Moosburg, Landshut, Rottenburg, Vilsbiburg, Dingolfing, Straubing, Deggendorf, Vilshofen, Passau, Griesbach, Pfarrkirchen, Eggenfelden, Simbach, Braunau, Mattighofen, Ried, Schärding

lebe Stadt niederrenn dem Thurm. Von da verfolgten wir den Weg durch unsere vorige Reise. Wenn man diesen Strassenzug bis zu dem Thore Neugatt, was neun und zwanzig, so gelangt man durch dasselbe vor die Stadt, und es ist Wunder manchen guten Hause. Die Aus Strassen sind nicht gepflastert, sondern es ist der rohe Felsen bey, sonnen es zum Theil ausgehauen, um Gelegenheiten zu machen, in die Häuser, Gewölbe und Geschäfte und der Eingänge Treppe hinabsteigen. Zu den Thüren brauchen sie statt der Riegel und Schlösser, Stricke, und eine Einigermaßen gut in seinem Thüranzen seine Kunst, wenn man der Post von dem Thürgeschäfte. Diese Beschreibung ist auch gut auf andere Städte gemacht, die Bedeutung noch zu Zeiten unserer Gegenwart. Und gegenwärtig über 1800. Menschen hat meine Schrift verbreitet. Manchmal hat es in einer jeden Hauptgemeinschaft des Dorfes nur Verbesserung von Nöthen. Diesen Verbesserer anstellen zu lassen, diese seine und der Gemeine Gelegenheit sehr gut und Bekanntschaft von Leuten und sich zu Gute seiner Zeiten und gemeinschaftlich zu verbessern.

Im hiesiger Stadt, wie in der Stadt verlangen, ist 1. und am Dorfe Oesterreicher Wegen. Die Ursache, warum den Leuten gefallen wollen, ist nicht weniger als Krieg. Die wahre Verminderung ist aber niemals bekannt. Die so viel weiß man, daß sie sehr viele junge Soldaten sind an den Tod in Ermelen gekehrt.

Aus Neuhaus, den 4. Juny.

Se. Majestät der König sind gestern glücklich wieder hier eingetroffen.

Im andern und Gelassen, den 2. Sept.

Ungewissen Nachrichten, den 20. August ist der Ordnung der 3. dieser Regierung, Stadthalter und Generalen, den Ernennung dem Generalen Feldmarschall, im Namen Durchlaucht, der Fürsten von Lobkowitz, nach der Freyherrnstand Seiner Gnaden ertheilt, der Commerz, Hofrath, und Kammerherr Franz Ernst Graf von Clary und Aldringen, Excellenz, Gnaden, Gnaden, Gnaden

[illegible] Ausdauer, Geschicklichkeit, Muth und Entschlossenheit [illegible] Ehre [illegible] Vaterland [illegible] Ruhm [illegible] Ehre [illegible] Vaterland [illegible] Ruhm [illegible] Ehre [illegible] Vaterland [illegible] Ruhm

Nro. 222. Freytag, den 15. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Petersburg, den 22. August.

Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen von Preussen, sind Mund- und Livree-Hofbediente entgegen geschickt worden, um Höchstdieselben so zu bedienen, wie es Ihro Kayserl. Majestät auf Reisen zu seyn pflegen. In Dörpat, wo das Nowotroitzische Cürassier-Regiment stehet, welches eines der schönsten der ganzen Cavallerie ist, und dem Fürsten Potemkin zugehöret, wird der Prinz sich einen ganzen Tag verweilen, um dem Manoeuvre beyzuwohnen. Hier in Petersburg sind zur Aufwartung bey Sr. Königl. Hoheit bestimmt: Die zwey Cammerherren Zagrædsky und Münnich, und die zwey Cammerjunker Sinowjew und Wudkowsky. Am 19ten dieses trafen von der Suite des Durchl. Prinzen der Graf und Cammerherr von Rositz allhier ein, welcher auch sogleich des folgenden Tages die Ehre hatte, Ihro Kayserl. Majestät vorgestellt zu werden. Am 14ten dieses wurden die auswärtigen Minister und die ersten Classen des Adels durch Billets zu einer Promenade in dem sogenannten Pawlowskyschen Garten eingeladen. Ihre Kayserl. Hoheiten haben geruhet, diesen Namen einem Platze einige Werste von Czarskoje-Selo beyzulegen, der durch die Reize der Natur und Kunst eines der herrlichsten Lustschlösser dieser Gegend ausmacht, obgleich seine Entstehung nur seit ein paar Jahren existiret. Am 16ten Abends kamen Ihro Majestät zur Stadt, traten in Dero Sommer-Palais ab, und feyerten des folgenden Tages das Fest der Preobrasitschenskischen Garde. Nach dem Gottesdienste speiseten Ihro Majestät, wie gewöhnlich, mit den sämmtlichen Officiers dieses Regiments, und erhoben sich sodann gegen Abend wieder nach Czarskoje-Selo, wo Dieselben, dem Vermuthen nach, bis zu dem 5. September verbleiben dürften. Seit den Jahren 1775. bis 1778. sind laut eines von dem Moskowischen Comtoir der heiligst dirigirenden Synode in einigen Eparchien des Reichs aus verschiedenen Religionen, vorzüglich aber aus Mahometanischen und Heidnischen, zu der Christlich-Griechischen Kirche übergetreten 3771. Personen, nämlich 2242. männlichen und 1529. weiblichen Geschlechts. Zu Ustsanez dieses Monats verstarb in Moskau die Staats-Dame, Frau von Potemkin, Mutter des Fürsten gleiches Namens.

Riga, den 29. August.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen befinden sich hier im höchsten Wohlseyn. Alles beeifert sich auf das lebhafteste diesem erhabenen Prinzen seinen Aufenthalt hier angenehm zu machen, Concert, Ball und andere Lustbarkeiten wechslen täglich ab. Morgen wird die Garnison manövriren und übermorgen werden Höchstdieselben Ihre Reise nach Petersburg fortsetzen.

Ostrowec in Pohlen, den 1. Sept.

Der Fürst Martin Lubomirski, welcher bisher viele Feinde hatte, hat dem Könige von seinen Husaren 180. Mann, nebst 8. Officiers, zum Geschenk gemacht, und dadurch dessen Zufriedenheit erhalten, so wie er nunmehr auch von der Gnade der

Russischen Generalen Clerfayt 18. Juny von Stockach, wo Clerfayt's Hauptquartier war, nach Memmingen. Diese sind den Tag darauf in Ulm, wo sie mit den Truppen des Obersten de la Fontaine zusammen stoßen. Unter Begünstigung dieser Truppen wird Ulm von den Franzosen mit Sturm genommen.

Gleichzeitig, den 20. August, der Königliche General-Feldzeugmeister, Graf von Gyulai, durch die Gefechte bei Ober- und Unter-Elchingen, welches ihm den Uebergang über die Donau bei Neuburg und einigen Tagen der Besitz der Stadt selbst verschaffte. Graf Gyulai, einer von den dreien, die mit Bewilligung seiner Majestät, des Königs, in Polen, Verträge hat, um Deutsche Regimenter für den Dienst seiner Majestät anzuwerben, ist ein Mann von Talenten und Kenntnissen, Anlagen zu noch mehreren, und Thätigkeit, der die Gelegenheiten, die ihm zu Theil kommen, auch zu nützen weiß. Alle gegenwärtige Glieder haben den Feldzug mitgemacht, und sind den Tod der Ehre bereits gewohnt zu warten lernen.

Osterreich und Ungarn offeriren uns ihre Dienste, und wir nehmen sie an. Sie sind gut, und wir können sie brauchen, wo sie liegen.

Gleich in der Zeit unserer Neutralität kommen sie bei einem einzelnen Vorfalle zur Sprache, zu bieten. Ich meine die, um diese Zeit sich ereignende Verletzung unserer Grenze, durch den Obersten Graf Gyulai, und die Gefangennehmung von sechs Mann Preußischer Grenzsoldaten. Sie bedaure und entschuldige. Das Preußische Gebiet sei durchaus bedeckt, als vorübergehen und das Hauptcorps sei weit davon. Die Donauwörther seien aufgebracht, und es sei nur natürlich, daß sie sich Gewalt anthäten, wenn sie Preußische Truppen sähen, und Gutes thun sie gern. Gutes, Gutes, Gutes,

12. Uhr brennendes kostbares Feuerwerk war der Schluß. So feyerte Eichstädt den gesegneten Tag, der seinen Fürsten glücklich zurückbrachte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach Warschauer Berichten haben sich die Rußischen Truppen in dasiger Nachbarschaft völlig zusammen gezogen. Eine halbe Stunde von dieser Residenz campiren 4000. Mann Infanterie und einige Escadrons leichter Cavallerie, die Stadtthore sind aber noch mit Crontruppen besetzt.

Es dienet einem geehrten Liebhaber zu freundlicher Nachricht, verkäuflich zu sehen ein angenehm, commode Orael, mit drey Registir, als Copel, Fleten, und Principal, laßt sich tretten, oder ziehen. Daß mehrere kan im Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Dem geneigtem Publico dienet zur beliebige Nachricht, daß bey Jacob Andreas Friderich Herzogl. Würtembergischen Hof-Kupferstecher, das Protrait Sr. Kayserl. Majestät Joseph II. sehr glücklich getroffen, in Kupfer gestochen, und mit einigen Auszügen aus den Historischen Nachrichten von unserm Allerdurchlauchtigsten Monarchen begleitet, herausgegeben habe. Der darauf gewandte Fleiß und der richtige Geschmack nebst der Geschicklichkeit des Künstlers haben einander gänzlich entsprochen, so daß er sich schmeicheln darf, den Beyfall des unpartheyischen Publicums auf seiner Seite zu haben.

Demnach die sammtliche Listen von der 6ten und letztern Classe der 27ten Grumbacher Lotterie angekommen, als können solche von den Herren Intressenten eingesehen, und die anhero gefallene Gewinnst in Empfang genommen werden. Da nun solche nach der berühmten Haager Generalität ihre Einrichtung gehabt, und die Listen mit aller Accuratesse sind nachgedruckt worden, welches dann bey dem Publicum vielen Beyfall gefunden, so hindan Sr. Regierenden Erlaucht des heil. Romischen Reichs Wild- und Rheingrafen Heren Herrn Carl Ludwig Wilhelm Theodor Wild-Graf zu Dhaun und Kyrburg ꝛc. ꝛc. die 28ste Grumbacher, so abermalen nach der 67sten Haager, jedoch nur der 12te Theil sowohl in der Einlage, als auch Gewinnsten eingerichtet, zu consentiren, und zu privilegieren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet aus 46000. Looße, und 46503 Preißen und Prämien in 6. Classen eingetheilet. Da nun diese ohne Fehler ist, so ist diese vortheilhafte Einrichtung so zu verstehen, daß anstatt die im Haag letztere Classe befindliche Fehler, dahier aber ein Freyloos zur ersten Classe der folgenden neuen Lotterie bekommen. Die Einlage hierin ist jede Classe fl. 1. 12. kr. also in allen fl. 7. 12. kr. Die darinn befindliche Gewinnst, als wovon das Beste fl. 6000. dahier sind auf dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Da nun die erstere Classe den 25. September ohnfehlbahr gezogen wird, als können bis dahin die Herren Liebhaber sowohl mit ganzen Looßen a fl. 1. 12. kr. haben zu 36. und drittel zu 24. kr. bey albiesigem authorisirten Collecteur und Handelsmann Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt bedienet werden.

Edictal-Citation.

Rupert, und Mathias Mitterstainer haben sich bereits vor mehr als 30. Jahren, unwissend wohin, ausser Landes begeben, und diese Zeit her von ihrem Aufenthalt keine Nachricht anhero gelangen lassen. Da ihnen von ihrem Bruder Peter Mitterstainer gewesten Kleinschenk in der Fürstlich Chiemseel. Hofmarkt Fischhorn, und von ihrer Mutter Magdalena Somerbichlerin eine Erbschaft, welche sich schon im Jahr 1759. bey der gerichtlich vorgekehrten Inventur auf 608. fl. 46. kr. belaufen hat, angefallen, und um derselben Abfolgalassung bey einem Hochfürstl. Salzburgis. Hofrath von Christina Prüstlin einer natürlichen Tochter der Catharina Mutterstaingrin, welche eine beerbständige Schwester deren Abwesenden ware, demüthigst ist gebetten worden, so werden auf besagt hoher Justizstelle ergangenen Special-Befehl Einhalts gedachter Rupert, und Mathias Mitterstainer, oder ihre allfällige eheliche Leibeserben hiemit dergestalten edictaliter citiret, daß dieselbe innerhalb 3. Monaten, die ihnen für den ersten, zweyten, dritten, und letzten Termin peremptorie anberaumet werden, bey einem Hochfürstl. Salzburgis. Hofrath, oder Fürstl. Chiemseel. Hofmarkt Fischhorn entweder in eigener Person, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten erscheinen, und sich zu dieser Verlassenschaft behörig, und Rechtsbeständig legitimiren sollen, wo im nicht Erscheinungsfall, mit Abfolglassung derselben nach Anweisung der unterm 21. Febr. 1777. wegen Vermögens Vertheilung deren Abwesenden gnädigst erlassene höchstlandesfürstl. Verordnung fürgeschritten werden solle. Sig. in der Hochfürstl. Haupt- und Residenzstadt Salzburg, den 15 Jul. 1780.

Hochfürstl. Hofraths-Canzlei allda.

Nro. 223 Samstag, den 16. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Maj. stät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 7. Sept.

Die bey der Königl. Hofwirthschaft nun völlig zu Stand gekommenen Einschränkungen sind fast ohne Beyspiel. Man hat eingesehen, daß die Kuchen- und Proviant-Bedienstungen füglich durch 40. Personen versehen werden können, und aber über 400. abgeschaffet. Diesem zu Folge sind auch sieben grosse Hoftafeln eingezogen, und dagegen den Bedienten, welche daran gespeiset haben, und in Königl. Diensten verbleiben, eine Verköstigung von 3. Pfund täglich dafür ausgeworfen worden. Die Königlichen Prinzessinen, Muhmen Sr. Majestät, begnügen sich mit 600. tausend Pfund für ihre drey Häuser, anstatt 12. bis 1500. tausend, so bisher zu ihrer Hofhaltung verwendet worden sind. An den Grafen von Guichen sind auf der Stelle drey leichte Schiffchen mit der Nachricht von der glücklichen Eroberung der Engländischen Flotte abgefertiget worden, damit dieser Befehlshaber hauptsächlich erfahren möge, daß sein Gegner, der Admiral Rodnei, so bald keine Verstärkung von Mannschaft, noch Kriegsvorrath und Lebensmittel aus England wieder erhalten könne. Briefe von Madrid vom 22. vorigen Monats melden, daß daselbst ein zweyter Eilbote von dem Dom Juan de Langara mit der Nachricht angekommen sey, daß man auch den Rumillies, ein grosses Engländisches Kriegsschiff, nebst einer Fregatte erobert habe.

Man versichert ausdrücklich, die Americaner hätten im Laurenzen-Fluß 12. Schiffe von derjenigen Flotte weggecapert, welche Groß-Bruttannien nacher Canada geschicket, und von deren das Schiff der Protector bereits 2. auf der Höhe von Finisterrá erwischet hätte. Es befanden sich, wie man hinzu thut, auf diesen 12. Schiffen, Truppen, Lebens-Mittel, Munition von aller Gattung, wie ingleichem Kleidungs Stücke für die Soldaten; alles wäre nacher Boston geführet worden, wo es an vielen dieser Artikeln mangelt.

London, den 2. Sept.

Die Bostoner Blätter vom 13. und 17. Julii liefern folgende Proclamation:

„ Nachdem uns die zuverläßige Nachricht von der Ankunft der Französischen Flotte zu Newport in dem Staate Rhode-Island zugegangen, und die äusserste Wichtigkeit erfodert, daß der General Washington unmittelbar bereit sey, mit der Macht unsers hohen Alliirten mitzuwirken; so werden alle Brigadier und Oberaufseher der verschiedenen Grafschaften dieses Staates, alle Milizofficier, die ausgewählten Männer und Ausschüsse im Namen der Ehre, des Antheils, so sie an dem Heile ihres Landes nehmen mögen, und der Klugheit, die ihnen einflößt, die durch das Gesetz angewiesenen Straffen zu vermeiden, aufgefodert, die Mannschaft, welche sie zu stellen befehligt sind, mit der grösten Schleunigkeit nach den angewiesenen Sammelplätzen aufbrechen zu lassen. Der zum Ankaufe des Mund-

vorraths und Pferdefutters zum Behuf der Armee ernannte Ausschuß, auch alle andere zur Anschaffung der Erfoderniße bestellten Personen werden gleichfalls ersucht, solche nach den Orten, die der General Washington oder der Generalcommissarius von Zeit zu Zeit anzeigen wird, mit aller möglichen Eilfertigkeit zu befördern. Alle Kauf- und Ackersleute, oder andere, welche Bedürfniße für die Armee in Händen haben, werden inständig ersucht, solche Dinge den von der Regierung bestellten Personen abzutreten und künftlich zu überlassen, wenn sie das Beste ihres Landes und Eigenthums am Herzen haben. Alle Empfänger und Verweser in den Städten und Pflanzörtern werden erinnert, ihre wechselseitigen Einnahmen pünktlich in Schatz des Staates zu schütten, damit man die sich einstellende Gelegenheit, die vereinigten Staaten von dem Kriegs-Ungemache zu befreyen, sich zu Nutze machen könne. Gegeben in dem Rathsaale zu Boston den 12. Julii 1780. und in dem 5ten Jahre der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von America.„

John Avery, Sec. Deput.

Der Admiral Hyde Parker hat mit andern wichtigen Berichten auch die angenehme Nachricht von dem Admiral Rodney mitgebracht, daß er durch die zu rechter Zeit erhaltene Verstärkung vermittelst der zu ihm gestoßenen Escadre des Commodore Walsingham und einiger einzelnen Linien-Schiffe nunmehr im Stand sey, jeder von den vereinigten Feinden gegen ihn ausgeschickten See-Macht in den dortigen Gewässern die Spitze zu bieten. Da die Ankunft des Admiral Graves, und des Herr von Ternay zu Neuyork und Rhode-Island die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich gezogen, welches dem zufolg wichtige Nachricht aus diesem Welt-Theil erwartet, so wollen wir unsern Lesern folgenden zuverläßigen Bericht von unserer und der feindlichen Macht in den dortigen Gegenden mittheilen: Die vereinigte Flotte der Admiralen Graves und Arbuthnot in Neuyork besteht aus einem Schiff von 98. Canonen, vieren von 74. vieren von 64. einem von 50. zweyen von 44. zweyen von 32. und zweyen von 28. Canonen, nebst verschiedenen kleinern Schiffen; und ausser dem sind noch zwey andere von 44. Canonen, nebst einigen beträchtlichen Fregatten und kleinern Schiffen ebenfalls in den Americanischen Gewässern. Hingegen besteht die Flotte des Herr von Ternay zu Rhode-Island aus einem Schiff von 80. Canonen, zweyen von 74. fünfen von 64. zweyen von 32. und einem von 14. Canonen, und unter allen ist nur eins mit Kupfer beschlagen. Aus dieser augenscheinlichen Ueberlegenheit auf Seite der Engländer sieht man, daß gehörig für den dortigen Dienst gesorgt worden, und daß man dem ersten Lord von der Admiralität die Schuld nicht beymessen kan, wenn unsere vereinigte Flotte die Erwartung, die man von ihr hat, nicht erfüllen sollte.

Madrid, den 22. August.

Der König hat mit einem ausserordentlichen Courier, der aus der Insel Leon von dem Befehlshaber des dasigen Seewesens, Dom Juan de Langara, an Se. Majestät gefertigt worden, einen Brief erhalten, den Dom Ferdinand Angulo, Commandant von dem in der Bucht zu Cadix als Wachtschiff liegenden Kriegsschiffe, der St. Isidore, an ihn geschrieben hatte. In diesem Briefe ließt man die Aussage des Patrons von einer engländischen Beute und eines Reisenden am Borde derselben, welche die combinirte Flotte unter den Befehlen des Generals Dom Ludwig von Cordova aufgebracht hat: „Eben wirft eine von dem Spanisch- und Französischen Geschwader in der Nacht vom 9. auf den 10. dieses weggenommene engländische Handelsbrigantine allhier den Anker. An ihrem Borde sind 9. Franzosen, davon der Obere erkläret, daß dieses in 3. Colonnen gestellte Geschwader im 35 Grade 50. M. der Breite und im 4ten Grade der Länge 22. M. Meridian von Teneriffe, eine Schiffsbegleitung von 40. bis 50. brittischen Segeln, unter dem Geleite eines Kriegesschiffes von 70. Canonen und 2. Fregatten, wahrgenommen hätte. Der Lootsmann von der Brigantine war nicht

Ehe, als die englischen Kriegsschiffe, so man in unsern Hafen sieht, sind. Es ist wahr, daß sie sehr groß, und nur wir Schiffe von mittelmäßiger Größe sind gewöhnt haben, uns alle Winde, auch die stärksten, zu Lande zu gehen, und uns beschwinder, auch in den engsten Häfen, zu wenden, als sie, und wir können also, wenn wir wollen, in den Hafen gehen, wo sie nicht hinein können.

Die Engländer, die auf Meinung, daß sie den Engländern sind, sagen, sie sind die Tapfersten, und sie sagen, sie sind die Tapfersten, weil sie sich nicht fürchten, und weil sie sich nicht fürchten, um unsere Sprache zu reden, weil sie nicht wissen, was Furcht ist. Wenn sie sich fürchten, so würden sie nicht so tapfer sein, und wenn sie nicht so tapfer wären, so würden sie sich fürchten. Sie sagen, sie sind die Tapfersten, weil sie sich nicht fürchten, und weil sie sich nicht fürchten, sind sie die Tapfersten.

Ich habe schon gesagt, daß die Engländer, die sich nicht fürchten, sehr tapfer sind, und daß sie sich nicht fürchten, weil sie nicht wissen, was Furcht ist. Ich habe auch gesagt, daß sie nicht wissen, was Furcht ist

die man bey dem Bauer gefunden, von keinem grossen Werth sind. Der 1ste dieses bleibt zur Abreise des Monarchen von hier festgesetzt.

Etwas zur Natur-Geschichte.

Bey Lebuse einem Rittergute des Kammerherrn von Milkau, im Churfürstl. Sächsischen Amte Schlieben gelegen, treffen die Jäger seit einiger Zeit eine Bache mit einer zimlichen Anzahl Frischlingen an, unter welchen sich ein Lamm befindet. Das Lämmchen ist so sehr an ihre Gesellschaft gewöhnet, daß es sich nie von ihnen trennt. Bleiben sie ruhig an einem Orte, so waidet es vertraulich unter ihnen; werden sie auseinander gescheuchet und flüchtig, so ist es mit bey ihrer Flucht. Vermuthlich verlohr es sich noch kaum gebohren in der dortigen starken Waidung, und vom Trieb nach Nahrung gedrungen, fand der arme Findling, was Menschen oft vergebens bey sogenannten Menschen suchen, Mitleiden, Schutz und Unterhalt, bey einem wilden Schweine. Mit Recht hat ein Verwandter des Herrn Besitzers dieses Ritterguts, der sich bey seiner Anwesenheit von der Wahrheit dieser Begebenheit überzeugt hat, verboten, diese seltsame Gesellschaft auf eine gewaltsame Art zu trennen. Grausam wäre es, sein Recht über ein wildes Thier zu mißbrauchen, das sich so Abschiedslos eines armen Verlassenen von ganz verschiedener Natur annimt.

Die wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften in ganz Europa so bekannt, als auch von Sr. jetztregierenden Kayserl. Majestät Joseph dem Andern, und Sr. Königl. Majestäten in Frankreich und Preussen, allergnädigst privilegirte Altonauer Schwerische wunderbare Essenz, ist in Gläsern zu 45. kr. mit denen in der Gebrauchsnachricht bemerkten Kennzeichen, bey mir Joseph Kernle, Oberpostamts-Zeitungs-Expeditor allhier zu Augsburg, frisch und gerecht zu haben. Sie machet das Geblüt flüßig, und reiniget dasselbe in kurzem vom Schleim, Schärfe, und übermäßiger Hitze, wobey kein Kräuter-Trank noch Brunnencur in Vergleich kommen wird, dadurch zugleich alle besorgliche Zufälle gehoben werden, und man mit Göttlichem Seegen beständig gesund seyn kan. Es wird daher diese an viel tausend Menschen bewährt erfundene Essenz nicht allein im Frühling und Herbst als eine ordentliche Blutreinigungscur (worzu 6. Gläser erfordert werden) durchgehends mit dem besten Erfolg gebraucht, sondern es curiret auch dieselbe, wann schon alle Medicin versucht worden, und nichts mehr anschlagen will, (wie noch täglich neue Zeugnisse bestättigen) nicht allein fast alle, sondern auch sogar die meisten bis daher für incurable gehaltene Krankheiten, gleichwie die gratis zu Diensten stehende Gebrauchsanzeige und Attestata, einem jeden zur Verwunderung mit mehrerm lehren werden.

Briefe und Gelder mit 6. bis 8. kr. Ueberschuß für dabey nöthige Verwahr- und sichere Versendung dessen in entlegene Orte werden franco erbetten, und man verspricht dagegen prompte Bedienung.

Joseph Kernle, O. P. A.
Zeitungs-Expeditor zu
Augsburg.

Edictal-Citation.

Da Joseph Lacher, des Melchior Lachers seel. Eheleiblicher Sohn von Bllerdorf der Pfarr Seydfridsberg, und dießeitiger Grafschaft Rottenfels gebürtig, seiner Profeßin ein Maurer sich schon bereits 42. Jahre ausser Landes befindet, ohne in dieser zwischen Zeit von dessen Aufenthalt, Leben, oder Tod nicht das geringste erfahren zu haben; als wird er Joseph Lacher der sich weitschichtigen Vernehmen nach gleich anfangs seiner Wanderschaft in Churpfälzische Militair-Dienste in Düsseldorf begeben haben solle, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben, da ihme, oder ihnen mittelst ein Vermögen von 140. fl. angefallen, dergestalten peremptorie anhero vorgeladen, daß er, oder dieselbe a dato innerhalb 3. Monaten hieselbst erscheinen, und sich zu angeregter Vermögenschaft behörig legitimiren, oder aber nach Verlauf schon ermelter Frist gewärtigen sollen, daß der vorhandene Activ-Stand auf unausgesetztes Ersuchen der nächsten hierländischen Erben rechtlicher Ordnung gemäß ausgetheilet werde.

Sig. Immenstadt, den 11. Sept. 1783.

L. Reichs Hochgräfl. Königsegg-Rottenfelsisches Oberamt-Canzley allda.

Nro. 249. Montag, den 18. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historir. u. oeconomir. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegien.

Wer sie und gesinnet von Zeiten Jahren Mon, wodenhalt auf den ehren Gründer, in dem Sonnenstand Haus.

Wien, den 3 Sept.

Die morgen gest. Se. Majestät der Kayser haben nach Hof morgen um den gewöhnlichen Audienzen, und Privat-Audienzen gehalten, wo unter Zeichen zu ersehen. Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog Franz und Prinzessinn Elisabeth, haben gestern Nachmittag in Begleitung Sr. Majestät, unserm Kayser, die Kaiserliche Judenschule, das Armenhaus, und Findelhaus besucht, und sind Abends wieder nach Hause gefahren.

Aus Ungarn, den 7. Sept.

Durch Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs des Königreichs Dero Hofkanzler, ist der hiesigen Stadt an das Erzherzogs Leopold-Thor, in der Nähe des Castells, eine Schwalbe verehret worden, so Wien einer solchen Ehre von ehemaligen Zeiten gewesen ist. Diese Schwalbe hat in der Gefangenschaft, welche Andreas der Zweyte im Jahr 1222, nach seiner Zurückkunft von Jerusalem an seinen Sohne verübet hat. Die Ursache dieser Einsperrung anbelangend, hat man zwey Beschreibungen, welche sich gar sehr voneinander unterscheiden. Einige sagen, Andreas habe seinen Sohn, den Prinzen Bela, in Verdacht gehabt, als wenn er ihm nach der Krone stehen wollte, und habe ihn deswegen in Verhaft nehmen lassen. Andere aber

Dorfe bei einem unbedeutenden Gefechte, wovon Hunter, gleichfalls ein Irrländer, in seinem Zeitungsblatt redet, mit einer Verstümmelung, welches aber daher rührt, weil Hunter schlechterdings keinen Begriff von militairischen Sachen hat, und gemeiniglich, wenn er sich daran wagt, ärgerliche Fehler begeht. Dieser Hunter, der sonst in der Bedeutung geschickt ist, hat, wie die Engländer wissen, in diesen letzten Jahren seine meisten Leser, die meiste Empfehlung, durch die Lügen, die er in seinen Zeitungsblättern von der Pforte drucken ließ, die meistens erdichtet waren, und wodurch er sich, wie man sagt, 10000. Gulden gewonnen haben soll.

Es ist darauf, daß ich alhier weitläuftiger, K. Allier auf Candia Hr. Admiral des Kayserl. Reichs. Zum wird den Port der Christen, und der jetzigen Verfassung der Levant verschiedene Fragen stellen, haben, welche sich schwer auf Ja oder Nein geben werden. Dieser wünscht, ein Memorial des gegenwärtigen Standes gefertiget, welches das Nöthige darinnen, wie der Kayserl. Hof, Frankreich, Venedig, Engelland, Holland, und Spanien, mit der Pforte stehen, und was für Vortheile, oder Nachtheile, ein jeder Hof, vor der Pforte, oder gegen sie, hat, vor Ihro Kayserl. Majestät Augen legen, und ihnen, dieser, oder jener Meinung, mit Gründen, beybringen könnte, und die Meynung, und Absicht eines jeden Ministers, der in Constantinopel ist, entdecken, und ihr Kayserl. Majestät Augen legen, damit Sie, nach dem Sie alle Umstände, und Absichten, wohl überlegt, und eingesehen, Ihre Resolution darauf nehmen können.

Amsterdam, den 7. Sept.

In Batavia sind vermöge Briefen vom 15. May hiesiges Orts Nachrichten gekommen, die Gemüther sind ausserordentlich gestiegen, und die Christen sind sehr übergeben, daß Ihnen der Stadt theils beschädiget, theils zerstöret worden. Das Christliche ist in dieser Stadt in einem solchen Flor, daß es vor einigen Jahren nicht gewesen ist. Es sind die Engländische Preise von 100. 000. Pfund Sterling jährlich eingehoben worden. Der Zwang, und die Furcht, die die Portugiesen sich vor Ihnen haben, und anbeten, und sich 150. Meilen Weges ins Land begeben.

Spanien, den 2. Sept.

Nach den letzten einhelligen Berichten ist man von Gemahlin der Frau Königin Majestät, welche sich Donnerstags, den 29sten vor. M. Sonnen-Aufgangs, in Gegenwart des Königs, Ihrer Majestät, und der Prinzessinnen, Ihrer Frau Tochter, und der Spanischen Grossen angekleidet, und den Segen von dem Bischof der Ordenscommende auf der Insel-Leon hat empfangen, und sich darauf in das Bett begeben, da man Ihnen die Schuhe zu nehmen, und sie sich, wie es der Gebrauch ist, schlafen lassen, welches sie denjenigen zu thun pflegen, welche sich vor der Zeit Ihrer Ankunft auf der europäischen Land-Seite nicht zu Bette legen. Es ist auch der gewöhnliche Gebrauch nicht mehr gewesen, daß eine Königin, wenn sie in Spanien ankommen, sich sogleich zu Bette legen, sondern man müssen die Schuhe nur denjenigen nehmen, die sich vorher niedergelegt hätten, die sie den den Spanischen Edelleuten vor Schuhe nicht nehmen, und auf dem Tuchboden über Nacht liegen müssen, damit sie sich nicht erkälten, und zu Bette gehen, wie sie wollen, ohne daß sie nöthig haben, sich zu entkleiden, und sich ins Bett zu legen.

Nachrichten und den Amerikanischen Colonien.

Baltimore, den 23. Jun.

Aus Amerikanischen und Westindischen Häfen wir zu vernehmen, daß die Stadt Cap Francois, auf der Insel Hispaniola, von dem Commendanten Monsieur de Rochambeau, in Brand gesteckt worden. Es sind in dem ersten Einbruche der Flamme 400. Häuser, und Magazine, nebst 2. Schiffen, die daselbst lagen, verbrannt. Nachdem dann die Engländer die Stadt eingenommen, und sich darinnen festgesetzt, haben sie die Einwohner zu Uebergebung der Stadt, und Ausliefferung der Waffen, und Munition, gezwungen, welches sie auch gethan, und sich darauf in das Land begeben.

lungen, so sind sie stromweise nach den Grafschaften Nordcarolinens, die zum Unglücke den vereinigten Staaten nicht geneigt sind, aufgebrochen. Es heißt, 10,000. Virginier hätten Befehl erhalten, zu der Continental-Armee in Nordcarolina, die täglich an Macht zunimmt, zu stossen. Am vergangenen Mittwoch ist dem Generale Gates durch den Congreß das Commando von der Südlichen Armee ertheilt worden.

Morristown, den 23. Junii.

Heute in aller Frühe rückte der General Knyphausen mit 13. Regimentern, die beyläufig 5000. Mann regulirter Truppen ausmachten, gegen unsern rechten Flügel unter den Befehlen des Generalmajors Green an. Der Marsch des Feindes gieng langsam von statten. Sechs Stunden giengen wenigstens darzu, ehe und bevor er von der Spize zu Springfield ankam. Das tapfere Verhalten eines kleinen Haufen Continental-Truppen und einiger Miliz legte seinem fernern Vorrücken eine Hemmkette an. Sie empfiengen ihn so muthig, daß er es für rathsam fand, Halt zu machen, und alle Häuser in Springfield, ausser zweyen, in Brand steckten. Diesemnach zog er sich nach Elisabethtown zurück, und der gröste Theil seines Heeres steht unter dieser Stadt.

Aus dem Lager zu Springfield, den 24. Junii.

Einige Mannschaft von unsrer Reuterey ist heute bis Elisabeth-Town vorgerückt, und hat gefunden, daß der Feind von uns Abschied genommen, und sich gestern Abend nach Staaten-Island zurückgezogen hat. Die Ueberläufer und Gefangenen stimmen alle darin überein, daß die erste Ausführung der Engländer in dem obern Theile des North-Reviers statt haben werde. Am Sonntage, Abends, kam aus Philadelphia ein Haufen leichter Dragoner, unter den Befehlen des Capitains Burdne, allhier an, und brach am folgenden Tage nach dem Hauptquartiere auf. Diese Mannschaft war überaus wohl beritten, und fiel sehr kriegerisch in das Auge. Die Damen in dasiger Stadt und Gegend haben eine Subscription eröffnet, und, was dabey einkommt, wird den Soldaten zu Schankungen ausgeworfen werden. Es ist bereits eine beträchtliche Summe ausgetheilt worden, und man hoffet, dergleichen Subscription werde in allen Theilen des Staats eröffnet werden.

Aus dem Lager zu Rampo in Newjersey, den 28. Junii.

Unser Oberbefehlshaber, dem es ahnte, daß der Feind zur Absicht hätte, den Northfluß hinauf zu ziehen, brach am 20sten dieses mit den Truppen von Pensylvanien und Connecticut gegen besagten Fluß auf, und ließ die Truppen aus Jersey, die Brigade des Generals Stark, und die vertheilte Miliz unter den Befehlen des Generals Green zurück, um die Bewegungen des Feindes, der auf seinem Posten zu Elisabeth-Town bis auf den 23sten dieses sich ruhig hielt, zu beobachten. In der Frühe an diesem Tage setzte er sich, an der Zahl 5000. Mann Fußvolks, einem starken Corps Reuterey mit 15. bis 20. Canonen auf den Marsch, und rückte spornstreichs gegen Springfield. Auf dem Wege traf er wenig Widerstand an, bis er zu der Brücke unter der Stadt anlangte. Um 11. Uhr versuchte er es, sich der Brücke zu bemeistern, die wir während 15. Minuten mit 170. Mann wider 1500. Engländer vertheidigten. Bey solcher Ungleichheit der Anzahl war es nicht möglich, die Ueberfahrt länger strittig zu machen, so, daß wir uns in die Nothwendigkeit gesetzt sahen, mit Verlust eines Feldwebels und 5. Gemeinen an Todten, eines Capitains, 3. mittler Officier, 3. Feldwebel, 25. Gemeinen an Verwundeten, und 3. Gemeinen Vermißten, überhaupt 41. Mann, zu weichen. Da der General Green unter 1000. Mann, die untersteckte Miliz einbegriffen, hatte, auch nicht zur Hand war, uns zu unterstützen, so wurde er genöthigt, zu Short Hills hinter Springfield Posto zu fassen, und konnte nicht mehr Mannschaft abfertigen, um die Brücke zu vertheidigen. Nach Erzwingung derselbigen rückte der Feind herein; und, nachdem er diesen kleinen Ort in einen Aschenhau-

Nro. 253. Dienstag, den 16. Sept. Anno 1788.

Augspurgische Extra-Zeitung,

Von Staats-, gelehrten, historis u. oeconomisk Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigsten Privilegien.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Wolf, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Landshut, den 7. Sept.

Gestern endigte Tanz sich mit dem Ball-Gastgebot, welches ein hiesiger Kaufmann, Namens Hagenauer, gab. Es waren 200 Personen da, und 24 Tänzerinnen. Die Tänze dauerten bis 4 Uhr. Um 5 Uhr fuhren die Gäste nach Ergolding, wo ein Frühstück gegeben wurde, und um 6 Uhr kamen sie wieder zurück. Um 7 Uhr war Abendessen, und um 8 Uhr fing der Ball wieder an, der bis 3 Uhr dauerte. Die Tänzerinnen waren alle in Weiß, und hatten Blumen-Kränze auf dem Kopf. Die Tänzer waren in Landes-Kleidung. Es war ein sehr schönes Fest.

Ingolstadt, den 8. Sept.

Wir haben hier einen der seltensten Fälle, die in unsern Tagen sich ereignen können. Eine gebohrne Stadtkinderin, nun als Gemahlin eines Landmanns, will ihre Schulden nicht mit sich in ihre neue Heimath nehmen, und ihren Gläubigern nur so viel geben, als sie ihnen nach Landes-Gesetzen geben muß. Sie will ihnen alles geben, was sie hat, und ihre Gläubiger sollen sich darüber vertheilen, wie sie wollen. Sie will ihnen nichts vorenthalten, und sie will ihnen nichts mehr geben, als was sie hat. Sie will ihnen nichts verbergen, als was sie ihnen nicht geben kann. Sie will ihnen nichts geben, als was sie ihnen geben muß. Sie will ihnen nichts mehr geben, als was sie ihnen geben kann. Sie will ihnen nichts geben, als was sie ihnen geben darf. Sie will ihnen nichts geben, als was sie ihnen geben soll. Sie will ihnen nichts geben, als was sie ihnen geben muß. Sie will ihnen nichts

Französischen Kriegsvölker, welche sich bey der Uebergabe gedachter Stadt an die Engländer in derselbigen befunden, und bedungener Massen nach der Insel Martinique haben überliefert werden sollen. Der Graf von Estaing hatte solche vorm Jahre, als er von Savannah abzog, mit einem Schiffe zur Uebernehmung der Verwundeten daselbst zurück gelassen, von da sie nachher sammt dem Schiffe nach mehrerwähntem Carlstown gebracht worden waren.

Livorno, den 23. August.

Eine Barbarische Chebecke hatte sich zu nahe an einen Thurm auf der Küste der Insel Corsica gewaget, daher man auf dieselbe feuerte, weil man sie für ein Engländisches Schiff hielt. Da diese Chebecke hievon sehr beschädigt worden ist, so will sie jetzt diesen Schaden vergütet haben.

Lisabon, den 13. August.

Der Hof hält sich noch immer in dem Lustschlosse Queluz auf, allwo den König in einer Nacht der vorigen Woche eine Art von Schlagfluß angewandelt hat, wovon aber Se. Majestät durch verschiedene Arm- und Fußaderlässe wieder etwas hergestellt sich befinden; die Gräfin von Atouguya, die neulich von dem Verbrechen des Königmordes öffentlich für unschuldig erklärt worden ist, hat man bereits mit ihrem Sohne, von dem sie bald nach ihrer auf Befehl des Marquis Pombal beschehenen Verhaftnehmung, in dem Kloster von Sachaveny entbunden worden, bereits bey Hof öffentlich erscheinen gesehen. Die Königin hat sie mit gröster Leutseligkeit empfangen, und läßt nunmehr sowohl dieser Dame, als ihren zwey Söhnen, die man vor einigen Jahre zum Mönchenstand genöthigt hat, aus ihrem Schatze so viel Wohlthaten zufliessen, daß sie Standesmäßig leben können. Ein gleiches geschieht auch mit dem jungen Herzoge von Aveiro, der nun mit aller möglicher Sorgfalt auferzogen und belehrt wird, nachdem er seit dem ersten Jahre seines Lebens in dem Kerker schmachten müssen, so, daß er bey seiner Befreyung ganz unwissend befunden worden ist. Die Güter dieser Häuser wurden damal confiscirt, und andren Personen zugeworfen, also zwar, daß sie ohne die Großmuth der Königin nicht einmal leben könnten, allein das Ministerium hat bereits Befehl, diese Güter sobald möglich ihren dermaligen Besitzern wieder wegzunehmen, und diesen Häusern, die so ungerechter Weise darum gekommen sind, wieder zurück zu stellen. Gedachter Marcheß Pombal war entschlossen im abgewichenen Monate ein nahe bey Coimbra gelegenes Bad zu besuchen, allwo bereits alles zu seinem Empfang in Bereitschaft war, er hat aber Befehl vom Hofe erhalten, auf dem zu seiner Verbannung ihm angewiesenen Lehngute zu verbleiben, ohne auf was immer für eine Weise einen Fuß daraus zu setzen. Die dahin gesandten Minister fahren noch immer fort, denselben zu processiren, und ihre Berichte werden jederzeit unter dem gröstem Geheimnisse gerade an die Königin befördert. Aus Oporto wird geschrieben, daß das Engländische Geschwader, so in den dasigen Gewässern auf der Höhe von Cap Finisterre beständig kreutzte, seit einigen Tägen nicht mehr gesehen werde, weswegen man glaubt, es habe sich selbes den Küsten von Bretagne genähert.

Es ist bereits über einen Monat, daß vier Millionen Piaster an Baarschaft von hier nach Cadix überschicket worden sind. Vor einigen Tägen sind die Maulthiere, welche man zu dieser Uebersendung gebraucht hat, wieder zurück hier angekommen, und die Eigenthümer haben ihr Geld richtig empfangen. Es gehöret Spanischen Kaufleuten, kam aus America, war aber über 6. Monate lang auf einer unserer Inseln hinterleget, weil die Gallione, so es an Bord hatte, auf ihrer Fahrt von den Engländern verfolget worden war, und sie nirgends ihre Zuflucht als auf gedachter Insel zu nehmen gewußt hatte.

Florenz, den 1. Sept.

Wir vernehmen mit unbeschreiblicher Freude, daß der Erzherzog Carl, drittgebohrner Sohn unsers Souverain zum Obersten des Regiments des abgelebten Herzogs Carl von Lothringen, ernannt worden.

Beschluß der Nachrichten aus den Americanischen Blättern.

Aus dem Hauptquartier zu Ramapo den 28. Junii.

Der Oberbefehlshaber bittet den General Green, imgleichen die Officier und Gemeinen unter seinen Befehlen, die liebreichste Dankerstattung für das gute Verhalten und die Tapferkeit anzunehmen, davon sie Proben abgelegt haben, indem sie sich dem Durchzuge des Feindes bey seiner Heraunahung zu Springfield widersetzten. Die Stellung, darinn sich das Regiment des Obersten Angell befand, hat dasselbe in Stand gesetzt, sich ausnehmender hervor zu thun, und giebt ihm das Recht zu einem besondern Beyfalle. Mit höchster Zufriedenheit hat der General bemerket, daß aus der Aufführung der Truppen neuerdings bey jeder Gelegenheit auf eine so ausgezeichnete Art erweislich gemacht worden, wie vieles man von ihrem Muthe, der nun durch die Kriegeszucht unterstützet wird, erwarten könne. Dieses erhabene Verhalten ist die glücklichste Vordedeutung des guten Erfolges, den man sich von unsern künftigen Unternehmungen versprechen darf.

Philadelphia, den 27. Junii.

Am vergangenen Donnerstage kam das Parlamentarschiff, die Friendship, von Carlstown zu Chester mit dem General Lincoln und seinem Gefolge an, von da er gestern hier eingetroffen ist. Am Bord desselben Schiffes war der Commodore Whipple von Rhode-Island und alle mittlere Officier von dem Seewesen, nebst andern Privatpersonen.

Fishkill den 6. Julii.

Schreiben aus dem Continental-Dorfe den 2. Julii.

Der Feind hat folgende Stellung. Sein Mittelpunkt stehet gegen Valentins Hill; sein linker Flügel auf Philips Hill an, sein rechter aber nahe bey Stephens Ward's East Chester; die engländischen Grenadier auf der rechten, die hessischen aber auf der linken; die leichte Infanterie eine halbe Meile vorwärts in der Fronte. Die Kranken und Verwundeten sind nach den Spitälern in dem Innern des Landes gebracht worden. Gestern kam ein paar hundert Mann feindlicher Reiterey und einiges Fußvolk unter den Befehlen des Obersten Hatfield nach Middlepatten und den dasigen Gegenden, wo sie über 100. Stück Hornvieh, einige Pferde und über 200. Schaafe wegnahmen. Der Capitain Sacket, an der Spitze der ausgehobenen Mannschaft in diesem Staate an 400. Mann, legte sich in Hinterhalt um das Haus des Benjamin Capp, nahm ihnen das Vieh wieder ab, und verwundete einige unter denselben. Sie suchten ihren Rückzug zwischen ihm und dem Sunde, wo der Oberste Bedek mit einiger Mannschaft aus Connecticut stand, zu bewerkstelligen. Dieser letztere Officier feuerte auf sie, verwundete viele, und machte einige Gefangene. Der Feind hinterließ sechs Todte; der Oberste Bedek aber verlohr einen Mann.

Providence, den 12. Julii.

Wir schätzen uns glücklich, die Ankunft der Flotte und Armee, welche der allerchristlichste König so großmüthig zur Hülfe hiesiger Staaten abgefertigt hat, melden zu können. Diese aus 7. Reihenschiffen, vielen Fregotten und Frachtschiffen bestehende Flotte, unter den Befehlen des Ritters Ternay, ist gestern mit 6000 Mann Landtruppen an ihrem Borde in dem Haven zu Newport eingelaufen. Wir bemerken, daß der edle Geist, der im Jahre 1776. diesen Staaten Stärke einflößte, in dem Busen eines jeden einzelnen Mannes wieder aufkommt. Der Verlust von Carlstown, gleich jenem von Ticonderago, ist kein wesentliches Unglück, sondern wird, wie man hoffet, zu unserm Vortheile ausschlagen, wenn man nach dem dermaligen Anscheine urtheilen darf. Unser erhabene Anführer wird in kurzem eine

hinreichende Armee haben, um die Engländer aus diesem festen Lande zu vertreiben, und solche Begebenheit mit der uns von unsern großmüthigen Bundesgenossen zugeschickten Hülfe sonder Zweifel schleunig erfüllet werden. Gestern ist der Generalmajor Hrath mit seinem Gefolge nach Newport abgegangen.

Aus Pohlen, den 30. August.

Mit den letzteren Briefen aus Warschau, hat man in Ansehung der bekannten Tyzenhaußischen Sache, folgende ächte und zuverläßige Nachricht erhalten. Dem Grafen von Tyzenhauß, welches ohnehin ein Herr von besonders guten Kenntnissen und von scharfen und klugen Einsichten ist, wurde bereits vor einigen Jahren von dem König die Errichtung einiger grossen Fabriken von Gold- und silbernen Gallonen, Cattun, Seidenwaaren, Türkischen Teppichen, wie auch Glashütten, Eisenhämmer, Pelzhandel, Lederhandel, ꝛc. aufgetragen, und zugleich die dazu benöthigten Gelder aus der eigenen Königlichen Casse, die etwa in 9. Millionen Pohlnischer Gulden bestanden, vorgeschossen. Zu Beförderung dieser verschiedenen Gattungen angelegter Werker und Fabriken, wurden nicht nur aus Paris, sondern auch aus Petersburg, aus Constantinopel, und aus China die vornehmsten und geschicktesten Arbeitsleute herbeygerufen; alles wurde in einen blühenden Stand gesetzet, und auf allen Seiten schiene die Hoffnung zu dem segensvollesten Gewinnst hervorzuleuchten. Inzwischen geschah es ganz unvermuthet, daß bey zwey Armenischen Kaufleuten in Constantinopel, denen man dießfalls die ansehnlichsten Parthien von Waaren anvertrauet hatte, ein Fallitment von ein einhalb Millionen, und bey einem Juden in Astracan ein anderes von 1. Million ausgebrochen ist. Der Graf Tyzenhauß, dessen wachsames Auge, sowohl als die Mäßigkeit und sparsame Aufwand seiner eigenen Wirthschaft nur allzuviel in Pohlen bekannt ist, wurde über diese Unglücksfälle nicht wenig betroffen, und er erstattete davon dem König augenblicklich seinen Bericht. Es suchten aber seine Feinde, die ihm die Gunst seines Monarchen mißgönnten, der Sache eine ganz andere Gestalt zu geben, um diesen sorgfältigen Haußvater, der sowohl beym Adel als bey den Unadelichen in grösster Achtung stunde, bey Hofe und bey dem Volk verhaßt zu machen. Jedoch, er fand Mittel und Wege, sich zu rechtfertigen; die Widersacher wurden schamroth, und seine Rechtschaffenheit leuchtete aus allen seinen Handlungen hervor. Kurz, man hat Anlaß zu hoffen, daß ohnerachtet der sich ereignenen Unglücke die obgedachten Werke und prächtige Manufacturen in ihrem vorigen Glanzen erhalten, und die Ehre des Grafens von Tyzenhauß auf allen Seiten gerettet werden wird.

Stuttgardt, den 15. Sept.

Bey dem annoch fortdaurenden Lager bey Hohenheim lassen Seine Herzogliche Durchlaucht Höchstdero Truppen täglich in den Waffen und andern militairischen Operationen üben. Den 12ten dieses wurde bey Bürkach ein grosses Manöuvre gehalten, bey welchem Hochdieselbe über die Ordnung und Fertigkeit der Truppen die gnädigste Zufriedenheit bezeugt haben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Mit Anfang des bevorstehenden Monats Oct. werden in dem Manzischen alle Geistliche nach einer Erzbischöflichen Verordnung, wieder ihre lange Kleider, wie ehemals tragen, sie mögen in geistlichen Geschäften ausgehen oder nicht.

Günzburg, den 16. Sept.

Heute ist die hiesige 143. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

53. 2. 68. 35. 86.

Die nächste 20. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar den 23. dieses Monats Sept wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nro. 226. Mittwoch, den 20. Sept. Anno 1780.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,
von Staats-, gelehrten, historisch- u. ökonomisch-Neuigkeiten.

Alle Ihro Röm. Kayserl. Mayestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Johann Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem ingemainten Schmid-Haus.

Aus der Donau den 11. Sept.

Ihro heutige Zahlen nach zu Ennss, einer reichen Stadt in der Nähe an der Donau, gelegen, ertappte der erbarmliche Soldateska der Insul-Herr Abt, und zu Tisch nöthigte ihr die selbe bekannte Gäste auf den Saal, wo sie sich ersezten, Thomas mit Ruthen in Essen thun mit einer Rede, die zu groß gewesen seyn, daß sie Ennss auf den Boden in Schanden zu Fezen. Es thun sich die Protestanten bey Hofe sehr beklagen. Ihre Beschwerden sind in der Hauptsache folgende, nemlich: 1. Daß niemand von seinen Landen ausser Landes ziehen dörfe, ausser Holland, Schweden, Dännemark und Preussen, wann sich es will. Hernach das von Jemand die Hauptsächliche und beschlossene Gesprächs-wort. Wann die die nothwendige Erlaubnuß empfangen? Antwort: Wann Sie sich dazu so gros, daß Sie Gelt haben nacher Berlin oder Halle, und damit, als Handelsleuthen gehandlet, und Sie sich ausgelöset, und der andern Gleubens-Verwandten, der Frantzosen losgekommen, und zu verhandlen, das seine Macht in der Hand hätte, und Sie Brandenburgischen Stetten handlicher gemacht ist. Auch dieses man eine wenig ausgeschrenckt hat, dergleichen noch nie war, und wo in aller ersten Ursprung sich weilendt der ganzen Macht zu Gelten, Ehrlichen ist. Wen nemlich nur Gelt gar ermangelt, welche meine Bund noch sich gleich wohl.

Wunderbar, den 30. August.

In Reinerlohn hat die tändelige Gnädigkeit Ihro Majestät, und die Landen dahero nichtmehr erwehrt werden. Absolut ist Unthunlich ist es einmal von einem Regenten gar. Das vernünftige Gemüth kann sich nicht bloß auf den bereits bekannten Nachtheilige nach nicht gut gebrauchen werden. Denn Menschen sind, und sind Gleichheit von Russland den Thron zu Dresden die Natur anzugewinnen.

Wien, den 11. Sept.

Dem Parlament von Bourdeaux sind die Letten de Cachet zugekommen, welche eben so wie Mitglieder besitzen der Staats-Verfassung sind verlassen, welche in der heutigen Situation nur Verlegenheit sind, und worauf als sehr empfindlich und kränkend sind sie, dem Herren nehmen alle diese Ehren-Einnahmungen nicht bewilligen können, und haben sich diese Verfügung wegen ein Kriegsbefehl Beschluß gegen, den Herrn de la Tour, Generals Commissar als Feldherrn à Mortier gegeben, so ganz Bourdeaux in Furcht ist sey nicht von Wehr; denn da der

König nur auf Talente und Redlichkeit sieht, da dieser Herr die Sache deren er vorgesetzt wird, versteht, und arbeitsam ist, so ist Sr. Majestät wie einem Friedrich wenig daran gelegen, ob einer 8. 12. 16. Ahnen hat, oder aber gar keine. Zudem sind die meiste dieser Herren adelich von gekauften Stellen her, und datieren vielleicht viele nicht vom Großvater, so daß dieser Ahnenstolz um so mehr nicht am Platz zu seyn befunden worden

Nach Briefen von Bayonne, hat Dom Bonnet, Befehlshaber von dem havannischen Geschwader, 30. auf der Fahrt nach Jamaica begriffene engländische Schiffe weggenommen. Was er bey seiner Ausführung wider Pensacola verfehlt haben mag, ersetzt er hiemit ziemlich. Der Krone Spanien soll es an Geld gebrechen. Wenigstens sagt man, sie habe hier ein Anlehen von 25. Millionen gesucht, und ihr Unternehmen sey gescheitert. Nun soll sie für 45. Millionen Staatsscheine einsetzen wollen.

Wahrscheinlicher Weise wird nach einem Berichte aus Nantes vom 2. dieses, die combinirte Flotte sich nicht eher denen Küsten Frankreichs und dem Canale nähern, als bis Nachrichten aus America und Westindien eingegangen seyn werden. Von ihrem Inhalte wird es alsdenn abhangen, ob nicht der Graf d'Estaing mit einer ansehnlichen Escadre gleichfalls dahin unter Seegel gehen solle; wenigstens hat sich dieser Chef noch am 17. pass. am Königl. Spannischen Hofe aufgehalten. Von Charlestown ist auf der Insel Aix ein Cartelschiff mit 133. Französischen Gefangenen angekommen, welche von da mit Anfang des Julii unter Seegel giengen.

London, den 1. Sept.

Heute Nachts um 11. Uhr traf in der Admiralität ein Lieutenant als Expresser vom Admiral Hyde Parker an, welcher auf dem Medway zu Portsmouth mit Depeschen von Sir Rodney angekommen. Was dieselben enthalten ist noch nicht bekannt. Indessen hat uns Hyde Parker sonst etwas angenehmes mitgebracht, nämlich 150. Kauffartheyschiffe aus den Antillen, auch sind die beyden Ostindischen Schiffe Nassau und Southampton nebst unsern Handelsschiffen von Oporto und Lisabon überhaupt 200. Seegel glücklich in Plymouth angekommen; und ist es fast ein Wunder, daß diese Kauffartheyflotten der combinirten feindlichen Flotte entgangen sind.

Die Hofzeitung vom 5ten liefert einen Brief von dem Admirale Rodney an Herrn Stephens, an Bord des Schiffes, die Königl. Prinzessin auf St. Lucia den 1sten Julii des Inhalts: „Seit meinem jüngsten von gestern mit dem Actäon, Capitain Keeler, muß ich begehren, sie mögen der Admiralität anzeigen, daß 3. von den Spanischen Reihenschiffen mit ihrer Schiffsbegleitung nach dem Winde gegangen, und auf der Vorüberfahrt bey St. Cruz westwärts gesehen worden sind. Hätte der Spanische Admiral sich gradesweges nach dem ihm angewiesenen Sammelplatze begeben, so würden wir ihn gewiß vor seiner Vereinigung mit den Franzosen zu einem Treffen gebracht haben; er wählte aber, nicht weiter als nach Guadaloupe zu kommen, von da er eine Fregatte nach Martinique fertigte, und die Vereinigung mit der Französischen Flotte auf diesem Eilande verlangte. Der Herr von Guichen segelte unmittelbar mit 18. Reihenschiffen in dem Winde dieser Inseln, und stieß zu den Spaniern unter Dominique. Ich erwarte die Ankunft des Geschwaders unter dem Herrn Walsingham, so der Capitain Robinson von dem Shrewsbury mir in wenigen Tagen anzu-

kommen der Kanonier. Dieß dieß glückliche Ereignißes ein, so wird der Freyheit der Neger durch nicht mehr, als durch die Freyheit der Weißen, und die Sklaverey wird so wie eine schlechte Regierungsform verabscheuet.

Die beyden Admiral, Graves und Hood, haben das Commando unter sich, die eine das Commando in Chef hat die große Flotte, und der andere hat über seine Division. Beyde Admirals sind brave, und Admiral Hood hat sich bereits vor Westindien sehr vortheilhaft mit seiner Tapferkeit bekannt. Wenn seine große Flotte, Admiral Rodney nicht, bey Commando hat, die große Flotte bleibt erhalten, allein, wenn sie bleibt, und nur einzelne Schiffe schwächet, so können gewiß selige verwundeten werden. Dieß ist noch die Meynung der Regierung, daß die Vereinigung dieser zwey Flotten, und welchen selige gewesen ist. Sowohl sie, als auch der Herzog von Englisch-Lauderdale sind an Bord der Flotte, und Lordmayor wurden in der gestrigen [illegible] Gesellschaft. Kanonen. Commandanten.

Prinz von Wales	90.	Admiral Digby.
Boodwyant	80.	Capitain Jarvis.
Neptun	74.	Bayntun.
Canada	74.	Foster.
Princess	74.	Hamilton.
Hermione	74.	Dalrymple.
Marlborough	74.	Graves.
Alcide	74.	Thomas.
Ramillies	74.	Gardner.
Monarch	64.	Balcarres.
Sir William	64.	Campbell.
Bellisle	64.	Balfour.
Alfred	74.	Robson.
Bedford	74.	Hotham.

Admiral Digby, der das Commando hat, hat 14. Linienschiffe, Kapitain Jarvis, der Kommandant an Bord genommen, welcher den Dienst bey Quartiermeister-Stelle thut, und der ein sehr braver Mann ist der Dienst verstehet, versteht sich selbst, er wurde sich auch der Ehre nicht beraubet, sich bey einigen Thaten zu distinguiren, wenn sich Gelegenheit ereignete.

Auf dem Dodgeschiff war einen Offizier und Soldaten, bekommen ist, einen Brief an englischen Offizier schickt worden, in welchem sie ihnen ihre Ankunft anmelden, und sie bitten, sich zu ergeben, wenn sie nicht gesonnen wären, sich zu ergeben, so würden sie sie bekriegen. Sie schrieb darauf, und sie ihnen, daß sie sich nicht ergeben würden, und sie sollten sich nur anfangen. Dieß ist schon geschehen. Sie schrieb darauf, und sie ihnen, daß sie sich nicht ergeben würden, und sie sollten sich nur anfangen. Dieß ist schon geschehen. Sie schrieb darauf, und sie ihnen, daß sie sich nicht ergeben würden, und sie sollten sich nur anfangen. Dieß ist schon geschehen.

Am Oktober ist der Regierung Depeschen erhalten, und darauf verschiedene Schiffe mit Lebensmitteln, besonders eine aus Cork haben kommen. Der Britische Kaper Kronprinz hat 3. Französische Schiffe, welche mit Lebensmitteln beladen waren, und auch Kanonen geladen.

Die Franzosen Schiffe sind Admiral Graves und Admiral Hood entgegen gegangen. Die Vereinigung dieser Flotten ist noch nicht geschehen. Die Französische Flotte ist 36. Linienschiffe stark, und 16. Fregatten, und 6. Kanonen. Die Flotte ist noch in Brest. Admiral Graves ist noch in Plymouth, und Admiral Hood ist noch in Portsmouth.

Das jüngste Postschiff aus Dover, von welchem einen Kanonier auch Brief erhalten, war in Gefangenschaft der Französischen Flotte in Brest, und Kanonier Thomas sagt, daß sie sich nicht ergeben würden, sondern sich wehren würden, und sie würden sich nicht ergeben, wenn sie nicht gezwungen würden. Dieß ist noch die Meynung der Regierung, daß die Vereinigung dieser zwey Flotten, und welchen selige gewesen ist. Sowohl sie, als auch der Herzog von Englisch-Lauderdale sind an Bord der Flotte, und Lordmayor wurden in der gestrigen [illegible] Gesellschaft.

Kanonen. Commandanten.

Prinz von Wales	90.	Admiral Digby.
Boodwyant	80.	Capitain Jarvis.
Neptun	74.	Bayntun.
Canada	74.	Foster.
Princess	74.	Hamilton.
Hermione	74.	Dalrymple.
Marlborough	74.	Graves.
Alcide	74.	Thomas.
Ramillies	74.	Gardner.
Monarch	64.	Balcarres.
Sir William	64.	Campbell.
Bellisle	64.	Balfour.
Alfred	74.	Robson.
Bedford	74.	Hotham.

Admiral Digby, der das Commando hat, hat 14. Linienschiffe, Kapitain Jarvis, der Kommandant an Bord genommen, welcher den Dienst bey Quartiermeister-Stelle thut, und der ein sehr braver Mann ist der Dienst verstehet, versteht sich selbst, er wurde sich auch der Ehre nicht beraubet, sich bey einigen Thaten zu distinguiren, wenn sich Gelegenheit ereignete.

Auf dem Dodgeschiff war einen Offizier und Soldaten, bekommen ist, einen Brief an englischen Offizier schickt worden, in welchem sie ihnen ihre Ankunft anmelden, und sie bitten, sich zu ergeben, wenn sie nicht gesonnen wären, sich zu ergeben, so würden sie sie bekriegen. Sie schrieb darauf, und sie ihnen, daß sie sich nicht ergeben würden, und sie sollten sich nur anfangen. Dieß ist schon geschehen. Sie schrieb darauf, und sie ihnen, daß sie sich nicht ergeben würden, und sie sollten sich nur anfangen. Dieß ist schon geschehen. Sie schrieb darauf, und sie ihnen, daß sie sich nicht ergeben würden, und sie sollten sich nur anfangen. Dieß ist schon geschehen.

Am Oktober ist der Regierung Depeschen erhalten, und darauf verschiedene Schiffe mit Lebensmitteln, besonders eine aus Cork haben kommen. Der Britische Kaper Kronprinz hat 3. Französische Schiffe, welche mit Lebensmitteln beladen waren, und auch Kanonen geladen.

Die Franzosen Schiffe sind Admiral Graves und Admiral Hood entgegen gegangen. Die Vereinigung dieser Flotten ist noch nicht geschehen. Die Französische Flotte ist 36. Linienschiffe stark, und 16. Fregatten, und 6. Kanonen. Die Flotte ist noch in Brest. Admiral Graves ist noch in Plymouth, und Admiral Hood ist noch in Portsmouth.

Das jüngste Postschiff aus Dover, von welchem einen Kanonier auch Brief erhalten, war in Gefangenschaft der Französischen Flotte in Brest, und Kanonier Thomas sagt, daß sie sich nicht ergeben würden, sondern sich wehren würden, und sie würden sich nicht ergeben, wenn sie nicht gezwungen würden.

fers Aufenthalten mit einer Verhaftung zum Transport belegt. Auch einem andern Berichte, daß der Graf von Grafalco am 22ten April mit 23 Gefährten bey Lyon, Mahl Lebensmittel abgeholt hat. Er ist mit 1000 Mann auf Jamiens abgezogen, so wird heute gesagt, daß sich der Hauptquartier Sprung gänzlich werden können.

Frankfurt den 20. Sept.

Man versichert in der, daß der Graf Starhemberg wie die Abgeordnete Bischöfe Cöln zu Hofe geschickt, die der Graf von Lingen nach Rom gehen, und eine Audienz haben. Dieses darf noch 250. Ochsengattungen von dem Lande, Hessen, so, so man meynt, daß eine Russische Schiff, das die Gesandten von Lissabon.

Vermi.

Es wird zwar sich versucht, daß, wo der Herr Graf Starhemberg Commandirender General, bey der ersten Ver- leihe und ersuchung Ihro Majestät der Königin Ihrer Majestät, und Ihrer Majestät Ihrer Majestät, und Ihrer Majestät Ihrer Majestät, und Ihrer Majestät

Nro. 227. Donnerstag, den 28. Sept. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historic. u. oeconomic. Neuigkeiten.
Mit Zwey Bogen. Darzu ein Allmonatliches allergenehmstes Frey-Stück.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Maz, wohnhaft auf dem obern Graben, in der kleinen Schmid-Zunft.

Wien, den 16. Sept.

Auf Dandolo ist der Orden, und unterm 29. August geschrieben: Seine Sache sey für uns, und unsere Nachkommen so unvertilgbare Tage, als welchen uns der glorwürdige Ursprung unserer Freyheit, Ruhe und Wohlfahrt, mit vielem Dank gegen jene göttliche Vorsehung, die sie uns zu verleihen geruhte, erinnern.

Regensburg, den 18. Sept.

Die unglückliche Stadt Ostrach hat heute das vor wenigen, und seithero einen Jahrlang erlittene, so betrübte, als schreckliche Elend, wie mit Mehrern bedacht worden, wieder nach sich. Es ist doch, seit des Wütherich mit seinen Rotten verbannet sind. Die Bürgerschaft, und Einwohnerschaft, um seine vormalige Ruhe, und gute Ordnung zu erlangen, und sich unter einander selbst, und Conservation der Stadt, der gnädigsten Herrschaft, und der ihrigen sich sicher zu stellen, hat sich zu schwören, sehr gut gefunden. Allein kaum die Schwüren sich zum Mitmeister, und Rathsherrn, so ist der Stadt-Commun, oder Bürgerschaft, ein Gedanken, und Vorschlag beygefallen, es müsse nicht, in solcher Zeit, und Umständen, nur auch der Herr Stadt-Commun-Meister bestellt werden. Darum sind der Stadt die ernennten Stadt zu Städt gestellt sind.

Aus Bayerisch-Oesterreich, den 19. Sept.

Die in diesen Tagen stattende Mannschaft und beschwerte Frohnemeister müssen neuerdings sich eben so gut zu Fuhrungen, als zu Frohnarbeiten, Werkpflichte sind gnar und nicht ordentlich anerkennet, aber nicht bezahlet werden, worüber in der Stadt gewundert. Durch Staudung sind dieser Tagen 400. Kaiserl. Kürassier, Norcaner und Hussaren von Ingolstadt kommend durchpassiret, wurden aber von dem dasigen Bayerischen Militaire gar nicht bemerket.

München, den 20. Sept.

Wir haben schon seit geraumer Zeit viele Reisende, und Fremden hieher, so ansehnlich Geschenke ein, daß auch der Hof und Residenz-Stadt dadurch unsern 12. Gulden Münz gewinnet.

Wenigen Tag sind sie noch, so viele, wenn Sie darauf als Schenken von sich einkommen sind. Gestern, Heute, und Morgenfrum. Es ist bey Gastwirthen und andern Bürgersleuten, einer gnädigsten Frauen, der von Ihrer Durchl. Hochgl. und Hochgeb. meinen gnädigsten Herrn Bruder, und Hochgeb. meinen gnädigsten Herrn Schwager, Prinz Clemens, Bischof zu Münster, Paderborn, und Hildesheim, Churfürsten, Churfürstl.

nach einigen beym Lener Bräuer um 10. Uhr aus; fraß unaufhaltsam um sich, ergriff Stiegen, Getäfel und Dachung, und als sie sich Oeffnung gemacht hatte, wurde sie von einem heftigen Winde in die benachbarten Häuser getragen, und verbreitete sich da ohne Rettung. Freund! So was habe ich nie zu erleben geglaubt. Welch ein ein gräßliches Geheul, und erbärmliches Händeringen der um Hilfe rufenden! Wo keine Hilfe war! Man lärmte, schleppte Wasser, führte Kübeln, und Sprizen herbey. Allein was mag ein schrumpfer, übelverwahrter Schlauch für Wirkung thun? Jede Bemühung schlug fehl, die Feuerleitern brachen; die Kübeln auf den Schlitten stürzten um, die Sprizen zerplatzten, oder blieben ohne Kraft, und Trieb. Bogen schuff Leitern her, und Regensburg kam Abends mit Sprizen und einem Mann aus dem Bürgerrathe, der überaus grosse Erfahrung in derley Fällen besaß, zu Hilfe. Se. Excellenz Herr Graf von Seinsheim von Sinching that Wunder von Großmuth, und Menschenliebe, indem er die treflichsten hydraulischen Maschinen zur Rettung des übrigen Theiles der Stadt herbeyschickte. Straubing konnte sich selbst nicht helfen. Doch aller menschlichen Hilfe ungeachtet ward der dritte Theil der Stadt ein Raub der Flammen. Der Wind blies Nordwest, und mit fürchterlicher Heftigkeit, und vermehrte das Brausen, und Brasseln der tobenden Flammen. Der ganze, prächtige Rindermark von Grafvon Dauniſcher Behausung an bis zu den Vätern Carmeliten, und der Regierung, gegen Abend zu bis zum Glockengiesser, und Herr Reit Schönfärber, von da gegen Mittag bis ans Jesuitencollegium war nichts als Feuer, und Verwüstung. Man vermisset, soviel man jetzt in der äussersten Verwirrung noch zu vermissen im Stande ist, wenigst 15. Menschen, die einen entsetzlichen Tod im Feuer gestorben seyn müssen; unter diesen zählet man 4. Grenadiers, und die alte Gräfin von Leiheſink, die man noch nicht gefunden hat. Erstikte Menschen liegen auf den Gassen unkennbar, wer sie sind. Landvolk denke ich. Wirklich da ich dieses schreibe, lärmt man von neuerdings ausgebrochener Flamme in Herrn Bernts unterirdisch n Gewölbe, wo das Feuer Fässer mit Branntweine antraf, und alle dahin gerettete bessere Geräthschaften aufzehrte. Noch brünnts an mehreren Orten, doch, wie man glaubt, ohne weitere Gefah r. Die verbrannten grösseren Gebäude sind das Schulhauß, der Stiftthurm nebst der Halbscheide der Stiftkirche, die Probstey, die Dechaney, des Pfarrers Wohnung, die umliegenden Häuser der Stiftherren, das Siegelhaus, das Spital sammt der Kirche, das Schergenhaus, der ganze, vollkommen ganze Rain, das Oberrichter-Haus, die Fleischbank, das Salzbeamten-Haus, das Kapitelkaſtners Haus, nebst mehr als 100. anderen Privathäusern, die alle zu nennen zu lange seyn würde. Im Spitale sind einige Presthafte umgekommen; doch im Schergenhause kein einziger Maleficant. Mehrere Leute, die theils von Arbeit, theils von Schrecken entkräftet sind, liegen todtkrank: unter anderen ist Se. Hochw. Herr Can. von Becher, der sich in Hilfleistung äusserst unermüdet bewiesen hatte, heute mit dem H. Abendmahle versehen worden. Die Verunglückten wohnen nun theils in den Gartenhäusern, theils in den Stadtgräben, und auf den Feldern. Einige, so viel nämlich der Raum fasset, bewohnen die leeren Zimmer im Jesuiten-Collegium, und im Seminarium, welche beyde glücklich gerettet worden sind. Wäre dieses nicht geschehen, so würde das andere Theil der Stadt ungezweifelt auch ein Raub der Flammen geworden seyn. Der Stiftthurm steht beynahe schon ausser der Richtungslinie, steht einer schwarzhohlen Laterne gleich, und drohet einen schrecklichen Sturz. Der Pulverthurm steht noch im Feuer. Zum Glücke ist das Pulver noch in Zeiten weggeschaffet worden. Das Wasser beginnt aller Orten aus den Röhren zu bleiben, und vermehret unser Elend. Die Bauern werden aus den Gegenden herbeygeschaffet, um den entkräfteten Bürgern

Digitized by Google

unter die Arme zu greifen. Freund! unser Eden ist nun ein Jammerthal geworden! Kehren Sie nicht wieder zurücke. Sie möchten angestecket werden. Denn Unglück ist über alle Seuche! Ich kan nicht mehr, die Kräfte weichen aus den Gliedern, worinn noch Angst und Schrecken klopft; meine Ohren sind zerschlagen, und gellen noch stets von dem Gewimmer der Elenden. Sie verzeihen, das übrige nächstens.

F. B. —

Paris den 10. Sept.

Es heißt, Gibraltar werde mit Anfang October von drey Orten her aus dem Lager von St. Rochus, von der Spitze von Europa und der See her angegriffen werden, und die schwimmenden Batterien werden der Stadtgarnison Tag und Nacht so zusetzen, daß sie gänzlich erschöpft, und dadurch der Commendant gezwungen werde sich zu ergeben. Fünf Rußische Schiffe sollen sich in dem Tagus befinden, um von Portugall den Beytritt zur bewafneten Neutralität zu begehren, man sieht einer abschlägigen Antwort entgegen, mit welcher diese Schiffe nach Cadix segeln werden, von wo alsdann die sämmtliche combinirte Flotte von 60. Schiffen und 25000. Mann nach dem Tajo segeln, und Portugall zwingen werde der armirten Allianz beyzutreten, wo es nicht als eine Engländische Provinz will behandelt werden. Der geringste Matrose der vereinigten Flotte soll auf seinen Antheil 500. Louisd'or von der Beute bekommen. Eine Null gewiß zu viel, oder müßten es nur 300 Matrosen gewesen seyn. Das Gerüchte ist allgemein, Commodore Walsingham sey in die Flotte des Herrn von Guichen gerathen, und habe mit allen seinen Schiffen sich ergeben müssen. Das Congreßpapier ist nach Aussage eines Schiffers nur noch 35. Procent gegen baar Geld, und werde, wenn Neuyork erobert, pari seyn, wozu Guichen und Solano alle Anstalten machten.

Londen, den 8. Sept.

Die jüngsthin aus Jamaica angekommenen Briefe lassen einfliessen, in den drey letztern Jahren seyn daselbst 22. Kaper ausgerüstet worden, und diese hätten 78. feindliche Beuten gemacht, derer Werth überhaupt 74,000. Pf. Sterl. beträgt. Zu St. Christoph und Antigoa ist eine Subscription zur Bemannung der Königl. Flotte eröffnet, und für jeden befahrenen Matrosen ein Handgeld von 6. Pf. Sterl., für jeden Freywilligen aber 4. Pf. Sterl. ausgeworfen worden. Bereits an dem ersten Tage kamen zu dem Ende 2500. Pf. Sterl. ein. Der Admiral Rodney hat an die dasigen Einwohner ein Dankschreiben desfalls ergehen lassen, und ihnen versprochen, auf ihre Sicherheit alles Ernstes bedacht zu seyn. Ausser den beyden neulich angekommenen ostindischen Schiffen, der Southampton und der Nassau, erwartet die Handlungs-Gesellschaft noch 18. Schiffe, theils aus Indien, theils aus China. Aus der Insel Mauritius ist, nach Briefen aus Nantes, eine Französische Schuau, der Belliqueux genannt, allda angekommen, und hat mitgebracht, daß am 28. Dec. zu Goa, wo sie damals auf der Rhede lag, ein mit Blitzen, Donner und Regen vermischter Sturmwind entstanden sey, bey welchem zwey reich befrachtete Schiffe samt ihrem Schiffsvolke, ausser 4. Europäern, zwischen besagtem Hafen und der Spitze von Gallo zu Grunde giengen.

Aus Spanien, den 21. August.

Der unermüdete Dom Barcelo mit seinem fliegenden Geschwader hat einige Tage vor dem der Engländische Flotte begegneten Unglücke, einen Theil eines Engländischen nach Gibraltar bestimmten Geschwaders aufgefangen. Vier von diesen Schiffen sind nach Algestras geführet worden. Das erste ist eine Brigantine von 8. Canonen, Nanzig genannt, Capitain Wilson, 8. Mann; das zweyte ist die Polly von 10. Haubizen und einer Canone, 11. Mann; das dritte der Dauphin, Capitain Grant, 9. Mann, welches an der Spitze von Europa mitten unter dem Engländischen Feuer weggenommen worden; das vierte der Corsar Sally und Rachel, Capitain Hayes, von 14. Canonen und 40. Mann. Die beyden ersten waren

am 30. Julii mit der verunglückten Flotte von Portsmouth abgesegelt, und hatte sich, da letztere nach America gehen sollte, sie aber nach Gibraltar bestimmt waren, auf der Höhe von ihr getrennt.

Coppenhagen, den 5. Sept.

Gestern segelten 3. Schwedische Kriegsschiffe, aus der Nordsee kommend, unsrer Rhede vorbey nach der Ostsee. Es ist ein Großbrittannisches Reihenschiff von 50, und eine dergleichen Kriegsfregatte von 20. Kanonen, die 6. Engländische Kauffartheyschiffe unter ihrer Begleitung gehabt, und ausser diesen, drey Schwedische Reihenschiffe und eine Königl. Schwedische Postjacht aus der Nordsee in den Sunde angelangt, allwo 162. Schiffe, und darunter 5. Großbrittannische Begleitungsfregatten und ein Kriegsschiff mit 75. Engländischen Kauffahrern, auf guten Wind nach der Nordsee, nebst verschiedenen andern Schwedischen und Dänischen Schiffen, warten. Ein französischer Kaper hat, wie Schiffer, die aus Norwegen angekommen sind, berichten, vor etwa drey Wochen 9. Engländische Schiffe auf der Heimreise aus dem Sunde nach England als Prisen zu Christiansand eingebracht. Bevor die Schiffe strichen, hatte der Kaper ein hitziges Gefecht mit ihnen, worinn der Kaper-Kapitain beyde Beine verlohr. Am Borde seines Schiffes hat er überdies 12. Ranzionisten für Engländische Schiffe mit sich geführt. Ausser dem ist eine engländische Schaluppe nach Petersburg, und eine Brigantine, eben dahin bestimmt, von Französischen Kapern in der Nordsee genommen gewesen; erstere aber hat sich aber mit 500. und letztere mit 450. Guineen wiederum losgekauft.

Haag, den 12. Sept.

Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter wohnte am 7. dieses an dem Seeufer bey Scheveningen einem Versuche bey, den der Capitän Mai mit Canonen machte, die er auf eine ganz neue Art lud, und damit eine viel grössere Würkung erreichte, als mit der gewöhnlichen Art. Die Canonen sind von Engländischem oder Schwedischem Eisen, und er durchbohrte mit 8, 6. und 4pfündigen Kugeln in einer Entfernung von 300. Schritten zwey dichte Wände von einem alten Kriegsschiffe, die jede 45. Schuhe von der andern abstand, dergestalt, daß die Kugeln noch sehr weit reichten, ehe sie ihre gänzliche Kraft verlohren.

Da jetzo von der Belagerung Gibraltar vieles geschrieben wird, so können wir von diesem merkwürdigen Orte folgendes unsern Lesern bekannt machen.

Es befinden sich in diesem Platze 506. Engländische Einwohner, Protestantischer Religion, welche sich in 195. Häusern aufhalten, 1832 Römisch-Catholische, welche sich in 144. Häusern befinden, und 863. Juden, welche 107. Häuser bewohnen. Also in allen 3201. Einwohner und 446. Häuser. Die Besatzung besteht in 6. Regimentern Engländer, und 3. Regimenter Hannövrischer Trüppen, unter dem Commando des Generals de la Motte.

Kürzgefaßte Nachricht.

Gravendorf in Oesterreich unweit Thuln hatte jüngst das schwere Unglück, durch eine heftige Feuersbrunst vollkommen in die Asche gelegt zu werden. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß auch für das herrschaftliche Schloß, welches dem verstorbenen Herrn Fürsten von Trautsohn gehörte, alle Rettungsmittel vergeblich waren. Die dasigen Einwohner sind um so mehr zu beklagen, weil bereits alle Feldfrüchte eingebracht waren. Ein Mädchen backte Kuchen, und verschüttete ohngefähr das Schmalz ins Feuer, das nun mit Wasser nicht mehr zu löschen war, sondern Küche und Camin ergriff, und dann ohne alle Rettung Haus nach Hause wegbrannte.

Nro. 228. Freytag, den 22. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus dem Brandenburgischen, den 8. Sept.

Mit Allerhöchster Königl. Genehmigung wird in der anmuthigsten Gegend des Thiergartens zu Berlin, an dem Ufer der Spree, auf dem Platz, allwo die Königl. Prinzen dem Großfürsten von Rußland, als Se. Kayserl. Hoheit im Jahr 1776. den Königl. Hof besuchten, ein herrliches Frühstück gaben, welcher Platz seitdem mit angenehmen Lauben, Lattwerken, Sitzbänken ꝛc. ist ausgeziert worden, und jetzo der Großfürstenplatz genannt wird, ein Obelisk von weissem Marmor zur Ehre und zum Gedächtniß dreyer verstorbenen berühmten gelehrten Mitglieder der Königl. Academie, nämlich der Herren Leibnitz, Sultzer und Lambert, errichtet. Die Kosten dieses Monuments werden durch eine Unterzeichnung zusammen gebracht.

Aus dem Bannat.

Ein Freund in Slavonien, den man ersucht hatte, von dem in Syrmien befindlichen Volke der Clementiner, von welchem auch Herr von Taube in seiner historischen und geographischen Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien Meldung gethan hat, einen umständlichern Bericht mitzutheilen, schreibt hievon unterm 30. vorigen Monats, wie hier folgt:

Als der berühmte Held, Georg Castriot, nach einem zwanzigjährigen Widerstande, den er den Türken mit eben so viel Weisheit als Muth entgegen gesetzt hatte, endlich im Jahre 1465. nicht sowohl durch die Tapferkeit seiner Feinde, als durch ihre überlegene Macht unter Anführung Mehemeth des Zweyten überwunden wurde, so gerieth hiedurch das Königreich Albanien unter die Bothmäßigkeit der Türken; und weil die Albanier oder Albaneser, wie einige ziemlich unrichtig schreiben, immer mit einer ausserordentlichen Tapferkeit gefochten, und die Muselmänner so vielmals mit blutigen Köpfen zurück gewiesen hatten, so wurden sie nachher von ihren neuen Herren desto härter mitgenommen. Die Drangsalen dieses Volkes häuften sich von Tag zu Tage so sehr, daß viele, um ihr Schicksal zu erleichtern, sich zur Muhamedanischen Secte wandten; wie dann auch schon vorher unter der Regierung der Griechischen Kayser, viele Familien zur morgenländischen Kirche sich begaben, so daß hiedurch eine starke Vermischung entstand; und daher kommt es eben, daß heutiges Tages in manchen Dörfern Albaniens, 5. bis 6. Türkische, 10. bis 20. nicht unirte, und 50. bis 60. Catholische Familien beysammen wohnen. In andern Ortschaften sind die Nichtunirten stärker als die Catholischen, und wieder in andern ist die Anzahl der Muhamedaner jener der Christen überlegen.

Die Geistlichkeit, welche gegründete Ursache hatte, den gänzlichen Untergang der Catholischen zu befürchten, weil nicht nur die meisten Kirchen durch die Hände der zerstörenden Türken niedergerissen waren, sondern auch viele von den übrig gebliebenen, wegen des häufigen Abfalls zur Muhamedanischen Lehre, nicht weiter unterhalten wurden, und nach und nach zusammen fielen, wiederholte an

gottesdienstlichen Versammlungen zum öftern ihre Ermahnungen an das Volk, bey der rechtgläubigen Religion standhaft zu beharren, indem man den Zuhörern das Beyspiel ihrer Väter zu Gemüthe führte, als welche aus keiner andern Ursache, als um ihre heilige Religion zu beschützen, und dabey ungekränkt zu seyn, so lange und so heldenmüthig, und mit Aufopferung so vielen Blutes sich gegen die Türken gewehret hatten.

Dieß hatte gar bald einen erwünschten Erfolg. Ein gewisser Clement, der unter dem großen Heerführer, Georg Castriot, mit Ruhm wider die Türken diente, und daher bey dem Volke in großem Ansehen stand, versammelte heimlich seine vertrautesten Freunde, mit deren Hülfe er bey 15000. Mann der standhaft gebliebenen Albanier zusammen brachte, und sie mit allen ihren Weibern, Kindern und Habseligkeiten in die unbewohnten und fast unzugänglichen Gebürge führte, welche Albanien von Servien sondern. Hier setzten sie sich, baueten Häuser, legten Dörfer an, verwahrten alle Zugänge, und errichteten unter sich eine Art von Republik, deren Oberhaupt gedachter Clement war, welchen sie auch um so lieber dafür erkannten, da er von ihnen nichts verlangte, sondern blos von seinem Eigenthume lebte. Bey diesem Vorfalle entstand der Name Clementiner, mit welchem die zurückgebliebenen Albanier diesen abgesonderten Haufen belegten, und welchen jene noch heut zu Tage führen. Auch das Gebürg, welches sie bewohnen, heißt nun das Clementiner Gebürg, und erstrecket sich von Kamirezi bis Novi-Bassan, das ist, längst der Gränze von Albanien und Servien; so wie solches auf der nach dem Passarovitzer Frieden, auf Befehl des Prinzen Eugen aufgenommenen Karte sehr schön angezeigt ist. Wenn man über dieses Gebürge eine gerade Linie zieht, so enthält sie eine Länge von 15. Stunden.

Sehr oft machten die Türken nachher Versuche, die Clementiner in ihrem Gebirge anzugreifen; allein durch den tapfern Widerstand dieses Volkes wurden alle feindliche Anschläge vereitelt, bis sie endlich, durch immerwährende Anfälle zu sehr entkräftet, sich im Jahr 1526. zu einem freywilligen Tribut von 4000. Ducaten erboten. Die damalige Lage der Sachen zwang sie dazu; denn die Christen hatten damals fast alle Illyrische Länder verlohren, wodurch auch für die Clementiner alle Hoffnung, sich in völliger Freyheit zu behaupten, verschwinden mußte. Inzwischen wird noch zur Stunde kein einziger Türk es wagen, in dieß Gebirg zu gehen, weil die Albanier über ihre Ueberwinder noch immer so sehr erbittert sind, daß sie sich (freylich wohl aus einem falschen Wahne) versichert halten, ein löblich Werk zu verrichten, wenn sie einen Duschmann, das ist, Seelenfresser, wie sie die Türken nennen, aus der Welt schaffen können.

So viel von dem Namen der Clementiner. Es wollen zwar einige behaupten, gedachte Nation hätte diesen neuen Namen von dem Bischoffe Clemens angenommen, welcher sie im 12. Jahrhunderte zur Christlichen Religion bekehret hatte. Allein dieß ist ungegründet, weil Albanien schon vor dem 8. Jahrhundert dem Christenthume zugethan war; wie dann Albanopolis, die ehemalige Hauptstadt dieses Königreichs, vor dem Einfalle der Türken einen uralten Erzbischöflichen Sitz aufzuweisen hatte. Auch die Städte Scuttari und Croja hatten jede ihren Erzbischoff, welche alle drey zusammen 13. Bischöffe unter sich zählten. Diese Bißthümer haben sich zwar noch bis jetzt erhalten; allein ihre Hoheit ist sehr gesunken, so daß von den 3. Erzbischöffen nur jener von Scuttari noch in grossem Ansehen steht.

Berlin, den 12. Sept.

Diesen Morgen ein Viertel auf 6. Uhr waren Se. Majestät bereits zu Pferde auf dem Wedding, und ließen das ganze Artillerie Corps die Special-Revüe paßiren, nach deren Endigung mit Canonen nach der Scheibe und den aufgeworfenen Werken geschossen, auch mit Haubitzen, Grenaden und Bomben nach den aufgesteckten Zielen, zur größten

ufriedenheit Sr. Majestät, g wor-
n wurde. Hierauf besahen Se.
Majestät die vor dem Oranienbur-
r Thore exercirenden Wachtpara-
n der hiesigen Garnison, welche
Sie selbst zu commandiren geruhe-
n, und selbige verschiedene Ma-
oeuvres machen ließen. Sie ver-
gten sich hiernächst zu Pferde durch
e Stadt nach Ihrem an der
Schaafbrücke haltenden Wagen,
nd begaben sich nach Potsdam zu-
ück. Durch eine Cabinets-Ordre
om 6ten dieses haben Se. Königl.
Majestät geruhet, die im Januar
eses Jahrs auf 1. Jahr nach der
Festung geschickte 2. Kammerge-
chts-Räthe, Friedel und Graun,
nd die 3. Neumärckschen Regie-
ungs-Räthe, Busch, Bandel und
Neumann, auch den Justitiarius
Schlecker, des Arrestes zu entlassen,
nd es sind selbige bereits sämmt-
ch hier eingetroffen.

London, den 9. Sept.

Eine von dem Ritter Collier gegen
ie Admiräle Geary und Darby erhobe-
e Anklage soll die Ursache seyn, daß
ie beyden letztern ihren Dienst aufge-
ündiget haben. Gedachter Ritter,
elcher das Kriegsschiff Canada führte,
eklagte sich nämlich, daß, als er neu-
ch sehr nahe bey der grossen Flotte ge-
esen, und derselben ein Zeichen gege-
en, daß, wenn ihm einige Schiffe zur
ilfe geschickt würden, er zwey der grö-
en Französischen Kriegsschiffe, die er
erfolgte, habhaft werden könnte, die
bgedachten Admiräle ihm die begehrte
ilfe versaget; so daß er, ob er schon
en Feind noch bis den andern Morgen
erfolgt, dennoch endlich gezwungen ge-
esen, von seinem Vorhaben abzuste-
en. Es wäre übrigens kein geringer
ang gewesen: denn es war der In-
ncible von 110. Canonen, der unter
nführung des Herrn von Lacarry mit
er Fregatte Venus von 40. Canonen
n der vereinigten Flotte nach Cadix se-
lte. Beyde nahmen bey der Verfol-
gung ihre Zuflucht in den Spanischen
Seehäven zu St. Andero. Sie wären
unfehlbar aufgefangen worden, wenn
Herr Collier das Glück gehabt hätte,
unterstützet zu werden.

Auf die schon gemeldte Nachricht, daß
ein Rußisches Schiff zu Portsmouth ein-
gebracht worden, hat der Rußische Mi-
nister, Herr von Simolin, dieser Ta-
gen eine Unterredung mit dem Staats-
secretair, Lord Stormont, gehalten.
Da aber die Waaren, womit es be-
laden gewesen, offenbar in das Fach
der verbothenen gehöret, so ist stark
daran zu zweifeln, ob solche wieder
werden zurück gegeben werden.

Schreiben aus Petersburg,
den 29. August.

Am verwichenen Sonnabend, den
26sten dieses, Abends nach 8. Uhr,
war die hiesige Stadt in das gröste
Schrecken, und in eine mit jeder Minu-
te zunehmende Gefahr gesetzet. Es brach
nämlich in einem der Hanf-Magazine
Feuer aus, das wegen des Sturmes,
der heftig aus Nordwesten blies, und
wegen der Nähe der eben mit Hanf,
Flachs, Oel, Tauwerk, ꝛc. angekomme-
nen Barquen so gewaltig und so schnell
überhand nahm, daß nicht nur alle
Rettung unmöglich ward, sondern daß
auch ein Holländisches im Laden begrif-
fenes Schiff, 3. Galioten und eine bis
jetzt noch unbekannte Zahl beladener
Barquen in dem nämlichen Augenblick
ein Raub der Flammen wurden. Das
kostbare mitten im Wasser erbauete stei-
nerne Hanf-Magazin, welches der An-
lage nach für jede Gefahr zu sichern
schien, und welches ganz mit Hanfvor-
rath angefüllt war, konnte gleichwohl
vor der entsetzlichen Gluth nicht geschü-
tzet werden, und die Entzündung dieses
kostbaren Gebäudes ließ für die nah
daran gelegene Börse und das ganze
Wasilie Ostrower Quartier fürchten.
Die Flamme ergriff aber bald ein un-
gleich weit entferntes, auch ganz von
Wasser umgebenes hölzernes Magazin,
das den gröβten Theil der diesjährigen
Ukrainischen Tobacks-Erndte enthielt,
und nur vor kurzem erst neuen Vorrath
erhalten hatte. Ein schrecklicheres

Wochentliche Nachrichten und Anzeigen

Von Sachen, welche zu Aufnahme des Landes und Gemeinen Nutzen gereichen.

Auf Verordnung Sr. Königl. Majestät in Preussen, unsers Allergnädigsten Königes und Herrn.

Mit Königl. Preuß. Privilegio.

Zu finden in Königsberg, und Gumbinnen, bey Johann Heinrich Hartung, Königl. Preuß. Hof-Buchdrucker und Buchhändler.

Vorrede.

Wenn ich mich unterstehe, meine Gedanken von dem Nutzen, welchen eine Wochenschrift, die sich mit Materien zu verbreiten, die Wissenschaften, die Künste, die Oekonomie, den Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Bau- und Gartenkunst, Policey, Cameral- und Finanzsachen, Manufacturen, Fabriken, Commercien, Bergwerke, Jagd- und Forstwesen, Fischerey, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik, Mechanik, Chymie, Medicin, Chirurgie, Anatomie, Geschichte, Erdbeschreibung, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze, Religion, Kirchen- und Schulsachen, und überhaupt alles, was zu Aufnahme des Landes und Gemeinen Nutzen gereichen kann, zu verbreiten sich vorsetzet, zu haben scheinet, vorzulegen, so bin ich mir zwar bewußt, daß ich mich nicht einer Sache unterwinde, die mir zu hoch und zu wunderbar ist, und daß ich mich nicht in Dinge mische, die mich nichts angehen; allein ich bin auch nicht so vermessen, daß ich mir einbilde, ich werde alles, was ich mir vorgenommen habe, ausführen können. Ich werde mich vielmehr freuen, wenn andere, die mehr Einsicht und Geschicklichkeit haben, als ich, meine Arbeit fortsetzen, und mehr Gutes stiften werden, als ich mir vorgesetzet habe. Ich werde mich auch nicht schämen, meine Irrthümer zu bekennen, und mich belehren zu lassen, wenn ich mich geirret haben werde. Ich werde mich auch nicht verdrießen lassen, wenn mir einige Leute, die mich nicht kennen, Vorwürfe machen werden, daß ich mich in Dinge mische, die mich nichts angehen, und die mir zu hoch sind. Ich werde mich auch nicht verdrießen lassen, wenn mir einige Leute, die mich nicht kennen, Vorwürfe machen werden, daß ich mich in Dinge mische, die mich nichts angehen, und die mir zu hoch sind. Ich werde mich auch nicht verdrießen lassen, wenn mir einige Leute, die mich nicht kennen, Vorwürfe machen werden, daß ich mich in Dinge mische, die mich nichts angehen, und die mir zu hoch sind.

Chymie.

Wochentl. Nachr. 1. Stück. 1. Januar 1766.

Augspurgische Ordinari Postzeitung, von Staats, gelehrten, historit. u. ökonomit. Neuigkeiten.

Mit Ihro Kays. Maytt. allergnädigsten Freyheiten. Zeitung und gedruckt mit Zeitungs Lettern Wirz, wohnhaft auf dem obern Lech, in der Jungmannischen Behausung.

Wien, den 6. Sept.

Diese Hauptstadt, und auch die umliegenden Gegenden sind in sehr betrübten Umständen auf das allgemeine Mitleiden. In beider Stadt ist ein starker Mangel an Getraide, wie die Not hat, daß man Brod, Mehl, Grütze, Gerste, die Kleyen ungesiebt essen muß. Und wie man sich bey dem Mangel des Getraides in den Dörfern zu helfen weiß, kann man aus der Verordnung der Dorfer ersehen.

Den 29. Aug.

Das hiesige neue Waisen-Institut, auf das in der ganzen Christenheit Europa, unter deutschen Damen, verwandten, so in der Stadt und Vorstadt Wien, wie auch in Ungarn, und Böhmen, Mähren, und Oesterreich, Gut ist, von denen ersten Gemahlinnen, und Töchtern der Prinzen und Herrn des Reichstags, so zu Wien, Brod, Getraide, Geld, und die Unterthanen auf Zeit, Jahre, Monat einen Beitrag, und die Herrschaften Brod zum Theil geben müssen. Die Prinzessin ist dann auch mehr dann

Vorsteherin der Gesellschaft, von welchen Glieder jeder Kreis gewählet, die Vorsteherinnen, und Beysitzerinnen, und Aufseherinnen, und Einnehmerinnen, und Ausgeberinnen, und Schreiberinnen, und Secretarinnen, und Archivarinnen, und Hausmeisterinnen, und Hausmeisterinnen, und Kleiderinnen, und Kleiderinnen, und Kleider

Kaiser war und das Kaiserthum ein Ausdruck, der auf Gott, auf Christus, auf die Kirche sich bezog, der auf Gott, auf Christus, auf die Kirche sich bezog, der auf Gott, auf Christus, auf die Kirche sich bezog

hindern, ihren Absichten zu entgehen, und glücklich den Haven von Algier zu erreichen.

Bayonne, den 7. Sept.

Die jüngste Madrider Hofzeitung liefert nunmehr den selbsteigenen Bericht von dem Generale Dom Ludwig von Cordova mit einer umständlichen Beschreibung von dem Fange der Engländischen Kauffartheyflotte, sammt einem Verzeichnisse von den 51. erbeuteten Schiffen, die Dom Vincent Doz nach Cadix begleitet hat. Wenn die bereits am 15ten zu Cadix eingebrachte Brigantine, die 3. Schwestern, sodann die von der Nereide aufgebrachten beyden Fregatten, deren eine die Familie des Generals Dalling, Gouverneurs auf Jamaica, an Bord hatte, und der Hercules, von 36. Canonen, welcher mit Schiffs-Munition für Jamaica befrachtet war, dazu gerechnet werden, so kommt die Zahl von 55. heraus. Allem Ansehen nach, werden die Güter am Borde dieser Schiffe zu Cadix einen guten Absatz finden. Die Engländer selbst werden darauf bedacht seyn, einige von den Schiffen wieder käuflich an sich zu bringen; man wird sie aber bestens dafür hüten. Es ist dem nicht also, daß der Ramillies, so der Flotte zum Geleite diente, eingeholt worden sey. Als der Herr von Beausset, Befehlshaber des leichten Geschwaders, so ihm nachsetzte, einsah, daß es den Wind über ihn gewann, und ein grosser Theil von der Schiffsbegleitung zu entkommen trachtete, hielt er zurück, um die Beuten zusammen zu bringen, deren Fang bis auf 40. Millionen geschätzt wird. Der Ramillies hat sonder Zweifel, die Insel Madere in Sicherheit erreichet. Wie der unglückliche Capitain von diesem Schiffe, Herr Moultries, diese seinem Namen angehängte Klette vor der Admiralität abwerfen werde, steht zu erwarten. Ein von der Engländischen Flotte aus den Inseln im Winde nachkommendes Schiff ist zu Corunna eingebracht worden. Diese Beute hat ein Spanischer Caper am 10. August, zwey Tage nach seiner Abfahrt aus gedachtem Haven, gemacht, und sie wird auf 120,000. Piaster geschätzt.

London, den 10. Sept.

Am Samstag nach halb drey Uhr kam Herr William Bishop, der gemeine Ausrufer der Stadt, nach der Königl. Börse, in Begleitung Herr Gates, einer der Stadtmarschalle, und las bey dem Eingang die Königl. Proclamation ab wegen Aufhebung des Parlaments und Zusammenberufung eines neuen; dieses geschah auch noch in andern Gegenden der Stadt. So bald das neue Parlament aufgefordert worden, schickte der Lord Canzler seine Bevollmächtigung dazu an den Cron-Secretair in der Canzley, welcher hierauf Schreiben an die Sherifs jeder Grafschaft ausgefertiget, wegen Erwählung aller Mitglieder die sie und jede Stadt und Flecken darinn geben können. Drey Tage nach dem Empfang dieser Schreiben muß der Sherif unter seinem Siegel seine Verordnung absenden an die Beamten der Städte und Flecken, welche denselben die Wahl ansagen müssen; und eben diese Beamten müssen innerhalb 8. Tagen vom Empfang dieser Verordnung zur Wahl schreiten, nachdem sie 4. Tage vorher die Sache bekannt gemacht, und dann die erwählten Personen dem Sherif anzeigen.

Nun ist für die Engelländer der Zeitpunct da, sich vor den Ursachen der öffentlichen Unordnung in Acht zu nehmen, die in den lezten 7. Jahren und schon vorher gedrohet haben, unsere glückliche Verfassung übern Haufen zu werfen. Es steht nun bey ihnen, dem neuen Parlament eine Gestalt ganz nach ihrem Wunsch zu geben. Und da so viel von der Beschaffenheit der Personen abhängt, welche die gesetzgebende Macht ausmä-

chen, so ist zu hoffen, die Wählenden werden in allen Theilen des Königreichs klug, redlich und unpartheyisch in der Wahl ihrer Repräsentanten zu Werk gehen. Sie haben nun schon gesehen, was für Schaden aus Factionen im Staat entstanden ist. Eine Grundregel sollten sie billig nie aus den Augen verliehren, daß nemlich Rechtschaffenheit im Privatleben die beste Gewährleistung ist für die Tugend in öffentlichen Geschäften. Wenn ein Fremder die Addressen liest von den verschiedenen Bewerbern um die Stellen im Parlament an die Wählenden, so wird er, natürlicher Weise denken, die herrschende Tugend in dem Herzen eines Engländers sey die Dankbarkeit. Die feyerlichsten Versicherungen werden davon gegeben; aber sie werden geschwind wieder vergessen; und doch, aller Erfahrung zuwider, von denen geglaubt, welche eine Stimme zu geben haben. Mehr Rechtschaffenheit und Redlichkeit auf der einen, und weniger Leichtglaubigkeit auf der andern Seite würde dem Volk einen Senat verschaffen, in dessen Versammlungen die Wohlfart der Nation der fürnehmste Gegenstand der Berathschlagungen seyn, und wo aller Streit aus Privat-Beweggründen mit Unwillen verbannet werden würde. Ein Schreiben aus Lisabon enthält folgenden tröstlichen Bericht: „ Der Hof von Portugall hat dem Spanischen Bottschafter sowohl als dem Rußischen die vorläufige Antwort ertheilen lassen, niemals werde die Monarchie es mit einer Macht halten, sie seye im Krieg befangen oder neutral, wenn sie nicht zugleich eine Freundin von Großbrittannien seye.

Stündlich werden von dem Admiralen Digby Briefe von der Regierung erwartet. Der wahre Gegenstand seiner Expedition ist, wie man sagt, nur in einer kleinen Entfernung vom Hause stille zu liehen.

Havre, den 17. August.

Wir sehen eben eine reiche Beute in hiesigem Haven einlaufen, die ein kühner Caper von Dünkirchen in den Dünen, wo sie vor Anker lag, aufgebracht hat. Besagtes Schiff war von Barbade mit Z cker und andern kostbaren Waa angekommen, und bey Erblick des Capes hat das Schiffsvolk in die Schlupe gerettet. Nur gefangene Franzosen befanden am Borde, die ans Land ge werden sollten. Einige Tage v her haben 16. Spanische Matro uns ein mit Haber befrachtet Schiff von 60. bis 70. Tonnen geführt. Sie waren aus dem G fängnisse zu Portsmouth entwich und hatten sich dieses Schiffes, ihnen zur Hand lag, bemeiste Es ist an den Admiral geschrieb worden, er möge ihnen diese Be zuerkennen, welches wohl nicht schwerlich seyn wird, auszuwirk

Aus Pohlen, den 30. August.

In Briefen aus Warschau v 24. dieses wird gemeldet, daß d selbst noch 2500. Mann Trontr pen einrücken sollen, um hin u wieder in die Häuser der Bürg einquartiert zu werden. Man ma auch Anstalten, um noch auf 3. v schiedenen Plätzen starke Wachen errichten, damit auf dem künftig Reichstage, welcher mit dem October seinen Anfang nimmt, i Ruhe gesichert werde.

Warschau, den 18. Sept.

Der Krongroßsähndrich, Gr Potocki, der bey seiner Reise na Mohilow bekanntlich das Unglü gehabt hat, von einer Bande v mehr als 40. Räubern beraubt werden, ist endlich so glücklich g wesen, daß er, da die Rußisch Cosacken diese Räuber eingebrach fast alles, was sie ihm geraubt ha ten, auch so gar das meiste baa Geld, wieder bekommen hat; d Bande bestand aus entlauffene Rußischen Bauern, die ihre Ver brechen mit dem Leben haben bezah len müssen.

Nro. 230. Montag, den 25. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomit. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 23. Sept.

Dienstags, als am 19. dieses haben sich Se. Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesfürst von Höchstdero Lustschlosse Nymphenburg wieder nach hiesiger Residenz-Stadt zurücke begeben. Auch sind den 19. Abends Se. Excellenz der hochwohlgebohrne Herr Franz Albert Freyherr von Oberndorf, Seiner Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbayern ꝛc. ꝛc. Cammerer, wirklicher geheimer Staats- und Conferenz-Minister, Hofrichter, der Churpfälzischen Salinen-Comission Ober-Director, Churfürstl. Jagdschisse Intendance Intendant, und Ehren-Präsident der Churfürstl. Academie der Wissenschaften zu Mannheim, auch Ober-Amtmann zu Boxberg, hier angelanget.

Von der neulichen, fürchterlichen, leidigen Feuersbrunst zu Straubing sind folgende traurige Umstände noch nachzuholen. Gemäß einem Schreiben waren daselbst mehr nicht, als drey Spritzen vorhanden, aber so übel zugerichtet, daß sie auf keine Weise mehr gebraucht werden konnten. Zweifelsohne wird man künftighin Warnung genug haben, mehr Vorsorge zu gebrauchen; denn 152. Häuser, und mehr als 300. verunglückte Familien, die nach Hilfe schreyen, müssen, bey Gott! Notadenug genug seyn, um künftige Unglücksfälle von allen Städten der Churlande wegzuhemen! Regensburg, Stadt am Hof, Landau, Pfaden und Sinching waren die einzigen Retter der noch zu rettenden übrigen Stadt. Ohne fremde Hilfe würde alles in Asche verwandelt worden seyn. Von Regensburg kamen die Spritzen aus einem unverhofften Unglücksfalle, der einem der eiligst abgefertigten Courriere wiederfahren ist, indem er vom Pferde stürzte, und sich den Hals brach, nebst Herrn Stadtkammerer Bösner und anderen Herren von der Stadt erst um Mitternacht an, brachten aber eine sehr thätige Hilfe, welche dieser Stadt ewig unvergeßlich seyn wird. Von den Soldaten ist niemand am Leben, wohl aber sehr viele an den Montirungsstücken beschädiget worden. Die Flammen schlugen schon auf den Holzgarten, worinn 500. Klafter Holz sich befanden, in dicken Strömen zu; allein der Herr Oberst der Garnison beorderte sogleich 60. Mann dahin, welche alles noch in Zeiten retten konnten. Die Fahnen, und die Regimentscasse hat Herr Oberst ohne das gehörige Commando aus dringender Eile selbst gerettet. Nachdem das Proviant-Haus ebenfalls abgebrannt ist, so werden nun die Soldaten von den Becken in und ausser der Stadt einsweilen verproviantiret; das Casernholz aber wird durch Fuhren auf die Donauwiese überbracht. Die alte Gräfin von Leibelfink hat sich nach der Feuersbrunst wieder vorgefunden, indem sie, wie man sagt, von ihrem Verwalter in Eile nach einem ihrer nahen Landgüter gebracht worden ist. Der Stiftthurm ist ohne jemandes Beschädigung wirklich zusammengestürzet. Bey der Regierung sind 20. auf dem Rindermarkte 24. hinter der Fleischbank 15. auf dem Kälbmarkte 17. bey der Stiftskirche 23. in der Klostergasse 14. und am Raine 49. Häuser, die von Handwerks- und anderen unvermöglichen Leuten bewohnet waren, vollkommen abgebrannt.

Straußing, den 17. Sept.

„Ich habe die Ehre, einige Stellen im

Bauern, Bürger, Soldaten, Handwerksleute, Kaufleute, Juden, Geistliche, Edelleute, Bettler, Gelehrte, Studenten, Schulmeister, Schreiber, Schuldiener, Schulknaben, Schulmädchen, Schulfrauen, Schulmänner, Schulfrauen, Schulmädchen, Schulknaben, Schulmeister, Schreiber, Schuldiener, Bettler, Gelehrte, Studenten, Edelleute, Geistliche, Juden, Kaufleute, Handwerksleute, Soldaten, Bürger, Bauern.

Und wenn Sie mich fragen, wie ich mich dabei befinde, so will ich Ihnen sagen, daß ich mich sehr wohl befinde, und daß ich mich sehr wohl befinde, und daß ich mich sehr wohl befinde, und

in den Wagen warfen, bewillkommnet. Die Allee, die vom Garten nach dem Palais führt, war mit Scharlachtuch belegt, welches, nachdem sich der Prinz von da wieder wegbegeben hatte, den Mädchen Preis gegeben wurde. Dem Prinzen hat das Schloß und der Garten ausserordentlich gut gefallen, weshalb sich der Herzog die Erlaubniß ausgebeten, es nicht mehr Benow, sondern Friedrichslust nennen zu dürfen, welche Bitte auch der Prinz sehr gnädig aufgenommen hat. In 1½. Stunden war der Weg von da bis nach dem prächtigen Zelt, welches ¼. Meile von der Stadt aufgeschlagen war, zurückgelegt. Hier erwarteten den Prinzen die drey Bürgergarden zu Pferde, nemlich die blaue, grüne und gelbe Garde, die Vornehmsten des Hofes mit ihren Staatswagen, und die Herzoglichen Equipagen, in welchen der Prinz und seine Gesellschafts-Cavaliere in die Stadt einfahren sollten. Gleich bey der Stadt, (an der sogenannten Doblenischen Pforte,) war eine Ehrenpforte angebracht. Der Zug selbst gieng folgendergestalt durch die Stadt: 1) Der Postmeister mit 9. blasenden Postillions. 2) Die Deputirten von der Landschaft und die Vornehmsten vom Adel. 3) Die drey Bürgergarden mit klingendem Spiel. 4) Herr von Bittinghof mit dem Cammerjunker von Offenberg, und Herr Graf von Görtz mit dem Hofmarschall von Klopmann, in zwey Staatswagen. 5) Der Herzogl. Bereuter auf einem Paradepferd. 6) Zwölf Herzogl. Laquayen in Staats-Livrey. 7) Der Prinz von Preussen mit dem Herzoge in einem prächtigen Wagen, auf dessen beyden Seiten 6. Heyducken giengen, und 4. Herzogl. Adjutanten in ihrer Staats-Uniform, und 5. Hof-Cavaliere in Schuh und Strümpfen ritten; und endlich 8) die leeren Reisewagen des Prinzen. Als der Zug bey der grossen Brücke, von welcher bis nach dem Schlosse der Weg auf beyden Seiten mit Tannenwänden besetzt war, angekommen war, wurden von dem ganz nahe am Schlosse gelegenen Ravelin die Canonen gelöst, womit so lange u unterbrochen fortgefahren wurde, b der ganze Zug vorüber, und auf de Schlosse war. Nicht weit von demse ben stand eine Ehrenpforte, die ga mit Tannenreis überzogen, und m Guirlanden und Blumen garnirt wa und wo oben auf den 4. Ecken sowo als in der Mitte Kriegsarmaturen a gebracht waren, auf welche sich an die Stadtmusikanten postirt hatten die, so bald der Wagen des Prinz derselben näher kam, eine Musik m Trompeten und Pauken anstimmten Unter der Ehrenpforte selbst wurde de Prinzen eine vom Herrn Professor Kä ner verfertigte Ode von einem Knab überreicht, der, wie ein Genius gekl det, von der Höhe der Pforte hera gelassen, und welcher, als er wied hinaufgezogen wurde, dem Prinzen z rief: Lebe glücklich, geliebtester Prin Gleich vor dem Schlosse paradirte d Garnison, und die Tambours schlug den Preußischen-Grenadiermarsch. G genüber machte die blaue Garde, d ohngefehr aus 40. Mann besteht, (d andern beyden Garden sind nicht so star Fronte. (Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrich:

In Madrit starb am 13. Augu Don Alphonso de Solis de Cord na, Grand von Spanien, Vi König von Navarra u. s. w. im 7 Jahre seines Alters.

München, den 22. Sept.

Bey der anheute mit den gewöhn chen Formalitäten vorgenommenen 49 Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Baye schen Zahlen-Lotterie zu München si folgende fünf Glücks-Numern ausg hoben worden, als:

47. 7. 27. 1. 21.

Die nächste 120. Ziehung der zwe ten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Za len-Lotterie, wird zu Stadt am H den 5. October vorgenommen, d Schluß hierzu aber ist Mittwoch den October Abends festgesetzt, wornach s männiglich mit den beliebigen Einsätz an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 231. Dienstag, den 26. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 20. Sept.

Gestern Vormittag sind Se. Königl. Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian, Groß- und Deutschmeister, dann Coadjutor des Churfürstenthums und Erzstifts Cölln, und des Bisthums Münster ꝛc. von hier nach Mergentheim in Franken abgereiset. Sonntags den 17. dieses sind in der Magdalena-Kirche nächst St. Stephan, getaufet worden: Berle Taußgin, Wittwe, und gewesene Post-Briefsammlerin in der Judenstadt zu Prag, sammt ihrer Tochter Judith; sie erhielten in der heiligen Taufe die Namen Maria Anna, und Francisca. Die hohen Taufpathen waren zur allgemeiner Auferbauung selbsten dabey, und zwar bey der Mutter (Titl.) Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Johann Wenzel Fürst von Paar ꝛc. und Frau Maria Anna Gräfin von Wrbna, gebohrne Gräfin von Auersberg ꝛc. Bey der Tochter aber (Titl.) Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Johann Adam Fürst von Auersberg ꝛc. und Frau Francisca Gräfin von Auersberg ꝛc. Den vorläufigen Unterricht sowohl, als die heilige Taufe selbst empfiengen sie von dem hochwürdigsten Herrn von Heidfeld, Vicario Generali, und Feld-Superior in Oesterreich, Domherrn zu Neustadt ꝛc. Die ausserordentliche Andacht, Frömmigkeit und Ehrerbietigkeit der Neugetauften, wodurch alle Anwesenden besonders gerühret wurden, waren die ächtesten Beweise ihrer wahren innerlichen Ueberzeugung von der christ-catholischen Religion.

Salzburg, den 10. Sept.

Ein jedes Land hat seine Sitte; die Meister im Kegelschieben, und deren giebt es hier zu Lande viele, hatten 14. Täge lang eine grosse Erquickung. Ein hiesiger Bräuer war der Stifter dieser für die Gesundheit sehr wohl kommenden Arbeit; 700. Gulden wurden ausgeschoben; das Beste war eine Bürgkuhe zu 12. Centner und an Geld 120. fl. Der Bräuer war so billig, demjenigen der sie gewinnen sollte, 125. fl. zu versichern; ein Grenadier der Stadtmiliz, der eben 8. Täge zuvor, mit einem Mädchen getrauet worden, erhielt den so seltnen Preiß.

Hamburg, den 15. Sept.

Die Dürre und der Ostwind halten noch an; es sind daher heute keine Briefe aus England so wenig über Holland als über Ostende angekommen.

Leyden, den 16. Sept.

Alle Glieder der Regierung, die Kaufleute und die andere Classen von Bürgern zu Philadelphia haben sich förmlich unter einander verbunden, für aller Gattung Bezahlungen das gestempelte Papier statt baar Geld anzunehmen, so daß der Credit dieses Papieres, der insonderheit seit einem Jahr sehr stark gefallen, wieder neues Leben bekommen habe. Das Corpo der Handels-Leuten zu Philadelphia in der Absicht, durch ein noch kräftigeres Mittel, insonderheit bey der Ankunft der Französischen Hilfs-Truppen, die Kriegs-Operation zu unterstützen, hat den Plan einer Banque von Pensilvanien nachgeahmet, um die Armee der vereinigten Staaten mit Lebens-Mitteln auf zwey Monat zu versehen. Man hat hiezu, um die nöthigen Fonds zu finden, den Weg der Unterschrift erwäh-

let, und es sind bereits für 300000. Livres Pensilvanier-Geld, in Gold oder Silber zahlbar, unterschrieben worden. Das Frauenzimmer zu Philadelphia wollte seinen Patrioten-Eifer ebenfalls zu Tage legen und hierinfalls dem Exempels ihrer Gemahls folgen. Diese Damen haben nemlich ebenfalls eine Verbündung unter sich errichtet, um denen Americanischen Soldaten Belohnungen auszutheilen. Der Plan dazu wurde nach einem fliegenden Blatt entworfen, das zu Philadelphia herum gegangen, unter dem Titel: Gesinnungen eines Americanischen Frauenzimmers. Die patriotische Verfasserin desselben munterte dadurch ihr Geschlecht auf zur Vertheidigung des Vaterlandes mitzuwürken durch das einzige Mittel, das in ihrem Vermögen stunde, und dieser Addresse, wo sie die Heldinnen aus der alten und neuen Geschichte aus denen heiligen und weltlichen Büchern angeführet, fügete sie 11. Artikel bey, die ihre Meynungen enthalten über die Art, wie man denen Americanischen Soldaten die Geschenke des Americanischen Frauenzimmers austheilen solle. Madame Washington wird vorgeschlagen, daß sie über diese Austheilung die Ober-Aufsicht haben müsse, und in Ermanglung ihrer der General, ihr Gemahl. In Gefolge dieses Plans haben 36. Damen von Philadelphia es auf sich genommen, die Beyträge ihres Geschlechts zu sammeln, um die ausserordentlichen Belohnungen an die Soldaten auszutheilen: Und, nachdeme sie die Stadt in 10. Quartiere abgetheilet, so haben sie ihre Sammlung mit bestem Erfolg von Hauß zu Hauß gemacht, da jede Frau oder Jungfer sich eine Freude gemacht, nach dem Maaß ihres Vermögens beyzutragen. Das Frauenzimmer von Trenton in denen Jerseys hat schon diesem Exempel gefolget und eine gewisse Madame Dagworthy zu ihrem Secretair erwählet.

Seit einigen Tagen wurde in einem Londner Blatte eine vollständige Liste der seit Anfang des Krieges denen Franzosen, Spaniern und Americanern theils abgenommenen, theils ruinirten Schiffe, wie auch von denenjenigen bekannt gemacht, welche ihrer Seits erobert oder ruinirt worden. Nach derselben beläuft sich die Anzahl der Engländischer Seits eroberten Französischen Kriegsschiffe auf 18. der ruinirten auf 14. die Anzahl der von den Franzosen dagegen eroberten Engländischen Kriegsschiffe auf 14. und der ruinirten auf 9. Die Anzahl der von England eroberten Spanischen Kriegsschiffe auf 6. und der ruinirten auf 10. Die Anzahl der Brittischen Seits eroberten Americanische Kriegsschiffe auf 15. und der ruinirten auf 10. und der von den Americanern eroberten Engländischen Kriegsschiffe auf 4. und der ruinirten auf 4. Frankreich, Spanien und die Americaner haben also während des jetzigen Krieges überhaupt an Kriegs- und armirten Schiffen eingebüßt 80. England dagegen nur 53.

Paris, den 15. Sept.

Verschiedene aus Nord-America zu Nantes und Bourdeaux angekommene Schiffe bezeugen einmüthig, daß die Gegenwart der Franzosen allda alles wieder frisch belebet habe; die Thätigkeit seye allgemein, und der Entschluß stärker als jemals, für die Freyheit alles zu unternehmen und zu wagen. Unter den Hessen solle das Ausreissen beträchtlich seyn, hingegen lieferten die Provinzen vielmal mehr an Volk, als der Congreß verlangete. Man versichert, Neujork seye durch die Königl. und die Truppen der Allirten belagert. Wenn man betrachtet, welch eine fürchterliche Artillerie Frankreich auf der Escadre des Herrn von Ternai nacher America hat gehen lassen, so sollte man hoffen, daß diese Belagerung nicht von langer Dauer seyn werde. Der Großmüthige, ein neues Schiff vom ersten Rang hat in den ersten Tagen dieses Monats auf der Insel Aix 36. mit Lebens-Mitteln beladene Schiffe unter seinen Schutz genommen, und wird dieselbe nebst einigen Fregatten nach den Colonien begleiten. Der Argonaut, der Brave und der Berühmte, Schiffe, jedes von 74. Canonen, die zu Rochefort erbauet

worden, sind auf dem Sprung, in die See zu gehen. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag hat der Graf von Arranda einen ausserordentlichen Courier von seinem Hof empfangen. Da von dem Innhalt dieser Briefe bis auf diese Stunde noch nichts bekannt geworden, so vermuthet man, es betreffe den zwischen beeden Mächten verabredeten Operations-Plan und die Bestimmung des Herrn d'Estaing. Man schreibt von Corogne, es habe das Caper-Schiff die Infantin Charlotte auf der Höhe von Ortegal eines Engländischen Paquet-Boots, das von Dublin nach St. Eustache gehen wollen, und dessen Ladung auf 120000. Thaler geschätzet wird, sich bemächtiget.

London, den 12. Sept.

Die Admiralität hat vom Admiral Rodney die Nachricht erhalten, daß Commodore Walsingham mit seiner Escadre den 11. Julii zu St. Lucie angekommen seye, und den andern Tag sich mit ihm vereiniget habe. Sobald als er diese Verstärkung erhalten, habe er die Spanische und Französische Flotte aufgesucht, um derselben ein Treffen zu liefern, die aber ihre Stellung verlassen, und des Nachts sich weggeschlichen habe. Rodney schickte sogleich den Admiral Rowley mit einer Escadre von 10. Schiffen von der Linie ab, um dem Peter Parker zu Jamaica zu verstärken, wenn irgend die feindliche Flotte nach dieser Insul gesegelt wäre. Da Admiral Rodney jetzo in diesen Gegenden der See den Meister spielt, so hofft er den Franzosen die eroberten Insuln wieder abzunehmen. Bis den 31ten Julii war in diesen Gewässern nichts vorgefallen. Admiral Rodney hat von der Regierung die unumschränkte Gewalt erhalten, jeden Capitain, der seinen Befehlen nicht gehorchet, sogleich zu verhören und zu bestrafen. Eine Gewalt, welche gewöhnlich nur den Ostindischen Admiralen, wegen der grossen Entfernung, gegeben wird. In Zeit 10. Tägen erwarten wir aus den Lewards Insuln unter Bedeckung von drey Kriegsschiffen eine Kaufmanns-Flotte von 80. Schiffen. Die Caroliner Flotte, so unter Weges, ist 20. pro Cent assecuriret.

Am 9. dieses kam zu Falmouth ein Packetboot aus Westindien an mit Briefen von dem Admirale Rodnei, welche besagen, daß der Herr Walsingham sich glücklich mit seiner Flotte vereiniget habe, worauf er so gleich gegen die Franzosen angerücket sey, die aber diese Macht für überlegen gehalten, und sich daher nächtlicher Weile zurück gezogen haben. Meister von dasigen Gewässern, sey er alsdann auf Versuche ausgesegelt, die von den Franzosen weggenommene Insuln wieder unter die Oberherrlichkeit Brittanniens zu bringen; zugleich habe er dem bey der Insel Jamaica kreuzenden Admirale Parker 10. Schiffe zur Verstärkung zugeschicket. Obgedachtes Packetboot ist den 1. August von den Antillischen Insuln abgesegelt mit 80. Kauffahrteyschiffen, welche mit drey Kriegsschiffen in einigen Tagen erwartet werden.

Beschluß von demjenigen, was in den gestrigen Blättern von den Solennitäten, so bey der Ankunft Ihro Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen in Mitau vorgefallen, angeführet ist.

Im Schlosse wurde der Prinz vom Hofe und von den Litteratis empfangen, und von ihnen nach dem Coursaale begleitet. Die Cour war sehr glänzend. Zuerst wurde der Landbothen-Marschall und sämmtliche Landschafts-Deputirte zur Audienz gerufen. Nach einigen Minuten kamen sie mit heiterer Miene zurück; denn der Prinz hatte sie sehr gnädig empfangen. Die Herzogin Mutter war nicht bey der Cour. Der Prinz fragte nach ihr, und da ihm der Herzog sagte, daß sie Schwächlichkeit halber

daß Zimmer hüten müsse, so machte der Prinz ihr im Zimmer den Besuch. Nachdem er von demselben zurück gekommen war, gieng man zur Tafel, welche aus 30. Gedecken bestand. Nach derselben begab sich der Prinz in Begleitung des Schwiegervaters des Herzogs, des Grafen von Medem, imgleichen des Grafen von Görz und des Majors von Vittinghof nach der hiesigen Freymaurer-Loge, und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst fuhr er nach dem Gymnasium, wo ihn der Herzog erwartete, und ihm die sämmtlichen Professoren vorstellte. Auch besah er daselbst die Bibliothek. Von da begab er sich mit dem Herzoge nach dem Schlosse zurück, wo zahlreiche Cour und Concert war. Die Herzogin spielte selbst im Concert auf dem Flügel. Der Prinz stellte sich gleich beym Anfang desselben neben ihrem Stuhle, und am Ende bezeigte er ihr wegen ihres wirklich meisterhaften Spiels seinen ganzen Beyfall. Nach dem Concert war Soupee, während dessen sich eine schöne Tafelmusik hören ließ. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Der Schloßwall und das Gymnasium, als welches der Herzog hatte auf eigene Kosten erleuchten lassen, nahmen sich am besten aus. Es sollte bey Hofe maskirter Ball seyn, allein der Prinz hatte es verbeten. Des folgenden Morgens, als am 27. reißte der Prinz um halb neun Uhr von hier wieder ab, in eben der Begleitung, unter welcher er seinen Einzug gehalten hatte. Der Herzog begleitete ihn bis an die Gränze, und machte ihm beym Abschiede ein Geschenk mit dem Wagen, in welchem er bis dahin mit ihm gefahren war. In Riga hat sich der Prinz bis heute aufgehalten, weil ihn die Kayserin geschrieben haben soll, daß in Petersburg noch nicht alles zu seiner Einholung fertig sey. Man glaubt, daß dieses eben die Ursache sey, warum er sich so lange in Königsberg und Memel aufgehalten hat, und daß der Irrthum darinn liege, daß den Tag seiner Ankunft in Petersburg nach dem alten Styl vermuthet worden war, er ihn aber nach dem neuen bestimmt hat, und so weiter.

Kurzgefaßte Nachricht.

Aus Brest wird unter dem 5ten dieses gemeldet, daß der Herr von Duchaffault sehr misvergnügt über die Unthätigkeit, worinnen man ihn bisher gelassen, das Commando des Schiffs die Bretagne, und der Division, welche sich noch daselbst befinden, dem Herrn la Creque überlassen habe.

Rottenburg am Neckar, den 23. Sept.

Heute ist die hiesige 20. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

5. 25. 42. 12. 71.

Die nächste 145. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 30. dieses Monats September, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Demnach seiner Hochfreyherrlichen Gnaden, des Hochwohlgebohrnen Reichs Freyherrn Carl Franz Forstmeisters von Gemmingen, Herrn zu Kinzinghausen ꝛc. ꝛc. zu Steinbach an der Kahl, zum Besten der Armen ohne Unterschied der Religion, die vierte Geld-Lotterie zu consentiren und privilegiren gnädigst geruhet, diese nun bestehet aus 6500. Loosen, darunter 2233. Gewinnst befindlich in 4. Classen eingetheilet. Die Einlage ist in erstere Classe vor 1. ganzes Loos 36. kr. und durch alle fl. 7. ein halbes 18. kr. und durch alle fl. 3. 30. kr. die darinn enthaltende Gewinnst sind aus dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Da nun die in 3. erstere Classen herauskommende Numern einen Gewinnst erhaltet, und weiters nicht mehr mit spielen, so hat der Gewinner einen vor allen andern Lotterie einen besondern Vortheil da er zu sammt dem Gewinnst er ist groß oder klein ein Freyloos zu der darauf folgenden Classe erhaltet; da nun die erstere den 11. October ohnfehlbar gezogen wird, also können bis dahin die Herren Liebhaber, so sich hierin interessiren wollen bey allhiesigem Collecteur und Handelsmann Johann Ulm, in der Jacober-Vorstadt mit ganzen, und halben Loos bedienet werden.

Nro. 232. Mittwoch, den 27. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 15. Sept.

Bis daher hat der Hof von den Berichten aus America noch nicht das mindeste öffentlich bekannt gemacht. So sehen wir uns auch in der Hoffnung, von dem Mitbringen eines am 12. dieses bey dem Herrn Grafen von Aranda angekommenen Spanischen Couriers etwas zu erfahren, betrogen. Nur melden die jüngsten Briefe aus Madrid, der Graf von Estaing sey noch am 26. August zu St. Ildephonse gesehen worden. So wenig sein langer Aufenthalt daselbst die Neugierde befriediget, so stark ist die Vermuthung, daß er allenfalls wirklich abgereiset sey, und das Commando von einer Abtheilung Französischer Schiffe werde übernommen haben, die er mit vollen Segeln nach America führet. Wenigstens ist es nicht wahrscheinlich, daß seine Gegenwart zur Bezwingung Gibraltars erfodert werde. Den Spanischen Admirälen, die mit den dasigen Gewässern weit mehr bekannt sind, darf nur diese Sorge überlassen werden. Nach dem stolzen Fange wird man den General, Dom Cordova, sonder Zweifel nicht also vor den Kopf stossen.

Welchen Sprung hätten wir vor den Engländern, die unter der Hand neue Kriegsmacht nach America abgehen lassen, wenn der Graf von Estaing eigentlich die Fahrt dahin gerichtet hätte. Daß ein Geschwader von Brest unter dem Herrn von Touchee-Treville mit 2000. Mann zu dem General, Grafen von Rochambeau, nach Nordamerica in kurzem abgehen werde, ist ganz gewiß, so, daß die Kriegs-Schaubühne sich völlig dahin zu verlegen scheint.

Dr. Franklin und seine hier anwesende Landesleute erzählen die wichtigsten Entwürfe, welche zur Vollstreckung gebracht werden sollen. Die Wiedereroberung des ihnen kaum entrissenen Carlstowns steht mit in der Reihe. Nach ihrer Aussage, ist der General Gates mit 10,000. Mann auserlesener Truppen auf dem Marsche dahin begriffen. Freylich dürfte er unter den Einwohnern starke Eiferer für die Unabhängigkeit antreffen, die sein Vorhaben förderen würden. Der General Clinton, der seit der Ankunft unsrer Armee auf Rhode-Island die Hände voll fand, wird ihm auch keine grosse Hindernisse in den Weg legen können. Indessen wollen wir diese noch unreife Sage mit den Wetten, welche hier wegen der Eroberung der Insel Jamaica auf einen nicht ersernten Zeitpunkt geschehen, auf ihrem Werthe und Unwerthe beruhen lassen, bis wir wirklich geschehene Dinge berichten können.

London, den 11. Sept.

Das Parlement ist wirklich dissolvirt, wie aus folgender Proclamation erhellet:

GEORG REX.

Da Wir mit Zuziehung Unsers geheimen Raths für gut befunden haben, das gegenwärtige bis zum 28sten September prorogirte Parlement zu dissolviren; so machen Wir zu dem Ende diese Königl. Proclamation bekannt, und dissolviren dadurch das besagte Parlement. Die geistlichen und weltlichen Lords, die Ritter, Bürger und Commissarien

für die Gutsbesitzer und Bauern des Hauses des Grossen in Sachsen, die sich vor Ihrer Majestät zu versammeln. 20 Th. Pferde zu Pferde, 1 Pferd, 1 Pferd, 1 Pferd

Anzahl der hundert, die jährlich 18000. Rubel kosten werden, vollgemacht. Allein die Anzahl ist auf zweyerley Art einer Vermehrung fähig. Ein Kaufmann kan der Schule eine Capital schenken, so wird für jede 3000. Rubel beständig ein Schüler unterhalten. Er kan aber auch selbst einen Knaben zum Unterricht und zur Erziehung dahin geben, und erlegt dafür 3000. Rubel, die ihm nach dem Austritt, oder nach dem frühen Tode des Knaben zurückgegeben werden. Aber solche Ueberzählige nimmt man nicht anders als mit jenen demidowschen Schülern zugleich auf. Alle sind ein halb Jahr auf die Probe. Die Stellen der alsdenn ausgeschlossenen werden sogleich wieder besetzt. In der ersten Classe, das ist in den ersten 3. Jahren, werden sie von einem Frauenzimmer erzogen. Wenn die Schüler die fünf Classen in fünfzehn Jahren durchgegangen sind, so können einige drey Jahre lang ausser Landes auf auswärtigen Handlungscomptoren arbeiten, und bekommen dabey jährlich dreyhundert Rubel. Die ganze Anstalt wird von dem Pupillenrathe des Erziehungshauses dirigirt, und der Inspector derselben steht unter dem Oberaufseher dieses Hauses. Den Plan, so wie ihn die Kayserin 1772. bestätigte, und eine umständliche Nachricht findet man in der 1774. in Quart zu Petersburg gedruckten Sammlung von Verordnungen, die Erziehungsanstalten in Rußland betreffend.

Aus dem Bannat.

Um die Geschichte der Clementiner fortzusetzen, hat man noch folgendes zu bemerken: Nachdem sich dieser Theil der Albanier von dem übrigen Volke abgesondert, und besagte Gebirge zum künftigen Wohnplatze gewählet hatte, geschahen noch andere Auswanderungen aus diesem Lande; denn viele Familien suchten sich dem türckischen Joche dadurch zu entziehen, daß sie sich in die angränzende Königreiche Bulgarien, Servien und Bosnien flüchteten, und daselbst niederliessen, weil diese Länder damals noch der Krone Ungarn zugehörten. Allein diese gesuchte Freyheit war von kurzer Dauer. Die Türken erschienen gar bald auch in diesen Provinzen, die sie ihrer Bothmässigkeit unterwarfen, indem es damals das Ansehen hatte, als wenn dem türkischen Säbel keine Macht widerstehen könnte; allein nur die zu jener Zeit unter den Christen herrschenden Uneinigkeiten machten den Muselmann eben so trotzig als unternehmend. Uebrigens haben besagte Auswanderungen die Folge nach sich gezogen, daß gegenwärtig sehr viele Dörfer in besagten 3. Königreichen mit Albaniern bevölkert sind, die man nachher in den Türkenkriegen unter dem Namen Arnauten kennen lernte, indem sie sich unter dem unvergeßlichen Eugen mit grossem Nutzen wider die Muselmänner gebrauchen liessen, und von diesem grossen Heerführer sehr geschätzet wurden. Daher kam es, daß viele Schriftsteller die Arnauten, Clementiner und Albanier als so viele verschiedene Völker betrachteten, da man doch diese 3. Völkerschaften mit einem allgemeinen Namen belegen sollte; wie dann die Türken sie wirklich Arnauten nennen, und zwar aus der Ursache, weil sie im Grunde nichts anders als Albanier sind, und Albanien im Türkischen Arnaut heißt.

Die Ankunft der Clementiner im Herzogthume Syrmien geschah auf folgende Weise. Im Jahr 1737. lebte zu Belgrad ein Griechischer Patriarch, Namens Arsenius Joannowich, welcher durch Leute, die er zu dem Ende ausgeschickt hatte, eine grosse Menge Familien sowohl in Bulgarien als Albanien und Bosnien, zur Auswanderung nach Servien bereden ließ. Seine Abgeordneten brachten bey 20000. Menschen zusammen, die alle im Begriffe waren, in die Kayserl. Königl. Lande zu ziehen. Der Sammelplatz aller Ankömmlinge war zu Vailova, an dem kleinen Flusse Kollubra gelegen. Ein höchst unglücklicher Bestimmungsort! indem alle diese Familien auf einmal von den Türken überfallen, und grösstentheils in Stücke gehauen wurden, so daß kaum 1000. Seelen durch die Flucht entkamen; und unter diesen befanden sich auch 300. Clementiner, die mit harter Mühe nach

Belgrad entrannen, und dem Patriarchen die traurige Nachricht brachten, wodurch dieser geistliche Hirt so sehr gerühret wurde, daß er aus Leid über den Tod so vieler Unschuldigen den Rest seines Lebens unter immerwährenden Klagen und Trauren beschloß. Nun diese 300. Clementiner ließen sich in Syrmien, ein paar Stunden von Mitrovitz nieder, wo sie die 2. Dörfer Hertkovize und Rissinetze, ersteres bey 1000. Schritte, und letzteres eine Stunde vom Savestrome, angeleget haben. Herr von Taube schreibt zwar von 5. Clementiner Dörfern, welches aber irrig ist. Beyde diese Dörfer sind mit gut gebauten Kirchen versehen, in welchen die Franciscaner den Gottesdienst verrichten.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Cremona schlug das Donnerwetter in ein Pulvermagazin. Man sahe schon die Flamme herausschlagen. Alles erschrack und flüchtete sich aus Furcht aufs Feld. Drey junge Leute aber wagten sich die Thür einzusprengen, und zogen die neben mit Pulver stehenden gefüllten Kästen heraus, und befreyeten also die Stadt vom gäzlichen Untergang.

Ein trauriges Schicksal betraf die schöne und durch ihre vortrefliche Fabriken und Handlung berühmte Gräfliche Reußische Stadt Gera, welche am 18. dieses durch eine Nachmittags gegen 3. Uhr ausgebrochene sehr heftige Feuersbrunst, bis auf 15. unbedeutende Häuser, gänzlich in die Asche geleget worden. Die Flammen breiteten sich so schnell und von allen Seiten aus, daß viele Menschen verbrannt und erstickt sind.

Oeffentliche Anzeige.

Auf die von einem Hochlöbl. Magistrat allhier, durch ein hochverehrliches Raths-Decret d. 29 August wegen Anrichtung einer bürgerlichen Reitbahn, erhalten gnädige Erlaubniß, will Endesunterzeichneter einem verehrlichen Publico hiemit die Anzeige machen, daß die bedeckte Reitbahn am untern Zeughauß, mit Eintritt künftigen Monats Octobris eröfnet werde, um allda mit denen bereits zu den Lectionen parat stehenden Pferden den Anfang zu machen. Wer also Belieben trägt Lection zu nehmen, Pferde zum reuten dressiren, oder zum Fahren einführen zu lassen, beliebe sich bey Endes-Benannten zu melden, und die weitere Bedingnisse zu vernehmen:

Vorläufig dient folgendes zur nöthigen Auskunft;

1) Wer ordentliche Lection nehmen will, zahlt zum Einstand 1. Ducaten, und für die Unterweisung monathlich fl. 5. wofür derselbe zu besonders auszumachenden Stunden wochentlich 2. Lectiones bekommt, wobey die sonst gewöhnliche Strafgelder, für ein oder anderes Versehen gänzlich hinweg fallen.

2) Wem die Zeit mangelt sich an bestimmte Stunden zu halten, läßt etliche Billets abfangen, zahlt für jedes incl des Trinkgeldes, 36. kr. und giebt solche ab, so oft er reutet.

3) Wer ein eigen Pferd dressiren lassen will, mit demselbigen wird man sich besonders verstehen.

4) Wenn auswärtige Herrschaften Belieben tragen sollten, allhier junge Pferde dressiren oder englisiren zu lassen, so wird man denselben mündlich oder schriftliche Conditiones machen. Und

5) Wenn jemand Belieben trägt, sein eigen Pferd zur Winterszeit oder bey schlechter Witterung in dieser Reitbahn zu reuten, dem wird man auch gegen ein convenables Douceur die Reitbahn, jedoch auser der Schulzeit oder Nachmittags eröfnen. Augsburg den 25. Sept. 1780.

Johann Jacob Schneider, gewester Hochfürstl. Thurn und Taxischer Bereuter u. Stallmeister.

Anzeige.

Montag den 2. October werden auf dem Churfürstl. Hochzoll, nächst Friedberg, nicht nur verschiedentliche Meubles, und Preciosen, sondern auch Grundstücke, und anderes plus licitando verkauft werden. Wer also hievon etwas zu kaufen Belieben tragen sollt, mag sich auf bestimmten Tage an ernanntem Orte Vormittags bis 9. Uhr einfindig machen.

Joseph Anton Pindl, Churfürstl. Hofraths Secretarius.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 26. Sept.

Bey Gelegenheit der letzthin in Landshut ausgebrochenen Krankheiten ist von der hiesigen Hochlöblichen Churfürstl. oberen Landesregierung die ruhmwürdigste, und für das Heyl der Bürger ersprießlichste Verordnung an den dortigen Stadtmagistrat ergangen, vermöge welcher kein Bader, oder Chirurgus unter Bedrohung der schwersten Straffe sich unterfangen soll, innerliche Krankheitsumstände in die Cure zu nehmen. Diese weiseste Verordnung war um so mehr nothwendig, als das Leben vieler Menschen durch derley Pfuschereien bereits schon aufgeopffert ist.

Extract-Schreibens aus Ronneburg bey Gera, d. d. 23. Sept.

Der 18te dieses war für unsere benachbarte Stadt Gera wegen erlittener fürchterlicher Feuersbrunst einer der schrecklichsten, den Sie je erlebt haben mag; durch GOttes Zulassung ist dieser sonst so schöne Ort ganz verwüstet worden. Kirchen, Schule, Rathhaus nebst 8. bis 900. Häuser wurden zu jedermanns Erstaunen innerhalb 6. Stunden ein Raub der Flammen, der heftige Wind machte, ohnerachtet das Feuer am hellen Tage ausbrach und Leute genug da waren, alle Rettungsanstalten vergeblich, eine ziemliche Anzahl Menschen auch viel Vieh haben bey diesem verheerenden Zorn Feuer ihr Leben eingebüßt, und wegen der Kürze der Zeit hat von Waaren, Mobilien, Getraide ꝛc. wenig gerettet werden können, kurz der Jammer und das Elend sind unbeschreiblich groß. GOtt erbarme sich so vieler Unglücklichen, welche für den Winter keine Wohnung und kein Brod haben, und helfe ihnen bald aus ihrer äussersten grossen Noth!

Leipzig, den 23. Sept.

Das grosse Unglück, so Gera am 18. und 19. dieß betroffen, werden Sie allschon vernommen haben, eine alte Frau wollte einen Schweinsstall ausräuchern, dadurch ist es angegangen, und die ganze Stadt und Vorstädte rein ausgebrannt; das Elend ist groß! Der Spital und wenige Häuser sind stehen geblieben, 6. Feuerspritzen sind verbrannt und haben mit grosser Noth die daran gespannten Pferde retten können. Die Post expedirt in einer Scheuer auf dem Feld. Ein Thürmer ist mit Frau und Kinder elendiglich verbronnen. Kirchen, Schulen, Rathhaus und die gröste Häuser sind alle verbrannt.

Lemnitz bey Gera, den 19. Sept.

Gestern, Montags den 18ten dieß, war es eine traurige Scene für unser armes Gera, indem solches Nachmittags besagten Tags um halb 3. Uhr zwar nur von kleinen Flammen ergriffen, allein binnen Mitternacht biß auf nur leider einige Häuser mit allen Gotteshäusern in völlige Asche verwandelt worden. Ich kan den bejammernswürdigen Zustand nicht beschreiben. Unser Aufenthalt ist gegenwärtig in obigem Ort eine halbe Stunde von dem betrübten Steinhaufen. (Gera liegt 15. Meilen von Bayreuth.)

Gränz-Post-Amt Hof, den 20. Sept.

Das in diesem Jahr in Deutschland so sehr tobende Element des Feuers trai

Menschen „ (Bastille ist nur ein anders „ Wort für Tower!) „ hat das milde Herz dieses Regenten zum Mitleiden, und dem Entschlusse bewogen, eine menschlichere Art von Gefängnissen bauen zu lassen. Der Anfang zum Edict ist lesenswürdig.

„ Wir Ludwig ic. Da Wir mehr nichts verlangen, als die Unglücklichen zu trösten, und auch selbst diejenigen, welche ihr Unglück blos ihren eigenen Vergehungen zuzuschreiben haben, hilfreiche Hand zu bieten, so hatten wir lange schon über den Zustand der Gefängnisse in den meisten Städten unsers Königreiches Rührung empfunden, und ungeachtet der vielen Kriegsaufwände von Unserm eigenen Gelde zu verschiedenen Verbesserungen derselben hergegeben, die man Uns als unvermeidlich nothwendig vorstellte: dabey bedauerten Wir aber nichts mehr, als daß uns die Umstände hinderten, einem so würdigen Gegenstande alle die Einkommen zu wiedmen, welche denselben zu seiner Vollkommenheit bringen möchten. Doch werden Wir, so bald der Friede Uns neue Hilfsmittel an die Hand geben wird, eine so wichtige Sache nicht aus den Augen verlieren. Nachdem Wir aber indessen nähere Berichte erhalten haben, in was für einem elenden Zustande sich die Gefängnisse unserer Hauptstadt befinden, so haben Wir keinen Verschub thunlich erachtet, um diesem Unfuge abzuhelfen. Wir wissen, daß man, gleich bey Errichtung derselben, Gebäude dazu hernahm, welche zu ganz anderen Gebräuchen bestimmet waren, und hiemit weder Bequemlichkeit, noch gesunde Lage hatten. Daß diese mißlichen Umstände nun um so mehr empfindlich geworden, als diese Gebäude unterdessen erkaltet sind, und die Bevölkerung von Paris Wachsthum genommen hat. Daß also die Verhafteten von jedem Alter, und Geschlechte, die wegen Schulden oder Verbrechen, oder andern Vergehungen auf ein zu enges Loch gesperret, und vielfältig durcheinander gemenget, den traurigsten, und unter allen diesen Gesichtspuncten Unserer ernstlichen Aufmerksamkeit wohl würdigen Anblick darstellten. Daß in der That von einer solchen Durcheinandermengung entweder eine ungerechte Erhöhung der Strafe für diejenigen entstand, welche ihre Verhaftung nur den widrigen Glücksumständen zuzuschreiben haben, oder neue Verschlimmerungs-Ursachen denen gegeben wurden, welche durch ihre ersten Fehltritte in diese Zuchtorte gebracht worden sind. Durch diese Beweggründe gerührt, haben Wir schon Unser erstes Augenmerk auf die Conciergerie gewandt; wo wir bereits neue lüftige und weitschichtige Krankenzimmer haben anlegen lassen, auf daß aller kranken Gefangenen jeder sein eigen Bett haben, und alle die lieb seligen Bedürfnisse genießen möge, die man Uns für gedeihlich angegeben hat. Noch war Uns also übrig einen Ort auch für Ergänzung der übrigen Gefängnisse ausfündig zu machen. Allein der erforderliche Raum zu dazu Gebäuden, die Nothwendigkeit dieselben zu Verhör- und Gerichtzimmern schicklich einzurichten, und noch andere Umstände zeigten Uns beynahe unübersteigliche Hindernisse. Endlich nach langem Nachforschen, und Hin- und Hersuchen haben Wir das Hotel de la Force in Anschlag gebracht. Seine Lage, Weichtschichtigkeit, Eintheilungen, und die geringe Summe, welche, zu völliger Herstellung desselben, erforderlich schien, bewogen Uns, dasselbe zu dem Ende zu erwählen. Wir werden daselbst sonderbare Wohnungen, und Krankenzimmer, wie auch besondere Gefängnisse für Männer, und Weibsleute, und die zerschiedenen Gattungen von Verhafteten anlegen lassen: und, da der ganze Platz zehnmal größer ist, als der von Fort l'Evêque, und Petit Chatelet zusammen, so hat man ganz gemächlich für jede Abtheilung Raum genug bestimmen können. Unterdessen haben Wir, ehe Wir den diesem Edicte angehängten Plan gänzlich annahmen, die besten Urtheile gelehrter Männer über alle Mittel, Sicherheit, und Gesundheit zugleich zu erhalten, sorgfältig gesammelt. Man hat Uns Hoffnung gemacht, daß alle nöthigen Arbeiten in kurzer Zeit vollendet seyn werden: und Wir

den Uns unter der Zeit angelegen seyn lassen, ein genaues Regulativ der inneren Mannszucht dieses Gefängnisses zu veranstalten, auf daß dem Müßiggange, der Schwelgerei, und den Mißbräuchen der Subalterne vorgebeuget werde. Wenn nun dieses Gebäude einmal wird zu Stande gekommen seyn, so denken Wir, das Petit Chatelet niederreissen zu lassen, um die Zugänge in einen ganz vorzüglich bevölkerten, und besuchten Theil der Stadt zu erleichtern, und dem Hospitale Hotel-Dieu eine geräumigere Atmosphäre, wonach man schon so lange verlanget hat, zu verschaffen. Zur nämlichen Zeit werden wir das Fort l'Eveque in Verkauf bringen; und dann wird das davon zu erlösende Capital nebst dem Ersparnisse der Kosten, welche ehedem auf Ueberbringung der Gefangenen gewandt werden mußten, beynahe der neuen Auslage zu diesem Gebäude das Gleichgewicht halten; daß Wir also die Zufriedenheit haben werden, die Ausführung eines äusserst heilsamen Unternehmen mit Unsren allgemein Oekonomischen Absichten zu vereinbaren. Endlich soll in Zukunft gemäß den verschiedenen Einrichtungen, die Wir bereits gemacht haben, das Grand-Chatelet für keine andere, als für Criminalisch-beklagte bestimmet seyn; und da die Anzahl derselben dem Raume, der sie fassen soll, gewiß nicht überlegen seyn wird, so hoffen Wir, das Innere dieses Gefängnisses mittels einiger Verbesserungen, und neuer Eintheilungen auf eine anständige Art herrichten zu können, und sind überhaupt gesinnet, alle unterirdischen Gefängnisse grundaus zu zerstören; indem Wir Menschen, welche ungerechter Weise angeklaget, oder verdächtig gemacht, und in der Folge von den Richterstühlen für unschuldig erkannt werden, nicht der Gefahre einer vorläufigen strengen Züchtigung durch ihre Verhaftung in finsteren, und ungesunden Orten Preis geben wollen; und anbey soll es Uns ebenfalls erfreuen; selbst für die Straffälligen jene „unerkannten, und stillen, „heimlichen Martern, „ zu finden und abzuthun zu haben, „welche, von dem „Augenblicke an, daß sie zur Erhaltung der Ordnung durch ihre Kundmachung, und ihr schreckliches Beyspiel beyzutragen aufgehöret haben, „Unsrer Gerechtigkeit unnütze werden, „und nur noch Unsre Güte interessiren „können. „ Aus diesen Ursachen also ꝛc.

Constantinopel, den 17. August.

Man hat die höchstbetrübte Nachricht erhalten, daß in Salonica eine grosse Feuersbrunst entstanden, welche über 600. Häuser in die Asche gelegt, deren gröster Theil von Juden bewohnt wurde, welche bey dieser Gelegenheit alles was sie besassen, verlohren haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auf den Engländischen Schiffen, welche die Spanische und Französische Flotte weggenommen, war so viel Kupfer, daß Admiral Rodney fünf Schiffe damit hätte belegen können; auch hat man 36000. Säcke Mehl auf denselben gefunden.

Ein Jüngling von 17. Jahren, der an der Auszehrung litt, kam vor einiger Zeit mit seiner Mutter nach einem unweit von Neusohl in Niederungarn gelegenen Bade, um daselbst das letzte Mittel wider vermuthliche Verstopfungen im Unterleibe zu versuchen. Der dasige Arzt gerieth, nach einigen vergeblich angewandten Arzneyen, endlich auf den Einfall, das Uebel möchte im Magen stecken, und gab dem Jünglinge zum Brechen ein. Da sah man nun wider alles Vermuthen 5. grosse lebendige Feldwanzen durch das Erbrechen zum Vorscheine kommen, worauf der Jüngling nach und nach wieder vollkommen genesete.

Aus Pohlen will man für gewiß behaupten, daß das neue von den Vornehmsten des Reiches verfertigte Gesetzbuch auf dem künftigen Reichstage nicht angenommen werden soll.

Nro. 234. Freytag, den 29. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 23. Sept.

Den letztvergangenen Sonntag Nachts ist allhier in der Capelle bey den sogenannten unteren Jesuitern ein sehr beträchtlicher Diebstal begangen worden. Die daselbst sich befindliche Marianische Bildniß wurde alles ihres um sich gehabten schönen Geschmucks und Kleinodien, Ringe und goldener Ketten beraubt, und der Diebstal wird über 6000. Gulden geschätzt. Der Dieb aber konnte nicht anders als mit der aller subtilesten Geschicklichkeit und grösten Lebensgefahr in die besagte Capelle eindringen, und er mußte einige Gitter, Riegel und Thüren durchbrechen, bis er dahin gelangen konnte; er ist aber schon gestern Morgens um 9. Uhr, als er eben in einem Wirtshauß beym Frühstück saß, ertappt und gefänglich eingezogen worden. Er ist seines Handwerks ein Schlossergesell, von etwa 22. Jahren, der aber dieses unselige Diebshandwerk schon seit vielen Jahren getrieben hatte.

Die Diebstäle vervielfältigen sich täglich in hiesiger Stadt. Vor einigen Tagen wurde der Hr. Cassier des hiesigen Landhauses gefänglich eingezogen, und gestern Abends ertappte man dessen Cameraden, der schon flüchtig war, bey 4. Meilen weit v. hier, welcher nunmehro dem erstern Gesellschaft leistet. Sie besassen beyde die Kunst, die Geldsäcke aus der Casse heraus zu nehmen, und die darinn befindliche 20. Kreuzer-Stücke gegen kupfernen Kreuzern auszuwechseln, doch mit der Vorsicht, daß immerzu oben in den Säcken die 20. Kreuzer-Stücke zu sehen waren. Die Säcke wurden gemeiniglich gewogen, doch weil sie ihr richtiges Gewicht hatten, so ist dieser Diebstal sehr lange verborgen geblieben. Die Summe des gestohlenen Gelds ist dermalen noch nicht eigentlich zu bestimmen, doch soll sie sehr beträchtlich seyn. Man befürchtet, daß diese Herren eine sehr schlechte Belohnung für ihre Arbeit werden zu gewarten haben. Ingleichem ist die Kayserl. Königl. Casse der Kriegs-Canzley merklich bestohlen worden. Der Dieb besaß die unselige Geschicklichkeit sich den Hauptschlüssel zur Casse, den er in Wachs abgedruckt, nachmachen zu lassen, und sodann nach Belieben sich desselben zu seinen schelmischen Absichten zu bedienen. Man gibt sich alle erdenkliche Mühe, des Thäters, dessen Aufenthalt noch unbekannt ist, aufs schleunigste habhaft zu werden.

Schreiben aus Tyrol, Hall den 20. Sept.

Eben itzt komme ich von einer Feyerlichkeit, die mein Herz vollkommen begnüget hat. Sie wissen, wie sehr ich Patriot bin; und Sie, mein Freund! sind es nicht weniger. Ich ergriff alsobald die Feder, um Sie nicht eines Vergnügens zu berauben, so gutdenkende an gemeinnützlichen Anstalten zu nehmen pflegen. Ich muß Ihnen vorher sagen, daß ich den 12. und 13. dieses Monats der öffentlichen Prüfung der 243. Schüler, und 215. Schülerinnen hiesiger Hauptschule, wobey eine Einladungs-Schrift ausgetheilet wurde, beygewohnet. Recht schöne und bewundernswürdige Handschriften, der Lehrlinge fertige, und passende Beantwortungen der an sie gestellten Fragen von der Religion, und Sittenlehre, von der Rechtschaffenheit, und andern Lehr-Gegenständen, und erwartete Auflösungen der schwersten Aufgaben von den Verhältnissen, und Ebenmaaßen, waren gar zu auffallende Beweise von dem Bestreben der Schulvorstehung, allerhöchste Absichten zu erreichen. Dieß war Zubereitung zu jener Zufriedenheit, die heute meine

Seele ganz erfüllet. Dieser Tag ward zur feyerlichsten Austheilung der Preise bestimmet. Ich fande mich auf dem großen Saale des Schulhauses zeitlich ein. Die gemachten Zurüstungen hießen mich mehr als etwas gemeines erwarten. Auf einer erhöhten Bühne hieng unter dem Baldachin oder einem prächtigen Throne das Bildniß der Monarchin, die mir zu sagen schien: Siehe! ich bin der Grundstein der Normalschulen. Als sich ein paar überzählige Compagnien von Schülern, und Schülerinnen, voll Erwartung und Sehnsucht in ihren Plätzen rangiret hatten; trat unter Trompeten- und Pauckenschalle Herr Vice-Creishauptmann von Faber, Ihrer Kayſ. Kön. Apost. Maj. von Oesterreich Commercien-Rath, in Begleitung des Herrn Stadt-Pfarrers Keßler, geistlichen Rathes zu Brixen, nebst Herrn Schul-Director Walter, Welt-Priester auf die Bühne. Dann fieng Herr von Faber eine bündige Rede an, welcher das Gepräg seiner Vaterlandsliebe, und seines wärmsten Eifers für allerhöchste Schul-Verordnungen aufgedrücket ward. Er sprach mit herrschendem Nachdrucke v. den Vortheilen der Normalschulen in Rucksicht auf die Religion u. den Staat; die Gründe waren so unumstößlich, die Ausdrücke so kernicht, die Geschichtkunde so ausgebreitet, das Gefühl von Patriotismus so stark, daß auch von Vorurtheilen versteinerte Herzen zur Uebergabe bezwungen wurden. Dieß ist jener ausgezeichnete Schulbeförderer, der, hohen Aufträgen zufolge, vor 6. Jahren hiesige Haupt-Schule mit einer eben so gesetzten Rede eröffnet, dieselbe während dieser Zeit werkthätig unterstützet, den Zustand aller Schulen seines Creises in vollständigen Tabellen entworfen, und erst kürzlich einen so vortheilhaften Plan, von künftiger Erweiterung, Bedeckung und Gründung der Hauptschule bey hoher Stelle eingereichet, daß er dessen tiefen Einsichten und ausgebreiteten Kenntnissen in der ganzen Schulenverfassung große Ehre machte. Erwähnte Rede wurde von den Trompeten und Paucken, und darnach von Herrn Schul-Director, einem Manne, der mit einer gründlichen Theorie im weitern Schulfache eine zehnjährige Lehrübung durch alle Klassen verbindet, mit einer kurzen Danksagung in sehr verbindlichen Ausdrücken beantwortet.

Da überraschte Herr Vice-Kreishauptmann den Herr Schuldirector anstatt des Stadtmagistrates mit einem so schmeichelhaften Gegencomplimente, daß er sich ein bischen erholen mußte, um der Gebühre nicht zu ermanglen. Darauf schritt dieser zur Ablesung der Preis- und Lobwürdigen Schüler- und Schülerinnen, die mit glänzenden Büchlein und anderen Geschenken aus den Händen des Herrn Stadtpfarrers erfreuet wurden. Das Parterre ward von hohen und mittlern Adel, von Kayserl. Königl. Herren Salz- und Münzbeamten, Stadtraths-Gliedern, und anderen Zuschauern besetzet. Vergnügen und Wonne war ihre Aernte. Die beschenkte Jugend hüpfte vor Freuden, vornemlich 9. arme, und lobwürdige Schüler, derley der grosse Schulgöner Herr von Fischer, Kayserl. Königl. Salzamtsrath und und Hauptcaßier, schon das fünftemal mit schönen neuen Kleidern zum Wetteifer beschenket hat. So blühen die Schulen unter ihrem Oberhaupte Titl. Herr Gubernialrath Graf von Coredo und Starkenberg! — Genug! — ich stehe schon am Rande des Blattes, auch nächsten Markt mündlich das Detail; denn ich weiß, wie viel Antheil sie an derley gemeinnützlichen Erziehungsanstalten nehmen. Noch eines! wegen des Zollgeschäftes - - - ich bin. - - -

Aus Pohlen, den 10. Sept.

Niemand hätte es vermuthet, daß unsere Vorlandtäge, oder Dietinen, die seit einigen Wochen her in hiesigen Woywodschaften und Districten gehalten, nunmehro aber völlig zu Ende gebracht worden sind, mit so vielen Unruhen, Gezänk und Mißvergnügen sollten verbunden gewesst seyn. Insbesondere hat man nicht ohne Verwunderung bemerkt, daß überall, wo von Seiten der Republik ein Landbot erwählet wurde, allemal zugleich auch von Seiten des Königs ein anderer erwählet worden ist; so daß in manchen Districten, besonders in den Großpohlnischen Städten, wo sonst nicht mehr als 3. bis 4. gewesen, dermalen 8. dergleichen, nämlich von jeder Parthey 4. aufgestellt worden sind, als bey welchen Erwählungen man hin und wieder die Säbel zücken, und die bitterste Feindseligkeiten ausüben sahe. Ob nun alle diese zahlreiche sowohl Königlich als Republicanische Landboten und sogenannte Antinuntii, auf den grossen Reichstag zu Warschau werden eingelassen, oder etwa (wie das letztere mal geschah) einigen davon die Stadtthore versperrt, und selbe gar nicht zu gelassen werden möchten, das steht zu gewarten; wenigstens sind sie beederseits bevollmächtigt allda zu erscheinen.

Was die Tyzenhaußische Streitsache anbelangt, davon in auswärtigen Blättern schon auf so verschiedene Art Meldung gethan worden ist, so hat man seithero mit aller Zuverläßigkeit folgendes erfahren. Herr Graf von Tyzenhauß, Großschatzmeister in Lithauen, hatte seit ungefähr 2. Jahren theils mit Königlichen, theils mit reicher Particular-Personen ihren Geldern die herrlichste Manufacturen und Fabriken von allerley Gattung in der Stadt Grodno (davon er selbsten Eigenthumsherr ist) aufgerichtet, und sich durch einen feyerlichen Vertrag, dem König eine jährliche Summe von 100000. Ducaten in seine Rentcasse an Profit einzuliefern verbindlich gemacht. Gleichwie aber der Graf unter andern guten Anstalten auch vorzüglich auf die Verfertigung neuer Landstrassen und Poststationen bedacht war, und ihme hierzu die Frondienste der benachbarten Bauren, die alle ihre besondere Herren hatten, durchaus nöthig geschienen, so geschah es, daß nicht allein eben diese Magnaten, welche durch dergleichen Frondienste in ihren eigenen Diensten sich vernachläßigt sahen, darüber allerdings schwürig wurden, sondern auch alle mit vereinigten Kräften den Großschatzmeister einer Untreue bezüchtigten und ihn als einen ungerechten Verwalter der Königlichen Gelder bey Hofe anschwärzten. Herr Graf Franz Rzewuski, als Hofmarschall und erster Minister, ein heimlicher Feind desselben, suchte alsogleich den König dahin zu bewegen, daß er sich entschloß den Commissarius Soboleski mit 6. Officieren und 200. Ulanen nach Grodno abzuschicken, um alle Papiere, soviel man deren habhaft werden könnte, mit Gewalt wegzunehmen, und selbe dem obern Gerichte zu Grodno einzuliefern. Der Ueberfall geschah plötzlich, und zwar um Mitternachtzeit als eben der Graf sich zur Ruhe niederlegen wollte. Sein erster Secretaire aber, als ein frischer und muthvoller Cavalier, da er das Gerassel der Waffen, und den Lermen der Soldaten, die zu 4. Mann hoch gegen dem Pallast anmarschirten, bemerkte, gieng alsobald dem Soboleski selbst entgegen, ergrief denselben feste bey der Gurgel, und stürzte ihn zu Boden; er trat sodann denen Ulanen ganz unerschrocken ins Gesicht, und als er ihnen seine offene Brust zeigte, sagte er zu ihnen, daß er sich allhier zum Schlachtopffer für seinen Herrn darstellte, hier wäre seine Brust, die sie durchstossen sollten, woferne es ihnen gelüstete, das Blut ihrer Pohlnischen Mitbrüder zu vergiessen.

Die Officiere, ob sie wohl leidige Zuschauer seyn mußten von dem was ihrem Anführer begegnet war, die aber wohl wußten, daß es nicht erlaubt seye, den geringsten Edelmann, der nicht jure convictus ist, mit Arrest zu belegen, begnügten sich damit, die ganze Tyzenhaußische Canzley, sammt allen Staatsschriften, Rechnungen und Registern auf 4. Wägen davon zu schleppen, selbe dem Untergerichte zu Grodno, zu übergeben, auch zugleich wider die an Soboleski ausgeübte Gewalt um Rache zu schreyen. Der Graf, welcher vernommen, daß seinem Secretaire auf 4. Wochen der Haußarrest angekündigt wurde, appellirte alsobald ans Lithauische Obergericht, (*) davon 4. Senatores, weil man sie für parthepisch hielt, abgesetzt wurden, und plötzlich wurde die Ordre des Haußarrests wiederrufen; ja der Graf selbsten wußte sich in Ansehung der Klage nicht allein dergestalt vollkommen zu rechtfertigen, daß seine Ankläger errötheten, und die benachbarten Edelleuthe aus Feinden seine besten Freunde worden sind, sondern er auch anjetzo wider den Hofmarschall Rzewuski des erlittenen Schimpfs und Schadens halben die vollständigste Genugthung fodert. Die Schriften und Rechnungsbücher liegen bis zu Entscheidung der Sache annoch wirklich zur Untersuchung vor Gerichte.

(*) Es ist bekannt, daß der höchste Richterstuhl von Lithauen für alle Rechtshändel, in Grodno; jene Gerichte aber, wo Pohlnische Streitsachen entschieden werden, zu Lublin und Petrikau aufgestellt sind.

London, den 12. Sept.

Der Bischoff von London, so wie alle andere Bischöffe, haben Circular-Brie-

se an die Prediger der Kirchspiele ihrer Diöcesen ergehen lassen, darinn ihnen aufgegeben wird, vor dem 10. October ein Verzeichniß der Römisch-Catholischen in ihren Kirchspielen, und der darinn anzutreffenden Catholischen Schulen, einzuschicken, welche dem Parlemente bey Eröffnung desselben vorgelegt werden sollen.

Fortsetzung des vorgestern abgetheilten Schreibens aus dem Bannat.

Sonst hatten die Clementiner um diese Geistlichen, wann eine Stelle erlediget war, immer in Rom ansuchen müssen, weil man daselbst eine gewisse Anzahl Knaben, die aus Albanien dahin gebracht wurden, unterhielt. Diese wurden nachher, wenn sie ihre Studien vollendet hatten, als Priester nach Albanien zurück gesendet. Allein weil die Ueberkommung solcher Clementiner Franciscaner stets einer Verzögerung unterworfen war, so hat man seit 1773. eine Pflanzschule zu Agram in Croatien gestiftet, wo gegenwärtig eine Anzahl Clementiner Knaben unterrichtet werden. Man hat ihnen gleich damals einen Weltpriester aus Albanien zum ordentlichen Lehrer gegeben, welcher nach Vollendung seines Lehramts von 7. Jahren, nun seit kurzem wieder nach Albanien zurückgegangen ist. Eben diesem Geistlichen habe ich einen grossen Theil meiner Nachrichten von diesem Volke zu verdanken.

Hieraus erhellt nun hinlänglich, daß unsere im Herzogthume Syrmien, in dem Bezirke des Peterwardeiner Regiments befindlichen Clementiner nichts anders als Arnauten sind, und mit den Albaniern einerley Abkunft haben. Ob sie aber ursprünglich Gothen, Alanen oder Avarer waren, mögen diejenigen bestimmen, die in der Geschichte Albaniens bewandert sind. Was aber die Meynung des Herrn von Taube betrift, der sie für ein Ueberbleibsel der alten ursprünglichen Illyrier hält, von denen noch viele auf dem Gebirge Zeraunis oder Montenegro wohnen; so hindern mich verschiedene Gründe, ihm diesfalls meinen Beyfall zu geben. Denn die Einwohner von Montenegro haben durchgängig die Ratzische Mundart zur Muttersprache, wiewohl auch ein verdorben Wälsch bey ihnen eingeführt ist: da hingegen die Clementiner nicht eine Sylbe davon verstehen, sondern die allgemeine Albanische Sprache reden. Die Kleidung der Montenegriner ist mit der Illyrischen gemein: die Clementiner sind im Gegentheil von allen Nationen der Welt unterschieden, und kommen diesfalls nur mit den Albaniern überein. Jene sind alle der morgenländischen Kirche zugethan: hingegen sind die Clementiner die eifrigsten Catholischen. Es bleibt also wohl dabey, daß die Clementiner mit den Albaniern einerley Stammväter haben. (Der Beschluß folgt.)

Nachricht.

Nachdeme Se. Churfürstl. Durchl. Vermög gnädigsten Decrets vom 16. instehenden Monats sich gnädigst entschlossen haben, in der Johann Nepomuck von Schmöger gewesten Großzollner, und Gränz-Mauttern zu Fridberg hinterlassenen Söhnen Johann Nepomuck, und Sebastian vorseyenden Debit- und Wechsel-Schuldsachen ein judicium mixtum von höchstdero Hofrath, und Wechsel-Gericht dergestalten zusammen zu setzen, daß denenselben die schleunigst, jedoch justizmäßige Verhandlung lediglich salvo tamen revisorio überlassen, die fatalia appellationis, aber sub pœna defertionis auf 8. Täge a die publicatæ Sententiæ zur Beförderung dieser Sache determiniret, und eingeschränket worden; Als wird von dem in dem Schmögerischen Credit- und Wechsel-Schuldsachen gnädigst verordneten Cumulativ-Gericht jedermann dieses hiemit öffentlich kund, und zu wissen gethan, dann zu gleich der Obrigkeitliche Auftrag gemacht, daß, wer immer an oft benamßte Gebrüdere Johann Nepomuck, und Sebastian von Schmöger ein Hypothec-Wechsel, oder Current-Schuld zu fordern, solche vom 1. October biß 30. inclusive, sohin innerhalb 30. Täg sub pœna præcluſi, & non amplius audiendi bey dem Churfürstl. in dieser Debit- und Wechsel Schuldsache niedergesetzten Gericht übergeben möge.

München, den 22. Sept. 1780.

Churfürstl. in dem von Schmögerischen Debit- und Wechsel-Schuldsachen gnädigst verordnetes Cumulativ-Gericht.

Liet. Piendl Hofraths-Secretarius.

Nro. 235. Samstag, den 30. Sept. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Versailles, den 17. Sept.

Gestern kam ein von dem Ritter Ternay gefertigter Officier allhier an. So groß die allgemeine Erwartung war, etwas wichtiges aus Rhode-Island zu vernehmen, so schlecht wurde die Wißbegierde befriedigt. Nur so viel versichert das Ministerium, daß unsre Truppen in gutem Stande sind, und unter den Staabs-Officieren nur der einzige Ritter von Chatelux unpäßlich ist. Die Fahrt bis Bildao hat besagter Officier in 24. Tagen abgemacht. Als er von Boston abgieng, war der Brittische Admiral Graves vor Rhode-Island, und daher ist die Sage entstanden, der Ritter Ternay wäre eingesperret, und der General Clinton selbst rückte mit 12. bis 15,000. Mann an, um Newport zur Uebergabe zu zwingen. Sollte es auch wahr seyn, daß Sir Clinton Newyork entblösset hätte, so läßt sich doch nicht befahren, daß 5. bis 6000. Mann verschanzter Französischer Truppen bezwungen werden, mit welchen sich bereits 2000. Mann Continental-Truppen vereinigt hatten.

Bourdeaux, den 12. Sept.

Die Engländischen Corsaren schwärmen wie die Wespen an der Mündung unsers Strohmes herum. Vor wenig Tagen haben sie ein auf 50. tausend Thaler geschätztes Schiff, welches Tags zuvor von hießiger Rhede abgefahren war, weggenommen. Wenn ihnen lange kein Schiff aufstoßt, hängen sie sich an die Küsten, schnurren in die Ortschaften, und lassen daselbst ihren gefährlichen Stachel mehr als zu sehr empfinden. Die Corsarknechte, welche sie in den von einer Küstspitze zur andern fahrenden Barken antreffen, werfen sie nicht weit vom Lande in die See, sagen, sie wollen sie schwimmen lehren, und haben alsdann die grausame Freude, sie halb tod das Ufer erreichen und wie die nassen Pudel hinauf klettern zu sehen. Jetzt sind die Küstenbewahrer an die solchen Frevein am meisten ausgesetzten Orte zu Haufen ausgerücket. Auch hat die Handlungskammer von der Oberaufsicht des Seewesens zu Rochefort dringende Hilfe begehret.

London, den 15. Sept.

Zu Leith in Schottland ist am 8. dieses eine americanische Brigantine von 12. Canonen und 36. Mann, mit 140. Fässern Taback befrachtet, von der Fregatte, der Pegasus, eingebracht worden. Diese Beute gehörte zu einer kleinen Flotte von 11. Segeln, welche in den ersten Tagen Augusts von Hampton in Virginien ausgelaufen war, und nordwärts nach dem Texel segelte. Die Fregatte, der Apollo, welche mit dem Pegasus auf Streifzug war, verfolgte 2. gleiche Schiffe. Ein mit 130. Fässern Taback befrachtetes Schiff, die Revenche genannt, aus Baltimore in Maryland, von 12. Canonen und 50. Mann Schiffsvolk, hat der Caper, die Entreprise, zu Pensance eingebracht. Die an dessen Borde befindlichen häufigen Briefe und Papiere sind von dem Capitain Eden an die Admiralität gefertigt worden, und sollen von wichtigem Inhalte seyn. Das aufgebrachte Russische Schiff, der Alexander, Capitain Corbett, ist von der Regierung ausgeliefert, und der Befehl nach Portsmouth gefertigt worden, den Capitain seine Fahrt ungestört fortsetzen zu lassen. Wegen eines andern Russ-

schen Schiffes, die Freyheit genannt, so der Caper, der Alligator, weggenommen hat, sind noch nicht gleiche Befehle ergangen, sonder Zweifel, weil Sachen, die einen Privatbeuter betreffen, in England dem gewöhnlichen Lauf der Gerechtigkeit nicht entzogen werden können.

Aus Pohlen, den 12. Sept.

Mit Nachrichten aus Braczlau, bey Wilna, hat man vernommen, daß sich unter den Schriften eines gewissen erst kürzlich daselbst verstorbenen vornehmen Pohlen, der während der letztern Unruhen seine Rolle tapfer mitgespielt hatte, eine besondere Urkunde gefunden habe. Dieß ist ein Brief von dem damaligen Türkischen Befehlshaber der Vestung Bender, Namens Ibrahim Achmet, Bassa von 3. Roßschweifen, auf grünem Atlaß mit Arabischen Buchstaben geschrieben. Aus dem Datum erhellet deutlich, daß Ibrahim dieses Schreiben ungefähr 4. Monate vor dem Friedensschlusse zu Bucharest an diesen Confoderirten abgeschickt hatte. Der Bassa versichert darinn, daß zur Unterstützung der Baarer Confoderation nächstens eine mächtige Armee aus dem Türkischen Gebiete anrücken würde. Die Ausdrücke sind allerdings sehr seltsam, und der hohe Gang, der sich auf Hyperbolen stützet, zeugt allenthalben von dem lächerlichsten Stolze. Dieses Stück ist sammt der dabey befindlich gewesenen, aus dünnem Silberbleche geschlagenen Kapsel in die schöne Königliche Bibliothek nach Warschau abgeschickt worden.

Aus der Schweiz, den 10. Sept.

Zu Basel hat das dasige aus angesehenen Bürgern bestehende Freycorps ein 3. tägiges Lustlager gehalten, wo es diese Zeit durch in seinen militairischen Manöuvres so viele Geschicklichkeit bewieß, daß es mit eben so grossem Beyfall, als die reglirteste Mannschaft beehret wurde. Dieser Canton hat gegen die Trunkenheit der Landleute, besonders aber wider die der Gesundheit so nachtheiligen gebrannten Wasser, eine sehr heilsame Verordnung ergehen lassen. Nach selbiger wird jedermann bey 10. Thaler Strafe untersagt, weder Brandwein noch Kirschengeist Schoppen- oder halbe Schoppenweiß auszuschenken, wo es nicht zu Arzneymitteln gebraucht wird. Die Landgeistliche und Dorfvögte sollen auf die Leute, die dem Trunk ergeben sind, genau Acht haben, und so viel als möglich durch gute Ermahnungen sie von dem Laster abzubringen suchen, und wenn sie ihnen keinen Gehör geben, sie an die Landsobrigkeit abliefern.

Passau, den 16. Sept.

Am 6. diesem kamen 2. Betrüger, welche sich vor Hamburger Wechsels Juden ausgaben, zu einem hiesigen in der Innenstadt wohnenden Ledermeister, dem sie, um sich destomehr Zutrauen zu verschaffen, einen angeblichen, zu Wien ausgestellten Wechsel von 20000. fl. vorzeigten; als dann wurden sie mit ihm um ein sehr gutes Agio einig, ihnen vor ohngefehr 5000. fl. Gold gegen Silbergeld zu verwechslen. Das Gold wurde ihnen theils in Eremnitzer und Holländischen Ducaten, theils in Souverains vorgezehlt. Sie thaten es in einen Sack, den sie verpitschirten, um ihn so lange aufzuheben, biß das Silbergeld, welches sie noch erwarteten angekommen seyn würde; allein die hierzu bestimmte Zeit verstrich und die Wechsler kamen nicht wieder. Der Ledermeister eröfnete dahero seinen Sack, fand aber zu seinem größten Schrecken und Erstaunen, daß sich seine schöne geränderte Ducaten und vollwichtige Souverains in Kupferne ganze und halbe Kreutzer verwandelt hatten. Man hat die Betrüger von Obrigkeits wegen durch Steckbriefe verfolgt.

Obercalbach in der Grafschaft Hanau, den 23. Sept.

Neulich kamen des Abends 2. vornehme Passagier mit einem hochschwangeren Frauenzimmer in eine ohnweit von hier gelegene Mühle, um daselbst zu übernachten. Sie zahlten eine Carolin vor die Aufwartung, verschwanden den andern Morgen und liefen dem Müller die schwangere Person zurück, welche 24. Stunden darauf nieder kam. Sie bezahlte den Taufactum und alle Aufwartung sehr gut. Als sie sich nach

einigen Tagen wieder einmal erhielt man in Berlin die Kunde von der Ankunft des neuen Königs in Petersburg; gestern Abend wurde sie bestätigt. Heute ist durch das in der Residenz angekommene Dampfboot die Nachricht eingetroffen, daß auf Kronstadt Salut und Flaggenschmuck angeordnet worden sind, und daß der Kaiser Nikolaus heute Morgen um 10 Uhr in Kronstadt eintreffen werde.

Die Königin von Constantinopel ist, wie man heute genauer hört, Mittwoch Abends 10 Uhr, nach einer Fahrt von 36 Stunden, in Kronstadt angekommen, wo sie sich sofort an Bord des Dampfschiffes der Kaiserlichen Garde begeben hatte.

Die Reisenden hatten Ursache, sich zu beeilen, und es wird ihr eine schnelle Fahrt Niemand verübeln. Der Tod ihres Gemahls ist Ursache, daß Alles, was Anspruch auf Thron und Krone hat, sich nach der Heimat wendet, um dort seine Rechte geltend zu machen und einer Krone Glanz verleihen. Wie wir hören, ist die Königin Mutter von Spanien schon vor Jahren nach Rußland, und hat sie sich dort vorübergehend niedergelassen, so ist dies jedenfalls einer der Hauptgründe, warum die Königin Witwe von Portugal sich dort aufhält. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie, wie ihre Schwiegermutter, wünscht, in der Nähe ihrer Kinder zu sein, und daß sie, wie diese, auf die Hilfe ihres mächtigen Onkels unterstützen zu können hofft, um ihren Kindern das Erbe ihres Gemahls zu sichern.

Nach Ankunft der Königin Witwe in Petersburg wird sich der Kaiser Nikolaus nach Moskau begeben, um dort seine Krönung vorzunehmen. Der Kaiser hat sich, wie man hört, bereits dahin ausgesprochen, daß diese Krönung in Moskau, der alten Krönungsstadt, stattfinden müsse, wenn dieselbe auch noch so kostspielig sein sollte.

Nach Petersburg sind nun bereits an dem Monarchenfeste meist per Estafette, und per Dampfboot, so viele Gratulanten eingetroffen, daß man sich genöthigt sah, die Ankunft derselben nicht mehr zu veröffentlichen. Es sind dies meistens Offiziere, und entweder nur Abgesandte, oder Ueberbringer von Briefen an hohe Monarchen Europas, welche ihre Thronbesteigung feierten. Aber soviel mir heute auch neue Namen in der Liste der Gratulanten aufgeführt sind, so kann ich doch nicht umhin, auch heute zu bemerken, daß unter den Gratulanten die meisten Namen sich in Reihen befinden, die, wie es scheint, nicht zu den Gratulanten gehören. Es sind dies Namen, welche sich in der Liste der Gratulanten bereits befinden, die aber nicht zu den Gratulanten gehören. Es sind dies Namen, welche sich in der Liste der Gratulanten bereits befinden, die aber nicht zu den Gratulanten gehören. Es sind dies Namen, welche sich in der Liste der Gratulanten bereits befinden, die aber nicht zu den Gratulanten gehören.

Die Gratulanten sind nun bereits alle in Petersburg eingetroffen, und es wird nun bald die Liste der Gratulanten geschlossen werden. Es sind dies Namen, welche sich in der Liste der Gratulanten bereits befinden, die aber nicht zu den Gratulanten gehören. Es sind dies Namen, welche sich in der Liste der Gratulanten bereits befinden, die aber nicht zu den Gratulanten gehören. Es sind dies Namen, welche sich in der Liste der Gratulanten bereits befinden, die aber nicht zu den Gratulanten gehören.

Petersburg, 30. Aug. Gestern Abend um 10 Uhr ist Ihre Majestät die Königin Witwe von Portugal, Donna Maria II. da Gloria, mit ihrer Tochter, der Prinzessin Donna Maria, Herzogin von Braganza, und ihrem Gefolge, auf dem Dampfboote „Nikolai I.“ in Kronstadt eingetroffen. Ihre Majestät wurde daselbst von dem Kommandirenden der Marine, Admiral Lütke, dem Kommandirenden der Truppen, General-Adjutant Graf Suchtelen, dem Civil-Gouverneur, Wirklichen Geheimen Rath Fürsten Gagarin, und anderen hohen Beamten empfangen.

Petersburg, 31. Aug. Ihre Majestät die Königin Witwe von Portugal hat sich Donnerstag früh um 8 Uhr mit ihrer Tochter und ihrem Gefolge, von Kronstadt kommend, auf dem Dampfboote „Nikolai I.“ in Petersburg eingefunden. Ihre Majestät wurde daselbst von dem Kommandirenden der Marine, Admiral Lütke, dem Kommandirenden der Truppen, General-Adjutant Graf Suchtelen, dem Civil-Gouverneur, Wirklichen Geheimen Rath Fürsten Gagarin, und anderen hohen Beamten empfangen.

men Gast auf das schleunigste unsern Mauern näher zu bringen, dessen Ankunft heute über 8. Tage unfehlbar erfolgen wird.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 23. dieses Nachmittags um 2. Uhr war die Stadt Mergentheim durch die glückliche Ankunft Ihres allergnädigsten Teutschmeisters, des Erzherzogs Maximilian Königliche Hoheit, Coadjutor des Churfürstenthums Cölln und Bisthums Münster, in die gröste Freude gesetzt.

Der Candidat Ladeboer, so als Prediger nach Hornhuizch bey Gröningen berufen ward, und seinen sehr kranken Vater zu Enscheide in Overyssel besuchen wollte, ward von einem Soldaten, der sich für einen Jäger ausgab, und unter dem Regiment des General-Lieutenant von Sommelatte gedienet, aber desertiret seye, auf dem Wege begleitet. So bald er aber den Candidaten an einem abgelegenen Ort sahe, schoß er denselben vom Pferd, daß er todt zur Erde fiel, beraubte ihn der Uhr und Börse, setzte sich auf das Pferd, und nahm die Flucht. Der Mörder aber ward bald entdeckt, und gefänglich zu Assen eingebracht.

Der Schiffs-Patron Huysing, welcher vor einigen Tagen von St. Eustach in dem Texel angekommen, hat die unangenehme Nachricht nach Amsterdam überbracht, daß den 17ten Julii in dem Schiff des Patron Herr J. Nagtegall, ein so heftiger Brand entstanden, daß das Schif bis auf das Wasser abgebrannt, und beynahe die ganze Ladung ein Raub der Flammen geworden.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accurateße gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage war 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. 1½. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. 2½. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Looß, und für ein halbes Looß fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung derer ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3. Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um desto mehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780. die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2 April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a. 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30 a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan sind gratis zu haben.

Nro. 236. Montag, den 2. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 29. Sept.

Gestern, Nachmittags, als den 28. dieses haben Sich Ihre Durchlaucht, die verwittibte Frau Churfürstin von Höchstdero Sommerschlosse Fürstenried wieder in die hiesige Churfürstliche Burg zurück begeben.

Ingolstadt, den 22. Sept.

Heute frühe Morgens um 9. Uhr hatten wir das Glück, Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, nunmehrigen Coadjutor zu Köln, und Münster ꝛc. in unseren Ringmauern, zwar nur auf einige Augenblicke, einzuschliessen. Bey Dessen Einzuge wurden die Stücke auf den Wällen losgebrannt. Die beyden hier in Garnison liegenden Regimenter paradirten vom Feldkircherthore bis ans Creutzthor in schönster Ordnung, und während der Zeit, als die Pferde gewechselt wurden, machten das hiesige Gouvernement, die Universität, und der Stadtmagistrat Sr Königl. Hoheit ihre unterthänigste Aufwartung, wobey Höchstd.eselben ungemeine Zufriedenheit, und Hulde zu bezeugen, die höchste Gnade hatten. Höchstdieselben setzten hierauf wieder unter Abfeurung der Canonen die Reise nach Mergentheim fort.

Straubing, den 24. Sept.

„Das Wimmern und Jammern dauert in unserer unglückseligen Stadt noch immer fort. Das übrig gebliebene, gerettete Straubing sieht sich beynahe ausser Stande, die Menge der Unglücklichen zu beherbergen. Die meisten dieser Elenden sind Leute, die sich durch Handarbeit wieder aufhelfen sollen; und wo finden die armen Verlassenen die dazu erfoderlichen Werkstätten, wo ihre ehemals theuer angeschafften Werkzeuge? Das Herz möchte einem im Leibe entzwey springen, wenn man den vordem angesehenen Künstler, Bürger, oder Handelsmann in einen elenden Winkel eines gutthätigen Nachbars aus bloßer Barmherzigkeit sich hinschmiegen sieht, und dort über seine plötzliche Erniedrigung und Armuth wehklagen höret. Ich mag Ihnen diese herzzerreissenden Scenen nicht vormalen; denn Sie werden sie mitfühlen, und also zum Theile auch unglücklich seyn, daß Sie nicht sollen, weil ich Sie liebe. Jetzt fängt man wieder an, Quartiere zu machen, wie zu den Zeiten, da wir Kayserl. Königliche waren. Mit Gewalt wird der, welcher noch einen leeren Platz im Hause hat, oder verunglückte Militair- oder Adels-Personen, zu sich aufzunehmen angehalten. Doch kan ich zur Ehre unserer Bürger versichern, daß wir nur sehr wenige solche gefühllose, unbarmherzige Halbmenschen zählen, welche mit Gewalt dazu gebracht werden müssen. Unter andern heißt es, daß die Ehre des geretteten Pulverthurmes ganz allein den Regensburgern gebühre. Man weißt dieser freundschaftlichen Stadt allen schuldigen Dank, wo er ihr ganz unbegränzt zukommt. Allein alles ohne Präjudiz eines Dritten. Schon am 23. Mittags um 11. Uhr erinnerte sich ein rechtschaffener Bürger von hier des Pulver-Magazins, eilte zum Herrn Stadt-

Commendanten Grafen von Hörwart, erinnerte ihn daran, eröffnete hierauf in Begleitung des sogleich mitgeschickten Commando den Thurm, und half das Pulver auf den sogenannten Hagen, und von da nach der Donau bringen. Bey Ankunft der Regensburger war schon kein Loth Pulver mehr im Thurm. Eben dieser brave Burger rieth bey überhand nehmender Flamme, daß man 2. oder 3. Häuser niederschiessen sollte. Die Stücke wurden herbey gebracht. Allein man fand nach langem Nachsuchen mehr nicht als 44. Kugeln. Da man nun mit dem Zusammenschiessen den Anfang machen wollte, kam ein gewisser wohlweiser Herr, und sagte, daß man wohl noch andere Mittel finden könnte, die Häuser zu retten. Dadurch blieb also dem Feuer seine fernere Nahrung ungekränkt, und die Flamme zehrte unaufhaltsam. Leute, welche man beym Löschen wohl hätte brauchen können, knieten auf dem Platze vor die heilige Dreyfaltigkeits-Säule hin, und wollten das Feuer wegbeten. Die guten Christen zur Unzeit, und wider die Ordnung des weisen Schöpfers.

Wie sehr sich die bräuenden Stände hüten sollen, den für den gemeinen Mann so nothwendigen, als erquickenden Trank des Bieres mit sogenanntem Einschlage, und mit allerley Ingredienzen von Oppiaten, Kokeli de Levant, und wie das Ding alles heißt, was die Bräuer Bierwürze, oder Beysatz nennen, zu untermischen, um dem Biere Geschmack, Stärke, oder Farbe zu geben, beweiset die letzthin in einem gewissen Markte Bayerns vorgenommene Zergliederung der Leiche eines im Rausche plötzlich todtgebliebenen Trunkenboldes. Als man den Magen entzwey schnitt, fand man an den dickfaserichten Theilen gegen den Pylorus zu eine schwärzlichte, überaus zähe, scharfriechende Materie, welche sich wie Brey auseinander drücken ließ, und von so corrosiver Art war, daß sie schon die Oeffnung des Magens gegen den Zwölfinger-Darm zu vollkommen wund gefressen hatte. Uebrigens befand sich in den Gedärmen ein ganz ausserordentlicher, an verschiedenen Orten sehr ungleicher Schwulst, der vermuthlich auch von etwas Giftartigem herrühren mußte; denn die Schwulsttheile hatten falbe, hingefressene Bände, und zwischen diesen, und den Excretis war eine merkliche Höhlung zu sehen. Da nun dieser Verstorbene allgemein den Ruf hatte, wenigst in seinen fünf letzteren Lebensjahren keinen ganzen Tag nüchtern gewesen zu seyn, und übrigens keiner eingenommenen Speise die Schuld beygemessen werden konnte, so mußte man ganz natürlich auf die Schädlichkeit des übermässig genossenen Biertrankes schliessen. Ein Arzt machte die Probe, nahm ein Glas Bier von dem, wovon der Todte kurz ehevor getrunken hatte, untersuchte dasselbe chemisch, und fand, daß der Gift wirklich von dem Biereinschlage herrührte, der eine Art von Silberglätte verrieth.

Schafhausen, den 27. Sept.

Mit innigster Rührung und mit gefühlvollem Mitleiden theilen wir schon wieder einige traurige Brand-Geschichte mit, welche den guten Flecken Gais, im Canton Appenzell, betroffen. Ein Reisender, der während dieser schrecklichen Feuersbrunst in der Nachbarschaft dieses Landes sich befande, giebt davon folgenden lamentablen Bericht:

„Den 18. kame um halb 9. Uhr des Morgens das Feuer in einer Schmiede auf einem Platz, der, wenn man von St. Gallen nach dem Flecken kommt, der unterste desselben ist. Nachdem nun unglücklicher Weise an diesem Tag ein ausserordentlicher Mittagswind sich erhoben, so griff das Feuer entsetzlich geschwinde um sich, so daß in kurzer Zeit der ganze Flecken in vollen Flammen stunde. Da war kein Erretten mehr. Wasser, Feuerspritzen und den Unglücklichen zu helfen begierige Leute waren sattsam bey der Stelle; aber all ihr Bemühen war fruchtloß. Wenn sie die bereits im Brand stehenden Häuser oder wenigstens die noch darin befindliche Habseligkeiten retten wollten, so mußten sie mit Entsetzen sehen, daß hinter ihnen und neben ihnen plötzlich auch alle Häuser vom Feuer ergriffen worden. Nun blieb nichts anders übrig, als dem unbeschreiblichen Unglück zuzusehen, und Häuser und Vermögen im Rauch aufgehen zu sehen; denn sehr wenig konnte man erretten, und, was man noch glaubte, errettet zu haben, wurde von den brennenden Schindeln, die vom Wind um-

Nro. 237. Dienstag, den 3. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 27. Sept.

Montags-Vormittag geruheten beede Kayserl. Majestäten sich nach dem in der Leopoldstadt befindlichen sogenannten Augarten zu erheben, allda sich mit Spazieren gehen zu ergötzen, und sodann ein Frühstück einzunehmen. Nach kurz darauf beschehener zärtlichster Beurlaubung traten Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät dero Reise nach Preßburg an, um einige Tage sich allda zu verweilen, Se. Majestät der Kayser aber reiseten auf einige Zeit nach Böhmen ab.

Regensburg, den 28. Sept.

Mit Nachrichten von Wien vernimmt man, daß der Diebstahl, so in der Kayserl. Königl. Kriegscanzley begangen worden ist, von keinem so beträchtlichen Werth seye, als man anfangs geglaubt hatte. Einigen Herren Offizianten sind ihre Pult erbrochen, und ihnen etwas Geld, sammt goldenen Dosen daraus entwendet worden. Der Dieb ist wirklich in Verhaft gezogen, und wie man versichert, so ist selbes ein eigener Bedienter des Hauses gewesen, der diesen Diebstahl begangen hatte.

Leipzig, den 22. Sept.

Gera, diese durch Handlung und Manufacturen noch vor kurzem so blühende Stadt, erst noch vor kurzem ein Sitz der Erfindsamkeit des Fleisses, ist leider! nicht mehr. Montags, den 18. entstand Nachmittags um 2. Uhr vor dem Waidaischen Thore durch Unvorsichtigkeit, wie man sagt, einer Frau, welche ihren Stall (wegen eines kranken Schweins) ausräuchern wollen, eine Feuersbrunst, welche bey dem heftigen Südwestwinde, der die durch die lange Dürre ausgetrockneten Schindeln und den Schiefer, sogleich über die ganze Stadt führte, in kurzem an mehrern Orten zugleich ausbrach, so daß in Zeit von einer halben Stunde die ganze Stadt in Flammen stand. Bey den vielen mit Schindeln und Schiefer gedeckten Häusern, und den größtentheils engen Gassen, war alle Hoffnung zur Rettung sehr bald verlohren, und jeder mußte nur auf die Rettung seines eigenen Lebens denken, welches desto nothwendiger und zugleich desto gefährlicher war, indem die zunächst den Thoren befindliche Häuser zuerst mit in Brand geriethen, und auf den engen Gassen ohne Lebensgefahr nicht zu gehen war. Man denke sich nur eine an allen Enden brennende Stadt, deren zahlreiche auf viele tausend Seelen geschätzte Einwohner in der größten Eil nur auf die Rettung ihres Lebens bedacht seyn müssen, so wird man ein Bild eines Unglücksfalles haben, welches wohl nicht schröcklicher seyn kan. Kurz, in Zeit von wenig Stunden war die ganze Stadt mit allen ihren Vorstädten ein Raub der Flammen. Auch die feuerfestesten Häuser mußten ihrer Wuth weichen, und selbst der erst vor wenig Jahren mit so großen Kosten erbauete St. Salvatorthurm mußte endlich auch ihrer Wuth nachgeben. Ein paar Gartenhäuser, das vor der Stadt liegende Hospital mit einigen wenigen kleinen Häusern, und das noch weiter entlegene Gräfliche Schloß, ist alles, was von 744. Häusern dieser schönen Stadt noch übrig ist; innerhalb der Ring-

Digitized by Google

mauer ist nur ein einziges Haus verschont geblieben. Der Schade ist an Gütern, Waaren, und dem von Einheimischen sowohl als Fremden daselbst aufgeschütteten Getreide unersetzlich, und der ganze Verlust an Gebäuden, Mobilien und andern Geräthschaften, wovon bey der schnellen Ausbreitung der Glut und der schröcklichen Bestürzung der Einwohner fast nichts gerettet werden konnte, unbeschreiblich. Die Flammen waren so heftig, daß auch die Mühlen mit im Rauche aufgiengen, und von den beynahe 50. Spritzen, welche zum Löschen herbey eilten, deren acht mit verbrannten. Es ist sehr zu befürchten, daß von den unglücklichen Einwohnern manche ihr Leben in den Flammen werden verlohren haben, deren Anzahl sich noch nicht bestimmen läßt. Es werden noch sehr viele Personen, sowohl Erwachsene als Kinder vermisset, und man nennet darunter verschiedene von Distinction, deren Schicksal man noch nicht weiß. Kinder suchen noch ihre Eltern, Eltern ihre Kinder, und Freunde ihre Verwandte. Mit einem Worte, das Unglück ist eines der traurigsten und schröcklichsten, wovon man nur Beyspiele hat. (*)

(*) Unter den unglücklich ums Leben gekommenen nennet man bereits als gewiß den Thürmer auf dem Rathhause, welcher an dem eisernen Geländer am Thurm um Gottes Willen um Rettung gerufen, aber, da dieß leider ganz unmöglich gewesen, mit seiner Frau und zweyen Kindern erstickt und verbrannt ist.

Aus Pohlen, den 10. Sept.

Es möchte vielleicht unsern Lesern nicht unangenehm seyn, wenn wir ihnen von denen in der Provinz Weiß-Reussen (so dem Rußischen Scepter zugefallen) neugemachten Verordnungen einige Nachricht allhier mittheilen werden. Dieser schöne Strich Landes ist mit Beybehaltung seiner vorigen Rechte in Kreiße eingetheilt worden. Jeder derselben hat seinen eigenen Marschall, sammt übrigen Beamten, welches allemal Pohlen seyn dürfen, der Landpfleger selbsten aber ist ein gebohrner Ruß, der jetzige nennt sich Fürst Czernieszow; derselbe hält alle 3. Jahre die gewöhnlichen Kriegs-Landtage, an welchen der versammelte Adel sowohl die Räthe des Landpflegers, als auch die Kreis-Marschälle, Schiedsrichter und Deputirten zu erwählen befugt ist.

Den gedachten Räthen und Schiedsrichtern ist ein jährliches Gehalt von 600. Rubels, denen Land- und Kreisrichtern aber eines von 350. Rubel ausgeworfen. Die Schiedsrichter müssen sich in der Residenzstadt des Landpflegers 6. Monate des Jahrs hindurch aufhalten, und er ist zugleich Präsident von der ersten Instanz, wo alle Klaghändel angebracht werden. Sind die Partheyen mit seinem Ausspruch nicht zufrieden, so dürfen sie zwar an ein höhers Gericht appelliren, es wird ihnen aber ein gewisser Tax, den sie gleich baar erlegen müssen, dafür angesetzt, durch dieses Mittel werden die widerspenstige Proceßführer abgeschröckt, und lassen es sodann gemeiniglich bey dem Ausspruche der unteren Richter bewenden.

Da auch überdas die bisherigen Gerichtshändel meistentheils in der Setzung der Gränzen ihren Ursprung genommen, als haben Ihro Rußisch Kayserl. Majestät anjetzo auf Ihre eigene Kösten die Gränzen und Marksteine um die Aecker der Gutsinhaber bestimmen zu lassen gnädigst geruhet.

Der Edelmann ist von allen Zoll-Beschwerden und Abgaben für diejenige Victualien, die zu seiner eigenen Nothdurft dienen, auf immer befreyet; auch hat jeglicher von ihnen die Freyheit, in dem Bezirk seiner Herrschaft Brandwein zu brennen, Meth und Bier zu sieden, so viel ihme nur immer beliebig.

Endlich so ist auch in einem jeglichen Kreiße ein gewisses Bauren Magazin angelegt worden, in welches der Bauer während 3. Jahren lang jedesmal 3. Korzy, das ist 3. Metzen Korn, Gersten, Haber, abgeben muß. Dem armen Bauren, der gar keine Frucht zum aussäen vermag, werden 8. Metzen gereicht, dafür er nach vollbrachter Erndte 9. Metzen zu liefern und zu erstatten schuldig ist. Und was das nach 10. Jahren in sothanen Magazinen übrige

1 Edward I. A.D. 1272-1307

Statute of Westminster the First.

Statute of Westminster the First, 1275.

Edward, by the grace of God, King of England, Lord of Ireland, and Duke of Aquitaine, to all his Archbishops, Bishops, Abbots, Priors, Earls, Barons, Knights, Sheriffs, Stewards, Provosts, Bailiffs, and all his faithful subjects, greeting. Know ye that we, at the request of our Prelates, Earls, Barons, and the Commonalty of our Realm, have made these Statutes following.

1. That Holy Church shall have all her liberties and rights entirely, and the Statute of Magna Carta shall be kept in all points.

2. That the Common Law shall be maintained, and new wrongful distresses shall be redressed.

3. That Common Pleas shall not follow our Court, but shall be holden in certain place.

4. That Assizes of Novel Disseisin, Mort d'Ancestor, and Darrein Presentment shall be taken before the Justices of the Bench, and elsewhere in their circuits.

5. That Writs of Assize shall be granted before the Chief Justice, and not before others.

6. That Writs of Assize shall be granted of Tenements in Ancient Demesne.

7. That Writs of Assize shall be granted of Rents.

8. That Writs of Assize shall be granted of Common Pasture.

9. That Writs of Assize shall be granted of Nuisances.

10. That Writs of Assize shall be granted of Purprestures.

11. That Writs of Assize shall be granted of Waste.

12. That Writs of Assize shall be granted of Dower.

13. That Writs of Assize shall be granted of Advowsons.

14. That Writs of Assize shall be granted of Presentations to Churches.

15. That Writs of Assize shall be granted of Liberties.

16. That Writs of Assize shall be granted of Customs.

17. That Writs of Assize shall be granted of Escheats.

18. That Writs of Assize shall be granted of Wardships.

19. That Writs of Assize shall be granted of Marriages.

20. That Writs of Assize shall be granted of Reliefs.

21. That Writs of Assize shall be granted of Heriots.

22. That Writs of Assize shall be granted of Villeins.

23. That Writs of Assize shall be granted of Bondmen.

24. That Writs of Assize shall be granted of Bondwomen.

25. That Writs of Assize shall be granted of Fugitives.

26. That Writs of Assize shall be granted of Outlaws.

27. That Writs of Assize shall be granted of Excommunicates.

28. That Writs of Assize shall be granted of Abjurers of the Realm.

29. That Writs of Assize shall be granted of Approvers.

30. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Felony.

31. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Mayhem.

32. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Rape.

33. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Arson.

34. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Robbery.

35. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Larceny.

36. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Receiving.

37. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Accessories.

38. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Principals.

39. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Abettors.

40. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Counsellors.

41. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Aiders.

42. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Maintainers.

43. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Champerty.

44. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Embracery.

45. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Conspiracy.

46. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of False Judgment.

47. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Delay.

48. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Denial of Justice.

49. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Default of Justice.

50. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Refusal of Justice.

51. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Perjury.

52. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Forgery.

53. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Counterfeiting.

54. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Coining.

55. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Clipping.

56. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Diminishing.

57. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Falsifying.

58. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Corrupting.

59. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bribery.

60. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Extortion.

61. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Oppression.

62. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Usury.

63. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Simony.

64. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Heresy.

65. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Sacrilege.

66. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Blasphemy.

67. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Sodomy.

68. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Witchcraft.

69. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Sorcery.

70. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Necromancy.

71. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Divination.

72. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Astrology.

73. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Geomancy.

74. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Hydromancy.

75. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Aeromancy.

76. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Pyromancy.

77. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Chiromancy.

78. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Physiognomy.

79. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Palmistry.

80. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Augury.

81. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Auspices.

82. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Omens.

83. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Dreams.

84. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Visions.

85. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Revelations.

86. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Prophecies.

87. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Miracles.

88. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Relics.

89. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Pilgrimages.

90. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Crusades.

91. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Indulgences.

92. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Penances.

93. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Absolutions.

94. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Excommunications.

95. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Interdicts.

96. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Suspensions.

97. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Deprivations.

98. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Degradations.

99. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Translations.

100. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Resignations.

101. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Elections.

102. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Confirmations.

103. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Consecrations.

104. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Ordinations.

105. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Tonsures.

106. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Vestments.

107. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Ornaments.

108. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Vessels.

109. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Books.

110. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bells.

111. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Churches.

112. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Chapels.

113. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Cemeteries.

114. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Tithes.

115. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Offerings.

116. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Mortuaries.

117. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Pensions.

118. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Portions.

119. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Glebe.

120. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Manses.

121. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Rectories.

122. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Vicarages.

123. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Prebends.

124. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Canonries.

125. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Chapters.

126. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Deaneries.

127. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Archdeaconries.

128. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bishoprics.

129. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Archbishoprics.

130. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Primacies.

131. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Patriarchates.

132. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Papacies.

133. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Councils.

134. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Synods.

135. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Chapters.

136. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Visitations.

137. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Inquisitions.

138. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Inquests.

139. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Juries.

140. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Verdicts.

141. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Judgments.

142. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Executions.

143. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Fines.

144. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Amercements.

145. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Ransoms.

146. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Forfeitures.

147. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Escapes.

148. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Rescues.

149. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Prisons.

150. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Gaols.

151. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Gaolers.

152. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Sheriffs.

153. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Coroners.

154. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bailiffs.

155. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Constables.

156. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Tithingmen.

157. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Hundredors.

158. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Aldermen.

159. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Mayors.

160. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bailiffs of Towns.

161. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Burgesses.

162. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Freemen.

163. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Villeins.

164. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bondmen.

165. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Bondwomen.

166. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Fugitives.

167. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Outlaws.

168. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Excommunicates.

169. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Abjurers of the Realm.

170. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Approvers.

171. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Felony.

172. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Mayhem.

173. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Rape.

174. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Arson.

175. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Robbery.

176. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Larceny.

177. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Receiving.

178. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Accessories.

179. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Principals.

180. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Abettors.

181. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Counsellors.

182. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Aiders.

183. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Maintainers.

184. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Champerty.

185. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Embracery.

186. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Conspiracy.

187. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of False Judgment.

188. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Delay.

189. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Denial of Justice.

190. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Default of Justice.

191. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Refusal of Justice.

192. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Perjury.

193. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Forgery.

194. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Counterfeiting.

195. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Coining.

196. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Clipping.

197. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Diminishing.

198. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Falsifying.

199. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Corrupting.

200. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bribery.

201. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Extortion.

202. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Oppression.

203. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Usury.

204. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Simony.

205. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Heresy.

206. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Sacrilege.

207. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Blasphemy.

208. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Sodomy.

209. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Witchcraft.

210. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Sorcery.

211. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Necromancy.

212. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Divination.

213. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Astrology.

214. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Geomancy.

215. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Hydromancy.

216. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Aeromancy.

217. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Pyromancy.

218. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Chiromancy.

219. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Physiognomy.

220. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Palmistry.

221. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Augury.

222. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Auspices.

223. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Omens.

224. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Dreams.

225. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Visions.

226. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Revelations.

227. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Prophecies.

228. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Miracles.

229. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Relics.

230. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Pilgrimages.

231. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Crusades.

232. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Indulgences.

233. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Penances.

234. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Absolutions.

235. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Excommunications.

236. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Interdicts.

237. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Suspensions.

238. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Deprivations.

239. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Degradations.

240. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Translations.

241. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Resignations.

242. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Elections.

243. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Confirmations.

244. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Consecrations.

245. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Ordinations.

246. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Tonsures.

247. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Vestments.

248. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Ornaments.

249. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Vessels.

250. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Books.

251. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bells.

252. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Churches.

253. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Chapels.

254. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Cemeteries.

255. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Tithes.

256. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Offerings.

257. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Mortuaries.

258. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Pensions.

259. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Portions.

260. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Glebe.

261. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Manses.

262. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Rectories.

263. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Vicarages.

264. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Prebends.

265. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Canonries.

266. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Chapters.

267. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Deaneries.

268. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Archdeaconries.

269. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bishoprics.

270. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Archbishoprics.

271. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Primacies.

272. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Patriarchates.

273. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Papacies.

274. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Councils.

275. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Synods.

276. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Chapters.

277. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Visitations.

278. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Inquisitions.

279. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Inquests.

280. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Juries.

281. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Verdicts.

282. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Judgments.

283. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Executions.

284. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Fines.

285. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Amercements.

286. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Ransoms.

287. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Forfeitures.

288. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Escapes.

289. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Rescues.

290. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Prisons.

291. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Gaols.

292. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Gaolers.

293. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Sheriffs.

294. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Coroners.

295. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bailiffs.

296. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Constables.

297. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Tithingmen.

298. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Hundredors.

299. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Aldermen.

300. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Mayors.

301. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bailiffs of Towns.

302. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Burgesses.

303. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Freemen.

304. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Villeins.

305. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bondmen.

306. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Bondwomen.

307. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Fugitives.

308. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Outlaws.

309. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Excommunicates.

310. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Abjurers of the Realm.

311. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Approvers.

312. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Felony.

313. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Mayhem.

314. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Rape.

315. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Arson.

316. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Robbery.

317. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Larceny.

318. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Receiving.

319. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Accessories.

320. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Principals.

321. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Abettors.

322. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Counsellors.

323. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Aiders.

324. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Maintainers.

325. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Champerty.

326. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Embracery.

327. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Conspiracy.

328. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of False Judgment.

329. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Delay.

330. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Denial of Justice.

331. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Default of Justice.

332. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Refusal of Justice.

333. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Perjury.

334. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Forgery.

335. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Counterfeiting.

336. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Coining.

337. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Clipping.

338. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Diminishing.

339. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Falsifying.

340. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Corrupting.

341. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bribery.

342. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Extortion.

343. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Oppression.

344. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Usury.

345. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Simony.

346. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Heresy.

347. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Sacrilege.

348. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Blasphemy.

349. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Sodomy.

350. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Witchcraft.

351. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Sorcery.

352. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Necromancy.

353. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Divination.

354. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Astrology.

355. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Geomancy.

356. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Hydromancy.

357. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Aeromancy.

358. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Pyromancy.

359. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Chiromancy.

360. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Physiognomy.

361. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Palmistry.

362. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Augury.

363. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Auspices.

364. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Omens.

365. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Dreams.

366. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Visions.

367. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Revelations.

368. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Prophecies.

369. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Miracles.

370. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Relics.

371. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Pilgrimages.

372. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Crusades.

373. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Indulgences.

374. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Penances.

375. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Absolutions.

376. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Excommunications.

377. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Interdicts.

378. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Suspensions.

379. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Deprivations.

380. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Degradations.

381. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Translations.

382. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Resignations.

383. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Elections.

384. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Confirmations.

385. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Consecrations.

386. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Ordinations.

387. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Tonsures.

388. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Vestments.

389. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Ornaments.

390. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Vessels.

391. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Books.

392. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bells.

393. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Churches.

394. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Chapels.

395. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Cemeteries.

396. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Tithes.

397. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Offerings.

398. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Mortuaries.

399. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Pensions.

400. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Portions.

401. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Glebe.

402. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Manses.

403. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Rectories.

404. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Vicarages.

405. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Prebends.

406. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Canonries.

407. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Chapters.

408. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Deaneries.

409. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Archdeaconries.

410. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bishoprics.

411. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Archbishoprics.

412. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Primacies.

413. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Patriarchates.

414. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Papacies.

415. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Councils.

416. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Synods.

417. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Chapters.

418. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Visitations.

419. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Inquisitions.

420. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Inquests.

421. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Juries.

422. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Verdicts.

423. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Judgments.

424. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Executions.

425. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Fines.

426. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Amercements.

427. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Ransoms.

428. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Forfeitures.

429. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Escapes.

430. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Rescues.

431. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Prisons.

432. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Gaols.

433. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Gaolers.

434. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Sheriffs.

435. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Coroners.

436. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bailiffs.

437. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Constables.

438. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Tithingmen.

439. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Hundredors.

440. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Aldermen.

441. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Mayors.

442. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bailiffs of Towns.

443. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Burgesses.

444. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Freemen.

445. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Villeins.

446. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bondmen.

447. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Bondwomen.

448. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Fugitives.

449. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Outlaws.

450. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Excommunicates.

451. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Abjurers of the Realm.

452. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Approvers.

453. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Felony.

454. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Mayhem.

455. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Rape.

456. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Arson.

457. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Robbery.

458. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Larceny.

459. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Receiving.

460. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Accessories.

461. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Principals.

462. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Abettors.

463. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Counsellors.

464. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Aiders.

465. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Maintainers.

466. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Champerty.

467. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Embracery.

468. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Conspiracy.

469. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of False Judgment.

470. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Delay.

471. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Denial of Justice.

472. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Default of Justice.

473. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Refusal of Justice.

474. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Perjury.

475. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Forgery.

476. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Counterfeiting.

477. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Coining.

478. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Clipping.

479. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Diminishing.

480. That Writs of Assize shall be granted of Appeals of Appeals of Appeals of Appeals of Falsifying.

Mercurius Gallo-Belgicus, or Forreign Occurrences

Mercurius Gallo-Belgicus, or Forreign Occurrences

Psalm 1 ... 1
2 ... 2
3 ... 3
4 ... 4
5 ... 5
6 ... 6
7 ... 7
8 ... 8
9 ... 9
10 ... 10
11 ... 11
12 ... 12
13 ... 13
14 ... 14
15 ... 15
16 ... 16
17 ... 17
18 ... 18
19 ... 19
20 ... 20
21 ... 21
22 ... 22
23 ... 23
24 ... 24
25 ... 25
26 ... 26
27 ... 27
28 ... 28
29 ... 29
30 ... 30
31 ... 31
32 ... 32
33 ... 33
34 ... 34
35 ... 35
36 ... 36
37 ... 37
38 ... 38
39 ... 39
40 ... 40
41 ... 41
42 ... 42
43 ... 43
44 ... 44
45 ... 45
46 ... 46
47 ... 47
48 ... 48
49 ... 49
50 ... 50
51 ... 51
52 ... 52
53 ... 53
54 ... 54
55 ... 55
56 ... 56
57 ... 57
58 ... 58
59 ... 59
60 ... 60
61 ... 61
62 ... 62
63 ... 63
64 ... 64
65 ... 65
66 ... 66
67 ... 67
68 ... 68
69 ... 69
70 ... 70
71 ... 71
72 ... 72
73 ... 73
74 ... 74
75 ... 75
76 ... 76
77 ... 77
78 ... 78
79 ... 79
80 ... 80
81 ... 81
82 ... 82
83 ... 83
84 ... 84
85 ... 85
86 ... 86
87 ... 87
88 ... 88
89 ... 89
90 ... 90
91 ... 91
92 ... 92
93 ... 93
94 ... 94
95 ... 95
96 ... 96
97 ... 97
98 ... 98
99 ... 99
100 ... 100
101 ... 101
102 ... 102
103 ... 103
104 ... 104
105 ... 105
106 ... 106
107 ... 107
108 ... 108
109 ... 109
110 ... 110
111 ... 111
112 ... 112
113 ... 113
114 ... 114
115 ... 115
116 ... 116
117 ... 117
118 ... 118
119 ... 119
120 ... 120
121 ... 121
122 ... 122
123 ... 123
124 ... 124
125 ... 125
126 ... 126
127 ... 127
128 ... 128
129 ... 129
130 ... 130
131 ... 131
132 ... 132
133 ... 133
134 ... 134
135 ... 135
136 ... 136
137 ... 137
138 ... 138
139 ... 139
140 ... 140
141 ... 141
142 ... 142
143 ... 143
144 ... 144
145 ... 145
146 ... 146
147 ... 147
148 ... 148
149 ... 149
150 ... 150

ralität von der Maaß dem Capitain ersagter Fregatte Befehl, sich der Einschiffung dieser Leute nicht weiter zu widersetzen, welche denn auch sogleich erfolgte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die zu Belgrad zwischen denen Janitscharen und dem dasigen Bascha obgewalteten Uneinigkeiten, sind nach Briefen aus Semlin vom 18. pass., endlich in einen förmlichen Aufstand ausgebrochen. Der Bascha und die sämmtliche Agas wurden genöthiget, sich in das Schloß zu flüchten, auch haben sich die dortigen Kaufleute gleichfalls in Sicherheit begeben. Aus denen benachbarten Baschaliks, und vorzüglich aus Bosnien, ist ein zahlreiches Corps zum Beystande des Bascha im Anzuge, und dürfte wahrscheinlicher Weise dieser Aufstand noch weitere Folgen haben.

In der Dauphiné war von der Mitte des Julii bis zu Anfang des Augusts eine solche Hitze, daß sich die Erde in dem Sumpf des Baron von Venterol zwischen Lamine und Ponsonnas entzündet, und sich über 1900. Klafter ins Quadrat ausgebreitet hat. Dieß Feuer würde noch weiter fortgegangen seyn, wenn am 3ten August nicht ein Regen gefallen wäre.

Der Capitain Bassa von Morea so mit 6000. Mann und einigen Schiffen gegen die Küste von Maina anrückte, um die Mainotten zu unterjochen, war so glücklich diejenige in den Thälern wohnen zu bezwingen, aber da er die im Gebürge angrif, ward er mit einem Verlust von 800. Mann Türken zurückgeschlagen nebst 100. Verwundeten die alle zu Gefangene gemacht wurden.

Freyburg, den 30. Sept.

Heute ist die hiesige 143. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nümern sind ausgehoben worden, als:

42. 36. 45. 43. 86.

Die nächste 144. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 7. October wornach man sich mit denen beliebten Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachricht.

Nach einem langen Versuche hat man endlich eine zahnschmerzenstillende Essenz erfunden, welche (ausser den Fistulzähnen) alle Zahnschmerzen stillet, es möge bey hitzigen, oder kalten Flüssen seyn, wenn nur eine mit gedachter Essenz besenchtete Baumwolle in den hohlen Zahn gebracht wird: denn in sich selbst ist diese Essenz weder hitzig, noch scharf; sie läßt sich Jahr und Tag, auch noch länger erhalten. Das Gläschen kostet 24. kr. Conventionsmünze, und ist im Münchner Zeitungscomptoir zu erfragen.

Es wird anmit bekannt gemacht, daß künftigen Freytag als den 6. October am Affenwald im Gollischen Hause nebst dem Schäfer über 2. Stiegen ein Haußrath, als Zinn, Kupfer, Leinwad, Frauenkleider, Kästen, zerschiedene schöne Better, Gemähl, nebst anderen Haußgeräth, Morgens 9. Uhr, Nachmittags um 2. Uhr, an den Meistbiethenden verkauft werden.

Citatio.

Joseph Prestlhofer aus Gosprach, und Johannes Honold aus Reichenbach beede der Churpfalz-Bayerischen Reichs-Grafschaft Wiesensteig, sind schon vor 33. Jahr unwissend, wo in Kriegsdiensten getretten, und seither mindestes mehr von ihnen zu vernehmen gewesen; da nun ersterer noch bey 160. fl. und zweyter bey 70. fl. noch an Vermögen zu Hause zu suchen, und deren nächsten Anverwandten um deren Ausfolglassung bereits gehorsamlich angesucht haben. Als werden von dasig Churfürstl. Administrations-Amt beede hiemit edictaliter dergestalten vorgeladen, daß sub Termino peremptorio à 6. Monaten dieselbe, oder deren allenfalls vorhandene eheliche Leibs Erben in Person sich melden, und darzu sich hinlänglich legitimiren sollen, ausser dessen in Sachen verfahren werden würde, was Rechtens ist. Actum Wiesensteig, den 29. August 1780.

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalzbayern ꝛc. ꝛc. würklicher Hofrath, und Administrations-Commissarius hieoben.

Lict. Johann Andreas Auer.

Nro. 240. Freytag, den 6. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 24. Sept.

Die Genueser, welche bekanntlich viel Geld ausleihen, sind durch den Bankerott eines ihrer Banquiers, Namens Sepolina, stutzig gemacht worden. Verschiedene Capitalisten, welche in der zu Genua für den Mont de Piete zu Paris eröfneten Anleihe von 3. Millionen interessirt sind, glauben indessen, ihren Proceß zu gewinnen, welcher dem fast gleich ist, so der Graf von Artois die seltene Billigkeit gehabt hat, gegen sich selbst in seinem Conseil zu entscheiden. Nur darinn ist ein Unterschied, daß der Mont de Piete sich nicht verpflichtet, die Interesse der Summen zu bezahlen, die Sepolina mitgenommen hat, sondern nur von dem Tage anzurechnen, da die Gelder in Cassa geflossen sind. Eine Bedingung, die in dem Contract mit dem Grafen von Artois nicht vorhanden war: indessen haben die Ausleiher von dem Marquis Durazzo, dem zu beyden Anleihen bevollmächtiget ist, Quittungen erhalten.

Herr Necker geht in seinen Operationen noch beständig fort. Kaum ist eines seiner Reformations-Projecte zu Stande gebracht, so schreyet alles gegen ihn; er schweigt, fährt fort, und erreicht seinen Zweck. Endlich sieht ein jeder die heilsamen Absichten ein, bewundert sie, und gesteht, daß er ein grosser Mann sey. Dies ist kein Wunder; die aus weiser Sparsamkeit jüngsthin bey der Hofhaltung des Königs abgeschafte und größten Theils erkaufte 406. Stellen erfordern zwar eine Zurückzahlung von 8. Millionen und 786000. Livres, allein es wird doch eine ausserordentliche Summe Geldes dadurch gewonnen. Einige Exempel, was die eingezogenen Stellen gekostet, die ihren Besitzern nach Proportion gewiß jährlich ansehnliche Einkünfte gebracht, sind diese: Sechszehn Buchhalter hatten jeder für seinen Platz 50000. Livres bezahlt; bey dem Verproviantirungs-Departement eine Wäscherstelle 60000. Livres werth; bey dem Mundschenken Comtoir 4. Weinholer, jeder 24000. Livres; bey der Mundküche 4. Potagenköche, jeder 36000. bey dem allgemeinen Küchenwesen 2. Laternenmänner jeder 34000. bey der kleinern Hoftafel der Mundschenk der Ober-Cammerherren-Tafel 60000. Livres; bey dem Fruchtlieferungs-Departement, ausser einem ordentlichen Director, der 20000. Livres gegeben hatte, noch 12. Vierteljahrweise dienende Directoren, davon die 6. für den Winter jeder 40000. Livres fordern; bey dem Holz-Departement 20. Chefs und 13. Adjuncten, die Theils 25. 20. 18. und 15000. zusammen 695000. Livres verlangen; beym Fuhrwesen ein Wagenmeister mit 30000. und ein Vice-Wagenmeister mit 25000. Livres ꝛc. Nach genauer Untersuchung hat man gefunden, daß alle Geschäfte, welche diese 406. theure Personen verwaltet, von 40. Leuten ordentlicher und genauer als vorhin, obgleich sparsamer, verrichtet werden können.

Von den Lebens-Umständen des Grafen d'Estaing lieset man folgendes:

Der Vater des Grafen d'Estaing heyrathete eine Dame aus dem edlen und reichen Hause Rochechouart. Dieß war die Mutter des jetzigen Grafen. Während der Zeit, da der junge Graf d'Estaing zu Jahren kam, entdeckte man in ihm

[illegible] [illegible] [illegible] [

regten, dieß läßt sich denken, nicht sagen! Seit gestern befinden sich Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preussen, etwas unpäßlich von den Folgen eines Schlages am Fuße, den Dieselben unglücklicher Weise vor einigen Wochen von einem Pferde bekamen, und die Sie jetzt nöthigen, das Zimmer zu hüten, aber keinesweges abhalten, täglich, sowohl früh als Abends, Cour anzunehmen, die stets sehr zahlreich und glänzend ist. Auch sind Se. Kayserl. Hoheit, der Großfürst, schon zu verschiedenenmalen bey Seiner Königl. Hoheit en Visite gewesen, und es scheint überhaupt, daß die Gefühle der Freundschaft und Verwandschaft jene ängstliche Pünktlichkeit des Ceremoniels schon längst aus den Herzen dieser beyden grossen Prinzen verbannet haben.

Lisabon, den 23. August.

Unser Königl. Hof scheinet auf dem einmal gefaßten Vorsatze der genauesten Unpartheylichkeit unveränderlich zu beharren: denn es ist den Herren Ministern und sämmtlichen Justitz-Höfen auf das neue bedeutet worden, daß sie sich um die von ein, oder andern der kriegführenden Macht in hiesige Gewässer einbringende Prisen im geringsten nichts annehmen sollten. Diesen Gesinnungen zufolge haben daher die Engländer je länger je freyere Hand, ihre Beuten hier öffentlich zu verkaufen, wie denn erst noch kürzlich die Ladung eines von Bourdeaux ausgesegelten in ihre Gewalt gerathenen Holländischen Schiffes, und mehrerer andern dergleichen den Meistbietenden überlassen worden ist. Das Holländische Schiff, der Zeewart, von Amsterdam nach Cadix bestimmt, hat ebenfalls das traurige Schicksal gehabt, in die Hände zweyer Engländischen Corsaren zu fallen, die es nach Gibraltar zu führen Anstalten machen.

Auch der Königl. Dänische Hof hat nach dem Beyspiele des Schwedischen in gleichen Ausdrücken eine Neutralität-Erklärung an den unsrigen gelangen lassen, und eben dieselbige Antwort, als wie der Schwedische darauf erhalten.

Algezitas, den 14. August.

Den 11. 12. und 13ten dieses hat man 4. Engländische Brigantinen in die hiesige Bucht einlaufen gesehen, eines dieser Schiffe war ein Korsar, und alle 4. waren für Gibraltar beladen, wohin sie sich hinein zu schleichen suchten, von den Schiffen des Don Barcelo aber aufgefangen wurden. Das Korsarenschiff nennt sich Sally und Raquel, desselben Capitain Jeremias Hayes, und hat 40. Mann Besatzung. Von diesen 4. aufgebrachten Schiffen waren zwey aus Portsmouth den 30. Heumonat mit einem zahlreichen Geschwader, nach den Americanischen Inseln bestimmt, ausgelaufen, welches sie aber auf einer Breite von 37. Graden wieder verlassen hatten. Das dritte war den 9. dieses zu Lisabon, und das 4te den 3. August zu Plymouth unter Seegel gegangen. Alle 4. hatten Mehl, Schünken, Wein, Eßig, Butter, Käse, Zucker, und andere Eßwaren für die Besatzung von Gibraltar am Borde.

Cremona, den 23. Sept.

Bey einem plötzlich sich aufgezogenen Ungewitter schlug es in das in der Vestung befindliche Pulfermagazin ein, und sogleich loderten die Flammen zu den Fenstern heraus, die offen waren, als die Einwohner dieß sahen, lief alles auf das offene Feld sein Leben zu retten, allein drey junge Leute legten hier eine Probe von wahrer Herzhaftigkeit ab, sie öffneten sich mit Gewalt die Thüre zu diesem Magazin, und schmissen die brennende Wände derselben heraus, und da sie sahen, daß die Flammen gegen einige Pulverkysten naheten, zogen sie dieselbe mit unbe-

greiflicher Stärke und Geschwindigkeit aus dem Magazin heraus in Sicherheit, und löschten zugleich das Feuer glücklich an einer Thüre, welche in ein Gemach führte, in welchem sich ebenfalls viel Pulver befand, und endlich löschten sie glücklich den ganzen Brand sie 3. allein; so retteten diese Jünglinge die ganze Stadt von dem unvermeidlichen Verderben, indem die Vestung in welcher das Magazin war mitten in der Stadt ist, und alles verheert haben würde. Man schreibt diese wunderbare Rettung einem Crucifix zu, welches in der Vestung sich befindet, daher auch mit demselben ein feyerlicher Umgang gehalten worden.

Aus Italien, den 23. Sept.

Die jüngsten Berichte aus Mailand lassen einfließen, daß Ihro Königl. Hoheit, der Frau Erzherzogin, am 11ten dieses zur Ader gelassen worden, und sich einige Anzeigen von gesegneten Leibesumständen einstellen. Dagegen sind Ihre Königl. Hoheit, die Frau Erzherzogin, Herzogin zu Parma, mit einem gallichten Wechselfieber befallen, so zwar keine gefährliche Folgen, gleichwohl eine lange Dauer befahren läßt. Aus Rom hat man, daß das auf den 11ten dieses anberaumte Consistorium bis den 18ten weiter verlegt worden.

Bretagne, den 13. Sept.

Das neue Rathenschiff, der Scepter, ist zu Brest am 9ten dieses, um 11. Uhr Morgens, vom Stapel gelassen worden. Es wird ein neues daselbst von 3. Verdecken zu 100. Canonen angelegt, und den Namen la Reine de France führen. Man spricht von 4. anderweitern, die entweder in Brest oder zu Rochefort auf den Kiel geschlagen, und denselben die Namen der Majestueux, der Glorieux, der Tonnant und der Brillant beygelegt werden sollen. Dieses macht erweißlich, daß der Herr Necker die nöthigen Gelder zu allen Dingen aufzubringen weißt.

Leiden, den 22. Sept.

Mit Briefen aus Spanien vernimmt man, daß Schiffer Jan Cierds Wagenaer, seine Entlassung, die der Hof von Madrit ihm unter der Bedingung, die Ladung Mehl, so er zu Gibraltar lassen müssen, zu bezahlen, zugestanden, ausgeschlagen habe. Völlig von seiner Unschuld überzeugt, schreibt er, wollte er lieber in seinem Gefängniß umkommen, als seine Freyheit auf eine Bedingung annehmen, die ihn als schuldig darstellen könnte.

Weimar, den 23. Sept.

Am 4. dieses hielt die hiesige freye Zeichenschule, an dem Geburtstage des Herzogs, ihres Stifters, zu Ehren ihre jährliche öffentliche Ausstellung. Unsere Durchl. Herrschaften sahen nebst dem ganzen Hofe die Proben des Fleisses von 120. Eleven; nemlich 90. männlichen und 30. weiblichen Geschlechts, von verschiedenem Alter, Classen und Ständen. Es war wundernswürdig zu sehen, wie sehr sich dieß so gemeinnützige Institut, das nur erst 2. Jahre dauert, in so kurzer Zeit gehoben, und vervollkommet hatte; und wie unter Herrn Krausens vortrefflicher Führung Talente in den Kindern von 6. bis 9. Jahren entwickelt, und junge Künstler-Genien erwacht waren. Der Herzog bezeigte über alles grosse Freude und Wohlgefallen, ließ vielen Eleven, die sich vorzüglich hervor gethan hatten, kleine Aufmunterungs-Geschenke und Prämien austheilen, u. ernannte Herrn Krauß, zum Beweise der gnädigsten Zufriedenheit mit seiner Direction dieses Instituts, bey dieser Gelegenheit zum Rathe.

Nro. 241. Samstag, den 7. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Von der Donau, den 30. Sept.

Des Herrn Hoch- und Deutschmeisters, auch Coadjutors von Cöln und Münster Königl. Hoheit sind letzthin auf ihrer Reise nach Mergentheim nicht über Regensburg gekommen, so wie es die Leitung der Poststrassen eigentlich mit sich gebracht hätte, sondern um diese Stadt zu vermeiden, von Straubing nach Neustadt über Eglofsheim und Abach gefahren, an welchem letztern Orte der Herr Graf von Neipperg und der Churcölnische Gesandte, Freyherr von Karg, Se. Königl. Hoheit empfangen haben. Dem Vernehmen nach sind Se. Churfürstl. Gnaden von Cöln nicht ungeneigt, Ihre hohe Würde gegen einen gewissen jährlichen Abtrag nun bald niederzulegen.

Brünn, den 1. Oct.

Am 27. vorigen Monats, Nachmittags um halb 3. Uhr, sind Se. Majestät der Kayser in höchst beglücktem Wohlseyn allhier angelangt, und haben folgenden Tags in der Frühe Dero Reise weiter nach Böhmen fortgesetzet.

Aus Pohlen, den 12. Sept.

Es geht in Pohlen ein allgemeines Gerücht, als ob zum künftigen Reichstage noch eine beträchtliche Anzahl Preußischer und Rußischer Truppen in unsere Republicanischen Staaten einrücken sollten. In welcher Absicht dieses geschehe, ist uns noch bis jetzt ein unerforschliches Räthsel.

Wir hören zugleich, daß in Kaminieck ein Aga mit vielen Türkischen Officieren angelangt sey, worum aber ihre Aufträge bestehen, und an wen sie deputirt sind, auch dieses ist für uns ein Geheimniß.

Schlaitz, den 28. Sept.

Das in den Ringmauern von Gera recht zum Wunder stehen gebliebene einzige Hauß, ist das Schreiberische hinter der neuen Kirche. In den Vorstädten, wo man von hier hineinkommt, stehet weiter nichts als die Gottesacker-Kirche und das Hospital, wo jetzt vier Geistliche sich aufhalten. Täglich werden noch Leute ausgegraben. Der gröste Verlust sind die Archive, welche von Grund ausgebrannt sind. Täglich fallen von den Kirchen noch Mauern ein. Vor 2. Tagen wurde der Hof-Maurer erschlagen; er sollte aus der Canzley ein Kästgen Geld heraus schaffen und in dieser Arbeit wurde er verschüttet. Die Regierung wird vielleicht nach Schlaitz verlegt werden, und wird die Louisenburg zugerichtet. Die Zufuhr an Victualien nimmt sich herrlich aus. Leipzig hat an 30. Wägen hinüber geschickt, ingleichem Zeitz, Altenburg, Wayda und Ronneburg so wie auch Hof. Der Anblick der Stadt ist schaudernd anzusehen. Ohne die Schuhe und Füsse zu verbrennen, kan man nirgends in eine Gasse gehen. Bey den Thoren mußten die Spritzen angelegt werden, damit nur die Leute hinaus konnten. Alle Dörfer um die Stadt wimmeln von Menschen und auf den Wiesen haben sich die Verunglückten Strohhütten angelegt. In ganz Hof wurde am 22. und 23sten für die Verunglückten von der Noblesse, von Kaufleuten und allen Einwohnern, Leinwandt, Wäsch, Klei-

der, Zeug, Bomesin, Cattun ꝛc. in Menge gesammelt und auf das Rathhauß gebracht. Alle Handwerker brachten, jeder Schuster 1. paar Schuhe, der Strumpfweber 1. paar Strümpf und so alle Handwerker.

Ingelfingen, den 23. Sept.

Gestern Mittags nach 12. Uhr, sind des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Heinrichs, Fürsten zu Hohenlohe, Grafen von Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichfeld ꝛc. der Fürstlich Hohenloischen Lande Seniors, und gemeinsamen derselben Lehensherrlichkeiten Administratoris ꝛc. dann des Reichsgräflich Fränkischen Collegii hohen Herrn Directoris ꝛc., noch einziger geliebter Enkel-Sohn, und der letzte Männliche Nachkömmling und Zweig, Hochderoselben Stammes, Ludwig Christian Graf zu Hohenlohe ꝛc. nach einer langwührigen Krankheit, in Dero achten Jahres Alter, Ihrem Hochseligen Herrn Vater, Bruder- und Prinzessin Schwester, welche seit drithalb Jahren die Welt verlassen, in die selige Ewigkeit nachgefolget. Durch welch zeitlichen Verlust aber die Hochfürstliche Frau Mutter, der Eingangs Hochgedachte nur einige Tage vorher das 79ste Jahr angetreten Herr Großvatter, und das gesammte Hochfürstl. Haus abermalen in empfindliche Trauer versetzet worden.

Haag, den 27. Sept.

Man sieht nunmehr die weitläuftige Bittschrift, welche die Rehder von den 5. friesischen Schiffen, die unter dem Geleite des Contre-Admirals, Grafen von Byland, am 27sten December 1779. aus dem Texel liefen, aber von dem Engländischen Commodore Fielding am 31. December weggenommen wurden, und den Generalstaaten übergeben haben. Sie ersuchen, daß Ihre Hochmögende ihnen zu dem erlittenen Verluste von mehr als 150000. Gulden, die Proceßkosten, wenn sie solche tragen müßten, ungerechnet, wieder verheisen möchten, weil solche der natürlichen Freyheit, den Gesetzen und Tractaten so schnurstarks entgegen gesetzte Handlung das Verderben der handelnden Einwohner der Republik untrüglich nach sich ziehen werde.

Vorgestern sind Se. unter dem Namen eines Grafen von Haga reisende Schwedische Majestät zu Rotterdam angekommen, von dannen Höchstdieselbe gestern die Reise in einem Jachtschiffe hieher gemacht haben. Sie speisten mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Stadthalter bey dem Herzog von Vaughuyon, Königl. Französischen Groß-Bothschafter, welcher heut Sie wiederum bewirthet. Morgen werden die beyden Garden-Regimenter, Holländer und Schweitzer, in Ihrer Gegenwart ihre Kriegsübungen halten. Das Absteig-Quartier des Monarchen ist in dem Gasthofe zum Marschall von Turenne, woselbst viele Zimmer deswegen besonders zubereitet worden waren.

Paris, den 25. Sept.

Der Herr von Charlus, Obrist eines Regiments, das in America unter dem Grafen von Rochambeau dienet, hat an seinen Herr Vater den General-Lieutenant, Marquis von Castries, geschrieben, und ihme gemeldet, daß der General Washington auf die erste Nachricht von der Ausländung der Königl. Truppen, dieselbe mit 3000. Mann der seinigen habe verstärken lassen, lauter auserlesene muthvolle Leute, zu Strapazen abgehärtet und die mit Wenigem zu leben gewohnt wären. Der Herr von Rochambeau besitzet nach dem Brief des Herrn von Charlus, die Linien, welche die Engländer inne gehabt, wie sie von Rhode-Island Meister waren; der Americanische General ist an der Spitze von 18000. Mann wohl geübter Soldaten, sehr vortheilhaft gelagert und mit trefflichen Verschanzungen umgeben; der Herr de la

Bank, and Mr. Hoare, Mr. Gosling, Mr. Child, Mr. Martin, Mr. Snow, Mr. Ladbroke, Mr. Hankey, Mr. Down, Mr. Thornton, Mr. Boldero, Mr. Smith, Mr. Bosanquet, Mr. Lubbock, Mr. Pole, Mr. Thomas Baring, Mr. Grenfell, Mr. Richard Neave, Mr. Richard Thornton, Mr. Richard Harman, Mr. Richard Carr Glyn, Mr. Richard Hoare, Mr. Richard Down, Mr. Richard Martin, Mr. Richard Ladbroke, Mr. Richard Hankey, Mr. Richard Smith, Mr. Richard Bosanquet, Mr. Richard Lubbock, Mr. Richard Pole, Mr. Richard Thomas Baring, Mr. Richard

Kriegs- und Kaperschiffen, ausser in dringenden Fällen, die sonder Zweifel bestimmt sind, die Haven zu sperren. Auch wird der Hof nicht zugeben, daß die kriegführenden Mächte ihre Beuten in die portugiesischen Häven bringen, vielweniger daß solche, wie vorhin, darin verkauft werden. Besteht solcher Vertrag, so wird er sonder Zweifel mit ehestem öffentlich bekannt gemacht werden. Den Schritten der Nordischen Höfe, uns zu vermögen, daß wir dem Plane der gewaffneten Neutralität beytreten möchten, würde durch diesen Vertrag auch allerdings gesteuret.

Copenhagen, den 23. Sept.

Die im Sunde gelegene Schwedische Kriegs-Fregatte von 40. Canonen ist am 20sten September nach der Nord-See unter Segel gegangen; es heißt, der Capitain derselben habe Ordre erhalten, auf das allergeschwindeste nach Holland abzusegeln, um von dort den König von Schweden abzuholen, und Se. Majestät mit Dero Gefolge nach Stockholm zurückzuführen, weswegen gedachte Fregatte kein Schwedisches Kauffahrtey-Schiff unter ihrer Convoy mit sich genommen hat.

Amsterdam, den 26. Sept.

Nach den neuesten Briefen aus Spanien weigert sich Capitain Wagenaar, im Vertrauen auf seine Unschuld, schlechterdings, die Freyheit auf diejenigen Bedingungen, die ihm vorgeschrieben worden sind, anzunehmen, nämlich, daß er, der Capitain und sein Schiff für frey erkläret werden sollen, so bald er eine Summe von 315009. Realen 28. Maravedis de Vellon bezahlt habe, so hoch man nämlich die Ladung Mehl anschlägt, die er zu Gibraltar zu löschen gezwungen worden ist. Er hat erklärt, daß er lieber im Gefängnisse umkommen, als eine solche Strafe erlegen wolle, die er nicht aufbringen könne, und die ihn überdieß in den Augen von ganz Europa strafbar machen würde.

Stuttgard, den 25. Sept.

Vergangenen Samstag liessen Se. Herzogliche Durchlaucht die Herzogliche Truppen abermahlen manöuvriren. Heute früh brach das seit einem Monat bey Hohenheim gestandene Lager auf, Se. Herzogliche Durchlaucht geruheten Dero Truppen Höchst-Selbsten bis hieher anzuführen; Die Regimenter, welche nicht hier verblieben, marschirten sogleich in ihre Garnisonen ab.

Edictal-Citation.

Es hat sich vor allbereits 36. Jahren des Hochfürstl. Eichstädtisches Oberamt Wahrbergischen Unterthanes und Bauerns Simon Dettenthallers zu Hilspach mit Maria Catharina dessen Eheweib beeden seel. ledige Tochter Elisabetha Dettenthallerin von ihrer Heimath hinweg, und an den Rheinstrom nach Mannheim begeben, ohne daß von derselben bisherigen Aufenthalt, Leben, oder Tod, eine zuverläßige Nachricht in Erfahrung gebracht werden können, und da auch derselben Geschwisterigte, um Verabfolglassung des unter der Curatel stehenden Vermögens bey einer dieß Hochfürstl. hochpreißlicher Regierung unterthänigst gebetten haben. Als wird auf den von höchster Stelle eingekommenen gnädigsten Befehl ermeldte Elisabetha Dettenthallerin oder ihre allenfallsige rechtmäßige Leibes-Erben hiermit peremptorie vorgeladen, und zu derselben Erscheinung eine Zeitfrist von 6. Monaten, und zwar für den ersten, zweyten, wie auch dritten, und letzten Termin dergestalten anberaumet, daß in soferne dieselbe, oder deren allenfallsige Leibs-Erben binnen sothaner 6. monatlicher Frist entweder selbsten, oder durch genugsam Bevollmächtigten dahier nicht erscheinen und zu obgedachtem Vermögen sich rechtfertigen, man nach Vorschrift dieserhalben ergangenen Hochfürstl. Hochpreißlichen Regierungs-Verordnung fürschreitten, und denen besagten Dettenthallerischen Geschwisterigten quæstionirtes Vermögen verabfolgen lassen werde. Signatum Schloß Wahrberg, und Aurach, den 22. Sept. 1780.

Hochfürstl. Eichstädtisch. Ober- und Vogtamt allda.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 23. Sept.

Gestern um 19. Uhr ist Ihro Eminenz der Cardinal Giovan Costanzo Caracciolo, ein Neapolitaner, nach einem sehr mühsamen Todeskampf in die ewige Ruhe eingegangen. Er brachte sein Alter auf 64. Jahre, 9. Monate, und 3. Täge. Wegen seiner seltnen fürtreflichen Eigenschaften wird er von jedermann bedauert, und insonderheit beweinen die Armen seinen Verlurst, welche von ihm mit reichlichen Almosen unterstützt wurden.

Turin, den 20. Sept.

Victor Amadeus, Ludovicus, Maria, Wolfgang, Prinz von Carignan, ist diesen Morgen um 3. Uhr nach Mitternacht in einem Alter von nur 37. Jahren, nach einer schmerzhaften Krankheit verstorben. Der Prinz Eugenius, Maria, Bruder des Verstorbenen, befindt sich zu Francavilla krank, an einem dreytägigen Fieber, die Wittwe des Verstorbenen Josepha Theresa von Lothringen Armagnac, welche den 26. Augusts 1753. gebohren ist, hat sich mit ihrem einigen Sohn dem Prinzen Carl Emanuel, Ferdinand, welcher den 24. Octobers 1770. gebohren ist, nebst denen Prinzessinnen Schwestern des Verstorbenen, sogleich in das Kloster der Heimsuchung Mariä begeben, biß alles in Ordnung wird gebracht seyn.

Madrid, den 5. Sept.

Allen gefangenen brittischen Officieren ist die Freyheit verliehen worden, nachdem sie die schriftliche Versicherung von sich gestellt, daß sie während gegenwärtigen Kriege der Krone England nicht dienen wollen.

Toulon, den 14. Sept.

Gestern ist ein Carteischiff von Mahone zur Auswechslung der Kriegsgefangenen allhier angekommen. An eben dem Tage sahen wir eine reich befrachtete Kauffahrteiflotte von 25. Segeln unter dem Geleite der Fregatte, die Serieuse, aus der Levante nach Marseille auf unserer Höhe vorbeysegeln. Dagegen sind 4. reich befrachtete Schiffe, welche ohne Geleite die Fahrt von Marseille nach den Americanischen Inseln angestellt hatten, von einer Engländischen Fregatte, die dem Herrn Dom Barcelo entkommen war, und nach Mahone segelte, aufgebracht worden. Dieser Verlust muß den Rehdern zu Marseille sehr schmerzlich fallen, ob sie gleich das Unglück ihrer übertriebenen Kühnheit allein zuzuschreiben haben.

Aus dem Brandenburgischen, den 23. Sept.

Wie man von Potsdam vernimmt, so sind Se. Majestät der König mit den dreytägigen Manduvres der daselbst versammelt gewesenen Regimenter ungemein zufrieden gewesen, und wurden diese Manduvres mit solcher Accuratesse ausgeführt, die man bewundern müssen. Dem Vernehmen nach sind Se. Majestät der König

ordnet haben, daß in das Collegium Albertinum zu Ingolstadt künftig keiner, der nicht bey dem zur öffentlichen Prüfung des sittlichen Lebenswandels nicht minder, als der Talente, und Fähigkeiten bestimmten, ausgeschriebenen, und wirklich vorgenommenen gemeinen Concurse sich gestellet hat, und von vorzüglichen Eigenschaften durch die Examinatores pflichtmäßig befunden, und nach Mehrheit der Stimmen classificirt worden ist, aufgenommen werden sollte, als befehlen Höchstdieselben, das gegenwärtig, wo nach unterthänigst berichtlicher Anzeige der Fundations-Deputation 29. Plätze erlediget sind.

2) Dieser Concurs auf der Stelle ausgeschrieben, verkündiget, und damit jedermann davon Wissenschaft erhalten möge, die Frist nicht zu enge, oder zu kurz, sondern auf 8. Täge vor Eröffnung des neuen Schul-Jahres, hiemit auf den angehenden Monath October angesetzet;

2) Sämmtliche um das Alumnat sich bewerbende Candidaten mit einziger Ausnahme der hierunten benannten vier aus dort gemeldter Ursache dahin angewiesen; sofort

3) Aus allen, 20. zum geistlichen Stande, hingegen zum weltlichen, 7. ad Jura, und 2. ad Medicinam aspirirende Subjecta einschlüssig der erwähnten 4. also aufgestellet werden sollen, daß

4) Keiner, der aus selben die Philosophie nicht ganz vollendet haben wird, zur Theologie, oder ad Jura, & Medicinam den Zugang haben soll;

5) Daß eines Theils zu mehrerer Anfrischung der studierenden Jugend im Fleiße, Eifer, und guter Aufführung, anderen Theils zur Aufnahme der Universität Ingolstadt, und Besuchs derselben von Ausländern sowohl, als des dortigen Nahrungsstandes, und damit verbundenen Interesse des höchsten Aerariums in Zukunft jederzeit a) der erste Magister der Philosophie, er sey ein Inn- oder Ausländer ipso facto admissibilis in dictum alumnatum sey; desgleichen b) der zweyte, wenn er Landsgebürtig ist; und c) die ersten in den Münchner- und Amberger-Lyceen ohne weiteres aufgenommen seyn sollen. Damit nun dieser Concurs desto vollkommner gehalten, und vollzogen werde, ist der gnädigsten Intention gemäß, daß selbem jederzeit ein Mitglied aus der oberen Landesregierung, und dem geistlichen Rathe vorsitze; die Prüfung sofort von einigen Professoren des hiesigen Lyceums nicht allein, sondern auch von Ingolstadt, wenn derer, wie gewöhnlich, mehrere in der Vacanz sich hier einfinden, oder im Falle ihrer Abwesenheit mit Zuziehung anderer geschickten Welt- und Ordens-Geistlichen geschehen, hierauf die Meynung von einem jeden der gemeldten Commissarien besonders unterschrieben, und verschlossen zugestellet werden soll, worauf solche auf der Stelle erbrochen, und der Numerus admittendorum in Ordnung gebracht werden muß. Gemeldte obere Landes Regierung weißt also mit dem geistlichen Rathe das weitere darnach schleunigst zu verfügen,

München, den 16. Sept. 1780.

Carl Theodor, Churfürst.

A. F. v Kreitmayr.

Ad Mandatum Serenissimi Omni. Electoris proprium.

Stramm.

Gemäß diesem gnädigsten Rescripte wird demnach auf Anbefehlung der Chur-Pfalzbayrischen Hochlöbl. oberen Landes-Regierung der gemeine Concurs-Tag auf den 23. October, oder des jetzt laufenden Monats angesetzet, und hiemit öffentlich kund gemacht.

Nach eingelaufener höchst trauriger Nachricht wegen der zu Straubing ausgebrochenen, entsetzlichen Feuersbrunst hat man zu Landshut aus preiswürdigster Sorgfalt alle Feuerspritzen aus ihren Behältnissen ins Freye ausgeführet, und Versuche damit gemacht, um für derley Unglücksfälle, welche der Himmel gnädig abwenden wolle, zu allen Zeiten gefaßt zu seyn.

Die letzthin erwähnte gnädigste Verordnung, das fürohin kein Hader ohne Zuziehung eines ordentlichen Arztes gefährliche Curen vornehmen sollte, scheint

für die Gegenden des Unterlandes besonders nothwendig gewesen zu seyn. Zum Entsetzen der Menschheit wird von dorther eine traurige Mordgeschichte nachgeholet. In der Charwoche dieses Jahres begaben sich der Sohn und der Knecht eines altbetagten Baders in ein nahe bey L** gelegenes Ort, um an einem Lungensüchtigen etliche und 30. Jahre alten Patienten ihre Kunstprobe abzulegen, und ihm ein vermeintlich verborgenes Lungengeschwür zu eröffnen. Der arme Tropf, weil er nichts Gutes vermuthete, lief eilends zu seinem Pfarrer, begehrte mit Hastigkeit zu beichten, und bereitete sich damit, so gut er konnte, zu seiner bevorstehenden Todesstunde, vor der ihm schon gewaltig zu grauen anfieng. Kaum kam er vom Pfarrhofe zurücke, als er von 2. rohen Purschen angepakt, auf das Lager geleget, und sich zur Operation anzuschicken geheissen wurde. Anfangs gehochte er dem Zwange; aber, da Furcht, Schröcken, und Todesentsetzen sich immer heftiger seines Wesens bemächtigten, verbat er endlich für dieß mal die Section. Doch da war kein Erbarmen: Der Arzt muß in solchen Fällen aus Menschenliebe taub, und unerbittlich seyn, hieß es, und man schröckte den armen Zitternden mit Schimpfreden, und Bedrohungen zur Geduld nieder. Die Section geschah, ohne daß nach den Vorschriften christlicher Klugheit ein Geistlicher oder ordentlicher Arzt herbeygerufen worden, und geschah so unglücklich, daß der arme Mann erst mit den entsetzlichsten, unaussprechlichen Schmerzen ringen, und dann nach 2. bis 3. Stunden langer Marter armselig seinen Geist aufgeben muste. So, aber mit besserem Erfolge giengs einst dem grossen Muret, als er einmal auf der Reise ganz übel gekleidet in einem Gasthofe einkehrte, und plötzlich von einem Fieber überfallen wurde. Zwey Aerzte waren zugegen, die ihn nicht kannten, und für unwissend hielten; diese sagten zueinander: Faciamus periculum in anima vili; laßt uns einen Versuch an dieser elenden Seele machen. Allein Muret entsetzte sich über dieß Worte, rafte sich auf, und verlohr das Fieber in der Flucht, um sein Leben zu retten.

Straubing, den 30. Sept.

Unter denen, welche zur Rettung der übrigen Stadt, und währender Feuersbrunst thätige Hilfe geleistet haben, verdienet besonders der kleine Haufe hiesiger Studenten angerühmet zu werden. Der sogenannte Herrenstadel brannte gewaltig; und das Feuer drohte das daranstossende Hauß des Loichinger Bräuers zu ergreiffen, und die vordere Seite des oberen Platzes ebenfalls rettungslos zu machen. Schon glühte die Scheidemauer, und keine Leiter war zugegen, welche hinaufreichte. Da band ein Student von der Philosophie, Knott mit Namen, 7. Leitern zusammen, erstieg den Gipfel des Hauses, und rettete das Haus, und dadurch die ganze vordere Seite. Ein anderer, Riedel genannt, stieg am anderen Tage, da es in vielen Kellern noch brannte, und viele Gewölber zusammenstürzten, mit gröster Lebensgefahre in die Keller, und holte den Leuten das Wenige, was sie in die Keller geflüchtet hatten, herauf. Jetzt ist man allenthalben beschäftiget, die Schutt aus den Gassen wegzuräumen, wozu die Bauern aus den umliegenden Dorfschaften herbeygeschaffet werden. Man ist gesinnet, einen Plan zu einer regulären Aufbauung der beschädigten Gassen zu entwerfen.

München, den 5. Oct.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 120. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

76. 22. 55. 33. 43.

Die nächste 500te Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen Lotterie, wird zu München den 12. Oct. vorgenommen der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 11. curr. Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 243. Dienstag, den 10. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gekehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 4. Oct.

Durch eine diesen Morgen angelangte Staffette an Herrn Grafen von Proli, haben wir die angenehme Nachricht erhalten, daß das Kayserl. Schiff der Fürst von Kaunitz genannt, unter dem Capitain Angelus Leep, den 30. Sept. Mittags glücklich in den Haven von Triest eingelaufen sey. Dieses Schiff ist das erste, welches von denen, nach Ostindien unter Kayserl. Flagge ausgelaufenen, nach Triest zurück gekommen ist, es verließ den Haven von Orient (in Bretagne) im Monat März 1779. und segelte nach Canton in China, von wannen es nun zurück gekehret, nachdem selbes erstens in der Isle de France, letztlich aber zu Malaga sich vor Anker gelegt, seine Ladung wird beyläufig auf dritthalb Millionen geschätzt.

Paris, den 29. Sept.

Einige Briefe aus London und aus unsern See-Häven stimmen darinn zusammen, daß der Graf von Guichen und der Herr von Solano in der Nacht vom 3. auf den 4. Augustmonat 22000. Mann theils Franzosen theils Spanier auf der Insel Jamaica an Land gesetzet haben. Die Ausländung solle, wie diese Briefe hinzu thun, ohne grossen Wiederstand von Seite des Feindes vollzogen worden seyn, und auch ohne merklichen Verlust auf Seite der verbündeten Mächten, welche die Insel angegriffen haben. Die Nachricht, wenn sie Grund hat, wäre wohl wichtig genug, und, wenn man sich nicht um sonst schmeichelt, so ist diese Besitzung, die wichtigste Groß-Brittanniens in der neuen Welt, würklich in der Macht der Cronen Frankreich und Spanien. Man fahrt fort, zu versichern, der Hof von Portugall lasse 6. Kriegs-Schiffe ausrüsten, um die Neutralität, die er endlich auch angenommen, desto furchtbarer zu machen, und daß, um desto schleuniger diese Schiffe mit der erforderlichen Mannschaft zu besetzen, derselbe die Matrosen, seine Unterthanen, die auf den Engländischen Schiffen und anderswo sich befinden, alle wieder zuruck beruffen habe. Man füget diesem bey, daß, da verschiedene Engländische Commandanten dieser neuen Verordnung kein Genügen thun wollen, Se. Allergetreueste Majestät auf alle in Dero Häven befindliche Schiffe von dieser Nation einen Beschlag hätten legen lassen. Der berühmte Herr Linguet, Verfasser der so wohl bekannten Annales befande sich schon seit einigen Tägen hier in Paris, als er am vorigen Mittwoch ohnvermuthet von 2. Gerichts-Bedienten des Policey-Lieutenants überfallen und arretiret worden. Er wollte eben in einer Kutsche aufs Land fahren, aber mit der gleichen Kutsche mußte er wieder umkehren, und sich gefallen lassen, nach der Bastille zu wandern. Da sich der Krieg noch sehr verlängern kan, so haben Se. Majestät verordnet, wie hinführo die Seeküsten klug und vorsichtig bewachet werden

sollen. Auch sind wegen schnellerer Uebersendung der Seenachrichten neue Verfügungen gemacht worden.

Lisabon, den 1. Sept.

In den Monaten Junii und Julii ist hier die Hitze so stark gewesen, daß die Luft fast im Feuer zu seyn, und die Dächer der Häuser zu rauchen schienen. Die Einwohner sprützten Wasser in die Zimmer, um freyer Athem holen zu können. Einige Personen, die bey Nacht ausgegangen waren, um sich abzukühlen, sollen von der Hitze erstickt auf den Strassen seyn gefunden worden. Während dieser Zeit war das Fleisch theils sehr theuer, theils gar nicht zu bekommen. Viele Fruchtbäume sind vertrocknet und umgefallen, und der vierte Theil unsrer Weinlese ist verdorret. Am 2ten Julius hat man schon Weintrauben gegessen, und die Lese geschieht in diesem Jahr 4. Wochen früher, als gewöhnlich.

Auszug aus dem Protocoll des hohen Admiralität-Gerichts von England.

„ Anhang der Instructionen für alle „ Kriegsschiffe und Caper, die mit „ Commissions-Briefen gegen die „ Könige von Frankreich und Spanien, deren Vasallen oder Unterthanen, oder andere, so in deren „ Ländern, Gebieten oder Herrschaften wohnen, oder gegen sonstige „ Feinde, oder rebellische Unterthanen der Krone Großbrittannien, „ versehen worden, oder werden möchten, den 15. Sept. im 20. Jahr „ Unserer Regierung. „

„ Daß zufolge eines Artikels in dem, zwischen England und Dänemark, am am 11. Julii 1670. zu Copenhagen geschlossenen Allianz- und Commerz-Tractats, über welchen Artikel Wir und der König von Dänemark ohnlängst übereingekommen, alle Arten Waffen, und dazu gehörigen Dinge, als Canonen, Musceten, Mörser, Petarden, Bomben, Granaten, Pechkränze, Laveten, Luntenstöcke, Patronen, Pulver, Lunten, Salpeter, Kugeln, Picken, Degen, Stumhauben, Cüraſſe, Hellebarden, Lanzen, Wurfpfeile, Pferde, Sättel, Pistolhalfter, Gürtel, und überhaupt alle Kriegsbedürfnisse, so wie auch alles Schiffbauholz, Pech, Theer, Harz, Kupferblätter, Segeltuch, und überhaupt alles, was zum Ausrüsten der Schiffe gehört, (ausgenommen unbearbeitetes Eisen und Planken von Sparrenholz,) so in Dänischen Schiffen geladen, und nach feindlichen Höven verführt werden, als contrebande Güter angesehen werden sollen. Hingegen sollen Fische und Fleisch, frisch oder gesalzen, Waitzen oder anders Korn, Mehl, Hülsenfrüchte, Oel, Wein, und überhaupt alles, was zum Unterhalt des Lebens dienet, wenn solches in Dänischen Schiffen geladen, und nach feindliche Oerter verfahren wird, nicht als contrebande betrachtet werden, falls die Oerter, wohin solche Güter gehen, nicht belagert oder blokirt sind. „

Auf Befehl Sr. Majestät,

Stormont.

London, den 26. Sept.

Unsre öffentliche Blätter haben nicht für diensam erachtet, den Zeitpunct abzuwarten, bis der Hof die von dem Generalbrigadier Dalrymple aus Nordamerica mitgebrachten Berichte herausgiebt. Das englisch Chronicle drücket sich darüber also aus: „ Ungeachtet des tiefen Stillschweigens der Regierung, in betreff der Depeschen, welche belobter General überbracht hat, können wir, nach Privatbriefen, die heute ausgetheilt worden sind, unsre Leser versichern, daß der Inhalt derselben von der traurigsten und besorglichsten Beschaffenheit ist, und zwar bis zu solcher Stuffe, die auf die vollständigste Art erweißlich machet, daß unsre Angelegenheiten jenseits des Oceans in die äusserste Gefahr ohne Hoffnung, ja ohne Möglichkeit eines guten Erfolges in diesem Welttheile, versetzt sind.

Unter andern verdrießlichen Nachrichten, welche die Minister erhalten haben, wird der völlige Verlust der anfangs Frühlings mit Mund- und Kriegsvorräthe von Cork nach Quebek abgegangenen Flotte bestätigt. Die Minister hatten das Gerücht ausbreiten lassen, der Feind hätte nur 12. Schiffe weggenommen; die jüngsten Berichte

melden aber mit Gewißheit, daß die ganze Flotte, kein einziges Schiff ausgenommen, in Feindes Hande sey. Diese Bothschaft schlägt am allerempfindlichsten, um so mehr, da es bey der dermaligen späten Jahrszeit unmöglich ist, der Besatzung zu Quebek einigen Vorrath zugeben zu lassen. Sie muß in einer harten Klemme stecken, indem dieselbe, 15. Täge nach der Abfahrt besagter Flotte aus den Häven Englands, in die Nothwendigkeit versetzt war, die Mundportionen zu vermindern.

Auf die im Monat Julius von dem hiesigen Schwedischen Gesandten übergebene Declaration hat unser Hof Folgendes geantwortet: „Während dem ganzen Krieg, worinn sich Großbrittannien durch den Angriff Frankreichs und Spanien verwickelt befindet, ist der König beständig den gerechten und billigen Grundsätzen gefolget, nach welchen er sein ganzes Betragen einrichtet. Er hat alle seine Verbindlichkeiten gegen die freundschaftlichen und neutralen Mächte aufs getreueste erfüllt. Die Flagge dieser Mächte und die Handlung ihrer Unterthanen ist nach dem Inhalt seiner Verbindlichkeiten respectirt worden. Diejenigen, welche zwischen Großbrittannien und Schweden vorhanden sind, sind klar und förmlich, und geben zu einer directen Antwort auf die Declaration Gelegenheit, welche der Herr Baron von Nolken auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes übergeben hat. In dem 22ten Artikel des Tractats von 1661. wird ausdrücklich gesagt, „daß wenn feindliche Güter in einem Schiffe eines Alliirten angetroffen werden, dasjenige, was dem Feinde gehört, für Beute angesehen werden, was aber dem Alliirten gehört, sogleich wieder restituirt werden soll.„ (Si hostis bona in confoederati navigio reperiantur, quod ad hostem pertinet, praedae solum modo cedat, quod vero ad confoederatum, illico restituatur.) Dieses sind die Verbindlichkeiten, welche beyde Nationen vereinigen, und die man nicht verletzen kan, ohne der Freundschaft zu nahe zu treten, welche seit so langer Zeit zwischen ihnen subsistirt, und von welcher diese Verbindlichkeiten den Grund und die Stütze ausmachen. Die Tractaten können ohne gegenseitige Bewilligung der contrahirenden Partheyen nicht verändert werden, und so lange selbige subsistiren, sind sie in allen Fällen für die eine sowohl als die andere gleich verbindend. Der König wird also seinen Verbindlichkeiten mit Schweden wie einem geheiligten und unverletzlichen Gesetze folgen, und er wird sie als solche aufrecht erhalten.

Maynz, den 1. Oct.

Vorgestern Freytags Mittags um halb ein Uhr sind der Durchl. Erzherzog Maximilian, Hoch- und Teutschmeisters, auch Coadjutors von Cölln und Münster Königl. Hoheit in Begleitung Sr. Churfürstl. Gnaden, unsers gnädigsten Landesvaters, von Aschaffenburg hier angekommen, besahen die Wacht-Parade, und speiseten bey Sr. Churfürstl. Gnaden im Cabinet, nahmen hierauf die neue Allee in Augenschein, stiegen an der steinernen Brücke zu Schiff, und fuhren unter einer Menge von Zuschauern in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Sickingen nach St. Goar ab, wo Höchstie von Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Trier empfangen werden. Neun Jachten, nebst zwey noch besonders dabey gewesenen Bagage-Schiffen waren oben mit schwarz-roth- und weissen seidenen Fähnchen geziert. Voraus fuhr eine sogenannte Schaluppe als Führer, hierauf folgte die Jacht Sr. Hoheit, alsdann eine andere mit türkischer Musik, wieder eine andere mit kleinen von Zeit zu Zeit abgefeuerten Canonen, eine fünfte, in welcher sich der Beichtvater, Leibmedicus, zween Leibcouriers ꝛc. Sr. Königl. Hoheit befanden, und dann zum Beschluß die Bagage. Die Schiffleute hatten weisse Leibchen von Barchet an, runde schwarze Hütchen mit roth und weissen Bändern nebst Maschen auf, und statt der Schnallen, Maschen in den Schuhen. Um halb 3. Uhr war die Abfahrt, und der Zulauf des Volkes unzählig. Seine Churfürstl. Gnaden kehreten hierauf ins Schloß zurück, und gestern früh um

halb 8. Uhr reiseten Dieselben in höchstem Wohlseyn wieder nach Aschaffenburg.

Leipzig, den 30. Sept.

Kaum hatte man in unsern Mauern das große die Stadt Gera betroffene Unglück vernommen; so schickte ein unbekannt seyn wollender Menschenfreund, der aber zu den wenigen Edlen zu zehlen, welchen Gutes thun eine Fürstenlust ist, 100. Rthlr. für diese Nothleidende in das Intelligenz-Comtoir. Zugleich hatte dieser Wohlthäter den Einwurf: „Was ist das unter so viele? Also beantwortet: Der Gott, der 5. Brode unter 5000. Mann zu ihrer Sättigung vertheilt, wird auch dieses wenige (und jede andere selbst geringe Gabe) seegnen ꝛc. (*)

(*) Die in solcher Absicht eingehende Beyträge an Lebensmitteln u. d. g. werden gröstentheils auf das Gräfliche Residenzschloß abgeliefert und gemeiniglich von dem regierenden Herrn Grafen selbst mit rührender Dankbezeigung gegen die Ueberbringer aufgenommen.

Straßburg, den 2. Oct.

Eine viele Jahrhunderte hindurch dahier bestandene Gesellschaft von Meistersängern, dergleichen noch hin und wieder in grossen Reichsstädten gefunden werden, hat endlich gestern ihre Endschaft erreichet. Die dermaligen Mitglieder derselben, gemeine Bürger und Handwerker, haben nämlich eingesehen, wie wenig ihre Dicht- und Singkunst den heutigen Zeiten angemessen sey, und daher den löblichen Vorsatz gefaßt, alle ihre Rechte und auf einige tausend Pfund sich belaufende Gelder der seit kurzem in hiesigem Waisenhause gestifteten Erziehungsanstalt zu überlassen; ein Entschluß, welchen ein Hochweiser Rath dieser Stadt gebilliget und bestätiget hat. Heute also war die letzte gesellschaftliche Versammlung dieser Meistersänger, ein wahres Ueberbleibsel der altdeutschen Sitten und Gewohnheiten.

Gänzburg, den 7. Oct.

Heute ist die hiesige 144. Ziehung vollzogen, und nachstehende Nummern sind ausgehoben worden, als:

83. 58. 69. 79. 15.

Die nächste 21. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar den 14. dieses Monats Oct. wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Augsburg.

Wann In oder Auswärtige von meinen schon wohl bekannten Nachtliechter, Kirchen und Gassenliechter in Holz belieben haben, können solche in meiner dermaligen Wohnung beym Hofschäfler nebst dem Frauen-Thor abgeholt werden; denen solche aber noch nicht bekannt, so dient zur Nachricht, daß ein Stück von diesen Lichtern auch beygelegter Maschine in einem Gläßel Wasser, mit wenig Baumöhl, die längste Nächte ganz hell hindurch brennen. NB. Wegen starken Brief-Porto setze statt 20. kr. ein Schachtl vor 100. Täge mit Maschine 15. kr. ohne Maschine 12 kr. vor ein ganzes Jahr 48. kr. Ersuche aber dargegen Brief franco einzusenden.

Joseph Baader in Churfürstl. Diensten.

Dem Publico wird hiemit bekannt gemacht, daß nachdeme Ihro Röm. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Maria Theresia die allerzärtlichste Landesmutter und Frau Frau ꝛc. ꝛc. neben den zu Meran der uralten Haupt Stadt Landes Tyrol, schon länger bestehenden Gymnasium zu fernern Aufblühung deren Wissenschaften, und anbey allergnädigst angesehen sonderbaren Vortheile der allergetreueste allerdevoteste Unterthanen nunmehro auch daselbst die Philosophie anlegen zu lassen, allerhuldreichest geruhet haben, mit dem nachkommenden Monat Oct. und dem mit denselben zugleich eintretenden neuen Schul-Jahr die Logik, und das Jahr darauf die Physik, nebst der damit verknüpfter Mathematik, unter öffentlichen Vorlesungen deren aus dem berühmten Kloster St. Magdaberta in Vintschgau Ordens St. P. Benedicti angehörigen R. R. P. P. Professoren ihren Anfang nehmen werden. Meran, den 30. Sept. 1780.

Nro. 244. Mittwoch, den 11. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 27. Sept.

Der Herr von Terray, hat nun gänzlich von Rhode Island Besitz genommen. Man ist daselbst beschäftigt, die Fregatten, welche die Engländer versenkten, als der Graf Estaing mit seiner Flotte vor New-Port erschien, wieder herauszuholen; und ist man so glücklich gewesen, die Flora von 32. Canonen herauszubringen. Von Marseille meldet man, daß aus Morea eine Convoy von 25. reichbeladenen Schiffen, die auf 15. Millionen Livres geschätzt werden, daselbst unter der Escorte der Königl. Fregatte die Serieuse angekommen. Auch sind 32. Kaufmanns-Schiffe von Cadix daselbst einzelaufen.

Der Engländische Hof soll Spanien grosse Anbietung gethan haben, wenn er von seiner Allianz mit Frankreich abgienge. Se. Catholische Majestät aber sollen sich erklärt haben, daß sie nimmermehr in eine Unterhandlung ohne seine allerchristlichste Majestät sich einlassen würden, weil man sicher weißt, daß dieser Monarch solches nicht thun könnte, es wäre denn America mit einbegriffen.

Madrid, den 17. Sept.

An einem unserer Vorgebirge schlugen sich neulich 2. Engländische Korsaren mit unsern Schebecken; das Gefecht dauerte lange, und war auf beyden Seiten ausserordentlich hitzig und blutig; die Korsaren wurden überwunden, der eine nach Cadix gebracht, der andere aber in gänzlich unbrauchbarem Stande zurück gelassen. Die Schebecken haben auch viel gelitten, und ihre Manuschaft ist ziemlich dünne geworden. Noch lechzen Thiere und Pflanzen nach Regen. Alles verdorret und verbrennet. Die Theurung ist sehr groß.

Cadix, den 31. August.

Wirklich ist man mit der Ausschiffung der aufgefangenen Engländischen Ost- und Westindischen Flotten beschäftigt. Die Zahl der Gefangenen beträgt überhaupt 3022. Personen. Sie werden recht wohl verpfleget. Allen Damen ist das ihrige, bis zu den Juwelen selbst, und sogar dem mindesten Kleidungsstücke zurückgestellt, und alle sind, nebst den übrigen Passagiers, in Freyheit gesetzt worden.

Mayland, den 26. Sept.

Nach einer langen und schmerzhaften Krankheit ist allhier der Marchese Don Galeazzo Egidio Bossi verstorben, er war ein Herr von seltenen Gaaben, und stund verschiedenen Ehrenstellen mit vielem Beyfall vor; auch hat man von Turin die Nachricht erhalten, der Cardinal delle Lancé, seye allda verstorben.

Petersburg, den 8. Sept.

Am 18. August machte der Herr von

auf das kostbarste angeschirrten Pferden, die sämmtliche Churfürstl. Hof-Livree mit entblößtem Haupte; endlich der große Churfürstl. Galla-Wagen, darinn Se. Königl. Hoheit saßen, und um welchen die Churfürstl. Edelknaben Spalier machten. Den Schluß machte der Husaren-Major mit 28. Mann, paarweise mit entblößten Säbeln.

Se. Churfürstl. Gnaden empfiengen Se. Königl. Hoheit unten an der neuen Stiege, wo die Umarmung beyder höchsten Fürsten eine der rührendsten war, die allen Zuschauern Freuden-Thränen auspreßte. Se. Königl. Hoheit wurden in die Churfürstl. Zimmer eingeführt, wo der hohe Adel und sämmtliche Dicasteria Höchstdenselben aufwarteten. In jeder Gebärde, in jedem Ausdrucke Sr. Königl. Hoheit wohnte Huld und Leutseligkeit, womit sie sich gegen alle Anwesende überhaupt bezeigten. Der Zulauf der Fremden aus allen Gegenden, den Durchl. Coadjutor in der Nähe zu verehren, war so groß, daß viele nicht unterkommen konnten, und ausserhalb der Stadt das Nachtlager zu suchen genöthiget waren.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Tanger hat der Kayser von Marocco bekannt machen lassen, daß, da er keinen Antheil an dem Spanischen und Engländischen Krieg nehme, er seinen Unterthanen verbiete, den Spaniern nicht das geringste Unrecht zuzufügen, wenn auch die Engländer sie in den Häven oder zu Land angreifen sollten, u. daß den Mohren, welche an den Küsten wohnē, untersagt seye, auf kein Spanisches Schiff Feuer zu geben, sondern vielmehr selbige frey agiren lassen sollten; und wenn auch der Engländische Consul sich wegbegeben wollte, er hingehen könnte, und der Bacha ihn nicht abhalten solle.

Auf künftiges Georgi 1782. stehet ein am Bachenanger gelegener Garten entweders zu verleihen, oder auch um billigen Preiß zu verkaufen. Das mehrere hievon kan im hiesigem Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Montags den 23. dieß laufenden Monats, wird in der von Kuenschen Behausung auf St. Stephans-Platz ein Hausrath eröfnet, und hiebey verschiedene Prätiosen, Gold- und Silber-Stücke, worunter zwey Surtouts nebst Zugehörde, dann Weiß-Tisch- und Bettzeug, Kleider, Betten, Schrein- und Holzwaar, auch Zinn, Kupfer, Meßing- und Eisenwaaren, und besonders 11. von Meßing gegossene, und schon bewährte Böller, nebst verschiedenen anderen auf Lavetten ruhenden Stückgen, dann Kugelbüchsgen und Flinten ꝛc. an den Meistbiethenden erlassen werden.

Es wird anmit kund gemacht, daß künftigen Montag, und Dienstag, als den 16. und 17. curr. in der Lehmannischen Behausung auf dem hohen Weg, verschiedene gute Wasch- und Kleider-Stücke, Hausgeräthschaft, dann andere Effetti, Vormittags 9. und Nachmittags 2. Uhr, anfangend plus offerenti werden überlassen werden.

Da durch genugsame Probe der heilsame Nutzen des Levischen Augen-Volatils, in verschiedenen Augen-Krankheiten genugsam bekannt worden, so hat man solches köstliche und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferner anpreisen wollen; dieser durch die Kunst wohl verfertigte Liquor ist von lieblichem starken Geruch, und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Gesichts zu vertreiben, und ein kurzes und abnehmendes Gesicht zu stärken, indem es vermittelst seines feinen und flüchtigen Geruchs und Ausdünstens bis ins innerste der Augen eindringet, die verdickende Feuchtigkeiten verdünnet, und besonders die Nerven der Augen, wenn sie schwach worden sind, kräftig stärket und erfrischet, woran alle Empfindungskraft des Sehens gelegen. Dieses Augen-Volatile ist jederzeit daher in Augsburg bey Herrn Leo, Hochfürstl. Brandenburg-Anspach-Bayreuthischen Hof-Rath und Leib-Arzth, seel. Frau Wittib, nebst einem Nutz- und Gebrauchs-Zettel, in welchem die Zufälle beschrieben, und die Folgen sehr kennbar angemerkt sind. Zu haben in seinem Hause in der Heil. Creutz-Gassen. Das Gläsgen, worinnen ein Loth, kostet 1. Gulden, das kleinere worinn ein halb Loth, à 30. kr. und ist mit seinem Siegnet versiegelt.

Nro. 245. Donnerstag, den 12. Oct. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Roy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 7. Oct.

Den 28 pass. wurde der vom Herzogl. Braunschweigischen Hof allhier accreditirte und mit Tod abgegangene Legations-Rath und Resident, von Moll, bey den sogenannten Schwarz Spaniern, auf dem Protestantischen Gottesacker beerdiget. Alter und Schwachheit waren seine Krankheit, und die unternommene Reise nach Baaden beschleunigte den Tod! durch eine zufällige Apoplexie. Er leistete seinem Hofe sehr getreue Dienste, wurde dafür geschätzt und belohnt, und sein würdiger Schwiegersohn, der Freyherr von Vockel, der schon 5. Jahre die Geschäfte besorgte, erhielt den wohlverdienten einträglichen Posten den er schon verschiedene Jahre zur Zufriedenheit seiner Durchlauchtigsten Principalen mit aller Treue als Legationsrath begleitet hatte.

Regensburg, den 9. Oct.

Von der Regierung sowohl als dem Magistrat in Straubingen sind wegen der Nachbarlichen Hülfeleistung bey dem Brande an den hiesigen Magistrat verbindliche Dankschreiben eingegangen, auch von Sr. Churfürstliche Durchlaucht deshalb gnädige Aeusserung geschehen. Vergangenen Sonntag ist auch für die armen Verunglückten bey der Evangelischen Gemeinde allhier eine Collecte veranstaltet worden. Eine Pfalz-Bayrische Werbung befindet sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt.

Straubing, den 2. Oct.

Bey der Churfürstl. Regierung wird jetzt die Ursache des entstandenen Feuers auf das Schärfste untersuchet, wie nämlich, und wo das Feuer ausgekommen sey; indem weder Herr General Graf von Daun, noch der Lehner Bräuer die Schuld auf sich liegen lassen wollen. Täglich werden eine Menge Bürger, auch Bauern die am 13. Herbstmonat beym Bräuer gewesen, zu einem Schwure angehalten, um der Sache auf den Grund zu kommen. Auch wird eine Untersuchung angestellet, warum gar so eine schlechte Feueranstalt gemacht worden; denn die Röhre der Spritzen waren beynahe durchlöchert, so, daß sie erst der Spängler hätte ausbessern müssen. Diese elende Spritzen stehen nun auf dem Platze, und werden bisweilen an einen Ort hingezogen, wo Feuer ausdringt, und man muß bey allem Unglücke lachen, wenn man sieht, daß sie nichts taugen. Die Schutt wird häufig aus den Häusern, man sollte sagen, Steinhaufen weggeräumt, also das man in vielen Gassen kaum gehen, noch fahren kan. Anfangs musten vielen Bauern mit Pferd und Wägen herzukommen, und das verbrannte Holz aus der Stadt schaffen. Jetzt aber muß der Bauer seine Felder bebauen. Die übrig gebliebenen Schutt liegt also gröstentheils auf der Gasse. Viele Mauern stürzten schon ein, die die arbeitenden Taglöhner verunglückten, wie bey Herr Registrator Brändl 4. Personen auf einmal verunglückt wurden, wovon gestern eine im Krankenhause gestorben.

Die in der Brunst todt geblieben sind, und die man bisher namentlich weißt, sind diese. 1. Franz Mayr Bräuers-Sohn sammt seiner Schwester unterm Rain. Schon alte Leute. 2. Anna Merklin, eine alte Salzträgers Wittib beym Klötz, Goldschmid. 3. Namens Jakobin eine alte Mauerin, unterm Rain. 4. Kupferschmied Spreitens Tochter im Spital. 5. Kellermayrin, eine alte Ziergärtnerin im Spital. Diese 5. Personen wurden am Sonntag bey den PP. Carmeliten verkündet.

Coblenz, den 4. Oct.

Am 30. Sept. Abends um 7. Uhr kamen der Erzherzog Maximilian von Maynz allhier an. Se. Durchlaucht der Churfürst waren Höchstdenenselben bis nach Ober-Wesel entgegen gegangen. Diese zween Prinzen fuhren in Begleitung verschiedener schöner Jachten den Rhein hinunter, und kamen unter Lösung der Canonen von der Citadelle, Abfeurung des kleinen Gewehrs von der Garnison, und unter einem grossen Freudengeschrey des Volkes allhier an. Die Kutschen von Hof holten daselbst den Durchl. Großmeister des teutschen Ordens, Coadjutor des Erz-Bißthums Cölln und Bißthums Münster, ab, welchen unser Souverain mit Dero ganzen Suite in das eine halbe Stunde von hier gelegene Schloß Schönbornslust begleiteten. Am 1. dieses wohnten Se. Königl. Hoheit der Messe in unserer lieben Frauen-Kirche bey. Die Prinzessin Cunigunda von Sachsen, Fürstin und Aebtissin von Essen und Thoren, erhoben sich gleichfalls nach der Kirche, und saßen in der Mitte dieser zween Prinzen, da sie den Erzherzog zur rechten, und den Churfürst, Dero Herrn Bruder, zur linken hatten. Se. Königl. Hoheit der Erzherzog hatten einen schwarzen Mantel an, auf welchem das teutsche Ordens-Creutz in Gold gestickt war. Nach Endigung des Gottesdienstes und einer schönen Musik erhob sich die hohe Gesellschaft nach Schöndornslust, wo zu Mittags und Abends gespeiset wurde. Den 2. Morgens begaben sich Se. Königl. Hoheit nach dem Schloß Carlich, und kehrten des Abends nach Schönbornslust wieder zurück, wo der ganze Pallast und der kleine Wald aufs prächtigste illuminiret war. Gestern Morgens um 8. Uhr begaben sich der Durchl. Erzherzog zu Land nach Andernach.

Franksurt, den 4. Oct.

Vorgestern ist allhier der Herr Johann Conrad, Edler von Birckenstock, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Kayserl. wirklicher Rath und Allerhöchstderoselben General-Fiscal beym Kayserlichen höchstpreißlichen Reichs-Cammergericht, wie auch Bücher-Commissarius, nach dem er Krankheits halber nicht nach Wetzlar zurück reisen können, im 78sten seines ruhmvollen Alters gestorben, und heute in hiesige Dom-Kirche begraben worden.

Lisabon, den 12. Sept.

Am 8ten dieses lief ein Rußisches Geschwader von 5. Reihenschiffen und 2. Fregatten allhier ein. Die Engländischen Kaper haben neuerdings 3. nach Spanien bestimmte Holländische Schiffe hier eingebracht; solchen Kapitain wird aber nunmehr mittels eines am 9ten dieses abgekündigten Königl. Edictes der Riegel vorgeschoben werden. Das wesentliche davon lautet also, daß die Kaperschiffe, von welcher Nation sie seyn mögen, eben so wenig, als die von ihnen oder den Kriegsschiffen und Fregatten gemachten Beuten in die Portugiesischen Haven eingelassen werden sollen, ausgenommen in jenen Fällen, da das Völkerrecht die Gastfreyheit unumgänglich macht, gleichwohl mit der Bedingung, daß ihnen alsdann in solchem Falle nicht gestattet wird, besagte Beuten zu verkaufen, noch über die erforderliche Zeit zur Erhaltung des unschuldigen Beystandes sich in den Haven zu verweilen. Die sich dermalen in den Portugiesischen Haven befindenden Kaper-

schiffe müssen innerhalb 20. Tagen, nachdem sie werden gewarnet worden seyn, dieselben räumen.

Petersburg, den 15. Sept.

Als die Holländischen Bevollmächtigten ihre erste Audienz bey Ihro Kayserlichen Majestät hatten, redete der Baron von Wassenair die Monarchin folgendermassen an:

Madame!

„ Die General-Staaten, unsere Herren, haben die ihnen von Ihro Kayserl. Majestät gemachte Einladung, um mit Höchstdenenselben die besten und kräftigsten Maaßregeln zur Behauptung der Rechte Ihrer respectiven Unterthanen und der Würde Ihrer Staaten gemeinschaftlich zu nehmen, mit einer lebhaften Erkänntlichkeit aufgenommen, und geglaubt, sie könnten nicht geschwinder darauf antworten, als wenn Sie uns befehlen, uns nach Dero Hofe zu begeben, um ein eben so grosses als gerechtes und billiges Project zu Stande zu bringen zu suchen, von welchem Ihro Kayserl. Majestät allein die Ehre zukömmt, und welches den Ruhm Dero durch so viel große Begebenheiten schon berühmten Reiches zu seiner größten Höhe zu bringen, und Dero Namen auf immer unsterblich zu machen scheint, indem es Höchstdieselben zur Unterstützerin und Beschützerin der heiligsten Rechte der Nationen macht. „

„ Ihro Hochmögenden werden sich glücklich schätzen, wenn sie bey dieser Gelegenheit die Vereinigung, welche bereits zwischen Dero Reich und der Republik subsistirt, durch unauflösliche Bande noch fester machen, und sich von Höchstdenenselben als Dero treueste und aufrichtigste Alliirten können ansehen lassen, während daß sie beständig eine wahre Ehre darinn setzen werden, Höchstdenenselben Beweise ihrer ehrerbietigen Hochachtung und der vollkommenen Ehrfurcht zu geben, die sie für Dero Person und Dero erhabene Eigenschaften hegen. „

„ Unsere Wünsche, Madame, würden vollkommen erfüllt werden, wenn wir unseren Herren in einer so Verlangungswürdigen Sache, und worauf sie die größte Hoffnung gründen, dienen, und zugleich Höchstdenenselben unser Ministerium angenehm machen, und uns den Beyfall und die hohe Gewogenheit Ihro Kayserl. Majestät erwerben könnten! „

Die Kayserin beantwortete diese Rede auf die gnädigste Art, indem Sie versicherte: Es wäre Ihr angenehm, daß die General-Staaten dieses Project in einem solchen Lichte betrachteten, und daß Sie von Ihrer Seite bey dieser Sache so handeln würde, daß man eben die Aufrichtigkeit, welche Sie in allen Ihren Handlungen zeigte, dabey beobachten solle.

Uebersetzung eines von einem angesehenen Particulier zu Buenos-Ayres an seinen Bruder zu Corunna geschriebenen Briefs:

Montevido, vom 3. Julii 1780.

„ Am 22. des abgewichenen Monats ist das Paketbot Cologn abgefertiget worden, um die Neuigkeit von der in dem Herzen des Landes aus Anlaß der Errichtung eines Königlichen Zolls ausgebrochenen Revolution zu überbringen. Zufolge dem, was die Briefschaften des Vice-Königs davon dem Commendanten zu Buenos-Ayres sagen, würde ich sehr froh seyn, wenn ich Euch ein genaues Verzeichniß der Städte geben könnte, welche revoltirt haben. Da ich aber auf dem Lande war, und man noch keine besondere und genaue Umstände hat, kan ich Euch nichts anders sagen, als daß der Aufruhr zu Ariquipa, Cochambocha, Ariero, Chumito und andern Bezirken von Potozy ausgebrochen, woselbst sich die Schätze des Königs befinden, daß der Aufruhr sich bis nach Paragay, einer benachbarten Provinz von Buenos-Ayres verbreitet hat, und das auf einen so hohen Grad, daß wenn der König diese verlangte Revenüe nicht abschafft, sie ihm America entreissen wird, wenn er gleichwohlen alle seine Armee herbeyführen würde, um diesem Verlust zuvor zukommen, so würde er dennoch finden, daß es ihm unmöglich falle, die Insurgenten wiederum zum Gehorsam zurück zu führen, es sey denn, daß er Befehle dem Vice-

König zugehen lasse, die Zölle hinwiederum aufzuheben. Thut er dieses nicht, so werden auch wir hier bald einen Aufstand haben. Man behauptet, es habe ein Detaschement unsers Bataillons und ein anderes der Miliz von Buenos-Ayres Befehl bekommen, sich in Bereitschaft zu halten; denn hiesige Stadt ist auch in der Verwirrung, und geneigt, sich gegen den Intendenten aufzulehnen, dem es den Tod geschworen; es fordert ihn öffentlich auf und sagt ihm tausend Beleidigungen. Man hat denselben, auf einem Esel reitend, abgemahlt und hinter ihm einen Mann, der ihn auspeitschet. Er hat sich genöthiget gesehen, sein Hauß mit 30. Dragonern besetzen zu lassen, und andere Maßregeln zu seiner Vertheidigung zu ergreifen. Es ist zu glauben, daß wir vieles wegen dieser Revolution leiden werden. Man spricht, obgleich noch sehr ungewiß, daß das Volk entschlossen ist, zum Könige den Inca von Ariquipa auszurufen, woselbst die Königlichen Schätze aufbewahret werden. Das Volk hat daselbst das Bildniß des Königs mit Füssen getreten, unsägliche Beleidigungen den Corregidors und andern angesehenen Personen der Provinz zugefüget; man befürchtet einen allgemeinen Aufstand in dem ganzen Königreich. Gott gebe! daß Se. Majestät diese neuen Auflage abschaffe. Ohne dieses dörfte der König sicherlich America verlieren, das so viel Blut gekostet hat.

Fortsetzung der in den gestrigen Blättern angefangenen Nachricht, von der in verschiedenen in dem Spanischen America entstandenen Aufruhr.

Cusco. Sobald die Nachricht von dem Aufstande zu Ariquipa eingelaufen war, fieng der Pöbel hier auch an, sich zu empören, und schlug aller Orten Pasquillen an. Der Schwarm erstreckte sich so weit, daß er den Bischof 4. Stunden von der Stadt verwies, und keine andere Ursache angab, als weil es ihm so gefiel. In dieser Stadt sind die Aufstände sehr gefährlich, weil die Einwohner in weniger als einem Tage 40,000. Indianer, unter welchen viele Abkömmlinge des vormaligen Königs von Peru, und eben so stolze als unerschrockene Kriegsleute sind, auf die Beine stellen können.

Verschiedene dieser Pasquillen enthalten Umstände von Empörungen zu Cochambocha. Unter andern wird darin einer von diesen Indischen Fürsten, Casomira, gepriesen, welcher wirklich eine 7000. Mann starke Horde anführet. Die Stadt ist in der grösten Noth. Die Aufsätzigen haben vielen Geistlichen, die sich nicht auf ihre Seite schlagen wollten, mit dem Tode gedrohet.

Lapaz. Am grünen Donnerstage, den 23. März, um 10. Uhr Abends, ist hier ein Auflauf wider das neue Zollamt entstanden. Alle Indianer und übrige Einwohner waren auf dem Markte zusammen getreten, und folgenden Tages, am Charfreytage, sah man verschiedene Schmähschriften angeschlagen, in welchen man den Tod verschiedener Zoll-Beamten zuvor verkündigte. Es kam aber nicht zur Vollziehung dieses Vorhabens, weil die Beamten und der Corregidor sich in den Bischöf. Pallast geflüchtet hatten. Solches machte den Pöbel so verwegen, daß er den Bischoff zwang, in seinem Ornate auf den Markt zu kommen, und, im Namen des Königs zu geloben, daß er 4. Proclamata zur Einstellung aller Auflagen an den vier Ecken der Stadt abkündigen lassen wollte. Hierauf wurden die Gemüther besänftigt, und von dieser Zeit an ist keine Abgabe bezahlt worden. Indessen ist der Pöbel immer aufgebracht, und beständig im Briefwechsel mit den Einwohnern zu Cusco und Ariquipa.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Den 30. Sept. Abends gegen 8. Uhr war in dem Haag ein ungemein schweres Sturm- und Hagelwetter, welches so viele Fenster beschädigte, daß man den andern Tag wegen vieler Arbeit keine Glaser bekommen konnte. Auf einigen Waiden sind Kühe, Schaafe und Pferde beschädigt und erschlagen worden, und andere sind in der Fluth ertrunken.

Nro. 246. Freytag, den 13. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 7. Oct.

Wegen des letzthin mit reicher Ladung zu Triest angekommenen Kayserl. Schiffes, der Fürst Kaunitz genannt, ist nachfolgendes Verzeichniß der Waaren nachzutragen. Als: Thee Boy 3390. Küsten, worinnen 797378. Pfund. Campouy 2224. Küsten, 82800. Pfund. Detto bessere Sorte 826. Küsten, 34090. Pfund. Camphou 450. Küsten, 5400. Pfund. Spatchou 341. Küsten, 14672. Pfund. Pekoe 216. Küsten, 10368. Pfund. Haysand 1198. Küsten, 74303½. Pfund. Haysandsline 236. Küsten, 14218½. Pfund. Grüner Souio 1063. Küsten, 70316½ Pfund. Grüner Tonkay 1000. Küsten, 72400. Pfund. Pedre Saothaou 5. Küsten, 310. Pfund. Thee in Büchsen 3000. Stück, in 50. Küsten, 1827. Pfund. Zimmet 40. Küsten, 5442. Pfund. Rhebarbara 16. Küsten, 2776. Pf. Rohe Seide von Nankin 221. Küsten, 40950. Pfund. Spiauter 2608. Platten, betragen 51129. Pf. Rothes Farbholz 2379. Ballen, 250003. Pfund. Spanische Röthein 1800. Pack, betragen 21008. Pf. Esquine oder lignum sanctum Holz 12. Körbe, 3030. Pfund. Nankin gelber 48. Küsten, worinn 20160. Stück. Gemahlen Papier 2. Küsten, 400. Blatt. Firniß 20. Küsten, 250. Gebünd. Lineq 2. Küsten, 150. Stück. Chinesisch gestickte Kleider, 8. Stück. Chinesisch gemalene Kleider, 1. Küsten mit 12. Stück. Blaues Porcelain 126. Küsten, detto gemalenes 21. Küsten. Detto 196. Rouleaux.

Aus Thüringen, den 28. Sept.

Den 16. dieses verlohr das Schwarzburgische Städchen Breitenbach, durch boßhafte Anlegung eines Feuers in einer Scheuer, 7. Häuser ohne Scheuern und Ställe. Den 21sten brannten in dem Erfurtischen Dorfe Bechstädt, durch einen mit Pulver getriebenen Unfug, 21. Häuser und 20. Scheuern ab. Lohrhaupten in dem Hanauischen, den 4. Oct.

Am 20sten September hatten wir hier einen Todesfall, der in allem Betracht traurig und rührend war. Einer ehrlichen Wittwe Sohn, ein hiesiger Jüngling von 19. und einem halben Jahr, und vor andern wohlgearter und eingezogener Mensch, hatte sich in die eine Stunde von hier neben der hiesigen Ziegelhütte befindliche Leimengrube begeben, um zu einer häußlichen Reparation etwas Leimen zu graben. Als er aber kaum etliche Minuten darinnen gearbeitet hatte, stürzte die von einem andern kurz vorher sehr untergrabene Grube plötzlich über seinem Haupt zusammen, und zerquetsche den Cörper des Unglücklichen so hart, daß er in einer jämmerlichen Gestalt todt unter dem Schutt hervorgezogen wurde.

Leipzig, den 30. Sept.

Von der Feuersbrunst in Gera kan

Ad Regem Scotiæ. Rex Scotiæ Dominus Ligeus Domini Regis. Ibid. 1. 2. c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

nachgemachten ihren Vorzug hauptsächlich darinnen, daß man keine hölzerne, messingische, papierene Knöpflen oder Blättlen darbey nöthig hat, sondern viel bequemer und das Oel ökonomirender eingerichtet sind, dergleichen brennen sie auch viel heller, und geben nicht den geringsten üblen Geruch von sich, welche Vorzüge jene fremde Nachtliechter nicht besitzen. Ferner Dienet zur beliebigen Nachricht, daß diese Stürzerische Augsburgische Nachtliechter nicht verhaußieret, sondern von seiner Behausung aus gegen sehr billigen Preis verkaufft und versendet werden, wodurch man also das geehrteste Publicum vor dem Betrug der dafür ausgegebenen (wie bereits geschehen) verwahren wollen, und sind solche Nachtliechter immerfort alltäglich zu haben, in seinem Logie in der Kohlergaßen, nebst dem Kloster zum heil. Creutz ꝛc. und in dem Wachsladen am Hohenweg, in dem Holderriederischen Hauße, und befinden sich selbe in dreyerley Gattungen und Maschinen, nämlich: eine die in den Zimmern, die andere so zu denen Ampeln in den Kirchen sehr vorzügliche Dienste thun, die dritte welche auch sehr bequem seyn, in denen grossen Laternen an den Häusern und Stiegen, wie auch in den Zimmern zur Arbeit. Die erste Gattung zu welcher für 2. Pfenning reines Baum- oder anders Oel erforderlich ist, brennen 11. und 13. Stunden, die andere, welche in denen Ampeln zu den Kirchen vorzüglich seyn, und für 5. Pfenning Oel hinreichend versehen, brennen 15. und 17. Stunden, aber in der Dauer brennen sie 168 Stunden. Die dritte Gattung, welche bequem seyn in den grossen Laternen brennen für 2. Kreutzer Oel 9. und 10. Stunden hell, nur einen Butzen zu machen, davon die oben beschriebne auf ein ganzes Jahr mit 366. Stück Lichtlen und einer Maschine à 32. kr. die andere auf ein ganzes Jahr mit 53. Stück und Maschine à 1. fl. 12. kr. die dritte und letzte Gattung aber auf ein halb Jahr mit 185. Stück nebst Maschine à 30. kr. erlassen werden. Man schmeichelt sich wegen dem feinen hellen Liecht, das sie von sich werfen, und ihren ökonomischen Vortheilen sowohl hier als auswärts vielen Beyfall und Consumation zu erhalten. NB. Zuletzt befindt sich auch eine von Messing schön gearbeitete Maschine sammt Aufsatz, auf welchen man als Thee, Milch und dergleichen von den oben beschriebnen Liechtlen in einem Zimmer vor Kinder und Kranke die ganze Nacht kan warm erhalten werden, ohne was zu verderben, der Kosten ist à 1. fl. 24. kr.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accurateſſe gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteſte Lotterie, und die ganze Einlage war 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Loos, und für ein halbes Loos fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung derer ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3 Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780. die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2. April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan sind gratis zu haben.

Digitized by Google

Nro. 247. Samstag, den 14. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 4. Oct.

Die Nachricht, daß die Franzosen und Spanier Truppen auf der Insel Jamaica an Land gesetzet, hat sich noch nicht bestätiget, sie ist aber auch noch nicht wiederruffen worden. Anders wird wohl niemand erwartet haben, da niemand zweifeln kan, daß die Briefe über Meer eben so richtig nicht gehen, als durch die Post auf dem Land. Bey der Ungewißheit dieser Sache, die man nun bis auf weitere Berichte auf die Seite setzet, unterhält man sich mit andern Geschichten, die, wie es heisset, Herr Franklin heraus gegeben haben soll. Die erste derselben bestehet darinn, ein Corpo von 6. bis 700. Mann, als ein Theil von der Besatzung von Carlstown, das sich zu weit in das Land hinein gewaget, seye in Carolina von dem General Gates geschlagen und gefangen worden. Zweytens erzehlet man, der Herr Landars von St. Malo, welcher die Americanische Fregatte die Allianz commandiret, und mit ihm verschiedene mit Vollmachts-Scheinen versehene Capers, hätten sich 9. Engländische Schiffen bemächtiget, die sich nach der Insel St. Johann flüchten wollen, und welche mit einer Kauffarthey-Flotte aus den Häven Groß-Brittanniens nacher Canada ausgeloffen waren.

Verschiedene Londener Briefe vom 23. September melden, daß der Herr Graf von Guichen den 4. August auf der Insul Jamaica 22000. Mann ans Land gesetzt habe; allein es regieren auf dieser Insul gefährliche Fieber, an welchen auch die Einwohner, die ans Clima gewohnt sind, dahin sterben. Sie schmeichlen sich also in Londen, daß diese Krankheit auch unter die combinirte Armee kommen werde, und daß Admiral Rodney herbey eilen, die Flotte zerstreuen und solche die Belagerung aufzuheben nöthigen werde. Auch schreiben sie, daß wenn Admiral Arbuthnot den Ritter Terray in Newport bloquiret hielte, würde letzterer vom Eß vieles auszustehen haben.

Madrid, den 19. Sept.

Nach der heutigen Zeitung, ist am 11. dieses zu Bilbao ein von dem Ritter von Terray aus Rhode-Island gefertigter Französischer Officier ans Land gestiegen, und gleich darauf, mittels der Post, nach Paris gereiset; von seinem Mitbringen weißt man aber noch nichts. Tages vorher, den 10. Sept. lief auch das Americanische Packetboot, der Succes, Capitain Trash, nach 26. Tagen Fahrt aus Newbury in Massachusets-Bay in nurgedachtem Haven ein. Das wesentliche aus verschiedenen Americanischen Blättern, die mit demselben angekommen sind, und davon die jüngsten bis auf den 3. August reichen, ist folgenden Inhalts: „Der General Clinton hat bey seinem Einfalle in Newjersey 1500. Mann, theils an Todten, theils an Gefangenen eingebüßt, und hiemit seine Unternehmung abgebrochen.

Nach einer sehr mäßigen Berechnung, lauft die Armee des Generals Washington auf 25,000. Kämpfer hinaus, die Recruten, welche täglich zu ihm stossen, auch das Hilfscorps der Franzosen ungerechnet. Der Gouverneur Laswell in Nordcarolina war mit 4000. Mann Miliz nach Südcarolina aufgebrochen, und es sollte ihm eine nicht weniger zahlreiche Abtheilung aus Virginien in kurzem folgen. So hatte auch der Generalmajor, Baron von Kalb, sich mit einem starken Corps Continental-Truppen nach gleicher Bestimmung in Bewegung gesetzt. „

Die Americanischen Caper haben, wie die hiesige Zeitung ferner meldet, unter einer grossen Anzahl anderer Beuten, fast die ganze Engländische Flotte, welche nach Quebek segelte, und bereits vorher von einigen Französischen Kriegsschiffen zerstreuet worden war, aufgebracht, so, daß zu Boston, Salem und Newbury verschiedene Beuten von grossem Werthe eingebracht worden sind. Die Americanische Fregatte, der Protecteur, stieß einer Brittischen Kauffarthey-Fregatte, Admiral Duff genannt, von 32. Canonen, welche von St. Christoph mit einer reichen Ladung nach London segelte, auf. Es kam zwischen beyden zu einem der hitzigsten Gefechte, wobey die Engländische Fregatte das Unglück hatte, in die Luft zu fliegen, die Americanische aber 50. Matrosen davon noch an ihr Bord brachte.

Algeziras, den 4. Sept.

Don Joseph de Herrera, welcher die Schiffe, so bey Tanger postirt sind, commandiret, nahm wahr, daß eine Engländische Barke sich anschickte, Erfrischungen und Lebensmittel nach Gibraltar zu bringen, er gab daher auf der Stelle Befehl, daß sich alle Spanische Schiffe nach der Seite des Cap Spartel begeben sollten, damit die Barke die Nacht zum Auslaufen benutzen könnte; zugleich gab er einer Felucke, einer Barcke und einer Chaluppe Befehl, sich beym Einbruch der Nacht an der Küste ausserhalb des Havens zu verbergen. Was er vorher gesehen, erfolgte; die Engländische Barke machte sich die Dunkelheit der Nacht zu Nutz und lief aus dem Haven, die bewaffnete Chaluppe unter dem Don Emanuel Bobdilla entdeckte sie, griff sie an und machte sich davon Meister. Auch haben unsere Barken den 30. August ein anderes Engländisches Fahrzeug, welches mit Eisen von Gibraltar nach Tanger segelte, um Lebensmittel zu holen, erobert.

Haag, den 5. Oct.

Ein Schreiben aus Lisabon vom 28sten September läßt einfließen, die Herren von Gutchen, von la Motte-Piquet und Dom Solano seyn am 3ten August auf Jamaica gelandet; diese wichtige Ausführung hätten sich die Spanier vorbehalten, und nichts in antillischen Inseln unternehmen wollen; aus dieser Ursache habe man im Junii, ungeachtet der überlegenen Macht, welche wider den stolzen Admiral Rodney aufgebothen werden konnte, nichts wider die Engländischen Besitzungen versuchet. Nun wird bereits der am 3ten August erfolgten Landung auf Jamaica die am 11. bewerkstelligte Bezwingung des ganzes Eilandes hinzugefügt.

Amsterdam, den 5. Oct.

Die Schwedische Kriegs-Fregatte der Gripp unter den Befehlen des Obristlieutenant Kullenberg, welche Befehl erhalten, von Helsingör ab und nach dem Texel zu fahren, um den Herrn Grafen von Haga an Bord zu nehmen, ist vorgestern glücklich in ersagtem Haven angekommen. Der Befehlshaber dieser Fregatte hat sogleich einen Courier hieher abgefertiget, um Sr. Majestät von der Ankunft Ihres Schiffs Nachricht zu geben, da aber dieser Prinz bereits nach Utrecht abgereiset war, so ist der Schwedische Consul, Herr Balguerie, mit diesem Expressen sogleich nach letzterer Stadt abgereiset, wo er glaubte den Herrn Grafen von Haga noch anzutreffen.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Nachrichten von der grossen Rebellion im Spanischen America macht in England nicht viel Eindruck. Einige halten sie für eine Erfindung der Actienhändler; andere melden, daß, weil die Regierung diese Nachrichten erhalten, man dem Volk wieder andere mitzutheilen suche; noch andere glauben, um die Lehnung von 25. bis 30. Millionen, welche der Madriter Hof sucht, zu verhindern.

Aus Siebenbürgen lauffen betrübte Nachrichten ein von dem unangenehmen Besuch ganzer Legionen Heuschrecken, welche von der Türkischen Gränze herüber gekommen, alles verzehrten und wegfrassen. Diese ungebetenen Gäste waren durch alle angewandten Mittel nicht zu vertreiben, und wo ein Schwarm, der dem Geheule eines Sturmwindes glich, hinfiel, da waren auch schon die Felder abgemähet.

Vierte Fortsetzung des gestern abgetheilten Schreibens aus dem Banat.

Ueber das Hemd ziehen die Weibspersonen eine Jacke an, die bis an die Schenkel geht, u. rund herum mit Franzen garniret ist. Die Ermel daran reichen nur bis zum Ellenbogen, und von da bis zur Hand sind die Ermel eben so wie die Füsse mit buntem Wollenzeuge umwunden. Die Franzen dieser Jacke sind zugleich mit jenen kleinen Meermuscheln besetzt, die man in Deutschland Natterköpfe nennt, und vielmals zur Besetzung der Reutzeuge gebraucht werden. Ferner sind an den Ermeln derselben, zwischen Schultern und Ellenbogen, viele Schellen angenäht, wie man zu Schlittengeschirren braucht, so daß, wenn ein Paar Clementinerinnen miteinander gehen, ein Geläute entsteht, wie beym Schlittenfahren. Den Hals zieren sie mit Glasperlen oder Corallen, sondern die Haare auf der Scheitel, von der Stirne bis zum Genicke, in zwey gleiche Theile ab, flechten aus jeden einen dreyfachen Zopf, und lassen sie über die Schultern herunter hängen; alsdann legen sie ein kleines schmales Seidentuch auf den Kopf, welches im Genicke herunter hangen muß, und setzen nachher einen deutsch gestülpten Mannshut auf, welches ihnen das allerseltsamste Ansehen giebt. Der Hut ist in keinem Stücke von einem deutschen Mannshut unterschieden; nur sind die Stülpen mit weissen Bändeln aufgezogen. Wie viel Ersparung an Zeit und Kosten, wenn die deutschen Schönen, statt des gewöhnlichen Putzes, sich zu Hüten entschliessen wollten.

Die Sprache der Clementiner ist Albanisch, die mit keiner einzigen, weder der Orientalischen noch Abendländischen Völker, einen Zusammenhang hat. Nur habe ich einige Wörter bemerket, die mit dem Französischen eine Aehnlichkeit zu haben scheinen. Ein Hund heißt im Albanischen ni Tschijen; und dieß lautet so, als wäre es mit dem Französischen un Chien, verwandt. Ben ni Kal, ein Pferd, möchte ich auch fast glauben, daß es vom Wort cheval hergeholet ist. Si kang gsei clementisicht, heißt zu teutsch: Wie nennt sich dieß auf Clementinisch? Dmir prona, guten Morgen; Dmir Nat, gute Nacht. Die Wörter der Clementiner sind meistens kurz, besonders die Taufnamen derselben. Lek heißt Lucas; Dræ Andreas; Gielosh Georgius. Ihre Buchstaben sind die lateinischen, worüber sie aber viele Tonzeichen setzen, wie sie dann auch mit dem geschweiften ç, gleich den Franzosen, versehen sind. Die Benennung ihrer Kinder haben sie mit den Juden gemein, zum Beyspiel: Der Vater Gielosh Prælia hat einen Sohn, Namens Lek, so heißt derselbe nicht Lek Prælia, sondern Lek Gielosh, oder auf teutsch: Lucas Georg, u. s. w.

In den Sitten sind die Clementiner gleich den Morgenländern noch ziemlich roh. Uebrigens sondern sich die nahen Anverwandten nicht leicht von einander ab, sondern wohnen meistens in einem Hause beysammen, woraus dann sehr zahlreiche Familien entstehen. So kenne ich ein Hauß zu Herkovcze, welches 47. Personen enthält, und wo man

in einem Tage ganze Rinder verzehrt. In ihren Speisen sind die Clementiner nicht verzärtelt; indessen sieht es aber doch mit ihrer Kost nicht so armselig aus, wie mit jeder der nicht unirten Illyrier. Ihre Speisen richten sie meistens mit Käse zu; eine Gewohnheit, die sie von ihren Vorältern ererbet haben. Den Trunk lieben sie, wovon auch ihre Schönen nicht ausgenommen sind; nur suchen diese den Rakie (Branntewein) mit Honig lieblicher und angenehmer zu machen.

Der Wuchs dieser Leute ist mehr groß als mittelmäßig, und ihre Gesichtsbildung angenehm, so daß man einen Clementiner von einem Illyrier sogleich unterscheiden kan. Die Weibspersonen sind in ihrer Jugend ausnehmend schön und reizend. Die Männer sind daher stolz auf ihren Besitz, und biß zur Raserey eifersüchtig, so daß ich niemand gerne rathen möchte, mit einer Clementinerin auch am hellen Tage allein zu sprechen; denn käme der Mann dazu, so würde man Gefahr laufen, auf der Stelle ermordet zu werden.

Der Gemüthscharacter der Clementiner ist Treue, Verschwiegenheit, unerschrockener Muth, und Neigung zum Kriege. Sie geben Soldaten, deren man sich, wie ich bereits gemeldet habe, zu allen Unternehmungen mit großem Vortheile bedienen kan.

(Der Beschluß folgt.)

München, den 12. Oct.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 500. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

27. 46. 90. 47. 55.

Die nächste 121. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 26. October vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 25. curr. Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

München, den 24. Sept.

Die Churfürstl. Pfalzbayerisch Oberlandesregierung in München hatte bereits schon unterm 28. Julius die gegen das Churfürstliche Predigerinstitut herausgekommene Schmähschrift Torne und Putz sämmtlichen Buchhändlern in München bey 10. Reichsthaler Strafe „mit dem Anhange an die „Churfürstliche Predigerinstitutsdirection verbothen, daß diese sich mit dem Verkaufs-„verbothe um so mehr begnügen soll, als „eine anonymische Critik nur mit Verachtung angesehen zu werden verdiene.„ Nun ist schien vor etlichen Tagen widerum unter dem Titel: „Abbitte an das Predigerinsti-„tut,„ eine neue Schmähschrift, worinn der Churfürstlichen Predigerinstitutsdirection zur Last gelegt wird, als hätte sie den vorigen Preis nur mit zwey mitverstandenen Censoren bestimmt, ohne daß der grössere Theil der wirklich frequentirenden Mitglieder an der Censur einen Antheil gehabt hätte. Man würde diese satirische Abbitte gemäße dem Befehle der Churfürstlichen Oberlandesregierung mit Verachtung angesehen haben (denn was hat ein anonymischer Schriftsteller, der offenbare Unwahrheiten in die Welt hinaus schreibt, für ein Recht, die Censoren einer Churfürstlichen gelehrten Gesellschaft, wovon Selbst Se. Churfürstl. Durchlaucht der höchste Protector sind, vor seinen Richterstuhl zu fodern) nachdem aber diese wiewohl gottlose und unverantwortliche Verläumdungen 1) einen widrigen Einfluß wider das Fortdauern dieses nützlichen Instituts haben; 2) manche inn- und ausländische Schriftsteller von der fernern Einsendung einer Preisschrift, oder 3) vom fernern Beytritte in die Gesellschaft abschröcken dürften, so findet man sich von Directions wegen verbunden, selbst aus dem Sessionsprotocoll vom 15 December 1779. und dem ganzen Hergange der Sache dem Publico die Wahrheit bekannt zu machen, daß die Censur per majora, das Conclusum aber per unanimia abgefaßt worden, folglich die Sache institutmäßig, und in gehöriger Ordnung fortgelaufen sey. Was nutzen nun dergleichen anonymische Ränke? — Freylich können sie ehrlichen und gut denkenden Männern Verdruß, und das Publicum auf eine Zeit irre machen; am Ende siegt doch — immer die Wahrheit.

München, den 22. Sept. 1780.

Churfürstliche Predigerinstitutsdirection.

Heinrich Braun Director mpr.
Joseph Tanzer Vicedirector mpr.
Secretair Fronhofer mpr.

Augsburgische Ordinari Postzeitung
von Staats-, Krieges- und gelehrten Sachen.

Wien, den 14. Juny.

Se. Majestät der Kaiser haben Sich gestern Abends um 6 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin, und Ihrer Majestät der Königin von Neapel, in Begleitung des Hofstaates, nach Laxenburg begeben.

Se. Majestät der Kaiser haben Sich gestern Abends um 6 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin, und Ihrer Majestät der Königin von Neapel, in Begleitung des Hofstaates, nach Laxenburg begeben.

Se. Majestät der Kaiser haben Sich gestern Abends um 6 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin, und Ihrer Majestät der Königin von Neapel, in Begleitung des Hofstaates, nach Laxenburg begeben.

Paris, den 5. Oct.

Noch nichts Neues von Wichtigkeit aus America und Westindien, dafür aber desto mehr Gerüchte! Das vornehmste wäre wohl die Nachricht, daß Jamaica in unsern Händen wäre, wenn man nur wüßte, wer sie gebracht hätte. Herr von Rochambeau hat an seine Verwandte geschrieben, daß ihn General Clinton mit 10000. Mann angreifen wollen, daß er sich aber genöthigt gesehen, durch sein und General Washingtons gemachtes Manoeuvre sich nach Neu-York zurück zu ziehen.

London, den 30. Sept.

Letztern Montag wurden 2000. Stück Mousseline auf der Themse auf einem mit Waizen beladenen Schiff unter dem Waizen versteckt entdeckt angehalten, und nach dem Zollhauß gebracht. Der Herr Eigenthümer derselben hatte diese Anzahl als verkauft, und aus dem Reich verschift angegeben, und 40. pro Cento Drawback oder Rückbezahlung von dem Zollamt gefordert und auch empfangen, und war auf diese schöne Erfindung gerathen, sich dieselbe wiederum in seine Hände bringen zu lassen ohne Zweifel in der schönen Absicht den Drawbackpreiß von denselben noch einmal zu beziehen.

Cleve, den 20. Sept.

Es ist schon gemeldet worden, daß Holland der bewafneten Neutralität unter der Bedingung beytreten wolle, wenn dessen Besitzungen in den beyden Indien garantirt würden; allein man zweifelt, ob Rußland oder die Mitalliirten neutralen Mächte sich hierzu verstehen werden. Es scheint daher, als hätten die gegenwärtig in Petersburg anwesenden Holländischen Gesandten eine vergebliche Reise gethan, wenn sie dieses Ansuchen dort machen wollen. Betrachtet man aber die Sache näher, so wird man sehen, daß dieser Schritt mit der Lage und dem Wohl der Republik übereinkommt. Vielleicht wird es Friede, ehe eine solche Garantie zu Stande kommt, und dann findet man das Mittel, die Engländer nicht unwillig zu machen; indem man es vermeidet, sich in ein Bündniß einzulassen.

Cöln, den 9. Oct.

Heute war für uns der glorreiche Tag, da wir Se. Churfürstl. Gnaden, unsern Hochwürdigsten Erzbischoff, mit Sr. Königl. Hoheit, dem Erzherzoge Maximilian, Höchstdero dereinstigem Churfolger, auch Hoch- und Deutschmeister, mit einem zahlreichen Hofgefolge, unter Bedeckung eines Detaschements Churfürstl. Husaren, in unsern Ringmauern, bey Abfeuerung 180. Canonen von den Stadtwällen, in höchsterfreulichem Wohlseyn eintreffen sahen. Von dem St. Severinsthore an, wo den höchsten Chur- und Fürsten von den beyden regierenden Bürgermeisteren, Herrn Maria Franz Jacob Gabriel de Groote und Herrn Melchior Diemar von Wittgenstein, dem Stimmeister, Herrn von Gall, und dem jüngern Stadt-Syndicus, Herrn Johann Jacob von Wittgenstein, das Bewillkommungs-Compliment unterthänigst abgestattet, und der Ehrenwein präsentiret wurde, paradirte die Bürgerschaft mit ihren 54. fliegenden Fahnen, klingendem Spiele und Feldmusik auf beyden Seiten der Strassen im Gewehre bis an die Domrechaney. Hier beliebten Se. Churfürstl. Gnaden und Se. Königl. Hoheit in dem Vorhofe, wo der Kayserl. Königl. Herr Hauptmann von Lansky mit dem Kayserl. Königl. Werbcommando in schönster Ordnung Spalier machte, auszusteigen, und wurden an der Stiege von Sr. Excellenz, dem Herrn Bischoffe von Myrena, Domdechanten, Grafen von Königsegg-Aulendorff, sammt dem daselbst versammelten Hochwürdigen Domcapitel auf das ehrerbiethigste empfangen. Sie

Excellenz, der Päbstliche Nuntius, Herr Bellisomi; auch des Churcölnischen Erb- und Landhofmeisters, regierenden Grafen zu Manderscheid-Blankenheim und Geroldstein Excellenz; des Herrn Deutschordens-Ritters und Landcomthurs der Balley Coblenz, Freyherrn von Roll Excellenz; der Kayserl. Königl. Oberstlieutenant und allhier Ministers-Resident, Herr von Bossart, befanden sich nebst andern hohen Herrschaften auch daselbst. Nach einigen eingenommenen Erfrischungen verfügten sich die höchsten Fürsten, in Begleitung Dero Hofgefolges und des Hochwürdigen Domcapitels, nach der hohen Domkirche, vor und in welcher das Stadtbataillon aufgestellt war, und wo das Kayserl. Königl. Werbecommando von neuem in Ordnung stand. Der Eintritt in das hohe Chor erfolgte gegen halb 1. Uhr unter Paucken- und Trompetenschall und Aufführung einiger musicalischen Stücke. Den höchsten Herrschaften gefiel es, den reich ausgeschmückten Hochaltar in Augenschein zu nehmen, sodann die Reliquien der heiligen drey Könige zu besuchen, und den Schatz sich huldreichst vorweisen zu lassen. Nach diesem Vorgange verfügten Sich Höchstdieselbe nach dem Cölnischen Hofe, und von da nach der Nuntiatur, wo eine Grenadier-Ehrenwache aufgestellt war, um das von Sr. Excellenz, dem Päbstl. Herrn Nuntius, veranstaltete prächtige Mittagmahl an einer Tafel von einigen und 40. Gedecken, unter einer herrlichen Tafelmusik, einzunehmen, während welcher die höchsten Gesundheiten, unter Abfeuerung der in der Nähe aufgepflanzten Böller, ausgebracht wurden. Es war gegen 5. Uhr Abends, als Se. Churfürstl. Gnaden und Se. Königl. Hoheit mit Dero Hofgefolge, unter fortdaurender Paradirung der ganzen Bürgerschaft, auch abermaliger Abfeuerung der Canonen, und den allgemeinen hertzlichsten Segenswünschen unsers durch Dero theuerste Gegenwart beglückten Cölln, höchstvergnügt die Rückreise nach Brühl antraten.

München, den 14. Oct.

Am 5. dieses hoben Sr. Churfürstl. Durchl. den Cadet Merkel als Unterlieutenant beym Graf von Wallischen Fuß-Regimente gnädigst zu ernennen geruhet.

Aus Straubing ist ein unterm 28. Sept. ausgefertigtes, und am 11. dieses hier eingehändigte Schreiben von daßigem wohlweisen Magistrate ins hiesige Zeitungs-Comtoir überbracht worden, worinn eine genaue Beschreibung der letzten, traurigen Feuersbrunst enthalten ist. Recht von Herzen sollte es uns freuen, das ganze Schreiben, welches volle 11. Seiten anfüllet, der Länge und Breite nach diesen Blättern einverleiben zu können, um so mehr, als es uns höchst angenehm fällt, die wahren, eigentlichen Berichte, und den Ungrund der falschen Andichtungen selbst von einer so angesehenen Stelle zu erhalten. Wir thun, was wir können, und liefern gleichwohl nur einen kurzen Auszug vom Ganzen. „Nirgends, als hier zu Lande wird über die schlechten Feueranstalten so toll geärmet, obschon an anderen Orten ungleich mehrere Häuser abgebrannt sind, wie neulich zu Gera. Man schmähte, ohne erst die Untersuchung und Verhandlung abzuwarten. Die Straubinger Feuer-Ordnung hat erst kurz bey einem Kaiserl. Königl. General-Commando vollkommenen Beyfall erhalten; auch sind in 100, und mehr Jahren bey verschiedenen Brünsten, selbst bey scharfer Belagerung unter stätem Bombardiren niemals mehr als ein Haus abgebrannt. Die Feuer-Requisiten waren bey letzter, leidiger Brunst 2. grosse, 2. mittlere, und 2. kleine Tragspritzen, 73. lederne Wasserstiefel, 12. grosse hölzerne Wassereimer, 21. Feuerleitern, und 19. Haken samt dem Wasserthurme, und 5. Röhrbrunnen, blos auf Kosten der Stadt in vollkommen brauchbarem Stande, und an ihren ordentlichen Plätzen vorhanden, auch sind sie auf Anzug der Feuerglocke von den dazu verordneten Herren und Bürgern sogleich herbeygebracht worden. Als um 10. Uhr der Thurm-Meister durch den Glocken-Anschlag Feuerlärm machte, wurden nicht 3. sondern 6. Spritzen durch das verhandene Zugeschirre zugeführet, die

kleinen aber von 8. Mann dahin getragen; die Emer folgten eilends, und das Schuster-Handwerk trug die Wasser-Stiefeln herbey; die Leitern und Haken waren auch gleich da. Das Gründbergerische und Hüblerische Haus wurden wirklich gerettet. Allein auf einer andern Seite fieng es zu brennen an, als man das Leonrechtische Haus retten wollte, und selbst die zweyte grössere Spritze verbrannte. Binnen 2. 1/2. Stunden war allenthalben Feuer, und die Brunnstube ebenfalls weggebrannt; das Wasser blieb also auch aus, und man konnte mehr nicht, als Menschen, und die Geräthschaften retten. Es würde wegen der Menge des Volkes rathsam, noch mit einer sechspfündigen Canone (keine grössere war nicht hier) thunlich gewesen seyn, ein Haus einzuschiessen. Man behalf sich mit Wannen und Handgeschirren, worinn die bürgerliche Bauerschaft von der Altstadt bis über den andern Tag unverdrossen aus der Donau Wasser herbey schleppte. „ Es hat also an nichts weniger, als am Magistrate gefehlet. „ Zur Dankbarkeit wegen Rettung der übrigen Stadt wird ein dreymaliger Bittgang verrichtet werden. Erdichtungen waren, daß die Frau Reichsgräfin von Leibelfing aus der Stadt gekommen war; sie war stäts hier geblieben, und blieb unbeschädiget; daß der Stifts Thurm eingestürzet sey, und andere derley Nebendinge, welche aber auf Rechnung der Verwirrung zu schreiben sind. Am Ende ist das Antwort Schreiben der freyen Reichs-Stadt Regensburg auf das vom Magistrate zu Straubing übermachte Dank-Schreiben wegen geleistet Hülfe beygefüget, welches wir nächstens einrücken werden.

Amsterdam, den 3. Oct.

Auf der Börse hat sich heute eine Neuigkeit verbreitet, welche von einer neuen Niederlage, so die Engländer in America erlitten, Meldung thut; man weißt aber das Gewisse davon noch nicht. Die Nachricht von dem Aufstande in den 6. Provinzen des Spanischen Süd-America soll völlig gegründet seyn.

Aus dem Courier von Avignon unter dato Paris 19. Sept.

Ein ausserordentlicher Courier aus Madrid ist in Paris angekommen. Er hatte Livres 700000. in Gold, und Livres 300000. in Wesselbriefen sogleich bey Presentirung zahlbar auf sich. Der Graf von Aranda Spanischer Abgeordneter hat diese Summen sogleich unter 4. verschiedne Banquiers dieser Stadt vertheilen lassen, welche ein Darlehn für den Spannischen Hof und dessen Rechnung allhier eröfnet hatten. Man sagt, daß unter denen Depeschen welche dieser Courier mitgebracht habe, sich ein Brief befinde, in welchem das Spannische Ministerium sein Mißvergnügen bezeuge, daß dieses Darlehn allhier aus politischen Ursachen e schwärt, und der eigne Credit dem Spannischen vorgezogen worden.

Fünfte Fortsetzung des gestern abgetheilten Schreibens aus dem Banat.

Ihre Fehler sind Jähzorn, Rachgierde. Sie verheurathen sich sehr jung. Aber die Gewohnheit, daß ein Clementiner sich keine andere als eine Clementinerin zum Weibe nimmt, ist bey ihnen wie ein Gesetz; und eben so wenig geben sie zu, daß sich eine Weibs-Person an einen andern, als an einen von ihrer Nation verheurathen soll. Sie sind daher bis zu dieser Stunde wirklich unvermischt geblieben.

Ihre Handthierung ist der Feldbau und die Viehzucht, besonders aber jene der Schaafe, wovon sie eine sehr schöne Art mit feiner Wolle aus Albanien mitgebracht haben. Diese sind in Syrmien unter dem Namen der Clementiner Schaafe sehr bekannt. Die Weiber arbeiteten zu Hause, spinnen, weben, und verfertigen alle ihre Kleidungsstücke selbst. Sie besitzen auch eine besondere Wissenschaft, die Wolle mit Kräutern zu färben. Die Farben, welche sie hieraus bereiten, sind sehr schön, und gleich jenen des Türkischen Garns von immerwährendem Bestande. Diese Färberey kömmt ihnen zu ihren bunten Kleidern sehr wohl zu statten. (Der Beschluß folgt.)

Nro. 249. Dienstag, den 17. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 11. Oct.

Von dem jüngst gemeldten Absterben Sr. Excellenz Herrn Grafen von Zinzendorf ꝛc. ist folgender umständlicher Bericht eingesandt worden:

Den 4. dieses gieng nach einer sechsjährigen schmerzhaften Krankheit, die zuletzt in eine Wassersucht ausgeschlagen, in dem 59. Jahre seines Alters aus diesem vergänglichen Leben in ein besseres über, Se. Excellenz der Hoch- und Wohlgebohrne Graf und Herr Ludwig Friedrich Julius, des heiligen Römischen Reichs Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf, Herr der Fidei-Commiß-Herrschaft Enzesfeld, Wasserburg, Carlstetten und Doppel, Lehnträger des Gräfl. Zinzendorfischen Lehnhofs, Obrist-Erbland-Jägermeister in Oesterreich ob der Ennß, Ritter des goldenen Vliesses, Großkreutz des Königl. Ungarischen St. Stephani-Ordens, beeder Römisch-Kayserl. auch Kayserl. Königl. Majestäten wirklicher geheimer Rath und Cämmerer, auch Staats-Minister, ein Mann von seltenen Vorzügen, dem die Vorsicht in einem wohlgebildeten Cörper eine noch schönere Seele verliehen, dem sein menschenfreundlicher Character, sein rechtschaffenes Herz, seine gesellschaftliche Tugenden, die allgemeine Achtung und Liebe, seine seltene und ausgebreitete Kenntniß in der Staats-Haushaltung, besonders in dem Fach des öffentlichen Credits und der Ordnung in den Finanzien, die aufrichtige Verehrung aller wahren Patrioten versichert haben.

Den 30. Sept. brach zu Raab auf der Vorstadt um die Mittags-Stunde Feuer aus, welches über 390. Häuser in die Asche gelegt hat. Da diese Gebäude mit Rohr gedeckt waren, und der Wind auserordentlich tobte, auch keine Spritzen vorhanden gewesen, so war keine Rettung möglich. Eine Weibsperson hat dabey ihr Leben eingebüßt.

Von der Donau, den 10. Oct.

Zu Wien hat der Stadt-Rath, auf Befehl Ihro Kayserl. Königl. Majestät das grosse Wirtshauß zur goldenen Gans genannt, unweit des rothen Thurms, um einen nicht geringen Preiß käuflich an sich gebracht, um durch völlige Niederreissung dieses denen Wägen sehr beschwehrlichen Eckhauses die starke Passage, wo man in den Prater durchfährt, breiter und bequemer zu machen, und folglich die Gassen der Stadt dadurch zu verschönern. Auch ist an alle dasige Kaufleute, und ins besondere an die Herren Spezereyhändler der gemessene Befehl ergangen, daß sie von nun an ihre Waaren, die sie hinführo von da in die Gegenden von Belgrad absenden würden, doppelt assecuriren lassen sollten, als wodurch man wenigstens zu verhindern sucht, daß die Handlung nach der Türkey nach und nach gemindert werden möchte. Viele wollen behaupten, als ob dem Ottomannischen Reich in Europa ein unfehlbarer Krieg bevorstünde, und daß man in Constantinopel deßwegen in nicht geringer Verlegenheit seye.

Aus Pohlen, den 27. Sept.

Mit Briefen aus Warschau vernimmt man, daß aus dem allgemeinen Mißvergnügen, womit der Reichstag bereits seinen Anfang genommen hat, sehr wenig gutes für die Ruhe des Vaterlandes zu schliessen seye. Diejenige Häupter und Grossen der Republik, von denen man es am wenigsten hätte vermuthen sollen, bestehen ganz hartnäckig und feste darauf, daß eine Conföderation geschlossen werden solle. Der Haufe des mindern Adels aber bemühet sich aus allen Kräften, ja mit Zuziehung der Hülfe auswärtiger Minister, daß solches verhindert werde. Inzwischen haben wir das leidige Schicksal erfahren müssen, daß das hohe Landgericht zu Grodno in Lithauen, wenigstens auf ein Jahr lang aufgehoben worden. Solcher Umstand hat sich auch bey der letzten Conföderation vor zehen Jahren ereignet, woraus allemal die unseligste Früchte erfolget sind, und dieses hat man gemeiniglich für das Vorzeichen innerlicher Unruhen angesehen.

Venedig, den 28. Sept.

In einem Schreiben vom 5. dieses vernimmt man, daß der Patriarch der Armenischen Schismatiker eine grosse Verfolgung gegen die Christen in Angori, oder Ancyra, in Klein-Armenien, angestiftet habe, da dieselben ungeachtet schon so sehr mit Auflagen belastet wären, daß sie kaum leben konnten. Diese Unglücklichen hatten sich darauf an den Französischen Ambassadeur zu Constantinopel gewandt, der ihnen auch seinen Schutz versprochen, und den Rath ertheilt hatte, ihre Kirchen ferner zu besuchen. Der Schismatische Patriarch aber, welcher vernommen hatte, daß diese Christen sich wieder in den Schooß der Römischen Kirche begeben hätten, wandte sich an den Groß-Vezier, der durch falsche Anklagen hintergangen wurde, und 10. katholische Priester ins Gefängniß werfen ließ. Dieß Urtheil machte bey den Einwohnern von Ancyra und ihrem Türkischen Gouverneur, als welche wußten, daß man diesen Christen nichts Böses vorzuwerfen habe, so grosse Bewegung, daß sie aus Mitleid sich vereinigten, eine Bittschrift an den Großherrn abgehen zu lassen, welcher auch in Folge derselben Befehl ertheilte, den Bischof der Schismatiker und vier der Vornehmsten von dieser Secte, in Verhaft zu nehmen, und auf Zeitlebens auf die Galeeren zu schicken; die Catholischen hingegen in Freyheit zu setzen, und sie bey ihrem Glauben ungestört zu lassen.

Versailles, den 1. Oct.

Vergangenen Donnerstag vernahm man den Tod des Prinzen von Carignan, ältesten Bruders der Prinzeßin von Lamballe, welcher gestern die Königin dieserwegen ihr Beyleyd bezeugte. Bey der Abreise des Couriers, der diese Nachricht überbrachte, war der Prinz Eugen, dessen Vermählung so eben im Parlament, als null und nichtig erklärt worden, gefährlich krank.

Paris, den 5. Oct.

Die heutige Hofzeitung liefert ein weitläuftiges Schreiben von dem Schiff-leutnant, Ritter von Clonard, Befehlshaber von dem Schiffe der Graf Artois, von 64. Canonen, so bekanntlich am 13. August von dem Brittischen Reihenschiffe, der Bienfaisant von 74. Canonen, und dem Charon von 52. angegriffen und aufgebracht wurde. Dieser Brief schreibt sich d. d. Launceston in Cornwallis vom 28. August a. St. und ist folgenden Inhalts:

„Da ich mich am 13. August bey anbrechendem Tage mitten in einer Brittischen Flotte von beyläufig 100. Segeln befand, fieng ich an, deren zwey, die mir zur Hand waren, wegzunehmen, und ich hoffete von ihnen zu vernehmen, wie stark ihr Geleite seyn möchte. Solche Entdeckung sollte zum Leit-

und unter denselben acht 18pfündige Haubitzen. Der Graf von Artois hatte nur 64. Canonen, und nur 18. Pfündner auf seiner Unter-Batterie. Ich habe das mir anvertraute Schiff, wie ich zu meinem Trost glaube, so lange vertheidigt, als es mir möglich war. „

Man findet in diesen Blättern Nro. 245. eine Nachricht von den Gewaltthätigkeiten, so die Engländer auf der den Holländern gehörigen Insul St. Martin, ausgeübet; sie wurde durch ein Holländisches Schiff nach Amsterdam gebracht; wir können nun unsern Lesern mehrere Umstände von dieser vieles Aufsehen verursachenden Begebenheit aus einem Briefe von St. Eustach vom 11. August mittheilen.

„ Nachdem die Engländer 200. „ Mann ihrer Truppen ausgeschift „ hatten, rückten sie gegen die Stadt „ St. Martinan, ohne einige Hinderniß „ anzutreffen. Nach ihrer Ankunft „ gienge der Commandant der Engländischen Schiffe zu dem Herrn „ Heyliger, Gouverneur der Insul von „ Seiten der Republik, und verlangte „ von demselben: ihm nicht nur die „ Schiffe und Waaren, so den rebellischen Unterthanen Ihro Brittannischen Majestät gehörten, sondern auch „ ihre Personen selbst, zu überliefern. „ Als der Holländische Gouverneur „ hierauf erklärt hatte, daß er sich „ nach allem seinem Vermögen darwiderseten würde, indem seine Befehle mit sich brächten, die Leute sowohl, als die Waaren der Schiffe „ welche sich in den Häven seines Gouvernements befinden, zu vertheidigen, und zu beschützen, von welcher „ Nation sie auch seyn möchten. Hierauf zeigte ihm der Engländische „ Officier an: daß die Befehle so ihm „ der Admiral Rodney gegeben, und „ welche derselbe von dem Hofe zu „ London erhalten, mit sich brächten, „ die Stadt und ihre Vestungs-Werker „ gänzlich zu zerstören, im Falle des „ geringsten Widerstands, oder daß „ man einen einzigen Flinten-Schuß „ auf die Engländische Schiffe thäte. „ Als nun gedachter Officier dem Gouverneur seine Befehle schriftlich überreichte, aus welchen er ersahe, daß „ er Befehl hatte zu verfahren, „ wie er es thun wollte, so machte er „ sich von allen Americanischen Schiffen, so daselbst lagen, Meister, deren „ Ladung in Taback bestunde, bis auf „ eine Portion, so schon abgeladen, „ und verkauft worden ware; die Leute aber, so sich auf den Schiffen befanden, da sie kein Mittel zu entfliehen, finden konnten, wurden alle zu Gefangenen gemacht. Da nun „ die Insul St. Martin durch die „ Schiffe des Admirals Rodney, welcher dazu von dem Hofe die Macht „ erhalten, auf eine solche Art überfallen worden, so befürchten wir alle „ Augenblicke, auch hier auf eine gleiche Art tractirt zu werden, und daß „ die Engländer, welche sich die Freyheit genommen, sich eines neutralen „ Havens, der Schiffe, und der Waaren so den Americanern gehören, zu bemächtigen, eben so mit den Französischen Schiffen, so sich hier befinden, „ wie auch mit ihren Waaren, von „ welchen sie glauben werden, daß sie „ ihnen zugehören, verfahren werden. „ Man behauptet, daß die obgedachte „ Engländische Schiffe ausgelaufen wären, um zu Curacao, St. Thomas, „ und Sainte Croix, eben so, wie „ auf der Insul St. Martin zu verfahren, welches man allen Mächten „ von Europa Troz bieten, mit allem „ Recht nennen kan.

Rottenburg am Neckar, den 14. Oct.

Heute ist die hiesige 21. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

56. 19. 12. 27. 6.

Die nächste 146. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 21. dieses Monats October, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nro. 250. Mittwoch, den 18. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 5. Oct.

Nach Briefen aus Turin, will man die Ursache des Todes des Prinzen von Carignan dem Verdrusse beymessen, den er über die von seinem Bruder, dem Prinzen Eugen, zu St Malo eingegangenen Vermählung, sich zugezogen.

Kaum ist das Wetter veränderlicher als die Neuigkeiten, denn nun ist die allgemeine Rede, der Herr Graf von Guichen habe sich den 15. August von Don Solano getrennt, und komme mit 16. Kriegs Schiffen nach Frankreich zurück mit einer Kaufmannsflotte von mehr als 100. Segeln unter seiner Bedeckung. Die Ursache soll seyn, weil die Spanier, da sie von Cadix weggesegelt, blos für 3. Monath Lebensmittel mitgenommen, und die Proviantmeister unserer Schiffe so mitgenommen haben, daß diesen nicht mehr als zur Heimreise nöthig seyn mag, übrig geblieben seyn soll. Man erwartet stündlich einen Courier, welcher die Nachricht von Ankunft dieser unserer Flotte, es sey nun zu Cadix oder einem unserer eignen Häven überbringen soll. Diese unvermuthete Rückkunft würkt auf die unberufene Staatsgeister sehr verschieden, wie aus denen Gesinnungen zu schliessen, welche dieselbe darüber äussern. Einige sprechen im Zorn wider den Herrn von Guichen, und verurtheilen ihn so ganz unverhört, ohne zu bedenken, wie vielen Zufällen, die keine menschliche Klugheit vorsehen, und oft wenn sie kommen, nicht abhelfen kan, eine Flotte zur See unterworfen ist, besonders wenn sie aus zwey verschiedenen Nationen besteht. Andere glauben nicht daß deme so sey, und sehen diese Nachrichten als einen Kunstgriff an, unsere Feinde irre zu machen.

Die junge Königliche Tochter ist mit dem dreytägigen Fieber befallen, welches grosse Besorgniß für diese zarte Prinzessin verursachet. Noch erhält sich das Gerücht, daß man den Grafen von Guichen aus America in Brest zurück erwarte. Er habe sich am 15. vorigen Monats von dem Herrn Solano getrennet, um von St. Domingo eine reiche Kauffarteyflotte heraus zu begleiten. Don Solano habe sich nach Havana gezogen. Solchemnach scheinet die Unternehmung auf Jamaica verunglückt oder aufgeschoben worden zu seyn. Die auf die Provinz Canada aber soll zuverlässig dem mit 8000. Mann nach America gehenden Herrn von la Touche-Treville vorbehalten seyn.

London, den 4. Oct.

Bey der Ungewißheit des Inhalts der Berichte, welche am 26sten aus Newyork angekommen sind, und sich vom 1sten Sept. schreiben sollen, will das Publicum so viel daraus wissen, daß alle Gemeinschaft und Vorraths-Zufuhr, Lang-Island ausgenommen, für die Stadt N-wyork abgeschnitten sey. Eines der Londner öffentlichen Blätter, Morring-Post genannt, sucht aber, dem Publicum alle Furcht zu benehmen, und meldet, man dürfe nicht befahren, daß besagte Stadt dieses Jahr belagert werde, wenn auch die combinirte Flotte der Spanier und Franzosen die Belagerung unterstützen wollte. Die Jahrszeit ist zu weit verstrichen, und die Unternehmung würde nur in

jenem Falle möglich werden, da sich der Feind sicher sähe, Meister von dem Sunde zu werden, und die Stadt durch einen Meisterreich zu überrumpeln. Solcher Versuch würde kein kluger General wagen. Gesetzt, der Graf von Guichen unterfienge sich dessen, so würde er des Admirals Rodney mit gleicher Macht gewärtig seyn, und sich einer unvermeidlichen Niederlage ausgestellt finden. Der erfoderliche Raum zur Regierung einer grossen Flotte ist in den Gewässern von Newyork nicht vorhanden. Wollte er der Gefahr ausweichen, so müßte er die verschiedenen auf Lang-Island aufgeworfenen Redouten angreiffen. Hiezu wäre viel Zeit erfoderlich, und ohne solche vorläufige Vorsorge würde das greuliche Canonen- und Mörserfeuer auf den Hügeln Lang-Islands eine entsetzliche Verwüstung unter den Belagernden anstellen. Der Verfasser führt eine Menge gleicher Beyspiele an, nämlich was der Französischen Flotte im Jahre 1758. vor Cap-Breton widerfuhr; den Streich, den der Admiral Russel im Jahre 1692. in der Bucht von la Hogue versetzte, da er 13. ihrer Schiffe aufrieb; die Niederlage der Spanischen Flotte von 17. Galioten im Jahre 1708. durch den Admiral Wager in der Bucht der Insel Vara, da der Spanische Admiral mit 30. Millionen Stücken von Achten in die Luft flog, und der Contreadmiral gefangen wurde; die Zernichtung der Portugiesischen Flotte in der Bucht von Rio Janeiro 1711. die Verwüstung der combinirten Spanisch- und Französischen Flotte 1702. in dem Haven zu Vigo durch Sir Georg Rooke und den Herzog von Ormond; die Aufreibung der Französischen Flotte 1704. durch den Admiral Leake in der Bucht von Gibraltar da sie diese Vestung belagerte; auch der Spanischen Flotte 1718. durch den Admiral Byng in dem Faro di Messina.

So sehr hat man doch noch keine Ursache zu verzagen, wenn gleich der Königliche Hof die mit dem Packetboot aus America angekommene Nachrichten geheim zu halten für gut befindet: denn es sind auch Privatschreiben mit eingelauffen, die aus Hand in Hand gehen, und die, ob man sich gleich nicht ausserordentlich frölich darüber bezeiget, dennoch nichts sonderliches schlimmes und trauriges enthalten. Einmal ist es gewiß, daß bis zur Abreise des bey Hofe angekommenen Generalbrigadier Dalrymple weder zu Land noch zur See etwas erhebliches, mithin auch nichts schlimmes vorgefallen ist. Der Entschluß bestehet noch immer feste, noch eine ansehnliche Flotte nach Westindien zu schicken, deren Anführung dem Herrn Samuel Hood übertragen werden soll.

Rochefort, den 29. Sept.

In den ersten Tagen dieses Monats ist eine Convoy von 20. grossen Kauffartheyschiffen, unter der Bedeckung eines Kriegsschiffs von 74. Canonen und 2. Fregaten, aus diesem Haven nach unseren Colonien abgesegelt. Längst unseren Küsten creutzen sehr viele Engländische Caper, welche unsere Seehandlung sehr stören. Sie haben eine Convoy von 20. Barcken, welche unter der Bedeckung einer Königlichen Gabarre von Bayonne ausgelaufen war, lebhaft angegriffen, 7. davon weggenommen, und die übrige zerstreuet. Das Courier-Schiff, der Courier von St. Jean de Lutz genannt, welches mit einer zimlich reichen Ladung nach St. Sebastian segelte, ist diesen Freybeutern ebenfalls zur Beute geworden. Ein hier wohnender Americaner hat aus Philadelphia ein Schreiben erhalten, in welchem man ihm meldet, daß General Gates sich in Marsch gesetzt, um Charlestown zu belageren, Clinton habe aber einige Schiffe nach der Bave von Chesapeack abgefertiget, um sich ihm bey der Passage zu widersetzen, oder ihm wenigstens seinen Marsch zu erschwehren.

Madrid, den 24. Sept.

Allen Anstalten nach wird sich un-

sere Flotte nicht weit von Cadix entfernen, um in der Nähe zu seyn, wenn ein Engländischer Admiral der Festung Gibraltar Hilfe zuführen sollte. Die Abtheilung des Grafen von Estaing, heißt es, wird mit Brester Schiffen verstärket werden, und nach America segeln. Die Ladung der im Augustmonate von dem Dom Barcelo angefangenen 4. Engländischen Brigantinen hat aus Mehl, gesalzen Fleisch, Butter, gedörrten Lachs, Dürrfleisch, Speck, dürren Zungen, Bier, Wein, Oel, Habergrüze, Käse, Zucker, Thee, Lichter, Schünken, Steinkohlen, Seiden, Garn, Kröpfen, Leder und andern Kaufwaaren bestanden, welches alles obgedachte Festung hat erhalten sollen.

Lisabon, den 19. Sept.

Der Chef der Mörder der Equipage des Schwedischen Schiffes, der Patriot, sitzt in Arrest. Er ist aus Brasilien, ist 68. Jahr alt, und hatte schon als ein falscher Münzer 20. Jahre in America gefangen gesessen, wo er aber den Proceß so zu seinem Vortheil zu drehen gewußt hatte, daß seine Richter ihr Amt verlohren.

Livorno, den 20. Sept.

Am Montage starb auf seinem Landhause der Hamburgische Kaufmann, Herr Otto Frank, dessen hiesiges Handlungs-Hauß unter der Firma Otto Frank und Comp. bekannt ist. Gestern Morgen wurde sein Leichnam hieher gebracht, und Nachmittags mit einem Gefolge aus allen Nationen in dem Garten der Holländischen Nation beygesezt. Ausser verschiedenen Legaten an seine sämmtliche Familie, frommen Stiftungen an Arme, bekommt sein Sohn die ganze reiche Erbschaft. Sein Verlust wird allgemein, besonders aber von den Armen bedauert.

Constantinopel, den 16. Sept.

Die ansteckende Seuche, welche fast jährlich allhier sich einzufinden pflegt, greift dießmal stärker, als gewöhnlich, um sich; selbst die Dörfer an dem Canal, wohin die auswärtigen Ministers sich zur Sommers-Zeit zu retiriren pflegen, sind dieses Jahr mit diesem Uebel behaftet; aus dieser Ursache halten die Ministers der europäischen Höfen ihre Wohnungen gegen alle Fremden den Zugang versperret, und bedienen sich eigener vertrauter Leute, welche darauf sehen, daß all dasjenige, was zu täglichem Gebrauch nöthig, nur von aussen muß zugeführt werden, vorher sorgfältig gereiniget werde. Nun hat sich aber mit all dieser Vorsicht gefüget, daß der Thorsteher des Kayserl. Königl. Herrn Internuntius, Baron von Herbert, welcher aus Sorglosigkeit einige ungereinigte Sachen berührt, mit eben diesem Uebel befallen wurde. Die Krankheit zeigte sich erst den dritten Tag mit aller Heftigkeit, wo er auch in das Pest-Spital übertragen worden, und allda starb. Indessen, da mehrere mit den Inpestirten vermischt waren, so fand besagter Herr Internuntius für nöthig, sogleich die Wohnung zu räumen; er selbst samt seiner Familie, dem Herrn Hof-Concipisten von Summerer, und den Sprach-Knaben, zog nach dem von Constantinopel ungefähr vier Stunden einwärts gegen die Land-Seite entlegenen Dorf Belgrad Kjoi. Herr Hof-Secretair Tassara, nachdem dessen Tochter nur erst von einer schweren Krankheit zu genesen anfieng, mußte zwar in Bejukdere bleiben, zog aber in ein anderes Hauß über. Die mehr Vermengte von den Haußleuten werden in einem andern Ort abgesöndert, besorgt; das Hauß selbst aber, wo der Fall sich ergeben, wird mit aller Genauigkeit gereiniget. Bey Abgang gegenwärtiger Post sind bereits 5. Tage vorüber, als dieser Unfall sich ergeben; alles befindet sich wohl, und man hofft, daß der Pest-Fall des Thorstehers von keiner weitern schädlichen Folge seyn werde.

Warschau, den 30. Sept.

Die Rußischen Truppen machen an verschiedenen Orten schon Anstalt zu ihrem Abmarsche. Den gehabten

Vorrath von Lebensmitteln suchen sie zu verkaufen. Man sagt, daß Pohlen durch ihren Abmarsch jährlich mehr als 200,000. Ducaten verliere, so diese Truppen im Lande verzehret.

Frankfurt am Mayn, den 12. Oct.

Ihro Königl. Hoheit Herr Erzherzog Maximilian befinden sich dermalen zu Bonn bey Ihro Churfürstl. Gnaden von Cölln, nachdem sich Höchstdieselbe 3. Tage zu Aschaffenburg bey Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz, und bey nahe eben so lang zu Coblenz bey Ihro Churfürstliche Durchleucht zu Trier aufgehalten haben.

Haag, den 6. Oct.

Es ist sonderbar, daß die mit letzter Post gekommene Lißbonische Briefe des Beytritts der Königin von Portugall zu der armierten Allianz mit keinem Wort gedenken, selbst die nicht so für den Staat gekommen, noch die, welche der Portugiesische Geschäft-Besorger empfangen.

Es wird in einer Stadt in Tyrol, von einer Wittfrau ein Gürtlers-Gesell der auch zugleich mit dem vergolden umgehen kan, gesucht, wenn nun einer hierzu Belieben trägt, der kan das mehrere bey dießeitigem Zeitungs-Comtoir erfragen.

Montags den 23. dieß laufenden Monats, wird in der von Kuenischen Behausung auf St. Stephans-Platz ein Haußrath eröfnet, und hiebey zerschiedene Präciosen, Gold- und Silber-Stücke, worunter zwey Surtouts nebst Zugehörde, dann Weiß-Tisch- und Bettzeug, Kleider, Betten, Schrein- und Holzwaar, auch Zinn, Kupfer, Meßing- und Eisenwaaren, und besonders 11. von Meßing gegossene, und schon bewährte Böller, nebst zerschiedenen anderen auf Lavetten ruhenden Stückgen, dann Kugelbüchsgen und Flinten ꝛc. an den Meistbiethenden erlassen werden.

Daß die Churpfalzbayerische uralte Stadt Neuenötting, jährlich 4. gefreite Jahrmärkte zu halten, allergnädigst und gnädigst privilegirt ist, aus denen der erste am Sonntag vor Pauli Bekehrung, der zweyte 14. Tag vor dem heiligen Pfingstag, und den Pfingstag über Tag, der dritte Sonntags vor Michaeli, und der vierte Sonntags vor St. Andreas anfanget, jeder aber aus denenselben 14. Tag andauert, ist allschon eine Landkündige, meynen weit und breit bekannte Sache. Beweiset es auch die in der Churbayerischen Mauthordnung vorgetragener sündige Beylage lit. J von selbsten; welche vier gefreite Jahrmärkte auch vor mehr als 200. bis 400 Jahren her, ob zwar nicht mehr so zahlreich als wie vor 100. und mehr Jahren, da die Herren Kauf- und Handelsleute aus dem Reich mit ihren Waaren anher kommen, bis dato annoch gehalten, und von Krämern, und andern besuchet werden. Da sich nun die im heurigen Altenöttinger Hof, und in der Bartholomäidult zu Landshut eingefundene Herren Kauf- und Handelsleute den allwegen am Sonntag vor St. Andreä anfangenden, und 14. Täg andaurenden Jahrmarkt mit dem heurigen Jahr anfangend, wieder wie vor Alters zu bauen, und zu besuchen erkläret, und anheischig gemacht haben, denen man auch alle Bequemlichkeit herzustellen versprochen. Als hat man ein solches den Wochen- und Zeitungsblättern zu jedermanns Wissenschaft einverleiben lassen wollen. Actum den 31sten Aprilem. 1780.

Burgermeister, und Räthe, der Churpfalzbayerischen Stadt Neuenötting.

Joh. Dom Neumiller, Amts-Burgermeister.

Gerichtliche Vorladung.

Dem Johann Armbruster, aus dem Stab Sappach, welchen man seit seiner vor 31. Jahren als Schmidknecht angetrettenen Auswanderung vermißt, oder dessen vielleicht zurückgelassenen ehelichen Erben, wird zum Empfang des unter der Pflegschaft besorgten Vermögens von fl. 500. eine endliche Frist von 3. Monaten anberaumt, und erklärt, daß wenn sie sich um solches auf diese Vorladung inner der anberaumten Zeit weder selbst, noch durch einen Bevollmächtigen melden, man die Ueberlassung desselben an ihre nächste Befreunde gegen hinlänliche Caution erkennen werde.

Sig. Wolfach, den 22. Sept. 1780.

Hochfürstl. Fürstenbergische Oberamts Canzley der Landvogtey Kinzingerthal.

Nro. 10. Mittwoch, den 10. März 1841.

Bayerische Volks-Blätter.

Redigirt von Dr. Joseph Edmund Jörg.

Ein Blatt für Wahrheit, Recht und Freiheit.

Wenn Ihr Euch nicht selbst helfen wollt, wird Euch Niemand helfen.

Wenn Ihr Euch nicht selbst helfen wollt, wird Euch Niemand helfen.

Wenn Ihr Euch nicht selbst helfen wollt, wird Euch Niemand helfen.

Der Allerheiligen-Litanei.

Herr erbarme dich unser.
Christe erbarme dich unser.
Herr erbarme dich unser.
Christe höre uns.
Christe erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria, bitte für uns.
Heilige Gottes-Gebärerin, bitte für uns.
Heilige Jungfrau der Jungfrauen, bitte für uns.
Heiliger Michael, bitte für uns.
Heiliger Gabriel, bitte für uns.
Heiliger Raphael, bitte für uns.
Alle heilige Engel Gottes, bittet für uns.
Heiliger Johannes der Täufer, bitte für uns.
Heiliger Joseph, bitte für uns.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.
Heiliger Petrus, bitte für uns.
Heiliger Paulus, bitte für uns.
Heiliger Andreas, bitte für uns.
Heiliger Jacobus, bitte für uns.
Heiliger Johannes, bitte für uns.
Heiliger Thomas, bitte für uns.
Heiliger Jacobus, bitte für uns.
Heiliger Philippus, bitte für uns.
Heiliger Bartholomäus, bitte für uns.
Heiliger Matthäus, bitte für uns.
Heiliger Simon, bitte für uns.
Heiliger Thaddäus, bitte für uns.
Heiliger Matthias, bitte für uns.
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heilige Jünger des Herrn, bittet für uns.
Alle heilige Unschuldige, bittet für uns.
Heiliger Stephanus, bitte für uns.
Heiliger Laurentius, bitte für uns.
Heiliger Vincentius, bitte für uns.
Heiliger Fabianus, bitte für uns.
Heiliger Sebastianus, bitte für uns.
Alle heilige Martyrer, bittet für uns.
Heiliger Silvester, bitte für uns.
Heiliger Gregorius, bitte für uns.
Heiliger Ambrosius, bitte für uns.
Heiliger Augustinus, bitte für uns.
Heiliger Hieronymus, bitte für uns.
Alle heilige Bischöffe und Bekenner, bittet für uns.
Alle heilige Lehrer, bittet für uns.
Heiliger Franciscus, bitte für uns.
Heiliger Dominicus, bitte für uns.
Heiliger Ignatius, bitte für uns.
Heiliger Xaverius, bitte für uns.
Heiliger Joannes Nepomucenus, bitte für uns.
Heiliger Aloysius, bitte für uns.
Alle heilige Priester und Leviten, bittet für uns.
Alle heilige Ordens-Stifter, bittet für uns.
Alle heilige Einsiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena, bitte für uns.
Heilige Agatha, bitte für uns.
Heilige Lucia, bitte für uns.
Heilige Agnes, bitte für uns.
Heilige Cäcilia, bitte für uns.
Heilige Catharina, bitte für uns.
Heilige Anastasia, bitte für uns.
Alle heilige Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns.
Alle heilige Männer und Frauen, bittet für uns.
Alle heilige Gottes, bittet für uns.
Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr.
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr.
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr.
Von allen Sünden, erlöse uns, o Herr.
Von deinem Zorn, erlöse uns, o Herr.
Von einem plötzlichen und unversehenen Tod, erlöse uns, o Herr.
Von allen Anfechtungen, erlöse uns, o Herr.
Von der Hölle, erlöse uns, o Herr.
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung, erlöse uns, o Herr.
Durch deine Ankunft, erlöse uns, o Herr.
Durch deine Geburt, erlöse uns, o Herr.
Durch deine Taufe und heiligen Fasten, erlöse uns, o Herr.
Durch dein Creutz und Leiden, erlöse uns, o Herr.
Durch deinen Tod und Begräbniß, erlöse uns, o Herr.
Durch deine heilige Auferstehung, erlöse uns, o Herr.
Durch deine wunderbare Himmelfahrt, erlöse uns, o Herr.
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, erlöse uns, o Herr.
Am jüngsten Gerichte, erlöse uns, o Herr.
Wir arme Sünder, bitten dich, erhöre uns.
Daß du uns verschonen wollest, bitten wir dich, erhöre uns.
Daß du uns gnädig verzeihen wollest, bitten wir dich, erhöre uns.
Daß du uns zur wahren Buß berufen wollest, bitten wir dich, erhöre uns.
Daß du uns Gnade geben wollest, unsere Feinde zu lieben, bitten wir dich, erhöre uns.
Daß du uns Gnade geben wollest, unsere Feinde zu segnen, bitten wir dich, erhöre uns.
Daß du uns Gnade geben wollest, unsere Feinde zu bekehren

Ehren Leute, und die Kinder die
Ehren Leute werden, sind auch
Ehren Leute. Wer aber Ehren
Leute sind, das ist bekannt.
Wer aber Ehren Leute werden,
das ist auch bekannt. Wer
aber Ehren Leute werden, das
ist auch bekannt. Wer aber
Ehren Leute werden, das ist
auch bekannt. Wer aber Ehren
Leute werden, das ist auch
bekannt. Wer aber Ehren
Leute werden, das ist auch
bekannt. Wer aber Ehren
Leute werden, das ist auch

Edlen, seinen gebetenen Abschied erhalten, mit Beybehaltung seiner Gage und der Aufsicht über die von ihm errichteten öffentlichen Schulen.

Lissabon, den 14. Sept.

So eben bringen 2. Engländische Cutters eine Spanische Balandre die Thätige von 12. Canonen, im hiesigen Haven auf. Don Peter von Ugaldo, der selbige commandirte, stieß beyden 20. Meilen vom Cap St. Vincenz auf, und hatte Anfangs nur mit dem Cutter die Canonirung von 12. Canonen zu schaffen, und schlug sich mit selbiger 2. Stunden lang mit einer unglaublichen Tapferkeit herum. Er vertheidigte sich mit der nehmlichen Unerschrockenheit gegen den andern hinzugekommenen Cutter von 16. Canonen. Allein, die Furcht wegen eines so hartnäckigten Widerstandes, von den gereitzten Engländern in Grund geschossen zu werden, ließen ihn die Segel streichen, und er reichte seinen Degen hin, den der Engländische Capitain aber nicht annahm, sondern sagte, daß ein Officier, der sich so tapfer vertheidiget habe, gar noch verdiene, solchen bis an den ersten Haven zu behalten, welches derjenige ist, woselbst der Spanier alle seiner Tapferkeit gebührende Ehre erwiesen bekam.

Die Verordnung der Königin von Portugal, wodurch den Unordnungen und Gewaltthätigkeiten, welche einige Engländische Schiffe in den Portugiesischen Häven und an der Küste zuzeiten ausgeübt haben, ein Ziel gesetzt wird, lautet folgendermassen:

„Da die Erfahrung gezeigt hat, daß verschiedene Caper der gegenwärtig im Kriege begriffenen Mächte ihre Vollmacht oder Marquebriefe und noch mehr die Achtung und freundschaftliche Aufnahme mißbrauchen, deren sie in den Häven dieses Königreichs, in Folge der strengen Neutralität, genießen, welche ich bey der gegenwärtigen Lage der Sachen zu beobachten entschlossen bin; und da es gerecht ist, der Fortsetzung der Unordnungen vorzubeugen, welche in diesem Stücke zuZeiten sich geäussert haben, weil man weder meine Gesetze, noch die Gewalt, welche der unabhängigen Souverainität dieser Königreiche zukommt, respectirt hat; so befehle ich, daß künftig in den Häven meiner Staaten oder Gebiete kein Caper, von welcher Macht er auch sey, und eben so wenig die von denselben und von den Kriegsschiffen und Fregatten gemachten Prisen sollen zugelassen werden, und dieses ohne alle Ausnahme, diejenigen Fälle allein ausgenommen, wo man sich nach dem Völkerrechte, der Gastfreundschaft nicht entübrigen kan; jedoch unter der Bedingung, daß, falls Prisen mitgebracht werden, es nicht gestattet seyn soll, solche in besagten Häven auszuladen, oder zu verkaufen, noch sie länger daselbst liegen zu lassen, als erforderlich ist, um die Gefahr eines Sturms zu vermeiden, oder die unverbotene Hilfe, deren sie benöthigt seyn mögten, zu erhalten. Und, was die Caper betrift, welche sich gegenwärtig in meinen Häven befinden, so soll ihnen angedeutet werden, daß sie in einer zwanzigtägigen Frist, von dem Tage der Bekanntmachung dieses anzurechnen, sich entfernen sollen. Der **Kriegsrath wird gegenwärtige Verordnung beobachten und vollstrecken lassen, und wird den Gouverneuren und Commandanten der Provinzen, Inseln, Vestungen, Schlösser und Häven die desfalls erforderlichen Befehle zufertigen.**„

Gegeben im Pallast zu Lissabon, den 30. August 1780.

(Unterzeichnet von der Königin.)

Bordeaux, den 28. Sept.

Die grossen Hofnungen, die man sich aus der Vereinigung der Spanischen Escadre mit der Französischen Flotte gemacht, fangen an zu verschwinden. Man darf sich keine Rechnung mehr machen, daß eine weitere Expedition statt haben werde.

Deutsche Gerber-Zeitung.

Erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen. Anzeigen werden die 4gespaltene Petitzeile mit 20 Pf. berechnet.

Ueber Gerbstoffe.

Vortrag, gehalten in der Versammlung des Vereins deutscher Lederindustrieller am 19. Februar 1894 von Dr. Paessler.

Meine Herren! Ich habe mir erlaubt, Ihnen einen Vortrag über Gerbstoffe anzukündigen, und ich bitte Sie, mir zu gestatten, dass ich Ihnen heute nur einen Theil dieses Vortrages halte, da ich sonst Ihre Geduld zu lange in Anspruch nehmen würde. Ich werde mich heute nur mit den Gerbstoffen beschäftigen, welche in Deutschland gewonnen werden, und werde Ihnen in einem zweiten Vortrage über die Gerbstoffe berichten, welche wir aus dem Auslande beziehen.

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, Ihnen über die Gerbstoffe zu berichten, welche in Deutschland gewonnen werden, weil ich glaube, dass es für Sie von Interesse sein wird, zu hören, was wir in Deutschland an Gerbstoffen haben, und wie wir dieselben gewinnen. Ich werde mich dabei nicht auf die Gerbstoffe beschränken, welche in Deutschland gewonnen werden, sondern werde auch einige Worte über die Gerbstoffe sagen, welche wir aus dem Auslande beziehen.

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, Ihnen über die Gerbstoffe zu berichten, weil ich glaube, dass es für Sie von Interesse sein wird, zu hören, was wir in Deutschland an Gerbstoffen haben, und wie wir dieselben gewinnen. Ich werde mich dabei nicht auf die Gerbstoffe beschränken, welche in Deutschland gewonnen werden, sondern werde auch einige Worte über die Gerbstoffe sagen, welche wir aus dem Auslande beziehen.

hängigkeit der empörten americanischen Colonien förmlich anzuerkennen, und ihnen die unmittelbare Handlungs-Gemeinschaft mit allen Nationen der Welt zuzugestehen. Nur begehrt man zu einigem Ersatz vom Hause Bourbon, und den übrigen Mächten, welche Colonien oder Besitzungen in America haben, daß auch sie ihren dießfälligen Besitzungen die nämliche Unabhängigkeit, und Freyheit zugestehen sollen. Und warum sollten sie das nicht? Sie, welche gegenwärtigen Krieg bloß aus der Absicht unternommen haben, um die Unabhängigkeit der americanischen Colonien, welche sich wider die Crone Großbrittannien empörten, zu vertheidigen, und alle die daraus entstehenden Vortheile den übrigen Nationen Europens gemein zu machen? Würde das nicht höchst unbillig, und ungerecht seyn, und eine überaus unedle Absicht verrathen? Es läßt sich gar nicht läugnen, daß die Americanischen Besitzungen unzählige Menschen, und ungeheure Summen gekostet haben, um sie für ihre rechtmäßigen und fortwährenden Besitzer mit Ausschlusse jedes anderen zu sichern. Sollten nun desungeachtet durch Verwendung der einen, und durch stille Einwilligung der andern Mächte, diese so theuer eroberten, und so kostspielig erkauften Länderreyen der Brittischen Nation gewaltthätig entrissen werden, ohne ihr dagegen einigen Ersatz durch freyen, uneingeschränkten Handel im ganzen südlichen America zu geben; so würde das Interesse derselben unausgesetzlich erfodern, und es ihr zum ersten Geschäffte der Staats Politik machen, keine Gelegenheit ungenützt vorbey streichen zu lassen, wodurch auch den übrigen Americanischen Colonien der andern Europäer Mächte zu ihrer Freyheit und Unabhängigkeit geholfen werden möchte. Wer sieht aber daraus die unvermeidliche Folge nicht vor, daß auf solche Weise der Krieg mit America Jahrhunderte durch dauern, und also Macht und Reichthum von Europa in den neu erfundenen Welt-Theil allmählig übergehen, und vielleicht am Ende das erstere dem letztern zinsbar werden dürfte? Gewiß ists, daß Großbrittannien dem sämmtlichen America sowohl, als den Europäischen Mächten diesen allgemein ersprießlichen Antrag machen wird, um so mehr, als es sich leicht vorstellen kan, daß die Americaner sowohl, als die übrigen mitinteressirten Mächte mit beyden Händen nach dessen Ausführung greifen werden. Doch im Vertrauen, Freund! so wenig mancher hysterische Britte in diesem Angebote Schwierigkeiten finden will, so sehr bin ich im Gegentheile überzeuget, daß die übrigen, sowohl krieg führende, als neutrale Nationen, welche sich noch im ungekränkten Besitze ihrer Colonien befinden, das Ihrige so leicht nicht hingeben werden, bloß darum, weil sie das Beyspiel der Britten sehen, die freylich das wohlfeiler geben, was bereits kaum mehr ihr Eigenthum seyn wird. Denken Sie nicht auch so, brayer Holländer; und wünschen Sie nicht vielmehr mit mir, und jedem patriotischen Britte, daß Sie das Ihrige immerhin behalten, und auch wir das Unsrige zurück bekommen möchten?„

Hamburg, den 12. Oc.

Am abgewichenen Montage, des Nachmittags, sind Se. Majestät, der König von Schweden, im strengsten Incognito, unter dem Namen eines Grafen von Löwenhaupt, bey höchstem Wohlseyn aus Holland hier eingetroffen. Seine Majestät haben am selbigen Abend der Vorstellung des Schauspieles beygewohnet, und, um desto weniger bemerkt zu werden, sich in eine Loge im zweyten Rang begeben. Am Dienstage, Nachmittage, hat der Monarch bey Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht, der regierenden Frau Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, einen Besuch abgestattet, und hierauf die Reise nach seinem Königreiche fortgesetzet.

Petersburg, den 26. Sept.

Der Aufenthalt des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit ist noch immer der Gegenstand unserer Aufmerksamkeit und unserer interessantesten Neuigkeiten. Seitdem Höchstdieselben wieder angefangen haben, in Publico zu erscheinen, seit-

ein Bild oder so was. Und dann sind Bilder
und Bücher ja auch nicht dasselbe. Ich
habe Bücher gern, aber Bilder sind mir
lieber. Ich habe auch Bilder gern, aber
Bücher sind mir lieber. Ich habe Bücher
und Bilder gern, aber Bilder sind mir
lieber. Ich habe Bücher und Bilder gern,
aber Bücher sind mir lieber. Ich habe
Bücher und Bilder gern, aber Bilder sind
mir lieber. Ich habe Bücher und Bilder
gern, aber Bücher sind mir lieber. Ich
habe Bücher und Bilder gern, aber Bilder
sind mir lieber. Ich habe Bücher und
Bilder gern, aber Bücher sind mir lieber.
Ich habe Bücher und Bilder gern, aber
Bilder sind mir lieber. Ich habe Bücher
und Bilder gern, aber Bücher sind mir
lieber. Ich habe Bücher und Bilder gern,
aber Bilder sind mir lieber. Ich habe
Bücher und Bilder gern, aber Bücher sind
mir lieber. Ich habe Bücher und Bilder
gern, aber Bilder sind mir lieber. Ich
habe Bücher und Bilder gern, aber Bücher
sind mir lieber. Ich habe Bücher und
Bilder gern, aber Bilder sind mir lieber.
Ich habe Bücher und

in die Hände gefallen wären, und die Americaner 15. nach Neuyork bestimmte Schiffe weggenommen hätten.

Leipzig, den 12. Oct.

Der hiesige Professor der Naturlehre Herr Christlieb Benedict Funke, welcher vor einigen Jahren eine nützliche Einleitung in die mathematische Geographie herausgab, liefert jetzt eine zwar kleine, aber brauchbare, sehr bequeme Vorstellung des Erdkörpers. Sie vertritt die Stelle einer Erdkugel, ist von Pappe, auf welche die in Kupfer gestochene Charte von der Erde geklebet, und mit Firniß überzogen ist, hat nur die Namen von Ländern, zeigt aber Cooks Reise um die Erde, von 1769. und Rückreise von 1771, und benennet auch die Meerenge zwischen Asia und America zum erstenmal von ihm.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wie man aus Mayland vom 3. dieses meldet, haben der Kayserin Königin Majestät ein Edict dahin erlassen, daß alle diejenigen, und ein jeder, so Dero Officiers oder andern vom Militairstand Credit gegeben, sich jedes Jahr im October wegen ihrer Bezahlung melden, oder nach Verlauf dieser anzielten Frist gewärtigen sollen, daß ihre Forderungen für null und nichtig erkläret werden.

Da nunmehro die Listen ersterer Classe von der 28ten Rheingräfl. Grumbachischen kleinen Haager Generalitäts-Lotterie angekommen, als können solche von den Herren Intressenten eingesehen, und die anhero gefallene Gewinnst, als: worunter ein ansehnlicher sich befindet, gegen Zurückgab des Original-Billet in Empfang genommen werden. Da nun die zweyte Classe den 30. Oct. ohnfehlbahr gezogen wird, als müssen bis dahin die nicht herausgekommene Loos renovirt seyn. Diejenigen Herren Liebhaber, so noch nicht intreßirt seyn, und hiezu belieben tragen, können mit ganzen Kauflooßen zu fl. 2. 24. kr. halbe fl. 1. 12. kr. und drittel 48. kr. bey allhiesigem Collectant Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt bis auf den 6. Nov. damit bedienet werden, die darinn enthaltene Gewinnst sind aus dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen.

Von der bereits schon bekannten Gallerie der alten Griechen und Römer, hat vor kurzer Zeit des ersten Bandes zweyte Abtheilung die Presse verlassen. In dieser Abtheilung kommen folgende Philosophen in Kupfer sammt einer kurzen Geschichte ihres Lebens vor: Theophrast, Antisthenes, Diogenes, Monimus, Chrysippus, Pythagoras, Archytas, Heraclitus, Zeno, Democrit, Sextus Empirikus, und Epikur. Diese Abtheilung ist bey mir à 1. fl. 12. kr. zu haben, und ich versichere hiemit auch das Publicum, daß dieses Werk, wovon auf Ostern der erste Band vollständig werden soll, sicher fortgesetzt werden wird.

Gottlieb Friedrich Riedel, Kupferstecher in Augsburg auf dem Creutz wohnhaft.

Proclama.

Der Anton Wirth, dießeitiger Unterthan vom Krotenthal des Amtes Pferrich, ist bereits durch 30. Jahre, von Hause abwesend, ohne das während dieser geraumigen Zeit von dem Aufenthalt, Leben, oder Tod desselben was zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden können; gleichwie nun hierdurch seine nächsten Anverwandten sich veranlasset sehen, uns um Ausfolglassung seines unter der Vormundschaft stehenden Vermögens gehorsam bittlich anzugehen, als wollen einer endlichen willfahrde noch vorgängig den Eingangs gedachten Anton Wirth, oder dessen Erben in absteigender Linie, falls eine vorhanden wären, unter Anberaumung einer 3. monatlichen Frist, andurch peremptorie und dergestalten öffentlich vorgeladen haben, daß auf nicht erscheinen, deß- oder derselben gedachtes Vermögen an die Bittstellere als rechtmäßige Erben einzuweisen gegen Caution verabfolget werden, und jene nach Umlauf der rechtsbewährten Zeit von allweitern Gehör gänzlich præcludirt seyn sollen. Sig. Altdorf, den 2. Sept. 1780.

Kayserl. Königl. Landesfürstliche Oberamts-Canzley der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben.

Nro. 253. Samstag, den 21. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 10. Oct.

Nach Briefen aus Londen sollen der Vestung Gibraltar dreyßig Transportschiffe unter Bedeckung der grossen Engländischen Flotte zugeführet werden. Der Graf von Estaing hat dieser Macht 50. Linienschiffe und viele Fregatten entgegen zu stellen. Dieser Tagen würde von den Einnehmern des Pachtwesens einer festgesetzet, weil sich ein Mangel von 400. tausend Pfund in seiner Kasse, die er seit dem 1. dieses führet, fand. Das Geld ist aber nicht verlohren, weil er es auf einige Täge einer zahlbaren Person vorgestrecket hat.

Schreiben aus St. Christoph, den 21. Aug.

Sonder Zweifel haben sie schon erfahren, daß die combinirte Flotte in den Antillischen Seehöhen geräumet, und dem Admiral Rodney freyes Feld gelassen hat. Wir hofften, ihre Entfernung uns zu Nutze machen zu können, und eins oder anderes der eroberten Eyländer wieder an die Crone zu bringen; allein, unser General wurde auf die Vermuthung geführet, daß die Feinde auf die Bezwingung von Jamaica bedacht wären. Diesemnach hielt er es der Klugheit angemessen, zur Stunde einen Theil seiner Macht, und zwar 10. Reihenschiffe, unter dem Admiral Rowley nach gedachtem Eylande abzufertigen, um die Absicht der Feinde zu vereiteln. Indessen war unsere Seemacht nach dem Aufbruche dieser Abtheilung den Franzosen noch überlegen; gleichwohl verhinderte uns der Abgang an Landtruppen, eine Ausführung zu bewerkstelligen. Ein zum Recognoseiren der combinirten Schiffsflotte ausgeschickter Cutter lief in diesen Tagen zurück ein, und gestern mußten wir zusehen, daß alles, was noch von der Königl. Schiffs Armee hier lag, den Anker lichtete, und die Fahrt, wie man sagt, nach Jamaica richtete. Unsere Lage ist in der That bedaurenswürdig, weil wir, von aller Seemacht entblöset, durchaus unsern Feinden ausgestellt sind. Der mit Sir Georg Rodney abgesegelten Schiffe sind 17. nämlich der Sandwich von 90. die Vengeance, der Terrible, Montague, Triomphe, Ajax, Russel, Shrewsbury, Culloden, Centaure, Egmond, Suffolk, Vigilant, Torbay, Alcide von 74. der Yarmouth und Intrepide von 64. Canonen.

Bensheim, an der Bergstrasse, den 15. Oct.

Man hat Beyspiele, daß Menschen in Kellern durch Dünste neuen gährenden Weines betäubet oder gar erstücket worden sind; aber ein Unglücksfall, der sich am verwichenen Freytag in dem hiesigen Kelterhause zugetragen hat, ist ohne gleichen. Daselbst standen mehrere grosse dreyfüdrige Fässer aufrecht, oben offen, weil sie gewöhnlich zur Aufbewahrung der Traubentrester dienen. In einem dieser Fässer wurden zwey Knaben, der eine von 14. der andere zwischen 9. und 10. Jahren, todt gefunden. Die unglückliche Mutter zu ihrem äussersten Schröcken entdeckte sie zuerst. Der Vater, Kiefermeister Meisel dahier, war in den Wintergärten abwesend. An dem Faß war eine Leiter angelehnet. Die Knaben haben vermuthlich die Trester, deren kaum erst anderthalbe Ohm darin lagen, einweiten wollen. Sie wurden in zusam-

und gedacht Bischof Johannes, als er
sich zu Rom befand, dem Papst Leo
dem Zehnten, der ihn mit Ehren
überhäufte, und ihm die Würde
eines Cardinals anbot, diese aus
Bescheidenheit ausschlug, und nur
die Würde eines Bischofs annahm.
Er starb im Jahre 1521. Sein
Leichnam wurde in der Kirche zu
Fiesole beigesetzt.

Bischof Johannes Fisher
war ein Mann von ausgezeichneten
Talenten, und ein Freund der
Wissenschaften. Er war der Lehrer
der Königin Margaretha, Mutter
Heinrichs des Achten, und Vorsteher
der Universität zu Cambridge.
Er war ein Gegner Luthers, und
schrieb gegen ihn. Er war ein
Freund des Thomas Morus, und
mit ihm Opfer der Rache Heinrichs
des Achten. Er wurde im Jahre
1535 enthauptet.

Bischof Johannes Fisher
war ein Mann von ausgezeichneten
Talenten, und ein Freund der
Wissenschaften. Er war der Lehrer
der Königin Margaretha, Mutter
Heinrichs des Achten, und Vorsteher
der Universität zu Cambridge.
Er war ein Gegner Luthers, und
schrieb gegen ihn. Er war ein
Freund des Thomas Morus, und
mit ihm Opfer der Rache Heinrichs
des Achten. Er wurde im Jahre
1535 enthauptet.

ing Bibles, and to take away the Bibles from the Children, and burn them, and to whip the Children for reading them; and the Children would tell their Parents, that they were whipt for reading the Bible, and their Parents would say, Read on my Child, for I will not whip you for reading the Bible. And the Children would read to their Parents, and to the Neighbours, and to the Priests themselves, and they would say, Read on, for we

mit sich genommen haben. Diese sind durchaus dem Wolfe ähnlich, dessen Gröſſe sie auch haben; nur lassen sie die Ohren hangen, da hingegen der Wolf sie aufrecht trägt. Von Farbe sind sie meistentheils weiß, und sehr dicht mit Wolle bewachsen, weswegen ihnen andere Hunde und wilde Thiere mit Beiſſen wenig schaden können. Sie sind ein Schröcken der Wölfe; diese verfolgen sie mit der gröſten Wuth. Dabey sind sie auch sehr schlimm auf fremde Menschen, so daß es sehr gefährlich seyn würde, zu Nacht in ein Clementiner Dorf zu gehen. Wegen ihrer Wachtsamkeit sind diese Albanischen Hunde den Türken ebenfalls sehr schätzbar, denen sie zu Nachtwärtern dienen; denn sie binden solche am Thore an, worauf sich die Wache ruhig schlafen legt, und nur aufs Bellen der Hunde über die Mauern sieht, um zu bemerken, ob sich jemand dem Thore nähere.

Zum Beschluß noch etwas von dem berühmten Georg Castriot, dessen man zu Anfang dieser Nachrichten erwähnet hat, und der unter dem Namen Scanderbeg allenthalben bekannt geworden ist. Es werden noch heut zu Tage wenig Gastmahle bey den Albaniern und Clementinern gehalten, wobey nicht die Feldzüge und Thaten Scanderbegs besungen würden. Auch die Illyrier singen noch von ihm. Es ist aber der Name Scanderbeg ein türkisch Wort, und heißt zu teutsch: Fürst von Scuttari; denn Scuttari heißt auf Türkisch Scander, und Beg ein Fürst oder Graf. Auf Albanisch aber heißt Scuttari Scendare. Nach dem Verluste Albaniens flüchtete sich Castriot nach Italien, wo er nach 2. Jahren verstarb.

Nachricht derer höchst privilegirt und approbirten Dr. Hofmännischen Medicamenten, welche zu haben bey Joseph Kernle, Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor zu Augsburg.

1) Balsamus vitæ Hoffmanni ruber: Der einzige ächte Dr. Hoffmännische rothe Lebensbalsam, welchen man in feuchter und nasser Witterung, Kälte und bösen Nebeln ꝛc. besonders recommendirt. Er dienet hauptsächlich für den Magen, Mangel des Appetits, Winde, Choliken, Blähungen, Erbrechen, in Ohnmachten und Gichter, Spannen über die Brust ꝛc. verbessert unsere Säfte, heilet den Scorbut und andere böse Ausschläge, führet Schleim, Gries und andere Unreinigkeiten der Nieren und Blase ab; ist ein sicheres Mittel in Verkältungen, Catharren, starken Husten, schweren Athem, Rothlauf, Kopf- und Zahnschmerzen, wie das mehrere im Gebrauchs-Zettel gefällig zu ersehen ist. Das Glas 24. kr.

2) Essentia Benedicta Hoffmanni, oder Englische Rhabarbara-Essenz. Ein Medicament, welches wegen seiner auflösenden, abführenden und dabey stärkenden Kraft vor allen andern Arzneyen dieser Art den Vorzug verdienet. Sie löset den im menschlichen Cörper befindlichen Schleim ab, verbessert die scharfen gallichten Feuchtigkeiten, und führet alle Schärfe gelind ab; so wie sie sonsten in Beschwerniß des Athems, Engbrüstigkeit, Verschleimung der Brust und Lunge, Steck- und Schlagflüsse, Gelbsucht, Verstopfung der Leber, des Miltzes und des Gekröses ꝛc. die heilsamste Wirkung thut; wie das mehrere im Gebrauchs-Zettel befindlich. Das Glas 15. kr.

3) Der Hoffmännische Brust und Blutreinigende Gesundheits-Thee. Er eröffnet und erweichet den zähen Schleim auf der Brust, befördert den Auswurf, und dienet besonders in der Lungen- und Bleichsucht, zur Reinigung, Verdünnung und Versüssung des Geblüts ꝛc. Das Paquet 10. kr.

Diese vorgenannte von Ihro Churfürstl. Durchlaucht in Bayern sowohl als Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Kempten zum öffentlichen Verkauf gnädigst privilegirt, auch neuerdings von einem Hochlöbl. Churfürstl. Collegio-Medico zu München nochmals examinirt, und weiters approbirt gewordene Medicamenten und Balsamen sind in ganz Europa, wegen ihren vorzüglichen Tugenden, schnellen Wirkung und lieblichen Geruchs, schon so lange bekannt, daß man nicht nöthig hat, ein mehreres zu deren Lob hier anzuführen. Der verehrungswürdige Name dieses grossen Gesundheits-Gelehrten, des Herrn Dr. Hoffmanns, ist hinlänglich, dieselben jedermann, der für die Erhaltung seiner Gesundheit besorgt seyn will, mit Nachdruck zu empfehlen.

NB. Geld und Bestellungs-Briefe erwartet man franco, nebst 4. bis 6. kr. für die zum Transport nöthige Kistlein zu 6. bis 12. Stücke, gröſsere werden nach Proportion bezahlt.

Nro. 254. Montag, den 23. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 15. Oct.

Wegen der eingegangenen Bairischen Churwürde ist das Erz-Schatzmeister-Amt an das Churhauß Braunschweig gänzlich gefallen, und die Herren Publicisten dürfen der Erfindung oder Erschaffung eines neuen Erz-Amtes sich nicht weiter die Köpfe zerbrechen, oder ganze Bögen anfüllen. Churpfalz hat das erledigte Truchsessen-Amt übernommen, und das Erz-Schatzmeister-Amt feyerlichst zu Regensburg abgetreten.

Augsburg, den 19. Oct.

Auf einem in der Gegend von Straubing liegenden einzel-Bauern-Hofe ist vorigen Sonntag ein gewaltsamer Raub und zugleich Mord geschehen. Der Bauer daselbst war nebst seinen vielen Dienstbothen fort nach der Kirche gegangen, und hatte seine Tochter allein zu Hause gelassen, die er bey seiner Rückkunft ermordet, und das Hauß völlig ausgeraubt antraf. Ohnerachtet sogleich viele Amtknechte überall ausgeschickt wurden, so hat man die Thäter noch nicht bekommen, deren doch nach der Angabe der geraubten Sachen und um sie wegzubringen, eine grosse Anzahl gewesen seyn muß.

München, den 21. Oct.

Vorgestern, als den 19. dieses Abends nach drey viertel auf 7. Uhr sind Ihre Churfürstl. Durchl. unsere gnädigst regierende Landes-Frau von Oggersheim in höchstbeglücktem Wohlseyn, und unter tausend Segenswünschen des häufig versammelten Volkes in hiesiger Churfürstl. Burg mit Höchstdero Hofstabe eingetroffen. Se. Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesherr hatten sich Mittags um 11. Uhr zu Höchstdero Empfange von hier nach Dachau entgegen erhoben, wo auch Höchstdie Durchl. Gemahlin gegen halb 3. Uhr Nachmittags ankamen; dann nach zärtlichster Bewillkommnung daselbst zu Mittage speiseten, und um halb 6. Uhr in höchster Begleitung Sr. Churfürstl. Durchl. die Reise nach hiesiger Residenz-Stadt wieder fortsetzten, welche Höchstdieselben künftighin [illegible] zu regieren geruhten.

Oberkehln, den 6. Oct.

Bereits am 3ten vorigen Monats sind die Herren Deputirten der Löbl. Schweizer-Cantons mit einem ansehnlichen Gefolge in Solothurn eingetroffen, und am 11ten hat das Legitimations-Geschäft mit Sr. Excellenz, dem Herrn Grafen von Polignac, Französischen Bothschafter, seinen Anfang genommen. Da die beyderseitigen Requisitionsschriften sehr wichtige Puncte enthalten, und die ietzige Französische Regierung den Schweizern von denjenigen Privilegien und Vorrechten, die ihnen ehedem in Frankreich für andern Nationen zugestanden waren, künftig nur sehr wenige gestatten will, so glaubt man, daß die Unterhandlungen eine etwas längere Zeit anhalten dürften.

Warschau, den 30. Sept.

Alle diejenigen, welche von Lemberg, und andern Orten des Königreichs Gallicien gekommen, bekräftigen, daß die Oesterreichischen Truppen in dasiger Gegend immer zahlreicher werden. Die Vermehrung der Pohlnischen Armee bis auf 30000. Mann, welche auf diesem Reichstage zu Stande kommen soll, wird wieder neue Schwierigkeiten finden, ungeachtet die drey alliirten Mächte solche zugegeben haben.

Rom, den 30. Sept.

Ehe und bevor der Heil. Vater in dem Consistorium am 27sten die Coadjutorien des Erzbisthums Cölln und des Bisthums Münster für Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Maximilian, vortrug, hielten Se. Heiligkeit eine sehr bündige Anrede, darin Sie wirksam hoffen, die Verdienste des Cardinals Andreas von Oesterreich, Bischofs zu Constanz und Brixen, um die Kirche würden in der Person Sr. Königl. Hoheit aufleben.

Lübeck, den 11. Oct.

Heute Morgens um 4 Uhr trafen des Königs von Schweden Majestät, unter dem Namen eines Grafen von Wasa, hier ein, und wurden Nachmittags von Sr. Durchl. dem Bischofe von Eutin besucht, mit welchem Sie sich in die Comödie erhoben, und Abends im Opernhause soupirten. Se. Majestät werden dem Vernehmen nach, noch morgen hier zu verweilen, geruhen.

Amsterdam, den 10. Oct.

Die letztere Briefe aus Lisabon vom 12ten melden, daß das Engländische Kriegsschiff, der Achilles, das Holländische Schiff, die Jungfrow Catharina, von Lisabon nach Barcelona bestimmt, und der Zee Krap von Marseille nach St. Valory, von dem Kriegsschiff, der Weipe, daselbst eingebracht worden. Auch haben 7. Holländische Schiffs-Patronen von Mahon, unter dem 7. September hier her berichtet, daß ihre Schiffe von Engländischen Capers daselbst eingebracht worden.

London, den 10. Oct.

Unsre Sache in Carolina hat ganz unvermuthet eine der allerglücklichsten Wendungen gewonnen. Gestern kam der Capitain Roß, Adjutant des General-Lieutenants, Grafen von Cornwallis, welcher am 3. Sept. an Bord der Fregatte, die Providence, von Carlstown abgieng, mit einem Berichte von Hochdemselben d. d. Camdden in Südcarolina den 21sten August an, welcher die wichtige Bothschaft enthält, daß er am 16. desselben Monats mit seinem aus 2000. Mann bestehenden Kriegsheere des Königs einen vollständigen Sieg über das beyläufig 7000. Mann ausmachende Heer der Americaner, unter den Befehlen des Generals Gates, erfochten, den Feind völlig zerstreuet, und die Flüchtlinge 22. Brittische Meilen weit durch seine Reuterey habe verfolgen lassen. Der Hof hat die umständliche Beschreibung von dieser erfreulichen Begebenheit durch eine ausserordentliche Zeitung bekannt gemacht. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich. Der Todten seiner Seits sind 8. bis 900. unter welchen sich der General-Brigadier Gregory befindet; der Gefangenen aber beyläufig 1000. davon unterschiedliche verwundet sind. Unter diesen letztern war der General-Major, Baron von Kalb, der aber an seinen Wunden gestorben ist, und der General-Brigadier Rutherford. Unsre Truppen haben verschiedene Fahnen, 7. metallene Canonen, welche das sämmtliche feindliche grobe Geschütz während dem Treffen ausmachten, und alle Munitionswagen erobert. Der Verlust auf unsrer Seite besteht aus 68. Todten, theils Officieren, theils Gemeinen, und 256. Verwundeten.

Als Lord Cornwallis am folgenden Tage die Nothwendigkeit einsah, einen andern Haufen Americaner, unter den

Befehlen des Generals Sumpter, zu zerstreuen, und zu verhüten, daß nicht ein neues Heer aus dem Ueberbleibsel von der geschlagenen Armee zusammengebracht würde, theilte er den Obersten Tarleton mit einem Corps von 350. Mann theils Reuterey, theils Fußvolk ab, um den Feind aller Orten, wo er ihm nur aufstossen möchte, anzugreifen. Am 18. überraschete er den feindlichen Haufen, der aus 700. Mann bestand, tödtete deren 150. und machte die übrigen meistens zu Gefangenen, eroberte auch ihr grobes Geschütz und Ammunition, büßte aber unsrerseits wenig ein. Da die Americanischen Truppen also aufgerieben waren, ließ der General Cornwallis den gutgesinnten Einwohnern in Nordcarolina bekannt machen, sie sollten zur Stunde zu den Waffen greiffen, sich der Flüchtlinge und der Widriggesinnten habhaft machen, und aller feindlichen Magazine bemeistern, mit dem Versprechen, er wollte ihnen zur Hilfe eilen. Dieser glorreiche Erfolg macht der Crone den Besitz beyder Carolinen, Süd- und Nordvirginiens und Georgiens sicher.

Am 6. ward Herr Laurens, ehemaliger Präsident des Americanischen Congresses, von den Lords Stormont, Hilsborough und Germaine abgehört, und gefragt, ob er den Präsidentenposten von dem Congresse versehen hätte. Das gestand er; sagte aber, er wäre dermalen ernannter Bothschafter der vereinigten Staaten bey einer Europäischen Macht. Er weigerte sich, auf ein oder anderes zu antworten, wovon man ihn auch zu überheben beliebte, biß er sich mit seiner Vertheidigung bey der Anhebung seines Processes versehen habe. Endlich ward er Abends unter einem guten Geleite nach dem Tower gebracht. In Ansehung dieses Manns, der ungefehr 60. Jahre alt zu seyn scheint, konnten die Minister sich wohl anders nicht verhalten. Er kan allhier weder als Kriegsgefangener, noch als Gesandter von einer Macht zur andern um so weniger angesehen werden, weil die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten nicht von England, auch von keiner andern Europäischen Macht förmlich anerkannt worden. Vielmehr muß er als ein Rebelle geachtet werden, der sich von dem Gehorsam gegen seinen rechtmäßigen Landesherrn losgerissen hat, um sich an der Spitze einer unerlaubten Versammlung zu setzen, deren Berathschlagungen zum Gegenstande gehabt haben, die Gemüther zur Rebellion aufzuwickeln, und eine den Gesetzen und Verfassungen Großbrittanniens zuwider laufende unabhängige Republik zu stiften. Dem sey nun, wie ihm wolle, so wünschen diejenige, welche das Wohl des Vaterlands am Herzen haben, daß aus der Gefangennehmung des Herrn Laurens eine Beförderung zum Vergleiche zwischen England und den aufsätzigen Colonien entstehen möge.

Dem Vernehmen nach, hat es in Ueberlegung gestanden, ob die Truppen, die wir noch in Nordamerica haben, abberufen, dieselbe wider Frankreich und Spanien gebraucht, die Americaner sich selbsten überlassen werden sollten, und ein Geschwader an ihren Küsten aufgestellt werden sollte, um ihre Handlung völlig abzuschneiden. Es ist aber nunmehr beliebt worden, daß der Hof 10. Kriegsschiffe und 10,000. Mann Truppen abfertigen werde, um die Besitzungen der Crone in Nordamerica beyzubehalten, und sich den Absichten der Feinde in besagtem Welttheile nachdrücklicher zu widersetzen. Die Hoffnung ist stärker als je, man werde die Americaner entweder mit Zwang, oder mit Gelindigkeit zu ihren Verbindlichkeiten mit England zurück bringen.

Cadix, den 16. Sept.

Heute hat die Französische Brigantine, die Bretagne genannt, in hiesiger Bucht den Anker geworfen. Sie ist von der Insel St. Domingo gekommen, welche sie am 30. Julii verließ. Ihr Befehlshaber bringt mit, die Herren von Guichen, von Grasse und von la Motte-Piquet hielten sich mit 28. Französischen Reihenschiffen und verschiedenen Fregatten in dem dasigen Haven beständig vereinigt; Dom Joseph Solano aber habe sich mit seinem Ge-

Nro. 255. Dienstag, den 24. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 18. Oct.

Am 3. August dieses Jahrs hat sich in Ober-Oesterreich im Hausruckviertel, und zwar im Gräfl. Khevenhüllerischen Landgerichte Kögele, oder Zell, eine halbe Stunde von dem Attersee, nordwestlicher Seite, eine merkliche Waldschwindung gezeigt. Sie war Anfangs nicht breit, hielt sich nur in einem abhängigen Graben, und erstreckte sich am 6. in der Länge nur auf 500. Klafter. Den 11. blieb sie zwar obenher nur etwa 30. Schuh breit, verlängerte sich doch abwärts gegen 3. Viertelstunden, mit einer fast halbstündigen Breite, und gestaltete also ein Dreyeck. Die zwar langsame, doch starke Gährung oder Aufwallung machte den 5. Bauern, als Innhabern dieses Waldstriches, einen ungemeinen Schaden; schon bis 1000. schön und wohl gewachsene Bäume sind (doch in ungleicher Direction) bis dahin eingestürzet, viele durch den Fall zerrissen, oder gespaltet, andere gegen einander fallende, pyramidenmäßig ineinander geflochten, und einige noch stehende sind sogar 15. bis 30. Schuh weit, samt Wurzen und Wasen überschoben worden. Eine darinn gestandene kleine Wiese, oder Gerent, fand man zertheilt an zweyen Orten, wie nicht minder einen gleichfalls abgeschiedenen Holzweg, ohne daß in ihren etliche Schuh entfernten Theilen etwas verletzt zu sehen wäre. An vielen Orten hat sich die Erde gespaltet, an einigen wohl auch in 6. Klafter hohe Hügel, doch meistens mit Beybehaltung des Wasens, aufgethürmet, und unter der Oberfläche zeigte sich eine etwas blaue, dem Schlier gleiche Erde. Bis auf den 10. verbreitete sich das Uebel, sonderlich in der Höhe gegen den Anfang so weit, daß man den ganzen Umkreiß zu durchgehen über 2. Stunden vonnöthen hatte; der gröste aufgeworfene Hügel stieg über 12. Klafter, die Anzahl der gefallenen Bäume aber, über 150. Fast alle grosse Steine schälten sich von der Erde, und lenkten sich abwärts. Die in Eile abgetragene würden ihren Platz umso behauptet haben, weil ihr das ohnedem kleine Wasser verschlungen worden, und erst am Fuße des Berges hervor kam. Den 20. griff diese Waldverletzung um 24. Klafter weiter fort, und den 23. fielen einige Stämme auf der untern Seite, fast nur eine Viertelstunde von dem See. Den 27. spaltete sich der vorgemeldete Holzweg in 3. Theile. Die Anzahl verwüsteter Bäume wurde von wohlgeübten Holzknechten auf 3000. geschätzet, und jenes feste Land, wo die abgetragene Mühle gelegen, zeigte um und um neue Spaltungen. Den 3. Sept. war gemeldeter Weg schon gröstentheils mit Bäumen angefüllt; die Aufwallung griff obenher, gegen Niedergang, etwas weiter auch in die landesfürstliche Waldung; viele noch mit halben Wurzeln in der Erde hastende Bäume, die zwischen andere noch stehende gefallen, und unbeweglich eingeflochten worden, wurden von der nachdrückenden Erde so gebogen, daß sie gar bald werden abgesprenget werden, und gleichwie der in der Mitte entstandene Hügel schon Hauß hoch gewachsen, so hat sich unter der Spitze dieses schon verunstalteten Dreyecks ein Platz von 20. und mehr Klaftern nach und noch fast eben so tief versenkt. Was weiter geschehen wird,

of the Lord, and of the Holy Ghost, and of the Church, and of the Saints, and of the Angels, and of the Archangels, and of the Thrones, and of the Dominations, and of the Principalities, and of the Powers, and of the Cherubim, and of the Seraphim, and of the Patriarchs, and of the Prophets, and of the Apostles, and of the Martyrs, and of the Confessors, and of the Virgins, and of all the Saints, and of the Elect of God, that he may be pleased to give him true repentance, and the remission of all his sins, and to grant him the grace and comfort of his Holy Spirit, and to make him to stand and persevere in the true faith, and in the fear of God, and in the love of his neighbour, and to be obedient to his Commandments, and to be delivered from all temptations, and from the power of the Devil, and from the fear of death, and from the pains of Hell, and from the torments of Hell, and from the everlasting damnation of Hell, and from the everlasting fire of Hell, and from the everlasting darkness of Hell, and from the everlasting misery of Hell, and from the everlasting torments

Mrs. Bell, Mrs. Bell, Mrs. Bell,

fortfahren, die Merkwürdigkeiten dieser Residenz in Augenschein zu nehmen, beehrten den 21sten das hiesige Kayserl. Fräuleinstift mit Ihrer hohen Gegenwart. Nachdem Höchstdieselben bey dem Herrn wirklichen geheimen Rath und ersten Curator dieser berühmten Erziehungs-Anstalt, von Bezkoy Excellenz, das Mittagsmahl eingenommen, und in Dessen Begleitung gegen 5. Uhr daselbst angekommen, wurden Sie am Eingange dieses Hauses von den beyden Curatoren, dem wirklichen Herrn geheimen Rath von Münnich und Herrn geheimen Rath von Seimenon Excellenzen, an der Treppe aber von der Frau Superiorin de Lafont Excellenz, in Begleitung von zwey Fräulein vom vierten Alter empfangen, und nebst Ihrem Gefolge in den Comödien-Saal geführet, woselbst die ausländischen Herren Minister auf vorhergegangene Einladung erwähnter Herren Curatoren sich schon eingefunden hatten. Zuerst ward eine Opera Comique von zwey Handlungen, betitelt: la Colonie, von den Fräulein des vierten Alters aufgeführt, in welcher die Arien von einigen aus dem Adelichen Land-Cadetten-Corps gegenwärtigen Cadets mit einer angenehmen Instrumental-Musik begleitet wurden; sodann erfolgte ein figurirtes Ballet, das von den Fräulein des ersten Alters angefangen, und von denen des zweyten und dritten Alters fortgesetzt wurde, unter welchen sich ein Fräulein von zehn Jahren in einem Solo den besondern Beyfall Sr. Königl. Hoheit und aller Anwesenden erwarb; endlich erblickte man in der Ferne einen Musenberg, der mit den Fräulein vom vierten Alter besetzt war, von welchen einige herabstiegen, und nebst den Ersten in einem netten Chor ihre Freude über die Gegenwart des hohen Gastes auszudrücken suchten. Se. Königl. Hoheit beehrten sowohl die Opera als auch das Ballet mit einem lauten Beyfall, und wurden hierauf von der Frau Superiorin in den grossen Saal geführet. Hier sahe man zu beyden Seiten fruchttragende Orangenbäume, die mit Guirlanden von Blumen und Kränzen verbunden waren; in den daselbst angebrachten Nischen befanden sich einige Fräulein vom ersten, zweyten und dritten Alter, welche Se. Königl. Hoheit mit Arien und kurzen Scenen aus grössern Opern bewillkommneten. Am Ende des Saals wurden Höchstdieselben noch von Fräulein des vierten Alters empfangen, von denen zwey auf Harfen spielten, die andern aber auf Höchstdero beglückte Zukunft ein Chor sangen, nach dessen Endigung eine derselben hervortrat, und an Se. Königl. Hoheit eine Rede in Französischer Sprache hielt, in welcher sie Denenselben für den ihnen erwiesenen hohen Besuch im Namen des ganzen Hauses sich zu bedanken die Ehre hatte. Se. Königl. Hoheit besahen hierauf die Arbeiten der Eleven, u. nachdem Höchstdieselben einige Erfrischungen angenommen, auch dem Ball in dem grossen Saale noch einige Zeit beygewohnet hatten, kehrten Dieselben um neun Uhr höchst vergnügt wieder nach Dero Hotel zurück; die Herren Curatoren aber, um den Eleven wegen der Arbeit ihrer Aufnahme dieses hohen Gastes ihre Zufriedenheit zu bezeugen, erwiesen, nebst der Frau Superiorin, ihnen die Ehre, mit ihnen und den anwesenden Cadets an einer figurirten Tafel zu soupiren, auch nachher dem Ball, welcher bis um 12. Uhr fortgesetzet wurde, mit ihrer hohen Gegenwart zu beehren.

Dieser Tage haben Ihro Majestät, die Kayserin, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen von Preussen, mit einem ganz vortrefflichen Zobelpelz ein kostbares Geschenk gemacht; auch der Fürst Potemkin hat Höchstdieselben mit zwey Asiatischen Pferden von vorzüglicher Schönheit beschenkt. Höchstgedachter Prinz wohnten am 18. dieses auch einer Versammlung des hohen Senats bey. Es heißt, daß die Abreise Sr. Königl. Hoheit den 12. des künftigen Monats erfolgen werde, und daß schon wegen der nöthigen Pferde vorläufige Befehle gegeben worden.

ferne Zukunft des Durchlauchtigsten Herrn Coadjutors. Und auf diesen Spruch bezog sich ferner der andere unter dem Fuße des Tempels in einer besondern Einfassung sich herumschwingende virgilianische Spruch:

Talia secla suis dixerunt, currite, fusis
Concordes stabili fatorum numine parcæ!

Virgil. Eclog. 4. à vers. 46. 47. 49.

d. i. Solche Zeiten sollen immer über das Erdstift kommen. Dies war der beharrliche Ausspruch, den die spinnenden Göttinnen der menschlichen Schicksale einhellig in ihre Spindeln webten! und letztlich zur Devotions-Bezeigung der diese Festlichkeiten begehenden Stadt, war ganz unten in einer am Fuße des Tempels eingebogenen besondern Nische das Wappen der Stadt Bonn mit, aus der gewöhnlichen Crone hervorragenden Thurmspitzen bekränzet, angebracht.

Aus Sachsen, den 18. Oct.

Man erfähret noch immer nähere Umstände von dem entsetzlichen Brande, der binnen wenig Stunden die schöne Stadt Gera in Schutt und Graus verwandelt hat. Das Feuer kam bey einem Brandweinbrenner, welcher Schweinmastung zu halten pflegte, aus. Es starben ihm einige Schweine an der Braune. Er kaufte andere, und die Frau räucherte indeß mit abergläubigen Thorheiten und Meinungen die Ställe aus, zündete sie dadurch an, und durch die Heftigkeit des Windes gerieth alles in Flammen. Die auf dem Gräflichen Schloßthurm damals postirt gewesene Schildwacht, hat 16. verschiedene Gegenden der Stadt gezählet, wo das Feuer zu gleicher Zeit gebrannt hat. Eine Frau, nebst den übrigen stunden alle an die Wand gelehnt, Arm in Arm, um den Hals, mit einander geschlungen, und so im Rauch erstickt. Die prächtigsten Häuser, als das Eusebachische, Großerische ꝛc., wovon jedes auf hundert tausend Thaler aufzubauen gekostet haben soll, die 3. vortreflichen Kirchen, das schöne Rathhauß, das Zucht- und Waisenhauß ꝛc. ꝛc., in Summa, alles, alles ist dahin. Da auch bey Gelegenheit dieses Brandes sich viele ungestümme Bettler hervorgethan, so hat der Rath allda öffentlich darüber ein äußerstes Mißfallen mit dem Beyfügen bezeuget, daß er zwar verschiedenen Bürgern und Schutzverwandten, die der Brand wirklich betroffen, einen Paß, um ihre Verwandten und Bekannten ohngehindert besuchen zu können, keineswegs aber einen Brandbrief ertheilet habe, um ganzen Städten und Ortschaften mit Betteln überlästig zu seyn.

London, den 13. Oct.

Der König kam vorgestern von Windsor nach St. James. Es wurde daselbst Staatsrath gehalten, und hernächst empfiengen Se. Majestät die Glückwünschungs-Complimente wegen des über die Americaner in Carolina erfochtenen Sieges. Das ganze Feld-Archiv des General Gates ist in den Händen unserer Armee, und darunter der Briefwechsel verschiedener eidbrüchigen Einwohner der Provinz mit diesen Heerführer, die dem Könige den Eid der Treue geschworen hatten, vorgefunden worden. Lord Cornwallis hat ihrer sofort 30. als Gefangene nach St. Augustin geschickt, 10. andere aber, die, wider den Eid ihrer Treue, unter den Waffen ertappet worden, auf der Wahlstatt aufknüpfen lassen. Gelobter General traf bereits die erforderlichen Anstalten zur Bezähmung der ganzen Provinz, und wird in seinen Vorkehrungen um so schleuniger fortschreiten können, weil er eine Verstärkung aus Newyork von dem General Clinton erwartete. Ein Privat-Brief aus Carlstown gedenkt einer entdeckten Verschwörung, nach welcher die vornehmsten Einwohner der Stadt, welche der Regierung zugethan sind, in Abwesenheit des Lords Cornwallis ums Leben gebracht, und die Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt werden sollte; die Verschworenen seyn aber eingezogen, und dem Vorhaben gesteuert worden.

the Sea-coast. Whereas on the Mountains, and in the Inland Countries, the Air is more pure and subtile, and the Water more sweet and wholesome. Besides, the Sea-coast is more subject to Pestilential Diseases, and to Sudden Alterations of the Air, than the Inland Countries are. Wherefore, if the Enemy should Besiege us, we may more easily Victual our Army, and Supply it with Water, in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Enemy cannot Besiege us in the Inland Countries, with so great Forces as he can on the Sea-coast. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Recover our Losses in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Populous, and more Plentiful of Men, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Horses, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Corn, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Cattle, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Timber, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Iron, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Brass, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Silver, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gold, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Precious Stones, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Pearls, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Ambergris, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Musk, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Civet, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Frankincense, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Myrrh, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Aloes, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Cinnamon, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Ginger, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Pepper, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Cloves, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Nutmegs, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Mace, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Cardamoms, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Galangal, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Zedoary, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Turmeric, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Saffron, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Indigo, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Cochineal, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Lac, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Arabick, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Tragacanth, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Elemi, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Ammoniac, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Opopanax, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Galbanum, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Sagapenum, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Bdellium, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Olibanum, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Myrrh, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Aloes, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Cinnamon, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Ginger, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Pepper, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Cloves, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Nutmegs, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Mace, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Cardamoms, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Galangal, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Zedoary, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Turmeric, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Saffron, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Indigo, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-Cochineal, than the Sea-coast is. Wherefore, if we be Conquered in Battle, we may more easily Raise a New Army in the Inland Countries, than on the Sea-coast. Besides, the Inland Countries are more Plentiful of Gum-

die Aufführung des Capitains nach seiner Zurückkunft aufs schärfste untersuchet werden.

Freyburg, den 21. Oct.

Heute ist die hiesige 146. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

21. 14. 86. 32. 75.

Die nächste 145. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 28. dieses Monats October, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Es ist Aloysius Faßnacht Grammatist und Leopold Eibel Rudimentist einer 12. Jahr alt, schon vor 6. Wochen ohne Wissen und Willen ihrer Eltern in die Vacanz gereißt, und in der Zeit von keinem nichts in die Erfahrnuß gebracht worden. Wer etwas von diesen 2. Knaben weißt, den laßt der Herr Johann Georg Faßnacht Hochfürstl. Augsburgischer Hofreutschmid höflichst ersuchen, ihme davon Nachricht zu geben, oder die 2. Knaben zu überreden, daß sie nach Hauß gehen sollen.

Dem geehrten Publico wird hiedurch zu wissen gemacht, daß das Euphrosina Lotterische, auf dem Weinmarkt gelegene Hauß, künftigen Montag als den 30. dieß laufenden Monats Octobris plus licitanti verkauft werde; wer nun solches käuflich an sich zu bringen gedenket, beliebe selbst oder per mandatarium an dem vestgesetzten Tag Nachmittags um 2. Uhr, in obgedachtem Hauß sich hierbey einzufinden.

Auf jüngsterfolgtes Ableiben Herrn Joseph Salleky, Stuck- und Glockengüsser zu Braunau, im Kayserl. Königl. Ihnviertel, gedenken desselben zwey Stieftöchter, Catharina und Eva Huberin, wegen schon auftabendem Alter, ihre Behausung, nebst der Stuck- und Glockengüßers-Gerechtigkeit, sammt erforderlichen Werkzeug, wobey die Wind- und Schmelz-Oefen bestens vorhanden, zu verkauffen, dazu auch im Fall die Kaufsfahrnus kan überlassen werden. Wann solche jemand zu kauffen beliebet, derselbe wolle sich bey obbemeltem Huberinnen schriftlich, oder mündlich von Zeit 4. oder 6. Wochen melden, damit die beständig vorhandene Arbeit nicht verhindert werde, besonders da in diesem Ihnviertel nur diese Gerechtigkeit allein, also ist an Arbeit niemals Abgang.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accurateße gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ße von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage von 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie besiehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$ Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Looß, und für ein halbes Looß fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung derer ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3. Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780. die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2. April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, im des Tit. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan sind gratis zu haben.

Mr. Gladstone's Speech at Wrexham.

Mr. Gladstone addressed a large meeting at Wrexham on Wednesday evening. He said:

Gentlemen, I am very glad to see you here to-night, and I am very glad to see you in such numbers. I am glad to see you in such numbers because I am glad to see you in such numbers. I am glad to see you in such numbers because I am glad to see you in such numbers. I am glad to see you in such numbers because I am glad to see you in such numbers.

I am glad to see you here to-night because I am glad to see you here to-night. I am glad to see you here to-night because I am glad to see you here to-night. I am glad to see you here to-night because I am glad to see you here to-night.

I am glad to see you in such numbers because I am glad to see you in such numbers. I am glad to see you in such numbers because I am glad to see you in such numbers. I am glad to see you in such numbers because I am glad to see you in such numbers.

I am glad to see you here to-night because I am glad to see you here to-night. I am glad to see you here to-night because I am glad to see you here to-night. I am glad to see you here to-night because I am glad to see you here to-night.

wurde ihnen sogleich aller Beystand geleistet, worauf man sie nach dem hiesigen Contumaz-Hause brachte. Als man sie um ihre Umstände und um die Ursache ihrer Auswanderung befragte, erwiederten sie: „ Osman Effendi, bisheriger Janitscharen-Aga, unter welchem wir als Unterthanen standen, hat wegen der Unruhen in Belgrad, nicht nur diese Vestung, sondern auch Land und Güter verlassen. Wir wurden von ihm stets mit solcher Gelindigkeit behandelt, daß unser Schicksal andern benachbarten Unterthanen ein Gegenstand des Neides war. Aber jezt sind wir dieses Schutzes beraubt. Osmans Feinde fangen nun an, seine Dörfer zu verheeren, die Unterthanen zu drücken, und allerhand Muthwillen auszuüben, indem die Aufrührer, und selbst die Obrigkeiten eines jeden Orts die Entfernung des gedachten Aga aufs beste zu benutzen suchen. Wir konnten daher nichts Gutes mehr vermuthen, so daß wir alle, aus Furcht der traurigsten Folgen, den Entschluß ergriffen, mit Zurücklassung unserer Geräthschaften, unserer ganzen Wirthschaft, und unsrer Felder und Wiesen, nachdem wir so gar unser vorräthiges Mehl auf den Höfen unserer Wohnungen ausgeschüttet, und jedem, der darüber kömmt, Preis gegeben hatten, uns nach dem Kayserl. Königl. Gebiete zu flüchten. Wir haben so manches von der Huld der grossen Königin von Ungarn gehört; dieß und die harten Plagen, die wir im Türkischen Lande befürchteten, haben uns bewogen, in den Kayserl. Königl. Staaten uns nach Ruhe, Sicherheit, und Trost umzusehen. „

Sie versicherten zugleich, daß nicht nur ihre in Vidniza zurück gebliebenen Mitunterthanen, sondern auch die Einwohner der benachbarten Ortschaften im Begriffe stünden, Hauß und Hof zu verlassen, und andere Wohnplätze zu suchen. Das sind Wirkungen von Härte und Bedrückung. Selbst ein Muselmann, ein Patriot für sein Land, sagte mir, daß Servien nicht den sechsten Theil so bevölkert sey, als es war, da es unter Oesterreichs Bothmäßigkeit gehörte; und werden die Bedrückungen (setzte er hinzu) nebst den Unruhen noch länger so fortgesetzet, so haben wir in Zeit von 20. bis 30. Jahren ein durchaus erschöpftes ödes Land. „ Das ist unsere Schuld, sagte er ferner; denn der Unterschied zwischen diesem und jenem Lande fällt unsern Unterthanen zu sehr auf. „ Aber nicht nur dieser, sondern viele andere ansehnliche Türken, die eine Kenntniß von den benachbarten Ländern haben, äussern sich, wenn sie vom Hauß Oesterreich sprechen, zum öftern in ihrer Sprache: „ Gutes, ruhiges, gesegnetes Land! „

Venedig, den 10. Oct.

In dem Augenblick waltet ob Seiten der Republik die Frage ob, 6. Häuser der Benedictiner und die Abtey St. Stephan in Palestno von Rovigo zu unterdrücken. Der jährliche Ertrag von sothaner Unterdrückung belauft sich auf dreymal hundert und 50000. Livres, wovon der gröste Theil dazu dienen dürfte, um das Leyhaus aufrecht zu erhalten, das im Begriff stehe, zu fallieren. Die prächtige St. Georgs Abtey, Cistercienser-Ordens, die in hiesiger Stadt gestiftet worden, und ganz aus Patriciern besteht, ist nicht ohne Unruhe. Sie erbietet sich so eben, sich mit der Erziehung der jungen Patricier zu beladen, mit der Bedingung, daß es ihr erlaubt seyn möge, Novitzen anzunehmen.

London, den 11. Oct.

Von der Revolte in den Spanischen Colonien hat man nun folgendes Sichere aus Glasgow: Ein Mann, der Spanisch verstehet, sprach mit den Gefangenen von dem eroberten Paquetboot brachte so viel heraus, daß alles eine alte Geschichte und daß bey Abgang des Paquetboots alles wieder ruhig gewesen, weil die kürzlig gefallene Taxe wieder aufgehoben worden.

Extract-Schreibens aus Algesiras, den 19. Sept.

Die Fregatte, die Unternehmung, als die einzige, welche die Feinde in ihrer Bucht haben, und ein ander klei-

nes Schiff, machten dieser Tagen Anstalten zu entwischen. Ihre Manouvres konnten aber dem scharfen Blick des Don Barcelo nicht verborgen bleiben, welcher seine Schebecken dergestalt postirte, daß sie ihnen in die Hände hätten fallen müssen, welches die feindlichen Schiffe gemerket, und sich daher nicht auszulaufen getrauet. Den 13. dieses kamen in dem Lager zwey Irländische Ausreisser an, welche aussagten, daß Gibraltar in einer grossen Niedergeschlagenheit sey. Der Biscuit und das eingesalzene Fleisch, sind die einzigen der Garnison übrig gebliebenen Lebensmittel. Sie hat schlechterdings Mangel an Holz, Kohlen, Wein, Butter und Brandtwein. Ein anderer Gegenstand, dessen Beraubung dem Soldaten äußerst empfindlich ist, sind die Schuhe; da das Leder gemangelt hat, so hat man sich des Filzes bedienet, um daraus den Truppen Schuhe zu verschaffen, und da auch dieses Hilfsmittel erschöpft war, hat man Schuhe aus Tuch gemacht; da aber auf den Gebürgshöhen Posten sind, zu welchen man nur durch rauhe und steile Wege gelangen kan, so wird eine erschröckliche Menge Schuhe von solcher neuen Fabrik verbraucht.„

Altona, den 17. Oct.

Zuverläßige Nachrichten melden, es sey nun entschieden, daß die Republik der vereinigten Niederlande der bewafneten Neutralität beytreten werde, weil die Rußische Monarchin sich dahin erkläret hat, die Besitzungen der Republik in allen Welttheilen zu garantiren.

Lisabon, den 15. Sept.

Die willkührliche Art, womit man bisher Engländischer Seits fortgefahren hat, die Flaggen und Besitze neutraler Nationen zu behandeln, hat in Portugall ihre Endschaft erreichet, und das jüngst ergangene Königl. Decret gedeiht bereits zu seiner Wirkung. Auf heute hatten die Brittischen Caper den Verkauf zweyer von ihnen aufgebrachten Holländischen Schiffe anberaumt. Dieses Vorhaben ist ihnen aber von der Behörde untersagt worden. Um auch den allerhöchsten Befehlen desto mehr Gewicht zu geben, läßt der Hof sechs Kriegsschiffe und fünf Fregatten ausrüsten, die zur Behauptung der Ehre und Würde der Crone ehestens in die See stechen solle. Indessen ist allen Engländischen Schiffen erlaubt worden, aus hiesigem Haven auszulaufen. Zwischen dem Befehlshaber von dem nach der mittelländischen See bestimmten Rußisch-Kayserl. Geschwader und unserm Commendanten in dem Castelle an der Mündung des Tago hat sich ein Vorfall ereignet, der Weiterungen nach sich hätte ziehen können. Ersterer, der einen Theil von dem Geschwader auf der Seehöhe von Capo-Finisterre zurück gelassen hatte, und zwey von seinen Schiffen in unsern Gewässern zum Streifzuge anstellen sollte, ließ sich vor hiesiger Rhede sehen. Ganz befremdet über die Ankunft so vieler fremden gewaffneten Schiffe, welche über die erlaubte Anzahl hinaus liefen, widersetzte er sich sogleich dem Einlaufen der Russen in dem Tago, und ließ sogar aus dem kleinen Gewehr auf sie feuern, damit sie vor Anker halten sollten. Diese Begegnung mußte natürlicher Weise den Russisch-Kayserl. Befehlshaber verdrüssen, der nicht nur allein deshalb, sondern auch, weil man auf den Gruß mit 9. Schüssen von seinem Geschwader nur mit 7. geantwortet, mit Beschwerden eingekommen ist. Letztern Punct betreffend, war der Fehler bey der Schildwache, die sich damit entschuldigt, daß sie weiter nicht als 7. Schüsse gehört habe; wie die erstere Klage aber abgemacht worden, hat man zur Zeit noch nicht erfahren.

Dem gesammten Publicum wird bekannt gemacht, daß den 30. dieses in dem Pinzizerischen Hof, an den Schönfelder-Hof stossend ein Haußrath aufgethan, und allda Silber, Kupfer, Zinn, Weißzeug, Kleider, Better, Kästen, und anders Haußgeräth, an den Meistbiethenden verkauft werden.

Nro. 258. Freytag, den 27. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 26. August.

Es sind in dem Venetianischen Gebiete nebst unächten Kayserl. Königl. Thalern und Silber-Ducati auch falsche Zecchini, zum Vorschein gekommen, welche sich von den ächten derley Goldmünzen in dem hauptsächlich unterscheiden, weil sie in der Farbe bleicher, nicht leicht biegsam, in der Mitte nicht flach, sondern erhoben und dicker, als auf dem Rande sind, beynebens auch keinen Gold- sondern mehr einen Silberklang haben. Das Publicum wird demnach von der Gestalt und Beschaffenheit dieser in Schrott, oder Gewicht ziemlich richtig, im Korne oder seinem Gehalte hingegen bey 7. pr. Cto. zu gering ausgemünzten falschen Zechinen zu dem Ende andurch benachrichtiget, damit sich selbes vor der Annahme derley Goldmünzen zu hüten, und somit für Schaden zu bewahren wissen möge.

Burghausen in Bayern, den 20. Oct.

Nachdeme eine Churfürstl. Hochlöbl. Regierung daselbst das Jubel-Fest eines ihrer verehrtesten Herren Räthe, von der Ritterbank, des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Herrn Maximilian Emanuel Joseph des Heil. Röm. Reichs Freyherrn von Megnhofen Churpfältzischen geheimen Raths, dann wirklichen Regierungs-Raths und Senioris in Burghausen, Anno 1777. sowohl in Choro als Foro mit besonderer Feyerlichkeit begangen, hat hierüber der damals jubilierende Herr Rath das Vergnügen sich wohl auf Seite des einen, als des anderen glücklich sich zusehen, jedeme er vieles zum Besten seines Vaterlandes verwendete, und sein mit löblichen Thaten bezeichnete Jahre in seinem hoch erlebt 80. jährigen Alter höchst vergnügt sehen kan, welche ihne der gelehrten Welt ruhmwürdigst bekannt gemacht haben. Nunmehro aber ergabe sich eine sondere wundersame Seltenheit, da derselbe auch den 22. Oct. am Fest St. Cordulä auch mit seiner Ehegemahlin Maria Anna Barbara des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Franz Ignazi Freyherrn von Manteufel auf Harth und Prantstetten, Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Maximilian Emanuel höchstsel. Angedenkens Cammerer, Lieutenant der Leib-Garde, Hatschier, und Obrist, auch Pfleger zu Wasserburg am Inn, wohlseel. dann Weyland der Hochwohlgebohrnen Frauen Johanna Friderica eine gebohrne Baronessin Thumb von Neuburg zu Köngen, und Hamuetweyl ehelich erzeugten Fräulen Tochter die zweyte Hochzeit erlebet. Gott vor diese verliehene Gnade zu danken, haben sich beyde Hochzeits-Personen zu der Göttlichen Landes-Mutter nacher Altenötting begeben, und auf diese Weise ihre zweyte Ehren- und Hochzeit-Tage beschlossen.

Frankfurt, den 22. Oct.

Einige von letzterer Frankfurter Messe zurückgekommene fremde Handelsleute sind von sechs Fremden, welche sich auf dem Schiffe in ihre Gesellschaft eingeschlichen, mittelst eines im Wirthshause zu Niederwalluff im Rheingau vorgeschlagenen Kartenspiels und gelegentlich des dabey ausgesetzten Geldes um eine beträchtliche Summe beraubt worden. Die Räuber ergriffen mit Hülfe der

Recht der Stadt Mr. Schaffhausen.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

Das Recht der Stadt Schaffhausen ist ein Gewohnheitsrecht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert. Es ist ein Recht, das sich im Laufe der Zeit durch Gewohnheit und Herkommen gebildet hat. Es ist nicht in einem Gesetzbuch niedergeschrieben, sondern wird mündlich überliefert.

1. Let $\mathbf{a}$ and $\mathbf{b}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $\|\mathbf{a} \times \mathbf{b}\|^2 = \|\mathbf{a}\|^2\|\mathbf{b}\|^2 - (\mathbf{a} \cdot \mathbf{b})^2$.

2. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, and $\mathbf{c}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $\mathbf{a} \times (\mathbf{b} \times \mathbf{c}) = (\mathbf{a} \cdot \mathbf{c})\mathbf{b} - (\mathbf{a} \cdot \mathbf{b})\mathbf{c}$.

3. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, and $\mathbf{c}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $(\mathbf{a} \times \mathbf{b}) \times \mathbf{c} = (\mathbf{a} \cdot \mathbf{c})\mathbf{b} - (\mathbf{b} \cdot \mathbf{c})\mathbf{a}$.

4. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, and $\mathbf{c}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $\mathbf{a} \times (\mathbf{b} \times \mathbf{c}) + \mathbf{b} \times (\mathbf{c} \times \mathbf{a}) + \mathbf{c} \times (\mathbf{a} \times \mathbf{b}) = \mathbf{0}$.

5. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $(\mathbf{a} \times \mathbf{b}) \times (\mathbf{c} \times \mathbf{d}) = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{d}]\mathbf{c} - [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}]\mathbf{d}$.

6. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $(\mathbf{a} \times \mathbf{b}) \cdot (\mathbf{c} \times \mathbf{d}) = (\mathbf{a} \cdot \mathbf{c})(\mathbf{b} \cdot \mathbf{d}) - (\mathbf{a} \cdot \mathbf{d})(\mathbf{b} \cdot \mathbf{c})$.

7. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}]^2 [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{d}]$.

8. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}, \mathbf{c} \times \mathbf{a}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}]^2$.

9. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

10. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

11. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

12. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

13. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

14. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

15. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

16. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

17. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

18. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

19. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

20. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

21. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

22. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

23. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

24. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

25. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

26. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

27. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

28. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

29. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

30. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

31. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

32. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

33. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

34. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

35. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

36. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

37. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

38. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

39. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

40. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

41. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

42. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

43. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

44. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

45. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

46. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

47. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

48. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

49. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

50. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

51. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

52. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

53. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

54. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

55. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

56. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

57. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

58. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

59. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

60. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

61. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

62. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

63. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

64. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

65. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

66. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

67. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

68. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

69. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

70. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

71. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

72. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

73. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

74. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

75. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

76. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

77. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

78. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

79. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

80. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

81. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

82. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

83. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

84. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{c}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{b}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

85. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{a} \times \mathbf{d}] = [\mathbf{a}, \mathbf{b}, \mathbf{c}][\mathbf{a}, \mathbf{c}, \mathbf{d}]$.

86. Let $\mathbf{a}$, $\mathbf{b}$, $\mathbf{c}$, and $\mathbf{d}$ be vectors in $\mathbb{R}^3$. Show that $[\mathbf{a} \times \mathbf{b}, \mathbf{c} \times \mathbf{d}, \mathbf{b} \times \mathbf{d}] = [

andere Unterstützungen für Gibraltar befinden müssen. Diesem Befehle zufolge vernimmt man, daß auch bereits ein in England mit Handlungs- und Fabrikwaaren dieses Königreichs beladenes und hieher bestimmtes, aber von den Spaniern weggenommenes und nach Cadix aufgebrachtes Dänisches Schiff wieder freygegeben worden ist.

Petersburg, den 3. Oct.

Die am hiesigen Hofe accreditirten auswärtigen Herren Minister suchen auch ihrer Seits den Aufenthalt des Königl. Prinzen von Preussen so viel als möglich durch Feten und Soupers angenehm zu machen. Zwey vorzüglich schöne Festins, die der Französische Gesandte, Marquis von Verac, und der Kayserl. bevollmächtigte Minister, Graf Cobenzl, in verwichener Woche zu Ehren des Durchl. Fremden gaben, verdienen angemerkt zu werden. Im Französischen Hotel war die Versammlung so ansehnlich, daß an einer Tafel von mehr als 100. Converts gespeiset ward, die sich durch vorzügliche Pracht, Ordnung und Ueberfluß besonders auszeichnete. Der Ball endigte sich erst des andern Morgens früh zwischen 3. und 4. Uhr, und der Königl. Prinz verließ denselben gegen 2. Uhr nach Mitternacht. Der Herr Graf Cobenzl suchten Dero Souper, welches am 2. dieses Statt hatte, alle die Pracht, Würde und Anstand zu geben, die dem vornehmen Gaste angemessen waren, und alle Personen, die Theil an dieser Fete gehabt haben, zählen sie unter eine der schönsten. Der Ball war nicht weniger amusirt, und erst spät in der Nacht gieng die zahlreiche Gesellschaft auseinander.

Kurzgefaßte Nachricht.

An den Schottändischen Insuln ist eine Russische Fregatte von 26. Canonen und 180. Mann verunglückt, von welchen nur 5. Mann gerettet wurden.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmund der Lotterie mit aller Accurateſſe gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage war 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Loos, und für ein halbes Loos fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung derer ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3. Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780 die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2. April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung, die Plan sind gratis zu haben.

Num. 122. Dienstag, den 19. Oct. Monat 1790.

Magdeburgische Ordinari Postzeitung,

Von Europäischen Staats- Kriegs- und Friedens-Sachen, Geschichten, Handlungen, Gelehrten Sachen, Todesfällen, Kirchen- und Schul-Nachrichten, Theater-Sachen, Avertissements, Anzeigen, Preisen der Früchte, Wechsel-Cours, Wasser-Stand, Getraide-Preisen, Fonds-Cours, Lotterien, Ziehungen, Gewinnsten, Verlusten, Wetter-Beobachtungen, Witterung, Barometer, Thermometer, Hygrometer, Wind, Regen, Schnee, Eis, Frost, Thau, Gewitter, Donner, Blitz, Hagel, Nebel, Ebbe und Fluth, Sturm, Wasserfluthen, Erdbeben, Vulkanen, Meteoren, Sternschnuppen, Feuerkugeln, Nordlichtern, Sonnen- und Mond-Finsternissen, Sonnen- und Mond-Flecken, Cometen, Planeten, Fixsternen, Sternbildern, Milchstraße, Sonnen-Auf- und Untergang, Mond-Auf- und Untergang, Mond-Phasen, Mond-Knoten, Mond-Perigäum und Apogäum, Mond-Alter, Mond-Stellungen, Mond-Zeichen, Mond-Regeln, Mond-Wechsel, Mond-Viertel, Mond-Tagen, Mond-Nächten, Mond-Monaten, Mond-Jahren, Mond-Cyclen, Mond-Perioden, Mond-Epacten, Mond-Zahlen, Mond-Tafeln, Mond-Kalendern, Mond-Almanachen, Mond-Ephemeriden, Mond-Tabellen, Mond-Verzeichnissen, Mond-Registern, Mond-Indices, Mond-Tabellen, Mond-Verzeichnissen, Mond-Registern, Mond-Indices,

men, über den Theil vom Kriegs-Wesen: Er stehet schon seit langer Zeit in genauer Verbindung mit dem Herrn von Castries. Die zum See-Wesen bestimmte Gelder waren auf 120. Millionen jährlich gesetzt. Herr von Sartine hat diese ohne dem beträchtliche Summa allezeit überschritten. Herr Necker hat sich darüber bey dem König beklaget, und von Sr. Majestät Befehl empfangen, über die Sache von dem Minister eine Erläuterung zu verlangen; seine Vorstellungen sind aber übel aufgenommen worden, so daß unter diesen beyden Herren ein lebhafter Wort-Wechsel entstanden ist. Gestern hat der Marquis von Castries zu Marly wegen der Stelle, womit ihn der König zu bekleiden geruhet, in die Hände Sr. Majestät den Eyd der Treue abgeleget.

Brest, den 13. Oct.

Den 8. und 9. dieses ware es in hiesigen Gegenden auf der See abermal erschröcklich stürmisch, so daß einer unserer kleinen Capers zu Conquet, 3. Meilen von hier, fast zu Grunde gegangen ist. Man hat gleichwohl alle Mannschaft auf demselben noch gerettet, und man hoffet, daß mit dem Schiff ein gleiches werde geschehen können. Das Schiff der Großmüthige, welches den 2. Sept. mit einer Convoy von Rochefort ausgelossen, wurde ebenfalls vom Sturm befallen, und genöthiget, zu Corrogne wieder einzulauffen; 8. Schiffe von seiner Convoy haben sich verlohren, und man weißt nicht, wo sie hingekommen sind. Die Schiffe in hiesigem Haven sind alle in voller Bereitschaft, aber die Generals kommen nicht an, so daß man glaubt, sie werden so geschwinde noch nicht auslaufen.

Brüssel, den 16. Oct.

Der Herr von Millitz, Cammerherr und Generallieutenant, in Diensten von Ihro Kayserl. Königl. Majestät, ist dieser Tagen hier angekommen, um einige Anstalten wegen der bevorstehenden Hofhaltung von Ihro Königl. Hoheit der Erzherzogin und des Herzogs von Sachsen-Teschen zu machen; bey welchen gedachter Herr General seit vielen Jahren in grosser Achtung stehet.

Haag, den 14. Oct.

Unsere Gesandten zu Petersburg werden zwar mit vieler Achtung behandelt, aber die von uns verlangte Garantie unserer Besitzungen in Ostindien, ist daselbst abgeschlagen, und verlangen sie also neue Instructionen.

Amsterdam, den 19. Oct.

Von Ostende hört man, daß der Kaper die schwarze Pinzessin, von Dünkirchen, das Engländische Schiff, the Mercury dahin gesandt habe; und daß am 9ten dieses, die Engländer zwey Prisen gejagt haben, welche von den Franzosen auf den Küsten bey Blankenburg gemacht worden, wovon sie die eine wieder genommen, und die andere durch Canonen ruinirt haben; welches ein neuer Eingrif ist, den sie auf den Küsten einer neutralen Macht begangen haben.

Niederelbe, den 16. Oct.

Es gehen täglich sehr traurige Nachrichten von dem durch die jüngsten Stürme auf der See verursachten Schäden ein. Drey Schwedische Kriegsschiffe, die in dem Baltischen Meere unter Segel waren, haben zu Carlshaven ihre Sicherheit suchen müssen. Gleiches Schicksal hat die kürzlich bemannten 6. anderen Schwedischen Kriegsschiffe getroffen, welche genöthigt worden sind, in den Haven zu Carlscrona zurück einzulaufen. Wie man von Helsingör vernimmt, so sind die vier Durchlauchtigsten Kinder des ver-

storbenen Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig am 6. dieses aus Rußland am Borde des Königl. Dänischen Schiffes, der Mars, über Bergen, in Norwegen, zu Flastrand in Jütland angekommen. Man sagt, daß sie vieles Gold, Silber und Edelgesteine mitgebracht haben. Der mit einem Auftrage an den Königl. Höfen zu Stockholm und Coppenhagen gewesene Tripolitanische Bothschafter, Sidi Hasky Abdragman Aga, ist zu Hamburg angekommen, und hat von dem Holländischen Gesandten einen Paß genommen, in der Absicht, über Holland nach Frankreich zu reisen, von da aber Tripoli zurückzukehren.

Lübeck, den 13. Oct.

Se. Majestät, der König von Schweden, haben während Dero Aufenthalts hieselbst auch den Herrn Superintendenten, Doctor Schinmeyer zu sich rufen lassen, und sich mit demselben eine geraume Zeit unterhalten. Hierauf besahen Höchstdieselben in Begleitung des Herrn Superintendenten, und des hier accreditirten Agenten, Herrn Pauli, die Stadt-Bibliothek, wo Sie besonders bey den Alterthümern, die auf die Schwedische Geschichte Beziehung haben, verweilten. Heute Mittag um 12. Uhr hat der Monarch sich zu Travemünde eingeschifft, und ist um 3. Uhr mit sehr günstigem Winde unter Abfeuerung der Canonen von der Schanze nach Landskrona unter Segel gegangen, um sich von da nach Drottningholm zu begeben, woselbst der regierenden Königin Majestät sich gegenwärtig aufhalten.

Braunschweig, den 17. Oct.

Ehegestern am 15. dieses, wurde hieselbst die Vermählung der Durchl. Prinzeßin Augusta, Carolina, Friederica, ältesten Prinzeßin Tochter des Durchl. Herzogs, unsers geliebtesten Landesherrn, mit dem Durchl. Prinzen, Friedrich, Wilhelm, Carl von Würtemberg Stuttgard, vollzogen. Das hohe vermählte Paar wird sich nur noch einige Tage in hiesiger Residenz aufhalten, und alsdann eine Reise nach Berlin vornehmen.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Fragen, welche an den Herrn Laurens, gewesten Präsidenten des Americanischen Congresses ergangen, und der darauf ertheilten Antworten.

Herr Laurens: „Derohalben, Mylords, erwarte ich, daß, deme zuvor zu kommen, keine unnöthige Fragen an mich geschehen werden, weil ich auf solche nicht zu antworten bedarf.„

Lord Hilsborough: „Sehr wohl, „mein Herr Laurens; belieben Sie „denn einmal draussen zu stehen.„

Als er einige Zeit draussen gestanden, ward er wieder hinein gerufen, und ihm daselbst die Informationen, die gegen ihn genommen waren, vorgelesen, und sofort ein Decret, um ihn, Hochverraths wegen, in den Tower zu bringen, unter des Königs Handschrift ausgefertigt.

Herr Laurens sagte hierauf: „Ich hoffe, daß Euer Herrlichkeiten es mir zu gut halten werden, wann ich um eine Copey der Informationen und des Decrets ansuche: auch denke ich nicht, daß Euer Herrlichkeiten mir solches, in den besondern Umständen, darinn ich mich befinde, weigern werden.„

Aber dieses Ansuchen bliebe von den Secretairen unbeantwortet; vielmehr ward er wieder ersucht, draussen zu stehen, und kurz darauf in den Tower gebracht.

Herr Laurens ist ein Mann von 50. Jahren, schwärzlicher Farbe, und hat einen offenen und durchdringenden Blick; er trägt sein eigen Haar, ist mittelmässiger Statur, und melancholischen Gemüths.

Man sagt, der Verlust seiner Freyheit habe ihm weniger Kummer verursacht, als der Verlust seiner Papieren, die jetzt alle in der Regierungs Hände sind, und das ganze System der Americanischen Staatskunde, so wie die geheime Unterhandlungen der Europäischen Höfen mit den Americanern offenbaren.

Herr Laurens scheint stäts voller Gedanken, nicht ohne Ursache, sehr zurückhaltend. Ein sicherer Baronet ließ ihm letztern Freytag, nebst seinem Compliment, vermelden, daß es ihm angenehm seyn würde, Herrn Laurens zu sehen, aber er ließ diesem Herrn höflich wissen, wie sehr leid es ihm seye, daß er sein Ansuchen nicht bewilligen könne, da niemand ohne der Regierung Ordre zu ihm dürfte.

Man will, daß, ob schon er sich in obgemeldten Verhör vor des Königs Staats-Dienern so zurückhaltend verhielt; er sich dennoch in besondern Gesprächen rund heraus erklärt habe. Die Frage: „ Ob er sich nicht für einen „ Unterthanen der Brittischen Crone „ erkenne? „ beantworte er mit: „nein! „ Auf weitere Frage: „ Welchergestalt er „ sich selbst betrachte, und von welchem „ Reich er dann ein Unterthan seye? „ Erwiederte er: „ Daß er sich selbst als „ einen Americanischen Plenipotentiaire „ ansähe. Daß er kein Unterthan irgend eines Königs sey, und keine „ andere Obermacht erkenne, als jene „ der vereinigten Staaten von Amerika, welche der Congreß repräsentire. „ Als man ihn ferner fragte: „ Ob er sich selbst nicht als einen Unterthanen des Brittischen Reichs gekannt habe? „ Sagte er: „ Ja; „ aber es sey ein unwiedersprechendes „ Recht aller menschlichen unter der „ Plage einer oder mehrerer Personen „ stehenden Bundes-Gesellschaften, in „ soferne sie sich, ohne einige Hoffnung „ der Wiederherstellung, von denselben „ beschwert sehen, ihren Eid und Verbindung zu brechen, und sich in den „ Schutz einer andern Regierung zu „ begeben, oder selbst auf edelmüthigere Grundveste, nemlich einer offenbar und allgemeinen Freyheit, selbsten eine zu errichten, um dadurch „ der Tyranney einiger wenigen zu „ widerstehen, und ein ganzes Corpus „ zu beglücken. „ Weiter fragte man ihn: „ Wohin seine vorgeschützte Ambassade bestimmt wäre? „ Und er antwortete: „ Daß er kein vorgeschützter, sondern ein Gesetzmäßiger Gesandte sey, daß seine Credentialien „ gehörig authorisirt, und an eine der „ Europäischen Mächten gerichtet wären. „

Da er vernahm, daß man ihn nach dem Tower bringen sollte, sagte er: „ Daß es eine Schändung des Völker-„ Rechts sey, einen Ambassadeur gefangen zu halten; „ und als Herr Laurens fragte: „ Ob man ihn dann „ als einen gefangenen Ambassadeur, „ oder als einen rebellischen Unterthanen von Großbrittannien ansehe? „ fande man nicht rathsam darauf zu antworten.

Herr Laurens hatte bey seiner Gefangennehmung seine Papiere in zwey Paketen; die vom mehresten Belang, waren in einem ledernen Sack, der wieder aufgefischt wurde, die übrigen aber in einer grossen Küste, welche durch einen Matrosen, der in die See sprang, und ihr nachtauchte, für dem Sinken erhalten, und wieder in die Höhe gebracht wurde.

Der Lieutenant und alle Officiers im Tower haben Ordre, auf Herrn Laurens genaue Acht zu haben, nichts destoweniger wird er mit so vielem Respect, als es seine Umstände zulassen, behandelt.

Nun sitzen zwey gewesene Präsidenten im Tower gefangen, nemlich Lord Gordon, Präsident der Protestantischen Association, und Henry Laurens, ehemaliger Präsident des Americanischen Congresses.

AVERTISSEMENT.

Dem geehrten Publico wird hiedurch zu wissen gemacht, daß das Euphrosina Latterische, auf dem Weinmarkt gelegene Hauß, künftigen Montag als den 30. dieß laufenden Monats Octobris plus licitanti verkauft werde; wer nun solches käuflich an sich zu bringen gedenket, beliebe selbst oder per mandatarium an dem vestgesetzten Tag Nachmittags um 2. Uhr, in obgedachtem Hauß sich hierbey einzufinden.

Nro. 260. Montag, den 30. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Salzburg, den 19. Oct.

Es ist schon eine geraume Zeit, daß zwey ansehnliche Churpfalz-Bayerische Herren Commissarien sich hier befinden. Dem Vorgeben nach soll ihr Geschäfte größtentheils dahin abzielen, um die seit unfürdenklichen Jahren zwischen Chur-Bayern und unserm Erzstift existirende bey Absterben Sr. Churfürstl. Durchl. Maximilian Joseph aber erloschene Salz-Contracte mit dem jetzt glorreichst regierenden Churfürsten zu Pfalz-Bayern Carl Theodor zu erneuern. Wie weit es mit dieser Angelegenheit gekommen sey, ist nicht bekannt, und will verlauten, daß beyde einsichtsvolle Herren aller verwendenden Bemühungen ohnerachtet viel verborgene Schwürigkeiten in dem Wege finden sollen, diese für Chur-Bayern sehr angelegene Renovations-Contracte zur Reife zu bringen. Dem Verlaut nach sucht auch Oesterreich eben ermeldtes Salz-Negotium, um hiesiges Erzstifts Salz auf dem Salza- und Innfluß bis Passau, sodann mittelst anzulegender bloß 10. bis 12. Stunden langer Strasse von Passau in das Königreich Böhmen zu transportiren, und so ganz bequem gedacht ganzes Königreich mit dergleichen Salz mit größtem Vortheil zu versehen. Die erste Spur einer solchen Absicht wollte man schon darinn erkennen, daß, wie man höret, ohnaeacht des im Teschner Friedensschluß stipulirten Artikels, wie nemlich die Salza- und Innflüsse zu beyderseitigen freyen Commercio in der Schiffahrt offen bleiben, und von keinem Theil des andern führende Güter mit mindesten Zoll noch Aufsag belegt werden sollen, dennoch als von Seiten des Churhauses Bayern bey gegenwärtiger neuen Regierung nach alter Gewohnheit das Salz auf gedachten beyden Flüssen bis Passau, und von Passau auf der Donau hinaufwärts bis Donauwörth und Ulm verführt werden wollen, kurz nach Besitznehmung der sieben Bayerischen Gerichte, Oesterreich dergleichen Transporte mit so erhöhtem Transito-Zoll belegt habe, daß Chur-Bayern in die Unmöglichkeit versetzt wäre, dergleichen Salz-Transporte fortzusetzen. Wirklich hat dasselbe sich in der Nothwendigkeit gesehen, diese Route mit größtem Nachtheil zu abandonniren, und nunmehro dergleichen Salz mit beträchtlichen Unkosten durchgehends zu Lande auf der Axe nach den bestimmten Magazinen zu vertransportiren, durch welche Veränderung etliche tausend Personen, welche ehedessen bey dem Transport zu Wasser ihren Lebens-Unterhalt gehabt, nunmehro alle Brod los gemacht worden, dergleichen sich nur in hiesiger Stadt Salzburg dermalen wenigstens bey tausend befinden.

Niederrhein, den 10. Oct.

Es ist neulich des Processes gedacht worden, welchen der Herzog von Orleans gegen den Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen Majestät zu Wetzlar wegen der Badenschen Erbschaft anhängig machen wolle. Diesen vielen vielleicht dunkle Sache bekommt durch folgende 2. Briefe Licht, welche gleich zu Anfang in der Sache gewechselt worden.

Uebersetzung eines Schreibens des Herrn Herzogs von Orleans an der Kayserin Königin Majestät d. d. Paris, den 30. December 1774.

Madame; Bey dem Ableben des letzten Marggrafen von Baden-Baden verlangten Ew. Majestät vermöge des Testaments dieses Fürsten vom Jahr 1771. in den Besitz seiner in Böhmen gelegenen Herrschaft Schlackenwerth und deren Dependenzien, des Schatzes von Sachsen-Lauenburg und der Ansprüche dieses Hauses auf das Land Sachsen-Lauenburg und Halden gesetzt zu werden, als welche das Fidei Commiß von Francisca Sybille, Prinzeßin von Sachsen Lauenburg, Gemahlin des Marggrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, meiner mütterlichen Großmutter ausmachen, das im Jahr 1703. zu Gunsten ihrer männlichen und weiblichen Nachkommenschaft errichtet wurde, und welchem die Herzog von Orleans, meine Nichte, Tochter dieser Prinzeßin durch den Verzicht reservirt worden, den Sie auf die väterliche und mütterliche Erbschaft zu Gunsten ihrer Brüder im Fall ihre männliche Linie erlöschen würde, gethan hat. Da nun dieser Fall durch den Tod des Marggrafen Georg August von Baden-Baden, meines Onkels, sich ereignet, so befinde ich mich in dem Grad der Verwandschaft, welchen die Gesetze und die Convention erfordern, um ihm zu succediren, und ist hier die im Jahr 1724. von Madame, meiner Mutter geschehene Renunciation keine Hinderniß. Da Ew. Majestät zu keinem Vergleich mit mir sich glaubten verstehen zu können, so sehe mich in der Nothwendigkeit, den Weg der Justiz, gemäß dem in solchem Fall im Reiche eingeführten Herkommen zu ergreifen. Ich bitte dahero Ew. Majestät Kraft der Verfügung des Cammergerichts mir in Zeit 4. Wochen 4. Chur- oder Reichsfürsten, halb Geistliche, und halb Weltliche vorzuschlagen, damit ich einen zum Austregal-Schiedsrichter mir wehlen und meine weitern Maasregeln darnach nehmen könne.

Ich bin ꝛc.

L. Philipp von Orleans.

Antwort der Kayserin Königin Majestät, d. d. Wien, den 7. Febr. 1775.

„ Mein Vetter; Der Brief, den Sie dem Ritter Ferrier du Chatelet aufgegeben, macht mir den Vorsatz welchen Sie haben, die Pretensionen so Sie auf die Allodial-Erbschaft des seel. Marggrafen von Baden-Baden machen, gerichtlich geltend zu machen, bekannt und enthält zugleich das Gesuch, so Sie an mich glauben machen zu können, Ihnen 4. Churfürsten oder Fürsten des Reichs vorzuschlagen, um daraus einen zum Austregal-Schiedsrichter in dieser Sache wehlen zu können. Was den Gegenstand Ihrer Pretensionen betrift, so kan ich weiter nichts als die Erklärung meines Briefes vom 5ten März 1773. wiederhohlen, nämlich daß die gerichtliche Erörterung gegenwärtig nur allein die würklichen Erben, und zuerst zu seiner Erbschaft Aufgerufene angehen könne. Anlangend aber das in der Cammergerichts-Verordnung erwähnte Reichsmittel, so kan ich nicht umgehen, Ihnen bemerken zu lassen, daß dasselbe in keinem Fall gegen mich statt haben könne, weder als König von Böhmen noch als Erzherzog von Oesterreich, indem meine notorischen Privilegien in dieser Qualität, wie auch als Chef der Crone Böhmen mich von der Gerichtsbarkeit aller andern Tribunale eximiren, ausser denen, die in meinen eigenen Landen, und aus meinen eignen Unterthanen und Vasallen errichtet sind, von welchen Sie übrigens die schleunigste und genaueste Justiz, wie obgedachtes mein Schreiben Ihnen versichert, erwarten können und sollen. Womit ich bitte, ꝛc. Ihre wohl affectionirte Base.

Maria Theresia.

Aus Böhmen, den 20. Octi

Ganz unversehens hatte ich das Vergnügen, in Dux, einer Gräfl. Waldsteinischen freyen Schutz-Stadt im Leutmeritzer-Creise einer Feyerlichkeit beyzuwohnen, welche unserem gesitteten Zeitalter Ehre macht. Der Magistrat und Burgerschaft begiengen den 1. October ein hundertjähriges Dankfest wegen erlassener Unterthänigkeit und erhaltener Freyheit. Ich erstaunte, als ich in die Stadt kam, und eine Compagnie Bürger paradiren sah, welche bey fliegender Fahne und der schönsten Feldmusik ihre

Manöuvres so geschickt machten, als wenn sie schon etliche Jahre unter regulirten Soldaten gedienet hätten. Der Prediger, ein gebohrner Duxer, und etliche Jahre Jesuit, gegenwärtig aber in Schwatz, einem Ihro Hochfürstl. Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Erz-Bischoff zu Prag gehörigen Gut Capellan, hielt über den 6. Vers aus dem 12. Cap. des Buches Tobias eine schöne Rede; dieser belehrte mich, daß Johann Friedrich, weiland Erz-Bischoff zu Prag, des Heil. Röm. Reichs Fürst und Graf zu Waldstein 1680. den 1. Oct. die Stadt Dux der Unterthänigkeit gnädigst erlassen, und zu ewigen Zeiten ihr die unschätzbare Freyheit geschenket habe; er nannte auch die ihm nachfolgende Majorats- und Schutzherrn, einen Grafen Johann Joseph, gewesenen Landesmarschall in Böhmen, den Grafen Joseph Georg, der nach dem Tode seiner Ehegemahlin Capuciner geworden, einen letztverstorbenen Emanuel, dessen Sohn Joseph Carl des Heil. Röm. Reichs Grafen von Waldstein als gegenwärtigen Schutzherrn ꝛc. Mittags wurde die ganze Burgerschaft mit einem Mittagmahle auf dem Rathhause bewirthet.

Jena, den 18. Oct.

Verwichenen 2ten October entstund zu Schöten, einem 3/4. Stunden von Apolda gelegenen Dorfe, Feuer-Unglück, welches bey dem heftigsten Sturmwinde so wüthend um sich griff, daß in weniger als 2. Stunden 44. Häuser mit Kirche, Schule und Gemein-Gebäuden, 36. mit Früchten angefüllte Scheuern, 21. Ställe und 16. Schuppen, kurz, das ganze Dorf bis auf drey äußerst beschädigte Häuser ein Raub der schrecklichsten Flammen geworden. Am vergangenen Sonntage hielt diese verunglückte Gemeinde unter Veranstaltung ihres Pfarrers, M. Rentsch, zu Heußdorf, ihren öffentlichen Gottesdienst unter freyem Himmel auf folgende Art: Die kleine Glocke, welche noch gerettet worden, wurde auf dem, von dem verunglückten Orte in etwas entfernten Gottesacker zwischen zwey Säulen aufgerichtet. Die Canzel, welche ebenfalls, jedoch sehr beschädigt, aus dem Feuer gebracht worden, wurde auf ein aus Brandholzstücken und Brettern verfertigtes Postament in etwas erhöht gesetzt, und der gleichfalls gerettete Altar stund hievon in einiger Entfernung. Nach dreymaligen Läuten wurde dieser traurige Gottesdienst um 10. Uhr angefangen.

Paris, den 17. Oct.

Man sagt, daß am Hofe einige Unzufriedenheiten zwischen den Ministern des Kriegs und der Marine, und jenen der Finanzen entstanden seyen, da sich letztere über die ungewöhnliche Unkosten, welche in den erstern Departements, gemacht würden, beklagten. Ferner geht die Sage, daß man zu glauben Ursache habe, wie an eine Friedensherstellung ernstlich gedacht werde, doch ob solches einen Ausschlag gewinne, wird die Zeit lehren.

Brest, den 8. Oct.

Es sind 9. Linienschiffen und 2. Fregatten, welche von hier nach America bestimmt sind, die noch 6000. Mann dahin bringen sollen. Vier davon sind mit Kupfer beschlagen; allein, die Abfahrt dürfte vielleicht bis im Februar ausgesetzt bleiben, indem viele von den nach den Antillen bestimmten Recruten aus weitentlegenen Provinzen des Reichs kommen. Die in Bretagne befindliche Armee geht auseinander, und täglich begeben sich Officiers von derselben nach Paris. Es werden hier solche Vorkehrungen gemacht, aus welchen zu erhellen erscheint, daß unsere zu Cadix befindliche Flotte hier zurückkommen, und in unserm Haven überwintern werde.

Digitized by Google

London, den 14. Oct.

Vorgestern ist der neunte Prinz, den Ihre Majestät, die Königin, am 22sten September zur Welt brachten, in der Stille durch den Bischof von Lichtfield und Coventry getauft, und Höchstdemselben der Name Alfred, und zwar zum Andenken des Königs gleiches Namens, eines der größten, den die Engländischen Jahrbücher aufweisen, beygelegt worden.

Durch einen Courier, den das Französische Ministerium am 13ten Abends aus Cadix erhielt, ist dasselbe benachrichtiget worden, daß zu bemelten Cadix ein Aviso von dem Grafen von Guichen mit der Bestättigung eingelaufen, daß derselbe mit 120. biß 130. Kauffartheyschiffen auf dem Nachhauß-Wege sey.

Aus Spanien, den 8. Oct.

Die Rede ist durchgängig, der Graf von Estaing übernehme zu Cadix das Obercommando über die daselbst versammelte sämmtliche Seemacht, und werde sodann die förmliche Belagerung von Gibraltar vornehmen. Indessen verlautet, es werde eine ansehnliche Engländische Flotte die Fahrt nach der Meerenge richten, und in diesem Falle dürfte es in kurzem zu einem entscheidenden Seetreffen in den dasigen Gewässern kommen. Der General, Dom Ludwig von Cordova, ist nach Hofe entboten worden, und soll nicht nur allein mit dem Ritterorden Carls III. beschenket werden, sondern allen Kriegsräths-Versammlungen beywohnen. Der ihm von den erbeuteten beyden brittischen Kauffartheiflotten, die nach Ost- und Westindien bestimmt waren, zufallende Antheil wird auf mehr als 200,000. Dublonen geschätzt. Portugalls Entschließung zu einer vollkommenen Neutralität wird für uns von guter Wirkung seyn.

Haag, den 13. Oct.

Die so eben angekommene Brieffe aus Londen vom 6. diß bringen weiter keine Neuigkeiten, auffer die Dahinbringung des Herrn Laurens, welcher in letzterm Jahr Präsident des Congresses gewesen, und der auf einem Baquetboth sammt diesem weggenommen, und nach England gebracht worden, er war für hieher bestimmt gewisse Unterhandlungen zu betreiben, man glaubt von Geldaufnahmen. Auch jetzt noch haben weder der portugiesische Abgesandte noch Ihro Hochmögende aus Lisabon die Nachricht erhalten, als wären der Königin von Portugall Majestät der armierten Neutralitäts-Allianz beygetreten, welches zu allerhand Muthmassungen Anlaß giebt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die Päbstliche Bulle, die Coadjutorien Sr. Königl. Hoheit des Erzherzog Maximilians betreffend, werden von den Taxen der geheimen Cammer frey, die sich sonst auf 30000. Scudi belaufen würden, nächster Tage mit der nämlichen Nobelgarde, welche am 20. mit den beyden Processen des Wahlgeschäftes zu Rom eintraf, nach Wien abgehen.

München, den 26. Oct.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 121. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

13. 59. 80. 86. 89.

Die nächste 501te Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu München den 3. Nov. vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Donnerstag den 2. Nov. Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 261. Dienstag, den 31. Oct. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 25. Oct.

Sonntags den 22. dieses Mittags, langten Se. Majestät der Kayser in höchstbeglücktem Wohlseyn von Dero nach Böhmen gethanen Reise wieder glücklich allhier an.

Paris, den 19. Oct.

Alles, was man von neuen Friedensvorschlägen sagt und druckt, welche England bald Frankreich, darnn Spanien besonders gethan haben soll, ist nicht glaublich. Der Character dieser Nation, läßt sie auf keine Betrachtungen hinführen, auf welch hohen Grad sie durch den Krieg erschöpffet worden sey. So lange sie es aushalten kan, daß ihre Escadres nicht geschlagen werden, und daß sie sich in dem Besitze der Plätze, die sie zu verlieren fürchtete, erhält, so wird sie nicht leicht Friedens-Bedingnissen Gehör geben.

Aus Pohlen, den 15. Oct.

Man sagt, daß auf dem jetzigen Pohlnischen Reichstage die Pohlnische Armee bis auf 30000. Mann zu Stande kommen soll. Zu Camieneck ist ein Türkischer Aga mit vielen Officieren angelangt; man weißt aber noch nicht, worinn sein Auftrag bestehet.

Schreiben aus Paris, den 16. Oct.

Durch einen hier angekommenen ausserordentlichen Courier hat man die für das Commercium so angenehme Nachricht erhalten, daß der Herr von Guichen mit 14. Linien-Schiffen, und 96. Französischen, auch 30. Spanischen reich beladenen Kauffahrthey-Schiffen glücklich zu Cadix eingetroffen sey. Ob selbiger eine Verstärkung an Schiffen und Truppen nach Rhode-Island gesandt habe, kan man noch nicht mit Zuverläßigkeit melden.

London, den 13. Oct.

Jüngst lief zu Portsmuth ein Kohlenschiff von Newcastle in erbärmlicher Verfassung ein. Ein Französischer Caper von 16. Canonen, hatte ihm alle Masten, Segel und Tauwerk zerschossen. Da es sich dem ohngeachtet nicht ergeben wollte, sprangen die Franzosen am Bord desselben, wurden aber von der Engländischen Mannschaft, die sich auf ihre enge Posten retirirte, so übel empfangen, daß sie es wieder verlassen, und 18. Mann an Todten und Verwundeten zurücklassen mußten. So zerschossen, und mit Blut und todten Cörpern der Feinde bedeckt, kam dieses Schiff in Portsmouth an, woselbst viele hundert Menschen sich an Bord desselben verfügten, und dem Capitain desselben wegen bewiesener Tapferkeit Glück wünschten.

Lisabon, den 28. Sept.

Den 9. dieses ist eine Division der zum Creutzen auf der Mittelländischen See bestimmten Russischen Schiffe, bestehend aus 5. Reihenschiffen, und zwey Fregatten, in unsern Haven eingelaufen, um sich mit frischen Lebensmitteln

zu versehen, und etwas auszuruhen. Die höheren Officiers dieses Geschwaders sind alle an das Land gestiegen, und mit vielem Glanze bey Hofe erschienen. Gedachte Schiffe sind eigentlich folgende: Der St. Isidor, Capitain Gibbs, von 74. Canonen, und 800. Mann Besatzung, an dessen Borde der Befehlshaber über dieses Geschwader, Admiral Borizoff sich befand. Die Asia, Capitain Spiritoff, von 66. Canonen, und 530. Mann Besatzung. America, Capitain Matthäus Borizoff, von 66. Canonen, und 570. Mann Besatzung, Slava Russa, Capitain Backakoff, vom nämlichen Register, und 550. Mann Besatzung. Der Twer, Capitain Saslem, von 66. Canonen, und 500. Mann Besatzung. Die Fregatte St. Patritius, Capitain Denis, von 23. Canonen, und 250. Mann. Eine andere Fregatte vom nämlichen Range, Capitain Gabriel Galentin. Endlich traf auch noch eine andere Fregatte dieses Geschwaders ein, Alexius genannt, Capitain Michael Mackarez, von 30. Canonen, und 260. Mann Besatzung. Ausser diesen Schiffen legte sich auch ein Schwedisches hier vor Anker, dessen Capitain aussagt, er habe ausserhalb dem Canale 20. Engländische Kauffahrthey-Schiffe angetroffen, die unter dem Geleite zweyer Kriegsschiffe von dem Geschwader des Admirals Parker, mit vollen Segeln den Brittischen Häven zueileten.

Durch eine aus Cadix hieher gefertigte Barque, haben wir die Nachricht erhalten, das Spanische Geschwader sey, nachdem es die von den Engländern eroberten Schiffe in diesem Haven zurück gelassen, neuerdings gegen die Meerenge ausgelaufen, vermuthlich um in den Gewässern von Gibraltar zu erscheinen.

Die Beweggründe, so Ihre Majestät die Königin endlich bemüssigt haben, durch die letzthin herausgegebene, und in diesen Blättern dem Leser bereits mitgetheilte Erklärung die Corsaren aus allen Häven Dero Königreichs zu verbannen, möchten wohl hauptsächlich darinn bestanden haben, weil sich dieselben gelüsten liessen in gedachten Häven gleichsam ihr Haupt-Quartier aufzuschlagen, denn der einzige Johnstone hatte 8. Fregatten hier liegen, um damit alle Schiffe, die nur aus irgend einem Spanischen Haven auslieffen, aufzufangen, und zugleich alle Bewegungen der Spanisch- und Französischen Seemacht in diesen Gewässern zu beobachten, die meiste, und wichtigste Ursache aber war, weil sie wider den ausdrücklichen Königl. Verbot, sich dennoch unterstanden haben viele 1000. Portugiesische Seelente mit List oder Gewalt in ihre Dienste zu nehmen, um damit die eroberten Schiffe zu bemannen, und dann weiter nach England zu befördern. Ueber dieß waren auch die Beschwerden ab Seiten der Crone Spaniens so dringend, und so billig, daß endlich unser Hof sich genöthigt sah, zu einem solchen Entschluß zu schreiten. Gegenwärtig befinden sich noch in unserm Haven 7. Engländische Corsaren, und 19. von ihnen eroberte theils Holländische, Französische und Spanische Schiffe, welche nun alle binnen der vorgeschriebenen Frist, sich von uns entfernen müssen. Uebrigens haben Ihre Majestät befohlen, daß man auf das eilfertigste 5. Reihenschiffe, und zwey Fregatten ausrüste, die zur Beschützung unserer Gewässer in die See stechen sollen.

Aus einem Schreiben eines Officiers in Minorca, datirt Mahon, den 16. Sept.

Ein Irländischer Caper, the Fame genannt, Capitain Moore, der seit weniger Zeit im mittelländischen Meere mit glücklichem Erfolge gekreuzet hat, ist von Algier zurück gekommen, wohin er 4. Französische Caperschiffe, deren jedes ihm an Stärke fast gleich ist, gebracht hat, welchen er auffließ, und sie anfänglich für unbewafnete Handlungsschiffe hielt. Als sie sahen, daß er Jagd auf sie machte, formirten sie sogleich eine Linie, und zeigten der Fame, wer sie wären, indem sie derselben jede eine Lage gaben. Bey diesen Umständen möchte zwar der Capitain gewünscht haben, es mit jedem allein zu thun zu haben; da er indessen nicht viel Schaden bekommen hatte, so sprach er

sinen Leuten Muth ein, sparte sein Feuer, und näherte sich dem größten Schiffe la Sardaigne bis auf einen Pistolenschuß, und gab demselben darauf die ganze Lage. Er schlug sich 20. Minuten mit selbigem herum, worauf es strich, nachdem es seinen Capitain verlohren hatte. Hierauf griff er die andern an, wovon eines die Kriegs-Schaluppe Zephyr war, die uns im Anfange der Feindseligkeiten abgenommen ward, und nahm sie alle nacheinander. Sie warfen einige ihrer Canonen über Bord; man sagt mir aber, daß unser Caper 40. Canonen zu Algier ausgeschiffet, und von dem dortigen Französischen Consul ein Receptisse für 140. Gefangene bekommen hat. Eine so tapfere That verdient bekannt gemacht, und der brave Capitain Moore belohnt zu werden. Sein Sohn ist im Gefechte verwundet worden.

Antwerpen, den 17. Oct.

Das durch das Betragen der Engländischen See-Macht veranlaßte Project, das Bauholz aus Holland auf der Maas und Schelde nach Frankreich zu bringen, um hierauf in den Canal von Briare, die Loire, und nach Nantes zu kommen, wird wirklich ausgeführt; vorgestern Nachmittag haben wir bey hiesiger Stadt einen grossen mit solchem Holz beladenen Floß vorbey passieren gesehen, der durch Flandern nach Frankreich gieng zum Gebrauch auf den Königlichen Schiffs-Zimmer-Plätzen. Man kan nicht anderst, als dem Erfinder dieses Projects Beyfall geben, weil der Transport zu Land nicht mehr, als der auf dem Meer kosten wird, ohne der gleichen Gefahr ausgesetzt zu seyn. Indessen ist es wahr, daß es mehr Zeit erfordern, und daß man genöthiget seyn wird, das Holz 14. bis 15. Stunden weit über Land führen zu lassen. Das Haus von Rhomberg hat diese Sache über sich genommen.

Florenz, den 16. Oct.

Gestern Morgen um 1. Uhr sind Ihro Königl. Hoheit unsere Durchl. Großherzogin mit einer Prinzeßin glücklich niedergekommen. Gegen Mittag erfolgte die Taufhandlung mit denen gewöhnlichen Feyerlichkeiten, in Gegenwart unsers Souverains, der 4. gröſseren Erzherzogen, der Erzherzogin Maria Theresia, der auswärtigen Ministers und des sämmtlichen Adels. Unser Herr Erzbischoff verrichtete die Taufhandlung, und der neugebohrnen Prinzeßin wurden die Namen, Maria, Amalia, Josepha, Johanna, Catharina, Theresia, beygelegt. Die hohe Taufpathen waren, Ihro Königl. Hoheiten, der Herzog und die Herzogin von Parma, deren Stelle der Herr Graf von Thurn, und die verwitwete Marquisin von Albizzi vertraten. Nachdeme diese Heil. Handlung verrichtet war, wurde von der Großherzogl. Hofcapelle der Ambrosianische Lobgesang angestimmt, und die auf verschiedenen Plätzen postirte Truppen, gaben eine dreymalige Salve.

Fortsetzung des Nro. 254. abgetheilten Artikels von Genua.

Durch ein Decret vom 29sten Märzens eben dieses Jahres befreyete die die Königin (von Portugall) aus ihren Kerkern den Marchese d'Alorna, den Emanuel di Lorena, den Nuno Gaspero, und den Joseph Maria di Lorena, nachdem Ihre Majestät durch viele Proben von ihrer Unschuld überzeuget worden waren. Der Graf St. Lorenz bezog seinen Pallast wieder, und behielt den Posten eines Königlichen Cämmerers. Die zwey Exjesuiten Duarte, und Perdigas, die der Marchese Pombal als Urheber der Verschwörung wider den verstorbenen König behandelt hatte, wurden für unschuldig erkläret. Der Pater Timotheus d'Oliveira, welcher Beichtvater, und Lehrer der Königin war, den man aber auch mit der nämlichen Missethat verflechten wollte, erhielt seine Freyheit ohne mindeste Einschränkung.

Im Monate April sah man die von dem Marchese Pombal neuerbauten Kerker aus dem Grunde schleifen, weil die Königin diese gehäßigen Denkmäler seines vorigen Ministeriums ganz vertilgen wollte. Der Cardinal da Cunha erhielt Befehl, den Pallast der natürlichen Brüder des Königs zu räumen, weil ihn diese wieder beziehen durften. An dem nämlichen Tage erhielt der Graf

von St. Lorens die Erlaubniß, nachdem er sich von dem Verdachte des Königsmordes gänzlich gereiniget hatte, wieder in der Hauptstadt zu wohnen.

In dem nämlichen Monate wurde nach Angola eine Fregatte mit dem Befehle abgefertiget, den Don Joseph di Seabra Silva von da zurücke zu führen. Die Exjesuiten, sowohl die nationalen, als auswärtige erhielten die Erlaubnis, nach ihren Familien wieder zurückzukehren, und sich rechtfertigen zu dürfen. Der Marchese d'Alorna wurde durch ein Königliches Decret für gänzlich unschuldig erkläret; und Don Antonio Freiel d'Andrada Ensarrabodes, welcher Königlicher Minister an verschiedenen Höfen, nachher aber durch 20. Jahre in einem Kerker schmachten mußte, wurde nicht nur allein aus der Gefangenschaft losgelassen, sondern auch zu gleicher Zeit zum Großkanzler des Königreichs ernannt. Ein gegen das Ende des Brachmonats erschienenes Decret erkläret für unschuldig die Herren Nuno, und Emanuel di Lorena; die zugleich zum Generalsmajors Grade erhoben wurden. Zu Ende des Heumonats wurde ein anderes für den ehrwürdigen Bischof von Coimbra sehr glorreich ausgefallenes Decret publicirt. Im Herbstmonate bewilligte die Königin 400000. Cruſaden, oder 100000. Thaler zum Unterhalte der Exjesuiten, die auf Befehl des Exministers Pombal in den päbstlichen Staat flüchten mußten. Gegen das Ende eben desselben Monats erließ die Königin auf Fürbitte der Madame Guilia di Menezes ein Decret, wodurch Don Stephan Suarez de Mello, und das Fräulein Theresia de Mello in ihre vorige Ehren, und Güter wieder eingesetzet wurden. In dem Weinmonate ließ die Königin durch ein eigenes Decret dem Pater Timotheus Oliveira, Exjesuite, ihrem gewesenen Beichtvater, da sie noch Prinzeßin von Brasilien war, 100000. Reis, vier anderen der vornehmsten Familien des Reichs 250000. Reis, und dem Ueberreste der Geistlichen des aufgehobenen Ordens nebst der Erlaubnis im Lande zu bleiben, einen hinlänglichen täglichen Unterhalt anschaffen. Im Jäner des Jahrs 1778. wurde der Marchese d'Alorna in alle seine Commendarien wieder eingesetzet, und die Königin ließ ihm zugleich alle Einkünfte davon, die er während seiner Gefangenschaft nicht empfangen hatte, wieder zurückzahlen. Im Jäner des Jahrs 1779. wurde auf Königlichen Befehl der Herzog Johann von Braganza in alle seine Güter, die man ihm so ungerechter Weise genommen hatte, wieder eingesetzet. Im April eben dieses Jahre sprach ein von der Königin niedergesetzter Ausschuß den gewesenen Gouverneur von Indien Don Emanuel Saldogna di Albuquerque Conte d'Ega von aller ihm aufgebürdeten Schuld frey; in eben diesem Monate entließ die Königin die Gräfin d'Alva aus dem Kloster, wo man sie eingesperret hatte, weil sie den Sohn des Exministers nicht heirathen wollte. Im Jäner des jetzt laufenden Jahres wurde der gewesene Staatssecretär Don Joseph di Seabra wieder nach Hofe berufen, wo er aber nicht erscheinen wollte, bevor er sich gänzlich gerechtfertiget hätte. Gegen das Ende des jüngst erloschenen Heumonats wurde die Gräfin d'Atouguy öffentlich von dem ihr zur Last gelegten Hochverrathe für unschuldig erkläret, worauf sie mit dem nämlichen Sohne bey Hofe erschien, mit dem sie bey ihrer barbarischen Einsperrung in das Closter zu Sahavenz schwanger gieng, wo sie diesen Sohn ohne alle Hilfe soll haben gebähren müssen. **Was ist schöner, Gottähnlicher, als Gerechtigkeit thun, und Rechtrichten am Menschen!**

(Die Fortsetzung folgt.)

Günzburg, den 28. Oct.

Heute ist die hiesige 145. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

65. 89. 9. 45. 40.

Die nächste 22. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar den 4. November, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Allgemeine Literatur-Zeitung.

Intelligenzblatt.

Jahrgang 1821.

Januar.

Erste Section.

Halle, bey der Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung.

einigen Tagen fiel ein Mensch der etwas an dem Tackelwerk der grossen Segelstange auf dem Linienschiffe die Stadt Paris zu recht machen wollte, auf einen etwas tiefer unten arbeitenden, und riß diesen mit in seinem Fall, und beyde stürzten auf einen dritten, der fiel aber glücklich auf den 2ten Commis des Schiffes, daß er nicht den geringsten Schaden empfieng, obgleich dem Commis die Achsel auseinander gedrückt wurde, die 2. obern aber sind so übel zerstümmelt, daß man nicht glaubt, daß sie können gerettet werden.

Neapel, den 16. Oct.

Unser nach Spanien abgesegeltes Kriegsschiff St. Giachino ist den 7. Septembers mit seiner Convoy glücklich in Alicante eingeloffen, von da werden die Pferde und die prächtige Staatskutsche, welche unser König der Infantin seiner Prinzeßin Schwester als ein Geschenk übersendet, zu Lande nach Madrid gebracht, wie auch übrige für den Hof mit diesem Schiff abgesandte Kostbarkeiten von Gemählden ꝛc.

Genua, den 7. Oct.

Die gestern aus Cadix gekommene Briefe melden, die dahin zurückgekommene vereinigte Flotte sey beschäftigt, den auf ihrer Kreutzfahrt erlittenen Schaden auszubessern, fürnehmlich aber ihre viele Kranke an Land zu bringen, und so viel möglich durch Gesunde zu ersetzen.

Neu-Ruppin, im Churfürstenthum Brandenburg, den 13. Oct.

Es ist für den Menschenfreund ein herrlicher Anblick, den Enthusiasmus für grössere Aufklärung zu sehen, und den Eifer für Verbesserung der Erziehung, wodurch Erleuchtung, sittlicher Werth, und nützlicher Fleiß bey den Menschen befördert wird, zu bemerken, und jede Nachricht hiervon kan dem Weltbürger nicht gleichgültig seyn. Schon vor einigen Jahren ist die hiesige Stadt-Schule vernünftig und zweckmäßig eingerichtet worden, wovon die Spuren nicht verkennbar, und die Folgen wohlthätig sind. Aber einem grossen Theile der Kinder war diese reine Quelle der Weisheit und Tugend verschlossen. Die Soldaten-Kinder waren beynahe ohne Unterricht. Daher hat der hiesige Feld-Prediger, Herr Müller, belebt von eben dem Gemeingeist, von welchē die Lehrer hiesiger Stadt-Schule getrieben wurden, eine Soldaten-Schule eingerichtet, wo die Lehrlinge in nützlichen Kenntnissen, die für sie in ihrer einstmaligen Lage brauchbar sind, unterrichtet werden. In der Religion, Geographie und Naturlehre giebt der Feld-Prediger selbst Unterricht, von welcher letzteren sie so viel erlernen, als sie zur hinreichenden Einsicht und Begreiflichkeit der Natur-Veränderungen zu wissen brauchen, um sich vor Aberglauben zu bewahren. Und da ihre Bestimmung ist, nächstens Vertheidiger des Vaterlandes zu werden; so wird der ganze Unterricht dahin gerichtet: Sie werden zur Reinlichkeit, Ordnung, Aufmerksamkeit, Pünctlichkeit und Gehorsam angehalten. Sie werden aufmerksam gemacht, auf die Vorzüge und Vortheile unserer Regierung, daß Vaterlandsliebe und Königsliebe nur eins ist; und so wird Patriottismus ihnen eingeflößt, daß sie einstens gewiß den Tod fürs Vaterland als das höchste Verdienst werden ansehen. Der Geist Lacedämons und Roms wird auf ihnen ruhen. Wenn bey allen Regimentern (bey vielen ist es schon) solche Schulen eingerichtet werden: so werden diese Zöglinge das Andenken jener Griechen bey Termopylä verdrängen, und Horazius Cokles wird nicht mehr genannt werden. Die sämmtlichen Kinder, denen die Bücher unentgeldlich gegeben werden, sind in verschiedene Classen getheilt. Die würdigen Compagnie-Chefs geben großmüthig jährlich einen ansehnlichen Beytrag zu dieser nützlichen Schule. Dieser Geist für Erziehung äussert sich vorzüglich in unsern Staaten; und wohl der Nachkommenschaft, für die so werkthätig gesorgt wird, es kan nicht, es wird nicht ohne selige Folgen seyn.

Mandat. Wir thun Euch hiemit gnädig befehlen, daß Ihr Euch alsbald nach Empfahung dieses Unsers Befehls, in Unsere Stadt Wien verfüget, und daselbsten Unsere Ankunft erwartet. Wir verbleiben Euch mit Gnaden wohl beygethan. Geben in Unserer Stadt Wien, den 15. Tag Monats Februarii, Anno 1671. Unserer Reiche, des Römischen im 21. des Hungarischen im 23. und des Böheimischen im 23. Jahr.

Ferdinand.

Graf von Sinzendorf.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Johann Wilhelm Wurmbrand.

Nachdem Ihro Kayserliche Majestät, Unser allergnädigster Herr, Dero Hochlöbl. Regierung, Cammer, und Hofstatt, in Dero Stadt Wien, zu verordnen, und zu bestellen, allergnädigst gesinnet, und Ihro Kayserliche Majestät, Unser allergnädigster Herr, Mich, Johann Wilhelm Wurmbrand, zu Dero Hochlöbl. Regierung, Cammer, und Hofstatt, in Dero Stadt Wien, allergnädigst aufgenommen, und Mir, Dero Kayserliche Befehl, Mich alsbald nach Empfahung dieses Befehls, in Dero Stadt Wien zu verfügen, und daselbsten Dero Ankunft zu erwarten, allergnädigst ertheilet haben: Als thue Ich mich, Ihro Kayserlichen Majestät, Unserm allergnädigsten Herrn

ziehung ihrer Aufträge den Anfang machen würden. Dieser Minister ließ den Deputirten erwiedern, daß er sie in seinem Quartiere erwartete. Ein Verlangen, welches wider das Ansehen der Schweitzer-Staaten und wider alle bisherige Gesandschafts-Gebräuche lauft. Die Herren Deputirten haben diese, obschon höfliche, jedoch äusserst fremde Einladung nicht nur ausgeschlagen, sondern auch diese Aeusserung des Herrn Bothschafters an ihre Hohen berichtet, welche sie sogleich zurück berufen. Die Cantons wandten sich nun unmittelbar an den Hof, um diesen über das Betragen seines Ministers entscheiden zu lassen. Die Herren Deputirten sind in der letzten Woche des verwichenen Monats wieder nach ihren Cantonen zurück gekommen, so, daß die Sache nun ein ernsthaftes Ansehen gewinnt, wovon sich die Folgen noch nicht so leicht übersehen lassen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Madrider Hof negocitret ein neues Anlehen von einer Million Piasters auf den Canal von Arragonien, unter den nemlichen Bedingungen und auf die nemliche Art, als das Anlehen auf Creditscheine. Die Helfte wird baar, und die Helfte in Obligationen bezahlt.

Nachdeme dieseitigem Amte die Anzeige gemacht worden, daß dem auf dem Nürnberger Postwagen, welcher vor 8. Tägen bey Monheim ausgeraubt worden, befindlich gewesten Passagier, unter mehreren Sachen, auch eine goldne Sackuhr genommen worden, welche an dem eingegrabenen Namen des Arbeiters, Gloesner à Lyon, leicht zu erkennen ist; als wird demjenigen, welchem diese Uhr zu kaufen gebracht werden, oder sonsten zu Gesicht kommen sollte, beditten, selbige sogleich zu Handen zu nehmen, und in dieseitiges Amt zu hinterlegen. Augsburg, den 31. Oct. 1780.

Amts Burgermeister von Scheidlin.

Künftigen Montag, als den 6. Nov. und folgende Täge, werden in des Herrn Panholzers Behausung in heil. Creutzer-Gasse, im zweyten Stock, allerhand Pretiosa und Mobilien von Gold und Silber, Zinn, Kupfer, Mösing, Porcellain, Eisenwerk, Schreiner-Arbeit ꝛc. auch deutsche Frauenzimmer Kleider, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Magdalena Schweinzerin, eine Schneiders-Tochter von Markt Berolzheim, im Anspachischen an der Altmühl, ist von Hauß hinweg, ohne zu wissen, wohin: sie ist ein gesetztes Weibsbild, weißlichte Haare, ein wenig blatternaßet im Gesicht; tragt eine schwarz und weiß Hauben, ein braunes Leiblein, einen roth gestreiften Rock, und Barfuß: ist auch melancholisch und kan nicht reden. Man ersucht demnach alle Diejenigen, welche etwas von diesem Weibsbild wissen, oder in Erfahrung bringen, sie wieder nach Berolzheim gegen Erstattung der Unkosten zu bringen.

Ich Franz Carl von Imhoff auf Spielberg, und Oberschwambach, Reichs Stadt Vogt zu Augsburg ernenne und setze hiemit von Amt und Gerichtswegen, dem Herrn Baron Jacob Friederich von Goll, und dessen resp. Herren Gemeln, Glaubigern, und Interessenten, Vermög eines Dienstags den 29. August dieß laufenden 1780sten Jahrs von einem Ehrlobl. Stadt-Gericht ergangenen Bescheids einen Termin nemlich Dienstag den 31. Oct. für den ersten, und Dienstag den 21. Nov. für den zweyten, auch dritten und zwar peremptorischen Termin dergestalten, daß ein jeder, so zu obgedacht Baron von Gollischen Haab- und Güter in einige Wege Sprüche und Forderungen hätte, oder zu haben vermeinte auf den bestimmten Rechtstag vor mir und einem Ehrlöblichen Stadt-Gericht auf dem Rathhauß Morgens um 9. Uhr durch sich selbsten, oder seinen bevollmächtigten Anwald ad Iquidandum erscheinen, Klage, Forderung, und Einreden gebührend für und anbringen, und der Sache biß zu endlicher Abhandlung abwarten solle; dann woferne jemand nicht also kommen und handlen würde; solle doch nichts destoweniger auf den erscheinenden Theil und Glaubiger Handlung, oder Anrufen in Sachen ergehen, und beschehen, was Recht, und dieser Stadt Gebrauch ist, auch nach Abfliessung obangesetzten peremptorischen Termin keine Klage mehr angehöret werden, sondern obbemeldten Schuldners Vermögen, und gemeine Masse von denen Forderungen deren contumaciter und gefliessen, oder auch saumseliger Weiß zu spat kommenden Glaubigern hiemit in Kraft dieser Citation und Ladung ipso facto ledig gesprochen seyn. Darnach wisse sich männiglich zu richten. Gegeben Augsburg, den 29. August des 1780sten Jahrs.

Nro. 151. Donnerstag, den 1. Juni. Anno 1820.

Augsburgisches Extra-Blatt,

oder: Zeitungs-Nachrichten von Tag zu Tag.
Mit Allerhöchster Bayerischer, Königlich Würtembergischer, Großherzoglich Badischer, Churfürstlich Hessischer, Großherzoglich Hessischer, Herzoglich Nassauischer, Fürstlich Hohenzollerischer, Fürstlich Thurn und Taxischer gnädigster Freyheit.

Inhalt: Gesetz- und Verordnungs-Blatt des Königreichs Bayern. Nro. 19. Ausgegeben zu München, den 27. Mai 1820.

Coadjutors Allerdurchl. Frau Mutter, zu welchem Se. Königl. Hoheit die Glückwünschungs-Complimente von Sr. Churfürstl. Gnaden und dem gesammten Hofe gegen 9. Uhr anzunehmen beliebten, Um 11. Uhr war wieder ein feyerliches Hochamt in der Hof-Capelle, worunter das grohe und kleine Geschütz zu dreymalen abgefeuert wurde. Mittags ward nochmalen an fünf verschiedenen Tafeln, und Abends, nach geendigtem Appartement, an einer von 200. Gedecken auf der grossen Gallerie gespeiset, und ein masquirter Ball auf oben beschriebenen Thurnsälen eröffnet, der immer so zahlreich, als voriger war, und bis Morgens 7. Uhr gedauert hat.

Montags, den 16ten, erfolgte der zärtlichste Abschied beyder theuresten Fürsten, und hierauf die Abreise Sr. Königl. Hoheit, des Coadjutors, nach Mergentheim. In diesem rührungsvollen Zeitpuncte, da beyde vollkommene und beste Landes-Regenten, beyde die Lust und Freude ihres Volkes, beyde darum Lieblinge des Himmels und vorzügliche Geschenke der Vorsehung, Hand in Hand drückten, sich einander den Fürsten-Kuß gaben, und unter den wärmsten wechselseitigen Segens-Ausdrücken von einander schieden, entwickelte es sich, wie deutlich die Sprache beyder Chur- und Fürstlichen Herzen, und wie untrüglich ihre Wirkung war.

Haag, den 21. Oct

Verschiedene sämmtlich zu Amsterdam wohnhafte Buchhalter, Mitrheeder und Befrachter von sieben unter Convoy der Landes-Flagge ausgegangenen, und durch die Engländische Escadre des Commodore Fielding genommenen und zu Portsmouth aufgebrachten Schiffe haben sich mit einer Bittschrift an Ihre Hochmögenden, die Herren General-Staaten, gewendet, und haben ehrerbietig angezeigt, daß diese mit freyen Gütern geladene, und nach Plätzen, wohin den Eingesessenen dieses Staats der freye Handel zukommt, bestimmten Schiffe, gleichwohl unrechtmäßiger Weise von den Engländern genommen, und daß ihre Ladungen, in so ferne dieselben in Flachs und Hanf bestanden, durch einen angeblichen Ausspruch des Admiralitäts-Gerichts zu London, mit Aussetzung der Entscheidung über die Schiffe selbst confiscirt worden wären; daß die Supplicanten von diesem so genannten Ausspruche an die Lords Commissarien der Appellationen zu London appellirt hätten, daß sie aber hätten erfahren müssen, daß man in England sich nicht habe entschliessen können, indem diese Proceduren in der Appellations-Instanz rechtshängig waren, und also während der Untersuchung der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit dieser erkannten Confiscirung, mit Verachtung der ersten Rechtsgrundsätze, nach welchem im Falle der Provocation nichts innovirt werden darf, nicht allein vorbesagte quasi confiscirte Ladungen, sondern auch selbst die Schiffe, in Ansehung welcher keine Entscheidung, wie sie auch Namen haben möge, ergangen wäre, öffentlich zum Verkauf anzuschlagen, die Schiffe zu sehr geringen Preisen zu verkaufen, und das Schiffsvolk auf eine sehr schimpfliche Art von selbigem wegzujagen; daß der Verlust ihrer Schiffe, worunter verschiedene ganz neue wären, der Verlust kostbarer Ladungen, und die Bezahlung des Soldes und Kostgeldes des Schiffsvolks, nicht allein während der Reise, sondern auch während der Zeit, da dasselbe in England aufgehalten worden, der Verlust der Frachtgelder und Legetage, welche durch gedachte Schiffe verdient gewesen wären, nebst dem ungeheuern Proceßkosten, welche die Supplicanten zur Reclamirung ihres rechtmäßigen Eigenthums zu verwenden wären gezwungen gewesen, dermassen wichtige Gegenstände für Kaufleute wären, welche überdieß zu den ordentlichen und jetzt angelegten ausserordentlichen Auflagen ein ansehnliches Contingent gäben, daß sie sich schmeicheln dürften, es würden Ihre Hochmögenden nicht ermangeln können, sich die Vorstellung zu machen, daß alles dieses nicht allein Höchstdero Aufmerksamkeit überhaupt, sondern auch eine besondere Betrachtung in Rücksicht auf die Supplicanten die keine andere Handlung getrieben hätten, als solche, die nach den Tractaten völlig frey wäre, noch sich einiger Unachtsamkeit oder Versäumniß, vielweniger einer Malversation in-

Ps. 119:89 Forever, O Lord, Your word is settled in heaven.

Ps. 119:90 Your faithfulness endures to all generations; You established the earth, and it abides.

Ps. 119:91 They continue this day according to Your ordinances, for all things are Your servants.

Ps. 119:92 If Your law had not been my delight, I would then have perished in my affliction.

Ps. 119:93 I will never forget Your precepts, for with them You have given me life.

Ps. 119:94 I am Yours, save me; for I have sought Your precepts.

Ps. 119:95 The wicked wait for me to destroy me, but I will consider Your testimonies.

Ps. 119:96 I have seen a limit to all perfection, but Your commandment is very broad.

Ps. 119:97 O how I love Your law! It is my meditation all the day.

Ps. 119:98 Your commandment makes me wiser than my enemies, for it is ever with me.

Ps. 119:99 I have more understanding than all my teachers, for Your testimonies are my meditation.

Ps. 119:100 I understand more than the aged, because I have kept Your precepts.

Ps. 119:101 I have restrained my feet from every evil way, that I may keep Your word.

Ps. 119:102 I have not departed from Your judgments, for You Yourself have taught me.

Ps. 119:103 How sweet are Your words to my taste! Yes, sweeter than honey to my mouth!

Ps. 119:104 Through Your precepts I get understanding; therefore I hate every false way.

Ps. 119:105 Your word is a lamp to my feet and a light to my path.

Ps. 119:106 I have sworn and confirmed that I will keep Your righteous judgments.

Ps. 119:107 I am afflicted very much; revive me, O Lord, according to Your word.

Ps. 119:108 Accept the freewill offerings of my mouth, O Lord, and teach me Your judgments.

Ps. 119:109 My life is continually in my hand, yet I do not forget Your law.

Ps. 119:110 The wicked have laid a snare for me, but I have not strayed from Your precepts.

Ps. 119:111 Your testimonies I have taken as a heritage forever, for they are the rejoicing of my heart.

Ps. 119:112 I have inclined my heart to perform Your statutes forever, to the end.

Ps. 119:113 I hate the double-minded, but Your law I love.

Ps. 119:114 You are my hiding place and my shield; I hope in Your word.

Ps. 119:115 Depart from me, you evildoers, for I will keep the commandments of my God!

Ps. 119:116 Uphold me according to Your word, that I may live; and do not let me be ashamed of my hope.

Ps. 119:117 Hold me up, and I shall be safe, and I shall observe Your statutes continually.

Ps. 119:118 You reject all those who stray from Your statutes, for their deceit is falsehood.

Ps. 119:119 You put away all the wicked of the earth like dross; therefore I love Your testimonies.

Ps. 119:120 My flesh trembles for fear of You, and I am afraid of Your judgments.

Ps. 119:121 I have done justice and righteousness; do not leave me to my oppressors.

Ps. 119:122 Be surety for Your servant for good; do not let the proud oppress me.

Ps. 119:123 My eyes fail from seeking Your salvation and Your righteous word.

Ps. 119:124 Deal with Your servant according to Your mercy, and teach me Your statutes.

Ps. 119:125 I am Your servant; give me understanding, that I may know Your testimonies.

Ps. 119:126 It is time for You to act, O Lord, for they have made void Your law.

Ps. 119:127 Therefore I love Your commandments more than gold, yes, than fine gold!

Ps. 119:128 Therefore I esteem all Your precepts concerning all things to be right; I hate every false way.

Ps. 119:129 Your testimonies are wonderful; therefore my soul keeps them.

Ps. 119:130 The entrance of Your words gives light; it gives understanding to the simple.

Ps. 119:131 I opened my mouth and panted, for I longed for Your commandments.

Ps. 119:132 Look upon me and be merciful to me, as Your custom is toward those who love Your name.

Ps. 119:133 Direct my steps by Your word, and let no iniquity have dominion over me.

Ps. 119:134 Redeem me from the oppression of man, that I may keep Your precepts.

Ps. 119:135 Make Your face shine upon Your servant, and teach me Your statutes.

Ps. 119:136 Rivers of water run down from my eyes, because men do not keep Your law.

Ps. 119:137 Righteous are You, O Lord, and upright are Your judgments.

Ps. 119:138 Your testimonies, which You have commanded, are righteous and very faithful.

Ps. 119:139 My zeal has consumed me, because my enemies have forgotten Your words.

Ps. 119:140 Your word is very pure; therefore Your servant loves it.

Ps. 119:141 I am small and despised, yet I do not forget Your precepts.

Ps. 119:142 Your righteousness is an everlasting righteousness, and Your law is truth.

Ps. 119:143 Trouble and anguish have overtaken me, yet Your commandments are my delights.

Ps. 119:144 The righteousness of Your testimonies is everlasting; give me understanding, and I shall live.

Ps. 119:145 I cry with my whole heart; hear me, O Lord! I will keep Your statutes.

Ps. 119:146 I cry to You; save me, and I will keep Your testimonies.

Ps. 119:147 I rise before the dawning of the morning, and cry for help; I hope in Your word.

Ps. 119:148 My eyes are awake through the watches of the night, that I may meditate on Your word.

Ps. 119:149 Hear my voice according to Your lovingkindness; O Lord, revive me according to Your judgment.

Ps. 119:150 They draw near who follow after wickedness; they are far from Your law.

Ps. 119:151 You are near, O Lord, and all Your commandments are truth.

Ps. 119:152 Concerning Your testimonies, I have known of old that You have founded them forever.

Ps. 119:153 Consider my affliction and deliver me, for I do not forget Your law.

Ps. 119:154 Plead my cause and redeem me; revive me according to Your word.

Ps. 119:155 Salvation is far from the wicked, for they do not seek Your statutes.

Ps. 119:156 Great are Your tender mercies, O Lord; revive me according to Your judgments.

Ps. 119:157 Many are my persecutors and my enemies, yet I do not turn from Your testimonies.

Ps. 119:158 I see the treacherous, and am disgusted, because they do not keep Your word.

Ps. 119:159 Consider how I love Your precepts; revive me, O Lord, according to Your lovingkindness.

Ps. 119:160 The entirety of Your word is truth, and every one of Your righteous judgments endures forever.

Ps. 119:161 Princes persecute me without a cause, but my heart stands in awe of Your word.

Ps. 119:162 I rejoice at Your word as one who finds great treasure.

Ps. 119:163 I hate and abhor lying, but Your law I love.

Ps. 119:164 Seven times a day I praise You, because of Your righteous judgments.

Ps. 119:165 Great peace have those who love Your law, and nothing causes them to stumble.

Ps. 119:166 I hope for Your salvation, O Lord, and I do Your commandments.

Ps. 119:167 My soul keeps Your testimonies, and I love them exceedingly.

Ps. 119:168 I keep Your precepts and Your testimonies, for all my ways are before You.

Ps. 119:169 Let my cry come before You, O Lord; give me understanding according to Your word.

Ps. 119:170 Let my supplication come before You; deliver me according to Your word.

Ps. 119:171 My lips shall utter praise, when You have taught me Your statutes.

Ps. 119:172 My tongue shall speak of Your word, for all Your commandments are righteousness.

Ps. 119:173 Let Your hand help me, for I have chosen Your precepts.

Ps. 119:174 I long for Your salvation, O Lord, and Your law is my delight.

Ps. 119:175 Let my soul live, and it shall praise You; and let Your judgments help me.

Ps. 119:176 I have gone astray like a lost sheep; seek Your servant, for I do not forget Your commandments.

Jane Whitlow Mrs. Jane E. Whitlow, 74, died at 1:30 p.m. Wednesday at her home, 1111 Ohio St.

Mrs. Whitlow was born in Vigo County, Ind., on Dec. 25, 1875, the daughter of Thomas and Mary Ann Hall. She was married to Charles E. Whitlow on Dec. 25, 1895, in Terre Haute. He died in 1945.

Mrs. Whitlow was a member of the Ohio Street Methodist Church and the Ohio Street Methodist Church Women's Society of Christian Service.

Surviving are a son, Charles E. Whitlow Jr., Terre Haute; a daughter, Mrs. Mary Ann Hall, Terre Haute; a brother, Thomas Hall, Terre Haute; a sister, Mrs. Mary Ann Hall, Terre Haute; and two grandchildren.

Friends may call at the Ohio Street Methodist Church from 2 to 4 and 7 to 9 p.m. Friday. Funeral services will be held at 2 p.m. Saturday at the church. Burial will be in Woodlawn Cemetery.

Memorial contributions may be made to the Ohio Street Methodist Church.

Arrangements are by the Hall Funeral Home.

Hochfürstlich Cölnische Reichs-Deputations-Zeitung

Von Frankfurt, Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Hamburg, Leipzig, Wien, Berlin, Dresden, Prag, Amsterdam, Paris, London, Petersburg, Stockholm, Warschau, Constantinopel, Venedig, Rom, Neapel, Madrid, Lissabon, Genua, Livorno, Mailand, Turin, Florenz

an einem Baum, der Stamm ist mit Moos bewachsen, und die Blätter sind grün. Im Hintergrund ist ein Berg zu sehen, der mit Schnee bedeckt ist. Der Himmel ist blau und wolkenlos. Die Sonne scheint hell und wärmt die Luft. Es ist ein schöner Tag im Frühling.

Der Baum steht auf einer Wiese, die mit Gras und Blumen bewachsen ist. Die Blumen sind gelb und rot. Sie wachsen in kleinen Gruppen. Die Wiese ist von einem Zaun umgeben, der aus Holz gemacht ist. Der Zaun ist alt und verwittert. Er hat viele Löcher und Risse. Hinter dem Zaun ist ein Feld, das mit Getreide bepflanzt ist. Das Getreide ist noch grün und wächst gut.

Ein Vogel sitzt auf einem Ast des Baumes. Er singt ein schönes Lied. Seine Federn sind braun und weiß. Er hat einen kleinen Schnabel und kleine Füße. Er ist ein Singvogel. Er baut sein Nest in den Bäumen. Sein Nest ist aus Zweigen und Blättern gemacht. Es ist rund und hat eine kleine Öffnung. Die Vögel legen ihre Eier in das Nest. Sie brüten sie aus und füttern die Jungen.

Ein Bach fließt durch die Wiese. Er ist klar und kalt. Er kommt von den Bergen und fließt in den See. Der See ist groß und tief. Er ist von Bäumen umgeben. Am Ufer des Sees sind viele Steine. Einige Steine sind rund, andere sind eckig. Sie sind glatt und kalt. Manche Steine sind mit Moos bewachsen. Sie sind grün und weich.

Ein Weg führt durch die Wiese. Er ist aus Kies gemacht. Er ist breit und gerade. Er führt zu einem Dorf. Das Dorf ist klein und hat viele Häuser. Die Häuser sind aus Holz und Stein gebaut. Sie haben rote Dächer. Vor den Häuser sind Gärten. In den Gärten wachsen Gemüse und Blumen. Die Menschen im Dorf sind freundlich. Sie grüßen einander. Sie helfen einander. Sie leben in Frieden.

Ein Hund läuft über die Wiese. Er ist braun und weiß. Er hat lange Ohren und einen langen Schwanz. Er bellt laut. Er jagt einen Ball. Der Ball ist rot und gelb. Der Hund bringt den Ball zurück. Er wedelt mit dem Schwanz. Er ist ein guter Hund. Er gehört einem Bauern. Der Bauer ist alt und hat einen Bart. Er trägt einen Hut und Stiefel. Er arbeitet auf dem Feld. Er pflanzt Getreide und erntet es. Er hat viele Tiere. Er hat Kühe, Schafe und Hühner.

Die Kühe stehen auf der Wiese. Sie fressen Gras. Sie geben Milch. Die Milch wird in Eimer gemolken. Der Bauer bringt die Milch in die Molkerei. Dort wird sie zu Käse und Butter verarbeitet. Die Schafe haben Wolle. Die Wolle wird geschoren. Sie wird zu Garn gesponnen. Aus dem Garn werden Kleider gemacht. Die Hühner legen Eier. Die Eier werden gesammelt. Sie werden gegessen oder verkauft.

Ein Fuchs schleicht sich an die Hühner heran. Er ist rot und hat einen buschigen Schwanz. Er ist schlau. Er will ein Huhn fangen. Der Hund bellt. Der Fuchs rennt weg. Er verschwindet im Wald. Der Wald ist dunkel und tief. Er ist voller Bäume und Sträucher. Es gibt viele Tiere im Wald. Es gibt Rehe, Hirsche, Wildschweine und Bären. Es gibt auch Vögel und Insekten. Der Wald ist ein schöner Ort. Er ist ruhig und friedlich.

Ein Reh steht am Rand des Waldes. Es ist braun und hat weiße Flecken. Es hat große Ohren und große Augen. Es ist scheu. Es rennt weg, wenn es Menschen sieht. Es springt über den Zaun. Es läuft über die Wiese. Es verschwindet im Wald. Es ist ein schönes Tier. Es ist ein Wildtier. Es lebt im Wald. Es frisst Gras und Blätter. Es trinkt Wasser aus dem Bach. Es ist ein Pflanzenfresser.

Ein Hirsch steht am Rand des Waldes. Er ist groß und hat ein Geweih. Das Geweih ist braun und hat viele Zacken. Der Hirsch ist stark. Er ist ein Männchen. Er hat eine Frau und Kinder. Sie leben im Wald. Sie fressen Gras und Blätter. Sie trinken Wasser aus dem Bach. Sie sind Pflanzenfresser. Sie sind Wildtiere. Sie sind scheu. Sie rennen weg, wenn sie Menschen sehen. Sie springen über den Zaun. Sie laufen über die Wiese. Sie verschwinden im Wald.

Ein Wildschwein steht am Rand des Waldes. Es ist schwarz und hat Borsten. Es hat große Zähne und große Ohren. Es ist stark. Es ist ein Männchen. Es hat eine Frau und Kinder. Sie leben im Wald. Sie fressen Gras und Blätter. Sie trinken Wasser aus dem Bach. Sie sind Pflanzenfresser. Sie sind Wildtiere. Sie sind scheu. Sie rennen weg, wenn sie Menschen sehen. Sie springen über den Zaun. Sie laufen über die Wiese. Sie verschwinden im Wald.

Ein Bär steht am Rand des Waldes. Er ist braun und hat große Tatzen. Er hat große Zähne und große Ohren. Er ist stark. Er ist ein Männchen. Er hat eine Frau und Kinder. Sie leben im Wald. Sie fressen Gras und Blätter. Sie trinken Wasser aus dem Bach. Sie sind Pflanzenfresser. Sie sind Wildtiere. Sie sind scheu. Sie rennen weg, wenn sie Menschen sehen. Sie springen über den Zaun. Sie laufen über die Wiese. Sie verschwinden im Wald.

Ausgabe Nr. 1 Nr. 2

Ausgabe Nr. 3 Nr. 4

Ausgabe Nr. 5 Nr. 6

Ausgabe Nr. 7 Nr. 8

Ausgabe Nr. 9 Nr. 10

Ausgabe Nr. 11 Nr. 12

Ausgabe Nr. 13 Nr. 14

Ausgabe Nr. 15 Nr. 16

Ausgabe Nr. 17 Nr. 18

Ausgabe Nr. 19 Nr. 20

Ausgabe Nr. 21 Nr. 22

Ausgabe Nr. 23 Nr. 24

Ausgabe Nr. 25 Nr. 26

Ausgabe Nr. 27 Nr. 28

Ausgabe Nr. 29 Nr. 30

Ausgabe Nr. 31 Nr. 32

Ausgabe Nr. 33 Nr. 34

Ausgabe Nr. 35 Nr. 36

Ausgabe Nr. 37 Nr. 38

Ausgabe Nr. 39 Nr. 40

Ausgabe Nr. 41 Nr. 42

Ausgabe Nr. 43 Nr. 44

Ausgabe Nr. 45 Nr. 46

Ausgabe Nr. 47 Nr. 48

Ausgabe Nr. 49 Nr. 50

Ausgabe Nr. 51 Nr. 52

Ausgabe Nr. 53 Nr. 54

Ausgabe Nr. 55 Nr. 56

Ausgabe Nr. 57 Nr. 58

Ausgabe Nr. 59 Nr. 60

Ausgabe Nr. 61 Nr. 62

Ausgabe Nr. 63 Nr. 64

Ausgabe Nr. 65 Nr. 66

Ausgabe Nr. 67 Nr. 68

Ausgabe Nr. 69 Nr. 70

Ausgabe Nr. 71 Nr. 72

Ausgabe Nr. 73 Nr. 74

Ausgabe Nr. 75 Nr. 76

Ausgabe Nr. 77 Nr. 78

Ausgabe Nr. 79 Nr. 80

Ausgabe Nr. 81 Nr. 82

Ausgabe Nr. 83 Nr. 84

Ausgabe Nr. 85 Nr. 86

Ausgabe Nr. 87 Nr. 88

Ausgabe Nr. 89 Nr. 90

Ausgabe Nr. 91 Nr. 92

Ausgabe Nr. 93 Nr. 94

Ausgabe Nr. 95 Nr. 96

Ausgabe Nr. 97 Nr. 98

Ausgabe Nr. 99 Nr. 100

Ausgabe Nr. 101 Nr. 102

Ausgabe Nr. 103 Nr. 104

Ausgabe Nr. 105 Nr. 106

Ausgabe Nr. 107 Nr. 108

Ausgabe Nr. 109 Nr. 110

Ausgabe Nr. 111 Nr. 112

Ausgabe Nr. 113 Nr. 114

Ausgabe Nr. 115 Nr. 116

Ausgabe Nr. 117 Nr. 118

Ausgabe Nr. 119 Nr. 120

Ausgabe Nr. 121 Nr. 122

Ausgabe Nr. 123 Nr. 124

Ausgabe Nr. 125 Nr. 126

Ausgabe Nr. 127 Nr. 128

Ausgabe Nr. 129 Nr. 130

Ausgabe Nr. 131 Nr. 132

Ausgabe Nr. 133 Nr. 134

Ausgabe Nr. 135 Nr. 136

Ausgabe Nr. 137 Nr. 138

Ausgabe Nr. 139 Nr. 140

Ausgabe Nr. 141 Nr. 142

Ausgabe Nr. 143 Nr. 144

Ausgabe Nr. 145 Nr. 146

Ausgabe Nr. 147 Nr. 148

Ausgabe Nr. 149 Nr. 150

Ausgabe Nr. 151 Nr. 152

Ausgabe Nr. 153 Nr. 154

Ausgabe Nr. 155 Nr. 156

Ausgabe Nr. 157 Nr. 158

Ausgabe Nr. 159 Nr. 160

Ausgabe Nr. 161 Nr. 162

Ausgabe Nr. 163 Nr. 164

Ausgabe Nr. 165 Nr. 166

Ausgabe Nr. 167 Nr. 168

Ausgabe Nr. 169 Nr. 170

Ausgabe Nr. 171 Nr. 172

Ausgabe Nr. 173 Nr. 174

Ausgabe Nr. 175 Nr. 176

Ausgabe Nr. 177 Nr. 178

Ausgabe Nr. 179 Nr. 180

Ausgabe Nr. 181 Nr. 182

Ausgabe Nr. 183 Nr. 184

Ausgabe Nr. 185 Nr. 186

Ausgabe Nr. 187 Nr. 188

Ausgabe Nr. 189 Nr. 190

Ausgabe Nr. 191 Nr. 192

Ausgabe Nr. 193 Nr. 194

Ausgabe Nr. 195 Nr. 196

Ausgabe Nr. 197 Nr. 198

Ausgabe Nr. 199 Nr. 200

Ausgabe Nr. 201 Nr. 202

Ausgabe Nr. 203 Nr. 204

Ausgabe Nr. 205 Nr. 206

Ausgabe Nr. 207 Nr. 208

Ausgabe Nr. 209 Nr. 210

Ausgabe Nr. 211 Nr. 212

Ausgabe Nr. 213 Nr. 214

Ausgabe Nr. 215 Nr. 216

Ausgabe Nr. 217 Nr. 218

Ausgabe Nr. 219 Nr. 220

Ausgabe Nr. 221 Nr. 222

Ausgabe Nr. 223 Nr. 224

Ausgabe Nr. 225 Nr. 226

Ausgabe Nr. 227 Nr. 228

Ausgabe Nr. 229 Nr. 230

Ausgabe Nr. 231 Nr. 232

Ausgabe Nr. 233 Nr. 234

Ausgabe Nr. 235 Nr. 236

Ausgabe Nr. 237 Nr. 238

Ausgabe Nr. 239 Nr. 240

Ausgabe Nr. 241 Nr. 242

Ausgabe Nr. 243 Nr. 244

Ausgabe Nr. 245 Nr. 246

Ausgabe Nr. 247 Nr. 248

Ausgabe Nr. 249 Nr. 250

Ausgabe Nr. 251 Nr. 252

Ausgabe Nr. 253 Nr. 254

Ausgabe Nr. 255 Nr. 256

Ausgabe Nr. 257 Nr. 258

Ausgabe Nr. 259 Nr. 260

Ausgabe Nr. 261 Nr. 262

Ausgabe Nr. 263 Nr. 264

Ausgabe Nr. 265 Nr. 266

Ausgabe Nr. 267 Nr. 268

Ausgabe Nr. 269 Nr. 270

Ausgabe Nr. 271 Nr. 272

Ausgabe Nr. 273 Nr. 274

Ausgabe Nr. 275 Nr. 276

Ausgabe Nr. 277 Nr. 278

Ausgabe Nr. 279 Nr. 280

Ausgabe Nr. 281 Nr. 282

Ausgabe Nr. 283 Nr. 284

Ausgabe Nr. 285 Nr. 286

Ausgabe Nr. 287 Nr. 288

Ausgabe Nr. 289 Nr. 290

Ausgabe Nr. 291 Nr. 292

Ausgabe Nr. 293 Nr. 294

Ausgabe Nr. 295 Nr. 296

Ausgabe Nr. 297 Nr. 298

Ausgabe Nr. 299 Nr. 300

Ausgabe Nr. 301 Nr. 302

Ausgabe Nr. 303 Nr. 304

Ausgabe Nr. 305 Nr. 306

Ausgabe Nr. 307 Nr. 308

Ausgabe Nr. 309 Nr. 310

Ausgabe Nr. 311 Nr. 312

Ausgabe Nr. 313 Nr. 314

Ausgabe Nr. 315 Nr. 316

Ausgabe Nr. 317 Nr. 318

Ausgabe Nr. 319 Nr. 320

Ausgabe Nr. 321 Nr. 322

Ausgabe Nr. 323 Nr. 324

Ausgabe Nr. 325 Nr. 326

Ausgabe Nr. 327 Nr. 328

Ausgabe Nr. 329 Nr. 330

Ausgabe Nr. 331 Nr. 332

Ausgabe Nr. 333 Nr. 334

Ausgabe Nr. 335 Nr. 336

Ausgabe Nr. 337 Nr. 338

Ausgabe Nr. 339 Nr. 340

Ausgabe Nr. 341 Nr. 342

Ausgabe Nr. 343 Nr. 344

Ausgabe Nr. 345 Nr. 346

Ausgabe Nr. 347 Nr. 348

Ausgabe Nr. 349 Nr. 350

Ausgabe Nr. 351 Nr. 352

Ausgabe Nr. 353 Nr. 354

Ausgabe Nr. 355 Nr. 356

Ausgabe Nr. 357 Nr. 358

Ausgabe Nr. 359 Nr. 360

Ausgabe Nr. 361 Nr. 362

Ausgabe Nr. 363 Nr. 364

Ausgabe Nr. 365 Nr. 366

Ausgabe Nr. 367 Nr. 368

Ausgabe Nr. 369 Nr. 370

Ausgabe Nr. 371 Nr. 372

Ausgabe Nr. 373 Nr. 374

Ausgabe Nr. 375 Nr. 376

Ausgabe Nr. 377 Nr. 378

Ausgabe Nr. 379 Nr. 380

Ausgabe Nr. 381 Nr. 382

Ausgabe Nr. 383 Nr. 384

Ausgabe Nr. 385 Nr. 386

Ausgabe Nr. 387 Nr. 388

Ausgabe Nr. 389 Nr. 390

Ausgabe Nr. 391 Nr. 392

Ausgabe Nr. 393 Nr. 394

Ausgabe Nr. 395 Nr. 396

Ausgabe Nr. 397 Nr. 398

Ausgabe Nr. 399 Nr. 400

Ausgabe Nr. 401 Nr. 402

Ausgabe Nr. 403 Nr. 404

Ausgabe Nr. 405 Nr. 406

Ausgabe Nr. 407 Nr. 408

Ausgabe Nr. 409 Nr. 410

Ausgabe Nr. 411 Nr. 412

Ausgabe Nr. 413 Nr. 414

Ausgabe Nr. 415 Nr. 416

Ausgabe Nr. 417 Nr. 418

Ausgabe Nr. 419 Nr. 420

Ausgabe Nr. 421 Nr. 422

Ausgabe Nr. 423 Nr. 424

Ausgabe Nr. 425 Nr. 426

Ausgabe Nr. 427 Nr. 428

Ausgabe Nr. 429 Nr. 430

Ausgabe Nr. 431 Nr. 432

Ausgabe Nr. 433 Nr. 434

Ausgabe Nr. 435 Nr. 436

Ausgabe Nr. 437 Nr. 438

Ausgabe Nr. 439 Nr. 440

Ausgabe Nr. 441 Nr. 442

Ausgabe Nr. 443 Nr. 444

Ausgabe Nr. 445 Nr. 446

Ausgabe Nr. 447 Nr. 448

Ausgabe Nr. 449 Nr. 450

Ausgabe Nr. 451 Nr. 452

Ausgabe Nr. 453 Nr. 454

Ausgabe Nr. 455 Nr. 456

Ausgabe Nr. 457 Nr. 458

Ausgabe Nr. 459 Nr. 460

Ausgabe Nr. 461 Nr. 462

Ausgabe Nr. 463 Nr. 464

Ausgabe Nr. 465 Nr. 466

Ausgabe Nr. 467 Nr. 468

Ausgabe Nr. 469 Nr. 470

Ausgabe Nr. 471 Nr. 472

Ausgabe Nr. 473 Nr. 474

Ausgabe Nr. 475 Nr. 476

Ausgabe Nr. 477 Nr. 478

Ausgabe Nr. 479 Nr. 480

Ausgabe Nr. 481 Nr. 482

Ausgabe Nr. 483 Nr. 484

Ausgabe Nr. 485 Nr. 486

Ausgabe Nr. 487 Nr. 488

Ausgabe Nr. 489 Nr. 490

Ausgabe Nr. 491 Nr. 492

Ausgabe Nr. 493 Nr. 494

Ausgabe Nr. 495 Nr. 496

Ausgabe Nr. 497 Nr. 498

Ausgabe Nr. 499 Nr. 500

Ausgabe Nr. 501 Nr. 502

Ausgabe Nr. 503 Nr. 504

Ausgabe Nr. 505 Nr. 506

Ausgabe Nr. 507 Nr. 508

Ausgabe Nr. 509 Nr. 510

Ausgabe Nr. 511 Nr. 512

Ausgabe Nr. 513 Nr. 514

Ausgabe Nr. 515 Nr. 516

Ausgabe Nr. 517 Nr. 518

Ausgabe Nr. 519 Nr. 520

Ausgabe Nr. 521 Nr. 522

Ausgabe Nr. 523 Nr. 524

Ausgabe Nr. 525 Nr. 526

Ausgabe Nr. 527 Nr. 528

Ausgabe Nr. 529 Nr. 530

Ausgabe Nr. 531 Nr. 532

Ausgabe Nr. 533 Nr. 534

Ausgabe Nr. 535 Nr. 536

Ausgabe Nr. 537 Nr. 538

Ausgabe Nr. 539 Nr. 540

Ausgabe Nr. 541 Nr. 542

Ausgabe Nr. 543 Nr. 544

Ausgabe Nr. 545 Nr. 546

Ausgabe Nr. 547 Nr. 548

Ausgabe Nr. 549 Nr. 550

Ausgabe Nr. 551 Nr. 552

Ausgabe Nr. 553 Nr. 554

Ausgabe Nr. 555 Nr. 556

Ausgabe Nr. 557 Nr. 558

Ausgabe Nr. 559 Nr. 560

Ausgabe Nr. 561 Nr. 562

Ausgabe Nr. 563 Nr. 564

Ausgabe Nr. 565 Nr. 566

Ausgabe Nr. 567 Nr. 568

Ausgabe Nr. 569 Nr. 570

Ausgabe Nr. 571 Nr. 572

Ausgabe Nr. 573 Nr. 574

Ausgabe Nr. 575 Nr. 576

Ausgabe Nr. 577 Nr. 578

Ausgabe Nr. 579 Nr. 580

Ausgabe Nr. 581 Nr. 582

Ausgabe Nr. 583 Nr. 584

Ausgabe Nr. 585 Nr. 586

Ausgabe Nr. 587 Nr. 588

Ausgabe Nr. 589 Nr. 590

Ausgabe Nr. 591 Nr. 592

Ausgabe Nr. 593 Nr. 594

Ausgabe Nr. 595 Nr. 596

Ausgabe Nr. 597 Nr. 598

Ausgabe Nr. 599 Nr. 600

Ausgabe Nr. 601 Nr. 602

Ausgabe Nr. 603 Nr. 604

Ausgabe Nr. 605 Nr. 606

Ausgabe Nr. 607 Nr. 608

Ausgabe Nr. 609 Nr. 610

Ausgabe Nr. 611 Nr. 612

Ausgabe Nr. 613 Nr. 614

Ausgabe Nr. 615 Nr. 616

Ausgabe Nr. 617 Nr. 618

Ausgabe Nr. 619 Nr. 620

Ausgabe Nr. 621 Nr. 622

Ausgabe Nr. 623 Nr. 624

Ausgabe Nr. 625 Nr. 626

Ausgabe Nr. 627 Nr. 628

Ausgabe Nr. 629 Nr. 630

Ausgabe Nr. 631 Nr. 632

Ausgabe Nr. 633 Nr. 634

Ausgabe Nr. 635 Nr. 636

Ausgabe Nr. 637 Nr. 638

Ausgabe Nr. 639 Nr. 640

Ausgabe Nr. 641 Nr. 642

Ausgabe Nr. 643 Nr. 644

Ausgabe Nr. 645 Nr. 646

Ausgabe Nr. 647 Nr. 648

Ausgabe Nr. 649 Nr. 650

Ausgabe Nr. 651 Nr. 652

Ausgabe Nr. 653 Nr. 654

Ausgabe Nr. 655 Nr. 656

Ausgabe Nr. 657 Nr. 658

Ausgabe Nr. 659 Nr. 660

Ausgabe Nr. 661 Nr. 662

Ausgabe Nr. 663 Nr. 664

Ausgabe Nr. 665 Nr. 666

Ausgabe Nr. 667 Nr. 668

Ausgabe Nr. 669 Nr. 670

Ausgabe Nr. 671 Nr. 672

Ausgabe Nr. 673 Nr. 674

Ausgabe Nr. 675 Nr. 676

Ausgabe Nr. 677 Nr. 678

Ausgabe Nr. 679 Nr. 680

Ausgabe Nr. 681 Nr. 682

Ausgabe Nr. 683 Nr. 684

Ausgabe Nr. 685 Nr. 686

Ausgabe Nr. 687 Nr. 688

Ausgabe Nr. 689 Nr. 690

Ausgabe Nr. 691 Nr. 692

Ausgabe Nr. 693 Nr. 694

Ausgabe Nr. 695 Nr. 696

Ausgabe Nr. 697 Nr. 698

Ausgabe Nr. 699 Nr. 700

Ausgabe Nr. 701 Nr. 702

Ausgabe Nr. 703 Nr. 704

Ausgabe Nr. 705 Nr. 706

Ausgabe Nr. 707 Nr. 708

Ausgabe Nr. 709 Nr. 710

Ausgabe Nr. 711 Nr. 712

Ausgabe Nr. 713 Nr. 714

Ausgabe Nr. 715 Nr. 716

Ausgabe Nr. 717 Nr. 718

Ausgabe Nr. 719 Nr. 720

Ausgabe Nr. 721 Nr. 722

Ausgabe Nr. 723 Nr. 724

Ausgabe Nr. 725 Nr. 726

Ausgabe Nr. 727 Nr. 728

Ausgabe Nr. 729 Nr. 730

Ausgabe Nr. 731 Nr. 732

Ausgabe Nr. 733 Nr. 734

Ausgabe Nr. 735 Nr. 736

Ausgabe Nr. 737 Nr. 738

Ausgabe Nr. 739 Nr. 740

Ausgabe Nr. 741 Nr. 742

Ausgabe Nr. 743 Nr. 744

Ausgabe Nr. 745 Nr. 746

Ausgabe Nr. 747 Nr. 748

Ausgabe Nr. 749 Nr. 750

Ausgabe Nr. 751 Nr. 752

Ausgabe Nr. 753 Nr. 754

Ausgabe Nr. 755 Nr. 756

Ausgabe Nr. 757 Nr. 758

Ausgabe Nr. 759 Nr. 760

Ausgabe Nr. 761 Nr. 762

Ausgabe Nr. 763 Nr. 764

Ausgabe Nr. 765 Nr. 766

Ausgabe Nr. 767 Nr. 768

Ausgabe Nr. 769 Nr. 770

Ausgabe Nr. 771 Nr. 772

Ausgabe Nr. 773 Nr. 774

Ausgabe Nr. 775 Nr. 776

Ausgabe Nr. 777 Nr. 778

Ausgabe Nr. 779 Nr. 780

Ausgabe Nr. 781 Nr. 782

Ausgabe Nr. 783 Nr. 784

Ausgabe Nr. 785 Nr. 786

Ausgabe Nr. 787 Nr. 788

Ausgabe Nr. 789 Nr. 790

Ausgabe Nr. 791 Nr. 792

Ausgabe Nr. 793 Nr. 794

Ausgabe Nr. 795 Nr. 796

Ausgabe Nr. 797 Nr. 798

Ausgabe Nr. 799 Nr. 800

Ausgabe Nr. 801 Nr. 802

Ausgabe Nr. 803 Nr. 804

Ausgabe Nr. 805 Nr. 806

Ausgabe Nr. 807 Nr. 808

Ausgabe Nr. 809 Nr. 810

Ausgabe Nr. 811 Nr. 812

Ausgabe Nr. 813 Nr. 814

Ausgabe Nr. 815 Nr. 816

Ausgabe Nr. 817 Nr. 818

Ausgabe Nr. 819 Nr. 820

Ausgabe Nr. 821 Nr. 822

Ausgabe Nr. 823 Nr. 824

Ausgabe Nr. 825 Nr. 826

Ausgabe Nr. 827 Nr. 828

Ausgabe Nr. 829 Nr. 830

Ausgabe Nr. 831 Nr. 832

Ausgabe Nr. 833 Nr. 834

Ausgabe Nr. 835 Nr. 836

Ausgabe Nr. 837 Nr. 838

Ausgabe Nr. 839 Nr. 840

Ausgabe Nr. 841 Nr. 842

Ausgabe Nr. 843 Nr. 844

Ausgabe Nr. 845 Nr. 846

Ausgabe Nr. 847 Nr. 848

Ausgabe Nr. 849 Nr. 850

Ausgabe Nr. 851 Nr. 852

Ausgabe Nr. 853 Nr. 854

Ausgabe Nr. 855 Nr. 856

Ausgabe Nr. 857 Nr. 858

Ausgabe Nr. 859 Nr. 860

Ausgabe Nr. 861 Nr. 862

Ausgabe Nr. 863 Nr. 864

Ausgabe Nr. 865 Nr. 866

Ausgabe Nr. 867 Nr. 868

Ausgabe Nr. 869 Nr. 870

Ausgabe Nr. 871 Nr. 872

Ausgabe Nr. 873 Nr. 874

Ausgabe Nr. 875 Nr. 876

Ausgabe Nr. 877 Nr. 878

Ausgabe Nr. 879 Nr. 880

Ausgabe Nr. 881 Nr. 882

Ausgabe Nr. 883 Nr. 884

Ausgabe Nr. 885 Nr. 886

Ausgabe Nr. 887 Nr. 888

Ausgabe Nr. 889 Nr. 890

Ausgabe Nr. 891 Nr. 892

Ausgabe Nr. 893 Nr. 894

Ausgabe Nr. 895 Nr. 896

Ausgabe Nr. 897 Nr. 898

Ausgabe Nr. 899 Nr. 900

Ausgabe Nr. 901 Nr. 902

Ausgabe Nr. 903 Nr. 904

Ausgabe Nr. 905 Nr. 906

Ausgabe Nr. 907 Nr. 908

Ausgabe Nr. 909 Nr. 910

Ausgabe Nr. 911 Nr. 912

Ausgabe Nr. 913 Nr. 914

Ausgabe Nr. 915 Nr. 916

Ausgabe Nr. 917 Nr. 918

Ausgabe Nr. 919 Nr. 920

Ausgabe Nr. 921 Nr. 922

Ausgabe Nr. 923 Nr. 924

Ausgabe Nr. 925 Nr. 926

Ausgabe Nr. 927 Nr. 928

Ausgabe Nr. 929 Nr. 930

Ausgabe Nr. 931 Nr. 932

Ausgabe Nr. 933 Nr. 934

Ausgabe Nr. 935 Nr. 936

Ausgabe Nr. 937 Nr. 938

Ausgabe Nr. 939 Nr. 940

Ausgabe Nr. 941 Nr. 942

Ausgabe Nr. 943 Nr. 944

Ausgabe Nr. 945 Nr. 946

Ausgabe Nr. 947 Nr. 948

Ausgabe Nr. 949 Nr. 950

Ausgabe Nr. 951 Nr. 952

Ausgabe Nr. 953 Nr. 954

Ausgabe Nr. 955 Nr. 956

Ausgabe Nr. 957 Nr. 958

Ausgabe Nr. 959 Nr. 960

Ausgabe Nr. 961 Nr. 962

Ausgabe Nr. 963 Nr. 964

Ausgabe Nr. 965 Nr. 966

Ausgabe Nr. 967 Nr. 968

Ausgabe Nr. 969 Nr. 970

Ausgabe Nr. 971 Nr. 972

Ausgabe Nr. 973 Nr. 974

Ausgabe Nr. 975 Nr. 976

Ausgabe Nr. 977 Nr. 978

Ausgabe Nr. 979 Nr. 980

Ausgabe Nr. 981 Nr. 982

Ausgabe Nr. 983 Nr. 984

Ausgabe Nr. 985 Nr. 986

Ausgabe Nr. 987 Nr. 988

Ausgabe Nr. 989 Nr. 990

Ausgabe Nr. 991 Nr. 992

Ausgabe Nr. 993 Nr. 994

Ausgabe Nr. 995 Nr. 996

Ausgabe Nr. 997 Nr. 998

Ausgabe Nr. 999 Nr. 1000

Augsburger Ordinari Zeitung.

Mit Allerhöchster Bewilligung.

Nachrichten, politischen Inhalts, Kunst, Literatur, Theater, Handel, Gewerbe, Mode, Kurszettel, Ausgebote, Anzeigen aller Art.

Erscheint täglich. Preis vierteljährig 4 fl. 30 kr. Alle Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Deutschland.

Bayern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, dem Kaufmann Johann Georg Schmidt in Augsburg, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu verleihen.

Bonum, & malum differentia ab ipsis rebus. 1. Ethic. 2.

Regierung. Das Ver-
fahren ist ein ganz ein-
faches. Der Kandidat
hat sich zu einer Zeit,
die ihm vorher bekannt
gegeben wird, in einem
Lokal einzufinden, wo
ihm ein Stimmzettel
mit den Namen der
Kandidaten und ein
Kuvert ausgehändigt
wird. Er begibt sich
dann in eine Kabine,
wo er seine Stimme
abgibt, indem er den
Namen des Kandidaten
durchstreicht, für den
er nicht stimmen will.
Dann steckt er den
Stimmzettel in das
Kuvert und wirft es in
die Urne. Wenn alle
Kandidaten gestrichen
sind, ist der Stimm-
zettel ungültig. Wenn
ein Kandidat nicht ge-
strichen ist, so gilt
seine Stimme als ab-
gegeben. Wenn ein
Kandidat mehr als
einmal gestrichen ist,
so gilt seine Stimme
nur einmal. Wenn
ein Kandidat mehr
Stimmen hat als
Sitze zu vergeben sind,
so gilt er als gewählt.
Wenn ein Kandidat
weniger Stimmen hat
als Sitze zu vergeben
sind, so gilt er als
nicht gewählt. Wenn
ein Kandidat gleich
viele Stimmen hat
wie Sitze zu vergeben
sind, so gilt er als
gewählt. Wenn ein
Kandidat gleich viele
Stimmen hat wie

wurden, am sogenannten Baumgarten den vorbeygeführten Malefikanten, welcher auf Geheiß seines Beichtvaters Fußfällig um Erlösung gebetten, bey dem Strick, woran er vom Nächtrichter geführt worden, ergriffen, und den Strick abgeschnitten, und gesagt: „Ich „erlöse dich im Namen des Allerhöchsten, und der übergeb neuerlöst Jungfrau Maria.„ Hierauf wurde der erlößte in das Stift genommen, daselbst gespeißt, beschenkt, von Sr. Hochfürstl. Gnaden, und allen Anwesenden hohen Personen zu Besserung seines Lebens nachdrücklich ermahnet, und seinem anwesenden Vater mitgegeben. Es wurde auch wie gewöhnlich dem Erlößten der Strick, womit er gebunden gewesen, um den Leib gebunden, und diesen lebenslänglich zum Denkzeichen zu tragen erinnert. Bey diesem Acte hat sich dasig löblicher Magistrat sehr nachbarlich bewiesen, welches wohl demselben zu besonderer Ehre gereicht, gestalten derselben Sr. Hochfürstl. Gnaden mit einer löbl. Raths-Deputation auf dem Platze, wo nachhin die Erledigung geschahe, beehret, und vom Stiftsthore an, biß an den Platz und wieder zurück durch ein Militair-Commando escortirten, und von einer erstaunlichen Menge Anwesenden, und zudringendem Volke schützen lassen. Die letztere dergleichen Erledigung wäre den 24. März 1694. beschehen von der damals regierenden Fürstin Maria Magdalena aus der Freyherrl. Familie von Hallweil.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier, ist unter andern zu haben:

M. Denis, Kayserl. Königl. Raths und Bibliothekars am Theresiano in Wien, zwey Oden, auf die Geburt JEsu, und auf den Tod JEsu. 8vo. 1780. 6. kr.

Künftigen Montag, als den 6. Nov. und folgende Täge, werden in des Herrn Dannholzers Behausung in heil. Creutzer-Gasse, im zweyten Stock, allerhand Pretiosa und Mobilien von Gold und Silber, Zinn, Kupfer, Meßing, Porcellain, Eisenwerk, Schreiner Arbeit ꝛc. auch deutsche Frauenzimmer-Kleider, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Den 23. dieses Monats, wurde der von Augsburg nacher Nürnberg gehende Postwagen Nachts zwischen 9. und 10. Uhr auf öffentlicher Landstrasse unweit des Monheimer Hochgerichtes mit ausserordentlicher Vergewaltigung, und Mißhandlung des Post Conducteur, und Postknecht, dann des einzigen Passagier des Martin Kaufmann von Ulm ausgeraubet, und an Geld 2452. fl. 9 kr. welches in verschiedene Briefe, und Paquets eingeschlossen war, geplündert. Deren Räubern waren 7. die ehender Handwerkspurschen, als Baurenkerlen gleichten, und, so viel das Sternliecht zu beobachten erlaubte, blaue Röck, weisse Strümpfe, und theils weisse Westen am Leibe trugen, und mit Pistolen wohl versehen auch grosser Statur waren. Die weitere mehr kenntbare Beschreibung derselben ist zur Zeit nicht möglich, soll aber ehestens nachfolgen. Nebst obigen Geld Summa worunter sonderbar 90. Pistollet, viele Ducaten und Louisd'ors waren, haben sie auch dem ersagten Kaufmann seinen Rentzel mit 22. Kayserlichen, und 20. Holländer Ducaten, 40. paar seidene Mänier-Strümpfe von weiß-grau und schwarzen Farbe, dann 6. paar detto getragene, 1. paar silberne Schuhe und Halsschnallen, 1. paar Schuhe, 1. Huf, 1. weiß leinenes Schurztuch, und ein goldene Minuten Uhr mit dem Namen ihres Meisters: *Glæsner in Lion*, unter wiederholten Todsbedrohungen, und Bindung an Händen und Füßen, (wie sie es auch dem Postknecht und Conducteur machten, und nach gegebenen vielen schmerz- und wundvollen Streichen in dem Canalle Graben hinunter geworfen) entwendet, und nur gedachtem Conducteur gleichfalls seine zwar nur dambackene Uhr, und aus dem Postwagen noch 4. Dutzent seidene Strümpfe genommen haben. Und es benannte Churfürstliche Oberamts Stelle, will dahero allen und jeden löblichen Obrigkeiten diese die allgemeine Sicherheit so höchlich beleidigende Begebenheit zu dem Ende und unter der gezimmenden Requisition zumit bekannt machen, daß dieselbe belieben wollen, auf diese Böswichter allenthalben gute Sprche auszulegen, selbe auf betretten handvest zu machen, und davon der Auslieferung oder weiteren Communications-Pflege willen ungesäumte Nachricht anhero zu ertheilen, welches man jederzeit zu reciprociren bereitet seyn will.

Actum Monheim, den 30. Oct. 1780.

Churfürstl. Landrichter- und Pflegamt Grayspach und Monheim.

Lit. Joseph Anton Dillmann wirklicher Regierung-Raths.

Ausführliche Ordinari Zeitung

Von Allerhand Denckwürdigen Sachen, so sich in Europa, Africa, Asia, und America, zu Wasser und Land, in Kriegs- und Friedens-Zeiten, begeben und zutragen möchten. Mit Allergnädigster Kayserl. Freyheit. Gedruckt in diesem Jahr.

Wien / den 19. Julii.

Nachdem Ihro Kayserl. Majestät Allergnädigst resolvirt, daß die Ungarische Cron / Reichs-Insignien / und Kleinodien / nach Ofen / in die Königliche Burg / gebracht / und daselbst / in dem Gewölb / worinnen sie vormahls gelegen / aufbehalten werden sollen / als ist solches / Sonntags / den 17. dieses / mit folgender Solennität / vollzogen worden.

Es hatten sich / Morgens / um 8. Uhr / alle Ungarische Herren Stände / in Ihro Majestät Burg-Capelle / versammlet / allwo / nach abgehaltener Heil. Meß / Ihro Excellenz / der Herr Graf von Althann / Ihro Kayserl. Majestät Ober-Hof-Meister / und Ihro Excellenz / der Herr Graf von Sinzendorff / Ihro Kayserl. Majestät Ober-Cämmerer / die Cron / Reichs-Insignien / und Kleinodien / in Empfang genommen / und / in Begleitung / der Ungarischen Herren Stände / in Ihro Majestät Burg / auf den Saal / getragen / allwo sie / auf einem / mit rothem Sammet / überzogenen / und mit Gold-Stücken / reich-gestickten / Tisch / gelegt / und / von Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Althann / Ihro Majestät / in Gegenwart / Ihro Excellenz / des Herrn Grafen von Sinzendorff / Ihro Majestät Ober-Cämmerer / und / der Ungarischen Herren Stände / mit einer Rede / übergeben worden.

Worauf / Ihro Majestät / Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Althann / Ihro Majestät Ober-Hof-Meister / Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Sinzendorff / Ihro Majestät Ober-Cämmerer / und / Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Palffy / Ihro Majestät Ober-Stall-Meister / die Cron / Reichs-Insignien / und Kleinodien / zu tragen / anbefohlen / welche / in Begleitung / der Ungarischen Herren Stände / und / unter Trompeten- und Paucken-Schall / aus Ihro Majestät Burg / auf den Platz / getragen / und / auf einen / mit rothem Sammet / überzogenen / und mit Gold-Stücken / reich-gestickten / Wagen / gelegt / und / von Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Althann / Ihro Majestät Ober-Hof-Meister / Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Sinzendorff / Ihro Majestät Ober-Cämmerer / und / Ihro Excellenz / dem Herrn Grafen von Palffy / Ihro Majestät Ober-Stall-Meister / begleitet / und / von / 6. Ungarischen Leib-Trabanten / bedeckt / nach Ofen / in die Königliche Burg / gebracht / und daselbst / in dem Gewölb / worinnen sie vormahls gelegen / aufbehalten worden.

lassen mußte. Auch pflegt gemeiniglich um die Zeit des Bairams, welches Fest bereits vor 8. Tagen gefeyert wurde, der Sold der Janitscharen aus Constantinopel anzukommen und alsdann unter sie vertheilt zu werden; und da dieses noch nicht geschehen ist, so glauben die Janitscharen, daß der Sold von dem Bassa zurückgehalten werde. Den 8. dieses wollte ein Haufe derselben, dessen Stärke man aber nicht bestimmen kan, in die Vestung dringen, aber die Thore waren gut versperrt, und so liessen sie ihren Grimm gegen die Fenster der Residenz des Bassa toben; denn sie schickten ihm mehr als 1000. scharfe Schüsse aus dem kleinen Gewehre zu.

Warschau, den 18. Oct.

Für die Universität zu Cracau war am 2ten dieses ein feyerlicher Tag, als an welchem sie eine ganz neue Einrichtung erhalten, vermöge der sie die Hauptschule der Künste und Wissenschaften seyn soll. Es ist auch ein Seminarium daselbst angelegt, aus welchem die Lehrer der Normal-Schulen genommen werden sollen.

Aus Rußland, den 14. Oct.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen sind den 13ten dieß aus Petersburg in allem hohen Wohlseyn abgereiset. Den 19ten werden Sie in Riga, den 20ten in Mitau und den 22ten in Königsberg eintreffen. Sie werden also den 30ten zu Potsdam zurück erwartet. Vor der Abreise Sr. Königl. Hoheit wurde noch eine besondere Feie gegeben, und am 3ten October das Jahrsfest der Crönung Ihrer Kayserl. Majestät mit ausserordentlicher Galla begangen. Gewöhnlich zeichnen sich die grossen Hoffeyertage durch Avancements im Civil und Militairstande aus; dieser sollte aber nur Beweiße der für das Wohlseyn Ihres Volkes bedachten Landesmutter aufweisen. Eine Gnaden-Ukase war das Geschenk, welches das Publicum aufmerksam machte, und von welcher man weißt, daß dieselbe die Ausfuhr des Walzens und des Hornviehes aus allen Staaten des Rußischen Reichs verstattet.

Paris, den 26. Oct.

Es ist vor einigen Tagen allhier ein Schuhflicker gestorben, der seit 60. Jahren täglich mit dem Anbruch des Tages nebst seiner Frau aufstund, die Strassen durchstrich, und alles aufraste was er fand, er lebte mit dieser äusserst kümmerlich, und auch nach ihrem Tod, der vor zwey Jahren erfolgte; endlich starb der Thor selbst, die Justiz kam in seine elende Hütte, fand nichts zu inventiren, und wollte, um doch was zu thun den Strohsack auf dem der Verstorbene gelegen hatte, verbrennen lassen; da man ihn ziemlich schwer fand, und im Durchsuchen fand man in dessen Mitte einen ledernen Sack, und in diesem, wir geben es allen unsern Lesern zu errathen was? die Summe von beynahe zwey tausend Stück neuen Louisd'ors.

London, den 24. Oct.

So viel es die Ehre und Würde der Crone zugeben, ist unser Hof nicht ungeneigt, die Hände zum Frieden zu bieten; allein, so lange die vorläufigen Bedingungen darauf beruhen, daß die Unabhängigkeit unsrer aufsätzigen Colonien anerkannt, und die Vestung Gibraltar auf immer an Spanien abgetreten werden soll, ist an keine Ausgleichung zu denken. Unsre Macht ist bey weitem noch nicht so erschöpft, weder in einen so tiefen Erniedrigungsstand herabgesetzt, daß die Crone sich zu dergleichen kriechenden Bedingungen verstehen sollte. Der Hof weis sich vielmehr des Kriegsaufwandes für künftiges Jahr wirklich sicher. Man sagt auch, das Ministerium werde ein starkes Corps schweitzer Truppen in Brittischen Sold nehmen, um solches künftigen Frühling nach America abzusenden.

Die Absichten Frankreichs, den Americanern zu ihrer Abtrünnigkeit behilflich zu seyn, entwickelt sich noch deutlicher in einer von dem Marquis de la Fayette erlassenen Verordnung, darin

Mrs. Elizabeth M. Bowers, Pres.
Mrs. Mary Bowers, Vice Pres.
Mrs. Mary Bowers, Secretary.
Mrs. Mary Bowers, Treasurer.
Mrs. Mary Bowers, Auditor.
Mrs. Mary Bowers, Librarian.
Mrs. Mary Bowers, Historian.
Mrs. Mary Bowers, Chaplain.
Mrs. Mary Bowers, Sergeant-at-Arms.
Mrs. Mary Bowers, Color Bearer.
Mrs. Mary Bowers, Color Bearer.
Mrs. Mary Bowers, Color Bearer

Nerves, that are the Instruments of Sense, and Motion, and the Brain, that is the Seat of the Soul, and the Fountain of the Nerves, and the Heart, that is the Seat of Life, and the Fountain of the Arteries, and the Liver, that is the Seat of Nature, and the Fountain of the Veins, and the Stomach, that is the Seat of Concoction, and the Fountain of the Mesaraick Veins, and the Spleen, that is the Seat of Melancholy, and the Fountain of the Vessels of the Melancholy Humour, and the Kidneys, that are the Seat of the Reins, and the Fountain of the Ureters, and the Bladder, that is the Seat of Urine, and the Fountain of the Urethra, and the Genitals, that are the Seat of Generation, and the Fountain of the Seminal Vessels, and the Womb, that is the Seat of the Fœtus, and the Fountain of the Vessels of the Menstrual Blood, and the Breasts, that are the Seat of Milk, and the Fountain of the Vessels of the Milk.

Now the Seat of the Soul is the Brain, because the Soul is the Principle of Sense, and Motion, and Sense, and Motion are the Offices of the Nerves, and the Nerves are the Instruments of Sense, and Motion, and the Nerves are the Offices of the Brain, and the Brain is the Seat of the Nerves, and the Nerves are the Instruments of Sense, and Motion, and the Brain is the Seat of the Soul, and the Soul is the Principle of Sense, and Motion.

Now the Seat of Life is the Heart, because Life is the Principle of Heat, and Heat is the Office of the Arteries, and the Arteries are the Instruments of Heat, and the Heart is the Seat of the Arteries, and the Arteries are the Instruments of Heat, and the Heart is the Seat of Life, and Life is the Principle of Heat.

Now the Seat of Nature is the Liver, because Nature is the Principle of Blood, and Blood is the Office of the Veins, and the Veins are the Instruments of Blood, and the Liver is the Seat of the Veins, and the Veins are the Instruments of Blood, and the Liver is the Seat of Nature, and Nature is the Principle of Blood.

Now the Seat of Concoction is the Stomach, because Concoction is the Principle of Chyle, and Chyle is the Office of the Mesaraick Veins, and the Mesaraick Veins are the Instruments of Chyle, and the Stomach is the Seat of the Mesaraick Veins, and the Mesaraick Veins are the Instruments of Chyle, and the Stomach is the Seat of Concoction, and Concoction is the Principle of Chyle.

Now the Seat of Melancholy is the Spleen, because Melancholy is the Principle of Melancholy Humour, and Melancholy Humour is the Office of the Vessels of the Melancholy Humour, and the Vessels of the Melancholy Humour are the Instruments of Melancholy Humour, and the Spleen is the Seat of the Vessels of the Melancholy Humour, and the Vessels of the Melancholy Humour are the Instruments of Melancholy Humour, and the Spleen is the Seat of Melancholy, and Melancholy is the Principle of Melancholy Humour.

Now the Seat of the Reins is the Kidneys, because the Reins is the Principle of Urine, and Urine is the Office of the Ureters, and the Ureters are the Instruments of Urine, and the Kidneys are the Seat of the Ureters, and the Ureters are the Instruments of Urine, and the Kidneys are the Seat of the Reins, and the Reins is the Principle of Urine.

Now the Seat of Urine is the Bladder, because Urine is the Principle of Urine, and Urine is the Office of the Urethra, and the Urethra is the Instrument of Urine, and the Bladder is the Seat of the Urethra, and the Urethra is the Instrument of Urine, and the Bladder is the Seat of Urine, and Urine is the Principle of Urine.

Now the Seat of Generation is the Genitals, because Generation is the Principle of Seminal Vessels, and Seminal Vessels is the Office of the Seminal Vessels, and the Seminal Vessels are the Instruments of Seminal Vessels, and the Genitals are the Seat of the Seminal Vessels, and the Seminal Vessels are the Instruments of Seminal Vessels, and the Genitals are the Seat of Generation, and Generation is the Principle of Seminal Vessels.

Now the Seat of the Fœtus is the Womb, because the Fœtus is the Principle of Menstrual Blood, and Menstrual Blood is the Office of the Vessels of the Menstrual Blood, and the Vessels of the Menstrual Blood are the Instruments of Menstrual Blood, and the Womb is the Seat of the Vessels of the Menstrual Blood, and the Vessels of the Menstrual Blood are the Instruments of Menstrual Blood, and the Womb is the Seat of the Fœtus, and the Fœtus is the Principle of Menstrual Blood.

Now the Seat of Milk is the Breasts, because Milk is the Principle of Milk, and Milk is the Office of the Vessels of the Milk, and the Vessels of the Milk are the Instruments of Milk, and the Breasts are the Seat of the Vessels of the Milk, and the Vessels of the Milk are the Instruments of Milk, and the Breasts are the Seat of Milk, and Milk is the Principle of Milk.

Nro. 101. Samstag, den 31. März 1866.

Augsburger Abend-Zeitung.

Redaktion, Expedition und Verlag: Augsburg, Maximilianstraße Nro. 14. Preis vierteljährlich 1 fl. 45 kr. Insertionsgebühren: 3 kr. die Petitzeile.

land zwey Bataillon Grenadiers zu Hülfe des Herrn Marquisen von Spinola hat anrucken lassen, um diesen getreuen Vasallen des Heil. Röm. Reichs wider alle Verfolgungen der Genueser, seiner eigenen Landsleute zu schützen. Soviel ist gewiß, daß der Senat zu Genua schon lange mit neidischem Auge gesehen, daß dieser Marquis, dessen Einkünfte Niemand eigentlich bestimmen kan, seine starke Geldsummen in Mayland und Venedig, und nicht in den Genuesischen Staaten selbsten verzehret.

Paris, den 27. Oct.

Die Pensilvanier-Zeitung vom 6. Sept. enthält unter dem Artikel Baltimore in Maryland folgende wörtliche Erzehlung: „Den 16. dieses Morgens um zwey Uhr ist 8. Meilen von Camden in Süd-Carolina ein hitziges Treffen vorgefallen zwischen dem General Gates an der Spitze von ohngefehr 3000. Mann, darunter 900. regulirter Truppen sich befunden, und denen Engländern unter Commando des Grafen von Cornwallis bestehend in 1800. Mann regulirter Truppen und 2400. Geflüchteten. Das Treffen fienge zu beeden Seiten mit der grösten Hitze an, und anfänglich wollte es das Ansehen gewinnen, als ob die Americaner den Sieg zu hoffen hätten, indem sie auf den Feind mit aufgepflanztem Bajonet losgegangen, und denselben zum Weichen gebracht mit Hinterlassung einiger Canonen, deren unsere Truppen sich bemächtiget haben; aber auf einmal wendete sich das Blatt durch die unvermuthete Flucht einiger Corps Miliz, so daß endlich der Feind Meister worden ist. Diese Begebenheit ist für eine grosse Anzahl unserer Landsleuten unter den regulirten Truppen fatal gewesen, indem 4. bis 500. derselben sind getödet oder gefangen worden. Es befinden sich viele vortrefliche Officiers unter dieser Zahl; der feindliche Verlust aber ist noch wohl stärker gewesen. Dieses Stosses ohnerachtet ziehet der General Gates, der jetzo sein Haupt-Quartier zu Hilsborough in West-Carolina hat, eine stärkere Macht zusammen, als er vorher gehabt und scheinet entschlossen zu seyn, eine neue Action zu wagen. Die Virginier haben ihren Beytrag von 5000. Mann vollständig zusammen gebracht. Diese Leute sind wirklich in Abtheilungen zu 500. Mann auf dem Marsch, um den General Gates zu Hilsborough zu verstärken, wie ingleichem 3000. Mann Cavallerie unter Commando derer Obristen White und Washington, die seit einigen Tägen von Hallifax aufgebrochen sind. Man muß es der Miliz von Süd-Carolina zum Ruhm nachsagen, daß sie sich in der letzten Action sehr hervor gethan hat.„ Die wesentlichen Unterschiede zwischen dieser Relation, und derer des Engländischen Generalen sind: I.) Daß dieser an einem Ort von seiner Erzählung denen Americanern 5000. Mann giebet, und in einem andern 6000. Hier sind sie nur 3000. Mann stark gewesen, darunter 900. Mann regulirter Truppen begriffen sind. II.) Macht sich L. Cornwallis nur 1400. Mann an regulirten Truppen, und 4. bis 500. waren Geflüchtete; hier giebt man ihm 1800. der erstern und 2400. der andern. III.) Ist nach der Engländischen Relation der Verlust des Generalen, als Ueberwinder, eine Kleinigkeit, in dieser aber versichert man, daß er beträchtlicher gewesen seye, als der Verlust der Americaner. Man hat von Marseilles die angenehme Nachricht empfangen, daß eine Convoy von 38. Schiffen unter Bedeckung zweyer Königl. Fregatten aus der Levante in diesem Haven angekommen seye. Diese Schiffe sind aus dem Canal von Constantinopel, von Smirna ꝛc. ausgeloffen, und ihre Ankunft hat auf dem Platz die allergröste Freude erwecket. Es scheint gewiß zu seyn, daß der General Clinton sich genöthiget sehet, mit aller seiner Macht zu New-York zu verbleiben, weil der General Washington an der Spitze einer ansehnlichen Armee nicht weit von ihme gelagert ist. Zu Ende des Augustmonats haben sich dieser General, der Marquis de la Fayette, und die Generals Green und Wayne des Orts Bergen (an der Spitze derer Jerseys, New-York gegen über,) genähert; den 25.

sind sie bis auf Priorsweil Fouragiren gekommen; den 27. haben sie zu Castille Fourage-Magaziner zerstöhret; den 26. war das Haupt-Quartier zu Bergen-County. So hat also die Expedition des Herrn Clinton nach der Bucht von Chesapeack ihren Fortgang nicht haben können.

London, den 26. Oct.

Der Tiger, ein Engländischer Kutter, griff am 16. dieß Monats unweit Havre de Grace 11. Holländische Schiffe an, welche nach den Französischen Seehäven zu gehen im Begriffe waren. Zwey davon geriethen in seine Gewalt, die übrigen wurden zerstreuet. Sie haben Kriegsvorrath an Bord gehabt. Dem Vernehmen nach werden 2. Kriegsschiffe, drey Fregatten, ein Vorrathsschiff und etliche kleinere Fahrzeuge auf eine neu entdeckte Insel abgeschicket werden, deren Lage vortreflich seyn soll, die Spanischen Flotten zu beunruhigen.

Aus dem Pensylvania-Paket, den 1. August.

Bericht des Generals Washington, auf Befehl des Congresses bekannt gemacht. Haupt-Quartier in der Grafschaft, den 26. Julii.

Auf erhaltene Nachricht, daß sich auf Bergen Neck eine beträchtliche Menge Rindvieh und Pferde befände, an die der Feind leicht kommen konnte, detaschirte ich den General-Brigadier Wayne den 20. dieses mit der ersten und zweyten Pensylvania-Brigade, nebst 4. Canonen, und des Obersten Moylands Dragoner-Regiments, um solche abzuholen. Zugleich wollte ich das zu Bulls-Ferry errichtete Blockhaus versuchen zu zerstören, welches diente, die feindlichen Holzschläger zu decken, und daß sich ein Corps Refugies darinn halten konnte, die auf verschiedene Meilen in die Runde plünderten. Nachdem General Wayne sich dergestalt postirt hatte, daß die verschiedenen Landungs-Plätze auf Bergensshore besetzt worden, auf welche der Feind von Neuyork aus, Truppen werfen konnte, um ihm den Rückzug abzuschneiden, und das Rindvieh und die Pferde intendirtermassen durch die Cavallerie wegtreiben lassen, so gieng er auf das Blockhaus los, welches er mit einem Verhack und Palisaden vermacht fand. Er ließ zwar seine Artillerie eine Stunde lang dagegen spielen, konnte aber, weil das Holz zu dick war, nichts dawider ausrichten. Die Truppen mußten mittlerweile ein heftiges Feuer aushalten, und der Umstand, daß er keine Breschen schiessen konnte, machte das erste und zweyte Regiment so wild, daß sie sich von den Officieren nicht wollten wehren, sondern durch das Verhack heraus drangen, in der Absicht sich einen Eingang zu erzwingen, welches aber nicht möglich war. Diese unzeitige Tapferkeit machte, daß wir 15. Unter-Officiere und Gemeine an Todten, und 3. Officiere und 46. Unter-Officiere und Gemeine an Verwundeten, verlohren. Die Dragoner trieben mittlerweile das im Neck vorgefundene Vieh weg, die Schaluppen und Holzböte in der Docke beym Blockhause wurden in Brand gesteckt, und die auf denselben befindliche wenige Mann gefangen gemacht. Ich bin bey diesem Bericht so umständlich gewesen, aus Besorgniß, daß die Nachricht von diesem Vorfall bereits nach Philadelphia, und wie es bey dergleichen Gelegenheiten zu seyn pflegt, übertrieben gekommen seyn möchte. Ich bin, u. s. w.

Georg Washington.

Petersburg, den 13 Oct.

Am 10ten verfügten sich Se. Königliche Hoheit, der Prinz von Preussen, nach dem berühmten Alexander-Newskischen Kloster, um sich daselbst den Kirchen-Schatz zeigen zu lassen. Am 12ten war Cour bey Sr. Königl. Hoheit, wobey sich die Ersten des Hofes einfanden, um sich von diesem vortreflichen Prinzen zu beurlauben, der sich die allgemeine Hochachtung und Liebe der Nation in dem vollkommensten Gra-

de zu erwerben gewußt hat. Es ward an diesem Tage bey Sr. Kayserl. Hoheit gespeiset, und nach aufgehobener Tafel verfügten sich Dieselben sowohl, als der Königl. Prinz in das innere Gemach der Kayserin. Nach Verlauf von einigen Stunden verließ der Prinz das Winter-Palais, und schien ganz von den Empfindungen durchdrungen, die der Abschied von der Monarchin und der Kayserl. Familie in seiner Seele erregt hatte. Heute, als den 13ten, traten Dieselben des Morgens früh zwischen 6. und 7. Uhr Dero Rückreise über Riga nach Berlin an. Es wurden Höchstdieselben von den Ihnen während Ihres hiesigen Aufenthalts zugegebenen Kammerherrn, Kammerjunkern und übrigen Hofleuten, auf ausdrücklichen Befehl der Kayserin, bis Gatschina begleitet, allwo das Frühstück bestellet war. Auch überbrachte der Fürst Potemkin noch diesen Morgen dem Prinzen im Namen der Monarchin die wiederholten Versicherungen der unwandelbarsten Hochachtung und des zärtlichsten Antheils an dem glücklichen Erfolge der vorseyenden Reise.

Stockholm, den 20. Oct.

Gestern empfieng man hier die höchsterfreuliche Nachricht, daß Se. Königl. Majestät vorgestern Abends um 7. Uhr von Dero ausländischen Reise glücklich und bey höchstem Wohlseyn zu Gripsholm zurückgekommen, wohin der Königin Majestät mit des Kronprinzen Königl. Hoheit abgereiset sind.

Kurzgefaßte Nachricht.

Von den vortrefflichen Schulanstalten in den Kayserl. Königl. Staaten ist vieles weniger als sie verdienten, bekannt. Die kurze Nachricht von den Schriften, welche zum Gebrauch der teutschen Schulen in den Kayserl. Königl. Staaten von 1774. bis 1780. erschienen, und 18. Octav-Bände und 1. Folio-Band gesammelt sind, und die zu Wien ausgetheilt wird, hat ihre Verabfassung einer gewiß sehr wenig bekannten Veranlassung zu danken. Des Kayserl Majestät war nur wenige Tage in Mohilow gewesen, als Höchstderselbe durch einen Courier von der Allerdurchlauchtigsten Frau Mutter vier Exemplare von sämmtlichen bisher ans Licht getretenen Normalschul-Büchern sauber eingebunden, für der Russischen Kayserin Majestät verlangte. Sie wurden sogleich durch eben diesen Courier in den 19. Bänden nach Mohilow, und von da weiter nach Petersburg übersendet, und man weiß nun wenigstens, daß das Schulwesen und Erziehungsgeschäfte, einer der ersten Gegenstände war, worüber Joseph und Catharina, Teutschlands und Rußlands Sezen, sich unterhielten. Probe, wie für die Unterweisung der Jugend in den 20. Gränz-Regimentern gesorgt wird: In Sclavonien, Syrmien, Croatien, Siebenbürgen, dem Litturale, der Bukowina, und der Bannatschen-Warasdiner-Bannat- und Carlstädter-Gränze standen zu Ende des Jahrs 1779. in allem 166. Soldaten-Schulen, davon 3. Normal- 22. Haupt- und 141. Trivial-Schulen waren; und dabey 186. Lehrer, und 8264. Lernende sich befanden.

München, den 3. Nov.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 501. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

31. 25. 52. 80. 59.

Die nächste 122. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 16. November vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 15. curr. Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 268. Mittwoch, den 8. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Mergentheim, den 31. Oct.

Mittwochs den 25. dieses war der feyerliche Tag der Inthronisation Sr. Königl. Hoheit, Erzherzogs Maximilian, als Hoch- und Teutschmeister. Die dabey beobachteten feyerlichen Gebräuche bestunden in Umhängung des Ordenskreuzes und des Mantels, in Darreichung der Schlüssel, und Führung unter dem Baldachin, worauf ein feyerliches Hochamt folgte, nach welchem Se. Königl. Hoheit zum Handkusse liessen. Des Herrn Land-Commenthurs von Elsaß und Franken, und des Herrn Stadthalters Excellenzen haben, wegen geleisteter Assistenz, jeder eine prächtige mit Brillanten gezierte goldene Tabattiere, und der Director des Seminarii eine goldene mit 50. Ducaten gefüllte Dose zum Geschenk erhalten. Die seit dem 22. bey Sr. Königl. Hoheit sich eingefundenen Höchsten und Hohen Herrschaften sind folgende: Se. Churfürstl. Gnaden von Maynz logierten unter selbst beliebigem fremden Namen bey Hofe, Se. Hochfürstl. Gnaden von Würzburg hatten Dero Quartier in dem Trappeneybau; Ihre Durchlauchten, Fürsten von Nassau-Usingen, Hohenlohe Bartenstein, Hohenlohe Schillingsfürst, Löwenstein und Prinz Hohenlohe. Ausser des Kayserl. Herrn Gesandten, Grafen von Hartig, Excell. befanden sich noch Herr Baron von Pöllnitz von Anspach, Herr Baron von Welser von Nürnberg, von Haller, von Stetten, von Baden-Durlach, von Rottenburg, wie auch der ganze Adel aus den umliegenden Gegenden. Aus den sämmtlichen Balleyen waren zugegen: Aus der Balley Elsaß Herr Landcommenthur, Baron von Reuttner; aus der Balley Oesterreich: Herr Landcommenthur Graf von Colloredo, Rathsgebietige: die Herren Grafen von Rindsmaul und von Harrach; aus der Balley Coblenz: Herr Coadjutor, Baron von Forstmeister, Rathsgebietige: Herr Baron von Greiffenclau, Herr Graf von Colloredo und Herr Baron von Kleist; aus der Balley Etsch im Gebürg: Herr Landcommenthur Baron von Ulm, Rathsgebietige: Herr Baron von Belderbusch; aus der Balley Franken; Herr Landcommenthur Baron von Lehrbach, Rathsgebietige: die Herren Barons von Wertenstein, von Eptingen, von Schreckenstein, von Riedheim, von Reisach, von Eyb, von Ulm, der Herr Graf von Thierheim, die Herren Barons von Zobel und von Kerpen; aus der Balley Hessen: der administrirende Herr Landcommenthur, Baron von Reuttner, Rathsgebietige: die Herren Barons von Münster und von Stetten; aus der Balley Altenbiesen: Herr Landcommenthur, Baron von Belderbusch; aus der Balley Thüringen: Herr Landcommenthur, Baron von Berlepsch; aus der Balley Westphalen: Herr Landcommenthur Coadjutor, Graf von Kaunitz; aus der Balley Lothringen: Herr Landcommenthur Baron von Boos, Herr Coadjutor, Baron von Zweyer, Rathsgebietige: Herr Baron von Truchses; aus der Balley Sachsen: Herr Landcommenthur Baron von Hardenberg, Rathsgebietige: Herr Baron von Weltheim.

Ingolstadt, den 6. Nov.

Ganz Europa ist nur allzubekannt,

daß nicht so bald eine Nation gefunden werde, welche mit so unermeßlichem unterthänigstem Eifer, Liebe und Freud gegen ihre höchste Landsherrschaften sich ohne Ruhm, zu rühmen vermag, als wir Bayern.

Ein abermaliges Beyspiel hievon haben wir am 4. hujus, als am höchsten Namens-Fest Ihro Churfürstl. Durchlaucht, unsers gnädigsten Chur- und Landfürstens erlebet, da ein löbl. Gouvernement, der anwesende hohe Adel, sammentliche Herren Staabs- und Ober-Officiers, und die in gröster Propertät ausgerückte Garnison des löbl. Herzog Zweybrückischen, und General Graf Daunischen Infanterie-Regiments, sich in angemessener Ordnung in das untere Pfarr-Gottes-Hauß zum heiligen Moritz verfüget, und allda dem von dortigen Herrn Pfarrer und Professor der Theologiä Benedict Stadler abgesungenem Hochamt und Ambrosianischen Lobgesang unter einer treflichen Musik, dann Abfeuerung der Canonen von hiesigen Vestungs-Wällen auferbaulichst beygewohnet, und viel 1000. Segens-Wünsche und inbrünstige Gebether für das höchste Wohl unsers theuersten und besten Landesvaters gegen den Himmel abgeschicket, und nach dessen Vollendung Sr. Excellenz Herr Vice-Stadthalter Graf Sigmund von Preysing an einer an Pracht, und Niedlichkeit alles Lob übersteigenden Tafel von 30. Couverts, sammentliche Herren Staabs-Officiers, Herr Rector Magnificus, Herren Professores, dann einige Magistrats-Personen vom ersten Range zu bewirthen geruhet haben, wobey die Gesundheiten unserer höchsten Landsherrschaften unter jedesmaliger Abfeuerung der hierzu aufgeführten Pöller in vorzüglicher Zufriedenheit und Vergnügen getrunken worden, sodann nach aufgehobener Tafel dieser frohe Fest-Tag mit einer sehr zahlreichen Gesellschaft bey Ihre Excellenz Herr Vice-Stadthalter beschlossen worden ist.

Da aber eben dieses höchste Namens-Fest am Samstag eingefallen, wo man hierzu Land nicht zu tanzen pflegt, so ist Sonntag den 5. hujus darauf bey dem Weingastgeb zur goldenen Rosen ein Souppe von 60. Couverts veranstaltet worden, wo der mit 200. Wachslichtern illuminirte Speißsaal und Tische, wie nicht minder die prompteste Bedienung, treffliche Ordnung und niedlichste Zubereitung der Speisen von allen anwesenden hohen Gästen bestens angerühmt zu werden verdient haben. Der Beschluß machte ein mit Trompetten- und Pauckenschall eröfneter Ball, welcher bis Morgens 4. Uhr in vollkommener Zufriedenheit gedauert hat.

Aus Pohlen, den 18. Oct.

Zu Krzemieniek lebt ein reicher Staroſt, der ein grosser Liebhaber von Antiquitäten, besonders aber von Mahlereyen ist, und eine Bildersammlung besitzt, deren Anschaffung ihn 20000. Ducaten gekostet hat, ob sie gleich von Kennern nur auf 8000. geschätzt wird, welches beweiset, wie sehr dieser Herr von Gemählde-Händlern schon gemißhandelt worden, und wie gefährlich es sey, Liebhaber und nicht zugleich Kenner zu seyn. Nur erst kürzlich hörter, es sey von dem Pinsel des berühmten Rubens ein Gemälde vorhanden, welches „ eine Tochter vorstellt, deren Vater im Kerker zu verhungern verurtheilt worden, und die, nachdem sie von den Richtern die Erlaubniß, ihn besuchen zu dürfen, erhalten, denselben mit ihrer Milch beym Leben erhalten, welches endlich entdeckt worden, und dem verurtheilten Vater Gnade, der frommen Tochter aber Ehre und Ruhm, zuwege gebracht. „

Je mehr der Staroſt von diesem Bilde hörte, desto grösser ward seine Begierde, es zu besitzen; er reiset also selbst nach einer benachbarten Stadt zu einem Kaufmann, der nach Italien correspondirt, und giebt Commission, dieses Gemälde, wenn es aufzutreiben sey, für jeden Preiß aufzukaufen, verspricht auch ausserdem noch eine gute Belohnung. Der schlaue Kaufmann nimmt die Commission an, schickt auch wirklich nach einigen Monaten so ein Gemälde mit der Jahrzahl aus Rubens Lebens-Zeit an den Staroſten, und erhält von demselben die geforderten 150.

Ducaten mit vieler Dankbarkeit dafür. Alles war gut, und der Staroſt mit ſeinem Kauf zufrieden, nur der Kaufmann unbeſonnen genug, ſeinen Betrug nicht geheim zu halten, ſo daß endlich der Staroſt mit aller Gewißheit erfuhr, daß ſein Rubenſches Gemälde von einem mittelmäſſigen Maler für 10. Ducaten verfertigt worden, und war ihm dieſes eine ſo empfindliche Beleidigung, daß er auf nichts als Rache ſann. Er lud den Kaufmann unter dem Vorwand zu ſich, daß er viel altes Silber zu veräuſſern habe, der Kaufmann kam, und wurde auf ſo eine Art empfangen, daß er nicht nur den ganzen Betrug eingeſtand, ſondern auch die 150. Ducaten wieder zurück geben, und verſprechen mußte, nie wieder Rubenſche Gemälde zu verkaufen.

Paris, den 27. Oct.

Es iſt ein Gerücht, der Admiral Rodney da er zuverſichtlichen Bericht erhalten, daß der Herr von Guichen nach Europa ſey, habe er 15. Schiffe von ſeiner Flotte nach Neu-York detaſchiert, mit ſo vielen Landtruppen an Bord als er habe in der Eile zuſammen bringen können; wenn deme ſo wäre, ſo könnte Neu-York noch länger ſich nicht halten als wir glaubten, daß es würde thun können. Der neue Miniſter des Seeweſens hat bereits ein Exempel von guter Disciplin ſtatuirt. Ein erſt kürzlich aus St. Domingue zurückgekommener See-Officier hatte bey dem Herrn von St. James General-Schatzmeiſter des Seeweſens eine anſehnliche Summe zu beziehen. Er meldete ſich dafür, und wurde ſogleich ausbezahlt, allein wie gebräuchlich mit einem Abzug von 4. Denari von jedem Livre zum Beſten des Etabliſſements der See-Invaliden, allein dieß mißfiel dem Empfänger ſo ſehr, daß er auf die ungezogenſte Art alles mit Schimpfnamen belegte, von dem Herrn von St. James an bis auf den letzten Schreiber, und da er dem Lärm kein Ende machen wollte, ließ der Herr von St. James ſolches dem neuen Miniſter des Seeweſens wiſſen, welcher dieſen ſtürmiſchen Herrn in die Windſtille der Abtey bringen ließ. Man beſorgt der hohe Thon welchen die Gardes Marines bey einiger Zeit angenommen, dä ſten dieſem Corps eine ihm ſehr unbeliebige Veränderung bringen.

Breſt, den 20. Oct.

Wirklich liegt das Admiralſchiff des Herrn von la Touche-Treville auf der Rhede; gleichwohl wird man dermalen, das Geſchwader unter ſeinen Befehlen werde nicht vor dem December auslaufen. Erſt um dieſe Zeit wird das nunmehr völlig ausgerüſtete, und mit Lebensvorrathe auf 12. Monate verſehene Schiff, der Zipter, die Fahrt nach Oſtindien antreten. Was eigentlich die Urſache dieſes verſpäteten Auslaufens, ſo vor der Hand auf den 15ten dieſes anberaumt war, ſeyn mag, läßt ſich ſo eigentlich nicht errathen. Die bisher allhier in Beſatzung gelegenen Regimenter Orleans und la Sarre haben Befehl erhalten, erſteres nach Poitiers, letzteres aber nach Toul und Verdün aufzubrechen.

Londen, den 28. Oct.

Ein entſetzliches Ungewitter hat am Sonntage Abends zwiſchen 8. und 9. Uhr groſſen Schaden hin und wieder angerichtet. Die Kirche in dem nicht weit von Londen gelegenen Dorfe Hammerſchmith iſt, ſo wie die zu Wittingham in Eſſex, durch den Blitz und Sturm faſt ganz eingeſtürzet worden. Zu Trolingham hat es 2. groſſe Bäume welche über 300. Jahre alt, zerſplittert. Viele Häuſer haben ein ähnliches Schickſal gehabt. Sehr viele Menſchen, Pferde und Schaafe ſind in Häuſern, auf der Heerſtraſſe und auf dem Lande erſchlagen. Der Blitz hat

einige Menge von Schiffen beschädigt, und viele grosse Mastbäume, sowohl auf der Themse, als auch zu Portsmuth, gänzlich zersplittert. Die ältesten Leute wissen sich eines so heftigen Wetters nicht zu erinnern.

L'Orient, den 14. Oct.

Endlich ist der bekannte Paul Jones mit seiner Fregatte Ariel und 3. Americanischen Fahrzeugen in See gegangen. Kaum war er aber 40. Meilen entfernt, als er von einem heftigen Sturm überfallen ward, der ihn nöthigte, seine Anker und Masten zu kappen. Eins von den Americanischen Fahrzeugen ist mit der ganzen Equipage zu Grunde gegangen; das zweyte hat ebenfalls alle seine Masten verlohren. Paul Jones ist hier mit einem der Americanischen Fahrzeuge angekommen, um sich auszubessern. Er hat in seinem Schiffe 7. Fuß hoch Wasser. Das eine Americanische Fahrzeug ist einem Engländischen Kaper in die Hände gefallen.

Rottenburg am Neckar, den 4. Nov.

Heute ist die hiesige 22. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

38. 36. 64. 22. 40.

Die nächste 147. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 11. dieses Monats November, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier, ist zu haben:

Allgemeine Kirchen- und Weltgeschichte, von der Schöpfung an, bis auf unsere Zeiten. Nach dem Französischen des hochwürdigen Herrn Augustin Calmets ꝛc. Des dritten Theils erster Band. gr. 8vo. 1780. Die Fortsetzung davon wird, wie man das Publicum zu versichern das Vergnügen hat, künftig viel schleuniger erfolgen.

Fleury, Historiæ Ecclesiasticæ Tomus 64. 8vo. 1780. Tomus 65. sub Praelo.

Des berühmten seel. Herrn Professoris Juris Canonici, & Rectoris Magnifici zu Salzburg, Gregorii Zallwein, Principia Juris Ecclesiastici, sind in einer neuverbesserten Auflage, in 4. maiori Octavbänden wirklich unter der Presse.

So wie das medicinische Handlexicon, in 2. aus dem Französischen übersetzten Octavbänden, und

Rudimenta geographica, oder Anfangsgründe der Erdbeschreibung, und der Heraldick, deutsch und lateinisch nebeneinander, stark vermehrt, und mit neuen Kupfern geziert, in 8vo. so in Zeit 14. Tägen fertig wird.

Am Compendio des so berühmten Juris Canonici Bernardi Zegeri van Espen, wird wirklich gearbeitet. Annoch ist in ebendieser Buchhandlung zu finden:

M. Denis, Kayserl. Königl. Raths, und Bibliothekars am Theresiano in Wien, zwey Oden, auf die Geburt JEsu, und auf den Tod JEsu. 8vo. 1780.

Sammlung gemüthiger, und wahrhafter Geschichte, zur Bildung der Tugend, und Rechtschaffenheit, aus verschiedenen Sprachen, und größern Werken. 3. Bände 8vo. 1780.

Die Freunde der Musen und der Grazien haben abermals aus ihren Händen einen niedlichen Blumenstrauß an der so beliebten Blumenlese erhalten, welche unter dem bekannten Titel: „Musen-Almanach, oder „poetische Blumenlese für das Jahr 1781.„ herausgegeben von Voß und Göckingk, ans Licht getreten. Da der Werth dieses Calenders schon längst entschieden ist, und die bekannten grossen Namen, derer so manches Meisterstück darinnen erscheint, dafür stehen, daß derselbe ihrer würdig bleibe; so sagen wir weiter nichts als daß die äusserliche Einrichtung dessen innerem Werth vollkommen entspricht. Der von Bach und Schulz componirten und in Noten sauber gestochnen Stücke sind abermals vier: darunter das Tischlied: „Gesund und frohen „Muthes, Geniessen wir des Gutes, das „uns der grose Vater schenkt, ꝛc. „ auch manche lustige Gesellschaft nicht ohne innere Rührung des Herzens anstimmen wird. Einige Exemplare sind allhier, wie bisher, bey dem Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor Herrn Joseph Kernle modo commissorio zu haben, und zwar das Exemplar in Pergament-Band mit goldnem Schnitt à 1. fl. 12. kr. ungebunden à 1. fl. Bestellungen und Geld bittet man sich postfrey aus.

Nro. 269. Donnerstag, den 9. Nov. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 4. Nov.

Aus Cremnitz wird berichtet, daß daselbst unlängst in dem eine Meile weit entlegenen Walde Jastrabi, in einem zusammen gesunkenen Berge eine Menge Holzversteinerungen entdecket wurden, welche man als eine Naturseltenheit der Kayserl. Königl. Kammer daselbst zu wagen überbracht hat. Die Wurzel dieses zu Stein gewordenen ist schwarz, und in dem Holze selbst welches einer Fichten gleich sieht, zeigen sich sowohl die Adern deutlich, als die Jahrwuchse, welche mit vielem Queerstreifen durchgewebt sind. Zu Dobschau sind wieder beträchtliche Kobaltgruben erfunden worden, welches in Ungarn was seltnes ist, und zur Erweiterung der vaterländischen Naturgeschichte vortreflichen Stoff darbieten kan.

Zu Klausenburg haben sich den 7. October bey der Nacht 23. Gefangene aus ihren Kerkern frey gemacht. Sie hatten einen Schlosser unter sich, welcher Rath wußte, 2. Schlösser mit einem Nagel zu eröfnen, nachdem er zuvor eine eiserne Gitterstange losgemacht hatte. Die Sache machte desto mehr Aufsehen, da diese Gefängnisse für grosse Verbrecher bestimmt sind, und über 3. der Entwischten auch schon wirklich der richterliche Spruch ergangen. Ueber die Stadtmauern entrannen sie sodann mittelst zusammengebundener Stricke, an welchen sie sich herabließen. Zwey unter ihnen hatten aber dabey doch das Unglück, daß der Strick abriß, und sie sich die Beine brachen. Außer denen blieb auch noch einer zurück, welcher wegen seiner Leibesschwachheit diese Vermessenheit nicht wagen dürfte.

Donauwerth, den 6. Nov.

Heut Frühe um halb 6. Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian Hoch- und Teutschmeister ꝛc. von höchst Dero Residenz-Stadt Mergentheim aufgebrochen, allhier aber gegen 6. Uhr Abends schon unter Abfeurung schwehren Geschützes in höchsten Wohlseyn eingetroffen, und haben gnädigst geruhet bey Titl. dem hiesigen Herrn Comendeur Freyherr von Riedheim in dem neu erbauten Teutschenhauß das Abendessen, und Nachtlager zu nehmen, wornach Höchstdieselben des andern Tages gegen 7. Uhr Frühe unter Bezeugung höchster Zufriedenheit, und wiederholter Abfeurung deren Canonen die Reise nacher München fortgesetzet haben.

Maynstrohm, den 30. Oct.

In Absicht auf die Angelegenheiten zwischen den Herren Deputirten der Eidgenossenschaft und dem Französischen Bottschafter, wovon neulich in öffentlichen Blättern Erwähnung geschah, wird die Nachricht, daß die erstern unverrichteter Sache nach Hause gezogen sind, durch neuere Briefe aus der Schweitz vom 14. dieses völlig bestä-

tiget. Die Berichte fügen noch hinzu: „Dieser Vorgang hat unter den Herren Schweitzern viel Aufsehens gemacht. Das Betragen des Herrn Bottschafters war ziemlich befremdend, so daß hierüber verschiedene Muthmassungen entstanden. Einige glaubten, dieß wäre ein bloß willkührliches Verfahren gewesen, wie sichs der Minister selbst ausgedacht hätte; und andere behaupteten, es müßten ihm wenigstens einige Verhaltungs-Befehle hiezu von seinem Hofe zugegangen seyn. Der wahre Umstand wird sich vielleicht bald zeigen. Wie man sagt, so hätten die dießmaligen Unterhandlungen nicht nur die Commerzfreyheit der Schweitzer in den Französischen Provinzen, sondern auch die in der letzthin geschlossenen Allianz von der Eidgenossenschaft bewilligten 6000. Mann Soldaten, die Frankreich jetzt verlangt, betroffen. Inzwischen vernimmt man, daß die Reformirten Stände die erst gedachte bestimmte Anzahl Truppen nicht einmal mehr geben wollen, so geneigt auch die Catholischen hiezu sind; wie man dann bemerket, daß seit dem einheimischen Kriege und dem darauf erfolgten Frieden im Jahre 1712. die alte Freundschaft und Vertränlichkeit zwischen diesen zwey Religionspartheyen ziemlich gelitten hat; denn damals wurden die Catholischen Cantone von der ehemals gemeinschaftlichen Regierung der Grafschaft Baaden, und von den so genannten freyen Aemtern ausgeschlossen. Die Bemühungen des Französischen Hofes, die Einigkeit unter den Ständen wieder herzustellen, waren bisher immer vergeblich.„

Haag, den 28. Oct.

Der Großbrittannische Gesandte hat mit den Gliedern des Staats eine Conferenz gehabt. Er soll Papiere empfangen haben, die bey dem gefangenen Americanischen Präsidenten Laurens gefunden worden, welche die Correspondenz über einen Commerz-Tractat enthalten sollen.

Paris, den 29. Oct.

Noch zur Zeit weißt man nichts von einem Amtsberichte, der von dem Grafen von Rochambeau oder von dem Ritter von Teknay eingegangen sey. Nur hat der Schiffspatron von einem am 5. Sept. aus Salem abgesegelten, und in einem unsrer Häven angekommenen Americanischen Schiffe mitgebracht, der General Washington sey in der Nähe von Newyork; mit dieser Stadt stehe es so und so; sie sey gleichsam um und um zu Lande eingeschränkt; mit der förmlichen Belagerung würde es nicht lange anstehen, sobald nur noch einige erwartete Corps angekommen seyn; über 100. Canonen habe man zu solcher Absicht zur Hand; unsre Truppen mit einem Corps Freywilliger und Landmiliz machten Anstalt, die an der Ostspitze von Langisland verschanzten Engländer von der ganzen Insel zu verdrängen; die wenigen matten Schiffe des Admirals Arbuthnot würden den unsrigen, wenn anderweitere von des Grafen Guichen Flotte voll munterer Truppen zu ihnen gestossen sind, nicht stehen können. So urtheilt wenigstens der Americanische Schiffspatron, und, nach ihm, schmeichelt sich Herr Franklin, über kurz hievon etwas entscheidendes zu hören. Auch völlig für ihn eingenommen sind wir nicht; doch wünschten wir, daß er der Wahrheit in diesen Dingen getreu bliebe. Die Eroberung von Canada dürfte alsdann die Folge des Americanischen Krieges werden. Was könnte dieses geräumige fruchtbare Land, wenn es einstens ein halbes Jahrhundert unter dem Anbau des guten und einsigen Americaners gewesen wäre? Was unsre Sehnsucht bey diesen hoffnungsvollen Aussichten stillen könnte, wäre die Ankunft der Kauffartheyflotte von St. Domingo unter dem Geleite des Grafen von Guichen, der 68. Täge von da auf der Rückfahrt begriffen, und doch noch nicht zum Vorschein gekommen ist. Man sieht einem Königl. Edicte entgegen, nach welchem ein Anlehn von 36. Millionen Livres zu 4. vom 100. gehoben werden soll.

Manifest auf Befehl des allerchristlichsten Königs in America kund gemacht:

„Die überzeugende Liebe, welche

stets das Herz des Königs für die Einwohner von Canada bleibt, und das Verlangen sie von der Herrschaft der Engländer zu befreyen, haben Se. Majestät bewogen, in einen Americanischen Haven eine hinlängliche Macht zu Erfüllung dieses grossen Gegenstandes abzusenden. Den Augenblick ihrer Ankunft an dem Ort, wo sie mit den Truppen der vereinigten Staaten sich vereinigen sollen, werden die Generale der zwey alliirten Nationen bedacht seyn, die schleunigsten Maaßregeln unter sich zu verabreden, um die Absichten des Congresses, und des Königs zu Errichtung der Independenz von Canada ins Werk zu setzen; und wenn die Franzosen mit Freuden gleichsam herbeyfliegen um ihren bedrängten Brüdern Hilfe und Beystand zu bringen, so zweifeln sie nicht, ihre Brüder in Canada werden gleichfalls eilen, das Joch des gemeinsamen Feindes abzuwerfen. Die Zeit ist endlich gekommen, da Canada frey gemacht werden wird. Durch seinen Beytritt zu den Dreyzehn Independenten Staaten, wird es die Seite jener engen Freundschaft wieder veste knüpfen, die es ewig mit Frankreich verbinden. Wie manche Beweggründe müssen ein solches Band den Einwohnern von Canada werth machen? Ihnen, in deren Adern noch Frankreichs Blut fließet, und die unter der Tyranney einer fremden Regierung nie aufgehört, auf den Namen (Franzosen) stolz zu seyn. Zugelassen zu der Conföderation, zu welcher der Congreß sie zu ruffen nie unterlassen, und wozu die Zuneigung des Königs abermals sie einzuladen dringt, werden sie alle deren Vortheile theilen, und gleich zu Anfang sich eine eigne Constitution wählen, die ihrem Staate angemessen. Die Geistlichkeit, der Adel, das Volk, alle Stände des Staats, sie, die so lange vergessen und vernachläßigt worden, werden nun ihre Religion, Privilegien und Sitten wieder blühen sehen; werden in ihren Alliirten werthe Brüder wieder finden; an welche sie durch eine gleiche Geburth, durch gleiche Denkungsart, durch gleiche Sitten und Gebräuche gefesselt sind, und nicht mehr die Profanirung, Verachtung und Kränkungen eines fremden Herrn zu befürchten haben. Nach so manchen Beweißen von Patriotismus und Ehre, durch welche die Canadier sich jederzeit ausgezeichnet, dürfen Se. Majestät sowohl als der Congreß der vereinigten Staaten glauben, daß sie ihnen völlige Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wenn sie keine andere Beweggründe brauchen sie zu dem zurückzuruffen, was sie ihren Landsleuten von Frankreich, den Americanern und ihnen selbst schuldig sind, als den Grund, den sie in ihren eignen Herzen finden sie zur Rache zu bleiben, zur Liebe der Freyheit und unter unsere Fahnen durch Mitwürkung bey Erfüllung der ersten Bedingniß der Allianz zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu eilen.„

(Der Beschluß folgt.)

Madrit, den 20. Oct.

Der Hof hat, die Einschließung von Gibraltar betreffend, folgenden Artikel bekannt werden lassen:

„Nachdem der General-Commendant der Blocquade von Gibraltar, Herr von Sottomajor, wahrgenommen, daß die Feinde aus denen Küche-Gärten ausser dem Platz bey dem Land-Thor, viele Lebensmittel herholen könnten, so erachtete er für gut, um sie dieser Quelle zu Erfrischungen zu berauben, diese Gärten zu zerstören. Er machte alle nöthige Anstalten dazu, und nachdemer Grund und Boden wohl untersuchet, so entschloß er sich auch, die Räder von denen Ziehbrunnen zu vernichten, womit man diese Gärten bespritzen konnte, die kleinen Hütten oder Baraquen zu verbrennen, welche der Feind allda erbauet, auch ein gleiches zu thun mit denen Pallisaden der Aussenwerker des Platzes auf der Landseite, und endlich 300. Ruthen von unserer Linie entfernt eine Erhöhung oder Parapet zu machen, die zu einer guten Mörser-Batterie dienen könnte. Als hierauf die zu Vollziehung dieser Unternehmung nöthige Artillerie-Officiers ernennet, und auch hiezu einige Detaschementer und zwey Officiers vom Bataillon der Frenwilli-

an die Stadt gekommen, und hat sich
in der Vorstadt Gumpendorf, in
dem Hause Nro. 75. auf der Wie-
den, im ersten Stocke, gegen
dem Garten hinaus, bey einer
Witwe, Namens Schmidt, ein-
gemiethet. Er ist ein Mann von
mittlerer Statur, hat braune
Haare, und ist ohngefähr 30
Jahre alt. Er trägt einen
schwarzen Rock, und eine
schwarze Weste, und hat
einen Bedienten bey sich,
der ihn auf seinen Reisen
begleitet. Wer diesen Mann
anhalten, und ihn dem Ma-
gistrate einliefern wird, der
bekommt 100 Ducaten zur
Belohnung.

Wien, den 3. Mai.

Gestern Abends um 6 Uhr
ist der Kaiserl. Königl. Ge-
neral-Feldmarschall-Lieute-
nant, Graf Wallis, Ritter
des Maria Theresien-Ordens,
Inhaber des Infanterie-Re-
giments Nro. 28, Commandi-
render General in Mähren,
und Chef der Militär-Gränze
daselbst, in seinem 72sten Jahre
an einem Schlagflusse gestor-
ben. Er hinterläßt eine Wit-
we, und 2 Töchter, die mit
dem Grafen Ferdinand Pal-
lavicini, und mit dem Grafen
Franz Colloredo, Kämmerer,
vermählt sind.

Heute Früh um 8 Uhr ist
der Kaiserl. Königl. Feldzeug-
meister, Graf Ferdinand Pal-
lavicini, Ritter des Maria
Theresien-Ordens, Inhaber
des Infanterie-Regiments
Nro. 49, Commandirender
General in Ungarn, und
Chef der Militär-Gränze
daselbst, in seinem 68sten Jahre
an einem Schlagflusse gestor-
ben. Er hinterläßt eine Wit-
we, und 2 Töchter, die mit
dem Grafen Ferdinand Pal-
lavicini, und mit dem Grafen
Franz Colloredo, Kämmerer,
vermählt sind.

Heute Früh um 8 Uhr ist
der Kaiserl. Königl. Feldzeug-
meister, Graf Ferdinand Pal-
lavicini, Ritter des Maria
Theresien-Ordens, Inhaber
des Infanterie-Regiments
Nro. 49, Commandirender
General in Ungarn, und
Chef der Militär-Gränze
daselbst, in seinem 68sten Jahre
an einem Schlagflusse gestor-
ben. Er hinterläßt eine Wit-
we, und 2 Töchter, die mit
dem Grafen Ferdinand Pal-
lavicini, und mit dem Grafen
Franz Colloredo, Kämmerer,
vermählt sind.

Nro. 270. Freytag, den 10. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Aus Moscau, den 15. Oct.

Die Jesuiten in Weiß-Reussen behalten noch immer ihre alte Ordenskleider bey, fahren fort, ihre Functionen, wie vorher, zu exerciren, und beobachten ihr Institut zur Freude des Bischofs unter dem Schutz der Rußischen Kayserin, und zum grossen Vortheil und Vergnügen des Volks. Ihre Kirchen werden jetzo ausserordentlich besucht, ihre Classen sind zahlreich, und ihr Novitiat ist mit einer Menge auserlesener Subjecten versehen, welche einst herrliche Arbeiter werden, und der Römischen Kirche grosse Dienste leisten können. Der Provincial ist ein verehrungswürdiger Mann, der solche Subjecten unter sich hat, die auf alle Weise distinguirt und des Schutzes würdig sind, womit diese glorreiche Kayserin sie begnadigt.

Amsterdam, den 31. Oct.

Von Helvoetsluis vernimmt man, daß daselbst der Französische Caper der Chazuieux, von 16. Canonen, und 80. Mann Equipage angekommen. Dieser Caper, welcher aus dem Haven von Dünkirchen ist, hat seit seiner letzten Creuzung sechs Engländische Schiffe ranzionirt und weggenommen; nemlich den 17. Sept. das Schiff Felix-Janet für 300. den 19. den Neptun für 340. den 27. den Induster für 4500. Guineen, den 10. Oct. die Anna und Betsy, den 24. den Frendschip und den Industre, welche ihm aber den nemlichen Tag von dem Paquetboot der Prinz von Oranien wieder abgenommen, und nach Helvoetsluis gesandt worden.

Algesiras, den 5. Oct.

Gestern sahen wir die Engländische Bylander, Charlotte, welche von den Schiffen unter den Befehlen des Chef d'Escadre Don Barcelo genommen worden, in unsern Haven einlaufen. Sie führt 16. Canonen und war zu Corrogne zum creutzen ausgerüstet, von 2. Engländischen Caper aber erobert und mit ihrer Ladung, welche aus Wein, Brandewein, Zucker und Honig bestanden nach Gibraltar gebracht. Sie wurde von den Leuten der Chebecke St. Louis geentert, und sie hatten das Glück dem Capitain verschiedene Paquets, als er sie eben in die See werffen wollte, aus der Hand zu reissen.

Aus dem Leger zu St. Roch, den 5. Oct.

Seit dem 30. des vorigen Monats ist hier nicht neues vorgefallen. Wahrscheinlicher Weise befürchtet der Feind einige neue Versuche, denn es vergeht keine Nacht, daß er nicht einige leuchtende Bomben und einige Flintenschüsse auf das Terrein der zu Grundgerichteten Gärten thun sollte. Er hat auch 23. Canonenschüsse und 6. Grenaden auf die letzthin errichtete Brustwehr abgeschossen, ohne jedoch derselben den geringsten Schaden zuzufügen. Er setzt die Arbeit auf den Bergen noch beständig mit vielem Fleiß fort.

London, den 26. Oct.

In dem Verlauf des gegenwärtigen Krieges hat die Menschlichkeit in der Person des Viscount Townshend, Chefs der Königl. Artillerie, einen warmen und vorzüglichen Freund gefunden. Sein Betragen macht seinem erhabenen

Stande und seiner hohen Geburt Ehre. Seit einigen Jahren sind ihm mehr als eine fürchterliche Erfindung vorgelegt worden, wodurch man über den Feind einen unmenschlichen Vortheil hätte erhalten können, von denen zwey besonders angeführt zu werden verdienen. 1) Ein durch Versuche bewährten Plan, vermöge dessen die feindlichen Schiffe in einer Entfernung von 500 Yards, durch einen höllischen Spiritus, ganz unfehlbar hätten in Brand gesetzt werden können. 2) Eine Maschine, vermittelst welcher die feindlichen Segel durch feurige Pfeile angezündet worden wären. Der großmüthige Viscount legte alles dieses zwar dem Königl. Cabinets-Rath vor, erklärte aber dabey: „ Er „ werde zu so unmenschlichen Entwürfen nie seine Einwilligung geben. „ Der Krieg sey schon schröcklich und „ zerstörend genug; man bedürfe zur „ Vermehrung des Blutvergiessens solcher Greuel nicht; und so lange Groß„ brittanniens Flotten noch von Brittischen Seeleuten regiert würden, „ könnten sie nie so tief sinken, daß „ sie zu dergleichen Mitteln ihre Zu„ flucht nehmen müßten. „ Diese vortreffliche Erklärung hatte den gewünschten Erfolg, und wurde beschlossen, von diesen zerstörenden Erfindungen keinen Gebrauch zu machen. Unsere Artillerie ist übrigens in einer vortrefflichen Verfassung, indem die Quarter-Decks und Fore-Castles auf allen unsern Kriegsschiffen, statt der gewöhnlichen Canonen, mit Corronaden besetzt sind, welche Art metallenes Geschütz weder eine Französische noch Engländische, sondern eine Americanische Erfindung ist, die zu Ende des vorigen Krieges auf einem Bostoner Caper zuerst eingeführt, das Geheimniß des Gusses aber hierauf von dem Königl. Board of Ordonnance erkauft wurde. Wenn die Franzosen ein Schiff mit dergleichen Corronaden von uns erobern, so geben sie ihnen in ihren Berichten den Namen Swivels.

Triest, den 17. Oct.

Aus allen Orten kommen Liebhaber hieher, um von den Waaren zu kaufen, welche das aus China gekommene Schiff unserer Ostindischen Handlungs-Gesellschaft, der Fürst von Kaunitz, mitgebracht hat, deren Werth über 2. Millionen Gulden geschätzt wird. Am 21. des vorigen Monats ist in Albanien ein fürchterliches Erdbeben gewesen. Ganz ungeheure Stücke des Gebürges Montenegro sind niedergestürzet; zwischen Cattaro und Perasto sind Oeffnungen entstanden, und das Land ist bis gegen Scutari ganz verwüstet. Zu Cattaro selbst hingegen hat man die Erdstösse kaum verspürt, und die Stadt und die Vestung haben nicht den mindesten Schaden bekommen.

Beschluß des gestern abgetheilten Manifests, welches auf Befehl des Allerchristlichsten Königs in America kund gemacht worden.

„ Mit besonderem Vergnügen macht demnach der Marquis de la Fayette, Generalmajor in Diensten ersagter Staaten von America, Commendant des Königl. Regiment Dragoner, und Commendant en Chef derer in Canada mit der Französischen Armee gemeinschaftlich zu operiren bestimmten Americanischen Truppen, vermöge anhabender Gewalt und Instruction, im Namen des Königs und der vereinigten Staaten, jedem, den es betrifft, hiermit bekannt: Daß in dem gerechten Kriege, worein Se. Majestät sich verwickelt finden, und zufolge der Repressalien, wozu Sie durch die Feindseligkeiten Großbrittanniens genöthiget worden, geruhet haben, eine Armee zu Wasser und zu Lande zu beordern, um mit der Vereinigten Staaten ihrer zur Befreyung von Canada zu operiren. „ Daß „ indem Sie den Vereinigten Staaten beytretten, um Canada in die Conföderation, und folglich in die Allianz zu ziehen, welche sie an Frankreich knüpfet, Se. Majestät den Adel und alle Einwohner einladen, bey der zu dieser glücklichen Revolution combinirten Armee sich einzufinden. Daß Se. Majestät, nach den Gefühlen ihres eigenen Hertzens auf die Zuneigung der Canadier schliessend, innerlich überzeugt sind, sowohl als der Congreß der Vereinigten

Staaten, daß die alliirte Armee in dem Lande alle Hülfsquellen und allen Beystand finden werde, dessen das Land (ohne dem Besten der Einwohner im mindesten Eintrag zu thun) fähig ist. Daß die Canadier suchen mögen, die alte Zuneigung der Wilden wieder zurück zu bringen, und von ihnen alle Kundschaften einzuziehen, die zu unserm guten Erfolg förderlich seyn möchten. „

„ Ob gleich weit entfernt zu glauben, daß irgend ein Franzose in Canada fähig seyn könne, sich brauchen zu lassen, das Blut ihrer eigenen Brüder zu vergiessen; so beweget doch die Weisheit Sr. Majestät und des Congresses dieselben, die Canadier zu warnen, daß der geringste Beystand, so den Brittischen Truppen bey ihren Vertheidigungs-Anstalten, oder in Vermehrung der Schwürigkeiten und Gefahren für die Alliirten geleistet wird, von denselben als eine feindliche Handlung werde angesehen werden. „

„ Der Herr Graf von Rochambeau, General-Lieutenant der Königl. Armee, Großcreutz des Königl. und Militair-Ordens von St. Ludwig, wird nach seiner Ankunft eine noch umständlichere Einladung an Canada ergehen lassen, um der Conföderation der vereinigten Staaten beyzutretten, und werden wir befugt seyn, mit den Canadiern die brüderlichen Zuneigungen in einer deßhalb anzuberaumenden Zusammenkunft zu erneuern. Die gegenwärtig bekannt gemachten Instructionen zeigen den Canadiern die Absichten Sr. Majestät und des Congresses der Vereinigten Staaten zu ihrer Befreyung sie einzuladen, und uns bey der Bemühung beyzustehen, ihnen die Fesseln abzubrechen, unter welchen sie seufzen. Gegeben in dem Haupt-Quartier, am Connecticut-River.

Unterzeichnet La Fayette.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Insel Candia fängt seit einiger Zeit an, sich sehr übel zu befinden, und hat unaufhörliche Convulsionen und Erderschütterungen, unter welchen das feste Schloß Cropetro mit seiner Garnison von 300. Türken und 13. Dörfern mit ihren Einwohnern gänzlich von der Erde verschlungen worden sind.

In der Nacht, vom 28. auf den 29. October ist das Fürstl. Darmstädtische Sommer-Palais zu Braunshard von einer Bande Spitzbuben gewaltsamer Weise erbrochen, so fort verschiedene Herrschaftliche Effecten geraubet worden.

Das neue Anlehen, das die Crone Frankreich sucht, ist ein Quantum von 80. Millionen, und diese Summe macht den Gegenstand der jetzigen Finanz-Operation, an deren Einrichtung man das Genie erkennt, welches der Administration der Finanzen präsidirt. Das Anlehen geschiehet vermittelst einer Lotterie, die aus 30000. Billets, jedes zu 1200. Livres, besteht. Es werden jährlich drey Ziehungen seyn, so lange diese Lotterie dauert, so daß bey den oftmaligen Ziehungen das Unglück nicht groß seyn kan, für die Billete, so ohne Loß herauskommen. Jedes bekommt jährlich 4 1/2. Procent Interessen, und ist nicht zu zweifeln, daß bey den reitzenden Vortheilen dieses geringen Anlehens und in Betracht des wenigen, so man dabey risquirt, in kurzem die Zahl der Abnehmer völlig beysammen seyn werde.

Zu Nizza kam es im vorigen Monat zwischen einem Englandischen Paquetboot, welches Briefe nach Livorno führte, und 2. Französischen Feluquen, deren jede 3. Canonen und 70. Mann hatte, zu einem Streite. Dieses Paquetboot, so bey der Spitze von Antipes von den Feluquen angegriffen wurde, war wegen Mangel des Windes fast unbeweglich, und that im Anfang wenig Widerstand. Als nun die Franzosen glaubten, davon Meister zu seyn, feuerte es auf einmal seine

ganze Artillerie, die in 16. Canonen bestund, welche mit alt Eißen geladen waren, dergestalt ab, daß die Feluquen sehr übel zugerichtet, und sich mit 12. Mann Todten und 30. Verwundeten nach Antibes flüchten mußten. Das Engländische Paquetboot hatte 2. Todten, den Capitain Lieutenant und den Lieutenant, und 7. gefährlich Verwundeten.

Zu Madrid entstand zwischen den Soldaten der Walloner-Garden und dem Cavallerie-Regiment Alcantara ein so heftiger Streit, daß der Gouverneur der Stadt und Officier ausziehen mußten. Es wurden verschiedene Soldaten getödtet und verwundet.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage war 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Looß, und für ein halbes Looß fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung derer ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3 Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um deßwillen den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780 die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2 April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs Termin sehr nahe ist. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung.

Nachdeme auf nicht erfolgtes Erscheinen der Jacob Häußlerischen Eheleuthe zu Rehau in deren Halb-Sölden-Guths-Verkauffungs-Sache es so weit gekommen, daß selbiges und deren fast gänzlich verdorbene wenige Effecten an die Meistbietende verkauffet worden, und nunmehro die sich bey hiesigem Hochfürstl. Verwalteramt gemeldete Glaubigere darauf dringen, sie von dem erlangten Erlöß zu befriedigen; als werden besagte Häußlerische Eheleuthe zum Eingeständnis der auf sie eingeklagten Schulden auf Dienstag den 5. Dec. h. a. anmit dergestalten peremptorisch fürgeladen, an gemeldten Termin um so gewisser dahier vor Amt zu erscheinen, als ansonsten die gegen sie gemacht werdende Forderungen in contumaciam für liquid angenommen, und auf deren Abtragung ohne einig mehr dagegen geltende Einwendung der Bedacht genommen werden wird. Wo im übrigen allen sich bis dato noch nicht bey Amt gemeldeten Häußlerischen Glaubigern angesiget wird, sich mit ihren in Handen habenden Beweißthümern um so ohnfehlbarer zwischen heute und 4. Wochen einzufinden, als man sie nach der Hand nicht mehr hören, sondern mit ihren allenfalls formirenden Forderungen ab, und an die Häußlerischen Eheleuthe gänzlich verweisen wird, wornach sich also zu achten.

Sig. Markt Treuchtlingen, den 21. Oct 1780.

Hochfürstl. Brandenburgis. Ober-Amt Hohentrüdingen, und Verwalter-Amt Treuchtlingen.

Nro. 1787. Dienstag, den 24. Mai. Anno 1785.

Hochfürstlich Speyerische Intelligenz-Zettul.

Mit Churfürstlich-Pfalzbayerischen allergnädigsten Freyheiten.
Bey Joh. Jak. Haas, Hochfürstl. Hofbuchdrucker, Buchhändler und Verleger.

Von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbayern, unserm gnädigsten Herrn, Herrn Carl Theodor, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Herzogen in Ober- und Niederbayern, auch der Oberpfalz, Herzogen zu Jülich und Berg, Grafen zu Veldenz und Sponheim, Marggrafen zu Bergen op Zoom, Fürsten zu Mörs, Grafen zu Hanau, Ravensberg und Rappoltstein, Herren zu Ravenstein, der Lande Stadt und Amt Lahr, Mahlberg, Willstätt, Kehl, Oppenau, Appenweyer, Renchen, Ortenberg, Diersburg, Hohenhaus, Hagenau, Lichtenberg, Bischweyer, Ingweyer, Selz, Landau, Germersheim, Minfeld, Lauterburg, Scheibenhard, Bergzabern, Cleeburg, Guttenberg, Neuhaus, Lembach, Wörth, Annweyer, Trippstadt, Lemberg, Zweybrücken, Neukirchen, Meisenheim, Lichtenberg, Kusel, Veldenz, Lutzelstein, Sponheim, Kreutznach, Bolanden, Stauf, Otterberg, Alzey, Oberstein, Castellaun, Simmern, Frankenthal, Lautern, Boppard, Stromberg, Kirchheimbolanden, Winnweyler, Odernheim, Sobernheim, Alsenz, Obermoschel, Kirn, Meisenheim, Grumbach, Pfalzel, Ottweyler, Baumholder, Grehweyler, Lebach, Illingen, Hilbringen, Primstel, Losheim, Wadern, Sötern, Hunolstein, Pfalzburg, Lixheim, Homburg, Cusel, Mörsbach, Bischweyler, Lützelstein, Rixingen, Sarralbe, Chateau-Salins, Vic, Marsal, Finstingen, Dagsburg, Falkenberg, Liebenstein, Forbach, Guttingen, Puttelange, Remilly, Rodemachern, Asselborn, Useldingen, Perl, Filsch, Sanem, Mersch, Pfaffenhofen, Grevenmacher, Remich, Echternach, Clerf, Wiltz, Capellen, Mamer, Steinfort, Castelberg, Hollenfels, Feuerstein, Arlon, Martelingen, Virton, Neufchateau, Bastogne, Durbuy, Laroche, Houffalize, Sankt Vith, Prüm, Manderscheid, Blankenheim, Gerolstein, Daun, Kelberg, Malberg, Kyllburg, Bitburg, Dasburg, Neuerburg, Wittlich, Lutzerath, Arenberg, Meyenburg, Hillesheim, Jünkerath, Schleiden, Gemünd, Hellenthal, Reifferscheid, Kronenburg, Ahrweyler, Altenahr, Saffenburg, Tomberg, Medenbach, Bodendorf, Lohrsdorf, Heimersheim, Lantershofen, Ringen, Walporzheim, Dernau, Marienthal, Mayschoß, Rech, Altenahr, Kreutzberg, Reimerzhoven, Bettenhoven, Adenau, Hümmel, Kempenich, Mayen, Virneburg, Monreal, Cochem, Polch, Münstermayfeld, Andernach, Namedy, Maxen, Wehr, Bassenheim, Rieden, Kettig, Weissenthurn, Engers, Neuwied, Hammerstein, Linz, Vettelschoß, Hachenburg, Altenkirchen, Freusburg, Wissen, Kirchen, Betzdorf, Sayn, Sinzig, Remagen, Rolandseck, Unkel, Honnef, Bonn, Godesberg, Lechenich, Hersel, Brühl, Wesseling, Zülpich, Münstereifel, Euskirchen, Rheinbach, Meckenheim, Bergheim, Kerpen, Hillesheim, Gymnich, Mühlheim, Zons, Neuss, Grevenbroich, Liedberg, Gladbach, Rheydt, Odenkirchen, Wickrath, Jülich, Düren, Nideggen, Heimbach, Monschau, Montjoie, Eschweiler, Aldenhoven, Linnich, Hilden, Ratingen, Angermund, Mettmann, Elberfeld, Barmen, Gevelsberg, Wetter, Hörde, Hamm, Unna, Werl, Soest, Lippstadt, Rüthen, Brilon, Arnsberg, Medebach, Winterberg, Schmallenberg, Olpe, Attendorn, Bilstein, Lenne, Altena, Iserlohn, Plettenberg, Neuenrade, Hohenlimburg, Schwelm, Hattingen, Bochum, Recklinghausen, Dorsten, Lembeck, Wesel, Dinslaken, Duisburg, Ruhrort, Crefeld, Uerdingen, Kempen, Geldern, Goch, Cleve, Calcar, Xanten, Sonsbeck, Wachtendonk, Straelen, Gelderland, Wissel, Rees, Emmerich, Bocholt, Borken, Ahaus, Stadtlohn, Vreden, Coesfeld, Dülmen, Haltern, Horstmar, Rheine, Bevergern, Tecklenburg, Lingen, Meppen, Haselünne, Vechta, Cloppenburg, Friesoythe, Jever, Kniphausen, Varel, Delmenhorst, Elsfleth, Berne, Brake, Ovelgönne, Burhave, Atens, Neuenburg, Wildeshausen, Harpstedt, Bassum, Syke, Hoya, Nienburg, Stolzenau, Uchte, Diepholz, Lemförde, Vilsen, Sulingen, Twistringen, Bruchhausen, Barnstorf, Drebber, Quakenbrück, Fürstenau, Bentheim, Steinfurt, Rheda, Wiedenbrück, Gütersloh, Bielefeld, Sparrenberg, Ravensberg, Halle, Werther, Borgholzhausen, Versmold, Herford, Vlotho, Enger, Spenge, Bünde, Levern, Rahden, Petershagen, Minden, Lübbecke, Hausberge, Schlüsselburg, Stolzenau, Loccum, Wölpe, Hoya, Nienburg, Bückeburg, Stadthagen, Rinteln, Hessisch-Oldendorf, Lauenau, Hameln, Springe, Coppenbrügge, Lauenstein, Eschershausen, Holzminden, Polle, Höxter, Corvey, Driburg, Paderborn, Delbrück, Lichtenau, Warburg, Borgentreich, Peckelsheim, Willebadessen, Brakel, Steinheim, Horn, Detmold, Lemgo, Blomberg, Schwalenberg, Sternberg, Lügde, Pyrmont, Oldenburg, Lippe, Schaumburg, Hessen, Nassau, Trier, Cöln, Jülich, Berg, Cleve, Mark, Ravensberg, Münster, Paderborn, Corvey, Osnabrück, Minden, Ostfriesland, Sachsen, Westphalen, Engern, Braunschweig, Lüneburg, Hannover, Hildesheim, Verden, Bremen, Holstein, Stormarn, Dithmarschen, Schleswig, Lauenburg, Mecklenburg, Pommern, Rügen, Preussen, Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Meissen, Ober- und Niederlausitz, Thüringen, Henneberg, Schlesien, Crossen, Jägerndorf, Glogau, Sagan, Oels, Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Schweidnitz, Jauer, Glatz, Ober- und Niederschlesien, Sachsen, Engern, Westphalen, Franken, Schwaben, Burgund, Ober- und Niederlothringen, Geldern, Obersachsen, Niedersachsen, Wendland, Obersachsen, Niedersachsen, Wendland, Ober- und Niederlausitz, Ober- und Niederschlesien, Ober- und Niederlothringen, Burgund, Geldern, Franken, Schwaben, Ober- und Niederbayern, Ober- und Niederpfalz

ohne mitten im Frieden an Auflagen zur Erhaltung des Staats und zur Bezahlung der Interessen eben so viel, als die Führung des Kriegs im Jahre 1761. das kostbarste im ganzen vorigen Kriege erforderte, nemlich 19. Millionen. Von 700. Millionen Engländischer Pfunde, welche der Staat von der Revolution bis jetzt von den Unterthanen gehoben hat, sind allein 209. Millionen zu Interessen der Nationalschuld verwendet worden, und davon haben Ausländer jährlich eine Million bekommen. Dem allen ungeachtet hat England einen Ueberfluß an Geld, der Wechselcours mit den vornehmsten Handelsstädten ist auf demselben Fuß mitten in diesem Kriege, wie er im Jahre 1770. war, und die steigende Einnahme der Engländischen Accise in den letzten Jahren beweiset, daß weder Handel, Bevölkerung, noch Aufwand sich vermindert haben. Freylich wird England von der Last der Auflagen fast erdruckt, aber dennoch kan die Nation nicht nur aus den alten grössere Vortheile ziehen, sondern auch neue, bisher nicht gehobene Taxen tragen. Im Jahr 1781. fällt die Interesse von 19. Millionen Pfund von 4. zu 3. pro Cent, und 1782. die Interesse von fünfthalb Millionen ein halb pro Cent herunter, diese geben wieder einen neuen Fond, sieben Millionen zu borgen, ohne eine einzige neue Auflage zu machen, u. s. f.

Madrid, den 17. Oct.

Die Algierer haben auf die Festung Oran am 13. September einen gewöhnlichen Anfall gethan; von ihrem 5000. Mann starken Heere aber 20. Todte und 14. gefährlich Verwundete eingebüßt. Der Hof hat in der heutigen Zeitung eine umständliche Relation von diesem Auftritte unter der Aufschrift: Malaga vom 29. September, bekannt gemacht.

Neapolis, den 17. Oct.

Man hat aus Sicilien eine gedruckte umständliche Relation empfangen von der Erderschütterung, welche den 14. vorigen September in der Stadt Patti, (einer Bischöfl. Stadt am Meer) und herum liegenden Landen ist verspühret worden. In Gefolge dieser Relation empfande man den ersten Stoß gegen 21. Uhr ermelten 14. September, wodurch das ganze Land zwar in Bestürzung gerieth, doch aber kein merklicher Schaden verursacht wurde. Allein gegen 22. Uhr kame ein zweyter Stoß, nahmhaft stärker, der länger gedauret, und ungleich grössern Schaden gethan. Eine Menge Häuser sind auf denselben eingestürzet, und viele sonst beschädiget worden. Die Cathedral Kirche, der Bischöfliche Pallast und die Gebäude dreyer Clöster haben empfindlich gelitten. Am allergrösten aber wäre der durch dieses Erdbeben verursachte Schade in den der Stadt Patti benachbarten Ortschaften, als zu Racuja, in Montalbano, in St. Peter oberhalb Patti, in Milazzo ꝛc., weil ausser der Zerstöhrung verschiedener Fabriquen noch viele Menschen unter dem Schutt vergraben worden sind. Noch bis dahin, so heißt es ferner in der Relation, verspühret man von Zeit zu Zeit leichte Stöße, und doch erholen sich die Einwohner nach und nach wieder von dem eingenohmenen Schrecken.

Aus Neuport auf Rhodeisland wird unter 17. Sept. gemeldet:

„Von einem bey der Americanischen Armee stehenden Officier geht ein Schreiben, aus dem Hauptquartiere Pracaness den 22. Julii ein, der folgenden allgemeinen Befehl enthält: „Den Officieren bey der Americanischen Armee wird befohlen, schwarz- und weiße Coccarden, nämlich im Grunde Schwarz mit Weiß durchstochen zum Sinnbilde der Vereinigung beyder Armeen zu tragen.„ Herr von Rochambeau hat hingegen im Namen Sr. Kö-

nigl. Majestät dem General Washington eine Fahne überreichet, worauf ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorgestellet ist, der zwar verwundet, aber dennoch mit einer Siegescrone gezieret ist, mit dem Denkspruche: Vulnerata, & invicta. Nach einer authentischen Liste haben die Americanischen Caper von der Provinz Massachusettsbay in Zeit von 2. Monaten mehr als 50. Engländische Schiffe weggenommen, ohne die 22. Schiffe von der Lübecker Flotte zu rechnen; und ohne die Prisen anderer Nordamericanischer Caper zu erwähnen; haben also den Handel der Britten in dasigen Gewässern ziemlich geschmälert.

Schottland, den 30. Sept.

Der Viper, ein Engländischer Kaper von 16. Canonen und 90. Mann, hat ein Americanisches Schiff von 14. Canonen und 60. Mann, dessen er sich nach einem stündigen Gefecht bemächtiget hat, hier eingebracht; dasselbe hatte verschiedene Todte und 10. Bleßirte, führte ohngefehr 300. Tonnen Ladung, und war aus Virginien mit 25. Schiffen begleitet, die alle mit Taback beladen nach Frankreich bestimmt waren: durch Sturm ward es von ihnen getrennt, und da sein Weg nach Amsterdam gehen sollte, ward es Nordwärts getrieben. Es hat in dieser Action so sehr gelitten, daß es nicht im Stand ist in See zu laufen, bevor es wieder ausgebessert ist. Es hatte verschiedene Passagiers an Bord, alle aus Norfolk, denen der Congreß erlaubt hatte mit ihren Effecten nach Holland zu gehen. Welches Recht die Erbeuter über diese Effecten haben können, dürfte die Admiralität wohl entscheiden.

Haag, den 31. Oct.

Die Abgeordnete der Städte, welche bey der Versammlung der Staaten von Holland und Westfriesland Sitz haben, sind am vergangenen Freytage nach Hause gegangen sind, werden übermorgen zurück kommen, und ihre Berathschlagungen wieder vornehmen. Es ist bekannt, daß die Großmögende Herren den Schluß gefaßt haben, für den Beytritt der Republik zu der gewaffneten Neutralität zu votiren. Einige andere Provinzen haben, wie man vernimmt, gleiche Entschließung gefaßt, und man versieht sich, daß dieselbe, eine einzige vielleicht ausgenommen, diesen Weg einschlagen werden, welcher auch der schicklichste zu seyn scheint, die Republik für den Beschimpfungen ihrer Nachbarn zu bewahren, ohne sich in die Gefahr eines Krieges zu versetzen. Portugalls Unbeständigkeit in diesem Stücke ist bewundernswürdig. Die Sachen haben sich zu Lisabon völlig geändert. Anstatt der gewaffneten Neutralität, wie man es sich versehen hatte, beyzutreten, schaut die Allergetreueste Königin der Crone Großbrittannien, Ihrer alten Bundsgenossen, immer sehr zugethan. Briefe vom 3. Oct. aus Lisabon bringen mit, daß der dasige Hof die Aufhebung des Beschlags auf die verkaufte Ladung des Holländischen Schiffes, die Juffrouw Clasina, nicht nur allein bewilligt, sondern auch den Sachwalteren der beyden Holländischen Schiffe, die Juffrouw Elisabeth und die Juffrouw Catharina, von neuem erlaubet habe, die Ladungen derselben den Käufern zu liefern. Letzteres ist auf der Fahrt von Liebau nach Barcellona von dem Engländischen Caper, der Achilles, Captain William Jakfins, weggenommen, und am 5. Sept. folglich 4. Tage nach der Abkündigung der Königl. Portugiesischen Verordnung, zu Lisabon eingebracht worden. Diese Briefe setzen hinzu, der neue Minister Ihrer Hochmögenden in Portugall, Herr Gnisseert, sey über diesen Wechsel in den

Bücher, welche neben ihr Werk gelegt werden, und sie sollen sich nicht mit einander vermischen.

Wenn ein Buch gedruckt ist, so soll es der Drucker dem Vorsteher der Buchdruckerkunst überbringen, und dieser soll es durchsehen, ob es auch mit dem Manuscript übereinstimmt, und ob es auch gut gedruckt ist. Wenn es nun gut gedruckt ist, so soll es der Vorsteher der Buchdruckerkunst dem Drucker wieder zurückgeben, damit er es verkaufen kann.

Wenn aber ein Buch nicht gut gedruckt ist, so soll es der Vorsteher der Buchdruckerkunst dem Drucker nicht zurückgeben, sondern es soll ihm der Drucker abkaufen, und es soll ihm der Vorsteher der Buchdruckerkunst so viel Geld dafür geben, als der Drucker für das Papier bezahlt hat, auf welches das Buch gedruckt ist.

Wenn aber ein Buch nicht gut gedruckt ist, und der Drucker will es nicht dem Vorsteher der Buchdruckerkunst abkaufen, so soll es der Vorsteher der Buchdruckerkunst dem Drucker nicht zurückgeben, sondern es soll ihm der Vorsteher der Buchdruckerkunst so viel Geld dafür geben, als der Drucker für das Papier bezahlt hat, auf welches das Buch gedruckt ist.

Wenn aber ein Buch nicht gut gedruckt ist, und der Drucker will es nicht dem Vorsteher der Buchdruckerkunst abkaufen, so soll es der Vorsteher der Buchdruckerkunst dem Drucker nicht zurückgeben, sondern es soll ihm der Vorsteher der Buchdruckerkunst so viel Geld dafür geben, als der Drucker für das Papier bezahlt hat, auf welches das Buch gedruckt ist.

Dieses Buch ist Eigentum der Stadtbibliothek Mainz.
Es darf nicht verkauft werden.

Nro. 272. Montag, den 13. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 11. Nov.

Am 7. dieses, Abends nach 4. Uhr hatten wir das unschätzbare Vergnügen, Se. Königl. Hoheit Herrn Erzherzog Maximilian von Oesterreich, Coadjutor zu Cöln, und Münster, Hoch- und Teutschmeister ꝛc. mit Höchstdero Gefolge in unsren Ringmauern eintreffen zu sehen. Höchstdieselben, nachdem Sie Sich ehevor alle sonderliche Feyerlichkeiten verbeten hatten, geruhten in der Churfürstlichen Burg Dero Abstieg zu nehmen. Se. Churfürstliche Durchl. unser gnädigste Landesfürst empfiengen Se. Königl. Hoheit unter zärtlichster Umarmung am Fusse der grosse Hoftreppe, wo Höchstdieselben aus der Kutsche stiegen, in Begleitung Sr. Hochfürstl. Gnaden des Fürstbischofs von Freysing, und des sämmtlichen, häufigst versammelten hohen Adels, und der hier in Garnison liegenden Officiers, und begleiteten Höchstdieselben unter Paradirung beyder Churfürstl. Leibgarden bis in Dero Wohnzimmer, welche Seiner Königl. Hoheit nebst einer ansehnlichen Harschierwache in den sogenannten Kayserzimmern angewiesen waren. Abends nach 6. Uhr wurde im Nationaltheater des neuen Opernhauses das Trauerspiel, Graf von Eßex von den hiesigen Schauspielern in höchstem Beyseyn Sr. Königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs, unsers Durchl. Churfürsten, Ihrer Durchlauchten der regierenden sowohl, als verwittweten Frau Churfürstin, Sr. Hochfürstl. Gnaden des Fürstbischofs von Freysing, und eines zahlreichen hohen Adels mit ganz sonderbarem Beyfalle aufgeführet; worauf ein heroisch-pantomimisches, von Herrn le Grand Churfürstl. Hofballetmeister ganz neu verfertigtes Ballet, die Andromache betitelt, folgte, wobey sich die überaus prächtig angebrachten Decorationen ganz vorzüglich auszeichneten. Hierauf war im neuen Speisesaale Souper von 30. Gedeken. Tags darnach geruhten Se. Königl. Hoheit den sämmtlichen hohen Adel nebst den Herren Officiers der hiesigen Garnison um 11. Uhr zur Aufwartung vorzulassen, worauf Höchstdieselben Sich zu Ihrer Durchl. der verwittweten Frau Herzogin gegen 12. Uhr verfügten. Um 1. Uhr war Tafel von 36. Gedecken, und Abends um 6. Uhr Concert bey Hofe, wobey sich Madame Mara zu jedermanns Entzüken hören ließ. Um 9. Uhr Souper.

Aus Bayern, den 31. Oct.

Den 16ten dieß ist das General Graf la Roseesche Dragoner-Commando in München eingetroffen, und das Prinz von Isenburgische Cuiraßier-Commando nach Landshut abmarschiert. Man kan nichts schöneres sehen als diese Leute, und Herr Oberst Rosé verdient allgemeine Achtung, da seine weisen Anordnungen und Befehle durchaus lobenswürdig. Gedachter Herr Oberst suchte nicht nur die schönsten Leute heraus vom Regiment, sondern hat sie sogar alle neu aufs schönste muntiert. Diejenigen, deren Zeit noch nicht gerndet die Muntur zu erhalten, ließ er aus seinem Säckel muntiren, und so war das General Graf la Roseesche Dragoner-Commando die Freude des Landesvater und des Unterthans.

Die Bayerischen Werber bekommen ungemein viele Leute. Das General Graf Wallische Infanterie Regiment, so dermalen noch in Straubing, hat allein schon seit der Abfeuerung einen Zuwachs von 180. Köpfen, und belauft sich die Zahl dieses Regiments schon auf 754. Mann.

Straubing, den 6. Nov.

Etliche hundert Fuhren sind beschäftiget die Brandstädten zu säubern und den Schutt aus der Stadt zu fahren; an der schönen Pfarrkirche sind viele Hände beschäftiget; sie wird so viel möglich mit Dachung verwahrt. Jeder sucht sich eine Wohnung zu verfertigen, um andern nicht überläßig zu werden, weil ohnehin alles vollgepreßt.

Regensburg, den 3. Nov.

Die Herren Comitial Gesandten, so diese Ferien über auf ihren Gütern zugebracht, sind nun meistentheils wiederum allhier eingetroffen, um auf den 6ten dieses bey dem ersten Reichs-Rath zu erscheinen, wo es auf die zeitherige Stille, doch in etwas lebendiger werden würde.

Rheinstrohm, den 6. Nov.

Man weißt nicht, aus was Ursachen dermalen Neuigkeiten so erstaunlich rar sind, obgleich alles Ansehen da ist, daß wir auf wichtige uns versehen können, und gleichwohl ist dato eine gänzliche Stockung in dem Lauf der politischen Neuigkeiten. Man erwartet deren mit Ungedult aus allen Welttheilen und doch kommen keine. Ein Leser möchte gerne wissen, was die vereinigte Franzosen und Americaner zu Rhode Eiland vorhaben? ein anderer, was die wahre Absicht der gallospannischen Flotte zu Cadix ist? ein dritter, was die Engländische zu Torbay im Schild führt, und ein 4ter möchte sogar die Ursachen entdeckt haben, warum die General-Staaten biß dato sich noch zu nichts precise entschlossen haben. Wir wünschen alles dieses bald beantworten zu können.

Von der Donau, den 28. Oct.

Folgendes kan Leuten, die etwa einer Arzeney bedürfen, zur Warnung dienen, daß sie doch zusehen mögen, wem sie sich und ihre Gesundheit anvertrauen. Eine Frau nahm neulich einen plötzlichen Tod. Schon einige Monate hindurch hatte sie keinen Schlaf gesehen, und alle Mittel, die sie brauchte, waren vergebich. Endlich fand sich ein guter Freund bey ihr ein, der die heure Versicherung von sich gab, daß er sie durch ein bewährtes Mittel ganz gewiß von diesem Uebel befreyen würde. Entzückt über die ihr gemachte Hoffnung bot sie so viel, als er immer wollte, zu bezahlen. Sie nahm die Arzney, sank bald darauf in einen sanften Schlaf, und schlummerte so lange fort, biß sie zum Grabe getragen wurde.

Haag, den 27. Oct.

Des Prinzen Erbstatthalters Durchl. nebst den Edlen von Holland und Westfriesland, haben declariert, daß sie den von der Admiralität von Holland entworfenen Vorschlag, zum Beytritt der armierten Neutralitäts-Allianz, so wie er abgefaßt ist, ohnmöglich gutheissen können, wenn nicht verschiedene Veränderungen in demselben gemacht würden; diese Sache wird also noch einige Zeit brauchen, ehe sie zur Richtigkeit kommt. Gestern hat sich ein auf dem Rathhauß gefangensitzender Mensch selbst erdrosselt; um einem öffentlichen schimpflichen Tode, der noch sehr ungewiß war, zu entgehen, stürzte sich dieser Unglücklich in einen noch herbern.

Madrit, den 17. Oct.

Die Relation des Hofes von dem Angriffe der Algierer auf die Vestung Oran, derer wir in dem vorgestrigen Zeitungs-Stücke gedacht haben, ist folgenden Inhalts:

So bald unserm Ober-Befehlshaber in Oran, General Don Petro Gucist, die Nachricht zugegangen, daß der Bey des Lagers die benachbarten Mohren versammelt hätte, um einen Angriff, wie sie gewöhnlich zu thun pflegen, auf die Vestung vorzunehmen, ergriff er die schicklichsten Maaßnehmungen, um den Feind zurück zu treiben, und die Vestungswerker, Castelle, und übrige Posten in unserer Linie vor allem Ueberfalle sicher zu stellen. Am 13. Oct. entdeckte man wirklich das anderthalbe Stunde von der Vestung aufgeschlagene Lager des Bey, und am folgenden Tage rückten die Feinde mit vieler Dreistigkeit und Unerschrockenheit bis an die Aussenwerker. Unter ihrem gewöhnlichen Kriegsgeschrey, so sie Algazara nennen, feuerten sie dergestalt aus dem kleinen Gewehre, daß einige Kugeln in den Castellen und Werkern niederfielen. Es ward ihnen aber mit dem Cardetschen- und Musketen-Feuer so lebhaft erwiedert, daß sie sich mit einem beträchtlichen Verlust an Mann und Pferden in kurzer Zeit genöthigt sahen, sich zu entfernen. Unserer Seits wurde ein Mogataz, d. i. ein zu der Vestung gehöriger Africaner, getödtet, ein Mann gefährlich, und vier andere leicht verwundet. Der Hauptmann von der Compagnie der Mogataz, und der Lieutenant von dem Africanischen Regiment zu Fuß, Don Francisco de Casas, bekamen leichte Zerquetschungen. Während dieser Zeit hielt sich der Bey mit seinen Türken und Standarten in der Canonenweite, um alles zu beobachten, was vorgieng, verschwand aber zwischen 9. und 10. Uhr Morgens mit seiner Hauptmacht, und kam den ganzen Tag nicht mehr zum Vorschein. Nur einige Mohren zu Fuß und zu Pferde schwärmeten nach ihrer gewöhnlichen Art herum, und feuerten aus ihrem Gewehre ohne Ziel, noch Richtung.

Am 15. Morgens liessen sich von neuem einige feindliche Partheyen sehen, wagten sich aber nicht auf unsere Canonenweite. Man bemerkte auch, daß der Bey mit einer starken Colonne Reuterey auf einem der Tages vorher gefaßten Stellung gegenüber gelegenen Orte Bewegungen machte; allein, nach einigen Canonenschüssen verlohr man ihn mit seiner gesammten Mannschaft aus dem Gesichte, und seitdem ist kein feindlicher Mann in der Gegend der Vestung aufgetretten. Die ganze Besatzung und alle Einwohner geben den Vorkehrungen des Ober-Befehlshabers Beyfall, und man hat es ihm zu verdanken, daß die Besatzung Trotz der Ungestümmigkeit und des Nachdrucks, womit die Mohren den Angriff anfiengen, einen so geringen Verlust erlitten hat.

Mit einem Spanischen Ausspäher, der sich am 16. desselben Monats in die Vestung flüchtete, hat man erfahren, daß der Bey an eben dem Tage zwischen 3. und 4. Uhr früh nach Mascara zurück gekommen, und sehr ungehalten gewesen sey, daß unsere Besatzung sich nicht vor die Werker gewagt hatte, um im freyen Felde mit den Mohren zu kämpfen. Diese Klugheit hielt er für ein Merkmaal der Geringschätzung, und versprach aus Unwillen 50. Zechinen für jeden Christen und Mogataz, den man ihm lebendig zuführen, auch für jeden Kopf, der ihm gebracht wurde. Nach der Aussage desselben Ausspähers, bestand das ganze feindliche Lager aus 5000. Mann Türken und Mohren, davon 2000. zu Pferde, die übrigen aber Fußvolk waren. Sie hatten fruchtlose Nachsuchungen angestellt, um die Quelle, welche die Vestung Oran und die umliegende Gegend mit Wasser versieht, auszuspüren. In dem Treffen haben sie 20. Mann an Todten, 14. gefährlich Verwundete, und eine grössere Anzahl leicht Verwundete, nebst vier todten und einigen verwundeten Pferden eingebüßt. Allem Ansehen nach, ist ihr Verlust weit beträchtlicher, der sich aber so eigentlich nicht bestimmen läßt, weil das Lager und die verschiedenen Abtheilungen, die selbiges ausmachten, einen grossen Erdstrich bestritten. Da übrigens der Feind in seinen Bewegungen und Angriffen keine Ordnung hielt, so stellte er sich der ge-

APPROVED BOOKS

Published by the Religious Tract Society, 56, Paternoster Row, and 65, St. Paul's Churchyard, London.

Num. 102. Dienstag, den 22. Dec. 1801.

Hallesprengische Fama-Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährig 12 Groschen. Man abonnirt in Halle bey der Expedition, auf der Leipziger Strasse, in Berlin bey der Königl. Zeitungs-Expedition, in Leipzig bey Herrn Buchhändler Reich, in Dresden bey Herrn Buchhändler Arnold.

Halle, den 19. Dezember 1801.

Heute Abend um 6 Uhr ist unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Königl. Preuss. Geheime Justizrath und Professor Dr. Johann Christian Reil, nach einer kurzen Krankheit, in einem Alter von 72 Jahren, 4 Monaten und 3 Wochen, sanft und ruhig entschlafen.

Wir machen unsern Freunden und Bekannten diesen Verlust mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst bekannt.

Halle, den 19. Dezember 1801.

Die Hinterbliebenen.

lung meine boßhaften Feinde den Geiser ihrer Läſterung herauszuziehen Anlaß genommen. Doch, was mir dabey am allerempfindlichſten fiele, war, daß ich ſehen mußte, daß man ſogar die Quartiere, worinn meine Soldaten logirten, heimlicher Weiſe verſchloſſe, und mich bey dem oberſten Gerichtshofe zu Petricau als den gröſten Verbrecher und Rebellen ſchilderte.

In ſolcher ſchmerzhaften Bedrückung blieb mir nichts anders mehr übrig, als daß ich mich zu den Stufen des Thrones hinwagte, um allda durch die untrüglichſte Beweißgründe meine wahre Vaterlandsliebe und mein uneigennüziges Betragen vor den Augen der ganzen Welt kund zu machen. Von der Gerechtigkeit des Königs, und deſſen weiſen Rathſchlüſſen hatte ich mir alles Gute zu verſprechen. Er ließ alſogleich meine Sache auf das gründlichſte unterſuchen. Er erkannte meine Unſchuld; ich wurde von der vermeſſenen Anklage loßgezählt, und meine Widerſacher mußten alle mit Schanden zurückweichen. Zu Bezeugung meiner Erkenntlichkeit für die erhaltene Genugthuung hatte ich dem König 8. meiner beſten Officiere, ſammt 180. wohlberittenen Huſaren, mit Pferden, und aller behörigen Rüſtung, unter Vorreutung meiner 3. Poſtillons, in letztverfloſſenem Heumonat nach Warſchau zum Geſchenke überſendet, wo dieſe meine Leute mit vielem Beyfall aufgenommen, und viele derſelben der Garde zu Pferd einverleibt worden ſind.

Doch, (und wer hätte es jemal vermuthen ſollen!) kaum als ich einigen Ruheſtand zu genieſſen vermeynte, ſo geſchah es ungefähr, daß ich plözlich von einer Rotte unſerer eigenen Landtruppen bey nächtlicher Weile in meinem Schloß umrungen wurde, deren Anführer ſogar noch die verruchte Keckheit hatte, ſich auf eine höhere Ordre zu berufen, Kraft deren er mich, ſammt allen meinen Leuten, deren an der Zahl 16. waren, mit harten Knebeln und Stricken binden, und uns in die Dicke eines benachbarten Gehölzes bey 2. Meilen weit hineinſchleppen ließ, und allwo wir die ganze Nacht hindurch verharren mußten; während welcher Zeit ſich die in meinem Schloß zurückgebliebene Soldaten mit Durchſuchung meiner Papiere und Effecten beſchäftigt hatten.

Der ſcheinbare Vorwand zu einem ſo abſcheulichen Unternehmen war dieſer, daß man mir die Niederſäbelung zweyer Officiere aufbürden wollte, die kurz zuvor in einem gewiſſen Dorfe meiner Herrſchaften von einigen meiner Bauren begangen wurde, weil jene mit Gewalt Gelder von ihnen zu erpreſſen willens waren.

Dieſe ſchreckvolle That iſt es nun, die mich anheute nöthiget, die behörigen Richterſtühle um Hilfe und Rache anzuflehen, zu welchem Ende ich denn auch gegenwärtigen offenen Brief dem ganzen Vaterlande kund mache; und ich dahero beſonders Euch unter meinem Commando geſtandene, und wirklich in Dienſten unſers Königs aufgenommene Officiere als Zeugen auffodere. Saget, und bekennet als ehrliebende Männer: ob ihr nicht immerzu eurer Pflicht, dem König und der Republik getreu zu ſeyn von mir erinnert worden ſeyd? Saget, ob Euch jemals einige wider Gewiſſen laufende Befehle von mir ertheilt worden ſind? Ja, ſaget endlich, ob man Euch nicht immerzu Treue und Gehorſam gegen Obere und Regenten eingepflanzt hatte? Und du, o tapferer Slemkowski, commandirender General-Lieutenant eines groſſen Theils der Ukraine und Podolien, dringe dich anheute zum Richterſtuhle empor; ſage, und bekenne, ob ich dich nicht unabläßig ſogar zur Ehrfurcht gegen deinen Schwiegervater, der dich doch ſo gröblich beleidigt hatte, angefriſcht habe? dir ſelbſten iſt es am beſten bewußt, wie oft ich die Worte: Thue recht, und ſcheue Niemand, zu unſerm Wahlſpruche im Munde geführt habe! Aus deiner, und meiner geweßten Officiere ſtandhaften Ausſage wird meine Unſchuld am kläreſten herfürleuchten; ja, es wird die ganze Welt durch eure Bekenntniſſe mit Schröcken und Entſetzen inne werden, daß es in Pohlen Menſchen gebe, die ohne alle Treue und Geſetze leben, die ihre Tage in einer unruhigen Tobſucht dahinſchleppen, und die keine Strafe, noch Beſchimpfung achten, ja die in Durchwühlung der Eingeweide unſchuldiger Bürger ihre höllenwürdige Beluſtigung ſuchen.

Zum Beſchluß will ich, vermöge dieſes gegenwärtigen Manifeſts, (welches ich ſowohl allhier, als in vielen anderen unſeren Grods niedergelegt habe) meine Gerechtſame um Erhaltung hinlänglicher Genugthuung wider alle meine boßhafte Ankläger und Verfolger nur auf das kräftigſte vorbehalten ha-

ben. Gegeben zu Sybomirsze, den 11. Oct. 1780.

Fürst Georg Martin Lubomirski, General und Ritter des Heil. Hubertusordens.

Haag, den 3. Nov.

Gegenwärtig macht hier das Betragen der Stadt Amsterdam, da selbige mit den Americanischen Colonien eines heimlichen Verständnisses beschuldiget wird, grosses Aufsehen.

Bericht des Magistrats der Stadt Amsterdam, sichere Papiere betreffend, die man bey Herrn Laurens gefunden, und von dem Engländischen Ambassadeur, Herrn Ritter Yorke, des Herrn Staathalters Durchl. eingehändiget, und von Hochdenenselben denen Herren General-Staaten in pleno übergeben worden.

Se. Hochfürstl. Durchl. äusserten sich bey der am 20. October 1780. niedergesetzten Versammlung folgendermassen:

Edle Hochmögende Herren!

„ Vor einigen Tagen hat der Herr Ritter Yorke, Ambassadeur Sr. Königl. Majestät von Großbrittannien bey dieser Republik, mir im Namen seines Königs die hiebey gehende Papiere zugestellt, welche sich unter den Briefschaften des gewesenen Congreß-Präsidenten Laurens, dermaligen Staats-Gefangenen in London, vorfanden. Ich erachtete meiner Pflicht gemäß, solche Euer Edlen Hochmögenden zur Einsicht vorzulegen, damit Dieselben nach Dero hohen Weißheit den Schluß fassen möchten, was darüber resolvirt würde. Ich kan nicht umhin zu bezeugen, daß Ich nie von einigen gehaltenen Deliberationen, vielweniger einer gegebenen Authorität, um mit den Nord-Americanischen Colonien einen Tractat einzugehen, etwas gehört habe. „

Hierauf wurde Sr. Hochfürstl. Durchl. für die gegebene Eröffnung, so wie für die fortwährende Proben Hochderoselben Landesväterlichen Sorge und Wachsamkeit dieses Staats, die gebührende Danksagung abgestattet; und da sogleich bemerkt wurde, daß vorbesagte Stücke auf eine sichere Particular-Correspondenz und geheime Negotiation sich zu beziehen schienen, welche zwischen einem Commissario des Nord-Americanischen Congresses, und einem Kaufmann der Stadt Amsterdam vermöge Vollmacht und Instruction eines Ministers dieser Stadt, wegen Schliessung eines Commerz-Tractats zwischen der Republik und den Nord-Americanischen Colonien, wovon die Souverainität oder Unabhängigkeit bey diesem Staate nie anerkannt ist, unterhalten worden, und zur Formirung solcher Negotiation bey Ihro Edlen Hochmögenden nie einige Deliberation gehalten, vielweniger die mindeste Authorität oder Qualification Jemanden, wer er sey, aufgetragen worden; so ward einstimmig beschlossen, daß von den vorgedachten Stücken eine Abschrift an den Magistrat zu Amsterdam abgefertigt werden sollte, um darauf ohngesäumten Bericht zu erstatten.

Worauf derselbe unterm 25. October nachstehendes antwortete:

Edle Hochmögende Herren!

Euer Edle Hochmögende sehr verehrliche Resolution und Aufgabe vom 20. Oct. zufolge, worinn Hochdieselben unsern Bericht auf die uns angebogene fünf Beylagen erfordern, säumen wir nicht, denselben in möglichster Eile Genügen zu leisten.

Wir haben derohalben die Ehre vorläufig zu bemerken, daß es bekannt ist, wie im Jahre 1778. von Seiten des Engländischen Hofes durch Commissarien, mit den Nord-Americanischen Colonien über ein Accommodement der in diesen Colonien herrschenden Unzufriedenheit, gehandelt worden.

Wie es nicht weniger bekannt, daß besagte Americanische Colonien mit Frankreich in eine Defensiv-Allianz getretten, und bereits einen Commerz-Tractat mit diesem Reiche geschlossen haben, daß endlich der Betrieb unserer Nachbarn in Ansehung der Schiffahrt und des Commerzes sehr in die Augen fällt, indem diese Republik einen beständigen Abbruch von dieser Hauptquelle ihrer Bestandtheile, zumal gegenwärtig, dadurch bloß gestellt ist.

Da in dieser Lage der Sachen, so lange die Brittische Colonien in Nord-

Amerika von den Europäischen Mächten überhaupt, (Frankreich allein ausgenommen) und von dieser Republik insbesondere noch nicht öffentlich für unabhängig anerkannt sind; und also ganz ohnmöglich war, daß einige Deliberation über eine regulaire Negotiation oder Handlungs-Tractat mit den vereinigten Staaten in jenem Welt-Theile unternommen, oder dazu, weder von der Stadt Amsterdam, oder von einem andern Gliede der hohen Regierung einige Proposition gemacht werden konnte; und also durch nothwendige Folge, um neuen ausschliessenden Tractaten mit andern Mächten vorzukommen, nichts als Zubereitungsweise unter der Hand konnte gethan werden, um alsdann erst Gebrauch davon zu machen, wann die Sache zu ihrer Reife gediehen seyn würde, bevor man darüber eine formelle Staats-Deliberation vermittelst einer Städtlichen Proposition oder sonsten machen konnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königsberg, den 30. Oct.

Vorgestern Nachmittags trafen des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit von Petersburg hier ein. Achtzehn blasende Postillions ritten voran; auf sie folgten das löbliche Gewerke der Schlächter, denn die Schützengilde. Den Wagen Sr. Königl. Hoheit umgabe die hiesige kaufmännische Garde. Nachdem Sie auf dem hiesigen Schloß abgestiegen, empfiengen Sie die Glückwünsche des hiesigen Adels. Gestern geruheten der Prinz das Mittagsmahl bey dem Grafen von Kayserling einzunehmen. Nach aufgehobener Tafel begaben sich Höchstdieselben auf den Schiffswerft, und sahen ein neues Schiff von 24. Canonen vom Stapel laufen. Von da verfügten Sie sich wieder in den Kayserlingischen Pallast, woselbst von Dilettanten aus der Noblesse ein Schauspiel aufgeführt ward. Nach dessen Endigung die hiesige Academie eine Abend-Musik überbrachte, und ein Gedicht überreichte. Der an das Pallais stossende Garten war auf das geschmackvolleste und prächtigste erleuchtet. Heute Morgens frühe haben Se. Königl. Hoheit begleitet von den heissesten Segenswünschen sämmtlicher hiesigen Einwohner, und mit den nemlichen Feyerlichkeiten wie beym Einzug Ihre Reise nach Potsdam fortgesetzt.

Paris, den 4. Nov.

Es giebt hier Leute, welche behaupten, wenn die Engländer eben die Verletzung des Völkerrechts auf der Insel St. Eustach, wie auf der von St. Martin sich beygehen lassen, so werde unsere Regierung Holland nöthigen, sich zu erklären, angesehen ihre Neutralität, welche wir respectiren, uns sehr nachtheilig wird; da unsere Feinde sich jemehr und mehr durch die von ihnen gemachten Prisen verstärken, ohne einen Schwerdtstreich zu thun.

Musenallmanach.

Ich habe die Ehre, für das künftige neue Jahr einen Musenallmanach anzukündigen. Eine Erscheinung, die für unser Vaterland eben so neu, als rühmlich ist. Wien hat einen in den weiten Oesterreichischen Staaten nur Wien. Last sehen, ob Laybach nicht nachstreben könne! Etwas schnellere Schritte! Vielleicht glückt es uns, den Ruhm unserer Nebenprovinzen zu überhüpfen.

Und was wird da zu lesen seyn? Je nun, womit ein Musenallmanach aufzuwarten pflegt, Oden, Lieder, Sinngedichte, u. s. f. Nebst uralten Liedern der Slaven, worin ächte Dichtkunst herrschet, und worin die Denkensart unserer Vorältern mit sichtbaren Zügen gezeichnet ist, sollen auch zwey bisher unbekannte Horazianische Oden aus der Nacht ihrer Vergessenheit hervorzutreten. Musenfreunde, und Patrioten mögen entscheiden, welche Unterstützung ein Werk verdiene, das die Aufnahme der Wissenschaften, und die Ehre des Landes zur Absicht hat.

An artigem Formate, guten Papiere, und anderen Verzierungen soll es nicht fehlen.

Man kan darauf bis auf den ersten des künftigen Jahrs bey dem Oberpostamts-controlor zu Laybach, von Vetrani, oder bey dem Verfasser selbst gegen 1. fl. pränumeriren. Denn nachher wird es um diesen Preis nicht zu haben seyn.

Die Briefe, die dieffalls geschrieben werden, ist nicht nöthig zu frankiren. Laybach am 13. des Weinmonades, 1780.

Linhard.

Nro. 274. Mittwoch, den 15. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 4. Nov.

So eben vernimmt man, daß der Herr von Guichen endlich nicht zu Cadix sondern zu Brest mit 60. Kaufmannsschiffen eingetroffen, die übrige haben sich nach der Garonne gezogen, man weißt noch keine nähere Umstände von dieser Reise noch mit wie viel Kriegsschiffen der Herr von Guichen gekommen.

London, den 3. Nov.

Wenn das Glück uns nicht den Rücken wendet, so dürfte unsre grosse Flotte noch in der späten Jahrszeit den heurigen Seezug merkwürdig machen. Sie ist am 31. Oct. in 3. Divisionen, unter den Befehlen der Admiräle Darby, Digby und Drake, an den sorlingischen Inseln, und zwar nahe bey Scilly, gewesen. Ihre Absicht besteht darin, die Seehöhen zu bestreichen, die der Graf von Guichen mit der sehr reichen Französischen Kauffartheyflotte aus Westindien, unter dem Geleite von 16. Reihenschiffen, halten wird. Der Sage nach, dürfte dieselbe bereits Ferrol erreichet haben. In dem Seestriche von da bis Brest dürfte sie einen harten Stand finden. Dieser ist aber nicht allein der Auftrag, den der Admiral Darby zu vollziehen hat. Er soll auch gegen Gibraltar segeln, die nöthige Gemeinschaft mit dieser Vestung eröfnen, und selbige mit Mund- und Kriegsvorrathe und sonstigen Erfoderniſſen, welche der Besatzung kurz beygehen, in Ueberfluß versehen. Wie stark seine Schiffsarmee sey, wissen wir so eigentlich nicht; allein, die Zertheilung der combinirten möchte ihm wohl die Gelegenheit zur Hand geben, in beyden Gewässern Siegeskränze sich zu flechten. Wir sehen dem Ausschlage dieser doppelten Unternehmung mit vieler Wißbegierde entgegen.

Portsmouth, den 27. Oct.

Capitain Stringer von dem Schiffe, der Freyhändler, hat ein Spanisches Packetboot, Galego genannt, auf der Fahrt von Buenos-Ayres weggenommen, und zu Belfast eingebracht. Es hat viel Silber an seinem Borde, und wird auf 270,000. Pfund Sterling geschätzt.

Amsterdam, den 6. Nov.

Von Alep vernimmt man unterm 14ten August, daß man daselbst von Bagdad d. d. 28. Julii die Nachricht erhalten: „daß der Bascha Soliman sich gegen die Rebellen in Marsch gesetzt, sie angegriffen und total geschlagen habe, und ihre Hauptchefs köpfen lassen; dieser glorreiche Sieg habe die Stadt Bagdad wieder in ihren vorigen Glanz gesetzt, und die Handlung mit Persien, welche lange Zeit unterbrochen gewesen, wieder eröfnet.

Beschluß desjenigen, was in den gestrigen Blättern unter der Aufschrift Haag, angefangen worden.

Da hiernächst vornehmer Handels-Städte Regenten, die wirklich innere Glieder des Staats sind, ihre Pflicht, sowohl in Betracht ihrer Eingesessenen als der gemeinen Sache, sehr übel dadurch beobachten würden, wenn sie von allen den Gelegenheiten, die ihnen von selbst zu Handen kommen, keinen Ge-

brauch machten, und den wesentlichen Commerz-Bedürfnissen des Landes überhaupt, und jenen, ihrer respectiven Städte insbesondere nicht vorstünden und sie befördern helfen.

In Gefolg dieser Betrachtung, Edle Hochmögende Herren, haben Bürgermeistere, nachdem sie Wissenschaft erhalten, wie durch einen Commissair des Nordamericanischen Congresses, einem Niederländischen zu Amsterdam etablirten Handelsmann einige Eröfnungen gegeben worden, daß man wohl geneigt sey, mit dieser Republik einige Handlungsverträge zu schliessen, einer Seits eingesehen, daß es ohnmöglich wäre, bey dem Umstande, da die vereinigte Nordamericanische Staaten, ohngeachtet der vorgedachten Accommodations-Unterhandlungen, von England noch nicht als ein independenter Staat anerkannt sind, bey der Versammlung Ihro Edlen Hochmögenden einige Propositionen, zu einem Anfang formeller Negociationen, über diese Sache zu thun: Da aber Bürgermeistere an der andern Seite nicht weniger überzeugt waren, daß es in Erwegung „des vorgedacht täglich zunehmenden Betriebs der benachbarten Mächten, in Ansehung der Handlung und Schiffahrt dieser Landen, und aller Unternehmungen, um, wie bekannt, diesem Staat hierinn ohnaufhörlich Abbruch zu thun, und durch gelegenheitliche Friedens- und Handlungs-Tractaten ausschliessende Vortheile zu bedingen; „ so war es ihre unvermeidliche Pflicht, von denen, durch besagten Americanischen Commissair gegebenen Eröffnungen solchen Gebrauch zu machen, „wie es die Beschaffenheit der Sachen erlaubte, und in ihrem Vermögen war.„

Dies konnte bey dermaliger Lage gar nicht anders seyn, als nur so viele Hofnung zu geben, wie Bürgermeistere seiner Zeit, thätig leisten konnten; und dagegen so viel zu fodern, als von gemeldtem Americanischen Commissair und denen die er repräsentirte, konnte zugesagt werden.

Dieß letzte mußte notorisch in einem Versprechen bestehen, daß man bey Gelegenheit der gegenwärtigen Unterhandlungen eines Accommodements mit England, gegen die Unabhängigkeits-Bedingung keine ausschliessende Vortheile in Betref des Commerzes, zum Nachtheil der Republik der vereinigten Niederlanden zusagen würde: da hingegen Bürgermeistere ihrer Seits, nichts anders versprechen konnten, als daß sie in den Staatsdeliberationen, die über einen Handlungs-Tractat, (nicht zwischen der Stadt Amsterdam und den Staaten in Nord-America) sondern zwischen den letztgemeldeten und Ihro Edlen Hochmögenden, Casu quo, unternommen würden, NB. in die Staatsdeliberationen, und in keine andere, alles Vermögen anwenden wollten, um „alsdann, nachdem die Nordamericanische Unabhängigkeit von England anerkannt wäre, „ die Fahrt und den Handel zwischen gegenseitigen Staaten auf den vortheilhaftesten Fuß zu gründen: wovon dann nothwendig die natürliche Folge seyn mußte, daß man mit den andern von sothanem Tractat einen Entwurf machte, wovon man wahrscheinlich denken konnte, daß die gegenseitige Souverainen alsdann in denselben treten würden.

Diese Begriffe der Bürgermeistere, womit nicht der Particularzustand der commerzirenden Einwohner der Stadt Amsterdam insbesondere, sondern die Handlung der ganzen Republik überhaupt betrachtet wird: Begriffe hiernächst, die zu keinem Präjudiz oder Nachtheil der übrigen Glieder der hohen Regierung gereichen können: indeme ohne derselben Concurrenz und volle Bewilligung, kein Tractat zwischen Ihro Hochmögenden und den vereinigten Staaten von Nordamerica geschlossen werden konnte, und also das damalige Abgehandelte, nichts anders, als ein blosser Entwurf zu betrachten; (welche von den Gliedern der hohen Regierung gemachte Entwürfe, ausser allem Zweifel Ihro Edlen Hochmögenden vorgelegt, und allda in Deliberation gezogen werden können; ohne daß solches je einem Gliede übel gedeutet ist, oder übel zu deuten sey, zumal da noch nie der

und den Lauf der Dinge nicht hemmen. Wir sind nicht Herren der Zeit, sondern ihre Diener. Wir können nicht Gesetze machen, sondern nur Gesetze finden. Wir können nicht Ideen machen, sondern nur Ideen finden

Kaufgriffe bedienen; denn dergleichen wird aus Oberstöttwang in Schwaben berichtet. Ein vorgeblicher Handelsmann kehrte im vorigen Monate in dortigem Adler-Wirthshause mit zwo großen Kisten ein, ließ den Wagen weiter fahren, und bath den Wirth, solche in Verwahrung zu nehmen, und ihm zugleich ein Quartier im Hause anzuweisen. Spät in der Nacht schleicht sich eine Magd die Treppe hinunter, um die vergessenen Schlüssel von der Kellerthür abzuziehen, und im Zurückgehen hörte sie, da sie an eine dieser Kisten stieß, die Worte: Ist es Zeit? Ohne zu erschröcken, antwortete sie mit Nein, eilt zum Wirthe, und erzählt ihm von der Stimme des Verschlags. Er holt seinen Hausknecht mit starken Prügeln, und auch den grossen Haushund mit herbey. Immer murrt und billt letzterer auf die verdächtige Waare hinein. Kurz, sie werfen einige Getreidsäcke, die eben in der Nähe ständen, auf die Kisten hin, und eilen nach dem Zimmer des Eigenthümers. Aber er war übers Fenster fort. In der Frühe wurde die Sache angezeigt; und als man die Kisten öfnete, entdeckte man 4. starke Kerle mit allerhand Mordgewehr.

Freyburg, den 11. Nov.

Heute ist die hiesige 147. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

20. 77. 49. 52. 5.

Die nächste 146. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 18. dieses Monats November, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Bey dem Meister Groß, Kistler am hintern Lech, hinter der Münz, sind 2. neue Nußbäumene Commodkästen, auch mehrere feuchtene Kästen auf Nußbaum-Art angestrichen, wie auch unterschiedliche deutsche Frauenkleider auf den künftigen Donnerstag, als den 16. Nov. von Morgens 8. bis Mittag 12. Uhr, und von Mittag 1. Uhr bis Abend 4. Uhr an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Nachdeme die 44ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit allen Accurateße gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage wer 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$ Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Looß, und für ein halbes Looß fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung deren ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3. Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780 die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2 April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs-Termin sehr nahe ist. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayers Silber-Juvelier Behausung.

Nro. 275. Donnerstag, den 16. Nov. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Roy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

München, den 14. Nov.

Am 9ten dieses Nachts um ein Viertel nach 10. Uhr haben Sich Se. Königl. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian von Oesterreich Coadjutor zu Cöln, und Münster, Hoch- und Teutschmeister ꝛc. unter den aufrichtigsten Segenswünschen unsers Durchleuchtigsten Churhauses von hier nach Wien erhoben. Abends nach 5. Uhr wurde ehevor im prächtigst beleuchteten neuen Opernhause die Operette, die schöne Arsenne, nebst einem Ballet aufgeführet, wornach im grossen Kasinosaale, der mit einigen tausend Lichtern auf das herrlichste beleuchtet war, Souper von 200. Gedecken, und einer Menge der niedlichsten Speisen folgte. Se. Hochfürstliche Gnaden der Herr Fürstbischof von Freising sind Tags darauf um 10. Uhr Morgens von hier nach Dero Residenzstadt abgereiset.

Burghausen, den 5. Nov.

Gestern als an dem höchstfreulichen Namensfeste unsers zärtlichst geliebtesten, weisesten, und Durchlauchtigsten Landesvaters, des wohlthätigsten Carl Theodors feyerte, und verherrlichte die hiesige hohe Gesellschaft Sittlicher- und Landwirthschaftlicher Wissenschaften mehrmals diesen wohnervollen Tag durch ihre öffentliche Hauptversammlung gewöhnlichermassen Nachmittags um 3. Uhr, bey welcher die hochlöbliche Regierung, die hiesige Damen, und Cavaliers, sämmtliche Herren Officiers und zahlreiche Einwohner mit entzückten Herzen erschienen. Anfänglich wurden durch den beständigen Directorn Franz von Paula Schrank, der Theol. Doctorn, und verschiedener Academien Mitgliede, die neuen Mitglieder herabgelesen, sohin hielt der durch seine viele gelehrte Schriften bereits allenthalben bekannte Leopold Freyherr von Hartmann, Ritter des Königl. Schwedischen hohen Wasa-Ordens, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz adelicher geheimer Regierungsrath, Sr. Herzogl. Durchlaucht zu Würtemberg wirklicher Cämmerer, und beständiger Vicepräsident der Gesellschaft Sittlicher- und Landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen, verschiedener hohen Academien und Gesellschaften Mitglied seine Rede. **Von den allgemeinen, nützlichen Folgen aus der Belohnung gesellschaftlicher Tugenden, und des wahren Verdienstes.** Welche mit allgemeinem Beyfalle gekrönet wurde. Dieser Rede folgte des oben angeführten Herr Directors Franz von Paula Schrank, vortrefliche Abhandlung, **von der Stallfütterung des Rindviehes.** Welche als ein Meisterstück in dieser Art billigst angerühmet zu werden verdienet, und worinne aus jeder Stelle dessen tiefe Einsichten in der Naturkunde hervorleichten. Den Beschluß machte des erstgemelten Herrn Vicepräsidenten Freyherrn von Hartmann, langjährige, trostvolle, durch glückliche Erfahrungen, geprüfte Abhandlung, **über die Heilungsart verschiedener selbst äusserst verwahrloster gefährlicher Wunden.** Die Gesellschaft wünschet dabey nicht sehnlich als dieses Werk ehest durch allgemein nützliche Nachahmung in ihrer Ausübung gedeihlichst aufleben zu sehen, denn würde der Wunsch des Verfassers erfüllet seyn, der sich am Ende mit wärmesten, mit menschenfreundlichen Gefühle, also ausdrücket pag. 55. Welche köstliche Wohllust würde sich meiner ganzen Seele bemächtigen,

wenn diese meine geprüfte Mittel, meine auf so häufig langjährigen glücklichen Erfahrungen gegründete Vorschläge in jedem Staate zum allgemeinen Gebrauche bekannt gemacht werden sollten? Wie viele vormals selbst mit grösten Kosten unter heftigsten Schmerzen von eigennützigen Badern verzögerte Patienten? wie viele von unverständigen dummen Wundärzten übel geheilte, oder verwahrloßte Personen, würden auf die gedeiligste Weise in Bälde vollkommen hergestellet werden? Schon die blosse Erinnerung daran ist seyerliches Gedankenfest für das reitzbare Gefühl meines zärtlichen, meines menschenfreundlichen Herzens, und denn, denn stürze einstens eine erkänntliche Thräne der Nachkommenschaft auf meine Urne dahin. Dieß ist die einzige Belohnung, welche ich fodere, die ich zu verdienen hoffe, und welche ich den grösten Schätzen der Welt vorziehe.

Aus Pohlen, den 4. Nov.

In Ansehung der Rußischen Truppen sollen zu Warschau neue Befehle eingegangen seyn, denn man glaubt nunmehr ganz sicher, daß sie hier im Lande bleiben werden. Zu Warschau wird dem Gerücht nach ein grosses Handelscomtoir für Rechnung des Kayserl. Königl. Hofes errichtet werden, um Pohlnische Producte auszukaufen und hingegen Producte und Fabriken aus Ungarn und den Erblanden wieder in Pohlen zu verhandeln. Man sagt, daß einige unserer Großen dabey interessirt sind.

Aus Holland, den 3. Nov.

Den Briefen aus Lisabon zu Folge werden nächstens von den in dem Tago angekommenen 12. Rußischen Kriegsschiffen sechs nach Coppenhagen zurück kehren, die übrigen aber zur Ueberwinterung nach Livorno segeln.

Haag, den 7. Nov.

Man glaubt, daß alle Provinzen Hollands (Seeland ausgenommen) dem von Rußland vorgeschlagenen Neutralitätsplan beytreten werden, und man wird in der Versammlung der Generalstaaten darüber votiren. So viel aber ist zuverläßig, daß Rußland den Vorschlag der Republik, unsere Besitzungen in Ost- und Westindien zu garantiren, von der Hand gewiesen. Indessen befürchtet man jetzt mehr als jemals einen Bruch mit England. Möchte es doch wahr seyn, was von Paris geschrieben wird, daß wirklich Friedensunterhandlungen auf dem Tapet wären.

Dem Vernehmen nach sind von den sieben Provinzen der vereinigten Niederlande fünf der gewaffneten Neutralität wirklich beygetreten, unter welchen die Provinz Holland vorzüglich gezählt wird. Die Staaten von Geldern haben ihr Bedenken dahin gegeben, erst beyzutretten, wenn die schliessenden Theile den vereinigten Niederlanden für ihre Besitzungen in Ost- und West-Indien Gewähr leisteten. Ueber diese Entschliessung bezeigte der Baron von Capelle sein Befremden, um so mehr, da Hochmögende vorhin ganz andere Gesinnungen geäussert hätten, und sagte, das Ansinnen der Gewährleistung von den Besitzungen sey nur ein eitler Gedanken; was wohl weiter erforderlich wäre, als die von der Kayserin Rußlands desfalls gegebene Versicherungen; über dieß sey ihnen nicht unbekannt, daß unsere Minister zu Petersburg einfliessen lassen, die Republik werde, wenn sie der von Ihrer Kayserl. Majestät vorgeschlagenen Verbindung nicht schleunig beytrette, auf immer von derselben ausgeschlossen seyn; daß England uns auf diesem Fall mit einem Kriege drohe, sey eine Schwachheit; dieser Nation werde es gar nicht beygehen, öffentlich mit der Republik zu brechen ꝛc.

London, den 5. Nov.

Am Mittwoch begab sich der König abermalen in das Oberhaus, und nachdem die Gemeinen hinein gerufen worden, hielte der neue Sprecher, Herr Cornwall, an Se. Majestät eine Rede, welche der Lord Canzler beantwortete, worauf der Sprecher noch eine kurze Rede hielte, die der Canzler gleichfalls

Kaiserhaus. — Der Kaiser reiste am 30. Juni von Ischl nach Wien, wo er am 1. Juli eintraf. Am 2. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 3. Juli reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 4. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 5. Juli reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 6. Juli eintraf. Am 7. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 8. Juli reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 9. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 10. Juli reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 11. Juli eintraf. Am 12. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 13. Juli reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 14. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 15. Juli reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 16. Juli eintraf. Am 17. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 18. Juli reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 19. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 20. Juli reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 21. Juli eintraf. Am 22. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 23. Juli reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 24. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 25. Juli reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 26. Juli eintraf. Am 27. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 28. Juli reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 29. Juli empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 30. Juli reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 31. Juli eintraf. Am 1. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 2. August reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 3. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 4. August reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 5. August eintraf. Am 6. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 7. August reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 8. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 9. August reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 10. August eintraf. Am 11. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 12. August reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 13. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 14. August reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 15. August eintraf. Am 16. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 17. August reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 18. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 19. August reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 20. August eintraf. Am 21. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 22. August reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 23. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 24. August reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 25. August eintraf. Am 26. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 27. August reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 28. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 29. August reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 30. August eintraf. Am 31. August empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 1. September reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 2. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 3. September reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 4. September eintraf. Am 5. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 6. September reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 7. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 8. September reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 9. September eintraf. Am 10. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 11. September reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 12. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 13. September reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 14. September eintraf. Am 15. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 16. September reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 17. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 18. September reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 19. September eintraf. Am 20. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 21. September reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 22. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 23. September reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 24. September eintraf. Am 25. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 26. September reiste der Kaiser nach Ischl zurück. Am 27. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg. Am 28. September reiste der Kaiser nach Wien, wo er am 29. September eintraf. Am 30. September empfing er den Besuch des Königs von Württemberg.

schen vereinigte Armee hat bereits einen fürchterlichen Schritt über den Nordfluß gemacht, und wird auch gar bald zu einer gräulichen Blokade den Anfang machen. Nur wird noch von einer anderen Seite her eine Französische Flotte erwartet, um zugleich von allen Seiten den Anariff anzuheben. Und denn ist oder Englands Herrschaft in Nordamerica festgesetzet, oder dessen Verabschiedung entschieden.

Algesiras, den 10. Oct.

Unser Parlamentar-Schiff hat dieser Tagen viele Frauensperſonen, Kinder und Kranke, die sich auf den am 27. vorigen Monats von dem Dom Barcelo weggenommenen drey von Gibraltar nach England zurück zu segeln im Begriff gewesenen Fahrzeugen befunden haben, wieder nach bemeldter Vestung zurück gebracht, mit Ausnahme der Ehegattin des Obrist-Lieutenants vom 72. Regiment, und dessen fünf Kinder, welche der Anführer zurück behalten, weil er sich ein gutes Lösegeld dafür zu erhalten verspricht, hauptsächlich aber, weil das Frauenzimmer selbst keine Lust gezeuget, wieder in die Vestung zurück zu kehren, vermuthlich wegen dem darinn herrschenden grossen Elend. Der schlechte Zustand, in welchem obige Gefangene angetroffen worden, ist hievon ein deutlicher Beweiß. Denn ausser ihrer erbärmlichen Kleidung, hatten sie fast nichts zu nagen noch zu beissen, und das wenige war noch dazu schlecht, verdorben, verfault, und das Brod und Fleisch voller Würmer. Der gröste Theil der Matrosen, der Reisenden, ja selbst der Kinder waren vom bösen Scharbock angegriffen, hatten dabey ein faules stinkendes Fieber, daß sich die Aerzte nicht ohne die gröste Vorsicht zu ihnen zu nahen getrauten.

Brest, den 18. Oct.

Es ist nun am Tage, daß die Abfahrt der Escadre des Herrn de la Touche Treville aus keiner andern Ursache sich verzögert, als weil man fürchtet, die Engländer möchten was sie nicht leicht können, sogleich entlaufen, um dieselbe aufzuheben. Man will also erst den Grafen von Guaing mit der Cadixer Flotte erwarten, und die Trevillische Escadre unter seinen Schutz zu nehmen, und die auf derselben befindliche Truppen nach Westindien zu führen, und also den Abgang derer zu ersetzen, die der Graf von Guichen zur Verstärkung des Grafen von Rochambeau nach Rhodeiland geschickt hat.

Madrid, den 16. Oct.

Vermittelst einer Brigantine, welche von Barbada aus, und in dem Haven zu Vigo in Gallizia eingelaufen ist, sind 93. Spanier angelangt, welche von den Engländern zu Gefangenen gemacht, und hernach ausgewechselt worden sind. Sie erzehlen, daß die Meere von West-Indien von mehr als 200. Armateurs mit Brittannischer Flagge beunruhiget seyen, welche der Handlung Frankreichs, und den Unterthanen dieser Crone grossen Schaden verursachen; daß die Unternehmung gegen Pensacola mit einigem Verlurst ins Stecken gerathen seye, weil Dom Bernardo Galvez von dem Admiral Bornet nicht unterstützet worden seye.

Falmouth, den 28. Oct.

Diesen Morgen ist unsere grosse Flotte unter den Befehlen des Admirals Darby hier vorbeygesegelt, und 3. grosse Schiffe aus hiesigem Haven zu ihr gestossen. Ihr Haupt-Gegenstand ist, die auf der Rückfahrt von Jamaica begriffene Flotte zu decken. Aus Minorca wird berichtet, daß die dasigen Caperschiffe, 20. an der Zahl, unter welchen 5. Irländische und 3. Engländische sind, ziemlich reiche Beuten allda eingebracht haben. Man rechnet den Werth derselben auf beyläufig 40,000. Pfund Sterling.

Regierungs-Blatt

für das Königreich Baiern, Pfalz-Baiern, Herzogthum Neuburg, Pfalz-Sulzbach, Herzogthum Berg, Fürstenthum Salzburg, Grafschaft Tirol, Vorarlberg und Gefürstete Grafschaft Passau.

Erscheint wöchentlich dreymal.

Preis des Jahrgangs 12 fl. Rheinisch.

Bey der Königl. Hof- und Landes-Direktion.

Auf Kosten des Verlegers.

Gedruckt bey Joseph Lindauer.

nahm, daß an kein Retten und Dämpfen zu denken war. Das nahe bey der Mühle stehende Wohnhauß gerieth sogleich in helle Flammen, so daß man nicht im Stande war, einige Mobilien, Geld, Silber, Gold, Bücher, Papiere u. s. w. zu retten. Die beyden Packhäuser mit mehr als 60. Last Saat, ungefähr 25. bis 26. Aam Oel, 50. bis 60000. Kuchen und alle ledige Oelfässer und Gerätschaften wurden ein Raub der Flammen, so daß der Besitzer der Mühle gänzlich zu Grunde gerichtet worden ist. Der Schade wird auf 40000. Fl. geschätzt, und über dieß hatte der Eigner schon in den Jahren 1775. und 1776. durch Ueberströmungen sehr gelitten.

Berlin, den 7. Nov.

Als Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, am 4ten dieses aus Rußland zu Potsdam ankamen, wurden Höchstdieselben von Sr. Majestät, dem Könige, und der Prinzeßin von Preußen Königl. Hoheit, welche kurz vorher aus hiesiger Residenz daselbst eingetroffen waren, wie auch von den jungen Prinzen von Preußen Königl. Hoheiten aufs zärtlichste empfangen. Das Vergnügen des ganzen Hofes und der sämmtlichen Einwohner dieser Residenz über die glückliche Zurückkunft Sr. Königl. Hoheit läßt sich nicht mit Worten ausdrücken, und ist den Gesinnungen der innigsten Ehrfurcht und Liebe angemessen, die Hohe und Niedrige gegen diesen verehrungswürdigen Prinzen empfinden.

Aus dem Hessischen, den 4. Nov.

Da der Vorfall bey Springfield auf so mancherley Weise in verschiedenen Englischen Blättern ist erzählet worden, so müssen wir zur Rechtfertigung unsers Generals-Lieutenants von Knyphausen folgenden Artickel aus einem der letztern Stücke des London-Chronicle mittheilen.

Es ist nichts seltenes, die Sache eines Deutschen Generals in den Londner Blättern gerechtfertigt zu finden. Es gehört mit zur Billigkeit des Engländischen Publici, dem Verdienste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, es sey National- oder Ausländisch. Der verdienstvolle und wegen seiner großen militarischen Talente in der ganzen Armee verehrte Chef der Hessischen Auxiliar-Truppen in Amerika war vorige Woche in den öffentlichen Londner Blättern, wegen der bekannten Affaire bey Springfield hart angegriffen, und unter andern beschuldigt worden, er hätte sich durch falsche Nachrichten zu dieser Expedition verleiten lassen; er habe bey seiner Ankunft in Neu-Jersey just das Gegentheil von dem gefunden, was ihm war hinterbracht worden, und wäre von einem großen Corps Truppen umringt, und genöthigt worden, sich in Eile zurückzuziehen. Man sagte, der General hätte die Nachrichten, welche ihn hintergangen, aus Zeitungen, durch anonymische Briefe aus dem Rebellen-Lager, von Americanischen Refugiers und von angeblichen Freunden zu Neuyork ꝛc. gehabt. Welcher Vernünftige wird aber glauben, daß irgend ein General das geringste auf Glauben der Zeitungen und anonymischer Brife unternehmen werde? Mit den Nachrichten von Americanischen Refugiers hat es eine andere Beschaffenheit. Da die Scene des Kriegs in America liegt, so müssen die Kundschaften von den Einwohnern des Landes kommen, und es ist bekannt, daß die mehresten Nachrichten der Generale durch solche Refugiers erlangt werden, die beglaubte Certificate ihrer Treue haben. Lächerlich ist es aber, wenn man behauptet, der Hessische General habe sich durch Nachrichten angeblicher Freunde zu Neuyork hintergehen lassen. Es ist kein unbestimmter Caracter in dieser Stadt. Der Commandant hat eine exacte Liste aller wohlgesinnten und verdächtigen Personen, und diese erste Beschuldigung ist also lauter leeres Geschwätz.

Was der Hessische General bey seiner Landung in Neu-Jersey gefunden, ist aus authentischen (selbst

Digitized by Google

Americanischen) Berichten bekannt. Er fand zwey Continental-Brigaden, beyde nicht über 700. Mann stark, und 750. Mann Miliz. Washington, der bey Morristown mit 3000. Mann gelagert war, getraute sich nicht herunter, noch ein Detaschement zur Verstärkung zu senden. Dieß ist das Factum, wahrlich nicht das Gegentheil, sondern gerade mit den Nachrichten übereinstimmend, die man zu Newyork erhalten hatte. Retirirt hat sich übrigens der General gar nicht, noch weniger aber mit Eile. Nach 30. Jahren, wenn niemand mehr am Leben ist, der bey dieser Expedition gewesen, um es widerlegen zu können, hätte man so etwas sagen können. Jetzo ist das Gegentheil notorisch. Die Rebellen wurden bis über Springfield zurückgetrieben, und dieser ganze District, einer der erbittersten in America, fühlte eine scharfe und verdiente Züchtigung ꝛc. Kurz die ganze Anklage ist boshafte Erdichtung des Partheygeistes und ohne die übrigen Ungereimtheiten derselben zu berühren sey es genug, diese Falschheiten widerlegt zu haben, womit man der Reputation Sr. Excellenz, des General Knyphausen, zu schaden suchte.

Auszug aus den Nachrichten von Philadelphia, den 17. Sept.

Noch ist die Hitze, welche die Einnahme von Charlestown und die Ankunft der Franzosen in den Herzen der Americaner angezündet haben, nicht verlodert. Die Beysteuersumme des Frauenzimmers dieser Stadt war schon zu Ende des letzten Monats auf 300766. Dollars gestiegen. Um diesen patriotischen Eifer immer mehr und mehr anzufachen hat die Regierung von Pensilvanien ein Schreiben an die Einwohner dieses Staates unterm 7. Sept. ergehen lassen, welches folgenden wesentlichen Inhalts ist:

Freunde, und Mitbürger!

„Als wir den ersten Entschluß faßten, uns der tyrannischen Despotey Großbrittanniens zu widersetzen, und lieber im Schlachtfelde demselben Stirne gegen Stirne zu halten, als uns seiner unrechtmäßigen Herrschaft zu unterwerfen, so sah die Welt unser Vorhaben mit Erstaunen und Bewunderung an. Und ob sie gleich die Gerechtigkeit unsers Unternehmens und die Größe unsers Muths erkannte, so zitterte sie dennoch für den Erfolg: Großbrittannien befand sich am Zenith seines Ruhmes, beherrschte den Ocean, war des Sieges gewohnt, hatte Freundschaft oder Bündniß mit allen Nationen in Europa. America hingegen war ohne Freund, bey dem es sich Raths erholen, ohne Alliirten, von dem es Hilfe erwarten konnte, noch wenig in Waffen grübt, ohne Staatseinkommen, und Hilfsquellen. Die Aufnahme mit unsern Feinden war so ungleich, daß nur allein der lange Genuß der Freyheit, und die Vorstellung, daß der Tod nicht weniger Reize als die Sclaverey habe, unser Betragen rechtfertigen konnten. Allein wir vertrauten auf das Wesen, das übers Weltall herrschet, und auf die Gerechtigkeit unsrer Sache; sahen über die Ungleichheit der Waffen weg, trotzten den Gefahren, und Schwierigkeiten im Dienste der Freyheit; und verachteten mit Unerschrokenheit die Ueberlegenheit der Feinde, fest entschlossen, bis ans Ende unsre Sache durchzufechten, oder im Kampfe zu sterben. Die Begierde nach Freyheit, und einer gleichen Regierung beseelte unsern Entschluß: in einem so ruhmvollen Unternehmen sterben, war ein würdiges Schicksal freyer Menschen; und derjenige, welcher die Rathschlüsse der Sterblichen regiert, war der Schiedrichter, welcher unser heldenmüthiges Bestreben vollkommen belohnen sollte. Unsre Wünsche würden erfüllet worden seyn, wenn man unsre Beschwerden gehoben, und die kleine Anzahl Parlementsacten, worüber wir uns beklagten, wiederrufen hätte. Allein dieses höchste Wesen hatte beschlossen, uns zu einem Stande des Ruhms und der Macht zu erheben, und, da wir bisher nur niedrige Vasallen eines im atlantischen Oceane entfernten Eilandes waren, uns einen Rang unter den Nationen anzuweisen. Unter seiner Anführung und Regierung haben wir die muthvollsten Angriffe der geübtesten, mächtigsten, und schrecklichsten Armeen zu Schanden

gemacht, und haben, über alle menschliche Vorstellung, und unsre selbst eigne gröste Erwartung die stolzeste, und angesehenste Nation Europens gedemüthiget. Izt ist uns mehr nicht übrig, als noch einen einzigen muthigen Angriff zu wagen, um ihren Hochmuth, ihre ausschweifende Macht, und ihre Grausamkeit auf ewig niederzustürzen. Die Zeit ist angebrochen, daß ein rühmlicher Friede der heisseste Wunsch jedes Freundes der Menschheit seyn muß; und der Krieg ist von Seite unsrer Feinde auf so eine Art geführt worden, daß auch die hartnäkichsten ihrer Anhänger überzeuget seyn müssen, daß derjenige, welcher in America festen Fuß sezen will, seine Abhängigkeit anerkennen müsse: Allein, um ein so erwünschtes Werk zu Stand zu bringen, so müssen diese Staaten vorläufig von ihren Feinden geräumet werden. Man hat uns oft mit der Vorstellung eines nahen Friedens geschmeichelt. Die Bewegungen Irlands, die Commotteen in Altengland, die günstigen Gesinnungen der europäischen Mächte wurden uns als Vorboten dargestellet, welche diesen glücklichen Erfolg ankündigen sollten: Allein das muß in das Herz jedes Americaners tief gegraben seyn, daß der Stolz, die Hartnäkigkeit, die Rachsucht unsrer Feinde ihnen niemals erlauben werden, uns einen annehmbaren Frieden zuzugeben, solange selbe noch auch nur einen einzigen Posten in unserm Welttheile, oder auch nur den Schatten von einer Armee unter uns behaupten werden. Die Begierde zu herrschen, die Hoffnung uns zu trennen, die falschen Berichte der Uebelgesinnten, und die Flüchtigkeit ihrer Armeen werden sie zu ihrer Verstärkung antreiben, und zur Fortsezung des Krieges muthig machen. Um sie zum Friede zu zwingen, so müssen wir unser festes Land von ihren Truppen reinigen.

(Der Beschluß folgt.)

Es ist in der Jacober-Vorstadt eine Huckers-Behausung bestehend in 2. Häuser, sammt einer Abseiten, und einem Hösle nächst der Fuggerey täglich zu verkaufen.

Da auf nächste den 18. Nov. geschehende 140ste Ziehung zu Günzburg, ein schönes Reutpferd an der Farb ein Mohrenschimmel, auf den ersten bestimmten Zug zum ausspielen gegeben wird, als wird hiebey nachrichtlich angezeigt, daß wer ein Looß hievon zu nehmen belieben trage, solche bey Georg Michael Heyder, Schäfermeister am Ochsenlech, gegen Einlag 24. kr. bis Samstags Abends um 4. Uhr zu haben seyn, wornach die Einsätze zu beschleunigen, und sich reelle Bedienung zu versichern.

Augsburg, den 16. Nov. 1780.

Nachricht für Thonliebhaber.

Wir haben von unserem neuerfundenen Notenstich bereits dem Publicum Probdrücke vorgelegt, die wegen ihrer besonderen Schönheit, Deutlichkeit, und dem ausserordentlichen wohlfeilen Preis allgemeinen Beyfall erhalten. Dem Vanhall'schen Quintett ist ein Werk von 6. Sonaten von Herrn Riegel nachgefolgt. Wir sind nun gesonnen, dem Mangel von ächten Kirchenstücken mit unserem grossen und deutlichen Notendruck abzuhelfen, und kündigen vom berühmten Churpfälzischen geistlichen Rath und Hofkapellmeister Herr Vogler, dem Wiederhersteller des wahren Kirchenstyls, der sich durch bündigen Satz sowohl, als sangbaren Ausdruck auszeichnet, 2. Stücke an:

Das erste ist eine musicalische **Choral-Vesper**, die mit 3. Personen, und wahlweise mit einem ganzen Chor und 10. Instrumenten aufgeführt werden kan, und alle 16. vorkommende Psalmen enthält. Dieses Werk kostet nicht mehr als mit allen Instrumenten 3 fl. mit Singstimmen und Orgel allein 2. fl. Singstimmen und Instrumenten dupplirt 4. fl.

Das zweyte ist ein **Miserere** von 4. Singstimmen, mit der Orgel und Bässen in Partitur zu 1. fl. mit Instrumenten 2. fl. Beyde erscheinen mit Erklärungen in Zeit 14. Tägen, und nach diesen wird mit allerley Herausgaben von verschiedenen Styl und Geschmack fortgefahren werden.

Bey allen unsern Herren Collecteurs sind die wirklich erschienene 6. Sonaten von Herrn Riegel um 2. fl. 24. kr. und die Plan von den neuen Herausgaben gratis zu haben. Sonsten aber belieben sich die Liebhaber an Hofrath Beecke, und Gesellschaft nach Speier zu wenden, auch Briefe und Gelder franco einzusenden.

Hochfürstlich Ordentl. Postamts Ordinari

Augsburg, gedruckt und verlegt bey Johann Jacob Lotter.

Von Augsburg, den 21. May.

Gestern Abend um 6 Uhr ist der Herr Graf von Lamberg, Kaiserlicher Gesandter bey dem Reichstag zu Regensburg, mit seiner Gemahlin, und einem zahlreichen Gefolge, von hier dahin abgereiset.

Von Regensburg, den 18. May.

Vorgestern ist der Herr Graf von Lamberg, Kaiserlicher Gesandter bey dem Reichstag, mit seiner Gemahlin, und einem zahlreichen Gefolge, hier angekommen, und bey dem Herrn Grafen von Thun abgetreten.

Von Wien, den 15. May.

Der Herr Graf von Lamberg, Kaiserlicher Gesandter bey dem Reichstag zu Regensburg, ist mit seiner Gemahlin, und einem zahlreichen Gefolge, gestern Abend um 6 Uhr von hier dahin abgereiset.

Von Wien, den 15. May.

Der Herr Graf von Lamberg, Kaiserlicher Gesandter bey dem Reichstag zu Regensburg, ist mit seiner Gemahlin, und einem zahlreichen Gefolge, gestern Abend um 6 Uhr von hier dahin abgereiset.

In der Rede so der Lord Westmerland in dem Parlament vom 2. Nov. gehalten, befinden sich folgende merkwürdige Stellen.

Se. Maj. hätten den Mitgliedern des Oberhauses Einigkeit und Beharrlichkeit empfohlen, bey den muthigen Zurüstungen zur Fortsezung des Kriegs, als die besten und nothwendigsten Mittel, einen rühmlichen Frieden zu erlangen; er hoffe also, jedes von den Parlaments-Gliedern werde diese Meynung gern annehmen, nicht bloß aus Beweggründen der Ehre, sondern auch aus Klugheit, und wegen ihrer Sicherheit und Vortheile. Denn so bedenklich und gefährlich auch jezt der Zustand des Staats sey, so würde man doch schon aus der flüchtigsten Betrachtung der Verhältnißmäßigen Lage sehen, daß, wenn wir uns Friedens-Bedingungen vorschreiben liessen, (welches geschehen müßte, wenn wir in den gegenwärtigen Umständen Friede machten) dieses nicht nur an sich selbst schimpflich, sondern auch in seinen Folgen verderblich seyn würde. Denn wenn wir America fahren liessen, so würde der Verlust für dieses Reich nicht bloß darinn bestehen, daß wir nur diesen Theil unserer Länder nicht mehr hätten; unvermeidlich würde darauf der Verlust von Ost-Indien folgen, und so geschwächt und herunter gebracht, würden wir bald auch unsere oestlichen Länder verliehren: so daß wir nicht viel anders erwarten könnten, als die Herrschaft von Groß-Brittanien auf diese einzige Insel eingeschränckt zu sehen; und vielleicht müssen wir auch noch den Besiz von diesem, so wenig es ist, der Eifersucht unserer Eroberer, bey Vertheilung ihrer siegreichen Eroberungen, verdancken.

Es wäre dahero keine Zeit an den Frieden zu gedencken, und es könnte nicht anderst als die einmüthige Meynung Ihrer Herrlichkeiten seyn, den Krieg mit Nachdruck fortzusezen; aber vermuthlich würden von da oder dorther Einwendungen gemacht werden über die Mittel dazu. Man wird vielleicht (sagten Se. Herrl.) die Schwürigkeiten, genugsam Geld aufzubringen zu machen, als eine Hinderniß einwerfen, von einer ernsthaften Natur, und gewißlich ist sie es auch; aber laßt uns zu denen Einwendungen und Hindernissen zurückkehren bey denen vorigen Kriegen, an welchen Groß-Brittannien unendlich weniger gelegen ware. Was grosse Summen haben uns nicht die Kriege des Hauses Oesterreich gekostet? Was haben wir nicht aufgewendet wegen der Holländischen Barriere? Wie viel haben wir nicht verschwendet bey denen Streitigkeiten der Holländischen Provinzen? Und doch was ware alles dieses in Vergleichung mit dem gegenwärtigen Krieg? In diesem kämpfen wir für Reich, Freyheit, Handlung, für alles; bey jenen hatten wir nichts als eiteles Stolz einer Beleuchtung für jede Victorie; Trauren und Mißvergnügen bey jeder Niderlage! Wie viel kräftiger werden wir dann aufgefodert, aller unserer Macht aufzubieten, und bey diesen für uns so ungleich wichtigern Streitigkeiten gleichsam alle Nerven anzustrengen! Wenn die Last und Schwürigkeiten, so wir bereits fühlen, groß sind, so laßt uns Muth schöpfen, wenn wir die noch grössern Schwürigkeiten betrachten jener, mit denen wir zu kämpfen haben. Groß-Brittannien, es mögen so viele Schwürigkeiten im Weg stehen, als da wollen, hat Credit genug, so viel Geld zu entheben, als immer erforderlich seyn mag.

Wenn wir einen Blick auf die wahrscheinlich guten Würckungen einer standhaften Beharrlichkeit thun, so laßt uns denselben nachspüren in der Zwietracht bey denen Flotten und Armeen unserer vereinigten Feinden, wenn hingegen jene von Groß-Brittannien wie Brüder in der allervollkommensten Eintracht vereinbahret sind. Laßt uns dieselbe anschauen in denen Folgen unserer neulichen glorreichen Begebenheiten in denen südlichen Provinzen von America. Die gegen uns sich empörte Colonisten haben so lang allein gegen unsere Waffen gekämpfet, als sie genugsame Kräften hatten, uns entgegen zu sezen, da sie dann endlich sich genöthiget erachtet, das lezte zu thun, was je ein politisches Volck zu thun

Digitized by Google

zwungen werden kan, fremde Hülfe anzurufen, und fremden Truppen den Einzug in ihr Land zu gestatten, (eine Maaß-Regel, welche noch keine Nation ergriffen,) ohne daß sie nachwärts ernsthafte Ursachen gefunden, dasselbe zu bereuen.

Es ist in der letzten Parlaments-Versammlung die Mode gewesen, die Ministers mit harten Namen zu belegen: Man hat Vergleichungen angestellet zwischen weniger glücklichen Begebenheiten des gegenwärtigen Kriegs und dem glänzenden Erfolg der wenigen letzten Jahren des letzten Kriegs. Ich bitte aber das Hauß einen Augenblick seine Aufmerksamkeit zu werffen auf die verschiedenen Lagen der Sachen in diesen 2. Jahren, und denn erst wird es schicklich seyn zu entscheiden, wenn die dabey mitgewürckten günstigen und ungünstigen Umstände werden in die Rechnung gebracht werden. Der gegenwärtige Krieg mit denen vereinigten Häusern von Bourbon hat zu einer Zeit seinen Anfang genommen, da unsere Macht schon angewendet und würcklich geschwächet ware durch unsere Bestrebungen, die empörten Colonien zum Ziel zu führen. Franckreich und Spanien verwahreten auf einmal ihre Macht nach denen Vortheilen eines langen Friedens. Aber in jenem Krieg, der für Groß-Brittannien ein so rühmliches Ende genommen, hatten wir nicht Franckreich, nach seinem deutschen Krieg, geschwächet und ermüdet angetroffen? So hatte es auch damals noch keinen Beystand von Spanien, unsern Siegen Einhalt zu thun, während dem vornehmsten Theil des Krieges; denn Spannien ist spät in denselben eingetretten, aber doch noch zeitlich genug, um an dem Verlust seines Alliirten Theil zu nehmen. Wenn wir demnach den Fall mit allen seinen Umständen zusammen nehmen, so bin ich versichert, man wird wenig Ursache zu vergleichenden Vorwürfen finden und daß es sich im Gegentheil zeigen wird, daß die Ministers alles gethan, was nach den Umständen möglich gewesen, zu thun. Aus diesen Gründen (fügten Sr. Herrl. hinzu) ich bin der Meynung, wir sollten dem grossen Beyspiel der Römer nachahmen, das ist, niemals mit irgend einem Feind in Tractaten uns einzulassen, wenn er im Unglück ist, oder ohne Sieg Friede machen.

Beschluß des gestern abgetheilten Ausschreibens der Regierung von Pensilvanien.

In Betreffe denjenigen Menschen, welche in den ruhigen Stunden einer reifen Ueberlegung ihr Leben, ihre Güter, und ihre Ehre für die Vertheidigung ihrer Freyheit auf das Spiel gesetzet haben, möchte jedes Unternehmen sie aufzumuntern überflüßig seyn. Allein nachdem keine andere Epoche von Zwistigkeit so dringende Ursachen, Thätigkeit und Muth zu verdoppeln, an die Hand gegeben, und eine rühmlichere Aussicht bey gegenwärtigen Umständen gezeiget hat, als die dermalige, so haben wirs für nöthig erachtet, uns an euch zu wenden. Unsre Feinde liessen die Idee fahren, uns durch Waffen zu erobern; und legten sich auf Schleichwege, uns durch schändliche Plünderungen und Verheerungen unsrer Lande, und durch ausgestreute falsche Gerüchte, und Aufwicklungen zu trennen. Allein es ist nicht minder allgemein bekannt, daß wir mit vereinigten Kräften im Stande sind, den ganzen Krieg auf einen Schlag zu endigen; und wäre auch das nicht, so hätten wir die Hilfe unsers mächtigen Alliirten für uns. Es würde also Schande für uns seyn, wenn wir nicht alles daran wändten, um die Feinde aus unserm Lande zu vertreiben. Alles Uebel steckt in der Fortsetzung des Krieges. Das Credit unsers Papiergeldes, die unmäßigen Taxen, das Monopol, und der Geiz würden hingegen mit dem Kriege aufhören, und die Nationen würden freudig zu uns herbeyeilen, um da jener Freyheit zu geniessen, die wir so ritterlich erkämpfet haben. Das hängt lediglich von uns ab. Unsre Mitstaaten sowohl, als Seine allerchristlichste Majestät laden uns zu Neuyorks Eroberung ein. Könnte etwas Rühmlicheres unternommen werden? Sollte Pensilvanien una allein nach fünfjährige-

Standhaftigkeit zurückzogen, um den Ruhm von so vielen Jahren durch die Schande einer einzigen Stunde verdunkeln? Pensilvanien soll mehr als alle übrigen, seiner grösseren Vortheile wegen kans besser, wegen heuriger reichen Aernte, womit die Armeen versehen werden könnten, wider die Feinde aufnehmen. Wir ermahnen euch also bey allen Betrachtungen, welche Menschen anfeuern, ihre Hoffnung lebhaft machen, oder den Entschluß bestärken mögen, nicht zuzugeben, daß die Geissel eines nochmaligen Feldzuges America verwüste. Die Mächte unsers Alliirten haben schon den Ocean überschiffet; sie sind schon zu unsren Gunsten unter den Waffen, entschlossen, mit uns die Gefahren sowohl, als den Ruhm, den Krieg geendiget zu haben, zu theilen. Die Augen von ganz Europa sind auf uns geheftet. Die Verheerung unsrer Gränzen, das Geheule unsrer Frauen, und Familien, welche vor den grausamen Wilden fliehen; das Blut unsrer unschuldigen Kinder, welche in Gegenwart ihrer gefangenen Aeltern abgewürget wurden, die Geister unsrer Mitbürger, die oder auf den Schiffen, wo sie gefangen lagen, erstickten, oder in Neuyorks Kerkern verhungern mußten, fodern Rache, und die Fürsehung scheint Uns selbst zu Rächern dieser Gräuelthaten ausersehen zu haben. Eilet also auf den Ruf euers Vaterlandes herbey, ihr Fremde, und Mitbürger! Gebet einmal euern Mitstaaten ein Beyspiel, das Pensilvaniens würdig ist! Blicket auf gegen jene erwünschliche Freyheit, für die ihr so entschlossen die Waffen ergriffen habt! Heftet die Augen auf jenen Friede, jene Sicherheit, jene Unabhängigkeit, welche so lange der Gegenstand euer Seufzer gewesen sind! Sie sind in euer Macht, und werden der Lohn euer edeln Bemühungen seyn. Versehet die Armee von Zeit zu Zeit mit hinlänglichem Vorrathe; folget ungesäumt euerm Befehlshaber ins Schlachtfeld; theilet mit ihm, und euern Landesleuten aus den benachbarten Staaten die Ehre dem Krieg ein Ende gemacht zu haben, und eilet den glückseligen Augenblick herbeyzubringen, mit dem der Akerbau wieder aufblühen, die Handlung aufleben, Friede auf euern Gränzen, und Ueberfluß in euern Wohnungen sich wieder einfinden wird.

Im Rathzimmer den 7. Julii. 1780.

(L.S.) Joseph Reed, Präsident.

Es ist vor 4. Wochen am Freytag Abends, bey Dämmerung ein Stumpen Hanf-Saamen gefunden worden, der Eigenthümer kan sich gegen sichere Legitimation im diesseitigem Zeitungs-Comtoir melden.

Da sich die von Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigst privilegirte Levische Rubin-Essenz wegen denen vorzüglichen Wirkungen in allen möglichen Krankheiten, so wohl hier als auswärtigen Orten, so beliebt gemacht, weilen diese Arzeney durch ihre gelinde Wirkung die Eigenschaften besitzet, alle böse gährende Feuchtigkeiten aus dem Leibe zu schaffen, welche so viele Zufälle und Krankheiten verursachen, so habe dem Publico zum Nutzen dieses herrliche Genesungsmittel ferner anrühmen wollen. Es präservieret also diese Rubin-Essenz wieder mancherley Zufälle und Krankheiten, als bey Schwachheiten des Haupts, stärket es solches, verschaffet ein gutes Gedächtniß, curiret das Kopfweh, Schwindel, widerstehet den Schlagflüssen, Herzensangst, Catharren und dergleichen Zufälle mehr, in allen Magenkrankheiten, als bey einer schlechten Dauung woraus ein übler Nahrungs-Saft erzeiget, das Geblüt verdorben wird, bey verlornem Apetit, üblen Aufstoßen, Sodbrennen, Magenkrampf, Blähung und andern Zufällen mehr, thut diese Medicin die erwünschte Wirkung, in allen Mutter-Zuständen, thut sie vortreffliche Dienste, besonders denen Unfruchtbaren kan man diese Rubin-Essenz als eine wunderwürkende Arzeney anrühmen, sie bringet die verdorbene Natur in Ordnung, führet alle Unreinigkeiten der Mutter aus, öffnet die verstopften Gefäße, denen Mannspersonen welche ihre Natur durch viele Unordnungen, oder von übel tractirten venerischen Curen geschwächt befunden, denen hilft dieses Mittel wieder auf, und ersetzt die verlohrne Kräfte wieder. Von deren mehrern Kraft und Wirkung ist aus dem beygedruckten Gebrauchszettel zu ersehen. Diese Rubin-Essenz ist zu haben bey mir Adam Daniel Leo, Hochfürstl. Brandenb. Anspach-Bayreuthischer Hofrath, und Leib-Operisten seel. Frau Wittib, in meinem Hauß in der heil. Kreutz-Gassen, und kostet das Fläschl. 40. kr. Briefe und Geld werden franco eingesendet.

Nro. 278. Montag, den 20. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 7. Nov.

Endlich überbringt ein ausserordentlicher Courier aus Madrid die Nachricht, daß der Graf von Guichen mit 18. Reihenschiffen, 5. Fregatten und 95. Kauffartheyschiffen am 23. Oct. zu Cadix angekommen ist, einige andere aber, deren 12. biß 15. sein dürften, zurück geblieben sind. Nach dieser allgemeinen Vereinigung unsrer Seemacht in den Spanischen Gewässern, wird sie, 40. Reyhenschiffe stark, die Fahrt nach Brest anstellen, und einer allenfalls auftretenden feindlichen Schiffsarmee mit Nachdruck begegnen. So der Herr von la Touche Trivelle den Haven zu Brest nicht vor der Ankunft dieser Flotte verläßt, so werden sich daselbst an die 50. Reihenschiffe beysammen finden, auf welche die Engländer ein aufmerksames Auge richten müssen. Suchen sie ihr Vorhaben, Gibraltar zu providiren, ins Werk zu richten, so finden sie eine spanische Flotte vor sich, und die unsrige könnte ihnen in diesem Falle leicht folgen. Bey allem ihrem Ernste, den Krieg auf das nachdrücklichste fortzusezen, sind die Aussichten für sie mit vieler Besorglichkeit verpaaret. Wenn indessen der Entwurf der gewaffneten Neutralität der nordischen Mächte einstens zu seiner völligen Reife gebracht seyn wird, so wird es sich entwickeln, ob das Haus Bourbon auch werde helfen, die freye Handlung zur See aufrecht zu halten.

Aus einem Schreiben eines Hessischen Officiers, d. d. Charlestown, den 25. Aug.

Als Lord Cornwallis gegen die Rebellen marschierte, ließ er alle Hessische Regimenter hier, und nahm nur die Engl. und Irländischen Corps mit sich. Lange vor der Schlacht bey Camden ereignete sich schon ein Vorfall, aus dem man siehet, daß die Rebellen sich nirgends den Ausgang vorgestellet, den ihre Sache in dieser Provinz genommen. Sie hatten sich zu Anfang des Monats Julii in Nord-Carolina unter dem Commando eines Obristen 800. Mann stark versammlet, welche öfters die Vorposten der Brittischen Legion unter dem Obristlieutenant Tarleton angriffen. Die Rebellen hatten sich hierauf der Legion in der Nacht so genähert und eine solche Stellung genommen, daß sie glaubten, sie würden sich müssen zu Gefangenen ergeben. Der Rebellen Obrist schickte eine Flagge of True zu dem Obristlieutenant Tarleton, und ließ ihm sagen, er sollte sich in Capitulation mit ihm einlassen, indeme vermög seiner Stärke und Stellung, seine Gefangennehmung ihm nicht zur Schande und Nachtheil gereichen könnte. Obristlieutenant Tarleton antwortete: sein Vorschlag wäre eine Sache von groser Wichtigkeit, welche überlegt zu werden verdiente, jedoch würde er ihm bald seine Entschließung wissen lassen. Hierauf wird der Abgeschickte zurückgeschickt, und sogleich läßet Obristlieutenant Tarleton seine Legion, Cavallerie und Infanterie zum Angriff des Feindes vorrücken, überfällt ihn in seiner vortheilhaften Stellung dergestalt, daß die mehrsten noch schlafend über die Klinge springen musten, die übrigen wurden gefangen und anhero in die Stadt gebracht. Drey me-

tallene Canonen und eine Haubitze, so ihre ganze Artillerie war, wurden nebst der Provision und Bagage-Wägen erbeutet. Allein gegen Ende Julii zogen sich stärkere Corps Rebellen unter Kalbe und Gates zusammen. Wie die Einwohner von Charlestown hörten, daß ihre Freunde in solcher Menge versammelt wären, und hier noch auf 1500. Gefangene in Baracken sitzten, so mochten sie, gegen Ende Julii, Willens seyn, die hiesige Garnison bey Nachtszeit zu überfallen, die Gefangene los zu machen, und Meister von der Stadt zu werden. Lord Cornwallis gab dahero Befehl, daß alle Nacht die Garnison mußte angezogen und auf 3. Canonenschüsse zum Ausrücken parat seyn. Kein Mensch aus der Stadt durfte sich des Nachts auf der Strasse sehen lassen, weswegen alle Wachten des Nachts in der Stadt patrouillirten, 6. Regiments-Canonen wurden vor der Hauptwache aufgefahren; unsere Gegenanstalten mochten die Einwohner abgeschröckt haben, dann es war nachhero von diesem Gespräche ganz stille.

Niederrhein, den 12. Nov.

Die neuesten Briefe aus Paris vom 4ten dieses, enthalten nicht eine einzige wichtige Nachricht, und was auch vom kriegerischen Begebenheiten und Eroberungen gemeldet wird, beruhet auf so seichten Erzählungen, daß es unschicklich wäre, sie anzuführen. Man bewundert hierbey nichts so sehr, als das unergründliche Stillschweigen des Hofes, und die vielfältigen Veränderungen, welche während dem Laufe des jetzigen Krieges in dem Plane der Operationen vorgenommen worden. Im abgewichenen Jahre wollte man England im Herzen seines eigenen Landes erobern, rüstete mächtige Flotten und zahlreiche Armeen aus, und besetzte schon im Geiste die ganze brittische Küste mit mehr als 40000. Mann. In dem gegenwärtigen Feldzuge wurde die Hauptabsicht auf die engländischen Inseln in Westindien gerichtet, und die ganze vereinigte Seemacht dahin gezogen. Da es auch da nicht nach Wunsche gegangen, so wird im künftigen Feldzuge der vornehmste Schauplatz des Krieges in Nordamerica eröffnet werden, dahero nicht nur eine zahlreiche Flotte sondern auch, wie es heißt, eine Armee von 30000. Mann der besten Landtruppen dahin geschickt werden solle, welche nebst denen schon daselbst befindlichen, allerdings eine furchtbare Macht ausmachen werden. An einen Frieden ist wohl noch nicht zu gedenken: eine jede der kriegenden Mächte hat wichtige Gegenstände zu erfüllen, und erst nach einem entscheidenden Schlage, dürften sie sich bereit finden lassen, einigen Vergleichs-Eröffnungen ein geneigteres Gehör zu geben.

Americanische-Französische Nachrichten.

Nachdem der Graf von Rochambeau einige kleine Commando und einen Haufen Americanischer Miliz in den Verschanzungen auf Rhodeisland zurück gelassen, setzte er sich mit der übrigen Mannschaft in Marsch, um in Vereinigung des Generals Washington gegen Neu-York anzurücken. Ein Haufen Continentaltruppen versammelte sich zu Cohass, bey dem Ursprunge des Connecticutflusses, ungefähr 70. Meilen von der Vestung St. Johann, um unter Anführung des Marquis von Fayette in Canada einzudringen. Die Französische Flotte, mit 6. von dem Grafen von Guichen ihr zugeschickten Kriegsschiffen verstärket, ist am 25. Sept. von Rhodeisland gegen Neu-York zur Unterstützung der Landverrichtungen abgesegelt. In selbiger Gegend kreuzte das Engländische Geschwader des Admirals Arbuthnot. Gedachte Französische Flotte hat unterdessen verschiedene Prisen gemacht, worunter zwey grosse Schiffe und eine Brigantine, die von einer nach Neu-York bestimmte Engländische Flotte in einem Sturme getrennet worden, die beträchtlichste gewesen. Dagegen ist die Französische Fregatte Hermione von 32. Canonen von einem Kriegsschiffe des Admirals Arbuthnot aufgehoben worden, als sie sich wegen Auskundschaftung der feindlichen Flotte als zu sehr hatte nähern müssen. In der Gegend der Inseln

Ebenen und Kingsbridge sind verschiedene Scharmützel mit abwechselndem Glücke vorgefallen. Der General Washington hat zur Beschiessung der Stadt Neu-York grosse Batterien aufrichten lassen und ein Theil vereinigter Truppen war im Begriffe, sich auf Longisland festzusetzen.

Braunschweig, den 9. Nov.

Von hier aus wird uns eine Nachricht mitgetheilet, die allen, welchen die Erziehung und die Aufnahme öffentlicher Schulanstalten nicht unwichtig ist, sehr angenehm seyn muß. Es haben nämlich des regierenden Herzogs von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. vor einiger Zeit den Durchlauchtigsten Erbprinz in Begleitung Höchstdero Hofmeisters, des Obristen von Bode und des Cammerraths von Schrader einen Theil des Weser-Districts bereisen und daselbst dasjenige, was der Wißbegierde und der Aufmerksamkeit Sr. Durchl. am würdigsten war, in hohen Augenschein nehmen lassen.

Nachdem seine Durchl. gelegentlich die merckwürdigsten Fabriken dieses Districts, die Glas- Spiegel- Eisen- Stahl- und Porzellan-Fabriken besuchet hatten; so gerubeten Höchstdieselben, nach dem gnädigsten Willen Höchstdero Durchlauchtigsten Herrn Vaters, sich zween Täge hindurch der bekannten Amelungbornschen Evangelischen Klosterschule zu Holzmünden zu widmen und das öffentliche Schul-Examen, einige Reden der jungen Studierenden, und einige der Jugend anpassende Schauspiele einer besonders gnädigen Aufmerksamkeit zu würdigen. Bey dem Examen wurden auf höchsten Befehl alle wichtigsten Actionen, so wie sie gewöhnlich getrieben werden, vorgenommen und Se. Durchl. bezeigten überall Lehrern und Lernenden mit besonderer Herablassung Höchstdero Zufriedenheit. Wieder ein Beyspiel von der weisen Fürsorge, mit welcher jetzt die Fürsten Deutschlands die Schulen zu verbessern und sie aus ihrer sonstigen Niedrigkeit zu erheben bemühet sind.

Magdeburg, den 6. Nov.

Nach Berichten aus Holland, sind in einer neulichen Versammlung der Generalstaaten Entschlüsse wegen des künftigen Verhaltens gegen England gefaßt worden, denen aber die beträchtlichen Summen, welche die Engländer in Holland stehen haben, grosse Hindernisse in den Weg legen. Einige muthmassen, daß der allgemeine Beytritt der vereinigten Niederlande zu der bewaffneten Neutralität, wenn solcher erfolgen sollte, einen unvermeidlichen Krieg mit England nach sich ziehen werde. Andere hingegen glauben, daß, da die Conföderation die Schiffsfreyheit zur See beträfe, das combinirte Geschwader in Europa schon darauf sehen werde, daß England nicht zu weit gehe, falls die Republik der bewaffneten Neutralität beytreten sollte.

Altona, den 9. Nov.

Man will in hiesiger Gegend verschiedene Briefe erhalten haben, welche einen bevorstehenden Bruch zwischen Großbrittannien und den vereinigten Niederlanden für unvermeidlich ausgeben.

Amsterdam, den 12. Nov.

Wie gehts dem armen, unglücklichen Laurens in Tower! Nicht zum Besten, Americanische Freunde! Bis auf den 14. des abgewichenen Monats war keiner lebendigen Menschenseele erlaubet, den einsamen Kriegsgefangenen da drinne zu sehen, oder zu sprechen. Endlich gelang es an diesem Tage, nach wiederholtem Gesuche, und Bitten, dem Herren Manning, und dem jungen Laurens (seinem Sohne, einem Jünglinge von 16. Jahren, der einige Zeit über in Warringtons Schule gewesen war) in das Gefängniß eingelassen zu werden. Da kam aber zu gleicher Zeit an den Gouverneur des Towers ein scharfer Verhaltungsbefehl, der von den drey Staatssecretärs, Hillsborough, Stormont, und Germain unterzeichnet war, Kraft dessen die beyden Herren zwar dem Herrn Laurens einen Be-

sich abstatten durften, doch mit dem Bedinge, daß sie bey Leibe nicht länger, als eine halbe Stunde sich daselbst aufhalten, und ihn nach deren Verlaufe ohne ein neues Erlaubnis nicht wieder sehen sollten. Der Gouverneur vom Tower schickte ein Billet in das Hauß des Herrn Manning, worin er ihm zu wissen machte, daß er einen Befehl des gedachten Inhalts von Seite der Staatssecretär erhalten hätte. Dem zu Folge begab sich dieser frühe gleich am folgenden Sonnabende mit dem jungen Laurens nach dem Tower. Das war aber ein Jammer, wie sie den alten Vater hier antrafen. Er kränkelte sehr hart an Dysenterie, sah mager, ausgemergelt her, und seine Gestalt war die Gestalt eines absiechenden. Nichts destoweniger fanden sie ihn gar nicht darnieder geschlagen; nur beklagte er sich bitter über die Engländische Nation, welche ihn mit so viel Härte behandelte. Dem Capitaine Keppel, der ihn gefangen genommen hatte, legte er grosses Lob bey, wie auch dem Lieutenant Morris, der ihn bis nach London begleitete. Allein, seit dem Augenblicke, als er einen Fuß auf die Erde gebracht hatte, erfuhr er nichts, als stolze Härte, und höchst empfindlich fallende Begegnungen, die er von Engländern niemals vermuthet hätte. Die Kraftlosigkeit, in der er sich wegen seiner Krankheit befand, und die Bewegung, die er innerlich fühlte, als er seinen Sohn erblickte, machte die zehen ersten Minuten von den dreyßigen unvermerkt verstreichen, welche ihm zur Unterredung mit seinen Freunden gegönnet waren. Der Rest der übrigen Augenblicke verstrich unter bitteren Klagen, von denen er sein Herz wider diejenigen zu entladen suchte, welche an dem harten Verfahren gegen ihn Ursache waren. Sein Gemach ist eine sehr unbequemliche Cammer, welche nicht mehr als 12. Schuhe in Gevierte hat; und zur Seite ist noch ein kleines sehr finsteres Cabinetchen zum Schlafen, das gar wenig Einrichtung hat; und auf dem Tische liegen einige Bücher. Biß gegenwärtig hat man ihm weder Dinte, noch Feder, noch einige Zeitungen zugelassen. Er hat nichts als einen Bleistift, und eine Schreibtafel, um von Zeit zu Zeit etwas aufzeichnen zu können. Der Towerwächter (einer von den Officieren der Conciergerie) und eine andere Wache (a Yeoman of the Guard) sind ihm beständig zur Seite, ob sie schon nicht die geringste Mine machen, als wollten sie seine Unterredung stören. Da Herr Manning, und sein Sohn die ersten waren, welche ihn besuchen durften, so hat er vielleicht gefliſſentlich in ihrer Gegenwart sich über die harte Begegnung, die er erfahren mußte, so derb herausgelassen, auf das man es auch draussen wissen möchte, und dem ausgebreiteten falschen Gerüchte widersprechen könnte, daß er so äusserst gut behandelt würde. Biß zur Stunde hat er alle Vorschläge der Leibärzte, und jeden Besuch der Hofcreaturen ausgeschlagen, welche ohnehin in keiner anderen Absicht zu ihm kommen würden, als um ihm einige Geheimnisse abzulocken. Herr Penn hat sich Mühe gegeben, ihm einen Besuch abzustatten; und vermuthlich wird er auch durchdringen. Ob aber Herrn Laurens Sohn zu einem zweyten Besuche werde zugelassen werden, wird stark bezweifelt. Nachdem nun das harte Betragen, womit man seinen Vater behandelt, allgemein bekannt ist, so schmälet jedermänniglich dagegen, und tadelt ein Verfahren, welches über die Nation selbst Schande verhängen wird.

München, den 16. Nov.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 122. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Nummern ausgehoben worden, als:

84. 86. 43. 80. 14.

Die nächste 502te Ziehung der Churfürstl. Pfalz Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu München den 23. Nov. vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 22. dieses Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 279. Dienstag, den 21. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 15. Nov.

Sonnabends den 11. dieses in der Nacht langte Se. Königl. Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, dann Coadjutor der Chur und des Erzstiftes zu Cölln, dann des Hochstiftes Münster ꝛc. von Dero nach Mergentheim und Cölln gethanen Reise, über München, allwo gedacht Se. Königl. Hoheit von dem Durchl. Churfürsten zu Pfalzbayern auf das prächtigste bewirthet worden, gesund und glücklich allhier an, warteten Sonntags Vormittag mit den allerhöchsten Herrschaften dem öffentlichen Gottesdienst in der Kammercapelle bey, und beehrten Abends das Nationaltheater mit Dero höchsten Gegenwart.

Zu Fiume ist das allerhöchste Namensfest Ihrer Kayserl. Königl. Apostl. Majestät Marien Theresiens recht feyerlich begangen worden. Sobald der Morgen anbrach, wurde auf dem Stadtwalle das Zeichen durch eine ausgesteckte Fahne zu dieser Feyerlichkeit gegeben. Hierauf liessen die 5. grössern Kaufmannsschiffe, die zu Anker lagen, ihr Geschütz nach einander wechselsweise abbrennen. Um halb 10. Uhr versammelten sich sodann die Mitglieder der verschiedenen allhier befindlichen Hofstellen, bey dem Gouverneur Titl. Herrn Joseph von Majlath, statteten daselbst ihre Glückwünsche ab, und verfügten sich in die Pfarrkirche, allwo der Königl. Schuldirector und Domherr, Herr Thomas Pery das Hochamt anstimmte. Nach geendigter Andacht wurden die Vornehmsten des Orts mit einer prächtigen Tafel bey dem Gouverneur bewirthet. Abends gieng sodann in einem öffentlichen Hause, wo der Adel täglich zum Vergnügen zusammen zu kommen pflegt, ein festlicher Ball an. Bey dieser Gelegenheit sind auch Gedächtnißmünzen ausgetheilt worden, welche im Brachmonat bey Einweihung der Universität zu Ofen zum Vorschein gekommen sind.

Zweybrücken, den 10. Nov.

Die verwittwete Herzogin Clemens von Bayern Hochfürstl. Durchleucht hat dem Königl. Preußischen Staatsminister, Herrn Baron von Herzberg ihr Portrait in Lebensgrösse und von einer Meister-Hand gemahlt übersandt, auf welchem diese Prinzessin vorgestellet ist, daß Sie die Memoires de Brandenbourg, das Vergnügen des unsterblichen Weltweisen von Sanssouci, vor sich, in der Hand aber das mit der tiefsten Einsicht und am besten geschriebene Werk über die letztere zu Teschen in Ordnung gebrachte Angelegenheiten Teutschland hat. Der ganzen politischen Welt ist es bekannt, daß der Herr Baron von Herzberg, der Verfasser davon ist, und die Prinzessin konnte unmöglich seiner an den Tag legen, wie hoch Sie dieses Werck schätzet. Dasselbe ist wirklich um so wichtiger, da es dazu gedienet, daß die Familien Verträge des Hauses Pfalz Bayern von 1766. 1771. und 1774. in ihrer völligen Kraft erhalten worden. Die Frau Herzogin von Bayern hat grossen Antheil an der Verfassung derselben gehabt und durch dergleichen Beweise Ihrer unveränderlichen Ergebenheit für das wahre Interesse ihres Hauses, beweiset diese Prinzessin, daß das reine Blut von Wittelsbach durch ihre Adern rollet.

Paris, den 10. Nov.

Die Königl. Schiffs-Armée hat sich nicht so geschwinde dem Platz Cadix genähert, als Graf d'Estaing an seine

Escadre den Befehl ergehen lassen, sich bereit zu halten, den 27. unter Segel zu gehen. Man hoffet nun, daß dieser Vice-Admiral in kurzem mit dieser reichen Convoi in unsern Haven anlangen werde. Der Geschwaderführer, Herr von Sales, ist auf der Heimreise gestorben; er war ein Officier von grossen Verdiensten und wird darum allgemein bedauret. Man glaubt, der Herr von Guichen habe auch die Hrn. von la Mothe-Piquet, von Grasse und den Marquis von Bouille mitgebracht, daß er aber den Herrn von Vaudreuil zu St. Domingue und den Herrn von Monteil auf Martinique zurück gelassen habe. Kein Wort wird davon gedacht, daß unter der Anzahl der zu Cadix angekommenen Schiffen auch einige Spanische Register-Schiffe sich befinden. Der mitgebrachte Werth ermeldter Convoi wird übrigens erstaunlich hoch geschätzet, so hoch, daß man noch Bedencken traget, die Schazung nachzuschreiben, aus Furcht, sie möchte übertrieben seyn. Von der Reise des Herrn von Guichen hat man sonst weiter noch keine besondere Umstände erfahren können. Einige wollen wissen, daß die Herrn von Solano und von Bonnet Befehl haben, mit ihren 26. und unsern 10. Schiffen auf Martinique die Engländer in den antillischen Inseln zu amusiren, bis Graf d'Estaing zum Vorschein kommen würde. Es wäre möglich, daß der Admiral Digby ermeldtem auf dem Weg nacher Brest begriffenen Herrn Grafen d'Estaing begegnen könnte. Man behauptet auch immer, daß man der Engländischen Flotte aus Jamaica aufpassen werde. Herr d'Estaing wird sich zu Brest nicht länger aufhalten, als nöthig ist, sich mit Lebens-Mitteln zu versehen und die Truppen aufnehmen, sodann aber seine Fahrt nach einem andern Himmelsstrich unternehmen. Die Fregatte Iphigenia, deren Ruckkunft aus Martinique wir neulich verkündet, ist durch verschiedene Schiffe von der Escadre des Herrn Rodney verfolget worden, und hat zu widerholten mahlen mit einer seiner Fregatten mit solchem Vortheil gefochten, daß sie sich derselben würde bemächtiget haben, wenn nicht dieses feindliche Schiff geschwinder hätte segeln können. Schon seit 33. Monat bewafnet, mußte nothwendig die Iphigenia ihre Leichtigkeit verliehren. Sie hat 5. Todte und 5. Blessirte bekommen. Seit Anfang des Krieges hat sie denen Engelländern 3. Fregatten, 7. Capers und 8. Kauffarthey-Schiffe weggenommen, und über 800. Kriegs-Gefangene gemacht. Es ist ein Staats-Schluß heraus gekommen vom Königl. Rath, wodurch allen Caper-Capitains verbotten wird, in der See die feindlichen Schiffe auslösen zu lassen, ausgenommen die Prisen, so sie in den Gewässern von Irland gemacht, so wie in dem Canal von Bristol, in dem von St. Georg und Nord-West von Schottland. Herr Necker ist vom vorigen Freytag an bis auf den Montag zu Versailles gewesen; man sagt, es seye da die Rede gewesen von Umänderung des Hauses der Königin. Endlich hat die Madriter-Zeitung über die vorgegebenen Empörungen in Süd-America sich erkläret. Da herrschet würklich eine vollkommene Ruhe und Stille. Man hat in diesen unermeßlichen Landen keine neue Zölle angelegt, und auch keine neuen Auflagen gemacht.

Im Gegentheil ist schon vor langem der Befehl dahin ergangen, um die Mißbräuche zu verbessern, damit durch die Beamten zum Schaden dieser Völcker nichts möchte gethan oder unternommen werden können. Alle Indianer sind sehr getreu und der Spanischen Regierung zugethan.

London, den 7. Nov.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friderich, Bischoff von Osnabrück, haben Sr. Majestät dem König wegen Ernennung zum Obristen bey der Armee die Hände geküßt. Se. Königl. Hoheit erscheinen jetzo in der Militair-Uniform, und werden vor Dero Abreise nach Hannover zu einem noch höhern Grad erhoben werden, und die 16000. Mann in den Hannöverischen Staaten unter ihrem Befehl

haben. Se. Königl. Hoheit treten im Monat Januar die Reise nach Hannover an. Eine Anzahl Bedienten aus Hannover werden in Holland Se. Königl. Hoheit erwarten, wo Dieselben öffentlich als Prinz-Bischoff, dem Statthalter einen Besuch abstatten werden. Sie werden sich einen Monat zu Herrnhausen aufhalten, von da nach Osnabrück sich erheben, um von Dero Bisthum Besitz zu nehmen. Admiral Rodney hat das Französische Schiff la Beaujalois welches Depeschen für den Gouverneur zu Martinique an Bord hatte erobert. Man warf selbige zwar über Bord, allein einige Briefschaften die man in des Capitains Zimmer fand, haben den ganzen Operations-Plan welchen die Franzosen in diesem Welttheil gegen unsere Colonien vorhatten, entdeckt.

Aus Italien, den 6. Nov.

Sowohl in Mayland, als in der umliegenden Gegend fangt man an, sich von der Rechtschaffenheit des Betragens des Hrn. Marquisen von Spinola zu überzeugen. In ganz Welschland ist es bekannt, wie heftig dieser Herr seit einigen Monathen her von seinen eigenen Landsleuten, den Genuesern verfolgt worden ist, und in wie mancherley Weise man ihn zu unterdrücken gesucht hatte. Er flehete derowegen eine höhere Macht um Hülfe an, und diese erhielte er auch in der That. Nun ist man begierig zu sehen, wie dieser Handel zwischen diesem Herrn und der Republick Genua ausfallen wird.

Mayland, den 1. Nov.

Dieser Tagen war die zwischen der Oesterreichischen Lombardey und der Republik Venedig bestehende Convention in Betreff der Verhaftnehm- und Auslieferung der Banditen wiederum auf 5. Jahre öffentlich erneuert.

Haag, den 7. Nov.

Das Engländische Paquetboth, welches einem Französischen Caper 2. Kohlschiffe abgejagt, von welchen dieser die Klage angeführt, daß sie ihm inner den bestimmten Gränzen des Staats abgenommen worden, hat seinen Proceß gewonnen, da bewiesen worden, daß das Vorgeben des Capers nicht nach der Wahrheit gewesen, indessen dürfte der Capitain des Paquetbothes seine Stelle verlieren, wenn die Admiralität so strenge auf die Disciplin hielte als ein Manlius, denn es ist allen Capitains von Paquetbothen bey Verlurst ihrer Stelle gebothen, sich mit nichts was es auch seyn möchte abzugeben, sondern allein die Fortsetzung ihrer Reise ihr Augenmerk seyn zu lassen.

Warschau, den 6. Nov.

Nachdeme der entseelte Leichnam des in dem Herrn selig entschlaffenen Grafen Johannis von Borch, Cron-Groß-Canziers in Polen, Ritters des weisen Adlers, und St. Stephanus, wie auch des Rußischen St. Annä Ordens, drey Täge lang in dem grossen Saal seines rings um mit schwarzem Sammet behängten Pallastes auf dem Paradebett gelegen, und allwo jeglichen Tag über 100. Seelmessen gelesen, und 5. Todes-Aemter abgesungen worden sind, ist er endlich den Samstag darauf in die Kirche der Ehrwürdigen P. P. Capuciner getragen, und in daselbst befindlicher marmorsteinernen Gruft beygesetzt worden. Den folgenden Montag wurde die Leichenbegängniß mit allem nur ersinnlichen Pracht gehalten. In der Kirche, die mit keiner unzähligen Menge von Kerzen beleuchtet war, wurde das herrliche Castrum doloris aufgeführt; nach vollbrachtem Gottesdienste der Seelenmessen und hohen Amtes, hielten Ihro Hochfürstl. Gnaden Herr von Turski Bischoff von Luck eine vortrefliche, und auf die Lebensumstände des Verstorbenen sich beziehende Leichenrede, womit denn auf dieser trauervolle Auftritt beschlossen wurde.

Die Leichenceremonie dauerte von 9. Uhr bis Mittag; derselben hatte vorzüglich dessen tiefgebeugte Frau Wittib, eine Frau, die wegen ihren ausnehmenden Verstandesgaben, wie bekannt, bey Ihro Rußisch Kayserl. Majestät ja

in sehr hohem Ansehen steht, und mit deren sie auch erst letztens die Reise nach Mohilow aus Petersburg gemacht hatte:) bis zu Ende beygewohnt. * Dasjenige, was ihren Schmerz damals in etwas linderte, war, daß sie bemerkte, wie sehr das polnische Volk seine Thränen mit den ihrigen vermischte, und daß sie den Verlust dieses grossen Mannes gemeinschaftlich mit ihr beweinen sahe.

Der Graf Borch war von Abkunfft des höchsten polnischen Adels. Als Groß-Kämmerer von Litthauen wurde er im Jahre 1763. unter der Regierung Königs Augusti des 3ten als Großbotschafter der Republick an den Hof nach Petersburg samt seiner Gemahlin abgeschickt, und Anno 1764. wurde er von des jetzt regierenden Königs Majestät zur Würde eines Woywods von Liefland erhoben. Anno 1767. erhielt er die Stelle des Vice-Canzlers, und endlich im laufenden Jahr 1780. diejenige als wircklichen Canzlers des Königreichs Polen. Allein er hatte die letztere Stelle nicht länger als kaum etwa 6. Monathe versehen, und starb in einem Alter von 65. Jahren.

Er war ein Herr von gründlicher Gelehrsamkeit und tiefester Einsicht in Staatssachen. Weißheit und Gerechtigkeit war der Caracter, womit er sich bey jedermann kenntbar machte. Die Geschichte, die Chronologie, Mathematick und Weltweißheit waren jene Wissenschaften, die ihme ganz eigen waren. Der König verlohr an ihm einen wahren Freund, die Gelehrten einen mächtigen Beschützer, die Armen ihrer Ernährer, und das ganze Polen einer seiner besten Freund und getreuesten Bürger.

(*) Man will behaupten, daß allein der Geschmuck, den diese Gräfin damals als sie die Rußische Kayserin nach Mohilow begleitete, bey sich getragen hatte, im Werth über 2. Millionen geschätzet wurde.

Amsterdam, den 10 Nov.

Capitain Ekens, welcher von hier nach Curacao abgesegelt, meldet in einem Schreiben aus Jamaica vom 30sten August folgendes: „daß nachdeme er gegen Ende des Julii einen starken Sturm ausgestanden, so wäre er durch widrige Winde genöthiget worden, an Curacao vorbey zu segeln, wo ihm ein Engländisches Kriegsschiff von der Flotte des Admirals Rodney begegnet, welches ihn gefragt, wohin seine Bestimmung gienge, worauf geantwortet wurde nach Curacao, auf welche Antwort der Engländische Capitain einen Officier mit einigen Leuten zu ihm gesandt, die ihn, nachdeme sie ihm erkläret, daß sein Schiff eine gute Prise wäre, nach Jamaica geführet, wo er den 1sten August angekommen, wo auch kurz darauf Rodney mit seiner Flotte eingetroffen seye.„ „Diesem Schreiben wird hinzugefüget, daß die Engländer 2. Täge vorher ein ander Holländisches Schiff, welches von Rotterdam nach Curacao gefahren, nach Jamaica gebracht, endlich daß sich 30. bis 40. Barcken von Curacao daselbst befänden, deren sich die Engländer bemeistert.

Günzburg, den 18. Nov.

Heute ist die hiesige 146. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

79. 84. 17. 6. 81.

Die nächste 23. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar den 25. November, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Es ist ein Fremder bis Freytag den 24. dieses entschlossen, mittels der Post mit seiner eigenen Chaise von hier über München nach Wien zu reisen. Sollte sich jemand (doch hier Orts bekandter) finden, beliebe sich des mehreren bey dem Gastgeber zu 3. Mohren zu erkundigen.

Nro. 280. Mittwoch, den 22. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Haag, den 12. Nov.

Die Sache wegen gewisser vermeintlichen Unterhandlungen zwischen Amsterdam und den vereinigten Staaten von Nordamerica betrachtet England in einem sehr ernsthaften Gesichtspuncte. Am 10. dieses hat der großbrittannische auserordentliche und gevollmächtigte Bothschafter, Ritter Yorke, den Generalstaaten eine Denkschrift übergeben, davon hier die Uebersezung folget:

Hochmögende Herren!

Der König, mein Herr, hat während dem ganzen Laufe seiner Regierung das aufrichtigste Verlangen geäußert, die zwischen seiner Krone und der Republick seit mehr als einem Jahrhunderte bestehende Eintracht zu unterhalten. Diese Eintracht ruhet auf der unbeweglichen Grundfeste eines wechselseitigen Bestens, und, weil dieselbe zu der Wohlfahrt beyder Völkerschaften beygetragen hat, so braucht der natürliche Feind einer und der andern Triebfedern seiner Staatskunde, um selbige übern Haufen zu werfen. Nur mit allzu grossem Erfolge arbeitet dieser Feind seit einiger Zeit, indem er von einer Partey unterstützet wird, welche über die Republick zu herrschen sucht, und immer bereit ist, das allgemeine Beste Privat-Absichten aufzuopfern.

Der König hat die schlechte Wirkung, welche die wiederholten Ansprüche auf den durch die Tractaten zugesagten Beystand, und die Vorstellungen seines Bothschafters über die täglichen Uebertrettungen der feyerlichsten Verbindlichkeiten hervorgebracht haben, mit eben so vieler Befremdung, als Leidwesen, gesehen.

Die Mäßigung des Königs hat ihn bewogen, dieses Betragen Euer Hochmögenden den heimlichen Anschlägen einer herrschenden Partey zuzuschreiben, und Se. Majestät wollen noch glauben, daß die Gerechtigkeitsliebe und Einsichten Euer Hochmögenden dieselbe vermögen werden, Ihre Verbindlichkeiten gegen Höchstdieselbe zu erfüllen, und durch alle ihre Schritte dero Entschliessung erweißlich zu machen, das durch die Weißheit ihrer Vorfahren aufgerichtete Lehrgebäude, das einzige, so das Heil und den Ruhm der Republick versichern könne, in Thätigkeit zu setzen. Die Antwort Euer Hochmögenden auf gegenwärtige Erklärung, die der Unterzeichnete auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes thut, wird der Probierstein ihrer Meinungen und Gesinnungen gegen den Kön. seyn.

Von geraumer Zeit her hatte der König unzählige Merckzeichen von den gefährlichen Absichten einer zügellosen Cabale; allein, die Briefschaften des sogenannten Präsidenten des vermeintlichen Congresses, Herrn Laurens, liefern die Entdeckung eines in den Jahrbüchern der Republick beyspielslosen Anschlags. Aus diesen Briefschaften legt es sich zu Tage, daß die Herren von Amsterdam bereits im Augustmonate 1778. einen heimlichen und verbottenen Briefwechsel mit den Rebellen von America eröffnet haben, und daß von ihnen Verhaltungen und Vollmachten in Beziehung auf die Abschließung eines unzertrennlichen Freundschaftstractates mit diesen aufrührischen Unterthanen eines Souverains, mit welchem die Republick durch die engsten Verbindlichkeiten vereinigt ist, gegeben

werden sind. Die Stifter dieses Complots verlangen nicht, solches zu läugnen, sie gestehen es im Gegentheile, und bemühen sich vergeblich, es zu rechtfertigen.

In diesen Umständen verlassen sich ihre Majestät auf die Billigkeit Euer Hochmögenden, und verlangen einen förmlichen Widerruf eines so unordentlichen, ihren geheiligten Verbindlichkeiten nicht weniger, als den Grundgesezen der holländischen Verfassung zuwiderlaufenden Verfahrens. Der König fodert gleichergestalt eine der Beleidigung angemessene Genugthuung, auch eine exemplarische Bestrafung des Pensionarius van Berkel und seiner Mitschuldigen, als Störer des Landfriedens, und Uebertretter des Gesezes der Nation. Se. Majestät halten sich versichert, die Antwort Euer Hochmögenden werde schleunig und in allen Stücken gnugthuend seyn; sollte aber das Gegentheil sich ereignen; sollten Euer Hochmögenden ein so gerechtes Verlangen ausschlagen, oder durch Stillschweigen selbiges geschicklich abzuwenden suchen, welches für eine Weigerung angesehen werden wird, so werden Se. Majestät die Republick selbst anders nicht ansehen können, als daß sie Eingriffe billigt, die sie zu widerrufen und zu ahnden sich weigert; und nach einem solchen Betragen werden Se. Majestät sich genöthigt sehen, jene Maßnehmungen zu ergreiffen, welche die Aufrechthaltung ihrer Würde und das wesentliche Beste ihres Volks erfordern.

Geschehen im Haag den 10. Nov. 1780. Unterzeichnet: der Ritter Yorke.

Leyden, den 10. Nov.

Seitdem der Hof und das Parlament schlüßig geworden sind, das Schwerdt noch nicht in die Scheide sinken zu lassen, sind viele tausend Hände mit Vorbereitungen zu einem neuen See- und Feldzuge beschäftigt. Die Armee und Flotten werden merklich vermehret; die schon 140. Compagnien ausmachenden Seetruppen mit 6. anderweitern Compagnien verstärket; die Regimenter ergänzet; die Landmiliz wird vollzählig gemacht; Kriegs- und Mundvorrath herbeygeschaft; kurz, alles bewerkstelligt, um die Ehre und Würde der Nation vor der Erniedrigung zu retten, in welche unsere Feinde sie zu stürzen bedacht sind. An alle Befehlshaber in und ausser dem Reiche hat der Hof auch wirklich die Befehle gefertigt, wie sie sich dieser Entschlieſſung zufolge zu verhalten haben. Des Kriegs-Aufwandes halber ist man ganz unbesorgt.

Se. Päbstl. Heiligkeit haben sich, durch einen hier accreditirten auswärtigen Gesandten bey unserm Hofe darüber beschwert, daß die Brittischen Kaper im Mittelländischen Meere die Pabstl. Flagge nicht respectiren, sondern sich verschiedener Schiffe aus dem Kirchen-Staat bemächtigt, weshalb die Kaufleute von Ancona klagend eingekommen, und um Beschützung ihrer Handlung gebetten. Zugleich haben Se. Heiligkeit erklärt: Sie hätten Befehl ertheilt, daß 2. ihrer Fregatten unverzüglich auslaufen, und im Adriatischen Meer kreuzen sollten.

Bastia, den 25. Oct.

In voriger Nacht sahe man von unsern Mauern eine kleine Barke mit 12. Türken, welche Hülfe begehrten. Sie wurden hieher gebracht, und sagten aus, eine Galere, worauf sich ihrer 100. befanden, habe am 7ten dieses bey Pianosa Schiffbruch gelitten, und sie wären 3. Tage am Ufer dieser Insel geblieben, in der Hoffnung, es würde ein Schiff vorbeykommen, und sie aufnehmen. In gleicher Angst, Hungers zu sterben, oder von Toscanern zu Sclaven gemacht zu werden, hatten sie sich entschlossen, in einen alten Thurm zu flüchten, wo sie diese Art von Barke erbauet hatten, bey deren Anblick man kaum begreift, wie 12. Menschen es wagen konnten, ihr Leben darauf zu wagen. Sie waren 3. Tage mühsälig in der See herum getrieben, als sie hier ankamen. Das

Sanitäts-Tribunal hat ihnen einen Aufenthalt am Ufer angewiesen, und ihnen das Nöthige reichen lassen. Man hat auch ein Fahrzeug abgesandt, um ihre Gefährten abzuholen, und sie dann sämmtlich nach Tunis, ihrem Vaterlande, zu bringen.

Neapel, den 2. Nov.

Man hat beträchtliche, schon seit geraumer Zeit von den bey dem Lotto angestellt gewesenen Officianten verübte Diebsgriffe zum grösten Schaden des Königl. Schatzes entdeckt; es sind schon eine grosse Anzahl Personen arretirt worden, denen ein scharfer Proceß gemacht werden wird.

Auszug eines Schreibens von Martinique vom 22. Sept. welches die Fregatte Iphigenie mitgebracht hat.

„Herr von Guichen segelte den 5. Julii von hier ab, und ließ bloß den Vengeur von 70. und la Resolue von 40. Canonen hier, welche noch nicht fertig waren. Den 14. Julii begaben sich die beyden obgedachten Schiffe nach St. Pierre, um daselbst Kauffahrer unter ihre Begleitung zu nehmen, und sie nach Frankreich zu bringen. Den 16. August kam die Corvette, la Fortune von 18. Canonen, (die zu Brest schon angekommen ist) mit der Fregatte Juno von St. Vincent zurück, und begegneten einem Engländischen Kriegsschiffe, das auf sie loskam, dem sie aber glücklich entgiengen, ob es gleich unserm Port so nahe kam, daß die Kugeln desselben den Engländer erreichten. Den 18. August kamen hier 2. Kayserl. Schiffe von Ostende an, die nach St. Eustach bestimmt waren. Den 28. August, um 9. Uhr des Abends, empfanden wir 2. Stöße von einem Erdbeben, die ziemlich stark waren. Den 7. Sept. hatten wir abermals ein Erdbeben, das noch heftiger als das erste war. Vorgestern nahmen die Engländer im Gesicht von St. Pierre ein Spanisches bewafnetes Fahrzeug von 10. Canonen weg, und sandten es nach St. Lucia. Gestern jagten sie eine Goelette bis auf unsere Küste, und schickten ihr Canonenschüsse nach. Es schwärmen jezt 8. bis 10. Engländische Schiffe, auch Fregatten und Caper, in unsern Gewäßern herum. Wir haben hier das Schiff Experiment, 2. Fregatten und 3. Corvetten. Unsere beste Vertheidigung aber sind die Batterien.„

Amsterdam, den 10. Nov.

Nach Briefen von der Insel Curacao fahren die Engländer mit Wegkaperung der Holländischen Schiffe in Westindien unaufhörlich fort. Die Insel Jamaica ist der Sammelplatz, woselbst sich schon über 30. bis 40. solcher weggenommenen Schiffe befinden.

Stuttgardt, den 12. Nov.

Heute Nachmittags geruheten Se. Herzogl. Durchlaucht dem nunmehro als Königl. Preußischen residirende Minister bey dem hiesigen Hoflager accreditirten Herrn Legationsrath Madeweiß mit dem gewöhnlichen Ceremoniel öffentlich Audienz zu ertheilen.

Constantinopel, den 15. Oct.

Die Pest ist bis in das Serrail des Großsultans gedrungen, so daß dieser Fürst auf eines seiner entferntesten Lustschlösser hat e weichen, und die um diese Zeit einfallende Feste daselbst halten müssen. Ausser jenem entvölkernden Uebel herrschen auch die Kinderblattern, und wüthen grausam.

Kurzgefaßte Nachricht.

Bereits am 5. passato wurden, nach einem Berichte aus Niederbayern, auf Churfürstl. Befehl durch besonders hiezu ernannte Commissarien, die gefreyten Häuser und adelichen Sitze, in der durch die Feuersbrunst vom 13. Sept. verunglückten Stadt Straubing geschätzet. Es waren deren in allem 13. die zusammen auf 108455. fl. angeschlagen worden. Die Häuser der Freyherrn von Maternisch, von Schuß, von Leoprecht, von Lerchenfeld, von Gerische, und des Herrn von Gahr, sind die beträchtlichsten, indem der

Ersatz für das erstere auf 13000. Gulden, für das 2te auf 10000. für das 3te auf 10480. für das 5te auf 9,80. und das letzte, auf 9500. Gulden berechnet wurde. Diese Schätzung ist bereits an die höchste Stelle eingeschickt worden. Das Schicksal der schon im vorigen Jahre abgedanckten Auftleute ist nun völlig entschieden. Einige derselben sollen da, wo es die nothwendige Sicherheit erheischet, wieder zu Dienstverrichtungen angestellet werden, die übrigen aber sollen jeder eine Pension zu 100. bis 120. Gulden erhalten.

Anzeige.

Morgen, Donnerstags den 23. wird auf dem allhiesigen Stadt-Theater, ein ganz neues, vortreffliches Trauerspiel in fünf Aufzügen zum erstenmal aufgeführet werden, betitelt:

Agnes Bernauerin, ein vaterländisches Trauerspiel.

Gebundene und ungebundene Exemplare davon, sind in der Bartholomäischen Buchhandlung bey St. Anna erstere à 18. kr. die rohen aber à 15. kr. zu haben, in welcher Handlung auch in Menge zu bekommen ist:

Nicht mehr als sechs Schüsseln, ein Familien Gemählde in fünf Aufzügen von E. G. V. Großmann 8. Berlin 1780. Das Stück à 30. kr. gebunden.

Dieses beliebte Lustspiel wird zukommende Woche allhier auf Verlangen vieler Gönner abermals aufgeführt werden.

Es ist täglich ein sehr wohlgebautes 3. Stock hohes Haus, mit einem hart daran liegenden Weingärtl, und Lusthäusl, und dazu erhörigen Hof, zu verkaufen. Dieses Haus macht ein Eck, und stehet auf drey Seiten frey, ist nur eine halbe Stunde von Augsburg entlegen, und gehört in dieseitiges Jurisdiction. Diejenigen, die demnach Belieben tragen, solches Haus käuflich an sich zu bringen, können in dieseitigem Zeitungs-Comtoir die nähere Auskunft einziehen.

Königl. Großbrittannischer Genealogischer Calender auf das 1781. Jahr Lauenburg bey F. B. Berenberg. Dieser Calender ist mit so vielem Geschmack und Einsicht zum Nutzen und Vergnügen des Publicums eingerichtet, daß man mit Wahrheit sagen kan, der Beyfall, womit er immer beehret wird, entspreche vollkommen dem darauf gewandten Fleiße. Ausser dem Titelkupfer, und diesem gegenüber stehenden Portrait des Prinzen August Friedrich, gebohren den 27sten Jan. 1773. siehet man gleich Anfangs nicht weniger als 70. Gruppen der niedlichsten Vorstellungen, (alles von der Meisterhand des Chodowiecki) verschiedner Coeffüren, Anzüge und Kleidertrachten der Deutschen, Franzosen und Engländer, Cosacken und Inländer, darunter Berliner, Pariser, Leipziger, Londner, Dubliner, ꝛc. nebst ihren verschiedenen Benennungen, Stellungen, Manieren, Geberden, Hofdamen und Cavalier, Adeliche, Bürgerliche, Philosophen, Fräuleins und Jungfern, nach der Wahl; und das alles scherzend, lachend, ernsthaft, bedächtlich, spöttisch ꝛc. darunter vorzüglich sich der Chapeau à l'Angloise und à la d'Estaing auszeichnen, und worauf erst jeder Monat mit seinem besondern Titelkupfer von der nemlichen Hand erscheinet. Nach der Genealogie der Fürstlichen und Regierenden Häuser sieht man solide theils nützliche, theils zur angenehmen Lectür bestimmte Aufsätze: Entdeckung des fünften Welttheils; die Spanische unüberwindliche Flotte; Schwere 48. verschiedner Holzarten; Preiscourant der Fürstenberger Porcellain-Fabrique; Verfertigung des Chagrins; Bernstein; Japan; Banken, Art der Brautwerbung in Massachusetsbay; neue Vorschläge zur Rettung der Ertrunkenen; Naturgeschichte des Hayfisches; etwas für die Blumenliebhaber; die Gemsenjagd ꝛc. ꝛc. nebst schiednen andern astronomischen und geographischen Artikeln, Zeigern und Tabellen. Ohne uns bey der Recension der gelehrten Artikel aufzuhalten, als deren vornehmste es nach ihren Aufschriften anzuzeigen mehr als genug ist, melden wir nur so viel den Liebhabern, daß die Französische Ausgabe des Calenders diesmal ganz unterblieben ist, wobey jedoch das Deutsche auch Französisch liebende Publikum gewiß nichts verliert, indem die Schönheiten der Artikel sowohl als der Schreibart sie völlig schadlos halten werden. Die Exemplare sind in Commission zu haben bey Herrn Joseph Kernle, Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditor zu Augsburg, und zwar das Exemplar in saubern Pergamentband gebunden, und einer Schreibtafel versehen, à 1. fl. 12. kr. Geld und Bestellungsbriefe werden franco einzusenden erbeten, dagegen verspricht man prompte Bedienung.

Nro. 281. Donnerstag, den 23. Nov. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 18. Nov.

Es ist von Seiten wie schon gemeldet worden, der Chur- und Herzogl. Pfalzbayerischen Gesandschaft bereits diese Täge ein Promemorialschreiben ad aedes legatorum vertheilet worden, worin die Ansprüche des Schwäbischen Creises auf die Bayerische Stadt Donauwörth widerleget, und die angeblichen Rückstände der Creisabgaben widersprochen werden. Den erstens konnten die donauwörthischen Executionskösten durch den zeitherigen Genus der geringen Stadtgefälle noch nicht getilget werden; da denn also vermöge der Executionsordnung ein Reichsstand bey einer Execution, wenn das Vermögen des Geachteten nicht hinreiche, durch eine Concurrenz sämmtlicher Creise entschädiget werden müsse, so könnte vom Hause Bayern vielmehr anstatt der gefoderten Millionen noch eine nahmhafte Foderung an den Schwäbischen Creis hinaus gemacht werden. Zweytens. Wäre Donauwörth ursprünglich eine Municipalstadt gewesen, welche sowohl durch den von allen Churfürsten des Reichs genehmigten, als im Teschner Frieden ebenfalls bestätigten Hausvertrag zu Pavia als ein unzertrenliches Fideicomuis mit dem Pfalzbayerischen Churhause verknüpfet worden wäre. Drittens. Die von der Stadt ausgewirkte Reichsimmedietät könnte ohnehin mit der bekannten Reichsverfassung niemals bestehen, oder gegen die dabey ungehört gebliebene hohe Haußagnatschaft rechtskräftig seyn. Viertens. Selbst von den 60000. fl. für welche Kayser Carl IV. den Bayerischen Herzogen die entrissene Stadt nachgehends selbst wieder eingeräumet, und verpfändet hätte, wäre bisher noch nichts heimgezahlet worden, folglich bliebe die Pfandschaft noch immer giltig; mithin wären Se. Churfürstl. Durchlaucht aus diesem Grunde allein noch immer im Besitze des Pfandes, ohne das vermöge des Westphälischen Friedens Art. V. §. 26. und Kayserl. Wahlcapitulation Art. X. §. 4. eine weitere Wiederlösung mehr Platz haben könne. Fünftens. Könnte man überhaupt von Pfälzischer Seite die ganze Sache für kein Objectum comitiale ansehen; denn, obschon im Westphälischen Frieden versehen sey, wie es mit Donauwörth im Falle, daß die Zurückgabe bey nächster Reichsversammlung beschlossen werden würde, in Politicis & Ecclesiasticis gehalten werden sollte, so wäre doch dieser Punct in dem darauf erfolgten Reichsabschiede völlig übergangen worden, und könnte auch unter jenen Puncten, welche in demselben zu weiterer Erörterung ausgestellet worden wären, darum nicht wohl begriffen seyn, weil solche nur die restituenda ex capite amnestiae & gravaminum beträffen, wohin gegenwärtige Sache gar nicht gehörte. Endlich könnte Sechstens diese Stelle wider die Pfälzische oder Rudolphinische Linie gegenwärtig gar nicht wirken, weil diese an alle dem, weßwegen diese Municipalstadt unter der Regierung der Ludwigischen Linie in eine unmittelbare umgewandelt worden wäre, keine Schuld hatte, mithin ihre Jura illaesa und sarta tecta immerhin verblieben, und durch den Teschner Frieden, und die darin garantirten Haußverträge gegen alle Versplitterungen unabänderlich gesichert

worden wären. Man behalte sich also unter feyerlichster Verwahrung wider alles, was hier und sonst über diesen Gegenstand dagegen angebracht worden wäre, oder noch versuchet werden möchte, Quaenis competentia vom gesammten hohen Pfalzbayerischen Churhause vor; und damit war das Promemoria beschlossen.

Freyburg im Breisgau, den 11. Nov.

In unserer Gegend in dem Dorfe Dunningen, der Stadt Rothweil gehörig, lebt eine Weibsperson, Namens Maria Mutschlerin, 50. Jahre alt, ehelichen Standes, Catholischer Religion, nun schon länger als 7. Jahre nicht nur ohne alle Speise und Trank, sondern auch ohne Schlaf; ein Umstand, der die Sache noch seltner macht. Sie liegt, oder sitzt zwar immer in ihrem Bette, mit vorwärts gekrümmten Leibe; allein sie ist wohl bey Sinnen, so daß sie bey Tag und Nacht aus geistlichen Büchern lieset, und öfters ganze Stunden lang in Betrachtung fortfahren kan. Gelehrte und Ungelehrte, Geistliche und Weltliche, die diese Person besuchten, sehen sie mit Verwunderung an. Weil sie die Beschaffenheit dieser so ausserordentlichen Sache nicht begreiffen konnten. Einige wollen ein Wunderwerk daraus machen, andere aber schreiben alles natürlichen Wirkungen zu. Vor einigen Monaten kam allhier eine gedruckte Abhandlung heraus, unter dem Titel: Abhandlung von dem ausserordentlichen Fasten der Maria Monica Mutschlerin. Der Verfasser ist Georg Carl Staravasnig, Doctor der Medicin, und ordentlicher Professor auf der hiesigen hohen Schule. Seinem Versprechen nach sollen zu seiner Zeit noch zwey andere Theile erscheinen, und dieser ganze seltsame Fall in sein vollkommenes Licht gesetzet werden.

Aus Holland, den 14. Nov.

Die Staaten von Zeeland sind mit ihrer Entschließung über die Verletzung des Gebietes hiesiger Republick, in Betreff der nach der Insel St. Martin geflüchteten americanischen Schiffe, bey ihren Hochmögenden eingekommen. Den vereinigten Niederlanden gebührt freylich deshalb eine vollkommene Genugthuung. Die Beschwerden von dieser Art häufen sich aber von Tag zu Tage. Ein von dem Capitaine Everts geführtes, und nach Curacao bestimmtes holländisches Schiff ist in den dasigen Gewässern von den Engländern weggenommen, für eine gute Beute erkläret, und auf Jamaica eingebracht worden.

Lemberg, den 9. Nov.

Am 1ten dieses wurde der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Ferdinand Kicki, Bischof zu Targen, und Coadjutor des hiesigen Erzbisthums, in Gegenwart zweyer Herren Gubernialräthe, als Kayserl. Königl. Commissäre, wie auch vieler Bischöfe, welche die Ceremonien verrichteten, zum Erzbischofe eingeweiht. Nach Vollendung des Ceremoniels hat die Geistlichkeit, der anwesende Adel und der Magistrat den Bischöflichen Ring zu küssen bekommen; alsdann wurde die Feyerlichkeit mit zwo Reden, wovon die eine an den Herrn Erzbischof, und die andere von diesem an die Clerisey gehalten ward, beschlossen.

Paris, den 11. Nov.

Die Scheine zu dem Anlehne von 36. Millionen Livres sind guten Theils abgelangt. Nunmehr hat man das Hauptaugenmerk auf die geheimnißvollen Verhaltungen des Grafen von Estaing gerichtet. Es heißt zwar noch immer, er werde 69. Schiffe von der zu Cadix am 23. Oct. eingelaufenen Kauffarteiflotte nach Bordeaux, Rochelle und Nantes mit dem gesammten französischen Geschwader begleiten. Ob nun gleich diese Meinung alle Wahrscheinlichkeit für sich hat, so wollen doch andere vermuthen, er gehe nach Savannah in America, um sich wegen seiner im verwichenen Jahre mißlungenen Unternehmung wider diesen Ort zu rächen. Noch andere können von ihrem gefaßten Gedancken nicht abweichen, er sey von dem Catholischen Könige belangt worden, ein Mittel zur Bezwingung Gibraltars auszusinnen,

und ins Werck zu stellen. Vermuthlich werden wir in dieser unfruchtbarn Wüste von Muthmassungen nicht lange mehr herum irren.

Madrid, den 24. Oct.

Der König hat den Grafen d'Estaing mit dem Orden Carl des 3ten beschenkt, und ihm das mit prächtigen Brillanten ausgeschmückte Ordenskreutz durch einen eigends abgefertigten Courier nach Cadix übersandt.

Was die Londner Blätter von einem Auflaufe in unsern americanischen Provinzen so geflissentlich ausgebreitet haben, ist ein bloses Gewebe von Ungereimtheiten. In den dasigen Landen sind weder neue Zölle, noch die mindeste neue Auflage eingeführt, sondern im Gegentheil schon lange dahin Befehle gefertigt und Vorkehrungen getroffen worden, um einigen Mißbräuchen abzuhelfen, die allenfalls aus der Habsucht derjenigen entstanden, welche sich zum Nachtheile dieser Völkerschaften zu bereichern im Verdacht waren. Ueberhaupt sind alle Indianer der spannischen Regierung sehr zugethan, und gegen dieselben ganz biegsam. In dem Königreiche Chili haben die vormals sträubigten Araudands nicht nur allein ihre vornehmen Kinder in die spannischen Schulen geschickt, sondern sich auch erboten, die dasigen spannischen Küsten zu besetzen, und wider jeden feindlichen Ueberfall zu vertheidigen.

Die Nachrichte aus unserm Lager zu St. Roch reichen bis auf den 16ten, enthalten aber nichts erhebliches. Leuchtende Feuerkugeln und Granaten hat der Feind noch beständig geworfen; uns gleichwohl keinen Schaden gethan. Er bauet die verwüsteten Gärten wieder um, vermehrt seine innere Werke, und macht sich alle Vertheidigungsmittel zu Nuze. Aus den täglichen Beerdigungen läßt sich urtheilen, daß die Krankheiten noch nicht nachgelassen haben. Am 16. Morgens, haben unsre Kanonenschluyen die Fischerfahrzeuge bis in die Bucht zurückgetrieben, doch von dem feindlichen Feuer, so von der europäischen Spitze auf sie gerichtet wurde, nichts gelitten.

Lisabon, den 13. Oct.

Man fährt mit der größten Thätigkeit fort, unsere Flotte zu bewafnen; alle Commendanten der 8. Schiffe, woraus selbige bestehet, so wie die Officiers, welche unter ihnen dienen sollen, sind bereits ernannt. Vermuthlich wird Don Emanuel de Mendoza e Silva darüber das Commando en Chef erhalten. Die zween Admirale, die die Divisionen der Rußischen auf unserer Rheede vor Anker liegenden Escadres commandiren, sind in Begleitung 40. der vornehmsten Officiers, alle in ihrer Gala-Uniform bey Hofe erschienen, und Ihro Majestät der Königin vorgestellt worden, welche sie auf das vorzüglichste empfangen hat.

Haag, den 12. Nov.

Die Provinz Gröningen, hat so wie Holland, Friesland, Overyssel und Geldern, erkläret, daß sie der bewaffneten Neutralität beyzutreten sich entschlossen habe. Die Provinz Utrecht wird sich noch darüber berathschlagen, und man versichert, daß die Generalstaaten künftige Woche diese wichtige Sache durch endliche Entschliessung gänzlich entscheiden werden. In wenig Tägen soll eine Flotte von 24. Kriegsschiffen theils nach Westindien, theils in die Nordsee und in das Mittelländische Meer aus den Häven der Republik unter Segel gehen. Man hat Nachrichten aus Westindien vom 18. September, denen zufolge die Engländer bey den Antillischen Inseln jetzo den völligen Meister spielen. Sie haben Schiffe bis unter die Canonen der Insel Martinique verfolget, und daselbst angegriffen.

London, den 11. Nov.

Der Hof hat allen Befehlshabern in und ausser dem Königreiche Vorschriften zugehen lassen, wie sie sich bey der beschlossenen Fortsetzung des Kriegs ferner verhalten sollen. Alles arbeitet mit äusserster Lebhaftigkeit an den fernern Zubereitungen, wo-

mit man das Landkriegswesen sowohl als das Seewesen in höchst vollkommnen Stand zu setzen suchet. Fabricken und Handlung gewinnen hiebey ausserordentlich; und wer jetzo keinen Verdienst findet, an dem mag gewißlich die Schuld ganz alleine liegen. Es heißt, die Krone besitze noch die Zuneigung von zwey Drittel Inwohnern in drey Americanischen empörten Provinzen, welche Getreue auf die erste beste Gelegenheit warten, sich offentlich gegen den Congreß zu erklären. Einer sichern Nachricht zufolge hat der General Cornwallis, als er erfahren, daß die Americaner an den Virginischen Gränzen ein grosses Magazin errichtet, den General Webster und den Obristlieutenant Tarleton mit 800. Mann dahin abgeschicket, welche nach angestrengten Märschen die Americaner überfallen, 400. zu Gefangenen gemacht, 3. Canonen, 30. Packwägen und eine Menge Kriegsvorrath erbeutet haben. Richard Peterson, Anführer des Amphitritte von 60. Canonen, hat sich des Spanischen Kriegsschiffes, Dom Velasco von 74. Canonen, bey der Höhe der Insel Madera nach einem dreystündigen Gefechte bemächtiget, wobey Spanischer Seits 72. Mann getödet und 16. verwundet, Engländischer Seits aber auch 55. Mann getödet worden. Dem Vernehmen nach soll unser Hof den 7. vereinigten Provinzen haben erklären lassen, daß er ihren Beytritt zu der bewafneten Neutralität als eine Kriegserklärung ansehen werde.

Dublin, den 20. Oct.

Ueber Cork erhalten wir aus Minorca die wichtige Nachricht, daß das Spanische Registerschiff St. Ildephonso, von Vera-Crux kommend, von 40 Canonen und 390. Mann, durch die Brittischen Kaper Mary, und der wahre Irländisch Blaue, nach einem Gefechte von 6. Tagen erobert worden. Diese beträchtliche Prise ist 250000. Pfund Sterling werth. Ihre Ladung besteht in Seide, Specereyen, harten Thalern, maßiven Platten, und Königl. Geldern.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Jüngst mußte zu Wien eine Weibsperson diebischer Art, die Schandbühne öffentlich betretten, und auf 4. Jahre ins Zuchthauß wandern, weil sie junge kleine Kinder auf freyer Straße bis aufs Hemde geplündert, auch soll fast jeden Tag Diebsgesindel daselbst eingezogen werden.

Die letztern Briefe aus Gibraltar melden den Tod des Obersten Mawhood, eines sehr verdienstvollen Officiers, der sich in America sehr tapfer verhalten. Ferner melden sie, daß die Königl. Fregatte Lavant von 28. Canonen das Spanische von Cadix nach Marseille segelnde Packetboot Nostra Signora del Crevilla di Mongri erobert, und nach Gibraltar gesandt habe, daß also die See-Blokade noch nicht so ganz vollständig seyn mag.

Bis den 7. Nov. hatte der Hof zu Versailles die mit der Fregatte Hermione aus Rhodeland erhaltene Depeschen noch nicht ins Publicum gelangen lassen. Bey Abgang gemeldter Fregatte hielten sich die Französischen Truppen mit einem Corps Americanischen Volontairs und Miliz bereit, auf Longeiland zu landen, und von da aus Newyork und Clinton wegzunehmen. Zweyerley gefällt indessen nicht zu Paris, erstlich, daß Barcelo Proviantschiffe in Gibraltar einschleichen lassen, und dann, daß Guichen nicht nach Newyork gegangen ist, und es für wichtiger gehalten hat, 40. oder 60. Millionen Zucker sicher nach Europa zu schaffen. Longeiland ist auf der Seite gegen Rhodeiland wüste, an andern Orten aber gut befestigt.

Nothwendige Ordnung der Heilsamen Lehre

Wie dieselbe in Gottes Wort verfasset, und in der Christlichen Kirche, nach Anleitung derselben, gelehret worden. Zum Unterricht der Jugend, und Erbauung der Gemeine Gottes, in Fragen und Antworten verfasset.

Von der Taufe.

1. Von Kinder-Taufe.

1. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist ein Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des Heiligen Geistes, welches Gott durch Jesum Christum reichlich über uns ausgegossen hat, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung würden. Tit. 3, 5. 6. 7.

2. Was ist das äusserliche Wasser?

Das äusserliche Wasser ist ein Element, welches Gott geschaffen hat, und dessen er sich in der Taufe gebraucht, weil er uns durch dasselbe seine innerliche Gnade-Güter versiegelt.

3. Was ist das innerliche Wasser?

Das innerliche Wasser ist das Blut Jesu Christi, welches Gott durch seinen Geist in der Taufe uns zur Reinigung von allen Sünden versiegelt.

4. Was ist der Geist?

Der Geist ist die dritte Person in der Heiligen Dreyfaltigkeit, welche Gott der Vater durch Jesum Christum seinen Sohn, in der Taufe uns zum Trost, Heiligung, und Versiegelung unserer Seligkeit, ausgegossen hat.

5. Was ist der Glaube?

Der Glaube ist eine Gabe Gottes, durch welche wir Jesum Christum, und alle seine Gnade-Güter, die er uns in der Taufe versiegelt, annehmen, und uns zueignen.

6. Was ist die Wiedergeburt?

Die Wiedergeburt ist eine Abwaschung der Sünden, durch welche wir von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, und den Heiligen Geist, zu Kindern angenommen werden.

7. Was ist die Erneuerung des Heiligen Geistes?

Die Erneuerung des Heiligen Geistes ist eine Heiligung, durch welche wir von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, und den Heiligen Geist, zu Kindern angenommen werden.

8. Was ist die Gerechtigkeit?

Die Gerechtigkeit ist eine Vergebung der Sünden, durch welche wir von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, und den Heiligen Geist, zu Kindern angenommen werden.

9. Was ist die Erbschaft des ewigen Lebens?

Die Erbschaft des ewigen Lebens ist eine Seligkeit, durch welche wir von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, und den Heiligen Geist, zu Kindern angenommen werden.

10. Was ist die Hoffnung?

Die Hoffnung ist eine Gewißheit, durch welche wir von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, und den Heiligen Geist, zu Kindern angenommen werden.

Ausschuß für Kriegsgräberfürsorge, Berlin W 35, Lützowufer 1. Der Ausschuß ist eine Arbeitsgemeinschaft der Reichsregierung, der Reichsministerien, der Länderregierungen, der Kommunalverbände, der Kirchen, der Wehrmacht, der Kriegsopferverbände und der Kriegsgräberfürsorgestellen. Er hat die Aufgabe, die Kriegsgräberfürsorge zu fördern und zu überwachen. Er ist Beschwerdestelle für Angehörige, die mit der Kriegsgräberfürsorge unzufrieden sind. Er ist Auskunftsstelle für Angehörige, die Auskunft über Gräber ihrer Gefallenen wünschen. Er ist Beratungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen besuchen wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen pflegen wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen überführen wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen exhumieren wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen umbetten wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen einebnen wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen beseitigen wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen verlegen wollen. Er ist Vermittlungsstelle für Angehörige, die Gräber ihrer Gefallenen verlegen lass

vorher geahndet zu haben. Wenigstens ist gewiß, daß er von ungefähr 15. Monaten dem Herrn Canonicus und Probst Heß, der ihn zur Geschmeidigkeit aufzumuntern und von seiner Rachbegierde zu heilen suchte, bestimmt sagte: Lassen Sie mich mein Schicksal erfüllen! Ich weiß, daß ich noch entweder den Kopf, oder die Freyheit, oder mein Vaterland verliehren muß: Eins von den dreyen, wie es die Fürsehung will, doch wo möglich, nur das zweyte nicht! Dieß blieb seine Gesinnung auch im Gefängniß. Wenn ich zu wählen hätte, sprach er, zwischen Tod und ewiger Verweisung, so würde ich die Wahl meinen Freunden überlassen; was sie gut fänden, wäre mir ihrentwegen gut gewählet. Stünde aber die Wahl zwischen Tod und ewiger Gefangenschaft in meiner Willkühr, so wäre mir bald entschieden; ich würde gewiß den Scharfrichter um seinen Lohn nicht betrügen. Daß es hiemit sein überlegter Ernst sey, bewieß er dadurch, daß er sich durch nichts, auch nicht durch die Bitte seines alten und ihm theuern Vaters bewegen ließ, um Gnade zu flehen! dem Edlen ließ er sagen: alles wollte er thun, um ihn zu befriedigen; nur dieses könne und dürfe er nicht. Wenn seine Thorheit und sein Unglück (Verbrechen nannte ers niemals) den Tod verdient hätten, so seys billig, daß er ihn dulden, und auf alle Fälle für ihn besser, daß er sterbe; er fühle nun einmal, und habe sich überzeugt, daß GOtt einen eignen Weg mit ihm gehe; zwar begreife er denselben nicht, aber anbetten wolle er und willig folgen.

Lange hatte er um eine letzte Unterredung mit seinem Vater und seinen Kindern gebetten, und lange vergebens: man schien zu besorgen, er möchte, wie einst Hannibals Vater, seine Söhne ins Gelübde des Hasses und der Rache nehmen, man mißkannte den Mann. Endlich gab der Rath seine Einwilligung; Seine Kinder kamen. Er gab ihnen gute Lehren, mahnte den jüngern ab, Pfarrer zu werden, und bat beyde, sich seiner als eines guten Vaters zu erinnern, und entließ sie.

Die letzte Stunden über war Lavater bey ihm! Lavater bebte und zitterte, und Waser war so ruhig, so fest, daß nicht einmal das volle Glas in seiner Hand schwankte. Gegen 12. Uhr begehrte er zu speisen, und aß und trank gewöhnlich, ohne weder langsamer noch geschwinder zu kauen. Als aber der Gefangenwärter, dem er auch ein Glas Wein zu guter letzte angebothen hatte, ihm und Lavatern Gesundheit zu trank, so sagte er lächelnd: Herr Ustrey, Pfarrer Waser und Helfer Lavater gehören nun nicht mehr zusammen. Nach 1. Uhr wurde er vor das Rathhaus geführet, der Weg gieng bey seines Vaters Wohnung vorbey, und er stand still! Hier, sprach er nach einer kurzen Pause, wohnt ein kreutzbraver Mann; Ich habe ihm unaussprechlich viel zu danken und nun so vergolten! Gott segne ihn und belohne ihn! weiter hinab blickte er auf ein Haus, dessen Fenster vollgepfropft waren, und das desto mehr auffiel, weil sich in den übrigen beynahe niemand sehen ließ! daß die guten Leute so weinen mögen dauert mich, sprach er ruhig, wenn nur keines hinunterstürzt. Vor dem Rathhaus wollte er, der Vorstellungen der Geistlichen ungeachtet, sein Urtheil anhören! es ist meine Obrigkeit, sagte er, die mit mir redet, ich bin es ihr schuldig, daß ich ihren Entschluß abhöre! da er aber vor dem Gedränge nichts verstehen konnte, so wandte er dem Vorleser den Rucken, und bath die Geistlichen, nun mit Gebeth fortzufahren! durch die Stadt gieng und blickte er, wie ein Mann, der seiner Sache gewiß ist, und der Erfüllung eines angenehmen Wunsches entgegen eilt, der sich aber vor den Leuten zu laufen schämt. Unter dem Thor bethete er den 88sten Psalm, den er jedoch auf seine Umstände abgeändert hatte. Auf dem Rabenstein redete er noch mit dem Scharfrichter, frug, ob er recht und

ihm bequem fäße, und als dieser mit Ja antwortete, so bethete er mit lauter, fester Stimme! Dir o Gott, der du mich als Vater geleitet, durch Christum meiner Erlösung mich versichert, und durch deinen Geist zu guten Gesinnungen erweckt hast; dir empfehle ich meinen Grist; und da lag der Kopf, den auch die Henkershelfer nicht ohne Thränen hinlegten.

Aus Holland, den 12. Nov.

Sobald als Herr Laurens in Londen auf den Tower gebracht worden war, wurde sogleich der Hergang der Sache nach America überschrieben; und die Folge davon wird seyn, daß man dort die Herren, Germain, Philip Riedesel, Hamilton, Bourgoyne, und 50. andere Officiers, welche bey den Americanern gefangen sind, genauer versperren wird.

Londen, den 8. Nov.

Man vernimmt, daß am 10. dieß der Proceß des Lords Gordon vor dem Tribunal der Königl. Bank eröffnet worden, und das Urtheil über ihn, nächstens gesprochen werden solle. Mit dem Paquetboot, der Herzog von Cumberland, welches in 34. Tägen von Jamaica zu Falmuth angekommen, hat man wieder verschiedene Jamaicaner Zeitungen erhalten. Folgendes ist ein ganz kurtzer Auszug daraus: In einem Articul aus Montego Bay vom 26sten August wird gesagt, daß eine Art Spanischer Seeräuber sich öffters an den Küsten dieser Insel, sonderlich an den nördlichen einfänden, und weil sie ganz ohne Vertheidigung seye, grosse Verwüstungen in den dortigen Plantationen anrichten.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accurateße gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage nur 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. $1\frac{1}{2}$. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. $2\frac{1}{2}$. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl. 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Looß, und für ein halbes Looß fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung der ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10 Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium aber der 3 Stüber in den 4 ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780. die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2. April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehnliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 3000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30. a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs Termin sehr nahe ist. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber, Juvelier Behausung.

Nro. 283. Samstag, den 25. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 18. Nov.

Der Venetianische Gesandte, Graf Durazzo ist nach Venedig zurück gegangen, woselbst, wie man vernimmt, die Ruhe gänzlich wieder hergestellt ist. Der Procurator von St. Marcus, Pisani, ist zu einem zweyjährigen Arrest, und der Advocat Contarini zu einer jährigen Suspendirung verurtheilt worden, wornach beyde wieder in ihre Posten gesetzt werden sollen. Sie hatten nichts gegen das Staatsgesetz begangen, sondern nur schlechterdings eine Unordnung bey Gelegenheit einer Wahl verursacht. Alle andere Personen so mit in dieser Sache verwickelt waren, sind in vollkommener Freyheit.

Franckfurt, den 20. Nov.

Da Se. Majestät, der König von Preussen, Dero bey der Ottomannischen Pforte befindlichen Chargé d' Affaires, von Gaffron, zurückzuberufen geruhet; so haben Höchstdieselben den bisherigen Landes-Regierungs-Advocaten zu Neuschatel, de Convair, in gleicher Qualität dahin zu gehen beordert.

Dresden, den 13. Nov.

In der Mitte des vorigen Monats kam die neue Formirung der Sächsischen Armee heraus, vermöge welcher jede Compagnie bey allen Infanterie-Regimentern mit 10. Mann vermehrt werden soll. Die Augmentation der Cavallerie ist noch nicht vestgesetzt. Da wie bereits bekannt, jüngsthin auf der hiesigen Vestung Königstein die ganze Artillerie probiret worden, so werden nunmehr auch die daselbst befindlichen Cassematten gebauet, und in Ordnung gebracht.

Aus dem Brandenburgischen, den 13. Nov.

Wie man sagt, so wurde die schleunige Rückreise Se. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preussen, von Königsberg nach Potsdam, durch einen Courier von des Königs Majestät veranlaßt, nach dessen Empfang der Prinz sogleich aufbrach, und während der Reise nur wenige Stunden in Cüstrin geschlafen hat.

Paris, den 13. Nov.

Die Kauffarthey-Flotte, welche der Herr von Guichen glücklich in dem Haven zu Cadix eingebracht hat, ist würklich zahlreich genug, dann sie solle in 104. Seegeln bestehen: er hat wohl mit 130. Schiffen die Reise angetretten; allein er war genöthiget, einige derselben, die theils Wasser geschnappet, theils an ihrem Seilwerk beschädiget worden, wieder nach den Inseln zurück zu schicken. 4. oder 5. derer Linien Schiffen, welche dieser General-Lieutenant mitgebracht, und die am meisten gelitten, werden 25. ermeldter Kauffarthey-Schiffe nach Marseille begleiten, und sich zu Toulon ausbessern lassen. Man sagt, diese Kauffarthey-Flotte seye nicht weit von den Spanischen Küsten von einem schrecklichen Sturm befallen worden, so daß einige Schiffe von derselben, zerstreuet, zu Bordeaux, Rochelle, Rochefort und in andern See-Häven

eingeloffen wären. Wahrscheinlicher ist es aber, daß die in unsern Hafen eingeloffene Schiffe von der Anzahl derer 22. sind, welche die Fregatte Iphigenia bedecket hat. Die Briefe von London geben, daß die auf der See sich befindliche Engländische Escadre der unsrigen entgegen gehe, um sie anzugreiffen. Hier lebt man versichert, Herr d'Estaing seye nicht der General, der ein Treffen ausweichen werde; so muß es also nothwendig was absetzen, wenn die beeden Escadren auf einander stossen.

Niederrhein, den 19. Nov.

Die Madrider Zeitung vom 31sten Oct. liefert unter der Aufschrift: Lisabon vom 19. Oct. folgenden Artikel: Mit einem von Janeiro erst angekommenen Schiffe hat man unterschiedliche Briefe erhalten, die an Leute in dem dasigen Lande von Freunden in Buenos-Ayres geschrieben worden sind. Unter denselben befindet sich ein Schreiben aus Arequipa, welches verschiedene Umstände, die in betref der in gedachter Stadt entstandenen Unruhen bekannt gemacht worden, erläutert. Es hat uns schicklich geschienen, diesen Brief hier einzuschalten, weil derselbe der Wißbegierde des Publicums ein Genüge leisten kan.

Arequipa, den 26. Jun. 1780.

Die Bedrohungen, welche durch verschiedene Lästerschriften und andere noch dreistere an öffentlichen Orten angeschlagene Papiere geschehen, begannen am 13. dieses mit einem Aufruhre wider das Zollhaus in ihre Wirklichkeit zu gehen. Am 14. erfrechten sich die Meutlinge zu plündern; liessen die Briefschaften im Rauch aufgehen, und entwendeten eine Baarschaft von 4000. Piastern, die sich allda vorfand. Der Verwalter und die Empfänger machten sich aus dem Staube, ausser dem Oberbeamten, dem sie den Kopf mit einem Wurfspiesse spalteten. In der Nacht vom 13. ward der Auflauf unter dem Pöbel allgemein, aber nicht ordnungsmäßig. Er plünderte das Haus des Corregidors leer aus, und ließ nicht einen Nagel in Wänden. Ein Buden mit mehr als 30000. baaren Piastern, der einem Pachter, Namens Dom Joseph Campdros, zuständig war, hatte gleiches Schikjal, und die Meutlinge erbrachen alle Gefängnisse, aus welchen sie die Gefangenen herausnahmen. Am 16. setzte sich die Stadt, das ist, der Adel und die vornehmsten Einwohner, in den besten Vertheidigungsstand. Es war eine Compagnie Edelleute, angeführt von Arandide, und eine Compagnie Grenadier unter den Befehlen des Solares aufgerichtet. Gegen 4. Uhr Abends ließ sich unser Regiment auf dem Markte zusammentreten. Neun Compagnien versicherten sich der Zugänge der Stadt, und machten Patrouille darin. Es hatten sich zwo Arten von Banden, eine wider das Zollhaus, die andere, welche aus einer Anzahl Privatleute und aus dem Pöbel bestand, wider den Corregidor und einige andere Personen zusammen geschlungen. Ungeachtet des Vertheidigungsstands, in welchen wir uns gesetzt hätten, kamen die Indianer von Pampa an eben dem 16., um 10. Uhr Abends, über 800. Mann stark, uns anzufallen. Die Compagnie von Dom Raymundo Telan, welche diesen Zugang bewachte, that einen tapfern Widerstand; ward aber endlich durch einen Steinregen gezwungen, sich bis nach dem Platze St. Maria zurückzuziehen. Hier stiessen die Compagnie Edelleute, jene der Grenadier, und 3. Compagnien Reuterey zu ihr, welche die Indianer, mit Verlust von vielen Todten und Verwundeten auf dem Wege nach Pampa, zum Weichen nöthigten. Um 1. Uhr Nachts war kein einziger Indianer mehr zu sehen. Am 17. frühe durchstreifte ich mit 4. Compagnien diesen ganzen Weg und die benachbarten Hütten bis zu den Anhöhen. Bey dieser Gelegenheit wurden verschiedene Flüchtlinge und Verwundete zu Gefangenen gemacht. Am dem nämlichen Tage, den 17., um 4. Uhr Abends, wurden die Hütten von Pampa durch 2. Compagnien Reuterey und jene der Edelleute in Brand gesteckt, und grösstentheils zu Grunde ge-

richtet. Am folgenden Tage knüpfte man 6 Indianer auf. Viele Verwundete befinden sich in Spitälern und andere in den Gefängnissen. Die Körper von jenen, die in der Nacht vom 26. getödtet worden, bleiben in den Gängen des Versammlungshauses aufgehenkt.

London, den 12. Nov.

Es ist schon mehrmahlen eines Vertrages von West Münster erwähnet worden, davon der Königl. Hof zu Lisabon bey den jetzigen Umständen starke Anwendung zu machen suchet. Durch den 28. Artikel desselben haben sich beyde Höfe gegen einander verbunden: daß den Unterthanen bey der Nationen erlaubt seyn solle, nicht nur mit Kaufarthey, sondern auch mit Kriegsschiffen in beyderseitigen Häven einzulauffen; es geschehe entweder in der Absicht, einem Feinde zu entgehen, oder dem Ungewitter auszuweichen, oder auch Erfrischungen und Lebensmittel einzunehmen; würden aber die Kriegsschiffe aus keiner von diesen angegebenen Ursachen, sondern aus eigenem Willen sich in die Häven einlegen, so soll die Zahl auf sechs bestimmt seyn; die hierzu Erlaubnis haben sollen, und dürfen solche auf allen Fall länger nicht, als es die Nothwendigkeit erforderet, darinn, noch auch an den Küsten überhaupt verbleiben und so fort.

Rom, den 31. Oct.

In der Kirche von St. Maria in Einsideln, welche im 1777. allhier in der Strasse erbauet worden, welche von St. Maria Maggiore nach St. Johann von Lotran führt, und bey welcher ein Kloster angebauet ist, in welchem Töchtern deutscher Nation des Ordens St. Norbert beysammen leben, und ihre Zeit in beständiger Anbethung des Heil. Sacramentes, bald in dem Chor laut bethend, bald singend zubringen und alles in ihrer Muttersprache verrichten, predigte den 22ten dieses in deutscher Sprache Don Joseph Heig ein Schweizer von Geburt, und eifriger Beförderer dieses frommen Instituts, und nach geendigter Predigt wurde der ausnehmend zahlreichen Versammlung so wohl Fremden als Römern von dem Prälaten Doctor Pietro Luigi Galetti Bischof von Cirene in Pontificalibus der Seegen ertheilt, welches das erstemal ist, daß ein Bischof in dieser Kirche functioniert hat.

Lisabon, den 17. Oct.

Ihre Majestät, die Königin, haben mittels Decretes vom 9ten dieses zu erklären geruhet: „Der Marquis von Alorna hätte, als Beschirmer des Andenkens seines seligen Schwiegervaters und Schwager, Höchstdenselben vorgestellt, daß in dem wider dieselbe durch das Gericht der Inconfidenza den 12. Januarii 1759, in Beziehung auf das in der Nacht vom 3. September 1758. begangene greuliche Verbrechen der beleidigten Majestät gefallte Urtheil, Nullitäten und handgreifliche Ungerechtigkeiten getrieben worden, und solchemnach gebethen, zu erlauben, daß diese Sache von neuem in der Revision untersuchet werden möchte, welcher Bitte Ihre Majestät ihn gewähret, und die Richter zu solcher Revision ernannt haben.„

Hamburg, den 12. Nov.

Bey Herannäherung des Winters will die Hoffnung zur Herstellung des Friedens schier gänzlich verschwinden. Europa scheint uns dermalen nichts als ein drohendes Vorkommen eines allgemeinen Kriegs zu zeigen, wozu die Vorsichtigkeit die angesehensten Mächten scheint vorbereitet zu haben, weßhalb man zu denken Ursache hat, daß der geringste Zufall wahrscheinlich Gelegenheit geben könne, für dessen Vorstellung schon die Menschheit zittert.

Unter dem 4. October dieses Jahrs ist allhier ein erneuertes und geschärftes Mandat gegen heimliche Werber, die sich seit einiger Zeit hier eingeschli-

chen hatten, bekannt gemacht worden, worinn allen und jeden Einwohnern, Gastwirthen, Wein- Caffee- und Bier-Schenken verboten wird, dergleichen Leute nicht bey sich aufzunehmen, oder, wenn es ohne ihr Wissen geschieht, sogleich anzuzeigen, bey nahmhafter Geldstrafe, Verlust der ihnen gegebenen Freyheiten und schärfster Ahndung gegen diejenigen, die solchen heimlichen Werbungen auf irgend eine Art Vorschub thun. Niemand soll sich ohne gesetzmäßig erhaltene Werbung in dieser Stadt und ihrem Gebiete Leute anzuwerben unterstehen, und diejenigen, die dagegen handeln, und solchen Werbern Vorschub thun, sollen mit dem Consilio abeundi, oder gar als Menschendiebe und Seelen-Verkäufer angesehen, dem Befinden nach fiscaliter angeklagt, und vermöge der Rechte an Ehre und Gut, am Leibe oder Leben, nach aller Strenge gestrafet werden.

Cleve, den 18. Nov.

Nach öffentlichen Berichten, vermuthet man, der Ritter Yorke werde den Haag verlassen, wenn er nicht eine zureichende Antwort erhielte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Werth der Ladung der Kaufmannschiffe, die der Graf von Gulchen zurückgebracht, wird auf 240. Millionen geschätzt, nemlich 60. für Rechnung der Französischen und 180. für die Spanische Kaufleute.

Montag und Dienstag als den 27. und 28. November, ist ein Haußrath in Jacober-Vorstadt nächst dem Thor bey Abraham Thenn Schweinmezger, von Silber, Kleider, Leinwath und allerley Sachen, an die Meistbiethenden zu verkaufen.

Bey Thomas Joseph Stürzer, burgerlicher Lebzelter und Wachsarbeiter, allhier in Augsburg, sind wider neuerdings die sogenannte Engländische Nachtlichter zu haben, welche seit ihrer Erfindung von ihme in mancherley Anbetracht perfectionirt, und dem hiesigen und auswärtigen Publico unter dem Namen Augsburgische Nachtlichter vor wenigen Jahren bekannt gemacht worden. Diese von ihme selbst verfertigte beweisen vor den anderen nachgemachten ihren Vorzug hauptsächlich darinnen, daß man keine hölzerne Knöpflen benöthigt ist, und viel bequemer und das Oel menagirender eingericht sind; die weil es aber Liebhaber giebt, sich die Lichtlen in Knöpflen zu haben, so seyn dergleichen auch vorräthig, desgleichen brennen sie auch viel heller, und geben nicht den geringsten Geruch von sich, welche Vorzüge jene fremde Nachtlichter nicht besitzen. Ferner dienet zur beliebigen Nachricht, daß diese Stürzerische Augsburgische Nachtlichter nicht verhaußiret, sondern von seiner Logie aus gegen sehr billigen Preis verkaufft und versendet werden, wodurch man also das geehrte Publicum vor dem Betrug derdafür ausgegebenen (wie bereits geschehen) verwahren wollen, und sind solche Nachtlichter vorderständig vor allezeit zu haben, in seinem Logie in der Kohlergassen, und in dem Wachsladen am Hohenweg, in dem Holderriederischen Hauße, und befinden sich selbe in dreyerley Gattungen und Maschinen, nämlich: eine die in den Zimmern, die andere so zu den Ampeln in den Kirchen sehr vorzügliche Dienste thun, die dritte welche auch sehr bequem eingericht seyn, in grosse Strassen und Stiegen-Laternen, wie auch in Zimmern zur hell Leichtung. Die erste Gattung zu welcher für 2. Pfenning Oel erforderlich ist, sowohl mit als ohne Knopflen brennen 11. und 13. Stunden, die andere, welche in die Ampeln in den Kirchen extra vorzüglich seyn, und für 5. Pfenning Oel hinreichend versehen, brennen 15. und 17. Stunden, in ihrer ganzer Dauer brennen sie in 8 Tägen mit 168. Stunden. Die dritte Gattung, welche boquem seyn in grossen Laternen brennen für 2. Kreutzer Oel 9. und 10. Stunden hell, nur einen Buzen zu machen, davon die oben beschriebne auf ein ganzes Jahr ein Schächtel mit 366. Stück Lichtlen und einer Maschine à 32. kr. welche aber mit Knöpflen versehen seyn à 45. kr. die andere auf ein ganzes Jahr mit 54. Stück und ein Maschine à 1. fl. 12. kr. die dritte und letzte Gattung auf ein halb Jahr ein Schächtel mit 186. Stück und ein Maschine à 32. kr. erlassen werden, und können solche auch auf die Probe gegeben werden. Man schmeichelt sich wegen dem feinen hellen Licht, das sie von sich werfen, und ihren ökonomischen Vortheilen sowohl hier als auswärts vielen Beyfall und Consumation zu erhalten. NB. Zuletzt befindt sich auch von ein Messing schön gearbeitete Maschine und Aufsatz, auf welchen man als Thee, Milch und dergleichen von den erst beschriebnen Lichtlen in einem Zimmer vor Kinder und Kranke die ganze Nacht sehr warm kan erhalten werden. Der Kosten ist à 2. fl. 24. kr.

Magdeburgische Volks-Zeitung
Organ für Politik, Volkswirthschaft und Unterhaltung.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pf. Bringerlohn 25 Pf. Postaufschlag 36 Pf.

Redaktion, Exp. u. Druck: Magdeburg, Breiteweg 182. Fernsprecher: Amt I, Nr. 1983. Redaktionsschluß: Vormittags 10 Uhr. Anzeigen: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Reklamen die Zeile 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hirsch, Magdeburg.

Verlag der Magdeburgischen Volks-Zeitung (Paul Hirsch & Co.), Magdeburg.

Druck: Magdeburgische Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., Magdeburg.

thätigen Absichten der Rußischen Kayserin weitläuftig herausgelassen hatte, bezeugte er sein Erstaunen, daß er die Staaten der Provinz Geldern jetzt ein Betragen beobachten sähe, welches den Gesinnungen der Freude und Zufriedenheit schnur gerade zuwider wäre, die Ihre Edelmögenden in der vorigen Versammlung gezeiget hätten, da sie erklärten, daß sie den Antrag der unsterblichen Catharina der 2ten als ein unvermuthetes Mittel ansähen, daß die Göttliche Vorsehung darböte, und die Republik aus der Gefahr, worinn sie sich befände, zu tretten. Diese Gefahr ist noch vorhanden, fuhr er fort, und gleichwohl wollen sie sich jetzt dieses heilsamen Absichten entziehen. Die Nation wird über dergleichen Entschliessung unwillig werden; sie wird Verdacht gegen ihre Absichten schöpfen; und wird mit der verwirrten Politik und den scheinbaren Gründen, welche sie vorgetragen haben, um ihr Betragen zu beschönigen, die Gründe desselben zu verstellen, nicht zufrieden seyn. Indessen ist es doch die Nation, die das Recht hat, ihren Werth zu bestimmen, und sie wird mit vollem Rechte fragen können, was für Bewegungsgründe sie zurückhalten können, daß sie nicht das Ihrige darzu beytragen, damit die Republik eine Parthey ergreifen möge, die einzig und allein ihren Verlust verhüten, Schiffart und Handlung herstellen, und sie von dem Rande des Abgrundes, an welchem sie sich befindet, retten kan. Die Foderung der Garantie unsrer Besitzungen ist chimärisch. Die Nation wird mit dergleichen Vorwande nicht zufrieden seyn; und was begehrt man, alles wohl erwogen, wohl stärkeres in Ansehung dieses Gegenstandes, da das Rußische Ministerium unsern bevollmächtigten Ministern zu Petersburg die stärkste Versicherung in Rücksicht auf diesen Artikel gegeben hat. Euer Edelmögenden werden mir einräumen, daß dergleichen Betragen von ihrer Seite für diese einzige Frau, welche alle Völker wegen dieses vortreflichen Plans die Erhaltung der Quelle ihrer Existenz und ihres wechselseitigen Glücks zu danken haben werden, nicht anders als unangenehm und beleidigend seyn kann. Fügen sie diesem noch bey, meine Herren, daß ihre Resolution die Gemüther nur noch mehr erbittern wird, und nicht wird verhindern können, daß die grössere Anzahl der Mitglieder des Bundes dieser Republik so heilsamen Maaßregeln nicht beytretten sollte. Zudem ist Euer Edelmögenden nicht unbekannt, daß unsre Minister zu Petersburg uns zu verstehen gegeben haben, daß wenn die Republik nicht sogleich diese Parthey ergreift, sie auf immer davon ausgeschlossen seyn werde. Welche eine Aussicht für diese Staaten. Unsre Handlung und Schiffahrt, die sich bereits in den kläglichsten Umständen befinden, werden ohne Hülfe zu Grunde gehen, welches folglich zur Beschleunigung unsers Untergangs abzielen wird. Man will uns glauben machen, daß England uns mit einem Kriege droht, wenn wir diese Parthey wählen. Allein man muß sehr kleinmüthig seyn, um zu glauben, daß diese Nation im Ernste es zu einem offenbaren Bruch mit der Nation wird kommen lassen; unter dem Vorwande der Allianz und Freundschaft behandelt sie uns, wie es ihr gut deucht, und lässet uns ihren grausamsten Despotismus empfinden. Sollte man nichts desto weniger glauben, meine Herren, daß eine blinde Willfährigkeit sie in diesem Augenblicke zurück halten kan, zu Hollands Antrage ihre Stimmen zu geben. Aber glauben sie im ganzen Ernste, daß ihr Betragen sich auf gute Grundsatze gründet, da sie wissen, daß diese Gefälligkeit, dieß leidende Verhalten der Republik Ursache ihres jezigen Unglücks ist, und daß wir dadurch allein in die traurigsten und härtesten Umstände gerathen sind. Unsre Handlung wird von allen andern Nationen zu Grunde gerichtet, geschändet und verachtet, und zwar deßwegen, weil wir es selbst wollen. Wir müssen uns, ich bitte sie, bemühen, uns dieser tödlichen Schlafsucht zu entreissen, wir können es, und sind sogar im Stande,

uns zu rächen, wenn die Umstände es erfodern. Nehmen sie also mit den übrigen Mitgliedern der Union die Anerbietung dieser bewafneten Neutralität an, unsre Nation ist mehr, als irgend eine andere dabey interessirt. Alsdann werden sie Wohlstand und Ueberfluß wieder bey uns entstehen sehen, alsdann wird eine Anzahl von ungefähr 50. wohlgerüsteten und bemannten Lienienschiffen und Fregatten, die gleichwohl unthätig in unsern Häven liegen, im Meere erscheinen, und (wie unsre Vorfahren thaten) die Ehre unsrer Flagge behaupten können.

Dieß ist der kurze Innhalt der Rede des Herrn von Capeue van Marsch, die, wie man vernimmt, auf Requisition des Redners dem Protocoll der Provinz einverleibet worden ist.

Niederrhein, den 14. Nov.

Oeffentlichen Berichten zufolge, soll Rußland mit dem Beitragen Dänemark gegen England, mit welchem jenes, seit dem Beytritte zu der gewaffneten Neutralität, einen besondern Handlungstractat abgeschlossen hat, äußerst unzufrieden gewesen seyn. Diesemnach hätten Ihre Rußisch-Kayserliche Majestät dem Königl. Hofe zu Copenhagen erklären lassen, daß Höchstdieselbe Sich dadurch genöthigt fänden, zuträgliche Mittel zu brauchen, um die gewaffnete Neutralität zu schützen, und die Conföderirten zu vermögen, daß sie die Verpflichtungen, welche dieselbe durch den Verbindungs-Tractat wechselseitig eingegangen sind, in Erfüllung bringen.

Aus Italien, den 15. Nov.

Ein berühmter Mayländer Dichter hat auf die Erwehlung des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich zum Coadjutor von Cölln und Münster ein schönes Sonnet an Ihre Majestät die Kayserin Königin verfaßt, dessen Sinn ohngefehr folgender;

Großmüthige, unsterbliche Mutter von Helden! Zierde, Schmuck, Preiß der Cronen! Ist ein Pfad des Ruhms, welchen Du nicht betrittst? Welchen Du nicht weist? Nicht vollführst und nicht vollführen kannst? Europa erzehlt in seinen grossen Annalen den hohen Gang Deines Göttlichen Geistes. Du gabst ein- und der andern Herrschaft Pfänder Deiner Liebe, Deine Söhne. Dir verdanken auch viele Thronen Frauen, die das Ebenbild des Geistes Ihres Mutterlandes und aller Deiner Tugenden sind. Billig war es, daß, zum bleibenden Beyspiel des Glaubens, der Dich in Gott entzückt, Du Deiner Söhne einen der Kirche gabest.

Toulon, den 5. Nov.

So eben erhält man die Nachricht, daß ein Rußisches Kriegsschiff von 74. Canonen auf den hieresischen Inseln in vergangener Nacht geschaitert ist. Die Befehle sind ertheilt worden, den Officiern und dem Schiffsvolke alle mögliche Hilfe zugehen zu lassen, und man hat ihnen Tartanen mit Lebensvorrathe zugeschickt. Ein anderes Rußisches Schiff ist dem Unglücke entronnen, und wird vermuthlich ehestens mit 4. gleichen, die noch zurück waren, allhier ankommen.

Copenhagen, den 7. Nov.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herr Herzog Ferdinand von Braunschweig, werden übermorgen von hier nach Schleswig abreisen; wie verlautet, so werden Hochdieselben die aus Rußland angelangte Familie Ihres verstorben Herrn Bruders unterwegens zu Horsens besuchen. (*)

(*) Als die Kayserin Elisabeth im November 1741. den Rußischen Thron bestieg, ließ sie den noch unmündigen Kayser Iwan nach Schlüsselburg, seine Eltern aber, die Regentin Anna, und ihren Gemahl, den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig, erst nach Riga, dann nach der Dünamünder Schanze, und endlich

nach der Stadt Kolmogori, nicht weit von Archangel, bringen. Die ehemalige Regentin Anna ward noch in der Dünamünder Schanze von einer Prinzeßin, Namen Elisabeth, entbunden, und starb im Wochenbette 1746. Iwan starb 1764. die übrigen Kinder wurden zu Kolmogori in einer engen Verwahrung gehalten, und erst vor kurzem hat die jetzige Kayserin sie derselben entlassen, und nach Dänemark geschickt.

Haag, den 14. Nov.

Ueber die Nachricht von dem, was auf der Rhede von St. Martin den 9. Augustmonats vorgegangen, haben Ihro Hochmögende folgendes abgeschlossen.

„ Es solle dem Grafen von Welderen ihrem ausserordentlichen Abgesandten, bevollmächtigten Minister an dem Englandischen Hof geschrieben werden, um solches da wo es schicklich ist, in Ihro Hochmögenden Namen die dringendsten Klagen über diese Insultation und Gewalt zu führen, und so auf das kräftigste vorzustellen. „

„ Daß Ihro Hochmögende sich im höchsten Grad durch die premeditierte Gewalt auf der Insul St. Martin ausgeübt, in ihren Souverainitäts-Rechten beleidigt befinden, um so mehr, da die Engländische Seeofficiers, welche solche ausgeübt, es schriftlich von sich gegeben hätten, daß es aus Befehl des Königs beschehen. „

„ Niemand habe je in Zweifel gezogen, daß die Rheden und Buchten einer Insul zu derselben gehörten, und daß wer sich in diesen befinde, vollkommen sicher seyn solle, und daß es keiner Macht zukomme, die in solchen befindliche Schiffe innert denselben anzugreifen, zu beschadigen, viel weniger wegzunehmen.

„ Indessen sey doch dieses gegen verschiedne Americanische Schiffe ausgeübt worden, welche sich auf die Rhede von St. Martin geflüchtet hätten, und noch dazu unter denen Canonen des Forts, und da der Commandant dagegen protestiert, sey ihm zur Antwort worden, wenn er nur einen Schuß thue, hätten die Engländische Officiers Befehl, Fort und Wohnungen zu zerstören, wozu sie genug Leute hätten. „

„ Ihro Hochmögende könnten dieses heftige Unternehmen nicht anders als eine Verletzung ihres Landes, und eine Verachtung ihrer Souverainität ansehen, und schmeicheiten sich, daß Se. Majestät selbst einsehen würden, daß wenn ein ohnabhänglicher souverainer Europäischer Staat derley Beschimpfungen ausgesetzt sich sehen müste, künftig lediglich das Gesätz des stärkesten gelten würde, so wohl in als ausser Europa. „

„ Sie hoften also Se. Majestät würden selbst über dieses Betragen Dero Officiers das lebhafteste Mißfallen empfinden, da es mit Heftigkeit und Feindseligkeit gegen einen Staat ausgeübt worden, welcher nicht nur die Ehre habe seit mehr als einem Jahrhundert ein Bundsgenoß Großbrittanniens zu seyn, und mit demselben in Friede und Freundschaft zu leben, sondern auch seit dem Anfang des Colonien-Kriegs, niemals sich geweigert habe, so oft es Sr. Majestät beliebt habe es zu begehren, die Handelschaft seiner Angehörigen mit Nord-America auf eine Art einzuschränken, daß Ihro Majestät darüber Dero Wohlgefallen bezeugt hätten. „

„ Ihro Hochmögende könnten wohl was paßiert dahin gestellt seyn lassen, fünden sich aber zu gleicher Zeit genöthig darwider in bester Form zu protestieren, und Ihro Majestät auf das angelegentlichste zu bitten, sich der Gewährung ihrer Bitte von Sr. Majestät Freundschaft und Billigkeitsliebe schmeichelnd, daß Ihro Majestät sich nicht entgegen seyn lassen werden, wegen dieser Violation des Territorii Ihro Hochmögenden eine solche Genugthuung zu verschaffen, aus welcher man die Neigung Sr. Majestät gegen alle in dem Krieg nicht begriffene Mächte, und besonders die gegen die vereinigte Provinzen werden abnehmen können. „

Kurzgefaßte Nachricht.

Bereits am 6. dieses sind zu Hildburghausen des Herrn Herzogs Joseph Friedrich von Hildburghausen Hochfürstl. Durchl. um daselbst die obervormundschaftliche Regierung zu übernehmen, glücklich eingetroffen. Der Durchl. Herr Erbprinz war schon vorher Seinen Durchl. Herrn Onkel mit einigen Cavalieren und Räthen bis Nürnberg entgegen gekommen.

Nro. 285. Dienstag, den 28. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 22. Nov.

Zu Neymark in Siebenbürgen (Maros-Vásarhely) allwo seit etlich und 20. Jahren die Königliche Gerichtsstühle gehalten werden, ist am 25. Weinmonat die Kirche der unirten Griechen nach Mutternacht um 2. Uhr unvermuthet in Brand gerathen. Das Feuer war von Gottesvergessenen Leuten angelegt. Da das Gebäude zwar künstlich und schön jedoch von Holz angelegt war, wurde dasselbe sammt dem Thurme von den Flammen, welche man 3. bis 4. Meilen weit sehen konnte, ganz verzehret. Ein gleiches wiederfuhr dabey den prächtigen Meßkleidern, unter welchen die meisten ein Andenken von Ihrer Majestät der Kayserin Königin gewesen, imgleichen den silbernen Kelchen und Kirchenlampen. Auch die Kirchenbücher verbrannten zu Asche, und die Glocken zerschmolzen sammt allen dem, was nur vom Mettal in dem Gebäude vorräthig war. Als etwas sonderbares wird dieses angegeben, daß das Pfarrhauß stehen geblieben; ohneracht 3. daranstossende Häuser durch den Ostwind ein Opfer der Flammen werden mußten.

Regensburg, den 23. Nov.

Auf das von der Vorder-Oesterreichischen Regierung zu Freyburg veranlaßte, von dem Schwäbischen Crayß-Ausschreib-Amte vorwortlich an das Reich gebrachte und am 6ten dieses dictirte Moderations-Gesuch, wegen der Grafschaft Hohenembs, haben Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät, durch Dero hiesigen Chur-Böhmischen Gesandten, Grafen von Trautmannsdorf Excellenz dem Reichs-Directorio folgendes zu erkennen geben lassen, um es bey dem Reich bekannt zu machen, welches auch den 13. dieses in der Reichsraths-Versammlung erst beyden höhern Reichs-Collegien und in der Folge dem Reichsstädtischen geschehen und gestern privatim dahin dictirt worden ist:

„Obschon wegen Hohenembs der Matricular-Anschlag offenbar überspannt und jene Besitzungen, worauf sich der verhältnißwidrige Anschlag hauptsächlich begründe, Reichskundigermassen sich in anderwärtiger Hand befänden, mithin Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät vollwichtigen Grund vor sich hätten auf eine den wahren Kräften der Reichs-Grafschaft Hohenembs angemessene Moderation anzudringen: so hätten jedoch Allerhöchstdieselbe alles desselben ohngeachtet zu thätiger Beförderung der heilsamen Justiz-Pflege und um denjenigen, die mit Cammerzieler Rückständen befangen seyn dürften, ein anfrischendes Beyspiel zu geben, sich großmüthigst entschlossen, nicht nur die auf die Grafschaft Hohenembs berechnete Rückstände ehebaldigst berichtigen, sondern auch in der weitern Folge die Cammerzieler nach dem zeitherigen obgleich ganz disproportionirten Matricular-Anschlag abführen zu lassen.„

Ober-Rheinstrom, den 17. Nov.

Der Cardinal von Rohan, Bischoff von Straßburg ist am 3ten dieses un-

ter dem Geläute der Glocken, und mit allem militarischen Pompe zu Straßburg angekommen. Er kam von seinen Domainen jenseits des Rheins. An dem Tag als der Prinz zu Renchen eingetroffen, begab er sich nach Sasbach, um den Platz zu sehen, wo der Marschall von Turenne sein Leben verlohren. In dieser Gegend haben Se. Eminenz eine Bau-Stelle angekauft: hier soll ein Haus und Garten angebauet werden. Dieses Haus ist für einen Französischen Invaliden von dem Regiment des Marschalls von Turenne bestimmt, und wenn sich bey diesem Corps ein Elsässer befindet, so soll er vorgezogen werden; dieser Invalid wird den Auftrag erhalten, die Fremde zu begleiten. Man wird ihm die Geschichte von Turenne geben, und eine Beschreibung des Feldzugs in welchem Turenne geblieben ins Teutsche übersetzen; man wird eine genaue Carte von seinen Märschen und der Ordre der Bataille von diesem Tag beyfügen. An der Stelle wo Turenne getödtet worden, wird ein Umfang von 35. bis 40. Schuhen mit einem eisernen Gegitter umgeben, in dessen Mitte ein Piedestal von 4. Schuhen und auf derselben eine Piramide von 12. Schuhen errichtet werden. Auf einer Seite derselben wird man die Wappen des Turenne an einem Lordeer-Ast aufgehangen erblicken. Oben auf der Säule wird man eine Lilie mit einem Expressen umgeben, anbringen; an den 3. Seiten Piedestals wird angemerckt werden, daß hier die Stelle sey, wo Turenne sein Leben verlohren, auf der 4te aber gemeldet werden, daß der berühmte Montecuculi damals die Kayserl. Armee commandiret ꝛc.

London, den 14. Nov.

Gestern, Morgens, ist der Capitain St. Georg, ein Adjutant des Generals Clinton, als Expresser allhier aus Newyork angekommen. Er hat die Fahrt am Bord der Fregatte, die Fortuna, von da am 16. October angestellt, und ist zu Portsmuth ausgestiegen. Seine mitgebrachten Berichte an den Hof setzen das hiesige Publicum in nicht geringe Verwunderung. Ihr ganzer Inhalt ist noch so umständlich nicht bekannt; doch sagt man vor der Hand, in dem Lager der Rebellen unter dem Generale Washington herrsche eine grosse Uneinigkeit, seitdem die Franzosen auf Rhode-Island gelandet sind. Dieses ist aber das wichtigste nicht. Arnold, ein berühmter General der Americaner, ist gegen seine Landesleute zum Verräther geworden. Er wollte dem brittischen Generale einen Theil der americanischen Armee von 3. bis 4000. Mann, die er commandirte, in die Hände spielen, und alsdann sich zugleich zum Gefangenen ergeben. So war einstweilen der Antrag; da aber einige mit ihm zu verabredende Maßnehmungen noch nicht völlig ihre Richtigkeit hatten, so fertigte er den brittischen Generaladjutant St. Andre zu ihm, welcher in einer Bauerntracht seinen Auftrag bereits glücklich vollzogen, und aus den feindlichen Linien auf der Rückkehre nach Neuyork begriffen war. Der heimliche Anschlag ward aber in der vorhergegangen Nacht entdecket, gedachter Generaladjutant von einem fliegenden Corps der americanischen Armee angehalten, und unmittelbar zu dem General Washington gebracht. Der Major St. Andre soll, wie man sagt, seine goldene Sackuhr, hernächst aber 100. Guineen dieser Feldwache angebotten haben, wenn sie ihn frey lassen wollte. Durch solche Bestechung wurden die Americaner in dem Verdachte auf ihm noch mehr bestärket, so, daß sie ihn schärfer, als vorher, bewachten. Sobald er zu dem General geführt, und erkannt worden, zu gleicher Zeit aber die Nachricht eingegangen war, daß Arnold sich würklich aus dem Staube gemacht hätte, ließ der Feldherr Washington dem General Clinton die Auswechselung des Majors St Andre gegen den durchgegangenen General anbieten. Herr Clinton erwiederte, so sehr er den Verlust eines so tapfern Officiers und getreuen Gefährden in allen seinen Schlachten bedauren müßte, so wenig könnte er, ohne Hintansezung der Geseze, den Arnold ausliefern. Ausser der Ungleichheit des Rangs beyder Officier, könn-

Digitized by Google

ee Arnold anders nicht, als ein Ueberläufer betrachtet werden, dem er Schutz schuldig wäre, und in diesem Betracht könnte das Anerbieten, den Major St. Andre für den Arnold zu liefern, nicht angenommen werden. Die Folge hievon war, daß der General Washington den Major St. Andre als einen Spion aufknüpfen ließ. Für alle diese Umstände können wir heute so eigentlich nicht bürgen; so viel aber ist sicher, daß Arnold übergegangen ist, und St. Andre mit dem Leben bezahlt hat. In der Riotington's Royal-Gazette, welche zu Neuyork gedruckt wird, ist auch eine Adresse von dem General Arnold an die Einwohner von Nordamerica, nach seiner Austrettung aus dem Dienste der Rebellen, d. d. Neuyork vom 1ten mit seiner Unterschrift erschienen. Er sagt unter andern darinn, ich bitte GOtt, er wolle die Bande, die ich verlassen habe, mit dem erforderlichen Lichte zu ihrem Heil, ehe und bevor es zu spät wird, bestralen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Des Durchl. Erzherzogen Maximilians Königl. Hoheit haben zu Mergentheim an dem Tage Dero solennen Inthronisation als Hoch- und Deutschmeister, einen wiederholten und unvergeßlichen Beweiß Ihrer großmuthsvollen und von Menschenliebe beseelten Denkungsart, an den Tag zu legen geruhet. Als Höchstdieselben in Gesellschaft verschiedner erhabnen Fürsten des Reichs und Rittern an der Tafel saßen, ließen Sie sich einen silbernen Teller reichen, legten 300. Dukäten darauf, und ließen ihn hernach mit den Worten herum gehen: Lassen Sie uns, meine Herren, des unglücklichen Gera nicht vergessen! Ausser verschiedenen andern Merkmahlen erhabener und Christlicher Gesinnungen, gefiel es auch Sr. Königl. Hoheit nachdem Sie zu Mergentheim das Hospital, das Armenhauß und das sogenannte Carolinische Ehehaltenhauß, in höchster Person besuchet, auch überall die genaueste Kundschaft eingezogen hatten, letzterem Hause zu besserer Aufnahme kranker und unvermöglichen Dienstbothen, eine Summe von 10000. fl. aus Höchstdero Chatulle zu verehren.

Man sagt, die 5. Ihro Hochmögende communicirte Papiere, welche man bey Herr Laurens gefunden, seyen 1) der Entwurf eines Handlungs-Tractats mit America aus 34. Artickeln bestehend. 2) Eine Vollmacht der Regierung zu Amsterdam für ihren ersten Pensionarium mit einem gewissen zu dem Ende von dem Congreß delegirten Stouter sich in Tractaten einzulassen. 3) Die Beschreibung dessen, so zwischen diesem Stouter und dem Negotianten Herr Neufville in Amsterdam, dem der Pensionarius die Sache aufgetragen, tractiret worden. 4) Briefe des Barons von C — n, ein Edelmann in der Provinz Ober-Yssel über diesen Tractat, und über eine Beydaufnahme, welche der Congreß in Holland zu machen gesinnt war. Und 5) die Instruction des Congreß an den Herrn Laurens zur Ausführung dieser Tractaten und Entwürfe.

München, den 23. Nov.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 502. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

9. 70. 21. 11. 32.

Die nächste 123. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 7. December vorgenommen, der Schluß hierzu aber 17 auf Mittwoch den 6. Dec. Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nachricht.

Da ich schon seit 16. Jahren, sonderlich die letztere 5. bis 6. Jahr ganz gräulich von dem schmerzhaften Podagra gequälet worden, auch ausser der wirklichen Krankheit immer Schmerzen und grosse Schwachheit erlitten, so habe mir alle Mühe gegeben durch meine Correspondenten, das auf der Insul Martinique von dem daselbstigen Gouverneur erfundene, und an sich selbst, und hernach an vielen andern Podagristen auf dieser Insul, und auch in Frankreich, erprobte Heilmittel Antigoutte zu erlangen; ich habe auch einen Freund auf gedachter Insul gefunden, der mir sogleich nach Empfang meines Schreibens durch ein Holländisches Schiff 1. Kistel mit 12. Bouteillen (so groß als Burgunder Bouteillen, wovon aber zweye unterwegs zerbrochen sind,) über Amsterdam abgesandt, und ich auch vergangenen 16. Sept. erhalten habe.

Ich habe so denn gleich davon Gebrauch gemacht, und befinde mich nur seit diesen 27. Tägen so ausserordentlich wohl, daß ich dem Allmächtigen nicht genug danken kan; dann ich habe jetzt leichten Athem, die Hüft-Schmerzen sind vergangen, die Knie brechen nicht mehr, alle Bewegungen verrichte ich leicht und ohne Schmerzen, und die Füsse thun ihre Dienste viel leichter als zuvor, so daß ich hoffe, daß die noch sehr wenige Schmerzen in den untern Fuß-Gelenken auch bäldest noch verschwinden werden; dann durch den täglichen Gebrauch lößet diese Medicin allen bösen, versessenen, callichten und zähen Schleim auf, und führet ihn aus, durch den s. v. Urin, durch den Brust-Auswurf, und sonderlich durch den Stuhlgang, und reiniget das Geblüthe, wie dann ein armer Mann, deme verschiedene Arzneyverständige gesagt, er habe keinen gesunden Blutstropfen in seinen Leib, er möchte lieber auf das sterben, als auf gesund zu werden, gedenken, sich anjetzo zum verwundern wohl auf befindet, da ich ihme täglich diese Medicin gegeben.

Von einer Bouteille kan man 2. Monat bis 9. Wochen Gebrauch machen, 4. Bouteillen gedenke für mich zu behalten, die übrige sechse stehen denen, die mit dieser Krankheit behaftet, und sich dieses sichern und gerechten Mittels bedienen wollen, zu dienen, und so sich baldens mehreren Liebhaber bey mir zu melden belieben möchten, so werde trachten so viel möglich mehrere Vorrath zu beschreiben, um bis auf das Frühjahr mehrern Freunden damit dienen zu können.
Augsburg, den 14. Oct. 1780.

Da ich obstehendes geschrieben hatte, bekame ich den 16. Oct. einen Anfall am rechten Fuß, in 3. Tägen auch am linken, und den 7. Tag an beyden Knien, an beyden Ellenbogen, und an beyden Händen, aber Wunder! ohne alle sonstige Podagrische Schmerzen, nur allein habe ich einige geringe Schmerzen in denen Gelenken, und in derselben Bewegungen, empfunden, und da ich mich fleißig zu Bette, und wohl warm gehalten, und unter dieser Zeit dieses Mittel auch vor Schlafen gehen genommen, so ware in 14. Tägen alles vorbey, nur getraute mir wegen schlechtem Wetter nicht auszugehen, bis den 5. Nov.

Auch ist zu bemerken, daß ich bey dem ersten Anfall nicht wie sonst mit dem gewöhnlichen Fieber von Hize und Frost überfallen worden, ist auch der s. v. Urin nicht wie sonst roth geworden, noch sich in etlichen Tägen gebrochen, der Schlaf, und der Appetit zum Essen hat sich nicht verlohren, auch hat sich die sonst gewöhnliche schmerzhafte Constipation gar nicht geäußert.

Wem soll ich nun so viele glückliche Umstände zuschreiben als diesem Heilmittel? Denn vermög dieses schweren Anfalls an allen Gelenken hatte ich natürlicher weise wenigsten 3. Monat ein Sclave der grausamsten Schmerzen seyn sollen, nun aber zeiget sich offenbar, daß durch den, obwohl kurzen Gebrauch dieses Heilmittels diese grausame Krankheit schon gebrochen, und grösten Theils geschwächet worden, und folglich durch fernern Gebrauch noch mehr geschwächet, und endlich vollkommen ausgerottet werden muß, dahero die Liebe des Nächsten, und die Menschlichkeit mir gebiethen, dieses geprüfte Heilmittel mit gehöriger Erlaubnus öffentlich bekannt zu machen.
Augsburg, den 10. Nov. 1780.

Johann Antoni Klein, wohnhaft in Sprengler Gäßel.

Der Gebrauch obgedachter Medicin ist folgender:

Alle Morgens nüchtern wird ein Eßlöffel voll davon genommen, und in ein oder zwey Stunden ein Milchsuppe darauf gegessen.

Die Lebensordnung bestehet allein indeme, daß der Magen weder mit Essen noch Trinken überladen wird, und werden keine Speisen verbothen, ausser jenen, die bey jedem Medicin-Gebrauch mißrathen werden.

Die Bouteillen müssen fleißig verstopft werden, damit der Geist nicht ausdünstet, wer sogleich eine grosse Bouteille in 6. kleine ein halb Quart Bouteillen abziehet, thut wohl auch ist es angenehmer, an statt einem Löffel ein kleines Gläßgen zu gebrauchen.

Nro. 286. Mittwoch, den 29. Nov. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 14. Nov.

Die glückliche Ankunft der Convoy unter dem Geleite des Herrn von Guichen zu Cadix, hat denen Handlungshäusern, welche dabey interessirt sind, das gröste Vergnügen verursachet, und wir hoffen, sie werde eben so glücklich in unseren Häven ankommen. Herr von Guichen würde keine Bedeckung von 18. Linien-Schiffen und 4. Fregatten nöthig gehabt haben, und mit weniger zurückgekommen seyn, wann man ihre Zurückkehr zur Ausführung der Plans für den künftigen Feldzug nicht nöthig geachtet hätte; eine andere Ursach ist, daß ein Theil der Schiffe, welche Herr von Guichen zurückgebracht, da sie schon lange Zeit aus Frankreich abgefahren, eine Ausbesserung nöthig haben. Die 10. Schiffe, welche dieser General an den Inseln unter dem Befehl des Herrn Ritter von Monteil zurückgelassen, sollen sich mit dem Herrn Ritter von Ternay vereinigen, diejenige, welche nach Rhodisland bestimmt sind, werden mit Truppen von Brest absegeln. Das Corps Truppen unter dem Herrn von Roschambeau und die Continental Armee des General Washington ist hinreichend Newyork anzugreiffen, oder wenigstens den General Clinton nicht zu fürchten.

Nichts neues aus America? Darüber sind viele Leute sehr ungeduldig, und da die Häuser von Castries, Noailles, Chatieux und viele andre Söhne und Brüder da haben, so ist es kein Wunder; indessen muß man sich dennoch lediglich mit Geduld helfen.

Turiner Briefe enthalten, daß der König von Sardinien verboten habe, daß die Prinzen vom Geblüt, bey Verlust ihres Hofrangs und ihrer Geburts- und Successions-Rechte, ohne seine Einwilligung sich nicht vermählen dürfen. Auch melden sie, daß am 28ten vorigen Monats, der Prinz Eugen von Savoyen, so in französischen Diensten ist, mit seiner Schwester, der Prinzessin Catharina, per Procura für den Prinzen Colonne, vermählt worden, zu dem sie nach Rom gehen wird.

London, den 17. Nov.

Unsere Hofzeitung macht ein Schreiben von Heinrich Clinton an Lord Germaine, datirt Newyork den 12. Oct. bekannt, in welchem er bestättiget, daß der amerikanisch. General-Major Arnold die rebellische Dienste verlassen und zur Königlichen Standarte übergegangen sey. Er giebt die Ursachen an, die den Arnold bewogen, diesen Schritt zu thun, als auch die Umstände von dem fehlgeschlagenen Plan des unglücklichen Majors Andre, seines General-Adjutanten, welchem von den rebellischen Staabsofficiers am 2ten dieses das Todesurtheil gesprochen und vollführet worden. Er meldet ferner, daß er dem General-Major Leslie das Commando aufgetragen habe, eine Expedition nach der Chesapeak-Bay auszuführen. Admiral Rodney seye mit 19. Schiffen von der Linie und 4. Fregatten am 24. Sept. daselbst angekommen; die Wegnahme der Französischen Fregatte, die Hoffnung von 28. zwölfpfündigen Canonen, welche die Perle nach einer dritthalb-stündigen Gefecht erobert und 283. Mann führte, wovon 20. getödtet und 24. blessirt worden, dahingegen die Perle nur

6. Todte und 10. Bleßirte hatte, so wie auch die Wegnahme von 6. rebellischen Capers, die 20. Canonen führten und 700. Mann an Bord hatten, wird bestättiget. Auch hat der Cullodon den Caper Washington von 26. Canonen und 120. Mann weggenommen.

Es heißt wenn General Clinton nach England gehe, werde General Arnold und seine Gemahlin mit ihm reisen und sich daselbst niederlassen. Der fehlgeschlagene Plan das Majors Andre wird einer Verzögerung zugeschrieben. Er agirte bey dem Arnold eine Zeitlang den Cammerdiener, und wurde zweymal hin und her von Neuyork in Washingtons Lager geschickt. Seine Entdeckung wird blos einem Zufall und dem Mangel der Gegenwart des Geistes beygemessen. Er wurde von 3. Partheygängern gefangen genommen; der erste hatte ihn schon gehen gelassen, der andere aber hielt ihn, weil er ihm verdächtig schiene, an. Er hätte seinen Paß vom General Arnold, den er bey sich hatte zeigen können, allein unvorsichtiger Weise bot er ihnen seine goldene Uhr und Börse an. Als er zu General Washington gebracht wurde, gab er dem Herrn von Rochambeau davon Nachricht, welcher mit ihm berathschlagte, Arnold, welcher über fünf Forts, worunter die wichtigsten Westpoint und Stoneypoint waren, das Commando hatte, melden zu lassen, daß sie den andern Tag ihn besuchen wollten, mit dem Ersuchen, daß seine Truppen, die aus 2700. Mann bestunden, ausziehen sollten. Arnold, so von dieser Entdeckung nichts wußte, gab eine willige Antwort: Allein Washington Aide de Camp ließ einige Ausdrücke fließen, daß man einen Spion bekommen und wichtige Dinge im Lager entdeckt hätte. Arnold bekam davon Wind und nahm die Flucht. Gleich nach seiner Entfernung wurde der General Lord Stirling, 7. Obristen und 2. Mitglieder des Congresses arretirt. Sobald als Clinton die Lage des Majors Andre erfahren, schickte er den General Roberts um seine Loslassung auf vorgeschlagene Bedingung, oder zum wenigsten die Schonung seines Lebens zu bewirken. Allein Washington handelte nach Kriegsrecht, und gab ihm als ein Spion seinen Lohn.

Es heißt das Ministerium habe von dieser Verschwörung einige Wochen vorher durch die Generals Matthews, Patrison und Tryon Nachricht gehabt, und sollen grosse Summen, die americanische Officiers und die Glieder des Congresses zu bestechen, übermacht worden seyn. Man hat starke Vermuthung, daß General Lee in der nemlichen Verschwörung verwickelt sey. Der Tod des Majors Andre rührte auch die Officiers so den Kriegsrath über ihn hielten, so, daß sie Thränen vergossen, als sie ihm das Todes-Urtheil ankündigten. Als er an den unglücklichen Ort kam, sagte er zu den americanischen Officiers: Da ich für den Dienst meines Vaterlands sterbe, so halte ich diese Stunde für die rühmlichste meines Lebens! Gedenken sie, daß ich sterbe, wie es einem brittischen Officier zukommt, dann die Art meines Todes macht ihrem Commandanten keine Ehre. Da er dieß gesagt, machte er den Strick mit seinen eigenen Händen um seinen Hals, verband sich mit einem Sacktuch die Augen, schrye, daß er nun bereit wäre, und sprang vom Karren. General Knox soll ihm gesagt haben: ihr Tod kan bey der englandischen Armee nicht mehr bedauert werden, als bey der unserigen.

Von Neuyork verlautet, daß die Engländer von Ticonderoga Besitz genommen; auch haben sie das Fort Stauwix, nachdeme sie es 5. Wochen lang, mit 600. Mann bloquirt, erobert, wozu die Indianer sehr vieles beygetragen und grosse Verwüstungen angerichtet hatten.

Cleve, den 22. Nov.

Wie man aus Amsterdam zu vernehmen hat, so ist man allda mit dem Verlangen Englands gar nicht zufrieden. Ueber die Ausdrücke: Störer des Landfriedens und

Uebertretter des Gesetzes der Nationen, war man daselbst überhaupt aufgebracht. Man vermuthete gleichwohl, die Generalstaaten würden die Sache keine Folge nach sich ziehen lassen. Sollte indessen das Brittische Ministerium sich nicht mit einem Widerrufe dieses Betragens ohne Bedingung und Vorbehalt begnügen, so dürfte ein unmittelbarer Bruch zwischen beyden Völkerschaften zu besorgen stehen.

Utrecht, den 14. Nov.

Unser Consul in Algier, Herr Rys, hatte schon im Monat Julius berichtet, daß Ihro Hochmögenden die dießjährigen gewöhnlichen Geschenke, nebst dem Rest von 1777. und 1778. überschicken, und die Valuta der abzuschickenden Präsentwaaren specificiren möchten, damit keine Interessen-Rechnungen vorkämen, und alles liquid wäre. Hierauf ist resolvirt, daß Ihro Hochmögenden sich eine beliebige Taxpräsent solle von dem Algierischen Hofe ausbitten, indem weder wegen Qualität noch Quantität der zu überschickenden Präsente eine Convention existirte, und die Zeit in dem Werthe eines Geschenks grosse Veränderungen machte. Uebrigens dächten Ihro Hochmögenden, daß, sobald es Geschenk heißt, es auf den Schenkenden und nicht auf den Beschenkten ankäme, in wie viel die Donation bestehen solle.

Bonn, den 21. Nov.

Gestern, den 20sten, haben Se. Excellenz, der gevollmächtigte Minister Ihrer Hochmögenden, der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, Herr von Lynsberge, Ihr Beglaubigungsschreiben Sr. Churfürstlichen Gnaden, unserm gnädigsten Herrn, zu höchsten Händen überreicht. Belobter Minister ist mit allen in solchen Fällen gebräuchlichen Ceremonien empfangen worden. Hernach speisete Hochderselbe zu Mittage bey Hofe, und wurde von einem Edelknaben bedienet.

Leipzig, den 8. Nov.

Nächstkommenden Monat Januar wird unser Landtag, der alle 6. Jahre vor sich gehet, zu Dresden gehalten werden, und vermuthlich 10. bis 12. Wochen dauern. Unsere Infanterie-Regimenter, so vollzählig gemacht, das ist, auf den alten Feld-Etat gesetzt werden sollen, werden, und haben den stärksten Zulauf von der schönsten Mannschaft. Im künftigen Frühjahr wird hier auch wieder ein Lager unter dem Commando des General-Lieutenant Grafen von Anhalt zusammen gezogen werden, und zwar nahe bey der Stadt auf der in der Historie sehr bekannten Ebene von Breitenfeld.

Maynz, den 23. Nov.

Vorgestern trafen Se. Excellenz der Königl. Dänische ausserordentliche Gesandte Freyherr von Wächter allhier ein, und hatten heute die Ehre Sr. Churfürstl. Gnaden Dero Beglaubigungs-Schreiben sowohl an Höchstdieselbige, als an die Fürsten und Stände des Ober-Rheinischen Kreyßes auf die gewöhnliche Art zu überreichen.

Aus der Schweiz, den 12. Nov.

Zu Ansoldingen einem Flecken im Canton Zürich zankten sich unlängst zwey Diebe, nach kurz verübtem Raube, im Wirthshause. Zwey andere von ihrer sauberen Gesellschaft, als sie die Zänker nicht aussöhnen konnten, und übrigens befürchteten, sie möchten sich einander in der Zornhitze durch einige Worte verrathen, zahlten in der Stille ihre Zeche, und schlichen davon. Bald darauf giengen die anderen auch fort; und als sie den eine halbe Stunde von dem Flecken entfernten Wald an der Landstraße erreichet hatten, so fuhren sie mit solcher Einstimmigkeit übereinander her, daß der eine den anderen mit einem Messer auf der Stelle niederstach, und davon lief. Ohngefähr einen Flin-

tenschuß von der Stelle, wo der Ermordete in seinem Blute lag, stieß er einem Goldschmide aus Zürich, der zu Pferde war, auf, und als er von diesem um die Ursache seiner Eilfertigkeit befragt wurde, antwortete er ganz hastig, daß ihn in seinem ganzen Leben noch nichts so gewaltig preßirt hätte, als eben heute. Jener ritt fort, sah den Ermordeten, jagte nach dem Dorfe, u. machte Lärm. Der Wirth rannte eben dem Thäter auf dem Fußwege nach, weil er so einen Auftritt bey ihrem Fortgehen vermuthet hatte, holte ihn zu erst ein, und packte ihn unerschrocken mit leeren Händen an: beyde stürzten drüber zu Boden, wälzten sich auf der Erde, fielen miteinander in einen Graben, und schon lag der Wirth unten, so daß der Mörder bereits seinen Vortheil ersehen, und das Messer gezogen hatte, um ihm die Gurgel entzwey zu schneiden, als der Goldschmid und andere Leute noch zur Zeit ankamen, und die That des Böswichtes verhinderten, der nun würklich in Banden sitzt.

Maltha, den 26. Oct.

Vor einiger Zeit kam der Prinz Czartoriski, ein Anverwandter Sr. Pohlnischen Majestät mit noch einigen vornehmen Polacken auf hiesiger Insel an. Als er nach einigem Aufenthalte die weitere Reise nach Sizilien antrat, kam er, von widrigen Winden aufgehalten, bald wieder zurück; worauf er in eine schwere Krankheit fiel, die das äusserste für sein Leben besorgen läßt.

Rottenburg am Neckar, den 25. Nov.

Heute ist die hiesige 23. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

28. 29. 69. 81. 65.

Die nächste 148. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 2. December, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Nachdeme die 43ste Reichsstadt Dortmunder Lotterie mit aller Accurateße gezogen, und die Gewinnst baar ausbezahlt worden seynd, so wird dem geehrten Publicum hiemit höflichst avertirt, daß mit Bewilligung eines Hochedlen und Hochweisen Magistrats der Kayserl. freyen Reichsstadt Dortmund die neue 44ste von vielen Jahren her die berühmteste Lotterie, und die ganze Einlage war 16. fl. ist ausgeschrieben worden von fl. 320000. Holländisch Courant-Geld. Diese Lotterie bestehet aus 20000. Loosen, 13000. Gewinnen und 76. Nebengewinnst vertheilt in 5. Classen wie folgt. Die Einlage in dieser sehr vortheilhaften Lotterie, ist in der ersten Classe fl. 1½. Holländisch Courant und über dem noch 5. Stüber, als ein Prämium für den Collecteur. Die Verwechslung zur zweyten Classe fl. 2½. und 3. Stüber Prämium für Collecteur. Zur dritten Classe fl 3. und 3. Stüber Prämium für den Collecteur. Zur vierten Classe fl. 4. und Stüber Prämium für den Collecteur, und zur fünften oder letzten Classe fl. 5. nebst noch 10. Stüber Prämium zum Vortheil der Lotterie also zusammen fl. 16. Holländisch Courant-Geld, für ein ganzes Loos, und für ein halbes Looß fl. 8. Diejenigen so vor der Ziehung derer ersten Classe die völlige Einlage für alle fünf Classen voraus bezahlen, sollen nicht gehalten seyn das Prämium der 10. Stüber in der letzten Classe zu erlegen, das Prämium, aber der 3. Stüber in den 4. ersten Classe muß allezeit richtig bezahlt werden, man verspricht sich bey dem Plan dieser Lotterie um destomehr den Beyfall des Publici, weilen ein Loos fünfmal in denen fünf nacheinander folgenden Ziehungen der ersten, zweyten, dritten, vierten und fünften Classe mit einem Gewinn herauskommen kan. Die Ziehungstage seynd längstens folgendermassen festgesetzt. Die erste Classe wird ihren Anfang nehmen den 18. December 1780. die zweyte Classe den 22. Jan. 1781. die dritte den 26. Febr. die vierte Classe den 2. April, die fünfte und letzte Classe den 7. May 1781. welche viele grosse, vornehme ansehliche Gewinnste hat, und Nebengewinne mit a 12000. 8000. 5000. 4000. 2. a 3000. 8. a 2000. 3. a 1500. a 15. 1000. 29. a 500. 30 a 250. 50. a 200. 145. 100. und noch viele ins Tausend gehende Preise. Wer in dieser Lotterie noch Antheil nehmen will, der beliebe es zu beschleunigen, weil der Ziehungs Termin sehr nahe ist. Der Verkauf wird geschlossen den 8. December 1780. bey mir Franz Joseph Wörle, Handelsmann und Collecteur, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs Silber-Juvelier Behausung.

Nro. 287. Donnerstag, den 30. Nov. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Regensburg, den 29. Nov.

Mit Briefen aus Wien vernimmt man, daß Ihro Kayserl. Königl. Apostolische Majestät seit einigen Tägen mit einem heftigen Steck-Catarr behaftet seyen; und daß, sobald die Staffete, so diese Nachricht nach Pressburg überbrachte, alldort angelangt ist, Ihro beyde Königl. Hoheiten sich alsobald zur Abreise nach Wien fertig gemacht haben, allwo auch Höchstdieselben in einer ganz kurzen Zeit von drithalb Stund angelangt sind, doch hofft man, daß der Zufall nicht von den mindesten Folgen seyn möchte.

Braunau, den 19. Nov.

Zu Straubing ist am 15. dieses der Herr Hauptmann Busch mit zweyen Ingenieurs angekommen. Sie sollen Befehl haben, das Terrain der Brandstätten abzumessen und dann soll jeder, der künftig wieder aufbauet, gehalten seyn, nach dem Plan, den sie vorschreiben, zu bauen. Gebäude mit 3—4. Stockwerken sollen nicht mehr verwilligt werden, sondern nur 2. gädige und mit Ziegeln gedeckte Häuser, wenn eben die grossen Gebäude die hauptsächlichste Ursache waren, daß man nicht genugsam hat retten und löschen können. Von Landshuth sind am 18ten die Durchlauchtigsten Herrschaften mit einer ansehnlichen Suite nach München zum höchsten Namensfest der regierenden Durchlauchtigsten Landesmutter abgereiset.

Niederrhein, den 15. Nov.

Zufolge eines Schreibens aus Straßburg vom 5. dieses, werden die dortigen Werbungen noch immer mit dem besten Erfolge fortgesetzet, wobey man einen beträchtlichen Zulauf von verschiedenen Fremden bemerket. Dieß ist vielleicht größtentheils die Wirkung des guten Handgelds von 3. 4. bis 5. Carolinen. Die Casernen daselbst sind alle mit grossem Fleiße gereiniget worden, welches die Einwohner auf die Vermuthung führte, daß die im Frühjahre aus besagter Stadt abmarschirten Bataillon wieder dahin zurückkommen würden; allein es giengen bald nachher zuverläßige Nachrichten ein, worinn ganz das Gegentheil behauptet wurde, daß man nämlich die Zurückkunft dieser Truppen um so weniger erwarten dürfte, weil alle Königliche Völker in der Normandie sowohl als in den Gegenden von Flandern, die nächsten Quartiere beziehen würden; um sogleich auf jeden Wink bey der Hand zu seyn; denn nicht einmal die Officiere hätten sich von ihren Regimentern entfernen dürfen, und das Gerücht, als wenn mehrere derselben auf Urlaub gegangen wären, müßte daher als ganz ungegründet angesehen werden. Wie eben diese Berichte noch melden, so war das dasige Artilleriecorps noch in keinem Jahre so sehr beschäftiget, als im gegenwärtigen, indem es seine Uebungen ununterbrochen fortsetzen muß; und man will wissen, daß auch dieses schon im März von dort nach Brest abgehen werde.

Warschau, den 15. Nov.

Man wird sich nicht leicht erinnern, daß jemals auf einem unserer Reichstage, von irgend einem Magnaten eine öffentliche Rede, mit mehr redneriſcher Kunſt ausgeſchmücket, und die auf die Gemüther der Anweſenden einen ſo lebhaften Eindruck gemacht hatte, gehalten worden ſeye, als jene geweſen iſt, die der Großſchatzmeiſter von Lithauen den 10. dieſes Monats gegen 4. Uhr Nachmittags gehalten hatte. Die Geſchichte lehret, daß, als der Römiſche Scipio den groſſen Hannibal und Carthago überwunden, er nach Rom zurück gekehret, um allda die Siegespalmen aus den Händen des Raths zu empfangen; alleine die Mißgunſt ſuchte ihm dieſe Ehre zu rauben, und er wurde der gröbſten Verbrechen beſchuldigt. Der Held hielte ſogleich vor dem ganzen Volke eine ſo bündige und nachdrückliche Rede, daß ſeine Ankläger verſtummeten, und die Verleumdung auf einmal verſchwande. Die ähnlichſte Beſchaffenheit hatte es auch mit dieſer Tyzenhauſiſchen Streitſache. Der Graf trat perſönlich in den groſſen Saal des damalen ſehr zahlreich verſammelten hohen Raths; er hielte eine kurze, aber ganz beſonders nachdrückliche Rede, worinn er ſeine Unſchuld bewieß, ſeine beleidigte Ehre auf das ſtandhafteſte rettete, und alle ſeine zugegen geweßte boßhafte Ankläger verſtummen machte. Die Rede wird nächſtens in öffentlichen Druck erſcheinen. Es wurde auch zu gleicher Zeit eine gerichtliche Verordnung gemacht, daß von dieſer verdrießlichen Sache in dem ganzen Königreich nichts mehr geſprochen, noch davon etwas geſchrieben werden ſolle.

Was die Klagſache des Fürſten Martin Lubomirski anbetrift, welcher auf dieſem Reichstage, um wider ſeine Verfolger Kraft ſeiner ausgebreiteten Maniſeſte um Rache auszurufen, perſönlich erſchienen, ſo iſt befohlen worden, daß dieſer Handel durch drey nach Dubno abgeordnete Commiſſaires gründlich unterſucht, und dem beleidigten Fürſten Lubomirski alle nur immer mögliche Genuethuung wiederfahren ſollte.

Der Fürſt Carl Radziwill, Woywod von Willna, der ſich währenden Reichstags, ſammt ſeinem Herrn Bruder Hieronymus Radziwill, allhier eingefunden hatte, und welcher noch ſeit dem Tode des verſtorbenen Königs Johann Sobieski, eine Summe von 8. Millionen in ganz liquiden Summen an die Republik zu fodern hatte, ließ gleichfalls durch ſeinen Agenten davon Meldung machen. Die Urkunden, die er zu Beſtättigung dieſer Schuldforderung einreichen ließ, wurden auf daß genaueſte unterſucht, und in allem richtig befunden. Anſtatt der anverlangten 8. Millionen wurden ihme mit einhelligem Beyfall der Nation 4. Millionen bewilligt, und zwar auf folgende Art, nemlich, daß ihme dermalen für die eine Helfte der bewilligten Gelder eben ſo viele Güter und Länder angewieſen, und ihm eine jährliche Summe von 100000. fl. Revenüen verſichert, die übrige Helfte aber ihme bey nächſtkünftigem Reichstag ebenfalls pergüet zu werden ausdrücklich bedungen wurde.

Zu Erhaltung des Indigenats haben ſich auf gegenwärtigem Reichstag eine nicht geringe Anzahl auswärtiger Groſſen, ja vieler Fürſten und Grafen, beſonders aber viele Herren, die unter Preuſſiſch- und Rußiſchen Scepter ſtehen, als Competenten hervorgethan. Die Sache wurde in Ueberlegung gezogen; alleine unter allen denſelben war nicht mehr als ein einziger, dem dieſes hohe Vorrecht zuerkannt wurde; und dieß war der Herr Fürſt von Ligne, der eine gebohrne Fürſtin von Maßalski, eine Schweſter des Herrn Biſchoffs von Willna geheurathet hatte. Durch dieſen Canal wird derſelbe nunmehro zu Erhaltung anſehnlicher Staroſteyen und hoher Ehrenämter, deren ſonſt nur allein die Ingebohrne fähig ſind, gelangen können.

Das groſſe und in ganz Europa bekannte Geſetzbuch, an welchem der gelehrte Fürſt Zamoyski, dermaliger Ordinatherr, und geweßter Großcanzler des Reichs, ſo lange Zeit über mit unglaublicher Mühe gearbeitet, und es unter mehr als 300. Artikeln in die ſchönſte Ordnung gebracht hatte, würde ebenfalls, um die Ratification zu

erhalten vorgelesen. Das Werk soll die vortreflichsten Gesetze und Landseinrichtungen in sich schliessen. Die meisten Stimmen sind sogleich zu Gunsten des Verfassers ausgefallen, und der Fürst Poniatowski, als Neff des Königs selbsten bezeugte öffentlich, daß die Wohlfahrt der Nation von der Beobachtung dieser preiswürdigen Gesetze abhienge, und daß dieses herrliche Buch allen möglichsten Dank verdiene. Alleine der Crongroß-Mundschenk Fürst von Czacki, mit Zuziehung einiger Rechtsgelehrten, gab sich im Gegentheil alle nur erstinnliche Mühe, die Einführung dieser neuen Gesetze nach möglichsten Kräften zu verhindern. Er widerlegte mit ganz patriotischen Eifer einen jeglichen der gedachten Punkten, und bestrebte sich hauptsächlich zu beweisen, daß alle Zamoyskische Lehrsätze den völligen Umsturz der Freyheit Pohlnischer Nation nach sich ziehen müßten. Es gelunge ihm auch wirklich, daß er seine völlige Absicht erreichte: das Gesetzbuch wurde als untauglich verworfen, und es wurde beschlossen, daß dasselbe von nun an in ewige Vergessenheit begraben werden sollte.

In Ansehung der Truppen Vermehrung ist beschlossen worden, daß die Crontruppen höchstens auf 2800. Mann Fußvolk vermehrt werden sollen; und wovon der Fürst Carl Radziwill 400. Mann auf seine eigene Kösten anzuwerben sich großmüthig erboten hatte. Zugleich ist allen Livereybedienten in Zukunft gold- und silberne Borten auf ihren Kleidern zu tragen verboten worden, als welche bloß mit seidenen Borten ausstaffirt werden sollen. Ingleichem sind auch alle silberne und goldene Schulterquasten, deren sich bishero meistentheils die Pohlnische Herren Officiers bedient hatten, durchgängig in dem ganzen Königreich zu tragen verboten worden. Dem jungen Herrn Grafen von Harsch, sind wegen seinen ganz ausnehmenden Kenntnissen und hohen Wissenschaften, von dem König 3000. Ducaten zu einem jährlichen Gehalt zugedacht und bewilligt worden.

Paris, den 18 Nov.

Unsere Schiffsarmee unter dem Grafen von Estaing hat in den widrigen Winden einen hartnäckigten Widersacher angetroffen. Sie hatte, wie ein Courier aus Madrid mitbringt, die Wellen noch keine weite Strecke durchschnitten, als sie gleich der Spanischen, die ihr bereits am 31sten October mit 28. Segeln gefolgt war, vom 2. auf den 3ten dieses zu Cadix zurück einlaufen mußte. Bey diesem widrigen Umstande sind verschiedene Kauffahrteyschiffe aneinander gestossen, und haben Schaden gelitten. Inzwischen läßt sich die brittische Flotte in unseren Gewässern sehen. Nach dem Mitbringen eines von Brest an den Seeminister gefertigten Expressen, ist dieselbe unter den Befehlen des Admirals Darby am 10. und 11ten dieses von der Insel Ouessant angezeigt worden. Sie bestand damals aus 17. Reihenschiffen und einigen Fregatten.

Gaildorf in der Graf- und Herrschaft Limpurg, den 24. Nov.

Gestern den 23. dieses hatten wir das höchste Glück, des regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg Herzogliche Durchlaucht, als unsern neuen höchsten Mitregenten und gnädigsten Landesvater in unsern Mauren zu sehen. Höchst-Dieselbe geruheten gnädigst, von dem von Höchstdenen Eltern neu acquirirten Gräflich Limpurg-Gaildorfischen, bisherig Herzogl. Sachsen-Gotha- und Mecklenburg-Schwerinischen Landesantheil, in Begleitung Höchst Ihro Etats Ministers, Freyherrn von Knieffedt Excellenz Selbsteigene Höchste Einsicht zu nehmen. Alles ware voll Freude über die höchste Ankunft dieses theuresten und gnädigsten Landesherrn, und ein jedes wettaiferte, die innigste Freude und tiefeste Ehrfurcht, soviel es vermochte, unterthänigst darzulegen. Seine Herzogliche Durchlaucht machten die Reise über Welzheim hieher. In Gschwend, als dem ersten zu solchem

Landesantheil gehörigen Pfarrort, wurden Höchstdieselbe von dem Pfarrer Prescher in Gegenwart der Ortsvorsteher und Schulkinder des Orts und der dahin eingepfarrten Weiler, und in Reppersberg von dem Pfarrer Hörner zu Münster und denen sämtlichen Schulkindern der Münsterer Pfarrey unterthänigst empfangen, und die Unterthanen der von Sr. Herzogl. Durchlaucht acquiriten Ortschaften kamen von allen Orten herzu, um ihren neuen huldreichesten Landesvater unterthänigst zu bewillkommen und zu sehen. Ein Theil der weltlichen Dienerschaft ritte entgegen, um Se. Herzogl. Durchlaucht theils an denen Gränzen, theils unterwegs unterthänigst zu empfangen. Unter dem Geläut aller Glocken in Gaildorf und Münster, auch oftmaliger Losbrennung der Böller vom Kieselberg, gelangten Höchstdieselbe hier an. Vor der Stadt war die hiesige Schuljugend versammelt, und der Caplan Leube hielt eine unterthänigste Anrede an Se. Herzogl. Durchlaucht, in der Stadt selbst stunde die sämtliche hiesige Burgerschaft in Reihen; in dem Hof des Limpurgs Gaildorfischen Residenz-Schlosses aber, wo das gemeinschaftliche Limpurg Gaildorfische Contingent im Gewehr stund und paradirte, befanden sich die hier zurückgebliebene weltliche Dienerschaft nebst dem Stadt-Magistrat, und die Limpurg Gaildorfische Geistliche. Der Hof- und Regierungsrath Walther druckte im Namen der sämtlichen weltlichen Dienerschaft und Unterthanen, und der Pfarrer M. Kaußler von Oberroth im Namen der sämtlichen Pfarrer in kurzen Anreden ihre unterthänigste Ehrfurcht und segnende Wünsche aus, und alles war voll von Freude über diese höchste Ankunft. Alle diese Bezeugungen und Ausdrücke von Ehrfurcht und Freude nahmen Se. Herzogl. Durchlaucht mit der huldreichsten Herablassung gnädigst an. Die Armen der hiesigen Stadt und der zu dem von Höchstdenenselben erkauften neuen Landesantheil gehörigen Ortschaften wurden fürstlich beschenket, und überall, wo sich Gelegenheiten zeigten, bewiesen Höchstdieselbe eine überflüssende Milde. Heute geruheten Se. Herzogl. Durchlaucht Sich in die benachbarte Reichsstadt Schwäbisch-Hall auf etliche Stunden zu erheben, kamen Abends um 4. Uhr wieder hieher zurück, traten aber Ihre Ruckreise alsbald unter tausend Segenswünschen an. GOtt der Allerhöchste erfülle in Gnaden die viele treu devoteste Wünsche für Sr. Herzogl. Durchlaucht theuresles Leben und Gesundheit, und lasse Höchst-Ihro preiswürdigste Regierung auch in Limpurg bis auf die späteste Jahre gesegnet seyn.

Stockholm, den 10. Nov.

Da es zu unsern Zeiten immer ganz ungewöhnlich ist, daß Lieutenants Hofprediger werden, so verdient folgende Anecdote einen Platz: „Der Schwedische Baron, Carl Eduard Taube, gebohren 1746. aus einem alten berühmten Geschlecht, studierte zu Upsala, gieng 1763. auf Reisen, besuchte 2. Jahre lang die berühmtesten Bibliothecken Frankreichs, Deutschlands und Dänemarks; wurde 1766. Hofjunker, 1773. Fähndrich beym Nerike-Wärmländischen Regiment, wurde 1775 als Adjutant zum Birgerischen Regiment in Stralsund versetzt, und heirathete die Fräulein Tochter des Bischofs Benzelstierna; 1776. wurde er Lieutenant beym Dalregiment, suchte und erhielt seinen Abschied 1779, legte sich seitdem aufs theologische Studium, wurde dafür schon am 22sten Februar 1780. zum Hofprediger mit Sitz und Stimme im Hof-Consistorium decretirt, und empfieng, nachdem er ausgekandenem strengen Examen, am 28sten Julii in der Domkirche zu Westeras von seinem Schwiegervater, dem Bischof, unter allgemeiner Erbauung, die wirkliche Priesterweihe,

Nro. 288. Freytag, den 1. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

London, den 16. Nov.

In den Neuyorker-Zeitungen liest man den Vertheidigungs-Brief des General Arnolds an die Einwohner von America, und lautet dieses merkwürdige Schreiben in der Ueberse tzung also:

An die Einwohner von Amerika.

„Ich würde, in meinen eignen Augen, die Stelle verwürken, die ich so lange unter (Ihnen) besessen habe, wenn ich gleichgültig gegen euern Beyfall und stille in Absicht der Bewegungsgründe seyn könnte, die mich vermöcht haben, zu des Königs Waffen zu treten.„

„Aber nur wenig Worte werden genug seyn in einer so personellen Sache; denn bey den tapfern, die unter der Tyranney der in den emporten Provinzen sich aufgeworfenen Befehlshaber (Usurpateurs) leiden, so wie bey der Menge, die schon lange deren Untergang gewünschen, kan dieß Beyspiel meiner Aufführung keiner Rechtfertigung bedürfen; und was jene Classe von Leuten betrift, die strafwürdig den Krieg aus niedrigen Absichten auf Kosten des gemeinen Wesens in die Länge spielen, deren Feindschaft ziehe ich ihrem Beyfalle vor. Was ich bey dieser Zuschrift suche, ist also bloß, mich solchen unter meinen Landsleuten zu erklären, denen es an Fähigkeiten oder Gelegenheiten fehlt, die Kunstgriffe zu entdecken, durch welche sie hintergangen (dupirt) werden.„

„Daß ich auf eurer Seite gefochten, so lange die Liebe unsers Landes unsere Waffen beseelte; so darf ich von eurer Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit erwarten, was eure Verführer, mit mehr Kunst und weniger Ehrlichkeit, ihren Absichten nicht gemäß finden werden, mir zu zugestehen.„

„Als ich dir häußliche Glückseeligkeit gegen die Gefahren des Feldes verließ, sah ich die Rechte meines Landes in Gefahr, und daß Pflicht und Ehre mich zu deren Vertheidigung riefen. Eine Abhülfe der Beschwerden war mein einziges Absehen und Ziel; doch war ich stille bey einem Schritt, den ich für übereilt hielt, ich meine die Erklärung der Unabhängigkeit. Diese Maaßregel zu vertheidigen, wurden manche scheinbahre Gründe vorgebracht, die aber nicht länger statt finden konnten, als Großbrittannien mit offenen Eltern-Armen erbötig war uns als Kinder aufzunehmen und die gewünschte Abhülfe zu verwilligen. Und nun, da ihre (ehemalige) Feinde in ihren eignen Busen fallen, mache ich meine Grundsätze bekannt, wann ich zu deren Absichten behülflich seyn wollte.„

„Ich sehe eure Fragen voraus. War nicht der Krieg ein Defensiv-Krieg bis die Franzosen mit dazu traten? Ich antworte: Dafür hielt ich ihn. Ihr werdet hinzusetzen: war er nicht nachhero nöthig, bis die Trennung von dem brittischen Reiche gänzlich zu Stande kam? Keineswegs; für die 3 Jahre meines Vaterlandes streitend, sage ich frey meine Meynung, daß, nachdem dieser Zweck (die Abstellung der Beschwerden) einmal erreicht war, aller Streit hätte aufhören sollen.„

„Ich beweinte daherro die Unpolitik, Tyranney und Ungerechtigkeit, welche mit einer schnöden Verachtung des Volkes von America, gestissentlich unterlief, dessen durchgängige Gesinnungen über die Brittischen Friedensvorschläge einzuhohlen, um während einem Waffenstillstand an Berichtigung der Zwistigkeiten zu negotiren. Ich beweinte diese als eine gefährliche Aufopferung der grossen Vortheile dieses Landes gegen die Privat-Absichten eines stolzen, alten und verschmitzten Feindes (Frankreichs.) Ich argwohnte Fehler in unsern Rathsversammlungen noch vor den Vorschlägen, die die Parlaments-Commissarien 1778. thaten; allein, da ich damals weniger im Cabinet als im Felde zu thun hatte, (ich will nicht positiv, wie einige und vielleicht mit Recht, behaupten, daß der Congreß solche vor den Augen des Volks verheimlichet habe) so fuhr ich fort, mich von dem unbekümmerten Vertrauen eines Soldaten leiten zu lassen. Allein, alle Welt sah und ganz America gesteht es, daß die Aussichten der zweyten

Digitized by Google

Commission unsere Wünsche und Erwartung übertrafen. ꝛc.

(Die Fortsetzung folgt.)

Petersburg, den 3. Nov.

Unterm 19. October N. St. ist folgendes Kayserliche Manifest publicirt worden:

Von GOttes Gnaden, Wir Catharina die Zwote, Kayserin und Selbstherrscherin aller Reußen ꝛc.

Machen kund allen und jeden:

Die Errichtung der Banken in unsern Staaten zur Auswechselung der Reichs-Aßignationen, welche den 29. December des Jahrs 1778. publicirt worden, ist die Wirkung Unserer Vorsorge gewesen, um die innere Circulation der Rußischen Münze auf eine kräftige Weise zu erleichtern. Die Natur ihrer Stiftung selbst beweiset deutlich, daß die Banken einzig und allein zur Auswechselung der in Rußland Cours habenden Aßignationen, statt der klingenden Münze, die für die ganze Summe der besagten im Publico verbreiteten Aßignationen in baarem Gelde aufbewahret wird, keinesweges aber zu einer allgemeinen Circulation ausserhalb den Gränzen unsers Reichs errichtet worden sind. Folglich müssen selbige nicht anders, als eine wirkliche Münze unter Rußischem Stempel angesehen werden, deren Aus- und Einbringung durch verschiedene Ordonanzen verbotten worden, welche sich ohne Widerspruch ebenfalls auf diese, die besagte Münze vorstellende Papiere erstrecken. Indem Wir also die wahre Stiftungen dieser Banken und den Werth ihrer Aßignationen erläutern, wovon man nicht wird abgehen dürfen; so haben Wir aus Betrachtung, daß verschiedene Umstände die Ausführung einer gewissen Quantität dieser Aßignationen aus dem Reiche haben veranlassen können, es für billig gehalten, solches zur Wissenschaft zu bringen, damit diejenigen, welche sie in Händen haben, durch den Mangel der richtigen Begriffe über die Natur dieses Etablissements, nicht dem Verlust ihrer Capitalien ausgesetzt werden mögen. Zu diesem Ende haben Wir den 10. [illegible] des Jahrs 1781. als

besgesetzt, bis zu welchem Wir erlauben, die in der Fremde befindlichen Aßignationen über Riga nach Petersburg grade an die Direction der Banken zur Auswechselung der Reichs-Aßignationen zu schicken, und schriftlich denjenigen anzuzeigen, welchem man den Auftrag gegeben, die Bezahlung dafür zu empfangen, auch ausdrücklich auf dem Umschlag der Packete die Quantität der darinn befindlichen zu bemerken: worauf sogleich die Bezahlung für alle vor dem Ablauf des gedachten Termins eingesandte Aßignationen geschehen wird; nachdem sie nämlich von dem Büreau den Banken gehörig verificirt und richtig befunden worden. Nach diesem abgelaufenen Termin wird man keinesweges mehr die Einbringung der Reichs-Aßignationen in Rußland erlauben; auch wird die Ausbringung derselben nach der Fremde nicht mehr zugestanden werden können. Damit nun dieses zu jedermanns Kenntniß gelangen möge, so befehlen Wir nicht nur, dieses Manifest in Unserm Reiche zu publiciren, sondern es auch in den Zeitungen abdrucken zu lassen, damit es auswärts bekannt werde. Gegeben zu St. Petersburg, den 8. October, im Jahr nach Christi Geburt 1780. und dem 19ten Unserer Regierung.

Das Original ist eigenhändig von Ihro Kayserl. Majestät unterschrieben.

Catharina.

Gedruckt zu St. Petersburg im Senat den 10. October 1780.

Toulon, den 11. Nov.

Endlich hat man sich des Haupts einer zahlreichen Spitzbuben-Bande, die sich in unsern Gegenden so furchbar gemacht hatte, bemächtigt. Er heißt Gaspar, und wurde auf einem Karren geschmiedet hier eingebracht: wobey er gar heute und freudig aussahe, Toback rauchte, und den herbeylaufenden Pöbel mit vieler Höflichkeit grüßte. Das Parlement hat den Partisaniers, die ihn eingebracht, 500. Livres geschenkt. Er hat viele Menschen umgebracht, und

von seinen Mitschuldigen sind auch schon viele arretirt.

Harlem, den 18. Nov.

Der Herr Capellen van de Marsch zu Zütphen ist sehr übel damit zufrieden, daß man seinen Advis über die Resolution der Provinz Geldern, betreffend die Beytretung zur bewaffneten Neutralität, durch den Druck bekannt gemacht hat, und er hat in unserer Courant bekannt machen lassen, daß er sich künftig dergleichen verbäte.

Amsterdam, den 18. Nov.

Aus der See gehen betrübte Nachrichten von vielen verunglückten Schiffen ein; am 10ten dieses brachten 2. Fischerschiffe das mit Holz beladene von Norwegen kommende Holländische Schiff Frau Sara, nach Dünkirchen. Sie hatten es auf der See gefunden, und war kein Mensch darauf gewesen. Die Hoffnung, die man sich hier machte, den Frieden wieder hergestellt zu sehen, scheint nun ganz verschwunden zu seyn, und fürchtet man, das Kriegsfeuer werde noch weiter um sich greifen. Von St. Martin wird gemeldet, daß bey Oleron 4. Schiffe verunglückt, worunter 2. Holländische, 1. Portugiesisches und 1. Spanisches. Nur von dem letztern konnten einige Menschen gerettet werden.

Croatien, den 16. Nov.

Schon vor einiger Zeit hat ein gewisses auswärtiges Blatt unsere Gränztruppen in marschfertigen Stand setzen lassen. Allein es äusserte gleich selbst einigen Zweifel darüber, ob die Sache gegründet seyn möchte. Dieser Zweifel war wirklich zu rechter Zeit angebracht; denn hier ist kein Gedanke an einen Marsch unserer Völker, indem sie bloß ihre gewöhnlichen Geschäfte besorgen, und dasjenige, was ihnen eine gesegnete Erndte und Weinlese gewähret hat, in stiller und vergnügter Ruhe verzehren.

Die Sorgen unsrer Majestäten für das Wohl unsrer Gränitzer hat sich wieder durch einen neuen Beweiß zu Tage gelegt. Es war bisher immer Mangel an Mühlen, besonders zur Sommerszeit. Die Dorfleute haben sich zwar der so genannten Löffelmühlen bedient, weil man mit selbigen bald auf jedem kleinen Bache eine bequeme Stelle findet; allein, so wie diese Mühlen die einfachsten sind, die man sich denken kan, indem die ganze Maschine nur aus einem einzigen Rade besteht, so geben sie auch nur schlechtes Mehl. Hiezu kommt noch das Uebel, daß, weil man dieselben nur durch Anschwellung der Bäche in Bewegung setzen kan, eine Menge Moräste entstehen, welche die Luft sehr unrein machen.

Im Sommer trockneten aber die Bäche meistens aus, so daß der Landmann, bey allem Vorrathe an Früchten, wegen Mangel an Mühlen darben und hungern mußte. Um diesem Uebel auf immer abzuhelfen, hat man nun eine Art Handmühlen eingeführt, deren Mechanismus so eingerichtet ist, daß eine einzige Person die Maschine in Bewegung setzen, und in 4. Stunden einen Preßburger Metzen Waizen mahlen kan. Es versteht sich von selbst, daß, wenn die Mühle von zwo Personen getrieben wird, die Bewegung desto schneller, und das Mahlen geschinder ist. Man erhält, wie es jeder täglich sehen kan, ein sehr schönes Mehl. Man hat zu Bellovar, im Warasdiner Generalate, viele dieser Mühlen verfertigen lassen, und an jedes Regiment eine abgeschickt, um deren Gebrauch in den Regimentsbezirken zu verbreiten. Das Werck ist nicht so gekünstelt, daß es nicht jeder Gränitzer zu verfertigen im Stande seyn sollte. Um den Zweifel, der hierüber bey manchem entstehen könnte, zuvor zu kommen, muß man erinnern, daß unsere Gränitzer in dem Handwerke der Zimmerleute gadohene Meister sind. Jedes Haus ist mit dem ganzen Werkzeuge eines Zimmermanns versehen, und sie machen sich ihre Häuser, Mühlen, Wägen, und alle Geräthschaften, selbst, so daß es daher nicht sehr schwer fallen wird, diese Mühlen im ganzen Lande gemein zu machen.

Die Verlegenheit, seine Früchte zu mahlen, wird also hiemit ein Ende nehmen, und viele 100. Morâste eingehen müssen. Welch ein Vortheil, besonders für die Zukunft! Kurz, wir sind überzeugt, daß diese Erfindung eine der nützlichsten ist. Heil also Ihren Majestäten, die uns diese grosse Gnade, die Einführung so nützlicher Maschinen, gewähret haben.

Dillingen, den 28. Nov.

Die seltsame Naturwirkungen, so uns öffentliche Zeitungsblätter von dem siebenjährigen Fasten der Maria Monica Mutschlerin aus dem Breisgau bekannt gemacht, haben sich auch im Fürstlichen Hochstifte Augsburg, und zwar zu Oberschondorfen an der Anna Maria Zettlerin besonders ausgezeichnet. Diese nunmehr Verstorbene lebte zehn Jahre lang ohne Speiß und Trank. Der hiesige Stadtphysicus Herr Hofrath Häßle widmete diesem sonderbaren Zufall sowohl in Lebzeiten der Elenden, als nach deren Leichenöffnung reife Beobachtungen, und schriebe sodann die hier in gegenwärtigem Jahre ans Licht getrettene Krankengeschichte der Anna Maria Zettlerin mit solcher Bezeugung, die seiner practischen Philosophie ganz eigen ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Conföderation der Nordischen Mächten ist in ihren bisherigen Seeoperationen schon einigen Unfällen ausgesetzt gewesen. Die Russen haben 3. Schiffe, eins von 50. Canonen und 2. Fregatten verlohren; die Dänen ein Schiff von 70. Canonen und eine Fregatte, und die Schwedem 2. Fregatten.

Die Franzosen sind jetzt beschäftigt, ihr längst entworfnes Project auszuführen, um in dem Canal einen Seehaven für ihre Kriegsschiffe einzurichten. Sie haben den Herrn Broigart zur Untersuchung abgeschickt, ob la Hogue oder Cherbourg dazu am bequemsten gelegen sey. Die Mündung des letztern Platzes hat er vorgezogen; und ungeachtet deren Lage zu offen, und den Windstössen aus Westen und Süden ausgesetzt ist, so glaubt er doch dieser Unbequemlichkeit durch Anlegung einer neuen Insel des Havens, zwischen den Inseln Pelée und le Hommes, abzuhelfen, wodurch alsdann der Haven geschlossen, und vor den Winden gesichert wäre. Nach der ersten Berechnung dürften sich die Kosten zur Einrichtung dieses neuen Havens auf 30. Millionen Livres belaufen, und das Werk in einer Zeit von 15. Jahren vollendet werden können.

In der Hochfürstl. Residenzstadt Dillingen, steht ein vierspänniger geschlossener Reisewagen mit 4. Pferden, dessen man sich bis Mannheim, Frankfurt, und so weiter bedienen kan. Der oder diejenige, so hierzu Lust tragen, hätten sich um das nähere schleunig bey dem Crouenwirth zu melden.

Proclama.

Demnach Johann Martin Holl, aus dem Markt Groß-Nesselwang ehelicher Sohn des Johann Holl, und Anastasia dessen Ehewirthin den 8. Nov. 1720. gebohren, nachdeme er im Jahre 1735. in Königlich spanische Kriegsdienste getretten, seit 1743. von seinem Aufenthalt und Leben keine Nachricht ertheilet hat, dahero dessen leiblichen Bruder Jacob Holl von Thannhausen um Edictal-Citation seines Bruders, und daß er im Fall seines ausbleibens vor todt erkläret, und ihme als einzigen nächsten Erben dessen unter Vormundschaft stehendes Vermögen zuerkannt werden möge, gehorsamst angesuchet, solchem Gesuche auch von der Hochfürstl. Augsburgischen Hochfürstl. Regierung zu Dillingen unterm 31ten dieß gnädigst deferirt worden; als wird andurch abwesenden Johann Martin Holl, oder dessen Erben in absteigender Linie unter Anberaumung einer drey Monatlichen Frist, nemlich bis letzten Hornung 1781. inclusive peremptorie solchergestalten vorgeladen, daß er, oder die seinige in den beschriebenen Terminen bey allhiesiger Pflegamtlicher Canzley ungusbleiblich erscheinen, der Sache Nothdurft beobachten, und rechtlicher Verfahrung gewärtig seyn sollen, unter der Verwahrung, daß im Fall ihres Ausbleibens er Johann Martin Holl, und die seinige für todt erkläret, und das Vermögen seinem Bruder Jacob, frey zuerkannt werden wird.

Sig. Markt Groß-Nesselwang, den 23. Nov. 1780.

Hochfürstl. Augsburgisches Pflegamts-Canzley allda.
Vt. Hofrath von Merlet.

Nro. 289. Samstag, den 2. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Constantinopel, den 17. Oct.

Zwischen dem türkischen Reiche und Rußland sieht es nicht allerdings heiter aus. Man will wissen, daß die Verhaltungen, welche der jüngste Courier aus Petersburg dem Rußisch-Kayserl. Gesandten, Herrn von Stachieff, mitgebracht hat, den ausdrücklichen Befehl enthalten, auf der Annehmung der Rußischen Packetboote und dem Wohnsitze eines rußischen Consuls in der Moldau und Wallachey zu bestehen. Ihre Majestät, die Kaiserin aller Reussen, sind sehr unzufrieden damit gewesen, daß Dero obgemeldter Minister diese Punkten ad referendum genommen habe. Solchemnach ist aller Anschein vorhanden, daß sich zwischen beyden Höfen neue Schwierigkeiten entspinnen werden. Es ist eine ausgemachte Sache, daß unser Reich des Ruhestandes bedarf, und zu dem Ende nachgiebig ist; gleichwohl steht nicht zu vermuthen, daß die Pforte sich so schwach bezeigen werde, alles in einer so wichtigen Angelegenheit einzuwilligen. Die Zulassung der Packetboote auf dem Fuße von Kriegsschiffen geht zu weit. Letztere dürfen nach dem buchstablichen Inhalte des letzten Vertrages auf keinerley Art aus dem schwarzen Meere nach hiesiger Hauptstadt kommen. Bisher hatte der Königl. Französische Bothschafter durch seine Verwendung Mittel gefunden, die entstandenen Schwierigkeiten beyzulegen; dermalen aber gewinnt es das Ansehen, er werde sich mit dieser Angelegenheit um so weniger abgeben, weil die neuen Foderungen des Rußisch-Kayserlichen Hofes, besonders wegen der Packetboote, ihm nicht gegründet vorkommen. Was die häußliche Niederlassung eines rußischen Consuls in der Moldau und Wallachey betrift, so kan dieselbe mit mehrerm Grunde behauptet werden. Der buchstäbliche Sinn des Tractates scheint Rußland dieses Recht einzuräumen; allein, es hat das Ansehen, die Pforte sey schlüßig, weder eines noch das andere zugeben zu wollen. Auser diesen beyden Foderungen des Petersburger Hofes äussert sich eine anderweitere Schwierigkeit wegen der Auswanderung der türkischen Unterthanen, welche das Reich seit dem letzten Kriege geräumet, und sich auf russisches Gebiet begeben haben. Die Kayserin Rußlands verlangt, die Pforte soll diesen Emigranten den freyen Aus- und Einzug in die türkischen Staaten erlauben, so oft sie es für rathsam finden, oder ihre Angelegenheiten, es erfodern; daß sie sich von neuem in den türkischen Landen niederlassen, und unter Rußischem Schuze leben. Diese Foderung verwirft die Pforte durchaus, weil es ihr nicht anständig seyn könnte, ihre vormalige Unterthanen, welche dem Lande auf eine unerlaubte Art einmal den Rücken gewendet haben, in ihren eigenen Staaten unter fremdem Schuze leben zu sehen, zu dem auch die Folgen, welche in Kriegszeiten daraus entspringen könnten, gefährlich werden könnten.

Paris, den 17. Nov.

Briefe aus Martinique lassen muthmassen, daß die Fregatte, Jhigenie, nur um deswillen nach Frankreich abgefertiget worden, um das Gouvernement so schleunig als möglich von

der Nothwendigkeit zu benachrichtigen, Schiffe nach dieser Insel abzusenden; das die Engländer zu St. Lucie so viel Schiffe zurück gelassen, als hinreichend wären, die Uebermacht zu haben. Ein Schreiben aus Martinique, datirt, Fort Royal, den 22. September, welches erwehnte Fregatte mitgebracht, bestärket diese Vermuthung.

London, den 17. Nov.

Das nach Westindien bestimmte Geschwader unter dem Contreadmirale, Sir Samuel Hood, so bereits am 10. auf der Rhede zu St. Helens in Segelfertigem Stande lag, besteht aus 7. Reihenschiffen, 2. Fregatten und 3. Corvetten. An eben dem Tage gieng die Fregatte, der Brillant, mit einem Cutter, mit versiegelten Befehlen von Portsmouth ab, und beyde richteten ihre Fahrt westwärts. Wir haben dermalen 25. Admirale, 17. Viceadmirale und 19. Contreadmirale, nebst 23. sogenannten jungen Admirälen auf halbem Solde. Im Jahre 1725. da unsre Seemacht aus 118. Reihenschiffen, 56. Fregatten und 31. Schiffen von minderer Grösse bestand, hatten wir weiter nicht als 8. Admirale. An Landmacht wird unser Königreich durch die starken Versendungen nach Westindien ziemlich entblöset, so daß es, der Sage nach, künftiges Jahr von seiner eigenen Miliz, gleichwie Irland von seinen Freywilligen, wird vertheidiget werden müssen.

Mayland, den 15. Nov.

Se. Königl. Hoheit der Erz-Herzog, unser General-Gouverneur, haben die auf der Königl. Universität Pavia in Erledigung gekommene Stelle eines Professor Medicinä durch eine Person von bekannter Reputation und Gelehrtheit wieder besetzen wollen, und zu dem Ende den berühmten Herrn Tissot eingeladen; und Herr Tissot hat bereits an Se. Excell. den Herrn Grafen von Firmian geschrieben, daß er diese Einladung annehmen wolle. Durch diese Sorge der Regierung wird ermelte Königl. Universität einen neuen Glanz bekommen.

Haag, den 21. Nov.

Ein Schreiben von St. Eustach meldet, daß es in dasiger Gegend wieder ganz stille sey; nur können die dasigen Insulaner und daselbst niedergelassenen Handelsleute nicht vergessen, daß die Engländer die in den Haven von St. Martin, als einen neutralen Ort, geflüchteten Americanischen Schiffe, die daselbst immer so sehr willkommen seyen, vor einigen Monaten so gewaltsam weggenommen haben. Auf gedachtem St. Eustach sind nach diesem Vorfalle sämmtliche Canonen aufs schärfste gerichtet, und alle Anstalten vorgekehret worden, die Engländer, wofern sie noch einmal dahin kommen, und Gewalt ausüben möchten, gehörig zu empfangen. Es haben sich aber nur drey auf Kundschaft ausgeschickte Fregatten daselbst sehen lassen, die hernach der Flotte die Vertheidigungsanstalten hinterbracht, daher nicht ein einziges Schiff ferner mehr erschienen.

Schweiz, den 12. Nov.

Von dem Französischen Hofe ist die Erklärung über das Betragen seines Bothschafters bey der löblichen Eidgenossenschaft, in Ansehung derjenigen Uneinigkeiten, die zwischen besagtem Minister und den Schweizer-Deputirten auf der Zusammenkunft zu Solothurn vorgefallen sind, noch nicht angekommen. Man hat bereits vor einiger Zeit gemeldet, daß diese Uneinigkeiten, aus deren Veranlassung die Deputirten der Cantone unverrichteter Sache aus einander giengen, bloß das Ceremoniel zum Gegenstande hatten. Aber je mehr der Sache nachgedacht wird, desto sichtbarer werden die feinen Wendungen dieses Hofes, welcher, wenn er einmal seine Absichten erreicht hat, die Gegenfoderungen mit den ausgesuchtesten Subtilitäten von sich abzulehnen sucht. Der Bund ist beschworen, und der Crone Frankreich ist ihr Gesuch gewährt; allein die Privi-

legien und Vortheile, die den Schweizern sonst immer vor andern Nationen in Frankreich zugestanden wurden, ob man sie ihnen gleich seit Choiseuls Zeiten mehr oder weniger streitig machte, sind nach der Hand wegen ihrer vorgeblichen Weitläuftigkeit, an den bevollmächtigten Minister verwiesen worden, mit dem Auftrage von seinem Hofe, daß er sie mit den Deputirten untersuchen und berichten sollte. Aber das Werk scheiterte, ehe es einen Anfang nahm; und nun, wie und wann, oder zu wessen Vortheil wird endlich die Sache entschieden werden? Diese Ausgleichung wird itzt um so schwerer. Wenigstens sagte der Herr Bothschafter zu denjenigen, die ihm die wirkliche Abreise der Herren Deputirten von Solothurn meldeten: Nun; wenn sie das thun, so wird die gewünschte Berichtigung wohl alsdann zu Stande kommen, wenn ich Deutsch kan, welches ich inzwischen lernen werde.

Aus Bayern, den 20. Nov.

Nun ist auf gnädigsten Befehl die ganze Schätzung der verunglückten Stadt Straubing zur Churfürstlichen Hof-Cammer eingeschickt worden, und Folgendes ist ein Auszug davon: Die Eigenthümer der adelichen Sitze sowohl als bürgerlichen Häuser berechneten den Schaden an ihren Gebäuden, zusammen auf 513250. Gulden; allein die aufgestellten Werkleute und geschwornen Schätzmeister schätzten ihn auf 380950. Gulden. Diese beyden Summen hat endlich die Churfürstliche Regierung zu Straubing zusammen gezogen, und ihr Gutachten auf die Hälfte des Schadens gegeben, nemlich auf 449600. Gulden. Ueberdieß schätzten die verunglückten Hausherren ihre beschädigten oder verbrannten Geräthschaften auf 222806. Gulden, und die Zinnsleute die ihrigen auf 23946. Ferner hat das Stift und die Pfarr an Grundgilten 790. Gulden Schaden gelitten, und das Castenamt an Zehend und Vorrath 4196. Gulden, so daß alle Summen vom erlittenen Schaden zusammen gerechnet, bey 701339. Gulden betragen.

Beschluß des in den gestrigen Blättern angefangenen Vertheidigungs-Brief des General Arnolds an die Einwohner von America.

Glaubt jemand, daß wir damals wirklich in einem Bündnisse mit Frankreich verwickelt waren? Unglückliche Verblendung! sie sind durch eine tugendhafte Leichtgläubigkeit in den unbehutsamen Augenblicken einer unmäßigen Leidenschaft betrogen worden, ihre Glückseligkeit aufzugeben. Hatte wohl, wenn man blos nach der gesunden Vernunft urtheilt, denn ich bin kein Gewissensrath, der angebliche Tractat mit dem Hofe zu Versailles eine andere Absicht, als eine Eröffnung mit America? Gewißlich nicht, weil das Volk keine Vollmacht ertheilt hatte, ihn zu schliessen, noch biß diese Stunde die Ratification desselben genehmiget hat. In der vesten Ueberredung also, daß das Privaturtheil eines einzigen Bürgers dieses Landes nach Frankreichs Anerbietungen eben so frey ist, als vorher, zog ich Großbrittanniens Anerbiethungen vor, da ich es für unendlich weiser und sicherer hielt, mein Vertrauen auf Großbrittanniens Gerechtigkeit und Großmuth zu setzen. Ich suche mich nicht zu verstellen, und sage also frey heraus, daß ich, diesen Grundsätzen zugethan, beschlossen hatte, unter den Waffen zu bleiben, und mein Commando so lange zu behalten, biß sich eine Gelegenheit zeigte, mich an Großbrittannien zu ergeben; und indem ich die Maaßregeln zu einem Vorhaben verabredete, das, meiner Meynung nach, meinem Vaterlande eben so angenehm war, als es wohlthätig für selbiges gewesen seyn würde, war ich nur darum bekümmert, eine Begebenheit von so entscheidender Wichtigkeit zu vollenden, und so viel als möglich bey deren Ausführung dem Blutvergiessen vorzubeugen. Mit dem größten Ver-

gnügen lege ich bey meinen alten Mitsoldaten und Mitbürgern das Zeugniß ab, daß ich vesten Grund habe, der Gnade unsers Souverains zu trauen, und vollkommne Ueberzeugung, daß es Großbrittanniens großmüthige Absicht ist, nicht allein die Rechte und Privilegien der Colonien, und ihre beständige Befreyung von der Taxation unangetastet zu lassen, sondern noch solche Begünstigungen hinzuzuthun, die mit dem allgemeinen Wohl des Reichs bestehen können. Mit einem Worte, ich focht für viel weniger, als das Mutterland eben so willig ist, seinen Colonien einzuräumen, als sie immer anzunehmen, oder zu genieſſen seyn können. Einige möchten vielleicht glauben, daß ich bey dem Streite dieser unglücklichen Zeiten zu lange beharret, andere, daß ich ihn zu bald verlassen habe. Den ersten antworte ich, daß ich nicht mit ihren Augen sah, noch vielleicht in einer so günstigen Lage der Aussicht war, und daß ich willig bin, unserm gemeinschaftlichen Herrn zu stehen oder zu fallen. Zum Besten der Aufrichtigen unter den letzten, von deren einigen ich glaube, daß sie blindlings aber ehrlich unter den Banden, die ich verlassen habe, dienen, bitte ich GOtt, daß er ihnen so viel Licht verleihen möge, als zu ihrer eigenen Sicherheit nöthig ist, ehe es zu spät wird; und was die Heerde der Tadler betrift, deren Feindschaft gegen mich aus dem Hasse derjenigen Grundsätze entsteht, von welchen ich jetzt geleitet werde, mein Leben der Wiedervereinigung des Brittischen Reichs zu widmen, als dem besten und einzigen Mittel, die Ströme des Elends auszutrocknen, welche dieß Land überschwemmet haben, so können sie versichert seyn, daß ich, der Rechtschaffenheit meiner Absichten bewußt, ihrer Bosheit und Verläumdungen, Verachtung und Achtlosigkeit entgegen setzen werde.

Neuyork, den 7. Oct. 1780.

B. Arnold.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es ist wohl ohne Zweifel, daß England seit dem Frühjahr Friedensunterhandlungen am Spanischen Hofe gepflogen hat, die aber keine glückliche Endschaft gewonnen. Nun erhebt Großbrittannien sein Haupt wieder um sich. Wie ihm voriges Jahr das Zaudern seiner Feinde half, daß es sich wider einen Angriff in seinem eigenen Hause beschützen konnte, so kam ihm diesen Sommer die Unthätigkeit der groſſen mächtigen Flotte der Feinde in den Americanischen Gewässern zu stärken, daß es nun das bedrohete Jamaica und alle seine Inseln mächtig gesichert hat. Admiral Rodney ist mit seiner ganzen Flotte daselbst, und hat etliche tausend Mann ans Land gesetzt. Und um ihn zu stärken, sind Schiffe aus Europa zu ihm gesegelt, die nun lange schon bey ihm seyn werden. Alle Erwartungen sind nun auf New-York gerichtet. Halten sich die Brittен auch hier wieder die gedrobeten mächtigen Anfälle, so ist dieser Feldzug für sie der glücklichste. Der Verlust der Kauffarte, den sie litten, ist alles, und diesen Streich empfand meistens nur ihre Handlung. Wie viele Vortheile hingegen, die Feinde von allen Seiten abgehalten, und selbst ihnen geschadet haben!

Prinz Friderich Bischof von Osnabrük ist von dem Könige zum Obersten der Armee durch ein Brevet unterm 1sten dieses ernannt worden. Noch vor seiner Abreise nach Teutschlande soll derselbe den Rang eines Generalmajors erhalten, und denn als Fürstbischofgeneralis muß der Hannöverschen Truppen in Hannover ankommen. Diese Armee soll auf 10000 Mann vermehret werden. Das Gerücht, daß Se. Königliche Hoheit nach Göttingen kommen werden, um daselbst die Sacra jura stolae zu hören, hebt sich mit der Uniform von selbst auf.

Nro. 290. Montag, den 4. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Madrit, den 7. Nov.

Die neuesten Berichte, welche der Hof aus dem Lager zu St. Roch erhalten hat, reichen bis auf den 26. Oct. und sind folgenden Inhalts:

Seit dem 15. dieses hat der Feind nicht aufgehört Feuertöpfe und Granäten zu werfen, die zum Theile auf die jüngstangelegte Brustwehr vorwärts unsrer Linie gerichtet waren. Eine dieser Feuerkugeln zündete wirklich; unsre Vorposten löschten aber das Feur sogleich aus. Der Feind feuert gleichfalls Tag und Nacht aus seinen Canonen auf eben dieses Werk, gleichwohl ohne Ziel und Wirkung. Da der General-Commandant der Blockade seinerseits schlüssig geworden, diese Brustwehr zu erweitern, um eine grössere Anzahl Mörser von schwerem Caliber auf derselben aufzupflanzen; so hat er die zu dem Ende nöthigen Maaßnehmungen getroffen. Die Dunkelheit der vergangenen Nacht war zu solcher Absicht so günstig, daß die Arbeit mit allem erwünschtem Erfolge, unter der Aufsicht des Herrn Juan Diez, Artillerie-Hauptmanns, zur Vollziehung gebracht wurde. Bereits um 2. Uhr frühe war das Werk, nach dem von ihm gemachten Plane, in fertigem Stande. Die zur Bedeckung der Arbeiter bestimmten Truppen machten 1000. Mann aus, die Reuterey-Patrouillen und 3. Picqueter von beyläufig 50. Freywilligen, unter den Befehlen des Obersten, Don Manuel de Arista y Moron, ungerechnet. Dieser Officier stellte, seinen Verhaltungen gemäß, sein Detaschament zwischen der Brustwehre und der Festung dergestalt auf, daß es 3. Cordonen ausmachte, wovon das vorderste nur eine Flintenweite von den Fallgattern der Stadt stand. Es scheint, der Feind sey unsrer Absicht nicht inne geworden, weil er nicht die mindeste Vorkehrung that, sich derselben zuwiderzusetzen. Er hatte 5. Granaten und 10. Feurtöpfe geworfen, um den Erdstrich zu erleuchten, und einer der letztern fiel nahe bey der Brustwehr nieder. Die Unthätigkeit seinerseits ist der Stille und guten Ordnung, welche bey unsrer Arbeit herrschete, zu verdancken. Das neue Werk hat 82. Schuhe in der Fronte, ist 20. Schuhe dick, 9. hoch, und hat deren 12. in der Flanque. Nächster Tage wird uns dasselbe dienen. Die Mörser, welche man darauf pflanzen wird, können auf benöthigten Fall den feindlichen Schiffen vor ihren Ankern beschwerlich fallen.

Paris, den 22. Nov.

Nach einem Berichte aus Fort-Royal vom 22sten September, hatte der Graf von Guichen alle Anstalten getroffen, gleich nach der Vereinigung mit dem Spanischen Geschwader die brittischen Eiländer anzugreifen; Don Solano erklärte aber, zu einer solchen Ausführung hätte er keinen Befehl, und müßte zuvor Verhaltungen deshalb mit einem Schiffe, so er nach Cadix fertigen wollte, einholen. Der Ritter von Luxemburg, Capitain von des Königs Garde, der mit dem See-Dienst angefangen, hat selbst den Plan zu einer neuen Fregatte gema-

chet, die er nun zum Streiffen erbauen lasset, und die Jmanerin heissen soll. Er läßt auch ein Corpo von 300. Freywilligen durch den Baron von Bullecourt einer der Commandanten von der Legion des Prinzen von Nassau aufrichten. Man glaubt, diese neue Fregatte werde dem Capitain Fabre anvertrauet werden, der sich wegen der Uebergab an das Engländische Schiff Romney vollkommen gerechtfertiget hat. Derjenige von seinen Officiers, der sich aus Verzweiflung zu Lisabon durch den Kopf geschossen, hat ihme im Treffen nicht gehorchen wollen, und diesem leydigen Exempe folgete der gröste Theil der Mannschaft nach; und da die Leute weder manoeuvriren noch schlagen wollen, so bliebe dem Herrn Fabre keine andere Parthie übrig, als sein Schiff dem Feind zu überlassen.

Brest, den 12. Nov.

Drey bewaffnete Schiffe, welche erst kürzlich über 100. Transportschiffe von Bordeaux und Nantes glücklich hierher geliefert haben, sind auf das neue in die See gelaufen, um Jagd auf einige feindliche Korsaren zu machen, welche sie bey jener Begleitung in der Nähe gespühret hatten. Nunmehro ist unser Haven wieder mit vielerley Nothwendigkeiten sehr reichlich versehen: denn ausser jener starken Zufuhre sind auch einige Tage hernach 6. Holländische und 4. Schwedische mit Kriegsvorrath beladene Schiffe aus Holland eingetroffen, von wannen noch 4. mit Bauholz ankommen werden, woran zeither der stärkste Mangel gewesen, so daß der Schiffbau eine Zeitlang gänzlich hatte unterbleiben müssen.

London, den 29. Nov.

Der Plan, woran gegenwärtig zum künftigen Feldzug im Cabinet gearbeitet wird, gehet, der Sage nach, dahin, die Franzosen auf Rhode-Island anzugreifen und zu versuchen, die Washingtonische Armee aus ihren Linien heraus zu treiben. General Murray, der Gouverneur von Minorca, hat das Ansuchen gethan, daß man ihm ein Commando in America geben möchte; man hat ihme willfahret, und, wie man versichert, wird er bey Zeiten im Frühling die Reise dahin antretten. Die Nordische Bündniß ist bis dahin in ihren Schiffs-Operationen ziemlich unglücklich gewesen; die Russen haben 3. Schiffe verlohren, 1. von 50. Canonen und 2. Fregatten; die Dänen 1. Schiff von 70. und eine Fregatte und die Schweden 2. Fregatten. Hiernächst scheint es, daß das Volk von ihren Schiffen, welche nun wieder nach ihren eigenen See-Häven zurück gekehret sind, hauptsächlich das von der Russischen Flotte, über die Helfte krank in ihren Hang-Betten liegen.

Gestern, als am Tag des ersten Termins, wurde in dem Hof der Königs-Bank ein Vortrag gemacht, und durch Herr Erskine eine Bittschrift eingegeben, wegen Lord Georg Gordon, welche dahin gehet: „Se. Herrlichkeit seyen wegen Hochverrath auf einen Verfehls-Brief von dem Grafen von Hilsborough und Lord Stormont, Staats-Secretairs, schon den 9. Brachmonat dieses Jahrs in die enge Gefängenschaft des Towrs geschicket worden. Nun wären bereits 2. Gerichts-Sitzungen vorbey gegangen und auch seit diesen wieder eine Zeit verflossen, ohne daß man daran gedacht, den Gefangenen ins Verhör zu nehmen. Er bate dahero Ihre Herrlichkeiten in aller Unterthänigkeit, daß dieses Verhör ohne weitern Verzug möchte vorgenommen, oder der Gefangene seiner Gefangenschaft entlediget werden.„ Die Bittschrift ist angenommen, aber noch nicht darüber berathschlaget worden.

Lord Gordons Bittschrift gründet sich auf eine Acte unter Carl II welche ausdrücklich von denen Richtern der Königs-Bank verlanget, eine jede wegen Hochverrath inhaftirte Person wieder auf freyen Fuß zu setzen, wenn mehr

als eine richterliche Session gehalten, und diese Person niemals zur Verhör vorgeführet worden. Herrn Laurenz Schicksal dürfte nun um ein grosses erträglicher werden, dann es ist aus der Staats-Canzley ein Befehl nach dem Tower ergangen, ihme zu erlauben, ausser diesem Gefangenschafts-Hauß spazieren zu gehen, damit er auch die frische Luft geniessen möge; jedoch solle dieses allemal unter einer guten Aufsicht geschehen. Sonst so viel man weißt, ist er jetzo gesund und munter, im Gemüth aufgeräumt, und erwartet mit Gedult den Ausgange seiner Sache. Der ebenfalls im Tower gefangen sitzende Lord Pomfret ist allda bereits von vielen seiner Verwandten und Freunden besuchet worden; er ist aber wirklich in Ansehung seiner Gesundheit so übel daran, daß er selbst gestern niemand vor sich kommen lassen wollen.

Aus Holland sind verschiedene von den Americanischen Congreß-Zetteln nacher Engeland herüber gekommen, welche von dem Herrn Heinrich Laurens haben bezahlt werden sollen: Sie sind alle auf 4. Würffe gesetzet, 30. Täge nach Ansicht in Thälern zu bezahlen, von einer Kupfer-Platte abgezogen auf dünn Papier und mit der Aufschrift: „Die vereinigten Staaten von America.„ Sie sind an den Commissair der Anleyhung für die vereinigten Staaten von America in Amsterdam gerichtet, welcher jetzo Gefangener in dem Tower zu London ist.

Gestern kame in der untern Cammer das Subsidien-Geschäft vor und da gab es abermal Red- und Gegen-Red. Insonderheit liesse Herr Byng sich hören, welcher sagte, daß, so lange denen Klagen des Volks nicht abgeholfen wäre, er auch zu keinen Subsidien sich verstehen würde. Er hätte sich geschmeichelt, daß der König, welcher in seiner Rede sich erkläret, daß er nichts so sehr wünschte, als die Wünsche seines Volks zu erfüllen, seine Rede vom Thron nicht würde beendiget haben, ehe er deßfalls seinen unter schweren Bürden schmachtenden Unterthanen etwas tröstliches zu sagen. Andere Herren redeten auch, aber es wurde nichts ausgemacht.

Niederelbe, den 24. Nov.

Diejenigen, welche glauben können, daß die Religion eine Hinderniß bey dem Herrn Necker sey, welches der König bald heben könnte, um ihn im Königl. Conseil einen Sitz nehmen zu lassen, müssen wohl von der Verfassung Frankreichs nicht recht unterrichtet seyn. Alle alte Cronämter müssen mit Catholischen besetzt werden, und eben deswegen ward Herr Necker nicht General Controleur, sondern nur General Directeur der Finanzen, welches letzte ein neuer Titel ist. Es ist nicht zu vermuthen, daß der König leicht eine Aenderung in dieser Rücksicht machen werde.

Aus Copenhagen geht eine Nachricht ein, die natürlicherweise einiges Aufsehen macht. Der Königl. Dänische Staatsminister bey dem Departemente der auswärtigen Geschäfte und Director der deutschen Canzley, Graf von Bernstorff, erhielt nämlich am 12. dieses einen Cabinets-Befehl, die Niederlegung aller seiner Aemter zu begehren. Da er nun diesen Befehl befolget, so haben des Königs Majestät ihm die Entlassung mittels eines in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßten Anschreibens bewilligt. Belobter Minister erhielt bey dieser Gelegenheit gleiches gnädigstes Anschreiben von dem Prinzen Friedrich. Einstweilen ist das Departement der auswärtigen Angelegenheiten dem Staatsminister, Grafen von Thott, anvertrauet worden. Die Beweggründe zu diesem schleunigen und unvermutheten Wechsel sind vor der Hand noch unbekannt. Inzwischen verlauret, der Königl. Dänische Gesandte an dem Hofe zu Berlin, Herr Baron von Rosencron, sey an die Stelle des Grafen von Bernstorff ausersehen. Man hat auch zu vernehmen, daß der Königl. Dänische Hof der Admiralität den Befehl habe zugehen lassen, 20. Kriegesschiffe und 10. Fregatten in segelfertigen Stand auf künftiges Frühjahr zu

setzen. Es heißt, dieser Befehl wäre ohne Vorwissen des Grafen von Bernstorff und des Barons von Schimmelmann gefertigt worden, und hätte die Handelsleute zu sicherer Beobachtung vermocht. Auch hat man bemerket, daß, ungeachtet der Ankunft eines der westindischen Kauffartheyfahrer mit einer reichen Schiffsladung, die Actien der Compagnie beyder Indien um ein kleines gefallen sind.

Brüssel, den 24. Nov.

Man versichert, die Stände der Oesterreichischen Niederlande hätten den Schluß gefaßt, Ihren Königl. Hoheiten, der Erzherzogin Maria Christina, und Dero Gemahl, dem Herzog von Sachsen-Teschen, als nunmehrigen Statthaltern, ein freywilliges Geschenk von 280,000. Florin zu machen.

Altona, den 21. Nov.

Nach Briefen aus Warschau redete man daselbst von vielen Veränderungen, auch daß die Russen ausmarschieren, und an deren Stelle Preußische Truppen einrücken würden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von dem traurigen Schicksale des berühmten Seefahrers Cook, erhält man aus London noch folgende bemerkenswürdige Anecdote. Er wurde mit einem Dolche erstochen, den er kurz vorher denen wilden Einwohnern der in Europa noch nicht lange bekannten Inseln geschenkt hatte. Sie bemächtigten sich seines Körpers, so wie auch der Leichname der 5. Matrosen, die nebst ihm ermordet worden, und verzehrten sie sodenn nach dem Beyspiele anderer Menschenfresser. Dieses bestätigte sich auch wenige Täge nachher, als nach einem getroffenen Vergleich zwischen den Engländern und gedachten Wilden, der Leichnam des Capitains Cook, ausgeliefert werden sollte. Statt dessen brachten sie nur einzele Stücke zu Tag, worunter man jedoch die linke Hand an einer Wunde erkannte, welche der Capitain einstmals zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger erhielt, und ihn immer verhindert hatte, zwischen diesen beyden Fingern etwas fest zu halten.

Die Affairen der Engländischen Ostindischen Compagnie, befinden sich nach Briefen aus Amsterdam dermahlen in einer vortreflichen Lage. In einer ihrer leztern Versammlungen zu London, wurde diesfalls ein umständlicher Aufsaz abgelesen, und am Ende gezeiget, daß ihr nach denen am 18. Oct. abgeschlossenen Rechnungen, ein vortheilhafter Ueberschuß von 5. Millionen 963818. Pf. Sterl. verblieben, ohne die Festungen, Häuser und Waarenlager, die man alleine auf 7. Millionen schäzet, in Anschlag zu bringen.

Herr Laurens scheint jezo im Towr ruhiger zu seyn, und sich wieder wohl zu befinden, sein Sohn aber, hat nicht mehr die Freyheit, ihn zu besuchen. Inzwischen hat er die Erlaubniß erhalten, in dem weiten Umfang seines Gefängnisses spazieren zu gehen. Die bey ihm gefundenen, und die Negociation mit Holland betreffende Schriften, sind nun in engländischer und holländischer Sprache im Druck erschienen.

Von dem Rußischen Kriegsschiffe, welches nicht weit von den Lipparischen Inseln verunglückte, ist der größte Theil der Mannschaft noch glücklich gerettet worden; das Schiff selbst aber, ist mit 74. Canonen, und aller Ladung zu Grunde gegangen. Der Commendant von Toulon hat denen Officiers und der Equipage allen möglichen Beystand geleistet, auch leztere hinlänglich mit Lebensmitteln versehen.

Nrs. 291. Dienstag, den 5. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 29. Nov.

Da Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät unsere allergnädigste Landesmutter seit einigen Tägen her mit einem starken Cartharrfluße behaftet worden, woraus allerdings bedenkliche Folgen zu beförchten standen, so haben Allerhöchstdieselbe, obgleich die Umstände etwas leichter zu werden begangen, dennoch, aus angeflammten Triebe zur Andacht, mit dem heiligen Abendmal öffentlich versehen zu werden verlangt, welches dann auch Sonntags, den 26. dieses Nachmittags um 4. Uhr auf folgende feyerliche Art vor sich gieng; der Zug geschah aus der grossen Hofcapelle, voraus traten einige Patres Capuciner, Augustiner, und Minoriten mit brennenden Kerzen, hierauf folgten unter Vortrettung der Kayserl. Hoftrabantenparthey, die Edelknaben, Truchsessen, Cammerherren, geheimen Räthen, und Ministern mit brennenden Fackeln, die sämmtliche Hofcapelläne, unter Vorbethung einiger Psalmen mit lauter Stimme, ebenfalls mit brennenden Lichtern, nach welchen der von 4. Kayserl. Königl. Cammerherren getragene reiche Baldachin erschien, worunter das heiligste Sacrament des Altars von Sr. Excellenz, Monsignor Garampi, Päbstlichen Nuntius, unter gewöhnlicher Assistirung einiger Hofcapelläne, getragen wurde, nach dem Baldachin folgten Ihre Königl. Hoheiten, Herr Herzog Albert von Sachsen-Teschen, Erzherzog Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, und Coadjutor des hohen Erz- und Domstifts Cölln, in feyerlicher Deutschherrens Kleidung, und endlich Se. Röm. Kayserl. Majestät, alle mit brennenden Wachsfackeln; unmittelbar erschienen Ihre Königl. Hoheiten, die Durchl. Erzherzoginnen Maria Anna, Maria Christina, und Elisabetha, in Gefolge dero obristen Hofmeisterinnen, und den ganzen Zug beschlossen sämmtliche hier anwesende Hof- und Stadtdamen; solchergestalten wurde das heilige Abendmahl aus der grossen Hofcapelle, über die sogenannte Bothschaftertreppe hinauf, durch den Ariciren- und Spiegelsaal, auch durch die Kayserl. Wohnzimmer, bis in das Schlafgemach Ihrer Majestät der Kayserin Königin übertragen, und nach allda vorgegangener ordentlicher Administrirung aus den Händen des obgedachten Päbstl. Herrn Nuntius, Excellenz unter Assistirung des Herrn Burgpfarrers, in der nämlichen Ordnung wieder zurück in erwähnte grosse Hofcapelle begleitet.

Montags den 27. dieses wurde nicht nur in der hiesigen Metropolitankirche bey St. Stephan, bey ausgesetztem allerheiligsten Altars-Sacrament ein 40. stündiges Gebeth gehalten, wobey alle Pfarren und Gemeinden in und vor der Stadt, in förmlichen feyerlichen Bittgängen, stündlich abwechslend sich einfanden, sondern auch ein gleiches Gebeth in der grossen Hofcapelle der Kayserl. Königl. Burg seinen Anfang nahm, wobey durch 3. Täge sowohl der hohe Adel beyderley Geschlechtes, als auch der sämmtliche Kayserl. Königl. Hofstaat, und alle hiesige Hof- und andere Stellen, stündlich abwechslend, ihre brünstigste Andacht für die Wiedergenesung unserer theuresten Landesmutter verrichteten.

Bey dieser traurigen Gelegenheit, wobey wir doch von der unerforschlichen Güte des Allmächtigen, Hilfe, und

Erhörung hoffen wollen, wurden sogleich Sonntags Frühe alle bereits angeschlagenen Schauspielzetteln abgerissen, und alle Schauspiele eingestellt.

Die in der Cammer Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät zur Nachricht des Publicums ausgelegten Berichtzettel von den Krankheitsumständen Allerhöchst Ihrer Majestät lauteten bisher folgendergestalten:

Sonnabends den 25. dieses: Nachdem Ihre Majestät die Kayserin sich seit mehreren Tagen mit einem heftigen Steckcatharr behaftet befunden, und sich einigermassen erleichtert fanden, wurden Allerhöchstdieselben gestern Abends neuerdings mit öfterem Schauder, und abwechselnden Hitzen überfallen; Abends aber wurde das Athemholen sehr ängstig, der Puls weich, und ungleich, und die Kräften verminderten sich dergestalten, daß Ihre Majestät in eine nicht geringe Gefahr gesetzt wurden: doch haben sich Allerhöchstdieselbe wieder erholt. Die Nacht war unruhig, und heut haltet das starke und ängstige Athmen immer an.

Sonntags den 26. dieses: Gestern Abends haben Ihre Majestät einige Erleichterung gefunden, die heurige Nacht aber war unruhig, die übrigen Umstände sind noch im alten.

Montags den 27. dieses: Obwohlen Ihre Kayserl. Majestät gestern etwas leichter sich befanden, haben Allerhöchstdieselbe doch, aus besonderer Andacht, mit dem heil. Sacrament öffentlich versehen zu werden verlangt. Diese Nacht war nicht so unruhig, als die vorige; übrigens sind die Umstände noch im alten.

Dienstags den 28. dieses: Ihre Kayserl. Majestät haben gestern einen sehr unruhigen Tag gehabt, und obwohl Allerhöchstdieselbe Abends eine merkliche Linderung verspühret, war doch die Nacht neuerdings sehr beschwärlich, und da das Uebel nicht abnimmt, so haben Ihre Majestät sich heute Morgens das heilige Sacrament der letzten Oehlung geben lassen.

Mittwochs den 29. dieses: Ihre Majestät die Kayserin haben den gestrigen Tag, und die heutige Nacht unruhig, und mit vielen Beschwerlichkeiten zugebracht; Heute sind Allerhöchstdieselbe noch in den nämlichen Umständen.

Ihro Majestät liegen niemals zu Bett, sondern befinden sich immerzu in dero Armsessel sitzend; gestern Abends liessen sich Allerhöchstdieselbe von einer Ihrer Cammerdienerinnen Betrachtungen des Todes vorlesen, welches die Monarchin mit ganz ausnehmender Unerschrockenheit und heldenmüthigen Geiste anzuhören geruhet haben; der Vorleserin aber ist eine kleine Ohnmacht darüber zugestossen, und man war gemüßigt, ihr mit Labungsmitteln zu Hilfe zu kommen. Die Bestürzung, und die Klagen über diese Krankheit sind allgemein, und alles bethet zum Himmel, alles wünschet und seufzet mit Thränen um die Wiederherstellung der Gesundheit unserer theuresten und allergnädigsten Regentin, unserer preißwürdigsten Frau und Landesmutter.

Wien, den 30. Nov.

Gestern Abends gegen 9. Uhr war für uns der traurige, längst gefürchtete Tag, wo es dem Allmächtigen gefallen, unsre grosse Monarchin, unsre Geliebte, ewig unvergeßliche Landesmutter zu sich in das ewige Leben abzurufen, ich melde ihnen nichts von dem allgemeinen Schmerzen, von der allgemeinen Betrübniß, denn so was läßt sich nur fühlen, nicht beschreiben.

Aus der Schweiz, den 26. Nov.

Den 18. dieses vernahmen wir den betrübten Todesfall des weyland Fürsten und Abbtes zu Einsidlen Marianus des Ersten dieses Namens. Er ware ein Fürst von erhabnesten Tugenden und Eigenschaften. Er besaß sehr tiefe und durchdringende Einsichten; eine geistvolle, kernhafte und männliche Beredsamkeit, und eben so ausgebreitete und gründliche Kenntniße in den hohen, als Geschmack und Zierlichkeit in den schönen Wissenschaften; daher er nicht nur von den seinen, sondern auch von allen, die ihn kannten, eben so sehr bedauret wird, als er

sich durch seine seltene mit einer wahren Demuth des Geistes verbundene Gaaben ihre Hochschätzung erworben hatte. Er starb den 17. dieses Monats im angetrettenen 57igsten Jahre seines Alters und 8ten seiner Regierung.

Paris, den 24. Nov.

Nicht mit 50. sondern mit 64. theils Französischen, theils Spanischen Schiffen ist der Graf d'Estaing den 27. October von Cadix abgesegelt. Er bringt die ganze Kauffotte mit sich, hinter welcher her er die 6. Fregatten hersegeln läßt, damit keine dieser Schiffe zurückbleiben, und nicht etwa durch die Liederlichkeit irgend eines gascognischen oder niederbrittannischen Schiffspatronen ihre Fahrt verpätet werde. Diese Fregatten werden die Stelle von Aide Majors vertreten, und die Flotte in Ordnung halten, fortrucken oder laviren machen. Vermittelst dieser Anstalten auf welche genau wird gehalten werden, hofft man, daß in dieser Jahrszeit, da die Stürme so regieren, diese kostbare Flotte geschwind in unsere Häven kommen werde. Wegen Sicherheit ist man ohne Sorgen. Am 14ten brachte der Caper der Sperber das Schiff Dispache von Falmouth von 80. Tonnen zu St. Malo ein, welcher Caper sich noch einer Sloop von 80. Tonnen bemächtigte. Am 17ten lief gleichfalls das Engländische Schiff die Freundschaft von 350. Tonnen mit Zucker, Caffe ꝛc. beladen, welche der Caper Bongainville erobert, daselbst ein.

Zu Brest werden 30000 Kugeln und 1400. Bomben wie man sagt nach Indien geladen. Drey Schiffe und 3. Fregatten sollen heimlich auslaufen. Die Flotte des Herrn Grafen d'Estaing soll durch Sturm sehr vieles gelitten haben.

Lisabon, den 6. Nov.

Aus Cadix sind hier 274. Engländer beyderley Geschlechts fast alle von adelicher Familie nebst ihrer Equipage angekommen; sie waren von der Zahl der Passagiers, die sich an Bord der durch die combinirte Flotte weggenommener Kauffartheyschiffe befanden; unter denselben ist der Ritter Kingston, der in Gesellschaft einiger Damen nach Asien gieng. Dieser Herr begab sich nach dem Hotel des Spanischen Großbothschafters, um im Namen aller Passagiers den verbindlichsten Dank wegen der ihnen von der Spanischen Regierung bewiesenen Achtung abzustatten. Hiernächst begab sich der Großbrittannische Minister zu besagtem Ambassadeur, und verlangte für gedachte Passagiers ein sicheres Geleit, das ihm auch zugestanden ward, dermassen, daß sie nun mit aller Sicherheit nach England zurückkehren können. Unsere Kriegs-Schiffe, und Fregatten sind fast alle equipirt. Gleichwohlen hat man bishieher noch keinen andern Gegenstand zur Absicht, als die Sicherheit unserer Meere, und der Handlung. Da alle See-Mächte sich Vertheidigungsweise verhalten, so ist es eine nothwendige Folge, daß unser Hof den nämlichen Weg einschlage. Der Hof hat wegen des so eben erfolgten Ablebens des Infanten Don Juan, genannt von Benporta, die Trauer angelegt. Dieser Prinz war den 13. May 1767. gebohren, und hat seine Jahre nur auf 14. und dann einige Monate gebracht. Man kan die Betrübniß des Königlichen Hauses nicht mit Worten beschreiben.

Hoag, den 24. Nov.

So eben vernimmt man, daß Ihre Hochmögenden den Entschluß gefaßt haben, der bewafneten Neutralität beyzutretten. Die Kriegsschiffe; Admiral Piet Hein, Friederica Sophia Wilhelmina und Gilnthorst, Capitain Wilhelm von Braam, Johann Ernst Raders und Constantin von Vlierden, jedes von 50. Canonen, ferner die Fregatten:

Amphitrite, Zephir, Bellona und Jason, Capitain Adr an Braak, Johann Sels, Wilhelm von Harencarspel, Decker und Franz Jacob Wirz, jede von 30. Canonen sind segelfertig. Geldern und Seeland, so noch fehlten, haben endlich, ohne die Bedingung der Garantie unserer Besitzungen in den 4. Welttheilen, ihre Einwilligung auch gegeben. Es sollen an alle fremde Höfe Couriers mit der Resolution Ihrer Hochmögenden über diesen wichtigen Punct abgeschickt werden.

Mißiv der Herren Bürgermeister und Regenten der Stadt Amsterdam an die Generalstaaten, unterm 25. Oct. worinnen sie sich gegen die angebrachten Beschwerden des Königl. Großbritannischen Ambassadeurs, Ritter Yorke, und vorzüglich wegen eines Handlungs-Tractats, den sie mit den americanischen Colonien geschlossen, vertheidigen.

Im Jahr 1778. ward von Seiten des engländischen Hofes durch Commissarien über einen Vergleich mit den Colonien tractirt. Bekanntlich haben diese Colonien mit Frankreich eine Defensiv-Allianz und einen Commerz-Tractat geschlossen, und eben so bekannt ist es, daß der Racheifer unserer Nachbaren in dem, was Schiffahrt und Handlung betrift, in die Augen fällt, wodurch der Hauptquelle der Republik beständiger Abbruch geschieht. Bey so bewandten Umständen, und so lange die brittischen Colonien in Nordamerica noch nicht von allen europäischen Mächten für unabhängig erkannt worden, war es unmöglich, über einen mit den vereinigten Staaten zu schliessenden Commerz-Tractat Deliberationen anzustellen, oder nur einen Vorschlag dazu zu thun; folglich konnten nur bloß unter der Hand und Vorbereitungsweise, um neuen ausschliessenden Tractaten mit andern Höfen zuvorzukommen, Vorschläge gemacht werden, um davon Gebrauch zu machen, wenn die Sache zu ihrer Reife gekommen seyn würde. Regenten von vornehmen Kaufstädten, die zugleich Glieder der Souveränität sind, würden indessen ihre Pflicht sehr schlecht beobachten, wenn sie nicht alle Gelegenheiten nutzen wollten, für das allgemeine und besondere Interesse des Commercii ums des Landes zu sorgen. In diesem Betracht sahen es die Bürgermeister, nachdem sie von dem Verlangen des americanischen Congresses mit dieser Republik einige Handlungsverbindungen zu schliessen, unterrichtet worden, auf der einen Seite für unmöglich an, einige Vorschläge zum Anfang einer förmlichen Negociation an Ihro Hochmögenden zu thun, indem die vereinigten Staaten, von England noch nicht für independent anerkannt worden; auf der andern Seite aber waren sie überzeugt, daß in Betracht des täglich zunehmenden Racheifers der benachbarten Mächte, in Absicht der Handlung und Schiffahrt dieser Lande, und aller Unternehmungen, diesem Staat Abbruch zu thun, und ausschliessende Vortheile bey Gelegenheit von Friedens- und Handlungs-Tractaten zu bedingen, es ihre Pflicht sey, von den Eröffnungen des von dem Congreß geschickten Commissairs solchen Gebrauch zu machen, als die Constitution der Sachen erlaubte, und in ihrem Vermögen war.

(Der Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachricht.

Im Königreich Peru befürchtet man den Ausbruch eines Kriegs. Fünf Provinzen sind würklich unter den Waffen, und die übrigen sind bereit, diesem Beyspiel zu folgen. Die Uneinigkeit zwischen dem Vice-König und dem Visitator läßt gar den Verlust dieses Königreichs hoffen, welchem der Vice-König auf alle Art vorzubeugen suchet.

AVERTISSEMENT.

Es ist ein schöne und vortrefliche Krippen mit sehr zierlichen Personen zu verkaufen. Die Vorstellungen sind bis Lichtmeß zu machen, daran ein jeglicher Liebhaber ein sattsames Genügen haben wird. Der Preiß der Krippen ist allhier bey Joseph Ignati Ernst Kramermacher, wohnhaft nächst der Metz zu erfragen.

Nro. 292. Mittwoch, den 6. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Lisabon, den 19. Nov.

Ihro Majestät die Königin hat endlich dem Marchese Alorna seine schon lange eingereichte Bittschrift dahin begnehmigt, daß der berühmte Proceß über den angeschuldeten Königsmord, so den Herren Aveiro, und Atouguia seinen Anverwandten das Leben gekostet hat, in neue Revision genommen werden soll; es ist zu dem Ende ein Ausschuß von 18. der vornehmsten Magistratspersonen niedergesetzt worden, welche mit Zuziehung der 3. Staatssecretarien alle Schriften dieses Processes auf das genaueste untersuchen, und hierauf ihr Urtheil hierüber abfassen müssen; da dieses eine Sache ist, so von dem Exminister Pombal angezettelt, und geschlichtet worden, so ist gar nicht zu zweifeln, daß nicht aller Welt Augen darauf gerichtet seyn dürften. Am verflossenen Sonntage hatte der neue marocanische Bottschafter bey der Königin seine erste Audienz, worinn er seine Beglaubigungsschreiben überreichte, und von Ihrer Majestät sehr gnädig empfangen wurde. Er hat ein grosses Gefolge bey sich, das ganz auf Unkosten des Hofes lebt. Unsere Kriegsschiffe, und Fregatten sind nun schon meist segelfertig, doch sollen diese Anstalten bis nunzu noch keine andere Absicht haben, als unsere Gewässer und unsere Handlung in Sicherheit zu erhalten, denn da alle europäischen Seemächte ebenfalls ihrer Sicherheit wegen unter den Waffen stehen, so war es nothwendig, daß auch wir ein gleiches thäten.

Schreiben aus Boston, den 8. Sept.

Am 7. dieses sind alle Städte des hiesigen Staates zusammen getreten, um, der neuen Regierungform gemäß, einen Statthalter, einen Statthalterverweser und Räthe zu erwählen. Unter den dreyen vorgeschlagenen Candidaten in unsrer Stadt, ist die Wahl mit 853. Stimmen auf den berühmten Johann Hancock gefallen. So hat sich auch fast wider das allgemeine Vermuthen durch den ganzen Staat, so gar in der Grafschaft Essex, die Mehrheit für ihn erklärt. Die Beweggründe des ihm gegebenen Vorzugs sind der öffentliche Antheil, den er an dem Besten von America genommen hat, sobald dasselbe in der Nothwendigkeit war, sich den unterdrückten Maaßnehmungen Großbrittauniens zu widersezen; die Gefahr, die er nicht scheuete, sein Blut und Gut bey dieser Gelegenheit auszustellen; das Opfer von einem Theile seines Vermögens für die Aufrechthaltung der Sache seines Vaterlandes. Diesen Ursachen wird noch hinzugefügt, die Welt müßte überführt werden, daß die Einwohner Neuenglands noch das nämliche Volk, wie beym Ausbruche des Streits, seyn; in der Beharrlichkeit dieser Grundsätze verleihe es die vornehmsten Ehren seiner Regierung denjenigen, die sich damals hervorgethan haben, und ein anderes Betragen würde die Gönner von America in Europa zur Verwunderung hinreissen, hingegen seine Neider erfreuen. Kurz aus dieser Wahl scheint Hancocks Ansehen bey dem Volcke in hiesigem Staate weit grösser zu seyn, als seine Freunde gehofft hatten. Wahrscheinlicherweise wird kein Gouverneur-Lieutenant von dem Volke

gewählt werden. In einigen Städten hat Herr Samuel Adams fast die Einmüthigkeit der Stimmen für diesen Posten gehabt, in anderen aber der General Ward, der Herr Warren u. s. w.

Philadelphia, den 26. Sept.

Das widrige Schicksal bey Camden hat die vereinigten Staaten von Nordamerica noch nicht in Schlummer verhüllet. Tausend Mann Landmiliz sind unter Anführung des Generals Reed, Gouverneurs von Pensilvanien, bis Trenton vorgerückt, um zu der Armee des Feldherrn Washington zu stossen. Die Verstärkungen, welche gedachtem Oberbefehlshaber täglich zugehen, haben ihn in Stand gesetzt, 1800. Mann Continental-Truppen abzutheilen, die sich am 18. dieses nach den südlichen Provinzen auf den Marsch begeben haben. Clinton und Cornwallis werden diese Landschaften nicht so leicht verschlingen, als sie vermutheten.

Aus einem Schreiben aus Paris, den 17. Nov.

Vor etwann 14. Tägen ereignete sich in der Conciergerie ein sehr tragischer Vorfall. Ein Friseur saß daselbst, man weißt nicht, welches Verbrechens halber, gefangen, hatte aber Freyheit in diesem weitläuftigen Gebäude herumzugehen und andere zu frisiren und zu rasiren. Ein andrer Mitgefangener sagte ihm, er, der Friseur, solle am folgenden Tage gegeisselt und gebrandmarkt werden. Dieß machte einen so heftigen Eindruck auf ihn, daß er beschloß, seine Befreyung sogleich, es koste auch, was es wolle, zu bewirken. Die Conciergerie ist mit verschiedenen Guichets, oder Thüren, eine hinter der andern versehen. Er gieng stehenden Fusses an das erste, und bat den Aufseher, ihm aufzumachen. Auf erfolgte Weigerung ergriff er denselben, und schnitt ihm den Hals ab, öfnete darauf das Guichet, und gieng an das zweyte. Der Aufseher desselben weigerte sich gleichfalls aufzumachen, und er verfuhr mit ihm, wie mit dem ersten; der Schnitt aber gelang nicht so gut, so daß er noch schreyen konnte. Nun eilte ein Sergeant mit einigen Soldaten herbey. Der wüthende Friseur fiel sogleich den Sergeant an, und versetzte ihm einen Schnitt über die Kehle, daß er todt zu Boden stürzte, ward aber von einem Soldaten, der geschwinde sein Bajonett aufpflanzte, niedergestossen.

Cleve, den 22. Nov.

Nach Briefen aus Amsterdam ist daselbst eine grosse Gährung wegen der von dem Engländischen Hofe verlangten exemplarischen Bestrafung des Pensionair van Berkel und seiner Mitschuldigen, betreffend den Entwurf des Handlungs-Tractats zwischen Holland und America; indem diese Magistratspersonen mit zur Souverainität der Republik gehören, und nur ihren Mit-Souverains, den Generalstaaten, von ihrem Betragen Rechenschaft zu geben schuldig sind. Man glaubt, die Generalstaaten werden bloß die Sache desavouiren, um nicht durch mehrere Erbitterung Anlaß zu einem unmittelbaren Bruch zu geben, den England jetzt zu wünschen nicht abgeneigt zu seyn scheint.

Haag, den 23. Nov.

Wenige Täge zuvor, da die Generalstaaten die Entschließung faßten, der bewafneten Neutralität beyzutreten, hatte der Engländische Großbothschafter Ihnen erklärt, daß dieser Schritt von seinem Hofe als ein Bruch angesehen werden würde. Man erwartet hier die Wirkung dieser Aeußerung des Ritters Yorke. Man spricht öffentlich von dessen naher Abreise. Die Negotianten sind in Unruhe, und Niemand will vorher assecuriren.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Havre de Grace vom 16. November wird geschrieben: Man hat 500. Todten auf dem Strand gefunden, und Schiffe ohne Masten sind in den Haven gekommen. Es heißt, daß der Königl. Dänische

Schatzmeister, Herr Graf von Schimmelmann, seine Stelle als Minister am Niedersächsischen Kreiß niederlegen werde. Die Entlassung des Herrn Grafen von Bernstorff soll ein gewisser Hof verursacht haben, der sich beschwert, daß er zu sehr auf der Engländischen Parthie hänge.

Zu Constantinopel kam im October 3mal Feuer aus; das erstemal brannten 400. Häuser und Boutiquen, das zweytemal 1000. und das drittemal 61. Häuser ab. Vermuthlich ist das Feuer von Personen, die über die im Ministerio vorgegangenen Veränderungen mißvergnügt sind, angelegt worden. Der Selidor Aga, Schwerdtträger des Großherrn, ist abgesetzt, und solche Stelle dem 2ten Bruder des Großvizirs ertheilt worden.

Beschluß der in den gestrigen Blättern angefangenen Mi ive der Herren Bürgermeister und Regenten der Stadt Amsterdam an die Generalstaaten, unterm 25. Oct. worinnen sie sich gegen die angebrachten Beschwerden des Königl. Großbritannischen Ambassadeurs, Ritter Yorke, und vorzüglich wegen eines Handlungs-Tractats, den sie mit den americanischen Colonien geschlossen, vertheidigen.

Die Bürgermeister gaben also so viel Hoffnung, als sie thätlich thun konnten, und forderten so viel, als der Commissair des Congresses zustehen konnte. Dieß letzte mußte in einem Versprechen bestehen, daß man bey Gelegenheit der gegenwärtigen Unterhandlungen über einen Vergleich mit England gegen die Bedingung der Independenz keine ausschliessende Vortheile in Ansehung der Handlung zum Nachtheil der Republik Holland zustehen solle, dagegen Bürgermeister von ihrer Seite nichts anders versprechen konnten, als daß sie in den Staats-Deliberationen, die über einen Commerz-Tractat (nicht zwischen Amsterdam und dem Congreß) sondern zwischen dem Congreß und Ihro Hochmögenden casu quo angefangen werden möchten, NB. in diesen Staatsdeliberationen alles anwenden wollten, um, wenn England die Independenz von Nordamerica sollte anerkannt haben, die Schiffahrt und den Handel zwischen beyderseitigen Staaten auf den vortheilhaftesten Fuß zu sezen, woraus denn folgen mußte, daß man einen Entwurf zu einem solchen Tractat machte. Diese Begriffe der Bürgermeister, die nicht blos auf das Interesse von Amsterdam, sondern auf das Allgemeine der Handlung der ganzen Republik gehen, die auch andern Gliedern der Regierung zu keinem Nachtheil gereichen, und das, was hierauf verhandelt worden, muß also nur als ein blosser Entwurf angesehen werden, und deswegen fanden sich die Bürgermeister bewogen, ihrem ältesten Pensionair aufzugeben, dem americanischen Commissair zu erklären, daß, wenn bey den angefangenen Unterhandlungen zwischen England und dem Congreß keine ausschliessende Bedingungen zum Nachtheil der Republik Staat haben würden, Bürgermeister alsdenn, sobald die Independenz von America von England anerkannt seyn würde, alles anwenden würden, den Commerz-Tractat bey den andern Bundesgenossen zur Consistenz zu bringen; da denn auch der obengedachte Amsterdamer Kaufmann von dem Pensionair gebraucht ward, die Conferenzen mit dem americanischen Commissair fortzusezen, und einen Entwurf eines Handlungs-Tractats mit selbigem zu machen, welcher nach bekanntgemachter Independenz Ihro Hochmögenden zur Deliberation übersandt werden sollte. Da nun dieses alles ist, was durch Bürgermeister und ihren Minister verrichtet worden, und selbiges blos das Interesse des Handels der Republik zur Absicht hat; so kan dieses Betragen den Gliedern der Versammlung von Ihro Hochmögenden wohl nicht als eine besondere Correspondenz und geheime Negociation, die mit dem Interesse des Staats nicht bestehen könne, vorkommen.

Was den Inhalt der übrigen Beylagen betrift, so bestehen sie in Correspondenzen, daran wir nicht den ge-

ringsten Antheil haben, und worauf sich auch unsere dem americanischen Commissair zugesandte Declaration gar nicht beziehet; und können wir also darüber keinen Bericht abstatten. Wir hoffen übrigens, daß Ihro Hochmögenden aufs schleunigste erklären werden, daß Sie mit diesem unsern Bericht völlig zufrieden sind; und ersuchen desto mehr darum, da wir schon verschiedene Gerüchte über diese Sache gehört, denen ein Mitglied des Staats nicht bloßgestellt werden muß, und deren nachtheiligen Einfluß wir auf die kräftigste Weise entgegen zu gehen, nicht unterlassen könnten. Indessen verbleiben wir

Ihro Edelen- und Hochmögenden
dienstwillige
Bürgermeister und Regenten der
Stadt Amsterdam

Freyburg, den 2. Dec.

Heute ist die hiesige 148. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

16. 79. 13. 68. 46.

Die nächste 147. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 9. dieses Monats December, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Copia.

Da gegen den hiesigen Churfürstl. Hof-Factor Nathan Isaac Schwobacher so viele Schulden angeklagt worden, daß es die Nothwendigkeit erfordert, auf Anruffung seiner schon gegenwärtiger Gläubigern, und bey seiner sich zeigender Insolvenz mit selbigen den förmlichen Concurs-Proceß zu eröffnen, so fort alsdann auch zu Befriedigung seiner Passivorum sein allhier besitzendes Wohnhauß, und sonstige Mobilia plurimi offerenti zu verkaufen, zu dieser gerichtlichen Verhandlung auch Donnerstag der 11. Jan. 1781. pro Termino ad liquidandum, so weiters Donnerstag der 15. Febr. pro Termino ad Excipiendum, und Donnerstag der 15. März pro Termino ad Concludendum bestimmet, so weiters aber zu Versteigerung seiner Mobilien der 20. 21. und 22. März, zu Versteigerung des Hauses aber der 26. 27. 28. März pro Termino angesetzet worden; als wird solches annit nicht nur allein zu jedermanns Wissenschaft eröfnet, sondern zugleich alle, und jegliche Schuldgläubigere, welche an ihme den Churfürstl. Hof-Factor Nathan Isaac Schwobacher irgend auf einige Weis und Wege etwas zu fordern haben, mit und nebst ihme selbsten auf obbestimmte Täge peremptorie & sub Pœna Præclusi citiret, und vorberufen, daß selbige an diesen hierinfalls bestimmten Tägen, bey allhiesig Churfürstl. Regierung, und der daselbst in diesen Concurs-Wesen niedergesetzter Commission entweders in Person, oder auch hinlänglich legitimirte Anwälde behörig erscheinen, die in Handen habende briefliche Urkunden, Documenta, Obligationes, Wechsel, und Schuldscheine, und andere Beweißthümer vorlegen, und mit solchen ihre angebende Forderung behörig liquidiret, er Debitor aber seine allenfallsige Vor- und Einwendungen auf eben gleiche Weiß vorbringen, und sodann Concludendo & super Prælatione weitere Verhandlung pflegen, und sofort alsdann dem Befinden nach weitere Verbescheidung erwarten; diejenige aber, welche sein allhiesiges Wohnhauß, oder auch die in die Versteigerung kommende Meubel käuflich an sich zu bringen gedenken, an denen obbestimmten Licitations-Tägen erscheinen mögen. Es erscheine nun ein oder der andere Schuldgläubiger, oder auch der Debitor oder nicht, er bringe nun zugleich die erforderliche Beweß seiner Forderung und Einwendung mit sich oder nicht; so solle nichts destoweniger doch in der Hauptsache fortgefahren werden, wie sich solches der Ordnung nach gebühret, und alle diejenige, welche nicht erscheinen, oder auch mit ihren nöthigen Beweisen nicht eingekommen, sowohl mit als den andern von dieser Gantth præcludiret und abgewiesen seyn. Wornach sich jedermann von selbsten zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu verwahren wissen wird.

(L.S.

Churfürstl. Pfalz-Salzbachische Regierung.

Friederich Joseph Kraus, Churfürstl. Rath und Regierungs-Secretarius mppr.

Concordat. Carl Theodor Bizetschan mppr.

Mit der Preußischen Post-Lieferung.

Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

Mit Allergnädigster Freyheit.

Dienstags, den 1. Januar 1788.

in voriger Kleidung, mit Manschetten von Spitzen oder Entoilage, mit gefärbten Degen und Schnallen, und nach Willkuhr mit weissen Strümpfen, auch weissen mit schwarz besetzten Westen, und mit ächten Geschmuck. Die Kayserl. Königl. Ministers, geheimen Räthe, Kammerherren, und die äussere Hofstaat geben schwarze Livree. Die Dames erscheinen die erste 7. Wochen in schwarz wollenen Zeugen, mit Kopf- und Garniturenaufputz; dann Stirnenzüngel von schwarzen Gaze d'Italie, mit schwarzem Geschmuck, Handschuhen, Fächern und schwarz angelossenen Schnallen. Die weitere 7. Wochen ohne Veränderung. Ferners durch 6. Wochen im schwarzen glatten Gros de tour, mit schwarzen Kopfaufputz, und Stirnzüngel, und mit weissen Garnituren, beedes von Gaze d'Italie, mit schwarzem Geschmuck, weiß und schwarzen Fächern, und Schuhen; und endlich die letzte 6. Wochen in voriger Kleidung, mit Kopf- und Garniturenaufputz von Spitzen, Blondes oder Entailagen, ohne Franzein, mit weissen Fächern und Schuhen, und mit ächten Geschmuck. Die Kayserl. Königl. Ministers, geheimen Räthe, und Kammerherren-Gemahlinnen, und Wittiben geben schwarze Livree.

Regensburg, den 3. Dec.

Der hiesige Fürst Bischof hat von dem Kayserl. Königl. Hof, durch den von Wien zurückgekommenen Con-Commissarium Freyherrn von Lehrbach ein kostbares diamantenes Creutz (Pectorale) zum Geschenk erhalten.

Burghausen, in Bayern, den 28. Nov.

Dieser Tagen kamen von München gnädigst deputirte Commissarien, die sowohl die Churfürstliche Regierung als das Schloß und die Caserne besichtigten, ohne daß man noch zu Dato die Absicht hievon weißt. Man redet verschieden, einige erneuern das Gerede, so schon zu Anfang dieses Jahrs in Zeitungsblättern herumgieng, andere dingegen prognosticiren ganz anders; so man aber erst erwarten muß. Richtig ist vor allem, daß die Caserne am Schloßberg auf 300. Mann für viel zu enge gefunden worden.

Aus Holland, den 28. Nov.

Briefe aus dem Haag vom 26. pass. zufolge, ist Tags vorher von da des Nachmittags ein Courier nach Petersburg mit der Nachricht abgegangen, daß Ihro Hochmögende beschlossen haben, der bewafneten Neutralität beyzu treten. Holland wacht nun wirklich auf; die gegenwärtige Lage, in welche es durch den Zusammenstoß verschiedener Zufälle gesetzt worden; hat es aus seiner Unentschlüßigkeit herausgerissen. Es haben Holländische Kriegsschiffe bereits Ordre erhalten auszulaufen, nemlich: 5. nach Lisabon, 4. in die Mittelländische See, 11. nach Westindien, 8. in die Nordsee. Darunter sind 2. von 76, 4. von 68, 6. von 54, 2. von 44, 7. von 36. und 7. von 24. Canonen. Ausser diesen sind noch 14. Schiffe bewafnet und bemannt, die auf die erste Ordre in die See gehen können. Einige Zeitungen enthalten folgende dunkle Weissagungen: in Ostindien sollen Begebenheiten vorgefallen seyn, vor welchen ein bekannter Vorgang in Westindien der Vorläufer gewesen seyn soll. Andere übersetzen das in eine deutlichere Sprache also: es würde, wenn die Holländer nicht Britanniens Willen thun, des letztern Zorn über sie in Ostindien ausbrechen. Die zur bewafneten Neutralität gehörige Schwedische Flotte wird zwar dieses Jahr nicht mehr von Carlscrona in die See gehen, weil die Jahrszeit schon zu weit vorgerückt ist, indessen wird den Winter durch aus allen Kräften gearbeitet werden, um die Flotte respectabel zu machen. Rußland hat nach Copenhagen eine sehr ernstliche Declaration geschickt, worinnen über Dänemarcks Verfahren gegen England, als welches den Tractaten der bewafneten Neutralität zuwider seyn soll, Beschwerden geführet werden.

Kapitel, daß sie dem Herrn Bischof Dr. Johann Nepomuk Tschiderer, Fürstbischof von Trient, Ritter des Leopoldordens, Ehrenbürger der Stadt Trient, Ehrenmitglied des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte der Deutschen in Tirol, Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte der Deutschen in Wien, Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte der Deutschen in Südtirol, Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte der Deutschen in Nordtirol

mächtigen, wobey zugleich dem Holländischen Commandanten gesagt wurde: daß man jederzeit die Holländische Flagge in so weit ehren würde, als sie dieses gegen die Großbrittannische zu erwiedern geneigt sey; allein bey gegenwärtiger Gelegenheit, da sie den empörten Unterthanen Sr. Großbritannischen Majestät Schutz angedeihen liessen, geben sie ja stillschweigend zu verstehen, wie sie deren Verfahren billigten, und mißkenneten solchergestalt die Rechten der Landesherrlichen Macht, deren Gehorsam jene Unterthanen sträflich sich entzogen hätten. So soll die Sache in dem geheimen Staatsrathe vorgetragen und die Meinung darüber dem Gesandten der Republik, Grafen von Welderen, eröffnet worden seyn. Die Vestale, eine von Terra nova zurückgekommene Königl. Fregatte von 32. Kanonen, hat die schöne Americanerin, einen Korsaren von 18. Kanonen, der zugleich mit vielem Taback nach Nantes beladen war, unterwegs aufgebracht.

Aus dem Lager bey St. Roch, den 27. Oct.

In der Nacht vom 25. dieß haben wir wieder ein Pas gegen die Feinde in Gibraltar gewonnen; indem Don Diez mit 1000. Mann in der Dunkelheit der Nacht das letzt neuangelegte Parapet dergestalt vergrößert, daß nun die Schiffe selbst in dem feindlichen Haven unserm Canonenfeuer ausgesetzt sind. Der Gouverneur von Gibraltar ließ letzt unsern Chef um 5. bis 6. Schaafe für seine Kranke ersuchen, und letzterer schickte ihm 10.

Warschau, den 15. Nov.

Am 11. dieses ist der Reichstag zu seiner Endschaft gediehen. Unter den bey derselben gemachten neuen Constitutionen ist eine, die den Wechsel gänzlich einstellt. Dieses Gesetz macht grosses Aufsehen, zumal da die Magnaten und der Adel künftighin keine Wechsel mehr, auch sogar an die Kaufleute und Banquiers ausstellen sollen. Alle, so dergleichen haben, sollen sie innerhalb 12. Wochen im Grod protestiren und einschreiben lassen. Verschiedene Grosse, die Wechsel ausgegeben, haben sich gleich den Tag darauf, als diese neue Constitution zu Stande gekommen, im Grod manifestiret. Viele also, die durch den Wechselhandel geglaubt etwas zu profitiren, werden dadurch ziemlich zu kurz kommen. Diese manifestirten Wechsel sollen sich schon über 100000. Ducaten belaufen.

Göttingen, den 28. Nov.

Durch höchste Vorsorge S. Königl. Majestät wird, auf unterthänigsten Antrag einer verbundenen Gesellschaft, die sich zu einem jährlichen Beytrag erboten hat, nunmehr auf unserer Universität zum Besten angehender Aerzte ein öffentliches Krankenhauß (für chirurgische und medicinische Fälle) errichtet. Die völlige Einrichtung davon soll auf nächste Weihnachten zu Stande gebracht seyn. Die Ober-Aufsicht des Instituts ist unserm Herrn Leibarzt Richter übertragen, und als Hospitalarzt der Herr Doctor Böhmer angesetzt.

Paris, den 25. Nov.

Man muß gestehen, daß die Engländische Nation eine sehr sonderbare Nation, und zuweilen zu unserer Bewunderung berechtigt ist; gleich dem Löwen großmüthig, und obgleich alles wieder sich sehend, dennoch unerschüttert; in der That muß man diese den alten Römern gleichende Standhaftigkeit bewundern, und man sollte bald denken, ob würde den Engländern durch die Erziehung wie jenen der Grundsatz tief in ihr innerstes geprägt, daß so lange noch Bürger da seyn, man niemals an dem Heil der Republik verzweifeln müsse. Diese patriotische Tugend ist die erste der Britten, und vielleicht übertreffen sie in dieser die meiste Völker, allein in denen übrigen gesellschaftlichen Tugenden kommen viele Völker den Britten bey, ja verschiedene übertreffen sie darin.

Nro. 294. Freytag, den 8. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Madrid, den 10. Nov.

Die an Hof gesandte Briefe des Don Cordova vom 31. Oct. und 1. Nov. datiert sagen, daß da den 30. Morgens um 10. Uhr der Wind ein bißgen nach Süden sich gedreht, habe der Graf d'Estaing angefangen den Auslauf der Flotte aus Cadix zu veranstalten, ihm seye die ganze Flotte und auch die Convoy unter seinen Befehlen gefolgt und sey zu ihm gestossen, bis an 3. Schiffe und etliche Fregatten, welchen durch eine gegen Abend sich eingefundene gänzliche Windstille solches ohnmöglich gemacht wurde.

Die erfahrneste spannische Steuerleute und Lootsen waren zum Auslauf behülflich, da aber aller Wind sich legte, blieb die gänzliche ganze Flotte am Eingang der Bucht in dem Placer de Rota ligen. Die Windstille zwang auch die spannische Flotte auf einem Anker zu bleiben, mit dem Vorsatz in der Nacht auszulaufen, wenn der Wind sich erheben sollte, indessen aber um allen Gefahren und Unglücken vorzubeugen, wurden Warnungs-Tonnen ausgesetzt, und der Canal beleuchtet. Mit Anbruch des Tages verließ der Graf d'Estaing den Ort Placer de Rota, und der Rest der französischen Schiffe stach in See, wie auch die spannische Flotte, und alles nach Westen. Nach einer Stunde Tags änderte der Wind auf Süden und Südwesten mit allem Anschein nebstichten Wetters. Die Schiffe des Nachzugs entfernten sich 4. Stunden von Cadix, und der Wind nahm dergestalten zu, daß er den andern Morgen um 4. Uhr sehr heftig war und mit einem Sturm drohte. Während der Nacht machten die Schiffe verschiedene Wendungen, ohne daß man Land sah, gegen Morgen war doch die spannische Flotte beysammen bis an den St. Domasins, dessen einer Mast beschädigt schien. Den 1. November Morgens um 8. Uhr alldieweil die französische Flotte nebst ihrer Kaufflotte gegen einander sich wendeten und gegen den Wind kreugten, erblickte man einige entmastete Frezatten und Schiffe. Um 9. Uhr entdeckte Don Cordova die Küste von Candon, und da er sich wegen beträchtlichen Schaden der Sturm schon nur in dieser kurzen Zeit angerichtet hatte, die Aussegelung der Kaufflotte und die bevorstehende Gefahr der Kriegsflotte in einem Ocean witterte, daß die Seeflüsse durch den Sturm durchstürmt selbst das grobe Sand aufheben, und besonders in der Nacht viele Gefahr besorgte, wenn der Wind so anhalten sollte, entschloß er sich zur Rückkehr und gab dem Grafen d'Estaing das abgeredete Zeichen, dieser stimmte bey, und gegen Mittag ankerten beyde Flotten im Eingang des Havens weil der Wind nicht gestattete weiter fortzudringen. In denen Wendungen um wieder einzulaufen hat es einige Püffe abgesetzt, doch keine gefährliche, just die grösste Schiffe hatten dieses Schicksal (natürlich genug) der Royal Louis mit dem Invincible und die St. Trinité mit der Conception und verschiedenene Schiffe der Kaufflotte sind beschädigt worden. Verschiedene Briefe aus Cadix reden von der Kaufflotte welcher der Graf d'Estaing sein Geschwader auslaufen machen; es ist ver-

drießlich, daß die entstandene widrige Winde durch die Folgen, welche sein künstliches Manövrieren, welches von den Spaniern bewundert worden, hätte haben können, einen Strich wenigstens für dießmal gemacht haben.

Algesiras, den 4. Nov.

Die Engländische Brigantine der Dezuif wurde gestern von einem Schiff des Don Barcello wahrgenommen und nach einigen von beyden Seiten geschehenen Canonenschüssen ergab sie sich und wurde hieher gebracht. Sie führet 4. Canonen und 12. Mann Equipage und kam mit einer Ladung Salmen und Stockfische für Gibraltar bestimmt aus Neu-England. Auch ist eine Chebecke von Portmahon von einer Spanischen Pinque und einer kleinen Chebecke an den Chafarinischen Inseln weggenommen, und nach Malaga gebracht worden. Sie war ebenfalls nach Gibraltar bestimmt, und mit Wein, Käß, Oehl, Sardellen, Oliven, Zucker, Liqueur, Hülsenfrüchten, Nussen, Unschlicht, Seiffe, Holz, Leder und Leinwand geladen.

Aus dem Lager von St. Roch, den 3. Nov.

Nachdeme unser neues Parapet zu unserer Mörser Batterie fertig geworden, beschäftiget man sich alle Nacht seit dem 25. October alle Materialien aufzuführen, um die Esplanaden und Schutzwehre zu errichten. Man bediente sich hierzu der nöthigen Truppen und Piquets. Der Feind, welcher unsere Arbeit wahrnahm, hat in einer Nacht 186. Canonen-Schüsse gethan, Bomben, Carcasen und Grenaden geworfen. Während der ganzen Zeit haben wir nur 8. Todte erhalten, und das Feuer so er auf unser Parapet gemacht, hatte keine andere Würkung, als daß einige Faschinen Feuer fiengen, welches aber sogleich wieder gelöscht wurde. Den 28sten nahm man wahr, daß der Feind ein neues Werk errichtete, und er führet fort mit vielem Eifer daran zu arbeiten, vermuthlich in der Absicht, um besser vorwärts eine Batterie zu errichten.

Schreiben aus Brest, den 15. Nov.

Von den aus America zurückgekommenen Officiers erhalten wir nunmehr Nachricht, warum der Herr von Guichen in dießjähriger Campagne nicht mehr auf seiner Station bey den Antillischen Inseln ausrichten können, ob er gleich mit dem Spanischen Admiral, Don Solano, vereinigt gewesen. Sie sind darinn einstimmig, daß Don Solano viele Kranke gehabt, und daß es viele Zeit erfordert, ehe die Spanier mit den Signalen der Franzosen gehörig bekannt geworden; sie sagen aber zu gleicher Zeit, daß nichts leichter gewesen, St. Christoph zu erobern, wo man 1800. Französische Gefangene und 1800. Engländer würde gefunden haben, die übrigen Vortheile ungerechnet, welche man aus der Eroberung dieser Insel eingeerndtet haben würde. Sie fügen noch hinzu, daß Admiral Rodney sehr geglaubt habe, diese Insel zu verliehren, daß er bereits Ordre gegeben, alle auf der Rhede befindlichen Fahrzeuge zu verbrennen, sobald der Feind erscheinen würde. Als nun Herr von Guichen dem Don Solano diesen Vorschlag that, so gab dieser es zu, daß die Sache ohne Schwierigkeit ausgeführet werden könne; er zeigte aber zugleich seine Ordres vor, daß er auf seinem Wege nach St. Domingo zu dem Französischen Admiral stossen möchte, um von seiner Escorte bis nach der Havana zu profitiren, ohne sich auf irgend eine Art Gefährlichkeiten auszusetzen. Die Befehle des Herrn von Guichen verboten ihm zwar den letzten Punkt nicht, lauteten aber auch dahin, den Spanischen Admiral zu begleiten. Da er nun allein zu agiren zu schwach war, so er gieng er nach Europa, um nicht in Westindien überwintern zu dürfen.

Warschau, den 26. Nov.

Es ist bekannt, mit was für männlicher Unerschrockenheit und tapferem Muthe der Graf von Tyzenhausen auf letzterem Sitz des Reichstags seine Sache wider seine Ankläger verfochten hatte; dahero man sich anjetzo nur begnüget, die letztern Worte, deren er

in seiner nachdrucksamen Rede sich bediente, und womit er auch endlich dieselben beschlossen hatte, hier nachzuholen: O Cives, quibus est virtus, tollite jugum! Sobald er diese Worte mit ernsthafter Mine ausgesprochen hatte, so stund er auf, und fuhr grade nach seinem Pallaste zu; welchem Beyspiel drey andere Senatoren nachgefolgt sind, die sich gleichfalls aus der Versammlung hinwegbegeben hatten.

Die Cron-Groß-Cantzler-Würde, die durch den Todesfall des erstverstorbenen Grafen von Borch erledigt wurde, ist durch den Groß-Referendarius Malachowski, nachdem er diese Stelle seinem eigenen Bruder abgetretten hatte, ersetzt worden.

Unter den übrigen Verordnungen, die auf vorgewesstem Reichstag festgesetzt worden, verdienet unter andern auch diese angemerckt zu werden, daß der Werth des Frauenschmucks und der reichen Kleinodien, womit sich dieselbe bishero zu behängen und auszuzieren pflegten, und womit so grosse Geldsummen verschwendet wurden, sich in Zukunft nicht höher als höchstens auf 300. Gulden belaufen dörfe. Aller bisher getriebene überflüßige Pracht ist durch diese Verordnung allerdings untersagt und verbotten worden.

Aus Pohlen, den 27. Nov.

Mit Nachrichten aus Kaminiec Potolski vernimmt man, daß die dortige General Commendantin Frau Gräfin von Witt, eine Frau von 95. Jahren mit Tod abgegangen ist. Mit ihrem Gemahl hat sie 53. Jahr in der Ehe gelebt, und 22. Kinder mit ihme erzeuget; hat ihn auch in denen Preussischen Kriegen Anno 1756. 57. 58. und 59. in Rußischen Diensten bey allen Feldzügen begleitet, und alle Ungemach des Krieges mit ihme ganz heldenmüthig erduldet. Ihr Angedencken wird in ganz Pohlen im Seegen bleiben.

Der Graf Casimir Rzewuski, der erst diesen Sommer aus der Schweitz nach Pohlen zurückgekommen ist, ein Bruder des Cron-Großmarschalls Rzewuski hat seit einigen Wochen schon dreymal mit dem General Major Kozlowski, und zwar das erstemal in Warschau, und die zwey letztere mal in Preußischen Landen mit Pistolen sich im Duell herumgeschlagen. Dieser wurde heftig verwundet, sobald er aber wiederum geheilet war, so schwur er seinem Gegner den Tod. Nun erwartet man täglich zu vernehmen, auf welche Seite sich der Sieg zwischen diesen zwey Helden lenken werde.

In Warschau ereignete sich vor einigen Tägen folgender leidige Zufall. Ein gewisses adeliches Frauenzimmer befande sich ungefähr in einem Appartement der Frau Cron-Schreiberin Potozka und war im Gespräch mit zween jungen Officieren begriffen. Eine geladene Pistole hieng an der Wand; im Scherz langte sie selbige herunter, und sagte zu dem einen dieser Herren, sie wär im Stand ihn gleich auf der Stelle zu erschiessen. Sie zielte hierauf wirklich auf ihn, sie druckte aber nicht los. Sein Cammerad der dieses sahe, verwieß ihr ihre schlechte Courage, zeigte ihr dagegen seine Brust, auf die sie schiessen sollte, woferne sie Lust hätte. Der Spaß verwandelte sich in Ernst, die Pistole gieng loß, und der gute Officier fiel tod zur Erden nieder. Das Frauenzimmer voller Angst und Schrecken warf ihre Pistole aus der Hand, und lief die Treppe hinunter, sprang von der Brücke in die Weichsel und ersoffe. Aus diesem Vorfall ist zu lernen, wie es mit geladenem Gewehr zu spielen so gefährlich seye.

Bunzlau, den 23. Nov.

Der General von Tauenzien hat nicht allein die in Schlesien stehende Regimenter bereiset, sondern ist auch in dem Gebirge zu Landshut, zu Hirschberg und zu Greiffenberg gewesen, und in der Oberlauß hat der Sächsische Generallieutenant, Graf von Anhalt, die Gegenden von Lauban bereiset, und die Ufern der Neiß, bey Ostritz, bey Hirschfeld und zu Zittau.

London, den 28. Nov.

Mit einem von Plymouth dieser

Tagen angekommenen Schiffe ist die Nachricht eingegangen, daß man daselbst, bey Abgang desselben 2. Französische Kriegsschiffe und 2. Fregatten eingeschifft habe.

Straubing, den 29. Nov.

Nun haben wir von gutherzigen Seelen schon würklich 15000. fl. in Deposito und das Maternische Haus ist schon bis auf den Dachstuhl hergestellet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Unterm 23. passat. erhält man aus Berlin die unangenehme Nachricht, daß Se. Excellenz der Königl. Staatsminister, Herr Baron von Hertzberg, von einem gefährlichen Blutsturz befallen worden, und daß man alle Ursache habe, für Dero schätzbare Lebenstage besorgt zu seyn.

München, den 5. Dec.

Den 30sten des verwichenen Monats sind Se. Hochfürstl. Durchleucht, Prinz Maximilian von Zweibrücken ꝛc. in gesegnetem Wohlseyn hier eingetroffen. Se. Churfürstl. Durchleucht, unser gnädigste Landesfürst haben im abgewichenen Monate folgende gnädigste Beförderungen vorzunehmen geruhet. Den 2ten ernannten Höchstdieselben den bisherigen Hofkamerraths-acceßisten Aloys von Hillesheim zum wirklichen Pfalzbayerischen Hofkamerrathe: Den 4ten Freyherr von Karg zum Hauptmanne beym Pfalzgrafmayrischen Fußregimente; und den Herzogzweibrükischen Regimentsfähnrich Reiserscheid zum Unterlieutenant bey ersten Regimente; Den 15ten, den Hauptmann Gabriel Freyher von Weichs, als Churfürstl. Kämerer: Den 22sten den Regierungsrath zu Burghausen ꝛc. Freyherrn von Hartmann zum characterisirten Churfürstl. geheimen Rathe: Den 26sten, den Churfürstl. wirklichen Hofkamerrath, und bisherigen Oberbaumeister Carl Lespillez, zum Oberhofbaudirector.

Demnach die 8te Westerburger Lotterie mit aller Accuratesse gezogen, und die Gewinnste richtig und baar sind bezahlt worden; als haben Ihro Hochreichsgräfl. Erlaucht Herr Georg Carl Ludwig, des regierenden Grafen zu Leiningen Herrn zu Westerburg ꝛc. ꝛc. die 9te als welche zur Versicherung der Interessenten, und zur prompte Auszahlung der Gewinnste von einer Gesellschaft angesehener Kaufleuten mit einem baaren Fond von 20 000. Gulden deponirt ist, zu privilegiren und garantiren gnädigst geruhet. Diese nun bestehet abermahl aus einer Ziehung von 8000. Loosen, darunter 2000. Preiße befindlich. Als wovon das beste 8000. Ducaten, und das wenigste 12. Ducaten ist. Die übrige ansehnliche Gewinnste sind aus dem Plan so gratis zu haben, das mehrere zu ersehen. Die Einlage ist vor ein ganzes Looß fl. 40. vor ein halbes fl. 20. ein viertel fl. 10. ein achtel fl. 5. Da nun die Ziehung auf den 19. Febr. 1781. festgestellet, als können bis dahin die Herren Liebhaber so sich hierin interessiren wollen, bey dem allhiesigem bevollmächtigten Collecteur Johann Ulm, in der Jacober Vorstadt auf obigen verschiedenen Billets auf das realeste bedienet werden.

Dem geehrten Publico diene zur Nachricht, daß ich meist denen bisher nach der neuesten brauchbarsten Art von Bruchbändern, vor Erwachsene und Kinder beyderley Geschlechts, auch allen Arten der Brüche, noch eine ganz besondere Art mit elastischen Federn versehene Bruchbänder verfertigte. Diese von dem Herrn Professor Richter in Göttingen beschriebene elastische Bruchbänder sind jenen presthaften Personen, welche starken Leibesübungen, als reiten, tanzen, traben und heben schwerer Lasten auch Blasen bey den Musik, und singen ꝛc. ausgesetzt sind, vorzüglich anzurathen. Auswärtige Personen belieben mir nur zu berichten, auf welcher Seiten der Bruch ist, anbey ein richtiges Maaß von der Weite des Unterleibes zu übersenden. Auch ist immerhin ein heilsamer Bruchbalsam, welcher in neuen Brüchen bey Kindern und jungen Personen sich nutzlich erweisen, bey mir Joseph Karser, Chirurgus in Augsburg, wohnhaft in der Jacober Vorstadt nächst am Bayerischenwirth, zu haben.

Nro. 295. Samstag, den 9. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 28. Nov.

Der Herr von Rochambeau, Sohn, ist nach einer Reise von 25. Tägen von Rhode-Island angekommen, mit der Nachricht, daß allda alles in der besten Ordnung sich befände, und daß denen auf Crelizen gestandenen Schiffen des Herrn von Ternai 17. Schiffe von der naher Neujork bestimmten Convoi von Cork, die man sehr hoch schätzet, in die Hände gefallen seyen. Man will wissen, dieser Cavalier habe noch andere geheime Neuigkeiten mitgebracht, und insonderheit, daß er auf eine Verstärkung antrage. Wenn wahr ist, was man sagt, so sollen viele Bataillons Ordre haben, sich zum Einschiffen bereit zu halten. Die grosse Engländische Flotte befande sich den 10. dieses auf dem Cap Finis-Terrä 25. Seegel an der Zahl. Den 8. in der Frühe ware der Herr Graf d'Estaing schon über das Vorgebürg St. Vincent hinaus, so daß vielleicht noch etwas vorgehen kan.

London, den 24. Nov.

Seitdem die Regierung zuverläßig weißt, daß Graf von Guichen mit 18. französischen Reihenschiffen aus Westindien nach Europa zurückgekommen ist, hat sie, dem Vernehmen nach, ihr Vorhaben völlig abgeändert. Sir Rodney bedarf der ihm zugedachten Verstärkung nun nicht mehr. Es soll also der Admiral Hood, der noch am 21. dieses mit seinem Geschwader zu St. Helens lag, nicht zum ihm segeln. Allem Vermuthen nach, wird er zu unsrer grossen Flotte unter den Befehlen des Admirals Darby stossen. Wie ihr doppelter Auftrag ausfallen werde, hat man zu vernehmen. Einer Seits soll sie sich der combinirten Schiffsarmee in den Weg legen, und dieselbe angreifen, wenn diese ihr aufstößt; anderer Seits aber, so der Feind ihr ausweichen, oder sie das Glück haben sollte, denselben zu schlagen, mit seiner ganzen Macht nach Gibraltar segeln, und diese Festung entsetzen. Ein und anderes ist mit Schwierigkeiten verpaaret; aber Helden können alles, wenn sie für das Beste ihres Vaterlandes fechten. Bißher hat der Admiral Darby seinen Streifzug auf der Seehöhe von Quessant nicht ganz fruchtloß gehalten. Hat er dem Feinde noch keinen empfindlichen Streich versetzt, so ist er doch so glücklich gewesen, ihm einen merklichen Abbruch zu thun. Sechs mit Mund- und Schiffsvorrathe nach Brest bestimmte holländische Schiffe sind von ihm weggenommen, und zu Falmouth eingebracht worden. Zwey gleiche Schiffe, die reich befrachtet auf der Fahrt aus dem Texel nach Frankreich begriffen waren, wurden, nach Briefen aus Plymouth vom 21. durch einen Windstos genöthigt, in dem dasigen Haven einzulaufen, aber sogleich von den Königl. Commissariis angehalten. Diese Beuten sind einstweilen gut mitgenommen, biß das Schicksal uns anderweitere in die Hände spielt.

In diesen Tägen ist der Sohn des wirklichen americanischen Statthalters von Connecticut, Herrn John Trumbull, in Haft gezogen, und gestern verhört worden. Daß er einen Brief

tenen, und für die Wohlfahrt Englands gefährlichen Briefwechsel geführt habe, wird zur Genüge durch 3. theils bey ihm, theils in seinem Schreibpulte vorgefundene Briefe erweißlich. Einer darunter war an den Statthalter, seinen Vater, der andere an W. T. Franklin, der 3. aber an ihn selbst durch den Esquire William White gestellt. Hierin decken sich aber noch keine gesezmäßige Proben auf, um diesen Americaner des Hochverraths zu beschuldigen; allein, seine Verbindlichkeit mit den Herrn Temple und Tyler dürfte seiner Sache eine ernsthafte Wendung geben. Beyde haben das Glück gehabt, sich aus dem Staube zu machen, und die Rede ist durchgängig, sie seyn weit schuldiger, als der junge Trumbull. Es sind alle mögliche Vorkehrungen getroffen, ihre Ueberfahrt über die See zu verhindern, und man wendet allen Fleiß an, um sie in irgend einem Winkel aufzudecken.

Jedermann siehet dem Ausschlage der zwischen unserm Hofe und den Generalstaaten der vereinigten Niederlande vorwaltenden Irrung, betreffend die vorläufig eröffnete Unterhandlung zwischen Amsterdamer Handelsleuten und dem americanischen Congresse die unter den Briefschaften des im Tower gefänglich eingesperrten Herrn Laurens vorgefunden worden, mit vieler Wißbegierde entgegen. Ihro Hochmögenden haben das Betragen der Amsterdamer, die an dieser Sache Theil genommen hatten, mißbilligt. Es bleibt nun zu vernehmen, ob die Generalstaaten unsrer Krone auch die Gnugthuung leisten werden, welche England von Ihnen zu fodern berechtigt wäre.

Folgendes ist eine genaue Erzählung des Majors Andree unglücklichen Schicksals, die sein Diener liefert, der bey der Execution zugegen war!

„ Als Major Andree von den Rebellen gefangen ward, verfügte sich sein Bedienter in einem Friedens Schiff auf dem North River zu ihm, um ihn mit Weißgeräth und andern Nothwendigkeiten zu versehen: Bey seinem Aussteigen aus dem Boote kame General Washington mit zwey Aides de Camp und einer kleinen Wache zufällig an den Ort, und nach Untersuchung der Bagage ward ihm erlaubt, unter Begleitung eines Soldaten zum Major zu gehen. Er fand seinen Herrn in einem Zimmer (aber nicht in Eisen) verwahrt, unter genauer Bewachung von einer doppelten Schildwacht, und zweyer wachthabenden rebellischen Officiers in dem Zimmer. Am dritten Tag nach seiner Ankunft in der Rebellen Lager, ward der Major exequirt, den vorher zwey Officiers vom General Washington besuchten, die ihm ihren Auftrag eröfneten und um halb zwölf Uhr Vormittags aus seinem Zimmer zu dem Baum begleiteten woran er gehängt ward; jeder hatte den Major unter dem Arm mit dem bloßen Degen in der andern Hand. „

Major Andree betrug sich mit der größten Gelassenheit und Unerschrockenheit während diesem unglücklichen Auftritt. General Washington war bey seiner Execution nicht zugegen. Der Marquis de la Fayette, so seinen Tod mit ansahe, vergoß Thränen. In seiner Anrede an das Volk sagte er, daß er sich gelassen seinem Schicksal ergebe. Das einzige aber, was er sich ausbitte, ware, daß man seine Sachen und Stelle, verkaufen und das daraus erlößte Geld seiner alten und lieben Mutter als einen Unterhalt reichen mögte. Dieß Gesuch, glaubt man, werde der Brittische commandirende Officier auch nicht abschlagen. Man hatte nichts als einen Plan von dem Lager und den Bevestigungswerken der Rebellen bey ihm gefunden.

Madrit, den 14. Nov.

Der Königl. Hof hat von einem zwischen dem Schebecken-Anführer Dom Franz de Vera, und einem Algierischen Geschwader vorgefallenem Gefechte folgendes bekannt gemacht. Gedachter Dom de Vera hatte mit seinen Schebecken die Wacht in der Mittelländischen See, als er am 20. vorigen Monats drey fremde Schiffe mit einer Neapolitanischen Polacker, die

erbeutet zu seyn schien, wahrnahm, und solche bald darnach für Algierische Seeräuber erkannte. Er ließ demnach ungesäumt Jagd auf diese Gäste machen; die eine gänzliche Windstille verhinderte, dieser unangenehmen Begegnung auszuweichen. Das Gefecht nahm seinen Anfang und war hizig. Unsere Canonen kappten einen feindlichen Mast, und ein feindliches Ruder nach dem andern weg, so daß kein Widerstand gewesen wäre, wenn sich nicht plözlich ein starker Sturm erhoben hätte, wobey die Unserigen nur auf ihre Rettung bedacht seyn, die Feinde aber ihrem fernern Schicksale überlassen mußten. Durch ihre Geschicklichkeit brachten sie sich auch, wiewohl nicht ohne äusserste Mühe, Angst und Arbeit, glücklich theils nach der Insel Minorca, theils nach Carthagena; die Algierischen übel zugerichteten Schiffe aber müssen ganz zuverläßig in den Wellen begraben worden seyn.

Nizza, den 19. Nov.

Wir sehen abermal ein Merkmahle der Unbeständigkeit in den Gesinnungen des Mohrenkaisers. So abhold er der engländischen Nation war, so geneigt bezeugt er sich jezt gegen dieselbe. Nach einem Berichte aus Larache, ist der brittische Consul am 23. Oct. aus dem Lager Sr. Hoheit, wohin er entbothen und huldreichst aufgenommen worden war, mit der Versicherung zurückgekommen, daß in Ansehung der Zuneigung der Mohren gegen die Engländer alles bißherige vergessen und nachgesehen sey, den Spaniern aber verbothen werden sollte, die brittischen Schiffe in der Bucht zu Tanger von nun an nicht mehr feindlich anzugehen. Man meldet zugleich einen ganz andern unvermutheten Zufall. Alle zu Larache niedergelassene Handelsleute sind nach nach Sale berufen, und am folgenden Tage mit allen Handelsleuten in letzterer Stadt unter einer Bedeckung von Mohren nach Fedula verwiesen worden. Sie haben die Erlaubniß nicht erhalten können, das mindeste an Waaren oder Hausgeräthe u. s. w. und nicht einmal ihr ausstehendes Geld bey den Einwohnern mitzunehmen. Alle nordwärts gelegene marocanische Häven sollen an die Juden verpachtet werden. Unterdessen muthet man dem Mohrenkaiser noch andere geheime Vorkehrungen zu. Bey dem ihm eigenen Mißtrauen die Engländer möchten auf den Fall, da Gibraltar sich den Spaniern übergeben müßte, ihr Augenmerk wider Tanger richten, vermuthet man, seine vorhabende Reise nach gedachtem Haven habe keinen andern Gegenstand, als die daßigen Festungswerke ausbessern zu lassen. Einstweilen sind die Schätze zu Larche und Tanger von da nach Tetuan gebracht worden.

Türkische Gränze, den 10. Nov.

Alle Nachrichten von Tem swar bestätigen die großen Kriegs-Zurüstungen der Türken, aus deren Betragen beynahe geschlossen werden sollte, als befürchteten sie Krieg mit andern Mächten. So bleiben auch die Verrichtungen des letzthin mit 4. Officiers zu Kamieneck eingetroffenen Aga noch ein Räthsel.

Haag, den 29. Nov.

Es werden Befehle ertheilt, auf den Küsten die nöthige Vorsicht zu beobachten, um allen vermutheten Ueberfall oder Angrif zu verhindern, und deßhalb an vortheilhaften Plätzen, Batterien mit hinlänglicher Artillerie besetzt zu errichten. Die Garnisonen der Städte dieser Republick, worinn sich Häven befinden, sollen, wie man versichert, verstärkt werden, worunter man bereits die Städte Horn, Helvoetsluis, Briel. ꝛc. zählen will. Auf dem Heider soll eine Batterie von 18. Canonen errichtet, und die Equipage der Kriegsschiffe vermehret werden, welche dermalen bereit sind auf Erfodern unter Segel zu gehen. Es heißt auch, daß alle auf Urlaub abwesende Officiers und Soldaten Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zu gehen.

Bald nach Abgang des verwichenen Samstag nach Petersburg abgefertigten Couriers, erhielt der Herr Groß-Pensionair verschiedene Depeschen; worauf man einen Expreßen abschickte, den Courier zurückzurufen, der ihn auch ohnweit Leiden, wo er unglücklicher

Weise umgeworfen hatte, wirklich erreicht. Man vermuthet, daß diese Contra-Ordre wahrscheinlich darum gegeben worden, um in besagten Depeschen (welche den Beytritt zur bewafneten Neutralität enthalten sollen) ein und anderes abzuändern, dessen Gegenstand aber noch unbekannt ist.

Amsterdam, den 30. Nov.

Von Rotterdam wird gemeldet, daß eine sichere Anzahl Schiffsvolk gepreßt werden solle, um die zur Besatzungsverstärkung der Seeplätze dieser Republik bestimmte nöthige Truppen zu transportiren; daß das Regiment des Prinzen Friedrich von Oranien-Nassau, das zu Zwol liegt, und das von Heusden, dermalen zu Utrecht in Garnison, in Nordholland marschiren sollen; daß ein Bataillon von Gedin, jetzt zu Deventer, nach Utrecht gehen; daß das Seeregiment von Bentink von Herzogenbusch nach Briel, und jenes von Oudewater, das zu Gorcum und Schoonhoven ist, nach Helvoetsluis marschiren werde; daß ein Theil des Regiments von Stuart, Scholten, von Heusden nach Gorcum, und 4. Compagnien dieses letztern Regiments, die zu Gertruidenberg sind, nach Heusden gehen sollen. Ferner, daß ein Bataillon von Oranien, das zu Doesburg ist, nach Zwol, und ein Theil der Cavallerie, die jetzt zu Campen ist, in Nordholland marschiren werde.

Lisabon, den 31. Oct.

Gestern ward auf alle hier vor Anker liegende Schiffe Beschlag gelegt. Es heißt, dieses seye aus der Absicht geschehen, in den Schiffen nachzusuchen, ob sich allenfalls portugiesische Matrosen an ihrem Borde befinden. Die Bemannung unserer Kriegsschiffe geht sehr langsam von statten, weil es an Seeleuten gebricht, deren vielleicht einige auf andern Schiffen werden müssen gepreßt werden.

Copenhagen, den 25. Nov.

Vorgestern, den 23sten November, legten Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, bey der jährlich gewöhnlichen Prüfung, Dero Fortgang in den Wissenschaften, der Religion, der Historie ꝛc. mit dem lautesten allgemeinen Beyfall zu Tage. Auf Sr. Königl. Majestät Befehl hatte der Königl. Staatsrath in dieser Hinsicht bey Sr. Königl. Hoheit sich eingefunden, und dieser sowohl, als alle Anwesende, konnten nicht anders, als mit wahrer Empfindung über die trefflichen Gaaben und Kentnisse dieses Prinzen sich freuen, und die gegründeste Hofnung für das Beste des Vaterlandes auf die Zukunft im voraus prophezeyhen.

Edictal-Citation.

Nachdem die Franz Kellerische Eheleute mit der ihren Glaubigern mehrfältig versprochenen Bezahlung der zur behörigen Zeit aufgekündeten Capitalien bis nun zu nicht beygehalten haben, sohin man sich aufmehrmaliges Anruffen der Glaubiger von Amtswegen nothgedrungen gesehen, denselben allhier besitzendes Hauß, dann wenige Haußfahrnussen an die Meistbiethende zu verkaufen, und sie aus dem Erloß zu befriedigen. Als werden diejenigen, so zu Erkauffung dieses Hauses Lust tragen ad licitandum, die Creditores hingegen ad liquidandum, sub præjudicio, & pœna præclusi, und endlich die besagten Kellerischen Eheleute zum Einständnis der auf sie eingeklagten Schulden auf Mittwoch den 3. Jan. 1781. als den ersten, zweyten, und dritten Termin anmit dergestalten peremptorie fürgeladen, an gedachtem Tag frühe Morgens um 9. Uhr um so gewißer dahier vor Amt zu erscheinen, als ansonsten die gegen sie gemacht werdende Forderungen in Contumaciam für liquid anerkennet, und auf deren Abtragung ohne einig mehr dagegen geltende Einwendung der Rechtliche Bedacht genommen werden wird. Es erscheinen nun ein oder der andere nicht, so wird doch in Sachen fürgefahren werden, was Rechtens ist.

Actum Oberhausen, den 2. Dec. 1780.

Reichs Stadt Augsburgisches St. Martin Stiftungs Obervogt-Amt allda.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

von Inn- Ausland, politisch, historisch, und geographisch.

Mit Päpst. Kays. Königl. Churfürstl. allergnädigster Freyheit.

Verlag der Mattheus Rieger'schen Buchhandlung.

Rom, den 21. Jänn.

Der Papst hat dem Kardinal Antonelli, Bischof von Rieti, die Stelle eines Kardinal-Staats-Sekretärs, und dem Kardinal Pallotta, Bischof von Frascati, die Stelle eines Kardinal-Vikars, welche beyde Kardinäle bisher bekleidet haben, abgenommen, und dem Kardinal Zelada, Bischof von Albano, die erstere, und dem Kardinal Vicario, Bischof von Porto, die letztere Stelle ertheilet. Der Kardinal Antonelli hat sich nach Rieti begeben, und der Kardinal Pallotta ist nach Frascati abgereiset.

Der Kardinal Zelada hat sich gestern in Begleitung des Kardinals Vicario, und vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Zelada Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Vicario hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Vicario Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Antonelli hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Antonelli Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Pallotta hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Pallotta Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Zelada hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Zelada Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Vicario hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Vicario Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Antonelli hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Antonelli Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

Der Kardinal Pallotta hat sich gestern in Begleitung vieler Prälaten, und Edelleute, in die Kirche des Jesuiten-Kollegiums begeben, wo er die Ehre hatte, Ihro Majestät der Königin von Polen, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Hand zu küssen. Nachmittags hat der Kardinal Pallotta Ihro Majestät der Königin, und Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, Sohn des Königs von Polen, die Ehre gehabt, einen Besuch abzustatten.

hen sollte, ist er überzeugt, Ew. Hochmögenden werden nicht gestatten, daß diese Fahrzeuge auf den innern Gewässern nach ihrer Bestimmung geschaft werden, sondern verlangen, daß denselben die gewöhnliche Behandlung aller genommenen, und in die Häven und Rheden der Republik aufgebrachten Fahrzeuge wiederfahre. Der Französische Ambassadeur zweifelt keineswegs, daß Ew. Hochmögenden sichs werden angelegen seyn lassen, sich den Gesetzen der Neutralität, die er reclamirt, gemäß zu bezeigen. Allein er hat es für nöthig erachtet, Dieselben zu ersuchen, dem Mangel der Vollziehung derselben zuvor zu kommen; und solches nicht bloß in diesem besondern Falle, der sich gegenwärtig darbietet, sondern auch in allen denen Fällen, die sich etwa künftig ereignen möchten.„

Haag, den 17. Nov.

(Unterzeichet:)

Der Herzog von Vauguyon.

Ein anders, aus den Haag, den 30. Nov.

Hier folgt in der Uebersetzung eine ächte Abschrift von dem Entwurfe zu einem zwischen Ihren Hochmögenden, den Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und den 13. verbundenen Staaten von Nordamerica, nämlich: New-Hampshire, Massachusets-Baay, Rhode-Island, Connectitut, Neu-York, Neu-Jersey, Pensilvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord- und Südcarolina, auch Georgia, abzuschliessenden Handlungs-Tractate, so wie derselbe unter den Papieren des Herrn Heinrich Laurens, vormaligen Präsidenten des americanischen Congresses, nunmehrigen Staatsgefangenen zu London, vorgefunden, und von dem Großbrittannischen Bothschafter bey hiesiger Republik, Ritter Yorke, auf Befehl des Königs, seines Herrn, dem Prinzen Staatthalter übergeben worden.

Da die Theile jene Lehrsätze, welche in Ansehung der Verständniß und Handlung, die sie zwischen ihren Ländern, Staaten, Völkern und wechselseitigen Unterthanen einführen wollen, befolgt werden sollen, auf eine billige und dauerhafte Art zu bestimmen verlangen, so haben sie dafür gehalten, diesen Entzweck nicht besser erreichen zu können, als wenn sie zur Grundlage ihres Vertrages die vollkommenste Gleichheit und Wechselseitigkeit annähmen, und alle jene lästige Vorzüge vermeideten, welche die gewöhnlichen Quellen von Streitigkeiten, Hindernissen und Unzufriedenheiten sind, im übrigen aber jedem Theile die Freyheit liessen, in Betref der Handlung und Schiffarth, solche innere Vorkehrungen zu treffen, die ihnen am dienlichsten seyn würden, und die Vortheile des Handlungswesens einzig und allein auf den wechselseitigen Vortheil und die billigen Vorschriften einer freyen und beyderseitigen Handlung füsseten, sonst aber jedem Theile die Freyheiten vorbehielten, andere Völkerschaften in gleiche Vortheile eintreten zu lassen. Nach diesen Grundsäzen sind vorbenannte Theile über folgende Artikeln einig geworden.

Artikel. 1) Zwischen Ihren Hochmögenden, den sieben vereinigten Provinzen von Holland und den verbundenen Staaten von Nordamerica, auch ihren wechselseitigen Unterthanen und zwischen den unter der Gerichtbarkeit vorgedachter vereinigten Staaten von Holland und erwähnter verbundenen Staaten von America gelegenen Ländern, Inseln und Städten, und dem Volke und Einwohnern derselben, ohne Ausnahme von Personen oder Geschlechte, soll ein standhafter, unveränderlicher und allgemeiner Friede seyn.

2) Die Unterthanen vorgedachter vereinigten Staaten von Holland sollen in den Häven, Rehden, Ländern, Inseln und Städten gesagter verbundenen Staaten von America keine andere Abgaben oder Auflagen bezahlen, als jene, denen die Eingebohrnen und Einwohner auch unterworffen sind, sondern in dem Gewerbe, der Schiffarth und Handlung alle übrige Rechte, Freyheiten, Vorrechte, Befreyungen und Ausnahmen genieſſen, die erwähnten Eingebohrnen und Einwohnern, wenn

Digitized by Google

sie aus einem Theile ihrer Staaten nach einem andern, imgleichen nach einem andern Welttheile gehen, oder von da zurückkommen, einzeräumt sind.

3) Die Unterthanen, das Volk und Einwohner vorberührter verbundenen Staaten von America, oder einzelne unter ihnen, sollen in den von Ihren Hochmögenden, den Staaten der 7. vereinigten Provinzen Hollands abhangenden Häven, Rehden, Ländern, Inseln oder Städte keine andere Abgaben oder Auflagen bezahlen, als jene, welche die Einzebohrnen und Einwohner dieser Länder, Inseln und Städte zu entrichten schuldig sind, sondern alle übrige Handlungs- Schiffarths- und Gewerbs-Vortheile, Freyheiten, Vorrechte, Befreyungen und Ausnahmen genieſſen, wenn sie von einem Orte zum andern, auch nach einem andern Welttheile gehen oder zurückkommen, so wie besagte Eingebohrnen und Einwohner solche genieſſen.

4) Die Unterthanen von jedem gedachter Conföderirten, imgleichen die Einwohner in den einem jeden beyder Theile zugehörigen Ländern, Inseln oder Städte sollen die Freyheit haben, ohne daß sie mit besondern oder allgemeinen Erlaubnissen oder Päſſen versehen seyen, nach den Königreichen, Ländern, Provinzen, Inseln, offenen, geschlossenen, oder befestigten Städten, Dörfern, Marckflecken, Häven, Domainen oder Gebiete des einen oder des andern conföderirten Theiles, wie sie immer seyn, zu Lande oder zu Wasser zu reisen, ein- und auszulaufen, darinn zu bleiben, oder durchzureisen, und diese ganze Zeit hindurch nach Belieben alle zu ihrer Auskunft und Nothdurft erforderliche Sachen anzukaufen. Es soll ihnen darinn mit aller wechselseitigen Freundschaft und Begünstigung begegnet werden, dafern sie sich in allen Vorfällen nach den öffentlichen Gesetzen, Statuten und Verordnungen dieser Königreiche, Länder, Provinzen, Inseln, Städte oder Flecken, in welchen sie sich befinden oder wohnen mögen, verhalten, sich einander freundschaftlich und stille begegnen, und ein wechselseitiges Vernehmen durch alle Mittel eines guten Verständnisses unterhalten.

Die Fortsezung folgt.

London, den 28. Nov.

Einer der vornehmsten hiesigen Asseeuradeurs, ein gewisser Herr F**** hat in diesen Tagen aufgehört zu bezahlen. Sein Banquerot belauft sich auf nicht weniger als 200000. Pfund Sterling, und ist nicht sowohl eine Folge des neuerlich bey Versicherung der Schiffe erlittenen Verlusts, als vielmehr, weil er sich zu weit und übereilt in das Kapergeschäft verstiegen hat.

Niedereibe, den 1. Dec.

Seit der Entlassung Sr. Excellenz des Herrn Grafens von Bernstorf, spricht man noch von mehrern Veränderungen in den verschiedenen Departements des Königl. Dänischen Ministerii. Die unvermuthete Entfernung dieses verdienstvollen Staatsmannes (heißt es) darf gar nicht als eine Folge der Königl. Ungnade betrachtet werden, sondern es scheint vielmehr, daß man ihre Ursache ganz alleine in dem Einflusse auswärtiger Mächte bey denen jetzigen Conjuncturen, suchen müsse. Es ist bekannt, daß der Hof zu Copenhagen gleich nach dem Beytritt zur bewaffneten Neutralität, eine besondere Convention mit dem Londner Hofe geschlossen, worinne zugegeben wurde, daß gegen die ausdrücklichen Erklärungen Rußlands und Schwedens, Schiffbauholz, Hanf, Theer ꝛc. als Contrebande betrachtet werden sollen. Dieses war von Seiten Dänemarks schon in dem Anno 1670. mit England, und 1742. auch in dem mit Frankreich geschlossenen Tractate, auf die nemliche Art, und zwar um desto williger stipuliret worden, da alle diese Producte kein Gegenstand der Dänischen Handlung sind. Alleine da eine allgemeine Uebereinstimmung der Grundsätze, die stärkste Basis einer Conföderation seyn muß, so wurden über diesen gemachten Schritt von Seiten Rußlands und Schwedens die nachdrücklichsten Beschwerden geführ-

ret. Wahrscheinlicher Weise veranlaßten sie die Retraite des Herrn Grafens von Bernstorf, und dieses wird auch dadurch glaublich, weil kurz vorher ohne desselben und des Herrn Grafens von Schimmelmann Theilnehmung, eine Königl. Ordre ertheilet worden, daß diß künftiges Frühjahr 20. Linienschiffe und 10. Fregatten ausgerüstet werden sollten.

Niederrhein, den 4. Dec.

Nach Berichten aus Lisabon über Italien, haben die portugesischen Exjesuiten auch der allergetreuesten Königin eine Bittschrift mit vielen Urkunden und Beweisen ihrer Unschuld übergeben lassen, und suchen um die Revision ihres Processes an. Der Marquis von Pombal lag in letzten Zügen.

Paris, den 29. Nov.

Der Kriegsminister legte dem König jüngsthin eine Verzeichniß junger Leute von Adel vor, welche in die Militarschule als Zöglinge aufgenommen zu werden wünschten, um die darin ledige Stellen einzunehmen. Die Anzahl war groß, und bey vielen stunden die Namen ihrer mächtigen Patronen und Gönner mit grossen Buchstaben am Rande geschrieben, welche dieselbe zur Aufnahme empfohlen hatten; diese, sprach der König, sind reich an Patronen, jene aber haben niemand, die unglücklich! ich will ihr Patron seyn, und hierauf füllte der König alle ledige Plätze mit diesen Verlassene. Glückliches Volk, dessen Monarch so erhaben und großmüthig empfindt und handelt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Wezlar ist am 19ten des verwichenen Monats ein allgemein beliebter, gottseliger Franciscaner Mönch, P. Leopold Kropp, Vicarius, mit einer Vorbereitung gestorben, welche angemerket zu werden verdienet. Noch am nämlichen Tage Morgens hielt dieser Pater Amt und Vesper; war noch ganz heiter, und aufgeräumt Abends bey Tische, und in der Kirche mit in gratiis: und kurz darauf um 9. Uhr ward er eine Leiche. Ein wenig vor 8. Uhr gieng er, der Zukunft sicher, selbst zum P. Guardian, begehrte die Generalabsolution, und letzte Oelung, bat zugleich, daß er seinem Bruder Carl nach Arnsburg schreiben möchte, daß dieser bey seinem Begräbnisse erscheinen sollte, und kehrte denn heim in seine Zelle, betete, setzte sich nieder, und verschiede im HErrn.

Mit dem türkischen Gelde ist nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 2. pass. eine so wichtige Veränderung vorgenommen worden, daß die neugeprägte Münze um 5. pr. Cent in ihrem innern Werthe herab gefallen. Diese Veränderung soll vorzüglich aus der Ursache erfolget seyn, damit man die Rückstände, welche Rußland nach dem letztern Friedens-Tractat zu fordern hat, desto bequemer bezahlen könne. Hierüber sowohl, als auch wegen einiger andern Gegenstände, haben sich zwischen Rußland und der Pforte seither solche Zwistigkeiten ereignet, welche in der Folge noch sehr bedenklich werden dürften.

Zu Straubing ist am 6. dieses Nachmittags, abermalen eine starke Feuersbrunst ausgebrochen, welche aber in kurzer Zeit glücklich wieder gedämpfet worden. Die nähern Umstände von der Entstehung dieses Brandes und denen hiebey verunglückten oder beschädigten Häusern, sind noch nicht bekannt genug, um etwas Zuverläßiges hievon angeben zu können.

Der Caper Fuchs hat zu Plymouth ein Rußisches Schiff eingebracht, welches mit einer Ladung von 114. Tonnen Hanf von Königsberg nach Bourdeaux gehen sollte.

Nro. 201. Dienstag, den 19. Dec. Monat 1780.

Augspurgische Extra-Zeitung,

von Staats- geheimen, Kriegs- u. historischen Sachen.

Mit Röm. Kays. Majestät Allergnädigsten Freyheiten.

Wien, den 5. Dezember.

Heute Morgen um 8 Uhr haben Ihro Majestät unsere allergnädigste Kaiserin und Königin, Maria Theresia, nach einer 14tägigen Krankheit, mit einer Standhaftigkeit, die Ihro Majestät bis an das Ende Ihrer Regierung bewiesen haben, und mit einer Ergebung in den Willen Gottes, die Ihro Majestät in Ihrem ganzen Leben geäußert haben, das Zeitliche mit der Ewigkeit gesegnet.

Ihro Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, Joseph der Zweyte, haben sich, nach dem Tode Ihrer Majestät, Ihrer Frau Mutter, in Ihre Gemächer begeben, und sind daselbst, bis Mittag, allein geblieben. Um 12 Uhr haben Ihro Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, Joseph der Zweyte, Ihro Majestät, unsere allergnädigste Kaiserin und Königin, Maria Theresia, in Ihrem Sterbezimmer, in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, Ihrer Majestät der Königin von Neapel, Ihrer Majestät der Königin von Frankreich, Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Ihrer Majestät der Königin von Sardinien, Ihrer Majestät der Königin von Portugall, Ihrer Majestät der Königin von Ungarn, Ihrer Majestät der Königin von Böhmen, Ihrer Majestät der Königin von Dalmatien, Ihrer Majestät der Königin von Croatien, Ihrer Majestät der Königin von Slavonien, Ihrer Majestät der Königin von Galizien, Ihrer Majestät der Königin von Lodomerien, Ihrer Majestät der Königin von Jerusalem, Ihrer Majestät der Königin von Toscana, Ihrer Majestät der Königin von Parma, Ihrer Majestät der Königin von Piacenza, Ihrer Majestät der Königin von Guastalla, Ihrer Majestät der Königin von Mailand, Ihrer Majestät der Königin von Mantua, Ihrer Majestät der Königin von Burgund, Ihrer Majestät der Königin von Brabant, Ihrer Majestät der Königin von Limburg, Ihrer Majestät der Königin von Luxemburg, Ihrer Majestät der Königin von Geldern, Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin von Ober- und Nieder-Schlesien, Ihrer Majestät der Königin von Calabrien, Ihrer Majestät der Königin von Bar, Ihrer Majestät der Königin von Mailand, Ihrer Majestät der Königin von Mantua, Ihrer Majestät der Königin von Burgund, Ihrer Majestät der Königin von Brabant, Ihrer Majestät der Königin von Limburg, Ihrer Majestät der Königin von Luxemburg, Ihrer Majestät der Königin von Geldern, Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, Ihrer Majestät der Königin von Ober- und Nieder-Schlesien, Ihrer Majestät der Königin von Calabrien, Ihrer Majestät der Königin von Bar,

Paulus apostolus Iesu Christi per voluntatem dei: sanctis qui sunt Ephesi: et fidelibus in Christo Iesu. Gratia vobis et pax a deo patre nostro: et domino Iesu Christo. Benedictus deus et pater domini nostri Iesu Christi: qui benedixit nos in omni benedictione spirituali in caelestibus in Christo. Sicut elegit nos in ipso ante mundi constitutionem: ut essemus sancti et immaculati in conspectu eius in caritate. Qui praedestinavit nos in adoptionem filiorum per Iesum Christum in ipsum: secundum propositum voluntatis suae. In laudem gloriae gratiae suae: in qua gratificavit nos in dilecto filio suo. In quo habemus redemptionem per sanguinem eius: remissionem peccatorum secundum divitias gratiae eius. In qua superabundavit in nobis: in omni sapientia et prudentia. Ut notum faceret nobis sacramentum voluntatis suae: secundum beneplacitum eius quod proposuit in eo. In dispensatione plenitudinis temporum: instaurare omnia in Christo quae in caelis et quae in terra sunt in ipso. In quo et nos sorte vocati sumus: praedestinati secundum propositum eius qui omnia operatur secundum consilium voluntatis suae. Ut simus in laudem gloriae eius: nos qui ante speravimus in Christo. In quo et vos cum audissetis verbum veritatis: evangelium salutis vestrae. In quo credentes signati estis spiritu promissionis sancto: qui est pignus hereditatis nostrae. In redemptionem acquisitionis: in laudem gloriae eius.

Propter hoc et ego audiens fidem vestram quae est in vobis: et dilectionem quam habetis in omnes sanctos. Non cesso gratias agens pro vobis: memoriam vestri faciens in orationibus meis. Ut deus domini nostri Iesu Christi pater gloriae: det vobis spiritum sapientiae et revelationis in agnitione eius. Illuminatos oculos cordis vestri: ut sciatis quae sit spes vocationis eius. Et quae divitiae gloriae hereditatis eius in sanctis: et quae sit supereminens magnitudo virtutis eius in nos qui credimus. Secundum operationem potentiae virtutis eius: quam operatus est in Christo. Suscitans eum a mortuis: et constituens ad dexteram suam in caelestibus. Super omnem principatum et potestatem: et virtutem et dominationem et omne nomen quod nominatur non solum in hoc saeculo: sed et in futuro. Et omnia subiecit sub pedibus eius: et ipsum dedit caput super omnem ecclesiam. Quae est corpus ipsius: et plenitudo eius qui omnia in omnibus adimpletur.

Et vos cum essetis mortui delictis et peccatis vestris: in quibus aliquando ambulastis secundum saeculum mundi huius. Secundum principem potestatis aeris huius: spiritus qui nunc operatur in filios diffidentiae. In quibus et nos omnes conversati aliquando sumus in desideriis carnis nostrae: facientes voluntates carnis et cogitationum. Et eramus natura filii irae: sicut et ceteri. Deus autem qui dives est in misericordia: propter nimiam caritatem suam qua dilexit nos. Et cum essemus mortui peccatis: convivificavit nos Christo. Cuius gratia estis salvati: et conresuscitavit et consedere fecit in caelestibus in Christo Iesu. Ut ostenderet in saeculis supervenientibus: abundantes divitias gratiae suae in bonitate super nos in Christo Iesu. Gratia enim estis salvati per fidem: et hoc non ex vobis. Dei enim donum est: non ex operibus ut ne quis glorietur. Ipsius enim sumus figmentum: creati in Christo Iesu in operibus bonis quae praeparavit deus ut in illis ambulemus.

Propter quod memores estote quod aliquando vos gentes in carne: qui dicebamini praeputium ab ea quae dicitur circumcisio in carne manufacta. Quod eratis illo tempore sine Christo: alienati a conversatione Israel et hospites testamentorum: spem non habentes promissionis et sine deo in hoc mundo. Nunc autem in Christo Iesu vos qui aliquando eratis longe: facti estis prope in sanguine Christi. Ipse enim est pax nostra qui fecit utraque unum: et medium parietem maceriae solvit. Inimicitias in carne sua: legem mandatorum decretis evacuans. Ut duos condat in semetipso in unum novum hominem: pacificans. Et reconciliet ambos in uno corpore deo per crucem: interficiens inimicitias in semetipso. Et venit evangelizare pacem vobis qui longe fuistis: et pacem his qui prope. Quoniam per ipsum habemus accessum ambo in uno spiritu ad patrem. Ergo iam non estis hospites et advenae: sed estis cives sanctorum et domestici dei. Superaedificati super fundamentum apostolorum et prophetarum: ipso summo angulari lapide Christo Iesu. In quo omnis aedificatio constructa crescit in templum sanctum in domino. In quo et vos coaedificamini in habitaculum dei in spiritu.

Hujus rei gratia ego Paulus vinctus Christi Iesu pro vobis gentibus: si tamen audistis dispensationem gratiae dei quae data est mihi in vobis. Quoniam secundum revelationem notum mihi factum est sacramentum: sicut supra scripsi in brevi. Ad quod potestis legentes intellegere prudentiam meam in mysterio Christi. Quod aliis generationibus non est agnitum filiis hominum: sicut nunc revelatum est sanctis apostolis eius et prophetis in spiritu. Esse gentes coheredes et concorporales et comparticipes promissionis eius in Christo per evangelium. Cuius factus sum ego minister secundum donum gratiae dei quae data est mihi secundum operationem virtutis ipsius. Mihi omnium sanctorum minimo data est gratia haec: in gentibus evangelizare investigabiles divitias Christi. Et illuminare omnes quae sit dispensatio sacramenti absconditi a saeculis in deo qui omnia creavit. Ut innotescat principatibus et potestatibus in caelestibus per ecclesiam: multiformis sapientia dei. Secundum praefinitionem saeculorum quam fecit in Christo Iesu domino nostro. In quo habemus fiduciam et accessum in confidentia: per fidem eius. Hujus rei gratia flecto genua mea ad patrem domini nostri Iesu Christi. Ex quo omnis paternitas in caelis et in terra nominatur. Ut det vobis secundum divitias gloriae suae: virtute corroborari per spiritum eius in interiorem hominem. Habitare Christum per fidem in cordibus vestris: in caritate radicati et fundati. Ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis: quae sit latitudo et longitudo et sublimitas et profundum. Scire etiam supereminentem scientiae caritatem Christi: ut impleamini in omnem plenitudinem dei. Ei autem qui potens est omnia facere plus quam quae petimus aut intellegimus: secundum virtutem quae operatur in nobis. Ipsi gloria in ecclesia et in Christo Iesu: in omnes generationes saeculi saeculorum. Amen.

Obsecro itaque vos ego vinctus in domino: ut digne ambuletis vocatione qua vocati estis. Cum omni humilitate et mansuetudine: cum patientia supportantes invicem in caritate. Solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis: unum corpus et unus spiritus. Sicut vocati estis in una spe vocationis vestrae: unus dominus una fides unum baptisma. Unus deus et pater omnium: qui est super omnes et per omnia et in omnibus nobis. Unicuique autem nostrum data est gratia secundum mensuram donationis Christi. Propter quod dicit: ascendens in altum captivam duxit captivitatem: dedit dona hominibus. Quod autem ascendit quid est: nisi quia et descendit prius in inferiores partes terrae. Qui descendit ipse est et qui ascendit super omnes caelos: ut impleret omnia. Et ipse dedit quosdam quidem apostolos: quosdam autem prophetas alios vero evangelistas alios autem pastores et doctores. Ad consummationem sanctorum in opus ministerii: in aedificationem corporis Christi. Donec occurramus omnes in unitatem fidei et agnitionis filii dei: in virum perfectum in mensuram aetatis plenitudinis Christi. Ut iam non simus parvuli fluctuantes et circumferamur omni vento doctrinae: in nequitia hominum in astutia ad circumventionem erroris. Veritatem autem facientes in caritate: crescamus in illo per omnia qui est caput Christus. Ex quo totum corpus compactum et connexum per omnem iuncturam subministrationis: secundum operationem in mensuram unius cuiusque membri. Augmentum corporis facit in aedificationem sui in caritate.

Hoc ergo dico et testificor in domino: ut iam non ambuletis sicut et gentes ambulant in vanitate sensus sui. Tenebras habentes intellectu alienati a vita dei: per ignorantiam quae est in illis propter caecitatem cordis ipsorum. Qui desperantes semetipsos tradiderunt impudicitiae: in operationem immunditiae omnis in avaritiam. Vos autem non ita didicistis Christum: si tamen illum audistis et in ipso edocti estis. Sicut veritas est in Iesu: deponere vos secundum pristinam conversationem veterem hominem. Qui corrumpitur secundum desideria erroris: renovamini autem spiritu mentis vestrae. Et induite novum hominem: qui secundum deum creatus est in iustitia et sanctitate veritatis. Propter quod deponentes mendacium loquimini veritatem unusquisque cum proximo suo: quoniam sumus invicem membra. Irascimini et nolite peccare: sol non occidat super iracundiam vestram. Nolite locum dare diabolo: qui furabatur iam non furetur magis autem laboret operando manibus suis quod bonum est. Ut habeat unde tribuat necessitatem patienti: omnis sermo malus de ore vestro non procedat. Sed si quis bonus ad aedificationem fidei: ut det gratiam audientibus. Et nolite contristare spiritum sanctum dei: in quo signati estis in die redemptionis. Omnis amaritudo et ira et indignatio: et clamor et blasphemia tollatur a vobis cum omni malitia. Estote autem invicem benigni misericordes: donantes vobismetipsis sicut et deus in Christo donavit vobis.

Estote ergo imitatores dei sicut filii carissimi: et ambulate in dilectione sicut et Christus dilexit nos. Et tradidit semetipsum pro nobis: oblationem et hostiam deo in odorem suavitatis. Fornicatio autem et omnis immunditia aut avaritia: nec nominetur in vobis sicut decet sanctos. Aut turpitudo aut stultiloquium aut scurrilitas: quae ad rem non pertinet sed magis gratiarum actio. Hoc enim scitote intellegentes: quod omnis fornicator aut immundus aut avarus: quod est idolorum servitus non habet hereditatem in regno Christi et dei. Nemo vos seducat inanibus verbis: propter haec enim venit ira dei in filios diffidentiae. Nolite ergo effici participes eorum: fuistis enim aliquando tenebrae nunc autem lux in domino. Ut filii lucis ambulate: fructus enim lucis est in omni bonitate et iustitia et veritate. Probantes quid sit beneplacitum deo: et nolite communicare operibus infructuosis tenebrarum. Magis autem et redarguite: quae enim in occulto fiunt ab ipsis turpe est et dicere. Omnia autem quae arguuntur a lumine manifestantur: omne enim quod manifestatur lumen est. Propter quod dicit: surge qui dormis et exurge a mortuis: et illuminabit te Christus. Videte ergo fratres quomodo caute ambuletis: non quasi insipientes sed ut sapientes. Redimentes tempus quoniam dies mali sunt: propter hoc nolite fieri imprudentes. Sed intellegentes quae sit voluntas dei: et nolite inebriari vino in quo est luxuria. Sed implemini spiritu: loquentes vosmetipsos in psalmis et hymnis et canticis spiritalibus. Cantantes et psallentes in cordibus vestris deo: gratias agentes semper pro omnibus in nomine domini nostri Iesu Christi. Deo et patri: subiecti invicem in timore Christi.

Mulieres viris suis subditae sint sicut domino: quoniam vir caput est mulieris. Sicut Christus caput est ecclesiae: ipse salvator corporis eius. Sed sicut ecclesia subiecta est Christo: ita et mulieres viris suis in omnibus. Viri diligite uxores vestras: sicut et Christus dilexit ecclesiam. Et seipsum tradidit pro ea: ut illam sanctificaret mundans lavacro aquae in verbo vitae. Ut exhiberet ipse sibi gloriosam ecclesiam non habentem maculam aut rugam aut aliquid huiusmodi: sed ut sit sancta et immaculata. Ita et viri debent diligere uxores suas: ut corpora sua. Qui suam uxorem diligit seipsum diligit: nemo enim unquam carnem suam odio habuit sed nutrit et fovet eam. Sicut et dominus ecclesiam: quia membra sumus corporis eius de carne eius et de ossibus eius. Propter hoc relinquet homo patrem et matrem: et adhaerebit uxori suae et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum est: ego autem dico in Christo et in ecclesia. Verumtamen et vos singuli unusquisque uxorem suam sicut seipsum diligat: uxor autem timeat virum.

Filii obedite parentibus vestris in domino: hoc enim iustum est. Honora patrem tuum et matrem: quod est mandatum primum in promissione. Ut bene sit tibi et sis longaevus super terram: et vos patres nolite ad iracundiam provocare filios vestros. Sed educate illos in disciplina et correptione domini: servi obedite dominis carnalibus. Cum timore et tremore in simplicitate cordis vestri: sicut Christo. Non ad oculum servientes quasi hominibus placentes: sed ut servi Christi facientes voluntatem dei ex animo. Cum bona voluntate servientes: sicut domino et non hominibus. Scientes quod unusquisque quodcumque fecerit bonum: hoc recipiet a domino sive servus sive liber. Et vos domini eadem facite illis: remittentes minas scientes quia et illorum et vester dominus est in caelis. Et personarum acceptio non est apud eum: de cetero fratres confortamini in domino. Et in potentia virtutis eius: induite vos armaturam dei ut possitis stare adversus insidias diaboli. Quoniam non est nobis conluctatio adversus carnem et sanguinem: sed adversus principes et potestates adversus mundi rectores tenebrarum harum. Contra spiritalia nequitiae in caelestibus: propter quod accipite armaturam dei ut possitis resistere in die malo. Et in omnibus perfecti stare: state ergo succincti lumbos vestros in veritate. Et induti loricam iustitiae: et calceati pedes in praeparatione evangelii pacis. In omnibus sumentes scutum fidei: in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere. Et galeam salutis adsumite: gladium spiritus quod est verbum dei. Per omnem orationem et obsecrationem orantes omni tempore in spiritu: et in ipso vigilantes in omni instantia et obsecratione pro omnibus sanctis. Et pro me ut detur mihi sermo in aperitione oris mei: cum fiducia notum facere mysterium evangelii. Pro quo legatione fungor in catena: ut in ipso audeam sicut oportet me loqui. Ut autem sciatis et vos quae circa me sunt quid agam: omnia vobis notum faciet Tychicus carissimus frater et fidelis minister in domino. Quem misi ad vos ad hoc ipsum ut cognoscat quae circa nos sunt: et consoletur corda vestra. Pax fratribus et caritas cum fide a deo patre et domino Iesu Christo. Gratia cum omnibus qui diligunt dominum nostrum Iesum Christum in incorruptione.

Explicit ad Ephesios.

Zwey vierſpännige zweyſpännige Wägen für 8. Kayſerl. Königl. Cammerdiener.

Ein ſechsſpänniger Wagen für den rückgelaſſenen zweyten Herrn Oberſthofmeiſter Grafen von Sternberg Excellenz, und 2. Kayſerl. Königl. Cämmerer aus dem Fürſtenſtande.

Alle Kayſerl. Königl. Leiblaqueyen und Laufer in Trauerlivree mit unbedecktem Haupte.

Der ſechsſpännige ſchwarz ausgemachte Leichenwagen, mit der Leiche weyland Allerhöchſt Ihrer Kayſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät; nebenher 12. Kayſerl. Königl. Edelknaben, ebenfalls in Trauerkleidung, mit brennenden Windlichtern; dann giengen beyderſeits neben dem Schlage 2. Kayſerliche Leiblaqueyen mit unbedecktem Haupte, auch 6. Mann von der Kayſerl. Königl. adelichen Arcieren, einerſeits, und andererſeits von der Königlich-ungariſchen adelichen Leibwache, beyderſeits weiter auswärts, und neben dem Leichenwachen rechts die alte Arcieren und links die Leibgarde zu Fuſſe, und unmittelbar nach dem Wagen folgte eine Brigade von der Königlich-ungariſchen adelichen Leibgarde zu Pferd mit Trompetern und Paucker; dieſer folgten 3. ſechsſpännige Wägen für die hinterlaſſene Kayſerl. Königl. Frau Oberſt-Hofmeiſterin, Cammerfräulen, und Hofdamen. Den ganzen Zug beſchloß eine Compagnie Grenadiers mit zur Trauer gedämpftem klingendem Spiele.

Indeſſen als dieſer Zug in Ordnung gebracht, und in langſame Bewegung geſetzt wurde, hatten ſich einsweils Se. Römiſch. Kayſerl. Majeſtät mit Ihren Königl. Hoheiten dem Durchl. Erzherzoge Maximilian, Hoch- und Deutſchmeiſter, auch Coadjutor des Erz und Domſtiftes Köln ꝛc. und Herrn Herzoge Albert von Sachſen-Teſchen, nach eröfneter Capucinerkirche zum voraus erhoben, allwo, wie oben geſagt, die Kayſerl. Königl. Oberſten Hofämter, Miniſters, geheimen Räthe, Cämmerer, und Truchſeſſe, wie auch alle Hof- und Stadtdamen in tiefeſter Trauer in den deßfalls zubereiteten Bänken verſammelt waren, und die Ankunft der höchſten Leiche erwartet hatten.

Bey der Eintreffung des Leichenwegens an der Cloſterpforte, wurde die Sarge aus demſelben erhoben, aufgebahrt, mit einem reichen Bahrtuche überdeckt, und mit einem Crucifixe, nebſt allen Kayſerl. Königl. und Erzherzoglichen Inſignien, auch Wappen ausgeziert, worauf der Zug von da nach der Kirche, über eine eigends darzu verfertigte groſſe Treppe in folgender Ordnung vor ſich gieng:

1) Die Kayſerl. Königl. Hofmuſik.

2. Der Clerus.

3) Das hieſige hohe Domcapitel.

4) Die aſſiſtirenden Biſchöffe, und Prälaten, ihrer 16. an der Zahl, in Veſpermänteln und Inſuln.

5) Seine Eminenz Herr Cardinal Erzbiſchof, Fürſt von Miggazi, in Pontificalkleidung, mit den aſſiſtirenden Kayſerl. Königl. Hofcaplänen.

6) Die obgedachtermaſſen mit allen Inſignien ausgeſchmückte Sarge, worneben die von dem reichen Bahrtuche abhangenden Quaſten von denen hier anweſenden 4. Kayſerl. Königl. Cammerherren, Fürſten-Standes, nämlich Titl. Herrn Fürſten Joſeph von Lobkowitz, Titl. Herrn Fürſten Joſeph zu Schwarzenberg, Titl. Herrn Fürſten Johann von und zu Lichtenſtein, und Titl. Herrn Fürſten von Ligne, nebſt noch 4. der hieſigen älteſten Kayſerl. Königl. Cämmerern getragen wurden, anbey aber unterm ſicht die Kayſerl. Königl. Cammerdiener mit Stäben einher giengen, auch zu beyden Seiten 12. Kayſerl. Königl. Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln auftratten; die fernere Begleitung zu beyden Seiten beſtand aus 8. Mann der Kayſerl. Königl. adelichen Arcieren und eben ſo vielen der Königl. ungariſchen adelichen Leibwache.

Nebſt dieſen erſchienen auch zur rechten Seite der Herr Rector Magnificus, und die 4. Herren Decani der 4. Facultäten der hieſigen hohen Schule, in ihren Ceremoniel-Trauerkleidern mit brennenden Wachsfackeln.

Auſſerher machte die Begleitung die alte Kayſerl. Königl. Arcieren- und die Kayſerl. Königl. Leibgarde zu Fuß.

Unmittelbar nach der Leiche folgten:

Seine Römiſch-Kayſerl. Majeſtät.

Seine Königl. Hoheit der Durchl. Erzherzog Maximilian, Hoch- und Deutſchmeiſter, auch Coadjutor des hohen Erz- und Domſtiftes Köln ꝛc. und endlich

Seine Königl. Hoheit Herr Herzog Albert von Sachſen-Teſchen.

Allerhöchſt, und Höchſtdieſelben trugen brennende Wachsfackeln, und waren in tiefeſter Trauer mit langen Mänteln, wovon die Kayſerl. Königl. Edelknaben die Schleppen nacherugen, gekleidet.

Sodann kamen mit brennenden Wachsfackeln die Kayserl. Königl. Obersten Hofämter, Ministers, geheimen Räthe, Kämmerer, und endlich die Truchsesse.

In der Kirche selbst verrichteten Se. Eminenz der hiesige Herr Cardinal Erzbischof, nach gewöhnlichen Ritus die priesterliche Einsegnung; worauf nach abgenommenen Kayserl. Insignien, von 12. wohlehrwürdigen Patres Capuciner-Guardianen die Sarge mit dem entseelten hochsten Körper, in Gefolge Sr. Eminenz, mit den Assistenten, Hofcapläuen, nebst Sr. Fürstl. Gnaden des ersten Herrn Obersten Hofmeisters Fürsten von Schwarzenberg, auch Sr. Excellenz des Obersten Hofmeisters Weyland Ihrer Majestät Herrn Grafens von Sternberg, in die Kayserl. Königl. Gruft hinabgetragen wurde. Allda geschah von Hochgedacht Sr. Eminenz nun auch die letzte priesterliche Einsegnung. Des erstern Herrn Oberstihofmeisters Fürsten von Schwarzenberg, Fürstl. Gnaden, eröffneten sodann die Sarge, zeigten den umstehenden wohlehrwürdigen Patern Capuciner-guardianen den Höchsten Leichnam Weyland Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät, und übergaben denselben nach darauf wieder geschehenen Verschliessung, dem wohlehrwürdigen P. Guardian des hiesigen Closterconvents, mit dem Auftrage, die beste Sorgfalt dafür zu tragen, welches er auch seinerseits mit anständigen Ausdrücken angelobte. Hiernächst überreichten mehrgedacht Se. Fürstl. Gnaden Seiner Ehrwürden einen Schlüssel zu der Sarge, und liessen den anderten Schlüssel Tages darauf, in einem Papierumschlag versiegelt, mit der gewöhnlichen Ueberschrift dem hiesigen Kayserl. Königl. Hofschatzmeister, Herrn von Schuppe, zur Bewahrung in der Kayserl. Königl. Schatzcammer gegen Recepisse zustellen.

Solchergestalten endigte sich unter den kennbarsten Zeichen eines an Jedermann wahrgenommenn, folglich allgemein getragenen rührenden Beyleides dieses einer so grossen und allgemein geliebten Monarchin gebührende letzte Trauergepränge.

Monarchin! ja, du lebst, die Thränen sind vergebens
Der Tod verändert nur die Scene deines Lebens,
Du lebst in Gegenden, wohin die Tugend führet,
Wo reine Seeligkeit unwandelbar regiert.
O dreymal höchst beglücktes Reich!
Wo Joseph herrscht, wie Väter pflegen,
Gleich groß, und stäts Minerven Gleich,
Es schwinge seine Faust den Oelzweig, oder Degen.

Paris, den 1. Dec.

In keinem der Französischen Seehäven weißt man biß auf diese Stunde ein Wort von dem Herrn Grafen d'Estaing. Man läßt das Gerücht herum gehen, er seye nur mit 3. Linien-Schiffen und einigen Fregatten von der Convoy der Kauffarthey-Schiffen von Cadix ausgeloffen, und diese Flotte bedecke er nur von weitem. Der Sohn des Herrn von Rochambeau ist, wie neulich gemeldet, hier angekommen und bereits bey Hof gewesen. Aus Anlaß der Briefen, so er mitgebracht, ist zu Versailles grosser Rath gehalten, und wie es heißt, beschlossen worden, eine beträchtliche Verstärkung an Truppen und zwar biß auf 18000. Mann mehr, als bereits in America sich befinden, dahin zu schicken.

Aus der Schweitz, den 6. Dec.

Den 4. dieß wurde von den Hochwürdigen Herren Capitularen des Fürstl. Stifts Einsiedlen zu einem neuen Abt und Fürst erwählt: Tit. Pl. Beatus Küttel, gebürtig von Gersau; ist gebohren 1732. that Profeß in dem Orden St. Benedicti 1751. ward Priester 1755. Er hat vorhin einige Dignitäten des Closters, seit einigen Jahren die wichtige Stelle eines Decani rühmlichst bekleidet.

München, den 7. Dec.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 123. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Stadt am Hof sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

78. 4. 47. 40. 42.

Die nächste 503te Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu München den 14. Dec. vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist auf Mittwoch den 13. Dec. Abends festgesetzt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten Orten zu richten hat.

Nro. 298. Mittwoch, den 13. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 6. Dec.

Die feyerlichen Exequien für die Seelenruhe Weyland Ihrer Römisch-Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Marien Theresiens höchstseligen Angedenkens, haben in der Kayserl. Königl. Hofkirche der Augustiner Vätter Barfüsser-Ordens, bey einem herrlichst errichtet, und prächtigst beleuchteten Trauergerüste, bereits ihren Anfang genommen, von welchen künftig das Ausführliche gemeldet werden wird. Gleich nach dem traurigen Todtfalle Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät unserer allergnädigsten Landesmutter, haben Se. Hochfürstl. Eminenz der hiesige Herr Cardinal Erzbischof, in einem Creyßschreiben an den sämmtlichen Clerus ihres Kirchsprengels die Verordnung erlassen, daß hier, und auf dem Lande, in allen Stiftern, Klöstern, Pfarreyen, Curatzien, und Beneficien für die Seelenruhe höchstgedacht Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät alsogleich die Seelenämter, Messen, und die sonst gewöhnlichen Gebether und Andachtsübungen abgehalten und verrichtet werden sollen.

Aus Sachsen, den 7. Dec.

Wie man aus Gera vernimmt, so wird sich diese unglückliche Stadt, um vieles verschönert, wieder aus ihrer Asche erheben. Der Landesfürst, dessen Gnade sich ganz vorzüglich äußert, wird die Stadt nach einem gemachten Risse, viel regelmäßiger mit vollkommenen geraden und breiten Gassen aufbauen lassen. Er hat bereits viele Brandstädten, die ausser den gezeichneten Linien sind, wie auch einen grossen Garten zur Vorstadt gekauft, und noch 2 Ziegelhütten angelegt. Dieser Fürst findet sich sehr oft bey seinen unglücklichen Bürgern ein; er tröstet, ermuntert, hilft, und bittet sie, nicht aus dem Lande zu gehen. Auf seine Kosten läßt er den Fabrikanten Stühle, Zwirnmühlen und andere nöthige Handwerksgeräthe verfertigten, räumt ihnen zur Fortsetzung ihres Handwerks sein Lustschloß ein, und unterstützt sie auf allen Seiten, so viel nur in seiner Macht steht. Ueberdieß schicken auch Auswärtige und Entfernte viele Gaaben des Mitleids, so daß viele tausend Verunglückte wieder Speise und Trank, Kleidung und Unterhalt haben, und sich indessen zu einiger Beschützung wider das rauhe Wetter Hütten erbauen können. Die meisten Handwerker setzen in solchen ihre Arbeit wieder fort. Zu dieser Menschenhilfe kommt auch noch ein höherer Seegen, indem die dasigen Kaufleute sich nicht erinnern können, so starke Bestellungen erhalten zu haben, als gegenwärtig geschieht.

Bey Herannäherung des Winters scheint die Hoffnung zur Herstellung des Friedens fast gänzlich verschwinden zu zu wollen; ja, man hat vielmehr zu befürchten, daß die Kriegsflammen sich noch viel weiter verbreiten dürften, als sie gegenwärtig um sich gegriffen haben; indem die angesehensten Mächte in solcher Verfassung stehen, daß der geringste Zufall die bisherige Ruhe in den

übrigen Reichen von Europa stören könnte.

Jena, den 2. Dec.

Am 28. November wurde die hohe Vermählung zwischen dem Durchlauchtigsten Herrn Erbprinzen Friedrich Carl zu Schwarzburg-Rudolstadt, mit der Durchlauchtigsten Prinzessin Auguste Friderice Louise, Sr. Durchlaucht Prinz August zu Roda ältesten Prinzessin Tochter, in Roda durch priesterliche Einsegnung, feverlich vollzogen.

Paris, den 2. Dec.

Von allen unsern Seestädten ist während dem ganzen Krieg keiner weniger Schade zugefügt worden als Marseille, denn da andre noch ängstlich ihren Westindischen Schiffen entgegen sehen, hat Marseille seine 26. von dieser Flotte glücklich einlaufen sehen, zu dem genießt dieser Platz nun seit 3. à 4. Jahren der Handelschaft nach der Levante ausschließlich so zu sagen, auch ist das Geld auf demselben so in Ueberfluß dermalen, als es ehemals rar war, daher die vorhabende Vergrösserung, welche Marseille um den Quart an Wohnungen vermehren wird, wo noch immer eine Art des freyen Geistes herrscht, welcher die Einwohner von denen all anderer Handlungsplätzen auszeichnet. Ja England, weißt man, daß 50. theils Linienschiffen theils Fregatten auf denen Zimmer-Plätzen sind, die im April fertig seyn können, wenn man nur Matrosen hätte; ehemals zog England derselben genug aus America, Holland, Hamburg und ganz Norden; allein nun ists aus, und so werden sie dieselbe nicht bemannen können, und nur halb bemannte Schiffe haben wenig zu bedeuten.

Haag, den 3. Dec.

Man verüchert, daß die von den General-Staaten für die Rußischen Ministers bestimmte Geschenke schon verordnet sind; der Premier-Minister, Graf von Panin, und der Vice-Kanzlar Graf Ostermann, erhalten jeder 6000. Rubeln, die Canzley aber 1000. Rubeln; und 3800. Ducaten werden unter einige Canzley-Räthe, und endlich 5000. fl. unter einige Herren vertheilt. Alle Präsente werden auf 80000. Gulden geschätzt.

Zwey Regimenter unserer Truppen haben Befehl erhalten zu marschieren, das eine nach La Brille, das andre nach Helvoetschluys, die Garnisonen dieser zwey Plätze zu verstärken; zwey andre Regimenter und ein Theil der in Campen in Garnison liegenden Reuterey haben Befehl erhalten, nach Nord-Holland zu marschieren, ferner werden auf dem Helder und an andern Orten der Seeküste dieser Provinz Batterien errichtet, und in Betracht der Theurung der Lebensmitteln, wird, wie es heißt, der Monatsold der Soldaten um fl. 2. vermehrt werden; diese und andre Anstalten geben zu allerhand Fragen Anlaß. Was will die Garnison, Verstärkung der Seeplätze und die Sendung mehrerer Truppen nach Nord-Holland die Küsten zu besetzen, sollte man eine Landung von Seite Englands befürchten? wäre wohl ein Spanischer Schrecken ohne die geringste Wahrscheinlichkeit, was würde sie dieß viel nützen, die Gefahr deren sie sich aussetzten, ohngerechnet. Nein, sie werden ihre Rechnung weit besser bey der Wegnahme der Holländischen Schiffe finden, wenn sie sich je wegen Hollands Beytritt zur armierten Neutralität, sollten rächen wollen. Man wird also um hierinn mehr zu wissen, der so viel entdeckenden Zeit erwarten müssen.

Aus America.

Aus Carolina wird folgendes berichtet: kurz nach der Niederlage des General Gates zu Camden, der von einer Partey leichter Reuterey beynahe gefangen worden wäre, da er seine zerstreute Mannschaft wieder zusammen zu bringen suchte, versammelten sich die Americaner von neuem zwischen Kingston, und Camden, 25. Meilen vom letzteren Orte. Seit dem Treffen am 16.

Julii waren öftere Scharmützel vorgefallen, und unter anderen ein sehr hitziger Auftritt, in welchem General Caswell 130. Engländer zu Gefangenen machte; sich ihrer Ammunition bemeisterte, und fast das sämmtliche Gepäke von der Armee des General Gates, das bey dem Camder Treffen den Engländer in die Hände gerathen war, wieder eroberte. Eine Partey von der Miliz machte den Commandanten von der Brittischen Armee zum Gefangenen, der aber kurz hernach von seinen Leuten wieder befreyet wurde. Der General Gates war an der Spitze eines starken Haufens Virginier auf dem Marsche zwischen Hillborough, und Camden begriffen. Es geben auch einige Nachrichten, daß zwischen den Königl. Truppen in Südcarolina Krankheiten eingerissen sind, wodurch also die ferneren Unternehmungen daselbst nicht wenig gehemmet werden dürften.

Ueberhaupt hat die Camder Niederlage die vereinigten Staaten von Nordamerica keineswegs entnervet. Tausend Mann Landmiliz (freywillig nur Landmiliz) sind unter Anführung des Generals Reed's, Gouverneur von Pensilvanien, bis Trenton vorgerücket, um zu der Armee des Feldherrn Washington zu stossen. Die Verstärkungen, welche gedachtem Oberbefehlshaber täglich zugehen, haben ihn in Stand gesetzet, 1800. Mann Continentaltruppen abzutheilen, die sich am 18. dieses nach den südlichen Provinzen auf den Marsch begeben haben. Clinton und Cornwallis werden diese Landschaften nicht so leicht zusammenverschlingen, als sie vermutheten.

Lisabon, den 10. Nov.

Die von der Königl. Majestät aus angestammter Milde erlaubte Revision des berüchtigten Verschwörungs Processes vom Jahre 1775. macht unter dem hiesigem Publicum ein desto gröseres Aufsehen, je mehr es weltkündig ist, was für hohe, und wie viele Personen, die man heutigen Tages für unschuldig vermuthet, als traurige Schlachtopfer, hingerichtet worden sind. Die von der Königin zur Revision des von der Giunta D'Inconfidenza den 12. Jäner 1759. erlassenen Urtheils, bestellten Richter, bestehen dermal aus 24. Köpfen, die alle aus den vornehmsten Gerichtsstellen dazu ausgehoben worden sind, wobey auch aus Amtspflicht der Cronprocurator, und ein Minister des del Crimen, in Gestalt eines Secretärs, erscheinen müssen.

Man hat sich letzthin geirret, wenn gemeldet worden, daß ein Prinz von dem Königl. Hauß gestorben; es ist nur ein Irthum in dem Namen. Es ist Don Juan de Bergosta, General der Marine, welcher den 4ten dieses gestorben. Er war ein natürlicher, aber nicht legitimirter Sohn des Infant Don Franz, Bruder des Königs Juan VI. Man glaubt, daß der Herzog von Braganza, seine gehabte Titeln und Würde erhalten werde.

Auszug eines Schreibens aus Amsterdam, den 28. Nov.

„Das letzthin den Generalstaaten durch den Ritter Yorke behändigte Promemoria, worinnen nur gedachter Großbothschafter im Namen seines Hofs, auf die Bestrafung des Pensionarius hiesiger Stadt angetragen, weilen er eine Negotiation mit den Americanern eröfnet hat, hat hieselbst eine Art von Aufruhr in dem Volke erreget. Viele Engländer sind auf unsern Strassen insultirt worden, und der Pöbel artete in solche Ausschweifungen gegen sie aus, die man nur mit Mühe zurückhalten konnte. Unterdessen behaupten einige, daß die Generalstaaten suchen werden, die Entwickelung der critischen Lage, worinn sich die Republik befindet, annoch aufzuschieben, und Großbrittannien die anverlangte Genugthuung geben, mithin den Pensionarius von Berkel nach einem Staatsgefängniße, und das, als einen Schuldigen eines

ohnüberlegten Schritts, schicken werde.„

Günzburg, den 9. Dec.

Heute ist die hiesige 147. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

40. 49. 5. 80. 17.

Die nächste 24. Ziehung des Vorder-österreichischen Lotto geschieht in Rottenburg am Neckar den 16. dieses Monats Dec. wornach man sich mit denen beliegen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Kunst-Sachen in Augsburg.

Herr Sommeran Mahler und Kupferstecher aus Braunschweig, der auf seiner Rückreise von Rom sich einige Zeit hieselbst aufhalten wird, macht denen Kunst-Liebhabern bekannt welche Lust haben sich mit seiner Arbeit zu versehen: die berühmten Tapeten von Raphael d'Urbino welche zu Rom im Vaticano verwahret, sind von ihm auf 20. Kupfertafeln gestochen. Die Liebhaber sowohl als Künstler werden aus der schönen Composition, und Expression wie auch Richtigkeit der Zeichnung das erhabene Talent dieses grossen Meisters ersehen. Dieses Werk hat einen allgemeinen Beyfall besonders von den ersten Künstlern in Rom erhalten, das Exemplar kostet 2. Ducaten ohne Abzug. Ferner La fortune de Guido Reni 1. fl. zwey Sibillen ein halben Gulden, ferner die Gallerie della Farneline zu Rom in 12. Blättern, wovon eins verfertiget, von den übrigen aber alle 3. Monat eines herausgeben wird. Diejenigen Liebhaber welche sich werden unterschreiben, zahlen ein einhalben Ducaten, die aber nicht zahlen, für jedes Blatt einen Gulden. Obbemeldete Stücke kan man bey dem Author selbst, dessen Logis ist beym Herrn Mancini in der heil. Creutzer-Gasse, und beym Kunst-Verleger Herrn Georg Christoph Kilian haben.

Verruf.

Vermög eines von der höchsten Stelle unter Churfürstlichen gnädigsten Handzeichen erfolgten Decrets d. d. 20. Oct. heurigen Jahrs solle der zum Herzog Georgianischen Collegio allhier in Ingolstadt gehörige, sonsten aber im Churfürstlichen Pflegericht Kösching entlegene, mit der Jurisdiction begabte, der Landschafts Matricul einverleibte adeliche Hofmarchs-Sitz Stöckl-Rhain sammt der darzu gehörigen Furth, oder Eisenmühl, so andern Pertinentien öffentlich versteigert, und wie es bereits unterm 3. May heurigen Jahrs mittels öffentlicher Augsburger-Zeitung dem Publico verkündigt worden ist, dem Meistbietenden überlassen werden. Es befinden sich bey solchen Guth folgende Gebäude, und Grundstücke, nemlichen zu Stöckl-rhain ein zweygadiges Schloß-Gebäu, sammt Stallungen, und einen ganz neu erbauten Stadel. 2. Obst- und Krautgärten. 5. Einsätz haltend, jede ad 20. tausend Quadrat-Schuh gerechnet. 110. derley Einsätz-Aecker. 7. Tagwerk zweymädige Wißmather, jedes ad 40. tausend Quadrat-Schuh gerechnet. 1. Waldung ad 25. derley Tagwerk mit Eichen, Buchen, und Mantlen bewachsen. Das zu dieser Oeconomie erforderliche Viehe, nebst wohl eingerichten Haus- und Baumanns-Fahrnus. Die jährliche Getreid Gült von denen Hofmarchs Unterthanen belaufet sich auf 1. Schäffel, 5 Metzen, Münchnermässerey, und die jährliche beständige Geldstiften, Kucheldienst, und Scharwerchgelder betragen 40. fl. 48. kr.

Bey der hierzu gehörig eigenthumlichen mit 2. unterschlächtigen Gängen versehenen Mahlmühl hingegen befinden sich ein Haus, Stadel, und Stallung 28. Einsätz Pertinentien-Felder. 3. Tagwerk zweymädige Pertinenz-Wiesen, 33. Einsätz walzende, oder eigen Stuck Felder, 7. Tagwerk eigen Wiesen, 1. wohlbewachsene Waldung ad 25. Tagwerk, nebst den nöthigen Oeconomie Viehe, und Fahrnüssen. Dahero würdet in Kraft dieß von der zu dem Ende gnädigst niedergesetzten Churfürstlichen Local-Commission jedermann kund gemacht, daß alle diejenige, welche Verlangen tragen, dieses Landguth cum Pertinentiis käuflichen an sich zu bringen, hierüber vorläufig nähere Auskunft erholen, und sodann sich bis nächstkünftigen Samstag den 23. dieß bey gesagter Churfürstlichen Commission zu Ingolstadt im Collegio Georgiano wohl frühzeitig melden, folglichen sothaner Guts-Licitation gebührend abwarten sollen, wo man so dann das höchst geschlagene Anbott zur gnädigsten Ratification nacher München einberichten, und nach gestaltsame derselben die wirkliche Guts-Extradition vornehmen wird.

Actum Ingolstadt, den 4. Dec. 1780.

Churfürstl. gnädigst verordnete Local-Commission.

Johann Wolfgang Köppel, Hofcammer Rechnungs-Commissarius zugleich Actuarius.

Numero 1. Anno 1837.

Augsburger Wiz-Blatt.

Redigirt von Gustav Schwab, Wilhelm Hauff und Gustav Pfizer.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

ruhender versilberter Todtenkopf sich zeigte, ausgeschmückt war. Die Staffeln selbst stiegen von da zwischen gedachten Spitzsäulen, immer verlohren so hoch als möglich war hinauf; auf dem Gipfel entdeckte sich dieses Trauergebäude mit der Vorstellung einer Sarge, die mit einem reichen Bahrtuche bedeckt, und in der Mitte mit einem grossen silbernen Crucifixe nebst 2. brennenden Wachslichtern besetzt war; die ganze Staffeley war mit schwarzem Tuche überzogen, durchaus mit vielen Kayserl. Wappen gezieret, und von unten bis oben mit brennenden Wachskerzen auf silbernen Altarleuchtern, so dick aneinander besetzt, daß diese dem heitersten Mittage nicht unähnliche Beleuchtung den herrlichsten und glänzendsten Anblick verursachte. Ueber diesem Trauergerüste prangte ein goldreicher Baldachin, von dessen 4. Ecken gleichmäßige goldene Vorhänge herabrollten, die an den nächsten 4. ebenfalls schwarz bekleideten Kirchensäulen angeknüpft, und von 4. grossen vergoldeten Kayserl. Adlern gleichsam festgehalten wurden. Der Hochaltar und die ganze Kirche war rings herum mit schwarzen Tapeten und Kayserl. Wappenschildern behangen, und überhaupt mit so vielen grossen crystallenen Cronleuchtern beleuchtet, als der Raum der Kirche nur immer gestatten wollte. Die Kayserl. Königl. Leibgarden verrichteten dabey, wie gewöhnlich die Wachen, und waren übrigens auch alle Zugänge der Kirche, und übrige Posten mit Granadieren besetzt.

Aus Preßburg erhalten wir folgendes: Se. Majestät der Kayser Joseph der II. unser glorwürdigst regierender Monarch haben bereits dieser Tägen ein eigenhändiges Rescript, in den allergnädigsten Ausdrücken, an die hiesigen hohen Hofstellen ergehen lassen, nach welchem alle Staats- und Regierungsgeschäfte ohne mindeste Enderung in ihrem ferneren glücklichen Laufe sollen erhalten werden.

Ein anders aus Wien, den 10. Dec.

Die Inschrift des Deckels, der die goldne Urne bedeckt, in welcher das Herz der höchstseel. Kayserin ruhet, und welches bey den PP. Augustinern beygesetzt worden ist, lautet wie folgt:

Hac Theca
Tegitur Cor Augustum Mariæ Theresiæ,
Rom. Imp. Hung. & Boh. Reginæ
piæ, clementis, justæ,
quod
dum vixit, totum consecravit Deo,
subditis, saluti publicæ,
mire liberalis in egenos, viduas,
Orphanos, in adversis supra
Sexum magnanima.
Nata 1717. die 13. May.
Obiit An. 1780. die 29. Nov.

Auf dem Deckel, der die goldene Urne bedeckt, worinn die Eingeweide ruhen, die in der Hauptkirche zu St. Stephan beygesetzt worden, lieset man wie folgt:

Hic sita sunt viscera
Mariæ Theresiæ, Rom. Imp. Hung. Boh.
Reginæ, Archiducis Austriæ.
Erat donec vixit
Christianæ pietatis vivum Exemplar,
Mater Reipublicæ, subditorum amor,
Stirpis suæ gloria, augusti Throni
ingens fulcrum & ornamentum.
Nata die 13. May 1717.
mortua die 29. Nov. 1780.

Den Tag vor dem Tod der höchstseeligen Monarchin kam ein Courier aus Paris, welcher die Schwangerschaft der Allerchristlichsten Königin als eine Neuigkeit mitbrachte. Ihro Majestät bezeugten hierüber ein innigstes Vergnügen, und drückten sich in den Worten aus: Nun habe ich Freude genug in dieser Welt erlebt, nun verlange ich keine mehr zu vernehmen. Als man auf erfolgtes klägliches Absterben den Leichnam geöffnet, so fande sich eine grosse Menge Wasser in

dero Brust; die Lunge war geschlossen; Herz und Ingeweide aber waren ganz frisch und gesund, und die ganze Leibs-Constitution war gesund. Das Fett nahm überhand, und dieses verursachte den Tod. Die Operation geschah durch die beyden Herren Professores der Anatomie Leber und Rechberger. Die Kleider, in denen Ihro Majestät beygesetzt und beerdiget zu werden verlangten, haben Allerhöchstdieselbe sich zum voraus bereiten lassen, sammt der goldenen Urne, in der das Herz verwahrt werden sollte; welches alles Ihro Majestät lange zuvor, ohne daß jemand etwas davon wußte, in einem besondern Kasten verwahrt hielten. Während der Krankheit der 8. Täge ist die Monarchin nie im Bett gelegen, sondern haben sich immerzu im Armsessel sitzend aufgehalten, worinn auch Höchstdieselbe in Ihro Majestät des Kaysers Armen Ihren Heldengeist aufgaben. Und also starb die grosse Maria Theresia, die eben so groß war in ihrem Tod, als die Täge Ihrer Regierung groß, herrlich, und glorreich waren.

München, den 12. Dec.

Am 10ten dieses, als am Vorabende Höchstdero beglücktesten Geburtsfeier haben Sich Se. Churfürstl. Durchleucht unser theuerste Landesfürst in Begleitung des Durchleuchtigsten Prinzen Maximilians von Zweibrüken ꝛc., Morgens um 10. Uhr nach Schleißheim erhoben, und sind Abends in höchstem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Heute ist für Weiland Ihre Majestät die Kayserin Königin die Trauer auf 3. Monate von hiesigem Hof angezogen worden.

Straubing, den 9. Dec.

Den 7ten dieses, ist die Stiftskirche, sammt dem Thurme, wie auch das Hospital, und einige andere Brandstätten bereits unter Dachung gebracht worden. Doch es scheint Straubings Schicksal bereits seit einer Zeit abwechslender Lärm, und Unruhe zu seyn, nachdem wir seit 3. Jahren daselbst wenige vergnügte Augenblicke zugebracht hatten. Gestern um halb 12. Uhr Mittags rief man wieder, Feuer, dieses hier entsetzlich tönende Wort aus. Es brannte bey einem Bräuer in der steinenen Gasse. Man trommelte, schlug die Gloken an, und alles gerieth in Bewegung. Das Feuer strömte schon gewaltsam zum Fenster eines Strohbehältnisses heraus. Noch war vermuthlich niemals so vorsichtig aus den Häusern geräumet worden, als eben jetzt. Das Silber aus der nach St. Peters dermaligen Pfarrkirche wurde eiligst gerettet, und man besorgte wegen einem heftigen Winde abermal grosse Beschädigung. Allein, Gott sey unendlicher Dank, um halb 1. Uhr war schon alle Gefahr weggeschaffet. Das ist gewiß, daß dieser Schröcken den neulichen weit übertroffen hat. Das beste, und rühmlichste war, daß der abgebrannte Wasserthurm schon wieder hergestellet, und vom Magistrat die weisesten Anstalten zum Löschen bereits erwünschlichst vorhanden waren, wobey sich die hiesigen Studenten besonders auszeichneten. Das Feuer soll nach allgemeiner Sage, durch einen unvorsichtigen Tabackschmaucher ausgekommen seyn. Abends wurden in der Altstadt nach vorhergegangener Streife 8. Personen beyderley Geschlechtes eingezogen, bey denen man Geld und Kirchengefässe, auch einige Betten von voriger Brunst angetroffen haben soll. Einer davon, der biß zu den Franciscanern entsprungen war, wehrte sich gegen hiesigen Eisenschergen so stark, daß letzterer einen Stich mit der Gabel in dem Rücken empfieng, ersterer aber eine Hand und ein Stück vom Kopfe verlohr. Jetzt sitzen sie alle.

Aus Pohlen, den 2. Dec.

Von der Schlesischen Gränze wird berichtet, daß der Graf Casimir Rzewuski, welcher mit dem General Major Kodiewski, abgeredtermassen, seinen dritten Duell wagen sollte, das Unglück hatte, an der Gränze des Preußischen Pohlens, ohnweit dem Kampfplatz, mit seinem Wagen umgeworfen zu werden. Durch diesen Sturz verletzte er sich zwey Rippen der linken Seite; er läßt sich zwar curiren, doch wird ihm wohl die Lust zu duelliren auf ewig vergangen seyn, weil solche gefährliche Wunde ihn zu dergleichen Unternehmungen völlig untüchtig machte.

Warschau, den 1. Dec.

Nachdeme der vorgewesste Reichstag zu allgemeiner Genugthuung und vollkommenster Zufriedenheit den 11. abgewichenen Monats zu Ende gebracht worden, so wollte der König unter andern auch dem Fürst Carl Radziwill, Woywod von Willna ein ganz besonders Merkmahl seiner Zuneigung mittheilen, da er ihm jenen schönen und besonders raren Säbel, dessen sich der vormalige König Sobieski in dem Türkenkrieg auf das kräftigste bedient hatte, und der bißhero in der Königlichen Kunstcammer als ein sehr schätzbares Kleinod aufbehalten worden war, zum Präsent überreichte. Der Werth davon wird weit über 2000. Holländische Ducaten geschätzt. Hier gehet übrigens unter den Grossen seit einigen Wochen die Rede, als ob dieser Fürst sich mit seiner rechtmäßigen Gemahlin, Namens Theresia von Radziwill, gebohrner Grässin Rzewuska, die sich seit einigen Jahren in der Stadt Wien aufhalten soll, wiederum auszusöhnen gesonnen seye. Vor wenig Tägen ist das prächtige Beylager der Grässin Zamoyska mit dem Cronsecretarius Castellan von Mniszech allhier vollzogen worden; ihr Brautschatz, den sie ihrem Gemahl zubrachte, ist in 300,000. Gulden baaren Gelds, und einer ziemlichen Menge ansehnlicher Landgüter bestanden. Auf erfolgtes Ableiden des Grafen von Borzenski, gewesten Reichs-Untertruchsessen, ist diese Stelle dem Prinzen Poniatowski, als leiblichen Neffen des Königs zu theil geworden. Nachdeme der Graf Sosnowski, hohen Alters halben, seine Würde eines Lithauischen Unterfeldherrn niedergelegt hatte, so wurde selbe dem Grafen Toskinwicz, gewesten Groß-Notarius in Lithauen, nachdem er die Prinzeßin Poniatowska geheurathet hatte, von dem König aufgetragen.

Niederelbe, den 1. Dec.

Von Berlin gieng mit voriger Post die für jeden Brandenburgischen Patrioten traurige Nachricht ein, daß des grossen Ministers Herrn von Herzberg Excellenz sich in besorglichen Gesundheitsumständen befänden. Anheute vernimmt man aber, daß es sich mit der Gesundheit Sr. Excellenz bessere, und daß die Königliche Staaten die gröste Hoffnung hätten, diesen würdigen Minister noch länger zu besitzen.

Aus Holland, den 29. Nov.

Der Krieg zwischen Holland und England ist unvermeidlich und der Engländische Gesandte steht auf dem Punct, den Haag zu verlassen. 12. Kriegsschiffe gehen nach Westindien, 6. nach der Mittländischen See, 6. nach der Nordsee und 24. andere werden würklich ausgerüstet um auszulaufen. Den 25. Nov. haben alle General-Adjutanten vom Erbstatthalter, Prinzen von Oranien Ordre bekommen, sich nach dem Haag zu begeben und zeithero sind die beyden Seehäven Briel und Helvetsluis mit 4. Regimentern besetzt. Dordrecht und Harlem haben die Parthie von Amsterdam genommen. Kurz, man sieht in- und auswärtige Unruhen voraus, und die Holländischen Provinzen werden ihre Inactivität und daß sie sich so spät entschlossen, theuer büssen müssen. Rußland hat revusirt die Holländische Besitzungen in beyden Indien zu garantieren. Der von dem Amsterdamer Pensionair Berkel mit America geschlossene Tractat macht sehr grosses Aufsehen und ist der Vorwand, dessen England sich bedient, Holland den Krieg zu declariren.

Nro. 300. Freytag, den 15. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. öconomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Rom, den 22. Nov.

Die Königin von Portugall hat bey dem Pabst um zwölf Priester angesucht, welche zum Vortheile der Christglaubigen in der Stadt Goa in Ostindien angestellt werden möchten. Ein so gerechtes Gesuch fand keinen Anstand. Se. Päbstl. Heiligkeit wurden sogleich schlüßig, zwölf geschickte Männer aus der hiesigen Versammlung der Mißion zu bestimmen, welche mit ehestem die Reise dahin antreten sollen.

Paris, den 2. Dec.

Jedermann ist begierig auf die ersten Nachrichten von der Ankunft des Grafen von Estaing, die am geschwindesten über Bordeaux anhero gelangen können. Eine Fahrt von Cadix nach Brest kan gewöhnlich in 30. Tägen vollendet werden. Zu gedachtem Brest war neulich ein Gewitter mit starkem Blitzen, Donnern und Sturmwind, der alle Schiffe aus ihrer Stellung und Ordnung gebracht hat.

Amsterdam, den 5. Dec.

Die Insel Minorca dürfte nicht lange mehr in dem sorgenlosen Bette der Sicherheit ruhen. Wenigstens schreibt man aus London, der brittische Minister in Toscana habe seinen Hof benachrichtigt, daß Frankreich auf einen Angrif wider dieses Eiland bedacht sey. Solches Vorhaben zu erschweren, sollen Schiffe mit Kriegs-Vorrath und Truppen aus England dahin gefertigt werden. Der Verlust dieses Eilands würde den Engländern um so empfindlicher werden, weil ihre Caper und ihre Handlungsschiffe allda einen Sicherheits-Ort haben.

Mayland, den 18. Nov.

Verwichene Woche hatten wir hier eine gefährliche Feuersbrunst zur Nachtzeit, und unser Erzherzog eilte von seinem Lustschloß Monza selbst zur Hülfe herbey. Drey Häuser wurden ein Raub der Flammen, und 13. im Hemde entsprungene Familien wurden von dem großmüthigen Prinzen reichlich beschenkt.

Trauer über Deutschland.

Sie ist nicht mehr! — Welcher Deutsche darf fragen: Wer? — Sie, deren Gleiche, das an edlen Sprossen fruchtbare Heldenvaterland Germanien seit seiner grausten Rückerinnerung noch nie in seiner Mitte gesehen hat, und in seinem fernsten, kühnsten Ausblick nie erwarten darf. Sie, im reizenden Cörper einer Königin ganz ein König, nach der herrlichsten, allumfassendsten Bedeutung dieses Wortes. Sie, im weiten Umkreis der Ihr gehorchenden Millionen, so wie im Schooße des von Ihr gebohrnen, erhabenen Hauses, allenthalben die glücklichste, die angebetetste Mutter, aber auch die zärtlichste, vorsorgendste; aufgefordert seit früher Jugend zu manchem Leide, zu schweren Prüfungen, deren der Himmel ihr nun desto mehr sandte, je mehr sie seine Geliebte war, und sich darinnen bewährt erfinden ließ; aber aufbewahrt auch zu grossen Freuden, in denen sich

zuweilen der Himmel solchen Seelen, wie die Ihrige, zum Vorschmack auf die Erde herab entgegen sinkt. Jede ihrer Handlungen eine Wohlthat für Menschen; jede ihrer Sorgen ein Segen für Nationen; sanfte, weise Glückespflegerin nicht nur ihres zeitgenossenen Volkes, sondern auch der spätesten Welt, welcher sie eine höher bestimmte Nachkommenschaft sorgsam zu würdigen Bürgern zubereitete. Nicht genug! welcher sie aus ihrem eigenen Blute göttergleiche Herrscher und Herrscherinnen bildete, denen jetzt schon das Kayserliche Deutschland, so wie Welschland und Frankreich zujaucht, und vor denen noch entfernte Zeiten sich dankes- und ehrfurchtsvoll beugen werden. Hinter Ihr steht nun von Ihrer Hand gepflanzt Oesterreich über die Erde hin ein herrlicher Zedernwald Gottes; allein Sie selbst, das Reis von Habspurgs tausendjährigem Heldenstamm — — ist nicht mehr!

Den 29. Nov. merkt sich Deutschland mit Schmerzen; da verschied Abends gegen 9. Uhr die grosse Maria Theresia, nachdem sich schon der Brand sichtbarlich geäußert, und die Monarchin den ganzen Tag in äusserster Schwäche, doch immer bey heiterem Verstand zugebracht hatte. Kurz vorher, ehe der Todesengel die heilige Seele abrufen sollte, fiel sie in den sanften Schlaf, den nur die Unschuld bey der feyerlichen Annäherung schlafen kan, erwachte wieder, und fragte die Umstehenden: bin ich schon in Zügen gelegen? Man antwortete: Sie habe sehr gut geschlafen, und bald drauf hob der Fittig eines sanften Einschlummerns sie aus der Zeitlichkeit hinweg. „ Wenn unter „ meiner Regierung etwas Böses ge„ schehen ist, so ist es gewiß ohne mei„ nen Willen geschehen, denn ich habe „ es immer gut gemeynt! „ Nachwelt! dieß waren die letzten Worte Theresiens.

Die höcherhabene Entrissene schrieb in ihrer 12. tägigen Brustkrankheit bis an ihren Todestag viel, und wie versichert wird, soll sie eigene Briefe an alle ihre abwesende Kinder geschrieben haben. — Sie konnte wenig in ihrer Krankheit geniesen; die letzte Gaabe, welche sie von der Erde noch annehmen wollte, war eine Tasse Milchkoffee, welche sie des Morgens noch forderte, allein es war ihr nicht vergönnt, von dieser Labung viel zu sich nehmen zu können. Tags vorher erinnerte Sie sich, immer sich selbst gleich, daß ihr unlängst ein fremder Künstler ein Gemählde überreicht habe, und schickte ihm noch dafür eine goldene Dose und einen Brillantring. Etwa 14. Täge vorher hielt des Kayserś Majestät zu Schönbrunn eine Fasanenjagd, und ganz unvermuthet und überraschend erschien auf einmal die Kayserin, und sah der Jagd mit besonderer Aufmerksamkeit 3. ganze Stunden zu. Da nun damals die Luft sehr feucht war, und die Monarchin hernach über eine Kälte, die Sie nie im Leibe gespürt habe, klagte, so glaubt man, hierinnen die Gelegenheit der Todeskrankheit zu finden; wenigstens befand Sie sich seit der Zeit nicht mehr wohl. Des Kayserś Majestät verließ Seine kranke Frau Mutter fast keinen Augenblick, ob Derselbe gleich Selbst gerührt und bestürzt war, auch durch die unaufhörliche Gemüths- und Leibesunruhe sehr geschwächt wurde, so daß man sogar sagt, am Abend vor dem Todesfall seye Derselbe deßwegen in eine Art von Ohnmacht gefallen.

In einem Testament hat die milde Kayserin, (sie konnte nicht aufhören, Theresia zu seyn,) der gesammten Kayserl. Königl. Armee von der obersten Militärwürde bis zum gemeinen Mann herab jedem einen Monat Sold vermacht. Noch kurz vorher hatte Sie an den Fürsten Esterhaz, Ihren Canzler in Ungarn, geschrieben, daß er ihren Unterthanen für ihre bewiesene Treue und Diensteifer ihren letzten Dank bekannt machen solle. Welch ein Zug einer sterbenden Kayserin und Königin. Dem grossen Minister Oesterreichs, Fürst Kaunitz, hat des Kayserś Majestät in einem für denselben sehr schmeichelhaften Billet seine Würde ferner bestättigt.

Erste Fortsetzung des Nro. 296. angefangenen Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbundenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractate.

Art. 5) Die Unterthanen und Einwohner in den Ländern, Inseln, Städten oder Flecken beyder Theile sollen mit ihren Schiffen und Fahrzeugen, auch ihren Gütern am Borde derselben, derer Absatz und und Einfuhr nicht durch die Gesetze oder Landesverordnungen verbothen ist, frey in die wechselseitigen Länder, Gebiete, Städte, Häven, Oerter und Flüsse kommen, daselbst ohne Zeitbestimmungen verbleiben, sich niederlassen, und daraus ziehen, Häuser miethen, einen Theil derselben bey den Eigenthümern beziehen, allerhand Waaren, wo sie dieselben bey dem ersten Handwerksmann, oder Verkäufer aus der ersten Hand, oder auf eine andere Art, es sey auf öffentlichen Marktplätzen, in Handelsstädten, auf Messen oder anderwärts, wo solche Güter oder Waaren gearbeitet oder verkauft werden, antreffen. Auch soll ihnen erlaubt seyn, die von auswärts eingeführten Waaren und Güter in ihren Vorrathshäusern niederzulegen und zu verkaufen. Sie sollen nicht wider ihren eigenen Willen und Einwilligung gezwungen werden dürfen, gedachte Güter oder Waaren auf die öffentlichen Marktplätze oder Messen zu bringen, mit dem Vorbehalte jedoch, daß sie solche nicht mit Kleinigkeiten in den Läden oder anderwärts verkauffen dürfen. Indessen sollen sie wegen vorbesagter Ausnahme, oder anderer Ursachen halber, mit keinen Taxen oder Abgaben belegt werden, nur dasjenige ausgenommen, so für ihre Schiffe, Fahrzeuge oder Güter nach den Gesezen und jedes Landes-Gebräuchen, gemäß den Zusagen dieses Tractates, entrichtet werden muß. Ueber dieß sollen sie eine völlige Freyheit und Erlaubniß haben, ohne die mindeste Hinderniß oder Schwierigkeit abzureisen, gleiche Freyheit auch ihre Frauen und Kinder, so sie deren haben, imgleichen ihre Bedienten, so diese ihren Herren folgen wollen, geniessen, und ihre verkaufte oder eingebrachte Waaren und Güter, wohin sie wollen, aus den Gränzen einer jeden Gegend, zu Lande oder zu Wasser, auf den Flüssen oder Landseen mitnehmen, ungeachtet aller widrigen Vorrechte, Gesetze, Freyheiten oder Gebräuche.

6) In Ansehung des Gottesdienstes, soll den Unterthanen der wechselseitigen Conföderirten, imgleichen ihren Weibern und Kindern eine völlige Freyheit gelassen werden. Man wird sie nicht zwingen, in die Kirche zu gehen, um dem Gottesdienste beyzuwohnen, sondern sie dürfen im Gegentheile in ihren Kirchen, Capellen oder Privathäusern bey offnen Thüren nach ihrem Gebrauche den Gottesdienst ausüben. Die in dem Gebiete des andern Theils verstorbenen Unterthanen des einen sollen sie an geziemenden, und zu dem Ende nach erfordertem Falle angewiesenen Orten begraben, und soll den beygesetzten Leichnam nie ein Schimpf angethan werden.

7) Ferner ist beschlossen, und zur allgemeinen Richtschnur festgesetzt worden, daß alle und jede Unterthanen, sowohl Ihrer Hochmögenden, der Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, als der verbundenen Staaten von America, in allen ein und anderer Seits ihrer Macht untergebenen Orten sich in Betreff der Rechte, Auflagen oder Gebräuche, wie sie Namen haben mögen, wegen ihrer Güter, Waaren, Personen, Schiffe, Fahrzeuge, Schiffsladungen, Seeleute, Schiffart, und Handlung, wenigstens der nämlichen Vorrechte, Freyheiten und Ausnahmen bedienen, und solche geniessen, auch der nämlichen Vorzüge, sowohl vor den Gerichtshöfen, als in allen andern Sachen sich erfreuen sollen, die einige Beziehung entweder auf die Handlung, oder auf andere Rechte haben mögen, welche die am meisten begünstigte ausländische Na-

tion genießt, oder in der Folge genießen dürfte.

8) Ihre Hochmögende, die Staaten der 7. vereinigten Provinzen von Holland sollen alle in ihrem Vermögen stehende wirksamste Mittel brauchen, um alle den Unterthanen, Volke oder Einwohner gesagter verbundenen Staaten von America zuständige Schiffe und Güter, die sich in ihren Häven, Rehden, oder in den mit ihren Staaten, Inseln, Städten und Flecken, benachbarten Gewässern befinden werden, zu schützen und zu vertheidigen, auch alle in jeden Orten ihrer Gerichtbarkeit weggenommene Schiffe und Güter wieder zu erhalten, und den wahren Eigenthümen, ihren Sachwaltern oder Gewalthabenden ausliefern zu lassen befliessen seyn. Ihre Kriegs- oder andere zum Geleite dienende, und gemäß ihren Befehlen fahrende Schiffe sollen alle den Unterthanen oder Einwohnern erwähnter verbundenen Staaten zuständige Seeschiffe unter ihren Schutz nehmen, und, so lange sie die nämliche Straße halten, wider alle Anfälle, Gewalthätigkeit und Unterdrückung auf gleiche Art vertheidigen, wie es ihre Schuldigkeit erfordern würde, die Schiffe, welche den Unterthanen Ihrer Hochmögenden zuständig sind, zu schützen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Fürstbischof von Wirzburg macht der Welt die Erhabenheit Seines philosophischen Geistes immer sichtlicher, und liefert täglich neue Merkmale Seines Hanges zur gelehrten Einsamkeit. So viel es nur die Regierungsgeschäfte erlauben, nährt Er Sich mit Lesung guter Bücher. Nun will er auch Sein herrliches Residenzschloß verlassen, und in Zukunft auf der einsamen Marienburg wohnen. Dieses ist ein festes Schlos oberhalb Wirzburg, welches vor 1100. Jahren die abgelegene, öde Wohnung der uralten Herzoge von Franken gewesen war.

Zu Wächtersbach sind des regierenden Herrn Grafen Ferdinand Casimir, Graf zu Yßenburg und Büdingen, den 1sten December zum größten Leidwesen des dasigen Hochgräflichen Hauses und Landes im 29sten Jahr Ihres Alters Todes verblichen.

Edictal-Citation.

Leonhard Baumgartner ein aus dem Hochfürstl. Salzburgischen Pfleggericht Hopfgarten gebürtiger Bauers-Sohn, hat sich schon vor beyläufig 40. Jahren ausser Landes begeben, und diese Zeit her von seinem Aufenthalt an seine Befreundte nicht die geringste Nachricht gelangen lassen; da ihm in Zeit seiner Abwesenheit von dem Bruder seines Vaters eine wenige, und Vermöge Pflezgerichtlichen Berichts in 88. fl. 29. kr. bestehende Erbschaft angefallen, so haben bey einem Hochfürstl. Salzburgischen Hochlöbl. Hofrath seine zwey Brüder um Abfolglassung dieses Vermögens gehorsamst angelanget; es wird dahero auf erhaltenen Special-Befehl erwähnt hoher Justiz-Stelle Anfangs gedachter Leonhard Baumgartner oder dessen allenfalls hinterlassene eheleibliche Erben hiemit dergestalten öffentlich vorgeladen, daß derselbe, oder dieselbe innerhalb 3. Monaten, welche für den ersten, zweyten, dritten und letzten Termin peremptorie anberaumet werden, bey mehr gedachten Hochfürstl. Salzburgis. Hochlöbl. Hofrath oder dem Pfleggericht Hopfgarten entweder in eigner Person, oder durch einen hierzu hinreichend Bevollmächtigen erscheinen, und sich zu diesen Erbe rechtsbegnügig legitimiren sollen, wo im nicht Erscheinungsfall dieses Vermögen denen nächsten Befreundten auf weiteres Anrufen gegen Real-Caution verabfolgt, und nach Anweisung der wegen Vermögen-Vertheilungs der Abwesenden unterm 21. Hornung 1777. erlassenen höchst Landesfürstlichen Verordnung fürgeschritten werden solle.

Sig. In der Hochfürstl. Haupt- und Residenz-Stadt Salzburg, den 30. October 1780.

Hochfürstl. Hofraths-Canzley allda.

Nro. 301. Samstag, den 16. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Donaustrohm, den 11. Dec.

Alle Lobreden hat die höchstseel. Monarchin verboten; aber es bedarf auch keiner. Ihr ganzes Leben war eine Kette von vortreflichen Handlungen, und jedes Glied dieser Kette ist schon einzeln betrachtet der Unsterblichkeit würdig. Das Kayserl. Testament wurde am andern Tage geöfnet, und man weißt zuverläßig, daß alle Pensionen lebenslänglich bleiben und ohne Unterschied, wie bisher abgereichet werden. 40000. fl. jährlicher Revenüen sind einem jeden der Durchlauchtigsten Kinder zum Angedenken ausgesetzt. Der Großherzog Leopold erhält über dieß die Herrschaft Golding und Holitsch, und der Erzherzog Maximilian Schloshof. Die Freyherrn von Püchler, Kleemayer, Pistrich, Zeppris und Greiner bekommen eine goldene Tabatiere, und letzterer noch über dieß 1000. Ducaten: Die Gräfin von Berchtold und Fräulein von Guttenberg jährlich 2000. Wiener Gulden, und alle übrige Cammerdienerin 1000. Dukaten. Das Waisenhauß von Mädchen, welches der Sorge des Herrn P. Pharhamer anvertrauet ist, erhält 75000. Gulden zur Verpflegung armer Mädchen.

Mannheim, den 8. Dec.

Diesen Abend wurde von Edenkoben durch das gestern schon aus hiesiger Garnison dahin beordert gewesene Commando von ohngefähr 90. bis 100. Mann Infanterie, die von dem Edenkober Beamten, Herrn Rath und Fiscal Lauffenbach, in der Nacht vom 4. auf den 5. dieses auf dem bey St. Martin gelegenen Freyherrlich von Dalbergischen alten Schloß Krosberg, unter Anführung des bey sich gehabten aus 16. Mann von dem Churpfälzischen Jägercors theils zu Pferd und theils zu Fuß bestandenen Streif-Commando aufgehobene und gefänglich eingezogene Königl. Spanische Werbung, welche in einem Officier, 4. Unteroffizieren und 19. Recruten bestanden, und worunter verschiedene Churpfälzische und andere Deserteurs, auch zum Theil gezwungene und verkaufte Deutsche Landeskinder sich befunden haben, arrestirlich anhero gebracht. Wie nun dergleichen fremden Werbungen im Deutschen Reiche allgemein verbothen; so dürfte wohl die alleinige Begünstigung des Herrn Barons Gottlieb Amand von Dalberg zu Essingen, dahier nicht hinlänglich gefunden seyn, bey Ihme zumalen 2. dergleichen Werbplätze zu dulden; weswegen auch hierüber würklich dahier eine hohe gemeinschaftliche Commißion niedergesetzet worden. Dem ohnerachtet sollen sich in der Nachbarschaf noch einige dieser Werber aufhalten.

Paris, den 4. Dec.

Man vernimmt, ein Schwedisches neulich zu Nantes angekommenes Schiff habe den Bericht dahin gebracht, daß es die Französische und Engländische Escadren nahe vom Cap Finis-Terrä, eine von der andern nicht weit entfernet, angetroffen und gesehen habe. Wenn dieses wahr ist, so hat man Ursache, täglich die Zeitung von einem See-Treffen zu erwarten. Eben jetzo will man sagen, daß der Herr Graf

d'Estaing und der Admiral Darby in dem Golfo von Gascogne einander gleichsam im Angesicht stünden und beede Flotten ohngefehr von gleicher Starke seyen; so hätte man also bald aus der See wichtige Zeitungen zu erwarten. Man sagt uns, der Bericht, welchen der Herr von Rochambeau, Sohn, von dem Zustand abgestattet, in welchem er die Truppen des Königs in America verlassen, seye zu vollem Vergnügen ausgefallen. So wohl während der Zeit ihrer weiten Reise als seit ihrer Ankunft auf Rhode-Island wären kaum 200. Mann verlohren worden, so befänden sich auch wenige Kranke in den Spitälern und diese nur mit leicht zu curirenden Fiebern behaftet. Bey dem Regiment la Mark, das nun ganz vollzählig ist, sollen sich über 300. Deutsche Deserteurs eingefunden haben, um unter dasselbe aufgenommen zu werden; und die Freywilligen von Nassau hätten wenigstens 200. Recruten gemacht. Das Gerücht gehet, daß die Fregatte Surveillante von 32. Canonen gegen der Bank von Terre-Neuve eines grossen Schiffs sich bemächtiget habe, das mit Lebens-Mitteln für die Groß-Brittannischen Truppen aus England abgegangen; auf diesem Schiff sollen unter anderm auch 12000. paar Schuhe gefunden worden seyn. Der Marquis von Castries hat den Herrn de la Porte, Intendant vom See-Wesen zu Brest, zu sich berufen, um mit ihm sich zu unterreden, und einige nöthige Erläuterungen von ihm zu bekommen. Dieser Minister hat die Anzahl der ersten Commiß von seinem Departement biß auf 5. oder 6. herunter gesetzt, da hingegen unter dem Herrn von Sartine ihrer 17. an diesem Departement gestanden. Man behauptet, der Mangel an Matrosen werde zu Brest merklich verspühret und daß man allda mit Ungedult eine mit Bauholz beladene Schwedische Flotte erwarte, um die eingestellten Arbeiten wieder vorzunehmen. Auf den Schiffwerften zu Toulon gehet die Arbeit über Kopf und Hals.

Aus dem Lager zu St. Roch
den 9. Nov.

Ungeachtet der ganz widrigen Witterung zur Fortsetzung der Arbeit an der neuen Batterie, welcher man den Namen St. Carl beygelegt hat, sind doch in der Nacht vom 3. und 5. die Mörser, womit sie besetzt werden soll, auf Wägen von starker Bauart hin gebracht, und neben der Brustwehr aufgestellt worden, damit der Feind sie nicht entdecke. Man ist nun darauf bedacht, gleiche Mörser auf der Esplanade aufzupflanzen. Die übrigen Nächte ist, so viel es die Witterung zugegeben hat, ein Theil der Truppen und Arbeitsleute gebraucht worden, einen abschüssigen Weg aufzulegen, auch 4. andere kleine Brustwehre zur Sicherheit der Gemeinschaft zwischen den Magazinnen aufzuwerffen, und die hölzerne Schirmdächer mit Ochsenhäuten zu decken, um selbige für dem Feuerwerke des Feindes zu bewahren. Der Feind hat zwar mit vieler Lebhaftigkeit aus seinen Canonen und Mörsern gefeuert, und bis zu 200. Schüsse in einer einzigen Nacht wider die Brustwehr, und sogar über die Linie gethan; gleichwohl haben wir nur einen leicht Verwundeten von den wallonischen Garden; zwey andere haben Zerquetschungen, und ein Pferd ist von einer Granate getödet worden.

Havre, den 28. Nov.

Zwey Brittische Beuten, der Asthon von 450. Tonnen, und der Joseph von 350. Tonnen, mit 46. Mann Schiffsvolk sind, mit verschiedenen Waaren befrachtet, auf der Fahrt von Liverpool nach London von unsern beyden Kaperschiffen, die Marquis von Segnelay und die Gräfin von Büsançois, weggenommen, und hier eingebracht worden. So ist auch das Kaperschiff, die Subtile, von Dünkirchen, mit einer aufgebrachten Engländischen Schlupe, die Sally genannt, von 70. Tonnen, allhier eingelaufen.

Aus den Niederlanden, den 6. Dec.

Die Stimme des Ruhms dürfte sich bald entweder zum Vortheile Frankreichs oder Englands aus dem Ocean hören lassen. Wenigstens wird aus Bayonne unterm 21sten November geschrieben, Sir Darby sey mit 34. Reihenschiffen, unter welchen 13. von 3. Verdecken sind, an der Küste Portugalls gesehen worden. Wenn der Graf d'Estaing mit seinen 38, unter denen er aber nur 4. von 3. Verdecken hat, ihm aufstößt, wie wird alsdann diese Begegnung ausfallen? Sollte es wahr seyn, daß das Spanische Geschwader von der Französischen Schiffsarmee auf Capo St. Vincent abgegangen sey, so wäre die Ueberlegenheit auf Engländischer Seite.

Aus Havana, den 6. Sept.

Auf erhaltene Nachricht, daß die Engländer in den Strom St. Juan eingelaufen seyen, und sich der kleinen Festung gleiches Namens bemächtiget haben, auch weiter über den grossen See Nicaragua zu gehen gedächten, sind von dem Präsidenten von Guatimala die kräftigsten Anstalten dagegen vorgekehret worden. Er hat an den Zusammenfluß gedachter Gewässer grosse Ketten vorspannen, an beyden Ufern Batterien errichten, und eine beträchtliche Anzahl Kriegsvölker und Miliz unter Waffen treten lassen.

Arras, den 30. Nov.

Der Cardinal von Rohan, Bischof von Straßburg, Großalmosenier von Frankreich, hat einen neuen Beweiß von seiner Menschenliebe und Wohlthätigkeit, bey Erneurung seiner Abtey St. Sast, abgelegt. Man liest davon folgende öffentliche Nachricht:

„Die Armen sollen zu diesen Ländereyen eben so viel Recht haben, als die Begüterten; sie können sich ohne Furcht niederen, und wenn sie unter den Reichen Niemand finden, der für sie einstehen will, so sollen sie dem ungeachtet diejenigen Ländereyen bekommen, deren sie bedürfen, um ihre Weiber und Kinder zu ernähren; weil es sogar der Wille seiner Eminenz ist, daß ihnen die besten zu Theil werden sollen. Und um dieser Wohlthat theilhaft zu werden, braucht es weiter nichts, als daß sie dem Herrn Frenais ein Certificat von ihrem Pfarrer vorzeigen, und daß man gegen ihren Wandel nichts einzuwenden habe.„

Kurzgefaßte Nachricht.

Herr Professor M. J. Schmid in Wirzburg ist als Kayserlicher Hofrath mit einem jährlichen Gehalt von 5000. fl. nach Wien berufen worden, wo er die Aufsicht über die Archive haben, und also seine Geschichte der Deutschen (die er bis auf Wenceslaus bereits fortgeführet hat) aus den reichsten Quellen schöpfen und vollenden wird.

Zweyte Fortsetzung des gestrigen abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbundenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tretate.

Art. 9) Die verbundenen Staaten von America und die unter ihrem Ansehen fahrenden Kriegsschiffe sollen auf gleiche Art, wie in vorstehendem Artikel gesagt ist, alle den Unterthanen gedachter sieben vereinigten Provinzen von Holland zuständige Schiffe und Fahrzeuge vertheidigen und schützen, auch sich aus allen Kräften bestreben, um den wahren Eignern die Schiffe und Güter, welche unter der Gerichtbarkeit erwähnter verbundenen Staaten von America weggenommen werden dürften, wieder zu verschaffen.

10) Ihre Hochmögenden, die Staa-

ten der sieben vereinigten Provinzen von Holland werden bey dem Könige oder Kaiser von Marocco oder Fez, bey den Regierungen zu Algier, Tunis, Tripoli, auch bey den Fürsten, Staaten oder Mächten an der Küste der Barbarey und Africa und den Unterthanen besagten Kaisers, Staaten oder Mächte ihr Vorwort und Verwendung einlegen, um so viel immer möglich, und, zum Vortheile und Sicherheit besagter verbundenen Staaten, ihre Unterthanen und Einwohner, auch ihre Schiffe und Güter wider alle Gewaltthätigkeiten, Schmach und Plünderungen besagter barbarischen Fürsten oder Staaten und ihrer Unterthanen zu schüzen.

11) Allen Handelsleuten und sonstigen Unterthanen sowohl gedachter sieben Provinzen von Holland, als der verbundenen Staaten von America soll erlaubt und eingewilligt werden, daß sie entweder in Krankheitsfällen oder auf dem Todesbette mittels Testamentes ihrer Güter, Waaren, Baarschaft, Schuldfoderungen, bewegliche und liegende Güter, die sie bey oder vor ihrem Tode in den jedem der schliesenden Theile zuständigen Ländern, Inseln, Flecken und Domainen besizen, nach Belieben zu vermachen. Ueber dieß sollen ihre rechtmäßige Erben, testamentarische Executoren oder Verwalter, die entweder in dem Gebiete eines jeden der schliesenden Theile wohnen, oder anderwärts herkommen, ob gleich nicht naturalisirt sind, gemäß den wechselseitigen Gesezen eines jeden Landes, sie mögen ohne Testament gestorben seyn, oder ab intestato vorgesagte Güter und Waaren ungehindert und zur Stunde in Besiz nehmen, ohne daß man ihnen solches streitig machen; oder sich unter dem Vorwande gewisser Rechte und Vorzüge einiger Provinzen, Städte oder Privatleute darwider setzen könne; mit der Ausnahme jedoch, daß die Foderungen und Rechte, um zu dem Besize der Verlassenschaften ab intestato verstorbener Personen zu gelangen, nach den Gesezen der Oerter, wo die Personen zu sterben kommen, sowohl von den Unterthanen des einen als des andern schliesenden Theils, erwiesen werden, ungeachtet all- und jedes darwider sprechenden Gesezes, Statute, Edicte, Gebrauche, Verordnung, Albinagii oder sonst andern Rechtes.

12) Die Güter und Verlassenschaften der Nation und Unterthanen des einen schliesenden Theiles, die in des andern Ländern, Inseln, Domainen, Städten oder Flecken sterben möchten, sollen für die rechtmäßigen Erben und Nachfolger des Verstorbenen, doch mit Vorbehalt des Rechtes des dritten, aufbewahret, und die Güter und Habschaften solcher Art, ingleichen die Briefschaften, Schriften und Rechensbücher gesagter Verstorbenen durch den Consul oder einen andern öffentlichen Minister jeder von beyden Nationen, davon ein Unterthan zu sterben kommt, inventarisiret, hernächst zween oder dreye zu dem Ende durch gedachten Consul oder öffentlichen Minister ernannten Handelsleuten eingehändigt werden, damit sie für die Erben, Executoren, Verwalter oder Glaubiger des Verlebten aufbewahrt werden mögen. Kein Gerichtshof soll sich damit abgeben, ehe und bevor er, nach Ausweisung des Gesezes, durch den Erben, testamentarischen Executor oder vorgedachte Glaubiger darzu berufen werde.

(Die Fortsezung folgt.)

München, den 14. Dec.

Bey der anheute mit den gewöhnlichen Formalitäten vorgenommenen 503. Ziehung der Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München sind folgende fünf Glücks-Numern ausgehoben worden, als:

4. 62. 12. 74. 34.

Die nächste 124. Ziehung der zweyten Churfürstl. Pfalz-Bayerischen Zahlen-Lotterie, wird zu Stadt am Hof den 29. December vorgenommen, der Schluß hierzu aber ist Donnerstag den 28. curr. Abends festgesezt, wornach sich männiglich mit den beliebigen Einsäzen an bekannten Orten zu richten hat.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Donaustrohm, den 13. Dec.

Mit jedem Posttag erhält man aus der Kayserl. Residenz neue und immer mehr zur Bewunderung hinreissende Züge von dem Helden-Tod der unsterblichen Fürstin. Als in der Nacht vom 25. Nov. der vorher ganz ungefährlich geglaubte Cathar in ein so heftiges Stecken übergieng, daß die Kranke nicht mehr im Bette bleiben konnte, und deßwegen am darauf folgenden Sonntag das heil. Abendmahl sich reichen ließ, so versicherte der Päbstl. Nuntius, er habe noch nie so viele Standhaftigkeit nöthig gehabt, als bey dieser Religionshandlung, und er habe seine Augen nicht aufthun können, um nicht alle Geistesgegenwart zu verliehren, welche ihm der Anblick der trostlosen Allerhöchsten Familie und dagegen der unerschrockene Heldenmuth der grossen Monarchin so sehr erschütterte. Des Kayſers Majestät hat um 1. Uhr des Nachts die leidende Mutter, Sie möchte versuchen, ob Ihr nicht etwas Schlaf gelänge, da sprach Sie: „ Warum redet man mir vom Schlaf? vielleicht „ stehe ich in wenigen Stunden vor „ dem Richterstuhl Gottes; wir wollen „ lieber die wenige Augenblicke noch „ nützen und uns über verschiedenes „ besprechen. „ Diese geheime Unterredung dauerte 3. Stunden. Als am folgenden Tage die Monarchin die heil. Oelung empfieng, kniete Joseph in Seufzer erstickt an den Füssen seiner schwerathmenden Mutter, sein Haupt auf ihren Schooß gestützt, sein Gesicht in Thränen gebadet und die Mutter redete: „ Geliebter Sohn! Ihnen kan „ ich nichts geben, denn alles gehört „ Ihnen, ich geben Ihnen aber das „ Liebste, was ich in der Welt besitze „ und das sind meine Kinder; seyn Sie „ Vater, wie ich Mutter war, und „ lieben Sie Ihre Geschwister mit „ ähnlicher Zärtlichkeit. „ An dem darauf folgenden Dienstag schrieb Sie dem Ungarischen Canzler, Grafen von Esterhazy Excellenz ein eigenes Billet, worinnen Sie der ganzen Ungarischen Nation für ihre Treue, besonders aber für die in den unruhigen ersten Regierungsjahren so eifrig geleisteten Dienste herzlich dankte, und dabey den Ausdruck gebrauchte, sie erinnere sich derselben noch im Tode eben so lebhaft, als da sie vor 40. Jahren den Landständen Ihren unmündigen Erben zeigte, und sie Ihr die bis hieher unverbrüchlich erhaltene Treue schwuren; Sie hoffe, die Stände würden auch gegen Ihren Thronfolger, für den als unmündiges Kind sie einst schon Gut und Blut opfferten, auch eben diese treue Ergebenheit fort erhalten. Und dieser rührende Abschied sollte, wie der Auftrag ausdrücklich enthielt, vor dem Tode der Monarchin der gesammten treuen Ungarischen Nation bekannt gemacht werden.

Amsterdam, den 5. Dec.

Ueber die neulich aus Nordamerica angekommenen beyden Officiere erschöpft man sich an Muthmassungen, ohne gleichwohl etwas zu erfinden. Die Furcht des Krieges überwiegt hier noch immer die Hoffnung zum Frieden. Unsere Kriegs-

schiffe werden, wie es scheint, eins nach dem andern auslaufen, ohne eine Escadre zu formiren, noch förmlich zu convoyren.

Von der Donau, den 30. Nov.

Die neuesten Berichte aus Constantinopel melden folgendes: „Wir „befürchten sehr, es werde schleunig „ein Krieg ausbrechen. Schon hat „der Rußische Gesandte dem Divan „die Erklärung gethan: Seine Kay„serin verlange nicht nur für die „Kauffahrteyfahrer, sondern auch „für alle andere Schiffe mit Rußi„scher Flagge eine freye Fahrt auf „alle der Pforte zuständige Meere; „überdem wolle Sie auf alle Fälle „in der Moldau und Wallachey Ih„re Consuls aufstellen.„

Paris, den 5. Dec.

Vorgestern sind Berichte von dem Befehlshaber des Königl. Geschwaders zu St. Domingo, Herrn von Monteil angekommen. Nach der Abfahrt des Grafen von Guichen kamen 4. brittische Krigsschiffe in dem Winde des Vorgebirges zum Vorscheine, die der Herr von Monteil aber verabscheuchte, und zwo von ihren Fregatten aufbrachte. Er berichtet auch, daß 8. von Porto Ricco mit den hinterlassenen spannischen Kranken ausgelaufene Frachtschiffe kurz nach ihrer Abfahrt von 2. engländischen Schiffen zum Stranden gebracht, und von derselben Schluppen eingeäschert worden seyn. Das Volk hätte aber sich glücklich an das Land geflüchtet. Auf diese Bothschaft begab sich der Herr von Monteil selbst nach Porto-Ricco, ließ die Truppen andere Frachtschiffe besteigen, und gab ihnen eine Fregatte und eine Corvette zur Bedeckung bis nach Havana. Die Goelette mit diesen Berichten ist am 12. Oct. von St. Niclas abgelaufen, und am 27. Nov. zu Bordeaux angekommen. Graf d'Estaing läßt uns nach seinen Briefen schmachten. Es ist glaublich, daß Sir Darby sich in der Meerstrasse hält, die er ziehen muß. Es wird ehestens biegen oder brechen.

London, den 30. Nov.

Der Königl. Hof hat sehr gute Nachrichten von dem Admiral Darby erhalten, dessen Flotte an den Küsten Frankreichs kreuzet, ohne von einigen neuen Stürmen beschädiget worden zu seyn. Solche hat seit kurzem 6. Holländische mit Kriegsvorrath von Amsterdam nach Brest auf der Fahrt begriffen gewesene Schiffe weggenommen, ein siebentes aber von eben derselbigen Gattung ist in die Gewalt eines unserer Corsaren gerathen; auch werden noch zwey andere Holländische Schiffe mit gleicher Ladung zu Plymouth angehalten.

Nach einem von dem Americanischen Congresse bekannt gemachten Etat der Americanischen Kriegsmacht beläuft sich dieselbe an

Regulärer Infant.	115177. Mann
Artillerie	3122. "
Husaren	1842. "
Miliz	395590. "
Cavallerie	1969. "
Summa	517700. Mann

Folgende neue Publication Rußland betreffend, ist gestern verlautbaret worden, welche wir in der Verkürzung unsern Lesern mittheilen wollen:

Da ohnerachtet unserer ersten Publication dennoch einige Irrungen sich ereignet, und wir nichts mehr wünschen, als alle unsere mit unserer geliebten Schwester der Kayserin aller Russen gemachte Verträge aufs genaueste gehalten zu sehen, so lassen wir hiemit den 10.) und 11.) Artikel unsers mit derselben den 20. Junii 1766. errichteten Commercien-Tractats zu aller Seeofficier Verhalt publicieren, um sich genau darnach zu richten, denn dieß ist unser ernstlicher Wille.

Art. 10.) Beyderseits Unterthanen sollen frey hin und her fahren, und handeln können mit denen Ständen, mit welchen ein oder andere der contra-

hierenden Partheyen dato im Krieg ist oder künftig seyn kan, wenn sie nur keine Kriegsbedürfnisse dem Feind zuführen, doch solle diese Freyheit auf keinen Platz ausgedähnt werden können, der zu Land oder Wasser eingeschlossen oder belagert wäre.

Art. 11.) Alle Canonen, Mörser, Flinten, Pistolen, Raketen, Cartouschen, Bomben, Granaten, Canonenkugeln, Flintenkugeln, Feuersteine, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Harnisch, Spiesse, Degen, Säbel, Kuppel, Patrontaschen, Sattel und Zäume, über das dem Schiff nöthige Quantum oder für die Mannschaft und Passagiers erforderlich, solle als Kriegsmunition angesehen und folglich rechtmäßig confisciert werden, als Contrebande und verbothene Waare, doch soll das Schiff und die Passagiers freygegeben werden so wohl als die übrige Effecten so es an Bord haben mag, und es soll in Fortsetzung seiner Reise nach ihm abgenommener Contrebande nicht weiter gehindert werden.. Auf Befehl Sr. Majestät St. James, den 20. Nov. 1780.

Stormont.

Plymouth, den 17. Nov.

Von den Bermudischen Inseln wird geschrieben, daß daselbst ein Spanisches Schiff den 17ten September von einem Engländischen Kaper eingebracht worden, welches vom Flusse la Plata nach Cadix bestimmt gewesen, und auf 40000. Pfund Sterling geschätzt wird.

Lisabon, den 18. Nov.

Ein allhier eingeloffener National Schiffspatron von Havre de Grace kommend berichtet, er seye den 1. dieß ungefehr 40 Stunden von Cap Finisterre auf die Engländische Flotte gestossen, welche auf dessen Höhe kreutzte, er habe mit dem Capitain einer Engländischen Fregatte gesprochen, welcher ihm gesagt, die Engländische Flotte erwarte die des Herren von Guichen, oder jede andere feindliche, welche gesinnt seyn, sollte in den Canal zu segeln. Diese Nachricht ist auch noch durch einen andern hier eingeloffenen Schiffscapitain bestätigt worden.

Madrid, den 21. Nov.

Cadixer Berichte lassen einfliessen, es seyen daselbst 2. Schiffe aus Virginien angekommen, die, unter andern Briefen, folgenden aus Alexandrie vom 13. Sept. mitgebracht hätten, auf dessen Zuverläßigkeit man sich verlassen könne: Unsre Angelegenheiten in dem südlichen Theile sind in den jüngsten öffentlichen Blättern unter so nachtheiligen, als falschen Farben vorgestellt worden. Was ich ihnen glücklicherweise versichern darf, ist, daß unsere Armee seit dem Treffen am 16. August. sich nur wenige Meilen in Nordcarolina zurückgezogen hat. Wir haben eigentlich nur 400. Mann sowohl an Todten, als Verwundeten, Gefangenen und Flüchtlingen eingebüßt. Unsre regulirte Truppen aus Maryland, ob sie gleich geringer an der Zahl waren, haben sich die gröste Ehre erworben, weil sie wider das ganze Gewicht der engländischen Armee eben in dem Zeitpuncte, als unsere Miliz uns verließ, mit Nachdruck standen, und man darf gesichert seyn, daß dieser ruhmwürdige Widerstand unsern Feinden wenigstens 500. Mann an Todten und Verwundeten gekostet hat. Man setzt hinzu, die Anführer, welche wirklich ihre Truppen mit der gröstten Befriedigkeit recrutirten, müßten mit ehestem im Stande seyn, nach einem Stoße, der weniger diente, ihnen den Muth zu benehmen, als sie zu einer Gegenrache anzuspornen, vor dem Feinde wieder aufzutretten.

Genua, den 30. Nov.

Briefe durch den ordinari Spanischen Courier, welcher letztern Samstag eingetroffen, melden die Rückkunft der vereinigten Flotte nach Cadix in zimlicher Unordnung und merklichem Schaden verschiedner so wohl Kriegs- als Kaufschiffe ja gänz-

lichen Untergangs eines der letztern, von welchen nur 3. Personen gerettet werden können.

Kurzgefaßte Nachricht.

Noch sind die Nachrichten aus Pohlen nicht sehr interessant, weil die Folgen und Beschlüsse des Reichstages noch nicht alle bekannt sind; allein, man glaubt, es glimme unter der Asche etwas, wovon man den Ausbruch besorget.

Dritte Fortsetzung des vorgestern abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbündenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractate.

Art. 13. Den Unterthanen eines jeden Theiles soll frey und erlaubt seyn, Rechtsgelehrten, Procuratoren, Notarios, Fürbitter und Factoren nach ihrem Willen zu wählen. Zu dem Ende sollen die Advocaten und übrige vorgenannte Gerichtspersonen von den gewöhnlichen Richtern, wenn es erforderlich ist, bestellt werden, nachdem sie dazu ersucht worden sind.

14. Die Handelsleute, Schiffspatronen und Rehder, Seeleute, Schiffe und Fahrzeuge, ingleichen die Waaren, Habseligkeiten und Güter überhaupt des einen schliessenden Theiles oder seiner Unterthanen sollen nie wegen Privat- oder öffentlichen Ursachen, oder kraft eines allgemeinen oder besondern Edicts in den Landen, Inseln, Domainen, Städten, Flecken, Häven oder Küsten der andern Confoederirten aufgehoben oder angehalten, um zu dem öffentlichen Dienste, militarischen Ausführungen oder anderer Ursachen wegen gebraucht werden, noch weniger aber zum Privatdienste jemandes, wer er seyn wolle, zurückgehalten, auch nicht durch Urtheile mit Gewalt gepfändet, noch auf eine andere Art molestirt oder beleidigt werden. Ueber dieß soll den Unterthanen eines oder Theils untersagt seyn, nichts von jenen des andern Theiles, ohne Einwilligung des Eigners, wegzunehmen oder mit Gewalt zu erpressen, sondern baar zu zahlen. Solches soll gleichwohl nicht von dem aus Obrigkeitlichen gerichtlichen Befehle, Schulden oder Verbrechenshalber, durch den öffentlichen Weg geschehenen Arreste verstanden werden.

15. Ferner ist festgesetzt und beschlossen worden, daß es allen Handelsleuten, Schiffsbefehlshabern und übrigen Unterthanen Ihrer Hochmögenden der vereinigten Staaten der sieben Provinzen von Holland völlig frey stehen soll, in allen der Gerichtbarkeit erörterter verbundnen Staaten von America untergebenen Plätzen ihre eigene Geschäfte zu führen, oder jemand anders nach ihrem Belieben darzu anzustellen; aber nicht gehalten seyn, einen Dollmetscher oder Mäckler zu brauchen, noch zu bezahlen, sie mögen es denn für rathsam finden. Ueber dieß sollen die Schiffspatronen bey der Ladung oder Löschung ihrer Schiffe nicht gehalten seyn, die von Obrigkeitswegen angesetzte Arbeitsleute zu brauchen, sondern ihnen völlig frey stehen, ihre Schiffe selbst zu laden oder zu löschen, oder Leute nach Belieben darzu zu bestellen, ohne deßhalb, wem es immer wolle, irgend eine Gebühr entrichten zu dürfen. Sie sollen auch nicht gezwungen werden, diese oder jene Waaren auszuladen, solche auf andere Schiffe zu bringen, auf ihre eigene dergleichen einzunehmen, oder länger in der Ladung zu bleiben, als sie es für diensam halten werden. All- und jede Unterthanen der Nation, oder Einwohner gedachter verbundenen Staaten von America sollen wechselseitig die nämlichen Vorrechte und Freyheiten in allen und jeden Plätzen, die sich unter der Bothmäßigkeit und Gerichtbarkeit ihrer Hochmögenden, der Generalstaaten der vereinigten Provinzen von Holland, befinden, haben und geniessen.

(Die Fortsetzung folgt.)

No. 303. Dienstag, den 19. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 13. Dec.

Se. Römisch-Kayserl. Königl. Apostol. Majestät haben gleich nach erfolgtem Abscheiden Weiland Ihrer Römisch-Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Marien Theresiens höchstsel. Andenkens, alle hohe Landesstellen mit Dero Chefs, und denenselben untergeordneten Personale in ihren Würden und allerhöchsten Diensten allermildest bestättiget. Nach einer von Sr. Majestät erflossenen allerhöchsten Anordnung wird jene von den zwo neuen Städten und Festungen, welche in Böheim in der Lage bey deutsch Kopist nächst Leutmeritz erbauet wird zum unvergeßlichen Andenken der Regierung Weiland Ihrer Kayserl. Königl. Majestät Dero herzinnigst geliebten Frau Mutter, und als ein Merkmal der für Höchstdieselbe hegenden tiefesten Verehrung künftig Theresienstadt genennet werden.

Den 26. Wintermonat ereignete sich zu Fürstenfeld in Steyermark eine traurige Begebenheit: Vier Dienstmägde, welche in einem ungeheizten Zimmer schliefen, wollten eine warme Nacht haben, trugen daher in einem irdenen Geschirr eine Menge Kohlen in ihr Zimmer, und liessen es damit den ganzen Tag versperrt. Abends giengen sie dahin schlafen, und nach 12. Uhr hörte der darneben liegende Hauswirth ein immerwährendes Winseln. Er stand auf, gieng zu der Thüre, um zu fragen, was da sey? Da er aber weder eine Antwort erhielt, noch jemand die Thüre eröfnete, sprengte er sie selbst auf, fand zwey Mägde auf den Boden, die zwey andern im Bette, alle unbeweglich liegen; die jüngste von 15. Jahren, gab eben den Geist auf; die drey andern aber sind, ob sie gleich noch wie sinnloß da lagen, durch die schleunige Hilfe und bekannte Geschicklichkeit eines hier liegenden Durlachischen Regimentsfeldscherers, noch beym Leben erhalten worden.

Berlin, den 9. Dec.

Auf die von Wien eingegangene höchstraurige Nachricht, daß Ihre Kayserl. Königl. Apostolische Majestät, Maria Theresia, verwittwete Kayserin, am 29. Nov. Abends gegen 9. Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, hat der hiesige Königliche Hof bereits am 6ten dieses die Trauer auf 4. Wochen angelegt.

London, den 5. Dec.

Se. Majestät haben an die Befehlshaber der Kriegsschiffe die Ordres ergehen lassen, den 10. und 11. Artikeln des unterm 20. Jun. 1767. mit der rußischen Kayserin geschlossenen Freundschafts- und Handlungs-Tractats genau nachzuleben, und die rußischen Schiffe, welche keine in diesem Tractat verbothene Sachen und Kriegsmunition an Bord haben, nicht zu beunruhigen. Die Oppositions Parthie, welche sich bisher immer dem Ministerio den gegen die Colonien in America gefaßten Entschlüssen widersetzt, ist itzo andern Sinnes, und stimmt gänzlich mit demselben überein, alles anzuwenden, unsre Feinde zu bezwingen. Die Briefschaften des Hrn. Laurens geben nicht nur die Treulosigkeit der Americaner sattsam zu erkennen, sondern zeigen auch an, daß Frankreich, während

es uns seiner Freundschaft versichert, den Congreß unter der Hand mit Waffen und Kriegsmunition versehen habe. Da der Ritter York die von den Generalstaaten verlangte Genugthuung nicht scheint erhalten zu haben, hat man solchem neue Verhaltungsbefehle zugeschickt. - Der Admiral Hood ist mit 7. Schiffen von der Linie und einer ansehnlichen Kaufmannsflotte am 29. Nov. nach Westindien abgesegelt. Am 30. kam der Major Hernage mit Depeschen vom General Clinton aus Neuyork, datirt den 30. Octob. hier an. Die Hofzeitung berichtet, daß die Flotte aus England mit Kriegsmunition und Recruten am 15. glücklich daselbst angekommen, daß die Verstärkung von 5000. Mann für Lord Cornwallis am 18. in Chesapeak-Bay unter den Befehlen des Generalmayors Leslie eingelaufen seye, und die Gemeinschaft des General Gates mit Virginien wird abgeschnitten haben, und selbiger diese Provinzen gänzlich zu verlassen genöthiget werde, indem die Einwohner haufenweiß unter seine Standarte sich begeben. Washington habe noch keine Verstärkung dahin geschickt, und nach Aussage des General Arnolds habe General Gates nicht über 300. Mann beysammen. Die Washingtonsche Armee stehe noch bey Tappan, die Franzosen verschantzten sich zu Rhode-Island und Admiral Arbuthnot beobachte den Ritter Ternaye. Bey diesen Depeschen fanden sich auch Briefe von den vornehmsten americanischen Officiers an den Congreß, von dem General Green, den General-Brigadiers Parsons, Knox, Glover, Stark, Huntington, Paterson unterzeichnet, nebst einem andern von dem Adjutanten des General Washington, Obristlieutenant Hamilton, die man in einem eroberten americanischen Paquetboot gefunden. Aus diesen Briefen erhellet, daß die Rebellion zu Ende gehe, daß ein allgemeines Mißvergnügen herrsche, daß die americanische Armee an allen Lebensmitteln Mangel leide, daß ihre Alliirten den ihnen versprochenen Beystand nicht leisten, und die englandische Generals sich diese Umstände zu Nutz machen würden, um die vereinigte Staaten völlig zu unterjochen. Ferner enthält die Hofzeitung einen Brief vom Generalmajor Philips, der unsre Kriegsgefangene bey der Capitulation von Saratoga commandirte, woraus erhellet, daß viele engländische Officiers und Gemeine gegen einander ausgewechselt worden, und solche zur brittischen Armee gekommen. Andere Briefe melden, daß General Clinton noch vor dem Winter eine wichtige Unternehmung ausführen werde. Die Zahl der americanischen Ueberläufer, sowohl Officiers als Gemeinen seye sehr beträchtlich, und man bemühe sich vergeblich, die auf eine bestimmte Zeit angeworbene Leute im Dienst zu erhalten, und alles zeige einen baldigen guten Wechsel für England an.

Constantinopel, den 16. Nov.

Die Pest hat zwar hier nachgelassen, wüthet aber desto heftiger zu Adrianopel. Die seit vielen Monaten anhaltende Trockene verursachet daher einen fast unglaublichen Mangel an trinkbarem Wasser, daher solches sehr sparsam unter das Volk ausgetheilet werden muß. Die letzte Feuersbrunst ist an drey Orten zugleich ausgebrochen, und hat 1401. Häuser verzehret.

Glückstadt, den 6. Dec.

Allhier ist folgende Intimation einer Königl. Verfügung wegen des See-Enrollirungs-Wesens bekannt gemacht worden:

Die Königl. Dänemarkische zur Holsteinischen Landes-Regierung sämmtlich Verordnete thun kund hiermit: Demnach Se. Königl. Majestät ohnlängst zu verfügen bewogen worden, daß zum Dienst Dero Flotte, die den Enrollirten in dem 12ten §. der Constitution zu besserer Regulirung des See-Enrollirungs-Wesens vom 4. August 1741. ertheilte Erlaubniß, auf Schiffen fremder Nationen zu fahren, bis weiter aufgehoben, auch allem Seevolk in den zu den See-Limiten gelegten Districten des Herzogthums Holstein, sowohl

[illegible] enrollirten Matrosen, gleichfalls bis zu näherer Verfügung, bey der im 21sten §. der angezogenen Constitution auf die Entweichung gesetzten Strafe verboten seyn solle, sich auf dergleichen Schiffen zu verdingen, oder aus dem Lande zu gehen, und an fremden Orten in Miethe zu treten, gestalten keinem von bemeldeten Seeleuten ein Paß dazu ertheilet werden, vielmehr alle Obrigkeiten, und wen es sonst angehet, die genaueste Aufsicht darüber führen sollen, daß Niemand, dieser Vorschrift zuwider, sich heimlich aus dem Lande begebe: so wollen Se. Königl. Majestät dagegen, damit hierdurch kein schädliches Hinderniß in der Schiffahrt und dem Seehandel verursachet werde, daß die im 13ten §. mehrgedachter Constitution enthaltene Vorschrift, wodurch allen Nichtenrollirten verboten ist, zur See zu fahren, bis zur näheren Anordnung aufgehoben, und allen Schiffern auf den Fahrzeugen Königl. Unterthanen erlaubet seyn solle, so viele Nichtenrollirte zu miethen, als sie zu Besetzung ihrer Fahrzeuge gebrauchen und erlangen können, welche sie denn, ohne Behinderung von Seiten der Obrigkeiten oder Zollbedienten, beym Auslaufen ihrer Schiffe mitnehmen mögen, wenn selbige nur mit einem Attest, daß sie nicht enrolliret seyn, versehen sind; als welche Atteste den Gutsuntergehörigen von ihren Gutsherrn (deren Erlaubniß die Leibeigene ausserdem zu bewirken haben) denen, die in den Aemtern angesessen sind, von den Amtmännern, und den Stadt-Einwohnern von den Magistraten ertheilet werden müssen. Dieser allerhöchste Entschluß wird hiedurch zu aller Beykommenden Nachricht und gebührenden Nachachtung bekannt gemacht.

Urkundlich unterm vorgedruckten Königl. Regierungs-Insiegel. Gegeben in Glückstadt, den 21. Nov. 1780.

(L.S.) F. A. W. v. Witzendorff. C. F. (R.) v. Bülow.

J. J. Ewald.

Vierte Fortsetzung des gestern abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbundenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractate.

Art. 16) Bey sich ergebender Irrung zwischen einem Schiffspatrone und dem Schiffsvolke einer von beyden Nationen in dem Gebiete des andern Theiles, wegen der Besoldung, die dem Schiffsvolke zukommt, oder betreffend andere bürgerliche Angelegenheiten, soll der Magistrat des Orts von dem Beklagten anders nichts verlangen, als daß er dem Kläger eine vor dem Magistrate verfertigte schriftliche Erklärung zustelle, durch welche er sich anheischig machet, auf die Anklage von einem befugten Richter in seinem Lande zu antworten, und, wenn das geschehen ist, so soll dem Schiffsvolke nicht erlaubt seyn, das Schiff zu verlassen, oder von demselben zu entweichen, noch den Patron zu verhinderen, seine Fahrt fortzusetzen. Die Handelsleute auf beyden Seiten sollen berechtigt seyn, in ihren Wohnplätzen oder anderwärts von ihren Geschäften und Rechnungen ohne die mindeste Nachsuchung oder Hinderniß in beliebiger Sprache und auf selbst gewählte Art und Papier ihre Bücher zu halten. Sollte es aber nothwendig werden, ihre Bücher aufzuweisen, um eine Frage oder Streit zu entscheiden, so sollen sie alle ihre Bücher und Papiere vor Gericht bringen, dergestalt gleichwohl, daß weder der Richter, noch sonst jemand, wer es immer sey, die Freyheit haben soll, einen ganz andern Artikel in besagten Büchern zu untersuchen, als jenen, dessen Einsicht unumgänglich zur Nothwendigkeit würde, um die Genauigkeit und Rechtsbeständigkeit solcher Bücher zu beweisen. So soll es auch nicht gesetzmäßig seyn, diese Bücher oder Schriften, unter welchem Vorwande es immer sey, mit Gewalt aus den Händen der Eigner zu reissen oder zuzubehalten, den einzigen Bankerotsfall ausgenommen.

17) Die aus den wechselseitigen Hä-

ven beyder Theile kommenden Kaufmannsschiffe, wenn selbige ihrer Bestimmung oder Ladungen halber gerechterweise in Verdacht stehen, sollen, es sey in offener See, oder in den Häven und Rehden, nicht nur allein ihre Pässe, sondern auch ihre Zeugnisse aufweisen, in welchen ausdrücklich angezeigt wird, daß ihre eingeschifften Waaren nicht unter die verbothnen gehören.

18). Wenn bey Aufweisung gemeldter Attestate, die das Verzeichniß der eingeschifften Waaren enthalten, der andere Theil entdecken sollte, daß unter denselben einige von der Art wären, welche in gegenwärtigem Tractate verbothen, für Schleichwaaren erkläret, oder nach einem von dem Feinde abhangenden Haven bestimmt sind, so soll nicht erlaubt seyn, die Lücken eines solchen Schiffes zu schliessen, oder einigen Beschlag, oder Kiste, Ballen, Tonne, Faß oder Packet zu eröffnen, noch den mindesten Theil der Güter zu verlegen, solches Schiff gehöre den Unterthanen Ihrer Hochmögenden der Staaten der 7. vereinigten Provinzen von Holland, oder den Unterthanen und Einwohnern gedachter verbundnen Staaten von America; und soll solches alsdann erst geschehen dürfen, wenn die Schiffsladung gelöschet ist, und zwar in Gegenwart der Beamten von dem Admiralitätshofe, die ein Verzeichniß davon sollen aufsetzen lassen. Indessen soll nicht zugegeben werden, sie zu verkaufen, umzuwechseln, oder zu entwenden, biß wider die verbothnen Güter gerichtlich gehandelt worden sey, und die wechselseitigen Admiralitätshöfe, mittels gefällten Urtheils, dieselbe für verfallen werden erklärt haben; gleichwohl soll immer das Schiff, imgleichen die übrigen eingeschifften Waaren ausgenommen, und durch den Tractat für unschuldig erklärt seyn, auch nicht unter dem Vorwande, daß selbige mit den verbothenen Gütern vermischet, und unter denselben begriffen waren, angehalten, noch weniger aber als eine gute Beute confiscieret werden. So aber nur ein einziger Theil der Schiffsladung aus verbothenen Waaren besteht, und der Befehlshaber des Schiffes sich bereit zeigt, solche demjenigen auszuliefern, welcher die Entdeckung gemacht hat, so soll letzterer nach der Uebernahme der verbothenen Waaren das Schiff zur Stelle loslassen, und keineswegs verhindern, die Fahrt nach seinem Bestimmungsorte frey fortzusetzen. In dem Falle nun, da alle diese verbothenen Güter nicht an das Bord des fangenden Schiffes genommen werden könnten, so soll dieses, ungeachtet des ihm gethanen Anerbietens, die verbothenen Waaren abzugeben, das Schiff in den nächstgelegenen Haven unter den vorangeführten Bedingungen führen dürfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rottenburg am Neckar, den 16. Dec.

Heute ist die hiesige 24. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

78. 17. 6. 86. 39.

Die nächste 149. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Freyburg den 23. dieses Monats December, wornach man sich mit denen beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Edictal-Citation.

Peter Mayr von Helmishofen, hat sich schon in einem Alter von 56. Jahren von obig seinem Geburtsort begeben, ohne daß von ihm und seinem Aufenthalt seit 23. Jahre was in Erfahrung gebracht werden können, noch er selbsten von sich wissen lassen. Gleichwie aber um sein albern Betragen wegen unter Vormundschaft genommenen Vermögen die nächste Anverwandte bey hieuntenstehenden Pflegamt angesucht; als wird er Peter Mayr mit gegenwärtigem binnen 60. Täen als erst, zweyt, und dritten Termin dergestalten vorberufen, daß auf sein nicht erscheinen seine Verlassenschaft unaufhältlich jedoch gegen obrigkeitliche Versicherung dem ansuchenden Theil ausgefolgt werden solle.

Sig. Buchloe, den 1. Dec. 1780.

Hochfürstl. Augsburgisches Pflegamt allda:

Lic. M. Federle, Pflegverwalter.

Nro. 304. Mittwoch, den 20. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Paris, den 1. Dec.

Ein so eben angelangter Courier hat den Hof in die gröste Bestürzung gesetzt. Unsere Königin ist über den Verlust Ihrer Durchlauchtigsten Frau Mutter untröstlich. Der tiefe Schmerz, den sie und die Königl. Familie empfindet, ist mit allgemeinem Leidwesen begleitet, für eine Monarchin, welche während ihrer langen Regierung der Gegenstand der Verwunderung und Hochachtung von ganz Europa gewesen. Als der Herr Graf Estaing auf der Höhe von Ferrol vernommen, daß die feindliche Flotte nicht weit von ihm entfernt seye, hat er seine Convoi in dortigen Haven geschickt, um sich desto besser, wenn er dem Admiral Darby begegnet, mit solchem herumschlagen zu können.

Londen, den 8. Dec.

Nach allen Häven, wo Kriegsschiffe liegen, ist der Befehl gefertigt worden, sich auf das schleunigste nach Portsmouth zu begeben, um auf benöthigten Fall daselbst in Bereitschaft zu seyn. Man wird es zur Gnüge erfahren, daß England noch häufige Mittel in Händen hat, sich jedem Feinde fürchterlich zu machen. Wir sehen Nachrichten aus America, nach welchen die Königl. Truppen die Provinz Canada völlig von americanischen Truppen gesäubert haben; dagegen haben wir aus den americanischen Zeitungen die Bothschaft von der Niederlage einer zu der Armee des Lords Cornwallis in Carolina gehörigen starken Abtheilung Königl. Truppen. Der Congreß hat deßhalb folgende Briefe unterm 25. Oct. zu Philadelphia öffentlich bekannt machen lassen.

Aus dem Lager zu Rocky River, den 10. Oct.

Mein Herr! Ich habe das Vergnügen, ihnen sehr angenehme Nachrichten zugehen zu lassen. Ferguson, der grosse Partheygänger, hat einen Stoß erlitten. Die zuverläßige Nachricht davon haben wir von Herrn Tate, Brigademajor bey der Division, die Sumner vor diesem anführte. Die Umstände, welche er uns davon einberichtet, lauten also; die Obersten Campbell, Cleveland, Shelby, Seyer, Williams, Brandon und Lacey waren bey Gilbertown zusammen gestossen, und machten 3000. Mann aus, von welchen 1600. Mann guter Reuterey ausgezogen, und mit selbiger dem Obersten Ferguson, der gegen Charlotteburgh marschirte, zur Stunde auf die Haut getrungen wurde. Unsere Truppen erreichten den Feind, der eine vortheilhafte Stellung auf King's Mountain hatte. Am 7. um 4. Uhr Nachmittags, fieng der Angriff an, und daurte 47. Minuten. Der Oberste Ferguson büßte das Leben mit 150. Mann ein; 810. Mann, die Engländer mitgerechnet, wurden zu Gefangene gemacht; 150. unter ihnen sind verwundet, und 15000. Gewehre geriethen in unsere Hände. Der Oberste Ferguson hatte an die 1400. Mann, welche von unsern Leuten umrungen wurden. Wir haben 20. Mann verlohren, und unter denselben den Major Chroncelle aus der Grafschaft Lincoln,

Der Oberste Williams ist tödlich verwundet. Eigentlich kan die Zahl unsrer Verwundeten nicht bestimmt werden. Sicher wird dieser Streich der brittischen Armee recht fühlbar werden. Der Brigademajor, welcher uns diese Nachricht liefert, war im Treffen. Was sie eben gelesen haben, ist wahr, und ich statte ihnen meinen Glückwunsch darüber ab.

An Herrn Sumner.

(Unterzeichnet) W. Davidson.

Aus dem Lager an der Furt zu Yadkin
10. Oct. 1780. um 8. Uhr Abends.

Mit der grösten Zufriedenheit melde ich ihnen die Niederlage des Herrn Ferguson am Samstag, den 7. dieses um 4. Uhr Nachmittags, auf King's-Mountain. Die Umstände, so wie ich sie vor einigen Minuten erhalten habe, sind hier angeschlossen, imgleichen ein Schreiben von dem Gouverneur Davidson. Man hat sich auch 29. Fässer Pulver bemeistert.

Jethro Sumner.

Versailles, den 8. Dec.

Sie ist gestorben die grosse Kayserin und Königin von Hungarn und Böhmen, ein ausserordentlicher Courier hat diese höchst traurige Nachricht unserm Hof überbracht. Man redet stark von einer Schwangerschaft unserer geliebten Königin, möchte Sie doch ein Dauphin über dieses so schmerzliche Leid auf das allerangenehmste trösten.

Triest, den 30. Nov.

Aus Albanien hat man Nachricht von einem starken Erdbeben, welches sich in selbiger Provinz spüren, und wordurch ungeheure Felsenstücke von dem Gebirge Montenegro abgerissen, und in das darunter liegende ebene Land mit grossem Schaden gerollt worden; zwischen Catarro und Patrasso sind grosse Risse in dem Lande dadurch verursacht worden, ob man gleich in Cattaro selbst wenig davon verspürt, so daß weder an der Stadt noch Vestung nicht der geringste Schade geschehen.

Mayland, den 9. Dec.

Auf die aus Wien angekommene traurige Nachricht, daß Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät von einer gefährlichen Brustkrankheit angegriffen wären, wurde sogleich öffentliche Gebette um den Himmel für Hochderoselben Herstellung zu erflehen angestellt, und jedes flehte noch besonders inbrünstig für sich um die Genesung dieser gnädigsten, dessen und angebetteten Landesmutter, allein der Allmächtige hatte es anders beschlossen, den letztern Dienstag um 21. Uhr unsers Zeigers kam einer der U.-zarischen Edelgarde als Courier allhier an, mit der höchsttraurigen Nachricht von dem Hinscheid dieser grossen und für die Wohlfahrt ihrer getreuen Unterthanen immer so mütterlich besorgten Monarchin; eine Nachricht die alles in die wehmüthigste Trauer versetzte, und besonders für unsers General Gubernators des Erzherzog Ferdinands und dessen Gemahlin Königl. Hoheiten eine unaussprechlich schmerzhafte und traurige Nachricht war.

Aus Syrmien, den 30. Oct.

Am 23sten dieses ist in dem Kayserl. Königl. Contumazhause zu Semlin abermals ein reicher Engländer, Namens Georg Baldin, sammt seiner Frau, aus Constantinopel angekommen, um nach vollendeter Contumaz über Wien nach England zu gehen. Seine Gemahlin, eine Griechin von Smyrna gebürtig, bey 17. Jahr alt, ist nicht nur prächtig in Seidenzeug und kostbarstem Pelzwerk nach Persischer Art gekleidet, sondern auch von ausnehmend schöner Bildung, hat dabey viel feine Lebensart, und spricht verschiedene Sprachen, als die Engländische, Französische, Italiänische und Griechische, jede mit gleicher Fertigkeit, so daß ihre äußerlichen Vorzüge Bewunderung erregen. Ihr Gemahl entdeckt von seinem Stande nur so viel, daß er ein Großbrittannischer Unterthan sey, sich ehedem mit der Handlung be-

schäftiget, solche aber aufgegeben habe, und gegenwärtig von seinen eigenen Mitteln lebe.

Haag, den 8. Dec.

Man beobachtet ein tiefes Stillschweigen über den Inhalt der aus Petersburg eingelaufenen Depeschen, welche zu der Zurückrufung des an den Russischen Hof abgefertigten Couriers Anlaß gegeben, und welcher am 27. pass. wiederum dahin abgegangen.

Cölln, den 10. Dec.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am 6. dieses, gegen halb 5. Uhr Nachmittags, den hochgebohrnen Herrn Franz Joseph Georg Ludwig, regierenden Grafen zu Manderscheid, Blankenheim und Gerolstein, Freyherrn von Junkerath, Dollendorf, Merfeld, Cronenburg, Betlingen, Herstatt und Schüller, Herrn zu Erpp, Daun, Kayl, Neuerburg und Betting, des Erzstiftes und Churfürstenthums Cölln Erb- wie auch Churfürstl. wirklichen Oberstlandhofmeister ꝛc. aus dieser Sterblichkeit in die ewige Glückseligkeit abzuberufen. Weiland seine Excellenz erblickten das Licht der Welt den 15. April 1713. traten nach Dero Herrn Bruders, des Grafen Joh. Wilhelm, tödlichem Hintritte den 1. Nov. 1772. die Regierung der hochgräfl. Lande an; wurden den 15. Junii 1773. mit der Frau Gräfin Maria Carolina, Grafen Anton Sigmund zu Fugger-Dietenheim Tochter, vermählet, und hinterlassen keine Kinder. Der hochseel. Herr Graf war die Wohlthätigkeit selbst. So wie Sein menschenfreundlicher Character Ihm alle Herzen eigen gemacht hatte, so wird sein Verlust allgemein bedauert, vorzüglich aber von den Armen, die Er immer unter den holdseligsten Gebährden mit reichen Allmosen bedachte. Das hochgräfliche Hauß Manderscheid-Schleiden und Vienenburg erlosch im Jahre 1593. mit Theodorico VI. das Hauß Manderscheid-Gerolstein 1697. mit Carl Ferdinand, und das Hauß Manderscheid-Falkenstein 1732. mit Wolfgang Heinrich.

Fünfte Fortsetzung des gestern abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbündenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractate.

19) Im Gegentheile ist man einig geworden, daß alles, so von den Unterthanen oder Einwohnern des einen beyder Theile an Bord eines feindlichen Schiffes vorgefunden worden, und dem andern Theile oder dessen Unterthanen zuständig ist, ob solche Habschaften gleich nicht unter die verbotten erklärten gehörten, auf eben diese Art, und als wenn es feindliche Güter wären, wird confiscirt werden können; die Waaren und Güter aber ausgenommen, die vor der Kriegserklärung oder auch nach solcher Erklärung aufgeladen worden, wenn die Schiffleute keine Wissenschaft davon gehabt hätten, so, daß die Güter der Unterthanen beyder Theile, sie mögen von der Beschaffenheit der für gute Waaren erklärten seyn oder nicht, welche vor dem Kriege oder gar nach dessen Erklärung an das Bord eines dem Feinde zuständigen Schiffes gebracht worden wären, auf keinerley Art dem Beschlage unterworfen, sondern richtig und ohne Aufschub den Eignern auf ihr Ansinnen zurückgegeben werden sollen; so aber vorgedachte Waaren verbotten wären, so dürfen selbige nicht hernächst in feindliche Hände verführt werden. Beyde schliessende Theile sind übrigens einig, daß ihre Unterthanen, aus welchem Welttheile sie auch kommen mögen, nach Ablauf von 6. Monaten, von dem Tage der Kriegserklärung an zu rechnen, keine Unwissenheit dieses Artikels werden vorschützen können.

20) Und, damit für die Sicherheit der Unterthanen und Nation beyder Theile bestens gesorgt werden könne, und selbige von Seiten der Kriegsschiffe oder Käper des andern Theiles keinen Schaden leiden mögen, so sollen alle Befehlshaber von Kriegs- und ausgerüsteten Schiffen gedachter Staaten der sieben Provintzen von Holland, in-

gleichen der verbündenen Staaten von America, und alle ihre Unterthanen und Völker gewarnet werden, dem andern Theile keinen Schaden oder Nachtheil zuzufügen. Sollten sie sich aus eine diesem Befehle zuwider laufende Art aufführen, so werden sie gestraft, und über dieß zur Ersetzung des Schadens und Vergütung der Zinse gehalten seyn, auch für alles mit Leib und Gut stehen.

21) Alle Schiffe und Güter, wie sie immer seyn mögen, welche den Seeräubern oder Kapern in offener See wieder abgenommen werden können, sollen in die Häven des ein- und andern Theiles gebracht, und der Wache der daselbst Officier übergeben werden, um den wahren Eigenthümern, sobald sie durch hinreichende Proben erwiesen, daß sie ihnen zugehören, in unverrücktem Zustande zurückgestellt zu werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachdeme sich eine gewisse Weibsperson, Namens Maria Margaretha Dickin, von Harburg gebürtig, welche sich bey dem ohnlängst verstorbenen Herrn Hofrath und Oculist Leo aufgehalten, nunmehro nach dessen Tod erfrechet, an einige Herren Commißionairs von dessen Augenvolatil und privilegirter Rubinessenz Schreiben zu erlassen, in welchen sich dieselbe mit der äusserstenAusgeschamheit für seine rechtmäßige Ehegattin und hinterlassene Wittib ausgegeben, und sich als solche zu neuen Bestellungen nicht nur erbotten, sondern auch fälschlich vorgegeben, als könnte man diese Medicamenten künftighin niemalen in Augsburg, wohl aber bey ihr allein ächt und gerecht erhalten: durch diese Angabe aber das schätzbare Publicum irre gemacht und wohl gar am Ende gefährdet werden könnte: als haben wir Endesunterzeichnete obrigkeitlich aufgestellte Curatores der allhier zu Augsburg befindlichen rechtmäßigen Wittib des gedachten Herrn Hofrath und Oculist Leo, Namens Frau Elisabetha Susanna Leo, gebohrne Caffa, allen Liebhaberen dieser vortreflichen Medicamenten hierdurch die Anzeige machen sollen, daß selbige nirgends als allhier zu Augsburg bey gedacht rechtmäßiger Leoischer Frau Wittib, welche die Medicamenten bey den lebzeiten ihres seel. Eheherrns allezeit mit eigener Hand verfertiget hat, künftighin, ächt und gerecht zu haben seyn werden.

Augsburg, den 19. Dec. 1780.

Lit. Christian Michael Fischer, cur. noie.

Johann Christoph Schach, cur. noie.

Edictal-Citation.

Den 28. Sept. 1778. ist allda Catharina Muntiglerin eine Abspülerin ledigen Standes ab intestato verstorben, und hat laut gerichtlich errichteten Inventarium ein Vermögen à 767. fl. 14. kr. hinterlassen. Nun haben sich zwar um Abfolglassung dieser Erbschaft bey einem Hochfürstl. Salzburgis. Hochlöbl. Hof-Rath bereits einige nahe Anverwandte gehorsamst gemeldet; inmahlen sich aber aus der eingeholten Erfahrung geäusseret hat, daß der Erblasserin Mutter Clara Braitenbacherin, verehelichte Muntiglerin nebst andern Geschwisterten auch zwey Brüder, Namens Johann und Lorenz Braitenbacher gehabt, welche auf obberührte Erbschaft ebenfalls Anspruch machen können, welche Brüder hingegen vor mehr als 60. Jahren als Soldaten aus dem Lande gezogen, ohne daß diese ganze Zeit von ihrem Aufenthalt, Leben, Tode, oder allenfalls hinterlassenen ehelichen Leibs Erben eine Nachricht zu erfahren ist. Als werden in Folge der wegen Vermögens-Vertheilung den Abwesenden unterm 21. Hornung 1776. gnädigst erlassenen höchst Landesfürstl. Verordnung bemelte Johann und Lorenz Braitenbacher, oder ihre allenfalls hinterlassene eheliche Leibs-Erben hierdurch dergestalten edictaliter citiret, daß dieselbe oder diese innerhalb 3. Monaten die ihnen für den ersten, zweyten, dritten, und letzten peremptorischen Termin anberaumet werden, bey einem Hochfürstl. Salzburgischen Hof-Rath, oder Stadt-Gericht allhier entweder in eigener Person, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten erscheinen, und zu dieser Erbfolge sich Rechtsbeständig legitimiren sollen, wo im nicht Erscheinungsfall dieses Vermögen denen bereits angemeldeten Befreundten auf weiters Anrufen nach Anweisung obangezogenen Landes-Statut allein verabfolget werden würde.

Sig. In der Hochfürstl. Haupt- und Residenz-Stadt Salzburg, den 11. November 1780.

Hochfürstl. Hofraths-Canzley allda.

Digitized by Google

Nro. 305. Donnerstag, den 21. Dec. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, histor. u. ökonom. Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton May wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 16. Dec.

Montags den 11. nahmen die feyerlichen Exequien für weiland Ihre Kayserl. Königl. Apostol. Majestät Marien Theresien glorwürdigsten Andenkens in der Collegiat und Stadtpfarrkirche in Preßburg ihren Anfang, und wurden den 12. und 13. darauf fortgesetzt. Es versammelten sich dabey die hohen Hofstellen, das Militär, der alldasige Adel, der löbl. Stadtmagistrat und das zahlreiche Volk, um ihr inbrünstiges Gebett für diese abgelebte allerbeste Landesfürstin bey GOtt darzubringen. Den ersten Tag hielten Se. Eminenz der Herr Cardinal und Erzbischoff Joseph von Batthian, das Seelenamt, nachdem mit den assistirenden infulirten Herren Bischöfen und Prälaten das gewöhnliche Officium. Den 2. Tag wurde das Seelenamt von Titl. Herrn Bischof Szentivany gehalten, und nach selben das Officium wie Tages zuvor. Den dritten Tag verrichtete das Seelenamt Titl. Herr Bischof Okolitschany und das Officium abermal Se. Eminenz der Herr Cardinal. Zum Beschluß sangen Se. Eminenz sodann das Lobamt ab. Alle 3. Täge nacheinander wurden jedesmal früh von 8. bis 9. Uhr, und Abends von 6. bis 7. Uhr, mit allen Glocken in- und vor der Stadt geläutet, und sämmtliche Ordensgeistliche fanden sich unter ihrem Ordenskreutze beym Gottesdienste ein. Auch wurde diese Trauertäge hindurch das von Ihrer Majestät glorwürdigsten Andenkens selbst vermachte Allmosen, den Bedürftigen dieser Stadt, nach höchstderoselben hinterlassenen Verordnung ausgetheilet, als welches Ihre abgelebte Kayserl. Königl. Apostol. Majestät selbst allem andern Gepränge und Aufwand nach Ihrer angebohrnen und weit bekannten Milde vorgezogen haben.

Se. Majestät der Kayser gedenken in kurzem sich von denen Landständen allhier huldigen zu lassen, und geben so viele Merkmale einer so vortreflichen Regierung, daß wir uns glücklich schätzen, den Verlust einer angebeteten Fürstin mit einem so menschenfreundlichen Monarchen ersetzt zu sehen. Ueberhaupt haben wir nur einen Tausch getroffen, und wir haben auf Erden das wieder, was wir jetzo im Himmel besitzen.

München, den 19. Dec.

Athen, und Rom verewigten ihre Helden mit Bildsäulen, und Obelisken, und gruben ihre Thaten in Marmor, um ihr Angedencken für die Bewunderung der spätesten Nachwelt, und ihre Nachfolge aufzubewahren, und den grossen Männern ihrer Zeit mit ewigen Ruhme, der allein noch nach derselben Hinscheiden in ihren Mächten stand, ihre Liebe fürs Vaterland zu vergelten. O könnten wir Bildsäulen bauen, und in Marmor graben wir würden dem Manne einen Obelisk im Herzen des Vatterlandes setzen, und die Thaten des Helden in Marmor ätzen, der jüngst aus unsrer Mitte dahinschied, und im Tode noch Held war! Christian Freyherr von Herold zu Höslingen, und Schönau, Churfürstl. Generallieutenant der Infanterie, und Inhaber eines Regiments zu Fusse, Pfleger zu Hartenstein, des hochadelichen Ritterordens des heiligen Michaels Großkreutz ꝛc. verschied am 1. dieses im 71. Jahre seines Alters zu

Schönau einem seiner Güter in der obern Pfalz, und vollendete die glorreiche Pfade des Heldenruhmes, dem er ganz allein das zu verdanken hatte, was er unter uns, und bey den Grossen des Auslands war. Bayern kannte die Verdienste dieses grossen Generals, und war stolz auf dessen Besitz. Kenner der vaterländischen Geschichte nennen den Name Herold mit Ehrfurcht . . . spätere Jahrhunderte werden ihn für und für noch Held nennen, und Heroldes Geist wird unter den Alexanders des achtzehenten Jahrhunderts ewig hervorglänzen, des Helden, der einst in Holland ein ganzes Regiment, das von seinen Chefs aus Zagheit, oder Versehen verlassen worden war, allein noch als Major zurückhielt, gegen den Feind führte, und an der Spitze desselben wie ein Löwe fochte. Bayern belohnte die ritterliche That mit höherer Beförderung; und vertraute sich nun in den übrigen vielen Feldzügen, wovon Herold keinen verbat, beynahe ganz auf dessen Bravour. Durch Thaten stieg er nun zu Thaten auf, und jeder Schritt, den er auf der Bahne der Ehren vorwärts setzte, zeichnete sich mit Verdiensten aus. Er trug nachher eben so viele Beweise seines unwandelbaren Heldenmuths mit sich herum, als Narben am Leibe. Eben erwartete ihn eine endliche grosse Belohnung, wozu ihn unser Durchleuchtigste Churfürst, dieser grosse Kenner, und Belohner des Verdienstes, ausersehen hatte; als der göttliche Vergelter seinen unlorberten Scheitel mit der Crone des ewigen Lebens zu crönen beschloß. Heroldes Wunden, mit denen sein Leib gleichsam besäet war, brachen unter gewaltigen Schmerzen auf, giengen in Eiterung über, und zogen eine langsame Abserbung, und am Ende auch den tödlichen Brand nach sich, der den Faden seines unschätzbaren Lebens vollends wegzehrte. Ein österreicher Husaren-Officier, über den sein hartes Schicksal bey der Abdankung eines Kayserlichen Freycorps die Reduction verhänget hatte, und der nun bey unserm braven Generale, von dessen Verdiensten er so viel Rühmens gehöret hatte, seine Zuflucht nahm, war Augenzeuge von dessen Leiden so wohl, als Tode. Aus Ehrfurcht für diesen berühmten Helden, und aus Lieb zum wärmsten Menschenfreunde sorgte dieser des Kranken, wie seines Vatters, und pflegte seiner mit mehr als kindlicher Sorgfalt. . . Herold merkte es, und noch kurz vor seinem Hinscheiden mein lieber, wakerer Br—, sagte er mit ersterbender Stimme, wie schmertzt michs, daß ich Sie noch unversorgt, und undelohnt sehen muß! Sie thun gar vieles für mich! Dem Officier brach das Herz — er stotterte unter Thränen die Worte: Eure Excellenz! ich thu nur zu wenig für einen so tapferen, grossen General! Herold schwieg, seufzte, und wünschte, wenigst aus Dankbarkeit noch zu leben. Allein sein Tod war im Himmel beschlossen. Er starb mit den Merkmalen eines in GOtt beruhigten, zuversichtvollen Christen, und äusserte nur hin, und wieder noch den Wunsch der Helden, nicht im Krankenlager auszugeistern, sondern auf dem Bette der Ehren sterben zu können. Allein da sein Wunsch immerhin Gottes Wille zur Bedingung hatte, so starb er auf den Wink des Allmächtigen nicht minder voll Trost als Ergebung. Seine Untergebnen liebten ihn, wie ihren Vatter; sie opfferten und flehten eifrigst zum Himmel um dessen Genesung, und als er verschieden war, war ihr Leidwesen unaussprechlich. Im ganzen Lande wird er allgemein bedauert, und jedermann wünschet, daß Heroldes Geist in den Helden Bayerns fortleben möchte! Die Leiche des Seligen ist auf dessen Gute zu Schönau am 3. dieses beygesetzt worden.

Aus Böhmen, den 6. Dec.

Ein auswärtiges Blatt, topographisches und historisches monatliches Tagebuch betitelt, liefert ein erneuertes Mandat Sr. Majestät des Königs von Preussen, folgenden Inhalts: „Durch die Verordnung im Jahr 1745. wurde ausdrücklich festgesetzt, daß derjenige vom Landvolke, welcher sich gelüsten

liese, an einem Abende mehr als 3. Silbergroschen auf das Spiel zu setzen, sogleich von der Obrigkeit des Orts mit zweytägigem Arrest, bey Wasser und Brod bestraft werden soll. Allein diese heilsame Verordnung ist seitdem nur sehr schlecht befolget worden; ja die tägliche Erfahrung beweiset zu unserm äusserstem Mißvergnügen, daß dieselbe gänzlich in Vergessenheit gestellt ist; indem das Spielen um Geld auf dem Lande unter den Bauern und dem Landvolke gegenwärtig so sehr überhand genommen hat, daß die Knechte oft an einem Abende ihren ganzen Lohn in Würfeln und Karten verspielen. Es ist unstreitig, daß hieraus grosse Unordnungen und der Verfall mancher Bauern entstehen müssen; wie dann die Knechte zuletzt zum Stehlen ihre Zuflucht nehmen, und sich besonders auf Getreide-Diebereyen legen, als worüber so viele Beschwerden geführet werden, so daß es jetzt um so nothwendiger ist, diesem einreissenden Uebel vorzubeugen. Wie es nun bey gedachter Verordnung sein Bewenden hat, und solche in ihrer ganzen Kraft verbleibt, so setzen Wir zur Erreichung des Endzwecks noch hinzu, daß die Brauer und Branteweinschenken, welche dießfalls nachsehen, und das Geldspielen zulassen, mit eben der Strafe, wie der Geldspieler selbst, belegt, und die Eigenthümer der Privathäuser in dergleichen Uebertrettungsfällen mit doppelter Strafe angesehen werden sollen. Da auch die jungen Leute und Dienstbothen durch das Spiel und andere Verschwendung ihr Erbtheil und Lohn liederlich zu verwenden, und Schulden zu machen pflegen, wodurch dann entsteht, daß, wenn dergleichen junge Leute sich alsdann ansäßig machen sollen, sie die Stelle mit Schulden antreten, und folglich gleich im Anfang ihrer Profession sich in üble Umstände setzen müssen; so verordnen Wir zugleich, daß niemand jungen Leuten, welche dienen können, von ihren Erbschaften etwas verabfolgen soll, als bis sie eine Profession, oder andere erlaubte Nahrung zu übernehmen im Stande sind. Diejenigen, welche Dienstbothen und jungen Leuten ohne der Aeltern Wissen, oder Waisen ohne schriftliche obrigkeitliche Bewilligung etwas an Geld, oder Geldeswerth leihen, sollen dessen schlechterdings verlustig seyn, und, wenn solches entdecket wird, noch mit Arrest gestrafet werden; welche Verordnung dann allen Vasallen und Ständen, den Scholzen und Gerichten, Brauern und Branteweinschenken, zur genauen Befolgung bekannt zu machen.„

Glogau, den 23. May 1780.

Aus Pohlen, den 30. Nov.

Nach den neuesten Briefen machen die Türken starke Bewegungen an der russischen Gränze, und es giebt Leute, die für die Dauer des Friedens zwischen Rußland und der Pforte vieles besorgen. Es hat sich eine neue Irrung zu Constantinopel entsponnen. Der Capitain von einem allda mit Getraide aus der [illegible] angekommenen russischen Schiffe konnte dasselbe um den Preiß, den er verlangte, nicht absetzen. Hierauf ward er schlüßig, mit seiner Ladung nach dem weissen Meere abzugehen. Türkischer Seits widersetzte man sich dagegen, und behauptete, nach den Verträgen, dürften die mit Lebensvorrathe nach Constantinopel gekommenen Schiffe in keinen anderweitern Haven fahren; allein, der russische Minister besteht nachdrücklich auf der freyen Durchfahrt aller Schiffe seiner Nation. Zu der Niederlassung eines russischen Consuls in der Moldau und Wallachey scheint die Pforte sich auch durchaus nicht verstehen zu wollen; der Packetboote halber aber, weil selbige ein Posthorn in ihrer Flagge führen, und dadurch von andern Kriegsschiffen unterschieden sind, ist sie ziemlich nachgiebig.

Cleve, den 13. Dec.

Berichte, die man von sehr guter Hand erhalten hat, versichern, daß die Türken grosse Bewegungen an den Rußischen Gränzen machen. Man meldet aus dem Haag, daß beschlossen worden sey, die Land-

macht der Republik mit zotausend Mann zu vermehren.

Lippstadt, den 10. Dec.

Nach Privat Nachrichten aus Berlin, werden Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen eine Reise nach Dresden vornehmen.

Amsterdam, den 12. Dec.

Nach den Newyorker Blättern, hat der Congreß das Commando der unter dem Generale Gates gestandenen Americanischen Armee in Carolina dem Generalmajor Green angeboten; dieser aber hat solches ausgeschlagen, man gäbe ihm dann 12,000. Mann, die mit allem hinlänglich versehen und vollkommen ausgerüstet wären. Der zu dem Generale Clinton übergegangene General Arnold hat, mittels einer öffentlichen Bekanntmachung, die Officier und Gemeine von der Americanischen Armee eingeladen, auf seine Seite zu treten. Wer mit 75. Mann zu ihm übergeht, wird Oberstlieutenant; mit 50. Major, und so weiter.

Algeziras, den 2. Nov.

Die Engländische Brigantine, der Dezuif, wurde gestern früh von einem der Schiffe des Don Barcelo entdeckt, und nach einigen wechselweise geschehenen Canonenschüssen ergab sich dasselbe, und wurde hieher geführt. Es hatte 4. Canonen, und 12. Mann Besatzung am Borde, und kam aus Neu-England mit Salm, und Stock fischen für Gibraltar beladen.

Haag, den 9. Dec.

Verschiedene Briefe aus Bordeaux enthalten die unvermuthete Nachricht, daß die Engländische Flotte am 17ten November im Meerbusen von Vigos (in Gallicien, acht Stunden nordwärts von Bajonne an einem kleinen Flusse) an der Spanischen Küste vor Anker gelegen habe. Diese, obgleich auffererdentliche Nachricht scheint sicher zu seyn; sie stimmt mit einigen Briefen überein, worinn man schrieb, daß diese Flotte am 11ten Capo Finisterre vorbey, und nach der Spanischen Küste gesegelt sey. Briefe von Bajonne vom 21sten November bestätigen dieß noch mehr, durch den Zusatz, daß man mit einem Courier aus Spanien die Nachricht erhalten, daß die Engländer sich auf der Portugiesischen Küste zeigten. Alle diese Zeugnisse setzen es ausser Zweifel, daß die Engländische Flotte sich in selbiger Gegend befindet. Vermuthlich wird Graf d'Estaing dieser Flotte begegnen, und es scheint sogar, daß die Engländer Befehl haben, ihn anzugreifen. Man ist deswegen in nicht geringer Unruhe.

Madrid, den 22. Nov.

Weil man auf der Küste von Gallicien Angriffe von den Engländern besorgt, die mit vielen Kaperschiffen daselbst herumschwärmen; so hat man ein Regiment Dragoner zu Pferde und drey Regimenter Infanterie dahin marschiren lassen, und hat statt besagter Regimenter einige andere aus National-Milz errichtet.

Osnabrück, den 3. Dec.

Als den 25sten des vorigen Monats in dem hiesigen bekannten Gasthofe, dem Kayser, das Stück des Correspondenten, welches den Uebertritt des General Arnolds zur Engländischen Armee, und den bedauernswürdigen Tod des Major André meldete, von einigen Anwesenden gelesen wurde, und diese Neuigkeit einen lebhaften Discours erregte, auch zugleich auf jedes Gesicht Züge des theilnehmenden warmen Mitleidens hervorbrachte; so fragte ein eben angekommener junger Engländer auf Französisch nach der Neuigkeit, die einen so besondern Eindruck auf die Gesellschaft zu machen fähig sey. Als man ihm solche übersetzte, sank er im Ausdruck des verzweiflungsvollesten Jammers in Ohnmacht, und da er nach vieler Mühe wieder zu sich selbst gebracht wurde, so gab er sich, zum Erstaunen aller Anwesenden, als den einzigen Bruder des unglücklichen André zu erkennen.

Nro. 306. Freytag, den 22. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 9. Dec.

Die abgewichenen drey Täge hatten wir in der Augustiner Kirche ein prächtiges Castrum Doloris, wobey die feyerlichen Exequien für die Seelen-Ruhe unserer verblichenen Monarchin höchstseeligen Andenkens gehalten worden. Es brannten 1840. Wachs-Kerzen, wovon die silbernen Leuchter mehr als 300,000 Gulden an Werth waren, und das Wachs hatte allein 8000. Gulden gekostet.

Von der Donau, den 16. Dec.

Man will behaupten, daß die Ungarische Königscrönung in dem künftigen May Monat zu Pressburg unfehlbar vor sich gehen werde. Der Tag aber, wenn Ihro Kayserl. Königl. Majestät von den Niederösterreichischen Landständen den gewöhnlichen Huldigungs-Eyd anzunehmen geruhen werden, ist noch nicht bestimmet.

Freyburg, im Breisgau, den 27. Nov.

Bey uns waren verflossene Woche die Gewässer sehr groß, und traten allenthalben aus ihren Ufern; besonders die Traysam, die aus verschiedenen schwarzwälder Gebirgen zusammenfließt, und mit grösser Heftigkeit an unserm Freyburg vorbey schießt. Dieser Fluß hat, wie man am 21. dieses erfuhr, unsere Brücke auf der einen Seite sehr stark untergraben; denn als unsere Post an besagtem Tage in der Frühe über die Brücke fahren wollte, und das erste Pferd jenseits auf den Damm getreten war, so brach dieser, da er von ungen hohl war, ein; das Pferd fiel mit, und gleich so weit hinunter, daß man zu eilen hatte, um die Stricke und den Leitriemen abzuschneiden, und hiedurch den Nachsturz der übrigen Pferde und des Wagens zu verhüten. Das unglückliche Pferd arbeitete aus allen Kräften; aber Kies und Sand brach immer nach, und niemand war so bald da, um retten zu helfen. Nach einer Stunde regten noch die Ohren hervor; alles übrige war völlig eingeschanzt, und bald verschwand das ganze Pferd. Das Loch wurde sogleich oben darauf ausgefüllt. Man will hier für ganz zuverläßig wissen, daß, der weisesten Verordnung Ihrer Kayserl. Königl. Majestät zufolge, verschiedene Unterofficiere von den hier liegenden Kayserl. Königl. Truppen die Normalschule hören sollen, um nachher bey den Soldatenkindern als Lehrer gebraucht zu werden.

Hamburg, den 14. Dec.

Zur öffentlichen Bezeugung der allerdevotesten Theilnehmung an dem höchstbetrübten Ableben Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Majestät, Maria Theresia, glorwürdigsten Andenkens, hat Senatus die Verfügung getroffen, daß, acht Täge hindurch, in der Stadt, Vormittags von 11. biß 12. Uhr, und zwar vom nächsten Sonntage, den 17. dan., biß zum 24. dieses, inclusive, mit allen Glocken geläutet, auch auf den beyden Glockenspielen, zu St. Petri und St. Nicolai, die benannte Zeit hindurch, zur sonst gewöhnlichen Stunde, Todtenlieder angestimmt, und dergleichen des Abends von den Thürmen abgeblasen, nicht weniger, während der bemerckten 8. Täge, alle Schauspiele und öffentliche Lustbarkeiten eingestellt werden sollen.

Warschau, den 10. Dec.

Es ist bekannt, daß der Fürst Carl Radziwil, Woywod zu Willna, anstatt derer rechtmäßig an die Republik zu fodern gehabten 8. Millionen, sich aus angebohrner Großmuth nur mit dem vierten Theil seiner Schuldforderung für dießmal begnüget hätte. Die Rede, die sein bevollmächtigter Graf Minzinsky, zu diesem Ende bey öffentlicher Versammlung der hohen Raths-Glieder gehalten, war kurz und bündig; und der Inhalt davon war in folgenden Worten abgefaßt:

„Der Fürst Carl Radziwil, ein naher Anverwandter der ehemaligen Barbara Radziwil, Königin in Pohlen, ein Urenkel Johannis III., ein Abstämmling von 10. Woywoden in grader Linie, von 8. Großcanzlern und 8. Großfeldherren von Lithauen, zugleich ein würdiger Erb ihrer Länder, ihrer Tugenden, ihrer Verdienste, ꝛc. dieser Herr hat sich durch seine Treue gegen unser Vaterland, durch seinen Eifer für unsere Religion und Freyheit ganz besonders ausgezeichnet; von dem einen wurde er zwar mehrmalen hart gedrücket, von den anderen aber gar verlassen; doch aber ist keinem unter uns seine Standhaftigkeit in allen seinen erlittenen Bedrängnissen unbekannt geblieben.„

Auf erfolgtes Ableiben des unvergeßlichen Augusti III. hat sich die Republik Pohlen in zwey Partheyen eingetheilt; die eine derselben besaß Stärke und Kühnheit genug, und der anderen war das Glück mißgünstig gewesen. Der Fürst, für den ich heute das Wort führe, war von der letzteren Parthey; seine Absicht war jederzeit gut und unsträflich, denn sie zielte auf nichts anders als auf die Erhaltung der allgemeinen Sicherheit, und auf das Wohl der Bürger. Ohnerachtdessen wurde er bald darauf durch den Landtagsspruch der Lithauischen Conföderation seiner Woywodswürde entsetzt; seine schöne Ländereyen wären der Raubbegierde und dem Muthwillen des Soldaten bloßgestellt, Schlösser und Tempel wurden verheeret, und er selbsten mußte der Nachstellung seiner tobenden Feinde durch die Flucht entrinnen. Als ihm nachgehends durch den im Jahr 1768. gehaltenen Reichstag, seine getragene Würde eines Woywods ohnverweigerlich wiederum zuerkannt wurde, so blieben gleichwohl alle seine weitläuftige Güter und Herrschaften durch die Gewalt einer höhern Macht sequestriret. Der Verlust seiner Einkünfte, die er 10. ganzer Jahre lang daraus ziehen sollte, sammt allem deme, so er zufolg der hiebeygefügt überreichten glaubschaften Verzeichniß, schon seit des verstorbenen Königs Sobieski Zeiten an die Republik zu fodern hat, erstrecken sich weit über die Summe von 8. Millionen. Um deren Bezahlung er anheute Euch, Durchlauchtige Landes-Stände, gezemend ersuchet. Und dieß ist keine Gnade, sondern eine schuldige Bewilligung der Gerechtigkeit, die er sich zu erlangen mit Zuversicht schmeicheln darf.

Sollte man sich weigern, Helden, deren Vorfahren sowohl als sie selbsten, für das Wohl des Vaterlandes ihr Blut und Leben dargesetzt haben, die Gerechtigkeit verweigern, und ihre Verdienste in den Schleyer der Vergessenheit einhüllen, so wird sich wohl keiner mehr wagen, dem Mitbürger in Fällen der Bedrückung beyzustehen, und die Republik würde alsdann ihrem Umsturze nahe seyn. Um die Erlangung eben dieser Gerechtigkeit ist es, warum ich anheute Ihro Majestät den König, und Euch Durchlauchtige Stände, ganz inständig und demüthig ersuche ꝛc.

Paris, den 10. Dec.

Von den grossen Flotten, die sich gegenwärtig in der See befinden, hatte man zeithero nichts denn wiedersprechende Berichte. Unter andern verbreitete sich mit Briefen aus Bordeaux, die ausserordentliche Neuigkeit die Engländische Flotte wäre am 17ten von einem heftigen Sturm genöthiget, in den Spanischen Haven Vigos eingelaufen. Aus Bayonna schrieb man eben dieß, und unsere Pariser schon schickten

den Herrn von Estaing vor den Haven, um die Engländische Flotte bloquiren und nehmen zu lassen; Allein eben dieser Haven ist uns und Spanien schon einige mal unglücklich gewesen, und darinnen eine Spanische Silberflotte genommen worden.

Von der Moldau, den 3. Dec.

Nachdeme das leidige Uebel der Pest an verschiedenen Orten dieser Provinz, ja sogar auch in denen Gegenden von Brody in dem Oesterreichischen Antheil Pohlens, ausgebrochen ist, so hat man sogleich die allernöthigsten Hilfsmittel angewendet, um zu verhüten, daß diese Plage sich nicht weiter ausbreiten möchte.

Choczim, den 30. Nov.

Es fangt an, hier recht unruhig zu werden, und spricht man stark von einem bevorstehenden Kriege. In der verwichenen Woche kam ein Courier aus Constantinopel hier an, und überbrachte dem hiesigen Bassa den fürchterlichen Befehl, sich persönlich vor dem Grossultan zu stellen. Mit dem Ceremoniel bey Ankunft solcher Couriers von der Pforte, sieht es sehr seltsam aus. Der Courier überbringt den Brief allemal an den Mufti oder vornehmsten Geistlichen des Orts, der ihn mit grosser Demuth annimmt, und ihn an einen rothen sammetnen Sack heftet. Hierauf wird derjenige, an den der Brief gerichtet ist, sogleich berufen, muß vor dem Geistlichen niederknien, sich den Sack über den Kopf werfen lassen, und alsdann erst wird der Brief eröfnet, und dessen Inhalt genau vollzogen, wenn er auch eine Strangulirung betreffen solte, ohne daß man dem, der im Sack steckt, erlaubt, um Gnade zu bitten, oder sich zu rechtfertigen. Diese unangenehme Art, Briefe zu empfangen, betraf auch unsern Bassa, der 3. Täge nach Empfang des seinigen, mit vieler Traurigkeit nach Constantinopel abgereiset ist. Man weist nicht, was diesen Befehl veranlaßt hat, und darf man sich nicht mühsam nach Beyspielen umsehen, die von einem unglücklichen Ausgang solcher Befehle zeugen. Der Bassa ist ein Mann von 65. Jahren, noch stark und rasch; er unterhält hier eine gute halbe Compagnie Weiber, die seine Lieblingsbeschäftigung waren, und von denen er sich sehr ungern getrennet hat.

Florenz, den 8. Dec.

In der Nacht vom 5. auf den 6. dieses überbrachte uns ein ausserordentlicher Courier von Wien die traurige und unvermuthete Nachricht, von dem am 29. Nov. erfolgten Ableben Ihro Majestät, der verwittibten Kayserin Königin, der Frau Mutter unsers gnädigsten Souverains. Man kan nicht beschreiben, welche Traurigkeit diese so unvermuthete Nachricht, sowohl am Hof als in der Stadt bey den Einwohnern von jedem Stand verursachte. Alle öffentliche und privat Lustbarkeiten sind verbotten und die Trauer auf sechs Monat angelegt worden.

Lisabon, den 31. Oct.

Seit gestern haben ihre Königl. Majestäten den Pallast in der Stadt wieder verlassen, und jenen von Ayuda bezogen, allwo auch morgen die ganz gut wieder hergestellete verwittibte Königin aus den Bädern von Caldas zurück erwartet wird. Inzwischen hat der Hof für den letzthin verstorbenen Infanten Don Juan, sonst auch Benposta genannt, welcher in einem blühenden Alter von 13. Jahren, ganz unvermuthet dieses Zeitliche segnete, die Trauer angezogen. Dieser Prinz begehrte vor seinem Todte von der Königin Erlaubniß, ungeachtet seine hinterlassenen Güter der Krone zurückfallen sollten, dennoch ein Testament machen zu dürfen; und da ihm ihre Majestät hierinnfalls willfahrten, setzte er den Königl. Infanten, Don Johann, zum Erben ein. Die Einkünften dieses Herrn beliefen sich jährlich auf 100000. Kruzaden. Er vermachte seiner ganzen Dienerschaft einen lebenslänglichen Gehalt, wenigstens in so lang, biß sie von der Königin zu andern Bedienungen angestellt würden. Durch seinen Tod sind bey Hofe 2. hohe Ehrenstel-

len in Erledigung gekommen, nämlich jene eines obristen Hofmeisters, welche vermuthlich der Duca di Lafoens, sonst auch Don Johann von Braganza genannt, erhalten dürfte, und die andere ist die Stelle eines Generalissimus über die Königl. Seemacht, welche bereits den Infanten, Don Johann, zugedacht seyn soll.

Gestern ist auf alle in dem hiesigen Haven liegenden Schiffe plötzlich ein Beschlag gelegt worden, um dieselbe zu durchsuchen, ob keine portugesische Matrosen irgendwo verborgen lägen, und die man finden würde, sogleich davon wegzunehmen, weil wir solche Leute selbst zur Bemannung unserer Schiffe höchst nöthig haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ihre Majestät die Rußische Kayserin haben neulich wegen behafteten Gliederschmerzen, die Sie besonders im Arme verspüret, einige Zeit Dero Zimmer nicht verlassen.

Es lauft falsch Geld herum, für dem man sich hüten darf. 1) Bayerische Conventions Thaler von 1774, die schwerer, dicker und rauher gegossen sind als die guten, sie sind nicht einmal 32. Kreutzer werth. 2) Sachsen Gothaische halbe Conventions-Thaler von 1704. zu leicht mit seichter Prägung, und versilbertem Ansehen, werth fast 16. Kreutzer. 3) Bayerische Sechsbäzner von 1772. mit grober Prägung, unansehnlichem Rand. 4) Würzburgische Sechsbäzner von 1771., zu leicht, oval, ungleich am Rand, schlecht in der Prägung. 5) Mainzer Sechsbäzner von 1766., kupferig, seicht im Gepräge, zu leicht. 6) Pfälzische 12. Kreutzerstücke von 1760.

AVERTISSEMENT.

Es wird dem geehrten Publico, und allen auswärtigen Herren Liebhabern zu wissen gemacht, daß der frische kostbare Oesterreicher Senft angekommen, wenn solches beliebig ist, der kan in Quart, oder Halb- und Maaßweiß, oder in kleinen und größern Fäßlein bey mir zu haben, Franz Joseph Wörle, Handelsmann, wohnhaft auf dem sogenannten Brodmarkt, in des Titl. Herrn Jonas Mayrs, Silber-Juveliers Behausung.

Citatio Edictalis.

Demnach Michael, weyland Michael Köhnleins hiesig gewesten Unterthanens zu Winnsteeten hinterbliebener ehelich erzeugter Sohn, sich vor ohngefehr 30. Jahren in Allerhöchst Kayserl. Königl. Kriegsdienste begeben, und binnen dieser Zeit von seinem Leben oder Tod nichts zu erfahren gewesen, inzwischen aber dessen beede Intestat-Erben benamtlich Magdalena und Christian Köhnlein zu gedachtem Winnsteeten, als des abwesenden Bruders Peter Köhnleins hinterlassene zwey Kinder bey Uns geziemend gebetten, daß ihnen das von ihres erstgemeldt verstorbenen Vaters Bruder des Eingangs gedachten Michael Köhnleins zufallende noch unter dießortig vormundschaftlicher Administration stehende Vermögen à 260. fl. 55. kr. Rheinisch gegen hinlängliche Caution ausgeantwortet werden möchte; Als wird mehrgedacht abwesender Michael Köhnlein oder dessen allenfalls vorhandene Leibes-Erben, oder auch andere, die auf obiges Vermögen einen Anspruch zu machen haben, hiemit edictaliter und solchergestalten vorgeladen, daß er oder dieselben innerhalb 6. Monat, welche ihnen für die erste, zweyte, dritte und letzte Frist hierdurch peremptorie anberaumet werden, entweder in Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald erscheinen, und sich zu dem vorhandenen Vermögen rechtsbehörig legitimiren, im nicht Erscheinungsfall aber gewärtigen sollen, daß schon erwehntes Vermögen denen hierum bittenden vorhin gedachten Peter Köhnlischen zwey Kindern als Intestat-Erben erga Cautionem nach Verlauf obbestimmter Zeit extradiret werden.

Sig. Dinkelsbühl, den 29. Nov. 1780.

Burgermeister und Rath allda.

Nro. 307. Samstag, den 23. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Haag, den 14. Dec.

Der Großbrittannische Bothschafter und gevollmächtigte Minister, Ritter Yorke, hat den Generalstaaten folgendes pro Memoria übergeben:

Hochmögende Herren!

„Das einförmige Betragen des Königs gegen die Republik; die zwischen beyden Nationen von so geraumer Zeit her bestehende Freundschaft; das Recht der Souveraine, und die Treue der feyerlichsten Verbindlichkeiten werden die Antwort Euer Hochmögenden auf die Denkschrift, die unterzeichneter, aus ausdrücklichem Befehle seines Hofes, unlängst übergab, sonder Zweifel entscheiden. Es wäre die Klugheit und Gerechtigkeit Euer Hochmögenden mißkannt, wenn voraus gesetzt würde, daß Höchstdieselbe einen Augenblick Anstand nehmen können, die von Sr. Majestät verlangte Genugthuung zu leisten. Da die Entschliessungen Euer Hochmögenden vom 27. Nov. der Ausschlag einer Berathschlagung waren, die lediglich das Innere Ihres Gouvernementes betraf, und es damals nicht um die Antwort auf besagte Denkschrift zu thun war, so geht die auf diese Entschliessungen zu machende einzige Anmerkung dahin, daß die Lehrgründe, welche dieselbe eingeflößet haben, die Gerechtigkeit des von dem Könige gethanen Verlangens offenbar beweisen. Bey der Berathschlagung über dieses pro Memoria, auf welches Unterzeichneter allhier im Namen seines Hofes um eine unmittelbare und zureichende Antwort in aller Rücksicht bittet, werden Euer Hochmögenden sich sonder Zweifel erinnern, daß die Sache von äusserster Wichtigkeit ist; daß sie eine von einem beleidigten Souveraine gethane Klage betrift; daß die Beleidigung, über welche Er eine exemplarische Bestrafung und eine vollständige Genugthuung verlangt, eine Verletzung der batavischen Constitution, von welcher der König Garant ist; eine Uebertretung der öffentlichen Treue, und ein Eingriff in die Würde der Crone sey. Der König hat sich nie vorgestellt, daß Euer Hochmögenden einen Tractat mit seinen rebellischen Unterthanen gebilligt hätten. Es wäre ihrerseits eine Auffoderung, eine Kriegserklärung gewesen. Allein, die Beleidigung ist von den obrigkeitlichen Personen einer Stadt, welche einen ansehnlichen Theil des Staates ausmachet, verübet worden, und der souverainen Macht gebührt es, solche zu ahnden und zu ersetzen. Se. Majestät haben, durch die von ihrem Bothschafter geführten Beschwerden, die Bestrafung und Ersetzung in die Hände Ihrer Hochmögenden übergeben, und erst alsdann, wenn es auf das äusserste kommt, das ist, in dem Falle einer Weigerung der Gerechtigkeit Ihrerseits, oder eines Stillschweigens, so für eine Weigerung ausgelegt werden muß, wird der König solche selber übernehmen.„

Geschehen im Haag, den 12. Dec. 1780.

Unterzeichnet: der Ritter Yorke.

Paris, den 12. Dec.

Von Kriegs-Sachen ist heute nicht ein Wort zu schreiben. Man hoffte auf Nachrichten von dem Herrn Grafen d'Estaing, aber umsonst; nur so viel will man wissen,

derselbe habe die Kauffarthey-Flotte aus den Colonien zu ihrer Sicherheit, theils, damit er selbst in seinen Operationen desto freyere Hände haben möchte: Seit deme nun hätte der Herr Graf in die volle See sich begeben, und befände sich würklich über 100. Meilen von den Französischen und Spanischen Küsten entfernet.

Nun auf einmal heißt es heute, der Graf d'Estaing habe seine Seegel naher St. Dominigue gerichtet, um allda den Herrn von Monteil zu suchen, mit denen Herren von Solano und Bonnet sich zu vereinbahren und gemeinschaftlich mit 12000. Spaniern und 8000. Franzosen weiter naher Jamaica zu gehen. Man hat ausgerechnet, daß wohl ermeldter Herr d'Estaing biß auf den 20. dieses zu St. Domingo eintreffen könne; jedermann aber will doch dieses alles noch nicht vollkommen für richtig annehmen. Indessen erwartet man mit grossem Verlangen zu Brest den Herrn von Guichen: es wünschen nicht weniger die Kaufleute von Bourdeaux, Nantes und Rochelle, daß er bald mit denen ihnen zugehörigen Schiffen zum Vorschein kommen möchte.

Brest, den 8. Dec.

Noch biß auf diese Stunde zeiget sich keine Spur von dem Herrn Grafen d'Estaing und von seiner Flotte. Vermuthlich wird dieselbe auch so bald noch nicht erscheinen, denn es ist immer stürmisch auf der See, und die Winde sind contrair.

London, den 8. Dec.

Der Königliche Hof hat gestern ein Schreiben vom Admiral Darby erhalten, worin derselbe unterm 2. dieses Monat meldet, daß er mit seiner Flotte in einer solchen Gegend kreute, in welcher ihm die vereinigte Macht ganz unvermeidlich begegnen müsse, wenn anders solche die Kaufahrtelschiffe und Abtheilung des Herrn von Guichen in die Französischen Häven zu führen würklich bestimmt sey, wie man es noch täglich glaube. So überlegen der Graf von Estaing und Dom Cordova unserm Admirale vor einiger Zeit gewesen, so nahe mag die Stärke des letztern jetzo der vereinigten feindlichen gleich kommen, indem die Zahl seiner Kriegs'chiffe nach und nach auf 36. erhöhet worden seyn soll. Wir konnen solchem nach in wenig Tägen viel wichtigte Neuigkeiten vernehmen. Ob schon neulich befürchtet worden, es möchte zu einem Bruche mit der Republik Holland kommen, so heißt es jetzo ganz anders; nämlich daß Ihre Hochmögenden in dem Handel, welcher das letzte Königl. Schreiben veranlasset, zur grösten Befriedigung dieses Hofes verfahren habe.

Aus Pohlen, den 6. Dec.

Briefe aus Warschau vom 28. vorigen Monats wollen durchaus behaupten, daß zwischen Rußland und der Pforte ein neuer Krieg unvermeidlich sey. Hiezu habe nicht nur Rußlands Forderung, einen Consul in der Wallachey und Moldau anstellen zu können, sondern noch mehr die Besitznehmung von Derbent und verschiedenen andern Plätzen, Anlaß gegeben; weil die Pforte ein solches Verfahren ohnmöglich gleichgültig ansehen könne. Am meisten aber würde die Regierung zu Constantinopel dadurch in Bewegung gesetzet, daß Rußland die Provinz Georgien, mittelst eines Vergleichs mit dem Prinzen dieses Landes, unter seine Bothmäßigkeit zu bringen suche; ein Unternehmen, welches für die Ottomannen höchst gefährliche Folgen haben würden, indem die Russen von da aus das Türkische Reich mit steten Einfällen beästigen könnten. Ueberdieß wäre Georgien und Circassien die meiste Zeit dem Ottomannischen Reiche zinsbar gewesen, so daß, weil sie würklich als türkische Provinzen angesehen würden, die Pforte sich unmöglich entschliessen könne, dieselben an Rußland zu überlassen. Diese Berichte setzen noch

hinzu: „Derjenige Minister der Pforte, der bisher aufs nachdrücklichste zum Frieden mit dem Petersburger Hofe rieth, und durch dessen Vorstellungen solcher bisher bestand, nämlich der Großvezier, dieser ist nun gestorben, und mit dessen Tod haben auch die Gesinnungen der Pforte sich sehr geändert, so daß die Staatsangelegenheiten derselben eine ganz andere Wendung genommen haben; und, wie man sagt, so hat hiezu niemand so viel, als der berühmte Capitän Bassa beygetragen.

Stuttgard, den 19. Dec.

Das gestern eingefallene Geburtsfest von des Prinz Friedrichs Durchlaucht Frauen Gemahlin Königl. Hoheit wurde bey Hof in Galla gefeyert. Der Hof versammelte sich zu dem Ende nach 1. Uhr in denen Vorzimmern des neuen Herzogl. Schlosses. Nach gegebenem Zeichen mit Pauken und Trompeten begaben sich Se. Herzogliche Durchlaucht unter Vortrettung sämmtlicher Cavaliers in den grossen weissen Saal zur Herzogl. Tafel. Abends wurde das italiänische Singspiel Le Contelle per amore mit einem grossen Ballet aufgeführt, wobey jedermann freyen Zutritt hatte. Heute wird der Hof wegen dem tödtlichen Hintritt Ihrer Kayserl. Königl. Apostolischen Majestät die Trauer auf 6. Wochen anlegen.

Fortsetzung des gestern abgetheilten Artikels von Lisabon.

Da Ihre allertreueste Majestät auf die Sicherheit und Ruhe Dero Unterthanen Ihr vorzüglichstes Augenmerk heften, so haben Höchstdieselben den heilsamen Befehl ergehen lassen, das hiesige Polizeywesen in eine neue und bessere Gestalt umzugiessen, und in dem St. Georgenschlosse, in der Stadt Lisabon, neue geräumige Gebäude aufzuführen, um darin Waisen- und Findelkinder unterzubringen, und zugleich Bettler, liederliche Betteln, Landläufer, und müssiges Gesinde einzusperren. Zugleicher Zeit haben Ihre Majestät befohlen, daß die Stadt besser beleuchtet werde, und haben die Oberaufsicht über alle diese neue Einrichtung dem, erst seit kurzen ernannten Generalientenat, Herrn von Manique anvertrauet, ein Mann, der sowohl durch seine Liebe zu den schönen Wissenschaften, und anderen gelehrten und nützlichen Kenntnissen, als durch seinen patriotischen Eifer, Einsicht, und Thätigkeit, des Vertrauens unserer allergnädigsten Königin vollkommen würdig ist. Dem zugefolge hat erwähnter Herr Manique bereits ein Hauß errichtet, unter dem Titel mildes Stiftungshaus bey unser lieben Frauen vom Berge Carmel, worin er alle Bettler eingelegt hat, welche allda ihren ehrlichen, ja wohl überflüßigen Unterhalt geniessen, indem sie täglich frisches Fleisch bekommen, alle gleichförmig von gutem Tuche aus den Fabriken von Minde, und von St. Michael de Machede gekleidet sind, und in reinlichen bequemen Betten, die in lüftige und gute Zimmer eingetheilt sind, schlafen können. In jedem Quartiere, so für 30. Mann bestimmt ist, befindet sich ein Brunnen von springendem Wasser, und ein eigner Ort zum Waschen. 612. Bettler befinden sich bereit in diesem Hause, welches nach seiner vollständigen Fertigung, deren 1200. wird fassen können. Man wird auch darinn Cattunfabriken anlegen, die von eigends dazu ausgesuchten geschickten und verständigen Meistern geleitet werden sollen, welche einem jeden Bettler sein Tagwerk, das er verrichten kan, vorlegen werden, das ganze zusammen aber wird unter den Befehlen eines einsichtigen Sachwalters stehen, von dessen guten Sitten und erforderlicher Dienstfähigkeit überzeugende Proben Bürgschaft leisten müssen.

(Der Beschluß folgt.)

Sechste Fortsetzung des Nro. 304. abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbundenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractate.

Art. 22) Den beyderseitigen Kriegs-Caper- und ausgerüsteten Schiffen soll

erlaubt seyn, die von ihnen dem Feinde weggenommenen Schiffe, wohin sie wollen, frey zu führen, ohne den Beamten der Admiralität, oder andern Richtern irgend eine Abgabe entrichten zu dürfen. Diese Beuten dürfen auch nicht angehalten, noch in Beschlag gelegt werden, wenn sie in die Häven eines von beyden Theilen einlaufen, auch von den Beseheren noch andern Beamten solcher Plätze nicht durchsucht werden, sondern die sich enthalten, die Rechtmäßigkeit solcher Beuten zu untersuchen. Es soll ihnen vielmehr erlaubt seyn, wieder abzusegien, und ihre Beuten nach den in ihren Frachtbriefen bestimmten Orten zu führen. Jenen Beuten aber, die über die Unterthanen, das Volk und Eigenthum eines beyder Theile gemacht werden, soll in ihren Häven alle Sicherheit und Schutz versagt werden; und wenn sie, durch Stürme oder Seegefahren dahin getrieben, sich allda gemüssiget fanden, so sollen alle zuträgliche Mittel mit Nachdruck angewandt werden, um sie baldmöglichst zur Abfahrt zu bringen.

23) Auf den Fall, da einige einem von beyden Theilen, ihren Unterthanen oder der Nation zuständige Schiffe oder Fahrzeuge an den Küsten oder Gebiete des andern zum Stranden kämen oder beschädigt werden sollten, so soll den Schiffbruchleidender., oder in der Gefahrstehenden alle Hilfe und Beystand geleistet, auch ihnen zu ihrer freyen Ueberfahrt und Rückkehre nach ihrem Vaterlande Geleitsbriefe ausgefertigt werden.

24) Wenn die Unterthanen der einen Partheyen mit ihren, es sey zum Kriege bestimmten, dem Staate gehörigen, oder privatim auf Kauffartheyfahrenden Schiffen, durch Sturm, Seeräuber, Feinde oder andere dringende Umstände genöthigt würden, zur Erreichung eines Zufluchtsorts in einem der Flüsse, Kriken, Bayen, Häven, Rheden oder Stranden einzulaufen, und dahin zu flüchten, so sollen sie mit aller Menschenliebe und Freundschaft empfangen und behandelt werden, und allen freundschaftlichen Schutz und Hilfe genieſſen, und es soll ihnen erlaubt seyn, sich für baares Geld zu erfrischen und zu verproviantiren und mit Mundbedürfnissen und andern Nothwendigkeiten für die Besatzung oder zur Ausbesserung des Schiffs zu versehen, um ihre Fahrt fortzusetzen, und sie sollen unter keinerley Vorwande angehalten oder verhindert werden, aus bemeldeten Häven auszulaufen, wenn und wohin sie wollen.

(Der Beschluß folgt.)

NB. Künftigen Montag, als am heiligen Weyhnachts-Fest wird keine Zeitung ausgefertiget.

AVERTISSEMENT.

Mit gnädiger Obrigkeitlicher Erlaubniß, wird allhier denen hohen Herrschaften ꝛc. und schätzbaren Publicum zu wissen gemacht, daß bey Herrn Josephlewirth, den 26. dieß Monats als am St. Stephanstag, bis am neuen Jahrstag, ein illuminiertes grosses Bild vorgezeiget wird, mit bewegenden Figuren, die Zerspringung des Pulver Magazins zu Wien, 1.) die schöne Gegend vom Magazin ohne Ruin, 2.) geht das Magazin in die Luft, und stellet die entsetzliche Rauchsäule vor, 3.) den gänzlichen Ruin mit verunglückten Menschen, 4.) wie Ihro Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät Joseph der II. eine unter dem Schutt liegende Frau tröstet, und wie solche von zwey Menschen heraus gezogen wird, 5.) verschiedene jammernde und zerquetschte Menschen, welchen ein Priester mit dem Hochwürdigsten beyspringet, 6.) das aufmarschierte Militair, nach diesen, ein Cabinet Stück von Künstler-Arbeit, was profitables vor jedermann zu sehen, es stellet einen Schreibkasten vor, welcher 52. Stück Zimmer-Einrichtung in sich fasset, als Billiard, Uhr, Kugelstatt, Schießstatt, Canape, Tische, ein Parade-Bett, Chatullen, Capriolet-Sessel, und dergleichen, es ist von grossen Kennern dieser berühmten Reichsstadt Auasburg mit gnädigsten Beyfall angesehen worden. Der Anfang ist jeden Tag um 1. Uhr, und wird jede Stund zu sehen seyn bis 5. Uhr, beym Eintritt erlegt eine hohe Noblesse nach gnädigem Willen, mittlere Personen bezahlen 12. Kr. gemeine Personen 6. Kr. NB. Ausser diesen Stunden, kan der Kasten allein, auf Verlangen, in die Logie getragen werden.

Nro. 308. u. 309. Dienstag, den 26. Dec. Anno 1780.

Augspurgische Extra - Zeitung,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Von der Donau, den 17. Dec.

Aus Wien erhält man unterm 12. dieses noch folgenden Nachtrag. „In der Schadulle, Ihrer Majestät höchstseeligen Angedenkens hat man 400,000 Ducaten gefunden. Sr. Majestät dem Kayser wurden die Erzherzoginnen, und Pensionisten bestens empfohlen. Der Erzherzog Maximilian erhält den Genuß von allen Cammeralgütern in Ungarn. Die Erzherzogin Maria Anna, wenn sie in Wien bleibt, zieht jährlich 30000. Gulden; wenn sie nach Clagenfurt zu den Elisabethinerinen geht, 40000. Gulden jährlich; die Erzherzogin Elisabeth, wenn sie in Wien bleibt, erhält 50000. Gulden; wenn sie nach Prag geht, 70000: Gulden jährlich; Die Oberisthofmeisterin Basques 3000. Gulden Pension; die Hofdamen 2000. die Cammerfrauen 1000. Gulden; die Cammermädchen 500. Gulden; Die Staatsräthe und Präsidenten der Departements bekommen etwas von Ihrer Majestät Nippen. Für die armen Wittwen und Waisen geschieht bereits die Anschaffung nach dem gnädigsten Vermächtnusse. Bey jedem Dicasterium müssen biß Ende dieses Monats alle in diesem Jahre vorgefallenen Acten verzeichnet, und diejenigen, welche noch nicht erlediget worden sind, angezeiget werden.

Freyburg, den 12. Dec.

Allem Ansehen nach haben auch die Catholischen Schweizer, besonders die vom Canton Freyburg, die nützliche Lehrart der Normalschulen in den Kayserl. Königl. Landen eingesehen; denn so lautet dieses Schreiben: „Die Herren von Freyburg, der Hauptstadt im Schweizer Canton gleiches Namens, haben ein dittliches Ansuchen an unsere hiesige hohe Schulcommission gelangen lassen, ihnen, wenn es die Umstände erlaubten, während der Herbstferien einen Lehrer zu schicken, weil sie die ganze Einrichtung der Normalschulen mittelst eines mündlichen Unterrichts desto genauer einzusehen wünschten, um diese Lehrart auch in ihrem Gebiete einzuführen. Die Wahl traf den hiesigen Lehrer Herrn Joseph Keller, indem man ihn für den Mann erkannte, der das Schulwesen aus dem Grunde versteht. Er reisete also dahin. Man empfieng ihn zu Freyburg mit aller Achtung, so daß er die Ehren, die er daselbst genoß, nicht genug anpreisen kan. Man wird nun sehen, wie die Herren von besagtem Canton weiter zu Werke gehen werden.„

Rom, den 6. Dec.

In dem auf den 11. dieses anberaumten Consistorio hatten 3. vornehme Prälaten, welche Se. Heiligkeit bisher noch in Petto behielten, zur Cardinalswürde erhoben werden sollen. Se. Eminenz der Herr Cardinal Herzan, Kayserl. Königl. Minister am Päbstlichen Hofe, hatte wenige Täge nach seiner Zuruckkunft aus Deutschland, bey Sr. Heiligkeit Audienz, und überreichte Höchstdenselben im Namen der nun höchstseel. Kayserin Königin Majestät 6. prächtige Altarleuchter mit einem Crentz und 6. Statuen, welche die Apostel vorstellen, alles vom feinsten Wiener Porcellain, 2. Fässer Tokayer-Wein, eine Küste rarer Bücher,

und andere Geschenke, welche Se. Heiligkeit mit ausnehmender Freude aufnahmen. Se. Eminenz haben auch für andere hohe Prälaten sehr prächtige Geschenke von der nun verewigten Monarchin mitgebracht.

Paris, den 12. Dec.

Wir sind noch ohne Nachricht von der d'Estaingschen Flotte. So viel ist sicher, daß ihr die Winde widrig gewesen sind, und vielleicht haben dieselbe sie genöthigt, in einem Spanischen Hafen einzulaufen. In diesem Falle müßte aber ihr Daseyn einberichtet werden, oder im Gegentheil, wenn ein Treffen zwischen ihr und dem Admirale Darby unvermeidlich seyn sollte, die Bothschaft hievon eingetroffen seyn. Der Herr von la Touche-Treville hat Befehl erhalten, nach Brest abzugehen. Der König hat alle Glieder des Parlaments von Bordeaux, wegen ihrer hartnäckigen Widersetzlichkeit gegen die Königl. Befehle, in Arrest setzen lassen. Man spricht wieder von einer neuen Geld-Aufnahm von 60. Millionen Leibrenten, dazu die Subscription soll eröfnet werden, sobald die für gegenwärtige Lotterie von 36. Millionen voll ist.

London, den 30. Nov.

Gestern gieng die Nachricht ein, daß 10. Holländische Schiffe den 20. dieses aus dem Texel, mit allerhand Bedürfnissen nach Frankreich beladen, ausgelaufen, zwey Täge nachher aber zwey unserer Kriegsfregatten begegnet wären, welche 4. davon weggenommen. Die übrigen wären entkommen, und wieder nach dem Texel zurückgekehrt. Es ist eben so unwahrscheinlich nicht, das es auch zuletzt zum Friedensbruch zwischen uns und Holland kommen werde. In diesem Falle wird Ostende fast der einzige Haven zur Handlung, und dieser Plan könnte für 3. unternehmende kaufmännische Genies, die sich an den rechten Ort stellten, die reichhaltigste Quelle werden.

Coppenhagen, den 5. Dec.

Zum Befehlshaber von der Kriegsflotte, welche unser Hof künftiges Frühjahr aufstellen, und 20. Reihenschiffe nebst 10, Fregatten ausmachen wird, ist, wie wir hören, der Viceadmiral von Fontenay ausersehen. Er soll die erste Abtheilung führen, die 2. andern aber unter ihm von den Contreadmirälen A. M. von Fontenay und Stephansen commandirt werden. Die Flotte besteht aus 2. Schiffen von 74. Canonen; 7. von 70; 2. von 64; 5. von 60, und 4. von 50. Canonen. Wie man vernimmt, so ist der Befehl ertheilt, zur Bemannung derselben aus Norwegen und andern Provinzen die Matrosen kommen zu lassen. Zwey und neunzig Schiffe, und darunter eine Großbrittanische Convoifregatte mit 60. Engländischen Schiffen, warten im Sunde auf guten Wind nach der Nordsee.

Lisabon, den 14. Nov.

Ein Holländisches Schiff, welches vorige Woche hier eingelaufen, brachte die Nachricht, daß es auf der Höhe von Cap Finisterre die Engländische Flotte 35. Seegel stark angetroffen. Auf diese Nachricht schickten einige unserer Handelshäuser sogleich leichte Schiffe ab um den Engländischen Admiral zu benachrichtigen, daß die Escadren von Cadix ausgelaufen seyen.

Brüssel, den 12. Dec.

Mit einem unbeschreiblichen Leidwesen haben wir die traurige Bothschaft von dem am 29sten November erfolgten tödlichen Hintritt Ihrer Apostolischen Majestät, unserer Durchlauchtigsten Beherrscherin, Maria Theresia, erhalten. Bey unserm allergerechtesten Schmerzen brachte vorgestern ein Courier aus Wien ein allergnädigstes Anschreiben Sr. Majestät, des Kaysers, mittels dessen Alle höchstdieselben einen jeden in seinem Amte bestätigen, und allerhuldigst erklären,

daß die hiesigen Lande, in Ansehung ihrer Vorrechte, keine Aenderung zu gewarten hätten.

Aus Pohlen, den 10. Dec.

Aus der Moldau meldet man, daß bey Chocsim ein zahlreiches Corps Türken stehe, welches auf die Russen ein sehr wachsames Auge haben soll. In Lodomirien und Gallicien vermuthet man, daß in Ansehung der neuerlichen Landes-Angelegenheiten viele Veränderungen gemacht werden möchten.

Vor einigen Tägen langte ein Danziger Kaufmann in hiesiger Gegend an, welcher bey seinen guten Freunden, die ihn wegen Danzig befragten, sich also verlauten ließ:

„Immer hatte es geheissen, daß Danzig ein grosser Handelsplatz, und der Koruboden von ganz Europa sey. Dieß hatte einigen Grund; aber wer das nämliche auch gegenwärtig behaupten wollte, der weißt gewiß sehr wenig von der jetzigen Lage der Stadt. Seitdem ihr dort in der Nähe so viele Zolleinnehmer an die Seite gesetzt sind, hat die Handlung sehr stark abgenommen, und das alte Danzig hat seine ganze Herrlichkeit verlohren. Ehedem führte der Pohlnische Edelmann sein Getreide, gegen eine geringe Abgabe, nach Danzig. Allein jetzt muß er da, wo er sonst 1. Kreutzer zu bezahlen hatte, wohl zehnmal so viel entrichten. Dieß schlägt er also auf die Frucht; hiedurch wird diese um so mehr verheuert, und der Absatz dieses Products vermindert sich. Wirklich herrscht bereits bey vielen Familien Mangel und Noth; und weil man dem Uebel nicht abzuhelfen weiß, so rücken sie ihrem Verderben immer näher. Es ist bekannt, daß der gröste Theil der fremden Schiffe die nach dem Danziger Haven kommen, meistens Getreide laden, welches sie alsdann weiter verführen. Dieß machte sonst den größten Handel aus. Da nun die Auswärtigen, welche ehedem ihre Waaren für Getreide gaben, sehen, daß dieses wegen der starken Zölle so sehr im Preise gestiegen ist, so kehren sie wieder zurück, weil sie den Tausch, bey welchem sie jetzt viel mehrere Waaren aufgeben müßten, nicht eingehen können. Danzig wird daher immer mehr geschwächt. Dieser Handelsmann sagte zuletzt: „Vor meiner Abreise haben 6. der ansehnlichsten Kaufleute mit ihren Familien die Stadt verlassen, um sich nach Moßkau zu begeben, und sich dort ansässig zu machen. Es werden bald noch mehrere folgen; denn die kleinern und minder vermögenden Handelsleute sind ohnedieß schon am Bettelstabe; aber die Reichen harren nicht so lange, um es darauf ankommen lassen, sondern begeben sich lieber nach andern Orten. Danzigs bisherige Freyheit und sein Handel ist also völlig dahin.„ So sprach dieser Kaufmann, und schloß seine Rede mit Zeichen von Wehmuth.

Haag, den 16. Dec.

Der Königl. Französische Bothschafter, Herzog von la Vauguyon, steht im Begriffe, eine Reise nach Paris zu thun. Er hat sich wirklich von dem Wochen-Präsidenten beurlaubet, und dieser bey einem feyerlichen Gegenbesuche Sr. Excellenz, im Namen Ihrer Hochmögenden, eine glückliche Reise angewünschet.

Beschluß der Nro. 307. abgetheilten vortreflichen Verordnung Ihro Majestät der Königin in Portugall.

Es hat der Herr Maniqne noch 5. andere Häuser erbauen lassen; nämlich eines unter den Namen bey St. Margareth von Cortona, worin die Weibsbilder von liederlichem Gelichter eingesperret werden, auch diese bekommen gleichförmige Kleidungen, und werden mit Arbeiten nach einer jeden besondern Fähigkeit beschäftigt, die Aufsicht darüber führen besondere Meisterinnen, und eine Regentin, die von erprobten guten Sitten, und zweckmäßigen Einsichten seyn müssen. Das zweyte dieser Gebäude heißt bey St. Isabella, und ist bestimmt für 600.

Waisenmägdchen, oder andere von Vater und Mutter verlassene Kinder weiblichen Geschlechtes, die in allen möglichen Näherenen und Spinnarbeiten unterrichtet werden; ein jedes Quartier darinnen wird von 20. jungen Mägdchen und einem Weibe dirigirt, welche über die gute Ordnung und Reinlichkeit unter denen ihnen anvertrauten Kindern zu wachen, dieselben mit guten Gründen der katholischen Religion zu unterrichten, und mit einem Worte darauf zu sehen haben, daß es diesen Kindern in keinem nöthigen Stücke mangle.

Das dritte dieser Häuser nennt sich bey St. Anton, und wird 1400. Waisen- oder von ihren Eltern verlassene Knaben in sich fassen. Es befinden sich deren bereits 700. von verschiedenen Alter, und zwar biß auf 16. Jahre darinn; sie lernen Lesen, Schreiben, Rechnen, ja so gar Zeichnen, wenn sie Lust zu Künsten haben; andere werden zu verschiedenen Handwerkern und Manufacturen abgerichtet; sie sind in Divisionen jede von 30. Köpfen, eingetheilt, und ein verständiger Oberaufseher ist bey jedem Quartiere bestellt, der auf Zucht, Ordnung, und Reinlichkeit acht haben muß.

Das 4. Gebäude führt den Namen bey Maria Empfängniß. Hier werden die Dienstsuchende Mägde eingenommen; man beschäftigt sie mit Spinnen, Nähen, Leinwäsche zurichten und ausbessern, und die Kleider der übrigen obgedachten Armenhäuser zurecht zu machen, und zu flicken. Sie bleiben so lang darinn, biß sie einen anständigen Dienstort finden; eine Aufseherin dirigirt sie, und es ist ein Mäckler oder Unterhändler eigends dazu bestellt, daß er ihnen Condition suche, und auch von den Häusern, wo sie angebracht werden sollen, sich auf das genaueste unterrichte.

Das fünfte Haus endlich ist ein Zuchthaus, worein die Landläufer und öffentlichen Friedensstörer gesteckt werden; sie werden mit Verfertigung der Schiffseile, und Ausbesserung der alten Thauwerke beschäftigt, übrigens bekommen sie ebenfalls anständige Kleidung und Nahrung, und stehen unter der Aufsicht von 10. Männern, und eines Directors, die für deren Nahrung und Unterhaltung der Reinlichkeit sorgen müssen; es befinden sich schon 350. Köpfe darinn.

Durch diese weise und nähliche Einrichtungen hat es Herr Manique binnen der kurzen Zeit seines neu begleitenden Generalintendantenamtes bereits soweit gebracht, daß Ordnung und Sicherheit in dem Königreiche, vorzüglich aber in hiesiger Hauptstadt wieder hergestellt sind, allwo die Todschläge und Räubereyen schon weit seltner als vorher werden, so zwar, daß man auch bey Nachtzeit mit vieler Sicherheit herumgehen kan, denn alle Strassen sind mit Reverberirlaternen beleuchtet, die einen grossen Schein von sich geben, ausserdem patrouilliren beständig 3. Mann in allen Quatieren in der Stadt, welche mit jeder Viertelstunde den Lärmen eines gewissen bey sich tragenden Instrumentes hören lassen, welches ihnen auch zugleich dazu dient, die übrige Quartierswache zu Hilfe zu rufen, wenn die zu arretirende Person Wiederstand leisten, oder sich weigern sollte, sich zu erkennen zu geben. Ausser diesen unterhält Herr Manique ein genaues Verzeichniß aller Barquen und Miethwägen, die nun alle numerirt sind. Ferner hat er auch eine Ausbesserung der Gassen von Lisabon, und aller Heerstrassen des Königreichs angeordnet, neben welchen zu beyden Seiten Bäume, zur Lust und Gemächlichkeit der Reisenden hingepflanzt werden sollen; alle diese grosse Anstalten, zu deren Betrieb die Königin eine neue Steuer nach dem Gutdünken des Heren Generalintendantens auszuschreiben bewilligt hat, werden mit künftigem Frühjahre mit äusserster Lebhaftigkeit vorgenommen werden.

Exhibition of Gainsborough's Pictures.

Mr. Thomas Gainsborough, R.A. 1788.

Mr. Thomas Gainsborough, R.A. 1788.

let worden; und in diesem Betracht haben wir uns gefallen lassen, die Revision des obgedachten Urtheiles vermöge einer ausserordentlichen Begnadigung zu erlauben, ungeachtet des Verlaufes der Zeit, und aller und jeglichen Gesetzen, welche dawider lauten, denen wir so wie dem angezeigten Confirmations-Decret vom 17. Jäner 1759. gegenwärtig derogiren, und für derogirt zu seyn so erklären, als wenn von jedem derselben besondere und ausdrückliche Meldung hier geschähe. Es gefällt uns ferner über eben diese Revision folgende Richter zu ernennen, die Doctores Joseph Ricalde Pereira de Castro &c. Als Referent. Bartholomi Joseph Nunes Cardoso de Andrade &c. Die Doctores Emanuel Joseph da Gama Oliveira, Hieronym. de Lemes Monteiro. Die Doctores Franz Anton Giraldes de Andrade, und Franz Felician Veglio de Costa &c. die Doctores Thomas Anton de Carvaglio Lima e Castro &c. Joseph Joachim Emaus &c. Ignaz Xavier de Souza Stiffarro, Joseph Dinto da Moraes &c. Joseph Robert Vidal da Gama, Dominic. Anton de Arangio, Johann Xavier Telles de Souza, Constantin Alores da Valle &c. den Doctor Heinrich Joseph de Mendagna Bonavides als Actuarium. Wir verordnen anbey, daß sich unser Ervyprocuror in Kraft seines Amtes miteinfinde, und daß die erforderlichen Sessiones in dem Staats-Secretariat unter Vorsitzung aller meiner dreyen Ministers- und Staats-Secretarien, oder doch derer, die dazu Geschäfte halber erscheinen können, vorbeygiengen, wo sie nach eingenommener Information die Form, und Versicherungsgebräuche, wie in den ordentlichen Processen und Revisionen zu beobachten haben. Zu welchem Ende wir den Viccomes di Villanova de Cerveira aus unserem Rathe, und unserem Minister, und Staats-Secretario der Affairen unseres Reiches befehlen, daß er gegenwärtige Anordnung so wie sie abgefasset ist, in Vollziehung bringen, ohne daß selbe durch die Canzley gehe, in dem sie ihre Wirkung und Dauer über ein Jahr ungeachtet der widrigen Verfügung sich erstrecken soll.

Gegeben in unserem Pallast. Lisabon, den 9. Oct. 1780.

Königin.

Viccomes di Villanova de Cerveira.

Paris, den 15. Dec.

Noch nie hat man dahier mit grösserer Ungeduld auf Nachrichten von der See gewartet, als dermalen, da das Schicksal so vieler reicher Handlungsschiffe so zu sagen von einem einzigen günstigen Tag abhängt, an welchem sie glücklich der feindlichen Macht vorbey fahren können, wo aber alsdann die sie begleitenden Kriegsschiffe des Grafen von Estaing zu ihrem Schutze sich an die gefährliche Spitze werden stellen müssen. Die Partie, welche der Gouverneur von Gibraltar ergriffen hat, verkündet einen mehr als gewöhnlichen Mangel in dem Platz: Er hat verschiedene Ruder-Schiffe an die Spitze von Europa hingestellet, mit Befehl auf die Kauffarthey-Schiffe, von was Nation sie seyn mögen, Achtung zu geben, und, wo möglich, sich derselben zu bemächtigen. Man spricht auch von einer grössern Thätigkeit der Spanier auf der Landseite, und daß sie dem Platz immer näher kommen.

Bordeaux, den 8. Dec.

Die Handlung liegt fast ganz darnieder, und von unserer Flotte wissen wir nichts; seit 14. Tägen sind 3. beträchtliche Bankerotts ausgebrochen. Zwey Schiffe unsers Havens, die ohne Bedeckung von St. Domingo abgegangen, sind von der grossen Engländischen Escadre hinweggenommen worden.

Haag, den 15. Dec.

Man behauptet, alle von ihren Regimentern abwesende hätten Befehl sich biß Anfangs Februars bey denselben einzufinden; der Sold sey denen Truppen um 10. Sols die Woche vermehrt, und denen Garde-Regimentern um 12, und auch denen Officiers würde ihr Gehalt vermehrt werden; alles dieses läßt je mehr und mehr eine Ruptur zwischen Holland und England befürchten; andere hingegen, welche glauben

gute Einsichten zu haben, erachten alle diese Vorkehrungen nur zum Schein, und nicht ernstlich gemeint zu seyn.

Aus England, den 15. Dec.

Wer dachte wohl zu Anfang dieses Jahrs, daß wir an Ende desselben viel weiter von der Hofnung des Friedens entfernet seyn würden, als wir damahls waren. England schickte Friedens-Stifter nach America, suchte, oder wenigstens sagte mans für gewiß, daß es gesucht habe, daß Rußland Friedensmitler seyn möchte. Frankreich und Spanien schienen auch zum Frieden geneigt zu seyn. Und nun thürmen sich neue Kriegs-Wolken! England will nun mit seinen Feinden keinen Frieden, durch den es auch nur das Geringste verliehren sollte, weder diesseits, noch jenseits des Meeres. Und Frankreich will da und dort gewinnen. Spanien will wenigstens Gibraltar. Statt Frieden wählt England noch mit einer andern Macht den Krieg. Holland steht in Gefahr, nächstens ohne weitere Kriegserklärung angegriffen zu werden. Was der Brittannische Minister im Haag gesprochen hat, daß der Zutritt zu dem Neutralitäts-Bunde ein Friedens-Bruch seyn werde. Einmal gesagt bleibt vom Britten gehalten. Dazu kommen aber noch andere Ursachen. Das geheime Verständniß der Holländer mit America, der weltkündige Schleichhandel mit Brittannischen Feinden, und endlich der sichere Gewinn im Kriege, als im Frieden mit Holland. Die grossen Capitäle der Holländer in der Britten Händen, der hilflose Zustand der Holländer in Ostindien versichern dem Britten gewisse Vortheile. Aber wenn Holland, der Bundesgenosse der Neutralitätsverbündeten angegriffen wird? Was wird sodann geschehen. Wird nicht das Kriegsfeuer den ganzen Erdball ergreiffen und alle Welt wider sich selbst kriegen? Damit er nicht sogar arg für den Britten werde, scheint von einer andern Seite ein Krieg sich anzufachen, der die Russen hindern muß, seine Macht zum Besten des Bundes zu benutzen. Die eben nicht sehr mächtige Pforte glaubt aber doch sich stark genug, Rußlands Foderungen mit Gewalt, wenns seyn muß, abzuweisen. Vilcicht hofet sie auch von andern Seiten her Beystand. Wenigstens werden die Russischen Völker wieder nicht aus Pohlen gehen, ob schon selbst der Tag ihrer Abreise ganz gewiß bestimmt war. So scheint uns ein thaten- und vielleicht gar schrenckenvolles Jahr heranzunahen.

Aus Ungarn, den 12. Dec.

Reisende, die aus der Türkey über Belgrad in hiesiger Gegend angekommen sind, bringen mit, daß die Pest in Constantinopel völlig nachgelassen habe; allein in Adrianopel wolle es noch nicht ganz damit zu Ende gehen. Sie berichten ferner, daß bey der Engländischen Handlungsgesellschaft Barque und Cascar, in Constantinopel, ein Bankerot von 300,000. Gulden ausgebrochen sey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zufolge Briefen aus Straßburg vom 12ten dieses, sollen sich Ihro Majestät die Königin von Frankreich, zur wahren Freude aller Königlichen Unterthanen, abermals in Hoffnungsvollen Umständen befinden.

Aus Holland ist man begierig zu vernehmen, ob die Französische oder Engländische Parthie die Oberhand gewinnen werde. Der Ritter York soll 40. Schiffe mit völliger Bemannung für England gemiethet haben. Alle Holländische Regimenter werden in compleren Stand gesetzt, und für die Schiffe Matrosen angeworben.

Am 11ten und 12ten dieses hat die Burgerschaft der Residenz-Stadt Wien den Huldigungs-Eid im Rathhauß abgelegt, und in wenig Tägen wird die Huldigung der Oesterreichischen Prälaturen und Stan-

de, im Frühjahr aber die in Ungarn und Böhmen vor sich gehen. Auf kommendes Frühjahr ist der Ungarische Landtag nach Preßburg gewiß festgesetzt, an welchem die Crönung und die Palatinats-Wahl zugleich vorgehen werden.

Siebende Fortsetzung des Nro. 307. abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbundenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractate.

Art. 25) Um die wechselseitige Handlung besser in Aufnahme zu bringen, ist man einig geworden, daß, wenn es heute oder morgen zwischen beyden schliessenden Theilen zu einem Kriege kommen sollte, den Handelsleuten, Unterthanen und Volke eines jeden Theiles in den Ländern, Städten und Flecken, darinn sie niedergelassen seyn dürften, eine sechsmonatige Frist verstattet werden soll, um sich in dieser Zeit mit ihren angehörigen Waaren und Habseligkeiten wegzubegeben, solche, wohin sie wollen, abzuführen, imgleichen in dieser Zwischenzeit mit ihren beweg- und unbeweglichen Gütern zu schalten, auch selbige frey und ungehindert zu verkaufen; und sollen besonders ihre Personen weder durch Urtheil noch gerichtliche Verkümmerung angehalten werden dürfen; sondern es sollen die Nationen und Unterthanen im Gegentheil in dieser Zwischenzeit eine gute und schleunige Gerechtigkeit erhalten, so, daß sie in vorbenannter sechsmonatigen Frist ihre der Treue des Publicums oder Privatleuten anvertraute Güter und Habschafte wieder erlangen können; und in dem Falle, da etwas davon entwendet, oder dem Volke oder den Unterthanen des ein- oder anderen Theils einige Schmach angethan worden seyn sollte, so soll jener von beyden Theilen, der dem andern einige Unbild wird zugefügt haben, eine hinreichende Gnugthuung leisten.

26) Die Unterthanen Ihrer Hochmögenden der Generalstaaten der vereinigten Provinzen von Holland sollen keine enthalten, Commission- oder Caperpatente von einem im Kriege wider die verbundenen Staaten von America verwickelten Fürsten oder Staate zu begehren oder anzunehmen, um zu ihrem Schaden Schiffe zum Streifen auszurüsten, und wenn jemand von einer der beyden Nationen dergleichen Caperbriefe annehmen sollte, so soll er wie ein Seeräuber gestraft werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Freyburg, den 23. Dec.

Heute ist die hiesige 149. Ziehung vollzogen, und nachstehende Numern sind ausgehoben worden, als:

38. 36. 39. 72. 74.

Die nächste 148. Ziehung des Vorderösterreichischen Lotto geschieht in Günzburg, den 30. dieses Monats December, wornach man sich mit den beliebigen Einsätzen an bekannten gewöhnlichen Orten gefaßt zu machen, und zu richten hat.

Demnach dem Amt die Anzeige gemacht worden, daß heute die verflossene Nacht zu Wollbach, nächst Zußmer-Hausen, 4. Pferde, und zwar 3. Stutten, deren eine ein Fuchs von circa 12. Jahren, und trächtigen Leibs, auch vorne am Kopf mit einer grossen Blasse gezeichnet, die andere 4. jährig, und braun, der rechte hindere Fuß seye unten dicker als der linke, die 3te groß und schwarzbraun 7. jährigen Alters mit einem weissen Stern am Kopf, und an einem hindern Fuß weiß, dann ein hellbrauner Wallach, zimlich alt, und eben dahero von etwas grauen Haaren am Kopf, auch von dem Sattel am Rutz die Haar abgestossen, sammt 3. Geschirr, und ein Wagensattel mit dem Stegreif aus dem Stall diebischer Weise entwendet worden; als wird solches hiemit öffentlich kund gemacht, damit wer immer von diesen gestohlenen Pferden, und Zugehör etwas zu Handen, oder in Erfahrung gebracht, bey diesseitigem Amt die ungesäumte Anzeige machen, und das dießfals verdienende Recompens erhalten, oder in Verhehlungsfall das Justizmäßige Verfahren gegen ihne gewärtigen solle.

Signatum Augsburg den 26. December. 1780.

Johann Baptist Moritz Ludwig von Carl zu Mühlbach, Amts-Burgermeister. ꝛc.

Nro. 311. Donnerstag, den 28. Dec. Anno 1780.

Augspurgisches Extra-Blatt,

von Staats, gelehrten, historis. u. ökonomis. Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 23. Dec.

Den 19. dieß Vormittag, hielt auch die evangelische Gemeinde zu Preßburg in ihrem deutschen Bethause zum allerwürdigsten Andenken weiland Ihrer Kayserl. Königl. Apostol. Majestät unserer allergnädigsten Landesmutter, ihre schuldigste Trauerandacht. Das Altar, die Kanzel und Emporkirchen sammt den Säulen waren mit einem schwarzen Ueberzuge versehen, und der ganze Gottesdienst bestand in folgendem: Der Anfang wurde mit Absingung einiger Lieder, welche sich auf die menschliche Sterblichkeit beziehen, wie auch mit einer besonders hiezu von dem alldasigen Herrn Gymnasien Rector Bartschko verfertigten Cantate gemacht, welche letztere der Chordirector Herr Johann Thomasy unter einer wohlbesetzten Music selbst abgesungen hat. Hierauf folgte die Trauerrede: Diese hielt der älteste Prediger Herr Johann Ribiny, und hatte dabey das Glück aus den Sprüchen Salomonis c. 16. v. 20. in einer sehr zahlreichen Versammlung die Göttliche Vorsehung, welche über die glückliche und tugendhafte Kayserin Königin Maria Theresia obwaltete, so deutlich als rührend vorzustellen. Zuletzt wurde noch ein Lied unter Posaunen abgesungen, welches ebenfalls von der geschickten Feder des schon belobten Herrn Rectors geflossen. Diese feyerliche Trauerandacht entlockte vielen Zuhörern die heissesten Thränen, welche um so schwerer würden zu stillen gewesen seyn, wenn uns Theresia nicht einen Joseph zurückgelassen hätte. Den 21. wird die evangelische-ungarische Gemeinde allda ein ähnliches Trauergedächtniß anstellen.

München, den 26. Dec.

Aus Schrobenhausen erhalten wir unterm 21. die Nachricht, daß der Postwagen daselbst schon zum zweytenmale von Räubern angegriffen worden ist. Allein Dank den weisen Vorsichten unsrer gnädigst aufgestellten oberen Landesregirung, und des auf Anbefehlung derselben in die bisher unsicher gewordenen Gegenden Bayerns vorsorglich vertheilten Sicherheitcorps! Als der Postknecht schon nahe beym Holze war, begegneten ihm 4. sogenannte Blaue, oder vom gedachten Corps, die er dem freundlichst ersuchte, auch gegen seine Bezahlung, wenn sie wollten, in den Wagen zu sitzen, und mit ihm das Gehölze zu paßiren, wo er, wie sie wohl wüßten, erst jüngst so abscheulich mishandelt worden wäre. Das geschah; die 4. Schutzgeister setzten sich in den Wagen; und siehe! schon geriethen sie ans Ende des Gehölzes, als 3. Kerle stark auf den Wagen heranellten, Messer, und andere Gewehre herauszogen, und dem Postknechte mit Ermordung drohten. Der aber bot ihnen alles, was er im Postwagen hätte, zum Aequivalent an, wenn sie ihm nur sein Bischen Leben liessen. Der erste Schritt war nun nach dem Wagen, um die pactirte Summe zu erheben: als die 4. unvermutheten Schatzhüter aus dem Wagen sprangen, zwey davon gleich gefangen nahmen, und banden, und den 3ten, der zwar entlaufen war, aber vor Schwere des eroberten Geldes nicht eilig genug von

der Stelle konnte, kurz darauf ertappten. Dieser Schurke hatte ohngefähr 1000. Fl. bey sich. Nun sind sie bereits alle 3. hieher eingebracht worden. Die Geschichte hat sich am 18. dieses zugetragen. Jeder Patriot segnet nun die weisen Anordnungen unsrer Landespolizey.

Warschau, den 15. Dec.

Man hat zwar gemeldet, daß die Rußischen Truppen bereits zum Theil auf dem Marsche wären, um Pohlen zu verlassen; allein neuern Nachrichten zufolge dürfte er wohl noch so lange ausgesetzt bleiben, biß deswegen neue Ordre aus Petersburg eingegangen ist. Mit einem hierdurch nach Petersburg gegangenen Courier hat man allhier Nachricht von dem Tode der Kayserin Königin erhalten, welches eine allgemeine Bestürzung verursachet hat.

Paris, den 15. Dec.

Der Admiral Darby ist nicht nach Gibraltar gegangen, wie man geglaubt, sondern seine Station soll nahe bey Brest seyn, wo man öfters die Signale seiner Schiffe höret, welche man für die von der Flotte des Grafen d'Estaing hielte.

Brüssel, den 16. Dec.

Freytags den 22ten dieses werden die Vigilien, und Tags darauf die Exequien weyland Ihrer Kayserl. und Königl. Apostolischen Majestät durch fünf Bischöffe, in Beyseyn 12. Aebten, celebrirt werden. Der wohlehrwürdige und sehr gelehrte Herr Nelis, Canonicus von Dornik, wird die Leichen-Rede halten. Ohngeachtet des schmerzlichsten Verlusts Marien Theresien haben Dero Allerdurchlauchtigster Nachfolger, seinen Regierungs-Antritt allen Provinzen in den gnädigsten Ausdrücken angekündigt. Man erwartet zu dem Ende die feyerliche Huldigung, wozu bereits die Feyerlichkeiten der letzteren Huldigung vom 20. April 1774. untersucht werden; und die Münze allhier hat den Befehl erhalten, goldene und silberne Gedächtniß-Münzen zu schlagen mit der so angenehmen als bestimmten Aufschrift.

Iosephus II.
Imperii Materni & Virtutis Hæres
MDCCLXXX.

Josephus der Zweyte, Erbe des Reichs und der Tugend seiner Mutter 1780.

Madrid, den 27. Nov.

Unsere Truppen in dem Lager zu St. Roch bringen es allgemach so weit, daß sie den Feind mit der Zeit in seinem Sitze beunruhigen können. Vom Barcelo thut ihm zur See allen möglichen Abbruch. Eine Schlupe von seinem Geschwader, geführt von Dom Diego Martin, entdeckte auf ihrer Station zu Tanger in der Nacht vom 18ten ein Schiff, so die Fahrt nach Gibraltar richtete. Er säumte nicht, ihm nachzusetzen, enterte dasselbe, und machte sich davon Meister. Es nennet sich die Prinzeßin Carolina, kam von London mit einer Ladung von Butter, Käse, Senft, Zucker, Unschlitlichtern, und anderen Nothwendigkeiten, die also eine merkliche Lücke in des Feindes kurz beygehendem Vorrathe offen lassen.

London, den 15. Dec.

Der Holländische Gesandte ist ausserordentlich beschäftigt, nachdem er kürzlich drey verschiedene Bothschaften von seiner hohen Principalschaft erhalten. Auch haben vorgestern Se. Majestät eine geheime Unterhaltung mit ihm gehabt. An eben diesem Tage sind Höchstdenselben folgende Nachrichten aus Amerika hinterbracht worden: der General Clinton sey in völliger Verfassung, den General Washington anzugreifen und Rhodeisland von den Franzosen zu ent-

Amerika sind, oder hernächst werden dürften, ungehindert und in Sicherheit zu fahren. So soll auch gesagten Bürgern und Einwohnern erlaubt seyn, mit erwähnten Schiffen und Waaren, wenn sie aus den Plätzen der Feinde des einen oder andern Theiles kommen, mit gleicher Frey- und Sicherheit, oder Widerstand noch Hinderniß zu fahren und zu handlen, und zwar nicht nur allein bey dem Auslaufen aus einem Neutral- sondern auch aus einem feindlichen Platze nach einem andern von gleicher Beschaffenheit, er möge unter der Gerichtbarkeit einer einzigen oder verschiedener Mächte liegen. Kraft dieses wird ferner ausbedungen, daß die freyen Schiffe auch die Waaren frey machen, und alles, so sich an Bord der Schiffe, welche den Unterthanen der wechselseitigen Conföderirten zuständig sind, vorfinden wird, für frey angesehen werden soll, obgleich die ganze Schiffsladung oder ein Theil derselben den wechselseitigen Feinden zugehörte, die verbottenen Güter allein ausgenommen. So ist man auch auf eben diese Art einig geworden, daß gleiche Freyheit sich auf die an Bord der freyen Schiffe vorgefundenen Personen erstrecken soll, und selbige, obwohl sie Feinde des einen oder andern Theiles seyn möchten, von einem solchen freyen Schiffe nicht weggenommen werden dürfen, gedachte Personen wären dann zur Zeit in feindlichen Kriegsdiensten.

29. Diese freye Schiffahrt soll sich auf alle Arten von Waaren erstrecken, die ausgenommen, welche unter den Namen von verbottenen oder contrebanden Waaren bekannt sind; unter diesen Namen von Contrebande sollen aber begriffen seyn: Waffen, schweres Geschütz, Bomben mit ihren Brändern und andern dazu gehörigen Dingen, Feuerkugeln, Pulver, Lunten, Canonenkugeln, Piken, Degen und Säbeln, Lanzen, Spontone, Hellebarden, Mörser, Petarden, Granaten, Salpeter, Flinten, Flintenkugeln, Helme, Brustharnische, Panzerhemde und dergleichen, welches zur Bewafnung der Soldaten dient, Flintenläufe, Schäfte und Schlösser, Patrontasche und Riemen, Pferde mit ihrem Zubehör, und allen andern Waffen, wes Namens sie seyn mögen.

Folgende Waaren aber sollen nicht zu den contrebanden Waaren gerechnet werden, nämlich: Alle Arten von Tüchern und alle Manufacturwaaren von Wolle, Flachs, Hanf, Seide, Baumwolle oder sonst Zeuge von andern Materialien, woraus sie gewöhnlich verfertigt werden; Gold und Silber, sowohl gemünzt, als ungemünzt, Zinn, Eisen, Bley, Kupfer, Metall, so auch Waizen, Gersten und alle Arten von Getraide und Hülsenfrüchten; Tobak nebst allen Arten von Gewürzen, gesalzen und geräuchert Fleisch, gesalzne Fische, Käse, und Butter, Bier, Oel, Wein, Zieder, Zucker, Sirop, und alle Arten von Salz, wie auch überhaupt alle Arten von Lebensmitteln; ferner alle Arten von Baumwolle, Hanf, Flachs, Theer, Pech, Terpentin, Taue, Ankertaue, Segel, Segeltuch, Anker mit deren Zugehör, so wie auch Schifsmasten, Bretter, Planken und Balken, von welchem Holze sie auch seyn, nebst allen andern Sachen, die zum Bau- oder Ausbesserung eines Schiffs gehören, und überhaupt aller Güter, die nicht in der Form eines zum Land oder Seekriege dienlichen Werckzeuges oder Instruments verarbeitet sind, sollen nicht für Contrebande gehalten werden, viel weniger solche die zu andern Zwecken gemacht, oder gebraucht sind; welches alles mit unter die freyen Güter gerechnet werden, gleich allen in voriger Benennung von contrebanden Gütern nicht besonders mit begriffenen Waaren, so daß sie von den Unterthanen beyder Conföderirten frey allenthalben hin, selbst nach feindlichen Orten, denen ausgenommen, die dermalen wirklich belagert, bloquirt oder eingeschlossen sind, dürfen geführt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine Menge falscher Banknoten circuliret anjetzo, die den ächten Noten der Engländischen Bank so genau nachgemacht sind, daß es kaum bemerkt werden kan. Die Bank hat deswegen alle gehörige Maaßregeln getroffen, um dem daraus entstehenden Uebel vorzubeugen. Der Böswicht, der die Geschicklichkeit besessen, diesen Betrug zu spielen, soll sich jetzt in Frankreich befinden, und man hat bemerkt, daß viele dieser falschen Noten über Holland kommen; daher Auswärtige nicht vorsichtig genug seyn können, was für Engländische Banknoten sie in Zahlungen nehmen. Auf erhaltene Nachricht von dem Ableben der Kayserin-Königin ist sogleich ein Courier von der Regierung an unsern Gesandten in Wien abgefertiget worden.

Portsmouth, den 11. Dec.

Die Kriegsschiffe St. Albans von 64, Portland von 50, Monsieur von 36. Vestal und Soleday von 28. Canonen, sind heut abgesegelt, um Admiral Darbys Flotte zu verstärken. Die Kriegsschiffe und Fregatten, die vorgestern zu eben diesen Behuf absegelten, hatten Torbay bald zurückgelegt.

Cork, den 7. Dec.

Vorgestern ist eine Spanische Prise von wenigstens 30000. Pfund Sterling hier eingebracht, und die darauf befindlichen Spanier sogleich nach Kinsale escortirt worden.

Auszug eines Schreibens aus Rhode-Eyland, den 10. Oct.

Mit diesem Schiffe werden sie eine umständliche Erzählung von der Verrätherey und dem Abfalle des General Arnold, der am 25. Sept. von uns entfloh, um zum Feinde überzugehen, wie auch von der Entdeckung seines Anschlags erhalten, ehe derselbe einigen schen Ruhm begraben, und seinen mit Schimpf und Schande beschmitzten Namen der Nachwelt übergeben. Er wird nicht allein unter uns in den vereinigten Staaten, sondern auch von allen Nationen Europens und in allen künftigen Zeiten verachtet werden. Man hat Ursache zu glauben, daß er bey dem Vorhaben, seinen Posten zu West-Point am 27. Sept. dem Feinde durch Verrätherey zu übergeben, auch die Absicht gehabt hat, den General Washington und den Ritter de la Luzerne, Königl. Französischer Minister, dem Feinde in die Hände zu liefern. So viel ist wenigstens gewiß, (ich habe es von diesem Minister selbst) daß der General Arnold ihm, da er am 24. Sept. durch West-Point kam, auf eine ungestümme und unanständige Art angelegen habe, vier bis fünf Täge daselbst zu bleiben. Arnold wußte auch, daß General Washington auf dem Rückwege von einer Zusammenkunft mit den Französischen Officieren zu Hartford daselbst eintreffen würde. Ist dergleichen Mann wohl als ein Verlust anzusehen? Wahrlich nein; America ist so fruchtbar an patriotischen Generalen, daß es eines Mannes nicht bedarf, dessen militarische Talente durch ein böses Herz besudelt werden. Das größte Uebel, das er uns zufügen kan, besteht in den Nachrichten, die er geben kan: allein die Americanische Armee ist jetzt in einem so guten Stande, daß die vollständigste Kenntniß, die der Feind davon bekäme, uns vielmehr Vortheil, als Schaden thun würde. Die Hinrichtung des Major Andre, die am 2. dieses erfolgte, war schlechterdings nothwendig, um allen andern die Lust zu benehmen, künftig bey uns sein Handwerk zu treiben. Der Congreß und die Versammlungen aller Staaten des Americanischen Bundes sind noch immer standhaft und unerschütterlich, und haben eine dauerhafte Stütze an der herzlichen Einigkeit des Volks, der Bemühungen der Royalisten und der Ver-

tische Regierung allenthalben zu machen gewußt hat. Die Wirkung dieser Sisyphus-Arbeit wird seyn, daß der Stein denen aufs Haupt fällt, die ihn gewälzet haben, und sie zerschmettert. Der Sturm heulet noch immer wüthend fort; aber unser Schiff wird ihm widerstehen, und mit zuverläßiger Gewißheit genieße ich schon zum voraus der Freude des Triumphs, den die Americanische Freyheit endlich erhalten wird.

Beschluß des gestern abgetheilten Entwurfs von dem zwischen denen Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, und denen 13. verbundenen Staaten von Nordamerica abzuschliessenden Handlungs-Tractats.

Art. 30) Im Fall eine Parthey in Krieg geriethe, sollen die Schiffe und Fahrzeuge der Unterthanen des andern Alliirten mit Seebriefen und Päßen versehen werden, die den Namen, Eigenthum, Grösse des Schiffs, wie auch den Namen, Wohnort oder Aufenthalt des Schiffers daraus erhelle, daß das Schiff wirklich einen der Eingesessenen Unterthanen der einen Parthey gehöre.

Diese sollen alle Jahre erneuert worden, wenn nämlich das Schiff innerhalb Jahres Frist nach Hause kommt. Ausserdem sollen diese Schiffe mit Certificaten versehen seyn, welche ein vollständiges Verzeichniß der geladenen Waaren, eine Anzeige des Orts wo es ausgelaufen und wohin es bestimmt ist, enthalten. Diese Certificate sollen dienen zu beweisen, ob Contrebande am Bord sey; sie sollen von den Zollbedienten des Orts, wo das Schiff auslauft, in der gewöhnlichen Form ausgestellet werden: und wenn jemand für gut findet, auch die Namen derer, denen die Güter gehören, mit beyzufügen, so soll es ihm frey stehen.

31) Die Schiffe und Fahrzeuge der Unterthanen jeder Parthey, die an die Küste der andern kommen, und nicht in einen Haven einzulaufen gedenken, oder wenn sie eingelaufen sind, nicht [illegible], ihre Ladungen ganz oder zum Theil zu löschen, sollen nicht verbunden seyn, den Inhalt ihrer Ladung anzugeben, es sey denn, daß augenscheinliche Beweise vorhanden wären, daß sie die Absicht haben, Contrebande dem Feinde zuzuführen, in welchem Falle eines gegründeten Argwohns, die Unterthanen jeder Parthey verbunden sind, ihre Päße und Certificate aufzuweisen.

32) Wenn ein Kriegsschiff, Kaper oder bewafnetes Fahrzeug der einen Parthey, einem Schiffe der andern an der Küste oder in der offenen See begegnete, sollen solche Kriegsschiffe ꝛc. um alle Unordnung zu vermeiden, ausser dem Canonenschusse bleiben, doch ihre Boote an Bord des Kaufahrteyschiffs, dem sie begegnen, senden, und sich auf dasselbe nicht mehr als zwey bis drey Mann stark begeben, denen der Schiffer seinen Paß vorzeigen soll; nach welcher Vorzeigung solches Schiff frey und ledig seyn soll, seine Fahrt fortzusetzen, so daß es nicht erlaubt sey, es auf einige Art zu beunruhigen oder durchzusuchen, noch Jagd auf dasselbe zu machen oder es zu nöthigen, seinen Curs zu ändern.

33) Man ist dahin übereingekommen, daß alle Güter, die einmal an Bord eines Schifs oder Fahrzeugs der einen Parthey geladen sind, keiner fernern Durchsuchung, oder Visitation sollen unterworfen seyn, und daß alle verbottene Waaren auf der Stelle selbst angehalten werden sollen, ehe sie an Bord gebracht werden; auch soll die Person oder Güter der Unterthanen bey den contrahirenden Partheyen vorgenannter Ursache wegen nicht mit Arrest belegt, oder durch irgend eine andere Art von Beschlag belästigt werden, sondern die Unterthanen der Macht, (welche die obbemeldten Güter verbotten hat, oder verbieten wird,) die sich unterstanden haben, solche Güter zu verkaufen, oder zu veräussern, sollen allein gebührlich für dieß Verbrechen nach ihren Landesgesetzen bestraft werden.

34) Die contrahirenden Partheyen

vergönnen jeder von ihnen die Freyheit, in den Häfen der andern, Consuln, Vice-Consuln, Agenten und Commissarien zu ernennen, und anzustellen, deren Geschäfte durch besondere Verabredung hierüber sollen bestimmt werden.

(Hier folgt ein Muster, wie die Päße und Certificaten der Schiffe lauten sollen, welches wir billig weglassen.)

Dieß ist ein roher Entwurf eines Handlungs-Tractats, welchen ich, zufolge eines Auftrags und Instruction, die Herr Engelbert Francois van Berkel, Rathspensionarius der Stadt Amsterdam, mir Jean de Neufville Bürgern besagter Stadt Amsterdam, gegeben hat, untersucht, erwogen und regulirt habe, mit William Lee, Esq. Commissair des Congresses, als einen Commerz-Tractat, den Ihre Hochmögenden, die Herren Staaten der sieben vereinigten Provinzen von Holland, mit den vereinigten Staaten von Nord-America täglich eingehen können.

So geschehen Aachen den 4. Sept. 1778.

Unterzeichnet: Jean de Neufville.

Daß dieß eine ächte Kopie sey, bestätiget ich

Gezeichnet: Samuel W. Stockton.

AVERTISSEMENS.

Dem geehrten Publico wird kund gemachet, daß die neu angelegte Elementar-Zeichnungs-Schule, wozu das Peruquier Merklische Nebenhauß auf dem sogenannten Hafnerbergle gewidmet ist, den 2. Jänner des nächst eintretenden 1781. Jahres eröfnet werden wird. In diese Schule werden catholische Knaben, welche bereits lesen und schreiben können, von 8. bis 12. Jahren angenommen. Alle Dienstag, Donnerstag, und Sonnabende, jedoch mit Ausnahm der Festtäge werden die Lehrstunden im Winter Vormittag von 8. bis 11. Uhr, und Nachmittag von 1. bis 4. Uhr, im Sommer aber Vormittag ebenfalls von 8. bis 11. Uhr, Nachmittag hingegen von 2. bis 5. Uhr wechselseitig dergestalten gegeben werden, daß ein Knab, ohne andere Schulen, oder Lehren zu verabsäumen, Gelegenheit hat, die Zeichnungs-Schule je vor- oder Nachmittag in diesen oder jenen Stunden länger oder kürzer oder ganz zu benutzen. Eine Lehrart ist ausgewählet, welche die Jugend nicht nur in den Zeichnungsgründen für künftige ächte Künstler, sondern auch für andere Stände, Profeßionen und Handwerken zubereitet. Das für 3. Monate vorhinein zu bezahlende Lehrgeld ist Stuffenweis so gering und gemäßiget angesetzet, daß niemand Ursache sich zu beschweren finden wird. Wer sich das nähere zu erkundigen, oder einen Knaben die Elementar-Zeichnungs-Schule besuchen zu lassen gewilliget ist, kan sich bey unterzeichnetem, welcher bereits das Peruquier Merklische Nebenhauß bewohnet, täglich und stündlich melden.

Augsburg, den 28. Dec. 1780.

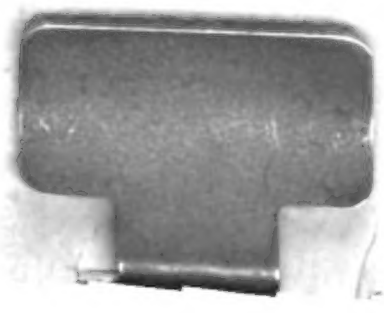
Johann Georg Schmid, aufgestellter öffentlicher Lehrer in der catholischen Elementar-Zeichnungs-Schule.

Paulus Schlittenbaur Gastgeber zu den 3. Rosen, in der sogenannten Kohler-Gassen nebst heil. Creutz, recommandiert sich allen Herren Passagiers, mit neugebauten und schön eingerichten Zimmer, nebst einer geraumen Durchfahrt durch das Hauß, so daß man Wägen, oder Gutschen aufgepakter im Hauß und im Hof ohne sie abzupaken versperren könne; dabey ist auch eine Stallung, und nebenbey ein Zimmer vor die Gutscher, daß sie zu den Pferden sehen können. Es ist auch in diesem Gasthof ein schöner Lustgarten, der eine Waldung vorstellet, mit 8. Sommerhäußer versehen, wobey man sich befleißen wird, mit einer realen Bedienung um billigen Preiß aufzuwarten, um sich weiters zu recommandieren. Allen erbietet sich oben bemelter Schlittenbaur, Neckar, und Wirzburger Wein, von unterschiedlichen Sorten, in grossen und kleinen Fäßlein, in hoch und niedern doch billigen Preißen zu verkaufen; auch werden Moßler, Rheinwein, Burgunder, Champagner, Malaga in 3. Quart oder 3. achtel, auch Dutzent, oder halb Dutzent Bouteillen, wie es einem jeden gefällig ist, zu haben seyn.

Augsburg, den 25. Dec. 1780.

JOURNAL
JOURNAL

How to train your fin-flicks.



Digitized by Google